
FRANCISCUS PRAEPOSITUS S. SALVATORIS POLLINGAE A° 1744
AD BIBLIOTHECAM IBIDEM.

Hist. lit. p.
Syst. comp.

D.
S. III.
S. ...



<36616410490011



1728. C. Fritzsch sculps: Hamb. Ihro Königl. Hoheit zu Holstein Hoff Kupferstecher.

Nicolaus Hieronymus Gundlingius,
JCtus Potent. Regi Boruss. a consil. intim. et Ecclesiast. Profess.
Jur. Ord. in Reg. Fridericiana. Obiit Pro Rector Magnificus.
d. IX Dec. MDCCXXIX. natus d. XXV. Febr. MDCLXXI.

Des Herrn Geheimden Raths

Nicolai Hieronymi Gundlings

COLLEGIUM HISTORICO-LITERARIUM

oder

Ausführliche Discourse

über die

Vornehmsten Wissenschaften

und besonders

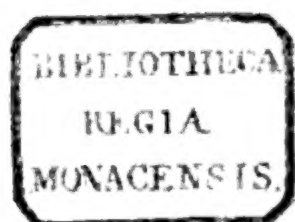
die Rechtsgelahrheit.

Zu verschiedenen malen in zahlreichen Versammlungen gehalten, und in Anmerkungen bis 1737 fortgesetzet.

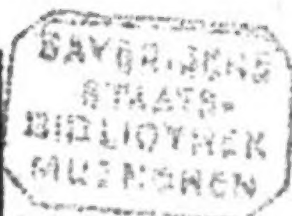


Bremen,

Bey Nathanael Saurmann 1738.







Vorrede.

Geehrter und geneigter Leser,

Man liefert, hier, abermals, eine Gundlingische Vorlesung, die zur gelehrten Historie gehöret; Und ich bitte mir, alsbald, anbey so viel aus, daß man sich nicht, bey dessen erster Erblickung, von denen widrigen Urtheilen, einnehmen und übereilen lassen wolle, welche etwan Ein- und Anderer, aus besondern Absichten, gleich anfänglich, von denen, bishero schon, abgedruckten Gundlingischen Discursen, in die Welt fliegen lassen und die, hernach, von Einigen, wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget, getrost sind nachgeschrieben worden; Ohne wohl einmal dergleichen Buch gesehen, oder die Vorrede, weniger das Werk selbst, durchgelesen zu haben. Ich will zwar denen Her-

ren Herausgebern derer bereits im Druck vorhandenen Vorlesungen, allhier, keine Schutz-Schrift schreiben; Als, unter denen, ich keineswegs mit begriffen bin. Aber ich kann doch auch nicht umhin, meinem Leser darbey Verschiedenes zu Gemüthe zu führen. Zum voraus erinnere nemlich; Daß gegenwärtiges Buch, besage seiner Ueberschrift, nichts anders ist, als ein Unterricht, den ein Lehrer seinen Zuhörern, auf der hohen Schule, zu Halle, mitgetheilet hatt. Wenn demnach ein Gelehrter, der keiner Milch-Speise mehr bedarf, oder aber etwa Einer, der, seiner hohen Einbildung nach, allein alle Künste und Wissenschaften quasi besitzet, keinen Geschmack, an diesen Vorlesungen, finden sollte, so wolle er doch ja nicht dieselben, als durchgehends unnützlich, verwerfen. Haben so viele hundert, die nunmehro grosse Männer, in der Welt, und rechtschaffen gelehrte Leute sind, aus dem mündlichen Vortrage dieser Lehren, solchen Nutzen geschöpfet, daß sie ihre, itzt ansehnliche, Wissenschaften, auf dieselben, wohl gegründet; Warum sollten denn nicht auch andere Anfänger den Abdruck besagter Discurse sich, auf gleiche Weise, zu Nutze machen können? Zumal da das, was, wegen des Nach-

schrei-

schreibens dererselben und sonst, pfleget eingewendet zu werden, aus der Beschaffenheit des gegenwärtigen, die ich, *alsobald*, mit Mehrerm, beschreiben will, seine abhelfliche Mase erhält. Und was brauche ich doch, dieserwegen, viele Worte zu machen? Ohngeachtet Verschiedene, aus eigenen, grösten Theils schändlichen, Absichten, mit beyden Händen wider die gute Aufnahme derer bishero abgedruckten, sonst mündlich vorgetragenen, Lehren des grosen Gundlings geeifert haben; So sind doch diejenigen nicht davon abzuschrecken gewesen, welche dieselben mit unpartheyischen Augen, durchlesen und sich zu Nutze zu machen gewust. Ich aber, zusammt dem Herrn Verleger, wollen vollkommen zufrieden seyn, wenn gegenwärtiges Buch nur ebenmäsiges Glück erwarten kann; Daran ich auch, meines Orts, destoweniger zweifle; Weil, mit vielen Exempeln, zu erweisen stünde, daß, darinnen, solche Nachrichten anzutreffen, die man, in hundert und mehr andern Büchern, so, von ihren eigenen Verfassern, mit allem Fleise, ausgearbeitet worden, vergeblich suchet; Worzu noch kommt, daß, allhier, keine blose Kenntniß der äuserlichen Beschaffenheit derer Bücher, sondern vielmehr auch

das innere Wesen selbst und die Verknüpfung derer Wissenschaften, mit einander, gezeiget wird. Nächst dem so ist dieses Buch auch, von der Gundlingischen Historie der Gelahrheit, gänzlich unterschieden. Denn gleichwie solche, nach der Heumannischen Anleitung, nur von denen Alterthümern der Gelehrsamkeit, von hohen und niedern Schulen, von gelehrten Gesellschaften und von denen Leben und Thaten derer Gelehrten, so wohl verstorbener, als noch lebender, u.s.f. von einem Jahrhunderte, zum andern, handelt; Hergegen, darinnen, die Schicksale derer Wissenschaften, gleichsam nur im Vorbeygehen, erwehnet worden, nach fast gemeiner Art derer Lehrer, auf hohen Schulen, wenn die Collegia zu Ende gehen: Also sind zwar, in gegenwärtigen Vorlesungen, die Nachrichten, von allen diesen erst benannten Dingen, rar; Wohl aber die Geschichte derer Wissenschaften insonderheit und einzig und allein abgehandelt. Es ist bekannt, daß der selige Herr Geheimde Rath zu sagen pflegte: Die Geschichte derer Gelehrten wären, ohne Grund und Boden; Dahero er sie auch, bald auf diese, bald auf andere, Weise, zu lehren anfing. Und weilen er über-

überdies eine solche Gemüths-Eigenschaft besas, deren wegen, er nicht viel Gedult hatte; So sonderte er, öfters, die Materien gedachter Historie, von einander, und machte verschiedene Collegia, daraus; Ehe nemlich noch Herrn D. Heumanns Conspectus Reipublicæ literariæ zum Vorschein kam. Solchemnach hatt man denn, alhier, zwey unterschiedene Collegia, die der Herr Gundling, über seine eigene Lehr-Sätze, so auch, damals, abgedruckt worden, gehalten, in eins gebracht; Weil die Historie derer Wissenschaften, welche nicht, in dem Einen, abgehandelt, im andern, befindlich ware. Diese Vorlesungen nun sind, ums Jahr 1717. 1718. u. s. f. geschehen und von mir zum Grunde gegenwärtigen Buchs geleget worden. Bey deren Verbesserung, aber habe ich allen möglichen Fleis angewendet und solcher Gestalt viele 100. ja 1000. Fehler derer Nach- und Abschreiber zu ihrer behörigen Gestalt gebracht; Worzu mir theils die eigene öffentliche Schriften des seligen Geheimden Raths, theils anderer gelehrten Männer, hierher, gehörige Bücher verholfen und gute Dienste gethan. Ja ich habe, um

mehrerer Richtigkeit willen, alle angeführte Verfasser derer Bücher selbst nachgeschlagen und mir diejenige, so ich nicht selbst besitze, von guten Freunden leihen lassen, oder, aus öffentlichen Bücher-Sälen, das benöthigte erhalten, oder auch, im äusersten Nothfall, mich, bey zuverlässigen guten Bücher-Kennern, in und auserhalb des Orts meines Aufenthalts, Raths erholet. Sollte also, dem allen ohngeachtet, und ob schon die Gelehrten Historie, eine geraume Zeit her, mein angenehmster Zeit-Vertreib gewesen, hier und da, eine Unrichtigkeit mit eingeschlichen seyn; So bitte, nicht gleich, einen allzustrengen Richter abzugeben, sondern zu gedenken, daß dergleichen Bücher, fast ohnmöglich, ohne alle Fehler, können gebohren werden, auch daß es ein groser Unterschied sey, wenn man die Schnitzer anderer Schriften erkennet und wenn man selbst was ausarbeitet. Ich kann wohl versichern, daß ich lieber ein dergleichen Buch selber aufsetzen, als eine so grose Menge derer Unrichtigkeiten ausbessern wollen. In Erwegung dessen, will ich denn zwar nicht etwa, zu meinem eigenen Ruhme, behaupten; Daß diese

Gund-

Gundlingische Vorlesungen alle andere, bishero, abgedruckte, an Richtigkeit, übertreffe. Gleichwohl kann doch auch sagen, wie ich glaube, daß die wenigsten Fehler übersehen worden. Und wird man mir diese, mit behöriger Bescheidenheit, erinnern wollen; So werde ich es auch, mit allen Dank, erkennen. Sonst war ich, anfangs, willens, blos den Gundlingischen Sermon abdrucken zu lassen; In welchem, dahero auch, auser denen Unrichtigkeiten, Nichts geändert, oder doch, wenn ja was hinzugekommen, solches in eine Parenthesin eingeschlossen, habe. Ob mithin schon, jezuweilen, eine Materie, oder Auctor, in verschiedenen Capiteln, und mehr, als einmal, vorkommt, habe ich doch, mit Fleis, Nichts weggelassen; Weil das, was, an einem Orte, ermangelt, an dem andern, nachgeholet ist. Nachdem ich aber befunden, daß, bey dergleichen Art der Historie, nothwendig Verschiedenes, hier und da, müste erinnert, und zum Theil erläutert, werden; Zudem auch, seit der Zeit diese Vorlesungen gehalten worden, sich, in denen Geschichten derer Gelehrten, Vieles geändert hatt und hinzugekommen ist; Als

sahe ich mich genöthiget, besagtes Werk, mit Anmerkungen und Zusätzen, bis aufs Jahr 1738. zu begleiten; Die denn einen besondern Band ausmachen werden, welcher G. G. ohnfehlbar, nächst künftige Oster-Messe, 1739. erfolgen soll; Allermasen das meiste davon, bereits, ausgearbeitet ist. Diese Zusätze habe ich um so viel nöthiger gehalten, da auch noch die Historie unterschiedener Wissenschaften übrig ist, die Herr Gundling, in Collegiis, niemals, berühret hatt; Als da sind: Die Gottes-Gelahrheit und alle ihre Theile, das Staats-Recht, die Arzeney-Kunst wie auch die Mathesis und alle deren Abtheilungen, ferner die Staats-Kenntniß, Metaphysic, Natur-Lehre, Wappen-Kunst und die Wissenschaft derer Urkunden, oder der Rei Diplomaticæ. Die Historie dieser und etwa noch anderer rückständiger Wissenschaften habe ich demnach selbst, von einer jeden Ursprung an, zwar möglichst kurz, doch hinlänglich, entworfen, und, allemal, die neusten Bücher davon, bis aufs Jahr 1738. hinzugefüget; Um also einen fast völligen Umfang derer

rer

rer Geschichte aller Wissenschaften zu liefern. Ja, woferne Gott, weiter, Leben, Gesundheit und Gnade verleihet, bin ich entschlossen, diese Historie derer Wissenschaften, jährlich, mit Dem, was ein jedes Jahr, neues heraus kommt, fortzusetzen; Verspahre aber die nöthigen Nachrichten, von diesem Handbuche, bis auf andere Gelegenheit.

Damit jedoch auch der geneigte Leser, alsobald bey gegenwärtigem Bande, nur einigen Vorschmack, von solcher meiner eigenen Arbeit, bekommen möge; So habe denen ersten 3. Capiteln, von dem Stilo und denen Sprachen, ingleichen von der bürgerlichen Historie und der Vernunfts-Lehre, die nöthigsten Anmerkungen beygefüget; Als welche Materien es, ohne dem, am meisten, bedurft. Nichtsweniger sind dem ersten Capitel die vornehmsten Zusätze angehänget worden; Und würde ich, hiermit, auch das andre Capitel, so gleich, versehen haben, wenn nicht ein allzugroses Feld neuer Historischer Bücher vorhanden wäre. Anbey wird es der Herr Her-

ausgeber der Gundlingischen Historie der Gelahrheit nicht im Unguten vermerken, wenn ich mir, in Einem und dem Andern, seine Einrichtung gefallen lassen und, auch, Kürze halber, zur Erläuterung verschiedener Stellen, ermeldtes sein Buch, angezogen, nichtsweniger solches, an einigen Orten, mit aller Höflichkeit, zu verbessern gesucht habe. So weiß ich auch wohl, daß, binnen der Zeit diese Zusätze und Anmerkungen unter der Presse gewesen, verschiedene merkwürdige Neuigkeiten sich geäusert. Ebendeswegen habe einige wenige, davon so gleich, diesem Bande zu Ende beygefüget. Das übrige alles aber wird, wie schon erinnert, im andern, nachgeholet werden; Als der, in einer, verhoffentlich angenehmen, Verfassung, erscheinen soll. Ubrigens habe gegenwärtigen Band zugleich mit einem vollständigen Register beydes der vorkommenden Namen und merkwürdigen Sachen, versehen; Weil ich, aus eigener Erfahrung, überzeuget worden, daß dergleichen Bücher, vor allen anderen, ein zulängliches Register nöthig haben;

Wenn

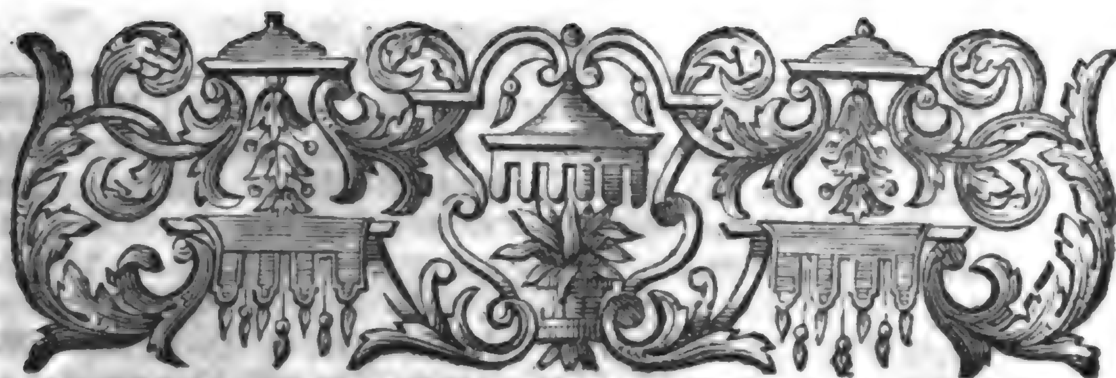
Wenn sie anders recht nützlich seyn sollen. Es sind dannenhero so gar die Titel, merkwürdiger Schriften, mit hineingebracht, und die fremde Namen, welche sich einige Gelehrte gegeben, anbey wohl angemerket, worden. Doch habe Alles in Eines gebracht; Weil es so wohl vor unnöthig, als vor unbeqvem, halte, das Register, über ein Buch, in verschiedene, abzutheilen. Ueberdies hatt auch der Herr Verleger ganz keine Kosten gespahret, dieses Buch, so viel das Papier, der Druck und übrige Zierrathen betrifft, recht prächtig zu liefern; Und endlich bin ich, bey Ueberlesung desselben, wahr geworden, daß, in der, von mir, aus bewegenden Ursachen, angenommenen Rechtschreibung und Interpunction, ein und andere Fehler, so jedoch nicht viel werden zu bedeuten haben, mit eingelaufen, die mir, um deswillen gar nicht können beygemessen werden; Weil ich, wegen Entfernung des Ortes meines Aufenthalts, von dem, wo das Buch gedruckt worden, die Correcturen nicht selber besorgen können: In der Buchdruckerey, aber man dergleichen Schreib-Art, noch nicht

gewohnet gewesen. Deswegen habe auch, zu Ende, einige Druck- und andere Fehler, so mir, zur Zeit, in die Augen gefallen, beygefüget; Womit, in künftigem Bande, fortfahren werde, was ich etwa inzwischen noch anmerken sollte. Ein geneigter Leser wolle also das übrige inzwischen selbst geneigt zu bessern belieben, meine eigentliche und wohlgesinnete Meynung gütig aufnehmen und dis Werk, zu seinen Nutzen, gebrauchen; Als dessen Gewogenheit ich mich auch schlüßlich bestens empfehle. Gegeben, Leipziger Oster-Messe, 1738.

Der Herausgeber,

Phleme.

Das



Das erste Capitel,

Vom Stilo und denen Sprachen.

§. 1.

Der Stilus ist eine Kunst deutlich und wohl zu schreiben. Qui argute scribit, argute cogitat & vivit; Als welches auch das Sentiment ist des SCIPIONIS GENTILIS, de HUGONE DONELLO, qui optime scripsit. (a) Sine stilo, ist einem omnis eruditio Nichts nütze. Denn man weiß sie nicht, mit andern, zu communiciren; Und wenn einer ja was nützliches schreibet, so wird es doch nicht gelesen; Eben weil es, mit einem stilo barbaro, geschrieben. Die Leute legen sich gleichwohl nicht darauf. Hernach, wenn sie in Dienste kommen, müssen sie, oft, nur empirice annoch was, vom Stilo, lernen und sich eine Phraseologie, taliter qualiter, bekannt machen. Wer nun einen guten Stilum schreiben will, selbigem müssen, unter andern, auch die Ideen, von dieser, oder jener, Sache, beyfallen. Er muß anbey nett, coulant, eloquent und disert, schreiben. Der TACITUS (Caj. Cornel.) wäre viel schöner, wenn

Beschreibung des Stili, nebst dessen Nutzen und Nothwendigkeit auch andern Generalioribus.

(a) Vid. die sogenannte vollständige Historie der Gelahrheit unsers sel. Hrn. Geh. Raths, Gundlings, p. 3012. seq; Allwo, auch des DONELLI Leben beschrieben worden. Conf. quoque die Neue Biblioth. Part. XXIV. Art. 1. p. 279. seq.

wenn er sich, bisweilen, auf eine andere Art, expectorirte; Um seinen Mentem desto besser zu capiren. Aber so kann man selbigen nicht wohl assequiren. (b) Ein Stilus darf also nicht Canonicus, sondern er muß Didacticus, seyn; Das ist, man muß seine Ideen, auf unterschiedene Art, expliciren; Auf daß, obgleich ein Auditor, bisweilen, was verhöret, er doch mentem auctoris assequiren könne, wann es, noch ein Mal, vorkömmt. Denn man ist, im Hören, nicht allezeit, attent gnug. Im Schreiben, aber kann man schon etwas conciser seyn; Doch nicht so, wie TACITUS. Keine einzige Wissenschaft macht eclat, sine stilo. Man muß demnach nicht zufrieden seyn, daß man, in Schulen, etwas lerne. Denn, da, lernet einer, mehrern Theils, nur ohne Vitiis, schreiben; Oder zum höchsten pur und elegant. Aber coulant muß man, nachmals noch lernen. Ratione *stili Latini*, kann man indessen, vor andern, nachlesen SCHEFFERUM, (Joann.) in seinem Tractat, *de stilo & exercitiis stili*; Welches ein treffliches Buch, das auch Böcler (Joh. Henr.) sehr hoch gehalten hatt. Es ist, in Jena, Anno 1690. it. 1714. in 8. wieder gedruckt, und demselben annectiret, worden sein *Gymnasium Stili*. Der Scheffer war ein capabler Mann, in Critica, Philosophia & Linguis. Edidit quoque Tractatum, *de Regno Sveciæ*, Historicum, item ÆLIANUM, *cum Notis*, ingleichen den CORN. NEPOTEM & VELLEIUM PATERCULUM. (c) Von der Teutschen Sprache und Stilo, hergegen hatt Morhof (Dan. Georg) Nachricht gegeben, in *Polyhist. suo* & in peculiari libello, de hac materia. (d)

§. II.

Vom Stilo Barbaro.

Barbari wurden, ehedem, genennet diejenigen, so nicht Griechisch und Lateinisch redeten. Vid. VOSSIUS, (Gerh. Jo.) *in Etymologico, & Libr. I c. 1. de Vitiis Sermonis*. Conf. quoque STRABO *in XIV. l. de Caria*. Romani enim bellissime sciebant loqui. Die nun nicht,

(b) Conf. Gundlings Hist. der Gel. p. 1251.

(c) Von diesem SCHEFFERO und seinen, hier, gedachten wie auch übrigen samtlichen Schriften, siehe abermals die Gundl. H. der G. p. 293. Seh. i. 3. & p. 4276. seq.

(d) Verstehe seinen sogenannten Unterricht von der Teutschen Sprache und Poesie, so Anno 1702. und 1718. zu Lübeck in 8. gedruckt worden. Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 116. & 4812. Siehe auch anbey nach, hier, folgende Note, c 3.

nicht, oder wenigstens nicht recht distincte, reden konnten, sondern nur so einen *Barritum* (e) machten, wie sie, unter andern, auch von denen Germanis, sagten, die wurden Barbari genennet. Honestioris enim conditionis homo potest eo magis sensa sua cum aliis communicare. Der also nun fremde und unbekannte Worte, in eine Sprache mit einmischet, der redet barbare; It. wenn einer, im Lateinischen, solche Worte brauchet, die, tempore CICERONIS (M. Tullii) und kurz hernach, nicht sind üblich gewesen, der schreibet barbare; So, daß, wenn CICERO aufstehen sollte, er kein Wort davon verstehen würde. Auf solche Art, haben DITHMARUS *Merseburgensis* (f) und WITTEKINDUS *Corbejensis* geschrieben. Durch die migrationes gentium, ist die Lateinische Sprache verderbet worden. (g) Und deswegen, sind die *Anti-Barbari* nöthig gewesen; Dergleichen CELLARIUS (Christoph) und NIZOLIUS (Marius) geschrieben; Als welcher letzterer, auser dem *Thesauro Ciceroniano*, (h) auch einen *Anti-Barbarum* herausgegeben, worinnen, er saget; Man könne, ebensowohl in Philosophicis, ziemlich pur und ohne Affectation, schreiben. Leibnitz (Gottfried Wilh. von) hatt diesen *Anti-Barbarum* wieder ediret, wie er noch in Mannzischen Diensten war. (i) MARTINII (Matth.) *Lexicon Philosophicum* ist,

(e) D. i. ein clamor militaris, den sonderlich die Teutschen, olim, in Gewohnheit hatten. Vid. VEGETIUS, Lib. III. cap. 18. de re milit. it. AMMIANI Hist. Libr. 16; Und TACITUS, *de Germania*, cap. 3. schreibet ausdrücklich: Sunt illis, (Germanis) hæc quoque carmina, quorum relatu, quem *Barditum* vocant, accendunt animos futuræque pugnæ fortunam, ipso cantu, augurantur. LIPSIUS dargegen meinet; Man müsse, an statt, Barditum, *Baritum* lesen; So von dem Teutschen Worte, beren, s. bären, i. e. schreyen, blöcken, herkomme. Die Teutschen Meister-Sänger wurden dahero auch *Bardi*, und ihre Gesänge *Bar*, genennet; So ursprünglich von Barrus, i. e. ein Elephante, herkommt; Quasi als wenn sie so geschrien, wie die Elephanten. So viel ist gewiß; Daß das Wort, Barritum, nicht Lateinisch ist. Allem Vermuthen nach, haben es die Römer, von denen Teutschen, in ihre Sprache aufgenommen. Vid. AMMIANUS, l. c. & CLUVERIUS, Libr. I. cap. 50. Germ. Antiqu.

(f) Siehe, von diesem, die Gundl. H. der Gel. p. 1524. seq.

(g) Conf. all. Gundl. H. d. G. p. 1455. & 1469.

(h) Vid. abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 4370. in Noten, No. 26. & p. 4359.

(i) Siehe die Gundl. H. d. G. p. 3365. in Noten, No. 10.

ist, hier, auch zu recommendiren. (k) De Barbarie, autem videatur PERIZONIUS (Jac.) in *Oratione, de barbarie & renascentibus literis*; (l) Worinnen, er zeiget, wie Barbaries aufgekommen und wie der stilus & gustus omnium disciplinarum corrumpiret worden. Zu einem schönen Stilo, wird grose Mühe und auch ein Ingenium erfordert. Zu dem erstern, aber haben wenige Lust; Und das andere ist nicht jedem gegeben. Die Franzosen haben, bishero, unter allen Nationen, ihre Sprache, noch am besten, excoliret.

§. III.

Von der Teutschen Sprache und Stilo insonderheit.

Die Teutschen konnten, vormals, ihre Sprache nicht wohl excoliren. Denn, vor hundert Jahren, wusten sie Nichts, von der Orthographie; Und ihre Sprache hatten sie auch, noch nicht, in gewisse Regeln, verfasset. Es hatt sich keiner, eher, auf die Excolirung dieser Sprache, geleget, als die Meisner. Diese haben ihre Sprache, von denen Thüringern; Als welche die Hoch-Teutsche Sprache ist. Die Meisner brachten demnach, zuerst, ihre Sprache, in Regulas Grammaticas. Denen andern Nationen aber fehleten dergleichen Regeln. Eine jede Sprache hatt einen diversen Stilum und spricht die Worte, auf eine andere Weise, aus. Indeß sind die denen Regulis Grammaticæ am convenientesten Sprachen die besten. Auch haben diejenigen etwas zum voraus, welche sich der Orthographie befleisigen. Ja, wenn man was recht accurates, in einer Sprache, thun will, so muß man ein Lexicon haben; Wie etwa die Franzosen und Italiener. Zwar viele haben daher ein Teutsches Lexicon versprochen; Bishero, aber ist es nicht gehalten worden. (m) Gleichwohl wird die Teutsche Sprache ebenfalls, nicht eher, behörig excoliret, bis man ein rechtes Lexicon hatt. Es haben auch viele wollen eine Societät anlegen, ad excolendam linguam patriam. Allein, propria auctoritate, gehet das nicht an. Eben deswegen wollte einer

(k) Dieses Lexicon Philosophicum, præcipue Etymologicum & Sacrum, ist, A. 1655. zu Frf. ediret worden. Mit gleichem Rechte, ja um soviel mehr, kann man, anbey, recommendiren RUDOLPHI GOCLENII Lexicon Philosophicum Græco-Latinum. Davon siehe MORHOFII Polyh. T. I. Libr. IV. Cap. 4. §. 5. p. m. 750. Conf. quoque infra Schol. c. 10. huj. cap.

(l) Conf. die Gundl. H. d. G. p. 1575. ingl. 1418. seq. 1455. 1458. 1500. 1507. 1556. seq. 2009. 2197. 2010.

(m) von einem Schwedisch-Teutschen Lexico, siehe die Gundl. Hist. der Gel. p. 5694.

einer eine Societatem virtuosam aufrichten; Welche aber, auch eben deshalber, ins Stecken geriethe. Publica auctoritate, hergegen gehet es an: Welches jedennoch, in Teutschland, nicht so leichte, zu hoffen ist; Wegen derer vielen Landes-Herren, alda. Einige Leute hiernächst flatiren sich schön zu schreiben. Sie schreiben auch wohl zierlich. Aber, mehrern Theils, machen sie sich, aus reellen Studiis, Nichts. Daferne nun dieses nicht darbey ist, so lieset einer solche Bücher nicht gerne. Ist dargegen einer zugleich gelehrt, so kann er guten Nutzen schaffen. Hac ratione, würde auch die Teutsche Sprache, in kurzer Zeit, ziemlich wachsen. Es ist demnach, keine Teutsche Societät, publica auctoritate, angefangen worden, als nur die Fruchtbringende Gesellschaft, welche der Fürste von Cöthen, LUDOVICUS, angeleget. (n) Dieweil aber, in dieser Societät, auch einige Extravaganten waren, ging, deswegen, das Werck wieder ein. Die Nürnbergische Gesellschaft hatt auch nicht reüssiret; Weil ebenfalls Narren mit, darunter, gewesen. (o) Wenn man

(n) Vid. die Gundl. H. d. G. p. 3809.

(o) Die übrigen Gesellschaften, so, der Teutschen Sprache halber, nach und nach, angeleget worden, siehe wiederum in der Gundl. H. d. G. p. 5635. seq. Sonderlich kommt die Berlinische Societät, auch die Leipziger Teutsche Gesellschaft, it. die Jenaische und Hallische, zur Zeit, in Consideration. Wegen letzterer, ist, p. 5646. l. c. gemeldet worden; Daß auch neuangehende Studiosi, in dieselbe, mit aufgenommen würden. Da man aber, nach diesen, von einem Mitgliede besagter Societät, nähere und gewissere Nachricht eingezogen; Als will solche, verbotenus, deme beyfügen. Sie lautet also: Es sind, An. *1731.* im Octob. einige Personen, namentlich Herr G. F. Hagen, Fac. Phil. Adjunctus; S. G. Lange und J. Baumann, *Ministerii* Candidati; N. F. Stöhr, *Pædagog.* Reg. Collega, und J. C. v. Hagen, Juris Cand. einig geworden, alle Wochen, eine Stunde, zusammen zu kommen und sich, in der Redekunst überhaupt, besonders aber in der Teutschen Wohlredenheit, zu üben. Noch in demselben Jahre, wuchs diese kleine Anzahl, durch den Beytritt Herrn J. Heyns, damaligen Collegæ Pædag. Reg. und, itzo, Conrectoris, bey dem Hallischen Gymnasio; Ferner Hn. Jo. Joach. Langens, Mathem. P. P. O. (in dessen Hause, diese Zusammenkunft angefangen, und, bis hieher, beständig fortgesetzet worden) und des Herrn W. C. A. Freyherrn von Enden. Solches ist also der Anfang der Teutschen Gesellschaft, zu Halle; In welche, sodann, nach und nach, immer, mehrere Mitglieder getreten; Von denen, noch itzo, auser obgedachten Personen, folgende die Gesellschaft wirklich ausmachen: Herr Martin Schmeitzel, Königl. Preuß. Hof-Rath, auch Philos. & Jur. P. P. O; Herr THEOD. CHRIST. VRSI-

man hergegen hätte fortgefahren, wie Opitz (Martin) und Harsdörfer (George Philipp) angefangen, so würden wir, schon, ziemliche Progressen gemacht haben. Wer gut, im Lateinischen, ist, der schreibet, deswegen, nicht, allezeit, einen guten Teutschen Stilum. CELLARIUS (Christoph.) schreibet gut Latein; Aber schlecht Teutsch; Fast auf die Art, wie das *Fragmentum, de Bello Hispanico Caroli M. contra Saracenos*, geschrieben ist. (o*) Es wäre dannenhero gut, wenn die Kinder, mit dem Latein, zugleich die Teutsche Grammatic lerneten und correct zu schreiben sich angewöhnten. Bödicker, (Joh.) Rector zu Cöln, an der Spree, schrieb trefflich Teutsch. TÖLLNERI (Just.) Orthographie (p) ist auch nicht so närrisch, als man wohl meinet. Die Teutschen dencken immer; Sie verstehen alles, in ihrer Sprache; Ob es sich gleich nicht also verhält. Sie meinen; Man brauche keine Grammatic. Aber sie haben selbige eben so nöthig, als die Franzosen. Diese prangen, mit des P. de BUFFIER Grammaire, (q) die recht schön ist. Allein sie ist, nur vor die

VRSINVS, Philos. P. P. O; Joh. Tob. Carrach, Jur. P. P. Extraord; E. G. Struve, Med. Doct. und nunmehriger Professor Extraordinarius Medicinæ, zu Kiel; M. GVEINZIVS, Diaconus Marianus; M. Just Ist. Beyer, Fac. Philos. Adj; M. E. A. Büttner, Fac. Philos. Adj; A. E. Rossmann, Philos. Mag. und Jur. Cand; E. G. Nachtigall, Pæd. Reg. Collega; A. A. ACHILLES, Pæd. Reg. Collega; L. A. Faber, Jur. utr. Cand; J. H. Thure, Jur. utr. Cand; E. J. Pyra, S. S. Theol. Stud; Und J. Styzing, S. S. Theol. Stud. Von auswärtigen Gelehrten, hergegen geben der Königl. Preuß. Feld- und Hof-Prediger, Herr J. F. Oesfeld, zu Potsdam, und Herr J. C. Pfeiffer, Pastor, zu St. Johan. in Erfurt, dieser Gesellschaft nicht wenige Zierde. Mithin zernichtet gegenwärtige Nachricht die, pag. allegata 5446. befindliche Vermuthung; Als welche ohnedieß, aus dem Irrthum, entstanden, da man, nur dann und wann, einigen Studiosis erlaubet, der Gesellschaft mit beyzuwohnen. Im übrigen hatt auch, jüngsthin, Herr Prof. Mart. Henr. Otto, zu Halle, einen Anfang, zu einer kleinen Gesellschaft, gemacht, welche die Lateinische Sprache zu excoliren intentioniret ist. Sonst ist Schade, daß die sämmtliche Teutsche Gesellschaften, noch nicht, einerley Principia Orthographica hegen; So doch unumgänglich nöthig seyn will.

(o*) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4582. Sch. y. 103. No. 17.

(p) Der Titel heiset eigentlich: Unterricht von der Orthographie derer Teutschen; Und er ist, An. 1718. zu Halle, in 8. herausgekommen.

(q) Dieselbe ist, An. 1709. zu Paris, in 12. und nachgehends zu Brüssel, unter folgenden Titel, zum Vorschein gekommen: Grammaire Françoise, sur un Plan nouveau &c. Auch hatt man sie, An.

die Franzosen, geschrieben. Die Teutsche Sprache ist sonst copiosissima und Schade, daß dieselbe nicht besser excoliret wird. Sonderlich taugt es nicht, daß wir fremde Wörter mit einmischen, e. g. Französische rc.; Da wir doch alles, in unserer Muttersprache, geben könnten. LOUIS von Baden konnte solche Vermischung gar nicht leiden und versicherte dannenhero, man möchte ihme vorbringen, was man wollte, so wäre er capabel, es pur Teutsch zu geben. Im stilo satyrico, lässet man dergleichen Vermischung noch eher passiren. Denn die Franzosen sind Legers; Und ihre Sprache auch. Die Teutsche Sprache dargegen ist, hierzu, viel zu gravitätisch. Deswegen, wird, oft, ein solches fremdes Wort, in Satyren, zu Gute gehalten. Einige haben gleichwohl, auf die Einmischung fremder Wörter, viel gehalten und sie, damit, excusiren wollen; Daß die Lateiner, e. g. CICERO, ebenfals viele Griechische Wörter mit eingemischet; Vornemlich, in *Epistolis, ad* ATTICVM; Auch andere Sprachen, als die Holl- und Englische, wären auch mit fremden Sprachen, commisciret. Allein unsere Sprache ist ja copiosissima; Und nur Pädanten ästimiren dergleichen Mischmasch. Nächst dem so legen sich die meisten, nicht sowohl auf stilum clarum, als affectatum, darein, sie viele Flosculos, Allegorias, Metaphoras, &c. mischen. Die Informatores derer Kinder pflegen eben dieselbe Faute an sich zu haben. Uebrigens wäre keiner capabler gewesen ein Lexicon Germanicum zu schreiben, als der Bödicker, (Joh.) dessen treffliche Teutsche Schreibart man, in Uebersetzung derer *Rerum Suecicarum* des Pufendorfs, (Samuel) gesehen hatt und welche daher ein jeder, der sich, in stilo Germanico, exerciren will, lesen kann. Darzu, dienen auch die Postillen. Denn mannige sind gut gemacht; Als: Des SCRIVERI, (Christian) MÜLLERI, (Henr.) PFEIFFERI (August.) &c. Wenn noch mehrere dergleichen Stilisten, in Teutschland, wären, so würde man schon den Nutzen davon sehen. Weil CHARPENTIER (Jean. le) schön Französisch geschrieben, so haben *ihn* viele imitiret; Woraus groser Nutzen erwachsen ist. Der Sti*lus* muß, hiernächst, vor allen Dingen, auch klar und deutlich seyn; *Nicht*, mit Metaphorischen Wolcken, umzogen, womit nur ein Blendwerck gemachet wird, daß man nicht, sogleich, die unrichtigen Pen-seen

An. 1728. ib. in 12. wiederum aufgelegt und Svite de la Grammaire Françoise drucken lassen. Conf. JEAN CLERC Biblioth. Choisie Tom. XVIII. p. 183.

feen einsihet; Bis etwa ein anderer kömmt und die Thorheit zeiget. Es ist leichter, so metaphorisch, wie SENECA, (M. Annæus) LVCANVS, (M. Annæus) TACITVS (C. Corn.) und Lohenstein (Dan. Casp. von) zu schreiben, als etwa wie CICERO, Hofmannswaldau (Johann Christian Hofmann von) und der von Canitz (r) auf die Pensées recht Acht zu haben. So ist es auch eine Kunst, stilum planum, non affectatum, zu führen. Auf particulas connectendi, muß einer, hierbey, hauptsächlich Acht geben und auf die besonders gute Redens-Arten. Denn ein Bauer redet anders, als eine Persona lautioris conditionis; Anders eine Fürstliche Person; Anders wieder eine andere. Daher müssen wir nicht communes loquendi formulas vorbringen. Es ist Schade, daß Besser (Joh. von) nicht mehr geschrieben, in prosa. Er war zwar langsam. Das macht aber Nichts. Er ist accurat und gut zu imitiren. (s) Letztens hatt auch Engelschall (Carl Gottfried) einen Tractat geschrieben, *de differentia religionum*, in einem unvergleichlichen Stilo. (t) Er handelt, darinnen, de Indifferentismo; Und wäre es

(r) Von diesem, siehe die Gundl. Hist. der Gel. p. 4812.

(s) Seine Schriften sind, An. 1711. it. 1715. und 1732. in zweyen Theilen, zu Leipzig, in gros 8. herausgekommen. Er war Königl. Preuß. Ober-Ceremonien-Meister und Geh. Rath wie auch Ceremonien-Meister des Ritter-Ordens vom Schwarzen Adler, kam, 1717. an den Königlichen Poln. Hof, in gleicher Qualität, und starb auch, als Geh. Kriegs-Rath, zu Dreßden, 1729. in seinem 75. Jahre. Sein Leben hatt der Königl. Poln. Secretair, Herr Jo. Ulr. König, der letzten obgedachten Edition, derer Besserischen Schriften beygefüget; Und, von seiner Bibliotheck, siehe die Gundl. Historie der Gel. p. 5872. In der so genannten Neuen Bibliotheck, Part. XV. p. 367. seq. fället der sel. Herr Geh. Rath, Gundling, ein gleichmäßiges Urthel von denen Besserischen Schriften, sowohl in gebundener, als ungebundener Rede; Welche nemlich l. c. recensiret werden. Conf. quoque das Gundl. Leben, so der Hist. der Gel. annectiret ist, p. 7164. und die Opuscula B. GVNDLINGII, Tom. I.

(t) Es ist derselbe Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsischer Hof-Prediger, in Dreßden; Und er hatt sich, seit dem, mit gar vielen Teutschen und darbey gelehrten Schriften, um die Aufnahme dieser Sprache, desto verdienter gemacht. Die merckwürdigsten von selbigen sind folgende: 1) Heil. Betrachtungen, über unterschiedene Haupt-Sprüche der V Bücher Mosis und des Buchs Josua, IV. Theile, Dreßden, 1716. und 1729. in 8. kosten 1. Thl. 18. Gr. 2) Siegende Evangelische Wahrheit, wieder das Concilium Tridentinum, ibid. 1720. in 8. 3) Geistliche Reise- und Haus-Postille, Dreßd. 1720. in 8. kostet

es gut, wenn der Auctor nur continuirete Bücher herauszugeben. Daß so viele Leute Plaisir, an einem guten Stilo, finden, macht, weil sie gerne ein Ingenium zeigen, und Admiration verlangen, also gar nicht, auf die gemeine Art, sich expliciren, wollen. **Flemming**, (Paul) **Opitz**, (Martin) und **Harsdörfer** (George Phil.) haben alle plan geschrieben. Aber, wie die Schlesier kamen, so führten sie einen Stilum elevatum. **Hofmannswaldau** (Joh. Christian Hofmann von) ist noch, *in medio*, geblieben. Er hatt, in seinen Versen, ein gros Ingenium gezeiget. Aber er ist doch noch fast zu hoch. (u) Wann er einen so hohen Stilum führet, ist er dem Phaëtonti gleich; Und eine solche Rede zerstreuet sich, wie eine Raquete, in der Luft. **Lohenstein** (Dan. Casp. von) ist gar zu hoch. Doch hatt er, insonderheit in seinen Tragedien, einige schöne Pensées und auch eine grose Wissenschaft gezeiget,

kostet 10. Gr. 4) Drey Jubel-Predigten, ibid. 1718. in 4. kostet 3. Gr. 5) Von Unsterblichkeit der Seelen, ib. 1720. in 4. kostet 2. Gr. 6) Die von dem Apostel Johanne, unserm Heylande beygelegte 2. Namen, sowohl als eines herrlichen Advocatens und Fürsprechers, bey dem Vater, als auch eines ausbündigen Versöhners derer verlohrnen Sünder, bey Gott, Dreßd. 1721. in 4. kostet 2. Gr. 7) Trauriges Andenken derer Feuers-Brünste, in Sachsen, ib. 1721. in 8. kostet 4. Gr. 8) Fides JESV & Jesuitarum, oder Vergleichung der Lehre Jesu und derer Jesuiten, Leipzig 1722. in 8. kostet 9. Gr. 9) Derer Kinder Gottes Herzens-Lust, an dem Gedächtnisse des Leidens Jesu, mit Kupfern, Dreßd. 1723. in 8. kostet 18. Gr. 10) Præjudicia Vitæ, oder Lebens-Vorurtheile, II. Theile, Leipzig, 1723. in 8. kostet 1. Thlr. 10. Gr. 11) Wiederlegung BOSSVETS, Römisch-Catholischen Glaubens-Bekänntnisses, Schneeberg, 1729. in 8. 12) Præjudicia Fidei, oder nichtige Vorurtheile der Welt, in Glaubens-Sachen, II. Theile, Leipzig, 1731. in 8. kostet 18. Gr. 13) Defensio dieser Præjudiciorum Fidei, wider D. Petersen, Dreßd. 1720. in 8. 14) Einhelligkeit derer Jesuiten und Christen, in der Lehre, von der Religion; Schneeberg, 1732. in 8. 15) Teutsche Ubersetzung derer merkwürdigen Reden des berühmten Engländers, WILLIAM BEVERIDGE, I. Theil, Dreßd. und Leipzig, 1732. in 8. II. Theil, ibid. 1733. und der III. und IV. ibid. 1734. der V. ibid. 1736. in 8. In der Vorrede, findet man auch einige Nachrichten, von dem Leben und denen Schriften ermeldten Engländers. 16) Menschliche Scharfsinnigkeit vergangener und itziger Zeiten, welche, nach dem Geschmack der heutigen Welt, nothwendige Wahrheiten offenbaret, verderbliche Sitten verbessert und die Vortreflichkeit des Christenthums erhöhet, aus dem Französischen, ins Teutsche, übersetzet, Schweidnitz, 1732. in 8. 17) Erbauliche Todes-Gedanken, Dreßd. 1733. in 8.

(u) Vid. die Gundl. H. d. G. p. 4801. seq.

gezeiget, nichts weniger die Alten sehr wohl imitiret. Er war Syndicus, zu Breslau. (v) Seine Pensées hatt er zwar nicht übel angebracht; Aber nur zu hoch exprimiret. Heidegger (Joh. Henr.) will, ihn sowohl, als den Harsdörfer, (George Phil.) taxiren. Allein er thut es, ohne Raison. Der Arminius des Lohensteins ist eine Historie, welche sehr wohl ausgeführet. Nur der Stilus ist, in communi vita, zu hoch. Noch eher gehets, in Panegyricis, an, da man, mit Fleis, sehr hoch hinauf steiget. Aus dem Lohenstein, lernet Einer sehr viel Gutes. Man bekömmt auch hardie Gedanken. Denn diese werden, dadurch, excitiret. Ein fœcundum und excitatum ingenium darf sich jedoch nicht, so sehr, darein, vertiefen; Und überhaupt ist zu merken, daß man, in Panegyri, Poësi & Satyra, seine Gedanken nicht so simpel hinsetze; Sondern sie erhebe. Andere Völker haben ihre Sprachen excoliret; Weil sie Lexica gehabt und die Vornehmsten imitiret; Als in Frankreich, wo, sich die Meisten, nach denen Grösesten, gerichtet und Diejenigen, so trefflich geschrieben, imitiret haben; Wodurch eben ihre Sprache in die Höhe gekommen ist. Bey denen Teutschen Societäten, hergegen hatt man das Choix nicht gehabt, alle gute gelehrte Leute mit darein zu nehmen. In der Nürnbergischen Gesellschaft, sind viele brave Leute gewesen; E. g. Harsdörfer ꝛc. Aber es lief ihre Bemühung, auf eine Schwachheit, hinaus und sie machten viele neue Wörter. ERASMUS FRANCISCI und Sigismund von Birken, sonst BETULIUS genannt, waren ebenfals, in gedachter Societät, und darbey gelehrte Leute, davon letzterer zugleich wohl geschrieben hatt. Die Pfaffen, an der Iser, machten auch eine Iser-Gesellschaft und gaben monatliche Gespräche heraus, darinnen aber recht lächerliches Teutsch. Die Membra, in der Pegnitzer Gesellschaft, hergegen waren gut. In derselben, war auch VOGELIUS (Jo.) mit welchem, Opitz (Martin) und Flemming (Paul) correspondirten. (w) Dieser JO. VOGELIUS hatt auch die *Psalmos*, in recht gut Teutsch, vertirt; Und kömmt seine Schreibart nicht gezwungen heraus. (x) Wie schlecht es, vormals, mit der Teutschen

(v) Conf. alleg. Gundl. H. d. G. p. 4795. seq.

(w) Siehe die Gundl. Hist. der Gel. p. 4795. seqq.

(x) Dieser Vogel war unsers seligen Herrn Geh. Raths, Gundlings, Grosvater von mütterlicher Seite. Sein Leben und Schriften siehe im Anhange, zur Gundl. H. d. G. p. 7068. seq.

schen Sprache, bestellet gewesen, kann man, aus Hans Sachsens Versen, sehen, die, ehedessen, die besten waren. Vorermeldter VOGELIUS aber correspondirte auch, mit einem gelehrten Griechen; Aus welcher Conversation, er so viel profitirte, daß er *Delineationem Ecclesiæ Græcæ* schrieb. (y) Sonst hatt Harsdörfer (z) dem Hammer, einem Altdorfischen JCto, Casus zu decidiren aufgegeben, die intricatissimi sind. Hammer (George Reichard) war ein gelehrter Mann. Es hatt derselbe nicht wenig, zu HOCHMANNI (Henr. Christoph.) Buche, *de Benedictione Nuptiarum*, *seu Sacerdotali*, beygetragen. (aa) Opitz, (Martin) Germanorum VIRGILIUS, ist gleichwohl am ersten, zu merken. (bb) Er war omnium Poëticarum elegan-

(y) Vid. alleg. Leben, p. 7066. Schol. b. No. 3; Allwo man wahrnimmt, daß nicht dieser Vogel, sondern Wolfgang Gundling, Auctor gedachten Werks gewesen.

(z) Auser dem, bisher, öfters, erwehnten George Philipp Harsdörfer, einem Nürnbergischen Patricio, hatt annoch Paul Christian Harsdörfer brevia consulum Laubanensium encomia, oder kurzgefasste Poetische Lobsprüche, löblicher Regenten, in Lauben, An. 1719. ediret. Erstermeldter Harsdörfer aber gab, unter Andern, Anno 1641. bis 1644. Frauenzimmer Gespräch-Spiele, in VI. Theilen, und 1646. ein Specimen Philologiæ Germanicæ, zu Nürnberg in 12. heraus. Conf. MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 4. §. 7. p. m. 751. Desselben Teutscher Secretarius aber kam ebenfals zu Nürnb. und zwar Pars I. Ao. 1656. & P. II. 1659. cum Fig. in 8. heraus. Ibid. 1650. erschien auch in III. Theilen, in 8. sein Poetischer Trichter; Und, eben daselbst, 1654. in 8. der Geschicht-Spiegel, nebst 25. Aufgaben, von der Spiegel-Kunst. Sein groser Schauplatz Lust- und Lehrreicher Geschichte hergegen ist, 1664. zu Frankfurth am Mayn, in 8. gedruckt worden; Der Schauplatz jämmerlicher Mord-Geschichte aber, 1666. nebst einer neuen Zugabe, von hundert Sinnbildern, zu Hamburg, in 8. der gelehrten Welt zu Theil worden. Nichtsweniger gab er, Ao. 1649. herzbewegliche Sonntags-Andachten heraus u. a. m. Er war übrigens, 1607. zu Nürnberg, geboren und starb, alda, An. 1658. als Raths-Herre. In der Fruchtbringenden Gesellschaft, führte er den Namen des Spielenden.

(aa) Dieses ist, An. 1685. zu Altdorf, in 4. heraus gekommen.

(bb) Conf. die Gundl. Hist. d. Gel. p. 4792. seqq. Seine Geist- und Weltl. Gedichte sind, in dreyen Theilen, zu Breslau, 1690. in 8. gedruckt und kosten 1. Thlr. 8. Gr. 2) Seine Ubersetzung HUG. GROTII von Wahrheit der Christl. Religion aber, ist, 1631. in 4. heraus gekommen. 3) Ej. in Teutsche Reimen, verfasste Episteln derer Sonn- und fürnehmsten Fest-Tage, mit Melodeyen, ausgegeben, von Jacob Hinzer, Frf. an der Oder, 1661. 4) Ej. verteutschter Argenis, I. Theil, 1626. II. Theil, Breslau, 1631. 8. Ej. Prosodia German. Wittenb. 1647. in 8.

elegantiarum parens. Die Teutsche Poesie würde schon gute Progressus gemacht haben, wann nur unsere Poeten rechtschaffen belohnet würden; Wie etwa in Frankreich; Da ein Poet, oft, vor einen sinnreichen Vers, ansehnlich beschenket wird. Ein recht gutes Carmen muß billig, in andere Sprachen, dermasen, können vertiret werden, daß es, darinnen, eben so gut klinget; Als welche Tugend Bessers (Joh. von) Carmina an sich haben; (cc) Absonderlich das, so er, auf die Königin, in Preussen, gemacht. Dieses hatt Gürtler (Nicolaus) in Basel, (dd) von Wort, zu Wort, trefflich übersetzet. Man hätte sollen, so, fortfahren, wie Einige angefangen; Z. E. Opitz, der, auf Etymologien, drang. Etliche Franzosen haben *Grammaires raisonnées* geschrieben; Wie BVFFIER, (ee) ingleichen FRANC. SERAPH.

(cc) Siehe die neue Bibliotheque Part. XV. p. 373.

(dd) Eben von dem, haben wir das bekannte Lexicon Universale IV. Linguarum, Lat. Germ. Graec. Gall. so, unter Andern, An. 1731. zu Basel, in gros 8. herausgekommen.

(ee) Ohngeachtet der sel. Herr Gundling dieses BVFFIERS Grammaire, allhier und in anteced. vor andern gelobt hat; Conf. quoque Gottlieb Stolls Einleitung zur Hist. der Gelahrheit, P. I. cap. 2. §. 52. p. m. 143; So urtheilen doch Andere, so wohl davon, als von denen übrigen Schriften dieses Jesuiten; Daß man, darinnen, unter wenig neuen Sachen, nur eine Zusammenstoppelung der allgemeinen Regeln antreffe. Vid Leipz. Zeit. von Gelehrten neuen Sachen, de Ao. 1729. p. 603. Sonst stehet seine Grammatique, it. sein Tractat, von der Beredsamkeit, der Poesie, der Vernunft-Lehre, denen ersten Wahrheiten und dem bürgerlichen Leben, nebst verschiedenen Kunst-Griffen die Historie, Chronologie, Geographie und Genealogie zu erlernen, mit in seinem sogenannten Cours des Sciences sur des principes nouveaux & simples, pour former le langage l'esprit & le cœur, dans l'usage ordinaire de la vie, so, Anno 1732. zu Paris, in Folio, heraus kam und eine Collection seiner meisten, bisher, einzeln, edirten Schriften ist. Eben selbigen Jahres, gab er auch noch heraus: Exposition des Preuves les plus sensibles de la veritable Religion, ibid. in 12. Ao. 1726. aber edirte er schon, ebenfals zu Paris: Traité de la Societé Civile & du moyen de se rendre heureux en contribuant au bonheur des personnes avec qui l'on vit, avec des Observations sur divers Ouvrages renommez de Morale. Seine Traitez Philosophiques & Pratiques d'Eloquence & de Poesie, hergegen sind, 1728. zu Paris, à part ediret worden. Und dieses ist die Suite de la Grammaire &c. davon ich oben, Sch. q. bereits, gedacht. Auch ist seine Pratique de la Memoire artificielle pour apprendre l'Histoire, so, 1711. zu Paris, mit Kupf. herausgekommen, ingleichen die Introduction à l'Histoire des Maisons Souveraines de l'Europe, Tomes III. die 1717. in

RAPH. REGNIER DESMARAIS (ff) und der de la TOUCHE. (gg) Solche sollten die Teutschen auch haben, so würde man, in

in Voll. II. ebendaselbst, gedruckt worden, merkwürdig.

(ff) Dieser muß wohl distinguiret werden, vom JEAN DES-MAREZ, s. JO. MARETSIO, Sieur de Saint Sorlin, welcher ein Mitglied der Academie Françoise war und den die Franzosen Intendant de Mr. le duc de Richelieu nennen; Weil er, von ermeldtem Cardinal, instigiret worden, unter andern Poetischen Sachen, auch das Carmen Heroicum, Clovis ou la France Chrestienne genannt, zu schreiben. Dasselbe ist, zuerst, An. 1657. und nachhero aber, 1673. fast ganz geändert, herausgekommen. Er aber ist, 1676. als ein Fanaticus, gestorben; Und sein Leben hatt PIERRE BAYLE, im Dictionaire Historique Critique, sub Art. MARETS, (Jean des) beschrieben. Conf. quoque ADRIAN. BAILLETI Jugemens des Savans, Tom. IV. Part. V. p. 81. it. Gottlieb Stolls Einleitung zur Histor. der Gelahrheit, Part. I. Cap. V. §. 27. p. 233. n. 3. Sein Bruder war übrigens der wohlbekannte ROLANDVS MARESIVS, de quo, vide die Gundl. Hist. d. Gel. p. 4391. Gegenwärtigen DESMARAIS hergegen findet man in des Pater NICERONS, Memoires pour servir à l'Histoire des hommes illustres, dans la Republique des Lettres, Tom. V. Seine, hier, erwehnte Grammatica aber ist, An. 1706. zu Brüssel, unter dem Titel, Tr. de la Grammaire Françoise, in 8. herausgekommen. Sonst haben wir, unter Andern, auch noch, von ihm: 1) CICERON traité de la Divination, traduit de Latin, nouvelle Edition, augmentée d'un Discours d' ISOCRATE, traduit du Grec, par le meme, à Amsterdam, 1711. in 8. 2) Les Entretiens de CICERON, sur les vrais biens & les vrais meaux, traduits par feu Mr. le Abbé REGNIER des MARAIS &c. Paris, 1711. in 12. Vid. die Leipz. neuen Zeitungen, von gelehrten Sachen, de an. 1722. p. 240. 3) Histoire des Demelez de la Cour de France avec la Cour de Rome, au sujet de l'Affaire des Corses, Paris, 1707. in 4. &c. Auserdem hatt er auch vieles, zu dem Dictionaire de l'Academie Françoise, beygetragen; Und seine Gedichte, oder Poesies Françoises, nebst seiner Lebens-Beschreibung, so er selbst aufgesetzet, sind zusammen, An. 1716. im Haag, in 8. noch besser aber Ao. 1729. zu Londen, in 4. heraus gekommen. Er starb. 1713. den 6. Sept. in seinem 81. Jahre, zu Paris, als Secretarius mehr gedachter Academie Françoise und Abt von St. Laon, zu Thouars. Ubrigens wird er, öfters, nur REGNIER allegiret, und sonst auch DES-MARETS, mehrern Theils aber des MARAIS geschrieben. Ob er also aus der Familie derer, unter denen Gelehrten, so berühmten MARESIORVM, gewesen, ist mir unbekannt. MAREZ, MARAIS und MARESIVS ist wenigstens wohl einerley. Conf. quoque die Memoires de Trevoux, Ao. 1713.

(gg) Von diesem, siehe folgende Note, w. 14. huj. Cap. Er darf aber nicht etwan mit SEBASTIAN TRVCHET, confundiret werden. Der war nemlich ein berühmter Carmelit des grosen

in kurzen, den Nutzen davon sehen. Vernünftig zu schreiben ist eine so grose Kunst, als vernünftig zu denken. Die Particulæ connectendi und vortreffliche Redens-Arten sind, zu dem Ende, wohl zu choisiren. Deswegen, aber muß man einen guten Auctorem zu Rathe ziehen. **Eccard** (Joh. George von) hatt, in Etymologicis, einen schönen Tractat geschrieben, *de Studio Germanorum in linguam suam impenso.* (hh) Edidit quoque aliud *Schediasma Etymolog.* (ii) Ja er hatt, schon länge, ein *Lexicon Etymologicum linguæ Germanicæ* schreiben wollen; (kk) Welches aber, bis itzo noch nicht, in Druck gekommen. Man kann keinen culpiren, wer da Teutsch schreibet. Vielmehr ist es gut, wenn gezeiget wird, daß man auch diese Sprache nicht negligiren wolle. SCHOTTELIVS (Just. Georg.) ein Braunschweig-Wolfenbüttelischer Rath, ein sehr gelehrter Mann, der auch, von denen Rechten derer Alten Teutschen, (ll) geschrieben hatt, saget ebenfals schon; Man müsse die Teutsche Sprache nicht verachten. Er hatt dannenhero viele Panegyricos

Klosters, zu Paris, und starb, 1729. den 5. Febr. alda, als Sub-Decanus Honorarius der Königl. Academie derer Wissenschaften. Dahero auch der Herr BERN. de FONTENELLE, den 27. April. ej. anni, in der Zusammenkunft ermeldter Academie, eine Lobschrift, auf denselben, verlase. Noch ein Anderer aber war ETIENNE TRONCHET, von dem, wir, bereits 1584. Lettres missives, in 12. erhalten haben. Erstermeldten TRVCHET Leben hergegen stehet, in der Histoire de l'Academie Roiale des Sciences, Année 1729. zu Ende des Historischen Theils. Sonst recommendiret Herr Prof. Stoll, Part. I. Cap. 2. §. 52. p. m. 144. der Einleitung in die Hist. der Gelahrheit, die Grammaire de BVISSON; Nochmehr aber die Nouvelle Grammaire de PIERRE PROVANSAL, so, Ao. 1720. zu Jena, in 8. herausgekommen; Quo jure & affectu, haben bereits Andere zu verstehen gegeben. Conf. §. subs. 22. huj. Capitis.

(hh) Der Titel lautet eigentlich also: Historia studii Etymologici linguæ Germanicæ hactenus impensi, Hanoveræ, 1711. in 8.

(ii) Dis ist seine Dissertatio inauguralis, so er, Ao. 1701. zu Helmstäd, in 4. de usu & præstantia Studii Etymologici, in Historia drucken lassen.

(kk) Vid. seine Hist. studii Etymologici, Cap. 39. Conf. quoque Stolls Einl. in die Hist. der Gel. P. I. Cap. 2. §. 48. p. m. 141. und Casp. Gottschlings Einleit. zu guten und mehrern Theils neuen Büchern, p. 6. & 7.

(ll) Verstehe seinen Teutschen Tractat, de singularibus quibusdam & antiquis, in Germania, Juribus, so, 1671. zu Wolfenbüttel, in 8. herausgekommen und 1728. ibid. in zweyen Theilen, wiederum aufgeleget worden.

cos (mm) geschrieben; Um der Jugend beyzubringen, daß die Sprache nicht so schlecht sey, wie man sich einbilde, und daß man insonderheit wohl Ursache habe, sie zu excoliren. Er hatt auch ein *Specimen Historiæ Germanicæ* ediret, (nn) welches sehr rar ist und, worinnen, er, unter Andern, dignitatem linguæ Germanicæ, einiger Masen, weiset. Dem Herzoge von Wolfenbüttel, AVGVSTO, dedicirete er es, der ein groser Liebhaber der Teutschen Sprache war und dahero viel, *auf* die Verbesserung derselben, spendirte. Wie denn auch der Herzog von Bevern ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft gewesen. Dieser **Schottel** (oo) hatt nächst dem einen **Poetischen Trichter** ediret, (pp) darinnen, er zeiget, wie man Verse machen solle. Ja er hatt, hierinnen, das Eis gebrochen. Uberdis gab er heraus *Fundamenta linguæ Germanicæ, recte instituendæ*, (qq) welches auch ein recht schöner Tractat ist. Scripsit & *horrendum bellum Grammaticale*, worinnen, er die dummen Pedanten vorstellet, die da meinen; Es würde, durch die Cultur der Teutschen Sprache, Barbaries eingeführet, und das Latein ganz negligiret, werden. Desgleichen zeiget er die Absurdität Dererjenigen, die neue Wörter ausdenken,

(mm) Vid. Schol. subs. nn. Daher gehören auch seine 130. Imagines & Explicationes, de nomine JESV CHRISTI; It. die Delineatio extremi judicii, Braunsch. 1668; De statu hominis, post mortem; De adspiciendo Salvatore; Vorstellung der Hölle und der Höllen-Quaal, Wolfenbüttel, 1676. in 8; Seine Harmonia IV. Evangelistarum, Teutsch, ibid. 1675. in 8; Acclamatio, pro pace, AVGVSTO, Duci Brunsu. oblata, Ao. 1648. in 4.

(nn) Dieses soll vermuthlich seine ausführliche Arbeit, von der Teutschen Haupt-Sprache, seyn, so, Ao. 1648. und 1663. zu Braunschweig, in 4. gedruckt. Diesem Werke hatt er auch verschiedene *Panegyricos*, in laudem linguæ *Germanicæ*, präfigiret und sein Teutsches *Lexicon* Etymologicum und die Grammatique oder Sprach-Kunst, einverleibet, welche leztere anfangs, Ao. 1641. in 8. eben, daselbst, herausgekommen. Conf. Gottschlings Einleitung zu guten und mehrern Theils neuen Büchern, p. 3. und Jac. Friedr. Reimmanns Histor. Liter. Vol. VI. p. 362.

(oo) Unser SCHOTTELIVS aber führte, in dieser Societät, den Namen des Suchenden. Sonst war er, Ao. 1612. zu Einbeck, geboren und starb 1676. als Wolfenbüttel. Hof-Gerichts Assessor.

(p) Dis ist seine Teutsche Vers- und Reim-Kunst, so, 1645. it. 1656. in 8. zu Wolfenbüttel herausgekommen.

(qq) Vermuthlich ist, hiemit, gemeinet seine brevis & fundamentalis manuductio, ad Orthographiam & Etymologiam, in lingua Germanica, Brunsuici, 1676. in 8.

denken, weil die Nachkommen, auf solche Art, ein neues Lexicon, über diese Wörter, haben müsten und ihnen die alten Vocabula unbekannt blieben. Wir müssen sehen, saget er ferner, welcher Dialectus, (rr) unter denen Teutschen, der artigste; Als welcher, gewiß, der Meisnische ist, den man dahero, immer, mehr und mehr excoliren sollte. SCHOTTELII Schriften sind, meistens, sehr rar; Insonderheit was er, von der Teutschen Sprache, geschrieben. Spate hergegen ist ein Nomen fictum und heist sein eigentlicher Name Caspar Stieler. (ss) Er war denen Fürsten von Anhalt, in Regensburg, bedient und hatt hübsche Teutsche Bücher ediret, so, mit einem guten Teutschen Stilo, geschrieben. (tt) An. 1691. kam sein groses Werk, das *Lexicon Germanicum*, (uu) heraus; Worinnen, er die Radices, Origines und

(rr) De Dialectis Linguæ Germanicæ, CASP. SCIOPPIUS, in Consultatt. p. 28. & seq. Consultat. II. egit. Allhier, aber merke man nur so viel an; Daß, ehedem, 4. Haupt-Dialecti der Teutschen Sprache bekannt gewesen; Nemlich der Gothische, Alemannische und Fränkische; Welche alle drey mit unserm itzigen Hochteutschen, in einige Vergleichung kommen. Das Angelsächsische aber ist die Mutter der heutigen Plattteutschen, oder Niedersächsischen Sprache.

(ss) Den Namen, Spate, führte er, in der Fruchtbringenden Gesellschaft, deren Mitglied er war. Ao 1707. den 24. Jun. ist er, als Herzogl. Hollsteinischer Hof-Rath, zu Erfurth, woselbst, er auch, Ao. 1632. geboren war, gestorben. Alda, hatt er der studirenden Jugend, mit Collegiis, sonderlich im Teutschen Stilo, eyfrig gedienet; So gar, daß, weil er, die letzten 6. Jahre, vor seinem Ende, wenig von seinem Lager aufstehen können, er dennoch, auf dem Bette, die Prælectiones verrichtet. Kayser, JOSEPHUS, erneuerte auch, Ao. 1705. den, von seinen Vorfahren, schon erlangten Adel. Sonst hatt, nur jüngsthin, Herr Prof. Just. Christoph Mutschmann, in Part. I. seiner Erfordiæ Liter. Nachricht, von ihm, gegeben.

(tt) Daher, gehören, unter Andern, folgende: 1) Zeitungs Lust und Nutz, samt einem Anhange, bestehend, in Erklärung derer, in denen Zeitungen, vorkommender Wörter, Hamburg, 1679. in 12. 2) Der Teutsche Advocat, in zweyen Theilen, davon zu Frankfurth 1694. in Fol. eine neuere Edition herausgekommen. Herr Hof-Rath, Burch. Gotth. Struv, in der Biblioth. Juris Selecta, p. m. 377. urtheilet davon also: Ad Processus formalia horumque pleniorem explicationem exhibet; Stilo tamen utitur affectato. 3) Teutsche Secretariat-Kunst, Nürnb. 1681. Edit. 2. Voll. II. in 4. und Frankf. am Mayn, 1705. Voll. II. in Fol. die dritte Edition. 4. Der Auditeur oder Kriegs-Schulteiß, Nürnb. 1695. in 8. u. s. f.

(uu) Dieses nennet er Teutscher Sprache Stamm-Baum und Fortwachs, oder einen Teutschen Sprach-Schatz; Und er hatt denselben, Anno 1691.

und Composita, anführet. Er folget dem Harsdörfer und SCHOTTELIO, item PRASCHIO, (Jo. Ludov.) einem gelehrten Manne, TABORIS (Jo. Otto.) Schwieger-Sohne, der sonst auch einen Tractat ediret hatt, sub Titulo *JCti veri & personati*, in welchem, er die Criteria eines JCti veri vorträget. Er war, von Regensburg. (vv) Nächstdem so ist die Griechische Sprache freilich wohl genitrix der Lateinischen; Und die Teutsche Sprache kommt, fast in dem Meisten, mit der Griechischen, überein; Daß also glaublich; Romanos multa vocabula hausisse, ex lingva Germanica. Deswegen, nun saget auch BOCHART, (Sam.) in seinem *Phaleg & Canaan*; Man könne viele Probabilitäten vorbringen zu erweisen, daß diese beyde Sprachen meist einerley seyn. PEZRON (Paul) in *Antiquité des tems*, gibt auch die Remarque, daß die Celtische Sprache fast eins sey, mit der Griechischen; Und zwar wie diese, in Phrygien, gesprochen worden. (ww) Ja Bernegger, (Matth.) in seinen *Quæstionibus ad Tacitum*, hatt einen ganzen Catalogum dererjenigen Wörter drucken lassen, die, im Teutschen, dem Griechischen gleich lauten. Ab accidentibus & circumstantiis, ists, hernach, gekommen, daß man die Sachen, bisweilen, anders genennet. Denn wie es gewiß ist, daß Adam die Sprache, a forma externa & accidentibus, bestimmet; So haben auch diese und jene Völker die Namen, nach ihren Accidentibus, gemacht; Da denn diese Nation, etwa nur auf diese, eine andere wieder auf andere Circumstantias, gesehen und, darnach, die Namen formiret. Des

1691. zu Nürnberg in 4. herausgegeben. Conf. ECCARDI Studii Etymol. Histor. Cap. 33.

(vv) Dessen Leben und Schriften sihe, in der Gundl. Histor. der Gel. p. 4394. Vornemlich aber ist anbey auch noch merkwürdig Seine Anzeige von Vortrefflichkeit und Verbesserung Teutscher Poesie, Regenspurg, 1680. in 12.

(ww) JO. CONR. WAKIUS hat gar einen besondern Tractat, Ao. 1713. zu Regenspurg, in 8. ediret, mit der Aufschrift: Anzeigung, wie die uralte Teutsche Sprache, meisten Theils, ihren Ursprung, aus dem Celtischen, oder Chaldäischen, habe, und das Bayrische, vom Syrischen. Sonst aber haben auch JO. CAMERARIUS de DALBURG, ANDR. ALTHAMERUS, JODOC. WILLICHIUS und MICH. NEANDER die Aehnlichkeit der Teutschen, mit der Griechischen Sprache gewiesen. Vid. MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. 4. Cap. 4. §. 4. p. 749 seq. Conf. quoque GEORG. CHRISTOPHORI PEISKERI Index pro Græcæ & Germanicæ linguæ Analogia, Lips. 1685. in 12.

Des Spatens Intention ist, gewiß, recht gut gewesen. Er wird sonst auch SEROTINUS genennet und allegiret. (xx) Man kann gut Teutsch, von ihm, lernen. Er zeiget insonderheit die Raison, von einem jeden Dinge. Denn solche Raisons muß man wissen. In diesem Stücke, hatt der Bödicker, (Joh.) mit seiner *Grammatique*, (yy) den meisten Vortheil geschaffet. Die ist dahero auch, anitzo, die beste; Und wäre zu wünschen, daß noch Additiones darzu kämen. Sein Sohn, welcher Pastor, in einem gewissen Orte, an der Oder, ist, will ein Posthumum, von seinem Vater, ediren. Egenolf, (Joh. Aug.) Rector, zu Grimme, hatt auch ein Specimen, von der Teutschen Sprache, ediret. (zz) Allein es scheinet, als habe der Auctor nicht Wissenschaft

(xx) Desgleichen giebt er sich selbst, auf seinen Schriften, den Namen, le TARD.

(yy) Der eigentliche Titel derselben lautet also: Neuvermehrte Grundsätze der Teutschen Sprache, im Reden und Schreiben, samt einem ausführlichen Berichte, vom rechten Gebrauche derer Vorwörter, Berlin, 1690. und 1701, in 8. Herr Joh. Leonh. Frisch hatt sie, hernach, 1723. und 1729. ebendaselbst, in 8. vermehrter herausgegeben. Herr Prof. Stoll aber, in Introd. ad Hist. Lit. P. I. Cap. 2 §. 47. p. 139. schreibet; Daß dieser Bödicker den SCHOTTELIUM, so wohl viribus judicandi, als an Accuratesse, übertreffe und, in diesen Sachen, ein geschickter und geübter Mann gewesen sey. Auch urtheilet Eccard, in Hist. Studii Etym. linguæ Germ. Cap. 32. also, von ermeldter Grammatique: Aureus profecto libellus est, ab omnibus, qui accurate dicere & scribere volunt, legi dignus. Conf. tamen Gottschlings Einleitung, zu guten und, mehrern Theils, neuen Büchern, p. 4. Vorermeldter Eccard bezeuget überdis, l. c. p. 252. seq; wie mehrgedachter Bödicker auch ein Lexicon Germanicum schreiben wollen, damit, aber nicht fertig geworden sey. Doch wären annoch seine Collectanea vorhanden.

(zz) Der muß wohl distinguiret werden, von einem ehemaligen Buchhändler, zu Frankfurth am Mayn, Namens Christ. Egenolph. Auch hatt ein Christian Egenolf, Ao. 1608. bereits, zu Wittenb. in 8. Genesin s. Patriarchas, d. i. Historien des ersten Buchs Mosis, in 7. Lieder, gefaßt, herausgegeben. Dessen Nachkomme war der Schul-Rector, zu Dreßden, Joh. August Egenolf, so, Ao. 1632. zu Erfurth, geboren und 1688. zu Dreßden, gestorben ist. Er hat verschiedene Oratt. Disputatt. und Programmata hinterlassen. Gegenwärtiger aber hatt nicht nur eine Gesellschaft, zur Aufnahme der Teutschen Sprache, stiften wollen, vid. die Gundl. Hist. d. Gel. p. 5644. & 4499. sondern er gab auch wirklich, An. 1716 den ersten Theil seiner Historie der Teutschen Sprache, zu Leipzig, und den andern Theil, ibid. 1720. in 12. heraus. Herr Prof. Stoll, in Introd. in Hist. Lit. P. I.

schaft genug, so Was zu unternehmen. **Leibnitz** (Gottfried Wilh.) wäre, am geschicktesten, gewesen, Anschläge, darzu, zu geben; (a 3.) Aber nicht selbst Was zu schreiben; Weil er, nicht lange, an einem Orte, bleiben konnte. Wer, in Etymologicis, Etwas prästiren wollte, müste Dänisch, Schwedisch und auch Nieder-Teutsch verstehen. Nichts weniger wird überdeme eine grose Wissenschaft erfodert, in Dergleichen, Was zu unternehmen. Von Egenolfs (Joh. Aug.) nur gedachter Arbeit, aber vide *Acta Eruditorum* (b. 3.) **Morhof** (Daniel George) jedoch ist, vor allen Dingen und vor allen Andern, zu recommandiren. (c. 3.) Er hatt alle Auctores

P. I. Cap. 2. §. 44. p. m. 136. schreibet davon also: Si Auctor continuaret Historiam illam, aliis ejus generis laboribus facile fortassis careremus. Sonst hat dieser Herr Egenolf, der **vielleicht ein Sohn, oder wenigstens ein Vetter des vorermeldten Dreßdnischen** Rectoris ist, auch noch eine **Historische Zeit-Tafel, vom Anfange der Welt, bis auf Christi Geburth,** Ao. 1722. zu Leipzig, in Fol. und ibid. Ao. 1726. des Herrn General-Superintendentens, **Valent. Ernst Löschers** Literatorem, Celtam, seu, de excolenda literatura Europæa, occidentali, & septentrionali, consilium, in 8. ediret und deme einen Brief ERASMI *Roterodami*, an **Jul. Pflugen**, de Ao. 1532. beygefüget, darinnen, D. LUTHERI Büchlein, de nominibus propriis Germanorum, so mit, im Tom. VIII. Altenb. Germ. p. 1593. seqq. stehet auch Anno 1611. zu Wittenb. in 8. besonders herausgekommen, vid. infra Schol. t. 15. *huj.* Cap. Erwehnung geschehen; Als welches ein Beweiß ist, daß **Lutherus allerdings** Auctor vom besagten Büchelgen gewesen; Ob Solches schon Einige in Zweiffel ziehen wollen. Ausführlichere Nachricht vom letztern Werke des Herrn EGINOLFI sihe, unter Andern, auch die Leipz. neuen Zeit. von Gelehrten Sachen, de Ao. 1723. p. 224. und de Ao. 1726. p. 753. seq. Conf. quoque Vitam B. GUNDLINGII, p. 7707. & Sch. t. 15. huj. Capitis.

(a. 3.) Wir haben auch, von ihm, Collectanea Etymologica, so Johann George von Eccard, An. 1713. zu Hannover, in 8. cum Præfatione, ediret. Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4471. 3365. 3395. 5014. seqq und 6009. & seqq.

(b. 3.) Nemlich so viel den ersten Theil obgedachter seiner Historie betrifft, sihe obbesagte Acta Erud. de An. 1716. p. 327. seqq. Conf. quoque die Leipz. neuen Zeit. von gel. Sachen de An. 1716. p. 448. Der andere Theil aber ist, in ermeldten Actis, de An. 1721. Mens. Mart. Art. ult. recensiret. Vid. etiam erwehnte Zeitungen, de An. 1720. p. 375.

(c. 3.) Verstehe seinen, bereits, oben Schol. d. erwehnten Unterricht von der Teutschen Sprache; Als welcher, unter Andern, auch in denen Act. Erud. de Anno 1682. p. 271. recensiret wird. Conf. quoque des sel. Abts, IO. FABRICII Hist. Biblioth. P. VI p. 290. seq; Und Gottschling, in seiner Einleitung, in

res angeführet, die, hierinnen, Was prästiret haben; Auch den Hikes, (Georg) der, damals, seine *Grammaticam linguarum* ediret. (d. 3.) Wer gut alt Teutsch verstehet, der kann, in veterum tabulis, glücklich seyn und Etwas entdecken, ex veteri Jure Germanico, welches ein Anderer wohl vergebens suchte. Endlich so waren die Edelleute derer alten Teutschen, wie, bey uns, etwa die Bauern. Sie kannten so gar kein Silber. Die Pfaffen haben auch, sonst, Alles Lateinisch geschrieben; Und ist keine Nation, eher, darauf gekommen, Teutsch zu schreiben, als die Angel-Sachsen, die, am ersten, poliret worden sind; Allermasen die Römer, zuerst, mit da gewesen waren; Als deswegen, man auch, in England, annoch, einen grosen Apparatum von Römischen alten Büchern findet. Weil übrigens die Bücher, von der alten Teutschen Sprache, rar geworden; Und man fast Nichts mehr, von derselben, weiß; So wird der Ottfried, seu Gottfried *Monachus Weissenburgensis*, ästimiret, (e. 3.) der die Evangelia in Teutsche Verse, gebracht, und LUDOVICO *Germanico* und CAROLO *Calvo* dediciret, hatt. (f. 3.) Es ist Hoffnung vorhanden, daß er wieder werde ediret werden, (g. 3.) vom GÜNTHERO, zu Bres-

in die Wissenschaften guter Bücher, p. 2. nennet dieses Buch eines derer besten Schriften, so man, von der Teutschen Sprache, habe, worinnen, viele Gelehrsamkeit stecke.

(d 3) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 267. & seq. in Noten, it. 4314. in Noten, & 6045. Auch gehören, hieher, dieses HICKESII Institutiones Grammaticæ Anglo-Saxonicæ ac Moeso-Gothicæ, so, 1689. zu Oxford, in 4. gedruckt, und, nachhero, von Wilh. Ernst Tenzel, dessen Monathlichen Unterredungen, de Ao. 1691. cum Notis, mit einverleibet, worden. Mehrere Nachricht, von denen altteutschen Sprachen, siehe in MORHOFII Polyhistore, T. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 3. bis 8. p. 745. - 753.

(e. 3.) Er lebte also eigentlich, im 9. Seculo. Herr Reimmann, in Hist. Lit. Vol. II. p. 139. seqq. gibt Nachricht, von ihm. Conf. quoque IO. SCHILTERI Præfationem Thesauri sui und die Gundl. Hist. der Gel. p. 1491.

(f. 3.) Von dieser Übersetzung, kann man MORHOFII Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. 4. §. 3. p. m. 746. seq. nachlesen.

(g. 3.) Es stehet, nunmehro, mit in IO. SCHILTERI Thesauro Antiquitatum Teutonicarum &c. so, Ao. 1727. &c. zu Ulm, in Tom. III. in fol heraus gekommen. Vid. die Zusätze, ad §. 3. huj. Cap. unter dem, alda, befindlichen Catalogo derer Scriptorum, von der Teutschen Sprache sub Art. SCHILTER. Conf. quoque die Gundl. Hist. der Gel. p. 4581. & 4582. Sch. y. 103 & p. 4790. Der Auctor war HRABANI MAURI Discipulus. Auf Befehl der Kayserinn, Judithâ, hatt er diese altfränkische Verse verfertiget; Und BEATUS RHENA-

Breslau, welcher auch eine Disputation, von diesem OTTFRIDO, oder GODOFREDO, gehalten. Aber eigentlich deswegen, werden, nebst dem, auch alle andere alten Kirch- und Gebet-Bücher, hochgehalten; Um das alte Teutsch, daraus, zu erlernen. In Berlin, haben sie, annoch, ein Teutsches Chronicon, gleich von denen Zeiten LOTHARII an; Welches, gewiß, eine grose Curiosité ist. Von drey oder 400. Jahren her, haben wir Bücher, mit Teutschen Buchstaben. Das Andere ist Alles, mit Lateinischen, geschrieben. (h. 3.) OTTFRIDI *Evangelia* sind ebenfalls Lateinisch geschrieben; It. des TATIANI *Syri Harmonia IV. Evangelist.* (i. 3.) So haben wir auch die 4. Evangelisten, von VLPHILA, k. 3) in Gothischer Sprache u. s. f.

§. IV.

RHENANVS hatt sie, zuerst, gefunden. MATTH. FLACIVS, *Illyricus*, aber gabe sie, am ersten, sub ficto nomine ACHILLIS GASSARI, An. 1571. zu Basel, in 8. unter folgenden Titel, heraus: Evangelien-Buch, in altfränkischen Reimen, durch Ottfridum von Weissenburg, München zu St. Gallen, vor siebenhundert Jahren, beschrieben, itzt aber in Truck verfertiget. Allein, sowohl dieser FLACIVS, als auch IO. TRITHEMIVS, werden, vom PETR. LAMBECIO, in Libr. II. Biblioth. Vindob. n. 420. und vom MORHOFIO, in Polyh. Tom. I. Libr IV. Cap. 4. §. 3. p. m. 746. refutiret; Jener, weil er den Ottfried, vor einen Mönch von St. Gallen, ausgegeben; Da er doch, in dem Kloster, Weisenburg, so, in Nieder-Elsas, lieget, lebte; Dieser aber, der TRITHEMIVS, weil er gemeinet, der Titel des Buchs heise eigentlich: Gratia Theodiscæ.

(h. 3.) Um die Zeiten, Kaysers, FRIDERICI II. sollen die Teutschen Buchstaben, und zwar diejenigen, so wir, itzo noch, in der Current-Schrift, nicht im Drucke, brauchen, aufgekommen seyn.

(i. 3.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4581. Sch. y. 103. No. 4.

(k. 3.) Dieser ist noch viel älter, als der Ottfried, gewesen; Indem er, bereits, um An. 370. gelebet; Wiewohl die Gelehrten noch streitig sind, ob er, tempore CONSTANTINI M. oder aber VALENTIS, floriret. Man schreibet ihn auch VLPHILAS, oder VRPHILAS, oder auch VLFIAS. Er war, von Christlichen Eltern, in Cappadocien, geboren und wurde, nach Absterben des THEOPHILI, der dem Concilio Nicæno mit beygewohnet, Bischoff derer Gothen, so, in Mösien, wohnten, die solche Estime, vor ihn, hatten, daß ihnen alle seine Worte so viel, als Gesetze, waren. Mithin bekehrte er auch viele von ihnen zum Christlichen Glauben, oder gewöhnte ihnen doch wenigstens bessere Sitten an. Gleichwohl ist er, nachhero, selbst denen Arianern zugethan gewesen; Ob er sich schon noch öffentlich zum Catholischen Glauben bekannte. Gemeiniglich wird er auch, vor den Erfinder derer Gothischen Buchstaben, gehalten. So viel ist wenigstens gewiß; daß er, zu allererst, die ganze heil. Schrift in die Gothische Sprache übersetzet; Ausgenommen die Bücher Samuelis, derer Kö-

§. IV.

Von der Lateinischen Sprache und deren Ætatibus überhaupt, wie auch insonderheit von denen Auctoribus Classicis.

Die Lateinische Sprache ist eben nicht, wegen der Beauté, zu lernen. Denn dieses ist nur ein Accidentale; Welches alle Sprachen haben. Die Lateiner hatten alle ihre Wissenschaften, von denen Griechen; Und wir haben solche wieder, von denen Römern, holen müssen. Eben deswegen ist es nöthig, daß wir Latein lernen; Um nemlich die Lateinischen Schriften zu lesen. Und deshalben haben wir die Romanos, als prudentes, consideriret, in rebus, quæ intellectum nostrum perpoliunt. Daher ist zu sehen, daß wir nicht, ex raptu quodam, darauf, gefallen, Latein zu lernen. Das Meiste, von denen Wissenschaften, haben wir denen Römern zu danken; Aber nicht auch die Mores; Obgleich Ein- und Anderes mit eingeschlichen. Die Römer waren uns, deswegen, an Wissenschaften, überlegen; Quia, in luxu, vivebant & ingenium excolebant;

nige und der Chronicke. PHILOSTORGIVS meinet; Er hätte diese Bücher, um deswillen, nicht auch mit übersetzet; Weil sie, von denen Kriegen derer Kinder Israel, handeln; Gens autem Gothorum φιλοπόλεμοι fræno potius opus habuerint, quam calcare, quo, ad bellicos impetus, incitarentur. Es ist aber diese Übersetzung des VLPHILAE nicht mehr, wenigstens nicht ganz mehr, vorhanden. Die Meissten halten die alte Gothische Übersetzung derer vier Evangelisten, so FRANC. JVNIVS, mit THOMAE MARESCHALLI Notis, An. 1665. zu Dordrecht, in 4. Gothisch- und Angel-Sächsisch, cum Glossario, ediret hatt, und zwar, ex Codice Argenteo, vor ein Fragmentum des VLPHILAE Arbeit. Eben aus diesem Codice lies gedachte Versionem VLPHILAE, Anno 1671. zu Stockholm, in 4. GEORG. STIERNHELMIVS, cum tribus versionibus Parallelis, Sveo-Gothica, Islandica & vulgata Latina, nec non cum Glossario, Gothica VLPHILAE, cum hodiernis, conferente, wiederum auflegen. Der bediente sich aber anbey derer Lateinischen Buchstaben; Da hergegen jener, der JVNIVS, es, mit Gothischen Lettern, abdrucken lassen. Mehrere Nachricht, von diesem Buche, sihe, in MORHOFII Polyh. T. I. L. IV. c. 4. §. 3. p. m. 747. ibique JO. MOLLERVM, in Notis. Da also nun der Bischoff, VLPHILAS, durch solche seine Übersetzung, die Gothischen Buchstaben, so, vor diesen, noch nicht, so bekannt waren, gemein gemacht; Als ist es vielleicht daher gekommen, daß man ihm gar die Erfindung dererselben zugeschrieben. Sonst hat M. GEORG. FRIDR. HEVPELIVS, ein Strasburger, der, eine Zeitlang, in Schweden gewesen, A. 1639. zu Wittenberg, eine besondere Disputation vom mehr erwehnten VLPHILA, gehalten. Vid. tamen quoque WILH. ERN. TENZELII Diss. de Bibliis Polygl. §. 9. & 18. it. OLAI WORMII Literat. Danic. antiquiss. C. IV. p. 23. 31. & Cap. VI. p. 45. bis 49. Cap. XI. p. 74. & Cap. XX. p. 113. bis 117; Nichts weniger WILH. CAVEI Hist. Lit. p. 145.

bant; Da sie sich denn solcher Strategematum bedienet, derer sich die Teutschen nicht versehen hatten. Vordem, schrieb man zwar, in denen Clöstern, recht barbarisch Latein. Allein, vor 100. Jahren & quod excurrit, fingen sie an, schön zu schreiben, und den Ciceronem zu imitiren. Nach der Zeit, sind viele 100. Lateinische Bücher edirt worden. Wer sich nun des Plaisirs und Nutzens nicht berauben will, so viele 100. schöne Bücher zu lesen, der muß Latein lernen. Diese Sprache ist also gleichsam der Mercurius, welcher, durch die ganze Welt, flieget. Est lingua eruditorum præcipua. Es würde gewiß, auch besser, vor uns, seyn, wenn die Paciscentes besser Latein verstanden hätten. Man würde nicht so viele Obscura und Ambigua, in denen Instrumentis pacis, finden. Wenn die Professores, auf Universitäten, Lateinisch docireten, würde es freylich auch, ad florem Academiæ, gereichen; Dieweil Mannige, erst, Teutsch lernen müssen; Um den Professorem zu verstehen. Aber man kann sich deutlicher, im Teutschen, expliciren. Ja, ratione maximæ partis disciplinarum, ists besser, Teutsch zu proponiren. Denn sonst verstünden die Sachen Viele nicht so gut. Latein wird auch Niemand, in Collegiis, lernen, sondern vielmehr sein Latein verderben; Dieweil man, da, so viele Solœcismos und Barbarismos höret. SANCTIUS (Caspar.) saget dahero auch; (l. 3.) Man solle sein Latein nicht, à loquendo, anfangen, sondern erst gut schreiben lernen und hernach anfangen zu reden; Sonst höre man Barbariem und lerne sie auch. Es sind, nun, so viele Lateinisch geschriebene Bücher, daß selbst die Franzosen einige brauchen, oder, aus vielen, Excerpta machen und nur, in ihre Sprache, schmelzen. Man darf also nicht, allezeit, meinen; Als wenn man lauter Neues, in Französischen Büchern, antreffe. JOANNES VORSTIUS hatt auch, in der Präfation, zu seinem Tractat, *de Latinitate, merito & falso suspecta*, (m. 3.) welche er dem vorigen Könige, in Preussen, und dessen Herrn Bruder dediciret, die Ursache gewiesen, warum man Latein lernen müste. Die Lateinische Sprache ist überdis weit vollkommener, als die

(l. 3.) In seiner so genannten Minerva; Von welchem Buche, sihe die Gundl. Hist. der Gel. pag. 3753. & seq. Sch. m. 54. Gedachter SANCTIUS wird übrigens sonst auch SANCHEZ geschrieben.

(m 3.) Dieses Buch ist, 1682. it. 1690. zum dritten Male, zu Berlin, in 8. heraus.

die Ebräische. Diese ist lingua pauperrima. Denn die Juden legten sich, auf den Ackerbau; Wenige aber auf die Excolirung ihrer Sprache. Dahero auch die Rabbinen viele 100. Wörter haben erdenken müssen. Ob es mithin daher komme, daß wir so wenig Hebräische Bücher haben, oder ob die Sprache, an sich, arm sey? Haben bereits Andere, untersuchet. Ich meine das Letzte. (n. 3.) Die Lateinische hergegen ist trefflich excoliret. Nam multi clarissimi doctissimique viri huic linguæ operam dederunt. Gleichwohl ist die Griechische noch fœcunder. Nun hatt man zwar viele Lateinische Wörter ausgemerzet; So doch gut gewesen; Und viele haben sie angenommen, welche nichts taugen. Deswegen, haben Andere eine vollkommenere Arbeit angetreten; Z.E. Der Con-Rector zu Gotha, CYRIAC. GÜNTHER. (o.3.) CELLARII (Christoph.) Intention ist wohl ganz gut gewesen, mit seinem *Antibarbaro*. Allein er war allzu superstitieux und hatt, oft, Wörter verworfen, die BORRICHIUS (Olaus ut & Andr.) und VORSTIUS (Jo.) billig vindiciret. Diese haben zugleich gezeiget; Wenn man solche gute Wörter verwerfen wollte, so würde die Sprache gar zu enge werden. (p. 3.) Im 9. und 10. Jahre, muß man einen jungen Menschen, schon, zur Lateinischen Sprache, anstrengen. Ja wir haben Leute gehabt, die, noch früher, angefangen; Welches aber nicht Allen zu rathen. GROTIUS (Hugo) hatt, sehr zeitig, hübsch Latein geschrieben; Und BOCHART, (Sam.) in seiner Jugend, ein hübsch Lateinisches Carmen gemacht. (q. 3.) Im 10. Jahre muß Einer, bereits, ziemlich Latein verstehen; Wenn er gute Anführung gehabt. Die trifft man aber, in denen meisten gemeinen Schulen, nicht an. Doch sind die Schulen gut, für die jungen Leute; Ut videant sordes

ausgekommen. Vid. Schol. subs. r.10. huj. Cap.

(n. 3.) Conf. die Gundl Hist. der G. p. 336. und unten, §. 20. & Schol. t. 13. huj. Cap.

(o. 3) Nemlich in seinem Buche, so er Latinitatem restitutam, s. de Vitiis Lat. Serm. Libr. genennet. Es bestehet, aus zwey Theilen, und ist 1701. & 1708. it. 1717. zu Jena, in 12. gedruckt. Conf. Schol. subs. s. 10, huj. Cap.

(p. 3) Vid. Die Gundl. H. d. Gel. p. 4372. seq. it. 4379. Sch. t. 89. & 4496. seq. Conf. quoque MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. 4. Cap. 9. §. 15. p. m 825. Vom VORSTII, hierher, gehörigen Buche, insonderheit aber sihe, alhier, Schol. antec. m. 3.

(q. 3.) Sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 3447.

des hujus mundi und daß sie excitater werden. Denn ein junger Mensch kömmt doch, in die Welt, und muß die Fehler derer Leute kennen lernen. Zum Lateinischen, sind jedoch nicht Alle geschickt. Memoria und Ingenium, wird, darzu, erfordert. Es ist eine tode Sprache; Und die muß, aus Büchern, erlernet werden. Die alten Bücher sind *also* sehr nothwendig. Denn, eines Theils, hat man, auf gut Latein, andern Theils auf Antiquitäten, zu sehen. Man kann den CICERONEM nicht verstehen, wo Einem nicht der Status Reipublicæ Romanæ bekannt ist. Bey jungen Leuten, darf man jedoch *nicht,* mit Auctoribus Classicis, anfangen; Sondern mit neuern Auctoribus; Als etwa mit dem OSORIO (Hieron.) und MURETO; (Marc. Ant.) In welchem, nemlich nicht so viele Antiquitates vorkommen. (r. 3) Man machet zwar eine Distinction, inter *Ætates.* Wir haben demnach Ætatem *Auream*, *Argenteam*, *Æneam & Ferream.* Man distinguiret auch, inter *pueritiam, adolescentiam, juventutem & senectutem*, Latinitatis; Quæ distinctio, si recte adhibeatur, omnino locum habere potest. Aber es gehet gleichwohl, gemeiniglich ein groser Mißbrauch damit vor; (s. 3.) Welches bereits Gundling (Nicol. Hieron.) in seiner Präfation, über des BURGUNDI (Nicol.) *Historiam Belgicam*, ausgeführet hatt. (t. 3.) Dieser BURGUNDUS war, von Brügge, (u. 3.) und lebte, zu denen Zeiten MAXIMILIANI II. CONRING. (Hermann.) saget, von ihm; Eum adsurgere, in Majestatem veterum. Descripsit quoque *Historiam* LUDOVICI *Bavari*, omnibus commendandam. (v. 3.) Allein, daß man saget: Die Worte sind aurea, argentea; Dis ist lauter Thorheit. Tempore PLAUTI, (Marc. Accii) LUCRETII, (Titi) ENNII, (Quint.) war noch keine Ætas. Und dennoch haben sie gute Wörter.

(r. 3.) Vom OSORIO, kann man anbey nachlesen die Gundl. Hist. der Gel. p. 2928. seqq. und vom MURETO, *ibid.* p. 2821. seqq.

(s. 3.) Conf. quoque die Gundl. H. d. G. p. *4497*. 256. it. 1227. 136. 180. 227. 1135. *1136*. & 6031. seq.

(t. 3.) Vid. Die Gundl. Hist. d. G. p. 1140. N. 1217. 7510. seq. und die Opuscula Gundlingiana, P. I.

(u. 3.) Andere sagen gemeiniglich, aus dem Hennegau. Vid. Gundl. H. d. Gel. p. 4152. und 7512. in Noten.

(v. 3.) Conf. Gundl. Hist. der Gel. p. 7511. in Noten.

ter. Die Wörter sind, an sich, gut gewesen. Nam ea vocabula probata sunt, quæ communi consensu sunt recepta. Daß aber hernach die Sprache und Wörter excoliret worden sind, das ist ein Accidens. So fället also aurea ætas weg. Da war die Sprache nur polirter. Zu Zeiten CICERONIS, hatt man den Stilum excoliret und, CICERO selbst, erdachte neue Wörter. Aber, deswegen, folget nicht: Qui, hac ætate, scripsit, bene & eleganter scripsit. HIRTIVS, (Aulus) & VITRVVIVS, (Marc.) non adeo eleganter composuerunt libros suos; (w. 3.) Gleichwie etwa, auch im Teutschen, Einer immer besser schreibet, als der Andere. Nach der Zeit, haben die Römer, viele Metaphoras eingeführet; Und da der Luxus, mehr und mehr, nach Rom, gebracht worden, so hatt man, oft, priorem vocabulorum significationem verändert; Wie, unter Andern, aus dem Worte, *imputare*, zu ersehen. Als ferner die Spanier so häufig, nach Rom, kamen; Folgeten diese jener Naturell und schrieben hochtrabend; Z. E. AMMIANVS MARCELLINVS &c. (x. 3.) Da verging die Netteté der Lateinischen Sprache, in vielen Stücken. Sie war nicht mehr so coulant, wie vorhin. Es mischten sich auch Græcismi ein und verlor sich also splendor linguæ; Daß man mithin gar wohl sagen kann: Tempore CICERONIS, habe die Sprache, am besten, floriret. Die Wörter sind nicht verändert worden; Sondern die meisten Leute haben damals, nur gewust, denen Sachen eine artige Tour zu geben. Sonst ists einerley, qua ætate, quis vixerit. QVINTILIANVS (M. Fabius) lebte, (y. 3.) lange nach dem CICERONE. Dem ohngeachtet schreibet er schön und als ein Auctor aureæ ætatis. Im APVLEIO, (Lucio) sind die meisten Wörter gut. Aber er hatt, bisweilen, wunderliche Metaphoras, in seinem Kopfe, erdacht. (z. 3.) BARTHIVS (Casp.) und SCALIGER (Joseph. Just.) sagen auch; Man könne etliche tausend Lateinische Wörter legitimiren, die getödet worden. Weil man nun dargegen auch viele Græcismos,

(w. 3.) Vom HIRTIO, sihe die Gundl. H. d. Gel. p. 1229. & 4366. in Noten, und vom VITRVVIO, ibid. p. 1287.

(x. 3.) De hoc, vide Hist. Lit. Gundl. p. 1371.

(y. 3.) Sihe von diesem, wiederum die Gundl. Hist. der Gel. p. 1284.

(z. 3.) Vid. Hist. Lit. Gund. p. 322. seq. in Noten, it. 2111.

cismos, im Lateinischen, antrifft, hatt VECHNERUS (Dan.) Gelegenheit genommen, *de Hellenolexia*, zu schreiben. (a. 4.) Die alten Auctores aber werden, um deswillen, Classici genennet, weil die Sprache tod und Einer seine ganze Phraseologie legitimiren muß, ex locis veterum probatorum Auctorum. Denn das Wort, *Classicus*, kommt nicht her, a Classibus, in scholis; Verum a testibus, omni exceptione majoribus. (b. 4.) Wollen wir hiernächst, bey der lingua mortua, Was prästiren, so ist es nöthig, ut aliquid legamus; Ut, ad singulas Periodos, subsistamus; Und daß wir die recht einsehen. Es ist iedoch sehr beschwerlich und verdrüßlich, die Auctores, vor uns, ohne einige Hülfs-Mittel, zu begreifen; Indem so viele Antiquitäten, darinnen, sind, die Einem das Ding, bald, zuwider und dunkel machen. Diese Verdrüßlichkeiten sublevirem noch gute Editiones; Welche man sich dahero anschaffen muß. (c. 4.) Vordem, ästimirte man sehr die Stephanianas & Manutianas Editiones, welche, für Einen, der die Auctores ediren will, recht nöthig und nützlich. Allermasen sie, instar MSCti, sind und sehr accurat gedruckt. (d. 4.) Vor Studirende, aber sind sie nicht so nothwendig; Wie P. SIMON (Rich.) schon, in seiner *Bibliotheque Choisie*, gezeiget; Eben wie auch die alten Editiones Patrum, des MANUTII, (Aldi) des STEPHANI (Henr.) nunmehro, können entbehret werden; Nachdem man die vortreffliche Pariser Editiones hatt. Auser nur in dem Falle, sind jene, noch, nöthig, wenn Einer einen Patrem ediren will. Man hatt aber überdis auch viele *Editiones*, *cum Notis Variorum & in usum Delphini*. (e. 4.) Nichts weniger sind die

(a. 4.) Der Titel dieses Buchs lautet eigentlich also: DAN. VECHNERI Hellenolexia, s. Parallelismus Græco-Latinus. Edit. 2. auct. Necessarium, ad THEOPH. GOHLII Grammaticam, additamentum, Argent. 1630. in 8. Der Auctor, so, von Goldberg, in Schlesien, gebürtig gewesen, ist, Ao. 1631. als Kayserlicher gekrönter Poete und Rathsherre, zu besagtem Goldberg, gestorben und hatt sonst noch viele Schriften hinterlassen, so, zur Cultur beydes der Latein. und Griechischen Sprache, nicht wenig contribuiren. Conf. quoque die Gundl. Hist. der G. p. 1130. Schol. a. 18.

(b. 4.) Vid. Histor. Lit. Gund. p. 1134. seq.

(c. 4.) Conf. alleg. Hist. pag. 6051. seq.

(d. 4) Sihe die Gundl. Hist. d. Gel. p. 477. Schol. z. 8. & p. 478. 279. Sch. c. 9. p. 484. Sch. g. 9. it. p. 6047. seq.

(e. 4.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 6049. & 6052. besonders aber auch p. 1149. & 1160. seq.

die Englische, Teutsche, Schwedische und Holländische Editiones, zum Theil, gut. Nur die, ex editione CORNELII SCHREVELII, sind nicht sonderlich. (f. 4.) Denn man findet, darinnen, nichts mehr, als was Schul-Knaben wissen müssen. Er hatt auch nur einige Excerpta, ex aliorum Notis, gemacht; Daß also selbige nicht integræ geblieben. Die Editiones hergegen, so, ex Officina Hakiana, gekommen, sind alle sehr schön. Unter denen Teutschen, sind keine besser, als des CELLARII; (Christoph.) Der jedoch auch keine Notas Criticas beygefüget hatt; Sondern blos, quod pueris scitu maxime necessarium. Ermeldter SCHREVELIUS hatt zwar, iezuweilen, Notas Criticas; E. g. übern CURTIUM, (Quint.) TERENTIUM (Publium) &c. (g. 4.) Aber sie sind nicht integræ; Vielmehr ganz verstümmelt. In denen Editionibus, ex Officina Hakiana, dargegen sind viele Notæ integræ mit beygesetzet. Sonderlich ist der VIRGILIUS (Publ.) unvergleichlich; Da alle Notæ darbey zu finden. (h. 4.) Vor allen Andern, aber sind des *de la* CERDA, (Jo. Lud.) Toletani, *Commentarii*, über den VIRGILIUM, in 3. Bänden, *in Folio*, zu recommendiren; In quibus, scil. *de la* CERDA omnem suam eruditionem compegit & scientiam. (i. 4.) Auch sind die *Scriptores Historiæ Augustæ* gut ediret. Es sind integræ Notæ SALMASII, (Claud.) CASAUBONI (Isaaci) u. s. f. darbey, zu finden. (k. 4.) CLERC, (Jean le) in *Parrhasianis*, tadelt gleichwohl die *Notas Variorum* sehr; E. g. die ex animadversione THYSII; (Anton.) Welche auch wirklich nicht sonderlich sind; Auser was den Druck betrifft. (l. 4.) FABRICII (Georg.) Chemnicensis, *Notæ* hergegen sind trefflich und MASSON (Jo.) tadelt vielmehr diejenigen, so solche Noten negligiren. (m. 4.) In

(f. 4.) Eben das saget B. GUNDLINGIUS, in der Histor. Literar. p. 6052.

(g. 4.) Hiervon, sowohl denen besten Editt. des CURTII, als des TERENTII, sihe Hist. Lit. GUNDLINGII, p. 1150. seq. & 1244. seq.

(h. 4.) abermals die oft allegirte Gundl. Hist. d. Gel. p. 1155. seqq.

(i. 4.) Vid. Hist. Lit. Gund. p. 1159.

(k. 4.) Verschiedene vortreffliche Editt. dieser Scriptorum sihe abermals, in der Gundl. Hist. d. Gel. p. 3434. 3375. N. 3385. 2817. N. 1369. & 4487. in Noten, No. 14.

(l. 4.) Ein und andere Editt. Thysianas sihe, in Hist. Lit. Gundl. p. 1242. N. 1283. N. 2673. N. 2883. N. 3391. N. 4210. N. & 4213. N.

(m. 4.) Darbey kann man wiederum nachlesen die Gundl. Hist. d. Gel. p. 2672.

In England und Holland, leget man sich, insonderheit darauf; Die Scriptores gut und correct zu ediren. Wie dann die Auctores Classici und andere Bücher, durch die Ignoranten, die Librarios, so, verderbet worden, daß man wohl solcher Arbeit nöthig hatt. Ja das Neue Testament selbst ist so gar verfälschet, daß BENTLEY, (Rich.) der es trefflich zu ediren versprochen, saget; Man würde sehen, wie Vieles man, darinnen, zu corrigiren habe. Die *Editiones, in usum Delphini*, (n. 4.) würden unvergleichlich seyn; Wenn sie recht gemacht wären. Die Editores derselben haben auch, über jeden Auctorem, eine Paraphrasin verfertiget; Welche sehr nöthig, Einem den rechten Concept der Sache beyzubringen. EILHARD LUBINUS, Professor Rostochiensis, den man, zum halben Reformirten, machen wollen, hatt auch eine Paraphrasin, über den HORATIUM, ediret, (o. 4.) die unvergleichlich ist. Eben derselbe gab überdis ein Buch heraus, worinnen, alle vocabula veterrima vortrefflich expliciret sind. (p. 4.) Also hatt man auch eine Griechische Paraphrasin, in EUTROPIUM (Flavium) & CÆSAREM. (q. 4.) Aber

(n. 4.) Conf. Schol. antec. c. 4. huj. Capit.

(o. 4.) Besagte Paraphrasis, in HORATII Satyrarum Libros II. ejusdemque libros II. Epistolarum, ist, 1599. zu Rostock, und auch 1612. zu Frankfurth, in 4. herausgekommen.

(p. 4.) Dis ist eigentlich nachbeniemtes Werk: EILH. LUBINI Antiquarius, s. Priscorum & minus usitatorum vocabulorum interpretatio. Acc. L. FENESTELLAE & POMPONII LAETI veteres magistratus & prisca Romanorum sacerdotia, Col. 1609. in 12.

(q. 4.) Die Paraphrasin, in EUTROPIUM, hatt ein so genannter PAEANIUS verfertiget, dessen, in denen Fragmentis antiquis, de mensuris & ponderibus, beym STEPHANO LEMONIO Var. Sacr. p. 502. gedacht wird. Man weiß aber nicht, wer es gewesen, noch wenn er eigentlich gelebet. Vermuthlich hatt er, nicht lange nach dem EUTROPIO, floriret. Man sagt jedoch; Daß er, bey solcher seiner Übersetzung, nicht treulich verfahren auch den behörigen Fleis gesparet. So fehlet auch ein Stück, an dem Ende des letzten Buchs; Noch anderer Lücken dieser Mataphrasis zu geschweigen. Vid. FRIDR. SYLBURGII Præfat. zu seiner Edit. besagter Übersetzung; Als welche die allererste Ausgabe ist. Conf. quoque die Gundl. H. d. Gel. p. 1369. und PETR. DAN. HUETIUM, de Claris Interp. p. 216. Nachhero, haben wir sie auch, von CHRISTOPH. CELLARIO, Ao 1678. zu Zeitz, und 1697. aus Jena, beyde in 8. erhalten. Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4367. in Noten, N. 8. & p. 4369. in Noten, N. 19. Es darf aber auch diese Version nicht, mit

Aber die *Editiones, in Usum Delphini*, haben sich, meistens dadurch, sehr prostituiret; Indem, in denenselben, schlechte Noten und so viele Lacunæ zu finden sind. Allermasen die Editores die Obscœna weggelassen, wenn etwa derer Römer Vitia beschrieben sind. Man verstehet in besagten Editionen, wenige Antecedentia und Consequentia gut. P. HARDVIN, (Jo.) der auch mit darzu geholfen, (r. 4.) excusiret sich damit; Weiln sie Ordens-Leute wären, vor welche, sichs nicht schicken wollte, eine Paraphrasin, über Obscœna, zu machen. Hinten, aber haben sie alle loca obscœna, an einem Orte, zusammen drucken lassen; Woselbst, man sie alle excerpiret finden kann. Allein diese Excuse gehet doch nicht an. Denn sie hätten lieber die Sache gar nicht unternehmen sollen, wenn sich Solches nicht, für sie, geschicket. Ihren Zweck erhalten sie auch nicht, darmit; Daß nemlich die Leute, ab obscœnis, abstiniren sollten. Man findet sie ja, hinten, alle beysammen. Das aber ist schön, daß diese Editiones so treffliche *Indices* haben, in welchen, auch nicht das geringste Wort aussengelassen ist, quod, ad ampliandam linguam Latinam, multum facit. Dahero ists, itzo, eben so grose Kunst nicht, Lexica zu machen. Vor andern, ist des P. HARDVINI (Joann.) *Plinius Major*, sive *Historia Naturalis*, sehr schön. (s. 4.) Denn HARDVIN ist ein gelehrter Mann. (t. 4.) Er ist ferreus, in labore, und capable grose

mit einer andern Metaphrasi, in EVTROPII BREVIARIVM, confundiret werden, wie etwa JO. RVALDVS, in Animadv. 2. in PLVTARCHVM, p. 71. gethan. Diese hatt zum Urheber den CAPITONEM LYCIVM, welcher, noch vor dem Kayser, JVSTINIANO, gelebet. Vid. VALESIVM, ad Excerpta Peiresciana, p. 115, & 118. So viel hergegen die Griechische Versionem derer 7. Bücher JVLII CAESARIS, de Bello Gallico, betrifft, deren Auctor gar nicht bekannt, findet man selbige mit, in denen Editionibus hujus CAESARIS, sowohl des GOTOFREDI JVNGERMANNI, die Ao. 1606. it. 1669. in 4. cum Notis Jungermannianis, in illum interpretem, gedruckt worden, als des JO. DAVISII, welche, 1706. zu Cambridge, in 4. herausgekommen; De quibus, vide JO. ALB. FABRICII Biblioth. Lat. p. m. 170. & 171.

(r. 4.) Conf. Hist. Lit. Gundl. pag. 1149. & 1244.

(s. 4.) Sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 1275. & 1276.

(t. 4.) Dieser Jesuite ist, nunmehro, in hohen Alter, gestorben. Sein Leben, Schriften, besondere Meinungen und Controversien geben genugsame Materie, zu einer weitläuftigen Historie. Ich aber will, voritzo, nur so viel, von ihm,

grose Werke zu schreiben; Wie man, an seinen *Tomis Conciliorum*,

ihm, erwehnen; Daß man, Ao. 1733. im Haag, in Fol. seine Opera varia inedita, als ein Opus posthumum, herausgegeben. Ob nun zwar, in der Vorrede, sehr viel Rühmens, von der Güte und Vortrefflichkeit dererselben, gemacht wird; So sind gleichwohl darinnen, seine sonderliche Meinungen, von denen Auctoribus Classicis, welche er anfangs in der Diss. de Numis Herodiadum & Chronologia Vet. Testamenti, vorgetragen, wiederum, mit vielen Gründen, vertheidiget; Die er doch, in dem Journal de Trevoux, selbst öffentlich wiederruffen hatt. Hierher, gehöret dannenhero, vor Andern, auch Lettre d'un Ex-Jesuite adressée à l'un des Auteurs de ce Journal le 4. Maj 1728. touchant les Ouvrages faussement attribuez aux Peres de l'Eglise & le fameux Systeme du Pere HARDOVIN sur ce sujet. Dieser Brief stehet, in der Bibliotheque raisonnée des Ouvrages des Savans de l' Europe, Tom. I. Art. 6. so, zu Amsterdam, herauskommt. Er ist ein Gespräch, welches der P. HARDVIN, mit einem seiner Schüler, geführet, dem er die Gründe seines wunderlichen Systematis, daß nemlich nicht nur alle Auctores Classici, erst im 12. oder 13. Seculo, verfertiget worden, sondern auch so gar viele Schriften derer alten Kirchen-Väter untergeschoben wären, entdecket und zugleich behauptet; Es wären einige sehr wichtige Lehren, die, in demselben, zu finden, von Betrügern, ersonnen und, unter falschen Titeln, bekannt gemacht worden. So hatt man auch eine Schrift eben dergleichen Innhalts, in die Memoires Literaires des Herrn THEMISSEVL, Tom. I. n. 8. eingerücket; Und, Ao. 1728. stunde, in dem Parisischen Mercure, ein Brief des P. HARDVINS, gegen Herrn CREVIER, darinnen, derselbe sich selbst erkläret; Daß ihm der Eifer, vor die Lehren der Römischen Kirche, auf sein Systema, gebracht. Ja, im erstermeldten Briefe, schreibet er auch ausdrücklich; Er habe gedachte Lehre, aus der gemeinen und nicht geschriebenen Tradition, genommen; Diese aber habe ein Mißtrauen, gegen die alten Bücher, bey ihm, erwecket; Als in denen, er nicht die geringste Spuhre, von derselben, angetroffen. Drum urtheilet der Auctor des Briefes in der Bibliotheque raisonnée, l. c. also darvon: Man sehe hieraus, auf was vor Abwege der P. HARDVIN gerathen, welcher, in der That, ein groser Mann sey; Aber sich, durch die, aus der alten Peripatetischen Philosophie, genommenen, und, in der Scholastischen Theologie, als so viel Geheimnisse, angebrachten Principia, verleiten lassen; Obgleich solches nur unbestimmte und dunkele Ausdruckungen sind. Es erhellet, daraus; Wie ungereimt das Systema des P. HARDVINS sey, da er die Bücher derer Alten, vor untergeschoben, erkläret; So, daß auch die Societät derer Herren Jesuiten ihn genöthiget einen, wiewohl nicht genug bestimmten, Wiederruf, in denen Memoires de Trevoux, zu thun; Da er sonst, jederzeit, seiner Ordens-Brüder Schriften verachtet und viele von ihren Principiis, wie auch einen Theil ihrer Maximen, verworfen. Der berühmte Herr MATVRINVS VEYSSIER de la

liorum, (u. 4.) siehet. Mr. *de la* CROZE, (Maturin. Veyssier) hält ihn gleichwohl, in Ansehung dieser Edition des PLINII, für einen Plagiarium SALMASII; (Claud.) Utpote qui, in SOLINUM, (C. Jul.) tanquam Epitomatorem PLINII, (Caj.) scripsit. (v. 4.) Denn der *Commentarius* SALMASII, *in* SOLINUM, ist eben so gut, als wenn er, in PLINIUM selbst, geschrieben wäre. PLINIUS, *in usum Delphini*, hergegen tauget Nichts. DOVIACIUS (Joan.) vero LIVIUM edidit; Sed parum æstimatur; Qamvis nonnunquam Notulas Juridicas adjecerit. (w. 4.) Wir haben auch den LIVIUM, vom SIGONIO (Carol.) & CLERICO. (Joann.) Die beste Edition ist aber, bishero, des GRONOVII, (Jo. Frider.) seine gewesen. Doch ist selbige noch nicht vollkommen. Denn, zur Explication eines solchen Auctoris, wird gar zu viele Wissenschaft erfodert. Weil nun die Franzosen, mit ihren Editionibus, wenig Ehre eingele-

de la CROZE hat mithin auch, bereits vor 27. Jahren, in denen Dissertations Historiques sur divers sujets Diss. II. diesen HARDUIN gründlich refutiret und dessen Absicht scharfsinnig errathen; Nach welcher, er nemlich, mit Verwerfung der Christlichen und Heydnischen Scribenten, der Tradition derer Papisten zustatten kommen wolle. Vid. quoque ejusdem de la CROZE Vindiciæ veterum Scriptorum, contra J. HARDUINUM S. J. P. in 12. maj. Roterodami, 1708. it. Joh. Gottl. Krausens Bericht von neuen Büchern, I. Stück, p. 97. 195. 490. & 622. sq. Conf. quoque die Leipziger neuen Zeitungen von Gel. Sachen, 1729. p. 12. & seqq. und die Gundl. H. d. Gel. p. 1275. seq. HARDUINUS aber hatt gleichwohl dem de la CROZE in nachfolgenden, wieder geantwortet: Sentiments d'un Docteur de Sorbonne, sur un libelle, intitule: Dissertations Historiques sur divers sujets, Roter. 1707. Es stehet diese Replique in der Bibliotheque Choisie, Tom. XIV. p. 332. seq. Conf. ibid. Tom. XV. p. 167. seq; Allwo des Herrn de la CROZE fernere Antwort, darauf, befindlich. Vid. quoque l'Histoire des Ouvrages des seav. de l'ann. 1708. p. 64. sq. & 332. seq. ingleichen die Bibliotheque Universelle, Tom. XXV. p. 237. seq. und STOLLII Introd. in Hist. Lit. Cap. Procemial. p. m. 71. sq. Sonst sind, von mehrermeldten HARDUINO, bereits Ao. 1709. zu Amsterd. Opera Selecta sua, in Fol. maj. herausgegeben worden.

(u. 4) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1276. Sch. m. 32. Nachhero hatt, NICOL. COLETUS diese Collectionem Conciliorum. Anno 1730. zu Venedig in Tomm. XIII. in Folio, vermehrter und verbesserter herausgegeben. Sihe die Nova Acta Eruditt. de Ao. 1733. Mens. Decembr. Art. I.

(v. 4) Conf. iterum die Gundl. Hist. der Gel. p. 1275.

(w. 4) Von diesen und andern, hier, beniemten Editionibus des LIVII, siehe wiederum die Gundl. Hist. der Gel. p. 1237. seqq.

eingeleget, so railliret sie der BAYLE (Pierre) und schreibet, an den MENAGE; (Ægidium) Sie wären, in Edirung derer Auctorum, rechte Mazettes. APULEIUS, (Lucius) in usum Delphini, ist auch schlecht. (x. 4.) Was hergegen Madame DACIER, (Anna) an denen Auctoribus, gearbeitet, ist sehr gut. Denn sie hatte viele und grose Wissenschaft. Derer Anglorum ihre Editiones sind ebenfals, *meistens*, nicht sonderlich; Sowohl wegen des Drucks, als auch, certo respectu, wegen des Texts und derer Noten. Ihrem EUTROPIO (y. 4.) ist CELLARII (Christ.) seiner, (z. 4.) gleich zu halten. Im Griechischen, brauchen sie auch Abbreviaturen; Da die Holländer hingegen die Wörter völlig exprimiren. Und obgleich LANCELLOT, (Claud.) in seiner *Grammaire Rojale*, (a. 5.) item MONTFAUÇON, (Bernh. de) die Abbreviaturen gezeiget; So hält doch dieses einen Leser sehr auf und machet die Lecture verdrüsslich. Die Englische Edition von denen Officiis CICERONIS ist gleichfals sehr schlecht; Eben wie des SCHREVELII (Corn.) seine, in Holland. Aber man mögte wünschen, daß alle Editiones so gut wären, wie des DAVISII; (Jo.) Welcher, gewiß, ein trefflicher Mann. Seine Edition von CICERONIS Buche, *de Natura*, ist unvergleichlich; Item *de Tusculan. Quæstionn;* Woran, iedoch BENTLEY (Rich.) mit gearbeitet. (b. 5.) HOTTOMANN. (Franc.) hatt auch die meisten *Opuscula* CICERONIS schön ediret. (c. 5.) Kein Auctor aber ist, von denen Engländern, besser herausgegeben worden, als der SALLUSTIUS, (Caj.) vom WASSE, (Joseph.) einem Socio des Königlichen Collegii, zu Cambridge, und des Herzogs von Kent, Hof-Prediger. (d. 5.) Der Text ist trefflich

(x. 4.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 323. in Noten.

(y. 4.) Diese ist des THOMAE HEARNE Auflage, so, Ao. 1703. zu Oxf. e Theatro Scheldoniano, in 8. herausgekommen.

(z 4.) Conf. Schol. antec. q. 4. huj. Cap.

(a. 5.) Sihe Gundl. Hist. der Gel. p. 261. & 5999.

(b. 5.) Von allen diesen Editt. sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 1270. & seqq.

(c. 5.) Verstehe vornemlich die meisten Orationes CICERONIS, mit vortrefflichen Noten, und diese seine Commentarii sind, Ao. 1554. zu Paris, bey ROBERTO STEPHANO, in Fol. besonders herausgekommen. Sie stehen aber auch mit, in des HOTTOMANNI Operibus, und zwar, in Tom. III. f. ultimo, so 1600. zu Lion, in Fol. ediret worden.

(d. 5.) Vid. die Gundl. Hist. d. Gel. p. 1226. seq. Conf. quoque J. A. FABRICII

trefflich illustriret. Selbiger Editor hatt auch wollen den DIODORVM *Siculum* ediren; Woruber, er aber gestorben. Vid. *le* CLERC (Jean) *Biblioth. Choisie, Tom. XXI. p. 339. seq.* worinnen, er ein groses Elogium, dem WASSE gegeben. Ob iedoch nun schon die **Englischen** *Editiones* sonst nicht viel taugen; So ist gleichwohl, in vielen, der Text accuratissime gedruckt und sind auch die besten MSCta anbey zu Rathe gezogen worden. Die **Holländer** hergegen haben, bisher, treffliche Editiones, von Auctoribus, ediret. Es sind auch dieselben sehr magnifique gedruckt. Als da haben wir den GELLIVM, (Aul.) vom GRONOVIO; (Jac.) Item PETRONIVM, (Tit.) vom BVRMANNO; (Petr.) Den SILIVM *Italicum*, vom DRAKENBORCH, (Arnold.) der, in Utrecht, Professor ist; Den VIRGILIVM, *cum Notis integris* SERVII *Honorati*, welche trefflich sind u. s. f. Dieser SERVIVS aber ist ein Grammaticus gewesen. Man hatt zwar, *in Actis Eruditor. Lipsienss.* simple, davon, judiciret. Allein, darauf, darf Einer nicht bauen. MASVICIVS (Pancrat.) hatt diesen VIRGILIVM ediret, in zwey Bänden; (e. 5.) Und es kann kein Juriste leichtlich besagte Noten entbehren. Drum hatt CVIACIVS, (Jac.) zu seiner Zeit schon, gewünschet, daß sie mögten gedruckt werden. Ermeldter MASVICIVS hatt auch den POLYBIVM, (f. 5.) item den AVGVSTINVM (Aurel.) herausgegeben. Unter denen Teutschen, hergegen sind, in hoc genere, schlechte Leute. CELLARIVS (Christoph.) hatt doch noch, vor die Schulen, ein gutes Werk gestiftet. Dieser hatte nemlich das donum patientiæ, darzu. Aber die Notæ sind nicht, vor die Criticos; Sondern vor Knaben. (g. 5.) Denn CELLARIVS besas kein Ingenium. Deswegen, er so Etwas nicht schreiben konnte. Ingenium muß ein Criticus haben; Um gut zu errathen. Daß er aber wenig Ingenium gehabt, sihet man, aus seinen *Panegyricis*; Worinnen, Nichts lebhaftes zu finden. (h. 5.) Zu Briefen, war er wohl gut. Er schrieb pur und gebrauchte sich auch, bey Edirung eines

BRICII Biblioth. Latin. Tom. I. Suppl. p. m. 183. seq.

(e. 5.) Von diesen, bisher, allegirten Editt. sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 1283. 1280. 1203. & 1160. seq. it. 1001. in Noten.

(f. 5.) POLYBII Leben sihe, in der Gundl Hist. der Gel. 1028. seq.

(g. 5.) Vid. die Gundl. Hist. d. Gel. p. 6052.

(h. 5.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 6014. und 4367. seq.

nes Auctoris, guter MSCte; Darzu, ihm, zum Theil, FRIDER. BENEDICTVS CARPZOVIVS geholfen. Insonderheit sind seine *Epistolæ* PLINII *Secundi* recht gut; (i. 5) So gar, daß sie BARBAYRAC, (Jean) noch bis itzo, vor die beste Edition, hält. Und also ist nicht zu leugnen; Daß CELLARIVS wohl gethan, da er, für die Schulen, Auctores ediret. Unter die besten Editiones, werden übrigens auch mit gerechnet die, ex Officina Hackiana, (k. 5.) Corneliana und Frobeniana. Man sollte unsere Schul-Leute anfrischen, so könnten wir, mit der Zeit, auch in Teutschland, gute Editiones Auctorum haben. Herr Heumann, (Christoph Aug.) in Göttingen, ist geschickt, Auctores zu ediren. In Holland, salariret man solche Leute stark. Deswegen, haben sie treffliche Männer, alda; Welches aber, in Teutschland, nicht geschicht; Wo, man die Schulen vielmehr negligiret; Indem nicht alle Fürsten, so, beschaffen sind, wie ERNESTVS *Pius*, der das meiste Geld auf die Schulen gewendet. (l. 5.)

§. V.

Von denen recentioribus Auct. Latinis.

Communiter dicitur: *Dulcius, ex ipso fonte, bibuntur aquæ.* Et verum est; Non subsistendum esse, in recentioribus Auctoribus, sed recurrendum, ad fontes. Ein Original ist besser, als eine Copey, oder Recension. Aber, mit jungen Leuten, ist die Lectio antiquorum eben nicht zu rathen. Mit dem CORNELIO, gehet es noch wohl an; Weil, darinnen, nicht so viele Antiquitäten vorkommen. Melius vero est, ut, a recentioribus, incipiant. (l. 5.*) Occurrunt quippe, in antiquis, multæ antiquitates, a temporibus nostris, remotissimæ, quæ maximo tædio sunt adolescentibus; Ita, ut parum, lectione talium Auctorum, delectentur &, hac ratione, levissimos quoque progressus faciant. Fuerunt, inter recentiores, quidam, qui CICERONI Solœcismos ostenderunt; Ut SCIOPPIVS; (Casp.) Welches auch die SCALIGERI, quamvis SCIOPPIO infensissimi, nicht leugnen können. Fuerunt quoque, qui omne ætatis tempus,

(i. 5.) Sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 4367. in Noten, No. 7.

(k. 5.) Vid. Hist. Lit. Gund. p. 2149.

(l. 5.) Dessen Leben ist abermals, in der Gundl. Hist. der Gel. beschrieben, p. 3044. seq.

(l. 5. *) Conf. Hist. Lit. Gundling. p. 2784.

tempus, in imitando CICERONE, impenderunt; Et præprimis Itali. Nemo enim, ante Italos, ita animum ad studia eloquentiæ appulit; Inprimis in imitando CICERONE. Itali ergo reliquos excitarunt. BEROALDUS, (Philipp.) in eo, felix fuit, qui multos scriptores edidit; Quæ vero Editiones admodum evilescunt. PETRARCHA, (Franc.) item CAELIUS CALCAGNINUS & CODRUS, (Anton.) in eloquentiæ studio, quoque operam suam locarunt. Hic CODRUS varia fata habuit; Et optanda est vitæ ejus descriptio. Cum Bibliotheca sua incendio consumeretur, blasphema, in CHRISTUM, protulit. (m. 5.) Unter

(m. 5.) Weder von diesem, noch vom kurz vorerwehnten CALCAGNINO, hatt auch so gar der nun sel. J. A. FABRICIUS, in seiner Biblioth. Latina mediæ & infimæ ætatis, Etwas erwehnet; Welches billig zu bewundern. Des letztern Epistolas lobet MORHOF. in Polyh. Tom. I. Lib. I. Cap. 24. §. 105. p. m. 307. Der war aus Ferrara, gebürtig und starb, Ao. 1540. als Canonicus der Kirche, alda. Seine Werke sind, zu Basel, 1544. in Fol. zusammen gedruckt worden. Sein grösster Adversarius war der MARCUS ANT. MAJORAGIUS. Der erstgedachte hergegen hiese eigentlich URCEUS. Weil er aber, als ihm, einsmals, der Prinz von Forli, PINUS, begegnet und zu ihm, gesaget; Er recommendire sich ihm; Dieser URCEUS auch, darauf, geantwortet: Dii boni! Quam bene se res habeat, videtis; Jupiter Codro se commendat; So trug er den Zunamen, Codrus, davon. Sein Leben hatt BARTHOLOMAEUS BIANCHINI verfertiget. Und dieses stehet, sowohl in JO. FICHARDI Vitis virorum, superiori nostroque seculo, doctrina illustrium, so, Ao. 1556. zu Frankf. in 4. herausgekommen, als auch vor seinen Operibus, die, aus einigen Orationibus, Epistolis & Poematibus, bestehen und, unter Andern, Ao. 1540. zu Basel, in 4. gedruckt worden. Die neueste und fast beste Nachricht aber von besagtem CODRO, gibt der P. NICERON, ein Barnabit, in Frankreich, in seinen Memoires pour servir à l'Histoire des hommes illustres dans la Republique des Lettres avec un catalogue raisonné de leurs ouvrages; Als welcher auch eben daselbst Tom. XXVII. das Leben vorermeldten CALCAGNINI beschreibet. Der CODRUS war demnach, Ao. 1446. den 15. August. zu Herberia, im Territorio von Reggio, gebohren. Nachhero, ist er, zu obgedachtem Forli, Prof. Lit. Human. und endlich zu Bologna, Professor Linguæ Græcæ & Rhetorices geworden; Daselbst, er auch, Ao. 1500. gestorben. Wie man sagt; So soll er, von einem Banditen, seyn ermordet worden. Er hatte übrigens sonderlich den HOMERUM, so lieb, daß er ihn nur seinen Amasium nennte. Auch gab er PLAUTI Aulularia pristinæ formæ restituta heraus. Sonst aber soll er die Unsterb-

Unter denen Imitatoribus CICERONIS, sind hiernächst sonderlich auch anzumerken: BEMBUS; (Petr.) SADOLETUS; (Jac.) VICTORIUS; (Petr.) RICCIUS, s. CRINITUS; (Petr.) und MAJORAGIUS. (Marc. Ant.) (n. 5.) BEMBUS hatt CICERONEM zwar gut imitiret. Doch ist er zu superstitieux, in imitando; Sogar, daß er auch keinen andern Schluß, keine andere Particulas, gebrauchet, als die CICERO gesetzet. Ob er nun gleich Simia CICERONIS und diesen, in Allem, imitiret; So hatt doch SCIPIO GENTILIS, von Altdorf, dessen Bruder, ALBERICUS, in Leiden, profitirte, sich unterstehen wollen, dem BEMBO, auf allen Blättern, Fehler zu zeigen. Ermeldter SCIPIO GENTILIS war ein Discipul vom HUGONE DONELLO, (o. 5.) lebete, zu Zeiten BEMBI, und wurde Lutherisch. Scripsit *Commentarium* egregium, in PHILEMONEM; In welchem, er Vieles, ex Jure, erkläret. (p. 5.) *De* l'AUBESPINE hatt dahero gemeinet; MERILLIUS (Edmund.) mögte ebenfals so Was prästiren; Welches er auch gethan und, in Passionem Domini, Was gemacht; (q. 5.) Als worüber, auch Wissenbach (Joh. Jac.) Etwas

sterblichkeit der Seele nicht geglaubet, und die Hölle, vor ein bloses Gedichte, gehalten, haben. Zu seinen, oberwehnter Masen, ausgestosenen Gottes-Lästerungen, hatt folgendes Gelegenheit gegeben: Als er noch, zu Forli, war, bewohnte er, in dasigem Pallast, ein so dunkles Gemach, daß man, auch bey hellem Tage, Licht, darinnen, brennen muste. Dieses Licht nun, so er, einsmals, auf dem Tische, alleine brennen lassen, ergreifet die herumliegende Papiere und frisst, so sehr, um sich, daß nicht nur alle seine MSCta, sondern auch die ganze Bibliotheque, im Rauch aufgegangen. Darauf, soll er sich, aus Unmuth, gegen ein Crucifix, gewendet und gesagt haben: Wenn er sich etwa, in seiner Todes-Stunde, zu Christo, bekehren würde, sollte er ihn nicht hören; Indem er lieber ewig, in der Hölle bleiben wollte. Einige behaupten iedoch; Daß er Solches noch, vor seinem Ende, wiederum bereuet hätte.

(n. 5.) Von allen diesen sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 2643. 2641. 2824. 2130. und 2684.

(o. 5.) Beyder wegen, sihe die Gundl. Histor. der Gel. p. 4535. und 3012. DONELLI Leben hatt auch B. GUNDLINGIUS, in der Neuen Bibliotheque und deren XXIV. Stücke, p. 279. seq. insonderheit beschrieben. Conf. das Gundl. Leben, so nur allegirter Historiæ Lit. annectiret ist, p. 7185.

(p. 5.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 4537.

(q. 5.) Dieses sind seine Notæ Nomophilologicæ, in Passionem J. C. so man, nun, in THOMAE CRENII Fascic. III. Opusc. findet. Sonst hatt B. GUNDLINGIUS, in seinen Gundlingianis, Part. VIII. p. 116. von diesem

Etwas ediret. BEMBUS aber hatt *Libros XVI. Epistoll.* geschrieben; Worunter, viele Briefe, ad LONGOLIUM, (Christoph.) BUDAEUM, (Guilielm.) und ERASMUM, (Desid.) befindlich. Seine Famille hatt, aus lauter Nobili de Venetia bestanden. JOANNES *de la* CASA, dem man Schuld gibt; Er hätte ein Elogium Sodomiæ verfertiget; Hatt dieses BEMBI Leben beschrieben; Und zwar recht schön; Welches daherо BAYLE, (Pierre) in seinem *Dictionaire*, gebührend lobet. Gedachter JOANNES *de la* CASA hatt sich jedoch, wegen ermeldter Beschuldigung, excusiret, in einem *Poëmate, ad Germanos, directo;* Welches Gundling, (Nic. Hier.) cum defensione illius, seinem *Tomo I.* & fortassis ultimo, *Observatt. Selectar. Halens. p. 120. seq.* eindrucken lassen. JOANNES *de la* CASA ist Erz-Bischoff, zu Benevento, gewesen und hatt selbst auch das Leben CONTARENI (Casp.) beschrieben; Wiewohl er nicht, damit, fertig geworden. (r. 5.) BEMBI *Historia Veneta* ist gleichfals sehr schön geschrieben. ERASMUS hergegen, ob er schon, sonst, viel, vom BEMBO, macht, hatt ihn doch, mit seinem CICERONE, sehr durchgezogen, dicens; Illum esse simiam CICERONIS; Cæteros auctores non esse negligendos. Freilich, wenn wir blos, beym CICERONE, bleiben wollten, müsten wir unsere Gedanken, nach denen Worten und Phrasibus, richten; Welches doch billig nicht seyn darf; Da wir Linguam Latinam copiosissimam haben. SCALIGER (Jul. Cæs.) hatt, in seinen *Oratt. contra* ERASMUM, recht solche Orationes gehalten, wie CICERO, contra *Catilinam;* Quasi iisdem vitiis conspurcatus esset noster ERASMUS. (s. 5.) CHRISTOPH. LONGOLIUS ist auch ein rechter Imitator CICERONIS gewesen. Er war, von Mecheln. (t. 5.) ERASMUS saget; Dieser

---

diesem MERILLIO und seinen Schriften, seine Nachricht gegeben. Conf. quoque die nur allegirte Gundl. Lebens-Beschreib. p. 7320.

(r. 5.) Sihe hiervon allenthalben, das Gundl. Leben p. 7267. und 7585.

(s. 5.) Conf. Die Gundl. Hist. der Gel. p. 2358. N. & 2659. seq. Der Streit kam, wegen des ERASMI so genannten Ciceroniani, her; Worinnen, er diejenigen durchhechelt, so gar kein anderes Lateinisches Wort wollen passiren lassen, als nur was Ciceronianisch ist.

(t. 5.) Sein Leben ist, in oft allegirter Hist. Liter. p. 2613. seq. beschrieben. Darbey will nur noch Folgendes erinnern: Es war dieser LONGOLIUS nicht 1488. sondern 1490. geboren. Weil man auch, öfters, ohne

Dieser habe den CICERONEM, am glücklichsten, imitiret. Er hatt alle Constructiones und Minutias observiret. SADOLETUS (Jac.) aber

ohne Grund, vorgegeben, als sey er, zu Paris, auf die Welt gekommen, so defendiret er sich, deswegen, selbst, dermasen: Ego P. C. Macliniæ natus sum, Macliniæ educatus, Germanicæ linguæ & Cæsarum ditionis oppido, cum aliis laudibus multis illustri, tum vero PHILIPPI & CAROLI, Hispaniæ Regum, incunabulis percelebri. Indeß wollen gleichwohl einige behaupten; Daß ihn der damalige Bischoff von Lion, ANTOINE de LONGUEIL, mit einer Maitresse, erzeuget habe. So viel ist wenigstens gewiß; Daß er die ersten Schul-Jahre, in Paris, zugebracht. Man rechnet ihn hiernächst mit, unter die Ingenia præcocia; Wie denn, unter Andern, MELCHIOR ADAMUS, so viel, von ihm, berichtet: Cum autem ea, quæ, in antiquorum scriptis, tradita essent, celerrime perciperet; Tum vero, quæ abdita fuere, nemo majori facilitate eruit. Atque huic rei testimonio esse possunt multa, ab eo, pene puero, in C. PLINII, de Naturali Historia, libro, scriptoris non ita facilis & plurimis mendis deformati, ingeniose excogitata & notata, quæ postea, ipso inscio & invito, in Gallia, fuere edita. Eben dieser ADAMUS erzehlet auch sonst noch; Wie sich ermeldter LONGOLIUS fast einig, auf die Lesung des PLINII, geleget; Indem er, darvor, gehalten: Varietate eum & copia rerum cæteris Latinis scriptoribus præstare ac, velut in unius operis compendio, quæcunque, à Philosophis Græcis pluribus, & libris & verbis, tractata essent, mira brevitate, collegisse. Ja es ist bekannt; Daß dieser LONGOLIUS seine vielen und gefährlichen Reisen, blos darum, unternommen; damit er die Historiam Plinianam desto gründlicher möchte illustriren können. Eben zu dem Ende, reisete er auch, mit ein Paar guten Freunden, aus Frankreich, nach der Schweiz; Und zwar zu der Zeit, als die Schweizer, mit denen Franzosen, in Krieg verwickelt waren. Drum hielte man ihn, nebst seinen Reise-Gefehrden, vor einen Spion, alda; Und wurden sie, deswegen, allerseits, von einer Parthey Schweizern, angefallen; So, daß ein Franzose das Leben, darüber, lassen müssen, der andere sich noch, mit der Flucht, salvirete, unser LONGOLIUS aber gefährlich, in den Arm, verwundet und gefangen genommen, wurde. In dem Gefängnisse, hatt man ihn sodann, ohnverbunden und ohne alle Handreichung, liegen lassen; Bis endlich der damalige Antistes Sedunensis, nach 30. Tagen, dahin, gekommen, und ihn, als er, von desselben höchsterbarmenswürdigen Zustande, Nachricht erhalten, durch sein vielgültiges Ansehen, bey denen Schweizern, aus dem Carcere befreyet, verbinden lassen und, so lange, bey sich, behalten, bis er völlig curiret gewesen; Da er ihm noch ein Pferd geschenket und, nebst einem zulänglichen Zehr-Pfennige, wiederum nach Hause geschicket. Dem allen ohngeachtet hatt ihn gleichwohl ANDREAS SCHOTTUS, in Epist. ad ORTELIUM, MELAE subjecta, unter die Interpretes minorum gentium, gerechnet; Und

aber ist, nach dem Geständniß ERASMI, Einer derer besten Imitatorum CICERONIS gewesen. (u. 5.) Man hatt XVI. Bücher seiner Episteln. Sein Leben stehet, vorne, an; Eben wie des LONGOLII seines,

Und PETRUS BEMBUS, der sein sehr guter Freund war, persuadirete ihn, daß er noch ein eifriger Ciceronianer wurde. Conf. tamen die Gundl. Hist. der Gel. p. 2784. Sch. a. 28. Dieser BEMBUS hatt ihm auch, nach seinem Tode, folgendes Epitaphium setzen lassen:

CHRISTOPHORO LONGOLIO, Belgæ, Romanam civitatem propter eximiam, in studiis literarum, præstantiam, adepto, summo ingenio, incredibili industria, omnibus bonis artibus, prædito, supra juventæ annos, in qua, extinctus est, magno cum Italiæ dolore, cui ingentem spem nominis sui excitaverat, PETRUS BEMBUS amico atque hospiti posuit.

Te juvenem rapuere Deæ fatalia nentes
Stamina, cum scirent moriturum, tempore nullo,
Longoli, tibi si canos seniumque dedissent.

Sein Leben aber, so, vor seinen Epistolis, stehet, hatt REGINALDUS POLUS beschrieben. Pabst LEO X. war sein groser Patron und Beschützer. Wie er denn dargegen, immer, sehr viele Tod-Feinde gehabt, die ihm, öfters nach Leib und Leben, getrachtet. Ja als sie, solcher Gestalt, nicht, an ihn, kommen konnten, klagten sie ihn, zu Rom, in seiner Abwesenheit, an und gedachten, wenigstens, ihn, um sein, daselbst, erlangtes Bürgerrecht, zu bringen. Allein er defendirete sich, sowohl; Daß viele sagten; Non LONGOLIUM civitatis donatione ornatum, sed ipsum civitatem, orationibus suis, ornasse. Endlich seine Schriften betreffende, so haben wir auch, von ihm: 1) Herbarum Historiam, so er, auf seinen Reisen, geschrieben; 2) Orationem, de laudibus C. PLINII; 3) Dito, de laudibus Gallorum. 4) Comparationem Juris Civilis, cum re militari; Darinnen, er die Rechts-Gelahrheit, dem Soldaten-Stande vorziehet; 5) Commentarios quosdam, in Jus Civile; 6) Commentarios in XI. Libr. PLINII; 7) Quinque Orationes, de laudibus urbis, Romæ; 8) Duas Oratt. quibus eorum accusationi respondet, qui eum, Romæ, perduellionis reum egere. Die Rede, wider die Lutheraner, aber verfertigte er auf Befehl Pabsts, LEONIS X. der ihm auch die, darzu, benöthigten Commentarios totius causæ überschickte; Und LONGOLIUS würde die noch übrigen 4. Oratt. contra Lutheranos, ohnfehlbar ausgearbeitet haben, wenn ihn nicht der Tod übereilet. Übrigens gibt ihm ADAMI, seiner Mäsigkeit und anderer Qualitäten halber, ein groses Elogium. Vid. ejus Vitas Erudit. Germ. P. III. de Philosophis, p. 21. seq. und des P. NICERON mehr allegirte Memoires, ingleichen J. A. FABRICII Bibl. Latin. Tom. I. Suppl. p. m. 614.

(u. 5.) De hoc, vide Hist. Lit. Gundl. p. 2641.

seines, vor dessen Episteln; Als von welchem man iedoch nicht einmal gewiß ist; Quis auctor sit; An alius, an ipse LONGOLIUS? Der SADOLETUS war übrigens, von Modena; Ein Freund derer Protestanten und ein doucer Mann, der, oft, mit MELANCHTHONE, (Phil.) correspondiret. Ja er hatt gesuchet, beyde Kirchen, die Catholische und Protestantische, zu vereinigen. ERASMUS wechselte auch, mit ihm, viele Briefe. Uber dis, ist, unter denen Imitatoribus CICERONIS, (v. 5.) zu merken PETR. VICTORIUS, ein Raths-Herr, zu Florenz, der zehen Bücher Briefe geschrieben; Præter Epistolas, ad Germanos & CASELIUM, (Joann.) scriptas. (w. 5.) Denn CASELIUS war sein Discipul; Ein trefflicher Mann und unvergleichlicher Humanist. **Burckhard**, (Jacob) in Hildburghausen, hatt Vitam CASELII geschrieben. (x. 5.) Was noch vor gute Leute, in Helmstäd und Wittenberg, sind, in der Latinität, die kommen, meist, vom CASELIO, her. Er war CONRINGII (Herm.) Præceptor. Vorermeldten VICTORII Briefe, hergegen, und zwar die ad alios, sind, in Folio; Die, ad Germanos, in 4to. Bey denen ersten, sind auch noch seine gehaltene Orationes. Scripsit etiam varias Lectiones, in 8vo. Er war ein Rhetor, Orator & linguæ Latinæ addictissimus. Vom MAJORAGIO, (Marc. Ant.) hiernächst haben wir Orationes, Præfationes & Epistolas. Er hatt, wider CICERONEM, geschrieben; Den aber MARIUS NIZOLIUS und Andere defendiret. MAJORAGII und NIZOLII Streit-Schriften hatt GRAEVIUS (Jo. Georg.) seiner Edit. derer Libr. CICERONIS, *de Officiis*, beydrucken lassen. Will nun Einer kurz reden, so kann er Stilum Philosophicum gebrauchen. Sonst aber mag er CICERONIS Stilum wohl erwehlen; Indem der leicht ist. RICCIUS (Petrus) hatt auch unvergleichlich geschrieben. Er hatt fleisig, mit dem PETRO BEMBO, correspondiret. Doch sind des BEMBI Briefe, an ihn, nicht bey seinen Episteln; Sondern in der Collection derer Briefe des RICCII. Diese sind, zu Rom, gedruckt und sehr rar. (y. 5.) Der Auctor hatt, zu Pisa, gelebet und, mit denen Cardi-

(v. 5.) Von diesen und noch andern *Ciceronianern*, sihe auch die Gundl. Hist. der *Gel.* p. 2199. 2358. N. & 2659.

(w. 5.) Vid. *Hist.* Lit. p. 2852. Sch. c. 31.

(x. 5.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4336. seq.

(y. 5.) Auch stehen einige von seinen Briefen, in Libr. II. Epistol. JO. FRANC.

Cardinälen, fleisig conversiret. VOSSII, (Gerh. Jo.) libellus *de Imitatione* CICERONIS, qui libellus est, in Operibus ejus, editis,

FRANC. PICI und Libr. XII. POLITIANI. Conf. p. 2130. seq. Hist. Lit. Gundling; Worbey, aber zu erinnern, daß dieser CRINITUS eigentlich, von Florenz, gewesen. Sein Name, RICCIUS, soll, wie PAUL JOVIUS, in Elogiis virorum doctorum, berichtet, nach hedrurischer Mund-Art, so viel heisen, als im Lateinischen, CRINITUS, und im Teutschen, Haarer. Er darf dannenhero auch nicht etwa, wie, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 2131. Sch. r. 26. geschehen, mit einem PETRO CRINITO s. Haarer, confundiret werden, welcher ein Teutscher, von Geburt, und Secretair, am Chur-Pfälzischen Hofe, gewesen und eine Historie, vom Bauern-Kriege, der sich, 1525. entsponnen, geschrieben hatt. Solche ist, anfangs, 1627. zu Frankfurth am Mayn, in 4. Teutsch gedruckt; Nachhero, aber von dem Auctore selbst ins Latein. übersetzet, und sodann MARQU. FREHERI Tom. III. Scriptorum rerum Germanicarum, à p. 235. -- 278. Edit. Struvianæ einverleibet, worden. Vid. J. A. FABRICII Biblioth. Lat. med. & inf. ætatis, p. 1231. Von gegenwärtigem Italiener gleiches Namens, hergegen sihe, ibid. p. 1229. seqq. Conf. quoque ADOLPHI CLARMUNDI Tom. VII. Vitar. p. 29. seq; It. JULII NIGRI Hist. Script. Florent. p. 462; Herrn Hof-Raths, Burch. Gotth. Struvens, Biblioth. antiqua, Ao. 1705. p. 411. seq; und Anecdotorum Florentinorum Varillasiani Libri V. Dieses CRINIauch LAURENTIUS LAURENTIANUS und UGOLINUS VERINUS. Seine Schriften aber insonderheit nach anlangende, so stehen, in ORTHWINI GRATII Fasciculo rerum expetendarum ac fugiendarum, so, Ao. 1535. zu Cöln, in Fol. herausgekommen, Excerpta, aus dem P. CRINITO. Sein Tractat hergegen, de Honesta Disciplina, genannt, ad BERNHARDUM CARAFFAM, Neapolitanum, Pontificem Antiochenum, ist Nichts anders, als Miscellanea, so, aus 25. Büchern, bestehen und worinnen, der Auctor GELLII Noctes imitiren wollen. Sie sind, Ao. 1500. geschrieben und, nachhero, gar viel Male, abgedruckt worden; Als 1510. zu Paris, in Fol. beym ASCENSIO, it. 1532. zu Basel, in 4. ferner 1543. & 1555. zu Lion, in 4. nichts weniger ebendaselbst Ao. 1561. in 12. und 1598. zu Genev, in 12. MURETUS, Libro XIII. Cap. 8. urtheilet gleichwohl davon, also: Negari non possit multa, in eis, vulgaria pro reconditis, falsa, pro veris, nova, pro veteribus, legi. Diesem Tractat nun sind auch Libri V. Poetarum, à LIVIO Andronico, ad SIDONIUM Apollinarem, beygefüget, worinnen, 96. Vitæ Poëtar. Latinorum befindlich. Nichtsweniger sind, hier, angehangen Libri II. Carminum, so LUCEJUS Veronensis colligiret und ediret. Sonst versprach er auch noch viele andere Bücher, die er aber, niemals, wirklich ausgearbeitet; geschweige daß sie hätten sollen an Tag kom-

editis, in Tomm. VI. in Fol. gehöret ebenfals, hierher. Dieser VOSSIVS war, von Heidelberg, ex Palatinatu, und wurde erst Rector, in Dordrecht, hernach Professor, in Leiden. (z. 5.) Die andern berühmten VOSSII sind seine Söhne; Als MATTHAEVS, DIONYSIVS, und der ISAACVS VOSSIVS; Qui ultimus erat discipulus SCALIGERI. (Joseph. Just.) JOANNES STVRMIVS hatt auch geschrieben, *de Imitatione;* (a. 6.) Worinnen, er aber gar zu sehr, auf die Imitationem CICERONIS, dringet. Unter denen *Italis* imitatoribus CICERONIS, ist noch zu merken der AONIVS PALEARIVS; (b. 6) Welcher, weil er, ad Protestantium partes, inclinirete, in Inquisition kam und verbrannt wurde. Seine *Præfationes*, *Orationes* und Episteln, sind, Ao. 1695. ediret; Und saget derjenige, so ihn heraus gegeben; Es hätte ihm Keiner besser gefallen, in CICERONE imitando, als der AONIVS PALEARIVS. Er schrieb auch, gewiß, unvergleichlich. Gleichwie CICERO eine Oration, pro *Muræna*, geschrieben; So hatt er eine, in *Murænam*, verfertiget, die man, von CICERONIS seiner Oration, nicht distinguiren sollte, wenn man es nicht wüste. (c. 6.) Er war, von Veroli, in Campagna di Roma, gebürtig und ex familia patricia. Mit denen gelehrten Leuten seiner Zeit, hatt er correspondiret; Als mit SADOLETO; (Jac.) BEMBO (Petr.) und ALCIATO, (Andr.) JCto. (d. 6.) Vid. etiam, de illo, THVANI *Historia*. Er schreibet nicht zu hoch und nicht zu bas. Ein Ingenium sedatum wird sich, daran, delectiren; Und ein fervidum wird, dadurch, zurückgehalten. Auch ist zu merken JANVS NICIVS ERYTHRAEVS, sonst ROSSIVS genannt; Der sich den grösesten Namen gegeben hatt;

folgende: 1) Libri, de Grammaticorum atque Oratorum [illegible]. 2) Libri Epistolicarum Responsionum; Auser denen obgedachten. 3) Libri Quæstionum promiscuarum. 4) Vita St. FVLGENTII. 5) Parthenica. 6) De Diis. 7) *De* urbibus. 8) De numero Sibyllarum. 9) De Romanis familiis. 10) *De sortione* Judicum & Sortilegiis. 11) *De* Sacris Theorematis. 12) De *origine* ac significatu verborum. 13) De Censorum *potestate* aliisque magistratibus Romanæ civitatis und 14) de Hieroglyphicis Aegyptiorum.

(z. 5.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 3388. sq.

(a. 6.) Dieses ist sein Werkgen, de Imitatione Oratoria. Sihe die Gundl. H. d. G. p. 2709. Not k. 21. No. 34.

(b. 6.) Dessen Leben sihe, in der Gundl. Hist. d. Gel. p. 2783.

(c. 6.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 2784. Schol. a. 28. it. b. 28

(d. 6.) De hoc, vid. etiam Hist. Lit. Gundl. p. 2989.

hatt; Eben wie das Mare Erythræum genennet wird. (e. 6.) Scripsit *Pinacothecam virorum eruditorum*, welche der gelehrte Baumeister, in Leipzig, FRIDR. BENEDICTUS CARPZOVIUS ediret, addita illius vita. Er hatt auch einige Extraneos mit, in dieser seiner *Pinacotheca;* Als den LIPSIUM (Just.) und CARPZOVIUM. (Bened.) Seine **Episteln** sind **a part**; Von welchen, man unterschiedene Editiones hatt. Selbige sind auch vortrefflich geschrieben; Und hatt er gewust, denen Sachen eine gute Tour zu geben. Er hatt schöne Metaphoras und admirable Similia. Morhof (Dan. George) rühmet ihn dahero sehr, *in Polyhist.* (f. 6.) und schilt hergegen Diejenigen, so da sagen; Er schreibe nicht pur. Scripsit etiam hic ROSSIUS alia; E. g. Librum, cui titulus: *Exempla virtutum & vitiorum;* Item *Dialogos* &c. Aber die Kunst, Dialogos zu machen, muß recht verstanden werden; Wie der PASCHIUS, (Georg.) in *Differt. de Dialogis veterum*, (g. 6.) gezeiget. Ermeldter ROSSIUS hatt auch unvergleichliche Predigten, in Lateinischer Sprache, geschrieben u. s. f. Unter denen **Franzosen**, sind nicht Viele, die, im Latein, Was sonderliches gethan. Es haben zwar Viele schön geschrieben, sonderlich die JCti, zu Bourges; Als: CONTIUS (Anton.) DUARENUS; (Franc.) DONELLUS; (Hugo) CUJACIUS, (Jac.) welcher jedoch am schlechtesten, unter ihnen, geschrieben; (h. 6.) HOTTOMANNUS, (Franc.) qui CICERONIS Orationes edidit, (i. 6.) & BALDUINUS (Franc.) von Arras, gebürtig, (k. 6.) der, so schön, schrieb, daß man ihn wollte, nach Polen, schicken; Weil, da, zu selbiger Zeit, das Latein sehr æstimiret wurde. SCALIGER. (Jul. Cæs.) schrieb auch schön. (l. 6.) Doch hatt ihm SCIOPPIUS (Casp.) viele Schnitzer gewiesen. FORNERIUS, (Guilielm.) JCtus Aurelianensis, schreibet ebenfals trefflich. (m. 6.) Wenige

(e. 6.) Ausführliche Nachricht, von diesem und seinen sämtlichen Schriften, sihe abermals in der Gundl. H. d. G. p. 4454. seq.

(f. 6.) Vid. loc. antea cit. p. 4455. Schol. o. 95.

(g. 6.) Sihe die Gundl. H. d. Gel. p. 77. No. 1.

(h. 6.) Von allen diesen, sihe abermals nur allegirte Hist. der Gel. p. 3001. 2993. 3012. & 3007.

(i. 6.) Conf. Schol. antec. c. 5. huj. Cap. und die Gundl. Hist. der Gel. p. 3004.

(k. 6.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 2998.

(l. 6.) Sihe eben daselbst p. 2657. seqq.

(m. 6.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 1424.

Wenige von denen neuern Franzosen haben sich, ex professo, auf den Stilum, geleget. BALZAC (Jo. Lud. Guez de) und der Pat. VAVASSOR (Franc.) sind noch die vornehmsten. BALZAC affectirte zwar, im Französischen. Denn er wollte gar zu schön schreiben. (n. 6.) Doch schreibet er rein Latein. Denn da hatt er sich blos, an die Auctores, halten müssen; Weil es lingua mortua. VAVASSOR hergegen war ein gelehrter Jesuit, der, von *Epigrammatibus*, geschrieben; Welches Buch, vordem, sehr rar gewesen; Aber, nun 1709. seinen Operibus, mit angedruckt worden. (o. 6.) Edidit quoque libellum, *de vi & usu verborum Latinorum;* Worinnen, er weiset, daß CASAUBONUS, (Isaac.) in seinem Lateinischen Stilo, auf allen Seiten, Solœcismos brauche. Es hatt Einer solche kleine, hierher, gehörige Schriften, als des SCIOPPII, (Casp.) GIFANII, (Obert.) und VAVASSORIS, zusammen drucken lassen. (o. 6.*) Des VAVASSORIS *Opera* sind unvergleichlich; Insonderheit seine *Orationes*. Conf. Schol. subs. q. 6. Scripsit etiam, *de forma* CHRISTI; Item edidit HIOBUM *metrice, cum Notis*. Es gestehet selbst CLERC, (Jean) in seiner Vorrede; Daß des VAVASSORIS Werke, hierüber, die besten seyn. In dessen Tractat, *de Epigrammatibus*, machet er den P. RAPIN (Renat.) sehr herunter und zeiget; Daß der nicht geschickt sey, Epigrammata zu machen. (p. 6.) Mr. CROZE (Maturin. Veyssier de la) hatt gleichwohl diesem VAVASSORI einen grosen Schnitzer gewiesen, wider die Grammatic, so, in dessen *Epigrammatibus*, anzutreffen; Welches aber Nichts importiret und leicht geschicht, ehe man sichs versihet. Sufficit, sciamus; Ipsum melius scribere potuisse, neminemque, unquam, pœnitebit, legisse VAVASSOREM. Herr

(n. 6.) Vid. ibid. p. 927; Und Gundlings Monathliche Unterred. Mens. Febr. p. 154. Conf. quoque das Gundl. Leben, p. 7104.

(o. 6.) Sihe wiederum die Gundl. Hist. der Gel. p. 379. N. & 2774. Conf. quoque CLERICI Bibliotheque Choisie, Tom. XIX. p. 439. seq. und STOLLII *Introd.* in Hist. Lit. P. I. C. V. §. 60. p. m. 287. it. Sch. subs. q. 6.

(o. 6. *) Vid. Schol. subs. i. 10. huj. Capitis.

(p. 6.) Er hat auch wider diesen RAPIN, besonders geschrieben: Remarques sur les nouvelles reflexions du P. RAPIN; Und seine sämtlichen Opera sind zu Amsterdam in Fol. 1709. herausgekommen.

Herr Heumann, (Christoph Aug.) hatt, auf eben solche Art, dem CELLARIO (Christoph.) einen Schnitzer gewiesen; Worzu derselbe doch keine Raison gehabt. Denn dieses Vitium mag, durch ein Accidens, gekommen seyn. VAVASSOR edidit quoque Tractatum, *de ludicra dictione*, elegantem, quem MORHOF magnifacit. (q. 6.) Er zeiget, darinnen; Wie es, bey denen Alten, eigentlich,

(q. 6.) Vid. ejus Polyh. Tom. I. Libr. VI. Cap. I. §. 17. p. m. 950. Dieses Buch ist, an oberwehnten BALZAC, geschrieben und, Ao. 1658. zu Paris, in 4. herausgekommen. Ibid. Cap. 3. § 2. p. m. 975. schreibet MORHOF. also: Ast FRANC. VAVASSORIS Orationes omnes complent Latini Sermonis numeros; Nihil ibi tumoris affectati; Nihil frigidi barbarive; Sed tersissima omnia, castigatissima & quæ, in summo floridissimæ elocutionis nitore, nativi decoris longe plurimum ostendant; Adeo, ut nihil illis nitidius sit. Editæ sunt, Paris. 1644. in 8. Ob selecta etiam argumenta dignissimæ, quæ, ab omnibus legantur. Hiernächst hatt B. GVNDLINGIVS, in seinem sogenannten Antworts-Schreiben, auf etliche Frag-Stücke eines gelehrten Edelmanns, Art. VII. p. 68. den Stilum VAVASSORIS, wieder den Franz. Zeitungs-Schreiber, Jacob Bernhard, der, mit dessen Weitläufftigkeit, nicht zufrieden ist, defendiret und unter Andern, folgende Nachricht, vom mehrermeldten VAVASSORE, gegeben: Er ware nemlich, aus der Grafschaft Charolois, und also aus Burgund, gebürtig. Ao. 1605. scheinet er geboren zu seyn. Im 16. Jahre, aber hatt er sich, in den Orden derer Jesuiten, begeben, und, 2. Jahre, die Studia Humanitatis, 2. Jahre, die Rhetoric und, 36. Jahre, die Theolog. Posit. mit groser Approbation, zu Paris, gelehret. Ao. 1681. den 14. Dec. ist er gestorben und hatt nachbeniemte Schriften, unter seinem Namen, hinterlassen; Als: 1) In Libr. JOB Poetica Metaphr. Anno 1637. 2) Theurgicon, siue de miraculis CHRISTI, Liber, 1644. 3) Oratt. Volumen, 1646. 4) De forma CHRISTI, Lib. 1649. 5) CORN. JANSENIVS Iprensis suspectus, ao. 1650. 6) CLAVDII AVAVXII Elogium & funus, 1651. 7) De libello supposititio, Dissert. 1653. 8) Elegiarum Liber, 1656. 9) De ludicra dictione, Liber, 1658. 10) De Epigrammate, Liber & Epigrammatum Libri III. 1669. Der P. RAPIN, hatte fast alle Exemplaria aufgekauft und das Werk, dadurch, rar gemacht. 11) JOBVS, brevi Commentario, illustratus, cum Metaphrasi Poetica aucta & emendata, 1679. Nach seinem Tode aber, oder wenigstens ohne seinen Namen, sind herausgekommen: Libellus, de vi & usu quorundam verborum, cum simplicium, tum conjunctorum, welche der Jesuit, Joh. Lucas, zuerst ediret hatt. 12) Commentarius, in OSEAM, Prophetam. 13) Remarques sur les nouvelles Reflexions du R. P. RAPIN, Jesuite touchant la Poetique. 14) ANTONIVS GODELLVS, Episc. Grassensis, an Elogii AVRELIANI Scriptor

lich, damit, beschaffen gewesen; Und weiset, daß man, dadurch, nicht den Stilum lapidarium (r. 6.) verstehen müsse; Als worinnen, LABBE (Philipp.) und andere Franzosen, gemeiniglich, excelliren; Sondern solcher wäre, vordem, ein Stile burlesque, bey denen Römern, gewesen; Den diese aber verabscheuet. Mr. MENAGE (Ægid.) schreibet auch admirabel Latein. Wider den Pere MONTMORT, (Petr. de) hatt er *Epulum Parasiticum* ediret, worinnen, er dessen Schnacken vorstellet. Es ist dieses Werkgen, vorhin, sehr rar gewesen. **Spanheim** hatt es jedoch gehabt. Nachgehends, hatt Mr. SALLENGRE, (Alb. Henr. de) in einem Octav-Bande, alle Sachen, vom MONTMORT, s. MONTMAVR, zusammen drucken lassen; Worunter, auch obgedachtes *Epulum* anzutreffen. (s. 6.) Man findet, von dem närrischen MONTMORT, auch in dem BAYLE, (Pierre) Nachricht. (t. 6.) Dieser MONTMORT war ein trefflicher

Scriptor idoneus? 15) Idem utrum Poeta? Auch hatt der Buchführer, Humbert, ein Paar Epistolas, sowohl an den Dauphin, als an LVDOV. XIV. nebst der raren Schrift des P. RAPIN, Reponse sur les nouvelles Reflexions touchant la Poetique, ediret. Verschiedene Elogia desselben sihe, in POPE-BLOVNT Censf. celebr. Auctor. p. 1051. Vid. quoque das Gundl. Leben, p. 7126. Sch. mm.

(r. 6.) Hiervon hatt B. GVNDLINGIVS eine besondere Observation denen Observatt. Halens. Select. Tom. III. p. 98. seq. einverleibet.

(s. 6.) Der Titel lautet also: Histoire de PIERRE de MONTMORT, Tomes II. la Haye, 1715. Voll. 2. in 8. Es sind zusammen 14. dergleichen Piecen colligiret, darunter, auch des jüngern FRANC. de la MOTHE le VAYER le Parrasite MVRMON befindlich. Vid. die Gund. Hist. der Gel. p. 5045. ibidemque 4227. in Noten No. 17.

(t. 6.) SALLENGRE hatt auch sein Leben der vorangeführten Collection derer Piecen von MONTMOVR beygefüget. Conf. Schol. antec. s. 6. Es war nemlich derselbe, Ao. 1576. zu Betaille, einem Dorfe, in Nieder-Limousin, von einem Bauer, alda, geboren und starb, 1648. den 7. Sept. zu Paris, als Prof. Linguæ Græcæ. Er hatte zu Bourdeaux und Paris, studiret, practicirte, eine Zeitlang, alda, nachdem er, vorhero schon, zu Rom, 3. Jahre lang, die Grammatique gelehret auch, zu Avignon, einen Marktschreyer abgegeben. Sonst soll er auserordentlich unverschämt, ruhmredig, und von so unsaglichem Geize, gewesen seyn, daß er einen beständigen Schmarutzer abgegeben und sich, für eine gute Mahlzeit, zum lustigen Rathe, gebrauchen lassen. Dieweil er aber dennoch anbey, von allen Leuten, übel gesprochen, hatt er sich unzeblige Feinde auf den Hals gezogen, die ihn denn, von einem Male, zum andern, zu prosti-

cher Schmarutzer. Das Scriptum MENAGII ist dahero eine rechte Satyre; Auch ein rechtes Meisterstück. NEVVILLIVS; (u. 6) PETAVIVS (Dionys.) und SIRMONDVS, (Jacob.) schreiben zwar alle noch ziemlich; (v. 6.) Doch sind sie nicht ebenso beschaffen, daß man sie, ob Latinitatem, sehr recommendiren darf. Unter denen *Italis*, ist auch noch zu merken der POLITIANVS, (Angelus) so ein rechter Restaurator literarum und ein JCtus war. (w. 6.) Opera ejus, in quibus, Epistolæ aliaque scripta continentur, conjunctim, Basileæ, edita sunt. Non erat ille imitator CICERONIS superstitiosus. Aber er schrieb auch nicht barbare. Seine Epistolæ sind auch à part, in Holland, gedruckt. Was sein Leben anlanget, so war er ein wilder, unruhiger Kopf. Unter andern, schreibet er, von PAVLI Episteln, gar verächtlich. THVANVM (Jac. Aug.) wollen hiernächst Einige mit, unter die berühmtesten und schönsten Scriptores, zehlen. Zuweilen, hatt er auch treffliche Expressiones, daß man seines gleichen kaum findet. Vornemlich hatt er sein Leben selbst schön beschrieben. (x. 6.) Allein SCIOPPIVS (Casp.) gab nichts destoweniger einen ganzen Indicem Barbarismorum & Solœcismorum, ex libris THVANI, heraus. Denn der SCIOPPIVS war sein Todfeind; Weil THVANVS Alles, in seiner Historie, integre heraus sagte; So, daß die Protestanten grosen Vortheil, von ihm, haben; Indem er derer Catholicorum machinationes sincere entdecket. Insonderheit hatt er denen Reformirten, in Franckreich, grosen Faveur erwiesen; Welches eben SCIOPPIVS nicht leiden konnte. Denn, nachdem der war Catholisch geworden, wurde er ein scharfer Verfech-

---

zu prostituiren suchten. Ubrigens war er, in der Griechischen und Lateinischen Sprache, wie auch in denen alten Auctoribus, wohlerfahren und schrieb viele Verse.

(u. 6.) Das ist ADRIANVS BAILLET; Als welcher sich nemlich auch BALTH. HEZENEIL de la NEVVILLE nannte.

(v. 6.) Von allen beyden, sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 3506. seqq. und 3426. seqq.

(w. 6.) Sihe, seinetwegen, die Beschreibung, der Gundl. Hist. der Gel. p. 2118. seqq. Jüngsthin hatt auch der Herr Hof-Rath, Friedrich Otto Mencke, zu Leipzig, das Leben dieses grosen Gelehrten, in 8. recht vollständig beschrieben. Es wurde aber gedachter POLITIANVS sonst auch ANGELVS PASSVS, it. JEAN PETIT, oder JO. PARVVS, genennet.

(x. 6.) Conf. Hist. Lit. Gundling. p. 3933. seqq.

Verfechter der Römischen Religion. Dahero ihn auch der Papst, wegen seiner spitzigen Schreib-Art, wider die Protestanten, gebrauchen wollte. Bey seiner *Infamia* FAMIANI, (x. 6.*) hatt er demnach *Sordes* THVANI mit eindrucken lassen, welche, vordem, rar waren, itzo aber, allewege, zu haben sind. Unter denen Spaniern, gibt es gleichfals wenige gute Scriptores, die Was sonderliches, im Stilo, gethan haben. Unter denen Portugiesen, aber findet man Virum excellentissimum, HIERONYMUM OSORIUM, Episcopum Silvensem, in Algarbia. Sein Nepos, HIERONYMVS benamet, hatt sein Leben beschrieben, so vor dem Buche, *de Gloria*, stehet. (y. 6.) Coætaneus fuit ANTONII AVGVSTINI, viri egregii; Der, in Jure Romano, sive Civili, treffliche Progressus gemacht hatte & qui primum arbitratus est; Studium Antiquitatum & Historiæ, cum Jure Civili, seu Romano, conjungendum esse. Er schreibet auch vortrefflich; (z. 6.) Legte sich aber nicht, auf die Oratorie, wie nurgedachter OSORIUS; Als der 5. Bücher, *de Gloria*, und *de Sapientia*, eben so viele; Desgleichen *Commentarium egregium, in* OSEAM; *Oratt. XI. in* JOANNEM; Item *Epistolas excellentes, præcipue, quas, ad* ELISABETHAM, *Reginam Angliæ, scripsit;* In quarum una, ille huic persuadere intendit, ut abnegaret fidem Evangelicorum &, ad Catholicorum castra, transiret; Cui vero Regina responderi jussit, per HADDONEM, (Gualter.) hominem, in omni literatura, admodum versatum. Ille vero stomachosiores & acerbiores rescripsit literas ejusque argumentum, summa cura, confutare allaboravit. (a. 7.) Erat quippe, in Philosophicis, acutus. Seine *Opera* sind rarissima.

(x. 6.*) Vid. alleg. Hist. p. 1251. in Noten, u. p. 3949 4174. in Noten, No. 21.

(y. 6.) Von dem jüngern und ältern OSORIO, sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 2928. seq.

(z. 6.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 2855. & seqq.

(a. 7.) Diese sind OSORII Libri III. de vera Religione. Dargegen schrieb HADDON Defensionem veritatis evangelicæ, welche JO. FOXVS continuiret hatt. Gedachter HADDON war zugleich Königl. Prof. Juris zu Cambridge und, aus Buckinghamshire, gebürtig. Er schrieb anbey einen Ciceronianischen Stilum und starb 1572.

sima. (b. 7.) Man hatt auch noch mehrere Epistolas, von ihm, die, noch nicht gedruckt sind. Seine Studia hatte er, in Italien, erlanget und den CICERONEM, viele Male, durchlesen. Auch seine edirte Predigten sind coulant. Man darf sie aber nicht confundiren, mit des JO. OSORII Predigten, quæ, stilo admodum barbaro & obscuro, sunt conscriptæ & editæ, in 8vo. Vide plura, de hoc OSORIO, in *du* PIN *Script. Hist. Eccles. Sec. XVI.* Der HIERON. OSORIVS hergegen ist Einer von denen schönsten Scriptoribus. Man findet keine Barbarismos, bey ihm; Und ob er gleich unus, ex recentioribus, ist; So ist er doch denen Alten gleich zu halten. Sonst ist, unter denen Spaniern, nicht viel Sonderliches; Indem sie, wegen ihres hohen Naturels, nicht capabel sind einen schönen Stilum zu schreiben. Sie fliegen gar zu hoch. Vorgedachter ANTONIVS AVGVSTINVS schreibet zwar gut. Allein sein Stilus gehet doch zu hoch; Eben wie des SENECAE seiner und des LVCIANI. (c. 7.) Die Spanier haben wohl schöne Einfälle, Similia und Expressiones. Man muß aber, bey ihnen, meist auf Realia, sehen und die Expressiones, mit CICERONIS Phrasibus, verwechseln. Alsdenn wird ein guter Stilus herauskommen. Unter denen Teutschen, hergegen sind vortreffliche Leute gewesen. Vor Andern, ist zu merken RVDOLPHVS AGRICOLA, der allen Nationen kann gleich gehalten werden. ERASMVS hatt ihn sehr hoch æstimiret; Item BEMBVS (Petr.) und LAVRENTIVS VALLA, die seine Æquales waren. Vid. BAYLE *Dictionaire.* So gelehrt er aber war, so hatt er doch Wenig geschrieben. Er war, von Geburt, ein Friese (d. 7.) und wird auch sehr, vom JO. LVDOVICO VIVES, gelobet, der ein Spanier war und auch mit, unter die Latinisten, gehöret. Dessen Opera bestehen, aus zwey Folianten, und sind, beym FROBENIO,

(b. 7.) Sein oberwehnter Enkel hatt sie, Ao. 1592. zu Rom, in Vol. IV. in Fol. herausgegeben und des ältern OSORII Lebens-Beschreibung beygefüget. Unter besagten Operibus, sind auch noch merkwürdig ejus Defensio nominis sui; De Justitia cœlesti, Libri X; In Epist. PAVLI, ad Rom. Libri IV; Paraphrasis, in Jobum, Libri III; Paraphrasis, in Psalmos; Commentarius, in Parabolas SALAMONIS; Paraphrasis, in SALAMONIS Sapientiam; Paraph in JESAIAM, Libr. V; Commentarius, in ZACHARIAM; und Oratio in laudem Divæ CATHARINAE.

(c. 7.) De hoc, vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1069. seq.

(d. 7.) Sihe, von diesem wiederum die Gundl. Hist. der Gel. pag. 2158 seq.

NIO, (e. 7.) gedruckt. Sein Buch, *de corruptis artibus &c.* ist sehr schön; Welches mithin auch P. SIMON (Rich.) in seiner *Bibliotheque Critique*, ästimiret. Vorerwehnter AGRICOLA hergegen hatt zwar viele Bücher und Sachen geschrieben; Aber wenig selbst ediret. Seine Opera sind noch, bey seinen Lebzeiten, von Andern, herausgegeben worden; (f. 7.) Weil er sich, vor der Verfolgung des Papsts, fürchten muste; Wie ERASMUS, in seinen Episteln, zeiget. Denn es ging, damals, über die geschicktesten Leute, her; Als die dem Papste grosen Abbruch thaten. Die Studia machten; Daß die Leute, so, vorher, im blinden Papstthum, getappet, ihre Augen aufthaten. Wäre SADOLETUS (Jac.) nicht Cardinal gewesen, er hätte die Römisch-Catholische Religion ohnfehlbar verlassen; Dieweil er des Papsts Wesen wohl merkte. PALEARIUS (Aonius) wurde, 1566. verbrennet; Weil er gesaget; Die Inquisition sey ein Dolch, womit, man denen Gelehrten, ans Leben, wollte. (g. 7.) JOANNES STURMIUS, Rector Argentoratensis, ein überaus gelehrter Mann, der alle arcana linguæ Latinæ verstanden (h. 7.) und, in quacunque scientia, versatissimus war, ist auch Einer von denen ersten, welcher Strasburg, zur Lutherischen Religion, gebracht. Gleichfals ist PHILIPPUS, mit dem Zunamen, MELANCHTHON, zu merken; Communis Germaniæ præceptor. Er war klüger, als LUTHERUS. (Mart.) Die timidesten Leute sind, immer, klüger, als die courageusesten. MELANCHTHON muste also auch LUTHERO mit der Feder, dienen. Er war, aus Bretten, in der Unter-Pfalz, gebürtig. (i. 7.) In allen Sachen, die man nur, vom MELANCHTHONE, hatt, findet sich, auf jedem Blatte, aliquid sapientiæ. Seine Episteln sind unvergleichlich. CALVINUS (Jo.) führet nächst dem auch einen schönen Stilum, in seinen *Institutionibus Christianæ Religionis.* (k. 7.) Unter denen Franzosen, aber ist noch zu merken der HENR.

(e. 7.) Conf. sæpe alleg. Hist. Lit. p. 2633.

(f. 7.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 2159. Schol. a. 28.

(g. 7.) Conf. Schol. antec. b. 6. huj. Capitis.

(h. 7.) Sihe hierbey zurück, auf die Note a. 6. dieses Capitels und die Gundl. Hist. der Gel. p. 2707. ibique MORHOF.

(i. 7.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 2402. besonders p. 2418. Sch. h. 3.

(k. 7.) Vid. Gundl. Hist. Lit. p. 2502. seq.

HENR. STEPHANI; (l. 7.) Und, unter denen Italienern, CAELIUS SECUNDUS CURIO, welcher sich, zu Basel, aufgehalten. (m. 7.) Weil der das Italienische wohl verstunde, so vertirte er fast alle Auctores, ins Lateinische und Italienische. (n. 7.) Er übersetzte auch GUICCIARDINUM; (Franc.) Von welcher Version, DATTIUS (Jo. Phil.) saget; Er lese sie lieber, als die Italienische. Dieser CURIO correspondirte, mit vielen Leuten, und schrieb auch einen Tractat, *de Prudentia*, it. *de Fato*. (o. 7.) BEZA (Theod.) hatt nichts weniger sehr nett geschrieben und, hierinnen, dem CALVINO (Jo.) gefolget. (p. 7.) Ferner SCIOPPIUS, (Casp.) ob ihn gleich Alle einen Canem Grammaticum genennet, so hatte er doch einen unvergleichlichen Stilum. Er war, aus der Ober-Pfalz, ein Amberger, und studirte, zu Altdorf. Ein groser Criticus ist er gewesen. Erst, war er Lutherisch; Hernach aber wurde er Catholisch. (q. 7.) Er schrieb auch eine greuliche Satyre, wider SCALIGERUM; (Jul. Cæs.) Als der Veronam vindiciren wollte und vorgab; Er sey, aus Herzoglichen Stamme. Durch diese Satyre, nahm die Renommée derer SCALIGERORUM sehr ab. Auch schrieb

(l. 7.) Sihe l. c. p. 485. seq.

(m. 7.) Als woselbst, er Prof. Eloquentiæ gewesen und 1569. gestorben; Nachdem er, in Italien, seinem Vaterlande, wegen der Protestantischen Religion, so er angenommen, grose Verfolgung ausgestanden und sich, deswegen, endlich, in die Schweiz, retiriret; Allwo, er, anfänglich, zu Lausanne, Rector geworden.

(n. 7.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 2878. ibique Schol. s. 37. & p. 2019.

(o. 7.) Ersteres führet eigentlich folgende Aufschrift: CAELII SECUNDI CURIONIS Araneus, s. de providentia Dei, cum aliis ejusd. Opusculis, Basil. 1544. in 8. Ferner haben wir, von ihm, Summam de omni artificio disserendi atque tractandi, Bas. 1547. in 4. Ingleichen Ejusd. in M. T. CICERONIS Oratorias Partitiones, Explicationum Libros III. Acc. Ciceron. trium, de Oratore, libror. summa, JUL. SEVERINI Artis Rhetoricæ Syntomata, Francof. 1567. in 8; Nichtsweniger Institt. Religionis Christianæ; Thesaurum Latinæ linguæ; De Bello Melitensi; De utilitate Historiæ legendæ & de amplitudine beati regni, Libros II; De immortalitate animarum. Conf. quoque Hist. Lit. Gundl. p. 2654. in Noten. Sonst hatt er auch MARCI ANT. SABELLICI Opera, zu Basel, Ao. 1560. in Vol. III. in Fol. herausgegeben; So aber rar sind. Vid. all. Hist. p. 2107. Schol. l. 25.

(p. 7.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 2523. seq.

(q. 7.) Dessen Leben ist abermals, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 4165. seq. bereits ausführlich beschrieben.

schrieb SCIOPPIUS eine *Responsionem, ad Satyram Menippeam*, welche mit, bey denen Opusculis Scaligerianis, stehet (r. 7.) und, worinnen, er beweisen wollen; SCALIGERI Gros-Eltern wären Toden-Gräber gewesen. Dieser SCIOPPIUS wurde, vom Papste selbst, dem Kayser recommendiret; Nachdem derselbe die Protestanten, auf die piquanteste Art, durchgezogen, in seinem sogenannten *Classico sacro*. (s. 7.) Ja er wurde, auf die Letzte, gar ein Reichs-Graf. Der Papst vermeinte nemlich, ihn gut nutzen zu können; Weil er, beym Anfange des dreyßig-jährigen Krieges, lebte und schön Latein auch satyrice schrieb und sonst ein aufgeweckter Kopf war. Auf solche Art, gedachte der Papst denen Protestanten zu schaden. Unter denen Spaniern, hergegen ist noch zu merken der Pater MAFFEY. (Jo. Pet.) PHILIPPUS I. befahl ihm eine *Historiam Indicam* zu schreiben. Dieselbe Historie, so man in Folio, hatt, ist sehr schön. Er hatt das Pater noster, oder Breviarium, nicht einmal Lateinisch, sondern Griechisch, gebetet; Damit er seinen Stilum nicht verderben mögte. So gar scrupuleux war er, in lingua Latina! Seine Historie von Indien ist, an unterschiedenen Orten, gedruckt. (t. 7.) Nächstdem so sind, auf allen Teutschen Universitäten, Welche gewesen, die einen schönen Stilum geschrieben. BOEC-
LER

(r. 7.) Die sämtl. Schriften, so beyde Theile, dieserwegen, mit einander, gewechselt, sihe in der Gundl. Hist. der Gel. p. 2838. & 2839. Schol. z. 31. it. p. 272. & 1183. Schol. x. 22.

(s. 7.) Vid. all. Hist. p. 4169. ibidemque Schol. d. 75.

(t. 7.) Mir ist, davon, folgende Edition bekannt: JO. PETR. MAFFEII Historiarum Indicarum Libri XVI. Selectarum, it. ex India, Epistolarum, eodem interprete, Libri IV. Acc. IGNATII LOJOLAE Vita, *Colon*. 1593. in Fol. Sonst soll auch eine *Auflage*, in 8. vorhanden seyn, so, *ebenfals zu Cöln*, aber Ao. 1590. gedruckt worden. Was hergegen schon gedachte Vitam LOJOLAE betrifft, die, in Libris III. bestehet, so ist selbige auch besonders, Ao. 1585. zu Cöln, in 8. heraus gekommen; Und seine Res gestæ Societatis JESU, in Oriente, worüber, er, 12. Jahre, zugebracht, sind, gleichsfals daselbst, Ao. 1574. in 8. gedruckt. Ubrigens soll er ein sehr unfreundlicher Mann, auch so sorgfältig und langsam, in Ausarbeitung seiner Schriften, gewesen seyn, daß er, in einem Tage, nicht leicht mehr, als 12. oder 15. Zeilen zuwege gebracht. Er ist, Ao. 1536. zu Bergamo, geboren worden und 1603. gestorben. Zu Genua, lehrete er die Redner-Kunst; Ging aber hernach nach Rom und war einer von denen ersten mit, die in den Jesuiter-Orden getreten.

LER. (Jo. Henr.) hatt, unter Andern, den Namen haben wollen, daß er schön geschrieben. Er hatt auch unterschiedene Auctores ediret; Als den TERENTIUM; VELLEJUM PATERCULUM; CORNELIUM und HERODOTUM; Hinter welche, er eine neue Art von *Indicibus* gesetzet, so schön ist und, worinnen, ihm Bernegger (Matth.) und FREINSHEMIUS (Jo.) gefolget. Nun schreibet zwar dieser BOECLERUS pur; Aber nicht coulant; Sondern es ist ein Stilus maxime tædiosus. Er ist nicht deutlich und hatt keine Vim. (u. 7.) BUCHNERUS (August.) war Professor Eloquentiæ, zu Wittenberg. Scripsit, *de commutata ratione dicendi*; Welches Buch man, in seinen Würden, lassen muß. (v. 7.) Aber er schreibet zu Plautinianisch. Er hatt nemlich viele Phrases, ex PLAUTO, (Marc. Accio) die sich nur, in Satyren, schicken; Wie etwa der Cardinal, NORRIS, (Henr.) sich des Stili Plautiniani, contra HARDUINUM, (Jo.) bedienete, damit, er diesen schrecklich herunter gemachet. (w. 7.) Daher sind auch seine Bücher, nicht um des Stili willen, zu lesen. Schurzfleisch, (Conr. Sam.) ein Discipulus BUCHNERI, affectiret, wie alle Schurzfleischianer zu thun pflegen, daß sie gleich schön schreiben wollen. Renger, hatt ermeldten SCHURZFLEISCHII Episteln drucken lassen. (x. 7.) Er schreibet zwar pur; Fänget aber alle seine Connexiones, ex abrupto, an; Welches nicht, nach dem Genio linguæ Latinæ, ist. Er hatt so grosen Fleis, auf den Stilum, gewendet, wie, vor diesen, die Itali. Oft, führet er einen schwülstigen Stilum. Doch ist er nicht gar turgidus. Wenn man, auf *Particulas connectendi*, nicht Acht gibt, so ist der Stilus schlecht. Die berühmten JCti, als VULTEJUS, (Herm.) der, zuerst Professor Græcæ linguæ, hernach Jurium, in Marburg [gewesen], welches man, aus seiner Präfation, *in Jurisprudentiam Romanam*, sehen kann, (y. 7.) desgleichen RITTERSHUSIUS, (Conr.) in Altdorf, (z. 7.) haben trefflich geschrieben. Unter denen Holländern, observatur LIPSIUS, (Just.) der, von Leiden, nach

(u. 7.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 3459.

(v. 7) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4417. seq.

(w. 7.) Sihe l. c. p. 3996.

(x. 7.) Dessen Leben und Schriften sihe, in der Gundl. Histor. der Gel. p. 4061. seqq.

(y. 7.) Auch von diesen, sihe alleg. Hist. p. 4544. seq.

(z. 7.) Conf. l. c. p. 4526.

nach Lœven, kam &, *de quo*, *infra*. JOS. JUST. SCALIGER war auch ein vortrefflicher Latinist; Als von welchem, noch alle gelehrte Holländer abstammen, die, in Latinitate, Was gethan haben. (a. 8.) Aber er schreibet gleichwohl Stilum turgidum. Denn er war ambitieux; Sonst ein trefflicher Grammaticus. THUANUS; (Jac. Aug.) JO. FRIDR. GRONOVIUS, aus Hamburg, gebürtig, und Alle, so, vom ermeldten SCALIGERO, gekommen, sind trefflich, *in* lingua Latina, gewesen. Die Andern hergegen, als BAUDIUS (Domin.) und CRUCIUS (Lævin.) taugen nicht viel. GRAEVIUS, (Jo. Georg.) welcher die heutigen Holländer zugestutzet, (b. 8.) ist ein Discipul des GRONOVII. (Jo. Fridr.) Die itzt lebende Gelehrte, in Holland, als BURMANN (Petr.) &c. sind alle vorermeldten GRAEVII Discipuli gewesen. SALMASIUS, (Claud.) von Geburt, ein Franzos, lebete auch, in Holland, und war ein heluo librorum. (c. 8.) Er schrieb zwar nicht sonderlich schön; Doch pur. Nur liefen auch, oft, Solœcismi mit unter; Weil er seine Sachen geschwinde schrieb und selbige nicht wieder nachsahe. Daß man saget; Er habe kein Judicium gehabt; Das muß so verstanden werden; Nemlich in Sachen, darauf, er sich nicht appliciret. Also hatt er, in Jure, öfters, angestosen. Da er hingegen ein vortrefflicher Criticus und Grammaticus gewesen. Discipulus ejus, HERALDUS, (Desid.) ein berühmter Advocat, in Frankreich, der einen hübschen Stilum schrieb, machte SALMASIUM sehr herunter, daß er sich, so, in Jure, verstosen. BURMANN (Petr.) hiernächst, der, itzo noch, in Holland, lebet, (c. 8.*) führet einen Stilum tumidum & Metaphoris plenum. Es muß wohl ein Stilus auch Metaphoras haben. Aber der BURMANN braucht sie, gar zu oft. GRAEVII (Jo. Georg.) Stilus ist coulanter und doucer. DAN. HEINSIUS, in seinen *Orationibus* und *Poëmatibus*, als in welchen letztern, er excelliret, schreibet zwar auch pur. Doch ist es kein Stilus Ciceronianus. Sein Sohn, NICOL. HEINSIUS, schreibet besser. Denn, ob der gleich keine *Orationes* verfertiget, so kann man doch seinen Stilum, aus

(a. 8.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 2836. seqq.

(b. 8.) Sihe, von diesem, oft, angezogene Gundl. Hist. der Gel. p. 191. & 4246.

(c. 8.) Dessen Leben, Schriften und Controversien sind, in Hist. Lit. Gundl. p. 3429. seqq. gnüglich beschrieben.

(c. 8.*) Vide l. c. p. 196. N. alibique passim.

aus seinen Præfationibus, sehen; Z.E. aus der, vor dem OVIDIO &c. Es war dieser NICOLAVS HEINSIVS ein trefflicher Jurist und wurde er, von denen Holländern, an CAROLVM GVSTAVVM, König von Schweden, geschickt. (d.8.) HEINSIVS, (Dan.) hergegen *in Novum Testamentum* scripsit; Qui liber admodum rarus est. SCIOPPIVS (Casp.) saget, von dieses HEINSII Stilo; Daß er, oft, Phrases fingiret, die angenehm lauteten; Ob sie gleich nicht könnten vindiciret werden. CVNAEVS (Petrus) ist ein trefflicher Scriptor, des CELLARII (Christoph.) Fauteur; Als der ihn seinen Schülern, zu Zeitz und Merseburg, vorlase. Er schreibet schön und ist ein guter Jurist gewesen; Welches man, unter Andern, aus seinem Tractat, *de Jure postliminii*, ersehen kann. Sein Buch, *de Republica Judæorum*, ist auch gut. *Orationes ejus*, Notis suis, CELLARIVS illustravit. Er schreibet pur und douce. (e.8.) Der Herr von Fuchs, (Paul) Geheimder Rath, in Berlin, hatt dahero den CVNAEVM sehr æstimiret. Scripsit etiam Tractatum, *Sardi venales* genannt. Und ob er sich gleich, auf dergleichen Dinge, nicht sonderlich geleget, so war er doch, darinnen, wohl versiret. STRAVCHIVS, (Joann.) der, erst Professor Histor. hernach Jurium, war, (f.8.) schreibet ebenfals schön. OBRECHT (Ulric.) war auch Professor Historr. (g.8.) und schreibet sehr schön. Edidit quoque QVINTILIANVM. (M. Fab.) PERIZONIVS, (Jac.) Discipulus GRONOVII, (Jo. Fridr.) schreibet zwar gut; Aber etwas zu hart und ist keine Lebhaftigkeit, bey ihm; Wie man, aus seinen *Animadversionibus Historiarum*, sehen kann. (h.8.) Nurgedachter GRONOVIVS hatt zwar, oftmals, Vitia gesetzet; Quod vero, ex incuria, factum. Tempore ELISABETHAE & JACOBI I. waren treffliche Latinisten, in England; Weil, da, der Stilus æstimiret wurde. SAVILIVS, (Henr.) ASCHAM, (Roger.) und HADDON, (Gvalter.) die Secretarii, bey der Königin, Elisabeth, welche den Stilum

(d.8.) Von beyden HEINSIIS, Vater und Sohne, sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 4228. & 4234. seqq.

(e.8.) Vide, de hoc CVNAEO, all. Hist. p. 3386. seqq.

(f.8.) Sihe l.c. p. 4584. seqq.

(g.8.) Ibid. p. 4485. seq. vide de huj. vita & scriptis.

(h.8.) Sein Leben und Schriften sihe, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 4179. seqq.

Stilum auch liebete, waren alle recht gute Latinisten. (i. 8.) Nach Königs JACOBI I. Tode aber, als die Troublen kamen, hörete die schöne Schreib-Art, in England, auf. MILTON (Jo.) in *Defensione Parlamenti, contra Regem*, schreibet zwar coulant und angenehm; Aber nicht pur. SALMASIUS (Claud.) hatt ihn dahero sehr herunter gemacht, in *Defensione Regis, contra Parlamentum*, und gezeiget; Daß seine Phraseologie, nicht allemal, sonderlich sey. (k. 8.) BENTLEY, (Rich.) der itzo noch, lebet, (l. 8.) schreibet ziemlich. Doch hatt ihm Einer, Namens, JOHNSON, (l. 8. *) auf einem jeden Blatte, ein Vitium zeigen wollen. DAVISIUS, (Jo.) in Cambridge, schreibet ebenfals schön. (m. 8) Edidit ille JULIUM CAESAREM aliosque

(i. 8.) Ersterer, der SAVILE, l. SAVILIUS war der Königin, Elisabeth, in England, Præceptor, in der Griechischen Sprache; Die ihm, nachhero, viele besondere Gnade erwiesen und verschiedene wichtige Bedienungen gegeben. Ja JACOB. I. machte ihn gar, zum Ritter. Er war auch ein guter Mathematicus und stiftete dahero, zu Oxfurth, zwey Professiones, so wohl vor die Geometrie, als Astronomie. Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4147. Unter seinen Schriften, ist sonderlich auch merkwürdig der Comment. de Militia Romana, so, unter anderen, 1601. zu Heidelberg, in 8. herausgekommen; It. Anglicarum rerum Scriptores, post BEDAM, præcipui, Francof. 1601. in Fol. Darinnen stehen WILHELMI Malmesb. de gestis Anglorum, Historiæ novellæ & de gestis Pontif. Angl; HENR. HUNTINDON. Hist. Rog; HOVEDINI Annales; ETHELWERDI Chronicon; INGULFI CROYLAND. Hist. Und denen hatt er selbst noch beygefüget Fastos Regum & Episcoporum Angliæ, usque ad WILHELM. Sen. Von seinen übrigen Schriften aber sihe all. Hist. Gundl. p. 1349. 1901. & seq. 3240. in Noten, und 4216. So viel hergegen den ASCHAM betrifft, der Ao. 1515. zu Kirby-Wilck, in Yorck, geboren war und 1568. zu London, starb, so ist derselbe, anfänglich Orator der Universität Chambridge, endlich aber der Königin, Elisabeth, Secretaire, in Lateinischen Expeditionen, gewesen und hatt sonderlich schöne Briefe geschrieben, von welchen sihe die Gundl Hist. der Gel. p. 2706. seq. Schol. k. 21. No. 4. Von hochbelobter Königin Requeten-Meister, dem HADDON, dargegen sihe voriges Schol. a. 7. huj. Capit.

(k. 8.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 4814. seq.

(l. 8.) Sihe l. c. p. 398. in Noten, alibique passim.

(l. 8. *) Vielmehr meinet er etwa JOSUAM BARNES; De quo, vid. Hist. Lit. Gundl. p. 399. N. & 1007. 1060. & 1061. in Noten. Desgleichen hatt dieser BENTLEY, mit ZACHARIA PEARCE, einige die Literatur betreffende Zwistigkeit gehabt. Vid. Leipziger Gel. Zeit. de ao. 1734. p. 647.

(m. 8.) Conf. Schol. antec. b. 5. huj. Capitis.

aliosque Auctores egregie. (n. 8.) Doch ist er, in der Critique, noch besser, als im Schreiben. Unter denen **Dänen**, ist zu merken OLAVS BORRICHIVS; Der, nicht sowohl ein trefflicher Medicus, als unvergleichlicher Grammaticus und Latiniste, gewesen. Er war CELLARII (Christoph.) Antagoniste und zeigete diesem; Daß er viele Wörter, unter die Barbarismos, gezehlet, so doch vindiciret werden könnten. Er wuste auch, in der That, mehr Latein, als CELLARIVS. Sein Leben hatt man à part. Er hatte gereiset und wurde sehr reich. Einem Fremden gab er die Freyheit, daß der sich seines Namens bedienen durfte; Welcher ANDREAS BORRICHIVS, in Latinitate, sich nichts weniger bekannt machte. (o. 8.) Es ist Schade, daß dieser, bis dato, Nichts mehr ediret hatt, als einige Schriften, wider CELLARIVM, und Notas, so er, in MASII *Antiquitt. Mecklenburg.* gemacht. (p. 8.) Unter denen **Polen**, ist übrigens zu merken CROMERVS, (Mart.) dessen *Historia Poloniæ* trefflich gut; (q. 8) Ferner LVBIENSKY, (Stanisl.) der zwar nicht ganz pur, aber doch sehr schön, schreibet; Item OZICHOWSKY; (Stanisl.) JO. SOBIESKY (r. 8.) und JO. MICHAEL BRVTVS, dessen Opera unvergleichlich geschrieben, und, vom CRAMERO, (Jo. Fr.) Consiliario Regiminis Magdeburgici, ediret, sind. (s. 8.) Ja SOBIESKY, von

(n. 8.) Vid. Die Gundl. H. d. Gel. p. 1232.

(o. 8.) Conf. Schol. antec. p. 3. & subs. k. 10. huj. Capitis.

(p. 8.) Mir ist, davon, folgende Edition bekannt: HECT. GOTTFR. MASII, Antiquitatt. Mecklenburgensium Schediasma, cum Notis ANDREAE BORRICHII, Lubec. 1700. in 8. Auserdem aber hatt er allerdings auch noch geschrieben: De Persico Imperio & recta numerandorum LXX. Danielis hebdomadum ratione, Hafniæ, 1688. in 8. Dieser BORRICHIVS, von Geburt, ein Norweger, hieß, sonst, IVARI. Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4379. Schol. t. 89; Woselbst, auch seine samtlichen Streit-Schriften, mit CELLARIO, recensiret sind.

(q. 8.) Von dieser Historie sihe abermals die Gundl. Histor. der Gel. p. 159. in Noten. Sie ist, Ao. 1568. zu Basel, in Fol. herausgekommen. Conf. quoque l. c. p. 2601.

(r. 8.) Von allen diesen sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 159. seqq. 171. seq. 2910. 4158. 4780. 5242. in Noten. & 7199. in Noten.

(s. 8.) Conf. alleg. Hist. p. 6061. it. 2057. in Noten. Es sind nemlich diese Opera varia Selecta 1597. zu Cracau, und vermehrter, 1698. zu Berlin, in 8. herausgekommen. Unter solchen, sind vornemlich nachbeniemte merkwürdig, die auch noch a part zu haben, aber

von dem, wir nova Carmina haben, schreibet so gar besser, als HORATIVS. Also irret WALCHIVS (Jo. Georg.) sehr, wenn er, in *Historia Critica Latinæ linguæ*, (t. 8.) setzet; Er wüste eben keine Polen und Ungarn, welche trefflich geschrieben hätten. Unter denen Ungarn, stehen nemlich in Consideration, der ISTHVANFIVS, (Nicol.) ein Comes, welcher zu Zeiten FERDINANDI II. lebete. Kein LIVIVS kann so schön schreiben, als dieser Ungar. (u. 8.) Die andern affectiren, meistens. DVDITIVS, (Andr.) ein Catholicke, Bischoff, zu Fünfkirchen, (v. 8.) schreibet auch nette. Er inclinirte sehr

aber sehr rar, sind: 1) Epistolæ Cl. virorum, quibus veterum auctorum loci complures explicantur, à JO. MICH. BRVTO, in lucem editæ, Lugd. 1561. in 8. Ja bey den Editt. derer Operum, stehen Libri V. Epistoll. 2) Ejus Panagyricus, de rebus CAROLI V. Antw. 1555. in 8. 3) Florentinæ Historiæ Libri VIII. Ludgd. 1562. in 4. Diese Historie stehet auch mit, in Tom. VIII. des Thesauri Antiqu. & Histor. Italiæ, welchen JO. GEORG. GRAEVIVS und PETRVS BVRMANNVS, zu Leiden, de Ao. 1704. seqq. in Fol. ediret haben. 4) FRANC. CONTARENI, de rebus, in Hetruria, à Senensibus, cum adversus Florentinos, tum adversus Ildibrandinum Ursinum Petilianum Com. gestis, Libri III. ex Edit. JO. MICH. BRVTI, Lugd. 1562. in 4. Auch dieses Werk findet man, in nur gedachten Thesauro, Tom. VIII. In der oberwehnten Collectione seiner Operum, aber stehen auch noch 5) Liber de ratione legendi Scriptores Historicos. 6) De Historiæ laudibus, Liber I; Und 7) Præceptorum conjugalium Liber. Man weiß übrigens nicht; Ob er eigentlich zu Florenz, oder aber, wie Andere wollen, zu Venedig, geboren. Weil er seine obgedachte Florentinische Historie, so, von 1286. bis 1492. gehet, etwas zu frey geschrieben, muste er sein Vaterland, mit dem Rücken, ansehen; Worauf, er denn, nach vielen Hin- und Herreisen, in fremden Ländern, endlich Königl. Polnischer, wie auch Kayserlicher Historiographus geworden. Er hatt sich aber, immer noch, kümmerlich behelfen müssen. Sonst sind seine Scholia, ad HORATII Libros Odarum & Epod. zu Venedig, Ao. 1561. it. 1564. 1570. und 1582. in 8. gedruckt worden; Und seine Scholia, in JVL. CAESAREM, eben daselbst, 1564. in 8. wie auch zu Straßburg, 1596. in 12. herausgekommen.

(t. 8.) Als welche, Ao. 1716. zu Leipzig, in 8. die Presse verlassen.

(u. 8.) Conf. die Gundl. Hist. der G. p. 159. in Noten, 173. & 4159. Es sind dieses ISTHVANFII Libri XXXIV. Historiarum, de Rebus Ungaricis, Ao. 1622. zu Cöln, in Fol. ediret worden.

(v. 8.) Sihe, von dessen Leben und Schriften, gnügliche Nachricht, in der Gundl. Hist. d. Gel. p. 2715. seqq. und 173.

sehr, ad Reformatorum doctrinam; Weswegen, er auch, bey Kayser, MAXIMILIANO II. ausmachte, daß, in Ungarn und Böhmen, denen Protestanten das freye Religions-Exercitium zugestanden wurde. Weil er nun einige Dubia, wegen der Religion, in Polen, bekommen; Wohin, er, vom MAXIMILIANO, als Resident, geschicket wurde; So gab BEZA (Theod.) ihn gleich, vor einen Socinianer, aus; Und SANDIUS (Christoph.) hatt ihn, deswegen, seinem *Catalogo Anti-Trinitariorum*, mit inseriret. (w. 8.) Er war ein trefflicher Orator und mit, auf dem Concilio Tridentino; Da, man sich, über seine Eloquence, verwunderte. Alda, redete er, *de cælibatu Clericorum*. BUDDEUS (Jo. Franc.) hatt sein Leben, in die *Observatt. Halenss.* drucken lassen. (x. 8.) Sonst aber ist dasselbe, vom QUIRINO REUTERO, Prof. Heidelberg. mit denen *Orationibus* DUDITHII, zu Offenbach, ediret worden. Dieser DUDITHIUS lebete, noch tempore FERDINANDI I. Imperat. SALLENGRE (Alb. Henr. de) ist übrigens, am meisten, dieser Historie wegen, zu recommendiren; Als der alle Particularia, vom DUDITHIO, aufgezeichnet, (y. 8.) und des BUDDEI Fehler bemerket hatt.

(w. 8.) Verstehe dessen Biblioth. Anti-Trinitariorum, p. 62. Edit. de Ao. 1684.

(x. 8.) Nemlich in Tom. V. Obs. XI. p. 346. sq.

(y. 8.) Unter Andern, ist anbey noch, von ihm, anzumerken; Daß er, aus dem Geschlechte derer von Horchowitz, zu Ofen, geboren worden und, zu Breslau, studiret hatt. Er bekannte sich, nach geschehener Verehlichung, öffentlich zur Reformirten Kirche und hielte sich darauf eine Zeit lang, zu Cracau, auf. So hatt er auch FRANCISCI VICOMERCATI, s. VIMERCATI, Commentarios, in ARISTOTELIS Meteorologica; It. eine Epist. ad THEOD. BEZAM, an Ecclesiæ nomen soli Reformatæ conveniat? Nichtsweniger Quæstionem, ubi vera & catholica Ecclesia invenienda sit? Seine Poëmata aber stehen mit, in JANI GRUTERI Deliciis Poëtarum Germanor; Und seine Notæ, in FAUSTI SOCINI Disputat. de baptismo aquæ, sind diesem Buche des SOCINI selbst beygefüget. Eben dieses SOCINI Buche, De Hæreticis, non persequendis, ist auch eine Epistola DUDITHII gleichen Innhalts eingedruckt worden. Seine Epistola, ad LIPSIUM, hergegen stehet, in der Collectione Epistolarum JUSTI LIPSII; Gleichwie die Epistola ad JOACH. CAMERARIUM, in THOMAE CRENII Animadversionibus. Hiernächst ist seine Lateinische Version, LUDOVICI BACATELLI Vitæ REGINALDI POLI 1690. zu Londen, in 8. gedruckt. FAUSTI SOCINI Epistolæ, ad nostrum DUDITHIUM, ex Italico, in Latinum, conver-

hatt. Ermeldter DUDITHIUS correspondirte auch, mit LIPSIO, (Just.) MANUTIO (Aldo) und Andern. SAMBUCUS, (Jo.) Historiographus & Medicus Cæsareus, schrieb gleichfals vortrefflich. Er war, natione Hungarus. (z. 8) BONFINIUS (Anton.) ist endlich auch noch, einiger Masen, hierher, zu referiren. Denn, ob er gleich, natione, Italus war; So lebete er doch, in Ungarn, tempore MATTHIAE, Hungariæ Regis. (a. 9.)

§. VI.

Von denen Lateinischen Grammaticis.

MELANCHTHON (Phil.) erkannte wohl die Nothwendigkeit, in der Grammatic, sich fester zu setzen, und hatte dahero, allezeit, Jo. DESPAUTERII *Grammaticam Gallicam*, nebst wenigen andern Büchern,

conversæ, à M. L. H. hergegen sind, Ao. 1635. zu Racau, in 8. herausgekommen. Die übrigen Schriften sihe, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 2719. Schol. g. 22. Der Pat. NICERON hatt übrigens nunmehro, auch einen Artic. von diesem DUDITHIO, in seinen mehr allegirten Memoires.

(z. 8.) De hoc, vide rursus Hist. Lit. Gundl. p 173. 1071. 1231. 1290. 2025. 2099. 2685. 2746. & 2910. Verschiedene von seinen kleinen Schriften stehen in SIM. SCHARDII Script. Rerum Germanicarum; Als: In Tom. II. die Hist. rerum, ad Agriam, 1552. & expugnatio arcis Temeswar; In Tom. IV. aber Expugnatio arcis Tokay, 1565. Auser diesen, haben wir, von ihm, Icones & vitas veterum aliquot ac recentium Medicorum ac Philosophorum, Antwerp. 1603. cum Fig. in Fol. Ferner Emblemata, cum aliquot nummis antiqui operis, ibid. 1564. 1566. & Edit. 4ta 1676. Antwerp. cum Fig. in 8; It. Dialogos III. de imitatione Ciceroniana, Paris. 1561. in 8. Sein Tractatus, de Historia, aber stehet mit in dem Penu artis Historicæ, so, Ao. 1579. zu Basel, in 8. herausgekommen; Und sein PLAUTUS ist zu Antw. 1566. in 12. it. zu Genev, 1581. und 1587. gedruckt worden. Endlich merke man JO. STOBAEI Eclogarum Libr. II. nunc primum græce editos, interprete GUIL. CANTERO &c. Antw. 1575. in Fol. Et Paraphrasis ejus, in HORATII Artem Poeticam, Antw. 1564. in 8. prodiit. Ubrigens lebte dieser SAMBUCUS, an denen Höfen derer Kayser, MAXIMIL. II. und RUDOLPHI II. als Rath und Historiographus. Er stunde, in grosem Ansehen. Ao. 1584. in seinem 53. Jahre starb er, zu Wien. Zu Tyrnau, aber, in Ober-Ungarn, war er geboren. Er hatte sich nicht nur auf die Historie und Antiquitäten, sondern auch auf die Medicin und Poesie, geleget. Dahero haben wir, auser obrecensirten Schriften, annoch Poëmata, Emblemata Poëtica und Carmina Ethica, von ihm.

(a. 9.) Dessen Leben und Schriften sind ausführlich beschrieben, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 2098. seqq. Conf. quoque ibid. p. 173. 1090. 2023. & 2025.

Büchern, bey sich, liegen. Ja er sagte; Wenn er diese *Grammaire* und sonst nur noch einige Bücher hätte, so wollte er aller übrigen wohl entbehren. (b. 9.) Die Grammatic lehret uns nemlich, secundum regulas, schreiben und die intimiora linguæ einsehen. Man lerne dahero solche recht, so wird man, in Sprachen, wohl fahren. Darzu, nun ist schön eine Grammatica Philosophica; Als welche so gut ist, als Metaphysica subtilissima. Denn die Grammatica Nichts anderes, als Logica subtilior, in Praxin, deducta. Vor SCIOPPIO, (Casp.) ist Keiner, auf solche Invention, gekommen. Der aber schrieb eine *Grammaticam Philosophicam* und hernach auch ein *Auctuarium*, sub nomine MARIANGELI A FANO BENEDICTI; Von welcher Grammatica, man viele Editiones hatt; Auch letztens noch eine, aus Leipzig. (c. 9.) TRYGNI ist ihm gefolget und hatt eine *Grammaire generale & raisonnée* ediret, (d. 9.) die vortrefflich ist und, von Allen, ästimiret wird. Er ist kürzer und deutlicher, als SCIOPPIUS. Wie wir gedenken, so müssen wir auch reden und Verba und Vocabula convenientia setzen, die, nemlich mit denen Cogitationibus, correspondiren. In der Logique, muß man also billig ein Caput mitnehmen, *de Grammatica*. Denn sonst bekömmt man keinen Concept, von einer Sprache. Auf solche Weise, hatt

(b. 9.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 23.

(c. 9.) Sihe, davon, ausführliche Nachricht, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 4168. Sch. c. 75.

(d. 9.) Die erste Edition davon kam, Ao. 1660. heraus. Nachhero, 1676. ist sie, zu Brüssel, wiederum aufgeleget worden. Man hatt auch eine Pariser Edition, de Ao. 1679. in 8; Und, so viel mir wissend, ist die Amsterdamer, de Ao. 1703. in 8. die neueste. Es werden, darinnen, die Fundamenta der Rhetorie deutlich gezeiget und gewiesen, was die Sprachen allesamt, unter sich, gemein haben und, worinnen, sie, von Einander, unterschieden sind. Conf. ADR. BAILLET Jugemens, Tom. III. p. 1. & 2. Nun wird zwar besagte Grammaire, dans l'Histoire abregé de la vie & des ouvrages de Mr. ARNAULD p. 147. wie auch in Melanges d'Histoire & de Literat. dem ANTONIO ARNAULD zugeschrieben, his expressis verbis: Que la Grammaire generale & raisonnée, qui contient de l'art de parler, est de l'invention de Mr. ARNAULD & de la composition de Dom. CLAUDE LANCELOT. Vid. quoque die aufrichtigen und unpartheyischen Gedanken, über die wichtigsten Materien, in Journalen, Part. XXI. Allein man darf dieser Vermuthung nicht so viel trauen; Sondern die Meisten halten obgedachten Trygni, vor den Auctorem besagter Grammaire. Vid. quoque die Gundl. Hist. der Gel. p. 3736. & 6000.

hatt es Leibnitz, (Gottfr. Wilhelm von) machen, und eine Sprache erfinden, wollen; Worüber, er aber gestorben. **Morhof**, (Dan. Georg.) hergegen hatt, in seinem *Polyhist.* (e. 9.) Vieles, mit Einander, vermischet und alle Inventiones gelobet; Wie etwa eines Auctoris anonymi Vorschlag, *de Civitate Latina instituenda &c.* (f. 9.) Des TRYGNI *Grammaire* wird eben so sehr åstimiret, wie, in der Rhetoric, des LAMY, (Bernh.) *l' art de parler.* (g. 9.) Wer den TRYGNI gelesen, kann sodann erst den SCIOPPIVM wohl brauchen. Wir haben aber auch noch alte Grammaticos; Als: DIOMEDEM, DONATVM (Ælium) und SERVIVM (Marium Honoratum) &c. (h. 9.) die alle zusammen, zu Hanau,

(e. 6.) Nemlich Tom. I. Libr. IV. p. m. 715. seqq.

(f. 9.) Vid. Polyh. MORHOFII, Tom. I. Libr. II. Cap. 9. §. 21. seq. p. m. 425; Allwo, auch §. 26. von des MAGNI PEGELII consilio, de Schola, pro linguis, erigenda, gnügliche Nachricht ertheilet wird. Herr D. Christoph August Heumann hatt auch, Ao. 1718. zu Göttingen, ein Programma, de civitate Latina Utopica, publiciret, welches nun, in Tom. I. Libr. I. Pœciles, befindlich.

(g. 9.) Vid. Hist. Lit. Gundling. p. 1179. Sch. m. 21. it. 5204. und 6013.

(h. 9.) Såmtliche alte Grammatici und deren Schriften sind folgende: 1) FLAVII SOSIPATRI CHARISII Institutt. Grammat. ad filium, Libri V. 2) DIOMEDIS, de oratione, partibus orationis & vario Rhetorum genere, Libri III. ad ATHANASIVM. 3) PRISCIANI Cæsariensis Commentariorum Grammat. Libri XVIII. ad JVLIANVM, Cos. & Patricium; *Ejusdem* Partitiones versuum XII. *principalium*, sive primi cujusque, in *singulis libris* Aeneidos; Ejusd. liber, *de accentibus*; *Ej.* de Declinatione nominum; Ej. de versibus comicis; Ej. de præexercitamentis Rhetoricæ, ex HERMOGENE; Ej. de figuris & nominibus numerorum & de numis ac ponderibus, ad SYMMACHVM, Liber. 4) Q. RHEMNII FANNII PALAEMONIS, Vicentini, ars Grammatica. 5) M. VALERII PROBI Grammaticarum Institutt. Libri II; Ejusd. de notis Romanorum interpretandis, Libellus; Notæ Juris, à MAGNONE, collectæ, ad CAROL. M. Imp. 6) PETRI DIACONI, de notis literarum, mare Romano, Liber, ad CONRAD. I. Imp; Notarum veterum explicatio, ex PAPIAE Glossario; Notarum Jurid. explanatio, ex veteribus membranis; Notæ numerorum & ponderum, ex antiquo codice. 7) PHOCAE Grammatici ars, de nomine & verbo; Ej. de aspiratione. 8) ASPRI Junioris, Grammatici, ars. 9) AELII DONATI Ars, sive editio prima; Ej. de literis, syllabisque, pedibus & tonis, editio secunda; Ej. de Barbarismo, Solœcismo, Schematibus & Tropis. 10) SERVII MARII HONORATI, in secund. DONATI edit. interpretatio; Ej. de ratione ultimarum

Hanau, gedruckt worden, cura ELIAE PUTSCHII, in 4to. (i. 9.) Des obgedachten JO. DESPAUTERII *Grammatica* aber wird, sowohl vom MELANCHTHONE, als von allen Franzosen, recht æstimiret. (k. 9.) Allein weil, nach der Zeit, neuere gekommen sind, so hatt

ultimarum syllabarum, Liber, ad Aquilinum; Ej. Ars, de pedibus versuum, sive centum metris. 11) SERGII, Grammatici, in primam DONATI Editionem, Commentarius; Ej. in secundam Edit. Comment. 12) Ars CELIDONII, sive CLEDONII, Romani, Senatoris CPolitani, Grammatici. 13) MAXIMI VICTORINI, de re Grammatica, sive de Orthographia, Liber; Ej. de carmine Heroico; De ratione Metrorum, Commentarius. 14) D. AVRELII AVGVSTINI, Hipponensis Episcopi, de re Grammatica, Liber. 15) Ars P. CONSENTII V. C. de duabus orationis Partibus, Nomine & Verbo. 16) FLACCI ALCVINI, sive ALBINI, CAROLI M. Imper. Magistri, Grammatica. 17) EVTYCHIS, Grammatici, Discipuli PRISCIANI, de discernendis Conjugationibus, Libri II. 18) CORNELIVS FRONTO, de differentiis vocabulorum. 19) Incerti auctoris de differentiis vocum. 20) VELIVS LONGVS, de Orthographia. 21) FLAVII CAPRI, Grammatici vetustissimi, de Orthographia, libellus; Ejusd. de verbis dubiis. 22) TERENTII SCAVRI, de Orthographia, ad THESEVM. 23) AGROETIVS, de Orthographia, proprietate & differentia Sermonis, ad EVCHARIVM, Episcopum. 24) MAGNI AVRELII CASSIODORI, Senatoris, de Orthographia, Liber; Ejusd. de arte Grammatica, ad DONATI mentem, fragmentum. 25) BEDA, Sacerdos, de Orthographia; Ejusd. de metrica ratione, liber unus. 26) TERENTIANI, Mauri, de literis, syllabis, pedibus & metris, Carmen. 27) Ars Grammatica MARII VICTORINI, de Orthographia & ratione metrorum. 28) MARII PLOTII, Sacerdotis, ad MAXIMVM SIMPLICIVM, Cl. V. de metris, Liber. 29) Ars CASSII BASSAE, de metris. 30) ATTILII FORTVNATIANI ars & de metris Horatianis. 31) Commentarium RVFINI V. D. Grammatici Antiochensis, in metra Terentiana. 32) CENSORINO adscriptum fragmentum, de metris. 33) AMBROSII MACROBII THEODOSII, de differentiis & Societatibus Græci Latinique verbi, libellus; Und 34) Libellus, BEDAE vulgo inscriptus, de Orthographia. Auser diesen thut Herr D. JO. ALB. FABRICIVS, in seiner Biblioth. Latin. auch noch des P. NIGIDII FIGVLI u[illegible] LAVRENTII ANTIQVI, Leontini, Erwehnung; Davon, aber letzterer, unter die jüngeren Grammaticos gehöret.

(i. 9.) Nemlich Ao. 1605. Der nun selige Herr D. JO. ALB. FABRICIVS gibt, darvon, in seiner Bibliotheca Latina, Libr. IV. Cap. 7. p. m. 781. ausführliche Nachricht und recensiret zugleich verschiedene besondere Editiones derer, in voriger Note, beniemten Grammaticorum.

(k. 9.) Etliche seiner Grammaticalischen

hatt er seine Estime verloren. Von allen Franzosen, die, *de Arte Grammatica*, Was ediret, ist der DESPAUTERIUS ausgeschrieben worden. Die neuere Franzosen haben es nur ein wenig artiger vorgetragen. Hiernächst so sind, vor Andern, hierbey, auch merkwürdig des VOSSII (Gerh. Jo.) *Aristarchus*, *f. de Arte Grammatica*, item *de Vitiis Linguæ Latinæ*, Liber; Worinnen, er zugleich gewiesen; Wie sich *Ars Grammatica* extendire. (l. 9) Ja dieses VOSSII sämtliche *Opera* sind unvergleichlich. Er aber schreibet selbst nicht schön, sondern setzet, oft, Solœcismos. Da, nunmehro, gedachte seine Werke heraus sind, kehret man sich fast nicht mehr, an die Alten. Alle seine Kinder sind brave Leute geworden. MATTHAEUS hatt den REIDANUM (Everh.) ediret; DIONYSIUS *Notas*, *in* MAIMONIDEM, geschrieben und, de ISAACO vide supra. (m. 9.) Es lies sich auch der VOSSIUS die Auferziehung dieser seiner Kinder sehr angelegen seyn; Welches man, aus seinen Episteln, sihet, die er, an den Sohn, Isaac, nach Cambridge, geschrieben. *La Grammaire de Port Royal* ist hiernächst vor allen andern, zu merken. (n. 9.) Die vertriebenen Jansenisten begaben sich nemlich, nach Port Rojal, nahe bey Paris, so, vordem, ein Closter gewesen, in welchem, des berühmten Arnaulds, (Anton.) Tochter Aebtißin ware. Da setzten sich nun gedachte Jansenisten, studirten und schrieben schöne Bücher. (o. 9.) Ediderunt quoque *Grammaticam Græcam*, so vortrefflich; Ferner *Logicam*, sub titulo, *l' art de penser*; (p. 9.) Und

lischen Bücher wurden, anfangs, öfters, aufgeleget. Auch communicirte er viele von seinen Observationibus dem BADIO ASCENSIO und JAC. MAYERO. Er war ein Niederländer, aus Ninove, in Flandern, und starb, 1520. nachdem er, zu Löven, Herzogenbusch und andern Orten, gelehret hatte. Mir ist eine Edition seiner *Grammatique* bekannt, so JO. BEHOURT Ao. 1620. zu Rouen, in 8. besorget hatt.

(l. 9) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 5395. seqq.

(m. 9.) Conf. l. antea c. p. 3398.

(n. 9.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 5999. & 6002. & 261.

(o. 9) Sihe l. c. p. 260. & 3736.

(p. 9.) Vid. BAILLET Jugemens, Tom. III. p. 3. seq. & BAYLE Nouvelles de la Republique des lettres, M. Novembr. 1684. Es wird, in gedachtem Buche, de organis vocis, principiis verborum, origine tonorum, literarum, verborum, scribendi rationum atque linguarum puritate, ingleichen de tropis & figuris accurat und Philosophisch gehandelt.

Und endlich schrieben sie *nouvelle Methode, pour apprendre la langue Latine;* Welche die Qvintessenz ist, von allen Grammairen. Sie haben nemlich alle Grammaticos gelesen und auch das Beste, ex VOSSIO, (Gerh. Jo.) genommen; Daß also gedachtes ihr Buch ein unvergleichliches Werk. BANGII (Thomæ) *Grammatica* ist zwar ebenfals schön. Aber man weiß sich nicht recht, darein, zu finden. Es ist kein Index, darhinter. Man muß sie, deswegen, ganz durchlesen. Sonst findet man, darinnen, öfters, treffliche Observationes. (q. 9.) Dieser THOMAS BANGIUS hatt, um die Mitte des vorigen Seculi, floriret. Er gab auch, zu Coppenhagen, da er Professor Theologiæ gewesen, 1657. *Exercitationes, de Ortu & Progressu literarum,* heraus; (r. 9.) Und Morhof, hatt seine obverwehnte Grammaticam sehr gerühmet. (s. 9.) Er war BORRICHII (Olai) Discipul und machte, daß sich auch die Dames, auf linguam Latinam, legten. Unter denen Scriptoribus Grammaticis, ist, überdis, auch insonderheit nicht vorbey zu lassen der berühmte Spanier, SANCTIUS (Franc.) welcher die *Minervam*, sive librum, *de linguæ Latinæ causis*, ediret. (t. 9.) In Teutschland, hatt diesen, zuerst, herausgegeben SCIOPPIUS, (u. 9.) der den SANCTIUM sehr

(q. 9.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 6002.

(r. 9.) Diese Exercitt. kamen Anno 1657. sub Titulo, Cœlum Orientis & prisci mundi, zu Coppenhagen, heraus. Nach diesen, hatt man auch, 1691. aus Cracau, eine Edition in 4. erhalten. Conf. REIMANNI Hist. Lit. antedil. pag. 235. seq. BAYLE hatt, in seinem Dictionaire, einen besondern Articul, von diesem BANGIO. Er ist, Ao. 1661. den 17. Oct. gestorben. Conf. quoque die Gundl. Hist. der Gel. p. 250. seq. 267. 406. & 4520. Sonst ist noch, von ihm folgende Schrift merkwürdig: De aurea Regiæ turris FRIDR. III. R. Daniæ, inscriptione, Havniæ, 1648. in Fol.

(s. 9.) Vid. ej. Polyh. Tom. I. Lib. IV. Cap. 10. §. 8 p. m. 833. Die Worte, lauten, daselbst also: Subjungi autem VOSSIO possunt & una, cum illo, adhiberi THOMÆ BANGII Observationum Philolog. Libri II. Hafniæ, 1640. in 8. excusi. Namque, ut magnam habuit ille vir rerum Grammaticarum peritiam, curiosa varia suis his Observatt. immiscuit & subtilitates Grammaticas, de quibus, nihil innotuit VOSSIO, vel minimum non notatæ sunt. Additus est, sub finem, index absolutissimus triplex, in quo, omnes minutiæ quæri ac inveniri poterunt.

(t. 9.) Vid. die Hist. Lit. Gundl. p. 3753. 1216. 2662. 2742. und 4167. Conf. quoque MORHOFII Polyh. Tom. I. Lib. 4. Cap. 10. §. 3. p. m. 831.

(u. 9.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4167. seqq. it. MORHOFII Polyh. Tom. I. Lib. IV. Cap. 10. §. 4.

sehr erhebet. Es ist auch ein CASP. SANCTIVS bekannt, wegen seines *Commentarii in Libros Regum.* (v. 9.) Vor FRANC. SANCTIO, aber hatt schon JVLIVS CAESAR SCALIGER einen Tractat geschrieben, *de Latinæ linguæ causis.* (w. 9.) Allein SANCTIVS übertrifft ihn weit. Er raisonnirt, von Allem, philosophice, und gibt Raison, von allen Constructionen. Auch weiset er; Daß man das Latein lernen müsse, scribendo; Non loquendo. Daher ist das Raisonnement einer Lateinischen Stad-Schule, da die Professores Teutsch lesen können, excusiret worden. (Conf. Schol. antec. f. 9.) Nach SCIOPPIO, hatt MARQV. GVDIVS den SANCTIVM ediret (x. 9.) und endlich, PERIZONIVS, (Jac.) der ihn sehr vermehret und, etliche Male, auflegen lassen; Als davon die letzte Edition, annoch kurz vor seinem Tode, herausgekommen. (y. 9.) Die Spanier und Portugiesen sind überhaupt alle treffliche Gramatici. Vid. BAILLETI *Jugemens des Savans, Tom. III.* Unter selbige, gehören vornemlich auch noch LAVRENTIVS VALLA; (z. 9.) ALVAREZ; (Emanuel) (a. 10.) Und JO. LVDOV. VIVES; (b. 10) Die alle gute Grammatici gewesen. (c. 10.) Doch schreiben die wenig-

(v. 9) Vid. p. 3755. Hist. Lit. Gundl. Gegenwärtiger FRANC. SANCTIVS, s. SANCHEZ, aber war, von las Brozas, in Spanien, und starb, 1600. in seinem 77. Jahre. Er hatt auch, de methodo interpretandi auctores geschrieben.

(w. 9.) Sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 2661. seq. Sch. u. 18.

(x. 9.) Er hatt auch eine merkwürdige Vorrede, darzu, gemacht. Vid. MORHOFII Polyh. Tom. I. Lib. IV. Cap. 10. §. 3. p. m. 831. Von GVDII Leben aber sihe die Gundl. Hist. d. Gel. p. 4218. seq.

(y. 9.) Vid. p. 4181. Hist. Lit. Gundl.

(z. 9.) Sihe l. antea cit. p. 2073. Sch. l. 23. No. 1. seq. und MORHOFII *Polyh.* Tom. I. Libr. IV. Cap. 10. §. 6. p. m. 832.

(a. 10.) Dieser hatt, am ersten, die Deliria derer alten Grammaticorum gewiesen und deren Fehler und unnützes Zeug gebessert. Seine Grammatica ist, Ao. 1574. zu Dillingen und 1580. zu Venedig, in 8. herausgekommen. Sonst war er ein Jesuit, aus der Insul, Madera. Er starb, Ao. 1582. zu Evora; Alwo, er, wie auch zu Coimbra und Lissabon, Rector gewesen. Conf. Herrn Stolls Introd. in Hist. Liter. p. m. 112.

(b. 10.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 2632.

(c. 10.) MORHOF. in Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 10. §. 3. schreibet deswegen: Ex Hispanis, primi orti sunt linguæ Latinæ restauratores, quod Grammaticam attinet. Est enim illa gens, præ cæteris, perspicax &, in occultis rebus indagandis, haud quaquam infelix.

wenigsten eloquent. Zu denen neuern Zeiten, findet man insonderheit wenige Spanier, die gut schreiben; Auser den LOPEZ (Didac.) und AVGVSTINVM (Anton.) den trefflichen Juristen, welcher zugleich einen ziemlichen Stilum führet. (d. 10.) Endlich ist zu merken GEORG. HENRICVS VRSINVS, der *Institutiones linguæ Latinæ*, item *Observationes Philologicas*, (e. 10.) geschrieben; Ingleichen der RODOLPH. GOCLENIVS, Prof. Marburg. von dem, wir auch *Observatt.* und *Problemata Grammaticalia* haben, (e. 10.*) so, unter

(d. 10.) Conf. Sch. antec. z. 6. huj. Capit. Vom obermeldten LOPEZ, aber sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 4514. Er hatt verschiedene Auctores Classicos ins Spanische übersetzet und Anmerkungen, darüber, gemacht auch, zu Merida und andern Orten, die Jugend, in der Grammatique, unterrichtet. Also ist seine Versio des A. PERSII, Ao. 1609. zu Burgis, in 8. gedruckt worden; Die Ubersetzung des JVVENALIS, zu Madrit, 1642. in 4. Nichtsweniger haben wir Las Obras de VIRGILIO, traducidas en prosa Castellana, por DIDACO LOPEZ de Alcantara, Pinciæ, 1601. in 4. & Madrite, 1614 in 4.

(e. 10.) Mir ist, davon, hier, nachfolgende Auflage bekannt: GEORG. HENRICI VRSINI Institutiones plenissimæ linguæ Latinæ, Partes II. cum Appendicibus, Ratisbonæ, 1701, Voll. II. in 8. Seine Grammatica Græca aber ist, Ao. 1695. zu Nürnberg in 8. gedruckt worden. Auch haben wir, von ihm, DIONYSII Orbis terræ Descriptionem, cum Notis huj. VRSINI, græc. & lat. Ratisp. 1705. in 8; Ingleichen JO. HENR. VRSINI, Senioris Sacrorum & Philologicorum Miscellaneorum Libros VI. Acc. GEORGII HENR. VRSINI, Filii, de Seribus, s. Sinensibus, Diatriba, Norimb. 1666. in 8; G. H. VRSINI Diatribam, de Taprobana, Cerne & Ogyride veterum, Argent. 1670. in 4; Und Observatt. Philologicarum librum unum, de variarum vocum etymis & significationibus &c. Er war übrigens ein Sohn des in der Gundl. Hist. d. Gel. p. 254. beschriebenen JO. HENR. VRSINI. Conf. quoque ibid. p. 4506. & 6002.

(e. 10. *) Dis Werk ist eigentlich also betitelt: RODOLPHI GOCLENII Observationum linguæ Lat. s. puri sermonis, Analecta, cum VI. Libris Variorum Problematum Grammatic. nunc tertio auctiora & emendatiora in lucem emissa, Lichæ, 1601. 1604. & Edit. IV. Frf. 1609. it. Lipsiæ, 1624. in 8. Vom ermeldten Auctore sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 5054. Er darf aber nicht mit seinem Sohne, gleiches Namens, confundiret werden, der ein Medicus und Prof. Mathem. zu Marburg, war und besondere Physiognomische und Chiromantische Anmerkungen ediret hatt, die An. 1692. zu Hamb. in 8. herausgekommen. Von dem Aeltern, hergegen haben wir, unter Andern, auch: Selectiorum Carm. Librum, Marburgi, 1606. in 8; Ej. Apote-

unter allen seinen Werken, die besten sind. Er war, zu seiner Zeit, ein guter Philosophus. (f. 10.)

§. VII.

Von denen Scriptoribus, de Particulis Latinis & de Barbarismis.

HORATII TURSELLINI, Romani, Tractat, *de Particulis*, ist schön. Sonst wurde JACOBI THOMASII Edition dieses Buchs, von 1700. vor die beste, gehalten. Aber hernach hatt ihn Einer, Namens Schwarz, (Joh. Conr.) ediret und sehr vermehret. (g. 10.) Denn er war ein guter Grammaticus; Auch ein Arabs

Apotelesma Philosophicum, h. e. Conciliatorem Philosophicum, Part. II. cum Supplemento, Cassel. 1619. in 4; JORDANI BRUNI, Nolani, summam terminorum Metaphys. Acc. ejusd. Praxis descensus, s. applicatio Entis, ex MSCto, per RAPH. EGLINUN Iconium, cum Supplemento RODOLPH. GOCLENII, Marb. 1609. 8. Ejusd. Psychologiam, h. e. de hominis perfectione, animo, imprimis ortu hujus, Commentatt. ac Disputatt. Theologorum & Philos. nostræ ætatis, Marb. 1594. 8; Ej. Exercitatt. Ethicas, Marb. 1592. it. 1596. in 8; Ideam Philosophiæ Platonicæ, s. CAJI PLINII Nat. Hist. Libr. II. cum Scholiis, 1612. ibid. in 8. Sein Crepitus ventris hergegen stehet mit, in CASP. DORNAVII Amphith. Sapientiæ Socraticæ, jocoseriæ, Tom. I. Ibid. sihe auch seine so genannten Piecen, Nihil & Risus. Ferner sind zu merken ejus Scholæ, s. Disputatt. Physicæ, Marb. 1595. in 8. it. verschiedene Logicalische Schriften und Andere mehr. Die Uranoscopia, Chiroscopia & Metaposcopia, so, ebenfalls 1603. Lichæ, in 8. herausgekommen, gehöret obgedachten seinem Sohne. Conf. quoque die Gundl. Hist. der Gel. p. 2460. 2661. und 5004. in Noten.

(f. 10.) Sihe auch noch, de Arte Grammatica, die Gundl. Hist. d. Gel. p. 6000. & seqq. und MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. 4. Cap. 10.

(g. 10.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 270. in Noten, und 3483. in Noten, No. 13. Conf. quoque Schol. subs. i. 10. huj. Cap. Die allererste Edition aber kam, Ao. 1598. zu Rom, heraus. Sodann wurde das Werk 1599. zu Maynz, und 1608. abermals zu Rom, in 12. wieder aufgeleget. Wider Herrn Schwarzens Edition aber hatt Herr JACOB. FACCIOLATI Verschiedenes eingewendet. Der gab auch, Ao. 1715. in 12. nachbeniemte Auflage heraus: Particulæ Latinæ orationis, ab HORATIO TURSELLINO, collectæ, nunc vero, ex aliis Scriptoribus, de quibus, in Præfatione, purgatæ, auctæ &, ad usum Seminarii Patavini, adcommodatæ. Vid. die neuen Leipz. Zeitungen von gelehrten Sachen, de Ao. 1716. p. 147. und die Teutschen Acta Erudit. Part. XLVI. p. 749. seqq. Darauf antwortete Herr Schwarz, in der Präfation seiner neuen Edition, de Ao. 1719. in 8. so die beste ist. Vid. alleg. Zeit. de Ao. 1719. p. 88. Von dem Auctore hergegen, dem TURSELLINO, der Ao. 1599. zu Rom, geboren und auch, alda,

Arabs und Hebræus. Dieses Buch muß man haben. Denn die Particulæ sind nothwendig. Tolle particulas, tolles etiam ingenium. Meistens wird dieses Studium, in Scholis, vergessen. ANDREAS SCHOTTUS etiam Phrasium & Particularum Indicem edidit. (h. 10.) Er weiset, wie man sich exprimiren müsse. Seine Phrases & Particulæ sind alle, aus dem CICERONE, genommen. Notetur etiam STEWECHIUS, (Godsch.) Professor, zu Pont à Mousson, qui Tractatum, *de Latinæ linguæ Particulis*, scripsit. (i. 10.) Der die neue Edition, vom TURSELLINO, gemacht, hatt Vieles, ex STRAUCHIO, (Jo.) genommen. (k. 10.) Wer recht Latein lernen will, muß hiernächst auch die Bücher, darinnen, *de Barbarismis*, gehandelt wird, lesen; Um selbige zu evitiren. CELLARIUS (Christoph.) ergo primo notandus, qui *Antibarbarum* scripsit. (l. 10.) BORRICHIUS (Andr.) aber hatt ihn, deswegen, in einem eigenen Tractat, attaquiret und, darum, gestriegelt, daß er viele Wörter, in numerum Barbarismorum, gesetzet, die doch pur. Dabey weiset er ihm 2420. Vocabula, so er, in seinem *Lexico*

alda, 1599. oder 1609. gestorben ist, siehe PETR. RIBADENEIRAE Catalogum illustrium Scriptorum Societatis Jesu, p. 95. seq. Edit. Antw. de Ao. 1608. und PHIL. ALEGAMBII Bibliothecam Scriptor. Societ. Jesu, p. 190. Edit. Antw. de Ao. 1643. in Fol.

(h. 10.) Sihe locum antea citatum p. 4184. Schol. n. 76. Es werden nemlich, hierdurch, dieses SCHOTTI Observatt. Humanarum Libri V. verstanden. Conf. de his, MORHOFII Polyh. Tom. I. Lib. V. Cap. I. §. 10. p. m. 925. Sein Buch, de Particulis, aber ist, niemals, herausgekommen. Vid. MORHOF. l. c. Lib. 4. Cap. 10. §. 11. p. m. 835.

(i. 10.) Es ist derselbe, zu Cöln, in 8. besonders herausgekommen. Nachhero, hatt ihn RICHARDUS KETELIUS seinen Scriptoribus selectis, de elegantiori Latinitate comparanda, so, Ao. 1713. zu Amsterdam, in 4. verleget worden, mit einverleibet. Eben daselbst, sind auch zu finden ANT. SCHORI Phrases linguæ Latinæ; HADRIANUS, Cardin. de Sermone Lat. & modis latine loquendi; It. Venatio & Iter JUL. II. Pontif; GASP. SCIOPPII Obs. linguæ Latinæ; OBERTI GIFANII Observ. singulares, in ling. Latin. & Differt. de linguæ Latinæ reparatione; FR. VAVASSORIS, de vi & usu verborum; Et HORAT. TURSELLINI, de Partic. linguæ Latinæ. Conf. quoque, de hoc, STEWECHIO, Hist. Lit. Gundl. p. 2818. seq. in Noten, it. p. 2908. und MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. 4. Cap. 10. §. 11. p. m. 835.

(k. 16.) Vid. Schol. antec. f. 8. & g. 10.

(l. 10.) Conf. Schol. antec. p. 8. & o. 8.

Lexico FABRI, aussengelassen. Es schrieb, des halber, CELLARIVS einen Tractat, wider BORRICHIVM, und, bald darauf, seine *Curas posteriores*, und den *Appendicem*. OLAI BORRICHII Sachen aber alle zusammen zu bekommen, ist Was seltenes. Sonderlich ist die Dissertation, *de Lexicis Latinis*, rar; Darinnen, er zeiget, wie man Lexica schreiben solle, 2c. (l. 10. *) GIFANII (Obert.) Sachen sind auch anbey sehr zu recommendiren. *Indicem*, in LVCRETIVM (*Titum*) quoque scripsit. Er ist ein Niederländer, kam hernach, nach Altdorf, und profitirte, daselbst. Er nahm, aus Geld-Geitz, die Catholische Religion an, kam, nach Ingolstadt, und sodann nach Prag. (m. 10.) Dieses GIFANII Juridica sind auch nicht, aus denen Händen, zu lassen; Ebenwie die Scripta CVJACII, (Jac.) DONELLI, (Hugon.) RITTERSHVSII (Conr.) &c; Als die rechte solida forensia haben; Besser, denn die neuern, welche die Sachen, nur obenhin, ansehen. (m. 10. *) CVJACII *Opera* sind rar; Zumal wenn man eine gute Auflage davon haben will; Und weiß ich, daß man des FABROTTI (Carol. Hannib.) Edition, vor 50. Thaler bezahlet. (n. 10.) VAVASSOR (Franc.) hatt auch *Observationes* ediret; Worinnen, recht gute Sachen stehen; Ob das Buch gleich klein. (o. 16.) Sonst ist noch zu merken *Infamia* FAMIANI STRADAE des SCIOPPII, darinnen, er diesen Niederländer sehr herunter gemacht, ob Barbarismos. Er zeiget auch sonst denen Jesuiten viele Schnitzer. (p. 10.) BORRICHIVS (Andr.) hergegen hatt den STRADAM noch defendiret. (p. 10. *) SCIOPPIVS etiam, in dicto libro, *de Stilo Historico*, SALLVSTII, THVANI, (Jac. Aug.) CASAVBONI, (Isaac.) judicavit eosque, in multis, correxit. Uberdis sind noch bekannt des Cardinals, HADRIANI, *Elegantiæ Latinæ linguæ*. (q. 10.) Ferner ist zu merken des VORSTII, (Jo.) Luthera-

(l. 10. *) Vid. MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. 4. Cap. 9. §. 15. p. m. 825.

(m. 10.) Sihe die Gundl. Hist. der Gel. p 3017. seqq. und das vorhergehende Schol. i. 10.

(m. 10. *) Conf. Schol. antec. h. 6. & z. 7.

(n. 10.) Sihe die Hist. Lit. Gundl. p. 3070, des FABROTTI Edition aber ist, Ao. 1658. in Tomis X in Fol. so Voll. V. ausmachen, herausgekommen.

(o. 10.) Vid. Schol. ant. i. 10. it. p. & q. 6.

(p. 10.) Conf. Schol. antecc. q. r. & s. 7.

(p. 10. *) Sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 4497. Schol. c. 99. No. 13.

(q. 10.) Vid. loc. ant. cit. p. 4630.

Lutheranorum flagelli, eines hochgelehrten Kerls, *Latinitas falso & merito suspecta*. (r. 10.) Dessen Sohn ist, noch, bey unserm Marg-Grafen, PHILIPPO, in Diensten. Instar omnium, aber ist zu recommendiren CYRIACI GÜNTHERI, Gothani, Libellus, *de Latinitate restituta*, (s. 10.) worinnen, er, aus allen diesen angeführ-

(r. 10.) Conf. Schol. antec. p. 3. huj. Capitis. Dieser VORSTIVS aber hatt auch, unter Andern, geschrieben, wie folget: 1) De Latinæ linguæ, cum Germanica, convenientia. 2) Observatt. in linguam vernaculam, Specimen, Berolini, 1669. in 12. 3) De Latinitate, merito suspecta, ibid. 1682. in 8. & Lips. 1703. in 8. 4) Ej. de Hebraismis N. Testamenti, s. Philologia Sacra. Acc. ejusd. de Adagiis N. T. Diatriba, Amstel. 1665. & Franequ. 1698. it. Frf. 1705. in 4. HORATIVS VITRINGA hatt Observatt. ad hanc Philol. geschrieben, so, mit LAMB. BOS Observatt. Misc. Ao. 1707. zu Franeck. in 8. gedruckt worden. 5) SVLPICII SEVERI Hist. S. cum Not. JO. VORSTII, Lips. 1708. in 8. 6) Dieses SVLPICII Opera omnia, cum notis nostri VORSTII, ibid. 1703. & Berol. 1669. in 8. 7) Dissertatt. S. Libri III. Cliviæ, 1662. in 4. 8) Exercitt. Academicarum δωδεκὰς, Rostochii, 1651. in 4. 9) Miscellaneorum Acad. Syntagma, ibid. 1652. in 4. 10) Ej. PAVLI & JACOBI, super doctrina, de Justificatione, conciliandorum ratio, Coloniæ Brand. 1666. in 4. 11) Verschiedene Epistolæ, ad GERH. TITIVM, CHRIST. CHEMNITIVM, JOACH. LVDOV. REIMERVM und WARNERVM FREVND, sind, zu Berlin, Ao. 1662. bis 1664. in 12. abgedruckt worden und betreffen seine Controversien. Vid. Catal. Bibliothecæ Gundl. Part. I. p. 180. seq. No. 1610. & 1615. 12) Vett. Poetarum Græcor. Poemata, aut Poematum Ἀποσπασμάτια selecta, Frf. ad Viadr. 1691. in 8. 13) De Latinitate selecta & vulgo fere neglecta, cum Præf. CHRISTOPH. FRID. BODENBVRG, Berol. 1718. in 8. 14) De Vitiis Sermonis Latini, vulgo fere non animadversis, Liber. 15) Dissertat. de Divinæ gratiæ, in hominibus convertendis & in fide conservandis, efficacia. 16) Diss. de Paradiso. 17) An lingua Hebræa Cananæis vernacula fuerit? Und viel Anderes mehr. Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1244. 1261. 1329. 2667. 4255. 4379. & 4281. in Noten. Es starb dieser VORSTIVS, Ao. 1676. in seinem 53. Jahre, als Rector des Gymnasii Joach. zu Berlin, und Præfectus der Churfürstlichen Bibliotheque, alda. Er war Licent. Theologiæ, von Wesselburg, im Ditmarschen, gebürtig und ging, von der Lutherischen, zur Reformirten Religion, über. Conf. all. Hist. Gundl. p. 1242. 1329. 3574. 3576. 4199. & 4200.

(s. 10.) Vid. Schol. ant. o. 3. Der erste Theil kam, 1701. und der andere, 1708. zu Jena, heraus; Welches aber der Auctor selbst nicht erlebet. VOCKERODTI dem Parti II. beygefügte Dissertat. handelt, de recta eloquentiæ ratione, corruptelis & harum remediis. Das Hauptwerk selbst hergegen,

angeführten Auctoribus, das Beste excerpiret hatt. VOCKERODT (Gothofr.) machte eine Präfation, davor, und ästimirete ihn sehr. Es ist der andere *Tomus*, schon, davon, heraus gewesen, als der Auctor, noch darüber, gestorben. Wer Dieses hatt, der kann die andern, zur Noth, entbehren.

§. VIII.

Wenn lauter kluge Leute, um uns, wären, hätte man die Rhetorique nicht so sehr nöthig. NICOL. HARTSOECKER, Mathemat. *Batavus*, (t. 10.) meinet dahero auch; Sie wäre nicht nöthig. Denn, mit Einer Raison, könnte ich so viel ausrichten, als mit einer ganzen Rede. Aber es haben nicht Alle ein so schönes Judicium Etwas geschwinde zu fassen. Deswegen, muß man es ihnen deutlich vorstellen. Und zudem hatt man, oft, mit Stultis, zu thun, welche zu überreden Einer alle Künste anwenden muß. Also ist es nöthig, daß ein Politicus auch eloquentiam atque facundiam lerne. HOBBES (Thom.) ist gleichwohl, mit der *Rhetorique*, auch nicht zufrieden, (u. 10.) sondern saget; Daß sie, ex musca, elephantem, &, ex hoc, muscam, mache. Allein er hatt Alles, nur nach seinem Genie, abgemessen; Weil er es leicht begreifen können. Es ist eine Kunst zu reden. Die zeiget eine presence d'esprit an; Und durch Gewohnheit, wird man geläufig. Daß nun eines Politici vornehmstes Studium die Eloquence mit sey, zeiget Böcler, (Joh. Heinr.) in Tractatu, *de veri Politici eloquentia*. (v. 10.) Unter denen Rhetoribus, ist demnach, vor Allen, zu merken P. BERNHARD LAMY, de l'Oratorie, der aber, mit dem FRANCISCO LAMY, nicht zu confundiren. (w. 10.) Sonst ist er ein vortrefflicher Mathematicus gewesen

Von der Rhetorica.

gegen führet eigentlich folgenden Titel: Latinitas restituta, s. de Vitiis Latini sermonis.

(t. 10.) Er ist, Ao. 1656. zu Gude, in Holland, geboren worden und 1725. zu Utrecht, gestorben. Seine Schriften sind, grösten Theils in Französischer Sprache, geschrieben. Sihe die Gundl. Hist. d. Gel. p. 5969. it. 149. und 3278. Conf. quoque STOLLII Introd. in Hist. Lit. p. 682. & 684.

(u. 10.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3265. seq. besonders aber p. 3278.

(v. 10.) Vid. alleg. Hist. p. 3460. Schol. 0. 30. No. 22.

(w. 10.) Conf Schol. antec. g. 9. FRANCISCUS LAMY, oder vielmehr LAMII, war älter, als der Bernard, zu Montyreau, in der Dioeces, Chartres, geboren und starb, Ao. 1711. als ein Benedictiner-Mönch, aus der Congregation St. Mauri, zu Paris.

 Er

wesen und hatt auch, *de Analysi*, geschrieben; Worinnen, er Einem den rechten Concept, von einer Demonstration, beybringet, den man, anderswo

Er hatt auch viele Theologische, Philosophische und Historische Schriften ediret, darunter, vornemlich sein Recueil de l'Histoire de France, so, Ao. 1654. zu Paris, in 12. herausgekommen, und seine Piecen, die er wider BENED. SPINOZAM, geschrieben, de quibus, Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 4935. & seq. in Noten, merkwürdig sind. Unsers Bernhards Leben hergegen stehet, vor seinem Tractat, de tabernaculo fœderis, de sancta civitate, Jerusalem, & de templo ejus, der Ao. 1720. zu Paris, in Fol. ediret worden. Vid. quoque die Leipz. neuen Zeitungen von Gel. Sachen, de Ao. 1721. p. 461. seq. und Stolls Introd. in Hist. Lit. Part. I. Cap. 7. §. 37. p. m. 399. Er war nemlich, Anno 1640. zu Mons, geboren und begab sich, 1658. in die Societät derer Patrum Oratorii; Da er, sowohl die Philosophie, als Theologie, gelehret. Ao. 1714. ist er, zu Roan, an einer Blutstürzung, gestorben. Man sagt; Ein junger Mensch habe sich, durch Lesung seiner Schriften, bewegen lassen, die Catholische Religion anzunehmen. Da aber derselbe, kurz darauf, wieder umgekehret, wäre der LAMY, so sehr, darüber erschrocken, daß er krank davon geworden und gar gestorben. Sonst war er, fast in allen Disciplinen, versiret; Und worauf er sich legte, darzu, schien er geboren zu seyn. Doch sind die andern Editiones seiner mancherley Schriften besser, als die ersten. Denn, bey erfolgten neuen Auflagen, übersahe er Alles, mit viel mehrerm Fleis, als er, anfänglich, auf die Ausarbeitung derselben, gewendet. Besonders aber recommendiren sich seine vielen Mathematischen Schriften, nicht sowohl wegen neuer Erfindungen, als vielmehr der überaus grosen Deutlichkeit halber. Unter solchen, nun sind vornemlich folgende merkwürdig: 1) La Perspective, Paris, 1701. in 8. Vid. Hrn. Hofraths, Christian Wolfs, Brevem Commentat. de scriptis Mathem. Cap. VIII. p. 458. & 464. 2) Nouveaux elemens de Geometrie ou de la mesure du corps, qui comprenne tout ce qu' EVCLIDE en à enseigné; Les plus belles propositions d'ARCHIMEDE & l'Analyse, par le R. P. BERNH. LAMY de l'Oratorie, à Amsterd. 1692. in 12. Vid. Medicin. mentis, Libr. III. p. m. 279. seq. Edit. Lips. de Ao. 1695. in 4. und die Bibliotheque Universelle, Tom. VIII. p. 211. seq. 3) Elemens des Mathematiques, ou Traité de la grandeur en general, qui comprend l'Arithmetique, l'Analyse & les principes de toutes les Sciences, qui ont la grandeur pour objet, par le R. P. BERNH. LAMY, troisieme Edit. augmentée, à Amsterd. 1692. in 12. Vid. Bibl. Univ. Tom. VII. p. 210. seq. Die 4te Edition darvon ist, Ao. 1710. zu Amsterdam, in 8. herausgekommen. 4) Traité de Mechanique de l'equilibre des solides & des liqueurs. 5) Harmonia quatuor Evangelistarum, Paris, 1689. in 8. 6) Ej Comment. in Harmoniam, s. Concordiam IV. Evangelistarum, ibid. 1699. in 4. Deswegen hatt er, mit Mr. BVLTEAV; PIENVD; TILLEMONT; P. MAVDIT;

anderswo, vergeblich suchet. Nichts destoweniger hatt er, in seine *Art de parler*, Nichts Mathematisches gebracht; Welches sonst Was rares, von Mathematicis. Seine edirte Moral ist auch unvergleichlich; (x. 10) Und, in dem Buche, *l'art de parler*, tractiret er, gleich zu Anfange, in genere, de Voce, Nominibus & Verbis, auch wie jede Sprache zusammengesetzet sey rc. Drum kann dieses Buch, fast als eine Grammaire, dienen. Incidenter handelt er auch, de origine librorum. Von Ao. 1712. ist die beste Edition. Trefflich Französisch ist das Werk geschrieben. Man hatt auch eine Herausgabe, in Frankreich, eine, in Holland, und eine, in Jena, besorget. Der Auctor expliciret alle Figuras & Tropos, aus dem Grunde; So, daß dieses Buch eine rechte Qvintessenz von allen Rhetorischen Büchern ist. Hernach, kann man auch VOSSIUM (Gerh. Jo.) lesen, *de Arte Rhetorices*; Alwo, *de inventione*, *dispositione & elocutione*, (y. 10.) weitläuftig gehandelt wird. Uberdis sind QVINTILIANI *Institutiones Oratoriæ* anbey zu gebrauchen, die, stilo

RIT; HARDVIN; PEZRON; DANIEL; WITASSE; BESSIN und ANQVETIN viele Streit-Schriften gewechselt. 7) Ej. Apparatus Biblicus, ad intelligenda S. Biblia, methodicam Antiquitatum Hebraicarum dispositionem exhibens, Lugd. Bat. 1711. in 8. 8) Demonstration ou Preuves evidentes de la Verité & de Sainteté de la Morale Chretienne, Entretiens V. Rouen, 1706. 9. & 11. Voll. III. in 8. Herr Prof. Stoll, in seiner Introd. in Hist. Lit. P. III. Cap. 1. §. 59. p. m. 746. hält diese Entretiens nicht, vor zulänglich. 9) Entretiens sur les Sciences. 10) Introduction à l'etude de l'ecriture sainte. 11) Seine Nouvelles reflexions sur l'art Poetique. Deren Edition siehe in der Gundl Hist. der Gel. p. 1178 in Noten. Unser seliger Herr Gundling ruhmet sie in seinen Gundlingianis, Part. XII. Art. 1. §. 14. p. 120. vor Andern. Denn dieser LAMY hatt, von der Poesie, einen rechten unverfälschten Geschmack; Indem, seiner Meynung nach, das ganze Wesen der Poesie, darinnen, bestehet; Daß man dasjenige, mit einer Cadance und Harmonie, wohl ausdrücke, was man insgemein nicht also beschreibet und, mit dergleichen lebhaften Farben, deutlich abschildert. Sonst aber hatt Mr. BALTH. GIBERT, Prof. Eloquentiæ, in dem Collegio Mazariniano, unsern LAMY, in Cap. 17. & 18. nachbenienten Werks refutiret: De la veritable Eloquence, ou refutation des paradoxes sur l'eloquente, avancez par l'auteur de la Connoissance de soi même, à Paris, in 12.

(x. 10.) Vid. Schol. antec. w. 10. No. 8. und wegen der Analysis, No. 2. it 3.

(y. 10.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3395. Sch. x. 24.

stilo egregio, geschrieben. Aber der Auctor ist, so, corrupt, daß man nicht weiß, wo, der rechte QVINTILIANVS. Er ist, zu Rom, gestorben; Sed ignotum, quo anno. Doch weiß man, daß er, zu Zeiten NERONIS, gelebet. Nun hatte zwar, dazumal, Latinitas, schon, abgenommen. Allein, weil sich dieser QVINTILIANVS, auf Latinitatem, besonders appliciret, so schreibet er annoch, vortrefflich. Scripsit etiam Declamationes, die, in Judicio, gegen Einander, können peroriret werden; (z. 10.) Eben auf die Art, wie ANNAEVS ROBERTVS, Advocatus Parisiensis, *Declamationes* ediret hatt, (a. 11.) die, vor dem Judicio, gehalten werden. Ein Engländer, Namens GIBSON, (Edmundus) hatt den QVINTILIANVM, Ao. 1693. aus 3. Codicibus MSCtis und 8. impressis, ediret. Da meinte nun Jedermann; Dieses wäre die beste Edition. (b. 11.) Obrecht, (Ulr.) zu Strasburg, aber hatt ebenfals einen Codicem gefunden und ihn herausgegeben, (c. 11) auch zugleich angemerket, daß, darinnen, kein Blatt, mit der Oxfordischen Edition, übereinkomme. Der Sensus ist fast ganz diversus; Daß man also fast nicht weiß, welches der rechte. BVRMANNVS, (Petr.) in Holland, soll, itzo, an einer neuen Edition, arbeiten, (d. 11.) welches, wenn es wahr ist, ein treffliches Werk werden dürfte. Endlich ist auch noch, hierbey, zu recommendiren JO. SCHEFFERVS, Argentoratensis, *de stilo & exercitio stili.* (e. 11.)

§. IX.

(z. 10.) Sihe hiervon allenthalben die Gundl. Hist. d. Gel. p. 1284. seq.

(a. 11.) Sonst hatt ermeldter Auctor auch Rerum judicatarum Libros IV. geschrieben, so, Ao. 1645. zu Genev, in 8. herausgekommen. Ob der sel. Gundling, eben diese meine, kann ich nicht sagen; weil mir noch nichts von diesem Juristen selbst zu handen gekommen.

(b. 11.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1286. und J. A. FABRICII Biblioth. Latin. p. m. 427. ibique in Supplem. Tom. 1. p. 695.

(c. 11.) Conf. loc. antea cit. Historiæ Lit. Gundl. & B. FABRICII.

(d. 11.) Diese ist nunmehro seit Ao. 1720. wirklich vorhanden. Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 1284. seq. und Tom. I. Supplem. Biblioth. Latinæ Fabric. p. 697 Von der ganzen neuen Ausgabe des QVINTILIANI, de Ao. 1736. sihe die Zusätze zu gegenwärtigen Capitel §. 4. & 8.

(e. 11.) Vid. supra Schol. c. huj. Cap.

§. IX.

Der Stilus ist nicht einerley; Wegen derer unterschiedenen Inclinationum und Temperamenten. Ein jedes Land hatt seinen eigenen Stilum; Und kann dieses, inter impossibilia, gerechnet werden, daß Alle, im Stilo, sollten übereinkommen. Unser Discours, oder was wir schreiben, ist ein Kennzeichen der Seele. Ja unser Humeur wird gleichsam, durch die Wörter, abgemahlet. Wie nun ein Jeder, nach seinen Begierden, thut; So ist auch der Stilus different. Wann ich mich zwinge, wider meine Inclination, da kommt Was affectirtes heraus. Alle Subjecta eines Climatis sind zwar nicht von einerley Humeur. Doch haben sie einen ziemlichen Rapport, mit Einander; E. g. die Franzosen. Also auch ein Spanier, weil er hochmüthig ist, brauchet majestätische Worte. Die Italiener aber sind schmeichelhaft und ihre Sprache bestehet auch, aus schmeichelhaften Worten, aus Diminutivis, womit, sie die Sprache angenehme machen. Da hingegen die Spanische Nichts angenehmes hatt. In keiner Sprache, sind so viele Diminutiva und Submissiones, als in der Italienischen. Die Araber reden Metaphorisch; Auch die Hebräer; Welches man, unter Andern, aus dem **Hohen Liede Salomonis**, sehen kann, das, wenn man es, in unserer Sprache, geben wollte, wunderlich herauskommen würde. *De la* ROQUE hatt, in seiner *Arabia felici & deserta*, (f. 11.) noch andere Exempel angeführet. Die Türken brauchen auch lauter Metaphoras. Homines timidi hergegen schreiben obscur. Sie machen Parentheses; Um besser verstanden zu werden. Eben deswegen ist der Altdorfische Professor, **Gust. George Zeltner**, zu reprochiren. (g. 11.) P. LAMY (Bernh.) berühret

Vom unterschiedenen Stilo, ratione Climatis.

(f. 11.) Diese ist seine Voyage de l'Arabie heureuse, Amst. 1716. cum *Fig.* in 8. Conf. die Gundl. Hist. der *Gel. p.* 6013. Sonst haben wir auch, *von dem* de la ROQUE: Voyage *dans la Palestine*, avec la Description generale de l'Arabie, faite, par ISMAEL ABULFEDA, traduite en François, avec des Notes par Mr. de la ROQUE; Amst. 1718. in 8.

(g. 11.) In der neuen Bibliotheque, Part. XV. p. 426. wo B. GUNDLINGIUS dieses Herrn D. Zeltners, der, nunmehro, Pfarrer, zu Poppendorf, und noch nicht, wie p. 5486. Sch. c. 13. Hist. Lit. Gundl. aus Irrthum, berichtet worden, gestorben, ist, so genannten Tertullium Obtrectatorem recensiret, wird ein gleiches Urtheil, von dem Zeltnerischen Stilo, folgender Masen,

berühret auch Was, davon. (g. 11.*) Hiernächst so hatt ein jedes Seculum seinen Stilum. Wie die Römer noch schlecht, vor sich, hinlebten, führten sie Stilum simplicem. Als sie aber schwülstig wurden, hatten sie einen Stilum luxuriosum; Und nachdem endlich die Barbarischen Völker darzu kamen, nahmen sie gar ein affectirtes fremdes Wesen an. Ferner, welche etwa ein Sangvinisches Temperament haben, die sind Schwätzer, denen es nicht, an Gleichnissen, Relationibus und Considerationibus, fehlet. Deswegen, sind sie auch weitläuftig; Wie CICERO, OVIDIVS &c. Sie reden, oft, von einer Sache; Aber auf unterschiedliche Art. Ein Ambitiosus dargegen ist hoch, kurz und sententieux; Wie etwa LVCANVS, TACITVS &c. Dahero sind sie nicht wohl zu verstehen. SCIOPPIVS saget mithin; Er glaube nicht, daß TACITVS, von Einem, recht verstanden werde. Wenn Jemand, ad populum, reden muß, ist es besser, copieux zu seyn. Denn die gemeinen Leute verhören leicht Etwas. Oft, fassen sie Was nicht und denken ihm also nach. Währender dieser Zeit, versäumen sie denn viel und werden hernach, wenn sie den Auctorem nicht verstehen, ungeduldig und gehen darvon. Deshalber, ist eine Oration, so, stilo TACITI, vel SENECAE, geschrieben, unangenehm zu hören. Forciren muß man sich zwar nicht, zu einem andern Stilo. Allein man kann ihn doch wohl in Etwas moderiren. Also kann sich Einer, der Stilum fluidum schreibet, dennoch der Brevitati ein wenig befleisigen. Medium tenuere beati. Und, dahin, kann ein Jeder kommen. Alle Asiaten schreiben luxuriose und legen sich, auf Metaphoras. Drum exprimiren die Araber, auf so mancherley Art, Etwas. Die Türken aber haben gar zu viele Allotria und Similia. ASINIVS POLLIO hatt dahero auch CICERONI Schuld gegeben; Der schreibe, stilo Asiati-

gefället: Mehr will ich nicht sagen; Auser daß unsers Auctoris Stilus etwas weitläuftig, ungleich und dunkel sey; Welches ich nicht nur allein, sondern auch die Jesuiten, zu Trevoux, bey einer andern Schrift, bereits, angemerket. Dazumal, aber bin ich auf die Gedanken gerathen; Es hätten diese Solches, aus Haß, gegen einen Lutherischen Prediger und Lehrer, gethan. Nunmehro, aber habe ich es selbsten erfahren und, wegen derer vielen Parenthesium, oftmals, nicht gewust, was der Herr Prof. haben wollen, bis ich es zwey oder auch drey Male gelesen.

(g. 11. *) Vid. Schol. antec. w. 10. huj. Cap.

Asiatico; Welches man jedoch eben nicht sagen kann. (h. 11.) CICERO hatt vielmehr die Athenienser, sonderlich den DEMOSTHENEM, imitiret. Die Lacedämonier hergegen schrieben kurz. Hinc *stilus Laconicus.* FABRICIVS, (Jo. Alb.) *in Biblioth. Græc.* hatt dergleichen Auctores alle angeführet. Andere, so, zu Athen, lebeten, als THVCYDIDES &c. schreiben schön. Deswegen, hatt sie eben CICERO æstimiret; Zumahl den DEMOSTHENEM. Ja derselbe saget; Wann Einer eine Historie schreiben wollte, müste er den THVCYDIDEM lesen. Die Spanier und Africaner hingegen sind, am *Stilo Laconico*, zu kennen. Im CICERONE, muß man demnach sonderlich die Phrases und Particulas connectendi imitiren. Er hatt, zuweilen, rechte divinas expressiones. Weil er nun den DEMOSTHENEM imitiret und, oft, desselben Redens-Arten behalten, so haben sie ihn Plagiarium DEMOSTHENIS genennet. Mr. RAPIN (Renat.) stellet jedoch, in *Tomis II. in 12.* eine Comparaison, zwischen Beyden, an. Und da hatt er gefunden, daß CICERO den DEMOSTHENEM genug übertroffen. (i. 11.) Nichtsweniger schrieb VLPIANVS (Scholiastes) einen *Commentarium in* DEMOSTHENEM;

(h. 11.) Sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 1264. & seqq. Auch hatt der P. LAMY, in seiner l'Art de parler, p. 279. bereits, auf diese Beschuldigung, dermasen, geantwortet: Pourquoi CICERON grossit-il ses oraisons de circonstances qui semblement inutiles & basses? A quoi bon rapporter qui Milon changea de souliers, qu'il prit ses habits de campagne, qu'il partit tard attendant sa femme, laquelle fut long temps a se preparer selon coûtume des femmes? C'est que cette peinture simple & naïve qu'il fait, sans oublier le moindre trait de l'action, qu'il veut metre devant les Yeux des Juges, persuade efficacement qu'on ne peut rien appercevoir dans la conduite de Milon qui le fasse soupçonner d'avoir premedité d'assassiner Clodius, comme pretendoient ses ennemis. Noch besser aber hatt selbst der selige Herr Gundling diejenigen Klüglinge, so bey dem CICERONE Tavtologien finden, und sonst allerhand censiren, wollen, abgewürzet, in seinem so genannten, vorallegirten Antworts-Schreiben, an einen Preussischen Edelmann, Art. VII. p. 71. seq. Es verdienet diese Observat. vor Andern, als ein Commentarius gleichsam, hierbey, nachgelesen zu werden. Der Herr Geh. Rath defendiret, darinnen, den CICERONEM gründlich und refutiret dessen Censores, auf eine, ihm gewöhnliche sehr lebhafte Art. Er nennet sie Herren, aus Morea, oder Liebhaber der Atheniensischen und Laconischen Beredsamkeit rc. Conf. quoque das Gundl. Leben, p. 7126. und die Hist. Lit. Gundl. p. 4167. 1235. & 1222.

(i. 11.) Conf. die Gundl. Histor. der Gel. p. 976.

NEM; (k. II.) Worinnen, auch schön gezeiget wird; Wie ihn CICERO imitiret. Inzwischen sollte den THUCYDIDEM ein jeder Historicus billig lesen; Wo nicht in Griechischer, doch in Lateinischer und Französischer Sprache. (l. II.) HENRICUS STEPHANI hatt ihn Lateinisch ediret. LIPSIUM (Just.) und LUCANUM (Marc. Annæum) aber muß Einer, nur wegen derer Pensées, lesen; (l. II.*) Nicht der Connexion halber; Als weswegen, auch die Franzosen nicht zu imitiren sind. PALEARIUS (Aonius) ist dem CICERONI, in imitatione, am nächsten, gekommen; (m. II.) Und VOSSIUS (Gerh. Jo.) hatt recht geschickt geurtheilet, *de imitatione* CICERONIS, in seinem Tractat, *de Imitatione*. (n. II.) Man darf, nemlich kein stultus imitator CICERONIS seyn, daß man gar Nichts setzen wolle, keine Adverbia, keine Particulas &c. so nicht CICERO gebrauchet. ERASMUS (Desid.) schrieb dahero, schon in seiner Jugend, einen *Dialogum*; Darinnen, er CICERONEM und seine ineptos imitatores weidlich herunter gemacht. JULIUS CAESAR SCALIGER aber nahm davon Gelegenheit, zwey Orationes, wider ERASMUM, zu verfertigen; Ob gleich sonst Beyde gute Freunde gewesen; (o. II.) Forsan invidia motus. Nam paucos pares, neminem majorem, pati volebat SCALIGER. CICERO hatt, auf CATILINAM, nicht so sehr, geschmälet, als ermeldter SCALIGER, auf den ERASMUM. Daher auch desselben Sohn, JOH. JUST. SCALIGER, sich selbst, davor, geschämet und die letzte Oration, so, noch nicht, ediret war, ins Feuer, geschmissen. Die beste Herausgabe besagter Oration ist die, so, zu *Thoulouse*, zum Vorschein gekommen. Vid. BAYLE, sub voce ERASMUS.

§. X.

Vom Stilo Ciceroniano.

Es ist nicht zu leugnen, daß CICERO, als ein Heyde, unvergleichlich geschrieben und so, en general, nicht zu verachten. Daß aber, überall, eine Force von Raisonnemens, bey ihm, seyn sollte, heist Nichts. Es hatt ihn dahero MAJORAGIUS, (Marc. Ant.) ratione Philosophiæ, schrecklich durchgezogen, als wenn er gar kein Judi-

(k. II.) Vid. l. antea cit. p. 978. seq.

(l. II.) Hiervon allenthalben, sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 1024. seq.

(l. II. *) Vid. l. c. p. 1190. seq.

(m. II.) Conf. Schol. antec. b. & c. 6.

(n. II.) Vid. Schol. antec. a. 5.

(o. II.) Sihe die Note a. 5. huj. Cap.

Judicium bewiesen; Welches aber auch wohl Nichts ist. BAYLE, (Pierre) ob er gleich selbst, oftmals, suchet, CICERONI Eines zu geben, leugnet doch nicht, daß der, oft, so, raisonniret, als es kaum, von einem Heyden, könne vermuthet werden; (p. II.) Und CLERC (Jean) saget auch; CICERO sey incomparable, in Raisonnemens. Aber man hätte die Sachen, damals, noch nicht auf solche Art, vertragen können, denn itzo. COELIUS CALCAGNINUS, der sich, nach seinem Tode, in seiner Bibliotheque, vergraben lassen, hatt gleichwohl *Disquisitiones, in* CICERONEM, geschrieben, worinnen, er diesen sehr herunter machet; Welche Piece GRAEVIUS, (Jo. Georg) denen *Officiis* CICERONIS, beydrucken lassen, mit MAJORAGII, darauf, gegebener Responsion; Als welcher CICERONEM defendiret; (q. II.) Wiewol er ihn, hernachmals, selber auch sehr herunter gemacht. Dieses GRAEVII Editio *Operum* CICERONIS hergegen bestehet, in 6. Bänden, in 8vo. Er ist, darüber, verstorben und hatt dahero die Bücher, *de Oratore*, und die *Libros Philosophicos* nicht zum Stande gebracht. Bishero, ist Editio GRONOVII *Operum* CICERONIS noch die beste. Sie ist, in 8vo; Auch in 4to. Man hatt, nebst dem, eine Editionem *Londinensem*. (q. II.*) Unter denen alten, aber ist derer MANUTIORUM (Aldi & Pauli) ihre die beste. Diese bestehet, in etlichen Folianten. Es ist Keiner, der, über alle Bücher des CICERONIS, commentiret hatt, als ermeldte MANUTII. Deswegen, auch ihre Edition sehr hoch zu halten ist. CELLARIUS aber

(p. II.) Deswegen lese man nach, was der sel. Gundling, bereits, in der Hist. Lit. p. 1264. & 1270. discuriret hatt. Sihe auch anbey sein Antwort-Schreiben, an einen Preußischen Edelmann, Art. VII. p. 76. da er, unter Andern, schreibet: Die herben Censores des CICERONIS vergessen, hierbey, selbsten ihrer Logique; Indeme sie, inter argumentum probans & *illustrans*, nicht zu distinguiren wissen. In Philosophischen Sachen, schreibet auch unser TULLIUS schon accurater; Wiewohl ich die heutige subtile Weltweisen bitten will, daß sie, bey denen Alten, ja kein Systema suchen, sondern mit etlichen guten Gedanken, welche der Franzose Pensées detachées nennet, sich wollen begnügen lassen rc.

(q. II.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1269. seq. Sch. o. 31.

(q. II. *) Diese ist, Ao. 1681. in Fol. zu Londen, heraus gekommen. Es fehlen aber die Abtheilungen derer Capitel. Vid. THOMAE CRENII Part. I, p. 8.

aber hatt GRONOVII seine, allezeit, gebraucht. Herr Walch, (Joh. George) will auch eine herausgeben. (q. II. †) Ob sie gut gerathen wird, lehret die Zeit. Unter denen neuern, vor GRONOVIO, hatt die Edition des JANI GVILIELMI, Lubecensis, eines jungen Menschen, von 30. Jahren, am meisten, Ingreß gefunden. (r. II.) Dessen Index, hinter GRVTERI Edition derer Operum CICERONIS, ist auch unvergleichlich. Er hatt das Herz gehabt, wider CAROLVM SIGONIVM, zu schreiben; Als der das Buch, *de Consolatione*, dem CICERONI affingiret. Ermeldter GVILIELMVS dargegen hatt ihm Barbarismos gezeiget und daß der Stilus nicht Ciceronianisch sey; Obgleich sonsten SIGONIVS schön geschrieben. Dieser GVILIELMVS weiset also, daß SIGONIVS ein Impostor gewesen. Es ist, von diesem Menschen, zu verwundern, daß er Solches eingesehen; Da doch selbsten JOSEPH. JVST. SCALIGER geglaubet; CICERO habe gedachtes Buch wirklich geschrieben. (s. II.) Der CAROLVS SIGONIVS ist, auch in *Antiquitatibus Romanis*, trefflich versiret gewesen. Denn er verstunde zugleich die Jurisprudentiam; (t. II.) Welche billig Jeder wissen muß, der sich, auf Antiquitates, leget. Daher auch Einer, niemals, hierinnen, Etwas rechtes thun wird; Wo er nicht zum wenigsten die Institutiones weiß. LIPSIVS (Just.) ist, eben deswegen, so weit gekommen; Weil er auch die Jura passablement verstunde. Von denen übrigen Editionibus CICERONIS, aber vide FABRICIVM, (Jo. Alb.) qui omnes CICERONIS libros recensuit. (u. II.)

§. XI.

Vom Stilo Terentiano.

Schurzfleisch, (Conr. Sam.) hatt eine Dissertation geschrieben: *An, à* TERENTIO, *primordia studiorum facienda sint?* Et respondet *negando;* Wegen derer Redens-Arten, so darinnen, vorkommen, welche der Jugend, ohne Aergerniß, nicht könnten expliciret werden;

(q. II. †) Vid. den neuen Bücher-Saal, das XIX. Stück, p. 526. und die Memoires de Trevoux, Ao. 1714. p. 2023.

(r. II.) Conf. Hist. Lit. Gundling. p. 2813. Schol. t. 29.

(s. II.) Vid. l. antea c. p. 2812. & 2851.

(t. II.) Sihe mir angeführten Locum der Gundl. Hist. der Gel.

(u. II.) Verstehe, in seiner Bibliotheca Latina, p. m. 92. seqq. ibique Supplem.

werden; (v. 11.) Als: Mediam amplexus est virginem; It. Juvenem decet scortari &c. Sonst lobet er gleichwohl den TERENTIUM; Ob sedatam dicendi rationem. GROTIUS (Hugo) quoque, cum vixisset, semper, legit TERENTIUM. Weil der ihn nun so hoch gehalten, hatt er auch MENANDRI *Græca Fragmenta*, herausgegeben; Allermasen TERENTIUS diesen MENANDRUM imitiret. (w. 11.) Mad. DACIER (Anna) aber hatt den TERENTIUM selbst trefflich ediret, *cum Notis*, auch ihn recht nett, ins Französische, vertiret. Dabey saget sie; Es wäre Nichts, im TERENTIO, zu finden, das man nicht, in einer jeden Compagnie, wieder brauchen könnte. Ihre Präfation, davor, ist auch wohl zu lesen. De vita autem & scriptis TERENTII, vid. FABRICIUS. (x. 11.)

§. XII.

Vom schwülstigen Stilo und der Imitatione Senecæ, Taciti, Lucani &c.

Ein schwülstiger *Stilus* ist ein hoher, faster und aufgeblasener Stilus. Es ist wahr; Ich kann nicht, allezeit, plan reden. Aliter sese habet cum epistola, aliter cum oratione. Einen elevirten Stilum muß man nemlich brauchen, wann die Leute müde werden wollen; Um sie, dadurch, anzufrischen und besser Achtung zu geben. Nonnulli semper tonant, fulgurant; Vornemlich die Jugend. Auch Cholerici wollen, allezeit, gerne, im Affecte, reden; Welches aber nicht hübsch stehet; Besonders in communi vita. In SENECAE *Tragœdiis*, ist ein intolerabilis fastus. Medium tenuere beati. In *Historia conscribenda*, muß man auch eloquens, facundus, elevatus, seyn; Damit der Leser, durch den Stilum, erwecket werde. Gedachter SENECA hatt, wegen des schwülstigen Stili, keine Connexion; Sondern er extravagiret. Jedoch hatt er unvergleichliche Gedanken; Sonderlich in seinem Buche, *de Beneficiis*; Woraus, ein Naturalist Vieles lernen kann. Das Latein ist auch gut; Ob es gleich Einige carpiren wollen. (y. 11.) Semper argute loqui, ist Was affectirtes. Die besten Editiones des SENECAE sind die Pariser, vom DIONYSIO GOTHOFREDO; It. Lipsiana & Gro-

(v. 11.) Vid. Hist. Lit. Gundling. p. 1147.

(w. 11) *Ibid.* p. 1146. & 1006.

(x. 11.) Reutlich in seiner Bibliotheca Latin. p. 27. & seqq. ibique Supplement.

(y. 11.) Sihe Hist. Lit. Gundling. p. 1185. seq.

& Gronoviana. (z. 11.) Wer übrigens hoch schreibet, der will haben, daß Einer nachdenken soll. So haben TACITVS; SENECA und LVCANVS, Poëta, geschrieben. TACITVS war ein Melancholicus; Doch ein profunder und habiler Mann. SCIOPPIVS (Casp.) hatt, hinter der *Infamia* FAMIANI STRADAE, ein Judicium, vom TACITO, gegeben. (a. 12.)

§. XIII.

De stilo Lipsiano, oder denen Imitatoribus Senecæ, Lucani, Taciti &c.

Es haben sich Viele, auf einen schwülstigen Stilum, appliciret und den TACITVM & LVCANVM imitiren wollen. Leibnitz war dahero Willens, einen Catalogum von solchen Imitatoribus zu ediren; Wie die Collectores derer *Actorum Eruditt.* angemerket. LIPSIVS, (Just.) der, erst, Professor Eloqu. zu Jena, war, alwo, er sich des Stili CICERONIS beflissen, legte sich, da er Professor, zu Leiden, wurde, auf Stilum breviorem concisum. Er fiel, um deswillen, darauf; Weil er insonderheit den SENECAM viel lase. (b. 12.) Alle Auditores LIPSII gewöhnten sich, nachhero, zu einem solchen Stilo. Ja sobald der LIPSIVS, nach Lœven, kam, zog sich sein Stilus, nach denen Niederlanden; Und, in Holland, hörete derselbe auf. Da aber SCALIGER, (Joseph. Just.) qui puriori & elegantiori literatura non leviter tinctus erat & operam stilo Ciceroniano dabat, nach Holland, zog, änderte es sich. GRONOVIVS (Jacob.) hatt dahero angemerket; Wenn dieser SCALIGER nicht gekommen wäre und einen Goût, von denen Alten, gehabt hätte, würde ganz Holland, stilo Lipsiano, geschrieben haben. ERYCVS PVTEANVS, der dem LIPSIO, in der Profeßion, zu Lœven, (c. 12.) folgte, wurde auch ein trefflicher simia stili Lipsiani. Aber die Wissenschaft besas er nicht, wie der LIPSIVS. Zudem hatte dieser selbst ein Original, vor sich; Woher, er sein Latein nahm; Nemlich den TACITVM und SENECAM. PETRVS GRVTERVS war ebenfals

(z. 11.) Ibid. p. 1187. seq.

(a. 12.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4174. in Noten, Schol. m. 75. No. 21.

(b. 12.) Conf. p. 2828. seqq. Hist. Lit. Gundl.

(c. 12.) Sihe ibid. p. 4402. seq und MORH. Polyh. Tom. I. Libr. I. Cap. 24. §. 68. p. m. 299.

ebenfals ein recht absurder Imitator LIPSII. (d. 12.) Vid. BAYLE, sub voce, LIPSE, item MORHOF. (d. 12. *)

§. XIV.

Vom Stilo Pliniano.

PLINIUS Secundus (Junior) ist kein närrischer Scriptor; Quamvis, jam cadente Latinitate, vixerit. Er war QUINTILIANI Discipul. Wie sich dieser, auf gut Latein, beflissen; So lies sichs auch PLINIUS angelegen seyn. Er schreibet kurz, schön, und hatt treffliche Expressiones, auch admirables Portraits. Die beste Edition ist CELLARII seine. (e. 12.) Sein Fehler ist nur, daß er keine Connexiones machet, sondern solche, ex abrupto, nimmt. PLINIUS ist, also, vom QUINTILIANO, darinnen, abgegangen, daß er coupirt geschrieben; Wie SENECA. An einigen Orten, macht er auch Ellipses. Bey dem CICERONE, hingegen ist, fast, allezeit, eine gute Connexion; Auser in wenigen Episteln, so negligent geschrieben sind. Unter denen heutigen Franzosen, welche ebenfals schlecht connectiren, ist Niemand, der noch periodisch schreibe, als der P. MAIMBOURG. (Louis) Dieser führet einen schönen und imitablen Stilum. (f. 12.) Keiner aber hatt, auf das artificium connectendi, so sehr, gedrungen, als SCHEFFERUS. (Jo.)

§. XV.

Vom Stilo Dogmatico & Poëtarum.

Wer *Dogmatice* schreiben will, der muß simpel schreiben, mit keiner hohen Eloquence, sondern so naturell, als immer möglich ist; Sonst nimmt ein Lector, oft, eine Metaphoram, vor Was reelles, an. Zudem so sind die Metaphoræ, allezeit, etwas obscurer. VOSSIUS, (Gerh. Jo.) in *Institt. Oratt.* hatt Dieses gar wohl gezeiget. Die

(d. 12.) MORHOF. in Polyh. Tom. I. Libr. I. Cap. 24. §. 57. p. m. 298. schreibet von diesem GRUTERO also: Lepida, inter alias, Epistola est 71. quam, ad PETRUM GRUTERUM, Ludimagistrum, scripsit, hominem, in Stilo κακόζηλον & antiquarium, *ubi*, per mimesin perpetuam eum cum *Stilo* suo, exagitat. Est vero GRUTERUS etiam, inter simias Lipsianas; *Sed qui*, præter κακοζηλίαν Lipsianam, mire ineptus est, in frigidis allusionibus & verbis antiquitatis; It. §. 69. p. 299: PETRUS GRUTERUS λιψιανίζων, in Epistolis suis, voluit, cui, à BARLAEO, illusum est.

(d. 12. *) In Polyh. Tom. I. Libr. I. Cap. 24. § 63. seqq. p. m. 298. seqq.

(e. 12.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1277. seqq.

(f. 12.) Conf. ibid. p. 3962.

Die einen hohen Stilum, in solchen Dingen, führen, betrügen sich gar sehr. Veritas braucht keinen Schmuck. In Philosophicis, hatt man dahero Terminos genug auszuwerfen gehabt, die, im sensu Metaphorico, genommen werden; Da sie doch, in sensu proprio, haben müssen verstanden werden. Hingegen redet ein Poet, mit einer Licence, und hatt eine gar andere Weise. Der hatt nemlich, allezeit, Was affectirtes und bemühet sich den Leser, per impetum, auf seine Seite, zu bringen. Unde proverbium:

Pictoribus atque Poëtis
Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas.

Der Poet suchet also den Leser, auf eine surprenante Art, zu überfallen und einzunehmen; Welches, so lange wir es hören, uns angenehm ist, hernach aber, wie ein leerer Ton, weggehet und dahinfället, wie eine Masque. (f. 12.*)

Et prodesse volunt & delectare Poëtæ.

Weil nun die Poeten Was eigenes, vor denen andern Scriptoribus, haben, nemlich eine besondere Langage und Cadence; So darf man ihr Latein nicht imitiren. CICERO wird dahero, deswegen, culpiret, daß er, in Prosa, den Vers mit hineingebracht:

O fortunatam, natam, me Consule, Romam!

Allein dis ist doch, nur von ohngefehr, gekommen. Wenn man aber ihre Wörter umkehret und in etwas verändert, können die Poeten, als der HORATIVS, OVIDIVS &c. wohl imitiret, und viele von ihren Phrasibus, auch in Prosa, appliciret, werden. Mr. MENAGE (Ægid.) war ein trefflicher Latinist; Und dennoch auch darbey ein guter Poet; Item GRAEVIVS. (Jo. Georg.) CELLARIVS (Christoph.) hergegen taugete nur den Stilum dogmaticum zu schreiben. Da denn also ein peculiaris impetus, in Poësi, seyn muß; So haben Viele gemeinet; Es existirte gar ein Enthusiasmus Poëticus; (g. 12.) Welches aber nicht ist. MVHLIVS, (Henr.) Professor Theologiæ Kiloniensis, ein gescheuter Mann, der dem Herzoge von Hollstein, dazu, persvadiret, daß sie, in Kiel, Freyheit zum Schreiben bekämen, zum Flor der dasigen Universität, hatt, unter Andern, eine

f. 12.*) Vid. CLERICI Parrhasiana. Part. XII. §. 13. p. 118. & seq: Allwo, von dieser Materie, ausführlich und ex professo gehandelt wird.

(g. 12.) Sihe die Gundlingiana,

eine Disputation, *de Enthusiasmo Poëtico*, (g. 12.*) geschrieben, die vortrefflich ist und, darinnen, er gestehet; Verum quidem esse, Poëtam nasci, non fieri; Non vero inesse Θεῖον, in Poësi. Etwas, mit besondern Farben, abschildern, ist freilich Was groses und gehöret allerdings eine Capacité, darzu; Nur kein Enthusiasmus. Er selbst, der MVHLIVS, ist ein guter Poet; Und bekömmt man, aus seiner Dissertation, einen trefflichen Concept, von allen Lateinischen Poeten. Sonst ist, *de arte Poëtica*, Keiner besser, als JVLIVS CAESAR SCALIGER, (h. 12.) den VOSSIVS, (Gerh. Jo.) nach seinem eigenen Geständniß, fleisig gebrauchet. Seinen Tractat, *de Poësi*, hatt er, in VII. Bücher, eingetheilet, deren erstes er *Historicum* heiset, worinnen, er, von Comödien, Tragödien rc. gehandelt; Das andere Buch nennet er *Hyle*, darinnen, er die Materialien suppeditiret; Das dritte Buch, *Idea* genannt, zeiget, wie man denken und connectiren solle; Das vierte heiset *Parasceve;* Das fünfte *Criticus*, welches lehret, was man, von einem Carmine, zu gewarten habe; Das sechste *Hypereticus*, zeiget, wie ein perfecter Poet müsse beschaffen seyn; Das siebende *Epimanes*, worinnen, er einige Desideria setzet, die er gerne, in Poësi, wollte gethan wissen. Nach diesem, aber muß man auch die Franzosen lesen; Als den Abt, FENELON, (Franc. de Salignac de la Motte) qui scripsit, *de la Poësie;* (i. 12.) Und, nach seinem Tode, ist auch noch Was Oratorisches herausgekommen, genannt *Dialogues, sur l' eloquence, en general & particulierement, sur celle de la Chaire.* (k. 12.) Er verstund die Kunst, Dialogos zu machen, recht gut und war ein sehr frommer Mann.

§. XVI.

(g. 12. *) Conf. Hist. Lit. Gundling. p. 2782. & 3440.

(h. 12.) Man lese, deswegen, nach, was MORHOF. in Polyh. Tom. I. Libr. VII. Cap. 1. §. 6. p. m. 1009. seq. darvon berichtet. Conf. quoque Hist. Lit. Gundl. p. 2658.

(i. 12.) Der Titel darvon lautet eigentl. also: Mr. de FENELON Reflexions sur la Rhetorique & sur la Poetique, avec quelques autres Pieces concernant l'Academie Françoise, Amsterd. 1717. in 8.

(k. 12.) Hiervon, heiset die Aufschrift also: Dialogues sur l'Eloquence en general & sur celle de la Chaire en particulier, avec les Reflexions sur la Poesie Françoise, par du CERCEAV, Amsterd. 1718. in 8. Seine Toden-Gespräche hergegen sind dermasen betitelt: Nouveaux Dialogues des morts, avec des Contes & Fables. Composés pour l'Education d'un Prince, par FR. de SALIGNAC de la MOTTE FENELON, Tom. II. Amsterd.

§. XVI.

Vom Stilo Oratorio.

Stilus Oratorius ist, bey weisen Leuten, nicht nöthig zu gebrauchen. P. SIMON (Rich.) saget; Wer, mit klugen und gelehrten Leuten, zu thun hätte, müste nicht Oratorisch schreiben; Sed, si rem aliquam, tanquam absurdam, velimus proponere, könnte man wohl Eloquentiam adhibiren. Aber wir haben, selten, mit klugen Leuten, zu thun; Sed, utplurimum, cum stultis, agimus. Ideo necesse est, ut, in quascunque figuras, nos transformemus. Man hatt also nicht Ursache, auf die Eloquence, zu schmälen. Es ist zwar verdrösslich, alle Male, auf Stelzen, zu gehen. Allein, propter stultos, ist es, öfters, höchst nöthig. VOSSIUS (Gerh. Jo.) hatt, schon, hiervon, raisonniret. Der defendiret anbey den CICERONEM, welchem Einige Schuld geben wollen, als hätte er gar zu Oratorisch geschrieben. Die Attention ist nicht so gros, bey denen Leuten. Unter einer grosen Anzahl, sind wenige, die recht zuhören und sedati sind, Etwas geschwinde zu fassen. Es muß sich aber gleichwohl Einer, in der Oratorie, vorsehen, daß er nicht excedire. Denn man kann zu viele Lumina machen; Auch nimis copiosus seyn. Die Oratorie supponiret zwar. Allein es muß nicht nimis seyn. In denen Orationibus, ad populum, kann man seine Eloquence, am besten, sehen lassen; Desgleichen in einer Historie, da ein recht coupirter Stilus Historicus seyn muß. In Briefen, ist auch eine Eloquence nöthig. Aber Andern kann man es nicht eigentlich exprimiren, worinnen solche bestehe. Schreibe ich, *ad Familiares*, so schreibe ich negligentissime, ohne Connexion. Ist es hergegen Was vornehmes, an den, ich schreibe, so muß es, mit Connexion, geschehen; Und coupiret man da nur Dasjenige, so, in Orationen, wohl angehen könnte. Indeß wird dennoch den eigentlichen Modum Keiner recht sagen; Man mag Collegia stili, hier, oder da, hören. Ein bon sens suppliret selbst Alles. Ohne diesem, wird Keiner einen guten Brief schreiben können, noch schreiben lernen.

§. XVII.

Von Excerptis und Lateinischen Lexicis.

Memoria hominum est labilis. Deswegen, muß man Excerpta machen. Es sind nicht Alle, wie GROTIUS, (Hugo) der

Das

---

sterd. 1719. in 8. Des seligen Herrn Gundlings Judicium, von Toden Gesprächen, sihe in seinen Gundlingianis, P. II. Art. V. p 146. seq.

Das, was er ein Mal gelesen, gleich wieder hersagen konnte und keine Excerpta nöthig hatte. (l. 12.) Sein Buch, *de Jure belli & pacis*, ist dahero auch ein Verwunderungswürdiges Werk; Und seine Noten, über die Bibel, sind unvergleichlich. Ja er hatte eine so gute Memorie, daß, *als ein* Regiment gemustert wurde, er aller Soldaten Namen wuste. BORREMANSIUS, (Anton.) zu Gorincheim, hatt eine Dissertation verfertiget, von denen Leuten, die eine gute Memorie haben; (*m.* 12.) Als worunter, demnach GROTIUS billig gezehlet wird. Wie aber Excerpta zu machen sind, zeiget TITIUS, (Jo. *Pet.*) Professor Gedanensis eruditissimus, (n. 12.) der, auch von THUANI (Jac. Aug.) verschiedenen Editionibus, eine eigene Dissertation geschrieben, welche sehr schön ist. (o. 12.) Von real Excerptis, hatt überdis LOCK (Jo.) seine Unterweisung gegeben, in einer Tabelle, so, in der *Bibliotheca Universali*, *Tom. II.* zu finden. (p. 12.) Er zeiget, darinnen, wie man Verbalia und Realia, auf einem Blatte, eintragen könne. Ratione vocabulorum, hatt man jedoch, nunmehro, keine grose Excerpta mehr nöthig; Weil wir, itzo, die schönen Lexica haben. Man kann es dahero, so, machen, wie GRAEVIUS, (Jo. Georg.) der, bey dem FABER, (Basil.) gleich, beygetragen hatt, was er excerpiret; Welche Noten, hernach, auch mit sind ediret worden. (q. 12.)

§. XVIII.

Von der Griechischen Sprache überhaupt und deren Nothwendigkeit, in allen Facultäten, wie auch von Griechischen Grammatiquen, insonderheit.

Man muß Griechisch lernen, wenn man recht grundgelehrt werden, und, vor einen Eruditum, in der Welt, passiren, will. Doch haben Viele einen andern Zweck und studiren, nur auf panem, auf ein Amt. Allein sie sollten, auch da, Griechisch verstehen; Weil sie solche Leute werden können, die Andere promoviren müssen; Solchen Falls sie denn geschickt seyn würden, tüchtige Subjecta auszulesen. Zum wenigsten müsten sie einigen Gustum davon haben. Ein Theologus aber kann diese Sprache gar nicht missen. Allermasen er, ohne

(l. 12.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3246. Schol. l. 16.

(m. 12.) Conf. tamen Hist. Expe al-leg. p. 3248.

(n. 12.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 60. & 3938.

(o. 12.) Ibid. p. 3937.

(p. 12.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 60. & 3353 & seq.

(q. 12.) Sihe ibid. p. 2666. Schol. y. 18.

ohne dieselbe, die Bibel nicht verstehen wird. Vid. P. SIMON (Rich.) *l'Histoire Critique du nouveau Testament.* Ein JCtus consummatus muß auch Griechisch wissen. Denn die Novellen sind Griechisch. Sodann kann man den Unterscheid, unter denen Editionen, davon sehen. Des Hombergks (Joh. Friedr.) Edition, de hoc anno, (q. 12.*) ist also ungleich besser, als des GREGOR. HALOANDRI. (r. 12.) CUJACII (Jac.) *Paratitla* geben auch ein Zeugniß, davon. (s. 12.) Man hatt überdis viele Interpretes Græcos Juris; E. g. über die Leges XII. Tabular. Die müssen mithin, meist, aus dem Griechischen, erkläret werden. CUJACIUS interpretirte unvergleichlich; Ebendarum weil er die alten Interpretes brav durchgelesen, so, tempore JUSTINIANI, geschrieben haben. Solchemnach hatte er, z. E. den THEOPHILUM gelesen, qui JUSTINIANI fuit coætaneus. Von dieses THEOPHILI *Paraphrasi*, haben wir eine grose Avantage. (t. 12.) LOEWENKLAU, f. LEVENCLAVIUS, (Jo.) der ein trefflicher Græcus gewesen und, in den Orient, gereiset, woselbst, er *Historiam Turcicam* sehr schön geschrieben, (t. 12.*) hatt auch die Interpretes Græcos ediret und, so viel möglich, vertiret; Ob er gleich nicht ganz, damit, fertig geworden. (u. 12.) Wie viel aber,

(q. 12. *) Der Titel lautet also: JO. FR. HOMBERGK Novellæ Constitutt. Justin. ex Græco, in Latinum, conversæ & Notis illustratæ. Acc. F. PITHOEI Glossarium obscur. verborum JULIANI, Antec. it. ANTON. AUGUSTINI quorundam verborum JULIANI interpretatio. Ej. Paratitla, nec non CUJACII & AGYLAEI Observationes, Marb. 1717. in 4. Vorhero aber Ao. 1710. hatte er bereits, eben daselbst, in Fol. ein Specimen ediret, so die Versionem Authenticæ, seu Novellæ Constitutionis primæ JUSTINIANI, betraf, die er auch mit Notis Criticis perpetuis und einem Commentario, erläutert.

(r. 12.) Welche, Ao. 1531. zu Nürnberg, bey Jo. Petrejo, in Fol. it. 1567. in Fol. von LUDOVICO RUSSARDO, cum Emendationibus DUARENI, auch 1560. verbesserter, von HENRICO AGYLAEO, zu Paris, in 4. ingleichen zu Basel, 1561. in 4. und zu Cöln, 1552. in 8. herausgegeben worden.

(s. 12.) Verstehe vielmehr seine, in voriger Note q. 12. * erwehnte Observationes CUJACII hujusque Expositionem Novellarum Constitutionum JUSTIN. so, Ao. 1592. zu Cöln, in 8. besonders herausgekommen.

(t. 12.) Von dieser Paraphrasi, sihe die Gundlingiana, P. II. Art. II. p. 105. seq.

(t. 12. *) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 2886.

(u. 12.) Conf. l. c. eandemque paginam.

aber, in Jure Romano, ex Græcis, müsse erkläret werden, demonstravit MEVRSIVS, (Jo.) *in Themide Attica*, welche, in GRONOVII (Jac.) *Auctoribus Græcis*, zu finden. (v. 12.) Mr. PETIT (Sam.) vero Leges Atticas, cum Romanis, contulit. (w. 12.) Rom hatt nemlich seine ganze Erudition, à Græcia. Rem militarem haben sie, auch von denen Carthaginensibus, gelernet; Als welche, hierinnen, sehr verschlagen waren. Die Griechische Sprache ist also ein egregium ornamentum und hilft viel, zur Perfection. Nichts weniger ist dannenhero nothwendig, daß die Medici Griechisch verstehen. Denn diese und die Mathematici sind, zuerst, von denen Griechen hergekommen. Alle Termini artis kommen mithin, aus dem Griechischen. Deswegen, hatt auch BLANCARDVS (Steph.) ein Medicinisches Lexicon gemacht. (x. 12.) Ja alle vornehme Auctores und Principes Medicorum haben Griechisch geschrieben; Als HIPPOCRATES, GALENVS (Claud.) &c. Zwar die nur Praxin studiren, legen sich, meisten Theils, wenig auf das Griechische, sondern sehen, blos darauf, wie sie ein gut Recept verschreiben sollen. Dieses hatt SORBIERE, (Sam.) in *Sorberianis*, gezeiget und dargegen gewiesen; Wie unglücklich ein Medicus sey, wenn er kein Griechisch wisse. Drum haben **Conring** (Herm.) und **Schelhammer**, (Günther Christoph) in *Introduct. in Historiam Medicinæ*, (y. 12.) dargethan; Daß ein Studiosus Medicinæ, wenigstens 5. Jahre, zu diesem Studio, haben müsse; Worbey sie zugleich gelehret, wie er solche seine Zeit einzutheilen habe. Daß endlich, auch zu denen **Philosophischen** *Studiis*, Lingua Græca erfodert werde, ist kein Dubium.

(v. 12.) Eigentlich ist sie, in dem sogenannten Thesauro Græcarum Antiquitatt. ermeldten GRONOVII Tom. V. befindlich. Vid. die Gundl. Hist. der. Gel. p. 4213. in Noten. Sonst ist diese Themis, s. de Legibus Atticis, Libri II. auch besonders, Ao. 1685. zu *Utrecht*, in 4. herausgekommen.

(w. 12.) Dieses sind seine Libri VIII. Legum Atticarum, sub certis Titulis digesti, atque eleganti Commentario illustrati, so, Ao. 1635. in Fol. und 1642. in 4. zu Paris, herausgekommen.

(x. 12.) Nemlich das Lexicon Novum Medicum, Græco-Latinum, so, Ao. 1679. zu Amsterdam und, 1690. it. 1702. zu Leiden, in 8. publiciret worden.

(x. 12. *) Die Leben, sowohl des HIPPOCRATIS als des GALENI, sind, bereits, in der Gundl. Histor. der Gel. p. 1037. seq. und 1072. ausführlich beschrieben.

(y. 12.) Vid. Hist. Lit. Gundling. p. 3463.

bium. Wir bringen es aber gleichwohl nicht so hoch, im Griechischen, als wie im Lateinischen. HENRICUS STEPHANI und JOACHIMUS CAMERARIUS konnten unvergleichlich Griechisch; Item BUDAEUS. (Guilielm.) Allein es giebet dergleichen Leute sehr wenige. Die Lateinische Sprache hergegen ist der Mercurius, in welcher, fast alle Gelehrte correspondiren. Ein Gelehrter nun weiß, daß seine Briefe, nach seinem Tode, können ediret und gelesen werden. Deswegen, leget sich Jedermann, auf das Lateinische. Da hingegen, im Griechischen, nicht Viel gelesen wird. Im Lateinischen, sihet man auch einen weit sensiblern Nutzen, als im Griechischen; Welches schon **Burchard**, (Jacob) Professor, zu Hildburghausen, berühret, in *Vita* CASELII, (Jo.) humaniorum literarum restauratoris. (z. 12.) Unter denen Griechischen Editionen, sind, demnach, itzo, die Stephanianæ, Wechelianæ und Plantinianæ, noch die besten. Sonderlich sind ROBERTI STEPHANI Editiones, mit grosem Fleise, revidiret; Wie auch dessen Sohnes, HENRICI STEPHANI seine. In **England**, haben sie, nun, auch treffliche Auflagen von Griechischen Auctoribus. Die schönsten Editiones Patrum sind, da, herausgekommen. Denn sie haben die besten MSCta davon. Vor andern, ist der DIONYSIUS HALICARNASSEUS, so, in England, gedruckt worden, (a. 13.) unvergleichlich. Doch können die Engländer keine solche Editiones aufweisen, wie die Holländer den DIOGENEM LAERTIUM ediret haben, ex Officina Wettsteniana. (b. 13.) Vordem, hatt man sich, von denen Griechischen Auctoribus, keines Raths erholen können; Als nur, aus dem, was, etwa hier und da, eingeflossen und was VOSSIUS, (Gerh. Jo.) in seinen Büchern, *de Historicis Græcis & Latinis*, aufgezeichnet. Itzo, aber haben wir einen trefflichen Vorrath; Vornemlich des FABRICII (Jo. Alb.) Werke, die *Bibliothecam Græcam*, welche, nunmehro schon, in VIII. Bänden, bestehet und wozu noch ein Stücke kommen soll. (c. 13.) Ermeldter Auctor gibt, von allen Scriptoribus, ausführ-

(z. 12.) Conf. ib. p. 4340 Schol. l. 18.

(a. 13.) Der Bibliothecarius, in Oxford, JO. HUDSON, hatt sie, Ao. 1704. alda, ediret. Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 1036.

(b. 13.) Sihe loc. antea cit. p. 911. & 1080.

(c. 13.) Vid. Gundl. Hist. Lit. p. 68. & 69.

ausführliche Nachricht; Und kann dahero dieses Buch ein jeder Literatus wohl brauchen. Es wird, nach Frankreich, England, ja nach Spanien, hingebracht und mit Nutzen, gelesen. Wer nun hiernächst Griechisch lernen will, muß nicht, vom HOMERO, anfangen; Wie man doch, ehedessen, zu Zeiten GIFANII (Obert.) und CAMERARII, (Joach.) gethan. Denn letzterer hatt selbst gestanden; Daß, ob er gleich, zum Anfange, den HOMERUM verstanden, er gleichwohl denselben, an einigen Orten, nicht recht percipiren können. Dieser CAMERARIUS war ein sehr geschickter Græcus; Der auch *Bellum Smalcaldicum* Griechisch geschrieben; (d. 13.) Und das, stilo elegantissimo. Erst, muß man demnach die Paradigmata wohl lernen und sich selbige recht imprimiren; Weil sie sehr schwer sind. Hernach, kann man einen Auctorem angreifen und, darzu, ein gutes Lexicon nehmen. Mit dem POLYÆNO, der, *de Strategematibus*, geschrieben hatt, mag Einer wohl anfangen. (e. 13.) Denn er ist ein angenehmer Scriptor und führet einen schönen Stilum. Er lebte, zu denen Zeiten MARCI ANTONINI, *Philosophi*. Ein Holländer, der, neulich, den VIRGILIUM drucken lassen, hatt auch diesen POLYÆNUM trefflich ediret. (f. 13.) Hierauf, kann man ferner den AELIANUM (Claud.) lesen; (f. 13.*) Und endlich auch den HOMERUM und HESIODUM. Darbey muß Einer überdis eine gute Grammatic haben und sich die Particuln recht bekannt machen. Denn diese sind ebenfals sehr schwer. (f. 13.**) Die neuen Grammairen

(d. 13.) Ibid. p. 2677. & 2688. in Noten, No. 36.

(e. 13.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1068.

(f. 13.) Ibid. & p. 418.

(f. 13.*) Sihe l. c. p. 1083.

(f. 13.**) JEAN CLERC, in Arte Critica, Part. I. Cap. III. §. 4. schreibet, dieserwegen, also: Præterito Seculo XVI. viri eruditissimi, MELCHIOR WOLMARUS, GUILIELMUS BUDAEUS, & JOACHIMUS CAMERARIUS cœperunt Græcæ Linguæ studia, ab HOMERI lectione. Sed postea eos præposteri sui ordinis pœnituit, quum prosæ scriptorem legere aggressi videbant se, post exantlatum laborem immensum, faciliores scriptores non intelligere. JOSEPHUS quidem SCALIGER ait; Se, vix lecta Grammatica Græca, intra viginti tres dies, totum perlegisse HOMERUM. Sed hoc, si verum est, non est cujusvis tentare, nec judicium ejus ubique sequendum. Licet enim in rebus, ex memoria & lectione pendentibus, excelluerit; Nec judicio, nec arte ratioci-

mairen taugen wenig; Si solum LANCELLOTUM (Claud.) excipias. (g. 13.) Unter denen alten, darf man den CLENARDUM, (Nicol.) *cum Annotationibus* ANTESIGNANI, (Petr.) nicht, aus denen Händen, lassen; Besonders die Edit. Francofurt. de Anno 1650. (h. 13.) Bishero, ist, unter denen Griechischen Grammairen, keine vollkommnere, denn *la nouvelle Methode, pour apprendre facilement la langue Grecque;* (i. 13.) Als welche, nach dem Geständniß des BAILLET, (Adr.) in seinen *Jugemens, Tom. III. p. 3. sq.* nur ermeldter LANCELLOTUS, ein Benedictiner, geschrieben. Unter denen Teutschen, aber hatt WELLERUS, (Jac.) in seiner Griechischen Grammatique, die LAMBERTUS BOS ediret, eine neue Methode einführen wollen; Welche jedoch nicht sonderlich ist. (k. 13.) VOSSIUS (Gerh. Jo.) schrieb übrigens auch eine *Grammaticam Græcam.* (l. 13.)

§. XIX.

Von Lexicis Græcis.

An *Lexicis Græcis*, ist, bishero noch, ein groser Mangel gewesen. CELLARIUS gab dahero dieses mit, vor eine Ursache, aus; Warum man sich mehr, auf die Lateinische, als Griechische Sprache, gele-

---

tiocinandi, tantopere, vir, alioqui summus, valuit. Und dahero meinet ermeldter CLERC auch; Man solle mit POLYAENI Strategematibus, anfangen; Sodann AELIANI Historiam animalium ejusdemque varias Historias; Ferner LUCIANI Dialogos mortuorum & Deorum; ARISTOPHANIS Plutum, Nubes & Ranas; MENANDRI & PHILEMONIS Fragmenta; CEBETIS, Thebani, Tabulam; THEOPHRASTI Characteres Ethicos & AESCHINIS Dialogos; XENOPHONTIS libros Historicos und den HERODOTUM, endlich aber den HESIODUM und HOMERUM vornehmen.

(g. 13.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 5999. 6000. 261. & Schol. antec. p. 9.

(h. 13.) Der Titel nach meiner Edition lautet also: NICOL. CLENARDI Institutt. Linguæ Græcæ, cum Scholiis & Praxi PETRI ANTESIGNANI, Col. 1581. in 8. Vid. MORHOF. Polyh. Tom. I. Lib. IV. Cap. 6. §. 7. p. m. 780; Alwo auch noch verschiedene andere Editt. dieser Grammatique recensiret werden.

(i. 13.) Vid. Schol. antec. g. 13.

(k. 13) Sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 3555. in Noten. No. 4. item p. 6000.

(l. 13.) Ibid. p. 3392. Sonst gibt noch, von Grammaticis Græcis überhaupt, sowohl MORHOF. in Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 6. als auch JO. ALB. FABRICIUS, in Biblioth. Græca, Lib. V. Cap. 7. u. STOLLII Introd. in Hist. Lit. P. I. Cap. II §. 33. & 34. p. m. 124. & seq. Nachricht.

che, geleget. Denn wir Teutsche haben, im Latein, ein besseres Lexicon, als andere Nationes. Doch hatt man auch einige Lexica Græca. BUDAEUS, (Guilielm.) decus illud Galliæ, de quo BAILLET, *in Tom. IV. Jugemens* und der fast keinen Vorgänger, im Griechischen, gehabt, hinterlies uns *Commentarios Græcos*; Worinnen, er, auf varias Constructiones & Phrases differentes, gesehen. (*m.* 13.) Er schrieb besser Griechisch, als Latein. Viele dannenhero, so *Notas, in Novum Testamentum*, ediret, haben dieses BUDAEI *Commentarios* ausgeschrieben. Sie sind gedruckt, zu Basel, 1530. Observandus tamen etiam HENRICI STEPHANI *Thesaurus linguæ Græcæ*; Der, itzo, vor 20. Rthlr. bezahlet wird. Er bestehet, mit dem Appendice, aus VI. Folianten. (n. 13.) SCAPULA (Jo.) hiernächst ist, vor Mittelmäsige; (o. 13.) Und SCHRE-

(m. 13.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 2624. seq.

(n. 13.) Vid. loc. antea cit. p. 486. & 487. in Noten, No. 15. Es ist dieser Thesaurus auch, Ao. 1572. zu Genev in Fol. herausgekommen, da eben der Appendix libellorum, ad thesaurum linguæ Græcæ pertinentium, darbey ist. Vid. de hoc Thesauro, Scaligerana, p. 145. & 380; Allwo gemeldet wird, daß auch FRIDR. SYLBURGIUS mit, daran, arbeiten helfen. Vor dem, aber hatt ermeldter STEPHANI, Ao. 1557. auch ein Dictionarium Latino Græcum ediret; Nichtsweniger Dialogum, de bene instituendis Græcæ linguæ studiis; Dialogum, de parum fidis Græcæ linguæ magistris; Dissertationem, de Criticis veteribus Græcis & Latinis; Tractatum, de abusu linguæ Græcæ & Paralipomena Grammaticarum Græcæ linguæ institutionum. Vid. ANT. TEISSIER *Eloges des hommes sçavans Tom. II. p.* 292.

(o. 13.) Der Titel lautet eigentlich dermasen: Lexicon Græco-Latinum, e probatis Auctoribus, locupletatum, cum indicibus, & Græco & Latino, auctum & correctum, additum Auctarium Dialectorum, in tabulas, compendiose redactarum. Accedunt Lexicon Etymologicum, cum Thematibus investigatu difficilioribus & anomalis & JO. MEURSII Glossarium contractum, hactenus desideratum, Lugd. Batav. 1652. in Fol. Auch hatt man ein Paar Baseler Edit. de Ao. 1579. & 1594. in Fol. Wie TEISSIER, Tom. III. Eloges des hommes Scavans, p. 418. seq. berichtet; So soll JO. SCAPULA, der, vormals, bey dem STEPHANI, war Famulus gewesen, durch dieses sein Lexicon, den STEPHANI arm gemacht haben; Indem es nur ein Extract, aus dem Thesauro des letztern, mithin nicht so theuer war, und eher Abgang funde; Des STEPHANI kostbarer Thesaurus aber, worein er sehr viel Geld gestecket, solcher Gestalt liegen bliebe. Auch ist übrigens anbey folgendes Werk merkwürdig: Lexicon Græco-Latinum, ad formam, ab

SCHREVELIUS (Corn.) vor Kinder. (p. 13.) Die Benedictiner wollen auch ein Lexicon verfertigen; Welches aber, bishero, noch nicht, zum Vorschein gekommen. Wer indessen nur des CONSTANTINI (Robert.) Lexicon hatt, kann die andern, zur Noth, entbehren. Ermeldter CONSTANTIN excerpirte, aus dem FRANC. PORTO, Professore Parisiensi, (q. 13.) und HENRICO STEPHANI, that auch, vor sich, Vieles darzu. Drum macht dieses sein Werk, 2. Bände, in Folio, aus. (r. 13.)

§ XX.

Von der Hebräischen und Chaldäischen Sprache, deren Grammatiquen und Lexicis.

Es ist gut, wenn man Hebräisch lernet; Ob es gleich, vor Alle, nicht so nothwendig. Man lernet ja wohl andere Sprachen; Um weltlicher Dinge willen; Warum sollte denn Einer die Hebräische nicht lernen; Um die Bibel, in der Grund-Sprache, verstehen zu können,

ab HENR. STEPHANO & JO. SCAPULA, observatam, expressum. Acc. Opuscula, de Dialectis, investigatione thematum, & alia, apud Guil. Læmarium, 1593. in 4. Conf. quoque MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 8. §. 6. p. m. 809. und die Gundl. Histor. der Gel. p. 486. 2734. 2967. 4333. und 6006.

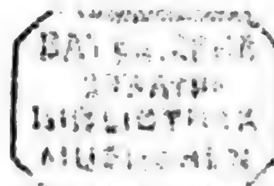
(p. 13.) Versiehe sein Lexicon manuale Græco-Latinum & Latino-Græcum, so unter andern, Ao. 1685. zu Amst. in 8. auch sonst noch viel Male, in Holland, desgleichen Ao. 1663. zu London, vom JOSEPHO HILL und JO. HUTCHINSONO. s. HUDSONO, nichtsweniger Anno 1707. zu Dreßden und 1709. zu Amsterd. vom HENR. LUDOLPHO HOLZKAMPIO, ediret worden. Ausführliche Nachricht, darvon, ertheilet die Bibliotheca Fabriciana, Part. VI. p. 296. und JO. ALB. FABRICII Biblioth. Græca, Libr. V. seu Vol. X. Conf. quoque MORHOF. Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 8. §. 10. p. m. 812. und die Gundl. Hist. der Gel. p. 6006. Der Auctor, CORN. SCHREVELIUS, aber war ein Holländer von Geburt und lebte, Seculo XVII. zu Leiden, als ein Doctor Medicinæ und Gymnasiarcha des dasigen Lycei. Vid. alleg. Hist. Gundl. p. 4610. in Noten, it. 6052.

(q. 13.) Dieser PORTUS darf nicht, mit SIMONE PORTIO, confundiret werden; Von welchem, wir auch haben ein Dictionarium Græco-Latinum, Græco-Barbarum & Literale, so, Ao. 1635. zu Paris, in 4. herausgekommen.

(r. 13.) Der Titul lautet, wie folget: ROB. CONSTANTINI Lexicon Græco-Latinum. Edit. II. Partim ipsius auctoris, partim FRANC. PORTI & aliorum Additionibus auctum. Excud. Heredes Eust. Vignon & Jac. Stoer, 1592. Voll. II. in Fol. Die erste Edition hergegen kam, Ao. 1562. zu Genev, heraus. Conf. die Hist. Lit. Gundling. p. 2685. seq. und 6005.

können, quæ fons salutis suæ? Ein Franzos, hatt dannenhero, eine Grammaticam Hebraicam ediret; Woraus, man, in 4. Wochen, Principia Grammaticalia lernen solle. (s. 13.) Das Buch ist, an und vor sich, vortrefflich; Und die Sprache ist auch leicht. Desgleichen haben wir, im Hebräischen, schöne Lexica. Ja alles ist, in dieser Sprache, ausraffiniret. Doch sind wenige Bücher, auser der Bibel, darinnen, vorhanden. Indeß haben die Rabbinen gleichwohl andere Wörter immisciret und eigene Voces erdacht. Sonst ist es gut, daß man auch noch andere Sprachen anbey erlerne; Als Chal-

(s. 13.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 6002. & 6003. In denen Memoires de Trevoux, de Ao. 1710. p. 437. wird die Grammatique dieses Französischen Anonymi recensiret. Der sel. Gundling aber vermuthet, in einem andern Discours, daß ANTONIVS MASSOVLIE, ein Dominicaner, so, Ao. 1706. zu Toulouse, gestorben, der wahre Auctor davon sey. Ich besorge aber; Ob nicht dieser, wiewohl er ein guter Hebräer gewesen, vielleicht mit FRANCISCO MASCLEF, einem Französischen Presbyter und Canonico zu Amiens, confundiret worden; Als von dem, bekannt, daß er, anfänglich, Projet d' une nouvelle Grammaire pour apprendre l'Hebreu & les anciennes langues Orientales, sans points, herausgegeben, davon die Memoires de Trevoux 1711. p. 1791. 2002. & 2154. seqq. ausführlichen Bericht erstatten. Darauf, folgte, Ao. 1716. zu Paris, in 8. wirklich seine Grammatica Hebraica, à punctis aliisque inventis Masoreticis, libera. Darwieder, nun schrieb PETR. GVARINVS, ein Benedictiner, aus der Congregat. St. Mauri, Ao. 1721. zu Paris, in Tomis 3. in 8. Grammaticam Hebraicam, ex optimis, quæ hucusque, prodierunt, collectam, ad usum monachorum St. Bened. è Congreg. St. Mauri potissimum elaboratam. Vid. Journ. des Savans, 1722. p. 233; Die Memoir. de Trevoux, 1717. p. 1934. seq. und die Leipz. neuen Zeitungen, von gelehrten Sachen, 1717. p. 676. Ob aber schon MASCLEF, Ao. 1728. starb, ehe er seine Replique, darauf, durch den Druck, publiciren konnte; So nahm sich doch, nach seinem und GVARINI Tode, der P. de la BLETERIE, ein Presbyter Oratorii, seiner an, und gab 1731. Argumentum novæ Grammaticæ in Voll. II. in 12. heraus; In dessen letzterm, des de la BLETERIE, Zusätze und Vertheidigung des MASCLEFII befindlich. In dem ersten Bande von diesem Werke hergegen stehet die, vom MASCLEFIO selbst hinterlassene Defension und verbesserte neue Edition seiner Hebräischen Grammatique; Die jedoch den ersten Titel behalten. Und der ist auch eine Chaldäische, Syrische und Samaritanische Grammatique beygefüget. Der P. GVARIN starb auch, kurz nach dem MASCLEF. Vid. die Leipziger Gel. Zeitungen, 1731. p. 439. seq.



Chaldäisch, Arabisch ꝛc; Weil, oft, ein Radix, aus solchen Sprachen, besser kann erkläret werden. Reland, (Hadrian) recommandiret mithin denen Studiosis Theologiæ insonderheit die Linguam Arabicam. Ob aber die Hebräische Sprache antiquissima sey? Weiß man nicht gewiß. (s. 13. *) So viel kann man sagen; Daß sie zum wenigsten Eine mit, ex antiquissimis, sey. Hiernächst so hatt CLERC (Jean) in seinem *Discours, de lingua Hebraica*, den er, vor seinen Pentatevchum, gesetzet, nicht, auf diese Sprache, geschmälet; Sondern nur gesaget, daß sie simpel und arm sey; (t. 13.) Welches ihr aber kein Schimpf ist. Denn die Jüden sind keine luxurieuse Nation gewesen. Nur die, so luxum geliebet, haben viele Wörter, viele ampullas verborum; Wie etwa die Araber. Hingegen Andere, die Indianer, sind, so, steril, in ihrer Sprache, daß sie keine accessoria exprimiren können. Je simpler nun die Völker sind, desto steriler ist die Sprache; Nec, ad eloquentiam, apta. Anitzo, haben wir auch viele correcte Hebräische Bibeln; Als des PLANTINI; (Christoph.) STEPHANI (Robert.) und BOMBERGII. (Daniel.) Nichtsweniger sind welche, in Holland, Teutschland, alibique, herausgekommen. Sonderlich ist Opitzens (Henr.) Bibel schön und die Lettern sind auch trefflich. (u. 13) Nun haben

(s. 13. *) Mr. CLERC hält sie nicht, vor die älteste. Vid. ej. Dissert. de lingua Hebraica, Cap. IV. & V. ejusdemque Commentarium, in Genesin, XIV. 13. Andere hergegen meinen; Die Hebräische Sprache sey, schon im Paradiese, von Gott, mit Adam, gesprochen, und, nachhero, bey Verwirrung derer Sprachen, durch den Heber, auf seine Nachkommen fortgepflanzet, worden. Sonst gibt, vor Andern, RICHARD SIMON, dans l'Histoire Critique du vieux Testament, Libr. III. Cap. II; Herr HERMANNVS ab HARDT in Discursu, de fatis studii Hebraici, und Herr D. Valent. Ernst Löscher, in dem Tractat, de caussis linguæ Hebraicæ, von der Historie ermeldter Sprache, gute Nachricht. Conf. quoque Hn. REIMMANNI Hist. Lit. Antedil. p. 241. seq. und die Gundl Hist. der Gel. p. 611. seq. & 6002.

[illegible] 13.) Sihe vor alleg. Dissert. Cap. V[illegible] Conf. quoque Hist. Lit. Gundl. p. 336. it. Schol. antec. n. 3.

(u. 13) Von denen Plantinischen Bibliis Regiis, s. Polyglottis und verschiedenen Andern, in seiner Officin, gedruckten Hebräischen Bibeln, sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 501. & 2730. seq. Conf. quoque JAC. le LONG Bibliotheca S. P. I. p. 97; JO. CHRISTOPH. DORNII Biblioth. Theol. Critic. Part. I. Libr. IV. Cap. 2. §. 6. p. m. 620; P. SIMON. Hist. Crit. V. T. pag.

haben wir zwar freylich, zuerst, von denen Jüden, die Hebräische Sprache gelernet. Allein nachdem man sich, nunmehro, mit allem Ernste, auf dieselbe, geleget; So wissen wir Mehr, als die Jüden. JACOBUS und LUDOVICUS, die CAPELLI waren unvergleichliche Leute, in dieser Sprache. (v. 13.) Hernach, hatt man auch den MORINUM (Jo.) zu merken, welcher ein trefflicher Hebraicus gewesen; Ein Pater Oratorii. (w. 13.) P. SIMON (Rich.) war sein Discipul; Und prästirte er, so viel, in dieser Sprache, als irgends Einer. Rabbi SAADIAS GAHON aber hatt die erste Grammatic gemacht. (x. 13.) In Teutschland, ist es Was geringes, so eine Grammatic zu schreiben. Es heist gleich: Er ist ein Pedant. In Frankreich, hergegen haben grose Financiers dergleichen Grammatiquen geschrieben. (y. 13.) Ubrigens sihe, de lingua Hebraica aliisque

pag. 513. seq. und Herrn Canzlers, Christoph Matthias Pfaffens, Introduct. in Hist. Theol. Liter. Part. I. p. 112. seq. Ibid. sonderlich beym Herrn Dorn, p. m. 622. sihe auch von ROB. STEPHANI Editt. Biblior; Und, von des Bombergs seiner, so die allererste abgedruckte Hebräische Bibel ist, Hist. Lit. Gundl. pag. 481 seq. OPITII Biblia Hebr. aber sind 1709. zu Kiel, in 4. herausgekommen; von welcher und vielen andern mehr, sihe auch vornemlich Herrn Joh. Christoph Wolfens Biblioth. Hebr. P. II. p. 382. seq. it. SAMJORII, seu RICH. SIMONIS, Bibl. Crit. T. III. Ch. 36. p. 419. seq.

(v. 13.) De his aliisque CAPELLIS, vid. Hist. Lit. Gundl. p. 313. Sch. c. 4. & 4348. seq.

(w. 13.) Sihe sein Leben loc. antea cit. p. 243. und du PIN Nouvelle Bibl. des Autheurs Eccles. Tom. XVII. p. 227. seq. Conf. quoque Dn. PFAFFII Introd. in Hist. Theol. Lit. P. I. p. 57.

(x. 13.) R. SAADIAS GAHON war, Anno Christi 900. Praefectus Synagogae Babylonicae; Wie er denn, Ao. 942. in seinem 52. Jahre, gestorben. Obgedachte seine Grammatique ist, niemals, abgedruckt worden. Aber sein Buch, Sepher Haamunoth genannt, worinnen er die Jüdische Theologie vorträget, kann man, im Drucke haben. Er hatt auch die Bibel, ins Arabische übersetzet; Davon, jedoch nur noch die 5. Bücher Mosis vorhanden.

(y. 13.) Einen ziemlichen Catalogum Hebräischer Grammairen gibt Herr D. Valent. Ernst Löscher, in seinem Tractat, de causis linguae Hebraeae, L. I. C. II. p. 147. seqq. und mehr wohlermeldter Herr Joh. Christoph Wolf, in Dissertatione, qua methodus Hebraismi nova, ab erudito Gallo, nuper, proposita, examinatur, Hamburgi, 1716. in 4. Vid. J. H. von Seelen, Comment. de vita & Scriptis huj. WOLFII, p. 46. seqq. Conf. quoque Georg Friedrich Richter, in Misc. Lips. Tom. VI. Observat. 126. p. 222. seq. Die übrigen Grammatiquen, so

aliisque linguis Orientalibus, MATHANASII (Chrysost.) *Memoires literaires*, *Tom I. p. 176.* Es sind, von diesen *Memoires*, *Tomi II.* heraus und schöne Sachen, darinnen; Sonderlich von Sprachen. (z 13.) Der Auctor ist, nach Frankreich, verreiset. Man hatt jedoch Hoffnung, daß er das Werk noch continuiren werde. In Teutschland, haben wir die BUXTORFIOS, (a 14) so grose Hebräer gewesen. Vide quoque, de Lexicis Hebraicis, JO. CHRISTOPH. WOLFIUS, Hamburgensis, der; nemlich, Ao. 1705. in Wittenberg, eine Dissertation geschrieben, *de Lexicis Hebraicis.* (b. 14) Vor andern haben wir BUXTORFII (Jo.) *Lexicon Rabbinicum*, Opus 30. annorum; (c. 14.) Ingleichen SCHINDLERI (Val. Oed.) *Lexicon.* (d. 14.) GUSSETIUS (Jac.)

so diese Auctores übergangen, hatt der der Hern Canzler, Pfaff, in der Introduct. in Hist. Theolog. Lit. P. I. p. 68. seqq. nachgeholet. Die bekanntesten unter selbigen sind folgende: Jac. Altingii seine, die Georg. Otto, ein ehemaliger Philologus, zu Marburg, Ao. 1701. zu Frankf. in 8. wiederum auflegen lassen; Ferner Jo. Leusdenii; Jo. Jac. Schudtii; Jo. Henr. Michaelis, die, Anno 1702. zu Halle, Teutsch, in 8. herausgekommen; Joach. Langii, ibid. 1707. in 8; Renouxii; Bernh. de Montfauconii; Fourmontii; Ed. Slaugteri; Airoli; Hure; Jo. Gaguierii; Diego de Quadros; Jo. Conr. Vackii; Abr. Ruschat; Everh. van der Hoogt; Jo. Heimreichii; Steinbrecheri; Starckii; Matth. Hilleri; Nic. Trotii; J. H. Maji und Christiani Stockii.

(z. 13.) Der Titel von diesem Werke lautet eigentlich also: Le Chef d'Oeuvres d'un inconnu avec des remarques par le Docteur CHRYSOSTOME MATHANASIUS, a la Haye, 1714. in 8.

(a. 14.) De his, vide die Gundl. Hist. der Gel. p. 311. & 4351 seq. Conf. quoque Herrn Canzlers, CHRISTOPH. MATTH. PFAFFII Introd. in Hist. Lit. Theol. P. I. p. 65.

(b. 14.) Diese ist seine sogenannte Historia Lexicor. Hebr. so, alda, in 8. herausgekommen. Eben dieser Herr Wolf gibt aber auch, in seiner Biblioth. Hebr. P. II. p. 546. seqq. ausführliche Nachricht, von gedachten Lexicis. Conf. quoque Hrn. Canzlers, PFAFFII, schon oft allegirte Introd. in Hist. Lit. Theol. P. I. p. 68. seq. Die Vornehmsten von selbigen sind: Caspar. Neumanni; Joach. Langii; Henr. Opitii; Christian. Kœrberi; Bernh. de Montfauconii; Rümelini; Christiani Stockii; Petr. Sigismund. Pape; Val. Friderici; Edm. Leighii; Jo. Cocceji; Laur. Holbecke, sonst Holocke genannt, u. so f.

(c. 14.) Vid. die Gundl. Histor. der Gel. p. 4352. Not. d. 89. No. 4. und STOLLII Introd. p. m. 134. §. 43.

(d. 14.) Dieses ist das Lexicon Pentaglotton, Hebr. Chald. Syriac. Talmud. Rabbin. & Arabicum, so, Anno 1653. zu Frf. in Fol. abgedruckt worden.

(Jac.) etiam *Commentarios linguæ Hebraicæ* scripsit. (e. 14.) Insonderheit aber ist noch zu merken ROBERTSONS, (Guilielm.) zu Cambridge, *Thesaurus linguæ Hebraicæ*. (f. 14.) Obgleich noch Einiges, an dem Buche, zu desideriren; So ist es doch gut und lässt Einen, selten, ohne Trost. (Conf. *quoque §. subs. huj. Cap. in fine.*)

§. XXI.

Von der Arabischen Sprache und deren Nutzen, will Mr. *de la* CROZE (Maturinus Veyssier de la) schreiben und ein eigen Lexicon machen. (g. 14.) Es haben sich viele, auch auf die Sinesische Sprache, geleget; (h. 14.) Wie der MASSON. (Jo.) Propst, Müller, (Andreas) in Berlin, aber hatt besagte Sprache nicht recht verstanden. (i. 14.) Hiernächst so wird die Sinesische Sprache in die Alte und in die Neue, eingetheilet. Die alte kann man, noch eher verstehen. Multa conveniunt, cum aliis linguis. Aber die neue bestehet, aus lauter Ziffern und Figuren; So, daß eine Figur, zuweilen ein ganzes Wort, oder einen Periodum, bedeutet. (k. 14.) Confer. RELANDI (Hadr.) *Dissert. Miscellan*; Worinnen, er auch, von der Indianischen und Malabarischen Sprache handelt. (l. 14.) Die Chaldäische, Samaritanische (m. 14.) und Aethiopische Sprachen, wovon, Ludolfs (Jobi) *Commenta-*

Von der Arabischen, Sinesischen, und Indianischen Sprache.

(e. 14.) Dessen Commentarii linguæ Hebraicæ sind, Ao. 1702. zu Amsterd. in Fol. herausgekommen.

(f. 14.) Sihe, hiervon, Bibliotheque Univers. Tom. II. p. 53. seq. und MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 8 §. 7. p. m. 811. ibique MOLLERVS. Wir haben nemlich, von diesem ROBERTSONO, theils einen *Thesaurum* linguæ Græcæ Reseratum, theils *Thesaurum* linguæ sanctæ, sive *Lexicon* Concordantiale Hebræo-Latino-*Biblicum*, in quo, Lexica omnia Hebraica, *hucusque* edita, Methodice, succincte & *quasi* συνοπτικῶς, una cum *Concordantiis singularum* vocum Biblicarum Grammatice, sub radicibus suis, resolutarum, Hebraicis exhibentur, so, Ao. 1686. zu London, herausgekommen. Vid. Act. Erudit. de Ao. 1687. p. 308. seq. und die Gundl. Hist. der Gel. p. 6006.

(g. 14.) So viel mir wissend, ist noch Nichts, darvon, vorhanden. Sonst sihe anbey nach die Gundl. Hist. der Gel. p. 402. 4374. 5162. 5956. & seq.

(h. 14.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 264.

(i. 14.) Ausführliche Nachricht, hiervon, sihe loc. antea cit. p. 265.

(k. 14.) Ibid. p. 266. 5921. & 5395.

(l. 14.) Sihe eben daselbst, p. 6007.

(m. 14.) Vid. ibid. p 5162 N. CEL-

mentarius nachzusehen, (n. 14.) haben Eine Generation und können leichter, als andere, gelernet werden; Ob sie gleich unterschiedene Lettern gebrauchen. Die Hebräer, wenn sie Profana vorgenommen, haben, oft, die Samaritanische gebraucht; Z. E. auf Münzen; Wovon Reland (Hadr.) einige angeführet hatt. Was aber die lingua Arabica vor einen Nutzen schaffen könne, mag man, aus der Detection, ersehen, die Professor Hardt, (Hermann van der) gemacht; Daß nemlich die Hebräer, bey denen Eidschwüren, die Hände, nicht auf die Hüfte, geleget, sondern auf den Knörpel, von denen Händen; (o. 14.) Als welches, im Orient, gebräuchlich. Eben dieser Herr van der Hardt hatt dahero auch gezeiget; Daß das, bey dieser Gelegenheit, gebrauchte Hebräische Wort, von dem Arabischen, müsse deriviret werden. Derselbe hatt überdis ein *Compendium brevissimum* (p. 14.) herausgegeben; Wie man die Hebräische Sprache, leichte, lernen könne. *De methodo, in studio linguæ Hebraicæ, adhibenda*, vid. Mr. CLERC, *in Arte Critica, Cap. I.* Die Rabbinen hergegen geben schlechten Nutzen. GROTIUS (Hugo) gestehet selbst; Es wäre ein Sterquilinium; Darinnen, man aber doch, zuweilen, Was gutes finde. Es sind gleichwohl mehr inutilia, als utilia. CLERC approbiret GROTII Judicium. (Conf. *quoque* §. *antec. XXI. huj. Capitis.*)

§. XXII.

Von der Französischen Sprache, deren Lexicis und Grammaires, wie auch von der Italienischen, Englischen und Spanischen Sprache.

Wann Einer eine Sprache lernet und sie verstehet; So ist er, darum, nicht geschickter und gelehrter; Sondern, oft, viel närrischer. Einer, der sich, auf viele Sprachen, leget und sonst Nichts thut, hatt, meistens, wenigen Verstand. Doch wer Hebräisch lernet, kann die andern

---

LARIUS hatt diese Sprache helfen excoliren. Sihe l. c. p. 4361. seq. & 4372 in der Note, No. 35. & 36. it. 50.

(n. 14.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4431. seq. it. MORHOFII Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 5. §. 6. 7. seq; Wo, auch von der Arabischen, Aegyptischen, Punischen und Persischen Sprache, gehandelt wird.

(o. 14.) Nemlich in seiner Piece. de Juramento per dextræ carpum, Helmstad. 1711. in 4. Conf. das Gundl. Leben, so der Hist. Liter. annectiret ist, p. 7303. in Noten.

(p. 14.) Dieses sind seine sogenannte Fundamenta linguæ Hebraicæ, so, Ao. 1707. zu Helmst. in 8. herausgekommen. Er hatt aber auch einen Discurs, de fatis studii Hebraici, publiciret.

andern Linguas Orientales leichter begreifen; Weil sie eine Verwanntschaft, mit Einander, haben. Auch sind einige Sprachen sehr nöthig. Das **Französische** wenigstens ist, heut zu Tage, nothwendig. Es wird, bey vielen Gelegenheiten, gebrauchet. Denn, mit denen Französischen Waffen, wurde tacite besagte Sprache introduciret. Wie nun Dieses die Franzosen gesehen, haben sie ihre Sprache trefflich excoliret. Vor 50. Jahren, war sie also, noch nicht, so angenehme, wie die Teutsche Sprache. Sonst haben wir zwar, itzo, des RICHELETS (Pierre) *Lexicon.* (q. 14.) HVETIVS (Petr. Dan.) aber saget; Es fehle Nichts mehr, als ein *Lexicon Etymologicum.* Und dieses zu schreiben, ist kein Franzos capable; Wo er nicht perfect Teutsch verstehet. Denn die Französische Sprache ist, ex lingua rustica, Latina, & Francorum, qui Galliam invaserunt, vermischet und, solcher Gestalt, eine Sprache, daraus, geworden. Drum hatt sich MENAGE, (Ægid.) mit seinen *Originibus Gallicis*, recht prostituiret; (r. 14.) Item HVETIVS. Die Helfte derer Französischen Wörter ist Teutsch. Ob diese nun zwar eine irregulaire Sprache ist; So kann sie doch poliret werden. Von dem Ursprunge der Französischen, hergegen hatt CELLARIVS (Christoph.) incidenter Was berühret, in Dissert. *de Origine linguæ Italicæ;* (r. 14.*) Da er auch kürzlich, von der Spanischen, handelt. Vor dem BALZAC, ist die Französische Sprache nicht poliret worden; Sondern der hatt Solches, zuerst, angefangen; Als welches der Auctor, der die **Beschreibung von Frankreich**, in *Tomis VI.* ediret, weitläuftig ausgeführet. (s. 14.) BALZAC (Jo. Lud. Guez de) florirte aber, Ao. 1650. (t. 14.) Nach ihm, kam VOITVRE, (Vincent.) der sich auch, darauf, applicirет. (u. 14.) Hernach, suchte man Das, was

(q. 14.) **Eigentlich** heiset es Noveau Dictionaire François und ist, Ao. 1680. zu Genev, ingleichen 1694. zu Cöln, in 4. zum dritten Male, herausgekommen. Nachdem, hatt man es, auch in Holland, Französisch und Lateinisch, in Fol. wiederum aufgeleget.

(r. 14.) *Vid.* Hist. Lit. Gundl. p. 4226.

(r. 14. *) *Ibid.* p. 4374. in Noten, No. 65.

(s. 14.) Dieser ist, Zweifelsohne, SCIPION DUPLEIX, in seiner Histoire Generale de France, jusques à la mort de LOUIS XIII. so, Ao. 1633. bis 1635. zu Paris, in Voll. VI. in Fol. herausgekommen.

(t. 14.) Conf. Schol. antec. n. 6. huj. Capit.

(u. 14.) Von diesem, haben wir Lettres, so, 1657. zu Amsterd. in 12. herausge-

was VOITVRE annoch affectirtes hatte, zu corrigiren und also die Sprache, immer mehr und mehr, zu excoliren. BOILEAV (Nicol.) hatt dahero auch in seinen *Oeuvres*, Beyder Stilos satyrisiret; Weil sie noch so affectati sind. (u. 14.*) VAVGELAS; (Claudius Faber de) CORNEILLE; (Pierre) MENAGE; (Ægid.) Und BOVHOVRS (Domin.) haben alle *Observationes, sur la langue Françoise*, geschrieben. (v. 14.) Vor Andern, ist jedoch auch noch mit vorzuziehen *l'Art, de bien parler, Françoise, chez les* WETTSTEINS, 1710. Es wurde dieses Buch bey dem Herzoge von Glocester, einem Prinzen der Königin, ANNAE, so hernach verstarb, zu Nutzen gemacht; Und zwar von seinem Gouverneur, *Mr. de la* TOVCHE; (w. 14.) Der ihn auch, im Französischen, informirete. Derselbe muste, zu dem Ende, aus Holland, nach England, hinüber kommen. Auserdem sind noch die besten *Grammairen* des BVFFIER, (x. 14.) it. DESMARAIS (y. 14.) und derer *Messieurs de Port Rojal.* (z. 14.) Uberdis aber gehöret, zur Erklärung der Französischen Sprache, auch ein gutes Lexicon. Dergleichen sind des RICHELET seines (a. 15.) und das *Dictionaire de l'Academie Françoise.* (b. 15.) Will Einer hergegen Nachricht haben, von Terminis Technicis und Mechanicis, so findet er solche, bey dem ANTON.

ausgekommen; Desgleichen Suites des Nouvelles Oeuvres & Lettres, die, ebenfals alda, in gleichem Format, Ao. 1659. gedruckt worden. Nachhero, hatt man sie, auch zu Paris, Ao. 1685. in Voll. II. in 8. ediret. Conf. quoque Schol. subs. v. 14.

(u. 14. *) Dessen Oeuvres sind, Ao. 1717. zu Amsterd. in Tom. IV. in 12. mit Figuren, herausgekommen.

(v. 14.) Man merke auch anbey folgendes: CORBINELLI Extraits de tous les beaux endroits des plus celebres Auteurs de ce temps, tirez de BALZAC, VOITVRE, COSTAR, VRFEE, COMBERVILLE, MOLIERE, SCVDERY, BERGERAC, SARAZIN, le PAYS & ABLANCOURT, Amsterd. 1681. Tom. V. Voll. III. in 12.

(w. 14) Conf. supra Schol. gg.

(x. 14.) Vid. obige Note ee.

(y. 14.) Sihe die Note ff. dieses Capitels.

(z. 14.) Conf. Schol. antec. n 9.

(a. 15.) Vid. Schol. q. 14. huj. Cap.

(b. 15.) Dis ist das Grand Dictionaire de l'Academie Françoise. Davon, sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 3193. in Noten. Ao. 1696. kam, zu Amsterdam, die andere Edition, in Tomis IV. so Voll. II. in Fol. betragen, heraus. Sie werden, vor 15. bis 20. Rthlr. bezahlet.

TON. FVRETIERE. (c. 15.) Wenn man Was rechtes thun will, kann man diese Bücher wohl gebrauchen. Das Italienische ist auch, heutiges Tages, nothwendig; Indem die Itali, nicht mehr, Lateinisch schreiben; Sondern in ihrer eigenen Sprache; Weil diese ebenfalls wohl excoliret, und sehr delicat, ist. Sie ist vere lingua delicatissima. Drum hatt CAROLVS V. deswegen, gesaget; Man müsse sie, bey denen Maitressen, brauchen. Die Italiener reussiren, auch, in ihrer Liebe, und was sie, davon, geschrieben, ist, mit der grösesten Annehmlichkeit, zu lesen; Wie etwa der *Pastor Fido* des JO. BAPT. GVARINI. (d. 15.) Ja sie sind, eben deswegen, in ihren Opern, sehr glücklich. Sonst meinet BARBEYRAC (Jean.); Es bestünde diese Sprache, aus dem Teutschen und Lateinischen. Plura vero vide, in CELLARII Dissertatione, *de Origine linguæ Italicæ.* (e. 15.) So viel ist wenigstens gewiß, daß dasjenige, was die Gaulois, so häufig, dahin, gekommen, mitgebracht, lauter Teutsch sey; Auch die Spanier und ihre Einwohner, die Gothen, Vieles, darzu contribuiret haben. Indeß ist doch diese Sprache ebenfals, in Regulas Grammaticas, gebracht. JO. VENERONI (f. 15.) *Grammatica*

---

c. 15.) Hiervon, sihe auch die Gundl. Hist. der Gel. p. 3194. in Noten. Ubrigens ist mir folgende Edition bekannt: ANT FVRETIERE Dictionaire Universel, Haye & Roterod. 1690. it. 1701. in Fol. Die neueste Auflage aber ist nachbeniemte: Dictionaire Universel, contenant generalement tous les mots François & les Termes des Sciences & des Arts, par Mre. ANTOINE FVRETIERE, augmenté par M. BASNAGE de BEAVVAL & M. BRVTEL de la RIVIERE, IV. Tomes, gr. Fol. à la Haye, 1727. Auserdem, haben wir, von diesem FVRETIERE: Essais d'un Dictionaire universel, à Amsterd. 1685. in 12; Desgleichen Factum pour Messire ANTOINE FVRETIERE contre quelques uns de l'Academie Françoise, ib. & eod; Second factum pour le mesme, ib. 1686; Le mesme Essais de FVRETIERE avec les deux factums en deux volumes, allerseits in 12; item, Ej. le Roman bourgeois ouvrage comique, à Amsterd. 1704. in 12. und so ferner.

(d. 15.) Von diesem Roman, sihe die Gundl. Histor. der Gel. p. 2131. & 2133. it. 970 & 1011. Man hatt auch, davon, Ao. 1734. aus Nürnberg, eine neue Edition, cum Figur. in 8. erhalten.

(e. 15.) Conf. Schol. antec. 1 14. *.

(f. 15.) Von diesem, ist mir bekannt: Nouvelle methode pour apprendre la langue Italienne, à Paris, 1688. in gros 8; Desgleichen Maitre Italien revu & augmenté d'un Maitre Fran-

matica aber ist nicht sonderlich; Ob man gleich Viel, daraus, machet. Maxime tamen commendandæ LANCELLOTI (Claud.) und CRAMERI, (Matth.) Noribergensis Magistri Lingu. Occidental. *Grammaticæ*. (g. 15.) Dieser hatt kein Proverbium ausgelassen und die Italos Flosculos, auf das netteste exprimiret; Als welches man, bey dem VENERONI, nicht findet. Er gab auch ein gutes

çois, par LOUIS de LEPINE, à Venise, 1690. in 8; Ejusd. le maitre Italien dans sa derniere perfection, à Amsterdam, 1699. in 8. Auch haben wir von eben diesem VENERONI: Dictionaire Italien & François mis primierement en lumiere, par ANT. OUDIN, à Paris, 1681. Tome I. & II. in gros 4. und Ao. 1695. ebenfals zu Paris, in 4. ferner 1700. zu Frf. in 4. und Dictionaire, par VENERONI, Ital. Franç. & Allem. p. N. de CASTELLI, gros 8. à Frf. 1713; Jngleichen Dictionarium Cæsareum, oder Kayserl. Sprach- und Wörter-Buch, derer vier Europäischen Haupt-Sprachen, der Teutsch-Lateinisch-Französch- und Italienischen, von JO. VENERONI und N. de CASTELLI, Frf. 1714. in gros 4. Uberdis merke man, von diesem VENERONI: Lettres de Loredano, sur diverses matieres de Politique & autres importans Sujets, traduites en François, avec Italien à côte, par le Sr. de VENERONI. Nouv. Edit. augmentée, Bruxell. 1712. in 8.

(g. 15.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 261. & 5999. Sch. c. MATTH. CRAMERI, seu Kramers, Jtalienische Grammatica hiernächst ist, Anno 1721. zu Nürnberg, in 8. wiederum aufgeleget worden. Seine grösere Jtalienische Grammatica aber, ingleichen die neu ausgeführte Grammatica Italica Ornata, haben, schon 1694. zu Nürnberg in 8. die Presse verlassen. Sonst waren, bereits 1680. ebendaselbst, seine Toscanische Rudimenta, oder Haupt-Pforte, zur Jtalienischen Grammatica und Dictionario, ingleichen sein Tractat, von der Derivation und Composition derer Jtalienischen Primitivorum, in 8. vorhanden. Ej. Dizzionario della lingua Italiana e Tedesca, Norib. 1676. Tom. II. machen Voll. II. in 8. aus. Hergegen kam dieses Kramers Teutsch-Jtalienisches Dictionarium, oder Wort- und Red-Arten-Schatz der Hochteutschen und Jtalienischen Sprache, auch zu Nürnberg, Ao. 1700. in Voll. III. in 4. wiederum heraus. Sein Teutsch- und Jtalienischer Wörter-Vorrath hergegen ist, ibid. 1720. in 12. und il Parlatorio Italiano-tedesco, ebendaselbst, 1733. in 8. gedruckt worden. Ubrigens merke man auch anbey noch an: MATTHIAE KRAMER Essay d'une bonne Grammaire Françoise & un bon Dictionaire Alemand-François, Nurnb. 1696. in 8; Ejusd. Vraje Methode pour enseigner tres facilement & en peu de tems la langue Françoise aux Alemans par le moyen d'un Entretien familier François Alemand, ib. & eod. in 8; Ejusd. Allgemeiner Schau-Platz, vorstellende die Teutsch- und Jtalienische Benennung aller Haupt-Dinge der Welt, Nürnb. 1679. in 12. u. f. f.

tes Subsidium, zu dem *Dictionaire della Crusca*, (h. 15.) welches, itzo, rar ist. Die *Angli* poliren, itzo, ebenfals ihre Sprache. Dahero hatt der bekannte Chevalier, Mr. STEELE (Rich.) eine Englische *Grammaire* geschrieben. (i. 15.) Sonst haben wir auch eine, von WALLISIO (Jo.) die, in seinen Operibus, stehet und auch a part zu haben *ist*. (k. 15.) Eine Spanische Grammaire hergegen hatt LANCELLOT (Claud.) ediret. (k. 15.*) Denn, in der Academie de *Port*-Rojal, suchen sie diese Sprache denen Reisenden sehr leichte zu machen. Mr. VAYRAC, der, itzo, den *Staat von Spanien*, in Tomis III. ediret, (l. 15.) schrieb auch eine schöne Spanische Gramatic. (l. 15.*) Die Spanischen Lexica aber sind sehr rar. Doch hatt

(h. 15.) Dieses ist das Vocabolario de gli Academici della Crusca, in Venezia, 1623. ingleichen 1680. in Fol.

(i. 15.) Dieser STEELE ist derjenige, von welchem, wir auch The Ladies Library, written by à Lady, publish'd, Lond. 1722. Voll. III. in 12; Ingleichen le Spectateur, ou le Socrate moderne, traduit de l'Anglois, Amst. 1714. 1716. 1718. 1720. 1721. & 1726. Voll. VI. in 8; Ferner Bibliotheque des Dames, ecrite par une Dame & publiée par R. STEELE, traduite de l'Anglois, Amsterd. 1716. 19. & 24. Voll. III. in 8; Nichtsweniger le Babillard, ou le Nouvelliste Philosophe, traduit de l'Anglois, par A. D. L. C. Tome I. Amsterd. 1724. in 8; It. le Mentor Moderne, ou Discours sur les Moeurs du Siecle, traduits de l'Anglois du Guardian de Mr. ADDISON, STEELE & autres Auteurs du Spectateur, Haye, 1723. Voll. III. in 8. & Amsterd. 1727. Tom. IV. in gros 12; Desgleichen Heros Chretien, *traduit* de l'Anglois par M. A. de BEAUMARCHAIS & les vertus Pajennes *par traducteur*, Haye, 1729. in 8; *Reflexions* sur l'Importance de Dunkerque & sur l'Etat present de cette Place &c. Par RICH. STEELE, traduit de l'Anglois, Lond. 1715. in 8; The crisis or a discourse of the late happy revolution, London, 1714. with many other Treatises of the same R. Steele und Andere mehr, haben.

(k. 15.) Davon, ist mir nachbenemte Auflage bekannt: JO. WALLIS Grammatica linguæ Anglicanæ, item, Tractatus Grammatico-Physicus, de loquela. Acc. JO. PODENSTEINER Clavis linguæ Angl. & GUIL. PERKINS Tr. Angl. de fundamento religionis Christianæ, Hamb. 1688. in 8. Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4715. in Noten, No. II.

(k. 15. *) Vid. die Hist. Lit. Gundl. p. 5999. Sch. c.

(l. 15.) Der Titel lautet also: Etat present de l'Espagne, par Mr. l'Abbé de VAYRAC, Paris, 1718. Vol. III. in 8.

(l. 15. *) Hiervon ist mir folgende Edition bewust: Nouvelle Grammaire Espagnole, Edit. II. avec un Traité sous le Titre d'Hispanismes, par l'Abbé de VAYRAC, Paris, 1714. in 8.

hatt man HOWELLI (James) *Lexicon Hispanico-Gallicum.* (m. 15.) Die Spanische Sprache ist übrigens nicht schwer; Auser was die Arabischen Wörter anlanget, deren sehr viele, darinnen, sind. Man findet auch Teutsche Wörter, in dieser Sprache; Welche nemlich die West-Gothen behalten.

§. XXIII.

Von der Schwedischen, Isländischen, Finnischen und Wendischen Sprache.

Die Septentrionalischen Sprachen sind Einem sehr nützlich; Insonderheit in Delinatione derer Wörter. Germanica lingua vero est mater reliquarum. Schwedisch ist fast Nichts, als Teutsch; Wie zu ersehen, aus der gemeinen Regel, so man, sonderlich in Handels-Städen, gebrauchet, da sie sagen: Hand muß Hand wahren; Welches, auf Schwedisch, heist: *Hand schal Hand felgia.* Dänisch ist ohnfehlbar auch Nichts anders, als Teutsch. Die Endungen machen es nur unkenntlich. Und, Ratione derer, gehet es auch mehr, von der Teutschen, ab, als Schwedisch. E. g. das Wort, Spioz, heiset so viel, als derer Teutschen Spies. Die meisten Radices von denen Teutschen Wörtern, finde ich, in ermeldten Sprachen. Qui ergo vult Historiam antiquam rite excolere, der kann sie nicht entbehren. Islandica lingua tritt dem Teutschen mit am nächsten. Die Finnische Sprache aber ist nicht sonderlich; Und dahero auch nicht zu recommandiren. Sie kommt viel, mit der Ungarischen, überein. Dargegen ist sehr gut, die Wendische Sprache zu lernen; Um Nachricht und Urkunden, daraus, zu haben. Schade ist es demnach, daß man keine gnügliche Subsidia hatt. Letzlich edirte zwar der Pastor, Frenzel (Andr.) in der Laußitz, *Origines linguæ Sorabicæ;* (n. 15.) Welches auch ein curieux Werk ist. Er irret aber, wenn er meinet; Das Wendische komme, vom Hebräischen, her; Indem es vielmehr, mit dem Griechischen, überein kommt. Ferner hatt ebenderselbe ein Wendisches Lexicon heraus gegeben. (o. 15.) Ja er

(m. 15.) Verstehe sein Lexicon Tetra-Glotton an English, French, Italian Spanish Dictionary &c. Lond. 1660. in Fol. Auch merke man anbey: JOHN STEVENS a new Dictionary Spanish und English, and English und Spanish, London, 1726. in 4. Die übrigen sihe, in denen Zusätzen, zu diesem §pho.

(n. 15.) Der Titel lautet eigentlich also: M. ANDR. FRENCELII, de Originibus linguæ Sorabicæ, Tom I. II. in 4. Budiss. 1693.

(o. 15.) Auch hatt eben derselbe, de Diis

er wird auch, nächstens, eine Wendische Grammatic schreiben. (p. 15.) Mit dieser Sprache, kann ich mich, durch die ganze Welt, bringen. Denn es sind, fast allenthalben, Leute, die derselben kundig sind; Als in Polen, Ungarn, Türkey, auch in denen Kayserlichen Erb-Ländern, in Cärnten, Crain, Steyermark ꝛc. CHAPELLE (Armand de la) in England, hatt das **Vater Unser**, in 300. Sprachen, in Fol. ediret; (q. 15.) Worunter, auch die Wendische ist. Da kann man sehen, daß sie viel, mit dem Griechischen, gemein habe. Enfin, sie ist halb Griechisch und halb Teutsch. Die Wenden haben sich auch sehr, in Teutschland, ausgebreitet gehabt. Man hatt sie, fast allerwegen, gefunden. Sie haben, bis hier herum, gewohnet. Drum nennet man Halle Halam Venedorum. Die Halloren sind auch eine Race, von denen alten Wenden. Es ist ein Locus, bey dem DITHMARO *Merseburgensi*, da die Wenden beschrieben werden. Sie steckten, saget er, die Haare, hinter die Ohren; Wie es auch, noch unsere Halloren machen. **Beckmann** (Joh. Christ.) will dahero, in der *Historia Anhaltina*, (r. 15.) behaupten; Man finde so gar viele Wörter der Wendischen Sprache, annoch, im Anhältischen; Und wären die Namen derer Oerter, die sich, auf Leben, endigten, ein Zeichen, daß Wenden, daherum, gewohnet hätten. (s. 15.)

Zusätze.

Ad §. III. Weil man, immer, gemeinet; Die Teutsche Sprache sey allzu rauh und ganz ungeschickt Etwas gelehrtes, darinnen, vorzutragen; So hatt sich, in vorigen Zeiten, fast gar Niemand, um deren

Diis Soraborum, ingleichen Nomenclatorem Lusatiæ, geschrieben, so mit, in Tom. Scriptorum rerum Lusatiæ, stehen, die Christ. Gottfr. Hofmann, Ao. 1719. zu Leipzig, in Voll. II. in Fol. ediret hatt.

(p. 15.) Von dieser und vorerwehnten Lexico, sihe, unten, die Zusätze, ad hunc §phum.

(q. 15.) Dieser CHAPELLE ist ebenderjenige, welcher die Bibliotheque Angloise geschrieben hatt.

(r. 15.) Diese Historie des Fürstenthums Anhalt ist, in dreyen Tomis, in Fol. Ao. 1710. & 1716. zu Zerbst, herausgekommen.

(s. 15.) Insonderheit auch die Namen derer Städte, so sich, auf itz, endigen; Als Colditz, Rochlitz, Meuselwitz ꝛc. Sihe Herrn Hofraths, Burch. Gottl. Struvs Einleit. in die Reichs-Historie.

ren Cultur, bekümmert. Denn was D. Luther, (t. 15.) THEOPHRASTVS PARACELSVS, und Andere, zu Ende dieses §. allhier, beniemte Männer, deswegen, etwa unternommen und geschrieben, wollte, noch nicht, zulänglich seyn, dieses einmal tief eingewurzelte Præjudicium auszureuten. Conf. Herrn REIMMANNI Einleit. in die Hist. der Gel. VI. p. 551. 583. Drum haben wir Dasjenige, womit

(t. 15.) Wie wenig man, zu seinen Zeiten, im Papstthume, das Teutsche geachtet, noch weniger aber, auf dessen Cultur, bedacht gewesen und wie verdient sich hergegen LVTHERVS, auch Dadurch, gemacht, wird, in einem seiner eigenen Briefe, de Ao. 1530. glaubwürdig erzehlet. Man findet, unter Andern, in der Nachricht, von der Teutschen Gesellschaft, bis 1731. p. 95. einen Extract von besagtem Briefe. Von LVTHERI Tractat, de Nominibus Propriis Germanorum, aber siehe Schol. 22. huj. Cap. und MORHOFII Polyh. T. I. L. IV. Cap. 4. §. 5 p. m. 750; Alwo, nicht nur annoch verschiedene Editt desselben beniemet sind, sondern auch, aus JAC. THOMASII Tr. de Plagio, §. 449. seq. angeführet wird; Wie obgedachter GOCLENIVS, damit, in seinem Lexico, ein offenbares Plagium begangen. Ubrigens bekümmert man sich, an Catholischen Orten, in Teutschland, auch heut zu Tage noch, nicht sonderlich um die Teutsche Sprache. Dis hatt ein Pseudonymus, der sich MEGALISSVS genennet und ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft, zu Jena, seyn soll, erweislich zu machen gesucht, mit seinem so betitelten Unteutschen Catholicken, oder Historischen Berichte, von der allzugrosen Nachläßigkeit derer Römisch-Catholischen, insonderheit unter der Clerisey, Teutschen Sprache und Poesie; Worbey die Ursachen solcher Nachläßigkeit angezeiget, die eifrigen Bemühungen und Verdienste derer Protestanten, zur Nachfolge, vorgeleget und sichere Mittel, zu einer allgemeinen Sprach-Verbesserung, vorgeschlagen werden, Jena und Leipzig, 1730. in 8. 8. Bogen. Unter Andern, wird, darinnen, auch gewiesen; Wie sich die Teutschen Kayser, zu verschiedenen Zeiten, angelegen seyn lassen, die Teutsche Sprache zu verbessern und wie, sonderlich auf Veranlassung FRIDR. II. sich ein Ritter gefunden, welcher einen grosen Theil des alten Testaments in Teutsche Reime gebracht; Davon, zugleich einund andere Probe, aus einem MSCto, so, in der Kraftischen Bibliotheque, zu Ulm, vorhanden, angeführet sind. Eben dieser MEGALISSVS hatt auch, Ao. 1731. zu Frankf. und Leipzig, in 10. Bogen, in 8. die Teutsche Jesuiten-Poesie, oder eine Sammlung Catholischer Gedichte, ediret. Es bestehet dieselbe, aus allerhand Gattungen Teutscher Gedichte, welche, entweder von Jesuiten selbst, oder doch, von ihren Schülern, verfertiget worden und die, theils in höchsten Grad alber, theils so einfältig und denen Regeln der Poesie zuwieder sind, daß man, darinnen, die deutlichsten Exempel fast von allen Fehlern, die, in Gedichten, [illegible] begangen werden, antref-

mit nun unsere Mutter-Sprache, bereits, pranget, grösten Theils, wirklich dem itzt laufenden Seculo zu danken. Der sel. Herr Geh. Rath, CHRISTIANUS THOMASIUS, machte dannenhero, zu allererst, einen recht nachdrücklichen Anfang zu besagter Cultur; Und zwar damit, daß er nicht nur Teutsche Programmata öffentlich anschlagen liese, sondern sich auch, so gar auf dem Catheder selbst, mehrern Theils, dieser Sprache, mit gutem Succeſs, bediente. (u. 15.) Ihm folgte darinnen, sobald der berühmte Schulmann, **Christian Weise**, (v. 15.) und brachte schon denen Schülern, auf dem Gymnasio, *einen angenehmen* Geschmack von der Teutschen Sprache und Beredsamkeit, sowohl mit Dociren, als mit seinen Schriften, bey. Auf Universitäten, aber hulf vornemlich auch unser sel. Herr **Gundling** getreulich, durch Teutsches Lesen, Schreiben und Ubersetzungen (w. 15.) die Sprache empor bringen; Wodurch, denn mehr Andere, nicht nur darzu, sondern auch zu diesem löbl. Unternehmen, aufgemuntert wurden, daß sie, auf gute Orthographien, Grammaticen und Lexica, nur desto mehr bedacht waren. Wie sehr hergegen solches, zeithero, ganz ungewöhnliche, ja unerhörte, Unternehmen Diejenigen befremdete, so allzueifrige Ciceronianer sind, welche nemlich die Lateinische Sprache, vor ein Eſſential-Requiſitum der Gelehrsamkeit, halten und, ohne welche, ohnmöglich Jemand gelehret werden könne; Solches ist leicht zu erachten. Vor Andern, konnte es der berufene Humanist und Professor, zu Leiden, Herr **Peter Burmann**, nicht länger, verschmerzen, sondern trat, vor den Riß dieser Leute, und eiferte und schmähete, nach allen seinen Vermögen, wider dieselben. Ja er verglich die Teutsche Sprache, mit einem Ochsen-Brüllen, und was dergleichen säuberliche Expreſſiones mehr seyn mögen, die man nicht, von einem solchen Manne, vermuthen sollte, der sonst übermäsige Liebe, zu denen Studiis Humanitatis, haben will. Herr L. **Friedrich Houck**, Phyſicus der Grafschaft Tecklenburg, ließ sich demnach, blos hierdurch, bewegen, in einer, An. 1716. auf der Friedrichs-Universität, öffentlich gehaltenen Rede, *de patrii ſermonis, in ſcribendo ac docen-*

(u. 15.) De hoc, vide die Gundl. *Hist. der Gel.*

(v. 15.) *Auch siehe*, hiervon, l. antea cit.

(w. 15.) *Dieses* bezeugen, unter Andern, *seine Teutsche* Programmata und Orationes, so, nunmehro, in denen so genannten Opuſculis B. GUNDLINGII, Part. II. zu finden; Derer Teutschen Diſcourse, so, bishero, abgedruckt worden, nicht zu gedenken.

docendo, *usu*, das löbliche Unternehmen obgedachter Beförderer der Aufnahme unserer Teutschen Sprache, gegen einen so blinden Eiferer, zu defendiren, und zu erweisen; Linguæ vernaculæ, inter eruditos, in Germania, usum merito tolerari. Weil nun der sel. Herr Geh. Rath, Gundling, im Namen gedachter Universität, das, solchen Falls, gebräuchliche Programma, verfertigte und, darinnen, ermeldtem Herrn BVRMANNO eine wohlverdiente Lection lase, auch, damit, aller vernünftigen und unparteyischen Gelehrten Approbation erworben; (x. 15.) So kann man sich ohnschwer vorstellen, wie ungeberthig sich, darauf, dieser hitzige, purus putus, Hollandus nicht allein, in seiner, An. 1720. den 8. Febr. zu Leiden, gehaltenen Inaugural-Oration, *de Humanitatis Studio*, bezeiget, um nur seine vorgefassete Meinung, es koste, was es wolle, zu behaupten, sondern auch wie ebenderselbe, nachhero, bey aller Gelegenheit, ja nach dem Absterben des sel. Gundlings annoch, nicht nachgelassen, denen Faceriis Petronianis das Wort zu reden und, weil er laudem, lucrum, ludum, potationes, copiam & abundantiam Romanorum, iisdem larga manu, Pallade ac *Venere* concinentibus, (y. 15.) denen hartgläubigen Teutschen, mit allen seinen persuasoriis argumentis, nicht so angenehme, wie er wohl wünschet, zu machen vermögend; Solches, durch Schimpfen, Schmähen und Lästern, zu bewerkstelligen gesucht. Allein, auch damit, hatt er Nichts mehr ausgerichtet, als daß er sich vollends blos gegeben (z. 15) und nur Andere noch aufgemundert, beydes, wider ihn, die Feder desto herzhafter zu ergreifen und, auch, durch desto eifrigerer Cultur, die Teutsche Sprache, immer mehr und mehr, empor zu bringen. (a. 16.) Da also nun viele, darzu, dienliche Bücher

(x. 15.) Dieses Programma stehet, in Part. XXV. Gundlingianorum, p. 465. und in Part. II. derer aufrichtigen und unparteyischen Gedanken, über die Journale &c. p. 472. seq. auch, nunmehro, in Tom. I. Opusculorum B. GVNDLINGII. Von der obgedachten Controvers, mit BVRMANNO, aber sihe das Gundlingische Leben, so seiner Historie der Gelahrheit annectiret ist, p. 7376. und 7586.

(y. 15.) Ich bediene mich, hier, derer Worte des seligen Herrn Gundlings, so er vorgedachtem Programmati mit einfliesen lassen.

(z. 15.) Conf. Stolls Introd. in Hist. Lit. Part. I. Cap. II. § 50. n. 5. p. m. 143.

(a. 16.) Unter Andern, hatt auch obbelobter Herr Johann Augustin Egenolf denen drey Dissertat. so er, Ao. 1717. zu Leipzig, in 4. drucken lassen, eine brevem linguæ Germanicæ Apologiam

cher patriotisch gesinnter Teutschen, seit dem der sel. Gundling gegenwärtiges Collegium gehalten, ohngerechnet derer, von ihm selbst, hoc §. 3. angeführten Schriften, das Licht erblicket; Als habe, vor nützlich, gehalten, alhier, eine Nachlese derer etwa merkwürdigsten anzustellen; Da zumal die neuesten denen vorigen, in vielen Stücken, den Vorzug streitig machen.

Die

logiam, PETRO BVRMANNO oppositam, mit einverleibet. Fast ein Gleiches haben THEOPHILVS GRAVIVS und CASPAR BVSSINGIVS unternommen. Vid. ECCARDI Hist. Studii Etymol. Cap. 34. Also auch las Herr Joh. Friedrich Christoph Ernesti, bey seinem Antritt, in die Teutsche Gesellschaft, zu Leipzig, einen Beweiß ab, so, von der Pflicht Teutscher Gelehrten handelte, ihre beste Schriften, in Teutscher Sprache, zu schreiben. Sihe die Nachricht von besagter Gesellschaft de Ao. 1731. p. 56. Eben von dieser Materie, perorirten die Herren Christian Jeremias Gottwald, aus Breslau, M. Adam Bernhard Bantke und Joh. Sigm. Buchka, in ihren Antritts-Reden, vid. ibid. p. 57. & 73. Ich geschweige übrigens; Daß man auch, auf der Universität, zu Halle, angefangen, einen besondern öffentlichen Professorem der Teutschen Beredsamkeit zu constituiren; Ja daß das Teutsche, an auswärtigen Höfen, als in Dänemark, Schweden und Rußland, vor eine galante Hof-Sprache, gehalten, auch in England und Polen, wegen der Teutschen Prinzen, so, daselbst, auf dem Throne sitzen, vielfältig geredet werde. Mithin aber kann CAROLI V. Judicium, von unserer Mutter-Sprache, wohl nicht mehr gelten. Sonst gehöret auch noch, hierher, Herrn Joh. Mich. Recks Eintritts-Rede, so er, bey seiner Aufnahme in die Teutsche Gesellschaft, zu Jena, 1731. gehalten und, auf 4. Bogen, in 4. eod. an. daselbst drucken lassen; Indem dieselbe, von der Hofnung besserer Zeiten, in Ansehung der Teutschen Sprache, Redner und Dicht-Kunst, handelt. Nächst dem ist auch der Vorschlag anbey merkwürdig, den Herr Christoph Gottlieb Stockmann, in der Vorrede, zum sogenannten neueröfneten Musen-Tempel, gethan, welcher Ao. 1733. zu Amsterdam in gros Fol. nebst 60. Kupfern, herausgekommen und das Merkwürdigste derer alten Fabeln, durch Sinnbilder, in Teutscher Sprache, vorstellig machet. Herrn Stockmanns Meinung ist nemlich, mit des ehemaligen Kayserlichen Bibliothecarii, zu Wien, JO. BENED. GENTILOTTI ab ENGELSBRVNN seiner übereinstimmig; Nach welcher, es, zu nicht weniger Aufnahme unserer Teutschen Sprache, gereichen würde, wenn wir, wie andere Europäer, an Statt derer bisherigen, Andern fremd fallenden, Gothischen Buchstaben, derer gewöhnlichen Lateinischen uns zu bedienen, anfingen.

Die vornehmsten Mittel demnach, eine Sprache behörig zu excoliren, sind, wie bekannt, eine gute Orthographie, Grammaticke und Lexicon. Erstere, die Rechtschreibung, als ein Stück der Grammaticken, ist, sonder allen Zweifel, eines derer nöthigsten Dinge, wodurch auch die Teutsche Sprache, zu ihrer Vollkommenheit, kann gebracht werden. Sie muß aber kurz, doch zulänglich und vernünftig, eingerichtet, auch, auf richtige Principia, gegründet, seyn. An denen, zeithero, zum Vorschein gekommenen, fehlet, merern Theils, wenigstens eines von diesen Haupt-Stücken. Und wäre dannenhero zu wünschen; Daß Jemand eine, nach dergleichen Requisitis, eingerichtete Orthographie, so auch dem gemeinen Manne nützlich seyn könnte, verfertigte. (a. 16.*) Unter denen, bereits, vorhandenen, sind demnach vornemlich annoch zu merken: 1) Joh. Werners Manuductio Orthographica, ad linguam Germanico-Latinam; Oder richtige Anweisung, in Teutscher und Lateinischer Sprache, die Schreibe-Kunst recht zu informiren, Altenb. 1629. in 8. 2) Des Ordnenden, d. i. Christian GVEINZII, Teutsche Rechtschreibung, Halle, 1645. it. 1666. (b. 16.) 3) Andr. Tschernings unvorgreifliches Beden-ken;

(a. 16.*) Ich habe selbst, zu meinem Privat-Nutzen, das meiste, darzu, Gehörige, nach und nach, aufgezeichnet und gedenke, dadurch, im Stande zu seyn, die ganze Orthographie, in 12. wohlgegründeten Regeln, abzufassen. Vielleicht kommt auch, mit nächsten, ein Versuch darvon zum Vorscheine.

(b. 16.) Besagter GVEINZIVS führte nemlich, als ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, den Namen des Ordnenden und war ein weitberühmter Literator, Philosophus und JCtus auch Rector des Gymnasii, zu Halle in Sachsen; Woselbst er, durch seine Information der Jugend, den Namen eines unvergleichlichen Schul-Mannes und getreuen Praeceptoris verdienet; Indem er, binnen 23. Jahren 35000. Schüler, so unter seiner Inspection, gute Profectus gemacht, zehlen konnte. Er war Ao. 1592. zu Colau, in der Lausitz geboren; Alwo, sein Vater, JO. GVEINZIVS, Prediger gewesen. Anfangs hatte er Theologiam, zu Wittenberg, studiret, applicirte sich aber, nachhero, noch auf die Rechts-Gelahrheit, und wurde auch, zu gedachten Wittenberg, Advocatus Ordinarius des dasigen Consistorii; Bis er, 1627. das Rectorat, zu Halle übernahm; Daselbst, er auch, Ao. 1650. an seinem Namens-Tage, starb; Wie er selber, vorher, gesaget. Sein Sohn war der gelehrte Raths-Meister, zu Halle, JOANNES GVEINZIVS, welcher zu Leipzig, Jena und Helmstäd, studiret, de natura Ethices, it. unter ANDR. RIVINO, de optimo Reipublicae statu Monarchico mixto eoque literis & armis una fulciendo, An. 1649. desgleichen un-ter

ken, über etliche Misbräuche, in der Teutschen Schreib- und Sprach-Kunst, insonderheit der edlen Poeterey, Lübeck, 1659. in 12. 4) JO. PRÆTORII Satyrus Etymologicus, oder der reformirende und informirende Rübenzahl, 1676. 5) M. H. Gründliche Anleitung, zur Teutschen Orthographie, Dreßden, 1704. it. 1713. in 8. 6) M. **Conrad Dunkelbergs**, eines Rectoris, zu Nordhausen, nöthiger Schul-Zeiger, zu der Teutschen Sprache vielnützenden Orthographie, oder Schreibe-Kunst, Nordh. An. 1701. und 1710. in 8. 7) Kunst Teutsch zu schreiben, Chemnitz, 1711. in 8. 8) M. **Thomas Hofmanns** Anweisung, zur Orthographie, Leipzig, 1725. in 8. 9) **Gottfried Schmotthers**, Dreßdnisch-Canzleymäßiger wie auch, zu Rechnungs-Sachen, sich anschickender Schreiber und Rechner, oder gründliche Unterweisung, welcher Gestalt *a*) zu einer zierlich gesetzten Hand, nebst diensamen Materialien und Vortheilen, *b*) zur Erkenntniß des Reichthums der Hochteutschen Sprache und deren Grammaticalischen Orthographie, *c*) zu einem anständigen Briefe, an Hohe und Niedere, und *d*) zum Rechnen, wie es, bey Cassen, Aemtern, Haus- und Handlungs-Geschäften, üblich, zu gelangen, Dreßden, 1726. in 8. 2. Theile, vor

---

ter dem berühmten BENED. CARPZOVIO, de Gerada, unter **George Adam Struven**, de Jure dominii, in Feudo, An. 1652. ferner, unter HENR. HAHNIO, de judicio Feudali, præeunte FINCKELTHVSIO, nichtsweniger 1656. unter eben demselben, pro gradu Doctoris, de Simonia, öffentlich disputiret; Davon, die erstere, in seines seligen Vaters Tractat, Vitis Ethica genannt, die dritte, in CARPZOVII Tract. de Juribus fœminarum singularibus, und die vierde in STRVVII Jure Feudali, Cap. II. befindlich ist. So hatt er auch die obgedachte andere Edition seines Vaters Orthographie besorget u. s. f. Von letzterer, sihe das XV. Stück derer Beyträge zur Critischen Historie der Teutschen Sprache rc. Er ist endlich, Ao. 1708. den 29. Sept. gestorben, nachdem er noch verschiedene wichtige Bedienungen, zu mehrgedachtem Halle, verwaltet; Allermasen er Hochgräfl. Mansfeldischer Rath, wie auch Hochgräflich-Schwarzburgischer Lehns-Verweser, des Hochlöbl. Kirchen-Collegii, zu St. Ulrich, Senior, des Gymnasii Scholarcha &c. gewesen. Dessen Sohn ist der itzige Diaconus, bey der Kirche, zur lieben Frauen, in Halle, Herr M. JO. CHRISTIANVS GVEINZIVS, ein gelehrter Mann, der, durch verschiedene, sonderlich Historische, Piecen, in denen Hällischen Wöchentlichen Anzeigen und sonst, seine gründliche Wissenschaften gnüglich blicken lassen. Sonst hatt **Gottfried Ludwig**, in seiner Schul- und Rector-Historie, das Leben und die übrigen Schriften obgedachten Rectoris, CHRIST. GVEINZII, ausführlicher beschrieben.

vor 1. Rthlr. 8. Gr. (c. 16.) 10) Neue Anleitung, zu einer Weltüblichen Teutschen Schreib-Art, nebst der Teutschen Gesellschaft, in Leipzig, kurze Beurtheilung, darüber, An. 1730. (d. 16.) 11) Des sel. Raths, JO. THEODOR. JABLONSKI, Versuch, zu einer ordentlichen und beständigen Richtigkeit der Hochteutschen Sprache, im Reden und Schreiben, denen Liebhabern ihrer Mutter-Sprache, zu bedächtiger Prüfung und bescheidener Beurtheilung, mitgetheilet, Berlin, bey Joh. Christian Papen, 1719. in 8. 4 Bogen. (e. 16.) 12) So hatt

(c. 16.) Der Herr Auctor dieser Piece war, damals, Königl. Poln. und Churfürstlicher Sächsischer Geheimer Registrator. Das Werk wurde, auf Supscription, gedruckt und bestehet, aus 2. Bänden, deren ersterer zwey Alphab. 14. Bogen beträgt, der andere aber insonderheit, vom Rechnen, handelt. Es ist, sowohl vor das Männ- als Weibliche Geschlecht, in- und auser denen Schulen, ausgefertiget enthält auch, unter Andern, eine Teutsche Grammatique und Lexicon, nebst 12. in Kupfer gestochenen, zur Calligraphie, gehörigen Figuren. Die Ausarbeitung darvon soll, bey vielen Kennern, Beyfall gefunden haben. Vid. Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1726. pag. 73. seq. & 415.

(d. 16.) Die Anleitung hatt ein vornehmer Mann, in Dreßden, besagter Gesellschaft, Ao. 1730. zugeschickt und begehret, daß diese ihr unparteyisches Gutachten, darüber, öffentlich entdecken mögte; Welches die Gesellschaft auch, in dem ersten Theile der neuen Sammlung ihrer Schriften, so, zu Michael, 1730. in 8. herausgekommen, bewerkstelligte.

(e. 16.) Gedachter Versuch ist, an die, in Teutschland, zerstreuete Mitglieder der Societat, ausgetheilet worden; Um sich Dero Gutachten und Beystand, dadurch, zu wege zu bringen. Denn, sogleich bey Fundation der Berlinischen Societät, hatten Ihro Königliche Majestät in Preussen, anbefohlen, auch auf die Teutsche Sprache und deren Flor, bedacht zu seyn. So publicirte denn, zu dem Ende, unter andern Bemühungen, ermeldter damaliger Secretair, der Societät, obangeführten Versuch. Da auch der Senior der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig, Herr Prof. Johann Christoph Gottsched, Anno 1730. in die Berlinische Societät derer Wissenschaften, als ein würdiges Mitglied, war aufgenommen worden, gabe Dieses Gelegenheit, daß beyde Gesellschaften einen Anfang machten, nähere Gemeinschaft, wegen der Teutschen Sprache, mit Einander, zu haben. Und dannenhero schickte der Rath, Jablonski, mehrgedachten Versuch der Leipziger Gesellschaft zu; Daß diese ihre Gedanken, darvon, eröfnen, und zu beyderseits beliebigen Einigkeit, in der Rechtschreibung, zu gelangen, sich angelegen seyn lassen mögte. Darauf, wurde auch Hn. Prof. Gottscheden und Hn. M. Jo. Heinr. Winklern aufgetragen, ihre Anmerkungen zu Papiere zu bringen; Welche alsdenn die sämtliche Gesellchaft, in reifere Uberlegung, zoge und theils

hatt auch Carl Gustav HERÆUS nicht Wenig, zur Verbesserung der Teutschen Orthographie, beygetragen; Wie Solches seine Teutsch und Lateinischen Schriften, so, An. 1721. zu Nürnberg, in gros 8. herausgekommen, zur Gnüge zeigen. (f. 16) 13) Hatt Herr Prof. Joh. Christoph Gottsched, als Senior der Leipziger Teutschen Gesellschaft, im Namen dieser, eine kurze Abhandlung, von der Rechtschreibung überhaupt, der neuesten Nachricht von besagter Gesellschaft, bis 1731. p. 108. & seq. beygefüget. (f. 16.*) 14) Eben daselbst, p. 85. seqq. hatt auch Wohlermeldter Herr Gottsched eine Erörderung der

theils verbesserte. Mithin hatt man den Berlinischen Versuch, in Verschiedenen, geändert. Ehe sich aber die Societät entschliessen konnte, diese Anmerkungen der Presse zu übergeben, hielte sie vor gut, selbige mehrerwehnten Herrn Rathe, Jablonski, und Herrn Prof. Stollen, in Jena, als dem Aufseher der dasigen neuen Teutschen Gesellschaft, zu communiciren. Vid. die Nachricht von Verfassung der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig, de Anno 1731. p. 68. seq.

(f 16.) Insonderheit gehören hieher, seine unvergreifliche Gedanken, über die Auf- und Einrichtung einer Teutschen Gesellschaft, so, in dem andern Stücke derer Beyträge, zur Critischen historie der Teutschen Sprache rc. recensiret worden. Der Auctor war Römisch-Kayserlicher Rath, wie auch Medaillen- und Antiquitäten-Inspector.

(f 16.*) Er hatt darinnen, sonderlich von dem Misbrauch und rechten Gebrauch derer doppelten Buchstaben, nach Art des LUCIANI kleiner Schrift, so dieser das Gerichte derer lautenden Buchstaben, oder Vocalen, genennet, untersuchet. Er führet also die Buchstaben, als Personen und Parteyen, ein; Und die Sprachkunst ist die Richterin, welche die Vernunft und Gewohnheit zu Rathgebern hatt. Ob ich nun zwar, meines wenigen Orts, in denen meisten Stücken, mit ihm, übereinstimmig bin; So kann doch auch nicht leugnen, daß ich, in Einem und dem Andern, darvon, abzugeben gegründete Ursache habe, die, vielleicht, zu andrer Zeit, könne publiciret werden. Doch wenigstens nur Etwas darvon anzuführen, so sehe nicht, warum ich groß und nicht gros schreiben solle? Denn ich spreche ja das o nicht kurz, sondern lang, aus. Nach diesem Principio, aber will Herr Prof. Gottsched andere Fälle, da nur ein einfacher Buchstabe folgen soll, beurtheilet wissen. Solchemnach schreibet er los, nicht loß; Hergegen Schluß, nicht Schlus rc. Wie würde es auch werden, wenn man aus gros, gröser machet. Da gehet nun, vor dem ſ ein doppelt lautender Buchstabe; Deswegen, nach Herrn Prof. Gottscheds Grund-Regel, kein doppelter Consonans folgen darf? Allein wie sollte es lassen, wenn das Stamm- oder Haupt-Wort anders geschrieben würde, als sein Derivatum; Nemlich groß, gröser. Vielmehr müste diesemnach entweder, groß, grösser; Welches aber seinem Principio zuwider; Oder weit besser, gros,

der Orthographischen Frage; Ob man Deutsch, oder Teutsch, schreiben solle? inseriret. (g.16.) 15) Ist ferner zu annotiren Lexicon der Teut-

gröser, buchstabiret und geschrieben werden. Fast gleiche Bewandniß hatt es, mit Fleiß, Gruß, Fuß, welche ich lieber Fleis, Grus, Fus rc. schreibe. Hiernächst desiderire eine Regel wegen des tt; Das doch verschiedene Confusion machet. Ich habe dahero wahrgenommen; Daß Herr Prof. Gottsched selbst das Wort, hatt, nur mit einem t schreibet, da ich und Andere, es, mit tt buchstabiren. Zwar seine Raison vermuthe ich bereits. Er wird, Zweifelsohne, sagen: Das a wird kurz ausgesprochen und könnte, deswegen, wohl einen doppelten Consonantem, neben sich leiden. Aber das t, weil es harte ausgesprochen wird, thäte ihm schon Gnüge und machte also, daß das a kurz abschnappte. Mithin wäre ein tt zu viel und überflüsig. Ob auch schon in Verlängerung des Wortes, z. E. hatte, ein tt erschiene; So verursache doch Solches die angehängte Sylbe, te. Allein, aus andern Wörtern ersihet man, daß das a dennoch lang ausgesprochen werde, wenn gleich ein t darauf folget; Z. E. that u. s. f. Zudem wenn obige Raisons ihre Richtigkeit haben, warum schreibet man denn nicht auch Got, sondern Gott? Welches doch gleiche Bewandniß, mit dem hatt, haben muß. Ja da könnte man wohl, noch aus andern Ursachen, das blose t, vor dem tt, vertheidigen. Ferner, warum schreibet Herr Prof. Gottsched kann, und nicht kan; It. schnappen, und nicht schnapen rc? Doch Dieses alles brauchet dennoch einer weitern Untersuchung. Nur will ich noch obiter anbey erinnern; Daß man, bey richtiger Bestimmung der Teutschen Orthographie, vornemlich auch vernünftig entscheiden müsse; Ob die Substantiva, oder die Verba Stamm- oder Haupt-Wörter, sind? Daran, bishero, meines Wissens, noch Niemand behörig gedacht. Und doch wird man, auser dem, nicht gewiß Erkänntniß, Bekänntniß, schlüsen, oder aber vielmehr, Erkenntniß, Bekenntniß, schliesen rc. schreiben können u. s. f.

(g.16.) Wir werden freylich, mit Recht, von Ausländern ausgelachet, wenn wir nicht einmal unsern eigenen allgemeinen Namen recht, mit Raison, schreiben können. Denn einer gebraucht sich dabey das D. der Andere des T. Deswegen haben, bereits vorhero, ein paar berühmte Hamburgische Gelehrte, mit Einander, controvertiret; Wie, aus dem andern Theile derer Niedersächsischen Poesien, zu ersehen. Da vertheidiget aber der, nun, verstorbene Herr D. JO. ALB. FABRICIVS das Deutsch, mit dem D. Und deme stimmet auch, alhier, Herr Prof. Gottsched bey. Seine Argumenta sind diese: 1) Komme das Wort, von Theodisc, oder von Theut, Thiut, Thuiscon, her. Das Th aber hätten unsere alte Teutsche, wie ein D. nemlich etwas gelinde, ausgesprochen. Und drum müste, nunmehro, an Statt des Th. ein D. geschrieben werden. Daß jedoch das Th. und D. eine ziemliche Aehnlichkeit zusammen gehabt, bemühet sich der Herr Prof. rühmlichst, aus dem Englischen und

Teutschen Orthographie, Frankf. am Mayn, 1733. in 8. Auctore Joh.

und andern alten Sprachen, zu erweisen. 2) Weil es, itzo noch, an denen meisten Orten Teutschlandes, wo die Aussprache zärtlich ist, weich und nicht harte ausgesprochen werde. Mithin müsse man auch Deutsch, nicht Teutsch, schreiben. 3) Dieweil es vor, zu und nach LUTHERI Zeiten, mit einem D. geschrieben worden, auch dieser, in der Teutschen Sprache, wohl erfahrne Mann das Deutsch, wider das Teutsch, defendiret habe. Dem allen ohngeachtet aber wird es der Herr Professor nicht in Unguten vermerken, wenn ich, meines wenigen Ortes, mich, durch diese ziemlich scheinbaren Gründe, noch nicht, bewegen lasse, von meiner, bishero, mit Andern, gebräuchlichen Schreibart, Teutsch, per T. abzugehen und, auf seine Seite, zu treten; Sondern vielmehr, bey dieser Gelegenheit, ein- und andere Dubia, so mir dabey erwachsen, zu seiner und Anderer beliebigen Erwegung, bekannt mache. Er hatt dieses selbst, wie billig, Jedermann freygestellet und es, vor eine Kleinigkeit, gehalten, deswegen, man, zu keinen Orthographischen Kötzer, könne gemacht, oder, darüber, in einen Grammaticalischen Bann gethan, werden. Vor allen Dingen, setze ich demnach die Regel voraus: Daß man eine Sprache, am besten, dadurch, excoliren könne, wenn man die Etymologie, oder den wahren und eigentlichen Ursprung derer Wörter, anzugeben wisse. Dis wird mir, weder der Herr Professor, noch sonst Jemand, widersprechen. Ist aber nun eine richtige Etymologie eines Wortes da; So muß auch die Orthographie nothwendig, darnach, eingerichtet werden; Und kann deme die etwa widrige Gewohnheit, oder Aussprache, keinen Eintrag thun. Ist hergegen keine richtige Etymologie herauszubringen, da muß, meiner Meinung nach, eine lange und, wo nicht durchgehende, doch mehrentheilige, Gewohnheit der Aussprache weit vorgezogen werden; Als welche letztere, nach Unterschied der Zeit und Oerter, vielfältig variiret und also fast gar keinen gewissen Grund abgiebet, oder wenigstens, nicht eher, anbey, in Consideration kommen darf, als bis man, weder eine Etymologie, noch eine zulängliche Gewohnheit, beybringen kann. Bey so gestallten Sachen, muß man denn, auch von dem Worte, Teutsch, vor allen Dingen, eine richtige Etymologie aufsuchen. Und wenn diese erscheinet, habe ich nicht Ursache, auf widrige Gewohnheit und Aussprache, zu reflectiren. Kommt demnach wohl besagtes Wort, vom Theodisc. Theut &c. her? Ja, daferne Dieses eine unwidersprechliche, oder wenigstens gar wahrscheinliche, Derivation ist, hatt man denn auch das Wort Theodisc, Theut &c. allezeit, mit einem Th. geschrieben? Ich glaube; Es sey, noch nicht, so gar gewiß ausgemacht, daß man keines Beweises mehr bedürfe; Das Wort, Teutsch, komme von Theodisc. &c. her. Wenigstens hatt B. GUNDLINGIUS, in seinen Gundlingianis, Part. VIII. p. 197. seq. dargethan; Wie, in der Celtischen Sprache, Titte, so viel, als Terra, die Erde, bedeute. Dieses Titte aber habe ohnfehlbar seinen allerersten Ursprung, von dem Phönicischen, oder Griechischen Titan, s. Tuidan.

Joh. Heinr. Seumens. 16) M. Wolfgang Benjamin Heydenreichs

dan. Solches nun würde, um so viel glaublicher, wenn dererjenigen Meinung Statt finden sollte, so die alten Teutschen, ursprünglich, vor eine Race, oder gar den Stamm derer Griechen, oder Phönicier, die beyde viel älter waren, als die Römer, halten. Gesetzt jedoch; Diese Hypothesis könne nicht, zur behörigen Wahrscheinlichkeit, gebracht werden; So leugnet doch wohl Niemand, daß die uhralten Teutschen Völker, mit denen Griechen und Phöniciern, als nahe Nachbarn, öftern Umgang gepflogen, ja gar, nach Griechenland, gekommen und Vieles, von selbigen, erlernet. Wer weiß also; Ob nicht die Griechen denen Teutschen solchen ihren Namen beygeleget und sie Titanes genennet; Welche Benennung die Teutsche Völker, nach und nach, wohl selbst beliebet und angenommen, auch endlich allgemein gemacht, haben? Ja wer weiß; Ob die uhralten Teutschen Völker, als Barbarische, wilde, rude und, mit damaligen Griechen, gar nicht in Vergleichung kommende, Menschen, unter sich selbst, eine allgemeine Benennung im Gebrauch gehabt, bis sie dergleichen, gedachter Masen, von denen Griechen, gehöret und angenommen? PAUL PEZRON, in seinem Buche, de l'antiquité de la nation & de la langue Celtique, wie auch MATTH. BERNEGGERVS, in Quæst. ad Tacit. haben viel andere Exempel angeführet solcher Teutschen Wörter, die pur Griechisch, oder Griechischen Ursprungs, sind. Conf. quoque supra Schol. ww. huj. Cap. So viel ist indessen auch gewiß; Daß, schon, der alte Griechische Poete, CALLIMACHVS, in seinem Hymno, in Delun. v. 169. seq. die Teutsche und Gaulois Titanes genennet; Welche Benamsung er schwerlich selber erdacht, sondern vielmehr, von seinen Vorfahren, gehöret, hatt. In Ansehung dessen, wäre sie sehr alt; Wie denn ermeldter CALLIMACHVS, zu Zeiten PTOLOMAEI PHILADELPHI, und also, ohngefehr um Ao. mundi 3721. gelebet. Das Wort, Titan, aber kommt, ἀπὸ τῆς τίσεως, ab ultione, her; Quia, secundum fabulam, Titanas, contra Saturnum, genuit; Gigantes postea, contra Jovem. Es bedeutet mithin so viel, als terræ filium, i. e. einen Riesen, Gigantem; Als welches sein Synonymum ist. Jn Braunschweig- und Lüneburgischen, soll dahero, noch bis dato, Tite Nichts anders, als Volk, heisen. Denn, theils nannte man, olim, Alles dasjenige, was unbekannten Ursprungs war, terræ editum; Theils wurden die mächtigen, grosen, wilden, nur auf ihre Stärke, pochende Menschen denen Cœligenis entgegen gesetzet. Nun war vielleicht denen Griechen die eigentliche Herkunft derer Teutschen so wenig bekannt, als uns, itzo, selbst; Die wir ja, immer noch, bekennen müssen, daß wir Leute sind,

Quorum nemo queat patriam monstrare parentis.

Was Wunder dannenhero, wenn die Griechen die Teutschen Titanes, i. e. terræ filios, unbekannte Leute, genennet? Darzu kommt, daß man, gemeiniglich, die alten Teutschen, als recht grose, robuste, Leute, die denen Riesen ähnlich

reichs Manuale Scholasticum Quadripartitum, oder Schul-Handbuch,

ähnlich, beschreibet. Und diese aber hiesen die Griechen Titanes, Gigantes; Wie, nur vorher, gedacht worden. Zu geschweigen, wie die alten Fabeln insonderheit auch den JAPHET, oder PROMETHEUM, der die Menschen sollte erschaffen haben, pro terræ filio, gehalten; Von dem, aber wir Teutsche unsern Ursprung, in specie, auch nach der Historie, herzuleiten beflissen sind. Auf gleiche Weise, sollte, nach der Fabel, der Hyperion; oder die Sonne, ein Kind der Erden seyn; Welche jedoch, weil sie sich nicht, wie Andere, wider die Götter, aufgeworfen, zur Belohnung, dafür, an den Himmel, versetzet worden. Drum verstunden die Poeten, öfters, durch das Wort, Titan, die Sonne. Ferner da diejenigen, welche gros, mächtig und, vor Andern, hervorragen, Allen vorgezogen werden; Als ist es geschehen, daß man den Vater solcher grosen Leute, κατ' ἐξοχὴν, vor einen Gott, oder König, gehalten; Gleichwie auch unsere heidnische Vorfahren die Erde selbst, als eine Göttin, verehreten. Deswegen, bedeutete Tuidan, s. Titan, nach der Zeit, einen König, oder Beherrscher des Volks, oder unzehliger Menge von Menschen. Wer wollte demnach, nunmehro, nicht die Ursachen wahrnehmen, warum die Griechen die Teutschen Titanes genannt? Und zwar geschahe Dieses, schon in denen uralten Zeiten. Folglich ist sehr wahrscheinlich; Daß das Wort, Teutsch, s. Titsch, Tütsch, Tuytsch, origetenus, Griechisch sey und die Wörter, Theodisc, Theut, Thiw, Thuiscon &c. von dem Griechischen, Titan, ihren Ursprung haben; Dahero eigentlich keine Teutsche Stamm-Wörter sind, sondern, von denen Teutschen, nach ihren verschiedenen Mund-Arten, aus dem Griechischen, gezimert worden; Darein, selbige den Buchstaben, h, weil er ihnen allzugeläufig, aus einer Gewohnheit, mit eingeflicket. Da aber, in Titan, kein Θ. ϑ. sondern nur ein T. ein t. ohne h. befindlich; Und man, ob deducirter Masen, die Orthographie eines Wortes, nach der wahren Etymologie desselben, reguliren muß; So sollten, von Rechts wegen, die Wörter, Thuiscon, Theut &c. ohne h. nemlich Tuiscon &c. geschrieben werden. Und deswegen zweifle ich, bis itzo noch, ob man, bey denen Alten, durchgehends, sich der Schreib-Art dieser Wörter, per th. bedienet. Viele Neuere wenigstens sind, in diesem Stücke, weit richtiger, wenn sie nur Tuiston, Tuiton, Teut, Teuton, Teutates &c. schreiben; Als deshalber, auch unser sel. Herr Gundling zu loben ist. Doch gesetzt; Die Alten hätten diese Wörter, durchaus, mit einem th. geschrieben; So gibt Dieses doch kein Recht, nunmehro, Deutsch zu buchstabiren. Denn da rühret es augenscheinlich, aus einem Unverstande unserer Vorfahren, her; Die nemlich, anfangs, weder lesen, noch schreiben, konnten und also, nach eigenem Gutdünken, das th. gebrauchten; Auch annoch, da sie endlich lesen und schreiben lerneten; Als zu welcher Zeit, sie gleichwol noch kein Judicium discretivum adhibirten. Wenigstens ist es, bey nur erzehlten Worten, Teut, Tuiscon, &c. nicht geschehen. Wie sie sich denn, auch noch in

buch, Leipzig, 1731. in gros 8. Alwo, im 4ten Theile, auch ein kurzer

denen jüngern Zeiten, eben kein gros Gewissen gemacht, einen Buchstaben, mit dem andern, zu verwechseln; Davon, man gar viele Exempel erfahren könnte. Gnug daß sie schuldig gewesen wären, ein Wort, welches sie, aus einer fremden Sprache, entlehnet, auch nach denen Grund-Sätzen u. der durchgängigen Gewohnheit solcher Sprache, nicht nach eigenem Gutdünken, zu schreiben; Mithin ihren Teuton, der, mit dem Griechischen Titan, oder Τιτὰν, so gar genaue Verwanntschaft hatt, nicht per th. zu buchstabiren. Ein offenbarer Irrthum aber, wenn er, auch etliche tausend Jahre, alt seyn sollte, macht keine Regel aus, daß man sich, itzo, noch, darnach, richten müsse. Drum wird, in Ansehung des Wortes, Titan, billig Teutsch, und nicht Deutsch, geschrieben. Ich habe also dieses hiermit, schon, dermasen, erwiesen, daß ich nicht nöthig hätte, auf Herrn Gottscheds übrige beyde Bewegungs-Ursachen, warum er Deutsch schreibet, zu antworten. Dennoch aber soll auch Solches geschehen. Soviel demnach die Aussprache betrifft, will ich zwar inzwischen zugeben, obgleich bereits ein Anderes erwiesen worden, daß die Alten Teutschen Schrift-Steller alle, mit Einander, Theodisc, und nicht Teodisc, geschrieben. Ich will auch nicht ableugnen; Daß man Wörter, so, vormals, per th. buchstabiret worden, heute zu Tage, mit einem d. schreibe. Gleichwol folget, meinem unvorgreiflichen Erachten nach, nicht: Weil Ottfried und Andere, Theodisc, Theut &c. per th. geschrieben haben: So ist das th. von denen Alten Teutschen, welcher, als das t. d. i. wie ein d. ausgesprochen worden; Und dahero müsse man, itzo, Deutsch, nicht Teutsch, schreiben. Ich denke immer, darunter, stecke eine Petitio principii. Es soll ja eben erwiesen werden, daß man, sonst, das th. per d. ausgesprochen. Damit aber, weil, heute zu Tage, in denen meisten Sprachen, so, von der Altteutschen, herkommen, das th. per d. geschrieben wird, lässet sich Obiges nicht erweislich machen. Denn einmal spricht man, nunmehro, v. g. in den Worte, Deutsch, das mittelste t. harte aus, welches doch unsere Vorfahren, in dem Worte, Theodisc, per d. und weich prononcirten; Vieler anderer solcher Exempel zu geschweigen. Drum ist wohl notorie die ehemalige, ächte, Aussprache, bey keiner Teutschen Nation, durchgehends mehr vorhanden; Auch sogar nicht, bey Eng- und Holländern. Hiernächst kann mir Niemand in Abrede seyn, daß, zu denen alten Zeiten, das d. sowohl, als das th. im Gebrauche gewesen. Dies zeigen viele hundert Schrift-Stellen. Waren nun beyde schon üblich und Eines bedeutete so viel, als das Andere; Zu was war denn der Unterschied nütze? Und warum haben sie nicht auch das d. an Statt des th. hingesetzet, wie wir, nun, thun? Sagen meine Herren Gegner: Wir sprechen ja, jetzo noch, das f. und v. gemeiniglich, Eines, wie das Andere, aus; Und doch distinguiren wir Beyde, durch verschiedene Signa, nach Unterschied derer unterschiedenen Wörter? Darauf, antworte ich wieder: Warum haben wir den Unterschied derer alten Signorum aufgehoben und setzen, nunmehro,

zer Begriff der Teutschen Orthographie befindlich; Anderer, hierher, gehö-

mehro, promiscue, das d. vor ein d. und auch vor ein th? Sollten wir nicht lieber das th. wo es die Alten gebrauchet, behalten? Zudem, haben, allen Falls, die alten Teutschen das th. wie ein d. ausgesprochen; So wird Solches wohl, Zweifels ohne, durchgehends, geschehen seyn. Folglich hatten die jüngern Teutschen, welche in so vielen Fällen, wo, sonst, ein th. gebrauchet worden, nun, ein d. geschrieben, dergleichen, auch durchaus, beobachten sollen; Zumal, da man, meines Wissens, keine Ursache, warum die Exceptiones gemacht worden, angeben kann. Dargegen finden sich wirklich viele hundert Wörter, worinnen, itzo noch, ein th. anzutreffen und die nicht, per d. buchstabiret werden. Z. E. warum schreibet man denn, bey uns, that und nicht daht; Thier, nicht Deer; Thaler, nicht Daler; Thon, nicht Don; Thüre, nicht Dür; Thau, nicht Dau; Thor, nicht Dohr; Theuer, nicht Dür u. s. f. dergleichen Wörter man noch genug, in Jo. Schilters Thesauro und Ottfrieds Evangelio, findet. Man lasse es seyn, daß die Nieder-Sachsen und Holländer gleichwol noch, fast in allen diesen Wörtern, sich, an Statt des th. eines d. bedienen. Herr Gottsched schreibet ja selber, p. 106. l. c. „Dieses th. ist demnach nicht durch „eine Verwandlung, aus dem Plat-„Teutschen d. entstanden; Sondern, „von denen alten Mund-Arten derer „Franken und Alemannier, beybehal-„ten worden ꝛc. Item p. 108. Es kommt „mir auch, in der That, wunderlich vor, „daß die Hochteutschen sichs, von denen „Herren Nieder-Sachsen, sollten zeigen „lassen, wie sie ihren Namen schreiben sollen. Denn was würden wohl die„ Herren Platteutschen, darzu, sagen,„ wann ihnen ein Ober-Sachse Re-„ geln der Rechtschreibung, in ihrer„ eigenen Mund-Art, vorschreiben wollte?„ Ebendieses aber ist es, was ich, unter Andern, bishero deduciret habe und noch weiter ausführen werde. Ja hatt man auch nicht klare Merkmahle, daß unsere Vorfahren keine Critici und sogar scrupuleux, in der Orthographie, nicht gewesen, sondern, öfters, ohne Bedenken, ein th. und t. ins d. & vice versa, verwandelt haben; Wie es ihnen etwa nur, so zu reden, in die Hände, gefallen? Warum schreibet man nemlich nicht auch Deudsch, da es von Theodisc, herkommen soll; Sondern, wie auch meine Herren Gegner allesamt, Deutsch? Item Brod und nicht mehr Brot; Ferner begunte, nicht bigonda; Desgleichen Dietrich, nicht Diedrich; Gegenwärtig, nicht antverden; Orthographie, nicht Ordographie u. s. f? FLACIUS *Illyricus* hatt auch annoch das Wort, Druck, per T. nemlich Truck, geschrieben; Wie Solches seine Edition derer Evangeliorum OTTFRIDI, de An. 1571. aus Basel, zur Gnüge, bezeuget. Drum bleibet es, nach Herrn Gottscheds Principio, immer noch, zweifelhaft; Ob, in Teutsch, das T. oder D. falsch? Auch fraget sichs gleichwol annoch; Ob die Nieder-Sachsen, Holl- und Engländer ꝛc. Grund haben, Deutsch, und nicht Teutsch, zu sprechen; Oder ob nicht vielmehr dieser ihre Aussprache verderbet sey? Sie werden schwerlich, darbey, auf den Ursprung des Worts, sehen. Die Engländer, unter Andern, schreiben auch Father, Mother

ther &c. Und wir buchstabiren doch Vater, Mutter. Wie können wir nun, in diesem Stücke, von ihnen, abgegangen seyn; In Theodisc, aber sollen wir ihre Aussprache behalten? Mögen sie demnach wohl, durchgehends, unsere Wort- und Buchstaben-Könige seyn? Herr Prof. Gottsched will ja abermals selbst, p. 105. seq. nicht zugestehen; Daß die Gothische, Fränkische und Alemannische, als alte Hochteutsche Sprachen, Töchter der Angel-Sächsischen, oder alt Plat-Teutschen und heutigen Nieder-Sächsischen, gewesen; Oder daß diese Völker alle, aus Nieder-Sachsen, hergestammet. Vielmehr sey es gewiß, daß diese vier alte Nationen derer Teutschen, sowohl, als ihre Mund-Art, Geschwister gewesen und alle, mit Einander, von einer weit ältern Mutter, nemlich von der Celtischen, diese hergegen, von der Scythischen, ihr Geschlecht hergeleitet. Spricht Herr Prof. Gottsched: Die Römer, denen man nicht solche Tummheit, wie denen alten Teutschen, beymessen kann, müssen ebenfalls obgedachte Aussprache des th. per d. genau gewust, ja selbst in Gewohnheit gehabt, haben? Denn Dieses sehe man klärlich, an dem Worte, Deus; Als welches, im Griechischen, per Θ seu per th. geschrieben werde; Die Römer es aber, per D. exprimiret? Darauf, hatt schon D. Martin Luther, in seinem Büchelgen, de Nominibus Propriis, ob zwar etwas zweifelhaft, geantwortet, wenn er nemlich, daselbst, ausdrücklich saget: „Es ist auch „kein Zweifel, daß derer Römer Deus, „NB. nicht von dem Griechischen, Θεὸς, „herkomme; Sie mögen nun das Th. „durch D. entweder mit einem Raphe, „oder mit einem Dagesch, haben bezeichnen wollen.„ Aber, posito; Diese Derivation hätte gleichwohl ihre Richtigkeit; So ist doch aubey zu merken, wie Einige das Griechische Θεὸς, auch ἀπὸ τοῦ δέους, seu δέος, i. e. reverentia, timore, leiten. Ja es hatt daher vermuthlich PETRONIUS, auf eben diese Etymologie, mit folgenden Worten, gezielet: Primos, in orbe, Deos fecit timor. Könnten nun nicht etwa die alten Römer, bey Einführung ihres Wortes, Deus, auf obgedachte Griechische Derivation, von δέος, reflectiret, und also ein δ. oder D. gebrauchet, haben? Haben sie auch allenfals gewust, daß Θεὸς per Deus, ausgesprochen worden, so werden sie ebenfals gar wohl gewust haben, daß man, damals, Teuto, nicht Deuto, gesagt. Und drum haben sie ersteres, nicht letzteres, geschrieben. Oder im Gegentheil, wenn sie die rechte Aussprache des Teutschen th. nicht eigentlich gewust, so kann ihnen auch wohl die ächte Pronunciation des Griechische Θ. verborgen gewesen seyn. Doch genug, was gehet uns Alles dieses an; Wann wir nur obige richtige Etymologie des Worts, Teutsch, erkennen wollen; Da wir denn, in dem Titan, kein h. finden; Folglich auch nicht berechtiget sind, eines hinein zu setzen und solches, nebst dem t. hernach ins d. zu verwandeln. Dannenhero glaube ich; Daß auch TACITUS, de Moribus Germanorum, und CÆSAR, de Bello Gallico, Lib. VI. nicht sowohl auf die, damals, etwa gebräuchliche Aussprache das th. sondern vielmehr auf den eigentlichen, nur gedachten, Ursprung des Worts, Teutsch, reflectiret, wenn sie beyde Teutones, nicht aber Deutones, geschrieben. Denn dieselben als kluge Römer, beobachteten die Etymologien, Zweifels ohne, weit accurater, als die, zu selbiger Zeit, annoch tummen und einfältigen Teutschen; Welche sich wohl,

am wenigsten, darum, bekümmerten. Gedachte Römer werden auch, ohnfehlbar, da sie dem Alterthum viel näher, als wir, gewesen, gewissere Nachricht, von dem Ursprunge mehr angeführten Worts, gehabt haben, denn etwa wir, heute zu Tage. Daß sie solches aber, von Titan hergeleitet, ist, Zweifels ohne, mit ihrer Schreibart, Teutones, angezeiget worden; Zumal oberwehnter CALLIMACHVS, in diesem Stücke, mit denenselben, übereinstimmet. Ich geschweige; Wie, noch bis dato, wohl durchgehends, Teuto, Teutonicus, im Lateinischen, üblich ist. Gesetzt auch; daß TACITVS Herta geschrieben und wir doch Erde buchstabiren; So kommt Letzteres ohnfehlbar wieder, ex abusu, her und weil man, sonst, aus Unverstande und Unachtsamkeit, das t. oder th gar öfters in d. verwandelt hatt; Eben als wie etwa heute zu Tage noch, Viele Pabst, Pabstthum, oder wohl gar Babst, schreiben; Obgleich solche Wörter notoire, von Papa, Papatus, herkommen und deswegen nothwendig Papst, Papstthum, müssen geschrieben werden. Die ältern Teutschen Mundarten sind also wohl, darinnen, mehrern Theils, einstimmig gewesen; Daß man Teutsch, s. Theodisc, per th. geschrieben. Allein dieses th. ist, nach dem erst, in ein d. verwandelt worden und mithin Was neuers. Warum aber solches geschehen, habe ich ganz eigene Vermuthungen. Meine Gedanken sind nemlich diese: Als die alten Teutschen endlich ein wenig klüger thun wollten und sie, bishero, Theodisc, wiewohl per abusum und aus Unverstande, mit einem th. geschrieben; Im Griechischen, hergegen das th. fast wie ein gebornes Teutsches D bezeichnet wird und solchemnach beyde genaue Gleichheit, mit Einander, haben; Als sind sie, vielleicht, darauf, gefallen; Man müsse das th. nach Griechischer Art, mit einem d. exprimiren; Zumal wenn sie etwa haben hören Lauten und nicht zusammenschlagen, daß Theodisc ein Griechisches Wort sey. Weil nun ihr d. gelinder und zärtlicher, als das t. ausgesprochen wird; So ist man, zuletzt, auf die Gedanken gerathen; Die Teutschen hätten das th. wie ein d. ausgesprochen; Welcher Mißbrauch und Unwissenheit, bey verschiedenen Nationen dererselben, bis auf diese Stunde noch, fortgepflanzet wird. Es ist solches eine Vermuthung, die nicht, ohne alle Wahrscheinlichkeit; Um so vielmehr, wenn man bedenket, daß, wie bereits gedacht, unsere Vorfahren, mit denen Griechen, viel zu thun gehabt auch wohl mehrentheils, durch diese, etwas klüger gemacht worden sind und vielleicht gar Lesen und Schreiben, von ihnen, gelernet; Wie denn noch einige andere Teutsche Buchstaben, mit denen Griechischen, ziemliche Aehnlichkeit haben und, vielleicht, aus diesem Alphabet, sind hergenommen worden; Sie mögen, zu oder vor des Kaysers, FRIDERICI II. Zeiten, seyn aufgekommen. Und gleichwohl waren unsere Vorfahren, damals noch, ziemlich rude. Mithin sie sich, in diese Dinge, noch nicht recht finden können; Und also dergleichen Confusion veranlasset haben. Wollte man sagen; Die Teutschen hätten alle ihre Buchstaben, schon, von denen Griechen, empfangen und, deswegen, das d. vor ein th. alsobald, mit angenommen; Folglich Letzteres, wie wir, bis itzo noch, ersteres, ganz weich und zärtlich ausgesprochen; Wannenhero auch vorgedachte Aussprache und Schreibart derer Holl- und Englan-

Engländer gegründet sey; So dienet zur Antwort darauf: Wenn Solches seine Richtigkeit hätte, warum haben sie denn, nebst dem d. auch das th. gebrauchet? Und warum haben sie, nachhero, in einigen Wörtern, das th. ins d. verwandelt, in einigen aber nicht? Es ist demnach wohl am besten, wenn man glaubet; Teutsch komme, von Titan, her; Und ebendeswegen müsse man Teutsch, nicht Deudsch, schreiben. Denn, in Titan, sind auch zwey t. Leite ich aber besagtes Wort, von Theodisc, immediate her; So müste ich nothwendig auch Deudsch schreiben; Welches jedoch gar Niemand thut. Ja, allenfalls, sollte man lieber das th. vor das d. behalten; Wie die Engländer mehrentheils thun; Wenn ja die Aussprache des th. anders, als das t. seyn soll. Denn die Alten müssen doch ohnfehlbar einen Unterschied, unter beyden Signis, th. & d. haben beobachten wollen. Allein weil das h. kein Litera ist und, in dem Worte, Theodisc, auch in unserer Sprache, nicht eigentlich kann gehöret werden; Als haben es auch wohl vermuthlich Einige, um des willen, weggelassen und Gelegenheit, zu der Schreib-Art, Teutsch, gegeben. Kurz: Ich lasse es geschehen, daß man, bey Veränderung derer Buchstaben, th. ins d. so viel die ursprünglich Teutschen Wörter betrifft, nach Belieben, habe verfahren mögen. In ausländischen Wörtern, aber ist Solches unsern Vorfahren, durchaus nicht, erlaubet gewesen. Da hatten sie vielmehr, auf den wahren ersten Ursprung des Wortes, Teutsch, zurückgehen, und ihme das blose T. quasi jure postliminii, hinwiederum, restituiren sollen. Doch, da sich dergleichen Recht, niemals, verjähret, so kann man, bis diese Stunde, das schlechte T. mit guten Gewissen, annoch, einführen. Und darinnen mag uns endlich auch nicht die widrige Gewohnheit, oder itzige und vorige grose Menge Dererjenigen einen Eintrag thun, welche Teutsch, per Deutsch, schreiben und geschrieben haben. Die gröste Menge derer Irrenden kann auch nicht, von einer augenscheinlichen, oder doch sehr glaubwürdigen Wahrheit, abziehen. Ja, im Fall diese Gewohnheit, durchgehends, beyzubringen wäre; So ist doch dargegen bekannt, daß auch ein Irrthum, nach und nach, allgemein werden könne. Nun habe ich, oben, gezeiget; Wie die Verwandlung des th. in ein d. vermuthlich von der Aehnlichkeit des Griechischen ϑ. oder th. mit unserm Teutschen, Current-Buchstaben, d. herkomme; Die alten Teutschen aber nicht so gescheut gewesen, daß sie beyde, von Einander, unterschieden hätten; Als ist kein Zweifel, daß Solches, immer, Einer dem Andern nachgethan; Ohne, darauf, zu sehen, was sie, darzu, bewegen mögen. Zudem, wenn Was, wie hier, auf Comparationes, oder darauf, beruhet, welches mehr, oder weniger, seyn soll, da kann man schwerlich, aus Einander, kommen. Luther saget selbst, l. c. daß die alten Geschicht-Schreiber das T. vor D. gebraucht, und Teut, an Statt Deud, geschrieben, hätten; Auch ganz Teutschland sich, vor diesen, des Sächsischen Dialecti bedienet. Daß aber die Schreib-Art, Teut, falsch sey, beruft er sich blos, auf die damalige Aussprache; Die doch, grössentheils, triget. Nichts weniger gestehet hiernächst auch Herr Gottsched, p. 92. l. c. daß die eine Helfte von Teutschland die Buchstaben th. und d. nicht genau unterscheideten, sondern entweder einen, mit dem andern, verwechselten, oder auch ein solches Mittel,

gehörigen Schriften mehr, voritzo, zu geschweigen. (h. 16.) Im übrigen

Mittel, zwischen beyden, träfen, daß ein Anderer nicht hören könne, ob es ein d. oder t. gewesen sey. Mithin hätte ich denn, auf meiner Seite, wenigstens eben so viele Zeugen der Wahrheit, als deren mein Herr Gegner, vor sich, zu allegiren gedenket. Nicht zu erwehnen, daß auch viele berühmte Männer heutiger Zeiten, die sich, sonderlich im Studio Etymologico, wohl geübet, meine Partey merklich verstärken helfen. Ich könnte deren verschiedene anführen, wenn es nöthig wäre, meinen Beweis, auf dergleichen Gründe, zu bauen. So viel hatt mir doch der Herr Professor, eo ipso, eingeräumet, daß die Aussprache, worauf, er seine Meinung, gröstentheils, gestützet, nicht durchgängig, folglich auch nicht so gar sicher, sey. Zum wenigsten weiß man, deswegen, noch nicht; Ob diejenigen Recht haben, so das th. wie ein d. pronunciren, oder die Andern, welche Solches nicht beobachten. Denn, auf einer Seite, sollen ihrer so viele seyn, als auf der andern. Was übrigens D. Luthern, in specie, betrifft, so denke, daß er, hierinnen, kein Evangelium geschrieben. Die Sache kommt hauptsächlich darauf an; Ob seine Etymologie des Worts, Teutsch, gründlicher und wahrscheinlicher, als die obbengebrachte. Er derivirt es nemlich, von Deud, d. i. Gott, gut; Und dieses soll aus dem Hebräischen דוד, dód, i. e. ein Freund, Liebhaber, Anverwannter, herkommen. Aber, er hat keinen andern Grund darzu, als die Gleichheit der Buchstaben; Welcher, gewiß, schlecht gnung ist; Zumal es, im Griechischen, Θεὸς und also, mit zwey th. geschrieben wird. In wie weit demnach meine, hier, beygebrachte Etymologie, davon, unterschieden, mögen der Sache Verständige urtheilen. Ich bleibe indessen, mit Andern, bey meiner Schreib-Art, Teutsch, so lange, bis diesen Dubiis abhelfliche Mase geschehen.

(h. 16.) Als da ist vornemlich auch Philipp von Jesen, ein alter Magister Philos. so, Ao. 1680. in seinem 70. Jahre, zu Hamburg gestorben und eine Orthographiam linguæ Teutonicæ geschrieben hatt. Er wollte aber gar zu viele Neuerung aufbringen; Deswegen, er nicht sonderlich ästimiret wird. Sonst hatt dieser Jesen auch, Ao. 1656. zu Jena, in 8. eine Leiter, zum Hochteutschen Helicon, desgleichen gecreuzigter Liebes-Flammen Vorschmack, zu Hamburg 1653. in 12. und Frühlings-Lust, ibid. 1642. in 12. ediret. Übrigens ist nichtsweniger anbey noch merkwürdig Joh. Bellins Hochteutsche Rechtschreibung, so Ao. 1657. zu Lübeck, in 12. herausgekommen; Desgleichen eine Anleitung, zur Veränderung Teutscher und Lateinischer Wörter, die, 1662. in 12. gedruckt worden; It. J. R. Sattlers Teutsche Orthographey und Phrasiologey, Basel, 1658; Und kurze und gründliche Anleitung, zur Rechtschreibung und Wortforschung, Braunschweig 1676. Ja wer sollte wohl denken, daß, auch in der Moralischen Schrift, so, seit 1735. zu Leipzig, unter dem Titel: die, vor sich und ihre Söhne, sorgfältige Väter, in 8. herausgekommen, Etwas, hierher, gehöriges enthalten wäre. Allein es ist allerdings an dem, daß der Herr Auctor dieser Piecen mannig Mal, einige zum Aufnehmen der Teutschen

gen aber ist auch wohl ein Haupt-Stück einer jeden richtigen Orthographie die doctrin, de interpunctione, oder wie man eine Schrift, durch die gewöhnliche Zeichen, vernunftmäsig, nach denen Periodis, Propositionibus und Umständen, distinguiren soll. Daran, hatt man, bishero, am wenigsten, gedacht; Und es ist doch dieselbe so nöthig, als sonst Etwas. Grose Gelehrte, zum Theil, begehen, deswegen, grose Fehler. Ja sie halten es wohl gar, vor eine Kleinigkeit; Ohne welche, sie doch nicht recht können verstanden, oder ihnen wohl gar widrige Meinungen mögen angedichtet, werden. Ich habe dahero selbst Hand, daran, geleget und gedenke meine bisherigen Aufsätze, in ganz kurzen, nach einer gesunden Logique, eingerichteten, Regeln, der gelehrten Welt, zur beliebigen Beurtheilung, ehestens, zu communiciren.

Was hiernächst die Teutschen Grammatiquen anlanget, so saget man, gemeiniglich; Kayser CAROLUS M. habe die erste geschrieben. Allein es ist Nichts mehr davon übrig; Obschon JO. TRITHEMIUS in Libro VI. seiner Polygraphie, das Alphabet, aus dieser Kayserl. Grammatique, will genommen und aufbehalten haben. Conf. JACOB. FRIDR. REIMMANNUS, in Introduct. in Hist. Lit. Vol. II. p. 137. seq. und JO. HERMANN. SCHMINCKIUS, ad EGINHARDI *Vit.* CAROLI M. Cap. XXIX. p. 131. Nach diesen, soll Ottfried, Monachus Weissenb. in Nieder-Elsas, eine Teutsche Grammatique geschrieben haben; Wie JO. SCHILTERUS meinet; Deme jedoch bereits JUSTUS FAHSIUS, in Atrio Erudit. Vol. I. p. 200. widerspricht und davor hält; Ottfried hätte nur CAROLI M. Grammatique continuiret. Conf. REIMMANNI l. c. p. 248. not. kk. Drum kann man dessen um so viel weniger versichert seyn; Weil abermals Nichts mehr, davon, vorhanden ist. Ferner hatt zwar JOAN. GRACHUS PIERIUS ein dergleichen Werk angefangen; Ist aber, test. JOSIA SIMMLERO, in Epitome Biblioth. GESNERI, p. 375 gestorben, ehe er es ausgeführet. Auf gleiche Weise, ist Nichts mehr übrig, von LADISLAI SUNT-

HEI-

schen Sprache, dienliche Erinnerungen einfliesen lassen. Das dritte Stück, unter andern, gibt eine Probe davon; Indem, darinnen, einige, die Rechtschreibung Teutscher Wörter betreffende Anmerkungen befindlich sind. Vide die Leipzigen neuen Zeitungen von Gelehrten Sachen, de Anno 1735. p. 432.

HEIMII Buche, so er, de lingua vulgari, per Superiorem Germaniam, betitelt. Und Ebendas ist zu betauren, von denenjenigen Auctoribus Grammaticarum Teutonicarum, deret Gesner und Simler l. c. gedenken. Dahero meinet denn Herr Prof. Stoll, in Introd. ad Hist. Lit. Part. I. Cap. 2. §. 47. p. m. 139; Der erste, welcher eine Teutsche Grammatique geschrieben, die wir, noch, hätten, wäre JO. CLAJUS gewesen. (i. 16.) Darauf, aber sind, auser denen, bereits, obbeniemten, auch folgende bekannt geworden: 1) Christian GEINZII, Teutscher Sprachlehre Entwurf, Cöthen, 1641. in 8. Sihe das 15te Stück derer Beyträge zur Critischen Hist. der Teutschen Sprache. 2) A. M. A. D. Haupt-Schlüssel der Teutschen und Lateinischen Sprache, per GIO. ALEMANNI SASSONE, Augsburg, 1648. in 8. 3) M. ISAAC POELMANNI Hochteutscher Donat, zum Grunde gelegt der neuen Hochteutschen Grammatique, Berlin 1671. in 4. 4) M. Joh. Jac. Langjahrs Anleitung, zur Erlernung der Teutschen Sprache, Eisleben, 1697. 5) Nouvelle Methode complette & facile pour apprendre la langue Allemande par le moyen de la Françoise, à Strasbourg, 1698. 6) D. IO. DAN. LONGOLII Einleitung, zu gründlicher Erkenntniß einer jeden, insonderheit aber der Teutschen Sprache, Budissin, 1715. in 8. 7) PIERRE CANEL Königl. Teutsche Grammatic, Nürnb. 1689. 8) August Nathan. Hübners gründliche Anweisung, zum Teutschen Stilo, Hannov. 1720. in 8. 9) Introduction à la langue allemande, Dreßd. 1724. in 8. 10) SALOM. HENSCHELII, damaligen Collegæ und Cantoris, bey der Schul-Pforte, Grund-Regeln der Hochteutschen Sprache, Naumburg, 1729. in 8. 11) Teutscher Schlüssel zu allen Sprachen, oder Grund-Sätze der Teutschen Sprache, durch Joh. Max, Linguarr. Prof. Publ. in der Königl. Ritter-Acad. zu Liegnitz, Liegnitz, 1728. in 8. 14 Bogen. (k 16.) 12) Herrn

(i. 16.) Er ist, als Pastor, zu Bendeleben, gestorben; Vorhero aber Rector, zu Goldberg und auch zu Nordhausen, gewesen. Der Titel seines allegirten Werkes lautet also: Grammatica Germanicæ linguæ M. JO. CLAJI, *Herzbergensis*, ex Bibliis LUTHERI & *aliis ejus* libris collecta, Lips. 1578. in 8. it. Isleb. 1604. in 8. & Jenæ, 1651. in 12. & Erford. 1689. in 12. MORHOF. in Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 4. §. 4. gibt ihr ein gutes Lob. Conf. quoque Stolls Intr. in Hist. Lit. P. I. Cap. 2. §. 44. p. 138. n. 4.

(k. 16.) In dem andern Stücke de-

12) Herrn Pastoris und Inspectoris Schielens, zu Magdeburg, Syntaxis Præpositionum Germanicarum, oder eigentliche Bedeutung und Fügung derer Teutschen Vorwörter; Nebst einer Zugabe, von dem Casu gewisser Adverbiorum, Interjectionum und Verborum. (l. 16.) 13) D. Christian Ernst Steinbachs Anweisung zur Teutschen Sprache, Rostock, 1724. in 8. (m. 16.) 14) Talanders Gründliche Anleitung, zu Teutschen Briefen, nach denen Haupt-Regeln der Teutschen Sprache, Jena, 1700. in 8. und 1732. ibid. in 8. 15) Anleitung, zur Teutschen Sprache, Schwedisch, von dem Sprach-Meister, zu Stockholm, 1731. 16) Christian Andreä TEUBERI wohlgemeinte Vorschläge, zu einer allgemeinen und Regelmäsigen Einrichtung und Verbesserung der Teutschen Sprache, in dem Ober-sächsischen und Niedersächsischen Kreise, Halberst. 1732. in 8. 3 Bogen. (n. 16.) 17) Andreä Heldmanns Grammatica Germanica Svethizans, Upſ. 1726. in 8. 18) Anonymorum Teutsche Grammatiquen, vor die Franzosen, hergegen sind, bereits 1687. in 12. und 1698. in 8. zu Strasburg, herausgekommen. 19) C. LEOPOLDI l'art

rer Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache ꝛc. No. 4. erhält dis Werk kein sonderlich Lob.

(l. 16.) In der Nachricht, von der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig, de Anno 1731. p. 81. seqq. findet man, von diesen Werkgen, einigen Bericht. Es ist nur ein Vorschlag, zur Verbesserung der Teutschen Sprache; Und ich kann nicht sagen; Ob er, nunmehro, wirklich abgedruckt worden? Wenigstens hat man dem I. Stück derer schon mehr allegirten sogenannten Beyträge eine Probe von nur beniemten Versuche, inseriret, so, von dem Unterschiede derer Wörter, für und vor, handelt.

(m. 16.) Der Herr Auctor meinet, unter Andern, darinnen; Daß man die Stamm-Wörter, oder Wurzeln, der Teutschen Sprache, nicht in denen Infinitivis, oder Imperativis, sondern vielmehr in dem Supino derer Haupt-Wörter, zu suchen habe. STOLLII Judicium, von dieser Grammatique, ist sehr vortheilhaft. Vid. ejus Introd. in Hist. Lit. P. I. Cap. 2. §. 47. p. 139.

(n. 16.) Der Auctor anonymus hatt diese Schrift der Teutschen Gesellschaft dediciret und deren Gutachten sich ausgebeten. Sonst bestehet es, aus 4. Capiteln; Deren ersteres handelt, von denen hauptsächlichen Veränderungen, an der Vollkommenheit der Teutschen Sprache; Das Andere, von denen Vorschlägen, zu einer allgemeinen Regelmäsigen Einrichtung der Sprache; Das Dritte, von denen Einwürfen, so, wieder diese Vorschläge, können gemacht werden; Und das Vierte, von denen vornehmsten Bewegungen zu Annehmung dergleichen Einrichtung. Vid. die Nachricht, von der Teutschen Gesellschaft, de Ao. 1731.

l'art de parler allemand, Wien, oder vielmehr Paris, 1728. in 8. Tomi II. (o.16.) 20) Minerva, The High-Dutch Grammar, theaching the Englishman perfectly easily and exactly the neatest Dialect of the High-German Langvage, London, 1685. in 12. 21) A double Grammar for German to learn English; And for English-Man to learn the German Tongve &c. by HENR. OFFELEN, J. U. Doct. &c. Tot Londen gedruckt voor den Autheur, 1687. in 8. 22) A new German Grammar; Whereby an Englishman may easily attain to the knowledge of the German Langvage, by BENED. BEYLER, London, 1733. *in gros* 8. 1 Alphab. 15 Bogen. (p. 16.) Auch hatt man, 23) aus Petersburg, An. 1731. eine Teutsche Grammaticam, vor die Russische Jugend, in 8. erhalten.

Die Teutschen Lexica und Glossaria, it. Etymologica Scripta betreffende, so kann man überhaupt, deswegen, nachlesen Herrn GOTTSCHLINGII Einleitung zu guten und, mehrern Theils, neuen Büchern, p. 6. & 7. Insonderheit aber so hatt beydes, obgedachter **Joh. Bödicker**, als auch **Joh. Gottfried Zeidler**, ein dergleichen Werk versprochen gehabt. Allein sie sind, darüber, verstorben, ehe sie diese ihre Promesse haben erfüllen können. (q. 16.) Wirklich hergegen

(o. 16.) Diese soll nicht so vollkommen seyn, als vorher beniemte Straßburger beyde Grammairen. Vid. die Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, Stück V. No. 2.

(p. 16.) Von allen 3. obbeniemten Teutschen Grammatiquen, vor die Engländer, findet man gnügliche Nachricht, in vorallegirten Beyträgen, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, und deren V. Stücke, sub No. 2. Eben daselbst, versprechen die Herren Verfassere, ein Verzeichniß aller Teutschen Sprach-Lehren, so wohl derer, welche, *vor die Ausländer*, als auch dererjenigen, *welche*, vor die Teutschen, herausgekommen, in gedachten Beyträgen, *zu ertheilen.*

(q. 16.) BOEDICKERI Collectanea darzu sollen, annoch, vorhanden seyn; Wie ECCARD. in Hist. Studii Etymol lingu. Germ. Cap. 32. p. 252. seq. berichtet. Von des ZEIDLERI Vorhaben, aber findet man, in der Neuen Bibliotheque, Part. I. p. 88 folgende Nachricht: In der Rengerischen Buchhandlung, wird, in wenig Wochen, fertig Joh. Gottfried Zeidlers Hochteutsches, längstgewünschtes, Sprach-Buch, in welchem, alle, itzt, gebräuchliche Hochteutsche Wörter und Redens-Arten, so viel möglich, nach dem bewährten Gebrauch, wie man, in Hochteutschen Landen, redet und schreibet, in guter Ordnung, enthalten; Ferner auch die alten, nicht mehr gebräuch-

 lichen,

gegen sind zum Vorschein gekommen folgende: 1) JOSVÆ PICTORII, alias Maader, die Teutsche Sprach, s. Dictionarium Germanico-Latinum, Tigurini, apud Froschoverum, 1561. in 4. 2) GEORGII HENISCHII Thesaurus linguæ & sapientiæ Germanicæ, Pars I. August. Vindel. 1616. (r. 16.) 3) IO. CLAVBERGII Ars Etymologica Teutonum, e Philosophiæ fontibus, derivata, Dysburgi, 1663. in 8. (s. 16.) 4) CORNELII KILIANI Etymologicum Linguæ Teutonicæ, Ultrajecti, 1623. in 8. (t. 16.) 5) GERH. IO. VOSSII Tract. de Vitiis Latini Sermonis. 6) IO. MEVRSII und NICOL. RIGALTII Glossaria Græco-Barbara. 7) GOTTFR. WENDELINI Glossarium Legum Salicarum, Antwerp. 1649. 8) HENR. SPELMANNI Archæologia, Lond. 1626. 9) GVIL. SOMMERI Glossarium Saxonico-Anglicum, Oxon. 1659. (u. 16.) 10) CAROLI du FRESNE, Dn. du Cange Glossarium Græcum itemque Latinum. (u. 16.*)

11) Haupt-

lichen, Teutschen Wörter und Redens-Arten, in groser Menge, angeführet und, als in einem Glossario, erkläret werden, womit das Hochteutsche, von andern Dialectis, genau unterschieden, der Weg, durch alte Briefe und Bücher, gebahnet, und der Grund, zur Teutschen Grammatica, dereinst, geleget, ist; Nebst nothwendigen Registern, in 4. 1709. Sonst haben auch bereits MARQ. FREHERVS, JO. BERNH. ZINZERLINGIVS, FRANCISC. PITHOEVS, FRIDR. LINDENBROGIVS und Andere mehr Lexica, oder auch Glossaria Linguæ Teuton. untern Händen gehabt, oder wenigstens zu ediren versprochen; De quibus, vid. MORHOFII Polyh. T. I. Libr. IV. Cap. 4. §. 8. p. m. 752. seq. ibique JO. MOLLERVS.

(r. 16.) Doch gehet dieses auch nicht weiter, als bis ins H. Der Auctor hatt, bey jedem Worte, dessen Synonyma, Derivata, Phrases, Composita, Epitheta, Proverbia und Anthiteta fleisig angemerket. Vid. MORHOFII Polyh. Tom. I. Lib. IV. Cap. 4. §. 8. p. m. 753.

(s. 15) Conf. MORHOFII Polyh. T. I. Libr. IV. Cap. 4. §. 5. p. m. 751.

(t. 17) Davon, gibt abermals MORHOF. in Polyh. Tom. I. Libr. IV. Cap. 4. §. 8. p. m. 752. Nachricht.

(u. 16.) Von allen diesen und in wie ferne sie, hierher, zu rechnen, sihe wiederum MORHOFII Polyh. T. I. Libr. 4. Cap. 4. §. 8. p. m. 753.

(u. 16. *) Das Glossarium Latinum wird, itzo, in Leipzig, von dem dasigen Buchhändler, Casp. Fritsch, auf Subscription, gedruckt. Wer also 8. Thl. darauf pränumeriret, bekommt, wo nicht was bessers, doch eben so viel, als die neueste Französische Edition besagten Glossarii in sich begreift, so, mit 40. Thlr. bishero bezahlet worden.

Von

11) Haupt-Schlüssel der Teutschen und Italiänischen Sprache, d. i. vollständiges Wort-Buch. La Chiave mæstra per GIOVANNI ALLEMANNI. Sassone, Augsb 1648. in 8. 12) Matth. Kramers Allgemeiner Schauplatz, vorstellende die Teutsch- und Italiänische Benennung aller Haupt-Dinge der Welt, Nürnberg 1679. in 8. 13) IO. LEONH. FRISCH. Specimina II. Lexici Germanici, Berlin 1723. in 8. (v. 16) 14) Christoph Thiebers Vorbote eines Teutschen Lexici Etymologici, Breslau, 1724. in 8. 15) D. Christ. Ernst Steinbachs vollständiges Teutsches Wörter-Buch, Breslau, 1725. in 8. und vielvermehrter 1734. in zweyen Theilen in gros 8. ibid. mit Joh. Ulr. Königs Vorrede. (w. 16.) 16) Hatt Herr Gottfried de Bessel, Abt des Klosters, zu Gotwich, in Nieder-Oesterreich, in der Vorrede, zu seinem beliebten Chronico Gotwicensi, so, An. 1734. herausgekommen, versprochen viele unedirte Glossaria Theodisca, aus verschiedenen Seculis, zusammen drucken zu lassen; Um, solcher Gestalt, die Linguam Theodiscam, mit der Sveo-Gothica, Anglo-Saxonica, Runica und andern, zusammen zu halten. (x. 16.) 17) Herrn Wachters neues Glossarium (y. 16.) aber ist,

Von dieser Französischen Edition, de Ao. 1734. sihe Leipziger neue Zeitung. von gelehrten Sachen, 1732. p. 900. & de Ao. 1733. p. 233.

(v. 16.) Wieviel beyde austragen, kann man, aus dem Pretio dererselben, wahrnehmen; Indem sie nicht mehr, als 2. Gr. kosten. Indeß hatt doch der Herr Verfasser, welcher, vor vielen Andern, darzu, vorlängst, geschickt erkannt worden, ein vollständiges Lexicon der Teutschen Sprache versprochen. Allein die Gelehrten haben, bishierher, mit Schmerzen, doch vergeblich, darauf gewartet.

(w. 16.) Ausführliche Nachricht, von der neuen Edition, sihe, in Leipziger Neuen Zeit. von Gelehrten Sachen, 1731. p. 934.

(x. 16.) Vid. die Leipz. Neuen Zeit. von gelehrten Sachen, de Anno 1734. p. 125.

(y. 16.) Der Titul lautet eigentlich also: Glossarium Germanicum, continens origines & antiquitates totius linguæ Germanicæ & omnium pene vocabulorum, vigentium & desitorum, opus bipartitum, non Germanis solum, sed etiam exteris & omnibus scientiarum cultoribus, utilissimum, & quinque Indicibus instructum JO. GEORGII WACHTERI, 1737. Tomi II. in Fol. Lipsiæ, apud Gleditschium. Dis Werk kostet 10. Rthlr; Und, in der Vorrede, wird deduciret; Daß die Sprachen keinesweges von ohngefehr, oder nach der Willkühr des Pöbels, entstanden, sondern daß sie, mit groser Vernunft, eingerichtet worden. Drum sollen auch die Wörter ein Theil der Weisheit und, nach denen Sachen, eingerichtet worden, seyn, deren Natur sie, entweder durch eine Uebereinstimmung,

ist, nun, vor allen andern, merkwürdig. Auch hatt Herr Joh. Seumann ein Lexicon der Teutschen Orthographie, zu Frankf. 1733. in 8. ediret. Da hiernächst auch die Sprichwörter wohl beobachtet werden müssen, wenn man eine Sprache behörig excoliren will; Als merke man wenigstens nur nachbeniemte Collectiones dererselben: 1) ANDREÆ GÆRTNERI Dicteria Germanica, 1572. in 8. (z. 16.) 2) GEORG. TOB. PISTORII, Hohenloh-Weickersheimischen Raths und Canzley-Directoris ut & J. U. Lic. Thesaurum Parœmiarum Germanico-Juridicarum, d. i. Teutscher Juristischer Sprich-Wörter-Schatz, Cent. I. Leipzig, 1714. in 8. Die übrigen IX. Centurien sind, bis An. 1725. zu Augsburg, ebenfals in 8. herausgekommen. (a. 17.) Auf gleiche Weise, hatt 3) Herr D. Joh. Jac. Baier

mung, oder durch eine Nachahmung, ausdrücken. Auserdem wird auch noch gezeiget; Wie unsere Teutsche Sprache, am Ansehen, Reichthum, Nachdruck und Ernsthaftigkeit, den Vorzug, vor vielen andern, behaupte. Die Register hiernächst enthalten Nomina propria, Gentium, Personarum, Locorum &c; Nomica, ex Legibus antiquis Germanorum; Latino-Barbara medii ævi, Forensia & non Forensia; Latino-Barbara antiquiora und Franco-Gallica. Ob nun gleich dieses Glossarium, vor das beste, unter denenjenigen, so wir, itzo haben, paßiren muß und man dem Herrn Prof. Wachtern, vor diese seine mühsame und gelehrte Arbeit, gebührenden Dank abzustatten schuldig ist; So wollen es doch die Kenner dieser Sachen, noch nicht, vor hinlänglich, achten; Und ich glaube, man hatte es verschiedentlich auch aus denen Schriften des seligen Herrn Geheimd. Raths, Gundlings, bereichern können; Als welcher, gewiß, in Erfindung guter Etymologien Teutscher Wörter, hin und wieder, gar glücklich gewesen. Ubrigens erstrecket sich das Werk, über die ganze Teutsche Sprache; Dahero es, auch zu Entdeckung wahrer Etymologien, in andern Europ ischen Sprachen, welche nicht, auser aller Verbindung, mit der Teutschen, stehen, dienlich. Eben darum ist es, in Lateinischer Sprache, geschrieben. Sonst ist es sehr prächtig gedruckt; Und der Herr Prof. Wachter hatte auch, bereits 1727. ein Specimen von dergleichen Arbeit, unter dem Titul eines Glossarii, in 8. ebenfals in Leipzig, ediret. Davon, sihe die Leipziger neuen Zeitungen von Gelehrten Sachen, de Anno 1727. p. 457. & 975. Conf. quoque ibid. de Ao. 1735. p. 245. seq.

(z. 16.) Conf. STOLLII Introd. in Hist. Liter. p. m. 141. §. 49. Cap. 2. Part. I.

(a. 17.) Sihe die andere Sammlung, von denen Fränkischen Actis Eruditis & Curiosis, No. 18. Die Sprichwörter werden, in dieser Sammlung, mit Rationibus, Legibus & Declarationibus, illustriret; Gleichwie auch JO. NIC. HERTIVS, in verschiedenen seinen Opusculis Juridicis, und B. GVND-

Baier die Medicinischen Teutschen Sprich-Wörter erläutert.(b.17.) Von denen andern ältern Sammlungen derer Proverbiorum Germanorum, aber sihe MORHOFIUM, (c.17.) REIMMANNUM (d.17.) und SCHOTTELIUM. (e.17.)

Endlich die noch rückständigen Scriptores anlangende, welche, entweder durch Ubersetzungen, Briefe, Reden und Gedichte, oder durch Unterrichte, in der Teutschen Beredsamkeit, s. Stilo, und Poesie 2c. oder durch Moralische, Historische und Critische 2c. Schriften, die von besagter Sprache, handeln, zu deren Verbesserung und Flor, Etwas beygetragen, so sind ihrer eine grose Menge vorhanden. Die beste Collection von selbigen besitzet, sonder Zweifel, bereits, die Teutsche Gesellschaft, zu Leipzig; Als welches das Bücher-Verzeichniß gnüglich attestiret, so besagte Gesellschaft der Nachricht von ihren Verfassungen, bis aufs Jahr 1731. beygefüget. Ich will demnach nur die Namen gedachter Schrift-Steller, nach Alphabetischer Ordnung, hieher, setzen und, Kürze halber, bey jedem, die Paginam beniemen, wo, in erwehntem Verzeichnisse, die Titel eines jeden Auctoris, hierher, gehöriger Schriften zu lesen. Da mir aber gleichwohl noch verschiedene, sowohl alte, als neuere, Scribenten bekannt geworden, die, in mehr angeführten Bücher-Schatze der Teutschen Gesellschaft, noch nicht vorkommen; Als habe dieselben, allezeit, behörigen Ortes mit eingerückt und, in denen Anmerkungen, einige Nachricht, von ihnen und ihren Schriften, ertheilet. Sie sind dannenhero allerseits folgende: Abschatz, Hanns Asmann von; (f. 17.) Acker, Joh. Henr. p. 46; (f. 17. *) Adami, Joh. Sam. p. 56; Aeschelbach, Johann, p. 32; Alard, Wilh. p. 17; Albinus, Dan. p. 56; Albinus, Mich. p. 18; Albertinus, Ægid. p. 55; von Alschitz, Hans Assemann, p. 57; Altha-

GUNDLINGIUS, hier und da, gethan haben.

(b. 17.) Vid. die vorher allegirten Fränkischen Acta.

(c. 17.) Nemlich im Polyh. T. I. Libr. I. Cap. 21. §. 110.

(d. 17.) In dessen Einleit. zur Hist. der Gel. derer Teutschen, Vol. IV. p. 705. seq.

(e. 17.) Von der Teutschen Haupt-Sprache, in Prolegomenis Libr. III. §. 18.

(f. 17.) Von diesem, haben wir, Ao. 1717. aus Flensburg, in 8. Gedichte und Poetische Ubersetzungen erhalten.

(f. 17. *) Der hatt auch, Ao. 1721. zu Altenburg, in 8. unter Andern, eine sogenannte Sammlung von Trauer-Blättern und bereits 1713. zu Leipzig, seine

seine Teutsche Schriften, in 8. herausgehen lassen.

(g. 17) Dieses Theologi, aus dem Seculo XVI. bekannte Commentaria, in TACITUM, sind, derer Teutschen Sachen wegen, wohl merkwürdig anbey. Man hatt eine besondere Edition, Ao. 1536. aus Nürnberg, in 4. Auch stehet es mit, in SIM. SCHARDII Scriptoribus Rerum Germanicarum, Tom. I.

(h. 17.) Von dem, haben wir Teutsche Gedichte und Ubersetzungen, so, Ao. 1717. zu Flensburg und, 1734. zu Rensberg, in 8. herausgekommen. Auch hatt ebenderselbe eine Einleitung zur Staats- und Sitten-Kunst, Kiel, 1706. in 8. herausgegeben.

(i. 17.) Ermeldter Herr Arnold war, sonst, Prof. Philos. Mor. Extraord. zu Königsberg. Nunmehro, aber ist er Prof. Theol. Extraord Assessor Consistorii und Adjunctus, bey dem Pastorate der alten Stad, alda. Er hatt, unter Andern, Ao. 1732. zu Königsberg, bey Hallervords Erben, einen Versuch einer Systematischen Anleitung, zur Poesie überhaupt, in 14. Bogen, ediret. Mithin ist er, meines Wissens, der erste, welcher die Systematische, oder Demonstrativische, Lehr-Art, auf die Grund-Sätze der Poesie, appliciret. Die benöthigten Gründe, darzu, hatt er, aus der Vernunft- und Sitten-Lehre, wie auch der Teutschen Sprach-Kunst, entlehnet, richtige Erklärungen gegeben und festgesetzet auch alle, sonst, bekannte Regeln der Teutschen Poesie, Mathematica Methodo, aus Einander, gefolgert und erwiesen. Ao. 1733. kam, auch zu Züllichow, bey Frommann, ebendesselbigen Anleitung, zur Poesie, heraus, darinnen, gleichfals die ersten Grund-Regeln, von allen Arten derer Verse und Gedichte, auf eine Philosophische und überzeugende Art, vorgetragen werden. Vid. die Leipz. neuen Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1732. p. 260. & Anno 1733. p. 182.

(k. 17.) Der hatt, Ao. 1735. zu Leipzig, in 8. D. Joh. Colets, Dechants, bey der Kirche, zu St. Paul, Leben, so Sam. Knight, Englisch beschrieben, in gut Teutsch, übersetzet. Vid. Leipz. Zeit. von Gel. Sachen 1735. p. 408.

(l. 17.) Ermeldter Herr George Friedrich Bärmann, hat auch, Anno 1735. aus dem Französischen, ins Teutsche, Folgendes übersetzet: Die Ruhe des Cyrus oder die Geschichte und das Leben desselben, von seinem 1. Jahre an, bis in sein 40stes; Leipz. in 8.

(l. 17.*) Von dem haben wir, Ao. 1720. zu Hamburg, in 8. Theatralische, it. Geistliche, Weltliche und Ehren-Gedichte

p. 17; Beckherr, Joh. Jos. p. 34. 38. 56; Behrndt, Gottfried, sonst Bernander; (m. 17.) Beith, Joh. Jos. p. 51; Bellamintes, p. 15; Berg, Joh. p. 32; Bergmann, Mich. p. 43; (m. 17.*) Berlich, P. G. p. 22; Bernander, vid. Gottfr. Behrndt; Bert, Paul Wilhelm; (n. 17.) Bertram, Joh. Fr; (o. 17.) Besser, Joh. von, p. 12; (o. 17.*) Betken, Joach. p. 25; Bircke, Thom. p. 31; von Birken, Sigism. p. 43. 48. 51; Blümel, Gottfr. p. 27; (o. 17.†) Blume, Nicol, p. 51; Bock, Joh. Georg; (p. 17.) Bodmer, Joh; (q. 17.) von

dichte und Ubersetzungen erhalten, so 16. Gr. kosten.

(m. 17.) Dieser hatt Folgendes ediret: Poetische Sonn- und Fest-Tags-Betrachtungen, über die verordneten Evangelia, durch das ganze Jahr, in so genannten Oratorien, bestehend; Sowohl zu besonderer Ermunterung, im Christenthum, als auch sonderlich zum Gebrauch erbaulicher Kirchen-Music, gelegentlich aufgesetzet und, nebst einem Anhange von verschiedenen andern Geistlichen Oden, Liedern, Betrachtungen, Oratorien und Ubersetzungen, mitgetheilet, von Gottfried Berndt, Zitt. Lusat. Adelichen Alvenslebischen Amtmanne, zu Eichenbarleben, im Herzogthume Magdeburg, 1731. in 8. ein Alphab. 1. Bogen. In denen Leipziger Zeit. von Gel. Sachen, 1732. p. 385. erhalten diese Poesien ein wohlverdientes Lob. Dahero hatt eben dieser Auctor, unter dem angenommenen Namen, BERNANDES, zu Magdeb. seit Ao. 1731. in 8. eine Sammlung verirrter Musen, darinnen, theils zerstreuete, theils noch ganz ungedruckte, jedoch auserlesene, Gedichte verschiedener berühmten und geschickten Personen, nebst seinen eigenen, enthalten sind, ediret. Conf. allegirte Zeitungen, p. 385. Es sind, nunmehro, von dieser Sammlung, über 9. Stücke, heraus.

(m. 17.*) Der hatt, Ao. 1662. zu Jena, in 8. ein Teutsches Aerarium Poeticum herausgegeben.

(n. 17.) Anno 1650. edirte dieser, zu Meinungen, ein so genanntes Jahr-Gedächtniß Jesu, in Teutschen Versen.

(o. 17.) Unter andern gelehrten und beliebten Schriften dieses Frießländischen Theologi, dessen Leben, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 226. bereits beschrieben worden, sind auch seine sogenannte Poetische Betrachtungen, oder Sammlung einiger, von ihm, verlangten Gedichte, merkwürdig.

(o. 17.*) Dessen sämtliche Schriften, so, Ao. 1732. zu Leipz. in 8. wiederum aufgeleget worden, kosten, nunmehro, 2. Rthlr. 8. gute Gr.

(o. 17. †) Wir haben, von ihm zwey Jahr-Gänge Geistlicher Cantaten, auf die Evangelia, so, Ao. 1720. zu Görlitz, in 8. gedruckt worden.

(p. 17.) Der ist, aus Königsberg, in Preussen, und hatt, Ao. 1731. eine Anleitung, zur Teutschen Poesie, verfertiget. Vid. die Leipz. neuen Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1731. p. 629.

(q. 17.) Ermeldter Prof. zu Zürch, hatt, unter andern, eine, hierher, gehörige Ubersetzung, in ungebundener Rede, des Miltonischen Helden-Gedichts, Verlust des Paradieses genannt, zu besagten Zürch, Ao. 1732. in 8. publici-

bliciret. Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4825. seqq.

(r. 17.) Dieser ist ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft, zu Jena. Er hatt das vortreffliche Lager des Sächsischen Heeres, ohnweit Mühlberg, in Meissen, in gebundener Schreib-Art, entworfen, so auch, bereits 1731. zu besagten Jena, auf 3. Bogen, in 4. gedruckt worden und, in denen Leipziger neuen Zeitungen von Gelehrten Sachen, 1731. p. 15. ein geziemendes Lob erhält.

(s. 15.) Ao. 1609. stellte dieser Primarius, zu Lauban, seine Reim-Gebetlein über die Evangelia, ans Licht.

(s. 17. *) Sie ist des Herrn D. Brayne in Danzig, andere Jungfer Tochter und ebenfals eine glückliche Teutsche Poetin; So, daß sie, mit der ehemaligen Junfer Kulmus und nunmehrigen Frau Gottschedin, fast um die Wette streitet. Eine Probe ihrer schönen Gedichte sihe, in denen Leip. neuen Zeitungen von Gel. Sachen, de Ao. 1733. p. 99. seq.

(s. 17. †) Er ist Pastor, zu Sterley, im Mecklenburg. und Einer derer besten Teutschen Poeten unserer Zeiten. Vid. Schol. subseq. l. 23. huj Cap.

(t. 17.) Zu Zeitz, sind, Ao. 1657. dessen Evangelische Madrigalien gedruckt worden.

(t. 17. *) Herr Prof. MICH. RICHEY erweiset, in der Vorrede, zum Vierten Theile des Irrdischen Vergnügens; Daß ganz Teutschland keinen Poeten aufweisen könne, der so vielen Beyfall und Ruhm, als der Herr Brockes, durch seine Schriften, erhalten. Derselbe nennet ihn dahero auch eine ansehnliche Zierde Teutschlandes und eine unsterbliche Ehre seiner Vater-Stad. Ja selbst in dem Englischen Journal, Present State of the Republick of Lettres genannt, Mens. Nov. 1731. Wird von dem Vierten Theile des nur erwehnten Irrdischen Vergnügens, folgendes, dem Herrn Auctori sehr vortheilhaftes, Jugement gefället: Nachdem die drey ersten Bände, wohlverdienter Masen; mit allgemeinen Beyfall, aufgenommen worden, so, wie es, in Wahrheit, allen Werken des Herrn Brockes ergangen ist; Darf Niemand zweifeln, daß auch dieser Vierte Theil des Irrdischen Vergnügens nicht eine gleichmäsige Hochachtung, bey der Welt, erhalten sollte. Der Herr Verfasser ist Einer von denen erhabensten Geistern, die man, mit Rechte, dem Phönix vergleichet und, von welchen, wir unsern Engländischen Lesern keinen bessern Begriff geben können, als daß wir ihn den Teutschen ADDISON nennen. : : : Was aber denen schönen Eigenschaften dieses erhabenen Dichters noch den meisten Glanz

Glanz ertheilet, ist, daß er, bey der Menge seiner Stad-Geschafte und mitten unter denen sorgfaltigen Bemühungen, für die Erziehung seines zahlreichen Geschlechts, soviel Zeit entubrigen, und solche grose Heiterkeit des Geistes haben, kann, als, zur Zeugung seiner unvergleichlichen Sinn-Geburten, erfordert wird. Noch deutlicher aber beschreibet der Herr Pastor Gabriel Wilhelm Götte, in seinem itzt lebenden gelehrten Europa, P. I. p. 33. die Verdienste des grosen Poeten unserer Zeiten, dermasen: „Man glaubet, daß er Einer derer gröseſten und tugendhaftesten Dichter sey, die, jemals, gelebt, und daß seine Gedichte, auch wenn sie, in andere Sprachen, übersetzet, ihren Werth nicht verlieren. Man findet, darinnen, ein besonderes feuriges und erhabenes Wesen, vortreffliche Gedanken, unvermuthete Einfalle, schöne Worte und eine natürliche Reinigkeit derer Verse. Sonderlich findet man, in seinen Beschreibungen, eine ganz ungemeine Starke und Lebhaftigkeit. Ja man rühmet, daß er seine Worte so zu setzen gewust, daß selbst der Klang und die Verbindung dererselben, mit der Beschaffenheit der Sache, übereinkommen. Seine Erfahrenheit, in der Musique und Mahlerey, hatt ihn, vor Andern, darzu geschickt gemacht. Man muß überhaupt sagen, daß, bey ihme, Alles vereinet, was nur einen guten Poeten machen kann. Daß er die Seltenheiten vieler fremden Sprachen, in unserer Sprache, verbunden; Daß alle Arten derer Gedichte ihm geglücket. Zwar hatt er sich vielfaltig, nach dem Italienischen Geschmack, gerichtet, zuweilen, aber auch, nach dem Französischen, und, in Vielen, hatt er derselben verschiedene Annehmlichkeiten, mit Einander, verknüpfet und ist dadurch der Englischen Schreib-Art gleich kommen. Ubrigens hatt eine weit geschicktere Feder, in der Vorrede des ersten Theils, vom Irrdischen Vergnügen, die Vortrefflichkeit seiner Poesie so gründlich vorgestellet, daß ich billig meine Leser, dahin verweise.„ Ebendieser Herr Götte hatt auch, l. c. das Leben unsers Herrn **Brockes** ausführlich beschrieben, wovon ich nur so viel annotiren will, daß er, Ao. 1680. den 22. Sept. zu Hamburg, geboren worden, woselbst, sein Vater, **Bernhard Brockes**, ein Kauf- und Handels-Mann war. Seine Voreltern aber haben, über 200. Jahre, in Lübeck, floriret, wie, aus Herrn Pastors, Staphorsts, Genealogischer Sammlung, zu ersehen. In dem Joanneo, zu besagtem Hamburg, legte er, unter Herrn REIMARO und M. Krüsicken, den Grund seiner Studiorum und ging sodann, Ao. 1700. nach Halle, woselbst, er die berühmten Rechts-Lehrer, Stryck, THOMASIUM, Ludwig und LUDOVICI, in Jure, fleisig hörete, von dar, er, Ao. 1702. nach Wetzlar, ging, woselbst, er sich, ein halbes Jahr lang, in Praxi Camerali, übete. Ob nun schon, damals, die Franzosen, am Rhein und in Italien, Krieg führeten, so unternahm er dennoch auch eine sehr gefährliche Reise, nach Italien, Frankreich und Holland. Und als er die vornehmsten Oerter, alda, besehen, auch sich, mit vielen berühmten Gelehrten bekannt gemacht, ging er, nach vielen, glücklich überstandenen, Gefährlichkeiten, wiederum zurück, in seine Vaterstad. Unterwegs aber disputirete er, zu Leiden, unter dem berühmten Professore, VITRIARIO, de Cambio, und erhiel-

te auch den Gradum Licentiati. Wie er nun, Ao. 1704. zu Hamburg, wiederum glücklich angekommen war, privatisirete er, eine Zeit lang. Und da bekam er erst noch eine Neigung, zur Poesie, als worzu er nicht nur, durch das Zeichnen und Mahlen, dem er, von Jugend auf, obgelegen, sondern auch durch Lesung Italienischer und Französischer Schriften, veranlasset wurde. Seine erste Arbeit war demnach das so beliebte Paßions-Oratorium, der, vor die Sünden der Welt, gemarterte und sterbende Jesus genannt, aus denen 4. Evangelisten, in gebundener Rede, vorgestellet. Es kam, Ao. 1712. zu Hamburg, heraus und ist allen Auflagen des Bethlehemitischen Kinder-Mords beygefüget, auch, Ao. 1727. bereits, über 30. Male, einzeln abgedruckt gewesen. Mann hatt es, in verschiedene fremde Sprachen, übersetzet und die berühmtesten Componisten haben gleichsam einen Wett-Streit, in Componirung desselben, angestellet. Allermasen es, in denen berühmtesten Städen, zu verschiedenen Malen, Musicalisch aufgeführet worden. Nächst dem kam sein verteutschter Bethlehemitischer Kinder-Mord des Ritters, MARINO, nebst seinen eigenen Werken auch vorgedruckten Leben des Marino und beygefügten Anmerkungen, von Herrn Hof- und Ceremonien-Rath, Joh. Ulrich Königen, Ao. 1715. zu Hamburg, in gros 8. eine vermehrtere Auflage aber kam, Ao. 1725. ibidem, in 8. heraus, und die Dritte, unter Herrn Hofrath, Christian Friedrich Weichmanns Aufsicht, Anno 1727. gleichwie die Vierte, Ao. 1734. so 18. Gr. zu stehen komt. Sein vornehmstes Werk aber ist das so genannte Irrdische Vergnügen, in Gott, bestehende, in verschiedenen, aus der Natur und Sitten-Lehre, hergenommenen Gedichten, nebst einem Anhange etlicher, hieher, gehöriger Ubersetzungen, von des Herrn de la MOTTE Französischen Fabeln. Den ersten Theil davon gab nur ermeldter Herr Weichmann, mit Genehmhaltung des Herrn Verfassers, nebst einer Vorrede, Ao. 1721. in 8. zu Hamburg, heraus, alwo, er auch, Ao. 1724. vermehrter, ingleichen Ao. 1726. 1727. auch 1732. und 1737. wiederum aufgeleget worden. Der zweyte Theil hergegen kam, Ao. 1727. ebendaselbst, in 8. heraus und 1730. wurde der, unter Herrn Hamanns Aufsicht, ebendaselbst, vermehrter, gleichwie, Ao. 1735. unter Herrn Joach. Jo. Daniel Zimmermanns, Aufsicht, abermals vermehrter gedruckt. Der dritte Theil enthält eine Poetische Ubersetzung des berühmten Abts, GENEST, Principes de Philosophie, und ist, Ao. 1728. zu Hamburg, in 8. auch ebendaselbst, wiederum, Ao. 1730. gedruckt worden. Den vierten Theil hatt Herr Prof. Michael Richey, nebst einer Vorrede, Anno 1732. ebenfals zu Hamburg, in 8. zum Druck, befördert. Alle 4. Theile kosten 3. Rthlr. 10. Gr. und der Herr Auctor, wird sie, immer noch, so lange er lebet, continuiren. Die meisten Stücke davon hatt er alsdenn aufgesetzet, wenn er das Vergnügen seines anmuthigen Gartens genossen. Sonst findet man auch verschiedene Stücke, von ihm, in dem so beliebten Patrioten, nichtsweniger in denen IV. Theilen der Poesie derer Nieder-Sachsen, welche der Herr Hofrath, Weichmann, ehedem, edirte. Im übrigen wurde er, Ao. 1720. ganz unvermuthet, zum Raths-Herrn der Stad, Hamburg, erwehlet und, von

dar,

korb, p. 41; Buchholz, Andr. Heinr. p. 19; (u. 17.) Buchner, August, p. 43; Bürgel, Gottfr; (u. 17.*) von Burk, Joach. p. 16; von Butschky, Sam. p. 45; (v. 17.) Calvisius, Sethus, p. 17; von Caniß; (v. 17.*) Carpov, Jac; (v. 17. †) Casius, J. C. p. 12; Cats,

bar, hatt man ihn auch, so wohl an den Kayserlichen, als Königlich-Dänischen, wie auch Preußischen und Hannoverischen Hof, als Deputirten geschickt. Und Ihro Kayserl. Majestät haben ihn, von freyen Stücken, zum Comite Palat. Cæsar. creiret. Der Hochsel. Herzog, August Wilhelm, von Braunschweig aber, nebst dessen Gemahlin, beschenkten ihn, mit Dero kostbar besetzten Bildnissen. Ja was noch mehr, so beehrten ihn Se. Durchlauchtigkeit, Prinz, Ludewig, von Hessen Homburg, Kayserlich-Rußischer General Major, mit einer poetischen Zuschrift, welche nun, vor dem vierten Theile des Irrdischen Vergnügens, stehet. Sonst ist ihm, bereits Anno 1732. sein anderer Sohn, Joh. Bernhard, durch einen frühzeitigen Tod, entrissen worden. Die, auf denselben, herausgekommene Klag-Gedichte sind, unter dem Titel, Ausgestreuete Cypressen, über den Sarg eines tugendbegabten Jünglings, in 8. zusammengedruckt worden, so, mit 4. Gr. bezahlt wird. Der älteste Sohn hergegen hatt bereits Ao. 1734. eine schöne Probe seines Fleises, durch die wohl gerathene Übersetzung des XENOPHONTIS, von der Haushaltunge, abgeleget, als welche er, mit einer Vorrede Herrn D. JO. ALB. FABRICII, ehe er noch die Academie bezogen, herausgegeben. Davon sihe das X. Stück derer Critischen Beyträge, zur Historie der Teutschen Sprache rc. p. 244. Sonst sihe auch die Leipziger Zeitungen von gelehrten neuen Sachen, de Ao. 1726. p. 639. und die Nieder-Sächsischen Nachricht. de Ao. 1732. p. 247. Ingleichen Herrn Weichmanns Zuschrift, vor den I. Theil der Poesie derer Nieder-Sachsen, wo Herr Brockes geziemendes Elogium mit Vergnügen, kann nachgelesen werden. Ein anderer Brockes hergegen, Namens, Heinrich, so, zu Wittenberg, als Doct. Juris, lebet, hielte, Ao. 1731. alda, eine Disputationem, de Advocato Injuriante.

(u. 17.) Dieser Braunschweigische Superintendens gab auch, Anno 1665. so genannte Sabbaths-Andachten heraus.

(u. 17. *) Von dem, haben wir, Ao. 1732. Folgendes, auf 4 Bogen, in 4. erhalten: Die ersten Anfangs-Gründe der Dicht-Kunst, oder allerneueste, kürzeste und leichteste Lehrart, einen geschickten und netten Vers zu machen, der Lehr-begierigen Jugend zum Besten, entworfen, von Gottfried Bürgel, Suidnic. Siles. Leipzig und Budissin. In denen Leipziger Neuen Zeitungen von Gelehrt. Sachen, de Ao. 1732. p. 432. wird der Herr Auctor, vor geschickt, zu einer dergleichen Arbeit, gehalten.

(v. 17.) Wir haben auch, von diesem, ein so genanntes und Wohl bebauetes Rosenthal, so, 1679. zu Nürnberg, in 8. herausgekommen.

(v. 17. *) Die neueste Edition dessen belobter Gedichte ist, Ao. 1734. zu Berlin, in gros 8. mit saubern Kupfern her-

Cats, Jac. p. 55. 56 b; Celander, p. 13; Christ, Joh. Friedr; (w. 17.) Claje, Christ. p. 25; Claubergius, Jo; (x. 17.) Clauderus, Joseph, p. 18. & 23; Clausse, Isaac, p. 34; Cober, Gottlieb; (y. 17.) Coeplius, Fridr. p. 34; Corvini, Gottlieb Sigismund, sonst Amaran-

herausgekommen und kostet 1. Rthlr. 8. Gr. Vid. quoque die Gundl Hist. der Gel. p 4812. Man hatt auch bereits eine Berlinische Edition, de Ao. 1702. in 8. Sihe die Lateinischen Acta Erudit. de Ao. 1728. p. 296.

(v. 17. †) Von diesem vormaligen Magistro legente, der sich, bey seinen Zuhörern, in Jena, sonderlich durch die Wolfische Philosophie, beliebt gemacht, haben wir auch, Anno 1735. aus Jena, in 8. Teutsche Trauer-Reden erhalten, in deren Vorrede, er, von der Sittlichkeit derer Trauer-Reden, handelt.

(w. 17) Von diesem Professore Publ. Histor. Extraord. zu Leipzig, haben wir, Ao. 1733. Vorschläge, von besserer Einrichtung der Poesie überhaupt, sonderlich aber der Teutschen, erhalten. Der Herr Auctor will, darinnen, unter andern, behaupten, daß die Teutsche Dicht-Kunst, itzo noch, gleichsam in der Kindheit, stehe. Worinnen, sonst seine Vorschläge, zur Verbesserung der Teutschen Sprache und Poesie, bestehen, sihe die Critischen Beyträge, zur Historie der Teutschen Sprache und Poesie, P. VI. No. 2. und die Leipziger Neuen Zeitungen von Gel. Sachen, aufs Jahr 1733. p. 822.

(x. 17.) Conf. MORHOF. Polyhist. Libr. I. Tom. IV. Cap. IV. pag. 751. It. den III. Theil der Niedersächsischen Poesie, woselbst, Herr RICHEY eine ausführliche Nachricht, von der bereits raren Arte Etymologica Teutonum dieses CLAVBERGII, ertheilet, woselbst, zugleich gemeldet wird, daß CLAVBERGIVS überdies ein Werk, de Sibilo Germanor. it. eines, de Causis linguæ Germanicæ; Ferner de origine & significatione omnium & singularum vocum; De Dialectis ejus u. s. f. geschrieben habe, so aber, noch nicht, gedruckt worden.

(y. 17.) Dessen beliebte Teutsche Schriften, deswegen er auch, in grossen Verdruß, gekommen, sind hauptsächlich folgende: 1) XV. Geistreiche Lebens-Betrachtungen; Frankf. 1725. in 8. 4. Gr. 2) Geistliche Seelen-Lust, in heiligen Betrachtungen, über die Evangelia; Freyberg, 1726. in 8. 3) Alltägliche Beth-Glocke; Leipzig, Ao. 1727. in 12. 4) Sonn- und Fest-Tägliche Vesper-Glocke; Leipzig, Ao. 1728. in 8. 8. Gr. 5) Cabinet-Prediger, II. Theile; Lübben, Ao. 1729. in 8. 12. Gr. 6) Moral- und Sitten-Prediger; Gotha, 1729. in 8. 8. Gr. 7) Busfertiger Zöllner; Leipzig, 1731. in 12. 8) Sonn- und Fest-Tägliche Früh-Glocke; Ibid. 1734. in 8. 8. Gr. 9) Catechismus Prediger; Ibid. & eod. in 8. 10. Gr. 10) Paßions-Prediger; Ibid. 1735. in 8. 10. Gr. 11) Epistolisch-Evangelisches Præservativ. Er war, von Altenburg, bürtig und starb, als ein Studiosus Theologiæ, an der Engbrüstigkeit, Ao. 1735. zu Dreßden. Seine Geschicklichkeit war gleichwol nicht vermögend, das ihm widrige Glück zu unterdrücken

ranthes, p. 12. & 14; (z. 17.) Cotta, Joh. Friedrich; (a. 18.) Cramer, J. Chr. p. 29; Crusius, Nicol. p. 17; Dach, Simon, p. 10; de Dalburg, Jo. Camer; (b. 18.) Dank, Gottenius Frœlichartus, p. 42; Damm, Christian Tob; (c. 18.) Dedekind, Constant. Christ. p. 18. 21; Dedekind, Dav. p. 8; Derschau, Fr. p. 25; Dillher, Jo. Mich. p. 19. 51; Donatus, Christian, p. 23; Darnmann, Joh. Martin; (d. 18.) Dragheim, Joh. p. 56 b; Drauer, Dav. p. 9; Dürkopf, p. 27; Dunkelberg, Conr. p. 44; Durry, J. p. 24; von Duysburk, Ranidolphunus, p. 5; von Eccard, Jo. George; (e. 18.) von Echt, Carl August Bachov; (e. 18.*) von Eisenberg,

cken und eine Beförderung zu erlangen, ohngeachtet er dabey ein frommes und stilles Leben führete.

(z. 17.) Dessen Teutsche Reden sind auch, Ao. 1734. zu Leipzig in 8. herausgekommen und kosten 14. Gr.

(a. 18.) Von dem, haben wir, Anno 1736. eine neue Teutsche Ubersetzung derer sämtlichen Werke FLAVII JOSEPHI erhalten, so, zu Tübingen, in Fol. herausgekommen. Davon, sihe, mit mehrern, die Leipz. Neuen Zeit. von Gel. Sachen, aufs Jahr 1736. p. 84. Der Herr Auctor lebet, nunmehro, als Prof. Theolog. & Lingg. Orientall. in Göttingen.

(b. 18.) Conf. MORHOF. Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. p. 749.

(c. 18.) Der war, Ao. 1737. annoch Conrector des Gymnasii, zu Cöln, an der Spree, in Berlin, und ist zugleich ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft, in Leipzig. Eodem anno, haben wir, von ihm, erhalten des Römischen Consuls, CAJUS PLINIUS CAECILIUS SECUNDUS, Lob-Rede, auf den Kayser, Trajanus, ins Teutsche, übersetzt auch, mit Anmerkungen und denen Lebens-Beschreibungen derer Kayser, Domitianus, Nerva und Trajanus, erläutert; Leipzig, in 8. Vorhero, aber hatt ebenderselbe CICERONIS Rede, pro Milone, ins Teutsche, übersetzet. Vid. die Leipziger Neuen Zeitt. von Gel. Sachen, aufs Jahr 1734. p. 912. Ao. 1737. zur Oster-Messe, haben wir auch, von ihm den I. Theil seiner Teutschen Ubersetzung derer sämtlichen Briefe CICERONIS, mit Anmerkungen, erhalten, so, zu Berlin, in 8. herausgekommen. Und damit will er auch, nächstens, continuiren.

(d. 18.) Der ist, zur Zeit, Prediger, zu Stiege, und ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig. Vormals, aber war er Hof-Diaconus, zu Blanckenburg. Er verdienet, hier, um deswillen, eine Stelle, weil er JO. TILLOTSONS, Erz-Bischoffs von Canterbury und Königl. Grosbritannischen Geh. Raths, hinterlassene auserlesene Predigten, über wichtige Stücke der Lehre Jesu Christi, in ein nettes und reines Teutsch, übersetzet hatt; Davon, Ao. 1735. zu Helmstad, in 8. schon der Siebende Theil, an 1. Alphab. und 6. Bogen, zum Vorschein gekommen.

(e. 18.) Von dem, haben wir, unter Andern,

Andern, auch Poetische Neben-Stunden, so er, Ao. 1721. zu Braunschweig, in 8. unter dem Namen H. A. E. G. v. D. ediret.

(c. 18. *) Er ist Erb- Lehn- und Gerichts-Herr, auf Dobitschen, Zschöpperitz, Hartmannsdorf, Schlettwein, Bergen und Kettmannshausen. Seine, in der Teutschen Gesellschaft, zu Jena, gehaltene Abschieds-Rede, von der Herrschaft Göttlicher Vorsicht, über die menschliche Rathschläge, ist, Ao. 1736. in 4. allda, abgedruckt worden.

(f. 18.) Dieser hatt, unter Andern, auch, Ao. 1736. Trauer-Reden, die er, bey Fürstlichen und Adelichen Leich-Begängnissen, gehalten, zu Leipzig, in 8. unter folgendem Titel, ediret: Cypressen-Zweige, auf Fürstliche und Adliche Grüfte, gestreuet. Vid. Leipz. Neue Zeitt. von gelehrten Sachen, de Anno 1736. p. 23. seqq.

(g. 18.) Dessen so genannter Sion und Helicon geistlicher und weltlicher Gedichte kommt, alhier, in Consideration. Es ist dieses Buch, Ao. 1707. zu Glückstad, in 8. herausgekommen und kostet 6. Gr.

(g. 18. *) Dessen Teutsche Gedichte, so, Ao. 1708. zu Stade, ediret worden, kosten 16 Gr. Der Auctor ist, Anno 1723. gestorben. Er war ein Licenciatus Juris, aus Hamburg, bürtig. Weil er sich aber, in die bekannten Krumholzischen Händel, gemischet, so zog er sich deswegen vielen Verdruß über den Hals.

(h. 18.) Er war ein Bürger, zu Weissenfels, und publicirte, Ao. 1629. seine Poetische Betrachtungen, über die Sonntags-Evangelia.

(h. 18. †) Von dem, haben wir Gedichte, unter dem Titel eines Unschuldigen Müßigangs, so, Anno 1726. zu Breslau, in 8. herauskommen und 4. Gr. kosten.

(h. 18. ††) Auch hatt dieser, zu Frankfurt, in 8. ediret Oel und Wein, oder Zeit-Vertreib, von lustigen Begebenheiten, so, vor 6. Gr. verkauft werden.

(h. 18. *) Dessen Rhetoric und Teutsches

sches Formular ist, bereits 1556. in 8. zu Strasburg, gedruckt worden.

(i. 18.) Friedrich Rothscholz hatt, Ao. 1726. ermeldter Frau Fuchsin, einer gebornen von Plettnerin, Poetische Schriften, zu Nürnberg, in 8. ediret und deren Leben, in der beygefügten Vorrede, beschrieben. Sie kosten 4. Gr. und sind, in 2. Theile, abgetheilet.

(k. 18.) Dieser Schlesier hatt auch, zu Leipzig, herausgegeben: Zions geistliche Wälder, oder Selige Gedanken, über die ordentliche Sonn- und Fest-Tags-Evangelia.

(k. 18.*) Dessen Fürstliche Tisch-Reden sind, Ao. 1642. durch G. DRAVDIVM, vermehrter, zu Basel, in 8. herausgegeben worden.

(l. 18.) Von dem, haben wir, Anno 1728. in II. Theilen, so genannte Ubung der Gottseligkeit, in geistlichen Gedichten, aus Tübingen, in 8. erhalten.

(l. 18.*) Dieser ist der bekannte Theologus, welcher, als Archidiaconus, zu Lübben, in der Nieder-Lausitz, Ao. 1676. gestorben, nachdem er viele geistreiche und schöne Lieder verfertiget, davon die meisten noch, in vielen Lutherischen Kirchen, zur Erbauung, dienen. Unter Andern, aber sind seine geistreiche Andachten, Ao. 1683. zu Nürnberg, aufs neue aufgeleget worden.

(m. 18.) Vid. MORHOF. Polyhistor. Tom. I. Libr. IV. C. IV. §. 3 p. 750.

(n. 18.) Unter vielen gelehrten und netten Schriften, haben wir, von ermeldtem Königlich-Polnischen und Chur-Fürstlich-Sächsischen Hof- und Justitien-Rath, wie auch Geheimten Archivario, eine Anleitung, zu einer weltüblichen Teutschen Schreib-Art, worinnen die Grundlehren, zu einem, in Welt-Händeln, brauchbaren Stilo, deutlich vorgeleget, und sowohl Stückweise, mit Exempeln, erläutert, als auch am Ende, im Ganzen, mit ausgearbeiten Proben, bestärket, werden. Es ist aber dieses Buch weder eine Oratorie, noch vielweniger ein Brief-Steller, oder Canzelley-Formular. Vid. Leipz. Neue Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1729. p. 583. seq. Zum ersten Male, kam es Anno 1729. zu Nürnberg, in 8. heraus. Ao. 1736 aber ist es, eben daselbst, in 8. wiederum aufgeleget worden. Und kostet es, nunmehro, 12. Gr.

(o. 18.) Dieser gab, Anno 1647. in Pommern, seinen so genannten Evangelischen Weinberg, mit einer dergleichen Nachlese, heraus.

Göring, Joh. Christoph, p. 6; Götze, George; (p. 18.) Götze, Joh. Melch; (q. 18.) von Golau, Salom. p. 11; (r. 18.) Goldastus, Melchior; (r. 18. *) Gottsched, Joh. Christoph, p. 45. 47 & 56 b; (s. 18.) Graf,

(p. 18.) Von dem, haben wir, Anno 1691. Leichen-Abdankungen, in 8. aus Jena, erhalten.

q. 18.) Dieser hatt, Ao. 1712. einen so genannten, in Freud und Trauer-Fällen, allezeit fertigen Redner, zu Frankf. in 8. drucken lassen.

(r. 18.) Auch sind, von demselben, zu Breslau, Teutsche Sinn-Gedichte gedruckt worden.

(r. 18. *) Vid. MORHOF. Polyhist. T. I. Lib. IV. Cap. IV. §. 3. p. 746.

(s. 18.) Wohl ermeldter Herr Professor lässet sich sonderlich die Aufnahme der Teutschen Sprache angelegen seyn. Wir haben dahero, nicht nur in denen gesammleten Schriften der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig, verschiedene Proben seines Fleises und Geschicklichkeit, sondern auch ins besondere, unter Andern, einen Versuch einer Critischen Dicht-Kunst, vor die Deutschen, so, Ao. 1729. zu Leipzig, in gros 8. herausgekommen, worbey, an Statt einer Einleitung, HORATII Buch, von der Dicht-Kunst, in Teutsche Verse, übersetzt und, mit vollständigen Anmerkungen, erläutert worden. Es ist leicht zuvermuthen, daß dieses Werk Eines derer besten dieser Art sey. Vid. Leipz. Neue Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1729. p. 320. & 936. An. 1737. ist die zweyte Auflage davon verbessert und vermehrt gedruckt worden. Desgleichen haben wir, von ihm eine vernünftige und ausführliche Rede-Kunst, nach Anleitung derer alten Griechen und Römer, wie auch derer neuern Ausländer, geist- und weltlichen Rednern zu Gute, in 2. Theilen, verfasset und, mit Exempeln erläutert; Leipzig, 1736. in 8. Der Hamburgische Correspondent, No. 62. de Anno 1737. urtheilet davon also: Der Herr Prof. Gottsched hatt sich um unsere Mutter-Sprache, um den guten Geschmack und um die Gelehrsamkeit überhaupt, so, verdient gemacht, daß wir ihn billig, unter diejenigen Männer, zehlen, welche unserm ganzen Vaterlande Ehre machen. Ein Mann, von seiner Fähigkeit und von seiner Einsicht, war allein vermögend, eine ausführliche Rede-Kunst zu verfertigen. Die genaue Bekanntschaft, welche er, von Jugend auf, mit denen Alten, gepflogen hatt, entdeckte ihm alle ihre Schönheiten und, da er einer so richtigen Bahne nachging, so war es, bey seinem aufgeweckten Verstande, wol nicht anders möglich, als daß er eben so ordentlich zu denken und eben so natürlich zu schreiben anfing. Seine Rede-Kunst ist eine ausnehmende Probe davon, und es wird Niemand irren, der denen, darinnen, gegebenen gesunden Regeln nachfolgt. Die Wahl derer, darinnen, angeführten Muster ist so klug eingerichtet, daß er allezeit die besten getroffen. Seine eigenen Exempel beweisen, daß er nicht nur Regeln geben, sondern auch denenselben, aufs genaueste und dennoch ohne Zwang, folgen kann. Dieses Buch sollte billig, in denen Händen aller jungen Leute, seyn, welche die wahre Beredtsamkeit recht kennen lernen wollen. Und endlich hatt auch Herr M. Joh.

Joach.

Joach. Schwabe, Ao. 1736. zu Leipzig, in 8. dieses Herrn Gottscheds samtliche Gedichte herausgegeben. Man kann sich leicht die Rechnung machen, daß diese Gedichte, als ein Muster derjenigen Regeln, anzusehen, welche die Teutsch übende Gesellschaft, in Cultivirung dieser Sprache, beobachtet.

(s. 18. *) Der hatt, Ao. 1663. in 12. eine so genannte Celadonische Muse, oder 100. Oden und etliche Epigrammata ediret. Von seiner Frau Eheliebsten, aber sihe, Artic. CVLMVS.

(t. 18.) Dieser ist auch Einer mit von denen reinesten und sinnreichsten Teutschen Poeten unserer Zeiten. Seine Gedichte, sowohl Teutsche, als Lateinische, sind, aufs neue, von Anno 1733 = 1735. durch Herrn Gottfried Fesseln, zu Breslau, in gros 8. vermehrter zusammen gedruckt und machen, nunmehro, 4. Theile aus, so 1. Rthlr. 8. Gr. zu stehen kommen. Der Auctor aber ist, aus Schweidnitz, in Schlesien, geboren gewesen und lebte, zu Anfange des Seculi XVIII. Es ist nur Schade, daß seine allzufreye Lebens=Art den wohlverdienten Ruhm seiner Geschicklichkeit in etwas nachtheilig gewesen, wie er denn auch beständig, in groser Dürftigkeit, gelebet. Er hatte anfänglich Medicinam studiret, sich aber einzig, auf die Poesie, appliciret.

(u. 18.) Von dem, haben wir, A. 1650. aus Rinteln, in 8. eine Anleitung, zur Teutschen Poesie, erhalten.

(v. 18.) Dessen Versuch einiger Gedichte ist, An. 1729. zu Hamburg, in 8. herausgekommen und kostet 4. Gr.

(v. 18. †) Wir haben auch, von ihm, An. 1732. eine Sammlung Teutscher Inscriptionen, aus Jena, in 8. erhalten. Und eben daselbst, A. 1733. u. 1734. kamen seine ersten vier Zehenden Teutscher Parentationen, gleichfals in 8. zum Vorschein.

(v. 18.*) Er ist ein Doctor Medicinæ, besonders ein starker Physicus und Anatomicus. Bishero, hatt er, mit seiner Familie, in Bern, gelebet, ist aber, von da, auf die Universität, nach Göttingen, als Professor Medicinæ, Chirurgiæ, Anatomiæ & Botanices, berufen worden, woselbst, er auch, den 30. Sept. 1736. angelanget. Ich rechne ihn übrigens, um deswillen hieher, weil man ihn, insgemein, billig mit, unter die vortrefflichsten Teutschen Poeten unserer Zeit, zehlet; Wie Solches seine abgelegte Pro-

 ben

Hammerschmid, Andr. p. 6; Hanke, Gottfr. Benj; (w. 18.) Hanke, Mart. p. 26. 28. 30; Happelius, Eberh. Guern. p. 57; Hard, Jac. p. 11; Hartmann, Marcus, p. 23; Harsdörfer, p. 43. 50; (w. 18.*) Hase, Conr. p. 3; Hecht, Joh. p. 24. 29; Hedinger, Joh. Reinh. p. 50; Heimbrot, J. S. p. 27; Hemius, J. C; (x. 18.) Helmbold; (y. 18.) von Helmont, Franc. p. 57; Hemmerlingius, J. p. 24; Henrici, vid. Picander; Henselius, Mart; (z. 18.) Hen-

den zur Gnüge erhärten. Welche, An. 1737. zu Bern, in 8. zum andern Male und vermehrter, unter dem Titel, Versuch von Schweitzerischen Gedichten, herausgekommen.

(v. 18.**) Von dem, haben wir ein Poetisches Lexicon, oder nützlichen und brauchbaren Vorrath, von allerhand Poetischen Redens-Arten, Beywörtern, Beschreibungen, scharfsinnigen Gedanken und Ausdrückungen; Nebst einer kurzen Erklärung derer Mythologischen Namen, aus denen besten und neuesten Teutschen Dichtern, zusammen getragen und, mit einer Anweisung, zur reinen und wahren Teutschen Dicht-Kunst, ans Licht gestellet, neue verbesserte Auflage, als wovon man, An. 1737. eine neue verbesserte Auflage erhalten hatt. Der Herr Auctor lebte in Hamburg, und war ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft, in Leipzig. Und er hatt auch die so genannten Hamburgischen Auszüge aus neuen Büchern und Nachrichten, von allerhand, zur Gelahrheit, gehörigen Sachen, Stückweise, ediret.

(w. 18.) Ermeldter Herr Auctor war, sonst, Königlich-Polnischer und Churfürstlich-Sächsischer Geheimter Accis-Secretarius. Nun aber ist er Ober-Accis Commissarius. Von seinen weltlichen Gedichten, hatt man eine Dreßdener Edition, mit Kupfern, de A. 1727. in gros 8. an ein Alphabet und 6. Bogen, darinnen, zugleich des Herrn Hof-Rath Benjamin Neukirchs, noch niemals, gedruckte Satyren befindlich. Vid. Leipz. Neue Zeitt. von gel. Sachen; aufs Jahr 1726. p. 842. Der andere Theil davon kam, An. 1731. heraus. Vid. ibid. de An. 1731. p. 832. Der dritte Theil, so, aus seinen geistlichen und Moralischen Gedichten, bestehet, sind, An. 1732. zu Leipzig, ebenfals in 8. gedruckt worden. Der vierte Theil endlich kam, ebenfals daselbst, An. 1736. in gleichem Format, heraus, und kosten alle Vier 3. Rthlr. 8. Gr. Der Herr Auctor ist abermals Einer der besten unserer Teutschen Poeten. Er befleissiget sich einer reinen und fliesenden Schreib-Art, und seine Gedanken sind ausgesucht, auch, zur Erbauung des Lesers, beförderlich.

(w. 18.*) Dieser Nürnbergische Patricius hat auch Herzbewegliche Sonntags-Andachten, An. 1649. drucken lassen.

(x. 18.) Dessen Früchte poetischer Lust-Stunden kamen, An. 1719. zu Halle, in 8. heraus. Auch hatt man eine Braunschweigische Edition, de A. 1709. so 3. Gr. kostet.

(y. 18.) Zu Mühlhausen, wurden dessen geistliche Lieder, über die Evangelia, An. 1650. gedruckt.

(z. 18.) Seine Poetische Ubungen der Gott-

Gottseligkeit sind, An. 1727. zu Frankfurt, in zwey Theilen, in 8. herausgekommen.

(a. 19.) Inschrifften, auf Münzen, Symbola und Gedichte, sind, von diesem, An. 1721. zu Nürnberg, mit Kupfern, in 8. ediret worden. Von andern seinen Teutschen Schriften, aber habe ich, bereits im vorhergehenden, Meldung gethan.

(a. 19. †) Er nennet sich, in seinen Zuschriften, den alten Cantor, in Joachimsthale, und hatt die Evangelia, auf alle Sonn- und die vornehmsten Fest-Tage, in Gesänge, gebracht. Zu Wittenberg, ließ sie PAVL. EBERVS, An. 1579. mit einer Vorrede, drucken, nach welcher Zeit, sie oftmals wieder aufgeleget worden.

(b. 19.) Seine Evangelische Vers-Übung ist, An. 1673. zu Eisleben, aus der Presse, gekommen.

(b. 19.*) Wohlermeldter Herr Heumann, der sich, fast in allen Stücken, bey der gelehrten Welt, verdient gemacht und sich gebührende Hochachtung erworben, hatt auch, zur Aufnahme der Teutschen Sprache, das Seinige, auf verschiedene Art, contribuiret, indem wir, unter Andern, nur jüngsthin noch, An. 1733. aus Hamburg und Leipzig, in 8. eine nette Teutsche Übersetzung der Rede CICERONIS, pro Milone, erhalten. Davon sihe die Nova Acta Eruditor. Lipſ. de An. 1733 Menſ. Octobr. No. 8; Desgleichen ebendesselben CICERONIS verteutschte 6. Reden, vor den Archias die erste, wider den Catilina, an das Volk und den Rath, nach seiner Zurückkunft, vor das Manilische Gesetze und vor den Milo, so, An. 1735. zu Eisenach und Naumburg, in 8. an 17. Bogen stark, herausgekommen. Vid. das XIII Stück derer Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, No. 2. Anderes mehr zu geschweigen. Conf. quoque Schol. ſubſ. y. 23.

(b. 19. †) Verneuertes Epistel- und Formular-Buch hatt dieser geschrieben, davon die vierte Edition, An. 1646. zu Frankf. in 8. herausgekommen.

(c. 19.) Von dessen Sinnbildern und Gedichten, haben wir eine Ausgabe, de An. 1719. Lauenb. in 8. erhalten. Er hatt auch, bereits 1717. zu Hamburg, einen Poetischen Lust-Garten, in 8. ediret.

(d. 19.) Dessen Poetische Beschreibung des Leidens Christi ist, An. 1724. zu Lübeck in 8. gedruckt worden. Sonst hatt man auch, ibid. & eod. dessen so genannte Erste Blüthe reiferer Früchte, nebst der Genealogie derer Lübeckischen Familien, erhalten.

(d. 19.*) Bey seiner Übersetzung derer Officiorum CICERONIS. so, An. 1727. zu Hamburg, in 8. herausgekommen, findet man auch einige Noten, die

die den Text wohl erläutern. Ja es ist auch eine feine Lebens-Beschreibung Ciceronis derselben beygefüget.

(e. 19.) Dessen Beytrag, zum Schlesischen Helicon, oder Auserlesene Gedichte, hatt man, Ao. 1733. zu Sorau, in 8. abgedruckt, und kosten selbige 5. Gr.

(f. 19.) Er war ein alter Schlesier, von Lemberg, oder Löwenberg, gebürtig, Pfarrer zu Töppliwalda. Anno 1584. gab er, zu Görlitz, seine Sonn- und Fest-Tags-Gesänge heraus, davon sihe Herrn OLEARII ersten Theil der Lieder-Bibliothec.

(g. 19.) Conf. MORHOF. Polyh. Tom. I. Libr. IV. §. 4. p. 749. Der Buchhändler, zu Bremen, Nathanael Saurmann, ist, itzo, beschäftiget, dieses, im 9. Jahrhunderte, berühmt gewesenen Fuldischen Abts und nachmaligen Erz-Bischoffs, zu Mainz, Glossarium Latino - Theodiscum, ex Codice MSCto. Augustissimae Bibliothecae Vindobonensis descriptum & Commentariis Etymologico - Philologico - Antiquariis, illustratum, à JO. DIECMANNO & DIEDER. STADENIO, der gelehrten Welt, durch einen saubern und accuraten Abdruck, zu liefern. Da man besagtes Werk, bishero, nur noch in MSCt. als Was rares, haben können. Sihe mit Mehrerm, von diesem löblichen Vorhaben, die Leipz. Neuen Zeitungen, von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1735. p. 585. Vid. quoque, de hoc HRABANO MAVRO, die Gundl. Hist. der Gel. p. 1487.

(h. 19.) Ermeldten vortrefflichen Schulmanns Poetisches Hand-Buch, so, Ao. 1731. nebst einem vollständigen Reim-Register, zu Leipzig, in 8. herausgekommen, gehöret, vor Andern, auch mit, hieher.

(i. 19.) Dessen Proben einiger Gedichte und Ubersetzungen sind, Anno 1732. zu Hamburg, in 8. herausgekommen.

(k. 19.) Conf. MORHOF. Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. IV. p. 749.

(k. 19. *) Er ist, aus Frankf. am Mayn, und sein Gedichte, Friedrich, der Grosmüthige, in seinem Gefängnisse, genannt, ist, Ao. 1736. in 4. abgedruckt worden.

(k. 19. †) Dieser, bereits, obgedachte Secretair der Königl. Preußischen Societät derer Wissenschaften, zu Berlin, so, Ao. 1731. den 28. April. gestorben, hatt, unter Andern, auch zu einem

Andr. p. 52; Janipetrus, Thom. p. 26; Jamsthaler, Herbrand, p 4; Janse, Heinr; (l. 19.) Jöcher, Christian Gottlieb; (m. 19.) Jocoserius, p. 41; Junker, Christian; (n. 19.) Jung, M. p. 7; Junge, Jac. Friedr: (o. 19.) Kämpfe, J. G. p. 24; Kätzler, Joh. Friedr. p. 15; (o. 19.*) Kaldenbach, Christ. p. 6. & 13; Kayser, H. p. 5;

nem Teutschen Lexico Usuali und Etymol. viele Jahre lang, die Materialien gesamlet. Es ist aber dasselbe nicht, zur Vollkommenheit, gebracht worden.

(l. 19.) Dieser Dänemärkische Bauer ist, aus dem Kirchspiele, Eckwarden, im Butjadieger-Lande, in der Grafschaft, Oldenburg. Sein Vater war ein Bauer, oder Hausmann, alda. Und dieser schickte seinen Sohn, in der Jugend, nach Jevern, in die Lateinische Schule. Als er aber merkte, daß, zum Studiren seines Sohnes, Mehr erfordert werden dürfte, als er prästiren könnte, nahm er ihn wieder, nach Hause. Da, lebet er nun, auch noch, als ein Bauer und ist, nunmehro, etliche 30. Jahre alt. Gleichwohl hatt er, in verschiedenen abgelegten Proben, genug zu verstehen gegeben, daß mehr, als ein Bauer-Verstand, in ihm, wohne. Vor Andern, verdienet sein, in denen Leipz. Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, de Ao. 1732. p. 118. seqq. befindliches Teutsches Gedichte und Bitt-Schreiben, an Se. itzt glorwürdigst-regierende Königl. Majestät, in Dänemark, als gewiß Was schönes, gelesen zu werden. Conf. quoque l. c. p. 145. seqq.

(m. 19.) Dessen Trauer-Reden, so er, bey verschiedenen Fällen, öffentlich gehalten, sind Ao. 1733. zu Leipzig, in 8. herausgekommen. Sie zeigen eine Stärke, in der Rede-Kunst, und leisten dem Geschmacke derer Leser, auf vielerley Weise vollkommene Gnüge, indem der Herr Verfasser, zwischen der Verschwendung derer vorigen und der Trockenheit einiger neuen Redner, die Mittelstrase getroffen. Vid. die Leipz. Neuen Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1733. p. 327. Man hatt Hoffnung, von ebendiesem Auctore, auch noch nichts weniger schöne geistliche Reden zu erhalten.

(n. 19.) Vor Andern, gehöret, hieher, dessen wohl unterwiesener Briefsteller, zum Gebrauch der Jugend, davon, An. 1732. bereits die Siebende Auflage, in 12. herausgekommen. Und diese ist, in Verschiedenen, verbessert und vermehret, ihr auch einige Briefe, von Herrn Benjamin Neukirch, beygefüget worden. Vid. die Leipz. N. Zeitt. von gel. Sachen, de An. 1732. p. 203.

(o. 19. Dessen Schatz-Cammer der Hochteutschen Dicht- und Reim-Kunst, oder Auszug derer besten und reinesten Gedichte, ist, An. 1729. in 8. herausgekommen und kostet 20. Gr.

(o. 19.*) Von dem, haben wir, An. 1725. Teutsche und Lateinische Gedichte, aus Braunschweig, in 8. erhalten. Und diese kosten 8. Gr. Der Auctor ist ein Schlesier und zeiget ein reiches und schönes Ingenium. An der Reinigkeit derer Verse aber und richtiger Construction, fehlt es um deswillen, iezuweilen, weil einige Stücke, darunter bereits vor 50. Jahren, verfertiget worden. Vid.

die

die Acta Eruditor. de An. 1726. mens. Mart. No. 14.

(o. 19. **) Er ist ein Candidatus des Heil. Predigamts und Secretaire der Teutschen Gesellschaft, in Jena. Wir haben, von ihm, eine Teutsche Rede, so, von denen nöthigsten Eigenschaften Dererjenigen, handelt, die sich, in die Welt, begeben, und ihrem Glücke rechtmäsig nachgehen, wollen. Sie ist, An. 1736. zu Jena, in 4. herausgekommen.

(p. 19.) Vid. MURHOF. Polyhist. Tom. I. Lib. IV. Cap. IV. §. 4. p. 749.

(q. 19.) Von dem haben wir Evangelische Brosamlein, die sehr geistreich verfertiget.

(r. 9) Dieser hatt, Anno 1632. zum ersten Male, sein so genanntes Evangelisches Schluß-Glöcklein lauten lassen auch sonst noch zweyerley Gattungen Evangelischer Lieder und Andachten ediret.

(s. 19.) Der war sonst Königlich-Polnischer und Chur-Fürstlich Sächsischer Geheimter Secretarius. Nunmehro, aber ist er Hof- und Ceremonien-Rath, in Dreßden. Er hatt sich nicht nur, durch Edirung verschiedener Gedichte derer grösten Poeten unserer Zeiten, als des Herrn von Besser, des obbeschriebenen Herrn Brockes und Anderer mehr, unter denen Gelehrten, bekannt gemacht, sondern auch selbst ein- und andere nette Proben seiner Geschicklichkeit, in der Teutschen Dicht-Kunst, zu Tage geleget. Unter Andern, verdienet anbey angemerket zu werden sein Helden-Gedichte, August im Lager, genannt, davon aber, meines Wissens, zur Zeit nur noch der erste Gesang, Ao. 1731. zu Dreßden, an 17. Bogen, in Fol. zum Vorschein gekommen, und dieser wird die Einholung betitelt, so Sr. Königl. Majestät in Preussen allerunterthänigst gewidmet. Das ganze Werk sollte eine Beschreibung des, Ao. 1730. gehaltenen Lagers, bey Radewitz, seyn; Der zweyte Gesang sollte die Musterung, der dritte die Kriegs-Ubung, der vierte die Kriegs-Handlungen, der fünfte die Lustbarkeiten, der sechste die Scheidung u. s. f. benennet werden. Warum jedoch dies Werk nicht fortgesetzet worden, kann ich nicht sagen. Vielleicht ist das darzwischen gekommene Absterben Königl. Majestät, in Polen Schuld daran, als auf welcher hohen Befehl und Genehmhaltung, das Werk unternommen worden. Vid. indessen die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1731. p. 672. Ebendaselbst p. 670. findet man auch noch ein wohlgerathenes Specimen. Anderer mehr zu geschweigen.

(s. 19. †) Conf. Schol. subs. l. 21 huj. Cap. No. 23.

p. 35; (s. 19.*) Kolb, J. C. p. 12; Kormarte, Christoph, p. 34. & 39; Kortholt, Christian; (t. 19.) von Kottwitz; (u. 19.) Kramer, Th. V; (v. 19.) von Krannigfeld, vid. Pilezky; Krause, Joh. Gottfr. p. 13; Krause, Joh. Victor; (w. 19.) Krause, Jon; (x. 19.) Kreuzberg, Amadeus, vid. P. B. Sinold von Schütz; Krieger, M. C. p. 7; Kriegsmann; (y. 19.) Krist, Joh. p. 10; Kron, Joh. p. 27; Kronenberk, Georg. p. 3; Kuhlmann, Qvirin, p. 22; Küßler, Jo. Fr; (z. 19) Kulmus, Louise Adelgunda Victoria; (a. 20) Kunstmann,

(s. 19. *) Auch haben wir, von diesem, eine so genannte Belustigung, bey der Unlust, Geist- und Weltlicher Gedichte, so, zu Stetin, in 8. herausgekommen, und 4. Gr. kostet.

(t. 19.) Unter Andern, hatt dieser auch GEORG. BENSONS vernunftmäßige Vertheidigung des Gebets, aus dem Englischen, übersetzt und, Ao. 1736. zu Leipzig, in 8. abdrucken lassen.

(u. 19.) Dessen Moralische Gedichte und Übersetzungen kamen, Ao. 1736. zu Leipzig, in 8. heraus und kosten 12. Gr.

(v. 19.) Von dem, haben wir, Anno 1729. aus Salzwedel, so genannte Medicinische Ruhe-Stunden, in 8. erhalten.

(w. 19.) Er ist ein Candidatus Juris, aus Halle, gebürtig und ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft. Anitzo, lebet er, in Berlin, und seiner Teutschen Gedichte erste Sammlung kam, Ao. 1733. zu Halle, in 8. heraus, der auch nachhero der andere Theil gefolget ist. Sie zeigen aber, daß er, mehr zu Moralischen, traurigen und ernsthaften Sachen aufgeleget sey.

(x. 19.) Seine Lieder, über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelia, kamen, Ao. 1732. zu Hamburg, in 12. heraus.

(y. 19.) Zu Giesen, publicirte der sein so genanntes Evangelisches Hosianna, Ao. 1690.

(z. 19.) Dessen Teutsche und Lateinische Gedichte kamen, Anno 1725. zu Braunschweig, in 8. heraus.

(a. 20.) Sie ist, aus Danzig, bürtig, eines dasigen berühmten Königl. Leib-Medici Tochter und des itzigen Professoris, in Leipzig, Herrn Gottscheds, Eheliebste. Sie wird, mit Rechte, unter das gelehrte Frauenzimmer unserer Zeit, gerechnet. Sonderlich ist sie auch eine gute Teutsche Poetin und macht also auch, in diesem Stücke, mit ihrem Herrn Eheliebsten, Causam communem. Wir haben dahero, von ihr, den Sieg der Beredsamkeit, aus dem Französischen der Frau von GOMEZ, ins Teutsche übersetzt, Leipzig, Ao. 1735. in gros 8. Man rühmet von dieser Übersetzung, daß sie die meisten Tugenden des Originals erreichet; Weil sie genau, bey demselben, bleibet; Ohne der Reinigkeit des Teutschen und der Deutlichkeit Was zu vergeben. Nächst dem hatt sie auch der Frau Marggräfin von Lambert Neue Betrachtungen, über das Frauenzimmer, Ao 1731. ins Teutsche übersetzet, welcher Version verschiedene Kulmusische Teutsche Gedichte

dichte beygefüget. Auch hatt die nunmehrige Frau Gottschedin vorgedachtem Siege der Beredsamkeit einige ihrer netten Gedichte beydrucken lassen; Als da sind: Ein Trauerspiel des Herrn Voltaire, Zaira genannt, aus dem Französischen, in Reim-freye Teutsche Verse, übersetzet; Ferner ein Gedichte, auf den Geburts-Tag Ihro Kayserlichen Majestät von Rußland; It. ein Glückwunsch, an den Vetter der Frau Verfasserinn, Herrn D. Johann Adam Kulmus, Professor Medicinæ; Nichtsweniger ein Poetisches Sendschreiben, an eine geschickte Poetin, in E. Uberdies verdienet auch die Dedication des Sieges der Beredsamkeit, an Ihro Durchl. die regirende Herzogin zu Curland, sowohl, als die übrigen Stücke, des wohlgesetzten Vortrags wegen, von Liebhabern sinnreicher Teutscher Schriften, gelesen zu werden. Vid. Leipz. Neue Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1735. p. 232. & 739; Ibidemque Ao. 1733. p. 99. & 865.

(b. 20.) Dessen geistreiche Gedichte kamen, Ao. 1735. zu Hamburg, in 8. heraus und kosten 4. Gr.

(c. 20.) Der ist ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig, und hatt, Ao. 1734. die Gedichte, welche, auf die poetische Crönung der Frau von Ziegler, verfertiget worden, mit einer Vorrede und beygefügtem Portrait ermeldter Dichterin, in gros 8. zum Druck befördert.

(c. 20.*) Dieser Königlich-Polnische und Churfürstlich-Sächsische Geheimde Kriegs-Rath und Burgermeister, zu Leipzig, hatt, bereits vor vielen Jahren, eine Anweisung, zur Oratorie, ediret, die, mit vielem Vergnügen gelesen und aufgenommen worden. Ao. 1735. aber wurde auch, zu Leipzig, in 4. diejenige Teutsche Rede abgedruckt, so er, den 29. Aug. ej. anni, bey dem Raths-Wechsel und Niederlegung der Burgermeisterlichen Regierung, gehalten.

(d. & e. 20.) Er ist Sub-Rector des Lübeckischen Gymnasii und Bibliothecarius, daselbst, wie auch ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig. Wir haben, unter Andern, von ihm, eine Teutsche Ubersetzung Quinti Flacci Horatii Gedanken, von der Dicht-Kunst, so, Ao. 1730. zu Lübeck, in 8. abgedruckt worden. Anno 1735. aber handelte er, in der Vorrede, zu Herrn Leopolds Geistlicher Augen-Salbe, von denen Regeln eines Sonnets. Vid. infra Artic. LEOPOLD. Nichtsweniger hatt er, Anno 1731. hundert geistliche Oden, über alle Sonn- und Fest-Tags-Evangelia, als das zweyte Jahr Lübeckischer Schul-Arbeit, in 8. an 16. Bogen, ediret. Conf. quoque die Gundl. Hist. der Gel. p. 75.

(f. 20.) Von diesem, haben wir geist- und weltliche Gedichte, Ao. 1735. in 8. erhalten, so 7. Gr. kosten.

(g. 20.) Der hatt, unter Andern, 7. mal 7. gebundene Paßions-Andachten ediret.

(h. 20.) Dieser ist ein blindgeborner Gelehrter & Jur. utr. Candidatus, aus Lübeck. Wir haben, von ihm, nicht nur eine Commentationem, de Cœcis ita natis, so er, Ao. 1727. edirct, sondern auch eine geistliche Augen-Salbe, in 300. Sonneten, aus wichtigen Sprüchen heiliger Schrift, zum eigenen Gebrauch, zubereitet, welche, Ao. 1735. zu Lübeck, mit nurgedachten Herrn M. Carl Heinrich Langens Vorrede, in 8. abgedruckt worden. Eben dieser blinde Dichter will auch Sonnete, über die ganze Bibel, machen, davon schon 1500. fertig sind. Vid. die Theol. Biblioth. P. LXXX. No. 10.

(i. 20.) Dieser edle Herr von Woschwitz, ein geborner Schlesier, wird billig auch mit, unter die Teutschen Poeten unserer Zeiten, gerechnet. Eine Probe davon ist sein Grosmüthiger Feldherr, d. i. Staats- Krieges- und Helden-Geschichte des Durchlauchtigsten Prinzen Eugenii Francisci, Herzogs von Savoyen &c. Römisch-Kayserlichen Majestät General-Lieutenants &c. in gebundener Schreib-Art. Der Herr Auctor suchte, Ao. 1732. einen Verleger, zu diesem Werke, welches, in der Gestalt eines Carminis Historico-Panegyrici, abgefasset ist und, in XII. Büchern, oder Abtheilungen bestehet. Vid. Leipz. Neue Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1732. p. 250. seq.

(k. 20.) Ihre Poetische Erfindungen sind, Ao. 1732. zu Breslau, in 12. herausgekommen.

(l. 20.) Dessen kleine Teutsche Schriften sind, Ao. 1731. zu Wittenberg, in 8. gedruckt worden. Vid. Leipz. Neue Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1731. p. 783. Nichtsweniger hatt er die Poetischen Andachten, welche auf die Sonn- und Fest-Tägige Evangelia, gerichtet sind und, Gott zu Ehren, in der Haupt-Kirche, zu St. Georgen in Eisenach, Musicalisch, aus der Telemannischen Composition, vorgetragen werden, vor die Hoch-Fürstl. Capelle, verfertiget. Vid. Stolls Introduct. in Histor. Literar. p. m. 278.

(m. 20.) Wir haben, von diesem, ein so genanntes Singen und Dichten, in zwey Theilen; Wittenberg 1726. in 8.

(n. 20.) Sein Poetischer Zeit-Vertreib kam, Ao. 1725. zu Breslau, in 8. heraus und kostet 5. Gr.

(n. 20. *) Unter Andern, gehöret auch,

Ludwig, Hans, p. 34; Ludwig, Mich. Christ; (o. 20.) Luther, Mart. p. 16. 24; Lyrander; (p. 20.) Männling, J. Chr. p. 13. 49; (p 20.*) Märten, Heinr. Rich; (q. 20.) Mayer, Joh. Friedr; (r. 20.) Mahn, Adam, p. 14; Maisnerus, Dan. p. 54. Marperger, Bernh. Wal-

auch, hierher, seine Oratorische Nachricht, von itzigen Chrien, Coburg, 1714. in 8. Edit. II.

(o. 20) Von dem, haben wir Altenburgische Cypressen, oder Leich-Abdankungen; Jena, 1689. in 8. Edit. III.

(p. 20.) Dessen erste Probe der Blumen-Lese allerhand Gedichte hatt man, An. 1727. zu Frankfurt, in 8. gedruckt.

(p. 20. *) Von dem, haben wir auch, An. 1713. Curiositäten derer abergläubischen Albertäten, aus Frankf. in 8. erhalten. Nichtsweniger gehöret, hieher, sein auserlesenster Curiositäten-Traum-Tempel; Ibid. 1714. in 8; Ejusd. Expediter Redner; Ib. 1718. in 8. 4 Gr. Ejusd. Curiositäten-Alphabet, oder Angenehme Schaubühne historischer Ergötzlichkeiten. III. Theile; Breslau, An. 1720. & 21. in 8. 21. Gr. Ejusd. Poetisches Lexicon; Frankf. An. 1719. in 8. 8. Gr. Ejusd. Dapperus Exoticus Curiosus, oder Auszug, aus dessen Africanisch- Americanisch- und Asiatischen Curiositäten. II. Theile, Frankf. An. 1718. in 8. 18. Gr. Sonst hatt er auch, bereits An. 1694. Geistliche Sabbats-Erquickstunden, zu Creutzberg, publiciret. Seiner Christlichen Oden und Lieder, ingleichen des Arminii Enucleati, item Sententiosi, nichtsweniger des Teutschen Helicons, it seiner Leichen-Reden unter dem Titel, Grabmahl der Judä, des Verräthers; des leidenden Jesus, in Versen, Europäischen Parnassus, von der Poesie, der Schaubühne des Todes, des gerechten Abels, der beliebten Tabeä, der glorwürdigsten Königs-Crone u. s. f. nicht zu gedenken. Er war ein gekrönter Poet und Schlesier, von Geburt. An. 1723. aber ist er, zu Stargard, als Diaconus, bey der St. Johannis-Kirche, mit Tode abgegangen, wohin, er, als er, aus Creutzberg, in Schlesien, wegen derer Catholicken, weichen müssen, war berufen worden.

(q. 20.) Derselbige ist ein Conventual, zum Closter Michaelstein. Wir haben, von ihm, eine Ubersetzung des Scherlocks, von der Vorsehung, und des de la MOTHE, von der Demuth. Seine Teutsche Schreib-Art wird, vor rein und nett, gehalten. Vid. Leipz. N. Zeitt. von gel. Sachen, aufs Jahr 1721. p. 761. seqq. Nebst dem haben wir auch, von ihm, Früchte der Teutschen Poesie, einiger Ober- und Nieder-Sachsen, so, An. 1731. zu Halberstad, in 8. gedruckt worden und 8. Gr. kosten. Vid. nur allegirte Zeitungen, p. 467.

(r. 20.) An. 1691. edirte dieser grose Theologus, nebst andern beliebten reinen Teutschen Schriften, auch eine kurze Poetische Wiederholung der heiligen Sabbats-Arbeit, zu St. Jacob; Als wodurch er das geprediate Wort in ...

Walther; (s. 20.) Martini, Greg. Chr; (t. 20.) Matthesius, Jo. p. 1. 51; Maukisch, Joh. p. 16; Mauersberg, Joh. Andr; (u. 20.) Mauritius, Georg, *Sen.* p. 32; Mavors, Bern. p. 8; Maye, Joh. Friedr; (v. 20.) Menander, p. 11; Menantes, sonst Christian Fr. Hunold, p. 13. 41. 45; (w. 20.) Menke, Joh. Burch. vid. Philander von

(s. 20.) Dieser Königlich-Polnische und Churfürstlich-Sächsische Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Ober-Consistorial-Assessor, wie auch Doctor Theologiæ, hatt sich, nicht nur wegen besonderer Gelehrsamkeit seiner Schriften, sondern auch des, darinnen, allenthalben, befindlichen netten und rein Teutschen Vortrages halber, unter seinen Landes-Leuten, billige Estime erworben. Unter deren Neuesten seiner Schriften, sind vornemlich folgende, alhier, zu adnotiren: 1) Das grose Sühn- und Sünd-Opfer des grosen Versöhn-Tages, als ein deutliches Vorbild des Leidens und Auferstehens Christi, aus heiliger Schrift und denen Jüdischen Alterthümern, mit Fleise, umständlich beleuchtet; Nürnberg, An. 1733. in 8. 3. Alphabb. Vid. Die Leipz. N. Zeitt. von gel. Sachen, aufs Jahr 1733. p 387. seqq. 2) Das letzte Sünd-Opfer, im Gesetze, als ein vollständiges Vorbild des gecreutzigten Jesu, beleuchtet und, zu erbaulichen Passions-Betrachtungen, angemerket; Dresden und Leipz. An. 1735. in 8. 3 Alphabb. 3½. Bogen. Vid. alleg. Zeitt. de An. 1735. p. 383. und den LXXIX. Theil der Auserlesf. Theolog. Biblioth. No. 5. & 6. 3) Andächtige Passions-Betrachtungen. II. Theile; Dresden, An. 1732. in 8. 4) Die Hülfe, die einem Lande, vom Herrn, kommt, in einer, An. 1735. gehaltenen Land-Tags-Predigt; Dresden, 1734. in 4. 5) Schriftmäsige Betrachtung des wahren Lehr-Elenchi. II. Theile; Ibid. in 8. An. 1728. 6) Warnung, vor dem Selbst-Mord; Ibid. 1715. in 8. 7) Aufrichtiger Nathanael Joh. Tillotsons; Nürnb. An. 1718. in 8. 8) Die Quelle der Reinigkeit, in einer Bade-Predigt; Dresden, An. 1726. in 4. und 9) Einweihungs-Predigt der neuen Aegydier-Kirche, in Nürnberg, mit Kupfern; Nürnberg, An. 1719. in 4.

(t. 20.) Von dem, haben wir ein Oratorisches Lexicon, so, An. 1730. zu Frankfurt, in 4. herausgekommen.

(u. 20.) Dessen Evangelische Gedichte und Arien hatt sein Herr Sohn und Nachfolger, im Amte, annoch, in Verwahrung. Und wäre zu wünschen, daß er sie der Presse untergeben mögte.

(v. 20.) Wir haben, von diesem, verschiedene Ubersetzungen. Besonders gehöret, dahin, des Französischen Paters, PORÉE, Rede, von denen Schauspielen, ob sie eine Schule guter Sitten sind, oder seyn können? Als dessen Version, vom Herrn M. Mayen, An. 1734. zu Leipzig, in gros Octav, herausgegeben worden.

(w. 20.) Dessen Leben und Recension seiner Schriften hatt man, nunmehro, besonders, in der Piece, die folgende Aufschrift führet: Geheime Nachrichten und Briefe, von Herrn Menantes Leben und Schriften; Cöln 1731. in 8. 12 Bogen, beschrieben. Sonst ist bekannt, daß er, An. 1721. als ein privat Doctor Juris, zu Halle, gestorben und fast lauter schöne

von der Linde, sub P; Meursius; (x. 20.) Meyfart, Joh. Matth. p. 45; Mietsching, Chr. p. 25; Milanthus, p. 56; Mildener, Joh. Christian, oder Geander von der Ober-Elbe; (y. 20.) Mitternacht, J. S. p. 43; Molander, p. 48; Moller, Alhard, p. 7. 43. 44; Morhof; (z. 20.) Mosheim, Joh. Laur. p. 47; (z. 20.*) Mühlpfort, H. p. 9; (z. 20.**) Müller, Ernst, p. 19; (a. 21.) Müller, Mich.

schöne Teutsche Schriften ediret, worinnen, er sich, grösten Theils eines reinen Teutschen Stili und geistreicher Ausdrückungen, sowohl in Prosa, als Ligata, bedienet. In dem III. Stücke derer Beyträge, zur Critischen Hist. der Teutschen Sprache, sub No. 6. wird folgendes Judicium, von ihme gefället: Derselbe verdienet sonst einiges Andenken, unter denen Liebhabern der Teutschen Poesie, indem er, durch unterschiedene Proben, gezeiget, wie er nicht ganz unfähig gewesen wäre, der Welt Etwas besonderes vorzulegen, wenn er, durch ernsthafte Überlegungen, seine Urtheilungs-Kraft geschärfet und einen Vorrath richtiger und nützlicher Gedanken gesammlet hätte. Denn, auser Dem, besas er Feuer und Lebhaftigkeit genug, seine Einfälle frey, angenehm und sinnreich, auszudrücken. Herr Johann Friederich Riederer hergegen meinet, wiewohl ohne Grund, in seiner Teutschen Übersetzunge derer Fabeln Aesopi; Daß dieser MENANTES niemals ein stattlicherer Poete sey, als wenn er die geistlichen Gedanken des fürtrefflich gelehrten Neumeisters, unter seinem masqvirten Namen, publiciret.

(x. 20.) Conf. MORHOFII Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 4. p. 751.

(y. 20.) Von dem, haben wir, An. 1729. aus Dresden, so genannte Poetische Kleinigkeiten, in 8. erhalten. Sonst hatt ebenderselbe auch, eodem anno, einen Astronomischen und Geographischen Begriff, von dem natürlichen Zustande unserer Welt- und Erdkugel, ediret. Vid. Leipz. N. Zeitt. von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1729. p. 592.

(z. 20.) Dieser hatt, unter Andern, auch Teutsche Gedichte geschrieben, die Ao. 1682. zu Kiel, in 8. zusammen gedruckt worden.

(z. 20. *) Dieses geistreichen grosen Theologi unserer Zeiten Leben sihe, in der Gundl Hist. der Gel. p. 198. und Herrn Pastors Göttens itzt Lebendes gelehrtes Europam P. I. p. 717. seqq. Er verdienet billig, mit unter diejenigen, gerechnet zu werden, welche sich einen besondern Namen, in der Teutschen Beredsamkeit, erworben haben. Was Wunder demnach, daß ihn die Teutsche Gesellschaft, in Leipzig, zu ihrem würdigsten Oberhaupte, erkieset. Unter seinen neuesten, hieher gehörigen, Schriften, sind sonderlich merkwürdig die Einsegnungs-Reden zweyer hohen Vermählungen, so, Ao. 1735. zu Helmstäd, in 8. an 10. und einen halben Bogen, abgedruckt worden; Ingleichen seine Sitten-Lehre der heiligen Schrift. Der erste Theil davon kam, Ao. 1735. ebenfals zu Helmstäd, an 3. Alphabeten 7. Bogen, in 4. heraus. Vid. die Leipziger neuen Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1735. p. 728. seqq.

(z. 20. **) Dessen Teutsche Gedichte sind,

Mich. p. 26; Münzer; (a. 21.*) Muraltus; (b. 21.) Musophilus, p. 13. 45; Mylander, p. 41; Mylius, Jo. p. 17; Mylius, M. Ad; (b. 21.*) Nagel, p. 18; Neander, Mich; (c. 21.) Neuber, Joh. p. 52; Neubour, Fr. Christoph, p. 56. b; (c. 21.*) Neudecker, Chr. p. 14; (d. 21.) Neuerherz, Joh; (d. 21.*) Neukirch, Benjamin, p. 46; (d. 21.**) Neukirch, Joh. George, p. 45; (e. 21.) Neu-

sind auch, Ao. 1698. zu Breslau, in 8. herausgekommen.

(a. 21.) Seine Evangelische Seelen-Ubung ist, Ao. 1665. zu Marburg, ediret worden.

(a. 21.*) Ermeldter damaliger Conrector, zu Nürnberg, hatt, nebst Herrn M. Oeder und Herrn M. Weismüller, die so genannte Poesie derer Franken, seint Ao. 1730. in verschiedenen Sammlungen, zu Frankfurt und Leipzig, in 8. ediret. Vid. den XLVI. Theil der Auserlesenen Theologischen Bibliothec sub No. 7. und die Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, de Anno 1731. p. 63.

(b. 21.) Man hält diesen, vor den Verfasser des Versuchs Schweizerischer Gedichte, so, Ao. 1732. zu Bern, in 8. herausgekommen. Die Gedanken, darinnen, sind mehrentheils neu, erhaben und gründlich, die Worte wohl gewehlt und nachdrücklich und die Reimen rein und fliessend. Vid. die Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1732. p. 799. Eben dieser Herr Muralt hatt auch die wohlaufgenommenen Lettres, sur les Anglois & les François, geschrieben.

(b. 21.*) Dessen Frolocken derer Götter, über die Erbhuldigung Augusti III. ist, Ao. 1733. zu Dreßden, in Fol. gedruckt.

(c. 21.) *Conf.* MORHOFII Polyhistor. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 4. p. 750.

(c. 21.*) Wir haben auch, von diesem, Teutschlands höchste Ehre, in einer Ode, ausgedrückt, bey Gelegenheit des Evangelischen Jubel-Festes, wegen Ubergebung der Augspurgischen Confeßion. Vid. XI. Stück des Supplements, zur Auserlesenen Theologischen Bibliotheque, No. 10.

(d. 21.) Dessen Poetische Ehren-Bezeugung ist, Ao. 1727. in 8. herausgekommen und kostet 3. Gr. Auch haben wir, von ihm, der Teutschen Poesie gewidmete Schul-Neben-Stunden, so, Ao. 1731. in 8. gedruckt worden und ebenfals 3. Gr. kosten. Desgleichen hatt er Früchte der Teutschen Poesie, Ao. 1724. in 8. ediret. Und deren Preis ist 2. Gr.

(d. 21.*) Von dem, haben wir eine so genannte Evangelische Sabbaths-Freude, die, nebst seiner Evangelischen Herz-Ermunterung, der Leipziger Musicus, Herr Johann Schelle, componiret. Desgleichen gab er, Anno 1731. Evangelische Andachten, in den Druck. Er ist ein Prediger, in Hirschberg.

(d. 21.**) Dieser war, zuletzt, Hof-Rath, zu Onolzbach, und ist abermals Einer derer besten Teutschen Poeten unserer Zeiten gewesen; Ob ihn gleich viele, so ihn nicht recht kennen, hönisch angefeindet haben. Er ist, jüngsthin, gestorben und sein weinender Petrus ist, Ao. 1721. zu Frankf. in 8. der so genannten Andachts-Ubung der Kir-

chen-

chen-Music beygefüget. Seine Satyren aber hatt oberwehnter Herr Hanke dem Ersten Theile seiner Gedichte, Ao. 1727. beygefüget, als welcher diese Satyren allen andern Teutschen Stachel-Gedichten vorziehet und ausdrücklich, in der Vorrede, zu behaupten suchet, daß allen solchen Dichtern, keinen ausgenommen, auser dem, zu einer Satyre, benöthigten Feuer, auch die natürliche und fast lebendige Vorstellung, wie nicht weniger die muntere Expression, fehle; Von der Reinigkeit der Poesie, an sich selbst, nicht zu gedenken. Sonst wird auch, in denen Fränkischen Actis Eruditis & Curiosis, P. I. No. X. gemeldet, daß eben dieser Herr Neukirch, auch an einer Ubersetzung des bekannten Französischen Buchs, les Avantures de Telemaque, in Teutsche Verse, gearbeitet habe. Von denen übrigen noch hinterbliebenen ungedruckten Schriften dieses seligen Herrn Neukirchs, findet man eine gute Nachricht, im XIII. Stücke derer Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, sub No. 7.

(e. 21.) Auch haben wir, von diesem, folgendes Werk, Ao. 1731. erhalten: Nützlicher Vorrath auserlesener neuer Briefe, nach dem heutigen Stilo Curiæ, abgefasst und zu Führung vorsichtiger und geschickter Correspondenzen, bequem zu gebrauchen, Allen, so, von der Feder, Estime machen, zum Besten, ans Licht gestellet, von M. Johann Georg Neukirch, P. V. C. Leipzig, in 8. 1. Alph. 5. Bogen. Ao. 1734. wurde es wieder aufgeleget. Anno 1719 - 1721. hergegen hatt ebenderselbe Academische Anfangs-Gründe in II. Theilen, in 8. zu Braunschweig und ebendaselbst, Ao. 1726. Politische Moral-Maximen, in denen Conversationen wohl zu reden, in 8. herausgegeben. Er machte einen feinen Teutschen Vers.

(e. 21. *) Derselbe hatt auch, Anno 1678. zu Jena in 8. Leich-Abdankungen ediret. Und Anno 1724. haben wir, aus Breslau, seine einzelne Predigten, bey allerhand Gelegenheit, in denen beyden Haupt-Kirchen, zu Breslau, gehalten, in 4. bekommen. Und ibid. Ao. 1733. wurden, in 4. gedruckt: Ej allerhand gesammlete Früchte, oder besondere Predigten, Trauer- und Trauungs-Reden. Der Erste Theil davon kam, ebendaselbst, Ao. 1717. in 4. heraus und kostet 16. Gr. Sein Licht und Recht aber, durch Fragen und Erinnerungen gezeiget, so, Anno 1717. ibid. in 4. gedruckt worden, kostet 2. Rthlr. Seinem Kern aller Gebete ist, Ao. 1718. auch ein Kern derer Gesänge beygefüget.

(f. 21.) Dieser gab, zu Mühlhausen, Aemylianische Sonntags-Gedanken heraus.

(f. 21. *) Dieser Hamburgische Pastor, zu St. Jacobi, ist, Ao. 1670. zu Uchteritz, bey Weissenfels, geboren. In der Schul-Pforte und zu Leipzig, hatt er studiret. Ao. 1697. ward er Substitutus, zu Bibra, und Ao. 1698. Pastor und Adjunctus der Eckartsbergischen

Superintendur, in Thüringen. Anno 1704. aber kam er, nach Weissenfels, als Hof-Diaconus und ferner als Hof-Prediger, Ao. 1706. aber als Gräflich-Promnizischer Ober-Hof-Prediger, Consistorial-Rath und Superintendens, nach Sorau, und 1715. als Pastor, in der St. Jacobs-Kirche, nach Hamburg. Er wird, unter denen neuesten Liederdichtern, vor einen derer anmuthigsten und vornehmsten, gehalten. Wir haben dahero auch, von ihm, Neue geistliche Gedichte, auf alle Sonn- und Fest-Tage des ganzen Jahrs gerichtet, so, A. 1719. zu Eisenach, in 8. abgedruckt worden; It. Fünffache Kirchen-Andachten; Leipz. 1716. in 8. It. Fortgesetzte fünffache Kirchen-Andachten; Hamburg, 1725. in 8. Auch sind seine geistlichen Cantaten, bereits Ao. 1702. in 8. zum Vorschein gekomen. u. s. f. Auch stehen viele von seinen Liedern mit, in denen neuesten Ober- und Nieder-Sächsischen Gesang-Büchern. Vid. Wetzels Lebens-Beschreibung derer vornehmsten Lieder-Dichter, P. II. p. 228. Seine übrigen Poetischen Schriften hergegen hatt Herr Past. Götten, in seinem itzt lebenden gelehrten Europa, P. I. p. 101. seqq. gnüglich beniemet, alwo auch die andern vielfältigen Schriften dieses grosen Theologi unserer Kirchen, samt und sonders, recensiret worden, als unter welchen, vornemlich die vielen Predigten Herrn Neumeisters nicht nur eine gründliche und reine Theologische Gelehrsamkeit, sondern auch einen sehr netten und reinen Teutschen Vortrag zeigen, so, daß man diese seine Schriften, mit Rechte, zum Muster einer gut Teutschen Schreibart, recommendiren kann. Besonders mag man auch anbey seine Dissertationem Historico-Criticam, de Poetis Germanicis, so, Ao. 1695. und 1706. zu Leipzig, in 4. gedruckt worden, albier, anmerken. Deswegen er, mit JO. GEORG. ALBINI, in eine kleine Controvers gerathen. Sonst hatt er sich auch viel, mit der Poetischen Streitigkeit und wegen der Union, mit denen Reformirten, zu thun gemacht. Davon die obgedachte Recension seiner Schriften mag nachgelesen werden. Ubrigens ist sein ältester Herr Sohn, Erdmann Gotthold Neumeister, bereits Hoch-Fürstlich-Sachsen-Weissenfelsischer Kirchen-Rath und Superintendent, zu Eckartsberge. Herr Christian Wilhelm Volland aber, Königlich-Gros-Britanischer und Chur-Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischer Kirchen- und Consistorial-Rath auch Superintendent, zu Mühlhausen, ingleichen Herr D. Johann Daniel Kluge, Gymnasiarcha und Prof. Theologiæ des Archi-Gymnasii, zu Dortmund, sind, unter Andern, seine Herren Schwieger-Söhne.

(f. 21. †) Dieser verfertigte, in Thoren, Evangelische Reim-Gebete.

(g. 21.) Der war sonst Mittags-Prediger und Conrector, in Anspach; Nunmehro, aber ist er Rector, zu besagtem Anspach. Er hatt die so genannte Poesie derer Franken mit ediren helfen. Vid. den XLVI. Theil der Auserles. Biblioth. No. 7.

(g. 21. *) Dieser Sachsen-Weissenfelsische Hof-Prediger hatt den Kern, aus denen Evangeliis, in vielen geist- und Schrift-reichen Liedern, vorgestellet.

(h. 21.) Von dem, haben wir, unter Andern, eine so genannte Lieder-Bibliothec, darinnen, er die meisten Teutschen Lieder-Dichter und deren Arbeit beschreibet. Er ist, zu Arnstad, im Predig-Amte, gestanden.

(i. 21.) Dieser Pastor, zu St. Petri und Pauli, wie auch Scholarcha, in Hamburg, hatt sich, durch seine geistreiche Predigten und Reden, in nett- und rein-Teutscher Sprache, sonderlich auch bey denen Liebhabern derselben, bekannt und beliebt gemacht. Wir haben dannenhero, von ihm, 1) Sechs so genannte Zehnden derer Fallstricke der Sünde, aus Braunschweig, in gros 8. erhalten, davon der erste, Ao. 1725. der andere, Ao. 1727. der dritte, Ao. 1729. der vierte, Anno 1732. und der fünfte und sechste, Ao. 1734. zum Vorschein gekommen. 2) Kurze Einleitung, in die Geschichte der Augspurgischen Confeßion; Hamburg, Ao. 1730. in 8. 3) Evangelische Reden, über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelia des ganzen Jahres. Vier Theile; Wolfenbüttel, Ao. 1731. in 8. 4) der gecreuzigte Jesus unser Alles, über 1. Cor. I. v. 30. 31. Hamburg, 1731. in 8. 5) Jesus der wahre Meßias; Ibid. eod. in 8. 6) Die unerkannten Sünden der Welt. II. Theile; Hamburg, Ao. 1732. und 33. in 8. 7) Das Vorbild der Himmels-Leiter Jacobs; Ibid. Anno 1732. in 8. 8) Das Vorbild des brennenden Busches; Ibid. 1733. in 8. 9) Vorbild der Ruthe Aarons; Ibid. 1734. in 8. 10) Betrachtung über die 7. Worte Christi, am Creuze; Hamburg, Anno 1734. in 8. Verschiedener einzelner Predigten und Vorreden, zu Anderer Schriften, nicht zu gedenken, als welche Herr Pastor Götten, in dem I. Theile seines itztlebenden gelehrten Europæ, p. 114. seqq. zur Gnüge beniemet. Allwo er auch das Leben dieses Hamburgischen Pastoris beschreibet, nach welchem, er nemlich, Ao. 1697. den 7. Dec. zu Hannover, geboren worden. Anno 1716. kam er, in das Closter, Riddagshausen. Und Anno 1720. wurde er Reise-Prediger, bey Herzog, August Wilhelm, von Braunschweig-Lüneburg, und nach 3. Jahren, wurde er, als Hof-Capellan, bey der Schloß-Gemeinde, in Wolfenbüttel, eingeführet und Anno 1727. kam er, nach Hamburg. Jüngsthin, haben wir auch, von ihm, folgendes erhalten: De Codicibus veteris & Novi Testamenti, quibus B. Lutherus, in conficienda interpretatione Germanica, usus est, liber Historicus, in quo, Historia quoque dicti Johannei, 1. Ep. V. 7. à Luthero omissi, illustratur. Accedunt Kiliani Leib & Conradi Adelmanni ab Adelmansfelden, de dissonis S. Scripturæ translationibus, Epistolæ; Hamburgi, impensis Jo. Christoph. Kisnerl, Ao. 1735. in 8. 15. und einen halben Bogen. Das Neueste aber ist, daß er sich auch mit, in die Wolfische Controversien, gemenget und den

ni, Christ. Franz, p. 11; Pantke, Ad. Bernh. (k. 21.) Pecke, David, p. 24; (k. 21. *) Peickhart, Franc. (k. 21. †) Peisker, Joh. p. 44; Pelz,

den Herrn Probst, Reinbeck, in Berlin, in gewisser Mase, attaquiret. Dahero, unter beyden verschiedene Schriften gewechselt worden, davon aber, bey anderer Gelegenheit, mehrere Nachricht soll ertheilet werden. Sonst darf er nicht etwa, mit Herrn Joh. Gottfried Palmen, confundiret werden, von dem, wir, Ao. 1731, in 4. aus Danzig, eine Erklärung der I. und II. Ep. Petri in CXI. Predigten, mit D. Cypriani Vorrede, erhalten.

(k. 21.) Der ist ein Schlesier, von Geburt, und Magister Philosophiæ, auch ein würdiges Mitglied der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig. Er hatt, mit seinen netten Teutschen Gedichten, bereits nicht wenig Ehre eingeleget, auch, Anno 1731. eine öffentliche Lob- und Glückwünschungs-Rede, auf den Herrn Herzog, August Wilhelm, zu Braunschweig-Lüneburg, gehalten, welche, zu Helmstäd, abgedruckt worden, davor der Herr Auctor, mit einer kostbaren goldenen Medaille, beschenket worden. Besage derer Leipziger neuen Zeitungen, von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1731. p. 692. ist er auch Willens gewesen, verschiedene schöne Gedichte, so, bereits zu Zeiten Opitzens, von einigen Schlesiern, verfertiget worden und Was ausnehmendes haben, drucken zu lassen und dieser Sammlung eine Vorrede beyzufügen, darinnen, er die Leben derer Auctorum beschreiben wollen.

(k. 21 *) Wir haben auch, von diesem, helle Collecten-Cymbeln, so, Ao. 1660. gedruckt worden.

(k. 21. †) Diesen habe ich um deswillen angeführet, weil er, Anno 1736. auf den Durchlauchtigen Prinzen, EVGENIVM, eine vortreffliche Lob-Rede, in Teutscher Sprache, gehalten. Solche ist um so viel merkwürdiger, weil der Herr Verfasser ein Catholique ist. Denn, niemals, hatt ein Geistlicher, unter denenselben, in der Teutschen Sprache, so Was schönes geliefert. Das Meiste ist natürlich, Alles sinnreich und erhaben, fast kein einziger unedler, oder niedriger Gedanke verunzieret die rednerische Pracht derer Ausdruckungen und kein niederträchtiger Ausdruck die Hoheit derer Gedanken. Ein jeder Periodus enthält Etwas sinnreiches und nachdenkliches in sich, und durchgehends hatt man die klügsten Lehr-Sprüche angebracht. Der Verfasser sucht, in dieser Rede, dem PLINIO, in seiner vortrefflichen Lob-Rede, auf den TRAJANVM, nachzuahmen. Er ist auch, darinnen, so glücklich, daß, unsers Wissens, noch kein Teutscher ihn, darinnen, übertroffen hatt. Aus denen neuern Rednern, sonderlich dem MVRETO, hatt er auch einige gute Stellen, aber mit groser Beurtheilungs-Kraft, entlehnet. In Erhebung seines Helden, scheinet er, zuweilen, die Grenzen der Beredsamkeit zu übersteigen; Als, wenn es, p. 57. heiset: Die, so sein unerschrockenes Gemüth, nach Vernunft und Billigkeit, abgemessen hatten, fingen an, zu zweifeln, ob EVGENIVS das Haupt beugen würde, wenn das Firmament, in Stücken, zerfallen, und die grosen Sternen-Kugeln, aus ihren Angeln, entweichen, sollten. Man hatt dahero diese Lob-Rede billig eines Nach-

drucks würdig gehalten, welchen die zwey geschickte Meister der Teutschen Sprache, Herr Rector Herbart und Herr M. Ibbeken, zu Oldenburg, welcher letztere ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft ist, Ao. 1737. an 4. Bogen, in 12. besorgt und alle diejenigen Stellen und Ausdrücke, welche, in dem ersten Abdrucke, nach der Oesterreichischen Mundart, schmeckten, sorgfältig ausgemerzet haben.

(l. 21.) Dessen Hoch-Teutscher Parnaß kam, Anno 1663. zu Jena, heraus.

(l. 21. *) Ermeldter Herr Peucer ist, zur Zeit, Rector der Stad-Schule, zu Naumburg. Er hatt, unter Andern, Ao. 1736. so genannte Anfangs-Gründe der Teutschen Oratorie, in kurzen Regeln und deutlichen Exempeln, zum Gebrauch derer Anfänger, ediret, so sehr wohl aufgenommen worden. Derselben hatt er auch eine Einleitung und Vorbericht, von der Natur, Eintheilung, Benennung, Endzwecke, Nutzen, wesentlichen Theilen, und eine kurze Historie der Oratorie vorgesetzet. Vid. Leipz. neue Zeitungen von gelehrten Sachen, de Ao. 1737. p. 38.

(m. 21.) Er hatt II. Theile Poetischer Erqvickstunden geschrieben, davon der letzte, Ao. 1718. zu Görlitz, in 8. herausgekommen.

(m. 21. *) Von dem, haben wir, unter Andern, galante Gedichte; Leipzig, Ao. 1710; Item Scherzhafte Gedichte; Ibid. Ao. 1723. und vermischte Gedichte; Ibid. 1710. Allerseits, in 8. Sein Leben aber und übrige Schriften sihe indeß, in denen Leipziger Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, de Anno 1731. p. 469. seqq. Kurz, er hatt den Ruhm eines derer besten Poeten seiner Zeiten erlanget. Dahero auch die Teutsche Gesellschaft, zu Leipzig, unter seiner Aufsicht, nicht nur den Grund geleget, sondern auch ihn, bis an sein Ende, als ihren würdigsten Præsidem, verehret.

(n. 21.) Er konnte sich rühmen, daß er der erste Professor der Teutschen Beredtsamkeit gewesen, davon man, vorhero, auf Academien, Nichts gehöret. Seine wunderliche Aufführung aber zog ihm solche Fatalitäten zu, daß er sich, nicht nur in Halle, sondern auch, an verschiedenen andern Orten, unsichtbar machen müssen, daß er, nunmehro, ganz in obscuro, lebet. Sonst ist er ein D. Juris und Churfürstlich-Sächsischer immatriculirter Advocat. Er wollte sich, vor Andern, auch befleißigen, Etwas sonderliches, in der Teutschen Sprache, sowohl in prosa, als in ligata, zu prästiren; Und Unpartheyische sprechen ihm auch nicht alle Geschicklichkeit ab, nur daß seine Conduite ihn unglücklich gemacht, als deswegen er, hier und da, von Satyrischen Köpfen, ziemlich aufgezogen worden. Besonders aber machte sich, vor ein paar Jahren, der Auctor des gelehrten Articuls,

Philomusus, p. 13; (n. 21.*) Picander, I. Henrici; (o. 21.) Pietsch, Joh. Valentin; (p. 21.) Pilatus, P. J. p. 24; Piserzky, von Kranigfeld, Ad; (q. 21.) Plankemann, J. G. p. 23; Pomeranus, Theoph; (r. 21.) Porroccus, Andr. Fricantus, p. 54; Portner vid.

respondenten eine Freude, den Herrn D. PHILIPPI, bey aller Gelegenheit, zu satyrisiren und durchzuhecheln; So, daß sich dieser auch, deswegen, bey einem Hoch-Edlen und Hochweisen Rathe, zu Hamburg, solle beschweret haben. Ich merke indessen folgende, hieher gehörige Schriften, von ihme, an: 1) Sottises champêtres, oder Schäfer-Gedichte, des Herrn D. PHILIPPI; Leipzig, An. 1733. in 8; 2) Abriß der Thüringischen Historie; Halle, An. 1732. in 8. Dieses Buch ist, in Chursächsischen Landen, confisciret und der Herr Auctor sowohl, als der Verleger, haben deswegen grosen Verdruß gehabt. 3) Mathematischer Versuch, von der Ohnmöglichkeit einer ewigen Welt; Leipzig, Anno 1733. in 8. Besonders aber 4) Sechs Teutsche Reden, über allerhand auserlesene Fälle, nach denen Regeln einer natürlichen, männlichen und Heroischen Beredsamkeit; Leipzig, An. 1732. in 8. Vid. die dasigen Neuen Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1732. p. 150. seq. Von andern poetischen Schriften, die er ediren wollen, sihe allegirte Zeit. p. 720. Er ist übrigens auch ein Mitglied derer beyden Redner-Gesellschaften, in Leipzig, und Secretaire der ehemaligen so genannten Patriotischen Assemblée, so sich sonst auch die Stille Todten-Gesellschaft, zu Friedensburg, genennet, und deren, in des Hamburgischen Patrioten wöchentlichen Blättern, öfters, Erwehnung geschihet. In dieser Versammlung, führte er den Namen, Briontes, der Jüngere. Und dieses sowohl, als obgedachte Reden, haben eben, vor Andern, zu verschiedenen Satyren, Anlaß gegeben. Deshalber sich auch Herr D. PHILIPPI, zu verschiedenen Malen, zu defendiren gesucht, welche, pro & contra, gewechselte Schriften, vor curieuse Leute, wohl verdienten gesammlet zu werden.

(n. 21.*) Dessen Poetische Vergnügung ist, An. 1713. zu Dresden, in zwey Stücken, in 8. herausgekommen, so 4. Gr. kosten.

(o. 21.) Seine ernst-scherzhafte und Satyrische Gedichte kamen, Ao. 1732. zu Leipzig, in III. Theilen, in gros 8. mit Kupfern, heraus und wurden 1737 eben daselbst wiederum aufgeleget, auch, mit dem IV. Theile, vermehret. Seine Schauspiele aber wurden, ibid. Anno 1726. in 8. abgedruckt.

(p. 21.) Auch dieser wird mit, vor Einen derer besten Teutschen Poeten unserer Zeiten, gehalten. Herr Prof. Johann Christoph Gottsched hatt dannenhero seine Poetische Schriften gesammlet und Anno 1725. zu Leipzig, in 8. ediret. Es ist derselbe, Ao. 1733. den 29. Jul. als Doctor Medicinæ, wie auch Königl. Preußischer Hof-Rath, Leib-Medicus und Prof. Poes. Ordinar. bey der Academie, zu Königsberg, mit Tode abgegangen.

(q. 21.) Von dem, haben wir, Anno 1695. aus Nürnberg, einen Teutschen Kriegs-Secretarium, in 8. erhalten.

(r. 21.) Der erste Theil seiner Gott geheiligten Poesien wurde, Anno 1727.

zu Graitz, in 8. abgedruckt. Sie kosten 5. Gr.

(r. 21.*) Von dessen Grosen Wittekind, den Herr Hof-Rath Weichmann publiciret, hatt man auch eine Hamburgische Edition, de Ao. 1724. in 8.

(s. 21.) Dessen jauchzender Libanon wurde, Anno 1668. zu Delitzsch, abgedruckt.

(s. 21. †) Dieser sonst fast durchgängig beliebte Mann hatt seine Liebe, vor unsere Mutter-Sprache, mit nachfolgenden Schriften, zu erkennen gegeben: 1) Abhandlungen, von dem Teutschen Ursprunge der Lateinischen Sprache. 2) Geheimnisse der Teutschen Sprache. 3) Entwurf einer Teutschliebenden Gesellschaft und 4) Gründliche Anzeige, von Fürtrefflichkeit und Verbesserung Teutscher Poesie, samt einer Poetischen Zugabe; Regensburg, 1680. in 12. Vid. das V. Stück derer Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, No. 8. Conf. quoque Scholl. antecc.

(s. 21.*) Auch haben wir, von ihm, einen so genannten rechten Gebrauch der Zeit, oder Gott geheiligte Poesie, so, A. 1720. zu Tübingen, in 8. heraus kam. Ebendaselbst An. 1724. erhielten wir Folgendes, in 8. von ihm: Betrachtung des andern Evangelischen Jubel-Jahrs, oder Gott geheiligte Poesie, nebst der Fortsetzung, auf die Jahre 1722. & 23.

(t. 21.) Der hatt, unter Andern, Gottselige Gemüths-Ubung, in 200. geistlichen Uberschriften, zu Frankfurt, An. 1713. in 8. ediret.

(t. 21.*) Der hatt, Anno 1720. zu Frankfurt, in 8. Moralische Gedichte drucken lassen, so 2. Gr. kosten.

(t. 21.**) Seine Satyrische Gedichte, in 8. kosten 4. Gr.

(u. 21.) Dieses grosen Theologi unserer Zeiten sämtliche Predigten sind, fast von Jedermanne, wohl aufgenommen worden. Allermasen er sich, darinnen, eines reinlichen und zierlichen Teutsches und recht geistreicher Ausdrückungen bedienet. Anderer guten Qualitaten dererselben, voritzo, zu geschweigen. Genug, daß er eine untadelhafte Theologische Beredtsamkeit durchgehends zeiget und, denen Liebhabern der Teutschen Sprache zum Muster, kann recommendiret werden. Kurz nach seinem Ende, haben wir noch LXXIV. Predigten, über den Rath Gottes, von der Seligkeit derer Menschen, als ein ausführliches Systema Theologicum, in II. Theilen, in 4. aus Giessen, erhalten. Seine übrige ruhmwürdige Schriften aber werden, in seiner Lebens-Beschreibung, so

so bereits, auf verschiedene Art, herausgekommen, ausführlich recensiret. Die eine dieser Lebens-Beschreibung, nebst einigen Anmerkungen, von denen geheimen Spuren der göttlichen Providenz, kam, An. 1735. in 8. zu Leipzig, in 4. Bogen, die andere aber, bey Christoph Friderici, An. 1736. an 10. Bogen stark, heraus, welche nachhero, auch unter folgendem Titel, wieder gedruckt worden: D. Joh. Jacob Rambachs, gewesenen Pr. Prim. und ersten Superintendentens in Giesen, höchst rühmlicher Lebens-Lauf, nebst einer historischen Nachricht, von allen seinen Schriften und Controversien, verfertiget von M. Dan. Büttnern. Dritte und vermehrte Auflage; Leipzig 1737. 12½. Bogen. Nichtsweniger ist, An. 1737. zu Giessen, bey Joh. Philipp Krügern, in Fol. und in 4. herausgekommen das dem sel. Herrn D. Rambach aufgerichtete Ehren-Gedächtniß, worinne folgendes enthalten: 1) Die von Hn. JO. PHILIP. FRESENIO, Burg-Prediger, in Giessen, itzigem Hof-Diacono, in Darmstad, gehaltene Leichen-Predigt, über Offenb. III. v. 7.-13. 2) Der kurze, in gewisser Mase, aber ziemlich ausführliche Lebens-Lauf, welchen Herr Prof. Neubauer aufgesetzet hatt. 3) Das Programma Funebre, womit, im Namen der Universität, der damalige Rector Magnificus, Herr D. Joh. Friedrich Wahl, Prof. Jur. Ord. und Syndicus, zur Leiche, eingeladen hatt. 4) Viele sowohl Giessische, als Hessische, als von auswärtigen Orten und Universitäten, eingeschickte und Lesenswürdige Epicedia. Endlich kömmt 5) ein kurzes Verzeichniß derer, vom sel. Manne, ausgelassenen Lateinischen und Teutschen Schriften, welches gleichfals der Herr Prof. Neubauer aufgesetzt hatt und das vollständigste ist, so man, bisher, davon, gehabt hatt; wie dann auch die meisten, noch künftig, zu erwartende Schriften und Collegia namhaft gemacht werden. Wie denn bekannt, daß dieser theure Lehrer, An. 1735. im Monat, April. als General-Superintendens und Professor Theologiæ Primarius, Leider, allzufrühzeitig, mit Tode abgegangen.

(u. 21. *) Daß dieser Doctor Juris und Assessor des Schöppenstuhls, zu Halle, ebenfals mit, unter die guten Teutschen Poeten, gehöret, zeigen seine schöne Übersetzungen aller und jeder Gedichte des HORATII und derer XII. Bücher des VIRGILII, in Teutschen Versen. Herr D. Joh. Ernst Philippi wollte dieselben ediren und, in der Vorrede, von dem Leben des sel. Herrn Assessors, der, An. 1731. zu Halle, mit Tode abgegangen, wie auch von dem Leben des HORATII, aus Herrn Reichhelms Handschriften, Nachricht ertheilen. Vid. Die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1732. p. 720.

(u. 21. †) Dieser Königl. Preusische Consistorial-Rath, wie auch Probst und Inspector, zu Cöln, an der Spree, hatt sich, nicht nur durch seine grose Einsicht und Gründlichkeit, in Theologicis & Philosophicis, unter denen Gelehrten, bekannt

bekannt und beliebt gemacht, sondern auch insonderheit, durch einen deutlichen und reinen Vortrag, bey denen Liebhabern unserer Mutter-Sprache, nicht geringe Estime erworben. Seine reine Teutsche Mund-Art bezeugen nicht nur verschiedene, auch, nur jüngsthin noch, einige, einzeln abgedruckte, Predigten, sondern auch die Sammlung, zwo, über ein jegliches Sonn- und Festtägiges Evangelium, desgleichen einiger, an denen Bus-Tagen, von ihm, gehaltener Predigten, so, 1734. zu Berlin, in 4. herausgekommen. Conf. die Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de An. 1734. p. 562. & 815. Anderer seiner Teutschen Schriften, voritzo, zu geschweigen.

(v. 21.) Unter Andern, hatt dieser, An. 1727. seine geistliche Gedichte, über die Passions-Historie, in einem Oratorio, abdrucken lassen. Er war, ehemals, Conrector der Raths-Schule, zu Hildburghausen, und wurde nachhero Professor Eloquentiæ, Græcæ Linguæ und Poeseos, beym Gymnasio, alda.

(w. 21.) Vid. MORHOFII Polyhistor. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 4. p. 751.

(w. 21. †) Der ist Græcæ Linguæ & Historiar. Prof. Publ. bey dem Gymnasio, zu Hamburg. Anno 1678. ist er zu Hamburg, geboren. Alda, hatt er, sowohl im Johanneo, als Gymnasio, Herrn Schulzen, Henning, Kräsicken, VINCENTIUM PLACCIUM, Eberhard Ankelmannen, Esdras und Jodocum, die Edzardi, Gerhard Meyern, Balthasar Menzern, Johann Müllern, Georg Elieser Edzard, und Joh. Albert FABRICIUM gehöret. An. 1697. disputirte er auch, alda, unter dem Præsidio Johann Friedrich Mayers, sowohl von der alleraltesten Teutschen Bibel-Ubersetzung, als auch, nach diesen, von denen, vor Lutheri Bibel, gedruckten Ubersetzungen der Schrift. Anno 1699. ging er, nach Wittenberg, und hörte, alda, Herrn PHILIPP. HANECKENIUM, Joh. Georg Neumann, Heinrich Clausing, unter dem, er, Anno 1701. von der neuen und doch nicht neuen Mathematique, disputirete und Conrad Samuel Schurzfleischen, von dem, er auch, Anno 1699. zum Magister erkläret wurde. Nachhero hatt er sich auch, in Kiel, Leipzig, Jena und Halle, umgesehen und wollte Frankreich und Holland durchreisen, wurde aber, Anno 1704. zum Rectore des Stadischen Gymnasii, vociret, welche Function er, so lange, verwaltet, bis er, wegen derer Nordischen Krieges-Unruhen, nach Hamburg, sich wiederum wenden muste, daselbst ihm, Anno 1717. die obermeldten Professiones aufgetragen wurden. Unter seinen Schriften, hiernächst sind sonderlich auch diejenigen, alhier merkwürdig, welche er, von der deutschen Sprache, geschrieben, und diejenigen, so die Teutsche Poesie betreffen. Wie denn Herr Hof-Rath, Weichmann, von seiner Poetischen Geschicklichkeit, also schreibet:

Klug, sinnreich, lebhaft, rein, gelehrt
und ungezwungen,

Hatt

Hatt Richeys Muse, längst, am Elbe-
Strohm, gesungen.

Ja, in dem II. Theile derer Nieder-Sächsischen Poesien, wird seine grose Gelehrsamkeit, trefliche Wissenschaft, in verschiedenen Sprachen, als auch im Teutschen, Französischen, Italienischen, Englischen und Holländischen, nichtsweniger seine schöne Poesie gebührend gepriesen. Und in dem II. Stücke der Historie der Gelehrsamkeit, wird, von seiner Poesie, also geurtheilet: Herr Richey steiget nicht so hoch, als Herr Brockes. Aber seine Gedanken sind just, seine Worte fliesend, seine Erfindungen ungezwungen und seine Verse rein. Ebendaselbst, hält man sein Gedicht, auf die Wiederkunft Königs, Carls XII. vor unverbesserlich; Und das, auf den Tod seiner Frauen, vor ein Meisterstück. Er wurde auch, des erstern wegen, von der Frau Gräfin von Löwenhaupt, mit einem Lorber-Cranze, einer silbernen Schreibe-Feder, einem geschnittenen Pocal und mit Palmen-Sect, beehret. Sonst stehen seine Gedichte mit, in allen IV. Theilen der Nieder-Sächsischen Poesie und in Herrn Prof. Lackmanns obgedachter Sammlung Geistlicher Gedichte. Auser dem, hatt er auch, an dem bekannten Hamburgischen Patrioten, mit arbeiten helfen und dessen verbesserte Auflage, Ao. 1728. besorgen helfen. Nichtsweniger haben wir, von ihm, allerhand, zur Teutschen Sprache und Dichtkunst, gehörige Anmerkungen, so, vor dem III. Theile der Nieder-Sächsischen Poesie, stehen. Auch wechselte er, mit Herrn D. JO. ALBERTO FABRICIO, über den Gebrauch und Misbrauch, in denen Sprachen, ingleichen über die Frage; Ob man Deutsch, oder Teutsch, schreiben müsse, freundliche Streit-Schriften, so, vor dem II. Theile der Nieder-Sächsischen Poesie stehen. Ferner edirte er eine Epistolam, ad Celeberr. Rothium, Rectorem Stadens. de Verbis, in Diplomate Alberti Moguntini, occurrentibus, occasione aluminum Tulsæ Apostolicæ, so, hinter Herrn Rothens Programmate, quid sit, fustes, ad sepulcra mortuorum, ponere, de Ao. 1719 stehet. Herrn Richey ermeldter Brief aber wurde, um deswillen, desto bekannter, weil Herr Professor Johann Erhard Kappe, in denen Novis Literar Lipsiens. 1720. p. 113. und 124. die Gelehrten öffentlich, um die Erklärung dieser Worte, gebeten. Auser dem, schrieb er auch, Anno 1709. zu Stade, ein Programma, de eo, quod nimium videtur, in Jac. Frider. Reimanni Piis Desideriis Histor. Literar. Sihe die Nova Literar. German. Ao. 1709. p. 106. und den Ausführlichen Bericht von neuen Büchern, im VII. Stücke, p. 661. Ebendaselbst, Anno 1705. kam auch folgendes Programma heraus: Gallorum quorundam, de Germanorum ingeniis, Judicia iniquitatis convicta u. s. f. Im übrigen ist er, immer noch, von gar schwacher und kränklicher Constitution. Sein Herr Sohn hergegen, Namens Johann Richey, hatt bereits, Anno 1730. zu Leipzig, in einer Disputation, sub Præsidio, Herrn Korten, Vindiciæ Prætoris Romani & juris honorarii genannt, seine Geschicklichkeit erwiesen; Ist sodann, auf Reisen, gegangen und lebet, nunmehro in Hamburg. Vid. mit Mehrern, Herrn Pastor Göttens itzt Lebendes Gelehrtes Europam, p. 123. seqq. Sein Elogium aber sihe, in Herrn Weichmanns Zuschrift des II. Theils der Nieder-

Sächsischen Poesie und folgende Note l. 23. sub No. 23.

(w. 21.*) Er war Prediger, zu Langefeld, in der Mark, ums Jahr Christi 1558. Herr OLEARIUS, zu Arnstad, führet ihn, in dem III. und IV. Theile seines Lieder-Schatzes, auf.

(x. 21.) Von dem, haben wir, Anno 1730. in 8. einen so genannten Utiopischen Bockesbüdel erhalten.

(y. 21.) Dessen lustiger Poet kam, Ao. 1711. in 8. heraus.

(z. 21.) Der edirte, Anno 1661. zu Altstäd, in 8. Erinnerungen, wegen der Teutschen Poeterey.

(a 22.) Dessen Expedirter Teutscher Brief-Steller ist, vielfältige Male, aufgeleget worden. Die neueste Edition aber ist, meines Wissens, Anno 1734. zu Erfurt in 8. herausgekommen. Unpartheyische wollen jedoch wahrgenommen haben, daß er, unter seinem Namen, wo nicht ganze Briefe, dennoch wenigstens ganze Passagen, aus Menantis Briefen, geschrieben.

(b. 22.) Seine Poetische Andachten kamen, Anno 1732. zu Hamburg, in 12. heraus.

(c. 22.) Vid. MORHOFII Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 3. p. 746.

(c. 22. *) Herr Johann Heinrich Stuß, Rector des Gymnasii, zu Gotha, eröffnete, Anno 1734. in einem Programmate, von 2. Bogen, in 4. der gelehrten Welt sein Consilium, de Thesauro Teutonico altero tertioque adornando & Versione IV. Evangeliorum Gothica denuo edenda.

(d. 22.) Dessen Leben hatt bereits Herr Johann Caspar Wetzel, in der Historischen Lebens-Beschreibung derer berühmtesten Lieder-Dichter und dessen dritten Theile, p. 83. & seq. entworfen. Nichtsweniger hatt es der nun selige Friedrich Roth-Scholtze, der Neunten Auflage derer Schmolkischen Morgen- und Abend-Andachten, Statt der Vorrede, präfigiret; Und, vor eben diesem Buche, findet man auch

auch das Bildniß des Herrn Schmolkens, nebst seinem Wapen. Da nun dieser gewiß, einer derer besten Teutschen Poeten unserer Zeiten, besonders aber, zum Lieder-Dichten, fast geboren ist, vide THEODORI CRUSII Vergnügung müßiger Stunden, Part. IV. p. 61. und Herrn Professor Stolls Introduct. in Histor. Literar. P. I. Cap. V. §. 52. p. 278; Auch Herr M. Christoph Pfeifer, in seinem betender Christen Evangelischen Sabbat, in gebundenen Seufzern, so, Ao. 1719. zu Leipzig, in länglicht 12. herausgekommen, sogar, von Herrn Schmolken, behaupten will, daß man in der Poesie, Wenige seines Gleichen, in Schlesien, finden werde: Als habe vor nöthig gehalten, eine genauere Nachricht, von dessen Leben und Schriften, aus obermeldten Vitis, deme beyzufügen. Es ist demnach derselbe, Anno 1672. zu Bauchitschdorf, im Fürstenthume, Liegnitz, geboren, alwo, nemlich sein Herr Vater, in die 47. Jahre, Pastor und Senior Circuli, vorher aber, in Schmiedeberg, 12. Jahre, Conrector, gewesen und, in seinem 84sten Jahre, gestorben. Unser Herr Benjamin Schmolke aber studirte 5. Jahre lang, zu Leipzig, und wurde sodann seinem Vater substituiret. Hernach kam er, Ao. 1702. als Diaconus, zur Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche, nach Schweidnitz, und, nach 5. Jahren, bekam er alda, das Archidiaconat, und seit Anno 1712. lebet er, als Senior des Ministerii, und nunmehro, seit Anno 1714. als Pastor Primarius und Inspector dasiger Evangelischen Kirchen und Schulen. Nebst verschiedenen schönen Reden, in Prosa, haben wir auch, von ihm, folgende Poetische Schriften; Als da sind: 1) Heilige Flammen der Himmlisch gesinneten Seele, in 50. Arien, Ao. 1704. in länglicht 12. Die andere Auflage, Anno 1705. so, mit 50 Arien vermehret worden; Die dritte, Anno 1706. abermals, mit 40. Liedern, vermehrt; Und dieser hatt er auch M. Caspar Neumanns Kern aller Gebete, in Versen, beydrucken lassen. Ao. 1727. aber ist bereits die eilfte Edition davon herausgekommen. Und zu Dreßden, hatt man 2. Extracte, daraus, drucken lassen. Sowohl diese Arien, als die übrigen folgenden meistentheils sind, von denen besten Musicis, hier und da componiret und, in Fürstlichen Capellen und Choris Musicis, gesungen worden. 2) Lustiger Sabbat, in der Stille, zu Zion; Jauer, Ao. 1712. it. 1714. in 12. wie auch, Leipzig, Anno 1728. Es stehen, darinnen, Lieder, auf alle Sonn- Fest- und Apostel-Tage, nebst einem Anhange, von Morgen- Abend- Kirch- Beicht- und Abendmahls-Liedern. 3) Das, in gebundenen Seufzern, mit Gott, verbundene andächtige Herze; Breslau und Liegnitz, Anno 1715. in lang 12. Es stehen darinnen, Morgen- Abend- Kirch- Bus- Abendmahls- Fest- Pest- und Grabe-Gebete. Alles, in Versen und mit Liedern, untermischt. Und Anno 1719. kam bereits die vierte Auflage zum Vorschein. 4) Eines andächtigen Herzens Schmuck und Asche, oder Sammlung allerhand Freud- und Trauer-Lieder; Breslau und Liegnitz, A. 1716. it. 1717. in lang 12.

& 55; Schön, Christian, p. 31; von Schönberg, Anna Behainin, p. 57.

5) Geistlicher Wanderstab des Sionitischen Pilgrims; Schweidnitz und Jauer, Anno 1718. in lang 12. Dieses Werkgen bestehet, in Gebet- und Lieder-Andachten, vor diejenigen, welche, in die Kirche, reisen müssen, wie etwa in Schlesien und anderer Orten. 6) Freuden-Oel, in Traurigkeit, oder gesammlete Klag- und Trost-Lieder; Breslau und Liegnitz, Anno 1720. in lang 12. Darinnen, stehen auch viele, ja meistentheils Catechismus-Lieder. 7) Saiten-Spiel des Herzens, am Tage des Herrn, bestehende, in Sonn- und Fest-Tägigen Cantaten; Breslau und Liegnitz, Anno 1720. in 12. 8) Andächtiger Herzen Bet-Altar, zur allerheiligsten Dreyfaltigkeit; Hirschberg, Ao. 1720. in lang 12. Es ist zwar dieses Gebet-Buch, in Prosa, geschrieben, sind aber viele kurze Reime und Lieder mit untermenget. Der Buchbinder in Culmbach, Nathanael Lumscher, hatt, Ao. 1728. diesen Bet-Altar, unter folgendem Titel, von Wort zu Wort, nachdrucken lassen: Gläubiger Christen angenehmer Tugend-Schmuck, samt einem Gesang-Buch, in länglicht 12. 9) Gott geheiligte Morgen- und Abend-Andachten; Erster Theil, Ao. 1720. 1721. 1724. 1726. 1727. 1729. 1730. & 1731. Nürnberg und Altdorf, in 8. und Ao. 1733. ibid. bereits zum neunten auch 1737. zum zehnden Male. Der andere Theil hergegen kam erst 1721. Ferner 1723. 1724 1726. 1727. 1729. 1730 zum Vorschein. Der gelehrte Buchhändler, Friedrich Roth-Scholze, hatt dieses Gebet-Buch, aus denen andern geistreichen Schriften des Herrn Schmolkens, zusammen gelesen und es, in II. Theile, abgetheilet; In deren erstern, die Morgen- und Abend-Gebete, in gebundener Rede, in dem II. Theile aber die Morgen- und Abend-Andachten, in ungebundener Rede, enthalten sind. Anno 1736. wurde es, ebendaselbst, zum zwölften Male, aufgeleget und sowohl in 8. als in 4. mit groser Schrift, gedruckt. 10) Die schönen Kleider, vor einen betrübten Geist; Breslau und Liegnitz, Ao. 1723. in lang 12. 11) Gott geheiligtes Bus-Opfer Christlicher Communicanten, aus denen Schmolkischen Schriften, zusammen getragen, von Friedrich Roth-Scholzen; Nürnberg und Altdorf, 1723. in lang 12; Die andere Auflage, Ao. 1724. Die dritte, Ao. 1727. Die vierte, Ao. 1730. und die fünfte, An. 1732. ibid. Die siebende aber, An. 1736. ibid. 12) Mara und Manna, oder Neue Sammlung, von Creutz- und Trost- Klag- und Freuden-Liedern; Breslau, 1726. in 12. 13) Sinnreiche Trost- und Trauer-Schriften, nebst Jacob Staalkopfs Vorrede, von denen Eigenschaften und Kennzeichen eines guten Buchs; Wismar, 1725. in 8. 14) Sinnreicher Trost- und Trauer-Schriften zweyter Theil; Breslau, 1728. in 8. 15) Trost- und Trauer-Schriften dritter Theil, in Leich-Gedichten, bestehend; Breslau und Liegnitz, 1730. in 8. 16) Das Namen-Buch Christi und seiner Christen; Liegnitz, 1726. in längl. 12. 17) Heiliger Schau-Platz der Liebe, bey dem Creutze und Grabe Jesu; Breslau und Liegnitz, 1730. in länglicht 12. 18) Der geistliche Kirchen-Gefährte, oder Gebete und Lieder, vor diejenigen, die, in die Kirche, reisen; Schweidnitz, 1732.

p. 57. b; Schönemann, Dan. p. 29. 30; (d. 22. *) Schottelius, J. G. p. 8. 43; Schreibel, p. 15; Schreiber, G. Chr; (d. 22. **) Schreiber, G. H. p. 8; Schreuber, J. M. p. 5; Schröder, Bernh. Heinr. p. 46; Schubardus, Bened. p. 10; Schubart, Tob. Heinr; (e. 22.) Schuhmann, Joh. Christ. p. 46; von Schütz, P. B. Sinold, sonst Amadeus Kreuzberg, it. Faramund, vel L. E. Pharamund; (f. 22.) Schuren, Gerh. de; (g. 22.) Schwabe, Joh. Joach; (h. 22.) Schwei-

1732. in längl. 12. 19) Kleine Harfe, von zweymal zehn Saiten, zu täglichem Gebrauch andächtiger Herzen, gestimmet und zum zweyten Male ausgefertiget; Schweidnitz, 1732. in längl. 12. 20) Derer gläubigen Seelen andächtiges Sela, unter dem Creutze Christi, oder kurze Passions-Seufzer; Breslau, 1734. 21) Ej. Klage und Reigen, oder Neue Sammlung unterschiedener Freuden- und Trauer- auch anderer, sonderlich aber Tugend-Lieder; Ibid. & eod. Sonst hatt Herr Schmolke auch, in einigen Vorreden, Epistel- Tugend- Glaubens- und Lebens-Lieder versprochen.

(d. 22. *) Von dem, haben wir auch die dem betrübten Thoren gewidmete Wemuths-volle Klage; Berlin, Anno 1726. in 8. mit Kupfern.

(d. 22. **) Der hatt, An. 1730. zu Jena, so genannte Proben der Nieder-Sächsischen Poesie, in 8. ediret, so 3. Gr. kosten.

(e. 22.) Von dem, haben wir, A. 1733. aus Hamburg, in 8. eine also betitelte Ruhe, nach der Arbeit, in geistlichen Gedichten und Übersetzungen, erhalten. Vid. die Niedersächsischen Nachrichten aufs Jahr 1733. p. 225. seqq. Er wird, daselbst, denen guten Niedersächsischen Poeten beygezehlet. An. 1736. hatt man eine Fortsetzung dieser Gedichte, zu Hamburg, an 15 Bogen stark, in 8. erhalten. Und sind auch diese so geistreich und rein, als die vorigen. Herr Telemann hatt dahero viele, davon, componiret. Der Herr Auctor aber ist, zur Zeit, Prediger, zu St. Michaelis, in Hamburg. An. 1699. wurde er, zu Osterbruch, im Lande, Hadeln, geboren, alwo sein Vater, Heino Schubart, Prediger war. An. 1716. kam er, in das Hamburgische Johanneum, An. 1718. aber, ins dasige Gymnasium, alwo, er Hn. D. Fabricium, Edzardi, Richey, Wolfen, u. s. f; Gleichwie zu Jena, wohin, er, An. 1720. gegangen, Herrn D. Buddeum, Förtsch, Danz, Weissenborn, Rambach, Ruß, Walch, Stolle, Gohren, Hoffmann, Teichmeyer, Schmeizel u. A. m. gehöret. Darauf besahe er noch einige andere Teutsche Universitäten und An. 1725. ward er, als Pfarrer, zu Neuenkirchen, im Lande, Hadeln und, An. 1728. an die Stelle seines Vaters und eben selbigen Jahres noch, an die Michaelis-Kirche, zu Hamburg, berufen. Sonst haben wir, über obgedachte Schriften, auch verschiedene Predigten, von ihm. Sihe Herrn Pastor Göttens itzt lebendes gelehrtes Europam, p. 136.

(f. 22.) Unter Andern, hatt dieser Geistliche Poesien, zu Nürnberg, in 8. 1720. ediret. Nichtsweniger hatt er das Französische Buch, so, An. 1723. im Haag,

Haag, unter dem Titel, Le Mentor moderne, herausgekommen; Nichtsweniger den GROTIUM, auch einige Schriften des Herrn von BELLEGARDE u. A. m. ins Teutsche, gebracht. Sihe die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1726 p. 459.

(g. 22.) Conf. MORHOF. Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 4. p. 749.

(h. 22.) Auch dieser hatt verschiedene Schriften, ins Teutsche, übersetzet; Als da sind: Hn. D. Lengnichts Lobrede, auf den hochsel. König in Polen, Augustum II. und des bekannten D. Schwifts Werkgen, περὶ βάθους, genannt, unter dem Titel: Anti-Longin, oder die Kunst, in der Poesie, zu kriechen. Anfänglich, denen Engländern zum Besten, von D. Schwiften, geschrieben; Itzo, zu Verbesserung des Geschmacks, bey uns Teutschen, übersetzet und, mit Exempeln unserer Dichter, durchgehends erläutert. Vid. die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de Ao. 1733 p. 528.

(i. 22.) Von dem, haben wir, Anno 1729. zu Halle, einen Versuch der Teutschen Poesie, in 8. erhalten.

(k. 22.) Dessen Hymnopœographia Silesiaca gehöret hieher.

(k. 22. *) Dessen Teutsche Reden sind, Ao. 1686. zu Leipzig, in 8. gedruckt worden. Er war ebenfals ein groser Liebhaber der Teutschen Sprache.

(l. 22.) Der ist, ehemals, Hof-Diaconus, zu Hildburghausen, gewesen. Seine schönen Gedichte sind, Ao. 1718. Licht getreten: Evangelische Herzens-Ermunterung, oder Musicalische Texte, auf alle Sonn- und Fest-Tage des ganzen Jahres. Desgleichen haben wir, von ihme, nachbeniemte Poesien: Den leidenden und sterbenden Jesum &c. In einem Oratorio und in geistlichen Liedern, zur Erweckung heiliger Andacht, ans Licht gestellet; Gotha, Ao. 1714. in 8; It. Lieder von Zion, vor die Hoch-Fürstl. Hof-Capelle, zu Hildburghausen; Hildburghausen, Anno 1719. in 8.

(l. 22. *) Dessen so genannter Turnus und andere Gedichte kamen, Anno 1729. zu Marburg, in 8. heraus.

(m. 22.) Man hält diesen, vor Einen derer besten Teutschen Poeten, mit, so, heute zu Tage, in Schlesien, floriren. Er ist Conrector des Lycei, zu Lauban, Magister Philosophiæ und ein Membrum der Leipziger Teutschen Gesellschaft, von der, er auch, einige Male, den ausgesetzten Preis erhalten. Drum stehen auch verschiedene seiner Gedichte mit, in denen Sammlungen gedachter Gesellschaft. Besonders aber kann man sein Gedichte, auf den unvermutheten Tod seiner ersten geliebten Braut, als ein Meisterstück, recommandiren, indem, darinnen, eine reine und männliche Poesie ohnstreitig hervorleuchtet. Der Buchdrucker, zu besagtem Lauban, Nicolaus Schill, hatt sich überdies auch, bereits 1734. anheischig gemacht, eine kurze Sammlung

sers, sonderlich von denen, so er, in seinen Academischen Jahren, auf Königl. Fürstliche und andere Standes-Personen, verfertigen müssen, nebst dessen meistens noch ungedruckten Satyren, ans Licht zu stellen. Ebenderselbe hatt auch, Ao. 1736. in 4. ermeldten Herrn Seidels gebundene und, bey volkreicher Versammlung, gehaltene Lob-Rede, womit er Se. Königl. Majestät in Polen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, AVGVSTVS III. Crönungs-Gedächtniß, den 17. Januar. 1736. auf dem Lyceo, allerunterthänigst gefeuert hatt.

(n. 22.) Seine so genannte Poetische Waaren, zu Markte gebracht, sind Ao. 1729. zu Hamburg, in 8. gedruckt worden und kosten 8. Gr.

(o. 22.) Von dem, haben wir zufällige Lieder-Gedanken; Ingleichen eine Lieder-Concordanz und verschiedene Anmerkungen, über einige Lieder.

(o. 22.*) Seine ersten Früchte im Rosenthal, und Poetische Ergetzlichkeiten sind auch, Anno 1718. zu Rostock, in 8. herausgekommen und kosten 4. Gr. Desgleichen hatt er, ibid. & eod. Geist- und Weltl. Gedichte ediret.

(o. 22.†) Von dem, haben wir auch vermischte und Satyrische Gedichte; Altona, 1730. in 8. 3. Gr.

(p. 22.) Deren Poetische Ergetzungs-Stunden, nebst dem Portrait, kamen, Anno 1731. zu Augspurg, in 8. heraus und kosten 5. Gr.

(p. 22.*) Dieser hatt das Theatralische Singspiel des Herrn Grafens, Scipio Maffei, die treue Schäferin, Licoris, aus dem Italienischen, ins Teutsche, übersetzet; Leipzig, Anno 1734. in gros 8. 6. und einen halben Bogen. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de Anno 1734. p. 608. Ebenderselbe hatt auch die Gedichte der Sappho, ins Teutsche, übersetzet; Ibid. & eod. 2. Bogen, in gros 8. Man liset dabey des nunmehrigen Professoris, auf der Petersburgischen Academie, Herrn Johann Georg Lotters, Lebens-Umstände dieser Sappho. Conf. alleg. Zeitung. l. c. p. 592.

(p. 22.**) Von diesem, haben wir, Ao. 1737. Folgendes erhalten: FRANZ HEDELIN, Abts von Aubignac, Gründlicher Unterricht, von Ausübung der Theatralischen Dicht-Kunst, aus dem Französischen übersetzt, von Wolf Balthasar Adolph von Steinwehr, in 8. 1. Alphab. 9. Bogen. Der Ubersetzer hatt geglaubt, einige seiner Neben-Stunden nicht übel anzuwenden, wenn er denen Teutschen ein Buch, in ihrer

ihrer Sprache, in die Hände, gäbe, welches den deutlichsten Unterricht, zur Ausübung eines Theils der Dichtkunst, in sich fasset, indem noch wenige, unter uns, Etwas Lesens- und Sehens-Würdiges hervorgebracht haben. Unter allen neuern Schrift-Stellern, von dieser Materie, hatt des Abts von AUBIGNAC, Buch den Vorzug, und er ist ARISTOTELIS Lehren, in seiner Anweisung, nicht nur gefolget, sondern hatt sie auch, in ein besseres Licht, gesetzet. Die Ubersetzung ist, in einer reinen und fliesenden Schreibart, abgefasset; Und die Kunst-Wörter sind so ausgedruckt, daß sie den vollständigen Begriff behalten, den man, in andern Sprachen, damit verbindet, doch aber unsere Ohren nicht beleidigen. Jedoch hoffet der Ubersetzer, wenn er, in einigen, gefehlet haben sollte, man werde davon ein gelinderes Urtheil fällen, weil er, bey denen meisten, wenige, oder gar keine Vorgänger gehabt hatt. In der Vorrede, hatt er, aus des SALLENGRE Memoires de Litterature, NICERON, du TILLET und Andern, von dem Leben und denen Schriften des Abts, von AUBIGNAC, eine kurzgefassete Nachricht gegeben. Vid. die Leipziger neuen Zeitungen von Gel. Sachen, de Ao. 1737. p. 356.

(q 22.) Seine Teutsche Gedichte geschickter Poeten kamen, Ao. 1722. in 8. heraus.

(q. 22. †) Seine Sammlung Teutscher Gedichte kam, Ao. 1728. zu Frankfurt, in II. Theilen, in 8. heraus, und kosten 12. Gr.

(q. 22. *) Er hatt, Anno 1725. zu Helmstäd, in 8. auf 18. Bogen, ein Heroisches Gedichte, auf seine Durchlauchtigkeit, Ludewig Rudolph, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, drucken lassen. Er nennt sich Duingam, Hannoveranum, Jurispr. & Philosoph. Cultorem. Vid. Leipz. neue Zeitungen von Gel. Sachen, aufs Jahr 1726. p. 137.

(q. 22. **) Er hatt geschrieben Critische Abhandlung, von der vollkommenen Poesie derer Teutschen; Leipz. 1734. in 8.

(r. 22.) Deren vermischte Gedichte kamen, Ao. 1735. zu Brandenburg, in 8. heraus und kosten 6. Gr.

(s. 22.) Er war Reichs-Hof-Rath und gab, Ao. 1683. Soliloquia Dominico Festivalia heraus.

(s. 22. *) Dessen Poetische Betrachtungen kosten 16. Gr.

p. 37; Tscherning, Andr. p. 6; (t. 22.) Turkiste, Damian. p. 45; von Uffenbach, Joh. Friedr; (t. 22. *) Ulphila; (u. 22.) Uhse, Erdmann, p. 45; (u. 22. *) Venzky, George; (v. 22.) Voigtländer, p. 8; Vorstius, Joh; (w. 22.) Vossius; (x. 22.) Wagner, J. Chr. p. 46; Wahl,

(t. 22) Seiner Teutschen Gedichte Frühling ist, Ao. 1642. zu Rostock, in 8. herausgekommen.

(t. 22. *) Wir haben, von ihm, gesammlete Neben-Arbeit, in gebundenen Reden, so, Ao. 1733. zu Hamburg, in 8. gedruckt worden und kosten 14. Gr. Anno 1726. aber erhielten wir bereits, aus Frankfurt, am Mayn, in 8. einen Poetischen Versuch, worinnen die Nachfolge Christi, in Betrachtung seiner heilsamen Lehre und heiligen Lebens, durch Sinnbilder, erklaret und, zu einem Harmonischen Kirchen-Jahrgange, nach Anleitung aller Sonn- und Fest-Täglichen Evangelien, entworfen wird. Die, darinnen, untermengte Recitative und Arien sind sehr sinnreich und fliesend und, zur Composition, sehr geschickt eingerichtet. Der Herr Auctor hatt auch, bey jedem Sonntage, ein sauber Sinnbild, in Kupfer, beygestochen und er ist ein Bruder des, nunmehro, seligen Herrn Bürgermeisters von Uffenbach, zu besagtem Frankfurt, der sich, durch seine vortreffliche Bibliothec, unter denen Gelehrten, bekannt genug gemacht. Gegenwärtiger Herr von Uffenbach hatt, unter Andern, auch ein vollständiges Cabinet, von allen Mathematischen und andern curieusen Instrumenten, selbst verfertiget. Allermasen er, auch in der Mathematique, und sonderlich in der Mechanic, sehr wohl geübt. Vid. die Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, aufs Jahr 1726. p. 786.

(u. 22.) Vid. MORHOF. Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 3. p. 747. und §. III. huj. Capitis, circa finem.

(u. 22. *) Er war Rector des Gymnasii, zu Merseburg, und ist, jüngsthin, gestorben. Seine hinterlassene Bibliothec, deren Catalogus an ein Alphabet stark, wurde, Ao. 1737. Mens. Febr. zu Halle, verauctioniret. Sie war sonderlich, mit feinen Historischen Büchern und einer grosen Anzahl Disputationen, versehen.

(v. 22.) In dem IX. Stücke derer Beyträge, zur Teutschen Sprache, No. 5. findet man eine feine Piece, von diesem, so den Titel führet: Das Bild eines geschickten Ubersetzers. Ebenderselbe hatt auch, aus dem Lateinischen, ins Teutsche, übersetzet Paul Hachenberg Academische Abhandlung, von derer alten Teutschen Fleise, in denen Wissenschaften, oder von denen Studien derer alten Teutschen. Vid. das Eilfte Stück besagter Beyträge. Der Herr Auctor ist Subconrector der Dohm-Schule, zu Halberstad, und ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft, zu Leipzig. Von seiner Prosaischen Accentuation derer Hebräer, sihe die Leipziger Neuen Zeit. von gelehrten Sachen, de Anno 1734. p. 830.

(w. 22.) Conf. MORHOF. Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 4. p. 751.

(x. 22.) Vid. ibid. locum. cit. MORHOFII.

(y. & z. 22.) Er ist Conrector, in Weissenfels, bey der dasigen Stad-Schule, und hatt, untern Andern, Ao. 1734. zu Nürnberg, LI. Geistliche Oden herausgegeben, welche nicht nur, mit vieler Andacht und Erbaulichkeit, geschrieben, sondern auch, nach denen Regeln der reinen Poesie und Redens-Arten der Heil. Schrift, eingerichtet, sind.

(a. 23.) Der war ein berühmter Poet, in Hamburg, als sich der so genannte Menantes, oder Christian Friedrich Hunold, alda, aufhielte und es immer Einer dem Andern vorthun wollte. Nachhero, ist er Hamburgischer Resident geworden. Wir haben, von ihm, ein Helden-Gedichte, Hans Sachs genannt, nebst Anmerkungen, so, zu Altona, in Fol. herausgekommen, desgleichen einen Poetischen Versuch, in einem Helden-Gedichte, etlichen Schäfer-Gedichten und Uberschriften; Hamburg, Ao. 1704. in 8. Nichtsweniger soll er Auctor, von der Französischen Schrift, seyn, die, nur vor einigen Jahren, unter folgendem Titel, zum Vorschein gekommen: Reflexions d'un Allemand, sur les defauts de la Versification Françoise.

(b. 23.) Er ist aus Nieder-Sachsen, gebürtig und hatt, Anno 1735. zu Gotha, XXV. Sendschreiben, aus London, über die Engländer und andere, in die Historie der Gelahrheit, laufende Sachen, aus dem Französischen des Herrn von VOLTAIRE, nach heutigem Geschmack, verteutscht herausgegeben.

(b. 23.*) Er ist, Ao. 1698. den 24. Aug. (4. Sept.) geboren und Herzoglich-Braunschweig-Lüneburgischer Hof-Rath und der Königl. Societät derer Wissenschaften, in London, Mitglied, auch, unter Andern, Einer derer besten Nieder-Sächsischen Poeten unserer Zeiten; Wie er denn dahero auch die Aufsicht der Edition, über alle IV. Theile der Nieder-Sächsischen Poesie, geführet und denenselben viele nette Stücke, von denen seinigen, einverleibet; Wovon nunmehro, in diesem 1737sten Jahre, der V. und VI. Theil zu erwarten. Nichtsweniger hatt er, als er sich, eben damals, in Hamburg, aufhielte, zu der beliebten Moralischen Schrift, der Hamburgische Patriot genannt, auch viele Stücke, in demselben, selbst verfertiget und die Aufsicht, bey der wöchentlichen ersten Ausgabe, darüber, geführet. Desgleichen gab er, Anno 1724. seinen so genannten Grosen Wittekind, zu Hamburg, in 8. heraus. Nichtsweniger haben wir, von ihm, An. 1731. aus Braunschweig, Folgendes erhalten: Musicalische Kirchen-Andachten, welche, bey der Abführung und dem Begräbniß des, am 23. Mart. in Gott, abgeschiedenen, weiland, Durchl. Fürsten und Herren, August Wilhelms, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, in der Schloß-Kirche und grosen Stad-Kirche, zu Wolfenbüttel,

büttel, von der Fürstlichen Capelle, daselbst, am 25. und 27. May, Anno 1731. sollen aufgeführet werden, auf gnädigsten Befehl, verfasset, von Christian Friedrich Weichmann. Conf. quoque Schol. subsequ. l. 23. huj. Cap. No. 23. und die Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, 1731. p. 480.

(b. 23. †) Dieser und Christian Weise führeten, zu ihren Zeiten, das Ruder, auf Schulen und Universitäten, mit ihren Teutschen Schriften. Vor Andern, aber ist, von gegenwärtigem, sein gelehrter Kirchen-Redner merkwürdig, der, Ao. 1700. zu Leipzig, in 4. in II. Theilen, herausgekommen. Und sein Oratorischer Hof-Meister, der, Ao. 1704. zu Frankfurt, in 8. die Presse verlassen.

(b. 23. **) Von dem, haben wir auch folgende Schriften; Als da sind: 1) De Poësi hodierna Politicor. s. de argutis Inscriptionibus, Libr. II; Weissenfels, Ao. 1678. 2) Ej. Politischer Redner; Leipz. 1681. 3) Ej. Neu erläuterter Politischer Redner; Ibid. 1684. 4) Ej. Gelehrter Redner; Ibid. 1693. 5) Ej. Curieuse Gedanken, von der Imitation; Ibid. 1698. 6) Ej. Curieuse Gedanken, von Teutschen Briefen; Ib. 1692. 7) Ej. Politische Nachricht, von sorgfältigen Briefen, nebst Vorbericht, vom galanten Hof-Redner; Dresden, 1698.

(c. 23.) Er ist, zeithero, Pfarrer, zu Heidenheim, gewesen und Auctor mit, von der Poesie derer Franken. Vid. Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1731. p. 63.

(c. 23. *) Dieser Diaconus, in Römhild, hatt, unter Andern, Hymnopœographiam, oder Historische Lebens-Beschreibung derer berühmtesten Lieder-Dichter, in verschiedenen Theilen, ediret. Auch haben wir, von ihm, Folgendes: XXIV. Paßions-Andachten, über das Lied: Das Leben, für uns, in den Tod, gegeben &c; Nürnberg, 1733. in 8; It. Zwey Opfer, von Lieder-Andachten, Ao. 1718. zu Coburg, in lang 12.

(c. 23. **) Der war Herrn Schmolkens Antecessor und Diaconus, bey der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche, zu Schweidnitz. Er wurde aber, wegen seiner Poetischen Gefangenschaften, von dar, dimittiret und nachhero Superintendens, zu Stolberg, am Harze; Und nunmehro ist er Diaconus, zu Römhild. Sonst haben wir auch, von ihm, Evangelisch-Musicalische Andachten; Singularia Weinrichiana, oder Leben und Lieder Joh. Mich Weinrichs; Nürnberg, 1728. in 8; Hymnologiam Passionalem, 1733. in 8; Quæstionem Moralem; An Festum Gregorii sit Actio vana ideoque abrogandum, 1733. in 4; Und der V. und letzte Theil sei-

ner Lieder-Historie ist 1734. herausgekommen. Vid. Leipziger Zeitungen von Gel. Sachen, 1729. p. 488. & de Ao. 1735. p. 805.

(d. 23.) Vid. MORHOFII Polyhist. Tom. I. Libr. IV. Cap. IV. §. 3. p. 746.

(e. 23.) Vid. loc. antea cit. §. 4. p. 750.

(f. 23.) Von dem, haben wir eine schöne Teutsche Poetische Ubersetzung, von dem Trauer-Spiele des Herrn RACINE, Mithridates genannt, so, Anno 1735. zu Strasburg, in 12. herausgekommen. Derer Teutschen Verse, in der Ubersetzung, sind, an der Zahl, eben so viele, als derer Französischen, im Original, und jene geben diesen, an Nachdruck, wenig, oder gar Nichts, nach, weil sie, mit Einander, sehr genau übereinstimmen. Vid. Leipz. N. Zeitungen von Gel. Sachen, aufs Jahr 1735. p. 698.

(g. 23.) Von dem, haben wir eine Teutsche Ubersetzung, aus dem Englischen, Ao. 1733. aus Leipzig, in 8. erhalten: Περὶ βάθους, s. Anti-Sublime. Das ist: D. Swifts neueste Dicht-Kunst, oder Kunst, in der Poesie, zu kriechen, mit Exempeln, aus den Englischen Poeten, erläutert; Nebst einem Vorschlage, wie das Aufnehmen dieser Poesie zu befördern sey. Ebenderselbe hatt auch, Ao. 1734. den bekannten Roman, des berühmten Ritters, Don QVIXOTTE von MANCHA, lustige und sinnreiche Geschichte genannt, so MICHAEL CERVANDES SAAVEDRA, in II. Theilen, abgefasst, aus dem Spanischen, ins Teutsche, übersetzet und, zu Leipzig, ediret. Vid. Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, aufs Jahr 1734. p. 375.

(h. 23.) Sie soll eines Notarii Tochter, in Erfurt, seyn und auch, bis dato noch, bey ihrem Vater, alda, sich aufhalten. Sie hatt den letzten grosen Brand, 1736. in Erfurt, in einem vortrefflichen Gedichte, beschrieben, auch, sonst, schon vielfältige Proben ihrer besondern Geschicklichkeit zu Tage geleget. Ich will nur eines davon, hier, anführen, da sie nemlich, jüngsthin, Ao. 1736. das, von der Jungfer Dennerin, sehr schön geschilderte und vollkommen getroffene Gemählde des Hochberühmten, nur vor, erwehnten Herrn Hof-Raths, Weichmanns, zu Wolfenbüttel, mit Folgendem, beehret:

Der Pinsel eines Frauenzimmers trifft
ungemein und stellt, albier,
Den grosen Weichmann, im Gemählde, recht lebhaft u. natürlich für.
Allein den hochbegabten Geist vermag,
auch in den schönsten Bildern,
Kein Künstler, noch viel weniger ein
Frauenzimmer, abzuschildern.

Darauf hatt Herr Weichmann seinem Wahlspruche, Simplex duntaxat & unum, Folgendes, um solches Lob, von sich abzulehnen, entgegen gesetzet:

Du

Du nennest mich, mit Unrecht, gros, du
selbst schon grose Dichterin.
Zwar mögt' ich es *in so weit* seyn, weil
ich, *von dir*, besungen bin.
Jedoch, *in allen Andern*, fehlts und gibt
sogar der Augenschein,
Daß *alles*, was ich thu und bin, gewiß
nicht gros sey, sondern klein.

Vid. Herrn Prof. Kohls Hamburgische Berichte, de Ao. 1736. No. 102. p. 928. Conf. quoque ibid. p. 222. 320. 463. 694. 751. 864. & 874. Ich geschweige, voritzo, nachbeniemter Philosophischen Schrift, die sie, nur neulichst 1737. auch zum Drucke befördert: Sendschreiben, an die Herrn Verfasser derer gelehrten Hamburgischen Berichte, in welchem, kürzlich abgehandelt wird; Daß ein Philosophe, nicht allezeit, bey demjenigen, was ihm begegnet, ein Stoicker seyn könne, vielweniger seyn dürfe; Bey dem Antritt des 1737sten Jahres, überschickt, von SIDONIA HEDWIG ZAEVNEMANNIN, aus Erfurt; Erfurt, druckts und verlegts Joh. Hieron. Ronner; Als welches Schreiben nachhero Herr Prof. Kohl dem fünften Bande, seiner Hamburgischen Berichte, von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1736. Statt der Vorrede, beydrucken lassen; Gleichwie auch einem Stücke dieser Berichte das Bildniß ermeldter unvergleichlichen Dichterin vorgesetzet worden. Desgleichen Herr M. Pagendarm ein Lateinisches Lobgedichte, auf dieselbe, verfertiget. Ja der ist auch entschlossen, ihre *sämtlichen* Gedichte Lateinisch zu übersetzen und wartet nur auf einen Verleger darzu.

(i. 23.) Von dem, haben wir, A. 1735. aus Hamburg, in 8. nachbeniemtes Werk erhalten: Erweckte Nachfolge, zum irrdischen Vergnügen, in Gott. Es kostet 16. Gr.

(i. 23.*) Conf. Antecedd. & Schol. subs. l. 23. sub no. 23.

(i. 23. †) Dieses hochberühmte Frauenzimmer hatt sich, sowohl mit seinen Teutschen Gedichten, als auch mit einem reinen Teutschen Stilo, in ungebundener Rede, unter denen Gelehrten, bekannt genug gemacht. Wir haben dannenhero, von ihr, Poetischer Versuche zwey Theile; Leipzig, 1728. in 8. an 1. Rthlr. Von dem II. Theile ihrer, in ungebundener Schreibart, verfertigten Piecen, sihe die Leipz. neuen Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1729. p. 359. Es sind, darinnen, geistliche und weltliche Gedichte. Die geistlichen sind, über die Evangelia, über das ganze Jahr, die, als Texte, zur Kirchen-Music, können gebraucht werden. Ferner haben wir auch, An. 1734. in gros 8. aus Leipzig, eine Sammlung derer Schriften und Gedichte, welche auf die Poetische Krönung der Hochwohlgebohrnen Frauen, Frauen Christianen Marianen von Ziegler, gebornen Romanus, verfertiget worden. Mit einer Vorrede zum Druck befördert, von Jacob Friedrich Lamprecht, Mitgliede der Teutschen Gesellschaft, in Leipzig, in 8. Bogen, samt dem Portrait dieser Dichterin, erhalten. Nichtsweniger merke man hierbey: Der Madame SCVDERY scharfsinnige Unterredungen, von Dingen, die, zu einer wohlanständigen Anführung, gehören. Übersetzt, von Christiana

Heinr. Anshelm von, p. 39; Zietzler, Casp. p. 18. 44; Zimmermann, Dan. p. 20; Zimmermann, Joach. Joh. Dan. (k. 23.) Zink, George Heinr; (k. 23.*) Zinkgräfe, Jul. Wilhelm, p. 50. Ich geschweige hiernächst vieler Anderer, hieher gehöriger, Schriften, so, ohne Namen derer Auctorum & Editorum, herausgekommen. (l. 23.) Von denen übrigen, sihe Herrn **Erdmann Neumeisters** obenangezogene Disputation, de Poetis Germanor; Ingleichen Herrn Olearii Lieder-Bibliotheck und Herrn **Wezels**, it. SCULTETI Hymnopœographias. Nächstdem aber gehören billig auch noch, hieher, die Teut-

stiana Mariana von Ziegler, geb. Romanus; Leipzig, 1735. in 8. Vid. Leipz. neuen Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1735. p. 544. Conf. quoque besagte Zeit. de An. 1733. p. 789. seqq. Sonst haben wir auch, von ihr, einen Band schöner Briefe erhalten. U. m. zu geschweigen.

(k. 23.) Der ist Einer derer vortrefflichsten Nieder-Sächsischen Teutschen Dichter und hält sich, zur Zeit, in Hamburg, auf. Seine, bisher, edirten Proben zeigen, von der Gröse des sinnreichen Geistes, ingleichen von der Schönheit derer Gedanken, dem blühenden Vortrage und, mit einem Worte, von der männlichen Beredtsamkeit. Sihe, oben, die Note t. 17.* und die folgende Note o. 23. in fine huj. Cap.

(k. 23.*) Der hatt eine, hieher, gehörige Dissertation, de Eloquentia Germanorum, An. 1719. zu Halle, in 8. ediret. De qua, vid. das XIII. Stück derer Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, No. 6.

(l. 23.) Als da sind: 1) Die Abentheuerliche Welt, oder Satyrische Gedichte, über verschiedene Misbräuche; Leipzig, 1718. in 8. VIII. Stücke. 2) Andachts-Übung zur Kirchen-Music, nebst Benjamin Neukirchs weinendem Petro; Frankf. 1721. in 8. 3) Anleitung, zur Poesie; Breslau, 1725. in 8. 4) Auferweckte Gedichte und Übersetzungen, aus berühmter Männer Schriften; Frankf. 1727. in 8. 5) Geistliche Poetische Betrachtung, über Sprüche heiliger Schrift, Januarius, bis Aprilis; Lauben, 1729. in 8. 6) Curieuse Reime, auf Oster-Eyer; An. 1730. in 8. 7) Poetische Gedanken, über Arnds Paradies-Gärtlein; An. 1723. in 8. 8) Beliebte Gedanken, von W. E. W; Neustad, 1732. in 8. 9) Des Schlesischen Helicons auserlesene Gedichte; Frankfurt, 1699. in 8. 10) Geistliche Gedichte, über die Evangelia und Episteln, durchs ganze Jahr, von E. M. L; Regensburg, 1735. in 8. 11) Auserlesene Früchte der Teutschen Poesie. Erste Sammlung; Wolfenbüttel, 1731. in 8. 12) Auserlesene Moralische Gedichte, von B. N. und G. B. S; Breslau, 1725. in 8. 13) Der gestürzte Goliath, in einem Dramate; Jena, 1730. in 8. 14) Sammlung sinnreicher Gedichte, von C. und H; Stockholm, 1721. in 8. Der Collector soll der Rector des Gothaischen Gymnasii, Herr Johann Heinr. Stuß, seyn. Die Gedichte aber sind theils Bessers, theils Brockes, Canitzens, Gryphii, Menantes, Opitzens, Pietschens, Schmol-

Schmolkens, Wenzels rc. In der Vorrede, handelt er gar artig, von allerhand Vortheilen, in Erlernung und Übung der Teutschen Poesie. Auch findet man einen Epilogum scutatum, wegen der Orthographie einiger Redens-Arten, und Reime darbey. Vid. Leipz. Neue Zeit. von gelehrten Sachen, de An. 1734. p. 583. 15) Sammlung auserlesener Gedichte, in III. Theilen; Nordhausen, 1734. in 8. 16) Übersetzungen, aus dem Virgilio und Ovidio; Wismar, 1724. in 8. 17) Verkürzung langer Winter-Stunden, oder Scherz-Gedichte, von C. K; Aō. 1727. in 8. 18) Schaubühne des Leidens Christi, von M. F. W; Leipzig, 1726. in 8. 19) Poetischer Zeit-Vertreib, von H. W. von L; Breslau, 1725. in 8. 20) Poesie derer Franken. Erste Sammlung; Nürnberg, 1730. in gros 8. 21) Poetischer Zeit-Vertreib, bestehende, in 100. Madrigalien; Halle, 1718. in 8. 22) Sammlung auserlesener Reden. I. & II. Theil; Nordhausen, 1730. und 1735. in 8. 23) Poesie derer Nieder-Sachsen, oder allerhand, mehrentheils noch nie gedruckte Gedichte, von denen berühmtesten Nieder-Sachsen, sonderlich einigen ansehnlichen Mitgliedern der, vormals, in Hamburg, blühenden, Teutsch übenden, Gesellschaft; Mit derem Genehmhaltung, zusammengetragen und theils aus denen Actis MSCtis derselben mitgetheilet; Hamburg, in 8. Der erste Theil davon kam, Ao. 1721. und 25. heraus. In dessen Vorrede, wird, unter Andern, die Würde der Teutschen Sprache, wider den angemaßten Vorzug der Französischen, auf Veranlassung des P. BOUHOURS, ingleichen des PERRAULT und SORBIER, vertheidiget. Auch findet man, darinnen, verschiedene schöne Observationes, von der Teutschen Orthographie und anderer Verbesserung unserer Mutter-Sprache. Uberdies ist diesem Theile vorgesetzet Herrn B. H. Brockes Beurtheilung einiger Reim-Endungen, welche, von etlichen Mund-Arten, in Teutschland, absonderlich in Ober- und Nieder-Sachsen, verschiedentlich gebrauchet werden. Nebst einer kurzen Untersuchung, woher der Unterschied entstehe, ingleichen, ob und auf was Weise, etwa eine Vereinbarung zu treffen. Der II. Theil kam, Ao. 1723. it. 1732. heraus, welcher dem Herrn Prof. Michael Richey dediciret und demselben einige Streit-Schriften, zwischen diesem und Herrn D. FABRICIO, vorgedruckt worden; Als da sind: 1) Herrn Richey Usus tyrannus, precario imperans, oder Vernunft-mäßige Sätze, von der Gewalt des Gebrauchs, in denen Sprachen, insonderheit in der Teutschen, desgleichen, ob und wie weit man demselben, durch Regeln der Sprach-Kunst, Einhalt thun können. 2) Hrn. D. JO. ALB. FABRICII Usus imperium, sine exceptione, assertum, oder die unumschränkte Gewalt des Gebrauchs, gleichwie in andern Sprachen, also auch in der Teutschen, behauptet, wider die weitaussehenden Neuerungen u. unerfindlichen Beschwerungen derer Sprach-Lehrenden Malcontenten. 3) Herrn Richey Verteutschung einiger Gedanken, aus des Herrn de GRIMAREST Discours, sur l'usage, dans la langue Françoise, welcher seinem Traité, sur la maniere d'ecrire des lettres, angehänget. Edit. Paris. de An. 1709. in 8. p. 188. seqq. 4) Ejusd. Untersuchung der Frage; Ob man schreiben müsse Deutsch, oder Teutsch. 5) Hn. FABRICII Gegen-Gründe und Beweis-

weisthümer, daß man nicht so wohl Teutsch, als vielmehr Deutsch, schreiben müsse. 6) Herrn RICHEY fernere Erhärtung des, mit Unrecht, eingeweihten Wortes Teutsch, wider vorige Gegen-Gründe. In der Vorrede, aber gibt Hr. Weichmann einige Nachricht, von verschiedenen Teutschen Gesellschaften, als von der in Vorschlag gebrachten Hn. Praschens, Paullini, von Leibnitz, Egenolfs, Heräus rc. Wie auch von der so genannten Neunständigen Hänseschaft, so, An. 1669. mit Philipp von Zesen, ausgestorben und, aus 9. Mitgliedern, bestanden; Jngleichen von dem, Schol. y. 23 sub Part. V. & No 10. gedachten Leopolden-Orden. Ja er verspricht auch eine ausführliche Abhandlung, von allen, zum Nutzen der Teutschen Sprache, theils vorgehabten, theils wirklich errichteten, Gesellschaften, durch den Druck, bekannt zu machen. Übrigens handelt er, von vier Poetischen Neuerungen, in unserer Sprache, deren 1) darinnen, bestehet, daß man angefangen, Verse, ohne Reime, zu schreiben; Wie etwa der Herr von Seckendorf, in seinem übersetzten LVCANO, gethan. 2) Daß man die Reime, in Teutschen und überhaupt in allen Versen, nicht allein für unrecht, sondern auch sogar für eine Narrheit, hält, wie die so genannten Mahler, in ihren Discursen, so, zu Zürch, herausgekommen, gethan haben; Die aber zugleich billig widerleget werden. 3) Daß man einen Versuch gethan, Teutsche Verse, nach der Lateinischen Scansion, oder so genannten Hexameters und Pentameters, iedoch mit beybehaltenen Reimen, zu verfertigen, dessen Auctor Herr HERAEVS ist. 4) Daß ganze Stücke, ja gar Helden-Gedichte, gemacht worden, ohne an eine gewisse Ordnung, Länge, oder Kürze, derer Verse sich zu binden, nemlich eben so, wie die Madrigale, oder Musicalische Stücke, die Recitative, gesetzet zu werden pflegen. Davon Herr Brockes Urheber ist. Der dritte Theil kam, An. 1726. heraus. Jn der Dedication des Hn. Weichmanns werden des Hamburgischen Syndici, Lic. Joh. Jul. Surlands, Verdienste, in Republ. Literar. nach Billigkeit, gerühmet und sodann sind folgende Piecen demselben vorgedruckt: 1) Herrn RICHEY ausführliche Nachricht, von JO. CLAVBERGII Arte Etymologica Teutonum, e Philosophiæ fontibus, derivata, so, Anno 1663. in 8. zu Duisburg, herausgekommen, nebst einiger Nachricht, von dem Leben dieses Claubergs und seinen übrigen Schriften. 2) Ejusd. Auszug, aus Aesopi Fabeln, in Teutschen Reimen, nach itziger Art und möglichster Kürze, gekleidet, von Johann Friedrich Riederer, Norimbergensi, so, zu Coburg, 1717. in 8. herausgekommen. 3) Ejusd. Orthographische Anmerkung, vom rechten Gebrauche derer Verbindungs-Zeichen, in zusammengesetzten Teutschen Wörtern. 4) Ejusd. Anmerkung, von einer vermeinten Aphæresi, in einigen Teutschen Wörtern. 5) Gründliche Untersuchung, ob das Teutsche Wort, Wein, aus dem Lateinischen, Vinum, seinen augenscheinlichen Ursprung habe. 6) Ej. Drey Anmerkungen, zur Rechtschreibung einiger Teutscher Wörter, nemlich a) Wie und wenn das h in ein ch. verwandelt werde; Ferner b) wenn das Pronomen, Dieses, per Crasin, einsylbigt werde und nur das letzte e verliere, und endlich c) wenn der Articulus definitus, vor einem Nomine, weggeworfen, alsdenn aber das vorhergehende Epitheton, oder auch die Particula den letzten Con-

Consonantem des weggeworfenen Articuli an sich nehme. Z. E. mit groser Mühe, an Statt, mit der grosen Mühe. 7) Zwo Teutsch übende Anmerkungen, von dem Unterschiede derer Wörter, hin und her; Jngleichen, ob man Unterschied, oder Unterscheid schreiben solle? 8) Nachricht, von einem verteutschten Werke BOETHII, dessen vollständiger Titel also lautet: Des vortrefflichen Hochw. SEVERINI BOETHII, weiland, Bürgermeisters, zu Rom, Consolatio Philosophiæ, oder Christlich-Vernunft-gemäser Trost und Unterricht, in Widerwärtigkeit und Bestürzung, über den vermeinten Wohl- oder Ubelstand derer Bösen und Frommen; Verteutschet und mit beygefügten kurzen Anmerkungen, über etliche dunkele Oerter desselben, zum andern Male, aufgeleget; Lüneburg, 1697. in 8. Wobey zugleich, von dem Ubersetzer, Hn. Christian Knorr, Baron von Rosenroth, Bericht erstattet wird. Der IV. und letzte Theil wurde, An. 1732. von Herrn Professor Johan Pet. Kohl, ebenfals zu Hamburg, in 8. ediret. Gleichwie die vorigen, vom Herrn Hof-Rath, Weichmann, besorget worden. Dieser Theil ist auch eben nur ermeldtem Herrn Hof-Rath dediciret und dessen Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit, in der Teutschen Poesie, auch seine Schriften, nach Meriten gerühmet worden. Diesem Theile selbst aber sind nachbeniemte II. Observatt. vorgesetzet: A) Hn. Brockes erörterte Frage; Ob und welcher Gestalt, das Wort, Fatal, zu verteutschen, möglich sey; Und B) Herrn RICHEY Anmerkung, über Herrn HERMANNI von der HARDT Epistolam, de Germana Origine instrumenti Assecurationis, vulgo Polizze, ad Consultiss. Virum, MARTINUM LUCAM SCHELE, Hamburgens. J. U. Doctorem; Helmstad. 1704. Letzte Oster-Messe, 1737. hatt man uns übrigens Hoffnung gemacht, auch den V. und VI. Theil dieser Poesien, in ebendiesem Jahre, noch, zu erhalten. Jm übrigen stehen, in allen IV. Theilen, Gedichte nachbeniemter Auctorum, aus deren Catalogo, man also die meisten Niedersächsischen guten Poeten wird erkennen lernen. Sie sind folgende: Der Herr Canzelley-Rath, Christoph Heinrich Amthor; Herr Daniel Hinr. Arnold; Joach. Beccau; Johann Hinr. Beye; Heinrich Bockemeyer; Michael Christian Brandenburg; Die Frau von Brenner; Brockes; Jacob Carmon; Thomas Clausen; J. M. Darnmann; Anna Elisabeth Dimpfeln; J. H. Duggen; Magdalena Eckardin; Eisenhardt; Nicol. Ludewig Essinarch; Barthold Feind; Friederich Christian Feustking; Christoph Johann Franke; Gertz; Goldstein; Johann Grupe; Friederich von Hagedorn; Georg Jacob Hött; Johann Friederich Horn; Die Gräfin von Königsmark; Johann Peter Kohl; Sebast. Kortholt; Kröger; Joh. Christoph Krüsicke; Lamprecht; Andr. Lange; Joh. Gottfried Lehmann, in Helmstäd; Lesle; Juliana Gräfin von Löwenhaupt; Andr. Georg Loseck; Joh. Hartwig Mayer; Jacob von Mellen; C. D. Morhof; Mosheim; Mublius; Johann Samuel Müller; Friedr. Christian Neubur; Joh. Joach. Neudorf; Johann Valentin Pietsch; Joh. Sigism. Pilgrim, Pastor; Christian Heinrich Postel; Johann und Michael Richey; Nathanael Schlott; Tobias Heinrich Schubart; Aug. Wilhelm von Schwichelt; Johann Heinrich von Seelen; Heiso Elias Sieverds; Garlib Sil-

Teutschen Romanen, (m. 23.) ingleichen die Teutschen Briefe und Briefsteller; (n. 23.) Nichtsweniger Teutsche Ubersetzungen allerhand

lem; Johann Julius Surland; Georg Philipp Telemann; Samuel von Triewald; Johann Vogt; Warneck; Weichmann; Matthäus Arnold Wilkens; Christoph Wolteck und Albrecht Jacob Zell. Sonst sihe auch, von diesen Gedichten, unter Andern, die Leipz. Gel. Zeit. de Anno 1731. p. 480. Ferner gehöret aber auch noch, hieher, 24) Brief-Wechsel, von der Natur des Poetischen Geschmacks, dazu noch komt eine Untersuchung, wie ferne das Erhabene, im Trauerspiele, Statt haben könne, wie auch von der Poetischen Gerechtigkeit; Zürch, 1736. Darinnen wird dargethan, daß dieser Art Schriften nicht, nach einer sinnlichen Empfindung, sondern, nach gewissen, unumstößlichen und allgemeinen Vernunfts-Gründen, zu beurtheilen. Vid. der Hamb. Unparth. Correspond. de A. 1736. No. 204. 25) Versuch einer Critique, über die Teutschen Dichter, welchem beygefüget ist D. Swifts Kunst, in der Poesie, zu kriechen, ingleichen das Lob der Licht-Putze; Leipz. 1736. in 8. 2c.

(m. 23.) Von diesen, wird, in folgendem Cap. III. gegenwärtigen Collegii Litterarii, Nachricht ertheilet.

(n. 23.) Sihe ebenfals, von diesen, das folgende Capitel. Hiernächst ist anbey noch zu merken, daß, auf der Leipziger Universitäts-Bibliothec, der allererste gedruckte Teutsche Brief-Steller anzutreffen, welcher, bald nach dem Anfange der Buchdrucker-Kunst, in einem Folianten, von ohngefehr 200. Blättern, herausgekommen und worinnen die Buchstaben noch Holz-Schnitt sind. Auf der andern Seite des ersten Blatts, liset man: Hie hebt an der formalari darinn begriffen sind allerhand Brief auch retborick mit Frage und Antwurt tytel aller stände, sendbrief, synonima und colores, das alles zu den briefmachen dienen ist. Der Beschluß heiset also: Hie endet sich der formalari darinn begriffen seind allerhand brief. Getruckt und vollendet in der stat Augspurg von Anthonio Sorg am Dornstag, nach sant Michels tag do man zalt nach der Gepurt Cristi MCCCC und in dem LXXXIIII. Jare. Conf. das VI. Stück derer Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, No. 8. und die Leipziger N. Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1733. p. 901. Unter denen neuesten Brief-Stellern, aber wird, nächst obgedachten Joh. Georg Neukirchs folgender, vor den besten, gehalten: JO. GVNTH. AVG. PLACII, nach heutiger Art, wohl eingerichtetes Brief-Buch, in welchem, sowohl von Beschaffenheit derer Teutschen Briefe und Schreibart überhaupt, als auch, von jeder Brief-Gattung, ins besondere, deutlicher und hinlänglicher Unterricht zu finden, auch fast auf alle vorkommende Fälle, durch wohl ausgearbeitete Exempel, gründliche Erläuterung gegeben wird, nebst denen, in und auf denen Briefen, nöthigen Teutschen und Französischen Titeln, in 8. Ao. 1734. wie auch 1737. zu Nordhausen, 10. Gr. Das Titular-Buch wird auch à part verkauft, vor 2. Gr. 6. Pf. In der Vorrede, vertheidiget er sich, wider

hand guter Bücher, aus andern Sprachen, (o. 23.) und Moralische Schrif-

wider Herrn Heinr. Volck, von Wertheim, welcher, mit dem Herrn PLACIO, um deswillen nicht zufrieden seyn wollen, weil er alle Nenn-Wörter, mit kleinen Anfangs-Buchstaben, geschrieben. Darauf nun gedenket sich dieser dermasen zu verantworten, wenn er saget; Er wisse, daß die Moden sich änderten und folglich auch die grosen Buchstaben. Ja er will sogar auch, daß alle Nomina propria, alle Wörter, nach denen Puncten, und alle Namen derer Würden, einen grosen Anfangs-Buchstaben erhalten, und daß die substantiva, von dieser Ehre, ausgeschlossen seyn, sollen. Er antwortet noch weiter, wenn man ihm saget, daß dieser Unterschied die jungen Leute aufhalte und verwirre; Daß gleichwohl die Hebräer ihre Schriften lesen könnten, ob sie gleich fast gar keine grose Buchstaben hätten. Die Italiener, Franzosen, Griechen, Lateiner, Spanier u. d. m. sind alle, auf seiner Seite, und wollen keine grose Buchstaben leiden, als eben an denen Oertern, welche ihnen der Herr PLACIUS angewiesen hatt. Ich, meines Orts und, vielleicht auch die meisten Andern, werden vielmehr dem Herrn Volck beypflichten. Ja ich will mir nächstens Gelegenheit nehmen, zu zeigen, daß dergleichen unnöthige und unnützliche Neuerungen, in Sprachen, keinesweges Andern, zur Nachfolge, anzurühmen sind.

(o. 23.) Es ist bekannt, wie viel dieses, zum Aufkommen der Gelehrsamkeit, in Frankreich und Italien, beygetragen, daß sie, daselbst, die besten Bücher derer Griechen und Römer, in ihrer Sprache lesen können. Zwar Eben dieses finden wir, auch bey uns Teutschen. Vid. das I. II. und III. Stück derer Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, woselbst, sogar will behauptet werden, daß die Teutschen mehr Bücher übersetzet, als die Franzosen; Obgleich SOREL, in diesem Stücke, die Französischen Ubersetzungen vorziehen wolle, und MAFFEY die Italienischen. Allein unsere Ubersetzungen sind doch mehrentheils, zu der Zeit herausgekommen, als die Sprache noch nicht so geläutert war, wie sie gegenwärtig ist. Dahero müssen wir billig allen denen geschickten Federn verbunden seyn, welche sich, aufs neue, eifrigst bemühen, uns solche Ubersetzungen, aus allerhand Sprachen zu liefern, die denen meisten Französischen ähnlich sind. Denn wir haben, einige Jahre her, eine schwere Menge dergleichen Ubersetzungen erhalten. Nun meinet zwar St. EVREMONT; Daß nur Die, so nicht Verstand genug hätten, selbst Etwas zu erfinden, sich doch, durch Ubersetzungen, einen Namen machen könnten. Allein es ist vielmehr zu glauben, daß Derjenige gut übersetze, welcher selbst gut schreiben kann. Denn es ist gewiß eine Ubersetzung keine leichte Arbeit. Das genaue Kenntniß, welches man, von zweyen Sprachen, besitzen muß, ist eine derer ersten Schwierigkeiten. Die Kunst aber, so, zu denken, wie der Verfasser gedacht hatt, und ebendieselben Gedanken, mit einem neuen Feuer und mit neuer Lebhaftigkeit, auszudrucken, Das ist gewiß eine Sache, die einen erhabenen Verstand zum voraus setzet. So ist auch eine wohl gegrün-

dete Regel, welche durchaus will, daß eine Ubersetzung, in ihrer Art, ein neues Original seyn müsse. Die Wenigsten aber können dergleichen Regel in Erfüllung bringen. Andere hergegen sind zwar auf die Gedanken gerathen; Man müsse, von keinem einzigen Worte des Originals, abweichen, um Dieses zu erhalten. Allein, eben hieraus, sind so viele magere Ubersetzungen entstanden, die man, nicht ohne Erbarmen, lesen kann. Im übrigen will ich, unter andern vielfältigen Teutschen Ubersetzungen, auser denen bereits obangeführten, nur noch Etwas, von dem so genannten Wertheimischen Bibel-Werke, anführen, weil diese neue Teutsche Ubersetzung der Heil. Schrift, vorizo, das gröſte Aufsehen, unter denen Gelehrten, verursachet. Es kam dieselbe, Ao. 1734. zu Wertheim in 4. zum Vorschein, gehet aber nicht weiter, als die Bücher Mosis durch. Der Auctor hatt sich, mit Fleis, nicht genennet, weil er wohl im voraus gesehen, daß er sich vielen Gefährlichkeiten und Verfolgungen würde exponiren müssen, wenn Jedermann sogleich sich an ihme, zu reiben wüste. Indeß saget man doch, daß er ein gewisser Bedienter, bey denen Grafen zu Wertheim, seyn solle. Er hatt die allermeisten Loca, dergestalt, erkläret, daß die Schrift, figürlicher Weise, rede, man Solches aber nothwendig proprie und in einem eigentlichen Verstande, verstehen müsse; Wie er sich dann angelegen seyn lassen, diese und andere dergleichen Erklärungen, durch gewisse Grund-Regeln, zu defendiren und Alles, auf eine, bishero, zum Mode-Studio gewordene, Mathematische Weise, zu demonstriren. Da aber nun, solcher Gestalt, die meisten Schrift-Stellen ganz anders müsten verstanden werden, als sie unsere Theologi, bishero, zu erklären gewohnt gewesen, bewegten sich, gar bald, verschiedene, darwieder. Vor Andern, ergriff Herr D. Joachim Lange die Feder und wuste vieles Gefährliches, darinnen, dermasen, zu entdecken, daß auch so gar das Hochlöbl. Ober-Consistorium, in Dresden, bewogen worden, denen Directoribus derer Leipz. Neuen Zeit. von gel. Sachen, anzubefehlen, die Lob-Sprüche, so diese gedachter Ubersetzung, in allegirten ihren Zeitungen, de An. 1735. p. 623. & de An. 1736. p. 28. beygeleget, öffentlich wiederum zurück zu nehmen, als welches auch, loco cit. de An. 1736. p. 128 wirklich geschehen. Ja man hatt es endlich, balde, dahin, gebracht, daß das Werk in Sachsen und Brandenburgischen Landen gar confiscirt worden; Wie sich denn auch unter Andern, der ehemalige Magister Legens, in Jena, der sich nunmehro, in Weimar, als ein Privatus, aufhält, Herr M. Jac. Carpov, gleich anfangs, in diese Controvers gemischet, und 1736. zu Jena, in 8. Folgendes ediret: Rettung der Wahrheit und Unschuld ins besondere zu Darlegung des Ungrunds der allgemeinen Regel, nach welcher, die Wertheimische freye Ubersetzung derer Schriften Mosis eingerichtet worden, wie auch anderer fälschlich gemachten Vorwürfe. Indeß lies es gleichwol der Auctor ermeldter Ubersetzung, der, allem Ansehen nach, von einigen Standes-Personen, unterstützet wird, die das Werk auch sehr proper und magnifique drucken lassen, ebenfals an Nichts, ermangeln, sich, wider seine Herrn Gegner, zu defendiren. Vornemlich schrieb er, wider Herrn D. Langens so genannten Philosophischen Religions-Spötter, eine Antwort, unter folgendem Titel: Die vest gegründete Wahrheit der Vernunft und

und Religion, in dem ersten Theile des Wertheimischen Bibelwerks; Wertheim, 1736. in 4. 9 Bogen. Und als dennoch mehr gedachte Ubersetzung confisciret wurde, suchte er, in zwey andern Schriften unter dem Pseudonimo Salomonis van Till oder Democriti Redivivi und dem Titel: CHRISTIANI DEMOCRITI REDIVIVI Mystisches Paradies, oder nachdenklicher und Sinn-reicher, bishero, aber allen fleischlichen Geistlichen fest verschlossener und verriegelter Lust-Garten des menschlichen Lebens, mit dem Apocalyptischen Schlüssel Johannis, nochmals eröffnet und ganz weit aufgesperret; Hingegen die nackten, blosen und schändlichen Meinungen derer wirklichen und auch derer halb reformirten Juden, von dem Sünden-Falle Adams, von der Erbsünde und von dem Fluche, oder ewigen Verdammniß aller seiner unschuldigen Nachkommen, mit des Cherubs seinem blosen und blinkenden Schwerde, aus diesem Orte des Vergnügens, hinaus gepeitschet und, in das barbarische Land der geistlosen Dummheit, wo lauter Dornen und Disteln, von ihnen, gepflanzet werden, auf ewig verwiesen; Patmos, in der Schweitz, auf Kosten guter Freunde, getreuer Nachbarn und desgleichen; Erster und Anderer Theil. sich zu revangiren, worinnen, er nicht nur einige seiner Erklärungen, sonderlich vom Paradiese u. s. f. zu retten sich angelegen seyn lässet, sondern auch in der Vorrede, seinen Herren Gegnern ziemlich herbe begegnet; Obwohl Einige behaupten wollen, daß ein ganz anderer Auctor diese Satyre verfertiget habe. Weil er aber, damit, gar über die Schnur gehauen und überdies ein ärgerliches Kupferbild beydrucken lassen, so ist sie auch, alsobald, supprimiret worden und hatt sich dahero bereits sehr rar gemacht. Nun werde zwar nicht, dieses Orts, dergleichen Streitigkeiten entscheiden. So viel aber scheinet doch wohl klärlich Jedermanne, in die Augen; Daß der Auctor mehr gedachter Ubersetzung ein habiler Mann seyn müsse. Ob er iedoch seine Geschicklichkeit, hierbey, gemisbrauchet, oder nicht, überlasse ich Anderer Dijudication und melde nur noch so viel, wie der Auctor mehr gedachter Ubersetzung Hoffnung gemacht, die Fortsetzung derselben, mit nächsten, in Holland, unter die Presse zu geben. Allein es sind ihm nachhero, dieserwegen, ganz andere Gedanken beygebracht worden. Denn man sagt; Herr D. Lange, in Halle, habe sich ernstlich vorgesetzet, nicht eher zu ruhen, als bis diesem Religions-Spötter das Maul nachdrücklich gestopfet sey. Wenigstens will man sagen, daß er, durch Vermittelung hoher Hand, die Sache, an den Kayserlichen Hof, selber gebracht. So viel ist indessen gleichwol gewiß, daß darauf, im ganzen Reiche, folgendes Kayserl. allergnädigste Patent publiciret worden:

Wir Carl VI. &c &c. entbieten allen und jeden Chur-Fürsten, Geist- und Weltlichen Prälaten, Grafen, Freyherrn rc. und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden rc. denen dieses unser Patent vorkommt und darmit ersuchet werden. Unsern Freund Vetter- und Oheiml. Willen, Kayserliche Hulde, Gnade und alles Gutes und geben Ew. Lbden, Lbden, Andl. Andl. und euch hiermit zu wissen, daß Uns, durch Unsern Reichs-Hof-Fiscalen und des Reichs lieben getreuen, DOMINICUM JOSEPH. HAYECK von Waldstätten, die allerunterthänigste

nigste Anzeige geschehen, wasgestalten zu Wertheim, 1735. eine Teutsche Bibel, unter dem Titel, die göttliche Schriften, vor denen Zeiten Meßiä, Jesus, zum Vorschein gekommen, worinnen, mittelst höchst strafmäsiger Verfälschung des Grund-Textes und demselben aufgedrungener ganz verkehrten Auslegung, die vornehmsten Grundsätze der Christlichen Lehre, auf eine fast nie erhörte und recht erstaunliche Weise, untergraben werden wollen. Wie nun Wir, in Kraft tragenden höchsten Kayserlichen Amts, Uns allerdings verbunden erachten, dem, dadurch, gar leicht einreissenden Ubel und darob entstehenden Folgerungen, in Zeiten, vorzubeugen, folglich allergerechtest entschlossen seyn, sowol gegen den Verfasser, als auch Verleger dieses höchst ärgerlichen Druckes, die in denen Reichs-Satzungen, heilsamlich vorgeschriebene Ahndungs-Mittel, auf das schärfste, vorzukehren, zu dem Ende, auch an des Fürsten zu Löwenstein Lbden und unsern Bücher-Commissarium, zu Frankfurt, das Behörige, unterm heutigen Dato, bereits erlassen haben. Als geben Wir Ew. Lbden, Lbden, Andl. Andl. und euch, durch gegenwärtige Patente, davon die behörige Wissenschaft, damit die etwa, bey denen Buchführern und auch sonsten, hin und wieder, vorräthige Exemplarien sorgfältig nachgesucht, die, zu Handen, gebrachte sogleich confisciret, und Uns, anhero, überschickt, diesemnach aber jedermänniglich der weitere Verkauf obgedachter Wertheimischen Bibel, unter der Strafe 10. Mark löthigen Goldes, auf das schärfste, untersaget, werden mögte. Ubrigens und da äuserlich verlauten will, als ob ein so genannter Schmid der Verkaufer dieses Werks seyn und sich, dermalen, zu Wertheim, aufhalten solle; So haben Wir zwar albereits, an des Fürsten zu Löwenstein Lbden, den Befehl gnädigst erlassen, sich dessen Person zu versichern und sodann das Weitere, gegen ihn, vorzukehren. Nachdem aber zu befürchten, daß, vor dessen Vollzug, ernannter Schmid sich, von daraus, hinweg und, anderswohin, begeben dürfte, oder auch wol seyn könnte, daß derselbe sich, dermalen, an einem andern Orte, aufhalte; Solchemnach werden Ew. Lbden, Lbden, Andl. Andl. und ihr, dahin, sorgfältig sehen, damit, sowol, in ein- als andern Falle, derselbe, in geheim, ausgekundschaftet, und daraufhin, in sichere Verwahrung, gebracht werden möge, sodann aber die, wider ihn vorkommende Beschuldigung, mit Vernehmung desselben, ad Protocollum, gründlich untersuchen und, daferne er Dessen geständig, oder auch legitimis Indiciis graviret, seyn sollte, denselben, bis auf Unsere weitere Verordnung, im Arrest, behalten, inzwischen aber, mit seiner Verantwortung, gnüglich hören und, nach, allenthalben, eigezogener genugsamer Erkundigung, an Uns, so bald möglich, die hierüber verhandelte Protocolla und Acta, zu Unserer fernerweiten allergnädigsten Verordnung, fördersamst einschicken. Hieran beschihet Unser gnädigster und ernstlicher Wille und Meinung. Gegeben, in Unserer Stad, Wien, den 15. Jan. Ao. 1737. Unserer Reiche, des Römischen, im 26, des Hispanischen, im 34, und des Hungarl. und Böhmischen, auch im 26.

Carl.

J. A. Graf von Metsch.

Ja

Ja es ist kurz darauf vorgedachter Schmid, als Verfasser des Werks, zu Wertheim, wirklich arretiret worden und sodann haben zwar die beyden Herrn Gebrüdere, Grafen von Löwenstein, für denselben, unterm 5. Martii, 1737. bey dem Reichs Hof-Rathe, angehalten, daß er, gegen juratorische Caution, losgelassen, und ihm sodann die Defension verstattet, werden mögte. Es ist aber 1) dieses Begehren abgeschlagen, 2) eine Kayserliche Commißion, mit Einschliesung derer Fiscalischen Exhibitorum, an das Fränkische Creis-Ausschreibe-Amt, dahin, in substantia, erkannt worden, daß, nachdem Ihro Kayserliche Majestät entschlossen wären, den entdeckten und, in sichere Verwahrung, gebrachten Verfasser besagter Bibel, wegen derer, in seiner Edition, enthaltenen auch, zum allgemeinen Aergerniß der Christlichen Gemeinde, gereichenden irrigen Lehr-Sätze und dabey höchst strafmäsig unternommeten Verdrehung des geheiligten Wortes Gottes, zur wohlverdienten Strafe, zu ziehen; Als sollte dieser Schmid, vom Fränkischen Creis-Ausschreibe-Amte, an einen sichern Ort, verwahrlich gebracht und, gegen ihn, inquisitorie verfahren, sodann, nach seiner Defension und vollführten Proceß, der Befund, an Ihro Kayserl. Majestät eingesandt, werden. 3) Ein Kayserlich Rescript dem Fürsten von Löwenstein, daß gedachter Auctor inzwischen, in sicherer Verwahrung, nicht nur aufbehalten, sondern auch, künftighin, auf Requisition derer Fränkischen Creis-Ausschreibe-Fürsten, zusamt denen, seinetwegen, bisher, verhandelten Protocollen, denenselben sogleich ausgeliefert, werden mögte. Soweit ist es, bis itzo, da ich Solches schreibe, mit dieser Sache gekommen. Was, in Zukunft, dem unglücklichen Verfasser weiter begegnen wird, will ich nicht vergessen anzumerken, weil dieses ein Exempel ist, dergleichen man wol noch wenige, in denen Geschichten derer Gelehrten, antrifft. Inzwischen haben auch des Herrn Herzogs von Holstein-Gottorf Königliche Hoheit, vom 15. Martii des itztlaufenden 1737sten Jahres, eine Verordnung und Verbot, wegen dieser Wertheimischen Bibel, in Dero Landen, ergehen lassen, folgenden merkwürdigen Innhalts: Von Gottes Gnaden, Wir Carl Friederich, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein ꝛc. fügen hiermit jedermänniglich zu wissen und wird auch theils, vorhin, schon bekannt seyn, was Masen, eine sehr anstösige und, zu Entkräft- und Umstürzung verschiedener Grund-Lehren des Christenthums, gereichende neue Ubersetzung der heiligen Schrift, zu Wertheim, in Franken, unternommen und zum Theil bereits, An. 1735. unter dem angemasten Titel: Die göttlichen Schriften, vor denen Zeiten des Messia, Jesus, durch den Druck, gemein gemacht worden, worinnen, insonderheit in denen 5. Büchern Mosis, vermittelst offenbarer und höchst strafmäsiger Verfälschung des Grund-Textes und demselben aufgedrungener neuerlicher Auslegung, die Haupt-Sprüche und Lehren, von Christo und dem Geheimnisse der heiligen Dreyeinigkeit, im göttlichen Wesen, folgends die Grundsätze der Christlichen Religion, auf eine erstaunliche, in dem Christenthum, ganz unerhörte Weise, verkehret, das Gebäude derer Christlichen Grund-Wahrheiten und die Geheimnisse des Glaubens, durch angenom-

nommene Sätze einer thörichten Vernunft und nichtigen Weltweisheit, höchstverdammlich unterminiret und, wo möglich, aus denen Mosaischen Büchern, heraus- und über einen Haufen geworfen werden wollen. Wann nun Unsere beständige Meinung, alles Ernsts, dahin gerichtet ist, Allem demjenigen, welches der Ehre Gottes, der lautern Wahrheit seines selbst geoffenbarten heiligen Worts zuwider und dem Seelen-Heil Unserer Unterthanen, zum Nachtheil, gereichet, mit Christ-Fürstlichem Eifer, zu widerstehen, folgends auch nicht zu gestatten, daß, in Unsern Landen, verführische, ärgerliche und schändliche Lehren öffentlich, oder heimlich, ausgestreuet, oder die verdammliche Bücher Derer-jenigen gelesen und geduldet werden, welche sich, Gott- und Gewissen-loser Weise, erfrechen, die Grund-Feste des Evangelischen Christlichen Glaubens, welche die Gnade Gottes, zum ewigen Trost und Heil aller Menschen, auf einen sichern und unbeweglichen Felsen, unleugbar gesetzet hatt, anzufallen und diese göttliche Wahrheiten, nach eigener Bosheit, Freydenkerey und Willkühr, aufs möglichste, einzureissen, oder dennoch arglistig und freventlich zu unterbeugen, mithin die Worte der göttlichen Offenbarung, durch verdammliches Darzusetzen und Davonthun, aufs schädlichste, zu verkehren, oder durch eigenmächtige freche Erklärungen, spöttlich und ärgerlichst, zu mishandeln; Als haben Wir auch der unumgänglichen Nothdurft zu seyn befunden, allem, durch obbesagten höchst ärgerlichen Druck der so genannten Wertheimischen Bibel, leicht einreissenden Ubel, wie auch allen denen, von dem Verfasser solcher Schrift, zu Schmälerung und Untergrabung derer Gründe Christlicher Religion, abgezweckten höchst schädlichen Folgerungen, bey Zeiten, in Unsern Landen, vorzubeugen; Und befehlen solchemnach allen unsern Consistorialibus auch Collegiis, ingleichen Policey und Land-Schreibereyen, nicht weniger allen Unsern Bedienten und Befehlshabern, in denen Städen und Flecken, auch auf dem Lande überhaupt, insbesondere Unserm Ober-Sachwalter hiermit so gnädigst, als höchst ernstlich, mit allem höchsten Fleise, daran zu seyn und zu wachen, daß der Verkauf der so genannten Wertheimischen Bibel nicht allein aller Orten, sowol in, als auser denen Märkten und Umschlägen, verhindert und, bey unausbleiblicher schweren Geld-Strafe, womit sowohl Käufer, als Verkäufer, anzusehen seyn, gänzlich eingestellet, von denen Buchhändlern, aber, bey Strafe der Confiscation und absonderlicher Geld-Buse auch, nach Befinden, willkührlicher Haft, überall und auf alle Weise, so öffentlich, als heimlich, unterlassen, sondern auch kein Anstand genommen werde, die allbereits, hin und wieder, etwa verkaufte, auch sonst vorräthige, oder noch etwa einkommende Exemplaria, aufs genaueste und ohne Ansehung einiger Person, aufzusuchen und, zur weitern Verfügung, bey Unserm Ober-Consistorio, einzubringen. Wie Wir denn itzt besagtes verkehrtes Bibel-Werk, hierdurch und Kraft dieses, überall, in Unsern Landen, gänzlich, für verrufen, confisciret und verboten, geachtet wissen wollen. Wornach sich ein Jeder, in Unterthänigkeit, geziemend zu richten, als zu welchem Ende, Wir diese Verordnung, von denen Canzeln, publiciren und gewöhnlicher

Orten

Orten, öffentlich affigiren lassen. Uhrkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beygedruckten Hoch-Fürstl. Ober-Consistorial-Innsiegels. Gegeben, auf unserm Schlosse, zu Kiel, den 15. Mart. 1737. Auserdem ergreifen alle eifrige Theologi die Feder und suchen dem Wertheimer seine Irrthümer zu zeigen. Man hatt mithin schon eine nicht geringe Anzahl dererjenigen Schriften, so, wider diese Bibel-Ubersetzung, herausgekommen. Ich will aber, voritzo, nur die bekanntesten und vornehmsten davon anführen; Wie denn, gleich anfangs, der dasige Superintendens, Herr Firnhauer 8. besondere Predigten dargegen gehalten, die auch, zu Frankfurt, unter die Presse gegeben worden. Ja selbst die Römisch-Catholischen und Capuciner, welche, anfänglich, sich nicht wenig darüber gefreuet, daß, in der Evangelisch-Lutherischen Kirche, dergleichen Dinge geduldet würden, tragen, nunmehro, an solcher Zerstümmelung des Wortes Gottes, einen grosen Abscheu. Im übrigen ist, noch darwider geschrieben worden: 1) JONAE CONRADI SCHRAMMII, Th. D. & P. O. de Versionibus Bibliorum Vernaculis, prolusio Academica, qua simul, de Wertheimensi, fertur judicium; Helmstad. 1737. in 4. Darinnen, zeiget der Herr Verfasser überhaupt, daß es der Kirche nicht vortheilhaftig sey, wenn man die Ubersetzungen der Schrift, in der Mutter-Sprache, oft, verändere. Er gedenket der, von dem Braunschweigischen Herzoge, AUGUSTO, übernommenen neuen Ubersetzung, leget die Geschichte kürzlich vor Augen und stellet, zwischen gemeldtem Herzoge und dem Wertheimer, eine Vergleichung an. Wie sehr das Unternehmen des letztern, von jenem, unterschieden sey, gibt er, durch die Fragen, zu verstehen: Ob der Wertheimer auch gelehrte Männer, geschweige Gottesgelehrte, zu Rathe gezogen? Ob er sich darzu tüchtig befunden? Ob die Obrigkeit ihm Recht und Macht dazu gegeben habe? Ob seine Ubersetzung, so, beschaffen sey, daß es nöthig war, solche, von ihm, zu fordern, und ob sie die andern, an Vollkommenheit, übertreffe? Hiernächst führet er auch, zum Beweis dessen, wie schlecht nemlich die Ubersetzung gerathen, sowol verschiedene Stellen an, als auch, wo die Erklärungen Nichts taugen. Die Regel, daß man Mosen, aus Mose, erklären, und den Verstand seiner Worte, nicht in denen folgenden Schriften, suchen, müsse, wollte Herr Schramm sodann wol zugeben, wenn die Rede, von denen Römischen Scribenten des güldenen, silbernen und eisernen Alters, wäre. Allein mit denen göttlichen Schriften, habe es eine ganz andere Beschaffenheit. Ubrigens macht er, von dem Verfasser der Ubersetzung, eine solche Abbildung, daß er kein Gottes-Gelehrter, kein Christ, kein Jude, kein Heide, seyn könne, sondern ein Naturaliste, oder Atheiste, seyn müsse. Und am besten, mit Jeremia Felbingen, aus Brieg, in Schlesien, zu vergleichen sey, der ein Arianer war und gleichfals eine Teutsche wunderliche Ubersetzung des N. Testaments verfertigte. 2) Die Weissagung, von Christo, Hamburg, 1737. in 4. Es ist dieses eine, im vorigen Jahre, in der Jacobs-Kirche, zu Hamburg, von Herrn Joach. Johann Daniel Zimmermann, über 1. Buch Mos. XLIX. v. 11. und 12. gehaltene Predigt. Unter Andern, setzt der Herr Verfasser, darinnen, fest; Daß ein Ausleger, wegen der grosen Menge derer

Zeugnisse, von Christo, auch bey zweifelhaften Stellen, in geringerer Gefahr, zu fehlen, sey, wenn er sie, von Christo, annimmt, als wenn er sie, anderswohin, ziehet. Wenn hergegen der Wertheimer den Einwurf machet, daß diese und andere dergleichen Weissagungen, von Christo, die eine vollkommene Wissenschaft derer Dinge, die sie sagen wollen, voraussetzen, denen Lesern des Alten Testaments ein vollkommenes Rätzel würde gewesen und folglich, ohne Nutzen, gewesen seyn, so antwortet der Herr Verfasser darauf ganz bündig; Es sey genug, daß man, zu der Zeit, einen allgemeinen Begriff davon gehabt habe. Man könne auch unschwer ermessen, daß Joseph, der, durch Gottes Eingeben, die dunkelsten Träume zu deuten wuste, auch die letzten Worte seines Vaters werde verstanden und seinen Brüdern erkläret, ja daß die, von Gott, so hoch erleuchtete Männer, Moses selbst, Josua, David und Andere, die das Gesetz niemals, aus denen Händen, legten, auch in solchen Stellen, werden geforschet und durch die, in ihnen, wohnende Kraft ebendesselben Geistes, der sie eingegeben hatte, ihren wahren Sinn sattsam erkannt, haben. 3) Die Weissagung, von Jesu, dem wahren Messia, so, in denen 5. Büchern Mosis, enthalten, durch Hülfe des Grund-Texts und der Accentuation, gegen JO. CLERICUM und den Verfasser der freyen Wertheimischen Übersetzung, treulich bewähret und gerettet, von M. Christ. Friedr. Bauer, Pfarrer, in Friesdorf und Rammelburg. Das erste Stück, in 4; Leipz. 1737. 4) Christus, im Mose und denen Propheten, wider die, in vielen Hauptstücken, grundverderbliche Übersetzung derer 5. Bücher Mosis, so Einer, Namens Schmidt, sich, zu Wertheim, unterfangen; Oder wohlgemeinter Beytrag, zu denen Theologischen Schriften, welche, bishero, dieser freyen und ärgerlichen Übersetzung entgegen gesetzet worden. Erstes Stück; Nürnberg, 1737. in 4. 5) LUD. BERNH. KEMNA, in Pentateuchum Wertheimensem recens translatum, castigationes quædam; Lipf. 1737. in 4. 6) Harmonia, per influxum, stabilita, d. i. die, durch einen erwiesenen Einfluß gewirkte Übereinstimmung der Wolfischen Philosophie, mit dem Wertheimischen Bibelwerke, nebst dem Abdrucke des Römisch-Kayserl. und Königl. Preuß. Confiscations-Patents, wider dasselbe, dem neuen Philosophen, von der argen und sündlichen als der erwehlten besten Welt, zur gewissenhaften Erwegung, gezeiget, von einem Kenner der ächten Philosophie; Leipzig, 1737. in 8. Ich geschweige derer verschiedenen Disputationen, so, dieserwegen, auf einigen Universitäten, gehalten worden. Conf. Herrn Professor Kohls Hamburgische Berichte, de An. 1736. p. 9. 33. 142. 185. 190. 410 417. 761. & 894. it. de An. 1737. No. 15. Ja man hatt auch nächstkünftige Michaelis-Messe dieses 1737sten Jahres, aus Erfurt, in 4. folgendes zu erwarten: M. Joh Nic. Sinnholds historische Nachricht, von der Wertheimischen Bibel, bey Gelegenheit des Kayserlichen Edicts, aus denen hiervon herausgekommenen Schriften und andern Gelehrten Nachrichten, aufgesetzt. Übrigens findet man, in dem I. II. und III. Stücke derer Beyträge, zur Critischen Hist. der Teutschen Sprache eine Recension derer meisten alten Lateinischen Scribenten und andere gute Nachricht, von Teutschen Übersetzungen überhaupt.

Schriften, oder Satyren; (p. 23.) Als da sind: Der Hamburgische Patriot; (q. 23.) Der unvernünftige Criticus; (r. 23.) Die Patrio-

(p. 23.) Damit haben wir Teutsche die Franzosen und Engländer imitiret. Sonderlich machten letztere, mit ihrem Spectateur und so genannten Gvardian, grose Lust darzu, und wir Teutsche fingen, mit dem Hamburgischen Patrioten, an, dergleichen wöchentliche Blätter zu ediren, davon, sihe nächst folgende Note.

(q. 23.) Diese Moralische Schrift hatt, vor Andern, in Teutschland, viel Aufsehens gemacht. Sie war die erste von dergleichen Art, und Herr Hof-Rath Weichmann hatt den Plan darzu gemacht auch die Aufsicht, darüber, bey der wöchentlichen ersten Ausgabe, geführet. Die Herrn Verfasser blieben zwar, ziemlich lange, unbekannt und man riethe, bald auf diesen, bald auf jenen. Endlich aber machte Herr Professor Richey, in der Zueignungs-Schrift des dritten Jahres, die sämtlichen Mitglieder namhaft. Es hatte sich nemlich, damals, in Hamburg, eine ganze Societät, zu diesem ruhmwürdigen Zwecke, zusammen geschlagen. Diese nennte sich die Patriotische Gesellschaft, die, folgende Personen waren; Als: Herr Johann Julius Surland, ältester Syndicus, zu Hamburg; Herr Lic. Conrad Widow und Herr Lic. Barthold Heinrich Brockes, Herren des Raths; Herr D. JO. ALB. FABRICIVS; Herr JOHN THOMAS, D. Theol. und der Englischen Societät Pastor, zu Hamburg; Herr Hof-Rath, Christian Friedrich Weichmann; Herr Professor Michael Richey; Herr Johann Adolph Hofmann; Herr Lic. Johann Klefeker, Syndicus, und Herr Lic. Johann Julius Ankelmann, Secretarius des löbl. Collegii derer Herr Ober-Alten, in Hamburg, rc. Von Auswärtigen, aber hatt sonderlich obgedachter Pastor, Herr Michael Christoph Brandenburg, Vieles, darzu, beygetragen. Da nun, bey so gestalten Sachen, die innerliche Güte und vortreffliche Einrichtung dieser Schrift Was merkliches voraus haben konnte, auch das Angenehme, mit dem Nützlichen, und das Deutliche, mit dem Gründlichen, verbunden war, zudem die Untugenden und Laster, darinnen, in ihrer Blöse, vorgestellet und abscheulich gemacht wurden, so ist leichte zu erachten, daß viele, die sich, dadurch, getroffen funden, die Feder, darwider, ergriffen. Mithin haben wir eine grose Menge solcher, darwider, herumgeflogenen Schriften, davon, die vornehmsten folgende sind: 1) Des Reformirten Hamburgischen Patrioten Erstes und Zweytes Stück, 2. und ein halber Bogen. 2) Patriot, Schnatriot, ein wenig beleuchtet, von einem ehrlichen Schlesier. 1. Bogen. 3) Der Hoch- und Wohl-gebornen, Hoch- und Viel-Ehr- und Tugend-belobten Fräulein und Mademoisellen Studentinnen Protestation und Declaration, wider die, ihnen, von dem Patrioten, nulliter und ganz unvernünftiger Weise, offerirte Narren-Kappe. ½ Bogen. 4) Derer freyen Holländer und kluger Damen geheime Correspondence. ½ Bogen. 5) Sehr gelinde Reflexions, über den

den so genannten Patrioten und dessen, N. 1. - - 11. fünf Bogen. 6) Gespräch, zwischen einem, nach Wien, reisenden Kaufmann und Fuhrmann, über den Patrioten, nebst Anfrage; Ob seine Gegener recht thun, daß sie so harte Schriften, wieder ihn, herumfliegen lassen. 1. Bogen. 7) Patriot liegt, im Koth! Vivat, Ihr-Gnaden, rode Töffeln un kene Waden. 1. Bogen. 8) Der entlarvte Patriot, oder der, aus einem Patrioten, in einen Pasquinum, verwandelte Ober-Sachse. 1½. Bogen. 9) Patriota Papizans, oder der, nach dem Papstthum, gräßlich stinkende Patriot, aus dem 3. und 4. Stücke, erwiesen, von Hans Beissan. 1. Bogen. 10) Der, vom Pharisäischen Gift und Pestilenz, unsinnige Patriot, welcher, auf einem solchen Grund, der der Teufel selbsten ist, Heucheley säet und so entdeckt, von Johann Wilhelm Abbe. 3. Bogen. 11) Vertheidigung des Patrioten, wider alle seine Gegener. 1. Bogen. 12) Das vertheidigte Hamburgische Frauenzimmer. ½ Bogen. 13) Unterredung, von der Greifswaldischen Pietisten-Heucheley und Hurerey rc. als auch, von dem Patrioten, zu Hamburg. 1. Bogen. 14) Kinder-Treck-Discours, aver den Patrioten, in good Platt-Dütsch geholden, von Acht Madames und eene Warts-Fru. 1. Bogen. 15) Copia eines Schreibens, von Cathrina Adelheit Schnabels, an ihren liebwerthesten Bruder, den so genannten Patriot. ½ Bogen. 16) Der, vorhin, unsinnige, nun, aber noch unsinnigere Patriot, so vorgestellet und bewiesen, von Johann Wilhelm Abbe, 1¼ Bogen. 17) Et wart nich geschehen, dem Patrioten to Ehren, föst-ein mahl up eenen Morgen-Besak angebröcht. 1. Bogen. 18) Zweener Oberländischer Pferde-Regenten, im Scherz und Ernst, über des Patrioten Alfanzereyen gehaltene Conference. 1. Bogen. 19) Beweis, daß der Patriote, auf dem Wege der Bestialite, einhertrete, aus allen seinen 16. Piecen, vorgestellt. 1. Bogen. 20) Des Patrioten, zu Hamburg, unbefugte Anzüglichkeiten, wider den Adelstand, abgewiesen, durch einen Studirenden von Adel. 1. Bogen. 21) Stephan Arends vertheidigter Ehren-Ruhm des seligen Herrn ERASMI FRANCISCI, wider die frevelhafte Zunöthigung des Patrioten, in Hamburg. 1. Bogen. 22) Neumodisches Nasen-Futter und Kappen-Zaum, vor die Huren, oder Copia Herrn Bronckert von Wohlleben, aus Braunschweig, an seinen Landsmann, den Patrioten, in Hamburg. 1. Bogen. 23) Copia Send-Schreibens, an eine vornehme Standes-Person, in welchem, die wahre Christliche Lehre, von der Buse, wider die unchristliche und heidnische Irrlehren des Patrioten, zu Hamburg, vertheidiget wird, von einem auswärtigen Lutherischen Prediger. 1. Bogen. 24) G. G. D. Hochzeit-Gedichte, auf Herrn D. Johann Heinrich Simon. Vornemlich aber richtete Herr Bodmer, aus der Schweitz, der, an denen Gesprächen derer Mahler, grosen Antheil hatte, seinen so genannten Anti-Patriotam, wider unsern Patrioten und die Tadlerinnen; Mehr aus Neid und Misgunst, als aus einer redlichen Absicht. Jedoch er richtet auch, mit seiner trockenen Schreibart und Grobheit, bey vernünftigen Leuten, wenig aus. Es fehlte iedoch auch nicht, an solchen Schriften, die, für den Patrioten, herauskamen, darunter, abermals die vornehmste nachbeniemte

waren:

triotin; Gelinde Reflexions, über die Patriotin; Der aufrichtige Compagnon; Der wohlmeinende Pasquinus; Die Entlarvte Welt; Der Leipziger Patriot; Der Frankfurter Patriot; Der Lustige Observateur; Der Patriotische Medicus; Der rechtschaffene Rathgeber; Erste und andere unverhoffte Entrevüe und Gespräche, in einem Gehölze, zwischen dem Patrioten und einem Eremiten; Der

waren: 1) Georg David Nessenthalers Kupfer-Blatt und Verse, zu Ehren des Patriotens. ½ Bogen. 2) Reflexions, sur la Patriote de Hambourg, avec une fidele traduction de ses Pieces. 1. - - 13. 19½. Bogen. 3) Dem Hochgelahrten Herrn, Herrn N. N. eigenmächtigen Reformator des wohlmeinenden Herrn Patrioten. 1. Bogen. 4) Christliche Erinnerung, an die samtlichen Herrn Censores des unschuldigen Patriotens. 1. Bogen. 5) Lettre Critique à un Conseiller d'Etat de sa Majesté Imperiale & Catholique, sur un Ecrit Allemand, intitule le Patriot 1. Bogen. 6) Der Patrioten-Catechismus, oder der, durch Frage und Antwort, erklärte und, aus der unvergleichlichen Sitten-Lehre des rechtschaffenen Patrioten, Sirachs, bewährte Hamburgische Patriot, erste, andere und dritte Abtheilung. 6. Bogen. 7) Preiswürdigkeit des drey und funfzigsten Hamburgischen Patriotischen Blattgens, von denen wahren Vortrefflichkeiten eines Prinzens, Statt gehorsamster Glückwünschung, an den Autorem desselben, Herrn Sincerinum, über den disshalb, in vorigem Jahre, erhaltenen Patriotischen Preis, gefertiget, von dessen verpflichtesten Diener Freudentheil. 5. Bogen. 8) Reflexions, wie die Tugend-Lehrenden, mit groser Erudition und Scharfsinnigkeit, bekannten Patriotischen und dergleichen Schriften, nach dem Rathe des hocherleuchteten Apostels Pauli, unpartheyisch zu betrachten. 1. Bogen. 9) Peregrin Wahrmunds Dank und Denkmahl, dem weiland Tit. Herrn SOPHRONYMO Patrioten, zu Ehren und seiner Interims-Witthen, Frau Charitas Vaterlanden, zu Troste, aufgerichtet. 1. Bogen. 10) Dend Fordanskede Patriot. 1-17. St. 12. Bogen. 11) Urßini Wahrmunds, M. D. Versuch Patriotischer Gedanken, über den, von Vorurtheilen, kranken Verstand &c. mit einer Zuschrift, an den Patrioten; Berlin. 26. Bogen. Unter diesem Feder-Gefechte, nun wurde gleichwohl der Hamburgische Patriot, von Anno 1724. - 1727. continuiret. Nach der Zeit, hatt Herr Richey, Anno 1728. & seq. eine neue und verbesserte Ausgabe dieses Patrioten, mit vollständigem Register, zu Hamburg, besorget. Vid. Hamburgische Auszüge, aus neuen Büchern und Nachr. II. Theil, p. 137. seqq. als von welchen Herr Hamann Auctor seyn soll. Vid. Die Nachricht, von der Leipzig. Teutschen Gesellschaft, de Ao. 1731. p. 58 Auch ist uns, die Oster-Messe, 1737. Hoffnung, zu einer neuen Auflage, in diesem Jahre, gemacht worden.

(r. 23.) Dieser sollte eine bequeme und nützliche Beylage, bey dem wohl intentionirten Patrioten, seyn. Es sind, davon, nur etliche wenige Stücke zum Vorschein gekommen.

Der aufrichtige Patriot; Der gute Teutsche; Das Neue vom Jahre; Des weisen Mentors Valet-Rede, an Telemaque; Der bescheidene Richter; Gehöriger Bescheid, an den neu angegebenen bescheidenen Richter; Der Leipziger Socrates; Das Patriotische Narren-Protocoll; Der allgemeine und Alles verbessernde Patriot; Die vernünftigen Tadlerinnen; Die Matrone; (s. 23.) Gespräche derer Mahler; (s. 23.*) Der Leipziger Spectateur; Der Biedermann; Der Musicalische Patriot; (t. 23.) Die Hamburgische Matrone; Picanders Nouvellen; Poetischer Post-Reiter; Dreßdnischer Socrates; Der Träumer; Die, vor sich und ihre Söhne, sorgfältige Mütter; (t. 23.*) Die, vor sich und ihre Söhne, sorgfältige Väter; (u. 23.) Der Bürger; (v. 23.) Der Sammler; (w. 23.) Der Zerstreuer; (w. 23.*) Der Menschen-Freund (w. 23.**) und endlich der Dreßdni-

(s. 23.) Diese kam, Ao. 1725. zu Eisleben, heraus.

(s. 23*) Conf. Scholion anteced. q. 23.

(t. 23.) Diesen hatt der berühmte Musicus, in Hamburg, Herr Capell-Meister und Secretarius, JO. MATTHESON, verfertiget. Es werden, darinnen hauptsächlich nur Musicalische Sachen abgehandelt; Jedoch auch, aus allen andern Disciplinen, Anmerkungen anbey gemacht. Anno 1728. wurden diese, ehedem, einzeln herausgekommene Blätter, zu Hamburg, in 4. an 2. Alphabeten und 1. Bogen stark, unter folgendem Titel, zusammen gedruckt: Der Musicalische Patriot, welcher seine gründliche Betrachtungen, über Geist- und Weltliche Harmonien, samt Dem, was durchgehends, davon, abhängt, in angenehmer Abwechselung, mittheilet. Zu Ende, ist, nebst dem Register, auch ein Verzeichniß derer Schriften des Herrn Auctoris, wie sie, seit 20. Jahren, herausgekommen, beygefüget. Vid. die Teutsche Acta Erudit. Part. CXLI. No. 3.

(t. 23.*) Man machte, Ao. 1735. den Anfang damit, in Schlesien. Vid. Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1735. p. 432.

(u. 23.) Der Auctor davon soll ein Schlesischer Medicus seyn. Man fing, Ao. 1735. zu Leipzig, damit, an. Vid. Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, aufs Jahr 1735. p. 432.

(v. 23.) Dieser wurde, Ao. 1736. noch continuiret.

(w. 23.) Mit dem, wurde, Ao. 1736. der Anfang gemacht und, zu Ende ermeldten Jahres, hörete er auf. Man saget; Herr Professor Hollmann, in Göttingen, woselbst, ermeldter Sammler auch gedruckt und ausgegeben worden, sey Auctor davon. Vid. Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1736. p. 22. Der Hamburgische unpartheyische Correspondent hergegen will Verschiedenes, daran, auszusetzen wissen. Vid. das V. Stück des Jahres 1737.

(w. 23.*) Dieser wurde, zu Anfange des 1737. Jahres, in locum des vorermeldten Sammlers, substituiret und,

zu

Dreßdnische Philosoph; (w. 23. †) Alle dergleichen, Stückweise, herausgekommene, theils, eine geraume Zeit, fortgesetzte Teutsche Schriften sind, nicht nur wegen ihrer guten Sitten-Lehren und beliebten Vortrags, sondern auch der Teutschen reinen Schreibart halber, anbey wohl merkwürdig. Allermasen, dadurch, unsere Sprache, auch bey dem gemeinen Manne, der solche Schriften mit zu lesen pfleget, einige Verbesserungen zu hoffen hatt. Endlich haben auch die Schriften derer, zeithero, aufgerichteten Teutschen Gesellschaften, zur Aufnahme unserer Mutter-Sprache, Vieles beygetragen. Wie denn sonderlich die Leipziger sich deswegen, möglichst, bestrebet und, unter Andern, die Theatralische Gedichte bereits wieder empor gebracht. (x. 23.) Wer

zu Göttingen, wöchentlich ausgegeben. Herr Professor Hollmann soll ebenfalls Auctor davon seyn.

(w. 23. **) Dieses wöchentliche Blatt wird, itzo noch, alle Donnerstage, in Hamburg, ausgegeben. Man hatt darmit, Mense April. dieses 1737sten Jahres, den Anfang gemacht. Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de Ao. 1737. p. 101.

(w. 23. †) Auch diese wöchentliche Schrift ist, mit Anfange des 1737sten Jahres, zu Dresden, herausgekommen, wird, bis itzo noch, continuiret und, alle Montage, ein Stück ausgegeben. Es sollen, darinnen, allerley gute Einfälle und merkwürdige Sachen vorgetragen werden, von denen, sich nicht ganze Bücher schreiben lassen. Eine kleine Gesellschaft, von guten Freunden, hatt also denen, die nicht grose Werke zu lesen Zeit haben, zu gefallen, diese Arbeit unternommen. Sie wollen mit Wahrheiten und nicht mit Subtilitäten, umgehen, sondern ihre Gedanken deutlich abfassen und die nützlichen Materien auch mit angenehmen, abwechseln. Die Erfahrung und Belesenheit wird ihnen vieles an die Hand geben, wozu die Philosophie das Ihrige auch beytragen kann. Sihe die Leipz. neuen Zeitungen von Gel. Sachen, de Ao. 1737. p. 95. seq.

(x. 23.) Anno 1730. kamen demnach dieser Gesellschaft eigene Schriften und Übersetzungen, in gebundener und ungebundener Schreibart, zu Leipzig, in 8. heraus, und 1735. wurden sie bereits vermehrter wiederum aufgeleget. Vid. Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, aufs Jahr 1735. p. 79. Der II. Theil darvon verlies, 1734. ebendaselbst, in 8. die Presse. Vid. loc. cit. de Ao. 1734. p. 751. Conf. quoque die Nachricht, von besagter Gesellschaft, bis 1731. p. 83. seqq. it. 67. Auf gleiche Art, nimmt sich, nunmehro, auch die Königliche Preusische Societät derer Wissenschaften, in Berlin, der Aufnahme der Teutschen Sprache, mehr und mehr, an, indem sie, Ao. 1734. angefangen, folgende Schrift zu ediren: Der erste Auszug, von einigen, die Teutsche Sprache betreffenden, Stücken, welche der Königlich-Preußischen Societät derer Wissenschaften, in der, darzu verordneten, Abtheilunge, nach und nach, übergeben worden; Berlin, in 4. Vid. Leipz.

Wer noch mehrere Nachricht, von diesen und andern, hieher gehörigen, Schriften, einzuziehen verlanget, der beliebe die bereits edirten und, künftig noch, zuerwartenden Stücke derer Beyträge, zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, nachzuschlagen. (y. 23.)

Ad

Leipz. neue Zeit. von Gel. Sachen, aufs Jahr 1734. p. 427. seqq.

(y. 23.) Es sind darvon bereits XV. Stücke vorhanden, worinnen, theils Anderer alte und neue Bücher recensiret, theils aber ganze Observationes, von der Teutschen Sprache, eingerückt sind. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1732. p. 516. Die Verfasser sind einige Mitglieder der Teutschen Gesellschaft. Ich halte es übrigens, vor nützlich, die, darinnen, abgehandelte Materien, alhier, kürzlich zu beniemen. Und sind demnach, im I. Stücke, so, An. 1732. zu Leipzig in 8. herausgekommen, folgende Articul enthalten: 1) Von Teutschen Ubersetzungen derer meisten alten Lateinischen Scribenten. 2) Von der Schönheit der Teutschen Sprache, in Absicht, auf ihre Bedeutung. 3) Abhandlung, von denen Vorurtheilen, so die Teutsche Sprache haben würde, wenn man den Unterschied derer Teutschen Wörter, in Absehen, auf ihre Bedeutung, untersuchte. 4) Das verlustigte Paradies, aus Joh. Miltons, Zeit seiner Blindheit, in Engl. Sprache, abgefassten unvergleichlichen Gedichte, in unser gemein Teutsch, übergetragen und verleget, von Ernst Gottlieb von Berge; Zerbst, An. 1682. 5) FABIANI TOERNERI Dissertatio Academica, de Poësi Skaldorum Septentrionalium; Upsal. 1717. in 8. und Herrn Professor Johann David Köhlers Programma, de Skaldis, s. Poëtis Gentium Arctoarum vetustissimis; Altdorfii, 1724. 2. Bogen. Es waren nemlich die Skalden und Druiden, bey denen Nordländern und Zelten, ebenfals die ersten und ältesten Lehrer, gleichwie die Poeten, bey denen Griechen und Römern. 6) Anmerkungen, über die, von Meister Albrecht, verteutschten Metamorphoses des OVIDII. 7) Kurze Erörterung der Frage; Ob, zwischen Vor und Für, ein Unterschied sey und, worinnen, derselbe bestehe. 8) M. Johann Dünnehaupts, Illustr. Qvedlinburg. Gymnas. Conrectoris, Gedrückter und erquickter Jacob, in einem öffentlichen Schauspiele, am 11. und 12. Octobr. 1703. vorgestellet, durch einige, in gedachtem Gymnasio, Studirende; Qvedlinb. in 8. 9) JO. GEORG. WACHTERI, de lingua Codicis argentei Versionis Gothicæ Novi Testamenti, Commentatio. 10) Von der Aehnlichkeit der Teutschen und Lateinischen Sprache. 11) Von der Wörter-Ordnung überhaupt, in der Teutschen Sprache. Das II. Stück, so, ebenfalls An. 1732. die Presse verlassen, bestehet aus folgenden Articuln: 1) CHRISTIANI SCHOETTGENII Dissertatio Historico-Critica, de antiquissimis linguæ Germanicæ monumentis Gothico-Theotiscis; Stargard. An. 1723. in 4. zwey Bogen. 2) Parergon Criticum, de Præstantia quadam Poëseos Germanicæ, præ Gallica & Italica, Dissertatio; Præside CORNELIO DIETERICO KOCH, P. P. O. Helmstadii habita, Anno 1715. a JO. HENRICO BEUTHNER, in 4. 3) VALENT. ERNE-

ERNESTI LOESCHERI literator Celta, curante JO. AVG. EGENOLF. 4) Teutscher Schlüssel zu allen Sprachen, oder Grund-Sätze der Teutschen Sprache, durch Joh. Max, Lingu. P. P. in der Königl. Ritter-Academie, in Liegnitz, 1728. in 8. 5) Ubersetzung, in Teutscher Helden-Poesie; Des Virgilianischen Lobes- und Lebens-Lauf; Des grosen Krieges-Helden, Aeneas, mit kurz verfassten Beyfügung, erforderlichen Anmerkungen, von Theodor Ludwig Lau, Hochfürstlich-Curländischen Staats-Rath und Cabinets-Director; Elbingen, A. 1725. in 4. Worbey zugleich, vom ermeldten Auctore, einige Lebens-Umstände, wie auch seine bereits edirten und, auf künftig, versprochene Schriften recensiret, er selbst auch, dergestalt, characterisiret wird, daß er, gemeiniglich, gerne grosmüthig, von sich, zu sprechen pflege, auch sich, mit seinen Schriften fast lächerlich gemacht habe. 6) Joh. Christian Günthers, aus Schlesien, Curieuse und merkwürdige Lebens- und Reise-Beschreibung, welche er selbst, mit poetischer Feder, entworfen und an einen guten Freund überschicket, nebst einem Anhange einiger, von ihm, verfertigten, noch ungedruckten, Briefe; Schweidnitz und Leipzig, An. 1732. in 8. 7) Carl Gustav Heräi, Kayserl. Raths auch Medaillen- und Antiquitäten-Inspectors, unvorgreifliche Gedanken, über die Auf- und Einrichtung einer Teutschen Sprach-Gesellschaft, wie solche einem vornehmen Minister sind überreichet worden. 8) M. Carl Ortlobs Dissertatio, de variis Germanæ Poëseos ætatibus; Witebergæ, An. 1654. in 4. 9) Joh. Miltons Verlust des Paradieses, ein Helden-Gedicht, in ungebundener Rede, übersetzet, von Herrn Johann Bodmer, in Zürch; Ibid. 1732. in 8. 10) M. FRANC. ALB. ÆPINI Exercitatio, de linguæ Saxonicæ Inferioris neglectu atque contemtu injusto; Rostochii, 1704. in 4. 11) Verzeichniß derer vornehmsten Scribenten, von Druiden, de An. 1556. - 1731. 12) Kurze Abhandlung, von dem rechten Gebrauche derer Wörter, den und denen, ingleichen der und derer. Der Auctor dieser Observation will, daß der Teutsche Articul, im Genitivo & Dativo Plurali allerdings derer und denen heisen müsse. Deme aber die Herrn Verfasser dieser Beyträge widersprochen und dargegen zu behaupten sich bemühet, daß besagter Articul, zum Unterschied des gleich lautenden Teutschen Pronominis, keines weges, in ermeldten Casibus, dürfe decliniret werden, sondern nur der und den heisen müsse. Allein, da mich ihre Raisons noch nicht überzeugen, und dahin persvadiren, können, daß ich meine bisherige erst ermeldten Herrn Auctoris Meinung gleichförmige Schreib-Art verändern sollte. Als bin auch gesonnen, nächstens dergleichen Schreib-Art, in einer besondern Observation, wider nur gedachte Einwürfe, zu retten. Das III. Stück, so, 1733. zum Vorschein gekommen, enthält nachgesetzte Articul in sich: 1) GOTHOFR. WILH. LEIBNITII Collectanea Etymologica, illustrationi linguarum, veteris Celticæ, Germanicæ, Gallicæ aliarumque inservientia. Cum Præfatione JO. GEORG. ECCARDI; Hannoveræ 1717. in 8. 2) Dissertatio Historico-Philologica, de Ulphila, s. Versione IV. Evangelistarum Gothica. Præs. M. GEORG. FRIDER. HEVPELIO, Argentorat. Resp. GEORG. GVILIEL. KIRCHMAIERO, Witeberg. 1693. in 4. 3) Fortsetzung des Verzeichnisses, von Teutschen Ubersetzungen derer meisten Lateinischen alten Scribenten. Dazu Herr Inspect.

Jacob Miller und Herr Schelhorn, Bibliothecar. zu Memmingen, Verschiedenes contribuiret. 4) Critische Anmerkungen, über Dan. Casp. von Lohenstein Lob-Rede, bey des weil. Hoch-Edelgeb. rc. Herrn Christian von Hoffmannswaldau, den 30. April. 1679. in Breslau, geschehenen Leichbegängnisse, gehalten. 5) M. Samuel Rudolph Gerstäckers Dissertatio Philologica, de blanda Gallorum compellatione Papa, usu hodie, inter nostros, recepta; Lipsiæ, 1708. in 4. 6) Geheimte Nachrichten und Briefe, von Menantes Leben und Schriften; Cöln, 1731. in 8. Das IV. Stück, so, eod. anno, herausgekommen, enthält nachbenienite Articulos: 1) Auszug eines Schreibens, von der Glückseligkeit derer Wortforscher, worinnen der Auctor unter Andern, Schildtern; Leibnitz; Dieckmann; von Stade; Eccarden; Gundlingen rc. gegen Becanum und Rudbecken, vor sehr mittelmäsige Geister, hält; Und zwar, man merke es wohl, aus der Raison, weil die meisten vorerwehnten der Einbildungs-Kraft, welche die Qvelle derer besten Etymologien sey, durch die Regeln der Vernunft, allzugrosen Zwang angethan. 2) Syntaxis Præpositionum Germanicarum, oder eigentliche Bedeutung und Fügung derer Teutschen Vorwörter, nebst einer Zugabe, vom Casu gewisser Neben-Wörter, Nenn- und Zeit-Wörter, nach D. Luthers Wortfügung und heitigem Gebrauche, abgefasst und, mit einigen Biblischen und andern Exempeln, erläutert, von N. N. 3) GEORG. HENISCHII, Medicinæ Doct. & Mathematici Augustani, Thesaurus linguæ & sapientiæ Germanicæ &c. d. i. Schatz der Teutschen Sprache und Weisheit rc. Erster Theil; Augsburg, 1616. in Fol. 3. Alphab. 16. Bogen, worbey zugleich, von dieses Auctoris Leben und Schriften, einige Nachricht ertheilet wird. 4) Johann Georg Schelhorns Nachricht, von einem geschriebenen Werke, in Alt-Fränkischen Teutschen Reimen. 5) Anmerkungen, über die Wörtlein, daß und das, und von dem Unterschiede dieser Worte, in Absicht, auf die Rechtschreibung. 6) Von dem Gebrauche derer zweylautenden Buchstaben. Das V. Stück, de eod. Anno 1733. ist, folgenden Inhalts: 1) Von denen gleichgultigen Wörtern (Synonymis) der Teutschen Sprache. 2) A new Grrman Grammar &c. By Bened. Beiler; London, 1733. in 8. Worbey zugleich, von verschiedenen andern Teutschen Grammatiquen, so, in Englisch- und Französischer Sprache, geschrieben sind, gehandelt wird. 3) Eines Ungenannten Critische Gedanken, über den sterbenden Cato. 4) Bescheidene Antwort, auf die vorhergehende Critische Gedanken, über den sterbenden Cato. 5) De Druidis, Occidentalium populorum Philosophis, Dissertatio, auctore M. JO. GEORG. FRICKIO, Poës. Profess; Ulmæ, 1731. in 4. 6) Abhandlung, von denen zusammengesetzten Wörtern der Teutschen Sprache. 7) Herrn C. A. H. Veränderung und Verbesserung der Ubersetzung des XX. Capitels, im III. Buche CICERONIS, von denen Pflichten, welche Herr Johann Adolph Hofmann verfertiget hatt, in seiner Ubersetzung desselben ganzen Werks, p. 475-480. Zweifelsohne, ist der berühmte Herr Doct. und Prof. in Göttingen, Heumann, Auctor, von gegenwärtiger Verbesserung. 8) Joh. Ludewig Praschens Gründliche Anzeige, von Fürtrefflichkeit und Verbesserung Teutscher Poesie, samt einer Poetischen Zugabe; Regensburg, 1680.

in

in 12. 9) Versuch einer Ubersetzung Anacreons, in reimlose Verse. 10) Kurze Nachricht, von dem, am Ende des vorigen Jahrhunderts, zu Dresden, im Werke, gewesenen Leopolden-Orden, welcher das Aufnehmen der Teutschen Sprache zum Zweck hatt, und von der dieserhalb, A.1695. in 4. edirten Schrift. D. Joh. Casp. Jungmichel von Michelsberg, Hoch-Reichs-Gräflich-Reussisch-Plauischer Rath, soll der Stifter dieser Societät gewesen seyn. Drum nennet er sich auch den Meister dieses Palmen-Ordens; Und, seinem Berichte nach, sollen auch verschiedne hohe Standes-Personen sich, in selbigen Orden, einzeichnen lassen. Die Verfasser aber hergegen nennen ihn nur einen Teutschen Michel, oder Abkömmling, von denen alten Teutschen Micheln, Johann Risten, Philipp Zesen und Philander von Sittewald. Conf. quoque Herrn Weichmanns Vorrede, zum II. Theile der Nieder-Sächsischen Poesie, und die Leipz. neuen Zeit. von gel. Sachen, de Anno 1733. p. 679. Das VI. Stück, de An. 1733. bestehet aus nachbeniemten Articulis: 1) Disquisitio, de inclyto libro poëtico, Theuerdank, quam, sub præsidio JO. DAVID. KOELERI, defendit HENR. GOTTLOB TITIUS; Altdorf. 1714. in 4. 2) Herrn Johann Friedrich Christs, Historiar. P.P. Extraord. Lips. Vorschläge, von besserer Einrichtung der Poesie überhaupt, sonderlich der Teutschen. 3) Schreiben, über die Redens-Art: Wanderung derer Völker, und über das Wort, Urbild. 4) Untersuchung des Wortes, Uuiphait, im Schwäbischen Land-Rechte, oder, ob die Weiber derer Sachsen sich, von denen Schwaben, beschlafen lassen und dadurch ihre Erbschaft verloren. Zur Erklärung einiger wichtigen Stücke der Sächsischen Historie und derer alten Teutschen Rechte, herausgegeben, von Johann Gottlieb Krausen, Hist. P.P; Witeberg. 1733. in 4. 5) Herrn Heinrich Anshelm von Ziegler und Klipphausen Asiatische Banise, oder blutiges, doch muthiges Pegu, in historischer und, mit dem Mantel einer Helden- und Liebes-Geschichte, bedeckter Wahrheit beruhende rc. Leipz. 1688. in 8. 6) LEIBNITII Collectanea Etymologica. Tom. II. 7) Critische Untersuchung des Wortes, Biedermann. 8) Nachricht, von dem allerersten Teutschen Briefsteller, so, An. 1484. zu Augsburg, gedruckt worden. 9) Paul Hachenbergs Abhandlung, von der Sprache derer alten Teutschen. 10) Gedanken, von der Rechtschreibung einiger Wörter der Teutschen Sprache, welche ein Prediger und Liebhaber der Teutschen reinen Schreibart denen samtlichen Mitgliedern der Teutschen Gesellschaft, in Leipzig, zu weiterer Uberlegung, eröffnet, von denen Vor-Wörtern, vor und für. 11) Zugabe, zu dem IX. Articul des V. Stücks dieser Beyträge. Das VII. Stücke, de An. 1734. enthält nachbeniemte Articul: 1) Ausführliche Arbeit, von der Teutschen Haupt-Sprache, dero Ur-Alterthum, Reinlichkeit, Vermögen, Grund-Richtigkeit, Mundarten, Stammwörtern, Sprüchwörtern rc. samt beygefügter Sprachkunst und Verskunst, ausgefertiget, von D. Just Georg Schotteln, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hof- und Consistorial-Rathe und Hof-Gerichts-Assessore; Braunschweig, 1663. in 4. 8 Alphab. 3 Bogen. 2) Consilium, de Thesauro Teutonico, altero tertioque adornando &c. d. i. Vorschlag, von Verfertigung eines zweyten und dritten Schatzes Alt-Teutscher überbliebener

Schriften und einer neuen Ausgabe der Gothischen Ubersetzung derer 4. Evangelien rc. ans Licht gestellet, von Joh. Heinrich Stussen, Rectore des Gymnasii, zu Gotha; Gotha 1733. in 4. 2 Bogen. 3) Der unteutsche Catholicke, oder historischer Bericht, von der allzugrosen Nachlässigkeit derer Römisch-Catholischen, insonderheit unter der Clerisey derer Jesuiten, in Verbesserung der Teutschen Sprache und Poesie rc. durch Megalissus; Jena, An. 1730. in 8. 8. Bogen. Der Auctor ist Herr M. Georg Litzel, dessen Schriften, in einer kurzen Note, erzehlet werden. 4) Auszüge, aus Marqvard Frehers Sammlung derer, die von Teutschen Sachen, geschrieben haben. 5) Von der Natur der Sprachen, als eine natürliche Sprach-Kunst. 6) M. T. CICERONIS Rede, vor den T. Ann. Milo, aus dem Lateinischen übersetzet, von D. C. A. Heumann; Hamburg und Leipzig, 1733. in 8. 5 Bogen. Das VIII. Stück, de Anno, 1734. ist folgenden Innhalts: 1) Der Habsburgische Ottobert, durch ein Mitglied der Hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschaft; Erfurt, 1664. in 8. 3. Alphab. 6. Bogen. 2) NOTKERI tertii LABEONIS Psalterium Davidicum, e Latino, in Theodiscam veterem linguam, versum &c. D. i. Notkers des Dritten, beygenannt mit denen grosen Lippen, Psalter Davids; Aus dem Latein, in die alte Teutsche Sprache, übersetzt und, mit einer Erklärung, erläutert. Die allererste Ausgabe, von Johann Schiltern, mit einer Ubersetzung und Anmerkungen, versehen und, nach dessen Tode, an das Licht gestellet rc. Ulm, 1726. fol. 3 Alphabeth. 3) Der Ursprung, die Veränderungen und die Ubereinstimmung derer Sprachen, als eine Fortsetzung der Abhandlung, von der Natur der Sprache. 4) HENRICI HEISENII, Bibliothecarii & Pædagogiarchæ Bremensis, Oratio, de eloquentia veterum Germanorum, d. i. Herrn Heinrich Heisens Rede, von der Beredtsamkeit derer alten Teutschen und hauptsächlich, von ihrer Teutschen Beredtsamkeit, fast alleine, welche den 9. Octobr. 1732. öffentlich gehalten worden, als er das Amt eines ordentlichen Lehrers der Beredtsamkeit und Poesie antrat; Bremen, 1732. in 4. 1. Alphab. 5) Versuch eines Beweises, daß ein Singespiel, oder eine Oper, nicht gut seyn könne. 6) Orthographischer Versuch wider einige gedoppelte Buchstaben. 7) Antwort, auf die Abhandlung, von dem Gebrauche derer doppelten Buchstaben im Teutschen. 8) Nach-Erinnerung, wegen einiger Fehler des vierten Artikels, im VII. Stücke. In dem IX. Stücke, de Anno 1734. sind folgende Auszüge und Ausarbeitungen befindlich: 1) Des berühmten Französischen Paters PORÉE, Rede von denen Schau-Spielen; Ob sie eine Schule guter Sitten sind, oder seyn können? Ubersetzt; Nebst einer Abhandlung, von der Schau-Bühne, herausgegeben, von Johann Friedrich Mayen, A. M. 1734. in gros 8. 8. Bogen. 2) Grammatica Germanicæ linguæ M. JOANN. CLAJI, Hirzbergensis, ex Bibliis LUTHERI Germanicis & aliis ejus libris, collecta, 1578. in 8. 18. Bogen. 3) Orthographische Anmerkungen, über das H. oder den Hauchlaut. 4) Gottfried Behrndts Sprach-Anmerkung, zu dem Alt-Teutschen Namen, Ellen, und dessen heutigen Uberbleibseln, auch verschiedenen andern Wörtern. 5) Das Bild eines geschickten Ubersetzers, von Georg Venzky, entworfen. 6) Nachricht,

richt, von denen Teutschen Ubersetzungen derer Anfangs-Gründe des Römischen Rechts des Kaysers, JUSTINIANI. 7) D. SWIFTS Anti-Longin, oder Kunst in der Poesie, zu kriechen, samt desselben Staats-Lügen-Kunst, übersetzt, von Johann Joachim Schwabe, nebst Herrn Prof. Gottscheds Abhandlung, von dem Bathos, in denen Opern; Leipzig 1734. in 8. 17. Bog. 8) M. Joh Michael Hennens, Dieners, am Worte, in Torgau, Vorschlag, von Herausgebung derer IV. Evangelisten, in Teutschen und Teutschartigen Ubersetzungen. 9) Nachricht, von denen neuesten Schriften, die, zur Teutschen Sprache, Poesie und Beredtsamkeit, gehörig, seit ein Paar Jahren, herausgekommen sind. Das X. Stück, de eod. Ao. 1734. ist folgenden Innhalts: 1) Nachricht, von Teutschen Ubersetzungen alter Griechischer Scribenten. 2) Auszüge aus derer Herrn MEIBOME Sammlunge derer Teutschen Sachen, die Historie der Teutschen Sprache betreffend: Rerum Germanicarum Tomi tres HENRR. MEIBOMIORUM; Helmstad. 1688 in Fol. 3) Ludewig Friederich Hudemanns, J. U. D. Probe einiger Gedichte und Poetischen Ubersetzungen, denen ein Bericht beygefüget worden, welcher, von denen Vorzügen der Oper, vor denen Tragischen und Comischen Spielen, handelt; Hamburg, 1732. in 8. 16 Bogen. 4) De pulchritudine Carminum, Diss. I. & II. Das ist, Herrn M. Johann Georg Bocks, ordentlichen Lehrers der Poesie, zu Königsberg, zwo Academische Abhandlungen, von der Schönheit, in denen Gedichten; Königsberg, 1733. in 4. 8. Bogen. 5) Christian Thomasens kleine Teutsche Schriften, mit Fleis, zusammengetragen und, zum andern Male, gedruckt; Halle, 1727. in 8. 2. Alphabeth. 6) Problema Politicum: Annon consultum sit, linguam vernaculam, simul cum imperio, extendere, s. propagare? Das ist, Politische Aufgabe: Ob es nicht rathsam sey, die Mutter-Sprache, zugleich mit der Herrschaft, auszubreiten und fortzupflanzen? In einer Academischen Dissertation, vorgetragen, von M. Heinrich Tiemeroth, Philos. Prof. Pastor, zu St. Michael, bey dem Raths-Gymnasio der Mathematic und Poesie Professor, Kayserl. gekrönten Poeten; Erfurt, 1732. 4. Bogen. 7) Verzeichniß einiger neuen Schriften, zur Teutschen Sprache, Poesie und Beredtsamkeit gehörig, so, seit 1732. ans Licht getreten. Das XI. Stück, de Ao. 1735. bestehet, aus nachgesetzten Articulis: 1) WILLERAMI, in Canticum Canticorum, Paraphrasis &c. Das ist, des Abts, Willerams, gedoppelte Auslegung des hohen Lieds Salomons, einmal in Lateinischen Reimen, hernach in der alten Fränkischen Sprache, abgefasset, nebst verschiedener Gelehrten Anmerkungen, abermals herausgegeben, von D. Joh. George Scherzen, öffentlichen Lehrer derer Rechte, zu Strasburg; Ulm, 1726. in Fol. 20. Bogen. 2) Johann Cristoph Wagenseils Buch, von derer Meistersinger holdseligen Kunst, Anfang, Fortübung, Nutzbarkeiten und Lehrsätzen; Altdorf, 1697. in 4. 3) Nachricht, von Herrn Peter Reichard Cramers, Jur. Pract. zu Offenbach, grosem Wörter-Buche, vor die Teutschen, davon die ersten 3. Bände, zum Drucke fertig liegen. 4) Herrn Johann Gottlieb Kranzens Hist. P. P. zu Wittenberg, Abhandlung, von der Ableitung derer abgekürzten Teutschen Namen, insonder-

derheit des Namens Bucco und Buzico. 5) Paul Hachenbergs Academische Abhandlung, von derer alten Teutschen Fleis, in denen Wissenschaften, oder von denen Studien derer alten Teutschen, aus dem Latein, übersetzt, vom Herrn Georg Venzky. Das XII. Stück, de Ao. 1735. enthält folgende Articul: 1) Zweyte Fortsetzung des Verzeichnisses von Teutschen Ubersetzungen derer meisten alten Lateinischen Scribenten. 2) Des Herrn J. Fr. von Uffenbach gesammlete Neben-arbeit, in gebundenen Reden rc. nebst einer Vorrede von der Würde derer Singe-Gedichte, mit dessen Genehmhaltung ans Licht gestellet, Hamburg, 1733. in 8. 3) JO. HENR. a SEELEN, Gymnasii Lub. Rect. Memoria Stadeniana &c. Das ist, Stadisches Ehren-Gedächtniß, oder Abhandlung von dem Leben, Schriften und Verdiensten Herrn Dietr. von Stade, worinnen zugleich verschiedene Nachrichten, welche die Geschichte und Philologie, zumal der Teutschen Sprache, erläutern, begriffen sind, Hamb. 1725. in 8. Hiervon ist insonderheit das zweyte Hauptstück merkwürdig, welches die gedruckten, oder ungedruckten Schriften meldet, die, von der Teutschen Sprache, handeln und deren sich der Herr von Stade zu seiner Untersuchung der alt-teutschen Sprache bedienet; Wodurch gegenwärtiges mein Verzeichniß, mit einigen kann vermehret werden. 4) De Literis & Lingua Getarum, sive Gotharum, item de notis Lombardicis &c. Das ist, Anmerkungen, von denen Buchstaben und der Sprache derer Geten oder Gothen, desgleichen von denen Schreibe-Zeichen derer Lombarden, nebst einigen Proben verschiedener anderer alten Sprachen, herausgegeben von BONAVENTURA VULCANIO, von Brügge, aus Flandern; Leiden, 1597. in 8. Das XIII. Stück, de Ao. 1735. enthält folgende Articulos: 1) Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder Teutscher Sprach-Schatz rc. gesammlet, von dem Spaten, oder Casp. von Stieler; Nürnberg, 1691. in 4. 11. Alphab. 4. Bogen. 2) M. TULLII CICERONIS sechs Reden: Vor den Archias. Die erste, wider den Catilina; An das Volk und den Rath, nach seiner Zurückkunft; Vor das Manilische Gesetze; Vor den Milo. Verteutscht, von Christoph August Heumannen; Eisenach und Naumburg, 1735. in 8. 17. Bogen. 3) Glossarium Germanicum, continens origines & antiquitates linguæ Germanicæ hodiernæ, Specimen, ex ampliore farragine, decerptum. Auctore JO. GEORG. WACHTERO, Reg. Scient. Soc. Berol. Consorte; Leipzig, 1727. in gros 8. 4) Heinrich Christian Lemckers, Conrectors der Michaelis-Schule, in Lüneburg, Beweis, daß der selige Lutherus kein Sprach-Verderber, im Teutschen, sey, wider die ungegründeten Beschuldigungen eines Bayrischen Mönchs, 1734. 5) Von denen ungleich fliesenden Zeit-Wörtern (Anomalis) der Teutschen Sprache. 6) M. GEORG. HENR. ZINCKII Dissertatio, de Eloquentia Germanorum; Halle, 1719. in 8. 9. Bogen. 7) Nachricht, von denen noch hinterbliebenen ungedruckten Schriften des seligen Herrn Hof-Rath, Neukirchs. 8) Tit. Herrn Theodor Ludewigs Lau Schreiben, an den Herausgeber dieser Beyträge. 9) Nachricht, von neuen hieher gehörigen Sachen. Den Innhalt des XIV. Stücks,

de Ao. 1736. machen nachbenemte Stücke aus: 1) Sammlung von Johann Christian Günthers, aus Schlesien, bis anhero, edirten Teutschen und Lateinischen Gedichten, auf das neue, übersehen, wie auch in einer bessern Wahl und Ordnung, an das Licht gestellet; Nebst einer Vorrede von denen so nöthigen, als nützlichen Eigenschaften der Poesie; Breslau und Leipzig, 1735. in gros 8. 2) Christoph Ernst Steinbachs, M. D. vollständiges Teutsches Wörter-Buch; Breslau, 1734. II. Theile, in med. 8. 3) Der gestäupte Leipziger Diogenes, oder Critische Urtheile, über die erste Speculation des Leipziger Spectateurs; Zürch, 1723. 4) Andreas Tschernings unvorgreifliches Bedenken, über etliche Miss bräuche, in der Teutschen Schreib- und Sprach-Kunst, insonderheit der edlen Poeterey; Wie auch kurzer Entwurf einer Teutschen Schatz-Kammer von schönen und zierlichen Poetischen Redens-Arten ꝛc. 5) Parnassus Boicus, oder neueröfneter Musenberg ꝛc; München, 1722. - 1727. vier Bände, in 8. 6) Die sinnreiche Tragi-Comœdia, genannt Cid, verteutscht von George Greflinger, Regenspurgern ꝛc. in Hamburg, 1679. in 8. 7) Das Neue Testament des Herrn unsers Jesu Christi, übersetzet, aus dem Grund-Texte, durch weiland Joh. Jacob Junckherrott; Offenbach, 1732. in 8. 8) Nachricht, von neuen, hierher, gehörigen Schriften. Das XV. Stück, de Ao. 1736. bestehet, aus 12. Articuln; Als: 1) Des fürtrefflichen Jüdischen Geschicht-Schreibers, FLAVII JOSEPHI, sämtliche Werke; Alles nach dem Grund-Texte, mit besondern Fleis, übersehen und neu übersetzet; Mit einer Einleitung in die Werke JOSEPHI, ingleichen mit Summarien, Biblischen Concondanzien, einer Land-Charte, Zeit-Rechnung, alten und raren Münzen, auch andern Kupfer-Stichen; Vornemlich aber mit vielen Anmerkungen wie auch accuraten Registern, versehen und ausgefertiget, von Johann Friedrich Cotta, der Theologischen und Oriental. Sprachen Professor auf der Königl. Gros-Britanischen Universität, Göttingen; Tübingen, 1735. in Fol. 2) De Gallorum Imperio & Philosophia, Libri VII. STEPHANO FORCATVLO, JCto, Auctore; Lugd. (Genev.) 1595. in 8. 3) Gottfried Behrnds Zusatz, zu George Neumarks Teutschen Palm-Baume, aus noch ungedruckten Nachrichten. 4) Christian Queinzii Teutscher Sprach-Lehre Entwurf; Cöthen, 1681. in 8. 5) Abhandlung, von denen, auf der Schau-Bühne sterbenden Personen; In soferne man sie nemlich, vor denen Augen derer Zuschauer, solle sterben, oder ihren Tod erzehlen lassen. 6) Critische Untersuchung derer Wörter, unnütze und vergeblich. 7) Job Mariä Mares, öffentlichen Lehrers derer Sprachen, in der Kayserlichen und Königlichen Ritter-Academie, zu Liegnitz, allerneueste Vorschläge, zu Verbesserung des Teutschen Schul-Wesens, auf Begehren, zum Druck befördert und, mit beyfälligen Anmerkungen, versehen, von denen sorgfältigen Vätern; Hirschberg, 1736. in 8. 8) Brief-Wechsel, von der Natur des Poetischen Geschmackes. Darzu kommt eine Untersuchung, wieferne das Erhabene, im Trauer-Spiele, Statt haben könne, wie auch von der Poetischen Gerechtigkeit; Zürch 1736. in 8. 9) Die Teutsche Rechtschreibung, auf sonder-

bares

Ad §. IV. Soviel die Auctores Classicos betrifft, haben wir, auch in denen jüngsten Zeiten, verschiedene schöne Auflagen dererselben erhalten. Vornemlich merke man die neuen Editiones derer Operum CICERONIS und L. ANNÆI SENECÆ, so, zum Besten derer Schulen, zu Leipzig, A. 1731. auf Subscription, gedruckt worden. (z. 23.) Ferner haben wir, von Q. HORATII FLACCI Operibus A. 1734. eine sehr prächtige Auflage, aus London, in gros 8. bekommen; (a. 24.) Desgleichen, eod. anno, zu Hamburg, eine neue Edition des Dacierischen

---

bares Gutbefinden, durch Christian Gveinz, Philosoph. und des Gymnasii, zu Halle, Rectorn, sonst dem Ordnenden, verfasset, von der Fruchtbringenden Gesellschaft übersehen und, zur Nachricht, auf Anhalten und Begehren, itzo, zum andern Male, an den Tag gegeben, von des Verfassers Sohne, Joh. Christ. Gveinz, J. U. D. &c; Halle, 1666. in 8. 10) H. C. Lenkers Muthmasungen von denen Abstammungen derer Teutschen Wörter: Schwelgen, Wahnwitzig und Wahnsinnig. 11) Nachricht, von der Fortsetzung des Neukirchischen Telemachs. 12) Nachricht, von einigen neuen Büchern.

(z. 23.) Vid. Die Leipziger N. Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1731. p. 118. seqq. Itzo aber, 1737. werden L. A. SENECAE Opera omnia, in der Weidemannischen Handlung in 8. gedruckt. Ja, ibid. & eod. soll bey Sam. Benj. Walthern, folgende Edition zum Vorschein kommen: SENECAE utriusque, M. & L. ANNAEOR. Opera & Fragmenta recensuit, vitas, adnot. potiss. Philosoph. & indices select. ac sec. Latin. adjecit H. BLUMBACHIUS, Tom. III; Lips. in med. 8. Desgleichen haben Joh. Dan. Tauberს Erben, zu Nürnberg, auf die Michaelis-Messe 1737. versprochen L. A. SENECAE & P. SYRI Mimi Sententiæ, ex recensione A. GOEZII cum ejusd. Animadversionibus & variorum Notis, in 8.

(a. 24.) Der ganze Text dieses Poeten ist so gar in Kupfer gegraben und sodann, auf starkes und weises Papier, nach der Cambridger Edition, de Ao. 1701. so man, vor die accurateste, hält, abgedruckt. Uber jeder Ode, stehet, Statt einer Vignette, meist eine Münze, oder sonst ein altes Stücke, aus der Historie, oder Mythologie u. s. f. Man hatt dieses prächtige Werk Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinzen von Wallis dediciret, aber auch Subscription an 16. Rthlrn. darauf genommen. Im ganzen Buche, ist nicht ein Buchstabe, oder Zug, der nicht, in Kupfer, gestochen wäre. Vid. Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1734. p. 681. & de Anno 1732. p. 58. & 894. Nichtsweniger haben wir, bereits 1731. aus London, in 8. folgende neue Edition erhalten: Q. HORATII FLACCI Carminum Libri V. Recensuit &, ex vetustis exemplaribus, editionibus & Commentariis, ad certissimas Criticæ artis regulas, quamplurimis in locis, emendavit GEORGIUS WADE, Canonicus Lincolniensis.

rischen HORATII. (b. 24. Auch ist die Bosianische Edition, vom CORNELIO NEPOTE, so, An. 1675. zu Jena, zum Vorschein gekommen, viel vermehrter und verbesserter, An. 1734. zu Leiden wiederum aufgelegt; (c. 24.) Und die Amsterdamer derer Episteln des PLINII, de eod. anno, ist, nunmehro, wohl, vor die Beste, zu halten. (d. 24.) Nichts-

(b. 24.) VANDERHOECK hatt sie, daselbst, Lateinisch und Französisch, mit Critischen, Historischen und Geographischen Anmerkungen, zusamt denen auserlesensten Noten und verschiedenen Les-Arten, aus denen Editionen Herrn D. Richard Bentley, Coninghams und P. Sanadons, in 4. Quart-Bänden und 10. Duodez-Bänden, besorget. Der Herr Merwill hatte die Correctur übernommen und Herr Prof. Johann Christoph Wolf, den Druck gleichfalls übersehen und das Register darzu verfertiget.

(c. 24.) Der völlige Titel lautet also: CORNELII Nepotis Vitæ excellentium Imperatorum, cum integris Notis JANI GEBHARDI, HENR. ERNSTII & JO. ANDR. BOSII, & selectis ANDREAE SCHOTTI, DIONYSII LAMBINI, GILBERTI LONGOLII, HIERONYMI MAGII, JO. SAVARONIS aliorumque Doctorum, nec non excerptis P. DANIELIS. Hisce accedit locupletissimus omnium vocabulorum index, studio & opera JO. ANDR. BOSII confectus, curante AVGVSTINO van STAVEREN, qui & suas Notas addidit, 1734. in gros 8. 2. Alph. 16. Bogen, mit Vorreden, Dedication und Zeugnissen, vom Auctore, wie auch dessen Leben, aus G. J. VOSSIO. Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de Ao. 1734. p. 804. Auch haben wir nachbeniemte neue Auflage erhalten: CORNELIVS NEPOS, de Vita excellentium Imperatorum, novis Commentariis, Indicibus & Tabulis Chronologicis ac Geographicis, illustratus, ab CHRISTOPH. CELLARIO, in hac editione uberius Notas & Observationes contulit M. A. S; Lipf. & Regiom. 1737. in 12.

(d. 24.) Sie ist, in der Wäsbergischen Buchhandlung, in gros 4. zum Vorschein gekommen, enthält 5. Alphabete, und 13. Bogen, in Allem. Sie ist Herrn PET. BVRMANNO und Herrn JAC. PHIL. d'ORVILLE dediciret. Herr Gottlieb Cortius, oder Korte, hatt sie angefangen, aber nur, bis auf die Epist. XXXIII. Libri X. inclus. seine Abeit extendiret, weil er da gestorben. Nachhero hatt sich Herr M Paul Daniel Longolius derselben angenommen. Was jedoch Jeder insonderheit dabey prästiret, davon, sihe die Leipz. N. Zeitungen de Ao. 1734. p. 387. seqq. Der völlige Titel lautet also: PLINII (CAECILII SECVNDI) Epistolarum Libri decem, quos, cum notis selectis JO. MARIAE CATANÆI, JACOBI SCHLEGKII, JAC. SIRMONDI, ISAACI CASAVBONI, HENR. STEPHANI, CONRADI RITTERSHVSII, CL. MINOIS, CASP. BARTHII, AVG. BVCHNERI, JO. SCHEFFERI, JO. FRID. GRONOVII, JO.

Nichtsweniger haben wir, nun, auch eine Ausgabe des LACTANTII, von dem berühmten Herrn Heumannen, 1736. erhalten, der, gewiß, wegen Richtigkeit und Vollkommenheit, keine vorherige gleichet. (e. 24.) Uberdies haben wir doppelte Editiones derer alten Auctorum, *de re rustica*, im Jahre 1735. aus der Presse, bekommen. (f. 24.) Auch haben wir, von obbelobtem Herrn Heumann, einige

JO. VEENHUSII, CHRISTOPHORI CELLARII aliorumque, recensuerunt & adnotationibus illustrarunt GOTTLIEB CORTIUS & PAULUS DAN. LONGOLIUS in 4. Sonst gibt itzo 1737. Herr ARNTZENIUS, zu Utrecht PLINII Panegyricum, heraus; Gleichwie Herr Prof. Schwarze, zu Altdorf, dergleichen in Nürnberg, in eben dem Jahre, drucken lässet. Ja, eod. An. 1737. besorget der Leipziger Buchh. Joh. Christ. May, eine neue Auflage PLINII Hist. Nat. nach HARDUINI letzterer Edition, in Fol. auf Pränumeration. Der Titel lautet also: CAJI PLINII Secundi Hist. Nat. Libri XXXVII. quos interpretatione & notis illustravit JO. HARDUINUS, e Soc. Jesu; Jussu regis Christianissimi, Ludovici Magni, in usum Serenissimi Delphini. Edit. tertia, emendatior & auctior, cum nova Praefatione & Privilegiis, Tomi III. Dabey soll, unter andern, dasjenige, was, wider Harduin in kleinen Schriften erinnert worden, angehenget werden; Und, worinnen sonst noch diese Edition, von der Parisischen, unterschieden seyn und einen Vorzug haben soll, sihe die Leipziger Gel. Zeit. de Ao. 1737. p. 311. Ferner will Herr Professor Joh. Matth. Gesner, hoc anno 1737. dieses PLINII Epistol. Libr. X. und Panegyricum TRAJANI, mit Emendationibus und Noten, bey Caspar Fritschen, zu Leipzig, in 8. ediren.

(e. 24.) Der Titel lautet also: L. COECILII LACTANTII FIRMIANI Opera omnia emendata & illustrata, à CHRIST. AUG. HEUMANNO. Adjecta sunt Annotationes Criticae MICH. THOMASII, & CHRISTOPH. CELLARII. Wie viele MSCta und alte Editiones darzu gebraucht worden, auch was der Herr Editor sonst löbliches und nützliches darbey prästiret, hast er selbst, in der Vorrede, gnüglich angezeiget. In eben diesem 1737sten Jahre, will auch Herr Rector, Joh. Ludolph Bünemann, diesen Auctorem, in Leipzig, bey Sam. Walthern, ex MSCt. und mehr, als 60. Edit. emendiret in 8. herausgegeben.

(f. 24.) Die eine führet folgende Aufschrift: Syntagma, de rebus rusticis & Oeconomicis, ex mandato Serenissimi Celsissimique Principis ac Domini, Domini ERNESTI AUGUSTI, Ducis Saxonum Vinariensis &c. &c. è potioribus rei rusticae aeque ac aliis scriptoribus, perpetuum in usum Gymnasii Vinariensis, conscriptum &, cum indice quadripartito, editum, à WOLFGANGO ADOLPHO SCHROENIO, ill. Gymnas. Vinar. Sub-

einige Orationes CICERONIS, cum Notis Criticis, erhalten. (g.24.) Zu

Sub-Conrector; Erfordiæ, 1735. in 8. 1. Alphabet, 7. Bogen. Es sind darinnen, einige Stellen, aus dem CATONE, VARRONE, COLVMELLA, PALLADIO, VIRGILIO, PLINIO, HESIODO und XENOPHONTE, CICERONE, CAESARE, OVIDIO, HORATIO, SENECA, TACITO, TIBVLLO, VAL. MAXIMO, AVRELIO VICTORE &c. befindlich. Vid. ausführliche Nachricht, davon, in denen Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1735. p. 188. Die andere Collection hatt Einer derer berühmtesten Lateiner unserer Zeiten, der Herr Gesner, besorget. Der Titel davon lautet also: Scriptores Rei Rusticæ Veteres Latini, CATO, VARRO, COLVMELLA, PALLADIVS, quibus, nunc, accedit VEGETIVS, de Mulo-Medicina, & GARGILII MARTIALIS Fragmentum, cum editionibus prope omnibus & MSS. pluribus collati, adjectæ Notæ Virorum Clariss. integræ, tum editæ, tum ineditæ, & Lexicon rei rusticæ, curante JO. MATTHIA GESNERO, Eloqu. & Poës. P. P. Gœtting. 1735. in gros 4. so 7. Rthlr. 12. Gr. kostet. Ausführliche Nachricht davon sihe abermals, in Leipzig. neuen Zeitungen von Gel. Sachen, de Anno 1735. p. 413. seqq. It. die Lateinischen Acta Erud. de eod. anno, p. 241. Ingleichen die Teutschen Acta Erud. P. CXCVI. p. 229.

(g 24.) Die Aufschrift lautet folgender Masen: M. TVLLII CICERONIS Orationes, pro Archia, in Catilinam, post reditum, pro lege Manilia, pro Milone, emendatæ & illustratæ, a CHRISTOPH. AVG. HEVMANNO; Eisenach, 1735. in 8. pagg. 592. ohne die Vorrede, von 1½. Bogen. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1734. p. 815. und ibid. de Anno 1732. p. 718. findet man auch Nachricht, von der Heumannischen Edition der Orationis Ciceronianæ, pro Milone. Auserdem aber haben wir nachfolgende, hieher gehörige, neue Editiones erhalten: M. T. CICERONIS, ad Q. Fratrem, Dialogi tres, de Oratore. Ex MSS. emendavit notisque illustravit ZACHARIAS PEARCE, A. B. Trinitatis Coll. Cant. Editio secunda; Cantabrigiæ, 1732. typis Academicis, in 8; It. Epistolarum CICERONIS Libros III. cura DAN. HARTNACCII, Hamb. 1724. in 8; Ejusd. Epistolas minores, cura PHIL. DAV. LACHENWITZII; Giessæ, 1729 in 8; Ej. Epistolas Selectas, cum Plinianis, cura JO. JOACH. UNGNADII; Vratisl. 1728. in 8; Ej. Epistolas, ad Familiares, Libros XVI. cum Not. Germanicis JAC. FRID. REIMMANNI; Lips. 1730. & Goslar. 1737. in 8; Dito, ad modum JO. MIN-ELLII; Ibid. 1732 in 12; Ej. Orationes selectas, cura CHRISTOPH. CELLARII; Jenæ, 1729. in 8; Ej. Libros III. de Officiis, curante JO. MICH. WEINRICHIO; Coburgi, 1720. in 8; Dito, cura SAMVEL. RACHELII; Goslar. 1721. in 8. Ferner ist zu annotiren: MART. du CYGNE Fons Eloquentiæ, s. Orationes CICERONIS XIIX. selectæ, illustratæ; Colon. 1726. in 8. Auch ist,

Zu Hamburg, hergegen hat Herr Merwill, An. 1734. eine neue Auflage, vom Dacierischen TERENTIO, besorget. (h. 24.) Vom EVTRO-

An. 1737. in Jena, die 8te Edition derer Orationum Selectarum CICERONIS, cum CHRISTOPHORI CELLARII Argumentis, Rhetorico artificio & verborum, rerum ac rituum interpretatione, gedruckt. Endlich werden auch, itzo, 1737. CICERONIS Opera omnia, in IV. Bänden in med 8. in Leipzig gedruckt. Diese Auflage soll alle andere, so bishero, in Teutschland, herausgekommen sind, übertreffen; Was so wohl die Bequemlichkeit, als das gute Papier und leserliche saubere Schriften, betrifft. Der Text ist beybehalten worden wie ihn JACOB GRONOVIVS herausgegeben; Aber sonst viel Verbesserungen, unter den Text, gebracht, auch sonst bessere Abtheilung derer Capitel und Paragraphorum hinzugethan worden rc. Von der übrigen nutzbaren Einrichtung dieser Auflage sihe indeß ausführliche Nachricht, in denen Leipz. Gel. Zeit. de An. 1737. p. 149. seqq.

(h. 24.) Sie bestehet aus 3. Duodez-Bänden, und ist darbey ein Verzeichniß, von mehr als tausend groben Fehlern, zu finden, die in der Wettstein- und Smithischen Auflage dieses Buchs, anzutreffen. Sonst haben wir auch eine Italienische Ubersetzung der Comödien des TERENTII, welche Herr FORTIGVERRA in Verß sciolti, gebracht. Der Cardinal, Albani, ließ dieselbe, An. 1731. zu Urbino, sehr prächtig drucken und den Lateinischen Text beyfügen; Wie er in dem berühmten Vaticanischen MSC. befindlich. Auch sind die Figuren, mit gröstem Fleise, darzu gestochen worden, welche in gedachten MSC. zu sehen und die Kleidungen und Masquen vorstellen, deren sich die Comödianten, bey denen alten Römern, bedienet. Ferner haben wir, aus dem Haag, An. 1732. in 8. an 3. Alphab. 18. Bogen, nachbeniemte Edition erhalten; P. TERENTII Afri Comœdiæ sex, cum interpretatione DONATI & CALPHVRNII & Commentario perpetuo. Curavit ARN. HENR. WESTERHOVIVS. Vid. Nova Acta Eruditor. de An. 1732. Mens. Aug. No. 3. Auch ist, An. 1736. aus Urbino, eine sehr prächtige Ausgabe des TERENTII, in Fol. besorget worden. HIERON. MAYNARDVS hatt sie, unter folgendem Titul publiciret: P. TERENTII Comœdiæ, nunc primum, Italicis versibus, redditæ, cum personarum figuris, æri accurate incisæ, ex MS. codice Bibliothecæ Vaticanæ. 3. Alphab. 15. Bogen. Sie ist Sr. Königl. Majestät in Polen dediciret. Und man hatt DAN. HEINSII Edition zum Grunde geleget, auch ist des TERENTII Leben, vom DONATO beygefüget. Das Vornehmste aber sind die schönen Bilder derer Larven und ganzen Personen, die über jeder Scene, in Kupfer gestochen und aus dem vortrefflichen Codice, im Vatican, pluteo 51. no. 3868. genommen sind. Diese Bilder sind viel vollständiger und wichtiger, als die Larven, so die Mad. Dacier, zur Andria, in ihrer Edition, stechen lassen und des Herrn Reichs-Hof-Raths, Christoph Heinrich von Berger Figuren, so er eben, aus dem Vaticani-

TROPIO; (i. 24.) SEXTO AVRELIO VICTORE; (k. 24.) LIVIO; (l. 24.) SYMMACHO; (m. 24.) STATIO; (m. 24. †) SVETO-

tanischen Codice, in seinem Buche, de Personis, s. Larvis & Mascheris, dargestellet hatt. Im übrigen ist NICOL. FORTIGVERRA, ein guter Humanist, so, An. 1735. den 17. Febr. als Secretarius der Congregation, de propaganda, mit Tode abgegangen, Verfasser dieser Italienischen Übersetzung, in gebundener Rede; So, aber mit Unrechte, die erste genennet worden; Indem bekannt, daß auch GIOV. GIVSTINIANO und die berühmte Marchesa, FIAMETTA MALESPINA, ebendergleichen bereits verfertiget, nichtsweniger die bekannte LVISA BERGALLI, unter denen Arcadischen Schäfern, *Irminda Partenide* genannt, die Sechs Terentianischen Comödien, in reimlose Verse, gebracht. Vid. mit Mehreren, hiervon, die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de Anno 1737. p. 33. Nebst dem merke man noch folgende schöne Edition, de An. 1726. TERENTII AFRI Comœdiæ VI. ad fidem plusculorum MSS. & Editionum veterum recensitæ & Commentario perpetuo illustratæ. Accedunt DONATVS, EVGRAPHIVS & CALPHVRNIVS, a veteribus libris, integrius, quam antehac, editi; additis observationibus, quibus loca obscuriora & depravata, vel tentantur, vel restituuntur; Porro FR. LINDENBRVCHI Observationes in TERENTIVM & DONATVM, emendatius, quam, in superioribus Editionibus, exhibentur. Denum Indices locupletissimi, opera ARN. HENR. WESTERHOVII; Hagæ Comit. in 4. Tomi II.

(i. 24.) Von dessen Breviario Historiæ Romanæ, haben wir, An. 1726. aus Jena, eine neue Cellarische Auflage in 8. und 1729. aus Leiden, durch Sigeb. Havercamp, eine Edition, cum Metaphrasi Græca PÆANII, auch seit kurzen her, sonst noch verschiedene neue Auflagen erhalten; Als: Eine Frankfurter, de A. 1734. mit eines so genannten Germanici Sinceri Teutschen Noten und einem Teutschen und Lateinischen Register, in 8. In der Vorrede werden auch SVETONIVS und die Scriptores historiæ Augustæ, mit eben dergleichen Anmerkungen, versprochen. Eod. anno kam es auch, zu London, in 12. mit TANAQVILIS FABRI kurzen Noten und Vorberichte, heraus. Deme zugleich S. AVRELII VICTORIS Buch, de Viris Illustr. urbis, Romæ, annectiret worden. Nichtsweniger merke man folgende Edition: SEXTI AVRELII VICTORIS Historia Romana, cum Notis integris DOMINICI MACHANAEI, ELIAE VINETI, ANDREAE SCHOTTI, JANI GRVTERI, nec non excerptis FRID. SYLBVRGII & ANNÆ, FABRI Filiæ, curante JOANNE ARNTZENIO, JCto; Amsterd. 1733. in 4.

(k. 24.) Conf. Schol. anteced. i. 24.

(l. 24.) Herr Drackenborg, in Utrecht, ist, zeithero, mit einer neuen Edition dieses Historici, zu Amsterd. und Leiden, beschäftiget gewesen. Sihe, von deren Beschaffenheit, die Leipziger gelehrten Zeitungen, de Ao. 1737. p. 297. Nächst dem haben wir, Ao. 1735. durch den Weidemannischen Verlag, in

TONIO; (n. 24.) ÆLIANO; (o. 24.) OVIDIO; (p. 24.) PETRONIO;

Leipzig, in Tomis III. in 8. eine neue Edition erhalten, so aber gänzlich, nach JO. CLERICI seiner, mit eben solchen Schriften, abgedruckt und Nichts, darinnen, geändert worden ist, auser daß man die Abweichungen, von GRONOVII Lection, kürzlich bemerket. Der Göttingische berühmte Professor, Herr Johann Matthias Gesner, hatt dieselbe besorget, auch derselben eine Vorrede beygefüget. Vid. Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1735. p. 52.

(m. 24.) Herr Christian Heinrich Trotz, in Utrecht, will dieselbe besorgen und ist deswegen, seit 1734. mit Aufsuchung verschiedener MSCtorum, beschäftiget gewesen.

(m. 24. †) Diese ist, Anno 1728. zu London, in 4. herausgekommen, unter folgender Aufschrift: P. PAPINII STATII Silvarum Libri V. Ex vetustis exemplaribus, recensuit, & Notas atque Emendationes adjecit JER. MARKLANDVS, Coll. S. Petri Cantabr. Soc. 2. Alph. 22. Bogen. Vid. Acta Erudit. Lipf. de Ao. 1729. Menf. Sept. No. 1. und die Leipz. neuen Zeit. von Gel. Sachen, de eod. anno, p. 752. it. de Anno 1731. p. 101. seqq.

(n. 24.) Hiervon, lautet der Titel also: In SVETONII TRANQVILLI, de Cæsaribus, Libros VIII. Commentarii, ad usum Excell. Comitis Vimiosani, per PETRVM ALMEYDAM, Soc. Jesu; Hagæ Com. 1727. gros 4. 3. Alph. 7. Bogen. Vid. abermals die Acta Erudit. de Ao. 1729. menf. Sept. No. 2. und die Leipz. neuen Zeitungen von Gel. Sachen, de eod. ao. p. 735.

(o. 24.) Dessen neue Edition ist zu Leiden, Amsterdam, Roterdam, Utrecht und im Haag, in 4. an 6. Alphabb. und 16. Bogen herausgekommen. Aus nachfolgendem Titel, wird man, einiger Masen, von deren Beschaffenheit, einigen Geschmack empfinden: CAJI AELIANI, Sophistæ, Varia historia, cum Notis integris CONRADI GESNERI, JOANNIS SCHEFFERI, TANAQVILLI FABRI, JOACH. KVHNII, JAC. PERIZONII, & interpretatione Latina JVSTI VVLTEJI, innumeris in locis, emendata. Curante ABRAHAMO GRONOVIO, qui & suas Adnotationes adjecit, in 4. II. Voll. Conf. Acta Erudit. de Ao. 1731. menf. Nov. No. 1.

(p. 24.) Von dem, merke man folgende neue Auflage, so, Anno 1731. zu Cöln herausgekommen: P. OVIDII NASONIS Libri V. ex recognitione JAC. PONTANI, S. J. quos, olim, ad usum Delphini, Galliarum, DANIEL CRISPINVS, Helvetius, interpretatione & Notis Latinis, nunc ad captum & usum juventutis Germanæ, Parnassos, in patria, adeuntis, Latino-Germanicis Notis, Phrasibus, Figuris & Proverbiis &c. illustravit JO. BAPT. BEBBER; Colon. A. H. LL. M. cum accessione Indicis rerum & verborum copiosissimi. Auch ist, Anno 1732. zu Venedig, der OVIDIVS von COLETI, wie ihn DANIEL CRISPINVS, zum Gebrauch des Dauphins, herausgegeben, in 4. Quart-Bänden, wieder aufgeleget worden, wobey, aber das

Regi-

NIO; (q. 24.) AVSONIO; (r. 24.) PHÆDRO; (s. 24.) CVRTIO; (s. 24.*)

Register accurater ist, als in der Französischen Edition. Zu Amsterdam, aber haben, eod. anno, die Wettstein eine prächtige Edition, von denen Metamorphosibus OVIDII, nebst der Französischen Ubersetzung und denen Anmerkungen des Abts, Banier, Mitglieds der Königlichen Academie derer Inscriptionen, in 2. Folianten herausgegeben. Sie ist, mit CXXXI. Kupfern, von Picarten und andern geschickten Meistern gezieret. Man kann auch dieses Werk Lateinisch und Englisch, ingleichen Lateinisch und Holländisch, haben. Nichtsweniger findet man, bey eben diesen Verlegern, eine absonderliche Edition der Französischen Ubersetzung des Abts, Banier, von der Metamorphosi, nebst dessen Erklärung derer Fabeln, in 3. Duodez-Bändgen, mit Kupfern.

(q. 24.) Die neue Leipziger Edition, de Ao. 1731. in 8. führet folgende Aufschrift: TITI PETRONII ARBITRI, Equitis Romani, Satyricon, cum Fragmentis, Ao. 1688. Cui adjecta est Priapeja, s. diversorum Poëtarum, in Priapum, lusus; Illustrati Commentariis CASPARIS SCHOPPII, FRANCI; L. APVLEJI Medaurensis Ανεχόμενος, ab eodem illustratus; HERACLII, Imp. SOPHOCLIS, Sophistæ, C. ANTONII, Q. SORANI & CLEOPATRAE, Reginæ, Epistolæ, de propudiosa CLEOPATRAE, Reg. libidine. Huic editioni accedunt JO. SCALIGERI, in Priapeja, Commentarii, & FRID. LINDENBRVCH, in eadem, Notæ; Patav. apud GERH. NICOLAVM 1664. in 8. 12. Bogen. Vid. Leipz. neue Zeit. von gelehrten Sachen, de Anno 1731. p. 400.

(r. 24.) Davon, haben wir, Ao. 1730. aus Paris, in 4. folgende Auflage erhalten: D. MAGNI AVSONII Opera, Interpretatione & Notis, illustravit JVLIANVS FLORIDVS, Can. Carnot. jussu Christianissimi Regis, in usum Delphini. Recensuit JO. BAPTISTA SOVCHAY, Abbas &c. Nebst 2. Bogen Kupfern. Vid. die Leipziger N. Zeitung. von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1730. p. 746. In dem Journal des Savans, Mens. Octob. 1730. No. 2. findet man auch folgende, hieher gehörige, merkwürdige Nachricht: Man hatt schon längst, die Hoffnung fahren lassen, mehr Auctores, in usum Delphini, zu erhalten, da, fast seit 40. Jahren, Nichts dergleichen herausgekommen und HORATIVS, der, Ao. 1691. ans Licht getreten, der Letzte gewesen. Dieses Unternehmen wurde, A. 1672. nach dem Entwurf des Herzogs von Montausier, zum Gebrauch des Dauphins, angefangen, welche Absicht aber, Anno 1680. mit der Vermählung dieses Prinzen, wegfiel. Inzwischen hatt man doch, in 19. Jahren, eine grose Anzahl Editionen erhalten, die zwar, ihrem Werthe nach, sehr ungleich sind, aber doch zusammen 61. Quart-Bände austragen und deren Verfertigung und Druck Ludwig XIV über 200. Tausend Franken, gekostet, die, auch itzt, in sehr hohem Preise, bezahlet werden. Gegenwärtige Edition wird, wegen

(s. 24.*) LUCIANO; (s. 24.†) JUL. CÆSARE (s. 24.††) haben wir ebenfals neue Editiones erhalten. (t. 24.) Und endlich merke man

wegen der Umstände, damit sie begleitet ist, die Aufmerksamkeit derer Gelehrten aufs neue erwecken. HUETIUS, welcher, nebst dem Herrn von Montausier, die Auctores, unter verschiedene Gelehrten, ausgetheilet, hatte Herrn JULIANO FLEURY, welcher, Ao. 1725. gestorben, den APULEJUM und AUSONIUM aufgetragen; Und der APULEJUS ist, schon Ao. 1688. zum Vorschein gekommen; Vom AUSONIO, aber sind nur 20. Bogen gedruckt worden. Allein, da der König kein Geld mehr, darzu, hergab, liessen die Verleger das Vorhaben fahren und das Buch wurde nicht fortgedruckt. Nunmehr, hatt ein Buchhändler, welcher nicht sowohl Gewinn zu erlangen, als Ehre einzulegen, sucht, den Verlag davon übernommen und das Vorhaben, mit aller Sorgfalt und Accuratesse, ausgeführet, um eine derer correctesten Editionen und die den Leser, wegen Schönheit des Papiers und Sauberkeit derer Schriften, so sehr, als irgend eine, vergnugen könnte, zum Vorschein zu bringen. Wegen der übrigen Einrichtung und Güte dieser Edition, aber siehe auch die Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1731. p. 12. seq.

(s. 24.) Dessen Fabulæ sind, An. 1732. vom Herrn Arn. Henr. Westerhov, im Haag, zum Gebrauch derer Schulen, gar sauber gedruckt worden.

(s. 24.*) Eine neue Edition ist folgende: Q. CURTII RUFI, de rebus gestis ALEXANDRI M. Historia. CHR. CELLARIUS recensuit, novis Supplementis, Commentariis, Indicibus & Tabulis Geographicis, illustravit, notulas, in usum tironum, adjecit Christ. Schöttgen; Lips. & Regiom. 1737. in 12.

(s. 24.†) Dessen Opera werden, itzo, 1737. in Utrecht wieder aufgeleget. Herr HEMSTERHUIS hatte, bishero, daran gearbeitet, der sich aber, aus unbekannten Ursachen, davon losgesaget. Der Verleger wollte so dann Herrn Professt. Gesnern, in Göttingen, die Vollendung dieser Arbeit auftragen. Allein der bekannte Neid derer Herren Holländer gegen uns Teutsche, hatt solches gute Vorhaben rückgängig gemacht; Und soll dahero, nunmehr, entweder Herr Ducker, oder Herr Pauw, das Werk vollends zu Stande bringen.

(s. 24.††) Eine neue Auflage haben wir annoch in diesem 1737. Jahre, aus Giessen, in 8. unter folgender Aufschrift, zu erwarten: CAJI JULII CÆSARIS Commentarii, nebst einer deutlichen und leichten Erklärung, worinnen die wahre Eigenschafft der Lateinischen Sprache erleutert und die Sachen selbst, absonderlich die Historie und Antiquitäten in zulänglichen Notis, erörtert werden, durch Germ. Sincerum.

(t. 24.) Uberhaupt haben auch die Gebrüdere, BARBOU, zu Paris, seit 1727. alle Editiones derer Lateinischen Auctorum, die, ad usum Delphini, herausgekommen, in ebender Form und mit ebenderselben Schrift, wie sie, ehemals, gedruckt worden, aber so viel möglich, correcter und, mit nützlichen und nothwendigen Veränderungen, in einigen Anmer-

man auch anbey noch folgendes Werk an: ANT. BLACKWALLII, de Præstantia Classicorum Auctorum, commentatio. Latine vertit atque Animadversionibus instruxit GEORG. HENR. AYRER. Accedit ejusdem Dissertatio, de Comparatione Eruditionis antiquæ ac recentioris, itemque JO. LUCÆ, de Monumentis Publicis Latine inscribendis, Oratio; Lipsiæ, 1735. in gros Octav. (u. 24.)

Ad §. V. Was hiernächst die recentiores Auctores Latinos anlanget, so sind vor Andern, folgende zu annotiren: Altilius, Gabriel; (v. 24.) Die Amalthei; (w. 24.) Aquino, Carol. de; (w. 24.*) Ayla,

Anmerkungen, wieder auflegen lassen. Sonst ist, seit 1731. zu Meiland, in 4. ein Corpus omnium Poëtarum Latinorum, cum eorundem Italica Versione, ediret worden. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1731. p. 724. Man hatt nunmehro, von dieser Collection, bereits XV. Tomos und es besorget dieselbe die Societas Palatina, in Meiland, welcher wir auch die grose Collection derer Italienischen Geschichtschreiber zu danken haben, so, in Schol. m. 13. des, hier, folgenden Cap. II. recensiret sind. Sihe auch, von denen letzten Tomis, erst gedachter Collection, die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1737. p. 49. sqq. & 321.

(u. 24.) Der Ubersetzer war, damals, Hof-Meister, bey dem Grafen von Vitzthum. Nunmehro aber ist er Königl. Gros-Britannischer Rath, Doct. und Prof. Jur. wie auch Assessor der Juristen-Facultät zu Göttingen. In dem Werke, aber wird gehandelt, nicht nur von derer Auctorum Classicorum Genie, sonderbarem Fleise, Deutlichkeit, im Stilo, künstlichen und, mit der Sachen Beschaffenheit, übereinkomenden Ausdruckungen, sondern er zeiget auch den Nutzen, welchen sie, in vita civili, in der Sitten-Lehre, ja selbst in Erläuterung und Bestärkung der heiligen Schrift, geben können. Diese Betrachtungen beschlieset er, mit einer kurzen Anleitung, wie man solche Auctores, mit Nutzen, lesen und was man, zu deren desto besserer Erklärung, vor Hülfs-Mittel gebrauchen solle, wobey er zugleich dererjenigen neuern Scribenten, mit Ruhme, gedenket, welche die Alten glücklich nachgeahmt haben und, vor Andern, gelesen zu werden verdienen. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1735. p. 191. seq. it. p. 534.

(v. 24.) Dessen Carmina hatt man, An. 1728. der Amsterdamer Edition derer Operum des SANNAZARII beygedruckt. De quibus, conf. subsequentia. Dieser ALTILIUS erhielte, durch seine Poesie, An. 1471. das Bisthum, Policastro. Er war, aus Neapolis, bürtig und starb, An. 1507.

(w. 24.) Diese sind Brüder, HIERONYMUS und JOANNES BAPTISTA, it. CORNELIUS. Ersterer starb, An. 1574. und wird von MURETO, unter die berühmtesten Italienischen Poeten, gerechnet. JOAN. BAPTISTA hergegen lebte, ums Jahr 1560. Aller Gedichte aber findet man, in denen

Ayla, Jo. Interian; (w. 24. †) Bembus, Petrus; (x. 24.) Bonnefonius, Joann; (y. 24.) Burmann, Peter; (y. 24.*) Cereti, Daniel; (z. 24.) Christ, Joh. Friederich; (a. 25.) Facciolati, Jacobus; (a. 25.*) Gesner, Johann Matthias; (b. 25.) Gundling, Nicol.

Deliciis Poëtarum Italiæ. Und letzthin, An. 1728. sind sie auch denen Operibus SANNAZARII, zu Amsterdam, beygedruckt worden.

(W. 24.*) Vid. Schol. subseq. d. 26.

(W. 24. †) Von diesem, haben wir, An. 1729. in 8. nachbeniemte Collection seiner Werke erhalten: Humaniores atque amœniores ad Musas, excursus, s. Opuscula poëtica, quæ, quondam, lusit, aut panxit R. A. P. M. Fr. JO. INTERIAN de AYLA, Sac. Regii ac militaris Ordinis B. Mariæ de Mercede, Redemtionis captivorum, in Salamanticensi Academia, Doctor Theologus &c; Matriti, ex Typographia Conventus præfati Ordinis.

(x. 24.) Dessen Opera sind, von An. 1730. an, in 3. Bänden, zu Venedig, wiederum aufgeleget worden. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1731. p. 385. Der Jesuite, de COLONIA, hatt auch eine Edition derer Briefe dieses BEMBI versprochen. Vid. Journ. des Savans, Mens. Jul. 1731. no. 3.

(y. 24.) Dieser war auch ein guter Poet, aus Frankreich, bürtig und starb, An. 1614. Er war, zuletzt, General-Lieutenant. Unter seinen übrigen Werken, ist sonderlich die kleine Piece, so er, in Lateinischen Versen, unter dem Titul, Pancharis, verfertiget, wohl merkwürdig. Seine Opera aber hatt bereits Abel Langelier, An. 1588. herausgegeben. Eine neuere und vollständigere aber haben wir, jüngsthin, mit BERN. de la MONNOYE zwey Vorreden, unter folgendem Titel erhalten: JO. BONNEFONII, Patris, Arverni, Opera omnia, tam Latino, quam Gallico Idiomate, ab EGIDIO DURAND, donata; Editio nova, prioribus emendatior, cum plurimis fragmentis nondum editis; Amstelod. 1725. in 12. Es sollte aber der Titel vielmehr heisen: Recueil de toutes Oeuvres Latines de JEAN BONNEFONS, le Pere, traduites, en François, par GILLES DURAND, Nouvelle edition, contenant plusieurs pieces, qui n'avoient point encore eté recueillies, parmi les poësies de BONNEFONS, quoiqu' imprimées ailleurs. Vid. Leipz. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1726. p. 916. & 636.

(y. 24.*) In wie weit benannter Holländer gut Latein schreibe, hatt bereits der sel. Gundling selbst, oben, angezeiget. Sonderlich weiß er die ihm gewöhnlichen Holländischen Schelt- und Schmähungen Anderer, mit ächten Latein, wohl zu exprimiren.

(z. 24.) Dessen Lateinische Carmina sind ebenfals der neuen Edition derer Operum SANNAZARII beygedruckt, de quibus, vid. infra, Schol. p. 25. huj. Capitis.

(a. 25.) Daß dieser Leipziger Professor auch mit unter die guten Lateinischen Poeten heutiger Zeiten, gehöre, bezeugen, unter Andern, seine Lateinischen Gedichte, so er, An. 1733. zu Leipzig, in 8. unter dem Titul, Variorum Carminum Sylva, ediret. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1732. p. 794. & de An. 1733. p. 127.

(a. 25.*) Dessen Oratt. X. de optimis Stu-

Nicol. Hieron; (c. 25.) Hallbauer, Friedr. Andr; (d. 25.) Heinec-

Studiis, hatt Herr Sigism. Jacob Aepinus, An. 1725. zu Nürnberg, in 8. ediret.

(b. 25.) Ich glaube nicht, daß sich Jemand finden wird, der mir widerspreche, wenn ich sage, daß ermeldter Professor Eloqu. zu Göttingen, Einer der besten Lateiner unserer Zeiten, nicht nur in Teutschland, sondern auch in ganz Europa, könne genennet werden. Seine verschiedenen Auflagen des Thesauri Fabriani, nebst andern seinen vortrefflichen Schriften, die, künftig, bey Gelegenheit, sollen recensiret werden, sind glaubwürdige Zeugen Dessen.

(c. 25.) Auch dieser gehöret mit, unter die besten Latinisten unserer Zeiten. Dieses haben so gar seine Feinde, die Jesuiten, zu Trevoux, nicht verhelen können, wenn sie in ihrem bekannten Journal, von ihm, schreiben; Die Universität, Halle, habe, durch denselben, wieder gefunden, was sie, durch CELLARIUM verloren. Am sichersten, bezeugen Solches seine, nunmehro zusammen gedruckte Opuscula Latina; Sonderlich aber die, darinnen, befindliche Orationes, welche nicht nur, am Stilo, dem Cellarischen gleichen, sondern auch diese, an Geist, Lebhaftigkeit und ausgesuchten Materien, ubertreffen.

(d. 25.) Von dem, haben wir, Anno 1726. als er noch Adjunctus, zu Jena, war, eine Einleitung, in die nützlichsten Ubungen des Lateinischen Stili, nebst einer Vorrede, von denen Mitteln, zur wahren Beredtsamkeit, zu besagtem Jena, in 8. erhalten, worinnen, er, unter Andern, auch von der Historie der Lateinischen Sprache, denen alten und neuen Auctoribus, ingleichen von alten und neuen Grammaticis, handelt. Vid. Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de Ao. 1725. p. 831. Auch haben wir, über dieses, von ihm, Folgendes: Collectio præstantissimorum opusculorum, de imitatione oratoria, DESIDERII ERASMI Roterodami; AND. JUL. DORNMEIERI; JO. PICI MIRANDULANI; PETRI BEMBI; ANGELI POLITIANI; PAULLI CORTESII; CHRISTOPH. PREYS; JULII PFLUGII & JO. STURMII. Insertus est festivus ignoti auctoris Dialogus, de CICERONE relegato & revocato. Friedr. Andr. Hallbauer edidit & præmisit Dissertationem, de Sectis Imitatorum, Jenæ, impensis Christiani Francisci Buchii, 1726. in 8. 2. Alph. und 8. Bogen. Die Vorrede stellet die verschiedenen Secten derer Imitatorum, in 3. Classen, vor. In der ersten, befinden sich diejenigen, welche die Imitationem derer alten Redner verwerfen; In der andern, welche zwar imitiren wollen, aber es nicht recht angreifen; Und in der letzten, die wahren und vernünftigen Imitatores. Und dieses ist auch die Absicht dieser ganzen Sammlung und Vorrede; Nemlich zu zeigen, wie man die alten Redner vernünftig und mit Nutzen imitiren solle. Uberdies ist auch noch seine Inaugural-Oration, worinnen, er die Beredtsamkeit, gegen ihre Feinde und Tadeler, vertheidiget, nebst dem, darzu gehörigen, Programmate, de Ao. 1731. merkwürdig, als welches folgen-

neccius, Joh. Gottlieb; (e. 25.) Heumann, Christoph Aug; (f. 25.) Hospitalius, Michael; (g. 25.) Janus, Daniel Friederich; (h. 25.) Kappe, Johann Erhard; (i. 25.) Majoragius, Marcus Antonius; (k. 25.) Marin; (l. 25.) Menke, Johann Burchard; (m. 25.) Mora-

de Aufschrift führet: Ad audiendam Orationem, qua munus eloquentiæ & Poëseos publice docendæ, à Serenissimis Academiæ conservatoribus, sibi clementissime demandatum, rite auspicabitur, patronos ac fautores, ea, qua par est, observantia atque humanitate invitat ac præterea, de fontibus eloquentiæ, disserit Friedr. Andr. Hallbauer.

(e. 25.) Daß auch dieser Königlich-Preußische Geh. Rath und Professor, zu Halle, Einer derer besten Stilisten, in ganz Europa, sey, ist, nicht nur auf Academien, sondern auch, auf hohen Schulen, Jedermanne bekannt; Und, unter seinen vielen vortrefflich Lateinischen Schriften, bezeugen Solches vornemlich auch die so genannten Fundamenta stili cultioris; Davon, wir bereits vielfältige Auflagen, auch nur jüngsthin, Anno 1733. eine neue, aus Leipzig, in 8. erhalten, haben

(f. 25.) Der selige Gundling hatt selbst, oben schon, wohl ermeldten Göttingischen Professorem, vor Andern, unter Diejenigen, gezehlet, welche geschickt wären, Auctores Classicos zu ediren und folglich auch einen vortrefflichen Lateinis. Stilum schrieben. Dieses nun ist mehr gesaget, als wenn ich, meines wenigen Orts, noch so viel, deswegen, alhier, erinnern wollte.

(g. 25.) Herr PETER VLAMINGIVS hatt, Ao. 1732. zu Amsterdam, eine neue, verbesserte und, in vielen Stücken, vermehrte Auflage, von denen Carminibus obermeldten HOSPITALII, in 8. besorget.

(h. 25.) Von dem, ist, alhier, unter Andern, folgende Rede zu annotiren: De ratione proficiendi, in Latina lingua, Oratio, qua munus literas humaniores, in Gymnasio Budissinensi, publice docendi, An. 1731. auspicatus est M. DAN. FR. JANVS, Gymn. Budiss. Con-Rector, 1734. in 4. 4. Bogen.

(i. 25.) Dessen verschiedene, bisher, öffentlich gehaltene Panegyrici und andere seine Lateinische Schriften geben gnügliche Proben seines schönen und netten Lateinischen Stili ab und zeigen, daß er, mit Rechte, ein Profess. Eloqu. der Leipz. Academie könne genennet werden. Sihe, vor Andern, von seinem vortrefflichen Panegyrico, den er, Ao. 1734. auf Höchst sel. Königl. Majest. in Polen, August II. gehalten und, ebendaselbst, eod. Ao. in Fol. abdrucken lassen, die Leipz. Gel. Zeit. aufs Jahr 1734. p. 616.

(k. 25.) Dessen Orationes & Præfationes, sind, cum Dialogo, de Eloquentia, Anno 1731. zu Nürnberg, vermehrter und verbesserter, in 8. wiederum aufgeleget worden. Vid. Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1731. p. 390.

(l. 25.) Er ist Professor, im Collegio Plessiaco, zu Paris, und hatt sich, sonderlich wegen seiner Lateinischen Poesie, bekannt gemacht. Unter Andern, rühmet man auch seine, in Lateinis. Versen, abgefaste Epistolam ad CVLTVRIVM, de Laudativo, oder von der Art zu loben. Vid. Leipz. N. Zeitung. von gel. Sachen, de an. 1726. p. 490.

(m. 25.) Von dessen Zierlichkeit, in

der

Morata, Olympia Fulvia; (n. 25.) Quinciis, Camillus de; (o. 25.) Reyes, Antonio des; (o. 25.*) Sannazarius, Jacobus, s. Actius Syncerus; (p. 25.) Sigonius, Carolus; (p. 25.*) Urbanus VIII; (q. 25.)

der Lateinischen Sprache, zeugen, unter Andern, folgende beyde Collectiones: 1) Orationes Academicæ, maximam partem literariæ. Edidit & præfatus est FRID. OTTO MENCKENIUS, *Joann. Burchardi* filius; Lipsiæ, 1734. in 8. 1. Alphab. 12. Bogen. Vid. Leipz. Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1734. p. 407; Und dann 2) Ejusd. Dissertationes Literariæ, olim, seorsim publicatæ, quas, nunc, in unum corpus, redegit &, cum sua, & Romanorum veterum Stipendiis militaribus, Dissertatione, edidit FRID. OTTO MENCKENIUS, *Jo. Burch.* filius; Lipsiæ, 1737. 21. Bogen, in 8. Vid. Leipziger Zeit. de eod. ao. p. 413. seqq.

(n. 25.) Deren Opera, so vornemlich auch, des schönen Lateinischen Stili halber, wohl merkwürdig sind und die, Anno. 1580. zu Basel, das erste Mal, zusammengedruckt worden, hatt Herr GEORG. LUDEWIG NOLTENIUS, zu Frankfurt, an der Oder, aufs neue, zu ediren versprochen. Auch wollte er dieser Auflage folgende Academische Disputation beydrucken lassen: Dissertatio Historica, de OLYMPIAE MORATAE vita, scriptis, fatis & virtutibus, in qua, multa, Historiam renati, in Italia, tempore Reformationis, Evangelii, illustrantia, adspergumtur atque nonnulli errores illorum, qui, hactenus, de vita OLYMPIAE, commentati sunt, modeste emendantur, Præside Viro clarissimo, JUSTO CHRISTOPHORO DITHMARO, Juris Nat. & Gent. Historiar. & Oeconomico-Politico-Cameralium, in Alma Viadrina, P. P. O. die XIV. Sept. Ao. MDCCXXXI. in Auditorio majori placidæ φιλολόγων disquisitioni submittet Auctor, GEORG. LUDOV. NOLTENIUS, Stip. Reg. March. Alumnus; Francofurti, ad Viadrum, in 4. 8. Bogen. Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de anno 1731. p. 820.

(o. 25.) Er war ein Jesuite von Neapolis, als er das vortreffliche Lateinische Gedichte, unter dem Titel, Inarimes Libri VI. drucken lies, worinnen, er von verschiedenen Bädern, handelt.

(o. 25.*) Von dem, merke man Folgendes: JOANNIS V. Epigrammatum Libri V. Auctore P. ANTONIO DOS REYES, Lusitano, Congreg. Oratorii Ulyssip. Regio Historico Latino Portugalliæ & Regiæ Academiæ Socio. Tom. I; Ulyssip. Occid. 1728. in 4. 2. Alphab. 5½ Bogen.

(p. 25.) Von dessen Operibus, haben wir, jüngsthin zweyerley Auflagen erhalten, deren eine folgende Aufschrift führet: ACTII SYNCERI SANNAZARII Opera Latine scripta, ex secundis curis JANI BROUKHUSII. Accedunt GABR. ATTILII, DAN. CERETI & fratrum Amaltheorum carmina, Vitæ Sannazarianæ & Notæ PETRI VLAMINGI; Amst. 1728. in 8. maj. 1. Alphab. 9. Bogen. Vid. die Latei-

(q. 25.) Vanierius, Jacob; (r. 25.) Vida, Marc. Hieron; (s. 25.) Ubrigens gehören auch noch, hieher, die Lateinischen Reden, welche die Glieder der Petersburgischen Academie öffentlich gehalten. (s. 25.*) Ad

nischen Acta Eruditor. de Anno 1731. mense Januar. no. 16. Die andere aber ist also betitelt: JACOBI, sive ACTII SYNCERI SANNAZARII, Neapolitani, Viri Patricii, Poëmata, ex antiquis editionibus, accuratissime descripta. Accessit ejusdem Vita, JO. ANT. VULPIO auctore; It. GABRIELIS ATTILII & HONORATI FASCITELLI Carmina, quæ extant; Patavii, 1731. Conf. quoque Leipz. N. Z. von gel. Sachen, de An. 1737. p. 620.

(p. 25. *) Von dessen Operibus, haben wir folgende neue Auflage, letzthin, erhalten: CAROLI SIGONII, Mutinensis, Opera omnia, edita & inedita, cum Notis variorum illustrium virorum, & ejusdem vita, à Cl. viro, LUD. ANTON. MURATORIO, conscripta. PHILIPPUS ARGELATUS, Bononiensis, nunc primum collegit suasque animadversiones, in aliquot ipsius SIGONII Opuscula, adjecit, nec non indicibus locupletissimis, exornavit. Tomi I. II. & III; Mediolani, in ædibus Palatinis, 1732. & 1733. in Fol. maj. Tomi I. Pars I. ist 5. Alphab. 22. Bogen; Tomi I. Pars II. 4. Alphab. 16. Bogen; Tomus II. 7. Alphab. 21. Bogen und Tomus III. 5. Alphab. 17. Bogen stark. Vid. Nova Acta eruditor. de Ao. 1734. mens. Octobr. no. 1. und den Tomum XV. der Biblioth. Ital. no. 8. Conf. quoque Leipziger N. Zeitungen von gel. Sachen, de Ao. 1734. p. 290. & 474.

(q. 25.) Dieses Papsts Lateinische, Gedichte hatt Herr Joseph Brown An. 1726. zu London, in 8. nach denen besten Editionen, wiederum auflegen lassen auch verschiedene Anmerkungen hinzugethan, wodurch er die, darinnen, vorkommende Personen bekannt gemacht.

(r. 25.) Dieses Jesuiten Opuscula sind, An. 1724. zu Toulouse, in 18. aufs neue, wieder vermehrter zusammen gedruckt worden. Und bestehen, aus Schäfer-Gedichten, etlichen Briefen, Epigrammatibus, Inscriptionibus &c. Vid. II. Theil Tomi IV. der Biblioth. Françoise, No. 1. Die Schönheit seines Lateinischen Stili wird, in diesen Opusculis, hoch gerühmt.

(s. 25.) Dessen schöne Gedichte hatt man, mit folgender Uberschrift wiederum aufgeleget: MARCI HIERON. VIDÆ, Cremonensis, Albæ Episcopi, Poëmata, quæ exstant, omnia; Quibus, nunc primum, adjiciuntur ejusdem Dialogi, de Reip. dignitate; Ex collatione optimorum exemplarium, emendata, Additis indicibus accuratis. Tomi IV; Londini, apud Lantonum Gilliver & Jo. Nourse, 1732. in 12. 2 Alphab. 20½. Bogen. Vid. Nova Acta Eruditor. de An. 1734. mens. Octobr. no. 8. vordem, aber hatt bereits 1733. D. VOLPI, zu Padua, dieses VIDÆ Poëmata omnia, quæ ipse vivens agnoverat, mit dessen raren Gesprächen, de dignitate reipublicæ, in 2. Qvart-Bänden, herausgegeben. Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de An. 1733. p. 620. Bey dieser Auflage, findet man auch eine umständliche Nachricht, von dem Auctore.

(s. 25.*) Diese sind, An. 1728. seqq. zusam-

Ad §. VI. Unter denen neuesten Lateinischen Grammaticis und Orthographicis, sind vornemlich folgende annoch anzumerken: I. Grammatica Latina illustrium, d. i. Grammatica der Lateinischen Sprache, vor Jugend, von Hohem und Adelichem Stande, wie auch überhaupt, vor Alle diejenigen, welche sich das Nöthigste und Nützlichste, in der Lateinischen Sprache, ohne Critische Weitläufftigkeit, bekannt machen wollen. Ans Licht gegeben, von M. **Otto Wilhelm Schönheim von Hartenstein.** Cum privilegio; Leipzig, in Wolfgang Deers Buchladen, auf der Grimmischen Gasse, 1726. in 8. 14 Bogen. (t. 25.) II. A Gramma of the Latin Tongue by Salomon Lowe; London, 1726. in 8. (u. 25.) III. Kurzer Auszug, aus der so genannten Lateinischen Märkischen Grammatic; Eisenach, 1731. in 8. 15 Bogen. (v. 25.) IV. JOAN. CONR. SCHWARZII, P. P. Grammatica Latina, e perlustratione veterum scriptorum, nata, auctoritatibus idoneis firmata & veris cujusque rei caussis comprobata, in usum Gymnasii Casimiriani & Scholæ Senatoriæ Coburgensis; Coburgi, 1732. in 8. 2 Alphab. 7 Bogen. (w. 25.) V. Plenior Chiragogus Grammatices Latino-Germanicus, oder Vollständige Teutsche und Lateinische Handleitung, zur Lateinischen Sprache, dieselbe recht gründlich zu lernen. Entworfen, vom Herr M. **Johann Christian Knauth**, Collega Tertio, bey der Creutz-Schule, zu Dresden; Dresdæ, 1728. in 8. (x. 25.) VI. Ortografia Latina & Italiana; Rom. 1733. in 12. (y. 25.)

---

zusammen gedruckt worden. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1729. p. 124.

(t. 25.) Der Herr Auctor, welcher, ehemals, junge Herrschafften informiret, versprach auch Proverbia illustrata & applicata, pro juventute illustri; Desgleichen ein Specimen lectionis practicæ Auctorum Classicorum, in usum juventutis illustris, drucken zu lassen. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1726. p. 957.

(u. 25.) Vid. NEW Memoirs of Litterature; Mens. Octobr. 1729. no. 4. Conf. quoque Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de An. 1726. p. 507.

(v. 25.) Dieses Compendium, so, in einigen Stücken, vor dem Auszuge, so, zu Berlin, herausgekommen, einen Vorzug haben soll, ist, wie leicht zu erachten, blos, vor die ersten Anfänger, verfertiget. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1731. p. 865.

(w. 25.) Auch diese Grammatic soll, in vielen Stücken, vor Andern, einen Vorzug haben. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1732. p. 35.

(x. 25.) Der Herr Auctor hatte solche bereits

(y. 25.) VII. Grammatica della Lingua Latina detta, per interrogazione &c. da D. FERDINANDO PORRETTI, Dott. Theol. Coll. e Precettore Publico della Citta, di Padova. Edizione terza ridotta a qualche maggior chiarezza anche per uſu della publica ſcuola; Padova, 1733. in 12. (y. 25.*) VIII. Grammatica Regia, in uſum reginæ, CHRISTINÆ, edita, nunc, recuſa, cura CHRISTIANI GOTTLOB. STOCKMANNI, 1728. in 8. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1728. p. 857. und die Teutſche Acta Eruditor. P. CXLI. num. 8. IX. Ortografia Latina fijamente ajuſtada al uſu regular de los antiquos Latinos, i eruditos modernos. La eſcrivia ANT. BORDAZAR de ARTAZU; En Valencia, en la imprenta del Autor, 1730. in 8. (y. 25. †) X. SIGISM. JAC. APINI Grammaticaliſches Lexicon; Norimb. 1728. in gros 8. XI. Georg Dietr. Bohms Praxis

bereits 1732. zum Drucke, fertig. Und es ſollten, darinnen, nach des PHILIPPI MELANCHTHONIS Grammatic und ERASMI SCHMIDII Methode, welche, in denen hochlöblichen drey Fürſten- und andern berühmten Schulen, wohlbedächtig eingeführet worden, die beſten und nützlichſten Paradigmata proponiret und drauf, bey denen Regulis Syntaxeos, nach allen 8. Partibus Orationis, die bewerth- und geſchicktesten Exempel, aus denen Auctoribus Claſſicis, mit dienlichen Obſervationibus, ſonderbaren Vortheilen berühmter Schul-Männer und einer accuraten Citation gedachter Auctorum, auch die Figuræ Grammaticæ, der Syntaxis Ornata und Ordo Conſtructionis, aufs deutlichſte und leichteſte der Studirenden Jugend, zu ſonderbarem Gebrauch, vorgetragen werden. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1732. p. 217.

(y. 25.) Der Auctor heiſt THOMAS ACETI, ein Clericus beneficiarius, bey der Vaticaniſchen Bibliotheck. Er hatt dieſe Materie, aus vielen Codicibus, erläutert. Inſonderheit handelt er, im erſten Theile, von denen Buchſtaben und zwar von jedem, in einem beſondern Capitel, alwo, er viel Beſonders, von deren Urſprung, Abkürzung, Ausſprache 2c. beybringet. Im andern, kommt er, auf die Accente, Diphthongos, Apoſtrophos, die Sylben-Theilung, die Interpunction, wie auch die groſen und kleinen Buchſtaden. Am Ende, wird eine Nachricht beygefügt, von denen Griechiſchen Buchſtaben und Zeichen. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de An. 1733. p. 691. & de An. 1734. p. 925.

(y. 25.*) Innerhalb 3. Jahren, iſt dieſe Grammatic, drey Male, abgedruckt worden und nicht etwa, vor Anfänger, ſondern vor ſolche, die Lateiniſche Auctores, mit Nutzen, leſen wollen, als eine Critique, geſchrieben.

(y. 25. †) Ermeldter Auctor, iſt ein Buchdrucker zu Valencia. Er verſtehet zwar das Lateiniſche noch ſo ziemlich, hatt es aber, weder aus der Grammatic,

xis Syntaxeos Gerundiorum; Jenæ, 1724. in 8. XII. J. A. DANZII Thesaurus Grammaticus, continens litteratorem & interpretem Ebraicæ Chaldaicæque linguæ, paradigmata nominum simplicium ac verborum integra, aditum Syriæ reclusum & Rabbinismum enucleatum, JO. GOTTFR. TYMPIVS magna cura recensuit & emendavit atque accessionibus ex annotat. MSCtis B. Auctoris deceptis, locupletavit, supplementa, illustrationes &c. adjecit; Jenæ, 1737. in 4.

Ad §. VII. Von übrigen Schriften, so, zu Erlernung der Lateinischen Sprache, Was beytragen können, mag man hiernächst noch folgende neueste annotiren: I. **Christ. Friedr. Kochers**, P. M. W. kurze und ganz deutliche An- und Einleitung, wie die Jugend, auf das leichteste, zum Componiren, möge angeführet und der Grund darzu wohl geleget werden, bestehend, in leichten Syntax-Regeln, wie auch in wirklicher Application, durch einfache Constructionen und darauf folgende leichte Exercitia &c; Ulm, 1731. in 8. II. DAN. GEORG. MORHOFII, de legendis, imitandis & excerpendis, Auctoribus, libellus posthumus, quem, in supplementum Polyhistoris Morhofiani, ex accurato quodam Manuscripto, luci nunc primum tradit JO. PET. KOHLIVS, P. P; Hamburgi, 1731. in 8. 14. Bogen. (z. 25.) III. FRIDER. WIDEBVRGII, J. U. D. &, in Regia Fridericiana, P. P. Oratio inauguralis, de reliquiis melioris humanitatis, in barbara ætate, publice & more majorum, dicta, in Auditorio Academico, a. d. XII. Octob. 1731. cum publicam Eloquentiæ Professionem solenniter auspicaretur; Halæ, 1731. in 4. 5 Bogen. IV. Ambigua linguæ Latinæ. Auctore WILH. OTTONE REITZ; Ultraj. 1734. V. DAN. VECHNERI, Aurimontani, Hellenolexias, sive Parallelismi Græco-Latini, Libri duo. Ad exemplar Argentoratense, recensuit, castigavit, supplementis Lipsiensibus novisque accessionibus & observationibus, auxit, vitam auctoris, doctorum virorum, de eo, judicia & novam Præfationem præmisit JO. MICHAEL HEVSINGER, Illust. Gymnas. Gothani Prof; Gothæ, ex officina

matic, noch aus Latein-Reden, sondern blos aus Lesung Lateinischer Bücher erlernet.

(z. 25.) Vid. Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de Ao. 1731. p. 886.

cina Reyheriana, in 8. 1 Alph. 22 Bogen. (a. 26.) VI. Observationes miscellaneæ, in Auctores veteres & recentiores. (b. 26) VII. An. 1731. hatt man auch, in London, zum Gebrauch derer Lateinischen und Französischen Schulen, ein Mythologisches Lexicon, aus denen besten Scribenten, zusammen getragen und, unter folgendem Titel, ans Licht gestellet: A Compendious Dictionary of the fabulous History of Heathen Gods. VIII. Herrn Prof. JOAN. MATTHIÆ GESNERI Chrestomathia Ciceroniana; Jenæ, 1717. & 1734. in 8. IX. Ej. Chrestomathia Pliniana; Ib. 1723. & 1728. in 8. X. Introductio, in linguam Latinam, ad usum juventutis Slesvicensis, accommodata, sive Vestibulum, ad Vocabulorum omnium simplicium, cum derivatis & compositis usitationibus, in colloquiis & quæstionibus, ex natura, Historia, Antiquitate, Mythologia, petitis & simul, ad totius fere Grammaticæ exercitium, ducens; Flensburg, 1733. in 8. 10 Bogen. (b. 26.*) XI. Luc. Geigers Lateinische Blumen-Lese, oder auserlesene Redens-Arten der Lateinischen Sprache; Halle 1724. in 8. und Leipzig 1734. in 8. XII. IO. NIC. FUNCCII Adolescentia Latinæ linguæ; Marburgi, 1723. in 4; Ej. De virili Latinæ linguæ ætate, Partes II. Marburgi, 1727. in 4. It. Ej. de imminenti Latinæ linguæ senectute, Tractatus; Marburgi, 1736. in 4. (b. 26. **) XIII. M. Johann Adam Webers Einleitung in die Histo-

(a. 26.) In der Vorrede, wird nicht nur das Leben dieses VECHNERI beschrieben und seine Schriften recensiret, sondern auch Nachricht, von der Leipziger Edition, ertheilet, die ein Anonymus besorget, welcher Joh. Nicol. Werner soll geheisen haben. Vid. Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de Ao. 1734. p. 671.

(b. 26.) Diese Observationes kommen, zu Amsterdam, heraus. Man machte anfänglich den Anfang, damit, zu London, in Englischer Sprache, 1731. Nachhero, Ao. 1733. sind sie, zu Amsterdam, in gros 8. continuiret worden. Vid. Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de Ao 1733. p. 632.

(b. 26.*) Es ist dieses Werkgen Nichts anders, als die, zu Berlin, 1729. herausgekommene leichte Anweisung, die Jugend, zur Lateinischen Sprache, anzuführen.

(b. 26. **) Darinnen, werden die Verdienste derer Nachfolger des Kaysers, AUGUSTI. bis auf ADRIANUM, um die Gelehrsamkeit, in einer reinlichen und zierlichen Schreibart, entworfen. Aber auch PLINIUS, der Jüngere, wider Herrn D. Gottlob August Jenichen, in Leipzig, defendiret,

Historie der Lateinischen Sprache, worinnen, nach Chronologischer Ordnung, alle die Gelehrten abgehandelt werden, welche, zur Ausbesserung und Beförderung der Lateinischen Sprache, Etwas beygetragen haben; Chemnitz, 1736. in 8. XIV. LVCÆ GEIGERI Index combinatorius Latinæ linguæ; Halæ, 1730. in 8. (b. 26. †) X. CHRISTOPH. ARNOLDI linguæ Latinæ ornatus; Norimb. 1715. in 12. XVI. DANIEL. ARNOLDI Sententiæ proverbiales; Hamb. 1734. in 8. XVII. Bilder-Cabinet, zu Erlernung der Lateinischen Sprache; Frankf. 1734. in 8. mit Kupfern. XVIII. JO. HENR. BOECLERI Anweisung, wie die Auctores Classici, mit der Jugend, zu tractiren; Frankf. 1699. in 8. XIX. Ej. Gedanken, die Humaniora zu treiben; Coburg, 1734. in 8. XX. Clavis Corneliana, oder Haupt-Schlüssel, über den Cornelium Nepotem; Nürnb. 1709. in 8. XXI. Bartholom. Feinds Florilegium sententiarum proverbialium Latino-Germanicarum; Hamb. 1734. in 8. XXII. JO. NICOL. FVNCCII, de lectione auctorum Classicorum; Lemgov. 1730. in 4. XXIII. Lateinisch-Teutsch- und Französischer Cellarius, oder Stamm-Wörter der Lateinischen Sprache, mit derselben Teutsch- und Französischen Ubersetzung, nebst einem kurzen Vorschlag, wie man der Jugend den Wörter-Vorrath leicht, obschon ohne beschwerliches Memoriren, beybringen soll, welches An. 1737. an zwey unterschiedenen Orten, nemlich zu Leipzig und auch zu Bayreut, in dem dasigen Waysenhäusischen Buchladen, in 8. herausgekommen. XXIV. Imitationes Ciceronianæ, oder Schul-Ubungen, aus CICERONIS Epistolis selectis, nach dem unterschiedenen Begriff der Schul-Jugend, mit Lateinischen Noten und Phrasibus, von L. C. Kühlen, ediret; Braunschw. 1737. in 8. XXV. Ej. Centuria Colloquiorum, oder hundert auserlesene Gespräche, von Schul-Sachen, mit untergesetzten einzeln Wörtern, ganzen Redens-Arten und allerhand leichten Ubungen der Lateinischen Sprache, nebst einem Anhange, zur Ubung, im Decliniren und Conjugiren; Braunschweig, 1737. in 8. XXVI. Werden, itzo, 1737. zu Wittenb.

ret, welcher aber schon Hoffnung, zu einer Antwort darauf gemacht. Vid. Leipziger gelehrte Zeitungen, de Anno. 1736. no. 67.

(b. 26. †) Darinnen hatt der Auctor den Syntaxin, aus LANGII und CELLARII Grammatic, zu verbinden gesucht.

Wittenb. in 8. auch wiederum aufgeleget Herrn Benjam. Hederichs Progymnasmata Latinæ linguæ. XXVII. Joh. Friedr. Heumanns Teutsche Anweisung zur Lateinischen Sprache, in Tabellen; Leipzig, 1722. in 4. XXVIII. GOTTFR. HOFMANNI Atrium linguæ Latinæ; Norimb. 1728. in 8. XXIX. M. Christ. Friedr. Kochers Phrasiologia Cæsariana; Ulm, 1727. in 8. XXX. Ejusd. Phrasiologia Corneliana; Ibid. 1724. in 8. XXXI. Ejusd. Phrasiologia Curtiana; Ibid. 1721. in 8. XXXII. Ejusd. Anleitung zum Componiren; Ibid. 1734. in 8. XXXIII. FRID. MUZELII Compendium universæ Latinitatis; Berol. 1734. in 8. XXXIV. Ejusd. Introd. in linguam Latinam; Flensburgi, 1733. in 8. XXXV. FRIDR. ROMBERGII Exercitat. Syntacticæ; Berolini, 1733. in 8.

Ad §. VIII. Zur Rhetoric, gehören nachbenennte neue Schriften: I. La Rhetorique, où l'Art de parler, du Pere, LAMY; Hag. Comit. 1726. in 12. Editio novissima. II. Bibliotheca Rhetorum, præcepta & exempla complectens, quæ, tam ad oratoriam facultatem, quam ad poëticam, pertinent, discipulis pariter ac Magistris perutilis. Opus bipartitum. Auctore P. GABRIELE FRANCISCO le JAY, è Societ. Jesu; Parisiis, 1725. in 4. Tomus I. Vid. Biblioth. François. Mens. Maj. & Jun. 1726. no. 3. III. Rhetorique, où l'Art de connoitre & de parler, avec un abregé de la maniere d'ecrire des Lettres. Les principales connoissances de la Philosophie y sont appliquées à l'eloquence. Cette Methode en enseignant ainsi la Rhetorique peut aussi servir d'instruction à la Philosophie, pour ceux, qui n'en ont pas encore de connoissance, & ceux, qui l'ont etudie y trouveront son principal usage. Par Mr. CLAUSIER; Paris 1722. & 1728. in 12. IV. JACOBI FACCIOLATI Oratio, de Dialecticæ & Rhetoricæ differentia; Patavii, 1731. V. DAN. GEORGII MORHOFII, de arguta dictione, Tractatus. Editio tertia, necessariis Indicibus instructa, cum JO. HENR. a SEELEN, SS. Theol. Licent. & Gymnas. Lubec. Rect. Præfatione, de apto & inepto Argutiarum studio illiusque commodis, hujus incommodis; Lubec. 1731. in 8. 13 Bog. VI. Ars Rhetorica, ad Tertullianam rationem, exacta, in qua, præcepta & exempla complectuntur, quæ, ad oratoriam facultatem,

tatem, pertinent. Auctore P. GABRIELE FRANCISCO le JAY, Societatis Jesu Presbytero; Venedig, 1732. in 8. VII. JOHN STIRLING, M. A. A System of Rhetorick, in a Method entirely New &c; Worinnen, alle Tropi und Figuræ, sowohl historische, als poetische, (denn so theilet sie der Verfasser ein) die, zu besserem Verständniß derer Auctorum Classicorum, dienen, erkläret werden; London, 1733.

Ad §. XVII. Unter denen Lateinischen Lexicis, endlich verdienet billig den Rang. I. FABRI Thesaurus eruditionis Scholasticæ. (c. 26.) Sodann merke man II. CAROLI de AQVINO Lexicon Militare. Pars I. & II; Romæ, 1724. in fol. (d. 26.) III.

(c. 26.) Man hatt, davon, seit kurzer Zeit, verschiedene Auflagen erhalten. Vid. die Gundl. Histor. der Gel. p. 2662. seqq. Conf. quoque Acta erudit. de Ao. 1726 mens. Sept. p. 422. seqq. und die N. Zeit. von gelehrten Sachen, de Anno 1726. p. 663. it. COLERI Anthologia, Tom. I. Fascic. III. p 173 seqq. Die allerneueste Edition aber haben wir abermals des Hn. Professor Gesners besonderm Fleise zu danken, welcher nunmehro gewiß alle andere Lexica, an Vollständigkeit und Richtigkeit, übertrifft: BASILII FABRI, Sorani, Thesaurus eruditionis Scholasticæ, omnium usui & disciplinis omnibus accommodatus, post celeberrimorum virorum, BVCHNERI, CELLARII, GRAEVII, operas & adnotationes & multiplices ANDREAE STVBELII curas, iterum recensitus, emendatus, locupletatus, à JO. MATTHIA GESNERO. Accessit primum hac editione verborum & formularum interpretatio Gallica; Leipz. 1735. in Fol. II. Tomi. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de Ao. 1735. p. 189. Vor Andern, haben auch darzu contribuiret der Abt, JACOB FACCIOLATI, aus Padua, Herr Dechant, Georg Nicol. Köhler, aus Schwobach, Herr Andr. Samuel Gesner, Rector, zu Rothenburg, an der Tauber, des Herrn Auctoris Bruder, Herr Christian Falster, Herr Pet. Burmann, Herr Drakenborg und CORTIVS. Ja man saget; Der Herr Professor Gesner habe indessen bereits wiederum einen guten Vorrath, zur Vermehr- und Verbesserung dieses vortrefflichen Lexici, gesammlet.

(d. 26.) Es sind, darinnen, alle Wörter, von der Kriegs- und Bau-Kunst, Schiffart, Kleidung, Strafen u. s. f. erkläret und Solches, mit Zeugnissen derer besten Scribenten, nicht nur aus denen mittlern, sondern auch denen alten, Zeiten, bestätiget, nichtsweniger dererselben Ursprung, aus der Italieschen, Französischen und Teutschen Sprache, untersuchet. Vid. Tom. XXXVI. Giornale de Letterati d'Italia, No. 14. & Tomum XXXVII. No. 5. Der Auctor ist, Ao. 1654. geboren. Sein Vater war BARTHOLOM. de

III. AMBROSII CALEPINI Lexicon; (e. 26.) IV. Die Jesuiten im Collegio Romano, haben auch, vor etliche 60. Jahren, bereits, einigen gelehrten Männern aufgetragen, alle alte Lateinische Auctores und Monumenta, aufs neue, durchzulesen und wohl zu untersuchen, um die, von denen Lexicographis, vorbeygelassenen, oder unrecht verstandenen Wörter zu sammlen und, bey vielen, die rechte Art zu lesen wieder herzustellen, mithin ein Universal-Lexicon zu verfertigen. (f. 26.) V. IACOBI VANIERII, e Societate Jesu, Lexicon Novum Poeticum; (g. 26.) VI. BENIAMIN HEDERICHII Promtuarium Latinitatis probatæ & exercitæ; Lipsiæ, 1729.

AQVINO, Prinz von Caramanico, und die Mutter, Barbara Stampa, Marg-Gräfin von Soncino, zu Meiland. Im 15. Jahre seines Alters, trat er, in die Societatem JESV, und lehrete so dann, im Collegio Romano, viele Jahre lang, die Rhetoric. Von seiner Zierlichkeit und Reinlichkeit, sowohl in der Lateinischen, als Italienischen, Sprache, wie auch von seiner weitläufstigen Gelehrsamkeit, Beydes in gebundener und ungebundener Rede, haben wir vielfältige Proben. Seine Lateinischen Gedichte kamen dannenhero, bereits 1701. 1702. und 1703. zu Rom, in 3. Banden, und die Lateinischen Reden ebendaselbst, 1704. in 2. Bänden, in 8. heraus. Er wurde, unter die grösten Männer unserer Zeiten, gezehlet auch, in die Academie degli Intronati, zu Siena, und unter die Arcades, zu Rom, aufgenommen. Conf. quoque die Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de Ao. 1726. p. 912. & seqq.

(e. 26.) Davon, hatt uns der berühmte Abt, Herr JACOB. FACCIOLATI, zu Padua, Anno 1726. eine neue und vollständigere Auflage, in 2. Bänden, geliefert.

(f. 26.) Unter Andern, wurden darzu ALBERTVS de ALBERTIS, HIER. PETRVCCI und DOMINICVS MVSANTI, gebrauchet. Nach diesen, hatt auch nur vorermeldter CAROLVS de AQVINO Hand dabey angeleget, da er schon viele Bände, auser einer Menge einzelner Papiere, von ihrer Arbeit, gefunden, worinnen, er viele Wörter, nebst dererselben Erklärungen, die man, in andern Lexicis, vergeblich suchet, angetroffen. Es war auch dieser de Aquino Willens, nach Endigung seines obgedachten Lexici Militaris, dieses Lexicon Universale zu ediren. Als er aber den, vom Herrn FACCIOLATI, vermehrten und verbesserten CALEPINVM zu sehen bekommen, hatt er befunden, daß ihn derselbe, in denen meisten Anmerkungen, die man, zu diesem Ende, gesammlet hatte, zuvorgekommen sey. Vid. Tom. XXXVII. Giornale de Letterati d'Italia, no. 5.

(g. 26.) Dieses kam, Ao. 1710. in Frankreich, in 10. Bänden, in 4. heraus. Er hatt auch ein Lateinisches Wörter-Buch, unter Händen, welches weit vollkommner seyn sollte, als wie man, bishor, ans Licht gestellet. Vid. Tom.

1729. in gros 8. 4 Alphab. und ein Bogen. (h. 26.) VII. Ejusd. Reales Schul-Lexicon, worinnen, nicht nur, von denen, zur Geographie, Chronologie, Genealogie, Historie, Notitia Auctorum, denen Antiquitäten und der Mythologie, gehörigen Merkwürdigkeiten, eine nöthige Nachricht gegeben, sondern auch, was, von Technicis, aus der Grammatica, Rhetorica, Logica und Poëtica, der studirenden Jugend insonderheit zu wissen dienlich, zulänglich erläutert wird. Editio II. Leipzig. 1732. 4 Alph. und ein halber Bogen, in gros 8. (i. 26.) VIII. D. NICOL. GÜRTLERI Lexicon Universale quatuor linguar. Latinæ, Germanicæ, Græcæ & Gallicæ. Editio emendatior; Basil. 1731. in med. 8. (k. 26.) IX. Sermonis Latini Origines, cum suis derivatis, sive Dictionarium, vocibus Latinis, juventuti studiosæ, ad proprietatem & copiam, necessariis, ex serie etymorum, dispositis, constans. Editio altera, priore multo auctior, emendatior & ornatior; Tiguri, 1732. in 8. 1 Alphab. X. ADAMI FRIDERICI KIRSCHII Cornu copiæ linguæ Latinæ & Germanicæ selectum. Editio auctior & correctior; Ratisb. 1732. in gros 8. (l. 26.) XI. JACOBI FACCIOLATI Animadversiones Criticæ, in primam literam Latini Lexici, cui Titulus: Magnum Dictionarium Latino-Gallicum, quod, pleniorem planioremque Scriptorum Latinorum intelligentiam, collegit, digessit ac, Vernaculo sermone, reddidit PETRUS DANETIUS, ad usum Sereniss. Delphini &

Tom. IV. der Biblioth. Françoise, de Ao. 1724. no. 1.

(h. 26.) Dieses Lexicon ist eigentlich, der Jugend, in denen Schulen, zu Gute, verfertiget worden und jedem Worte und Redens-Art ist ihr Auctor hinzugesetzet. Das Teutsche stehet allemal voraus, sodann folget das Latein und zwar, nach dem Unterschiede derer Synonymorum, auch in besondern, mit Buchstaben, unterschiedenen Abtheilungen. Nichtsweniger findet man, bey denen Substantivis, die Epitheta, in groser Menge, und, bey denen Verbis, die Adjuncta. Zu Ende, ist überdies eine Sammlung derer gemeinsten völligen Lateinischen Titel zu finden. Vid. die Lateinischen Acta Erudit. P. CXLIV. no. 5.

(i. 26.) Es ist dieses Buch, zur Lesung derer Auctorum Classicorum, jungen Leuten fast unentberlich.

(k. 26.) Auch dieses wird der Jugend, von vielen, recommandiret.

(l. 26) Die eigentlichen und rechtmäsigen Verleger dieses Lexici waren Bugael und Seitz. Krahl aber, in Wien, erlangte, durch die Jesuiten, sub-

& Sereniss. Principum, Patavii, Typis Seminarii, 1731. in 8. (m.26.) XII. Glossarium mediæ & infimæ Latinitatis CAROLI du FRESNE, Domini du CANGE; Paris, 1733. in fol. Volumina VIII. (n.26.) XIII. ROBERTI STEPHANI Thesaurus lin-

sub- & obreptitie, ein Kayserlich Privilegium, darüber, welcher es sodann dem Petz und Bader, in Regenspurg cediret, die es mithin, gedachter Masen, nachgedruckt.

(m. 26.) Dieses sollte eine Probe seyn eines Lateinischen Lexici, so ermeldter Auctor zu ediren Willens war. Er legte, zu dem Ende, des berühmten Danet sonst bekanntes Lexicon zum Grunde und hatt, allein bey dem Buchstaben A. 260. Articul verbessert, sowohl was die, denenselben beygelegte Bedeutung, als die, dabey befindliche, Citationes, betrifft. Nichtsweniger hatt er dadurch ROBERTI STEPHANI Thesaurum Latinæ linguæ, in Verschiedenem, emendiret. Vid. die Leipz. Neuen Zeit. von gelehrten Sachen, de Ao. 1732. p. 716. seqq. Nachhero ist dieses Herrn Abts Arbeit, schon bis in den Buchstab, C. weit hinein, in gewissen, bey Abrizzi, zu Venedig, wöchentlich, herauskommenden Blattern, Stückweise, eingerücket und, am 29. Jan. 1735. die 4. Anmerkungen, über Distineo, Doceo, Domus und Drama, in dem DANET, durch den Druck, bekannt gemacht worden.

(n. 26.) Dieses vortreffliche Werk wurde, seit 1733. zu Paris, von dem Buch-Händler, Charles Osmont, auf Subscription, wiederum aufgeleget; Und die Benedictiner der Congregation St. Mauri, alda, haben es, fast um die Helfte, vermehret und, in sehr vielen Stücken, verbessert. Dem Tomo IV. so sich mit dem Buchstaben O. inclus. endet, ist ein vollständiger Tractat, von allen Münzen, von Frankreich, worunter die heutigen gangbaren mit begriffen, beygedruckt. Der Herr du CANGE hatt ihn zwar entworfen, aber unausgearbeitet hinterlassen. Gleichwohl ist er, durch den Vorschub vieler MSCtorum und Nachrichten des berühmten Mr. GRASSIN, General-Directoris derer Münzen von Frankreich, zur Vollkommenheit, gediehen und, mit verschiedenen schönen Kupfer-Blattern, versehen worden. In denen letzten Tomis, sollten auch, von denen Herausgebern, verschiedene, zu diesem Werke, nöthig befundene Dissertationes, nebst einem Supplemento, beygedruckt werden. Auf die ersten IV. Tomos zahlte man 30. Rthlr. und auf das gröste Papier, 50. Rthr. Der V. und VI. Theil sollte, mit 6. Rthlr. und, auf gros Papier, mit 10. Rthlrn. bezahlet werden. Auser dem Pränumerations-Preise, aber kommen alle VI. Theile, auf ordinair Papier, auf 40. Rthlr. und auf gros Papier, auf 66. Rthlr. 16. Gr. zu stehen. Vid. Leipz. Zeit. von gel. Sachen, de A. 1732. p. 900. & de Ao. 1733 p. 233. Man hatt auch, letzthin, 1737. ein Compendium darvon, unter folgendem Titel, erhalten: Du Fresne Glossarium, in Compendio, vel Manuale vocabulorum obscuror. Latinor barbar. è nonnullorum script. Glossariis Lexicis onomasticis, in literatorum usum, exceptum industria R. P. S. Soc. JESV; Wurz-

lingua Latinæ; Londini, 1733. & 1734. in fol. Voll. IV. (o. 26.) XIV.

Wurzburgi & Lipsiæ, in Officina Weidmann. cum Privil. in 8.

(o. 26.) Dieses schöne Buch wurde, Ao. 1733. von 4. Gelehrten, zu Cambridge, wiederum übersehen, aber zu London, auf Subscription, gedruckt. Der Pränumerations-Preis war 4. Guineen. Auserdem ist es, vor 7. Guineen, und, auf Regal-Papier, vor 10. Guineen bezahlt worden. Und die Vorschläge, in ihrem herausgegebenen Project, waren folgende: 1) Testimonia Auctorum allegata, ea, qua potuimus, ἀκριβείᾳ, descripsimus & definivimus; Paucissimis vero exceptis, quæ, in Herculeo quidem labore, investigari poterant. 2) Loca impeditiora expedivimus, inania resecavimus, hiulca suffecimus, vitiosa defæcavimus, falsa correximus, luxata & conturbata, in justum ordinem, redegimus. 3) Opus, accessione decies mille verborum, insigniter locupletavimus, quæque diligentiores, ad hunc diem, Critici, Philologi, Lexicographi, vel feliciter adnotarunt, vel observarunt utiliter, in Thesaurum nostrum, transtulimus. Vide tamen Leipz. neuen Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1733. p. 745. seqq. Weil aber dieses Buch auswärtigen Gelehrten allzukostbar gefallen, so, daß es die wenigsten noch zu sehen bekommen; Als hatt sich unser berühmter Herr Profess. Gesner, zu einer neuen Auflage, in Teutschland, entschlossen. Worauf Caspar Fritsch, in Leipzig, seit 1737. Pränumeration angenommen. Der Titel soll also lauten: Novus Linguæ Latinæ Thesaurus, post ROBERTI STEPHANI & aliorum, nuper etiam, in Anglia, eruditissimorum virorum curas, digestus, locupletatus, emendatus, à JOANNE MATTHIA GESNERO, Eloqu. & Poës. in Acad. Gœtting. Prof. Publ. Opus, in Tomos IV. divisum, cum privilegiis S. Cæsar. Majest. itemque Regis Polon. & Elect. Saxoniæ. Die Conditiones aber waren folgende: 1) Hoffet man, nach der gemachten Einrichtung, in 3. Jahren, mit dem ganzen Werke, fertig zu seyn, welches 27. Alphabete ausmachen wird. Druck und Papier werden dem Bogen gleich seyn, welcher, von diesem Werke, Nachricht gegeben. 2) Wer, in diesem Jahre, 6. Thlr. bezahlet, der gibt auch, wenn das Werk fertig ist, nicht mehr, als so viel, so, daß er das ganze Buch, vor 12. Thlr. erhalt. Wer aber 3) diese Zeit vorbeystreichen lasset, der muß es sich hernach, für 18. Thlr. anschaffen. 4) Wer ein Exemplar, auf Regal-Papier, verlangt, der zahlt, in diesem Jahre, 12. Thlr. und, bey dem Empfang des Buchs, wieder so viel. 5) Sollen auch die Namen derer Subscribenten dem Werke, in Alphabetischer Ordnunge, beygefüget werden. Zuletzt ladet der Herr Professor alle Gelehrte ein, ihm, mit ihren Anmerkungen, beyzustehen und ein Werk mit zu unterstützen, welches unserm Vaterlande Ehre machen und Nutzen geben wird. Der Hamburgische Unpartheyische Correspondent, de Ao. 1737. no. 17. setzet übrigens folgendes merkwürdige Judicium, davon, hinzu: Woferne Gelehrsamkeit und ein redlicher

XIV. SAMUELIS REYHERI Latinitatis Theatrum, sive Lexicon Latino-Germanico-Græcum Universale, c. pr. P. IO. MATTHIÆ GESNERI; Lipsiæ, 1733. in fol. (p. 26.) XV. IO. FRISII Dictionarium bilingue, Latino-Germanicum; Tigur. 1729. in 8. (p. 26.*) XVI. SETHI CALVISII Lexicon Latino-Germanicum, Francof. 1702. in 8. XVII. Dictionarium Universale Latino-Gallicum, in quo, Latinarum vocum differentiæ; Amstel. 1731. in 8. maj. XVIII. ANDR. IVL. DORNMEIERI Lexicon elegantioris Latinitatis; Berolini, 1718. in 8. XIX. IO. KNOLLII Lexicon CORNELII NEPOTIS tripartitum. Editio nova; Lipsiæ, 1737. in 8. XX. Lexicon Manuale, Latino-Germanicum, oder vollständiges Lateinisches Teutsches Hand-Lexicon, worinnen nicht allein die Wörter und Redens-Arten derer Auctorum Classicorum, sondern auch derer Scribenten derer mittlern und neuern Zeiten, enthalten und erkläret, auch mit ihren Auctoribus bestärket werden, von Benjamin Hedrich, Leipzig, 1737. in med.

Eifer ein groses Werk ausführen können, so darf man, sich gewiß, von diesem, Alles versprechen. Wer nur Etwas, von der trefflichen Feder des Hrn. Gesners, gelesen, der wird Beydes, in seinen Schriften gefunden haben. Er denket gründlich. Man findet in seiner Schreibart, das Edle derer Alten. Und es deucht uns immer, daß wir sie selbst sprechen hören. Seine Reden besitzen diejenige keusche Schönheit, welche weit mehr überredet und einnimmt, als aller geschminkte Zierrath, und wir sehen, in diesem unvergleichlichen Manne, die Zierde unseres Vaterlandes und die Ehre seiner Academie.

(p. 26.) Anno 1712. kam dieses Lexicon, zu Frankfurt und Leipzig, in Fol. unter folgender Aufschrift, zum Vorschein: Theatrum Latinitatis universæ Reyhero-Junckerianum, recognitum & auctum. Ebenfals in Fol. Ein anderes aber war ANDREAE REYHERI Lexicon Latino-Germanicum, s. Theatrum Romano-Teutonicum, so, bereits 1686. ebenfals zu Leipzig, in Fol. herausgekommen. Dieses war der Grund und Anfang, zu besagtem Lexico, den der alte ANDR. REYHERUS, ein berühmter Schul-Rector, zu Gotha, geleget; Sein Sohn aber, Samuel, und der ehemalige Director, zu Altenburg, Christian Juncker, vermehret, der berühmte Herr Prof. Gesner aber vollends fast, in completen Stand, gebracht.

(p. 26. *) Ehemals, war dieses Lexicon, in denen Schulen sehr gebräuchlich; Nunmehro, aber achtet man es, sonderlich in Teutschland, nicht mehr, nachdem Kindners, Denzlers, Kirschens, Hederichs, Gürtlers und Anderer,

med. 8. XXI. Lexicon Latinum, maxime Poëticum, auctore TIMEROTHIO; Francof. 1707. in 8. XXII. M. IO. IACOB. SCHATZII vollständiges Lexicon Cornelianum; Eisenach, 1733. in 8. Ebenderselbe gab auch 1734. zu Naumburg, ein Vocabularium Cornelianum heraus.

Ad §. XVIII. Von neuen Griechischen Grammaticis, sind folgende zu merken: I. Neue Griechische Grammatica, oder Anfangs-Gründe der Griechischen Sprache, nach der Art der Lateinischen Grammatic des sel. CHRISTOPH. CELLARII, in möglichster Deutlichkeit, verfasset, von Laurent. Reinhard, Conrect zu Hildburghausen; Leipzig, 1726. in 8. (q. 26.) II. Anno 1729. hatt man, zu London, den Tractat derer Herren von PORT ROIAL, von denen Accenten derer Griechen, ins Englische, übersetzet und demselben die Characteres derer berühmtesten Griechischen Auctorum beygefüget. III. M. CAROLI GOTTLOB HOFMANNI, Schneebergensis, de genuinæ linguæ Græcæ modulatione, sine accentibus, Commentatio. Præmissa est Dissertatio, quæ seriem antiquissimorum Codicum Græcorum, sine accentibus, manuscriptorum, in lucem producit &, linguam Græcam, sine accentibus, olim, lectam pronunciatamque esse, probat; Lipsiæ, 1729. in 8. 3 Bogen. (r. 26.) IV. Vollständige Griechische Grammatic; Berlin, 1730.

derer, ihre Lexica zum Vorschein gekommen.

(q. 26.) Der Herr Auctor hatte diese Grammatic, schon, in seiner, Anno 1724. zu Leipzig, gedruckten Historia linguæ Græcæ, versprochen. Man findet, darinnen, auch verschiedenes Neues, z. E. von der Griechischen Pronunciation und denen Buchstaben, so sonst noch, in keiner Grammatic abgehandelt worden.

(r. 26.) Es bestehet dieses Werkgen, aus II. Theilen. Im ersten, sucht er zu erweisen, daß die ältesten MSS. ohne Accente, geschrieben worden, welches sowohl die Zeugnisse derer, hierinnen, geübtesten Männer, als auch die Steine und Münzen, bekräftigen. Zudeme ist es eine ausgemachte Sache, daß die Accente erst, in denen spätern Zeiten, zum Gebrauch derer Schul-Knaben, zu Alexandrien, erfunden worden. Daß die Gedichte alle Schönheit des Metri und Rhythmi, ja alle Anmuth, verlieren, wenn man sie, nach denen heutigen Accenten, lesen will. Daß die gemischten Metra und die Gleichheit der Griechischen Sprache, mit der Lateinischen, dieselben auch verwerfen. Daß deren Unrichtigkeit, auch aus der Ungewißheit derer Grammaticorum, wohin, sie die Accente se-

1730. in 8. 3 Alphab. 11 Bogen. (s. 26.) V. Auszug, aus der, zu Halle, im Wäysenhause, gedruckten erleichterten Griechischen Grammatic; Eisenach, 1731. in 8. 9 Bogen. (t. 26.) VI. CHRISTOPH. WOLLII, A. M. S. Theol. Baccal. & ad D. Petri Catechetæ Lipsiensis, Collectio quatuor, de verbis Græcorum mediis, Dissertationum. Primam LUDOLPHI KÜSTERI, ad exemplar Lugd. Batavum, denuo formis describendam curavit, alteram IO. CLERICI, e Gallico, Latine vertit, tertiam ERASMI SCHMIDII, notulis auctam, iterum edidit, quartam denique, exemplis, tum sacris, tum profanis, illuminatam ipse adjecit; Lipsiæ, 1733. in 8. 15 und einen halben Bogen. (u. 26.) VII. Apparatus, ad linguam Græcam, ordine novo ac facili digestus, in quo, defectus aliorum quamplurimi supplentur; Flexiones nominum ac verborum fusius, quam apud alios, tractantur; Dialecti etiam, Qvantitates & Accentus, dilucidius explicantur, quæque magis, vel minus, necessaria sunt, typis diversis, in tyronum gratiam, distinguuntur, quibus accessit tabella ver-

zen sollen, denen vielen und verworrenen Regeln derselben, denen Worten, welche sie gar, ohne Accente, setzen lassen, und andern Schwierigkeiten, erhellet, auch die Aussprache derer Worte, welche sich, nicht sowohl nach denen Accenten, als der Quantität derer Vocalium, richtet, der Natur der Sprache gemäser und, in der Natur selbst, gegründet ist. Der andere Theil handelt, von der Prosodie, oder der Aussprache derer Griechischen Accente, und träget in 4. Capiteln, die Lehre, von denen Griechischen Vocalibus und Diphthongis, de tempore Vocalium & syllabarum, de sede modulationis und de tempore modulationis, vor. Vid. Teutsche Acta Eruditor. P. CXLVI. no. 5.

(s. 26.) Vid. die Lateinischen Acta Eruditor. de Anno 1731. Mens. Octobr. no. 3.

(t. 26.) Derselbe fasset in sich 1) das Nöthigste, von denen ersten Grund-Regeln der Griechischen Sprache, samt denen Paradigmatibus Declinationum und Conjugationum. 2) Die 3. Episteln Johannis, welche, nach dem Griechischen Grund-Texte und dessen Teutscher Übersetzung, zusammen gedruckt worden, um, daraus, nicht nur das Lesen zu erlernen, sondern sich auch nachgehends, in der Analysi, zu üben. 3) Die, darinnen, vorkommende Nomina, Pronomina, Verba und Particulas, in Alphabetischer Ordnung, damit die Schüler, durch deren Erlernung, sich, zur künftigen Erklärung und Analysi dieser Episteln, gebührend vorbereiten mögen.

(u. 26.) Vid. Leipz. neue Zeitungen von gel. Sachen, de Anno 1733. p. 375.

verborum compositorum. Auctore GEORGIO THOMPSON, E. A. P. Scholæque Grammaticæ, apud Tottenham. Altæ Crucis Magistro; Londini, 1733. VIII. Hatt auch Carl Andreas Ducker, zu Utrecht, bereits An. 1733. eine Sammlung derer alten Griechischen Grammaticorum zu ediren versprochen. Vid. Leipz. neuen Zeit. von gel. Sachen, de an. 1734. p. 57. IX. MART. CRVSII Grammatica Græca; Tubing. 1709. in 8. X. OTTO GVALTPERII Compendium Grammaticæ Græcæ; Giessæ, 1728. in 8. XI. ALEX. HELLADII Grammatica Græca; Norimb. 1712. in 8. Hergegen sind auch, jüngsthin, verschiedene neue Editiones, von alten Griechischen Auctoribus, zum Vorschein gekommen; Als: I. Die Scholia, über ISOCRATIS Reden, an Demonicum und Nicoclem, so ein Ungarischer Medicus, GEORG. SYLVANVS, herausgegeben, sind, An. 1726. bereits zum sechsten Male, zu London, in 12. wieder aufgeleget worden. II. Ferner hatt Herr Alexander Pope seine schöne Ubersetzung der Odysseæ des HOMERI sehr prächtig, in verschiedenen Bänden, so wohl in Folio, als 12. An. 1726. zu London, vollends ans Licht gestellet. (v. 26.) III. ÆLII ARISTIDIS, Adrianensis,

(v. 26.) Man hatt des Herrn Archidiaconi, FARNE, Ubersetzung der Batrachomyomachiæ beygefügt. Herr POPE sucht, in einem Discurse, der, bey der Odyssea, befindlich, zu beweisen, daß dieses Gedicht moralischen und politischen Innhalts, wie auch vor alle Leute, erbaulich und voller Exempel und guten Lehren, sey. Zu Ende, macht er einige Anmerkungen, über die Mad. DACIER. Sonst merke man auch noch folgende neue Editiones des HOMERI anbey an: 1) HOMERI Ilias, Græce & Latine. Annotationes, in usum Sereniss. Principis, GVILIELMI AVGVSTI, Ducis de CVMBERLAND, &c. Regio jussu, scripsit atque edidit SAMVEL CLARCKE, S. T. P; Londini, 1729. in 4. 2) Remarques, sur HOMERE, avec la Traduction de la Preface de l'HOMERE Anglois de M. POPE; Et d'un Essai, sur la vie & les Ecrits de ce Poëte, par le même Auteur; A Paris, 1728. in 12. II. Kupfer. Vid. Journal des Savans de Ao. 1729. Mens. April. no. I. 3) A Critical Remark upon a Passage in HOMER, communicated to the Author of this Journal by the same Mr. CARY. Vid. NEW Memoirs of the Litterature, de Ao. 1726. Mens. Jul. no. I. 4) A Remark upon à passage in HOMER, Iliad. A. v. 169. by the Reverend Mr. CHARLES la MOTTE, Chaplain to the Duke of MONTAGV. 5) Haben die Wettsteine, zu Amsterdam, Ao. 1734. dieses HOMERI XXIV. Bücher Iliados, mit nur gedachter neuen Ubersetzunge Herrn

nensis, Opera omnia, Græce & Latine, in duo Volumina, distributa, cum Notis & Emendationibus GVIL. CANTERI, TRISTANI, PALMERII, T. FABRI, SPANHEMII, NORMANNI & LAMB. BOSII, adjunctis insuper Veterum Scholiis & Prolegomenis SOPATRI, Apameensis, ab erroribus utplurimum repurgatis. Græca, cum MSS. Codicibus variis & præstantissimis collata, recensuit & Observationes suas adjecit SAMVEL JEBB, M.D; Oxonii, e Theatro Sheldoniano, 1730. in 4. Tomi II. (w. 26.) IV. ANACREONTIS TEJI Odæ & Fragmenta. Græce & Latine, cum Notis IOAN. CORNELII de

Samuel Klarks, zum Gebrauch der Jugend, auf Schulen, nach der Englischen Edition, in 12. wiederum abdrucken lassen. Auch merke man 6) Folgendes anbey: QVINTI CALABRI prætermissorum, ab HOMERO, Libri XIV. Græce, cum Versione Latina & integris emendationibus LAVRENTII RHODOMANNI & adnotamentis selectis CLAVDII DAUSQVEJI, curante JO. CORNELIO de PAVW, qui suas etiam Emendationes addidit; Lugd. Batav. 1734. in gros 8. 2. Alphabete, 11½. Bogen. Von welcher Auflage, siehe eine ausführliche Nachricht, in Leipz. N. Zeit. von Gel. Sachen, de Ao. 1734. p. 361. seqq. Nichtsweniger merke man 7) die Abhandlung, HOMERVS passionis CHRISTI Testis, à JACOBO HVGONE, productus, sed rejectus genannt, so, in Herrn JO. HENR. à SEELEN Miscellaneis, p. 68. seqq. befindlich, die, Anno 1734. zu Lübeck, in 8. herausgekommen. Vid. l. c. de Anno 1727. Mens. Januar. no. 3.

(w. 26.) Dieser Auctor ist Einer derer grösten Redner, seiner Zeit, nemlich des andern Alters der Griechischen Beredtsamkeit. Alle vorige Editiones, deren zwar wenige sind, als die Aldinische, von 1513. die Juntinische, von 1517. CANTERI Übersetzung, so, 1566. zu Basel, herausgekommen, und PAVLI STEPHANI, so Ao. 1604. in der Genfer Edition, mit dem Griechischen Texte, der Florentinische verknüpfet worden, hatt man anbey, nebst vielen MSS. auch eigenen Muthmasungen, zu Hülfe genommen. Nur ist incommode, daß, alhier, wie, bey allen Englischen Editionen derer Griechischen Auctorum, der Griechische Text, oben, die ganze Breite des Formats einnimmt und die Übersetzung, in zweyen Spalten, darunter, gesetzet ist. Der erste Band davon ist bereits, 1722. herausgekommen und der P. MONTFAVCON, Herr SALVINI, Herr RAWLINSON und viele Mitglieder der Universität, Oxford, haben dem Herrn Editori hülfliche Hand anbey geleistet, wodurch denn die Versehen des P. Harduins, Herrn Fabricii, Spanheims und Anderer mehr, um so viel eher, können verbessert werden. Überdies findet man auch, unter

de PAUW; Trajecti, ad Rhenum, 1731. in 4. Ein Alphab. 21. Bogen. (x. 26.) V. GEORGII d'ARNAUD Specimen Animadversionum

ter Andern, beygedruckt PHILOSTRATI Leben des Auctoris, die Zeugnisse derer Alten und Neuern, von diesem Redner, die Prolegomena SOPATRI Apameensis, von der Person und denen Reden des Auctoris, aus einem Bodlejanischen MSCt. verbessert, aber ohne Ubersetzung, und endlich eine gelehrte Schrift Herrn Massons, von 10. Bogen, darinn er die Historischen Nachrichten, von denen Zeiten und dem Leben ARISTDIS fast alle, aus denen Schriften desselben, oder Derer, die zugleich, mit ihme, gelebet, gezogen, in Chronologische Ordnung, gebracht und viele Gelehrsamkeit dabey sehen lassen. Er läst sich nicht blos genügen, die Zeiten genau zu bestimmen, wenn die Sachen, so diesen Redner angehen, geschehen, sondern nimmt auch, öfters, andere damalige Begebenheiten mit und untersucht die, bisher, ungewiß gewesene Jahr-Rechnung derselben, die er, aus ARISTIDIS Schriften und denen Münzen, in Richtigkeit, zu setzen suchet. Vid. Journal des Savans, de Anno 1731. Mens. Jul. no. 4; Die Lateinischen Acta Eruditor. de eod anno, mens. Febr. no. 2. Die Leipzig. neuen Zeitungen von gel. Sachen, de anno 1731. p. 731.

(x. 26) Der Editor, welcher sich bereits, um die Griechische Gelehrsamkeit, verdient gemacht, hatt, unter Andern, auch in der Vorrede, gezeiget; Wie er Ursache habe, ob alle, bishero, diesem ANACREONTI zugeschriebene Stücke demselben eigen; Weil viele, gar zu schlechte, mit darunter befindlich wären. Vid. Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1731. p. 846. seqq. Conf. quoque die Gundl. Hist. der Gel. p. 1012. in Noten, und 1166. Conf. die Nova Acta Eruditor. de ao. 1732. mens. Majo, no. 2. und die Teutschen Acta Eruditor. P. CLXXII. Art. 1. Noch eine andere Edition aber ist folgende: ἈΝΑΚΡΕΟΝΤΟΣ ΤΗΙΟΥ Μέλη, ANACREONTIS TEJI Carmina, accurate edita, cum Notis perpetuis & Versione Latina, numeris Elegiacis paraphrastice expressa. Accedunt ejusdem, ut perhibentur, fragmenta & poetriæ Sapphus, quæ supersunt; London, bey Lawton Gilliver, 1733. in 8. Vid. Tomi I. P. II. Biblioth. Britanniq. Artic. VII. und die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de ao. 1734. p. 84. & 645. Uberdies aber haben wir auch folgende Italienische Ubersetzung erhalten, so der berühmte Herr PHILIPPUS ARGELATI zum Druck befördert: Le Ode di ANACREONTE, nouvamente de vari illustri Poeti nella Italiana favella tradotte; In Milano, 1731. in 8. Eine neuere aber ist, 1736. zu Venedig, in 4. herausgekommen, unter folgender Aufschrift: ANACREONTE tradotto, in versi Italiani, da varii, Con la giunta del testo Greco, e della versione Latina de GIOSVE BARNES. Diese Auflage ist würdig, allen andern vorgezogen zu werden. Zuerst siehet man die Oden Griechisch, mit BARNESII Lateinischer Ubersetzung, gegen über. Darauf folget BARTHOLOM. COR-

sionum Criticarum, ad aliquos Scriptores Græcos, nominatim ANACREONTEM, CALLIMACHUM, HÆPHESTIONEM, HERODOTUM, XENOPHONTEM & ÆSCHYLUM; Amsterd. 1730. in 8. (y. 26.) VI. Zu London, ist, An. 1732. auf Subscription, eine Griechische und Lateinische Edition derer Reden und übrigen Fragmentorum LYSIÆ, vom Herrn J. TAYLOR, einem Mitgliede des Collegii St. Joannis, zu Cambridge, in 4to. besorget worden. VII. Ebendaselbst, sollten auch, eod. anno, alle Werke HIPPOCRATIS, in Griechischer und Lateinischer Sprache, in drey Quart-Bänden, gleichfals auf Subscription, gedruckt worden. (z. 26.) VIII. Zu Verona, sollte, eod. anno 1732. das schöne Werk DIONYSII LONGINI, περὶ ὕψους, in Griechischer, Lateinischer, Italienischer und Französischer Sprache, auf vier Columnen, in gros 4to. ebenfals, auf Subscription, herauskommen. (a. 27.) IX. Herr MONTENEY, hatt

SINI Ubersetzung, in Italienischen Versen, welche 1672. an das Licht getreten, ferner des Abbe, REGNIER des MARAIS, Französische, welche eine weitläuftige Einleitung, von der Beschaffenheit seiner Ubersetzung, nebst einer ausführlichen Nachricht, von dem Leben des ANACREON, beygefüget ist. ALEX. MARCHETTI Italienische Ubersetzung trifft man, hier, ebenfals an, ingleichen des berühmten SALVINI zwo Ubersetzungen, eine, in reimlosen, die andere, in gereimten Versen. Den Schluß machen die Ubersetzungen etlicher ungenannten Italienischen Poeten und die Lateinischen und Italienischen Stücke, welche einige, auf den ANACREON und nach Art desselben verfertiget haben. Unter jenen, ist COELII CALCAGNINI Grabschrift, auf den ANACREON, ungemein artig. Ob es allen Lesern recht seyn werde, daß sie die Fragmenta und HENRICI STEPHANI ingleichen TANNEGUIDI FABRI Anmerkungen vermissen, stehet dahin.

(y. 26.) Der Auctor war, damals Prof. in Gröningen.

(z. 26.) Der Editor ist Herr FRANCISCUS CLIFTON, Leib-Medicus des Prinzen von Wallis und ein Mitglied des Collegii Medicorum, wie auch der Königl. Societät zu London. Die Subscribenten bezahlten 2. Guineen.

(a. 27.) Der Griechische Text und die Lateinische Ubersetzung sollte, nach der Oxfordischen Auflage, de an. 1710. in 8. abgedruckt, die Französische Ubersetzung des BOILEAU DESPREAUX aber, aus der Haagischen Edition, de an. 1729. genommen, und die rare Italienische des PINELLI, eines Florentiners, nebst der noch ungedruckten Italienischen Ubersetzung des JOANNIS FALGANI, oder von FALGANO, beygedruckt, werden. Sonst ist auch, von diesem LONGINO, jüngsthin, Folgendes neu aufgeleget worden: DIONYSII LONGINI, de

hatt auch, zu Cambridge, eine neue Auflage, von der ersten Philippica und denen drey ersten Olynthiacis DEMOSTHENIS, An. 1731. besorget. (b. 27.) X. Veterum Poëtarum Græcorum Poëmata, aut

de Sublimitate, Commentarius Græcus, nova Versione donatus, perpetuis Notis illustratus & partim MSS. ope, partim conjectura emendatus, additis etiam omnibus ejusdem auctoris Fragmentis, à ZACHARIA PEARCE, A. M. Editio III. Accessit FR. PORTI, Cretensis, in LONGINUM, Commentarius integer, nunc primum editus; Amsterd. 1733. in 8. Ein Alphab. 3. Bogen. Vid. Nova Act. Erudit. de anno 1734. mens. Febr. no. 3; Ferner DIONYSII LONGINI, de Sublimi, libellus Græce conscriptus, Latino, Italico & Gallico sermone, redditus, additis Adnotationibus; Verona, 1633. in gros 4. Vid. Leipz. N. Zeitung. de anno 1734. p. 308. alwo von verschiedenen Ubersetzungen, gnügliche Nachricht gegeben wird. Conf. quoque Nova Acta Eruditor. de anno 1734. mens. Sept. no. 2. Desgleichen ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΛΟΓΓΙΝΟΥ, περὶ ὕψους, ὑπόμνημα, DIONYSII LONGINI, de Sublimitate, Commentarius, quem, nova Versione, donavit, notis illustravit & partim Manuscriptorum ope, partim conjectura, emendavit, additis etiam omnibus ejusdem Auctoris Fragmentis, ZACHARIAS PEARCE, A. M. Regiæ Majestati à sacris domesticis; London, bey Jacob Tonson und Joann. Watts, 1724. it. 1732. in 8. Bey welcher Edition, man auch des LONGINI Leben und eine Historie seiner Schriften, die verloren gegangen sind, anzutreffen. Vid. Biblioth. Britanniq. P. II. Tom. I. Artic VIII. und die Leipziger neuen Zeit. von gelehrten Sachen, de anno 1734. p. 646. Von dem Leben LONGINI, aber findet man nunmehro ausführliche Nachricht, in JO. BURCHARDI und FRIDERICI OTTONIS, MENCKENIORUM, Bibliotheca Virorum, militia æque, ac scriptis, Illustrium, so, Anno 1734. zu Leipzig, in 8. herausgekommen. Endlich ist auch, 1737. zu Leipzig, eine Teutsche Ubersetzung, mit folgender Aufschrift, zum Vorschein kommen: DIONYSIUS LONGIN, vom Erhabenen, Griechisch und Teutsch, nebst dessen Leben, einer Nachricht, von seinen Schriften, und einer Untersuchung, was LONGIN, durch das Erhabene, verstehe, von Carl Heinrich Heineken, in gros 8. 1. Alphab. 7½. Bogen. Der Herr Ubersetzer ist der ältere Bruder des, ehemals, berühmten Lübeckischen Gelehrten Knabens. Gegenwärtige seine Ubersetzung ist, in ungebundener Schreibart, abgefasset und, was er sonst insonderheit darbey, wie auch in Ansehung der Lebens-Beschreibung LONGINI, geleisstet, vid Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1737. p. 359. seq. als woselbst, das ganze Werk ein gutes Lob erhält. Vid. von obigen die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de ao. 1732. p. 899 seq.

(b. 27.) Der Griechische Text ist, in derselben, mit einer Lateinischen Ubersetzung, denen Argumentis LIBANII und des Herrn de TOURREIL wie

aut Poëmatum ἀποσπασμάτια selecta, eo consilio, nunc, denuo congesta, ut juventus non unum, sed plerosque omnes poëtas Græcos, quorum quidem scripta supersunt, mature cognoscere possit, cura IO. IOACH. SCHROEDERI, Lingu. Sacrar. & Orient. Profess. Marb. Ord; Marb. 1733. in 8. (b. 27. *) Uberdies gehöret auch noch hieher: I. Χρηστομάθεια, h. e. Chrestomathia Græca, seu Loci illustres, ex optimis scriptoribus, delecti, quam potuit, emendate editi, notulis brevibus & Indice copioso illustrati, a IO. MATTHIA GESNERO. Obiter DEMOSTHENIS Encomium Lucianæum transposita una pagina integritati restituitur; Lipsiæ, 1731. in 8. 22 Bogen. Vid. Acta Eruditor. de an. 1731. mens. Octobr. no. 2. und die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de an. eod. p. 224. & 536. II. CHRISTIANI STOCKII Literator Græcus; Jenæ, 1728. in 8. III. Ejusd. Interpres Græcus; Ibid. eod. & ead. IV. Augustini Bischoffs Cadmus, s. Græca Lingua, e suis natalibus, eruta; Amstelod. 1704. in 8. V. Christoph Tobiä Damms Griechisch-Comenianisches Vestibulum, mit der Teutschen Ubersetzung; Berlin, 1732. in 8. VI. MATTHIÆ DEVARII liber, de Græcæ linguæ particulis, Norimb. 1700. in 8. VII. LAURENTII IGNATII ELINGII Historia Græcæ linguæ; Lips. 1692. VIII. Friedrich Gottlob Fischers geschwinder Grieche, darinnen, auf eine leichte, kurze und sichere Art, der ganze Griechische Wörter-Vorrath, von mehr, als 80000. Wörtern, 1) durch Fassung derer, in gewisse Pensa, gebrachten 3342. Stamm-Wörter, 2) durch richtige Anweisung, zur Bedeutung derer hergeleiteten Wörter, 3) durch eine deutliche Anleitung, zur Bedeutung derer zusammen gesetzten Wörter, gleichsam specifice und so deutlich vorgeleget wird, daß diese Sprache, in weniger als einem Jahre, gründlich gefasset werden kann. Altenburg, 1737. in 8.

wie auch WOLFII, nichtsweniger besagten de TOURREIL und d'OLIVET und Herrn de MONTENEY, welcher, damals, ein Mitglied des Collegii, zu Cambridge, war, eigenen Anmerkungen, begleitet.

(b. 27. *) In diesem Buche, ist fast Nichts anders enthalten, als was, in JO. VORSTII Poëmat. Veterum Poëtar. Græcor. stehet, die, bereits vor 60. Jahren, ediret worden. Herr Prof. Schröder verspricht aber auch Selecta Oratorum Græcor. Argumenta, zum Gebrauch der Jugend, herauszugeben.

Ad §. XIX. Zu denen neuesten Griechischen Lexicis, gehöret, vor Andern; I. Herrn M. Benjamin Hederichs Lexicon Manuale Græcum, auctum, a SAMVELE PATRICK; Londini, 1726. in 8. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de an. 1727. p. 492. und de an. 1729. p. 995. II. Herrn Prof. CHRISTIANI STOCKII Clavis linguæ sanctæ Novi Testamenti; Jenæ 1724. it. 1730. in 8. III. Herrn M. CHRIST. REINECCII, SS. Theol. Baccal. & Illustr. Gymnas. Leucopetr. Rectoris, Manuale Biblicum Concordantiarum Biblicar. in quo voces Græcæ omnes, quæ, in LXX. Interpretum Versione Bibliorum Græca & in Apographis Veteris Testamenti, nec non in Textu originali Græco Novi Testamenti, occurrunt, ordine Alphabetico, una cum significatibus Latinis, exhibentur & diversis signis distingvuntur, quæ, in LXX. Interpretum Versione, in Apocryphis, in Novo Testamento & utrobique, leguntur; Lips. 1734. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de an. 1734. p. 30. VI. IO. MEVRSII Glossarium Græco-Barbarum, ex editione auctoris altera & postrema, recensitum, additis non paucis, abs MEVRSIO, omissis vocabulis; Isnaci, 1737.

Ad §. XX. Zur Hebräischen und Chaldäischen Sprache haben wir nachbeniemte neue Grammaticas, Lexica und andere, dahin gehörige Schriften erhalten: I. M. GEORG. CHRISTOPH. DACHSELII, Pastoris Technicensis, Biblia Hebraica accentuata, 200. exemplis illustrata, cum Præfatione SALOMON. DEYLINGII, Theol. Doctoris ut & Professoris & Superintend. Lipsiensis; Lipsiæ, 1729. in 8. 9 Alphab. 8 Bogen. (c. 27.) II. Exercitatio Phi-

(c. 27.) Der Auctor hatt seiner Arbeit eine Abhandlung, vom Unterschiede der Interpunction, im alten und neuen Testamente, zwey Dissertationes, gegen Brunsmannen, von der Accentuation, ingleichen eine Diss. von der Salbung des ELISAE und anderer Propheten, vorgesetzt, zu Ende, aber einen Auszug, aus dem Briefe eines guten Freundes, beygefügt, darinn, vom Ursprunge, Einführunge, Zwecke und Nutzen, derer Hebräischen Accente, ingleichen vom Keri und Chetib, gehandelt wird. Den Ursprung derer Accente führt er, bis über die Zeiten der Sündflut, hinauf und macht die Metrischen älter, als die Prosaischen, glaubt auch, daß jene, zu diesen, Anlaß gegeben. Denn er meint, unter denen Psalmen, noch viele Lieder Henochs und anderer Patriarchen zu finden; Ingleichen, daß das erste

Philologica, qua origo & auctoritas punctorum Hebraicorum divina adferitur, stabilitur & vindicatur, edita, a LUDOVICO HERCULE DASERO, Philosophiæ Magistro &, p. t. Ecclesiæ Lauffensis Ministro vicario; Tubingæ, 1728. in 4. 14 und einen halben Bogen. (d. 27.) III. Catalecta Rabbinica, in usum scholarum

ste Buch Mosis, dessen erstern Theil Gott, vor der Sündflut, verfertigen lassen, vom JOSEPHO, fortgesetzt und, zu Ende, gebracht, auch von demselben, nebst dem Buche Hiob, in etlichen Gesängen, so man, vor der Sündflut, verfertiget, dem LEVI, nebst dem Priesterthum, auf Göttlichem Befehl, übergeben und, in der Familie des Amrams, bis auf Aarons Zeiten, aufbehalten worden. Er meint, die Ebräischen Buchstaben und die Accente hätten einerley Erfinder, und dieses sey, vor der Sündflut, Enoch, oder Seth, gewesen. Das Alter derer Accente sucht er, unter Andern, auch aus der Historie der Versiegelung derer heiligen Bücher, zu erweisen, indem er es, vor gewiß, hält, daß zu der Zeit, da das Gesetz, auf Gottes Befehl, Esaiæ VIII. 16. 20. versiegelt worden, alle, damals, geschriebenen Biblischen Bücher ihre Accente erhalten. Diejenigen aber, welche die Propheten, nach dieser Zeit, entworfen, hätten weder Vocales, noch Accente, gehabt. Diese Versiegelung geschahe, nach der Meinung, welche der Auctor, hier, mit Mehrererm, zu beweisen sucht, auf solche Weise, daß man die Consonantes, oder Literas quadratas, besonders auf eine Tafel, Pergament, oder dergleichen, die Vocales aber, so dazu gehören, auf besondere lange, schmale Schnittgen, so sich, auf einen Knaul, zusammen winden liessen, schrieb und diese letztern versiegelte, da man denn, weder die Literas quadratas allein, ohne die Vocales, noch diese allein, ohne jene, lesen konnte. Damit man auch destoweniger irren könnte, welche Consonantes und Vocales zusammen gehörten, so wurden die Vocales, die auf dem besondern Streife, geschrieben waren, und die Literæ quadratæ, mit einerley Accenten, bezeichnet, welche, mit Einander, übereinstimmen musten. Von ebendieser Versiegelung, leitet er auch das Keri und Chetib her. Denn da das Chetib, in allen Exemplaren, einerley, so müsten unsere Exemplare, aus einem sehr correcten und alten Codice, nemlich des Esra, abgeschrieben, das Keri aber, in denen Orten, wo es nicht, mit dem Chetib, übereinkommt, nicht aus dem eigenen Clave desselben alten Codicis ESRAE, sondern aus einem andern Clave, der in gutem Ansehen, gestanden, aber, zu einem andern Codice, gehöret, genommen seyn. Vid. Teutsche Act. Erudit. P. CXLV. Art. 3. und die lateinischen Acta Erudit. de ao. 1730. p. 186.

(d. 27) Es ist diese Exercitatio Herrn JO. FRIDER. COTTAE Dissertation, de origine Masoræ punctorumque Veteris Testamenti Hebraicorum, die er, unter Herrn Canzler, Christoph Matth. Pfaffs Præsidio gehalten, entgegen gesetzt und also die Burtorfische Meinung, vom Alter derer Hebräischen Puncte, aufs neue defendiret. Auch hatt er, wegen seiner, unter Händen, haben-

larum privatarum, edita, e DAVIDE MILLIO; Trajecti, ad Rhenum, 1728. in 8. 2 Alph. 17 Bogen. (e. 27.) IV. HERMANNI von der HARDT Commentarii linguæ Hebraicæ, ex Græcia, Apologia secunda & tertia, decem Dissertationibus, contra tres adversarios; Helmstad. 1727. in 8. 9 Bogen. (f. 27.) V. Nova & plenior Grammatica Hebraica, ad usum facilem scholarum, tam inferiorum, quam superiorum, inprimis Würtenbergicarum, accuratius accommodata, ita ut retentis SCHICKARDI Regulis, præter Notas locupletes & exempla perspicua, *Karjan & Cetheban*, in subsidium vocentur, Rabbinorum termini technici sparsim addantur, Accentuum doctrina dilucide proponatur & Philologorum recentium inventa aspergantur, addita vita B. WILH. SCHICKARDI, huc usque desiderata, opera & studio M. IO. CHRISTOPH. SPEIDELII; Tubingæ, 1731. in 8. 1½. Alphab. (g. 27.) VI. FRANC. MASCLEF, Presbyteri, Canonici Ambianensis, Grammatica Hebraica, a Punctis aliisque inventis Massorethicis, libera. Accesserunt, in hac secunda editione, tres Grammaticæ, Chaldaica, Syriaca & Samaritana, ejusd. instituti; Paris, 1731. in 12. Voll. III. (h. 27.) VII. PETRI GVARINI, eines Benedictiners von der Congregatione St. Mauri, Hebräische und Chaldäische Grammatic ist, wider vorhergehende, geschrieben. (i. 27.) VIII. Racines Hebraiques sans points-voyelles, ou Dictionnaire Hebraique, par Racines, ou sont expliques, suivant les anciens & nouveaux Interpretes,

habenden Dissertation, de Augustiniana Decalogi Divisione; Masen er, darinnen, gegen Herrn OTHO, einen Beweis, aus der Accentuation, nimmt, Etwas vom Ursprunge und Ansehen derselben, prämittiret.

(e. 27.) Vid. Acta Eruditor. de anno 1729. mens. Jan. Art. 7. und die Teutsch. Acta Erudit. P. CXLI. num. 6; Ingleichen die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de an. 1729. p. 215. & 294.

(f. 27.) Dieses Werk ist eigentlich, wider Herrn Professor Michaelis, zu Halle, gerichtet. Vid. Acta Erudit. de anno 1729. mens. Jan. Artic. 6.

(g. 27.) Es ist dieses Nichts anders, als Schickards Horologium Hebræum, welches Herr Speidel, mit vielen nützlichen Anmerkungen, versehen hatt.

(h. 27.) Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1731. p. 439. und de anno 1732. p. 143. ingleichen das Journal des Savans, de ao. 1731. mens. Oct. Artic. 9.

(i. 27.) Der erste Band davon kam bereits, 1724. zu Paris, heraus, der andere

tes, tous les mots Hebreux & Chaldaiques du Texte original des Livres Saints; Paris, 1732. in 8. (k. 27.) IX. JOAN. REINHARDI RUSSII, P. P. Ord. Dissertatio, de Accentuationis Hebraicæ usu, Pentade dictorum Vet. Testamenti commonstrato; Jenæ, 1732. in 4. 7½. Bog. (l. 27.) X. M. GEORG. BURCKHARDI RUMELINI, Pastoris Oberœwishemensis Arcula Sacra; Tubingæ, 1733. in 8 (m. 27.) XI. Ebendieser Auctor hatt auch ein Hebräisches Lexicon Criticum Sacrum ediret, so über 8 Alphabb. stark ist und, vor 1. Rthlr. 15. Gr. bezahlt wird. XII Enchiridion, s. Manuale Hebraicum, ad usum Regii Seminarii Matritensis, in duas partes, distributum, quarum altera Grammaticam, cum aliquot Dissertationibus, continet, altera utrumque Lexicon Hebræum & Latinum. Auctore P. DIDACO de QUADROS, Soc. Jesu, Matritensi, olim, Philosophiæ & Theologiæ Professore Primario, nunc, in imperiali Collegio Matritensi, S. S. Bibliorum & linguæ Hebraicæ Profess; Rom. 1733. in gros 8. Par-

andere folgte, 1730. deme zugleich eine Tabulatur der, unter denen Juden, in Spanien, in Teutschland und Italien, gebräuchlichen Music einverleibet worden. Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de ao. 1731. p. 78.

(k. 27.) Der Auctor ist denen Principiis des obbenannten MASCLEFII gefolget und das Buch bestehet, aus III. Theilen, deren erster die Französische Erklärung derer Hebräischen Radicum, in sich enthält, der andere, von denen Particuln derer Hebräer, handelt und der dritte die Griechischen, Lateinischen und Französischen Wörter enthält, die, aus dem Hebräischen, herkommen sollen.

(l. 27.) Dieses ist die andere Auflage. Vid. Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de ao. 1732. p. 623.

(m 27.) Dieses Werk enthält 3321. Dicta Vet. Test. mit einer Lateinischen Version, in welchen, alle Hebräische und Chaldäische Wörter Vet. Test. befindlich, dergestalt, daß 1) die viele falsche Bedeutungen ausgemustert, die neue genuine aber besonders bezeichnet; 2) Die Hebraismi und schwere Stellen, in Parenthesi, erkläret; 3) Die Wörter, in ihren verschiedenen Significationen, auch recensiret und, wie viele dererselben, bey jedem Worte, mit numeris, notiret; 4) Viele Sprüche, mit Accenten, versehen; 5) Unter dem Texte, die Nomina, mit ihren Radicibus, in simplici sua forma, beygesetzt, unter welchen, viele verloren gehaltene Radices restituiret; 6) die Verba dubiæ significationis, per cognata notiora, expliciret; 7) Die Voces irregulares, nach MICHAELIS, DANZII und SCHICKARDI Grammatic, auch allen Paginis, analysiret; 8) In 69. Tage, binnen welchen, man, zur nähern

Partes II. (n. 27.) XIII. Georg Venzki Prosaische Accentuation derer Hebräer, die, auf eine neue Art, nach eines Jeglichen Begriff, erläutert ist, der Schul-Jugend insonderheit zum Besten, auf Begehren, zum Druck, überlassen; Magdeburg, 1734. in 8. 17 Bog. (o. 27.) XIV. M. GERH. GOTTFR. RANIS, verbi divini, apud Gœtteranos, ministri, Critica Analysis Pronominum personalium, Suffixorum item, nec non Adformativorum pariter & Præformativorum Ebraicorum & Chaldaicorum; Jenæ, ex officina Ritteriana, 1734. in 8. 17½. Bogen. (p. 27.) XV. MATTHÆI HILLERI, SS. Theol. Græc. & Orient. lingu. P. P. Institutiones linguæ sanctæ,

---

hern Erkänntniß der Hebräischen Sprache, ja des ganzen Alten Testaments, gelangen kann, abgetheilet; Endlich 9) ein Index aller Hebräischen und Chaldäischen Wörter Vet. Test. beygefüget, der, sowohl zum Aufschlagen derer verschiedenen Significationen, als auch gar füglich, an Statt eines Lexici Hebræo-Chaldaici, dienen kann.

(n. 27.) Weil, in denen Spanischen Druckereyen, nicht einmal Hebräische Buchstaben vorhanden sind, muste der Auctor diese Grammatic, zu Rom, drucken lassen. Er ist, darinnen, anfangs ein Avtodidactus gewesen. Und, in dem ersten Theile der Grammatic, findet man, nach etlichen Dissertationen, gegen obgedachten MASCLEFII neue Art, das Hebräische, ohne Puncte zu lesen, unsers Auctoris eigene, aus Capp. XII. bestehende, Grammatic, desgleichen eine Dissertation, de lectione Hebraica & Rabbinica, sine punctis, und eine andere, de Oeconomia & Observatione sacri textus Hebraici, und einen Indicem librorum Rabbinicorum, ex GILBERTO GENEBRARDO, aus dessen Buche, ad legenda & intelligenda Hebræorum & Orientalium, sine punctis, scripta; Parisiis, apud Egidium Corbinum, Anno 1587. der Auctor eine grose Seltenheit machet. Im andern Tomo, stehet ein Lexicon Hebræo-Latinum und Latino-Hebræum. Vid. Leipziger Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1734. p. 745.

(o. 27.) Statt einer Einleitung, stehet ein Entwurf, von 3. Bogen, zu einer vollständigen, annoch mangelnden, Critischen Historie der Hebräischen Accentuation, so der Herr Auctor, welcher Sub-Conrector der Dom-Schule, zu Halberstad, ist, dereinst, zu liefern gedenket. Er hatt übrigens, in gegenwärtigem Werke, seine Art, die Hebraischen Accente, mit unsern gewöhnlichen Unterscheidungs-Zeichen, zu vergleichen und ihnen, als ihre hauptsächlichste Eigenschaft, die Kraft, den Text, nach dem wahren Sinne, gehörig abzutheilen, beyzulegen, welche zwar schon von Andern, ebener Masen, gebraucht und angewendet worden, weiter zu treiben sich angelegen seyn lassen.

(p. 27.) Vid. Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1734. p. 343.

ctæ, quibus analogia Hebraismi, ad breves easdemque generales & nullis impeditas exceptionibus regulas, revocatur; Tubing. 1711. in 12. XVI. CHRISTIANI STOCKII Clavis linguæ sanctæ, Vet. Test. aditum aperiens, vocum radices, juxta ordinem alphabeticum, exhibens, quæ deperditæ visæ sunt, ex lingua Chaldaica, Syriaca, Samaritana, Arabica & Æthiopica, restituens, vocum significationes tum generales, tum speciales, ordine concinno, exhibens ac subinde concordantiarum vicem supplens, una cum brevi dictionario Chaldæo-Rabbinico; Jenæ, 1716. in 8. maj. (q 27.) XVII. Herr Prof. CHRIST. CLODIUS versprach auch, An. 1731. ein Hebräisch-Teutsches und Lateinisch-Biblisches Schul-Lexicon, vor diejenigen, so, auf denen Schulen, die Anfangs-Gründe der Hebräischen Sprache begreifen sollen. (r. 27.) XVIII. Abraham Schultens, de Defectibus hodiernis linguæ Hebrææ eorundemque resarciendorum tutissima via & ratione, Originibus Hebraicis subserviens opus; Franeckeræ, 1731. in 4. (s. 27.) XIX. Dictionarium Hebraicum, a D. ANT. ZANOLINI, J. U. D. in Seminario Patavino, Linguarum Orientall. Præceptore, contextum, ad usum Seminarii; Padua, 1732. in gros 4. (t. 27.) XX. EMO LUCIUS VRIEMOET, damals, Professor derer Morgenländischen Sprachen, zu Franecker, hatt auch, bereits 1732. ein Compendium Grammaticæ Hebrææ Altingianæ, unter Händen, deme er einen kurzen Syntax der Hebräischen Sprache und die vornehmsten Haupt-Sprüche des Theologischen Systematis, aus dem alten Testamente, in Hebräischer und Lateinischer Sprache, beyfügen wollte. XXI. PAULI MARTINI ALBERTI Porta linguæ sanctæ; Budiss. 1704. in 4to.

XXII.

(q. 27.) Anno. 1726. kam, hiervon, eine neue Edition, ebenfals daselbst, heraus. Die neueste aber ist, de ao. 1735. Man hält es, bis dato, vor das beste.

(r. 27.) Darzu sollte auch eine deutliche und leichte Hebräische Grammatic, ingleichen ein Anhang Hebräischer Locor. Classicor. so, zur Analysi, dienen, kommen.

(s. 27.) Vid. Biblioth. Belgique, de anno 1731. mense Aug. Artic. 4. und die Leipz. N. Zeitung. von gel. Sachen, de ao. 1731. p. 915.

(t. 27.) Es ist billig zu bewundern, daß ein Jurist dergleichen Werk beschrieben, welches noch darzu, in Italien, sehr hochgeschätzet wird. Vid. Niedersächsische Nachr. von gel. N. Sachen, de ao. 1733. p. 167. seq.

XXII. BALTHAS. FRIDER. BLANCKMEISTERI Apodixis Conjugationum Hebraicarum, ex visceribus, Dresdæ, 1734. in 8. XXIII. SAMVEL. FRIDER. BVCHERI Analysis linguæ Hebrææ, Chaldaicæ & Syriacæ; Witteb. 1729. in 4. XXIV. FRANCISCI GOMARI *Davidis* Lyra, s. Hebræa sacræ scripturæ Ars poëtica; Lugd. Batav. 1728. in 8. XXV. Georg Christ. Bohnstedts Analecta Grammatices Hebrææ, quibus præcipua & difficiliora ejus momenta, maxime, quæ, ad lectionis & flexionis adcurationem, pertinent, dilucide explanantur & celebriorum Grammaticorum nævi & defectus modeste castigantur, emendantur atque supplentur, Lips. 1737. in 8. XXVI. HENR. BENED. STARCKII Grammatica Ebræa, in duas partes, divisa, quarum prior regulas atque observationes potiores, una cum paucis exemplis seorsim sistit, pars vero posterior notas Criticas atque Philologicas, cum reliqua exemplorum farragine, complectitur, edidit, ex B. Auctoris schedis, sua ipsius manu consignatis, emendavit, auxit & præfatus est M. CHRIST. WILISCHIVS; Lips. 1737. in 8. XXVII. Analecta Grammatices Ebrææ, quibus præcipua & difficiliora ejus momenta, maxime, quæ, ad lectionis & flexionis accurationem, pertinent, dilucide explanantur & celebriorum Grammaticorum nævi & defectus modeste castigantur, emendantur atque supplentur. Accedunt, appendicis loco, placidæ & amicæ animadversiones, in Cl. Viri, ANDR. GEORG. WÆHNERI scriptum, quod edidit, s. t. Gründliche Grammatica der Hebräischen Sprache, Auctore M. Georg Christ. Bohnstedt, Rect. S. Cathedr. Halberst. Lips. 1736. in 8. 17 Bogen. (t. 27.*)

Ad § XXI. Zur Arabischen, Persischen und Türckischen Sprache, gehören folgende neue Schriften: I. Herrn Joh. Carl Beheims Literator & Interpres Arabicus, Persicus & Turcicus, cum Paradigmatibus verborum perfectorum und imperfectorum, Schematibus Præformativorum & Afformativorum, Tabulis Suffixorum, Speciminibus Lectionis, Interpretationis & Analyseos &c. (u. 27.) II. Hatt Herr EMO LVCIVS VRIEMOET,

(t 27.*) Umständliche Nachricht, hiervon, sihe, in denen Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, aufs Jahr 1737. p. 15 seqq.

(u. 27.) Der Auctor war, damals,

 Werk,

MOET, damaliger Prof. linguar. Orientall. auf der Universität Franecker; An. 1732. eine Arabische Grammatic drucken lassen, welcher verschiedene Stücke, in Arabischer Sprache, nebst einem Glossario, oder Vocabulario Arabico-Latino, beygefüget worden. III. THOMÆ ERPENII Rudimenta linguæ Arabicæ, Florilegium Sententiarum Arabicarum, ut & Clavim Dialectorum ac præsertim Arabicæ adjecit ALBERT. SCHULTENS; Lugduni Batavor. 1733. IV. Ej. SCHULTENS Orationes duæ, de linguæ Arabicæ antiquissima origine, intima ac sororia, cum lingua Hebræa, cognatione nullisque seculis præflorata puritate; Ibid. & eod. in 4. V. Grammaire Turque, ou Methode courte & facile, pour apprendre la langue Turque, avec un recueil des Noms, des Verbes & des manieres de parler, les plus necessaires a sçavoir, avec plusieurs Dialogues familiers; Constantinop. 1730. in 4. (v. 27.) VI. Nichtweniger wollte, An. 1732. zu Constantinopel, der P. ROMAIN ein Französisch- Italienisch- Lateinisch- Griechisch- Türkisch- Arabisch- und Persianisches Wörter-Buch ediren (w. 27.), VII. und eine Übersetzung des Chaydy, eines Türkischen und Persianischen Wörter-Buchs besorgen. Wirklich aber ist, VIII. bereits 1729. in der Buchdruckerey des Gros-Veziers, zu Constantinopel, ein Türkisch- und Arabisches Wörter-Buch abgedruckt worden, so das erste gewesen, welches, aus der Presse besagter Buch-

Inspector Alumnorum und Oeconomiæ, zu Nürnberg. Er schlug dieses Werk, zum Verlage, vor. Vid Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1726. p. 12.

(v. 27.) Der P. Holdermann, ein Missionarius derer Jesuiten, im Orient, ist Auctor, von diesem Werke. Er hatt zugleich gezeiget, daß, bishero, noch Niemand, auser der MENINSKY, eine Anleitung, zur Türkischen Sprache, gegeben, den er demnach, in vielen Stücken, zu erläutern und zu verbessern suchet. Der Auctor hatt anbey den gelehrten IBRAHIM EFFENDI, Directorem, der Buchdruckerey des Gros-Sultans, zurathe gezogen. Vid. Leip. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de ao. 1731. p. 566. & de anno 1732. p. 49.

(w 27.) Der Auctor ist, von Paris, gebürtig, und Rath derer Mißionen, in Griechenland, und Præfectus derer Französischen Sprach-Knaben, zu Constantinopel. Gedachtes sein Werk war, damals schon völlig ausgearbeitet, und er wartete nur noch auf die Erlaubniß des Hofes, um den völligen Druck desselbigen anfangen zu lassen. Sonst hatt er auch verschiedene Türkische Werke, ins Französische, übersetzet, deren Verzeichniß sihe, in denen Leipzig. neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1732. p. 436.

Buchdruckerey, gekommen. (x. 27.) IX. IO. CHRIST. CLODII Compendium Grammaticæ Arabicæ; Lipſ. 1720. in 4. X. An. 1737. hatt auch Herr M. Joh. Leonh. Reckenberger, der Philosophischen Facultät, zu Jena, Adjunctus, seine, schon lange Zeit her, versprochene Hebräische Accentuation, zum Gebrauch Academischer Lectionen, alda, in 8. herausgegeben auch derselben eine kurze Abhandlung, von der Göttlichkeit derer Hebräischen Accente, beygefüget.

In der Sinesischen Sprache, hatt uns, bishero, vor Andern, Herr Professor Bayer gute Nachricht ertheilet. Wir haben demnach, An. 1730. in gros 8. folgendes, von ihm, erhalten: THEOPHILI SIGFRIDI BAYERI, Regiomontani, Academici Petropolitani, Græcarum Romanarumque Antiquitatum Profeſſoris Publici, Ord. Societ. Regiæ Beroſin. Sodalis, Muſeum Sinicum, in quo, Sinicæ linguæ & literaturæ ratio explicatur. Tomi II; Petropoli, ex Typographia Academiæ Imperatoriæ, 1730. in gros 8. (y. 27.)

Von Indianischen und andern Orientalischen Sprachen, hatt man, seit kurzen her, folgende Nachrichten erhalten: Ex Prænobiliſſimi SAM. KOLESERI de KERES-EER literis excerpta, de his, quæ Cl. T. S. BAYERUS, in Epiſtola, Actor. Erudit. Suppl. T. IX. Sect. I. p. 20. inſerta, de Alphabeto Tangutano, ab ipſo com-

(x 27.) Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de ao. 1729. p. 890.

(y. 27.) Er hatt das Werk dem damaligen berühmten Erz-Bischoff, zu Novogrod, THEOPHANI, zugeschrieben und, in der Vorrede, handelt er, von dem Fortgange der Sinesischen Literatur, in Europa. Hierauf folget eine Chinesische Grammatic, in 2. Büchern, ferner eine Grammatic des Chinesischen Dialecti, der, in der Gegend Chin chro, in der Provinz, Huquam, gelegen, üblich ist. Auser dem, findet sich, in diesem ersten Tomo, noch ein Schreiben derer Dänischen Mißionarien, aus Tranquebar, an den Herrn Prof. BAYER; Ferner Andr. Müllers Propoſitio Clavis Sinicæ, nebst einem Schreiben, an IO. HEVELIUM. Im andern Theile, sind 2. Chinesische Lexica enthalten, ferner allerhand Diatribæ und Commentarii Originum Sinicarum, die sowohl, als die 74. in Kupfer, gestochene Tabellen, welche die Chinesischen Buchstaben und Wörter vorstellen, dem Werke keine geringe Zierde geben. Sihe die Lateinischen Acta Erudit. de ao. 1733. p. 209. Nachhero hatt wohl ermeldter Auctor, auch an einem grösern Lexico linguæ Sinicæ, mit allem Fleise, gearbeitet, welches, nunmehro, wohl

communicato, monuit. (z. 27.) Ferner: De THEOPH. SIGEFRIDI BAYERI, Regiomontani, Orthographia Mungalica, quam Academiæ Petropolitanæ tradidit, An. 1730. Cal. Dec. III. HARIRII, Eloquentiæ Arabicæ Principis, tres priores Consessus, e Codice MSčto Bibliothecæ Lugduno-Batavæ, pro specimine emissi ac Notis illustrati, ab ALBERTO SCHULTENS; Franequeræ, 1731. in 4to. 1 Alphab. Vid. Acta Erudit. de anno 1731. mens. Jul. no. 2.

Ad §. XXII Was die Französische Sprache betrifft; Und zwar zuvörderst die Grammairen, so haben nachbenennte, seit kurzen daher, die Presse verlassen: I. Grammaire Françoise & Latine, par FR. de FENNE; A Francf. 1700. in 12. II. Grammaire Françoise & Allemande, par P. CANEL; A Geneve, 1712. in 8. III. Dito, par P. ROCHELET; A Hambourg, 1710. in 8. IV. Dito, par ANT. PERGER; A Nurenberg, 1713. in 12. V. Dito, par TH. AUBERT; A Christian-Erl. de anno 1716. in 8. VI. Dito, par AD. BESEL; A Halle, 1718. in 8. VII. Mr. du GRAIN Erklärung Französischer Synonymorum; Halle, 1725. in 8. VIII. La Langue Françoise expliquée, dans un ordre nouveau, ou l'on trouve des principes certains, sur toutes les parties du discours, plusieurs Lettres choisies, tirées des meilleurs Auteurs, avec les Remarques Critiques & un Abregé de la Versification. Par M. V. MALHERBE; A Paris, 1725. in 12. (a. 28.) IX.

wohl zu Stande seyn wird. Von denen Hülfs-Mitteln, so er darzu gebrauchet, und andere Nachricht, davon, sihe in denen Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1733. p. 225.

(z. 27) Vid. Acta Erudit. de ao. 1726. mens. Jul. no. 12. Herr Koleser hatt auch die Mogolisch-Tangutischen Zahlen, nebst denen Ungarischen Namen dererselben, beygefüget. Vid. quoque Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de anno 1725. p. 956.

(a 28.) Es bestehet dieses Werk, aus II. Theilen. Im ersten, findet man die Aussprache derer Buchstaben, die Erklärung der IX. Theile der Rede, nebst denen Declinationibus und Conjugationibus; Im andern, aber die Orthographie und Punctation, viele auserlesene Briefe, nebst Critischen Anmerkungen, und eine Anweisung, zur Französischen Poesie, darinnen, viele Fehler entdecket werden, welche die meisten Poeten zu begehen pflegen. Der Auctor hatt sich bemühet, das Buch zugleich nützlich und auch angenehm zu machen, weswegen er die Regeln, mit Beweisen und nützlichen Exempeln, versehen und viele nöthige Dinge, erkläret, welche, in andern Grammaticken, übergangen

IX. Grammaire Françoise & Allemande, par VAL. JIRCERENCHE; A Tubing. 1727. in 8. X. Joh. Rädleins, J. U. C. vollkommener Französischer Sprach-Meister, in II. Theilen; Leipz. 1729. in 8. (b. 28.) XI. Principes generaux & raisonnes de la Grammaire Françoise, par Demandes & par Reponses. Dedies à Monseigneur le Duc de CHARTRES; A Paris, 1730. in 12. (c. 28.) XII. Grammaire Royale, par Mr. de PEPLIERS; A Berlin, 1733. in 8. XIII. Theatre de la langue Françoise; Leipsic, 1734. in 8. 6 Bogen. (d. 28.) XIV. Grammaire methodique & raisonnée, par CARL MOUTON; A Hambourg, 1734. in 8. XV. DU GRAIN vollkommen Französische Grammatique; Leipzig, 1737. in 8.

Die Französischen neuesten Dictionaires hergegen sind: I. Dictionaire François & Allemand, par CARL MOUTON; A Hambourg, 1723. in 8. II. Dictionaire de la Langue Françoise anci-

gangen worden. Die Regeln sind, darinnen, auf eine so kurze und deutliche Art, erkläret, daß ein Jeder, der nur ein wenig Aufmerksamkeit, dabey, anwendet, sich leichtlich, aus allen Schwierigkeiten dieser Sprache, wird helfen können. Den Schluß macht ein kurzer Begriff der Vers-Kunst, um, bey denen Verdrüßlichkeiten der Grammatic, das Gemüth wieder, mit Was angenehmen, zu vergnügen. Vid. Journal des Savans, de ao. 1726. mens. Aug. no. I.

(b. 28.) Es ist dieses die dritte Edition, so überall sehr merklich vermehret worden und 1. Thlr. kostet.

(c. 28.) Damit hatt der Auctor denenjenigen dienen wollen, welche das Französische nicht, nach denen Regeln, gelernet und die Lateinische Sprache lernen wollen, als darinnen, er denen Absichten Herrn Rollins folget, auch sich sonst darbey drey derer besten Französischen Grammairen bedient, als der Grammaire generale & raisonnée, ingleichen der Gramm. des Abts REGNIER DESMARAIS und des P. BUFFIER seiner. Vid. Journal des Savans, de ao. 1731. mens. Mart. no. 7. Gleich das Jahr darauf 1732. erhielte man, aus Paris, eine neue, viel vermehrtere und verbessertere, Auflage, unter folgendem Titel: Principes generaux & raisonnes de la Grammaire Françoise, par Mr. RESTAUT; Nouvelle Edition de moitie plus ample, que la premiere & à laquelle l'auteur à ajouté un abregé des Regles de la verfification Françoise.

(d. 28.) Die, zur Erlernung dieser Sprache, nöthige Fundamenta sind, alhier, in Tabellen, aufs kürzeste und deutlichste, gezeuget worden und gegenwärtige andere Auflage hatt der Auctor, JEAN MAX. ARENSBERG, Maitre des Langues, durchgehends, in Vielem, verbessert und vermehret auch überdies ein General-Examen, über den Gebrauch aller Temporum, vornemlich derer Gerundiorum und

cienne & moderne de PIERRE RICHELET, augmentée de plusieurs additions d'Histoire, de Grammaire, de Critique, de Jurisprudence & d'un nouvel abregé de la vie des Auteurs cites, dans tout l'Ouvrage, imprimé, à Lion, & se vend, à Paris, 1728. fol. Voll. III. (c. 28.) III. Dictionaire Neologique, à l'usage des beaux Esprits du siecle. Troisieme Edition, corrigée & augmentée de plus de

und Participiorum, nebst einigen neuen Briefen beygefüget.

(c. 28.) Die vorher gesetzte Lebens-Beschreibungen, so der P. le CLERC verfertiget, führet den Titel einer Bibliotheque de RICHELET und enthält viele neue und curiense Untersuchungen, von denen Leben und Verdiensten gelehrter Leute, von welchen, Nachricht gegeben wird. Der Auctor aber ist deswegen auch angegriffen worden, von dem P. le CERF. Vid. Biblioth. François. Tom. XVI. P. I. Artic. IV. und die Leipz. neuen Zeitungen von gel. Sachen, de anno 1732. p. 168. Auch movirten sich die Verleger, von dem Wörter-Buche des FVRETIERE, weil sie besorgten; Es mögte, durch diese Edition des RICHELET, der Abgang des FVRETIERE Schaden leiden. Es ist aber denenselben auch wiederum geantwortet worden. Vid. P. I. Tomi XVII. besagter Biblioth. no. 5. und die Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1732. p. 883. Man hatt aber, eodem anno, zu Amsterdam, diese Edition des RICHELET nachgedruckt, unter folgendem Titel: Dictionaire de la langue Françoise ancienne & moderne de PIERRE RICHELET, augmentée de plusieurs Additions d'Histoire, de Grammaire, de Critique, de Jurisprudence & d'une liste Alphabetique des Auteurs & de Livres, cites, dans ce Dictionaire. Nouvelle Edition augmentée d'un grand nombre d'Articles; A Amsterdam, Tomi II. in 4. Die Zusätze, sowohl zu dieser, als zur Lionischen Edition, hatt ein berühmter Advocat, Namens AVBERT, zu Lion, verfertiget. Es betreffen dieselbe die Französische Sprache. Und obgleich die Artickel, welche die Gewohnheiten derer Französischen Rechte, das Jus Canonicum, Theologische Streitigkeiten u. s. f. betreffen, kürzer gefasset, auch die Bibliotheque des Auteurs weggelassen und viele Lateinische Inscriptiones ausgestrichen und, an Statt deren, nur die Bücher genennet worden, wo, sie zu finden, so hatt man doch aufs neue 6000. Artickel hinzugesetzet, die sich, mit einem doppelten Creuze, von denen übrigen, unterscheiden, auch die, in denen vorigen Editionen, befindliche Liste des Auteurs beybehalten und solche, mit vielen neuen Artickeln, vermehret. Ob also gleich dieser Nachdruck, nur aus 2. Quart-Bänden, bestehet, so ist sie doch nichts destoweniger der Lionischen, so, Ao. 1728. in 3. Folianten, herausgekommen, vorzuziehen, weil sie bequemer zu gebrauchen ist und weniger kostet. Vid. den II. Theil des Tomi XVI. von der Biblioth. François. Artic. 4. Im übrigen aber war man auch bereits 1733. Willens, zu Ba-

de deux cens articles, avec l'eloge de Pantalon-Phœbus; A Amsterd. 1728. in 12. (f. 28.) IV. RONDEAU (*Pierre*) i. e. IO. THEOD. JABLONSKY, nouveau Dictionaire François-Allemand, contenant tous les mots les plus connus & usites de la langue Françoise, ses expressions propres, figurées, proverbiales & burlesques; avec plusieurs termes des arts & des sciences; Le tout tiré des Auteurs, les plus aprrouvés & composée, sur le modele des Dictionaires les plus nouveaux; Nouvelle edition, revuë, corrigée & considerablement augmentée, Tomes II. Lipsic, 1731. in 4. Bey Thomas Fritschens Erben. 3. Rthlr. Die erste Edition aber kam An. 1711. heraus. V. Dictionaire François Allemand, Italien, par FR. L. POITEVIN; A Ulme 1728. in 8. VI. Dictionaire Portatif des Savans Lat. Ital. Franç. & Allem; A Stutgard, 1730. in 8. VII. Nächst dem sollte auch, An. 1732. zu Jena, folgendes Werk, so ohngefehr 6. Alphabb. in gros 8. betragen würde, zum Vorschein kommen: Dictionaire de Gallicismes & de proverbes, ou se trouvent en Allemand & en François les manieres de parler figurées, burlesques, comiques, libres, satyriques, Critiques & proverbiales, qui peuvent se recontrer, dans les meilleurs Auteurs, où l'on a de plus joint les mots & les Phrases les plus necessaires, qui ont eté omis, dans les Dictionaires communs, le tout, pour faciliter aux Etrangers l'intelli-

Basel, die Holländische Auflage in 3. Bänden, in Fol. auf Subscription wiederum nachdrucken zu lassen und dieselbe, mit 6000. neuen Artickeln, zu vermehren, hergegen Vieles unnütze wegzulassen. Vid. Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1733. p. 804.

(f. 28.) Durch dieses Lexicon hatt der Auctor die gezwungene und affectirte Schreibart, so Einige, zu unserer Zeit, in Frankreich, einführen wollen, lächerlich zu machen gesucht. Zu welchem Ende, er alle neuerliche Redens-Arten, aus denen Schriften des Herrn de FONTENELLE, La MOTTE, de MARIVAUX, de MONTCRIFT, Roi, des Abts, de VERTOT und Anderer, gesammlet, und das Lächerliche, so, darinnen, lieget, gezeiget. Vid. tamen den I. Theil des Tomi II. von der Biblioth. Raisonn. Artic. 2. Die Academie Françoise hatte dahero auch den Siegel-Bewahrer gebeten, die Einführung dieses Dictionaire, in Frankreich, zu verhindern, weil es, in einigen Stellen, allzu satyrisch, auch man noch darzu die Rede ausgebracht, daß ein allzu satyrisches Kupfer dieser Edition sollte vorgesetzet

telligence des livres les plus difficiles; Par PIERRE PROVANSAL, Maitre de Langues. (g. 28.) VIII. Dictionaire François Celtique, ou François, Breton, necessaire à tous ceux, qui veulent apprendre à traduire le François, en Celtique, ou en langue Breton, pour prêcher, catechiser & confesser, selon les differens Dialectes de chaque Diocese; Utile & curieux, pour s'instruire à fond de la langue Bretonne, & pour trouver l'Etymologie de plusieurs mots François & Bretons, de noms propres de Villes & de Maisons. Par le P. F. GREGOIRE de ROSTRENEN, Pretre & Predicateur Capucin; Paris, 1732. in 4. IX. Nouveau Dictionaire des Passagers François-Allemand & Allemand-François, oder Neues Französisch-Teutsches und Teutsch-Französisches Wörter-Buch, herausgegeben, von Johann Leonhard Frisch, Mitglied derer Königl. Preuss. Societät der Wissenschaften, in Berlin. Fünfte Auflage; Leipzig 1733. in gros 8. 3 Alph. 7 Bogen. (h. 28.) X. Dictionaire Comique, Satyrique, Critique, Burlesque, Libre & Proverbial, avec une explication tres fidele de toutes les manieres de parler burlesques, comiques, libres, satyriques, critiques & proverbiales, qui peuvent se rencontrer, dans les meilleurs Auteurs, tant Anciens, que Modernes. Le tout pour faciliter aux Etrangers & aux François mêmes l'intelligence de toutes sortes de Livres. Par PHILIBERT JOSEPH le ROUX. Nouvelle Edition, corrigée & considerablement augmentée. Chez les Hertiers de Beringos Fratres; Lion,

gesetzet werden. Vid. Leip. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de ao. 1719. p. 602.

(g. 28.) In dem ersten Theile dieses schönen Werks, sollten die, unter denen Teutschen, übliche Sprüch-Wörter und figürliche Redens-Arten, deren eigentlicher Verstand, vorher, angezeiget worden, durch gleichgiltige Französische, erkläret werden. In dem letzten Theile, sollen die Französischen enthalten seyn, welche hinwiederum, nach der Teutschen Mundart, ausgedrückt und übersetzt werden. Vid. Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1732 p. 670. seqq.

(h 28.) Darinnen werden alle Französische Wörter, auch derer Künste und Wissenschaften, aus denen vollkommensten und neuesten Dictionariis, nebst denen nöthigsten Constructionen und Redens-Arten, durch kürzlich gezeigte Etymologie und durch das gebräuchlichste auch reineste Teutsch, erkläret; Im Teutschen Theile, aber ist eine so grose Verbesserung und Vermehrung gesche-

Lion, 1735. in gros 8. 1 Alphab. und 19 Bogen. (i. 28.) XI. Teutsch-Französisch-Wörter- und Phrases-Büchlein, worinnen, alle Historien, aus PEPLIERS Grammaire, fast von Wort zu Wort, mit Ausziehung derer Redens-Arten und deren unterschiedenen Bedeutung erweitert worden; Leipzig, 1737. in 8. XII. Vor andern, aber ist hierbey auch noch merkwürdig das Französische Dictionaire de Trevoux; Als welches in gewisser Mase, auch eine Französische Grammaire abgiebet. (i. 28. *) XIII. L'art de bien parler François, qui comprend tout ce qui regarde la Grammaire & les façons de parler douteses. Cinquieme Edition revuë exactement sur la Grammaire de Mr. REGNIER DESMARAIS, sur le Dictionnaire de l'Academie Françoise & sur plusieurs remarques nouvelles & augmentée de plusieurs articles importans, qui ne se trouvent point dans les 3. premieres Editions, par Mr. DE LA TOUCHE; Amsterd. 1736. Voll. II. in 12.

Die übrigen neuesten Bücher, so, zur Französischen Beredtsamkeit, dienen, ingleichen Ubersetzungen u. s. f. betreffen, sind gröstentheils nachbenieme: I. Les Oeuvres des Mr. de VOITURE, contenant ses Lettres & ses Poësies, avec l'Histoire d'ALCIDALIS & de ZELI-

geschehen, daß die Liebhaber beyder Sprachen dieses Buch, mit grosem Nutzen, gebrauchen können.

(i. 28.) Dieses Werk ist, aus 50. andern Scribenten, zusammen getragen, die dahero auch alle, in der Vorrede, beniemet sind.

(i. 28. *) Die Jesuiten zu Trevoux, sind davon Urhebere. Sie haben darein auch gebracht die Wörter, so nicht mehr gebräuchlich und ohne welche, doch die alten Bücher und wichtigsten Diplomata, nicht können verstanden werden; Ingleichen die, so, zu denen Künsten und Wissenschaften, gehören. Hiernächst begleiten sie jedes Wort, mit einer Lateinischen Ubersetzung, mit richtigen Beschreibungen und Historischen Erläuterungen, wo es nöthig ist, wie auch mit auserlesenen Beweisthümern, die, aus denen besten Scribenten, in dieser Sprache, gezogen worden, u. s. f. Anno 1732. haben, zu Paris, die letzte Edition ermeldte Jesuiten selbst besorget. Anno 1736. aber druckte diese Auflage Franz Varentrapp zu Frankfurt am Mayn, in 5. Bänden, auf Subscription, nach und lies die mit eingeschlichenen Fehler nurgedachter Pariser Auflage, durch geschickte Männer, verbessern. Die Subscribenten zahlten darauf 32. Fl. Nach verflossener Pränumerations-Zeit hergegen ist der Preis bis auf 50. Fl. erhöhet worden; Und die Französische Edition kostet 60. Fl. Teutschen Geldes. Conf. die Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de a. 1736. p. 107. seqq.

ZELIDE. Nouvelle Edition, augmentée de la Conclusion de l'Histoire d'ALCIDALIS & de CELIDE & de plusieurs autres Pieces; Paris, 1729. in 12. Voll. II. II. Lettres de Mr. BAYLE, publ ées, sur les Originaux, avec des Remarques de Mr. des MAIZEAUX; A Amsterd. 1729. in 12. Tomes III. (k. 28.) III. Les amusemens de l'amitié rendus utiles & interessans. Recueil de lettres ecrites de la Cour, vers la fin du regne de LOUIS XIV. Paris, 1729. in 12. IV. Lettres choisies de Mr. SIMON TYSSOT de PATOT, Professeur Ordinaire en Mathematiques, dans l'ecole Illustre de Deventer, en Over-Yssel. Ecrites, depuis sa jenuesse, jusqu' à un âge fort avancé, à differentes personnes & sur toutes sortes de sujets; A la Haye, 1727. in 12. Voll. II. (l. 28.) V. Panegyrique de S. AVGVSTIN, Eveque d'Hippone, preché, dans l'Eglise des grands Augustins, le 28. Aoust, 1730. par Mr. l'Abbé, SEGVY; Paris, 1730. in 4. (m. 28.) VI. Panegyrique de S. LOUIS, Roi de France, prononcé, dans la Chapelle du Louvre, en presence de Mrs. de l'Academie Françoise, le 25. Août, 1730. Par Mr. l'Abbé, RAGON, Chapelain de S. A. R. Madame la Duchesse d'ORLEANS; Paris, 1730. in 4. VII. Le triomphe de l'Eloquence, dedié à Messieurs de l'Academie Françoise, par Madame de GOMEZ; A Paris, 1730. in 12. (n. 28.) VIII. Nouvelle Traduction du Livre unique des Lettres de CICERON, à M. J. Brutus, avec des Remarques Historiques & Critiques, dediée à Msgr. le Dauphin, par M.

(k. 28.) Die erste Edition, so, 1714. herauskam, war bey weiten nicht so accurat und vollständig, als gegenwärtige. Vid. den II. Theil des Tomi XII. Biblioth. Françoif. Art. VIII. und die Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de Ao 1729. p. 668. seq.

(l. 28.) Es ist, darinnen, die galante Schreibart, mit der ernsthaften, vermischet. Viele halten auch sinnreiche Gedanken in sich. Vid. NEW Memoirs of Literature, mens. Octobr. 1728. no. 5.

(m. 28.) Vid. Journal des Savans, mens. Mart. 1731. Artic. 4.

(n. 28.) In diesem Gespräche, wird der erste Preis der Beredtsamkeit, der andere der Historie, der dritte der Welt-Weisheit, und der vierte der Poesie, zugesprochen. Die Frau de GOMEZ aber gibt sich nicht, vor die Verfasserin dieser Schrift, aus, sondern saget nur; Es sey ihr dieselbe, von unbekannter Hand, zugestellet worden. Vid. Journal des Savans, de ao. 1731. mens. Januar. Artic. 4.

M. de LAVAL; Paris, 1731. in 12. Voll. II. IX. Reflexions Politiques de BALTHASAR GRACIAN, sur les plus grands Princes & particulierement, sur FERDINAND le Catholique. Ouvrage traduit de l'Espagnol, avec des Notes Historiques & Critiques; Paris, 1730. in 12 X. Eloge de la Medecine & de la Chirurgie, *Defense* de la Medecine, contre les Calomnies de MONTAGNE, en forme de Dialogue, par le Sr. Beeverwyk, Medecin, Echevin de la ville de Dordrecht, en Hollande, *traduit* du Hollandois, par Madame de ZOUTELANDT, à *present* femme du Sieur BOISSON, Ingenieur du Roi; Paris, 1730. in 12. XI. Lettres de la très fameuse Demoiselle ANNE MARIE SCHURMANS, Academicienne de la fameuse Université d'Utrecht, traduites du Hollandois, par Me. de ZOUTELANDT. Tome seconde; Paris, 1731. XII. Les Oraisons de CICERON, traduités en François, sur la nouvelle Edition d'Hollande, 1724. avec des Remarques, par M. de VILLEFORE; A Paris, in 12. Tomi VIII. (o. 28.) XIII. Nouvelle traduction de l'abrege histori-

(o. 28) Man saget, von dieser Ubersetzung, viel Gutes und auch viel Nachtheiliges. Wenigstens hatt Herr VILLEFORE, am ersten die sämtlichen Reden des CICERONIS, ins Französische, wohl übersetzet. Du RYER ist der Einzige, welcher dieselben ebenfals alle übersetzet; Aber, so gut er auch die Meinung des Auctoris getroffen, so ist doch seine Schreibart gänzlich, aus der Mode, kommen. Vom du VAIR, haben wir die Oration, pro Milone, und die, Ao. 1638. gedruckten 8. Reden sind, vom d'ABLANCOURT, du RYER, GIRY und PATRU, übersetzt. Im Jahre 1640. gab les FARGUES die Reden, wider den Verrem, heraus und die Catilinarias lies Herr GILLET, anno 1717. drucken; An welchen allen, aber Herr VILLEFORE viel auszusetzen findet. Die, Ao. 1725. herausgekommenen 12. Reden sind nur, vor die Kinder, übersetzt. Hergegen sind die Ubersetzungen des Herrn de MAUCROIX u. d'OLIVER sowohl gerathen, daß man bedauret, daß sich ihr Fleis nicht, auf alle Reden CICERONIS, erstrecket. Herr VILLEFORE hatt, bey seiner Arbeit, Verburgs Edition zum Grunde geleget und sich, bey der Ubersetzung, besondere Regeln vorgeschrieben, die er, in der Vorrede, anzeiget. Von denen Aemtern, Tagen rc. hatt er die Lateinischen Namen behalten und dieselben, in denen Anmerkungen, erklaret. Dieselben sind gar zu kurz und erläutern die Namen derer Personen, Städe und Länder, die Amts-Verrichtungen, die angeführten Gesetze und ihre Urheber, die Policey von Rom, ihre Art zu verfahren, die Umstände, bey denen Wahlen, die Beschaffenheit derer Finanzen, die Ceremonien,

ſtorique de JUSTIN, avec deux cartes Geographiques des pays dont parle cet Auteur. Enſemble un petit Dictionaire de ces mêmes pays, ſuivant l'ancienne & moderne Geographie. Par. Mr. l'Abbe, FAVIER, Predicateur du Roi; Paris, 1737. in 12. 2. Voll. (o. 28. *) Französisch-Poetische Schriften hergegen, so, nur jüngsthin, ediret worden, sind: I. Wollte der Herr de SERIERE eine Sammlung derer besten Französischen Gedichte in Engeland, bereits 1726. drucken lassen. II. Poësies de Mr. l'Abbe de CHANLIEU & de Mr. le Marquis de la FARE; A Amſterd. 1724. in 8. (p. 28.) III. Recueil de Poëſies diverſes Troiſieme Edition revüe, corrigée & beaucoup augmentée; A Paris, 1726. in 8. (q. 28.) IV. La Religion, Poeme, avec un diſcours,

---

monien, bey denen öffentlichen Spielen, denen Festen und Opfern, die Aufführung, gegen die Bundsgenossen, die Kriegs-Verfassungen und Alles, was, zur Regierung, gehöret. Uberall hatt er das Nöthige berührt und Alles weggelassen, was blos curieux ist, oder nur dienet eine Gelehrsamkeit zu zeigen. Er hatt sich bemühet, nicht allein die Meinung seines Auctoris, sondern auch seine Art zu denken und seine Gemüths-Bewegungen aufs genaueste auszudrucken, als woraus man eigentlich den Character des Redners erkennen muß. Fast die Helfte seiner Vorrede wendet er an, seinen Auctorem, gegen einige Vorwürfe, zu vertheidigen, als daß er allzuweitläuftig, ein schlechter Poet, ein Prahler und allzu eitel, sey. Zu Anfange des fünften Bandes, findet man eine Nachricht, von 48. Seiten, von dem, was, zu denen, in denen 4. letzten Bänden, enthaltenen Reden, Gelegenheit gegeben. Dieses macht ein wichtiges Stück, von CICERONIS Leben, aus, so man gewiß, mit Vergnügen, lesen wird. Vid. Journal des Savans, menſ. Jun. 1732.

(o. 28. *) Sihe Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, 1737. p. 185.

(p. 28.) Diese Sammlung ist doch noch nicht vollständig; die Poesie beyder Dichter aber richtig, männlich, glücklich, delicat und annehmlich. Beyde sind Einander auch, in dem Geschmack und denen Ideen, ähnlich. Es soll aber, iezuweilen, der Epicureiſmus und Unglaubigkeit, in denen Gedichten selbst, hervorleuchten. Vid. Biblioth. François. menſ. April. 1726. Art. 3. Eine viel vermehrtere Edition kam, Ao. 1732. im Haag, heraus, nebst einer kleinen Dissertation, von denen Eigenschaften derer galanten Französischen Schriften.

(q. 28.) Der Auctor dieser Gedichte ist der Jesuite, du CERCEAU, welcher mit, unter die besten Französischen Poeten, gerechnet wird. Die erste Edition kam, Ao. 1715. zu Amsterdam, in 8. heraus; Die andere aber schon sehr vermehret, zu Paris, 1720. Vid. Biblioth. François. menſ. Maj. & Jun.

discours, pour disposer les Deistes, à l'examen de la verité & quéques autres ouvrages de Poesie; Paris, 1726. in 8. (r. 28.) V. Clovis poeme de Dieu au Roi; A Paris, 1725. in 8. (s. 28.) VI. Les Geans; Paris, 1725. in 12. (t. 28.) VII. Recueil de plusieurs Pieces d'Eloquence & de Poësie, presentées à l'Academie des Jeux Floraux, pour les prix de l'année 1725. avec les Discours de plusieurs Academiciens; A Toulouse, in 12. 1725. und übrige Jahre. VIII Herodes & Mariamne; Paris, 1726. in 8. (u. 28.) IX. Examen Philosophique de la Poesie, en general, par REMOND de St. MARO; Paris, 1729. in 12. X. ANTON HOUDART de la MOTTE Poeme fondé, sur la raison; Paris, 1728. (v. 28) XI. Poësies de D. V; Paris, 1729. in 12. (w. 28) XII. Satyren,

Jun. 1726. Art. 10. und die Biblioth. des Livres nouveaux, mens. Decembr. 1726. no. 6. Ao. 1733 ist, zu Paris, eine verbesserte und vermehrtere Auflage, in 12. erschienen.

(r. 28.) Der Auctor soll der Abt, ASSELIN, seyn, welcher, wegen seines netten Verstandes, wie auch aus vielen schönen Gedichten, die den Preis bey der Academie Françoise und der DES JEUX FLORAUX, davon getragen, bekannt. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno. 1726. p. 489. & 905.

(s. 28.) Dieses Helden-Gedichte, hatt der Ritter, de St. DIDIER, verfertiget und dadurch seine Lands-Leute aufgemuntert, sich, in dieser Art der Poesie, zu üben, welche man, in Frankreich, so lange Zeit, liegen lassen. Vid. Journ. des Sav. mens. Dec. 1725. Art. 5. und die Biblioth. François. mens. Jan. & Februar. 1726. Art. 2. und die Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de ao. 1726. p. 94 & 444.

(t. 28) Auch dieses ist ein Helden-Gedichte, so Herr Walef verfertiget, und der ist ein Edelmann, von Lüttich, und General-Lieutenant, welcher, unter dem Prinzen von Oranien und im letztern Kriege, rühmliche Dienste gethan. Der vormaligen Pariser unrichtigen Abdruck dieses Gedichtes aber erkennet er nicht, vor seine Arbeit.

(u. 28.) Dieses ist eine Tragedie des Französischen Poeten unserer Zeiten, des Herrn de VOLTAIRE, welcher sich, in der Welt, so bekannt gemacht, daß auch die jüngsten Zeitungen melden; Ihro Königliche Hoheit, der Cron-Prinz von Preussen, habe ihn, zu sich, kommen lassen. Man hatt, wie leicht zu erachten, noch sehr viel wichtige Werke, von ihm, die man aber, bis zu seiner künftigen Lebens-Beschreibung, verspahret.

(v. 28.) Diesem wollte der vorermeldte Auctor des Examen Philosophique eine andere Schrift, unter folgenden Titel, entgegen setzen: La Poesie ne se pique pas de raisonner.

(w. 28.) Der Auctor davon ist eigentlich der Abt, de VILLERS, und diese neue Edition ist, mit einigen Stücken, vermehret.

tyren, Gedichte und andere Werke des Herrn REGNIER wurden zu London, ao. 1729. in 4. wiederum aufgeleget. (x. 28.) XIII. Les Oeuvres de CLEMENT MAROT, Valet de Chambre de FRANÇOIS Premier, Roi de France, revues, sur plusieurs Manuscrits & sur plus de quarante Editions & augmentées tant de diverses Poësies veritables, que de celles qu'on lui à faussement attributes, avec les Ouvrages de JEAN MAROT, son pere, ceux de MICHEL MAROT, son fils, & les Pieces du different de CLEMENT avec FRANÇOIS SAGON, accompagnées d'une Preface Historique & d' Observations Critiques; A la Haye, 1731. in 4. Quartanten und 6. Duodez-Bänden. (y. 28.) XIV. Die Theatralischen Gedichte des Herrn JEAN de la CHAPELLE, eines Mitglieds der Academie Françoise, sind, nebst seinen Academischen Discursen, Anno 1731. zu Paris, in Voll. II. in 12. herausgekommen. XV. Elegies de M. J. B. C. avec un Discours, sur ce genre de Poësie & quelques autres Pieces du même auteur; A Paris, 1731. in 8. (z. 28.) XVI. Essay de Poësies de DESTERLIN de Sainte Palaye; Paris, 1733. in 12. XVII. Reflexions Critiques, sur la Poësie & sur la Peinture, par M l'Abbé DUBOS, Secretaire de l'Academie Françoise, nouvelle Edition, revüe, corrigée & considerablement augmentée; Paris, 1733. Voll. III. in 12. Sonst gehöret auch noch, hieher XVIII. Le Parnasse François monument aussi ingenieux, que magnifique, erigé, par TITON du TILLET. (a. 29.) XIX. Anno 1736. ist auch, zu Paris, des Abbe

(x. 28.) Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de ao. 1729. p. 277. it. de ao. 1731. p 18.

(y. 28.) Vid. Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1731. p. 684.

(z. 28.) Der Auctor ist Mr. le BLANC, ein Mitglied der Academischen Societät derer Wissenschaften, welcher sich auch, durch einige andere Schriften, in gebundener und ungebundener Schreibart, bekannt gemacht. Vid. Journ. des Savans, de ao. 1731. mens. Jul. Art 1.

(a. 29.) Der Auctor, als Königlicher Französischer Land-Kriegs-Commissarius und ehemaliger Hauptmann, bey denen Dragonern, und Hofmeister, bey der Dauphine, des itzigen Königes Frau Mutter, hat, Ao. 1723. vor dem Feste des Heil. Ludewigs, dem Könige das Gemählde und Kupfer eines Monuments überreichet, welches einem Parnaß v. Erz vorstellet, der, zum Ruhm Frankreichs und Ludewigs des Grossen

Abbe d' OLIVET Traité de la Prosodie Françoise heraus gekommen. Von dem Unterschied, der Französischen und Italienischen Poesie, sihe die Vorrede, zum Tomo I. der Nieder-Sächsischen Poesie, p. 4.

So viel hiernächst die Italienische Sprache betrifft, haben wir, in denen jüngsten Zeiten, nachbenimte Grammaticken erhalten: I. Alcune Osservazioni intorno all' Origine del K. appresso degl' *Italiani*, di Tuberone Guntolibei, Cittadino Masseta-no. (b. 29.) II. Joann Antons von Ehrenreich Italienische Gram-

sen auch zum ewigen Andenken derer berühmtesten Französischen Poeten und Musicanten, aufgerichtet worden. Auf diesem, findet man die berühmtesten Französischen Poeten, sowohl die, so sich, in Französischer Sprache, als im Lateinischen, seit der Regierung FRANCISCI I. hervorgethan, männlichen und weiblichen Geschlechts. Unter letztern, sind vornemlich folgende: Die Jgfr. SCUDERY; De GOURNAY; De la SABLIERE; VILLEDIEU; Des CARTES; La VIGNE; BERNARD; CHERON; SAINTONGE; DACIER &c. Die berühmten Französischen Poeten hergegen sind sonderlich: PET. CORNEILLE; MOLIERE; RACINE; RACAN; SEGRAIS; La FONTAINE; DESPREAUX; CHAPELLE; QVINAULT; MALHERBE; VOITVRE; SCARRON; SARRASINS; BENSERADE; LAINEZ; MAROT; S. GELAIS; RONSARD; BARTAS &c. Die aber, so zugleich gute Lateinische Poeten gewesen, sind: St. MARTHE; BOURBON; MAMBRVN; BALZAC; JONIN; PETIT; DVPERIER; MENAGE; RAPIN; SANTEVIL; COMMIRE; FLECHIER; HVET; La RÜE &c. Vid. Histoir. Liter. de l'Europe, mens. Jun. 1726. Art. 7.

(b. 29.) Der Auctor, der sich, hier, ein Nomen fictum beygeleget, ist der Herr VBERTINVS BENVOGLIENTI, von Siena. Er hatt, in dieser Dissertation, von dem Ursprunge, dem Gebrauche und der Abschaffung des Buchstabens, K. in der Italienischen Sprache, von Zeit zu Zeit, vortrefflich gehandelt. Den Ursprung der Lateinischen Sprache setzet er, nicht höher, als etwa 600. Jahre, vor Christi Geburt, hinaus. Und DEMARATVS, mit seinen Leuten, soll Gelegenheit darzu gegeben haben. Die Longobarden hergegen haben, durch ihre Ankunft, in Italien, das Lateinische verderbet und Gelegenheit, zu der itzigen Italienischen Sprache, gegeben. Das einzige K. aber scheinen sie, durch ihre Pronunciationem Gutturalem, eingeführet zu haben, welches aber hernach die Pronunciatio Labialis wieder verstosen. Die Römer sollen hiernächst das K. aus der Hetruscischen, und die Griechen, aus dem Phönicischen, genommen haben. Die Römer hätten auch anfänglich das K. stark gebraucht. Als

Grammatic; Eßlingen, 1726. in 8. III. Traité de la Grammaire Italienne, par Mr. l'Abbé, ANTONINI; Paris, 1728. in 12 (c 29.) IV. Regole e Osservazioni di vari Autori intorno alla Lingua Toscana. Dedicate all' Ill. Sig. Bali, Conte Luigi Lorenzi; In Firenze, 1725. in 8. (d. 29.) V. JACOBI FACCIOLATI Orto-

Als aber ihre Sprache mehr ausgeputzt und labialis geworden, hätten sie es, sehr selten, mehr ausgesprochen, als nur in denen Dreyen: Kaput, Kalumnia und Kalendæ Ja zu QVINTILIANI Zeiten, juxta Lib. I. Cap. VII. liesen sie das a. gar weg und schrieben nur Kput, Klumnia, Klendæ; Weil sie meineten, das K. deutete schon die ganze Syllabe, Ka, an. Die Italiener hätten also das K. nicht, von denen Römern, sondern denen Gothen, empfangen, die, etwa in Teutschland gewohnet und hernach, nach Italien gekommen. Von dar an, hatten es die Italiener sehr stark gebraucht, bis ums Jahr 1300. Dahero auch der SALVINI angemerket, daß das K wo man es, in Italienischen Scriptis, findet, ein Zeichen deren Alterthums sey. Nach Anno 1300. da die Italienische Sprache nicht mehr gutturalis, sondern labialis, geworden, hätte man das Ch. vors K gebraucht, bis, nach 1400. das K. wieder ein wenig aufgekommen und, itzt, würde es auch noch, in einigen Wörtern, zum Unterschied anderer, gebraucht. Sonst soll JO. G. TRISSINO. der eigentliche Erfinder derer neuen Italienischen Buchstaben seyn, wiewohl Einige solche der Academie zu Siena, oder auch CLAVDIO TOLOMEI, zuschreiben. Vid. Tom. III. Supplem. des Giorn. de Letterati d'Italia, no. 5. Alwo aber die Verfasser gedachten Journals obermeldten Auctorem, in denen meisten Stücken, wiederlegen. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de ao. 1726. p. 780. & 787.

(c. 29) Diese neue Italienische Grammatic ist, zum Gebrauch des Frauenzimmers, in Gesprächen, abgefaßt. Weil der Auctor, Ao. 1726. eine andere, vor solche Leute, geschrieben, die, nebst dem Latein, auch schon Etwas, vom Italienischen, verstünden. Gegenwärtiger ist auch ein Tractat, von der Poesie, beygefüget und deme sollen noch 2. ander besondere Werke folgen; Davon das Eine Anmerkungen, über die Italienische Sprache, das andere Regeln und Exempel, zum Stilo, in sich halten wird. Vid. Memoires de Trevoux, mens. Octobr. 17[illegible]. Art. 4. und die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de eod. anno, p. 761. ingleichen de ao. 1729 p. 282.

(d. 29) Es bestehet dieses Werk, aus etlichen Schriften. Die erste ist CAROLI DATI Abhandlung, daß es einem Gelehrten anständig, seine Mutter-Sprache wohl zu reden. Darauf untersucht LEON SALVIATI, ob noch lebende Sprachen sollen, unter Regeln, gebracht werden, und wo man diese Regeln, sonderlich in der Italienischen Sprache, hernehmen solle; Von welchem auch ein Urtheil, über die besten Schriften einiger Scribenten derer besten Zeiten, beygefüget ist. Hernach folgen JO. BAPT. STROZZI An-

Ortografia Italiana; Padova, 1730. Edit. V. VI. L'Ercolano, Dialogo di Messer BENEDETTO VARCHI, nel quale si ragiona delle lingue, ed in particolare della Toscana e della Fiorentina; Florenz, 1730. in 4. (e. 29.) VII. Le Maitre Italien, dans sa derniere perfection, revu, corrigée & augmentée, par l'Auteur, contenant tout ce qui est necessaire, pour apprendre facilement et, en peu de tems, la langue Italienne. Avec un Abregé de la prononciation Françoise, pour les Etrangers, un Dictionaire, pour les deux Langues & quelques Lettres à la fin. Par le Sieur de VENERONI, Secretaire Interprete du Roi, dans la langue Italienne. Nouvelle Edition, exactement corrigée & augmentée; A Amsterd. 1731. in 8. (f. 29.) VIII. Novum Tyrocinium linguæ Italicæ, constans præceptis brevissimis, à NICOLAO CIANGVLO, Italo, Linguæ hujus Magistro, elaboratum; Leipzig, 1732. in 8. 6. Bogen. IX. Italienische Grammatica RENOALDI TARMINI; Wien, 1735. in 8. X. Sinonimi & Aggiunti Italiani raccolti da CARLO CONSTANZO Rabbi, Bolognese, della Congregazione Agostiniana di Lombardia; Con un Trattato de Sinonimi, degli Aggiunti & delle Similitudini; Venet. 1733. in 4. (g. 29.

Von

Anmerkungen, über die Italienische Sprache; BENED. BVONMATTEI und FRANC. CIONACCI, von denen Conjugationibus; Eine Abhandlung, von der Italienischen Orthographie; Ein Stück eines Tractats JO. CASÆ, von der Griechischen, Lateinischen und Italienischen Sprache, und ein kurzer Discurs Herrn ANTON MARIA SALVINI, den er, Ao. 1723. in der Academia della Crusca, abgelesen. Vid. NEW Memoirs of Literature, mens. Sept. 1728. Art. 2.

(e. 29.) Der Editor, so sich, nur mit denen Buchstaben G. B. gemeldet, ist der Abt, JO. BOTTARI, welcher Vieles mit, an dem grosen Dittionario della Crusca, arbeiten helfen. In der Vorrede, aber ist das Leben des VARCHI und dessen Schriften beschrieben, auch, zu Ende, Folgendes beygefüget: Discorso, overo Dialogo, in cui si esamina se la Lingua in cui scrisse Dante, il Boccacio e il Patrarca, si debba chiamare Italica. Toscana, o Fiorentina.

(f. 29.) Herr PHILIBERTI hatt die Aufsicht, über diese Edition, besorget und sie, in vielen Stücken, verbessert und vermehret. Vid. P. II. Tomi XVI. Art. 3 und die Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de anno 1732. p. 248. Man hält diese Grammatic, vor eine derer besten, und sie ist auch, nach der neuen Orthographie, eingerichtet.

(g. 29.) Dieses Buch kann Denen,

Von Italienischen Lexicis, sind nachbenennte zu merken: I. Dictionaire de Viaggianti, Italiano-Tedesco, Tedesco-Italiano, à AD. FRIDR. KIRSCH; Nürnberg, 1718. in 8. II OTTONIS von Graben zum Stein Italienisch-Teutsches und Teutsch-Italienisches Hand-Lexicon, nebst einer kurzen Italienischen Grammatica; Leipzig, 1731. in 8. Ein Alphab. 9½ Bogen. (h. 29.) III. Ist auch, Ao. 1731. & seqq. das Vocabulario della Crusca, zu Florenz, in verschiedenen Bänden, wiederum aufgeleget worden. (i. 29.)

Zu denen Italienischen Ubersetzungen und andern, zur Italienischen Beredtsamkeit, gehörigen Schriften, sind folgende zu rechnen: I. Lettere di Q. Aurelio Simmaco, fatte di Latine volgari dal Can. GIO ANTONIO TEDESCHI, e tra gli Arcadi Ortiloco Eleo; Rom. 1726. in 4. (k. 29.) II. Lettere miste da NICOLO CIANGVLO, Maestro Italiano, in questa celebre Universita di Lipsia; Lipf. 1731. in 8. (l. 29.) III. JVSTI FONTANINI, de

so Italienisch wollen schreiben lernen, ungemeine Dienste thun. Es ist, nach der Art, wie des SCHORI und NIZOLII Thesauri Ciceroniani, geschrieben. Im angehängten Tractat, wird nicht nur die Materie, von gleich lautenden Wörtern, Beywörtern und Gleichnissen, sondern auch die ganze Grammatic, aus der Natur-Lehre, sehr wohl und gründlich erkläret.

(h 29.) Der Herr Verfasser hatt, mit diesem Buche, sowohl der Weitläuftigkeit, als Kostbarkeit anderer dergleichen Schriften abhelfen wollen, insonderheit lässet er sich in dem Lexico, angelegen seyn, die Derivata, unter ihre Primitiva, zu bringen. Und darinnen, hatt er das Eis brechen müssen. Sonst folgt er dem Dialecto derer Römer und Toscaner. Die Grammatic ist auch kurz, deutlich und ordentlich.

(i. 29.) Es ist diese Edition, fast um die Helfte, gegen die erste Auflage, de anno 1691. zu rechnen, vermehret. Auch hatt man Praenumerationes darauf angenommen.

(k. 29.) Es ist diesem Werke auch des SYMMACHI Leben vorgesetzet. Und der Auctor hatt auch des PLINII Briefe, ins Italienische vertiret.

(l. 29.) Alle Wochen gleich, sollte davon ein Bogen zum Vorschein kommen und jede 4. Monate ein ordentlicher Titel, nebst Vorrede und Register. Der Auctor handelte, darinnen, von Philosophischen Sachen, von Alterthümern und was ihm sonsten Merkwürdiges, auf seinen vielfältigen Reisen, in Italien, Sicilien, England, Holland und Teutschland, begegnet, in einem fliesenden, zierlichen und, nach der neuesten Italienischen Mundart, eingerichtetem Stilo.

de Eloquentia Italica; Romæ, 1733. (m. 29) IV. Delle Lettere di M. BERNARDO TASSO accresciute, corrette e illustrate Volume primo con la vita dell' Autore scritta dal Signor ANTON. FEDERICO SEGHEZZI: E con la giunta de Testimoni piu notabili e degl Indici copiosissimi; Padua, 1733. in 8. Secondo Volume molto corretto, e accresciuto. Si è aggiunto anche in fine il Ragionamento della Poesia, dello stesso Autore; Padua, 1733. V. Neue Italienische Gespräche, von PIETRO FRANCISCO di CORSINI und ANDRE' à HEROLD; Leipz. 1736. in 8. (m. 29.*) VI. Saggi di dissertazioni academiche, publicamente lette nella nobile Academia Etrusca, dell' antichissima Città di Cortona, Roma, 1735. in 4. (m. 29. †)

Poetische Schriften derer Italiener, unter denen neuesten, machen nachbenienite aus: I. Alli cavati degli Archivi Copitolino e Arcadico, della solenne Coronazione fatta in Campi doglio dell Illustriss. Sig. BERNARDINO PERFETTI, tragli Arcadi Alauro Euroteo, Nobile Sanese, Cavaliere di S. Stefano, Cameriere d' onore di spada e cappa di N. S. Papa, BENEDETTO XIII. Accademico Intronato, e Poeta insigne estemporaneo: colla descrizione dell' apparato della medesima e di quanto dipoi e segiuto; In Roma, 1725. in 4. II. Relazione dell incoronazione fatta in Roma il di Cinque maggio 1725. con titolo di prencipe de Poeti, nella persona del Sig. K. PERFET-

(m. 29.) Der Auctor ist Erz-Bischoff, zu Ancyra, und dieses ist eine neue Auflage gedachtes seines Werks, worinnen, er, auf den ersten Ursprung der Italienischen Sprache, zurückegehet und derselben mannigfaltige Abwechselungen und Veränderungen zeiget. Am Ende des dritten Buchs, findet man auch ein genaues und mit guten Urtheilen versehenes Verzeichniß derer besten Scribenten, so, in Italienischer Sprache, die vornemsten Disciplinen erläutern helfen, mit angehänget.

(m. 29.*) Die Auctores sind zwey Sprach-Meister, in Leipzig, welche die Italienische Sprache, so, itzo, fast nothwendig werden will, dadurch auch beliebt zu machen suchen.

(m. 29. †) Hierinnen, wird die Dunkelheit der Etruscischen Sprache erläutert. Die Gesellschaft, so, An. 1726. unter dem Namen der Academia Etrusca, zusammen trat, ist Urheber dieser Dissertationum und wird, künftig, obbeniemten ersten Band, mit mehrern, begleiten. Vid. Leipz. Gel. Zeit. 1737. p. 282.

FETTI, Fiorentino, scritta da un Pastor Arcade; In Venezia, 1725. in klein Fol. (n. 29.) III. Ao. 1726. kam, zu London, des Tasso Aminta, mit MENAGII und Anderer Anmerkungen, von JO. FABRI, aufs neue heraus. IV. JOANNIS LEONIS SEMPRONII il Conte Ugolino, tragedia di GIOVANNI LEONE SEMPRONI, dedicata al. Card. ANNIBALE ALBANI, Camerlengo di S. Chiesa; In Roma, 1724. in 8. (o. 29.) V. Rime di ALESSANDRO PEGOLOTTI. In Guastalla, per GAETANO GIAVAZZI, stampator ducale; Guastalla, 1726. in 4. (p. 29.) VI. Per le gloriosissime nozze dell' A. Ser. di ANTONIO FERDINANDO GONZAGA, Duca di Guastalla e Sabioneta, Principe di Bozolo &c. colla Ser. Principessa TEODORA, Landgravia d'Assia e Darmstat; Guastalla, 1726. in 4. (q. 29.) VII. Orlando furioso LUDOVICI ARIOSTI; Venezia, 1730. in Fol. (r. 29.) VIII. Opere di GIOVAN GIORGIO TRISSINO; Verona, 1729. Voll. II. in Fol. (s. 29.) IX. Epitalamio di GABRIELE ALTILIO, Poema famoso a' tempi del Sanazaro, sopra le nozze di GIOVAN GALEAZZO SFORZA, allor loro Duca di Milano, con ISABELLA d'Arragona, figlivola d' ALFONSO II. Re di Napoli; Tradotto elegantemente di La-

(n. 29.) Vid. von beyden diesen Schriften, Tom. XXXVII. Giornale de Letterati d'Italia, Artic. 7.

(o. 29.) Des Auctoris Urenkel, JO. FRANCISC. SEMPRONIUS, hatt es ediret. Wir haben sonst auch, vom obermeldtem Auctore, ein Gedichte, Boemondo o Antiochia divesa und eine Sonnette, Selva Poetica genannt.

(p. 29.) Diese Sammlung bestehet, aus 100. Moralischen und Geistlichen Gedichten. Die Herrn Academici Scono Sciuti, davon der Auctor ein Mitglied war, haben sie ediret und versprochen, auch die übrigen Gedichte ermeldten Auctoris, von gleichem Innhalt, von neuem, herauszugeben. Hr. ANTON. VALLISNERI und LUDOV. ANTON. MURATORI geben diesem Gedichte einen grosen Ruhm.

(q. 29.) Es sind XXXVI. Gedichte, auf das Herzogliche Beylager.

(r. 29.) Dieses ist Eine derer schönsten und correctesten Auflagen, von dem so berühmten Gedichte. Man hatt auch nur einige Exemplaria drucken lassen. Der andere Band soll alle dieses Werk angehende Schriften enthalten.

(s. 29.) Der Herr Marchese, SCIPIO MAFFEI, hatt das Leben des Auctoris, nebst einigen Anmerkungen, über des TRISSINI Poetische und Oratorische Schriften, vorgesetzet.

Latino in ottava Rima, per suo privato esercizio, dall' Abate, GIOVAN BATISTA CARMINATI, Patrizio Veneto; Padua, 1730. in 4. X. Arte del Verso Italiano, con le Tavole delle Rime, di tutte le sorti copiosissime del Cavalier F. Thoruso Seiglieni; Con varie Giunte e notazioni di POMPEO COLONNA, Principe di Gallicano Arricchita in questa novella edizione di motte desinenze e del sillabario di Udeno Nisieli; Venezia, 1730. in 8. XI. Delle Satire e Rime del divino LODOVICO ARIOSTO Libri II. con le Annotazioni di PAOLO ROLLI, Compagno della Societa Reale, nuovamente del medesimo accresciute, e corrette; Hamburg, 1731. in 8. 15. Bogen. XII. Il DOMITIANO, gli MAXIMINI, il MAXIMIANO, FLAVIO VALENTE, DRAOMISTO, EUSTACHIO, SOFRONIA, ERMENEGILDA, MAURITIO und RODOLFO; Neapol. 1731. 2. Bände, in 4. (t. 29.) XIII. JO. BAPT. della PORTA Comedien sind, An. 1730. zu Neapolis, in Tomis IV. in 12. wieder aufgeleget worden. (u. 29) XIV. Es sind auch, seit 1731. zu Venedig, des Poetæ Lyrici, Chiabrera, in 10. 8tav Bänden, wieder aufgeleget worden. (v. 29.) XV. MENZINI Gedichte sind, seit 1731. zu Florenz, in einem besondern 8tav Bande, wiederum aufgeleget worden; Gleichwie dessen übrige Werke, ebendaselbst, in verschiedenen Voluminibus, in 4. herausgekommen, so Dr. FRANCISC. del TEGLIA besorget. XVI. Arrighetto, ouvero trattato contro all' avversità della fortuna, di ARRIGO di SETTIMELLO; Florenz, 1730. in 4. (w. 29.) XVII. An. 1731. hatt TOMASINI, zu

(t. 29.) Es sind dieses Christliche Tragödien, so der Herzog, ANNIBAL MARCHESE, verfertiget. Man hatt die vortrefflichen Compositiones dererselben beygedruckt und das Werk, mit schönen Kupfern, gezieret.

(u. 29.) Der erste Tomus enthält folgende Stücke: La Curiosa, l'Astrologo, il Moro; Der andere la Chiappinaria, la Cintia, due Fratelli rivali, i due fratelli simili; Der dritte la Trappolaria, la Sorella, la Turca; Und der vierte l'Olympia, la Fantesca, la Tabernaria und la Carbonaria.

(v. 29) Der Auctor hatt die hohe Schreibart des PINDARI, mit der zärtlichen ANACREONTIS, zu verbinden gewust.

(w. 29) Der erste Theil ist HENRICI Septimellensis Lateinisches Gedicht, de diversitate fortunæ & Philosophiæ consolatione, und der andere eine ungebundene Italienische Ubersetzung desselben. Das Lateinische hatt

zu Venedig, einige noch nie gedruckte Schriften des ALEXANDRI GVIDI, eines berühmten Italienischen Poeten, nebst dessen Leben, so Hr. CRESCIMBENI beschrieben und 2. Discursen Hrn. VINCENTII GRAVINÆ, aus der Presse, bekommen. Unter welchen, Letzterer, von der Poesie und denen berühmtesten Poeten, handelt. XVIII. Chieti, Centuria di Sonetti Istorici di FEDERICO VALLIGNANI, Marchese di Cepagatti, fra gli Arcadi Nivalgo Aliarteo; Neapol. 1731. in 8. XIX. Della Philosophia Nuovo-Antica di CALLIMACO NERIDIO P. A. Libri sei, volgarizzati del suo Compastore e Amico OLPIO ACHERVNTINO; Venezia, 1730. in 8. (x. 29.) XX. Dr. THOMÆ CAMPAILLA ADAMO, ofia il mondo creato; Messina, 1730. (y. 29.) XXI. Il Medico Polta, overo la Medicina esposta in Versi e prose Italiane da CAMILLO BRVNORI, di Meadola, primario Medico di Pergola; Con una Satira in fine, contro quelli biasi mano la Poesia nel Medico; Fabriano, 1731. (z. 29.) XXII. Aminta, favola Boscareccia di TORQVATO TASSO; Con gli osservationi d' alcuni autori, epilogate da NICOLO CIANGVLO, Maestro Italiano in questa celebre Universita, di Lipsia; Leipzig, 1732. in 12. 6½ Bogen. (a. 30.) XXIII. Opere Dramatiche del Sign. Abate, PIETRO METASTASIO, Romano, Poeta Cæsareo; Venez. 1734. in 4. (b. 30.) XXIV. Lettere

zuerst DAVMIVS und, nach ihm, Herr Leyser, zu Leipzig, herausgegeben. Die Ubersetzung aber ist, nach dem Urtheil Herrn MANNI, viel jünger, nemlich aus dem 14den Jahrhundert, und das Vocabolario della Crusca hatt dieselbe, unter die Muster einer guten Schreibart, gezehlet.

(x. 29.) Es ist dieses ein Cursus Philosophicus, in ungebundenen Versen, welchem man des P. CEVA Lateinisches Gedicht gleichen Innhalts beygefüget.

(y. 29.) Dieses ist abermals ein Philosophisches Gedichte, so Sr. Kayserl. Majest. dediciret worden.

(z. 29.) Der Auctor erkläret, darinnen, sowohl Theoriam, als Praxin der Arzeney-Kunst, in gebundener Schreibart. Und die beygefügten Sonnete dienen blos, diese Materien anmuthig zu machen. Vid. Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1731. p. 402.

(a. 30.) Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de ao. 1732. p. 625.

(b. 30.) Dieses war schon, in ebendemselben Jahre, die andere Venetianische Auflage, auser der Römischen und Neapolitanischen. Gegenwärtige Auflage bestehet, aus 3. Banden; Und man hatt dem Auctori, wegen des Ita-

tere discorsive intorno ad alcuni Poetici Abusi, pregiudizievoli si al decoro della Religion Cattolica, come alla buona Morale Christiana. Opera postuma del Dottor, PIER FRANCESCO BOTTAZZONI, Bolognese, dedicata a sua Altezza Serenissima, il Signor Principe Ereditario di Modena; In Napoli, 1733. per il Moscheni e Compagni, 1. Alph. 12. Bog. (c. 30.) XXV. Rime di PAOLO ROLLI, Compagno della Reale Societa, in Londra, l' Acclamato nell' Academia degl' Intronati in Siena, Accademico Quirino e Pastor Arcade in Roma; Verona, 1733. in gros 8. 17. Bog. u. ein Kupfer. (d. 30.) XXVI. GUARINI Pastor Fido; Verona, 1734. in gros 4. Editio novissima. (e. 30.) XXVII. L' Ester Tragedia di FRANCESCA MANZONI, tra gli Arcadi Fenicia &c. Verona, 1734. in groß 8. 11. Bogen. (f. 30.) XXVIII. Il Canzoniere d' ORAZIO ridotto, in versi Toscani; Lips.

Italienischen Theatri, Vieles zu danken; Sonderlich daß er, an Statt derer Opern, welche die gröste Liebhaber, in Italien, vor Werke, ausgeben müssen, die, aus einer Nothwendigkeit, unvollkommen sind, gute Tragedien, in groser Anzahl, darauf gebracht hatt, die, ohne Zuthuung der Stimme eines Sängers, die Zuhörer bewegen können. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de ao. 1734. p. 811.

(c. 30.) Vid. Leipziger N. Zeit. von gelehrten Sachen, de ao. 1734. p. 321.

(d. 30.) Sihe abermals die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1734. p. 307.

(e. 30.) Am Ende, sind auch noch verschiedene andere auserlesene Gedichte ebendieses Auctoris darzugekommen, deren einige, von des Herrn ROLLI' gelehrten Noten und Observationibus, begleitet worden. Anno 1733. aber hatt man diesen so genannten Pastor Fido, auch zu Paris, in ungebundener Rede, ins Französische, übersetzet und den Italienischen Text, zur Seite, beygedruckt. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1734. p. 210. Desgleichen haben wir, Ao. 1734. aus Jena, in 8. folgende Edition erhalten: Il Pastor Fido, Tragico-Comedia Pastorale del Signor Cavalier, GIO. BATTIST. GUARINI, di bel nuovo ristampata, con bellissime figure adornata, accuratamente corretta e rivista da P. F. di C. e Gio G. S. con una Prefatione al Lettore; Le Berger Fidel du Chevalier, GUARINI, traduit de l'Italien, en Vers François. 1. Alphab. 9. Bogen, 5. Kupfer-Stiche, ohne das Titel-Kupfer.

(f. 30.) Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1734 p. 499. Die Verfasserin hatt, unter andern, auch, in dem Vorberichte, untersuchet und bewiesen, daß, unter dem AHASVERO, nicht DARIUS HYSTASPES, sondern ARTAXERXES LONGIMANUS, zu verstehen sey.

Lipſ. 1736. in 8. 17½ Bogen. (f. 30.*) XXIX. PUBLII TERENTII Comœdiæ, nunc primum, verſibus Italicis redditæ, cum perſonarum figuris, æri accurate inciſis, ex MS. Codice Bibliothecæ Vaticanæ; Urbino, 1736. in Fol. 3. Alph. 15. Bogen. (f. 30.**)

Unter denen übrigen neuern Italieniſchen berühmteſten Poeten, ſind ſonderlich annoch folgende zu merken: DANTE; EILICAJA; GOBBI; REDI; BARUFFALDI; Der Graf, MAGALOTTI; PETRUS SALVETI; LAZZARINI; CARAVI; RECANATI; PANSATI; SALIO; MONTEVECCHIO; GRAVINA; PETR. JAC. MARTELLI; AMENTA; GIGLI; FAGIVOLI; Der Cardinal, BIBIENA; GHIRARDELLI; ADIMARI; MENZINI; ROSA; DOMENICO DAVID; APOSTOLO ZENO; LEMENE u. ſ. f. Von welchen allen und was ein Jeder inſonderheit vor Verdienſte, in der Italieniſchen Poeſie, habe, ſihe Tom VII. Biblioth. Italiq. Art. 7. Und die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de Ao. 1731. p. 544.

Soviel hiernächſt die Engliſche Sprache betrifft, muß ich noch nachbeniemte neue Grammaticken, hier, anmerken: I. M. **Chriſt. Ludwigs** Rudimenta der Engliſchen Sprache, für die Incipienten, nebſt einem Vorberichte, an die ſämtliche Gelehrte, in Teutſchland, ſo Liebhaber der Engliſchen Sprache ſind, darinn, ſeine Anleitung, zur beſagten Sprache, von Hrn. **Lediards** Betadelungen und Beſchmitzungen, gerettet wird und zugleich viele dienliche Philologica incidenter mit berühret werden; Leipzig, 1726. in 8. 7. Bog. (g. 30.) II. THOMÆ LEDIARD Grammatica Anglicana Critica, it. Methodus utiliter tractandi linguam Anglicanam, oder das wahre Mittel, die Engliſche Sprache, in kurzer Zeit, zu erlangen; Als ein Appendix, zu ſeiner Gram. Angl. Critica; Nebſt einer neuen Collection, von denen nöthigen Corrigendis und einigen Addendis. Dem auch beygefüget eine abgenöthigte, jedoch beſcheidene, Antwort, auf

(f. 30.*) Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de ao. 1737. p. 6.

(f. 30.**) Einige Nachricht, hiervon, ſihe in denen Leipz. N. Zeitung. von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1737. p. 33. ſeqq.

(g. 30.) Der Herr Auctor hatt ſich, darinnen, wider ermeldten Engliſchen Sprach-Meiſter, in Hamburg, defendiret. Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de anno 1726. p. 696.

auf des Hrn. M. Ludwigs, in Leipzig, unter dem Titul: Rudimenta der Englischen Sprache, vor die Incipienten rc. nach jährigen ausgestandenen Wehtagen und Kopf-Marter, endlich, daselbst, zur Welt, gebrachte Misgeburt; Hamburg, 1726. in 8. 9. Bog. (h. 30.) III. Hodegus, ad Linguam Anglicam, J. D. SCHEIBNERI; Jenæ, 1688. in 8. IV. Grammatica der Englischen Sprache, von M. Tiessen; Franckf. 1712. in 8. V. Joann Königs, Englischen Sprach-Meisters, in London, vollkommner Englischer Wegweiser, welches ist eine kurze, doch gründliche, Anleitung, zur Englischen Sprache, für die Teutschen; Leipzig, 1726. in 8. Vermehrte und verbessertere Edition. (i. 30.) VI. E. L. Rudiments of Gramma for the English Saxon Tongve; London, 1733. (k. 30.) VII. WILLIAM

(h. 30.) Hierinnen hatt benannter Verfasser vorgedachtem Herrn M. Ludwig geantwortet und, wie schon, aus dem Titel, zu ersehen, ist er ihm Nichts schuldig geblieben. Unter Andern, erinnert er auch, daß er keinesweges, wie man ihm beygemessen, ehemals ein Galanterie-Händler gewesen, sondern en gros, gehandelt habe, nunmehro, aber Secretaire, in Hamburg, sey. Vid. Leipz. neuen Zeit. von gelehrt. Sachen, de ao. 1726. p. 876.

(i. 30.) Es ist, darinn, die Pronunciation, nach der rechten Londner Mundart, eingerichtet, die Exempel, vom Lesen, und die Worte, im Vocabulario, sind, denen Liebhabern zur Bequemlichkeit, accurat accentuiret. Hinten, ist eine feine Nachricht, von denen Curiositäten der Stad, London, beygefügt und das ganze Werkchen ist, in einem compendieusen Format gedruckt. Diese Auflage hatt Herr Christian Friedrich Ritzau, der, damals, zu Leipzig, studiret und, im Englischen, Lection gab, nun, aber, bey seiner Königl. Hoheit, dem Prinzen von Wallis, Secretarius ist, besorget. Die dritte und vermehrtere Auflage hergegen ist, Ao. 1734. ebenfals zu Leipzig, in 8. an 1. Alphab. unter folgendem Titel, herausgekommen: The True English Guide for the Germans &c. by JOHN KING, oder Joh. Königs, Englischen Sprach-Meisters, in London, kurze, doch gründliche, Anleitung, zur Englischen Sprache, für die Teutschen. Der itzige Editor, Herr Theod. Arnold, hatt das, was ihm ferner nöthig geschienen, verbessert, viele Regeln noch deutlicher und begreiflicher gemacht und das Vocabularium, nebst denen Sprüch-Wörtern, um ein merkliches vermehret. Die, in der vorigen Edition, enthaltenen Briefe hatt man weggelassen, weil sie, sowohl der Schreibart, als dem Innhalte nach, nicht sonderlich viel bedeuteten, und davor die, in Herrn Königs Londischer Edition, vom Jahre 1715. befindlichen Brief-Formuln, nebst einigen Fabeln ÆSOPI, beygefüget.

(k. 30.) Darinnen hatt der Auctor die Erlernung der Engel-Sächsischen Spra-

LIAM MASON a Pen pluck'd from an Eagles Wing, or the Method of Short-Writing; Lond. 1672. in 12. VIII. THEOPH. MEYCLAFE Short-Writing, the tenth Edit; Lond. 1682. VIII. THOMAS SCHELTON Art of Short-Writing; Lond. 1684. in 12. IX. Ej. Zeclographia or a new Art of Short-Writing; Lond. 1685. in 12. X. Theod. Arnolds Grammatica Anglicana concentrata, oder kurzgefaßte Englische Grammatica, worinnen, die, zur Erlernung dieser Sprache, unumgänglich nöthige Grund-Sätze, aufs deutlichste und leichteste, abgehandelt sind; Leipz. 1737. med. 8. XI In gegenwärtigem 1737. Jahre wird auch, zu Oxford, FRANCISCI JUNII Etymologisches Wörter-Buch der Englischen Sprache gedruckt. Es ist, bishero, in der Bodlejanischen Bibliothec, im MSCto verwahret worden; Und, itzo, gibt es Hr. LYE, A. M. und Vicarius, zu Klein Houghton, in Northamtonshire, heraus. Vid. ausführl. Nachricht, von der Beschaffenheit, Güte und Nutzen dieses Lexici und des Hrn. Editoris Zusätzen und Verbesserungen, in denen Leipz. Gel. Zeitung. de ao. 1737. p. 291. seqq.

Englische Lexica hergegen sind vornemlich: I. ALTIERI, F. a Dictionary Italian and English, taken from the Vocabulary della Crusca and other Authors, with Proverbs an familiar Phrases; Lond. 1726. in 4. II. COLES, (Elisha) English-Latin and Latin-English Dictionary; Lond 1679. in 4. III. BOYER, (Charles,) Royal Dictionary, French and English, English and French; Lond. 1699 in 4. Die neueste Edition hiervon ist, An. 1729. zu London, herausgekommen. IV. SOMNERI, (Gul.) Vocabularium Anglo-Saxonicum; Oxon. 1701. in 4. V. MIEGE, (Guy) English and French Dictionary; Hague, 1691. in 8. VI. Glossographia Anglicana Nova; Lond. 1707. in 8. VII. KERSEY, (Jo.) Dictionarium Anglo-Britannicum; (Anglice) London, 1708. in 8. VIII. BENSON, (Thomæ) Vocabularium Anglo-Saxonicum, Lexico GVL. SOMNERI magna parte auctius; Oxon. 1701. in 8. IX. NATH. BAILEY Universal Etymological English Dictionary; London, 1726. in 8. Ao. 1737. hatt solches auch, Theod. Arnold, zu Leipz. in

Sprache erleichtert, auch allerhand, zum Verstand derer alten Englischen Poeten, dienliche Anmerkungen mitgetheilet.

in 8. unter dem Titul, Englisch-Französisch-Lateinisch-und Teutsches Wörter-Buch, vermehrter herausgegeben. X. STEPH. SKINNER Etymologicum linguæ Anglicanæ, cum Etymologico Botanico & vocum forensium, it. Onomastico locorum & personarum; Lond. 1671. in fol. XI. Christian Ludwigs Dictionary English, German and French, taken from the best new English Dictionaires, second Edition carefully revised, corrected, and considerably augmented, in 4. Leipz. and Francfurt, 1736. (k. 30.*) Sonst ist XII. das vom Hrn. DYCHE angefangene und, durch Hrn. PARDON zu Ende gebrachte allgemeine Englische Lexicon, An. 1736. zu London, zum andern Male, aufgeleget worden.

Ubrige, sowohl zur Englischen Beredtsamkeit, als Poesie, gehörige Schriften sind nachbeniemte: Aaron Hill Gedichte l'etoile du Nord genannt; London, 1726. (l. 30.) II. An. 1729. hatt Hr. Alexander Pope eine neue Auflage derer Werke des Shakespear, in 12. zu London, besorget; Und III. An. 1731. kamen, zu London, die Werke des berühmten Englischen Poeten, Samuel Buttlers, heraus. IV. Poems on several Subjects, Written by STEPHEN DUCK, Some time a poor Threshen in a Born in County of Wilts, at the Wages of four Shillings and six Pence per Week; Whith were publickly read by the right Honourable THOMAS EARL of MACCLERFIELD, in the Drawing-Room of Windsor Castle, on Friday the 11. of Septembr. 1730. to her Majesty; Who was thereupon most graciously pleased to take the Author into her Royal Protection, by ordering him an Apartement at Kew, near Richmond in Surrey, to live in, and a Salary of thirty Pounds per Annum, for his better Support and Maintenance; London, 1731. 2. Bogen, in 8. (m. 30.) V.

(k. 30. *) Es ist dieses eine neue Auflage, welche sonderlich, nach der neuesten Londonischen Edition, Boyers, Englischen Dictionarii, de ao. 1729. um vieles vermehret worden. Der Herr Auctor besitzet eine gründliche Erkänntniß der Englischen Sprache.

(l. 30.) Er hatt es dem Rußischen Kayser, PETRO M. dediciret, davor, ihm nachhero die Kayserin, CATHARINA, eine grose güldene Münze, zum Present, geschickt, so, auf das Leichbegängniß ermeldten Prinzens, gepräget worden.

(m. 30.) Das Bildniß dieses Bauers und

V. Poems on several occasions, consisting of Tales, Epistles, Songs, Odes, Epigrams, and other miscellaneous Pieces upon Sujets of Humour and Gallantry None of them ever before printed. By J. Bancks; Lond. 1733. VI. Lusus Westmonasteriensis, being a Collection of Epigrams, Declamations, Verses, Prologues and Epilogues, spoken by the Gentlemen of Westminster; Lond. 1734. in 8. (n. 30.) VII. The Scarborough Miscellany for the Year; Lond. 1734. VIII. The Life and entertaining Adventures of Mr. CLEVELAND, Natural Son of OLIVER CROMWELL; Written by Himself. Giving a particular Account of his Unhappiness in Love, Marriage, Friendship &c. and his great Sufferings in Europe and America. Intermixed With Reflexions, describing the Heart of Man in all its Variety of Passions an Disguises; Also some curious Particulars of Oliver's History and Amours, never before made publick; Lond. 1734. in 4. Bänden.

Zur Spanischen und Portugiesischen Sprache, und zwar, so viel die neuern Grammaticken anlanget, gehören folgende: I. Nouvelle Grammaire Espagnole. Edit. II. avec un Traité, sous le Titre d' Hispanismes. Par l' Abbé de VAYRAC; Paris, 1714. in 8. II.

und Dreschers, in der Grafschaft, Wilts, ist dieser Sammlung, im Kupfer, vorgesetzet, wie er, in einer Hand, Miltons Gedichte und, in der andern, den Dresch-Flegel hält. Der Titel sihet einem kleinen Lebens-Laufe nicht unähnlich. Sonst sind, in dieser Sammlung, folgende Stücke befindlich: 1) Die Sunamithin, 2) des Dreschers Arbeit, 3) über die Armuth, 4) eine Anrede, an den König, in gebundener Rede, und 5) zwey kurze Gedichte, die, zu Ehren des Poeten, verfertiget worden. Man hatt auch bereits sein Leben, zu London, unter folgendem Titel, gedruckt: Full and authentick Memoirs of the Life of that celebrated Stephen Duck. Ein anderer hatt, unter dem Namen eines, zu Fus, dienenden Soldaten, ein Send-Schreiben, an denselben, drucken lassen, welches den Titel führet: Epistle from a Footman, in London, to the celebrated Stephen Duck. Sonst sihe auch, von seinem Leben und übrigen Umständen, die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1731. p. 899. seqq.

(n. 30.) Zu dieser neuen Auflage, ist ein, noch nie, gedruckter Anhang, unter dem Titel, Solitudo Regia, hinzugekommen, der, aus Epigrammatibus und andern Gedichten, bestehet, welche, auf Ihrer Majestät, der Königin, Grotte, zu Richmond, verfertiget worden sind.

II. Grammaire nouvelle Espagnole & Françoise, par FRANÇOIS SOBRINO. Edit. III. Corrigée & augmentée d'un petit Dictionaire François & Espagnol; Brusselles, 1717. in 8. III. Seminario Victoriense, que contiene los preceptos de la Gramatica, su Autor D. JOSEF SAEZ de TEGEDA; Madrit, 1731. IV. Ortografia Espannola fijamente ajustada a la naturaleza invariable de cada una de las letras. La escrivia ANTONIO BORDAZAR de ARTAZU. Segunda impresion, en que se annade una Apologia contra las instancias vulgares recogidas, por D. SALVADOR JOSEF MANNER. En Valencia en la imprenta del Autor, 1730. (o. 30.) V. La Henriade, nouvelle Edition, revüe, corrigée & augmentée de beaucoup, avec des Notes; A Londres, 1730. in 8. VI. Origen i antiguedad de la lengua Bascongada, su Autor el Capitan D. JUAN de PEROCHEGUI; Madrit, 1731. VII. De la Antiguedad, i Universalidad del Bascuense en Espanna. De sus preferencias i ventajas sobre otras muchas lenguas. Demonstracion previa al Arte que dara a luz de esta lengua, su Autor. M. D. L. En Salamanca, por EUGENIO GARCIA de HONORATO; Salamanca, 1728. in 8. (p. 30.) VIII. El impossibile vencido. Arte de la lengua Bascongada, su Autor el P. MANUEL de LARRAMENDI, de la Compannia de JESUS, Maestro de Theologia de su Real Colegio de Salamanca; En Salamanca, por Ant. Josef Villadiego Alcaraz, 1729. in 8. (q. 30.) IX. A Short and compendious Method for learning to speak, read and write the Spanish Language, in which each Part of Speech is separately treaded of, after a new Method; And a Syntax, such

(o. 30.) Man hatt zwar sonst GREGORIUM MAJANSIUM, vor den Auctorem dieser Orthographie, gehalten, allein, nun, ist man versichert, daß der gelehrte und sehr fleißige Buchdrucker, zu Valencia, ANTONIUS BORDAZAR de Artazu dieselbe verfertiget, welcher iedoch des Herrn MAJANSII Principia zum Grunde geleget.

(p. 30.) Darinnen, wird zugleich der Ursprung vieler Spanischen Wörter entdecket, den die Spanische Academie nicht gewust. Der Auctor heist MANUEL de LARRAMENDI.

(q. 30.) Ermeldter Auctor rühmet sich, daß er der erste sey, welcher die Gasconische Sprache, unter gewisse Regeln, gebracht.

ſuch as hitherto has never been publiſhed in any Grammar for the Modern Languages; Compoſed by PEDRO PINEDA, Teacher of the Spaniſh Language, in London; Lond. 1733.

Zum Portugieſiſchen und Spaniſchen Lexicis, Poeten, Oratoribus u. ſ. f. gehören auch noch folgende neueſte Schriften: I. Diccionario de la lengua Caſtellana, oder das neue Wörter-Buch der Caſtilianiſchen Sprache. (r. 30.) II. Vocabulario Portuguez, é Latino, Aulico, Anatomico, Architectonico, Bellico, Botanico, Braſilico, Comico, Critico, Chimico, Dogmatico, Dialectico, Dendrologico, Eccleſiaſtico, Etymologico, Economico, Floriero, Forenſe, Fructifero, Geographico, Geometrico, Gnomonico, Hydrographico, Homonymico, Hierologico, Ichtyologico, Indico, Iſagogico, Laconico, Liturgico, Lithologico, Medico, Muſico, Meterologico; Nautico, Numerico, Neoterico, Ortographico, Optico, Ornithologico, Poëtico, Philologico, Pharmaceutico, Quidditativo, Qualitativo, Quantitativo, Rhetorico, Ruſtico, Romano, Symbolico, Synonymico, Syllabico, Theologico, Therapeutico, Technologico, Uranologico, Xenophonico, Zoologico, autorizado, com exemplos dos melhores eſcritores Portuguezes e Latinos, e offerecido a el Rey de Portugal, D. JOANNO V. pelo Padre, D. RAPHAEL BLUTEAU, Clerigo Regular,

(r. 30.) Dieſes groſe Lexicon haben die Glieder der Königlichen Academie, zu Madrit, verfertiget und den Tomum I. darvon, in Fol. den 30. April 1726. dem Könige von Spanien überreichet. Anno 1730. kam darvon das Volum. II. in Fol. zum Vorſchein. Und dieſe beyde Tomi machen die erſten 3. erſten Buchſtaben A. B. C. aus, worüber 24. Academici, ganzer 17. Jahre lang, gearbeitet und doch, nur in denen meiſten Stücken, dem SEBASTIAN COVARRVVIAE gefolget. Der völlige Titel lautet alſo: Diccionario de la lengua Caſtellana, en que ſe explica el verdadero ſentido de las voces, ſu naturaleza i calidad con las fraſes o modos de hablar, los Proverbios o Refranes, i otras coſas convenientes al uſo de la lengua. Dedicado al Rei nueſtro Sennor, D. FELIPE V. (que Dios guarde) a cuyas Reales expenſes ſe hace eſta obra. Compueſta por la Real Academia Eſpanola. Tomo primero, que contiene las letras A. B; En Madrit, en la imprenta de Franciſco del Hierro, 1726. in Fol. Tomo Segundo, que contiene la letra C. Anno 1730. in Fol. Conf. quoque Hiſtor. Literar. Gundlingian. p. 5616. v. 24.

lar, Douror, na Sagrada Theologia, Pregador da Rainha de Inglaterra HENRIQUETA MARIA de FRANCA, e Calificador no Sagrado Tribunal da Inquisiçano de Lisboa; Coimbra no real Collegio das Artes da Companhia de JESU con as Licencas necessarias, ann. Domini 1713. (s. 30.) III. JEAN PALLET Dictionaire Espagnol & François; Bruxelles, 1606. in 8. IV. Diccionario Novo Portugues & Ingles. Tirado dos Melhores Autores das duas Linguas; A que se accrecentam os principaes Termos Technicos das Sciencas Modernas; New Dictionary English and Portuguese. Taken from the best Authors of both Languages; To Which are added the principal Technical Terms of the Modern Sciences. By Dr. JACOB de CASTRO SARMENTO, of the College of Physicians; London, and F. R. S. 1734. in Fol. Partes II. Volum. I. (t. 30.) V. Feudo do Parnasso & victima numerosa; Lisabon, 1729. (u. 30.) VI. Obras Poeticas de D. EUGENIO GERARDO LOBO. En Cadiz, por GERONIMO PERALTA; Madrid, in 4. (v. 30) VII. EL ALFONSO, o Fundacion del Reino

---

(s. 30.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 5613.

(t. 30.) Vor 34. Jahren, wurde, auch, in England, ein Englisch-Portugiesisches Wörter-Buch gedruckt, welches aber sehr fehlerhaft und unzulänglich auch dennoch, nunmehro, sehr rar geworden. Der Auctor gegenwärtigen Lexici hatt sich sonderlich darbey des Herrn Ephraim Chambers bedienet, der die so wohl aufgenommene Cyclopædiam, oder ein allgemeines Wörter-Buch derer Künste und Wissenschaften verfertiget hatt: Er hatt sich auch die Arbeiten der Königlich-Portugiesischen Academie zu Nutze gemacht, ingleichen das sonst überaus schöne Vocabularium des Pater BLUTEAU; Das aber, zur Zeit, vor die Ausländer, undienlich ist; Weil, darinnen, die Portugiesischen Worte wieder, in Portugiesischer Sprache, erkläret werden. Weil nun diese Sprache noch wenig Kunst-Wörter kennet, womit die, in denen neuern Wissenschaften, sonderlich der Experimental-Philosophie, vorkommenden Dinge bezeichnet werden; Als hatt der Auctor seinen Lands-Leuten, auch durch eine geschickte Ubersetzung derer Terminorum Technicorum, keinen geringen Gefallen gethan. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1734. p. 665.

(u. 30.) Dieses Helden-Gedichte hatt don FRANCISCO de VASCONCELLOS COUTINHO, aus der Insul, Madera, verfertiget, welcher ein groser Poet gewesen.

(v. 30) In denen Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de ao. 1731. p. 611.

Reino de Portugal, Poema Epico, su Autor D. FRANCISCO BOTELLO; Madrid, 1731. VIII. FRANCISCI PINNA de MELLO Portugiesische Gedichte sind, An. 1727. zu Lissabon, gedruckt.

Soviel übrigens die Ubersetzungen, ins Spanische, aus andern Europäischen, itzt bräuchlichen, Sprachen, betrifft, so lassen, nunmehro, die gelehrten Spanier ein Stück ihres Hochmuths, den sie sonst, durch Verachtung auswärtiger Schriften, bisanhero, bezeiget, fahren und wollen sich fremder Nationen nützlicher Schriften, durch deren Ubersetzung, in ihre Sprache, ebenfalls, wie andere Europäische Völcker, zum Vortheil, bedienen. Man hatt dahero, seit kurzer Zeit, verschiedene dergleichen Ubersetzungen, aus Madrit, erhalten, worunter, sonderlich des Abts, CLAUDE FLEURY, Institutions du Droit Ecclesiastique befindlich sind, welche Don BLASIO ANTONIO MATTANE-FERRIS, in Vol. III. in 8. herausgegeben.

Ad §. XXIII. Zum Behuf der Schwedischen Sprache, ist, An. 1700. zu Hamburg, in 8. I. ein Dictionarium Latino-Sveco-Germanicum & Sveco-Latinum herausgekommen. II. Hat Hr. PETER DIKMANN Philologische Anmerkungen, bey denen Namen einiger Schwedischen Städe und Dörfer hinterlassen. (w. 30.) III. GEORG. STIERNHIELM Epistola, ad Illustrissimos Dominos Regentes Sveciæ, Specimen operis suæ Adelrunæ, sive Sibyllæ Sveo-Gothicæ exhibens. Autographum communicante ANDR. ANTON. STIERMAN, Arch. Reg. Svec. Registrat. (x. 30.) IV. Auch hatt Hr. JAC. SERENIUS, zu London, ein

p. 611. wird, hiervon, folgendes Urtheil gefället: Der Auctor ist sinnreich und, im Versmachen, sehr fertig; Aber es fehlet ihm die, zu einem Poeten, gehörige Gelehrsamkeit und die Kenntniß der wahren Poesie.

(w. 30.) Der Auctor war zuletzt Assessor Regii Dicasterii Junecop. Er hatt sich besondere Mühe gegeben, die alte Gothische Sprache recht zu kennen. Unter Andern, hatt er auch ein Lexicon Runicum gesammlet und ein Specimen Grammaticale antiquæ Sveo-Gothicæ linguæ verfertiget, die aber, meines Wissens, beyde noch nicht abgedruckt sind. Obgedachtes Werkgen hergegen ist nur eine Probe eines viel grösern Werks. Vid. Schwedl. Biblioth. P. II. no. 6. und die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1729. p. 604. seqq.

(x. 30.) Diese Piece stehet in denen Actis Literar. Sueciæ des 1730sten Jahres, Art. 10. und gedachtes, im Drucke, zu

ein Schwede, von Geburt, und Prediger, bey der Schwedischen Gemeinde, alda, wie auch ein Membrum der Königl. Societat derer Wissensch. bereits seit 1732. an einem Schwedisch-Englischen Lexico, gearbeitet. Nebst dem merke man auch V. Andeliche och werdslige Dickter, forfattade af JAC. FRE'ESE; Stockholm, 1731. in 4. Ingl. VI. C. ELDLOS Poetiske Werk, kallad Myrthen, och Cypresser; Stockholm, 1731. Desgleichen hatt man VII. des sel. Christ. Scrivers und Anderer Schriften, ins Schwedische, übersetzet. Wie sich denn die Herren Schweden, voritzo, möglichst bestreben, ihre Sprache, auf diese und andere Weise, zu excoliren. *(y. 30.)*

Wegen der Dänischen Sprache, haben wir bereits, An. 1699. aus Copenhagen, in 8. eine so genannte Romam Danicam, Harmoniam linguæ Danicæ, cum Romana, exhibentem, erhalten.

Was die Holländische Sprache anlanget, merke man folgende Schriften: I. LAMBERT van KATE Aenleiding tot de Kennisse, van het verhevene Deel der Neder-Duitsche Sprake &c. tegens het oude Meso-Gotthisch, Franck Duitsch, Angel-Saxisch, Hoogduitsch en Yslandsch vergeleken; Amsterd. 1723. in 4. II. Nieue Woordenboek der Nederlantsche en Latynsche Taale, door D. van HOOGSTRATEN; Amsterd. 1704. in 4. III. FRANC. HALMA Woordenboek der Nederduit-

zu erwartendes Werk wird theils ein Lexicon Antiquitatum seyn, worinnen, nach Alphabetischer Ordnung, die Gothischen und Schwedischen Alterthümer, Gewohnheiten und Gesetze sollen erklärt und, mit denen neuen zusammen gehalten werden, theils in einem Lexico primitivorum & derivatorum, bestehen, worinnen, der Herr Verfasser die alten Gothischen und Schwedischen Wörter, nach ihrem Ursprunge und nach ihrer Ubereinkunft, mit der Griechischen, Lateinischen, Teutschen, Englischen, Französischen und andern Sprachen, beschreiben will, und wovon er, hier, ein gelehrtes Specimen verschiedener solcher Wörter gibt. Dadurch, werden die alten Longobardischen, Alemannischen, Engel-Sächsischen und Normannischen Schriften ein groses Licht bekommen, daß man sie deutlich auslegen und verstehen kann.

(y. 30.) Vid. Gundl. Histor. der Gel. p. 5854. und Biblioth. Sveo-Gothic. ingl. die Nieder-Sächs. Nachr. von gel. N. Sachen, aufs Jahr 1732. p. 217. In Hrn. Prof. Kohls Berichten, de Ao. 1736. p. 784. findet man auch Nachricht, von einer Schwedischen Grammatic, in Teutscher Sprache.

duitsche en Fransche Taalen; Utr. 1710. in 4. IV. Vervolg op de Fakkel der Neder-Duitsche Taele &c. door CAROLUS TUINMAN; Middelburg, 1731. in 4. (z. 30.) V. GVILIELMI OTHONIS REIZII Belga Græcissans; Roterod. 1730. in gros 8. 1 Alphalb. 17 Bogen. (a. 31.) Nicht zu gedenken derer vielen Holländischen Übersetzungen auswärtiger guter Bücher, wodurch man auch diese, denen Gelehrten sonst unangenehme, Sprache zu cultiviren sich angelegen seyn lässet.

Von der Sclavonischen und Wendischen Sprache, hatt der Hr. Rector des Berlinischen Gymnasii, Hr. Jo. Leonh. Frisch, An. 1727. seqq. verschiedene merkwürdige Programmata publiciret, worinnen er die Historie der Sclavonischen Sprache schön erläutert. (b. 31.) Nichts-

(z. 30.) Der Auctor hatt, darinn, den Ursprung der Niederland. Sprache untersucht und sie, mit der Hebraischen, Griechischen, Lateinischen und alten Teutschen, zusammengehalten und daraus erläutert.

(a. 31.) Vid. Acta Eruditor. de ao. 1731. Mens. Jul. No. 4.

(b. 31.) Es wird aber, unter der Sclavonischen Sprache, nicht blos diejenige verstanden, welche, in dem Lande, geredet wird, das in der Geographie, noch, Sclavonien heiset, sondern die Stamm-Sprache, aus welcher, die, in Sclavonien, noch, gebräuchliche und noch viele andere Sprachen entstanden sind, unter welchen, die Polnische, Russische, Böhmische und Wendische die bekanntesten, die übrigen aber, so, unbekannt sind, daß die Wenigsten sie, dem Namen nach, kennen, ohne ihre Züge und Buchstaben, jemals, gesehen zu haben, die doch, in vielen grosen Reichen und Ländern, noch üblich sind. In diesem ersten Programmate handelt der Herr Auctor, von dem Ursprunge der Cyrulischen, besser Cyrillischen und, nach der Ausſprache, noch besser, der Kyrillischen Buchstaben, kürzlich, umständlicher aber, von dem Ursprunge derer daraus entstandenen Glagolitischen Buchstaben. Den Cyrulischen Character hatt ein Weltweiser, im 9ten Jahrhunderte, erfunden, der von Geburt, ein Grieche, von Religion, ein Christ, war und, mit Namen, Constantin hies. Er fing zuerst an, die Sclavonische Sprache, mit Griechischen Buchstaben, zu schreiben. Vorher, hatte man es, mit dem Lateinischen versucht. Er erdachte eigene Figuren, vor die Töne, die man, im Griechischen Alphabete, nicht hatte und doch, in der Sclavonischen Sprache, hörete. Er setzte Sclavonische Wörter darzu, die, mit diesen Tönen, anfingen. Daher behielten diese Züge hernach solche Wörter, zu ihren Namen. Constantin war, eine Zeit lang, Bischoff, in Mähren. Als er, darauf, nach Rom, ging, veränderte er seinen Namen, in Cyrillus, und kein Scribente, der seiner gedenkt, heist ihn mehr Constantin. Daher heisen die, von ihm, erfun-

Nichtsweniger sucht man, heute zu Tage, die Russische Sprache mehr

fundenen und, aus den Griechischen, gebildeten Buchstaben die Cyrillischen. Das grose Cyrulische Alphabet kommt dem Griechischen, in vielen Stücken, gar nahe. In etlichen Druckereyen, in Italien und Russland, sind noch unveränderte Cyrulische Schriften zu finden. Beym Schreiben, haben sich die Züge so verändert, daß die so genannten Glagolitischen, oder Glogolischen, Buchstaben, wie, aus dem grosen Griechischen und Lateinischen Alphabete, das kleine Lateinische, nach und nach, geworden sind. In Croatien, Dalmatien, Servien, Bulgarien, wo das Glagolitische Alphabet im Schwange gehet, hatt man das Cyrulische noch daneben, so, wie wir, im Teutschen, unsere verschiedenen gedruckten und geschriebenen Buchstaben zugleich beybehalten. Dieser Glagolitische Character dient, im gemeinen Leben und zu weltlichen Dingen, jener, der Cyrulische, zu geistlichen. Aus des Probsts, Andr. Müllers, 100. Ubersetzungen des Vater unsers, aus der Druckerey, die der Freyherr, Johann Ungnad, Graf von Weisenwolf, mit Cyrulischen und Glagolitischen Lettern, versehen hatt, und aus des Herrn Baron Valvassors Topographico-Historica descriptione Ducatus Carniolæ, haben wir fast allein den Glagolitischen Character kennen lernen. Hier, ertheilt der Herr Auctor die gedruckten und geschriebenen Glagolitischen Alphabete, auf einer Kupfer-Blatte, genauer, als man sie sonst hatte, und erzehlt, am Ende, einige Bücher, die, mit Glagolitischen Schriften, zu Tübingen, in gedachter Ungnadischer Druckerey, zum Vorschein gekommen sind. Im zweyten Programmate, sind 4. Capitel enthalten, von der Bildung und Ableitung derer Cyrulischen Buchstaben, aus denen Griechischen, von der Ausbreitung und Ubung der Sclavonischen Sprache, in Büchern, vermittelst des Cyrulischen Characters, und zwar in denen Druckereyen, in Italien, in Polnisch Reussen, in Moscowitisch Reussen, in Lithauen, in Schweden, in Teutschland, in denen Niederlanden, sonderlich zu Amsterdam, und in England, zu Oxford, von denen neuen Rußischen Buchstaben, die aus denen Cyrulischen, entstanden sind, oder dem neuen Sclavonisch-Moscowitischen Character, von dem Rußischen Dialecte, der, aus der Sclavonischen Sprache, entsprungen ist. Den Text dieses Programmatis, von 3. Bogen, begleitet eine Tabelle, worauf das gedruckte Cyrulische und neue Rußische, wie auch, von beyden, das geschriebene Alphabet, nebst denen dabey üblichen Abbreviaturen, erscheinen und ein Kupferstich einer Rußischen Münze des Czaars, DEMETRII, welche, bey Gelegenheit, hier, erkläret wird. Das dritte Programma bestehet, nur aus einem Bogen, und enthält Historiam Dialecti Venedicæ Meridionalis, sive Vinidorum, in provinciis Austriæ vicinis, als in Cärnten, Steuermark, Crayn, Istrien und der Windischmark. Primus TRVBER, ein, unter diesen Wenden, geborner Teutscher, der erste Zeuge der Evangelischen Wahrheit, in Crayn, hatt, Statt des Glagolitischen Characters, den Lateinischen, in diesen Dialect, eingeführet.

mehr und mehr zu excoliren. (c. 31.) Insonderheit haben wir deswegen, An. 1729. aus Petersburg, eine Teutsche und Russische Grammatic, in gros 8. erhalten; Desgleichen ist ein Teutsch-Lateinisch- und Russisches Lexicon, samt denen Anfangs-Gründen der Russischen Sprache, zu allgemeinen Nutzen, bey der Käyserl. Russischen Societät derer Wissenschaften, zum Druck befördert; St. Petersb. 1731. in 4. (d. 31.) Der Rußischen Ubersetzung der Heil. Schrift und anderer guten Bücher, wormit man immerzu beschäftiget, voritzo, nicht zu gedenken.

Desgleichen sind einige Gelehrte, zur Zeit, bemühet, sogar auch die Ehstnische Sprache zu excoliren und bekannter zu machen. Wir haben deshalber, jüngsthin, Folgendes erhalten: Kurzgefaste Anweisung, zur Ehstnischen Sprache, in welcher, mitgetheilet werden 1) eine Grammatica, 2) ein Vocabularium, 3) Proverbia, 4) Ænigmata, 5) Colloquia; zuvörderst denen, welche das Evangelium Christi der Ehstnischen Nation deutlich und verständlich zu predigen, von Gott, berufen werden; Hiernächst allen Ausländern, welche, hier, im Lande, diese Sprache, im gemeinen Leben, benöthiget sind; Endlich auch allen Einheimischen, welche, in der ihnen schon bekannten Sprache, gern den rechten Grund und eine reine Schreibart erlernen wollen, zur Anleitung, mit Fleis, zusammengetragen und, nebst einem

Weswegen die, von ihm und Andern, nach ihm, zum Druck beförderten Bücher, in der Sprache derer, gegen Mittag, wohnenden Wenden, erzehlt werden. Zuletzt wird auch, von denen, unter die Teutschen, zerstreueten Wenden, in denen Städen, in Ober-Ungarn, als Schemnitz, Cremnitz, Neuheusel, gehandelt, an welchem letztern Orte, der Herr Auctor, am Ende des vorigen Jahrhunderts, selbst, als Prediger, gestanden ist. Das vierte, von 1½ Bogen, handelt, de Dialectis Venedorum, in Lusatia & in Ducatu Luneburgico, und zwar sowohl von der Sorbischen, oder Ober-Lausitzischen, als Nieder-Lausitzischen Sprache Da aber die Wenden, in Crayn und Dalmatien, das Lateinische, die Lausitzischen das Teutsche, Alphabet, beym Schreiben und Drucken, brauchen, so war es, hier, nicht nöthig, ihr Alphabet, in Kupfer, vorzustellen, sondern es war genug, nur diejenigen Buchstaben zu bemerken, die, in der Aussprache, abgehen. Das fünfte ist, am Ende des Jahrs 1734. zum Vorschein gekommen und handelt, de Dialecto Bohemica, auf 2. Bogen in 4.

(c. 31) Generaliora davon sihe in der Gundl. Hist. der Gel. p. 5442. seqq.

(d. 31.) Es ist dieses Lexicon eine Ubersetzung ERICI WEISMANNI Lexici Latino-Germanici & Germano-Latini.

einem erweckten Sendschreiben Herrn D. Jo. Jac. Rambachs, S. Theol. Prof. Primar. und ersten Superint. zu Giesen, an den Editorem, auf Gutbefinden des Herrn Auctoris, mit einer Vorrede, herausgegeben, von Eberhard Gutsleff, Diacono, bey der Esthnischen Stad-Gemeine, in Reval; Halle, 1732. in 8. 1 Alph. 6 Bogen. (e. 31.)

Neu-

(e. 31.) Die Sprache derer Ehstländer, welche nur, in einem kleinen Strich Landes, von ungefehr 40. Teutschen Meilen, geredet wird, ist gar spät, in Schriften, gebracht und, zu derselben Erklärung, einige Anweisung verfasset worden. Den ersten Unterricht davon hatt M. Heinrich Stahl, vormals, Probst, in Wyrland und Jerwen, auch Pastor, zu St. Catharinen, hernach Pastor, an der Domkirche, in Reval, und Præpositus, in Ostharrien, und endlich Superintendens, über Narva und Ingermannland, in einer kleinen Ehstnischen Grammatica und Lexico, gegeben, die Ao. 1637. gedruckt, aber nicht leichte mehr zu haben, sind. Allein es erhellet, aus ebendieses Auctoris so genanntem Hand-Buche und Postille, die in etlichen Theilen, heraus ist, daß die Erkänntniß dieser Sprache, damals, nur einen gar schwachen Anfang genommen gehabt habe, obwohl man ihm das Lob nicht abspricht, daß er, zu allererst, das Eis, darinnen, gebrochen und, mit rühmlichem Fleis, die Kirchen- und Schul-Bücher, in Ehstnischer Sprache, zum ersten Male bekannt gemacht. Auf diesen Grund, hatt HENRICVS GESEKENIVS, gebürtig, von Hannover, nachmaliger Probst und Consistorial-Assessor, zu Reval, seine Manuductionem, ad linguam Esthonicam, die, zu Reval, Ao. 1660. gedruckt ist, gebauet. Es ist ihm aber, als einem Ausländer, schwer geworden, die Natur dieser Sprache gründlich zu untersuchen; Daher seine Anweisung, zur Orthographie, und einige Grammaticalische Regeln ziemlich unrichtig und mangelhaft, ja, heute zu Tage, mit Einander, völlig unbrauchbar, sind. Nach der Hand, hatt ein gewisser Pastor, Namens Hornung, eine Grammaticam Ehstonicam, edirt, die sich aber, nur auf 2. Blätter, in 8. erstrecket, woraus man genug schliesen kann, wie unzulänglich dieselbe seyn müsse. Dennoch ist dabey, an ihnen, zu loben, daß er sich, in diesem Stücke, die Grund-Sätze JO. FORSELII gefallen lassen. Dieser FORSELIVS war ein Candidatus Theologiæ, gab sich aber viele Mühe, hier und dar, Schulen, in Ehstland, anzurichten. Seine Vorschläge, zu deren Vermehrung, fanden, auch selbst an dem Königl. Schwedischen Hofe, ein geneigtes Gehör, und würde er noch viel Gutes, disfalls, ausgerichtet haben, wo er nicht, auf der Rückreise, von Stockholm, in einem Schiffbruch, um sein Leben gekommen wäre. Hiernächst hatt er der Rechtschreibung der Ehstnischen Sprache, im Ernste, nachgedacht und eine gründliche und vernünftige Art derselben zuerst erfunden. Man ist ihr, nach der Zeit, mit gutem Fortgang, gefolget; Wie denn bereits, auf die 40. bis

Neulich, hatt auch Hr. Michael Abrah. Troz, ein Warschauer, von Geburt, angefangen, eine Polnische Poetische Bibliothec ans Licht zu stellen, worinnen, er die besten Poeten, so man, in Polnischer Sprache, hatt, in eine Sammlung, zu bringen suchet. Der erste Theil davon kam, An. 1729. zu Leipzig, in der Breitkopfischen Buchdruckerey, mit einer sehr saubern Polnischen Schrift, an 2 Alph. 9 Bo-

50000. Exemplare, in Ehstnischer Sprache, auf diese Weise, gedruckter Schriften, an A B C Büchern, Catechismus-Erklärungen, Hand-Büchern, Neuen Testamenten u. s. w. unter die Einwohner dieser Provinz, vertheilet sind. Darunter ist das Neue Testament, zum ersten Male, Ao. 1715. und, zum andern Male, 1728. in 4. auch 1729. in 8. aus der Presse gekommen. Inzwischen hatt es, bey dem Allen, noch immer, an einer Anleitung, zu Erlernung der Sprache selbst, gefehlet, welcher Mangel aber endlich, durch gegenwärtiges Werk, einiger Masen, ersetzet wird. Es hatt selbiges zum Urheber ANT. THORHELLE, Seelsorgern der Ehstnischen Gemeinde, zu St. Jürgen, anderthalbe Meilen, von Reval, wie auch Assessorem des Russisch-Kayserlichen Provincial Consistorii, in Ehstland. Dieser geschickte Mann hatt, mit unverdrossenem Fleise, sich, von geraumer Zeit her, einen schönen Vorrath, von Grammaticalischen Anmerkungen, aus der Ehstnischen Sprache, gesammlet, bey denen er lediglich die Bauern und eingeborne Bewohner des Landes selbsten, zu seinen Lehrmeistern, erwehlet. Der Anfang dazu ist, schon vor zwanzig Jahren, von ihm, gemacht und darinnen beständig fortgefahren worden, bis endlich diese Ehstnische Sprach-Kunst daraus entstanden, von welcher, aber der Herr Verfasser selbst wünschet, daß sie, in Zukunft, durch den gütigen Beytrag und Erinnerungen erfahrner Männer, immer mehr verbessert, und vollkommener gemacht, werden möge. Das der Grammatic angehängte Vocabularium, wie auch die Proverbia und Aenigmata sind, von einem Andern, aufgesetzt, aber, von dem Auctore, übersehen, worden. Jenes hält allein, auf die 7000. besondere Wörter und Redens-Arten in sich. Die beyden andern aber, nebst denen, am Ende, beygefügten Gesprächen, welche wiederum verschiedene Verfasser haben, können dazu dienen, theils den noch übergebliebenen Aberglauben und Einfalt des gemeinen Volks, theils die Idiotismos der Sprache selbst daraus zu erkennen, welche letztere, mit gutem Bedachte, darinnen, vorgetragen, und, aus dem Munde derer Lands-Leute, beybehalten worden sind. Da man gegenwärtig, mit einer Übersetzung der H. Schrift Altes Testaments, in die Ehstnische Sprache, beschäftiget ist, an welcher, Herr THORHELLE, nebst Andern, mitarbeitet, hatt er keine übrige Muse gehabt, an die Ausgabe dieser Grammatic selbst, zu gedenken und daher deren Besorgung seinem Amts-Gehülfen, dem Herrn Gutsleff, überlassen, welche Herr D. Rambach, in dem vorangedruckten Sendschreiben, auf alle Weise, billiget.

9 Bogen, in 8. unter folgendem Titel, heraus: Bibliotheca Polono-Poetica, albo Urzerdoro wulaich splendorem jasniejacych &c. (f. 31.)

Sogar auch die Chalmuckische Sprache sucht man, heute zu Tage, andern Nationen bekannt zu machen. (f. 31.*)

Von der Herulischen, Hottentottischen, Japanischen, Jüdisch-Teutschen, Lettischen, Lithauischen, Maltheßischen, Preussischen, Punischen, Samogitischen, Sirenischen, Ungerischen und Werulischen Sprache, sihe den Teutschen Indicem der Gundling. Historie der Gelahrh. sub Rubrica, Sprache. Was aber überdies die Linguam

(f. 31.) Man findet, darinn, des WACLAW POLOCKI Ubersetzung der Argenidis BARCLAJI, worinn, er sich aber die Freyheit genommen, bisweilen vom Original, abzugehen und, unter dem Namen Siciliens, den Zustand von Polen zu entwerfen, weswegen ihn seine Lands-Leute, vor einen Satyricum, halten und viele nicht, mit ihm, zufrieden seyn. Mit nächsten, soll auch der andere Theil, von dieser Bibliotheca Polono-Poëtica, herauskommen, der nur, aus 17. Bogen bestehen, und des itzigen Woywoden von Rußland Fabeln, die, in einer sehr niedrigen und natürlichen Schreibart, verfasset sind und, mit des la FONTAINE seinen, um den Vorzug, streiten, enthalten wird.

(f. 31.*) Der bekannte Professor Histor. bey der Academie derer Wissensch. Hr. Gerh. Friedr. Müller, welcher mit, in der Reise-Compagnie dererjenigen Hrn. Professorum, begriffen ist, so Ihro Käyserl. Majest. von Rußland, An. 1733. nach Siberien und besonders, nach Kamtschatka, abgeschicket, um, alda, Entdeckungen allerhand Arten zu machen, vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de ao. 1733. p. 777. seqq. hatt, unter Andern, auch sich, einige Jahre her, bey Gelegenheit verschiedener, hier, anwesender Chalmuckischen Gesandschaften, auf die Chalmuckische, Mungalische und Tangutische Literatur, mit so gutem Fortgange, beflissen, daß er im Stande ist, der gelehrten Welt davon ein und das andere Prob-Stücke mitzutheilen. Dahin, zum Exempel, die Chalmuckische Ubersetzung des heiligen Vater unsers gehöret, welche er, durch einen hiesigen Chalmuckischen Dollmetscher, Hrn. Peter SMIRENOW, nach der eigentlichen Beschaffenheit dieser Sprache, hatt verfassen, und, bey der Academie derer Wissenschaften, in Holz, schneiden, lassen. Ein Mehreres wird, von dieser Sprache und Schrift, womit die Mungalische mehrentheils übereinstimmet, in dem Werke, vorkommen, das er, de rebus Chalmyccicis, unter Handen hatt und, am Ende des dritten Theils seiner Sammlungen Russischer Geschichte, in einer umständlichen Erzehlung aller Theile und Capitel, ankündiget. Auch wird er, einst, die Tangutische Sprache, die derer Chalmucken und Mungalen gelehrte Sprache ausmachet, mit Mehrerm, erläutern.

guam universalem betrifft, haben wir, An. 1726. in 8. aus Salzwedel, Folgendes erhalten: Allgemeine Schrift, das ist, eine Art, durch Ziffern, zu schreiben, vermittelst deren, alle Nationen, bey welchen, nur einige Weise zu schreiben im Gebrauche ist, ohne Wissenschaft derer Sprachen, von allen Dingen, ihre Meinung Einander mittheilen können. Der erste Theil, zum Lesen, nebst nöthiger Einleitung, Exempeln und Schlüssel, vor die Teutsche Nation, durch David Solbrig, der Königl. Preuss. Societät derer Wissensch. in Berlin, Mitglied. (g. 31.) Ebendieser Auctor hatt, ibid. & eod. anno, ein Specimen, zur Ubung Derer, welche diese allgemeine Schrift lernen wollen, ediret, damit er auch, alle Monate, zu continuiren versprach, um zu zeigen, daß man, in dieser allgemeinen Schrift, von allen Sachen, schreiben könne. (h. 31.) Auf gleiche Art, hatt Hr.

(g. 31.) Der Herr Auctor hatt darzu die Ziffern erwehlet, weil sie fast allen Nationen bekannt, und, von vielen Schwierigkeiten, frey sind, die sich, bey andern Charactern, ereignen würden auch, zu andern nützlichen Erfindungen, Anlaß geben. Wie denn der Herr Auctor wirklich eine Art einer allgemeinen Sprache erfunden, die sich, blos aus denen Ziffern, aber aus keinen andern Charactern, herleiten läßt. Da nun dieselbe kann ausgesprochen und geredet werden, so können, vermittelst dieser allgemeinen Schrift und Sprache, Leute, von unterschiedenen Nationen, ohne Dollmetschen und ohne Etwas zu Papier zu bringen, mit Einander, reden, obgleich Einer des Andern Sprache nicht verstehet. Ja, wenn einer diese Sprache redet, wird er zugleich, in aller Nationen Sprachen, verstanden, aus welchen Nationen, Leute, so nur ihre Mutter-Sprache verstehen, gegenwärtig sind. Die Erlernung dieser allgemeinen Sprache aber ist, von einer wunderbaren Leichtigkeit, indem Jemand, der nur seine Mutter-Sprache recht zu reden und zu schreiben weis und dabey den Unterricht, von der allgemeinen Schrift, inne hatt, Alles, was zur allgemeinen Sprache, gehöret, in ein paar Stunden, begreifen kann; Wer aber decliniren und conjugiren kann, Alles, noch eher, fasset. Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de anno 1726. p. 409. seq. Der Lateinische Titel dieser Schrift heist Scriptura Oeconomica, allermasen das Werk, in dreyerley Sprachen, herausgekommen, nemlich in Lateinischer, Teutscher und Französischer.

(h. 31.) Man muß gestehen, daß diese Schrift überaus leicht zu erlernen sey und darin einen Vortheil, vor allen Sprachen, habe; Masen die Zahlen und deren Bedeutung, in dem Schlüssel derer drey Sprachen, leicht aufzuschlagen, wodurch sie endlich auch, im Gedächtniß, bleiben, die Grammatische Zeichen aber derer Casuum, Temporum, Personarum &c. in wenig

Hr. MOITREL, ein Franzos, eine Art zu schreiben erfinden wollen, welche leichte zu lernen und sehr nützlich ist, um zu reden, wie man schreibet, und zu schreiben, wie man redet, ingleichen fremde Sprachen zu verstehen, und welche Anlaß geben kann, eine künstliche Sprache zu erfinden, die kürzer und bequemer wäre, als alle, welche, itzo, bräuchlich sind, dergleichen LUDEWIG XIV. zu haben wünschte. (i. 31.) An. 1727. folgte, zu Salzwedel, Hrn. Solbrigs Versuch einer allgemeinen Sprache, welche, aus der allgemeinen Schrift, mit Ziffern, sofern diese, in Buchstaben, verwandelt und gelesen werden, entstehet. Und An. 1729. kam, von dem Andern Theile seiner allgemeinen Schrift, auch der Schlüssel, zum Lesen, in Teutscher Sprache, heraus. Auch zeiget er, wie, aus dieser Art zu schreiben, eine verborgene Schrift, auf mancherley Art, könne gemacht werden. (k. 31.)

Nebst

nig Stunden, zu erlernen sind, indem sie meist, mit der Sache selbst, eine Aehnlichkeit haben und dabey diese neue Schrift, von allen Anomalien, frey ist, die sonst, in denen Sprachen, die meiste Schwierigkeit machen. Der Syntax hält durchgehends die natürliche Ordnung derer Worte, gleichfalls ohne Anomalien, weswegen diejenigen, deren Sprache, von dieser Ordnung, abgehet, blos einige Erinnerungen zu merken haben. Überhaupt ist gewiß, daß diese Schrift, wenn man sich derselben, an vielen Orten, bedienen wollte, grosen Nutzen und Beqvemlichkeit haben würde.

(i. 31.) Vid. Leipz. N. Zeit. von gelehrten Sachen, de 20. 1726. p. 261.

(k. 31.) Der erste Theil ist also eingerichtet, daß eine Einleitung vorhergehet, welche, von der Natur und Beschaffenheit der allgemeinen Schrift, und davon noch ausführlicher die Lateinische Vorrede handelt, insonderheit aber, von denen Zeichen, durch welche die Grammaticalische Veränderung derer Wörter angedeutet wird, Nachricht gibt, worauf der Schlüssel folget, welcher die Zahlen, durch welche die Wörter angezeiget werden, von 1. bis 12620. in ihrer natürlichen Ordnung, enthält, also, daß, wenn man eine Schrift, welche, auf diese Weise, mit Zahlen, geschrieben ist, vor Augen bekömmt, man die Zahlen, in diesem Schlüssel aufschlägt und deren Bedeutung findet, in einer jeden Sprache, in welcher, der Schlüssel vorhanden ist. Weil man, jetzo, diesen Schlüssel, in obbenannten drey Sprachen hatt, kann eine solche Schrift, in denenselben drey Sprachen verstanden werden, woraus sicher zu schliessen, daß ein Gleiches, in allen andern Sprachen, geschehen werde, wenn die Schlüssel, in denenselben, nach diesen, werden eingerichtet seyn, welches nunmehro leicht geschehen kann, nachdem die Sache, in bemeldeten drey Sprachen, ausgearbeitet ist und ein Mehreres nicht erfodert wird, als daß der Schlüssel, in andere Sprachen, übersetzet werde, welches ein einiger

Mensch,

Nebst dem gehöret auch noch Folgendes, hieher: Nova Steganographia imperceptibilis, ab ALEXANDRO MARCELLO, Patritio Veneto, Matheliphilo, anno 1718. adinventa. (l. 31.)

Deme

Mensch, für eine ganze Nation, in ihrer Sprache, in kurzer Zeit, thun kann. Der vorgemeldete Schlüssel des andern Theils, welcher, nunmehr, in Teutscher Sprache, heraus ist, dienet, zum Componiren, oder Schreiben, gleichwie der erste, zum Lesen. Dieser ist nun, nach der Ordnung des A B C. verfasset, so, daß man alle nöthige Wörter, in demselben, aufschlagen kann, da man, bey einem jeden Worte, die Zahl findet, durch welche, das Wort, in dieser Schrift, angedeutet werden soll und welche, in den Schlüssel des ersten Theils, bey jedem Worte, in allen Sprachen, in gleichem Verstande, sich zeiget. Dabey ist eine Tabelle, in welcher alle Zeichen, so, in der Einleitung des ersten Theils, erkläret sind, auf einem Anblicke, zu ersehen sind, welche man, sowohl beym Schreiben, als Lesen, im Anfange und ehe man geübet ist, vor Augen haben und daraus die Declination, Conjugation und anderes Dergleichen, so fort ersehen kann. Daher ist nicht nöthig, zum Gebrauch der allgemeinen Schrift und Sprache, eine einige Zahl, oder Notulam, auswendig zu lernen, sondern die Wörter und Zahlen darf man nur, in denen Schlüsseln, aufschlagen und die Zeichnung der Declination, Conjugation u. d. gl. erblicket man sofort, aus der Tabelle. Mehrere Nachricht, hiervon, sihe in denen Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de ao. 1729. p. 779. seqq.

(l. 31.) In denen Actis Eruditor. de anno 1729. mens. Januar. no. 10. findet man folgende Nachricht, hiervon: Obgleich die geheime Schreibart sowohl Fürsten, Admiralen, Gesandten, Ministern, als Andern, die wichtige Geschäfte verwalten, sehr nützlich ist, auch alte und neue Mathematici viel Sinnreiches, von dieser Art, erfinden, so hängen ihr doch noch viele Unvollkommenheiten an. Es hatt daher Herr MARCELLI eine neue unmerkliche Art ausgesonnen, die allen andern vorzuziehen und, von denen Mängeln derer übrigen Arten, frey ist. Es kommen aber dabey vier Schwierigkeiten vor, erstlich, daß die Kunst nicht merklich seyn muß, wie bey TRITHEMII, CARDANI und Anderer Erfindungen, damit die Briefe nicht, als verdächtig, aufgefangen werden; Zum andern, daß der Schlüssel nicht zu sehr eingeschränkt und immer einerley sey, damit nicht der Gebrauch desselben, wenn er etwa, von Jemanden, gesuchen würde, allzuleicht könne errathen werden, sondern, wenn man Vielen, auf einerley Art, schriebe, auch Diejenigen, welche den Schlüssel bekommen, es nicht verstehen könnten; Zum dritten, daß die Art zu schreiben und zu lesen nicht allzumühsam sey und nicht zu viel Zeit und Arbeit erfodere; Viertens, daß das Geheimniß, von Niemanden, so scharfsinnig er auch seyn mögte, durch die Kunst, so man Contracifra nennt, könne entdeckt werden. In allen diesen Stücken, ist die neue Art zu schreiben, zur grössten Vollkommenheit, gebracht, indem sie die geheimste, allgemein-

Deme aber hatt man Folgendes entgegen gesetzet: EPISTOLA J. G. G. H. M. P. ad J. B. M. de Nova Steganographia. (m. 31.) In-

meinste und leichteste, unter allen, und gar nicht merklich, ist. Denn sie kommt blos darauf an, daß man, mit einem unsichtbaren Liquore, drey Punete, auf verschiedene Art, über die Buchstaben, irgend eines Briefes, in was vor Sprache, er auch sey, setzet, welches leicht zu schreiben und zu lesen, und, von einem Andern, unmöglich heraus zubringen ist. Man kann, durch diese Kunst, mit einerley, aber immer veränderten, Schlüssel, wohl hundert tausend, ja vielen Millionen, Leuten geheime Nachrichten, entdecken, ja auch eine jede Veränderung des Schlüssels, auf mehr als 40000. verschiedene Arten, brauchen. Das Vornehmste aber ist, daß alle andere geheime Schreibarten, wenn der Schlüssel Jemanden, in die Hände, kommt, von demselben, entweder so gleich, oder doch gar leicht, können gelesen werden, bey dieser neuen Art derer Schlüssel, aber, wenn er ja, bey Jemanden, gefunden würde, nicht das geringste Licht geben würde, wie er zu gebrauchen, und man nie, durch irgend eine nur erdenkliche Weise, oder Kunst, Etwas davon errathen könnte. Der Auctor füget ein Exempel eines solchen Briefes bey, da, über, oder unter, einigen Buchstaben, ein, zwey, oder drey Punete stehen, welche die Worte andeuten sollen: Vivat Christianus WOLFIUS. Er verspricht den geheimen Schlüssel entweder Niemanden, oder nur etwa einem vertrauten Freunde, zu entdecken.

(m. 31.) Dieser Brief stehet, in denen Actis Erudit. de anno 1729. menſ. Jan. Artic. 2; Und der Auctor gibt, darinnen, denen Regeln und Erinnerungen Herrn MARCELLI, von der geheimen Schreibart, Beyfall, will aber dessen eigene Erfindung, weder vor neu, noch vor vollkommen, annehmen. Mann hatt schon sonst verschiedene Feuchtigkeiten, zum Schreiben derer geheimen Zeichen, vorgeschlagen, die sich aber alle verrathen, wenn man das Papier, gegen das Licht, oder über das Feuer, halt, oder, mit Wasser, anfeuchtet. Zu geschweigen, daß auch das Schreiben und Lesen, dadurch, schwer gemacht wird, indem man nicht allezeit dergleichen Feuchtigkeiten bey der Hand hatt, auch leicht einige Punete unsichtbar werden können. Wie leicht aber das Geheimniß zu entdecken sey, zeigt der Auctor selbst, aus der angeführten Probe Herrn MARCELLI. Er hatt nemlich die 24. Buchstaben des Alphabets, nach Belieben, in 8. Classen, getheilet, so viel Buchstaben zusammen genommen, als die Zahl der Classe austrägt, darinnen der Buchstabe befindlich, den er, zu seiner geheimen Nachricht, gebraucht, unter den letzten solcher Buchstaben, aber 1. 2. und 3. Punete gesetzt, um anzudeuten, ob er den ersten, andern, oder dritten Buchstaben solcher Classe meine. Es hatt schon FRIDERICI Etwas dergleichen, in seiner Cryptographia, und die Erfindung hatt den Fehler, daß ein weitläuftiger Brief dazu nöthig, wenn das Geheimniß nicht, mit ein Paar Worten, auszudrucken ist. Der Auctor hatt selbst, über 60. geheime Schreibarten, erfunden, wiewohl sie nicht alle, von gleichem Werthe, sind. Jedoch sind sie alle sinnreich, artig und leicht,

Ingleichen ist merkwürdig CHRIST. BREITHAVPTI Ars decifratoria, s. scientia, Scripturas occultas solvendi & legendi. Præmissa est disquisitio Historica, de variis modis occulte scribendi, tam apud veteres, quam recentiores, usitatis; Helmst. 1727. it. 1737. in 8.

Endlich noch die Philologie überhaupt anlangende, so gehören, hieher, neue und merkwürdige Schriften: I. Das A. b. c. cum Notis varior. II. Theile; Dresden, 1703. in 8. II. GVALTERI van BASHUYSSEN, de Philologiæ usu, in omnibus disciplinis; An. 1726. in 4. Vid. die Leipz. Gel. Zeit. de an. 1734. p. 407. III. LVDOVICI CHRISTIANI VOCKERODT Oratio, de linguarum studio sacro, CHRISTI cœtui fructuoso; An. 1733. (n. 31.) IV. JACOBI CARPOVII Meditatio, de perfectione linguæ; Jenæ, 1735. in 8. V. AVG. GRISCHOW Introductio, in Philologiam generalem; Jenæ, 1715. in 8.

---

leicht, zu erlernen, können auch alle, durch die Artem combinatoriam, auf verschiedene Arten, verändert werdẽ. Einige haben auch das Besondere, daß man, an 2. oder 3. Personen zugleich schreiben kann, ohne daß Einer Etwas, von dem Geheimnisse des Andern, merken, vielweniger errathen, solle. Ja er hatt eine Art erfunden, da der öffentliche Brief, aus weniger Zeilen, bestehen kann, als die geheime Nachricht selbst. Unter Andern, hatt er eine Art, da er ein, von einem Andern, erhaltenes musicalisches Stück nur abschreibt und ohne die geringste Veränderung derer Noten, oder der Melodie, ein Geheimniß, in was vor Sprache, man will, dadurch ausdruckt, welches Derjenige, so den Schlüssel hatt, leicht entdecken kann, wenn er gleich keine Music verstehet. Wann Jemand die geheimen Künste des Auctoris, darauf er viele Jahre gewendet, zu wissen verlangen sollte, der darf sich nur schriftlich deswegen, bey denen Verfassern dieser Actor. melden.

(n. 31.) Der Herr Auctor, ein Sohn des berühmten Rectoris, zu Gotha, Gottfried Vockerodts, wurde, Anno 1733. aus dem Pædagogio Regio, zu Halle, zum Conrectorat, an die Saldrische Schule, in der Altstad, Brandenburg, nachhero aber zum Diener des göttlichen Worts, alda, berufen. Er ist, in vielen ausländischen Sprachen, wohl erfahren, davon er auch einige Specimina abggeleget; In gegenwärtigem, aber zeiget er, von denen mehresten Morgen- Abend- und Mittagländischen Sprachen, was sie vor einen nützlichen Einfluß haben, beydes in rem literariam, als besonders, in das Werk des Herrn. Vid. Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1734. p. 158. seq.

Das andere Capitel,

Von der Historie überhaupt und denen, darzu, dienenden Hülfs-Mitteln wie auch insonderheit von der Civil-Historie verschiedener Länder Europä und übriger Welt-Theile.

§. I.

Man kann das Vocabulum, *Historia*, so, laxe nehmen, daß auch die Historia Literaria, darunter, begriffen werde. (a.) Aber wir verstehen, hier, nur Historiam Civilem. Diese nun scheinet zwar keine Philosophie zu seyn. Omnis enim Historia est narratio. Philosophia vero non videtur esse narratio. Allein es ist doch die Philosophia zweyerley; Theoretica & Practica. Practica est revera Historia. Denn da lernet man Mehr, als in der Philosophia Theoretica; Worinnen, nemlich nur Abstractiones consideriret werden. Dort, aber lernet man Alles, was, in vita humana, vorkömmt. Quid enim, quæso, est Philosophia? Als daß man lernet erkennen das Devoir derer Menschen ꝛc. Und daher wird die Historie nicht unrecht eine Philosophie genennet. Man hatt mithin dem Könige, in Frankreich, nur das Leben seines Gros-Vaters (a.*) vorgelesen; Weil solche

Was, unter der Historie, eigentl. verstanden werde; Ob sie eine Philosophie sey; Und ob man, daraus auch Laster erlernen könne.

(a.) Von dieser, sihe Caput ult. de re Literar.

(a.*) Verstehe LUDOVICUM XIV. welchem nemlich sein damaliger Præceptor, der HARDOUIN de PERIFEXE, das Leben seines Gros-Vaters, HENRICI IV. vorgelesen, worinnen, er alle Ministres abgemahlet und gezeiget, was HENRICUS IV. Löbliches an sich gehabt und wo es ihm gefehlet. Denn die Mutter LUDOVICI XIV. liebete ihn gar zu sehr und wollte dahero nicht haben, daß er stark, mit Studiren, sollte angegriffen werden, sondern begehrte, daß ihm Alles, auf einmal, eingeflößet würde. Drum bemühete sich de PERIFEXE, ihm die Moral, Politique und Historie, auf solche Art, beyzubringen. Einige haben zwar gemeinet; MAZARINI hätte das Buch geschrieben. Allein Das ist nicht an dem. Der hatt, so nett und ordentlich, nicht geschrieben. Man hatt besagte Histoire du Roi, HEN-

solche Leute nicht patientes sind Theoretische Sachen zu lernen. Sie haben auch wirklich nicht unrecht gethan, daß sie, ab exemplis, angefangen. (b.) Am besten ist es jedoch, wenn man Exempla und Præcepta conjungiret. Denn wer eine Historie recht studiren will, muß alle Disciplinen wissen; Sonst kann man nicht judiciren; Ob Das, was erzehlet wird, justum, oder injustum, sey; Ob es klug, oder unklug, honnet, oder malhonnet, angefangen? Dahero haben auch sonderlich die Juristen gemeinet; Es müste nothwendig die Jurisprudentia, cum Historia, conjungiret werden. AVGVSTIN MASCARDI, hergegen, ein Cämmerling, bey dem Pabste, VRBANO VIII. und ein Anbeter von dem MAZARINI, dessen Secretaire er auch gewesen, hatt sich, im Tractat, de Arte Historica, (c.) eine grose Chimere in den Kopf gesetzt, da er objiciret: Wenn die Historie eine Schule aller Tugenden und Laster sey; So könne Einer, sowohl Vitia, als Virtutes, daraus, lernen und also deterior werden. Allein wer, so, absurd raisonniret, der will nothwendig auch haben, daß man Scripturam S. nicht lesen dürfe. Denn, auch da, trifft man an eine congeriem omnium vitiorum. Zum andern, wenn du, von Vitiis, Nichts wissen willst, must du gar, aus der Welt, hinaus. Diesem MASCARDI selbst sollte dieses auch hart angekommen seyn; Weil er, am Päbstlichen Hofe, gewesen. Doch wer eine Historie schreibet, muß freilich auch Dis in Acht nehmen: Ut semper, de virtutibus, cum laude, loquatur; Vitia vero, cum horrore, proponat; Als welches, gemeiniglich, in Romans, nicht geschihet.

§. II.

HENRI IV. s. Le Grand, an. 1662. zu Paris, und 1664. zu Amsterdam, in 12. gedruckt. Ermeldter Auctor war Einer der gelehrtesten Männer, seiner Zeit, und man kann dahero, aus dieser seiner Historie, einen Fürsten recht kennen lernen.

(b.) Conf. den Gundling. Prälimin. Discours, zur Notice derer Republ. in Europa, überhaupt, p. 1. seqq. Allwo, der sel. Hr. Geh. Rath diesen Satz, mit

DI dell' arte istorica trattati V. ist, 1636. zu Rom, in 4. gedruckt worden. Eine Historie, von diesem Buche, sihe, in der Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 558. Von dem MASCARDO selbst, aber vid. ibid. p. 5070. Der Stilus ist excellent; Die Sachen aber, sind gar zu subtil, daß ein Jeder sehen kann, talem Historicum non dari. Ebendeswegen ist auch das Buch liegen geblieben. Conf. Gundlings Monatl. Unterred. mens.

§. II.

Man hatt unterschiedliche Sorten von Historischen Büchern; Annales nemlich und eigentlich so genannte Historien. In Annalibus, erzehlet man nur so weg, was passiret. Vid. GROTII Annales & Historiæ, de rebus Belgicis. (d) Allein eine Historie beschreibet nicht nur, was passiret; Sondern sie meldet auch die Causam desselben. Sie stellet also eine ganze Machine vor. Annales hergegen sind nur ein Pars; Daraus, erst eine Historie werden kann. Vor allen Dingen, untersuchet man, in einer Historie; Ob auch das, was erzehlet wird, wahr sey; Ob es sich also zugetragen habe. Und da differiren wieder die Historien, von denen Romans; Denn da siehet man, nur darauf; Ob eine Relation possible sey; Wenn man aber will die Wahrheit selbst erforschen, so muß man, vor allen Dingen, untersuchen; Ob der Auctor interessiret sey, oder nicht? Ist er interessiret; So ist er gleich verdächtig und zu präsumiren, daß er, entweder ex amore, oder ex odio, schreibe. Erzehlet er hergegen seine Sachen, quasi aliud agendo; Alsdenn kann man ihm schon glauben; Wie etwa der THUANUS (Jac. Aug.) die Blut-Hochzeit, zu Paris, beschrieben hatt, da er ganz keine Partes genommen. STRADA (Famianus) hingegen nimmt gleich Parthey. (d.*) Am besten ist es, wenn man nur erzehlet, was, auf beyden Seiten, geschehen ist, oder geredet worden. Denn so sihet der Leser selbst; Was recht ist, oder nicht. Wenn aber der Auctor selbst judiciret, wie GUICCIARDINI, (Franc.) so wird er gleich verdächtig. Damit nun die Leute, bey solchen innumeris circumstantiis, auch mögen attent seyn; Als wird zugleich ein netter Stilus, zur Historie, erfordert; Sonst bleibet sie liegen, wie die alte Römische Historie. Daher saget le MOYNE, (Petrus) der Jesuit; (e.) Ein Historicus müste

Verschiedene Arten der Historie und jeder Beschaffenheit.

(d.) Dieselbe fängt sich, vom Tode des Königes, PHILIPPI, an und gehet, bis aufs Jahr 1609. Sie ist, zu Amsterdam, An. 1657. in Fol. herausgekommen.

(d.*) Conf. Gundlings Monatl. Unterred. mens. Febr. p. 159. und das Gundling. Leben, p. 7104. in Noten.

(e.) Derselbe war, a. 1602. zu Chanmont, geboren und starb, a. 1671. zu Paris. Er war zugleich ein guter Poet. Wir haben, von ihm, 9 Dissertatt. de l'Histoire Es ist ein netter Stilus, darinnen, und er hatt, von allerhand Auctoribus, von Italis sowohl, als von Gallis, ein Judicium gestellet, darbey er wohl raisoniret

müste ein Poet seyn; Nicht daß er Verse mache; Sondern daß er innerlich ein Ingenium und Judicium habe. Dicis autem: Die Eloquentia stellet die Sache nicht recht vor? Rſp: Datur eloquentia vivida, datur non vivida. Wir haben Eloquentiam masculam; Wie CURTIUS geschrieben; Der nicht zu kurz ist; Auch nicht zu lang; Und doch aufgeweckt. Hernach muß eine Historie auch pragmatisch seyn; Daß man sie gleich brauchen und sehen kann; Ob es honestum, oder utile, gewesen, was passiret ist.

§. III.

Von Historiis arcanis und deren Beschaffenheit, nebst verschiedenen Exempeln.

Von denen Historiis arcanis, ist ein groses Wesen. In einer solchen Historia, aber werden Secreta erzehlet. Man lobet, selten, Jemanden; Sondern träget, gemeiniglich, die Laster groser Herren, darinnen, vor; Weil man Solches nicht recht öffentlich thun darf. Denn es ist wohl kein Princeps, der gerne sehen sollte, daß man, von ihme, wie SENECA, vom ALEXANDRO, schreibe; Er wäre ein latro gentium; Oder, wie PROCOPIUS, von der THEODORA, des JUSTINIANI Gemahlin; Daß sie, anfangs, eine Comediantin, und ihr Vater ein Bären-Führer gewesen, *c. Leibnitz, (Gottfr. Wilh.) in Cod. Jur. Gent. Diplomatico, hatt dahero gemeinet; Man sollte denen Historiis arcanis nicht trauen; Sie wären Calumnien. Nun sind zwar die Menschen keine Engel, wie man sie, in Historiis publicis, vorstellet; Sie sind aber auch nicht so lasterhaft, als man sie, in arcanis, abmahlet. Und also ist, vor beyde, die Präsumtion; Daß sie lügen. Dahero darf man nicht etwa die Conclusion machen: Diese ist der andern vorzuziehen. Die Historie kömmt, auf eine Wahrscheinlichkeit, an. Solcher Gestalt, muß man sehen: 1) An, in genere, fieri potuerit? 2) An, in hac republica, fieri possit? 3) Quomodo & an factum sit aliquid? Dieses aber lernet man, vel ex experientia propria, vel aliena. Mithin hatt, weder LEIBNITIUS, der die arcanas Historias verwerfen will, noch Andere, die, auf publicas Historias, Nichts halten, Recht. In specie, aber nun, von denen Historiis arcanis, zu handeln, so ist PROCOPIUS Cæsariensis, ein Secretarius des

BE-

niret und Alles gut ausführet. Vid. quoque STOLLII Introduct. in Historr. Literar. P. I. Cap. V. p. m. 233. No. 4.

BELISARII, der General, beym JUSTINIANO, gewesen, in gewisser Mase, ein guter Scribent. (f.) Er hatt eine Historiam arcanam, vom JUSTINIANO und seiner Gemahlin, zuvor, aber auch Bellum Vandalicum, (g.) geschrieben. NICOLAUS ALEMANNUS oder ALAMANNUS hatts, am ersten, zu Rom, in der Bibliotheca Vaticana, gefunden und, 1632. zu Lion, in Fol. ediret. Denn der war, daselbst, Bibliothecarius. (h.) Weil dieser ALEMANNUS meinete, er edire Was besonderes, so schrieb er auch admirable Noten, darzu. Nachdem machte sich Eichel, (Johann) in Helmstäd, darüber. (i.) Der wollte aber den PROCOPIUM refutiren

(f.) Sihe, von dessen Leben und Schriften, die Gundl. Hist. der Gel. p. 1427. seqq. & 3263. Schol. g. 17. No. 12. it. CAVEI Scriptorr. Ecclesiast. Histor. Literar. p. 283. OLEARII Biblioth. Scriptor. Ecclesiast. Tom. II. p. 105. SUIDÆ Lexicon, Tom. III. p. 186. MAGIRI Eponymol. p. 689. POPE-BLOUNT Censur. Celebr. Auct. p. 323. B. RHENANI Origin. Goth. p. 89. RUPERTI Synops. BESOLDI, p. 502. SCHURZFLEISCHII Epist. Select. p. 591. GOEBELII Oration. de Caussis corrupt. Jurisprud. p. 20. PLACCII, de Pseudonymis, p. 521. u. JO. FABRICII Histor. Biblioth. P. V. p. 238. Historia Juris Struviana in Prolegomenis, §. 19. seqq.

(g.) Diese ist ein Theil seiner Historie, welche, aus VIII. Büchern, bestehet, ohne die Arcana, welche das Neunte Buch geworden ist. Besagte Historie hatt auch DAVID HOESCHELIUS, An. 1607. zu Augsburg, Griechisch, in Fol. ediret. Die sämtl Opera dieses PROCOPII hatt der Jesuit, CLAUDIUS MALTRAITUS, A. 1662. zu Paris, in Fol. herausgegeben.

(h.) Er hatt, zu Anfange des Seculi XVII. unterm Papst, GREGORIO XIII. floriret.

(i.) Der Titel des Buchs lautet also: PROCOPII Ἀνέκδοτα, s. Historia arcana, NICOLAO ALEMANNO defensore, primum ex Bibliotheca Vaticana, prolata, nunc, plerisque in locis, συγχρόνων testimoniis, falsitatis convicta, a JO. EICHELIO; Helmstadii, 1654. in 4. Dieser Johann Eichel, welcher, aus Heldburg, in Franken, gebürtig, war ein Nobilis de Rautenkron, Erb-Herr auf Netlitz, Bornum und Hönsleben, Herzogl. Braunschweig-Lüneburgis. wie auch Sachsen-Lauenburg. Geheimder Rath und Vice-Canzlar, Professor Juris Primarius, zu Helmstäd, wie auch Senior der Juristen-Facultät, alda, Canonicus, zu Walbeck, und Assessor & Senior des Dicasterii, zu Wolfenbüttel. Er ist, An. 1688. gestorben, nachdem er sein Alter, auf 67. Jahre, gebracht. Vid. MAGIRI Eponymolog. p. 304. und die Histor. Biblioth. Fabric. P. IV. p. 158. Alwo, ihm, unter Andern, auch ein vortreffliches Elogium gegeben wird. Unter seinen Schriften, ist, unter Andern, auch noch merkwürdig: 1) Liber, de Jure, quo liberi & parentes naturaliter

tiren (k.) und zeigen; Es wäre diese Historie, entweder ein Fictum, oder eine Calumnie. Allein er hatt, darinnen, eben kein groses Jugement gewiesen. (l.) Man sihet zwar, aus des PROCOPII Schreib-

sibi invicem sunt obstricti; Helmstad. 1655. in 4. 2) Dissertatio, de Unione prolium; Ibid. & eod. in 4. 3) HENRICI HAHNII Commentarius, ad Artic. VIII. Instrumenti pacis, de indaganda & Constitutionem Ratisbonensem, de anno 1654. von Schuld-Sachen, Capital und Zinsen, cura JOANN. EICHELII; Helmstad. 1643. in 4. 4) Dissertatio, de Jure precariæ; Helmstad. 1669. in 4. 5) Ejusd. Commentarius, ad Libr. XVII. de Regg. jur. Accedit præfatio, in universum Jurisprudentiæ Romanæ studium; Helmst. 1652. & 1684. in 8. 6) Ej. de debitis feudalibus. 7) Disput. de Interpretatione legum u. s. f.

(k.) Auser obgedachtem EICHELIO, hatt auch THOMAS RIVIUS eine Defensionem JUSTINIANI, contra Alemannum, geschrieben, welche EICHELIUS seinem Werke beyfügen lassen. Dergleichen edirte GABRIEL TRIVORIUS, contra PROCOPIUM, eine Observationem Apologeticam, ad inscriptionem orationis, ad antecessores, Digestis JUSTINIANI præpositos; Paris. 1631. in 4. Desgleichen gehöret, hieher, JOANN. CHIFFLETII Dissert. Apologetica, de Juris utriusque Architectis, JUSTINIANO, TRIBONIANO, GRATIANO & St. RAYMUNDO; Antwerp. 1651. in 4. It. FRANCISCI BALDUINI Justinianus, der, vor einigen Jahren in Halle, wieder aufgeleget worden und itzo wiederum, in Leiden, gedruckt wird; Nichtsweniger HUBERTI GIPHANII und FRANCISCI GUINETI Commentarii, de JUSTINIANO, so CHRISTOPH. ARNOLDUS, Anno 1665. zu Nürnberg, in 12. herausgegeben.

(l.) Conf. quoque Herrn Hof-Rath Struvs, Biblioth. Jur. Select. Cap. VII. §. 4. p. m. 286. Insonderheit disputiret ermeldter EICHELIUS, sowohl in denen Animadverss. als in der Præfation, wider den PROCOPIUM und ALEMANNUM, als den er sonderlich deswegen reprochiret, weil er Anecdota, durch Historiam arcanam, interpretiret, da doch dergleichen Ubersetzung nicht Statt haben konnte. Im übrigen sind die Haupt-Errores, die EICHELIUS zu refutiren gesucht, folgende: 1) Quædam sunt, ex numero eorum, quæ ne fieri quidem possunt, aut potuerunt. 2) Quædam, constanti æqualium consensu, refelluntur. 3) Quædam ipse refutat, in libro, de ædificiis, aut in aliis scriptis prioribus, longe aliter prodidit. 4) Quæ, alibi, impense laudavit, acriter, hic, vituperat. 5) Quæ fortuito accidere & ab aliis facta sunt, ea JUSTINIANO tribuit. 6) Quæ, ex se, laudabilia, magnopere reprehendit. 7) Quæ vituperanda, laudat. 8) Quæ, ex se, neque laudanda, neque vituperanda, iis, ad traducendum imperatorem, utitur. 9) Plurima optime ab eo facta in pessimam detorquet partem. 10) Omnes rumusculos servulorum, ancillularum, monacho-rum

Schreib-Art, animum malignum, in JUSTINIANUM. Doch sind auch unterschiedliche Wahrheiten, darinnen, von der THEODORA. (m.) Denn es ist gewiß; Daß sie nicht viel nütze gewesen. Wiewohl auch viele Dinge, darbey, die gar nicht wahrscheinlich; Sonderlich wenn JUSTINIANUS, als homo ineptus & rudis, beschrieben wird; So sind doch sonst wenigstens viele causæ impulsivæ Leges ferendi mit entdecket. VARILLAS (Anton.) hiernächst ist ein neuer Scribent. Dieser hatt eine Historiam Anecdotam, von Florenz, (n.) ediret und überdies, in kurzer Zeit, noch eine grose Menge Bücher geschrieben, (o.) daß man sich, über ihn, ver-

rum vilissimæque plebeculæ, immo in somnia captat, quibus fama imperatoris augusti gravetur. 11) Eaque addit, quæ omnium, illa ætate, viventium, testimoniis destituuntur. Ja der EICHELIUS glaubet nicht einmal, daß PROCOPIUS Auctor von der Historia arcana sey.

(m.) Hiervon, sihe, mit Mehrerm die Gundl. Observation, so dem besondern Tomo Gundlingiano Observatt. Selectar. Halenss. sub no. 8. einverleibet worden. Conf quoque Vit. Gundling. p. 7269. Schol. b. 11.

(n.) Der Titul davon lautet also: Les Anecdotes de Florence, ou l'Histoire secrete de la maison de Medicis. Par le Sr. de VARILLAS; Haye, 1685. in 8.

(o.) Als da sind vornemlich 1) Ejus la Minorité de St. LOUIS, avec l'histoire de LOUIS XI. & de HENRI II; Haye, 1682. in 12. 2) Politique de la maison d'Autriche, avec un discours, sur la conjoncture presente des affaires d'Alemagne &c. welches er, unter dem angenommenen Namen, de Bona ediret; Paris, 1658. in 12. & Haye, 1688. in 8. 3) La Politique de FERDINAND le CATHOLIQUE, Roi d'Espagne. Tomes III; Ibid. it. Amst. 1688. in 8. 4) Ej. la Pratique de l'education des Princes, contenant l'histoire de GUILLAUME de CROY, Seigneur de Chievres; Amsterd. 1684. in 12. 5) Ej. Histoire de Louis XI; Amsterd. 1689. in gros 12. 6) Ej. Histoire de CHARLES VIII; Haye, 1691. in gros 12. 7) Ejus Histoire de LOUIS XII. Tomes III; Haye, 1688. Voll. III. in gros 12. 8) Ejus Histoire de FRANÇOIS I. Tomes III; Haye, 1686. Voll. III. in gros 12. Edition II. augmentée; Ibid. 1690. in 8. 9) Ej. Histoire de HENRY II; Amsterd. 1693. Tomes II. in gros 12. 10) Ej. Histoire de FRANÇOIS II; Amsterd. 1693. in gros 12. 11) Ej. Histoire, de CHARLES IX. Nouvelle Edit. enrichie des principaux en Droits qu'on a retranche, dans l'edition de Paris; Col. (Haye) 1684. in gros 12. Voll. II. Dito, ibid. 1686. 12) Ej. Histoire de HENRY III. Tomes III. Voll. II; Haye, 1694. in gros 12. 13) De Prade Sommaire Royal de l'histoire de France, depuis FARAMOND, jusqu' à HENRY III. continué, par Mr. de BONAIR, i.e. VARILLAS, Tomes III; Paris,

verwunderte. Dahero sind ihme alle Andere auf den Hals gefallen und haben ihn durchgezogen. (p.) Der Hr. BAYLE (Pierre) striegelt

ris, 1670. Voll. III. in 12. 14) Factum, pour la Genealogie de la Maison d'Estrées, so er, ebenfalls unter dem Namen, de BONAIR, ediret. 15) L'esprit de Yves de Chartres, dans la conduite de son diocese. 16) Histoire de l'heresie de WICLEF, JEAN HUSS & JEROME de PARAGUE u. s. f. Im übrigen war der Auctor, Ao. 1624. zu Gueret, in Frankreich, geboren. Unter PVTEANO, hatte er Gelegenheit, die Königl. Französische Bibliotheque, zu Paris zu gebrauchen; Und Ao. 1696. den 9. Jul. starb er, als Königlich = Französ. Rath und Historiographus, und zwar, in groser Armuth. Denn, ohngeachtet ihm verschiedene ansehnliche Pensiones angeboten worden, hatt er sie doch immer ausgeschlagen. Auf die letzt, ist er, vor Alter, noch ganz blind geworden.

(p.) Sonderlich, da er, mit folgender Schrift, aufgezogen kam: Histoire des Revolutions arrivées, dans l'Europe, en matiere de Religion. Tomes IV; Amsterd. 1686. Voll. II. in 8. it. 1686. & 87. à Paris, in 4. Auf jeder Pagina, stehet der Titel, Histoire des heresies. Darwider nun sind insonderheit folgende Schriften ediret worden: 1) Nouvelles accusations, contre M. VARILLAS, ou Remarques Critiques, contre une partie de son premier livre de son histoire des heresies. Par Mr. LARROQVE; Amsterd. 1687. in 12. 2) Critique du neuvieme livre de l'histoire de Mr. VARILLAS, ou il traite des revolutions arrivéer, en Angleterre, en matiere de religion, traduite, de l'Anglois de Mr. BURNET, Docteur en Theologie; Amsterd. 1686. in 12. Dieses kam anfänglich Englisch heraus; Anno 1686. aber Französisch, zu Amsterdam, in 12. Darauf folgte 3) Reponse de Mr. VARILLAS, à la Critique de Mr. BURNET, sur les deux premiers Tomes de l'histoire des revolutions; Amsterd. 1687. in 12. 4) Defense de la Critique du neuvieme livre de l'histoire de Mr. VARILLAS, ou il parle des revolutions arrivées, en Angleterre, en matiere de religion, par Mr. BURNET; Amsterd. 1687. in 12. 5) Critique du 3. & 4. Volumes de l'histoire de Mr. VARILLAS en ce qui regarde les affaires d'Angleterre; Amsterd. 1687. in 12. Wider beyde, den VARILLAS und BURNET, aber schrieb 6) JOACH. le GRAND, in seiner Histoire du divorce de HENRY VIII. Tome I; A Paris 1688. 7) Anhang der continuirten Einleitung, zu der Historie derer vornehmsten Reiche und Staaten von Europa, ANTOINE VARILLAS entgegen gesetzt, durch Samuel Pufendorf; Frankf. 1687. in 8. 8) JO. BRVNSMANNI, Nidrosiensis, specimen errorum, queis ANTONIVS VARILLASIVS historiam suam, de hæresibus, commaculavit, libris V. & XIII. mutationem religionis, in Dania, describens; Hafniæ, 1689. in 8. 9) CASP. SAGITTARII Dissertatio historica & Apologetica, pro doctrina LVTHERI, de Missa, s. Confutatio renovatæ, adversus D. LVTHERVM & qui sententiam ejus sequuntur, calumniæ impuden-

gelt ihn, in allen Seiten; (q.) Und der Hr. von Seckendorf, (Veit Ludw.) in seiner Historia Lutheranismi, hatt ihn überzeuget; Daß er ein Lügner sey. Also ist auch wohl seine Historie, von Florenz, erlogen. Er hatt nicht connectiren können; Sondern sich, oft, in einem Blatte, zwey bis drey Male, contradiciret. Betreffende hergegen die Historiam, so nurgedachter Leibnitz ediret, vom CÆSARE BORGIA, oder ALEXANDRO VI. (r.) die dessen Ceremonien-Meister, aus Strasburg, gebürtig, (s.) gemacht hatt; So ist sie ganz wahrscheinlich, daß nemlich gedachtem Papste, vor eine Hure und Geld, Alles feil gewesen. ZAWADSKY (Casimiri) Historia arcana, von Polen, (t.) heiset zwar auch so. Allein es ist das Meiste schon bekannt gewesen. Vielmehr wären die Briefe ZALUSKI

dentissimæ, ab Abbate quodam, (CORDEMOY) in Tractatu Gallico, Anno 1684. Lutetiæ, edito, qui Latine versus simul exhibetur cuique titulus est: Recitatio colloquii diaboli, cum LUTHERO &c. Huic refutatio, (à V. L. SECKENDORFIO, scripta) per modum notarum, inseritur, quam edit CASP. SAGITTARIUS, D; Jenæ, 1686. in 4. Hic adjungitur appendix, adversus VARILLASIUM. Des d'HOSIER & P. DANIEL, ingleichen des PETRI KINGII und Anderer mehr, nicht zu gedenken, die besagten VARILLAS ebenfalls refutiret haben. Vid. Memoires de Trevoux, de anno 1710 p. 363.

(q) Verstehe, in seinem Dictionaire Historique & Critique.

(r) Vide Histor. Literar. Gundling. p. 3365 in Noten, no. 7. it. 2268. Sonst hatt auch THOMAS THOMASIUS Vie de CESAR BORGIA ediret, so, Ao. 1712. zu Leiden, in 12. wiederum aufgeleget worden. Es ist eigentlich nur ein Excerptum und ist, unter dem Titel, Specimen Historiæ arcanæ, s. Anecdotæ, ediret worden. Joh. Georg Eccard aber hatt dasselbe nachgehends, in seinem Corpore Historico, vollständiger herausgegeben.

(s) Namens JOANNES BURCHARDUS. Der ist, 1506. den 6. May, gestorben. Er war auch Decanus Basilicæ Vaticanæ, und Papst, JULIUS II. machte ihn zum Bischoff zu Citta di Castello und Horta; zugleich war er Referendarius Apostolicus; Und sein Diarium, woraus, eben obgedachtes Excerptum genommen, enthält Dasjenige, was, an dem Hofe Papsts, ALEXANDRI VI. vorgegangen. Vid. LEIBNITII Præfation. alleg. Excerpti und FONTANINI Antiquitt. Hortæ; Ingleichen SIMLERI Epitom. Bibliothec. GESNERI, p. 414.

(t.) Der Titel lautet also: Historia arcana, s. Annalium Polonicorum Libri VII; Cosmopoli, 1699. in 4. Sonst haben wir auch, eod. anno, aus Amsterdam, in 8. Anecdotes de Pologne, ou Memoires secrets de JEAN SOBIESKY III. du nom erhalten.

SKI (u.) arcan; Darwider, doch die Danziger sich defendiret haben. In les Dietes de Pologne, (v.) sihet man alle Intriguen. Dis ist eine rechte Historia arcana, von Polen; Französisch beschrieben. Endlich scheinet, unter allen Anecdoten, keine unwahrscheinlicher, als das Chronicon Scandalosum, darinnen, man die Historie LVDOVICI XI. it. das Leben MAZARINI (Julii) und des RICHELIEU (Amand. Jo. de Plessis) beschrieben; So aber doch wahr ist. BAYLE trauet sich (w.) alle Affairen, darinnen, zu legitimiren. Es ist, von neuem, zu Brüssel, ediret, mit des PHILIPPI COMINÆI Historia LVDOVICI XIII. (x)

§. IV.

Von dem Stilo Historico und denen, darinnen, vorkommenden Orationibus.

Der Stilus, in einer Historie, muß seyn elevé, erhöhet. Denn ich muß unzehlige Circumstantien merken. Die, deswegen, nöthige Attention aber muß eben der Stilus zuwege bringen. JVLIVS CÆSAR schreibet zwar simpel. Aber es sind auch nur Annales. In einer rechten Historie, hergegen muß ein Stilus excitatus seyn. Doch dürfen

(u.) Von diesem Werke, lautet der Titel also: ANDR. CHRYSOSTOMI ZALVSKY, Varmiensis Episc. Epistolarum Historico - Familiarium Tomi III. ab ao. 1667 - 1709; Brunsbergæ, 1709. & 1711. Voll. III. in Fol. Das Buch ist schon sehr rar und dürfte wohl schwerlich wiederum aufgeleget werden. Es enthält, unter Andern, die halbe Historie des Königes AVGVSTI. nur ist das Papier so schwarz, als wie die Erde. Der Auctor war anfänglich Canonicus, zu Cracau, ehe er, gedachter Masen, Bischoff wurde. Conf. quoque Schol. l. 19. huj. Cap.

(v.) Dieses Buch führet eigentlich folgende Aufschrift: MICHEL DAVID de la BIZARDIERE Histoire des dietes de Pologne, pour les Elections des Rois, depuis la mort de SIGISMVND AVGVSTE, en 1572. jusqu' à l' Election de JEAN SOBIESKI, en 1674; Par. 1697. in 12.

(w.) In seinem Dictionaire Histor. & Critique.

(x.) So nemlich, Ao. 1706. alda, in 8. herausgekommen. Vid. die Gundl. Histor. der Gel. p. 1030. Schol. v. 15. & 2864. seqq. Wir haben auch eine ältere Edition davon, die sehr rar und, unter folgendem Titel, herausgekommen: L'Histoire de LOUIS XI. autrement dite la Chronique Scandaleuse, ecrite, par un Greffier de l'Hotel de ville de Paris, imprimée, sur le vray Original; Paris, 1620. in 4. Conf. Schol. subseq. u. 12. hujus Capitis. Nebst dem aber gehöret auch folgendes Werk, hieher: Anecdotes du Ministre du Card. de RICHELIEU & du Regne de LOUIS XIII. par Mr. de V*** II. Tomes; Amsterd. 1717. in 8.

dürfen auch nicht lauter ingenieuse Expressions vorkommen; Wie im TACITO. Vid. CASP. SCIOPPIUS, de Stilo Historico. (y.) Der weiset; Qui TACITUM imitentur, à scopo aberrare. Drum tadelte auch le CLERC (Jean) den GROTIUM; Daß dieser den TACITUM imitiret. Denn man muß so jeden Paragraphum, zwey Male, lesen; Wenn man ihn anders verstehen will; Welches aber nur die Leute verdrößlich machet. Der Stilus soll also seyn purus, elegans, clarus, eloquens, aufgeweckt und in einer guten Suite. Darin consentiren Alle; Ob sie gleich varios gustus haben. Bey denen Scriptoribus medii ævi, aber muß man neu Latein lernen. Nur darf man es auch nicht machen, wie THUANUS; (Jac. Aug.) der alle Urbes und Loca, mit denen alten Namen, beleget und, deswegen, einen eigenen Clavem seiner Historie beyfügen müssen. (z.) Die Orationes hiernächst betreffende, so haben die Lateinischen Scribenten, als LIVIUS, SALLUSTIUS, CURTIUS, meistens, grose Reden mit eingemenget. Man hatt auch dergleichen Orationes besonders zusammen gedruckt und sie jungen Leuten recommandiret. Allein es ist ein Judicium vonnöthen, in allen Sachen; Und also auch, allhier, bey denen Orationibus. Man kann Etwas, nur de simplici & plano, referiren und die Orationes weglassen; Welches denn, wie gesagt, Annales heisen. Wann ich aber eine Historie schreibe, da Alles, die ganze Machine, vorgestellet wird, so kann ich auch wohl Orationes mit einmengen. Doch muß ich anbey observiren, daß ich sehe, wer, itzt, reden soll; Damit ich die Rede, darnach, einrichten könne. Drum hatt CURTIUS gefehlet, da er denen Scythischen Abgesanden eine so polite Oration in den Mund geleget. (aa.) Also auch, wenn, bisweilen, ein kluger Mann, ein General, nicht besser redet, als ein gemeiner Soldat, ist es absurd. Ferner müssen die Reden nicht lang seyn; Als, darinnen, SALLUSTIUS angestosen hatt. Desgleichen müssen sie accommodiret werden, sowohl nach denen Personen, die selbst reden, als auch denen-

(y.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4167. Schol. z. 74.

(z.) Der Titel davon lautet eigentlich also: Index nominum propriorum, quæ, in JAC. AUGUST. THUANI Historiis, leguntur, s. Clavis historiæ Thuanæ; Ratisb. 1696. in 4.

(aa.) Vid. ejus. de rebus Alexandri M. Libr. VII. Cap. VIII. §. 12.

denenjenigen, de quibus, sermo est. Sie können weggelassen werden. Jedoch sind sie hübsch und machen die Historie lebhafter. Ubrigens ists auch schön, wenn man, in einer Historie, die Haupt-Personen recht abgemahlt sehen kann; Nicht nur äuserlich, sondern auch nach ihren innerlichen Appetitionibus & Affectibus. Diese Beschreibungen müssen aber ebenfals kurz seyn; Und dürfen also nur die Haupt-Lineamenta abgeschildert werden. Man kann sie, hinten und vorne, setzen. Doch wenn ich sie, zuerst, setze, ist es besser. Unter denen Alten, ist VELLEJUS PATERCULUS, darinnen, der beste; Und SAINT-EVREMONT (Charl de S. Denis) hatt, (bb.) unter denen Franzosen, die besten gemacht, vom Marechal de TURENNE und andern mehr. Der P. DANIEL (Gabriel) meinet sogar, in der Histoire de France; (cc.) Daß dergleichen Portraits nicht mehr, in der Welt, wären.

§. V.

Ob man, in Historien, auch raisonniren solle.

Raisonniren muß man auch, in Historien. Aber du must, nur von ferne, stehen, i. e. beyder Parteyen ihre Sachen, ihre actiones, causas impulsivas &c. umständlich erzehlen, so sihet man schon selbst, wer Recht hatt. THUANUS ist, darinnen, excellentissimus. Wenn aber Einer saget: Lasset uns, hier, stillestehen und raisonniren; So ist es, wie eine Predigt und absurd. EBERHARDUS REIDANUS, in Historia Belgica, oder vielmehr Annal. Belg. die VOSSIUS (Dionys.) übersetzet, (dd.) hatt Dieses wohl observiret. Gar nicht raisonniren, gehet auch nicht an; Sonst sind es nur Annales. Allein man muß nicht zuviel thun, sondern, von ferne, stehen bleiben; Wie GERHARDUS JO. VOSSIUS in seinem Werke, de arte Historica, gezeiget. (ee.) L'Abbé, CESAR VICHARD de

(bb.) Nemlich in seinen St. Evremoniana, ou Recueil de diverses Pieces curieuses, so, Ao. 1701. zu Amsterdam, in 8. herausgekommen, Desgleichen, in seinen Oeuvres Melées, so, 1693. 1697 und 1700. zu Paris, in Tomis VI. in III. Bänden, in 8. zum Vorschein gekommen und ibidem, 1705. in Tomis VII. desgleichen, 1726. in 5. Bänden, wieder aufgeleget worden; Nichtsweniger, in seinen Memoires de la Vie du Comte D*** so, 1696. seqq. zu Brüssel, in 12. gedruckt worden.

(cc.) So, Ao. 1713. zu Paris, in Voll. III. in Fol. herausgekommen.

(dd.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3399. Schol. h. 25.

de St. REAL, der Discursus Morales geschrieben, (ff.) meinet zwar; Ein Historicus solle nicht raisonniren. Allein er kann Solches nicht anders verstanden haben, als wie obgedacht. Sonst schrieb dieser eine Piece, don CARLOS, nouvelle Historique genannt, so halb wahr, halb falsch, ist. Sein Stilus aber ist gut. (gg.) CLERICUS, in seinen Parrhasianis, (hh.) macht, in dem Ersten Theile, auch Quæstiones, von einem Historico, und gibt darbey ein Jugement, vom GROTIO, worinnen, er hübsch raisonniret. Aber dem obgedachten MOYNE kommt er doch noch nicht bey. Er hatt das Buch also genennet; Weil man, damals, fast lauter Bücher, in Ana, schriebe und weils eine Melange ist, von allerhand guten Gedanken.

§. VI.

Der Nutzen der Historie ist gros. (ii.) Denn Historia est lux, qua omnes res solide proponuntur, doctrinæ illustrantur &, Von dem grosen Nutzen der Historie, in allen Disciplinen und Wissenschaften, dadurch sie sich fast unentbehrlich gemacht.

(ee.) Sihe den, hieher, gehörigen Discours, von diesem VOSSIO, in mehr allegirter Gundling. Historie, p. 3389. Schol. i. 24.

(ff.) Er hatt eigentlich auch eine Piece geschrieben, unter dem Titel, L'usage de l'Histoire; Ingleichen Sentimens, sur la Philosophie.

(gg.) Seine sämtliche Werke sind, 1722. im Haag, in 5. Bänden, und, 1726. in 4. Duodez-Bänden, herausgekommen, wobey zugleich seine Lebens-Beschreibung befindlich ist, nach welcher, er, Ao. 1692. zu Chambery, in Savoyen, als seinem Vaterlande, gestorben, eben in dem Jahre, als er, von Paris, wieder, dahin, gekommen war, als von dar er vorhero auch, mit der Herzogin, MAZARINI, nach Engeland, gegangen war. In dieser Lebens-Beschreibung, findet man auch eine Recension seiner sämtlichen Schriften.

(hh.) Der Titel lautet also: Parrhasiana, ou Pensées diverses, sur des matieres de Critique, d'Histoire, de Morale & de Politique. Avec la Defense de divers Ouvrages de Mr. L. C. (le CLERC) par TH. PARRHASE; Amsterd. 1699. & 1701. Voll. II. in 8.

(ii.) In einem andern noch ungedruckten Collegio Literar. läst sich der selige Herr Geh. Rath, dieser wegen, also vernehmen: Dicis autem: Es sind doch Einige, die rathen, von der Historie, ab? Rs. Viele Leute sind so dumm, daß sie nicht wissen, was ihnen, viel weniger, was Andern, nützlich ist. Dahero muß man dergleichen Leute nicht anhören, von denen, man nicht gewiß weiß, daß sie eine gloriam, oder laudem, conditionis haben. Man kann zwar, in der Welt, Historiam negligiren und doch Brod haben. Aber gelehrt zu werden und dich, vom plebe zu distinguiren, gehet nicht an, ohne Historie. Hernach steckt auch ein Arcanum dahinter,

 daß

&, per exempla, ostenditur, quid sit pragmaticum, quidve chimæricum. Sie ist ein Mittel, die Leute klug zu machen. Ein Theo-

daß man, von der Historia, abräth. Denn, wenn man die Historiam popularem weiß, sihet man, daß das ganze Papstthum, auf Betrügereyen, ankomme. Auch die Venetianer lassen ihre alte Historie nicht gerne lesen; Damit die Bürger nicht sehen, novam rempublicam esse factam. Keine Republique sihet gerne, daß man ihre Historiam arcanam weiß. Dicis: Die Catholiquen studiren doch, nun, auch die Historie? R. Das thun sie aus Noth. Denn die Protestanten zeigeten ihnen; Olim, non fuisse sic. Es kamen die Centuriatores Magdeburgici, die jagten sie, hinter die alte Historie. Darauf fing der BARONIUS (Cæsar) an zu schreiben; Und, nach diesem, so viele andere Catholicken, daß sie uns, nun, übertroffen haben. Sie haben die besten Subsidia, Geld, Bücher rc; So, bey uns, grösten Theils, fehlet. Denn unsere Professores Historiarum haben nicht viele Besoldung. Hätten wir hergegen solche Subsidia, wie die Catholicken, so würden wir veriorem Historiam schreiben. Also muß ein jeder Studiosus, deme das Studium Historicum abgerathen wird, gedenken; Man wolle haben, daß er solle, in der Finsterniß, bleiben. Dicis porro: Es sind viele Leute, welche keine Historie lernen mögen? R. Das kommt daher, weil die Wenigsten recht parati auf Universitäten, kommen, daß sie verstehen, was ihnen nützlich ist. Es ist auch, öfters, ineptia Doctorum Schuld daran; Die nemlich die Sachen miserabel vorstellen und mithin also die Bursche verdrießlich machen. Indessen ist doch eine grose Anzahl Bücher, de necessitate Historiæ, geschrieben worden. Ao. 1574. sind II. Tomi, zu Basel, herausgekommen, in 8. die man nachhero auch mit dem Tomo III. vermehret. Die besten, unter solchen Scribenten, so seil. de necessitate & utilitate Historiæ, geschrieben haben, sind HUBERTUS FOLIETA und FRANCISCUS BALDUINUS. Dieser ist ein JCtus doctissimus gewesen, von Arras, gebürtig; Ein schöner Mann, der eine ungemeine Stimme und andere unvergleichliche Dona gehabt. Dahero er auch, fast überall, geneidet worden. Er hatt, auf sehr vielen Universitäten, dociret, elegantissimum stilum geschrieben und ist darbey consummatissimus JCtus gewesen. Wie HENRICUS III. König in Polen wurde, hatt man ihn, wegen seiner Eloquence, mit, dahin, nehmen wollen. Weil er nun ein Jurist und Historicus war, schrieb, er eben das Buch, de Conjunctione Jurisprudentiæ, cum Historia; So jungen Leuten, von allen Gelehrten, recommendiret worden ist. Ja CONRING hatt es deswegen lassen wieder auflegen; Um die Studiosos, ad solidam Juris disciplinam, aufzumuntern; Und, in der Penu, stehet es auch. Der FOLIETA aber ist ebenfalls ein elegantissimus scriptor, ex Patricia dignitate, von Genua. Er ist, anfangs, in einen Tumult, verwickelt worden und fast ums Leben gekommen. Darauf hatt er sich civilibus negotiis subtrahiret, auf die Studia geleget und ist endlich ein Pfaffe geworden. Da hatt er erstlich eine Historiam, von Genua, geschrieben, die stehet auch in Penu. Desgleichen hatt er

Theologus kann, weder vetus, noch novum Testamentum, erklären, sine Historia. Denn Beydes fänget, ab Historia, an. Weiß Einer nun keine Historie, so machet er nur Explicationes, ex proprio ingenio, die meist nicht viel taugen. Die Apocalypsis kann nicht wohl expliciret werden, ohne Historie. Ja es kömmt, ex ignorantia Theologorum, her, daß sie meinen; Was, in Apocalypsi, geschrieben, wäre, noch nicht, erfüllet; Da doch VITRINGA (Campegius) probabiliter gar recht schlieset; Es wäre schon Alles erfüllet; Und zwar hatt er ebendieses, ex Historia, deduciret. Gedachtes Buch des VITRINGÆ wird wohl, in kurzen, wieder ediret werden. (k k.) Ein Theologus findet ferner, in Historia Ecclesiastica, vitia & virtutes Ecclesiæ & Ecclesiasticorum. Denn dieselben haben Vieles ausgehen lassen und mannigen Lermen erreget. Niemand kann sich dahero auch einen rechten Concept, von der Reformation, machen; Nisi Historiam sciat. Weiß also ein Theologus keine Historiam, so besitzet er nur eine schlechte Scientiam probabilem, auf eine Credulitatem. Hæc vero non cadit in virum sapientem. Er wird auch Niemanden recht zu refutiren wissen. Allermasen er keine Wissenschaft derer alten und neuern Secten hatt. Wenn sich aber gescheute Theologi, auf die Historie, appliciret haben, da findet man, daß sie, in Theologia, Mehr gethan,

er Res Genuenses, so eben die gedachte Historie betreffen, und sonst sehr viele Sachen, geschrieben. Dadurch, ist er bey dem Papste und andern vornehmen Herren, sehr berühmt geworden. Es wäre auch zu wünschen, daß seine Sachen zusammen gedruckt würden. Ubrigens meinen zwar Einige; Die Historie gebe keine Gelegenheit den Staat zu bessern, sondern man lerne nur die Mores gentium und die Moral extendiren. Allein obgleich unterschiedene Völker, allezeit, auch unterschiedene Mores haben und Dasjenige, so eine Republique angehet, freilich sich nicht, auf die andern, appliciren lässet; So ist doch kein Zweifel, daß, wenn man ein Judicium, darzu, gebraucht, man Vieles, aus der Historie, lernen könne, so sich, auf andere Republiquen, appliciren lasse. Wir haben ja Vieles, von denen Franzosen, Engländern und Holländern rc. gelernet? Ebendeswegen eligiren auch grose Herren solche Leute, die eine Connoissance, von der ganzen Welt, haben. Was hatt den Czaar so mächtig gemacht? Nonne experientia propria? da er nemlich so brav gereiset und gesehen, wie es, bey andern Völkern, zugehet.

(k k.) Mir ist, von seiner Anacrysi Apocalypseos JOANNIS, die andere Edition bekannt, so, Ao. 1719. zu Amsterdam. in Fol. herausgekommen.

than, als Andere; Wie, an Einigen, von der Französischen Clerisey, zu sehen. Die neuen Theologi unserer Kirche müssen sich schämen, daß sie nicht einmal ihre Acta Religionis colligiren, welches ihnen auch schon Schilter, (Joh.) vorgerucket und daher das Buch geschrieben, de Libertate Ecclesiarum Germanicarum. (ll.) Er hatt auch, Dadurch, den D. Pfaff, (Christoph Matth.) in Tübingen, encouragiret, daß der sich die Mühe gegeben, alle Acta zu colligiren. Ja er wird selbige, bald, cum Notatis suis, ediren; (mm.) Als welches ein completes Werk werden soll, worinnen, man treffliche Nachrichten wird finden können. Lünig (Joh. Christian) hatt zwar, bereits vor ihm, in Spicilegio Ecclesiastico, einen Anfang, darzu, gemacht. Aber der hatt Das nicht, was Pfaff colligiret. Doch was die, in denen Stiftern, liegende Documenta betrifft, als im Maynzischen ꝛc. die sie nicht gerne weggeben, da hatt Lünig bessere Sachen. Solche müssen demnach, sowohl JCti, als Theologi, lesen; Und ein JCtus kann nicht einmal die Institutiones verstehen, wenn er keine Historie inne hatt. Denn wir brauchen, darinnen, Historiam totius Imperii Romani, à Romanis Regibus, usque ad nostra tempora. Ein JCtus muß auch die varios JCtos kennen lernen und nicht, nur bey denen Institutionibus, stehen bleiben. Will er blos Vulgaria wissen und Necessaria, so kann er solche schon, ex VINNIO, (Arnold.) lernen. (nn.) Allein hoch wird er es dabey nicht

(ll.) Vide Hist. Lit. Gundl. p. 4574. in Noten, sub no. 5.

(mm.) Hiervon gibt der Herr Canzler, Pfaff, in dem Catalogo seiner Scriptorum, welche dem III. und letzten Theile seiner Introductionis, in Histor. Theol. Literar. annectiret ist, p. 538. sub no. 22. folgende Nachricht: Acta & Scripta publica Ecclesiæ Würtembergicæ, tum quæ cusa, dudum, fuere, tum quæ, è situ & tenebris, nunc demum, in dias luminis auras, prodeunt. Primo huic eorundem fasciculo adiectus quoque est, sub finem, Conspectus Actorum publicorum & Conciliorum omnium Ecclesiæ Germanicæ, ab auctore, olim, edendorum; Tubingæ, sumtibus Jo. Georg. Cottæ, 1719. in 4. Nota, conspectum hunc jam An. 1718. in Fol. Tubingæ, prodiisse &, cum exempla mox distracta fuissent, recusum saltem hic exstare. Inseruit etiam hunc conspectum T. XI. Biblioth. Græc. J. A. FABRICIVS, p. 129. seqq. Dudum vero prodiissent Acta hæc, si adesset Bibliopolarum societas, quæ sumtus tanto operi curando daret.

(nn.) Verstehe dessen Commentarium, in IV. Libr. Institutt. Imperiall.

da

nicht bringen. Struv (Burch. Gotth.) hatt dahero eine Historiam Juris zusammen geschrieben. (oo.) Aber HOFFMANNI, (Christian. Godofr.) Lipsiensis, Historia Juris (pp.) ist doch noch besser. Hiernächst so ist bekannt, daß man sonderlich das Jus vetus Romanum lernen müsse und dieses, meist, in moribus, bestanden. Darzu nun muß ich Historiam haben. Dahin, ist eben JOANNIS STRAUCHII Intention gegangen, der auch anfing die Jura veterum, ex Historia, zu zeigen. Diesem ist sein Discipul, SCHILTERUS, (Joan.) gefolget; Ingleichen HERTIUS. (Jo. Nicol.) Nachgehends ist diese löbliche Bemühung, lange, liegen geblieben, bis man, in Halle, wieder angefangen hatt, darinnen, Was zu prästiren. Das Jus Canonicum ist ebenfals Nichts anderes, als eine Historia. Bey jedem Decreto, muß ich die Rationes und Occasiones wissen, wie und warum besagte Decreta angenommen worden; Sonst kann ich sie nicht einmal verstehen. Das Jus Publicum flieset auch, ex Historia. Ja in dem ganzen Codice Justinianeo beruhet viel, auf der Historie. Dieses hatt schon GOTHOFREDUS, (Jac.) in Notis, ad Codicem Theodosianum, gewiesen. Kurz; Es kriegen alle Leges, ex Historia, ihr Licht. Medicina experientia nititur, quam ego non cognosco, nisi ex Historia; Et in Philosophia, Historia est animus & fundamentum totius fere scientiæ. Philosophus enim debet comparare veteres Philosophos, cum novis. Nam nihil dicitur, quod non dictum sit prius. Eben deshalber hatt HUETIUS, (Petr. Dan.) in Cen-

davon man auch eine Nürnbergische Edition, de anno 1726. in 4. desgleichen eine Frankfurter, de anno 1732. mit Joh. Gottlieb Michaelis Noten, in 4. hatt.

(oo.) Selbige ist, Ao. 1719. zu Jena, in 4. herausgekommen. Er handelt, darinnen, ab die Historiam juris Romani, sub regibus & libera republica, sub Cæsaribus, Justinianei, Græci, Gothici & Longobardici, Justinianei instaurati, Germanici, Panonici, Feudalis, Criminalis & Publici.

(pp.) Diese ist, Ao. 1718. zu Leipzig, in 4. herausgekommen. Der nunmehro selige Herr Auctor hatt, darinnen, CHRISTIANI THOMASII Delineationem Historiæ Juris Civilis durch und durch, mit Noten und Observatt. illustriret, worinnen, er die Fata des Römischen Rechts, von denen Zeiten ROMULI an, bis auf JUSTINIANUM, erzehlet auch die Natur, den Ursprung, Veränderung und die Schnitzer derer Römischen Gesetze gezeiget.

Censura Philosophiæ Cartesianæ, (qq) gewiesen, daß CARTESII (Renat.) Hypotheses meisten Theils alt sind; Ob es gleich CARTESIUS selbst nicht mag gewust haben. Ein Criticus und Philosophus muß dannenhero, ohne Zweifel, Historie verstehen. Es haben mithin auch Viele, de usu Historiæ, geschrieben, welche grösten Theils zu finden sind, in Penu artis Historicæ, so, in 2. Bänden, in 8. bestehet. (rr.) FRANCISCUS BALDUINUS aber, de conjungenda Historia, cum Jurisprudentia, (ss.) ist Allen zu recommandiren; Item BODINI (Jo.) Buch, de legendis Historicis. (tt.) Insonderheit nun ist Historia Politica eine recensio continua; Als worinnen, sie, von Annalibus, unterschieden ist; Rerum verarum, dadurch, sie, à Verosimilibus, abgehet, dergleichen sind Romans &c. Regnorum & Rerum publicarum, wodurch sie Was anderes ist, als die Memoires sind. Wann man Historiam negligirte, würden die Leute, auf Credulitatem, fallen. Es müssen daher Sacra & Profana, durch selbige, tractiret werden; Und die wahre Intention, bey der Politischen Historie, gehet, dahin, daß wir uns, ex aliorum exemplis, instruiren wollen. Man lernet sonderlich, daraus, stultitiam Principum. CAROLUS Audax, so ein mächtiger Herr er war, war doch stultus. Dieses hatt COMINÆUS, (Philipp.) von ihm, geschrieben. Denn, wann ein groser Herr tobet, bringet er viel mehr Unheil, als Andere, zu wege. Weswegen auch BOILEAU d'ESPREAUX (Nicol.) ein artiges Epigramma, auf ALEXANDRUM M. gemacht, worinnen er, unter Andern, saget; Es wäre derselbe würdig gewesen, d'être nos dans les petits maisons; Weil er nemlich alle Leute angefallen. Man sihet aber, ex

(qq.) Vid. Histor. Liter. Gundling. p. 3555.

(rr.) Es ist dieses Buch, Anno 1579. zu Basel, herausgekommen und enthalt JOANN. BODINI; FR. PATRICII; JO. PONTANI; FR. BALDUINI; SEB. FOXII MORZILLI; JO. ANTONII VIPERANI; FR. ROBORTELLI; DION. HALIC.; CHR. MILAEI; UB. FOLIETAE; DAV. CHYTRAEI; SIM. GRYNAEI; COELII SECUNDI; CHR. PEZELII; THEOD. ZUINGERI & JO. SAMBUCI, Tract. de Historia.

(ss.) Dieses Werk ist, Ao. 1716. zu Halle, in 8. mit des sel. Herrn Gundlings Vorrede, unter folgendem Titel, aufgeleget worden: De Institutione Historiæ universæ & ejus, cum Jurisprudentia, conjunctione, Prolegomenon Libri II.

(tt.) Vid. Schol. anteced. rr. huj. Capitis.

ex Historia, auch virtutes Principum; Davon, denn Leute gleiches Standes gute Exempel nehmen können. Ja denen Privatis ist es ebenfals sehr nützlich, daß sie virtutes & vitia Principum wissen; Als damit, sie ihre Moralische und Politische Studia excoliren können. Denn, in Philosophia Practica, muß man Exempel haben; Damit Andere, dadurch, encouragiret werden und man sehen möge; Ob sich Dieses, oder Jenes, practiciren lasse; Welches Einer sonst nicht weiß. VOSSIUS (Gerh. Jo.) hatt übrigens einen schönen Tractat geschrieben, de Arte Historica; (uu.) Der aber nicht, in besagter Penu artis Historicae, zu finden ist. Die Auctores, so, in dieser Penu, stehen, sind recensiret, in Accessionibus, ad DEGOREUM WHEAR; Worinnen eben der Auctor methodum legendi & scribendi Historias zeiget. (vv.) De utilitate Historiæ, ist, vor Andern, auch noch zu recommandiren Mr. le MOYNE (Petr.) welcher davon 9. Dissertatt. geschrieben, so unvergleichlich sind. (ww.) Ferner hatt der Hr. Pastor, HEINECCIUS, (Jo. Mich.) ein Schediasma, de Historia, (xx.) ediret. Sonst hatt man auch, von nur ermeldten le MOYNE einen Tractat, les Femmes fortes, (yy.) genannt, darinnen, er tapfere Heldinnen beschreibet. Fuit le MOYNE membrum Academiæ Regiæ.

§. VII.

Manniger will nur Historiam recentiorem studiren und bezeiget schlechte Lust, zu der Alten. Man muß aber auch die alte Historie nicht gar vor unnützlich halten; Indem darinnen sowohl, Tugen-

Ob man sich mehr auf die alte, oder neue, Historie legen solle, ingl. von der Historia Universali und deren Compendiis, it. von der Hist. Roman. & Byzantina wie auch von der Teutschen und insonderheit von der Reichs-Historie.

(uu.) Sihe abermals die Gundl. Histor. der Gel. p. 9395.

(vv.) Dieses Werk bestehet eigentlich, aus vier Büchern, die da sind: 1) DEGOREI WHEAR Relectiones hiemales, de ratione & methodo legendi historias; Tubingæ, 1700. in 8. 2) JO. CHRISTIANI NEU Accessiones, ad DEGOREI WHEARI Releck. hiem; Tubingæ, 1704. in 8. 3) Ej. Mantissa, ad DEGOR. WHEARI Relect; Tubingæ, 1706. in 8. 4) Ej. Accessionum Pars II. cum Mantissa, de Scriptor. Gentium partie; Tubingæ, 1708. in 8.

(ww.) Conf. Schol. anteced. c. huj. Capitis.

(xx.) Dieses ist seine Historia Historiæ, so, Ao. 1703. zu Helmstäd, in 4. gedruckt worden.

(yy.) Der Titel dieses Buchs heist eigentlich: La Galerie des femmes fortes. Es ist dasselbe, Ao. 1660. zu Leiden, und 1663. zu Paris, bereits zum vierten Male, und ibidem, 1665. mit Kupfer, in gros Duodez, herausgekommen.

genden, Laster, Intriguen, Raffinimens &c. zu finden, als in der neuen. Es sind auch die meisten alten Historien besser geschrieben, denn die neuen. Allein diese schicken sich wenigstens doch besser, auf unsern Staat, und können also, eher, wieder appliciret werden. Man siehet, daß ganz Europa, itzt, im Feuer, stehet; It. die Prætensiones des Königs in Frankreich werden rege gemacht ꝛc. Und dahero muß man freilich wohl mehr Fleis, auf die neue Historie, wenden; Absonderlich aber sich die Historie derer letzten Seculorum wohl bekannt machen. Was besonders ist hergegen von der Teutschen; Daß nemlich, darunter, nicht nur die alte, sondern auch die neue, müsse verstanden werden. Beyde muß man recht wissen; Weil sich unsere Teutsche Fürsten, meistens, auf des Reichs-Herkommen, auf alte Pacta, Fœdera &c. berufen. Auch alle Successiones lernet man, aus der alten Historie. Ja das ganze Jus Publicum gründet sich, auf diese. Dargegen nun braucht Einer zwar nicht eben alle Minutias der Historie zu lernen; Sondern es ist schon genug, wenn man nur die general Abschnitte davon weiß. Und deswegen muß man ein gutes Compendium davon haben. Nun sind wohl 1000. dergleichen Compendia heraus; Aber wenig gute. Das beste, unter Andern, ist PETAVII (Dionys.) Rationarium temporum, (z z.) worinnen der Auctor ordinem Chronologicum genau in Acht genommen hatt. Es ist dasselbe, An. 1710. mit PERIZONII (Jac.) Noten und Tabellen, ediret worden. Hiernächst kann man auch wohl CELLARII Compendium (a. 3.) gebrauchen; An welchem, nemlich Nichts, als ordo Chronologicus, mangelt. Nachdem ist zu recommandiren CVRIONIS (Jac.) Chronicon, (b. 3.) welches BOECLER (Jo. Henr.) sehr lobet.

Man darf aber ferner auch nicht meinen, daß, wenn Einer eine Universal-Historie gelesen hatt, er ein perfecter Historicus sey; Sondern

(z z.) Vid. Histor. Literar. Gundl. p. 3507. seq.

(a. 3.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 4371. seqq. in Noten. Wir haben auch, Ao. 1735. aus Jena, eine neue Edition seiner Historiæ Universalis, in 12. erhalten und seine Fragen, aus der Historia Universali, sind, ibid. 1714. in 12. herausgekommen.

(b. 3.) Sein Chronicon gehet, vom Anfange der Welt, bis aufs Jahr Christi, 1558. Der Auctor war ein Medicus, aus Hof, im Vogtlande, und starb Ao. 1572. im 82sten Jahre seines Alters, als Professor Medicinæ & Mathematices, zu Heidelberg, welche Bedienung er auch vorhero, zu Ingolstad, begleitet.

dern es ist solchen Falls ebensoviel, als wenn Jemand, der ein Jurist ist, die Institutiones gehöret hatt. Man lernet da nur eine Sciagraphie. Das Meiste hergegen lernt Einer, aus Special-Historien. Warumm jedoch Niemand, in der Historia Universali, bishero, Viel thun können, ist Dis Ursache; Weil die meisten Doctores und Scriptores nicht recht, auf die Chronologie, Achtung gegeben haben. Daß diese aber turbatissima ist, kömmt daher; Dieweil man gewisse Epochas, oder Zeit-Rechnungen, hatt und solche, bey jeden Völkern, variiren, selbige auch, allezeit, auf die annos mundi, zu ziehen sind. Diejenigen demnach haben klug gethan, welche, bey ihren Historien, einen Apparatum Chronologicum, wie etwa der PAGI, (Anton.) vorangesetzet. (b. 3.*) RUPERTUS (Christoph. Ad.) und obgedachter PETAVIUS haben mithin Zweifels ohne wohl die besten Compendia gemacht. Jener war, von Wertheim, aus Franken, Professor Altdorfinus. Er hatt ein Collegium, über BESOLDI (Christoph.) Synopsin, gelesen. (b. 3.**) Weil aber dieser BESOLDUS ein besserer Jurist, als Historicus, war, so hatt RUPERTUS Vieles geändert; Insonderheit auch, bey jeden Gentibus, die Scriptores recensiret, die Controversien examiniret und, was sonst dubieux gewesen, klar gemacht, also das Beste, in der alten Historie, prästiret. Er war überhaupt ein sehr geschickter Mann. SPANHEIM, (Ezech.) selbst hatt viel, aus ihm, gemacht. Nur hatt er gar zu viele Divisiones. MASCAMP, (Henr.) Professor, in Duisburg, suchte dahero diese Divisiones zu abbreviiren. (b. 3.†) Allein der hatt den MARSHAM (Jo.) geritten (b. 3.††) und,

(b. 3. *) Verstehe seine Criticam, in Annales BARONII, davon, Anno 1705. eine Edition, zu Antwerpen, oder vielmehr zu Geneve, in Voll. IV. in Fol. herausgekommen. Conf. quoque Schol. Subs. n. 4. huj. Cap.

(b. 3. **) Davon ist mir folgende Edition bekannt: Observationes, ad Historiæ Universalis Synopsin Besoldianam, é recens. & cum Supplem. CHRISTOPH. ARNOLDI; Noribergæ, 1659. in 8. Sonst hatt man auch eine Frankfurter Edition.

(b. 3. †) Hierher, gehören demnach seine Tabulæ Chronologicæ, quibus exhibetur universæ Historiæ Civilis, Ecclesiasticæ & Literariæ, Compendium; Amstelod. 1717. in Fol; Desgleichen seine Institutiones Historicæ, de Rebus omnis ævi; Ibid. 1711. in 4. Conf. die Neue Biblioth. P. XI. p. 88

(b. 3. ††) Nemlich dessen Canonem Chronicum, Aegyptiacum, Hebraicum & Græcum, welchen, unter Andern, Otto Menke, zu Leipzig, Ao. 1676. in 4. ediret.

und, wo dieser Nichts gewust, hatt er auch Nichts. Er war Professor Historiarum, ist ein Mal ganz melancholisch geworden, aber doch auch wieder zu sich selbst gekommen. Sonst lesen sie, in Holland, gemeiniglich, über HORATII TURSELLINI Epitomen; (b.3.†††) Weil Diejenige, so, nach ihm, geschrieben, nicht besser sind. CAMPEGIUS VITRINGA hergegen, ein berühmter Theologus, hatt ein Compendium Historiæ Ecclesiast. (b.3.***) ediret, worbey er die Chronologie, ebenfals zuerst, rectificiret. Und Dieses müssen auch alle thun, Die, in der Historie, fortkommen wollen. RUPERTUS und PETAVIUS bleiben solchemnach, bis itzo, die besten. PETAVIUS aber ist doch noch besser, als jener, in der Chronologie. Denn er hatt insonderheit das Rationarium geschrieben. Hiernächst so sind, von denen alten Sachen, wenige Scriptores, die, zu einer Zeit, gelebet haben; Und die alten Namen variiren auch sehr; Wie denn Schurzfleisch, (Henr. Leonh.) in Chronico Eusebiano, dem SCALIGERO, über 200. Fehler gewiesen. (c.3.) Zu geschweigen, daß von vielen alten Scribenten nur blose Fragmenta noch vorhanden sind. Drum haben Einige gemeinet; Die Historia captivitatis Babylonicæ würde, niemals, klar werden; Ja es würde, nimmermehr, in der alten Historie, Was vollständiges heraus kommen. Mithin werden wir uns zufrieden geben müssen, wenn wir nur eine so kleine Suite und Connexion haben können; Obgleich, aus denen Numis, annoch einige Subsidia zu bekommen sind und auch bereits ÆGIDIUS STRAUCHIUS ein gutes Buch, de Epochis, geschrieben hatt. (c.3.*)

Wer

(b.3. †††) Dessen Epitome Historiarum ist, unter Andern, Anno 1695. zu Franecker, in 12. und 1718. zu Utrecht, in 8. herausgekommen. Eben derselbe hatt auch ein Chronicon, ab orbe condito, ad hæc tempora, geschrieben, so, zu Cöln, Ao. 1628. in 8. gedruckt worden.

(b.3.***) Der Titel lautet eigentlich also: Hypotyposis Historiæ & Chronologiæ Sacræ, à mundo condito, usque ad finem Seculi I. Accedit typus doctrinæ Propheticæ; Franeq. 1708. in 8. & Leovard. 1722. in 8.

(c.3.) Vid. ANT. PAGI Dissertat. Chronolog. de Periodo Græco-Romana, ex Editione SCHURZFLEISCHII; Witteberg. 1705. in 4.

(c.3.*) Sein Breviarium Chronologicum ist Ao. 1675. zu Wittenberg, in 12. und die 6te Auflage, Ao. 1708. zu Leipzig, in 8. herausgekommen.

Wer denn nun die Griechischen Scriptores lesen will, der muß Historiam Græcam, allezeit, darbey tractiren. VBBO EMMIVS, Rector zu Emden, der capable gewesen wäre, einen Staats-Mann abzugeben; Als worzu man ihn auch gebrauchen wollen, welches er aber refusiret; Hatt dannenhero, in 2. Bänden, die Staaten derer Griechischen Republiquen beschrieben; (c.3.**) So ein schönes Werk, vid. BAYLE. Wir haben auch sonst noch treffliche Historicos, welche, de Statu Rerumpublicarum Græcarum, Nachricht gegeben; Als: Den THVCYDIDEM; HERODOTVM; PAVSANIAM &c. Wir haben ferner EVSEBII (Pamphili) (d.3.) Chronicon, welcher auch Græca mit tractiret; Und LANGIVS, (Joach.) in Historia Ecclesiast. (e.3.) hatt ebenfals Græca, nichtsweniger alia, ex antiquissima Historia. Denn auch Historia Persica, Ægyptiaca, gehöret, ad Libros Regum intelligendos. PERIZONIVS (Jac.) schrieb dahero insonderheit Origines Babylonicas

(c.3.**) Dessen Græcorum Respublicæ descriptæ sind, Ao. 1632. zu Leiden, in 2. Bänden, in 12. herausgekommen. Sie stehen aber auch mit, in JAC. GRONOVII Thesauro Græcarum Antiquitt. und zwar Tomo IV. woselbst, nemlich folgende Beschreibungen befindlich sind: Vetus Græcia, Athenarum vet. descriptio, Lacedæmon antiqua, de Rep. Carthag. de Rep. & Leg. Cretens. de Rep. Argivorum, Thebanorum, Corinthiorum, Syracusana, Corcyræorum, Sami, Chii, Rhodiorum, Achæorum, Aetolorum, Acarnanum, Epiri, Massiliensium, Locrensium, Lyciorum, de concilio Amphictyonico, de interitu Reipubl. Atticæ, Spartanæ & Carthag. de situ, amplitudine & magnificentia portus Carthaginis. Sonst hatt man auch, jüngsthin, 1732. aus Gröningen, die Historiam nostri temporis besagten EMMII, in 4. erhalten. Conf. quoque Schol. subs. w. 16. huj. Cap.

(d. 13.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 306. in Noten, alibique passim. Der Titel des Buchs heiset eigentlich also: EVSEBII PAMPHILI Chronicorum Canonum omnimodæ historiæ Libri II. interprete HIERONYMO; It. Auctores omnes, derelicta, ab EVSEBIO & HIERONYMO, continuantes. Ejusd. Reliquiæ. Opera ac studio JOS. JVST. SCALIGERI. Edit. II. in qua ejusd. SCALIGERI auctiores Notæ & Castigationes; It. Isagogicorum Chronologiæ Canonum Libri III; Amsterd. 1658. in Fol.

(e.3.) Seine Historia Ecclesiastica, à mundo condito, usque ad seculum præsens XVIII. ist. Ao. 1722. zu Halle, in 8. herausgekommen, nachdem vorhero, 1718. ebendaselbst, in 4. seine Historia Ecclesiastica Vet. Testamenti, cum Isagoge Exegetica, in libros sacros, gedruckt worden.

nicas & Ægyptiacas. (f. 3.) Vorgedachten HERODOTUM hergegen hatt THOMAS GALE, in London, ediret und von dem THVCYDIDE haben wir die Frankfurter Auflage, ex Officina Wecheliana. Nachgehends ist auch eine Edition, in England, heraus gekommen, von dem Bibliothecario Oxoniensi, HVDSON. (Jo.) (g. 3.) Man hatt ferner CAMERARII Sen. (Joach.) Editionem THVCYDIDIS, sine versione. (h. 3.) LAVRENT. VALLA aber hatt ihn Lateinisch ediret; (i. 3.) Woran, HENRICVS STEPHANI Etwas ausgebessert. (k. 3.)

An Scriptoribus Historicis Latinis, haben wir gleichfals keinen Mangel. Bis auf die Zeiten derer Imperatorum, ist zwar Alles dunkel. Aber unter denen Imperatoribus, ists, schon, heller. Und darum hatt der TILLEMONT, (Sebast. le Nain de) von dem AVGVSTO, angefangen und ist, schon bis auf HONORIVM, gekommen. (l. 3.) Er hatt, allezeit, einen kleinen Lebens-Lauf, von einem jeden Käyser, nach der Chronologie, beschrieben wie auch die Controversien expliciret und, am Rande, die Auctores allegiret, woher, er Dis, oder Jenes, genommen. Ja alle Numos hatt er mit eingemenget, die etwas nutzen. Nur ist der Stilus simpel. Und dieses macht, daß man, im Lesen, verdrößlich wird; Als welches auch Mr. BAYLE, an ihm, tadelt. Er nahm, deswegen, sogar keine Employe an; Damit er recht schreiben konnte. Zu Paris, hatt er sich aufgehalten; Und Mr. du PIN (Lud. Ellies) beschreibet sein Leben, in dem letzten Theile seines Buchs des Auteurs Ecclesiastiques,

(f. 3) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 245.

(g. 3) Vid. Cap. anteced. II. §. 18.

(h. 3) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 2681. in Noten, no. 25.

(i. 3.) Sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 2074. in Noten, Num. 22.

(k 3.) Der Titel davon lautet also: THVCYDIDES, de Bello Peloponnesiaco, Libri VIII. cum interpretatione Latina LAVR. VALLAE, ab HENR. STEPHANO, recognita. Excudebat H. STEPHANVS, Ao. 1564. in Fol. Eine neuere Auflage aber, cum Vita THVCYDIDIS, haben wir, Ao. 1589. in 8. erhalten.

(l. 3.) Von dem, haben wir Histoire des Empereurs, depuis AVGVSTE, jusqu' à l'Empereur, HONORIVS, Tomes V; Paris, 1700. 1707. Voll. V. in 4; It. Memoires, pour servir à l'Histoire Eccles. des premiers Siecles, Tomes VIII; Bruxelles, 1694-1719. Voll. XXIV. in 12.

ques, p. 259. Da gibt er ihm ein groses Lob. (m. 3.) Wer seine Imperatores hatt, der braucht sonst Nichts. Er ist, 1637. geboren und vielleicht noch am Leben. (n. 3.) Dieser TILLEMONT ist also ein neuer Scribent. Man muß dennach aber auch die Fontes gebrauchen. Nun haben wir Imperatores, im Orient und auch im Occident, bey denen Römern. Daher muß man die Auctores Classicos, Lateinische und Griechische, anschaffen und den PLINIUM, FLORUM, TACITUM, VALERIUM MAXIMUM &c. fleisig lesen. Hier, sind zwar Einige, die recommendiren die Editiones antiquissimas des MANUTII &c. Allein, obschon diese gut sind, so muß man doch nicht meinen, daß, nunmehro, da sich so viele Leute bemühet haben, die Auctores Classicos zu illustriren, die alten Editiones auch noch nothwendig wären; Sondern die neuen sind besser. Dieses ist auch das Judicium des P. SIMON (Rich.) in seiner Biblioth. Critiq. Denn, in denen neuen, ist Alles zu finden, was, in denen alten, stehet. Hernach muß man sich hüten, vor denen Editionibus, die Einige, mit Notis Varior. ediret haben. Diese sind nur Excerpta. Aber wo die Notæ Variorum alle beysammen, die sind gut. (o. 3.) Die Notas und Commentarios recommendiret man, weil die Historien meisten Theils kurz sind; In denen Commentariis, hergegen Alles colligiret ist, quod, ubique, de hoc, vel illo, facto, dictum est. Von der Historia Augusta, ist ein solches Buch vorhanden, mit Notis Varior. das admirabel. Dieses hatt SALMASIUS, (Claud.) in 2. Octav-Bänden, ediret und, darinnen, alle Scriptores Historiæ Augustæ recensiret. (p. 3.)

Man muß aber hiernächst auch die Scriptores Rerum Byzantinarum lesen. Ehe man jedoch, auf dis grose Buch, kömmt, kann sich

(m. 3.) Sonst hatt auch sein Leben MICHAEL TRONCHET beschrieben, so, Ao. 1706. zu Nancy, Ao. 1711. aber, zu Cöln, verbesserter, in 12. herausgekommen. Er heist eigentlich le NAIN, den Namen, TILLEMONT, hatt er, von einem so genannten Orte, so, nicht weit von Paris, gelegen, bekommen, woselbst, er sich, eine lange Zeit, bis an sein Ende, aufgehalten.

(n. 3.) Ao. 1698. den 10. Januar. ist er allerdings, zu Paris, gestorben.

(o. 3.) Hiervon, allenthalben, sihe das vorhergehende Cap. I. §. 4.

(p. 3.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3434. & 3436. Conf. quoque, ibidem, p. 1369. 2817. 3375. 3385. und 4487.

sich Einer, zuvor, des du FRESNE Familias Byzantinas bekannt machen, (q. 3.) worinnen alle Monumenta, die Chronologie, auch Numi schön expliciret sind. Nachdem gehet man, auf das Corpus Historiæ Byzantinæ selbst, so, aus 27. Folianten, bestehet; (r. 3.) Worbey doch der PACHYMERES (Georg.) nicht einmal befindlich ist. Dann dieser macht annoch 2. besondere Folianten aus. Der eine ist gedruckt, 1666; Der andere 1669. zu Rom, in Fol. Der Auctor hatt, im Seculo XIII. gelebet und die Historiam sui temporis, von 40. Jahren, geschrieben; (s. 3.) Daß er also auch nicht zu entbehren ist. Diese 2. Bände allein kosten 40. bis 50. Thlr. Mr. BAILLET (Hadr.) hatt übrigens specificiret, wer, an dem Corpore Hist. Byzant. gearbeitet. Sihe seine Jugemens des Savans, p. 582. im III. Theile. Der P. GOAR (Jac.) und CARL HANNIBAL FABROTTVS, (t. 3.) der berühmte Jurist, haben nemlich das Meiste, daran, gemacht, so BAILLET wohl observiret. Ermeldter FABROTTVS hatt sonst lauter besondere Dinge geschrieben

(q. 3.) Deren Titel lautet eigentlich also: CAROLI du FRESNE, Dn. du CANGE, Historia Byzantina, duplici Commentario illustrata, prior familias ac stemmata Imperatorum Constantinopolitanorum, alter descriptionem urbis Constantinopolitanæ continet; Paris, 1680. cum fig. in Fol.

(r. 3.) Sie sind meistentheils, Anno 1648. aus der Officina Regia, zu Paris, zusammen herausgekommen und Herr JO. ALBERT. FABRICIVS hatt sie in seiner Biblioth. Græca, Vol. VI. p. 219. seqq. weitläuftig recensiret. In dem Catalogo der Gundling. Biblioth. P. II. p. 467. seqq. ist auch die samtliche Collection befindlich, welche in der Auction, vor 260. Thlr. weggegangen. Ebendiese Collection sihe auch, im Menkischen Catalogo, p. 448 seqq. Seit 1729. hatt man, auch in Venedig, angefangen, an einer neuen Griechisch-Lateinischen Ausgabe dieses Corporis Historiæ Byzantinæ, zu arbeiten und ist darmit, Ao. 1732. völlig fertig geworden. Sie bestehet, aus Tomis XXII. in Fol. welche Alles dasjenige begreift, was die Pariser Edition enthält. Das Werk ist, in ebendem Format und der Gröse, ausgeführet, wie der Thesaurus Græcus und Romanus, der Druck auch sehr sauber und accurat. Ja man hatt versprochen, Supplementa darzu zu drucken und mit GENESIO, den Anfang zumachen. In denen Actis Erudit. de anno 1729. mens. Mart. no. 11. findet man einen ausführlichen Entwurf, von dieser neuen Auflage.

(s. 3.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1808. seqq.

(t. 3.) Ingleichen PETRVS POSSINVS, FRANCISCVS COMBEFISIVS, THEODORVS DOUSA, CAROLVS du FRESNE, PHILIPPVS LABBE', ISMAEL BVLLIALDVS u. s. f.

ben und ist ein rechtes stupendum ingenium gewesen. (u. 3.) MARTINUS HANCKIUS hatt auch ein gutes, hierher, gehöriges Buch ediret und, darinnen, alle Scriptores Historiæ, tam Romanæ, quam Byzantinæ, benamset. (v. 3.) Nach diesen kann man also das Corpus selbst, desto besser nutzen. Sonst hatt Mr. COUSIN (Ludov.) unterschiedliche solche Scriptores contrahiret und Französisch ediret. (w. 3.) Vor allen Dingen, aber muß man sich Canstantinopel bekannt machen; Als worzu obbenannter du FRESNE gut ist. PHILIPPUM LABBE, einen Jesuiten, der ebenfals alle Scriptores Historiæ Byzantinæ, sowohl gedruckte, als geschriebene, notiret, (x. 3.) hatt nurgedachter HANCKIUS wohl gebrauchet.

Was hiernächst die Lateinischen Geschicht-Schreiber betrifft, so hatt, von selbigen VOSSIUS (Gerh. Jo.) in einem besondern Buche gehandelt. FABRICIUS (Jo. Alb.) hatt auch vollkommene Nachricht, sowohl davon, als von denen Historicis Græcis, gegeben; (y. 3.) Und SANDIUS, (Christoph.) der sonst die Bibliothecam Socinianam geschrieben, machte Additiones, ad VOSSIUM, in 12. (z. 3.) Dergleichen that HALLERVORD, (Jo.) in einem Supplemento, ad VOSSIUM. (a. 4.) HANCKIUS, (Mart.) der, wie schon gedacht, de Scriptoribus Græcis, (b. 4.) geschrieben, hatt auch einige Verbesserungen des VOSSII hinterlassen. (c. 4.) LIVIUS vero, in

(u. 3.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 4647. seqq.

(v. 3.) Verstehe folgende Beyde: 1) De Romanorum rerum scriptoribus; Lips. 1669. in 4. 2) De Byzantinarum rerum scriptoribus Græcis; Lips. 1677. in 4.

(w. 3.) Er hatt auch darzu gelehrte Præfationes gemacht und sonst auch, 15. Jahre lang, das Journal des Savans dirigiret, Ao. 1707. den 26. Febr. ist er gestorben. Er war, von Paris, gebürtig und Präsident des Müntz-Wesens, wie auch ein Mitglied der Königl. Französischen Academie. Seine Bibliothec ist, per Testamentum, an die Abtey, zu St. Victor, gekommen.

(x. 3.) Nemlich in seinem Corpore Historiæ Byzantinæ, s. de Byzantinæ Historiæ Scriptoribus, è Luparæa Typographia, emittendis, Προτρεπτικῷ; Paris, 1648. in Fol.

(y. 3.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 3393. seq. in Noten, sub No. 2. & 3.

(z. 3.) Der Titul lautet also: CHR. SANDII Notæ & animadversiones, in GER. JO. VOSSII Libros III. de Historicis Latinis; Amstel. 1677. in 12.

(a. 4.) Dessen Spicilegium, de Historicis Latinis, ist, Ao. 1672. zu Jena, in 8. besonders herausgekommen.

(b. 4.) Vid. Schol. anteced. r. 3. huj. Capitis.

(c. 4.) Vid. Schol. anteced. y. 3.

in Historia Romana, est, instar omnium. Jedoch ist er, vor einen jungen Menschen, gar zu weitläufftig zu lesen. Daher JENSIUS, (Joan.) Professor, apud Batavos, (d. 4) welcher, nur neulich, Ferculum Literarium ediret, (e. 4) den LIVIUM extrahiret und, in ein Compendium, gebracht; (f. 4) Sihe die Neue Bibliothec. (g. 4) Man kann auch VELLEJUM PATERCULUM hierbey lesen; Item den SALLUSTIUM. Wenn man den imitiret und, mit der fœcunditate LIVII prudentiaque & judicio TACITI, temperiret, so kömmt ein schöner Stilus heraus. PRIOLUS (Benjam.) aber, ein imitator TACITI, ist schlecht. (h. 4) DIO-

(d. 4) Damals, als sein Compendium heraus kam, war er Rector, auf dem Gymnasio, zu Dortrecht. Er ist ein Discipul des berühmten JACOBI PERIZONII und Herr Joh. Christoph Wolf rechnet ihn mit, unter die Enfans Celebres.

(e. 4) Dieses Ferculum Literarium ist, Anno 1717. zu Leiden, in 8. herausgekommen. Nebst dem haben wir auch, von ihm, Folgendes: LILII GREGORII GYRALDI Opera omnia, II. Tomis distincta, cum Tabulis æneis, nummis & Commentario JOAN. FAES, Animadversionibus PAUL. COLOMESII & indicibus auctioribus. Per JO. JENSIUM; Lugd. Batav. 1696. in Fol. Derer Lectionum Lucianearum und derer, wider PETR. BRANCIUM, edirten Schriften, voritzo, nicht zu gedenken. Davon jene, Ao. 1699. cum Epistola, ad JO. GEORG. GRÆVIUM, im Haag, in gros 8. herausgekommen.

(f. 4) Der Titul lautet also: TITI LIVII PATAVINI Historiarum Corpus concinnius, ex Gymnasio Dordraceno, Typis Bramiis, ao. 1711. in 8. 2. Alphabb.

(g. 4) Sihe das XIIIde Stück, Art. V. p. 234.

(h. 4) Wir haben, von ihm, eine Lateinische Historie, vom Könige, LUDOVICO XIII. an, bis aufs Jahr 1664. Die erste Edition kam, zu Paris, Ao. 1665. in 4. heraus; Die beste aber ist folgende: BENJAM. PRIOLI, de rebus Gallicis, ab excessu LUDOVICI XIII. Libri XII. cum clave historica CHRIST. FRID. FRANCKENSTEINII, Lips. 1686. in 8. Sie ist ziemlich frey geschrieben und er soll, meistentheils im Herumgehen, seinem Amanuensi, in die Feder, dictiret haben. Der Auctor war ein gelehrter Soldat und starb, 1667. zu Lion, an einem Schlag-Flusse, als er, in der Qualité, eines Gesandten, nach Venedig, reisen wollte. Er ist, Ao. 1602. zu St. Jean di Angeli, in Saintogne, geboren worden, hatt sich nachhero auch, von der Reformirten, zur Catholischen Religion, gewendet und sein Leben ist, vom JOANNE RHODIO, beschrieben worden. Er soll übrigens, öfters, gesagt haben, ohngeachtet er selbst verheyrathet war: Uxorem ducere insanum, si eos excipias, qui propagando

DIONYSIVS Halicarnasseus hergegen ist auch schön. Darzu muß man den POLYBIVM (i. 4.) thun. Denn Einige haben gemeinet; COMINÆVS (Philipp.) hätte den POLYBIVM imitiret. (k. 4.) Nächstdem hatt HERODIANVS den Statum Politicum derer Römer recht vorstellig auch treffliche Portraits gemacht; Darum ihn eben BOECLER, in Strasburg, ediret. (l. 4.) Vid. hujus BOECLERI, de Judicio Viri Politici. (m. 4.)

Zur Historia Universali, ist schon gedachtes CARIONIS (Jo.) Chronicon excellent. (n. 4.) MELANCHTHON hatt es vermehret (o. 4.) und PEVCER (p. 4.) continuiret. Doch PETAVII (Dionys.) Rationarium temporum übertriffts weit. Insonderheit ist auch, hier, zu recommandiren BOSSVETI (q. 4.) Historia

do sanguini hoc debeat suis penatibus; Vix potens humana vis se regere, adsciscit difficillimum quod regat, ut qui remigiis vix lembum subigit, remulcum adjungit.

(i. 4.) De hoc, vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1028. seqq.

(k. 4.) Vid. loc. antea cit. p. 1029. seq. ibidemque p. 2864. seq.

(l. 4.) HERODIANI Historiæ sui temporis Libri VIII. Græce & Latine, cum Notis JO. HENR. BOECLERI, sind, Ao. 1662. zu Strasburg, in 8. herausgekommen. Conf. quoque Hist. Lit. Gundl. p. 3461.

(m. 4.) Eigentlich Characteres Politici, in VELLEJVM PATERCVLVM, genannt, so, Anno 1672. zu Strasburg, in 8. herausgekommen.

(n. 4.) Dieses Chronicon darf nicht, mit dem, oben, Schol b. 3. beschriebenen confundiret werden. Der Auctor des gegenwärtigen war ein Mathematicus und Professor, zu Frankfurt, an der Oder, Ao. 1499. zu Buchheim, geboren und, 1538. ist er, zu Berlin, gestorben.

(o. 4.) Davon, ist, unter Andern, folgende Edition vorhanden: CARIONIS Chronicon auctum, à PHIL. MELANCHTHONE. Partes III; Francof. 1587. Vol. II. in 8. Ao. 1586. aber kamen, in 8. VICTORINI STRIGELII Scholæ Historicæ, in Chronicon MELANCHTHONIS, heraus. Es stehet Neapolis, auf dem Titul, ist aber, Zweifels ohne, in Teutschland, gedruckt.

(p. 4.) Hiervon, sind mir folgende Editiones bekannt: Chronicon CARIONIS expositum & auctum, à PHILIPPO MELANCHTHONE & CASP. PEVCERO; Witteberg. 1570. Voll. III. in 8; Desgleichen, zu Frankf. 1581. Voll. II. in 8. Auch hatt man diese Teutsche Ubersetzung davon erhalten: Chronica CARIONIS, vom Anfange der Welt, bis auf Kayser, CAROL. V. vermehret und gebessert, durch PHIL. MELANCHTHONEM und CASP. PEVCERVM, in Teutsche Sprache, gebracht; Wittenberg, 1588. in Fol.

(q. 4.) Der Titel lautet eigentlich

 also:

storia Universalis, in Volumm. III; Ein treffliches Buch. Aber der Auctor wurde nicht damit fertig. Darum ist es, nach seinem Tode, von einem Andern, continuiret worden, usque ad Pacem Ultrajectinam. Eigentlich schrieb ers zwar, vor die Kinder des Dauphins. Allein es meritiret, auch von Andern, gelesen zu werden. BOECLERI Bibliographie, welche Krause, (Jo. Gottl.) zu Leipzig, ediret, (r. 4.) ist, sonderlich in Historia antiqua, zu gebrauchen. VLRICVS HVBERVS hatt auch eine Historiam Universalem (s. 4.) geschrieben; Worinnen, aber viele Schnitzer gewesen, die ihm PERIZONIVS gewiesen. (t. 4.) Ein rechter Historicus zu werden ist res maximi momenti. Pauci attingunt exoptatissimum finem.

Sed a potiori, fit denominatio. Nun sind wir Teutsche. Dahero müssen wir vornemlich unsere Historie tractiren. Und dabey können wir schon zufrieden seyn, wenn wir nur einigen Begriff, von der alten und von der fremden Historie, haben; Damit wir doch wissen, woher die Mutationes, so, im Reiche, vorgegangen, gekommen, und daß wir die Prætensiones Principum nostrorum verstehen, können. Dicis autem: Die alte Historie ist nicht plaisirlich; Es sind viele absurde Dinge, darinnen; Die meisten Scriptores sind Ignoranten gewesen; Sie haben allerhand Kleinigkeiten mit hineingesetzet; Man kann nicht Alles verstehen; Man muß Conjecturen darzu gebrauchen ꝛc. Rsp. Es sind aber auch kluge, politische, Dinge, darinnen; Und man kann nicht lauter Plaisir haben. Man muß, bisweilen, auch arbeiten; Daferne man nur, hernach, wann die Arbeit geschehen ist, Plaisir findet. Es gefällt einem doch wohl, wenn er sodann Alles weiß. Junge Leute aber müssen nothwendig eine Anführung, hierinnen, haben. Denn die alten Teutschen hatten keine Lettres und keine Scribenten; Sondern ihre Sachen bestunden, in Lie-

also: Discours, sur l'Histoire universelle. Parties III. Par JACQ. BENIGNE BOSSVET; Paris, 1681. Ejusd. Continuation de l'Histoire universelle. Ou Tomes II. & III. Amsterd. 1714 Voll. III. in 8.

(r. 4.) Nemlich Ao. 1715. in 8. unter dem Titel: Bibliographia Critica JO. HENR. BOECLERI, vorher aber ist sie, unter dieser Aufschrift, zum Vorschein gekommen: Bibliographia Historico-Politico-Philologico curiosa; Germanop. 1677. in 8.

(s. 4.) Dessen Institutt. Historiæ Civil. sind, Ao. 1692. in 3. Bänden in 8. herausgekommen.

(t. 4.) Vid. Histor. Literar. Gundl. p. 4182.

Liedern und Reimen. TACITUS, de Morib. German. ist, deshalber, sonderlich zu recommandiren. Und ob wir uns gleich etwas verändert; So haben wir doch noch das Meiste, an uns, was unsere Alten an sich gehabt haben. Sonst ist der TACITUS schwer; Weil er kurz ist und die Mores Germanorum, gegen die Mores derer Romanorum, gehalten hatt. Wer demnach Dieses nicht observiret, der kann ihn nicht recht verstehen. Er hatt gelebet, zu Zeiten VESPASIANI, und sein Leben extendiret, bis auf die Zeiten TRAJANI. Er war Kriegs-Commissarius, in Teutschland. Sein Buch ist nicht, mit Golde, zu bezahlen; Und es wäre nur zu wünschen, daß auch die Commentatores, über TACITI Germaniam, allezeit, auf die Mores Romanorum, gesehen; Wie bereits CONRING, in der Edition, die er drucken lassen, erinnert hatt. Es ist Solches aber, um deswillen, unterlassen worden: Denn Einige waren Critici; Einige nicht. Die Critici waren, bekümmerten sich, vorhin, nicht darum. Die keine Critici waren, bekümmerten sich mehr, um die Geographie und andere Curiosa. (u. 4.) SIMON SCHARDIUS, war Assessor, im Cammer-Gerichte, zu Speyer, vormals, aber Professor, zu Freyburg. (v. 4.) Bey diesem, sind die meisten alten Commentatores, in seinen Scriptoribus Historiæ Germanicæ, mit eingedruckt. (w. 4.) Unter solchen ist, vor An-

(u. 4.) Hiervon, allenthalben, sihe die Gundl. Hist. d. Gel. p. 1250. seqq. Conf. quoque STOLLII Introduct. in Histor. Literar. p. m. 350.

(v. 4.) Sihe, von diesem SCHARDIO, ADAMI Vitas JCtorum und REIMANNI Introduct. in Hist. Literar. German. Vol. V. p. 416. seqq. und STRUVII Biblioth. Histor. Cap. VII. §. 1. Er war nemlich, Anno 1535. in Sachsen, geboren und starb, 1573.

(w. 4.) Seine Scriptores rerum Germanicarum sind, Ao. 1673. zu Giessen, in Tom. IV. in Fol. wiederum, unter folgendem Titel, aufgelegt worden; Schardius redivivus, s. rerum Germanicarum Scriptores; à SIMONE SCHARDIO, in Tomos IV. collecti. Opera HIER. THOMÆ; Giessæ, 1673. in Fol. Im Tomo I. stehen folgende Scriptores: ANDR. ALTHAMERI, JODOCI WILLICHII, HENR. GLAREANI & PHIL. MELANCHTHONIS, Comm. in TACITUM; BILIB. PIRCKHEIMERI Germaniæ Explicatio; HENR. BEBELII Or. de MAXIMILIANI I. & Germaniæ laudibus, it. Demonstratio, Germanos esse indigenas, it. Apologia, pro Impp. contra LEONH. JUSTI-

Andern, ALTHAMER, (Andr.) von Amberg, ein Theologus, zu Nürnberg und Discipul PHILIPPI MELANCHTHONIS.

STINIANUM, it. de antiquit. imperio, rebus gestis veterum Germ. it. de laude Suevorum; TRITTENHEMIUS, de Orig. Francor. JAC. WYMPHELINGII Epitome rerum Germ; CONR. PEUTINGERI Sermones convivales; ULRICI HUTTENI Arminius; HIER. GEBUILERII Libertas Germaniæ, de orig. Franc. & de laude Impp. Germ; CONR. CELTES, de situ & moribus Germ; AEN. SYLVII Germania; SEB. MUNSTERI Descriptio Germ; GE. SPALATINI Histor. de Arminio; ÆGIDII SCHUDI, JO. HEROLDI & HENR. GLAREANI, scripta quædam, de Rhætia & Helvetia; HUB. TH. LEODII Comm. de Tungris & Eburionibus; P. DIVÆI Antiquit. Galliæ Belg; Monachi Herveldensis Chronicon & Anonymus, de Nominibus propriis German. In Tomo II. hergegen sind befindlich: GE. SABINUS & HARTM. MAURUS, de elect. & coron. CAROLI V; HIER. BALBI, de futuris CAROLI V. successf. Vaticin. JOAN. TETHINGERI Wurtembergica; JUSTINUS GOBLERUS, de Bello Hildesf; Anonymi res, in Dania & Suecia, gestæ, ab anno 1510. ad 1520. cum vita CHRISTIERNI II; JAC. FONTANUS, de bello Rhodio; BARTHOL. LATOMUS. de Fr. à Sicingen obsid. Treviror; P. GNODALII Tumultus rusticorum, Anno 1525; GAL. CAPELLAE Comm. de rebus FRANC. II. Mediol; STEPH. BRODERICUS, de clade LUDOV. II. Hung. reg; Anonymi Comm. de capta Roma, Ao. 1527; CAROLUS, f. Vienna Austr. CAROLUS, sive TUNETE, Historia Viennæ, à SOLYMANNO, obsessæ; MELCH. SOITERI à VINDA Bellum Pannonicum; H. C. AGRIPPA, de duplici coron. CAROLI V. Bonon; JO. DANTISCI Victoria SIGISMUNDI I. Regis Pol; HELIUS EOBANUS HESSUS, de Victoria Würtemberg; NIC. ASCLEP. BARBATI ULRICUS, Dux Würtemberg. expulsus & restitutus; MICH. AUGUSTUS, de ejusd. reditu; LAMB. HORTENSII MONTFORTII Tumultus Anabapt; ANT. CORVINI Obsidio Monast; JO. ETROPII & P. JOVII Expeditio CAROLI V. Tunet; NIC. VILLAGAGNONI exped. ej. ad Argieram; J. C. CALVETUS STELLA, de Aphrodisio expugnato; CHRISTOPH. RICHERII THORIGNEI, de rebus Turcar. ad FRANC. I; Anonymi, de orig. Turc. it. Causæ belli, contra HENRICUM D. Brit. Narratio MAURITII, D. Sax. de eodem bello, ex P. JOVIO, excerpta, de bello Juliac; JO. MART. STELLÆ Turcica; L. H. MONTFORTIUS, de Bello Germ; Anonymi Descriptio pugnæ, ad Mülbergam; NIC. MAMBERANI Investitura MAU-

NIS. (x 4) Dem hatt man Alles zu danken, was wir, in der Teutschen Historie, gethan. SECKENDORF, in Historia Luthera-

RITII, Duc. Sax; SEB. BESSELMEIERI Hist. belli Magdeb; JO. SAMBUCI Hist. rerum, ad Agriam, 1552. & expugn. arcis, Temesvar; Hist. expeditionis HENRICI II. Regis Galliæ, in Germaniam, ex SLEIDANO; TH. WINZERI Hist. pugnæ, inter MAURIT. Elect. Saxon. & ALBERTUM Br. & J. CAMERARII Or. in MAURIT; JAC. BASIL. MARCHETUS, de Therovanæ & Hedini expugn; WOLFG. LAZII & Basil. JO. HEROLDI Res, 1556. contra Turcas gestæ; N. MAMERANI Epitome rerum CAROLI V; HADR. BARLANDI Obsidio Papiensis; Anonymus, de Roma capta & direpta, 1527; GERH. BUCOLDIANI, de puella, annis aliquot, sine cibo & potu, vivente; JO. STAPHYLEI, de causis excidii Rom. 1527; DAM. GOES obsidio Lovanii; P. V. de Vicissitudine rerum, anno 1553. in Britannia; Anonymi, de Actis, inter Polon. & Anglos, de relig. & WILH. GODELEVEUS, de Abdicat. CAROLI V. In Tomo III. stehen: PETR. LORICHIUS, de cæde MELCH. ZOBELII; CASP. STIBLINI Satyra, in sicarios ZOBELII; CONR. DINNERI Elegia, in CHR. KREZERUM; GUIL. PARADINUS, de Motibus Galliæ; ADR. TURNEBUS, de Proventu Poëtarum, Calisio capto; Anonymi Hist. DAVIDIS GEORGII; Anonymi descriptio belli Ruthen in Livonia, 1558; Anonymi Historia belli Dietmarsici, 1559; Anonymi Vita JO. RANZOVII; CHRISTOPH. KELLINGHAUSEN, de ejusd. Sepultura; Varia acta, de elect. & coron. MAXIMIL. II; Acta, inter Angliæ reginam & CAROLUM IX. Regem Galliæ; SIMONIS SCHARDII Epitome rerum gestarum, ab ao. 1558. usque ad 1564. Et Tomo IV. sind enthalten: Ejusd. Epitome, ab ao. 1565 ad 1572; Anonymi Historia captæ Gothæ, 1667; HIERONYMI, Comitis Alexandrini res Turcarum, in MELITA; JO. SAMBUCI expugn. arcis Tokay, 1565; Anonymi Segethum, 1566. à Turcis captum & Epitaphia NIC. ZERINII Comitis.

(x 4) Vielmehr war er, von Brenz, einem Flecken, in Schwaben, und nachdem er Lutherisch geworden, wurde er Prediger, zu Anspach, auch, auf dem Convent derer Evangelischen, zu Frankfurt, Ao. 1539. zu dem Colloquio, das, zu Nürnberg, sollte gehalten werden, mit vorgeschlagen. Vid. REIMANNI Histor. Literar. Germanor. Voll. II. p. 84. und die Unschuld. Nachricht. vom Alten und Neuen, de anno 1713. p. 739. Seine so genannte Germaniæ Veteris & Novæ Descriptio ist, 1617. zu Frankfurt in 8. unter dem Titul, Germaniæ Veteris & Novæ Descriptio, à part wiederum aufgeleget worden. Das erste Mal, aber kam sie, 1529. in 4. und nachgehends 1534. zu Nürnberg, in 4. unter dem Titel eines Commentarii, de Moribus Germanorum,

ranismi, giebt dahero diesem ALTHAMER gute Elogia. Er bekümmert sich vornemlich auch um die Loca Geographica und Theologie derer Teutschen. JODOCUS WILLICHIUS hiernächst, den Etliche falsch JOANNEM nennen, ist ein Preusse, Professor Græcæ linguæ, zu Frankfurt, an der Oder, und, deswegen, unter die Claros Marchicos, gerechnet worden, weil er Frankfurt ein groses Ansehen gemacht. (y. 4.) Seine Noten, über TACITI Germaniam, (z. 4.) ästimirte CONRING mehr, als des Althamers. Er war auch ein Discipul MELANCHTHONIS. Bey nurgedachtem SCHARDIO, aber ist überdis der Commentarius HENRICI GLAREANI, von seinem Vaterland, dem Canton, Glaris, in der Schweitz, also genannt, anzutreffen, der ebenfals ein Discipul MELANCHTHONIS gewesen. (a. 5) Denn, damals, zog Jedermann, der nur Etwas lernen wollte, nach Wittenberg; Und hatte dahero MELANCHTHON, oft, über 2000. Auditores; Als welches, einmal, ein Student, der, nach Rom, gereiset ist, dem Cardinal, BEMBO, (Petr.) nebst einem Gruß, von MELANCHTHONE, erzehlete. (b. 5.) Dieser GLAREANUS nun war zugleich auch ein guter Mathematicus und hatt, in beyden, reussiret. Er konnte sich aber, nie-

heraus. Man hatt auch eine Augsburger Edition; de anno 1580. in 8. so Simon Fabricius besorget, desgleichen eine Amberger, de ao. 1609. in 8.

(y. 4) Auf Teutsch, hies er Wilcke, oder Wild. An. 1501. war er, zu Wesel, im Bisthum, Wermland, geboren und, zu besagtem Frankfurt, auch Professor Medicinæ, Ao. 1552. ist er, zu Lebus, am Schlage, gestorben, wohin, er sich, wegen der, damals, graßirenden Pest, retiriret hatte. Lutherus hatt viele Briefe, mit ihm, gewechselt, die sein Urenkel gleiches Namens noch, im MSCt. besessen. Dieser JODOCUS WILLICHIUS, Junior ist Ao. 1693. als Pastor Primarius, zu Lobau, gestorben.

(z. 4) Selbige sind, Anno 1551. zu Frankf. an der Oder, in 8. besonders herausgekommen.

(a. 5.) Dieser hieß eigentlich HENRICUS LORITUS. Er starb, 1563. im 75sten Jahre seines Alters, als Prof. Histor. & Poës. zu Freyburg; Wohin, man ihn berufen hatte, als er die Religion verändert. Denn, vorhero, war er Prof. Philosophiæ, zu Cöln und auch zu Basel, gewesen. Es werden viele schnackhafte Possen, von ihm, erzehlet. Deswegen ihn Einige, unter die gelehrten Charletans, rechnen. Er war sonst auch ein guter Mathematicus, Geographus und Theologus und, wegen seiner vortrefflichen Gedichte, wurde er öfters, ansehnlich beschenket.

(b. 5.) Conf. Histor. Literar. Gundl. p. 2644.

niemals, als ein Mathematicus, appliciren, den CICERONEM zu imitiren. Eben dahero ist er, auf den TACITUM, gefallen. (c.5.) Nach diesem, kömmt BEATUS RHENANUS; Also genannt, weil er, aus Schleestad, beym Rhein, war. Der schrieb auch einen Commentar. Rerum Germanicar. (d. 5.) Allein er schickte sich nicht recht, darzu. CHRISTOPH. COLERUS hergegen, aus Franken,(e.5.) hatt unterschiedliche curieuse Conjecturen, in dem TACITO, gemacht; (f.5.) Aber nicht viele. Auch GROTIUS, (Hugo) in Tract. de veteri Batavorum Statu, s. Antiquitate Reipublicæ Batavæ, hatt TACITUM meistens expliciret. (g.5.) Kirchmaier, (Georg. Casp.) der, in Wittenberg, gewesen, gab auch, ebenfals einen Commentarium, über TACITI Germaniam, heraus. (h. 5.) Er ist aber gar zu weitläuftig und hatt den Situm populorum nicht recht verstanden. Dahero sind noch Andere zu recommandiren. Werlhof, (Jo.) aus Lübeck, gebürtig, (i. 5.) erstlich Professor Politices, hernach Juris, in Helmstäd, ein Auditor CONRINGII, (k. 5.) der auch, im 18den Jahre, die Dissertation, de Commerciis ma-

(c. 5.) Seine Noten, womit er TACITI gedachten Commentarium erläutert, sind auch Ao. 1519. zu Basel, in 8. nebst MELANCHTHONIS und vorermeldten WILLICHII Anmerkungen, in 8. herausgekommen.

(d. 5.) Dessen Noten, über oft gedachtes Buch des TACITI stehen völlig mit, in JANI GRUTERI Editione TACITI, so 1607. zu Frankfurt, in 8. herausgekommen; Desgleichen, in JOANN. FRIEDR. GRONOVII Auflage. Conf. Schol. subs. g. 5.

(e. 5.) Vid. Hist. Liter. Gundling. p. 4384.

(f. 5.) Diese sind, Ao. 1602. zu Hanau, in 8. besonders herausgekommen. JANUS GRUTERUS hatt sie nachhero auch, in seine Edition des TACITI, gebracht. Vid. Schol. anteced. c. 5.

(g. 5.) Diese seine Noten, über den TACITUM, sind nachhero auch der Elzevirischen Edition des TACITI, de ao. 1640. in 12. u. JO. FRIEDR. GRONOVII Amsterdamer Auflagen, de ao. 1675. u. 1685. eingerückt worden.

(h. 5.) Seine Observationes, in TACITUM, sind, Anno 1664. zu Wittenberg, in 8. besonders herausgekommen.

(i. 5.) Er ist, 1660. zu Lübeck, gebohren und starb, 1711. den 24. April. als ältester Professor Juris Ordinar. wie auch Hoch-Fürstlich-Braunschweig-Lüneburg. Hof-Rath. Zu Orleans, aber hatte er in Doctorem Juris promoviret.

(k. 5.) An dessen Stelle, ist er auch, Anno 1686. Professor Politices, zu Helmstäd, geworden.

maritimis, (l. 5.) gemacht, hatt die Populos Germaniæ antiquos und den Situm dererselbigen, alle ihre Mores, daß sie nemlich blos auf den Krieg gegangen und dahero, von allen andern Gentibus, different gewesen, artig gezeiget und ihre ganze Rempublicam wohl abgeschildert. Er wollte auch ein Jus Publicum, per modum Historiæ, (m. 5.) von Seculo, zu Seculo, schreiben; Ist aber, darüber, gestorben. JO. NICOL. HERTIUS hatt gleichfals eine Notitiam, von ganz Teutschland, schreiben wollen; Jedoch auch nicht mehr, als 2. Theile, (n. 5.) verfertiget; Die aber, gewiß, secundum mentem TACITI, excellent gemacht sind; Indem er, darinnen, die Teutschen, nach ihrem Haus-Stande, Ingeniis &c. betrachtet. Nur ist Schade, daß der Methodus Causarum darbey ist. Endlich hatt Leibnitz Res Brunsuicenses ediret. Weil nun der TACITUS, von denen Cheruscis, Ansifariis, Angivariis &c. Vieles gemeldet; So dachte Leibnitz; Er müste sie damit beleuchten; Welches denn auch geschehen ist. (o. 5.) (Von denen neuern Scribenten Teutschlandes und deren Collectionen, sihe folgenden §. XII. dieses Capitels.)

§. VIII.

Von der Chronologie und denen, dahin, gehörigen Scriptoribus.

Die Chronologie ist das eine Auge der Historie. Ohne dieselbe, confundiret man Alles. Dergleichen confuse Science aber kann man, hernach, zu Nichts, gebrauchen. In alten Sachen, fehlen wir am meisten, propter obscura tempora. Denn, die Rechnung, in der Chronologie, ist unterschiedlich und man hatt verschiedene Æva; Als derer Jüden, Türken ihre rc. SETHUS CALVISIUS war der Erste,

(l. 5.) An. 1709. hatt er, unter Andern, auch eine Disputation gehalten, de Judicio Admiralitatis Hamburgensis.

(m. 5.) Hiervon haben wir folgende Specimina: 1) Notitiæ S. Rom. Imperii enucleatæ Specimen I; Helmst. 1695. in 4. 2) Juris Publici enucleati Specimina II; Ibid. 1706. & 1707. in 4.

(n. 5.) Der Titul lautet also: Notitia veteris Germaniæ populorum, Dissertatt. II; Gieſſæ, 1709. & 1710. in 4. Sonst haben wir auch, vom HERMANNO CONRINGIO, eine hieher, gehörige Collectionem Monumentorum veterum, de statu Germaniæ, so, Ao. 1678. zu Helmstäd, in 4. besonders herausgekommen.

(o. 5.) Und zwar, in Tomo I. Vid. Histor. Lit. Gundling. p. 3364. in Noten, num. 3.

Erste, der, in Chronologicis, Was prästirte. (p. 5.) Diesem folgete SCALIGER (Joseph. Justus) und edirte sein Buch, de emendatione temporum. (q. 5.) Ja es hatt der SCALIGER das Eis, in der Chronologie, gebrochen. Ermeldtes sein Buch ist mithin, oft, nachgedruckt worden. Die Jesuiten, in Frankreich, verdroß es aber, daß es ihnen SCALIGER zuvorgethan. Darum brachten sie den PETAVIUM auf, daß der, wider ihn, seine doctrinam temporum schriebe und dabey die Veteres Chronologos Græcos mit drucken liese, in Fol. Dieses ist ein trefflich- und unvergleichliches Werk. (r. 5.) CALIXTUS (Georg.) dixit; Hunc PETAVIUM SCALIGERO palmam fecisse dubiam. Folglich wurde dieses PETAVII doctrina temporum rar. Allein, An. 1703. hatt man sie, mit seinen andern Operibus, wieder aufgeleget. Ermeldter PETAVIUS wollte, vor dem 40sten Jahre, kein Buch schreiben. CLERC (Jean) lies seine Sachen, zu Amsterdam, wieder drucken. (s. 5.) Weil übrigens SCALIGER, in seinem Opere, de emendatione temporum, wenige Exempel, aus der Historie, angeführet hatte; So gab er hernach auch Rationarium temporum heraus, worinnen, er sein voriges illustrirte. Es kam, An. 1606. zum ersten Male, zum Vorschein und wurde, An. 1658. zum letzten Male, zu Amsterdam, gedruckt. (t. 5.) Ferner hatt er die Lateinische und Griechische Auctores auflegen lassen und, hinten, allezeit, einen trefflichen Commentarium angehänget. (u. 5.) Denn SCALIGER war ein groser Mathematicus, Criticus & Historicus. In denen neuern Zeiten, hergegen kommen wir wohl zurechte. Junge Leute können lesen GUILIELM. BEVEREGII Chronologie, so, in England, gedruckt ist; (v. 5.) Item ÆGIDII STRAUCHII Breviarium

(p. 5.) Vid. Hist. Literar. Gundling. p 4018. seqq.

(q. 5.) Conf. allegat. Histor. p. 2836. seq.

(r. 5.) Sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 3506. seqq.

(s. 5.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3508. Schol. q. 33.

(t. 5.) Item 1700. zu Franecker, und 1710. zu Leiden, in 8. Vid. Histor. Literar. Gundlingian. p. 3508. Schol. o. 33. Conf. quoque CLERICI Biblioth. Choif. Tom. II. p. 170. seqq. und die N. Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1720. p. 34.

(u. 5.) Vid. Hist. Liter. Gundling. p. 3509. Schol. y. 33.

(v. 5.) Dessen Institutt. Chronologiæ,

rium Chronolog. welches ein sehr treffliches Werk ist. (w. 5.) Er war Professor, zu Wittenberg. (x. 5.) Endlich ist unter denen Chronologis, auch noch RICCIOLVS (Jo. Bapt.) zu merken, mit seiner Chronologia Reformata, oder vielmehr deformata. (y. 5.) Denn, ob er gleich sonst gute Wissenschaft, in Mathematicis, hatte, so fehlte es ihm doch, in der Praxi. Manniger kann, in Rechnungen, nicht fortkommen; Ob er schon sonst die Sache Theoretice wohl gefasset hatt. In der Chronologia Practica, ist, bisher, keiner besser avanciret, als der PAGI, (Ant.) in seiner Critica, ad BARONIVM; (Cæs.) Als der nicht allein ein guter Mathematicus war, sondern auch die Scriptores veteres gelesen, und, in der Historie, fast nicht seines Gleichen gehabt, hatt. (z. 5)

§. IX.

Von der Genealogie und denen, dahin, gehörigen Scriptoribus.

In Genealogicis, was neuere Sachen betrifft, haben wir treffliche Nachricht; Als RITTERSHVSII (Nicol.) (a. 6.) item HÜBNERI, Tabellen. (b. 6.) Von denen alten, aber finden wir we-

---

gicæ, cum Arithmetica Chronologica, sind, Anno 1669. it. 1705. zu London, in 4. herausgekommen. Die Chronologie so wohl, als die Arithmetic ist, in 2. Bücher, abgetheilet. Nachhero hatt sie Herr Professor, Joh. David Köhler, Anno. 1717. zu Altorf, in ein Compendium gebracht.

(w. 5) Dieses ist, Anno 1664 zu Wittenberg, in 12. herausgekommen.

(x. 5.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3618. sqq.

(y. 5) Vid. Histor. Literar. Gundl. p. 4726. Schol v. 109. num. 2.

(z. 5) Vid. abermals die Gundl. Histor. der Gel. p. 3983.

(a. 6.) Conf. Histor. allegat. p 4530.

(b. 6.) Johann Hübners Genealogische Tabellen sind, quoad Partem I. Anno 1708. it. 1719. bereits 4. Male, ingleichen 1737. bis dahin, continuiret, zu Leipzig in Fol. herausgekommen; Der andere Theil, ibid. 1727. Der Dritte ebendaselbst, Ao. 1729. Sein Herr Sohn, Lic. Johann Hübner, der sich nichtweniger, durch dergleichen Studia, bereits einen grosen Namen erworben, hatt, nach dem Tode seines Herrn Vaters, Anno 1737. den vierten Theil dieser Tabellen, zu Leipzig, in Fol. ediret und also das Werk complet gemacht. Der ältere Herr Hübner hatt aber auch, Anno 1719. zu Leipzig, in 12. kurze Fragen, aus der Genealogie, ediret, welche, 1737. nebst einer Continuation, bis dahin, mit dem obgedachten ersten Theile derer Genealogischen Tabellen, wieder aufgeleget und so gar, wie auch gedachte Tabellen, ins Holländische und Englische, übersetzet worden. Vid. Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de ao. 1723. p. 747. seqq. und de ao. 1727. p 846. & 858. Ingleichen REIMANNI Introduct. in

wenige Nachricht; Auser in HENNINGESII (Hieron.) Theatro Genealog; (c. 6.) Welches sehr viel in sich hält, dahero auch sehr viel kostet. Es bestehet, aus 4. Bänden, in Fol. Doch fehlen die Probationes. NEV, (Jo. Christian.) in Addit. ad WHEARI Relect. saget; Daß Martin Rauscher, daselbst, diese Tabellen HENNINGESII gehabt und Noten darzu gemacht hätte. (c. 6.*) Du CHESNE (Andr.) hiernächst, welcher eine Historie geschrieben, (d. 6.) gibt auch eine Anweisung, wie man eine Historie und Genea-

in Histor. German. Literar. Tom. V. p. 595. Nichtsweniger haben wir ein Hübnerisches Lexicon Genealogic. portatile, so, Anno 1727. zu Hamburg, in 8. herausgekommen und ibid. 1735. in 8. wiederum aufgeleget worden. Auch hatt man solches, 1737. ebendaselbst, nebst einem Beytrage der allerneusten Genealogie, von Ostern 1736. bis dahin 1737. angerechnet, in 8. abermals aus der Presse bekommen.

(c. 6.) Conf. Histor. Literar. Gundl. p. 6042. & 6063. Der Titul lautet eigentlich also: Theatrum Genealogicum, omnes omnium ætatum & Monarchiarum familias complectens. Tomi V; Magdeb. 1598. Voll. IV. in Fol. In der Menkischen Bibliothec, ist es auch befindlich gewesen; Und Herr Georg Paul Hönn, von dem, wir verschiedene Historische Sachen haben, war Willens, auch dieses Werk wiederum herauszugeben. Er hatt aber nachhero diese seine Meinung geändert. Der Auctor selbst aber ist, Ao. 1597. als Archi-Diaconus, an der St. Johannis-Kirche, zu Lüneburg, gestorben, woselbst, auch sein Vater der erste Evangelische Superintendens gewesen. Wir haben auser dem auch, von ihm, ein Werk, so folgenden Titul führet: Genealogiæ aliquot familiarum nobilium Saxoniæ, so, 1590. zu Hamburg, in Fol. herausgekommen und ebenfalls gar rar ist.

(c. 6. *) In besagten Accessionibus, ad Relect. p. 63. & 64. schreibet er eigentlich also hiervon: Hujus vero loci esse ducimus præsertim HIERONYMI HENNINGESII Theatrum tribus Tomis, de quibus expurgandis, supplendis illustrandisque, egregium laborem sumsit V. Cl. MARTINVS RAVSCHERVS, hujus, (Tubingæ) quondam, Academiæ Prof. Histor. quem MSC. tractare & inspicere, non ita pridem, licuit, apud virum Ampliss. GABRIEL. MOSERVM, Principis nostri Consiliarium, qui Rauscherianam heredem in matrimonio habet.

(d. 6.) Wir haben eigentlich folgende, hieher, gehörige Schriften, von ihm, so alle, in Fol. und bereits rar sind: 1) Histoire Geneal. des Maisons de DREUX, de BAR le DVC, de LUXEMBOURG & de LIMBOURG, du PLESSIS, de RICHELIEU, de BROYES & de CHASTEAUVILLAIN; Paris, 1631. 2) Ej. Histoire Geneal. de la Maison de CHASTILLON, sur Marne, avec les Genealogies & armes des illustres familles de France & des Pays-

nealogie schreiben solle. Sonst wäre zu wünschen; Daß man, von einem jeden Hause, einen Stamm-Baum edirte; Wie etwa von Braunschweig (e. 6.) geschehen ist. Man sollte es, mit denen Alten, eben so machen und solcher Gestalt die alten Häuser wieder hervorsuchen. Vorgedachter du CHESNE ist ein rechter solider Mann, in Historicis, gewesen. Dessen Schriften sind nöthig alle zu recommandiren; Desgleichen auch des BALVZII seine. (f. 6.) Übrigens hatt Reimann (Jac. Friedr.) viele Auctores Genealogicos colligiret und dabey gezeiget, was man, bishero, in diesem Studio, prästiret; Und zwar ausführlich, in seinen sogenannten Fatis studii Genealogici. (g. 6.) Doch ist, unter denen Genealogicis, vor Andern, noch zu merken IMHOF, (Jac. Wilh.) der eine Notitiam Procerum Imperii geschrieben, (h. 6.) worinnen, er sich, nach denen an-

Pays-bas, lesquelles y ont esté alliées; Par. 1621. 3) Histoire Geneal. de la Maison de MONTMORANCY & de LAVAL; Paris, 1623. 4) Histoire Geneal. de la Maison de VERGY; Paris, 1625. 5) Histoire Geneal. des Maisons de GVINES, d'ARDRES de GAND & de GOUCY, & de quelques autres familles illustres, qui y ont esté alliées, avec les Preuves; Paris, 1631. 6) Histoire Geneal. de la Maison de CHASTEIGNERS, avec les Preuves; Paris, 1634. 7) Histoire Geneal. de la Maison de BETHVNE, avec Preuves; Paris, 1639. Conf. quoque Schol. subs. s. 9. u. 11. & o. 12.

(e. 6.) Wir haben nemlich Joh. Just. Winckelmanns Stamm- und Regenten-Baum derer Herzoge von Braunschweig, so, 1675. in Fol. herausgekommen; Dergleichen JVSTI GOBLERI Chronicke, vom Herkommen, Stamm und Geschlechte derer Braunschweigischen Fürsten, so, zu Frankf. 1566. in Fol. gedruckt worden. Denen ist, vor Andern, auch noch beyzufügen Herrn Joachim Friedrich Fellers Braunschweig-Lüneburg-Genealogische Historien; Leipzig 1717. in 8.

(f. 6.) ETIENNE, s. STEPHANI, BALVZE Histoire Genealogique de la Maison de la TOUR d'AUVERGNE ist, Ao. 1708. in Tomis II. in Fol. zu Paris, mit Kupfern, herausgekommen. Deme ist auch beygefüget: Lettre de Mr. BALVZE, pour servir de reponse à divers ecrits, qu'on a semés, dans Paris & à la Cour, contre quelques anciens titres, qui prouvent, que Mrs. de BOUILLON descendent, en ligne directe & masculine des anciens ducs de GUYENNE & Comtes d'AUVERGNE; Paris 1708. in Fol. Conf. quoque Histor. Literar. Gundl. p. 4013. seqq.

(g. 6.) Sihe abermals allegirte Historiam Literar. Gundl. p. 174. in Noten, sub num. 1.

(h. 6.) Dieselbe ist, Anno 1699. zu Stuttgard, bereits zum vierten Male, in Fol. herausgekommen. Die dritte Edi-

annis mundi, accommodiret. Scripsit quoque alios libros Genealogicos Angliæ, Franciæ &c. (i. 6.) Du CHESNE seine Art aber eine Sache zu beschreiben war, solche, anfänglich, mit tüchtigen und genugsamen Dictis, zu erweisen und endlich eine Genealogie daraus zu ziehen; Welche Methode ein Jeder billig approbiren muß.

§. X.

Von der Geographie und denen Scriptoribus davon it. von Reise-Beschreibungen, Land-Charten u. s. f.

Geographia est locorum descriptio &, ad Historiam, admodum necessaria. Man hatt demnach Tabulas Geographicas; Und VOSSIUS, (Gerh. Jo.) de Artibus & Scientiis Mathematicis, (k. 6) gibt Nachricht von denen alten Geographis. Inutilis autem

Edition aber kam bereits, 1693. zu Tübingen, in Fol. unter folgender Aufschrift, zum Vorschein: Notitia S. Rom. Germanici Imperii Procerum, tam ecclesiasticorum, quam secularium, Historico-Heraldico Genealogica. Cui acc. de proceribus aulæ Cæsareæ, Mantissa. Anno 1732. und 1734. aber haben wir, ebenfalls aus Tübingen, in Fol. folgende neue, viel verbessertere und vermehrtere Edition erhalten: Notitia procerum imperii. Partes II. cum continuatione JO DAV. KOELERI. Es sind darbey die Wappen derer samtlichen abgehandelten Häuser, in saubern Kupfer-Stich, befindlich.

(i. 6.) Als da sind insonderheit: 1) Ejusd. Genealogia Ruthenorum Comitum ac Dominorum, in Plauen; Norib. 1715. in Fol. 2) Ej. Genealogiæ excellentium, in Gallia, familiarum; Noriberg. 1687. in Fol. Conf. Schol. subseq. k. 12. huj. Cap. 3) Ej. Genealogiæ familiarum Bellomaneriæ, Claromontanæ, de GALLERANDE & Memmiæ; Norimb. 1688. in Fol. 4) Genealogiæ XX. illustrium, in Hispania, familiarum; Amstelod. 1710 & Lipsiæ, 1712. in Fol. 5) Ejusd. Recherches historiques & genealogiques des Grands d'Espagne; Amsterd. 1707. in 8. 6) Ej. Historische, Genealogische Nachrichten, von denen Grandes, in Spanien; Hamb. 1712. in 12. 7) Ej. Historia Italiæ & Hispaniæ Genealogica, s. Stemma Desiderianum, in Fol. Accessit Genealogia familiæ Sfortianæ; Norimberg. 1701. in Fol. it. Corpus Historiæ Genealogicæ Italiæ & Hispaniæ; Norimb. 1702. in Fol. 8) Ej. Stemma Regium Lusitanicum, s. Historia Genealogica familiæ Regiæ Portugallicæ; Amstelod. 1708. in Fol. 9) Ej. Historia Genealogica Regum Pariumque M. Britanniæ; Norimb 1690. in Fol. 10) Genealogiæ XX. illustrium, in Italia, familiarum. Acc. de Genealogia & Insignibus familiæ de Mediolano-Vicecomitum, Epistolæ II, ad auctorem, scriptæ; Amstel. 1710. in Fol. 11) Des Auctoris Notitiæ procerum imperii. Historische Stamm-Tafeln derer Kayserlichen, Königl. und Fürstlichen Geschlechte. Editio III; Francof. 1701. in Fol. Conf. quoque Sch. subs. k. 13. huj. Capitis.

(k. 6.) Vid. Histor Literar. Gundl, p. 3396.

autem est quæstio: Wer die ersten Tabulas gemacht? NEW, in Accessionibus, ad WHEARI Relectr. saget; Das habe ANAXIMANDER gethan. (l. 6.) Allein, im Buch JOSVÆ, am XV. 15. finden wir schon eine Description; Daher es probabel wird; Illos, jam tum, habuisse Tabulas. In Geographia antiqua, hiernächst ist, zum ersten, zu merken STRABO, (m. 6.) welchen CASAVBONVS (Isaac.) ediret. (n. 6.) Er ist auch, hernach, durch LEDERLIN, (Jo. Henr.) Profess. Argentorat. in Holland, herausgekommen. (o. 6.) Dieser Professor hatt viele Mühe, auf ihn, gewendet; Worzu der ALMELOVEEN (Theod. Jans. ab) auch Etwas contribuiret. In Editione Lederliniana, sind zugleich die Paginæ, nach der Editione Casauboniana, allezeit, beygesetzet; Wenn nemlich etwa CASAVBONVS citiret würde. Denn STRABO ist nicht, in Capita, eingetheilet; Sonst aber ein geschickter, ingenieuser, Auctor, den man, auch in Historicis, brauchen kann. (p. 6.) Sodann ist PTOLOMÆVS (Claud.) vor Andern, annoch, zu merken, welchen GERH. MERCATOR, mit Kupfern, trefflich ediret hatt. (q. 6.) Dieses ist die schönste Auflage. Sie ist Griechisch und Lateinisch auch sind darbey die schönsten Tabulæ Geographicæ. Hic PTOLOMÆVS, post tempora ANTONINORVM, vixit. Er gibt, in antiquissimis, die beste Nachricht und handelt auch mit, von Teutschland. Conf. etiam STEPHANVS BYZANTINVS; Als der Descriptionem urbium trefflich ediret. (r. 6.) Die Städe sind,

(l. 6.) De hoc, vid. Histor. Literar. Gundl. p. 874.

(m. 6.) Auch von diesem sihe mehr allegirte Historie, p. 1049.

(n. 6.) Diese Auflage ist, Ao. 1620. zu Paris, in Fol. herausgekommen und sehr rar.

(o. 6.) Nemlich Ao. 1707. zu Amsterdam, in Fol. Vid. Hist. Liter. Gundl. p. 1050. seqq.

(p. 6.) Sein Leben und Schriften sihe, in der Histor. Literar. Gundling. p. 1066.

(q. 6.) Der Titul lautet also: Cl. PTOLEMAEI, Alexandrini, Geographiæ Libri VIII. Gr. Lat. emendati, cum tabb. Geograph. per GER. MERCATOREM, iterum recogniti & castigati, à PET. MONTANO; Francof. 1605. in Fol.

(r. 6.) Wir haben nur noch Fragmenta darvon, von denen, mir nachbeniemte Editiones bekannt sind: STEPHANVS, de Urbibus, Græce; Venet. 1502. in Fol; It. ej. Fragmentum, de urbibus, ex membranis Codicis Biblioth. Seguierianæ, cum interpretatione & notis SAM. TENVLII; Amsterd. 1669. in 4; Desgleichen: Genuina STEPHANI BYZANTINI, de Urbibus & populis, Fragmen-

sind, da, nach dem Alphabet, gesetzet, von welchen, nemlich eine Description gemacht wird. In SOLINUM, hatt SALMASIUS, (Claud.) in seinen Animadversionibus, ad SOLINUM, weitläuftig commentiret und seine ganze Erudition da hineingebracht. (s. 6.) CELLARIUS meinete; SOLINUS sey Allen andern vorzuziehen; Und in regard derer Andern, hatt man ihn dahero auch Polyhistorem genennet. Es sind erst lauter Geographica, darinnen. Ja es ist wirklich ein treffliches Buch. SOLINUS hatt aber den PLINIUM ausgeschrieben; Von welchem, die beste Edition des HARDUINI seine ist. (t. 6.) Diese Auctores alle sind, vom CELLARIO gebrauchet worden, in seiner Geographia antiqua; Darauf, er sich auch berufet. Doch hatt er auch noch Andere genutzet. Unter denen Geographis antiquis, ist ferner zu merken POMPONIUS MELA, welchen VOSSIUS, (Isaac.) cum Notis, in 4. ediret (u. 6.) und, letztens, GRONOVIUS (Abrah.) des ÆTHICI Cosmographie hinzugethan. (v. 6.) GRONOVIUS (Jacob.) aber saget; POMPONIUM VOSSIO esse indignum. Vid. FABRICIUS, in Bibliotheca Latina. (w. 6.) DIODORUS SICULUS ist überdis auch

gmenta. ABR. BERKELIUS Lat. vertit & animadversiones adjecit. Acc. HANNONIS, Carthaginensium Regis, Periplus, Gr. & Lat; Lugd. Batav. 1674. in 8. Ferner: STEPHANUS, de Urbibus, Gr. & Lat. cum Comm. ABRAH. BERKELII; Lugd. Batav. 1688. in Fol. Nichtsweniger: LUCAE HOLSTENII, in STEPHANUM, de Urbibus, Notæ; Lugd. Bat. 1684. & 1694. in Fol. Endlich: STEPHANI BYZANTINI Gentilia, per Epitomen, s. de Urbibus. Ex MSS. restituit, supplevit, Lat. versione & integro Comment. illustravit ABR. BERKELIUS. Acc. JAC. GRONOVII Lectiones variæ; Lugd. Bat. 1694. in Fol.

(s. 6.) Vid. Histor. Literar. Gundl. p. 3434.

(t. 6) Vid. ibid. p. 1275.

(u. 6) Nemlich im Haag, Ao. 1658. so nachhero, Anno 1701. zu Franecker, in 8. wiederum aufgelegt worden.

(v. 6.) Die Aufschrift dieser Auflage, welche, nun, vor die beste, gehalten wird, lautet also: POMPONII MELAE Libri III. de situ orbis, cum Notis integris HERMOL. BARBARI, P. J. OLIVARII, FRED. NONII PINTIANI, PET. CIACCONII, ANDR. SCHOTTI, IS. VOSSII & JAC. GRONOVII. Acc. JUL. HONORII Oratoris Excerpta Cosmographiæ; Cosmographia falso AETHICUM auctorem præferens; Ravennatis Anonymi Geographia. Curante ABR. GRONOVIO; Lugd. Bat. 1722. in 8.

(w. 6.) Nemlich Lib. II. Cap. VIII. p. m.

auch wohl zu gebrauchen. Den hatt LAVRENTIVS RHODOMANNVS herausgegeben. Er ist gut gereiset; Daher er gute Notitz, von denen Landschaften, gehabt. Die beste Edition aber von dem DIODORO, ist die, ex Officina Wecheliana; Welche jedoch rar ist. (x. 6.) In Geographia media, hergegen hatt man Wenig, oder gar Nichts. Zwar hatt Juncker (Christian) Etwas ediret. (y. 6.) Allein die Arbeit ist nullius momenti. Auch Spener, (Jac. Carl) hatt einige Blätter, von der Geographia Media, gemacht. (z. 6.) Aber es ist Alles unvollkommen. Es stehet auch nicht, in Jemandes Kräften, allein diese Arbeit zu unternehmen. Denn man hatt, in Historia Media, wenig Subsidia; Man muß auch die Diplomata darbey haben. Diese fehlen uns aber oft; Und wir haben ihrer wenigstens nicht genug. Wenn also auch gleich Eines, oder des Andern Arbeit zum Stande kommen sollte, so wäre es doch ingloriosus labor; Weil

p. m. 348. Allwo, eigentlich folgendes gemeldet wird: JACOBO autem GRONOVIO V.C. res indigna visa est, SALMASIVM, in uno scripto, toties reprehendi, itaque MELAM ipse quoque, ad MStos Codd. recensitum, cum Indice & Annotationibus, vulgavit, in quibus, VOSSII Animadversiones, ad examen, revocat; Lugd. Bat. 1685. in 8. additis Excerptis, ex libello Cosmographico JVLII HONORII Oratoris, petitis, ex MSS. Bibl. Thuaneæ, sed & Cosmographia AETHICO antehac temere tributa &, ex Julio Oratore, majorem partem descripta, cum variis lect. ex ejusd. Bibl. MS. Ad has GRONOVII notas, in quibus, vehementer & acriter sæpe castigari pessimeque accipi se videbat, respondet VOSSIVS, in Appendice Annotationum, ad MELAM; Lond. 1686. in 4. Cui non modo statim respondit GRONOVIVS, in Epist. ad J. GEORG. GRAEVIVM, super argutationibus IS. VOSSII, sed & in nova MELAE editione numis illustrata, Lugd. Bat. 1696. 8. vicissim notas opposuit, è quibus, apparet, illum non magis propitium manibus esse Vossianis, quam vivo pepercerat VOSSIO.

(x. 6.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1032. seqq. besonders aber, p. 1034.

(y. 6) Dessen Anleitung, zur Geographie derer mittlern Zeiten, ist, Ao. 1712. zu Jena, in 4. gedruckt worden.

(z. 6.) Das Werk führet folgende Aufschrift: D. JAC. CAR. SPENERI Notitia Germaniæ antiquæ, cum Chartis Geogaphicis; Halæ, 1717 in 4. Der Auctor war ein Sohn des berühmten Theologi, D. Philipp Jacob Speners und ist, Ao. 1730. den 12. Jun. im 46sten Jahre seines Alters, zu Wittenberg, als Prof. Historiar. & Digestor. wie auch Assessor derer Collegior. Juridicor. alda, gestorben, nachdem er, vorhero, zu Halle, als Prof. Juris Extraordinar. gelehret. Seine Schriften betreffen, mehrentheils, Historica und Staats-Sachen.

Weil es ein Opus imperfectum werden würde. Denn, von denen wenigsten Dingen, hatt man die behörige Connoissance. Es ist darzu noch eine mühselige Arbeit und labor totius vitæ. Hardt, (Hermann von der) in Helmstäd, hatt wohl auch versprochen eine Geographiam medii ævi herauszugeben. Aber er wird schon davon ablassen. Geographia medii ævi totius Europæ ist eine unglaubliche Arbeit. CLUVERUS (Philipp.) war erfahren, in Geographia. (a. 7.) Er ist aber doch, blos bey denen Alten, geblieben. CELLARIUS (Christoph.) hergegen wäre, zu dergleichen Werke, ebenfals nicht capable gewesen; Weil er keine Subsidia hatte; Und in Geographia antiqua, würde er auch nicht reussiret haben, wenn er da nicht gute Hülfs-Mittel gehabt hätte. In Antiquitatibus Græcis & Romanis, hatte er Wenig gethan. (b. 7.) Was er allenfals prästiret, ist geschehen, ratione Historiæ Ecclesiasticæ. CAROLUS DE SANCTO PAULO hergegen, ein Bischoff, zu Auranches, in der Normandie, hatt eine Geographiam Sacram ediret, (c 7.) worinnen, er auch Etwas, de Geographia medii ævi, immisciret. Es ist dis ein treffliches Werk, so 10. Rthlr. kostet. Dieser CAROLUS DE SANCTO PAULO ist Einer derer gelehrtesten, in ganz Frankreich, gewesen. (d. 7.) Unter denen Geographis recentioris ævi, ist noch der beste mit HÜBNER; (Joann.) Welcher zwar wohl viele Fehler, in die erstere Auflage, gebracht, aber hernach auch vieles corrigiret, hatt. (e. 7.) Aus Reise-Beschreibungen, muß man das Mei-

(a. 7.) Vid. Histor. Literar. Gundl. p. 4322. seqq. und REIMANNI Histor. Literar. Germanor. Vol. IV. p. 429. seqq.

(b. 7.) Conf. Gundl. Histor. alleg. p. 4357. seqq.

(c. 7.) Der Titel lautet eigentlich also: CAR. à S. PAULO Geographia S. f. Notitia antiqua Diœcesium Patriarchalium, Metropoliticarum & Episcopalium Vet. Ecclesiæ. Acc. Notæ & Animadversiones LUC. HOLSTENII & Parergon, cum X. tabulis Geographicis; Amstelod. 1711. in Fol.

(d. 7.) Er hatt noch, Ao. 1642. als Bischoff, zu Auvranches, in der Normandie, Cistercienser Ordens, floriret.

(e. 7.) Johann Hübners, Senioris, kurze Fragen, aus der alten und neuen Geographie, sind, 1693. ohne seinem Namen, zum ersten Male, als welchen er erst, Anno 1696. der 6ten Auflage vorgesetzet, zu Leipzig, in 12. herausgekommen und nachhero, daselbst, nahe an die 40. Male, wiederum aufgeleget und an die hundert tausend Exemplare abgedruckt worden. Ja man hatt es ins Holländische, Französische,

Meiste, in Geographia, lernen. (f. 7.) Dahero haben sie, vordem, nicht gewust, wie weit Moscau ginge. Der Burger-Meister, WAGNER, (Jo. Christoph) hatt demnach eine Reise-Beschreibung, von China und Tartaria, (g. 7.) ediret und uns die Grenzen eigentlich determiniret. Sonst haben wir auch eine kleine Introductionem, ad Geographiam, vom Mr. FRESNOY; (h. 7.) Jngleichen von ebendemselben, eine schöne Introductionem Historiæ. (i. 7.) Er ist ein trefflicher Mann; Welches seine Schriften zeigen. FOREST (k. 7.) hatt ebenfals eine feine Geographie geschrieben. Aus denen Rei-

sische, Jtalienische, Schwedische und, wie Einige wollen, gar ins Rußische, übersetzet. Nebst dem haben wir auch, von ihm, ein Museum Geographicum, d. i. Verzeichniß derer besten Land-Charten, mit Anmerkungen Johann Hübners, Junioris; Leipzig, 1726. in 8. Conf. die Leipz. N. Zeitungen von gel. Sachen, de anno 1732. p. 836; Desgleichen einen Atlantem Methodicum und eine Nachricht, von der Art, die Land-Charten zu illuminiren. Jener kam, bey Homann zu Nürnberg, 1719. heraus; Diese aber, zu Hamburg, 1718. Noch weiter hatt es sein Herr Sohn, Lic. Johann Hübner, hierinnen, gebracht; Von dem, wir nemlich eine vollständige Geographie, in III. Tom. in 8. erhalten, so, Anno 1733. zu Hamburg, zum andern Male, u. ib. 1735. zum dritten Male, aufgeleget worden. Man hält diese, unter denen Teutschen, nunmehro, vor die beste.

(f. 7.) Diese werden, in folgendem Cap. III. ausführlicher recensiret.

(g. 7.) Der Titel lautet eigentlich also: Mächtiges Kayser-Reich, Sina, und die Asiatische Tartarey; Augsburg, 1689. in Fol. mit Kupfern.

(h 7.) Mir ist davon folgende Edition bekannt: Methode, pour etudier la Geographie. (Par MARTINEAU de PLESSIS & LANGLET du FRESNOY) Tomes IV; Amsterd. 1718. Voll II. in 12.

(i. 7.) Eine neuere Edition führet nachbeniemte Aufschrift: LANGLET du FRESNOY Methode, pour etudier l'Histoire, avec un Catalogue des principaux Historiens, augmenté, par JEAN BURCH. MENCKE, II. Tomes; Leipzig, 1714. Voll. II. in 8. Deme ist beygefüget Le Discours de l'usage de l'histoire, par l'Abbe de St. REAL. Eod. anno, ist es auch, zu Brüssel, herausgekommen. Item Teutsch, mit neuen Vermehrungen ermeldten Menckens, Ao. 1718. Voll. II. in 8. und 1716. und 1726. kam das Werk, auch zu Venedig, in Tomis II. in 8. Jtalienisch, cum Supplemento SEBASTIANI COLETI, ex Edition. MENCKENII, heraus. Vid. Joural Lit. Tom. III. p. 337. & Tom. V. p. 403. seqq ingleichen die N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1718. p. 646 & de anno 1719. p. 287. ingleichen die Teutschen Acta Erudit. P. LVII. p. 691. seqq.

(k. 7.) Der Titel lautet also: Geographie historique, ou Description de l'univers. Par M. de la FOREST de BURGON. Tomes II; Paris, 1705. & 1706. in 8.

Reise-Beschreibungen, muß man jedoch, wie ich schon gesaget, das Meiste erfahren und die Länder specialiter untersuchen. Wir haben mithin, itzo, fast von allen Ländern, Itineraria. Unter denen Geographischen Charten, aber sind Sansons (l. 7.) und Wittens die besten. Der Letzte hatt auch treffliche Reise-Charten ediret. Von denen besten Charten, wie sie zu seligiren, kann man einen kleinen Tractat lesen, welcher specialiter, davon, herausgekommen. (m. 7.) Letztlich ist auch noch zu merken, daß man Lexica Geographica habe. Also stehet, in dem MORERY, (Louis) Vieles. (n. 7.) Wir haben ferner CAROLI STEPHANI Lexicon, welches, in Basel, gedruckt; (o. 7.) Item HÜBNERI Geographisches Lexicon. (p. 7.) Allen

(l. 7.) Wir haben, vom Joh. Sanson, einen Atlantem Minorem, der, Ao. 1651. zu Amsterdam, in 4. herausgekommen; Desgleichen einen Atlas nouveau, der, Ao. 1692. zu Paris, in Regal-Fol. ediret worden.

(m. 7.) Dieses ist vermuthlich das, oben Schol. e. 7. erwehnte Museum Geographicum HÜBNERI. Nächst dem aber merke man auch JO. GOTTFR. GREGORII Curiöse Gedanken, von denen accuratesten, alten und neuen Land-Charten; Frankfurt, 1713. in 8; Desgleichen Eberh. David. Haubers Versuch einer umständlichen Historie derer Land-Charten, nebst einer Historischen Nachricht Desselben, von denen Land-Charten des Schwäbischen Krayses, des Herzogthums, Würtenberg, wie auch anderer, in Schwaben, gelegener Herrschaften; Ulm, 1724. in 8. It. JO. LUDOV. HOCKERI kurze Anweisung, zu denen Land-Charten, 1698. in 8.

(n. 7.) Dessen Grand Dictionaire Historique ist, Ao. 1702. zu Amsterdam, in Tomis IV. so 2. Bände, in Fol. ausmachen, herauskommen. Nachhero ist es bereits, Ao. 1717. zum 10den Male, wiederum aufgelegt, und von Mr. BAYLE, vermehret, worden. Man hatt auch, 1716. ebendaselbst, in Voll. II. in Fol. Supplement aux anciennes Editions du Grand Dictionaire Historique de LOUIS MORERY erhalten.

(o. 7.) Dieses Dictionarium Historicum, Geographicum & Poëticum, ist auch, Anno 1671. cura NICOL. LLOYDII, zu Oxford, in Fol. gedruckt worden.

(p. 7.) Dieses ist, Zweifels ohne, das so genannte Staats- Zeitungs- und Conversations-Lexicon, welches, Anno 1722. zu Leipzig, in 8. nur mit ermeldten Hübners Vorrede, herausgekommen und 1737. unter folgendem Titul, zu Leipzig, in Median Octav, wiederum aufgeleget worden: Reales Staats- Zeitungs- und Conversations-Lexicon, mit 8. saubern Kupfern, von der Geographie, Astronomie, Heraldic, Geometrie, Schiff- und Kriegs-Bau-Kunst, Ritter-Orden und Artillerie und derselben accuraten Erklärung. Man hatt ihn dahero unrecht selbst, vor den Au-

Allen andern aber ist vorzuziehen des BAUDRANDI (q.7.) Lexicon. Man findet alle Oerter, darinnen, die man nur verlanget. (r.7.) JAQUELOTS und Vischers Land-Charten sind auch recht gut. Vid. Gottschlings (Casp.) Anweisung. (s.7.) Anfangs haben wir uns, nur mit des MERCATORIS, (Gerhardi) und BLEAU (Jo.) Charten, behelfen müssen. (t.7.) Es gehet also, mit denen Land-Char-

ctorem dieses Lexici, gehalten, weswegen sonderlich Herr Majus, zu Kiel, in seiner gründlichen Anleitung, zur Staats-Kunst, so, Ao. 1710. gedruckt worden, so wohl in diesem Lexico, als in andern Hübnerischen Schriften, Vieles, wiewohl in einer bittern Schreibart, getadelt. Darwider sich aber Herr Hübner, in seiner abgenöthigten Vertheidigung, auf gleiche Weise, gerettet.

(q.7) Davon sind mir folgende Editionen bekannt: PHIL. FERRARII Lexicon Geographicum. MICH. ANT. BAUDRAND emendavit, illustravit & dimidia parte auctius fecit; Paris, 1670. in Fol. Eine andere ist folgende: MICH. ANT. BAUDRAND Geographia, ordine literarum disposita, so, Ao. 1682. zu Paris, in Tomis II. in Fol. herausgekommen.

(r.7.) Auserdem gehöret auch noch, hieher, JO. JACOB. HOFFMANNI Lexicon Universale, so, Ao. 1698. zu Leiden, in Voll. IV. in Fol. herausgekommen; Desgleichen das Buddeische allgemeine Historische Lexicon, in IV. Theilen, so, 1722. zu Leipzig, in Tomis II. in Fol. herausgekommen. Des so genannten Zedlerischen allgemeinen Lexici nicht zu gedenken, weil solches incomplet auch, allem Ansehen nach, wohl schwerlich gänzlich zu Stande kommen dürfte. Dargegen verdienet vielmehr noch annotiret zu werden AUGUSTINI CALMETI Dictionarium Historico-Critico-Chronologico-Geographico-Literale Scripturæ S. cum figuris, in Latinum, translatum, per JO. DOM. MANSI; August. Vindelic. 1729. in Fol. Ferner SAMUEL CHAPPUZEAU Dessein d'un nouveau Dictionaire Historique, Geographique, Chronologique & Philologique; Celle, 1694. in Fol; Dictionaire Geographique Universel; Amsterdam. 1701. in 4; THOMÆ GORE Nomenclator Geographicus, Latino-Anglicus; Oxon. 1667. in 8.

(s.7.) Dessen eigentlich so genannter Versuch, von einer Historie derer Land-Charten, ist, Ao. 1712. zu Halle, in 12. herausgekommen.

(t.7.) Vid. Histor. Literar. Gundl. p. 6057. Auserdem Atlante, der, in Tomis VI. bestehet, wovon sein Vater, WILH. BLEAU, die ersten beyden verfertiget, haben wir auch, von dem JOANNE, Folgendes: Novum Italiæ Theatrum. Tomi IV. quorum I. Lombardiam, II. Statum Eccles. III. Regna Neapolis & Siciliæ, IV. Romam antiquam & novam, exhibet; Hagæ Com. 1724 - 1726. Voll. III. in Fol; It. Novum Theatrum Pedemontii & Sabaudiæ, sive accurata descriptio ipsorum urbium, palatiorum, templorum &c. Tomi II; Hagæ Com. 1726. in Fol. max. Der Auctor lebte, im Seculo XVII. zu Amsterdam.

Charten, wie mit denen Kleidern, so aus der Mode, gekommen; Daher man sich bedenket, 100. und mehr Rthlr. vor einen Atlantem, zu geben. Der Königliche Geographus, Mr. de VERE machet auch Charten; Die aber falsch und Nichts nütze sind. Unter denen Reise-Beschreibungen, hergegen ist die beste Mart. Zeilers, Ulmensis Svevi, Itinerarium Germaniæ. (u. 7.) Von Frankreich, haben wir

(u. 7.) Solches ist, Anno 1674. zu Strasburg, oder Frankfurt in Fol. herausgekommen. Auserdem aber haben wir auch, von ihm, einen Geographischen Tractat, von denen X des Heil. Römischen Teutschen Reichs Creisen, so, Ao. 1665. zu Ulm, bereits zum andern Male, in 8. herausgekommen, alwo auch, Anno 1652. und 1657. seine Historici, Chronologi & Geographi celebres, in III. Theilen, in 8. die Presse verlassen. Ferner haben wir, von ihm, eine Reise-Beschreibung, durch England, Schott- u. Irrland, so, 1634. zu Strasburg, in 8. das Licht erblicket; Nichtsweniger eine Beschreibung derer Königreiche, Schweden und Gothen, auch Gros-Fürstenthum, Finnland, samt einer Vorrede, von derer Gothen Herkommen, Thaten rc. Ulm, 1647. in 8. Ej Beschreibung des Königreichs, Polen und Gros-Herzogthums, Litthauen; Ibid. eod. 1657. & 1663. Ej. Beschreibung des Königreichs, Ungarn; Ibid. 1646. in 8. Erganzet, von Andr. Stübeln; Leipzig, 1690. in 8. Uberhaupt bestehen seine Topographiæ, cum Indice generali, aus Tomis XXX. so, zu Frankfurt, 1649-1672. in Voll. VIII. in Fol. mit Kupfern, herausgekommen und auser obgedachten annoch, Folgende sind, so, nach und nach, einzeln herausgekommen. MART. ZEILLERI Topographia, oder Beschreibung derer Erz-Bisthümer, Maynz, Trier und Cöln; Frankfurt, 1646. cum Fig. in Fol. Ej. Topographia, oder Beschreibung von Böhmen, Mähren und Schlesien, durch Matth. Merian; Frankf. 1650. cum Fig. in Fol; Ej. Topographia, oder Beschreibung von Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Crain und Tyrol; Frankf. 1649. cum Fig. in Fol; Ej. Topographia, oder Beschreibung von Ober-Sachsen, Thüringen, Meissen und Lausitz; Frankf. 1650. cum Fig. in Fol; Ej. Topographia, oder Beschreibung der Mark-Brandenburg, Pommern, Preussen, Liefland; Frankf. 1652. cum Fig. in Fol. Ej. Topographia Windhagiana, oder Beschreibung derer Oesterreichischen Herrschaften Windhaag und Reichenau; Frankf. 1656. cum Fig. in Fol. Ej. Topographia, oder Beschreibung, von Ober- und Nieder-Beyern, durch Matth. Merian; Frankf. 1644. cum Fig. in Fol. It. Topographia, oder Beschreibung der Pfalz, am Rhein und benachbarten Landstrassen; Frankf. 1645. cum Fig. in Fol. Ej. Topographia, oder Beschreibung derer Herzogthümer, Braunschweig und Lüneburg; Frankf. 1644. cum Fig. in Fol. Ej. Topographia, oder Beschreibung der Ober- und Nieder-Elsas; Frankf. 1654. cum Fig. in Fol. Ej. Topographia, oder

wir unterschiedliche; Worunter, zu rechnen Description, de la France, par Mr. de la FORCE, welche, neulich erst, ediret worden (v. 7.) und worbey eine Description von allen Städen ist. Von Spanien, haben wir die gute Beschreibung des Mr. VAYRAC, (w. 7.) der selbst, alda, gewesen; Und DAPPER (Oliver, s. Olpher,) hatt eine schöne, von Africa und Asia, gemacht; Ob er gleich die Oerter nicht gesehen. (x. 7.) Des ab ANGLERIA (Petr. Martii) Reise-Beschreibung, (y. 7.) item DAMPIER (Wilh.) Reisen sind eben-

oder Beschreibung des Hessen-Landes; Frankf. 1646. cum Fig. in Fol. Ej. Topographia, oder Beschreibung des Fränkischen Landes; Frankf. 1648. cum Fig. in Fol. Ej. Topograph. oder Beschreibung von Schwaben, Würtenberg, Baden; Frankf. 1643. cum Fig. in Fol. Ej. Topograph. oder Beschreibung des Nieder-Sächsischen Creises; Frankf. 1653. cum Fig. in Fol. Ej Topograph. oder Beschreibung des Westphälischen Creises, cum Fig. Ej. Kleines Schwäbisches Zeit-Buch; Ulm, 1653. in 4. Ej. Topographia, oder Beschreibung Frankreichs. Tomi XIII; Frankf. 1655. Voll. II. cum Fig. in Fol. Ej. Reise, durch Spanien; Ulm, 1637. in 8. Ej. Itinerarium Italiæ nov-antiquæ, oder Reise-Beschreibung, durch Italien, durch Matth. Merian; Frankf. 1640. cum Fig. in Fol. Ej. Topogr. Helvetiæ, Rhætiæ & Valesiæ, oder Beschreibung der Eydgenossenschaft &c. Frankf. 1654. cum Fig. in Fol. Ej. Topogr. oder Beschreibung derer XVII. Provinzen; Frankf. 1659. cum Fig. in Fol. Ej. Beschreibung des Königreichs Schweden und Dänemark; Ulm, 1658. in 8. Ej. Beschreibung derer Königreiche Dänemark und Norwegen; Ulm, 1658. in 8.

(v. 7.) Nemlich 1718. zu Paris, in Voll. VI. in 12. mit Kupfern, unter dem Titul: PIGANIOL de la FORCE nouvelle Description de la France.

(w. 7.) Etat present de l'Espagne, par l'Abbé, de VAYRAC, ist, Anno 1718. zu Paris, in Tomis III. so Voll. IV. in 12. ausmachen, mit Kupfern, herausgekommen. Sonst wurde auch, Ao. 1700. zu Leipzig, in 12. des Königreichs, Spanien, Land- Staats- und Stade-Beschreibung gedruckt.

(x. 4.) Von demselben, haben wir verschiedene Reise-Beschreibungen, als: Beschryving der Eilanden, in de Archipel; Amsterd. 1688. in Fol. mit Kupfern; Ej. Beschreibung von Asien, III. Theile; Nürnb. 1681. und 1688. Voll. III. cum Fig; Ej. Beschreibung von ganz Syrien, Palästina &c; Ibid. 1688. mit Kupfern, in Fol; Ej. Mesopotamien, Babylonien, Assyrien, Arabien &c; Nürnb. 1681. mit Kupfern, in Fol; Ej. Beschreibung Persien; Nürnberg, 1681. in Fol. mit Kupfern; Ej. Beschreibung von Africa; Amsterdam, 1670. mit Kupfern, in Fol. und seine Beschreibung von America, so, ebendaselbst, 1673. mit Kupfern, in Fol. herausgekommen.

(y. 7.) PETRI MARTYRIS ab ANGLERIA, de rebus Oceanicis & orbe novo, Decades III. it. Lega-

ebenfals unvergleichlich. (z. 7.) Letzterer ist selbst die ganze Welt durchgereiset. PERRY (Jean) hatt den Staat von Moscau, in einem Itinerario, trefflich (a. 8.) und ISBRAND (Evert) China beschrieben; (b. 8.) OLEARIUS (Adam) aber Persien und China auch Sardinien, welches, in etlichen Tomis, bestehet. (c. 8.) TAVER-

gationis Babylonicæ Libri III. quibus, quæ, in hoc munere, præclara vidit, traduntur; Basil. 1533. in Fol. als welche Edition sehr rar. Man hatt aber auch eine Cölnische Auflage, de ao. 1574. in 8. cum DAMIANI à GOËZ, de rebus Aethiopicis, Indicis, Lusitanicis & Hispanicis, Opusculis quibusdam historicis. Auserdem haben wir insonderheit auch noch, von ermeldtem Auctore, ein Enchiridion, de nuper, sub D. CAROLO, repertis insulis & incolarum moribus; Basil. 1521. in 4. Des Auctoris Leben aber sihe, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 2491. seqq.

(z. 7.) Davon sind mir folgende Editiones bekannt: WILLIAM DAMPIER Voyage round the World from, 1673. to 1691. Tomes III; London. Tom. I. 1697. Tom. II. 1699. Tom. III. 1707. Voll. II. cum Fig. in 8; Ej. Nouveau Voyage, auteur du Monde, par GUILL. DAMPIER; Amsterd. 1698. cum Fig. in 8; It. Nouveau Voyage, au Tour du Monde, par GUILL. DAMPIER. Ou l'on a joint un Traité des Vents, qui regnent, dans toute la Zone torride; Le Voyage de LIONEL WAFER; Le Voyage de WOOD; Le Journal de l'expedition du Capitain SHARP; Le Voyage au tour du Monde du Cap. COWLEY & le Voyaye du Levant de Mr. ROBERT; Amsterd. 1711. & 1712. Voll. V. in 8.

(a. 8.) Hiervon ist mir folgende Edition bekannt: Etat present de la Gr. Russie. Par JEAN PERRY. Traduit de l'Anglois; Haye, 1717. in 8. Man hatt aber auch eine Teutsche Ubersetzung davon, Ao. 1717. aus Leipzig, in 8. unter dem Titul: der itzige Staat von Rußland, oder Moscau, nebst einer Land-Charte, von denen Moscowitischen Ländern, in II. Theilen, erhalten, welche der Verleger, Herr Weidemann, dem itzt regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau dediciret hatt.

(b. 8.) Der Titul davon lautet also: Relation du Voyage de M. EVERT ISBRAND, Envoyé de S. M. Czarienne à l'Empereur de la Chine. Par le Sr. ADAM BRAND. Avec une Lettre de Mr. * * * sur l'etat present de la Moscovie; Amsterd. 1699. in 8. Man hatt auch davon 1736. eine Englische Ubersetzung in Voll. II. in Fol. aus London, erhalten; Nebst Anmerkungen, über des Chévaliers, CHARDIN und KAEMPFERS Reisen.

(c. 8.) Davon sind mir folgende Stucke bekannt: Jürgen Andersen und Vollquard Joersen Orientalische Reise-Beschreibung, durch AD. OLEARIUM; Schleswig, 1669. cum Fig. in Fol; It. AD. OLEARII Beschreibung der Reise nach Moscau und Persien; Schleswig, 1671. cum Fig in Fol;

VERNIER (Jo. Bapt.) Reise ist zwar schön. (d. 8.) Doch ist er nicht selbst, an allen Orten, gewesen.

§. XI.

Von Münzen und Scriptoribus, de re numismatica.

Der Nutzen derer Münzen, sowohl derer Griechischen, als derer Römischen, ist unglaublich. Wir finden die Portraits wohl gestochen und auf der andern Seite, Vieles, welches, zu der Mythologie, gehöret, oder auf eine Historie sich beziehet. Sie arbeiteten die Münzen fast besser aus, als wir, heutiges Tages. Præ reliquis, hic, commendandus est EZECHIEL. SPANHEMIUS; Et quidem, in Opere, de usu & præstantia numismatum. (e. 8.) Er hatt einen ungemeinen Fleis, darauf, gewendet und es, Darinnen, Allen zuvorgethan. Erst, war das Buch ein kleiner Qvartante. Nun, aber, be-

Fol; Ej. Persianischer Rosenthal, oder Johann Albrechts von Mandelsloh Morgenländische Reise-Beschreibung, mit AD. OLEARII Anmerkungen; Schleswig, 1668. cum Fig. in Fol. Ej. Vermehrte Moscowitische und Persianische Reise-Beschreibung, wie auch Joh. Albrecht Mandelslo u. Jürg Andersens und Vollq. Iversens Reisen, nebst andern, vom OLEARIO, edirten Schriften; Hamburg, 1696. in Fol.

(d. 8) Mir ist, von diesem, bekannt: Recueil des Plusieurs Relations & Traitez singuliers & curieux de J. B. TAVERNIER, non compris, dans ses six premiers Voyages; Paris, 1679. cum Fig. in 8; Ej. Nouvelle Relation de l'interieur du Serrail du Grand Seigneur; Amsterd. 1678. in 12. Der Auctor war ein Pariser, von Geburt, und ist, 1689. zu Moscau, auf seiner siebenden Reise, im 85. Jahre seines Alters, gestorben. SAM. CHAPPUZEAU versichert, daß TAVERNIER Nichts geschrieben mitgebracht, sondern ihm fast Alles, in die Feder, dictiret, weil er der Französischen Sprache nicht mächtig gewesen. Der Präsident, LA MOIGNON und dessen Sohn, BAVILLE, haben Vieles, zu Beförderung des Werks, contribuiret. Wie denn auch ermeldten Präsidents Secretarius, der Herr de la CHAPELLE, das Capitul, worinnen die Verwalter der Holländisch-Ost-Indischen Compagnie fast durchgezogen werden, verfertiget. Dahero Mr. JURIEU solches im l'Esprit de Mr. ARNAUD, ohne Grund, obermeldtem CHAPPUZEAU zugeschrieben. Ebendieser de la CHAPELLE hatt auch vorbeniemte Relation, vom Türkischen Serrail, von Japan und von dem Königreiche, Tonquin, unter TAVERNIERS Namen, herausgegeben, welche nachmals, auch ins Teutsche, sind übersetzet worden. Nur hatt er, darinnen den TAVERNIER offenbar zum Catholicken gemacht, der doch, als ein Reformirter, gestorben. Seine 6. Reise-Beschreibungen selber aber sind, 1679. in Voll. II. herausgekommen.

bestehet es, aus 2. Folianten; Davon jedoch nur der erste, von ihm selbst, in London, ediret worden. Nach seinem Tode, aber gab VERBURG (Isaac) den andern Tomum heraus. (f. 8.) Man muß billig die erste Edition dabey haben. Denn er hatt solcher Gestalt nicht alle beyde Tomos selbst ediret, sondern ist, über dem andern, hingestorben; Darum eben dieses Werk, von einem Andern, müssen suppliret werden. Er hatt Nichts aussengelassen, was er, in numismatica Scientia, gewust. Si plura scivisset, plura scripsisset. In dem ersten Tomo, sind fast lauter Græci; In dem andern, aber Romani numi. Es war SPANHEMIUS ein trefflicher Antiquarius; Erst Professor linguæ Græcæ, zu Geneve. Hernach kam er, nach Heidelberg, bey **Carl Ludwigen**, da man viel Wesens, von ihm, machte. Wie nachgehends dieser Chur-Fürst starb und die Linie, mit ihme, ausginge, kam er, nach Berlin, und wurde endlich, alda, Staats-Rath. Er wurde, in Verschickung, gebrauchet; Als nach Frankreich und England. Und da hatte er, an allen Orten, Acceß, Münzen zu sehen und zu copiren. Also verfertigte er, in Otio, sein Buch. Als er, in Rom, war, wohin, ihn **Carl Ludwig**, geschicket, um zu sehen, ob, in die Vaticanam, von der Heidelbergischen Bibliotheque, Was gekommen sey, hatte er Gelegenheit, mit dem berühmten FALCONIERI, (Ottavio) Italo, bekannt zu werden; An welchen, er auch sein erstes Buch, per modum Epistolæ, geschrieben. Sonst finden wir, von denen Scriptoribus Rei numismaticæ, gute Nachricht, in STRUVII (Burch. Gotth.) Bibliotheca numismatum antiquorum, Ao. 1693. Jenæ in 12. edita; Worinnen, alle Scriptores recensiret sind. Der Herr **Struv** hatt grose Lust, zu der Re numismatica, und vermuthlich, davon, die meisten Bücher. Doch hatt er sich, zuweilen, verstosen. Noch sind, unter die Scriptores Rei numismaticæ, zu referiren BANDURI (Anselmi) Numi Byzantini; (g. 8) Wovor, auch ein Catalogus stehet,

(e. 8.) Von diesem Werke, wie auch von dem Auctore selbst, sihe Histor. Liter. Gundl. p. 3487. seqq.

(f. 8.) Nemlich Ao. 1717. zu Amsterd. mit Kupfern, in Fol.

(g. 8.) Wir haben, von diesem, Bibliothecam Numariam, so, cum Annotationibus JOAN. ALB. FABRICII, Ao. 1719. zu Hamburg, in 4. herausgekommen und in der Histor. Biblioth. Fabr. P. V. p. 248. recensiret wird. Seine Numismata Imperator. Roma-

stehet, von allen Scriptoribus Rei numismaticæ, der des STRUVII seinen übertrifft. Es kostet das Werk 28. Rthlr. und ist, in diesem Jahre, 1718. ediret worden. Conf. etiam du FRESNE (Carol.) numi Byzantini. (h. 8.) TRISTAN (Jean) ist, in Re numismatica, auch unvergleichlich. Es sind drey Bände, in Fol. (i. 8.) Er war

Romanor. à TRAJANO, DECIO, ad Palæologos, sind hergegen, zu Paris, 1718. in Voll. II. in Fol. mit Kupfern, herausgekommen. Es ist diesem Werke vorgedachte Bibliotheca Numaria beygedruckt und, in der Gundl. Bücher-Auction, vor 10. Thlr. 18. Gr. erstanden worden. Sonst haben wir auch noch, von diesem BANDURO, sein Imperium Orientale, s. Antiquitates Constantinopolitt. in IV. Theilen, so, Ao. 1711. zu Paris, in Tom. II. in Fol. mit Kupfern, herausgekommen, in deren Tomo I. stehen CONSTANTINI PORPHYROGENITI Antiquitt. CPtanæ; THEOPHYLACTI Institutio Regia; Anonymorum Antiquitt. CP. & P. GYLLII Topographia & de Bosphoro Thracico, quæ, à BANDURO, Tom. II. Commentario illustrantur. Der Auctor ist, von Ragusa, bürtig, ein Benedictiner-Mönch und Bibliothecarius seiner Königl. Hoheit des Groß-Herzogs von Florenz, wie auch ein Mitglied der Königl. Französ. Societät derer Wissenschaften. Conf. das Journal des Savans, Mens. Aug. 1718. p. 156. seqq. Vid. quoque Biblioth. Histor. JO. FABRIC. P. V. p. 250. und J. A. FABRICII Biblioth. Græc. Vol. VI. p. 569. Alwo, er Scriptor accuratissimus & acri judicio atque insigni, cum in aliis, tum in numismaticis maxime literis, usu & peritia conspicuus genennet wird.

(h. 8.) Dieses ist seine Historia Byzantina, duplici Commentario & Numis, illustrata; Prior familias ac stemmata Imperatorum, alter Descriptionem urbis Constantinopolitanæ continet; Paris, 1680. cum Fig. in Fol.

(i. 8.) Wir haben, von ihm, nicht nur eine Histoire des Empereurs, par Medailles, so, 1645 zu Paris, in Voll. III. in Fol. mit Kupfern, herausgekommen, sondern es hatt auch FRANCESCO ANGELONI bereits Ao. 1641. seine Historiam Augustam ediret, darinnen, ebenfalls die Münzen, in Italienischer Sprache, erläutert sind. TRISTAN war darauf, so, ungehalten, daß er, mit ihm, eine heftige Controvers anfing. Man hatt nachhero folgende Edition, von diesem letztern Werke, erhalten: FRANCESCO ANGELONI l'Historia Augusta da GIULIO CESARE à CONSTANT. M. illustrata dell' antiche Medaglie, col sopplimento delle Medaglie delle Regina, CHRISTINA, descritte da GIO. PIETRO BELLORI; Roma, 1685. cum Fig. in Fol. TRISTANUS aber soll, in seinem erst gedachten Werke, seine Anmerkungen ein wenig allzuweit hergeholet haben, so sich, mit dem Sinne derer Urheber solcher Münzen, schwerlich reimen lassen. Eigentlich nannte er sich Herr von St. AMANT und du Puy d'AMOUR. Sein Vater hieß CAROLUS TRISTANUS und war

war ein Herr von St. Amand; Ein sehr gelehrter Mann und lebete, zu denen Zeiten PETAVII und GROTII. Dieses sein Buch aber ist rarissimus und kostet 30. bis 40. Rthlr. Viele haben ihn ausgeschrieben, non allegato Auctore. MEDIOBARBUS (Franc.) ist schön; (k. 8.) Und ADOLPHUS OCCO, Augustanus Medicus, hatt numos Imperatorum, An. 1601. ediret. (l. 8.) Darauf aber kam ermeldter le Comte, MEDIOBARBUS, und gab diesen OCCONEM, der sonderlich sehr rar war, mit seinen Observationibus & Annotationibus, An. 1683. in gros Fol. drey Finger dicke, heraus. (m. 8.) Er ist, deswegen, zu loben; Weil man keinen Numum findet, der nicht, darinnen, berühret ist. Er kostet aber auch 12. bis 14. Rthlr. und ist, zu Meiland, gedruckt. De Familiis Romanis, haben geschrieben CAROLUS PATINUS; (n. 8.) Und FULVIUS URSINI ist trefflich vermehret. (n. 8.*) VAILLANT (Joann. Foy) in Tomis

---

war ein Auditeur, zu Paris. Unser JOANNES aber ist, 1656. gestorben und hatt sich, bis an sein Ende, an des Herzogs von Orleans, GASTON de FRANCE, Hofe, aufgehalten.

(k. 8.) Vid. Schol. subseq. m. 8.

(l. 8.) Dieses war bereits die andere Edition, so, zu Augsburg, An. 1601. in 4. gedruckt worden. Der Auctor ist, 1605. im 81sten Jahre seines Alters, zu Augsburg, gestorben. Sein Gros-Vater, so ebenfals ADOLPHUS OCCO hies, starb, 1503. zu Augsburg, als Leib-Medicus des Erz-Herzogs von Oesterreich, SIGISMUNDI.

(m. 8.) Der Titel lautet also: ADOLPHI OCCONIS Imperatorum Romanorum numismata, a POMPEJO M. ad HERACLIUM, Iconibus, notis pluribusque additamentis, illustrata & aucta, studio & cura FRANC. MEDIOBARBI BIRAGI; Mediolani, 1683. in Fol. Und auch diese Edition ist bereits wiederum rar.

(n. 8.) Dessen Familiæ Romanæ, in antiquis numismatibus, sind, 1663. zu Paris, in Fol. herausgekommen. Sonst gehören auch, hieher, seine Numismata Imperatorum Romanorum, ex ære, so, 1671. zu Strasburg, in Fol. mit Kupfern, herausgekommen; Item seine Histoire des Medailles, ou Introduction à la connoissance de cette science; Paris, 1695. in 4to; Ingleichen seine Noten, worinnen er den SUETONIUM, durch Numismata erläutert, so, 1708. zu Utrecht, in 4. herausgekommen; Desgleichen JO. EGGELINGII & CAROLI PATINI, de Numismatibus quibusdam abstrusis Imperatoris, NERONIS, disquisitio, per Epistolas; Bremæ, 1681. in 4. u. f. f. Vid. Hist. Lit. Gund. p. 4266. seqq.

(n. 8.*) Sein, hieher, gehöriges Werk stehet mit, in dem Grävischen Thesauro Antiquitt. Romanar. Tom. VII. Desgleichen ist mir davon folgende besondere Auflage bekannt: ANTONII AUGUSTINI und

Tomis II. de antiquarum Familiarum notitia (o. 8.) ist uns auch sehr nöthig, in Historia. Dessen Scopus ist gewesen, die familias patricias zu beschreiben. Er war ein Medicus, zu Paris. Nebst dem

FULVII URSINI, de Romanorum gentibus & familiis; Lugd. Bat. 1692. in 4.

(o. 8.) Der Titul lautet eigentlich also: JOANNIS FOY-VAILLANT Familiæ Romanæ, in antiquis Numismatibus; Paris, 1663. in Fol. An. 1703. aber sind zu Amsterdam, in Voll. II. in Fol. seine Numi antiqui Familiar. Romanar. perpetuis interpretationibus, illustrati, herausgekommen, so, in der Gundl Bibliothec vor 16. Thlr. 9. Gr. erstanden worden. Sonst haben wir auch noch viele Schriften dieses Auctoris, so, von Münzen, handeln; Als da sind, unter Andern: 1) Numismata Aerea Imperatorum, Augustarum & Cæsarum, in Coloniis, Municipiis & Urbibus, jure Latio donatis. Partes II; Paris, 1697. in Fol. 2) Ej. Numismata Imperatorum Romanorum præstantiora, à JULIO CAESARE, ad POSTUMUM & tyrannos. Tomi II; Paris, 1674. in 4. mit Kupfern; It. die dritte Edition, 1694. Ibid. in 4. mit Kupfern. In der Menkischen Bibliothec, ist auch eine Edition befindlich gewesen, de ao. 1674. worbey der Auctor, VAILLANT, und der Antiquarius des Herzogs de VERNAILLE, Mr. le LANDE, auf ermeldten Herzogs Befehl, die Pretia Numismatum beygeschrieben haben. Vid. Catalog. gedachter Biblioth. p. m. 833. 3) Numismata Imperatorum, Augustarum & Cæsarum, à populis Romanæ ditionis, Græce loquentibus, percusa; Paris, 1698. in 4. mit Kupfern. 4) Ej. Historia PTOLEMÆORUM, Aegypti Regum, ad fidem Numismatum, accommodata; Amstelod. 1701. in Fol. mit Kupfern. 5) SELEUCIDARUM Imperium s. Historia Regum Syriæ, ad fidem Numismatum, accommodata; Paris, 1681. in 4. mit Kupfern, so aber bereits rar. 6) ARSACIDARUM Imperium, s. Regum Parthorum Historia, ad fidem Numismatum, accommodata. Tomi II; Paris, 1725. in 4. mit Kupfern, so aber, erst nach seinem Tode, herausgekommen. 7) Selectiora Numismata, in ære maximi moduli, é museo FRANCISCI de CAMPS, concisis interpretationibus, per nostrum VAILLANT, illustrata; Paris, 1695. in 4. 8) PETRI SEGUINI Selecta Numismata antiqua, observationibus VAILLANTI, illustrata; Paris. 1684. in 4. Edit. II. u. s. f. Der Auctor war, Ao. 1632. zu Beauvais, geboren und starb, 1706. zu Paris, als Antiquarius des Herzogs von MAINE und als ein Mitglied der Königl. Academie derer Medaillen. Er hatte sich, nebst denen Antiqvitäten, anfänglich auf die Jura, sodann aber auch, auf die Medicin, appliciret, in welcher Facultät, er auch in Doctorem promoviret. Derer alten Münzen wegen, ist er so gar, bis nach Aegypten, gereiset und seine vielen gesammleten raren Stücke sind sodann dem Königlichen Münz-Cabinet, in Frankreich, einverleibet worden, als welches er auch in Ordnung gebracht. Sein Sohn, JEAN FRANZ FOY-VAILLANT, war der berühmte Botanicus.

dem hatt ANTONIVS AVGVSTINVS ein kleines Werk, de Familiis Romanis, ediret. (p. 8.) VAILLANT aber ist, nach dem Alphabete, eingerichtet; Daß man sich also leicht, darein, finden kann. Er hatt auch SPANHEMIVM (Ezech.) in einigen Stücken, corrigiret. Man hatt, auser dem, von ihm, seine Colonias Imperatorias; It. seine numos Syriacos & Ægyptiacos. (q. 8.) Die Macedonischen numos hergegen hatt der Cardinal, NORIS, (Henr.) illustriret, in seinen Epochis. (r. 8.) Weitere Nachricht findet man, in dem BANDVRI. Sonst haben wir noch den JOUBERT (Claud.) de scientia numismatica, welche Junker (Christian) wie er Magister, in Leipzig, war, ins Lateinische, übersetzet. (s. 8.) Itzo, ist, aufs neue, dis sein Buch ediret, (t. 8.) sub titulo, la Science des Medailles antiques & modernes. Insonderheit wird darinnen, von denen Scriptoribus numismaticis, desgleichen von diversen Metallen, woraus, die Medaillen gemacht sind, gehandelt. Er redet auch, von denen rarésten Medaillen und Scriptoribus, in dieser Sache. Es ist dannenhero wahr, daß nur gedachtes Buch, vor Andern, wohl zu gebrauchen. Vor diesen, hatten wir nur ÆNEÆ VICI Buch, de utilitate numismatum & de variis metallis; (u. 8.) Item ME-

(p. 8.) Es stehet dieses nun mit, in JO. GEORG. GRÆVII Thesauro Antiquitatum Romanar. Tomo VII. Desgleichen sind seine Dialogi Antiquitt. Rom. Hispan. in Numis, Ao. 1617. mit Kupfern in Fol. bekannt; Nichtsweniger Dialoghi d'ANTONIO AGOSTINO intorno alle Medaglie, Inscrittioni ed altre Antichita, trad. du DIONIGI OTTAVIANO SADA; Rom. 1592. cum Fig. in Fol. Conf. quoque Schol. antec. n. 8.* huj. Capitis Von dem Auctore aber sihe Histor. Literar. Gundling. p. 2855.

(q. 8.) Vid. Schol. antec. o. 8.

(r. 8.) Dessen Epochæ urbium Syro-Macedonum sind, Anno 1696. mit Kupfern, zu Leipzig, in 4. herausgekommen. Von dem Auctore, aber sihe abermals Histor. Literar. Gundling. pag. 3992. seqq.

(s. 8.) An. 1695. ist diese Übersetzung, unter dem Titul einer Notitiæ Rei Numariæ, zu Leipzig, in 8. herausgekommen.

(t. 8.) Nemlich zu Amsterdam, 1717. in 8. Cui Editioni accesserunt Nouvelles decouvertes, dans la Scieene de Medailles.

(u. 8.) Der Titul dieser Schrift lautet eigentlich also: AENEAE VICI Augustarum imagines, æreis formis expressæ, vitæ quoque earundem enarratæ, signorum etiam, quæ in posteriori parte numismatum, efficta sunt, ratio explicata; Venet. 1558. in 4. Eodem

MENESTRIER (Jean) (v. 8.) und SEBASTIAN ERIZZO Discorso, sopra le Medaglie de gli antichi. (w. 8.) Der hatt die Medaillen in Kupfer stechen lassen und, darüber, discuriret. Es ist aber dis Buch sehr rar. Zu dieser Wissenschaft dienet ferner auch die Beschreibung derer Medaillen-Cabinets. Also hatt man eine Beschreibung ediret, vom Florentinischen Medaillen-Cabinet; Welches jedoch nicht ganz herausgekommen; Item die Beschreibung des Medaillen-Cabinets des Herzogs von Modena; Desgleichen Begers (Laurent.) Thesaurum Brandenburgic. & Palatinum &c. (x. 8.) Die alten Teutschen Blech-Münzen aber haben keinen Nutzen und illustriren wenig. Denn, auf der einen Seite dererselben, findet man gar Nichts und, auf der andern, blos das Bildniß und Namen; Keine Jahrzahl, kein Bild, von ihrer Mythologie x. (y. 8.) Vor ohngefehr 300. Jahren, haben die Teutschen erst Medaillen geschlagen, die man, in Historicis, brauchen kann. Itzo, haben wir einen vortrefflichen Apparatum. Den FRESNOY (Langlet du) kann man

dem anno & ibidem, cum Fig. in 4. haben wir Discorsi di M. ENEA VICO, sopra le Medaglie de gli Antichi, erhalten und seine Imagines Augustarum, ex Numis, cum earum Vitis, à JO. BAPT. du VALLIO, restitutæ, sind, Ao 1619. zu Paris, mit Kupfern, in 4. herausgekommen und ibid. & eod. in 4. ex libris XXIII. commentarior. in vetera Imperator. Numismata, Liber I.

(v. 8.) Dessen so benanntes Werk des Medailles ist, 1627. zu Dyon, in 4. gedruckt worden. Er darf aber nicht, mit CLAVDE FRANC. MENETRIER, confundiret werden, von dem, wir eine Histoire de LOVIS le Grand, par les Medailles, Emblemes, Devises &c. aus Paris, 1689. in Fol. mit Kupfern erhalten. Dieser war ein Jesuite, Ao. 1631. zu Dyon, geboren und ist, 1705. gestorben. Er soll, vor Andern, eine überaus vortreffliche Memorie gehabt, und 150. Historische Schriften hinterlassen, haben.

(w. 8.) Der Auctor heisset eigentlich SEBASTIANVS ECHINVS. Den Namen, ERIZZO, aber hatt er nur, bey diesem Werke, angenommen. Er war, An. 1530. zu Venedig geboren, ein Edelmann, daselbst, und ist, 1585. gestorben. Sein, hier, erwehnter Discorso, sopra Medaglie de gli Antichi, con la dichiaratione di esse Medaglie, ist, zu Venedig, A. 1559. cum fig. in 4to. herausgekommen. Eine neuere Edition aber ist, ebendaselbst, 1568. in 4. zum Vorschein gekommen.

(x. 8.) Conf. Histor. Literar. Gundling. p. 4272. seqq.

(y. 8.) Vid. OTTON. SPERLINGII, de numorum bracteatorum & cavorum origine & progressu, Epistolam, so, Anno 1700. zu Lübeck, in 4. gedruckt worden.

man anbey gebrauchen, als einen Indicem. (z. 8.) Von denen Teutschen Zahl-Müntzen, hergegen handelt HEINECCIUS (Jo. Mich.) in Dissert. de Sigillis. (a. 9.) Stolle (Gottlieb) aber meinet falsch; Daß man die Zahl-Müntzen gar wohl brauchen könne. Seine Historie der Gelahrheit ist jedoch nicht zu verachten.

§. XII.

Von der Teutschen Historie, deren Geschicht-schreibern u. Collectionibus; Insonderheit aber von der Oesterreichische, Beyerischen, Saltzburgischen, Bambergischen, Würzburgi-

Ex Historicis coævis, muß man studiren und nur selbige allegiren; Keine neue Scriptores; Als worinnen, sich, oft, Viele verstosen. Hatt man keine Coævos, so muß man denn die nächsten, so, darauf, folgen, anführen. GREGORIUS Turonensis ist Einer derer ältesten mit. (b. 9.) Vid. MEIBOMIUS, (Herm. Dietr.) in Oratione, de genuinis Historiæ Germanicæ Fontibus. (c. 9.) Becmann (Joh. Christoph) und NEW (Jo. Christian.) hergegen haben Nachricht, von denen Collectoribus, gegeben; Und zwar der NEW, in Addit. ad WHEARUM, & in Mantissa. (d. 9.) Krause, (Christoph) in Halle, hatt eine unvergleichliche historische Bibliotheque, gehabt. (e. 9.) Hiernächst so ist insonderheit PISTORII (Jo.) Collectio die rareste. Sie bestehet, in Tomis III. (f. 9.) Der erste

(z. 8.) Sihe die vorhergehende Note i. 7. huj. Capitis.

(a. 9.) Dieses Werk ist, Ao. 1709. zu Frankfurt oder vielmehr zu Leipzig, mit Kupfern, in Fol. unter folgender Aufschrift, herausgekommen: De veteribus Germanorum aliarumque nationum Sigillis eorumque usu & præstantia. Acc. Sigillorum Icones, tabulis æneis comprehensæ.

(b. 9.) Dessen sämtliche Opera hatt THEODORICUS RUINART, Ao. 1699. zu Paris, in Fol. herausgegeben und zugleich dessen Leben und Schriften beschrieben und recensiret. Sonst findet man auch seine Gesta Francorum Epitomata, in MARQUARDI FREHERI Corpore Franciæ Historiæ veteris, Parte I; Und in P. II. dieses GREGORII libros V. Historiæ. Desgleichen stehen gedachte Gesta, oder Annales Francorum, in Tomo I. des ANDR. du CHESNE Historiæ Francor. Scriptoribus COAETAN. Der Auctor war, 544 zu Auvergne, geboren und starb, 595 als Ertz-Bischoff, zu Tours. Man hält ihn, vor einen ehrlichen und frommen aber auch einfältigen Mann.

(c. 9.) Als welche, Ao. 1701. zu Helmstäd, in 4. herausgekommen.

(d. 9.) Vid. Schol. anteced. vv. huj. Capitis.

(e. 9.) Der Catalogus davon ist, Ao. 1709. zu Halle, in 8. gedruckt.

(f. 9.) Der Titul der neuesten Edition lautet eigentlich also: JO. PISTORII Scriptores rerum Germanicar. Tomi III.

schen, Laußitischen, Anhaltischen, Meissnischen, Märkischen und Reichs-Historie rc.

erste Theil führet den Titul, Chronicon magnum Belgicum.(g.9.) Welches am allerraresten. Sie haben zwar, in etlichen Editionen, auf das Titul-Blatt, gesetzet: PISTORII Tomi III. Aber man hatt ihn incomplet, wo man nicht ermeldtes Chronicon darbey hatt. MICH. HERZIVS lies demnach, in Erfurt, eine kleine Nachricht drucken, von denen Scriptoribus, (h.9.) welche ziemlich ist. MARQVARDVS FREHERVS hergegen bestehet, aus Tomis III; Und sind,

III. cum Notis BVRCH. GOTTH. STRVVII; Ratisbonæ, 1726. Voll. III. in Fol. In deren Tomo I. stehen nachbeniemte Auctores: REGINO; HERMANNVS Contractus; LAMBERTVS Schaffnaburg. cum Append; MARIANVS SCOTVS, cum Append. DODECHINI; SIGEBERTVS Gemblacensis, cum auctariis, ex AVBERTO MIRÆO, (quæ sola hanc editionem auctiorem reddunt) & Complem. ROB. de MONTE; SIGEFRIDVS Misnensis; PAVLI LANGII Chronicon Citicense & nonnulli Anonymi, de rebus Thuring. In Tomo II. sind folgende enthalten; GOTOFREDI Viterbiensis Pantheon; ROLEWINKII Fasciculus temporum & H. MVTII Chronica. Im Tomo III. findet man: Magnum Chronicon Belgicum; WIPPONEM, de Vita CONRADI SALICI; Traditionum Fuldensium Libros III; JAC. MANLII Chronicon Episcopatus Constantiensis & An. Chronicon Episcoporum Mindensium. Ferner haben wir auch, von ihm, Scriptores Rerum Polonicar. so, Ao. 1582. zu Basel, in Tomis III in Fol. herausgekommen. In deren Tomo I. folgende Scribenten enthalten sind: AEN. SYLVIVS, de Polonia, Lith. & Pruss; ERASMVS STELLA, de Borussiæ antiq; ALEX. GUAGNINI Chorographia Pol. &c; M. CROMERI Polonia, sive de situ &c; MATTH. de MICHOVIA Sarmatia Asiana & Europæa; SIG. L. B. in HERBERSTEIN Descr. Lith; POMP. MELA, de Sarm; HARTM. SCHEDELII Sarmatia. Im Tomo II. M. de MICHOVIA Chron. Pol; JOD. LVD. DECII, de vet. Pol; ALEX. GUAGNINI Chron. Pol; CLEM. JANITII Comm. de Vitis Princ. ac Reg. Pol. & M. CROMERI Chron. Pol. Im Tomo III. sind befindlich: JO. PISTORII Geneal. Reg. Pol. Principum Sil. Massoviæ & Lithuan; Et PISONIS, ER. VITELLII, STAN. ORICHOVII, J. LASICII, LEONH. GORECII & aliorum varia. Conf. Schol. subseq. g. 9.

(g. 9.) Der Titul lautet eigentlich also: Rerum familiarumque Belgicarum Chronicon Magnum, auctore Ordinis S. Augustini Canonicor. Regular. prope Nussiam, Religioso. Acc. WIPPO, de Conradi Salici, Imp. Vita, cum III. Antiquitt. Fuldenss. libris. Collectore ac Editore JO. PISTORIO; Francof. 1654. in Fol. Conf. Schol. subs. o. 16. huj. Capitis.

(h. 9.) Sie heisset eigentlich Bibliotheca Germanica, und ist, 1679. zu Erfurt, in Fol. gedruckt worden. Ausserdem

sind, darinnen, die raresten Scribenten. Struv (Burch. Gotth.) hatt ihn wieder ediret, in diesem Jahre; Aber Weniges hinzugethan. (i. 9.) Vid. Vermischte Bibliotheque. Der Tomus III. von FREHERO, hätte gar können wegbleiben; Weil man die, darinnen befindlichen Scriptores, schon anderwärts, findet. REUBERI (Justi) Collectio ist auch etwas rar geworden. (k. 9.) Es sind treffliche Sachen, darinnen; Dahero dieser einzige Tomus 5. Rthlr. kostet. Professor Weber (Imman.) in Giessen, hatt ihn herausgeben wollen. Der Herr Geh. Rath, Plotho, (Ludw. Otto von) wollte ihn auch auflegen lassen. (k. 9. *) Allein, weil der Weber langsam

dem haben wir, von diesem Herzog, auch eine Sciagraphiam Bibliothecæ Germanicæ, so, 1693. zu Leipzig in 4. herausgekommen.

(i. 9.) Vid. Histor. Literar. Gundlingian. p. 3914. Schol. f. 58

(k 9.) Wir haben, An. 1726. eine neue Edition, in fol. darvon erhalten, welche folgende Aufschrift führet: JUSTI REUBERI Scriptores rerum Germanicar. Tomus unus, recognitus & auctus, a GE. CHRISTIANO JOANNIS; Francofurti. Darinnen stehen: EGINHARDI Vita Caroli M; Astronomi Annales PIPINI, CAROLI M. & LUDOVICI; JO. TURPINI Hist. de Vita Caroli M; LUITPRANDI Ticin. Historia; HROSVITHA, de gestis ODDONUM; An. Hist. Henrici IV. Imp; An. Carmen, de bello HENRICI IV. contra Saxones; ROBERTUS Monachus, de profectione Princ. Christ. in Syriam, cum Notis CASP. BARTHII recens additis, & BOAMUNDI Princ. Antiochiæ Epistola, ad URBANUM II; An. narratio, de electione LOTHARII, in Imp. Rom; GUNTHERI Ligurinus, s. de Gestis FRID. I. Imp. Carmen, cum Notis JAC. SPIEGELII, CONR. RITTERSHUSII & anecd. C. BARTHII; FRIDERICI II. MANFREDI, CONRADI IV. & HENRICI Reg. Epistolæ; CONRADI Ep. Chron. Mogunt; CONR. VECERIUS, de rebus gestis HENRICI VII. Imp; NICOLAI BOTRUAT. Ep. Relatio, de itinere HENRICI VII. Imp. ad CLEMENTEM V; ALBERTINI MUSSATI Historia HENRICI VII. cum Not. OSII, PIGNORII & VILLANII; An. gesta BALDUINI de LUCZENBURG, Archiep. Trev. & HENRICI Imp. ejus fratris; A. MUSSATI LUDOVICUS Bavarus, ad filium, & RICH. BARTHOLINI Austriados, s. de bello Norico, Libri XII. carmin. cum Scholiis JAC. SPIEGELII. Die erste Edition hergegen war, An. 1619. zu Hanau, in Fol. gedruckt. Die neue Edition aber wurde, in der Gundl. Bücher-Auction, vor 6. Thlr. 8. Gr. erstanden.

(k. 9 *) Dieser Königl. Preußische Minister ist nunmehro, Ao. 1731. den 18. Aug. zu Berlin, gestorben. Was vor ein groser Liebhaber der Erudition und gelehrter Leute er gewesen, kann man,

sam ist, in scribendo, so verlieret man fast die Hoffnung. (l. 9.) Er ist sonst ein geschickter Mann und Professor, zu Giessen; (m. 9.) Jedoch sind seine Historien, vom MATTHIA (n. 9.) und RVDOLPHO (o. 9.) eben nicht sonderlich. Anfangs war er Hofmeister, beym jungen Prinzen von Sondershausen. (p. 9.) Weil er nun dem Sondershäusischen Hause auch sonst noch ist bedient gewesen, so hatt er, im Thüringischen, was ziemliches gethan. VRSTISII (Christian.) Collection ist ebenfals schön. (q. 9.) Er war Professor Ma-

man, unter Andern, auch aus seiner vortrefflichen Bibliothec, ersehen, deren Catalogus fast 6. Alphabete, beträgt. Der nun auch selige Herr Geh. Rath, Christian Gottfr. Hofmann, hatt selbigen, 1732. verfertiget und, zu Berlin, in 8. drucken lassen, auch demselben eine Lebens-Beschreibung des Herrn von PLOTHO beygefüget.

(l. 9.) Conf. tamen Schol. anteced. k. 9.

(m. 9.) An. 1726. ist er, als Professor Juris Ordinar. und Pro-Cancellarius, zu Giessen, wie auch Hochfürstl. Rath, gestorben. Er war, von Hohenheida, bey Leipzig, An. 1659 geboren. Vid. die Hist. der Gelehrs. in Hessen.

(n. 9.) Seine eigentlich so genannte Sylloge rerum, tempore MATTHIÆ, Cæsaris, in Europa, gestarum, sind, An. 1701. zu Giessen, in 4. herausgekommen. Ebendaselbst, ist, 1713. in 8. seine Sylloge rerum, tempore FERDINANDI II. in Europa, gestarum, herausgekommen. Er hatt sich sonst auch, auf einigen Schriften, HENRICVM CORNELIVM AGRIPPAM, desgleichen LEVIN von AMBEER, per Anagramma seines Namens, genennet.

(o. 9.) Wir haben von ihm, so wohl seine Historiam, de RVDOLPHO II. Imperatore, als auch ein geheimes Protocollum, welches, 1575. bey dem Chur-Fürstlichen Collegial-Tage, zu Regensspurg, bey, damals, vorgewesener Königs-Wahl RVDOLPHI II. gehalten worden. Desgleichen hatt er auch ediret Leben und Thaten Günthers, zugenamt Bellicosi, Grafens zu Schwarzburg, so, 1720. zu Giessen, in 8. herausgekommen. Vieler anderer seiner Schriften, voritzo, nicht zu gedenken.

(p. 9.) Wir haben dahero auch, von ihm, Palæstram illustrem, oder Disputationes XII. quibus Theses selectiores Juridico-Philosophicas publice ventilavit Serenissimus Princeps Schwarzburgensis GÜNTHERVS; Desgleichen Exercitationes Oratorias Illustrissimor. Comitum Schwarzburgicorum u. s. f. Ao. 1683. wurde er, bey denen Prinzen von Schwarzburg-Sondershausen, Hof-Meister und Ao. 1684. bey dem, damals, regierenden Fürsten, zu Sondershausen, Secretarius, wie auch, bald darauf, Archivarius.

(q. 9.) Dessen Scriptores rerum Germanicarum sind, Anno 1670. zu Frankfurt in Tomis II. in Fol. herausgekommen, aber bereits rar. Und stehen, im Tomo I. OTTONIS Frisingensis

Matheseos, zu Basel; (r. 9.) Welches Was rares. Denn man wird Wenige, auser diesen und dem Leibnitz (Gottfr. Wilh.) finden, die sich, als Mathematici, auf die Historie appliciret hätten. ANDR. du CHESNE, ein unvergleichlicher Historicus, scripsit Volumina IV. Rerum Francicarum. Er war aber unglücklich und brach, als er, einsmals, auf den Wagen, steigen wollte, den Hals. Es sind indessen doch Tomi IV. von ihme selbst, herausgekommen; Und sein Sohn, FRANCISCVS du CHESNE, hatt noch Einen darzu ediret, so zusammen 100. Rthlr. kommen. Sie sind also sehr rar; Nicht etwa aus Ursachen, als wollten die Franzosen nicht haben, daß sie verkauft würden; Weil viele Sachen, zu ihrem Präjuditz, darinnen, befindlich sind; Wie viele vorgeben; Sondern, weil die Italiener, Teutsche, Engländer und Franzosen, diese Collection nothwendig haben müssen. (s. 9.) Nurgedachten LEIBNIZII seine Sammlung hergegen

gensis Chronico, cum OTTONIS à S. Blasio Appendice; HERMANNVS Contractus; BERTOLDVS Presb. de rebus, post HERMANNI obitum; An. Vita HENRICI IV; OTTO Fris. de rebus gestis FRIDERICI BARBAROSSAE, cum RADEVICI contin. & An. Appendice, ad RADEV. CONRADI Chron. Moguntinum & Monachi Paduani Chron. de rebus, sub OTTONE IV. & FRID. II. in Longobardia. In Tomo II. sind befindlich: Chronicon Colmariense; CONR. VECERIVS, de rebus HENRICI VII. Imp; M. ALBERTI Argentinensis Chronicon; It. ej. Comm. de rebus BERTOLDI, Ep. Argent. & Sententia exautorationis WENCESLAI, Rom. Reg.

(r. 9.) Er nennte sich auch WVRSTISIVM und, auf Griechisch ALLASIDERVM. Er war, Ao. 1544. zu Basel, geboren und, daselbst, Professor Matheseos und Theolog. Ordinarius. Endlich aber ist er, Ao. 1588. als Stadschreiber, daselbst, mit Tode abgegangen. Wir haben, unter Andern, auch, von ihm, ein Epitomen Historiæ Basileensis, una cum Episcoporum Catalogo, so, 1569. zu Basel, in 8. herausgekommen.

(s 9) Conf. Histor. Literar. Gundling. p. 4428. und 6059. Sonst ist dieses sehr kostbare und rare Werk, auch in der Menkischen Bibliothec, befindlich gewesen. Der Titul lautet eigentlich also: Historiæ Francorum Scriptores coætanei Tomi IV. continuati, a FRANCISCO du CHESNE Tomo V; Paris. 1636. it. 1641. & 1649. Voll V. in Fol. Weil das Werk so rar ist, gedenket man dem geneigten Leser einen Gefallen zu erweisen, die Scriptores, so, in jedem Tomo, befindlich, kürzlich, alhier, zu beniemen. Es stehet dennach, in Tomo I. Notitia dignitatum Imp. per Gallias, ex Not. Imp. Occid. Notit. Provinc. & civit. Galliæ, HONORII tempore, scripta,

gegen bestehet, in drey Bänden; Worzu noch, auser Dem, Accessiones

e T. I. Concil. SIRMONDI, Nomina provinc. & civit. Galliæ, è variis Codd. Galliæ situs, e L. III. Hist. Eccl. HVGONIS de S. MARIA; Galliæ divisio, e Chron. ROBERTI; Descriptio Gall. e GERVASII Tileber. Otiis Imp. & BERN. GUIDONIS Chronico; Notitia Episcopatuum Galliæ e MSS. JOSEPHI JVSTI SCALIGERI Notitia Galliæ & Comm. in quædam loca J. CAESARIS; PAP. MASSONI Not. Episc. Galliæ & Hist. calamitatum Galliæ; De Gallica regione & origine &c. ex JOANNIS Paris. Memoriali Hist. NIC. VIGNERII, de statu & orig. vet. Franc. HERM. COM. NVENARII, de orig. & sedibus Franc; PH. CLVVERII, de Francis & Francia; IDATII, PROSPERI Aquit. & MARII Aventic. Chronica; Exc. ex Append. ad. MARCELLINI Comitis & JOANNIS Biclariens. Chronica; Fragm. de vet. Franc. moribus & gestis, è variis auctor. Laus Francorum, e MS. GREGORII Turon. Hist. V. H. C. FORTVNATI Carmina Hist. de Reg. & viris ill. Fr. Epitaphia è MS. Fragm. de Regum Fr. rebus pie gestis, è vitis sanctor; An. gesta DAGOBERTI, SIGEBERTI III. PIPINI & LEODEGARII Majorum domus; VRSINI vita LEODEGARII; Passio S. RAGNEBERTI; Fragm. de rebus pie gestis DAGOBERTI I. Ejusd. & THEODORICI I. Epitaphia; Gesta Reg. Fr. è GREGORII Tur. & aliis; Ej. GREGORII Historia epitomata, ex FREDEGARII Schol. Hist. Miscella; FREDEGARII Chron. cum append. ERCHAMBERTI Fragm. ex breviario Reg. Fr; An. Chron. & Fragm. varia; Genealogiæ Reg. Fr. variæ, è MS. RORICONIS gesta Fr. An. Chronol. Reg. Gothicor. in Gothia, Gallice & Hisp. JVLIANI Hist. WAMBAE, R. Tolet. Ej. judicium, in perfidos & divisio terminor. Episc. provinc. Narbon. dum Gothis parebat, cum variorum Epistolis. Im Tomo II. werden gefunden: An. de majoribus domus Regiæ; Varior. An. Annales & vitæ CAROLI M. charta divisionis Imperii Franc. quam CAROLVS M. fecit; EGINHARDI, NOTKERI BALBVLI & Poetæ Saxonis Annal. CAROLI M. Epistola CAROLI M. ad PALSTRADAM, Conj. de victoria Avaria, A. 791. Capitula CAROLI M. Poëma, de LEONIS, Papæ, ad CAR. M. adventu, aliaque poëm. de rebus CAR. M. cum Imp. CPtano, ex THEOPHANIS Chronogr. de CAROLI M. majoribus & liberis, ex P. WARNEFRIDO, de Episc. Met. de rebus PIPINI & CAR. M. in Italia, è P. DIACONO & ANASTASIO Bibl. de rebus CAR. M. cum Hunnis & Slavis, ex Hist. convers. Bojor. de rebus CAR. M. cum Regibus Angl. ex ASSERE MENEV. & WILH. Malmesb. de exped. CAR. M. in Longobardos, è Chron. MS. Novaliciensi; M. FREHERVS, de Statura CAR. M; EGINHARDI Annales, ab A. 741. ad 829. it. Ej. Fragm. de translatione SS. MARCELLINI & PETRI, in Franciam; THEGANVS, de gestis LVDOVICI Pii; Epitaphia LVDOVICI Pii

siones gekommen, so er, in 4to. drucken lassen und worinnen treffliche

Pii & DROGONIS F. CAR. M. Fragm. de LVDOV. Pii exped. in Brit. de translat. Bibl. in linguam Theodiscam, ejus jussu, facta &c. THEODVLPHI versus, in LVDOVICUM Pium; AGOBARDI Epist. de divis. imp. inter filios LVDOV. Acta exauctorat. LVDOV. Pii, ej. LVDOVICI, de factione militum & filior. suor. in sui dejectione, conquestio; WALAFRIDI STRABONIS versus, de exilio JVDITHAE; An. de constructione novæ Corbejæ, in Sax. jussu LVDOVICI Pii; WARINI versus, de translat. S. Viti, in Sax. Paschal. RADBERTVS, de ADELHARDO, Abb. Corbej; PAVL. PETAVIVS, de NITHARDO; NITHARDVS, de dissens. filior. LVD. Formula fœderis, inter LVDOV. Germ. & CAROLVM R. G. A. 842; Fragm. varia, de rebus CAROLI Calvi, LOTHARII, LVDOV. II. in Italia, tum à Normannis, in Gallia, gestis; CAROLI Calvi Capitula; HINCMARI consilium, de pœnitentia PIPINI Jun. divisio Regni LOTHARII, inter CAROLVM & LVDOV. fratres, A. 870; Consecratio HERMENTRVDIS, it. CAROLI Calvi, in regno LOTHARII; Electio CAROLI Calvi Imp. ab Italici regni Episc. & magn. facta; Gesta, qualiter hæc electio confirmata, Romæ, 877; HINCMARI Epistolæ quædam; Exactio Normannis constituta, tempore CAROLI, R. ut, è regno, recederent; Conventio, inter LVDOVICVM, CAROLI Calvi F. & LVDOVICVM LVDOV. Germanici F. 879. Conventus Mentalensis, quo BOSONII Regis Arelatensis nomen datum, 879; Fragm. de CAROLI Crassi Regno, in Francia, & de divisione Imp. Franc. post ejus obitum; ABBO, de bellis urbis Paris. Chron. de gestis Normann. ab A. 833. ad 896; CONR. VALENTINVS, quo LVDOVICO BOSONIS F. Regnum Arelat. delatum, 890; Annales Francorum Fuldenses, ab A. 714. ad 900, Fragm. de Rege, CAROLO, Simplice, it. destruct. Eccl. Corbej. FRODOARDI Chron. ab A. 919. ad 966. cum contin. WILH. NANGII, ODORANNI Chron. Fragm. Hist. Aquitaniæ & Genealogia ARNVLPHI Ep. Metens. ex regibus Fr. cum Epistolis. Im Tomo III. sind enthalten: AIMOINI Floriac. Hist. Franc. Libri IV; An. Chron. ab O. C. ad A. 810; Exc. Chronici Moissiac. Inscriptio, de capta Arelate; Annales BERTINIANI, usque ad A. 882. it. Metenses, ab A. 687. ad 904; Fragm. Hist. Fr. à LVDOV. Pio, ad ROBERTVM, it. Chronici HVGONIS Floriac. à CAROLO Simpl. ad HUG. CAPETVM, & varia Anon. Chron. & Exc. Chronicon Monast. S. Galli, ab A. 748. ad. 926; HEPIDANNI Annal. ab A. 708. ad 1044. RATPERTI & EKKEHARDI, Jun. Excerpta; Fragm. Chron. Lauresham. it. Chron. Hildesheim. ab A. 714. ad 1138; PETRI Bibliothecarii Hist. Fr. ab A. 715. ad 898. Hist. de LVDOVICI II. fundatione Monast. Casauriens. in Italia; Ej. LVDOVICI Epistola apolog. ad BASILIVM Imp. Orient. 871. missa; LVITPRANDI rerum ab Impp. & Regibus Europæ gestarum, Libri VI. Fragm. Chron. Novalic. ubi desiit LVITPRAN-

FRANDUS, usque ad CONRAD. Salic; Exc. ex Chron. Caſſinenſi, it. Farrenſi & VINCENTII prope Wulturnum, cum Epitaphiis & Epiſt. Im Tomo IV. ſind anzutreffen: GLABRI RODULPHI Hiſt. ſui temporis L. V; HELGALDI vita ROBERTI R. Chron. vet. Fragm. à ROBERTO, ad mortem PHILIPPI I. it. ab A. 986. ad 1109; ODONIS vita BURCHARDI Comitis, ſub HUGONE CAPETO; Fragm. Chronici HUGONIS Flor. ab A. 987. ad 1034; Fragm. de ROBERTO R. HENRICO I. & PHILIPPO I. cum Epitaph. FULBERTI, GREGORII VII. IVONIS, S. BERNARDI Clarevall. PETRI Bleſ. SUGERII Epiſtolæ; BALDRICI Carmina hiſt. SUGERII vita LUDOVICI VI. Craſſi cum Fragm. de eod; HUGO de CLERIIS, de Majoratu & Seneſcalcia Franciæ Andegav. olim, Comitibus hereditaria; SUGERIUS, de rebus, in adminiſtratione ſua, geſtis, it. de conſecratione Eccl. à ſe ædificatæ & de translat. corporum S. DIONYSII & Soc. 1140; Chron. Morigniacenſe, ab A. 1108. ad 1147; An. Geſta LUDOVICI VII. & Fragm. de eodem; PETRI TUDEBOLDI, FULCHERII Carnot. FULCONIS it. & GILONIS geſta Dei, per Francos. Im Tomo V. werden gefunden: RIGORDI geſta PHILIPPI Aug. cum contin. GUILL. ARMORICI; WILL. BRITONIS Philippidos Libri XII; An. geſta ejusdem; GUIDONIS, de Beſainvilla Epiſt. de rumoribus transmarinis, ſub PHIL. AUG. HUGONIS Com. S. Pauli & alior. Epiſt. de CPtanæ urbis expugnatione, per Latinos facta 1211; An. geſta LUDOVICI IIX. NIC. de BRAYA Carmen, de eodem; Fragm. de Pariſiis literatis, ſub eodem, cum ejusd. Teſtamento; GUIL. de NANGIACO, it. An. Monachi S. Dionyſii geſta S. LUDOVICI IX. Fragm. de matrimonio LUDOVICI IX. cum MARGARETHA; GALTERI Cornuti Hiſtor. coronæ ſpineæ J. C. quam LUDOVICUS, Hieroſolymis, Pariſios, reportavit, 1239; Ej. Conſtitutiones, de Hæreticis &c. Epiſtolæ INNOCENTII IV. BALDUINI Imp. & BLANCHÆ; S. LUDOVICI, de captione & liberatione ſua; GUILIELMUS Tripolitanus, de Statu Saracenorum, poſt LUDOVICI, de Syria, reditum; Ej. Regis teſtam. & Epitaph. GAUFRIDI de BELLOLOCO, it. GUILELMI Carnot. vita HENRICI S. Acta canonizat. ejus, per BONIFACIUM VIII; JO. RAULIN & CHRISTOPH. LONGOLII Or. in laudem ejus; GUIL. de NANGIACO geſta PHILIPPI III; PETRI, Monachi Vallium Cernac. Hiſt. Albigenſium & belli ſacri, in eos, ſuſcepti, A. 1209; GUILLELMI de PODIO LAURENTII Hiſt. negotii, contra Albig. & ſcripta INNOCENTII III. LUDOVICI S. &c. pro extirpanda hæreſi Albig. Exc. ex Chron. PTOLEMAEI de LUCA, de Genealogia CAROLI R. Sic fratris LUDOVICI S. & An. de ejusdem victoria, 1266. narratio. Der Auctor heiſſet ſonſt eigentlich QUERCETANUS, oder auch QUERNEÆUS. Er war, 1584. zu Isle Bouchart, in Touraine, geboren und ſtarb, 1640. als Königl. Franzöſiſcher Geographus und Hiſtoriographus, als er einen unglücklichen Fall, aus dem Wagen, gethan und ſich, an ſeinem eigenen Stock geſpieſſet hatte. Conf. quoque anteced. d. 6. & ſubſeq. t. 11. it. u. 11. & o. 12.

(t. 9.)

liche Chronica stehen. (t. 9.) MEIBOMII Jun. (Henr.) Collectio

(t. 9) In dem Tomo I. derer Scriptorum stehen: Excerpta veterum Scriptorum, de populis, ad Albim & Visurgim; Lex Saxonum, it. Angliorum & Werinorum; ALTFRIDI Vita S. LUDGERI, exc. ex litaniis rhythmicis, de vita ejusdem; Chartularium Werthinense; Poetæ Saxonis Annales CAROLI M. Vita S. IDÆ; Translatio S. PUSINNÆ, ad Hervordiam; Legenda de SS. Martyr. interfectis, in Hamborgh, & de eorum passione, Fragm. Supplementum Annalium Fuldens. An. Vita B. MATHILDIS Reg. Germ. summa capita, ex quibus, constant libri III. WIDEKINDI Corbej. variæ lectiones, ex Cod. WIDEKINDI Dresd. & Collatio Hist. WIDEKINDI, cum Cod. Casin. Litaniæ duæ, in Corbeja, usurpatæ; Anon. Carmen, in laudem BERENGARII; Translatio S. EPIPHANII, ex Italia, in Hildesheim; Fundatio Eccles. Saxon. OTTONIS, Abb. Clun. vita S. ADELHEIDIS Imp. RUOTGERI Vita D. BRUNONIS, Archiep. Col. ejusque Testam; Anon. Translatio S. EVERGISLI, SIGEBERTI Levitæ, Vita THEODERICI I. Metensis Ep. Monachi Bruwillerensis, de Palatinis Rheni, ERENFRIDO, s. EZONE, & MATHILDE, ac filia, RICHEZA, Reg. Pol. Narratio; Ditmarus restitutus, cum Anon. Vita DITMARI; TANGMARI Vita S. BERNWARDI, Episc. Hildes. cum narrat. de ejusd. canonis. & translat. & Anon. Compendio vitæ ejusd; Anon. Vita S. GODEHARDI, Ep. Hild. cum ejusdem canonis. & translat; Anon. Vita MEINWERTI Ep. Paterbrunn; EGBERTI Vita B. HEIMERADI; Anon. Pontifices Rom. gente Saxones; GUIL. APPULI Carmen, de rebus Normannorum; DOMNIZONIS Vita MATHILDIS Comitissæ, Carminice & alia; Anon. Vita MATHILDIS, in prosa; Anon. de S. Auctore & ejus translat. Brunsuigam; REINHARDI, Abb. Reinehus. de familia REINHARDI, Ep. Halberst. An. Impp. ab HENRICO Aucupe ad HENRICUM V. res præclare gestæ; Annales & Chronica Hildeshem. it. Catal. Episc. Hildesh. è Chron. EGGEHARDI; Anon. Vita & translat. VICELINI, Ep. Altenburg; Weingartensis Monachi Chronicon, de Guelfis; It. Ej. Chron. à C. N. ad ann. 1197; Arbor geneal. de Guelphis; LADISLAI GUNDHEIMII Familia Guelphorum; OTTONIS MORENÆ & ACERBI fil. OTT. Hist. rerum Laudens. Chron. Stederburgense; GERVASII Tilberiensis Otia imperialia. Im Tomo II. sind befindlich: Vita S. CONRADI, ex Guelfis, Ep. Constant. THEOD. ENGELHUSII Geneal. ducum Brunsvic. Narratio Altahensis, de ducum Bav. geneal. & incrementis; Sententia arbitraria IOANNIS, R. Fr. de duello, inter OTTON. D. Br. & HENRICUM, D. Lancastri; Anon. Compil. Chronol. à CAROLO M. ad A. 1410; Chronicon vetus ducum Brunsv. GERARDI MAURISII Historia dissidiorum Marchionis Estensis, cum ECELINO, de Romano; Chronicon Riddagshusanum; TELOMONII Ornatomontani descriptio belli, A. 1492. inter Brunsuigam

ctio (u. 9) ist auch schön. Vid. Oratio all. de genuinis Historiæ Germanicæ Fontibus. (v. 9.) ALBERTI MUSSATI Collectio ist rarissima. Ja man bekommt sie fast gar nicht. GUNDLINGIUS besitzet sie. (w. 9.) Sie ist auch, in SPANHEMII Bibliotheca

gam & Duces Brunsuig. gesti; Anon. Chron. Eccl. Halberst. Hist. ALBERTI II. Ep. Halb. e Duc. Br. Catal. Episc. Hildesh. Præceptum LUDOVICI I. & HENRICI S. Impp. super finibus Eccl. Hildesh. HERM. de LERBECKE Chron. Episc. Mindens. Anon. Chron. Episc. Verdens. Vita S. SWIBERTI Ep. Verd. & LUDERI Canonisatio SWIBERTI; Exc. è JOANN. RHODE Chron. Brem. Chronecon Saxonum Quedlinburgense; Annales Corbejæ Saxon. Hroswithæ Carmen, de primordiis cœnobii Gandersh. HENR. BODONIS Chron. Gandersh. Supplementum; Diplomata Gandersh. Anon. Narratio, de Monast. S. Michaëlis, in Lüneburg; OTT. KULZING Narr. de Monast. sui translat. in Lüneburg. Anon. Chron. monast. S. Michaëlis, in Hildesh. JO. LEGATII Chron. S. Godehardi, in Hildesheim; Anon. de origine monast. Montis S. Mariæ, prope Helmestede, it. Fontis S. Mariæ, in diœcesi Magdeb; HENR. de BERNTEN Chron. Marienrodense; JO. BUSCHIUS, de Reformatione Monaster. quorundam Saxoniæ; JO. de POLDA Chron. Eccl. Hamel. HELMOLDI & ARNOLDI Chron. Slavorum; THEOD. ENGELHUSII Chronicon auctius. Im Tomo III. sind enthalten: Chronicon Princ. Brunsv. rhythmis Germ; HERM. CORNERI Chron. Luneb. HENR. LANGE, de origine controversiæ Prælatorum Luneburgicæ; Oda Saxonica; JO. STADWEGII & CONR. BOTHONIS Chron. Brunsv; WERN. ROLEVINKII, de antiqu. Saxonum situ & moribus, Libri III; ARNULFI gesta Mediolanensium; Leges municipales Brunsvicenses, Cellenses, Goslarienses, Wishyenses, Luneburgenses. In denen Accessionibus, aber und zwar im Tomo I. stehen: Chronographus Saxo, à C. N. ad ann. 1188; JO. VITODURANI Chronicon, ab anno circiter 1252. ad 1277; Anon. breve Chron. Eccl. Trevir. Vetus Chron. Holsatiæ, s. Contin. HELMOLDI, auctore Presbytero Brem. usque ad A. 1448: Gesta Trevir. ab U. C. ad 1132. Im Tomo II. ist befindlich ALBERICI Chronicon, ab O. C. ad Ann. 1241.

(u. 9.) De hac, vid. Histor. Literar. Gundlingian. p. 3988. Schol. z. 64.

(v. 9.) Conf. Schol. anteced. c. 9. huj. Capitis.

(w. 9.) In seiner Bücher-Auction, ist sie, vor 6. Thlr. 2. gl. erstanden worden. Der Titul lautet eigentlich also: ALBERTI MUSSATI Historia Augusta HENRICI VII. & alia, quæ extant, opera, Venet. 1636. in fol. Præter LAUR. PIGNORI Spicilegium & FELICIS OSII ac NIC. VILLANI notas, accessere ROLANDINI, Monachi Paduani, GER. MAURISII, ANT. GODII

theca Berolinensi. (x. 9.) SIMON SCHARDIVS hatt 4. kleine Tomos ediret; (y. 9.) Die aber gar nicht rar sind. Ebendieses Buch ist, vorhero auch, herausgekommen, sub Titulo, Aquila Imperii Romano-Germanici, so nun sehr rar. MELCHIOR GOLDASTVS Rerum Alemannicarum Scriptores edidit, in Tomis III; (z. 9.) Idem Reichs-Satzungen; Constitutiones Imperiales; Monarchiam; Regnum Bohemiæ; Scriptores, ad Historiam HENRICI IV. pertinentes; Epistolas Historicas und Politica Imperialia. (a. 10.) Diese sind alle wieder gedruckt; Auser die Monarchia

DII & NIC. SMEREGII, Chronica; Anon. de rebus, in Lomb. & March. Tarvis. LAVR. de MONACIS EZELINVS III. & GVL. & ALBRIGETI Cortusiorum, de novitatibus Paduæ & Lombardiæ, ab A. 756. ad 1364.

(x. 9.) Auch ist sie, in der Menkischen Bibliothec, befindlich gewesen.

(y. 9) Conf. Schol. anteced. w. 4. huj. Capitis.

(z. 9.) Ao. 1730. hatt Herr H. Chr. Senckenberg diese, zu Frankfurt, in Tomis III. wieder auflegen lassen, darinnen, sind nachfolgende Scriptores befindlich: Tomo I. HEPIDANNI ANNALES; RATPERTI, ECKKEHARDI, Jun. BVRCKHARDI Monachi & CVNRADI Fabariensis Historia & Casus; Ejusd. Catal. Abbatum S. Galli; Anon. & BERTHOLDVS Monachus, de iisdem; JOACH. VADIANI Chronologia; N. de TIEFBVRG Ephemerides; JO. GE. TIBIANI Carmen, de laud. lacus Acronii & civit; Ejusd. WALAFRIDI Strabi Vitæ S. Galli & S. Othmari; ISO Magister de mirac. St. Othmari; S. THEODORI Vita S. Magni; ERMENRICI Elewangensis Supplem; Anon. Hist. S. FINDANI Confessoris, it. S. FRIDELINI Confess; HEPIDANNI Vita S. WIBORADÆ & EKKEHARDI Vita B. Notkeri Balbuli. Tomo II. Lex Alemannorum varior. Chartæ & Instrumenta vet. Alemannica; JOACH. VADIANI Epist. de obscuris Alemann. verborum signif. RVODEPERTI Epistolæ; HRABANI MAVRI Glossæ Lat. barb. de partibus humani corporis, it. de invent. linguar. ab Hebræa, usque ad Theodiscam & de notis antiquis; KERONIS interpr. vocum barbar. in Regulam S. Bened. Catal. nominum propr. in Alemannia; REMEDII Canones Eccles. vet. Alemann Tomo III. J. VADIANI Farrago Antiqu. Alemann. cum BARTH. SCHOBINGERI addit. it. VADIANVS, de Christianismi ætatibus & de conjugio servorum, apud Alemannos; JO. COMANDRI & JO. ZUICKII Epistolæ; LEONIS JVDAE Epist. de divortio, & JO. KESLERI Bibliotheca Sangallensis.

(a. 10.) Von allen diesen, sihe die Histor. Liter. Gundlingian. p. 5940. Schol. t. 60. Insonderheit aber, sind auch seine

narchia (a. 10. *) & Politica Imperialia. Schminck (Joh. Herm.) in

ne Scriptores rerum Suevicar. ao. 1727. zu Ulm, in Fol. wiederum aufgelegt worden. Vid. l. c. p. 3942. in Noten, num. 16.

(a. 10. *) Mir ist davon nachbeniemte Edition bekannt: Monarchia Sacra Rom. Imperii, s. Tractatus, de Jurisdictione Imperiali & Pontificia, Tomi III. Tom. I. Hanoviæ, 1611. Tom. II. Francof. 1614. Tom. III. ibid. 1613. Voll. III. in Fol. Im Tomo I. stehen: AGOBARDI Epistola, de Monarchia Imp. Franc. & divisione, inter hæredes LUDOVICI Pii; HINCMARI, de potest. Reg. & Pontif. EUTROPII Longob. de jur. & privil. Imperat. in Imp. Rom; P. CASSIODORI Ep. de tyrannide Pontif. in jura Angl; G. OCKAMI disp. super potestate prælat. & princ; H. CHACHEMII, de nullitate processf. JOANNIS XXII. contra LUDOV. Imp; OCKAMI, de Jurisd. Imp. in causis matrim; Anon. de ætatibus Eccl; NILI, de primatu Papæ; RUD. PRAELLAEI pot. Pontif. & Regia, ad CAROL. V. R. Gall; PHILOTHEI ACHILLINI Somnium Viridarii, de Jurisd. regia & sacerd; JO. HUSSI, de civili dominio Clericorum; BARLAAMI, de prim. papæ; J. CHARLERII, de excomm. valore; A ROSELLI Monarchia; GR. HEIMBURGII, de injustis usurpat. Papar; M. WESSELI, de dign. & pot. Eccl. &c. J. ALMAINI, de supr. pot. Eccl. & laica; B. RHENANI præf. in MARSILII defens. pacis; G. WICELII, de vocando concilio; J. BEKINSAU, de absoluto Regis Imp; C. GOUSTAEI, de pot. Reg. in Eccl. J. C. G. de libert. eccl. Tom. II. AMBROSII, HIERONYMI, GREGORII M. & BERNARDI Epist. de pot. Imp. & Episc. AGOBARDI Tr. de comparatione utriusque regim. PETRI DAMIANI, de correctione Episcopi & Papæ & de elect. Pontif. RADULFI COLUMNAE, de translat. Imp. AEGIDII Romani Qu. pro & contra Pontif. pot. JO. Paris. de pot. reg. & pap; MARSILII MENANDRINI, de transl. imp. & Defensor pacis. OCKAMI Decis. & Dial. super pot. Pont. & Compendium errorum JOANN. XXII; JOD. BADII ASCENSII Epitome operis OCKAMI; Ej. OCKAMI Opus, de utili dominio rerum eccl. MICHAELIS CAESENATIS tr. 3. contra errores JOANNIS, Papæ; P. CUGNERII & P. BERTRANDI actio, coram Rege, habita, de Jurisd. eccl. & pol. MARSILII, de Jurisd. Imp. in matrim; RICHARDI ARMACHANI & ROG. CHONNOE controv. de mendicantibus; F. PETRARCHAE Ep. de jur. imp. R. adv. Papam; M. JORDANI Chron. de transl. Imp; THEOD. NIEMI excerpta; J. G. GERSONIS varia, de pot. eccl; AE. SYLVII, de ortu & auctor. Rom. Imp. JAC. de PARADISO, de auct. eccles. SIGISMUNDI Archiduc. processus, contra PIUM II; GR. de HEIMBURG Scholia, in breve PII II. & appellatio, ab excomm; THEOD. LAELII Replica, pro Papa, & alia; J. F. MIRANDULANI Apol. pro SAVONAROLA: P. DECII, pro auctor. Concil. supra Papam. Tomo III. ULRICHI VELENI,

in Marburg, gibt eben itzt sein Regnum Bohemiæ, mit Noten, neu heraus. (b. 10.) Sonst ist KULPISII (Jo. Georg.) Collection (c. 10.) auch

NI, quod PETRUS nunquam, Romæ, fuerit; F. GUICCIARDINI, de orig. pot. sec. in *Eccl. Rom.* C. MOLINAEI, de *Monarchia Franc*; F. HOTOMANNI Fulmen brutum SIXTI V; LUD. SERVINI & JAC. LESCHASSERII Vindiciæ libert. *Eccl.* Gall; LEON. DONATI, PAULI VENETI, ANT. QUIRINI, M. A. PEREGRINI, M. A. OTHELII, J. SCAINI, J. MARSILII, O. MENINI, A. LYSIAE, N. CRASSI, Parisii, f. JAC. LASCHASSERII, H. VENDRAMENI, FULGENTII MANFREDI, VENTURAE VICENTINI, ANNIB. CRANCII & aliorum scripta, de controv. PAULI V. & Venet. ASCANII COLUMNAE, de Monarchia contra Baron; G. BARCLAJI, de pot. papæ; ROG. WIDRINGTONI, L. SERVINI, MILLETOTI, EM. RICHERII, J. BEDAEI scripta, contra BELLARMINUM, & alia Anonymorum scripta.

(b. 10) Dieses Werk bestehet, aus Tomis II. in Fol. Vid. Histor. Literar. Gundling. p. 9941. in Noten, sub num. 14. MELCH. GOLDASTI Commentarii, de regni, Bohemiæ, juribus, nec non de hereditaria successione Regiæ familiæ, cum Not. JO. HERM. SCHMINCKII; Francof. 1719. in Fol. Accessere ej. GOLDASTI Consultatio, de officio Electoris Bohemiæ, cum appendice documentorum & collectione variorum Consiliorum, de Successione Bohemiæ nec non P. STRANSKIUS, de Rep. Bojema; J. P. LUDEWIG Diss. de Jure suffragii Regis Boh. in Comitiis S. R. Imp. recuperati; Et J. N. HERTII Diss. de renovato Rom. Germ. Imperii & Bohemiæ nexu.

(c. 10.) Der Titul lautet eigentlich also: AENEAE SYLVII Historia FRIDERICI III. Imp. cum Annot. J. H. BOECLERI, ex Ed. JO. GEORG. KULPISII; Argentor. 1685. in Fol. und 1702. hatt Johann Schilter eine Präfation vorgesetzt. Sonst aber weiter Nichts, darinnen, geändert. Es ist diese Auflage, ebenfalls, zu Strasburg, in Fol. herausgekommen. Conf. Sch. f. 10. huj. Cap. In specie, aber stehen, darinnen, folgende Auctores: ÆNEÆ SYLVII Historia FRIDERICI III. Imp. cum J. H. BOECLERI Annot. & variis documentis FRIDERICI III. Poëtæ Anon. Annales, de gestis CAROLI M. Monachi Egolismensis vita CAROLI M. THEGANUS, de gestis LUDOVICI Imperat. NITHARDUS, de dissensu filiorum LUDOVICI Pii; LUDOVICI Germ. R. diploma, SCRABOLDO Episc. Argent. datum; Formula fœderis LUDOVICI Germ. & CAROLI, Galliæ R. restituta, AM. FREHERO; ERCKENBOLDI, Ep. Argent. de Antecessoribus suis, in Episc. Carmen; ALBERTI Stadensis Chronicon; MART. POLONI Chron. & ANDREAE Presb. Chron. de principibus terræ Bavar. Conf. quoque Histor. Literar. Gundl. p. 2142. in Noten, sub num. 22.

auch noch zu merken. Darzu hatt Böcler (Joh. Henr.) ÆNEÆ SYLVII Leben FRIDERICI III. in MSCto und Forstner, (Christoph) der Canzelley-Director, zu Mümpelgard, einen Farraginem, von der Historie FRIDERICI III. suppeditiret. Böcler gab diese Collection nicht heraus; Sondern KVLPISIVS. Weil auch sonst der Band zu klein, lies der einige Stücke, aus dem du CHESNE und REINECCIO (Reinero) mit einfliesen. REINECCII seine Sammlung (d. 10.) hergegen haben wir gar nicht mehr nöthig; Sondern es ist schon das Vornehmste bey Andern, zu finden; Als ALBERTI Stadensis Chronicon Stadense (e. 10.) Es hatt aber KVLPISII Collection gar nicht abgehen wollen; Deswegen Schilter (Johann) eine neue Präfatian darzu gemacht und einen neuen Titel. (f. 10.) Allein, es ist das Werk doch liegen geblieben. (g. 10.) In PAVLINI

(d. 10.) Diese Collection ist aber nicht auf ein Mal herausgekommen, sondern, folgender Masen: Monach. Pegav. Vita VIPERTI Groicensis & JO. GARZO, de bellis FRIDERICI Admorsi, it. R. REINECCII vita ADOLPHI II. Com. it. Or. de Historia; Francof. 1580. in Fol. It. HELMOLDI & ARNOLDI Chronica Slavorum, cum R. REINECCII Append. de gentium Germ. & Henet. appellat. de familia Billing. de Geneal. March. Estens. & Duc. Ferrar; Francof. 1581. in Fol. Ferner Anonymi Vita HENRICI IV. & BENNONIS Vita HILDEBRANDI; Francof. 1581. in Fol. Chronici Hierosolymit. i. e. de bello Sacro, Pars I. & II. continens duorum priorum Familiæ Lucceburg. Imperatorum Historiam. Acc. HAYTHONI Hist. Orient. M. PAVLI Veneti Itinerarium & Fragmentum, è speculo historiali VINC. Beluacensis; Helmst. 1584. & 1585. in 4.

(e. 10.) Dieses Chronicon, ab O. C. ad ann. 1256. ex Ed. nostri REINECCII, ist, Anno 1608. zu Wittenberg, in 4. herausgekommen. Auch stehet es nunmehro mit, in obgedachter Collectione HENRICI MEIBOMII. Ja es ist eine Helmstädische Edition, de ao. 1687. vorhanden. Man hatt auch nachher folgende Continuation dieses Chronici erhalten: Continuatio Annalium ALBERTI Stadensis, ab ao. 1224. ad 1264. cum not. ANDR. HOJER. Acc. Disquisitio, de origine Sophiæ Langelandicæ; Hafn. 1720. in 4. u. s. f. Vid. Hist. Literar. Gundling. p. 2894. Conf. Schol. subseq. n. 16. hujus Capitis.

(f. 10.) Der Titul lautet eigentlich also: Scriptores rerum Germanicar. ab illustri, quondam, KVLPISIO, editi, nunc, vero in meliorem redacti ordinem, cum præfatione & notis; Argent. 1702. Conf. Schol. anteced. c. 10.

(g. 10.) Vid. die N. Bibliothek, P. XX. p. 869.

NI (h. 10.) Syntagmate Rerum & Antiquitatum Germaniæ, sind einige alte Chronica. Das Ubrige ist meistens neu. Scripsit ille præterea etiam de Pagis Germaniæ; (i. 10.) Qui, in Geographia Germaniæ, liber est utilissimus. Er hatt sich so gar, auch in Belgium & Galliam, extendiret. Nebst dem schrieb er eine Corbeyische Historie, (k. 10.) so aber nicht gedruckt, sondern in der Wolfenbüttelischen Bibliotheque, zu finden, ist. Sie muß trefflich geschrieben seyn. Denn der Abt, allda, hatt Alles conferiret. Ja es ist fast das ganze Corbeyische Archiv, darinnen. Drum muß sie vornemlich treffliche Diplomata in sich enthalten. Sed observandæ etiam sunt CANISII, (Henric.) Ingolstadiensis, Lectiones Antiquæ, in Tomis IV; Quod opus est rarissimum. Non complectitur solum res Germanicas, sed etiam alias; Ut Francicas & Historiam CAROLI M. Haud vero confundendus est hic

(h. 10.) Der Titul lautet eigentlich also: CHR. FRAN. PAULLINI rerum & antiquitatum Germanicarum Syntagma, complectens variorum scriptorum Annales, Chronica & Dissertationes; Francof. 1698. in 4. Præter ipsa PAULLINI opera, scil. Historiam Isenacensem, Chronicon cœnobii Ottbergensis, Chron. Marienbetense, Disquis. de WALONE, Abb. Corbej. Exerc. de Advocatis Monast. it. de pagis, inprimis Saxoniæ; Decretum Synodi Moguntinæ, A. 888. qua jura Corbejens. & Herenford. confirmata, cum ejusd. Comment. exstant hic PETRI VISSELBECII & GEORG. WITTEHENNE Chron. Hüxariense; BUSSONIS WATENSTEDII Chron. Mindense, cum WEDECHINDI DULBORPT Poëmat. in Præsules Mind. & ALBERTI FRISCHMEDS, de Polle distichis, in eor. effigies; JAC. REUTELII Hilleshemia; Acta præsulum Nuenborgensium, ab Anno 968 ad 1493; CUNR. EVERMOT Chron. Episc. Aldenborgensium; JO. CRÆMER Chron. Mon. S. Petri, in Monte crucis; WERN. HACKII Chron. de Comitibus Templimontanis; Anon. Monachi Annales Corbejenses; F. CORNELII Breviarium Fuldense; CHRISTOPH. ELSCHLEBII Carmen, de Brunsbergo &c.

(i. 10.) Conf. Schol. anteced. h. 10.

(k. 10) In denen Miscellaneis, seu Ephemeridibus Academiæ Natur. Curiosor. ad anno 1685. findet man auch dieses PAULLINI Rer. Memorabill. Breviarium, à Monachis Corbeiæ Sax. scriptum. Conf. quoque Schol. anteced. h. 10. Der Auctor starb, 1712. zu Eisenach, als wo er auch, 1643. geboren war. Er ist ein Doctor Medicinæ, Comes Palat. Cæsar. wie auch ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft des Collegii Leopoldini Nat. Curiosor. u. der Academie derer Recuperator. gewesen. Er war auch, weit u. breit, herum

hic HENR. CANISIVS, cum PETRO. (l. 10.) Es wollte ihn, aufs neue, JAQVES BASNAGE, (m. 10.) mit dem Spicilegio des LVCÆ

um gereiset und hatt sonst noch viele Schriften ediret.

(l. 10.) Dieser ist, 1598. zu Freyburg, gestorben und war, 1524. zu Niemagen, geboren. Er ist der erste Provincialis des Jesuiter-Ordens, in Teutschland, gewesen. HENRICVS CANISIVS, ebenfalls aus Niemagen, war ein JCtus und docirte, zu Anfange des Sec. XVII. das Jus Canonicum, zu Ingolstad.

(m. 10.) Nemlich An. 1725. zu Antwerpen, in Voll. IV. in fol. unter dem Titul: Thesaurus Monumentorum Eccles. & Histor. seu HENRICI CANISII Lectiones Antiquæ, cum Præf. historicis JAC. BASNAGE Tomi IV; die alte Edition aber kam, Ao. 1601. seqq. zu Ingolstad, in Tomis VI. in 4to heraus. Im ersten Tomo der vorgedachten neuen Edition, stehen, præter Vitam BASNAGII, Excerpta, ex libro S. HIPPOLYTI, de Theologia & incarnatione, Gr. & Lat; St. GREGORII THAVMATVRGI XII. Anathematismi & de fide; B. SERAPION & TITVS, adv. Manichæos; S. ORESIVS, de sex cogitationibus Sanctorum; S. BASILII M. Rationes Syllogisticæ, contra Arianos & EVNOMIVM, & ipsius EVNOMII confessio fidei, Apologia & Scholion; S. BASILIVS M. & GREGORIVS, Theol. de sancta & orthodoxa fide; GREGORIVS Nyssenus, de Incarnatione; DIDYMVS Alexandr. adv. Manichæos; JO. CHRYSOSTOMI Interpretatio Evangelii S. JOANNIS & Epistola, ad CÆSARIVM; BASILIVS Ep. Seleuc. de adventu Christi; TIRONIS PROSPERI Aquitan. Chronicon cum contin; VICTORIS Ep. Tunun. & JOANNIS, Abb. Biclar. FAVSTI, Ep. Rhegiens. Epistola & RVNICII Epist. lib. II; EVGIPPII Epist. de S. SEVERINO, COGITOSI Vita S. BRIGIDÆ; ZACHARIAS, Ep. Mityl. adv. Manichæos; ANASTASII, Patriarchæ Antioch. Orationes quinque; ANASTASII Sinaitæ Oratt. duæ; LEONTIVS, contra Eutychianos, Nestorianos, Apollinaristas & SEVERVM &c. Im Tomo II. sind zu finden: BEDÆ Carmen, de gestis S. CVTHBERTI; S. JO. DAMASCENVS, contra Acephalos & Nestorianos; S. ZACHARIAE, Pontif. Capita quædam, ex Dialogis GREGORII M. Græce desiderata; Vitæ WILLIBALDI & WVNIBALDI, it. S. LAMBERTI; JVLII Africani, IDATII, THOROMACHI & FREDEGARII Collectio Hist. Chronol. S. WILLIBALDI Vita S. BONIFACII, Germ. Apostoli; Anon. contra Severianos & Acephalos; ADRIANI, Pont. Epitome Canonum, CAROLO M. oblata; ETHERIVS & BEATVS, de adoptione CHRISTI, adv. ELIPANDVM; Anon. Supplem. ad ALCVINVM, de Virtutibus & vitiis principal; FLACCI ALCVINI Epistola, Homilia, in Natalem S. WILLEBRODI & de Vita ejus, Carmen; Anon. Carmen, de CAROLO M. & LEONIS, Pont. ad eum, adventu;

LVCÆ DACHERY, in Holland, ediren; Welches jedoch, bis itzo, noch

ventu; ALCVINI Dialectica & Grammatica, cum 2. Epistolis; S. NICEPHORVS, adv. Iconomachos; Anon. de Benedictione Dei; Fragm. Annal. Franc. ab An. 741. ad 793; THEODVLPHI Elegiæ, de suo exilio; HELITGARIVS, de Virtut. & Vitiis & ordine pœnitentiæ; S. ISIDORVS, de conversis; ERMENOLDI Vita S. SOLAE; WALAFRIDI STRABI Poëmata; WALAFRIDI, Abb. de Subversione Hierosl; RHABANI pœnitentiale & Martyrologium; Anon. Synodus Regiaticina, cum Ticinensi conventu & Geneal. CAROLI M; PHOTII Epistolæ, ad Reg. Bulgar. & Differt. de Divinitate & Incarnatione, de Voluntatibus, in CHRISTO, gnomicis, cum STEWARTII Diss. de Scriptione Photiana; THEODORI Hagiopol. Differtt. de nomine Dei &c; ADONIS martyrium S. DESIDERII; ANASTASIVS, contra Judæos; Monachi Sangall. de gestis CAROLI M. ad Carolum Crassum; NOTKERI Martyrologium; Hymni sacri monast. S. GALLI; SALOMONIS Carmina; Anon. Vita S. GREGORII M. & WOLFHARDI Vita S. WALPVRGIS. Im Tomo III. sind zu finden: Anon. Vita S. BVRCHARDI, it. S. WILLIBALDI & S. ADALBERTI; Synodus Engilenhem. & Augustana; HIPPOLYTI Thebani Chronicon; ODILONIS Cluniac. de ADELHAIDE, OTTONIS I. Imp. conjuge, Libri II; MEGINFREDI & ARNOLFI Vitæ S. EMMERANNI; WIPPONIS Paneg. in HENRICVM III; Anon. Vitæ S. KILIANI, KOLOMANNI & GERMANI, it. S. GVNTHERI; HERMANNI CONTRACTI Chronicon auctius; HVMBERTVS, contra calumnias Græcorum, & NICETAS, contra Latinos, cum responsione HVMBERTI; OTHLONIS Vita S. BONIFACII; S. ANSHELMI defensio GREGORII VII. & Collectanea; Statuta Canonum, de Clericorum officio; Menologium; VDALSCALCI, de controversiis, inter HERMANNVM & EGINONEM, & Carmen, de Vita EGINONIS; ADELBOLDI vita & res gestæ S. HENRICI, Imp; Anon. Vita S. OTTONIS, it. S. TYEMONIS, S. THEODOMARI; METELLI Quirinalia, s. Vita S. QVIRINI; Anon. Officium, de S. CAROLO M. Relatio, de fundat. monast. Windbergensis; Chronicon, à N. C. ad 1167; Monumenta Salisburgensia varia; Anon. Expeditio Asiatica FRIDERICI Barbarossæ, Imp; Anon. Vitæ S. MECHTILDIS Virg. & B. NOTKERI BALBVLI; Anon. Hist. de Guelfis Princip. & Chron. Weingartense. Im Tomo IV. befinden sich: GVNTHERI Hist. CPtana, sub BALDVINO; BVRCHARDI, de monte, Sion, descriptio terræ S. JACOBI de VITRIACO Præf. in Hist. Or. & Occid; Anon. Tract. de process. Spiritus S. de Animabus defunctorum, de Azymis, de Obedientia Rom. Eccl. Constitutiones Concilii Vienn. 1276. & Salisb. 1274; Anon. Vita S. ERMENOLDI; THEODORICI Thuringi Libri VIII. de S. ELI-

noch nicht geschehen. (n. 10.) STEVARTIUS (Petr.) aber hatt den CANISIUM continuiret; (n. 10. *) Und, in dieser Collection ist EBER-

S. ELISABETHA; Acta S. ALBANI; HENRICI STERONIS Annales, ab An. 1152. ad 1300; EBERHARDI Altahensis Annales, à. 1273. ad 1305. PHILIPPI Vita S. WALPURGIS; Concilia bina Salisburg; ANDRONICI CP. Dialogus, contra Judæos; GVIL. de BALIENSEL Hodœporicon, ad Terram S; RUDOLPHI de FRAMEYNSPERG Iter, in Palæstinam; BARLAAMI de SEMINARIA Epist. de Unione Eccl. Græcæ, cum Romana, & de process. Spiritus S; It. Ejusd. Ethica, adv. Stoicos; Anon. Epitome bellorum, pro recuperatione Terræ S. it. Hussitica varior. auctorum; Anon. de fundatione Eccl. Ilminens. & Tegernseensis, it. Disp. de Hussitarum controversiis, 1465; ANSHELMI descriptio Terræ S. Canonizatio B. NOTKERI; Catalogus Scriptorum, contra Judæos, ex Bibl. JO. MOLANI; Fel. MANILII Vita S. GEBEHARDI.

(n. 10.) Dieses Werk ist allerdings nunmehro bereits, Ao. 1723. zu Paris, in Vol. III. in fol. unter folgender Aufschrift, zum Vorschein gekommen: LUCÆ DACHERY Spicilegium, sive Collectio veterum aliquot Scriptorum, quorum varias lectiones STEPHANUS BALUZE & EDMUNDUS MARTENE collegerunt, expurgata, per LUD. FRANC. JOSEPH de la BARRE. Tomi III. In dessen Tomo I. befinden sich; Præcipui Consultationum ZACHÆI, Christiani, & APOLLONII Philosophi, Libri III. AIMON, de corpore & sangvine domini; S. PASCHASIUS RATBERTUS, de partu virginis; RATRAMNUS Corbej. de Nativitate CHRISTI, it. ejusd. & ÆNEÆ Paris. adv. Græcos, libri; ADREVALDUS, contra SCOTUM, de corp. & sang. CHRISTI, ARNULPHUS Sagiens. de Schismate, post HONORII II. Pont. mortem, orto; ANSELMI Havelberg. Dialogi; BONACURSI Vitæ Hæreticorum. S. PETRI CHRYSOLOGI Sermones V; NICETIUS, de vigiliis servorum Dei & de Psalmodii bono; S. ISIDORUS Hispal. de ordine creaturarum; SMARAGDI Via regia; THEODULFI fragm. Sermonum; JONAS, de Institut. laicali & regia; ABBONIS Sermones V; RATHERIUS, de contemtu Canonum; Apologeticus, Epistolæ, Iter Roman. & Sermones; ATTONIS II. Capitulare & Epistolæ; Anon de pressuris Eccles. S. ANSELMI Tr. asceticus; ISAACI Epist. de Canone Missæ; PETRUS Cellensis, de disciplina claustrali; NIC. de CLEMANGIIS, de studio Theol. Synodus Carthaginensis, An. 525. Collectio Canonum pœnit. antiqua; CHRODOGANGI, seu CRODEGANDI, Regula Canonicorum; ABYTHONIS Capitulare; Statuta antiqua Abbatiæ S. PETRI Corbej; UDALRICI consuet. antiquæ Monast. Cluniac. Acta Concilii Pisani aliorumque Concil. varia. Im II. Tomo stehen: S. HIERONYMI Presb. S. GUILIELMI, de deserto, & WANDALBERTI Martyrologia; Calendarium vetus; FOR-

EBERHARDVS Altahensis, ein nöthiger Scriptor Austriacus.

Auser diesen Collectionibus, hatt nun auch jedes Land seine Scriptores Speciales; wie man, aus dem NEW, in Accessionibus, ersehen kann. Die Bayern haben nemlich, unter andern, HANDII (Wigulei) Bayerisches Stammbuch; Und zwar in Tomis II; (o. 10.) Sonst ist es nicht complet. Man hatt ferner dieses HVNDII

FORTVNATI Vita S. MEDARDI; Anon. Vita S. ELIGII, S. THEDORI STVDITÆ Sermo. de S. BARTHOLOMÆO; JOSEPHI HIST. translat. S. RAGNOBERTI & ZENONIS; Anon. Vita S. Romanæ virg. it. Vita Lietberti, Ep. Camerac. it. Dominæ Hildeburgis; STEPHANI Vita S. PETRI de CHAVANON; GVILIELMVS MAJO, de rebus suis; Anon. Historia Trevirensis, it. Chron. Episc. Metens; BERCARII Hist. Episcop. Virdunens; Anon. Chron. Fontanellense; HARIVLFI Chron. Centulense; Anon. Chron. S. BENIGNI Divion; JOANNIS Monachi Chron. Besuense; CLAVII Chron. S. PETRI Vivi Senonens; Anon. Chron. S. MEDARDI Suession. it. Ecclesiæ S. DIONYSII; HVGONIS Chron. Vizeliacense; Anon. Chron. Mosomense; PEREGRINI Hist. monast. de Fontanis; Anon. Histor. Episc. Condomens; Richerii Hist. Abbatiæ Senoniensis in Vosago; Anon. Hist. monast. Gladbacens. RODVLPHI Gesta Abbatum Trudonens; Anon. Chron. Valciodorense; FVLCVINI gesta Abbatum Lobiens. it. Gemblacensium, it. Hist. Afflegemiensis; GVILLELMI Chron. Andrensis monast; Anon. Fundatio monast. Viconiensis, it. Cisoniensis, it. Instauratio Abbatiæ S. MARTINI Tornacensis; JO. BERARDI Chron. Casauriense, seu Piscariense. Im Tomo III. stehen: GVILIELMI de NANGIS Chronicon; Anon. Chron. Barcinon; NIC. TRIVETTI Chronicon; FVLCONIS Comitis Andeg. Fragm. Historiæ Andegav; Anon. Gesta Consulum Andegav. it. de Compositione Castri Ambasiæ & ejus dominorum gestis; BALDVINI de AVENNIS Genealogiæ, ex Chronicis Hainoniens. & Miscellanea Epistolarum, Diplomatum &c.

(n. 10. *) Dieser hatt eigentlich einen Tomum Insignium Auctorum, tam Græcorum, quam Latinorum, Ao. 1616. zu Ingolst. in 4to ediret, welcher nachhero der obgedachten Basnagischen Edition des CANISII mit einverleibet worden. Ebendergleichen Collectionem Scriptor. hatt auch MABILLONIVS, BALVZIVS, ZACAGNIVS, MVRATORIVS und Andere mehr, ediret.

(o. 10) WIGVLEI HVND Bayrisch- und Pfälzisches Stammbuchs Erster und Anderer Theil ist, Ao. 1585. zu Ingolst. in Voll. II. in fol. herausgekommen, so, in dem Uffenbachischen Catalogo Bibliothecæ, Tomo IV. p. 93. no. 84 & 85. vor 6. Thlr. angesetzet. Wir haben sonst auch eine Ingolstader Edi-

HUNDII Metropolin Salisburgensem. Ebender hatt auch Observationes, ex Antiquitatibus Germanicis, geschrieben; Welches HERTIUS (Jo. Nic.) muß gehabt haben. CHRISTOPH. GEWOLDUS, Ingolst. scripsit Notas, ad Metropolin Salisburgensem. (p. 10.) Dis Werk ist rar und kostet wohl 14. Rthl. (q. 10.) Uberdis haben die Bayern den ADLZREITER, (Jo.) BRUNNER, (r. 10.) und METZGER. (s. 10.) Von Salzburg hatt man auch den DÜCKHER; (t. 10.) CUSPINIANUM (u. 10.) aber und LAZIUM, (v. 10.) von Oesterreich. Sonst ist die Oesterreichische Historie noch schlecht. Der P. PEZ (Hier.) in dem Closter, Mölck, könnte, am besten,

Edition des ersten Theils, de ao. 1598. in fol. Und der andere Theil ist, ibidem, 1600. herausgekommen. Man rechnet dieses Buch mit, unter die raren.

(p. 10.) Der eigentliche Titul davon lautet also: WIGULEI HUND, à Sultzenmos, Metropolis Salisburgensis. Acc. præter Diplomata Impp. Regum, Principum, cæt. Historiæ insuper Continuationem, Notæ CHRISTOPH. GEWOLDI. Tomi III; Monachii, 1620; in fol. Die erste Edition hergegen kam, Ao. 1582. zu Ingolstad, in fol. heraus, und wird, vor die beste, gehalten. Vid. Catalog. Uffenbach. P. IV. p. 33. no. 141. Ao. 1719. aber hatt man auch, aus Regensburg, eine neue Edition erhalten. Alle Tomi III. machen einen Band, in fol. aus.

(q. 10.) In der Gundling. Bücher-Auction, aber ist es, nur vor 3. Thlr. weggegangen. Im Uffenbachischen Catalogo, hergegen, Tomo II. p. 308. no. 90. ist es, vor 8. Thlr. angesetzet und die erste Edition, ibid. Tomo IV. p. 33. no. 141. vor 10. Thlr. Von dem Auctore dieses Werks, findet man übrigens auch nicht einmal, in dem Gelehrten-Lexico, auch nicht die geringste Nachricht. Er war aber ein JCtus. Sihe Leibnizens Vorrede, zu ADLZREITERI Annalib. Bojor.

(r. 10.) JOANNIS ADLZREITERI und ANDR. BRUNNER'I Boicæ gentis Annales sind, Ao. 1710. zu Franckf. am Mayn, oder vielmehr, zu Leipzig, mit GOTTFR. WILH. von LEIBNIZ Vorrede, in fol. ediret. In dieser Vorrede, findet man eine Nachricht, von denen Bayrischen Historicis u. de Origine Bojorum. Vid. die N. Biblioth. P. VIII. p. 639. seqq.

(s. 10.) JOSEPHI METZGERI Historia Salisburgensis ist, cura FRANCISCI & PAULI METZGERI, fratrum, Ao. 1692. zu Salzburg, in fol. herausgekommen. Von AVENTINI Annalibus, aber sihe Vit. Gundlingian. p. 7514. seqq.

(t. 10.) FRANCISCI DÜCKHERS Salzburg. Chronic ist, Ao. 1666. zu Salzburg, in 4to herausgekommen.

(u. 10.) JOANNIS CUSPINIANI Descriptio Austriæ ist, cum CASP. BRUSCHII Encomio Austriæ, Ao. 1601. zu Franckf. in fol. herausgekommen, Vid. Hist. Literar. Gundl. p. 2866. seqq.

(v. 10.) WOLFGANGII LATZII Commentarii, in Genealogiam Austriacam,

besten, davon, schreiben: (w. 10.) Weil er aber Historiam Benedicti-

cam, Libri II. sind, Ao. 1664. zu Basel, in fol. herausgekommen. Ebenderselbe hatt auch eine Beschreibung der Stad, Wien, ediret, welche HEINR. ABERMANN, ins Teutsche, übersetzt und, Ao. 1619. zu Wien, in fol. ediret. Conf. abermals Histor. Literar. Gundling. p. 2844. seqq.

(w. 10.) Wir haben allerdings, nunmehro, von diesem Benedictiner, Ao. 1721. & 1725. Tomos II. Scriptor. rer. Austriacar. von Leipzig, aus, in fol. erhalten, worinnen, die allermeisten, vorhero, noch ungedruckt gewesen. In dem Tomo I. stehen nemlich: Anon. breve Chron. Laureacensium ac Pataviensium Archiep. & Episc; Anon. Poëtæ vetustissimi Versus, de ordine Comprovincialium Pontificum, ubi &, de primis Episcopis Pataviensibus; Anon. Indiculus pervetustus Antistitum Patav. à WIVILONE, usque ad BERNARDUM; BERNARDI Norici Chron. de Laureac. & Patav. Pontificibus, cum eorundem Catalogo recentiori, à WIVILONE, ad ERNESTUM; Anon. Vita S. MAXIMILIANI, Archiep. Laureac; Anonymor. Vitæ tres S. FLORIANI; EUGIPII Vita S. SEVERINI, Noricor. Apostoli; ERCHENFRIDI Vita S. COLOMANNI, tutelaris Austriæ Patroni; JOANNIS STABII Carmen Sapphicum, de Martyrio S. COLOMANNI; BERNARDI Dapiferi Monachi Mellic. Vita D. GOTHALMI PEREGRINI; Anon. it. RUBERTI, Abb. Gottwic. Acta Beati ALTMANNI, Episc. Patav; Anon. Chronicon Monasterii Mellicensis, à C. N. ad 1564; CONR. de WIZENBERG, Abb. Mellic. Breve Chronicon, Stemma resque gestas veterum Austriæ Marchionum & Ducum, stirpis Babenbergensis, à LEOPOLDO I. cognomento, Illustri, usque ad LEOPOLDUM VI. dictum Virtuosum, complectens; Anon. Historia fundationis Cœnobii Mellicensis; Vetus Necrologium Monast. Mellic; Inscriptio veteris lapidis Sepulchralis, quo antiquorum Austriæ Marchionum & Marchionissarum ossa, in Monasterio Mellicensi, condita, quondam, tegebantur, additis utrorumque Epitaphiis; Anon. Chron. Salisburgense, à N. C. ad 1398; Anon. Chron. Claustro-Neoburgense, ab A. 218. ad 1348. Exc. ex perantiquo Necrologio Claustro-Neoburg; Anon. Vita B. HARTMANNI; Anon. Chron. Zwetlense, ab ao. 1075. ad 1129. cum Fragm. de Fundatoribus Monast. Zwetlensis; Anon. Chronicon Zwetlense recentius, à N. C. ad 1349. cum Additam. ad 1457; Anon. Chron. Austr. à N. C. ad 1189; Anon. Narratio, de Electione LOTHARII, Ducis Saxoniæ, in Imp. Rom. Moguntiæ, ao. 1125. habita; (ubi, de S. LEOPOLDO, Austriæ Marchione, delatam sibi imperii dignitatem recusante) Anon. Narratio genealogica posterorum S. LEOPOLDI; FRANCISCI Patavi Oratio, de S. LEOPOLDO, Austriæ Marchione; Summarium Canonizationis S. LEOPOLDI, auctore JOANNE FRANCISCO de PAVINIS de Padua; Bulla Canonizationis S. LEOPOLDI; Anon. breve Chron. Austriacum, res, à veteribus Austriæ Mar-

Marchionibus & Ducibus stirpis Babenberg. gestis, usque ad RVDOLPHVM, Imp. continens; BERNHARDI Norici Chron. Austr. ab orig. ad 1308; Necrologium B. MARIAE, ad Scotos Viennæ; PALTRAMI, s. VATZONIS, Chron. Aust. à N. C. ad 1301. à NIC. VISCHEL, ad 1310. & ab an. 1455 productum; Hist. inventionis S. Reliquarum, apud SAN-HIPPOLYTVM; Anon. Leobiens. Chron. à N. C. ad 1343. contin. ad 1347; Anon. Chron. Austr. ab A. 928. ad 1386; Anon. Narratio, de prælio Emphingensi, inter FRIDERICVM Pulcrum & LVDOVICVM Bavar. Imp. LADISLAI SVNTHAIMII Tabulæ Claustro-Neoburg. de priscis Austriæ March. & Duc. eorumque conjugibus; MATTHÆI, vel GREGORII HAGENI Germ. Chron. Austriæ, ab O. C. ad ann. 1398. cum Append. ab A. 1365. ad 1493; VITI ARENBECKII Chronicon Austr. ab orig. ad FRIDERICVM III. Imp. Im Tomo II. sind befindlich: Anon. Vita B. ADALBERONIS, Ep. Herbip. & Fundatoris cœn. Lambac. cum ejusd. Miraculis & Vita ADALBERONIS metrica, ut & Bulla ALEXANDRI III. Mon. Lambacensi data; Anon. Catal. Abbatum Lambac; BERNARDI Norici Catal. Abbat. Cremisanens; Ej. Chron. Bavariæ; Anon. Chron. Bav; Anon. Vitæ BERTHOLDI, Abb. Garstensis, cum Epitaphiis, Orat. &c. in eundem; Excerpta, ex vet. Chron. Garstensi; Anon. Chron. Monast. Admontensis, à C. N. ad An. 1250. Exc. è Necrologiis Admont; Anon. Carmen, de Abbatibus Admont; EYNWICI Vita WILBIRGIS; Anon. Compend. Vitæ WILBIRGIS; Anon. Catalogus Abbatum Gottwic. ab A. 1094. ad 1604; Anon. Poëma Germ. vetus, de Histor. fundationis PARTHENONIS S. BERNHARDI; GVNDACHERI Abb. Hist. fundat. mon. Seittenstettensis; Anon. Catalogus Abbatum Altenb; Anon. Hist. Fundat. Collegii Hospitalensis, ad Pirum, Montem; Anon. Catalogus Abbat. Glunicensium; LEOPOLDI BRENNERI Hist. Cartusiæ Maurbacensis; Fragm. Histor. de IV. ALBERTIS, Austr. Ducibus; Anon. Historia, de particula S. Crucis Mellic. Exc. è Chronico cœnobii Weichen-Stephanensis, in Bavaria; Exc. è Catalogo Rom. Pontif. & Impp. CONRADI Schyrensis; Anon. Chron. LVDOVICI IV. Imp; Anon. breve Chron. Bavar. ab Ao. 1412. ad 1454; Anon. Chron. Salisb. à S. RVDBERTO, ad A. 1495; Itinerarium WOLFGANGI de STYRA, ab A. 1414. ad 1484; Anon. Chron. mon. Stamensis, in Tyrol; Anon. Mellic. breve Chron. Austriæ; Anon. Rotens. breve Chron. ab A. 1482. ad 1485; Anon. Tegernseensis breve Chron. Austriæ; Necrologium minorum Conventual. Viennens. Statuta Synodi San-Hippolytensis, A. 1274; Anon. Narratio, de Hæresi Adamitic. in Austria, Sec. XIV; Exc. è Chron. Univ. JO. ENIKELII; Anon. Vienn. breve Chron. Austriæ, ab 1402. ad 1443; Anon. Narratio captivitatis MAXIMILIANI apud Brugens. & Fragm. histor. de BLANCA, altera ejus conjuge; Instrum. Compositionis, inter FRIDERICVM III. Imp. & Ungaros ac Austr. initæ, 1453; Ordinatio ingressus FRIDERICI III. in urbem; NIC. LANCKMANNI de VALKENSTEIN Hist. desponsationis & coronat. FRIDERICI III. & ELEONORAE, cum. Diplom. ELEONORAE, pro LANCKMANNO; AVGVSTINI Patricii Senens. Descriptio adventus

FRI-

dictinorum ediren will, lässet er jene liegen. (x. 10.) Allein es dürfte sich die Mühe, der letztern wegen, wohl nicht verlohnen; Weil MABILLON (Joann.) schon einen guten Anfang darzu gemacht. (y. 10.) Scriptores Bambergenses & Würzburgenses (z. 10.) LUDEWI-

FRIDERICI; Imp. ad PAULUM II: MARTINI, Abb. Scotor. Vienn. Senatorium, s. Dialogus Historicus; Anon. de morte & eventibus ALBERTI, Rom. Ung. & Boh. Regis; Anon. *Lessus*, in obitum LADISLAI Posthumi; THOMAE EBENDORFFERI de HASELBACH Chron. Austr. ab origine, ad A. 1463; Anon. Narratio, de dissensione Provincialium Austriæ, post obitum MAXIMILIANI I. Imp. NEPLACHONIS Chron. Bohemiæ, ab orig. usque ad CAROLUM IV; CHRISTOPH. HOFFMANNI Chron. Boh. à primordiis, ad A. C. 1320. & Anon. breve Chronicon Bohemiæ. Conf. quoque Histor. Liter. Gundling. p. 5210. & 11.

(x. 10.) Dieser ist vielmehr der Bernh. Petz, von dem, wir, Ao 1716. aus Augsburg, Tomos II. seiner Bibliothecæ Benedictino - Maurianæ, in 8. erhalten. Sonst aber hatt er auch eine Apologiam Ordinis Benedictini, contra Jesuitas, geschrieben. Vid. Histor. Literar. Gundling. p. 5211. Sonderlich, aber gehöret, hieher sein Thesaurus Anecdotorum novissimus, so, Anno 1721. und 1723. zu Augspurg, in Voll. IV. in Fol. herausgekommen, in deren Ersten Tomo, præter Theologica, Moralia, Mathematica & Vitas sanctorum, folgende Scriptores befindlich sind: NOTKERI BALBULI Notatio, de Illustr. Viris; Codex Diplom. Ratisbon; Anon. Historia Pontif. Rom. à PETRO, ad COELESTINUM III; ANGELI RUMPLERI Histor. Mon. Formbacensis; JODOCI METZLERI, de Viris Ill. San. Gallensis; JO. EGONIS, de vir. ill. mon. Augiensis; In Tomo II. stehen: HENRICI Archidiac. Saltzb. Historia Calamitatum Ecclesiæ suæ, sub FRIDERICO I; Anon. Epist. de rebus anni 1456; GEORGII Prior. Germanic. Diarium peregrinat. transmar. per Aegyptum & Syriam &c. In Tomo III. VITI ARNBECKII Chronicon Bojoariæ; Monumenta vetera Historiam mon. Tegernseensis, it. Benedicto - Buroni, in Bavaria, illustrantia & Codex Diplom. Mon. Admontensis, in Styria; In Tomo IV. REINERI, monachi S. Laurentii Leod. de claris Scriptor. monasterii sui, item de Vita EURACHI & REGINARDI, Episcopp. Leod; ANDREAE Presbyteri, ad S. MAGNUM Ratisb. Chronicon generale, à C. N. ad A. 1422; AENEAE SYLVII, postea PII II. Pentalogus; de rebus Eccl. & Imperii & Chronicon Elwacense integrum, à C. N. ad A. 1474.

(y. 10.) Vid. Histor. Liter. Gundling. p. 4314. seqq.

(z. 10.) Die Scriptores Rerum Germanicarum, speciatim Bambergensium, sind, Anno 1718. zu Halle, in Tomis II. in Fol. mit Kupfern, herausgekommen. In deren Tomo I. stehen: MART. HOFMANNI Annales Bamberg; JAC. GRET-

WIGIUS (Jo. Peter) edidit. Es ist auch was, von Tübingen, darinnen. Desgleichen hatt er Pommerische und Mecklenburgische Antiquitates eingemenget; Und Hoffmann, (Christian Gottfr.) in Leipzig, vor kurzen, Scriptores Rerum Lusaticarum ediret, (a. 11.) in einem starcken Folianten. Die Moguntini Scriptores kommen auch

GRETSERI Divi Bamberg. cum Dipl; VAL. JASCHII Vita OTTONIS S. MART; HOFMANNI Urbs, Bamberga, & Abbates S. MICHAELIS; JUSTI VERACII Consuetud. Bamb; ANDR. GOLDMEYERI Orig. Bamb; J. P. LUDEWIG Contin. Episc. Bamb. ab An. 1600. ad 1718; Diplomata Bamb. ab A. 1000. ad 1400. & JO. SALVERI Icones Episc. Bamb. In Tomo II. Chronicon Schwarzacense, ab An. 800. ad 1590; Origines Banzenses; CUNR. DINNERI Vita BURCARDI, Abb. in Schwarzach; Chronicon Reichersbergense, cum dipl; AVENTINI Annales Oetingenses, cum Dipl; Origines Cœnobii Murensis; Acta Murensia; Habsburg. Orig. & P. WIÆ Notitia Episcopatus Camin. Seine Scriptores rerum Herbipolenss. aber, oder die Geschicht-Schreiber des Bischoffthums, Würzburg, sind bereits, 1713. zu Leipzig, in Fol. mit Kupfern, herausgekommen. Diesen ist vorgesetzet eine weitläufftige Introduction, in Historiam Franciæ Orientalis, deren Auctor E. G. Rinck seyn soll. Darauf folgen; JO. MÜLLERI, LAUR. FRIESII, JO. REINHARDI & Anonymi, Chronica, (Germanice) tum & Opera Latina; NIC. SERARII Gesta S. KILIANI, Franconiæ Apostoli; JO. TRITHEMII Compend. fundat. & reformat. monasterii S. JACOBI, in suburbio Herbipolensi, & Ej. de origine gentis Francorum, ut & Chron. Wirziburgense, è BALUZII Miscell. T. I.

(a. 11.) Sie sind, Anno 1714. zu Leipzig, in Tomis IV. herausgekommen, so Voll. II. in Fol. ausmachen. In deren Tomo I. sind befindlich: MONACHI Pegaviensis Vita VIPERTI, Com. Groicensis; JO. GARZO, de Bellis FRIDERICI Admorsi; C. PEUCERI Idyllium patriæ; CHRISTOPH. MANLII Rerum Lus. Deigma & Ej. Com. rer. Lus. Libri VII. MART. MYLII Annal. Gorlic; JOACH. MEISTERI urbs Gorlic; ABR. GASTII Annal. Gorl; C. G. PITSCHMANNI Memoriæ Gersdorf. & alia In Tomo II. A. A. ab HAUGWIZ Prodromus Lusat; A. FRENCELII Nomenclator Lusatiæ; J. MICH. FRENCEL, de Idolis Slavorum; A. FRENCEL, de Diis Soraborum; G. KRUGER, de Serbis; J. B. Beckmann, de Lusatia; C. SAGITTARII Hist. Lus; C. S. Schurzfleisch, de Lusatia; M. H. Griebner, de Gerone &c; J. G. Kunschki, de Lusatia; S. Grosser, de bullis Impp. aureis Gorlic; P. JÆNICHII Lusatia Literata; C. STAUDII Parnassus Gorl. Im Tomo III. J. P. LUDEWIG, S. STRYCKII, C. WILDVOGELII, A. MYLII aliorumque Diss. de jure Lusat. & Tomo IV. Chron. Montis Sereni, s. Lauterberg; Anon. Slesia Bresla; C. H. GRAUNII Dalamincia Slav. Ex-

auch, itzt, heraus. (b. II.) Von Schwaben hergegen haben wir bishero, Wenig. Man hatt sich, nur mit GOLDASTO (c. II.) und MARTINO CRUSIO, behelfen müssen. (d. II.) Doch hatt der Letzte auch wenig rechte Sachen. Von Speier, haben wir den Lehmann (d. II. *) und von Paderborn, den Schaten, der noch ziem-

---

Excerpta, ex A. HOPPENRODII Annal. Gernrod. & de fundat. Cœnobii Gozecensis & Bisaugiensis aliaque.

(b. II.) Hiervon, haben wir, nach und nach, Tomos III. erhalten, davon die ersten beyden, in Voll. II. in Fol. Anno 1722. zu Frankfurt, mit Kupfern, von GE. CHRIST. JOANNE, herausgegeben worden, unter dem Titul: Scriptores rerum Moguntiacarum. In deren Tomo I. nun sind befindlich: NIC. SERARII rerum Mogunt. Libri V. cum contin. Editoris. In Tomo II. Vitæ Sanctorum, CRESCENTIS, AVREI & JVSTINÆ, ALBANI, LVLLI, RABANI & BARDONIS; Anon. de cæde ARNOLDI, Archiep. Mog; CHRISTIANI II. Archiep. Mog. Chronicon rer. Mog. ab A. 1142. ad 1251. cum addit. GE. HELWICHII; Ej. HELWICHII Moguntia devicta; JAC. MANLII Hist. collatæ dign. Cardinal. in ALBERTVM Mog; HELWICHII Elenchus nobilitatis eccl. Mog; Ej. Chron. monasterii, ad S. ALBANVM; JO. ANTONI Catal. Abbatum cœnobii D. JACOBI & alia. Der Tomus III. hergegen kam, 1727. ebendaselbst, in Fol. mit Kupfern, heraus und enthält folgende Schriften: GE. HELWICHII Antiquitates cœnobii Lauresham; JO. MAVR. GVDENI Hist. Erfurt; JO. ANDR. SCHMIDII Diss. de Conciliis Mogunt; JO. HVTTICHII Collectanea antiquit. in urbe atque agro Mogunt. repertarum; Monumenta sepulcralia, Anno 1714. Moguntiæ erecta, cum Schol. CAR. GVST. HERAEI; W. E. TENZELII Desig. Moguntinorum aliorumque moduli majoris numorum; NIC SEELANDERI Syllog. bracteatorum Mogunt; C. G. HERAEI seriem Archiep. Mogunt. Monumentis numism. Cæsareanorum posteris servatam; THEODORICI GRESEMVNDI Hist. & Carmen, de S. Cruce, prope Moguntiam, violata; JO. ARNOLDI BERGELANI, de Chalcographiæ inventione, poëma; S. Sedis Mog. faciem, sub initium anni 1568. ex AEGIDIO PERIANDRO, & G. C. JOANNIS Comm. de patriciorum vet. Mogunt. familiis, discrimine, juribus, contentionibus, fatis.

(c. II.) Vid. Schol. anteced. z 9.

(d. II.) Dessen Annales Svevici, s. Chronica rer. gestar. Suevicæ gentis Dodecades III. cum ejusdem Libro Paralipomenon rerum Suevicarum, exponentes Suevix regiones, principatus, monasteria, urbes, arces, pagos & alia memorabilia. Tomi IV. Francof. 1596. Voll. II. in Fol. Es ist das Werk sehr rar und dahero, in der Gundling. Bücher-Auction, vor 14. Thal. 2. Gr. erstanden worden.

(d. II. *) Christoph Lehmanns Speyerische Chronic ist, 1612. wie auch 1698.

ziemlich geschrieben. (d. II. †) Von Anhalt, hatt man BECKMANNI (Jo. Christoph.) Historie. (e. II.) Von der Märkischen Historie

zwar durch Melchior Fuchs, vermehrt, zu Frankfurt, in Fol. herausgekommen. Die andere kam, 1662. ibid. in 4. heraus. Die nur gedachte erste aber, de anno 1612. ist die beste. Herr Hofrath Struv, in seiner Bibliotheca Jur. Selecta, p. m. 583. gibt davon folgende Nachricht: Hoc Chronicon plus in recessu habet, quam in fronte promittit. Continentur enim, in eodem, fontes juris Publici & origo variorum rituum ex historiis petita, ipse etiam status Germanicus prout, per tempora, fuit immutatus, usque ad MAXIMILIANI I. tempora, quem ulterius quidem pertexere voluit LEHMANNUS, sed morte fuit præventus. Licet autem sæpe proponat genuina juris publici fundamenta, in Francicis rebus & Germanicis, eademque ex scriptoribus antiquioribus, confirmet, errat tamen nonnunquam, in iisdem, accuratior est, in historia recentiori, quam ex diversis sumsit tabulariis. Adjecta recentissimæ editioni continuatio tanti momenti non est. Ebenderselbe hatt auch ein Werk, vom Religions-Frieden, geschrieben, davon man nun folgende Edition hatt: CHRISTOPH. LEHMANNI, de pace religiosa, Acta publica & originalia, Das ist, Reichs-Handlungen, über den Religions-Frieden; Frankf. 1707. in Fol. Accessit Tomo II. CORTREJI Comp. Jur. Publ. Dazu gehört aber auch noch, hier, nachbeniemtes Werk: Lehmannus Suppletus & continuatus; Francof 1709. in Fol. Exstant hic H. A. CRANII Diss. de pace relig; JAC. SCHULTES, de fide hæreticis serv; JO. DECKHERRI Consult. de Pace relig; G. J. SCHÜTZII Manuale pacificum, cum not. H. B. RICCRUNTI; J. SCHILTER, de pace rel; G. SCHWEDERI, de perpetuitate pac. rel; VITI BREITSCHWERT Consil. de jure ord. equ. circa exerc. relig; E. GOCKELIUS, de majestatico relig. jure, Acta relig. Augustana, Ratisbon. Basil. & imprimis Silesiaca. Die erste Edition dieser Actorum publicorum, womit er den Hortleder imitiren wollen, ist, 1631. zu Frankf. in 4. herausgekommen und die andere, ibid. 1640. in Fol. Es lebte übrigens dieser Lehmann, Ao. 1612. zu Speyer, und er hatt sonst auch noch Commentarios, in Auream Bullam, Desgleichen ein Florilegium Politicum, geschrieben.

(d. II. †) Dessen Annales Paderbornenses sind, in Tomis II. Ao. 1693 & 1698. in Fol. zu Neuhaus, im Paderbornischen, herausgekommen und den dritten Tomum machte seine Historia Westphaliæ aus, so, ebendaselbst, 1690. in Fol. gedruckt worden. Sonst haben wir auch noch, von ihm folgendes Werk: Nic. Schaden, CAROLUS M. Romano Catholicus, Libris IV. explicatus, adv. CHRIST. NIFANIUM. Acc. Labyrinthus prædicantium, oppositus ejusdem libro, de veritate Lutheranæ ecclesiæ; Neuhusii, 1674. in 4. Sonst ist auch seine Vita CAROLI M. Anno 1700. zu Frankf. in 4. gedruckt worden. Der Auctor war ein Jesuit, aus Westphalen, und starb, 1680. im hohen Alter.

(e. II.) Dessen Historie des Fürstenthums,

1698. bereits zum dritten Male, und

storie aber haben wir Wenige Scribenten; Auser Jobsten (f. II.) und Leutingern; (Nicol.) Die noch darzu schlecht, davon, geschrieben; Wiewohl der Stilus des Letzteren vortrefflich ist. Der ist auch sonst noch der Beste. (g. II.) Becmann hatt eine Märkische Historie schreiben wollen; Sed morte præventus. Von Schlesien haben wir CURÆUM. (h. II.) Von Meissen, ist vorhanden FABRICIUS,

thums, Anhalt, ist, Ao. 1710. in VII. Theilen, zu Zerbst, herausgekommen, darauf folgten Ao 1716. seine Accessiones Historiæ Anhaltinæ, nebst einer Continuation derer Anhaltischen Geschichte, von Anno 1709. bis 1716; Alles macht zusammen Voll. III. in Fol. aus.

(f. II.) Wolfgang Jobsts Beschreibung der ganzen Mark, Brandenburg, ist, Ao. 1571. in 4to herausgekommen.

(g. II.) Von dessen Brandenburg. Historie, sihe Vitam Gundlingian. p. 7290. Der eine Titul lautet also: NICOLAI LEUTHINGERI, de rebus Marchiæ Brandenburg. Commentarii, nec non ZACH. GARCÆI Successiones familiarum atque res gestæ Præsidum Marchiæ Brand. ab A. 927-1582. Collegit, præmissis vita & fatis utriusque auctoris, JO. GOTTL. KRAUSIUS; Francof. 1729. in 4to. In dem Catalogo der Menckischen Biblioth. hergegen, p. n. 421. findet man folgende Nachricht, von der alten Edition: NIC. LEUTINGERI, de Marchia Brandenburgensi, Commentarii. Partes IX; Witteb. 1587. 1588. 1590. 1592. 1593. 1594 1598. 1603 1611. Cætera Volumina libri rarissimi desunt scil. P. III. Lib. II. & III. in MS. P. V. L. I. II. III. in MS. P. VII. 1599. Lib. XXII. 1601. P. IX. 1606. MS. 1608. P. X. 1607. P. XI. 1609. P. I. Duellum Lib. 57. 1612. Ita enim hi, præter eos Tomos, quos possidemus, enumerantur, in Bibliotheca Plarriana.

(h. II.) JOACH. CUREI Schlesische Chronica, verteutscht durch HEINR. RÆTTELN. Samt angehängten Poln. Liefländ. Moscowit. Schwed. und andern Historien, so sich, unter STEPHANO, Könige in Polen, bis A. 1585. verlaufen haben, colligiret, durch LAUR. MÜLLER, ist, zu Leipz. 1585. in 4to. herausgekommen. Nebst dem hatt man nachbeniemte Edition davon: Chronica, von Ober- und Nieder-Schlesien, durch JOACH. CUREUM, HENR. RÆTELN, LAUR. MÜLLER und LAUR. PECCENSTEIN; Leipz. 1607. in fol. Welche Edition sehr rar. Desgleichen hatt man folgende Edition: JOACH. CURÆI Schlesische Chronica und Landes-Beschreibung, bis 1619. vermehret und verbessert, von JAC. SCHICKFUSIO; Jena, 1625. in fol. Der Auctor ist, 1573. in seinem 41sten Jahre, als Stadt-Physicus, zu Brieg, gestorben, und seine Chronica, so, anfangs, unter dem Titul: Gentis Silesiæ Annales, herausgekommen, war die erste, von diesem Lande. Sonst aber merke man noch auch anbey: JACOBI SCHICKFUSII vermehrte Schlesische Chronicke; Jena, 1625. in fol. Welche rar; desgleichen FRID. WILH. de

CIVS, (i. II.) der, beym AVGVSTO, in Ansehen, gewesen; It. ALBINVS, (Petrus) in seiner Meissnischen Chronica; (k. II.) Und Wecks (Anton) Dreßdnische Chronica. (l. II.) Man hatt davon nicht so viele Subsidia, wie von andern Orten. (m. II.) Tenzel (Wilhelm Ernst) bringet, in seinen Monatlichen Unterredungen (n. II.) Etwas, von Thüringischen Sachen, bey. Vid. plura, in NEW

de SOMMERSBERG Silesiacarum rerum Scriptores aliquot. Acc. Codicis Silesiæ Diplomatici Specimen & Diplomatarium Bohemo-Silesiacum. Inseruntur Historiæ Silesiacæ Diplomaticæ specimen & Historia Genealogica Ducum Silesiæ; Lipf. 1729. in fol.

(i. II.) GEORG. FABRICII rerum Misnicarum Libri VII. i. e. Electorum Saxoniæ Lib. I. Marchionum Misnens. Lib. I. Annalium urbis, Misnæ, Lib. III. SVFFRIDI, Misnensis Presbyteri Epitomes Lib. II. cum Epitaphiis scriptis, à JOACH. CAMERARIO, PAVL. DOLSCIO, ADAMO SIBERO & aliis, editis, à JACOBO FABRICIO, cum Ep. JO. STVRMII, ad FABRICIOS fr. consolatoria; Lipf. 1596. & 1571. in 4to. Auch hatt man eine Leipz. Edition, de ao. 1609. in fol. Cui accessere, auctarii loco, REIN. REINECCII, de origine Misnens. &c. Comment. Latine versus, ab EL. REVSNERO; PHIL. MELANCHTHONIS Or. de gente & regione Mysorum; P. ALBINI Or. de familiæ Sax. à WITECHINDO, ortæ, antiquis incrementis & ornamentis, & JO. BVGENHAGII Or. de Gentibus, quæ Imp. Rom. in Occidente, lacerarunt. Von dem Auctore, aber sihe die Histor. Literar. Gundling. p. 2671.

(k. II.) Dessen Meisnische Land- und Berg-Chronicke ist, Ao. 1689. zu Dresden, in fol. mit Kupfern, herausgekommen. Auserdem haben wir auch, von ihm, Neues Stammbuch des Hauses Sachsen, so, 1602. zu Leipz. in 4. herausgekommen; Nichtsweniger Novæ Saxonum Historiæ Progymnasmata; Wittenb. 1585. in 8to. Desgleichen, ibid. 1579. in 8to. de Familiæ Saxonicæ, à WITEKINDO M. ortæ antiquitatibus, incrementis & ornamentis, Oratio; Witteb. 1579. in 8to u. s. f.

(l. II.) Diese ist, Ao. 1680. zu Dresden, in fol. mit Kupfern herausgekommen.

(m. II.) Hieher, gehöret auch, unter Andern REINERI REINECCII Tractat, von derer Meisner Ankunft, Geschichten und Thaten, so, Ao. 1576. zu Leipzig, in 4. Teutsch herausgekommen. Von der Lateinischen Edition, aber sihe Schol. anteced. Ebenderselbe hatt auch einen Commentarium, de Saxonum Origine & de Brunsvico, zu Hanau, 1612. in 4. ediret. Auserdem sind vornemlich auch Jo. Burch. Menkens, Scriptores Rer. Germanicarum, præcipue Saxonicarum, merkwürdig, so Ao. 1728. zu Leipzig, in Voll. II. mit Kupfern, herausgekommen.

(n. II.) De his, vide Histor. Literar. Gundling. p. 4055. seqq.

(o. II.)

NEW loc. cit. (o. II.) An einer vollkommenen Reichs-Historie, fehlt es uns übrigens sehr. Am besten ist noch darunter Pfeffinger, (p. II.) in Vitriario Illustrato; Sonderlich was die alten Sachen betrifft. GLADOVIUS (Friedr.) aber ist ein incompletes Collegium. (q. II.)

§. XIII.

Von der Französischen Historie, deren Geschicht-Schreibern und Collectionibus.

Die Franzosen haben keine, oder wenige, Collectiones; Als nur von alten Sachen. Notanda est præprimis Collectio QUERCETANORUM. (r. II.) Vid. MEIBOMII Jun. (Henr.) Programma. (s. II.) Mr. du FRESNE (Carolus) war Willens noch etliche 20. Tomos darzu zu machen. (t. II.) Weil er sich aber, nach QUERCETANI Ordnunge, nicht richten wollte, so gerieth das Werk ins Stecken. Man hat ferner des Du CHESNE Histoire Genealogique, welche ein schönes Buch ist; (u. II.) Und LABBE', (Philipp.)

(o. II.) Conf. quoque Hrn. Hof-R. Struvs Biblioth. Historic. und was, seint der Zeit, aufs neue herausgekommen, will ich, unten, in denen Supplementis, ad h. §. anführen.

(p. II.) JOAN. FRIDER. PFEFFINGERI Vitriarius illustratus, seu Institutiones Juris Publ. Rom. Germanici, ante hac, à PHIL. REINH. VITRIARIO, editæ, nunc, vero revisæ &, novis Notis, auctæ, à JO. FRID. PFEFFINGERO. Edit. II. auctior. Acc. Tabulæ Genealogicæ Statuum præcipuorum Europæ; Gothæ, 1709. in 4to. Die dritte Edition aber, so, ebendaselbst, 1712. 1718. & 1725. in Voll. III. in 4to. herausgekommen, ist, um den dritten Theil, vermehrter. Vid. N. Biblioth. Tom. III. Art. I. p. 187. seqq. oder die Vitam Gundling. p. 7182.

(q. II.) Dessen Versuch einer vollständigen und accuraten Reichs-Historie, von Teutschland, ist, Ao. 1717. zu Leipz. in 4. gedruckt worden. Man beschuldiget ihn, daß er, unter Andern, auch Vieles, aus denen Gundling. Collegiis entwendet, ohne die Fontes anzuzeigen. Vid. Hrn. Canzlars, JO. PET. von LUDEWIG Vorrede, zu seiner Rechtl. Erläuterung, über die Reichs-Historie. Es hatt sich aber auch ermeldter GLADOV defendiret, in einer Schrift, so er Rettung seiner Reichs-Historie nennet und die, 1719. zu Halle, in 4. herausgekommen. Er war übrigens ein Magister Philosophiæ und hielte sich, zu Halle, auf, alwo, er auch gestorben.

(r. II.) Vid. Schol. anteced. §. 9. huj. Capit.

(s. II.) Vid. Schol. anteced. c. 9. huj. Capitis.

(t. II.) Er gab deswegen eine Memoire, sur le projet d'un nouveau recueil des Historiens de France heraus, so, in des le LONG Biblioth. Histor. de France, mit stehet.

(u. II.) Vid. Schol. anteced. §. 6. huj. Capitis.

lipp.) Bibliotheca MSCtorum, ist, als ein Supplementum vom QVERCETANO anzusehen. (v. II.) Es bestehet, aus zwey Bänden, in Fol. und ist geschrieben, sub auspicio des Financier, FOUQVETS. EDMVNDI MARTENE Thesaurus Anecdotorum, in Fol. kostet 36. Rthlr. Man hatt sonst diesen Thesaurum, auch in 4to; Als die erste Edition, welche man auch nicht wohl, bey der andern entbehren kann; Weil nicht Alles, in dem grosen Werke, stehet. (w. II.) Uberdis

(v. II.) Vid. Histor. Literar. Gundlingian. p. 3957. in Noten, no. 14.

(w. II.) EDMVNDI MARTENE und VRSINI DVRANDI Thesaurus Novus Anecdotorum ist, An. 1717. zu Paris, in Tomis V. in fol. herausgekommen. In deren Tomo I. stehen: Miscellanea Epistolarum & Diplomatum, ab A. 508. ad 1504. In Tomo II. VRBANI IV. CLEMENTIS IV. JOANNIS XXII. & INNOCENTII VI. Pontif. Epistolæ & Acta, de Schismate Pontif. Avenion. In Tomo III. Anon. Chron. Siciliæ; RADVLFI Cadomensis gesta TANCREDI; GILONIS gesta viæ Hierosolym; JACOBI de VITRIACO Hist. Oriental; ODONIS Ernestus, s. Carmen, de varia ERNESTI, D. Bav. fortuna; JOANNIS IPERII, Abb. Chron. Sythiense S. BERTINI; TOMELLI BALDVINI Hist. Monast. Hasnoniensis; EBRANDI Chron. mon. Watinens; BRVNO, de gestis Abbatum mon. Mediani; Anon. de morte OTTONIS IV. Imp; HIERONYMI & alior. Martyrologia & Calendaria vetera; JO. SPECII Chron. S. BERTINI; Anon. Geneal. Comitum Flandriæ; De la PERENE gesta Britonum, in Italia; Guil. de VILLANOVA Historia belli Ital. sub CAROLO VIII; Chron. Episc. Basil. & Brevia Anonymorum Chr. aliaque. In Tomo IV. Acta Conciliorum & Synodorum, statuta Ordinum & similia. In Tomo V. Theologorum medii ævi scripta quædam & sermones, ut EVAGRII altercatio, inter THEOPHILVM Christianum & SYMONEM Judæum; BEDÆ Comm. in principium Genes; HRABANVS MAVRVS, de variis quæstion. contra Judæos; HVMBERTI Libri, adv. Simoniacos; GVILL. de CAMPELLIS, de origine animæ; HVGO de S. VICTORE, de modo dicendi & meditandi; ALGERIVS Scholasticus, de Misericordia & Justitia, P. ABÆLARDI Theologia Christiana; GEROCHI Præp. Reichensp. adv. Simoniacos; GILLIEBERTI Disputatio Eccl. & Synagogæ; RENERIVS, de pauperibus de Lugduno; Anon. Tr. de modo procedendi, contra Hæreticos. Nach diesen, sind, An. 1724. zu Paris, vorermeldter beyder Auctorum Amplissimæ Collectiones veterum Scriptorum & monumentorum Historicorum Moralium herausgekommen. In deren Tomo I. vor Andern, sonderlich merkwürdig sind: PHILIPPI AVGVSTI, R. Gall. Cartarium. In Tomo II. Vetera monumenta Imperialis monasterii Stabulensis, in Arduenna; WIBALDI, ALEXANDRI III. Pont. S. HILDEGAR-

Uberdis haben die Franzosen Historien, von allen Provincien; De quibus, vid. du FRESNOY. (x. II.) Man findet auch sehr viele von denen alten Scriptoribus, in Indice THVANI. (y. II.) Dieser THVANVS schreibet schön Latein. Seine Vita aber ist nicht, mit so grosem Fleis, geschrieben. CASPAR SCIOPPIVS hatt ihm zwar etliche Fehler, in Latinitate, gezeiget. Allein die können leichte mit unterlaufen. Man hatt 7. Editt. (z. II.) von seinen Schriften. Eine

DEGARDIS, JOANNIS de MONSTEROLIO, CAROLI VI. R. Gall. Secretarii, SIXTI IV. & alior. Pontif. imprimis vero FRIDERICI II. Imp Epistolæ. In Tomo III. AMBROSII Camaldul. Epistolarum Libri XX. literarum, in Italia, instaurationem illustrantes, tum ALBERTI Sarthianensis, PETRI DELPHINI, AEGIDII Viterbiensis, THOMAE VOLSAEI, ALFONSI CIACONII & aliorum Epistolæ, quas omnes MABILLONIVS, in itinere suo Italico, collegit. Cæterum exspectantur adhuc hujus Collectionis Tomi VI. quippe novem Tomis constabit. Conf. quoque Schol. anteced. n. 10. huj. Cap. Von dem Auctore, aber sihe Histor. Literar. Gundling. p. 285. seqq.

(x. II.) Vid. Schol. anteced. i. 7.

(y. II.) Conf. Schol. anteced. z. huj. Capitis.

(z. II.) Vid. Histor. Literar. Gundl. p. 3935. seqq. in denen Noten m. & n. 60. Der Tomus I. der Französischen Ubersetzung ist auch wirklich, Ao. 1733. bey denen Buchhändlern, Gosse und Neaulme, herausgekommen. Herr Prevost d'EXILLE ist der Auctor dieser Ubersetzung. In denen Nieder-Sächsischen Nachrichten von gelehrten N. Sachen, de anno 1733. p. 669. seqq. wird, iedoch nicht zum Besten, von dieser Ausgabe und Ubersetzung, geurtheilet; Als woselbst, auch verschiedene notable Anmerkungen befindlich sind. Hergegen hatt man, Ao. 1734. aus Paris, eine neue Französische Ubersetzung, in 16. Quart-Banden, zum Vorschein gebracht. Deren Auctor ist der berühmte Abt, Herr des FONTAINES. Zwar haben verschiedene Hände, an der Ubersetzung, gearbeitet. Allein ermeldtem Abt, der die Aufsicht darüber gehabt, hatt man es doch wenigstens zu danken, daß keine merkliche Ungleichheit, in der Schreibart, anzutreffen, allermasen er die Unähnlichkeit derer unterschiedlichen Ubersetzer so geschickt, zu einer durchgängigen Ubereinstimmung, gebracht, daß die Meisten damit wohl zufrieden sind. Ebendemselben hatt man auch die dabey befindlichen Anmerkungen meistentheils zu danken, sonderlich hatt der Ubersetzer, über mannige Puncte, zumal in denen Sachen des Seculi XVI und unter Andern, über den Mord Königs, HENRICI IV. seine Gedanken freymüthiger entdecket, als es partheyischen Gemüthern angenehm seyn wird. So viel endlich die, p. 3936. in der Note m. 60. Hist. Lit. Gundling. erwehnte neue prächtige Englische Edition der Historiæ THVANI, betrifft, so ist selbige, An. 1733. und 1734. zu Londen,

Eine von denen besten ist die Genever, in Voll. IV. in Fol. Die Frankfurther hergegen ist nicht complet. GRAMMOND (Gabr. Barthol.) hatt

von, bey dem Buchführer, Buckeley, in sieben Bänden, in Fol. herausgekommen. Der Editor heiset THOMAS CARTE, und die, vom THVANO, nach Lateinischer Mund-Art und Endigung, verstimmelte Namen derer Personen sind, in der rechten Aussprache, an den Rand, gesetzet worden. Auch hatt man die verschiedenen Lese-Arten bemerket und diejenigen Stellen dem Werke wieder einverleibet, welche THVANVS, aus Gefälligkeit, gegen vornehme Personen, in deren letzten Auflagen, weggelassen hatte. Im siebenden Bande, stehet auch eine grose Anzahl kleiner Schriften, die zu THVANI Historie, einiger Masen, gehören, wenn sie gleich meistens noch nie gedruckt worden. Obermeldter Editor hatt solches Werk nun auch, ins Englische übersetzet, welche Version, Bogen-Weise, ausgegeben worden. Itzo, 1737. wird abermals, in Basel, eine neue Auflage der Thuanischen Historiæ sui temporis, auf Subscription, gedruckt. Zum Grunde derselben, ist die, letzthin nur, erwehnte Londonsche Edition geleget worden, von welcher man, in denen Leipziger N. Zeitungen, de anno 1737. p. 3. noch mehrere genauere Nachricht einziehen kann. Unter Andern, sind nemlich dem sechsten Bande noch 3. andere Bücher, als eine Fortsetzung dieser Historie, bis auf den Tod Königs, Heinrichs IV. beygefüget, deren Urheber NICOL. RIGALTIVS ist. Der Innhalt des siebenden Bandes hergegen ist kürzlich dieser: In dem ersten und zweyten Stücke, wird nemlich erzehlet, was sich, mit diesem Buche, sowohl zu Rom, als in Frankreich, zugetragen, alwo, denn viele Original Briefe vorkommen. Das dritte ist ein kurzer Auszug Dessen, was SCIOPPIVS und ein gewisser Jesuit, so sich, unter dem Namen J. B. GALLI, versteckt, wider diese Historie, geschrieben haben. Das Leben THVANI, welches, sich aber, schon 16. Jahre, vor seinem Tode, endet und, von ihm selbst, aufgesetzet ist, macht das 4te Stück aus, und das 5te ist eine Erzehlung, wie diese Historie, von dem Könige in Engeland, JACOBO I. aufgenommen worden. In denen 4. folgenden Stücken, finden sich die Urtheile derer Gelehrten, von dieser Historie, das Testament THVANI, unterschiedliche Gedichte, allerhand Critische Anmerkungen, eine Vertheidigung THVANI, nebst einer ziemlichen Anzahl seiner eigenen Briefe sowohl, als anderer gelehrten Männer. Endlich wird, in denen 3. letzten Stücken, mit einigen merkwürdigen Nachrichten, von denen beyden Söhnen unsers Geschichtschreibers, von seiner Bibliothec und seinen Freunden, der Beschluß gemacht. Die neue Baseler-Edition aber soll dennoch gedachte Englische, in einigen Stücken, noch übertreffen. Dann es wird dem Buche des THVANI Portrait, aufs netteste, gestochen, vorgesetzt und Allem dem abgeholfen, was die Verfasser der Bibliotheque Raisonnee, Tom. XII. P. II. p. 243. an jener, mit Rechte, auszusetzen gefunden haben. Zu dem Ende, sind die Critischen Noten, in dem 8ten Stücke

hatt dieses THVANI Historie continuiret; (z. 11.*) Nur nicht mit so schönen Latein. Den GRAMMOND hatt wiederum continuiret PRIOLVS (Benjam.) mit eben so schlechten Latein. (z. 11. †) Hiernächst so sind die ältesten Französischen Scriptores der GREGORIVS Turonensis und FREDEGARIVS Scholasticus. Die beste Edition beyder ist des P. RVINARDS. (a. 12.) Hernach so braucht man, in der Französischen Historie sowohl, als in der Teutschen, die Capitularia Regum Francorum, a BALVZIO, (Steph.) edita. (b. 12.) Er wollte selber eine Französische Historie ediren. Aber er ist darüber gestorben. Observanda etiam HADRIANI VALESII

Stücke des siebenden Bandes, an denen, unter dem Text, gehörigen Orten, eingerücket worden. Ingleichem derer 3. Bücher RIGALTII hatt man einen kurz gefaßten Innhalt, wie bey denen Büchern THVANI, vorgesetzet; Und ebendieses ist auch, bey einem jeden Capitel, beobachtet worden. Das Leben THVANI ist, bis auf dessen Tod, fortgesetzet, das Testament, die Grabschrift, seine Lob-Sprüche, Gedichte ꝛc. sind, als ein Anhang, beygefüget. Die Historie des Buchs ist kürzlich erzehlet, die Briefe und andere Schriften aber, so, im 1. 2. und 5ten Stücke des 7den Bandes, stehen, sind, als Documenta probantia, angehänget. Man wird auch, bey dieser Edition, vor ein Lateinisches und Französisches Namen-Register, sorgen, welches, in der Englischen Ausgabe, mangelt. Diese Auflage soll denen Pränumeranten 17. Thlr. 8. Gr. zu stehen kommen, nachhero aber, unter 40. Gulden, nicht verkauft werden.

(z. 11. *) Nemlich in dem Werke, so er Historiarum, ab excessu HENRICI IV. Libros XVIII. genennet und 1674. zu Leipzig, in 8. herausgekommen. Sonst aber hatt man auch eine Amsterdamer Edition, de anno 1653. in 8. Eben dieser Grammond hatt überdies, unter Andern, auch eine Historiam prostratæ, à LVDOVICO XIII. Sectariorum, in Gallia, Rebellionis edirет, so, Ao. 1623. zu Toulouse, in 4. gedruckt worden.

(z. 11. †) Dieser hatt Libros XII. de rebus Gallicis, ab excessu LVDOVICI XIII. Ao. 1665. zu Paris, in 4. edirt, welche nachgehends, Ao. 1686. Christian Friedrich Frankenstein, zu Leipzig, in 8. cum Clave historica, wiederum auflegen lassen.

(a. 12.) Der Titul dieser Auflage lautet also: GREGORII Turonensis Opera. Nec non FREDEGARII Scholastici Epitome & Chronicum, cum suis continuatoribus & aliis antiquis monumentis. Opera & studio THEOD. RVINART; Paris. 1699. in fol.

(b. 12.) Nemlich Ao. 1677. in Tomis II. in Fol. welchem letztern zugleich MARCVLFI Formulæ annectiret sind. Das Werk ist bereits rar und daher, in der Gundlingischen Bücher-Auction, vor 15. Thlr. 8. Gr. erstanden worden. Conf. Histor. Liter. Gundling. p. 4011. seqq.

sii Notitia Rerum Francicarum. (c. 12.) Desgleichen ist BLONDELLI (Dav.) Genealogia plenioris assertionis nothwendig; Welche nemlich HVETIVS (d. 12.) ediret hatt; Ein Buch, das billig ein Jeder haben muß. HVETIVS hatt ihn gekannt und bezeuget; Daß BLONDELLVS dieses Buch dictiret hätte; Ob er gleich schon blind gewesen. Um so vielmehr ist es also zu verwundern, daß so treffliche Allegata, darinnen, zu finden. Die Genealogien sind auch accurat. Er war ein Theologus Reformatus, muste sich, wegen der Religion, nach Holland, begeben (e. 12.) und schrieb eigentlich, wider CHIFFLETIVM, (Jo. Jac.) gedachte seine pleniorem assertionem. (e. 12.*) Von denen Prätensionen, in Frankreich, hergegen hatt man den CASSANI; (f. 12.) Welcher aber ein rechter Stümper; Ingleichen des PVTEANI (Petri) des Droits du Roi de France, (g. 12.) so unvergleichlich. Man hatt auch ein Abregé davon

(c. 12.) Vid. Histor. Literar. Gundlingian. p. 3968. in denen Noten d. e. f. 63.

(d. 12) Sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 3439.

(e. 12.) Conf. loc. antea cit. p. 3438. seqq.

(e. 12. *) Und zwar auf Einrathen PETRI SEGVIER.

(f. 12.) Der Titul lautet also: JACQVES de CASSAN la recherche des droits du Roi, sur les Royaumes, Duchez & Comtez, occupez, par les Princes etrangers, Paris, 1632. in 4. Er hatt diese Scarteque dem Cardinal, RICHELIEU, dediciret, wovor er, zum Recompence, 16000. Cronen soll bekommen haben. Vid. Peter Valkeniers verwirrtes Europa, P. I. p. 37. Unter Andern, aber hatt ihn nicht nur gedachter Blondel, in allegirtem Buche, sondern auch FRANCISCVS ZYPÆVS, in seinem so genannten Hiatu Jacobi Cassani obstructo, sondern auch Gottlieb von Hagen, oder Geist, refutiret und ziemlich gezüchtiget. Vid. quoque Otia Gundling. erste Auflage p. 95. Schol. e.

(g. 12) Du PUY Traité, touchant les droits du Roi, sur plusieurs Etats & Seigneuries, possedées, par plusieurs Princes voissins, ist, 1670. zu Rouen, in Fol. herausgekommen. Die erste Edition aber kam, ebendaselbst, Ao. 1655. in Fol. heraus. Petrus aber hatt sie nicht selbst ediret, sondern sein Bruder, Jacobus, welcher auch, bisweilen, etliche Authentische Piecen hinzugethan. Die erste Gelegenheit dazu hatt der Marechal, d'ANCRE, gegeben, der, in publiquen Affairen, nicht hätte fortkommen können, wann er, durch die Instruction eines so gelehrten Mannes, nicht wäre unterstützet worden. Hernach hatt man ihn selbsten, in vielen Affairen, gebrauchet, sonderlich in der Lothringischen Sache. Er hatt das Archiv und Bibliothec unter Hän-

davon, (h. 12.) welches PUTEANUS ebenfals selbst verfertiget. In Genealogia Galliæ, Was rechtes zu thun, brauchet man derer Freres de SAINTE MARTHE Histoire Genealogique de France, zwey Bände, in Fol. (i. 12.) Dis ist ein unvergleichliches Buch und kostet 12. Rthlr. IMHOFF (k. 12.) hatt es sehr gebraucht. Er ist aber noch weiter gegangen und hatt, in seiner Notitia familiarum, in Gallia, in Fol. die vornehmsten Häuser, mit ihren Genealogien, durchgenommen. Die Franzosen haben sich, über seine Notitz, in diesen Sachen, sehr verwundert; Da er nemlich ein Teutscher. Er wird also, von denen Gallis selbst, sehr ästimiret und kostet 10. Rthlr. Zur Universal-Historie von Frankreich, ist er zu recommandiren. MEZERAY (Franc. Eudo de) hergegen taugt, im Alten, Nichts und, im Neuen, ist er gar zu hardieux. (l. 12.) Aber P. DANIEL (Gabr.) ist, in der Französischen Universal-Historie, am besten, in seiner Histoire de France. (m. 12.) Doch hatt er auch seine Fehler, welche ihm die Gelehrten, hier und da, gezeiget haben; Die er auch emendiret hatt. Denn, in der alten Historie, besitzet er nicht die Wissenschaft, wie in der neuen. Sein Buch bestehet, aus 3. Folianten; Woraus wir auch ein Abregé haben, in 8. (n. 12) Er hatt den MEZERAY sehr herunter gemacht. Andere haben anbey gemeinet;

Händen gehabt, mit vielen vornehmen Leuten, correspondiret, bis endlich, aus denen so vielen Memoires, besagtes Werk zusammengebracht worden. Sein Leben hatt übrigens NICOL. RIGALTIUS beschrieben. Conf. quoque Gundling. Otia, die erste Auflage, p. 95. Schol. d.

(h. 12.) Der Titul lautet eigentlich also: Memoires & Instructions, pour servir, dans les Negotiations & Affaires, concernant les droits du Roi de France, so, 1665. zu Amsterdam gedruckt worden.

(i. 12.) Vid. Histor. Literar. Gundlingian. p. 4461. Schol. x. 95.

(k. 12.) Vid. Schol. anteced. i. 6. no. 2.

(l. 12.) Vid. Histor. Literar. Gundl. p. 3958. Schol. 61. & ibid. p. 3960. Schol. b. 62.

(m. 12.) Der Titel lautet eigentlich also: Histoire de France, depuis l'Etablissement de la Monarchie Francoise, dans les Gaules. Tomes III; Paris, 1713 Vol. III. in Fol. Die Continuation dieses Werks hergegen führet folgende Aufschrift: Histoire de France, Tome VII. ou Journal historique du regne de LOUIS XIII. & XIV; Amst. 1725. cum fig. in 4. In der N. Bibliothec, P. 42. Art. 2. p. 118 seqq. ist der erste Foliante recensiret. Vid. quoque Hist. Liter. Gundl. p. 7215. Schol. s. 7.

(n. 12.) Dieser erste Tomus der so ge-

net; Er hätte dieses, deswegen, gethan; Um seine eigene Histoire zu erheben. Allein es ist nicht, ex passionibus, sondern ex rei veritate, geschehen. Denn MEZERAY ist zwar gut, in der General-Historie. Aber er schreibet nicht wohl und ist, in alten Sachen, unrichtig: Auch sonst gar zu weitläuftig. Sein Abregé ist derowegen besser; Und Mr. BAYLE meinet derhalben; Man könne dieses gar wohl lesen und das andere, zum Aufschlagen gebrauchen. Ehe man den P. DANIEL hatte, bezoge man sich allezeit, auf PAULUM ÆMILIUM; (o. 12.) Welcher aber ein gar elender Kerl und kein Franzos, sondern ein Italiener, von Verona gebürtig, war. (p. & q. 12.) Schon obge-

genannten Histoire de France, ist 1697. zu Paris, in 8. herausgekommen.

(o. 12.) Von diesem, haben wir ein Werk, de rebus Gallicis, so, Ao. 1601. mit JAC. HENRICPETRI Continuatione, bis aufs Jahr 1601. zu Basel, in Fol. herausgekommen. Cui accessit JO. FILII, de Rebus Francor. Chronicon, à PHARAMUNDO, usque ad HENRICUM II. AEMILIUS aber hatt seine Historie, auch vom PHARAMUNDO, bis aufs Jahr 1488. in Lateinischer Sprache, geschrieben, worüber, er, 30. Jahre lang, soll zugebracht haben. Nachhero hatt diese Historie auch ARNOLDUS FERRONUS continuiret, unter dem Titul, de rebus gestis Gallorum, von CAROLI VIII. Zeiten an, bis auf HENRICUM II. welche Arbeit der vorgedachten Baselischen Edition mit einverleibet ist. Der Bischoff, zu Paris, STEPHAN. PONCHER, hatt übrigens dem König LUDOVICO XII. den Rath gegeben, daß er die Französische Historie, von diesem AEMILIO, der, damals, unter denen Gelehrten, in grosem Ansehen, stunde, mögte schreiben lassen. Zu welchem Ende, ihm auch der König ein Canonicat, in der Stifts-Kirche, zu Paris, gab. In dem Navarrischen Collegio, aber hielte er sich auf, so lange er, an dem Werke, arbeitete, und starb, Ao. 1529. Er hatt nur das Neunte Buch völlig zu Ende gebracht, das Zehende aber, weil er darüber verstorben, hatt DANIEL ZAVARISIUS, Veronensis, aus denen hinterlassenen Schedulis, colligiret und, auf die Weise, wie wir es haben, herausgegeben. Vid. POPEBLOUNT Censur. Celebr. Auctor. p. m. 546.

(p. & q. 12.) Die judicia, pro & contra, von ihm, sihe loc. ant. cit. Censur. Celeb. Auctor. POPEBLOUNTS. Die Meisten tadeln vornemlich seine Laconische kurze Schreibart. Andere hergegen loben besonders seine Aufrichtigkeit, Fleis und fidem Historicam. Insonderheit urtheilet Joh. Heinrich Böckler, in Præfat. Cæsar. Romanor. fast auf eben die Art, wie B. GUNDLINGIUS, folgender Masen von diesem AEMILIO; Nemlich: PAULUS AEMILIUS, cui, de Scriptoribus Gallicis, plurimum creditur, sæpe historiam confundit, sæpe non ex rerum fide, sed ex impetu calami, interpolat, fingit

obgedachte Les freres de SAINTE MARTHE haben auch Galliam Christianam ediret, welche sehr zu recommandiren. (r. 12) Itzo, gibt Einer, nomine SAMMARTANUS, diese Galliam Christianam heraus, in etlichen Tomis, so trefflich sind. Man hatt ferner des P. LABBE' (Philipp.) Familias Illustrium Galliæ, in zwey Duodez-Bänden; (s. 12.) Als der auch alle Familias Francicas angeführet. Auserdem haben wir des BEAUCAIRE, (s. 12.*) Episcopi Metensis, Historiam Francicam, in trefflichem Latein. Er hatt, wider JOVIUM (Paul.) und FRANC. GUICCIARDINUM, geschrieben; (s. 12. †) Weil man sagte, daß der, von Spanien, gedungen wäre, wider Frankreich zu schreiben. GUICCIARDINI ist, nicht sowohl so schön, im Italienischen, geschrieben, weil er alt, als trefflich ins Lateinische übersetzet, vom COELIO SECUNDO CURIONE. Es war derselbe ein trefflicher Kerl; Ein Politicus; Ein Soldat. Von der neuen Historie, von 200. Jahren her, hatt man sehr viele Bücher; Als: Vitam LUDOVICI, von PETRO MATTHÆO; (t. 12.) La Chro-

fingit multa, ut animo concepit, non commemorat, ut memoriis publicis ea debere potuit. - - - Non parum adulari Pontificiæ curiæ doctus.

(r. 12. Davon sihe wiederum Hist. Lit. Gundl. p. 4461. in Noten.

(s. 12.) Die Titul beyder Werke lauten eigentlich also: Tableaux Genealogiques de la maison Royale de France & des six Pairies Laicques. Edit. II. augmentée. Par Phil. LABBE'; Paris, 1652. in 12. Ejusd. le Blazon Royal des Armoiries des Reynes, Dauphins, Fils & Filles de la Maison Royale de France; Ibid. eod.

(s. 12. *) Auf Lateinisch, wird er BELCARIUS genennet und von seinem Vaterlande, Peguillon, hatt er den Zunamen Peguilionis, erhalten. Er ist, 1591. gestorben, auf seinem Schlosse, la Creste, nachdem er sein Bischoffthum, Metz, an den Cardinal, Ludewig von Lothringen, überlassen. Von seiner obgedachten Historie, ist mir folgende Auflage bekannt: FRANCISCI BELCARII PEGUILIONIS Rerum Gallicarum Commentarii, ab an. C. 1461 - 1580; Lugd. 1625. in Fol.

(s. 12. †) Von beyden sihe Histor. Literar. Gundlingian. p. 2878. seqq. & 2881. seqq.

(t. 12) PIERRE MATTHIEU Histoire du Roi, LOUIS XI. ist, 1610. zu Paris, in Fol. herausgekommen. Sonst hatt eben dieser Auctor auch noch folgende, hieher gehörige, Schriften ediret: 1) Histoire de la mort deplorable de HENRI IV; Paris, 1611. in Fol. 2) Historiopolitographia, sive Opus historico-politicum duorum clariss. Historicorum, RUDOLFI BOTEREI & PETRI MATTHAEI; Francof. 1610. in 4. Continentur MAT-

Chronique Scandaleuse, vom LUDOVICO XI; (u. 12.) Und die Briefschaften LUDOVICI XI. findet man, in denen Lettres und Memoires d'AMBOISE. (v. 12.) FRANCISCI I. Leben, haben wir vom THUANO; (w. 12.) Gleichwie die Vitam CAROLI VI. vom CAPELLO, mit denen Notis des Mr. LABOUREUR (x. 12.) in Folio. Alle Sachen dieses LABOUREUR sind vortrefflich. Scripsit ille quoque die Vitam des Marechal du GUEBRIANT. (y. 12.) Etiam scripsit Ambassade du GUEBRIANT, in

THUANI Historia HENRICI IV. ab Ao. 1598. ad Ao. 1600. & BOTERI Commentarii, de rebus, toto orbe, gestis, ab Ao. 1594 ad 1609. 3) Histoire de France, depuis FRANÇOIS I. jusque' à LOUIS XIII. Parties II; Col. 1613. in 8. 4) Histoire des Guerres, entre les Maisons de France & d'Espagne, jusqu'en 1611. 1598. in 8vo. 5) Histoire de France & des choses memorables avenües aux provinces Etrangeres, durant sept années de paix; Geneve, 1617. Voll. II. in 8vo. 6) Remarques d'etat & d'histoire, sur la vie & les services de Mr. de VILLEROY; Rouen, 1622. in 8. Ebendieses Werk ist auch, 1656. zu Danzig, Lateinisch herausgekommen. u. s. f. Der Auctor war, aus Burgund, gebürtig und ist, zu Toulouse, als er den König, LUDOVICUM XIII. im Kriege, wieder die Hugonotten, begleitet, Ao. 1621. im 55. Jahre seines Alters gestorben. Sein Stilus wird affectirt gehalten, er aber sonst, vor einen gelehrten Mann.

(u. 12.) Conf. Schol. antec. x. huj. Capitis.

(v. 12.) Der Titul lautet also: Lettres du Roi, LOUIS XII. & du Cardinal, GEORGE d'AMBOISE. Tomes IV; Brusselles, 1712. Vol. II. in 8.

(w. 12.) Nemlich in seiner Historia sui temporis. Sonst hatt auch GUILLAUME RIBIER Lettres & Memoires d'Etat, sur les regnes de FRANÇOIS I. HENRY II. & FRANÇOIS II. so, zu Paris, 1666. in Voll. II. in Fol. herausgekommen, geschrieben. Nichtsweniger hatt ANTON. VARILLAS, Ao. 1686. im Haag, eine Histoire de FRANÇOIS I. in Voll. III. in 12. publiciret.

(x. 12.) Der Titul lautet eigentlich also: Histoire de CHARLES VI. ecrite, par un auteur contemporain, traduite & illustree, des Commentaires, par JEAN le LABOUREUR; Paris, 1663. in Fol. Es ist dieses, aus dem Latein, übersetzt und ansehnlich vermehrt worden und bereits rar.

(y. 12.) Der Titul davon lautet also: JEAN le LABOUREUR Histoire du Mareschall du Guebriant, contenant le recit de ce qui s'est passé, en Alemagne, dans la Guerre de France & de Svede & des Etats Alliez, contre le maison d'Autriche; Paris, 1684. in Fol. Auserdem haben wir auch noch, von diesem LABOUREUR, eine Histoire Genealogique de la Maison de Budes; Paris, 1656. in Folio. Ferner: MICHEL de CASTELNAU Memoires des choses les plus remarquables qu'il a vues & negociées, sous les Rois, FRANÇOIS II. & CHARLES IX. avec la Genealogie de la Maison de CASTEL-

in 4to. (z. 12.) In genere, aber ist, von denen Memoires, Menkens (Joh. Burch.) Differt. de Commentariis, quos Galli Memoires vocant, (a. 13.) nachzulesen. Conf. pluribus, de Historicis Galliæ, citatus FRESNOY. (b. 13.) Endlich gehöret auch noch hieher, der MORERY, (Louis) welcher, quoad Familias Gallorum, sehr schön ist und zugleich die Scriptores anführet, so Galliam betreffen. (c. 13.)

§. XIV.

Von der Italienischen Historie, deren Scribenten und Collectionibus.

Von der Italienischen Historie, hatt man ebenfals ein und andere Subsidia. Was die alten Sachen und Antiquitates anbelanget, das findet man, in Italia illustrata. (d. 13.) Hierinnen, stehen

STELNAU, par Mr. le LABOUREUR. Tomes II; Paris, 1659. Voll. II. in Fol. Davon findet man nunmehro auch einen Extract, in SAMUEL. JEBB Collectione Scriptor. de vita & rebus gestis MARIAE, Scotorum reginæ, so, 1525. zu London, in Voll. II. in Fol. herausgekommen, aber sowohl, als das Hauptwerk selbst, bereits rar sind. Nichtsweniger ist annoch merkwürdig: Histoire & Relation du Voyage de la Reine de Pologne, so unser LABOUREUR, Ao. 1648 zu Paris, in 4. ediret. Allermasen er eben, mit dem Marschall, von GUEBRIANT, nach Polen, ging, da dieser LADISLAI IV. Braut, die Prinzeßin, MARIAM von GONZAGA, dahin führete. Er ist, Ao. 1675. als Königlicher Almosenier und Prior, zu Juvigne, wie auch Commandeur des Ordens von St. Michel, gestorben. Anno 1623. aber war er, zu Montmorenci, geboren. Sein Vetter war der berühmte CLAUDIUS le LABOUREUR und sein ältester Bruder hies LUDOVICUS le LABOUREUR, der sich ebenfals, durch einige Schriften, bekannt gemacht.

(z. 12.) Conf. Schol. anteced. y. 12. in fine, sub Tit. Histoire & Relation &c. Von ermeldten Marschall selber, aber sihe auch den Gundl. Discurs über den itzigen Zustand der Europäischen Staaten, P. II. p. 478. seq.

(a. 13.) Diese Piece ist, An. 1708. zu Leipzig in 4. herausgekommen.

(b. 13.) Sihe auch anbey nach den Gundl. Discurs, über den itzigen Zustand derer Europäischen Staaten. P. I. p. 16. §. 6.

(c. 13.) Verstehe, in seinem Grand Dictionaire Historique, so, zu Amsterdam, 1702 und 1716. in etlichen Folianten, herausgekommen.

(d. 13.) Italia illustrata, s. rerum Italicarum Scriptores; (ex Ed. ANDR. SCHOTTI) Francof. 1600. in Fol. Darinnen, stehen: M. ANT. SABELLICUS, de situ & apparatu urbis Venetæ, it. de Vetustate Aquilejæ & urbis agrique Vicentini descriptio; JO. CHRYS. ZANCHIUS, de Orobiorum, s. Cenomanorum, origine; TORELLUS SARAYNA, de orig. & antiqu. Veronæ; GAUD. MERULAE Antiqu. Galliæ Cisalpinæ, cum Apol;

hen viele alte Scriptores; Als der SABELLICUS TORELLUS; It. PHILOTHEI Beschreibung, vom Aetna rc. Ja man findet, hierinnen, von minutissimis, Nachricht. Hernach haben wir das treffliche Opus GRÆVII; (Jo. Georg.) Nemlich seine Italiam illustratam, (e.13.) worinnen, die schönsten Scriptores, so auch noch schön Latein geschrieben haben, anzutreffen sind; Absonderlich was die Mediolanensia betrifft. Es findet sich, inter alia, darinnen, CAPELLUS; (f.13) MERULA, (Georg.) de antiquis Vice-Comitibus Mediolanensibus; (g.13.) TRISTANUS (h.13.) Und FOLIETÆ, s. FOGLIETÆ (Uberti) Historia Genuensis, (i.13.) welche, vordem,

BONAV. CASTILLIONEUS, de Gallorum Insubrum antiquis sedibus; P. JOVII Comi & Comensis lacus descr; BERN. SACCI Ticinensis Hist; JAC. BRACELLI Liguriæ descriptio & de claris Genuens; ANDR. MUGNOTII Comaldulensis Eremi descr; CAES. ORLANDINUS, de Senæ antiqu; ANT. MASSA GALLESIUS, de orig. & rebus Faliscor; PETR. CURSIUS, de Civ. Castellana Falisc; ANT. SANFELICII Campania; UB. FOLIETA, de laudibus urb. Neapolis; SCIP. MAZELLA, de Puteolis & Cumis, JO. FR. LOMBARDUS, de aquis Puteol. AMBR. LEONIS NOLA; GABR. BARRIUS, de antiqu. & situ Calabriæ; JO. JUVENIS, de antiq. & varia Tarentinorum fortuna; CL. MARII ARETII Chorographia Siciliæ; ANT. PHILOTHEI de HOMODEIS AETNAE, montis, Topographia; JO. FR. LOMBARDI, de Balneis Aenariarum & JO. QUINCTINI HEDUI Melitæ, Insulæ, descr.

(e. 13.) Verstehe eigentlich seinen Thesaurum Antiquitt. & Historiar. Italiæ, welcher bereits in der Hist. Lit. Gundl. p. 4258. in der Note, no. 30. recensiret worden.

(f. 13.) GALEACIUS CAPELLA hatt, unter Andern, de Bello Mussiano, it. de Bello Mediolanensi, s. rebus, in Italia, gestis, pro restitutione FRANCIS. SFORTIAE, Mediolanensis, Ducis, geschrieben, so, in dem Tomo III. dieses Thesauri, befindlich ist. Das Bellum Mediolanense ab Ao. 1521-1530. ist auch, 1532. zu Nürnberg, in 4. besonders gedruckt worden und bestehet, aus VIII. Büchern, ja Ao. 1538. kam, zu Wittenberg, eine Teutsche Ubersetzung desselben, mit MARTINI LUTHERI Vorrede, in 4. heraus. Der Auctor starb, 1537. und er wird sonst auch GALEACIUS FLAVIUS CAPRA genennet.

(g. 13.) Diese stehet abermals, in Tomo III. besagten Thesauri.

(h. 13.) Der Auctor heisset eigentlich TRISTANUS CHALCUS, oder CALCHUS, und er hatt eine Historiam Mediolanensem geschrieben, so, in Tomo II. besagten Thesauri, befindlich ist.

(i. 13.) Diese stehet, im Tomo I. mehrerwehnten Thesauri.

dem, sehr rar war. GRÆVIUS hatt sie selbst nicht ediren können, sondern PERIZONIUS (Jac.) hatt sie, zum Drucke, befördert (k. 13.) und elegantissimam Præfationem, davor, gemacht. Sonst sagt man; Dieser FOLIETA habe auch eine Historie, vom Jure, geschrieben, welche, in HEINSII (Nicolai) Bibliotheca, soll gewesen seyn. Von Neapolitanischen, haben wir ferner den SUMMONTE, (l. 13.) in 2. Bänden, in 4; Und itzo soll eine ganze Collection sämtlicher Italienischer Scribenten herauskommen. (m. 13.) Man findet auch, von Scriptoribus Neapolitanis, überhaupt, gute Nachricht,

(k. 13.) Die alte Edition ist, Anno 1575. zu Meiland, in 8. herausgekommen. Conf. quoque Hist. Lit. Gundl. p. 2057 seqq. Im übrigen darf dieser FOLIETA, nicht etwa, mit UBERTO FOLIATA, der ein JCtus, von Cremona, war und um 1392. florirte, confundiret worden. Gegenwärtiger FOLIETA ist, 1581. zu Rom, gestorben und war ein Genueser, von Geburt.

(l. 13.) Der Titul lautet eigentlich also: GIO. ANTON. SUMMONTE Historia della Citta, è Regno di Napoli. Tomi IV; Napoli, 1675. Voll. II. in 4. Editio II. sie ist rar.

(m. 13.) Diese sind, Zweifels ohne, des LUDOV. ANT. MURATORII, Serenissimi Ducis Mutinæ Bibliothecæ Præfecti, Italicarum rerum Scriptores, ab Anno 500. ad 1500. quos dictus MURATORIUS collegit, ordinavit & Præfationibus auxit; Mediolani, ex Societate Palatina. in Fol. T. I. P. I. Ao. 1723. Darinnen, sind enthalten: Italiæ Antiquæ Tab. Geogr. nova; Historia Miscella, ex EUTROPIO, PAULO DIACONO &c. JORDANIS, s. JORNANDIS, Hist. de Orig. Gothor. & de regnorum & temporum successione; PROCOPII Cæs. Hist. de bello Gothico; H. GROTII Explicatio nominum & verb. Gothicor. &c. Excerpta, ex AGATHIA; de Gothis; PAULI WARNEFRIDI, s. DIACONI, de Gestis Longobard. Libri VI. Parte II. Ao. 1725. seu Supplemento Tomi primi: Leges Longobardicæ rectius dispositæ, cum not. L. A. MURATORII; Fragm. Hist. Longobardicæ, PAULO Diac. tributum; Anon. Opusc. de Fundat. monasterii Nonantulani, in agro Mutinensi, cum not. JO. MABILLONII; Anon. de situ Mediolani, cum vitis Archiep. Mediol. it. alius Catalogus, à S. BARNABA, ad 1251; Exc. ex vetustiss. Kalendario Mediol. Exc. varia Saracenico Sicula, è J. B. CURASII Script. Sic; JOANNIS Diaconi Chron. Episc. Eccles. Neapol. usque ad 872; JOANNIS Chron. Vulturnense; Monum. historica Ravennat. Tomo II. P. I. Ao. 1723. AGNELLI liber Pontificialis, s. vitæ Pontif. Ravennatens; PASCHALIS privilegium sedi Ravennat. datum; ERCHEMPERTI, LUPI PROTOSPATÆ, FALCONIS Benev. & alior. Chron. de rebus Longob. cum not. CAMILLI PERE-

PEREGRINII; ANASTASII Bibl. Chron. Casinense; Anon. Carmen, de laudibus BERENGARII; Synodus Ticinensis, pro electione WIDONIS; LVITPRANDI Hist. sui temporis Libri VI. & Annales Bertiniani, ab A. 741. ad 882. cum append. ad A. 900. In Tomi II. Parte II. Ao. 1726. ERMOLDI NIGELLI, de rebus LVDOVICI Pii Aug. ab A. 781. ad 826. Carmen; Anon. Annales Lambeciani; Supplementum & Fragm. Concilii Rom. 863. habiti; Anon. Oratio, in Concilio Roman. 864. habita; Acta Concilii Ticin. anni 876; Anon. SALERNITANI Paralipomena, ab A. 760. ad 960; Anon. Chron. Farfense, ab A. 681. ad 1104; Anon. Carmen, de laudibus Mediolani; Rhythmus, in obitum CAROLI M. it. Mutinensis urbis descriptio, s. Additam. ad vitam S. GEMINIANI; Chronici Monast. Novaliciensis Fragmenta; JO. BERARDI Chron. Casauriense, ab A. 866. ad 1182; Calendaria duo pervetusta; JOANNIS, Diaconi, & PETRI, Subdiaconi Neapol. Vita S. ATHANASII Ep. Neapol. Variantes Lectiones, ad Histor. LVITPRANDI Ticin; Anon. Descriptio rhythmica Veronæ & Emendationes Paralipomenon Anonymi Salernitani. Tomo III. Ao. 1723. EM. à SCHELSTRATE, de antiquis Rom. Pont. Catalogus; JOANN. CIAMPINI Examen Libri Pontif. tum vitarum Pontif. Scriptores, ANASTASIVS, Bibl. cum GVLIELMO Bibl. tum NICOLAVS, Card. Arragoniæ; PANDVLFVS Pisanus, BERNARDVS GVIDONIS, WIBERTVS ÆQVALIS, PAVLVS Bernriedensis, CONSTANTINVS CAJETANVS, ARNVLPHVS Sagiensis, NIC. de CVRBIO & JACOBVS, Card. S. GEORGII. Tomo IV. Ao. 1723. ARNVLPHI Mediol. rerum sui temporis Libri V; LANDVLFI Sen. Hist. Mediol. Libri IV. cum Notis I. P. PVRICELLI & HOR. BLANCI & LEONIS Ostiensis Chron. Casinense, à PETRO DIACONO, continuatum, cum Diss. & Notis ANGELI de Nuce. Tomo V. Ao. 1724. HEREMBERTVS, LVPVS PROTOSPATA; Anon. Casinens. & FALCO, ex ed. ANT. CARACCIOLI, cum CAMILLI PEREGRINI Diss. VII. de Ducatu Benev. it. Serie Abbatum Casin. it. della famiglia di Colimento, del nome Porta é dell antico sito di Capua; GVILIELMI Apuli Poëma, de rebus Normann; RADVLPHI Cadomens. gesta TANCREDI, in exped. Hieros. DONIZONIS, it. FRANC. MARIÆ FLORENTINI Vita MATHILDIS; Anon. Cumanus, s. Poëma, de excidio urbis Comensis, ab A. 1118. ad 1127; LANDVLFI, Jun. s. de S. PAVLO Hist. Mediol. ab A. 1095. ad 1137; Magistri MOYSIS Carmen, de Laudibus Bergomi; GAVFREDI MALATERRÆ Historia Sicula & ALEXANDRI Telesini, de rebus gestis ROGERII, Sic. R. Libri IV. Tomo VI. Ao. 1725. PETRVS DIACONVS, de viris Illustr. Casin. cum not. JO. BAPT. MARI; Acta translationis S. Germiniani, Ao. 1106; Chronica varia Pisana, è FERD. VGHELLII Italia Sacra; Anon. Vitæ priorum quatuor Abbatum Cavensium; CAFFARI ejusque Continuatorum Annales Genuenses, ab A. 1100. ad 1293; Anon. Hist. Messanæ, à Saracenis, liberatæ, e BALVZII Miscell; OTTONIS Frisingensis & RADEVICI gesta

gesta FRIDERICI I. Imp. cum OTTONIS de S. BLASIO Chron. s. Appendice; BVRCHARDI Notarii Epist. de Excidio Mediol; Magistri BONCAMPAGNI Flor. liber, de obsidione Anconæ, A. 1172; OTTONIS & ACERBI MORENÆ res Laudenses, cum not; Anon. & I. A. SAXII & SIRE RAVL, i. e. RADVLPHI Mediol. de rebus gestis FRIDERICI I. in Italia. In Tomo VII. Ao. 1726; Anon. Chronicon ROMVALDI II. Archiep. Salern; HVG. FALCANDVS, de Siciliæ Regibus; GODEFRIDI Viterb. Pantheon, s. Memoria seculor; SICARDI Chronicon, à N. C. ad 1213; Anon. Chron. breve Cremonense, ab A. 1096. ad 1233; BERNARDVS THESAVRARIVS, de Acquisitione Terræ sanctæ, ab A. 1095. ad 1230; Anon. Chronicon Fossæ novæ, à C. N. ad 1217; Anon. Chron. breve Atinensis Eccl. Anon. Chron. Cavense, ab A. 569. ad 1318; Excerpta, ex Martyrolog. & Necrol. Casinens; RICARDI, de S. GERMANO, Chron. ab A. 1189. ad 1243; MATTHÆI SPINELLAE, de Juvenacio Ephemer. Neapol. ab A. 1247. ad 1268. In Tomo VIII. Ao. 1726: GERH. MAVRISII Hist. de gestis ECCELINI, de Romano, ab A. 1183. ad 1237; ANT. GODI Chron. Vicentina, ab A. 1194. ad 1260; NIC. SMEREGI & Aliorum Chron. Vic. ab A. 1200. ad 1312; Anon. Vita RICIARDI Comitis S. BONIFACII; LAVR. de MONACIS EZERINVS III; ROLANDINI, de factis, in Marchia Tarvisina, Libri XII; Anon. Chron. parva Ferrariens. ab origine Ferraræ, ad 1264; NICOLAI de JAMSILLA Hist. de rebus FRIDERICI II. & filiorum, ab A. 1210. ad 1258; PARISII de CERETA & aliorum Chron. Veronense, ab A. 1117. ad 1375; Monachi Patavini, de rebus, in Lombardia & Marchia Tarvisina, ab A. 1207. ad 1270. gestis; Anon. Vaticani Historia Sicula, ab ingressu Normannorum, in Apuliam, ad A. 1282; SALLAE, S. SABAE MALASPINAE rerum Sicul. Libri VI, ab A. 1250. ad 1276; RICORDANI MALASPINI Hist. Florentina, ab urbe cond. ad 1281. cum contin. JACHETTI ad 1286; Anon. Synodus Provinc. Mediolani, 1287. habita; Anon. Memoriale Potestatum Regiens. ab A. 1154. ad 1290. Tomo IX. Ao. 1726: JACOBI à VORAGINE Chron. Genuense, ab origine urbis, ad A. 1297; STEPHANARDI de VICOMERCATO, de gestis Mediol. sub OTHONE Vicecom. Archiep; RICCOBALDI Pomarium Ravenn. Eccl. & Hist. ab U. C. ad A. 1313. cum contin. JO. PHILIPPI de LIGNAMINE, ab A. 1474; Ejusd. Chron. Rom. Impp. à CAROLO M. ad OTTONEM IV. ex vers. Ital; MATTH. MARIAE BOJARDI; Anon. Hist. DVLCINI hæresiarchæ Novar. ab A. 1304. ad 1307. cum Additamento; DINI COMPAGNI Chron. Florentinum, ab A. 1280. ad 1312. lingua Ital. Synodus provinc. Pergami, habita, A. 1311; FRANC. PIPINI Chron. Bonon. ab 1176. ad 1314; Anon. Chron. Parmense, ab A. 1308. ad 1309; NICOLAI, Episc. Botruntin. Relatio, de Itinere Ital. HENRICI VII. Imp. ab A. 1310. ad 1313; FERRETI VICENTINI Hist. rerum, in Italia, gestarum, ab A. 1201. ad 1318. & Ejusd. Poëma, de SCALIGERORVM origine; JO de CERMENATE Hist. de situ, origine & cultoribus Ambrosianæ urbis & de gestis Mediol. sub

RICO VII. ab A. 1307. ad 1313. Tomus X. 1727. 8. Alphab. 8. Bogen, nebst 2. Kupfern und einer grosen Land-Charte. Diesem ist vorgesetzet die Tabula Italiæ medii ævi Græco-Longobardico Francici, deren Verfasser, soll der P. CASP. BERETTI, ein Benedictiner, von der Congregatione Casinensi, ein Lector Publicus, auf der Universität zu Pavia, und ein Patricius, zu Meiland, gewesen seyn. In denen weitläuftigen Prolegomenis, handelt er, 1) von denen Grentzen derer beyden Reiche, im vierten Jahrhundert; 2) von dem Anonymo Ravennate, von dem PORGERON, nur einen kurzen Begriff herausgegeben; 3) Vom PAVLO Diacono, der nicht derer Longobarden, oder derer Griechen, Eintheilung Italiens, sondern dem Libello provinciarum Romanar. gefolget; 4) Von CELLARII vorläufiger Charte Italiens, in denen mittlern Zeiten, die nicht zulänglich, weil sie nur den Zustand des 4. und 5. Jahrhunderts vorstellet, da erst, zu Ende des 6. Jahrhunderts, die Sachen am verwirresten geworden; 5) Von HIEROCLIS Grammatici Notitia, oder Comite peregrinationis, die verstümmelt ist; 6) Von denen Qvellen der Italienischen Chorographiæ, sonderlich denen Diplomatibus; 7) Von verschiedenen Materien, als der Jurisdiction, unter denen Longobarden; 8) Von denen Theilen des Longobardischen Reichs, über der Tiber; 9) Von der Eintheilung Italiens, zu Zeiten des Fränckischen Reichs, in Fürstenthümer, Grafschaften und Marchas, und 10) von dem falschen Testamente ATTONIS. Die Chorographie selbst ist auch absonderlich gedruckt, nebst der Land-Charte, denen Prolegomenis und einem doppelten Register. Auf dieses höchstgelehrte Werk, folget, in diesem Tomo, ALBERTINI MVSSATI, de gestis HENRICI VII. Cæs. Historia Augusta und desselben Historia, de gestis Italor. post mortem HENRICI VII. ingleichen dessen LVDOVICVS Bavarus und die Tragœdie, Eccerinis, welche höchstrare Werke, nebst denen weitläuftigen und, hier, unter dem Text, gesetzten Anmerkungen LAVR. PIGNORII, FELICIS OSII und NIC. VILLANI und dem Leben des Auctoris, aus RICCI POLENTONI noch nicht gedrucktem Werke, de Scriptoribus Latinis, hier, aus 2. MSS. vermehrter erscheinen. Das nächste ist eines Ungenannten Chronicon Siciliæ, ab Ao. 820. ad 1328. welches MARTENE und DVRAND ihren Thesauro novo einverleibt; Das letzte aber NIC. SPECIALIS Historia Sicula, ad Ao. 1282. ad 1337. welche BALVZIVS der Marcæ Hispanicæ PETRI de MARCA beygefügt. Vid. Acta Erudit. de Ao. 1728. mens. Decembr. Art. 2.

Tomus XI. 1727. 8. Alphabb. 7. Bogen, so der Republique, Lucca, dediciret ist, enthält: 1) Des Anonymi Ticinensis, welcher, weil er, am Hofe JOANNIS XXII. zu Avignon, gelebet, Aulicus Ticinensis genennet wird, Commentarium, de laudibus Papiæ; 2) Die Annales veteres Mutinensium, von 1131. bis 1336. die ein gewisser ALEXANDER TASSONVS, der, von dem berühmten Poeten dieses Namens, unterschieden, verfertiget, aber nur die Nachrichten derer Alten, die vielleicht, zu der Zeit, da die Sachen geschehen, gelebet, in Ordnung gebracht und ihre eigenen Worte behalten, auch blos Dasjenige, was, von 1488. bis 1562. vorgegangen, hinzugesetzt; 3) BONIFACII de MVRANO Chronicon Mutinense, von

1306.

1306. bis 1342. welcher Auctor auch eine grösere Chronic geschrieben, die aber Herr MURATORI noch nicht finden können, sondern nur, was PEREGRINUS PRISCIANUS davon, in seine Annales Ferrarienses, gebracht, hier, eingerückt. 4) Die Chronica Astensia, vom Ursprunge der Stad, die, von 1070. bis 1325. welche OGERIUS ALFERIUS und GUIL. VENTURA beschrieben, SECUNDINUS VENTURA aber, von 1419. bis 1457. fortgesetzet und die der Marggraf, JOSEPH MALASPINA, nebst seinen gelehrten Anmerkungen, zum Druck, hergegeben. 5) Fratris RAYNERII de GRANCIS, Pisani, de proeliis Tusciæ, Poëma, aus dem MS. welcher Auctor wol, von dem RAYNERIO Pisano, der die Pantheologiam geschrieben, unterschieden zu seyn scheint, obgleich die Zeit und das Vaterland, mit Einander, übereinkommen und sehr dunkel ist, aber doch Verschiedenes, sonst nicht Erkanntes, beybringt. 6) Annales Pistorienses, von 1300. bis 1348. Welche, ehemals, bey denen Juntis, zu Florenz, 1578. gedruckt worden. 7) GUALVANCI FLAMMÆ Manipulum Florum, oder Meiländ. Historie, vom Ursprunge der Stad, bis 1336. der, von einem Unbekannten bis 1371. fortgesetzt worden und, das erste Mal, zum Vorschein kommt, aber, von einer andern Meiländischen Chronic, die Flos Florum betitelt wird, unterschieden ist. 8) PTOLOMÆI, Lucensis, Historiam Ecclesiasticam, von Christi Geburt, bis 1313. nebst gelehrten Zugaben derer Fortsetzer, JOS. ANT. SAXII Anmerkungen. 9) Eben desselben kurze Annales, von 1061. bis 1303. die schon, zu Lion, 1619. in 8. und auch, im 25. Tomo der Bibliothecæ maximæ patrum, gedruckt, hier, aber aus der Hist. Eccl. oft verbessert worden. Endlich 10) NICOLAI TEGRINI Vitam CASTRUCCII ANTELMINELLI, Lucensis Ducis, von 1301. bis 1328. so vorher, bey Lebzeiten des Auctoris, zu Modena, 1496. und wiederum zu Paris, 1546. gedruckt worden. Der jüngere ALDUS MANUTIUS hatt das Leben dieses Prinzen ausführlicher beschrieben und verschiedene Urkunden beygefüget, welche Herr MURATORI, in den Codicem Diplomaticum, verspar[e]t, der dieser Sammlung soll einverleibet werden.

Tomus XII. Ao. 1728. 8. Alphab. 4. Bogen, in Fol. welcher der Republique, Venedig, zugeschrieben und darinnen sind enthalten: ANDR. DANDULI Chronicon Venetum, à Pontificatu S. MARCI, ad an. 1339. welches RAPHAINUS CARESINUS, bis 1388. fortgesetzet, wie es bis 1280. aus der grosen Chronic des Auctoris, bis 1342. aber aus dessen kurzen Begriff der Historie, genommen und das Ferrarische MS. mit dem Ambrosianischen, so JO. VINC. PINELLUS, aus andern Schriften und noch nicht gedruckten Urkunden, hin und wieder, vermehrt, durch Hülfe Herrn JO. ANT. SAXII, zusammen gehalten worden, nebst einem Zusatze, aus JO. BEMBI Chronik, von 1383. bis 1410. Hierauf folgen 2) LUD. BONCONTE MONALDESCI Fragmenta Annalium Romanorum, von 1328. bis 1340. in Italienischer Sprache, aus einem MS. der Kayserl. Bibliothec. 3) DOMINICI de GUAVINA Chronicon, de rebus, in Apulia, gestis, von 1333. bis 1350. aus ebenderselben Bibliothec, daran aber das MS. im Anfang und Ende, mangelhaft ist. 4) Des Dominicaners, JO. de CORNAZANIS, Historiæ

Parmensis Fragmenta, von 1301. bis 1355. nach der Italienischen Übersetzung, weil das Lateinische Original noch nicht gefunden worden, nebst einem Anhange, bis 1479. 5) GVIL. & ALBRIGETI CORTVSIORVM Historia, de Novitatibus Paduæ & Lombardiæ, von 1256. bis 1364. aber vermehrter und verbesserter, als in FELICIS OSII Edition, indem man, aus einem Ferrarischen und zwey Ambrosianischen MSC. die Var. Lect. gesammlet und Herr APOSTOLO ZENO 24. sonst noch nicht gedruckte Capitel übersendet, auch der Graf, COLLALTO, die Chronic ANDR. REDVSII de QVERO, welche, künftig, herauskommen soll, dazu geliehen, daß sie können, mit der Historie derer CORTVSIORVM, welche er völlig in sein Werk, gebracht und, hin und wieder, mit Zusätzen, versehen, zusammengehalten und diese daraus ergänzet werden. 6) Zwey Zusätze, zu obigem Werke, einer, von 1359. bis 1395. der andere, von 1354. bis 1391. in Italienischer Sprache. 7) GVALVANEI de la FLAMMA Commentarius, de rebus gestis AZONIS, LVCHINI & JOANNIS Vicecom. von 1328 - 1342. 8) BONINCONTRI MORIGIAE Chron. Modœtiense, ab origine Modoetiæ, usque ad ann. 1349 V. Act. Erudit. de anno 1729. menſ. Jul. no. 1.

Tomus XIII. Ao. 1728. 7. Alphabb. 10. Bogen. Der erste und vornehmste Theil dieses Tomi trägt JO. VILLANI Italienische allgemeine Historie, von Erbauung der Stad, Florenz, bis aufs Jahr 1348. aus. Der Auctor ist der Gvelfischen Parthey zugethan gewesen, schreibt, in denen altern Zeiten, fabelhaft, in denen neuern, aber, mit mehrerm Fleis, und befleisiget sich einer reinen Florentinischen Schreibart, wird auch, in dem Vocabolario della Crusca, unter die besten Italienischen Scribenten, gezehlt. Das Buch ist erstlich, zu Florenz, 1537. vollständiger aber, verbessert und mit 2. Büchern, wie auch denen Anmerkungen REMIGII NANNINI, vermehrt, daselbst, bey denen JVNTIS, 1559. und wiederum bey denenselben, 1587. gedruckt und itzt, mit einem alten MS. Herrn JO. BAPT. RECANATI, zusammen gehalten, an vielen Orten, verbessert, auch mit einem ganzen Capitel, so, bisher, im Gedruckten, gefehlt, vermehret, worden. Darauf folget BARTHOLOMAEI de NEOCASTRO, eines Rechts-Gelehrten, von Messana, des Gesandten Jacobs, Königs von Arragonien und Sicilien, Historia Sicula, von 1250. bis 1294. die, zu Messana, unter einem Altar, in einem Bleyernen Kasten, gefunden worden und itzt, zum ersten Male, vom PAVLO AGLIATI, einem Rechts-Gelehrten, zu Messana, ans Licht gestellet wird. Das nächste ist MATTHAEI PALMERII, eines Florentiners, Schrift, de vita & rebus gestis NICOLAI ACCIAJOLI, von 1310. bis 1366. welche DONATVS ACCIAJOLVS Italienisch übersetzt und, schon 1588. zu Florenz drucken lassen, die aber itzt, das erste Mal, Lateinisch zum Vorschein kommt. Den Schluß machen CONFORTII PVLICIS, Vincentini, Annalium Patriæ Fragmenta, von 1371. bis 1387. welche der Herausgeber, vom Herrn APOSTOLO ZENO, erhalten und bedauret, daß er das ganze Werk noch nicht habhaft werden können. V. Act. Er. 1729. Dec. n. 1.

Tomus XIV. Ao. 1729. 6. Alph. 19. Bogen: 1) MATTHIAE VILLANI ejusque filii, PHILIPPI, Historia, ab anno 1348 ad annum 1364. antea edita; Nunc vero cum duobus MSCtis Codici-

dicibus collata & variantibus Lectionibus aucta. 2) Chronicon Brixianum, ab origine urbis, ad annum usque 1332. auctore JACOBO MALVECIO, nunc primum in lucem effertur è MSCto Codice Comitis JO. JACOBI de Tassis, Patricii Bergomensis. 3) ANTONII Astesani, Poëtæ Astensis ac primi Ducalis Astensium Secretarii, Carmen, de varietate fortunæ, sive de vita sua & gestis Civium Astensium, ab origine urbis, usque ad annum 1342. nunc primum in lucem effertur, ex MSCto Codice Malaspineo. 4) Annales Cæsenates, auctore anonymo, ab anno 1162. usque ad annum 1362. nunc primum prodeunt, ex MSCto Codice Brandolino Foroliviensi. Dieser Theil ist dem Card. CIENFVEGOS dediciret.

Tom. XV. Anno 1729. 6. Alphab. 12. Bogen: 1) Chronicon Senense, Italice scriptum, ab ANDREA DEI & ab ANGELO TVRAE continuatum, exordium habens, ab ao. 1186. & desinens in annum 1352. e MSCto Codice Senensi, nunc primum editum, una cum notis HVBERTI BENVOGLIENTI, Patricii Senensis. 2) Annales Senenses, auctore NERIO DONATI Filio, ab anno 1352. usque ad annum 1361. nunc primum editi, ex MSCto Codice Senensi, una cum notis HVBERTI BENVOGLIENTI. 3) Chronicon Estense, Gesta Marchionum Estensium complectens, ab anno 1101. usque ad annum 1354. per anonymos Scriptores Synchronos, deductum & ab aliis auctoribus continuatum, usque ad annum 1393. nunc primum in publicam lucem effertur, e MSCto Codice Estensis Bibliothecæ. 4) Chronicon Mutinense, ab ao. 1011. usque ad annum 1363. auctore JO. de BAZANO, Cive Mutinensi Synchrono, nunc primum in lucem prodit, e MSCto Cod. Mutin. 5) Ephemerides Urbevetanæ Italica lingua ab ao. 1342 - 1363. ab anon. scriptore Synchrono conscriptæ, nunc primum in lucem efferuntur, e MSCto Codice Bibliothecæ Vaticanæ. 6) DANIELIS CHINATII, Tarvisini, Belli, apud fossam Clodiam & alibi, inter Venetos & Genuenses, gesti, anno 1378. & seqq. Italico sermone, accurata descriptio, nunc primum edita, ex MSCto Codice Bibliothecæ Estensis. 7) GORELLI, Aretini Notarii, Poema, Italice scriptum, de rebus gestis, in civitate Aretina, ab anno 1310. usque ad annum 1384. nunc primum prodit, è MSCto Codice Senensi. 8) Chronicon Ariminense, ab anno circiter 1188. usque ad annum 1385. auctore anonymo, ac deinde continuatum, per alterum Anonymum, usque ad annum 1452. nunc primum prodit, ex MSCto Codice Ariminensi. 9) Monumenta Pisana, ab ao. 1089. usque ad annum 1389. deducta & continuata usque ad 1406. auctore Anonymo, nunc primum luce donantur, è MSCto Codice Bibliothecæ Mediceo - Laurentianæ. Dieser Theil ist dem Cardinal, CORNELIO BENTIVOGLIO, dediciret, auch dessen Bildniß und Wappen in Kupfer beygestochen; Als welches, auch bey andern Tomis, allezeit, geschehen ist; Welche nemlich hohen Häuptern dediciret worden.

Tom. XVI. Anno 1730. 7. Alphab. 5. Bogen: 1) Vitæ Episcoporum & Patriarcharum Aquilejensium, à primo Christianæ æræ Seculo, usque annum 1358. ab Auctore Anonymo, circiter eundem annum, conscriptæ atque ad antea, à MVRATORIO, editæ. Subjicitur & nunc primum ev lgatus Liber, de Vitis & Gestis eorundem Patriarcharum,

rum, Auctore ANTONIO BELLONO. Denique succedunt Additamenta, è MSCto Codice Vaticanæ Bibliothecæ, petita & Chartæ quædam, ad Aquilejensem Ecclesiam spectantes, luce hucusque carentes. 2) PETRI PAVLI VERGERII, Justinopolitani, vitæ Carrariensium Principum, ad annum circiter 1355. nunc primum editæ, è MSCto Codice Bibliothecæ Estensis & cum duobus aliis Bibliothecæ Ambrosianæ collatæ. 3) Ejusd. Orationes & Epistolæ variæ Historicæ, nunc primum prodeunt, è MSCto Codice Bibliothecæ Estensis. 4) Breviarium Italicæ Historiæ, à temporibus FRIDERICI II. Augusti, usque ad annum 1354. ab anonymo Italo, sed synchrono, Auctore, conscriptum, nunc primum, è MSCto Codice Bibliothecæ Paulinæ Lipsiensis, olim Vetero-Cellensi, in lucem prodit. 5) PETRI AZARII, Notarii Novariensis, Synchroni Auctoris, Chronicon, de Gestis Principum Vicecomitum, ab ao. 1250. usque ad annum 1362. Acc. opusculum ejusd. Auctoris, de bello Canapiciano, omnia è MSCto Codice Bibliothecæ Ambrosianæ. 6) Chronicon Placentinum, ab Ao. 222. usque ad annum 1402. Auctore JO. de MVSSIS, cive Placentino, nunc primum prodit, ex MSCto Codice Bibliothecæ Estensis. 7) Annales Mediolanenses, ab Ao. 1230. usque ad annum 1402. ab anonymo Auctore, literis consignati, nunc primum, in usum omnium, proferuntur, è MSCto Codice Novariensi. 8) Chronicon Bergomense Gvelpho-Ghibellinum, Auctore CASTELLO de CASTELLO, ab anno 1378. usque ad annum 1407. nunc primum prodiit, ex MSCto Codice Bergomensi. 9) Ordo funeris JO. GALEATII, Vicecomitis Ducis Mediolani, peracti ao. 1402; Et Oratio, tunc habita, in ejus laudem, à Fr. PETRO de CASTELLETTO, Ordinis Eremitarum St. Augustini, nunc primum luce donantur, ex MSCto Codice viri Cl. FRANCISCI ARISII, Cremonensis. 10) Specimen Historiæ SOZOMENI, Presbyteri Pistoriensis, ab ao. Christi 1362. usque ad 1410. nunc primum tenebris erutum, è MSCto Codice Nob. Viri JO. BAPT. RESTAE. 11) Index Rerum & Nominum; Als dergleichen auch jedem Tomo beygefüget ist. Die, hier und in allen Tomis benennte Werke sind also größtentheils aus der Bibliotheca Ambrosiana, Estensi &c. genommen; Und solche haben, wie der völlige und eigentliche Titel besaget, theils MVRATORIVS selber, theils die Socii Mediolanenses Palatini, ad MSCtorum Codicum Fidem, abdrucken lassen, mit größtem Fleis, übersehen, und mit variis Lectionibus & Notis, tam editis veterum eruditorum, quam novissimis, vermehret; Additis, ad plenius operis & universæ Italicæ Historiæ ornamentum, novis Tabulis Geographicis & variis Longobardorum Regum, Imperatorum aliorumque Principum Diplomatibus, quæ, ab ipsis avtographis, describere licuit, vel nunc primum vulgatis, vel emendatis, nec non antiquo characterum specimine & figuris æneis.

Tomus XVII. Ao. 1730. 7. Alphab. 10. Bogen, nebst 2. Kupfern: 1) Chronicon Patavinum, Italica lingua conscriptum, ab ao. 1311. usque ad annum 1406. Auctore, ANDREA de GATARIS, nunc primum prodit, ex MSCto Codice Bibliothecæ Estensis. Annectitur eadem Historia, qualis scripta fuit, à GALEATIO GATARO,

AN-

ANDREÆ patre, & ipsa nunc primum luci reddita, ex MSCto Codice Bibliothecæ Estensis. 2) GEORGII STELLÆ Annales Genuenses, ab anno 1298. usque ad finem anni 1409. deducti & per JOANNEM STELLAM, ejus fratrem, continuati, usque ad annum 1435. è Manuscriptis Codicibus, uno Veronensi, geminis Ambrosianis & uno Genuensi, nunc primum in lucem educti. 3) Chronicon parvum Ripaltæ, ab ao. 995. usque ad annum 1405. nunc primum prodit, ex MSCto Codice Malaspineo. Dieser Theil ist der Republic Genua dediciret. Vid. quoque die Nova Acta Eruditorum, de ao. 1732. Mens. Julio, no. 1.

Tom. XVIII. Ao. 1731. 7. Alphab. etliche Bogen, nebst verschiedenen Kupfern: 1) Chronicon Regiense, ab ao. 1272. usque ad 1388. auctoribus SAGACIO & PETRO de GAZATA, Regiensibus, nunc primum editum, ex MCSto Codice Bibliothecæ Estensis. 2) Memoriale Historicum rerum Bononiensium, ab ao. 1109. usque ad 1428. auctore MATTHÆO de GRIFFONIBUS, nunc primum profertur, ex MSCto Codice Bononiensi. 3) Historia Miscella Bononiensis, ab ao. 1104. usque ad annum 1394. auctore præsertim Fratre, BARTHOLOMÆO della PUGLIOLA, ordinis minorum; Accedit ejusd. continuatio usque ad annum 1471. ab aliis auctoribus Synchronis, facta. Omnia nunc primum in lucem prodeunt, è Codicibus Manuscriptis Bibliothecæ Estensis. 4) JOANNIS SERCAMBII, Auctoris Synchroni, Chronicon, de rebus gestis Lucensium, ab ao. 1400. usque ad annum 1409. nunc primum in lucem producitur è MSCto Codice Bibliothecæ Ambrosianæ. 5) Annales Estenses JACOBI de DELAYTO, Cancellarii D. NICOLAI Estensis Marchionis Ferrariæ, Auctoris Synchroni, de gestis ipsius Marchionis, ab ao. 1393. usque ad 1409. nunc primum editi, è Manuscripto Codice Bibliothecæ Estensis. 6) Monumenta Historica, de rebus Florentinorum, Auctore GINO CAPPONIO, ab ao. 1378. usque ad annum 1419. cum continuatione NERII, illius filii, usque ad annum 1456. nunc primum prodeunt, ex MSCtis Codicibus Florentinis. Dieser Theil ist dem Cardinal PROSPERO LAMBERTINO dediciret.

Der Tomus XIX. Ao. 1731. 6. Alph. 21. Bogen, enthält lauter noch ungedruckte Schriften, die da sind: Chronicon Patavinum, Italica lingua, scriptum, ab anno MCCCXI. usque ad annum MCCCCVI. Auctore ANDREA de GATARIS, nunc primum prodit, é MSCto Codice Bibliothecæ Estensis. Adnectitur eadem Historia, qualis scripta fuit, à GALEATIO GATARO, ANDREÆ patre, & ipsa, nunc primum, luci reddita, ex MS. Codice Bibliothecæ Estensis. GEORGII STELLÆ Annales Genuenses, ab an. MCCXCVIII. usque ad finem anni MCCCCIX. deducti &, per JOANNEM STELLAM, ejus fratrem, continuati, usque ad annum MCCCCXXV. è MSS. Codicibus, uno Veronensi, geminis Ambrosianis & uno Genuensi, nunc primum, in lucem editi; Chronicon parvum RIPALTÆ, ab anno MCXCV. usque ad annum MCCCCV. nunc primum, prodit, ex MS. Codice Malaspineo. Vid. Act. Erudit. de ao. 1733. mens. Aug. no. 2. it. das Journ. des Sav. de ao. 1735. mens. Febr. no. 1.

Der Tomus XX. de Ao. 1731. 6. Alphabb.

phabb. 19. Bogen, mit 4. Kupfern, ist folgenden Innhalts: 1) Chronicon Regiense, ab anno MCCLXXII. usque ad MCCCLXXXVIII. Auctoribus SAGACIO & PETRO de GAZATA, Regiensibus, nunc primum, editum, ex MSCto Codice Bibliothecæ Estensis. 2) Memoriale Historicum rerum Bononiensium, ab Anno MCIX. usque ad MCCCCXXVIII auctore MATTHAEO de GRIFFONIBVS, nunc primum, profertur, ex MSCto Codice Bononiensi. 3) Historia Miscella Bononiensis, ab Ao. MCIV. usque ad annum MCCCXCIV. auctore præsertim fratre BARTHOLOMÆO della PVGLIOLA Ordinis Minorum. Accedit ejusd. Continuatio, usque ad ann. MCCCCLXXI. ab aliis auctoribus Synchronis, facta. Omnia, nunc primum, in lucem prodeunt, è Codicibus MSCtis Bibliothecæ Estensis. 4) JOANNIS SER. CAMBII, Auctoris Synchroni, Chronicon, de rebus gestis Lucensium, ab anno MCCCC. usque ad annum MCCCCIX. nunc primum, in lucem producitur, è MSCto Codice Bibliothecæ Ambrosianæ. 5) Annales Estenses JACOBI de DELAYTO, Cancellarii D. Nicolai Estensis Marchionis Ferrariæ, Auctoris Synchroni, de gestis ipsius Marchionis, ab Ao. MCCCXCIII. usque ad MCCCCIX. nunc primum editi, è MSCto Codice Bibliothecæ Estensis. 6) Monumenta historica, de rebus Florentinorum, Auctore GINO CAPPONI, ab Ao. MCCCLXXVIII. usque ad annum MCCCCXIX. cum Continuatione NERII, illius filii, usque ad ann. MCCCCLVI. nunc primum, prodeunt, ex MStis Codicibus Florentinis. Conf. die Neue Acta Erudit. de ao. 1733. mens. Sept. Art. 2.

Tom. XXI: Historia Fratris, ANDREAE BILLII, patria Mediolanensis, Ordinis Eremitarum S. AVGVSTINI, in novem Libros, digesta, ab anno MCCCCII. usque ad annum MCCCCXXX. nunc primum, prodit, è MS. Codice pergameno Bibliothecæ Ambrosianæ, cum duobus aliis MSS. Codd. Novariensi uno, & altero ornatissimi Viri Comitis, CAROLI PERTVSATI, collata; MATTHAEI PALMERII, Florentini, de Captivitate Pisarum, s. de bello, contra Pisanos, gesto, à Florentinis, anno MCCCCVI. Commentarius, nunc primum, prodit, ex MS. Codice Florentino; Vita CAROLI ZENI, Patricii Veneti Clarissimi, ad PIVM II. Pont. Max. auctore JAC. ZENO, ejus nepote, Feltrensi & Bellunensi Episcopo, ab anno circiter MCCCCIV. usque ad an. MCCCCXVIII. nunc primum, in lucem prodit, ex MS. Codice Seminarii Patavini; Annales Senenses, ab anno MCCCLXXXV. usque ad annum MCCCCXXIV. per Anonymum Scriptorem, deducti & nunc primum, publica luce, donati, è MSS. libris Senensibus; BRACHII PERVSINI Vita & gesta, ab ann. MCCCLXVIII. usque ad annum MCCCCXXIV. auctore JOANNE ANTONIO CAMPANO, Episcopo Interamnensi, s. Aprutino, antea edita, nunc, in omnium commodum, recusa; LEODRISII CRIBELLI, de Vita rebusque gestis SFORTIÆ, bellicosissimi Ducis, ac initiis FRANCISCI SFORTIÆ, Vicecomitis, ejus filii, Mediolanensium ducis Illustrissimi, Commentarius primum prodit, è MS. Codice Bibliothecæ Christianissimi Regis; Chronicon Tarvisinum, ab anno MCCCLXVIII. usque ad annum MCCCCXXVIII. auctore AND R. de REDV-

REDUSII de QUERO, nunc primum, in lucem erumpit, ex MS. Codice Collatino; Chronicon Foroliviense, ab anno MCCCXCVII. usque ad annum MCCCCXXXIII. auctore Fratre, HIERONYMO, Foroliviensi, Ord. Prædic. nunc primum in lucem eductum, ex MS. Codice Comitis BRANDOLINI de BRANDOLINIS; LEONARDI ARETINI rerum, suo tempore, gestarum, Commentarius, ab anno MCCCLXXVIII. usque ad annum MCCCCXL. antea editus, nunc autem emendatius, ad fidem MS. Codicis Bergomatis; Historia Florentina, Italice conscripta, auctore Anonymo, ab anno CHRISTI MCCCCVI. usque ad annum MCCCCXXVIII. nunc primum luce donata, è MS. Codice Bibliothecæ Estensis; Chronicon Pistoriense, à condita urbe, usque ad annum MCCCCXLV. auctore JANNOTIO MANETTO, Florentino, nunc primum prodit, ex MS. Codice Florentino.

Tomus XXII. Ao. 1733. 7. Alphabb. 2. Bogen Kupfer. Hierinnen, stehen folgende Auctores: Historia Senensis, ab ao. 1402. usque ad annum 1422. auctore JO. BANDINO de BARTHOLOMÆIS, continuata, à FRANCISCO THOMASIO, ejus pronepote, & à PETRO RUFFIO, usque ad annum 1468. nunc primum in lucem prodit, è manuscripto Codice HUBERTI BENVOGLIENTI, Patricii Senensis; Commentarii Comitis JACOBI PICININI, s. Diarium rerum, ab ipso, gestarum, an. 1452. fervente bello, inter Venetos, FRANCISCUM SFORTIAM, Mediolanensium Ducem, Auctore PORCELLIO, Poëta & Scriba ALPHONSI I. utriusque Siciliæ Regis, nunc primum prodeunt, ex MSC. Codice Bergomensi; POGGII Historia Florentina, à JO. BAPT. RECANATO, Patricio Veneto, jampridem, in lucem edita Notisque & auctoris vita illustrata, nunc vero, ab eodem, aucta & recognita; Excerpta, ex Annalibus Principum Estensium, ab anno 1409. usque ad annum 1454. Auctore JOANNE Ferrariensi, Ordinis Minor. nunc primum, prodeunt, ex MS. Codice Bibliothecæ Estensis; Vita clarissimi Viri, NERII CAPPONII, à BARTHOLOMÆO Platinensi, scripta, nunc primum, prodit, ex MS. Cod. Bibl. Strozzianæ Florentinæ; Vita JANNOTII MANETTI, Viri clarissimi Florentini, ab ao. 1390. usque ad ann. 1459. auctore NALDO NALDIO, Florentino, ex MS. Codice nobilis viri Bonaginatæ MANETTI expressa; Historia urbis, Mantuæ, ab ejus origine, usque ad ann. 1464. scripta, à BARTHOLOMÆO SACCHO, Cremonensi, è vico Platina, vulgo appellato Platina, primum edita in lucem, à PETRO LAMBECIO, Viro clariss. nunc autem, in commodum eruditorum, recusa; Annales Placentini, ab an. 1401. usque ad ann. 1463. ab ANTONIO de RIPALTA, Patricio Placentino, conscripti ac deinde continuati, ab ALBERTO, ejus filio, usque ad ann. 1494. nunc primum in lucem proferuntur, è MS. Cod. Placentino; Vita PHILIPPI MARIÆ Vicecomitis Mediolanensium, Ducis tertii, auctore PETRO CANDIDO DECEMBRIO, jam edita, nunc vero, cum Codice Bibliothecæ Monachor. S. AMBROSII, Mediolani, collecta & aucta; Vita FRANCISCI SFORTIÆ quarti Mediolanensium Ducis, per Epitomen, scripta, ab

 eodem,

eodem, PETRO CANDIDO, Viglevanensi, ab an. 1401. usque ad an. 1462. nunc primum luci reddita, è MS. Cod. Bibl. Christianiss. Regis; Oratio PETRI CANDIDI DECEMBRII, in funere NICOLAI PICININI, sive Vita ejusd. bellicosissimi Ducis, Ao. 1444. à POLISMOGNA, in Italicum sermonem, conversa, nunc primum luce donatur, é MS. Cod. Bibl. Estensis. Vid. Nova Act. Erud. de ao. 1734. mens. Aug. no. 2.

Tomus XXIII. LAVRENTII BONINCONTRII, Miniatensis, Annales, ab anno 1360. usque ad 1458. nunc primum, è MS. Codice Miniatensi, in publicam lucem prolati; JOANNIS SIMONNETTÆ Historia de rebus gestis FRANCISCI I. SFORTIÆ, Vicecomitis, Mediolanensium Ducis, in 30. Libros, distributa, hoc est, ab anno 1421. usque ad annum 1466. antea edita, in præsenti vero impressione, cum autographo ipsius auctoris, collata, emendata & aucta; Annales Briziani, ab anno 1437. usque ad annum 1468. Italica lingva conscripti, auctore CHRISTOPHORO à SOLDO, cive Brixiano Synchrono, nunc primum, in lucem efferuntur, ex MS. Codice Bibliothecæ Estensis; Chronicon Eugubinum, ab anno 1450. usque ad annum 1472. auctore GVERNERIO BERNIO, Eugubino, nunc primum, prodit, ex MS. Codice Biblioth. Vaticanæ; Diaria Neapolitana, ab anno 1266. usque ad annum 1478. Italica rudi lingva conscripta, auctore Anonymo, nunc primum, in lucem efferuntur, è MS. Codice Nob. Viri, FRANCISCI VALLETÆ, Jurisconsulti; JO. GARZONII, Bononiensis, de dignitate urbis Bononiæ, Commentarius, nunc primum, prodit, ex MS. Codice Bononiensi; De laudibus familiæ de AVRIA, auctore fratre, ADAM DE MONTALDO, Ord. Eremitar. S. AVGVSTINI, circa annum 1480. Opusculum, nunc primum, in lucem prodit, è MS. Codice Genuensi; PETRI CYRNÆI, Clerici Alteriensis, Commentarius, de bello Ferrariensi, ab anno 1482. ad annum 1484. nunc primum, in lucem prodit, ex MS. Codice Biblioth. Estensis.

Nach diesen, als diese grose Sammlung derer Geschicht-Schreiber Italiens zu Ende gebracht worden, hatt man gut befunden, eine Sammlung aller Schriften SIGONII, auf dieselbe, folgen zu lassen, um dadurch eine vollständige Historie, von Italien, seit der Erbauung der Stad, Rom, bis aufs Jahr Christi 1500. zu liefern. Denn, wenn man, von denen Fastis Consularibus, anfängt, welche, bis auf die Römischen Könige, zurückgehen, hernach die Historiam Imperii Occidentis vornimmt und damit die Wercke, de antiquo iure Romanorum, nebst denen übrigen, von denen Römischen Rechten, verknüpfet, endlich aber, mit der Historia, de regno Italiæ, beschlüsset, hatt man einen Zusammenhang derer Geschichte, bis auf die Zeiten, welche die, von Hrn. MVRATORI gesammleten Auctores umständlicher beschrieben haben. Herr PHILIPPVS ARGELATI hatt die Sorgfalt und die Kosten dieser neuen Auflage allein über sich genommen; Gleichwie er auch, bey denen letzten Tomis derer Scriptorum Italiæ, Vieles gethan und insonderheit verschiedene Programmata deswegen, durch den Druck, publiciret. Der Titul davon lautet eigentlich also: CAROLI SIGONII, Mutinensis, Opera omnia, edita & inedita, cum notis variorum illustrium viror. & ejusd. Vita,

richt, in der Bibliotheca Neapolitana (n. 13.) TOPPI. (Nicol.) Es ist übrigens eine Kunst, Scriptores Italos kennen zu lernen; Indem sie überaus rar sind. Die Annales Cremonenses des CAMPI (Anton.) kriegt man, selten zu sehen. (o. 13.) Und so gehets, mit Andern. Keiner hatt mehr Italienische Historien-Schreiber gehabt, in seiner Bibliotheque, als NICOL. HEINSIVS. Der VGHELLVS kostete, vordem, 100. Thlr. in 9. Bänden. Aber, itzo, ist ein Abbé, der ihn wieder, in Venedig, aufleget und einen Band darzu thut. (p. 13.) Da kostet er nun nicht mehr, als 40. Thlr. Dieses

Vita, à Cl. Viro, LVD. ANT. MVRATORIO, conscripta. PHILIPPVS ARGELATVS, Bononiens. nunc primum, collegit suasque Animadversiones, in aliquot ipsius SIGONII Opuscula, adjecit, nec non Indicibus locupletissimis exornavit. Tomi I. II. III; Mediolani, in ædibus Palatinis, 1732. & 1733. Fol. maj. Tomi I. Pars I. 5. Alphab. 22. Bogen. Tomi I. Pars II. 4. Alph. 16. Bogen. Tomus II. 7. Alph. 21. Bogen. Tomus III. 5. Alph. 17. Bogen. In denen Novis Actis Erudit. de anno 1734. mens. Octobr. Art. 1. und im Tomo XV. Biblioth. Ital. Artic. 8. findet man, hiervon, mehrere Nachricht. Conf. quoque die Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1733. p. 612. seqq.

(n. 13.) Dieselbe ist, Anno. 1678. zu Neapolis, in Fol. herausgekommen. Man hatt auch nachhero folgendes dazu Gehörige erhalten: LEONARDO NICODEMO Addizioni alla Biblioteca Napoletana del Toppi; Napoli, 1683. in Fol.

(o. 13.) Das Werk führet eigentlich folgende Aufschrift: ANT. CAMPI Historia di Cremona, con le vite e Ritratti de Duchi e Duchesse di Milano; Milano, 1645. cum Fig. in 4.

(p. 13.) Aus nachbeniemten Titul, wird man sich einiger Masen, des Mehrern, von dieser neuen Auflage, unterrichten können. Er lautet demnach, wie folget: FERDINANDI VGHELLI Italia Sacra, s. Historia Episcoporum Italiæ & Insularum adjacentium, cum Notis & Supplem. NICOLAI COLETTI. Tom. X; Venet. 1717. 1722. Voll. 9. in Fol. Adduntur Tomo X. præter Supplementa & Indices, Tabula annorum CHRISTI, indictionum & Paschatum; JOANNIS de CECCANO Chronicon Fossæ novæ, à C. N. ad A. 1217; Anon. Breve Chron. Atinensis Ecclesiæ; ALPHANI Salern. Archiep. Carmina & Passio S CHRISTINÆ; Chronica Pisana quinque; LAVRENTII Veronensis Carmen, de rebus, in Majorica Pisanorum ac de triumpho, Pisis habito, Ao. 1104; RICHARDI de S. GERMANO Chron. ab Excessu GVILIELMI, Sic. R. s. A. 1189. ad 1243; Menologium Græcorum, jussu BLASII Jun. Imp. CP. ante A. 984. conscriptum; ALEXANDRI Monachi Chron. monasterii S. BARTHOLOMÆI de CARPINETO; Anon. Historia, de fundat. monast. S. CLEMENTIS Insulæ Piscariæ, quod condidit LVDOV. II. Imp; Anon. Chron.

ses Buch ist nöthig, auch ad nostram Historiam; Wegen der genauen Verwanntschaft des Teutschen Reichs, mit Italien. Sonst hatt man auch JOVII (Paul.) Historiam sui temporis, (q. 13.) worinnen, er, insonderheit, de CAROLO V. handelt. Die Veneti insonderheit haben dem MAVROCENI, in Historia patria. (q. 13.*) Die-

Chron. Beneventani monasterii S. Sophiæ Ord. Benedict; Anon. de rebus FRIDERICI, Imp. CONRADI & MANFREDI, Regum. In der Auction der Gundlingischen Bibliothec ist diese andere Auflage, vor 30. Thlr. erstanden worden. Auch ist dieser Edition des Auctoris Leben vorgesetzet worden. Es war nemlich obermeldter VGHELLVS, Ao. 1594. zu Florenz, geboren worden. Eben alda, in dem Closter MARIÆ MAGDALENÆ, begab er sich, in den Cistercienser-Orden. Die Päpste, VRBANVS VIII. ALEXANDER VII. und CLEMENS IX hielten sehr viel auf ihn. Und der Cardinal, MAZARINI, schickte ihm eine güldene, mit Edelgesteinen, besetzte Uhr, als er den ersten Theil seiner Italiæ Sacræ zu Gesichte bekommen hatte, welche ihm so sehr wohl gefallen. An. 1670. den 19. May, starb er, als Abt St. VINCENTII & ANASTASII, ad Aquas Sylvas, nahe bey Rom, wie auch Procurator und Ober-Visitator seiner ganzen Congregation. Noch merkwürdig ist, vor Andern, anbey, daß er, einsmals, einen grosen Schatz an Golde, gefunden, als er, in obgedachtem Closter, zu Florenz, einige, alte Scripturen durchsuchet. Ebendavor ist nachgehends die berühmte Bibliothec ermeldten Closters angeleget worden, die hernach UGHELLI, aus seinem eigenen Vermögen, stark vermehret.

(q. 13.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 2881. Schol. x. 37.

(q. 13.*) Vom ANDR. MAVROCENO, oder, wie er sonst eigentlich heiset, MOROSINI, sihe Hist. Liter. Gundl. p. 4809. in Noten, sub no. 2. it. 4130. it. 1675. In der Neuen Bibliothec, P. XXVII. p. 630. aber findet man besondere Nachrichten, die, sonst selten, anderswo, anzutreffen sind. Er ist nemlich, 1557. zu Venedig, geboren. Sein Vater hies JACOBVS und war ein Venetianischer Rathsherr, die Mutter aber, CÆCILIA CORNELIA, eine Tochter PAVLI MOROSINI, der Procurator St. Marci gewesen. BALDVS ANTONIVS PENNA war sein Lehrmeister, in der Lateinischen, und BERNHARDINVS PARTHENIVS, in der Griechischen Sprache. In Philosophicis, aber hörete er, zu Venedig, ALOYSIVM PISAVRVM und hernach, zu Padua, den FRANCISCVM PICCOLOMINEVM, wiewohl er nachhero bereuet hatt, daß er seine Zeit ganz vergeblich, auf die Scholastische Grillen, verwendet. In seinem 25sten Jahre, ist er bereits, in dem Venetianischen grosen Rathe, erschienen, alwo, dessen kluge Gedanken und Reden ein nicht geringes Aufsehen erwecket. Was Merkwürdiges insonderheit ist auch, von ihm, daß er eine sehr kleine und geringe Statur gehabt, deswegen er auch höhere Absätze, als sonst gewöhnlich,

Dieses Buch ist sehr rar. Die Venetianer continuiren ihre Historie, immer noch; Aber, itzo, in Italienischer Sprache; Damit sich die

lich, an seinen Schuhen, getragen. Wiewohl er nun deswegen, von Vielen, railliret worden, so stieg er doch, nach und nach, immer mehr und mehr in die Höhe, so, daß er auch etliche Ambassaden ausschlug; Dargegen sich destomehr der Universität, Padua, annahm, als worüber er Triumvir und Curator geworden. Seine bekannte Neigung und Liebe, zur Gelehrsamkeit, samt der Erfahrung, in Staats-Sachen, Geschicklichkeit, in der Römischen Sprache, ingleichen die sonderbare Klugheit, im Reden und Schreiben, haben endlich zuwege gebracht, daß ihm die ganze Republic das Amt eines Historiographi aufgetragen, nachdem insonderheit PAVLVS PARVTA gestorben und, seint der Zeit, Niemand tüchtig geschienen, einen so wichtigen und importanten Posten rechtschaffen zu behaupten. Die Herrn Nobili haben jederzeit Einen, aus ihrem Mittel, erwehlet, ihre Staats-Historie zu beschreiben. CONTARENI, BEMBI, JVSTINIANI, PARVTA, NANI, sind davon unwidersprechliche Exempel; Dahingegen ein Bürger wohl nimmermehr, nach ihrem Geschmack, geschrieben haben würde, alldieweiln er, von Staats-Affairen, Nichts weiß, noch vielweniger, zu ihrem Archiv, einigen Zutritt hatt; Und ists dahero leichtlich zu vermuthen, daß ein solcher Mann, mit aller seiner Privat-Arbeit, mehr Schande, als Ehre, einzulegen geschickt sey. Bey so bewandten Umständen, aber ist es geschehen, daß man die Venetianische Scribenten, weiln sie sehr politisch geschrieben und derer Affairen selbst kundig gewesen, gerne gelesen. Zum wenigsten hatt der Brandenburgische Staats-Rath, FRANCISCVS von MEINDERS, unsern MOROSINI fast allen andern Scribenten vorgezogen, weiln derselbe den Lauf aller Negotiationen, mit vielen Raisons und Umständen, beschrieben auch zugleich die Ursachen angezeiget, warum der Senat diese oder jene, Resolution ergriffen. Gewiß ist es, daß, in dem ganzen Werke, keine Bagatelle zu finden; Dahingegen, in vielen andern solchen Schriften, eine Relation des Carousels, oder Gazette de Carneval, sich, nicht selten, einzumengen pfleget. Und gleichwohl ists bekannt, daß unser ANDREAS nur die ihm, von andern Geschäften, übrig gebliebenen Neben-Stunden einem so wichtigen und grosen Werke gewidmet. Wir nennen selbiges nicht unbillig ein groses Werk, weiln es fast, aus 9. Alphabeten, bestehet und, von Ao. 1521. bis auf 1615. inclusive sich erstrecket. Er hatt, mit allem Fleise, von Ao. 1521. angefangen, weiln die Stad, Venedig, und zugleich ganz Italien niemals so vielen Troublen, als in dem XVI Jahrhundert, insonderheit zu denen Zeiten CAROLI V. unterworfen gewesen. Wobey nicht zu vergessen, daß ANDREAS diese, von ihm, verfertigte Historie nicht selbsten, sondern dessen Bruder, PAVLVS, An. 1626. in 5. Theilen, zum Druck befördert. Dann unser Raths-Herr ist bereits, Ao. 1618. den 18. Jun. im 60sten Jahre, an der gelben Sucht, gestorben.

die Nobili, allezeit, Raths daraus erholen können. (q. 13. * †) Nächst-

Man darf sich aber nicht einbilden, daß dieses Opus posthumum einige Unvollkommenheiten und Mängel, wie andere dergleichen Schriften, zeige und an sich habe. Es war schon fertig und vollständig ausgearbeitet, als er, von dieser Welt, seinen Abschied nahme. Inzwischen ist nicht unbekannt, daß Viele die Historiam Venetam ANDREÆ, mit des PAOLO MOROSINI Historia della Citta e Republica di Venetia, vermenget, da doch dieses in 4. und Italienischer Sprache, jenes aber, in Fol. und Lateinischer, geschrieben und ediret worden. Einige haben noch eine grösere Unerfahrenheit blicken lassen, indem sie des FRANCISCI MOROSINI, mit dem Zunamen, Peloponnesiaci, res gestas, welche JO. GRATIANI von Bergomo, Ao. 1688. sehr wohl entworfen, vor des ANDREAE MAVROCENI Schrift, gehalten. Genug ist es, daß, seit dieses Mannes Ableben, kein Nobili so viel Latein gewust. Dahero der Procurator St. Marci, BAPTISTA NANI, in Italienischer Sprache, seine Geschichte entworfen. PRIOLI Stilus gehet auf Stelzen, schmecket, nach dem TACITO, ist ungleich, bisweilen, poetisch, wie des Polnischen ANDREAE MAXIMILIANS FREDRO à Pieszewice. Sonst hatt der Bischoff, zu Belluna, ALOYSIUS NOLLINUS, der das Leben dieses MAVROCENI, in einem netten Stilo, beschrieben, die eigentliche Gestalt, Character und Sitten, mehrgedachten MOROSINI, folgender Masen abgeschildert: Er war, spricht er, mehr dick, als lang, dessen Hals schiene etwas erhaben, das Gesichte etwas breit und ansehnlich, die Augen helle und frölich, der Bart und Haare, ehe er alt worden, gelblich, die Stimme angenehm und durchdringend, auch ware dessen Gestalt und Anblick dermasen liebreich und freundlich, daß man daraus die Lebhaftigkeit des Verstandes und andere wohlanständige Gemüths-Gaben deutlich erkennen kunte. Er unterbrach seinen Schlaf, durch vielfältiges Wachen, er ase wenig und sättigte sich, mit wohlverdaulichen Speisen. Die Maas seines Getränkes war, des ganzen Tages, eine Kanne. Seine Meublen schienen, in Ansehung anderer Edlen Patricien, schlecht und gering. Man merkte, an ihm, keine Geld-Begierde. Die Bücher-Liebe und Zorn waren seine grösesten Affecten, da er sonst Alles, mit indifferenten Augen, angesehen. Er sturbe unverheirathet und war, dermasen keusch und unschuldig, daß er, einsmals, die leichtsinnige Geberden einer liederlichen Dirne, in seiner annoch hitzigen Jugend, vor eine übermäßige Höflichkeit, angesehen. Er verlachte alle Opern, Comödien und Carnevals. Die Gespräche vernünftiger und gelehrter Freunde gingen ihm, über Alles, mit diesen, spazierte er, auf und ab. Er redete, was er durfte und verbarg im übrigen, wie ein Nobili di Venetia thun soll, Alles, was den Staat anginge, auf das getreulichste. Vid. Vitam Gundling. p. 7197. Conf. quoque des P. NICERONS Memoires.

(q. 13. * †) Wir haben dahero, nunmehro, auch folgende Collection: Degl'

Nächstdem schreibet JUSTINIANI (Petr.) zugleich schön Latein. (q. 13. **) Nichtsweniger ist BEMBO, im Lateinischen, trefflich. Der war dabey ein guter Politicus. Wir haben, unter Andern, von ihm, eine Historiam Venetam. (q. 13. †) Ille vero non scripsit, quod cogitavit; Sed quod, in CICERONE, invenit. Unter denen Alten, schreibet auch SIGONIUS (Carol.) schön Latein; Ob er gleich etliche Schnitzer mit unterlaufen lässet. (q. 13. ††)

§. XV.

Von der Spanischen und Portugiesischen Historie, deren Geschichtschreibern u. Collectionibus.

In Hispania illustrata, ist eine Collection, davon die meisten Auctores der ANDR. SCHOTTUS und PISTORIUS, in 4. Bänden, in Fol. ediret haben, so, zu Frankfurt, gedruckt sind. (r. 13.) Sie kostet 30. Thlr; Und keiner kann sie, in der Spanischen Historie, missen. Insonderheit aber hatt MARIANA, (Jo.) ein Jesuit, Hi-

Degl' Istorici delle cose Veneziane i quali hanno scritto, per publico decreto. Tomi X; Venezia, 1718.-1722. Voll. 9. cum Fig. in 4to. Hi scriptores ita distributi sunt: Tom. I. ANTONII SABELLICI Historiæ rerum Venet. ab urbe condita, Libri XXXIII. Partes II; Tom. II. PETRI BEMBI Historiæ Venetæ Libri XII; Ven. 1718; Tom. III & IV. PAOLO PARUTA Historia Vineziana. Parti II. Ven; Tom. V. VI. & VII. ANDR. MAUROCENI Historia Veneta, ab Anno 1521. ad 1615. Ven. 1719; Tom. VIII. & IX. BATTISTA NANI Historia della Republica Veneta; Ven. 1720; Tom. X. MICHAELE FOSCARINI l'Istoria della republica Veneta; Ven. 1722. His demum accedit liber sequens, auctoritate publica, pariter editus. PIETRO GARZONI Storia della Republica di Venezia. Tomi II; Venezia, T. I. 1705. T. II. 1717. Describit res, ab An. 1682. ad 1714.

(q. 13. **) Dessen Historia rerum Venetarum ist sowohl, 1492. zu Venedig, als auch, 1610. zu Straßburg, in Fol. herausgekommen. Erstere aber ist bereits rar, die letztere aber dennoch besser, weil ihr unterschiedene historische Schriften beygefüget worden. Besagte Historia aber bestehet, aus XIII. Büchern, und gehet, von An. 421-1575. Der Auctor war ein Venetianischer Rathsherr und lebete, zu Ende des Seculi XVI.

(q. 13. †) Sihe von diesem PETRO BEMBO, die Hist. Lit. Gundl. p. 2643. alwo, auch p. 2645. von seiner Historia Veneta, Nachricht zu finden.

(q. 13. ††) Sihe Schol. anteced. m. 13. dieses Capitels zu Ende. Conf. quoque Histor. Literar. Gundlingian. p. 2851. seqq.

(r. 13.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 4185. Schol. q. 76. In der Gundl. Bücher-Auction, sind alle 4. Bände, vor 22. Thlr. 20. Gr. erstanden worden.

Historiam Universalem Hispaniæ (s. 13.) geschrieben. Er hatte einen vortrefflichen Verstand. Dis sein Werk aber ist auch, in loco antea citato des SCHOTTI, zu finden; Daß man also nicht nöthig hatt, es à part zu kaufen. Sonst findet man auch Portugalliam, darinnen. Ferner haben die Spanier Einen, Namens GARRIBAY, (Estevande) der einer von denen besten Scriptoribus ist. (t. 13.) Man hat überdis des PRUDENTII de SANDOVAL, Episcopi, zu Pampelona, collectionem scriptorum Hispanicorum, mit Noten. (u. 13.) Der P. PAGI hatt, in seiner Critica, ad BARONIUM, (Cæsar.) einen rechten Extract, von diesem Buche, gemacht. Denn Spanische Bücher bekommt man wenig zu sehen. In keiner Bibliotheque, ist ein gar zu groser Apparatus, von dergleichen Büchern, gewesen; Auser in des EHRENCRONS seiner, welche, in Holland, verauctioniret worden. Der hatt sie mit, aus Spanien, genommen, wie er die Ambassade, von der Crone Dänemark, dahin, that. Hiernächst ist zu merken de MARCA (Petr.) Hispanica Marca, vom BALUZIO, (Steph.) ediret. (v. 13. Es ist ein ganzer Codex Diplomaticus und befindet sich auch Vieles, darinnen, so, zur Teutschen Historie, gehöret. Der Auctor, wurde, vom Könige, zum Vice-Roi in Catalonien, gemacht. Von Navarra und dessen Antiquitatibus, hergegen hatt man des MORET (Joseph. de) Investigationes Historiæ Navarrensis; (w. 13.) Als der besser

(s. 13.) Vid. die Hist. Lit. Gundling. p. 3649. Schol. a. 61.

(t. 13.) Sein, hieher, gehöriges Werk führet eigentlich folgende Aufschrift: ESTEVAN de GARIBAY Compendio Historial de las Cronicas, y Universal historia de todos los Reynos de Espanna. Tomi IV; Barcelona, 1628. Voll. 4. in Fol. Sie ist aber rar.

(u. 13.) Er hatt, unter Andern, selbst ein Chronicon, de Regibus Hispaniæ, geschrieben. Auch haben wir, von ihm, folgendes Werck: Historia de la Vida y Hechos del Emperador, CARLOS V. Tomi II; Valladolid, 1604. It. Amberes, 1681. Voll. 2. cum fig. in fol. Nebst dem aber merke man sonderlich auch noch: PRUD. de SANDOVAL Historia captivitatis FRANCISCI I. Galliæ Regis, nec non vitæ CAROLI V. Imp. in monasterio, it. LUD. de CABRERA de CORDUA Relatio vitæ mortisque CAROLI Infantis, PHILIPPI II. Regis Hisp. filii; (Ex vers. PAULI EBERTI) Mediol. (potius Amstel.) 1715. in 8vo.

(v. 13.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3766. in der Note n. 55. sub no. 4.

(w. 13.) Der Titul lautet eigentlich also: JOSEPH de MORET Investiga-

besser ist, wie FAVINUS, welcher uns nur Chimeren verkauft, in seiner Historie von Catalonien und Navarra; (x.13.) Ob man diese gleich, bis itzo, ästimiret. IMHOFII (y.13) Proceres Hispaniæ & Portugalliæ muß man, absonderlich hier haben; Und überhaupt alle Proceres, vom IMHOF; Auch Angliæ & Italiæ. Sie kommen, auf 40. Thlr. und sind überaus schön, ob Tabulas Genealogicas.

Des PETRI MARTYRIS Epistolæ sind ebenfals schön; Aber sehr rar. (z.13.) Es sind, darinnen, Staats-Briefe, so man geschrieben, tempore FERDINANDI Catholici & Isabellæ; Bey welcher, er Secretaire war. Ein Portugiesischer Geschicht-Schreiber ist auch OSORIUS, (Hieron.) der zugleich einen vortrefflichen Historischen Stilum schreibet. Er lebte, zur Zeit der Minderjährigkeit Königs, in Portugall, SEBASTIANI, und sahe auch noch König, PHILIPPUM II. auf dem Throne. Hiernächst hatt TELLESIUS SYLVIUS, (Emanuel) der, noch itzo, lebet und die Königin, in Portugall, von Wien aus, abgeholet, Vitam JOANNIS hübsch beschrieben, welches auch CLERC (Jean) in seiner Biblioth. Choisie, lobet. Auser diesen haben die Portugiesen noch den ANDRADA; (a.14.) Da COSTA; (b.14.) De BRITO; (c.14.) TERESA; (c.14.*) De la NEUF-

stigaciones historicas de las Antiguedades del regno de Navarra; Pampelona, 1665. in Folio. Ist rar.

(x.13.) Die Aufschrift dieses Werks lautet eigentlich, wie folget: ANDRE' FAVIN Histoire de Navarre, l'origine, les vies & conquestes de ses Rois; Paris, 1612. in fol.

(y.13.) Conf. Schol. antec. i. 6. no. 4. 7. & 8.

(z.13.) PETRI MARTYRIS ANGLERII Epistolæ sind, An. 1670. zu Amsterd. in Fol. herausgekommen und denenselben FERDINANDI de Pulgar. Epistolæ Latinæ & Hispanicæ, ingleichen dessen Tractat, los claros Varones de Espanna, beygefüget, wodurch die Historia FERDINANDI CATHOLICI überaus erläutert wird.

(a.14.) Von JACINTO FREYRE de ANDRADA, haben wir Vida de DOMIOAO de CASTRO, quarto Viso-Rey da India, so, 1703. zu Lisabon, in Fol. herausgekommen.

(b.14.) ANTONIO CARVALHO da COSTA Corografia Portugueza. Tom. I. 1706. Tom. II. 1708. & Tomus III. 1712. sind in Fol. zu Lisabon, herausgekommen.

(c.14.) Von BERNARDO de BRITO, haben wir Voll. VII. in fol. von seiner Monarchia Lusytana, deren Pars I. Alcobaca, 1597. Pars II. Lisboa, 1609. Pars III. & IV. 1632. Pars V. & VI. 1650.

NEVFVILLE; (d. 14.) De FARIA; (e. 14.) VASCONCELLI; (f. 14.) LOBKOWITZ; (g. 14.) CONESTAGGE; (h. 14.) MAVGIN;

& Pars VII. Lisboa, 1683. herausgekommen. Das Werk ist sehr rar.

(c. 14.*) GIOV. GIOSEPPE a S. TERESIA Istoria delle Guerre del Regno del Brasile. II. Parti, ist, zu Rom, 1698. cum fig. in Fol. herausgekommen und rar.

(d. 14.) Le QVIEN de la NEVFVILLE Histoire generale du Royaume de Portugal ist, An. 1696. zu Paris, in Tomis II. in 4to. gedruckt worden.

(e. 14.) Von MANVEL de FARIA y SOVSA, haben wir folgende Werke, die alle schön, und darinnen sich der Auctor, welcher Einer derer besten Portugiesischen Geschicht-Schreiber ist, fast auf lauter Documenta, berufen: 1) Epitome de las Historias Portuguesas; (usque ad 1625.) Lisbon, 1674. in 4to. 2) Epitome de las Historias Portuguesas; (usque ad 1628) dividido en quatro partes, (posteriores singularia regionis, familiarum, scriptorum &c. continent) por MANVEL de FARIA Y SOVSA; Brusselas, 1677. cum icon. Regum. in Fol. Ist rar. 3) Ej. Europa Portuguesa. Tomi III; Lisboa, Tom. I. & II. 1679. Tom. III. 1680. in fol. 4) Ejusd. Africa Portuguesa; Lisboa, 1681. in Fol. Sonst gehöret auch noch, hieher: Catastrophe de Portugal na Deposicão d'el Rei, ALFONSO o sexto, & subrogacão do Princ. D. PEDRO o Unico, por LEANDRO DOREA CACERES è FARIA; Lisboa, 1669. in 4to.

(f. 14.) Wir haben verschiedene VASCONCELLOS, Antonius Vasconcelli hatt Anacephalæosin, d. i. Summa capita Actorum regum Lusitaniæ, geschrieben, so, Ao. 1621. mit saubern Kupfern, zu Antwerpen, in 4. herausgekommen, aber auch rar ist. Ebenderselbe hatt auch eine Descriptionem regni, Lusitaniæ, ediret. Er war ein Jesuite und starb, 1622. zu Evora, alwo, er, mit grosem Applausu, lehrete. AVGVSTINVS EMANVEL de VASCONCELLOS hergegen, ein Portugiesischer Ritter, der, Ao. 1641. zu Lissabon, decolliret worden, weil er, nebst Andern, das Reich, Portugall, wiederum, an Spanien, bringen wollen, hatt, unter Andern, auch eine Histoire de la Vie & des actions de JEAN II. Roi de Portugal, geschrieben, so, Ao. 1641. zu Paris in 8. herausgekommen und auch schon rar ist. Noch ein anderer DIDACVS MENDEZ de VASCONCELLOS, so, Ao. 1591. als Canonicus und Inquisitor, zu Evora, floriret, hatt, unter Andern, einen Commentarium, de Eborensi municipio, und Scholia, in Libros Lusitaniæ, geschrieben, davon das erstere, in obgedachter Collectione SCHOTTI, mit befindlich ist. Sonst hatt auch der Jesuite, SIMON de VASCONCELLOS, Vitam JOANNIS de ALMEYDA, desgleichen Vitam JOSEPHI ANCHIETAE geschrieben und ist, 1670. gestorben. Anderer gleiches Namens mehr voritzo zu geschweigen, weil sie nichts Historisches geschrieben. Auserdem ist auch noch Folgendes merkwürdig: Histoire de Dom ANTOINE, Roi de Portugal, tirée des Memoires de Dom GOMES VASCONCEL-

GIN; (i.14.) D'ABLANCOURT; (k.14.) De GALARDI; (l.14.) It. die Delices de Portugal. (m.14.) Ubrigens aber kann man in genere, anbey wohl brauchen die Historie von Portugall, in Tomis II. (n.14.) welche Herr Schmaus (Joh. Jac.) ediret und schöne Bücher

CELLOS de FIGUERODA, par Mad. (GILLOT) de SAINTONGE; Amsterd. 1696. in 12.

(g.14.) Joannis Caramuelis Lobkowiz so genannter Joannes Bragantinus, Lusitaniæ illegitimus Rex, demonstratus, ist, Ao. 1642. zu Löwen, in 4to gedruckt worden.

(h.14.) HIERONYMI CONESTAGGII Historia, de Portugalliæ conjunctione, cum regno Castellæ, ist, Anno 1602. zu Frankfurt, in 8. herausgekommen. Man hatt aber auch eine Französische Ubersetzung, aus Paris, 1680. in 12. erhalten.

(i.14.) Dessen Abregée de l'histoire de Portugal ist, 1699. zu Paris, in 12. gedruckt worden.

(k.14.) FREMONT d' ABLANCOURT Memoires contenant l'histoire de Portugal, sous le commendement du Duc, de SCHOMBERG, depuis, le Traité des Pirenées, de 1659. jusqu'en 1668 ist, zu Amsterdam, 1701. in 12. herausgekommen.

(l.14.) Dessen Raisons d' Etat & Reflexions Politiques, sur l'Histoire & les Vies des Rois de Portugal, sind, Anno 1670. zu Lüttich, in 12. herausgekommen.

(m.14.) Diese Delices d'Espagne & de Portugal, par Don JUAN ALVAREZ de COLMENAR, Tomes VI. sind, Anno 1707. zu Leiden, in Voll. III. in 12. mit Kupfern, herausgekommen. Auserdem sind auch hierbey wohl zu merken folgende Schriften: 1) Jacob August Frankensteins Portugiesisches Theatrum; Halberstad, 1723. in 8. 2) EMMAN. TELLESII SYLVII, March. Alegretens. de rebus gestis JOANNIS II. Lusitan. Reg; Ulissipone, 1689. in 8. 3) ANTON. MARIA BONUCCI Istoria della Vida ed Eroiche Azioni di Don ALFONSO ENRICHES, primo Ré di Portugall; Venezia, 1719. in 8. 4) DAMIAN. de GOES Chronica do Principe, D. JOAM Rey que foy destes Reynos Segundo; Lisboa occid. Ao. 1724. in 8. 5) Fuora Villaco, c'est à dire, la Liberté de Portugal defendue, contre l'Effort du Castillan. 1641. 6) Relation des troubles arrivez à la cour de Portugal, en 1667. & 1668; Paris, 1647. in 12. 7) Histoire de la Conjuration de Portugal. Ao. 1640; Amsterd. 1689. in 12. 8) La Vie de MARIE de Savoye, Reine de Portugal & de l'Infante, ISABELLE, sa fille, par le pere d'Orleans; Paris, 1697. in 12. 9) Relation de ce, qui s'est passé, en Portugal, par rapport, aux Operations de la Campagne, de 1705. 1708. 10) Tablettes Chronologiques des Rois de Portugal, jusqu'en 1716; Haye, 1716. in 12.

(n.14.) Die Aufschrift heiset eigentlich: Der neueste Staat von Portugall und derer darzu gehörigen Lande und ist, Anno 1714. zu Halle, in Voll. II. in 8. mit Kupfern, herausgekommen,

cher Bücher gebrauchet hatt. Man hatt auch sonst des Abts, VERTOT, (o. 14.) Etat de Portugal; Der aber dem Schmaus nicht gleich kommt. Von Spanischen Sachen, hergegen kann Einer auch lesen des VAYRAC Etat von Spanien, in Tomis III. (p. 14.) Die Spanische Historie aber, so, im Pufendorf, (Sam. von) stehet, (q. 14.) ist so hin. Sie brauchet viele Illustration und Explication.

§. XVI.

Von der Grosbritannischen, insonderheit

Vor allen Dingen, muß man sich, auf die Englische Geographie, legen. Zu dieser, nun ist zu recommandiren des CAMBDENI (Wilhelm.)

---

an 4. Alphabeten, 17. Bogen. In der N. Bibliothec, aber, P. XXXV. p. 347. seqq. ists wohl recensiret.

(o. 14.) Der Titul heiset eigentlich: Histoire des Revolutions de Portugal, en 1640. par RENE' de AUBERT de VERTOT; Paris, 1711 in 12. Sonst hatt ebendieser Abt, Ao. 1726. zu Paris, in Voll. V. in 12. eine Histoire des Revolutions d'Espagne ediret.

(p. 14.) Etat present de l'Espagne, par l'Abbe, de VAYRAC, ist, Anno 1718. zu Paris, in Voll. III. in 12. herausgekommen.

(q. 14.) Verstehe in seiner Einleitung, zur Historie von Europa, worüber auch, mnmehro, der Gundl. Discurs zu haben ist. Auserdem aber kann man auch noch folgende Schriften, vor Andern, anbey anmerken: 1) Les Quelro Partes enteras de la Coronica de Espanna que mando componer il Rey Don ALONSO Sabio, emendada, por FLORIAN DOCAMPO; (potius de OCAMPO) Valladolid, 1604. in Folio, ist rar. 2) ANTON BEUTER Coronica general de toda Espanna y specialmente de Reyno di Valencia. P. I. y II; Valencia, 1604. in Fol. ist auch rar. 3) JUAN de MARIANA Historia general d'Espanna, annadida desde 1621. hasta al 1649. Tomi II; Madrid, 1650. in Fol. 4) ALONSO LOPEZ de HARO Nobiliario Genealogico de los Reyos y titulos de Espanna. Tomi II; Madrid, 1622. in Fol. ist rar. 5) LOYS de MAYERNE TURQUET Histoire generale d'Espagne. Tomes II; Paris, 1635. in Fol. 6) Nouvelle Introduction à l'Histoire d'Espagne, ou la Chronologie de ses Rois, la Geographie & le Gouvernement politique & ecclesiastique, par Mr. N. ***; Amsterd. 1704. cum Fig. in Fol. 7) CAMILLO CONTARINI Annali delle Guerre di Europa, per la Monarchia delle Spagne dall, A. 1700. sino al 1707. Tomi II. Ven. T. I. 1720. T. II. 1722. Voll. 2. in 4. 8) Histoire genealogique Royale d'Espagne, jusques à present, par Mr. D. *; Leyd. 1718. in 12. 9) Abregée de l'Histoire d'Espagne, de Portugal & de Navarre, tirée de plusieurs Memoires, par Mr. M. . . . Historiogr. de Fr; Paris, 1652. in 12. 10) Du VERDIER Abregée de l'histoire d'Espagne. Tom. II; Paris, 1659. Voll. 2. in 12. 11) Histoire abre-

helm.) Topographia Angliæ, in Fol. (r. 14.) welche Lateinisch und Englisch herausgekommen. Der Verfasser lebte, tempore JACOBI I. Idem est Auctor Annalium ELISABETHÆ, die zwar pragmatisch genug beschrieben; Aber mit schlechten Latein; Wie etwa der Pufendorf. Die Französischen und Englischen Bücher hergegen, so er ediret hatt, sind schön. (s. 14.) Hernach kann man die Historiam selbst anfangen. Ein schönes Compendium, von alten Sachen, hatt demnach der Ritter, TEMPLE, (t. 14.) geschrieben, so, in Holländischer, Englischer und Französischer Sprache, heraus ist. Nach diesen, hatt man, von denen Anglo-Saxonibus, des LANGHORNII (u. 14.) Heptarchie, in 8. Eben dieser gab auch eine Chronic heraus. (v. 14.) Sodann sind zu merken des P. d'ORLEANS (Petr. Joseph.) Tomi III. in 12mo; (w. 14.) Als der Recentissima berühret. Es ist auch ein trefflicher Stilus, darinnen; Und er war, bey CAROLO II. in Diensten. (x. 14.) Man hält ihn jedoch, sonst, vor parteyisch, in puncto Reformationis. Wenigstens die Pontificii schelten, auf ihn, daß er ein groser Flateur gewesen;

derheit aber auch Engl. u. Schottischen Historie u. denen dahin gehörigen Geschichtschreibern.

abregée d'Espagne, traduite de l'Anglois; Utrecht 1703. in 12.

(r. 14.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 4021. Scholl. r. s. & t. 67.

(s. 14.) Sihe abermals die Gundl. Hist. der Gel. p. 4020. Schol. o. 67.

(t. 14.) Der Titul der Englischen Edition lautet also: WILLIAM TEMPLE Introduction to the English History; London, 1699. in 8.

(u. 14.) Was Daniel Langhorn, von denen Angel-Sachsen, geschrieben, führet eigentlich folgende Aufschrift: Elenchus antiquitatum Albionensium, Britannor. Scotorum, Danorum, Anglo-Saxonum cæt. una cum brevi regum Picticorum Chronico; London. 1673. in 8. Hierauf folgte, ibid. 1674. Ejusd. Appendix, ad Elenchum Antiquitatum Albionensium, in 8.

(v. 14.) Dieses Chronicon und vorgedachte Heptarchie ist einerley. Denn der Titul lautet eigentlich also: DAN. LANGHORNII Chronicon Regum Anglorum, ab HENGISTO, Rege primo, usque ad Heptarchiæ finem, una cum regum Catalogis & Schematibus genealogicis cupro incisis; Lond. 1679. in 8.

(w. 14.) Verstehe dessen Histoire des Revolutions d'Angleterre; depuis le commencement de la Monarchie, so, Anno 1695. in III. Voll. in 8. herausgekommen. Man hatt aber auch eine Englische Auflage, aus London, 1711. in 8. erhalten, die folgende Aufschrift führet: The History of the Revolutions, in England, under the Family of the STUARTS from 1603. to 1690. by P. J. d'ORLEANS.

(x. 14.) Er ist, Ao. 1641. zu Bourges, geboren, lehrete anfänglich die Oratorie und Humaniora und starb, zu Ende des vorigen Seculi.

sen; Wie, aus seinem Leben der MARIÆ, Don PETRI, in Portugall, Gemahlin, (y. 14.) zu sehen. Will Einer hergegen Was rechtes, in Historia Reformationis, haben, so lese er BURNETS (Gilbert.) Angliam Parvam, (z. 14.) welche Mr. de ROSEMOND (Jean. Bapt.) übersetzet. (a. 15.) Ferner kann man sich, in neuen Sachen, bedienen des LARREY (Isaac de) Histoire d'Angleterre & d'Ir-

(y. 14.) Der Titul lautet also: La vie de MARIE de Savoye, Reine de Portugal & de l'Infante ISABELLE, sa fille. Par le P. d' ORLEANS; Paris, 1597. in 12.

(z. 14.) Wir haben eigentlich, von diesem, folgende Historische Werke: 1) Memoires, pour servir l'Histoire de la Gr. Bretagne, sous les regnes de CHARLES II. & de JAQVES II. Avec une Introduction, depuis le Commencement du regne de JAQVES I. jusqu' au retablissement de la Famille Royale. Traduits de l'Anglois de GILBERT BURNET; Lond. 1725. Voll. III. in 8. 2) Ejusd. History of the Rights of princes in the disposing of Ecclesiastical benefices, relating chiefly to the Regale and the late Contests with de Court of Rome; Lond. 1682. in 8. 3) Ejusd. History of his own Time. Vol. I; Lond. 1724. in Fol. 4) The Critical History of England Ecclesiastical and Civil, wherein the Errors and Partiality of the English Historians, particularly of (CLARENDON'S) History of the gread Rebellion and ECHARD'S History of England are exposed, with Remarks on Some Objections made to B. BURNET'S History; Lond. 1726. in 8vo. 5) Ej. History of the Reformation of the Church of England. Tom. III; Lond. T. I. 1681. T. II. 1683. T. III. 1715. Voll. 3. in Fol. 6) Ej Geschichte die er selbst erlebet hatt. Erster Band, aus dem Englischen, übersetzt, von MATTHESON; Hamb. 1724. in 4. Der andere Theil ist, 1735. ebenfals zu Hamburg, in 4. herausgekommen. Er soll aber, itzo, so sorgfältig, ausgearbeitet seyn, wie der erste. Das ganze Werk selbst gehet nur, bis auf den König, WILLIAM. Das rückständige aber ist zu publiciren verboten worden. Es hatt sich das Werk sonderlich beliebt und dem Auctori viel Ehre gemacht, indem er die Characteristicam nicht allein wol verstanden, sondern auch gut angebracht. Besonders sind die Umstände, die er, von der Geburt des Prätendenten, erzehlet, merkwürdig. Ao. 1737. hatt man auch erhalten Historische Anmerkungen, über diese Geschichte, als einen unentbehrlichen Anhang, zum ganzen Werke aus dem Englischen, übersetzt und mit einigen Erläuterungen, versehen, von MATTHESON; Hamburg, 1737. in 4.

(a. 15.) Der Titul lautet also: BURNET Histoire de la Reformation de l'Eglise d'Angleterre. Traduite de l'Anglois, par Mr. de ROSEMOND. Parties II. Edit. corrigée & augmentée, avec les portraits de diverses personnes Illustres; Amst. 1687. Voll. IV. in 12. Sonst hatt dieser de ROSEMOND auch noch folgendes, hieher gehöriges, Werk

d'Irlande, so, in Tomis III. in Fol. bestehet. (b. 15.) Sie kostet 50. Rthlr. In Alten, hatt der Auctor nicht so die Capacité gehabt und die Coævos nicht aufgeschlagen. Im neuen, aber ist er unvergleichlich; z. E. Was das Leben WILLIAMS, der MARIÆ, CROMWELLS, u. s. f. betrifft. In Ansehung derer Familiarum Angliæ, sind zu nutzen des Imhofs seine Proceres Angliæ. (c. 15.) Nach diesen, kann man auch CAMBDENI Collection von Scriptoribus Anglicanis gebrauchen; (d. 15.) In dieser, hatt er citiret die Irrländischen Geographos veteres. Sie ist aber etwas rar; Ob sie gleich auch in Teutschland, gedruckt. Hernach hatt man eine schöne Collection, vom SAVILIO, (Henr.) Secretario Reginæ, ELISABETHÆ. Diese ist, zu London, An. 1596. gedruckt. Scripsit ille etiam, de Militia Romana, Tractatum egregium; (e. 15.) Desgleichen hatt man, von ihm, Episteln. Von seiner Collection, aber ist auch eine Edition, bey dem Wechelio, (f. 15.) gedruckt, welche

---

Werck geschrieben: Histoire des guerres civiles d'Angletterre, entre les maisons de Lancastre & d'Yorck. Parties II; Amst. 1690. in 12mo.

(b. 15.) Das Werk führet eigentlich folgende Aufschrift: Histoire d'Angleterre, d'Ecosse & d'Irlande; Rotterd. T. I. P. I. & II. 1707. T. II. & III. 1697. T. IV. 1712. cum fig. in fol. Alle IV. Tomi machen 3. rechte Bände aus und dem ersten ist die Dissertation, sur l'origine des parlemens, leurs droits & leur autorité beygefüget. Das Werk selbst aber gehet, bis auf WILHELMVM III. In der Gundling. Auction, sind alle Bände vor 20. Thlr. erstanden worden. Der Auctor war ein Franzos, von Geburt, starb aber, 1719. zu Berlin, als Königl. Preussis. Hof- und Legations-Rath.

(c. 15.) Vid. Schol. anteced. c. 6. no. 9. huj. Cap.

(d. 15.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 4021. Schol. t. 67.

(e. 15.) Der Titul davon lautet also: In TACITI Historiam, AGRICOLÆ Vitam Commentarius, de Militia Romana; Amstelodami, 1649. in 12. Sonst hatt man auch davon eine Heidelbergische Edition, de Ao. 1601. in 8to.

(f. 15.) Diese Auflage führet folgenden Titul: Anglicarum rerum Scriptores, post BEDAM, præcipui, editi, ab HENR. SAVILE; Francof. 1601. in Fol. Darinnen stehen: WILH. MALMESBVR. de gestis Anglor. Historiæ novellæ & de gestis Pontif. Angl. HENRICI HVNTINDON. Hist; ROG. HOVEDENI Annal; ETHELWERDI Chron; INGVLFI Croyland. Hist. it. Fasti Reg. & Episc. Angl. usque ad WILHELMVM, Gen. Der SAVILE war übrigens, Ao. 1159. zu Bradley, in Yorckshire, aus einem alten adelichen Geschlechte, entsprossen. Wie er, von seiner Reise, aus Franckreich, zurück kam, machte ihn die Köni-

che, deshalben, rar gehalten wird, weil ein Index darbey ist. Die Londonische hergegen wird ebenfals ästimiret, weil sie, von dem Auctore selbst, ist herausgekommen. Hiernächst hatt man Collectionem Seldenianam, in zwey Bänden, in Fol. Die kostet 20. Rthlr. Man heiset sie Seldenianam; Weil SELDEN (Jo.) das Erste darzu colligiret. Sie wird aber auch Twysdana genennet; Dieweil sie ROGER TWYSDEN An. 1652. mit einer Præfation ediret. (g. 15.) Inzwischen ist sie rar. THOMAS GALE, Theol. Doct. & Profess. Oxoniensis, der, noch, lebet, (h. 15.) und von dem, wir JAMBLICHUM, de Mysteriis, (i. 15.) edirt bekommen, der auch Scriptores Histo-

Königin, ELISABETH, zu ihrem Informator, in der Griechischen Sprache und endlich zum Probst, über das Collegium Etonense. König, JACOBUS I. aber schlug ihn, 1604. zum Ritter und 1621. d. 19 Febr. ist er in seinem 72sten Jahre, gestorben. Er war ein groser Mathematicus und sonderlicher Freund und Beförderer der Gelehrsamkeit. Daher er auch, als ihm sein einziger Sohn gestorben, zu Oxford, 2. Professiones gestiftet; Die eine, vor die Geometrie, die andere, vor die Astronomie, welche, bis diese Stunde noch, Professiones Savilianæ genennet werden. Auser daß er selbst noch verschiedene andere Schriften ediret hatt, so wandte er sehr vieles Geld, auf Edirung guter Bücher, sonderlich aber suchte er die besten Codices, von CHRYSOSTOMI Schriften zusammen, welche er auch, mit Anmerkungen, 1613. zu Eaton, in Voll. VIII. in Fol. auf seine Kosten, herausgegeben. Das prächtige Monumentum, so man ihm nachhero, in der Bodlejanischen Gegend, aufgerichtet hatt, beschreibet THOMAS POPE-BLOUNT, in seiner Cens. Celebr. Auct. p. 927. als woselbst, auch p. 925. seqq. viele Elogia, so er, von gelehrten Leuten, erhalten, nachzulesen sind. Ich will, hier, nur die merkwürdige Inscription gedachten Monumenti beyfügen, welche demnach also lautet: M. S. HENRICUS SAVILE Miles Collegii { Mertonensis Custos. Ætonensis Propositus. } fui. Exuvias corporis frustra sit qui hic quærat, servat prænobile depositum Ætona, perennem virtutum ac benefactorum memoriam, quibus collegium utrumque, Academiam imprimis Oxoniensem complexus est ipsumque adeo mundum habet sibi debendi reum. Affectus insuper pientissimæ uxoris possidet ipse lapis B. M. P. MARGARETA, conjux obsequentissima; In hoc uno quod posuit pie immorigera. Obiit, anno CIↃ IↃ CXXI. Feb. 19. ANTON. à WOD. de Colleg. Mertonensi.

(g. 15.) Vid. Histor. Lit. Gundl. p. 4300. in Not. l. 85. no. 15.

(h. 15.) Er ist vielmehr, bereits 1702. Mens. Maj. gestorben, als ein Mitglied der Königl. Societät, in London.

(i. 15.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 1101. & 1102.

(k. 15.)

Historiæ Poeticæ, in zwey Bänden, colligiret, (k. 15.) hatt abermals eine Collection von lauter Chronicis Anglicanis, gemacht. (l. 15.) Eben dieser edirte auch die Pontifices des WILHELMI Malmesburiensis, (m. 15.) so ein Stück, von der Anglia Sacra, sind. Sonst ist noch zu recommandiren WHARTONS (n. 15.) Anglia Sacra, welche, in London, gedruckt worden. Num aliquid additum sit, ignoramus. Sie kostet 10. Rthlr. Auser dieser Collection, muß man nothwendig anbey auch gebrauchen den MATTHÆUM Westmonasteriensem, (o. 15.) der ein Chronicon geschrieben, so, bis ins Secul. XII. gehet; Worbey, hinten, sein Continuatus FLORENTIUS Bravonius stehet, welcher, sich auch, a condito mundo, bis in das Seculum XII. extendiret. (p. 15.) Es ist dieses Chronicon,

(k. 15.) Die Aufschrift lautet eigentlich also: Historiæ poëticæ Scriptores antiqui, Gr. & Lat. ex recens. Th. GALE, cum ejusd. Diss. de Scriptoribus Mythologicis; Paris. 1675. in 8to. Darinnen, sind befindlich: APOLLODORI Bibliotheca; CONONIS Narrationes L. PTOLEMÆI HEPHÆSTIONIS novæ, ad variam eruditionem, historiæ Libri VII; PARTHENII Nicæensis Erotica, s. de amatoriis affectionibus, liber, & ANTONINI Liberalis Metamorphoses.

(l. 15.) Verstehe nachbeniemtes Werk: Historiæ Britannicæ, Saxonicæ, Anglo-Danicæ Scriptores quindecim, à THOMA GALE, collecti; (Tomus I.) Oxon. 1691. in Fol. Hic Tomus, qui, post secundum, prodiit, vetustiores sistit: GILDAM, EDDIUM, NUNNIUM, ASSERIUM, RAN. HIGDEN, WILHELM. Malmesb. THOMAM Elyens. & JO. WALLINFORD, RAD. de DICETO, JO. FORDUN & ALCUINUM FLACCUM. Ferner: Historiæ Anglicanæ Scriptores quinque, nunc primum editi, à T. G. i. e. (TH. GALE) Tomus II; Oxon. 1687. in Fol. Comprehenduntur Annales Marganenses; Th. WIKES Chron. Annal. Waverlejens. GAUFRIDI VINISAUF Richardi Iter Hieros. & WALTERI HEMINGFORD Chron. Reg. Angl.

(m. 15.) Vid. Schol. anteced. l. 15. Sonst ist auch folgende besondere Edition bekannt: WILLIELMI Malmesburiensis, de gestis Regum Anglorum, Libri V. Ejusd. Historiæ Novellæ, Libri II. & de Pontificibus Anglorum, Libri V; Lond. 1596. in Fol.

(n. 15. Von diesem WHARTONO und seinen sämtlichen hieher gehörigen Schriften, sihe die Histor. Lit. Gundl. p. 4087. seqq.

(o. 15.) Davon ist mir folgende Edition bekannt: MATTHÆI Westmonasteriensis Flores historiarum, de rebus Britannicis, ad an. 1307. editi, à MATTH. PARKERO; Lond. 1570. in Fol. Ist rar. Conf. quoque Schol. subsequ. p. 15.

(p. 15.) Diese Edition führet folgende Aufschrift: MATTHÆI Westmona-

con, bey denen Wecheliis, gedruckt. Nun hatt man zu annotiren den MATTHÆUM Parisiensem, s. PARIS, vel PARISIUM, der, zu Zeiten FRIDERICI II. lebete und ein Monachus St. Albani ware. Er schrieb eine so genannte Historiam majorem, welche, An. 1640. in London, herausgekommen. Auch haben wir eine Edition, ex officina WechEliana; Und letztens, An. 1684. gab sie D. WATS (q. 15.) in London, wieder heraus, welcher ein Glossarium vocum barbararum darzu gemacht. Diese letzte Auflage ist zwar nicht so accurat gedruckt. Aber man hatt, darbey, die Lectiones variantes und das Glossarium zum Voraus wie auch das Leben derer Könige, OFFARUM, und eine schöne Dissertation, de Origine Parlamenti. Noch ist zu merken WILHELM. Neubrigensis, der, zu Zeiten HENRICI IV. lebete und mit, in der Collectione Seldeniana, stehet, (conf. Schol. antec. g. 15.) aber auch a part, An. 1610. in 8. vom Mr. PICARD (r. 15.) zu Paris, herausgekommen ist. Es hatt dieser

monasteriensis Flores Historiarum, præcipue de rebus Britannicis, & FLORENTII Wigorniensis Chronicon, ex Chronicis, ab initio mundi, usque ad annum CHRISTI 1118. Cui acc. Continuatio, usque ad 1141. per quendam ejusdem Cœnobii eruditum; Francof. 1601. in Fol.

(q. 15.) Die Aufschrift hiervon lautet also: MATTH. Paris. Historia major, juxta exemplar Lond. 1640. verbotim recusa. Acc. ejusd. Vitæ duorum OFFARUM, s. OFFANORUM, Merciorum Regum & XXIII. Abbatum S. ALBANI, una cum libro Additamentorum, Editore WILLIELMO WATS, qui & Varr. lectiones, Adversaria Glossariumque adjecit; Londin. 1684. in Fol. Sonst ist auch eine Pariser Edition, de anno 1644. in Fol. vorhanden: MATTHÆI PARIS Historia major, à GVILIELMO CONQVESTORE, ad ultimum annum HENRICI III. Der Auctor ist eigentlich, An. 1259. als ein Benedictiner-Mönch, gestorben und wurde, zu seiner Zeit, fast vor ein Wunder, unter denen Gelehrten, gehalten, weil er, in denen meisten Disciplinen, wohl versiret war. Er hatt auch eine Historiam minorem Angliæ, ingleichen Vitas S. Albani Fundatorum, ferner Vitas S. GUTHLAVI & S. VALSTANI u. s. f. geschrieben.

(r. 15.) Der Titul lautet eigentlich also: GVIL. Neubrigensis, de rebus Anglicis sui temporis, Libri V. auctiores XI. capitulis hactenus desideratis & Notis JO. PICARDI, Paris, 1610. Der Editor starb, 1617. Er war, von Beauvais, gebürtig und Canonicus Regularis, bey St Victor, zu Paris. Man darf ihn nicht, mit, JOANNE PICCARD, confundiren, welcher der erste Professor Theologiæ, zu Altdorf, gewesen und, daselbst, 1584. gestorben. Ein

ser PICARD hernach sein Canonicat abgeleget und ist nach Paris, gegangen. Seine Edition gedachten WILHELMI ist fast unentbehrlich. (s. 15)

Unter

Ein anderer JOANNES PICARD aber lebete, im Sec. XVI. und schrieb les trois miracles du monde.

(s. 15.) Sonst sind auch noch folgende Collectiones Historicorum Anglicorum anbey zu annotiren: I.) Historiæ Anglicanæ Scriptores varii, è Codicibus MSS. nunc primum editi; (Editore JOSEPHO SPARKE) Lond. 1723. in Fol. Ist rar. Continentur JOANNIS Abb. S. PETRI de BVRGO Chron. Angl. ab A. 654. ad 1259. cum Contin. ROBERTI de BVSTON ad an. 1368; HVG. CANDIDI ROBERTI SWAPHAMI; WALTERI de WHITLESEYE & Anon. Hist. Cœnobii Petriburgensis; WILH. STEPHANIDIS, JOANNIS Sarisberiensis & alior. Vita S. Thomæ Archiep. Cantuar. II.) A compleat History of England. Tomes III; Lond. 1706. Voll. 3. cum fig. Ist rar. Habetur hic integra Angliæ Historia, ab origine, ad mortem WILHELMI III. Anglico idiomate partim è variis Scriptoribus conscripta, partim ab Anonymo suppleta. Extant itaque Tomo I. JOHN MILTON'S Hist. of Britain to WILLIAM the Conqu. SAM. DANIEL'S Hist. from. the Conquest. to the end of EDWARD III. the Reigns of RICHARD II. HENRY IV. V. and. VI. by an Anon. JOHN HABINGTON'S Reign. of EDWARD IV; TH. MORI Lives of EDWARD V. and RICHARD III; GEORGE BVK'S Life of RICHARD III; FRANC. Lord BACON, Life of HENRY VII. Tomo II. EDWARD Lord HERBERT of CHERBVRY Hist. of HENRY VIII; JOHN HAYWARD Life of EDWARD VI; WILL. CAMDEN'S Hist. of. Q. ELIZABETH, and Annals of JAMES I; ARTHVR WILSON'S Hist. of JAMES I.

Tomo III. The Lives of CHARLES I. CHARLES II. JAMES II. WILLIAM and Mary and WILLIAM III. by an Anon. III.) A Collection of State-Tracts, publish' don occasion of the late revolution, in 1688. and during the Reign of King WILLIAM III. Tomes III; Lond. T. I. 1705. T. II. 1706. T. III. 1707. Voll. 3. Ist rar. Inter scripta plus quam centum & sexaginta, quæ hic continentur, eminent. T. I. History of the war of Holland, 1672. by the Count de MAYOLE; G. BVRNET'S Enquiry in to the present State; EDM. BOHVN'S Doctrine of passive obedience; Anon. new History of the succession of the Crown of Engl. from EGBERT to HENRY VIII; STILLING-FLEET'S Answer to the Hist. of passive obedience.

Tomo II. JOHN HAWLES Remarks upon the Trials of Fizharris, Count Coningsmarck, Russel, Sidney &c. Account of the Conspiracy against K. WILLIAM III; The History of Standing Armies.

Tomo III. Account of all the secret Negot. of the Romish. Party, in Ireland from 1660. to 1689; The Revolution vindicated; A true Account of the Autor of the Book Icon regia; The

 Claim,

Unter denen Scotis, haben wir 3. berühmte Scriptores: 1) Den HECTOREM BOETHIVM, wovon 2. Editiones vorhanden, sind, von welchen, aber die letzte die beste ist. (t. 15.) Von allen 3. nur gedachten Histo-

Claims of the People of England; The Duke of Anjou's Succession considerd. &c. IV.) Historiæ Anglicanæ Scriptores X. SIMEON Dunelmensis, JOANNES & RICARDVS Hagustaldenses, AILREDVS Rievallensis, RADVLPHVS de DICETO Londoniensis, JO. BROMPTON Jornallensis, GERVASIVS Dorobornensis, THO. STVBBS Dominicanus, GVIL. THORA Cantuar. & HENR. KNIGTON Leicestr. Adjectis varr. Lectionibus, Glossario Indiceque copioso; Lond. 1652. Voll. II. in Fol.

(t. 15.) Die erste Edition ist, durch BADIVM ALCENSIVM, zu Paris, An. 1526. in Fol. zum Druck befördert worden. Sie begreifet aber nur XVII. Bücher und höret, bey dem tödlichen Hintritt JACOBI I. auf. Die andere, so, zu Lausanna, Ao. 1574. herausgekommen, gehet etwas weiter, alldieweil das ganze XVIII. Buch, samt noch einem Theil des XIX. vom BOETHIO, dazugethan worden. Das folgende aber hatt der zuvor belobte FERRERIVS, welcher, aus Piemont, gebürtig war, verfertiget und also den BOETHIVM continuiret, bis auf JACOBVM III. mit dessen Lebens-Ende er aufhöret und beschliesset. Dann, von dieser Zeit an, hatt ihm die, aus Schottland, versprochene Beyhülfe gemangelt, welche sonst H. SINCLARE, Diaconus, zu Glasgow, und, nach der Zeit, Bischoff, zu Roß, ihm wircklich geleistet, der aber ganz unvermuthet schnellen Todes verfahren. Man muß dem FERRERIO nachrühmen, daß er einen ganz andern Weg, als BOETHIVS, erkieset. Wie ihm die Piecen übersendet worden, also hatt er sie auch, in gehörige Ordnung, gebracht. Welches blos, aus dem Discours, abzunehmen, welchen er, von denen Orkadischen Insuln, wie auch der Titulatur des Primaten von York, beygebracht hatt. Wobey denn nicht zu vergessen, daß diese Historie des BOETHII, durch JOANNEM BELLENDEM, Archidiaconum von Murray, der An. 1550. zu Rom, gestorben, in die Schottische Sprache übersetzet und, auf Befehl JACOBI V. Königs von Schottland, zu Edinburg, bey THOMAS DAVIDSON, gedruckt worden. R. HOHLINGHSHED hatt auch selbige, im Englischen, herausgegeben, wiewohl er der Ubersetzer nicht ist. Es hatt Einer, von dessen Freunden, damit den Anfang gemacht, der aber, über dem Werk, gestorben. Es sind, darinnen, etliche augenscheinliche Veränderungen, welche Fr. THINNE, aus dem MAJOR, LESLEY und BVCHANANO, genommen. Wie dann auch dieser Mann der Urheber, von der Historie JACOBI IV ist und dasjenige, was, von dem Jahr 1571. an, bis aufs Jahr 1586. fürgegangen, mit sonderlichem Fleis, aufgezeichnet. Am Ende, hatt dieser, in allen Antiqvitäten, erfahrne Scribent einen Catalogum derer Canzlar, Erz-Bischöffe und gelehrten Leute, in Schottland, angehänget.

Im

Historicis Scotorum, kann man, sogleich in voraus, Nachricht bekommen, in der Schottischen Historia Librar. (u. 15.) woraus, Gundling die vornehmsten Passagen, in die Neue Bibliotheque, übersetzen lassen. (v. 15) BOETHIUS selbst aber, ist nicht sonderlich hoch zu halten; Quia sese dedit fabulis. Doch schreibet er elegant. Qui cupit legere Historiam fabulosam Regum Scotiæ, legat BOETHIUM. Er hatt auch grose Orationes, welche die Könige sollen gehalten haben; Wie etwa der LIVIUS. 2) Ist dargegen der LESLEY (Jo.) ein geschickter Kerl. Er war Bischoff zu Rossi, (w. 15.) und stunde der Mariä bey, da sie sollte, von der Elisabeth, enthaup-

Im übrigen war der Auctor, zu Dundal, geboren, zu Aberdon, aber ist er erzogen worden, allwo er auch, An. 1497. Professor gewesen. Zu Paris, als er, daselbst, studirte, wurde er, mit ERASMO, genau bekannt, der auch, nach der Zeit, mit ihm, fleisig correspondiret. HUMPHRED von LOYD und BUCHANANUS haben ihn, seiner Fabeln wegen, ziemlich gestriegelt.

(u. 15.) Dieses ist, Zweifels ohne, folgendes Werk: GEORGE Marckenzie's Lives and Characters of the most eminent Writers of the Scotsh Nation; Edinburg, Vol. I. 1708. Voll. II. 1711. in Fol. Ist rar.

(v. 15) Nemlich in P. XVI. p. 490. seqq. Man siehet, aus dieser Nachricht, daß der sel. Herr Geh. Rath, GUNDLING, gedachte Dissertation der N. Biblioth. schwerlich selber verfertiget, welches dahero, bey der Vita Gundling. p. 7150. Schol. w. wohl zu annotiren. Indeß ist doch diese Piece der Rengerischen Sammlung derer Gundlingischen Dissertationen, so, jüngsthin, An. 1737. zu Halle, in 8. unter dem Titul, Anmerkungen, herausgekommen, mit einverleibet worden. Es ist, dieser Sammlung wegen, überhaupt zu bedauern, daß man nicht bessern Fleis dabey angewendet; Indem gar nicht einmal beniemet ist, woraus man diese, oder jene, Piece eigentlich genommen, oder wo sie sonst noch anzutreffen. Weniger ist, bey jeder, erwiesen worden, daß B. GUNDLINGIUS, und Niemand anders, davon Auctor sey, als worzu der Editor um so vielmehr verbunden gewesen, weil B. GUNDLINGUIS fast allesamt entweder gar ohne seinem Namen, oder wenigstens doch, unter einem Pseudonymo, publiciret; Anderer Erinnerungen, die dabey allerdings nöthig gewesen wären, voritzo, zu geschweigen.

(w. 15) In vorallegirter N. Biblioth. P. XVI. p. 495. seqq. findet man folgende merkwürdige Nachricht, von ihm: JOANNES LESLEY ist, zu Amsterdam, in Schottland, erzogen, alwo, er auch Doctor derer Rechten und Richter, in der Bischöfflichen Diœces, gewesen. Er war Einer, von Denenjenigen, welcher, An. 1560. samt etlichen Professoribus, vor JOANNE KNOX und andern Presbyterianischen Mini-

enthauptet werden. Nach ihrer Enthauptung, begab er sich, nach Rom, und schrieb seine Historiam Scoticam, in 10. Büchern, in 4.
3) BUCHANANUS (Georgius) hatt Rerum Scoticarum libros XX.

Ministern, erschienen, welche von ihnen, in Gegenwart vieler, zu dem Ende, versammleten fürnehmen Herrn, ihres Glaubens Rechenschaft gefordert haben. Im folgenden Jahre, Ao. 1561. ist er, von denen Magnaten, nach Frankreich, versendet worden, bey der Königin, MARIA, nach dem plötzlichen Hintritt ihres Königlichen Gemahls, FRANCISCI II. die Trauer-Complimenten abzulegen, worauf er gleich Bischoff, zu Roß, geworden. In England, ist die gemeine Rede gegangen; Er habe, nebst andern Conspiranten, die Königin, Elisabeth, gefangen nehmen und seine Königin befreyen wollen. Gewiß ist es, daß er das Haupt von der ganzen Conspiration gewesen, welches er auch nicht geleugnet, sondern sich damit entschuldiget, er sey Ambassadeur der Königin, Maria. Denen Gesandten aber wäre es jederzeit erlaubet, vor die Wohlfahrt ihrer Souverainen, einige Intriguen anzuspinnen. Worauf man ihm zwar den Proceß machen wollen, endlichen aber die Sache, dahin, vermittelt, daß er, aus dem Königreiche entweichen, und sich, nach Frankreich, Anno 1573. retiriren, müssen. Alda, hatt er eine Apologie, von sich, geschrieben, dadurch er nicht nur allein seine Conduite, sondern auch seine Aussage, gerechtfertiget, welche er gezwungen thun müssen. Man weiß inzwischen, daß er den Französischen Hof, den König von Spanien, den Herzog von Alba, die Catholische Prinzen, in Teutschland, mit vielen zierlichen Briefen, angegangen, ihre Hülfe, vor seine Königin, zu erbitten, an welche er unabläßig geschrieben, selbige, zur Beständigkeit, vermahnet und, durch viele vernünftige Briefliche Discurse, in ihrem Gefängniß, getröstet. Nach dem gewaltsamen und traurigen Tod Mariä, ist er nicht mehr frölich worden, sondern endlich, nach Rom gegangen und, von dar, wieder zurück, nach Brüssel, alwo er auch, Ao. 1593. Todes verfahren. Dessen Historie, welche, Ao. 1578. zu Rom, gedruckt worden, bestehet, in X. Büchern. Die ersten VII. sind ein Auszug des BOETHII, dessen Worte er, öfters, behalten. Er gestehet selbst, daß er die Intention gehabt, diejenigen Fabeln, womit jener seine Schriften angefüllet, auszulassen auch die Zeit-Rechnung, durch Beyhülfe derer ältesten Schottischen Scribenten, SCOON und PAISLEY, in bessere Ordnung, zu bringen. Der Ritter, MAKENZIE vermeinet, man würde, zu Rom, noch unterschiedliche MS. von unserm LESLEY, finden können, und der Herr STILLINGFLET verwundert sich, in der Präfation, über die Origines Britanniæ, daß kein Schott getrachtet habe, solche MS. zu copiren. Die letzten 3. Bücher, welche den halben Theil, von der Historie, ausmachen und, alda anfangen, wo BOETHIUS aufgehöret und, bis auf die Wiederkunft der Königin, Mariä, aus Frankreich, gehen, sind absonderlich dieser Königin dediciret, welche er, 7. Jahre zuvor, selbiger, in MS. offeriret, ehe sie, zu Rom,

ge-

XX. in 8. ediret auch Regnum Scoticum geschrieben. (x. 15.) Er war ein Monarchomachus und JACOBI I. Präceptor; HENR. VIII. brauchte ihn Satyren zu machen, wider die Pfaffen. Denn er war ein trefflicher Poet; Wie man aus seiner Paraphrasi Psalmorum, ersihet. Endlich muß man sich annoch recommandirt seyn lassen ROBERTUM JOHNSTON, der beschrieben hatt, was, tempore JACOBI I. vorgegangen ist, bis aufs Jahr 1628; (y. 15.) Desgleichen die Historie, mit der Maria. (z. 15.) Es ist dieses JOHNSTONI Buch, Anno 1655. in Holland, gedruckt. Ubrigens hatt Thom.

gedruckt worden. Es sind, bis auf diese Stunde noch, etliche geschriebene Exemplarien, in Schottland, zu finden. Weiter hatt er nicht schreiben wollen, weilen, wie er saget, man ihn leichtlich vor partheyisch halten, und da er sonsten noch einigen Beyfall erworben, gedenken können, er hatte die Affairen seiner allergnädigsten Maitresse, wie auch seine eigene Handlungen, nicht ohne Affecten, der Nachwelt kund machen wollen. Sonst ist auch, in der Menkischen Bibliotheque, eine Römische Edition, de anno 1674. oder 1675. in 4. befindlich gewesen, so folgenden Titul führet: JOANNES LESLAEUS, de Origine, Moribus & rebus gestis Scotorum, à primordiis gentis, ad ann. 1562.

(x. 15.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 2770. seqq.

(y. 15.) Die Aufschrift lautet also: Historia rerum Britannicarum ut & multarum Gallicarum, Belgicarum & Germanic. tam politic. quam Ecclesiasticarum, ab An. 1572. ad An. 1628; Amstel. 1655. in Fol.

(z. 15.) Davon haben wir auch folgende Sammlung: De vita & rebus gestis MARIÆ, Scotorum Reginæ, Scriptores XVI, ex ed. SAMUELIS JEBB. Tomi II; Lond. 1725. Voll. 2. in Fol. Continentur Tom. I. D. CHAMBRE de la Succession des femmes au gouvernement; JO. LESLÆI, de titulo & jure MARIÆ, Scot. Reg. in successionem Angliæ; Ej. de rebus gestis Scotorum, sub MARIA; G. BUCHANANI Detectio MARIAE, Reg. Scot; Anon. Histoire tragique de MARIE &c. touchant la conjuration faite, contre le Roi, son mary; OB. BARNESTAPOLII MARIA innocens, à cæde Darlejana; Anon. l'Innocence de la MARIE d'ECOSSE.

Tomo II. G. CONAEI Vita MARIAE; NIC. CAUSIN Histoire de la Reine, MARIE; FAM. STRADAE, de Vita & morte MARIAE; ROMOALDI Scoti Summarum rationum, quibus persuasa ELISABETHA, MARIAM occidendam; AD. BLACKWOOD Martyre de la Reine d'Ecosse; Ant. de HERRERA Historia de lo succedido en Escocia &c. Extrait des Memoires de MICH. de CASTELNAU & des Addit. de Mr. de LABOUREUR; Anon. la Mort de la Reine d'Ecosse; De BOUAGES Oraison funebre de la Reine d'Ecosse.

Thom. Rymer, (a.16.) auf Befehl der Königin, ANNÆ, vom Seculo XII. an, alle Acta Anglicana ediret. Hernach schrieb er weiter, unter des Lord, HALYFAX, Direction, und continuirte also das Werk so weit, daß es, auf Tomos XV. angewachsen. Es ist auch der RVSH'WORTH (John) darinnen, welcher Acta publica, in 8 Folianten, geschrieben hatt. (b.16) Das übrige, so, sonst, im Rymer, stehet, ist meisten Theils, aus der Bibliotheca Cottoniana, genommen; Als welche eine herrliche Bibliotheque von Actis Publicis ist. Mr. BVRNET (Gilbert) entdeckte, am ersten, den so herrlichen Vorrath, in dieser Bibliotheque. Dahero sie auch die Königin, ANNA, an sich gekauft. (c.16.) Und eben bis auf diese Königin, ist die Rymerische Collection continuiret worden. Es sind aber nur wenige Exemplaria davon gedruckt, die man, unter vornehme Lords und junge Principes, ausgetheilet. Herr Menke, (Joh. Burch.) in Leipzig, hatt eines, vom gedachten HALYFAX, geschenkt bekommen. (d.16.) Einen Extract, davon, vid. in der Bibliotheque Choisie

(a.16.) Er starb, 1714. im hohen Alter, als Königlicher Englischer Historiographus.

(b.16.) Man hatt auch dessen Werk noch à part, so, unter folgendem Titul, zum Vorschein gekommen: JOHN RUSHWORTH Historical Proceedings of privat Passages of State and remarkable Proceedings beginning, 1618. and ending, 1648. Tomes VIII; Lond. 1721. 1722. Voll. 8. in Fol. Es ist aber diese Collection bereits rar. Nebst dem haben wir auch noch Folgendes, von ihm: Mr. RUSHWORTH's Collections abridg'd and improved; Lond. 1703. in 8.

(c.16.) Conf. den Gundlingischen Discurs, über den itzigen Zustand derer Europäischen Staaten, P. I. p. 498.

(d.16.) Vid. Dessen Catalogum Bibliothecæ, p. m. 625. Es sind aber bereits 2. Editiones, von mehr gedachter Collection, vorhanden. Bey der ersten Auflage, wurden nicht mehr, als 200. Exemplaria, deren man jedes mit 100. Guineen, bezahlete, abgedruckt; Bey der andern, aber, so, 1727. seqq. zu London, in Fol. zum Vorschein gekommen, hatt man nur 150. Exemplaria abgedruckt, davon jedes 50. Guineen gekostet. Und die bestehet, aus 20. Bänden, in Fol. Die ersten 15. hatt Rymer allein ediret. An dem 16. hergegen hatt ROBERTVS SANDERSON mit geholfen, welcher letztere auch den 17. allein ediret u. s. f. Der Titul derjenigen Auflage, so, in der Menkischen Bibliothec, befindlich gewesen, lautet also: Fœdera, conventiones, literæ & cujuscunque generis Acta publica, inter Reges Angliæ & alios principes, ab anno 1101. ad nostra usque tempora, (i. e. An. 1625.) tractata, cura THOMAE RYMER & ROBERTI SAN-

Choisie und in der Bibliotheque Ancienne & Moderne des Mr. CLERC. Endlich haben wir auch noch den MAKENZIE (George) qui, de Antiquitatibus Scotiæ, scripsit, in einem guten Stilo. (e.16.) Er

SANDERSON. Tomi XVII. Itzo, aber seit 1737. wird es, auf Subscription, im Haag, bey dem Buchhändler, Neaulme, besorget, deren ganzer Titul also lautet: Fœdera, conventiones, literæ & cujuscunque generis Acta publica, inter reges Angliæ & alios quosvis Imperatores, reges, pontifices, principes, vel communitates, ab ineunte Seculo duodecimo, ab anno nempe 1101. ad nostra usque tempora, habita, aut tractata, ex autographis, intra secretiores archivorum regiorum thesaurarias, per multa secula, reconditis, fideliter exscripta. In lucem emissa, de mandato nuperæ Reginæ, accurante THOMA RYMER, ejusdem Serenissimæ Reginæ historiographo. Editio tertia, ad originales chartas, in turri Londinensi, denuo, summa fide collata & emendata, studio GEORGII HOLMES, X. Voluminibus, in Folio, comprehensa. Davon nun wird das Exemplar nicht höher, als 10. Guineen, zu stehen kommen und doch wird diese Edition, vor denen vorhergehenden, zween Vorzüge haben, nemlich man wird ein allgemeines Register, über die Materien, in allen Bänden, verfertigen lassen; Da, in denen vorigen, jeder Band ein eigenes hatt. Sodann sollen die Englischen Stücke, ins Französische, übersetzt, das Original aber darneben gedruckt, werden, damit man es, neben Einander, halten könne. Die Schrift hergegen wird etwas kleiner, als in dem Englischen, iedoch leserlich genug, seyn, um also die 20. Englischen Bände völlig, in Tomos X. in Fol. zu bringen, so zusammen 2000. Bogen betragen werden, davor zahlen die Subscribenten 112. Holländische Gulden und 10. Stüber, auf gros Papier, aber 168. Gulden, 15. Stüber und vor jeden, über oder unter 2000. Bogen, zahlet man 9. Deut mehr, oder weniger, und vor die übersetzten Bogen, giebt man auch 9. Deut mehr. Es sollen aber nicht mehr, als 550. Exemplaria, gedruckt werden; Es wäre dann, daß sich mehr, als so viele Subscribenten finden. Damit man nun versichert sey, daß keines darüber gedruckt werde, so sollen alle Exemplaria numeriret und das Verzeichniß derer Subscribenten dem Werke vorgedruckt werden. Woferne auch, hinführo, noch mehrere Bände darzukommen, wird man sie ebenfalls liefern. Der Terminus Subscriptionis war, bis auf den 1. Jun. 1737. bestimmet. Im übrigen findet man diese grose Collection, in dem neuen Journal, so, Anno 1737. unter dem Titul, die Teutsche Republic derer Gelehrten, herausgekommen, Part. I. recensiret auch die übrigen Journale beniemet, wo man Nachricht von mehrgedachter Sammlung, nachsuchen könne. Conf. quoque die Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1737. p. 165. 177. & 208. Sonst haben wir, von diesem Rymer, auch ein poetisches Werk, unter dem Titul: A short View of Tragedy, so, 1693. zu London in 8. herausgekommen.

(e. 16.) Der Titul lautet eigentlich

Er war ein geschickter Mann. Sein Buch, de imbecillitate rationis, hatt dahero Rötenbeck (George Paul) vor seine Logic, mit drucken lassen. (f. 16.)

§. XVII.

Von denen Niederländischen Geschichtschreibern u. deren Collectionibus.

In der Niederländischen Historie, ist zu merken des SWERTII (g. 16.) Collection, worin, er des JOANNIS GEERBRANDI a LEYDA, Chronicon Belgicum mit drucken lassen, welches so gros und weitläuftig ist, daß SWERTIVS gemeinet; Es könnte Annales rerum Belgicarum genennet werden. Denn es fänget, a C. N. an und gehet, bis An. 1417. in 32 Büchern. Der Auctor war ein Carmeliter-Mönch. Im gedachten SWERTIO, stehet überdis auch das Chronicon Egmondanum, welches ANDREAS SCHOTTVS darzu hergegeben. Sonst ist es, cum Notis ANTONII MATTHÆI, Professoris Lugdunensis, besonders gedruckt. (h. 16.) Wir

also: Defensio antiquitatis regalis Scotorum Prosapiæ, libris Episc. Asaphensis & STILLINGFLEETI opposita; Traj. ad Rhen. 1689. in 8.

(f. 16) Mir ist davon folgende Auflage bekannt: GEORG. PAVL. ROETENBECCII Logica vetus & nova. Præmittitur GEORG. MACKENZIE liber, de humanæ ratiocinationis imbecillitate & in calce acc. Pars specialis, ex arte sciendi, edita, à THOM. GOVEANO; Altdorf. 1703. in 8. Sonst haben wir auch noch, von ermeldtem MACKENZIE, Jus regium, or the just and solid Foundations of the Monarchie of Scotland, against BVCHANAN &c. Lond. 1684. in 8. Item: A Defense of the Antiquity of the Royal Line of Scotland; Lond. 1685. in 8; Desgleichen Or. de Structura Bibliothecæ Juridicæ; Lond. 1689. in 8vo u. s. f.

(g. 16.) Die Aufschrift von dieser Collection lautet, wie folget: Rerum Belgicarum Annales, Chronici & Historici antiqui & recentiores, editi à FRANC. SWERTIO. Tomi II; Francof. 1620. in Fol. In Tomo I. stehen: JO. GEERBRANDI à LEYDA Chron. Com. Holl. & Episc. Ultraj. ac de rebus, in Belgio, gestis, à C. N. ad ann. 1417; Monachi Egmondani Chron. Belg. ab A. 647. ad 1205. Tomo II. RENERI SNOJI res res Batav. AEGIDII de ROYA Annales Belg. ab A. 792. ad 1478; JAC. BRASSICAE Etymon Hollandiæ &c. Exc. è P. B. CESTII Synopsi Geogr. de Hollandiæ & Batavorum nomine.

(h. 16.) Der Titul dieser Aufschrift lautet also: JOANNIS de LEYDIS Chronicon Egmondanum, s. Annales Regalium Abbatum Egmondensium. Acc. præter THEODORICI à LEYDIS breviculos, LEONIS Monachi Egmondens. breviculi majores. Erutum ac editum, ab ANTONIO MATTHAEO; Lugd. Bat. 1692. in 4.

Wir haben von diesem MATTHÆO, noch andere treffliche Bücher; Als sein Buch, de Nobilitate, (i. 16.) so, in Holländischen Sachen, sehr wohl kann genutzet werden; Item Res Ultrajectinas; (k. 16.) Res Amorfortzenses &c. (l. 16.) Ferner hatt man zu merken die Colle-

(i. 16.) Der eigentliche Titul lautet, wie folget: ANT. MATTHAEI, de Nobilitate, Principibus, Ducibus, Comit. Baron. Equit. it. de Advocatis ecclesiæ, de Comitatu Hollandiæ & Diœcesi Ultrajectina, Lib. IV; Amst. 1686. in 4.

(k. 16.) Ej. de Rebus Ultrajectinis & inprimis de bello, cum Cofordensibus, Tarantiis, s. Drendinis, olim, gesto, Narratio historica incerti Auctoris cum Notis ANT. MATTHÆI ist Ao. 1690. zu Leiden, in 4. herausgekommen.

(l. 16.) Rerum Amorfortiarum scriptores duo inediti, alter incertus, alter THEODOR. VERHOEVEN, cum Notis & Observatt. ANTON. MATTHAEI, sind ebenfals, zu Leiden, 1693. in 4. gedruckt worden. Sonst haben wir von mehr gedachtem MATTHÆO, auch Analecta veteris ævi, s. vetera aliquot Monumenta, hactenus, nondum visa, davon die erste VI. seit 1698. der VII. aber 1706. der VIII. 1708. der IX. 1709. u. der X. 1710. zu Amsterd. herausgekommen. Die vornehmsten Scriptores in Tomo I. sind: ANT. PONTI Hist. belli CAROLI V. cum HARIADENO BARBAROSSA; ANT. SCHONHOVIUS, de orig. Francor; Anon. Chronica Belg. JO. de LEMMEGE Chron. Groning. HENR. ab ERP Annal. Traject; Anon. Conclave Ultraj. GER. NOVIOMAGI PHILIPPUS Burgundus, Rationarium Aulæ CAROLI Audacis; GUIL. HERMANNI Hollandiæ Gelriæque bellum, A. 1507. & P. SCRIVERII Epistolæ. In Tomo II. Anon. Annales Hollandiæ & Ultraj. è TH. BASINI Hist. Gell. excerptum, JO. à LEYDIS de Dn. de BREDERODE; ANT. MATTHAEI Prælect. ad Tit. C. de Pign. Tomo III. EMONIS & MENCONIS Chronica Fris; Anon. Expeditio Comitis Holl. contra Sarac. 1217; JO. de CASTRO Descr. Sinus Arabici &c. Exc. ex JO. de BARROS & SULEIMANNI Itiner. à J. IS. PONTANI & P. SCRIVERII Epist. Tomo IV. WILHELMI Egmondani Chron; Anon. Conclave Ultraj. & A. MATTHAEI Præl. ad Tit. Cod. in quib. caus. pign. Tomo V. JO. de BEKA Chron. Ultraj. cum An. notis. Tomo VI. Fundationes aliquot ædium sacr. in Hollandia &c. BRUNONIS FABRICII Hist. Abbatum Monast. SS. PETRI & PAULI Paderbornæ; SIBR. LEONIS Frisii vitæ Abbatum in Lidlum; ZUEDERI de CULENBURCH Origines Culenburgicæ; SERVII Grammatici Glossæ Græco-Lat. Anon. Chronicon; ADRIANI VI. P. SCRIVERII & J. J. PONTANI Epistolæ & vetus Jus Transisalanicum. Tomo VII. Chronyck van Oostfriesland door EGGERÜK BENINGHA. Tom. VIII. ARNOLDI de BEVERGERNE & Anon. Chron. Monast. MATTH. TYMPII Catal. Episc. Monast. An. Vita Dn. de ARKEL & SIBR. LEONIS Frisii Vitæ Abbatum in Mariengard ap-

Collection des Feyerabends (m. 16.) und REINERI REINECCII Chronicon Batavum (n. 16.) Ob der gleich kein alter Scribent ist, so ist sein Buch doch gut zu gebrauchen; Indem er diese seine Sachen, aus Urkunden und alten Scribenten, colligiret hatt. Gedachtes sein Chronicon ist aber zu unterscheiden, vom Chronico Magno Belgico PISTORII; (o. 16.) Als davon ein Mönch Auctor ist. Observanda sunt etiam BOXHORNII (Marc. Zuer.) Chronicon (p. 16.) und P. SCRIVERII (q. 16.) treffliche Antiquitates Bata-

ap. Fris. Tomo IX. An. Chron. de Trajecto & ortu Frisiæ, it. de Holland. & eius Comitatu cum Observ. Tomo X. An. Chron. equestris Ord. Teut. Observ. ad libellum, de Præfect. Ultraj. Modus creandi Equites Ord. Melit. & PONTANI Epistolæ. Der Auctor war sonst ein gelehrter Jurist. Und wir haben dahero auch noch viele vortreffliche Juristische Werke von ihm. Besonders läst, in diesem 1737sten Jahre, GERH. BLOCK, im Haag, ein Werk, von ihm, in 3. Bänden, in 4. auf Subscription, drucken, welches, bishero, 10. Bände, in 8. stark gewesen, theuer verkauft worden, und doch schwer zu haben. Der Titul lautet also: Veteris ævi Analecta, s. Monumenta vetera, hactenus, nondum visa, quibus continentur scriptores varii, qui præcipue Historiam Universalem, expeditiones, in terram sanctam, res Germaniæ, Gelriæ, Hollandiæ, Ultrajecti, Frisiæ, tam occidentalis, quam orientalis & Groningæ, ut & gesta equestris ordinis Teutonici, Dominorum de BREDERODE, de CULENBURCH & de ARCKEL, memoriæ prodiderunt; Præterea Itineraria, testamenta vetera & doctorum virorum Epistolæ. Primus in lucem edidit, adjectis observationibus suis ANT. MATTHÆUS, quondam, Juris, in illustri Academia Lugduno-Batava, Antecessor. Hæc Editio secunda, tribus Tomis comprehensa, prodit priore emendatior, cum Indice copiosissimo. Vid. Leipz. Neue Zeitungen, de anno 1737. p. 36.

(m. 16.) Es ist dieses eine alte Collection und der Titul lautet also: Annales, s. Historiæ rerum Belgicarum à diversis auctoribus conscriptæ & editæ, impensis SIG. FEYERABEND. Tomi II; Francof. 1580. Jn Tomo I. stehen: JAC. MEYERI Hist. Flandriæ. Tomo II. ADR. BURLANDI Chron. Duc. Brab; GERH. GELDENHAVERI Hist. Batav. JAC. MARCHANTIUS, de reb. Flandr. LUD. GUICCIARDINUS, de rebus, in Belgio, ab A. 1529. ad 1560. gestis; PHIL. GALLÆI brevis rerum, ab A. 1566. ad 1569. designatio. Memoratur & in Syllabo præmisso Gerh. Candidus, qui tamen, in editis nusquam comparet.

(n. 16.) Vid. Schol. anteced. c. 10. huj. Capitis.

(o. 16.) Vid. Schol. anteced. g. 9. huj. Cap.

(p. 16.) Hiervon so wohl, als von seinen übrigen Schriften und Leben, siehe die Gundling. Histor. der Gelahrh. p. 4438. seqq.

(q 16.)

Batavicæ. Vom AUBERTO MIRÆO, hergegen hatt man überaus schöne Bücher; Als: Diplomata Belgica; (r.16.) Donationes Belgicas; (s.16.) Noticiam Ecclesiasticam &c. in 4. (t.16.) Er war Canonicus, zu Brüssel, und bekam, von Spanien, eine Pension. In seinen Büchern, sind lauter Documenta und nützliche Noten enthalten. Ebenderselbe hatt auch Historiam Batavam, cum Documentis (u.16.) geschrieben.

Von Ost-Friesland, hatt man den MENSO ALTING, in seiner Descriptione Agrorum Bataviæ & Frisiæ, und seine Descriptionem inferioris Germaniæ, in Tomis II. in fol. (v. 16.) Es kostet

(q 16.) Mir ist davon nachbeniemte Edition bekannt: Infer. Germaniæ Provinciarum unitarum Antiquitates, ex Museo PETRI SCRIVERII; L. B. 1611. cum fig. in 4to. Darinnen stehen folgende Auctores: PH. CLUVERII, de tribus Rheni alveis ostiisque & Batavis, Caninefatibus, Frisiis ac Marsicis, cum Tabb. Geogr. GERH. GELDENHAVRII, de Batavorum Insula, it. Hist. Batava & de vetusta Nobil. Batava; CORN. AURELII Batavinæ gloriæ defensio & Quæstiones, super Batav. regione; ALOYSII MARLIANI Epist. de Bataviæ Laudibus; MART. DORPII, ad Hollandos suos, Epist. CHRYSOST. SANCTII Epist. de situ & moribus Hollandiæ; DES. ERASMI Auris Batava; GER. GELDENHAVRII, de Zelandiæ situ, Epist. HADR. BARLANDI Holl. Zelandiæque Descr. LEVINI LEMNII, de Zelandis suis Comm. P. SCRIVERII Antiquitatum Batav. Tabularium; Ej. Excerpta, ex BARLANDO, MAYERO, &c. de Comit. Holl. & Zeland. ac dominis Frisiæ, cum GEORG. BENEDICTI Iconibus & Epitaphiis eorundem; H. BARLANDI & GERH. GELDENHAVRII res gestæ Pontif. Ultraj. Exc. de urbe, Ultrajecto; HENR. HAQVILII Gelriæ Chronici Compendium, cum Notis P. SCRIVERII.

(r.16.) Der Titul lautet also: Opera Diplomatica & historica; (i. e. Codex donationum piarum, Diplomatum Belgii Libri II. Donationum Belgicarum Libri II. & Notitia Ecclesiarum Belgii) JO. FRANC. FOPPENS notas addidit, diplomata contulit & inedita adjunxit. Tomi II; Brux, 1723. Voll. 2. in Fol. Editio II.

(s. 16.) Seine Libri II. Donationum Belgicarum sind, Ao. 1629 zu Antwerpen, in 4. mit Noten herausgekommen, aber auch rar.

(t.16.) Die eigentlich so genannte Notitia Ecclesiar. Belgii ist, 1630. zu Antwerpen, in 4. edirt.

(u.16.) Es ist dieses eigentlich sein Chronicon oder Annales rerum Belgicar. à JULIO CÆSARE, ad ann. 1636. Man hatt es, 1624. zu Brüssel, in 8. und auch, 1636. zu Antwerpen, in Fol. abgedruckt.

(v.16.) Der Titul lautet eigentlich

 also

kostet das Werk 7 Rthlr; Und er hatt, darinnen, nicht allein antiquissima, sondern auch, in Tomo II. curiosa, welche sich begeben haben, mit denen Fränkischen und Teutschen Königen. Man kann es also auch wohl, in Geographia medii ævi, gebrauchen. Es ist überhaupt ein treffliches Buch. Von VBBONIS EMMII rebus Frisicis, hiernächst hatt man zwey Editiones. Die, in 12mo übertrifft die in Fol. (w. 16.) wegen der Accuratesse. Er war Rector, in Embden. Vid. BAYLE. Sonst ist auch, in diesen und denen Holländischen Sachen, Leo ab Aizema, Holländisch, vor allen andern, zu merken; Als welcher, wider Teutschland geschrieben. Es sind 7 Bände, in Fol. oder 16 in 4. (x.16.) Nach seinem Tode, sind noch 2 Folianten, von einem Andern, (y.16.) darzugekommen. Wer also

---

also: MENSONIS ALTINGII Descriptio, secundum antiquos, agri Batavi & Frisii, à JVLIO CÆSARE, ad JVSTINIANVM; Vel Notitia Germaniæ Inferioris antiquæ, qua hodie est in ditione VII. Fœderatorum; Amst. 1697. cum Fig. in Fol; Ej. Descriptio Frisiæ, s. Pars altera Notitiæ Germ. Infer; Amst. 1701. cum Fig. in Fol.

(w. 16.) Diese Auflage führet folgende Aufschrift: VBBONIS EMMII Rerum Frisicarum Historia, distincta in Decades VI. Acc. ejusd. de Frisia & Republi. Frisiorum, libri aliquot. De agro Frisiæ, inter Amasium & Laubicam, Fl. deque urbe, Groninga, Syntagma; De statu Reip. & Eccles. in Frisia Orient. Liber; Descriptio chorographica Frisiæ Orient. de origine atque antiquitatibus Frisiorum, contra SVFFRID. PETRVM & BERN. FVRMERIVM; Lugd. Batav. 1616. in Fol. Der Herr Canzler, Joh. Pet. von Ludewig, in Halle, urtheilet, in der Vorrede, zu seiner rechtlichen Erläuterung der Reichs-Historie, von diesem EMMIO, also: Er ist ein disgoustirter vom blinden Religions-Eifer eingenommener Schulmann. Er hatt einige Chronica gehabt und vertiret, aber auch das nicht einmal fideliter, auch NB. keine Documenta allegiret, daher meritiret er, bey vernünftigen und unparteiischen Leuten, keinen fidem historicam. Ob aber auch Unparteiische diesem Judicio beyfallen werden, zweifle sehr. Vid. Schol. anteced. c. 3. **

(x. 16.) Der Titel davon lautet also: LIEUWE van AITZEMA Saken van Staet en Oorlogh, in ende omtrent de vereenigde Nederlanden, beginnende met het Jaer 1621. ende eyndigende met het Jaer 1669; Graven-Hage, 1669. 70. 72. Voll. VII. in fol. Accessit ultimo volumini ejusdem auctoris Herstelde Leeuw ofte Discours over het gepasseerde in de Vereenighde Nederlanden in t'Jaer 1650. ende 1651. Es ist aber das Werk rar.

(y. 16.) Dieser heist LAMBERTVS SYLVIUS. Seine Continuation gehet, von An. 1669. wo der ab AITZEMA aufgehöret, bis aufs Jahr

also diese nicht hatt, der hatt das Werk nicht complet. Doch sind die letzten nicht sonderlich gemacht; Und man könnte sie wohl entbehren. Vid. BAYLE, sub voce, AIZEMA. (z. 16.) Unter denen Scriptoribus rerum Batavarum, besihe auch das Chronicon Trevirense, welches, in das Seculum XII. gehet und, in LEIBNIZII Accessionibus zu finden ist. (a. 17.) Von Brabantischen Sachen, haben wir BUTKENS (b. 17.) Trophées de Brabant; Ferner FRANC.

Jahr 1697. Es sind darinnen alle Acta publica, in der Original-Sprache, hinzugefüget und hernachmals, ins Holländische, übersetzet worden. Sie bestehet, aus Tomis IV. in fol. die nachbeniemte Aufschrift führen: Historien onses tyds behelzende Saken van Staat en Oorlogh; Amst. 1685. Voll. 2. in fol. Item: Vervolgh van Saken van Staat en Oorlogh; Amst. 1688. in fol. Sonst hatt dieser SYLVIUS auch, An. 1652. zu Amsterdam in 12. einen so genannten Florum Anglicum ediret.

(z. 16.) Der Auctor war, An. 1600. zu Dockum geboren und, 1669. den 23. Febr. im Haag, gestorben. Sein Vater war Secretarius der Admiralität von Friesland, er aber wurde endlich Rath derer Hanseatischen Städe und Resident, im Haag. Er war ein geschickter Edelmann und sonderlich in vielen Sprachen sehr wohl erfahren. Man schreibt ihm auch die Lateinische Verse zu, so, 1617. zu Franecker, gedruckt worden. Und seine Historie wird, gemeiniglich, vor unparteiisch gehalten. Desgleichen haben wir, von ihm, eine Historiam Pacis, a Fœderatis Belgis, ab An. 1621. tractatæ, so, A. 1654. zu Leiden, in 4. herausgekommen.

(a. 17.) Vid. Schol. anteced. t. 9. huj. Cap.

(b. 17.) Der Titul lautet also: Trophées tant sacres, que prophanes de la Duché de Brabant, avec les Preuves. Par CHRISTOPH BUTKENS. Man hatt eine Edition, de an. 1637. in fol. und auch eine neue, de an. 1724. so, im Haag, in Tomis IV. in fol. herausgekommen. Herr Lic. Joh. Hübner, hatt, in seiner Bibliotheca Genealogica, so er, An. 1729. zu Hamburg, noch als Candid. Jur. in 8. ediret, von diesem Buche, eine unrichtige Nachricht ertheilet; Indem ermeldte Trophées nicht Lateinisch herausgekommen; Auch die Französische Edition anfangs, nur aus einem Bande, bestanden bis endlich der neuen Auflage An. 1724. der andere Band aus dem MSCt. des Auctoris darzu gekommen; Worzu man auch, An. 1726. ein Supplement vom Zustande der Kirche, in Brabant, den der Autor gar kurz berühret hatte, gedruckt, darinnen zugleich die vornehmsten Familien, wie auch die Heraldic und Genealogie sehr erläutert worden. Das Urthel SERLVERII von diesem Buche, stehet auch nicht im dritten Tomo derer Analectorum ANT. MATTHÆI, desgleichen ist es nicht Französisch abgefasset, sondern befindet sich im Tom. I. besagter Analectorum p. 558. in Lateinischer Sprache und wird, von dem neuen Herausgeber, in der Vorrede, wiederleget. Vid. Act. Erudit. de an. 1729. Mens. Maj. Art. II.

FRANC. HERÆUM, vel HÆRÆUM in 2 Folianten; (c.17.) SANDERUM; (d.17.) It. HEUTERI (e.17.) Res Burgundicas. Von Geldern, hergegen hatt man PONTANI (f.17.) Res Geldriæ; Von Luxen-

(c.17.) Dessen eigentlich so genannte Annales Ducum Brabantiæ & utriusque Belgii Tomi III. sind, An. 1623. zu Antwerpen, in Voll. II. in fol. mit Kupfern, herausgekommen, aber auch rar. Der Auctor war, von Utrecht bürtig und starb, 1632. den 12. Jan. als Licentiatus Theologiæ und Canonicus, zu Herzogenbusch, Namur und Löven.

(d.17.) ANTONII SANDERI eigentlich so betitelte Chorographia Sacra Brabantiæ ist, An. 1659. zu Brüssel, mit Kupfern, in gros Fol. herausgekommen und rar. Man hatt aber auch folgende neue Edition davon: Chorographia S. Brabantiæ, s. Celebrium aliquot, in ea provincia, Abbatiarum, Cœnobiorum, Monasteriorum, cæt. descriptio. Tom. II; Hagæ C. 1726. 27. Voll. III. Auserdem haben wir auch, von ihm Gandavum, s. Gandavensium rerum libr. VI. so, An. 1627. zu Brüssel, in 4. gedruckt worden. Nebst dem haben wir, von ihm, ein Werk, de Scriptoribus Flandriæ; Antwerp. 1624. in 4to. It. de Gandavensibus eruditionis fama claris; Antverp. 1624. in 4to; Idem, de Brugensibus eruditionis fama claris; Antv. 1624. in 4. Nichtsweniger haben wir, von ihm, Flandriam Illustratam; Hagiologium Flandriæ; Brabantiam Sacram & Profanam u. s. f. Der Auctor starb, 1664. als D. und Prof. Theologiæ bey denen Canonicis, zu Terouane. Zu Antwerpen, hergegen war er, Ao. 1586. geboren. Man hatt aber sonst auch noch folgende, hieher, gehörige Schriften: JACOB le ROI Topographia Historica Gallo-Brabantiæ; Amst. 1692. cum fig. in fol; Ej. L'erection de toutes les terres, Seigneurs & Familles titrées du Brabant; Leyde, 1699. cum Fig. in Fol. it. Ej. Brabantiæ Duces, Belgici, Burgundici, Austriaci, à GODEFRIDO, ad CAROLUM II; Col. 1675. in 4to. Ej. Belgii & Burgundiæ Gubernatores & Archistrategi; Ibid. eod. in 4.

(e.17.) PONTI HEUTERI Rer. Belgicar. Libri XV. it. de Vetustate familiæ Habsburgicæ, & Austriæ, sind, Ao. 1598. zu Antwerpen, in 4. herausgekommen. Man hatt aber auch eine neue Collection seiner sämtlich edirten Schriften, die folgende Aufschrift führet: Opera Historica omnia, Burgundica, Austriaca, Belgica. Insertus est, de vetustate & nobilitate familiæ Habsburgicæ Lib. Sing. Acc. de veteris ac sui seculi Belgio, Libri II. & alia; Lovan. 1651. in Fol. Man weiß nicht, wenn der Auctor eigentlich gestorben. Einige sagen, Ao. 1602; Andere, Ao. 1611. Er war, Ao. 1535. zu Delft, geboren und wurde endlich Propst, zu Arnheim. De rebus Burgundicis, hatt er 6. Bücher geschrieben.

(f.17.) Der Titul lautet also: JO. IS. PONTANI Historiæ Gelricæ Libri XIV. Præcedit Gelriæ & Zutphaniæ chorographica descriptio; Hardervici, 1639. cum Fig. in Fol. Man hatt auch folgende Holländische Ubersetzung: XIV. Boeken van de Geldersse Geschiedenissen, getroken uyt de Latynsse Werken van IO. IS. PONTANUS, doch

Luxenburg, BERTELIUM (g. 17.) ingleichen du CHESNE (h. 17.) Histoire de Luxenbourg; Und von Flandern OLIVARII VREDII Genealogia. (i. 17) In der Französischen Sprache, findet man auch d'OUDEGHERST (k. 17.) Annales Flandriæ; Librum rarissimum. JACOB. MEYERUS quoque scripsit Historiam Flandricam; (l. 17.) Und JAC. MARCHANT Antiquitatt. Flandricas. (m. 17.) Mr. le ROY Marchionatus Antwerpiensis, (n. 17.) ist

doch doorgaens verbeterd, ende vergroot, door AREND van SLICHTENHORST; Arnhem. 1654. in fol.

(g. 17.) IO. BERTELII Historia Luxenburgensis ist, An. 1605. zu Cöln, in Fol. herausgekommen. Der Auctor starb, 1607. als Abt zu Luxenburg. Er war, von Löven, bürtig und ein Benedictiner.

(h. 17.) Verstehe folgendes Werk: ANDRE' du CHESNE Histoire Geneal. de la Maison de Dreux, de Barleduc, de Luxembourg & de Limbourg, du Plessis, de Richelieu, de Broyes & de Chasteauvillain; Paris, 1631. in fol.

(i. 17.) Dessen Genealogia Comitum Flandriæ, cum probationibus, ist, An. 1643. in Tomis II. zu Brugges, in Flandern, in Fol. herausgekommen und rar. Ebenderselbe hatt auch noch nachbeniemte hieher gehörige Werke geschrieben: Historiam Comitum Flandriæ, s. Flandriam Ethnicam & Christianam. Partes II; Brugis, 1650. in fol. Ej. Sigilla Comitum Flandriæ & Inscriptiones Diplomatum ab iis editorum, cum Expositione historica; Ibid. 1639. in fol. Der Auctor, ein JCtus, von Brügge, starb, 1642.

(k. 17.) PIERRE d'OUDEGHERST Chroniques & Annales de Flandres; Anvers, 1571. in 4to. ist, in der Gundlingischen Bücher-Auction, vor 4. Gr. weggegangen. Darbey aber ist auch noch Folgendes zu annotiren: JOANNIS BUZELINI Gallo-Flandria Sacra & profana, ut & Annales Gallo-Flandriæ; Duaci, 1625. in fol. Der Auctor war, von Ryssel, aus Flandern, gebürtig, lebete, gegen das Ende des Sec. XVI. und war ein Dr. Juris wie auch Vice-Amtmann zu Dornick.

(l. 17.) Dieses MEYERI Commentarii, s. Annal. rerum Flandricar. libri XVII. sind, zu Antwerpen, 1651. in Fol. herausgekommen. Man findet aber auch diese Historie, in der, Schol. anter. m. 16. huj. Cap. recensirten Collectione des Feyerabends. Sonst haben wir auch, von ihm, eine Collectionem rerum Flandricar. in Tomis X. Er starb, 1552. den 5. Februar. als Pfarrherr, zu Blankenberg, einer, an der See, zwischen Ostende und Sluys, gelegenen Stad. Zu Vleterne, hergegen in Flandern, war er, An. 1491. geboren. Er richtete auch, zu Brügge, eine Schule an.

(m. 17.) Dessen eigentlich so genannte Flandria, Commentariorum libris IV. descripta, ist, An. 1596. zu Antwerpen, in 8. besonders herausgekommen, aber auch, in Feyerabends obgedachter Collectione, Tomo II. mit befindlich. Der Auctor starb, 1609. zu Brüssel, in seinem 72sten Jahre. Er war, von Furnes, in Flandern, gebürtig und hatt auch re-

ist ebenfalls ein unvergleichliches Buch und kostet 14. Rthlr. Endlich ist noch anbey zu merken Du CHESNE Histoire, von Burgund. (o. 17.) Davon ist die letzte Edition die beste; Weil sie

gestas, a Flandriæ Comitibus, geschrieben. Er darf aber nicht etwa, mit einem andern, JACOBO MARCHANTIO, confundiret werden, der ein Theologus, aus Lüttich, war, woselbst, er auch, um An. 1640. florirte.

(n. 17.) JACOB BARO le ROY, hatt verschiedene wichtige hieher gehörige Werke geschrieben. Vor Andern, führet das obgedachte Werk eigentlich folgende Aufschrift: Notitia Marchionatus S. R. I. h. e. Urbis & agri Antverpiensis, Oppidorum, Dominiorum, Monasterior. Castellorumque, sub eo; Amsterd. 1678. in fol. Sonst sind auch anbey noch merkwürdig seine Castella & Prætoria Nobilium Brabantiæ Cœnobiaque celebriora, cum brevi eorundem descriptione. Partes IV; Antverp. 1696. in fol; Desgleichen seine Topographia Historica Gallo-Brabantiæ; Amsterd. 1692. cum fig. in fol; Item Ej. L'erection de toutes les terres, Seigneuries & familles tilrées du Brabant; Leyde, 1699. cum fig. in fol; Nichtsweniger sein so genannter Achates Tiberianus; Amst. 1683. cum fig. in fol. Auch haben wir von ihm Folgendes: BALDVINI Avennensis Chronicon, sive Historiam Genealogicam Comitum Hannoniæ aliorumque Principum, notis historicis, illustratam JAC. BARONIS le ROY, Antv. 1693. in fol. u. s. f. Der Auctor war ein Baron des H. Römis. Reichs, und Herr von St. Lambert, aber aus einer alten adelichen Französischen Famile, den 28. Oct. 1633. zu Antwerpen, geboren. Er starb, als Spanischer Finanzien-Rath, in Niederlanden.

(o. 17.) ANDR. du CHESNE Histoire des Rois, Ducs & Comtes, de Bourgogne & d'Arles ist, An. 1619. zu Paris, in 4. herausgekommen. Das andere Werk, so, von ihm, hieher, gehöret, führet folgenden Titel: Histoire Geneal. des Ducs de Bourgogne de la Maison de France avec l'histoire des Seigneurs de Montagu, Sombernon, Couches &c; Paris 1628. in 4. Und dieses ist, wie das erstere, bereits rar. Sonst haben wir, von ermeldtem du CHESNE, auser denen, in vorigen Noten, sub d. 6. s. & t. 9. it. u. 11. angeführten Werken, auch nachfolgende merkwürdige Schriften: Histoire des Comtes d'Albon & Daufins de Viennois, justifiée par Tiltres, histoires & autres bonnes preuves; Ej. Histoire Genealogique des Comtes de Valentinois & de Diois, Seigneurs de Saint Valier, de Vadans & de la Ferté, de la Maison de Poitiers, justifiée, par Tiltres, histoires & autres bonnes preuves; Desgleichen: Les Antiquitez & Recherches des Villes, Chasteaux & Places plus remarquables de toute la France. Par ANDRE' du CHESNE. Reveu, corrigé & augmenté, sur les memoires du Deffunt, par FRANC. du CHESNE; Paris, 1647. in 8; It. Histoire d'Angleterre, d'Ecosse & d'Irlande; Paris, 1634. in fol; Ferner: MARTINI MARRIER Bibliotheca Cluniacensis, in qua, Abbatum Cluniacensium Vitæ & scripta, Catalogus Abbatiarum, privi-

sie mit Documentis, angefüllet; Obgleich die erstere weitläufti-ger. (p. 17.)

§. XVIII.

In alten Sachen, haben die Dänen Nichts. Ihr ältester Scriptor ist SAXO Grammaticus, qui vixit, tempore FRIDERICI II. (q. 17.) Man hatt ihn, etliche Male, ediret; Sonderlich aber der STEPHANIVS, cum Notis. (r. 17.) Sonst schrieb zwar OLAVS

Von der Dänischen Historie, deren Geschichtschreibern u. Collectionibus.

privilegia & Diplomata continentur, cum notis ANDR. QVERCETANI; (i. e. du CHESNE) Paris, 1614. in fol. ist sehr rar; Ferner Bibliotheque des auteurs, qui ont ecrit l'histoire & Topographie de la France; Paris, 1637. in 8. ist rar. Seine Bibliotheca Chronologica Scriptorum, ab origine Franciæ, ad sua tempora, stehet mit, in JO. ALB. FABRICII Isagoge, in notitiam scriptorum Historiæ Gallicæ, so, An. 1708. zu Hamburg, in 8. herausgekommen. Auch haben wir, von ihm, Normannorum Historiæ scriptores antiquos, ab anno 838. ad annum 1220. so, 1616. zu Paris, in Fol. gedruckt worden und ebenfals sehr rar sind. Es stehen darinnen, præter Annales Fuldenses & excerpta, ex RHEGINONE, aliaque minora, ABBO, de obsessa, a Norm. Lutetia; DVDO, de moribus & gestis primorum Norm. Ducum; GVILLELMI Pictav. gesta GVILLELMI II. D. Norm; WILHELMI Gemeticens. Hist. Normanniæ; ORDERICI VITALIS Hist. Eccl; Anon. Gesta STEPHANI R. A. & D. Norm.

(p. 17.) Sonst sind auch noch, von Burgund, nach beniemte merkwürdige Schriften anzumerken: 1) LOUIS GOLLVT Memoires historiques de la Repub. Sequanoise & des Princes de la Franche Comté de Bourgogne; Dole, 1592. in fol. ist rar. 2) ETIENNE PERARD Recueil, pour l'histoire de Bourgogne; Paris, 1664. in fol. ist sehr rar. 3) JEAN PETREMAND Recueil des Ordonnances & edits de la Franche Comté de Bourgogne; Dole, 1619. in fol. 4) PHILIBERTI de la MARE Historicorum Burgundiæ conspectus, it. 5) Ej. Commentarius, de bello Burgundico, A. 1636; Divione, 1689. in 4. 6) ALPHONSI DELBENE, de regno Burgundiæ Transjuranæ & Arelatis, Libri III; Lugd. 1602. in 4to. 7) NICOLAI VIGNIER Rerum Burgundionum Chronicon; Basil. 1675. in 4to. 8) Histoire secrete de Bourgogne; Haye, 1695. in 12. 9) De FABERT Histoire des Ducs de Bourgogne. Tomes II; Cologne, 1687. Volumina 2. in 12.

(q. 17.) Er ist, 1204. eigentlich gestorben und war, in Seeland, geboren.

(r. 17.) Dieses ist die beste Auflage, so man darvon hatt. Der Titul lautet, wie folget: SAXONIS GRAMMATICI Historiæ Danicæ Libri XVI. STEPHANVS JOANNIS STEPHANIVS recognovit notisque uberioribus illustravit; Soræ, 1644 in Fol. Von denen übrigen Auflagen, aber gibt ermeldter Editor, in denen Prolegomenis, Nachricht, als woselbst er auch, von

OLAVS WORMIVS Monumenta & Antiquitates Danicas; Aber doch keine Historiam. (s. 17.) Unter ihren ältesten, ist auch ISLEFVS THORLEVIVS, de Rebus Islandicis & Norwegicis, (t. 17.) zu annotiren. Allein er hatt viele Fabeln und Sachen, quæ utilitatem non præstant. Er war Historiographus Regius Danicus. Hiernächst so hatt der Cancellarius, HVITFELD (Harald) in Dänemark, ein Chronicon geschrieben, von Dänemark, in Lingua Vernacula. (u. 17.) Commendandus quoque ISAACVS PONTANVS, Phyc. & Mathem. Professor, zu Hardewick, ein geborner Däne, in Rebus Danicis. (v. 17.) Der hatt den HVITFELD fast ganz, ins Lateinische, vertiret. Dahero wird er auch, von dem Schurzfleisch, genennet HVITFELDIVS Latinus. MEVRSIVS, (w. 17.) etiam Danus, res Danicas scripsit. Doch, von denen ältesten Sachen, finden wir, bey keinem, Nachricht, als bey denen Scriptoribus Germanicis. Sonst hatt man auch THEO-

von des Saxonis Leben gehandelt, ingleichen die Urtheile derer Gelehrten, von dieser Historie, angeführet. SAXO fing, um 1177. damit an, auf Veranlassung des Erz-Bischoffs, zu Lunden, ABSALONIS, als bey dem er sich meistentheils aufgehalten. Sie fängt sich, von 1037. vor Christi Geburt an und gehet, bis 1186. nach Christi Geburt. Das Merkwürdigste anbey ist, daß er sie, in sehr zierlichem Latein, geschrieben und insonderheit den VALERIVM MAXIMVM imitiret, als welches, zur damaligen Zeit, Was auserordentliches war.

(s. 17.) Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 266. und p. 4301. seqq.

(t. 17.) Der Titul lautet eigentlich also: Ketilli Hængii & Grimonis Hirsutigenæ, Patris & filii, Historia, s. res gestæ, ex antiqua lingua Norvagica, in Lat. translatæ, per ISLEFVM THORLEVIVM, Islandum. Op. & stud. OL. RVDBECKII; Upsal. 1697. in Fol.

(u. 17.) Sie ist, Ao. 1652. in Tomis IV. so 2. Bände, in Fol. ausmachen, zu Coppenhagen, in Dänischer Sprache, herausgekommen. Wir haben sonst auch eine Historiam Ecclesiast. ingleichen Historiam & res gestas regum Danorum, nichtsweniger ein Opus Chronologicum, von ihm. Er war, aus Odersberg, bürtig und starb, 1608. den 13. Dec. im 59sten Jahre seines Alters.

(v. 17.) Dieses Werk führet eigentlich nachbeniemte Aufschrift: Rerum Danicarum Historia, usque ad domum Oldenburgicam, deducta. Sie ist, 1631. zu Amsterdam, in Fol. herausgekommen. Von dem Auctore, siehe Historiam Literar. Gundl. p. 3947.

(w. 17.) Von diesem, sihe abermals die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 4326. Seine Historia Danica pariter & Belgica usque ad an. 1523. aber ist, An. 1638. zu Amsterd. in Fol. herausgekommen.

THEODORICI, Regis, Chronicon, in 4to; (x.17.) TORMII Fastos Danicos und dessen Antiquitates, welche zwey Male, ediret sind. (y.17.) Die BARTHOLINI haben auch Etwas ediret; Als de Morte contemnenda, secundum doctrinam Danorum. (z.17.) Desgleichen hatt ALBERTUS CRANZIUS, s. KRANZ, die Dänischen Könige beschrieben; (a.18.) Item observentur HAMELMANNI (b.18.) Res Oldenburgicæ und BERINGII (Viti) Florus Danicus;

(x.17.) Der Titul lautet eigentlich also: JO. COCHLÆI Vita THEODERICI, Regis Ostrogothorum & Italiæ, cum Additamentis & Adnotationibus JO. PERINGSKIOELD; Stockholm, 1699. in 4to. Sonst haben wir auch ÆLNOTHUM, de Vita & passione St. CANUTI, Regis Daniæ, cum Notis obgedachten JO. MEURSII, so, A. 1631. zu Coppenh. gedruckt worden.

(y.17.) Mir ist davon nachbeniemte Auflage bekannt: Antiquitates Danicæ, ex JO. AVENTINO, selectæ, cum Comm. JO. LYSCANDRI, ex ed. ERICI OLAI TORMII; Hafn. 1642. in 4to. Sonst haben wir, von diesem TORMIO, auch Regum Daniæ CII. Icones, cum Descriptione brevi, so Teutsch, zu Coppenhagen, mit Kupfern, in Fol. herausgekommen. Er starb, 1667. als Professor Mathematum, zu Coppenhagen. Zu Tormia, aber war er, 1607. geboren. Daß er sonderlich auch ein guter Mathematicus gewesen, bezeugen die viele, von ihm, erfundene Instrumenta.

(z.17.) Der Titul lautet eigentlich also: THOM. BARTHOLINI fil. Antiquitatum Danicarum, de causis contemtæ, à Danis adhuc gentilibus, mortis, Libri III; Hafn. 1689. in 4. Sonst haben wir auch, von ihm, eine Dissertationem Historicam, de Origine equestris ordinis Danebrogici, so, 1676. zu Coppenhagen, in Fol. gedruckt worden. Desgleichen schrieb er, ibidem, 1677. in 8. eine Dissertation, de Holgero Dano, qui, tempore CAROLI M. floruit. Uberdis gab er heraus Nicolai Archiepiscopi Lundinensis Chronica Episcopor. Lundinensium; Ingleichen M. MATTHIÆ Seriem Episcoporum Ecclesiæ Lundinensis, von jener, ist uns eine Coppenhagener Edition, de anno 1709. von letzterer, aber eine, de ao. 1710. in 8. bekannt. Er war der jüngere und ein Sohn des ältern THOM. BARTHOLINI. Vid. Hist. Lit. Gundl. p. 3080.

(a.18.) Hiervon ist mir nachbeniemte Auflage bekannt: ALBERTI CRANZII Chronica rerum Aquilonarium Daniæ, Sveciæ, Norvagiæ, ab ipsarum primordiis, ad ann. 1510. & JACOBI ZIEGLERI Scandia; It. JO. CILICII Historia belli Dithmarsici; Fr. 1583. in Fol. Von dem Auctore, aber sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 2182.

(b.18.) HERMANNI HAMELMANNI eigentlich so genannte Oldenburgische Chronicke ist, Ao. 1599. zu Oldenburg, in Fol. mit Kupfern herausgekommen und bereits rar. Man hatt aber sonst auch, Ao. 1711. aus Lemgow, desselben Opera Genealogico-Histo-

nicus; (c.18.) In welchem zwar viele Flaterien; Es ist aber doch, in einem guten Lateinischen Stilo, geschrieben. Conf. Schurzfleisch, (Henr. Leonh.) de Scriptoribus Danicis; (d.18.) Als wo die bekanntesten angeführet und recensiret sind. (e. 18.)

§. XIX.

Von der Schwedische Historie, deren Scriptoribus u. Collectionibus.

Die Schweden haben wenig Historicos. Pufendorfs Einleitung, von Schweden, (f. 18.) ist noch eine derer besten Historien. Sonst

Historica, de Westphalia & Saxonia Inferiori, ex MSCtis & separatim editis, auctoris opusculis, congesta, ab ERN. CASIMIRO WASSERBACH, in 4. erhalten, worbey zugleich Vita HAMELMANNI, cum Indice, befindlich ist. Auch hatt JO. GEORG. LEVCKFELD, Ao. 1720. sein Leben besonders beschrieben. Er war nemlich, Ao. 1525. zu Osnabrügg, geboren und starb, Ao. 1595. den 27. Jun. als Doct. Theologiæ und General-Superintendent. Er hatt auch, Ao. 1576. dem Lutherischen und Reformirten Synodo, zu Jevern, mit beygewohnet und sich darbey sonderlich sehr wohl verhalten.

(c. 18.) Mir ist davon folgende Auflage bekannt: VITI BERINGII Florus Danicus, ab anno, ante CHRISTVM natum, 1038. ad annum 1448; Ottingæ, 1698. in Fol. Der Auctor starb, 1675. zu Coppenhagen, als Königlicher Dänischer Historiographus, Cammer-Rath und Ober-Hof-Gerichts-Assessor, war aber, 1617. in Jütland, zu Wiburg, geboren und sonst auch ein berühmter Poet.

(d.18.) Verstehe in seiner Disputation, de priscæ recentiorisque historiæ Scriptoribus.

(e. 18.) Insonderheit gehöret, vor Andern, hierher, THORMODVS TORFÆVS. Von diesem, haben wir allerhand historische Schriften. Sonderlich aber sind zu merken: 1) Historia rerum Norvegicarum. Tomi IV; Hafniæ, 1711. Voll. 2. in Fol. 2) Series Dynastarum & Regum Daniæ; Hafn. 1705. in 4. 3) Ej. Trifolium Historicum, s. Dissert. Histor. Chron. Critica, de tribus Daniæ regibus, GORMO GRANDÆVO, HARALDO COERVLIDENTE & SUENO Furcatæ Barbæ; Hafn. 1707. in 4. und dieses ist ein Supplement, zur Serie regum Daniæ. 4) Ej. Historia HROLPI KRAKII, Regis Dan; Hafn. 1705. in 8. 5) Ej. Gronlandia antiqua, s. veteris Gronlandiæ descriptio; Hafn. 1715. in 8. 6) Ej. Historiæ rerum Orcadensium Libri III. quibus insularum harum situs, numerus, procerum origines, familiæ & gesta, ad ann. 1469. exponuntur; Hafniæ, 1697. in Folio. 7) Ejusd. Historia Vinlandiæ antiquæ; Hafn. 1705. cum Fig. in 8; 8) De rebus gestis Foreyensium u. s. f. Der Auctor war ein Isländer, von Geburt, und bereits, unter FRIDERICO III. An. 1662. Königl. Isländischer Dollmetscher. Um Ao. 1712. aber ist er, als Königl. Historiographus CHRISTIANI V. gestorben.

(f.18.) Von dessen sämtlichen Schriften,

Sonst haben sie den OERNHIELM mit seiner Historia Ecclesiastica; Wobey sich auch die Historia Civilis befindet, darinnen antiqua monumenta & documenta. (g. 18.) Er hatt sie, CAROLO XI. zu Gefallen, geschrieben, der gerne wissen wollte, ob seine Vorfahren, gleich anfangs, despotisch regieret hätten. Wer hiernächst von Schweden, recht specielle Nachricht haben will, der lese JOANN. MESSENII Scandiam Illustratam, welches rarissimus liber ist. Es kostet auch 10. Rthlr. Er hatte mit der Christina, sich überworfen, die ihn, mit Weib und Kind, gefangen setzte und ihm den Kopf abschlagen lies. (h. 18.) Weil aber seine Bücher sehr nützlich und schöne

ten, so, zur Schwedischen Historie, gehören, wie auch von seinem Leben, sihe die Gundl. Historie der Gel. p. 4301. seqq.

(g. 18.) Der Titul lautet also: CLAVDII OERNJÆLMS Historiæ Sueonum Gothorumque Ecclesiasticæ Libri IV. priores; Holmiæ 1689. in 4. Desgleichen haben wir, von ihm Vitam PONTI de la GARDIE, hujus occasione, totius fere Livoniæ Historia exhibetur, so, zu Leipzig, 1690. in 4. herausgekommen. Auser dem haben wir auch, von ihm Vitam geminam ANSCHARII, und zwar unter folgendem Titul: St. RIMBERTI & GUALDONIS vita gemina St. ANSCHARII Archiep. Hamb. & in Scandinavia, Pontificii Legati, cum Not. PETRI LAMBECII & CLAVDII ARRHENII Excerptis Chronol; Holm. 1677. in 4. Nichtsweniger lies er, im MSCt. zurücke eine Lateinische Ubersetzung, von der Historia regni Gothorum ac Longobardorum, per Italiam; Desgleichen Bullarium Romanum; It. Historiam Suecorum martyrum & eorum, qui, in sanctorum numerum, relati sunt; Ferner Chronologiam rerum Sveo-Gothicarum u. s. f. Anfangs nennte er sich CLAVDIUM ARRHENIUM. Als ihn aber der König adelte, wurde er CLAVDIUS OERNHIELM genennet. Daher man ihn öfters auch also citiret findet: CLAVDIUS ARRHENIUS OERNHIELM. Er war, aus Ost-Gothland, bürtig, und ist, zu Upsal Prof. Logices, Metaphysices und Historiarum gewesen, Anno 1695. aber, in seinem 68. Jahre, als Königlicher Secretarius und Assessor des Collegii Antiquitatum gestorben.

(h. 18.) Diese Erzehlung ist nicht richtig, sondern es verhält sich eigentlich damit also: Als ermeldter IO. MESSENIUS, mit Joh. Rudbeck, auf der Academie, zu Upsal, woselbst er Professor Juris und Politices war, in einen Streit, verfiel, deswegen man ihn, nach Stockholm, als Assessorem, in das Königliche Hof-Gericht, zoge. Alda aber gab man ihm Schuld, er hätte, mit dem Könige von Polen, SIGISMUNDO III. eine verdächtige Correspondence unterhalten. Deswegen nun wurde er, A. 1616. nach Cajaneburg, in Finnland, und zwar mit Weib und Kind, gefangen gesetzt. Und eben in dieser Gefangenschaft, so, ganzer

schöne sind, so hatt man sie dennoch, nach seinem Tode, nachdrucken lassen. (i. 18.) Ferner haben wir LOCCENII (Joann.) Historiam. Diesen berief Christina, nach Upsal. (k. 18.) Er war ein trefflicher Politicus. Wir haben mithin sonst noch viele Politische Sachen, von

ganzer 20. Jahre, währete, hatt er seine obgedachte Scandiam illustratam geschrieben, so aber, nach seinem Tode erst, unter folgendem Titul, herausgekommen: SCONDIA illustrata, complectens Chronologiam, de rebus Scondiæ, h. e. Sveciæ, Daniæ, Norvegiæ & una Islandiæ & Gronlandiæ, a mundi Cataclismo, ad ann. Christi 1611. Historiam sanctorum & Præsulum Scondiæ &c. edita & observationibus aucta, a IO. PERINGSKIOELD. Tomi X; (seu Volumen I.) Holm. 1700. 1701. 1702. & 1703. in fol; Ej. Scondiæ illustratæ Volumen II. seu Tomus XI. XII. XIII. XIV. & XV. cum Indice, ex ed. IO. PERINGSKIOELD; Holm. 1703. 1704. & 1705. in fol. ist rar. Continentur hic Analectorum Scondicorum Libri II. s. Apologia Historiæ Svecanæ, Censura de Historia Scondiæ, ab aliis scripta & Epitome Scondiæ illustratæ. Es ist also dieses eine weitläuftige Historie, von ganz Norden, so sich, von der Sündfluth, anhebt und bis aufs Jahr Christi 1628. gehet. Aber auch schon ziemlich rar. Im übrigen aber kam doch endlich der Auctor seines Arrests wieder los und starb zu Ulva, An. 1637. Sein Sohn hergegen, Namens Arnold, der Königlicher Historiographus war; Und der Enkel, IOAN. MESSENIVS, waren eigentlich diejenigen, die beyde geköpft, sodann geviertheilet und die 4. Theile des Leibes auf Späle gesteckt worden, weil sie ein sehr heftiges Pasquill auf die Königin Christina, und die Regierung gemacht, als davon, allenthalben, Schefferus, in seiner Svecia Literata, gute Nachricht ertheilet.

(i. 18.) Diese seine Schriften sind vornemlich folgende: 1) Theatrum nobilitatis Svecanæ, so, An. 1616. zu Stockholm, in Fol. gedruckt worden und rar ist. Man hatt aber auch folgende Übersetzung: JEAN MESSENIVS Echauguette, de la quelle on peut voir clairement l'Etat illustre des Suedois & des Goths, traduits, par JOHN HAMBRÆVS; Paris, 1655. in 12. 2) Ej. Sveo-Pentaprotopolis, so, An. 1643. zu Stockholm in 8. in Schwedischer Sprache, herausgekommen. 3) Leges Svecorum Gothorumque, per RAYNALDVM INGEMVNDVM, latæ, ex Versione JOANNIS MESSENII; Ibid. 1614. in 4to. 4) ERICI OLAI Historia Svecorum Gothorumque, ex edit. JOANN. MESSENII; Holm. 1615. in 4. 5) Chronicon Episcoporum, per Sveciam, Gothiam & Finlandiam, sive Compendium Hist. Eccl. Svec; Lips. 1685. in 12. 6) Historia Daniæ Ecclesiastica. 7) Historia regum Danorum, ad annum 1596. 8) Tumbæ, vel Inscriptiones Sepulchrales u. s. f.

(k. 18.) Er war, von Itzehoe, aus dem Holsteinischen, gebürtig und starb, 1677. den 27. Jul. im 80sten Jahre seines Alters, als Königlicher Historiographus, Professor Honorarius und

von ihm; (l. 18.) Auch Auctores Classicos, cum Notis Politicis. (m. 18.) Er hatt überdis Institutiones Juris Svecici (n. 18.) geschrieben, welches Buch universaliter, in Schweden, gebraucht wird. Desgleichen haben wir, von ihm, das Lexicon Sveco-Gothicum (o. 18.) und seine Res Svecicas. (p. 18.) Er war, in Schweden, wie MARIANA (Joann.) in Spanien, lebte. Was hergegen recentiores Scriptores Sveciæ anbetrifft, so ist zu merken BOGISLAI PHILIPP. CHEMNITII Leben der Königin, Christinä, welches man, sonst, in Leipzig, ediret, in 8. (q. 18.) Es ist recht schön und hält

und Præses des Antiquitäten-Collegii rerum Sveo-Gothicarum, nachdem er vorhero, zu Upsal, Professor Historiarum & Eloqu. ingleichen Prof. Jur. und Bibliothecarius gewesen war.

(l. 18.) Dahin gehören sonderlich sein Syntagma politicarum Dissertationum so, 1644. zu Amsterdam, in 8. herausgekommen, ingleichen Ej. Syntagma Politicum, s. Epistolæ Politicæ SALLUSTII & CICERONIS, die man, zu Frankfurt, 1673. in 8. herausgegeben. It. Ej. de jure maritimo & navali, Libri III. davon die andere Auflage, zu Stockholm, 1652. in 12. die Presse verlassen, alwo es auch vorhero, An. 1650. gedruckt worden.

(m. 18.) Alsda sind der CURTIUS, CORNELIUS NEPOS und CICERONIS Epistolæ.

(n. 18.) Der Titel lautet eigentlich also: JO. LOCCENII Synopsis juris publici & privati, ad statum & leges regni Sveciæ adcommodata. Edit. respective I. & III. emendatior & auctior. Gothob. 1673. in 8. Sonst gehören auch noch, hieher: Sveciæ Regni leges provinciales, a CAROLO IX. post recognitionem confirmatæ & publicatæ, a JO. LOCCENIO, in Lat. lingu. traductæ & Notis illustratæ; Holm. 1672. in fol.

(o. 18.) Von seinem eigentlich so genannten Lexico juris Sveo-Gothici, ist die andere Auflage, An. 1665. zu Upsal, in 8. herausgekommen. Cui accessit index Explicationis dictionum feudalium.

(p. 18.) Dies Werk führet eigentlich folgende Aufschrift: JO. LOCCENII Historiæ Svecanæ Libri IX. ab ERICO I. Rege, ann. mundi 2014. ad CAROL. XI. 1660. Accedunt ejusdem Antiquitatum Sveo-Gothicarum, cum hodiernis institutis comparatarum, Libri III; Francof. 1676. in 4.

(q. 18.) Er hatt, als Königl. Schwedischer Rath und Historiographus, den Schwedischen, in Teutschland, geführten Krieg, in VI. Theilen, beschrieben, wovon aber nur die zwey ersten in Fol. gedruckt worden, davon der erste, An. 1648. zu Alt-Stetin, und der andere, 1653. zu Stockholm, in Fol. herausgekommen. Der Auctor war, An. 1605. den 9. May, zu Stetin, geboren und ein Sohn des Juristen, MARTINI CHEMNITII. Sein Gros-Vater aber war der berühmte Theologus, MARTINUS CHEMNITIUS. Der Bruder

hält viele Particularia in sich. In Pufendorfs (Eliä) Histoire anecdote, (r. 18.) aber bekömmt man völlige Nachricht, vom CAROLO IX. PONTI de la GARDIE Vita (s. 18.) ist auch zu annotiren u. Pufendorfs (Sam. von) andere Sachen, von Schweden. (t. 18.) Wir haben ferner des Peringskiöld (Joh.) Schwedische Historie. (u. 18.) Sonderlich haben die Schweden viel, in Antiquitatibus Gothi-

der aber, JO. FRIEDR. CHEMNITIUS, starb, 1687. als Proto-Notarius, bey dem Mecklenburgischen Land- und Hof-Gerichte. Unser Bogislaus aber ist, 1678. auf seinem Land-Guthe, Hallstäd, in Schweden, mit Tode abgegangen, welches ihm die Königin, Christina, geschenckt, nachdem sie ihn vorhero in den Adelstand erhoben. Man rechnet ihn billig mit, unter die gelehrten Soldaten, allermasen er so wohl in Holländischen, als Schwedischen Kriegs-Diensten, durch seine gute Conduite, es endlich so weit gebracht, daß er Capitain geworden. Man schreibet ihm sonst auch das Buch zu, so, Anno 1640. zu Stetin, wider das Haus, Oesterreich, unter dem angenommenen Namen HIPPOLYTI a LAPIDE, de ratione status Imperii Romano-Germanici, herausgekommen, worwider aber sowohl ein Anonymus, als auch Släter, Bräggemann und Joh. Henr. Böcler, geschrieben haben. Auch ist darwider Folgendes ediret worden: G. M. T. Discursus, de Necessitate JCti, ad HIPPOL. a LAPIDE Præfat. libri, de rat. status; Argent. 1651. in 12. Das obgedachte Leben der Königin, Christinä, aber ist, An. 1705. zu Leipzig in 8. unter folgendem Titul: Leben der Königin, Christina, von Schweden, nach denen geheimsten Intriguen und Umständen, entworfen, herausgekommen. Sonst merke man, von ihr, noch anbey folgende beyde Piecen: Histoire de la vie de la Reine de Svede; (Histoire Scandaleuse) Fribourg, 1667. in 12. It. Recueil de quelques pieces curieuses servant a l'eclaircissement de l'histoire de la vie de la Reine, CHRISTINE; Col. 1668. in 12.

(r. 18.) Der Titul hiervon lautet also: Les Anecdotes de Suede, ou l'histoire secrete des changemens arrivez, dans la Svede, sous le Regne de CHARLES XI; Haye. 1716. in 8. Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 3302.

(s. 18.) Vid. Schol. anteced. g. 18. huj. Cap.

(t. 18.) Conf. Hist. Lit. Gundl. p. 3301. seqq.

(u. 18.) Es haben sich zwey Geschichtschreiber dieses Namens, in der Schwedischen Historie, bekannt gemacht. Der Aelteste, ist obgedachter JOANNES; der Jüngere aber Jo. Friederich. Von dem, haben wir: Adams, Canikens in Bremen, Beskrifning om Schwetige, Danmark och Norige, af JO. FREDR. PERINGSKIOELD; Stockh. 1718. in 4. Desgleichen Fragmentum Runico-Papisticum, s. Soliloquium Deiparæ, MARIÆ, cum Versione & Præfatione erudita JOAN. FREDR. PERINGSKIOELD; Stockh. 1721. in fol. It. Hialmters och Olwers Saga; (i. e. Historia Hialmteri & Olveri, Sveciæ regum, fata & expeditiones, in Græ-

ciam

Gothicis & Germanicis, gethan. Daher man des VERELII (Olai) sein Lexicon, (v. 18.) zu Enucleirung derer alten Teutschen Wör-

ciam & Arabiam, exponens, cum Versione JO. FRID. PERINGSKIOELD.) Stockh. 1720. in 4. Dieses hatt auch HICKES seinem Thesauro Septentrionali einverleibet. Der Aeltere hergegen hatt viel Mehreres geschrieben, als da sind: 1) MESSENII Scandia illustrata. Vid. Schol. anteced. h. 18. huj. Cap. 2) Ej. Monumentorum Sveo-Gothicorum Liber I. continens Uplandiæ partem primariam Thiundiam, cum antiqu. & inscr; (Latine & Svec.) Stockholm. 1710. cum fig. in fol. 3) Ej. Monumenta Ullerakerensia, cum Upsalia nova illustrata; (seu Monum. Sueo-Goth. Liber II. Svecice) Stockh. 1719. cum fig. in fol. 4) SNORRONIS STURLONIDIS Historia Regum Septentrionalium, versione illustrata, a JO. PERINGSKIOELD; Stockh. 1697. in fol. 5) Ej. Historia Reg. Sept. Tomus II. ex vers. & cum Not. JOAN. PERINGSKIOELD. Ibid. Dieses ist bereits rar. 6) Historia Wilkinensium, Theodorici Veronensis ac Niflungorum, Regum Gothic. e lingua vet. Scandica. Latine vertit JOAN. PERINGSKIOELD; Stockh. 1715. in fol. Ist rar. 7) Historia HIALMERI, Regis Biarmlandiæ ac Thulemarkiæ, e fragm. MS. Runici descripta, a JOAN. PERINGSKIOELD. Sine loco & anno, in fol. 8) Ej. Jo. Konung CARL den XII. ätt oach Stammga'rd. (i. e. Hortus Genealogicus Regis Svec. CAROLI XII.) Sine loco & anno in fol. 9) Genealogia Biblica, ab Adamo, ad Mariam. 10) Annæ Bilov, Abbatissæ Vazstenensis, Chronicon Genealogicum. 11) Von COCHLÆI Vita Theodorici, Regis, siehe Schol. anteced. x. 17. Es war übrigens der Auctor, zu Stregnes, in Sudermannland, An. 1654. den 6. Oct. geboren. Er hies eigentlich anfangs Peringer. Als er aber, vom Könige, geadelt wurde, verwandelte er auch diesen Namen, in Peringskiöld. Sein Vater, Lorenz Friedr. Peringer, war ein Franke, von Geburt, starb aber, 1686. als Prof. Poes. & Historiar. zu besagtem Stregnes. Unser Peringskiöld hergegen hatt unter Andern, auf Königl. Befehl, viele Runische Grabsteine aufgesucht und deswegen, auf Königliche Kosten, alle Schwedische Provinzien durchreiset. Er ist auch nur erst, An. 1720. den 24. Mart. als Antiquitäten-Rath der Königl. Canzelley, gestorben, nachdem er, vorhero auch die Stelle eines Assessoris, in dem Collegio Antiquitatum, wie auch eines Königl. Secretarii und Antiquarii, verwaltet.

(v. 18.) Dieses ist eigentlich seine so genannte Manuductio, ad Runographiam Scandicam, so, A. 1675. zu Upsal, in Fol. herausgekommen, aber rar ist. Sonst gehöret ermeldter Auctor, auch noch anderer Schriften wegen, unter die Schwedischen Geschichtschreiber. Allermasen wir, unter Andern, Folgendes, von ihm, haben: Hervarar Saga pa' Goetska; (i. e. Hervaræ Historia, cum Vers. & Notis OLAI VERELII) Upsalæ, 1672. in fol; It. Gothrici & Rolfi, Westrogothiæ Regum, Historia, lingua antiqua Gothica scripta, cum Vers. & Not. OLAI VERELII & Not. Pol. JO. SCHEFFERI; Ups. 1664.

Wörter, wohl gebrauchen kann. Nun wäre es gut, wenn auch wir Teutschen uns die Mühe gäben und ein Lexicon Etymologicum schrieben. Dazu, gehört aber ein gelehrter Mann. (w.18.)

§. XX.

Von der Polnischen Historie, deren Scribenten und Collectionibus.

Polen hatt keine alte Scriptores. Ihre ältesten sind KADBLVCK (x.18.) und DLVGOSSVS; (Jo.) Dessen Historiam Poloni-

1664. in 8. Seine Libri IV. aber Epitomarum Historiæ Sveo-Gothicæ sind, erst nach seinem Tode, An.1730. nebst einer Nachricht, von seinem Leben und Schriften, herausgekommen. Sonst hatt er auch noch einen Indicem linguæ veteris Scytho-Scandicæ, s. Gothicæ, ediret u. s. f. Er war, 1618. zu Ragvildstorp, in der Diöces, von Lincöping, geboren. An.1682. aber den 3. Jan. ist er, als Königl. Antiquarius u. Assessor, im Collegio derer Schwedischen Alterthümer, wie auch Bibliothecarius der Academie, zu Upsal, gestorben. Er ist auch, zu Upsal, Professor derer Schwedischen Antiquitäten gewesen.

(w.18.) Hiervon, allenthalben, sihe das vorhergehende Erste Capitel. Sonst aber ist anbey auch folgende Collection, so, zur neuesten Schwedischen Historie, gute Dienste thut, annoch merkwürdig: Recueil de pieces nouvelles & interessantes touchant les affaires & la Paix du Nord; 1721. in 4. Darinnen stehen: 1) La crise du Nord, ou Reflexions impartiales, sur la politique du Czar, 1716. 2) Reponse d'un ami d'Amsterdam, a la lettre de son ami de Petersbourg, 1717. 3) Lettre, sur l'Arret du C. de GYLLENBORG & de GORZ. 4) Memoire, sur le commerce de la Mer Baltique. 5) Memoire de Mr. WESSELOFSKI, Ref. du Czar, presenté á la Cour de la Gr. Bret. 6) Memoire de Mr. BESTVCHOF, Ref. du Czar, sur le precedent, 1720. 7) Traité de Paix entre Dannemark & Svede, 1720. 8) Portrait du Czar &c.

(x.18.) VINCENTIVS KADBLVCK wird, sonst, auch KADLVBKO geschrieben. Er war erst Propst, zu Sendomir, starb aber, 1223. obwol Andere meinen, 1224. Andere, 1226. und noch Andere, 1229. nachdem er, 5. Jahre vorher, sein Bischoffthum, zu Cracau, resigniret und ein Cistercienser-Münch geworden war. Wir haben einen Commentarium, de ejus Vita & Miraculis, welchen SIMON STARAVOLSCIVS, An. 1642. herausgegeben. Bessere Nachricht aber findet man in ANGELI MANRIQVE Annalibus Cisterciensium und in JO. HERBVRTI de FVLSTIN Chronico Polon. in der Vorrede, zu dem DLVGOSSO. Sihe Schol. subs. z. 18. huj. Cap. Im übrigen gehet seine Historie, vom Anfange der Welt, bis aufs Jahr 1203. und er ist der allererste, der sich an die Polnische Historie gewaget. Einige sagen, so viel er selbst, an dieser Historie, geschrieben, so gehe selbige, bis auf VLADISLAVM JAGELLONEM; Andere aber, sonderlich Hartknoch, meinen, bis auf CASIMIRVM JVSTVM. Gewisser hergegen ists, daß sie sich, bis auf

Ionicam, in zwey Theilen, der Baron von Huyssen (y. 18.) complet ediret und wovor Mag. Krause, (Joh. Gottlieb) in Leipzig, eine Präfation

auf die Regierung LADISLAI LASCONIS, erstrecke. Es hatt nachhero ein Anonymus Commentaria darzu geschrieben und der höret, mit dem Jahre 1434. auf. STARAVOLSCIUS meinet zwar; FELIX HERBULTUS sey Auctor dieses Commentarii, da doch dieser selbst, in der Präfation, schreibet: Commentator iste quis fuerit, scire non possumus. Posteriorem tamen fuisse, facile intelligimus, cum JAGELLONIORUM meminerit. Also ist denn dieses KADLUBKONIS Historia Polon. una cum Commentariis Anonymi, in der neuen Auflage des DLUGOSSI, nach dem Dobromilischen Exemplar, welches Mag. Schlieff, von Danzig, denen Verlegern communiciret, beygefüget worden. Man hatt, darinnen, viele Druckfehler ausgemerzet und über dieses die Jahre, an den Rand, gesetzet. Vid. N. Biblioth. P. XXVIII. p. 652. sq. Daher man, unter Andern, noch ersehen kann, daß unser KADLUBKO, zu Karwow, einem adelichen Guthe, geboren, dessen Vater ein Edelmann gewesen und BOGUCHWAL geheisen. Nach Absterben des Bischoffs, FULKO, zu Cracau, bey dem er sich sonderlich insinuiret hatte, hatt er besagtes Bischoffthum erhalten, welches er aber, nach 10. Jahren, auf Genehmhaltung des Papsts, HONORII, resigniret. Dargegen hatt ihn König, LESCUS Albus, schon, als er noch Propst war, zum Ambassadeur gemacht und seinen Rath und Vorschläge, bey vielen wichtigen Angelegenheiten, in Consideration gezogen. Nur ist noch ein Zweifel übrig, wie sein Geschlecht eigentlich genennet worden. Einige nemlich führen ihn, aus der Familie derer KOSTARUM, Andere derer ROSARUM, oder ROSSEORUM, her. Am wahrscheinlichsten aber ist es, wenn man ihn, mit DLUGOSSO, aus der Familia KOZÆ, s. KOSÆ, herschreibet. Ubrigens war Kadlubk besonders freygebig, gegen die Clöster, als welches eben die Ursache seyn soll, warum er sich genöthiget gesehen, seine Bischöffliche Würde niederzulegen und, in ein Closter, zu gehen; Als woselbst er auch obgedachtes Chronicon, in der Form eines Dialogi, geendiget; Wiewol MIECHOVSKY und DLUGOSSUS deme widersprechen. Einige wollen ihm noch mehrere Schrifften zueignen, so sie aber nicht erweisen können. Andere meinen; Er wäre unter die Heiligen, aufgenommen worden, welche aber ebenfals keinen zulänglichen Grund vor sich haben und allenfals Nichts mehr, als so viel, darthun können, daß man, wegen der Canonisation, bey dem Papste, angehalten.

(y. 18.) Dieser war, bey Seiner Czarischen Maj. PETRO I. Geheimder Kriegs-Hof- und Justitien-Rath, wie auch Dom-Propst, zu Wurzen. Derselbe hatt sonst auch geschrieben: Histoire des conclaves, depuis CLEMENS V. jusqu' à present. Tomes II; Col. 1703. in 8. Desgleichen ist anbey merkwürdig: Memoire del General Principe di MONTECUCCOLI &c. alle-quali si ha aggiunta la vita dell' Autore, per il Signor H.D.H.C.D.R.D.P. poste

poste in luce, per il Sig. ENNIO de HUYSSEN; In Colon. 1704. Tomo I. & II. in 8. Diesem eben haben wir den vollständigen DLUGOSSUM zu danken. Allermasen man, vormals, nur 6. Bücher, von ihm, hatte; Vid. Schol. subs. a. 19. Der Herr Baron aber hatt die ersten 6. Bücher, nach dem Dubromilischen Exemplar, iedoch mit diesem Unterschiede, drucken lassen, daß der Innhalt, so, vorhero, im Texte, gestanden, nunmehro, an dem Rande, samt denen Jahr-Zahlen, erscheinet. Auch sind die Nomina propria, mit besondern Typis, angezeiget. Die letzten VI. Bücher aber hatt zuerst der Herr Baron Henr. von Huyssen, aus MSStis ersetzet, davon das XIII. ein Theil des XII. ist, welches, dazumal, in dem MS. des Herrn Baron Huyssens, nicht zu finden gewesen, anitzo aber, wie gedacht, in der Stad, Cracau, aufgetrieben worden. DLUGOSSUS aber heisst, auf Lateinisch, LONGINUS und sein Leben ist dem ersten Bande gedachter Historiæ Polonicæ fürgesetzet worden, dessen Urheber aber ungewiß bleibet, indem ihn einige bald CALLIMACHUM, Andere hergegen FELICEM HERBULTUM u. s. f. nennen. Er ist nicht Erz-Bischoff, zu Reusch-Lemberg, gewesen, sondern nur, als postulatus & electus in sedem Archiepiscopalem, vor der Consecration, gestorben. Hiernächst weiß man auch nicht, wenn er eigentlich gestorben und wie alt er gewesen. Gemeiniglich macht man ihn 65. Jahre alt. In der Neuen Biblioth. aber, P. XXVIII. p. 650. wird wahrscheinlich dargethan, daß er wenigstens das 70ste Jahr erreichet habe. Er war, unter Andern, auch ein geschickter Poet und hatt, zu Cracau, das Contubernium Jurisperitorum gestiftet. Man brauchte ihn auch, zu denen wichtigsten Staats-Affairen. Ja, als der Prinz, VLADISLAVS, sollte König, in Böhmen, werden, wurde er diesem, als Premier Minister, mitgegeben. Man rühmet, vor Andern, auch sein unvergleichliches Gedächtniß und seine Frömmigkeit. Ubrigens soll er, aus dem Hause, Wieniava, 1415. geboren worden seyn. Auser der Historia Poloniæ, ist auch noch seine Lebens-Beschreibung des H. STANISLAI merkwürdig. Diese ist dem SANDWOGO de EZECHEL zugeschrieben und, An. 1511. zu Cracau, gedruckt und, An. 1666. unter dem Titul, Decus Polonorum, vermehrter aufgeleget worden. SURIUS hatt solche, in seinen Vitis Sanctorum, zusammen gezogen; PAPEBROCHIUS aber unzerstümmelt denen Actis Sanctorum einverleibet. BARTHOL. SOTAREVIUS, welcher, ohnlängst, das Leben dieses Heiligen, unter dem Namen Byssus & purpura, ediret, hatt das Meiste, aus dem DLUGOSSO, entlehnet. Dessen übrige Bücher sind die Leben derer Bischöffe zu Plotzko und Posen; der H. KUNIGUNDIS, BOLESLAI Pudici Gemahlin, wie auch anderer Ungarischer und Polnischer Heiligen; Acta Ecclesiæ Cracoviensis; Chorographia Regni Poloniæ; Familiæ, arma & clenodia nobilitatis Polonorum, davon die beyden ersten im Drucke, die andern aber noch, unter andern MSCtis, verborgen liegen. Man findet nunmehro auch das Leben derer Bischöffe zu Posen, it. das Leben STANISLAI und die Geschichte derer Bischöffe, zu Breslau, in dem andern Theile der Collection, die Herr Friedr. Wilh. von Sommersberg, von A. 1729. bis 32. in Tomis III. zu Leipzig in Fol. unter folgender Aufschrift drucken lassen: Silesiacorum rerum Scriptores aliquot. Acc. Codicis

Silesiæ

Silesiæ diplomatici Specimen & Diplomatarium Bohemo-Silesiacum. Inseruntur historiæ Silesiacæ diplomaticæ Specimen & Historia genealogica Ducum Silesiæ. Zu seiner obgedachten Historie, hatt er sich des Kadlubks und BASCO bedienet, welcher letztere noch im MSCt. verborgen lieget. Dieser hatt, lange, nach dem KADLUBKO, gelebet und seine Historie erst, An. 1370. unter König, CASIMIRO, dem Grosen, angefangen. Vielleicht ist sie wol gar nicht mehr übrig. Vid. jedoch die Neue Biblioth. P. XXXIII. p. 175. FELIX HERBULTUS nennet ihn Custodem Posnaniensem. Und also ist unser DLUGOSSUS, nach diesem BASCO und KADLUBKO, der älteste Polnische Geschichtschreiber. Mit seinem Stilo, aber wollen nicht Alle zufrieden seyn, ob sich gleich sein aufgeweckteś Ingenium, fast in allen §§. zeiget. Er hatt zwar ein und anderes Wort gebraucht, welches nur, zu seiner Zeit, in üblichen Gebrauche gewesen. MARTINUS HANCKIUS aber hatt eine gute Anzahl solcher uns, heutiges Tages, unbekannten Worte, in seinen Exercitationibus, de Silesiorum rebus, erkläret, welche man auch nicht einmal, in des CAROLI du FRESNE Glossario, findet, weil dieser vielleicht den DLUGOSSUM nicht gelesen hatt. Im übrigen findet man auch noch, in der Neuen Biblioth. P. XV. p. 436. einen kurzen feinen Extract, aus dem bereits, in der ersten Edition, eingedruckten Lebens-Lauf des DLUGOSSI, welcher, zu mehrerer Erläuterung desjenigen, was ich bereits angeführet, eine Stelle, alhier, verdienet und dahero also lautet: Unser DLUGOSSUS also hiese JOANNES, wie sein Vater, welcher, zu denen Zeiten VLADISLAI JAGELLONII, in der bekannten Schlacht, wider die Teutsche Ordens-Ritter, sich fürtrefflich signalisiret. LONGINUS war ein Geschlechts-Name. Die Stief-Mutter dieses Historici verursachte, daß der Vater dem Sohne wenig Geld und Mittel schickte, auf der Universität, Cracau, denen Studien obzuliegen. Weswegen selbiger genöthiget worden, bey den damaligen Bischoffe, zu Cracau, ZBIGNEO von Oelßnitz, sein Glück zu versuchen, der ihn nicht nur allein studiren lassen, sondern auch, von allen seinen Domestiquen, dermasen, unterschieden, daß die übrige auf ihn neidisch worden. Welches iedoch nicht verhindern können, daß der Bischoff ihm viele sonderliche Wohlthaten erwiesen auch selbigen zum Executore seines Testaments ernennet. Diese aber haben ihn, zu einer solchen Dankbarkeit, bewogen, daß, als der Bischoff bereits tod und dessen fetter Cörper zu stinken anfinge, selbiger nichts destoweniger, so lange, dabey verharret, bis er begraben worden. Die Medici haben gemeinet; Er hätte, von solchem Gestanke, diejenige Krankheit überkommen, welche ihme, nach Verfliesung eines Jahres, fast den Rest gegeben. In dem 21sten Jahre, erwehlte er den geistlichen Stand und stiege, Stufen-Weise, von dem Sub-Diaconat, zum Diaconat, von diesem, zum Sacerdotio, bis er endlich, zu Cracau, ein Canonicat, samt andern Präbenden, erhalten. Alda, wurden dessen Meriten dermasen bekannt, daß er, auf das Baseler Concilium, wiederum an den Papst, EUGENIUM, nach Rom, und dann mit VLADISLAO, welcher, bey Varna, geblieben, nach Ungarn gesendet worden. Die Reise, nach Jerusalem, aber hatt er, aus eigener Devotion, angetreten und verrichtet. Nach dessen Widerkunft, ist er, von

fation gemacht. (z. 18.) Es ist der KADBLVCK, sonst, in Dobromil, gedruckt und sehr rar gewesen. (a. 19.) Jetzo, aber sind sie beyde zusam-

dem König, CASIMIRO JAGELLONIO, befehliget worden, seine Prinzen zu informiren, davon der erstgeborne, VLADISLAVS, König in Böhmen und, nach dem Tode MATTHIÆ CORVINI, König in Ungarn geworden. Und deswegen muste er, mit diesem seinen illustren Discipul, nach Böhmen, wandern, als, nach dem Tode Georgii Podiebrads, selbiger, zur Crone befördert worden. Dieser hatt ihm das Bischoffthum, zu Prag, angetragen, welches DLVGOSSVS, wegen der, alda, eingewurzelten Hussitischen Religion, die ihm nicht angestanden, abgeschlagen. Dessen Statur war mittelmäsig, der Cörper schwach, die Augen lebhaft, ob sie gleich tief, im Kopfe, gelegen, wobey eine ziemliche Habichts-Nase ihm ein nicht geringes Ansehen zuwege brachte. Im Stilo, hatt er fast keinen Lehrmeister gehabt. Was er gewust, hatt er, durch eigenen Fleis, erlernet und, unter denen Polen, zuerst den CVRTIVM, JVSTINVM, SALLVSTIVM und LIVIVM, bekannt gemacht; Zu geschweigen, was er, bey der Cracauischen Universität, Gutes gestiftet. Dessen Schriften sind obbenannte XII. Bücher der Polnischen Historie, samt dem Leben des H. STANISLAI und KVNEGVNDÆ. Der Pater, Papebroch, hatt das Erstere, welches sehr weitläuftig, in denen Actis Sanctorum, publiciret, aber auch zugleich observiret, daß etliche Chronologische Fehler, darinnen zu finden wären.

(z. 18.) Er gibt, darinnen, zugleich eine zulängliche Nachricht, von denen sämtlichen Scriptoribus, so diesem Werke beygefügt sind. In der Neuen Bibliothec, erhalten die, darinnen, zusammengelesene merkwürdige Sachen ihr billiges Lob. Vid. P. XXVIII. p. 648. seqq. l. c. Sonst hatt er zwar auch zugleich, darinnen eine neue Collection Polnischer Scribenten, so noch nicht ediret, versprochen. Desgleichen derer gelehrten Polen Historiam Liter. besonders zu beleuchten. Es ist aber, so viel mir wissend, Nichts davon erfolget. Der Auctor aber, ermeldter Herr Krause, welcher, ehedem, Bibliothecarius der Leipziger Universitäts-Bibliothec war, ist nunmehro auch, nur jüngsthin, als Prof. Ordinarius Histor. zu Wittenberg, gestorben. Es wird demnach, unten, bessere Gelegenheit geben, von seinem Leben und Schriften, das Merkwürdigste beyzubringen. Sonst hatt auch obgedachter Herr Baron von Huyssen eine gelehrte Vorrede darzu gemacht; Worinnen er, unter andern behauptet, daß, unter denen Teutschen, viele ihren Affecten nachhingen und denen Polen so wenig, als diese denen Teutschen gewogen und zugethan wären.

(a. 19.) Anno 1615. hatt die ersten VI. Bücher FELIX HERBVLTVS, s. HERBVRTVS, de FVLSTIN, Dobromilsky, zu Dobromil, drucken lassen und die dem Rathe, zu Venedig, diciret; Da hergegen der Auctor sein Werk dem Cardinal, ZBIGNEO de OLISNICA, zugeschrieben hatte. Diese ersten VI. Bücher gehen, bis aufs Jahr 1240. Die übrigen VI. Bücher aber

sammen gedruckt, in Leipzig, (b. 19.) vom Gleditsch. (Joh. Ludw.) Man hatt auch noch andere Scriptores hinzugethan; Als den ORI-CHOVSKY

aber waren, bis daher, nur im MSCto. herumgegangen und, als eine Rarität, denen Liebhabern derer Polnischen Antiqvitäten communiciret werden. ANTONIVS PAGI hatt, in seiner Critica, über den BARONIVM, geschlossen; Es müsten die letzten VI. Bücher accurater und besser seyn, als die ersten, weilen die Herren Polacken selbige so gar verborgen hielten und vielleicht gedächten, es möchten ihre Geheimnisse, durch dergleichen Herausgebung, offenbar werden. Allein diese Vermuthung hält wol nicht den Stich. Denn, obzwar auch die ersten VI. Bücher etwas wahrhaftiger und aufrichtiger geschrieben sind, als derer übrigen Polnischen Scribenten, sonderlich des CROMERI Historie, so sind doch, darinnen, nicht etwa alle Fabeln getilget. In der Neuen Bibliothec, P. XV. p. 428. seqq. hatt dahero B. GVNDLINGIVS verschiedene dererselben entdecket und den DLVGOSSVM deswegen widerleget. Indessen ist doch auch nicht zu leugnen, daß die VI. letzten und nunmehro, zum ersten Male, herausgegebene Bücher viel vollständiger, als die ersten, darinnen, stehen ganze Diplomata derer Könige von Polen, wie auch einige Bullen derer Päpste u. s. f. Der Herr DEMBINSKY, Fähndrich zu Zatora, hatt solche dem Herrn Editori zukommen lassen und der Burggraf zu Danzig, HOPPE, hatt das letzte und zwölfte Buch darzu hergelehnet, damit selbiges desto accurater könne abgedruckt werden. Conf. Tom. V. Supplem. Actor. Erudit. Latin. p. 423.

(b. 19.) Der erste Tomus, an 12. Alphabeten und 15. Bogen, stark, kam, Anno 1711. bey Gleditschen und Moriz Georg Weidemann, in Fol. unter folgender Aufschrift, zum Vorschein: JO. DLVGOSSI Historiæ Polonicæ Libri XII. ex bibliotheca & cum præf. HENRICI L. B. ab HVYSSEN. Tom. I. Præmittitur, præter vitam auctoris doctorumque de eo testimonia, SAM. JOACH. HOPPII Schediasma, de Scriptoribus Historiæ Polon. plurimis adnotationibus auctum GABR. GRODDECKII; Lipſ. 1711. in Fol. Von ermeldtem Schediasmate, findet man in der Neuen Bibliothec P. XV. p. 436. folgende merkwürdige Nachricht: Wie denn auch die Herrn Buchführer sehr klug gehandelt, daß sie die, unter dem seligen Professore, Grodeck, zu Danzig, Anno 1707. von Samuel Joachim Hoppe, gehaltene Disputation, de Scriptoribus Historiæ Polonicæ, vermehrt auflegen lassen. Dann es ist keine Nation, welche eine so accurate Beschreibung aller ihrer Geschichtschreiber aufweisen kann. Der Herr Professor, Grodeck und Mr. Schliefen, welchen die Additiones zugeschrieben werden, sind, über alle Masen, sorgfältig gewesen, auch die allergeringste Pieces volantes aufzuzeichnen und zu bemerken. Es darf aber dieser Hoppe nicht etwa, mit dem Bürgermeister und ehemaligem Professore, Hoppen, zu Danzig, confundiret werden, wie Herr Krause, in der Vorrede, gethan. Der andere Tomus hergegen kam, ebendaselbst, 1712. in Fol. mit nachdemter

CHOVSKY (c. 19) der, ehedem, 12. Rthlr. gekostet. (d. 19.) Man hatt aber

ter Uberschrift, zum Vorschein: JO. DLVGOSSI Historiæ Polonicæ Liber XIII. Acc. 1) VINCENTII KADLVBKONIS Hist. Polonica, cum Comment. Anonymi. 2) STANISL. SARNICII Annales, s. de Origine & rebus gestis Polonorum & Lituanorum Libri VIII. 3) STANISL. ORICHOVII Annales Polonici, cum vita PETRI KMITHÆ. 4) Illustrium virorum Epistolæ, opera STANISL. CARNCOVII. 5) STANISL. SARNICII Descriptio vet. & novæ Poloniæ, itemque Russiæ & Livoniæ. Es ist aber dieses XIII. Buch mehr nur ein rückständiger Theil des zwölften, den der Herr Baron von HUYSSEN, zu Cracau, aufgetrieben und ihn denen Verlegern communiciret. Sonst ist dieser Band 11. Alphabete stark; Und in der Neuen Bibliothec, P. XXVIII. p. 661. seqq. findet man die Fehler angemerket und wiederleget, so DLVGOSSVS, in diesem XIII. Buche, begangen.

(c. 19.) STANISL. ORICHOVIUS war ein Edelmann, aus dem Prämislensischen District. Er studirte, zu Wittenberg, unter LUTHERO und MELANCHTHONE. Von dar, ging er, in Italien und bediente sich, alda, der Anführung des Venetianischen Redners, IGNATII. Ja er nahm, in der Beredsamkeit, dermasen, zu, daß ihn SIM. STARAVOLSCIUS deswegen DEMOSTHENEM Roxolanum nennet. Als er, von dar, wieder zurück kam, entschlosse er sich, den geistlichen Orden anzunehmen, trat 1561. wirklich zur Catholischen Religion über und wurde Decanus derer Canonicorum, zu Präatnissel. Weiln er sich aber, mit dem Bischoffe, DZIADASKI, nicht vertragen kunnte, als verliesse er das Closter und wollte eine Verwanntin PETRI KMITHÆ heurathen, worauf ihn der Bischoff in Bann thate. ORICHOVIUS appellirte an den Reichs-Tag, zu Peterkau, und bekam endlich den Bescheid, daß er des Papsts Dispensation darüber abwarten sollte, da indessen die Geistlichen des KMITHÆ Gemahlin überredeten, die Heurath zu verhindern. Es haben aber dessen Freunde jedennoch, bey dem Vater der Braut, durchgedrungen, daß er seine Tochter, Magdalena, ihm verlobet. Weswegen die Bischöffe einen greulichen Lerm erreget, den ORICHOVSKI citiret und ihn von neuen in den Bann gethan. Alle Appellationes waren vergeblich und würde es vielleicht sehr übel, mit ihm, abgelaufen seyn, wenn sich die Noblesse seiner nicht angenommen und ihn, mit denen Bischöffen, ausgesöhnet hätte, welche endlich, nach abgelegter Glaubens-Bekänntniß, ihn absolviret und, in seine erste Präbende, wiederum eingesetzet. Nachhero hatt Herr Professor Krause, in der N. Biblioth. P. XXXII. p. 176. anbey ein Dubium erreget, daß nemlich ORICHOVSKI nicht eben eine Anverwanntin PETRI KMITHÆ heurathen wollen, sondern es hätte sich dieselbe nur, unter dem Frauenzimmer seiner Gemahlin, befunden. Und dahero kommt die Sache hauptsächlich darauf an, ob JOANNES LASCO der Braut Vater, mit KMITHA, oder dessen Gemahlin,

mahlin, verwannt gewesen; Als welches seyn und auch nicht seyn kann. Hiernächst soll auch falsch seyn, daß sich die Geistlichkeit, an des Palatini, KMITHAE, Gemahlin gehangen und die Heurath zu hintertreiben gesucht. Sie hatten KMITHAM selbsten umgestimmt, nicht dessen Genossin. Noch vielweniger habe ORICHOVIUS durchgedrungen, sondern vielmehr eine andere, welche Magdalena hiesse und JOANNIS CHELMII Tochter gewesen, wie ORICHOVSKI selbsten, p. m. 61. schreibet. Im übrigen sind dessen Schriften zwey Reden, de bello suscipiendo, contra Turcas; Eine Rede, de Lege cœlibatus, contra SIRICIUM; Fidei Catholicæ confessio; Quincunx, cum Apologia illius; Chimæra, Mediator, Fricius, Dialogi, Fidelis subditus; Orationes, de notis ecclesiæ; Exequiæ Tarnovii; Institutio Principis, Epistolæ familiares und andere mehr. Insonderheit die Annales anlangende, von denen, hier, eigentlich die Rede ist, so enthalten selbige auch die Geschichten derjenigen Zeit in sich, da ORICHOVIUS, mit denen Geistlichen, uneinig war. Dahero er dann, in dem IV. Buche, seine eigene Intriguen, deren er sich, wider die Bischöffe, bedienet, aufrichtig erzehlet. FELIX HERBULTUS aber hatt, in der ersten Auflage, zu Dobromil, Alles dieses ausgelassen, deme man auch, in der Försterischen Edition, zu Danzig, nachgefolget, so, daselbst, An. 1643. in 12. unter diesem Titul, herausgekommen: Annales STANISLAI ORICHOVII OKSZII. Acc. Vita Petri Kmithæ. In gegenwärtiger, sind die Lücken, durch Hülfe des Herrn Burgermeisters, von der Linde, erfüllet Nachdem man im übrigen vor rathsam gehalten, sich, in dem Drucke, nach dem Dobromilischen Exemplar, zu richten, ohnerachtet man die Danziger Edition nicht gänzlich, aus denen Augen, gesetzet auch die Dedication des HERBULTI beybehalten, am Rande, die Jahre und den Innhalt gesetzet, im Leben PETRI KMITHAE, Nichts verändert, auser daß man die Haupt-Stücke numeriret. Vid. die N. Biblioth. P. XXVIII. p. 657. Nächst dem aber sind auch, vom STANISLAO SARNICIO, obgedachter Masen, zwey Werke beygefüget. Dieser SARNICIUS, aber war, von Lips, aus Roth-Reussen, gebürtig und, aus dem adelichen Geschlechte derer Sarnicier; von Chelm, entsprossen. JACOBUS, sein Gros-Vater, hatt sich, von Plotzko, dahin, gewendet und, unter König, Johann Albrecht, zu Ende des 15. Seculi, die Ambassade, an die Tartarn, übernommen. Sein Vater hies JOANNES und die Mutter Elisabetha Gorzkowska. Anfangs studirte er, auf der Academie, Königsberg, und zwar auf Unkosten Marggraf, Albrechts, Herzogs in Preussen. Nach diesem besahe er unterschiedliche auswärtige Länder und bekame, auf diesen seinen Reisen, einen Begriff, von der Protestantischen Religion, weswegen er sich, zur Theologie, wandte und endlich ein Reformirter Geistlicher, zu Niedzvied, wurde, in welcher Qualité, er, wider die Arrianer, heftig stritte und, durch solchen Eifer, eine Superintendentur erworbe. Man weiß aber, daß er itzt gedachtes Amt wiederum verlassen und, aus einem Geistlichen, ein Weltlicher Ritter, ex ministro Calviniano, repente eques & cataphractus Polonus worden. Wenn SARNICIUS gestorben, ist ungewiß; doch muß er noch, An. 1594. gelebet haben. Von seinen Schriften, hatt man wenig Nachricht. So viel ist bekannt, daß er Exempla und

Formulas electionum Pontificum, Romanorum Imperatorum & Ducum Venetorum, auch einige Commentarios, in rem militarem, verfertiget, it. Triumphum regis, STEPHANI; Historiam rerum Ecclesiasticarum; Volumen Constitutionum Regni. Besonders aber sind seine Annales und die Descriptio veteris & novæ Poloniæ merkwürdig, weil eben diese beyde Schriften dem DLUGOSSO beygefüget werden. In dem letztern, findet man viele Irrthümer, die iedoch nicht geändert worden, obschon zu loben ist, daß, bey dieser Auflage, die Druckfehler der vorigen ausgemerzet sind. So viel hergegen die Annales anbelangt, so hatt ihm solche König, STEPHANUS, zu entwerfen und zu schreiben aufgetragen. Dahero er denn auch bereits, An. 1583. zu Cracau, eine Synopsin Annalium edendorum herausgegeben, bis An. 1587. das Werk selbst gefolget. CASP. CICHOCIUS leget demselben ein schlechtes Lob bey, wowider aber unser Herr Krause den Auctorem vertheidiget, ob er wohl nicht leugnet, daß er viele Irrthümer begangen, wovon Mr. GERET, Secretarius, in Danzig, einen ganzen Catalogum überschicket, denen Herr Pr. SARTORIUS noch andere beygefüget. Und deswegen gestehet endlich der Herr Verfasser dieser Vorrede selbsten, SARNICIUS traue zu viel, auf die Etymologien, er gehe, in denen Geschichten LESCI II. von andern Scriptoribus, ab, er dichte viele wunderliche Namen und wiederhole endlich einerley Sache, mit gleichen Worten. Vid. abermals die Neue Biblioth. P. XXVIII. p. 655. Endlich findet man auch noch, bey dem DLUGOSSO des STANISL. CARNCOVII, s. KARNCOVII, Epistolas viror. illustr. Derselbe war Erz-Bischoff, zu Gnesen, und Primas regni, anfangs aber nur Bischoff, zu Vladislaw. Seine Staats-Wissenschaft hatt verursachet, daß man ihm viele wichtige Geschäfte aufgetragen, unterschiedene Ambassaden anvertrauet, welches die Libri Epistolarum familiarium bezeugen. Sobald Heinrich von Anjou Polen verliese, schrieb er eine Historiam interregni, post discessum, e Polonia, HENRICI Andegavensis, welche, An. 1570. zu Cracau, cum Orat. ad illum HENRICUM, in 4 gedruckt worden, und rufte nachmals, wider alle Gewohnheit, König, Stephan, aus dem Hause, Bathory, zum König in Polen, aus, wodurch er sich, bey selbigem, dermasen insinuiret, daß, nach Absterben des Erz-Bischoffs zu Gnesen, CARNCOVIUS, an dessen Stelle, Primas regni worden. Er hatt gelebet, 78. Jahre und starb, 1603. Seine obgedachte Epistolæ hiernächst halten viele merkwürdige Dinge in sich, so, von An. 1564. bis 1577. sich zugetragen. Im ersten Buche, findet man derer Päpste, derer Päpstlichen Legaten, Cardinäle und Bischöffe, im andern des Kaysers, Könige, Fürsten-Briefe, an CARNCOVIUM, im dritten, des CARNCOVII Antwort-Schreiben, auf die vorhergehende. Dazu hatt man IV. Orationes, vom STANISL. HOSIO, gethan. Die meisten Briefe aber bestehen, in Complimenten. Sonst aber schrieb er auch noch Constitutiones Synodales cum Catechesi; Ferner SERMONES, ad Parochos; Etliche Panegyricos und de Jure provinciali Prussiæ &c.

(d. 19.) Verstehe, in Teutschland. In Polen, aber hatt man es häufig genug gehabt. Und dahero ists, in denen Danziger Auctionibus, gemeiniglich vor 6. Polnische Groschen, bezahlt worden.

(e. 19.)

aber vornemlich auch PISTORII (e. 19.) Collectionem Scriptorum

(e. 19.) Diese Collection ist, bereits oben, Schol. f. 9. huj. Cap. recensiret worden. In der N. Biblioth. P. XXVIII. p. 648. hatt der sel. Gundl. davon folgende Nachricht gegeben und judiciret dermasen: Die Unwissenheit der Polnischen Historie rühret, von dem Mangel derer Scribenten, her. Die meisten Schriften, welche noch fürhanden, sind, entweder nur geschrieben, oder, wenn sie gedruckt, so müssen selbige, in denen Bibliothequen derer Clöster, oder anderer Herrn, denen Ratten und Motten, zur Speise, dienen. Dahero diejenige sehr vernünftig handeln, welche zur Glorie der Nation, solche Bücher, aus der Finsterniß, ans Licht bringen und denen, so es verstehen, mittheilen. Der Kayserliche Rath und Canonicus, zu Costnitz und Breslau, D. PISTORIUS, hatte zuerst ein Corpus Historiæ Polon. darinnen GUAGNINUS, Cromer, MICHOVIENSIS, Herberstein und Andere, enthalten, herausgegeben. Sigism. Feyerabend betroge nur die Leute, da er, unter dem Namen ALEX. GUAGNINI III. Tomos rerum Polonic. drucken liese. Die meisten stehen schon, im Corpore Pistoriano. Diesem Feyerabend hatt ein Danziger Buchführer, mit seinen Scriptoribus rerum Polon. in unum corpus congestis & tres Tomos distinctis, collectore C. T. L. nachgeahmet und nur diejenige allein, so, vormals, Förster drucken lassen, mit neuen Titeln versehen. Darum bleibet der einige PISTORIUS übrig, welcher der Polnischen Historie, mit Nachdruck und Ernst, aufzuhelfen getrachtet. Die übrige haben auf ihren Profit gesehen. Ermeldten Feyerabends gedachte Collection aber, so er, unter dem Namen ALEXANDRI GUAGNINI, ediret, ist, An. 1584. zu Frankf. in Tomis III. in 8. mit dem Titul, Res Polonicæ, herausgekommen. Er darf aber nicht etwa, mit einem Andern, gleiches Namens, confundiret werden, der, von Verona, bürtig, Comes palatii Lateranensis, Eques Auratus und Gouverneur der Vestung, Witepsk, war. Er hatte das Indigenat, in Polen, erhalten und starb, 1614. zu Cracau, im 76. Jahre seines Alters. Wir haben auch, von ihm, eine Descriptionem Sarmatiæ Europææ, f. Poloniam, Lithuaniam, Russiam, Prussiam, Pomeraniam, Livoniam & Moschoviam, so, An. 1578. zu Cracau, in Folio herausgekommen. Soviel aber die gleichfals obgedachte Collection des, unter denen Buchstaben, C. T. L. verborgenen Editoris, betrifft, so ist selbige, An. 1698. zu Amsterdam, in 4. mit folgender Aufschrift, abgedruckt worden: Scriptores rerum Polonicarum, ex Recensionibus, præcipui, in Tom. III. distributi. In dem Catalogo der Menkischen Biblioth. p. 668. findet man davon folgende Nachricht: Libri hi Gedani, diversis annis, scorsim impressi, hic demtis titulis novisque præfixis, in unam collectionem conjecti sunt, a Typographo. Exstant vero Tomo I. JO. DEMETRII SULIKOVII Comm. rerum Pol. ab A. 1572. ad 1590. & ANDR. MAX. FREDRO Gesta populi Polon. sub HENRICO VALESIO. Tomo II. STAN. a KOBIETZYCKO KOBIERZICKI Hist. VLADISLAI I. Tomo III. Ej. Obsidio Clari Montis Cze-

rum Polonicorum, in einem Bande, worinnen, des CROMERI (Mart.) Bischoffs, zu Ermeland, Historia Polonica mit stehet. Es ist dis Werk eben nicht alt; Hatt aber schöne Documenta. Die Baselische Editio des PISTORII, de anno 1582. ist rar und kostet 10. Rthlr. Sonst hatt man iedoch den CROMERUM, auch a part; Und sind drey Editiones, (f. 19) davon, vorhanden, so billig ein Jeder haben muß; Wegen derer differenten Lectionen. Ferner ist zu recommandiren des P. ALBERTI WIJUCK KOJALOVICZ Historia Lithuana, wovon, man zwey Editiones hatt; Nemlich von Antwerpen und Danzig; (g. 19.) Welche letztere rar ist. Nach diesen, sind des LUBIENSKY (Stanisl.) Opera, in Fol. ein rares Buch. (h. 19.) Er war Bischoff, zu Plozko, (i. 19.) und hatt ganz Polen

Czestochoviensis & A. M. FREDRO Militarium Libri duo, it. Politico-Moralium Complementum & Prærogativa Reipublicæ.

(f. 19.) MARTINI CROMERI, de origine & gestis Polonorum, Libri XXX. sind, An. 1568. bereits zum dritten Male, vom Auctore selbst, übersehen, zu Basel, in Fol. herausgekommen. Cui acc. ej. funebris Oratio, SIGISMUNDI, Regis, Vitam complexa & judicium FRANCISCI ROBORTELLI, de auctore & libro. Nachhero hatt man auch noch eine Edition, erhalten, so folgende Aufschrift führet: MARTINI CROMERI Polonia, f. de origine & rebus gestis Polonorum, Libri XXX. Orat. funebris SIGISMUNDI I. deque situ, populis, moribus, magistratibus & republ. regni Polon. Libri II. Omnia emendata & aucta, variis Accessionibus; Colon. 1589. in fol.

(g. 19.) Der erste Theil davon ist, 1650. zu Danzig, in 4. herausgekommen, welcher nachhero, nebst dem Tomo II. auch zu Antwerpen, 1669. in 4. gedruckt worden. Der Auctor war ein Jesuit, aus Lithauen, und starb, 1677. den 6. Oct. im 68sten Jahre seines Alters, als Professor Humanior. Philos. & Theol. Scholast. wie auch als Rector des Closters, zu Wilna und Pro-Cancellarius der Academie, daselbst.

(h. 19.) Der Titul lautet also: STANISLAI LUBIENSKI Opera postuma historica, historico-politica, variique discursus, Epistolæ & aliquot Orationes. Cum vita auctoris; Antverp. 1643. in fol.

(i. 19.) Er starb, 1640. zu Viskon. Er war, aus einem alten adelichen Geschlechte, in Polen, gebürtig. Ehe er noch Bischoff wurde, ist er auch Canzler und Archi-Diaconus, zu Cracau, ingleichen Aufseher, über die Königl. Canzelley gewesen. Man muß ihn aber wol distinguiren, von einem andern STANISLAO SUBJENIECIO, der ein Polnischer Ritter, an dem Hofe Königs, STEPHANI, war und 1633. als ein Photinianer, starb; Noch mit STANISLAO LUBJENIZKY, der ebenfals ein Polnischer Edelmann war und sich, vor Andern, unter denen Socinianern, bekannt gemacht.

Polen mit beschrieben auch eine Seriem Scriptorum Polonicorum beygefüget. Dieses ist Eines von den Politischen Büchern, so wir, von Polen, haben. Hartknochs, (Christoph.) Rectoris, zu Thoren, Werk, de Republica Polonica, (k. 19.) ist auch ein rechtes Stats-Buch; Desgleichen ANDREÆ CHRYSOSTOMI ZALUSKY, (l. 19.) Episcopi, zu Wermeland, Epistolæ, in zwey dicken Folianten; Als worinnen eine Historie, von einem halben Seculo, mit stehet. Es kostet 20. Rthlr. ist, zu Brunsberg gedruckt worden, und wird nun rar, wegen der Particularien, so, darinnen, befindlich, wie auch derer Liebes-Affairen halber des Königes, AUGUSTI. Es war ein schlauer Kerl. Von denen Adelichen Familien und hohen Häusern, (denn die Polen haben einen vortrefflichen Adel) videatur OKOLSKY (Simon)

---

macht. Dieser ist, 1675. zu Hamburg, an beygebrachtem Gifte, gestorben. Dieser sowohl, als jener, haben auch Verschiedenes geschrieben, dahero sie um so viel eher, mit unserm LUBIENSKI, confundiret werden können, in dessen obbemelten Operibus, sind folgende Stücke befindlich: Brevis narratio profectionis, in Sveciam, Sigismundi III. regis Polon. & Svec. de motu civili, in Polonia; Monita, de recte gerendo Episcopatu; Vitæ Episcoporum Plocensium; Vita Pstroconii &c.

(k. 19.) Wir haben davon verschiedene Auflagen, als eine Leipziger, de anno 1678. so, daselbst, in 8. eigentlich, unter dem Titul, de Republica Polonica, Libris II. illustrata, herausgekommen. Die dritte Auflage hatt, ebendaselbst, 1698. in 8. die Presse verlassen und ist, fast um die Helfte, vermehrt. Die erste aber kam, 1687. zu Frankf. in 8. heraus. Conf. Schol. subs.

(l. 19.) Vid. Schol. u. huj. Cap. Der Auctor ist, 1711. den 1. May, zu Buttstad, als Cron-Gros-Canzler, gestorben. Sein Vater war Alexander, Woywode, zu Ravitsch. Der Kayser, LEOPOLDUS, machte ihn, A. 1699. zum Fürsten des H. Röm. Reichs. An. 1705. ging er, mit dem Könige, AUGUSTO, nach Dresden. Alda, aber wurde er nachhero, mit Arrest, beleget, weil man, wegen einer nachtheiligen Correspondence, Verdacht auf ihn hatte. Ja man lieferte ihn gar endlich, nach Rom; Woselbst er aber, An. 1706. absolviret und wieder, nach Polen, geschickt wurde. Zeit währenden Polnischen Troublen, hielte er sich mehrentheils, in Breslau, oder in Preussen, auf und wollte niemals STANISLAI Partey annehmen, ob der ihn gleich das Bischoffthum, Gnesen, anbot. Wie aber der König, AUGUSTUS, nach Polen, zurück kam, trat ZALUSKI sein Bischöffliches Amt zu Wermeland, wie auch das Gros-Canzler-Amt, von neuen, an. Endlich nahm er den Cardinal von Sachsen-Zeitz, zu seinem Coadjutor, an. Ja er wollte diesem gar sein Bischoffthum abtreten, sich nur eine jährige Pension vorbehalten und sein Leben, in einem Closter, beschliessen. Allein er sturb, darüber noch, ehe er es zu Werke richten konnte.

(Simon) Orbis Polonus, (m. 19.) welcher nichts anders, als eine notitia Procerum Poloniæ ist; Ein rares, kostbares Buch; Wie alle Poln. Bücher sind. Denn diese Bücher können nicht wohlfeil seyn; Wegen derer vielen Unruhen, so nemlich die Bücher rar machen. Endlich ist noch zu merken des PIASECKY (Pauli) Historia Polonica. (n. 19.) Ubrigens aber können bey denen Polnischen Scribenten, auch noch die Preußischen annotiret werden. Man findet zwar, sonst auch in Polnischen Scriptoribus, viele Preußische Documenta und Diplomata. Doch hatt man auch excellente Preußische Scriptores; Unter denen, vor Andern, zu merken des PETRI von DUISBURG, s. DUSBURG, Ordinis Teutonici Chronicon, welches Hartknoch, (Christoph) cum Notis, ediret. Es ist dieser der älteste Scriptor, vom gedachten Orden. Denn, wie der, vor der Zeit, gewesen, davon hatt man keine Bücher. Drum schrieb eben PETRUS von DUISBURG, Ordinis Teutonici Sacerdos, dieses Buch, welches nun sehr rar ist. Es sind Selectæ Dissertationes, vom Hartknoch, dabey, so trefflich; Als worinnen, die Mores und Antiquitates Borussiæ erzehlet werden. (o. 19.) Nachdem hatt man Schützens (Caspar)

Von Preußischen Scribenten.

(m. 19.) Dessen Orbis Polonus ist, Ao. 1641. 43. & 45. zu Cracau, in Voll. III. in Fol. herausgekommen und bereits rar. Es ist eigentlich ein Opus Genealogicum, von denen vornehmsten Polnischen Geschlechtern. Der Auctor lebte, unter dem Könige, VLADISLAO IV. und war ein Dominicaner-Mönch, aus der Provinz, Reussen, bürtig, endlich auch Prof. Theologiæ und Regens studii Generalis, zu Lemberg.

(n. 19.) Das Werk führet eigentlich folgende Aufschrift: PAULI PIASECII Chronica gestorum, in Europa, singularium. Juxta exemplar Cracov. ab auctore correctum & auctum; It. HUGONIS GROTII Annales & Historiæ de rebus Belgicis; Amst. 1657. in Fol. Die Cracauer Edition aber ist, 1648. ebenfalls in Fol. herausgekommen. Es gehet dieses Chronicon eigentlich, von der Regierung STEPHANI BATORI, Ao. 1575. an und höret, 1646. auf; Wiewohl es nachgehends, noch bis 1648. fortgesetzet worden. Vornemlich aber handelt es, von Polen, und wird gerühmet, daß es aufrichtig geschrieben sey. Der Auctor lebet, in der Mitte des Seculi XVII. als Bischoff, zu Premissel, in Polen.

(o. 19.) Dieses PETR. de DUISBURG Chronicon Prussiæ, ab An. 1226. usque ad An. 1326. cum incerti auctoris continuatione, usque ad An. 1435. Acc. præter Notas, in Dusburgensem, Privilegia, Prussis, antiquitus, concessa, & Dissertatt. XIX. Antiquitt. Prussicas complexæ, auctore CHRISTOPH. HARTKNOCH, ist, zu Jena und Frank-

(Caspar) Preußische Chronic; Librum admodum rarum, in fol; Ob es schon zwey Male, gedruckt ist. (p. 19.) Es ist, in zwey Theile, getheilet; Deren ersterer, von Preußischen, der andere aber, von Schlesischen Sachen, handelt. Wir Teutsche können es nicht wohl entbehren; Weil auch Teutsche Sachen mit, darinnen, vorkommen. Der Auctor hatt, nemlich, unter Andern, zugleich den Ursprung derer Teutschen Ordens-Ritter gewiesen rc. Conf. Henrich Leonh. Schurzfleisch, de Ordine Ensiferorum, (q. 19.) der auch einige Diplomata davon angeführet. Leibnitz, in Codice Juris Gentium Diplomatico, hatt ebenfals viele Diplomata, die er iedoch, von PRÆTORIO (Matth.) ausgeschrieben; Deswegen, auch dieser PRÆTORIUS zu recommandiren mit seinem Orbe Gothico. (r. 19.) Hergegen hatt Herr von Ludewig, (Joh. Pet.) in seinem vertheidigten Preussen, (r. 19.*) gefehlet, da er das Contrarium vom Ursprunge gedachter

---

Frankfurt, in 4to. herausgekommen. Und dieses Hartknochs Selectæ Dissertatt. Historicæ, de variis rebus Prussicis, sind, ebendaselbst, in 4. gedruckt worden. Der Auctor, de DUISBURG, hatt diesen Namen, von seinem Vaterlande. Das Werk aber handelt hauptsächlich, de origine Ordinis Teutonici & rebus, ab ejusdem ordinis Magistris, gestis.

(p. 19.) Der eigentliche Titul davon lautet also: M. Casp. Schützens Historia rerum Prussicarum, oder wahrhafte und eigentliche Beschreibung derer Lande Preussen; Nebst einer Continuation DAV. CHYTRAEI, bis aufs Jahr 1599; It. Beschreibung des Krieges, so STEPHANUS I. An. 1577. wider die Stad, Danzig, geführet; Leipzig, 1599. in Fol. Man hatt aber auch, bereits vorhero, Ao. 1592. eine Teutsche Edition, in Fol. aus Zerbst, erhalten. Es bestehet dieses Chronicon übrigens, aus XI. Büchern; Davon, aber nur X. herausgekommen. Der Auctor war, von Eisleben, gebürtig und wurde, Ao. 1561. Secretarius, in Danzig.

(q. 19.) Dessen Historia Ensiferorum Ordinis Teutonici Livonorum ist, Ao. 1701. zu Wittenberg, in 8. gedruckt worden. Conf. quoque seines Bruders Collection. Dissertationum, und zwar die XXXIVste.

(r. 19.) Der Titul hiervon lautet also: MATTHÆI PRÆTORII Orbis Gothicus, i. e. Historica narratio, omnium fere Gothici nominis populorum origines, sedes, linguas, regimen, reges, mores, ritus, exhibens; Typis Monasterii Olivensis, 1688. in Fol. Ebenderselbe hatt auch Martem Gothicum, 1691. in Fol alda, ediret.

(r. 19.*) Dies Werk führet eigentlich folgende Aufschrift: Vertheidigtes Preussen, wider den vermeinten und widerrechtlichen Anspruch des Teutschen Ritter-Ordens und Gravamen, über die Königliche Würde zu Preussen,

gedachter Ordens-Ritter anführet; Allermasen man, aus denen erwehnten Auctoribus, Diplomata genug, wider ihn, produciren kann. Ferner ist **Henneberger** (Casp.) hierbey zu merken, der nicht allein eine historische Beschreibung, von Preussen, (s.19) gemacht, sondern auch die Curiosa und Geographica mit berühret. Es ist ein schönes Buch und wiederum etwas rar. Der Verfasser meldet, unter Andern, auch; Daß, in Preussen, noch, Elende und Auer-Ochsen wären, welche, sonst nirgends, anzutreffen. Vid. quoque D. WIGANDI (Joan.) Bischoffs, in Preussen, Tractat, de Alce. (t. 19.) Auser obigen, hatt man auch noch ein treffliches Opus, von **Hartknoch**; Nemlich sein altes und neues Preussen, in Folio, Teutsch; (u. 19.) Ein unvergleichliches Werk, darinnen, er den **Henneberger** zugleich mit excerpiret hatt; So, daß man diesen fast entrathen kann. Ueberdis schrieb mehrgedachter **Hartknoch** auch eine Kirchen-Historie, in 4. (v. 19.) worinnen, er die Reformation durchgegangen; Liber

sen; Mergentheim, 1703. in 4. Denn, als sich FRIDERICUS, zum ersten Könige, in Preussen, crönen liese, widersetzte sich Deme Papst, Clemens XI. dermasen, daß er auch diesen Actum, durch eine Bulle, sub dato, den 16. Apr. 1701. zu infirmiren suchte. Allein der nunmehrige Herr Canzlar, Joh. Pet. von Ludewig, antwortete darauf, gar nachdrücklich und gründlich, in dem Werke, so er Päpstlicher Unfug, wider die Crone, Preussen, betitelt und das, Ao. 1702. zu Cöln, in 4. gedruckt, nachhero, auch dem Tomo II. Consilior. Halenss. Lateinisch inseriret worden. Der Herr Auctor hatt, darinnen, des Papsts disfalls, prätendirte Jura, aus der Historie und denen Scribenten des Juris Canonici, gnüglich widerleget. Hiernächst aber regete sich auch, wider gedachte Crönung, der damalige Gros-Meister des Teutschen Ordens, zu Mergentheim, FRANCISCUS LUDOVICUS, den eben vorgedachter Herr Canzlar, in erstermeldetem Scripto, antwortete und, darinnen, hauptsächlich zu erweisen sich möglichst angelegen seyn liese; Daß Preussen, niemals, mit dem Römischen Reiche, in einem Nexu, gestanden.

(s. 19.) Seine Beschreibung des Landes, Preussen, ist, 1584. zu Königsberg, in 4. herausgekommen. Sonst haben wir auch, von ihm, eine Erklärung der grosen Preußischen Land-Tafel, oder Wapen, so, ebendaselbst, Ao. 1595. in Fol. ans Licht trat.

(t. 19.) Sihe auch die Gundlingg. P. XXV. Art. VI. p. 449: Was Elo, oder Schelo, bey denen Teutschen, vor ein Thier sey.

(u. 19) Wir haben davon eine Edition, in 2. Theilen, Anno 1684. aus Frankfurt, in Fol. erhalten.

(v. 19.) Seine Preußische Kirchen-Historie ist, Ao. 1686. zu Frankf. in 4. herausgekommen.

ber rarissimus. Sonst hatt Jäger, (w. 19.) ein Catholicus, in Nürnberg, der viele Controversien, mit denen Lutheranern selbiger Stad, gehabt, auch von dem Teutschen Orden, absonderlich in Preussen, was ediret.

§. XXI.

Von der Russischen Historie und deren Scribenten.

Unter denen Moscowitern, hatt man den SIGISMVNDVM von Herberstein und dessen Descriptionem Rerum Moscoviticarum. (x. 19.) Er war ein sehr geschickter Mann, wurde, unter MAXIMILIANO II. in wichtigen Affairen, gebraucht, und dahero auch, nach Moscau, geschickt. Hernach schrieb er gedachtes sein Buch, in Folio, welches drey Male, gedruckt, und, noch, wohl zu haben ist. POSSEVINVS (y. 19.) hatt ihn sodann gebrauchet; Als der, in Moscovitica Historia, noch weiter gehet. Dieser lobet auch den Herberstein sehr. Denn der hatte so gar die Scriptores Byzantinos gelesen; Um seine Historie zu suppliren. Ja er hatt auch, deswegen Moscowitisch gelernet. Vornemlich aber beschreibet er die Mores Moscovitarum. Nächstdem so hatt der Baron von Huyssen (Enrico) des Czaars PETRI I. Leben schön beschrieben und, zu Nürnberg, ediret; (z. 19.) Worein er die ganze Moscowitische Historie mit gebracht

(w. 19.) Dieser Auctor nennet sich eigentlich JO. CASP. VENATOR; Und sein so genannter Historischer Bericht, vom Marianisch-Teutschen Ritter-Orden des Hospitals unserer lieben Frauen, zu Jerusalem, ist, Ao. 1680. zu Nürnberg, in 4. gedruckt.

(x. 19.) Der Titul lautet also: SIGISM. Lib Bar. in HERBERSTEIN Rerum Moscoviticarum Commentarii; It. PAVLI IOVII, de legatione BASILII M. Principis Moscoviæ, ad CLEMENT. VII. Pont. Max; Basil. 1551. in Fol. Hernach ists auch, Ao. 1576. zu Frankfurt, in Fol. nebst PAVLI JOVII Moscowitischer Chronic, herausgekommen. Nichtsweniger hatt man gedachtes sein Werk denen Auctoribus variis rerum Moscoviticarum mit einverleibet, so, Ao. 1600. zu Frankfurt, in Fol. gedruckt worden. Desgleichen hatt man es dem Tomo II. delle Navigationi & viaggi raccioltе da GIO. BATT. RAMVSIO inseriret und, daselbst, ins Italienische, übersetzet. Der Auctor war, zu Wibach, in Crain, Ao. 1487. geboren und starb 1566. Er hatt 4. Römischen Kaysern, als Rath, gedienet und ist, in verschiedene Länder, als Gesandter, geschickt worden.

(y. 19.) ANTONII POSSEVINI Moscovia ist, Anno 1587. gedruckt worden.

(z. 19.) Es hatt diese Lebens-Beschreibung der nun selige M. Just. Gott-

gebracht und darbey die Geographie des Herbersteins fleissig gebraucht. Dieses Buch, von Huyssen, ist sehr zu recommandiren. HERBINIUS (Jo.) (a. 20.) hergegen schrieb Cryptas Kyovienses; Weil die Moscowiter, zu Kyow, residiret haben. Ihr Reich ging nemlich, bis nach Lithauen; Es wird dieses Buch, von Tenzeln, (Wilhelm Ernst) recensiret und sehr gelobet. Man kann auch, gewiß, daraus, viele Passages, ex Scriptoribus veteribus Poloniæ & Hungariæ, imo Germaniæ, erklären. In des OLEARII (Adami) Reise-Beschreibung, nach Persien (b. 20.) geschiehet hiernächst eben auch Meldung, von Moscau; Desgleichen in des Mandelsloh (c. 20.) Reise, nach Moscau. HUETIUS (Petr. Dan.) in Vita sua, saget; Er hätte diesen OLEARIUM, als Bibliothecarium, zu Gottorp, gesprochen. Sonst schrieb der Baron von Meyerberg, (d. 20.) welchen Kayser,

---

Gottfried Rabener seinem Leben PETRI I. Czars von Rußland, so, 1725. zu Leipzig, in 8. herausgekommen, unter dem Titul: Justitium, s. Luctus publicus, in funere Serenissimi, Augustissimi ac potentissimi PETRI M. beygefüget. Vid. die Gundlingische Hist. der Gelahrh. p. 5442. Der Auctor war, lange Zeit, Geh. Rath, bey PETRO M. in Rußland. Die Preußische Societät derer Wissenschaften hatte ihn auch zu ihrem Mitgliede aufgenommen; Und wir haben sonst noch, von ihm, Folgendes: Memoire del General Principe di MONTECUCCOLI &c. alle quali si ha aggiuntá la vita dell' Autore, per il Signor H. D. H. C. D. R. D. P. poste in luce, per il Sig. ENRICO de HUYSSEN; In Colonia, 1704. Tomo I. & II. in 8. Sonst hatt auch J. H. von Lohenstein das Leben und die Thaten des Czaars, Petri Alexiewitz, in zwey Theilen beschrieben, so, An. 1710. zu Frankf. in 8. herausgekommen.

(a. 20.) Der Titul heiset eigentlich: JOANNIS HERBINII Religiosæ cryptæ Kiovienses; Jenæ, 1675. in 8. cum Tabb. æri insculptis. Der Auctor beschreibet, darinnen, die, daselbst, beygesetzten alten Regenten, in Moscau, von 600. Jahren her.

(b. 20.) Desselben Beschreibung der Reise, nach Moscau und Persien, ist, An. 1672. zu Schleswig, cum Fig. in fol. herausgekommen.

(c. 20.) Dies Buch wird eigentlich also betitelt: ADAMI OLEARII Persianischer Rosenthal, oder Johann Albrechts von Mandelsloh Morgenländische Reise-Beschreibung, mit besagten OLEARII Anmerkungen. Sie ist, 1658. it. 1668. zu Schleswig, cum fig. in fol. gedruckt worden. Auch hatt man eine Hamburger Edition, de anno 1668. in Fol.

(d. 20.) Augustini Lib. Baro von Meyerberg Iter, in Moscoviam, cui accedunt Statuta Moscovitica, ist, in Fol. gedruckt. Die Französische Edition aber ist, zu Leiden, 1688. in 12. herausgekommen und gehet, von Anno 1657. bis 1663.

Kayser, LEOPOLDUS, nach Moscau, geschicket, eine Voyage, en Moscovie; Und zwar originarie Lateinisch; Die aber, hernach, ins Französische, wohl etwas vitieux, in denen Namen derer Städe und Nominibus propriis, vertirt wurde. In diesem Buche, findet man gute Nachricht, von des Czaars (PETRI I.) Herrn Vater. Sodann haben wir PETREJI (Petri) Chronicon Moscoviticum, (e. 20.) in 4. welches passablement geschrieben. Auch ist noch bekannt des PERRY, (Jean) Angli, Etat de Moscovie; (f. 20.) Ein schönes Buch. Der Auctor war ein geschickter Mann und ist, lange, in Diensten, gewesen, bey nur gedachtem Czaar; Der ihn aber endlich disjustirte. Des CARLISLE Reisen gehören ebenfals hieher. Deren hatt er drey gemacht: 1) Nach Schweden; 2) Nach Dänemark und 3) nach Moscau; Quod hujus loci. (g. 20.) Er war Ambassadeur vom Könige CAROLO II. in Moscau. Herr Korb hatt auch eine Reise-Beschreibung, nach Moscau, in Fol. mit Kupfern, so sonderlich von denen dasigen Curiosis, handelt, herausgegeben, welche, auf 15. bis 20. Rthlr. (h. 20.) zu stehen kommt. Ysbrand oder Jo-

1663. der Titul lautet eigentlich also: Voyage, en Moscovie d'un Ambassadeur, envoyé, par l'Empereur, LEOPOLD, au Czar, ALEXIS MICHALOWICS; Leide, 1688. in 8.

(e. 20.) Dies Buch wird eigentlich genennet: Historie von dem Gros-Fürstenthume, Muschkow. Es ist, 1620. zu Leipzig, in 4. herausgekommen und, anfangs, vom Auctore, in Schwedischer Sprache, geschrieben, hernach von ihm selbst, ins Teutsche, übersetzet worden. Er wird sonst, von Einigen, de ERLESUNDA allegiret. Man hatt auch im Französischen, Histoire curieuse de Moscovie, a la Haye, 1699. in 12.

(f. 20.) Die Französische Edition kam, 1717. im Haag, und die Teutsche Uebersetzung, eod. anno, zu Leipzig, in 8. heraus.

(g. 20.) Das ganze Werk wird also betitelt: La Relation des III. Ambassades du Comte de CARLISLE de la part du CHARLES II. Roi de la Gr. Bretagne, commencées, en l'an 1663. & finies, 1664. vers ALEXEY MICHAILOWIZ, Czar, CHARLES XI. Roi de Svede, & FREDERIC III. R. de Dan. Amst. 1670. & 1700. in 12.

(h. 20.) Die Aufschrift lautet eigentlich also: Diarium itineris, in Moscoviam IGNATII CHRISTOPH. nobilis domini de GVARIENT & RALL, An. 1698. ad PETRVM ALEXIEWIZ, ablegati descriptum, a JO. GEORG. KORBIO. Es ist dieses kostbare Werk, A. 1708. in Fol. zu Wien, mit vielen Kupfern, ans Licht getreten und bereits ziemlich rar.

Isbrand, (i. 20.) den der Czaar selbst, nach Persien und China, geschickt, ein geschickter Mann und der, uber die Affairen von Moscau, wohl raisonniret, auch schon rar, ist, der ferner, mit dem Bürgermeister, Witsen, auch in der Tartarey, gewesen und, mit ihme, die schöne Charte, davon, (i. 20. *) ohne Meldung ihrer Namen, verfertiget, hatt übrigens incidenter, in seiner Reise-Beschreibung, nach China, zugleich auch von Moscau, gehandelt.

§. XXII.

Von der Ungarischen Historie und deren Scribenten.

Von Ungarn, haben wir JACOBI BONGARSII Collectionem rerum Hungaricarum, aus Frankfurth, An. 1600. in Folio, iedoch ohne seinen Namen, erhalten. (k. 20.) Der Auctor ist aber noch entdecket worden, vom GOLDASTO (Melch.) in Epistolis Philosophicis. Sonst haben die Ungarn wenig alte Nachrichten, von ihrer Historie. Denn das Meiste ist verbrannt, oder, im Kriege, weggekommen. König MATTHIAS dunge den ANTONIUM BONFINIUM, Italum, eine Historie, von Ungarn, auszuarbeiten. Derselbe hatt auch, aus dem Archiv geschrieben. JOANNES SAMBUCUS, Bibliothecarius Vindobonensis, edirte sie, nachhero, und machte einen Appendicem, de Scriptoribus Hungaricis, darzu; Welcher,

(i. 20.) Der Titul seiner Reise-Beschreibung heiset, wie folget: Relation du Voyage de Mr. EVERT ISBRAND, Envoyé de S.M. Czarienne a l'Empereur de la Chine, en 1692. 1693. & 1694. Par le Sr. ADAM BRAND. Avec une Lettre de Mr. * * * sur l'etat present de la Moscovie, Amst. 1699. in 8.

(i. 20.*) Vid. Scholl. x. & y. 21. huj. Cap.

(k. 20.) Es sind, in dieser Collection, nicht nur Historici, sondern auch Geographici, insonderheit aber folgende befindlich: JOANN. de TUROCZ Chronica Hungarorum; JO. de KIKULLEW Chron. LUDOVICI, Regis; ROGERII miserabile Carmen, de Tartarorum excursu, An. 1242; PETRI RANZANI Epit. rerum Hung; CHARTUITII Vita St. STEPHANI; Anon. Vita St. EMERICI; PHIL. CALLIMACHI, de rebus gestis, ab VLADISLAO, Rege Pol. & Hung; Anon. Regis Hung. MATTHIÆ, nuptiæ & coronatio, An. 1458; GALEOTI MARTII, de dictis & factis MATTHIÆ, Reg; MELCH. SOITERI a VINDA Belli Pannonici Libri II; JO. MART. STELLÆ, de Turcarum, in Ungaria, successibus, An. 1543. & 1544; WOLFG. LAZII rei, contra Turcas, An. 1556. gestæ brevis descriptio; BASIL. JO. HEROLDI rerum, contra Turcas, An. 1556. gestar. historiola; PETRI BIZARI Bellum Pannon. An. 1556; Anon. Historia

Welcher, als eine Collection, dienen kann. (l. 20) Der THWROCZ (Jo. de) aber, ihr ältester Scribent, stehet schon mit, in der Collectione BONGARSII; Doch sehr castriret; Welches Schmeizel, (Martin) Dr. Juris, Hungarus, aus der ältesten Edition, vom 1488. in 4. so ihme Gundling communiciret, (m. 20.) ersehen. Derselbe wird selbst, mit nächsten, eine Collectionem rerum Hungaricarum

storia Sigethi capti, An. 1566; JO. JACOBINI brevis enarratio rerum, a SIGISMVNDO Trans. Pr. An. 1595. gestarum; JO. PISTORII regum Hung. Genealogia; GEORG. a REICHERSDORF Chorographia Transylvaniæ & Walachiæ; GE. WERNHERI, de admirandis Hungariæ aquis; JO. MART. STELLÆ Descriptio Altenburgi; FEL. PETANCII, de Itineribus aggrediendi Turcam variæque inscriptiones.

(l. 20.) Der Titul hiervon lautet also: ANTON. BONFINII Historia Pannonica, s. Hungaricarum rerum Decades IV. & dimidia, Libris XLV. comprehensæ. Acc. Tractatus aliquot, s. Appendices varior. auctorum, una cum priscor. Hung. Regum Decretis. Auctore JO. SAMBVCO; Col. 1690. in Fol. Auser SAMBVCI Appendicibus, stehen auch noch folgende Auctores darbey: BRODERITHII Hungariæ descriptio; BAS. JO. HEROLDI Chronol. Pannoniæ; MICH. RITIVS, de Regibus Hungar; P. CALLIMACHI Attila; NIC. OLAHI, s. OLACHI, Attila; T. CORTESII, de laudibus MATTHIÆ, R. Carmen; ABR. BACKSCHAY Chronologia & varia regum Hungariæ decreta. Die Appendices des SAMBVCI aber sind: Orationes parentales III. in FERDINANDVM I. MAXIMILIANVM II. & RVDOLPHVM II; Expositiones obsidionum Agriæ, Zigethi, Temeswari, Tokay, Giulæ; Contractus matrimoniorum, inter LVDOVICVM & MARIAM, FERDINANDVM ac ANNAM; Concordia Ungarica, inter FRIDERICVM III. MAXIMILIANVM I. & VLADISLAVM; Reges; Clades Mohaciensis; It. seine Gnomæ generales, de tribus summis, in imperatore, virtutibus, regum Hungariæ priscorum Constitutiones, s. Decreta. So viel hergegen das Hauptwerk des BONFINII selbst anlanget, wird, darinnen, die Historie der Ungarischen Nation, vom Ursprunge, bis aufs Jahr 1495. abgehandelt; Und die III. ersten Decades gab Martin Brenner, 1543. in Fol. aber sehr vitieux, heraus; Dahero nachgehends JO. SAMBVCVS dieselben, in seiner obgedachten Auflage, nicht nur revidirte, sondern auch die dritte und halbe vierte, Decadem, nebst denen Appendicibus, hinzu thate. MICHAEL RITIVS hatt auch die ersten III. Decades, in ein Compendium, verfaßt und sie, sub Titulo, de rebus Hungaricis, Libri II. ediret.

(m. 20.) Die Aufschrift dieser Edition heist: Hungariæ Regum Chronica, impressa, Augustæ, ERHARDI RATDOLTI industria. In der Gundling. Bücher-Auction, ist es, nur vor II. Gr. weggegangen.

rum ediren. (n. 20.) Gedachte alte Edition des THWROCZ aber ist wohl 14. Rthlr. werth. Postea observandus ISTHVANFIVS, (Nicol.) in rebus Hungaricis. Der schreibet sehr gut; Wie LIVIVS; Und wird dahero auch der Ungarische Livius genennet. Er bringet keine Allotria in sein Buch und hatt die neue Historie, a tempore MAXIMILIANI II. beschrieben. Sie haben sie, zu Gent, wieder aufgeleget; Welche Edition aber vitieux ist. Die Cölnische, von 1622. in Fol. ist besser. (o. 20.) Vom PHILIPPO CALLIMACHO, hiernächst haben wir Vitam VLADISLAI; (p. 20.) Und vom TVBERONE (Ludov.) eine Ungarische Historie, in 4. (q 20.) Dieser hatt die Sachen, so, tempore RVDOLPHI II. MATTHIÆ, item FERDINANDI II. vorgegangen. Vid. Schurzfleisch (Henr. Leonh.) Dissertat. de priscæ recentiorisque Historiæ Scriptoribus.

(n. 20.) Bis dato, ist dergleichen Collection, von ihm, noch nicht herausgekommen.

(o. 20.) Man hatt nachhero auch, An. 1685. aus Cöln, in Fol. eine Edition derer XXXIV. Libror. de rebus Hungaricis, dieses ISTHVANFII erhalten. Illis accedit Viennæ Austriæ, 1683. Oppugnatio. Die neueste Auflage aber ist, 1724. cum auctario JOANN. JAC. KETTELERI, ebenfals zu Cöln, in Fol. herausgekommen. Es gehet diese Historie, von An. 1490. bis 1605; Und, vom Auctore, siehe die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 4159. Unter die alten Editiones, hergegen gehöret auch die Cölnische, de anno 1662.

(p. 20.) Dieses CALLIMACHI, de rebus gestis VLADISLAI, Pol. atque Hung. Regis, Libri III. sind, anfangs, zu Cracau, An. 1582. in 4. ediret worden. Nachhero, aber hatt man es auch der obgedachten Collection des BONGARSII mit einverleibet. Der Auctor, so sich eigentlich CALLIMACHVS EXPERIENS schreibet, hies sonst mit seinem wahren Namen, BVONACCORSI. Da er aber, mit POMPONIO LÆTO, eine Academie aufrichtete, deren Mitglieder allerseits ihre Namen, ins Lateinische, oder Griechische, verändern musten, so nannte er sich CALLIMACHVM. EXPERIENS aber wurde er, wegen seiner vielfältigen Erfahrung, zubenannt. Er war, aus San-Gimignano, im Florentinischen, gebürtig. Papst, PAVLVS II. zerstörete diese Academie; Und unser CALLIMACHVS muste sich, wegen des Verdachts, worein er, bey ermeldtem Papste, gerathen war, auf die Flucht, begeben; Da er denn endlich, nach Polen, kam, woselbst, er, bey Königs, CASIMIRI III. Prinzen, Informator wurde. Derselbe machte ihn auch, zu seinem Secretario, und schickte ihn, nach Constantinopel, ingleichen nach Wien und Venedig, als Abgesandten. An. 1496. den 1. Nov. aber ist er, zu Cracau, gestorben. Vid. des P. Nicerons Memoires und Schol. anteced. l. 20. huj. Cap.

(q. 20.) Der Titul lautet also: Commentariorum, de rebus, quæ temporibus ejus, in illa Europæ parte, quam Panno-

bus. (q. 20.*) Unter denen Scriptoribus Transylvanicis, hergegen haben wir den BETLENIVM, (r. 20.) der sehr gut ist. Von Recentioribus, aber hatt man den TOPPELTINI (Laur.) welcher sein Vaterland beschrieben. (s. 20.) Auch ist, von alten Sachen, noch der FRANCISCVS FORIS OTROKOCSI (t. 20.) vorhanden. Vid. plura, in alleg. Differt. SCHVRZFLEISCHII. (und Schol. q. 20.* huj. Cap.) Von denen Originibus Transsylvaniæ, aber mag man lesen GEORGIVM FABRICIVM, der die Fabel derer Hamelischen Kinder (u. 20.) untersuchet und zeiget, wie es gekommen; Daß, in Siebenbürgen, so viele Teutsche wären. Nemlich, schreibet er, als die Christen, nach dem gelobten Lande gezogen, so habe sie König, ATTILA, durch Privilegia, angelocket, in diesem Lande zu bleiben. Dalmatiæ Scriptores sind wiederum sehr rar. Man hatt vornemlich den LVCIVM (Jo.) de Regno Dalmatiæ; (v. 20.) Wel-

Von Siebenbürgen.

Von Dalmatien.

Pannonii & Turcæ eorumque finitimi incolunt, gestæ sunt, Libri XI; Francof. 1603. in 4.

(q. 20.*) Sihe auch seines Bruders, Conr. Sam. Schurzfleischs Opera Historico-Politica, Differt. XI.

(r. 20.) Seine Libri IV. rerum Transylvanicarum, ab an. 1629. usque ad annum 1663. sind, zu Amsterd. 1664. in 12. herausgekommen. Hernach, hatt man auch folgende Uebersetzung, davon, erhalten: Joh. Betlens bedrängtes Dacia, d. i. Siebenbürg. Geschichte, von 1629. - 1663. verteutscht, durch Joh. Tröster; Nürnb. 1666. in 12. Ebendieser Tröster gab, ibidem & eodem anno, eine neue Beschreibung des Landes Siebenbürgen, unter dem Titul, Alt und neu Teutsches Dacia, heraus.

(s. 20.) Nemlich unter dem Titul: Origines & occasus Transylvanorum, so, 1667. zu Leiden, in 12. herausgekommen.

(t. 20.) Derselbe hatt nemlich Origines Hungariæ, in III. Theilen, geschrieben, so, zu Franecker, 1693. in 8. ediret worden und wohl zu recommandiren sind.

(u. 20.) Verstehe in seiner Saxonia illustrata. Sonst hatt SAM. ERICHIVS, in seiner so genannten Exodo Hamelensi, so, Ao. 1661. zu Hanau, in 8. herausgekommen, diese Fabel zu defendiren gesucht; Deme aber MARTINVS SCHOOCKIVS, de Fabula Hamelensi, Grœningæ, 1660. in 8. und THEOD. KIRCHMAIERVS, de inauspicato egressu Hamelensium, Witteb. 1671. in 4. widersprochen haben.

(v. 20.) Dessen Libri VI. de regno Dalmatiæ & Croatiæ, à gentis origine, ad annum 1480. sind, Anno 1666. zu Amsterdam, in Fol. mit Kupfern, herausgekommen; Denen zugleich folgende Scriptores rerum Dalmaticarum, antehac, non impressi, mit LVCII Noten, beygefüget worden: BRESBYTERI DIOCLEATIS Regnum Slavo-

 rum;

Welches Buch ermeldter Autor, von einem Dalmatischen Bischoffe, hatt censiren lassen. Es bestehet, in 6. Büchern, und ist eine rechte Collection von Scriptoribus. Der LVCIVS war ein gelehrter Mann und hatt nicht allein eigene Observationes gemacht, sondern auch allerhand andere Scriptores und Diplomata mit, in ermeldtes sein Werk drucken lassen. In Nürnberg, kam, letzthin, ein Buch, von Dalmatien, heraus, worinnen dieser LVCIVS sehr wohl excerpiret ist. (w. 20.) Es übertrifft dasselbe so gar LVCIVM, in einigen Stücken, an Accuratesse; Ob der gleich ein Dalmatus. Vid. quoque Mr. FRESNE, in seinen Scriptoribus Byzantinis. Herr von Ludewig (Joh. Pet.) irret, in seiner Germania Principe, in Allem, wo LVCIVS gefehlet; Weil er dem gefolget. Von denen Arabern, hatt man auch wenige Scriptores; Nemlich nur den ELMACINVM (Georg.) und ABVLPHARAGIVM. (George) Ersterer schrieb Historiam Saracenicam & Muhamedicam. Incipit, a MVHAMEDE I. und hernach recensiret er 49. Türkische Kayser. THOMAS ERPENIVS, Professor, zu Leiden, hatt sie, An. 1625. in Fol. herausgegeben und eine Version, in 4. darzu, gemacht. (x. 20.) Den ABVLPHARAGIVM dargegen hatt POKOKIVS, seu POCOK, (Eduard) Professor Lingg. Orientall. Oxoniensis, übersetzet und, An.

Von Arabern.

rum; MARCI MARVLI Regum Dalmatiæ & Croatiæ gesta; THOMAE, Archidiac. Spalat. Historia Pontificum Salonitarum Spalat; MICHAE MADII Hist. Spalatensis; Histor. Tabula à CVTHEIS, de gestis Spalat; Anon. Memoria, s. series Archiepisc. Salonens. it. Obsidio Jadrensis 1345; Memoriale PAVLI de PAVLO, Jadrensis, ab An. 1371. ad 1400; MARCI MARVLI, de patria S. Hieronymi; PALLADII FVSCI, de situ Oræ Illyrici & APPIANI Alexandrini Hist. de bellis Illyricis, è vers. STEPH. GRADII.

(w. 20.) Vielleicht ist dieses MATTHIÆ BELII Prodromus Hungariæ antiquæ & novæ, so, Anno 1723. zu Nürnberg, in Fol. herausgekommen.

(x. 20.) Vid. die Gundl. Historie der Gelahrh. p. 4463. Schol. f. 96. Es soll dieses Werk nur der andere Theil seyn. Den ersten aber, welcher noch ungedruckt, will Joh. Heinrich Hottinger besessen haben; Wie er, in Lib. II. Cap. III. seines Bibliothecarii, berichtet. Sonst fängt diese Chronologie, vom Mahomed, als dem Stifter dieser Religion, an und handelt 49. Kayser, bis auf ATABACÆVM, ab, wie sie, nach Einander, regiret haben. Es ist auch demselben RODERICI XIMENES Historia Arabum beygefüget, welche sonderlich beschreibet, wie die Araber Spanien erobert haben.

An. 1650. zugleich desselben Specimen Historiæ Arabicæ, de origine & moribus Arabum, edirct. (y. 20.) Ja, weil die Araber viele Dynastien haben; So gab POKOKIUS, An. 1663. auch Historiam Dynastiarum, in 4. heraus. (z. 20) Originarie sind alle diese Bücher Arabisch gewesen.

§. XXIII.

Von der Türkischen Historie und deren Scriptoribus.

Von denen Türken selbst haben wir Nichts. Denn sie haben nicht einmal eine Druckerey. Aber von Ausländern, ist Verschiedenes, de Historia Turcica, vorhanden; Als: LEUNCLAVII (Joan) Historia Muselmannica & Turcica, von An. 1591. in 18. Büchern. Der Auctor ist selbst, in Græcia, gewesen und hatt dahero auch ein Jus Græco-Romanum geschrieben; Welches Werck wir, noch, von ihm, haben. Und, Occasione Dessen, hatt er nur gedachte Historie colligiret. Ohne dis, haben wir auch noch Turcica, von ihm. (a. 21.) In genere, aber kann man, allhier, mit grosem Nutzen, gebrauchen die Neu eröffnete Ottomanische Pforte, in 2. Bänden, in Fol. (b. 21.) Des-

(y. 20.) Er hatt es eigentlich Chronicum Arabicum, s. Librum Dynastiarum, genennet und von Adam, bis aufs Jahr Christi 1276. fortgeführet. Davon ermeldter Pocock, 1648. und 50. zu Oxford, einen Theil, unter dem Titul, Specimen Historiæ Arabicæ, s. de origine & moribus Arabum, Arabisch und Lateinisch ans Licht gestellet. Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4445. Schol. o. 94

(z. 20.) Der Titul heist: Historia ABULPHARAGII Orientalis, s. Dynastiarum, Arabice & Latine, ex Editione POCOKII; Oxoniæ, 1663. in 4. Conf. l. c. der Gundlingischen Historie der Gelahrh. Schol. m. 24. & ibidem, p. 1649. Der Auctor, ermeldter ABULPHARAGIUS, war, Ao. 1226. zu Melidina, geboren und ist Einer derer vornehmsten Scribenten, unter denen so genannten Jacobiten. Er hatt die Würde eines Primaten von Orient, bis Ao. 1286. besessen; Nachdem er, vorhero, an etlichen Orten, Bischoff gewesen. Wir haben auch sonst noch verschiedene Schriften, von ihm.

(a. 21.) Sihe, hiervon, allenthalben, sowohl, was ermeldten Auctorem, als seine hier, benannte und andere, hieher, gehörige Schriften, betrifft, die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 2885. sqq. Die, alda, angeführte Annales Sultanorum Otmanidarum hatt, anfänglich, ein Türke, in seiner Sprache, geschrieben, welche, nachhero, LEUNCLAVIUS, ins Lateinische, übersetzet und, bis An. 1588. continuiret auch, mit Noten, erläutert; In welchem Jahre, diese Arbeit, zum ersten Male, zu Frankfurt, in 4. gedruckt worden. An. 1595. aber ist, ebendaselbst, in Fol. eine Teutsche Übersetzung davon zum Vorschein gekommen.

(b. 21.) Der erste Tomus hiervon kam, A. 1694. zu Augsburg, heraus und ist etwas rarer, als der andere, welcher, An.

Desgleichen ist noch zu merken L'Etat de la Porto d'Ottoman, par PAVL RICAVT, (c. 21.) in Tomis VIII. in 12; Welches Buch vortrefflich. Erat Auctor a manibus Legati Anglorum, Graf von WINCKELSEY, in Turcia. Sein gedachtes Buch aber kam heraus, An. 1696. Man hatt ferner den SAIDINO; Dessen Historia, vel Memoria Muselmannorum, in 4. heraus ist; (d. 21.) Item des BISACCIONI, (Majolini) eines Italieners, Muselmannorum Historiam. (e. 21.) Weiter gehören, hieher, BVSBEQVII (Auge-

An. 1700. ebendaselbst, mit Kupfern die Presse verlassen und dem hier, nachbenahmten Werke mit angedruckt sind: RICAUT, von der Griechischen und Armenischen Kirche & de la CROIX, von der Maronitischen Kirche. Sonst ist auch anbey das so genannte, neu eröffnete, Amphitheatrum Turcicum merkwürdig, das, An. 1724. zu Erfurt, in Fol. mit vielen Kupfern, ediret worden.

(c. 21.) Der Titul heiset eigentlich also; RICAUT Histoire de l'etat present de l'Empire Ottoman, trad. par BRIOT; Amsterd. 1671. it. 1696. in 12. Desgleichen ist anbey merkwürdig: Histoire de l'Empire Ottoman. Traduit de l'Anglois de Mr. RICAUT, Tomes VI; Haye, 1709. Voll. III. in 8. Auch hatt man von ihm: Histoire des trois derniers Empereurs Turcs, depuis 1623. jusqu'en 1677. traduite, par Mr. BRIOT, Tomes IV; Par 1683. in 8. Anfangs gab dieses Werk ermeldter RICAUT, An. 1666. zu London, in Fol. unter folgendem Titul, Lateinisch heraus: Præsens Status imperii Ottomannici III. Libris, de vera reipublicæ, religionis & disciplinæ militaris, ratione Turcarum. Er handelt, darinnen, die fundamenta status Politici, die officiales, dignitates, præfecturas, religionem, ritus sacrorum und den militair Etat, ganz genau ab. Nächstdem aber muß ich anbey billig auch die Historiam Turcicam erwehnen, welche, anfangs, An. 1687. zu London, in Fol. in Englischer Sprache, unter dem Titul, The Türkisch Historia, ediret wurde; Als daran, drey Auctores gearbeitet haben. Denn RICHARDVS KNOLLIVS machte, damit, den Anfang, von dem ersten Ursprunge derer Türken, und ging, bis aufs Jahr 1623. Von dar an, continuirte dieses Werk PAVLVS RICAUT, bis aufs Jahr 1677. Und sodann setzte es ROGERIVS MANLEY, bis aufs Jahr 1686. fort; Da denn aller dreyer Arbeit, wie gedacht, zu London, mit Einander, heraus kam und demselben des RICAUT, s. RICALTII, vorerwehnter Tractat, de Statu imperii Ottomannici, beygefüget wurde. An. 1694. hatt man auch, aus Augsburg, eine Teutsche Uebersetzung des ganzen Werks, in Fol. erhalten.

(d. 21.) Der Titul lautet eigentlich also: Chronica dell' Origine e progressi della Casa Ottomanna, composta da SAIDINO Turco, e tradotta da VINCENZO BRATVTTI. Tomi II; Vienna, 1649. T. II. Madrid, 1652. in 4. Beyde Theile kann man, gar selten zusammen kriegen.

(e. 21.) Das Werk wird Istoria universale de Turchi genennet und ist, An. 1654. zu Venedig, in 4. herausgekommen.

(Augerii Gislenii) Sachen; Z. E. seine Episteln; (f. 21.) Welche gewiß, rechte Staats-Briefe sind. Der Auctor vorgedachter Ottomannischen Pforte hatt diese Sachen alle gebrauchet. Die Araber sind übrigens Saracenen, welche dem MUHAMED anhängen. Diese nun wurden, von denen Türken, überrumpelt; Als welche, sonst, an dem Caspischen Meere, stunden. Hernach, nahmen die Türken, ob sie gleich Victores waren, die Religion derer Ueberwundenen an. Und in Erwegung dessen gehöret auch mit, hieher, RELANDI, (Hadriani) liber, de religione Muselmannica. (g. 21.) Ueberdis hatt man noch viele Itineraria, nach der Türkey; V. g. Des Stephani Gerlachs, seines, so Teutsch ist. (h. 21.) Conf. etiam LONICERI (Philippi) Theologi, Chronicon Turcicum, in 8. (i. 21.) welches, ex Scriptoribus Hungaricis, Arabicis & Byzantinis, genommen. Denn wer sich, in Turcicis, recht instruiren will, muß Hungarica, dabey, gebrauchen und tractiren.

§. XXIV.

Von der Persischen Historie und denen Scriptoribus davon.

De Religione Persarum, videatur THOMÆ HUDE, Angli, Linguæ Arabicæ Professs. Oxoniensis, liber, de veterum Persa-

(f. 21.) Sihe die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 3024. seqq. Es sind diese Briefe, An. 1629. zu Frankf. in 4. edirt worden.

(g. 21.) Die Aufschrift dieses Buchs lautet eigentlich also: De Religione Mohammedica, Libri II. Edit. II aucta; Ultraj. 1717. in 8. Auserdem kann man auch anbey noch merken: L'etat present de la Puissance Ottomane, avec les causes de son Accroissement & celles de sa Decadence, Haye, 1688. in 12mo; Desgleichen: COST. BELLI Istoria dello Stato presente del Imperio Ottomano, Bologna, 1674. in 12mo; It. de la CROIX Memoires contenans diverses Relations, de l'Empire Ottoman. Tomes II. Par 1684. Vollum. 2. in 12mo; Besonders aber: Anecdotes, ou Histoire Secrette de la Maison Ottomane, Tomes IV, Amst. 1722. Voll. 2. in 12mo. Sonst gehört auch, zur Türkischen Historie, das Eingangs gedachte Corpus Historiæ Byzantinæ.

(h. 21.) Die Aufschrift hiervon lautet also: Steph. Gerlachs Tage-Buch der, von denen Kaysern, MAXIMILIANO II. und RUDOLPHO II. an die Ottomannische Pforte, abgefertigten und, durch Herrn David Ungnad, glücklich vollbrachter Gesandschaft, von 1573. bis 1578. herfürgegeben, durch Sam. Gerlach, Frf. 1674. in Fol.

(i. 21.) Dieses LONICERI Chronicor. Turcicor. Tom. III. sind, An. 1584. zu Frf. in 8. edirt worden.

Persarum Religione. (k. 21.) Er schreibet zwar Küchen-Latein und machet viele Vitia Grammaticalia. Aber die Realia sind doch gut. Hiernächst so hatt man eine Collection, worinnen, vitia, mores ac res gestæ Persarum, beschrieben werden, bis auf unsere Zeit. Und, hierinnen, ist mit die Beschreibung, von Persien, durch PETRUM BIZARUM; (l. 21.) Der auch Res Genuenses hinterlassen. (m. 21.) Es sind auch, darinnen Sachen, so zugleich die Türken angehen rc. Vor junge Leute, aber ists gut, wenn sie lesen des OLEARII (Adami) Reise, nach Persien; (n. 21.) It. Mr. CHARDIN Reise, nach Persien, in verschiedenen Banden, in 12. (o. 21.) der ist nemlich, etliche Male, alda, gewesen, als Negotiant, und hatt seine Memoires, Studia, Religionem, item Geographica, wohl bekannt gemacht. In gedachter Reise bekümmert er sich, sowohl um die neue, als alte Historie.

(k. 21.) Der völlige Titul lautet also: THOM. HYDE Historia religionis vett. Persarum eorumque Magorum; ZOROASTRIS vita ejusque & aliorum Vaticinia, de Messia; Una cum Magorum libro, Sad-der, e Persico traducto. Acc. Appendix, continens Dissertt. eadem de re; Oxon. 1700. in 4.

(l. 21.) Es ist diese Collectio, Anno 1601. zu Frankf. in Fol. unter folgender Aufschrift zum Vorschein gekommen: PETRI BIZARI Rerum Persicarum Historiæ; Als welche, vorhero, 1583. zu Antwerpen, in Fol. besonders abgedruckt worden. Acc. HENRICI PERSII, de bello, inter MURATHEM III. Turcarum & MEHEMETEM HODABENDE, Persarum regem, gesto, Narratio, Francofurti, 1583. in 8. separatim excusa, ac PHIL. CALLIMACHI, de bello Turcis inferendo, Orat; Ejusdemque, de his, quæ, a Venetis, tentata sunt, Historia; It. Appendix, ab JAC. GEUDERO, ex Ital. in Latinum, versa inque ea JOS. BARBARI & AMB. CONTARENI Itineraria Persica; JO. THO. MINADOI Belli Turco-Persici Historia; Et Anonymi ejusdem belli descriptio.

(m. 21.) Dieses Buch ist, anfänglich, 1579. zu Antwerpen, in Fol. unter dem Titul: Senatus populique Genuensis Historia atque Annales, zum Vorschein gekommen. Nachhero, ists auch dem Grävischen Thesauro Antiquitt. & Historiar. Italiæ, Tom. I. Voll. II. mit einverleibet worden.

(n. 21.) Der Auctor lebete, in der Mitte des XVI. Sec. hielte sich, eine Zeit lang, beym Churfürsten, Augusto, in Sachsen, in Diensten, auf und war, von Sassoferrato, gebürtig. Vid. supra Scholl. antecedd. b. & c. 20. huj. Cap.

(o. 21.) Die Aufschrift heiset, wie folget: CHARDIN Journal du Voyage de lui, en Perse & autres lieux de l'Orient, par la mer noir a Ispaha. X. parties, Amst. 1711. Voll. 5. cum fig. in 8. Die ersten Editiones aber kamen, An. 1686. zu Paris, in Fol. und eod. anno, zu Amsterd. in 12. heraus.

rie. Man hatt eine Edition, in Fol. und eine, in 12. Mr. SANSONS (p. 21.) l'Etat present de la Perse ist endlich auch wohl zu recommandiren. Der Auctor ist ein Franzos und beschreibet kürzlich, doch ingenieux, religionem, mores & commercia Persarum.

§. XXV.

Von der grosen Tartarey und von China auch denen, dahin, gehörigen Scribenten.

Die Historie, von der grosen Tartarey, ist rar. Anbey muß man, gleich anfangs, merken; Daß der Tartar-Cham China eingenommen und daß also Solches, itzo, Einem Regenten gehöre, mithin auch quoad nova, viele Connexion, cum Tartaria, habe. Mr. MARTINII (Martini) hatt dahero Historiam Chinicam und Tartaricam, in zwey Octav-Bänden, schön beschrieben. (q. 21.) Ausserdem haben wir noch viele Reisen; Als des Ysbrand, oder Jsbrands (r. 21.) seine, nach China; Des Pere le COMTE (Ludov.) Reise, dahin; (s. 21.) Item NIEUHOFII (Jo.) Itinerarium, in Fol; (t. 21.) LEIB-

(p. 21.) Mir ist davon nachbeniemte Edition bekannt: Voyage, ou Relation de l'Etat present du Royaume de Perse, par M. SANSON; Amst. 1695. in 8.

(q. 21.) Von diesem MARTINIO, ist vorhanden Historia Sinica, so, Anno 1658. zu München, in 4. und An. 1659. zu Amsterd. in 8. herausgekommen. Es sind aber dieses nur die ersten 10 Bücher. Desgleichen haben wir, von ihm, einen Tractat, de Bello Tartarico, ab anno 1626. ad an. 1651. so, zu Cöln, oder Antwerpen, 1654. in 12. gedruckt worden. Nichtsweniger hatt er, An. 1661. zu Amsterdam, eine Historiam regni Sinensis, a Tartaris devastati, herausgegeben. Ferner edirte er, An. 1649. zu Amsterd. in Fol. Chinam Illustratam. Sonst kann man anbey auch noch Folgendes merken: ALVAREZ SEMEDO Histoire Universelle de la Chine, avec la Guerre des Tartares, par MARTIN MARTINI, Leiden, 1667. in 4.

(r. 21.) Vid. Schol. anteced. i. 20. huj. Cap.

(s. 21.) Dessen Reise führet eigentlich folgende Aufschrift: Le COMTE Nouveaux Memoires, sur l'etat present de la Chine, Tomes II. Edit. III; Amst. 1698. in 12. Auch haben wir eine Pariser Auflage, de anno 1696. in 12. Der Auctor war Einer von denen 6. Patribus, welche König LUDOVICUS XIV. in Frankreich, nach Siam und China schickte; Um, daselbst, nicht nur die Religion auszubreiten, sondern auch die Einwohner, alda, in Mathematischen Künsten und Wissenschaften, zu unterrichten. Conf. §. subs. 25. huj. Cap. ibique Schol. r. 22. Es wird demnach, in diesem Werke, nicht nur die Fortpflanzung des Christenthums, in besagten Ländern, sondern auch deren Staat und andere Merkwürdigkeiten, gar genau beschrieben.

(t. 21.) Der Titul hiervon lautet also: Ge-

LEIBNIZII Novissima Sinica. (u.21) Ferner haben wir Anonymos, welche Reise-Beschreibungen, nach China, herausgegeben. (v.21) Arnold (Christoph) der zu Nürnberg, gewesen, hatt, auch von SIAM und CAMBOYA, geschrieben; Welches nemlich ein Leben ist, vom Siamischen Reiche. (Vid. Schol. subs. o. 22.) Es fehlet uns demnach, an Scribenten, von Sinesischen Sachen, nicht. Wie denn auch der P. D'ORLEANS Was, von China, geschrieben. (w. 21.) Zu wünschen wäre es jedoch; Daß der Bürgermeister, WITSEN, (Nicol.) im Haag, seine Beschreibung herausgäbe. (x. 21.) Seine Land-Charten haben wir, bereits. (y. 21.) Er ist geschickt genug; Und seine Intention war, gedachte Beschreibung, so, zu machen; Wie der TOURNEFORT, (Pitton de) in seiner Vojage du Levant, (z. 21.) verfahren.

Von Crimmischen Tartarn.

Von denen Crimmischen Tartarn, hergegen hatt man wenig Nachricht; Auser dem, was man, in Türkischen und Moscowitischen Scribenten, darvon, findet. Es ist diese Tartarey ein treffliches Land. Im

Gezantschap der Oost-Indische Compagnie an den Keiser van China met eene allgemeene Beschryving van Sina; Amst. 1665. cum fig. in Fol.

(u. 21.) Sie sind, An. 1699. in 8. herausgekommen. Vid. die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 3365. in Noten, no. 14.

(v. 21.) Dahin, gehören sonderlich; Journal, ou Suite du voyage de Siam; Fait, en 1685. & 86. par Mr. L. D. C. Amsterd. 1687. in 8; Desgleichen: Les Voyages de JEAN STRUYS en Moscovie, en Tartarie, aux Indes & en d'autres Pays etrangeres, Lion, 1682. Voll. III. in 12.

(w. 21.) Nemlich Histoire des deux conquerans, Tartares, CHUNCHI & CAMBI, qui ont subjugé la Chine; Paris, 1688. in 8. Conf. §. subs. 25. & Schol. h. 22.

(x. 21.) Das Werk solte eigentlich den Titul führen: Het Noord und Oostergedeelte van Asia en Europa. Er hatte es auch bereits also unter die Presse gegeben; Es wurde aber, von einer hohen Puissance, eingezogen und erhandelt. Der Auctor hatte, mit dem Herrn von Leibnitz, viel, deswegen, correspondiret und war, zu Ende des Sec. XVII. Bürgermeister, zu Amsterdam. Darauf, wurde Philipp Johann Strahlenberg bewogen, seine Historisch-Geographische Beschreibung des Nord- und Ostlichen Theils von Europa und Asia, mit Kupfern und einer grosen Land-Charte, von benannten Ländern, herauszugeben. In diesem Werke, nun findet man, von ermeldtem WITSIO, allerhand gute Nachricht. Sonst hatt auch gedachter von Strahlenberg An. 1726. ebendaselbst, in 4. einen Vorbericht eines, zum Druck, verfertigten Werks, von der grosen Tartarey, ediret.

(y. 21.) Vid. §. 21. huj. Cap. in fine.

(z. 21.) Dieselbe ist, An. 1718. zu Paris, in Tomis II. in 4. mit Kupfern, herausgekommen.

Im Frühjahre, wachsen so gar lauter Rosen und Lilien, auf dem Felde. (a. 22.) Deswegen hätte sie auch der Czaar (PETRUS I.) gerne gehabt. Aber er hatt, bishero noch nicht, darzu gelangen können. (b. 22.)

§. XXVI.

Von Ost-Indien, haben wir den PALLADIUM, de veteribus Indis & Brachmanibus; Item AMBROSIUM Sanctum, de moribus Brachmanorum; Nichtsweniger einen Anonymum, de Brachmanibus. Es ist aber gedachter PALLADIUS, in London, An. 1665. in 4. gedruckt. (c. 22.) Nebst der, haben wir noch eine Edition, von MEURSIO (d. 22) in 4. Zu unsern Zeiten, hatt man schon mehrere Nachricht von Ost-Indien; Nachdem nemlich die Portugiesen einen kurzen Weg, dahin, gefunden. Vid. OSORIUS (Hie-

Von Ost-Indien und dahin gehörigen Scribenten.

(a. 22.) Man kann hierbey, allenthalben, nachlesen den Gundlingis. Discours, über den itzigen Zustand der Europäis. Staaten, P. II. p. 687. §. 19.

(b. 22.) Was PETRUS M. nicht hatt zuwege bringen können, das wird, allem Ansehen nach, seine glorwürdigste Nachfolgerinn, im Russischen Reiche, die itzt höchstlöblich regierende Kayserin, ANNA, zu Werke richten. Die Zeitungen, von An. 1736. und 37. zeigen, fast auf allen Blättern, wie weit Dero siegreiche Armee, in der Crimmischen Tartarey, avanciret; Sogar daß sie nicht nur die vesten Linien, zu Perecop, ruiniret und selbst die Residenz des Tartar-Chams, Baciesaray, geplündert, sondern auch die Vestungen, Azow, Oczacow, Caffa und andere mehr, erobert. Jedes Wohlgesinntes wird Ihr, Zweifels ohne, alle fernere glückliche Progressen, von Herzen, wünschen.

(c. 22.) Der Titul dieser Auflage lautet also: PALLADIUS, de gentibus Indiæ & Brachmanibus; AMBROSIUS, de moribus Brachmanum; Anonymus, de Brachmanibus. Priorem & postremum nunc primum in lucem protulit, ex Biblioth. Regia, EDOARD BISSÆUS; Londini, 1665. in 4to. Man hatt aber nachhero auch, Anno 1668. ebendaher eine Edition, in Fol. erhalten.

(d. 22.) Was JO. MEURSIUS, von diesem PALLADIO, ediret, ist ganz Was anderes, als vorgedachtes Buch, und wird eigentlich also betitelt: PALLADII, Episc. Helenopoleos, Historia Lausiaca, s. Historia Sanctorum, s. Eremitarum. JO. MEURSIUS primus Græce nunc vulgavit & Notas adjecit; Lugd. Bat. 1616. in 4. Der Auctor, welcher, aus Galatien, gebürtig war und, zu Anfange des Seculi V. florirte, schrieb diese Historie, auf des Gouverneurs, in Cappadocien, Namens, LAUSI, Begehren; Als von dessen Namen, er sie dahero auch Lausiacam Historiam genennet. Sie führet sonst auch den Titul: Paradisus, de vitis patrum. Der Verfasser aber war selber, anfangs, ein Einsiedler und soll der Lehre des ORI-

(Hieron.) in vita Emanuelis. (e. 22.) Desgleichen hatt GOES (Damianus a) Was, de rebus Indicis (f. 22.) ediret. Ueberdem so sind auch noch andere Scriptores vorhanden, welche, von Indien, geschrieben haben, in Fol. (g. 22.) Ja ist Einer, in denen Spanischen und Portugiesischen Sachen, erfahren, so hatt er, daher, noch mehrere Nachricht, von diesen Sachen, zu erwarten; Indem man, in gedachten Sprachen, noch ziemliche Bücher, von diesen Ländern, findet; Als des JOANNIS de LAET, Hispani, 18. Bücher von Indischen Sachen; (h. 22.) Welches Werk aber sehr rar ist. Es berufen sich die Spanier und Portugiesen vielfältig, auf dieses Buch. Von China insonderheit, hatt man, auser denen Auctoribus, supra citatis, auch noch des d'ORLEANS (i. 22.) Buch, von der Subjugation des Königreichs, China, so die Tartarn unternommen; Welches meritiret gelesen zu werden; Weil die Revolution recht remarquabel und es fast was unerhörtes ist, ein so groses Reich, unter sich, zu bringen, das sich, bis an Japan, erstrecket. Die Holländer haben, von ihren conquetirten Küsten, auch eine Beschreibung ediret, in Niederländischer Sprache; (k. 22.) Und ist es gut, in genere, sich einen Concept, davon zu machen. Man hatt nemlich die Historie, davon, nach und nach, gedruckt und auch ins Hoch-Teutsche übersetzet, Francofurti, in Fol. (k. 22.*) Eben zu dem Ende, sind gleichfals

GENIS zugethan, auch, des Pelagianismi wegen, verdächtig, gewesen seyn.

(e. 22.) Sihe die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 2930. seqq.

(f. 22.) Das Werk wird eigentlich also betitelt; PET. MARTYRIS ab ANGLERIA, de rebus Oceanicis & Novo Orbe, Decades III. & de Babylonica legatione, libri III; It. de rebus Æthiopicis, Indicis, Lusitanicis & Hispanicis, Opuscula quædam Historica DAMIANI a GOES; Col. 1574. in 8. Vid. Schol. subs. z. 22.

(g. 22.) Vid. §. subs. 26. huj. Capitis.

(h. 22.) Es wird eigentlich Descriptio Americæ utriusque oder Novus Orbis, genennet und ist, 1633. zu Leiden, in Fol. mit Kupfern, herausgekommen. Conf. § subs. 26. Man findet, darinnen, nicht nur eine generale Beschreibung dieses Welt-Theiles, sondern der Auctor gibt auch, von jeder Provinz insonderheit, Nachricht und beschreibet die Sitten derer Einwohner, die Naturalia und andere Merkwürdigkeiten vortrefflich.

(i. 22.) Vid. Schol. anteced. w. 21.

(k. 22.) Sihe Schol. anteced. f. 21. Auch gehöret, hieher: Beschryving van verscheyden Oost-Indische Geweste en Landschappen, door P. V. D. B; Rotterd. 1627. cum fig. in 4.

(k. 22.*) Man hatt dis Buch, also, betit-

fals Vojages aux Indes Orientales zusammen ediret worden, in 7. Bänden, in 12. welche, wohl bis auf fünf Bände, werden augiret werden. (l. 22.) Vor Andern, ist jedoch auch zu recommandiren des DAMPIER (Wilhelm.) Vojage, autour du monde, in Tomis V. Hinter einem jeden Tomo, ist ein aparter Index, in Holland, gedruckt worden. Vordem haben wir nur Tomos II. gehabt. (m. 22.) Der Auctor hatt Alles selbst observiret und ist fast die ganze Welt, mit grosen Nutzen, durchgereiset. Er hatt die diversa territoria, religiones, gouvernemens, negotiations, plantas &c. beschrieben. Vom ERASMO FRANCISCI, hergegen haben wir den Mexicanischen Lust-Garten. (n. 22.) **Arnold** (Christoph) der, wie schon ge-

betitelt: Orientalisches Indien; D. i. ausführliche und vollkommene, Historische und Geographische, Beschreibung aller und jeder Schiffarten und Reisen, welche, von unterschiedlichen Nationen, mehrentheils Engländern, Spaniern und Holländern, innerhalb hundert Jahren, vorgenommen worden; Frf. 1628. in Fol. cum Iconibus. In dieser Collection, nun sind enthalten die Beschreibungen derer Schiffarten nach Ost-Indien nachbeniemter Auctorum: EDVARDI LOPETII; JO. HVGONIS LINSCHOTANI; GEORG. SPIELBERGEN; CORNELII NICOLAI; AMERICI VESPVTII; SAMVELIS BRAVNII & aliorum.

(l. 22.) Der Titul lautet eigentlich also: Voyage de GANTIER SCHOUTEN aux Indes Orientales, commencé, l'an 1658. & fini, l'an 1665. Tomes XII. enrichie d'un grand nombre de figures en Taille-Douce, gr. 12; A Rouen, 1725.

(m. 22.) Anfangs ist das Werk, folgender Gestalt, herausgekommen: WILLIAM DAMPIER Voyage round the Worlt from 1673. to 1691. Tomes III; Lond. T. I. 1697. T. II. 1699. T. III. 1707. Voll. 2. cum fig. in 8. Nachgehends ist es, 1698. zu Amsterdam, mit Kupfern, in 8. wiederum aufgelegt worden; Und 1723. haben wir eine Französische Ubersetzung desselben, in gros Duodez, aus Rouen, unter folgender Aufschrift, erhalten: Voyage au tour du monde, par Gu. Dampier, Tomes V. enrichie de Cartes & figures. Anno 1711. & 12. kam auch, aus Amsterdam, eine Edition, in Voll. V. in 8. heraus, so, dermasen, betitelt war: Nouveau Voyage au Tour du monde, par GUILL. DAMPIER. Ou l'on a joint un Traité des vents, qui regnent, dans toute la Zone torride; Le voyage de LIONEL WAFER; Le voyage de WOOD; Le Journal de l'expedition du Capit. SHARP; Le voyage au tour du monde du Capit. COWLEY & le voyage du Levant de Mons. ROBERT.

(n. 22.) Dieses FRANCISCI Grineischer und Americanischer Blumen-Busch, oder Ost- und West-Indischer, wie auch Sinesischer Lust- und Staats-Garten, ist, An. 1669 zu Nürnb. mit Kupfern, in 8. herausgekommen.

gedacht, von Japan, Siam und Concha geschrieben, (o. 22.) wird, ob er gleich nicht, da, gewesen, dennoch, deswegen, ästimiret; Weil er, aus denen Büchern, das Beste, mit einem grosen Judicio, zusammen getragen. Die Vojages, en Norde, so nur kürzlich erst, herausgekommen, sind auch trefflich. (p. 22.) Ferner hatt man des Mr. DELLON (q. 22.) Vojage, aux Indes Orientales, der ebenfals schöne Nachricht, vom Commercio, item de plantis, gegeben; Weil er ein Medicus war. Ueberdis haben wir auch sonst eine schöne Reise-Beschreibung, nach Siam, durch den de la LOUBRE, Französischen Extraordinaire Envojé, in Siam, erhalten. (r. 22.) Der hatt die Commercia, Revenuen, Religion, Studia, res &c. observiret. Er ward geschicket; Die Siamer, im Stück-Giessen, zu informiren und ihnen allerhand Fortificationes machen zu lernen; Damit derer Holländer Commercium, dadurch, mögte ruiniret wer-

(o. 22.) Der Titul lautet eigentlich also: Fr. Carons Japan, Jod. Schoutens Königreich, Siam, it. Mercleins Ost-Indianisch Reise-Buch und Heinr. Hamels Corea, von Christoph Arnold, mit neuen Anmerkungen und schönen Kupfer-Platten, vermehrt, gebessert und geziert; Nürnb. 1672. in 8.

(p. 22.) Mir sind unter Andern, auch de la MARTINIERE Voyages des pays Septentrionaux zu Handen gekommen, so, A. 1676. zu Paris, in 8. mit Kupfern, gedruckt worden, Joh. Lange aber, An. 1675. ins Teutsche, übersetzet und, zu Hamburg, in 4. unter folgender Aufschrift, ediret: Herrn MARTINIERE neue Reise, in die Nordischen Landschaften. Sonst kann man auch anbey wohl nachlesen Nouveaux Voyages de Mr. le Baron de la HONTAN, dans l'Amerique Septentrionale, Parties III; Haye, 1703. in 8. Ao. 1728 hatt man, hiervon, eine neue Edition, aus Amsterd. in gros 12. mit Kupfern u. Land-Charten erhalte. ser Auctor, hier berufet, heist Recueil de Voyages au Nord, Tomes VII; Amst. 1715-1724 Voll. IV. in 12. mit Kupfern. An. 1732. seq. wurde, davon, aus Amsterdam, eine neue und, durch und durch, viel vermehrtere und verbessertere Auflage, in Voll. XI. in 8. geliefert.

(q. 22.) Sein Werk führet eigentlich folgende Aufschrift: Relation d'un Voyage fait aux Indes Orientales, depuis l'an. 1668. jusqu'en 1677. par Mr. DELLON; Amst. 1699. cum fig. in 12. Man hatt auch eine Pariser Edition, de anno 1685. in 12. Und ist dieses Werk um so vielmehr hoch zu achten; Weil er die gemeinen Irrthümer anderer Reise-Beschreibungen verbessert und, was Andere ausgelassen, ergänzet.

(r. 22.) Dessen Relation du Royaume de Siam en 1687. & 1688. Tom. II. ist, Ao. 1691. zu Amsterdam, in Voll. II. in 12. mit Kupfern herausgekommen. Es ist dabey zugleich die Beschreibung der Gesandschaft befindlich, davon der

werden und daß die Siamer die Holländer, von dort aus, vertreiben mögten. (Conf. Sch. s. 21. huj. Cap.) Wir haben aber auch des Mr. CARON Reise, nach Siam, in 12; (s. 22.) Worinnen, er dieses Land speciel durchgehet. Mr. BERNIER (Francois) hatt ebenfals eine treffliche Vojage geschrieben. (t. 22.) Er war ein Medicus, von Montpellier. Sein Buch heiset eigentlich Vojage a l'Empire de grand Mogol. Darinnen, erzehlet er viele Curiosa, vom Staate des grosen Mogols, und handelt auch von denen Plantis. Wie er wieder nach Hause kam, hatte er sich, so trefflich, habilitiret, daß er, vor den gelehrtesten Medicum, in Frankreich, gehalten wurde. Von der Historie des Mogols, haben wir auch den P. CATROU, (Franc.) der die Antiquitäten, von diesem Kayserthume, nebst denen alten Kaysern, in 8. beschrieben. (u. 22.) Es kann aber dis Buch Niemand brauchen, wenn man nicht schon einige Nachricht, von gedachtem Reiche, hatt. Denn der Auctor gehet es nicht Politice, Physice & Pragmatice, sondern blos Historice, durch. Von der Malabarischen und Indischen Sprache, daß nemlich selbige keine Connexion, mit der Hebräischen, habe, videatur RELANDUS, (Hadrian.) in Miscell. Dissert. so, in drey Bänden, vorhanden. (v. 22.) Der

(s. 22.) Der Titul heiset also: Voyages des Indes Orientales fait, avec le Sieur CARON, directeur, pour la Compagnie des Indes, en 1670. 1671. & 1672. par Mr. CARRE; Paris, 1699. Voll. 2. in 12. Nächst dem merke man anbey: Le P. TACHARD Voyage de Siam des Peres Jesuites, envoyez, par le Roy aux Indes & à la Chine, Tomes II. Amst. 1687. Voll. 2. cum fig. in 12; Ejusdemque Second Voyage au Royaume de Siam, Amst. 1689. in 12; Ferner D'ORLEANS Histoire de Mr. CONSTANCE, premier Ministre du Roi de Siam, & de la derniere Revolution, Paris, 1690. in 12; Et de l'ISLE Relation historique de Royaume de Siam, Par. 1684. in 12; Nichtsweniger Journal, ou Svite du Voyage de Siam, fait, en 1685. & 86. par Mr. L. D. C. Amst. 1687. in 8.

(t. 22.) Die Aufschrift, davon, lautet dermasen: Voyage de FRANÇOIS BERNIER contenant la description des Etats du grand Mogul, Parties II; Amst. 1699. cum fig. in 12. Eine neue Edition aber ist, ebenfalls daselbst, Ao. 1710. in Voll. II. in 8. herausgekommen.

(u. 22.) Dessen Werk wird eigentlich also betitelt: FRANC. CATROU Histoire generale de l'Empire du Mogul, depuis sa fondation, sur les Memoires Portugais de MONOUCHI; Haye, 1709. in 8. Nächstdem haben wir auch, De imperio Magni Mogolis, s. India vera, Comm; Lugd. Bat. 1631. in 24.

(v. 22.) Sie sind, Ao. 1706. 1707. und

Der muste sich, auf viele Sprachen, legen; Weil die Holländer viele Correspondence, nach dergleichen Orten, haben. Schade ist es, daß er so jung gestorben. Denn er war nicht, über 40. Jahre, alt; Und doch sehr gelehrt. Ein schönes Werk ist auch des Herrn Ziegenbalgs (Barthol.) Grammatica Malabarica. KNOX (Robertus) hatt übrigens, von Ceilon, geschrieben; Aber sehr gelogen. (w. 22.) Der Auctor der Inquisition de Goa (x. 22.) handelt auch incidenter, von vielen Orten der Gegend, und giebt von denen dasigen benachbarten Reichen, gute Nachricht.

§. XXVII.

Von der neuen Welt, oder America, oder West-Indien, und denen Scriptoribus, darvon.

De America, observandæ sunt PETRI MARTYRIS Epistolæ, in Fol; So vortrefflich. (y. 22.) Denn er lebte, zu der Zeit, da COLUMBUS (Christoph.) in die neue Welt gieng. Idem etiam scripsit, de navigatione oceani & de novo orbe, Decades III. s. Libros XXX. (z. 22.) COLUMBI Leben aber ist, von seinem Vetter,

und 1708. zu Utrecht, in 8. edirt worden.

(w. 22.) Das Werk wird eigentlich Ceylanische Reise-Beschreibung genannt und ist, Anno 1689. nebst einer Vorrede Herrn HOOKII, zu Leipzig, in 4. mit Kupfern, herausgekommen; Nachdem es, vorhero, Ao. 1681. zu London, in Fol. Englisch war abgedruckt worden. Nächstdem merke man auch: Histoire de l'Isle de Ceylan, ecrite, par le Capitain, JEAN RIBEYRO, & presentée au Roy de Portugal, en 1685. traduite du Portugais, en François, & publiée, par Mr. le GRAND; Amst. & a Trevoux, 1701. in 12. Nichtsweniger gehöret hieher: PHIL. BALDÆI Beschreibung derer Ost-Indischen Küsten, Malabar und Coromandel, als auch der Insul Zeylon; Amsterd. 1672. cum fig. in fol. in Holländischer Sprache.

(x. 22.) Der Titul heiset: Relation de l'inquisition de Goa; Und es ist, 1688. zu Paris, in 8. mit Kupfern, herausgekommen. Obgedachter Mr. DELLON soll Auctor davon seyn. Conf. u. 22. huj. Capitis. Es verdienet dieses fein Werk desto mehrern Glauben; Weil der Auctor selbst einmal, in diese Inquisition gerathen.

(y. 22.) Sihe die Gundling. Hist. der Gelahrh. p. 2492.

(z. 22.) Es ist dieses Werk eigentlich, An. 1533. zu Basel, in Fol. unter folgender Aufschrift, zum Vorschein gekommen: PETRI MARTYRIS ab ANGLERIA, de rebus oceanicis & orbe novo, Decades III; It. Legationis Babyloniæ Libri III. quibus, quæ, in hoc munere, præclara vidit, traduntur. Und diese Edition ist bereits rar. Von der Cölnischen Auflage, aber sihe Schol. anteced. f. 22. Man hatt dies Werk auch

ter, herausgegeben worden. (a. 23) BENZO (Hieron.) hatt auch die Historie der neuen Welt beschrieben; Welche CALVETO, Lateinisch vertiret, in 8. (b. 23.) Man findet, darinnen, gute Nachricht, vom COLUMBO und VESPUTIO. (Americo) Hernach, haben wir auch ins Italienische übersetzet und dem Tomo III. der Collection derer Reise-Beschreibungen, so GIO BATTISTA RAMUSIO, zu Venedig, Anno 1583. 1606. und 1613. in Tomis III. in Fol. herausgegeben, mit einverleibet. Nichts-weniger ist, in der Uffenbachischen Bibliotheque, Tom. IV. p. 41. no. 178. folgender Französischer Extract, daraus, beniemet worden: Extraict, ou recueil des ISLES nouvellement trouves, en la grande mer Oceane, au tems du Roi d'Espagne, FERNAND & ELIZABETH, sa femme, faict premierement en Latin, per PIERRE MARTYR de Millan & depuis translate en language François &c; A Paris, chez SIMON de COLINES, l'an de grace mil cinq cens trente deux, in 4to. Uberdies sind auch seine Decades, 1587. zu Paris, in 8. herausgekommen. Sonst stehet sein Werkgen, de Insulis, nuper, repertis, in GRYNÆI Novo orbe, so wir, 1555. aus Basel, in Fol. erhalten.

(a. 23.) Es war vielmehr sein natürlicher Sohn, FERDINANDUS COLUMBUS, der sein Leben beschrieben hatt, welches nachgehends ALPHONSUS ULLOA herausgegeben. Sonst haben wir, vom CHRISTOPHORO COLUMBO selbst, eine Epistolam, de Insulis, in mari Indico, repertis, Basil. 1532. in Fol; Ingleichen Descriptionem Americæ, so ebenfalls, zu Basel, 1493. in 8. ediret worden.

(b. 23.) Der Titul lautet also: HIERON. BENZONIS novæ novi orbis Historiæ Libri III. Latine vertit URBANUS CALVETO; Genev. 1578. in 8. Man hatt auch eine Frankfurtische Edition, de anno 1596. seqq. in Fol. unter dem Titul: BENZONI novi orbis Historiæ rerum, ab Hispanis, in India Occidentali, Partes XIII. Ja es ist dieses Werk auch Teutsch heraus; Und von Abel Scherdigers nova novi orbis Historia, haben wir, Ao. 1590. aus Helmstäd, eine Edition, in 4. erhalten. Sonst hatt noch Oliver Dapper eine Beschreibung, von America, herausgegeben, so, Ao. 1673. zu Amsterdam, in Fol. cum fig. Teutsch gedruckt worden. Nichtsweniger haben wir ANTONII HERRERÆ novum orbem, interprete CASP. BARLÆO, so, Anno 1624. zu Amsterdam, mit Kupfern, in Fol. herausgekommen. Uberdies verdienet gelesen zu werden: BARTHOLOM. de las CASAS Descriptio regionum Indicarum, so, Ao. 1664. zu Heidelberg, in 4. ediret worden. Von ebendiesem Auctore, ist, Anno 1668. zu Amsterdam, in 8. auch Relation des voyages & des decouvertes, que les Espagnols ont fait, dans les Indes Occidentales, herausgekommen. Ferner hatt CASP. ENS, 1612. zu Cöln, eine Historiam Indiæ Occidentalis, in 8. ediret. Auch schrieb, de originibus Americanis, GEORG. HORN, Libros IV. so im Haag, 1652. in

wir des JO. PETRI MAFFEI Libros XVI. Historiæ Indicæ, (c. 23.) mit unvergleichlichen Latein, geschrieben, auf Befehl PHILIPPI I. Auch sind 4. Bücher Episteln darbey und, hinten, des IGNATII LOJOLÆ Leben, in drey Büchern, angehänget. Es ist, gewiß, schön Latein. Denn der Auctor war fast gar zu religieux, im Lateinischen. An einer Seite, arbeitete er den ganzen Tag. Es sind drey Editiones von diesem Werke vorhanden. Eine ist, in Spanien, sehr schön ans Licht gestellet worden, in 8. Das andere Mal, ist es in Cöln, in Fol. herausgekommen. Sonst sind, auch in Holland, treffliche Sachen, von America gedruckt worden; Als: JOANNES de LAET, de Americanis Gentibus, in Fol. (d. & e. 23.) Der giebt in einer schönen Ordnung, von allen Ländern, Nachricht, so er, aus denen Spanischen Büchern, die PHILIPPUS II. zu seiner Nachricht, von America, gehabt, ausgeschrieben. Hiervon hatt man auch Itineraria zusammen gedruckt. (f. 23.) Ja es kommen, annoch täglich, Beschreibungen, von America, heraus; Absonderlich in Frankreich. Insonderheit aber ist, von alten Sachen,

in 8. die Presse verlassen. Ja JO. de LAËT und HUGO GROTIUS haben gar, deswegen, controvertirt. Jener schrieb nemlich Notas, ad Dissert. HUGONIS GROTII, de origine gentium Americanarum, so, Ao. 1643. zu Amsterdam, in 8. publiciret worden. Darauf, gab GROTIUS, ibid. 1644. in 8. Dissertat. Secundam heraus und JOANN. de LAËT edirte, ibidem & eod. Responsionem ad Dissertationem secundam HUGONIS GROTII, de Originibus gentium Americanarum &c.

(c. 23.) Die Aufschrift lautet eigentlich also: Historiarum Indicarum Libri XVI. selectarum; It. ex India, Epistolarum, eodem interprete, Libri IV. Acc. IGNATII LOJOLÆ Vita; Colon. 1593. in Fol. Ao. 1590. aber war es, vorhero schon, ebendaselbst, in 8. herausgekommen.

(d. & e 23.) Vid. Schol. anteced. h. 22.

(f. 23.) Nemlich Ao. 1555. zu Basel, in Fol. Der Titul heiset: SIM. GRYNÆI Novus orbis, s. Scriptores varii, rerum, in novo orbe, gestarum; Und hierinnen sind, unter Andern folgende Auctores befindlich: ALOYSII CADAMUSTI Navigatio, ad terras incognitas; CHR. COLUMBI navig. jussu Hisp. Reg. ad insulas incognitas; P. ALONSI, PINZONI, ALB. VESPUTII, P. ALIARIS, AMER. VESPUTII & LUDOVICI navigationes; It. F. BROCARDI Descript. terræ S; M. PAUL. VENETUS, de reg. orient; HAITHO, de Tartaris; MATTH. de MICHOVIA Sarmatia Asiana & Europæa; P. JOVII Legatio Moscovitarum; P. MARTYRIS, de insulis, nuper, repertis; FR. STELLÆ antiq. Borussiæ, MAXIMIL. Tran-

chen, zu lesen; Und zwar, von Peru: L'Histoire des Yncas. (g. 23.) so heisen die Indianer ihre Könige. Darinnen, wird man also benachrichtiget; Was die dasigen Einwohner vor Mores, ehedessen gehabt und wie das Land beschaffen gewesen, ehe, die Europäer hinein gekommen. Es wird auch, in diesem Buche, gehandelt, von der Idololatrie derer Indianer rc. Endlich so hatt man eine ganze Collection, von Indien, (h. 23.) darinnen, hübsche Sachen stehen; Und werden dahero, allda, in uno compendio, alle remarquable Dinge, von America, tractiret.

§. XXVIII.

Transylvani, de Moluccis; FERD. CORTESIVS, de insulis noviter inventis &c.

(g. 23.) Der Titul lautet also: Histoire des Yncas, Rois du Perou, traduite de l' Espagnol de l' Ynca GARCILLASSO de la VEGA, par J. BAUDOUIN; Amst. 1704. & 1706. Voll. II. in 8. Anno 1734. sollten wir auch, ebenfals aus Amsterdam, eine neue Auflage, in Tomis III. in 4. nebst 24. Kupfer-Tafeln und 3. Land-Charten, unter folgendem Titul, erhalten: Histoire des Yncas, Rois de Perou, depuis MANCO-CAPAC, fondateur de la Monarchie de Perou, jusq' à la conquete de cet empire, par les Espagnols, sous ATAHVALPA, dernier Ynca; Avec l'Histoire de la Floride & de la conquete des provinces de l'Amerique Septentrionale, qui portent ce nom, par FERDINAND SATO, ecrites l'une & l'autre, en Espagnol, par l'Ynca, GARCILASSO de la VEGA, & enrichies de figures gravees d'apres les desseins de BERNARD PICART le ROMAIN. Ich kann aber nicht sagen; Ob diese Auflage noch wirklich zum Vorschein gekommen. Nächstdem ist anbey noch nachzulesen: Histoire de la decouverte & de la conquete du Perou, par AVGVSTIN de ZARATE, Amst. 1700. in 8; Nichtsweniger PIETRO CIEZA Historia del Perou, fo, 1557. zu Venedig, in II. Theilen, in 8. herausgekommen.

(h. 23.) Hieher, gehören 2. Haupt-Collectiones. Die eine führet folgende Aufschrift: Delle navigationi & Viaggi, racciolte da GIO. BATT. RAMVSIO, Tomi III; Venetia appresso i Giunti, T. I. 1613. T. II. 1583. T. III. 1606. Voll. 3. cum fig. in Folio. Auser mehrern andern, meistentheils, aus dem Portugiesischen, übersetzten Reise-Beschreibungen, als worüber, RAMVSIVS gar gelehrt commendiret hatt, sind folgende, in besagter Sammlung, enthalten: Tom. I. GIOV. LEONE Africano Descr. dell' Africa; Navigationi dell' ALVISE de CADA MORTO, VASCO di GAMA, PIETRO ALVARES; Itin. di LOD. BARTHEMA; Viaggio della Aethiopia di Fr. ALVAREZ; Summario dell Indie Orient. di ODOARDO BARBOSA; Viaggio atorno del Mondo di ANT. PIGAFETTA; della Historia di GIOVAN de BARROS. Tomo II. Viaggi di MARCO POLO; Historia del

§. XXVIII.

Von denen Scriptoribus Historiæ Africanæ.

Die Historia Africana ist die schwereste mit; Sowohl die alte, als neue. Etwas Licht haben wir bekommen, ex NORISII (Henr.) Historia Pelagiana. (i. 23.) Desgleichen hatt St. PAVL, (Carol. de) die alte Geographie wohl describiret. (k. 23.) Ehemals, war, in Africa, eine Ecclesia maxime splendida. ARNOBIVS, AV-

del HAYTON ARMENO; Viaggio di JOSAFA BARBARO nella Persia; Lettera d' ALBERTO CAMPENSE intorno le cose di Moscovia; PAOLO GIOVIO delle cose di Moscovia; Comm. della Moscovia di Sig. L. B. in HERBERSTEIN; GEORG. INTERIANO della vita de Zychi chiamati Circassi; Viaggi di PIER. QVIRINO, e SEB. CABOTA; Comm. del Viaggio in Persia e delle guerre Pers. di CATERINO ZENO; Descritt. della Sarmatia di ALESS. GVAGNINO, e Cronica di MATT. di MICHEOVO. Tom. III. Sommario dell' Historia, dell' Indie occidentale di PIETRO MARTIRE; Sommario della naturale & gen. Hist. dell' Indie occid. di GONZALO FERDIN. D'OVIEDO; FERDIN. CORTESE la seconde, terza e quarta Relat. della Nuova Spagna; Relatione di ALVARO NVNEZ; Di NVNNO; Di GVSMAN; Di FRANC. VILLOA e altri; An. della conquista del Peru; Relationi di JACQVES GARTHIER della nuova Francia, e tre navigationi degli Olandesi al Settentrione. Die andere gedachte Collection ist also betitelt: SAMVEL PVRCHAS Pilgrimes, containing a History of the World in Sea-Voyager and Land-Travels by Englishmen and others, Tomes IV; London, 1625. cum fig. in fol. In Tomo I. wird, zuvörderst, von SALOMONIS Schiffart, nach Ophir, ingl. von der Fabel, gehandelt, so man von Christo und denen Aposteln, CADMO, OSIRIDE, BACCHO u. s. f. daß sie nemlich, nach Ophir, geschiffet, herumträget; Ferner von denen Incrementis der Schiffart; von Entdeckung der neuen Welt und so ferner. Hiernächst sind diesem Tomo völlig einverleibet EDW. BREREWOOD Enquiries of Languages it. of Religions; Itinera FRANCISCI DRAKE; THOMÆ CANDISH, per FR. PRADLY; GE. SPILBERGEN & alior. circa orbem, variorum, maxime Anglorum, Itinera, in Indiam Or. Tomo II. JOAN. LEONIS Observat. de Africa; GE. SANDYS iter Cpol. expeditiones sacræ; BENJAMINI Itinerarium; Excerpta, e Geographo Nubiensi &c. Tomo III. Excerpta, e Vinc. Bellovacensi, M. PAVLO Veneto, ALHACENI Hist. TAMERLANI; CASP. da CRVZ Tr. de China, cum Excerptis, e RICIO & TRIGANTIO; DITHMAR BLESKEN Hist. of Island and Grœnland, exc. ex ARNGRIMO JONA. Tomo IV. An. & JO. LERII, de Brasilia; JO. SMITH Virginiam & alia, de plantationibus in Virginia, quæ, cum reliquis, tacemus, cum pene infinita sint, quorum index aliquot paginas implere posset.

(i. 23.) Vid. die Gundling. Hist. der Gelahrh. p. 3992. seqq.

(k. 23.) Sihe abermals die alleg. Gundl. Historie, p. 4243.

AUGUSTINUS (Aurelius) &c. kommen daher. (l. 23.) Da aber die Vandali, dahin kamen, wurde Christiana Religio untergedruckt. Hernach, sind gar die Türken hinein gekommen. Itzo, ist demnach fast Alles Muhamedanisch. Von ihnen selbst, haben wir also keine Nachricht. Denn sie schreiben Nichts. Etwas haben wir jedoch, von denen Portugiesen, was nemlich deren Scribenten observiret, ingleichen von denen Franzosen, so, nach Africa, handeln; z. E. etwa von Mr. de St. OLON, (m. 23.) der l'Etat de l'Empire de Marocco geschrieben. Er wurde, von Frankreich, hingeschicket; Um das Bildniß der Prinzessin von CONTI dem dasigen Kayser zu präsentiren; Als der sich, in ihr, verliebte; Aber abschlägige Antwort von ihr, bekam. Hiernächst hatt uns JACOBUS GOLIUS Lateinisch Fetz und Marocco beschrieben. (n. 23.) Erat discipulus ERPENII. (Thomæ) Sein Leben hatt GRÆVIUS (Jo. Fridr.) beschrieben. Item BAYLE, sub voce, GOLIUS. Auser dem hatt Dapper (Oliver) eine Beschreibung von Africa, gemacht; (o. 23.) Aber auch brave gelogen und unnatürliche Dinge, vor natürliche ausgegeben. Desgleichen kam, schon im vergangenen Seculo XVI. eine Beschreibung, von Africa, heraus; Nemlich LEONIS Africani (Jo.) Descriptio Africæ. Der Auctor war selbst ein Africaner & edebat librum suum, An. 1556. in 8. Antwerpiæ. (p. 23.) Noch eine andere Auflage aber hatt man, davon, welche zu Leiden, in Voll. II. ediret worden. (q. 23.) Die Portugiesen haben, von Africa, auch einige Anonymos. Sonst ist Mr. DAMPIER (Wilhelm.) hier, noch zu merken. (r. 23.) Ubrigens sind die Africaner servilisch. Sie lassen

(l. 23.) Von beyden, siehe wiederum loc. antea cit. p. 1319. & 1325. seqq.

(m. 23.) Der Titul lautet also: Relation de l'empire de Maroc, per Mr. de St. OLON, Ambassadeur du Roi a la cour de Maroc; Paris, 1694. in 12.

(n. 23.) Vid. die Gundling. Hist. der Gelahrh. p. 4464. seqq. Besonders aber die Note l. 96.

(o. 23.) Sie ist, An. 1670. zu Amsterdam, in Fol. mit Kupfern, herausgekommen.

(p. 23.) Der Titul lautet also: Historiale Description de l'Afrique, escritte, par JEAN LEON, African, premierement en langue Arabesque, puis en Toscane & a present mise en Francois; Anvers, 1556. in 8.

(q. 23.) Und zwar Lateinisch, An. 1632. in Voll. 2. in 12mo.

(r. 23.) Vid. Schol. anteced. m. 22.

lassen sich verkaufen; Wie das Viehe. Daher ein gewisser Professor, in Utrecht, gesaget; Er meinete, sie kämen, von CHAM, her; Weil der Fluch, noch, auf ihnen ruhete. Endlich wissen wir, insonderheit von media Africa, Wenig; Auser was JOBUS LUDOLF geschrieben; Nemlich seine Historiam Æthiopicam, mit seinem Commentario, (s. 23.) welches ein treffliches Werk und allen andern vorzuziehen ist. Von Egypten aber finden wir, in Scriptoribus Turcicis & Indicis auch in Palæstinæ (t. 23.) descriptionibus, Etwas.

§. XXIX.

Von denen Scriptoribus der Jüdischen Historie.

Die Jüden schreiben Nichts; Sie wissen auch Nichts; Sondern leben, in der grösesten Obscurität. Daher meinen BASNAGE (Jac.) und RELAND; (Hadr.) Eben deswegen sey, ihre Bekehrung schwerer. Denn, aus der Historie, muß man klug werden. Fast der einzige JOSEPHUS (Flavius) hatt also sein Volk schön beschrieben; Und zwar Griechisch; Welches ein rechter Thesaurus ist. (u. 23.) Die Jüden redeten, nemlich, damals, Griechisch; Quare etiam Novum Testamentum hoc idiomate scriptum. Sie schrieben aber nicht schön; Sondern nur wie die gemeinen Leute redeten. JOSEPHUS ist jedoch corrumpiret. Die Leipziger Edition ist noch die beste. Edidit eum quoque JO. HUDSON, (v. 23.) Oxoniens. OLEARIUS, Lipsiensis und HUETIUS (Petr. Dan.) haben ihn auch ediren wollen. (w. 23.) Er ist falsch abgeschrieben; Welches uns

(s. 23.) Sihe die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 4428. seqq.

(t. 23.) Also hatt, unter Andern, mehr ermeldter Dapper, An. 1681. zu Nürnb. eine Beschreibung, von Mesopotamien, Babylonien, Assyrien, Arabien u. s. f; Desgleichen An. 1688. ibid. eine Beschreibung von ganz Syrien, Palästina rc. Beydes in Fol. mit Kupfern, herausgegeben. Sonst haben wir auch JO. BISSELII Topothesiam Palæstinæ, so, An. 1659. zu Amberg, in 8. ediret worden u. s. f.

(u. 23.) Hiervon allenthalben, sihe ausführliche Nachricht, in der Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 711. seqq.

(v. 23.) Vid. iterum loc. cit. Gundl. p. 712.

(w. 23.) Sonst sollen auch bereits AMBROSIUS; RUFINUS, oder EPIPHANIUS, oder wie Andere wollen, CASSIODORUS; Desgleichen SIGISM. GELENIUS; TILMANN; ERASMUS ROTERODAMUS; LLOYDIUS und COMBEFISIUS; Die Opera dieses JOSEPHI, ins Lateinische

uns einen grosen Schaden bringet & lectorem maxime impedit. Obermeldter BASNAGE hergegen hatt diesen JOSEPHUM continuiret, bis auf unsere Zeit. (x.23.) Es ist dis ein treffliches Werk. Letzt,

nische, übersetzet haben. Vornemlich aber war auch JO. ANDR. BOSIUS beschäftiget, den Josephum, aufs neue zu ediren. Er hatte dannenhero die Genever, Griechis. und Latein. Edition, de an. 1611. it. de an. 1634. so SIGISM. GELENIUS besorget, mit verschiedenen Codicibus MSctis, die ihm, von vielen Orten her, aus Bibliothequen und sonst, waren communiciret worden, conferiret und allerhand gute Observationes, hin und wieder eingestreuet. Allein er starb, ehe er dieses Vorhaben zu Werk richtete. Drum kauften die Engländer diese seine hinterlassene Arbeit, vor 200. Rthlr. an sich und committirten die Ausführung derselben EDVARDO BERNHARDO, zu Orford; Von dem wir aber ebenfals nur ein Specimen haben; Inmasen er auch gestorben, ehe seine vorhabende Edition zum Vorschein kommen können. Endlich hatt sich demnach obgedachter HUDSON. darüber, gemacht und uns die vorermeldte schöne Edition geliefert. Von denen andern Auflagen, so noch wirklich übrig sind, desgleichen von denen Editionen dieser Ubersetzungen, hatt Herr Joh Friedr. Cotta, Prof. Theol. zu Göttingen, in seiner Vorrede, zur neuen Teutschen Ubersetzung des JOSEPHI, de qua, vid. Schol. subsequ. f. 24, der Länge nach, gehandelt. Sonderlich hatt man auch eine Leipziger Edition, de an. 1691. in Fol. so Thomas Ittig besorget.

(x. 23.) Sihe wiederum die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 713. Es bestunde dieses Werk, anfangs, aus Tomis V. und ist, An. 1706. und 1707. zu Roterdam, in 8. herausgekommen. Weil aber solches, nachher, 1710. zu Paris, ohne Namen, zerstimmelt wiederum aufgeleget wurde; So edirte BASNAGE selbst, An. 1711. zu Roterdam, in 12. nachbeniemte Piece: L'histoire des Juifs reclamée & retablie, par son veritable Auteur, Mr. BASNAGE, contre l'edition anonyme & tronquée, qui s'en est faite a Paris. Man hatt alsdenn erfahren, daß LUD. ELLIES du PIN diese zerstimmelte Auflage besorget, so er, als einen Abregé, zwar ohne seinen Namen, ediret, doch aber auch des wahren Auctoris des Herrn BASNAGE, Namen, weder auf dem Titul, noch sonst, erwehnet; Dahero eben dieser, in gedachter Piece, seine ächte Edition vindiciret und sich zugleich, wider einige Beschuldigungen, die man ihm, deswegen, beygemessen, defendiret. Vor Andern, hatte ihn der P. SIMON, in seiner Biblioth. Chois. Tom. II im XVIten Haupt-Stücke, angegriffen und eine herbe Censur, über gedachtes sein Werk, gegeben. Conf. die Neue Biblioth. P. XL. p. 907. seqq. Auser diesen, haben wir auch, von ermeldtem BASNAGE, Antiquitez Judaiques, ou Remarques Critiques, sur la republique des Hebreux, Amst. 1713. Voll. III. in 8; It. La Republique des Hebreux, augmentée de deux Volumes, contenant des Remarques Critiques, sur les Antiquitez Judaiques; Amst. 1713. Voll. III. in 8. Es sind aber dieses Nichts anders, als Critische Anmerkungen über PETRI CUNÆI Jüdische Republique.

 Sihe

Letzt, ists, in 9. Bänden ediret worden; (y. 23.) Und du PIN (Lud. Ellies) hatt ein Abregé, daraus, gemacht. (z. 23.) Sonst haben wir, von Jüdischen Antiquitäten, IO. BUXTORFIUM (a. 24.) wie auch den SCHUD, (Jo. Jac.) in Frankfurt, welcher nemlich die Mores derer Juden beschrieben. (b. 24.) Aber es sind nur Particularia. Mithin behält BASNAGE den grösesten Ruhm. P. SIMON, (Rich.) der, sonst, nicht leicht Einen lobet, rühmet dennoch dieses Werk, in

Sihe die Neue Biblioth. P. XXXV. p. 406. seqq.

(y. 23.) Nemlich zu Roterdam, An. 1716. in Voll. IX. in 12. Es sind nemlich da die, in voriger Note, x. 23. beniemte verschiedene Tractate beysammen.

(z. 23.) Sihe Schol. anteced. x. 23. Auserdem haben wir auch: Abregé de l'Histoire de JOSEPH, Historien Juif, par GRAVESET, Tomes II; Paris, 1696. & 1697. Voll. 2. in 12.

(a. 24.) Vid. die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 311. und 4351. seqq.

(b. 24.) Anfangs An. 1700. gab dieser sein Werk Lateinisch, zu besagtem Frankfurt in 8. unter dem Titul eines Compendii Historiæ Judaicæ, heraus und hatte, darinnen, ordentlich colligiret, was die Heyden, von denen Jüden, hin und wieder, aufgezeichnet. Vornemlich aber war das XXXVIste Buch des Geschichtschreibers, JUSTINI, zum Grunde geleget. Nachhero aber, 1714. hatt es der Auctor viel vermehrter, ebenfalls zu Frankf. in 4. Teutsch, unter folgender Aufschrift herausgegeben: Jüdische Merkwürdigkeiten, von etlichen hundert Jahren her, nebst der Frankfurter Juden-Chronicke, IV. Theile. Nebst dem kann man auch Johann Andreas Eisenmengers, Professor der Orientalischen Sprachen, bey der Universität, Heidelberg, so genanntes Entdecktes Judenthum anbey anmerken, so, A. 1711. in II. Theilen, in 4. an 114. Alphab. zu Königsberg, in Preussen herausgekommen und, worinnen, derer Jüden Theologie, samt denen ganz unerhörten und gotteslästerlichen Verleumdungen dieser unglaubigen Nation, aus gedruckten und ungedruckten Jüdischen Scribenten, zu Tage geleget wird. Es hatt dieses Buch ganz besondere Fata gehabt. Der Auctor erlebte nemlich zwar, daß es abgedruckt, nicht aber daß es auch verkauft, wurde. Denn, wie bereits Herr Past. Johann Christoph Wolf, zu Hamburg, in seiner Historia Lexicorum Hebraicorum, An. 1705. erinnert, so war gedachtes Werk, damals schon, in II. Theilen, in 4. zu Nürnberg, in Teutscher Sprache, wirklich abgedruckt. Die Juden aber hatten, durch ihre Freunde und bewegliche Künste, so viel zuwege gebracht: Daß Ihro Kayserl. Majest. durch 3. ernstliche Rescripta inhibitoria, den Verkauf derer Exemplarien verhindert, welches, unter Andern, die Jesuiten, zu Trevoux, in ihren Memoires, de anno 1702. Tom. I. bekannt gemacht; Als woselbst, zugleich gemeldet wird; Es hätten sich die Jüden beschweret, daß man ihnen und ihren Rabbinen, in gedachtem Buche, viele ungeheure Lehren angedichtet, welcher sie sich doch, niemals, theilhaftig gemacht.

in gewisser Masse, in seiner Bibliotheque Choisie, (c. 24.) und rathet Allen; es zu kaufen. Wir haben auch Jüdische Rabbinen; Besonders den IACOB BOULDUCCUM. (d. 24.) Es ist aber sein Werk keine vollkommene Historie; Sondern nur Stücke. Endlich so hatt Mr. ARNOLDUS d'ANDILLY vor mehrerwehnten IOSEPHUM Französisch vertiret, (e. 24.) der auch, von Demjenigen, wird gebrauchet werden müssen, der ihn sonst noch übersetzen will. (f. 24.)

---

macht. Dennoch aber kam es, nach diesem, Anno & loco, ut supra, mit Königlichen Preußischen Privilegio, zum Vorschein; Und in der Neuen Biblioth. P. XVI. p. 532. seqq. ist es recensiret.

(c. 24.) Conf. Schol. anteced. x. 23. huj. Capitis.

(d. 24.) Dieser hatt nemlich Folgendes geschrieben: Quis ordo Ecclesiæ, à mundi principio, usque ad Mosen, quæ templa, quæ sacrificia, qui ritus; Lugduni, 1627. in 8. Sonst ist auch wohl noch anbey zu erinnern JOANNES LUNDIUS, welcher, von alten Jüdischen Heiligthümern, Gottesdienste und Gewohnheiten, in Teutscher Sprache, einen ganzen Folianten geschrieben; Davon, wir, Ao. 1722. eine neue Edition, aus Hamburg, erhalten haben; Nachdem das Werk, auch vorhero, daselbst, Ao. 1701. war herausgekommen. Sihe die Gundling. Histor. der Gel. p. 633. Schol. l.

(e. 24.) Diese Ubersetzung ist, zu Paris, 1668. in Voll. V. in 12. desgleichen 1669. ibid. in fol. ferner 1672. in 4. Octav-Bänden, alda, und 1693. und 94. zu Brüssel, in 5. Octav-Bänden, wiederum aufgeleget worden. Von denen übrigen Französischen Ubersetzungen, sihe die, Schol. anteced. w. 23. huj. Capit. allegirte Vorrede Herrn COTTÆ. Conf. quoque die Gundl. Histor. der Gel. p. 713.

(f. 24.) Wir haben bereits, verschiedene Teutsche Ubersetzungen dieses Geschichtschreibers. Die erste kam, 1531. zum ersten und 1535. zum andern Male, zu Strasburg, heraus. Der Auctor davon war Caspar Hedion; Und seine Gehülfen VITUS AMERBACHIUS und ANDR. MUSCULUS. Nächstdem lieferte uns auch Conrad Lautenbach, ein Prediger, zu Frankfurt, An. 1574. eine neue Teutsche Ubersetzung, zu Strasburg, welche, An. 1711. zu Frankf. in Fol. wiederum aufgeleget worden; Darinnen, man aber nur die Schreibart, in Etwas, nach der neuen, eingerichtet. Conf. die Gundling. Hist. der Gelahrh. p. 713. Endlich war FLAVIUS JOSEPHUS, An. 1735. und 36. so glücklich, daß er, an zwey Orten zugleich, mit einer Teutschen Ubersetzung, worinnen, man die Lautenbachische zum Grunde geleget, beehrt wurde. Denn, einmal, hatt Herr Johann Baptista Ott, Thomherr und Archi-Diaconus des Stifts, zu Zürch, die sämtlichen Werke JOSEPHI, An. 1736. unter folgendem Titul, publiciret: „Des vortrefflichen Jüdischen „Geschicht-Schreibers, FLAVII JOSEPHI sämtliche Werke; Nemlich „20. Bücher, von denen Jüdischen Alterthümern; Zwey, von dem alten „Her-

„Herkommen derer Juden, wider „APION; Eines, von dem Martyr„thum derer Machabeer, samt seiner, „von ihm selbst, verfasseten Lebens-Be„schreibung; Wie auch desselben 7. Bü„cher, vom Kriege derer Juden, mit de„nen Römern, und beygefügete Beschrei„bung EGESIPPI, von der Zerstörung „Jerusalems; Alles, mit dem Griechi„schen Grund-Texte, sorgfältig vergli„chen und neu übersetzt auch überdies, „mit einer weitläuftigen Vorrede, als „einer nützlichen Einleitung, in die Wer„ke JOSEPHI, ingleichen mit nöthigen „Summarien, Biblischen Concordan„zen, Zeit-Rechnungen, Register, Land„karten, alten und raren Münzen und „Figuren versehen und ausgezieret; „Vornemlich aber mit beständigen An„merkungen, nicht allein über die Alter„thümer, sondern auch die übrigen „Bücher, erläutert, von Joh Baptist. „Ott, Canonico und Archi-Diacono des „Stifts, zu Zürch. Sihe, mit mehrern, davon die Leipz. neuen Zeitt. von gel. Sachen, de an. 1735. p. 418. seqq. und de an. 1737. p. 606. seqq; Alwo, unter Andern auch, diese Uebersetzung, wegen des reinen Teutschen, gelobet wird; Als dessen man sich, aus der Schweitz, nicht versehen hatte. Die andere neue Uebersetzung hergegen führet folgende Aufschrift: „Des fürtrefflichen „Jüdischen Geschichtschreibers, FLA„VII JOSEPHI, sämtliche Werke; „Alles, nach dem Grund-Texte, mit be„sonderm Fleis, übersehen und neu über„setzet; Mit einer Einleitung, in die „Werke JOSEPHI, ingleichen mit „Summarien, Biblischen Concordan„zen, einer Land-Charte, Zeitrechnung, „alten und raren Münzen auch andern „Kupfer-Stichen; Vornemlich aber „mit vielen Anmerkungen, wie auch accuraten Registern, versehen und aus-" gefertiget, von Johann Friedr. Cotta," der Theol. und Orient. Spr. Professor" auf der Königl. Grosbr. Universität," Göttingen; Tübingen, bey Joh. G." Cotta, 1735. In der Vorrede, hatt der Herr Professor Cotta, unter Andern, auch Josephs Leben, die rühmlichen und nachtheiligen Urtheile derer Gelehrten, von demselben, nebst der Untersuchung, was, von seinem Zeugnisse, von Christo, zu halten sey, ausführlich und sehr gelehrt beygebracht. So viel jedoch diese Ubersetzung selbst betrifft, bekommt sie eben kein gar zu gutes Lob, in denen Beyträgen, zur Critischen Historie, der Teutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, P. XV. p. 337. seqq; Alwo, sie nemlich ausführlich recensiret wird. Denn, so viel zwar die Stellen, die der Herr COTTA selbst übersehen, anlanget, hatt man nicht eben so gar viel zu erinnern gewust. Weil aber Derselbe nicht Zeit gehabt, Alles selbst auszuarbeiten und sich also einiger Gehülfen, dabey, bedienet; So wäre diese Ubersetzung, in vielen Stellen, sehr miserabel und lächerlich gerathen. Conf. quoque die Leipziger Neuen Zeitungen von gel. Sachen, de anno 1735. p. 612. seq. und de anno 1736. p. 84. it. de anno 1734. p. 417. seqq. Im übrigen gibt auch Herr COTTA, in seiner Vorrede, gute Nachricht, von Italienischen, Englischen und Holländischen Ubersetzungen mehr gedachten JOSEPHI. Besonders aber haben wir, nur neulichst, 1733. eine Englische Version erhalten, die Herr ROGER l'ESTRANGE besorget. Sie ist, zu London, in Fol. gedruckt und wurden, davon, wöchentlich, 5. Bogen ausgegeben. Der Titul heiset also: The Works of FLAVIUS JOSEPHUS, trans-

translated into English by Sir ROGER l'ESTRANGE, Knt. viz; I. The Antiquities of the Jews, in twenty Books; II. Their Wars with the Romans, in Seven Books; III. The Life of JOSEPHVS, written by himself; IV. His Book against APION, in Defence of the Antiquities, of the Jews, in two Parts; V. The Martyrdom of the Maccabees; VI. PHILO'S Embassy from the Jews of Alexandria to CAJVS CALIGVLA. All carefully revised, and compared with the original Greek. To which are added, Two discourses, and several Remarks and observations upon JOSEPHVS, together, with Maps, Sculptures and accurate Indexes. The Fifth Edition, with the addition of a new Map of Palestine, the Temple of Jerusalem and the Genealogy of Herod the Great, taken from Villalpandi, Reland &c. Von der Whistonischen neuern Übersetzung derer Werke dieses JOSEPHI, hergegen sihe die Leipz. N. Zeitungen von gel. Sachen, de anno 1735. p. 649. seqq. In dem Vorschlage, den Herr WILH. WHISTON, deswegen, bekannt gemacht, hatt er bereits, die andern vorhandenen Englischen Übersetzungen beurtheilet; Nach welcher, nemlich, keine von denenselben genau genug eingerichtet seyn, oder die Trefflichkeit des Josephischen Original-Textes sattsam ausdrucken, soll. Unter Andern, aber hatt er nachbeniemte 5. merkwürdige Abhandlungen dieser Übersetzunge vorgesetzet: 1) Umständliche Untersuchungen, von der wahren Chronologie JOSEPHI; 2) Auszüge aus der Ermunterung JOSEPHI, an die Griechen, betreffende den Ort, wo sich die abgeschiedenen Seelen aufhalten und die Auferstehung derer Toden; 3) Beweise, daß diese Ermunterung wirklich, vom JOSEPHO, herkomme und Nichts anderes, als eine Homilie, oder Predigt, sey, die er gehalten habe, da er Bischoff, zu Jerusalem, gewesen; 4) Klare Demonstration, daß der Römische Geschicht-Schreiber, TACITVS, seine Nachrichten, von der Historie derer Juden, aus JOSEPHO, gezogen habe; 5) CELLARII Abhandlung, gegen den P. HARDOUIN, worinnen, die Historie des Geschlechts HERODIS, die JOSEPHVS gibt, aus Münzen, gerechtfertiget wird. Seiner eigenen Anmerkungen, die er dem Texte beygefüget, voritzo, nicht zu gedenken; So hatt Herr Canzlar, Pfaff, in der Vorrede, zur vorgedachten Teutschen Übersetzung des Herrn COTTÆ, von diesen Dissertationibus des Herrn WHISTONS, gehandelt.

NB. Die Zusätze dieses Capitels haben, in Ermangelung des Raums, bis auf den andern Theil, gegenwärtigen Collegii, verspahret werden müssen.

Das Dritte Capitel,

Von der Historia Literaria Reali Logicæ.

§. I.

Die Historia Literaria bestehet vornehmlich in einer gründlichen Cognitione derer Disciplinen selbst; Das Andere sind nur Accidentalia. Wenigstens muß jene dieser vorgehen. Also ist dis, auch insonderheit ratione der Logique, nöthig.

Die Historia Literaria ist Nichts anders, als eine Beschreibung derer Schriften und Bücher derer Gelehrten. Nun aber kann Jeder leicht erkennen und begreifen; Daß Demjenigen, der nicht weiß, was Eruditio sey, oder noch nicht alle Disciplinen studiret, und also keinen Begriff, von der Erudition, hatt, vergebens die Historia Literaria imprimiret werde; Nicht anders, als wenn Einer die Historiam rerum Naturalium dociren wollte, hätte aber diese Res naturales, niemals, gesehen. Also muß man erst manuduciret werden; Die initia & progressus scientiarum & artium müssen ihm vorgestellet werden; Man muß ihme zeigen, was eigentlich Ars in sich halte und bedeute. Solcher Gestalt, muß man, wenn man Ein Collegium Literarium lesen und halten will, von denen Disciplinen, zuerst, anfangen, und hernach aber, von denen Büchern, handeln; Damit man, von Allem, einen guten Begriff kriege. Denn, sonst, spannet man die Pferde, hinter den Wagen; Und es ist vergebens, wenn, von Bibliothequen, der Anfang gemacht wird. Es gibt mir gar keinen Nutzen, wenn ich schon diesen, oder jenen, Auctorem kenne und weiß, wo dieses, oder jenes, Buch gedruckt ist; Daferne ich nicht auch weiß, was, in denen Büchern eigentlich stehet. Die Zierrathen, wie eine Bibliothec müsse eingerichtet werden, wo, dieser, oder jener, Auctor gelebet, wo, die Bücher gedruckt sind, die geben sich leicht; Wenn man nur, vorhero, weiß, was, in einem Buche, stehet und, worzu, es zu gebrauchen ist. Man sihet demnach wohl, daß, vor allen Dingen, ein Begriff derer Disciplinen zum Grunde müsse geleget werden. Ja es wäre nöthig, daß Einer, einmal, ineptias hodiernæ Historiæ Literariæ schriebe; Weil man sich gemeiniglich, nur um Bücher und deren Editiones, bekümmert; Nichts aber, von der Sache selbst, verstehet. So ist die bekannte

Intro-

Introductio, ad Rem Literariam, Nichts anders, als ein solches Buch, darinnen, man, nur von Eruditis und Libris, einige Nachricht krieget. Wenn es aber, auf die Disciplinen selbst, ankommt, wird man, daraus, nicht klug, ob dis, oder jenes, Buch gut ist. Da auch die Collegia Literaria, bisher, eben so, sind gehalten worden; Als hatt Niemand, hernach, gewust, was, in dieser, oder jener, Disciplin, nützlich zu gebrauchen sey. Gleichwie aber alle cognitio realis der superficiariæ & externæ weit vorzuziehen ist; Also handeln wir, nunmehro, alhier, zuerst, von denen Disciplinen selbst. Hernach geben wir auch unser Judicium, von denen Büchern, welche, dahin, gehören; Damit man einen wahren Concept, von gelehrter Leute Schriften, bekomme. Conf. Mr. BAILLET (Adriani) Jugemens des Savans; Ubi ostendit, daß es gar keine Kunst sey, von Büchern, zu raisonniren; Man müsse vielmehr, zuvörderst die Disciplinen verstehen; Sodann könne man besser sagen, was, an diesem, oder jenem Buche, zu desideriren. Denn, wenn ich weiß, was, zu einer guten Logic, Moral, Politique, gehöret; So weiß ich auch, bald, ob dieses, oder jenes, Buch gut ist, oder nicht. MORHOF (Dan. Ge.) selbst hatt, in seinem Polyhistore, zuletzt, Dieses noch gesehen, als er ihn schon herausgegeben. Da er solchemnach, vorhero, nur eine Introduction geschrieben, edirte er hernach auch noch einen Polyhistorem Realem; Worinnen, er nemlich alle Disciplinen, durchgehet; Wiewohl es ihm, an Universalien, oder Disciplinen, gemangelt. Er ist also nicht sufficient; Weil er nicht Alles gewust, was, zu Disciplinen, gehöret und worauf es recht ankommet. In antiquis, ist er wohl noch gut; Nicht aber, in novioribus. Daher denn auch alle andere Collegia, die nicht so beschaffen sind, wie wir, itzt, erwehnet, nur auf ein bloses Gewäsche, hinauslaufen, und da man nachbetet, was Andere sagen. In STRUVII Introductione sind auch lauter judicia universalia. Er hätte vielmehr erst zusehen sollen; Ob der Auctor, davon, er raisonniret, Dasjenige prästiret, was er prästiren sollen. Dis ist keine Kunst, daß ich zeige; Dieses und Jenes ist, von dem Auctore, nicht recht beobachtet worden. Das gehöret nicht einmal, hieher. Sondern ich muß wissen; Ob der Auctor die Disciplin, darinnen, er geschrieben, selber verstanden und was er da vor einen Schnitzer gemacht. Hierinnen, nun muß man freilich einen Vorgänger haben, der die Disciplin und die, darzu, gehörigen Requisita

gut inne hatt. Denn glaube man, anfänglich, Alles. Endlich aber, muß man auch selber judiciren. Wer dieses observiret, wird keinen geringen Nutzen, davon, haben.

§. II.

Woven die Logique eigentlich handelt und was sie nutzet; Desgleichen von der Benennung derselben.

Die rechte Logique kömmt, darauf, an, ut nempe dirigat intellectum nostrum. Ob wir nun wohl, von Natur, Verstand haben; So muß der doch excoliret werden. Denn eine gute Pflanze wächset zwar, vor sich, aus der Erde. Aber sie wird noch schöner, wenn man sie recht cultiviret. Ebenso, ist es auch, mit dem Mente, beschaffen; Als welcher ebenfalls, von Natur, das Vermögen zu fassen und zu lernen hatt. Cultiviren wir ihn, so wird er noch viel besser und activer. Ja so hatt auch der Leib, von Natur, das Vermögen, zu tanzen. Allein man kann doch, nicht gleich, gut tanzen; Sondern man muß dieses Vermögen, erst, excoliren. Wir lernen demnach, erst, Regeln. Wie es nun, mit denen Artibus, beschaffen ist, die auf ordinatum modum, ankommen; So gehet es, auch mit dem Raisonniren, zu. Die Logic aber ist, eben darzu, nütze, daß der Intellectus excoliret werde. Man muß dahero, in selbiger, solche Vocabula suchen, wie, vordem, geschehen; Da sie nemlich nur die Antiprædicamenta, Prædicamenta &c. darinnen, gelernet. Daher ists denn gekommen, daß, weil eine solche Barbaries war, keiner mehr die Logic hatt lernen wollen. VERULAMIO (Franc. Baco de) Canzlar, in England, der, zu denen Zeiten ELISABETHÆ & JACOBI I. gelebet, (a) attestiret solches schon und saget; Er hätte endlich einen rechten Abscheu, vor der Aristotelischen Logic, gekriegt; Weil man dieselbe, in Affairen, nicht brauchen könne. Denn man hätte Nichts, darinnen, gelernet, als blose Vocabula, die, in communi vita, nicht so gesprochen würden, wie die Schul-Füchse zu thun pflegten; Da sie Dieses, oder Jenes, so, oder so, und, mit einem Worte, anders, wie andere Leute, nenneten. Wann ich, z. E. auf den Markt, komme und den Bauer frage: Wie viel gebe ich euch, vor 5. Eyer und 2. Hüner? So sagen, an Statt dessen, die Aristotelischen Logici: Wie viel gebe ich euch, vor die 5. Principiata und vor die 2. Principia? Ingleichen Probetur Major, der Grose, Minor, der Kleine

(a) Sein Leben und Schriften sihe, in der Gundlingischen Hist. der Gelahrh. p. 3234.

Kleine rc. Es haben nemlich die Gelehrten eine andere Sprache erdacht, die da unterschieden ist, von des gemeinen Mannes seiner; Wie etwa die Jäger und alle andere Handwerker gewisse Vocabula gebrauchen, welche anders beschaffen sind, als man sonst redet. So hatt nun die alte Philosophie Nichts, als blose Nomina. Nur erwehnter VERULAMIUS erzehlet mithin auch; Daß er, erst, grose Lust, zu dieser Philosophie, gehabt. Als er aber, in Affairen, gekommen wäre, so hätte er sie, zu Nichts, brauchen können. Drum schrieb er, als er schon Canzlar war, sein Werk, de augmentis scientiarum; Worinnen er eben zeiget; Daß wir, wenn wir gleich diese Philosophie perfect verstünden, doch noch Nichts wüsten. Es sind demnach die alten Logiquen, in der That, Nichts anders, als ein bloses Wörter-Buch; Woraus, Zänker lauter Vocabula lerneten und sich tapfer herum bissen; Ob die Wörter, so, oder so, zu verstehen und zu nehmen wären. Ja, in allen Theilen der Philosophie, hatt man Nichts, als Wörter, gelernet; Ausgenommen, in der Mathesi, nicht. Wenn sie aber, hier, nicht die Figuren vor sich gehabt hätten, so wäre die Mathesis eben so ein Wörter-Buch, wie die Physic, geworden. Wenn ich da frage: Quid sit Motus? So erhalte ich die Antwort: Est privatio quietis. Frage ich weiter: Quid est quies? So wird mir geantwortet: Est privatio motus; Quasi vero. Daher hatt der DIOGENES Cynicus, schon zu seiner Zeit, sich, darüber, moquiret und Einen ausgelacht, der, in der Stube, hin und her, gegangen und meditiret; Was doch wohl Motus sey? Als ihn nun der DIOGENES fragte, worüber, er, itzt, meditire? Sagte derselbe: Meditor, quid sit Motus? Worauf, ihm DIOGENES lachend geantwortet: Das ist ja Motus, da du so herumgehest. In der Moral, sind gleichfals, vor diesen, lauter Wörter gewesen. Wären GROTIUS (Hugo) und Pufendorf (Samuel) nicht gekommen, so wüsten wir, bis dato, Nichts, als Wörter und die Moral wäre ebenfals so absurd geblieben. Dicis: Wie kömmts denn, daß man solche Grillen gelernet? R. Die Scholastici, welche dem ARISTOTELI gefolget, ingleichen die Geistlichen, sind Schuld, daran, gewesen. Denn diese haben die Wörter, in die Theologie, gebracht. Was aber die Geistliche thun, Das thun andere nach. Ferner docirten die Geistlichen allein, in denen Schulen. Mithin introducirten sie, auch alda, ihre Wörter; Und ist diese Methode, an vielen Orten, noch bis

itzo, geblieben. Hätte die Reformation nicht gethan, wäre wohl Alles so beybehalten worden. Selbst Melanchthon (Philipp) wollte, gleich, wieder umkehren. Ja er hatte sich, jederzeit, dieser Mutation widersetzet. Also müssen wir, in der Logic, keine Wörter lernen; Sondern Veritates. Da man ferner auch, in der Logique, lernet; Quomodo veritas cognoscatur & quomodo invenienda sit; So wird eine rechte Logica billig, als ein Instrumentum veritatis, angesehen, das, in allen Disciplinen, nöthig ist. Es kann mithin keiner, ohne sie, veritatem invenire & connectere. Nun hatt zwar CARTESIUS (Renat.) dieselbe, aus der Mathesi und Algebra, hergeleitet. THOMASIUS (Christian) aber zeiget; Daß dieses nicht angehe. Obgleich die Mathematici natürliche Principia behalten, welche simpel sind und die ein Jeder verstehet; So lernen wir doch, in der Logic, nur die Wahrheit erfinden und examiniren; Welches die Mathesis nicht thut. In dieser, ist auch Nichts, als Gekünsteltes, zu finden. Wir aber thun alles Gekünstelte weg und nehmen rationem sanam und Realitäten an. Wir behalten naturalia Principia. Wer übrigens den alten Mist wissen will, der muß Historiam Philosophicam hören. Da kann er das närrische Gebäude sehen. Dieweil wir aber, nunmehro, Realitäten hören und solche Conceptus bekommen, welche wir Andern wieder communiciren können; So darf keiner mehr diese Philosophie verachten. Man darf sich auch nicht fürchten, daß man etwa, wie Davus, in der Pistrina, arbeiten müsse; Weil, hier, nur eine Attention requiriret wird. Denn, wer, mit Lust, dieses Studium ergreifet, der wird Alles besser behalten und den Nutzen leichtlich sehen; Daß er also nicht irren kann. Da man jedoch nichtsdestoweniger einmal, in dem Præjudicio, gesteckt, daß die Logica Nichts, als Grillen, hätte, haben sich dahero die Neuern, ad captum discentium, accommodiret und Etwas besseres vorgetragen, ja der Logic selbst neue Titel gegeben; Damit sie nur die Leute nicht, davon abschrecken mögten; Weil doch Jeder die Realitäten wissen muß. Die Verbal-Logic aber haben sie ganz und gar abgeschafft; Dieweil sie keinen Nutzen bringet. Mithin gab der Herr THOMASIUS, (Christian.) als er, noch, in Leipzig, war, die Logic, unter dem Titul einer introductionis, ad Philosophiam Aulicam, (b.) heraus. Er war aber schon so klug, daß er

nicht

nicht etwa gemeinet, als wenn Arcana, darinnen steckten, die denen Aulicis höchst nöthig wären; Sondern er suchte blos die Leute veram Philosophiam zu lehren; Als welche auch Aulici nicht entbehren können. Andere haben die Logic eine Philosophiam Rationalem genennet. Denn einige Professores wollen das Wort, Logic, gar nicht leiden; Weil viele Schul-Füchse Logicasters genennet wurden. Da nun das Wort, Logica, kein rechtes Ansehen hatte; Als haben sie andere Titul, darvor, angenommen. Denn λόγος heiset eigentlich nur Sermo. MALEBRANCHE, (Nicol.) welcher, in gewissen Stücken, dem CARTESIO gefolget, sonst aber ein Philosophus Enthusiasta ist, hies dannenhero auch sein Buch keine Logic, sondern de inquirenda veritate; (c.) Indem jeder gerne die Wahrheit wissen will. In diesem Buche, nun ist er noch gut. Hernach aber hatt er eine andere Logic geschrieben, die läufet, wirklich, auf einen Enthusiasmum, hinaus; de qua, infra, pluribus. Uberdis hatt er noch sehr viele Bücher herausgegeben und ist auch, mit Mr. ARNAULT, (Anton.) einem sehr gelehrten Jansenisten, in Streit, gerathen. Ein anderer Janseniste, hatt, in eben der obgedachten Absicht, seine Logique l'Art de penser betitelt. Er ist ein trefflicher Mann und groser Philosophe. (d.) Ferner nennet Lock (Johann) sein Buch, de Intellectu. (e.) Es ist aber dieses auch nichts anders, als eine Logic. Doch halte ich davor; Daß es eben nicht nöthig sey, das Wort, Logica, zu verwerfen; Weil man, bishero, nur zu dem Ende, mit diesem Worte, changiret, da es fast Jedem einen Abscheu, vor der Logic, gemacht. Doch, nun, ist sie kein Wörter-Buch mehr. Der Titul, Logic, ist dahero auch noch gut. Wer keine Logic verstehet, der kömmt, gewiß, nicht fort. Mr. CROUSATZ, (Jo. Petr.) Professor Mathes. zu Lausanne, hatt auch eine Logic herausgegeben, (f.) welche, in gewissen Stücken, sehr gescheut ist. Darinnen saget er; Er heise sie, deswegen, eine Logic; Weil Alle dieses Wort, als Etwas schimpfliches und verächtliches, wegwürfen; Da doch die Logica das fundamentum omnium scientiarum wäre. Denn die sey manuductio, ad cogno-

(c.) Sihe die Gundl. Histor. der Gel. p. 5021. seqq.

(d.) Conf. §. V. huj. Cap.

(e) Vid. die Gundl. Histor. der Gel. p. 3334. seqq.

(f.) Conf. infra §. X. huj. Cap.

gnoscendam veritatem. Die cognitio veritatis aber hätte, allewege, Statt.

§. III.

Ob die Stoici die Logique erfunden haben? Ingleichen was, von der Aristotelischen Logique, zu halten?

Wer eine rechte Schrift, de Historia Logices, liset, der sihet; Daß die Stoici, qui, in porticu, docebant, dieselbe erfunden. (g.) Wenigstens haben die Stoici die Logic besser excoliret. Denn, anfangs, war sie Nichts, als eine Wasch-Kunst. Die Gelehrten wuschen, damals, gerne. (h.) Also wollten sie die Leute, erst, unterrichten zu reden, ehe sie, vorher, die Sachen selbst verstanden; als welches eigentlich ZENO Eleates aufgebracht; Der aber vom ZENONE Stoico, wohl zu unterscheiden ist. Dieses war jedoch, in der That, eine Kunst unvernünftig zu reden. Die meisten Griechen sind ihme gleichwohl gefolget. Die Stoici aber waren kluge Leute; Homines Pragmatici; Hof-Leute und auch Juristen. Denn die meisten JCti, welche, in denen Pandecten, die Leges gemacht haben, sind Stoici gewesen. Diese nun haben eine andere Logic erfunden. CICERO, in BRUTO, weiset; Was sie, unter der Logic, verstanden; Nemlich non artem disserendi; Sed artem dividendi, separandi, definiendi, cognoscendi verum & concludendi. Ja CICERO schreibet, vom SULPICIO, in BRUTO; Daß er, ohne die Logic, so viel Jus nicht würde gelernet haben. Es sind demnach, wie gesaget, die meisten Juristen Stoici gewesen; Auser einem, dem ALFENO (Varo) welcher der Epicurischen Secte zugethan war. Diese Stoici haben also die Logic, auf ein gutes Fundament, gesetzet; Dahero HOTTOMANNUS, (Francisc.) ein sehr gelehrter JCtus, das Jus, nach Art derer Stoicker, einrichten wollen; Quod non male fuisset, vor die Juristen. Und so kann man denn wohl sagen; Daß die Stoi-

(g) EPICURUS hatt sich nicht weniger, um die Logic, verdient gemacht; Und er kommt fast denen wahren Principiis Logicis am nächsten; Wie man, aus seinen Canonibus, siehet, welche gewisse Grundsätze sind, die er, von der Logic vorgetragen hatt. Man nennet, deswegen, auch seine Logicam eine Canonicam. Weil er aber, darinnen, nur von der Wahrheit überhaupt, handelt; Hergegen die Art und Weise, solche zu erfinden, weggelassen hatt; So sind seine Principia, noch lange nicht, zulänglich.

(h.) Was also die übrigen Griechischen Secten, in der Logic, gethan auch wem man wohl die Erfindung derselben zuschreiben könne; Davon, soll, künftig einmal, bey anderer Gelegenheit, Nachricht gegeben werden.

Stoici die Logic erfunden; Weil sie nemlich, von denen alten Philosophis Stoicis, in bessere Ordnung, gebracht, und sehr wohl tractiret, worden ist. In unsern Schulen, wird gleichwohl keine, als die Aristotelische Logic, gelehret; Welche aber, am spätesten, aufgekommen ist. Denn die meisten Philosophi waren, sonst, der Stoischen, oder der Epicurischen, oder der Platonischen Secte, zugethan. Doch endlich, als die Aristotelische aufgekommen, hatt sie die andern alle, neben sich, unterdrücket. Dahero BACO VERULAMIUS saget; Es wäre, hier, zugegangen, wie mit dem Gros-Sultan; Der nemlich alle seine Brüder stranguliren liese. Also hätte auch ARISTOTELES alle seine andere Brüder, die Philosophos, unterdrücket; Sogar, daß man, von keinem, hatt reden dürfen, als nur in Comparaison des ARISTOTELIS; Scil. da man betrachtet, was, z. E. PLATO, in Comparaison des ARISTOTELIS, statuiret. Ja dessen Moral ist gar, auf der Canzel, gelehret worden; Quamvis sit Philosophia prorsus inepta. Dicis: Ist denn aber diese Philosophie wirklich so gar alber? R. In der Poesie, Rhetoric und Politic, hatt ARISTOTELES Was gutes gethan; Deswegen Mr. BAYLE, (Pierre) LE VAVASSOR, (Franc.) RAPIN, (Renat.) RACINE, (Joan.) COSTE (Pierre) und viele Andere, meinen; Daß derjenige, welcher die Poesie recht wollte verstehen lernen, den ARISTOTELEM lesen müsse. Drum haben sie ihn auch, in der Academie Françoise, viele Male, übersetzet. Ebenso ists, mit der Politique. Denn der ARISTOTELES ist selbst, bey Hofe, und des ALEXANDRI M. Präceptor, gewesen. Aus seiner Politique, kann man demnach so viel lernen, als aus einer neuern. Nam eædem adhuc sunt Respublicæ, quæ, olim, eademque arcana. HERTIUS (Jo. Nic.) hatt ihm mitthin, in seiner Prudentia Civili, in vielen Stücken, gefolget. Die Aristotelische Logic aber heiset Nichts. Dicis: Warum denn? R. Es ist nur eine Schwatz-Kunst. ARISTOTELES hatt es, wie die Griechen, gemacht. Denn, wenn ich, z. E. frage: Was ist Sol? So saget ein Aristotelicus: Est Substantia. Weiter weiß er Nichts, als die Prædicamenta und Categorias, die ARISTOTELES selber gemacht, die aber Nichts anders, als Loci Communes, sind. Also ist seine ganze Logic, nur mit Worten, angefüllet. Da nun, hernach, die Scholastici aufkamen, als die ihn nicht einmal Græce lasen, sondern blose Versiones brauchten, ist mehrgedachte

dachte seine Logica, noch mehr, verhunzet worden; Indem dieselben auch die Prædicabilia, Antepraedicamenta &c. darzu gebracht; Wie wir Solches, in des PORPHYRII, de vitis Philosophorum, libello, lesen. Daher sihet man denn deutlich; Daß des ARISTOTELIS Logique ein bloses Wörter-Buch, voll von barbaris Vocabulis, geworden. Man hatt sie auch Ontologiam genennet; Als darinnen, Einem die Entia bekannt würden. Es ist dis aber nur eine neue Sprache, damit, sich die Leute gros gemacht, und, von Andern, unterschieden, haben. Was man noch, am meisten, in der Aristotelischen Logique, gerühmet, das ist die Syllogismus-Kunst. Hätte man diese simpel weggelehret; So wäre es noch gut gewesen. Auch ist sie kein Medium, wodurch, die Wahrheit erfunden wird. Denn, wenn ich, e. g. sage: Mein Strumpf ist schwarz; So weiß ich diese Conclusion, schon. Unterdessen machet dennoch ein Aristotelicus gleich einen Syllogismum; Nemlich: Was die dunkelste Farbe hatt, das ist schwarz; Mein Strumpf hatt dieselbe; Ergo ist er schwarz. Alleine dis habe ich, schon vorher, ohne den Syllogismum, gewust. Mithin ist es alber. Daher auch WEIGELIUS (Erhard.) Profess. Mathemat. zu Jena, saget; Die Syllogismus-Kunst wäre Nichts; Weil man schon Alles vorher wisse. Sonst aber ist sie ganz gut. Denn sie ist doch wenigstens ein modus proponendi veritatem. Und, in diesem Stücke, sind die Syllogismi noch besser, als die Dialogi. Dahero haben wir auch die Syllogismos, in unsern Disputationibus, annoch, behalten. Solchemnach hatt denn Niemand mehr groses Plaisir, an des ARISTOTELIS Logic, gehabt. Dicis: Er hatt ja aber noch Etwas, in seiner Logique; Nemlich die Doctrin, von der Demonstration? Darum hatt auch **Ernst Salomon Cyprian**, Professor und Inspector, zu Coburg, (i) (der aber ein besserer Historicus als Philosophus, ist,) vom CAMPANELLA, (k) geschrieben; Dieser sey, deswegen, auf so wunderliche Dinge, verfallen; Weil er die Aristotelische Logicam verachtet. Ja, als ermeldter Cyprian, noch zu Helmstäd, gewesen, hatt er gar eine Disputation gehalten, worinnen er

(i.) Nunmehro, ist er Sachsen-Gothaischer Kirchen- und Consistorial-Rath, zu Gotha.

(k.) Sihe die Gundling. Histor. der Gelahrh. p. 4880. seqq.

er saget; Daß Alle Ketzer worden wären, die des ARISTOTELIS seine Logic nicht recht gekonnt hätten. Sed R. Es stehet zwar Etwas, von der Demonstration, in dem ARISTOTELE. Aber gedachter Weigel zeiget; Daß derselbe Alles, erst, aus dem EUCLIDE, habe erklären müssen, mit Demonstrationibus Mathematicis. Ja wenn gleich keiner des ARISTOTELIS Logicam gelernet, so kann er doch klug und gelehrt werden; Und wer nur eine, davon, gehöret und gelesen, derselbe verstehet die andern alle. Denn sie sind alle, über einen Leisten, geschlagen und bestehen, nur aus blosen Worten. Wer sich übrigens weiter hiervon instruiren will, der kann den VOSSIUM (Gerh. Jo.) nachlesen. (l) Dis bleibet demnach gewiß: Wer eine Aristotelische Logic gelesen, der hatt die andern alle gelesen. Eben deswegen sagte auch ISAACUS VOSSIUS, dieses nur erwehnten GERHARDI JOANNIS VOSSII Sohn, (ein sehr kluger und gelehrter Mann, der eine gute Bibliotheck und vortreffliche MSCTT. besas, welche, nunmehro, die Universität, Leiden, bekommen,) alle Male, zu demjenigen, der seine Bibliotheck besehen wollte; Er müsse, hier, nicht allerhand Compendia suchen. Denn er hätte von allen Disciplinen, nur ein Compendium. Er rieth auch einem Jeden; Daß er, von allen, nur eins lesen sollte. Solcher Gestalt würde er die übrigen allesamt gelesen haben. (m)

§. IV.

PETRUS RAMUS, oder PIERRE de la RAME'E, war eigentlich, An. 1515. auf einem Dorfe, bey Vermandois, geboren. Sein Vater aber und seine Familie war, von Lüttich. (n) Vielleicht sind es

Von Petro Ramo, u. seiner Philosophie und insonderheit von seiner Logique.

(l.) Was dieser, wie auch ISAACUS VOSSIUS, Barthol. Keckermann, der Herr Canzler von Ludewig und Herr Reimmann, in Logicis, besonders präftiret haben, sihe die Gundl. Histor. der Gel. p. 3388. seqq. ingleichen 4992. seqq.

(m.) So viel die Scholastische Logique, dadurch, diese Doctrin, in ihr äusersses Verderben, gerieth, desgleichen die Reformatores Logices, als RAYMUNDUM LULLIUM, LAURENTIUM VALLAM, LUDOVICUM VIVEM und Andere mehr, betrifft; So soll, von selbigen, in künftiger Nachlese dieses Collegii, gehandelt werden.

(n.) Sein Leben sihe, in der Gundlingischen Historie der Gelahrh. p. 2924. seqq.

es, ehedessen, vornehme Leute gewesen. Wie denn der Gros-Vater ein wirklicher Edelmann war; Aber aus Lüttich vertrieben wurde: Dahero er sich, bey Paris, niedergelassen und Kohlen verkauft. Also ist unser RAMUS, ein Franzose gewesen, der, zu Zeiten CAROLI V. in der Mitte des Seculi XVI. gelebet hatt. Er war aber freilich ein armer Schelm. Denn sein Vater muste sich, eben auch, vom Kohlen-Brennen, ernehren; Und dieser PETRUS RAMUS muste sich dahero, zu Paris, in dem Collegio Navarreo, als ein Famulus, zum Einheitzen u. s. f. gebrauchen lassen. Drum konnte er, bey Tage nicht studiren; sondern, was er that, muste er, des Nachts, thun; Allermasen er grose Lust, zum Studiis, bezeigte. Deswegen nun, kann man ihn mitrechnen, unter die gelehrten Famulos. Er war aber ein schlauer Kopf. Damals, hergegen herrschete eine gräuliche Barbaries, zu Paris. Denn sie redeten kein recht Latein mehr; Sondern man hörete da Nichts, als verba barbara & scholastica; Sogar, daß sie auch nicht einmal mehr recht, nach der Grammatick, conjugireten; Sondern also: Ego amat, tu amo &c. Conf. Mr. BAYLE Diction. unter dem Worte, Ramus. RAMUS nun, der diese Barbariem nicht leiden wollte, machte sich, dadurch alle patres ignorantiæ zu Feinden. Denn er sagte ihnen; Daß Dieses unrecht sey. Aber Carl von Lothringen, Herzog von Guise, der, zur selbigen Zeit, am meisten galt, am Französischen Hofe, nahm ihn, in seinen Schutz. Als dieses geschehen, attaqvirte er auch den ARISTOTELEM und schrieb also seine Animadversiones (o) und Dialecticam; (p) Alles,

(o.) Die Animadversiones Aristotelicæ kamen, Anno 1558. zu Paris, in 8. heraus.

(p.) Die eigentlich so genannten Institutiones Dialecticæ waren, bereits 1554. zu Paris, in 4. gedruckt. Ausserdem aber hatt er, Ao. 1559. zu Basel, in Fol. Scholas, in artes liberales, publiciret; Und, in Paris, sind auch Orationes Apologeticæ, von ihm, Anno 1551. in 8. gedruckt worden. Weil er übrigens obgedachte Institutiones Dialecticas, in II. Bücher, abgetheilet, deren ersteres, de Inventione, und das andere, de Judicio, handelte; So ist, daher, die Redensart entstanden: Dem fehlt es an der Secunda Petri, i. e. am Judicio; Wodurch man also einen tummen Kerl beschreiben will. Denn RAMUS hies PETRUS; Und sein secunda pars Dialectices handelte, wie gesagt, de Judicio. Sonst hatt er Vieles, aus der Aristotelischen und Scholastischen Logic, weggeworfen; Z. E. die Doctrin, de Prædicamentis, Prædicabilibus, de Modalibus, Demonstratione,

les, wider den ARISTOTELEM. Er zeiget nemlich; Daß dessen philosophia barbara sey; Als worinnen, lauter vocabula barbara zu finden wären. Allein er muste auch, deswegen, Paris, räumen; Weil man ihn öffentlich condemnirete; Wie ich, alsobald, mit Mehrern, melden will. Drum retirirte er sich, nach Geneve; Woselbst, er auch Reformirt geworden. Und deshalber, hatt man eben seine Philosophie, in vielen, wo nicht gar in denen meisten, Reformirten Schulen, dociret. Ja, zu Basel, ist es denen Professoribus, in denen Statutis, vorgeschrieben, über keine andere, als des RAMI Philosophie, zu lesen. Auch überhaupt darf Niemand, in der Schweitz, zu Bern, oder zu Lausanne &c. eine andere Philosophie dociren, als des RAMI seine. Wenn auch ja sonst einer eine andere docirte, muste er sich doch, zum Fundament, RAMI Philosophie vorstellen. Dahero sie auch so gar, öfters, unter dem Namen RAMI, des CARTESII Logique tractiret. Sonst hatt man auch Logicam Philippo-Rameam, aus des RAMI und MELANCHTONIS ihren Logiquen zusammen gesetzt und also beyde conciliiren wollen. Denn letzterer war selbst ein halber Ramist; Und lässet sich seine Dialectica, mit der Ramistica, noch so ziemlich compariren. Die Aristotelische aber kann man, nimmer, damit, combiniren; Wie etwa Keckermann, (Barth.) ein Profess. Hebr. Lingu. zu Heidelberg, unternommen. Un-

tione, Sophismatibus &c; Worinnen, er auch wohl, bisweilen, zu viel gethan. Er hatte aber, bey dem Allen, selbst keinen rechten Begriff, von der Logica. Denn er meinte; Man müsse sie, nur der Oratorie wegen, erlernen. Dahero definirte er auch seine Dialectic, durch eine Kunst zu reden; Als worzu, ihn das Griechische Wort, λόγος, mag verführet haben; Welches jedoch Rationem sowohl, als Verbum, bedeutet. Die Logic nun hatt eigentlich von dem erstern, ihre Benennung. Endlich so sagt man auch; Er habe das Meiste, aus dem RUDOLPHO AGRICOLA und LUDOVICO VIVE, genommen. Conf. Schol. subs. q. huj. Cap. Da er aber seine obgedachte Scholas Dialecticas, in XX. Büchern, schrieb, ging der Krieg, auf der Pariser Academie, erst recht an; Woselbst, nemlich noch gar zu viele allzueifrige Vertheidiger des ARISTOTELIS lebeten. Sonderlich bekam er viel zu fechten, mit ANTONIO GOVEANO, JOACH. PERIONE, s. PERRIONE, PETRO GALANDIO, s. GALLANDO und PETR. CHARPENTIER, s. CARPENTARIO; Welche denn auch, nicht eher, nachliesen, bis sie ihm, gedachter Masen, das Leben genommen.

Unser RAMUS aber hatt hernach unglückliche Fata gehabt; Indem er nemlich, seiner Philosophie wegen, gar ums Leben gekommen. Es steckte, damals, Alles, unter dem Joch der Aristotelischen Philosophie. Wie er nun Magister wurde, defendirte er; Daß Alles, was ARISTOTELES gesagt, commentitium & falsum sey. Deswegen, gingen denn die alten Patres weidlich auf ihn, los. Er beantwortete jedoch ihre Objectiones sehr wohl. Als dieses, solcher Gestalt, gut ablief, fing er an, die Aristotelischen Lehren immer weiter herunter zu werfen; Sonderlich die Logic. Dannenhero schrieb er selber eine Logique, so aus zwey Theilen, bestehet; Deren ersterer von der Rhetoric, der andere aber, von der Dialectic, handelt. Hierinnen nun hatt er des Aristotelis Principia ganz verworfen und dargegen Anleitung ad garriendum gegeben; Welches aber eben auch der unrechte Methodus ist. Nur war also dieses sein Fehler; Daß er, blos bey der Dialectic, blieb. Denn er sahe; Daß die Eloquence ganz corrupt war. Dahero wollte er sie verbessern. Er ging nicht auf Regulas iuquirendi veritatem; Welches er doch wohl hätte thun können; Weil er ein guter Mathematicus war. Die Sorbonne hatt sich demnach ihm heftig widersetzet; Sogar, daß diese Schul-Händel, auch für das Parlament, kamen. Da machte man nun RAMUM zum Ketzer; Und König, FRANCISCUS I. selbst muste sich ins Mittel schlagen. ANT. GOVEANUS, ein Doctor, aus der Sorbonne, muste dannenhero, mit ihm, disputiren. Ein jeder hatte seinen Richter, die, nach der Disputation, aussprechen sollten. Allein es hing Alles, an dem ARISTOTELE. Daher behielte GOVEANUS die Oberhand. Dis geschahe, 1543; Und RAMI Bücher wurden, durchs ganze Reich, verboten. Seine Feinde freueten sich herzlich, darüber. Sie konnten aber doch nicht verwehren, daß er nicht sollte dociret, und genug Zuhörer bekommen, haben. Denn es kam eben eine Pest darzwischen; Deswegen, die Andern weggingen. Aber RAMUS blieb, da, und bekam, hierdurch, Gelegenheit die Studenten, an sich, zu ziehen. Darauf verlangte die Sorbonne; Man sollte ihn gar, aus des Königs Landen, treiben. Ob ihn nun schon auch HENRICUS II. in seine Protection, nahm; So konnte er ihn doch nicht, in Paris, mainteniren; Sondern er muste ihn, nach Fontainebleau schicken; Alwo er ihm die Königl. Bibliothec un-

unter die Hand, gab; Daß also RAMVS, in Mathesi und besonders in der Astronomie, einige hübsche Dinge schreiben konnte. Indeß wurde der Haß der Sorbonne, wider ihn, immer gröser; So gar, daß, weil er auch, wie schon gedacht, auf eine gute Schreib-Art, drang und denen Leuten immer vorsagte, in was vor eine Barbariem sie gefallen wären, sie ihm, zum Verdruß, einen Legem machten; Es sollte kein Schnitzer seyn zu sagen: Ego amas. Weil nun, ebendamals, die Verfolgung derer Reformirten, dazu, kam; So ging RAMVS, Ao. 1552. nach Teutschland, Holland, Schweitz x. Drum wurde er, mit seiner Philosophie, auch in Holland, bekannt. Zu Zeiten CAROLI IX. Ao. 1563. aber restituirte man ihn doch, nebst denen Protestirenden, in Frankreich, und er bekam also auch seine vorige Professionem der Philosophie und Eloquence, in Paris, wieder, die er, schon Ao. 1551. erhalten hatte. Allein, nach 4. Jahren, 1567. ging der Hugonotten Krieg an. Da muste RAMVS ein Soldate werden. In dem, hierauf, erfolgten Frieden wurde er zwar abermals restituiret. Allein er trauete doch nicht; Sondern ging, Ao. 1569. wiederum nach Teutschland; Woselbst, er allenthalben grose Ehre genoß. Er war sonst ein eloquenter Mann. Wie der Duc d'Anjou König, in Polen, wurde, sollte er dahero, als Orator, mit dahin gehen. Aber er sagte: Er könnte nicht linguam venalem haben. Wäre er nun, in Teutschland, geblieben, so hätte er wohl gethan. Denn da würde er nicht, um sein Leben, gekommen seyn; Wie in Frankreich; Wohin, er nemlich wieder zurücke ging. Vornemlich aber ist er dennoch, deshalber, zu ästimiren, daß er das Herz gehabt ARISTOTELI die Masque abzuziehen. Sonst steckten wir, noch, in denen gräulichen Præjudiciis, und hätten auch die absurde Ontologie annoch. Wegen dieser Courage, ejus memoria, in æternum, conservanda; Wenn er auch gleich sonst Nichts gethan hätte. Allein er kriegte auch, darüber, das ganze regnum tenebrarum auf den Hals, da er ihnen ihre Mängel wiese. Dieses nun ist zum Theil, die vera causa, warum seine Philosophie, in England und in Frankreich, nicht so viele Sectatores, als in Teutschland, absonderlich aber, in Holland und in der Schweitz, bekommen. Denn der RAMVS hielte sich, wie schon gedacht, eine Zeitlang in der Schweitz, auf und nahm, zu Geneve, die Reformirte Religion an. Er schrieb auch ein Buch, de Religione

Christiana; (q) Welches zwar rar ist, aber Nichts sonderliches in sich enthält; Sondern es sind nur des BEZÆ (Theod.) Sentimens darinnen; Obgleich BEZA sein Feind war; Wie Solches, aus denen Epistolis BEZÆ, erhellet. Denn der konnte ihn, um deswillen, nicht leiden; Weil er, weder Aristocratiam, noch Monarchiam, sondern eine Democratiam, in der Kirche, statuirte. Deswegen hatt ihn BEZA, überall, angestochen. Hernach, ist er doch, wie ich bereits erwehnet habe, wieder nach Paris, gekommen. Die Reformirte haben, wie bekannt, in Frankreich, unter CAROLO IX. grose Verfolgung ausgestanden. Es sind, deswegen, auch viele Kriege geführet, und gar die Blut-Hochzeit, als sich König HENRICUS von Navarra, mit der Margaretha, einer Schwester ermeldten Caroli IX. trauen liese, angestellet, worden; Da nemlich erlaubet war alle vornehme Hugonotten zu massacriren. Wie diese also vor sich ging, war RAMUS, gleich damals, in Paris; Der aber doch, von solcher Wuth, wegen der Religion; nicht hingeraffet wurde, sondern beym Leben blieb. Allein es war ein Schul-Fuchs da, JACOBUS CARPENTARIUS, ein Erz-Aristotelicus; Der dahero auch ein Erz-Feind des RAMI ware. Dieser kriegte seine Zuhörer, als schon Alles vorbey war, und suchte RAMUM, an allen Orten. Da er ihn nun endlich, an einem Orte, wohin, ihn seine Discipuli salviret hatten, fand, zog er ihn, auf die Strase, und ermordete ihn elendiglich. Dis geschahe 1572. Sonst wäre er wohl beym Leben, geblieben. Dicis: Warum haben aber, in Frankreich, seine Lehren keinen Applausum bekommen? R. Die Sorbonnisten waren allzu mächtig. Und diese waren ihme contraires; Weil er ihnen ihre Nævos gezeiget hatte. (r) Auch hatt er, in Teutschland, unter denen Lutheranern,

(q.) Seinen Commentarium, de Religione Christiana, so, aus Libris IV. bestehet, hatt, THEOPHILUS BANNOSIUS, Ao. 1577. zu Frankf. in 8. ediret und demselben Vitam PETRI RAMI vorgesetzet. Einige wollen ihn, auch dieserwegen, eines Plagii beschuldigen; Als habe er nemlich das Meiste, aus dem LUDOVICO VIVE und LAURENT. VALLA, mit Verschweigung derer Namen geschrieben. Vid. Schol. p. anteced. huj. Cap.

(r.) Sonderlich hatt Samuel Werenfels, in seiner Dissert. de Logomachiis Eruditorum, so, Anno 1694. it. 1702. zu Amsterdam, in 8. besonders ediret worden, Etwas, von dem Ramistischen Feder-Krieg, erwehnet. Es ist

nern, ebenfals nicht recht aufkommen können. Conf. Dressers (Matth.) Isagogen Historicam, per Millenarios, distributam; Eben weil RAMUS wäre Reformirt gewesen, so habe man, in Sachsen, seine Philosophie nicht wollen einführen lassen. Unter denen Reformatis aber, zu Heidelberg, in der Schweitz und anderswo, sind seine Sachen tractiret worden; Wie denn auch DIETERICUS (Conrad) seine Institutiones Catecheticas, nach des RAMI Methode, eingerichtet. Die andern Lutheraner dargegen schmäleten sehr darauf. Ja es wird, unter des CORNELII MARTINI, Professoris, zu Helmstäd, Elogium, mitgezehlet; Daß er des RAMI Philosophie, von Helmstäd, vertrieben. (r.*) Vornemlich fingen, zuerst, die JCti, in Teutschland, an, ihn zu ästimiren. Daß aber unsere Ju-

ist dieselbe eine excellente Piece, die Einem, in omni eruditionis parte, ein groses Licht gibt. Der Auctor zeiget nemlich, darinnen; Wie die meisten gelehrten Streitigkeiten, auf ein Wort-Gezäncke hinauslaufen; Und es ist auch gedachte Dissertation, mit einem unvergleichlichen Stilo, geschrieben. Dieser Werenfels ist übrigens Prof. Theol. zu Basel; Ein Mann, der fast in allen Theilen der Gelehrsamkeit, eine gründliche Wissenschaft besitzet. Anno 1702. und 1716. kamen, zu Amsterdam, in 8. seine Dissertationes varii argumenti, in II. Theilen, und Ao. 1718. zu Basel, alle seine Opuscula Theologica, Philosophica & Philologica, in 4. heraus. Bey beyden, findet man auch den obgedachten Tractat, de Logomachiis. Conf. §. subs. XXI. huj. Cap. Hiernächst aber kann man auch Herrn Walchs Historiam Logices, Lib. II. Cap. I. Sect. III. §. 3- - 8. p. 609 - 625. Parergorum Academicorum; Jngleichen BARTHOL. KECKERMANNUM, in seiner Dissert. de Controversiis, inter Philosophos Peripateticos & Rameos, so, 1606. zu Hanau, in 8. herausgekommen; Ferner JOANN. HERMANNI ab ELSWICH Dissert. de Fortuna ARISTOTELIS, apud Protestantes, §. 21. p. 54. seqq; Nichtsweniger JOANN. LAUNOJI Tractat, de varia ARISTOTELIS fortuna, Cap. XIII. & XIV. p. 245. - - 261. Edit. Elswichianæ, als welcher eben nur gedachter Dissertation ELSWICHII präfigiret ist, nachlesen.

(r.*) Es schrieb auch JACOBUS MARTINI, Ao. 1623. zu Wittenberg, Libros II. Ramisticarum Discussionum. Desgleichen haben wir ejusdem Libros V. Logicorum Commentariorum, adversus Ramistas. Ferner gehöret, hierher, PHIL. SCHERBII Dissert. adversus Ramistas, pro Philos. Peripatetica, so, Ao. 1610. zu Giessen, in 8. herausgekommen. Nichtsweniger kann man JOANN. PROSCHII Apologiam, pro ARISTOTELE & EUCLIDE, contra PETR. RAMUM & alios anbey anmerken; Als welche Apologie Ao. 1652. zu Danzig, in 4. ans Licht trat.

Juristen die Philosophie des RAMI so sehr ergriffen, kam daher; Sie reiseten, damals, fast alle, nach Frankreich und in die Schweitz. Daselbst, als zu Genev, Basel rc. höreten sie also, über den RAMUM, dociren. Mithin schrieben sie denn, hernach, die Compendia Juridica, nach der Ramistischen Methode, und machten ebenfals Dichotomias; Da sie nemlich eine Sache, in zwey Theile, abtheilen; Als: Omnes homines sunt, vel servi, vel liberi. Weil nun Dieses, auch in Jure, angehet; So haben sie die Dichotomias so ästimiret. Der berühmte WESENBECIUS (Matth.) hatt Nichts anders, als solche Divisiones. Sonderlich aber sind die Juristen, zu Erfurt, Marburg und Giessen, sehr darauf, gefallen. VULTEJUS (Hermannus) und **Rennemann**, (Henning) sind auch Ramistæ gewesen; Und der Baron **Lynker** (Nicol. Christoph von) welcher zu Giessen, erzogen worden, indem sein Vater, alda, in der Communität, die Studenten gespeiset, hatt dahero wiederum lauter solche Divisiones, durch welche, er die Sache, in zwey Theile, theilet, gebrauchet. TABOR (Jo. Otto) ist auch ein Ramist gewesen. Ich, meines Orts, habe, bey denen Dichotomiis, Nichts zu erinnern. Denn sie sind, Einander, recht opponiret. Ja es wäre dahero zu wünschen; Daß wir lauter Divisiones, in 2. Membra, hätten. Allein Dieses schicket sich nicht, allerwegen. Denn dividire mir doch einen Menschen, in zwey Theile? In der Anatomie, lässet es sich also nicht thun. Weil es aber, bey denen Juristen, vielfältig angehet; Als haben sie den RAMUM so sehr ästimiret. Zudem reden die Juristen auch viel; Als welches sie, aus dem RAMO, ebenfals lernen können. Die Theologi hergegen haben ihn, in Sachsen wenigstens, nicht lassen aufkommen. Denn da furchten sie sich, vor der Reformirten Religion. Sie konnten auch nicht leiden; Daß MELANCHTHONIS Methode sollte geändert werden. Dieser **Melanchthon** (Philipp) war LUTHERI (Mart.) Gehülfe, in der Reformation; Ein Erz-Aristotelicus; Wie wir noch, aus seinen Episteln, sehen. Derselbe nun hatte des ARISTOTELIS Philosophie, in eine andere Forme, gebracht und, überall, introduciret. Als hergegen RAMUS kam, fürchteten sich die Theologi, vor seiner Philosophie; Weil er Alles, von dem Aristotelischen Zeug, übern Hausen warf. Zudem, da er ein **Reformatus** war, fürchteten sie sich noch

noch mehr. (s) Denn, damals, hatte der Crypto-Calvinismus, in Sachsen, sehr eingerissen. Unsers RAMI Vitam hatt übrigens der AVDOMARVS TALÆVS, s. TELON, geschrieben; Als welcher ein Discipul von ihm war. Dieses Leben ist, schon An. 1576. herausgegeben worden; Worinnen, aber nur Generalia, von dem RAMO, stehen. Wer also Was particulieres, von ihm, lesen will, der muß des JO. THOMÆ FREIGII Vitam RAMI nachschlagen. Der war sein genuinus Discipulus. Es ist das Buch, An. 1570. in 4. zu Basel, gedruckt worden. (t) Ermeldter FREIGIVS war, aus Freyburg, in Brisgau, gebürtig und hatte, in Frankreich, das Jus studiret; Allwo, er eben diesen RAMVM kennen lernen. Auch ist er, eben damals, in Paris, gewesen, als der RAMVS massacriret worden; Daher man treffliche Particularia, bey ihm, findet. Er war gleichfals ein Orator excellens und, anfänglich, Rector, in dem Gymnasio, zu Altdorf; Welches man, erst im Seculo XVI. zur Universität, machte. Hernach, wurde er Professor, zu Basel. Wannenhero denn auch seine meiste Bücher, alda, gedruckt sind. Sein, ebenfals in Basel, gedrucktes Leben RAMI wird sehr ästimiret und ist, so wohl in 4. als in 8. heraus. **Morhof** hatt, in seinem Polyhistore, (Tom. II. Cap. 12. §. 1. p. m. 66.) dasselbe mit, unter die besten Vitas, die, mein Tage, geschrieben worden, gerechnet. Es ist auch wahr. Sonst ist insgemein eines Gelehrten Leben, mit allerhand unnützlichen Sachen, angefüllt; Z. E. wie der Auctor getauft, wer die Pathen gewesen, wie er auferzogen worden, wie viele Male, er krank gewesen ꝛc. Aber FREIGIVS hatt Nichts, in das Seinige, gesetzet, als was einem gelehrten Manne zu wissen, nützlich ist. Zudem so ist auch sein Stilus elegantissimus. **Morhof** hatt ein eigenes Capitel, in seinem Polyhistore, de Scriptoribus vitarum, (nemlich

(s.) In Spanien und Italien, blieb seine Philosophie ignota; In Frankreich, hatte sie zu viele Wiedersacher; In Gros-Brittannien, wollte es auch nicht, mit ihr, fort; In Teutschland, aber fand sie ihr bestes Glücke. Denn, da, fingen, wie obgedacht, die Juristen an, seine Logic zu adoptiren und ihre Paraticla, darnach, einzurichten. Dies ist der Modus 4. Causarum.

(t) Beyde des FREIGII und des TALÆI Lebens-Beschreibungen RAMI sind, auch zu Marburg, 1599. it. 1609. in 8. mit denen Epistolis und Orationibus RAMI, herausgekommen.

(nemlich Tom. II. Cap. 12.) quod vide. Hiernächst gab auch THEOPHILUS BANNOSIUS, zu Frankfurt, am Mayn, A. 1579. das Leben RAMI heraus. Er war zwar auch sein Discipul. Allein er hatt viele Falsa, darinnen. Die sich also, auf ihn, verlassen, haben auch, mit ihm, viele Fehler gemacht. Sonderlich ist ihm TEISSIER (Ant.) gefolget, in Elogiis Thuaneis; (u) Die Einige dem BAYLE (Pierre) als Auctori, zuschreiben; Welches der aber selbst widersprochen. BANNOSIUS hatt wohl gut Latein; Aber gar zu viele Falsa. In dem FREIGIO, sind viel bessere Sachen zu finden. Vita RAMI ist sonst auch, vom NICOLAO NANCELIO, einem Medico, zu Tours, An. 1600. zu Paris, in 8. ediret worden; (v) Als welcher ebenfals ein Auditor RAMI war. Mr. BAYLE saget: Daß, in diesem, auch ein Haufen Particularia zu finden wären. Sed rarus liber est. Gnug, FREIGIUS hatt ein rechtes Meisterstück erwiesen, an gedachten seinem Buche. Daher man die andern Alle wohl entbehren kann. (w) Den Methodum Ramisticam kennet man übrigens an denen vier Causis und an denen Locis Topicis. Es ist also endlich der RAMUS, in Diesem, am meisten zu loben; Daß er das Præjudicium auctoritatis mit unterdrucket, welches sehr eingerissen war. Hernach, brachte er auch die Eloquence wiederum empor; Und hatt überdis die Mathematique, mit Fleis, hervorgesucht. Kurz: Er war ein geschickter Mann, in omni scientia

(u.) Sihe dessen eigentlich so genannte Eloges des hommes savans, Tom. I. p. 370. Conff. quoque SCÆVOLÆ SAMMARTHANI Elogia Gallorum, Lib. II. Elog. 21. p. 100. seqq. Edit. Heumannianæ; Ferner CHRISTIANI BREITHAUPTII Differt. de tribus Logicæ Instauratoribus, RAMO, VERULAMIO atque CARTESIO, Jenæ, 1712; It. JOANN. JAC. BOISSARDI Vitæ illustr. Viror. Tomo II. p. 36. Edit. Francofurt. de anno 1630. in 4; Und CHRIST. FRID. LENZII Historia RAMI, Witteb. 1713.

(v.) Anno 1603. hatt dieser seine Biographiam RAMI denen Epistolis RAMI, zu Paris, in Tomis II. in 8. beygefüget.

(w.) Von FRANCISCO BACONE de VERULAMIO; RENATO CARTESIO; JOANNE CLAUBERGIO und ANTONIO le GRAND, was nemlich dieselben, in der Logic, hauptsächlich prästiret, sihe in der Gundlingischen Hist. der Gelahrh. p. 3234. seqq. 3216. seqq. 5012. seqq. it. 5009. seqq; Alwo, der, hieher, gehörige Gundlingische Discours selbst kann nachgelesen werden.

ria versatissimus; Exceptis Physicis & Moralibus. Seine Opera sind auch zusammen gedruckt. (w.*)

§. V.

Von Geulini und Schwelingii Logique, it. von der arte cogitandi.

ARNOLDUS GEULINUS, s. GEULINX, war Professor Medic. & Philosoph. zu Leiden. Seine Ethic ist nicht einen Schuß Pulver werth. Er hatt auch ein Büchlein, von der Logic geschrieben, (x) welches nicht Allen bekannt ist. Darinnen, ist fast Alles, aus dem CARTESIO, genommen. Was er aber, de suo, darzu, gethan, ist lauter abstract und recht albern. Denn er hatte kein Judicium. Deswegen, ist er auch sehr obscur. SCHWELINGIUS (Jo. Eberh.) war, zu Bremen, Juris & Philos. Professor; Ein Erz-Cartesianer. Sonst hatt er auch, contra PETRUM DANIEL. HUETIUM, geschrieben (y) und, in Allem, CARTESII Defensorem abgeben wollen. Seine Logica ist, ebenfals zu Bremen, gedruckt worden. Den Auctorem Artis cogitandi hatt man, öfters, aufgeleget. In Frankreich, ist er, über zehn Male, gedruckt. (z) Dieser Auctor nun ist ein Jansenist. Man hatt, lange, nicht gewust, wer er sey. Einige haben dahero auch den Mr. TRIGNY, der die Grammaire raisonnée geschrieben, vor den Verfasser gehalten. Allein er ist es nicht. Mr. BAILLET (Hadr.) hergegen, der eines Französischen Canzlers Bibliothecarius war, hatt, in seinen Jugemens des Savans, (aa) gemeinet; Mr. le BON wäre der Auctor, Welches aber auch nicht wahr ist. Mr. BAYLE weiset, am wahrscheinlichsten; Das Buch, l'art de penser, habe, in Französischer Sprache, Mr. PIERRE NICOLE gemacht. (bb) Dieser ist ebenfals

(w.*) Verstehe wohl nur seine Collectanea, Præfationes, Epistolas und Orationes, so, Ao. 1577. zu Paris, in 8. zusammen herausgekommen.

(x.) Der Titul heist eigentlich: Logica, fundamentis suis restituta; Und sie ist Ao. 1662. zu Leiden und 1698. zu Amsterdam, in 12. ediret worden.

(y.) Nemlich Exercitationes Cathedrarias, in censuram HUETII; Bremæ, 1690. in 8.

(z.) Die achte Edition, so, zu Amsterdam, 1708. in 12. die Presse verlassen, führet den Titul: La Logique, ou l'art de penser, contenant, outre les regles communes, plusieurs observations nouvelles propres à former le jugement. Die erste Edition hergegen kam, A. 1664. zu Paris, in 12. heraus.

(aa.) Wie auch die Menagiana, Tom. IV. p. 141.

(bb.) Sihe des BAYLE Reponse aux que-

fals ein Jansenist. Gedachtes sein Buch wird sonst auch mirabilis Logica genennet und ist, in Wahrheit, ein Haupt-Buch. (cc) Denn es ist deutlich und weiset: Wie man die Logic, gleich, brauchen könne, in vita humana. Aber es hatt allerdings auch seine Fehler. (dd) Solches zeiget, schon, BUDDEUS (Jo. Franc.) in der Präfation der Lateinischen Edition. (ee) Multa enim habet, quæ, ad inquirendam veritatem, valde conducunt. Sed multiplicavit Modos & Figuras Syllogismorum. In der ersten Abtheilung, wird die Doctrin, von Ideis, abgehandelt. Dieser Auctor ist demnach der erste gewesen, der, de Ideis, geschrieben. Hernach folgte der Herr von Leibnitz; (Gottfr. Wilh.) Als welcher, in Actis Eruditorum, de anno 1684. davon, gedenket. (ee.*) In der andern Section,

questions d'un Provincial, Tom. II. p. 287. 293. & 295. Damit, stimmet auch Mr. GIBERT, in seinen Jugemens, Tom. III. de anno 1719. p. 211. 212. & 257. überein. Sonst haben Einige, besonders Leibnitz, dieses Buch dem Mr. ARNAULD zugeschrieben. Vid. die Histoire abregée de la vie & des ouvrages de Mr. ARNAULD, p. 147. & seqq. Diejenigen thun demnach wohl am besten, welche meinen; Man könne, hierinnen, Nichts gewisses sagen; Wie MOLLER, in Notis, ad MORHOF. und VINCENTIUS PLACCIUS, in Theatro Anonymor. & Pseudonymor. davor halten. Es kann auch wohl seyn, daß alle obgenannte Auctores, vornemlich aber Mr. ARNAULD, TRIGNY und NICOL, Was, darzu, contribuiret haben; Weil Dieselben zusammen viele andere Schriften, in dem Port Rojal, ediret.

(cc.) Es ist auch diese Methode etwas Mathematisch eingerichtet.

(dd.) Sonderlich ist die Lehre, von denen verschiedenen Vernunft-Schlüssen, von der Probabilität, ingleichen von der Meditation, bey ihm, gar nicht anzutreffen. So schreibt er auch, oft, etwas confus; Und ist, von verschiedenen Principiis Cartesianis, eingenommen rc.

(ee.) Bereits Anno 1677. kam, es zu London, in 8. Lateinisch heraus. Ao. 1704. hergegen ließ es BUDDEUS, zu Halle, ins Lateinische übersetzen und, alda, unter dem Titul, Ars cogitandi, abdrucken. Ob er nun schon auch eine gelehrte Vorrede, darzu, gemacht; So hatt er doch, niemals, selber, darüber gelesen; Eben so wenig, als der nunmehrige Herr Canzler, Ludewig, da der noch Prof. Logices war.

(ee.*) Die, daselbst befindliche Meditatio handelt eigentlich, de Cognitione veritatis & de Ideis. Allein er macht keinen deutlichen Begriff, von denen Ideis obscuris & claris, distinctis & confusis. Zwar handelt er, von denen Criteriis und Principiis veritatis überhaupt; Aber auf eine unvernehmliche Art; Gleichwie man auch, in genere, an ihm, das donum perspicuitatis, in rebus Philosophicis, desideriret hatt.

ction, hiernächst, handelt mehrgedachter Auctor artis cogitandi, von denen Enunciationibus, vel Propositionibus. Und da ist er weitläuftig. Im dritten Buche, aber nimmt er, die Syllogismos vor. Hier, nun saget er; Man könne 5. Modos erfinden; Nemlich noch den Modum Fapesmo & Frepesmo. Im vierten Buche, endlich hatt er vortreffliche Sachen, de Demonstratione & Divisione. Er war jedoch sonst ein Ketzer-Macher; Wie er denn auch dem Mr. MONTAGNE (Mich. de) auf solche Weise, wehe gethan. Herr THOMASIUS (Christ.) hatt dahero eine Dissertation schreiben und, darinnen, zeigen wollen; Daß er ermeldten MONTAGNE zum Atheisten gemacht.

§. VI.

Von Küfflers Logique und Spinozismo.

Küffler (Abr. Joh.) ist Resident, in Hamburg, gewesen, von **Friedrich Wilhelm**, zu Brandenburg. Er war ein speculativer Mann und ein Mathematicus. Drum sahe er sehr viel, in andern Logicen, das nicht recht war. Da er aber, bey der Gelegenheit, auf die Doctrin, de Substantia, kam, defendirte er den SPINOZAM (Bened.) und sagte; Unam tantum dari substantiam. Sein Name stehet zwar nicht, auf dem Buche. Dem ohngeachtet ist er ganz gewiß der Auctor davon. Es ist dasselbe auch nicht, zu Hamburg

hatt. Nächstdem wirft er, in besagter Piece, die subtile Quæstionem Logicam auf; An, intuitu Dei, veritas sit necessaria, aut libera? i. e. Ob Gott, in Hervorbringung der Wahrheit, nothwendig Dieses, zur Wahrheit, machen müssen, was wir, itzo, davor erkennen; Oder ob er Etwas hätte zur Wahrheit machen können, das wir, itzo, falsch nennen. Weil er übrigens ein Polyhistor war; So hielte er sich, bey keiner Wissenschaft, lange, auf. Also stund er, auch bey dieser Materie, nicht lange stille. Darbey, sind seine Philosophischen Gedanken, meisten Theils, Mathemathisch eingerichtet. Ich will endlich das Judicium eines, sonst wohl renommirten, Professoris denen, hier, beyfügen, welches also lautet: Man kann behaupten; Daß Leibnitz, in der Logic, eben nicht viel prästiret; Obgleich die neuen Leibnitianer, ein groses Werk, daraus machen; Vermöge des Præjudicii, nach welchem, Alles, was nur, von Leibnitzen, hergekommen, ganz extraordinair seyn, muß. Daß er ein vir acutissimi ingenii ac judicii gewesen; Wird Niemand leugnen. Wie ihn denn Einige, aus Flaterie, so gar acutissimum mortalium nennen. Daß er aber auch viele Subtilitäten geheget, die, auser ihm sonst

burg, wie auf dem Titul stehet, sondern zu Amsterdam, gedruckt.(ff) Er ist der Einzige, der den SPINOZAM defendiret hatt und war sonst ein groser Mathematicus, Astronomus, Algebraicus und Physicus; Wie er denn auch, in der Hydrostatic, vor Andern, Was sonderliches prästirete. Vornemlich aber hatt er gedachte Logicam, seu Specimen artis rationandi, geschrieben; Als welche der erste Theil seiner Pansophie ist. Auf dieses Buch, bauete er, hernach alle seine Lehren. Freilich schnappete er über und that Unrecht, darinnen; Daß er den SPINOZAM defendirete, qui dixit; Unam esse substantiam; Reliqua vero omnia Accidentia. Denn nicht nur Derjenige ist ein Atheus, welcher saget: Non est Deus; Sondern auch Der, welcher defendirt; Mundus und Deus wären einerley. Daraus eben, fliesset fatalis illa necessitas. Wenn Einer sündiget, saget SPINOZA, so kann er nicht davor. Allermasen er nur ein Accidens unius illus substantiæ ist. Dieses nun hatt Küffler auch defendiret. Daß aber erwehntes sein Buch, wirklich in Holland gedruckt worden, kann man, Daraus, sehen; Weil, vorne, auf dem Blatte, eine Holländische Erinnerung, an den Buchbinder, befindlich ist. Wer hergegen Dieses wegnimmt, was Spinozistisch ist, der kann den Küffler wohl und mit Nutzen, gebrauchen. Herr THOMASIVS hatt ihm dahero viel, in seiner Vernunft-Lehre, gefolget.

§. VII.

Vom Jean Clerc und seiner Logique.

Mr. le CLERC (Jean) hatt, vor vielen Jahren, sobald er nur, in Holland, bekannt wurde, seine Logicam geschrieben. Sie ist, alle Male, so oft, man sie wieder aufgeleget, vermehret und verbessert wor-

sonst, vielleicht, Niemand verstehet: Sihet man, aus verschiedenen seinen Hypothesibus.

(ff.) Nemlich Anno 1684. Den eigentlichen Titul und mehrere Nachricht, davon, sihe, in der Gundl. Hist. der Gelahrh. pag. 4937. Schol. k. 117. BVDDEVS, in seinem Tractat, de Atheismo & superstitione, Cap. I. rechnet dahero auch ausdrücklich den Küffler mit, unter die Atheisten. Und ist also gedachtes sein Buch, mit groser Behutsamkeit, zu lesen. Sonderlich ist es, vor Denjenigen, gefährlich, der, in Mathesi, nicht wohl beschlagen ist. Es hatt sich auch, bereits, rar gemacht und wird, vor drey und mehr Thaler, bezahlet; Obs gleich nur ein kleiner Octav-Band ist.

worden. (gg) Dieser CLERICUS nun ist gebohren, zu Geneve, 1657. Sein Vater war, alda, ein Medicus, Senator und Professor. Also ist STEPHANUS CLERICUS, von gegenwärtigen CLERICO, als seinem Sohne, wohl zu unterscheiden. Der hatt auch etliche Schriften, von ihm, ediret; Indem er ebenfals ein sehr gelehrter Mann gewesen. Dieses seines Vaters Bruder, der DAVID CLERICUS, ein Theologus & Philosophus, war auch ein gelehrter Mann; Von dem unser Clerc abermals unterschiedliche Schriften heraus gegeben hatt. Es sind also vier CLERICI wohl zu unterscheiden. Sein Bruder, Daniel Clerc, welcher auch ein Medicus und Auctor ist von der Histoire de la Medecine, einem sehr gelehrten Buche; Ferner der Vater, Stephan Clerc; Dieses STEPHANI Bruder, David Clerc; Und gegenwärtiger, welcher Johannes Clerc heiset. (hh) Der ist nun, nach Frankreich, gereiset und hatt auch, daselbst, studiret. Sonst approbirte er, zuerst, die Reformirte Religion. Da er aber, nach der Zeit, nach Holland und England, kam, hatt er des SIMONIS EPISCOPII Opera Theologica gelesen und ist, wie GROTIUS, (Hugo) ein Remonstrant, durch gedachten EPISCOPIUM, zur Arminianischen Religion, gebracht worden. Er gehet also ab, was die gratiam universalem & prædestinationem anbelanget, von denen andern Reformirten. Ob sie nun gleich tolerantiam Religionis haben und auch sogar Socinianer leiden, dahero man sie, vor einerley, gehalten; Hoc tamen falsum est. Mithin aber ist es kein Wunder; Daß man diesen Clerc, vor einen Socinianer, ausgegeben; Wie ihn denn die Jesuiten, zu Trevoux, davor gehalten haben; Die doch, sonst, so klug seyn wollen. Ob sich jedoch der Clerc des Socinianismi nicht etwa verdächtig gemacht? Alia est quæstio. Hernach, aber hatt er gleichwohl, in seinem Novo Testamento, gezeiget; Daß er kein Socinia-

ner

(gg) Dieselbe kam, An. 1692. zu Amsterdam, in 8. zum ersten Male, heraus. Anno 1607. aber wurde sie, mit seinen Operibus Philosophicis, ibidem, wiederum aufgeleget. Die dritte Edition gedachter Operum hatte, schon 1704. daselbst, in 2. Voll. in 8. die Presse verlassen. Von denen übrigen Auflagen, sihe Scholl. subseqq. m. m.

(hh) Von allen diesen CLERICIS, findet man, hin und wieder, Nachricht, in der Gundl. Hist. der Gelahrh. wenn man nur das Register nachschlägt.

ner sey. Er ist Rector, an dem Gymnasio derer Remonstranten, zu Amsterdam; Welche nemlich, alda, ordentlich geduldet werden; Wiewohl nur als eine Ecclesia pressa. Sie haben hergegen, allezeit, viros longe doctissimos gehabt; Als z. E. der EPISCOPIUS (Simon) war, welcher Einer derer gelehrtesten Männer gewesen ist; (ii) It. **Blondel**, (Dav.) der auch ein Remonstrante geworden, (kk) **Limborg**, (Philipp à) Hartsöcker ꝛc. (Nicol.) Allein dis macht Dieses; Weil sie ihre Leute, von Jugend auf, sehr wohl instruiren. Der Clerc tractiret demnach die Philosophie, in besagtem Gymnasio; Wo er es sehr gut hatt; Und, itzt, wird ers, erst, recht gut kriegen. Denn der **Limborg** ist, neulich, gestorben; Daß er also, nunmehro, der Vornehmste ist. Weil er aber solchemnach ein Remonstrante ist; So darf er nicht, nach seinem Vaterlande, kommen. Dahero hatt er sich, mit Bücher-Schreiben, ernehren müssen. Diesemnach hatt er unter Andern, auch des MORERI (Louis) Lexicon ediret; Wiewol er noch viele Schnitzer, darinnen, gelassen. Es ist ohnedem nur ein Bürger-Lexicon; (ll) Und wer alle Errores, aus demselben ausmerzen wollte, der thäte viel besser, wenn er selber ein Lexicon schriebe. Auserdem hatt unser Clerc sonst noch viele Bücher drucken lassen, die man recensirt sehen kann, in seiner Vita, so, itzo, bey seinem Leben, quod alias non fieri non solet, etwa vor einem Jahre, herausgekommen ist. (mm) Der Auctor hatt es, deswegen, geschrieben; Weil Einige, insonderheit ein damaliger Magister, in Leipzig, **Jenichen**, (Gottl. Friedr.) vorgegeben; (nn) Clerc hätte, aus **Buddei** Phi-

(ii) Dessen Leben und Schriften sind, in itzt allegirter Gundl. Histor. der Gel. p. 3771. seqq beschrieben.

(kk) Abermals kann, hier, die Gundling. Histor. der Gelahrh. p. 3438. seqq. nachgelesen werden.

(ll) Sihe wiederum die Gundl. Hist. der Gelahrh. p. 307. 2776. 4035. 4883. 6042. und 6082. seqq.

(mm) Diese Edition seiner Operum, nebst dem Leben, kam An. 1711. zu Amsterdam, in 8. heraus.

(nn) Nemlich in der Vorrede, die er, zu der neuen Auflage derer Operum Philosophicorum des CLERICI, gemacht; Als welche Edition er auch besorget. Wir haben, davon, 1726. eine Auflage, in 8; Worauf, zwar Nordhausen stehet. Conf. quoque STOLLII Introduct. in Histor. Literar. p. m. 516; Die Histor. Biblioth. Fabricianæ, P. VI. p. 279. seq. und die Leipz. Neuen Zeit. von gel. Sachen, de anno 1722. p. 951. und 966. von seinem Leben, aber hatt auch ermeldter Herr Stoll, l. c. p. 683. seq. einen Extract. Ja wir haben, neulichst, nachdem er,

Philosophie, Vieles genommen; Welches aber falsch ist; Indem Buddeus vielmehr den Clerc ausgeschrieben. Zudem hatt ja auch Clerc, viel eher, geschrieben, als Buddeus. Es zeiget Dieses also an; Daß ermeldter M. Jenichen, zur selbigen Zeit, noch Wenig, in Re Literaria, gethan hatte. Clerc hatt indeß gleichwohl, in seiner Logica, nicht Alles, vor sich, gesetzet, sondern den LOCK, de intellectu humano, so zu sagen, in ein Compendium, gebracht; Als welches er auch selbst nicht leugnet, in seinen Operibus Philosophicis, die vielfältig ediret sind. Doch hatt er, auch de suo, multas Observationes beygefüget. (oo) Dis ist das Beste; Daß er Rationem & Revelationem wohl entscheidet und kein Pedantisches Wesen, bey ihm, ist. Vielmehr zeiget er; Wie unsere Cogitationes entstehen und wie sie, hernach, weiter fortgehen. In der letzten Edition, hatt er sich auch beflissen, stilo puro, zu schreiben. Et certe stilus satis Latinus est. Desgleichen braucht er keine alte Terminos mehr. Darum ist er, vor Allen, zu recommandiren. Denn LOCK

er, nunmehro, jüngsthin, den 8. Jan. 1736. im 79. Jahre seines Alters, gestorben, eine neue ausführliche Beschreibung seines Lebens, aus Holland, erhalten, davon der Titel eigentlich also lautet: Eloge Historique de feu Mr. JEAN le CLERC, Professeur en Philosophie & en Histoire Ecclesiastique parmi les Remontrans; Tiré de la Bibliotheque raisonnée, mais revu & corrigé, avec une prefece de l'Auteur, Amsterd. 1736. in 12mo, 8. Bogen. Sihe mehrere Nachricht, darvon, in denen Leipziger Neuen Zeit. von gelehrten Sachen, de Ao. 1737. p. 154. seq. Sonderlich ist, zu dieser Edition, eine zulängliche Beschreibung der Controvers des seligen Herrn Clercs, mit dem Herrn BAYLE, gekommen.

(oo.) Nichtsweniger ist er auch CARTESIO, in vielen Stücken, gefolget. Daher, oft an ihm, ausgesetzet worden, was, an CARTESIO, zu tadeln ist. Sonst war der CLERC ein judicieuser Philosophe, der sich, auch zu diesem Studio, wohl schickte. Seine Logic hatt sich, am meisten durch ihre Deutlichkeit, beliebt gemacht. Sonderlich ist seine Vorrede, darzu, über die Masen, wohl gerathen; Als worinnen, er, vom Ursprunge der Logic, von ihrer Natur und Wesen, ingleichen vom Nutzen derselben, handelt auch, überall, dem Leser einen sehr deutlichen Begriff, davon, vorstellet. Unser seliger Herr Gundling gestehet dahero, öfters; Daß er diese Logic, als ein Handbuch, gebrauchet; Und sie ist auch, in der That, unter denen neuern, optima und, als ein Manuale, gar wohl zu recommandiren. Conf. STOLLII Introduct. in Histor. Lit. p. m. 564. §. 43. Vid. quoque §. subs. 8. & 16. huj. Cap. Sonst hatt JOANN. EDZARDUS Ao. 1699. zu Hamburg, ein Examen Logicæ CLERICI, in 4. ediret.

LOCK ist zu obscur. (pp) Clerc hatt ihn aber deutlich gemacht. Dieser ist übrigens, lange, nicht verheirathet gewesen, sondern hatt, vor einigen Jahren erst, des Italieners, LETI, (Gregor.) Tochter genommen; Als von dem, wir eben auch sehr viele Sachen haben. (qq) Sie ist eine gelehrte Dame; Die da mit gearbeitet hatt, an etlichen Sachen, so der Clerc herausgegeben. Dieser ästimiret und lobet sie auch selber. Denn solche Weiber wollen die Gelehrten haben. Deswegen, hatt sich dargegen MILTON, (Jo.) in England beklaget; Daß ihm nemlich seine Frau, aus dem PLAVTO und TERENTIO, keine Facetias vorsagen könnte. (rr) Endlich so schreibet und continuiret Clerc, itzo, die Bibliotheque Choisie.

§. VIII.

Von Logicis Eclecticis; besonders von Wallisii, Goveani, Brunsmanni, Weisens, Grossers, Rœtenbeckii, Titii, Gerhards u. Rüdigers Logiquen.

Die Logiquen, welche wir, bishero, gehabt, sind, entweder Aristotelische, oder Ramisticæ, oder Cartesianæ, gewesen. Wer aber eine von diesen gelesen, der weiß sie alle. Nachhero, haben Andere, modo eclectico, die Logic proponiret; Wie z. E. Lock und gedachter Clerc that. Denn, wenn Jemand wollte, methodo eclectica, Etwas schreiben und nur, aus Diesem und Jenem, pro lubitu, Etwas nehmen, so würde es doch Nichts bedeuten, wenn es nicht connectirte. Eclective philosophari heist: Aus Jedem, Was nehmen, das doch wohl zusammen hängt. Diesen Methodum nun hatt auch ergriffen WALLISIVS, (Jo.) von dem, ein Elogium, in die Acta Eruditt. Lipsienss. mit eingedruckt ist. Erst war der, zu Cambridge, Professor. Hernach, ist er, im Collegio Saviliano, zu Oxford, Profess. Mathem. geworden; Alwo, er treffliche Beneficia genossen und auch, An. 1703. gestorben ist. (ss) Er war ein unvergleichlicher Mathematicus. Wie er denn, in der Mathesi, Etwas erfunden, das, vor ihm, noch keiner gesehen. Seine Logica aber ist, schon

(pp.) Was Lock selbst, in der Logic, præstiret; Davon, hatt der selige Herr Geh. Rath Gundling, bereits in der Histor. der Gelahrh. p. 3334. seqq. ausführlich gehandelt.

(qq.) Conf. nur allegirte Histor. der Gel. p. 4044. seqq.

(rr.) Sihe abermals die öfters citirte Histor. p. 4814. seqq.

(ss.) Hiervon allenthalben, findet man gnügliche Nachricht, in der Gundl. Hist. der Gel. p. 362. seqq. und besonders, p. 4714. seqq.

schon vor 20. Jahren, in 8. herausgekommen. Der Altdorfische Professor, Rötenbec, (Georg Paul) hatt sie auch gehabt und gebrauchet. Denn es ist, gewiß, der WALLISIUS ein insignis Philosophus und Mathematicus gewesen. Nun haben die Mathematici die Logiquen gerne und halten viel, darauf. Daher auch CARTESIUS (Renatus) selbst ein Buch, de Methodo, geschrieben. Die Mathematici demonstriren nemlich, quotidie. Logica vero docet artem illam demonstrandi. Man hatt mithin geglaubet; Mehrgedachte Logic des WALLISII würde, pur Mathematice, geschrieben seyn. Allein es ist eben Nichts sonderlich Mathematisches, darinnen; Als nur daß der Auctor, methodo naturali, gehet und die Scholastischen Terminos weggeschmissen hatt. Sonst sind alle seine Opera, in drey Bänden, in Fol. An. 1693. 1695. und 1699. herausgekommen; Darunter, diese Logic mitstehet. Sonst hatt auch Herr Clerc, aus WALLISII Logica, viel entlehnet; Und der war übrigens ein Mann, in seinen besten Jahren, als er starb.

THOMAS GOVEANUS ist auch ein Engländer, oder aber ein Schott- oder Irrländer; Welches eben nicht gewiß ist. Er hatt, zu Dublin, gelebet. Sonst sind die GOVEANI eigentlich, aus Portugall, gebürtig; Als der ANTONIUS GOVEANUS, von dem, wir viele schöne Bücher haben, davon, in Bibliotheca Hispanica, der NICOL. ANTONIUS, mit Mehrerm, handelt. Dieser Gegenwärtiger aber war ein Presbyter; Und der sahe; Daß sich viele Catholicken, in Irrland, aufhielten, die allerhand unnütze Sachen, in ihren Logicken, lehreten. Deswegen, nun hatt er Logicam elenchticam, contra Catholicos, geschrieben; Worinnen, er, unter Andern, zeiget; Daß die meisten errores, in Theologia, aus der Scholastischen Philosophie, hergeflossen wären. Er hatt, gewiß, ein groses Judicium. Im übrigen ist dieses sein Buch, 1685. in 8. gedruckt (tt) in welchem, er denen Scholasticis den Schwären recht aufgestochen und

(tt.) Vid. quoque die Gundl. Histor. der Gel. p. 162. Der Titul gegenwärtig gedachter Logic aber heiset also: Logica Elenchtica, de summa controversiarum, quæ, circa materiam & præcepta Logicæ, agitari solent; Dublini, 1683. in 8. Herr Joh. Heinr. Acker urtheilet, in seinen Zusätzen, zu Herrn Struvs Biblioth. Philosoph. dermasen davon: Veteres & novas controversias bona quidem methodo, tractat; Sed, à sectæ veteris vestigiis, non discedit.

und auch gewiesen; Man habe nicht nöthig, von barbaris & ineptis vocabulis, in der Logic, zu handeln; Wie etwa auch MARIUS NIZOLIUS, de quo, infra, gethan hätte.

Johannes Brunsmann war, zu Coppenhagen, ein insignis Philosophus, Theologus & Philosophus. Er ist auch ein Eclecticus. Den Cartesianischen Theologum, den WITTICHIUM, (Christoph.) widerlegete er, welcher statuiret; Daß man Nichts, als Verosimilia, glauben sollte. Und diesen hatt er eben in seiner Logic refutiret. Dieweil er nun auch ein gutes Judicium besas; So hatt er das Medium ergriffen und theils Etwas, aus dem ARISTOTELE, theils aber Was, aus dem CARTESIO, entlehnet.

Grosser, (Samuel) war ein Discipul Christian Weisens. Dieser hatt angefangen, eine ganz andere Methode, in der Philosophie, als die Alten, zu ergreifen; Weil er gesehen, daß, gleich in dem ersten Buche derer Logiquen, alle junge Leute abgeschrecket würden, wenn sie sollten, zuerst, die Doctrin, de Prædicamentis & Antepraedicamentis, hören. Deswegen, nun handelt er, alsobald im ersten Buche, de Propositionibus; Und im letzten Buche, nimmt er erst die schwere Doctrin, von denen Nominibus, vor. Er bekam auch gleich einen Applausum, damit. Denn er war deutlich; Und wir sind ihme, gewiß, viel schuldig. Er hatt auch schöne und vernehmliche Exempel. (uu) Dieses Weisens Discipul ist also ermeldter Grosser gewesen; Der mir aber besser gefallen hatt, in seiner Teutschen, (vv) als in der Lateinischen, Logic; (ww) Welche er nemlich auch geschrieben. Denn, dort, hatt er alle den alten Mist weggeschmissen. Daher kann man vieles, daraus, lernen. Zugleich hatt er

(uu.) Dessen Logique ist, Ao. 1681. und 1695. zu Leipzig, in 8. herausgekommen.

(vv.) Sie wird genennet: Gründliche Anweisung zur Logica, vor Adliche, oder andere junge Leute, die sich, ihres Standes, oder künftigen Profession, wegen, nicht, in alle tiefsinnige Subtilitaten, stecken können, in deutlichen Fragen und richtigen Antworten, vorgetragen. Mir ist davon eine Edition, de an. 1721. aus Bautzen, in 8. bekannt.

(ww.) Dieser sein so genannter Pharus intellectus, s. Logica Electiva, methodo Neo-veterum, præceptis & sanæ rationis usui sano congrua, ad captum juventutis Scholasticæ, digesta, kam, zum ersten Male, 1697. zu Leipzig, in 8. heraus und ist, nachhero, vielfaltig wiederum aufgeleget worden. Unter Andern, haben wir auch, 1702. 1710. 1714. neue Leipziger Auflagen erhalten.

er die Doctrinas, alias obscuras, deutlich erkläret. Nur gebrauchet er, vor junge Leute, die nicht connectiren, den methodum quæstionariam; Der hergegen vor höhere, nicht ist. Allermasen die Bücher, so, per Quæstiones, geschrieben sind, nicht zusammen hängen; Herr Reimann (Jac. Friedr.) hatt auch so eine Historiam Literariam, per Quæstiones, vorgetragen; (xx) Welche dahero verdrüßlich zu lesen ist. Denn dergleichen Sachen sind arena, sine calce.

ROETENBECCIUS (Georg. Paul.) Professor Logices fuit, in Altdorf. Er hatt, die Zeit seines Lebens, mit der Logic zugebracht. Als er nun sollte, vor das Gymnasium, in Nürnberg, eine Logicam (yy) schreiben, meinte er; Es müste Alles, darinnen, stehen. Und dieweil er hiernächst sahe: Die Alten hätten Was gutes; Die Neuern aber noch Was bessers; So hatt er eine Logicam veterem & novam verfertiget; Worinnen, über 2475. Quæstiones, sind. Uberdem ist auch noch ein Appendix darbey. Er war wenigstens ein ehrlicher Mann, der es gut meinete. Denn er wollte gerne das Gute, das die alten Logici hatten, mit dem Bessern, aus denen Neuern, connectiren und beybehalten. Der Appendix hergegen ist, aus dem GOVEANO, von dem, wir, oben, gehandelt, genommen worden. Dieses Buch ist demnach, darzu, gut zu brauchen, wenn man Nachricht, von denen alten Grillen, haben will. Allermasen Alles, darinnen, stehet. Hernach, hatt man, zu Nürnberg, erst noch einen Extract, aus dieser Logique machen müssen; (zz) Damit sie könnte gebrauchet werden.

Gott-

(xx.) Derselbe hatt nicht nur einen Criticirenden Geschichts-Calender, von der Logic, Ao. 1698. in 8. zu Frankfurt, sondern auch, 1697. ein Schediasma Philosophicum, zu Halberstad, in 4. herausgegeben; Worinnen, er, de Logices Aristoteliæ, Rameæ, Cartesianæ & Electivæ insufficientia, in ordine, ad acuendum judicium, handelt.

(yy.) Seine so genannte Logica vetus & nova ist, 1703. zu Altdorf, in 8. herausgekommen. Præmittitur ei GEORG. MACKENZEI Liber, de humanæ ratiocinationis imbecillitate; Et, in calce, accedit pars specialis, ex arte sciendi, edita, à THOMA GOVEANO. Sonst haben wir auch eine merkwürdige Dissertation, von ihm, de moderamine sensuum, in inquirenda veritate, so, Ao. 1615. in 4. zu Altdorf, ediret worden. Sein Leben hatt übrigens SIGISM. JAC. APINUS, in denen Vitis Professorum Altdorfinorum, p. 284. seqq. beschrieben.

(zz.) Nemlich M. Joh. Ulr. Stör, Diaconus bey der St. Laurentii-Kirche, zu

Gottlob, Gerhard TITIUS, Professor Juris, in Leipzig, hatt eine Logic geschrieben, welche Scientia cogitationum heisset. (a. 3.) Dieses Buch ist nicht de nihilo. Denn er zeiget; Was vor Cogitationes eigentlich, in die Logic, gehören. Er hatt dabey ein brav Jugement. Wie er nun in allen seinen Büchern, drey Auctores, so die besten sind, zusammen nimmt, da er denn, aus einem, Was behält, den andern aber refutirt; Also hatt er es, auch, mit der Logic, gemacht. Er hatt nemlich Thomasium, (Christian) Weisen und den Clerc, gegen Einander, gehalten und sich lassen angelegen seyn, die Allotria auszumerzen. Jedoch ist das letzte Capitel seiner Logic am allerbesten zu lesen; Als darinnen man sonderlich sehen kann, worinnen, Alle gefehlet und was eigentlich, in die Logic, gehöre. (b. 3.) Dieses aber ist übrigens, an ihm, zu tadeln; Daß er sich, in dem Syllogismo, so gar lange, aufgehalten. Jedoch hatt er, auch da, sehr Vieles, das man lesen kann.

Gerhard (Ephraim) ist ein Doctor legens, zu Jena, (c. 3.) welcher

---

zu Nürnberg, hatt dieses Compendium, cum consensu auctoris, verfertiget und, alda, abdrucken lassen. Es war aber ermeldter Rötenbeck, Anno 1648. den 14. April. zu Nürnberg, geboren und starb, zu Altdorf, 1710. den 18. Febr.

(a. 3.) Sie wird eigentlich vielmehr Ars cogitandi, s. Scientia cogitationum cogitantium, cogitationibus necessariis instructa &, à peregrinis, liberata, cum summariis capitum & rerum indice, genennet und ist, Ao. 1702. it. 1723. zu Leipzig in 12. herausgekommen. Von des Auctoris Leben, sihe STOLLII Introd. in Hist. Literar. p. m. 556. Er starb, als Rector der Universität, zu Leipzig, Ao. 1714. den 10. April.

(b. 3) Ob er also nun schon ein subtiler und scharfsinniger Philosophe war viele Fehler derer damaligen Logicorum entdecket, auch viele neue und schöne Observationes gemacht, hatte; So ist doch seine Logic, noch lange nicht, hinlänglich. Ja er ist auch, jezuweilen, gar zu weit gegangen und hatt, z. E. die Lehre, von der Interpretation, nicht, in der Logic, dulden wollen, sondern sie, in das Jus Naturæ, relegiret; Alwo, auch bereits THOMASIUS, Pufendorf und GROTIUS, davon, gehandelt haben; Da doch vielmehr gewiß ist, daß gedachte Auslegungs-Kunst mit, zur Practischen Logic, gehöre.

(c. 3.) Er wurde, nach Altdorf, als Professor Institutt. vociret; Woselbst, er auch, ein paar Jahre darnach, nemlich 1718. den 21. Aug. im 36sten Jahre seines Alters, gestorben ist. Er war ein Schlesier, von Geburt. Herr Prof. Stoll hatt sein Leben, in der Introduct. in Histor. Literar. p. 557. seqq. beschrie-

welcher auch, vor kurzen, eine Logic geschrieben. (d.3.) Jedoch hatt er viele Feinde. Dahero ihn dieselben, in denen novis literariis, nur unter die semidoctos, und seine Logic, unter die semidoctas, gerechnet; Wiewohl mit Unrecht. Deswegen, hatt man ihme, dargegen, in Actis Eruditt. zu Leipzig, ein groses Lob beygeleget; Als welches ihn auch gehöret; Ob man ihm schon nicht, in Allem beypflichten kann. Wenigstens connectiret er noch ziemlich und hatt auch ein gutes Jugement. Besonders aber leget er, in seiner Logic, gute Fundamenta.

Andreas Rüdiger ist ein Discipul vom Herrn **Thomasio.** (Christian) Er hatt sonst Medicinam studiret (e.3.) und auch eine Logicam geschrieben. (f. 3.) Hernach aber, im Tractat, de sensu veri & falsi, (g.3.) führet er etliche Materien, so, in die Logic, laufen, weit-

schrieben. Der Catalogus seiner Schriften aber stehet, in denen Leipz. Zeitungen von gel. neuen Sachen, de ao. 1718. p. 575. seqq.

(d.3.) Der Titul heiset also: Delineatio Philosophiæ Rationalis, Eclectice efformatæ & usui seculi accommodatæ, s. de Intellectus humani usu atque emendatione, Libri II; Jenæ, 1709. it. 1716. in 8; Welche letztere Edition, mit vielen Observationibus, ex Historia Literaria & Philosophica, vermehret ist. Er folget, in denen meisten Stücken, denen Principiis Thomasianis,

(e.3.) Er ist, An. 1731. den 6. Junii, gestorben. Herr Professor Stoll hatt, in der Introduct. in Histor. Literar p.m. 560. sein Leben beschrieben; Dabey ich, vordismal, nur noch erinnere; Daß sich sein Vater, mehrentheils, als ein armer Tagelöhner, zu Wechselburg, aufgehalten. Dis ist ein kleiner Flecken, so nicht weit, von Rochlitz, lieget und einem Grafen von Schönburg gehöret. Als der auch unserm Rüdiger, mit einigen Subsidiis studiorum, an die Hand gegangen. Zuletzt aber hatt Rüdiger diesem seinen Vater in dem Königl. Poln. und Chur-Sächsischen allgemeinen Armen-Hause, zu Waldheim, Versorgung geschaffet; Woselbst, er endlich, An. 1723. oder 24. gestorben ist. Conf. Schol. subseq. g.3. huj. Cap.

(f.3.) Verstehe den einen Theil seiner Philosophiæ Syntheticæ, die, An. 1707. zum ersten Male, herauskam und, nachgehends, verschiedentlich wiederum aufgeleget wurde auch, letztens, 1729. in einer etwas andern Gestalt und Methode, unter dem Titul einer Philosophiæ Pragmaticæ, zu Leipzig, in 8. ans Licht trate.

(g.3.) Dieser wurde, 1709. zu Halle, in 8. zum ersten Male, ediret und ist, An. 1722. zu Leipz. in 4. wiederum aufgeleget worden. Der Auctor hatte sich, gleich anfangs, auf die Studia Philosophica und Humaniora, geleget und kam, mit THOMASIO, nach Halle; Woselbst, er sich, mit Informiren, durchbrachte. Er hatt anbey omnes Facultates durchgegangen; Indem er, anfangs, Theologiam, sodann Jurisprudentiam und end-

weitläuftiger aus; In welchem, er iedoch zugleich eine wunderliche Meinung

endlich auch die Medicin, studiret. Ob er nun wohl, bey der letzten stille stehen blieb, auch ein und andere Medicinische Schriften herausgab, ja gar, zuletzt, noch Fürstl. Sächsischer Leib-Medicus, im Forst, wurde; So machte er doch nicht sonderlich Fait, aus der Praxi, und es gefiel ihm keine von diesen drey Facultäten, recht. Dahero lies er die Philosophie sein Haupt-Studium seyn; Weil er vermeinte; Man könne, in dieser Science, noch die meiste Gewißheit erlangen. Da er nun, in Philosophicis, THOMASIUM gehöret hatte; Als nahm er zwar dessen Principia an; Ging aber, hernach, gröstentheils, wieder davon ab; Indem er Vieles, daran, auszusetzen fand; Sonderlich was die Methode betrifft. Er war ein Mann, der sich die Philosophische Gewißheit derer Wahrheiten, zum Zweck, gesetzet hatte und dahero sich möglichst bestrebete, darzu, zu gelangen. Mithin studirte er auch noch Mathesin und that einen Versuch; Ob er wohl die Methode zu demonstriren und Etwas solid vorzutragen ablernen, und solche hernach, in der Philosophie, mit desto grösserm Nutzen, gebrauchen, könne. Er reussirte auch glücklich, durch fleisiges Meditiren; Welches er sich nemlich sonderlich angelegen seyn lies. Als er, in Leipzig, Magister wurde, hielte er, gleich Anfangs, eine Dissertation, de variis modis ratiocinandi; Woraus, man, alsobald, abnehmen konnte, daß er eine Reformation, in der Philosophie, anfangen würde. Wie er denn, darinnen, unterschiedene Arten derer Vernunft-Schlüsse wiese, die man, vorher, nicht regardiret hatte, die sich doch, nimmermehr, in einen Syllogismum bringen lassen. Ja ein jeder Unpartheyischer wird ihm diesen wohl verdienten Ruhm gönnen; Daß er auch die Lehre von der Definition, ingleichen das wahre Fundamentum Affirmationis, Negationis, Universitatis und Particularitatis, ferner die drey Species Demonstrationis, sensualem, idealem und verbalem, nichtsweniger verschiedene Modos neue Wahrheiten zu erfinden und auch die ganze, bis dahin, fast gar negligirte, Doctrin, de Probabilitate, entdecket, oder wenigstens so deutlich vorgestellet, habe, als, vor ihm, noch keiner gethan. Sonderlich haben wir ihm, in der Lehre, von der Wahrscheinlichkeit, gewiß, sehr viel zu danken; Und überhaupt hatt er den Nutzen der Logic erst recht gewiesen und sie, zu andern Wissenschaften, brauchbar gemacht. Sein Methodus demonstrandi, in Philosophicis, den er Mathematicæ æmulam nennet, ist, so, unvergleichlich, daß man seine Schriften, nur deswegen, ästimiren sollte. Will man sich aber dieser, mit Nutzen, bedienen; So muß man seine Principia, besonders die Logic, wohl inne haben. Denn er bauet sein ganzes Philosophisches Systema auf Logicalische Grundsätze. In Leipzig und anderer Orten, bekam er übrigens, vornemlich seiner Physicæ Divinæ wegen, viele Adversarios; Die ihn zugleich, zum Theil, heftig verfolgeten. Z. E. in Leipzig, thaten sich Herr Lehmann und der nunmehrige Herr Prof. Richter, nichtsweniger der Herr M. Gerhard und Herr M. THILESIUS, wider ihn, hervor; Unter welchen, sich sonderlich der

Meinung ergreift; Daß man nemlich auch gute Syllogismos, die wenigstens 4. bis 5. Terminos hätten, machen könnte. Allein Dieses streitet, wider alle Vernunft. Aus 4. Terminis, flieset wohl Was. Aber Dis ist mehr, als ein Syllogismus. Denn der bestehet, ex Subjecto, Prædicato & ex Medio comparationis. Also gehet es, per rerum naturam, nicht an; Daß 4. Termini, in einem Syllogismo, seyn können. Dicis: Ich nehme 2. Medios Terminos. R. So sinds zwey Syllogismi. (h. 3.) Ferner hatt der Rüdiger auch noch eine Paradoxe Hypothesin, welche absurd und alber ist. Denn er meinet; Intellectus & Voluntas wären zwey diverse Entia; (i. 3.) Wie etwa 2. Kugeln, auf dem Billard. Daß sie aber wirk-

der letzte, in seinen so genannten Gesprächen derer Weltweisen, auf eine gar herbe und beissende Art, an ihm, zu reiben suchte. In Helmstäd, aber wurfen sich LEYSERVS, in Bremen, JOANN. HERM. ab ELSWICH, und in Wittenberg, WEIDLERVS, zu seinen Wiedersachern, auf. Die Jesuiten, zu Trevoux, in Frankreich, waren auch, in ihrem bekannten Journale, nicht, mit ihme, zufrieden. Ein gleiches that der, ehemals, berufene Zeitungs-Schreiber, M. BERNARD, in Holland; Wider den, ihn aber so gar der P. BARBIER, in Löven, defendiret hatt. Ich geschweige anderer seiner Antagonisten, welche bald den Spinosismum, bald, ich weiß nicht, was, in seinen Schriften, wollten angetroffen haben. Der gröste Stein des Anstosses ist wohl denen Meisten die Obscurität seines Stili gewesen und daß sie die Principia nicht inne gehabt, die er präsupponiret.

(h. 3.) Daß der selige Rüdiger guten Grund zu dieser neuen Erfindung eines Syllogismi, per 4. Terminos gehabt habe; Deswegen kan man das Cap. VII. Lib. II. seines Sensus Veri & Falsi, p. m. 341. seq. nachlesen. Seine eigentliche Meinung aber gehet, dahin: Daß ein Syllogismus zwar, aus weniger als 3. Terminis, aber nicht auch aus mehrern, als 4. also keinesweges aus 5. 6. rc. Terminis immediatis, bestehen könne. Sein Syllogismus, per 4. Term. ist demnach durchaus kein compositus, oder etwa ein Sorites, oder ein Epichirema; Als darvon, ihn Herr Rüdiger gar genau unterschieden hatt; Sondern die beyden Medii Termini werden, aus einer Propositione simplici, nicht composita, und zwar ratiocinatione assumptiva, vel Syllogistica, angenommen. Auch ist die Conclusion selbst nur simplex und nicht composita. V. g. O. affectibus indulgens male judicat; Ergo O. avarus male affirmat. Hier, sind also die beyden novi, oder medii Termini, avarus und male affirmare. Conf. quoque Philos. Pragm. Sect. I. P. I. Art. III. Cap. V. § 189. p. 141. und die Instit. Erud. s. Philos. Synthet. Libr. I. Tract. I. P. I. Sect. II. Cap. X. p. m. 130. seq.

(i. 3.) Er statuirte also 3. Partes essentiales hominis, nemlich Leib, Seel und

wirklich so differirten, sagt er, sähe man daher; Weil ich anders denke und anders will. Nam video meliora proboque: Deteriora sequor. Allein er hatt nicht Acht gegeben, was, im gemeinen Leben, passiret. Da ich, z. E. gedachte; Ich wollte, itzt, aufstehen und thue es doch nicht gleich. Denn, ehe ich aufstehe, darzu, gehöret ein Spatium. Inzwischen, nun kömmt wieder ein neuer Gedanke; So wird mithin der Wille und Verstand zugleich geändert. Nam, ubi est spatium, ibi est mora; Ubi est mora, da bedenke ich mich, wohl noch zehn Male. Dieses hatt vortrefflich der Herr **Leibnitz** (Gottfr. Wilh. von) gezeiget. Und solchemnach ist der Wille und Verstand nicht Was separates, das Einander contrair wäre.

§. IX.

Von des Crousaz Logique.

Mr. CROUSAZ (Jo. Petr. de) ist Professor Mathem. & Philos. zu Lausanne. (k. 3.) Seine Logica ist die allerneueste, im Französischen, geschrieben, in zwey Bänden. Der Auctor hatt einen Esprit und sehr viele Curiosa. Doch fragt sichs; Ob diese alle, in die Logique, gehören. Er hätte, deswegen TITII obgedachtes Capitel seiner Logic lesen sollen. Der CROUSAZ hatt, darinnen, die ganze Doctrin, de mente, intellectu, voluntate, affectu & temperamentis; Welches aber nicht zu loben. Zudem ist er ein starker Cartesianer. (l. 3) Und überdis führet er zwar einen coulanten Stilum, der angenehm, aber nicht pur, ist; Als welches auch der Clerc, aus diesem Buche, tadelt, in seiner Bibliotheque Choisie. Sonst hatt

---

und Geist. Vid Physic. suam Divinam, pag. 784. und den Sens. Veri & Falsi, Dissertat. Proœm. p. m. 4. bis 7. §. 9. bis 20.

(k. 3.) Der Titul davon lautet also: Systeme de reflexions, qui peuvent contribuer à la netteté & à l'etendüe de nos connoissances, ou nouvel essai de Logique; Amstelod. 1712. in 8vo. it. 1720. Voll. III. in 12mo. Man hatt auch, 1725. aus Gröningen, ein Lateinisches Compendium dieser Logique, vom Auctore selbst, erhalten; Und sein ganzes Systema Logices ist, aus dem Französischen, ins Lateinische übersetzet und, mit neuen Observationibus, erläutert, zu Genev, 1724. in gros 8. gleichwie das Französische, 1725. vermehrter, in Voll. IV. in gr. 12. wieder herausgekommen. Conf. Herrn Stolls Introduct. p. m. 564. §. 43.

(l. 3.) Weil der Auctor ein Mathematicus; So ist diese seine Logic auch ziem-

hatt CROUSAZ, hinten in seiner Logica, ein eigenes Capitel, de Methodo; Alwo, er viele schöne Digressiones macht. Sonderlich aber ist zu loben, was er in der Präfation dieses Buchs, saget; Daß er nemlich das Wort, Logica, eben darum gebrauche; Weil es so verächtlich wäre. Die Logic müsten doch alle Menschen wissen; Und ein Logicus wäre ein kluger Kerl, der, überall, Verstand blicken liesse. Demnach hatt dieses Buch viel Nützliches; Ob man wohl auch, in demselben, Vieles unnützliche findet.

§. X.

Ein Præjudicium heiset ein Vorurtheil; Dergleichen wir alle haben; Da wir nemlich Nichts recht überlegen und beurtheilen. Es ist also kein Mensch, davor, sicher; Nur daß Einer mehrere, der Andere wenigere Præjudicia hatt. Denn wir kommen, als homines Platonici, nudi & ignari, auf die Welt. Hernach, wenn wir Federn kriegen, bekommen wir verschiedene närrische Federn mit unter. Daher wir uns denn, ab educatione, viele närrische Dinge, in den Kopf, setzen. Wir haben, öfters, keine kluge Eltern; Und, wenn diese auch gut sind, dennoch närrische Præceptores und Muhmen, die uns Allerhand, vom Knechte, Ruprecht, Pophans und dergleichen in Kopf, bringen; Welche Thorheiten aber wieder heraus müssen. Sonderlich haben wir demnach, in der Logic, wo Intellectus poliret wird, die causas ignorantiæ & errorum, oder die origines & fontes dererselben, zu untersuchen. Einige nun schreiben den fontem omnium Præjudiciorum der unvernünftigen Liebe zu; So jedoch nicht

Von Præjudiciis überhaupt und wer, davon, geschrieben; Als: Browne; Jean d'Espagne; Eduard. Herbert;

ziemlich Mathematisch und subtil geschrieben. Dahero wird sie einem Leser, der diese Science nicht verstehet, etwas verdrößlich. Viel Neues hatt er eben nicht entdecket. In Mathematicis, aber wird ihm Niemand sein Lob absprechen. Sonst haben wir auch noch ein paar excellente Schriften von ihm; Nemlich den Tractat, du BEAU, i. e. de eo, quod pulchrum est; Als welches er, 1) in der Proportion einer jeglichen Sache, 2) in der Abwechselung derer, zur Sache, gehörigen Eigenschaften, setzet. Sein anderer merkwürdiger Tractat ist, sub Tit. de l'education des enfans, herausgekommen, welcher eine veritable Satire ist, wider die gemeine und verderbte Auferziehung, so die Eltern, bey ihren Kindern, beobachten. Aus allen Schriften dieses Namens, sihet man übrigens; Daß er sonderlich ein vortreffliches Ingenium besitze. Denn es fehlet ihm, niemals, an denen allersinnreichsten Expreßionen.

nicht getroffen ist. Man muß die Ursache vielmehr blos der Faulheit attribuiren. Von dieser, haben also die Præjudicia ihren Ursprung. Dicis: Wir sehen aber; Daß alle Vorurtheile herkommen, theils ab auctoritate, theils ex præcipitantia; Mithin haben wir nur zweyerley Præjudicia? R. Alles kömmt, dennoch, von der Faulheit. Denn, wenn ich, geschwinde, von einer Sache, discourire und dieselbe nicht recht überlege, so bin ich faul und meditire nicht recht. Nam si meditor; Dolores sentio. Dolores nun empfindet keiner gerne; Und ignavia est fuga dolorum. Daher kommts, denn, daß wir uns präcipitiren; Weil wir nemlich nicht diligentes und attenti sind. Dicis ferner: Mit der Precipitance, lässet sichs, solcher Gestalt, wohl vortrefflich hören. Allein wie stehts, mit der andern, nemlich der Auctorität? R. Est etiam fuga doloris. Hier, sagest du nemlich: Der ist ja ein hochgelehrter Mann, welcher die Sachen, schon, untersuchet hatt; Ergo brauche ichs nicht, daß ich so fleisig bin und selber denen Dingen nachdenke. Also will man da ebenfals nicht arbeiten. Und dannenhero kommt denn Alles, ex ignavia. Wann diese wegfället, cessant etiam Præjudicia. Deswegen, nun wird eine Attention und eine raisonnable Dubitatio reqviriret; Als dadurch diese Faulheit abgeleget werden kann. Dann insoferne ich mich übereile, attendire ich nicht recht; Desgleichen wenn ich einem andern folge, so bin ich commode und faul, ich will nicht selber nachsinnen. Will man dargegen die Præjudicia, aus einer närrischen Liebe, deduciren; So ist dieses nicht deutlich genug. Denn das verbum amoris, in hoc passu, Metaphoricum est. Man verstehet es nicht recht; Und ists also besser, wenn man saget; Ex ignavia, kommen die Vorurtheile; Weil wir ja, per diligentiam, alle Præjudicia hinwiederum ablegen. Alsdann werden Labor und Faulheit Einander recht opponiret. Ob sich nun auch gleich noch ein anderer Affect, bey der Ignavia, mit einmischet, thut Dis doch Nichts zur Sache. Denn die Radix, nemlich Ignavia, bleibet dem ohngeachtet. Der Affect kann es nicht alleine effectuiren. Dannenhero leugne ich nicht; Daß zugleich, darzu, eine Aufmunterung gehöre. Ferner dieweil denen Menschen, in der Logic, der Weg gezeiget wird, wie sie Præjudicia ablegen sollen; Als kann man nicht sagen, daß des CARTESII seine Dubitatio nicht auch Vieles, darzu, contribuire; Welche Dubitatio aber raisonnabel seyn muß. Auch werden

die

die Præjudicia, nur nach und nach, abgeleget. Denn wir kriegen sie nicht, auf einmal. Drum muß man sie auch, successive wieder ablegen. Wer Dis, auf einmal, thun wollte, würde gar Nichts lernen. Vor allen Dingen, aber muß Ignavia weg.

Die vielen Bücher hiernächst, so, von Præjudiciis, geschrieben werden, nutzen weiter zu Nichts, als daß wir eine Specificationem errorum popularium, darinnen, finden; Darzu, Ignavia das Fundament ist. Demnach gehöret vielmehr ein Wegweiser, zu einem solchen rechten Buche; Daraus, man nemlich lernen könne, wie die Ignavia abzulegen. Wann wir Das wissen und voraussetzen, können wir, sodann, leichte, von allen Büchern, die, hiervon, geschrieben worden, judiciren. Zuvörderst hatt also THOMAS BROWNE, s. BROUNE, eine Pseudodoxiam Epidemicam herausgegeben. Pseudodoxia heist falsa opinio; Epidemica aber Morbus; Und der Auctor entdecket in diesem Buche, hauptsächlich in Physicis, viele Errores; Nur daß er sie, in keiner Ordnung, vorgetragen und auch kein rechtes Fundament, von denen falsis opinionibus, gesetzet. An. 1668. ist gedachtes Buch, in 8. herausgekommen; Und zwar in England. Hernach, ist es in die Holländische, ja auch in die Teutsche, Sprache (m. 3) übersetzet worden; Welche letztere Version aber misera-

(m. 3.) Der bekannte Christian Knorr von Rosenroth ist Auctor davon und der Titul lautet also: THOMÆ BROWNE Pseudodoxia Epidemica; D. i. Untersuchung derer Irrthümer, so, bey dem gemeinen Manne, im Schwange gehen; In VII. Bücher abgefast, mit Kupfern; Frankfurt, oder Nürnberg, 1680. in 4. Vid. MORHOF. Polyhist. Tom. I. Lib. II. Cap. VII. §. 98. Tom. II. Lib. II. Cap. I. §. 9. & Tom. III. Lib. V. Cap. I. §. 10. Sonst haben wir auch, Ao. 1733. aus Paris, in Voll. II. in 12 eine Französische Ubersetzung, unter folgender Rubric, erhalten: Essay, sur les erreurs populaires, ou examen de plusieurs opinions, reçües comme vrayes, qui sont fausses, ou douteuses. Traduit, de l'Anglois, de THOMAS BROWN, Chevalier & Doct. en Medicine. Und deren Recension sihe, im Journal des Savans, Mens. Aug. 1733. Art. 5. Conf. quoque die Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de an. 1734. p. 186. seq. Die Holländische Version hergegen hatt Johann Gründal, An. 1668. zu Amsterdam in 8. unter nachbeniemter Aufschrift, bekannt gemacht. Beschriving van verscheden allgemeene Dwalinge des Volcks. Anfangs, aber kam dieses Buch, zu Lond. in Fol. Englisch heraus; Und es ist auch, in dieser Sprache, vermehrter wieder aufgeleget worden. Ja man hatt, nunmehro bereits, 7. Editiones, in England, davon erhalten.

Der

miserabel und zu Sulzbach, gedruckt worden, ist. Sonst war der Auctor ermeldten Buchs, von Geburt, ein Engländer; Welcher auch 1640. noch ein Buch, de Religione Medici, geschrieben hatt und selbst ein Medicus gewesen ist. Man hielte ihn jedoch, dieser wegen,

Der Englische Titul lautet eigentlich, wie folget: Pseudodoxia Epidemica, or, Enquiries into very many receved tenents &c. Das Cap. I. dieses Werks untersuchet demnach die Ursachen solcher Irrthümer überhaupt und ist besonders angenehm und nützlich zu lesen; Gleichwie das II. die Irrthümer, von denen Mineralien und Vegetabilien; Das III. von denen Thieren; Das IV. von den Menschen selbst; Das V. von dem Gesichte und der Mahler-Kunst ins besondere; Das VI. von der Welt-Beschreibung und Historie; Das VII. von denen Geschichten, in der Bibel, durchgehet und wiederleget. Besagter Tractat nun stehet übrigens auch mit, in der Sammlung aller Werke des Auctoris, so, Ao. 1686. zu London, in Fol. veranstaltet worden. Sonst ist anbey noch zu merken; Daß sich sonderlich die Medici, jederzeit, mit Bestreitung allgemein eingerissener Irrthümer, vor andern Gelehrten, hervorgethan haben. Schon 1578. gab demnach ein berühmter Arzt, zu Montpellier, LAVRENTIVS JOUBERT, den ersten Theil eines Französischen Buches, Sur les erreurs populaires, touchant la Medicine & le regime de sante genannt, heraus; Welcher, in 5. Bücher, abgetheilet war. Im folgenden 1579. Jahre, kam davon der II. Theil heraus, welcher zwar 25. Capitel, doch, zusamt dem ersten, kaum das dritte Theil dessen, in sich fassete, was der Auctor, davon, in VI. Theilen, zu schreiben versprochen hatte, die nemlich alle aus 39. Büchern, bestehen sollten. Diese II. Theile wurden, 1587. zu Paris, in 8. wieder aufgeleget, auch das erste Buch des ersten Theils, durch JO. BORGHES, ins Latein übersetzt und 1600. zu Antwerpen, mit des Ubersetzers Noten, in 8. gedruckt. Vom ganzen ersten Theile, aber kam eine Italienische Ubersetzung, zu Florenz, 1592. ans Licht. CASPAR BACHOT hergegen lies 5 andere Bücher, von eben dieser Materie, zu Lion, 1626. in 8. drucken, die JOUBERTS Arbeit ergänzen sollten. Hiernächst hatt JACOB PRIMEROSE, eines Medici, aus Schottland, gebürtig, Lateinische, in IV. Bücher, abgetheilte Abhandlung, de vulgi erroribus, in Medicina, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, viel Beyfall erhalten; Da sie, erstlich, zu Amsterdam, 1639. in 12. hernach, mehr, als um das dritte Theil, vermehrter, zu Roterdam, zum Vorschein gekommen war. Ubrigens sind besonders die, in Italien, in Sachen, die Arzneykunst betreffende, im Schwange gehenden Irrthümer, von einem Römischen Medico, SCIPIONE MERCVRIO, in ein starkes Buch, in 4. zusammengetragen worden, das, zu Verona, 1645. in Italienischer Sprache, in 7. Bücher, vertheilet, ans Licht getreten ist. Aber aller dieser Aerzte Absicht, erstreckte sich so weit nicht, als unsers THOMAE BROWNS obgedachtes Unternehmen.

wegen, vor einen Atheum; Quamquam falso; (n. 3) Ob er gleich ein Latitudinarius ist, i. e. der solche Theologiam Dogmaticam heget, daß er die, so seines Sinnes nicht sind, neben sich, toleriret und dieselben nicht verfolget. Ja, in dem Buche, de Religione Medici, saget er gar; Quod non possemus homines, in alia religione, versantes, condemnare. In dem Tractat, de Pseudodoxia Epidemica, aber hatt er, in allen Disciplinen, Was sonderliches prästiret. Er ist, zu London, ein Medicus gewesen; Und muß man ihn dahero nicht confundiren, mit dem JORDANO, oder LAVRENTIO BRAVNIO, oder gar mit ROBERT BROWN, von dem, die Brownisten, Enthusiasten und Qvacker herkommen; Wie Solches etwa Matthias König, zu Altdorf, in Bibliotheca sua veteri & nova, gethan und davor gehalten; Daß die Brounisten, von unserm THOMA BROWNE, herkämen. Allein Moller, (Joh.) ein Rector, zu Flensburg, zeiget; Daß dieses falsch sey. Vielmehr stammten die Brounisten, von dem ROBERT BROUNO, welcher zu Newcastle, ein Schulmeister war und, viele Asseclas bekommen; Indem ihme der Pöbel Haufenweise beygefallen. Unser Thomas Brouns hatt also zwar, de Præjudiciis, geschrieben; Aber doch auch selbst noch, in vielen Vorurtheilen, gestecket. Denn, unter Andern, beklaget er sich, in dem Tractat, de Religione Medici; (Part. II. Sect. IX. p. 367.) Daß sich die Leute, nicht so, peuplirten, wie die Bäume; Ohne daß man nemlich, mit der Frauen, concumbirte. Allein er hatt dabey

(n. 3.) Sihe die Gundl. Histor. der Gelahrh. p. 3366. 4143. 4400. 5146. und sonderlich 6070. Conf. quoque MORHOFII Polyhist. Tom. III. Lib. V. Cap. I. §. 10. Anfangs, 1642. kam nemlich dieses Buch Englisch heraus. JO. MERYWEATHER aber hatt es ins Lateinische übersetzet, so, Ao. 1651. zu Strasburg, in 8. mit Anmerkungen, herausgekommen. Nachhero, Ao. 1644. hatt es auch der Auctor selbst, in Englischer Sprache; vermehrter wiederum auflegen lassen und demselben verschiedene Discurse, darüber, besonders aber des KENELMI DIGBÆI Observationes, in Religionem Medici, angehänget; Als welche letztere, Ao. 1643. zu London, in 8. auch besonders waren ediret worden. Sonst hatt auch LEVINVS NICOL. MOLTKENIVS, ein Mecklenburgischer Edelmann, Noten, zu mehrgedachtem Buche, geschrieben und, in der Vorrede, so wohl von dem Auctore, dem BROWNE, als auch, was ihn bewogen, dieses Buch zu schreiben, ausführliche Nachricht ertheilet. Diese Auflage ist, zu Leipzig, abgedruckt worden. Auser dem, haben wir ALEX.

dabey, Zweifelsohne, nicht bedacht; Was es vor eine Incommodité wäre, wenn uns so ein Kind, aus denen Armen, hervorwüchse und man müste es, am Leibe, herumtragen, bis es reif wäre. Also hatt er Gott, in seiner Ordnung, carpiren wollen. Conf. Otior. Tom. I. p. 199. n; Alwo, ich diesen **Brouns** auch raillire, (n. 3.*) als ich eine Reflexion, über den Locum SENECÆ, angestellet, da nemlich der, vom EPICURO, erzehlet, daß er gesagt habe; Es wäre nicht gut, daß wir nicht so alt würden, wie die Raben, nicht so stark wären, als die Ochsen, und nicht so springen könnten, wie die Hirsche. Aber, wie würde denn Dieses lassen, wenn alle Leute so springen wollten? Oder was würde man nicht vor Incommodité, davon, haben, wenn wir Alles, in der Welt, zugleich hören und sehen könnten? Es ist mithin eine Thorheit, wenn man Alles besser haben will. Wir müssen ja, und können auch, mit der Proportion, die uns Gott einmal gesetzet hatt, gar wohl zufrieden seyn. Es sind also zwar, in diesem Buche des **Browns**, viele schöne Sachen; Aber auch viele Paradoxa. Sonderlich was Theologica betrifft; Wie er denn, darinnen, auch de reformatione religionis, de Ecclesia, de providentia Divina &c. handelt. Da hatt er nun, oft, wunderliche Pensées; Und ist es ihm demnach gegangen, wie allen Gelehrten, welche närrische Meinungen hegen. Eben daher nahm **Becher** (Joh. Joach.) Gelegen-

ROSSÆI Censur, beydes über die Religion eines Medici und über den Brownischen Tractat, de erroribus vulgaribus, so, in desselben so genannter Arcana microcosmi, stehet, welche, Anno 1652. zu London, in 8. die Presse verlassen. Man hatt übrigens auch eine Französische und andere Ubersetzungen mehr darvon.

(n. 3.*) Unter Andern, schreibet er nemlich, alda, also: MICH. MONTAIGNE ist ganz anderer Meinung. Er saget; Daß er, niemaln, mehr raisonniret, als wenn er einen Beyschlaf gethan. Viel Köpfe; Viel Sinne. Ich zum wenigsten wollte nicht wünschen, daß mir ein Kind, zum Arme, oder zum Leibe, heraus wüchse; Wenn es auch nur so gros, als ein Kürbis, oder Melone, wäre. Niemand ist, hierinnen, abeschmackter, als die Gelehrten. Sie wollen, überall, etwas besonders haben. Sie distinguiren sich, von dem gemeinen Manne, durch ihre Rothwelsche Sprache, reden ganz anders, als der Bauer; Und, wenn es möglich wäre, mögten sie, per plus, a. minus x. ihre Kinder zeugen und denen Caninichen und unvernünftigen Thieren, oder denen, die selbigen etwas nahe treten, die gemeine Art überlassen &c.

genheit, in seinem Buche, so er Närrische Weisheit und Weise Narrheit nennet, dergleichen Meinungen zu sammlen.

JEAN D'ESPAGNE war ein Franzos, aus dem Dauphiné, bürtig; Woselbst, noch, Einige von dieser Familie leben. Es sind aber zwey JEANS D'ESPAGNE, unter denen Gelehrten, bekannt. Der eine davon war ein groser Chymicus; Dahero man ihn auch, vor einen Heren-Meister, gehalten. Der JEAN D'ESPAGNE hergegen, von dem, wir, hier, reden, ist, in England, Priester gewesen. Seine Opera sind, zu Geneve, An. 1670. gedruckt und herausgekommen. Ein Franzose, der, de Scriptoribus von Dauphiné, geschrieben, hatt nicht gewust, wann dieser D'ESPAGNE gelebet. Er meinet; Ohngefehr An. 1662. Daß er jedoch schon zu Zeiten JACOBI I. floriret, etwa um An. 1618. wissen wir, aus seinen Schriften; In denen, er sich, sonderlich in einer Präfation, auf diesen JACOBUM, beziehet; Welcher ihn nemlich selbst, darzu, persvadiret hätte das Buch, de Erroribus popularibus, zu schreiben. Der Auctor war, gewiß, ein kluger Prediger; Und es hatt noch keiner, so plausibel, die Doctrin, de Eucharistia, aus der antiqua Historia, vorgestellet, als ebenderselbe. Die Reformirten halten, deswegen, billig viel, auf ihn. Auch ist gedachtes sein Buch, welches er, de erroribus popularibus, herausgegeben, sonderlich ästimiret worden. Denn es ist nicht uneben geschrieben. Ob er gleich, darinnen, nicht raisonniret hatt, von dem Ursprunge derer Errorum; So gehet er doch, durch die Welt, und zeiget, was, hier, oder da, vor albere Errores im Schwange gehen. Er hatt auch hübsche Concluliones beygesetzet. Nur keine Principia finden wir, darinnen. Mr. BAYLE (Pierre) hatt dieses Buch, als ein angenehmes Werk, um deswillen, gelobet; Weil man da alle Errores entdecket, und immer Was neues und curieuses zu lesen, finde. Ja es saget der BAYLE; Daß es, eben deswegen, mehr ästimiret würde, weil es keine Principia hätte. Denn die Leute sahen nicht gerne nach und wären nicht gerne fleisig, oder attent; Als welches nur ein Labor ist, der Dolorem requirirete; Welchen aber Jeder lieber meidet. Es war übrigens obermeldter Auctor ein Theologus Reformatus und hielte sich, in England, auf. Dem aber ungeachtet schrieb er doch, wider Calvini (Joh.) Catechismum; Obgleich der Calvinus, von denen Reformatis, sonst sehr hoch ästimiret, auch sein Catechismus, vor den besten, in der Welt, ja vor Was

recht perfectes, gehalten, wird. Mithin war zu verwundern, daß, von denen andern Reformatis, keiner, auf ihn, losgeschlagen. Doch das that wohl viel dabey; Weil er ihnen, auserdem, viele andere herrliche Dienste gethan hatte.

EDVARDVS HERBERT, oder Baro de CHERBVRY, war, von groser Extraction. Er ist nemlich ein Lord gewesen, welcher, zu Zeiten CAROLI I. und Cromwels, (Olivier) in England, gelebet. Derselbe nun kam, auf die Gedanken; Es könne Einer, aus der natürlichen Religion, selig werden. Dahero hatt man ihn mit, unter die Atheisten gerechnet; Und Kortholt (Sebast.) zehlet ihn, in seinem Buche, de tribus Impostoribus, (o. 3.) auch mit unter die Impostores. Ermeldter Herbert hatte nemlich wahrgenommen; Daß die Christen, unter sich, so viele Secten hätten. Deswegen, meinete er; Ob nicht eine Religion könnte erfunden werden, dadurch, die Zänkereyen, unter denenselben, aufgehoben würden. Allermasen er davorgehalten; Alle diese Spaltungen und Zänkereyen kämen her, von der Interpretation; Alle Interpretationes aber wären ein Verosimile. Denn Einer conjecturirte anders, als der Andere; Und wären also dabey, doch noch Dubia vorhanden. Daher entstünden denn so viele Zänkereyen und Secten. (p. 3.) Zwar hatt er die Christliche Religion nicht verachtet; Sonst hätten sie ihn auch nicht, in England geduldet; Wie Solches bereits, JOANNES MVSÆVS, zu Jena, wohl gesehen. (q. 3.) Sondern er statuirte nur; Wenn man auch schon, von der Christlichen Religion, Nichts wüste, so könnte man doch, in Religione Naturali, selig werden. Drum hatt er auch 5. Positiones, oder Regulas, gesetzet, die man, zu dem Ende, wissen müste. Und darinnen, begreift er seine ganze Theologie und Religion; Wodurch, aber die heilige Schrift über den Haufen fällt. Es hatt selbige Niemand besser excerpiret, als FRIDERICVS SPANHEMIVS, in Elencho controversiarum, de Religione & de dissen-

(o. 3.) Sihe die Gundl. Histor. der Gel. p. 3583. Schol. c. 40. no. 3.

(p. 3.) Conf. die Gundl. Hist. der Gel. p. 6072.

(q. 3.) Vid. abermals die Gundling. Histor. der Gel. p. 3574. und 3576. in Noten. Dieses MVSÆI Dissertation, worinnen, er den CHERBURY refutiret hatt, ist nemlich also betitelt: De insufficientia luminis naturæ, ad salutem; Jenæ, 1673.

sentientibus Christianis. Diese Cherburysche Propositiones nun sind folgende: 1) Deum existere; Qui & qualis vero sit, quoniam infinitus est, non esse disputandum. 2) Deum esse colendum. 3) Virtuti operam esse dandam. 4) Resipiscendum a peccatis. 5) Præmia & pœnas, post hanc vitam, esse expectandas. Das übrige Alles, sagt er, wäre nicht nöthig. Gedachter IO. MVSÆVS und RICHARD BAXTER haben ihn dahero refutiret; Dieser, in unterschiedenen libellis; MVSÆVS aber, in einem grosen gelehrten Tractate, darinne, er ihn, ex professo, und ziemlich widerleget. Denn es war ermeldter MVSÆVS subtilissimus Theologus & Philosophus. Weil also nun der CHERBVRY, unter Andern, auch wahrgenommen; Daß man meinete; Die Christliche Religion wäre die einige, sine qua, nemo posset videre Dominum; Als schrieb er eben den Tractat, de erroribus popularibus; Welcher, in suo genere, nicht zu verwerfen; Nur daß man ihn, cum grano salis, lesen muß. Er hatt aber noch ein anderes Buch, de erroribus Gentilibus eorumque caussis, (r. 3.) ediret, so jedoch eigentlich nicht, hieher, gehöret. Dieses Buch ist auch nicht so rar, als das erste. Es ist ein Opus posthumum, so, 1700. zu Amsterdam, wiederum herauskam. Er hatt, darinnen, gleichen Zweck und will weisen; Wie die Superstition, durch derer Heyden Concept, den sie sich, von Göttern, gemacht, in die Welt gekommen sey. ISAACVS VOSSIVS ist der Erste, so es, in England, ediret; Von da, es sodann erst nach Holland, gekommen. Wenn man es lesen will, muß man vorher, wissen, daß der Auctor ein Naturaliste gewesen; Sonst lässet man sich verführen. Er redet nicht schlimm, von der Schrift, sondern allegiret, daraus, und nimmt sie an; Sofern sie, mit der Vernunft, übereinkömmt. Christum ästimiret er auch nur wegen seiner gegebenen Lehren und guten Exempel. Er hält ihn also nicht höher, als

(r. 3.) Der Titul heiset eigentlich also: EDUARDI, Baronis HERBERT de CHERBURY, de Religione gentilium errorumque, apud eos, caussis. Wir haben, hiervon, eine Amsterdam. Edition, de anno 1663. in 4. Anno 1700. ists auch, zu Amsterdam, in 8. wieder aufgelegt worden. Ja Anno 1705. kams, zu London, in Englischer Sprache, in 8. abermals heraus. Conf. STRVVII Bibl. Philos. p. m. 192; Und in denen Unschuldigen Nachrichten, de anno 1702. p. 901. seq. ist es recensiret.

als einen andern frommen Menschen. Denn, erst, ist der CHERBURY ein Socinianer gewesen; Wovon, er, auf den Naturalismum, verfallen; Als welches, gemeiniglich, zu geschehen pfleget; Weil wenige Differenz zwischen beyden, anzutreffen. Allein obgedachter MUSÆUS, dessen Tractat ebenfals wieder aufgeleget worden, hatt schon gewiesen; Daß Religio Naturalis nicht bestehen könne. Denn Gott muß ja Satisfaction haben, vor seine Beleidigung. Sed hæc, non hic, sunt explicanda. In dem Buche hergegen, so der CHERBURY, de veritate & caussis errorum & Religione, betitelt (s. 3.) und welches wir, eben hier, allegiret haben, hält er davor; Daß sich die meisten Præjudicia, circa Religionem, äuserten. Deswegen, nun muß dieses Buch, allerdings, cum grano salis, gelesen werden. Denn es ist eine alberne Sentence, daß wir, Religione naturali, könnten selig werden. Man muß sich wohl vorsehen, daß man sich nicht, damit, verführen lasse. An. 1654. ist dieses Buch, zu London, in 8. gedruckt, hernach, in Holland und Teutschland, nachgedruckt, worden. Sonst ist der Auctor ein Hochgelehrter, Politischer Mann und ein trefflicher Historicus gewesen, welcher die Historiam HENRICI VIII. in Englischer Sprache, geschrieben. Diese ist recht Pragmatisch und wird sehr ästimiret. (t. 3.) Sie ist auch ins Latein vertiret worden. Doch die Englische Edition ist die allerbeste. Unter denen Naturalisten, ist übrigens dieser CHERBURY auch noch der klügste. Er ist, 1648. gestorben.

MERICUS CASAUBONUS, ein Sohn des berühmten ISAACI CASAUBONI, welcher ein Franzos war, hatt sich, nach England, gewendet; Alwo, er sich, am meisten, auf-

(s. 3.) Dieses Werk ist, eigentlich, Ao. 1656. in 12. ediret worden. Deme ist beyzufügen sein Tractat, de Veritate, prout distinguitur, à revelatione, à verisimili, à possibili & à falso, so, 1656. bereits zum dritten Male, in 12. aber ohne Benennung des Drucker-Orts, welcher auch, bey dem erst ermeldtem Tractat, ermangelt, herausgekommen.

(t. 3.) Die Ausschrift lautet, wie folget: The life and reign of King HENRY the Eighth; London, 1683. in Fol. Es ist, nachhero, auch, dem Tom. II. der Collection, so, Ao. 1706. in 3. Bänden, in Fol. zu London, unter dem Titul: A compleat History of England, herausgekommen, mit einverleibet worden. Auserdem haben wir auch noch, von ihm, eine so genannte Expeditionem, in Rheam Insulam, so, 1656. zu London, in 8. ans Licht getreten.

aufgehalten und, unter Andern, auch ein Buch, in Englischer Sprache, geschrieben, welches ebenfals, hiher, zu referiren ist; Indem es den Titul führet; De Fide, rebus naturalibus, civilibus & divinis, habenda, vel non habenda. (u. 3.) Denn, darinnen zeiget er auch; Was vor Errores communes, alle Wege, im Schwange gehen. Doch, wenn man nur eine gute Logic verstehet, so hatt man gar nicht nöthig, diese Bücher zu lesen. Vor Andern, nutzet des JEAN D'ESPAGNE Buch, hierzu; Weil allerhand gute Exempel, in demselben, zu finden sind. Eben deswegen, ist auch des Brouns Tractat noch wohl zu gebrauchen. Bey dem Herbert, aber muß man sich wohl vorsehen.

§. XI.

Es hatt der Morhof, (Georg Dan.) in seinem Polyhistore, Libr. II. Part. I. Cap. VII. ein ganzes Capitel, de Methodo, mit eindrucken lassen; Aber selbst, gleich anfangs, gestehen müssen; Methodum esse genuinam Logices propaginem. Denn wer, in der guten Logica, Was gelernet, der weiß Alles, was, in denen Büchern, de Methodo, stehet. Methodus enim est universa demonstrandi ratio. Nam si veritatem invenio; Quæro eam aliis quoque demonstrare. Hoc autem, in Logica, disco. Modi vero demonstrandi diversi sunt. Uni demonstro, per Syllogismum; Alteri, per Dialogum, per Epilogum &c. Dieses Alles nun wissen wir; Dieweil wir es, ex Logica, gelernet haben. Solchemnach kann Einer dis leichte verstehen, was ich gesagt; Daß man nemlich alle Bücher, de Methodo, entbehren könne. Dahero bin ich, in diesem Stücke, nicht einig, mit dem Morhof; Indem eine gute Logic, in 4. bis 5. §§. mir Alles, Dieses zeigen kann. Also ist es eben nicht Schade, daß Conring (Herm.) sein versprochenes Buch, de Methodo, nicht herausgegeben. Der Herr Leibnitz (Gottfr. Wilh. von) redet hiernächst, von dem MARIO NIZOLIO, in der Präfation, so er, über Dessen sein Buch, gemacht. Dieser NIZOLIUS war ein Italiener, welcher, 12. Jahre, gelebet und nicht geschlafen

Vom Methodo überhaupt u. denen Scriptoribus, darvon; Sonderlich von Nizolii Antibarbaro Philosophico.

(u. 3.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 3379. Schol. o. 3. no. 13. Conf. quoque, ibid. num. 10. und MORHOFII Polyh. Tom. II. Lib. II. P. II. Cap. 1. §. 9. p. m. 131.

sen hatt; Welches, wenn es wahr, gewiß, Was stupendes ist. (v. 3.) Derselbe nun hatt einen Antibarbarum Philosophicum geschrieben; Und, weil er ein Liebhaber vom CICERONE war, so meinete er; Es wäre nicht nöthig, daß man, de Methodo, andere Bücher lese, als den CICERONEM. Denn es wäre keine Demonstratio, in der Welt, kein anderer Methodus, als den die Rhetores hätten. Z. E. Wenn ich wollte demonstriren, daß mich die Vitia verunruhigen; So müste ich beweisen, daß sie, vom Affecte, herkommen. Deswegen hatt er denn gesaget: Quicquid demonstro, demonstrare debeo, per Propositiones universales. Diese existiren aber nicht, sagt er weiter. Universalia hält er demnach, nur pro collectione singularium, seu inductione. Also müste man, seiner Meinung nach, Alles, per Verosimile, beweisen. Die Verosimilia hergegen hätte nur die Rhetorica. Und deswegen brauchte man keine Logic. Sonst hatt er gute Sachen, in dem Antibarbaro Philosophico; Als worinnen, er auch zeiget; Die Philosophie könnte deutlich proponiret werden, ohne daß man die Terminos, darzu, nöthig hätte. In vorgedachter Doctrin, aber schlägelt er sehr. **Leibnitz** hatt, dahero, in erwehnter Präfation, (w. 3.) desselben Fehler bereits angemerket; (x. 3.) Da der zugleich auch weiset; Daß man, in Moralibus und Mathemati-

---

(v. 3.) In der Gundl. Hist. der Gelahrheit, wird man, von ihm, allerhand Nachricht, nach Anzeige des Registers, finden.

(w. 3.) Es gab, diesem NIZOLIO der ANTONIVS MAJORAGIVS, welcher auch ein æmulus CICERONIS war, vid. Hist. Liter. Gundling. p. 2648. seqq. Schuld; Als ob er keine Philosophie verstünde. Daher nahm NIZOLIVS Gelegenheit Libros IV. de veris principiis & vera ratiocinatione philosophandi, contra Pseudophilosophos, zu schreiben und, darinnen, seine Ehre zu retten. Nun wollte er zwar das Ansehen haben, als wiedersetzte er sich nur denen Scholasticis Realibus. In der That, aber ist sein ganzes Buch, wider den ARISTOTELEM, gerichtet; Als welcher, damals, in Italien, in grosem Flore, war. Sonst hatt er, an und vor sich, wenige Wahrheiten entdecket. Doch ist wenigstens seine Philosophische Freyheit, besonders in der Logic, an ihm, zu loben. Weil sich übrigens das Buch etwas rar machte; So lies es der Herr von Leibnitz, Anno 1670. in 4. zu Frankfurt, wiederum auflegen und setzte eine Präfation, davor, de ARISTOTELE recentioribus conciliabili. Er machte auch kurze Noten, zu dem Buche selbst. Conf. die Gundling. Hist. der Gelahrh. p. 3365. in Noten.

(x. 3.) Hiervon, gibt auch MORHOF, in Polyhist. Tom. II. Lib. I. Cap. XIII. §. 13. p. m. 80. seqq. gnügliche Nachricht.

maticis, infinitas Propositiones universales habe. Die Bücher übrigens, welche **Morhof**, l. c. sonst noch, de Methodo, recensiret, die resolviren sich alle zusammen, in eine Logique.

§. XII.

Vom Syllogismo überhaupt u. wer davon geschrieben; Ingleichen von Sophismatibus.

Wann wir, auf die Zeiten unserer Väter, zurücke denken, so ist fast keine Messe vorbeygegangen, da nicht ein Libellus, de Syllogismo, herausgekommen wäre; Weil man nemlich, ehemals, geglaubet; Der Finis Logices wäre der Syllogismus; Und eben derselbe sey das medium inveniendi veritatem. Derowegen sind, allezeit, bald Mellificia, bald Sylvulæ Syllogisticæ &c. ans Licht getreten. Da nun aber pons asinorum zerbrochen ist und man, in ein paar Stunden, die ganze Syllogismus-Kunst lernen kann auch die Syllogismos, nicht mehr, pro medio inveniendi veritatem, hält; So sehen wir auch keine dergleichen Bücher mehr. Dicis: Wegen derer Sophismatum, aber sind doch solche Syllogismus-Bücher gut; Als da ja, unter Andern, STENGELIUS, (George) de Syllogismo bono & malo, aliorumque Tractatus, de Sophismatibus, schöne Bücher sind? (y. 3.) R. Wenn ich gleich die Syllogismus-Kunst nicht weiß, kann ich doch ein Sophisma auflösen. Denn daferne du, e. g. sagest: Mus est Syllaba; Mus rodit caseum; Ergo Syllaba rodit caseum; Frage ich; Ob die Conclusio müsse Causam, i. e. einen medium terminum, haben? In diesem Syllogismo, aber ist dies die Causa: Quia mus est Syllaba. Daher sehen wir gleich; Daß diese Causa ineptissima und nicht folge: Quia mus est Syllaba; Ergo rodit caseum. Noch Eins: Vulpes est brutum; *Herodes* est vulpes; Ergo *Herodes* est brutum. Hic, *Herodes* est brutum, quia est vulpes. Da merken wir abermals gleich; Weil er astutus ist, ist er nicht so ein Vulpes, wie, hier, verstanden wird. Alle Sophismata resolviren sich daher, in eine absurdam causam, seu medium terminum; Drum haben wir nicht nöthig, uns, dabey, lange, aufzuhalten. Mithin sind auch alle Bücher, so, nur von Syllogismis und Sophismatibus, handeln, nullius pretii & momenti.

§. XIII.

(y. 3.) Von vielen dergleichen Schriften, vid. Herrn Walchs Histor. Logices und Herrn Reimmans Geschichts-Calender der Logic.

§. XIII.

Von der Doctrin, de interpretatione, ob sie zur Logique gehöre, und wer davon geschrieben; Besonders von Dannhaueri, Mascardi und Manticæ, hierher gehörigen Schriften.

Die Doctrin, de Interpretatione, sollte, von Rechtswegen, in der Logica, tractiret werden. Sie ist aber, in denen alten Logicken, ausgelassen. Gleichwohl gehört sie eigentlich in die Logic. Denn wenn ich Was interpretire, so suche ich Das, was der Andere, in seinen Gedanken gehabt. Nam verba sunt indicia rerum. So viel wir Ideas, oder Reflexiones mentis peculiares, haben; So viele Verba haben wir auch. Also correspondiren die Verba, mit denen Ideis. Mr. LAMY, (z. 3.) der l'Art de parler geschrieben, saget dahero; Die Zunge wäre, wie der Pinsel; Die Verba aber, wie die Colores. Die Colores nun exprimiren das Original, i. e. die Ideas, quas in mente habemus; Welches ein recht schönes Gleichniß ist. Wie nun die Leute raisonniren; So reden sie auch. Allermasen die Verba Indices ihrer Gedanken sind. Weil denn diesemnach die Logica, mit denen Gedanken, zu thun hatt; Als hatt sie, auch mit denen Verbis, zu thun. Da aber, von diesen Verbis, der ARISTOTELES, in seiner Logica, Nichts gehabt; So haben auch die Andern, um die Doctrin, de Interpretatione, sich gar nicht bekümmert. Dahero hatt GROTIVS, (Hugo) in seinem Tractat, de Jure Belli & Pacis, als er gesehen, daß die Pacta & Fœdera gentium musten interpretiret werden und daß man, bey dem SIMON de PRETIS, dem MANTICA und MASCARD, wenig Trost finde, ein eigen Capitel, de Interpretatione, mit einfliesen lassen. Dem ist hernach **Pufendorf** (Samuel) und **Thomasius** (Christian) gefolget. Dieser aber hatt doch schon observiret; Daß die Doctrin, de Interpretatione, nicht, ad Jus Naturæ, sondern in die Logic, gehöre und daß man die regulas generales, darzu, aus der Logica, herholen müsse. Denn wir raisonniren ja freilich, solcher Gestalt, was Dieser, oder Jener, durch die Verba, habe anzeigen wollen. Hergegen TITIVS (Gottlieb Gerh.) zu Leipzig, hatt, wie obgedacht, in seiner Logic, zuletzt, ein Capitel mit angehänget, de allotriis & peregrinis, quæ, in Logica, tractantur; Alwo, er zwar meinet; Es sey auch superfluum, daß man, in der Logica, von der Interpretation, handele. Ja er hatt zugleich den **Thomasium**, deshalber, getadelt; Daß der, in seiner Vernunft-Lehre, die Doctrin, de Interpretatione, tractiret habe.

(z. 3.) Conf. Caput anteced. I. §. 16.

habe. Denn TITIVS meinet; Quia, in Interpretatione, ratiocinamur, circa verba; Als gehöre diese Lehre, nicht in die Logic, sondern ad Criticam. Man müsse vielmehr, zu dem Ende, erst, Sprachen und Disciplinen verstehen. Und hernach müsse man die speciales regulas interpretationis suppeditiren ꝛc. Allein es ist nur zu verwundern, daß der TITIVS, da er, sonst, so weit sihet, auf diese Irrwege, gerathen. Denn man kann leicht erweisen; Daß er, hier, zwey Dinge, nemlich Interpretationem Grammaticam und Logicam, confundiret. Ein Anderes ist es ja, wenn ich sage: Dieses Wort ist generis Feminini, Masculini &c; Oder es ist Primæ, Tertiæ Conjugationis u. s. f. Da gehöret Dies freilich nicht, ad Logicam. Was ganz Anderes dargegen ists, wenn ich untersuche, was der Auctor, oder Scriptor, vor Gedanken gehabt & quemadmodum, hic, ratiocinatus sit. Hier, sehe ich denn auch, ob ich Solches finden könne; Eben wie ich Einem nachrechne, der mir vorgerechnet. Resolvere vero alterius cogitationes & connectere ist so viel, als wenn ich selbst raisonnire. Und also gehöret Dieses allerdings, ad Logicam. Hernach, muß man auch merken; Daß nicht alle regulæ speciales, von der Interpretation, in der Logic, gelernet werden; Sondern nur die generales, so, überall, angehen; In der Theologie, Jurisprudenz, in der Medicin und Physic ꝛc. Denn wie ich, in der Logic, überhaupt lerne Wahrheiten erfinden; Ebenso muß ich auch solche Regeln haben, inveniendi scilicet veritatem illius, qui aliquid scribit. Daher ist es freilich gar recht; Daß man, in der Logic, de Interpretatione, handelt. Wer jedoch aparte Bücher, davon, schreiben will, dem stehets zwar frey. So absurd es aber ist, eine aparte Logicam Juridicam, oder Sacram &c. zu schreiben; So absurd ist es, de Interpretatione, besonders zu handeln. Indeß haben wir doch verschiedene; Davon ich dannenhero einige, alhier, anführen will.

Johann Conrad Dannhauer war, anfangs, ein Professor Eloquentiæ; Daher er auch eine Dialecticam & Rhetoricam ediret. Hernach, aber wurde er Professor Theologiæ. (a. 4.) Er hatt gemeinet; Daß Niemand, sine Interpretatione, fortkäme. Und

(a. 4.) Hiervon, allenthalben, sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 3588. Schol. m. 40.

Und deswegen nun schrieb er ideam boni & mali interpretis. (b. 4.) In so weit, war er klug, da er gesehen; Daß diese Doctrin nöthig sey. Allein er hätte sie, in der Logica, mit pertractiren sollen. Weil er aber ein Erz-Aristotelicus war und ARISTOTELES Nichts, von der Interpretation, hatt; So wollte er sie auch nicht, in die Logic, bringen, sondern schrieb also ein eigenes Buch, davon. Jedoch fehlet er, auch darinnen; Daß er viele Sophismata resolviret und erschrecklich viele Regeln hatt. Sonst war er bürtig, von Kundringen, aus dem Brisgau, und ein Todfeind derer Reformirten; Ein Zänker und ein Ketzermacher. Uberdis hatte er noch Was peculieres, daß er lauter närrische Titel, auf seine Bücher, machte. Wie denn, deswegen, Moller, (Dan. Wilh.) in Altdorf, sagte; Wenn diesem Dannhauer nur ein närrisches Wort eingefallen, so habe er, gleich, den Titul eines neuen Buchs, davon, gezimmert. Dahero haben auch alle seine Bücher Griechische, oder Metaphorische, Titul. Dicis: So soll ich denn das Interpretiren, in der Logic, finden? R. Ja; Und den ganzen MANTICAM, MASCARD und SIMON de PRETIS können wir gar wohl entbehren. Dicis porro: Diese Bücher werden aber doch sehr recommandiret? R. Sie werden recommandiret, nur ab ineptis rabulis, die keine Principia haben, die sich, blos an Conclusiones, halten und, alle Male, einen Casum, in terminis terminantibus, haben wollen. Wer aber selbst raisonniren kann, der braucht den MANTICAM und MASCARD nicht. Aus denenselben wird auch gar keiner klug werden, der die Regulas interpretandi lernen will. Denn es sind etliche tausend Regeln, darinne, die man ohnmöglich, Zeit seines Lebens, behalten kann; Zu geschweigen, daß viele falsche Regulæ interpretandi, darunter, vorkommen und daß dieselben auch noch darzu confus sind. Wann also gleich vornehme Leute gedachte Bücher recommandiren; So muß man doch wissen, daß, in Republica Literaria, eine Libertas sey, nach welcher keiner vornehmer, als der Andere, ist, sondern es kommt, hier, blos aufs Judicium, an. Dicis: Wie mache ichs denn? R. Derer Regularum interpretandi sind eigentlich sehr wenige. Ja man brauchet kaum 2. bis 3. Regeln; Ut, infra, videbimus.

Joseph

(b. 4.) Vid. abermals loc. cit. p. 3589. Schol. n. 40.

Joseph Mascard. Wir haben viele Mascarde. Sie sind Italiener; Davon der Augustin Mascard ein trefflicher Poet gewesen und viele Bücher, in Italienischer Sprache, geschrieben hatt. Unter Andern, edirte der, de l'Art Historique, ein treffliches Werk. (c. 4.) Dessen sein Vetter aber, den wir, hier, meinen, Joseph Mascard, war Vicarius, in vielen Episcopatibus. (d. 4.) Dieser hatt dahero auch dem Papste, GREGORIO XIII. sein Buch, de Probationibus, davon eben, alhier, die Rede ist, dediciret. (e. 4.) Er war gebürtig, aus einem Orte bey Genua; Da, diese Familie noch floriret. Zugleich, war er auch ein Judex mit; Nemlich Auditor di Rota. Ejusmodi Judices ita vocantur; Weil die Judicia, zu Rom, oder der Platz, wo, die Gerichte gehalten werden, rund ist und weil der Papst, allewege, besondere Wörter hatt. Dahero nennet er denn auch seine Judices Auditores; Qui scil. in hac Rota, audiunt. Also hatt der Mascard das grose Werk, de Probationibus, geschrieben; Indem er sahe, daß die Probationes schwer wären; Masen es auch Vieles, dabey, auf Muthmasungen, ankommt. Aber er hatte keinen Verstand und keine Logic, im Kopfe. Denn er setzet gar zu viele Regeln. Die Exempel, so er hatt, kann man wohl noch gebrauchen; Nicht aber die Regeln. Die letzte Frankfurter Edition besagten Werks ist übrigens die beste; Wegen des Indicis.

FRANCISCUS MANTICA hergegen, von Utine, in Friaul, ohnweit Aquileja, war Cardinal und auch Auditor Rotæ. Der und Mascard haben, alle beyde, im Seculo XVI. gelebet. Weil sie nun Auditores Rotæ, der MANTICA auch noch darzu Cardinal, gewesen und, nach Rom, viele Sachen und Leute kommen; Als sind dahero ihre Bücher, in so einen Ruf, gekommen, daß sie die Teutschen, gar auch mit nach Teutschland, gebracht. Insonderheit hatt demnach der MANTICA, de Conjecturis ultimarum voluntatum, (f. 4.) auch noch ein anderes Buch, de tacitis & ambiguis Conven-

(c. 4.) Conf. §. anteced. 1. & 2. huj. Capitis.

(d. 4.) Er lebete, im 16. Seculo.

(e. 4.) Dieses sein Werk ist, Anno 1585. 1588. 1593. it. 1607. und 1661. in Voll. III. in Fol. zu Venedig wie auch zu Frankfurt, unter dem Titul, Conclusiones omnium probationum, quæ, in utroque foro, quotidie versantur, ediret worden.

(f. 4.) Er hatt es, in XII. Bücher, abgetheilet; Und ist, 1696. zu Genev, in

ventionibus, (g. 4.) geschrieben. Allein, er hatt es ebenso, wie der Mascard, gemacht. Die General-Regeln lässet er nemlich weg; Und die Special-Regeln hatt er, ex Corpore Juris, gezogen. Unser Thomasius (Christ.) aber zeiget; Daß die Regulæ, in Corpore Juris, lauter Special-Regeln sind; Die also nicht, allewege, angehen. Deswegen, kann man sie denn wohl entbehren.

§. XIV.

Von der Interpretation insonderheit und deren eigentlichen Regeln.

Loquimur, hic, de Interpretatione Logicæ; Was nemlich Einer müsse vor Gedanken gehabt haben. Denn Sermo est index dererjenigen Gedanken, die ein Scriptor gehabt hatt. Hier, brauchen wir demnach nur zwey Regeln; Obschon Andere mehrere erfodern; Wie denn Herr Thomasius meinet; Man müsse 6. Regeln haben. Allein zwey sind schon genug; Welches Thomasius auch endlich selbst eingesehen und erkannt hatt. Und diese eben kann ein Jeder appliciren, wenn er nur einen natürlichen Verstand hatt. I) Muß ich nemlich sehen; Wer da redet, oder schreibet, und seinen Statum ac Inclinationes, seine Intention & qua occasione scripsit, genau consideriren. II) Muß man Acht haben, auf die Antecedentia & Consequentia. Unter diese beyden Regeln, lässet sich also Alles bringen, was MANTICA, MASCARD und SIMON de PRETIS, der von Pesaro, aus dem Fürstenthume, Urbino, gewesen, (h. 4.) sagen; Item was PLACCIUS (Vincent.) und FELDEN (Joann. a) geschrieben haben; Als welche beyde sich auch, dieserwegen, sehr prostituiret; Wie, sobald, mit mehrern, soll gezeiget werden. Daß aber gedachte beyde Regeln suffisant und nützlich seyn, kann man, unter Andern, daraus, sehen: Wenn e. g. ein junger Student redet, de amore, und hergegen ein alter, gravitätischer, 60. jähriger Theolo-

in Fol. herausgekommen; Als welche die beste Edition ist. Sonst hatt man auch eine Venetianische, de anno 1579. in Fol. und eine Frankfurter, de anno 1580. in Fol.

(g. 4.) Seine eigentlich so genannte Lucubrationes Vaticanæ, de Conventionibus ambiguis & tacitis, Tomi II. Lib. XXVII. sind unter Andern, Ao. 1610. zu Rom, in Fol. edirt worden; Welche Edition man, vor die beste, hält. Auser der, aber haben wir auch eine Genever, de anno 1680. it. 1692. und auch 1723. in Fol.

(h. 4.) Dieser hatt auch, de ultimarum voluntatum Interpretatione, geschrieben, so, Ao. 1583. zu Cöln, in Fol. die Presse verlassen.

Theologus, auch davon, discuriret, so wird der junge Student wohl, von der Amore, reden, die täglich im Schwange gehet und, davon, in Romainen, gehandelt wird, welche nemlich eine unzüchtige Liebe zum Grunde hatt. Also präsumire ich, aus seinem Zustande; Daß er eine unflätige Liebe in Gedanken hege. Der alte Theologus aber wird, ohne Zweifel, eine andere Liebe meinen. Solchemnach gibt uns der Status dieses Theologi, und des jungen Menschens zu erkennen; Was ihre Intention, im Schreiben, gewesen. Vor allen Dingen, muß man jedoch freylich die Sprache, worinnen geschrieben worden, verstehen; Als welches präsupponiret wird. Hernach, muß man, erst, auf die Person, sehen und sodann, auf die Antecedentia und Consequentia. Dicis: Es gehöret aber auch ein Jugement, darzu? R. Recte. Denn, wenn Einer lahm ist, kann er die Elle nicht gebrauchen, womit, du dich missest; Und wenn ein Stoicus, von denen Affecten, handelt, so begreife ich gleich, daß er einen andern Concept, davon, habe, als ein Aristotelicus; Der sie, nemlich, vor Was gutes, gleichwie jener, vor Was böses hält. Solchemnach hatt sich auch PLATO, de Trinitate, eine ganz andere Idee, als wir Christen, gemacht. Wenn uns also der Zustand des Auctoris bekannt ist &, qua occasione, liber scriptus sit, so wird uns Vieles deutlich werden. Will ich dannenhero, z. E. wissen, warum SALMASIUS (Claud.) statuiret; Daß, in Mutuo, nullum Dominium transferiret werde, kann ich solches nicht errathen, wenn ich mich nicht seines Zustandes erkundige. Denn er hatt sich, hier, immer verhauen. Der DIONYSIUS GOTHOFREDUS war sein Präceptor. Drum kann man nicht etwa glauben; Er habe das Jus nicht verstanden. Und gleichwohl sagte er nemlich: Wenn ich Einem 100. Thlr. lehne, kriege ich dieselbe ja wieder. Deswegen, nun meinet er; Daß, in Mutuo, kein Dominium transferiret würde. Allein er sahe nicht, auch darauf; Daß ich nicht eben die 100. Thlr. so ich weggegeben, wieder bekomme. Zudem war er ein ehrgeiziger Kerl. Denn, als ihn der **Wissenbach**, (Joh. Jac.) deswegen attaquirete, schrieb er, de Mutuo, 3. Bände, in 8. (i. 4.) Also da man, solcher Gestalt siehet, qua occasione & quo fato, er diese

(i. 4.) Sihe, von dieser Streitigkeit, die Gundlingische Histor. der Gel. p. 290. seqq. it. 3429. seqq.

diese Bücher geschrieben; So kann man, nunmehro, auch seinen Mentem leichte errathen. Wenn ich ferner die geistlichen Schriften interpretire, werde ich sehen; Daß der Prophet, Esaias, einen viel politern Stilum, als Amos, hatt; Der nemlich lauter Gleichnüsse, von Thieren, genommen. Denn Amos war ein Kuh-Hirte. Es hies mithin, auch hier: Navita, de ventis, de tauris, narrat arator. Esaias hergegen war, in der Stad, erzogen. Und dahero ists denn gewiß: Die erste Regel, in Interpretatione, muß diese seyn; Daß ich sehe, wo, der Auctor gelebet, qua occasione, et geschrieben & cui Sectæ fuerit deditus. Folglich kann man den CLEMENTEM ALEXANDRINUM und die JCtos, in Digestis, nicht verstehen, wenn man nicht weiß, daß sie Philosophi Stoici gewesen sind. Hernach, muß ich zugleich, auf die Antecedentia und Consequentia, Acht haben. Dicis: Ich muß ja aber auch sehen; Ob der Auctor einen raisonnablen Sensum habe? R. Das ist eben ein Sensus, der raisonnable ist, wenn Antecedentia und Consequentia wohl zusammen hängen. Z.E. ich sagte; Canis ardet. Quæritur ergo, hic; Was ich, durch das Wort, Hund, verstehe? Da siehest du aber, gleich, ex Consequentibus, nemlich dem Worte, ardere; Daß ich, darunter, das Himmels-Gestirn, den Hunds-Stern, verstanden habe. Also auch im Fall ich sagte: Kochet mir ein Jus; So merkest du abermals leichte; Daß ich nicht das Jus, in Digestis, verstehe. Spräche ich hergegen: Mevio do, lego, omnem supellectilem; Und setzte auch noch darzu, Tisch und Bänke; Da wird man bald erkennen; Daß, alhier, das Wort, supellectile, Was anderes, als Hausrath, bedeuten müsse. Thomasius (Christ.) hatt, übrigens zwar, in seiner Vernunft-Lehre, 6. Regeln gegeben. Allein man kann sie alle, auf obige zwey reduciren. Ich will dannenhero noch mehrere Exempel anführen: Der Fürst gibt diesen Legem: Wer den Andern blutrünstig macht, soll des Todes sterben. Wann nun der Barbirer Einem, in casu necessitatis, auf der Gasse, zur Ader lässet; Ergo kann er verklaget und gestrafet werden? R. Nein; Indem der Legislator, nur zu dem Ende, gedachten Legem gegeben, daß die Leute nicht duelliren sollen. Wenn ferner verboten würde; Man sollte kein Korn, bey 50. Rthlr. Strafe, ausführen; So sihet man leichtlich, daß ich ebenderselben Strafe unterworfen bin, im Fall ich Mehl ausführe. Solcher Gestalt können auch die JCti alle

Regeln,

Regeln, de Interpretatione declarativa, restrictiva &c. entbehren. Denn alle Casus lassen sich, aus diesen zwey Regeln, illustriren.

§. XV.

Von Placcii und des a Felden, hieher, gehörigen Schriften, von der Interpretation.

VINCENTIVS PLACCIVS war ein Hamburger; Woselbst sein Vater ein Medicus gewesen. Derselbe nun hatt wohl gereiset und sich, lange, in Wien, Italien und Frankreich, aufgehalten; Alda, er denn viele Bücher gesehen und viele gelehrte Leute gesprochen. Deswegen, schrieb er auch, de Anonymis & Pseudonymis. Er war ein Jurist und wurde endlich Professor, zu Hamburg. (k. 4.) Vorher, aber docirte er Eloquentiam und die Moral. Sein Buch, hergegen, so eigentlich, hieher, gehöret und dessen Titel, de legum Interpretatione, oder de JCto perfecto, handelt, ist nicht, in Teutschland, sondern, zu Padua, gedruckt; Und zwar Anno 1664. darauf, hatt er jedoch seinen Namen nicht gesetzet. In Wien, fing er an dieses Buch zu schreiben. Er lies aber Augsburg, deswegen, darauf, setzen; Damit es die Teutschen, desto eher, kaufen sollten; Und in besagter ersten Edition, nennet er sich Nomicum Pacemutum Analyticophilum, i. e. Legalem amicum interpretationis. Hernach, hatt er dies Buch, auch zu Hamburg, wieder auflegen lassen. (l. 4.) Allein Herr Thomasius moquiret sich über dieses Buch, und saget; Es sey albern, daß der Auctor, de Interpretatione, geschrieben und etliche tausend Regeln, in gedachten seinem Buche, darzu gegeben. Denn wer, so, anfange interpretiren zu lernen, der werde Nichts begreifen. Zudem wäre es eine rechte Carnificina memoriæ; Et, ex JCto perfecto, hoc modo, fieret imperfectus. Des PLACCII Inaugural-Disputation führet übrigens ebenfals den Titul, de legum Interpretatione, (m. 4.) oder de JCto perfecto; Welche jedoch eben so beschaffen und obscur ist. Sonst hatt der Dieemann, (Joh.)

(k. 4.) Er ist unverheirathet, Ao. 1699. den 6. April gestorben. Sein angeführtes Werk führet eigentlich folgende Aufschrift: Theatrum Anonymorum & Pseudonymorum, auspiciis MATTH. DREYERI, luci publicæ redditum; Cum Præfat. & Vita Auctoris, scriptore JO. ALB. FABRICIO; Hamb. 1708. in Fol.

(l. 4.) Nemlich Ao. 1693. in 8.

(m. 4.) Er promovirte zu Orleans, in Licentiatum Juris.

(Joh.) welcher auch, de Naturalismo, geschrieben, dieses PLACCII Buch, de Anonymis & Pseudonymis, refutiren wollen.

JOANNES à FELDEN war Professor zu Helmstäd; Ein Mathematicus und JCtus; Ein sehr gelehrter Mann; Wie denn der berühmte Minister, in Berlin, der RHETIUS (Jo. Frid.) sein Discipul gewesen ist. Er hatt das Herz gehabt, zuerst, den GROTIUM (Hugon.) anzugreifen. Aber er war auch ein neidischer Scholasticus und Aristotelicus. Denn es verdroß ihm; Daß er keinen solchen Applausum hatte, als Conring; (Herm.) Welcher sich nemlich mehr, ad gustum seculi, accommodirete. Drum ging er, aus Verdruß, von Helmstäd, weg und kaufte sich ein Guth, bey Merseburg; Wohin, er auch Etliche von seinen Discipuln mitnahm und dieselben, alda, unterrichtete. Ja ebendaselbst, hatt er auch seine hierher gehörige scientiam interpretandi geschrieben, (n. 4.) so ebenfals ein ineptus libellus ist.

§. XVI.

Warum Clerc, in seiner Logica, nicht von der Interpretation, gehandelt.

CLERC (Jean le) hatt eine curieuse Logic geschrieben; So, gewiß, die allerbeste. Sie ist auch deutlich. (o. 4.) Er hatt aber doch nicht ein Wort, in derselben, von der Interpretatione. Allein er führet zwey Ursachen an, warum Solches nicht geschehen sey. Denn 1) schrieb er ein eigenes Buch, de arte Critica, und meinete also; Da müste es fusius tractiret werden. 2) Hatt er davor gehalten; Wer demonstriren und die Wahrheit, vor sich, finden könnte, der brauchte die Regeln, von der Interpretation, nicht; Weil er solche, auch bey einem andern, finden könnte; Welches sich noch wohl hören lässet.

§. XVII.

(n. 4.) Mir ist davon folgende Edition bekannt: Joh. von Felde Tractat, de Scientia interpretandi, cum in genere, omnes alias Orationes, tum in specie, Leges Romanas; Helmst. 1689. in 4. Die neueste Auflage aber haben wir in diesem 1737. Jahre, aus Hamburg, in 4. unter dieser Aufschrift erhalten: JO. à FELDE Tractatus, de Scientia interpretandi, cum in genere, omnes alias Orationes, tum in specie, Leges Romanas. Opus quinquaginta, & quod excedit, annorum, non JCtis tantum, sed & aliarum facultatum Studiosis, solidæ inprimis & genuinæ Philosophiæ æstimatoribus, apprime utile & necessarium. Im übrigen sihe auch anbey nach in hier folgenden Cap. V. §. 7.

(o. 4.) Vid. §. anteced. 8. huj. Cap.

§. XVII.

Wir interpretiren dererjenigen Leute Verba und Scripta, die nicht gegenwärtig sind. Also erklären wir Das, was obscur ist, oder welches wenigstens das Ansehen hatt, daß es Etwas obscures, bey sich, habe. Nam clara non interpretamur. E. g. ich habe nicht nöthig Dieses zu erklären, wann ich sage: Barthel, gehe hin und hole Bier. Solche Interpretationes sind närrisch und ineptæ. Darwider, aber stosen doch, täglich, viele Clerici und docti viri an; Da sie nemlich paraphrasiren Das, was, schon, deutlich ist. Weil also nun Der, welcher da redet, oder schreibet, nicht gegenwärtig ist; So haben wir, in Interpretatione, Nichts anderes, als Conjecturen. Wo ich hergegen Conjecturen habe; Da ist kein certissimum quid; Sondern nur ein Verosimile. Und dahero ist denn, auf beyden Seiten, zweyer unterschiedener Erklärungen, eine Verosimilitudo. Eine kann zwar verosimilior seyn. Jedennoch aber ist keine Certitudo da. GROTIUS ist, nicht lange, tod und Einer interpretiret die obscuren Passagen, in seinen Schriften, bald so, bald anders. Gleichwohl bringet ein Jeder, immer, conjecturas verosimiliores an den Tag. Daher ists absurd, Einen, deswegen, zu verketzern. Denn ob ich schon sententiam verosimiliorem habe; So muß ich doch wissen; Majus & minus non statim quemque discernere. Allermasen dieser etwa nicht so capabel ist, als der Andere, oder nicht so fleisig, daß er das majus & minus sehen kann. Drum muß man keinen verketzern; Weil wir doch, allewege, in Interpretationibus, nur Verosimilia haben. Hierwider aber stosen, wie, schon, gedacht, die Gelehrte, gemeiniglich, an; Sonderlich der Clerus.

Die Interpretation beruhet, nur auf Conjecturen und ist also kein certissimum quid.

§. XIIX.

Die Demonstratio weiset und beweiset mir, daß die erfundene Wahrheit, so und nicht anders, sey redditque causas; Eben wie ich beweise, daß zweymal Sechse 12. machen; Nemlich deswegen, weil 12. Veritates, hier, beysammen sind. Alle solche Bücher nun, die hiervon, handeln, sind abermals, aus der Logica, genommen und werden besonders ars Critica genennet. Wie demnach die Mathematici können Causas reddere; Also auch andere Gelehrte. Denn weil nicht alleine die Mathematici eine Vernunft haben, sondern

Von der Doctrin, de Demonstratione überhaupt; Worinnen, selbige bestehe u. s. f.

auch alle Menschen; So folget, daß auch die Mathematici nicht allein demonstriren können. (o. 4.*) Ja Herr Clerc und Bayle haben, schon, observiret; Daß die Mathematici, in rebus Moralibus & Politicis, plerumque sint ineptissimi. Allermasen sich ein Mathematicus, um deswillen, nicht, ad conjecturandum, schicket; Weil er, so zu reden, lauter Figuren und gleichsam Certitudinem, vor sich, hatt. In Politischen Dingen, aber haben wir solche Numeros nicht. Es ist, gewiß, keine so grose Kunst, verum a falso distinguere, als falsum, a verosimili, zu unterscheiden. Aber das ist indessen doch wahr: Die Mathematici demonstriren alle ihre Sachen. Und dahero gewöhnen sie sich, von Jugend auf, ad demonstrandum. Hingegen Andere studiren Theologiam, Jus, Medicinam &c. Da haben sie die Sachen, nicht so, vor sich; Wie ein Mathematicus. Jene haben also auch mehrere Præjudicia; Weil sie nur, an Worten, hangen; Woher, es dann gekommen, daß man gemeinet; Ars demonstrandi stecke, allein in der Mathesi. Allein, wer nur die Præjudicia wegwirft, ingleichen die Hülsen, die Wörter, wegthut und die Sache selbst ansihet, der wird eben so gut, als ein Mathematicus, demonstriren können; Wiewohl diese auch nicht ohne Fehler sind. Denn, man sehe z. E. an die Mathematicos, so, de Existentia Dei, geschrieben haben; Als etwa den RAPHSON (Jo.) einen Engländer; (p. 4.) So wird man ganz verdrüßlich, darüber, werden. BUDDEUS (Jo. Franc.) sagt derowegen gar recht: Das, was ein Mathematicus lese, sey insgemein verdrüßlich anzuhören; Weil er alle Obscurité vermeiden will und also auch die klaresten Sachen zu demonstriren sich bemühet. Solcher Gestalt hatt, schon, EUCLIDES beweisen wollen; Cur Triangulus constet tribus lineis; Qvod vero absurdum est. Wer hiernächst Mathematice demon-

(o. 4.*) Sihe die Neue Bibliothec, P. XXXVII. Art. V. p. 602. seqq. oder das Gundlingische Leben, p. 7239. Schol. 2. 8.

(p. 4.) Sein Werk, so er eigentlich Demonstrationem, de Deo, s. Methodum, ad cognitionem Dei naturalem, brevem ac demonstrativam, genannt, ist, Anno 1710. zu London, in 4. das erste Mal, herausgekommen. Nachdero, hatt man es, 1712. zu Leipzig, bey Gleditschen, in 8. wiederum aufgelegt; Wiewohl auch London darauf gesetzt worden. In der neuen Bibliothec, P. XVIII. p. 706. hatt es unser selige Herr Geh. Rath selbst recensiret und extrahiret.

demonstriret, der wiederholet ein Ding sehr viel und oft. Zudem so gibt er auch nicht Acht, was er vor einen Medium Terminum habe; Sondern sihet, nur darauf, obs wahr ist; Es mag connectiren, wie es will. Drum ist, auch deswegen, dieser Methodus penibel; Und junge Leute werden, zum öftern dadurch confundiret; Als welches selbst der Clerc, ob er gleich ein Mathematicus ist, gestehet. Demnach aber haben wir nicht nöthig, die Doctrin, de Demonstratione, aus den Mathematischen Büchern, zu holen. Vielmehr wollen wir also nun sehen; Wie es, in Ansehung dessen, mit dem ARISTOTELE, beschaffen sey. Ich habe, zu dem Ende, bereits oben gesaget: Mathematici non solum demonstrant; Sed & omnes, qui ostendunt connexionem Subjecti & Prædicati. Nun ist zwar nicht zu leugnen; Daß ARISTOTELES Etwas, de Demonstratione, in seinem so genannten Organo, beygebracht habe; Welches man nemlich die Libros Analyticos genennet. Allein was CYPRIANI, (Ern. Salom.) de CAMPANELLA, (Thom.) schreibet; Daß der deswegen, auf seine Irrwege, gerathen, weil er des ARISTOTELIS gedachte Libros Analyticos verachtet; Das ist paradox. Hiernächst so muß man wohl merken: ARISTOTELES war ein tiefsinniger Mann und hatte, sonderlich auch, den Fehler an sich, daß er Das, was, schön, deutlich war, sehr weitläuftig proponiret. Sic res faciles obscure proposuit; Als welches, bey so gestalten Sachen, freilich nicht anders seyn konnte. Denn, wenn ich das Allerleichteste dennoch explicire und, in singulis verbis, arcana suche, so bin ich obscur. Die auch, so den ARISTOTELEM defendiren, wie etwa Melchior Zeidler, Professor, in Königsberg, gethan hatt, (q. 4) müssen dennoch gestehen; daß der ARISTOTELES viele Allotria mit, in die Doctrin, de Demonstratione, gebracht habe. Deswegen, nun hatt der Erhard Weigel, zu Jena, An. 1658. ein Buch, in 4. herausgegeben, so er nennet Analysin Aristotelicam, ex EUCLIDE restitutam. (r. 4.) Der sahe nemlich; Daß zwar ARISTOTELES viele Wahr-

(q. 4) Wir haben sonderlich Folgendes, von ihm, so, hieher, gehöret: Analysis posterior, s. de variis sciendi generibus & mediis, eo perveniendi, Libr. III. Regiom. 1675. in 4; It. Nova & accuratissima methodus, ad veram & solidam cujuscunque rei notitiam, brevissima via, perveniendi, Berolini, 1700. in 4.

(r. 4) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 4708. seqq.

Wahrheiten hätte; Aber auch daß die wenigsten von denenselben nothwendig wären. Denn er hatte viele Spuria mit eingemenget. Drum sagte Weigel: Ich will den EUCLIDEM, der ein Mathematicus war, alhier, mit zu Hülfe nehmen. Mathematicus enim resecat omnia inutilia. Ebendaher hatt auch TYCHO de BRAHE gewünschet; Daß doch die Prediger alle Mathematici seyn mögten; Damit sie nemlich die Inutilia und Allotria, in denen Predigten, desto besser separiren könnten. EUCLIDES aber, von dem, wir, hier, reden, ist der Patriarch, in der Mathesi. Gleichwohl hätte Weigel eben nicht nöthig gehabt, ihn in auxilium, zu rufen; Allermasen er Solches, auch ohne diesem EUCLIDE, thun können. Pufendorf hergegen, der auch ein Mathematicus, sagte: Wenn, wie die Aristotelici lehren, in Demonstratione, allemal ein Subjectum necessarium muß vorhanden seyn; So folget, daß keine Demonstration, ohne allein von Gott, könne gegeben werden. Allein, wenn man nur zeiget; Wie das Subjectum und Prædicatum recht zusammen hange und connectire; Da haben wir eben auch eine Demonstration. Es ist also unnöthig, daß man sich bekümmere, an Subjectum sit necessarium, an non. Aus diesem Fundamente, nun weiset der Pufendorf auch; Daß die Alten gemeinet; In der Moral und Politique, hätte man, um deswillen keine Demonstrationes, weil sie geglaubet; Es sey kein Subjectum necessarium da; Wiewol doch gedachter Weigel selbst das Contrarium zeiget; Daß man nemlich allerdings, ohne Subjecto necessario, demonstriren könne; Davon jedoch, in der Logica, sub Titulo, de Demonstratione, mit Mehrern soll gehandelt werden. Die regulæ demonstrationis selbst resolviren sich demnach, in wenige Præcepta. Denn ich demonstrire nur Das, was obscur ist; Nicht aber auch Das, was klar ist und in die Augen fällt. Und da suche ich ein medium demonstrationis, welches Allen in die Sensus fällt. Z. E. ich habe die Proposition: Imperanti est parendum. Derjenige nun, welcher ein Imperans seyn soll, muß auch Subditos haben. Ist hergegen diese Connexion nicht da, so hatt man eine Contradiction, in adjecto. Also muß allerdings eine Connexion, inter imperantem & subditum, vorhanden seyn. Ja es heist: Propter Pactum, must du pariren. Dis ist eben das medium concludendi. Denn du hast versprochen; Te velle parere. Da du nun gesaget hast: Volo; So kannst du, hernach, nicht

nicht sagen: Nolo; Weil es sonst eine Contradictio wäre, idem velle & nolle. Hast du denn einmal darein consentiret, so must du auch folgen. Dies ist mithin, so, deutlich, als wie Mons, ohne Valle, nicht seyn kann. Das medium comparationis muß demnach klar seyn; Sonst kann ich nicht recht demonstriren. Ich suche nemlich; Daß ich nur keine Dunkelheit, in denen Terminis und in dem Subjecto und Prædicato, übrig behalte. Hernach, so muß ich auch ein Medium haben. Alsdenn ist Alles klar und folglich die Demonstration gar keine Kunst. Solcher Gestalt kommt es, nur auf zwey oder drey Regeln, an; Weswegen, denn alle Bücher, so, de Demonstratione, geschrieben sind, vergeblich; Gleichwie auch kein besonderes Buch, de Methodo, nöthig ist; Ut, supra, ostendimus. Drum muß **Morhofs** Polyhistor, in diesem Stücke, cum grano salis, gelesen werden; Wo, er nemlich diese und dergleichen Bücher sehr recommandiret. Denn alle Folianten, davon, kann ich, besagter Massen, in drey Regeln, fassen.

§. XIX.

Von denen Locis Topicis; Ob sie was nutzen, oder nicht? Und woher sie so grose Estime erhalten.

Ex antecedent. siehet man; Daß Demonstrare Nichts anders heise, als exactissimam connexionem, inter Subjectum & Prædicatum, ostendere; Und daß wir auch müssen demonstriren lernen. Denn, wenn ich zu demonstriren weiß, so kann ich Was, aufs Papier setzen. In denen Collegiis stili, wird Einer wohl lernen; Daß dieses, oder jenes, Vocabulum barbarum sey; Aber nicht auch, wie er Etwas aufsetzen könne. Wer demnach Solches thun will, der muß die Logic wissen. Dis lernet man also wohl, in denen Collegiis oratoriis; Daß der Stilus coulant und elegant werde; Nicht aber auch, daß man Etwas aufsetze; Als welches, ohne Demonstration, nicht geschehen kann. Und Das muß ich, schon zuvor, wissen. Wenn daher Jemand einen jungen Menschen, im Stilo, unterrichten will, so muß er ihm solche Problemata, zuerst, aufgeben, die er bereits, weiß & quæ, ante pedes, sunt. Dazu nun, brauchet man keine Locos Topicos. Dicis: Ist denn ein junger Mensch auch capabel zu demonstriren? R. Es ist Dis, wie ich, bereits gezeiget habe, gar keine Kunst. Allein man hatt, bishero, gelehret; Daß junge Leute, eher, von Sachen, sollten reden lernen, als sie solche verstünden; Wie man denn, schon, in denen Schulen, de Resurrectione & Incarnatione Chri-

Christi &c. perorirer. Dahero ist Dieses freilich, per Demonstrationem, nicht angegangen. Deswegen, haben sie ein anderes Mittel, nemlich die Locos Topicos, ergreifen müssen; Daraus, man hatt schwatzen lernen. Da musten sie, zuerst, auf die Etymologie, Acht geben. Wenn, z. E. von einem Fürsten, sollte geredet werden, muste man untersuchen; Woher, dis Wort kommt. Also wird man finden; Daß es, von Führen, derivirer wird. Und daher hatt er den Namen eines Führers ꝛc. Auf diese Weise, nun redet man zwar, von Allen; Aber es connectiret nicht. Hernach, sagten sie, müste man ferner sehen, auf Causam und Effectum, it. auf das Genus, auf Speciem, auf Adjunctum und Consequens. Eben wie ich, auf dem Clavier, immer, fortgehe und, von oben hinunter, greife, & vice versa; Also hatt man einen Cumulum solcher Cogitationum gehabt, da sie, von der Etymologie, angefangen und v. g. einen Fürsten, vom Führer, hergeleitet, sodann aber gesagt; Ein Fürst sey omnis tranquillitatis causa; Worauf, der Effectus folget, daß er nemlich diese Tranquillitatem procuriren solle. Uberdis hatt auch der Fürst ein besonderes Genus; Weil er, auf der Erden, denen Göttern gleich zu achten ꝛc. Daraus, wird also wohl eine ganze Oration componiret; Welche aber Nichts anders, als eine Oper, ein Clavcimbel, ein Gewäsche, ein Gesänge und Geplauder, ist. Man höret zwar; Daß Einer redet; Aber nicht, was er redet. Also ist es auch absurd, solche Collegia Homiletica zu halten, dadurch, Einer nur Gelegenheit zu reden krieget, oder findet; Auserdem, hergegen Nichts mehr lernet. Ebenso ist es beschaffen, wenn man, aus denen Prædicamentis und Antepraedicamentis, will reden lernen. Kurz: Es ist absurd, daß man sich, auf die Locos Topicos, gewendet, daraus, reden zu lernen, von solchen Sachen, die man, noch nicht, verstehet. Ebendarum hatt Gundling, (Nic. Hier.) in seiner Dissertation, in denen Observatt. Select. Halenss. (s. 4.) weil Morhof, in seinem Polyhistore, Tom.

(s. 4) Sie wird eigentlich, de corrupta, per locos dialecticos, eloquentia, betitelt, und stehet, in Tomo I. Art. XVII. Obs. Select. Halens. p. 220. seqq. Conf. quoque das Gundlingische Leben, so der Hist. der Gel. annectiret, p. 7111. Schol. t. In der Neuen Bibliothec, P. XXXIII. Art. IV. p. 233. vergleichet übrigens unser Herr Geh. Rath die Locos Topicos, auch mit einer

fals eine Schwatzkunst. Ermeldter KIRCHERUS hatt, sonst, von Sina, geschrieben. Er pralete, damit, erschrecklich; Und es war doch Nichts darhinter; Ob er gleich, in gewissen Stücken, ein gescheuter Mann gewesen, welcher auch fast infinita Scripta hinterlassen hatt. Morhof saget; Leibnitz habe zwar Vieles, von diesem KIRCHERO, erwartet und, öfters, gewünschet, daß es, bald, mögte herauskommen. Aber es ist doch Nichts erfolget. Wer nur demonstriren kann und der Sprache mächtig ist, der kann auch reden; Ob er schon noch lernen muß coulant zu schreiben. Ars Lulliana vero est ars disserendi, sine mente. Im übrigen hatt der GABRIEL NAUDÆUS, so Bibliothecarius, bey dem Cardinal MAZARINI, gewesen, den LULLIUM, vor einen Hexenmeister, gehalten. Allein, das hies nichts. Er war ein Franciscaner und letzlich ein Soldat. Daher haben ihn auch die Franciscaner defendiret und erwiesen; Daß er kein Ketzer, oder Anti-Trinitarius, gewesen. Vid. ANTONIUS, in Bibliotheca veteri; Da, der ebenfals Rationes allegiret, daß LULLIUS kein Magus, oder Anti-Trinitarius, sondern ein Mönch, dann ein Soldat, gewesen und sein Blut, vor die Christenheit, wider die Saracenen, vergossen habe. Zu seiner Zeit, war er freilich ein considerabler Mann. Conf. quoque MORHOF, Tom. I. Lib. II. Cap. V. Polyh; Alda, wir wohl 100. Bücher, de arte Lulliana, specificiret finden. Es ist übrigens zu verwundern; Daß ALEX. FICHETT, den FABRICIUS, (Jo. Alb.) bey LAMBECII (Petri) Prodromo, Ao. 1710. zu Hamburg, in Fol. wieder auflegen lassen, in seinen Arcanis & Consilio studia recte instituendi, dieselbe Artem ebenfals recommandiret; Gleichwie

---

tion der Logic, gemacht habe. Seine ganze Kunst kam eigentlich, darauf, an; Daß er nemlich gewisse Classen setzte, worein, er alle Substantien und Accidentien, so, in der ganzen Welt sind, brachte. Allein er hatt, damit, Nichts neues erfunden. Denn bereits ARISTOTELES that, vorlängst, vor ihm, in seinen Locis Topicis, ein Gleiches; Und das ganze Werk beruhet, auf einer schlechten Philosophischen Connexion. Mithin kann man ihm den Ruhm des ersten Reformatoris Logici nicht wohl beylegen. Seine Kunst wird übrigens auch die Lullisterey genennet. Viele haben dieselbe schon, mit gutem Rechte, verworfen und getadelt. Drum muß man sich, um so vielmehr, verwundern; Daß Morhof annoch so groses Aufheben davon machet.

wie auch der Morhof. Wann ich aber zu demonstriren und mir Cogitationes, ex relationibus variis, zu machen vermögend bin, so kann ich auch reden; Und ist es besser tacere, als wenn ich nicht, zuvor, meditiret und recht gedacht habe. Endlich so hatt JOANN. HENRICVS ALSTEDIVS, zu Strasburg, den man, per Anagramma, Sedulitatem genennet, einen Clavem artis Lullianæ, Ao. 1633. in 8. herausgegeben, (y. 4.) daraus, man Alles verstehen kann, was diese Ars bedeutet und, worauf, sie eigentlich ankommt.

§. XXI.

Von der Disputirkunst; Worinnen, sie bestehe.

Die Disputir-Kunst gehöret auch, zur Logic. Manniger denket zwar; Wunder Was es, damit, wäre? Allein sie ist ebenfals Was schlechtes. Denn man hatt, hier, wiederum nicht nöthig so viele Regeln in Acht zu nehmen. Das Disputiren, so, heute zu Tage, im Schwange gehet, ist vielmehr eine alberne Kunst. Aber, es ist nicht allein nothwendig, sagen die Dissentientes, Wahrheiten zu erfinden, sondern auch Errores confutare posse. Ergo, schliesen sie, brauchen wir eine besondere Kunst, darzu. Und dem ohngeachtet, antworte ich, brauchest du keine neue Kunst; Sondern du darfst nur Den, so du confutiren willst, a Simplicibus, ad Composita, und also, ad Sensiones, führen, so wird er schon den Fehler sehen. Weise ihm nur, wie du die Wahrheit gefunden hast; Eben wie, im Rechnen, geschihet, da ich, wann ich ein Exempel unrecht mache, zusehe, wie ich die neue Zahl funden habe. Wir disputiren freilich auch noch, auf die alte Weise; Weil die Leute, in Teutschland, gerne Ostentationes lieben und weil das Disputiren, mit dem Fechten, verglichen wird; Nur daß es, dabey kein Blut gibt. So hatt Mr. RENE' le PAYS (z. 4.) die Disputationes, auch mit denen Amadis-Rittern, verglichen. Amadis ist ein Spanischer Roman. Dieser Ritter hatte sich, nemlich in ein Frauenzimmer, verliebet und ihr Portrait, zur Schau ausgehänget. Wenn es nun diejenigen, welche vorbey gegangen, gelobet; So war es gut. Hatten sie es aber gescholten; Da schmiß er sich, mit ihnen, herum; Doch so, daß Einer sich muste, gegen

(y. 4.) Conf. die Hist. Liter. Gundl. p. 4988. seqq.

(z. 4.) Nemlich in seinen Nouvelles Oeuvres, so, in II. Theilen, Ao. 1677. zu Amsterdam, in 8. herausgekommen.

gen Abend, der Andere, gegen Morgen, stellen. Und, auf solche Weise, haben sie sich brav herum geschlagen. Ebenso, sagte Mr. le PAYS, ists, mit euch Disputantibus. Die meisten Objectiones non feriunt Thesin vestram und ihr gehet nicht recht zusammen. Wie nun der Amadis-Ritter, allezeit, die Oberhand behielt; Also ist es, auch hier. Man hänget die Disputation nicht aus, daß man Unrecht, sondern Recht, habe und behalte. Ja das Disputiren ist Nichts anders, als pugnam imaginariam exercere. Dicis: Was muß ich denn merken, wenn ich also disputiren will? R. Wer imaginarie disputiren will, der muß sich, nur auf vocabula obscura & inepta, legen, die keiner so leichte begreifen kann. Alle aber, die zugegen sind, denken; Du habest Recht. Z. E. VALENTINVS ALBERTI, in Leipzig, sagte; Das Principium Juris Naturæ wäre dieses: Quod est rectum, in statu integritatis; Illud, etiam nunc, permissum. Deswegen, hatt man ihm opponiret; Daferne dieses ein universale Principium seyn sollte, so müste auch Alles, in statu integritatis, schon, da gewesen seyn. Nun wäre hergegen noch nicht gewesen Meretrix, Lotrix, der Staup-Besen, die Professores &c. Folglich könnte sein Principium kein universale Juris Naturæ seyn. ALBERTI replicirte aber: Distinguo, inter formaliter & normaliter. Denn formaliter wäre zwar noch keine Meretrix &c. da gewesen; Doch wohl normaliter. Und da bliebe er auch Victor. Allein wir sehen gleich; Daß diese Distinctio nur vox inanis sey. Drum darf Einer nicht mehr, als etliche Vocabula, lernen, wenn er närrisch disputiren will; So kommet er glücklich fort. Zudem behalten die Respondenten so, allemal, Recht. Mr. LOCK, de intellectu humano, hatt dahero ein eigenes Capitel, de abusu vocabulorum, darinnen, er zeiget; Daß das Disputiren die Wort Zänkereyen in die Welt gebracht hätte. Nichts destoweniger kann man, weil dieser Modus nun einmal receptus ist, des JACOBI THOMASII seinen Methodum disputandi nachlesen. Es ist nemlich zu merken: Wenn man recht disputiret, so opponiret der Opponent und will, per Syllogismum, beweisen; Daß der Respondens nicht Recht habe. Deswegen, muß er, vor allen Dingen, recht contradiciren und den Statum controversiæ voraussetzen; Ne ille, de alliis, hic, de cepis, loquatur. Denn sonst wird es nur ein Luft-Streich; Und es heißt Solches eine ignorantia Elenchi, wenn man die Thesin des Disputantis

tantis nicht recht weiß. Hieraus, erhellet denn, alsobald; Daß die Meisten, nicht de re, sondern de vocabulis, disputiren. Conf. WERENFELSII, (Samuel.) Theologiæ Professoris, zu Basel, Tractat, de Logomachiis. Dieses Buch ist trefflich und meritiret, daß es auch anbey nachgelesen werde. Es ist, in Holland, gedruckt. Der Auctor aber ist ein rechter Theologus, wie er seyn soll. Er ist ein Reformatus und Einer, de tolerantia Religionum. Er ist sehr gescheut und brave gereiset, zugleich auch sehr conversabel und führet ein vortrefflich exemplarisches Leben. Nur ist er, immer, etwas kränklich. Dieser nun zeiget ebenfals; Daß, öfters, blos de vocabulis, nicht de rebus, disputiret werde. (a. 5.) Es ist demnach ein schreckliches Vitium, vom Opponente, wenn er seine Opposition nicht recht vorstellet. Hingegen ist es auch ein sehr groses Lob, wenn er, so, wie sichs gebühret, opponiret, den statum controversiæ gut inne hatt und gut probiret. Denn, wenn ich Was beweisen will, so muß ich wissen, wie ich es demonstriren soll. Ist nun noch eine Dunkelheit darbey, tunc deficio, in probando. Kann ich auch gleich, nicht allemal, weisen, daß meine Meinung wahr sey; So muß ich doch zeigen können, daß des Respondentis seine nicht wahr sey, und ihn wenigstens, ad absurdum, bringen. Dafern ich aber nicht allein eine Wahrheit erfinde, sondern auch beweise, daß des Andern seine nicht wahr sey. Alsdenn ists noch besser. Der Respondens hergegen will seine Thesin, contra omnia tela, defendiren. Und, deswegen, hatt er nicht nöthig zu probiren; Sondern er setzet nur seine Thesin hin und defendiret dieselbe. Gröstentheils wird absurd disputiret; Daß nemlich der Respondens will seine Thesin beweisen. Dicis: Ich wollte es gerne recht machen; Ich weiß aber nicht, wie ich es anfangen solle? R. Man muß sehen, woher es komme, daß der Andere fehle. Also geschihets meistens, daß man, ex particularibus Præmissis, eine Conclusionem universalem machet. Da habe ich denn Acht; Ob sein Major wirklich universalis? Wenn Das nicht ist, gebe ich eine Instanz, i. e. eine Exception. Z. E. es opponirte Einer, ehemals, also: Quod quis non habet, alteri dare non potest; Populus non habet Majestatem; Ergo eam Principi dare non potest. Allein, hierauf, gab der Herr Thomasius (Christian) diese

(a. 5.) Vid. supra Schol. 1. huj. Capitis.

Tom. I. Lib. II. Cap. IV. & V. von denen Locis Topicis, so viel Wesens gemacht, dargegen gezeiget; Wie alle diese Loci Topici Nichts bedeuteten. Besagte Dissertation ist Gundlings erstes Specimen, so er, in Halle, abgeleget. Und darzu, hatte ihm Buddeus (Joh. Francisc.) Commission gegeben; Als welcher auch Schuld, daran, war, daß Gundling, in Halle, verbliebe. Gedachte Dissertation aber wollte denen Schul-Rectorn nicht gefallen. Junker, (Christian) ein Rector, zu Eisenach, (t. 4.) welcher, vordem, zu Schleusingen, gewesen, hatt dahero drey Dissertationes, darwider, geschrieben und sie refutiren wollen. Dis ist zwar wahr: Man kann, aus der Topica, reden lernen; Nur aber nicht klug. Wenn man hergegen nicht klug, sondern, nur wie die Elstern, redet, das ist eben so gut, ja noch besser, als redete Einer gar nicht. Drum ist es ein Præjudicium, wenn man meinet; Die Oratorie gehöre, in jede Sprache. Alleine die Præcepta Rhetorica sind generalia; Und hatt man derowegen nicht eben nöthig, über die Teutsche, oder Lateinische Rhetoric, a part, ein Collegium zu hören. Jede Sprache muß, vor sich, gelernet werden. Wer hergegen einmal eine Rhetoric gehöret, und wohl gefasset, hatt, der kann sie, in allen Sprachen, so er verstehet, gebrauchen. Mr. NICOLE, in der obgedachten Art de penser, vergleichet übrigens die Locos Topicos, mit einem Gängel-Wagen, worinnen, man junge Kinder gehen lernet; Welches jedoch albern liese, wenn sich desselbigen auch ein alter, erwachsener, Kerl bedienen wollte. Dicis: Warum sind denn aber die Juristen, auf die Locos Topicos, gefallen; Der Middelbourg wird ja noch sehr recommandiret? R. Ist, in einer Disciplin, albern Zeug; So ist noch Pedanterie genug übrig, in der Juristerey. Denn, bey denen andern Wissenschaften, ist so kein Interesse, welches man gleich sihet. Als dahero die Reformation anginge, nahm, alsobald, ein Jeder die Wahrheit an. Hier aber, bey der Jurisprudenz, sind viele vornehme Leute interessiret. Denn die Juristen regieren, in der ganzen Welt. Drum gehet es, da, nicht so

ner Treppen, worauf die schreyende Hühner auf- und absteigen und, durch ihren Ton, ein nichtswürdiges Gacken erregen. Conf. quoque Vit. Gundl. p. 7220. Scholl. a & b 8. it. p. 7386. Schol. v. 15. oder das XXVIII. Stück derer Gundlingg. Artic. 201. seqq.

(t. 4.) Er ist, als Director des Gymnasii, zu Altenburg, 1714. den 19. Jun. gestorben.

so gleich, an; Sonst würfe man Was, über den Haufen, darbey so viele Vornehme Interesse haben. Weil nun CICERO, den man, vor einen grosen JCtum, hält, die Libros Topicos des ARISTOTELIS recommandiret hatt; So sind die andern Juristen auch, darauf gefallen. Derselbe besas nemlich die meisten Scripta des ARISTOTELIS. Ja, aus seiner Bibliotheck, sind dieselben, erst, in Italien, bekannt geworden; Und man meinet gar; Des CICERONIS Bibliotheck sey Schuld, daran, daß des ARISTOTELIS Philosophie, so, fast durchgehends recipiret worden. Nun war, dazumal, zu Rom, ein berühmter Jurist, Namens TREBATIUS; Der fragte einsmals, den CICERONEM; Was denn des ARISTOTELIS Loci Topici vor einen Nutzen hätten? CICERO, der solche auch, in seiner Bibliotheck, hatte und nicht gerne sahe, daß man meinen sollte; Er hätte Etwas unnützliches, darinnen; Schrieb, deswegen, ein Buch, de Usu Locor. Topicorum, schickte es dem TREBATIO und wollte diesem, daraus raisonniren lernen; Ob er gleich, vorhin, nicht gewust, was er gedachtem TREBATIO antworten sollen, als der, nach dem Nutzen dieser Topic, fragete. Da also alle Juristen glauben; CICERO sey ein groser JCtus gewesen; Welches endlich auch, in gewisser Mase, wohl wahr ist; So haben sie gleich dieses Præjudicium in Kopf gekriegt. Sonderlich aber ist der Middelbourg, darauf, gefallen; Und RAMUS (Petrus) kam auch, hernach, darzu. Dieser Middelbourg, heiset eigentlich Eberhard Nicolai. Er war, aus Middelburg, in Seeland, gebürtig. Deswegen, hatt man ihn Eberhard à Middelburg genennet. In dem Judicio, zu Mecheln, ist er Præses gewesen und hatt, in Seculo XVI. gelebet. Derselbe wollte demnach denen Leuten, absonderlich denen Juristen, aus denen Locis Topicis des ARISTOTELIS, raisonniren lernen. Allein wenn ein Kerl gescheut ist; Warum brauchet er dergleichen Claviculare? Gnug, wenn er nur sein Jus recht verstehet. Also ist gedachtes Werk des Middelburgs ein miserabel Buch. Sonst war dieser Eberhard, vor sich, ein guter Jurist. Nur weil er sahe, daß CICERO dem TREBATIO die Locos Topicos so recommandiret, hatt er es auch nachgemacht. Es ist daher endlich leichte zu erachten; Daß die meisten Compendia Oratoria & Rhetorica, als des Weigels, Christian Weisens, Joh. Hübners und Anderer, ebenfals Nichts bedeuten. Wer aber eine rechte Oratorie lesen will, der lese des LAMY (Bern-

(Bernhard) l'art de parler; Worinnen, er vortreffliche Observationes finden wird. Uberhaupt so ist demnach die ganze Doctrin, von Locis Topicis, inutilis, periculosa & inepta. Auch alle Compendia, welche, davon, handeln, taugen Nichts.

§. XX.

Von der Arte Lulliana, Combinatoria u. andern dergleichen Schriften.

Freilich ist, vormals, die Logic nicht, so, excoliret gewesen, als sie, itzo, ist. Weil nun diese ars inveniendi veritatem & loquendi, mit variis & certis cogitationibus, umgehet; So kann man ohnfehlbar auch gescheut, daraus, reden lernen. Vordem, haben sie es, vor ein Piaculum, gehalten, Etwas, in ARISTOTELIS Logic, zu ändern. Und gleichwohl konnte man keine Cogitationes, aus denen alten Logiquen, kriegen. Deswegen, sind die Leute auf einerley Inventiones, gefallen; Worunter, dann auch RAYMUNDUS LULLIUS gehöret, von dessen Kunst, so viele Bücher geschrieben worden sind, die man fast alle, beym Morhof, in seinem Polyhistore finden kann; (u. 4.) Als da, er ein eigen Capitel, davon, hatt. Dieser RAYMUNDUS LULLIUS aber ist, schon, ein alter Kerl. Denn er hatt, im Seculo XIII. gelebet. In Spanien, auf der Insul, Majorca, war er geboren; (v. 4.) Daher er auch, unter denen Spanischen Scribenten, mitgefunden wird, in des NICOLAI ANTONII seiner Bibliotheca Veteri, p. 80. & 81; Alwo, wir viele Particularia finden, welche der Morhof nicht hatt. Allermasen ermeldter ANTONIUS diese Bibliothecam Veterem, später, geschrieben, als die Novam. Wir finden also bey diesem ANTONIO, ein Jugement de LULLIO, so sehr zu ästimiren ist. Sonst war LULLIUS ein Melancholischer Kerl; Und er heiset, deswegen, Eremita; Weil er, in Eremo, gelebet; Ne scilicet confunderetur. Gleichwie sich etwa der DEMOCRITUS, Philosophus, die Augen soll haben ausstechen lassen; Damit er nicht, in seinen Meditationibus, turbiret werden mögte; Also hatt sich LULLIUS, in eremum, begeben und, da, seine Artem inveniendi ausgedacht. Er merkte wohl; Es fehle denen Meisten, daß sie nicht reden könnten. Drum hatt er

(u. 4.) Nemlich Tomo I. Lib. II. Cap. V. sonderlich §. 25. seqq.

(v. 4.) Von denen übriger Umständen seines Lebens, sihe die Hist. Literar. Gundl. p. 1774. seqq.

er wollen die Leute, ex tempore, reden lernen. In denen gemeinen Logicis, aber funde er Nichts, als Prædicamenta, Post- & Antepraedicamenta. Dahero gedachte er denen Leuten Cogitationes zu machen. Nun sahe er; Quod dentur variæ substantiæ. Diese hatt er mithin eingetheilet, in varia genera. Wann er dannenhero wollte reden, so beobachtete er nur; Ad quodnam genus, hoc, vel illud, pertineat. Hernach, hatt er die Prædicamenta anbey zu Hülfe genommen. Weil jedoch nicht alle Res, darinnen, begriffen sind, z. E. die Entia Moralia; Als machte er die Classen gröser und brachte auch Bonitatem malam & gloriam mit hinein. Conf. MORHOFII Polyhistor. Sodann hatt LVLLIVS annoch die 4. Classe, aus diesen Circumstantiis, hinzugesetzet:

Quis? Quid? Ubi? Quibus auxiliis? Cur? Quomodo? Quando?

In welche, er denn allerhand Res lociret und, auf solche Weise, denen Leuten reden gelernet, wie man nur will. Es ist demach gewiß: Die Ars Lulliana ist besser, ad dicendum inepte, als die gemeine Logica. Demungeachtet, ist sie doch auch nur eine Schwatzkunst; Aber keine Kunst vernünftig zu reden. Denn sie contribuiret nicht das Geringste die Wahrheit zu erkennen. Und also kann man der Artis Lullianæ wohl entbehren. Ipsam enim vim rerum, ex ea, non cognoscimus. Herr Leibnitz, (Gottfr. Wilh.) hatt mithin gesehen; Es wäre gut, wenn man Beydes combinirte. Deswegen, schrieb der eine Artem Combinatoriam, die, Ao. 1666. zu Leipzig, gedruckt wurde (w.4.) und, darinnen, er saget; Die Lullianische Kunst wäre nicht allerdings albern; Sondern nur nicht sufficient. Erst, müste man raisonniren lernen; Hernach, loqui. Man meinete dahero auch; ATHANASIVS KIRCHERVS, zu Würzburg, würde die Artem Lullianam verbessern, als er, Ao. 1669. seine Artem magnam sciendi, in Fol. heraus gab; (x.4.) Allein auf diese ist ebenfals

(w. 4.) Vid. Hist. Literar. Gundling. p. 3365.

(x. 4.) Von diesem Buche und denen sämtlichen Schriften, nebst dem Leben ermeldten KIRCHERI, sihe die Gund- Conf. quoque MORHOFII Polyhist. Tom. I. Lib. II. Cap. V. §. 41. seqq. Im übrigen wollen doch Einige, auch noch zu unsern Zeiten, behaupten; Daß der LVLLIVS, mit seiner Kunst,

diese Instanz: Der Major ist nicht universalis. Denn ich habe keine Nasen-Prelle und gebe dir doch eine ꝛc. Hernach nimmt auch der Opponent gemeiniglich Was absolutes an; Das doch, cum relatione & restrictione, zu verstehen ist. Wenn demnach v. g. Einer saget: Studiosus Juris est laudandus; So antworte ich: Ego dico, id est verum; Sed cum hac restrictione; Qui scil. est diligens & virtuosus, ille est laudandus. Ferner confundiret der Opponens leicht die Sachen. Allermasen alle Dinge einige Gleichheit, mit Einander haben. Und dahero begehet man, balde, eine Confusion. Da sage ich aber; Distinguendum est; Loquimur, de alliis; Non vero, de cepis. Also haben wir dann dreyerley modos disputandi; Nempe *insto*, *limito*, *distinguo*, vel etiam *nego*; Si scil. Thesis alterius aperte falsa sit. E. g. si dicit: Homines sunt, vel albi, vel nigri; Non datur tertium. Inzwischen so wird, durchs Disputiren, keine Wahrheit erfunden; Sondern ich demonstrire nur die, so ich schon weiß, oder zeige doch wenigstens dem Andern, daß er einen Irrthum begangen habe.

§. XXII.

Von denen Dialogis und Gesprächen überhaupt u. ob dieser modus disputandi besser sey, als per Syllogismos.

ARISTOTELES Syllogismum invenit. Dis ist anbey nicht so zu verstehen, als ob man, vorhero, keine Syllogismos gehabt; Sondern ARISTOTELES hatt nur die Machine desselben, mit dem Omnis, Atqui & Ergo erfunden. Jedoch ist auch gewiß; Daß der Syllogismus sey ein Modus proponendi verum. Wer hergegen lauter Syllogismos brauchet, da ists, als wenn Einer, allezeit, Knoblauch fresse, (b. 5.) oder wie die Schweitzer, immer, Milch, oder wie die Jütländer, beständig, Fische, essen. Vordem, hatt man es so gemachet; Welches jedoch sehr verdrüßlich ist. Denn der Syllogismus ist ein modus proponendi veritatem. Aber er ist nicht der

(b. 5.) Ein anderes Gleichniß gibt der selige Herr Geh. Rath, in der Neuen Biblioth. P. XXXIX. Art. V. p. 766; Oder sihe auch das Gundling. Leben, p. 7250. in der Note. Conf. quoque die N. Biblioth. P. XXX. p. 896; Allda, sich Herr Gundling folgender Expreßion bedienet: Derjenige, welcher beständig Syllogismos wiederkauet und die Klauen, durch ein so fastidieuses Mittel, täglich spaltet, ist, wie ein stinkender Knoblauchs-Fresser, anzusehen, oder wie ein animal purum malgrè luy.

der einzige. Dahero haben Viele, unter denen neuern, Statt dessen, die Dialogos recommandiret. Wie denn andere populi auch wirklich Dialogos gehabt haben. Denn Christus hatt, durch Dialogos, dociret; Und die Jüden lehren, noch bis dato, also. Hiob hatt, in seinen Büchern, ebenfals lauter Dialogos. Ja LUDOLF (Jobus) zeiget; Daß auch die Abyssinier Dialogos brauchten. Desgleichen weisen der COUPLET (Phil.) welcher, von dem CONFUCIO, Was herausgegeben, (c. 5.) wie auch der LUDOV. le COMTE; (c. 5.*) Daß die Sineser eben auch Dialogos im Gebrauche hätten. Dahero ist SOCRATES wohl nicht der Auctor derer Dialogorum; wie man, gemeiniglich glaubet. Man kann Einem demnach, sowohl per Dialogum, die Wahrheit zeigen, als per Syllogismum; Dergleichen bereits ERASMUS (Desid.) gethan hatt. Ja man kann, per Dialogos, auch mehr lernen. Deswegen, werden die Dialogi, so sehr, recommandiret. SOCRATES hatt die Sophistas, i. e. die Wäscher, sui temporis, per Dialogos, weidlich refutiret. Ein Pedant wird auch nicht gerne, per Quæstiones, mit Einem, disputiren. Denn, so, kann er, nicht gleich, antworten. Aber, in denen Syllogismis, bringet er, alsobald, sein normaliter & formaliter aufs Tapet. Wenn ich hergegen frage: Was heiset das? So antwortet er: Das muß man schon wissen; i. e. er will nicht antworten, ad Quæstiones, sed ad Argumenta; Weil, per Dialogum, bald, herauskommen mögte, daß er Nichts sonderliches behaupte. In denen Dialogis, fallen also alle Obscura weg. Dannenhero muß, in selbigen, nicht allein der Präceptor, sondern auch der Discipul, fragen. Denn sonst kann wohl ein Narre mehr fragen, als zwey Kluge beantworten; Und es muß auch, auf beyden Seiten, alle Obscurité gehoben werden. Dieses aber ist, bishero, nicht observiret worden; Sondern der Präceptor hatt, gemeiniglich, alleine gefraget. Die Wenig-

(c. 5.) Er hatt nicht nur die Opera des CONFUCII ediret; sondern wir haben auch ein also genanntes Werk, von ihm; CONFUCIUS Sinarum Philosophus; Seu scientia Sinica, Latine exposita, studio & opera PROSPERI INTORCETTA, CHRISTIANI HERDTRICH, FRANCISCI ROUGEMONT, PHILIPPI COUPLET, Patrum Soc. JESU; Jussu LUDOVICI M. in lucem protracta; Paris. 1687. In Folio.

(c. 5.*) Und zwar, in seinen Memoires, sur l'etat present de la Chine, Tom. I. p. 243. seqq.

nigsten sind auch capabel Dialogos zu machen. Denn, wenn Einer dem Andern Was, per Dialogos, beybringen will, so muß er alle Minutias einer Materie schon wissen. So hatt SOCRATES, contra Sophistas, disputiret und dieselben immer, ad absurdum, gebracht. CLERC (Jean) hatt auch einen admirabeln Dialogum, in seiner Logica. Nur desideriret der Herr **Thomasius** (Christ.) Ebendieses noch, daran; Daß er nicht den Discipul weiter fragen lassen. Sonst ist auch anbey noch zu merken; Daß Einer, wenn er, in Dialogis, böse wird, nicht mehr fort kann. Weil nun SOCRATES, unter denen Griechischen Philosophis, die Dialogos, zuerst, gebrauchet; Als sagen Einige; Er habe sie erfunden; Welches aber, wie wir, oben, schon, gesaget, nicht also ist. PLATO und XENOPHON, ejus discipuli, sind ihme, in dieser Methode, gefolget. PLATO trieb jedoch lauter subtile Sachen; Als Geometrie ꝛc. Und war ihm also diese Maniere nicht nützlich. Denn ein Dialogus muß die Conversationes imitiren. Da aber reden wir, von keinen Subtilibus; Sondern von Moralibus. Drum brauchte auch **Christus** diesen Methodum; Wie etwa der SOCRATES. In der Conversation, rede ich auch nicht hoch; Wie der **Lohenstein** (Dan. Casp. von) that. Man gehet da nicht, auf Stelzen; Ut LVCANVS, Poëta; Sondern man redet ganz deutlich. Weil denn PLATO auch einen stilum affectatum & inflatum hatt, ist er, deswegen, nicht so gut, als der XENOPHON; Welcher nemlich seine Dialogos kurz abgefasset und, von solchen Sachen, discuriret, die man, alle Tage, brauchet. E. g. de re familiari, hatt er einen galanten Dialogum &c. Drum hatt **Schurzfleisch** den ANTONIVM AVGVSTINVM, JCtum Hispanum, longe doctissimum, ebenfals getadelt, daß der, in seinem Dialogo, von Münz-Sachen, so subtil wäre. Aber ist es auch; Wenn man, mit dem Glossatore, ACCVRSIO, (Francisc.) einen Dialogum, über das Proœmium Institt. machet. XENOPHON hatt übrigens einen schönen Stilum. Nur ist er doch noch ein wenig zu polit. Man muß vielmehr durchaus reden, wie es, in der Conversation, geschihet. CVRTIVS ist eben deswegen getadelt worden; Daß er Libr. VII. Cap. 8. §. 11. dem Scythischen Abgesanden, so eine polite oration zugeleget; Weil es nicht natürlich lässet. Ein Barbar redet nicht so galant. Die Dialogi dürfen ferner auch nicht so lang seyn und man muß, darinnen, nicht so sehr waschen. Dahero SCARRON,

RON, (Paul) der Mad. de MAINTENON ihr Mann, als er den VIRGILE herausgab, zeigete; Daß VIRGILIVS ein Sot gewesen. Denn da soll ÆNEAS, zur DIDO, bey der Nacht, gekommen seyn und, mit ihr, als auch der puer, ASCANIVS, zugegen war, geredet haben. Deswegen, nun hatt VIRGILIVS, zwey bis drey Bücher geschrieben. Allein es ist, gewiß, nicht probabel; Daß das Gespräche, so lange, sollte gedauret haben. Wie dahero die DIDO einschlafen wollen, so haben ihr, saget SCARRON, der puer, ASCANIVS, ein Pfeifgen Taback gestopfet; Denn sonst wäre sie ohnfehlbar eingeschlafen. Also railliret er den VIRGILIVM. CICERO hatt ebenfals einen greulichen Fehler begangen, als er Dialogos, ad BRVTVM, geschrieben; Auch in denen Quæstionibus Tusculanis. Denn, unter denen Colloquentibus, ist auch ein Senex Podagricus. Der sollte nun, zwey ganzer Tage, zugehöret haben, was die Andern geredet; Welches aber nicht glaublich ist. Zuletzt begreift Dis CICERO selber, da er saget; Als, den dritten Tag, die Andern gefraget, warum der Senex sey weggegangen? R. Alte Leute, absonderlich Podagrici, könnten nicht, so lange, sitzen. Zudem hatt CICERO auch zu hoch geschrieben. Doch CAROLVS SIGONIVS, ein sehr gelehrter Italiener, welcher ein curieux Buch, de Dialogo, herausgegeben, so, An. 1562. zu Venedig, ans Licht getreten (d. 5.) und, hernach, zu Leipzig, in 8. nachgedruckt worden, defendiret, dieserwegen, den CICERONEM, sagende; Es wären lauter kluge Leute und Senatores gewesen, die das Gespräche, mit Einander, gehalten; Welche aber, gewiß, alle hoch redeten. Allein dem sey, wie ihm wolle; So können doch nicht alle eine Klugheit haben. Sonst hatt JANVS NICIVS ERYTHRÆVS, auch ein Italiener, Dialogos Sacros geschrieben; Worinnen, er den CICERONEM ebenfals imitiret. (e. 5.) In diesen Dialogis, reden nemlich abermals alle Leute klug; Welches ein groser Fehler ist. Nur gedachten ERASMI seine sind also wohl die besten. Denn, in denenselben, redet ein Jeder, nach seinem Stande; Wie sichs gebühret. Des LVCIANI seine Dialogi sind auch ein Meisterstück. Er war ein Grieche, aus Samosato; Ein Heyde und Feind derer Christen. Gedachter LVCIANVS nun wollte die

(d. 5.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 2851. seqq.

(e. 5.) Sihe abermals die Gundling. Hist. der Gel. p. 4462. seqq.

die Philosophos railliren; Weil er sahe, daß sie so viel ineptas Sententias hegten und nicht exemplarisch lebeten. Deswegen, hatt er die Philosophos sehr salse durchgezogen; Aber es auch denen Christen nicht geschenket. Wann wir diese bey Seite setzen, so war er, Respectu derer Philosophorum, ein kluger Mann. Er conversirete auch gerne und sagte; Daß er, daraus, Mehr gelernet hätte, als per Speculationes, in solitudine; Wie es, damals, die Philosophi machten und daher eben die Philosophie so verächtlich geworden. Ob er nun wohl hostis infensissimus derer Christen war; So ist er doch kein Atheus gewesen; Welches schon Treuner (Joh. Philipp) in Jena, der nunmehro, zu Augsburg, ist, in seiner Theologia LUCIANI, (f. 5.) gezeiget hatt. Gedachte seine Dialogos aber hatt er, unter denen Toden, eingerichtet, als wenn sie, in campis elysiis, einander begegneten. Was diesen Punct betrift, so hatt ihn imitiret der Fontenelle, (Bernhard) in seinen Dialogues des morts. Dieser Fontenelle ist ein gelehrter Mann. Wir haben auch, von ihm, Histoire de l'Academie des Sciences &c; Und seine Dialogi sind ein rechtes Meisterstück. Denn er hatt, darinnen, nur gemeine Sachen vorgebracht und die Leute, nach ihren Vitiis, brave durchgezogen. Er hatte auch sonst alle Qualitäten, die erfordert werden einen rechten Dialogum zu machen. Diejenigen hiernächst, so fleißig conversiren, sind ebenfals, vor Andere geschickt, zu denen Dialogis; Daher eben ERASMUS, so, gelobet wird. Denn der war kein Mönch, welcher, nur in seiner Celle steckte; Sondern er conversirte viel. Solcher Gestalt, haben denn auch LUCIANUS und Fontenelle besser reüssiret, als der P. BOUHOURS; (Dominic.) Der nemlich die Entretiens d'Ariste & Eugene herausgegeben, worinnen, von der Politesse der Französischen Sprache, geredet wird; Allermasen sich ermeldter BOUHOURS berühmte; Er hätte diese Politesse allein. Man hatt ihn aber, par tout, culpiret; Sowohl im Journal des Savans, als in des Clercs Bibliotheque Universelle & ubique. Ja der Herr THOMASIUS, in seinen Monatlichen Unterredungen, tadelt ihn auch. Der Haupt-Fehler, den BOUHOURS begangen, ist, wie bey dem VIRGILIO, da

ÆNEAS,

(f. 5.) Vid. Histor. Lit. Gundlingian. p. 3714.

ÆNEAS, so lange, redet; Oder wie die Orationes SALLUSTII sind. In gedachten seinen Entretiens, redet nemlich auch ein Kerl 2. 3. Blätter, nach Einander, weg. Dieses ist aber schon ein vitium, in conversatione, und hasset man Einen, der so viel redet, daß man, vor ihm, nicht auffkommen kann. Endlich hatt der LAMY (Bernh.) ein Pater Oratoriæ, zu Paris, der sonst auch l'Art de parler ediret, welches Eines von denen schönsten Büchern ist, einen Entretien, sur la Morale Chretienne, geschrieben, davon, itzt schon, IV. Theile heraus sind. Es stehen schöne Pensées, darinnen, vor Denjenigen, der schon, in der Morale, Was gethan hatt. Die Entretiens selber hergegen sind nicht gut; Weil, darinnen, die Kerls, oder die Personen, wiederum zu viel, oder zu weitläufftig, reden. Er selbst hatt, hernach, dieses eingesehen. Allein er saget; Es wäre die Faute, deswegen, zu excusiren; Weil er eine Morale schriebe, die man nicht zerschneiden könnte, oder dürfte; Welche Excuse wohl, in so weit, gut ist; Aber er hätte lieber die Morale nicht, auf solche Art, tractiren sollen. Im übrigen ist ermeldter LAMY von dem FRANCISCO LAMY, wohl zu unterscheiden; Als der ein Benedictiner gewesen und ein elender Scholastischer Stümper war. ERASMUS bleibet also dennoch der beste Dialogiste. Daher er Allen zu recommandiren ist.

§. XXIII.

In welchen Fällen sich die Dialogi, am besten, schicken.

Die Dialogi schicken sich, nur dahin, wo, man, de rebus familiaribus, handelt, oder auch wenn ich Einen instruiren will. Daferne ich aber, modo sublimi & acroamatico, vor Gelehrte, schreibe, heist es Nichts, mit denen Dialogis; Ob sie schon sonst auch ein modus inveniendi veritatem sind. Also muß man, darinnen, nur von solchen Sachen, schreiben, davon, man, in der Conversation, redet. Nun redet man, da, selten, von doctrinis Juridicis. Drum haben ACCURSIUS (Francisc.) und alle Glossatores einen grosen Fehler begangen, da sie, gleichwie auch ZASIUS (Ulricus) Alles, per Dialogos, vorgetragen. ACCURSIUS führet nemlich, unter Andern, über das Principium Institutionum, einen Juvenem ein, welcher fraget; Ob es sich schicke, daß ein Princeps studiret hätte? Darauf, antwortet ACCURSIUS demselben, ex principio Institutt. Justin: Imperatoriam Majestatem oportet esse armis decoratam & legi-

legibus armatam. Diesen Dialogisten sind denn gefolget die Quæstionarii; Als welche allerwegen, Fragen machen. Allein solche Dinge müssen, vielmehr, per Positiones & Theses, eingerichtet werden. Denn, sonst, lernet man nur Conclusiones. Und da heiset es eben so viel, als Nichts lernen. Dicis: Qvare vero non disputamus, per Dialogos? R. Unsere Disputationes sind nicht angestellet, ut veritatem inveniamus; Sed ut inventam defendamus. Auf solche Weise, wollen wir uns gros machen; Wie der Frosch, beym OVIDIO. Zudem so haben die Dialogi auch das Incommodum, bey sich; Quod dentur multæ fallaciæ variarum quæstionum; Da es nemlich wohl scheinet, es wäre eine einzige Qvästion; Aber es sind ihrer doch zwey; Welches, primo intuitu, nicht kann eingesehen werden. E. g. wenn ich Einen frage: Desiisti fur esse? Und er wollte antworten: Desii; So würde ich weiter sagen: Si desiisti, incepisti etiam; Ergo fur es. Clerc hatt derowegen, ein eigenes Capitel, in seiner Logic, darinnen er zeiget, wie man die Dialogos recht anstellen solle.

§. XXIV.

Eine Conversation ist eine Unterredung; Wie THOMASIVS (Christ.) und Tenzel (Wilh. Ernst) solche Monatliche Unterredungen herausgegeben haben. Eine jede Conversation ist also zwar ein Dialogus. Aber nicht ein jeder Dialogus ist auch eine Conversation. Da erzehle ich nemlich; Was Einer vor Gestus und Kleider gehabt; Wie die Personen sind zusammen gekommen; Wie sie böse geworden ꝛc. Mithin ist die Conversation, von der Comödie, nicht anders unterschieden, als daß, in dieser, die Leute wirklich die Gestus machen; In der Conversation, aber, dergleichen, itzt, auch die Mad. SCVDERY herausgiebt, erzehle ich nur alle Gestus, die einer von sich blicken lassen. In der Comödie, sehe ich demnach Alles wirklich; In der Conversation, hergegen lese ichs nur; Z. E. in denen Romanen. Zu Conversationen zu schreiben, gehöret jedoch eine grösere Kunst, als zu denen Dialogis. Denn ich muß, dort, alle Gestus natürlich beschreiben und exprimiren. Dahero hatt THOMASIVS den Tenzel billig ausgelachet; Daß sein vornehmster Kerl, der Laurentius, erst, gravitätisch gegangen und geredet, hernach aber, einmal, einen grosen Sau-Possen gemacht. Uberdem so beschreibet er diesen seinen Laurentium,

Von Conversationibus, oder Unterredungen; Deren Unterschied von Dialogis und Comödien.

zuerst,

zuerst, so, klug und sodann schreibet er ihm recht wunderliche Gestus zu. Dieses hatt eben auch CAROLVS SIGONIVS nicht verstanden. Denn ein Dialogus ist keine Imitatio; Wie in einer Comödie. Sonst aber sind dessen Dialogi sehr gut; Weil sie uns, von derer Alten ihren Dialogis, gute Nachricht geben.

§. XXV.

Von denen Feinden der Logique und wie die lumina rationis & revelationis Einander supponiret sind.

Die Feinde der Logic sind die, so nicht verstehen, was, darinnen, abgehandelt wird; Worzu denn die Scholastici auch Gelegenheit gegeben; Da man nemlich ihr altes Gehäuse so verlachet. Nun aber wissen wir; Daß die Logica den Intellectum dirigiret. Und, diesen ungeachtet, gibt es doch noch Leute, so die Logic verachten. Das macht der Enthusiasmus und daß man die 2. Lichter, die Vernunft und die Revelation, nicht accurat unterschieden und angesehen; Sondern der Revelation Alles attribuiret hatt; Oder aber, daß man, blos auf den Sensum interiorem, gefallen ist; Wie etwa THOMAS CAMPANELLA. (g. 5.) Der Mensch hatt nemlich 2. Revelationes; Ordinariam, seu Rationem; Als welche uns Vieles offenbaret, das wir, vorher, nicht gesehen. Ebendeswegen, wird Ratio auch, Metaphorice, ein Lumen genennet. Hernach, hatt es Gotte, welcher sapientissimus ist, beliebet, uns nicht einen solchen Verstand zu geben, der infinitus ist. Mithin hatt er auch nicht gewollt; Daß wir, per rationem, Alles begreifen sollen; Sed addidit aliud medium extraordinarium, scilicet revelationem; Non ut hæc tolleret priorem, sed ut suppleret. Daraus, sehen wir denn alsobalde; Daß, derjenige, welcher Auctor ist sacræ Scripturæ, auch auctor revelationis rationis sey. Gleichwie ich nun, wenn ich 2. Lichter habe, nicht eines wegwerfe und nur das andere behalte; Also auch, da uns Gott 2. Lumina gegeben und solcher Gestalt die Revelation, was der Rationi mangelt, suppliret; So ist es albern, wenn man die Vernunft gar wegschmeisset. Denn, was, in der ersten Revelation, der Vernunft nemlich, ist, das hatt die andere Revelation nicht. Wir können ja nicht, ex sacra Scriptura, docere & discere doctrinam Physicam nec etiam, ex ea, demonstrare; Tres angulos esse æqua-

(g. 5.) Conf. Histor. Liter. Gundling. p. 4875. seqq.

æquales duobus rectis. Wir sehen aber auch nicht, in die Mysteria, de resurrectione, incarnatione &c. mit der Vernunft. Wenn du hergegen das Andere, welches nicht Mysteria sind, aus der Schrift, lernen willst, so thust du albern. Dicis: Allein, wie stehets, mit der Moral? Rs. Die Moral ist fundiret, in ratione sana. Wo jedoch, in der Moral, noch Was, von dem Fide, de CHRISTO &c. vorkommt, da muß die Revelation zu Hülfe genommen werden. Aus der Ratione, wissen wir Mehr, als aus der Revelation. Nam pauca dantur Mysteria. Deswegen, ist es allerdings falsch; Daß man Mehr, ex revelatione, lerne, als ex ratione. Die Revelatio ist nur ein Supplementum. Omne supplementum aber kann nicht grösser seyn, als Dasjenige, was es suppliret. Falsum ergo est; Daß Ratio ein kleineres Licht, als die Revelatio, sey. Denn sie kommen beyde, vom patre lucis, her. (h. 5.) Conf. LOCK, de Enthusiasmo. Die Enthusiasten halten freylich Nichts, auf die Ration. Allermasen derjenige, welcher demonstriren will, Mühe anwenden, arbeiten und Attention gebrauchen, muß. Die Arbeit hergegen fliehen wir; Weil sie Dolorem macht, den Niemand gerne leiden will. Daher eben entstehet der Enthusiasmus. Die Enthusiasten wollen demnach nicht arbeiten, sondern sagen; Sie wüsten, schon, daß Dieses, oder Jenes, wahr sey. Fraget man; Cur? So antworten sie: Quia ita sentimus. Aber sie wissen selbst nicht einmal, was das Wort, Sentio, eigentlich heiset; Und, wenn Das gelten soll, so kann Einer die absurdesten Opiniones, vor wahr, ausgeben. Also haben die Enthusiasten gar keine normam, als proprium sensum internum. Daher haben Mr. BAYLE (Pierre) und Andere gesaget; Diese Leute wären halbe Insani. Denn da bildet sich z. E. Einer ein; Dis, oder jenes, Mädgen hätte ihn sehr lieb; Und sie mag ihn doch gar nicht leiden. Nach seinem Enthusiastischen Principio, aber ist es eine Wahrheit. Der Enthusiasmus ist inzwischen zweyerley; Einer, da ich nur alleine auf die heilige Schrift, sehe; Der andere, wenn ich, auf den blosen Sensum & afflatum, gehe, werfe die Vernunft ganz und gar hinweg und sage; Sie

(h. 5.) Hiervon, allenthalben, hatt unser seliger Herr Geh. Rath, in der Neuen Bibliothec P. XXXII. p. 142. & P. XL. p. 857. vortreffliche Gedanken.

Sie wäre nur eine Kohle; Welches, gewiß, recht absurd klinget. Dieser Enthusiasmus ist der schlimmste. Denn man wirft da nicht allein die Vernunft, sondern auch die Schrift, weg. Weil ich nun, hier, in Historia Literaria, versire; So glaube ich nicht, daß es unnützlich sey, Historice zu zeigen, woher, es gekommen, daß die Leute, auf den Enthusiasmum, gefallen; Als welches ich dahero, per omnia secula & plurimas ætates, dermasen, weisen will: Die alten Patres haben sich, nicht so, vor der Philosophie, gefürchtet, als die recentiores Christiani. Jene haben vielmehr, allezeit, die Philosophie, unter sich gehabt. Denn sie waren, entweder Platonici, oder Stoici; Diejenigen nemlich, welche Heyden gewesen waren und Christen wurden. Die hergegen, unter denen Juden, waren gewesen, hatten zwar keine solche Philosophie, sie hingen aber doch denen Jüdischen Secten an; Als denen Pharisäern und Sadducäern. Mithin war, in denen ersten Zeiten der Christenheit, Philosophia Platonica & Stoica præcipua. Hernach, ist der ARISTOTELES aufgekommen. Denn es ist bekannt; Daß man sich endlich, nach dessen seiner Philosophie, gerichtet und dargegen die Platonische und Stoische das Expelle gekriegt. Diejenigen nun, so die ersten Systemata Theologica geschrieben haben, sind Aristotelici gewesen. Die Scholastici hergegen, welche diese Philosophie mehr excoliren wollten, haben einen Mischmasch und Confusion, zwischen der Theologie und Philosophie, gemacht. Doch dem sey, wie ihm auch nur wolle, so hatt man sich, vordem, zum wenigsten nicht, vor der Philosophie, gefürchtet; Auch nicht die Theologi selbst; Als welche zugleich Magistri Philosophiæ waren. Dieses ist demnach, erst recentiori ætate, geschehen, daß nemlich die Theologi angefangen, die Philosophie zu verabscheuen; Und zwar noch, ante Reformationem. Denn, als der AVERROËS, ein Arabs, welcher die Aristotelische Philosophie vortrefflich inne hatte, statuirte; Ex Pansophia Aristotelica, sequi; Animam non esse immortalem; Und da diese Averroistica doctrina, nach Italien und Rom, kam; So kriegten die Leute, vor der Philosophie, einen Horrorem; Als die nicht recht der Sache selbst nachdachten und meineten; Es wäre nun einmal eine indubitata veritas Aristotelica; Animam esse mortalem. Daher sie denn, auch im Laterano Concilio, zu Rom, beschlossen und sagten; Philosophiam debere esse ancillam Theologiæ.

Der

Der Papst, LEO X. selbst, hatt zwar, in diesem Concilio, die Gelehrten encouragiret; Sie sollten sehen, daß die Philosophie und Theologie zusammen bliebe. Allein die Andern haben nicht gewollt, sondern sind darbey geblieben; Philosophiam esse ancillam. Gleichwohl hatt diese Secte derer Averroisten nicht gänzlich können ausgerottet werden. Denn GABR. NAUDÆUS, des Mazarins Secretarius, schreibet in seinen Episteln; Daß, auch noch zu seiner Zeit, Einige, in Italien, gewesen wären. Vorgedachter Papst, LEO X. lebete eben, als LUTHERUS kam; Welcher nemlich sahe, daß viel Unnützes, aus der Aristotelischen Philosophie, in die Theologie, war gebracht worden. Drum sagte der, weil er einen ganz natürlichen Verstand hatte; Man sollte vielmehr, bey der Bibel alleine, bleiben. Also wollte er, revera, die Philosophie und den blinden ARISTOTELEM, mit seinem heydnischen, albernen, Zeuge, über einen Haufen schmeissen und, so zu reden, mit dem Schwerde, drein schlagen. Aber **Melanchthon** (Phil.) trat, vor den Riß; fing dannenhero an alle Partes Philosophiæ umzuschmelzen und zeigete; Quid utile esset & quid non. Die Feinde der Philosophie, als wie **Arnold**, (Gottfr.) in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie, schmälen, deswegen, auf den **Melanchthon**; Welcher jedoch, hier, immer, nicht unrecht gesaget und gethan hatt; Daß nemlich die Philosophie müsse beybehalten werden. Nur irrete er, darinnen; Daß er ebenso die Philosophiam Scholasticam defendiret und allein angenommen. Doch, auch darinnen, stecket Was gutes. GROTIUS (Hugo) und **Ziegler** (Caspar) haben gesaget; Sie wäre, wie eine Mist-Grube, in welcher, eine Henne noch einige gute Körner finden könnte. Aber es wären ihrer freilich sehr wenig. Daher hatt auch **Leibnitz** gewünschet; Daß, gleichwie Einige, aus denen Patribus, einen Extract gemacht und das Gute herausgezogen, eben so Einer, auch aus der Scholastischen Philosophie, einen Auszug machen mögte. Darzu, war jedoch **Melanchthon** nicht capabel. Er hatte nicht genug Eclaircissement. Die meisten Lutheraner sind ihm, hernach, beygefallen; Bis **Daniel Hofmann** kam, welcher ein Professor Theologiæ, zu Helmstäd, war. Diesen hatt nemlich Herzog, JULIUS, der die Julius-Universität gestiftet, auf das Colloquium, zu Quedlinburg, geschicket. Denn die Formulam Concordiæ, darauf, alle, auch die Juristen, schweren musten, suchte man, damals, allerwegen,

auch in den Lüneburgischen Landen, einzuführen. Gedachter Herzog, JULIUS, aber wollte Dieses nicht zugeben. Daher schickte er den Hofmann, welcher, als ein groser Theologus, angesehen wurde, nebst dem Theologo, HESHUSIO, (Tilemann) nach erwehnten Qvedlinburg. Da erklärten sie sich nun; Es wäre nicht nöthig besagte Formulam anzunehmen; Weil, in derselben, noch, so viel Philosophisches Zeug steckte. Ja der Hofmann gab vor; Die Pansophia wäre eine inimica crucis CHRISTI. Dadurch, kam er denn in Ruf; Er sey ein Hostis der Philosophie. Vid. VOSSIUS (Gerh. Jo.) in Historia Philosophica, & RYSSEL, (Jo. Jac.) ibid. in Supplementis. Dicis: Wie ist aber der Hofmann, darauf gekommen? Rf. Notum, ex Historia Juliæ, est; Daß, damals, JOANNES CASELIUS, ein berühmter Professor, gelehrter Humanist und vortrefflicher Aristotelicus, zu Helmstäd, florirte; Dem auch diese Universität ihren Ruhm und Aufnahme fast zu danken hatt. Denn dessen Discipuli sind CONRING, (Herm.) CALIXTUS (George) und nachmals alle gelehrte Leute, in Helmstäd, gewesen. Hofmann dargegen hatte keine Studia Humaniora. Wannenhero CASELIUS par tout ästimiret wurde; Und hatt ihn sonderlich auch der Herzog, JULIUS, wohl leiden mögen. Drum kam es, ex invidia, her, daß Hofmann sich, wider den CASELIUM, declarirte; Weil derselbe trachtete diesen, dadurch, herunter zu setzen. Zu dem Ende sagte er denn; Die Philosophie heise Nichts; Worbey, en passant, zu merken; Daß die meisten controversiæ particulares, ex invidia & interesse, hergekommen sind. Aber die Theologi selber stunden wider den Hofmann, auf; Auch ermeldter HESHUSIUS; Ingleichen die zu Jena und Wittenberg; Da denn, de una veritate, pro und contra, disputiret wurde. Hernach, kamen die Reformati, oder Calvinisten. Diese disputirten, ex ratione, de Sacra cœna, und sagten: Es kann nicht seyn, daß man, unter dem Brode, corpus CHRISTI, oraliter, empfange. Ja die Lutheraner disputirten auch, in genere, ex ratione contra Catholicos, in puncto Transsubstantiationis. Mithin kriegte die arme Philosophie, dadurch, wieder einen Taps, oder Stos. Die Lutheraner sagten nemlich; Die Calvinisten wären Vernünftler. Weil wir aber, doch, auch aus der Vernunft, contra Catholicos, disputirten; So fing man nun an zu untersuchen; Wie weit die Vernunft,

nunft, in fide & in rebus, ad fidem, spectantibus, könne gebrauchet werden? Deswegen, schrieb MUSÆUS, (Joann.) vor die Lutheraner; (i. 5.) Welcher jedoch die Ration nicht ganz verworfen; Ob er sie wohl in etwas, restringiret, hatt. Der NICOLAUS VEDELIUS hergegen schrieb, vor die Reformirten. (k. 5.) Die Catholiquen kamen auch, darzu. Denn da hatt HUETIUS (Petr. Dan.) Concordiam fidei ac rationis, (l. 5.) & quidem nostra ætate, ediret. Nachdiesen, traten die Weigelianer und Enthusiasten, it. die Qvacker und Rosen-Creutzer auf. Diese schmissen Alles weg und sagten; Serpentis pestilentissimam progeniem esse rationem. Endlich so kriegte die Ratio noch einen Stos. Denn es kamen die Socinianer und disputirten, ex ratione, contra mysterium Trinitatis & incarnationis &c. Auf diese, fielen nun die Reformirten und Lutheraner, zusammen, los. Auch bis diese Stunde, ist ein Unterschied in Holland, zwischen denen Theologis Rationalibus, in specie, & non Rationalibus; Da nemlich Viele, als die Coccejaner und Andere, die Vernunft verachten; Andere hergegen viel, darauf, halten. Dicis: Ich mögte aber nun auch gerne wissen; Was ich, alhier, vor eine Norm ergreifen, und wie ich mich, darinnen, verhalten, solle? Rs. Alle haben, hier, gefehlet und ein Præjudicium in Köpfen gehabt; Indem daß sie des ARISTOTELIS Philosophie, pro sola Philosophia, gehalten. Darnach, hatt man auch gesehen; Daß die Vernunft, bisweilen, gemißbrauchet werde. Deswegen, haben sie, gleich, gemeinet; Man müsse alle Vernunft wegschmeisen. Sed abusus non tollit usum. Sodann haben sie auch wollen Alle, ex ratione allein, refutiren; Auch so gar in Mysteriis. Dieweil sie nun solches nicht gekonnt, haben sie gesaget; Die Vernunft tauget gar Nichts. Drum hatt der BARONIUS (Cæsar) Philosophiam, Theologiæ ancillam, geschrieben. (m. 5.) Allein wenn man, alhier, von der Ratione, redet, so muß man die Vernunft, in soferne, ansehen, als wir, aus derselben, eine

(i. 5.) Sihe die Gundl. Hist. der Gel. p. 3574. Schol. i. 39.

(k. 5.) Wir haben also, von ihm, ein Rationale Theologicum.

(l. 5.) Vid. die Gundl. Hist. der Gel. p. 3510. seqq.

(m. 5.) Conf. iterum Hist. Lit. Gundl. p. 3906. seqq.

eine connexionem veritatum haben. Wer da saget; Sie wäre eine Schlange; Der ist nicht klug. Denn Veritas est, quam, ex ea, cognosco. Hernach, so ist Ratio kein habitus ratiocinandi, secundum cursum naturalem; Sondern ein solcher habitus, qui dat concatenatas veritates; Die ich denn, so lange, brauche, als diese Kette zulanget. Zudem ist die Ratio eben auch eine Revelation, welche, ab uno patre luminum, herkömmt. Ergo sind die Vernunft und Offenbarung, Einander, nicht contraires. Z. E. es ist der Vernunft gar nicht zuwider; Daß ich soll, vom Tode, wieder aufstehen; Eben wie Das nicht, contra rationem, ist; Daß Gott, aus Nichts, die Welt erschaffen hatt. Denn es ist ja Gotte Alles möglich; Auch daß das Verwesliche wieder Etwas werde. Drum ist, hier, keine Contradictio vorhanden. Auf gleiche Weise, ist es ja wohl möglich; Daß eine Virgo, Divina potentia, gebehren möge; Welches, sonst, freilich nicht naturaliter geschihet; Sondern es stehet also, nur in Gottes Allkraft; Die ja auch machen kann; Daß, aus Steinen, Kinder kommen. Hinc ratio non est contraria revelationi; Nec hæc illi. Vielmehr habe ich, alhier, eine Kette von Veritatibus. Wann eine aufhöret, so gehet die andere an. Sed dicis: Die Vernunft ist doch verderbt? Rſ. In welchem Stücke, mögte ich wohl wissen? Denn daß sie, Ratione obgedachter Veritatum, nicht verderbet seyn könne, erhellet daher; Weil sie, sonst, diese Wahrheiten nicht finden würde. Daferne jedoch, ratione interesse, Einige, bisweilen, falsch raisonniren, das gehöret, ad Præjudicia. Dicis porro: Ich kann aber gleichwohl, aus der Vernunft, Nichts, von der Reformation, sehen? Rſ. Das sollstu auch nicht, mit dem Auge der Vernunft, sehen. Und dieses ist also dessen seine justa proportio. Denn das Ubrige gehöret, ad aliud lumen. Wer dieses Alles in Acht nimmt, der kann die Revelation und Ration nicht confundiren; Und wer diese beyde Lichter dergestalt separatim consideriret, der wird kein Socinianer, auch kein Enthusiast, werden. Die Wenigsten aber raisonniren auf diese Weise. Dahero haben wir eben so viele Errores bekommen. Unsere Begierden verderben zwar wohl die Rationem und machen Præjudicia. Allein die Begierden gehören auch nicht, ad veritatem; Sondern ich muß mich nur bemühen, daß ich dieselben ablege; Alsdenn kann ich alle Veritates erkennen.

Was

Was nun insonderheit den GEORGIUM MAKENZIE betrifft, so ist er ein Schotte und hält sich, noch itzo, zu Edimburg, auf; Allwo, er ein Advocat ist. (n. 5.) Sein Tractat, welcher, hieher, gehöret, den er nemlich, de imbecillitate rationis, geschrieben, (o. 5.) ist mehr ein Oratorisches Buch, als daß er es selbst, so, in Allem, approbiren sollte. Denn er ist, sonst, ein sehr gelehrter Mann. Er hatt auch Verschiedenes geschrieben, de Regno Scotico, in Schottischer und Englischer Sprache, welches ins Latein übersetzet worden. (p. 5.) In diesem seinen obgedachten Buche, ist sonderlich admirabel Latein zu finden; Daher es der GRAEVIUS, (Jo. Georg.) in Holland, zu Utrecht, wieder auflegen lassen. Auch lies es der ROETENBEC, (Georg. Paul) in Altdorf, an seine Logic, mitdrucken. Darinnen, nun hatt auch er hergegen einen grosen Fehler begangen, wenn er gesaget; Es gehöre, ad imbecillitatem mentis, daß wir, nicht gleich, Alles wüsten und verstünden. In diesem Stücke, sind ihme dennoch fast alle Philosophi gefolget: Der ROETENBEC, welcher ebenfals eine Disputation, de imbecillitate mentis, geschrieben; Ja BUDDEUS (Jo. Franc.) hatt gleiche Meinung ergriffen. Aber es ist keine Wahrheit; Daß ich sollte, deswegen, eine Imbecillitatem haben, wenn ich Das besitze, was, zu meiner Proportion, gehöret; Sonst, müste ich auch sagen: Dis ist eine grose Imperfection, daß der Baum nicht isset und trincket. Diese Attributa gehören ihm nicht; Und das ist also seine Proportion. Soviel aber ist wahr: Wenn ich Etwas nicht habe, das ich doch haben sollte, so ist eine Imbecillitas da. Conf. LEIBNITZII Discours, de la Conformité de la foi, avec la raison; Welcher, in seiner Theodicée, stehet. Darinnen, handelt er, contra BAYLIUM. Er ist auro cedroque dignus und meritiret gelesen zu werden.

Scriptores, so, wider die Vernunft, geschrieben, oder dieselbe geringer gemacht haben, als sie in der That, ist.

PETRUS POIRET hiernächst war, vordem, ein Reformirter Priester, in der Pfalz; Ein Erz-Cartesianer; Wie er denn auch CARTESII Cogitationes, de anima & bono & malo, mit Noten,

(n. 5.) Er ist vielmehr, bereits 1691. den 8. Maji zu London, gestorben.

(o. 5.) Conf. Schol. anteced. yy. huj. Capitis.

(p. 5.) Unter Andern, merke man sein Jus Regium, or the just and solid Foundations of the Monarchie of Scotland, against BUCHANAN &c. Lond. 1684. in 8vo; It. Ej. a Defense of the Antiquity of the Royal Line of Scotland; Lond. 1685. in 8vo.

ten, herausgegeben. Und, in dieser ersten Edition, ist er eben ein subtiler Cartesianer. Hernach, aber fiel er, von einem Extremo, auf das andere; Welches, sonst, nicht so leichte geschihet. Denn ein starcker Rationalist wird, eher, ein Socinianer und Atheist, wie etwa SPINOZA, (Bened.) als ein Enthusiast und Qvacker. Allein er danckte wircklich ab, begab sich, nach Holland, und setzte sich, nicht weit vom Haag, zu Rheinsburg, mit seiner Familie, die er, da, instruiret und, alwo, man ihn wohl kann zu sprechen bekommen. Daselbst, nun gab er auch vorige Bücher, zum andern Male, heraus, mit solchen Noten, die denen vorigen ganz contrair sind. Uberdis schrieb er das Buch, de Eruditione solida; (q. 5.) Welches Herr THOMASIUS, (Christ.) der, damals, ein totus Poireticus war, wiederum auflegen lassen. Darinnen, schmiß der Auctor Alles über den Hausen; Ja auch selbst die Mathesin. TITIUS (Gottlieb Gerh.) hatt ihn daher ziemlich gepuffet; Welches POIRET nicht verschmerzen können; Und gab er derowegen eine Epistel, contra TITIUM, heraus. LOCK (Jean) hergegen schreib, damals, ebenso, wie wir, und hatte gleiche Meinung, mit uns. Darum edirte POIRET das Buch, Fides & Ratio connata; Welches, zu Amsterdam, Ao. 1707. gedruckt worden ist. Man kann es, deswegen, lesen; Weil, darinnen, des LOCKII Theses alle zu finden, und refutiret, sind. Da aber POIRET, in demselben, zugleich zeiget; Daß Ratio nostra eine Schlange wäre; So ist dis falsch; Weil, dieselbe eben sowohl, als die Revelatio, von Gott, herrühret. Diese Furcht, vor der gesunden Vernunft, hatt Viele, auf Abwege, gebracht; Da sie ihr doch, wenn sie die concatenatam veritatem eingesehen hätten, die Prärogativ gerne würden gegönnet haben. Ausserdem, verursachte gedachte Furcht auch; Daß Logicae Sacrae & Christianae, sind geschrieben worden; Wie Zierold, Pfeiffer

Von Logicis Sacris & Christianis.

(q. 5.) Diesem Werke lies er einen Discours einfliesen, de vera methodo, inveniendi verum. Conf. den Gundlingischen Discours, über die Hist. der Gelahrh. p. 8 & 9. In Entdeckung derer Cartesianischen Fehler, kann er allerdings gute Dienste thun. Man muß aber seine Philosophischen Principia wohl inne haben und, in Lesung seiner Schriften, gar behutsam seyn. Denn er glaubete; Fast Niemand könne, zur wahren Weisheit und Gelehrsamkeit, gelangen, wenn er nicht, unmittelbar und von oben herab, eine Erleuchtung bekäme.

ser, GLASSIVS (Salom.) und mehrere Lutheraner, auch Andere, gethan haben; Und wie, noch täglich, dergleichen Bücher vorkommen. (r. 5.) Aber alle diese Arbeit ist vergebens; Weil sie, blos, aus der Furcht, entstanden, da man geglaubet; Wer die gemeine Logic brauchte, beginge Gräuel und grose Irrthümer, in der Schrift; Quasi ratio revelationi esset contraria. Allein es ist und bleibet, ratione cognitionis, nur Eine Wahrheit; Obgleich unterschiedliche Principia & modi cognoscendi vorhanden sind. Denn eine Veritatem Philosophicam erkenne ich nicht anders, als eine Theologicam; Nur daß, hier, die Principia Specialia differiren. Und demnach ist keine andere Regula, denn die, so ratio sana suppeditiret. Wenn auch andere sollten vorgeschlagen werden, so sind es, gewiß, regulæ falsæ. Zudem so ist ja keine Difference, inter Syllogismum sacrum & profanum. Mithin dienen diese und dergleichen Bücher, nur dazu; Daß sie denen Leuten ein Præjudicium beybringen, ac si alia veritas sit, in ratione, vel Philosophicis, quam in revelatione, vel Theologicis. Aber solche Leute sind nicht weit, vom Enthusiasmo. Also ist es ferner, auch mit denen Logicis Iuridicis, beschaffen. Es ist eben, als wann die Feuer-Mauer-Kehrer, auch vor sich, wollten eine Logic geschrieben haben; Item die Schuster und Schneider rc.; Da doch die Logica ein Instrumentum generale ist. **Weidling** (Christian) hatt dergleichen Logicam Juridicam geschrieben; Und von IO. HARTVNG, haben wir eine Dialecticam Juris; (so 1701. zu Jena, in 8vo heraus gekommen,) Worüber der auch gelesen. Allein es ist, darinnen, Nichts anders, als das alte Aristotelische Zeug und Juristische Exempel. Diese aber lassen sich nicht verstehen, wenn man nicht, schon, das Jus inne hatt. Denn, wann ich nicht weiß, was Usucapio ist; So verstehe ich auch die Exempel, de Usucapione, nicht. Es ist Solches mehr eine Hinderung die Wahrheit recht zu erkennen. Eben diese Bewanntniß hatt es, mit einer Logica Medica; (s. 5.) Darinnen, nemlich Exempla, de Rhabarbara &c. ge-

Von Logicis Juridicis.

Von Logicis Medicis.

(r. 5.) Von denen meisten dergleichen Logiquen, sihe Herrn Walchs Historiam Logices, in seinen Parerg. Academ. und Herrn Reimmanns Geschichts-Calender der Logic.

(s. 5.) Alle dergleichen Logiquen, womit die gelehrte Welt nur beschweret wird, sind ein deutliches Kennzeichen; Daß die wenigsten Scriptores Logicæ

gebraucht werden. Man verstehet, ohne Disciplinen, die Exempel nicht. Weiß ich hingegen Disciplinen, so kann ich die andern Logiquen alle, durch die gemeine, verstehen. Ein Anderes ist es, da HOTTOMANNVS (Francisc.) eine Dialecticam geschrieben; (t. 5.) Als welche mehr eine Logica Historica ist. Denn er hatt, hierinnen die Difference, unter denen Juristischen und andern Logiquen, zeigen wollen; Weil die meisten JCti, in Digestis, Stoici gewesen sind. (u. 5.)

§. XXVI.

Logicae die naturam & indolem derselben behörig eingesehen haben. Denn, wer die Grund- und Haupt-Regeln, in der Logic, von der Wahrheit überhaupt, wohl gefasset hatt, der ist sodann schon selber im Stande, von speciellen Wahrheiten, in allen vorkommenden Wissenschaften, gründlich zu urtheilen, solche zu erfinden und Alles, ad trutinam verae Logicæ, abzumessen, folglich auch Exempel sich zu formiren, wie und welche er will. Nun aber bestehen die Theologischen, Juristischen und Medicinischen Logiquen, darinnen; Daß ein Auctor, zu seiner Logic, die er, aus 99. andern, geschrieben, Theologische oder Juristische oder Medicinische Exempel setzet und damit die Regeln, in gratiam Studiosorum Theologiæ, vel Juris, vel Medicinæ, erläutert. Es werden dahero auch diese Logiquen Paradigmaticae genennet; Weil sie, blos mit Exempeln, beschäftiget sind und, ratione solcher, von andern Logiquen, differiren. Daß jedoch ein solches Institutum absurd sey; Braucht keines grosen Beweises. Denn gleichwie nur eine Veritas ist; Also kann auch nur eine Logique seyn. Die Exempel hergegen verändern keinesweges die Natur der Logic; Quippe quæ eius essentiam non ingrediuntur. Übrigens hatt Prof. Feuerlein, in Altdorf, alda, Ao. 1715. ein besonders Programma, de Logicis Paradigmaticis, Theologicis, Juridicis &c. seiner Orationi inaugurali, de Prudentia Logica, ex vitis eruditorum, addiscenda, vordrucken lassen, worinnen, er die, hieher, gehörigen Scriptores weitläuftig erzehlet. Conf. quoque Herrn Struvs Biblioth. Jur. Sel. p. m. 346. seqq. Unter selbigen, nun sind vornemlich auch Paul Hebenstreits, BECHMANNI, LAMBERTI DANAEI, Theologische Logiquen; Und unter denen Juristischen, des ehemaligen Hallischen Professoris, FRIDEMANNI SCHNEIDERI Fundamenta Philosophiae Rationalis, in 8vo. annoch merckwürdig. Doch wird man, aus dieser, sehr wenig Trost schöpfen können. Denn der Auctor hatt, auser Juristischen Exempeln, Nichts, als vulgaria, trita & parum vtilia; Ita vt fere hoc Systema totum, salebrosæ Logicæ nomine, insigniri possit.

(t. 5.) Dieses Werk wird eigentlich also betitelt: Institutionis Dialecticæ, ex fontis Philosophorum, Libri IV.

(u. 5.) Was, von THOMA CAMPANELLA, wegen der Logic, anbey besonders zu annotiren, sihe, im Gundlingischen Disc. über die Hist. der Gelahrh. p. 4875. seqq.

§. XXVI.

Es ist, schon, gesaget worden; Daß Sacra Scriptura, vel Revelatio, Dasjenige supplire, was die Ratio nicht weiß. Ich habe auch bereits erinnert; Daß 2. Lichter, nemlich Rationis & Revelationis, sind. Unum est ordinarium; Aliud extraordinarium. Dieses letztere suppliret Das, was mir noch verborgen ist. Also sehe ich, ex ratione, keine resurrectionem corporum; Sondern ich muß Solches, aus der heiligen Schrift, erfahren. Wann nun dieses zum Fundament voraus gesetzet wird, so kann man den SOCINUM und das Buch, Ratio, Scripturæ interpres, leicht beurtheilen. Denn ein Socinianus will Alles, aus der Vernunft, beweisen und statuiret; In Scriptura Sacra wäre kein Mysterium. Die Socinianer halten folglich die Schrift, nur vor ein bloses historisches Buch, und sagen; Wir bekämen, ex revelatione, Nichts mehr, als ein Exemplum perfectissimum. Denn, sonst sähen die Menschen, ex ratione, Alles, was ihnen nur nützlich sey. Hergegen mangele es ihnen, an einem guten Exempel. Sie hätten lauter schlimme Exempel, denen sie folgen. Ja, weil hiernächst die Socinianer auch meinen; Der Mensch habe kein Peccatum originis; Wohl aber libertatem voluntatis: So sagen sie ferner; Die Mysteria hätten die inepti interpretes, in die heilige Schrift, gebracht; Und darinnen, wäre nur optimum exemplum mansvetudinis & omnium virtutum; Welches sich nemlich uns in Christo, repräsentirte. Dieses ist also die vera causa, warum sie die Scripturam S. annoch behalten haben. Da ferne ihnen nun Andere ein Mysterium zeigen wollen; Antworten sie; Weil dieselben, mit der sana ratione, nicht überein kämen, so hiesen sie auch Nichts. Solcher Gestalt admittirten sie Nichts, als die Vernunft. Aus diesem Fundament, hatte denn Ludwig Meyer, ein Medicus und Herzens-Freund des SPINOZAE, welcher auch, bey dessen Tode, gewesen, schon gedachtes Buch geschrieben, so unter dem Titul, Ratio, Scripturæ interpres, in Holland, Ao. 1666. in 4to herausgekommen ist. (v. 5.) Bentheim (Heinr. Ludolf) hatt, in seinem Holländischen Kirchen- und Schul-Staat, ermeldten Auctorem demasquiret;

Von denen Scribenten, so die Vernunft gar zu hoch erhoben haben.

(v. 5.) Vid. abermals die Gundlingische Historie der Gelahrheit. pag. 4914. & 4928. Conf. quoque, ibid. pag. 6072.

ret; Wie auch der COLERUS, (Joann.) von welchem, wir das Leben SPINOZAE erhalten haben; Alwo, dieser Ludwig Meyer, als ein Fur, beschrieben wird; Indem er SPINOZAM soll bestolen haben, da der gestorben ist. In gedachtem Leben, sind sonst auch noch viele curieuse Particularitäten, von dem Meyer, zu finden. Als nun erwehntes Buch, Ratio, Scripturæ S. interpres, zum Vorschein kam, wuste man, anfangs, in Holland selbst, nicht; Wer der Auctor davon sey. Die Voetianer gaben es denen Cartesianis Schuld. In Teutschland aber, verdachte man, damit IOANN. CHRISTOPH. STVRMIVM, zu Altdorf; Weil der, in Holland, gewesen war und SPINOZAM gesprochen hatte. Conf. LEIBNITII Theodicée. Sonst tauget das Buch freilich Nichts. Denn die Vernunft saget mir nicht Alles; Und, ex ratione, kann man auch Nichts gewisses, de resurrectione, de immortalitate animæ &c. haben. Ergo Scriptura S. vel revelatio, est Supplementum. Dem ohngeachtet, behält die Ratio doch auch ihre Ehre und ihr Jus. Denn die Revelatio ist sowohl, von Gott, als die Ratio. Aus jener, kann ich nicht Alles haben. Aus dieser, aber kann ich auch nicht alle Dogmata begreifen. Deswegen, sind jedoch beyde Einander nicht contraires. Ja es ist dieses keine vera causa: Weil die Revelatio nicht Alles suppeditiret; Ergo ist sie nicht, von Gott; Indem Jedes seine Terminos hatt. Gleichwie ich, mit dem natürlichen Auge, nicht, auf einmal, 30. Meilen sehen kann, sondern allenfals einen Tubum, darzu, gebrauchen muß; Also kann auch die Ratio nicht Alles begreifen, sondern sie muß die Revelation mit zu Hülfe nehmen. Drum ist mehr erwehntes Meyerisches Buch auch gefährlich; Weil, darinnen, die ganze Revelatio extraordinaria über den Hausen geworfen wird.

§. XXVII.

Von der Logica Rabbinica, Arabica, Mythologica und Symbolica.

Ob wir gleich gesehen haben; Daß PETRVS RAMVS, VOSSIVS, (Gerh. Jo.) KECKERMANN (Bartholom.) und Andere, gezeiget; Welches eigentlich ARISTOTELIS und derer veterum Philosophorum Logic gewesen; So hatt man doch noch Nichts, von denen Rabbinorum ihrer Logic, gewust; Bis endlich Einige, welche sich, in denen Talmudischen Sachen, geübet haben, eine Logicam Rabbinicam geschrieben; Wie etwa Herr Struv, (Joh. Julius) der, sonst, in Jena, Adjunctus war und, ietzo, in Magdeburg,

deburg, ist, dergleichen herausgegeben. (w. 5.) Aber aller Rabbinen Bücher sind überhaupt anzusehen, nur wie ein Sterquilinium; Worinnen, mehr Mist, als Gutes, zu finden ist; Als welches Gleichniß GROTIUS und Ziegler (Casp.) gebrauchen. Und dieses hatt der Leibniz, wie auch CLERC (Jean) in seiner Bibliotheque, repetiret. Solcher Gestalt ist Nichts sonderliches, in Jüdischen Büchern; Weil ihre Traditiones verhindern, daß man nicht raisonniren kann. Ubrigens hatt man auch disputiret; Ob derer Arabum Logica nütze. (x. 5.) Allein weil die Araber homines fœcundi sind und sehr subtil raisonniren; So ist es besser, daß wir bey unserer Logic, bleiben; Welche nemlich die unnützen Grillen wegschmeiset. Es ist auch nicht nöthig, von der Logica Mythica und Symbolica,

(w. 5.) Anno 1697. kam dieses Werk, zu Jena, in 4. unter folgendem Titul, heraus: Rudimenta Logicæ Ebræorum, ex Judæorum scriptis, eruta, ad methodum Aristotelicam, applicata & exemplis illustrata.

(x. 5.) Als der nunmehrige Herr Canzler, Joh. Pet. von Ludewig, annoch Prof. Philos. zu Halle, war, schrieb er, 1699. in 4. eine Historiam Philosophiæ Rationalis, apud Arabes & Turcas. Er versprach auch einen Polyhistorem Logicum; Worinnen, er handeln wollte de Logica ADAMI, PROMETHEI, JOBI, SALOMONIS, Cabbala Judæorum, de inventione Dialecticæ Græcorum, de Sectis Logicorum, apud Græcos, de Logica ARISTOTELIS ejusque fatis, de Logicæ emendatoribus, aut inventoribus novarum, de Logica Judæorum, CHRISTI & PAULI, de Logica Sinensium, de Logica Arabum atque Turcarum, de Logica Druidarum, de Logicis Græcis, Ebraicis, Latinis, Gallicis, Anglicis, Germanicis. Das Project ist gut. Aber es mag wohl bis diese Stunde noch, Nichts, auf dem Papiere, stehen; Und es ist nur zu bedauren, daß Zweifels ohne, alle seine Schriften, die er, schon vor langer Zeit, herauszugeben versprochen hatt, diesem Fato unterworfen sind. Es würde dieses, hier, versprochene Werk zwar eine blose Historie der Logic werden; Die jedoch, gewiß, eine nicht geringe Literatur, Lecture und Erkenntniß vieler Sprachen, erforderte. Von der Logic selbst, hergegen haben wir noch keine Probe, von dem Herrn Canzler. Ja seine Herren Auditores wissen vielmehr, daß er die Meinung hege; Einem Juristen, als Juristen, sey die Logic nicht viel nütze; Und er ärgere sich nur, über Juristische Definitiones, Divisiones u. s. f. Sonst sihe auch, von der Philosophia Arabum, die Historiam Philos. Moral. des sel. Herrn Gundlings, Cap. IV.

bolica, Viel zu sagen. Obgleich ein Magister Legens, in Jena, nomine Feuerlein, (Jac. Wilh.) Norimbergensis, in einer Dissertation, von der Logica Symbolica; (y. 5.) viel Wesen machet, ist es doch sehr obscur, per Symbola, philosophari. Allermasen diese, an sich selbst obscur sind. (z. 5.)

§. XXVIII.

Recapitulation Desjenigen, was, in denen, bisher, abgehandelten §§. hauptsächlich vorgekommen.

Aus dem, was ich, bishero, gesagt, erhellet; Daß man eine unzehlige Anzahl Logiquen habe. Fast ein jeder hatt ja eine Logicam geschrieben. Dahero man billig ein Choix, darunter, machen muß. Die Logica ist aber Nichts anderes, als Ratio; Eine Vorstellung aller meiner Gedanken, die ich, jemals, haben kann, und derer Consequencen, die, aus diesen, oder jenen zusammengesetzten Gedanken, fliesen. Sie gibt auch eine notam characteristicam; An recte concluserimus, an vero minus. Es gehet also, mit der Logic, wie mit der Fechtkunst, her, die natürlich ist. Wenn die Kunst, darzu, kommt, so ist der Natur recht geholfen; Und benimmt mir die Kunst im geringsten nicht das Natürliche. Man muß es dannenhero, mit der Vernunft, nicht, auf die blose Natur, ankommen lassen. Es ist indeß kein Philosophus gewesen, der nicht Logicam gewust. ARISTOTELES hatt zwar die Syllogismos erfunden, welche das Vortrefflichste und Unentbehrlichste in der Logique, sind. Der Syllogismus allein aber, machet die ganze Logicam nicht aus. Ich muß demnach die Logique ganz, aus dem Grunde, tractiren; Und, hernach,

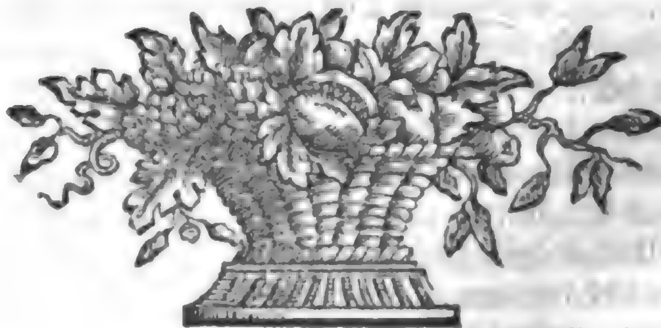
(y. 5.) Dieselbe ist, 1712. zu Leipzig, unter dem Titul, de Logica Hieroglyphica, herausgekommen. Sonst hatt er auch, eodem anno, zu Jena, eine Dissertation, de variis modis, Logicam tradendi, publiciret. Der Herr Auctor ist Anno 1715. Professor Philosophiæ, zu Altdorf, geworden.

(z. 5.) Von denen übrigen anbey noch merkwürdigen ältern Logiquen, so, vor Anno 1730. ediret worden, kann man indessen Herrn Walchs, oft, angeführte Historie der Logic, in seinen Parergis Academicis, wie auch Herrn Reimmanns Critisirenden Geschichts-Calender der Logic nachlesen; Bis ich, künftig, etwa, G. G. Gelegenheit haben werde, in meiner Nachlese dieses Collegii Gundlingiani, ein Mehreres davon anzuführen und die neuesten Scribenten nachzuholen.

nach, quoad Demonstrationem, kann ich absonderlich den ARISTOTELEM gebrauchen. Unter denen Aristotelischen Logiquen, ist die beste des FONSECÆ, (Petri) Portugallici Jesuitæ Coimbricensis, seine; Woraus, der Auctor artis cogitandi und GASSENDUS das Meiste genommen haben. Ein JCtus ist allerdings nicht capable Causam seines Clienten recht zu defendiren; Wann er nicht Eines, aus dem Andern, zu folgern weiß. Denn, hierzu, wird eben sowohl Methodus erfordert. Denen Theologis hiernächst ist die Logic gleichfals unentbehrlich. Die Homiletic gründet sich, darauf; Und Exegesis ist eine Suite von der Logic. Vordem war diese freilich Nichts, als eine Ontologie. Lauter Termini wurden darinnen, expliciret. GUNDLINGIUS vero nova comparavit, cum veteribus. Denn man findet doch, in diesen, oft, noch Was gutes. Sonst ist die Doctrin, de Conversione & Reductione Syllogismorum, it. de Aequipollentia, sehr wunderlich. Ja, in denen alten Logiquen, findet man kaum die Doctrin, de Demonstratione; Welche doch, bey dem ARISTOTELE, am besten, ausgeführet ist. Ferner ist Joh. Lock, in seinem Buche, l'Entendement humain, anbey wohl zu merken; Als welches eine gute Logic ist. King schrieb auch einen Tractat, zu London, de origine mali; Worinnen er vortreffliche Pensees hatt. Der P. BUFFIER edirte ebenfals eine schöne Logic. Wer aber Was, in Logicis, thun will, der höre, erst, ein Collegium Logicum und, hernach, lese er den CLERC und l'Art de penser. MASSON saget, in seinem Journal; BERNARD hätte diese Logic recht inne gehabt; Deswegen, er auch gut reüssiren können; Und BAYLE hatt fast den ganzen Auctorem in sein Dictionaire, drucken lassen. Est admirabilis Logica. Nur ist der Auctor zu weitläuftig, in propositionibus resolvendis; Und er will auch noch mehr, als 3. Figuren, gefunden haben; Wiewohl wir nur 3. brauchen. Daß es aber gleichwohl ein gutes Buch, urtheilet man überdis, ex duratione; Indem es, schon etliche 40. Jahre, beliebt gewesen; Da doch sonst eine Logic, bald, ihren Preis verlieret. Man hatt sie Lateinisch und Französisch. Lateinisch lies sie BUDDEUS, (Jo. Franc.) wieder auflegen. Endlich ist das CROUSAZ Logic wiederum trefflich; Aber zu weitläuftig. Er ist Professor, zu Lausanne. Scripsit quoque de l'Erudi-

rudition des enfans. Seine Logicam hergegen nennt er Systeme des reflexions. Er hatt gute Exempel und ist sehr deutlich. Clerc meinet zwar; Er hätte nicht recht und pur Französisch. Allein, es importiret dieses nicht viel. Er ist doch sonst sehr eloqvent. Ubrigens hatt vorgedachter BVFFIER seine Logic, durch Dialoguen, geschrieben; Und kann man, daraus, in einem halben Tage, eine gemeine Logic lernen. Dann die schweren Materien sind, da, à part, gesetzet. Wenn man nun, in einem solchen Compendio, die Doctrin, de Demonstratione, durchgenommen; So lese man die Bücher, de Demonstratione; Z. E. des WEIGELII Demonstrationem &c. Aus dieser, lässet sich urtheilen; Ob die neuen magis perspicui sind, als die alten. Sodann kann man auch alles andere Zeug lesen; Als: SCHARFIVM, SCHEIBLERVM &c. Et ex sterquilinio, etiam, nonnunquam, aliquid colligitur. Wir können mithin Stoicorum, Epicuriorum &c. Logiquen lesen. BVFFIER hatt, zu dem Ende, hinter seiner Logic, eine Censur, von vielen Logiquen.

NB. Die Zusätze sollen, in künftigem Andern Theile, folgen.



Das

Das Vierte Capitel,

Von der Historia Literaria Philosophiæ Moralis.

§. 1.

Die Erkenntniß der Wahrheit diffundiret sich zwar, durch alle Disciplinen. Doch folget deswegen nicht gleich; Daß alle Wahrheit nützlich sey. Omne quidem bonum est verum; Sed non vice versa. Drum ist nöthig; Daß man, erstlich, raisonniren lerne. Und also ists auch gut, wenn man die allgemeine Norm und das instrumentum cognoscendi veritatem anzuwenden wisse. Hiernächst sind nicht alle Wahrheiten so nützlich, als die Moralischen; Weil Das, was uns entfernet ist, nicht so nutzet, als Das, quod, ante pedes, est. Wer demnach dis weiß, der thut besser, daß er Moralia lerne und daß er, von sich selbst, anfange. Allermasen Alles vergebens ist, wenn wir uns nicht selbst erkennen. Was hilft Das, wenn man weiß, wie weit, ein Planet, am Himmel, vom andern, entfernet ist? Es nutzet und schadet wenig, ob ich gleich nicht weiß, wie weit Mars und Venus, von Einander, stehen rc. Ja was hilft es so gar, daß man weiß, was andern Leuten nutzet und was sie vor Impedimenta haben; Wenn ich dargegen nicht weiß, was mir selbst nützlich ist, oder im Wege stehet. Drum muß man, von der Erkenntniß der Wahrheit, sogleich zum Guten, nemlich der Moral, schreiten. Denn diese hatt Wahrheiten, so nützlich und nothwendig sind. Darinnen, lernen wir die Kräfte des Willens, sein Vermögen, oder auch seine Unruhe erkennen; Aus welcher letzten eben, alles unser Unglück entstehet. Ein Mensch soll dannenhero ad Tranquillitatem, eilen. In der Logic, hergegen lernen wir nur die Kräfte unseres Verstandes erkennen. Ob nun zwar ein Jeder siehet; Daß diese Cognition ihm zuträglich sey. Nichtsdestoweniger

Von der Moral überhaupt, deren Nutzen und Nothwendigkeit.

niger sind doch Viele, welche die Moral nicht ästimiren; So ferne solche nemlich, tanquam veritas, aus der gesunden Vernunft, hergeleitet wird. Die Rabulæ suchen vielmehr die Erlernung derselben, auf alle Weise, zu verhindern; Und deswegen, wiederrathen sie auch selbige. Dicis: Sollten Das die Rabulæ thun? Rſ. Ein Rabula ist ein bloser Empiricus; Nicht anders, als bey der Medicin, ein Pseudo-Medicus und Qvacksalber ist; Welcher die Arzeney wohl weiß, aber nicht die Causam verstehet und auch nicht weiß, ob diese, oder jene, Arzeney eine Proportion, mit des Menschen Leibe, habe. Eben so ist es, auch mit dem Rabula, beschaffen. Er siehet wohl die bekannten Formulas und weiß, quid, in foro, obtineat. Allein er weiß nicht auch, warum dieses? Und, wenn er sollte, ad leges ferendas, gebrauchet werden, würde er ineptissimus seyn. Denn dergleichen Leute haben keine Philosophie gelernet und kennen mithin die Menschen nicht; Weil sie deren Natur nicht wissen. Indeß haben wir alle eine Eigen-Liebe, bey uns. Wie nun ein Qvacksalber alles Andere verachtet; Also verachtet auch ein Rabula Das, was er nicht gelernet hatt; Welches ein rechter JCtus nicht thut. Wenn derowegen auch gleich ein Professor, von der Moral, abrathen sollte, so ist er doch, eo facto, ein Rabula. Denn ein verus JCtus ist Der, qui connexionem omnium Scientiarum habet. Dahin, aber gehöret, sowohl die Logic, als Moral. Wer demnach die menschliche Natur recht verstehet, der ist tüchtig, ad leges ferendas, und zu regieren. Er ist ein rechter Politicus, der Prudence hatt. Ein Anderer hergegen ist nur capabel, die Leute zusammen zu hetzen und Unheil anzurichten. Nächstdem giebt es auch Leute, so die menschliche Moral, um deswillen verwerfen; Weil sie zu abergläubisch sind und sich, vor der Vernunft, fürchten. Sie haben etwa gesehen; Daß Etliche, mit der Vernunft, Viel begreifen, welches sie doch nicht auch gekonnt haben. Daher verwerfen sie die Vernunft, mit der Moral, und sagen; Eine rechte Moral müste man, aus der Revelatione extraordinaria, erlernen. Allein sie begehen, solcher Gestalt, einen grosen Fehler. Denn, da sie die Revelation, nur als ein Supplementum, ansehen sollten, meinen sie; Dieselbe hätte die Natur aufgehoben; Welches doch falsch ist. Daher lernen solche Leute auch Nichts. Sie sind vielmehr ganz tumm und ist, zwischen ihnen und dem Bauer, keine Difference; Als welcher auch keine Causam proximam

ximam allegiren kann, warum man, z. E. nicht stehlen solle. Zudem so harmoniret ja die Revelatio, mit der Vernunft. Denn duo hæc lumina, à Deo, veniunt. Gott aber kann nicht trügen. Dicis: Was lerne ich denn nun eigentlich, in der menschlichen Moral? Rs. In der Bibel, stehet zwar; Die Menschen wären elende Leute, unnütze Knechte. Wann ich aber Dieses nicht selbst, bey mir empfände, oder das Contrarium fühlete, so wollte ichs, niemals, glauben, sondern ich würde die Bibel, nur als wie den Alcoran, ansehen. Aber weil dieses, mit der gesunden Vernunft, connectiret und ich es auch empfinde; So habe ich gleich ein gröseres Vertrauen, zu der Bibel; Da sie ein Mittel zeiget, wie man, zur Ruhe, kommen soll; Als welchen Modum die Ratio nicht weiß. Man wird freilich, solcher Gestalt, certissimus; Weil es, mit der Ration, connectiret. Conf. quoque Leibnitz, in seiner Theodicée, wo er zeiget; Daß die Intention des Locks, (Johann) in dem Buche, la Verité de la Religion Chretienne, ingleichen des JAQVELOTS, (Isaac.) im Tractat, de la conformité de la foi, avec la raison, keine andere gewesen, als zu zeigen; Rationem & fidem amice conspirare.

§. II.

Von Aristotelis Ethic.

ARSTOTELES hatt nicht in Willens gehabt eine Philosophiam Moralem, mit sonderlicher Meditation, zu schreiben; Sondern, Pufendorf, (Samuel) zeiget, in der Präfation, ad sua Elementa Jurisprudentiæ universalis; Daß derselbe, rudi Minerva & rudi penicillo, seine Bücher, ad NICOMACHVM, entworfen. Und also hatt er nicht wollen eine exacte Moral, schreiben. Wir sind aber gleichwohl so einfältig und lernen, von Jugend auf, in Schulen, Nichts, als dieses ARISTOTELIS seine Ethic; Da sie doch, solcher Gestalt, ein Compendium ineptum, sterile & minus jucundum ist. Er hielte sich, an dem Hofe AEXANDRI M. auf und ist auch dessen Präceptor gewesen. Mithin hatt er, allezeit, einen grosen Conqueranten vor Augen gehabt; Oder vielmehr, wie SENECA saget, einen Latronem gentium. Ein solcher Conqverant ist auch der heutige König, in Frankreich, LVDOVICVS XIV. welcher uns, nunmehro, bey die 50. Jahre, so herumgezerret hat. ARISTOTELES aber hatte also gar nicht den Endzweck, daß die Men-

schen, durch seine Moral, sollten gebessert werden; Sondern er suchte sich nur, beym ALEXANDRO, gros zu machen; Daher er sich auch, nach ihm, gerichtet und, gleich Anfangs, de summo Bono, gehandelt; Als welches, nach seiner Meinunge, eine Operatio, secundum virtutem optimam & perfectissimam, in vita perfecta, ist. Dieses summum bonum nun, schreibet er, ist Fortitudo; Die auch, deswegen, bey ihm, oben an stehet. Also war seine eigentliche Intention den ALEXANDRUM zu flatiren. Seine virtus perfectissima ist demnach Fortitudo; Und die andern Veritates dependiren alle, von derselben. Denn so ein groser Conquerant, welcher, mit einer Hand voll Menschen, die ganze Welt braviren will, muß freilich temperans, magnanimus, magnificus &c. seyn. Conf. Dissertationem, de hac materia, hic, habitam, sub Præsidio BUDDEI; Welche, gewiß, galant geschrieben, ist. Vom summo bono, fing solchemnach ARISTOTELES seine Ethic an. Weil nun dasselbe, in homine & in anima, ist; Handelt er sodann, de anima; Quæ, ex ejus sententia, est actus primus corporis naturalis, potentia vitam habentis; H. e. die Seele machet, daß der Leib sich beweget und Actiones vitales verrichtet. Dicis: Das verstehe ich aber noch nicht deutlich. Rs. Credo. Nominaliter enim sic anima definita est; Non realiter. In der Anima sind also diversæ potentiæ. Drum handelt ARISTOTELES ferner, in seiner Ethic, de Intellectu, de Voluntate und dann de Appetitu sensitivo. Da nun ein General auch Verstand und Kunst haben und wissen muß; Fortitudo aber, in ALEXANDRO, gewesen; So hatt ARISTOTELES die Virtutes intellectuales hinten an gesetzet. Tandem handelt er, de Virtute Heroica; Als welche alle übertrifft. Und das war seine ganze Moral. Wer solchemnach nur ein Systema Morale ARISTOTELIS, vor sich, sihet, der findet Nichts anders, als Dieses, darinnen. Dahero kann man die andern alle entbehren. Ja wer eine gelesen, der hatt sie alle gelesen. Zudem lehret ARISTOTELES uns nicht unser Elend erkennen und wie man da herauskommen solle. Drum saget Luther; Er ärgere sich nur, über diesen blinden Heyden. Et recte. Aber, darinnen, hatt Lutherus auch Unrecht; Daß, da Zwingel (Huldr.) aus der Vernunft, de S. Cœna, disputirte, er alle Philosophie verworfen. Melanchthon hergegen irret, wiederum, wenn er die Aristotelische Philosophie nur

alleine

alleine genommen. Aus diesem, erhellet denn; Daß noch Vieles, in der Moral, übrig sey, welches, entweder muß ausgebessert, oder gar noch erfunden, werden. Allein wo dis geschehen soll, da muß Freyheit seyn. Mich wunderts mithin sehr; Daß die Holländer noch nicht, hierauf, gefallen sind.

§. III.

Der Grund aller Moralität ist die Erhaltung der Proportion, die Gott dem Menschen gegeben hatt; Ingleichen von der Haupt-Eintheilung der gantzen Morale.

Gott hatt, bey allen Dingen, die, in der Welt, sind, also bey allen Conditis und die er nur gewirket, durch sein allkärftiges Wort, Dieses in Acht genommen; Daß er einem Jeden sein Pondus und seine Mensur gegeben. Dahero ist kein Ens, das so, wie Gott, wirken könne. Denn alle Creaturen haben ihre Proportion. Mithin hatt auch der Mensch sein pondus, mensuram & proportionem. Diese Proportion nun muß er in Acht nehmen; Will er nicht zu Grunde gehen. Ja wenn die gantze Welt zergehet; So kommt sie, aus der Balance. Und alsdann wird eine confusio mensurarum & ponderum da seyn. Deswegen sagen der WILLIAM WHISTON und WALLISIVS, (Joann.) in Engeland; Wie es beschaffen sey, mit allen andern Dingen; So müste, auch bey dem Menschen, die Proportion conserviret werden. Dicis: Worinnen, bestehet denn aber diese Proportion? Resp. Der Mensch hatt Leib und Seele. Drum bestehet dieselbe, darinne; Daß er beyderley Kräfte, so, conservire, ne, ex earum confusione, ein Dolor entstehe. Denn, wo der Dolor anfänget, da gehet die Glückseligkeit zu Grunde. Ein glückliches Leben hergegen ist das, wo ich keinen Dolorem empfinde. Den nun habe ich nicht, wenn ich meine Proportion in Acht nehme. Der Mensch sollte also wohl Das observiren, was diese Proportion erhält. Allein sein Voluntas ergreift dennoch Dasjenige, welches das Pondus und Mensur destruiret und zerreisset. Ja er will lauter solche Dinge, die ihn doch ruiniren und Dolorem verursachen. Gleichwohl hat Gott den Menschen nicht gemacht; Daß er Schmerzen leiden solle. Sondern wir sollen ein ruhiges, stilles und vergnügtes Leben führen. Dicis: Wie kann ich denn vergnügt leben? Soll ichs etwa machen, wie ARISTIPPVS, der da saget; In voluntate, esse summam tranquillitatem? Kann Einer wohl vergnügt seyn, wenn er, nach seinen Affecten, lebet? Resp. Unsere Affecten geben uns zwar die empfindlichsten und lebhaftesten Impressiones. Sie verursachen auch nicht, so gleich, einen Dolorem. Der

wäre ein Narr, welcher, wenn er ein Glas Wein trinket, sagen wollte; Daß es ihm einen Schmerz mache. Aber dis ist wahr; Daß dergleichen Vergnügen, nicht lange, daure. Denn, mit der Zeit, destruiret es den Menschen; Et voluptas illa est tantum momentaneum quid. Daher ist auch der ARISTIPPUS der gröseste stultus, inter Philosophos, gewesen. Das ist kein wahres Vergnügen, das mir, noch einmal, so viel Schaden bringet. Wenn z. E. Einer, in der Charte, spielet und einen Thaler gewinnet. Er verspielet aber, hernach, wohl 30. Thlr. wieder. Wer wollte wohl Das ein Vergnügen nennen, daß er den Thaler gewonnen? Und dahero sagen: Ich frage Nichts darnach, daß ich 30. Thlr. verspielet; Habe ich doch einen Thaler gewonnen? Also ist der ein Stultus, welcher, wegen des empfindlichen Vergnügens seiner Affecten, allen den Schmerz, welcher, darauf, folget, nicht achten will. Denn, wenn die Menschen Achtung geben und Dasjenige wehlen, was alle ihre Kräfte, in der Dauerung, erhält; So ist es gut und sie haben alsdann keinen Dolorem. Drum hatt Sturm, (Joh. Christoph) in Altdorf, eine Dissertation, welche sehr curieux ist, vor seine Physicam Eclecticam, drucken lassen, darinnen, er saget: Hätte der Mensch nicht gesündiget, würde er nicht gestorben seyn. Quare? Er hätte keine Affecten gehabt. Und also wäre kein inordinatus motus, bey ihm, hergegen sein Wille, so, beschaffen, gewesen, wie er seyn soll. Mithin wäre er immortalis geblieben; Wie es, post hanc vitam, also seyn wird. Nun aber sterben wir, propter affectus. Ja alle Morbi entstehen, ab affectibus. Dicis: Es werden jedoch Leute auch krank, auf die Welt geboren? Resp. Solches kömmt doch, von dem Menschen; Nemlich vom Vater und der Mutter her. Solcher Gestalt wissen wir denn, von Natur, nicht, was uns nütze ist; Sondern wir müssen, de novo, instruiret werden. Gleichwie nun die Logic lehret, was der Intellectus sey und wie man denselben gebrauchen solle; Also weisset die Moral, wie der Voluntas zu dirigiren sey. Denn, wie alle Irrthümer, vom Verstande, kommen; So kömmt aller Gift und Schmerz, vom Willen. Es war mithin ein naturale consequens, daß, sobald, Adam Affecten bekommen, es, um sein Leben, geschehen gewesen. Alle res artificiales haben certam proportionem. Thut man diese weg, pereunt. Eben so ist es, in rebus naturalibus; Auch insonderheit bey dem Men-

Menschen. Woferne dahero seine Proportion turbiret wird, also bald, ist Unruhe und Infelicitas vorhanden. Wird hergegen dieselbe Proportion erhalten, so ist der Mensch glücklich. Denn, wo sich der Schmerz endet, da fängt sich die Glückseligkeit an; Et vice versa. Dicis: Wie muß ich denn diese Proportion erhalten? Resp. Unser Voluntas tauget Nichts. Wenn wir gleich Was nützliches wissen; Greift der Wille doch, nach Dem, das uns ruiniret. Und deswegen, ist das fundamentum omnis mali, im Willen, zu setzen. Drum lernet man, in der Moral, eigentlich, wie der Wille beschaffen seyn und was er ergreifen solle; Damit er ein geruhiges Leben führen und allen Dolorem vermeiden könne. EPICVRVS hat mithin gar recht gemeinet; In Voluntate, müsse eine Indolentia seyn. Dann, sogar wo auch Gaudium vorhanden, da ist schon ein Motus. Daß wir also nicht zur Ruhe kommen, stehet der Wille im Wege. In Erwegung Dessen, müssen wir, auf Mittel, denken und diese auch suchen; Quomodo scil. voluntas hominis sit corrigenda; Als, aus welchem eben die Affecten fliesen. Das hat schon de VERVLAMIO (Franc. Baco) gesehen, wenn er, Lib. V. de Augmento scientiarum, saget: Ich sehe, in der gemeinen Aristotelischen Moral, Nichts, de doctrina voluntatis, de morbis ejus & remediis &c. Im übrigen rechnen wir alle 3. Disciplinen, zur Moral; Die Ethic sowohl, als das Jus Naturæ und die Politic. Denn der Finis der ganzen Doctrinæ Moralis ist felicitas, hominibus restituenda. Frage dannenhero nicht etwa; Wie es doch komme, daß diese 3. Disciplinen, zur Moral, gehören? Resp. Die Glückseligkeit, welche dem Menschen soll restituiret werden, erfordert 3. Stücke: 1) Ut supprimatur affectus, i. e. daß wir honnet leben und Amorem bekommen. Haben wir diesen; So sind wir Virtuosi. Omnis enim virtus venit, ex abundantia amoris; Und der ist demnach denen Affecten zuwider. 2) Ut vivamus externe, cum aliis, tranquille; Et ne turbemus, ne lædamus alios. Diese præcepta negativa gehören, ad Jus Naturæ. Denn, hier, sehe ich, nur allein auf Justitiam. Jene aber machen die Ethic aus. 3) Ut prudenter etiam vivamus. Wenn ich noch so honnet und tugendhaft lebe auch Niemanden beleidige, so muß ich mir doch überdis noch anderer Leute Amorem zu conciliiren suchen und, zu dem Ende, meinem Juri stricto gleichsam renunciiren. Ein Cynicus

nicus führete zwar, ehedem, ein severers Leben; Wie ein Stoicus. Aber, hierinnen, war er dennoch ein unverständiger Kerl; Weil er kein Decorum beobachtete. In publico, enim alvum exonerabat, publice concumbebat &c. Er machte also einen falschen Syllogismum, wenn er sagte: Quicquid semel licet; Illud semper licet. Dieweil einem Grobiano Vieles erlaubet; Ist es jedoch nicht klug gehandelt, wenn es ein Anderer nachthut. Dannenhero handelt auch ein Fürste nicht prudenter, wenn er die Professores zu Soldaten macht; Ob er es gleich de Jure, thun mag. Er kann freilich Alles ruiniren. Allermassen er summam potestatem hatt. Das ist aber nicht genug. Man muß also nicht nur observiren, quid honestum, quidue justum; Sondern man muß auch sehen, ob es prudenter sey. Deswegen, müssen wir, in Allem, Achtung geben, quid Prudentiæ sit conveniens. Ich bin eben nicht schuldig, vor Einem, auch so gar vor einem Höhern, den Huth abzunehmen; Wie es etwa ein Qvacker thut. Niemand kann mich, darzu, zwingen. Bin ich aber prudens, so nehme ich den Huth dennoch ab; Damit die Leute sehen, daß ich complaisant und höflich sey. So bin ich ferner auch nicht verbunden, Jemande Was zu geben, oder ein Glas Wein zu offeriren; Wiewohl der Huth und ein Glas Wein auch Freunde machen. Prudentis vero est amicos sibi comparare; Und die Prudentia verbindet Einen, daß er sich accommodiren muß. Daher sihet man; Daß wir die 3. Stücke, in der Moral, nöthig haben; Nemlich honeste, juste & decore vivere. Einer, der nur die 2. ersten besitzet, ist, deswegen, zwar kein homo sceleratus; Aber auch kein decorus. Viele Actiones sind nicht injustæ & inhonestæ; Und doch auch nicht prudentes. Aus diesem Fundamente, nun ist es gekommen; Daß die Moral, in obgedachte 3. Theile, zertheilet worden.

§. IV.

Von derer alten Philosophorum Morale, bis auf Socratem, ingleichen von dessen wie

Die alten Philosophi überhaupt haben gar nicht Viel, von der Moral, dociret. Denn sie sind alle, ausser sich selbst, gegangen und haben sich, nur um die Astronomie, bekümmert; Dergleichen sonderlich insgemein die Orientales thaten; Worunter, die Chaldæi die abergläubigsten waren; Als die nicht regardireten, warum eine Action vorzunehmen sey, oder nicht; Sondern sie haben, nur auf die Sterne,

Sterne, gesehen; Welches auch der Wallenstein thate; Den, deswegen, BAYLE, (Pierre) in seinen Pensées diverses, sur la Comete, sehr railliret. Conf. quoque Historiam nostram Philosophiæ Moralis, Cap. II. & III. Der aber auf Constellation, sihet, der sihet nicht, auf sich selbst; Und Abergläubige sind keine gute Moralisten. Eben deshalben, ist solchem nach, bey denen Alten, Nichts, von der Moral, zu finden. Daher saget auch CICERO; SOCRATES habe, zuerst, die Philosophie, vom Himmel, herunter gebracht; I. e. Er habe aufgehöret, nach Art derer andern Philosophorum, welche sich, blos mit der contemplatione Dei, delectirten, die Philosophie, an Himmel, zu setzen; Und davor, hätte er sie transferiret, ad homines. Gleichwohl hat er kein Systema geschrieben; Welches auch nicht eben nöthig war. Die ganze Bibel ist eine Moral; Besonders auch der Jesus Syrach; Und er ist doch kein rechtes Systema. SOCRATES hatt dannenhero zwar dociret; Aber kein Buch geschrieben. Ob wir gleich Epistolas, von ihm, haben; So zeiget doch OLEARIVS, (Gottfr.) Junior, in Leipzig; Daß diese Epistolæ commentitiæ seyn. Also findet denn SOCRATES, hier, keinen Platz. Derowegen wird, vom PLATONE, billig der Anfang gemacht. Hujus Philosophia omnibus placuit; sonderlich denen vornehmsten, alten, Patribus. Denn man hörete, damals, noch Nichts, vom ARISTOTELE. PLATO aber war des SOCRATIS Discipul; Und daß die alten Patres, als CLEMENS Alexandrinus, JVSTINVS Martyr & alii, von ihm, so viel Wesens gemacht, kam daher; Weil sie, bey ihm, viele Wörter gelesen, die, mit der heiligen Schrift, überein kommen. Z. E. er hatt de patre, filio & spiritu, geredet, wann er saget; Deum habere filium, den er, per Spiritum, gezeuget; Als welches eben auch, in der heiligen Schrift, zu finden. Deswegen, nun meineten die Patres; Er hätte Was, von der Trinitate, gewust, an die, wir glauben. Zudem braucht er, immer, die Redens-Art, Meditari mortem. Dahero haben sie geglaubet; Seine Philosophie sey admirabel, vor die Christen. Ich geschweige, übrigens; Daß die ersten Christen, guten Theils, in der Platonischen Philosophie, sind erzogen worden. Ja sie haben gesaget; MOSEN vel platonizare, vel PLATONEM mosaizare. Allein sie haben sich gewaltig betrogen, da sie gemeinet; PLATO hätte eine Trinitatem, wie wir, verstanden.

auch von des Platonis, Pythagoræ, Epicuri, Democriti und derer Scepticorum Morale.

den. Darum schrieb auch der Abt, Schmidt, (Joh. Andr.) in Helmstäd, de Trinitate Platonica, eine Dissertation, worinnen er zeiget, daß PLATO eigentlich statuiret; Mundum esse filium Dei; Und Gott habe er hergegen, als einen Zimmermann, betrachtet, der die Welt, so, ausgearbeitet und wieder davon gegangen wäre. Dazu, nehme er noch einen Spiritum sacrum an, welcher Nichts anders, als die Ratio, sey. Denn PLATO hatt auch darvor gehalten; Gott hätte, ehe er die Welt erschaffen, Alles, in Idea, vor sich, gehabt. Dieses nun ist der wirkliche Atheismus; Obgleich BUDDEUS (Jo. Franc.) und Andere mehr den PLATONEM defendiret haben; Daß er kein Atheus sey. Ich hergegen sage dannenhero: PLATONIS Philosophie tauget Nichts. Die Meditatio mortis heiset, bey ihm, Suppressio affectuum. Deswegen, hatt, unter Andern, auch OMEIS, (Magn. Dan.) Professor, zu Altdorf, eine Dissertation, de Meditatione mortis PLATONIS, geschrieben, aus der, man schon begreifen kann; Daß die Moral des PLATONIS Nichts nütze. Denn sie ist überdis auch symbolisch, allegorisch; Und er hatt Alles zu hoch vorgebracht. Daher saget bereits XENOPHON, von ihme; Er lehre, schon, nicht mehr, so, simple, wie SOCRATES. Sonst zeiget auch Mr. LE CLERC, (Jean) in Arte Critica; Wie sich die Leute, mit der Platonischen und Stoischen Moral, betrogen hätten; Weil solche lauter Metaphorische Locutiones in sich halte; Welche Voces doch, an sich, die Leute betrügen. Die Moral aber muß man Einem, auf simple und deutliche Weise, proponiren; Nicht mit Gleichnüssen. Denn sonst muß ich die Gleichnüsse, noch einmahl, erklären. Eben deswegen kömmet PYTHAGORAS gleichfals in keine Consideration; Weil er nemlich Alles, per Symbola, vorgetragen; Obgleich sonst seine Morale gute Sachen mit unter hatt. Ja, da er ein Liebhaber der Arithmetic und Geometrie war, adhibirte er auch sogar die Numeros anbey; Die doch, in der Moral, gar nicht angehen. Wie wir denn dahero sehen; Daß die Mathematici gemeiniglich elende Moralisten sind. Was also PLATO, in der Moral, metaphorice vorgetragen, das hatt PYTHAGORAS, per Symbola, proponiret. Beyde haben demnach Alles, so hoch, gemacht, daß man, lange, studiren muß, was es heise. Und wenn man es nun endlich herauskrieget, so sind es doch nur gemeine Sachen. Auf diese Weise haben die Alten fast alle dociret. Mr.

DU

DU RONDEL, ein Gallus und Refugié, der, sonst, zu Sedan, nachmals aber, zu Mastricht, Professor war, hatt danneuhero, sur le chenix de PYTHAGORE, eine Dissertation gemacht, worinnen, er saget; Chenix sey, bey denen Græcis, eine Wage gewesen, darauf, sie denen Knechten die Speisen vorgetragen. Wann ich nun, auf der Wage, sitze; So kann ich Einem Nichts vorwägen. Drum heise Chenicinæ ne insideas, bey dem PYTHAGORA, so viel: Du sollst deinen Knechten satt zu essen geben; Daß sie dich nicht ausschreyen, als wenn du ein geitziger Kerl wärest. Dieses ist, in der That, Etwas schlechtes. Und doch haben Viele, auch selbst ERASMVS, nicht gewust, was es bedeute. Also auch hatt HESIODVS gesaget; Ne reseces nigrum a viridi. CLERC, (Jean) der einen admirablen Commentarium, darüber, geschrieben, saget; Er habe, lange, gesonnen, was diese Redens-Art bedeutete. Endlich hätte er doch gefunden, daß es heise; Man solle, über Tische, die Nägel nicht, von denen Fingern, abschneiden, damit der Dreck nicht, in die Schüssel, springe. Unter dieser arcana sententia, nun lieget allerdings Was geringes, das alle Leute denen kleinen Kindern sagen. Und, solcher Gestalt, ist die alte Heydnische Moral Nichts nütze. EPICVRVS ist zwar der gescheuteste, unter denen Heyden, gewesen. Aber er ist doch auch nicht in Consideration gekommen. Alle andere haben obscura Vocabula, beym summo bono, gesetzet. Sic Stoicus dixit: Summum bonum est, secundum rationem, vivere. Si igitur quaero; Quid hoc sit? Respondet: Deum sequi &c. Und hernach kommt er wieder, auf das vivere, secundum rationem; Welches denn so, per circulum, fort gehet. EPICVRVS hergegen hat summum bonum, in indolentia, gesetzet; Dieweil summa felicitas & tranquillitas nicht, in dolore, bestehe; Vielmehr gehöre, zur perfecten Glückseligkeit; Daß Alles, in rechter Proportion, sey. Kein Heyde nun hatt dergleichen Concept, de summo bono, gehabt. Weil aber hernach der EPICVRVS die Indolentiam eine Voluptatem genennet; Die Patres hergegen severe Leute waren; So hatt Keiner, von dem Worte, Voluptas, Was hören wollen. Mithin wollte auch Keiner, von des EPICVRI Philosophie, Was wissen; Zumal da Einige seiner Discipul der Voluptati ergeben waren. Und eben deswegen, haben sie auch, gemeiniglich, unter der Indolenz, ein üppiges Leben verstanden.

den. Als dahero Petrus Gassendus die Epicurer defendiren wollte, hatt er das Herz nicht gehabt, Solches, so gleich, zu thun; Sondern er lies, vorhero, etliche Blätter davon, unter guten Freunden, herum gehen; Damit er, zuerst, ihr Iudicium, darüber, erfahren mögte. Allein SENECA saget selbst; Daß er, der EPICURUS, ein severus Philosophus gewesen. In Physicis, hatt er freylich, wie alle Heyden, gefehlet. Aber, in der Moral, war er, gewiß, der gescheuteste. Sein Fundamentum und Principium ist nemlich Dieses gewesen; Quod nihil admirari debeamus. Nam, si admiror, excitantur affectus. Diese hergegen ruiniren den Menschen. Solcher Meynung fiel, hernach, auch DEMOCRITUS bey, welchen man, sonst, vor einen Narren, angesehen. Ja die Leute, zu Abdera, baten den HIPPOCRATEM, daß er ihn curiren mögte; Weil er närrisch wäre. Aber HIPPOCRATES, als er nun kam und den DEMOCRITUM curiren wollte, sahe, balde, daß derselbe ein kluger Kerl wäre. Conf. Epistolam HIPPOCRATIS, die er, de hoc DEMOCRITO, an den EPICTETUM, geschrieben und die man finden kann, in des seligen, THOMASII (Christiani) seiner Historia sapientiæ & stultitiæ. Darinnen, gibt ihm nemlich HIPPOCRATES ein admirabel Testimonium. Dieses DEMOCRITI seine Moral, welche also Nichts anders, als des EPICURI seine, ist, hatt übrigens Jo. Chrysost. MAGNENUS ediret. Sed dicis: DEMOCRITUS hatt doch, immer, gelachet? Rf. So wenig, als HERACLIDES, immer, geheulet, oder gegranzet; So hatt auch DEMOCRITUS, nicht allezeit, gesaget: Ha, ha, ha! Sondern er lies sich nur also vernehmen: Mich chagriniret Nichts; Ich verlange auch keinen Dolorem; Ergo non admiror aliquid; Sed omnia rideo. HERACLIDES meinete ebendas. Aber derselbe hatt, darüber, geheulet. Conf. Otior. Tom. III. Cap. I. p. 1. seq. ubi etiam (præsertim §. 7.) disquiritur; Ob des DEMOCRITI Lachen, oder des HERACLIDIS Heulen, besser gewesen? Die Sceptici hiernächst haben, gleichfals, niemals die Morale gelehret, oder Was dogmatisches proponiret. Denn sie machten ja, davon, Profeßion; Ne dogma stabilirent. Sed hæsitabant potius & dubitabant; Non vero omnia negabant. Wiewohl man nun Nichts dogmatisches, von ihnen gesehen; So haben sie doch, in factis, gezeiget, daß sie allerdings Principia moralia hätten; Ob sie gleich nicht

leiden

leiden wollten, daß man Solches, von ihnen, meinete, oder glaubete. Denn die Pyrrhonii sind allezeit, Politische Leute gewesen, die man, in Affairen, gebrauchet; Da sie denn nothwendig, auf Verosimilia, gehen müssen. Und also könnte ein Jeder, ex eorum factis, schliessen, daß sie freilich certam regulam haben müsten. Nur vor denen Leuten, haben sie nicht, davor, wollen angesehen seyn; Sondern, wenn man sie gefraget, hæsitarunt & dogmatice verum noluerunt statuere. Mr. de la MOTHE le VAYER hatt dahero, in seiner Moral du Prince, die Scepticos defendiret. Seine Opera bestehen, aus 15. Bänden, in 12. oder auch in 2. Folianten. Er war ein berühmter Franzos, welcher gelebet hatt, zu Zeiten der Minderjährigkeit des itzigen Königes, LUDOV. XIV. und ist Conseiller du Roi gewesen. Bey dem RICHELIEU und dem MAZARINI, hatt er viel gegolten; Wie er denn auch gedachten Königs Präceptor werden sollte. Weil er aber klüger war, als Andere; So wurde er, vor einen Libertain, gehalten und deswegen nicht, zum Präceptor des Königes, gemacht, sondern man nahm ihn, zu des Königes Bruder. Er war kein Atheus; Wie wohl Viele geglaubet; Sondern ein subtiler Philosophus. Wie gedacht, so defendirte er dahero die Scepticos dermasen; Man sollte nicht etwa denken, als ob dieselben so närrisch gewesen, daß sie gar Nichts geglaubet hätten. Sie wären vielmehr besser, als die Dogmatici selber. De omnibus, enim hæsitassent; Damit sie nicht nöthig gehabt sich zu zanken. Die Dogmatici hergegen setzten ihr Dogma, so hin, und zankten brav drum, nach Art des Amadis-Ritters rc. Also hatt er allerdings die Scepticos, in seinen Problemes Sceptiques, trefflich defendiret. Weil er nun, wie ich oben erwehnet habe, den Herzog von Orleans, PHILIPPUM I. informirete, so schrieb er auch la Morale du Prince, die, in Tomo VI. seiner Operum, stehet; Worinnen, er aber Nichts, von denen Scepticis, hatt; Sondern, da er sahe, daß des ARISTOTELIS Ethic nicht sufficient sey, colligirte er Vieles, ex PLATONE & PYTHAGORA, und schrieb, solcher Gestalt, eine Ethic, in 2. Büchern, die jedoch nicht mit, in seinen Operibus, stehen, sondern à part gedruckt sind. Und diese sind eben das Probleme Sceptique, welches, zu Paris, in 12. herausgekommen ist. Man hatt es, anfangs, nicht wollen drucken lassen. Es ist aber Nichts, als ein Chaos derer alten Philosophen, darinnen, der Auctor, von Scholasticis, dem

PLATONE und denen Scepticis, besonders im Capite, de Atheis, viele Particularitäten gesammlet hatt. Besagtes Buch ist in so weit gar gut. Veteres enim legit Auctor fere omnes; Und er hatt auch viele Realia. Daher wird es keinen gereuen, der seine Opera kaufet. Den PLUTARCHUM, der unter allen Alten, noch die meisten Realien hatt, kann man, wie Morhof meinet, besser, aus diesem VAYER, verstehen, als wer denselben selbst liset.

§. V.

Von Systematischen Ethicis, besonders von Spinozæ Morale.

SPINOZA (Benedict.) war, anfangs, ein Cartesianer. Sonst ist er ein Jude gewesen. Denn er hatt sich niemals, taufen lassen. Er konnte gut Latein. Aber, bey des CARTESII Philosophie, fand er, zuletzt, keinen Trost mehr. Weil er nun, auf die Mathesin, sehr stark fiel, hatt er ganz andere Sachen, in seiner Ethic, die, nach seinem Tode erst, herauskam, proponiret. PHILIPPUS à LIMBORCH, der ein Remonstrant, wie der GROTIUS, (Hugo) war, weiset demnach; Daß des Burmanns (Peter) sein Vater, (Franciscus) ein Reformatus Theologus, fast den ganzen dritten Theil, de Affectibus, aus des SPINOZÆ Ethic, in sein Systema Theologiæ, gebracht habe. Denn SPINOZA saget; Wir wären alle Sclaven und Servi. Und deswegen hatt er auch geschrieben, de servitute & libertate humana. Zwar die Lutheraner und Reformirten statuiren auch; Daß wir Servi derer Affecten wären. Wenn man demnach diese des SPINOZÆ Meinung höret, sollte Einer denken, Wunder, was es damit, wäre. Aber man darf, sie nur recht ponderiren und betrachten, so sihet ein Jeder, daß er, gleich anfangs, geschrieben: Sumus servi; Wir können nicht anders thun; Sumus accidentia; Et sicuti pollex se debet movere, quando manus nostra se movet; Also, hatt SPINOZA gemeinet, müsse sich der Mensch bewegen, wenn sich Gott beweget. Daher saget er auch; Es wäre nicht wahr, was CARTESIUS statuiret; Daß nemlich die Anima so regiren könne, wie ein Schiffer. Denn wir wären ja Accidentia; Und Gott und die Natur wären Eins. Was wir demnach thäten, das geschähe Alles; Weil es die Substanz, Gott, also thäte. Ergo Ethica hæc SPINOZAE est Ethica atheistica. Mehrgedachten SPINOZAE seine meiste Sachen sind, erst nach seinem Tode herausgekommen. Es stehet zwar Hamburg, auf denenselben.

Aber

Aber sie sind vielmehr wirklich, in Holland, gedruckt. Daher Mr. STOUPE la Religion des Hollandois geschrieben, worinnen, er die Holländer gräulich herunter machet; Daß sie solche Atheistische Schriften drucken liesen. Allein wider diesen STOUPEN hatt hernach der Braun (Johann) ein Buch herausgegeben, la veritable Religion des Hollandois, genannt, in dem, er den STOUPEN horribel wieder abgiebt und ihm gerathen hatt; Er mögte nur immer ein Soldat bleiben. Denn er war Brigadier. Mit solchen Schriften, hätte er Nichts zu thun. Die Holländer könnten Nichts davor, daß Atheisten, in der Welt, wären. Es wäre, da, eine Libertas; Und weil ja Gott diese Leute duldete; Warum sollten sie sie denn nicht dulden? Sie liesen Unkraut und den guten Saamen, beydes, zusammen wachsen; bis zur Zeit der Ernde. Dieses BRAUNII Bücher sind also curieux. Sie bestehen, aus 2. Bänden, in 12.

§. VI.

Von des Malebranche Traité de Morale.

Der Traité de Morale ist, zu Rotterdam, Ao. 1684. in 12. gedruckt. Sein Auctor, NICOL. MALEBRANCHE ist ein Pater Oratoriæ gewesen u. hatt sonst auch geschrieben, de inquirenda veritate; Welches Buch zu loben ist. Allein es hatt doch auch seine Nævos. Die Franzosen heisen den Verfasser einen Visionaire und halten ihn, vor einen Enthusiasten. Denn er hatt, in seinem Werke, de Natura & Gratia, zu ergründen gesucht; Woher, es komme, daß wir Conceptus hätten, de rebus illis, quæ, extra nos, sunt. Dieses nun wollte er, um deswillen, developiren; Weil er gesehen, daß man uns, in denen gemeinen Aristotelischen Logiquen, nur inania vocabula aufdringe und daß die Scholastici, immer, mit dem Sensu communi, angestochen kämen; Als welcher ein communis dispositor wäre, der da, austheilete, quæ ad tactum, ad olfactum, ad auditum &c. gehöreten, und auch die Materien spiritualisire. Aber es ist dieses eine Fabel. Drum saget MALEBRANCHE und setzet, zuerst, pro fundamento: Deus est immensus. Ergo, schlieset er weiter, est, ubique. Also ist Gott, auch bey mir, bey dir rc. Ja er ist, auch juxta me, te &c. Sodann folgerte er ferner: Quia Deus est, in mente nostra; Omnia, quæ videmus, in Deo, videmus. Deus enim ipse omnia videt. Mithin ist dieserhalben, MALEBRANCHE ein Visionarius genennet worden. Da kamen nun die

Jan-

Jansenisten, sonderlich ARNAULT, (Anton.) der ein Mann war, von dem grösesten Esprit, so, jemals, in der Welt, gewesen, und packte den MALEBRANCHE an; Weil dieser es, sonst, mit denen Jansenisten, gehalten, hernach aber, zu denen Jesuiten, als ihren ärgsten Feinden, übergegangen war. Eben deswegen, war der ARNAULT böse, auf ihn, und objicirete demselben: Ergo videmus etiam peccata & imperfectiones, in Deo. Allein MALEBRANCHE replicirte; Man hätte ihn nicht recht verstanden. Er schrieb auch darauf seinen obgedachten Traité de Morale; Alwo, er zeiget, daß seine Opinion, in und mit der Moral, admirabel zusammenhange. Anno 1684. gab er dieses Buch heraus. Der Herr THOMASIUS aber hatt es eine Enthusiastische Moral genennet. Et id verum est. Denn der Auctor sagte: Quemadmodum, in Deo, omnia videmus; Ita, in eo, omnia bona operamur. Sic amorem Divinum, pro fundamento, ponit. Hernach, machet er wieder einen Haufen Divisiones und Subdivisiones. Dahero haben die Auctores Actorum Eruditorum dieses Buch nicht excerpiren wollen, unter dem Vorwande; Se non omnia intelligere. Allermasen es, gewiß, der pure Enthusiasmus ist; Daß wir, so, sollten können deificiret werden.

§. VII.

Arnoldi Geulingii Ethic: Worinnen, Malebranche defendiret wird.

ARNOLDUS GEULINX, Prof. Medicinæ und Phys. zu Leiden, hatt allein den MALEBRANCHE defendiret und gemeinet; Er verstehe ihn am besten. Aber es enthält sein, deswegen, edirtes Buch Nichts, als ein Metaphorisches Wesen. Verba sind es & soni, prætereaque nihil. Insonderheit wollte er den CARTESIUM, de Passionibus animi und des MALEBRANCHE Traité de Morale, welche, weiter, als Himmel und Erde, von einander, sind, zusammen treiben. Allein es ist noch ein albereres Buch, daraus, geworden. Denn ein Visionaire und Cartesianer differiren, toto cœlo. Mithin hatt auch dieses GEULINGII Ethica keinen Applausum erhalten. Sein Discipul war CORNELIUS BONTEKOE, der den Hals gebrochen und beym Carl Ludewig in der Pfalz, wie auch bey Friederich Wilhelm, zu Brandenburg, Leib-Medicus gewesen. Dieser hat ermeldtem Carl Ludewig so viel Thée-Trinken angerathen, daß man, hernach, als er seciret worden, gefunden, wie

wie ihm der Thée die Gedärme ganz ruiniret. Ja, daferne er, länger, hätte leben sollen, würde er gar Löcher, in dem Magen bekommen haben. Solchemnach war der BONTEKOE ein Medicus paradoxus; Und er hielte, von dem GEULINX, sehr viel. Derowegen hatt er auch, unter dem Namen PHILARETI, die Präfation, vor die Geulingische Ethic, gemacht. Ubrigens haben Einige den BUDDEUM (Jo. Franc.) censiret, weil er in seiner Ethica, Vieles, aus dem MALEBRANCHE und GEULINX, genommen, da er, de summo bono & de complacentia amoris, handelt. Denn GEULINGIUS wolte, wie schon gedacht, einen Mischmasch, ex Enthusiastica Ethica des MALEBRANCHE und des CARTESII Tractat, de Passionibus animi, machen. Daher man denn auch leichte sehen kann; Was, von seiner Ethica, zu halten.

§. VIII.

PHILARETI Ethic ist, An. 1696. herausgekommen. Sie ist eine andere, als des Geulings seine, und, zu Amsterdam, in 8. gedruckt. Weil nun auch Clerc, (Joh.) bey eben demselben Buchdrucker, seine Sachen drucken lassen; So haben Einige, als der Struv (Burch. Gotth.) und Reimmann, (Jac. Friedr.) geglaubet; Clerc hätte besagte Ethic gemacht. Aber das ist falsch. Denn es stehen viele Principia, in derselben, so des CLERCI Grundsätzen contrair sind. Der wahre Auctor ist vielmehr ein Schweitzer, der Professor, zu Bern, war und RUDOLPHUS RUDOLPHI heiset. Er hatt sich gefürchtet; Es mögten viele Censuren, wider ihn, ergehen; Daher er seinen Namen nicht vorgesetzet. Daß er aber wirklich der Verfasser sey, weiß man daher; Weil es viele, von ihm selbst, gehöret und auch diese Ethic, in MSct. von ihm, gehabt haben, ehe sie ist gedruckt worden. Es ist elegans stilus, darinnen; Fast wie des Clercs seiner; Sonst aber ein Mischmasch, von der Theologie und Philosophie; Ein Chaos, von Passagen, aus alten Scriptoribus Ethnicis & dictis S. Scripturæ. Ja es ist Alles, unter Einander, geworfen; Und sind, in besagter Ethic, nur Discursus vagi, de virtutibus; Was nemlich die Heyden, von dieser, oder jener, Tugend, gehalten und was dargegen die S. Scriptura, davon, saget. Man krieget, aus dieser Ethic, keinen Concept, von dem Willen und denen Affecten. Sonst ist sie jedoch, instar Locorum communium, wohl zu nutzen, wenn man etwa, de virtute, reden oder schreiben will.

Von Philareti, oder Rudolphi, Ethica.

§. IX.

Von denen Essais de Morale derer Messieurs de Port Royal.

Die Messieurs de Port Royal sind, sonst, vortreffliche Raisonneurs. Aber ihre Essais de Morale sind ein Vox prætereaque nihil. Dieses meinet auch **Clerc**, in seinen **Parrhasianis, Tom. II**; Alwo, er saget; Dasjenige sey ein gutes Buch, indem, ich nicht allein die Thesin fassen, sondern auch die Conclusiones, damit, connectiren, könne. Dieses aber wäre nicht zu finden, in gedachten Essais. Ein galanter Stilus sey hergegen, darinnen. Und also wären sie, nur wie eine Luscinia, oder wie diejenigen Prediger, welche viele admirable Worte machen, auser denen, aber Nichts reelles; vorbringen. Der Auctor dieser Essais ist eigentlich Mr. NICOLLE, (Petrus) ein Jansenist. Die Jansenisten nun haben, wegen Verfolgung derer Jesuiten, sich, anfangs, nicht sicher, in Frankreich aufhalten dürfen. Deswegen, lebten sie, in einem Closter, Port Royal genannt, incognito. Ja der ARNAULT (Anton.) muste gar, einmal, ins Exilium, gehen. Allein sie kamen auch wieder zu Gnaden; Und als gedachter ARNAULT, dem itzigen Könige (Ludov. XIV.) präsentiret wurde, hatt er ihn, vor den klügsten Kerl, gehalten und ihn pardonniret. Da liesen sich denn die Jansenisten wieder öffentlich sehen und man hies sie Messieurs de Port Royal. Als sie nun, solcher Gestalt, in secessu, waren, schrieben sie allerhand Bücher. Dannenhero haben wir eine Grammaticam Latinam, von ihnen, die vortrefflich ist; It. eine Art de penser. Auch haben sie eine Grammaticam Græcam geschrieben und gegenwärtige Essais de Morale. Diese sollten Was recht groses werden. Aber, weil sie keinen Applausum bekamen, so hatt man die Fortsetzung dererselben unterlassen. Denn es ist, darinnen, eben auch die Philosophie und Theologie, unter Einander, geschmissen. Kurz: Es ist dieses Buch, nur wie eine Nachtigalle, und hatt Nichts, als Flosculos oratorios.

§. X.

Von des Bernard Lamy Entretiens de Morale und von Franc. Lamy l'art de connoitre soi même.

Es sind drey **Lamy**. **Wilh. Lamy** ist ein Medicus und Physicus, der vieles geschrieben; Wie Solches, aus denen Nouvelles de la Republique des Lettres, zu ersehen. **Franciscus** hatt auch viel ediret. Der **Bernhard** aber ist die Crone derer **Lamy**. Er ist ein Pater Oratoriæ und hatt solche Studia combiniret, daß er, deshalben, billig ein Polyhistor genennet wird. Seine Elementa Matheseos haben,

haben, vor allen, den Preis behalten. Denn er ist zugleich ein rechter Mathematicus. Derowegen ist auch sein Methodus demonstrandi allen vorgezogen worden; In welchem, er nemlich den ganzen EVCLIDEM, in einen Abregé, gebracht. Hernach, hatt er auch die sämtliche Mathematique herausgegeben. Uberdis ist er ein guter Orator. Drum kann er sich auch perspicue erklären; Und hatt er anbey selbst l'art de parler geschrieben. Es ist dieses zu bewundern; Da sich, sonst, die Mathematischen Ingenia nicht gut, zum Reden, schicken. Er ist ferner ein Theologus und, in der Historia Ecclesiastica, versatissimus. Wir haben viele dergleichen Bücher, von ihm. Sonderlich ist seine Historia Paschatos die beste. Endlich hatt er auch eine Ethicam geschrieben, davon, nunmehro, 6. Entretiens heraus seyn sollen; Wie Solches, im Journal des Savans, berichtet wird. Hierinnen, zeiget er demnach zwar; Daß die Moralische Veritas nicht bey Seite gesetzet werden müsse. Allein er hatt auch gemeinet; Man könnte keine Moral, sine S. Scriptura, treiben. Diejenigen nun, so, sonst, viel, auf den Lamy, gehalten, sagen; Er hätte Dieses, mit Fleis, dermasen gesetzet; Damit er nicht in Verdacht kommen mögte. Mr. BERNARD (Jac.) aber schreibet, deswegen, in seinen Nouvelles de la Republique des Lettres; Er wäre zu mystisch und confus. Er hätte nemlich besser gethan, daß er, erst, geschrieben, was nur die Ratio sana sage. Und dann hätte er sollen eine Theologiam Moralem schreiben. Aber, wenn er Dieses gethan, so hätte er vieles, contra Catholicismum, vorbringen müssen; Welches sich denn freilich nicht wohl thun liesse. Ubrigens hatt er ebendeswegen, Entretiens geschrieben; Damit es nicht solle scheinen, als wenn er, contra dogmata Catholica, redete. Denn er saget, eigentlich das, was der Collocutor vorbringet; Als welcher, allezeit, Was raisonniret, ex ratione sana. Auf solche Weise, hatte es nicht das Ansehen, daß Solches des Lamy Meinung wäre. Allein er löset doch die Objectiones nicht recht auf. Sonst ist er ein groser Philosophe und Raisonneur auch capabel eine rechte Moral zu schreiben; Wenn er nur Freyheit hätte; Welche jedoch, in Frankreich, nicht verstattet wird. Etliche haben dahero gesaget; Frankreich würde zu Grunde gehen; Weil sie, da, ebenso, wie die Spanier, würden und keine Freyheit mehr zu schreiben, was Einer wollte, zuliessen. Letzlich hatt auch obgedachter FRANCISCVS LAMY l'art connoi-

 tre

tre soi même, herausgegeben, worinnen, er statuiret; Hominem esse creaturam excellentissimam. Also dürfte Einer, nur auf seine Excellentias, sehen, so würde er schon gut leben. Nächstdem hatt er auch das Aristotelische Zeug mit gebraucht und eingemischet. Mithin haben viele gemeinet; Dieses Buch wäre gefährlich; Indem man nicht so viel, auf seine Perfectiones und Excellentias, trauen dürfe. (Conf. §. subs. XII. huj. Cap.)

§. XI.

Von Placcii Ethic.

VINCENTIUS PLACCIUS ist gebürtig, aus Hamburg. Sein Vater ist, alda, ein Medicus gewesen. Er hergegen war, daselbst, Professor Eloqu. Philosophiæ und Juris Licentiatus; Ein sehr fleisiger Mann. Aber sein Fleis war gröser, als sein Jugement; Und hatt er, Zeit seines Lebens, mit der Ethic, dem Jure Naturæ und der Rhetoric, zu schreiben zugebracht. Allein es ist Nichts davon complet heraus; Sondern es sind nur Prodromi & Indices, von allen diesen Sachen, zum Vorschein gekommen. Der Prodromus, de Philosophia Morali, wird eigentlich genennet ein Commentarius, de Morali Philosophia augenda. Er ist, oft, gedruckt; Auch, ins Teutsche, übersetzet. Man hatt aber, darinnen, Nichts anderes observiret, als das Project, welches VERULAMIUS gemachet; Nemlich die Moral, wie die Medicin, zu tractiren. Doch diese Methode ist, so, verdrößlich, daß Einer froh wird, wenn er es nur gelesen. Sonst hatt der PLACCIUS auch Accessiones gemacht, worinnen, unendliche Definitiones, Divisiones und neue Wörter sind. Absonderlich nahm er, in der Therapeutic, die Medicamenta Physica, s. Corporalia, und die Moralia zusammen. Aber es ist Alles verdrößlich. Das versprochne grose Werk selbst ist, wie gesagt, nicht herausgekommen. Conf. Vitam ejus, in libro suo, de Anonymis & Pseudonymis. Ubrigens konnte sich dieser Mann, ob er gleich Professor Eloquentiæ gewesen, doch nicht recht exprimiren. Er war sehr obscur. Hergegen schreibet er pur Latein.

§. XII.

Von denen 2. Irrwegen, in der Morale; Da einige den Menschen

Man hatt 2. Irrwege, in der Philosophia Morali, zu vermeiden. Daß man sich bessern solle, deswegen, nemlich lernet man die Moral. Daher ist, sogleich, leichtlich wahrzunehmen; Wie da Alles, auf constitutionem hominis, ankomme. Demnach muß man

man den Menschen, qui, in meliorem statum, soll restituiret werden, wohl observiren und recht beschreiben. Etliche nun beschreiben ihn gar zu excellent; Andere aber zu miserabel; Da sie alle Kräfte des Menschen herunter machen und Nichts gutes an ihm, lassen; Sogar, daß, unter Andern, der Catholique, RORARIUS, (Hieron.) gesaget; Die Thiere brauchten ihre Ration besser, als die Menschen; Und schreibet der mithin denen Thieren auch eine Vernunft zu. Vide, de illo, BAYLE Dictionaire Histor. & Crit. BOILEAU, (Nic.) hatt auch, licet per Satyram, den Esel dem Menschen vorgezogen. Beyde gedachte Extrema sind jedoch zu vermeiden. CHARRON (Pierre) saget dannenhero; Es wäre eine Anzeige eines Μισανθρώπȣ, wenn einer sich selbst, so herunter machte und Alles besser haben wollte. Dargegen sind die ebenfals albern, welche Alles, an dem Menschen, gut sprechen. Alles ist zwar gut bey demselben. Aber der Wille ist der Gift, welcher Alles wieder verdirbet. Auch der Verstand ist, an sich, gut. Durch den Willen, hergegen wird er depraviret. Gleichwie ein Licht, wann ich die Hand vorhalte, nicht recht helle scheinet; Also wird auch der Verstand umzogen und verhüllet, mit denen Affecten. Ja er wird verhindert; Daß er sein Amt nicht recht verwalten kann. Und Dis eben heiset depravari. Denn, wenn es der Mensch, gleich recht bedächte; Würde er nicht, ins Hurenhaus, gehen. Am Verstande, mangelt es nicht. Ein Jeder kann es begreifen; Daß, auf das Huren, Nichts gutes erfolge. Allein der Wille saget: Non omnes periculum faciunt; Ich weiß schon ein Remedium, davor. Die Begierden verhindern demnach den Verstand, daß er auch nicht raisonniren kann. Daher hatt erwehnter CHARRON Recht, wenn er schreibet; Etliche Kräfte des Menschen wären admirabel; Nur der Wille verderbe Alles. Denn es ist dieser die grösseste Kraft, in uns. Wann wir dahero, auser dem Affect, sind, so ists ganz gut, mit dem Menschen. Primum mobile ist also der Wille; Und der tauget doch Nichts. Deswegen, nun muß derselbe gebessert werden; Darzu, wir aber Bücher haben, welche beyderseits anstossen. Die Enthusiastische Moral vernichtet nemlich alle Kräfte. Denn die Enthusiasten sagen; Der Mensch nutze gar Nichts. Einige Catholiquen hergegen, als der obgedachte FRANCISCUS LAMY, wie auch der ABBADIE (Joann.) welcher zwar kein Catholique ist, machen, aus dem Menschen, gar zu viel und halten ihn, vor ganz perfect. Allein wenn

gar zu hoch erheben; Andere hergegen ihn allzusehr herunter machen.

wenn wir ja comparative gehen wollen, so ists besser, daß man, auf den Menschen, schmäle, als wenn man ihn allzu sehr erhöhet. Denn ein solcher kömmt gar nicht, zum Zweck.

§. XIII.

Von Michael Montagne Essais.

MICHAEL MONTAGNE ist ein Franzose. Seine Sachen sind, unzehlige Male, gedruckt worden. Wer ihn nicht kennet, wird, unter denen Franzosen, vor einen Idioten, gehalten. Anno 1592. ist er gestorben. Sein Gedächtniß und Schriften aber sind dennoch nicht erloschen. Ja obgleich keine Editiones mehr vorhanden wären; so würde er doch wieder aufgeleget werden. Nur ist zu wünschen; Daß sein, hierher, gehöriges Buch, in neu Französisch, gesetzet würde. Denn er hatt gelebet, zu denen Zeiten FRANCISCI II. HENRICI III. und IV. da die Französische Sprache, noch nicht, so, excoliret war. Die erste Edition, von gedachten seinen Essais ist, Ao. 1580. in 8. 12. Jahre, ehe er gestorben, herausgekommen. Die beste aber ist die, in Folio; Davor, auch sein Leben und Elogium stehet. Er war, von Perigord; Ein Gentil homme. Als er, unter die Gens de Robbe, kommen, auch gar Præses zu Bourdeaux, werden, sollte, war er, auf die Noblesse, so, erpicht; Daß er diese Bedienungen nicht annahm. Zudem hatte er einen Orden von St. Michael. Drum wollte er Nichts, mit dem Justiz-Præsidio, zu schaffen haben; Sondern er lebete, als ein Cavalier, bey Hofe, und reisete, mit denen Ambassaden; Daß er also sehr viel conversiret. Er ist, in der That, kein geringer Kerl gewesen. Auch hatt er einen klugen Vater gehabt, der ihn, von Jugend auf, in der Lateinischen Sprache, instruiren lassen; Welche er dahero, eher, als Französisch, gewust. Allermasen er auch selbst erzehlet, daß er, erst hernach, die Französische Sprache gelernet. Er hatt viele Gelehrte gehöret und zu Præceptoribus gehabt; Als den GRUCHIUM (Nicol.); MURETUM, (Marc. Ant.) in Italien; Den GEORGIUM BUCHANANUM, welcher ein Schott war rc. Griechisch lernete er, nur ex usu. Sonderlich aber las er die zwey besten Scribenten, in Antiquitate; Nemlich den PLUTARCHUM, in Græcis, und den SENECAM, im Latein. Ja er gestehet selbst; Daß er fast Alles, aus diesen beyden Scriptoribus, genommen habe. Wannenhero auch **Morhof**, in seinem Polyhist. schreibet; Wann man wegthäte, was

was MONTAGNE, mit einem bon sens, aus gedachten beyden Büchern, genommen, so würden seine halben Opera wegfallen. MONTAGNE hergegen saget auch; Wer eine Notitz, von alten Sachen, haben wollte, der müste ermeldte beyde Scribenten lesen. Seine Essais sind übrigens, mit der grösesten Freyheit, geschrieben. Denn es hielte ihm Niemand Etwas, gros vor übel. BERNARD (Jac.) schreibet dahero, nur noch neulich, in seinen Nouvelles de la Republique des Lettres; Der müste ein Fou seyn und gar keinen Verstand haben, welcher verdrößlich würde, wenn er den MONTAGNE läse. Nur wären seine Essais, noch in der alten Französischen Sprache, geschrieben, da so viele unnütze Wörter und Adjectiva zu finden. Wenn man sie in neu Französisch übersetzete, würde sie Jedermann lesen. Es braucht Einer jedoch, bey solchen Essais, kein Kopfbrechen. Die Franzosen zumal sind homines ingeniosissimi und haben auch Judicium. Patience und Arbeit aber mangelt ihnen. Sie schreiben mithin nicht leicht, vornemlich in der Moral, Etwas demonstrativisches, da die Principia und Conclusiones zusammen hangen. Hergegen haben wir viele solche Tractätgen, darinnen, lauter cogitationes particulares & speciales anzutreffen. Gleichwohl haben sie gute Gedanken, welche angenehm sind und viele Characteres in sich halten. Nur findet man, so leichte, kein Systema, bey denen Franzosen. Sonst haben Etliche gemeinet; MONTAGNE hätte, zu der Zeit, gelebet, da, noch nicht, viele Moralische Bücher wären geschrieben gewesen. Besonders meldet der VIGNEUL-MARVILLE, in Melanges de l'Histoire & de Litterature, Tom. I. p. 132. sequ; Daß MONTAGNE keine solche Famam würde erhalten haben, wenn er, heute zu Tage, lebete; Da man schon mehrere Bücher, in der Moral, hätte. Damals, aber wäre Alles nur Aristotelischer Mist gewesen. Allein es zeiget dennoch der MONTAGNE einen bon sens. Und dahero wird er, auch heute zu Tage, nicht unterdrücket. MARVILLE aber ist ein Capuciner-Mönch. Weil nun MONTAGNE die Pfaffen, wegen ihrer Superstition, raillirет; So war ihm derselbe nicht gut. Ja die Pfaffen haben ihn, deswegen, zum Atheisten und zu einem Libertin gemacht; Sogar, daß er, in l'art de penser, Tom. III. Cap. XXI. öffentlich, vor einen Atheisten, gehalten wird. Herr Thomasius (Christ.) aber wollte, in einer eigenen Dissertation, weisen; Daß man, darmit, dem MONTAGNE Unrecht gethan. Er hatt

nur

nur die Superstition attaquiret. Wer ihn, deshalber, zu einem Atheo, machet, der thut sehr albern. Dergleichen Leute wollen freilich, in der Moral, nicht gerne Etwas ändern lassen. Jedoch, Dem Allen ohngeachtet, drung der MONTAGNE durch. Denn er hatte die Politicos, auf seiner Seite. Dicis: Es kommen aber, in seinen Essais, so viele freye Penséen, de voluptate, vor? R. Verum est. Er hatt seine Gedanken, nicht so, auf die Wag-Schale geleget, ut homo Stoicus & severus. Das machts; Er war ein Geneil homme und ein Franzos, die ingenieux sind und frey discuriren; Da sie denn nicht Alles, cum judicio, erwegen; Als deswegen, auch seine Sachen allerdings, nicht überall, die Probe aushalten. Aber man kann doch, daraus, nicht verführet werden; Wie etwa Monf. ARNAULT (Ant.) davor gehalten. Daher hatt dieser auch einen Extract, oder Recueil des pensées de MONTAGNE, aus dessen Essais, gezogen. Derselbe ARNAULT ist ein Reformatus Gallus und superstitieuser Kerl. Denn er meinet; Man sollte, in mehr gedachten Essais, nicht lesen, was er nicht, in seinem Recueil, gesetzet. Allein, wer einen Extract lieset, der hatt das Buch nicht ganz gelesen. Und wenn ich allein die ossa, oder artus, hominis considerire; So sehe ich nicht den ganzen Menschen. Die Superstitiosi fürchten sich nur, vor der Wahrheit und Vernunft. Sonst ist der MONTAGNE ein singulierer Kerl gewesen. Man saget auch, unter Andern, von ihm; Er hätte heimlich Amour gemacht. Denn er hätte die Mademoiselle GOURNAY, bey sich, gehabt und sie gar adoptiret; Als welche, nachhero, die Präfation, vor seine Schriften, verfertiget. Wann er dahero die motus venereos exprimiret, ist er nicht severus. E. g. der DEMOCRITVS saget; Motus venereus wäre eine kleine Epilepsie. Er aber schreibet; Dieses wäre nicht wahr. Allermasen er, niemals, besser judiciret hätte, als wenn er Kinder gezeuget. Dergleichen lustige Sachen hatt er sehr viele. Ebendeswegen, verachten ihn Etliche; Vornemlich auch PASCAL (Blasius) und der Auctor Artis cogitandi. Andere aber, sowohl Franzosen, Priester und Hugonotten, recommandiren ihn sehr. Solche perverse Judicia finden wir, überall von ihm.

§. XIV.

Von des Abts de Bellegarde Moralischen Schriften.

Die Famille derer BELLEGARDE ist, allezeit, gros gewesen. Auch der MONTESPAN ihr Mann war, daraus, entsprossen. Der Abt

Abt de BELLEGARDE aber ist nicht, aus derselben Famille; Sondern BELLEGARDE heist eine Stadt. Weil nun dieser Abt, daher, gebürtig ist; Darum hatt man ihn so genennet; Wie etwa der Tritenheim (*Jo. Tritbemius*) und Andere mehr, von denen Oertern, sind benennet worden. Ermeldter Abt, de BELLEGARDE, ist demnach nicht zu tadeln; Was die Expressiones betrifft. Aber er ist doch kein solcher Moralist, daraus, man das Herz bessern lerne. Er weiset nicht; Wie man den Willen unterdrucken, oder die Affecten bessern, solle und wie der miseriæ internæ zu begegnen sey. In Paris, und überhaupt in Frankreich, ist es Mode, daß sich grose Leute, auch selbst die Pfaffen, bey Hofe, aufhalten; Damit sie, vom Könige, gesehen, und, desto besser, befördert, werden mögen. Der König braucht sie auch mit, zu Ambassaden; Wie wir an dem Abt, nunmehrigen Cardinal POLIGNAC (Melch. de) &c. sehen. Sie sind, mehrern Theils, kluge Leute; Bisweilen, auch gute Adulteri; Sie können brav conversiren; It. L'Ombre spielen u. s. f. Ebenso Einer ist auch der Abt, BELLEGARDE. Daher kann man, leicht, gedenken; Wie er geschrieben. In dem, was, auf die äuserste Politesse, ankommt, ist er nemlich vortrefflich. Hergegen wird man nicht, aus seinen Moralischen Schriften, moralisiret. Ratione Decori, ist es demnach gut, daß man ihn liset. Denn, weil er viele Leute und viele Thorheiten, bey Hofe, gesehen, so hechelt er dieselben weidlich durch. Allein man muß, zuerst, auf die innerliche Thorheit, reflectiren, ehe man solche Dinge liset; Sonst wird Einer stolz und nicht klug. Denn, ob ich gleich äuserlich galant bin; So bin ich doch gemeiniglich, annoch, innerlich böse und folge denen Affecten; Welches mir aber schädlich ist. Dieses habe ich, mit Fleis, proponiret; Damit man, auf die drey Stücke, juste, honeste & decore, wohl regardiren solle.

§. XV.

Von denen Ethicis Christianis und Patrum; Sonderlich von des Grabovii seiner.

Gleichwie sich viele Superstitiosi, vor der Logic, gefürchtet; Also haben sich auch viele, vor der Vernunft, ratione veritatum practicarum, gescheuet. Dahero sind denn die Ethicæ Christianæ wie auch die Ethicæ Patrum entstanden. Dicis: Die Patres sind aber doch brave Leute gewesen? R. Meistentheils waren sie nur Rhetores und Oratores, die, blos auf Plausum, gesehen und, wie wir, heute zu Tage, reden, Concionatores gewesen sind. Man kann

leicht schliesen, was überhaupt, von ihnen, zu halten sey. Denn, gleichwie wir, in Comœdiis, Plausus haben; So gefiel es ihnen auch wohl, wenn sie so reden konnten, daß die Leute weineten, oder sich freueten. Ja die Gemeinen klatscheten gar, in die Hände, Falls sich dieselben wohl hören liesen. AVGVSTINVS und CHRYSOSTOMVS haben dahero, oft, ausdrücklich gesaget; Se plausum expectasse. Ja FERRARIVS (Franc. Bernh.) hatt, de Plausibus veterum, besondere Bücher geschrieben, daraus man sehen kann; Daß ihre Oratorie vana gewesen. Dieser FERRARIVS, ein Catholicke, gab nemlich 2. Bücher, de Concionibus, und auch zwey Tractate, de Acclamatione & Plausibus veterum, heraus. Das erste hatt GRÆVIVS (Jo. Georg.) mit, in die Antiquitates Romanas, drucken lassen; Und da saget der selbst; Es wäre, bey denen Patribus, ein groser Abusus zu spühren. HOBBES (Thom.) hatt sie auch admirabel beschrieben, wenn er meldet; Sie wären Oratores vani gewesen. Ein solcher Orator aber sey Derjenige, welcher, ex musca, elephantem, & ex elephante, muscam, machet. Dergleichen Leute nun proponiren freilich Nichts kluges. Drum hatt sich der BALAC, (Jo. Lud. Guez de) als er den Pater, Forer, (Laurent.) in Wien, predigen hörete, gewundert, daß der noch so klug rede; Weil dieses, gemeiniglich, nicht geschihet. Wenn ferner die Patres Tractate geschrieben, haben sie dieselben ebenso, wie ihre Predigten, eingerichtet. Mithin sind ihre meisten Sachen Predigten. Und dahero ist, en general, zu merken; Daß, daraus, nicht viel Trost zu holen; Eben als wie etwa aus denen Rabbinen. Alle diese Schriften sind demnach einem Sterquilinio zu vergleichen, darinnen, man wohl Etwas gutes findet; Aber es ist wenig. Sed dicis: Du kannst nicht, von Patribus, raisonniren. Denn du hast sie nicht gelesen? R. Wenn man sie etwa nicht alle gelesen, ist dieses noch keine Anzeigung, daß man nicht, capable sey, von ihnen zu reden. Es lese Einer, in denenselben, nur eine halbe Stunde und so viel, als er will, mit Verstande; So wird er finden, daß da keine rechte Svite von gelehrten Sachen zu haben. Drum, wie der Leibnitz sagte; BARBEYRAC (Jean) könnte nicht wohl, von denen Patribus, judiciren; Weil er sie nicht alle gesehen; Antwortete ihm dieser, in der Präfation der neuen Edition des Pufendorfs; Er wolle sie auch nicht alle lesen. Denn man würde doch, nur conceptus pueriles & plebejos suchen, wann man

sie

sie alle lesen wollte; Allermasen sie inepti Philosophi, Platonici & Stoici, oder auch inepti Rhetores, gewesen. Gleichwie nun Einer nicht nöthig hätte, alle Rabbinen zu lesen; Obschon Etwas gutes, in denenselben, zu finden sey; Also wäre auch nicht eben nützlich alle Patres, mit Fleis, zu durchgehen. Denn das Gute, so, darinnen, zu finden, wäre Etwas weniges. Dicis porro: Inzwischen haben doch die Kirchen-Väter dieses Elogium; Daß sie fromm gewesen; Ja man saget, von ihnen, daß sie die Religion fortgepflanzet hätten? R. Es kann wohl Einer fromm, und doch auch dumm, seyn. Das andere aber ist nicht wahr. Denn **Christus** und die Apostel sind nur die Fortpflanzer der Religion; Ingleichen **Moses** und die Propheten. Man liset also übrigens die Patres allenfals, um deswillen, daß man Historiam illorum temporum, aus ihnen, lernen will. Dazu, sind sie endlich noch gut zu gebrauchen.

GEORGIUS GRABOVIUS hatt besonders auch eine Ethicam Christianam geschrieben. Weil aber, davon, der Herr **Thomasius**, (Christ.) in seinen Cautelis, bereits, gnügliche Nachricht gibet; So können wir uns, hier, kurz expediren.

§. XVI.

Von dem Statuto der Academie, zu Altdorf, Ratione der Morale.

Zu Altorf, ist ein Statutum Academicum, das die Professores alle beschweren müssen. Hinc JO. CONRAD. DÜRRIUS, in Ethica sua, ostendit; Wie, daselbst, die Professores Philosophiæ Moralis endlich angeloben müsten; Daß sie, bey dem ARISTOTELE, bleiben und, wo der nicht sufficient sey, den Decalogum, aus der Bibel, nicht aber sanam rationem, mit zu Hülfe nehmen, wollten; Welches er auch selbst, der DÜRRIUS, als dasiger Professor Moralis, hätte beschweren müssen. Sed quis opus est, quæso, ad Decalogum, recurrere? ARISTOTELES, potius ex sana ratione, supplendus erat. Es ist dahero dieses Statutum superstitieux; Und hatt es kein Kluger, sondern ein Alberner und Ignorant, gemacht. Mithin ist auch kein Wunder, daß diese Universität, zu Altdorf, nicht empor kömmt, sondern immer so bleibet.

§. XVII.

Vom Unterschied der Theologiæ Moralis und

Es ist gewiß; Daß Etwas anderes sey die Theologia Moralis und ein Anderes Philosophia Moralis. Dabey muß man denn 2. Extrema vermeiden; Damit nicht Beyde confundiret werden.

 Jedes

der Philosophiæ Moralis.

Jedes muß man vielmehr à part ansehen und weisen; Quid ratio, in Moralibus, cognoscat; Quid non. Dieses beobachten auch fast alle Theologi, sagende: Alia cognoscit ratio; Alia supplet revelatio. Und deswegen, haben sie den Unterschied gemacht, inter Theologiam Moralem & Philosophiam Moralem. Dieses ist, in genere, ganz gut. Denn es ist doch einige Differentia. Nur muß man, hier, distinguiren, respectu cognitionis. Allein sie separiren gemeiniglich ermeldte Disciplinen ganz und sind nicht zufrieden, mit dem, was ich, mit der Ratione, sehen kann; Sondern sie schmeisen diese gar weg und brauchen die Schrift alleine; Da ich doch nicht nöthig habe, aus der Heil. Schrift, zu lernen, quod, ex ratione sana, jam scio. In der Theologia Morali, sollten sie also das nur suppliren, was die Philosophia Moralis, nicht hatt. Dargegen wollen sie einen ganz andern Menschen haben. Wir wissen, ex sana ratione; Nos esse imperfectissimos. Wir wissen auch, wie wir seyn sollten. Nun ist aber kein anderer Finis, in Philosophia Morali, als der, in der Theologia Morali, ist. Alle beyde zielen, auf Tranquillitatem, ab. Wir wissen ferner, aus der gesunden Vernunft, auch die Media; Aber deren Application mangelt uns; It. die Kraft, woher, solche kommen soll. Daher hatt denn THOMASIVS (Christ.) nicht unbillig gesaget; Man sollte, in Theologia Morali, nur gratiam Divinam & fontem hujus gratiæ suppliren und zeigen woher, dieser Fons zu leiten sey auch, wie wir die Affecten unterdrücken könnten; Als welches noch kein Philosophus gewiesen, oder, iemals zeigen könne. Denn wenn sie gleich, ad Divinam aliquam virtutem, gelaufen sind; So haben sie doch nicht gewust, wo sie dieselben sollen herkriegen. Die Theologia Moralis muß demnach, von Christo anfangen. Die Philosophiam Moralem aber soll man auch beybehalten; Doch nicht, daß sie eine ganz a parte Disciplin werde. Herr Schomer, (Justus Christoph) ein Theologus, zu Rostock, der ein guter Philosophus war, hatt fast Etwas, hiervon, gesehen, da er saget; Man müsse anfangen, mit der Vernunft, und hernach, in der Theologia Morali, suppliren, was jener fehle. Allein, deswegen, litte er auch Verfolgung; Indem sie ihn, vor einen Pietisten, gescholten; Zumal weil er auch Auctor des Collegii Pietatis gewesen. Fecht (Johann) hergegen hatt ihn wohl defendiret. Wenn wir die Moral,

ral, also, einrichteten, würden wir, gewiß, grose und weitläufftige Schrifften, de Theologia Morali, entbehren können.

§. XVIII.

Von Ethicis Juridicis; Sonderlich von Schilters, Weidlings und Eisenharts dergleichen Ethicis.

Die JCti haben noch alberer gehandelt, weder alle andere Gelehrte; Und es ist, gewißlich, in keiner Disciplin, mehrere Pedanterie, als in der Jurisprudenz. Denn diese hatt gar zu viele Schutz-Götter. Gleichwie man nun Logicam Christianam & Juridicam nichtsweniger Ethicam Christianam geschrieben; So haben sie auch Ethicam Juridicam gemacht. Denen Theologis ist es zwar, in soweit, nicht zu verübeln; Weil sie sich, vor der Ration, gefürchtet. Dieses aber thun die JCti nicht; Deswegen, sie auch desto alberer gehandelt, daß sie Logicam und Ethicam Juridicam geschrieben. Alle Menschen haben nur eine Logic und eine Moral. Und also ist denn insonderheit auch Nichts, von **Schilters** (Johann) Introductione, ad Ethicam, zu halten; Ohne wann er etwa hätte die Stoischen Præcepta zeigen wollen. Daß gleichwohl Einige meinen; Man brauche eine besondere Moral, in der Jurisprudenz; Ist und bleibet demnach albern. Ja wer eine solche Moralem Juridicam machte, daß er, darinnen, wiese, was die Stoici vor eine Philosophiam Moralem gehabt, so wäre es noch gut. Denn die Juristen, in denen Pandecten, sind, meisten Theils, Stoici gewesen. Allein weil auch Solches der Schilter nicht gethan; Als halte ich nicht viel, auf ihn. Denn auser gedachten Falle, braucht man keine besondere Juristische Moral. Schilter ist jedoch noch wohl ein wenig zu excusiren. Allermasen man, damals, Nichts, als den ARISTOTELEM, hatte. Dargegen nun zeiget der Schilter; Ethicam Aristotelicam non sufficere, in Jurisprudentia. Nur hatt er Alles, unter Einander, geschmissen; Das Jus Naturæ, die Politique und die Moral. Da wir auch, nunmehro, viele schöne Bücher, in hoc genere, haben; So ist dieses Alles um so viel weniger mehr nütze.

Weidling, (Christian) der, itzo, in Weissenfels, ist, hatte des Herrn **Thomasii** (Christ.) Schwester. Er schrieb auch Philosophiam Juridicam, per Tabulas; Welche man jedoch wohl entbehren kann. Denn er ist ein purus putus Aristotelicus und hatt, in gedachter seiner Philosophia, Alles nur mit Juristischen Exempeln, expliciret. Er ist sonst ein homo affectatæ vitæ und hatt auch einen

affectirten Stilum. Vor diesen, las er, in Leipzig, und ruinirte des Alberti (Valentin) Collegia.

Johann Eisenharts Institutiones Juris Naturalis & Moralis Scientiæ sind noch ein wenig besser, als andere Juristische Moralen. Er war Professor Juris, zu Helmstäd, und ein Discipul EICHELII (Jo.) & HAHNII. (Henr.) Diese aber sind scharfe Aristotelici gewesen. Jedoch haben sie auch gesehen, daß ein Studiosus Juris, sine Prudentia, nicht fortkommen könnte. Weil man nun, damals, den einzigen GROTIUM (Hug.) hatte; Meinete der Eisenhart; Es stünde nicht Alles, darinnen, was, ad Jurisprudentiam privatam, gehöre. Dahero supplirte er Alles, was da nur fehlete, aus dem ARISTOTELE und aus dem Corpore Juris. Dieses sein Buch ist, An. 1684. in 12. herausgekommen. Unter Andern, aber hatt er darinnen, auch den KULPISIUM (Jo. Georg.) refutiret, wenn der, im Tractat, de Legibus Germanicis, saget; Wir hätten alber gethan, daß wir das Jus Romanum recipiret. Darauf antwortet denn Eisenhart; Es wären doch so schöne Sachen, in dem Corpore Juris Civilis. KULPISIUS aber replicirte; Diese hätten wir, auch ex Jure Hebræo, Lacedæmonico &c. nehmen können. Eisenhart dargegen erwiedert; Es wäre gleichwohl kein schönerer Fons, als das Jus Romanum; Indem dieses die andern supplire; Und es wäre auch kein Jus raisonnabler, als das Römische. Allein dieses gründet sich, dennoch, nur auf den Statum Reipublicæ Romanæ. Daher ist fast kein Titul, in Praxi, in usu, da man nicht vielmehr, auf das Jus Gentium, zurücke laufen muß; Auser was etwa die Testamente betrifft. Pasch, (George) Professor, in Kiel, hatt übrigens, in seinen Inventis novo-antiquis, diese Meinung des Eisenharts mit unter die nova inventa, gesetzet. Aber es ist ein schlechtes Inventum.

§. XIX.

Von verschiedenen Methodis Moralia tractandi; Sonderlich per Dialogos; Vornemlich aber von Petiti Dialogues Satyriques.

Bishero, ist gezeiget worden, wie ein rechtes Systema Morale müsse beschaffen seyn. Doch ist eben nicht nöthig; Daß jedes Mal, ein Systema gemacht werde. Denn alle sind nicht capabel Was, daraus, zu lernen. Wer zwar solide studiren will, der hatt es nöthig, daß er, à principiis, ad conclusiones, gehe. Die Wenigsten hergegen haben die Patience, darzu. Derowegen sind unzehlige Methodi Moralia tractandi erfunden worden; Welche auch, nun,

nun, alle, hier, folgen sollen. Die Alten nemlich hätten schon eine andere Methode. Allermasen sie nicht den Methodum Mathematicam gebrauchten; Sondern Quæstionariam und die Dialogos; Als welche die Græci nicht allein, sondern auch alle andere Gentes, absonderlich die Orientales, im Gebrauch gehabt; Wie Solches Mr. D' HERBELOT (Barthol.) berichtet und zugleich zeiget; Daß die Orientalischen Völker viele Moralische Sachen und Bücher hätten. Dieser d'HERBELOT besas eine stupendam cognitionem, in Arabicis; Dahero ihn, LUDOVICUS XIV. dem Gros-Herzoge, zu Florenz, nicht überlassen wollte; Indem er ein rechtes decus nationis Gallicanæ war. Ferner schaffte man sich auch, damals, in Frankreich, in Bibliothecam Regiam und in des Colberts (Joh. Bapt.) seine, eine unzehlige Menge solcher Bücher an. Dergestalt weiset denn ermeldter d'HERBELOT; Wie die alten Orientales sowohl, als die neuern, Alles, per Dialogos, geschrieben und vorgetragen hätten. Denn die Logic haben sie nicht studiret. Ebendeswegen, konnten sie nicht connectiren, sondern tractirten dahero Alles, per Dialogos. Die Jüden hiernächst und die Rabbinen haben, ebenfals per Dialogos, gelehret. Ja der ganze Talmud ist, per Dialogos, abgefasset. Auch selbst CHRISTUS docuit, per Dialogos. Uberdis zeiget Ludolf, (Job.) in seiner bereits obgedachten Æthiopia; Daß die Abyßiner wiederum Alles, per Dialogos, vorzutragen pflegen. Denn hæc methodus est simplicissima. Mithin muß man denselben, nicht bey denen Griechen und Römern, alleine, suchen; Welche letztere nemlich, z. E. der CICERO &c. zu Athen, studireten. Also haben die Römer, von denen Griechen, die Griechen aber, von denen Orientalern, besagten Methodum erlernet. Weil er nun, auch in der Bibel, zu finden; So schrieben nichtsweniger die Patres Ecclesiæ, meisten Theils, per Dialogos; Als der JUSTINUS Martyr; MINUTIUS FELIX; CHRYSOSTOMUS, ORIGENES & alii. Denn die Moralia kommen, täglich, vor und sind also Familiaria. Derowegen können sie wohl, per Diologos, tractiret werden. Man kann demnach sonderlich anbey auch recommandiren die Colloquia ERASMI. De Pere LAMY autem, supra, dictum est. (§. 10. huj. Cap.)

PETRUS PETITUS ist nicht zu confundiren, mit dem SAM. PETITO; Als welche zwar, aus einer Famille, sind. Dieser war ein groser Theologus, JCtus, Humanist und sonderlich ein trefflicher

cher Græcus; Indem er, unter Andern, die Leges Atticas, mit einem sehr gelahrten Commentario, herausgegeben hatt. Jener aber, nemlich der PETRUS, florirte, noch zu unsern Zeiten, und ist, Anno 1687. gestorben. Er war ein Medicus, zu Paris, der einen bel Esprit hatte und, de SIBYLLA, de Amazonibus auch sonst sehr Vieles, geschrieben. Besonders gab er, Ao. 1686. seine Dialogues Satyriques heraus. Es sind deren XVI. Etliche davon scheinen zwar, von gemeinen Sachen, zu handeln. Und dennoch hatt er, überall, Was galantes und angenehmes tractiret; Daß dahero BAYLE, in denen Nouvelles de la Republiqve des Lettres, saget; Es müste Derjenige gar kein Liebhaber derer Studien seyn, wer sie nicht lesen wollte, oder mögte. Wirklich ist auch Was lustiges, darinnen, anzutreffen; Deswegen, er aber auch verfolget worden. Allein dem Journal des Savans ist sein Elogium mit eingedruckt, darinnen, gezeiget wird; Daß er Einer derer Gelehrtesten Leute gewesen. In der Moral, hatt man nemlich, mit Actionibus humanis, zu thun. Die Actiones derer Menschen aber sind ludicræ, variæ & ridiculæ. Und daher, kommen freilich, in der Moral, auch lustige Sachen mit vor. Deswegen, nun ist der PETITUS so verfolget worden. Man hatt ihn jedoch mascule defendiret, in besagtem Journal; Alwo, auch noch viele andere Specialia zu finden sind. Wer einen Extract, darvon, samt einer lacherlichen Dedication, sehen will, der wird dis Alles finden, in des Herrn THOMASII Monatlichen Unterredungen, de Ao. 1687. p. 113. seq. desgleichen in denen Nouvelles de la Republique des Lettres. Ubrigens so sind jedoch nicht alle diese Dialogi Satyrisch; Sondern etliche davon gehören ad rem literariam.

§. XX.

Von Comödien, Tragödien und dem Carmine Epico, deren Ursprung und Unterschied von einander.

Einige Zeit her, hatt man, wegen der Comödien, Tragödien und Carminum Epicorum, als die auch allerseits ein modus moralia tractandi sind, erschrecklich gestritten. Allein, von dem Carmine Epico, sind dannenhero an die 50. Bücher vorhanden. Der Ursprung aber derer Comödien und Tragödien ist so wunderbar, daß man fast sollte, davon, abgeschrecket werden. Deswegen, haben auch schon die Patres übel, darvon, geredet und sie, inter hujus seculi pompam gezehlet. Eine Comödie war nemlich, anfangs, Das nicht, was sie, itzo, ist. Sondern das Wort ist Griechisch, weil sie, bey denen

nen Griechen, zuerst, im Gebrauche gewesen, und heist so viel, als ein Gesang, Ὠδὴ, der in denen Κώμαις, s. Pagis, obtiniret. Denn die alten Comödien wurden, ehe man dieselben noch poliret, in denen Dörfern, gehalten. Allermasen, vordem, lauter Bauern waren; Und Alles lebete, in der grösten Rudesse. Da lebte der Satrapa nicht so gut, als wie, bey uns, itzo, ein Bauer. Ja derselbe ware auch nicht so klug, wie dieser. Ferner sind, damals, die Comödien, so, beschaffen gewesen, daß sie recht Schaarweise, in denen Dörfern, herumgegangen; Wie etwa, bey uns, die Jungen, mit dem Sterne, an dem heiligen drey Könige-Tage. Sie hatten einen Chor, bey sich, und haben ein Bild des Bacchi und dergleichen herum getragen auch darbey gesungen. Absonderlich aber, zu denen Zeiten gewisser Feste, reiseten sie herum; Wie es, noch heutiges Tages, geschihet, da die Berg-Leute, mit der Musick, so umherziehen. Daher ist auch, in denen alten Comödien und Tragödien, allemal, ein Chorus zu finden; Da sie nemlich, zuerst, singen. Jedoch haben sie, nicht immer, gesungen; Sondern Einer hatt, hernach, auch angefangen zu agiren, sub Jove frigido; Um die Zuschauer desto besser zu divertiren. Dieses geschahe aber auf eine grobe Weise. Es waren sogar Sauzothen mit untergemenget. Nebst dem Choro, machte also Einer allerhand liederliche Possen, unter der Figur des Bacchi &c. Ja die ersten Comödien derer alten Heyden waren überhaupt Was absurdes, allgemeines und canailleuses. Sie haben sich auch anbey verkleidet; Wie Satyren; Und sonst närrische Figuren angenommen. Sie sind denen Leuten entgegen gelaufen und haben ihnen grobe und böse Worte gesaget; Wie, bey uns, die Canaille und marschirende Soldaten zu thun pflegen, die nemlich denen ihnen begegneten Huren, Schelmen &c. zurufen. Ebendeswegen, hatt man nachgehends grobe Reden Satyras genennet. Und, solcher Gestalt, ist die Comoedia antiqua, revera, Was absurdes, scandaleuses, und idololatrisches. Weil nun die Patres alle einen solchen Concept, von denen Comödien hatten; So haben sie, hoc intuitu, billig darauf, geschmälet. Nach der Zeit, als die Griechen politer wurden, hatt man Alles, mithin auch die Comoediam antiquam, sonderlich in Rebus publicis Democraticis, verbessert; Daraus, denn die Comoedia media entstanden. Hier hatt man nun nicht mehr, öffentlich und bey Tage, gesungen; Sondern es wurde das Theatrum aufgebracht; Der Chorus aber dennoch

noch beybehalten. Sonst haben sie aber gleichwohl, darinnen, in gewisser Mase, annoch excediret; Indem sie die Leute namentlich durchgezogen; Wie ARISTOPHANES, zu Athen, den SOCRATEM, da der selbst zugegen war, gräulich durchhechelte. Dieses gehet zwar gut an, in Democratien, wo alle gleich seyn wollen. Aber bey denen andern Republiquen, lässet es sich nicht thun. Sonst ist es wohl, in so weit, gut, daß man die läppische Aufführung derer Menschen lächerlich mache. Omnes enim mores inepti, omnia falsa & vitia sunt ridicula. Sonderlich bey dem Vitio, kann man darzu noch Caussam angeben, quæ, in sensus, incurrit, warum sie nemlich zu verlachen. Und also haben sie recht gethan, daß sie, ad censendos & culpandos hominum mores, auch die Comödien gebrauchet. Allein, hernach, machten sie, in Griechenland und vornemlich zu Athen, wo die meisten Comödien gespielet wurden, ein Arcanum Politicum, daraus. Denn da hatten sie eine Rempublicam Democraticam; Und sahen mithin gerne, daß die Grosen öffentlich brave durchgezogen, auch wohl gar geschändet wurden; Wie, gedachter Masen, der ARISTOPHANES dem SOCRATI gethan. Das war freilich unrecht. Auserdem ist es recht gut und lieget Nichts, daran, an hic, vel ille, homo risui exponatur und daß man ihn raillire; Wenn nur nicht der Name genennet wird. Daher hatt der König, in Frankreich, (LUDOV. XIV.) den MOLIERE, (Jo. Bapt. Poquelin) gebrauchet, seinen Hof zu railliren. Allermasen es, bey Hofe, sonderlich nöthig ist, auf eine ridicule Art, die, alda, im Schwange gehende Vitia durchzunehmen. Wie also auch MACHIAVELLUS, in seiner Nibia, die Cardinäle brav herum nahm, muste er diese Comödie, etliche Male, vor Papst, LEONE X. spielen. Wenn gleich eine Comödie die Leute, nicht allezeit bessern sollte; So machet sie doch, daß man, auf die Vitia, Achtung gibt. ARISTOPHANES aber hatt, in seinen Comödien, grobe Injurien; Als welches, uns eben, in der Comœdia media, mißfället. Nach der Zeit, haben sie jedoch auch dieses verbessert; Ob sie wohl die Ridicula noch beybehielten; Wie Solches auch die Römer gethan. Diese haben sich nemlich mehr, auf Comödien, als auf Tragödien, geleget. Denn obgleich SENECA, in Lateinischer Sprache, Tragödien geschrieben; So sind doch sonst ihrer wenige mehr, bey ihnen. Unter denen Griechen, hergegen finden wir Viele. In denen Comödien, nun haben solchemnach die Römer nur

die

die Ridicula behalten; Die convitia crassa dargegen herausgeschmissen; Wiewol PLAVTVS, noch nicht, so höflich ist, als der TERENTIVS. Aber er ist doch auch nicht grob. Er hatt schön Latein geschrieben; Und es ist, bey ihm, ein venustus lepor. Deswegen, hatt der GERHARDVS NOODT allen Juristen denselben zu lesen recommandiret; Weil viele Dinge, ad agendum, darinnen, sind. Er dienet auch vor Die, so, in der Lateinischen Sprache, Was rechtes thun wollen; Allermasen viele Sachen, in demselben, enthalten sind, die, in communi vita, vorkommen. Ja GROTIVS (Hugo) meinete auch; Wenn er sich ein Plaisir machen wollte, läse er den PLAVTVM. Die Römer haben also die Comödien ein wenig ausgebessert und mithin eine neue Comödie gemacht; Ut PLAVTVS, TERENTIVS und der Menander 2c. Dessen Fragmenta hatt Clerc (Jo.) ediret. Er muß nicht so albern gewesen seyn, ut vulgo creditur. Denn TERENTIVS imitiret ihn sogar; Und wer admiriret nicht die Comparaison des BOILEAU, da der den Menschen, mit dem Esel, verglichen hatt? Welche aber, expressis verbis, schon, im Menander, stehet; Wie Solches ermeldter Clerc observiret, in Notis, ad MENANDRVM. In dieser Nova Comœdia, nun haben die Römer gesucht nur zu moralisiren und injustum & ridiculum zu zeigen. In hac igitur Comœdia proponuntur ea ridicule, quæ vulgo sunt ridiculosa & frequentissima. Quia ergo, nunc in Comœdia, de rebus vulgaribus, agimus, utimur ergo stilo humili & depresso, in Comœdiis. Ich kann solchemnach einen Terrorem einjagen, wenn ich sage: Vitium est turpe. Ich kann aber auch ein Vitium lächerlich vorstellen. Mithin ists nicht eben nöthig; Daß ich mich, allemal, tragice aufführe. DEMOCRITVS hatt mehr, mit seinem Lachen, ausgerichtet, als der HERACLITVS, mit seinem Heulen. Die Comödie stellet mir dannenhero das Laster, als ridiculum, die Tragödie aber, so, von der Comödie, allerdings unterschieden ist, ut horrendum, vor. Obgleich der Vulgus meinet; Dis wäre eine Comödie, welche sich traurig anfänget und letztlich gut abläuft, wie etwa im MOLIERE; So heiset doch dieses Nichts, sondern die Differenz, zwischen der Comödie und Tragödie, bestehet, vielmehr eigentlich, in beyden erwehnten Dingen. Omne enim vitium proponere possum, ut injustum & ridiculum. GERH. JO. VOSSIVS handelt demnach, bereits, vor Andern,

von denen Tragödien, in seinen Institutionibus Poëticis; Welches Buch sehr zu recommandiren ist. Da censiret er zugleich den JULIUM CÆSAREM SCALIGERUM, des JUSTI JOSEPHI SCALIGERI Vater. Sonst hatt GROTIUS (Hugo) den keuschen Joseph, in einer Tragödie, vorgestellet und sie ermeldtem VOSSIO dediciret. Wenn nun, vor alters, der Director derer Tragödien wohl gespielet hatte, schenkte man ihm einen Τράγον, hircum. Hinc igitur Tragœdia. Und dieweil man auch, darbey, einen Stilum elevatum führete; So ist daher die Redens-Art entstanden, tragice loqui. Denn, in der Tragödie, muß ich grose Dinge vorstellen, da die Leute viel Unglück erleben, Virtus aber doch noch, zuletzt, obsieget. Derowegen darf, in einer Tragödie, der Ausgang nicht schlimm seyn, ut vulgo statutum est; Sondern es müssen nur grose Personen aufgeführet, die Vitia bestrafet, die Virtutes hergegen belohnet, werden. Und deswegen muß man, in einer Tragödie, das Vitium, als horrendum, vorstellen; Ut timor excitetur. Darinnen, wird demnach auch, allezeit, de rebus magnis, de regibus, vulneribus, præmiis & pœnis &c. gehandelt. Kurz: In Comœdiis, werden gemeine Intriguen proponiret; In Tragœdiis, aber die Intriguen groser Herren. In der Comödie, kann auch der Ausgang, sowohl gut, als schlimm, seyn. Denn, da, wird das Vitium, nur als ridiculum, vorgestellet. Solcher Gestalt, kann man sich erst einen rechten Begriff, von Comödien und Tragödien, machen. Gleichwie nun, anfangs, die Comödie Nichts war; Also ist auch die Tragödie, anfänglich, albern gewesen. Denn der THESPIS, bey denen Griechen, hatt ein ganzes Theatrum, mit sich, geführet. Damit man nun die Leute nicht kennen mögte, wenn sie die Personen verwechselten; So hatt er sie angestrichen, mit Creide, oder anderer Materie, die weis machte; Quia Actores sæpe erant infimæ sortis homines. Daher ist denn bey denen alten Auctoribus, die Redens-Art, manibus gypsatissimis persvadere entstanden; Welche GRÆVIUS nicht zu expliciren gewust. (Vid. tn. die Neue Biblioth. P. XXXIX. p. 719 sq.) Denn die Masquen waren, damals, noch nicht üblich. ÆSCHYLUS ist vielmehr der Erste, unter denen Griechen, gewesen, der, in Tragödien, die Masquen und Kleider, nebst dem Chor, eingeführet und viele Actores, oder Mit-Eloquenten gebraucht. Sonst weiset SAMUEL PETITUS, in seinem Commentario ad Leg. Atticas, p. 67; Chorum,

rum, in Tragœdiis, personis quindecim, in quinque juga distributis, constitisse. Tres enim personæ ζυγὸν constituebant, aut etiam quinque. Ubi in Scenam prodibat chorus, tres interdum prodibant, aliquando quinque, aliquando etiam una. Und Dieses hatt ermeldter PETITUS, aus dem POLLUCE, Lib. IV. Cap. XV. erlernet. Hernach, sind aber auch die Tragödien immer mehr und mehr, excoliret worden. SOPHOCLES, EURIPIDES & ÆSCHYLUS, sind die 3. berühmtesten Tragödien-Schreiber. Sie thaten sonst Nichts, als daß sie die Comödien und Tragödien emendirten. Zuweilen, brachten sie gar Deos mit, in ihre Comödien, und hatten plus, quam IV. Actores. Larvis etiam nunquam non utebantur, tum Græci, quum Romani. Quia igitur Actores erant personati, vocabantur illi personæ. Exinde quoque venit nomen fictis tributum actoribus; Illos scil. esse personatos. Bey denen Römern hergegen hatte man keine Lust, zu denen Tragödien. Denn, da CATO, noch, lebete, Severa erat Respublica Romana. Der verhinderte auch; Daß keine Comödien gespielet wurden. LIVIUS zeiget demnach; Wie die Römer endlich die Comödien denen Leuten, zum Divertissement, vergönnet hätten. Als nemlich eine grose Pest, in Rom, entstanden und die Menschen, præ mœrore, gestorben, habe man ihnen die Comödien zugelassen; Damit sie ein wenig lustig würden und nicht alle so, vor Furcht, dahin stürben. Gleichwohl meinet OSORIUS (Hieron.) Bischoff zu Silves, in dem Buche, de Gloria; Dis wäre zwar gut, daß, uti virtus veneranda, ita vitium contemnendum, sey. Aber, in denen Comödien, dergleichen Possen vorzustellen, um, dadurch, das vitium ridicul zu machen, wäre Was gottloses; Dieweil die Bösen nur, über das Ridiculum, lachten und sich, daran, delectireten. Andere sagen: Die Comödien taugten um des willen Nichts; Weil, im TERENTIO und PLAUTO, so heßliche Redens-Arten stünden. Sed Rs. Worinnen, bestehen denn dergleichen Phrases? Schurzfleisch, (Conr. Sam.) saget zwar; Es wäre Was heßlisches, wenn TERENTIUS schreibet; Mediam complecti virginem; Und er meinet, wunder, was Das jungen Leuten vor einen Concept mache. Deswegen hält er auch davor; Man solle, vom TERENTIO, nicht den Anfang machen. Allein Schurzfleisch redet also, in gedachter seiner Dissertation, keuscher, als die Madame DACIER, (Anna)

so den TERENTIVM ediret hatt und des TANAQVIL FABRI Tochter war. Erat virgo doctissima & castissima; Welche alle honnete Leute hoch ästimiret haben. Auch da der Herr Spanheim, (Ezechiel) in Paris, war, hatt er gerne, mit ihr, conversiret. Diese saget aber; Sie hätte, im TERENTIO, Nichts gefunden, als eine, oder zwey Passagen, die eine castissima virgo nicht sagen, oder schreiben, dürfte. Daher nun hatt die Academie, in Frankreich, dermasen, geschlossen: Was man, vor die Ohren eines keuschen Frauenzimmers, bringen darf, das ist gut. Sed dicis: Was heiset denn aber mediam complecti virginem? Rs. das heiset schwängern, heirathen, Hochzeit machen. Diese Ideas kann man ja denen Kindern nicht gar nehmen. Denn sonsten müsten wir denen Hunden Hosen, dem Pferde aber einen Uberzug machen lassen und den Hahn, von Miste jagen. MOLIERE, in der Comedie, pretieuse ridicule genannt, railliret dahero eine Dame, die Queve nicht pronunciren können. Ja er führet auch ein Mädgen ein, der man rathet zu heirathen. Die pretieuse ridicule aber habe Nichts, vom Mare, hören wollen. Die Vitia müssen wir freilich wegwerfen. Die Naturalia aber können wir nicht ablegen. Daraus entstehet jedoch kein Scandalum. Deswegen, hatt denn Gundling, der Auctor der Neuen Bibliothec, en passant, vorgedachten Schurzfleisch ziemlich railliret. Dicis: Es stehet aber auch, in dem TERENTIO: Non est turpe, adolescentulum scortari? Rs. Eine Comödie ist ein Ding, das die Sache vorstellet, wie sie in der Welt, vorkommen. Daher redet ein Koch, wie ein Koch; Ein Soldat prahlet, als der THRASO; Und ein Schmarutzer schmarutzet, wie der GNATHO. Solche canailleuse Leute gibt es auch, alle Tage, die da sagen: Turpe non est, adolescentulum scortari. Wenn du nun dieses hörest, oder lisest, so must du es nicht nachmachen. Denn

Navita, de ventis, de tauris, narrat arator.

Und derowegen muß man, im TERENTIO, nur das Ridiculum consideriren; Nicht auch imitiren; Dieweil es TERENTIVS selbst nicht approbiret; Sondern der Scelestus, den er vorstellet. Daraus fliesset, nunmehro, dieses Consequens; Daß es nicht nöthig sey einen TERENTIVM Christianum zu schreiben. Denn es ist eine vergebliche Furcht, die sich die homines inepti machen. Eben, so, unnöthig ist es, daß man alle garstige Worte, hinten andrucken lasse.

Man

Man muß vielmehr denen jungen Leuten nur beybringen; Daß Dieses, oder Jenes, ein gemeiner Kerl sage. Also muß man ihnen weisen, wer da eigentlich rede; Wie, z. E. beym PLAVTO, da die Phönicier Hebräisch sprachen. Dicis: Ich lachte mich doch zu Tode? Rs. Warum thust du das, nicht allezeit? Du sihest ja, ohne die Comödien, täglich in der Welt, lauter Ridicula. Weil sie nun, in der Comödie, vorstellen, was, in der Welt, paßiret; So krieget man, da, zu sehen Filous, Clericos, Tartufes, Hahnreye, Huren, Geizige, Schmarutzer, Prahler, Scapins &c. Und solcher Gestalt, wird man leicht sehen, oder begreifen, können Was, hiervon, der Jesuite, zu Prag, BALBINVS, (Bohusl. Aloys.) saget. Der hatt auch viele Bücher, de Historia Bohemica, geschrieben; Desgleichen ein anderes, welches er Verosimilia nennet, so sehr zu recommandiren ist. Alda, saget er aber; Im PLAVTO und TERENTIO stünden viele Possen. Und das ist auch wahr. Weil wir aber, in der Welt, leben; So finden wir, allerwegen, Possen. Mithin kann man sich nicht hüten dieselben zu sehen; Dieweil wir ja, in der Welt, zusammen kommen, nicht als Mopse, die Einander nur ansehen. Hernach, ob wir privatim, über alberne Leute, lachen, oder ob wir, bey einem solchen Actu, publice lachen, ist das nicht einerley? Daher saget auch PHÆDRVS: Et prodesse & delectare volunt; Wenn man, z. E. einen alten Chremes sihet, dem es recht zu Herzen gehet, daß sein Sohn ein liederlicher Barenhäuter ist; Und wenn man wahrnimmt, wie der prahlende THRASO, von einem Weibe, bezahlet wird. BALBINVS schreibet dannenhero ferner; Es wäre gut, daß man den PLATVM läse. Sein Stilus ist zwar minus urbanus. Denn, bey ihm, redet ein Bauer grob; Und er hatt auch, de actionibus hominum, viele Ridicula. Aber er ist doch kein absurder Possen-Reisser. Vielmehr hatt er Alles sowohl meliret, daß man ihn nicht tadeln kann. Man hatt dahero auch viel, auf ihn, gehalten, in Republica Romana, und ihn Urbanissimum genennet. Ja, postquam PLAVTVS, ad inferos, descendit, haben ihn auch viele Patres Ecclesiæ æstimiret. Nichtsweniger hatt ihn die Madame DACIER (Anna) ebenfals übersetzet und eine schöne Präfation, davor, gemacht. Dicis: FABRICIVS, (Jo. Ludov.) ein Theologus, zu Heidelberg, saget gleichwohl; Wer, in die Comedie, ginge, in dem, wäre das Semen serpentis. Denn, wer, da,

die

die vitia horrenda, als ridicula, sähe, der würde, mit schändlichen Affecten, angefüllet? Resp. Wer das befürchtet, der bleibe, haussen. Es thut aber auch, deswegen, keiner Sünde, weniger ist das Semen serpentis, in ihme, der, in die Comedie, gehet. Intra privatos parietes, sehen wir ja, daß alle vitia ridicula sind. Warum sollen wir dieses nicht, auch in der Comödie, sehen; Welches wir noch überdem publice sehen. Gute Comödien und Tragödien excitiren junge Leute ihre Vitia zu erkennen und dieselben zu vermeiden. Ja sie divertiren zugleich. Dahero schreibet auch Bayle; Diejenigen Prediger würden nicht viel ausrichten, die so gar sehr, auf die Fontangen, schmähleten. Wenn sie aber ein geschickter Comicus ridicul machte, würden sie, balde, nachbleiben; Eben wie mit denen grosen Perruquen, in Frankreich, geschahe. Doch die gemeinen Comödien bedeuten freilich Nichts. Besser ist der MOLIERE und das Theatrum Italicum. Im übrigen hatt Herr Osterwald, (J. F.) der, zu Neufchatel, Prediger war, ein Buch, de la Corruption des mœurs & de l'impurité, in 12. geschrieben. Er führet einen galanten und penetranten Stilum, darinnen. Auch hatt er Recht, wenn er saget; Man solle keine Verba obscœna vorbringen. Wenn ich aber, im Buche, lese, oder eine Comödie höre, die noch so grob ist, erwecket Das, wie auch schon BELLEGARDE observiret, keinen Gefallen, bey mir; Sondern ich bezeige, davor, eher einen Abscheu; Falls ich nur noch point d'honneur & education habe. Dasjenige, hergegen, was subtil proponiret wird, thut viel mehrern Schaden. Ebendaher meinet MENAGE, (Ægidius) daß CATVLLVS zwar grob rede; Aber er habe doch weniger Schaden gethan, als der Pastor Fido, der, mit seinem Schiffgen, kommt und viele Dames und Cavaliers in Brand setzet. Aller Spas derer Geliebten rc. in Liebes-Geschichten, ist viel schädlicher, als CATVLLVS. Denn, wenn man dergleichen Dinge natürlich und grob wegsaget; Wie sie eigentlich sind; So haben die Leute, davor, einen Abscheu. Osterwald sahe; Daß sehr disputiret wurde, zwischen dem Herrn Bernard, Bayle und Clerc, de obscœnitate. Deswegen, gab er gedachtes sein Buch, contre l'Impurité, zu Amsterdam, Anno 1707. heraus. Insonderheit nun weiset er, darinne; Daß, in abstracto, alle Obscönitäten denen Christen verboten wären; Nicht nur propter nos ipsos, sondern auch propter alios; Damit sie nemlich nicht, zum Bösen, gereizet wür-

würden. Hernach, hatt er auch, in Tom. II. gezeiget; Daß wir caste leben sollten; Wobey, er Causam & Rationem angeführet, wie es geschehen könne. Dieses Buch hatt man demnach sehr gelobet; Sonderlich Diejenigen, so, wider den Herrn Bayle, waren; Als dem nemlich Schuld gegeben wurde, daß er viele Obscönitäten, in seinem Dictionaire Hist. & Crit. hätte mit, aufs Papier, gesetzet. Ich halte Osterwalds Buch zwar auch, vor ein gut Buch. Aber es ist doch, darinnen, der status controversiæ nicht recht formiret. Non est quæstio; Ob das Recht sey, wenn Einer Obscœna schreibet, aus der Intention seine Affecten erkennen zu geben? Niemand negiret, daß solches unrecht sey. Hergegen kommt der status controversiæ darauf an; Ob, aus jeden verbis obscœnis, zu schliesen, daß der Andere Was Böses intendiret habe und daß also dieselben ein Scandalum geben? Es können z. E. 2. Personen Obscœna erzehlen; Einer freuet sich, darbey, und hatt ein Plaisir daran, wenn er, damit Andere irritiren kann. Dieses aber ist freilich unrecht; Und ein solcher ist allerdings ein mal honnete homme. Der Andere hingegen referiret nur Obscœna relative und thut Dieses auch, cum horrore. Also fraget sichs; Ob man gleich sagen möge; Ergo & hic est homo obscœnus, impurus? Ein Historicus muß ja Viel erzehlen; Auch allerhand Amours. Des BRANDOME (Pierre Bourdeille Sr. de) Memoires sind, mit lauter Intriguen, angefüllet. Deswegen, sind sie doch ein gutes Buch. Denn wir müssen dieselbe wissen; Wenn wir die Historie recht fassen wollen. Herr Bayle nun referiret die Obscœna auch, als ein Philosophus, cum horrore; Und man glaubet dahero billig, daß er sich, in genere, wohl defendiret habe, wenn er saget: Wer Obscœna redet, oder schreibet, cum lætitia, daß er nemlich Andere, damit, nur scandalisiren wolle, der ist ein mal honnete homme, ein impurus. Wer es aber nicht, aus dem Fine, thut, dem ist es auch nicht zu imputiren. Dicis: Es gibt doch Andere Gelegenheit, zum Bösen? Rs. Dem Reinen ist Alles rein. Böse Leute hergegen können sich, auch an der Bibel, ärgern. CASTALIO, (Sebast.) Theologus, quem alias magni facimus, hatt Canticum Canticorum, als amorem impurum, expliciret. Daß sich demnach Einer, darüber, ärgert, kann ich nicht davor. Des VENETTE (Nicol.) Buch, von Erzeugung derer Menschen, ist ein

gutes Buch. Aber Viele haben es, nur darum, gekauft; Daß sie sich kützeln und dieselben Occulta erfahren mögten. Zudem so hatt man ja nicht, mit Kindern, zu thun. Man schreibet, vor Männer. Also kann man seine Worte ohnmöglich, auf die Waage, legen. Die Welt hat auch gehuret, ehe dergleichen obscöne Bücher sind geschrieben worden. Denn die Menschen bleiben doch Menschen und sind Menschen. Gleichwie solchemnach die pretieuse ridicule, nach des MOLIERE Ausspruch, nur an Ohren, nicht aber an andern partibus corporis keusch gewesen; Eben so ist es, auch mit denen Leuten, die dergleichen Obscœna nicht lesen wollen; Z. E. die Jesuiten und Catholische Pfaffen, so die Obscœna, EX OVIDII Arte amandi und aus dem PERSIO, als sie, darüber, commentiret, hinten, allein, zusammen geschmieret; Damit der Dauphin, welcher diese Auctores lesen sollte, daran, nicht mögte geärgert werden. Ubrigens wäre freilich zu wünschen; Daß man dergleichen Obscœna, so viel, als nur möglich, aus denen Comödien, retranchiren mögte. Allein, da wir die Actiones derer Menschen railliren müssen; So gehet Solches nicht an. Alle Sotisen, die, auf dem Theatro, vorkommen, sihet man, schon, an sich selbsten. Wollte Einer aber diese Possen nicht mit ansehen; Alsdenn müste er, gewiß, aus der Welt, laufen, sich, wie DEMOCRITUS, si fabula vera est, die Augen ausstechen, oder sich selbst aufhenken. Denn man sihet Alles, an sich selbst; Und darf man nur den Sot, bey sich, suchen; Wie ein Anonymus, wider den Collier, ganz recht geschrieben. Dieser Collier ist ein Prediger, in London, und hatt, An. 1698. ein Buch, in Englischer Sprache, geschrieben, darinnen, er gräulich lamentiret und, auf die Impuritäten & impietatem des Theatri Anglicani, schmälet; Weil die Engländer anfangen à la mode Françoise, Comödien zu spielen. Die Franzosen legen sich nemlich recht darauf; Sogar, daß RICHELIEU denen Comödianten eine Pension gegeben. Denn sie sind ingeniosi und haben einen bel esprit; Der, bey denen Teutschen, wenig zu finden ist. Ermeldtem Collier hatt, aber, An. 1699. ein Anonymus geantwortet; Wie höchst nöthig es wäre, daß, in England, Comödien gespielet würden. Ja, wenn Das nicht geschehen sollte, sagt er, müste der Collier selbst, aus der Welt. Denn ein Jeder hätte die Sotisen, an sich selbst, die eine Comödie vorstellete. Es stehen vortreffliche Sachen, in dieser Antwort, so recht remarquables sind; Und wer einen

Extract,

Extract, davon, lesen will, der muß die Histoire des Ouvrages des Savans nachschlagen. Sonst ist Dieses gewiß: Die alten Comödien derer Römer sind besser, als die neuen; Ausgenommen die des CORNEILLE (Pierre) und MOLIERE. Jener ist jedoch der beste und hatt Tragödien geschrieben. Der König und Mazarin besoldeten beyde. Sie haben, mit Allen, in Frankreich, die ein Ingenium hatten, certiret. Die Lateiner haben, vor Andern, die Comödien poliret und sind nicht so grob, wie ARISTOPHANES und die Griechen. Es hatt zwar ARISTOPHANES gute Sachen; Aber auch grobe Convicia. Vom PLAUTO und TERENTIO, fället die Madame Dacier (Anna) ein gutes Judicium. Jener, sagt sie, nemlich, ist facetior. Dieser hergegen kann mehrere Intriguen machen. Denn TERENTIUS war gescheuter. Doch hatt PLAUTUS mehrere jocose Redens-Arten. Dicis: Jocari vero non debemus? R. Laß es bleiben. Per me licet. Das sagst du, melancholisches Gesichte. Ich aber sage: Wie könnte ich doch so heulen und sauer aussehen, als du. Der, so dem Collier, obgedachter Masen, geantwortet, meinet auch; In England, müsten Comödien gespielet werden. Die ganze Nation wäre melancholisch und die Leute hingen sich so gar, alda, selbst auf. Darum müste man ihnen ein Plaisir machen. Es wäre dahero auch zu observiren; Daß sich, in keinem Seculo, mehrere Leute umgebracht, als da Cromwell regiret; Weil der alle Lust verboten hätte. Ist aber, in denen Comödien, Was, so zusehr choquiret, das muß man allerdings herauslassen. Solcher Gestalt, kann man denn die obbemeldte Scriptores, als den ÆSCHYLUM, EURIPIDEM und SOPHOCLEM, wohl lesen. Dieselben sind die drey besten Tragici, so wir haben. ÆSCHYLUS hatt sonderlich, vor denen Andern, die Masquen und die Cothurnos eingeführet, auch die Music und den Chor ganz anders disponiret. Ja BAILLET, in Jugemens des principaux auteurs, qui out traité de l'art Poëtique, p. 16. seq. zeiget; Was sonst noch ermeldte dreye in der Tragödie poliret haben. SOPHOCLES aber ist, unter denenselben, der beste. Er hatt die Tragödien, am meisten, verbessert. Er hatt auch viele Moralia, mit einer guten Façon, angebracht. ÆSCHYLUS hergegen ist schwer und obscur. Der Thomas Stanley hatt dannenhero ein stupendum opus gethan, daß er, als er noch jung war, diesen ÆSCHYLUM vertiret und einen Commentarium, darüber, geschrieben. Olearius,

(Gottfr.) Junior, in Leipzig, lobet ihn mithin, in vita ejus, sehr, daß er Dieses prästiret. Der AESCHYLUS hatt übrigens apert den Atheismum profitiret; Darüber, er auch, bald einsmals, wäre ums Leben gekommen. Denn sie wollten ihn, auf dem Theatro, steinigen. EURIPIDES mischet zwar auch Moralia mit ein. Allein er hatt sie, mit keiner rechten Façon, vorgetragen. Er führet nemlich geringe Personen, ebenso, als wie grose, ein. GROTIUS, (Hugo) HEINSIUS (Daniel) und VOSSIUS, halten demnach den SOPHOCLEM, vor den besten Tragicum. Die Römer aber haben, in Tragicis, keinen, als den SENECAM; Und derselbe ist doch nicht so gut. Denn er hatt keine rechte Intriguen auch keine gute Façon. In denen Comödien, dargegen sind die Römer trefflich reüssiret; Dieweil sie mehr Lust, darzu, als zu denen Tragödien hatten. Alle excelliren dannenhero nicht, die sich so Was unternommen haben. Die Græci sind gemeiniglich grob. Sonderlich ist ARISTOPHANES nicht zu imitiren, da er den SOCRATEM so schrecklich durchgezogen hatt. Die Römer waren schon gescheuter, als die Griechen. Doch hatten sie noch viel Superstitieuses an sich. Die Franzosen haben es in diesem Stücke, am weitesten, gebracht. Sie imitirten die Italiener; Die doch nun selbst nicht so glücklich sind. Die Spanier aber sind, hierinnen, schlecht. Ihre Comödien sind derowegen, in dem Peter Squenz, schrecklich mitgenommen worden. Sie hielten vormals ohnedem auch die Poeten, vor liederlich. Conf. ANTONII (Nicol.) Biblioth. Hisp. Die Engländer sind auch nicht sonderlich. Doch ist, neulich, eine ihrer Comödien ins Französische übersetzet worden, welche vortrefflich. Aristoteles, de arte poëtica, wird, in Frankreich, sehr ästimiret. Drum haben wohl ihrer zehne das Buch ediret. Allein Mad. Dacier erhebet ihn gar zu sehr. Unter denen Lateinischen Versionen, ist HEINSII (Dan.) die beste; Als die, hinter seinem Tractat, de Tragœdiæ Constitutione, zu finden; Welches, aber ein rares Buch. Nun, ist nicht zu leugnen, daß Aristotelis gedachtes Buch schön; Man muß denen Franzosen, hierinnen, trauen; 1) Weil sie sonst Nichts, leichtlich, erheben; 2) Weil sie sich, ex professo, auf dergleichen Dinge geleget haben. Das Præjudicium heiset Nichts; Daß Aristoteles gar Nichts tauge. Es ist vielmehr Was vortreffliches, in seinen Büchern; Auch in seinen Libris Historicis. Nur seine Moral und Physic sind am wenigsten zu ästimiren

miren und zu recommandiren. Sonst hatt auch JOAN. LUDOVICUS FABRICIUS, Prediger, in Heidelberg, dessen Opera der Heidegger, (Joh. Henr.) in Zürch, ediret, einen schönen Tractat, de Ludis scenicis, geschrieben, den GRÆVIUS, (Jo. Georg.) in seinen Thesaurum antiquitatum, mit eindrucken lassen. Wenn die Comödien, nur nach des Aristotelis Regeln, gemacht sind, können sie schon passiren. Wagenseil (Joh. Christoph) hatt ein rechtes Meisterstück, im Teutschen, verfertiget. In dieser Materie, ist auch gedachter HEINSIUS, (Dan.) de Constitutione Tragœdiarum, it. CASAUBONUS, (Isaac.) in Diss. de Satyrica Poesi, welche CRENIUS (Thom.) aufs neue, zu Leiden, A. 1699. in 8. ediret, wohl zu nutzen. Ja von dieser ganzen Materie, ist, vor Allen, zu merken Hr. Francisc. Hedelin, ein Abt von Aubignac, dans la pratique du Theatre, in Tomis III. in 8.; Als worinnen, er Alles bemerket, was, von dieser Sache zu recommandiren ist. Er ist auch mit Mr. MENAGE (Ægidio) it. mit der Mad. Dacier, (Anna) in Streit verfallen, wegen des TERENTII seiner Comödie, Hecatontimorumenos genannt. Man hatt erwehntes schöne Buch vom AUBIGNAC, vor kurzen, 1715. in Holland, zu Amsterd. wieder aufgeleget; Daß es also, itzt, sehr wohl zu haben ist. Nächstdem so ist RICHELIEU Auctor, daß das Theatrum so empor gekommen. Denn er gab dem CORNEILLE (Petr.) und MOLIERE (Jo. Bapt. Poquelin) jährliche Pensions; Weil er wohl sahe, daß die Franzosen capables wären, Etwas nerveuses und kluges auszusinnen. Allermasen gewiß ist, daß es dieselben, hierinnen am weitesten gebracht. MOLIERE war ein gelehrter Kerl. Der hatt den LUCANUM, (Marc. Annæum) PLAUTUM (Marc. Accium) und TERENTIUM, (Publium) in succum & sanguinem, vertiret; Deswegen, ihm auch Mr. PERRAULT (Carl) einen Platz, unter seinen Gelehrten, gegeben. Es ist die Poësis Dramica, in Wahrheit, eine grose Kunst; Ob man sie gleich nicht davor halten sollte. In Teutschland ist der Christian Weise noch am glücklichsten, darinnen, gewesen. Daß aber das Theatrum, in Frankreich, so floriret, ist auch Dieses Ursache; Weil der König seine Hof-Statt, da, hält und lauter vornehme Herren, Prinzen, Grafen &c. um ihn, sind; Da denn Einer dem Andern gerne ein Plaisir machen will. In Teutschland, hergegen sind mehrern Theils, kleine Herren, die, oft, schlechte Leute, am Hofe, haben. Wegen deret elenden Comödien, so

so man dahero, in Teutschland, sihet, bekommt fast Jeder einen üblen Concept, vom Theatro; Indem man, bey uns, Nichts, als Bacchanten, findet. Mehrgedachter HEINSIUS, (Daniel) de constitutione Tragœdiæ, ist demnach auch, vor Andern, anbey nachzulesen. Er war Professor, zu Leiden; Ein Discipulus SCALIGERI. (Joseph. Justi) Dessen Sohn, Nicolaus, ist ein gescheuter, artiger Mann und besonders ein vortrefflicher Criticus gewesen. Er war auch ein Latiniste, Orator und Philosophus. Ja eben von diesem, kommt der bekannte Pensionarius, in Holland, her. Mad. Dacier hatt ebenfals sehr schöne Remarques, von Theatris, gemacht, die angenehm zu lesen sind und, woraus, man Vieles lernen kann. Sie unterredete sich, dieser Materie wegen, oft, mit EZECH. SPANHEMIO, da der, in Frankreich, war. Sie ist auch Willens noch einen Tractat, de Theatris, zu schreiben. Ihre Noten sind fein; Und sie hatt es sehr weit gebracht, in Antiquitatibus, tam Græcis, quam Latinis. Der TERENTIUS und HOMERUS ist mithin, von ihr, unvergleichlich expliciret worden. Kurz: Sie ist eine Femina Critica, die, mit denen grösesten Leuten, angebunden; Z. E. mit dem P. HARDOUIN, (Joan.) der sonst PETRÆUS heiset und ein rechter gelehrter Kerl ist; Ob er gleich, oft, extravagiret. Endlich aber so ist, des Carminis Epici wegen, Anno 1693. RENAT. le BOSSU Traité du Poëme Epique, in 8. herausgekommen und, nur kürzlich erst, Anno 1714. im Haag, in 8. wieder aufgeleget worden. Der TELEMAQUE ist Nichts anders, als ein solches Poëma Epicum. Er ist nun recht schön ediret und fast in alle Sprachen übersetzet. Eine Comödie ist, darzu, daß sie vitium ridicule vorstelle; Eine Tragödie, ut vitium funeste ante oculos ponat; Virtus autem, in Epico, fine felicissimo constituitur. In dem Carmine Epico, ist, allemal, ein Heros; Und wird, darinnen, gezeiget, daß die Tugend nicht succumbiren könne. VIRGILII Maronis libri Æneidos sind ein rechtes Carmen Epicum. Darinnen, ist ÆNEAS, als ein Heros, vorgestellet. HOMERUS hatt auch Nichts Anders, als ein Carmen Epicum, schreiben wollen. Ein Roman ist wiederum Nichts anders, als eine ποίησις, fictio. Man zanket indessen; Ob nur ein Heros seyn müsse; Oder ob mehrere seyn können? Die nun, pro primo, streiten, sagen; Es würde eine Confusion geben, wenn viele Heroes vorkämen. Auserdem aber gäbe man, nur

nur auf Einen, Achtung und observirte Denselben. 2) Müste, in einem Carmine Epico, auch una actio seyn. Z. E. vom VIRGILIO, wird dahero una actio vorgetragen; Nemlich excidium Trojæ. Diverse Dinge müste man demnach nicht, in eine Svite, bringen. Dargegen zeiget la MOTTE; (Ant. Houdart de) Daß man allerdings auch wohl mehrere Actiones, in ein Epicum, bringen könne; Wenn Solches nur nett und so geschähe, daß es wohl zu verstehen wäre. Vor allen Dingen, muß eine Definition gesetzet werden, und die Proposition etwa so heisen: Heros ist, der tugendhaft ist, der alle Beauté an sich hatt und der, in fine, felicissimus ist. Das Andere sind hernach nur Accidentia. Man könnte auch wohl einen Heroem nehmen, der unglücklich gewesen; Als etwa den AMPHITRIO; Wenn nur die Lectores, allezeit, sages Leute wären. Was aber, hierbey, vor ein Stilus seyn müsse, ist ein Accidentale. Doch ists wohl am besten; Stilum esse elevatum. Denn so ein Carmen ist weitläuftig und fällt dem Leser verdrößlich. Man erhält auch wiedrigen Falls, seinen Zweck nicht; Virtutem scil. non succumbere. Sonst ist VIRGILIVS getadelt worden; Daß er Finem seines Herois nicht gezeiget ꝛc. Dieses nun sind vernünftige Regeln. Aber das Andere ist auch nicht unvernünftig. Der Zweck dieses Carminis Epici, oder Heroici, ist nemlich virtutem annehmlich zu machen. Das aber kann, sowohl in prosa, als ligata oratione, geschehen; Wie dieses auch FRANÇOIS de SALIGNAC de la MOTTE FENELON, in seinem Opere postumo, de Carmine Epico, welches, in l'Europe savante, excerpiret ist, behauptet und deswegen saget; Das beste Carmen wäre ein Poëma Epicum; Obgleich Mad. DACIER das Contrarium statuire. BOSSU (Renatus le) hatt auch, wie schon gedacht, de Poëme Epique, einen schönen Tractat geschrieben, in welchem, er den VIRGILIVM und HOMERVM, mit Fleise, durchgenommen und, worinnen, er grose Gelehrsamkeit zeiget auch einen schönen Stilum führet. Wer einen Roman machen will, der muß diesen Tractat lesen; Sonst wird er leichtlich Nichts geschicktes zu Markte bringen. Alias HVETIVS (Petr. Dan.) de origine fabularum, scripsit; Welches jedoch Was weniges ist. Wannenhero ihn der BOSSV weit übertroffen. Man wird auch wohl thun, wenn man der Mad. DACIER Præfation, ad HOMERI Odysseam durchliset.

Sie

Sie ist da zwar diverser Meinung, vom FENELON. Allein man kann sie doch, mit grosem Nutzen, gebrauchen. Denn sie macht uns, vom HOMERO, einen rechten Concept und ist, in Vielem, besser, als Mr. de la MOTTE; Weil sie die Antiquitates besser verstanden. Ihr Commentarius, über den HOMERUM,' ist unvergleichlich. Und ob sie gleich, zuweilen, eine allzugrose Liebe, gegen den Auctorem, erweiset; So hatt sie doch, gewiß, gelehrte Remarques. Vid. Gundlingiana, Part. XII. Art. 1. p. 104. de SILIO ITALICO; wo, der BURMANN, (Pieter) in Holland, mitgenommen worden.

§. XXI.

Insonderheit von des Moliere Comödien.

MOLIE'RE (Jo. Bapt.) wurde sonst POQUELIN genannt. Sein Vater war Cammer-Diener und Tapezirer, bey LUDOVICO XIII. Als ihn der RICHELIEU gesehen, hatt er, balde, wahrgenommen, daß er ein gutes Ingenium hätte; Deswegen er ihn gleich, darzu, ausersehen, daß er das Theatrum, in Frankreich, sollte empor bringen; Weil er meinte; Es hätte derselbe Was besonderes, vor Andern; Und als er nun seine Gaben zeigen sollte, war er so schnell, daß er, in 2. Tagen, eine Comödie machen konnte. Conf. Testament Politique de RICHELIEU. In dem Malade imaginaire, hatt er vorgestellet die Hof-Leute, die sich, allemal, so krank gestellet, wann der König gekommen ist. Eben deswegen, hatte der König verlanget; Dieses, in einer Comödie, vorzustellen und also den Hof zu choquiren. Er spielte eben diese Comödie, als er selbst krank war. Ja, er starb auch, darinnen; Indem er sie, etliche Male, spielen müssen. Er war selber auch ein trefflicher Actor und hatte viele brave Leute. PERRAULT, (Charles) der Hommes illustres von Frankreich geschrieben, hatt dahero den MOLIERE mit, darunter gerechnet. Wer Comödien machen will, der muß die Affecten derer Menschen recht kennen; Und die Comödie muß auch die Natur imitiren. Daher stellet man allerhand Leute, darinnen, vor und railliret sie. Nur muß Einer nicht so albern seyn, wie ÆSCHYLUS, der den AGAMEMNON, als er, itzt, massacriret war, gleich darauf, begraben ließ; Als welches absurd und wider die Natur ist. Allermasen man einen Toden, nicht alsobald, begräbet. MOLIERE aber hatt ferner auch die Jalousie am besten beschrieben. Denn, weil

weil seine Frau nicht allzuehrlich, mit ihm, umging, so war er selbst sehr jaloux. Hergegen verstunde er rem familiarem nicht. Und ob er gleich Vieles, vom Könige, geschenkt bekam, depensirte er doch auch Vieles. Ja er war ein Prodigus; Daß er also nicht Viel, im Hause, hatte und es, allemal, hiese: Semper saltabat nudus, coram latrone, viator. Daher hatt er auch einen Avarum admirabel beschreiben können. Denn ein Prodigus kennet denselben am besten. Auch sonst noch tausend dergleichen Inventiones haben wir, von ihm. Als der König, einsmals, böse war, weil die Hof-Ministres so grose Perruquen trugen, befahl er dem MOLIERE; Er sollte doch dieses lächerlich vorstellen. Da führete nun derselbe einen Kerl, auf das Theatrum, der eine abscheuliche grose Perruque aufhatte, die ihm, bis auf die Beine, hing; So gar, daß er, wie er sich umdrehete, auf die Allongéen, trat. Da sodann Einer, auf dem Theatro, fragte: Wer ist der Kerl? Antwortete der Andere, mit einer hönischen und verächtlichen Mine: Il soit un Marquis. Die Leute wollen nicht gerne Ridicula, von sich, haben. Durch die Comödien, aber soll man die Ridicula wegschaffen. Dicis: Dadurch, werden aber doch die Leute nicht ganz gebessert. Rſ. Diese Moral hatt auch die Intention nicht, daß du ganz und gar besser werden sollst; Welches wohl die Moralis Systematica intendiret. Der König, in Frankreich, wollte auch nur tollere ridicula. Hingegen hatt MOLIERE, in seinem Tartufe, nicht reüssiret. Denn da wollte er einen Clericum vorstellen, der sich äuserlich, als den frömmsten, vorstellet. Also war seine Intention einen Heuchler abzumahlen. Jeder Heuchler ist aber, nicht gleich, ein Tartufe und Sceleratus. Denn, oft, ist dis ein Heuchler, der sich es selbst so einbildet, er sey sehr heilig, und der auch äuserlich kein Scelus begehet. MOLIERE sein Tartufe hergegen ist ein Sceleratus. BOILEAU hatt derowegen eine bessere Satyre, auf die Heuchler, gemacht, die galanter, aber, erst nach seinem Tode, herausgekommen. Darinnen ist ein rechter Heuchler vorstellig gemacht. In seinem, des BOILEAU, Leben, ging diese Satyre, nur unter denen Hof-Leuten, herum; Und sollte sie, anfänglich, nicht gedruckt werden. Denn die Jesuiten baten den König; Daß er Dieses doch nicht zugeben mögte. Als sie der König gelesen, hatt er horrend, darüber, gelachet. Nach seinem Tode gab sie doch Einer heraus.

 Sie

Sie ist also sonst à part gedruckt. Ich denke aber, sie soll auch der neuen Edition derer Oeuvres des BOILEAU, die wohl, bald, heraus kommen wird, mit beygedruckt seyn. TERENTII seine Comödien sind, nicht ohne Nutzen, zu lesen; Wenn man zumal, schon vorher, ein wenig Verstand hatt. Denn sonst siehet man freilich die Kunst nicht. GROTIUS (Hugo) sase, einst, auf der Post, und lase den TERENTIUM, als er, bereits, ein vornehmer Mann war. Allein er sagte; Er läse ihn, itzt, als ein Mann; Vordem, hätte er ihn, nur, als ein puer, gelesen, da er ihn, noch nicht, verstanden. Ebenso ist es auch, mit dem MOLIERE; Sonderlich aber mit dessen Avare und wann er die Jalousie beschreibet wie auch in seinem Scapin; Da, findet man alle Actions derer Menschen admirabel. Doch müssen ihn keine Kinder, sondern verständige Leute, lesen; Wiewohl er Nichts scandaleuses in seinen Comödien hatt; Sondern es werden, darinnen, nur die Sotisen derer Menschen gezeiget. Daher haben auch die Theologi, tam Catholici, quam Reformati, als Monsieur BERNARD, (Jacob) BASNAGE (Jacob) & alii, sich nicht gescheuet, ganze Passagen, aus demselben, zu allegiren. Er ist endlich, wie ich schon gedacht habe, in der Comödie, gestorben; Eben als er den Malade imaginaire, vorstellete. Er war albereit krank, da er diese Comödie machte. Und als er, auf Befehl des Königes, dieselbe das dritte Mal, spielete, gedachten Einige ihn abzumahnen, daß er nicht spielen sollte; Weil er schon krank wäre. Denn er war die Haupt-Person. Er sagte aber; Er stürbe ja, in seinem Berufe, wenn er, da, stürbe. Conf. eius Vita; In welcher, der Auctor anbey also raisonniret; Wenn z. E. ein Ziegel-Decker, vom Dache, falle und den Hals zerbreche, sey Dieses eben keine Raison, daß man sagen könne; Er wäre selig; Weil er, in seinem Berufe, gestorben; Sondern man müsse, vielmehr darauf, sehen; Ob Einer einen Beruf hätte, der da erlaubet gewesen, oder nicht? Und also könne auch der MOLIERE wohl selig gestorben seyn. Denn er wäre, in seinem Berufe, gewesen die Sotisen derer Menschen vorzustellen. Daß er aber, auf dem Theatro, gestanden, sey Nichts böses. Denn es wäre keiner, in Frankreich, gewesen, der Dieses, so, agiren können, als er. Derwegen, hätte der MOLIERE, da, wohl selig sterben können; Wenn er sonst nur probus gewesen. Denn ridicule depingere hominum mores

non

non sit illicitum. Ergo sind denn die ludi scenici Nichts böses. Auch in der Historie, finden wir 1000. Scelera; Als deswegen, sie eben der Clerc nicht mehr lesen wollen, sondern sich, davor, über das Neue Testament, gemacht hatt; Wiewohl es jedoch Nichts böses ist, wenn man sich, auf die Historie, leget.

§. XXII.

Von denen Jüdischen Comödien; Insonderheit ob die Bücher, Hiob, Judith und Esther, dahin gehören.

Man sollte nicht denken, daß die Juden auch Comödien gehabt hätten und daß so gar der **Hiob**, auch von viris probis, als eine Comödie, sey angegeben worden. Ja man sollte fast, mit Einigen, welche præcipitant urtheilen, glauben; Es wäre Dieses aliquid blasphemiæ. Doch ist es metus inanis. Denn die Juden haben, noch bis itzo, eine Comödie; Nemlich das Ahasverus-Spiel; So sie, an einem gewissen Tage, halten, den sie Purim nennen. **Clemens Alexandrinus** schreibet dannenhero; Die Juden hätten ihre Comödien, von denen Ægyptiis. Doch dem sey, wie ihm wolle; Genug, daß wenigstens ein Poet gewesen, unter denen Juden, genannt **Ezechiel**, der, noch ante CHRISTUM natum, Comödien geschrieben hatt; Als welches ein merkliches Exempel ist, daß sie haben Comödien gehabt; Wie denn auch, bis dato, das gedachte Ahasverus-Spiel Solches bezeuget. Ob sie aber dieselben, von denen Aegyptiern, gelernet? Alia est quæstio. Hiernächst so hatt der Pater, **Menetrier**, (Claud. Franc.) An. 1681. zu Paris, ein Büchelgen, de la Representation, en Musique ancienne & moderne, in 12. geschrieben. Er ist ein Jesuite, der auch sonst noch viele curieuse Sachen herausgegeben. In erstgedachtem, hergegen meinet er gar; Die Opern kämen, von denen Juden, her; Ja die Chöre und alles Concertiren, im Singen, wäre, ex Ecclesia Judaica, herzuleiten; In welcher, man nemlich, gegen Einander, Chorweise, mit Singen certiret; Wie Dieses noch ist, bey denen Catholicken, da sie zwey Orgeln, in denen Kirchen, haben; Absonderlich in denen Reichs-Städen, da das Interim noch ist und wo die Chöre Einander antworten, wenn sie die Passion, oder Was anderes, singen. **Menetrier** saget auch; Die Psalmen könne keiner recht verstehen, wenn man sich nicht concipirte, daß sie, damals, im Singen, concertiret und Einander, recitando, geantwortet. Also sey es, in Ecclesia Christiana, auch. Soviel ist gewiß: Die meisten Gebräuche haben wir ex Ecclesia Judaica, in Christia-

 nam

nam Ecclesiam, gebracht. Vid. VITRINGA, (Campegius) Theol. Reform. de Synagoga vetere. Vixit hic, in Batavia. Er meinet auch; Daß es, mit denen Comödien, eine solche Beschaffenheit habe. Dahero statuiret denn Menetrier ferner; Der Hiob, in der Bibel, sey Nichts anders, als eine Comödie. Dicis: Es stehet aber, voran, wer der Hiob gewesen; Und deswegen ist es glaublicher, daß sein Buch eine wirkliche Historie sey? R. In Comödien, ist ja, allemal, ein Prologus, welcher referiret, wovon, die Comödie handelt und wie man, in derselben, z. E. donnert, blitzet ꝛc. Das findet man also eben auch, bey dem Hiob; Wie Solches Wagenseil (Joh. Christoph) ebenfals observiret hatt, da er, in der Epistel, so, in seinem Tractat, de Republica Noribergensi, mit stehet und, an GISBERTUM CUPERUM, einen Criticum, nach Holland, geschrieben ist, saget; Hiob sey eine Comödie und hätte verissimam Dramatis speciem; Als welches die Lateiner, Italiener und Franzosen, Operam nennen. Nun hatt zwar CUPERUS dem Wagenseil, darauf, geantwortet. Allein derselbe hatt ihn nicht recht verstanden. Alia enim quæstio est; Ob das Buch, Hiob, eine Fabel; Ein Anders; Ob diese Historie so repräsentiret worden sey, en Musique. Ich halte davor; Daß der Hiob revera gewesen. Joh. Frider. Spanheim hatt, schon, davon, geschrieben und gezeiget; Verissimam esse Historiam illam HIOBI; Non nomen fictum. Aber, deswegen, kann ich doch wohl auch glauben; Es sey sein Buch eine Repräsentation, en Musique. Dem allen ohngeachtet, bleibet der Hiob und Psalm doch ein Canonisches Buch; Und benimmt es der Veritati Nichts, ob sie gleich sind gesungen worden. Die Judith und Holofernes hergegen sind nicht wirklich, in der Welt, gewesen. Denn wäre Dieses, so müste man doch, irgendwo, Was, in der Historie, von ihnen, finden. Aber es ist Nichts, vorhanden; Neque in JOSEPHO, der gleichwohl alle Jüdische Historien exact beschrieben hatt; Neque in externa Historia. Es hatt dahero Joh. Christoph Artopäus, der, An. 1703, zu Strasburg, gestorben, ibid. eine Dissertation geschrieben, darinnen, er zeiget; Daß das Buch Judith eine mera fabula und Comödie wäre. Doch stünden viele Sitten-Lehren, darinnen. Putavit quoque; Man habe dieselbe gesungen. Der Pater, MONTFAUCON (Bernh. de) dargegen hatt, in einem besonders, deswegen, An. 1690, in 12. edirten Buche, La verité de l'Histoire de JUDITH

ge-

genannt, qui rarus liber est, behaupten wollen; Es wäre Alles wahr, was man, von der Judith, lese. Allein man muß merken; Die Catholici defendiren alle Libros Apocryphos. Daher hatt MONTFAUCON auch Dieses defendiren müssen. Denn sonst, wenn das Buch, Judith, keine vera Historia wäre, so wäre es auch kein Liber Canonicus. Nam hi plerumque sunt Historia; Et quidem Historia vera. Aber die Historia, von der Judith, ist ficta; Wie Solches auch Joh. Alb. Fabricius, in seiner Bibliotheca Græca, contra MONTFAUCON, zeiget. Dieser hatt jedoch das Gegentheil durchaus defendiren wollen, wenn er saget; Sie wäre eine wahre Historie. Man müsse sie, nicht aus der Jüdischen, sondern aus der Babylonischen Historie, beweisen. Hernach so wären ja die Jahre, darinnen, wohl exprimiret ꝛc. Allein Dis probiret Nichts; Dieweil die Meister-Sänger auch die Jahre exprimiren. Vielmehr sind Vestigia vorhanden; Daß dieses Buch der Judith wie auch das Buch Esther poëtice geschrieben und daß sie beyde Comödien sind. Also bin ich auch völlig persvadiret; Das Canticum Canticorum sey ebenfals Nichts anderes, als wie eine Ecloga, bey dem VIRGILIO. Allermasen dasselbe ein Poetisches Scriptum ist und sich Alles, in demselben, reimet. Derer Hebräer ihre Poesie aber kömmt, hierinne, mit den Teutschen, überein, daß beyde reimen. In gedachtem Cantico, redet nun zwar der sponsus, cum sponsa; Aber nicht carnaliter; Wie etwa SEBAST. CASTALIO gemeinet. Denn, de amore, loquuntur quidem; Sed de casto & puro. Und man glaubet demnach; Daß, darunter, die Conjunctio Ecclesiæ, cum Messia, abgebildet sey; Deswegen auch nur lauter Gleichnüsse, darinnen, enthalten sind. Ebendiese Gedanken hegen vorerwehnter Menetrier und der P. Simon. (Rich.) Diesen hatt jedoch der HERMANN. WITSIUS, Theologus Reformatus, refutiret, in Epistola ad Huberum, die da handelt, de Usu rationis. Denn man gab diesem VLR. HVBERO Schuld; Er sähe zuviel, auf die Vernunft. Deswegen, schrieb er selbst, an ermeldten WITSIUM; Der ihm auch antwortete, weil er sein guter Freund war, und zeigete; Wieweit, die Vernunft zu gebrauchen. Es ist diese Epistel, An. 1684. herausgekommen und bestehet, aus 8 Bogen; Worinnen, WITSIUS, unter Andern, auch weiset; Was, von des Richard Simons Sentenz, zu halten sey, da der den Hiob, vor eine Comödie, ausgibt, welche nicht so

gut zusammenhinge, als der PLAUTUS und TERENTIUS; Als welche dahero auch in diesem Stücke weit besser wären. Allein SIMONIUS hatt diese Meinung, eigentlich deswegen, defendiret; Um denen Protestanten zu weisen, daß sie sich nicht mehr, auf S. Scripturam, als Traditionem, verlassen sollten. Ebendaher hatt er alle diese Bücher verachtet. Conf. Joh. Lud. Fabricius, de Ludis Scenicis. Es sind viele Fabricii; Die man dahero nicht confundiren darf. Der Herr Fabricius (Joh. Alb.) zu Hamburg, hatt, deswegen, auch einen Tractat, de claris Fabriciis, geschrieben; Quem vide. Erstgedachter Fabricius war demnach, zu Heidelberg, und stunde, in grossen Gnaden, bey dem dasigen Chur-Fürsten, Carl Ludewig. Er ist ein gelehrter Theologus gewesen, den man sehr hoch ästimiret; Sowohl in Holl- als England. Er war auch ein Politischer und schlauer Mann; Derowegen ihn der König, in England, Wilhelm, nach der Schweitz, geschicket, um dieselbe Republic mit in die Alliance zu bringen. Herr Achenbach, in Berlin, war sein Discipul. Derselbe nun hatt, in gedachtem seinen Buche, den usum & abusum ludorum Scenicorum gezeiget. Denn der Prinz, CONTY, (Armand de) schrieb ein Tractätgen, de la Comedie; Darinnen, er alle Comödien verworfen. Dieser Prinz war nemlich ein Christlicher Herr; Von dem, mithin der PATIN (Guido) referiret; Daß, als der Mazarin ihn, den Prinzen, Conty, und den Prinzen, CONDE', in Arrest setzen lassen, Jener des Kempis (Thom. a) Buch, de Imitatione CHRISTI, gefordert; Der Prinz, CONDE', aber habe gesaget; Man solle ihm das Buch, de Imitatione des Mr. BEAUFORTS, (Ludov. de) bringen; Als welcher, aus dem Gefängnisse, echappiret war. Dieser Conty war also ein sehr melancholischer Herr; Deswegen, er auch so verächtlich, von denen Comödien geschrieben. Als nun Carl Ludewig, in der Pfalz, mehrerwehnten Fabricium gefraget; Was er denn wohl, von dem Buche des Conty und denen Comödien, hielte? Da hatt er eben sein Buch, de ludis scenicis, geschrieben; Worinnen, er zeiget, wie weit man, hier, gehen müsse. Der Hottinger (Joh. Henr.) hatt alle Bücher dieses Fabricii lassen zusammen drucken. Conf. quoque Scaliger, (Just. Jos.) de Re poët. und BARNESII (Josuæ) Professoris Græcæ linguæ, zu Cambridge, Præfationem, ad EURIPIDEM; Allwo, er, von dieser Materie, einen trefflichen Discours gemachet hatt.

§. XXIII.

§. XXIII.

Eine Fabel ist keine Comödie. Drum muß man, vor allen Dingen, merken; Daß inter fabulam & fabulosam Historiam, eine Difference sey. FREINSHEMIUS, (Joann.) den Christina, nach Upsal, als Professorem Eloqu. berufen, hatt, deswegen, einen grosen Schnitzer begangen, in Notis, ad PHÆDRI Fabulas, da, er nemlich gedachten Unterschied nicht beobachtet. Denn fabula mera fictio est & nihil veri, sub fabula, latet; Wie Solches bereits MACROBIUS (Ambros. Aurel. Theod.) zeiget. Historia fabulosa autem aliquid veri habet; Ut HOMERUS, HESIODUS, OVIDIUS; Als da wir, überall, aliquid veri haben. Aesopi Fabeln hergegen sind eine mera fictio; Wie auch derer Poëtarum ihre. Drum muß man sie wohl entscheiden, von der Historia fabulosa. Sonst haben die Alten, sub fabula, dociret. Conf. THOMAS BURNET, in Theoria Telluris, da auch seine Origines Philosophicæ mit angedruckt sind. Alda, hatt er, Cap. IX. p. m. 356. einen trefflichen Discours, de Fabulis, in welchem, er, unter Andern, saget: Wenn ich Einen, per fabulas, dociren wollte, der schon cultiviret ist, wäre es absurd; Aber die homines incultos müsse man, per fabulas, lehren; Scilicet ut, ex tenebris, in lucem, protrahantur. Wenn ich nun gemeine Leute, vor mir, habe, muß ich mich richten, ad sensum & captum hominum. Also hatt Aesopus, Phryx, ein Hirte und schlechter Kerl, von Nichts, als von Thieren, gehandelt; Weil gemeine Leute am meisten, mit denenselben, umgehen. Und Dieses ist denn der Ursprung derer Fabeln. Die Historia fabulosa aber hatt einen ganz andern Originem gehabt. Die Fabulæ sind demnach mera fictio. Unter der Historia fabulosa, aber ist eine Fictio und zugleich auch eine Veritas mit vorhanden; Welche Distinction gleichwohl der FREINSHEMIUS, wie ich schon gesaget, in Edirung des PHÆDRI, negligiret. Wer hergegen dieselbe Distinction voraussetzet, der kann, von Fabeln, ein rechtes Jugement fällen. Dicis: Kann man denn aber die Moralia, per fabulas, vorstellen? Rs. Ja; Zumal wann die Leute auch inculti sind. Dahin, gehöret demnach Aesopus, der sich, nach seinen Zuhörern, accommodiret, welche Bauern waren. Es sind diese Fabulæ, mit grosem Verstande, geschrieben. Denn

Von Fabeln, als einem andern modo tractandi moralia und derselben Unterschied, von der Historia fabulosa.

Denn der Auctor zeiget, darinnen; Daß die Thiere ihre Actiones klüger anstelleten, als die Menschen; Daher auch der PLATO seine Fabulas fleisig gelesen und solche denen Kindern vorzutragen angerathen. Aber des HOMERI und HESIODI Fabeln verachtet PLATO. Aesopus selbst hatt jedoch diese seine Fabeln nicht so geschrieben, wie wir sie haben. Denn sie sind zerstreuet gewesen. Der PLANUDES (Maximus) aber hatt sie colligiret und Græce ediret. Hernach sind sie ins Französische, Spanische, Lateinische und fast alle Sprachen, auch so gar ins Polnische, übersetzet worden. Ja es hatt nur gedachter PLATO den ÆSOPUM, unter die grösesten Philosophos seiner Zeit, gezehlet. Auch Bayle handelt, in seinem Dictionaire, in einem eigenen Titel, von ihm. Ferner so hatt PHÆDRUS dieses ÆSOPI Fabeln in Lateinische Verse übersetzet; Der JOACH. CAMERARIUS aber dieselben in Prosam gebracht. Mr. PERROTTUS (Nic.) und FONTAINE (Jo. de la) hergegen haben sie ins Französische transportiret; Ja sie sind auch ins Englische und Italienische übersetzet worden. Wer übrigens einen rechten Nutzen, aus mehr erwehnten Fabulis, haben will, der lese den PHÆDRUM; Welcher nemlich, tempore AUGUSTI, Imperatoris, lebete und dessen Libertus gewesen ist. Er florirte, auch noch zu Zeiten TIBERII, und hatt admirable Versus Jambicos geschrieben. Es ist dannenhero zu verwundern, daß Viele gemeinet; Dieser PHÆDRUS wäre, nie, in der Welt, gewesen. Ohnerachtet ihn schon der MARTIALIS, in Epist. XX. Libr. III. ausdrücklich nennet; So haben doch Einige davor gehalten; Es wäre, daselbst, nicht dieser PHÆDRUS gemeinet, welchen man, vor den Auctorem fabularum, ausgiebt. Sonderlich hatt SCRIVERIUS, (Petrus) der, zu Leiden, hernach aber, zu Harlem, gelebet, im Commentario, ad MARTIALEM, dieses defendiret und ausdrücklich gesaget; Der Auctor gedachter Fabeln wäre nicht PHÆDRUS, sondern NICOLAUS PERROT, ein Franzos, der, Sec. XVI. gelebet. Ermeldter SCRIVERIUS war, sonst, ein sehr verliebter Mann; Dahero er BAUDII (Domin.) Schriften und Amores ediret hatt. Er war auch dabey ein guter Ehebrecher. Als er nun, über den MARTIALEM, commentiren wollte und das Wort, PHÆDRUS, fand, wollte er es durchaus nicht glauben, daß dieser der Auctor von denen Fabeln sey; Sondern er meinete; Der PERROT wäre es. Zu diesen Gedan-

Gedanken, aber hatt ihn ohnfehlbar verleitet das Buch, welches PERROT herausgegeben und Cornu copiæ nennet. Man hatt freilich wenige Manuscripta vom PHÆDRO. Auser also, daß der Name, beym MARTIALI, stehet, hatt man nicht viele Spuren, von ihm, in Antiquitate; Wie Solches, bereits, ein Hollsteiner gewiesen. Der PERROT aber hatte, in dem Cornu copiæ, etliche Verse, aus dem PHÆDRO, gesetzet und darbey nicht gemeldet; Daß er sie, aus demselben, genommen. Conf. JACOBI THOMASII, de Plagio literario. Als nun SCRIVERIUS sahe, daß PHÆDRUS, der, hernach erst, bekannt geworden, ebendieselben Verse hatte; So gedachte er dabey zu behaupten; PERROT sey es gewesen, der sie herausgegeben. Allein Niemand dubitiret, nunmehro, an PHÆDRO, dem wahren Auctore seines Buchs. Daß aber sein Stilus nicht taugen solle; Das verstehet SCRIVERIUS nicht. Nihil enim venustius est. Ja er ist so galant, als des TERENTII sein Latein. Allein wir haben noch keine rechte Editionem elimatam, vom PHÆDRO. Es sind noch viele Vitia, von Librariis, darinnen; Und gehöret dahero grose Kunst darzu zu erforschen, wie es hatt heisen müssen; Dieweil uns die Manuscripta fehlen. Es hatt also PHÆDRUS des ÆSOPI Fabulas, nett übersetzet. Drum haben alle Alte den ÆSOPUM gerne gelesen. Auch selbst **Luther** (Mart.) sagte; Vor des blinden Heyden, des **Aristotelis**, Ethic, sollte man die Fabulas ÆSOPI lesen. Hernach, kam **Melanchthon** (Philipp) auch, darauf. Wannenhero dieselben, nunmehro, fast in allen Schulen, dociret werden. **Luther** hatt, auch in seinen Tisch-Reden, viele Curiosa, vom ÆSOPO. Denn, wenn er einen raillirens wollte, so erzehlte er ihm eine Aesopische Fabel.

Von **denen** Hist. **Fabulosis derer alten Poeten.**

Was hiernächst die Poeten betrifft, so merke man wohl: HOMERUS fabulas scripsit; OVIDIUS nobis dedit Metamorphoses; Und des HESIODI Genealogia Deorum ist Nichts anderes, als eine Fabula. Drum ist die Quæstio: Ob, in dergleichen Poeten, Fabeln sind; Oder ob auch eine Moral, darinnen stecke; Und, wenn eine Moral, da, zu suchen, ob man sie, mit gutem Gewissen, lesen, oder ob man die Moral, daraus, lernen, könne? Rs. Die Meisten consideriren die Poeten, so; Als wären lauter Monita, oder Moralité, darinnen. Doch thun Dieses, nur die Tummsten; Et,

ex ea ratione, commendant eos valde. Ich negire zwar nicht; Daß nicht aliquid moralitatis, in ermeldten Poeten, anzutreffen sey. Aber das ist der status controversiæ nicht. Sed quæritur potius; Ob sie intendiret haben eine rechte Moral, unter diesen Fabeln, vorzustellen? Quemadmodum inepte argumentantur; Quod tamen negandum duco. Denn die Commentarii sind auch selbst, deswegen, nicht einig. Bey dem ÆSOPO, hergegen siehet man, gleich, was er, mit dieser, oder jener Fabel, gewollt hatt. Es sind so gar Leute gewesen, die, aus der Metamorphosi des OVIDII, haben wollen lernen Gold machen; Nemlich Tollius (Jacob) auf den, Churfürst, Friedrich Wilhelm, viel gehalten. Er war, anfangs, Professor zu Duisburg; Endlich aber gar Consul zu Smirna. Unter Andern, hatt er auch Fortuita herausgegeben, darinnen, er Obiges meinet. Ja ein Anderer findet, darinnen, diese Moralité; Ein Anderer jene. Der Herr von der Hardt, (Hermann) Professor, zu Helmstäd, saget dannenhero; Es wäre Solches nicht zu verwundern. Denn es stünden, in gedachten Poeten, Nichts, als Gnomæ & sententiæ; Wie man solche, in der Historie, überall, finde. Denn der ganze Homerus, Ovidius und Hesiodus, ist freilich eine Historia fabulosa; Nicht anders, als, heute zu Tage, die Historia, de Regina, ZARAH, ist; Worinnen des MARLBOROUGHS Gemahlin vorgestellet worden; Oder wie, etwa bey dem BARCLAJO (Joann.) Dergleichen zu finden ist. Dahero nun hatt ermeldter Hardt zeigen wollen; Daß keiner, bishero, den HOMERUM und HESIODUM, wer auch nur diese Auctores gelesen, verstanden habe. Eigentlich wäre nemlich, in selbigen, Nichts anders, als eine Historia Græciæ und eine Descriptio derselben Civitatum enthalten. So ist es, auch mit dem OVIDIO; Da die LATONA die Bauern, welche ihr das Wasser getrübet, in Frösche, verwandelt. Hierbey, zeiget denn der Hardt; Daß dieses eine Historie sey, welche, in Morea, oder Peloponneso, paßiret. Und solcher Gestalt fällt hinweg, daß gedachte Poeten eine Moral hätten tractiren wollen. In der That ist auch diese Meinung des Hardts viel besser, als des SAMUELIS BOCHARTI seine. Der war sonst ein sehr gelehrter Reformirter Theologus. Die Königin Christina, hatt ihn, nach Stockholm, vociret; Wohin, ihn VOETIUS (Gisb.) begleitete. Derselbe hatt nemlich statuiret; Aus dem HESIODO

und

und HOMERO, wären alle Fabeln entstanden; Und zwar ex ignorantia linguæ Phœniciæ, h. e. Hebrææ. Denn alle Griechen sind abstammende von Phöniciern. Diese Leute liefen, aus Canaan, da es Josua eingenommen hatte. Sie redeten aber Phönicisch; Und weil sie Einander nicht mehr verstanden hatten, so wären diese Fabeln entsprungen. Hardt dargegen corrigiret diese Meinung so, und zwar probabel genug; Im HESIODO, steckten nicht Historiæ Phœniciæ; Sondern Græciæ selbsten. Die Götter, die er, da, aufführe, wären lauter Heroës &c. Andere aber haben, im HOMERO, finden wollen die Historiam JACOBI, ABRAHAMI &c. Sonst wollte PLATO und Andere der Jugend die fabulosas Historias zu lesen nicht verstatten; Weil sie, zum Atheismo, führeten; Indem die Götter selbst, öfters, furtivos amores und Ehebruch begangen, also nur Aergerniß gäben; Allein, deswegen, kann man sie, heute zu Tage, doch lesen; HOMERUM wenigstens, in der Version der Madame Dacier; Zumal wenn man es, wegen des Griechischen, thut; Obwohl die Inventiones selbst schlecht sind. Kein Aergerniß bekömmt man, daraus; Das ist gewiß. Denn, aus solchen Sotisen, entstehet vielmehr ein Abscheu, vor derer Heyden Idololatrie. In hunc finem, hatt, dahero, Anno 1711. in Paris, ein gewisser Abbé, der ein B. dem Titel vorgesetzet und vielleicht Bosse geheisen, Explication Historique des fables herausgegeben; Worinnen, er ebenfals darauf gefallen, daß es, mit der Moralité, derer alten Poeten, Nichts heise. Dargegen fället, auf diese Weise, des DÜRRII (Jo. Conr.) Schediasma weg, der Professor Theologiæ und Moralium, zu Altdorf, gewesen; Vir alias valde doctus. THOMAS GALE aber hatt übrigens die alten Scriptores Mythologicos ediret und auch, in einer Präfation, darzu, die Moral, aus denenselben, zeigen wollen; Allein umsonst. Denn es stecket vielmehr ohnfehlbar eine Histoire, darinnen.

§. XXIV.

Hierher gehöret auch der so genannte Reinecke Fuchs und Frosch-Mäußler. Reinecke Fuchs.

§. XXV.

Vom Ritter Theuerdank.

Der Ritter Theuerdank, ist ein Moralisches Buch; Und wird, unter diesem Theuerdank, der Kayser, MAXIMILIANVS I. vorgestellet. Der Auctor aber ist Melchior Pfinzing, Propst, in der Sebalden-Kirche, zu Nürnberg, und ein Patricius, gewesen. MAXIMILIANVS hergegen hatt dis Buch nicht gemacht; Wie wohl Etliche geglaubet haben. Weil sie etwa gehöret, daß er sein Leben selbst beschrieben. Pfinzing vielmehr stellet demnach, in selbigem, den Neid, Fürwitz x. unter gewissen Personen, vor. Es sind, gewiß, viele Moralische und Politische Sachen, darinnen; Nur die Verse taugen Nichts. Darum hatt es Einer, zu Frankfurt ediret und vermehret; Welches er aber immer hätte mögen bleiben lassen. Ebendeswegen, ist die erste Edition, so, mit besondern Theuerdankischen Schriften, gedruckt worden, vornemlich zu ästimiren.

§. XXVI.

Von denen Scriptoribus, so, aus der Mythologie, einen usum Christianum ziehen wollen.

Die Poeten haben viele Fictiones gemacht, viele Deos fictos. Es ist aber doch, allezeit, Was wahres mit darunter, begriffen. Vornemlich aber hatt man wissen mögen, warum sie auf solche Nomina, gefallen. Drum wollte David Schramm, in seiner Ethica Mythologica, zeigen; Welche Attributa Moralia es erfordere, daß dieser Jupiter, jener Vulcanus, geheissen worden. Er war, zu Augsburg; Ein sonderlicher Mann, in Sprachen; Wie er denn so gar auch die Americanische gekonnt. Gedachtes sein Buch ist nachdenklich und ingenieux geschrieben. Allein, auf das rechte Fundament, nemlich die Historie, ist er doch nicht gekommen; Welches ihm auch wohl nicht zu verdenken; Weil man, damals, sonst Nichts, als Philosophiam Moralem, in denen Heidnischen Poeten, suchte. Nebst dem, hatt der Pater, TOMASIN, vel THOMASSIN, (Ludov.) geschrieben la Methode &c. und ist, darinnen, auch auf diese Thorheit, gefallen; Daß er, aus denen Poeten, usum Christianum ziehen wollen. Sonst war er gelehrt. Aus denen Poeten, aber lernet man, gewiß, kein Christenthum, keinen Catechismum.

§. XXVII.

Von denen Romans überhaupt, als einer Art derer Histor. Fabulosar.

Man disputiret, in utramque partem; Ob junge und alte Leute Romans lesen sollen? Es sind aber Romans gewesen, vom Anfange der Welt, so zu sagen und bey allen Populis; Vornemlich bey Orientalibus, Egyptiern und Griechen. Die Mylesiæ fabulæ, wie nemlich die Romans sonst auch genennet werden, sind demnach Was bekanntes; Zumal bey denen Arabern; Wie Mr. d'HERBELOT (Barthol.) gewesen. Sie heisen aber, um deswillen Romans: Anfänglich sind sie, aus Orient, gekommen. Der ganze HELIODORVS ist, in der That, Nichts anders, als eine Fabula Romanensis; Desgleichen HOMERVS; Nur daß dieser, in Versen, abgefasset; Da sonst die Romainen ordinair, in prosa, gemacht werden. Diese Fabulæ nun wurden endlich, auch in Italien, bekannt und beliebt; So, daß sie, bey denen Italienern, noch, sehr üblich sind. Von dar, kamen sie, nach Frankreich. Hier, aber waren, damals, zwey Sprachen, im Gebrauch. In einer Stad, prädominirte die alte Romana Latina lingua. Und da, schrieben sie ihre Poëmata und galante Sachen. Andere Dinge aber schrieben sie, in der veteri Gallica lingua. Die Bücher nun, de amoribus, die sie solchemnach, in Romana lingua, schrieben, wurden Romans genannt. Folglich kömmt diese Benennung, von der alten lingua rustica Gallorum, her. Man hatt noch viele solche alte MScta derer Franzosen; Allermasen ihre Genius, daraus, recht zu ersehen. Die verstorbene Königin von Preussen lies sie dahero fleisig aufsuchen. Vulgo aber werden die Romans verworfen; Weil nur die Jugend, dadurch, verführet und irritiret werde, die ohnedem hitzig sey. Der junge Heidegger (Joh. Henr.) hatt mithin, in der Schweitzer-Sprache, die Romans alle, mit Einander, in den Pful, gesetzet, davon, in der Offenbarunge, stehet. Ja er heiset sie garstige Lock-Pfeiffen. Joh. Bapt. Thiers, ein Clericus, in Frankreich, der fast unzehliche Bücher geschrieben, ist eben auch auf diese Gedanken gefallen. Der sagt nemlich, in seiner Moral Entrée, so, An. 1684. herausgekommen; Wenn man die Sache, sine præjudicio, considerire, so taugten die Romans alle Nichts. Allein Die die Romans defendiren, darunter, auch kluge Leute gewesen sind, kommen doch, mit denen Romans-Feinden, darinnen, überein; Daß sie Alles, was unzüchtig und garstig ist, ver-

werfen; Zumal si, data opera, ein solches Buch, zu dem Ende, geschrieben, ut juventus incendatur. Derowegen auch der Roman des Marquis OUTRE', L'UTRE', Asterie genannt, allerdings zu tadeln; Indem der Heros sich, darinnen, vorstellet, als hätte er seine Amasiam nackend gesehen. Dieses gibt freilich, ad amorem minus castum, Gelegenheit; Wie ein schönes Judicium, hiervon, im Parnasse Reformé, stehet. Mithin ist auch in der neuen Edition, besagten Romans, diese Passage ausgelassen worden. Hiernächst sagen auch Alle; Daß die Amadissa, wegen ihrer Zotten, ganz zu verwerfen sey. Jedoch ist anbey, zuvörderst, die Frage zu erörtern; Ob ich, in einer Moral, nicht Amorem, als ein Vehiculum, brauchen könne? Ein Roman wird geschrieben, ut me delectet. Die Liebe nun brauchet man eigentlich, ad jucunditatem excitandam. Denn sie ist am beqvemsten, darzu. Wenn man, im Herculisco, Schlägereyen liset, die machen freilich kein Plaisir. Kann man aber die Erzehlung groser Schlachten leiden und hören, daraus, ein Ambitiosus eben sowohl Nichts gutes lernet; Warum will man denn eben amorem castum verwerfen. Vorermeldten **Thiers** Buch hatt demnach die Ehefrau des **Joh. Ludwig Praschens**, der ein gelehrter Humaniste, Poet und Moraliste, auch Raths-Herre, zu Regensburg, gewesen, refutiret. Sie war eine Tochter des JCti, TABORIS (Jo. Otton.) und hatt nemlich, An. 1686. Reflexions, sur les Romans, geschrieben; Welches Büchlein, auch bey denen Franzosen, einen Applausum gefunden. Ja Herr **Prasch** selbst hatt gewiesen, daß man einen Roman schreiben könne, ohne Jemanden zu ärgern; Nemlich einen ganz Christlichen Roman; Wie seine Psychen Creticam. Psyche ist die Anima Christiana; Und weiset er darinne; Daß ein Mensch, der einen guten Glauben habe, solche wohl lesen möge. In eben der Meinung, ist auch gestanden HUETIUS, (Petr. Dan.) in seiner Histoire des Romans; Als die dahero vielfältig gedruckt worden. Der weiset auch einen rechten Concept, von Romanen. Ja er erzehlet dieselben; Auch die Teutschen; Wiewohl er sich betrogen, daß er den **Eulenspiegel** mit, dahin, ziehet; Davon, er, auf seinem Itinere Svecico, mag Nachricht bekommen haben. Von diesem **Eulenspiegel**, hatt **Morhof** Was colligiret, quod non omnibus patet; De quo, vero alias. Von Romanen, sind übrigens auch zu lesen (**Gundlings**) Monatl. Unterredd. Mense Martio p. 225.

p. 225. Sie sind alle fabulæ fictæ; Und thut man besser, wenn keine Histoires mit untergemischet werden; Aus der Ursache; Weil, mit der Zeit, die Histoire obscur wird und man darnach verum, a falso, nicht distinguiren kann. Wer also einen Roman schreiben will, der thut wohl, wenn er eine alte Histoire nimmt; Wie etwa Herzog, Anton Ulrich, zu Braunschweig und Lüneburg, die Octaviam. Die Franzosen haben sich, deswegen, vergangen, mit ihren Historietten; Z. E. mit der Historie des TURENNE, darinnen, viele Ficta sind. Amor aber muß caste vorgestellet werden. Daher sind die meisten Romans Nichts nütze; Weil, auf die Letzt, die Heroinen, gemeiniglich, in das Kind-Bette, kommen, oder ihren Amanten, öfters, Maulschellen geben. Sonst hatt die Mademoiselle Scudery, so, nur neulich, im 80sten Jahre ihres Alters, gestorben ist, die Romans, am besten, poliret. Sie war mit, in der Academie Françoise, und hatte, über 50. Bücher, aus ihrem Kopfe, schon zu Zeiten des Mr. MENAGE, (Ægidii) geschrieben. Anbey führte sie einen annehmlichen und trefflichen Stilum. Unter andern, aber ist sie auch Urheberin von dem Roman, der unter dem Namen ihres Bruders, (Georgii de Scudery) gedruckt ist. Ja sie suchte gar Moralia, in Conversations, zu bringen. Denn die Moral kann ich, per exempla, lernen; Et exemplorum non requiruntur veritates. Ob die Person OCTAVIUS, oder anders, heiset; Das importiret Nichts. Genug, wann ich nur Etwas, daraus, lerne. Mich bekümmert es nicht; Ob das Exempel wahr ist, oder falsch. Herr Thomasius (Christ.) hatt dahero gewiesen; Daß man aus des Happels (Everh. Guern.) Africanischen Roman, Vieles lernen können; So gar auch in Politischen Dingen. An der Scudery, aber tadelt man doch; Daß sie mehr Verba habe, als Res; Ingleichen weil ihre Entretiens so eingerichtet, daß die Personen zusammen kommen, in die grösesten Palais, und hätten, bey dem schönsten Grotten-Werk, die grösesten Plaisirs. Allein sie war eine vornehme Dame und hielte sich, immer, bey vornehmen Personen, auf. Daher bekam sie so viele solche Idéen. Inzwischen ist wenigstens ihre Clelie ein Meisterstück. Sie war anbey virgo castissima, virgo doctissima. Vid. Bayle, sub voce, Sappho. Ihr Ibrahim Bassa, ist auch unvergleichlich. Darinnen, präsentiret sie, am Ibrahim, einen galant und honnet homme. Gleichwohl wird er nicht ästimiret. Ferner ist ihr Grand CYRUS ein

ein Muster derer Regenten. Die Clelie aber übertrifft alle; In Ansehung der Invention. Viele Menschen, wenn sie Romanen lesen, richten ihr Leben, darnach, ein und wünschen sich solche Qvalitäten, als sie lesen. Darum censiret die Scudery, in gedachtem Roman, die Romans garçons, so ihr Leben, nur nach Romanen, einrichten. Ob man aber dergleichen Bücher lesen solle, sihe auch den VAVASSOR. (Franc.) Mit gutem Gewissen, können sie allerdings gelesen werden; Wenn man darbey, obgedachter Masen, eine Distinction macht. Mithin hatt vorermeldter Heidegger, der Berg-Schweizer, den Harsdörfer, (Georg. Phil.) einen wohlmeritirten Raths-Herrn, in Nürnberg, mit Unrechte, in den Pful, gesetzet. Jedoch thut Einer auch besser, wenn er die wahre Histoire liset. Denn, in dieser findet man ja ebenfals Alles, was, in Romanen, stehet; Und, heute zu Tage, brauchet man auch veritatem exemplorum. PALMERIVS, (Jacob) von Grentemesnil, dessen Opera GRONOVIVS (Jacob.) seinem Thesauro Antiquit. Græcarum einverleibet, hatt, ebendeswegen, bereuet; Daß er, in seiner Jugend, mehr Romanen, als wahre Historien, gelesen. Dieses ist auch das Judicium nur gedachten VAVASSORIS, eines Jesuiten & viri doctissimi, der einen schönen, wiewohl amplum, stilum geschrieben. Dessen Opera sind gleichfals alle zusammen gedruckt. Absonderlich in seinem Buche, de ludicra dictione & de Jocis, hatt er also raisonniret; Wenn eine schöne und kluge Invention, in denen Romanen, sey, könne man sie wohl lesen. Aber es wäre doch compendieuser und besser, wer eadem opera, Ebendasselbe und noch mehr, in der vera Historia, lese. Eine solche Historie ist eine Beschreibung, wie sich die Sache wirklich zugetragen. Ein Roman hergegen ist was fingirtes; Wie sich nemlich eine Sache hätte zutragen können. Wird demnach ein Roman nicht, mit solchen Umständen, beschrieben, wie es sich zutragen kann; So ist er nicht viel nütze. Deswegen, ist die Historie, vom Hercule und Herculisco, nicht weit her; Weil solche Sachen, darinnen, vorkommen, welche nicht possibel sind; Z. E. daß Einer alleine tausend Mann erschlagen. Eine Historie muß ferner, mit einem hübschen Stilo, geschrieben seyn; Es muß sich, darinne, eine Eloquenz finden, die, nach dem Zustande derer Leute, accommodiret ist; Und in die Romans, mag ich eben so schöne Præcepta, als in die Historie, mit einfliesen lassen. Mithin kann der Usus moralis sehr gros seyn.

Zudem

Zudem lesen die Romans die Leute, gerne, wegen derer vielen, in Einander, laufenden Circumstantien; Als welche den Leser attrahiren, bis zu Ende, auszuhalten. Die Romans sind also, nur dadurch, verdächtig geworden; Weil man auch unzüchtige Liebe mit hinein gebracht. Solche muß man freilich nicht lesen; Quia peccare docent. Sonsten ist noch hierbey zu merken; Daß vorgedachter VAVASSOR, unter denen Franzosen, am besten, Lateinisch geschrieben; Nach ihme, aber BALDVINVS, (Franc.) BALZAC (Jo. Ludov. Gvez de) und MENAGE. (Ægid.)

§. XXVIII.

Von des Fenelons avantures de Telemaque, als einem derer besten Romanen.

TELEMAQVE ist schon bekannt, aus der Odyssea HOMERI. Der Auctor davon, Erz-Bischoff, zu Cambray, sonst Abt, FENELON, (Franc. Salignac de la Motte) welcher, auserdem, auch de Educatione filiorum, geschrieben, ist, wegen seiner Frömmigkeit, Ehrlichkeit, Dienstfertigkeit und Gelehrsamkeit sehr berühmt. Wir haben, unter Andern, noch, von ihm, Maximes des Saints; Darinnen er, wie der Papst gemeinet, zu weit gegangen. Die Quæstion war nemlich: An Deus sit colendus, ex utilitatis respectu; Die der FENELON negirte. Die Madame de MAINTENON aber hatt ihn, deswegen, auf das Aeuserste, verfolget; Daß er dahero auch revocirte. Denn warum hätte er sich sollen, wegen einer speculativen Quæstion, den Kopf abschlagen lassen? Wer die Wahrheit erkennet, behält sie doch; Und, wenn er nachgibt, kann er der Welt noch mehr nutzen. In erstgedachtem Telemaque, hergegen hatt der Auctor dem Herzoge von Burgund, als er noch dessen Gouverneur war, die Kunst zu regiren vorstellen wollen. Es ist dieser schöner Roman, gewiß, ein rechtes Staats-Buch. Gleich anfangs, findet man auch Raisons, warum so viele Liebes-Sachen in die Romans pflegten gemischt zu werden, die doch einem honnetten Menschen nicht geziemten. Zwar schrieb der Abt, FAYDITIVS, ein Teller-Lecker, zu Paris, Telemacomaniam; Worinnen, er den Fenelon herunter gemacht; Aber weiter Nichts vorbringen können, als daß es einem Erz-Bischoffe nicht zustünde Romans zu schreiben. Allein der redet ja, alhier, nicht, de amore incasto. Also kann es ihm, als einem Prälaten, nicht nachtheilig ausgelegt werden. Daß er aber mehr erwehntes Buch, vor den Herzog von Burgund, geschrieben, geschahe

deswegen; Weil, unter Fürstlichen Personen, nicht leicht, Historien, mit Plaisir, gelesen werden. Drum stellet er, darinnen, vor, was er, bey Hofe, observiret; Sonderlich alle Sotisen seines, des Prinzen, Vaters. Und Das war die wahrhafte Ursache der Verstellung; Weil sich viele getroffen funden. Sonst wunderte man sich, daß der, Auctor, als ein subtilissimus Theologus und groser Criticus, einen so aufgeweckten Stilum geschrieben.

§. XXIX.

Von Spanischen Romans; Besonders vom Amadis-Ritter und dem Don Quizotte.

Die Spanier haben die Romans, von denen Arabibus. Selbst Nicolaus Antonius saget; Man habe, in Spanien, Nichts, davon, gewust, auch die Gesänge, nicht eher, im Gebrauch gehabt, als bis die Arabes herüber gekommen. Recentiori ætate, hergegen haben sie die Cantiones bewundert. Ja sie haben so gar die Franzosen aufgeweckt, Romans zu schreiben; Von denen, sie aber, hernach, weit übertroffen worden. Weil man jedoch, nunmehro, auch die Poeten, bey denen Spaniern, vor liederliche Leute, hält; So sind ihre Inventiones, wie ihre Comödien, nicht angenehm. Indeß ist der Spanische Roman, Amadis genannt, übersetzet worden; Weil man, damals, dergleichen nicht gehabt und weil ihn HENRICUS IV. so gerne gelesen. Daher hatt auch MICHAEL de CERVANTES, sonst SAAVEDRA, (Michael Cervantes) seinen Don Qvixotte geschrieben; Worinnen, er einen Ritter vorstellet, der alles Extravagante vorgenommen. Er suchte, damit, alle Spanische Romans zu railliren; In specie, aber des Herzogs von Lerma Actiones; Als bey dem, er in Ungnade gekommen war. Ob nun wohl sein Ritter nicht wahrscheinliche Dinge thut; So lase man ihn doch überaus gerne. Es ist demnach dieses der erste Roman, welcher nicht wahrscheinlich geschrieben ist und doch ästimiret wird. An. 1705. wurde der andere Theil ediret; Den jedoch der CERVANTES nicht selbst gemacht; Sondern AVELLANEDA. (Alfons. Fernaud. de) Mr. MENAGE urtheilet davon; Daß zwar dis Buch nicht unwürdig zu lesen wäre; Aber das festivum ingenium des SAAVEDRÆ, sey, bey dem AVELLANEDA, nicht zu finden.

§. XXX.

§. XXX.

Die Franzosen haben die beste Façon, im Roman-Schreiben; Wegen ihres bel Esprit und derer schönen Inventionen. Unter uns Teutschen, hergegen findet sich, fast unter Hunderten, nicht einer, der ein solches inventieuses Wesen hätte. Denn unsere Auferziehung ist ganz anders. Die Franzosen werden frey und polit erzogen; Sie conversiren auch viel, mit Einander. Ebendaher huren sie nicht so, wie die Teutschen; Denen die Conversations mehr eingeschränkt sind. Vid. des FURETIERE (Antoine) Roman Bourgeois, darinnen, allerhand Leute, absonderlich aber Bürger, censiret werden. Wir fürchten uns, vor uns selbst, daß wir nicht mögen entzündet werden. Kommt dann das Frauenzimmer, nur einmal, in Conversation, so ist es geschehen. Daher haben denn freilich die Franzosen ein besseres Genie. Wollte auch gleich Jemand, unter uns, dieselben imitiren; So hatt er doch, alsobalde, Alles, auf dem Halse; Wie etwa **Hoffmannswaldau.** (Joh. Christ. Hoffmann von) Und, wenn nicht der **Anton Ulrich** die Octaviam gemacht hätte; Sollte der Auctor auch gräulich attaquiret worden seyn. Hiernächst so ist **Andreas Heinrich Bucholtzer**, ein Superintendent, zu Braunschweig, und der, vorher, Professor, zu Rinteln, war, Auctor von dem Hercule und Herculisco. Unter Hercule, wird nemlich vorgestellet perfecti Christiani Principis imago; Unter Herculisco, aber das Muster eines klugen Fürsten. Sonst ist der Stilus tersus und gut. Man lernet auch Nichts böses, daraus. Schlechte Verosimilitudines sind, darinnen. Die Kerls halten schreckliche Schlachten rc. Armena hergegen hält eine Historie, vom **Hiob**, in sich; Und hatt sie auch Herzog, **Anton Ulrich**, gemacht. Sie ist gros und sind viele Intriguen, darinnen. Darum aber ist die Octavia angenehmer; als die kürzer ist und die Intriguen sind auch besser. Nichtsweniger sind gute Lehren, darinnen. Denn die wahre Liebe ist Nichts böses; Wenn sie geschiehet, recto modo & tempore. Vid. THOMASII (Christ.) Freymüthige Gedanken, Mens. Aug. de Ao. 1689. p. 648 seqq.

Von Teutschen Romans; Insonderheit den Hercule und Herculisco, der Armena, dem Arminio, der Banise rc.

Daniel Caspar von Lohenstein war, in vielen Affairen; Ein Syndicus, zu Breslau. Er hatt viele Carmina und Tragödien geschrieben. Seine Freunde aber lagen ihm an auch einen Roman

zu schreiben; Weil er, vielleicht, in hac materia, Was hüpsches zu Markte bringen würde. Drum stellete er, in seinem Arminio, Nichts anderes vor, als die gloriam Germanorum und treffliche Præcepta virtutis. Die Realien sind demnach, gewiß, unverbesserlich. Denn er war ein Philosophe. Allein der Stilus ist zu hoch. Ja, weil er, von Natur, etwas Melancholisch war, imitirete er die Italiener und Spanier. Also ist sein Tumor, von denen Italienern. Hätte er dargegen die Leichtigkeit derer Franzosen behalten, würde er viel angenehmer seyn. So aber hatt er die harten Metaphoras und Allegorias, schon in seinen Poëmatibus, gewiesen; Wiewohl es schwehrer fällt einen planum stilum zu schreiben, als einen Stilum Maraphoricum & elatum. Man denket, da; Man sage Was? Das aber doch Nichts heiset, wenn man es deutlich sagen soll. Drum schreibet Clerc, (Johann) in seinen Parrhasianis; Es sey viel schwerer ein Carmen zu machen, wie **Ovidius**, als etwa nach des **Lucanus** Art. Schreib ich plan; So sihet man, gleich, den bon sens und daß Alles, mit der Wahrheit, eintrifft; Dahingegen solche, unter dem Stilo elato Metaphorico, verborgen wird. APVLEJVS (Lucius) wird, ebendeswegen, nicht ästimiret; Weil er Alles so sehre circumscribiret hatt. E. g. die Läuse nennet er serpentes capitis &c. Darum ist denn freilich auch ein Carmen, aus dem **Caniz**, viel besser, als aus dem **Lohenstein**. Sonst ist des **von Ziegler** und **Kliphausen** (Heinrich Ansheln) Banise angenehmer, als casta. Es sind wenigstens, angenehme Discourse darinnen. Der Auctor war Canonicus, zu Wurzen, und, bey hohen Personen, sehr angenehm, auch ein guter Poet. Sein Historischer Schauplatz ist schön Teutsch; Obwohl, unter denen Historischen Sachen, viele Fabeln stecken. Vid. die Monatlichen Gespräche, p. 1. mens. Jun. 1684. p. 61.

Zesen (Philipp von) war zwar ein Teutscher; Er agirte aber, in Holland, herum. Derselbe nun hatt viele Romans geschrieben. Allein sie taugen Nichts. Denn sie sind, theils zu niederträchtig, theils minus caste; Zu geschweigen, daß der Auctor, in der Teutschen Sprache, gar zu scrupuleux gewesen. E. g. er hatt nicht leiden wollen, daß man sagen sollte Kayser; Sondern man müsse Erz-König sprechen; Item, vor Closter, Jungfer-Zwinger; Vor Altar, Opfer-

Opfer-Tisch; Vor Clavichordium, Herzens-Schlüssel rc. Und deswegen sind auch seine Schriften inperceptibel. In eben diese Classe, gehöret hiernächst der sogenannte **Talander**; Wiewohl dessen letztere Romans etwas besser sind, als die ersten. Vid. THOMASII Freymüthige Gedanken, Mens. August. Anno 1689. p. 655. seqq. Da ist ihm der Text trefflich gelesen, wegen des Liebes-Cabinets und Irrgartens der Liebe; Als worinnen, er das Leipziger Frauenzimmer, unter lauter Huren, vorgestellet. Im übrigen lobet doch gedachter **Thomasius** seinen artigen Stilum, auch sein Ingenium; Nur müste er andere Objecta nehmen und bessere Bücher lesen. Darum hatt sich auch der **Talander**, in seinen letzten Büchern, darnach, gerichtet. Von **Happels** schon obgedachten Africanischen Tarnolast, sihe abermals THOMASII Freymüthige Gedanken, Mens. Septembr; Von **Lohensteins** Leben, aber die Observatt. Select. Halenss; Welches nemlich der Herr **von Breßler** (oder vielmehr der **von Besser**) gemacht.

§. XXXI.

Vom Ursprung derer Satyren und wer überhaupt, davon, geschrieben.

Die Satyra war, vor diesen, ein **Appendix** von der **Comödie und Tragödie**. Denn sie führeten Satyras, Wald-Götter, ein, die consideriret wurden, als **Semidei**, als satellites Bacchi. Denn sie meineten; Diese könnten erst einen rechten Possen machen, daß eine närrische Figur herauskäme. Sie sahen nemlich aus, als Hirsuti, und hatten Hörner. Anbey ist merklich; Daß, einsmals, ein Mensch von sieben Jahren, in Frankreich, ein recht veritables Horn bekommen; Wie CASAUBONUS referiret. Diese Satyri nun haben, in dem **Choro**, mores hominum durchgezogen; Weil man denenselben sapientiam zugeschrieben. Dahero sind denn auch die meisten **Moralia**, in dem **Choro**, zu finden. Damit aber die Leute ihre ineptos mores nicht allein verbis erfahren mögten; So machten sie wunderbare Gestus, darzu, und stelleten, dadurch, die alberne Mores vor; Wie CASAUBONUS (Isaac) zeiget. Dieser CASAUBONUS war ein Franzos, gebürtig, aus der **Provence**. Deswegen hatt er sich, bisweilen, auch Hortibonum genennet; Weil, in der alten Provencischen Sprache, Casa Hortus heiset; Allermasen er die Characteres THEOPHRASTI Morales, unter eben diesem Namen, Hortiboni, herausgegeben. Sonst war er Græcæ linguæ

doctissimus. Ja man hatt leichte niemanden gefunden, der, darinnen, so versiret, wie er, war. Solches zeigen seine vielfältige Versiones, sonderlich des POLYBII, deutlich. In Græcis Antiquitatibus, excellirte er, auch ꝛc. Der ALMELOVEEN (Theod. Janson ab) hatt sein Leben beschrieben und seine Episteln ediret. Dieser, der ALMELOVEEN, war Professor & Medicus, zu Harderwick; Ein excellenter Philosophus. Seine Edition erwehnter Episteln ist besser, als des GRÆVII (Jo. Georg.) seine; Weil des MERICI CASAVBONI, filii ISAACI, Briefe mit angedruckt sind; Man auch gedachte Censuram morum dabey findet. Erstermeldter CASAVBONVS nun scripsit, de Satyrica Poësi; Worinnen, er zeiget; Daß Dieses und Nichts anders der Ursprung derer Satyren sey, welches wir, nemlich, oben schon, gewiesen haben. Die Römer aber sind, auf eine ganz andere Satyre, gefallen. Deshalber, hatt CASAVBONVS zwey Titel, auf benanntes sein Buch, gemacht; De Satyrica sc. Poësi Græcorum ut & Romanorum Satyra; Welches er auch in 2. besondern Stücken, abhandelt; Allermaßen er meinete; Es wäre die Römische Satyra, von derer Griechen ihrer, unterschieden und hätten die Römer einen ganz andern Zweck auch Nichts, von denen Græcis, bekommen; Daher eben ihre Satyren ganz anders eingerichtet wären. Hierüber, aber hatt der CASAVBONVS einen horribeln Adversarium gekriegt, an dem DANIEL HEINSIO. Dessen Sohn, NICOLAVS HEINSIVS, war Abgesandter, beym Carl Gustav, in Schweden; Und es floriret diese Familie, noch, in Holland; Als die denen Holländern viele Ehre bringet. Denn diese haben nicht viele einheimische Leute, die so gelehrt sind; Sondern die meisten Gelehrten, in Holland, sind Extranei gewesen. Der itzige HEINSIVS, so, alda, lebet, ist Grand Pensionaire und ein Nepos vom NICOLAO. Der DANIEL hergegen war ein Discipul von dem berühmten JOSEPHO JVSTO SCALIGERO, der fast omnem eruditionem, in Græcis & Latinis, gehabt hatt. Nur wundert sich GROTIVS, (Hugo) über ihn; daß er nicht bessere Observationes, ad Novum Testamentum, geschrieben. Ermeldter HEINSIVS war demnach Professor, zu Leiden &, contra CASAVBONVN, de Satyra Horatiana, scripsit; Welches Buch, bey dem, von ihme, edirten HORATIO, mit stehet. Vid. FABRICIVS, (Joann Alb.) in seiner Biblioth.

Latina. Der Casaubonus aber war, schon, tod, als dieses Heinsius, wider ihn, schrieb. Nachhero, hatt Thomas Crenius, natione Germanus, der sich, aber, in Holland, aufgehalten, in seinem Musæo Philologico, des Casauboni oftgedachtes Buch, so, sonst, sehr rar war, wieder auflegen lassen und Noten, darzu, gemacht, die recht galant sind. Heinsius hergegen statuiret, in dicto libro; Die Satyra Romanorum & Græcorum wäre vielmehr einerley. Jene hätten auch Alles, von diesen, bekommen. Nur hätten sie die Römer poliret; Eben wie die Comödien. Nach dem Tode dieses Heinsii, edirte Ezechiel von Spanheim, in Paris, die Cæsares JULIANI Apostatæ. Hic JULIANUS enim omnes Cæsares, qui, ante ipsum, vixerunt, sale satyrico perfricuit; Estque ejus libellus egregius & sale permixtus judicioque abundans. Daher hatt sie auch Spanheim ins Französische übersetzet und An. 1683. zu Paris, herausgegeben. Dieser Spanheim war ein Teutscher. Sein Vater ist nemlich Professor, zu Heidelberg; Er aber des Churfürst, Friedrich Wilhelms, Ambassadeur, zu Paris, gewesen. Weil er sich nun auch, lange, zu Geneve, aufgehalten; So war er der Französischen Sprache mächtig. Vor obbemeldtes sein Buch, hatt er eine treffliche Präfation gemacht und, darinnen, auch den Unterschied, inter Satyram Græcorum & Romanorum, gezeiget, vornemlich aber, contra HEINSIUM, den CASAUBONUM defendiret. Er behauptet nemlich; Deswegen, wäre CASAUBONI Meinung recht, weil das Wort, Satyra, bey denen Römern, ganz Was anderes heisse, als bey denen Griechen. Denn da bedeute es so viel, als Semideos, die Wald-Götter, Silenos. Bey denen Römern, aber komme dieses Wort, von Satura, her, i. e. eine Schüssel, mit allerhand Blumen. Die Römer hätten auch nicht satyrisiret, in Comödien und Tragödien; Sondern ihre Satyram ganz anders eingerichtet & unam tantum rem, in specie, zu satyrisiren vorgenommen; Wie z. E. JUVENALIS, der die Nobiles perstringiret und welchen, deswegen, der Herr von Canitz ins Teutsche übersetzet, BOILEAU (Nicol.) aber imitiret, hatt. JUVENALIS, PERSIUS, ENNIUS & HORATIUS, sind demnach solche Satyren. In eben dieser Meynung ist auch gestanden Dryden (Jo.) der beste Englische Poet, welcher, vor kurzen gestorben und den JUVENALEM übersetzet hatt; Als wovor, er auch eine vortreffliche Präfation gemacht. Denn er ist ein feli-

felicissimum ingenium; Und was der vorerwehnte Don QVIXOTTE, bey denen Spaniern, bedeutet, das ist der Dryden bey denen Engländern. Allermasen diese auch Melancholisch sind. Nun ist aber bekannt; Daß Das, was, erst, aufkömmt, nicht gleich, polirt seyn kann; Daher denn auch des PACUVII, (Marci) ENNII, (Quinti) LVCILII, (Caji) &c. Satyren, bey weiten nicht, so gut, sind, als des JVVENALIS, HORATII, PERSII, ihre; Welche nemlich die drey besten sind. Der PACVVIVS, ENNIVS & LVCILIVS, hergegen haben einen harten und rauhen Stilum. LVCILIVS zeiget zwar einen horrorem, pro vitiis; Aber er ist doch nicht so galant. Dicis: An vero defendi potest HORATIVS, JVVENALIS, PERSIVS? R. Man bildet sich freilich ein, daß ein Satyricus, oder Scopticus, uti nos Germani loquimur, ein malitieuser Mensch sey. Und, solcher Gestalt, machet man sich, selten, einen guten Concept, von denen Satyricis; Sonderlich wir Melancholische Teutsche; Auch die Lasterhaften, die Pedanten, Ignoranten, Thoren, Narren und Sots; Deren es, immer, mehr gibt, als kluge Leute. Drum fürchten sie sich, vor denen Satyricis. Dicis: Sie calumniiren aber doch auch? R. Aliud est calumnia; Aliud Satyra; Und es schadet keinem Nichts, wenn auch gleich Einer calumniiret, oder satyrisiret; Daferne es nicht wahr ist. Denn, wenn Einer sagte; Ich hätte einen Elephanten-Zahn; So wird ihn ja ein Jeder auslachen; Da es nicht so ist. Im Fall mich also Einer calumniiret, oder satyrisiret, und es doch nicht wahr ist, so prostituiret er sich nur selbst. Wenn mir aber Einer ein Vitium, mit Wahrheit, vorrücken kann; Das ist ein Anderes. Und also ist ein Satyricus kein böser Kerl. Allermasen er Einem nur das Falsum zeigen will. Es ist aber eine Satyre eine Svite von einem rechten Raisonnement. Wer demnach ein Falsum, als ein Ridiculum, vorstellen kann, der hatt ein Jugement. DES-MAICEAUX, ein gelehrter Französischer Refugié und Prediger, zu London, der des BOILEAU Leben beschrieben, hatt Dieses aufgebracht; Allwo, er den BOILEAU, der, ex professo, ein Satyricus gewesen, defendiret und anbey zeiget; Daß der nur ein Harlequin sey, welcher sich, über Etwas moquiret, das nicht zu tadeln ist. Ebenalda, saget er auch: Omne falsum habet contradictionem; Et nihil magis ridiculum est, quam contradictio. E.g. Wenn ein Prediger, auf die Canzel, käme, mit einem chamerirten

rirten Kleide, mit einer Feder, auf dem Huthe, und hätte dabey solche Fistulas collares um; Würde nicht ein Jeder lachen? Denn Dieses ist contradictorisch. Es schicket sich, solcher Aufputz nicht, vor ihn. Uber Kinder, lachet man auch; Weil sie lauter Contradictoria vorbringen. Omnes ridebunt, daferne ich mich so kleiden wollte, wie sich die Spanier kleiden, bey ihrem Galla. Daher Derjenige, so scherzet, nicht gleich ein Harlequin ist; Wie DESMAICEAUX saget. Vielmehr sehen wir, bey dem BOILEAU, daß er eine rechte Force des Verstandes habe. Denn Satyra ist Nichts anders, als eine Force des Raisonnements, da Einer weiset, wie der Andere nicht connectiret und, worinnen, er fehlet; Und zwar Dieses, mit einer solchen Schreib-Art, daß er, dadurch, ridicul wird; Omnes, hac ex causa, etiam timuerunt den ANEAU, f. ANNVLVM, (Barthol.) in Gallia. Solchennach peccíret denn ein Satyricus, nur darinnen, wenn er denen Leuten Laster, oder einen Errorem, welchen doch dieselben nicht haben, andichtet. Ein jeder Error aber ist, an sich selbst, ridicul. Nur kommt es, aufs Factum, an; Ob nemlich Dieser, oder Jener, den Errorem habe? Hatt er nun Denselben; So ist es gut, daß man ihn ridicul vorstelle. Denn da legen ihn die Leute ab. In Frankreich, würden sie die langen Perucken nicht abandonniret haben, wenn MOLIERE nicht einen Kerl, in der Comödie, vorgestellet, dem die Allongen, auf die Füse, gehangen. Gleichwie man jedoch allerwegen, auch in denen Predigten, eine Sache misbrauchen kann; Also lassen sich auch die Satyren misbrauchen. Aber, solchen Falls, lieget die Schuld nicht, an denen Satyren; Wie es auch, an denen Predigten selbst, nicht lieget; Sondern es ist der malitiosus spiritus, der, jezuweilen, in denen Predigten, stecket, Schuld daran. Dicis: Die Joci sind aber schlimm? R. Sie sind doch nicht verboten; Eben wie ich, ohne Sünde, lachen und heulen kann. Denn risibilis ist der Mensch. Nur muß er nicht ridiculus seyn. Ein weiser Mann lachet nicht, überlaut; Sondern er lächelt nur. Und daher halte ich davor; BOILEAU sey Schuld daran gewesen, da es die Jesuiten nicht, dahin, bringen konnten, daß Nichts, als Aristotelis Philosophie, in Gallia, dociret würde. Als nemlich die Jesuiten, kurz vor dem Tode LVDOVICI XIV. eine Requete eingaben; Der König mögte doch, in seinen Landen, keine andere Philosophie leiden, als die Aristotelische; Auch der P. Tellier und Andere den König, als

der, davon, nicht viel verstunde, schon dahin gebracht hatten, daß er sich unterschrieben; So machte BOILEAU, da er Dieses hörete, alsobald, eine schreckliche Satyre, auf die Jesuiten; Was sie nemlich, in diesem Stücke, vor eine Sotise begingen. Dadurch, wurde denn der König bewogen, das bereits ausgefertigte Arrêt wieder zurück zu fordern und zu cassiren. Wie die Jesuiten, hiervon, durch die Madame MAINTENON, Nachricht bekamen, baten sie den König um Communication gedachter Satyre; Welches er auch, mit lachenden Munde, that. Darauf, bemüheten sie sich wenigstens das Verboth auszuwirken, daß diese Satyre nicht gedruckt würde; So ebenfals geschahe. Es ist aber doch dieselbe, nach des BOILEAU Tode, mit seinen Operibus, herausgekommen. Vor diesen, war freilich ein verderbter Goût, in Gallia. Derowegen ists denn gut, daß es Leute gibt, die da brav censiren und dergleichen abgeschmackte Dinge ridicul durchziehen. Ja wenn Das geschiehet, so kriegen wir auch nicht so viele absurde Bücher. Allermasen sich doch noch manniger Pompax, davor, fürchtet. Die Pedanten fürchten sich sehr, vor denen Satyricis. Denn sie wollen gerne haben, daß die alten Opiniones bleiben sollten. Es fürchtet sich auch der Papst, vor denen Satyricis; Weil ihn Luther, (Mart.) durch seine Satyren, herunter gesetzet. Ein Gleiches thun die so genannten Eiferer. Diese sind nemlich blind und Idioten. Dicis porro: Darf man denn die Satyren auch personellement gebrauchen? R. Wenn es, noch, bey uns, so wäre, als es, vordem, zu Rom, gewesen, da keine Druckereyen waren, so ging es an. Aber, itzo, haben wir Druckereyen; Und da sihet es, gleich, ein Jeder; Es wäre denn, daß ein Kerl, ein solcher Pedante, Viele verführete; Welchen Falls es gar nöthig wäre, daß man seinen Irrthum personellement tractirete. Sonst und auserdem gehet es nicht an. Also hatt es der Mr. BOILEAU gemacht; Wiewohl demnach Mr. PETIT (Petrus) meinet; Daß es unrecht sey. Wenn ich demnach sehe, daß der Kerl grose Auctorität, in der Welt, habe und viele verführe; So gehe ich allerdings personnell, auf ihn, los. Nur darf ich freilich das auch nicht thun, si adhuc spes aliqua sit, daß er, alio modo, könne corrigiret werden. Man muß sich also derer Satyren nicht anders bedienen, als eines Messers, oder Degens; Um sich, damit, nur in äuserster Gefahr, zu wehren. Sonst ist es klug und geschickt gehandelt, so viel, als nur möglich den gelin-

desten

desten Weg zu gehen. Denn die Leute werden uns feind; Indem sie das Satyrisiren nicht leiden können; Weil sie, mehrern Theils, aliquid superbiæ bey sich haben. Der ist folglich nicht klug, wer Dieses Mittel, die Satyren nemlich, oft, gebraucht. Ist hergegen Einer incorrigibel und ein Schutz-Gott derer Ignoranten, ein Pedant; Den muß man ridicul machen und ihn, solcher Gestalt, in der ganzen Welt, prostituiren. Dicis: Es geschihet Solches aber, mit Eifer? Ira kann nicht separiret werden, tam a legente, quam a scribente? Si ergo Satyræ tollerentur, plures tollerentur abusus? R. Heisset Das wohl Eifer, wenn ich ein Vitium beschreibe? Ist Dis nun ein Eifer; So must du auch die Predigten abschaffen. Denn da mischet sich öfters, ebenfals der Zorn sehr mit ein. Zwar meinet **Thomasius**; (Christian) Ira wäre Nichts anders, als ein vindictæ studium. Sed, si scribo, non semper vindictam paro; Sondern ich kann, auch ohne Rache, die Leute herunter machen und ihnen die Mittel benehmen Einen, oder den Andern, Schaden zu thun. Die gemeine Leute, die Pedanten, fürchten sich eigentlich um deswillen, vor denen Satyren, damit sie nicht etwa auch einmal mögten getroffen werden. Wenn man also die Leute ridicul vorstellet, so bessern sie sich auch, eher, und hören, auch, eher, auf. Sonst schreiben sie, immer, fort und machen noch ein groses Lermen, in der Welt; Wie wir Das, täglich sehen können. Macht man sie aber ridicul; So hören sie gleich auf; Weil keiner gerne haben will, daß er Contradictoria begehe und ridicul sey. Eine Satyre aber ist eine solche beissende Schrift, dadurch, ich eben suche den Andern ridicul zu machen. Es gibt nemlich zwey Wege Einen die Wahrheit beyzubringen; Via directa & indirecta. Der letztern bedienen sich, oft, die Mathematici, wenn sie, per Demonstrationes, Einen, ad absurdum, bringen. Eine solche via indirecta nun ist es auch, wenn ich Satyren schreibe; Allermasen sie nur Deductiones, ad absurdum sind. **Leibnitz** (Gottfr. Wilh. von) ist übrigens auch der Meinung gewesen; Satyram esse illicitam; Weil, wie er vorgibt, dadurch, keine Emendation könne erhalten werden. Allein er hatt vielmehr eine arcanam rationem gehabt, warum er Dieses statuiret. Denn er konnte sich nicht contradiciren lassen und wollte gerne berühmt seyn. Drum hatt er, auch, in alle Journale, Was, von seinen Sachen, mit eindrucken lassen. Es hätte ihn also verdrossen, wenn Einer eine

absurde Thesin, deren gar viele, in seinen Operibus, anzutreffen, mit einer satyrischen Schreibart, durchgezogen. Daß er aber keine Contradictiones leiden können, mag man aus dem Briefe, den er, an Buddeum, geschrieben, ersehen; Als welcher sehr hart lautet. So lange die Welt stehet, sind Satyren gewesen. **Leibnitz** ist gleichwohl auch, mit seiner Philosophie, sehr herumgenommen worden. Denn, wie er die vorige Königin, in Preussen, darinnen, informirete, konnte sie dieselbige nicht fassen. Sie fragte daher einige Franzosen; Ob sie Dieses, oder Jenes, nicht wüsten deutlicher zu geben? Deswegen haben ihn die Franzosen weidlich herumgenommen; Und MASSON, in seiner Histoire Critique de la Republique des Lettres, thut ein Gleiches. Comödien sind auch Nichts anderes, als Satyren. TERENTIUS, PLAUTUS und MOLIERE sind lauter Satyrici. Si veritas, virtus, boni mores, pereunt; Hoc remedio opus est. PERSIUS wird eben deshalber, weil er mores Romanos also beschrieben, rigidus censor virtutis genennet. BOILEAU aber hatt die alten Satyricos, oft, gebrauchet. Denn sie sind, mannigmal, sehr inventieux gewesen; Sonderlich die Griechen und Römer; Als sie ihr Gemüth, durch Studia, excolirten. Groses Judicium haben sie jedoch nicht, allezeit, gezeiget; Und sind die heutigen, in diesem Stücke, besser; Weil sie mehrere Experience haben und sich doch auch ihrer Vorfahren Arbeit bedienen können. Mr. PERRAULT hatt einen schönen Tractat, hiervon, geschrieben und ihn also betitelt: Parallele, entre des anciens & modernes. Endlich ist, unter denen alten Satyricis, sonderlich der LUCIANUS zu merken, der, an einem Orte, die Philosophos öffentlich railliret. JULIANUS schreibet, auch gegen die Christen, sehr satyrisch; Und, initio Seculi XVI. sind die satyrische Bücher wieder aufgekommen; Da nemlich Casp. Scioppius, Jul. Cäs. Scaliger und Joseph Justus Scaliger, wider Einander geschrieben. SCIOPPII Schriften, wider die SCALIGEROS, sind Nichts, als lauter Satyren.

§. XXXII.

Von Jocis, oder Scherzen, insonderheit.

Ein Jocus, oder Scherz, äusert sich, alle Male, in denen Satyren. Ein Scherz ist nemlich Dasjenige, worüber, man lachet; Und, in denen Satyren, ist keine andere Intention, als die Vitia ridicul zu machen. Satyra igitur, sine jocis, est mons, sine valle.

valle. Wer demnach zugibt, daß Satyren geschrieben werden, der muß auch zugeben, quod joci possint immisceri. Dabey kömmt es nun, darauf, an; Ob ich, per jocos, ein Bouffon werde? Der Status controversiæ ist eigentlich also zu informiren; Ob ein honnet homme jocos gebrauchen könne? Resp. Alles dasjenige, was keine Proportion hatt und sich nicht zusammen schicket, das kommt uns lächerlich vor. Wer dannenhero nicht selbst ein homo ridiculus ist, wird, über Das, nicht lachen, wo eine Proportio vorhanden. Der Mensch aber, welcher z. E. ein Kleid träget, das nicht proportioniret ist, mit andern gewöhnlichen Moden, der wird, billig, ausgelachet. Nun haben überhaupt alle Irrthümer Contradictiones, in adjecto, bey sich. Und daher ist, in allen Irrthümern, keine Proportio und Harmonie vorhanden. Mithin sihet aller Error lächerlich aus. Denn, ziehe ich die Masque ab, so stehet die gräuliche Nase da, i. e. man sihet den Irrthum. Ebenso ist es auch, mit denen Lastern, beschaffen. Diese treten, aus der Balance, heraus. Drum haben die Alten ein Laster vorgestellet, tanquam excessum & defectum virtutis. Mithin zeigen alle Vitia eine Disproportion. Und gleichwie die Creaturen lächerlich sind, die keine Proportion haben; Also lacht man auch, über die Vitia, billig, oder man kann sie, als Ridicula, vorstellen. Deswegen, hatt schon Mr. FLECHIER, (Esprit) ein grundgelehrter Mann, der sonst auch THEODOSII M. des Cardinals, XIMENIS & aliorum Vitas geschrieben, in seinem Buche, la Fausseté des vertus humaines, bemerket; Wie alle Vitia ridicul zu machen. Ja HIERONYMUS OSORIUS gestehet, in Libro, de Gloria & Nobilitate; Daß sich kein Vitium recommendire, bey einem Menschen, der serio, darauf, reflectiret; Vielmehr könne man alle Vitia, so, beschreiben, daß Jedermann lachen müste. Dicis: Wie kömmts denn aber, daß die Joci, è Republica, so ganz, verbannisiret worden? Rs. Es ist keine andere Ursache, als weil sich die Leute, an die blosen Wörter der Scripturæ S. gehalten und diese nicht recht interpretiret, sondern Alle nur nude das Dictum PAULI angesehen und die Jocos, so, censiret, haben, daß sie sich selbst, darüber, ridicul gemacht. Paulus saget nemlich, in der Epistel, an die Ephes. V. v. 4: Schandbare Worte und Narrentheidinge, die denen Christen nicht geziemen, lasset, ferne, von euch, seyn. Unter dem Worte, Narrentheidinge, sollen

len demnach, ihrer Einbildung nach, die Joci stecken. Und dieses haben auch magni viri statuiret; Welches zu verwundern ist. Es hatt aber bereits der HAMMONDUS (Henricus) ein Englischer Theologus, in Notis, ad Nov. Testamentum, die sehr gelehrt sind, gezeiget; Quod textus hic, non de jocis, sed de impudicis verbis, sit intelligendus; Und daß die Græci, unter μωρίας, die Sauzotten verstanden hätten; Wie sie denn auch wirklich omnes impudicitias & verba impudica stultitias genennet haben. Weil nun solchen Impudicitiis die Epheser zugethan gewesen; So hätte Paulus Dieses darauf gesagt. Und ich glaube dahero auch; Daß die Ephesischen Bücher, welche Paulus zu verbrennen begehret, keine Magische, sondern eben solche Sau-Bücher, gewesen sind. Wenigstens kann es unmöglich seyn; Daß, unter dem Worte, Narrentheidung, alle Joci sollten verstanden werden; Sondern man hatt sich, hier, notorie präcipitiret. Also fällt denn aber Alles weg, was, darwider, kann opponiret werden. Warum sollte ich nicht ridicul beschreiben dürfen, quæ sunt revera ridicula? Wenn Einer einen Narren-Habit an hatt, soll ich denn nicht lachen? Da sich nun aller Error und Vitia also präsentiren, soll ichs denn nicht sagen, wie es, in der That, ist? Ich glaube immer; Daß ich allen Errorem ridicul vorstellen könne? Dicis: Luther hatt aber doch Jocum Narrentheidung genennet? Rs. Weil er gedachte Griechische Redens-Art nicht verstanden, da sie nemlich alle Sauzotten μωρίαν genennet; So hatt er es so gegeben. Daher, wer jociret, non peccabit. Wer aber innocentes, mit vitiis ridiculis, beleget, der misbrauchet die Jocos und ist Dieses ein Abusus. Ich kann ja, auf solche Weise, auch die allerbeste Sache zum Übeln gebrauchen. JOANNES CASA, Bischoff zu Benevento, qui librum scripsit, quem vocat Galeato, de morum elegantia & suavitate, zeiget dahero; Daß auch ein Christ und Bischoff Jocos anbringen könne. Man müste sie aber, als das Salz, gebrauchen. Denn, wie kein Essen, ohne Salz schmecke; Also könne auch ein Koch das Essen, mit dem Salze, verwürzen; Wenn er den rechten Gebrauch nicht observiren wollte. Und, auf solche Weise, kann allerdings der Jocus legitimiret werden; Nur muß man, in dem Falle, das Dictum PAULI anders, als, insgemein, zu geschehen pfleget, expliciren. Man ist auch, nicht gleich, ein Harlequin, wenn man scherzet; Son-

Sondern der, so Dergleichen vorgibt, ist vielmehr ein solcher Harlequin. Allermasen derselbe keinen Verstand hatt; Sonst würde er, ebenso, die Errores anatomiren können. Viele meinen zwar; Wenigstens deswegen, wären Satyræ & Joci rejiciendi, weil darbey nicht der Finis vorhanden sey, die Leute positive fromm zu machen. Aber wir haben auch viele Media Einem einen Irrthum zu zeigen; Und darum haben sie doch nicht gleich alle Wahrheiten. Die Satyren braucht man nur die Vitia ridicul zu machen. Sie sind, wie ein Messer, damit, man, wenn Nichts mehr hilft, das schädliche Ding wegschneidet. Wenn also ein Mensch impudens ist, muß man dieses Messer gebrauchen, daß der Kerl aufhöre närrisch zu seyn. Da gibt man ihm denn, mit einem solchen Messer, einen Holländischen Schnitt, über seinen vitieusen Backen. Wer hergegen recht fromm werden will; Darzu, gehöret freilich eine höhere Kraft.

§. XXXIII.

Von denen alten Römischen Satyricis; Besonders vom Horatio, Juvenali und Persio.

Die Römer haben die Satyras, anfangs, als eine Poesie, gebrauchet. Ob man gleich dieselbe, hernach in prosa, geschrieben; Wie Petronius und Andere mehr gethan; So waren sie doch, anfänglich, in Versen, abgefasset. Also haben obgedachter LUCILIUS, PACUVIUS & ENNIUS, hernach auch JUVENALIS, HORATIUS & PERSIUS, alle ihre Satyras, in Versen, geschrieben. Dicis: Was ist aber, vom PERSIO, JUVENALI & HORATIO, zu halten? Rs. De gustibus, non est disputandum. Wer den HORATIUM, oder wer den PERSIUM & sic porro, ediret hatt, der saget; HORATIUS, oder der PERSIUS &c. sey der beste. Das kömmt aber, von der Eigen-Liebe her. Was hergegen die Sachen selbst anlanget, so gehen uns HORATII amoureuse Carmina Nichts an. Denn die liset man, nur wegen des guten Lateins. Hiermit, ist es beschaffen, eben wie mit des BEZÆ (Theod.) Juvenilibus, so auch nicht die besten sind; Wie er denn selbst, hernach, öfters, gewünschet, daß dieselben, aus der Welt, seyn mögten. Es ist Solches sehr curieux, in seinen Observatt. ad Evangel. MATTHÆI, an einem Orte zu lesen. So viel aber die Satyren betrifft, hatt HORATIUS, qui mores pessimos Romanorum depinxit ridendo, denenselben sehr empfindliche Veritates gesaget und sie recht acerbe

acerbe durchgezogen. Denn gleichwie ein Legislator vim Legis haben will; Also will auch ein Satyricus, daß es die Leute merken sollen. Darum giebt er ihnen so einen Legem. Und solchemnach kann man wohl, mit gutem Gewissen, des HORATII Satyras lesen. Dicis: Bisweilen, sind aber schlimme Expressiones, darinnen? Rl. Wann du willst, von dem adulterio & furto, reden; So must du auch adulterium & furtum exprimiren. Soll man hergegen Das nicht thun, müste man auch keine Acten, davon lesen. Es sind alberne Menschen, die sich nicht getrauen Das zu lesen, darinnen, von einem Vitio, die Rede ist. Was kann Dir Das thun; Wenn du nur einen Horrorem, vor solchen Lastern, hast. Sonst hatt der Horatius hart und stilo humili geschrieben; Dahero sich Heinsius (Daniel) in denselben verliebete, und meinete; Alle Satyren müsten, stilo humili, vorgetragen werden. Allein dieses gehet, nur in so weit, daferne stilus humilis so viel heiset, als stilus non affectatus. Ebendeswegen, haben viele vornehme Leute den JUVENALEM mehr ästimiret und gelesen. Denn der ist disertus. Ja es ist bekannt, Daß der Bischoff, zu Salisbury, eine Epistolam pastoralem herausgegeben; Worinnen, nemlich gezeiget wird, wie junge Prediger sollen beschaffen seyn, und in welcher er demnach allen Bischöffen, Prälaten, Priestern und Cardinälen, recommendiret, daß sie, nebst der Heiligen Schrift, den IUVENALEM & Satyram X. HORATII lesen sollten. Ob ich mich nun gleich dieses Judicii nicht theilhaftig mache; So habe ich doch wenigstens so viel, damit, anzeigen wollen, daß diversa Judicia, von dergleichen Auctoribus, vorhanden sind. Der JUVENALIS ist aber revera elegantissimus. Mithin attestiret der Dryden (Johann) ein berühmter Poet, in Engeland, welcher die Satyram IUVENALIS, ins Englische, übersetzet; Daß dieser IUVENALIS denen grosen Lords und Herren, in Engeland, weit besser, als der Horatius, angestanden habe. Was aber die Sachen und Moralia selbst betrifft, da ist Horatius nicht zu verbessern. Der Persius hergegen ist obscur. Wer jedoch seine Inventiones recht penetriret, der wird sehen, daß dieselben ingeniosissimæ sind. Denn er war ein rigidus Philosophus; Ein Stoicus; Severus morum magister; Der auch ein besser Leben führete, als der Horatius. Nur ist er freilich obscur. Daher auch Einige gesaget; Quia non vult intelligi; PERSIUM non debere legi.

Auch

Auch CASAUBONUS (Isaac.) hatt Solches, in Præfatione, ad hunc PERSIUM, erinnert. Ermeldten CASAUBONI beste Bücher, so er geschrieben, sind die Præfatio, ad POLYBIUM, und sein Commentarius, ad PERSIUM. Von letzterm, bezeuget schon LIPSIUS; (Justus) Quod, hic, omnem ingenii vim effuderit CASAUBONUS. Dessen Version des THEOPHRASTI ist zwar auch gut; Aber des PERSII Commentarius übertrifft sie doch alle.

§. XXXIV.

So viel ferner nun auch den PETRONIUM anlanget, so sind Viele, die da meinen; Er habe, zu Zeiten NERONIS, gelebet und sey eben Derjenige, den TACITUS (XVI. 19.) elegantiarum magistrum, vel arbitrum, nennet. Ja sie geben vor; Als er sterben wollen, hätte er, testante TACITO, sein Satyricon, als Codicillos, ad NERONEM, geschickt und, darinnen, dessen Hof abgebildet. Allein dis geschicht wohl, selten, daß grose Herren, so, sollten gesinnet seyn, wie der itzige König, in Frankreich, LUDOV. XIV. der dem RONSARDO (Petro) Gewalt gab, auch ihn, den König sebst, publice zu censiren. Die wenigsten grosen Herren geben zu; Daß ihr Hof, bey ihren Lebzeiten, beschrieben werde; Zumal wenn sie es machen wollen, wie PETRONIUS, der den NERONEM, wegen garstiger Weiber und dergleichen, censiret. Dahero Petrus Burmann, Professor, zu Utrecht, (itzo in Leiden) welcher, alda, GRÆVII (Joan. Georg.) Stelle begleitet und PETRONII Satyricon, vor kurzer Zeit, An. 1709. herausgegeben, in der Vorrede, saget; PETRONIUS wäre nicht obgedachter Elegantiarum magister; Sondern der Auctor, so dieses Satyricon geschrieben, sey, deswegen, PETRONIUS genennet worden, weil Einer, zu NERONIS Zeiten, gelebet, der ein Satyricus gewesen. Drum habe man diesem nur erwehntes Buch attribuiret. Weil es aber nett geschrieben; So meinet ermeldter Burmann auch; Der rechte Auctor davon habe, zu Zeiten CLAUDII, gelebet; Eigentlich aber könnte man nicht wissen, wer er wäre. Wenigstens hätte er selbiges Seculum censiret und wäre gewesen rigidus morum censor. Ein morum magister rigidus aber wäre der, so, ad virtutem, alios stimularet. Ja es hatt auch der Burmann statuiret; Man könnte den PETRONIUM, ohne Schaden, der Jugend vorlesen. Denn Von Petronio.

es wäre kein einziges Wort, in demselben, das, origine & natura sua, unzüchtig sey. Vielmehr hätte der Auctor auch die Impudicissima und grösesten Vitia, honestissimis verbis, vorgestellet. Ja Burmann glaubet; Daß die Worte, so unzüchtig scheinen, von unzüchtigen Pfaffen und Mönchen, hineingesetzet und die Verba retranchiret worden. Denn es habe auch der Auctor, nicht allerwegen, da diese garstigen Worte stünden, einen rechten Sensum. Und überhaupt so stecke doch, allemal, Was æquivoques, unter diesen impudicis verbis. Dergleichen Meinung nun hatt Keiner, bisher, so, defendiret. Ich, meines Ortes, wollte dennoch nicht sagen; Daß man jungen Leuten den PETRONIUM vorlesen solle; Ob gleich die garstigen Worte zweydeutig wären. Man weiß wohl, wie die Æquivocationes beschaffen sind. Derowegen gehe ich billig, vom BURMANNO, ab; Als von dem bekannt; Daß er selbst auch nicht eben so gar keusch ist; Indem ihn ein liederliches Mädgen, in seinem Wittber-Stande, öffentlich angeklaget; Wie dieses die vielen Satyren, wider ihn, bezeugen; Davon, auch in des CLERICI Biblioth. Choisi. Was zu lesen ist. Vielmehr halte ich davor; Man müsse jungen Leuten den PETRONIUM nicht vorlesen. Laß es seyn, daß, unter denen garstigen Worten, Was æquivoques stecke; So sind junge Leute doch so beschaffen, daß sie sich, damit, kützeln und sie, nicht auf der guten Seite, ansehen. Sonst ist der Burmann, in hoc studiorum genere, sehr gelehrt und ein genuinus discipulus des GRÆVII gewesen. Sein Vater aber war ein Theologus. Ein gesetzter Mann. Wer nicht so viele Stimulos hatt, kann übrigens dergleichen Sachen wohl lesen; Eben wie man die Acta judiciaria liset, darinnen doch, von allerhand Vitiis, gehandelt wird. Der PETRONIUS hatt auch gut Latein und hatt viele Funken, de virtute, in seinem Buche, blicken lassen.

§. XXXV.

Von Boileau Satyren.

Mr. BOILEAU (Nic.) ist zwar, nunmehro, tod; Aber dessen Satyren und Geist leben, noch. Es ist dieser Mann, aus einer guten Famille, in Frankreich, gewesen. Denn sein Vater (Ægidius Boileau) war ein Advocat, im Parlamente. Solche Advocaten sind jedoch ganz andere Leute, als, bey uns, die Advocaten. Derselbe nun hatte

3. Söhne,

3. Söhne, die alle renommirt geworden; Nemlich ÆGIDIUM, JACOBUM und unsern NICOLAUM. Dies ist ein groses Glück, vor einen Vater, wenn alle seine Söhne gelehrt und klug werden. Der alte BOILEAU (Ægidius) selbst hatt, fast 90. Jahre, gelebet. Ægidius hergegen ist berühmt, wegen seiner Version des EPICTETI, mit Noten. Und der ist, am ersten, unter seinen Brüdern gestorben. JACOBUS aber lebet, noch. Der hatt eine Historiam flagellantium geschrieben; Und die Jesuiten sind ihme sehr feind. Denn er hatt auch Vieles ediret, in Historia Ecclesiastica. Er ist ein Theologus. Hingegen unser NICOLAUS hatte, anfangs, Jura studiret und sich, wie sein Vater, auf die Jurisprudence, appliciret; Ja er hatt auch, schon, practiciret; Indem er ein wirklicher Advocat gewesen. Ob er nun wohl, darbey gut reüssiret; So funde er doch kein Plaisir, an dieser Lebens-Art. Drum sagte er, immer; Ein Advocat habe, mit lauter Æquivocationibus, zu thun. Mithin applicirte er sich, noch, auf die Theologie; Wie er denn so gar ein Doctor, in der Sorbonne, zu Paris, wurde; Alda, es ihm aber auch nicht gefallen. Denn die Sorbonnisten bekümmern sich, nur um Controversias spinosas, & disputant, de Mysteriis, worbey sie die Leute zu verketzern pflegen. Dahero hatt BOILEAU dieses Studium wieder abandonniret und sich, nunmehro, auf belles lettres, geleget. Er machte sich, schon von Jugend auf, puta, als er, ad annos discretionis, gekommen, eine Freude Verse zu elaboriren und die Humaniora zu treiben. Wie er aber noch ganz klein war, führte er sich douce, still und sehr fromm, auf. Daher sein Vater meinete; Er würde es nicht hoch bringen; Weil er nicht so viel Feuer hatte, als die andern Brüder. Allein, nach der Zeit, äuserte es sich erst, daß eine Satyrische Seele, in ihm, wohne. In denen belles lettres, reüssirte er auch ungemein; Sogar, daß er den LUDOVICUM XIV. Galliarum Regem, durch seine Schriften, gewonnen, der sie nemlich alle gelesen; Welches doch sonst solche Herren nicht zu thun pflegen. Ermeldter König hatt ihn sehr gelobet und ihm öffentliche Elogia beygeleget, auch viele Privelegia ertheilet. Ja er machte ihn gar, zu seinem Historiographo. Mr. BAYLE, im Dictionaire, saget; LUDOVICUS habe Dieses, deswegen, gethan; Er hätte gedacht, es möget, nach der Zeit, Keiner glauben, was man, von ihme, geschrieben. Dahero habe er einen Satyricum, zu seinen

Historien-Schreiber, angenommen, daß die Nachwelt es glauben sollte. Denn ein Satyricus flatiret nicht. Dieser König in Frankreich hatt sonst auch den Monſ. RACINE, (Jean) zu seinem Historiographo, ernennet. Es gingen, deswegen, diese beyde, mit ihm, in die Campagne; Nur damit sie Alles, desto accurater beschreiben könnten. Ja BOILEAU hatt sich ebenfals gar mit, in die Aprochen, gewaget. Als nemlich der Prinz, CONDE', Herzog von Enghien vor Ypern, war und solches belagerte, musten diese beyde mit, in die Aprochen, gehen. Denn der sagte; Wann sie Historiographi seyn wollten, so müsten sie auch Alles selbst mit ansehen. Dieser CONDE' war ein wilder Herr; Wie ohngefehr, auch bey uns, heute zu Tage, ein gewisser Fürst ist. Im übrigen hatt der BOILEAU zwar angefangen die Historiam LUDOVICI XIV. zu schreiben. Allein er wollte sie nicht zu Ende bringen. Denn er war viel zu ehrlich. Er war kein Riencourt, oder Flateur. Daher meinet der DESMAICEAUX, (Petrus) in Engeland, der des BOILEAU Leben beschrieben; Es müste wohl noch Was, von dieser Historie, verborgen liegen; Und wäre zu wünschen, daß es herauskäme. Dieser BOILEAU nun hatt auch Satyren geschrieben; Weil er sahe, daß, in Gallia, ein pessimus gustus war. Sie hatten nemlich keinen Goût, an denen belles lettres; Man hatte auch, damals, keinen rechten Concept, von der Eloquence. Denn der P. COTIN lebete, zur selbigen Zeit. Der wollte ein Orator seyn. Aber er war ein miserabler Prediger. Mr. LINIERE war auch ein elender Poet; Ein rechter Stümper. Viele åstimirten dahero nur BALZAC (Jo. Lud. Gvez de) und den VOITURE; (Vincent.) In deren Stilum sich wirklich viele verliebt hatten. Allein BALZAC war doch ein affectirter Kerl und hatte stilum affectatum. Des VOITURE sein Stilus hergegen war durus. Als nun der Marquis de VIVONNE, ein Favorit von der MONTESPAN, die See-Bataille, wider den Admiral, Reuter, bey Sicilien, gewonnen, hatt ihm der BOILEAU, in 2. Schreiben, gratuliret. Eines davon machte er, nach Façon des VOITURE; Und das andere, nach des BALZACI Schreib-Art; Welche, er, gewiß, trefflich imitiret und also diese Leute sehr railliret hatt. Da er, hernach, sahe, daß seine Sachen einen Applausum kriegten, fing er an mehrere Dinge zu railliren. Doch betrifft das Meiste die belles lettres. Weil nun dieses BOILEAU Schriften solchen

solchen Abgang bekamen; So haben Viele, unter seinem Namen, Satyren geschrieben; Als die, contre le mariage, wie auch die andere, contre les maltôtes ecclesiastiques. Diese hatt er also nicht selber gemacht; Immasen er selbst gestehet, daß sie nicht seine Werke wären. Ja er saget gar; Es dächten ein Hausen Narren, daß solche Satyren, von ihme, gemacht worden. Sie gäben aber, dadurch, zu verstehen, wie sie Nichts verstünden und nicht judiciren könnten, daß dieses nicht sein Stilus sey. Ubrigens touchiret ein Satyricus die Narren, die Lasterhaften. Deren sind aber eine grose Menge. Deswegen, hatt denn der BOILEAU auch viele Feinde gehabt, Vid. das Journ. de Trevoux, an. 1704. die da, unter Andern, sagten; Er wäre ein Plagiarius und habe er den HORATIUM und den VIDAM, (Marc Hier.) ausgeschrieben, welcher letzterer ein alter vortrefflicher Französischer Poet gewesen, in der Lateinischen Poesie. Allein sie konnten ihm doch Nichts zeigen; Sondern sie sagten nur; Weil er, de Arte Poëtica, in Versen, Etwas geschrieben; Ergo habe er gemeldtete Auctores ausgeschrieben; Welches aber falsch ist. Denn er hatt ganz andere Realia. Und, was noch mehr; So hatt er dieselben Narren alle persönlich attaqviret. Eben das haben sie ihm auch nicht pardonniren können. Denn HUETIUS (Petr. Dan.) und der Herzog von MONTAUSIEUR meinen; Es wäre nicht recht, daß er sie namentlich satyrisiret; Als welches wohl, vor diesen, in freyen Republiqven, angegangen wäre. In Monarchien, hergegen, schicke es sich nicht. Doch er antwortete darauf; HORATIUS, IUVENALIS, PERSIUS & alii, hätten Alles personnellement tractiret, die gleichwohl auch, sub principatu und in Republica Monarchica, gelebet, wie er. Ja er meinte; Sie sollten ihme noch Dank, darzu, sagen; Das er sie nicht einmal so scharf herum genommen, als es etwa LUCILIUS, HORATIUS &c. gemacht. Zudem so sind die Errores, welche er ihnen vorwirft, wahr. Inzwischen ist er dargegen inculpatus und ein Mann gewesen, der sich defendiren konnte. Wer hiernächst wissen will, was, in denen alten Scriptoribus, stehet und wer jedoch auch kein Pedante seyn, oder sich, blos um die Alten, bekümmern, will, der lese des BOILEAU Sachen. Er defendirete mithin den PINDARUM, HOMERUM &c. und sagte; Was die Elgance, die Eloquenz und Poesie, beträfe, da überträfe Keiner die Alten; Als welche eben so galant gewesen, als

 die

die Neuern; Die er dahero auch dem Könige übersetzte. Allein er hatt, deswegen, einen Streit bekommen, mit dem PERRAULT (Carles) der die Neuern defendirete. BOILEAU sagte: Man pflege die Neuern, nur um deswillen, zu recommandiren, weil man die Alten nicht verstünde. Er selbst dargegen hatt auch Alles, ad imitationem derer Alten, gemacht. Drum kann man, aus dem neuen BOILEAU, Vieles lernen, was die Alten verlanget. Wer übrigens, vom BOILEAU, höret, daß er ein Satyricus gewesen, der meinet, gleich; Er wäre ein böser Mann. Aber er war vielmehr der honneteste Mensch. Denn, als dem Mr. CORNEILLE (Pietre) einem Tragico und Comödianten, weil ihm Madame, MONTESPAN contraire war, die, vom Könige, bishero, genossene Pension genommen wurde und man sie unserm BOILEAU, der, bey dem Könige und der MONTESPAN, wohl stunde, geben wollte; So überreichte der, deswegen, dem Könige eine Supplique und bate selbst; Er mögte lieber diese Pension dem CORNEILLE lassen. Denn er wäre ein groser, braver, Mann. Sollte hergegen einem Melancholischen, auch wohl so gar einem geistreichem, Manne Dergleichen angeboten werden; Er würde es ohnfehlbar annehmen und Nichts, darnach, fragen, wem auch nur, dadurch, wehe geschähe. Als ferner Mr. PATRU, (Olivier) der ein groser Advocat war und dessen Sachen auch gedruckt sind, kein Geld mehr hatte und ganz heruntergekommen war, derowegen er seine vortreffliche Bibliotheck verkaufen wollte; Ließ ihn BOILEAU, zu sich, kommen und gab ihme so viele tausend Rthlr. als diese Bibliotheck werth war. Gleichwohl sollte er sie, noch so lange behalten und gebrauchen, als er lebete. Nur nach seinem Tode, aber wollte BOILEAU dieselbe erst haben. Wer thut Das wohl, bey uns? Welcher Heilige? Der König hatt selber gesaget; Er habe solchen Glauben, in Israel, nicht gefunden, als BOILEAU, gedachter Masen, die Pension ausschlug. Eine Satyra, an sich selbst, macht also keinen bösen Mann. Hergegen zeiget sie Verstand und eine Logic an. Drum ist zu wünschen, daß des BOILEAU Satyren, aufs neue, mögten herauskommen und daß sie alle gedruckt würden; Nicht aber diejenigen mit, welche er nicht selbst gemacht hatt. Sonderlich wollte ich, daß die Satyre, wider die Jesuiten, sur l'equivoque, mit hineingerücket würde; Als darinnen, er zeiget, was die Jesuiten vor eine Moral und vor Reservationes mentales haben; Worbey, er dieselben sehr herunter gemacht

macht hatt. Die Jesuiten haben dahero, damals, den König gebeten, daß diese Satyre nicht mögte, unter die Leute, kommen. Ja sie wollten sie dem Könige selbst nicht einmal lesen lassen. BOILEAU selbst aber muste sie ihm geben, da er denn sehr, darüber, gelacht und sie wollen drucken lassen. Aber sein Beichtvater, der Pere le TELLIER (Car. Maur.) verhinderte Dieses noch. Gleichwohl ist sie, nach des BOILEAU Tode, herausgekommen. Sonst ist auch zu wünschen; Daß alle dessen Præfationes mit, darzu, gedruckt würden. Denn, in denenselben, ist zu sehen die Delicatesse seines Esprit. Vornemlich ist, gleich, aus der ersten Vorrede, sein Esprit wahrzunehmen. Wie man denn, aus aller Scribenten ersten Schrift, sehen kann, was sie vor einen Geist haben. Allermasen sie sich da gemeiniglich bemühen, Was rechtes zu schreiben.

§. XXXVI.

Von Bailleti Satyres personelles.

BAILLET, (Hadrian.) ein Prestre, war ein Kerl, der ganz bât ausgesehen; Von dem, man mithin nicht gemeinet, daß er, in der Welt, eine solche Figure machen würde, wie doch erfolget. Dahero auch der MENAGE (Ægid.) negligent, von ihm, raisonniret hatt. Er wurde aber bekannt, bey dem LAMOIGNON, der Präsident, bey dem Parlament, war. Denn weil dieser eine grose Bibliotheck besase, machte er den BAILLET zu seinem Bibliothecario. Da der nun, hierbey, Muse und Subsidien hatte, schrieb er die Jugemens des Savans, so, bereits, sehr rar sind. Hernach, machte er sich, an gedachten MENAGE, einen grosen und gelehrten Mann, und sagte; Er wäre ein Plagiarius. Ja er hatt ihm auch wirklich gewiesen; Daß er ganze Strophen Verse, ex veteribus Poëtis, mit in seine Sachen, gebracht. Der MENAGE konnte sich, hierauf, nicht anders entschuldigen, als daß er antwortete; Man müste es ihm nicht imputiren. Denn er hätte so eine treffliche Memorie, daß er Alles, was er nur gelesen, behielte. Mithin wenn er Was geschrieben und so Was mit hinein gesetzet, habe er gemeinet, es fournire ihm Solches sein eigenes Ingenium. Aber dargegen replicirte der BAILLET; Wenn MENAGE so eine gute Memorie besäse, könnte er ja auch wohl behalten, wer und was vor ein Auctor diese, oder jene Passage hätte. Nichts destoweniger verdroß es den MENAGE gewaltig, daß er so prostituiret

ret worden; Und schrieb dahero ein Buch, Anti-Baillet genannt. Dargegen machte der BAILLET zwey Bücher und recensirte alle die Auctores, so sich, von Anti, anfangen. Besonders aber schrieb er auch diese Satyre personelle, wider den MENAGE; Deren Präfation vortrefflich ist; Als darinnen, er zeiget; Ob man Einen personnellement satyrisiren dürfe?

§. XXXVII.

Von Satyris Menippeis.

Satyræ Menippeæ werden, deswegen, also genennet; Weil der MENIPPVS, ein Philosophus Cynicus, ein Satyricus war, der alle Leute gräulich durchgezogen, satyrica quadam ratione. Darum hatt der VARRO, unter denen Römern, die Satyras alle Menippeas genennet. Herr **Cellarius** (Christoph) erkläret auch, in dem, von ihm, herausgegebenen Buche, Sardes Venales des **Cunäi**, (Petri) genannt, was Satyræ Menippeæ sind; Und AVLVS GELLIVS, in Noctibus Atticis, hatt den MENIPPVM deutlich beschrieben. Die Römer haben demnach, schon zu Zeiten VARRONIS, den MENIPPVM imitiret; Als welcher eben Satyras Menippeas geschrieben. Diesem sind sodann viele Noviores gefolget; Als ermeldter **Cunäus**, **Lipsius** (Justus) rc. In Frankreich, haben sie gar die damalige Ligue railliret, unter dem Titel einer Satyræ Menippeæ. Auch hatt **Joh. Valentin Andreä** dergleichen Satyras Menippeas geschrieben; Ut qui maxime commendandus est. Er ist gewesen ein Sohn des **Jacobi Andreä**, Theologi Lutherani acerrimi, welchen, weil er so hart und sein Vater ein Schmid war, seine Feinde, nur Schmidling genennet haben. Dessen Sohn nun, der **Jo. Valentinus Andreas**, war viel gescheuter; Ein rechter Staats-Mann. Er war auch des Herzogs, zu Würtenberg, Hof-Prediger, in Stuttgard; Wo er denn die Nævos, bey Hofe, bey denen Theologis &c.; Ja die Nævos seines Vaters selbst, wohl sahe. Er inclinirte auch, ad pacem, besser, als sein Vater; Den man, mit Rechte, einen Grob-Schmid heisen mögte. Die Reformirten haben diesem, dem alten, Viel zu schaffen gemacht. Sonderlich aber hatt ihm der **Beza** (Theodor.) einmal gräulich das Maul gestopfet. Nun will ich zwar nicht sagen; Daß der Recht habe. Doch muß ich gestehen, daß er eloquentior, als jener, war. Der **Joh. Valentinus Andreä** hergegen, von dem, wir, hier,

hier, reden, hatte ein satyricum ingenium und ist auch der Auctor der Rosen-Creutzer-Gesellschaft; Wiewohl er die Bücher, so unter diesem Namen, heraus sind, nicht alle gemacht. Da fingiret er nemlich etliche Leute, die, pro Symbolo, Rosam & Crucem hätten, fromm leben und zugleich die Nævos derer Leute zeigen wollten; Um die Terminos, in der Theologie, auszumerzen. Diese Societät aber ist nicht, in der Welt, wirklich gewesen; Sondern Viele haben sich nur, darzu, gesellet und, unter diesem Namen, geschrieben. Zwar Viele meineten; Es wäre eine solche Societät gewesen. Insonderheit berichtet BAILLET, im Leben Cartesii, von diesem; Daß derselbe, als er, nach Teutschland, gekommen, besagte Societät gesuchet; Wiewohl er, hernach, selbst gestanden; Daß Nichts, daran, wäre; Sondern daß sie nur ein bloses Figmentum sey. Es haben sich aber dennoch viele alberne Leute ausgegeben, aus dieser Societät, zu seyn; Und sind also viele elende Bücher, deswegen, geschrieben worden. Sonst hatt mehr ermeldter Andreä, in seinen Satyren, lauter Vitia vorgestellet; Und zwar, per Dialogos. Er kannte freilich die Welt und war hergegen nicht so grob, als sein Vater; Indem er sich, bey Hofe, aufhielte.

§. XXXVIII.

Von der so genannten Navi stultifera, oder Narren-Schiffe.

Navis stultifera. Dieses Buch ist, in 4. mit Kupfern herausgekommen; Und der Titul desselben heist, revera, so, wie er, hier, specificiret ist. **Kaisersberg** (Joh.) hatt es herausgegeben; Welcher, kurz vor **Luthero**, gelebet. Es ist ein curieuser Tractat. Der **Seckendorf** (Veit Ludw. von) hält auch viel, davon. Sein Auctor, **Joh. Geiler**, oder **Geisler**, sonst **Kaisersberg** genannt, hatt nemlich Nichts anders, dadurch, intendiren wollen, als die Pfaffen zu railliren. Mithin ist es wohl der Mühe werth, daß man es liset. **Beatus Rhenanus**, der des **Kaisersbergs** Leben beschrieben, recommandiret ebenfals gedachtes Buch sehr. Man hatt es, zu Strasburg, gedruckt, mit Kupfern und, in CIV. Capitel, abgetheilet. Hernach, ist es, zu Paris, nachgedruckt worden. Es haben es so gar etliche Pfaffen, welche die Thorheit des Papsts erkennet, loco textus, auf denen Canzeln, erkläret; Daher es auch, in denen Indicibus prohibitoriis, mit stehet und also ein liber condemnatus ist. Herr **Bayle**, sub voce, **Luther**, zeiget anbey; Daß diese Raillerien denen

Catholicken eben so viel Schaden, als die Predigten Lutheri, gethan hätten. Sonst nennet man es auch Sebastian Brands sein Buch; Und zwar deswegen, weil es eigentlich ihme, wie Kaysersberg selbst dociret, gehöret. Denn der Brand hatt, zuerst, Navem stultiferam, in Knüttel-Versen, geschrieben. Kaysersberg aber illustrirete es nur mehr. Ermeldter Brand ist Professor Juris gewesen und hatt sich auch TITIO genennet. Seine Opera sind, mit WESENBECII (Matth.) seinen, zusammen gedruckt. Ubrigens haben, hernach, das Narren-Schiff 2. Schwaben in Lateinische Verse übersetzet. Conf. Morhofs Unterricht, von der Teutschen Sprache.

§. XXXIX.

Von denen so betitelten Lettres provinciales und der Pratique Morale des Jesuites.

Nun folgen 2. Bücher, so die Jesuiten angehen. Es sind, bey Menschen Gedenken, wider dieselben viele Satyrische Schriften herausgekommen. Man könnte wohl 300. dererselben allegiren; Ja gar ein eigenes Collegium, darüber, halten. Denn die Jesuiten sind, bey Allen, verhasst; Auch bey denen andern Ordens-Leuten selbst. Denn sie capern denenselben Alles weg; Als deswegen, schon vor vielen Jahren, die Respublica Solipsorum, wider sie, herausgekommen ist. Da wir nun, hier, von der Moral, handeln, so habe auch, von ihrer Moral, Etwas beybringen wollen. Denn die Jesuiten haben auch eine schlimme Moral. Sie defendiren nemlich den Probabilismum, ingleichen die Æquivocationes und Reservationes mentales. Der Probabilismus kömmt aber, eigentlich darauf, an; Me posse omnia impune agere; Si modo virum, pro me, habeam, in auctoritate, constitutum, der Ebendas billigte, oder auch gethan habe. Dieses Dogma proponiren und propagiren sie also. Aber es ist das allerschlimmeste von der Welt. Denn, auf solche Weise, wenn ich Einen sehe tod schlagen, so kann ichs auch thun. Da nun die Jansenisten so sehr, von denen Jesuiten, verfolget wurden, haben sich dieselbe, wider sie, völlig erkläret und folglich auch ihre Moral wiederleget. Huc, ergo spectat Mr. MONTALT; (Ludov.) Welches jedoch ein nomen fictum ist. Der Auctor verus heiset PASCHAL, seu PASCAL. (Blasius) Dieser hatt eine ganz ungemeine Memorie gehabt und die Mathesin, vor sich, gelernet. Aber hernach, hatt er seine Memorie, so, verloren, daß

daß er auch seinen Namen nicht mehr gewust. Weil er denn die Jesuiten railliret; So hielten diese ihn, vor einen Atheisten; Welches auch, noch Viele glauben. Literas scil. provinciales edidit; Welche sodann **Samuel Rachelius** vertiret hatt, annexo Commentario. Darinnen, sind also die Jesuiten sehr railliret und, überall, ridicul gemacht worden. Eben aus der Absicht, ist auch das Buch geschrieben, la Pratique Morale des Jesuites genannt; Alwo, der Auctor gezeiget; Was die Jesuiten vor Finessen haben grose Herren zu fesseln und diese, in allerhand Kriege, zu verwickeln; It. wie sie des Papsts Leib-Regiment sind &c. Man weiß nicht, wer es gemacht. Es scheinet jedoch; Daß es, von keinem Catholiken, hergekommen. Denn der Auctor ist, wider den Papst. Ein Jansenist hatt es auch nicht geschrieben. Allermasen dieselben doch nicht, wider den Papst, sind.

§. XL.

Wir unterscheiden die Menschen einen, von dem andern, durch ihre Lineamenten und durch die äuserlichen Figuren. An solchen Characteribus, zweifelt wohl Niemand. Aber es sind überdis auch Characteres morales vorhanden. Die sehen, hören, schmecken &c. wir nicht. Nichtsdestoweniger machen wir, de homine, ein Moralisches Portrait, nach denen coloribus Moralibus & passionibus. Denn, gleichwie die Menschen unterschieden sind, ratione signorum externorum; Ebenso sind dieselben auch unterschieden, ratione passionum & inclinationum. So viel nemlich Individua sind, so viel sind auch Inclinationes; Und so viele Signa hatt man. Wie äuserlich die Couleur, an dem Menschen, varie, vermischet ist; Also sind auch innerlich die Passions vermischet. Und wie nun ein Mahler Einen abmahlen kann; Eben und auf solche Weise, kann man auch Einen abschildern, ratione passionum. Solches haben fast alle Nationes beobachtet. JANUS HUARTUS schrieb mithin, in Spanischer Sprache, ein Scrutinium ingeniorum. Ins Latein, aber ist dasselbe miserabel übersetzet. Denn der Auctor hatt, bisweilen, wenn er es nicht verstanden, ganze Passagen ausgelassen; Wie **Morhof**, in Polyhist. und der **Antonius**, (Nicol.) in Bibliotheca Hispanica, zeiget. Dieser **Huartus** nun ist, nicht sowohl auf die Mores und Passiones derer Menschen, gegangen, son-

Von denen Auctoribus, so, **von der** Connoisence characterum Moralium, geschrieben; Besonders Huarto, Neuhusio, Theophrasto **und** Bruyere.

dern vielmehr auf varios intellectus hominum; Und hatt dahero untersuchet, warum doch Einer, hier- der Andere, darzu, Lust habe? Er hatt zwar viele hübsche Passagen. Allein er gehet, nur auf Intellectum; Ut THOMASIUS (Christian.) ostendit. Daher, gehöret ferner auch EDO NEVHUSIUS, Anglus; Als der ein dergleichen Werk, in Englischer Sprache, geschrieben, welches, zu Amsterdam, ebenso schlecht ins Latein ist übersetzt worden, als des HUARTI seines. Es ist aber auch überhaupt ein confuses Buch. Morhof. in Polyhist. l. c. saget; Er habe viele Mühe angewendet. Allein das Gute, so, darinnen, wäre, könnte man, wohl auf ein Blätgen, bringen. Also hatt es uns denn, an Büchern und Connoisance, von denen characteribus moralibus, nicht gemangelt. Nur ist demnach zu untersuchen; Ob nicht etwa auch Jemand, bey denen Alten, Etwas, davon, habe? Unter denenselben, finden wir allerdings den THEOPHRASTUM, der des ARISTOTELIS sein liebster Discipul gewesen; Als deswegen, er auch desselben Bibliotheque geerbet. Durch diesen THEOPHRASTUM, nun sind mithin auch des ARISTOTELIS Schriften, in der Welt, fortgepflanzet worden. Denn er war genuinus ARISTOTELIS discipulus, welcher ihn, zugleich pro eloquentissimo, gehalten. Und Dieses ist auch wahr. Denn er schrieb zwar kurz, aber sehr gut, und führet einen stilum atticum. Deshalben ist er jedoch schwer zu verstehen. Sonst wird CASAUBONI (Isaaci) Version derer Characterum dieses THEOPHRASTI, vor die beste, gehalten. Vornemlich ist anbey sehr remarquabel; Daß Casaubonus dieselbe, ingleichen den Commentarium, darüber, nicht zu Hause und meditando, sondern auf Reisen, gemacht. Drum haben etliche gemeinet; Es wäre Nichts gutes, daran. Aber es ist dieses Werk Eines derer besten Bücher des Casauboni; Wie Clerc, in seinen Parrhasianis, zeiget; Welcher es dahero auch sehr lobet. Doch ist, hierbey, zu wissen, daß es uns, an mehrern MSCtis von Theophrasti Büchern, gefehlet. Denn es sind, noch, viele Lacunæ, darinnen; Und haben wir nur etliche Fragmenta, davon. Deswegen, hatt ein gelehrter Græcus, in Anglia, der Needham (Petrus) zu Cambridge, welcher sonst auch den Hieroclem und andere Bücher, so, zum Ackerbau, gehören, ediret, voritzo, unsers THEOPHRASTI Characteres wiederum herausgegeben. Vid. CLERC Biblioth. Univers.; (Tom. XI. p. 516.) Wo

der

der zeiget, daß ermeldter Needham den Text, in Vielem, verbessert habe. Was hergegen Philosophica betrifft, da hatt er Nichts mehr hinzugethan. Petrus Victorius, ein groser Criticus, wollte gar defendiren; Diese Characteres gehörten nicht dem Theophrasto zu. Denn dieser wäre nicht so alt geworden. Er hatt aber doch, über 100. Jahre, gelebet. Vid. dictus NEEDHAM. So viel nun hiernächst die Sache selbst anlanget, hatt der Herr Thomasius, (Christ.) schon, gesaget; Daß die Inventiones THEOPHRASTI gut wären; Auch sey, vor ihm, keiner gewesen, welcher derer Menschen Mores & Passiones, mit Characteribus, bezeichnet. Denn obgleich Einige gemeinet; Bereits, Homerus habe Solches auch gethan; So ist doch dieses falsch. Also ist der THEOPHRASTUS primus, der, per Characteres, dociret hatt. Hergegen sind seine Characteres Nichts, als Pensées detachées, und ist keine Ordnung, darinnen. Wer sie, im Griechischen, nicht lesen kann, der lese sie, im Französischen. Denn der P. BRUYERE (Jean de la) hatt sie übersetzet. Das erste Capitel handelt, von der Dissimulation. Da zeiget er nun; Wie man dieselbe erkennen solle; Item die Flaterie rc. Allein, daher, gehöret Was anderes, i. e. eine rechte Moral die Temperamente zu erkennen. Indeß hatt Theophrastus, schon angefangen daran, zu schreiben, als er, noch, des Aristotelis Discipul gewesen; Und war er, sonst, ein admirabler Mann, in Moralibus. Herr Clerc wollte ihn vermehrter herausgeben. Wo, ihn aber der Needham bereits verbessert, da gestehet Clerc selber, daß er keine solche Subsidia, darzu, hätte. Mithin wäre ihm die Englische Edition desto lieber. Heinsius (Daniel) hergegen, ein vortrefflicher Græcus, hatt dieses Theophrasti Opera alle ediret; Dabey, er aber des Casauboni Version behalten. Ubrigens haben, vor Andern, die Galli gesucht die doctrinam characteristicam recht zu excoliren. Allein sie haben auch nur Pensées detachées. Wer aber die Characteres recht stellen will, der muß die Moral wohl verstehen und, in der Welt, gewesen seyn. Der Theophrastus ist ebenfals, bey Hofe, gewesen. Nur war ein Unglück, vor ihn, davon, Cicero, de Natura Deorum, gedenket; Daß nemlich eine Hure, des Epicuri Maitresse, Leontium genannt, ein Buch, wider ihn, geschrieben und ihn, selbst darinnen, characterisiret. Cicero saget auch; Es wäre dieses ein gut Buch und die Verfasserin hätte auch ei-

ne gute Philosophie, in Theoria, nicht aber in Praxi, gehabt. Itzo, ist gedachtes Buch verloren gegangen. Vid. Hr. Bayle, sub voce Leontium; Wo der viele Curiosa, hiervon, hatt. Des Theophrasti hergegen gedenket er nicht. In Frankreich, nun hatt Keiner, in hac materia, besser reüssiret, als schon gedachter Bruyere; Welchen ich dannenhero einem Jeden recommandire, der da Lust hatt, in der Moral, Was rechtes zu thun. Er hatt nemlich des Theophrasti Characteres Gallice übersetzet; Und zwar recht schön und nett. Denn er schrieb einen guten Stilum, war ein Gentil homme und auch ein Mitglied der Academie Françoise. Sonst ist noch, bey dieser Version, ein angenehmer Discours, vom Theophrasto, da wir ein rechtes Jugement, von demselben, finden und, worinnen, überdis gezeiget wird; Daß Theophrasti Characteres, so wir haben, noch nicht, complet wären. Denn derselbe hatt wollen ein groses Buch, darvon, schreiben. Deswegen, ist freilich Das, was wir haben, nur ein Fragmentum. Hernach, edirte der Bruyere, auch vor sich, Etwas, welches nützlicher ist, als der Theophrastus selbst. Allermasen er les Characteres, ou les mœurs de ce siecle, schrieb. Denn er ist, allezeit, mit grosen und vornehmen Leuten, umgegangen. Sie haben dahero auch ein Elogium, von ihm, gemacht, das mit in seiner Defense, contre VIGNEUL-MARVILLE, stehet, die, A. 1702. zu Amsterdam, herausgekommen ist. Marville hatte aber nicht die Courage, so lange Bruyere lebete, denselben zu attaquiren; Sondern der that Solches, erst nach seinem Tode. Anno 1696. ist, an des Bruyere Stelle, Herr Fleury, (Claude) in die Academie Françoise, gekommen; Welche Academie ihm eben obberührtes Elogium gegeben; Und Herr Menage saget, auch, in seinen Menagianis; Talem hominem, in Gallia, non fuisse natum. Sonderlich war Das, an ihm, zu admiriren; Daß er derer Menschen Portraits sogleich schreiben konnte. Zwar meinet man; Solches habe der Montagne (Mich. de) und Charron (Pierre) auch prästiret. Aber diese sind doch nicht so galant, als Bruyere. Drum haben ihn, nachhero, Viele imitiren wollen; Als der, so den Theophraste moderne geschrieben hatt. Allein das ist ein recht elendes Buch. Wer der Auctor davon sey, nescio. Conf. Nouvelles de la Republ. des lettres; Da, gesaget wird; Man sähe in gedachtem Tractat, rechte contraria, juxta se, posita. Denn der Anonymus ist ein Kerl,

von schlechter Extraction, gewesen. Er hatt auch keine Moralische Concepte gehabt. **Bruyere** dargegen setzet derer Menschen Characteres, nicht en gros und überhaupt hin; Sondern er hatt Diesen und Jenen, auch in specie, characterisiret. Daher **Menage**, öfters gewünschet; Nur den Clavem zu haben, vermittelst dessen, er wissen könne, welche der **Bruyere** eigentlich gemeinet. Etliche hatt **Menage** auch wohl errathen; Aber nicht Alle. Nach **Bruyere** Tode, ist der Clavis, den er hinterlassen, mit gedruckt worden, bey der Holländischen Edition, darauf **Pierre Marteau** stehet. Es hatte nemlich **Bruyere** fast Alle, am Hofe, characterisiret. Ausserdem kamen, in Frankreich, auch Portraits, von allen Generals-Personen und selbst dem Könige, heraus. Da gab man nun dem **Bruyere** Schuld; Er habe sie ebenfals gemacht. Allein es ist Dies nicht probabel, sondern vielmehr zu glauben; Daß es gemacht sey, ab externa manu. Denn es stehen Sachen, darinnen, die der Französischen Nation nicht allzureputirlich sind. Er war zwar ein Satyricus. Aber seine Nation erhebet er doch. **Nam repugnantia sunt, in** Gallo, seiner eigenen Nation Ubels nachzureden. Endlich so hatte der **Bruyere** die Pfaffen zu Feinden; Weil er dieselben, absonderlich die Ordens-Leute, wohl characterisiret; Dahero ihm auch der **Marville** so feind gewesen. Der war ein Capuciner-Mönch und hatt 3. Tomos, so zwar nicht allzugros, aber vortrefflich, sind, in Re Literaria, herausgegeben. Gedachte Feindseligkeit hergegen, kömmt darauf an: **Bruyere** hatte einen gräulichen Character gestellet, von denen Capucinern, und, unter Andern, gesaget; Man könnte wohl denselben Orden entbehren; Als welcher der Ecclesiæ gar keine Zierde gäbe. Denn sie wären Bärenhäuter und Bettel-Mönche ꝛc. Weil nun der **Marville** ein Capuciner-Mönch war, so defendirete er dieselben und antwortete; Diese Mönche wären der Kirche gar keine Schande. Ja man sollte nicht meinen; Daß so ein aufgeweckter Satyrischer Geist, in einem solchen Bettel-Mönche, gestecket. Allermasen er, in der Melange d'Histoire & de Litterature, Tom. I. p. 326. & 327. auch ein Portrait, von dem **Bruyere** selbst, gemacht und, unter Andern, saget; Man sähe, daß er ein Gentil homme, ein hoffärtiger Kerl, wäre, der da hätte wollen, von dem Herzoge von **Bouillon**, herstammen, welcher die ersten Creutz-Züge gethan ꝛc. Dieser **Marville** ist demnach sein grösester Feind gewesen. Aber er hatt ihn, wie gesagt,

sagt, erst nach seinem Tode, attaquiret. Doch funde sich auch Einer, der ihn, An. 1702. defendirete. Der Auctor ist jedoch unbekannt. Es scheinet; Er sey, aus der Normandie; Wie denn der **Bruyere** eben auch, aus der Normandie, war; Und ist, hierbey, überhaupt zu merken, daß, in der Normandie, Alles besser, als in Gallia. Denn die Leute, so, daher, sind, sehen alle gut aus und haben einen admirablen Geist. Es sind auch die Normänner gute Soldaten. Mithin wird es, gewiß, Keinen gereuen, der gedachte Defense mit liset. Wer also übrigens einen librum dogmaticum gelesen, der kann diesen **Bruyere**, mit Nutzen, gebrauchen. Denn weil er ein Edelmann war, so hatt er freilich nicht dogmatice geschrieben.

§. XLI.

Von Ludovici Molinæi Exemplari morum, Paschalii und Pastorii, oder des von Hirtenberg, characteribus virtutum.

Ludovicus Molinäus war ein Sohn **Petri Molinäi**, der, zu Leiden Professor Philosophiæ und endlich zu Sedan, Theologiæ, auch letztlich, Beichtvater, bey der Königin von Navarra, des Caroli I. in England, Gemahlin, gewesen. Die Catholicken nennen ihn nur Rabelais Reformé; i. e. Er sey, unter denen Reformirten, was der RABELAIS (Franciſc.) unter denen Catholicken, ist, dessen Opera und Satyren, itzt, auch herausgekommen sind. Ermeldter **Petrus Molinäus**, Senior, nun aber hatte zwey Söhne; Den **Ludovicum** und **Petrum**, Junior. welcher letztere den Seelen-Frieden, oder la paix de l'ame, geschrieben, so ein admirabel Buch ist. **Thomasius** (Christ.) recommandiret es sehr. Es ist geistlich; Aber auch Etwas Philosophie mit, darinnen. Man muß demnach diesen jüngern **Molinäum**, mit dem Vater, nicht confundiren. Beyde gedachte Söhne sind, mit, nach England, gekommen; Und hatt der **Ludovicus**, bey dem **Cromwell**, in grosen Credit, gestanden. Die Angli hergegen sind sehr böse, auf ihn. Anfangs, hielte er nemlich die Parthey des CAROLI I. und war Episcopalisch. Hernach, hielte er es, mit **Cromwell**; Der ihn auch brauchte die Leute zusammen zu hetzen und die Bischöffe herunterzumachen; Daher die Episcopales kein gut Wort, von ihme, geredet. Der Vater dieser MOLINÆORUM war übrigens ein Erz-Satyricus. Weil er jedoch auch ein Hofmann gewesen; So haben beyde Söhne, hierinnen, Etwas, von ihm, gehabt. Du PIN (Lud. Ellies) & alii multi Galli sagen auch;

auch; Er hätte einen guten Esprit gehabt; Nur wäre es Schade, daß er Reformirt gewesen. **Ludovicus** hatt demnach, unter Andern, auch geschrieben Exemplar morum. Er war aber nicht so fleisig, als sein Bruder. Bey dem **Cromwell**, hergegen ist er Fax & Tuba gewesen und hatt viel Lermen angefangen. Denn er mengete sich zu viel, in weltliche Händel. Hernach, ging er, nach Holland; Von dar, aber, nach Frankreich; Allwo, er auch gestorben. Und daher ist das Judicium geflossen, welches **Morhof**, von ihme, in seinem Polyhistore, gegeben, da er saget; Dieses Buch, Exemplar morum, tauge Nichts. Es sey zwar, darinnen, ein hübscher Stilus; Aber sonst nicht recht ausgearbeitet. Ebendas Jugement ist zu fällen, vom **Hirtenberg**, oder **Pastorio**, (Joach.) und vom **Paschalio**. Beyde haben Characteres virtutum ediret. **Paschal** Gallus fuit und ist, in Affairen, gebraucht worden, von dem RICHELIEU. Er hatt sonst auch geschrieben Legationem Rhæticam, von denen Graubündern; Welches Buch sehr rar ist; Wie auch de amico ingrato; De coronis; Und endlich die Characteres virtutum. Gleichwie er jedoch Alles, in Idea, und Nichts, was, in der Welt, ist, consideriret; Also hatt er auch nur eine Moral outrée. Mit seinem Legato, ist es ebenso. Drum sagen Etliche; Es sey derselbe ein Legatus pictus. Denn keiner könne solche Qualitäten haben, als er erfordere. Auserdem hatt er stilum elegantem; Sed brevem. Er war ein gelehrter Kerl, der auch Was, in Orientalibus, gethan. Man muß ihn übrigens nicht confundiren, cum BLAISE PASCHAL, (s. BLASIO PASCAL,) dem Jansenisten, welcher, zu Zeiten LUDOVICI XIV. gelebet und, unter dem Namen, **Montaltius**, ist bekannt geworden. Gegenwärtiger hingegen heiset **Carl Paschal**.

Joachim Pastorius hiernächst ist ein Preusse und Canonicus, zu Chelm, auch Protonotarius Apostolicus gewesen. Er hatt anbey bey denen Königen, in Polen, **Michael** und **Casimir**, in grosen Gnaden gestanden. Wie er denn auch sehr viel, von Polen, ediret und auserdem Scripta Poëtica gemacht, die **Morhof**, in seinem Polyhistore, sehr lobet, ja den Auctorem, deswegen, mit unter die neuen Poeten, rechnet. Er war also sehr gelehrt. Man muß ihn jedoch wohl distinguiren, von seinem Sohne, der auch ein Poet und Orator gewesen ist. Vid. des jungen **Hoppii**, (Sam. Joach.) in Danzig,

Dissertationem, so er, sub præsidio des Groddecks, (Gabriel) de Scriptoribus Historiæ Polonicæ, gehalten und so bey dem *Dlugosso* mit angehänget worden. Dieser Groddeck ist auch ein admirabler Kerl, in Philologicis, Hebraicis, Græcis &c. gewesen, letzlich aber mit, an der Pest, gestorben. Pastorii Buch hergegen, so, hierher, gehöret, ist ein gemeines Buch; So viel die Pensées anlanget; Es gehöret, unter diejenige Classe, worunter, Paschal seines stehet.

§. XLII.

Von des Mr. Flechier la fausseté des vertus.

L'ESPRIT ist der FLECHIER, welcher, zuletzt, Episcopus, zu Nismes, gewesen. Herr Struv (Burch. Gotth.) begehet, in seiner Historia literaria, einen grosen Schnitzer, wann er meinet; Dieser Auctor heise l'ESPRIT. Er war hiernächst, von Perne, gebürtig, aus der Grafschaft, Avignon; Ein Pater oratoriæ. Da er sahe; Daß die Eloquence, in Gallia, nichts tauge; Hatt er sich, blos auf die Oratorie, geleget. Weil aber die alten Franzosen, hierinnen ebenfals, sehr albern geschrieben; So suchte er dieselbe, vielmehr nach der Lateinischen Sprache, zu excoliren und, sonderlich in prosa, zu verbessern. Er wurde sodann bekannt, bey dem Herzoge von MONTAUSIEUR; Dadurch, er nach Hofe, kam; Wo, er dann Gelegenheit kriegte, einmal, in Gegenwart des Königes und vieler Vornehmen, zu parentiren; Worauf, er, gleich, Abt geworden. Ein Abbé aber hatt Hoffnung ein Bischoffthum zu kriegen. Der FLECHIER wurde auch ein Mitglied der Academie Françoise. Ja er sollte so gar den Dauphin, in der Historie, instruiren. Deswegen, nun wollte er alle grose Leute, in der Welt, beschreiben. Allein Das würde zuviel und zu gros geworden seyn. Drum hatt er nur THEODOSIUM M. und den Cardinal, COMMENDON heraus gegeben, ingleichen des Cardinals, XIMENES, Leben ediret; Wodurch, man ihn auch auswärts, kennen lernte. Als die Madame la DAUPHINE gestorben, da parentirete er wiederum; Und sahe es Jeder gerne, daß diese Rede gedruckt wurde. Nebst dem, hatt er GRATIANI Casus virorum illustrium Lateinisch und mit einer netten Präfation herausgegeben. Endlich aber wurde er, wie gedacht, Bischoff zu Nismes; Alda, er auch gestorben. Præcipue vero scripsit quoque la fausseté des vertus &c; Worinnen er zeiget; Es sahe, bey dem Menschen, Vieles aus, als wenn es eine Tugend wäre und, sey

sey doch ein Laster. Dieses ist eben die Opinion, so auch der Herr Thomasius (Christ.) heget; Gestalt, dessen Meinung nach, Alles herkömmt, ex mixtura temperamenti. Ferner weiset der FLECHIER auch, in gedachten seinem Buche; Daß Keiner ein virtuosus verus wäre, als nur der, welcher, durch göttliche Kraft, ausgerüstet sey. Er war allerdings ein wahrer, Orator und kein Plauderer; Der zugleich Alles solide überleget hatt. In seinen Schriften, findet man demnach auch eine wahre Oratorie. Das nur gedachte Werk ist übrigens, in Französischer Sprache, geschrieben und hernach ins Holländische übersetzet worden; Welche Edition noch ziemlich gut gerathen. Der Herr Menke, (Johann Burchard) in Leipzig, hatt es, auch ins Teutsche, vertiret; Worbey, er sich aber nicht zu erkennen gegeben. Wie denn viele Dinge, darinnen, unrecht übersetzet worden.

§. XLIII.

Von de la Chambre Characteres des passions.

Mr. de la CHAMBRE (Marinus Curæus) lebte, in dem vorigen Seculo, zu Zeiten des RICHELIEU; Der ihn auch, bey Hofe, producirte. Denn er hatte, in variis artibus & scientiis, eine Cognition. RICHELIEU emploirte ihn auch, in Theologicis, contra scriptum illud: Optatum Gallum; Als welches, wider den RICHELIEU, herausgekommen ist und das er sehr railliret; Wie VASSOR, (Mich. le) in Historia LUDOVICI XIII. gedenket. Ebendeswegen, hatt ihn der RICHELIEU, bey dem Könige, bestens recommandiret; Welches denn verursachte, daß er, hernach, auch von dem Mazarini, sehr ästimiret worden. Denn er war ein galant homme. Was Wunder demnach, daß er so gar, bey dem itzigen Könige, Leib-Medicus geworden ist. Conf. Mr. BAYLE Dictionaire; Da er zwar keinen eigentlichen Titel, von ihme, hatt; Aber er gedenket seiner doch, en passant. LUDOVICUS XIV. hatt also auch diesen alten la CHAMBRE zum Edelmanne gemacht und er ist Einer von denen exquisitesten Leuten, in Frankreich, gewesen. Scripsit igitur characteres des passions, so, Tomis IV. in 12. zu Paris, herausgekommen sind. Die accurateste Edition aber ist diejenige, an welcher, hinten, mit angedrucket ist l'Art de connoissance de soy même. Denn wer die Affecten recht kennet, der kennet auch sich und Andere; Und, in diesem Buche, hatt er auch die cognitionem

nem corporis humani nicht ausgesetzet. Allermasen es eine contradictio, in adjecto ist, de temperamentis, scribere velle & tamen corpus nescire. Die Wenigsten haben jedoch Geduld ihn zu lesen; Weil er etliche Bogen, nur mit einem Affect allein, angefüllet. Auch hatt Herr **Thomasius** gemeinet; Es wären lauter Conclusiones und keine Principia, in dem Buche. Wenn er nemlich, vom Affect, handelt, so setzet er zwar ein Principium. Ob aber ein generale principium, hierbey, nöthig sey, nescio. De eo, in Logica, dictum Es ist übrigens dieser de la CHAMBRE, in der Kirche St. Eustachii, zu Paris, begraben, da ihm auch ein magnificum monumentum aufgerichtet worden. Desgleichen ist sein Bildniß, in Marmor, alda, noch zu sehen.

§. XLIV.

Von Senaulti Usage des passions und Wesenfelds Georgicis animi

SENAULT (Jo. Franc.) scripsit, de l'usage des passions. Er war ein Theologus, in Frankreich, der, continuirlich, von denen Affecten, auf der Canzel, geredet hatt. Wenn dahero der BOILEAU (Nicolaus) einen Prädicanten, welcher, immer, von Paßionen, predigte, railliren wollte, so sagte er; Er predige, wie SENAULT. Ao. 1672. ist der gestorben; Und sein Elogium findet man, im Journal des Savans. Gedachtes sein Buch aber, de l'Usage, gründet sich, darauf; Daß der Auctor, more Aristotelico, die doctrinam, de Affectionibus, tractiret hatt; Welche nemlich sagen; Die Affecten wären Was indifferentes. Allein da mögte ich gerne wissen; Ob Invidia auch Was indifferentes wäre; Quod & JACOBUS THOMASIUS, der doch, sonst, ein Aristotelicus gewesen, schon, objicirte. Deswegen, nun ist Nichts sonderliches, an ermeldten SENAULTI Buche. Dieweil er aber eloquens & disertus war, so hatt man es gleichwohl ästimiret.

Arnold Wesenfeld ist Professor und auch Bürgermeister, zu Frankfurt, an der Oder. Er hatt Georgica animi ediret; Eben wie etwa schon **Virgilius** und **Hohberg**, l. **Hochberg** (Wolfgang Helmhard von) Georgica geschrieben haben. Aber es ist dieses ein Metaphorisches Wort, als man, leicht, sihet. In gedachtem Buche, nun hatt ermeldter Auctor die Doctrinam, de Passionibus, vorstellig gemacht; Und es ist eine grose Wissenschaft und Lecture, darinnen,

innen, zu finden. Nur connectiret es nicht. Es ist also, zu Nichts anders, zu gebrauchen, als wenn man locos communes haben will. Denn er refutiret aller Philosophen Meinungen, von Affecten.

§. XLV.

Der Herr **Thomasius** (Christian) that sich, zu unsern Zeiten, vor Andern, hervor, mit der Kunst derer Menschen Gemüther zu erkennen. Seine Principia hatt er aber nicht, auf die Physiognomie, sondern auf Data und Experience, gegründet. Gleichwie nemlich der Rauch Feuer anzeiget; Also können, wie er davor hält, aus denen signis moralibus, s. ex actibus practicis humanis, die Passiones eines Menschen geschlossen werden. Z. E. wer hämisch ist und sich, vor seinen Schatten, fürchtet, der ist ein Poltron, ein Lauser, ein geiziger Kerl rc. Welches demnach aus diesen Factis, ebensogut zu schliessen ist, daß man die Physiognomie nicht darbey gebraucht. Es sind zwar diese Zeichen Was invisibles und kann man also denenselben Viel entgegen setzen. Allein **Thomasius** verachtet anbey die Physiognomie nicht gar; Sondern er saget nur: Ich brauche sie nicht; Wenn ich, auf die Actiones, sehe. Denn wie der Mensch, ex variis liquoribus & partibus, bestehet; Indem alle Menschen eine andere Coleur haben; Ebenso, meinet er, wären die Passions, unter Einander, gemischet; Et sicuti mixturæ gradibus differunt; Also auch differiren die Passiones. Wer dieses nicht recht einsihet, der meinet freilich; Es wäre absurd, daß man sagen wollte: Der hatt so viele, Jener aber so viele gradus ambitionis &c. Gleichwohl hatt **Thomasius** nicht eben præcise 60. Gradus gesetzet; Sondern nur einen numerum rotundum. Es kann dahero Einer auch 10. oder 50. Grade annehmen; Nur daß man die Sache deutlich begreife. Sed dicis: Ist denn diese doctrina certissima? Rs. Es ist, hierinnen, eine certitudo Moralis; Nicht Mathematica veritas, sondern nur verosimilis, welche sich, auf die Experience, gründet. Et tamen verosimilitudo moralis æquipollet veritatibus Mathematicis. Dahero thun Diejenigen albern, welche sagen; Es wäre gar Nichts an dieser Doctrin; Wie etwa **Wilhelm Ernst Tenzel**, in seinen Monaten, **Thomasium**, deswegen, attaqviret. Dieser saget ja aber nicht, daß er Einen, gleich, könne erkennen, sondern er erfordert die

Von Thomasii Kunst derer Menschen Gemüther zu erkennen.

Conversation darzu. **Tenzel** antwortete nun zwar auch darauf; Er wolle, wohl ein halbes Jahr, mit ihme, umgehen; Und er sollte ihn doch nicht erkennen. Denn er meinet; Er könne ja, nur ganz stille schweigen und Nichts sagen. Allein wer, 14. Tage, stille schweigen kann und Nichts redet, von dem, weiß man wohl, was er ist. Ein Voluptuosus kann nemlich nicht schweigen. Ein Ambitiosus muß auch, allemal, seine Thaten loben. Ergo avarus est. Der **Tenzel** war zwar, sonst, ein guter und gelehrter Mann, in Historicis. Aber diese Dinge überlegte er nicht recht. Er hatt auch nur immer gelesen; Niemals, hergegen judiciret. Anbey hatte er ein Melancholisches Gesichte. Ein Philosophe aber muß ein ganz ander Gesichte haben, als dieser **Tenzel**. Gleichwie nun Einer, der Viel trinket, davon, taumelt und sich, an jeden Stroh-Halm anhalten will; So gehets auch denen, die gar zu viel lesen. Sie werden, davon, ganz düstern und trunken; Eben wie der **Tenzel**. Drum sagte auch **Hobbes** (Thomas) zu einem Solchen: Wenn ich so Viel gelesen hätte, wie du, würde ich eben so dumm raisonniren und mich, wie ein trunkener Mann, an jedem Stroh-Halme und nichtswürdiger Dinstinction, anhalten wollen.

§. XLVI.

Von Triers Fragen, von dene Menschlichen Gemüths-Bewegungen u. Neigungen.

Trier (Joh. Wolfg.) ist Professor Ordinarius, in Leipzig, und hatt die Zeit wohl angewendet, in cognoscenda affectuum mortalium cognitione. Aber er hatt des **Thomasii** (Christian) und des de la CHAMBRE (Marin. Curæi) seine Bücher gebrauchet. Conjunxit etiam Medicas & Physicas cognitiones; Daß er also ganz gut connectiret. Es ist mithin zu bewundern; Warum man ihn, zu Leipzig, nicht, zu Was anders, emploiret. Denn, da er sich, durch Moralische Colores, berühmt gemacht; Hatt man ihn dargegen, ad colores pictos, nempe zur Heraldic gebrauchet. Er ist nemlich nur Professor Heraldices.

§. XLVII.

Scriptores von der Physiognomie u. was überhaupt, von dieser Do-

Es sind sehr viele Bücher, bisher, von der Physiognomie, geschrieben worden. Doch hält man des de la PORTA (Jo. Bapt.) seine und **Helvetii**, (Joh. Friedr.) wie auch Claramontii, (Scipion.) so **Conring** (Herm.) ediret hatt, vor die besten. Was nun die Sache selbst betrifft, so ist es eine alte Doctrin. Bey denen Græcis, finden

finden wir nemlich, schon; Daß Plato, Pythagoras und Alle, auf die äuserliche Signa, gesehen; Nec male. Denn einmal ist doch gewiß; Daß der, so böse ist, anders aussihet, als Derjenige, so munter, lustig und courageux ist. Und da wir demnach ein anderes Gesichte machen können, wenn wir böse sind, ein anderes aber, wenn man verliebt ist; So folget auch, daß derjenige eine andere Visage haben müsse, welcher wollüstig ist, als Der, so geizig, oder Ehr-geizig, ist; Et vice versa. Darum hatt Buddeus (Joh. Franc.) des Mr. le BRUN (Caroli) Imagines dem Prinzen von Weimar, als Derselbe, hier, studirte, recommandiret. Solche Signa kann man freilich nicht verbergen; Auch wenn gleich Einer simuliret und dissimuliret. Denn simulare & dissimulare ist affectare. Aber es gehet, nicht immer, an, daß Einer affectire. Redibunt mores, wenn es, lange, wehren sollte. Wenn dahero der RICHELIEU einen Diener angenommen, so muste der, erst zwey oder drey Monate, bey ihm, in seiner Antichambre, bleiben. Allermasen RICHELIEU sagte: Die Leute affectiren, im Anfange, allemal, und stellen sich, als die besten. Wenn Einer aber, so lange, bey mir gewesen ist, sehe ichs recht, wie er gesinnet ist. Als mithin, einsmals, ein Kerl, über Jahr und Tag, in seiner Antichambre, war und ihm aufwartete, da er doch gar keine Avantage, ja nicht einmal ein gut Gesichte, davon, hatte; So schickte er denselben, nach Rom, und meinete; Der wäre capabel, Was zu verrichten; Weil er so tenax sey. Also ist allerdings Etwas, auch in äuserlichen Signis. Nur aber muß ich, nicht allein darauf, sehen, sondern sie conjungiren und den innerlichen corporis habitum auch in Erwegung ziehen; Wie Herr Stahl (Georg Ernst) gethan. Wenn z. E. Einer weibisch und klein redet, folget daher nicht, daß derselbe feig sey. Claramontius urtheilet also falsch; Indem der, blos auf die Sprache, gegangen. Und obgleich auch Democritus saget: Wenn ein Mädgen, so wirklich noch eine Jungfrau sey, auf verborgenen Wegen, ginge, wollte er, wann es wieder, nach Hause, käme, aus der blosen Sprache, hören, daß sie keine Jungfer mehr wäre; So lässet sich Solches doch, nicht allein aus der Sprache, schliesen. Denn, wer keine gute Luft-Röhre hatt, der keuchet und redet auch schwach. Wenn dieselbe hergegen gut ist, so redet der Mensch einen guten Baß. Nächstdem ist der äuserliche Habitus, darbey, zu merken; Den muß man, damit, conjungiren; Item die Linien, an der Nase, die Farbe rc.

ctrin, zu halten sey; Ingleichen von der Chiromantie.

Die

Die Physiognomie ist demnach nicht gänzlich zu verachten. Nur muß sie conjungiret werden, mit denen Datis, factis & actionibus derer Menschen. Und ob zwar das Alterthum einer solchen Wahrscheinlichkeit Nichts, darzu, hilft; So ist doch Solches nicht gar, mit Stillschweigen, zu übergehen. Dahero muß der AVLVS GELLIVS nachgeschlagen werden; Als welcher, in einem aparten Capitel, alle alte Philosophos recensiret, die sehr viel, von der Physiognomie, gehalten haben. Man muß jedoch nicht faciem, vel nasum solum, sed totum corporis habitum, ansehen. Absonderlich aber ist, auf die Vasa, wohl Acht zu haben; Wie Herr D. Stahls, (George Ernst) Dissertatio, de Temperamentis, beweiset. Indem Derjenige, so dicke Adern hatt, eine Causam, non solum externam, sed & internam dererselben haben muß. Also folget nemlich; Daß der ein geitziger Mensch sey, in welchem dickes Geblüte ist. Ein Sanguineus, ein Voluptuosus, hergegen hatt kleine Adern, die, nicht leichte, zu finden sind. Ein Handwerksmann, ein Schmid, aber hatt Adern, wie ein Pfennig-Strick; Welche jedoch nicht etwa die Arbeit, so, auftreibet; Sondern solche Leute sind, gemeiniglich, Melancholisch und haben viel Mist, im Geblüte. Bey einem Cholerischen Menschen, zeigen sich die Vasa auch wohl gröser, als bey einem Sanguineo. Aber sie sind doch nicht, so, gros. Denn die Sulphurischen Partes, welche ein solcher, im Geblüt, hatt, poussiren dasselbe, dergestalt, daß es sehr vehement gehet und die Vasa etwas auftreibet. Allein sie sind doch noch nicht so gros, als bey einem Melancholico, in dessen Geblüte, Etwas terrestrisches, viel Rotz und Mist, sitzet. Derer Voluptuosorum ihr Geblüt dargegen gehet schnell; Weil es wässericht ist. Ein Wasser aber gehet, durch den zartesten Stroh-Halm. Ist nun Mist, darinnen; So zerspringet es gar. Mithin kommt das Externum, quod videmus, ab interno; A motu scilicet sanguinis. Ebenso ist es, mit denen andern Actionibus derer Menschen. Die Seele wohnet, im Cörper. Wie nun die Motus, in sanguine, sind; Eben so sind auch die Motus animi. Denn die Seele nimmt nicht ab; Auch nicht die Spiritus animales. Wenn demnach ein altes 60. jähriges Silicernium einen jungen Leib bekäme, so könnte es ohnfehlbar brave wieder voltigiren. Hatt man aber keinen Enbonpoint, oder eine alte hagere Machine, da gehets freilich nicht mehr so an. Wer dieses also observiret und conjungiret das Gesicht, darbey, der pro-

procediret gut. Denn, in facie, ist der Sedes animæ. RICHELIEU hatt dahero auch viel, aufs Gesicht, gehalten. Nur muß man wiederum, nicht allein darauf, sehen; Weil der, so eine Habichts-Nase hatt, auch wohl tumm seyn kann. Die Augen wenigstens sind sonderlich in Obacht zu nehmen. Darinnen, ist Etwas, so ein Kennzeichen abgibt. Denn wenn, darinnen, Nichts klares ist, sondern sie sind so dunkel, als Schaafs-Kalbs- oder Wiedehopfs-Augen, da ist der Kerl, gewiß, tumm. Die Chiromantie hergegen bedeutet Nichts. Dicis: Es ist aber doch wohl Was dran? Sollte es denn nicht Etwas bedeuten, daß man Lineamenta, in Händen, hatt? R. Die Affen haben auch solche Linien, an Pfoten. Drum sage mir Einer; Was sie, da, bedeuten und was der Affe vor eine Ehren-Linie habe? Also heiset Scipio Claramontius, den doch Conring sehr lobet, auch Andere mehr, so, von der Physiognomie, geschrieben, Nichts; Sondern es sind inepti libri; Weil sie, nur auf das Aeuserliche, reflectiren. Solcher Gestalt, kann ich auch einen Affen, vor einen Menschen ansehen. Wie denn wirklich, hier, in Halle, die Neumärker einmal einen Affen, vor ein Kind, gehalten haben; Und, in Berlin, hatte ein vornehmer Mann, in seinem Zimmer, einen Affen, welcher gekleidet war. Als nun ein Cliente, zu ihm, kam, meinete der; Es wäre der Affe Eines, von seinen kleinen Kindern und wollte ihm eine Hand geben; Da biß ihn der Affe gräulich, in die Faust. Demnach lieget es gar nicht, an denen Linien, in denen Händen. Vielmehr ist bekannt; Daß das Kind, im Mutter-Leibe, die Hände fest zusammen drücket; Wovon, dann die Linien entstehen. Hernach, muß man hierbey auch sehen, auf Locum, Tempus und Causam. Denn was sollte Gott vor Ursache haben, uns, eben in der Hand, ein solches Signum zu geben? Zudem so wäre alle Fiducia, in Deum, vergebens, wenn ich meine Fata, aus der Hand, sehen könnte. Dicis: Es trifft gleichwohl, oft, ein, daß man saget; Der solle gehangen werden; Et factum est &c.? R. Die Hand macht Das nicht. Wenn du mir deinen Ellenbogen, oder deine Zähe, zeigest, so kann ich Ebendis sagen. Es ist dieses Ratiocinium, nicht anders, als wenn ich spräche: Stat baculus, in angulo; Ergo pluet. Dicis: Soll ich denn also die Chiromantie und das Punctiren nicht lernen? R. Ja; Laß dir dennoch die Chiromantie und das Punctiren zeigen; Damit du wenigstens, davon, judiciren könnest. Im übrigen aber ist die

Physiognomie was ganz Anders und keinesweges zu verachten. Auf solche Weise, wissen wir, nun, was, de characteristica Philosophia, zu halten sey; Indem sich dieselbe, auch selbst in der Historie, äusert. Man liset ja die Bücher, mit Plaisir, worinnen, die Portraits derer Grosen abgemahlet sind. Mithin liset man gerne, beym LIVIO, wie er den Hannibal beschrieben, als der, über die Alpen, gegangen. Auch ist, in diesem Stücke, der VELLEJUS PATERCULUS admirabel. Allermasen er vortreffliche Portraits hatt. Es ist demnach gut; Daß ein Historicus die Leute recht characterisiret. Aber Der ist albern, welcher alle Kleinigkeiten mit hinein bringen will; Eben wie ein Mahler, wenn derselbe alle Haare eines Menschen mahlen wollte. Das Portrait muß also, in Historicis, kurz seyn; Etwa von 6. Linien. So hatt der LARREY (Isaac de) seine Leute characterisiret. Böclers (Joh. Henr.) Characteres Vellejani sind auch noch ziemlich. Denn er war ein sehr fleisiger Mann. Er ist, deshalb, nach Upsal, von der Königin, Christina, berufen worden. Nun saget man zwar; Er hätte, alda, einen Product, oder Schilling, gekriegt. Allein er und seine Freunde leugnen es. Ob er aber wohl sonst vir meditabundus war; So konnte er doch in diesem Stücke, nicht recht durchbrechen; Weil, damals noch, keine rechte Philosophie vorhanden war. Endlich sind, neulich, auch Portraits, von Polen und Dreßden, im MSct. herumgegangen. Wer sie gemacht, ist, bis dato, unbekannt. Dieselben sind jedoch galant geschrieben; Ebenso wie des VASSORIS, (Mich. le) LIVII und PATERCULI, Characteres. Sonst hatt Mr. St. EVREMONT (Charles de Saint-Denis de) die Portraits, vom TURENNE und CONDE' am besten gemacht. Conf. Præfat. nostr. ad *Nicol. Burgundum.*

§. XLVIII.

Von Scriptoribus Parænecticis; Sonderlich von Epicteti Enchiridio, Isocratis Paræneßibus und Mechovii Ethica Parænetica.

Parænetica Philosophia Moralis heiset Nichts anders, als Philosophia adhortatoria. Nam non semper necesse est, ut Philosophia Moralis dogmatice proponatur et, ex principio, omnia deducantur. Das thun nur die Professores, und Gelehrte. Allezeit, aber ist Dieses nicht nöthig, daß man ein Systema vorlese. Gleichwie man sonst, in veritatibus specialibus, ad principia, gehen kann; So ist es, auch in der Moral, beschaffen; Nicht anders, als

als in der Physic, da man Experimenta machet. Mithin kann man, auch in der Moral, a part demonstriren; Temperantiam, ab omnibus, esse sectandam. Zudem haben wir nicht allemal, mit Leuten, zu thun, mit denen, man, a Principiis, anfangen könne. So haben die Stoici, methodo Paraenetica, die Moral tractiret. JAC. BENIGNUS BOSSUET, Bischoff zu Meaux, der über die Sprüchwörter **Salomonis**, das Buch der Weisheit, **Jesus Sirach**, ꝛc. einen trefflichen Discours ediret, handelt, darinnen, auch von der Philosophia Paraenetica, und saget; Die Paraeneses wären solche Ictus, so die Leute, am besten, fühleten. Drum hätte sie SENECA schon gebraucht. Ja daher müsten auch alle rechtschaffene Prediger diesen Methodum annehmen, wenn sie die Leute recht bekehren wollten. Wenn sie dargegen nur flosculos oratorios haben, so sind sie nicht anders zu ästimiren, als Zahnbrecher und Marktschreier. Inzwischen haben denn, wie gedacht, bereits, alle Stoici adhortationes gebraucht; Darinnen, auch CHRYSIPPUS fortgegangen ist; De quo, *Hagendorn*, s. **Hagedorn**, (Georg Alb.) in Altdorf, eine Dissertation gehalten, die er Chrysippea Moralia nennet; Welche sehr curieux ist und, alwo, er zeiget; Daß der CHRYSIPPUS die Physic mit, darzu, genommen habe. SENECA quoque notus est; Ut & EPICTETUS. Dieser war ein Knecht; Non ingenuus fuit; Sed libertus des EPAPHRODITI, des NERONIS Freygelassenen. Der ist aber nicht derjenige EPAPHRODITUS, von dem, in der Epistel, an die Philipper, Meldung geschihet; Wie Solches FABRICIUS und Andere wohl observiret haben. EPICTETUS nun wurde sehr hart tractiret; So gar daß ihm sein Herr das Bein entzwey geschlagen. Als er, sich, darbey, demnach sehr gelassen bezeigte und sein Herr Dieses gesehen, hatt er gemeinet; Er sey, ad Philosophiam, aptus. Deswegen, lies er ihn auch, darinnen, instruiren. Mithin hatt endlich der EPICTETUS das bekannte Enchiridion geschrieben; Welches, noch, vorhanden ist. Aus diesem, schliessen viele; Er sey gar ein Christ gewesen. EPICTETUS führete nemlich ein sehr strenges Leben; Weshalber er schon bey denen Alten, in solche Consideration gekommen ist, daß LUCIANUS, der doch sonst ein irrisor Philosophorum war, von ihm, saget; Weil, bereits damals, des EPICTETI Lampe, um vieles Geld sey gekauft worden, so müsse er doch wohl ein groser und gelehrter Mann gewesen seyn. Hiernächst meinen zwar Etliche; Ob

er gleich kein Christ gewesen; So könne man dennoch, aus gedachten seinem Buche, wenigstens ein Christliches Leben schliesen; Ja man könne gar, aus diesem Enchiridio, Jemand zu einen Christen machen. Allein Hadrian Reland, welcher, vorm Jahre, den EPICTETUM, cum Notis SALMASII &c. (Claud.) herausgegeben, zeiget; Wie er viele MScta von dem Enchiridio habe, darein, man noch Was gesetzet, das Christlich wäre, welches, in andern, nicht stünde. Und also sey Das, so Christlich zu seyn scheine, erst nach der Zeit, hinzugekommen. Gleichwie man nun den TERENTIUM Christianum gemacht; Also hätte der MERICUS CASAUBONUS EPICTETUM Christianum herausgegeben. Nächstdem hatt auch ROSSALIUS (Mich.) der, zu Gröningen, Professor Extraord. war, erwiesen; EPICTETUM non fuisse Christianum. Und der saget anbey; Es sey vielmehr unverantwortlich, daß die Christen so einen grosen Respect, vor EPICTETUM, hätten. BUDDEUS, (Jo. Franc.) initio, etiam magnifice, de EPICTETO, sensit. Aber ermeldter ROSSALIUS zeiget, daß derselbe nicht allein nicht Christlich rede; Sondern gar heydnisch, Stoisch, Atheistisch; Welches Buddeus, vorhero, nicht gewust; Bis er, hernach, die Sache besser eingesehen; Da er denn befunden; Latere, in hoc libro, principia Atheistica. Denn alle Stoici waren Athei. Dahero, auch im Corpore Juris, selbst, der leibhafte Atheismus Stoicus stecket. Wer demnach die Philosophiam Stoicam weiß und verstehet, der kann den EPICTETUM wohl lesen. Sodann aber wird man finden; Wie sie sich bishero, mit denen Principiis Stoicis, betrogen haben. Conf. *Buddei* Dissertationes, de Philosophia Stoica. Nächst EPICTETO, ist nun auch der ISOCRATES zu annotiren; Welcher rechte Paræneses geschrieben hatt. Hergegen ist ungewiß, wer derselbe gewesen. Denn es haben drey ISOCRATES gelebet. Die Meisten halten ihn, vor den ISOCRATEM, welcher die Orationes geschrieben, so wir, noch, in denen Schulen, haben. Derowegen, sind auch die Paræneses, an die Opera gedachten ISOCRATIS, mit gedruckt, welche HIERONYMUS WOLFIUS, doctus Græcus, ediret. Dieserеben hatt auch davor gehalten; Daß nur erwehnter ISOCRATES die Paræneses gemacht habe. DIONYSIUS Halicarnasseus hergegen saget; Es sey auch noch ein jüngerer ISOCRATES gewesen, qui, suo tempore, vixisset. Drum sind die Neuern, darauf, gefallen; Hunc esse aucto-

auctorem harum Παραινέσεων. Er ist aber dennoch ein Stoicus gewesen. Was endlich die Neuern betrifft, so haben wir des GVILIELMI MECHOVII seine Philosophiam, seu Ethicam Paræneticam. Er war Rector, zu Zelle, und Professor zu Lüneburg. Man hatt auch 6. Bücher, von ihm, de hominum moribus, ad naturam, ordinandis. Desgleichen schrieb er, de Origine animæ hominis &c. Die Manier, so er brauchet, ist sehr gut. Man kann mithin obgedachtes sein Buch wohl nutzen. Nur hatt er Alles, was er geschrieben, mit verbis veterum, tam Græcorum, quam Latinorum, Scriptorum, gegeben. Also sihet man darinnen, totam Philosophiam omnium veterum. Seine Gedanken hergegen saget er nicht; Sondern er hatt geschrieben, was er gefunden; Nicht was er gedacht. Wenn ich aber meine Gedanken, nach denen Worten, richte; So raisonnire ich, mein Tage, nicht recht.

§. XLIX.

Vom Jesus Sirach u. denen Sprichwörtern Salomonis und dem Buche der Weißheit.

Der Jesus Sirach ist auch ein solches Buch, das, ad Philosophiam Moralem Paræneticam, gehöret; Die nemlich, ad virtutes, instigiret und, von Vitiis, abschrecket. Der Auctor davon ist ein Jude gewesen, welcher den Namen, Jesus, angenommen; Ein Sohn SYRACIDES. Daher hatt man ihn geheissen Ben Syrach. Thomas Gataker aber, der gelehrte Engländer, nennet ihn nur JASONEM; Ne confunderetur, cum Salvatore nostro, JESV CHRISTO. Sein Buch heiset man sonst auch ein Haus-Buch; Und das ist ohnstreitig, anfangs, Hebräisch geschrieben gewesen; Hernach aber ins Griechische übersetzet worden. Das Original ist jedoch nicht mehr vorhanden; Sondern nur die Version. Der nun, so ihn übersetzet, hatt gelebet, tempore PTOLOMÆI EVERGETIS, post tempora ALEXANDRI M. da die Persecutio Maccabæorum gewesen. Indeß ist dieses Buch, Jesus Sirach, auch Ecclesiasticus, ut, in Versione vulgata, stehet, betitelt worden; Quoniam Ecclesiis prælectus & expositus est. JOANNES ANDREAS BOSIVS, in Notitia Scriptorum Ecclesiasticorum, gibt uns, davon, mehrere und bessere Nachricht. Sonst wäre zu wünschen; Daß, auch bey uns, ein geschickter Mann diesen Sirach, an Statt derer Evangelien, in denen Kirchen explicirete.

rete. Allein, da müsten die Herren Prädicanten, alle Jahre, einen neuen Methodum aufführen; Ne cramben bis coctam proponant. Hergegen würden viele Predigten nicht so gezwungen herauskommen. Ja, wenn man dieses Buch explicirete, ut, olim, factum, würde denen gemeinen Leuten eine gute Moral können beygebracht werden; Um derenwillen eben, in suggestum, adscendunt sacerdotes. Denn denen Gelehrten ist gut predigen. Es sind nemlich, in dem **Jesus Sirach**, die herrlichsten Lehren, quæ possunt singulares ita proponi, ut unusquisque, qui audit, convincatur &, ad minimum, conclusioni assensum præbeat. Wir haben aber Wenige, darüber, so einen demonstrativen Commentarium geschrieben; Sondern, es ist, damit, beschaffen, wie der P. SIMON, (Rich.) ein Pater Oratoriæ, vir longe eruditus, in Histoire Critique du Vieux Testament, von denen meisten Protestanten, saget; Daß nemlich ihre Commentarii gar zu Postillenhaft wären; Sie machten nur Predigten und explicireten die Dicta Scripturæ S. nicht recht; Als worinnen, er nicht Unrecht hatt. Man bemühet sich freilich nicht, über den Sensum eines Dicti, wohl zu raisonniren. Gedachter **Simon** hatt jedoch auch denen Catholiquen, in diesem Stücke, nicht Recht gesprochen, sondern gewiesen, daß sie, in eodem luto, hingen. Gleichwohl meinet er; Sie könnten, noch eher, rechte Explicationes aufweisen; Aber die Protestanten hätten gar keine. Wenigstens ist es gewiß; Daß, über den **Sirach**, Nichts vorhanden ist, quod, cum utilitate, posset legi & commendari. Deswegen, hatt denn JAC. BENIGNUS BOSSUET, Bischoff zu Meaux, welcher Viel contribuiret, zur Verfolgung derer Reformirten, und auch Vieles, contra illos, geschrieben, als das **Edict de Nantes** revociret wurde, also kein Freund derer Protestanten war, kleine Reflexions, über die §. antec. XLVIII. benannte Bücher, wie auch über das Canticum Canticorum, gemacht, die nicht zu verwerfen sind. Und es wäre gut, wenn Solches, von Andern, continuiret würde. Nur aber muß man nicht postilliren, mit dem Introitu, Exordio, Usu Elenchtico &c; Wie, heute zu Tage, gemeiniglich, geschihet. Vornemlich ist anbey dieses BOSSUETI Præfation, vor Das, was er geschrieben und, Ao. 1699. herausgegeben, zu merken; Allwo, er weiset, quantus usus, dignitas & nobilitas sit Philosophiæ Parænetica. Keiner hatt es noch, so, als Dieser, gezeiget. Ermeldter

BOS-

BOSSUET ist, sonst, gebürtig, aus Metz, und, unter denen Prälaten, in Gallia, Einer derer Gelehrtesten gewesen. Si verum est, was, in der Histoire Anecdote, von ihme, gesaget wird; So hatt er, heimlich, mit einer Frau, Kinder gezeuget; Davon eine Tochter, annoch, am Leben seyn soll. Diese Frau aber hatt er ganz secret bey sich gehabt; Daß es, nicht eher, als nach seinem Tode, ausgekommen. Dann, da sodann sein Bruder die völlige Verlassenschaft wegnehmen wollte, beschwehrte sie sich, beym Könige, daß sie nicht leben könnte; Worauf, der Rex befohlen; Man sollte ihr, von dem, was BOSSUET hinterlassen, das Meiste geben. Was ferner nun auch die Sprichwörter **Salomonis** betrifft, so ist wohl zu merken, daß **Salomon** deren etliche tausend gesammlet. Erat enim argutus und, nach seinem Temperamente, sehr geschickt, zu Moralischen Wissenschaften; Wie denn sein Prediger hujus mundi vanitatem gar nervose abbildet und zeiget; Omnia nihil esse, præter timorem Dei verum & filialem. Etliche sehen dieses Buch, als ein Scriptum seiner Bekehrung und Buse, an. Denn er ist, wie bekannt, auch gefallen. Nächst dem haben wir, vom **Salomon**, die schon gedachten Proverbia. Zum wenigsten werden sie ihme doch attribuiret. Wiewohl auch anbey zu merken; Daß dieselben nicht alle mehr vorhanden und daß **Salomon**, weder den Anfang, noch das Ende davon, gemacht; Als welches der P. SIMON, supra dicto libro, zur Gnüge gezeiget. Was wir, davon, haben, ist also vielmehr nur eine Collectio, aus denen Gnomis und Proverbiis SALOMONIS. Conf. quoque Dissertation. meam, in Observatt. Select. Halenss. Tom. V. Sonst, ist zwar ein Unterschied, inter Gnomas, Sententias & Proverbia. Gnoma ist nemlich deutlich und leicht. Ein Adagium hergegen, oder Proverbium, aliquid Allegoriæ habet. Vid. SCALIGER, (Jos. Just.) de Re Poët. Die Hebräer aber haben, hier, keinen Unterschied gemacht. Daher sind die Proverbia SALOMONIS, in eben die Classe, zu referiren, in welcher, die Parænenses des **Sirachs** stehen. Nichts destoweniger ist auch gewiß, daß, in diesen Proverbiis, recondita sapientia stecke. Ja der muß einen grosen Verstand haben, welcher ihn recht expliciren will. Der beste Commentarius, darüber, den wir, noch zur Zeit, haben, ist des **Geiers**, (Mart.) Ober-Hof-Predigers und General-Superintendentens, zu Dreßden, seiner. Denn der-

derselbe war sehr, in Hebraicis, erfahren. Nun haben zwar Viele gemeinet; In diesen Proverbiis SALOMONIS, wäre eine Connexion zu finden. Allein es ist nicht dem also. So wenig ZEHNERI (Joach.) Sententiæ connectiren; So wenig haben auch die Sprichwörter **Salomons** einen Zusammenhang. Auch selbst gedachter **Geier** hatt gleichwohl eine Connexion machen wollen. Aber sie bleiben doch nur eine Congeries sententiarum & proverbiorum. Hergegen sind sie allerdings sapienter dicta und brauchen mithin eine rechte Moralische Erklärung; Welche jedoch freilich, noch, mangelt; Indem man, bishero, eine miserable Moral gehabt. Conf. *Barbeyracs* Præfat. ad *Pufendorfium.* Seckendorfs (Veit Ludwig von) Moralische und Politische Reflexions, über den LUCANUM, hatt man gerne gelesen. Wie viel lieber würde Einer nicht, oft, gedachte Sprichwörter lesen, wenn Jemand diese speciales veritates recht demonstriren wollte. Das Buch der Weisheit hergegen hatt mir Verdruß gemacht; Dieweil ich, in einer Observation, gesaget; Es sey sehr gut & tanto spiritu Divino geschrieben, ut, undequaque, eluceat. Ob es nun wohl gemeiniglich nicht, unter die Canonicos Libros, mit gerechnet wird; So habe ich doch gemeinet, daß es vielmehr, mit Rechte, darunter, könnte gezehlet werden. Wir haben, in Vet. Testamento, viele Libros Canonicos. Deswegen, aber folget nicht: Diejenigen Bücher, so nicht, unter diesen Libris Canonicis, mit stehen, die sind, nicht Spiritu Sancto inspirante, geschrieben. Das Buch der Weisheit ist zwar nicht publice, in der Synagoge, gelesen worden. Und doch ist es geschrieben, von einem, der den Heiligen Geist gehabt. Ebenso hatt man, in der Jüdischen Kirche, auch viele Prophetische Bücher nicht publice, sondern nur privatim, gelesen. Dahero habe ich mich denn bemühet zu beweisen; Daß die Objectio, contra inspirationem, keinen Stich halte. Es haben sich sodann auch viele Leute gefunden, die Solches approbiret. Gleichwohl ist, darüber, eine grose Controvers entstanden. Denn die Wittenberger Orthodoxen, welche, immer, bey ihrer alten Meinunge, bleiben, disputirten öffentlich, darwider. Die Jesuiten, zu Trevoux, hergegen lobten meine Dissertation, in Observatt. Selectis, welche Ebendieses also zeiget, ehe sie noch wusten, wer sie geschrieben, sehr und sageten; Der Auctor müste nicht allein gelehrt, sondern auch recht fromm seyn. Hernach, aber haben

sie

sie auch geschrieben; Es wäre ihnen, aus Teutschland berichtet worden, daß, alda, drey Leute lebten, die Incredulitatem docirten; Als der Herr Thomasius, (Christian) Gundling und der Professor, Harde, (Herm. von der) zu Helmstäd; Welches ihnen, ohne allen Zweifel, ein Bärenhäuter berichtet hatt; Und man sihet leichtlich, daß dieses eines misgönstigen Kerls Calumnie gewesen. Gleichwohl sollen auch die Patres reverendi, weil sie sich nicht, erst, besser erkundiget, ehestens, deswegen, einen Wischer bekommen. Ebenso eine Controvers ist, zu Hamburg, entstanden, zwischen **Johann Friedr. Mayern**, welcher, nunmehro, zum grösten Leidwesen derer Schreier, aus der Welt gegangen, und zwischen dem HORBIO, (Jo. Henr.) wegen dessen Buches, so er nennet Klugheit derer Gerechten; Als darinnen, auch das Buch der Weisheit nichtsweniger Dieses sehr recommandiret ist, daß man, vor allen Büchern der Heil. Schrift, den Sirach lesen sollte. Hierüber fing nemlich der Mäyer, auf der Canzel, an zu wetterleuchten, einen Marktschreier zu agiren und zu zanken, brachte auch, auf solche Weise die Canaille, auf seine Seite, daß der Horbius nicht, in Hamburg, bleiben durfte. Allein Horbius hatt ja nur gedachtes Buch, als einen Librum Practicum, recommandiret; Weil man quotidie, das thun muß, was, in diesem Buche, enthalten ist.

§. L.

Zu denen Parænesibus, gehören nun ferner auch die Gnomæ & Sententiæ. Dergleichen Sententiarum Scriptores haben wir viele, unter denen Hebräern; Vornemlich aber, unter denen Arabern und Griechen. Conf. *Fabricius*, (Jo. Alb.) Tom I. Biblioth. Græc; Ubi, omnes hos scriptores collegit. Besonders hatt auch DUPORTUS (Jacob) de Gnomis Græcorum, ein Buch geschrieben. Gnomas Latinorum vero collegerunt MAGIRUS, (Tobias) LANGIUS, (Joseph.) JANUS GRUTERUS. Hic, & omnia, quæ argute dicta sunt, ab Historicis veteribus suppeditat. Es ist übrigens allerdings gut; Daß man Sententias lerne. Denn wir können nicht Alle studiren. Conf. *Morhofii* Polyhistor; Ubi, omnes Scriptores Sententiarum & Adagiorum refert.

Von Scriptoribus Sententiarum.

§. LI.

Ob die Proverbia und Adagia zu recommandiren sind und von verschiedenen Collectoribus dererselben.

Jo. VALENTINUS ANDREÆ, dessen Schriften alle zu recommandiren sind, hatt, in Menippo, auch einen Dialogum, de Proverbiis; Da er Argumenta, in utramque partem, referiret, ob man dieselben recommandiren solle, oder nicht? Die Alten haben viel, darauf, gehalten; Weil Aristoteles gemeinet; Decus sapientiæ sey, darinnen. Doch, auch deswegen, würden sie, bis dato noch, gemeiniglich recommandiret; Weil man geglaubet; Die Alten wären klüger gewesen. Hingegen hatt ermeldten Andreä statuiret; Daß man, durch Proverbia, Nichts lernete; Wenn man sie gleich wüste. Ja man sollte sie vielmehr, cum grano salis, lernen. Si, à sapientissimis viris, conficerentur, so thäte man wohl, wenn sie recommendiret würden. Allein es wären, meistens Theils, alberе Leute, die sie gemacht hätten. Dahero, meinete er, sey es besser, daß man sie nicht recommandirete. Freilich was vor närrische Adagia höret man nicht, von Muhmen, Eltern ꝛc? Ergo sollte man allerdings denken; Proverbia nihili esse facienda; Zumahl wenn man anbey bedenkt; Daß auch, oft, ineptæ Metaphoræ, in denenselben, enthalten sind. Selectus igitur, hic, habendus. Denn alle sind sie doch nicht zu verwerfen; Weil, vordem, die Leute simpler gewesen; Und also auch besser moralisiret haben. Die Malitia sowohl, als der Luxus und Fraudes, wachsen hergegen täglich; Derowegen muß man sehen; Quæ proverbia ætatem tulerint und wie alt sie sind? Aber, hiervon, weiß man noch weniger. Wenigstens müssen sie, cum grano salis, gelesen werden. Unter Andern, nun hatt, zuerst, Adagia colligiret ERASMUS ROTERODAMUS. Allein der verstunde nicht Griechisch genug. Latein kunte er wohl; Und er wuste auch Was Griechisches; Immasen er, über die Bibel, geschrieben. Aber er verstunde das Griechische doch nicht recht. Drum hatt er, in denen Græcis Proverbiis, nicht wohl reüssirt. Hiernächst zeigen die Italiener, in ihren Proverbiis, eine reconditam sapientiam. Die Franzosen aber haben wenige Proverbia. Inzwischen sind gedachten ERASMI (Desiderii) Chiliades die berühmtesten; So gar daß man auch meinet; Er habe omnem ingenii vim, darinnen, sehen lassen. COELIUS RHODIGINUS hergegen, der, zu ERASMI Zeiten, gelebet und ein trefflicher Criticus war,

war, gab diesem, damals, Schuld; Er habe ihm gedachte Adagia, in seinen Lectionibus, abgestolen. Sed id non verum est; Wie Morhof, in Polyhist. zeiget. Die beste Edition, von denen Chiliadibus, ist übrigens die älteste, welche, bey dem FROBENIO, zu Basel, gedruckt worden. Videatur quoque HERTIUS, (Jo. Nic.) de Adagiis & Proverbiis, in Opusculis, Tom. ult. nempe III; Ubi ostendit, daß die Juristen eben auch Was wissen müsten, von denen Proverbiis.

§. LII.

Von Apophthegmatibus.

Ein Apophthegma ist ein dictum argutum, sed breve; Darinnen soviel exprimiret wird, daß man wohl ein ganzes Buch, davon, schreiben könnte. Drum ist die Quæstion entstanden; Ob Argutiæ & Apophthegmata einerley wären? Morhof, in libro suo, de Argutiis, disputiret, darüber, weitläuftig. Aber es ist nicht nöthig; Wenn wir nur merken: Omne Apophthegma est argutum; Sed non vice versa. Dicis: Warum ästimiren wir jedoch die Apophthegmata so? R. Weil dieselben, in wenigen Worten, viel fassen; Und weil sie auch, von Leuten, gesaget worden, die selbst Pragmatici viri gewesen. Es ist demnach nützlich; daß man sie auch schon der Jugend vor Augen lege. Denn es kann ihnen, auf solche Weise, Alles kurz vorgestellet werden. Omnes vero non sunt apti, darzu. Der SCIPIO GENTILIS, in Oratione, so er, auf den Tod des Blondelli, (David) gehalten, (es sind zwey GENTILES grose JCti gewesen und ist jener, davon, letztlich, nach Altdorf, gekommen,) erinnert, wie bereits JULIUS CÆSAR, de Gallis, geschrieben habe; Eos argute posse loqui; Als welches kein Gewäsche, sondern Verstand und Ingenium, anzeige. Dahero sagen auch die Galli selbst; Sie hätten allein den bel esprit, en partage. Es ist nemlich nicht genug, daß ich Etwas denke und es rude explicire; Sondern ich muß mich auch so exprimiren, daß es die Meisten afficiret; Wenn ihnen z. E. Was, unter einer apta similitudine, kurz und nitide vorgestellet wird. Das fällt, gewiß, in die Augen und Ohren. Was e. g. Mr. PATIN, (Guido) des CAROLI PATIN, Medici, Vater, geschrieben, das ist recht galant. Ja es ist fast keine Zeile, die nicht Was apartes in sich hielte. Hierinnen haben freilich die Franzosen Was sonderliches. Sonderlich aber hatt man, auch, von grosen Herrn, sol-

che argura dicta. Denn diese reden nicht Viel, haben mehrere Zeit zu meditiren und sind auch, öfterer, in Conversation. Daher haben Viele dergleichen Apophthegmata aufgezeichnet. Wie denn COMINÆUS (Philipp.) des FRIDERICI III. argute dicta, als er, in Conferenz CAROLI AUDACIS gewesen, colligiret. Ein Gleiches that CONRADUS LYCOSTHENES, der, sonst, Wolfhardt hies. Denn es war, damals, gebräuchlich, daß man sich Griechische Namen gab. Derselbe ist, zu Basel, Professor gewesen; Und weil er nur ein Collectaneen-Schreiber war, so hatt er auch varia Similia & Apophthegmata colligiret. Sie sind a part gedruckt. Aber man findet sie auch, bey dem Theodor Zwinger, in Tract. suo, den er Theatrum vitæ humanæ nennet; Und hatt Jacob Thomasius, in Libro suo, de Plagio Literar. gnüglich gezeiget, daß ermeldter Zwinger den LYCOSTHENEM ausgeschrieben. Dergleichen Apophthegmata hatt ferner auch Zincgräf (Laurent.) gesammlet; Darunter schöne argute dicta, von Teutschen und andern Fürsten auch von Bouffons, anzutreffen; Als welche ebenfals kluge Leute sind, oder doch seyn sollen. Denn ein solcher Schalksnarre sihet, bey Hofe, Alles besser, als ein Minister. Drum haben die Fürsten dieselbe gerne; Damit sie nur die Wahrheit wissen und erfahren; Die ihnen sonst Keiner so leichte saget. Alle sind aber nicht capabel, darzu; Sondern es hatt, immer, Einer mehrere Prärogativ, darinnen, als der Andere. Sonst colligirte auch der P. BOUHOURS, (Domin.) von denen sanctis patribus, solche argute dicta. Desgleichen hatt der Speyerische Syndicus, Christoph Lehmann, der Auctor der Speyerischen Chronic, in seinem Politischen Blumen-Garten, in 12. aus allerhand Büchern, argute dicta zusammen getragen. Weil er nun ein Liebhaber derer Teutschen war; So meinet er; Unter denen Teutschen, wäre eben auch ein bel esprit zu finden und hätten diesen die Galli nicht allein. Gedachtes sein Werk ist demnach, in drey Theilen, in 12. An.1643. herausgekommen. Er hatt, darinnen, die Apophthegmata, unter viele Titel, gebracht, daß man also, gleich, unter dem Titel, allerhand argute dicta, von dieser Materie, wovon soll geredet werden, finden kann. Conf. *Morhofii* Polyhist. P. I. Libr. I. Cap. XXI. §. 110. p. m. 256; Da auch, von diesem Lehmann, ein treffliches Judicium gefället wird. Eben ein solches Buch ist ferner die Schrift, so An. 1687. zu Paris, in Fol. in Lateinischer Spra-

che,

che, herausgekommen und g nannt wird, *Confucius, Sinarum Philosophus.* Der P. COUPLET, (Philipp.) ein Jesuite, hatt es, in drey Büchern herausgegeben; Als der sich, lange, in Sina, aufgehalten. CONFUCIUS ist nemlich ein solcher Mann, der, bey denen Sinesern, ästimiret wird, als, vordem, bey uns, der Aristoteles. Denn sie sagen; Es habe derselbe, ante *Christum*, gelebet und wäre ein rechter vir sapiens gewesen. Darum verehren sie ihn, dergestalt, daß die Jesuiten meinen; Es sey impossibel, die Chineser, zum Christlichen Glauben, zu bringen, wenn man ihnen nicht, nebst dem cultu Christiano, den cultum *Confucii* lasse. Deshalber, nun ist ein groser Streit, zwischen denen Jesuiten, und denen Dominicanern, entstanden; Weil letztere als Feinde derer Jesuiten, sich sehr, darwider, gesetzet. Vid. Dissert. *Buddei*, de hac materia. Von dem CONFUCIO, haben also die Chineser eine grose Tradition, wunder! was er vor dicta sapientiæ gesaget; Welche dahero auch obermeldter COUPLET gesammlet. Conf. tn. *Thomasii* freimüthige Gedanken, M. Aug. p. 596. da er saget; Es wären, darinnen, Nichts, als argute dicta; Und wie man den Lehmann läse, also auch den COUPLET; Obschon viele Viri magnifici ingleichen die Acta Eruditt. und das Journal des Savans, ein groses Wesen, darvon, gemacht hätten. Vide quoque Historiam nostr. Philosophiæ Moralis, p. 37. §. 4. Ubrigens könnte man, aus dem *Diogene Laërtio*, annoch, ebendergleichen argute dicta, von allen alten Philosophis, machen.

§. LIII.

Apophthegma est itaque dictum aliquod morale argutum. Argutiæ aber sind noch Was anderes. Die Itali & Galli nennen Das ein argutum dicendi genus, quod non est argutum; Welches auch selbst die Jesuiten, so, machen; Darüber, sich aber der P. VAVASSOR (Francisc.) sehr moquiret. Denn frigidæ illæ sunt argutiæ & neniæ. Der Weise (Christian) hatt zwar auch stilum lapidarium und die Inscriptiones recommendiret; Und PETRUS LABBE' ein eigenes Buch, de Inscriptionibus; Gleichwie EMANUEL THESAURUS, de arguta dictione, geschrieben; Ja auch Morhof hatt die Doctrin, de Argutiis, durchgenommen. Allein es ist, dem allen ohngeachtet, doch nur ein Exempel frigidi stili, wenn

Judicium, von Argutiis und denen, daher, gehörigen libris, in aus.

man, mit Worten, spielet. Denn das Wörter-Spielen heiset Nichts. Es ist puerilirer & inane, wenn Einer saget; Wir haben eine kostbare Kost. Dis klinget absurd und sind in der That keine Argutiæ. Dicis: Was habe ich denn nun vor ein Criterium? R. Wir müssen Acht geben; Ob das, was eine Argutia seyn soll, in allen Sprachen, ingenieux ist; Als welches der P. BOUHOURS, (Dominic.) in denen Pensées ingenieuses des St. Peres, wohl observiret. Conf. quoque Dissertat. nostra, in Observatt. Halenss. Tom. III. de Stilo lapidario. Nur gedachter PET. LABBE', ein Jesuite zu Grenoble, hatt auf die Geburt LUDOVICI XIV. solche Argutias gemacht, welche gedachter Weise sehr erhebet. Aber allegatus P. VAVASSOR, (Franc.) in Tract. de ludicra dictione & de Epigrammate, zeiget; Daß die Jesuiten, mit dergleichen, gerne spielen. Sonst ist es nur ein affectirter Stilus, wenn es nicht, in allen Sprachen, Was sonderliches heist. Dergleichen argute dicta sind übrigens gesammlet, in denen Büchern, die auf ein Ana, ausgehen; Ut in Sorberianis, Menagianis &c. Diese gehören demnach, hieher. Als nun solche Bücher Mode wurden, hatt Einer auch Harlequiniana, Anonymiana &c. geschrieben; Blos zu dem Ende, um dieselben zu railliren. Conf. de his libris, in Ana *Jo. Christoph. Wolfium*; Der gute Studia hatt. Er war sonst Professor Extraord. zu Wittenberg. Itzo, aber ist er in Hamburg. Vorher, ist er auch Conrector, zu Flensburg gewesen. Derselbe hatt nemlich die Casauboniana ediret und, eben in der Präfation, von denen libris, in Ana, gehandelt.

§. LIV.

Von der Doctrina Symbolica und Emblematica, ob sie, in der Moral, nützlich sey, oder nicht? Besonders aber von des Menetrier, Pythagoræ, Saavedræ, Al-

Wenn man die Moral dociret, so hatt man, nicht allemal, mit Leuten, zu thun, qui demonstrationum capaces sunt; Sondern auch mit solchen, die noch Nichts wissen. Wie nun die Kinder gerne Bilder sehen; Also ist es, auch hier. Conf. *Menetrier*, (Claud. Franc.) dans la Science & l'art des Devises, die, An. 1686. in 12. zu Paris, herausgekommen ist. Da zeiget ermeldter Auctor; Daß die Doctrina Symbolica & Emblematica, deren sich die Alten, in der Moral, bedienet, Was albernes wäre. Symbolum & Emblema differiren aber. Zu dem Ende sagen zwar Einige; Ein Symbolum könne eine ganze Res seyn; Ein Emblema hergegen nähme

nähme nur ein Stück davon, nicht aber das ganze Corpus. Wo das also stehe, da sey es ein Symbolum. Bey einem Emblemate, wäre auch eine Uberschrift; Nicht aber, bey einem Symbolo. Z. E. Einer hätte einen Feind und liesse, deswegen, eine Pistole mahlen, da eine Hand, schon, an das Zünglein, rühret, mit der Uberschrift: Si tangor. Wagenseil (Joh. Christoph) hatt Dieses sehr admiriret und saget; Es exprimire vortrefflich des Kerls Intention. Denn es wäre eben, als wenn er sagte: Noli me tangere. Aber es dependiret dennoch Alles, ab arbitrio; Daß nemlich die Alten, per ejusmodi imagines, docirten. Sonderlich haben die Ægyptii ihre sogenannte Hieroglyphica gehabt; Da sie, per ejusmodi Symbola, ihre Theologie vorgetragen. Allein diesen Methodum approbire ich nicht; Weil er nicht deutlich genug ist. Die Aegyptier thaten es, aus Neid; Damit Andere ihre Heimlichkeiten nicht wissen sollen. Ebenso haben die alten Philosophi, z. E. der PYTHAGORAS, ihre Sapientiam, in vulgus, nicht wollen bekannt machen und deswegen, solche Imagines gebraucht. Daher hält man, auch auf Predigten und Orationes, Nichts, darinnen, solche Emblemata vorkommen. Ja der VAVASSOR, de ludicra dictione, qui egregius liber est, saget; Daß die neue Oratorie, um deswillen, so verderbet worden, weil man, in selbiger, lauter Emblemata gebrauchet; Welche aber gekünstelt und obscur wären. Sonst zeiget Menetrier, in gedachter Art d'Embleme; Daß man, von allen Sachen, könne Emblemata machen. Drum wollte er auch viele Tomos, ex Physica, Mathematica, Politica, Historia &c. ediren. Ja, zu dem Ende, hatt er auch gewisse Regeln gegeben. Die Ars Emblematica wird hiernächst, in ihre Absätze, getheilet; Als welches, erst seit denen Zeiten PAVLI JOVII und CAROLI V. her, so aufgekommen. Denn der ALCIATVS (Andr.) machte schon Emblemata und ernannter JOVIVS schrieb, bereits, Regeln, davon. Allein des Menetrier Regeln sind doch die besten. Freilich lassen sich viele Leute, per imagines Physicas, s. pictas, & per Morales, oder Emblemata, reissen; Diejenigen nemlich, so Nichts rechtes wissen. Denn die Imagines imprimiren sich besser. Aber EDVARDVS STILLINGFLEET, in Engeland, Bischoff, zu Worcester, erinnert auch anbey; Daß PYTHAGORAS, durch diese Symbola und dem mythica methodo & allegorica, nur gesuchet seine Betrügereyen zu vertuschen. Ob nun

ciati, Minois, Picinelli, le Brun und Cebetis, hieher, gehörigen Schriften.

nun schon dargegen BUDDEUS (Jo. Franc.) in einer Dissertation, so, in Observatt. Select. Halenss. stehet, den PYTHAGORAM, wider diesen STILLINGFLEET, defendiren wollen; So hatt er doch die obscuram doctrinam PYTHAGORÆ nicht justificiren können. Denn solche künstliche Machinas braucht man, in Philosophicis, nicht. Auch müssen sie, aus der Oratorie, weggelassen werden. Noch vielweniger schicken sich dergleichen Symbola, in eine veritable Moral. Sie ist, allen Falls, nur vor Kinder, oder gibt vielmehr speciem alicujus fraudis. Inzwischen aber, weil die Menschen, immer, lieber, auf gekünstelte Sachen, fallen; Also sind die Gelehrten auch sehr, auf die Emblemata, gerathen. Denn da hatt, wie gedacht, zu erst, ALCIATUS, ein groser JCtus, zu Meiland, Emblemata Moralia geschrieben, welche mehr erwehnter Menetrier, ein Franzos, übersetzet. Der Prof. MIGNAUT, s. MINOS, vel MINOT, (Claudius) in Paris, hatt sodann, darüber, commentiret und sie, auf der Catheder, expliciret. Sie sind, hernach, noch in viele Sprachen vertiret worden; Auch so gar ins Spanische. Allermasen die Spanier ebendergleichen Sachen ästimiren; Wie dahero auch SAAVEDRA, (Diego) der, in Ambassade, mit, zu Münster, war, Emblemata Politica herausgegeben. Inzwischen wird die Editio des MINOIS, mit Noten, vor die beste gehalten; Als worüber eben, derselbe, zu Paris, Collegia gehalten hatt. PICINELLUS (Philipp.) Abbas & Italus fuit, welcher auch, und zwar in Italienischer Sprache, das Buch geschrieben, so er Mundum Symbolicum nennet. Dis ist, Ao. etliche 70. in Fol. herausgekommen, zu Venedig, und, in dem Journal des Savans, extrahiret. Hernach, hatt man eine Version desselben, zu Cöln, Anno 1681. in Fol. ediret; Die jedoch nicht recht gerathen ist. Dem ohngeachtet, ging sie, geschwinde, ab. Denn die Priester kauften das Buch sehr. Dahero, in 6. Jahren, kein Exemplar mehr übrig war. Anno 1687. ist deswegen eine neue Ubersetzung verfertiget worden, welche Augustinus Erath gemacht. Darinnen, sind nicht nur die Symbola ediret, sondern auch Lemmata darzu gesetzet und gezeiget worden, aus welchen Poeten man sie genommen. Es ist auch ein quadruplex Index hierbey; Also, nunmehro, der Picinellus viel vollkommener und besser, als Menetrier. Denn der hatt nicht Alles hinausgebracht, wie er es angefangen. Mr. le BRUN (Carol.) hiernächst ist

ist ein künstlicher Mahler des Königes, in Frankreich, gewesen. Der hatt die Affecten derer Menschen vorstellen, und dererselben Figur und Positur exprimiren, wollen, durch Kupfer-Stiche und Mahlerey; Weil Einer immer anders aussihet, wenn er lustig, anders, wenn er traurig, neidisch ꝛc. ist. Diese Kupfer sind, anfänglich, zu Paris, gestochen worden. Man hatt sie aber, auch in Holland, nachgemacht; Da sie denn, zu uns, gekommen sind. Herr **Buddeus** recommandirte sie dem jungen Prinzen von Weimar; Allermasen solche Herrn nicht Pacience haben viel nachzudenken. Nun tadele ich le BRUN nicht. Er ist ein guter Mahler gewesen. Aber, aus seinen Sachen, wird einer doch nicht recht gelehrt; Gestalt es ein superficielles Wesen ist. Tabula CEBETIS hergegen ist ein Griechisches Buch, das, bey dem EPICTETO, mitstehet. Dieser CEBES war, wie wir, bey dem SOCRATE und DIOGENE LAERTIO, auch in dem Leben des SOCRATIS, so CHARPENTIER (Francisc.) geschrieben, finden, aus Theben, und des SOCRATIS auditor morumque ejus imitator. Er soll drey Dialogos geschrieben haben; Davon, jedoch keiner mehr übrig ist, als der einzige Hirz; Das ist die Tabula, darauf, er, omnium hominum mores abschildern wollen. Ja er hatt sich gestellet, als wenn diese Tabula wirklich, gleich im Eingange des Templi Saturni, gehangen. Da repräsentiret er nun Virtutes & Vitia, sub schemate feminæ; Den rechten Weg aber, den man gehen soll, hatt er, sub genii figura, vorgestellet. Dieser Genius zeiget nemlich dem Herculi; Quid melius, beatius, verius & quæ via melior sit. Es sind auch drey Classes, in dem Buche; In der ersten, stehet der Vulgus; In der andern, die Philosophi Theoretici, so ein böses Leben führen; In der dritten, aber die Philosophi Practici. Und diese sind eben der rechte Genius. CEBES ist, darinnen, schon klug gewesen. Denn das wahre Wesen bestehet, nicht allein in Theoria, sondern es muß dasselbe auch in die Ubung gebracht werden. Besagte Tabula ist übrigens vielfältig ediret. In dem Parte XIII. der Neuen Biblioth. p. 220. seq. hatt dannenhero **Hadrian Reland**, Professor, zu Utrecht, einen accuratissimum Catalogum verfertiget, von denen vielfältigen Auflagen; Als welcher selbst CEBETEM, mit Noten, herausgegeben. SALMASIUS (Claud.) und MARCUS MEIBOMIUS haben auch, darüber, commentiret. Und doch wäre zu wünschen; Daß ein neuer Commentarius mögte ge-

macht werden. Denn ob ihn zwar GRONOVIUS, (Jacob.) Anno 1683. mit hübschen Noten, herausgegeben; So hatt er ihn gleichwohl, noch nicht recht expliciret, sondern nur postillisiret und Nichts, ex veteri Philosophia, gezeiget. Die besten Noten demnach, so wir, bis dato, haben, sind des gelehrten JO. CASELII, Profess. Helmstadiens. seine, qui CONRINGIUM instruxit. Burchard (Jacob) hatt dieses CASELII Leben ediret und gezeiget; Daß er lauter kleine Büchergen geschrieben. Es mögte dahero Einer wohl alle Caseliana zusammen drucken. Sonderlich hatt er gesucht, in der Tabula CEBETIS, Alles zu expliciren, ex veteri Philosophia Socratica, und gar nicht, darüber, geprediget. Vor junge Leute, ist diese Tabula ein gutes Buch.

§. LV.

Von Ethicis Paradigmaticis und, dahin gehörigen Scriptoribus; Als dem Æliano, Val. Maximo, Zwinger, Hondorf, Goulart, Lycosthene, Beierling, Durrio, Brochmando.

Paradigma heisset so viel, als Exemplum. Mithin ist Ethica Paradigmatica Nichts anders, als Exemplaris Ethica. Wir haben, schon oben, gehöret; Quod, etiam per exempla, possimus philosophari und daß die Historie eine pure Philosophia, per exempla, sey. Daher ist denn die Qvästion entstanden; Ob die Exempla mehr Nutzen schaffen, als die Præcepta? Rs. SENECA hatt freilich gesehen; Nos fere omnes, à præceptis, incipere. Und darnach, erst auf die letzt, kommen Exempla. Ein Mensch aber, der die Welt kennet, vergnüget sich, mit Dogmatibus. Denn er will Principia & Demonstrationes wissen. Er ist auch capabel, nach denen Abstractionibus, die Ohren zu accommodiren. Immassen sich alle Demonstrationes in Abstractiones, resolviren. Solcher Gestalt dociren wir nur Kinder-Exempla. Gleichwohl negire ich nicht, daß man nicht, auf die Art, wie Herr THOMASIUS Philosophiam Moralem Exemplarem meditiret, per exempla, Etwas profitiren könne. Man mag also Beydes thun und auch wohl, von Exemplis, anfangen. Fange ich hergegen, von Præceptis, an; So ist es abstracter und schwerer. Exempla vero magis confirmant, magis illustrant. Daher ist es, hoc intuitu, besser, von Exemplis, anzufangen. Denn, wenn einem lange Was vorgesaget wird, zweifelt er doch noch, ob es auch wirklich, so, in vita humana, angehe. Exempla autem magis afficiunt.

CHRI-

CHRISTUS & Apostoli ejus haben mithin den Methodum exemplarem auch gebraucht; Daher Thomasius, in seiner Sitten-Lehre, das Leben Christi, vorstellig gemacht und die Menschen, darauf, gewiesen; Weil es der naturæ hominis conveniens, ist, ut imitemur alios. Gleichwie wir nemlich das Böse imitiren; So imitiren wir auch das Gute. Von Exempeln, aber muß man, wie gedacht, anfangen. Nun ist Christus exemplum perfectissimum. Drum ist es gut, von ihm, den Anfang zu machen. Die andern Exempla sind nicht perfecta. Doch wenn man, also von Exemplis, anfangen will, so müssen auch, statim die Præcepta conjungiret werden. Derowegen halte ich eben nicht viel, auf Ethicam Paradigmaticam; Weil man sie, von denen Dogmatibus und Præceptis, sejungiret. Wenn mau auch die Exempla, darinnen, recht examiniret, so taugen sie, gemeiniglich, gar Nichts; Wie oft erwehnter THOMASIUS, von des GRACIAN (Balth.) Oraculo, s. l'homme de Cour, raisonniret. ÆLIANUS (Claud.) varias quoque Historias scripsit Græce. Er hatt, zu denen Zeiten HADRIANI, gelebet und war kein geborner Grieche, sondern ein Lateiner. Allein, damals, haben die meisten Römer perfect Griechisch geschrieben; So daß sie sich, so gut, als die Griechen selbst, exprimiren können. Denn eben wie wir, heute zu Tage, nach Frankreich, reisen; Also sind, vor diesen, die Römer, nach Athen, gegangen, daselbst, Was zu lernen. Dieser ÆLIANUS nun ist, zu unterschiedenen Malen, herausgegeben worden, von dem Scheffer (Johann) & aliis. Des PERIZONII (Jacobi) Edition aber ist die beste. Denn der hatt den Sensum illustriret und auch derer Exemplorum veritatem untersuchet; Weil viele Falsa, darinnen, sind; Wie, in dem VALERIO MAXIMO, qui, tempore TIBERII, vixit. Was ÆLIANUS Griechisch ist, das ist der VALERIUS Lateinisch. Inzwischen zweifelt PETRUS CAMBDENUS; Ob wir den rechten VALERIUM, noch, hätten. Immasen bekannt ist, was SUETONIUS saget; Er, der VALERIUS, hätte nemlich, von denen Römern, ein groses Buch geschrieben. Das wir hergegen haben, ist ein kleines Buch; Daher Viele meinen; Es wäre dieses nur ein Compendium, aus dem grosen. JACOBUS PERIZONIUS hatt aber, schon viele Jahre, an demselben, gearbeitet; Und der will eben zeigen; Ob wir den wahren VALERIUM haben; Da man denn, so lange

warten muß, bis er herauskömmt. Indessen muß man doch zugestehen, daß, bey dem VALERIO, viele schöne Exempel stehen. Nur ist noch dubieux; Ob diese Exempel auch alle wahr sind? Confer PERIZONII Animadversiones Historicas. Da saget er; Er wolle den VALERIUM, auf diese Weise, recht examiniren; Wie er denn, schon über 20 Jahre, daran, gearbeitet. Hiernächst ist, alhier, zu annotiren **Theodorus Zwinger**, zu Basel, locorum communium scriptor; Von dem, aber **Morhof**, in Polyhist. Tom. I. Cap. XXI. Libr. I. §. 23. & 54. Desgleichen JAC. THOMASIUS, in Tractat. de Plagio literar. weisen; Daß er, inter plagiarios, zu rechnen sey. Er hatt auch keinen Selectum gebraucht; Und sind seine Sachen nur eine Schmiererey. Ja er zeiget überhaupt kein groses Judicium an. Jam supra, de eo, dixi. Des **Hondorfs** (Andr.) Exempel-Buch, GOULARTII (Simon.) Exempel, dieser **Zwinger** & alii, cum grano salis, igitur legendi sunt. Ferner ist dem LYCOSTHENI oder **Conrad Wolfhardt**, der, am Schlage, gestorben, und ein Theatrum vitæ humanæ geschrieben hatt, **Beierling** (Laurent.) gefolget; Als der gleiche Intention gehabt. Nun sind zwar, in solchen Büchern, ein Hausen Exempel. Wenn man sie aber examiniren sollte, vix est, daß man nicht Was, darinnen, zu desideriren finden würde. **Brierling** ist jedoch, vor Andern, noch zu loben; Weil er die Præcepta mit conjungiret. Es ist gleichwohl auch ein kostbares Buch und der Auctor locorum communium scriptor; Von denen, **Morhof**, d. l. handelt. Hingegen, von dem obgedachten GOULART, (Senior.) hatt er Nichts. Dieser SIMON GOULART war nemlich, zu Geneve, ein Prediger & Theologiæ Professor; Vir longe doctissimus. Er hatt die Philosophiam Historicam, An. 1594. in 8. herausgegeben und war ein heluo librorum, der fast Alles gelesen und, von Allem, Nachricht wuste. Derselbe hatt auch FLACIUM, (Matth.) de Testibus veritatis, continuiret; Welches Eines von denen besten Büchern des FLACII ist. Zu seiner Zeit, kam ein Buch, unter dem Titel, *Stephanus Julius Brutus*, heraus, darinnen, defendiret wird; Man könne einen Principem wohl, sine peccato, massacriren. Da nun Niemand den Auctorem davon entdecken konnte und doch König, HENRICUS IV. in Frankreich, welcher, hernach, von einem monacho Jacobino, erstochen worden, gerne wissen wollte, wer es gemacht

hät-

hätte; So schrieb ermeldter König, an diesen GOULARTIUM, welcher ein Reformatus war, und verlangte, von ihm; Er mögte berichten, wer der Auctor gedachten Buchs sey; Weil er glaubte, daß es Keiner, als er, der GOULARTIUS, wisse. Daher erhellet, dann, in was vor grosem Credit, er, bey der ganzen Welt, müsse gewesen seyn. Er ist auch sehr alt geworden und hatt seine Memorie, bis an sein Ende, behalten. Sein Sohn (gleiches Namens) wurde ein Arminianer, oder Remonstrant; Und zwar, mirabili occasione. Denn, da er, einsmals, geprediget, hatte er, in favorem derer Lutheraner, de decreto æterno prædestinationis, Was gesprochen; Welches denen harten Genevern nicht angenehm war. Deshalben, setzten sie ihn ab. Darüber, nun wurde er böse, ging, nach Holland, und sattelte, da, um. Sonst hatt JO. CONRADUS DÜRRIUS, Doct. zu Altdorf, und Theol. & Moral. Philosophiæ Prof. eine Ethicam Paradigmaticam geschrieben, darinnen, er, nach Art JUSTI LIPSII Politicæ, Das, was er, in seiner Philosophia Morali, dociret, per exempla, wollen darstellen. Er war zwar ein gelehrter Mann und schrieb einen netten Stilum, hatt auch, in gedachter Ethic, auserlesene Exempel. Nur aber ist er ein Erz-Aristotelicus. Schon im vorigen Seculo, gegen etliche 60. lebte er nicht mehr und war decus Academiæ Altorfinæ. Scripsit quoque Isagogen, in Philosophiam *Aristotelis;* It. Notas, in *Piccartum*, (Mich.) so sehr nett; Et etiam Theologiam Moralem; De qua, *Buddeus*, agit, in sua Theologia Morali. Deinde, *Erasmus Joann. Brochmandus*, (s. *Brochmann*,) Danus, *Joannis Erasmi Brochmandi* filius, non confundendus est, cum alio *Brochmando*. Der war, zuletzt, Theologiæ Professor, zu Coppenhagen, und schrieb Ethicæ Historiæ specimen, An. 1658. Conf. *Molleri* (Jo.) Supplementa, ad *Bartolinum*, de scriptis Danorum. Damals aber, als Brochmann Dieses herausgab, war er, noch nicht, Theologiæ Professor, in Coppenhagen, sondern nur Profess. Historiar. zu Sora, in Schonen; Als wowider, gedachter Moller impingiret. Man wollte nemlich die Moral, aus der Historie, deduciren und beweisen; Dahero eben dieses Ding, von ihm, ediret wurde. Scripsit etiam Dissertationem; Quomodo veri & falsi Historici distinguendi. Darnach erst, ist er Professor Theologiæ, zu Coppenhagen, geworden und hatt, alda, seine Theologiam Moralem geschrieben; Wovon,

das general Judicium, so ich, bey denen vorigen Auctoribus, gegeben, kann gefället werden. ANTONIVS de GVEVARA autem Hispanus fuit, qui, CAROLI V. tempore, vixit; Welchen auch ermeldter Carl, als Historiographum, hatt besolden lassen. Er war ein Franciscaner-Mönch und gedachten Kaysers Beichtvater; Dadurch, er eben, so, empor gekommen. Sonst ist er ein elendes Sinciput gewesen. Endlich wurde er Bischoff, zu Cadix. Er ist auch, alda, gestorben; Und war er sehr religieux und gewissenhaft. Denn, als er dem CAROLO V. eine Historie schreiben sollte, aber, in einem Jahre, Nichts, daran, gethan hatte, so befahl er, da er sterben wollte, auf dem Todbette; Man sollte die bekommene, obgedachte, Besoldung dem Regi wiedergeben; Weil er Nichts, darvor, gethan und also das Geld, mit gutem Gewissen, nicht behalten könnte. Conf. *Nic. Antonii* Biblioth. Hispanic. Multa alia quoque scripsit. Allein dieser ANTONIVS saget, von ihm; Es sey Wunder, daß die Leute, von seinem Horologio Principum, so viel gehalten und es das goldene Sendschreiben genennet hätten; Da es doch die Jesuiten nur das ströherne hiesen. Allein, weil es ins Französische gebracht worden ist, haben es die Teutschen, so, imitiret. Zu dem Ende, lies es der Herzog, **Friederich Wilhelm**, zu Altenburg, durch den WANCKELIVM, Lateinisch übersetzen auch Noten, darzu, machen. Und daher ist es also gekommen; Daß des GVEVARA Sachen, so sehre, sind ästimiret worden; Ob sie schon Nichts bedeuten. Principes sind ja nicht, um deswillen, in der Welt, daß sie sollen, über Bücher, raisonniren, sondern daß sie regiren sollen. Das Buch, des de GVEVARA, den MARCVM ANTONINVM, hatt demnach **Wanckel** auch vertiret. Mr. BAYLE, sub voce CAROLVS V. aber zeiget; Daß alle Exempel, die, in gedachtem Buche, stehen, falsch sind. Ja es scheinet; Der Auctor habe Historiam MARCI ANTONINI gar nicht einmal gelesen. Denn es ist Alles confus, unter Einander, geschmissen. Er hatt kein Jugement gehabt. Et tamen docere etiam principes, in illo Tractatu, per exempla, voluit. Es ist dieses Buch, nur wie ein Roman; Ein ineptissimus liber. Und, so, sind alle Sachen des GVEVARÆ beschaffen.

§. LVI.

§. LVI.

Excitantur homines, ad virtutem, & deterrentur, à vitiis. Ergo quæritur; Ob ich Einen, per laudes, ad virtutem, excitiren, &, à vitiis, per vituperia, abschrecken, solle? Viele sagen; Man könne durchs Lob, mehr ausrichten. Solches wäre, an denen Kindern, wahrzunehmen. Wenn man nemlich diese lobe, liesen sie sich, viel eher, weisen. Allein wer die Sache recht ansihet, wird erkennen, daß man besser thue, wenn das Medium erwehlet wird. Man muß also Einen nicht zu sehre loben. Diejenigen, so die Menschen zu sehr schelten, pecciren zwar. Aber sie thun doch, damit, nicht so grosen Schaden, als die, so sie loben. Conf. *Charron*, (Petrus) de la Sagesse. Da saget der auch; Das Mittel wäre das Beste. Denn wenn man einen zu stark lobet, so ist Solches, contra modestiam. Schilt man ihn hergegen zu stark, als einen Mörder, Räuber, Spitzbuben rc. ist es, contra veritatem. Indeß muß gleichwohl der Mensch gebessert werden; Welcher nemlich verderbet ist, Ratione des Willens, der zugleich den Verstand mit verderbet, und auch ratione exemplorum. Allermasen er viele böse Exempel sihet. Dahero thue ich unrecht, wenn ich ihn so lobe. Denn da denkt er; Er brauche keine Besserung mehr. Ergo laus hæc inanis est periculosa. Wer aber den Menschen ganz herunter macht; Wie FLACIVS Illyricus; (Matth.) Der thut, deswegen, nicht so unrecht, als wenn man ihn zu sehre lobet; Indem dasselbe Mehreres, zur Besserung, contribuiret. Nur pecciret dieser, in excessu; Jener aber, in defectu. Medium ergo tenuere beati. Am Brandenburgischen Hofe, hatte man, ehemals, einen Franzosen, zum Hof-Prediger, den ABBADIE, (Jo.) welcher l'Art de connoître soi même ingleichen de veritate Religionis Christianæ schrieb. Denselben nun hatt bereits **Buddeus**, des erstern wegen, getadelt; Weil er da saget; Der Mensch müsse nur seine Perfectiones recht ansehen. Wenn er dies thäte, würde er schon klug und bekehrt werden. Aber das ist falsch. Denn solchen Falls denket Einer nur superficillement, daran, admiriret vielmehr seine Perfectiones und sihet sein Elend nicht recht an. Andere hergegen, als der **Dyke**, (Daniel) in seinem Buche, Nosce te ipsum, procediret ganz anders und besser; Als welches auch SENECA albereits, auf diese Weise, recommandiret.

Ob man die Menschen eher loben, als schelten solle? Ingleichen von Scriptoribus, de cognitione sui.

ret. Der TULDEN, (Diodor.) ein JCtus, und VOSSIUS, (Gerh. Jo.) halten hiernächst, im Tractat, de Cognitione sui, ebenfals das Medium. Aber doch haben sie auch gewiesen; Dari quidem quasdam perfectiones, in homine; Habere tamen eum plures imperfectiones. Des ABBADIE gedachtes sein Buch ist ubrigens auch ins Teutsche übersetzet worden. Cartesianus erat. Hi vero hominem admirantur.

§. LVII.

Von der Moral outrée; Ob sie zu billigen, oder nicht? Ingleichen de Morali nimis laxa.

Eine Moral outrée ist eine Moralis subtilis. Die, so dieselbe hegen, consideriren den Menschen nicht, wie er revera ist; Sondern sie betrachten Alles, in idea. Sie haben auch kein Mitleiden, mit ihm und seiner Natur; Indem sie Alles, so subtil und spitzig, anzugreifen suchen. Kurz: Sie haben von dem Menschen, keinen rechten Concept. Sie wissen nicht dessen Infirmitates und kennen sich also, per consequens, selber nicht. Die Menschen muß man aber, allemal, selbst ansehen. Gott will selber nicht; Daß man die Bibel und den Menschen, mit Einander, consideriren solle. Er hatt vielmehr ein Mitleiden, mit ihnen, gehabt; Welches man sehen kann, an denen Legibus, so er denenselben gegeben; Als darinnen, er nicht Alles, zu Bolzen, gedrehet. Er ist auch nicht, wie die heutigen Casuisten. Denn es ist keine Kunst dergleichen Fragen zu machen; Sed quæritur; Ob ich sie könne resolviren? Eine acute, subtilis und excessive Moral ist demnach eine Moral outrée. Der Erz-Bischoff, zu Cambray, Namens FENELON, (Franc. de Salignac de la Motte) fragte; Wie man Gott lieben sollte? Entweder in Ansehung und Erwartung eines Præmii und der ewigen Glückseligkeit; Oder ob die Liebe ganz unintereßirt seyn sollte; Dergestalt, wenn er auch, in die Hölle, stürzete, daß ich ihn doch lieben müste; Et putavit; Quod ultimus ille amor purus esset & verus; Wenn man nemlich Gott, auf die letzte Weise, liebe. Dahero haben denn viele Reformati, in Holland, contra illum, de amore puro, ganze Bücher geschrieben. Etliche aber, auch selbst in Gallia und Teutschland, defendirten ihn. Wenn der FENELON nicht seinen Mystischen Subtilitäten nachgegangen wäre, so hätte er, leicht, sehen können; Quæstionem hanc, respectu hominis, esse inanem. Denn der

Mensch

Mensch ist nun einmal, so beschaffen, daß er keinen liebet, als der ihm Was gutes thut. Gott hatt uns ja erschaffen, ad sensationem boni; Und ist es mithin närrisch, daß man Einen lieben sollte, der mir Nichts zu Gut thäte und mich, in die Hölle, stürzte. Es wäre Dies, gewiß, eine Contradictio, in adjecto. Der FENELON hatt demnach ebenso eine Philosophie gehabt, als EPICURUS, welcher nemlich sagte; Er liebe Gott; Ob er ihm gleich Nichts gutes thäte; Ebenso wie einen Andern, vor welchen, er den Huth abzöge. Doch ist der noch nicht so weit gegangen, als FENELON. Diejenigen dannenhero, so ihn defendiret, haben sich gerne, mit Speculationibus, ergötzet. Der Präsident, LAMOIGNON, hergegen hatt ein hübsches Gleichniß gegeben, wenn er saget: Die Casuisten sind Nichts anders, als Chicaneurs. Denn wie Advocaten, wider die Menschen, verbis, chicanirten; Also chicanirten die Casuisten unsern Herrn Gott. Sie suchten nemlich Was, aus der Bibel, das doch Gott nicht intendiret habe; Wie die Advocaten, aus denen Scriptis, oder aus einem Testamente, oder aus einem Contracte, Was herauszuziehen, tentirten, daran, der Concipient, oder Testator, oder der Contrahens, nicht einmal gedacht hätte. Dahin, nun gehöret auch die Quæstio; Ob man, ohne Verlust der Seligkeit, könne Comödien mit ansehen? Dergleichen Leute aber sind, in vita humana, sich und Andern incommode. Und solcher Gestalt muß man das Medium, unter der Moral outrée & relachée, halten. Die Jesuiten haben nemlich Moralem nimis laxam; Alii vero nimis subtilem. Es ist, damit, eben wie der CICERO, von Dialogis, saget; Daß, darinnen, viele Worte wären, aber Nichts resolviret sey. Übrigens gibt Der, so eine Moral outrée hatt & semper scrupulatur, zu verstehen, daß er ein Ignorant sey und noch Nichts wisse. Nam scrupulari est dubitare. Qui vero dubitat, nescit adhuc. Daher sagt LAMOIGNON abermals; Sie wären Erz-Ignoranten; Und hätten nur Die eine solche Moral, welche, von einer gräulichen Melancholie, geplaget würden. Denn die Furcht ist, bey ihnen, in excessu. Ergo fürchtet sich ein solcher, vor Alles, und macht sich, mithin auch, über Alles, Scrupel; So gar über Das, was er nur thut und sihet rc.

§. LVIII.

Ein Studiosus muß mündliche Præcepta, mit Bücher Lesen combiniren.

Also wird ein Studiosus nicht unrecht thun, wenn er, nebst denen mündlichen Præceptis, auch dergleichen, bishero, recensirte Bücher liset. Weil man aber, nun, unter die Gelehrten, will gerechnet werden; So sind die Demonstrationes, in Morali Philosophia, zu präsupponiren. Denn, eben dadurch, werden wir, von dem gemeinen Manne, unterschieden. Dem Bauer hergegen wird die Moral, mit der Religion, eingepflanzet; Ob er gleich keine Connexion davon weiß. Wer aber die Connexion weiß, der kann alle Bücher lesen und Etwas, daraus, profitiren. Ja da lernet er seine gefaßten Principia, erst, recht illustriren; Weil, aus solchen, viele Conclusiones können gezogen werden. Hingegen Anderen, die keine Præcepta haben, nutzen dieselben Nichts; Sie können sich auch keinen rechten Concept, von solchen Büchern, machen. Aut ridebunt, aut contemnent illos, aut nimis magnifice loquentur, de illis libris.

§. LIX.

Von Scriptoribus, de Historia Philosophiæ Moralis; Insonderheit von Scheurlio, Paschio und Præleo.

S|C H|E V R E R I V S, (Henric. Julius) vel Scheurl, ist Professor Philosophiæ Moral. & Politices, zu Helmstäd, und des CASELII (Jo.) & MARTINI (Cornel.) Discipulus gewesen; Von welchen, jener, der CASELIVS, ein groser Humanist, dieser aber, der MARTINI, ein groser Philosophus selbiger Zeit ware; Als deswegen, er auch viel Ungemach leiden müssen und fast zum Atheisten gemacht worden ist; Wie Meier, (Gebh. Theod.) der, nun, gestorben, in Catalogo Professorum Juliæ, anzeiget. Solcher Gestalt war der Scheurer æqualis GEORGII CALIXTI, HORNEJI (Conradi) & aliorum præclarorum virorum. Der FRIDER. VLRICVS CALIXTVS aber ist des GEORGII CALIXTI, der Viel, mit dem CALOVIO, (Abrah.) in Wittenberg, zu thun gehabt, sein Sohn gewesen. Es lebten, damals, gewiß, viel galante und vortreffliche Leute zu Helmstäd. Besonders gehöret erstgedachter Scheurer, unter die Nürnbergische Familie derer Scheurl, welche, meisten Theils, vornehme Leute sind. Allermasen Einer von selbigen bereits Geheimter Secretarius, bey MAXIMILIANO I. Imperatore, gewesen und, hernach, gar Geheimter Rath geworden ist. Sonst stammen sie eigentlich, aus Ulm, her. Unsers Scheurl sein Vater (Lau-

(Laurent. Scheuri) aber ging, nach Helmstäd; Da, denn auch dieser, von dem, wir reden, Professor wurde. Derselbe nun hatt eine Philosophiam Moralem herausgegeben, die er, ex veteribus Philosophis, illustriret. Auch schrieb er Bibliographiam Moralem, so er dem **Schwarzkopf**, (Joh.) zu Wolfenbüttel, der des **Antons**, Herzogs, zu Braunschweig, und **Anton Ulrichs** Vaters, Canzlar und ein rechter Mæcenas derer Gelehrten war, dedicirete. Er hatt, nicht nur von denen alten Philosophis, gute Sachen, sondern auch Was, von denen neuern Scriptis Moralibus, die ein Anfänger, non sine fructu, brauchen kann, recensiret. Nichtsweniger führet er einen angenehmen Stilum. Ergo ist er wohl zu recommandiren; Zumahl da man, vor diesen, kein besseres Buch gehabt. Nach der Zeit, hatt Einer, in Kiel, der aber, balde, gestorben, Namens **George Pasch**, einen Tractat ediret, de variis modis tractandi Moralia, welches Buch, erst vor 5. Jahren, herauskommen ist. Der Auctor war Professor Theologiæ, Metaphysices & Logices; Und ist zu verwundern, daß er, mit solcher Freyheit, auch so galant, geschrieben. Er ist ebender **Pasch**, welcher, sonst, de novis inventis, in allen Disciplinen, geschrieben hatt. Eigentlich war er gebürtig, aus Danzig, und darf dahero nicht etwa, mit Dem andern **Pasch**, (Joh.) der, auch zu Kiel, lebete, confundiret werden. Dieser hatt Gynæceum doctum herausgegeben und war, zuerst, ein Priester, auf dem Lande. Hernach, ist er auch Professor geworden. Aber er ist ein böser Mann, gewesen, der, sonderlich in sexto, viel pecciret; Deswegen, er auch, in die Inquisition, gekommen. Wer übrigens dieses **Paschens**, de quo, hic, loquimur, gedachtes Buch, von Moralischen Schriften, liset, wird wohl thun. Denn es ist, darinnen, ein Compendium, aus denen Actis eruditorum; Und der Auctor hatt auch Etwas, wiewohl Wenig, de suo, hinzugethan. Vornemlich kann der, so besagte Acta Eruditorr. nicht hatt, des PASCHII Buch wohl gebrauchen. Allermasen er, sonderlich auch von denen Stoicis, Verschiedenes darzu gethan. Endlich aber hatt auch ein alter Magister, welcher, zu Gripswalde, Leipzig, Jena &c. gewesen, der PROELEUS (Imman.) nemlich, eine Dissertation, die, nicht mehr, zu bekommen ist, de Historia Philosophiæ Moralis, zu Leipzig gehalten, worinnen, er alle Scripta Gallica &c. von dieser Materie referiret. Er war ein guter Philosophus. Nur fiel er, einmal, auf den Scepticismum

& dubitavit, an etiam dubitaret. Doch hatt er ihn auch wieder fahren lassen. Et tunc scripsit, de certitudine, it. de vero & falso; So auch ein gutes Buch ist.

§. LX.

Warum die Philosophia Moralis, bishero, nicht so grose Augmenta bekommen, als andere Disciplinen?

Die Philosophia Moralis non accepit talia augmenta; Wie andere Disciplinen. Daran, ist Schuld die formula fidei. Denn es darf, hier, keiner Was neues, sine periculo famæ & vitæ, aufbringen. Bey andern Disciplinen, hergegen ist kein solches Interesse auch mangeln die Formulen. Mithin sihet man gerne; Daß da Was neues erfunden werde. Aber, in der Moral, ist der Papst. Der verhindert, daß die Leute nicht klug werden, damit sie etwa sehen, mögten; Er sey der Anti-Christ; Eben wie man nicht will, daß die Kinder den heiligen Christ sollen kennen lernen. Ob nun das Papstthum und der Anti-Christ ganz, auch unter denen Protestanten, aufgehöret und ob nicht vielmehr eine grösere Freyheit, in der Welt, zu wünschen wäre? Nostrum non est decidere; Sondern Dieses kann man beantwortet sehen, in der Præfatione des Herrn Thomasii, (Christ.) welche er, noch, zu Leipzig, ad GROTII (Hugon.) Jus belli & pacis, gemachet hatt. Und, weil, darinnen, klare Veritates enthalten sind; So wird sie ein Jeder, leichte, begreifen können.

§. LXI.

Recapitulation Desjenigen, was, in bisherigen §§. abgehandelt worden.

Unter der Ethic, verstehet man also die Bücher, welche zeigen, auf was Art und Weise, ein Mensch tugendhaft leben könne. Das aber kömmt, auf die Suppreßion derer Affecten, an. Schon, ein jeder Heyde hatt demnach Was, in Moralibus, gethan. MAGNUS DANIEL OMEISIUS schrieb derowegen Ethicam Pythagoricam; JUSTUS LIPSIUS wie auch GASPAR SCIOPPIUS hergegen Elementa Philosophiæ Stoicæ Moralis und PETRUS GASSENDUS unterschiedene Bücher, von der Epicurischen Philosophie. Überhaupt hatt auch Gottlieb Stolle, in Jena, de Philosophia Morali derer Heyden, nur nicht systematice, Was herausgegeben. Dargegen fing Gundling (Nic. Hier.) an, in seiner Historia Philosophiæ Moralis, ein solches Systema auszuarbeiten. Besonders sind ARISTOTELIS Moralia zwar nicht sonderlich; Jedoch hatt

hatt man sie sehre gebraucht. Pufendorf (Samuel) wunderte sich dahero, daß die Leute, auf Aristotelis Moralia & Ethicam, ad NICOMACHVM, so sehre gefallen. Von seinen übrigen Schriften, sihe übrigens MICH. PICCARTI Isagogen, in lectionem ARISTOTELIS. Dessen Historia animalium ist, vor Andern, noch ein hübsches Buch. Aber die Politique ist inept. Er handelt darinnen, de summo bono. Hiernächst hatt auch RENATVS CARTESIVS nicht Viel, in Ethicis, gethan. Seine Meditationes sind alle Metaphysisch. Der Tractat, de Passionibus animæ, enthält das Meiste, so er, in Moralibus, prästiret. Er irret jedoch sehr, wenn er meinet; Die Leidenschaften der Seele bestünden, in Intellectu; It. omnes affectus posse tolli, meditando. Ferner hatt er auch Gott schlecht beschrieben. Nichtsdestoweniger approbiret ISAAC JAQVELOT seine demonstrationem, de Deo. Gundling aber weiset, in seiner Moral, das Contrarium. Hernach, kommen, in des Cartesii Moral, die Affecten und Virtutes vor. Allein es ist dies lauter Papistisches Zeug. So sind denn auch die Cartesianer, als ARNOLD GEULINX, Mr. ANTONIVS le GRAND &c. in der Moral, absurd. Der schlechteste Catechismus ist besser, als GEULINX. Ja wo der nicht prudentem lectorem findet, so führet er gar, ad Spinozismum. Thomasius (Christian) hatt mithin gar recht, davor, gewarnet. Die Mrs. de Port Rojal haben ebenfals, hierinnen, schlechte Progressen gemacht; Ob sie gleich, in andern Dingen, reüssiret. Zu der Moral, gehöret consideratio naturæ humanæ. Non vero, ex uno, debemus sapere; Nec in unius castris militat veritas. Wie HVGO GROTIVS sein Jus belli & pacis eingerichtet; So müssen andere dergleichen Bücher reguliret werden. Auch ist, in der Moral, keiner besser, als der Lamy, (Bernhard) Der hatt zwar nur eine Theologiam Moralem geschrieben. Allein diese ist allezeit, mit der Philosophia Morali conjungiret und kann nicht, davon, separiret werden. Ubi enim ratio desinit, ibi, incipit revelatio. Ermeldter Lamy nennte diesen Tractat eigentlich Demonstration, ou preuves evidentes de la Morale Chretienne. Nur ist Schade; Daß er ihn, per Dialogos, eingerichtet. Er wollte ihn, noch einmal, systematice ausarbeiten. Sed præmatura mors prohibuit. Er schrieb ihn aber, um deswillen, per Dialogum; Weil er sich befürchten muste, daß

man ihn, deshalber, vor einen Ketzer, halten mögte. Ex probabilitate, ist übrigens, an keinem Orte, Trinitas besser, als bey ihm, in dem letzten Theile gedachten Buchs, expliciret. Hernach, hatt man auch des CAMPEGII VITRINGÆ Epitomen Theologiæ Naturalis, als ein treffliches Buch, anbey zu merken. Er zeiget sonderlich convenientiam sanæ rationis, cum S. Scriptura. Christian Thomasius ist auch zu ästimiren; Weil die Doctrin, de Affectibus, so schöne ausgeführet. Aber er hätte noch weiter gehen sollen. Ferner gehöret, hierher, Leibnitz, (Gottfried Wilhelm) mit seiner Theodicée. Denn ob er gleich keine Moral schreiben wollen; So hatt er doch die Materien sehr wohl ausgeführet. Wenn man nun ein Systema, im Kopfe, hatt, so muß man endlich auch special Tractatus lesen; Als des MARINI CURÆI de la CHAMBRE Caracteres des Passions &c.

Die Anmerkungen und Zusätze dieses Capitels, wolle man, im andern Theile dieses Collegii, erwarten.



Das

Das fünfte Capitel,

Von der Historia Literaria des Rechts der Natur.

§. I.

Das Recht der Natur wird, als eine neue Disciplin, tractiret; Nicht, als wann es, mit der Moral, nicht connectirt wäre; Sondern man machet, nur deswegen, Absätze, damit es Einer desto besser verstehen könne. Wir haben nemlich, im vorigen Capitel, gesehen; daß die Philosophia Moralis, auf cognitionem naturæ humanæ, ankomme. Man hatt auch observiret; Daß die Neigungen, s. Affectiones, Passiones, derer Menschen müssen gestillet werden. Ob wir nun gleich selbige nicht ganz extinguiren können, müssen sie wenigstens doch, so, gehemmet werden, daß sie uns nicht hindern, in Erkenntniß derer Wahrheiten. Denn die Passiones sunt in causa, ut verum non videam, sed præcipitanter judicem. Wer demnach die Passiones weiß, der sihet, gleich; Was vor Leges die Menschen brauchen. E. g. Man lobet die Leges Forenses, welche Gott denen Jüden gegeben. Ja wer die Jüdische Republique nur recht ansihet, der wird finden, daß, damals, in der Welt, keine Leges sapientiores publiciret worden sind. Mithin hatt SPINOZA (Benedictus) irraisonnabel gehandelt, wenn er saget; Leges Forenses esse ineptissimas und daß Moses ein Impostor gewesen. Jeder merket, leicht; daß dieses Judicium sehr parteyisch sey und daß SPINOZA falsch raisonniret habe; Wenn man anders nur die Historie der Jüdischen Republic recht weiß. Wir supponiren mithin nunmehro; Leges illas omnino esse sapientissimas. Jedoch ists auch nicht genug, im Fall gefraget wird? Woher, denn nun diese Sapientia gekommen sey? Daß man antworte; A Deo; Qui scil. est causa remotissima. Denn, vielmehr daher, haben dieselben, vor andern Legibus, den grosen Vorzug; Weil kein Legislator, in der Welt, die Mores und Inclina-

Worauf, der rechte Unterschied der Ethic und des Juris Naturæ beruhe; Ingleichen, welche von diesen beyden Disciplinen der andern vorgehen müsse.

clinationes seines Volks, so wohl, gewust, als Gott selbsten. Conring (Hermann) saget daher; Non posse Rempublicam Judaicam, ad unam formam ARISTOTELIS, referri. Allermasen sie eine Theocratia war; Welches SPENCER, (Jo.) de Republica Judæorum, gewiesen. Dargegen nun kann man die Leges Romanas wohl, pro ineptis, halten. Denn die Römer haben sie, aus Griechenland, geholet; Und sie schickten sich gleichwohl nicht, vor die Rempublicam Romanam. Von dar, sind sie, auch nach Teutschland, gekommen; Wo, sie sich doch vollends nicht practiciren lassen. Verstehet einer also die Menschliche Natur, der kann sodann auch die Leges Morales, am besten, einsehen; Denn der Mensch muß Dis oder Das, thun, wenn er nicht schleinig will zu Grunde gehen. Wer nemlich Virtutem unterlässet, der wird in Unruhe gesetzet; Unruhe aber machet den Tod. Und will Jemand etwa die Præcepta negativa übertreten, so ist ebenfals der augenscheinliche Untergang da. Tumultus enim oritur & bellum omnium. Ergo, ex præcepto, necessario observare debes; Nisi momento perire velis. Drum thut man nicht übel, wenn doctrina Ethica, zuerst und noch vor dem Jure Naturæ, considiriret wird. Nun gehet das Jus Naturæ, mit solchen Legibus, um, so nur auf die äuserliche Ruhe abzielen. Da aber resolviren sich alle Præcepta auf dieses einzige: Neminem læde. Allein es ist noch nicht genug, daß man die præcepta negativa beobachte; Sondern ein Jeder muß auch amorem abundantem haben und dieselbe Andern mittheilen. Also ist es nicht hinlänglich, daß man sage, wie der DON LOUIS de HARO, welcher, zu Zeiten MAZARINI (Julii) der gröseste Staats-Minister, in Spanien, war. Als der, nemlich, auf seinem Tod-Bette gelegen, hatt er zu verstehen gegeben; Er habe, sein Leb-Tage, Keinem Was zu Leide gethan; Worauf aber ein Anderer repliciret; Auch Keinem hätte er Was zu Gute gethan. Dahero sihet denn auch der Magistratus, nicht Darauf, ut sis virtuosus; Ob er es gleich wünschet; Sondern, wenn du nur die Leute nicht turbirest; So ist der Princeps schon zufrieden. Wer hergegen amorem abundantem hatt, der beobachtet die Præcepta affirmativa. Ergo muß man, von der Moral, anfangen. Das Jus Naturæ gehet demnach, blos mit dem Justo & Injusto; Ethica vero, mit der virtute, mit amore abundante und mit der vacuitate amo-

amoris, d.i. dem Vitio, um. Die Præcepta Justi hält wohl noch ein Heyde; Aber nicht auch die Præcepta affirmativa; Nempe amorem abundantem, seu virtutem illam, darauf, Paulus, so, gedrungen. Die Heyden scheinen zwar, mannigmal, hunc amorem zu haben. Allein der kommet nicht, aus einem rechten Fundament; Sondern, gemeiniglich, von der andern Passion. Wollen sich nemlich dergleichen Leute bessern, so unterdrücken sie doch nur eine Passion, mit der andern. Eben als wenn Einer 16. Groschen in den Klingel-Beutel, gibet und Solches, aus keiner rechten Absicht, sondern blos um deswillen, thut, weil Charlottgen zugegen ist, die er, dadurch, gewinnen will; Also gehet es, quotidie, in der Welt, her, daß man, durch Wollust, den Geitz 2c. & vice versa zu supprimiren trachtet. Dennoch aber ist, solcher Gestalt die Radix nicht weg; Sondern ein Vitium unterdrucket nur das andere; Welches Beydes, in vita humana, wohl muß observiret werden. Es ist zwar zu wünschen, daß alle Leute virtuosi wären. Allein Das wird, nimmermehr geschehen. Ergo ist auch derjenige Richter nicht klug, welcher die Leute, ad virtutem, forciren will. Solche Judices werfen Alles, über einen Haufen und unter Einander. Sie drehen Alles zu Bolzen und sind so wunderlich, daß sie die honestatem, virtutem & vitia, vermischen; Da sie doch content seyn sollten, wenn Einer nicht externe turbiret. Virtus vero docetur, svadetur. Deswegen, informiret man auch die Leute. Hingegen LL. Naturales, seu præceptorum negativorum observatio wird, so gar durchs Schwerd und mit der Force, erhalten; Damit die Republick nicht zu Grunde gehe. Und also ist Jus und Virtus zu unterscheiden. Beydes gehöret zwar, zur Moral. Aber ein Jedes hatt doch seinen besondern Effect. In der Welt, ist man nemlich zufrieden, daferne die äuserliche Ruhe erhalten wird; Quamvis virtus cesset & non adsit illa abundantia amoris. Daran, lieget, hier, Nichts. Denn die Societäten können schon bestehen; Wenn man nur das Jus nicht violiret. Diese beyde Stücke nun haben die Wenigsten unterschieden. Auch selbst der Pufendorf (Samuel) hatt besagte Distinction nicht observiret; Sondern GROTIUS, (Hugo) hatt sie, in seinem Jure Belli & Pacis, noch besser beobachtet. Drum änderte der JCtus, Thomasius, (Christian) seine Jurisprudentiam Divinam; Als welche ganz Pufendorfianisch ist. Dargegen schrieb er seine Fundamenta, an Statt

jener; So nemlich die Præcepta justi, honesti & decori, recht aus Einander setzen. Mr. BARBEYRAC, (Jean) in Præfat. zum Pufendorf, hatt auch nicht durchgedrungen und, hierinnen, sehr angestosen. Denn was er nur, apud veteres, in Moralibus, gefunden, bringet er ad Jus Naturæ; Da er doch vielmehr Alles, in einer Historia Juris Naturæ, hätte aus Einander setzen sollen. Sonst aber ist es eine egregia Versio und auch eine schöne Präfation. Nur in denen Noten, hatt er die behörige Distinction nicht recht observiret. Pufendorf selber wuste zwar wohl; Was Jus & Virtus sey. Doch hatt er beydes nicht unterschieden; Welches er gleichwohl allerdings hätte zeigen sollen. Denn, e. g. der Schalks-Knecht, im Evangelio, war wohl nicht injustus und hatte vielmehr, Jure strictissimo, Recht; Aber nicht nach der Moral. Er war nemlich nicht virtuosus, d. i. er hatte nicht abundantiam amoris; Ob er schon so Viel erlassen bekommen. Also war er justus; Nicht aber auch honestus. Im übrigen ist gedachter Barbeyrac, fast in allen Wissenschaften, ein Avtodidactus. Denn wiewohl er den Herrn COCCEJUM (Henr.) in Frankfurt, gehöret; So währte doch Dieses, nicht lange; Sondern er hatt wirklich das Meiste, vor sich gelernet. Nun wollte er zwar, in der neuen Edition, den Herrn Thomasium (Christian) refutiren. Allein er hatt ihn nicht recht verstanden. Und so gehet es denen Avtodidactis. Sie stosen, in denen geringsten Dingen, gleich an. Welches mithin dem Barbeyrac auch so ergangen ist. Er kann es nicht alle Mal, vermeiden, daß er nicht sollte zu verstehen geben; Er sey ein Avtodidactus.

§. II.

Anfänglich sind die Theologi Schuld daran, daß man, bis hierher, im Jure Naturæ, nicht so grose Progressen, wie in andern Disciplinen, gemacht.

Man hatt, in dem Jure Naturali, noch Wenige Progressen gemacht. Der Wincler und GROTIUS (Hugo) sind die ersten gewesen, so, deswegen, Was tendiret. Daran, nun sind Schuld erstlich die Theologi und hernach auch die JCti. Davon, hatt Herr Thomasius, (Christian) in der Preface, über den Teutschen Grotium, weitläuftig gehandelt. Man will, deshalben, den GROTIUM nicht schimpfen; Sondern nur die Præjudicia zeigen, darinnen, die Leute, ehedem, verwickelt waren und, itzo noch, stecken. Lutherus (Martin) schimpfete auch Niemanden; Sondern er wiese blos die Irrthümer. Denn, weder die verderbten Theologi, noch alle andere

re Menschen sind infallibiles. Unter denen Theologis, stehen demnach die Patres Ecclesiæ oben an. Da sollte man aber denken; Daß die Patres die Præcepta rationis, oder den rechten Gebrauch des Juris Naturæ, gewust hätten; Weil Christi præcepta maxime rationabilia sind. Als worinnen, er eben zeiget, wie die Pharisäer die rechte Moral verderbten; Da er nemlich saget; Man müsse auch seine Feinde lieben. Mithin suchte er die corruptas cogitationes derer Jüden zu bessern. Hobbes (Thomas) erkennet dieses auch. Denn, ob ich schon meinen Feind, stricto Jure, nicht lieben dürfte; Weil aber Superflua nicht schaden; So, saget er, sey es doch hominis naturæ convenientius, wenn ich meinen Feinden Gutes thäte. Solcher Gestalt, gewönne ich sie auch, eher. Also hätten denn die Juden eine Morale relachée gehabt und wäre Christi Lehre nur ein Supplement derselben. Drum saget man auch; Die Patres hätten eine rechte Moral und ein gutes Jus Naturæ gehabt. Folglich könne Dieses, aus denenselben, am besten erlernet werden; Wie Solches sonderlich die Engländer meinen. Allein, wenn die Kirchen-Väter, wie die Apostel, wären instruiret worden und sie hätten auch nicht ihre heidnische Philosophie mit eingemischet, da könnte man ihnen wohl Dergleichen zutrauen. So aber sind die meisten Patres Stoici und Platonici gewesen. Die Platonici & Stoici hergegen hatten keine gute Moral; Welches man, unter Andern, aus dem CLEMENTE ALEXANDRINO, sehen kann, der gar die Passage, in der Bibel, ausstreichen wollte, da der Evangeliste schreibet; Christus habe, über Jerusalem, geweinet. Denn gedachter Clemens saget; Christus hätte nicht können weinen; Weil er ihn consideriret, als einen Stoicum Sapientem, der nemlich, nach dieser Philosophen Meinung, keine Affecten hätte; Ut taceam alia, quæ CLERC, (Jean) in Epistolis Criticis, observavit; Daß z. E. die Stoici so gar Athei waren. Ob ich nun zwar nicht zeigen will, daß auch sie, die Patres, Atheisten gewesen; So haben sie doch wenigstens inscii ignarique dergleichen Semina in ihren Schriften, geheget. Justinus Martyr hergegen war ein groser Platonicus. Von Diesen, nun weiß man auch wohl, wer sie sind. Daher ist denn zu ersehen, daß die Patres nicht die reine Lehre Christi und derer Apostel, sondern nur einen Mischmasch des Stoicismi & Platonicismi, gehabt. Platonica & Stoica Philosophia autem est idealis; Und der Sapiens Stoicorum

est sapiens idealis. Denn es ist Niemand ohne Affecten. Im Fall v. g. Einer gebraten wird, kann er ja keine solche Sension haben, als wenn er, in einem Rosen-Garten, wäre. Conf. Diss. de Intemperantia Philosophiæ Stoicæ. Was wir aber Dolorem nennen, Das heiset ein Stoicus voluptatem; Et vice versa. Derselbe hatt also die Leute ganz umkehren wollen. **Buddeus** (Johann Franc.) lobte dahero zwar, anfänglich, den Stoicismum und recommandirte ihn. Jetzo hergegen, nachdem er des GATACKERI (Thomæ) Schriften gelesen, hatt er gesehen; Diese Philosophie tauge Nichts. Darum verwirft er sie, nunmehro, auch. Denn ein Stoicker hatt zwar einen grosen Schein. Dargegen heist es, in Effectu, Nichts, mit ihm. Mithin kann man nun wohl glauben; Daß, bey denen Patribus, in Jure Naturæ, Nichts gutes zu suchen sey. Ebenso gehet es, auch mit dem PLATONE. Der hatt nemlich die Leute nicht, wie sie, in mundo, seyn, sondern, nur in idea, betrachtet und eine Rempublicam, von Menschen, formiret, die jedoch, nirgends, ist. Sie ist eine blose Chimere; Eine Utopia MORI; Eine Respublica Solis. Darum kann man auch PLATONIS Bücher, auf keinen Menschen appliciren. Seine Philosophia Moralis ist idealis; Wie die Moral outrée, da man wohl abstrahiren und sich, in mente, perfectissimas operationes hominum vorstellen kann; Welche aber dennoch nicht, in der Welt, sind. Hernach, hatt PLATO auch ganz Mystisch und Metaphorisch geredet; Woher, eben Mystica Theologia entstanden ist. So haben denn die Mystici und Cabbalisten, an dem PLATONE, einen Vater. Allermasen die Cabbala Judaica und die Platonica Philosophia Gelegenheit, zur Mystic, gegeben. Ferner ist bekannt; Daß der PLATO eloquentissimus gewesen. Wer aber Viel redet, der brauchet viele und fast lauter Metaphoren und Allegorien. Und dannenhero haben die Patres ebenfals viele Allegorien, in ihren Schriften; Wie z. E. der ORIGENES; Ob schon diese Allegoriæ oft ferreæ sind. Daß demnach gleichwohl die Philosophia Platonica mehr, als die Stoica, ästimirt worden, ist dieses Ursache; Weil die Patres alle Prädicanten und Oratores waren, welche Flosculos und Allegorien liebten. Solche nun konnten sie besser, aus dem PLATONE, als von denen Stoicis, lernen. Mithin verfielen sie auf die unrechte Oratorie. Deswegen, aber kann man wiederum Nichts, in Jure

Natu-

Naturæ, aus denen Patribus profitiren. Sie haben so gar die Platonische und Stoische Philosophie, mit in die Theologie, gebracht. Zierold (Joh. Wilh.) wollte zwar, hier, den Verderb sehen. Denn er hatte einen guten natürlichen Verstand. Allein die nöthigen Bücher fehlten ihm. Conf. *Barbeyrac*, (Jean) in Præfat. ad *Pufendorfium*, und *Abrahami Sculteti* Medullam Theologiæ Patrum; darinnen, er deren pueriles errores und wie jämmerlich sie, in Moralibus, angestosen, zeiget. Ein Prädicant, als ein Prädicant, der nemlich nur auf Flosculos Oratoriæ sihet, hatt freilich kein Raisonnement und weis nicht, was Moral sey. Daher sich auch BALZAC (Jo. Lud. Guez de) verwunderte, als er den Pater FORER, (Laur.) hörte, daß derselbe noch so vernünftig redete. Es gibet allerdings auch vernünftige Prädicanten; Scil. Diejenigen, so sich, auf die wahre Moral, legen. Die hergegen, wie gesagt, Nichts, als Oratorische Flosculos, gebrauchen; Damit sie die alten Weiber, zum Weinen, und die Jungfern, zum Lachen, bewegen, sich aber bey dem Volke, beliebt machen mögten; Die haben keinen grosen Verstand und wissen, hier, Nichts. Conf. omnino *Thomasii* alleg. Præfat. ad *Grotium*. Die Patres werden übrigens, in orthodoxos & heterodoxos, abgetheilet. Nun wäre zwar zu wünschen, daß Keiner ein heterodoxus wäre. Denn die Heterodoxia tauget Nichts; Eben wie die Errores. Allein was ist Wahrheit? Was ist Orthodoxia, seu vera opinio? Rs. Die Patres, so das brachium seculare, auf ihrer Seite, gehabt, die hiesen Orthodoxi. Trotz Dem, der Demjenigen widersprechen wollte, Was der Imperator glaubte. Die Religio dominans war also die religio orthodoxa; Da es denn, leicht, kommen konnte, daß der Princeps eine falsam opinionem hegte. Und gleichwohl muste solche wahr und orthodox seyn. Ja man machte gar Formulas & Symbola und wollte, dadurch, die Gedanken binden; Die doch frey sind. Dieses konnten sie wohl thun, da sie, mit dem fetten Maule, zum Fenster hinaus, sahen und Hof-Suppen asen. Sie konnten da wohl sagen; Sie wollten, bey der Religion, bleiben, die der Imperator hätte. Wann auch schon Fehler, in denen Symbolis, waren; So durfte doch Niemand, darwider, muchsen. Denn, wer, von der Formul, abging, der war heterodox; Er wurde verjaget und das Schwerd war hinterher; Allermasen sie das brachium seculare, auf der Sei-

te, hatte. Unter denen orthodoxen Patribus, nun waren etliche Raisonneurs; Die andern aber nicht. Die ersten wollten nicht, in denen Schranken bleiben, die man denen Symbolis gemacht. Die andern hergegen fürchteten sich, vor der Vernunft, und ergaben sich, in suspiria & mystica. Drum hatt man von diesen, kein Licht zu erwarten; Sondern sie sind vielmehr, als Feinde der Logic, anzusehen. Der Herr **Leibnitz** (Gottfr. Will.) gibt, demnach, hiervon, eine accurate Historie, in seiner Theodicée. Dahero blieb also das Jus Naturæ, unter der Bank, stecken und man tractirte nur Vulgaria. Doch damit Solches auch speciem veri hätte, so wickelte man es, durch Terminos, in Hülsen, ein; Da Einem lauter Grillen, ein Abra catabra proponiret wurde. Wer Das nicht glauben will, der schlage nur, in ihren Schriften, auch den Titul, Jus & Justitia, auf. Hierzu, kommen sodann noch die Scholastici, welche vollend eine Rothwelsche Sprache aufbrachten. Und obgleich vorgedachter **Wincler** diesen Mist, schon, wahrgenommen; So blieb es doch, bey denen Hülsen; Weil man gute Präbenten, mit solchen Grillen, erhalten konte; Wie denn **Perus Lombardus**, dadurch, Bischoff, zu Paris, geworden. Dahero sonderte sich Niemand ab; Sondern ein Jeder blieb lieber, dabey. Allermasen man ja Avantage, davon hatte. Aus diesen Hülsen, werden auch die JCti nimmermehr kommen; Wenn nicht ein anderer **Luther** aufstehet, der das brachium seculare auf seiner Seite hatt, daß er diesen Qvark übern Haufen werfen kann. Denn es ist gar zu viel Interesse, dabey. In andern Disciplinen hergegen, als in der Mathematique, hatt man treffliche Progressen gemacht; Ebendeswegen, weil da kein solches Interesse vorhanden ist.

§. III.

Hiernächst sind auch die Juristen selber Schuld, daran, daß das Jus Naturæ, zeithero nicht excoliret worden; It. Von de-

Die Juristen haben, in diesem Stücke, ebenfals gefehlet. Ich verstehe aber, hier, unter denen Juristen, die Römischen JCtos. Diese wusten nemlich von keiner rechten Moral; Obschon viele vortreffliche Leute, unter ihnen, waren, die ein admirables Jugement hatten und öfters, vortrefflich und sehr viel raisonnirten. Allein sie konnten doch nicht durchbrechen; Weil sie, bey ihrer Secte, fest blieben. Nun waren die Meisten, darunter, Stoici. Wer aber, e. g. ein Stoicus Sectarius ist, der saget Ebendas, was die Stoici sagen; Nem-

Nemlich: Jus Naturæ est, quod natura omnia animalia docuit. Hernach verhinderte den Progressum, in der Moral, bey denen Römischen JCtis, auch der status publicus & forma reipublicæ Romanæ particularis. Denn, weil sie, von diesem Statu, ganz eingenommen waren, so wurden alle ihre Raisonnements, dadurch verderbet. Es muß, gewiß, einer eine gute Nase haben, wer verstehen will, Was, ad Statum Reipublicæ Romanæ und auch zum Raisonnement, gehöret; Wie PRASCHIVS, (Jo. Ludov.) in seinem Buche, de JCto perfecto, doctissime gewiesen hatt. Drittens so findet man, daß die JCti, unter denen Imperatoribus, nicht mehr so gelehret gewesen sind, wie der SERVIUS SULPITIUS und Q. MUTIUS SCÆVOLA &c; Als welche, noch, in libera Republica, lebten. In Monarchia, hergegen muß man sich, nach dem Principe, accommodiren. Was der glaubet, Das must du auch statuiren und solche Meinung defendiren. Denn, wer Das thut, der wird hernacher desto besser promoviret; Es mag indeß wahr, oder falsch, seyn. Auf diese Weise, aber lernet man, in Monarchia, mehr nicht, als was der Princeps will. Daraus, nun entstunde, bey denen Römern, eine grose Confusion; Welches HOTTOMANNUS, (Franciscus) CUJACIUS (Jacob) und VINNIUS, (Arnold.) schon, in ihren Büchen, observiret haben. Ferner muß man anbey merken; Daß auch die Jurisprudenz, eine Zeitlang, darnieder gelegen. Es kamen nemlich, darauf, die Glossatores. Diese waren neue Schmierer, die kein Latein, kein Griechisch auch nicht Antiquitates Romanas, und also den Statum Reipublicæ Romanæ, nicht verstunden. Ja sie sind solche Stümper gewesen, die nicht einmal den sensum literalem einsahen. Unterdessen weil sie Christen waren, so mischten sie auch Vieles, aus der Theologie, mit ins Jus. Derowegen entstund eine miserable Jurisprudenz. GROTIUS (Hugo) bemerket demnach, in seiner Historia Belgica; Daß, in der Rechts-Gelahrheit und unter denen Juristen, zwey Fehler im Schwange gegangen. Einige unter denenselben hätten nemlich nicht den Statum Romanum verstanden auch keine Antiquitates, keinen Stilum antiquum, also nicht einmal den sensum literarum, gewust. Kurz: Sie hätten keine Subsidia gehabt. Die andern aber, so zwar den sensum literalem verstanden, hätten doch auch darinnen, gefehlet, daß sie die artem Juris noch nicht einmal recht gelernet, oder kei-

nenjenigen, so, zuerst, angefangen haben besagtes Jus auszubessern.

ne

ne gute Raisonneurs gewesen. Dahin, nun gehöret, unter Andern, nur gedachter VINNIVS &c. Diese Männer fingen wohl an das Jus zu bessern. Aber es blieb doch noch ein Chaos und der VINNIVS hatte nur den HVGONEM DONELLVM ausgeschmieret; Welcher DONELLVS, unter denenselben, annoch der beste ist. Gleichwie auch die Medici Alles, aus dem GALENO (Claudio) und HIPPOCRATE, ohne Experienz, und die Theologi Alles, aus der Bibel, haben begreifen wollen, wodurch, sie eben der gesunden Vernunft das rechte Auge ausgebrannt; Also ists, gleichfals mit dem Corpore Juris, zugegangen, daraus, man wiederum Alles hatt holen wollen. Denn sie haben dasselbe, vor ein Universal-Buch, gehalten und gemeinet; Es sey eine Qvelle aller Rechte. Auch noch heutiges Tages, gibt es solche Schlucker und Stümper, die gedachtes Jus, vor universal und ganz gut, ausgeben, ja sich, dermasen, in dasselbe verliebet haben, daß sie, mit Jenem, glauben; Man könne, daraus, alle Disciplinen und auch selbst das Jus Naturæ, am besten, lernen. Darbey sind sie denn geblieben und haben nicht weiter nachgedacht. Dieses sahe der FRANC. BACO de VERVLAMIO wohl und sagte dahero; Man müste das Jus anders lernen; Nicht zwar, daß es ganz und gar sollte weggeworfen werden; Sondern man müsse nur selegiren. Nemlich erstlich solle man das Jus Naturæ lernen; Hernach das Jus Civile; Dergestalt jedoch, daß man, auf Statum Reipublicæ, auf die mores civium und die Historiam, mit sehe. Aus dem Jure Romano, hergegen müsse man wegwerfen, was sich nicht, auf unsere Mores, schicke. Nachgehends hatt auch **Benedict Wincler**, von Soltwedel, ein Buch geschrieben, worinnen, er weiset; daß man, zuerst, das Jus Naturæ zur Hand nehmen, und hernach das Jus Civile studiren müsse. Das Buch ist admirabel und, An. 1615. zu Leipzig, gedruckt. Es fehlete also diesem **Wincler** Nichts, als daß er ein Professor geworden wäre.

§. IV.

Was Albericus Gentilis, im Jure Naturæ, præstiret; It. Grotius.

Nach ermeldtem **Wincler**, kam ALBERICVS GENTILIS und schrieb ein Buch, de Jure Belli. Der war, von Geburt, ein Italiener. Sein Vater hies MATTHIAS GENTILIS; Und dieses Geschlechte ist sehr bekannt gewesen. Erwehnter sein Vater war ein Medicus und fiel, auf die Principia Reformatæ Religionis; Darum

Darum er auch, mit seinen beyden Söhnen, dem *Scipione* und *Alberico*, aus Italien, nach der Schweitz, ging. SCIPIO GENTILIS nun ist ein vortrefflicher Jurist und Professor, zu Altdorf, gewesen, den man sehr ästimiret hat. Alda, lieget er auch begraben. Sein Bruder, der *Albericus*, aber kam, nach England, und wurde Professor Juris & Philosophiæ, zu Oxford; Daselbst, er eben gedachtes Buch, de Jure Belli, item de Justitia armorum Romanorum, und das, de Jure legationis, geschrieben. Er hatt aber, in Jure Naturæ, noch nicht, durchbrechen können. Auch ist er, von vielen Præjudiciis communibus, eingenommen und lobet die alten Römischen Gesetze annoch zu sehre.

§. V.

Wie viel Seldenus zur Cultur des Juris Naturæ, contribuiret; It. Hobbesius.

JOANNES SELDENUS, ein Æmulus des GROTII, (Hugon.) war ein Engländer, von Sabvinton, in der Provinz, Sussex. Polyhistor erat, Philologus, Theologus, it. ein Jurist; Und er wollte auch ein Philosophus seyn. Coætaneus, cum GROTIO, fuit. Deswegen, hatt er allemal eine Aemulation, auf ihn, gehabt. Denn, als GROTIUS, de mari libero, schrieb, so gab SELDENUS dargegen ein Werk, de mari clauso, heraus. GROTIUS hatt ihn aber, deshalber, sehr railliret; Dieweil Niemand wäre, der Mare clausum, in diesem Sensu, brauchte; Gleich als wenn nemlich Einer das Dominium, im Meere, hätte, oder haben könnte. Dahero nennte auch GROTIUS des SELDENI Buch nur θαλασσοκρατιcum. Dennoch ämulirte dieser Jenen, auch wegen des Tractats, de Jure Belli & Pacis. Da GROTIUS nemlich, hierdurch, bekannt wurde, schrieb SELDENUS sein Jus Naturæ & Gentium, secundum Philosophiam Hebræorum, und sagte; GROTIUS habe das Jus Naturæ, ex veteribus JCtis, Oratoribus, Poëtis und Scholasticis, zusammen geschrieben; Aber das Jus Naturæ wäre, nirgends, besser zu finden, als unter dem Volke Gottes, das Gott so lieb gehabt. Und derowegen, meinte er, sey, da, das beste Jus Naturæ anzutreffen; Welches er zwar, nicht allein aus der Bibel, hernehmen wollte, sondern auch aus denen præceptis Noachicis; Quæ scil. per traditionem, sollten promovirt worden seyn. Ob nun schon SELDENUS, sonst, ein gelehrter Mann, in Hebraicis & Rabbinicis war; So traf er doch, in diesem Stücke, nicht zum Ziel. Ja, wenn

wenn der Noah lauter Præcepta Naturalia gegeben hätte, da ginge SELDENI Meinung wohl an. So aber hatt Noah auch Præcepta non naturalia seinen Nachkommen eingeschärft; Et quæstio adhuc est; Ob nicht mehr, als sieben Præcepta Noachica, gewesen und ob es eben just die sieben sind, welche SELDENUS angegeben. Dahero hatt Der auch keinen Applausum gekriegt. Immasen Niemand einen Commentarium, über ihn, geschrieben; Auser daß Buddeus (Joh. Franc.) einen Extract, daraus, gemacht. Cæterum SELDENUS quoque scriptor est valde confusus; Qui nullum ordinem, nullam methodum, adhibet. Denn er macht einen Haufen Digressiones & Parentheses; Wie dergleichen belesene Leute, allezeit, zu thun pflegen. Conf. *Clerc*, in Arte Critica. Mit der Geistlichkeit, ist er übrigens in eine grose Querelle gerathen; Allermasen er defendiret; Die Decimæ wären nicht Juris Divini. In England aber, kommen die meisten Einkünfte, von dem Decem. Dahero fielen ihm Viele, auf den Hals; Weil sie meineten; Sie könnten, alsdenn, ihren Staat nicht führen. Also sahe er sich genöthiget, deswegen, publice zu revociren; Sonst hätte er gar, aus Engeland, weichen müssen.

§. VI.

Von Böclern, Conring, Rachelio und Uffelmannen, die, zuerst, Grotii Doctrinam Juris Naturæ empor gebracht.

Böcler, (Joh. Heinrich) CONRINGIUS (Hermann.) und der RACHELIUS, (Sam.) haben, so bald, als die Scripta Grotiana bekannt wurden, sich angelegen seyn lassen, GROTII Doctrinam zu befördern; Indem **Conring** zu Helmstäd, publice & privatim, der **Böcler** aber, zu Strasburg, und RACHELIUS, zu Kiel, über das Jus Belli & Pacis, gelesen haben. Diese drey Männer nun waren, damals, in Philosophia Morali, die berühmtesten; Wie auch der **Uffelmann**, (Heinr.) zu Helmstäd. Keiner aber unter denselben hatt sich getrauet selbst, vom Jure Naturæ, Was zu schreiben. Denn **Conring** hatte sich, gar zu sehr, in die Special-Politic und Historie, vertieft. Er war auch ein Medicus und stack in vielen Affairen. Ja er war, vom GROTIO, so, eingenommen, daß er ihn, pro viro omnigenæ eruditionis, gehalten; Wiewohl Der eben nicht so connectirt, als es doch seyn sollte. Zudem ist des GROTII Intention, niemals, gewesen ein Systema Juris Naturæ zu schreiben; Und

Und der Conring war dargegen gar zu sehr, auf den HOBBESIUM, (Thom.) erbittert. Gleichwohl wäre Conring capabler gewesen so Was zu ediren, als Böcler, der sich, zu einem Philosopho, nicht recht schickte. Dieser hatte zwar viele Einfälle und konnte allerhand Dubia machen. Aber das Judicium mangelte ihm und den Schlüssel wuste er auch nicht. Wannenhero er sich nicht, daheraus, wickeln konnte. Das machte; Er ware, zuerst, Professor Eloquentiæ. Und da hatte er sich, an das Paraphrasiren, gewöhnet. Dahero er auch, in allen seinen Sachen, zu weitläuftig ist. Uberdis fehlete es ihm, an der Jurisprudentia Romana; Die einer nothwendig, anbey, verstehen muß; Damit man nicht Alles, vor Naturalia, halte; Als welches, bey vielen, in Jure Romano, zur Gewohnheit worden ist. Non enim omnia, quæ, in Jure Romano, sunt, sunt naturalia; E. g. in Contractibus &c. Ipse GROTIUS & PUFENDORFIUS, hic, impegerunt. Ja es hatt kein JCtus, ausser THOMASIO (Christ.) & TITIO, (Gottl. Gerh.) die doctrinam de contractibus & pactis, ohne Confusion, vorgetragen. In Jure vero Naturæ, non habemus, e. g. Contractus Literales & Consensuales &c. Also konnte der Böcler nicht durchbrechen; Wie er denn auch nicht weiter gekommen, als bis ans 7. Capitel des andern Buchs des GROTII. Endlich ist zwar oberwehnter SAMUEL RACHELIUS ein JCtus gewesen, der auch viele Schriften herausgegeben und den man, in Affairen, gebrauchet hatt. Allermasen ihn der Herzog von Holstein-Gottorp, nach den Frieden, zu Niemwegen, schickte. Aber er war doch ein Erz-Aristotelicus. Sonst hatte er einen guten Verstand, und auch eine Inclination, zum Jure Naturæ.

§. VII.

Von denen Pufendorfiis; Besonders wie viel der Samuel, im Jure Naturæ, prästiret und von seinen, deswegen gehabten Controversien.

Solcher Gestalt ist denn, nach GROTIO, dem **Samuel Pufendorf**, die Ehre allein geblieben, daß er, im Jure Naturæ, vollends ziemlich durchgedrungen. Derselbe war, aus Sachsen; Aus der Marggrafschaft, Meissen. Sein Bruder, **Esaias Pufendorf**, aber ist, in Schwedischen Diensten gewesen. Ja der wurde einsmals, als Ambassadeur, nach Sachsen, geschickt. Da nun Churfürst, **Johann George II.** sahe, wie dieser **Pufendorf** so ein admirabler Mann war, und man demselben auch schon gesagt hatte, daß er, aus des Churfür-

sten eigenen Landen, gebürtig wäre; So wurde er böse, auf die umstehenden Räthe; Weil sie solche Leute, aus dem Lande, liesen und sie nicht beförderten. Nachhero ging der **Esaias**, in dieser Qvalität, auch nach Dänemark. Hiernächst ist **Elias Pufendorf**, ein Dorf-Prediger zu Flöhe, ohnweit Chemnitz, dieser beyden **Pufendorfe** ihr Vater gewesen; Daher sie sich, im Anfange, nur Chemnicenses geschrieben. Ermeldter ihr Vater hatte jedoch gar Nichts, im Vermögen, sondern nur seinen Söhnen optimum ingenium, hinterlassen. Inzwischen ist der **Esaias** nicht nur, wie gedacht, Ambassadeur, sondern auch Præses, in Bremen, gewesen und hernach gar Geheimter Staats-Rath, bey dem Könige, in Dänemark, geworden. **Samuel Pufendorf** hergegen hatte, in der Grimmischen Schule frequentiret, da er denn, einmal, carminice, vor denen Herzogen, von Sachsen, peroriret, eben als er valedicirte. Der **Esaias** aber studirte in der Schul-Pforte. Beyde haben, hernach, in Jena, ihre Studia prosequiret. Drum findet man eine Passage, in IO. STRAVCHII Jure Publico, da, vom MONZAMBANO, gesaget wird; Es habe **Strauch** den Auctorem, davon und dessen Bruder, (worunter, er nemlich die **Pufendorfe** verstehet) in Jena, ehedem, wohl gekannt; Und wären sie beyde habile Leute gewesen. Der **Samuel** hielte sich demnach, beym **Weigel**, (Erhard) im Hause, auf; Als bey dem, er Mathematica getrieben und welcher ihn auch, zum Jure Naturæ, instigiret. Denn der **Weigel** ging, bereits, ab, von der gemeinen Lehr-Art. Er ästimirte auch den **Samuel Pufendorf**, so hoch, daß er ihn gratis zum Magister machte. **Esaias** aber ist, zu Leipzig, Magister geworden. Von dem, hatt man, hernach, unterschiedliche Dissertationes erhalten, die da zeigen, daß er ein guter Criticus und trefflicher Latinist gewesen. Daher haben Einige dem **Samuel** Schuld geben, oder ihn vielmehr calumniiret; Illum commodasse stilum suum, ab *Esaia*, fratre. Aber Das ist nicht wahr. **Weigel** hatt übrigens dem **Samuel** auch gerathen; Er sollte sich, nach Holland, begeben; Welches der denn gethan und, alda, Hofmeister geworden. Ja er schrieb, daselbst, seine Elementa Jurisprudentiæ Universalis. Indem er nun, vom mehrerwehnten **Erhard Weigel**, öfters, gehöret, daß, bey denen Alten, gemeiniglich, ein schlimmer Methodus demonstrandi wäre; So brauchte er, in besagtem Buche, den Methodum Mathematicam. Doch dieweil er, hierinnen, das Principium

pium Scholasticum, noch nicht, refutiret hatte und man auch, aus denen kurzen Thesibus, seinen Mentem, noch nicht, so, penetrirte, bekam er daher keine Anfechtung; Sondern man hatt dieses Buch vielmehr gelobet; Auser daß sie gesaget; Er habe es nicht illustriret, aus denen alten Scriptoribus. Allein Dieses ist nicht absolument nöthig; Wenn ich nur clare zeige und beweise, was ich beweisen will. Und ob alsdenn gleich alle Leute contra sagen; So lieget doch Nichts daran. Nam etiam antiquissimi dantur errores, qui debent detegi. **Pufendorf** nahm es aber gleichwohl ad notam. Da er nemlich, hernach, sein groses Werk schrieb, hatt er selbiges, mit solchen Flosculis, zur Gnüge ausgeschmücket; Wiewohl er besser gethan, wie **Barbeyrac**, (Joh.) in Præfatione, saget, daß er dergleichen Illustrationes, bisweilen, unterlassen. Denn sie sind, hier, Nichts nütze. Wäre GROTIUS nicht so ausgespicket, würde man ihn ohnfehlbar lieber lesen. Daher auch Etliche dessen Buch, als locos communes angesehen; Dazu, man, nachhero, immer noch Mehrers colligiret hatt. **Pufendorf** hiernächst dedicirte gedachte seine Elementa Jurisprudentiæ Universalis, die, 1660. im Hag, herausgekommen sind, dem **Carl Ludwig**, in der Pfalz; Der ihn denn, auf solche Weise, kennen lernete und einen Brief, mit eigener Hand, an ihn, schrieb, worinnen, er ihm alle Gnade versprochen. Drum ist **Pufendorf** auch, nachgehends, nach Heidelberg, gekommen und, bey ermeldten Pfalzgrafens Prinzen, dem **Carl**, Informator, sodann aber Professor Juris & Gentium, ebendaselbst geworden. Er ist also der erste Professor Juris Naturæ, in Germania, gleichwie COCCEJUS (Henr.) der andere gewesen. Hernach, haben sie, auch zu Kiel, einen gemacht; Welcher mithin der dritte war. Solcher Gestalt, wurde **Pufendorf** gros. Weil aber indessen sein Bruder, **Esaias**, nach Schweden kam und, allda, in groser Grace stunde, hatt dieser den **Samuel** nach sich gezogen. Denn da der **Esaias** gros war, kriegte **Samuel** auch Igniculos empor zu kommen. Darzu kam, daß **Carl Ludwig**, weil er nicht recht reich war, denen Gelehrten keine sonderliche Besoldung geben konnte; Ob er gleich gerne wollte. Doch war er selbsten gelehrt. Deswegen, er, pro virili, als ein Mecænas, Alles prästirte. Indessen ging gleichwohl der **Samuel Pufendorf**, von Heidelberg, nach Lunden, in Schonen; Welche Academie die Schweden fortgepflanzet haben, nachdem sie die Dänen ver-

verloren. Esaias aber ist, in Schweden, wunderbar in die Höhe gekommen: Da er, nemlich, als Magister, dahin, ging, wurde er, erst, ein Laquais, bey dem Oxenstirn, hernach, bey dem jungen de la GARDIE, Hofmeister. Sodann kam er, immer mehr und mehr, empor und wurde endlich gar Staats-Rath. Er war habiler, ad agendum; Samuel hergegen mehr, ad speculandum; Also, daß Jener sich, zum Negociiren, dieser aber etwas aufzusetzen und zum Academischen Wesen, admirabel schickte. Zu Lunden, schrieb demnach Samuel sein groses Buch, de Jure Naturæ & Gentium. Und da ging der Lermen an. Denn, hierinnen, hatt er die Masque abgezogen und gesaget; Das Principium Scholasticum wäre dunkel und albern. Am allermeisten sind jedoch die Theologi, wider ihn, aufgestanden; Sonderlich der Josua Schwarz, welcher, hernach, in Dänische Dienste gekommen und, im Dänisch-Holsteinischen, General-Superintendent geworden. Diecmann (Joh.) hergegen, der, vordem, im Vehrdischen, gewesen und, sodann, nach Bremen, als Superintendens, gekommen, wie auch MVHLIVS, (Henr.) in Schleswig, ein Discipul des Morhofs, sind zwey galante und gescheute Theologi, so die Præjudicia abgeleget haben. Ja es ist der MVHLIVS Ursache, daran; Daß die Professores Theologiæ, in Kiel, grose Freyheit bekommen; Welche ihnen, als Mayer, (Johann Friederich) annoch in Hamburg, war, ziemlich beschnitten wurde. Da bat nun ernannter MVHLIVS den Herzog; Er mögte doch einem Jeden dociren und statuiren lassen, was er wollte; Wenn es nur Nichts verfängliches wäre. Denn MVHLIVS war ein Raisonneur und hatte excellente Wissenschaft, von allen Büchern. Mit gedachten beyden Theologis, hatt oberwehnter Schwarze, (Jos.) der Ketzermacher, eben auch Lermen gehabt. Ja er ist der Auctor von dem Indice Novitatum. Pufendorf hatt nemlich Vieles, das die Feuer-Probe des Compendii HVTTERI (Leonh.) &c. nicht aushält. Drum schrieb der Schwarze, gleich, den Indicem Novitatum und blies Feuer an. Doch obtinirte Pufendorf; Und wir sehen auch, nun, die Wahrheit; Woran, itzt, keiner mehr zweifelt; Nemlich an Dem, was Pufendorf gesaget. Denn alles Gute muß, erst, durch die Zänker und Mark-Schreier, wegdringen. Endlich kam Pufendorfs Werk auch nach Teutschland. Da eiferte sodann Scherzer, (Joh. Adam) STRI-

MESIVS (Sam.) u. A. m. darwider. Unter allen seinen Adversariis, aber ist **Beckmann**, (Nicol.) der auch, zu Lunden und ein miserabler Legulejus, war, welcher, hernach, von dort, ist relegiret worden, der schärffste. Der hatt den **Pufendorf** verketzert und ihn, wie CARPENTARIUS (Petr.) dem RAMO (Petr.) gethan, ermorden wollen; Indem er, als die Dänen, in Schonen, eindrungen, diese Trouppen, wider **Pufendorfen**, aufführete; Deswegen, er eben, von da, fort muste. Er lebet, noch, in Cärnten; Woselbst hin, er sich, alsdenn, begab und Catholisch wurde. Conf. *Ludovici* (Jac. Frider.) Delineatio Juris Naturæ, it. *Buddei* (Joan. Francisc.) Dissertat. die mit, bey denen Selectis Jur. Nat. & Gent. stehet. Alda, ist Alles, was, hiervon, weiter zu wissen nöthig ist, deutlich enthalten; Und sind beyde Auctores wohl zu recommandiren; Dieweil sie die Chronologie mit observiret haben. Auch hatt der Herr **Thomasius** (Christian) Vieles, vom **Pufendorf**. Wer demnach die Pufendorfischen Controversien alle wissen will, der muß diese Bücher lesen. **Dahlmann** (Peter) ein Westphäler, aus der Grafschaft Mark, hatt übrigens des **Samuel Pufendorfs** Leben besonders beschrieben; So, beym Teutschen MONZAMBANO, mit stehet. Da findet man zwar mehrere Particularitäten. Sed quæritur; Ob sie alle wahr sind? Zudem hatt dieser Auctor auch aperte Falsa. Denn er attribuiret **Pufendorfen** des GIBELLINI (Theodos.) Historiam Papatus; Welches Buch doch **Göbel**, (Matthäus) ein Laußitzer, der, noch, zu Görlitz, lebet, ediret hatt. Der Teutsche MONZAMBANO (Severin. de) nutzet auch überhaupt Nichts. Der Ubersetzer hatt die Lateinische Sprache nicht einmal recht verstanden. Denn den Sinum Bodnicum nennet er Boden-See ꝛc. Und deswegen muß er, cum grano salis, gelesen werden. Wer sich also die irraisonnablen Adversarios des **Pufendorfs** bekannt machen will, der lese nur LUDOVICI obgedachten Tractat. Von denen raisonnablen, aber agemus, in seqq. Weil er, nemlich, in gedachten seinem grosen Werke, das Scholastische Principium angegriffen; So waren die meisten Adversarii Theologi; Als welche sich, in der Scholastique, so, verliebet, daß sie eher, einen Finger verloren, als dergleichen adamatam opinionem verlassen hätten. Doch, heutiges Tages, moqvirt man sich nur, über solche Controversias. Allermaßen die Wahrheit endlich durchbricht;

Ob

Ob Einer gleich, deswegen anfangs, viele Anfechtung ausstehen muß. Wenigstens sihet man doch; Daß dem Pufendorf Tort geschehen, da er, in den Indicem Novitatum, gesetzet und verketzert worden. Solchemnach ist nicht nöthig, von denen albern Adversariis, weiter Was zu melden; Z. E. etwa vom Schwarzen (Jos.) und seinem Stief-Sohne, dem Wildschützen, welchen sie nur Windschützen genennet. Ja es ist eine Satyre, auf ihn, in die Epistolas obscurorum virorum, gemacht worden, von des Herrn THOMASII (Christian.) Bruder, (Gottfr.) der, in Nürnberg, ein Medicus ist. Ubrigens aber kommen in dieser Controvers, auch viele particulier Leute vor; Als der GESENIUS, (Frider.) ein Prediger, in Garleben, und verschiedene andere Magistri, die den Tempel der Dianæ, zu Epheso, das alte heilige Scholastische Principium, nicht wollten ruiniren lassen. Solche übergehe ich jedoch alle billig, mit Stillschweigen. Indessen ist, vor allen Dingen, noch zu merken; Daß man unsern Pufendorf, vornemlich vor einen Hobbesianer, ausgegeben und ihn, deswegen, zu bannisiren gesuchet. Denn Die, so den Hobbes (Thom.) nicht selber gelesen, meinen; Der habe einen Elephanten-Zahn und Feuer-Augen; Ja er sey ein gräulicher Atheist. Aber es ist solches nicht wahr. Darinnen, kommt Pufendorf mit dem HOBBESIO, wohl überein; Nemlich quærendam esse pacem; Damit, auch selbst CICERO übereinstimmet. Sed differunt, in medio termino. Cur scil. quærenda sit pax. Allermasen HOBBES saget; Quia, alias, pereundum foret, in statu turbulento & bellicoso. Pufendorf hergegen meinet; Quia homo creatus sit, ad pacem. Sonst hatt dieser zwar allerdings Vieles dem HOBBESIO zu danken. Indem er auch viele Wahrheiten mit unter defendiret; Eben wie SPINOZA. (Benedict.) Doch muß man Acht haben, wo er überschnappet. Insonderheit hatt Pufendorf, in seinem Libello, de Officio Hominis & Civis, das ganze Capitel, de Deo, aus dem HOBBESIO, genommen. Weil nun, in dem Pufendorf, sonst auch Vieles, vom Statu Naturali, gesaget wird; Allermasen er zeiget; Die Menschen müssten, ebendeswegen, Societatem suchen, oder Sociales seyn; Und HOBBESIUS, gleichfals davon, handelt; So hatt man daher gemeinet; Pufendorf sey ein Hobbesianer. Drum bemühet sich Herr THOMASIUS, (Christian.) in Jurisprudentia Divina, dargegen zu weisen; Daß dem-

demohngeachtet **Pufendorf** und **Hobbes** differirten. GROTIVS selbst hatt gewünschet; Er mögte den HOBBESIVM gelesen haben, ehe er seinen Tractat, de Jure Belli & Pacis, geschrieben; Darbey er sich ausdrücklich verlauten lassen; Se non consentire quidem, cum eo; Aber es hätte ihm doch derselbe, zu vielen guten Gedanken, Gelegenheit gegeben. Ja **Pufendorf** hatt gar, zu Heidelberg, über den Tractat des HOBBESII, de cive, gelesen; Wiewohl HERTIVS (Jo. Nic.) meinet; Es wäre Solches nicht gut gewesen. Allein Jeder sihet leicht; Daß Diejenigen alber thun, welche sagen; Man solle den HOBBESIVM nicht, auf Universitäten, lesen; Indem ihn ja **Pufendorf**, damals, als er ein Collegium, darüber, gehalten, in unbilligen Sachen, publice refutiret. Hätte man nun denen Theologis, nemlich dem ALBERTI, (Valent.) VELTHEMIO, (Valent.) SCHWARZIO, (Jos.) und SCHERZERO, (Jo. Ad.) gefolget, so wäre des **Pufendorfs** Buch confisciret worden. Wie denn auch **Scherzer** und **Alberti** wirklich ein Rescript, von dem Ober-Consistorio, zu Dresden, ausgebracht; Daß die Theologi sollten zusammen fleisig Acht geben, damit solche und dergleichen Lehren der Jugend nicht beygebracht würden; Gleichwie es dem Herrn **Thomasio**, (Christian) zu Leipzig, auch gegangen ist. Allein König, **Augustus**, hub es, hernach, auf. Nichtsdestoweniger haben ihn, den **Pufendorf**, die Schweden brav protegiret; Ob sie schon Erz-Lutherisch sind. Allein Das machte sein Bruder, der **Esaias**, welcher, da, in grosem Ansehen war. Wie nun **Samuel** fiele, so ging er, nach Brandenburg. Er bezeigte zwar keine Lust, dahin; Weil er, in denen Rebus gestis CAROLI GVSTAVI, gesetzet; Daß **Friderich Wilhelm** die **Christinam** heurathen wollen. Ebendeswegen, hätte auch gedachter Churfürst die Formulam Concordiæ, in seinen Landen, einzuführen versprochen; Wenn ihn nemlich die Königin haben wollte. Als man dahero den **Pufendorf**, nach Berlin, verlangete, wollte der, nicht eher, dahin, gehen, bis er einen Salvum Conductum erhalten; Welches mir Herr **Achenbach**, Hof-Prediger, daselbst referiret. Also hatt er, allerwege, Appage gefunden. Hätte er nun den Tractat, de Habitu Religionis, ad Statum Civilem, weiter ausgeführet, so würde er noch weit mehrere Feinde bekommen haben. Denn, in demselben, setzet er lauter Propositiones Universales, daraus, horrende Conclusiones folgen; Als Welche auch, hernach, der Herr **Thomasius**, (Christian)

stian) in seinem Fürsten-Recht, aus denenselben, deduciret. Gleichwohl recommandirte sich auch mehrermeldter **Pufendorf** wiederum, bey denen Theologis. Denn er schrieb ein Jus Feciale, darinnen, er weiset; Daß, in Ewigkeit, die Lutherische, Reformirte und Catholische, Religionen nicht könnten vereiniget werden; Deswegen, auch der **Fecht**, (Joh.) in Rostock, meinet; Es wäre dis Buch ein admirables Scriptum; Und lobet er ihn dahero sehr; Wiewohl Andere, sonderlich Clerc, (Jo.) sagen; **Pufendorf** sähe sich, in mehr gedachtem Buche, nicht gleich. Sonsten ist der **Zentgrav**, (Joh. Joach.) zu Strasburg, der klügste Adversarius desselben gewesen. Herr **Alberti** (Valent.) war zwar der wichtigste und gelehrteste; Aber nicht so modest, wie Zentgrav. Die Andern hergegen sind nur kleine Kläffer; Elende Magistelli, die, wie die Catuli, die Castanien mit, aus denen Kohlen, langen helfen. **Leibnitz** hatt auch keine Courage gehabt den **Pufendorf** anzugreifen, als dieser, annoch, lebte; Sondern er that Solches, erst itzt, nach **Pufendorfs** Tode. Hätte er es aber, bey dessen Leben, unternommen, so würde ihn **Pufendorf** schon gepuffet haben. Denn der hatt, zuerst, in Teutschland, wieder angefangen, sehr heftig, wider Andere, zu schreiben; Als welches, vordem, die Gelehrten nicht gethan haben; Daß sie nemlich, Einander, so harte, begegnet; Ohne nur an denen Orten, wo Freyheit ist; Wie in Holland und Frankreich; Da also die Reformirten und Catholischen viele Satyrische Schriften, wider Einander, herausgeben. **Pufendorf** thürängelte demnach die Leute gräulich und führte anbey einen rechten Stilum Satyricum; Welcher ihm auch nöthig gewesen. Denn die Scholastici waren, in der Aristotelischen Philosophie, ersoffen. Darum muste er sie ridicule durchziehen. Wo man hergegen Jemanden nur einen Irrthum, ohne ihn lächerlich vorzustellen, zeiget, so defendiret er sich gemeiniglich damit: Errare humanum. Was hiernächst insonderheit den **Zentgrav**, in Strasburg, betrifft, so sagte er eigentlich; Id esse Juris Naturalis, quod, cum justitia Divina, conveniat. Und Das hatt er auch, modeste, ja am plausiblesten unter Allen, vorgestellet. Auch schreibet er dabey einen guten Stilum. Er war erst ein Wittenbergischer Magister; Wo er sich mit in die Calixtinische und Calovische Händel, gemenget; Deswegen, ihn denn, CALOVIUS, (Abrah.) nicht wenig lobet. Hierauf, ging er, nach Zerbst; Und endlich kam er, nach Strasburg. **Pufendorf**

dorf selbst gestehet; Daß er sein modestester Adversarius gewesen. Der ärgste dargegen war D. **Klinger**, welcher unter dem Namen IO. ROLLETTVS, am schärffsten und schlimmsten, wider **Pufendorfen**, geschrieben. Weil derselbe nun allen Pudorem bey Seite setzte; So wurde er zu Jena, relegiret. Denn er hatte den D. **Felden** (Joh. a) ebenfals angegriffen. Indeß schrieb auch **Leibnitz** eine Lettre, wider COCCEJUM, (Henr.) als der seinen Tractat, de Principiis Juris Naturæ, drucken lies. Gedachter Brief stehet mit, in denen Monatlichen Auszügen des **Eckard**. (Johann **Georg von**) Darinnen, nun handelt er zugleich, von PUFENDORFII, libello, de Officio Hominis & Civis, und zapfet dasselbe an. Hernach, lies ebenderselbe, an Professor, **Böhmern**, (Just. Christoph) in Helmstäd, wiederum eine Epistel von dieser Materie abgehen; Welcher sie sodann, in einem Programmate, edirte. Desgleichen hatt **Krause**, (Joh. Gottlieb) zu Leipzig, der den Bücher-Saal schreibet, ein guter Latinist, und, in Historia Literaria, wohl erfahren ist auch, unter Andern, eine gelehrte Præfation, ad DLUGOSSUM, gemacht, die recht galant ist, letztgedachte Lettre des **Leibnitz** seinem Bücher-Saale, mit eindrucken lassen. Und, hierinnen, gedenket ermeldter Auctor zu defendiren; Es wäre ein groser Fehler, daß **Pufendorf** sein Jus Naturæ, nur ad hanc, und nicht auch ad futuram, vitam, extendiret hätte. Allein dieser hatt nicht nöthig gehabt Solches zu thun. Denn ich lerne ja nicht das Jus Naturæ, ad futuram vitam. Dicis: In selbigem, wird doch, de Virtute, gehandelt? R. In Jure Naturæ, tractatur, solum de Regulis Justi. Virtus hergegen gehöret, ad Philosophiam & Theologiam Moralem. Drum müssen auch diese Materien allerdings, wie ich, schon oben, gezeiget habe, separatim abgehandelt werden. Hiernächst aber meinet auch **Leibnitz**; Es hätte **Pufendorf** das Vocabulum, Socialitas, nicht recht expliciret. Das nun ist wohl wahr; Er hatt es, nicht so, demonstriret, als wie die Mathematici; Sondern nur wie es CICERO verstehet. Will aber der Herr **Leibnitz** Latein können; So muß er wissen, daß socialiter vivere und Socialitas soviel, als tranquille vivere & Tranquillitas, heise. Denn, qui non tranquille vivunt, die können auch nicht zusammen leben. Hernach, hatt Leibnitz weiter vorgegeben; **Pufendorf** wäre, bey dem recentiori significatu, nicht immer, geblieben; Welches freilich, nicht allemal, kann excusiret

ret werden. Allein es ist Dieses levis macula. Doch hatt sich Pufendorf zuletzt, selber corrigiret; Et cogitationes posteriores sunt semper meliores, prioribus. Leibnitz saget ferner; Pufendorf habe nicht recht definiret; Quid sit Lex; Deme auch der Herr Thomasius (Christian) und Monsieur CASTRELL, hierinnen, beypflichten; De quo ultimo, vide BERNARD, dans la Republique des Lettres. Pufendorf hergegen meinet; Lex sey Regula, a superiore, præscripta. Da also nun Lex, proprie dicta, est, ubi est superior; So glaubet hergegen Leibnitz; Lex Naturalis sey nur moralis veritas; Und darzu, werde kein Superior erfordert; Wie denn auch ein Atheist veritates Morales begreifen könnte; Wenn er gleich keinen Superiorem wisse, oder erkenne. Sagte man aber; Omnes veritates, a Deo, esse; So sey der Scepticismus da; In welchen Irrthum, auch CARTESIUS (Renatus) verfallen wäre. Denn es kämen nicht alle Veritates, absolute, von Gott; Gestalt Gott einmal die gegenwärtige Proportion, in der Welt, gemacht; Welche mithin nicht könne verändert werden; Wann nicht die Welt sollte untergehen. Et inde nec Deum veritates quasdam mutare posse! Gott möge demnach auch die Relationes nicht verändern; Quod scil. triangulus non constet tribus lineis &c. Gedachte Proportion nun käme nicht vom suprema voluntate, sondern von der sapientia Dei, her. Solcher Gestalt sey denn, secundum Naturalem Legem, vivere, Nichts anders, als veritatem Moralem implere. Die es anders definirten, die fehlten. Und Solches aber könnte, sine superiore, wohl verstanden werden. Wollte man ja dergleichen veritates Morales, als Leges, annehmen; Müste es improprie geschehen und gehörten sie also doch nicht, ad voluntatem Divinam. Spräche etwa Einer dargegen: Wo kein Lex ist, da ist keine Strafe; Alsdenn sey Dieses falsch. Nam in Jure Naturæ, non haberemus proprie sic dictas pœnas; Sondern es wären nur Consecutiones Naturales &c. Castrell war der Erste, der Solches zu behaupten gedachte. Sodann folgte der Herr THOMASIUS; (Christ.) Und endlich Herr Leibnitz. Will Einer nun hergegen den Pufendorf, dieserwegen, excusiren, so sagt man ohngefehr also: Pufendorf negire nicht; Omnes LL. esse veritates Morales, quæ homini essent valde utiles; Er habe auch nicht negiret; Morales veritates

tes esse consilia. Aber der **Pufendorf** und auch **Barbeyrac** (Joh.) defendiren vielmehr; Daß es Gott nicht, wie etwa die Papisten meinen, bey dem Consilio allein, bewenden lasse; Sondern er habe dieses auch wirklich gewollt. Sic conjungunt voluntatem & sapientiam Dei. **Pufendorf** hatt also beyde nicht etwa confundiret; Wie COCCEJUS. (Heinr.) Der sagt nemlich nur: Hoc Deus vult. Nein, explicirt sich dargegen **Pufendorf**: Deus hoc *sapienter* vult. Ad veritates enim illas Morales, non solum sapientia Divina, sed & voluntas Divina, pertineat. Hernach defendiret **Barbeyrac** auch: Gott wolle haben, der Mensch solle, nach der einmal erkannten Wahrheit, leben; Eben weil es ihm nützlich sey; Sonst würde er ihn strafen. Also sey zwar Alles nur ein Consilium. Thue es der Mensch; So werde er nicht, deswegen, Strafe leiden. Die andern Creaturen aber, welche keine Vernunft hätten, behielten ihre Proportion, modo mechanico; Ut sol &c. Wer hergegen von denen Menschen, aus der ihm gegebenen Proportion, muthwillig träte, den wollte Gott allerdings strafen; Nicht allein consecutive, sed & specialiter. Denn er habe ihm Rationem gegeben. Und ob man wohl nicht sagen könne; Dieses, oder Jenes, sey eine pœna specialis; So wäre doch nicht zu leugnen, daß die Sündflut eine pœna specialis Divina sey ꝛc. Im übrigen hatt **Pufendorf** zwar freilich auch seine Fehler. Aber, weswegen, ihn Herr **Leibnitz** getadelt, Das hatt nicht viel in Recessu; Ob er gleich, cum contemtu, de PUFENDORFIO, geschrieben; Welches dahero **Barbeyrac**, in seiner Präfation, zur neuen Edition des übersetzten Pufendorfs, nicht, mit Stillschweigen, vorbey gehen können, sondern wohl, darauf, geantwortet hatt. Es wäre, hierbey, nur zu wünschen, daß Herr **Leibnitz** dem **Pufendorf** Solches unter den Bart gesaget; Dieser würde, gewiß, nicht geschwiegen haben. **Leibnitz** hatt noch kein Buch, in Jure Naturæ, ediret; Sondern, bisweilen, nur kleine Dissertationes und Lettres gemacht. Also kann ein solches Buch, wie des **Pufendorfs**, wohl leichtlich niedergeschlagen werden. Ich habe es auch dem Herrn **Leibnitz** nicht besser gemacht; Und da der, nur neulich, seine Theodicée heraus gab, waren, gleich Adversarii da. Denn er hätte sonst wohl gemeinet; Er sähe nicht, daß ihm Jemand Etwas sagte. Es wird aber schon noch besser, mit ihm, kommen. Er versuche es nur und schreibe so Etwas, wie Pu-

fendorf gethan hatt. Man denket; Weil er Herr **Leibnitz** heise, deswegen, wäre er gros und fürchtete sich Jeder, vor ihn. Allein er ist nicht das αὐτὸς ἔφα. Daß er, bishero, keine sonderliche Controversien gehabt, ist Nichts anders Ursache, als weil er lauter Mathematica ans Licht gestellet. Darum, bekümmert sich keiner so sehr. In Moralibus, hergegen ist ein gar zu groses Interesse. Dieses Alles habe ich, deshalben, erinnern wollen; Weil er **Pufendorfen**, vor einen Zänker, hält; Welches er doch nicht ist. Denn es gehet nicht anders, in der Welt, her. **Pufendorf** defendirte nur seine Sachen. Dahero gescheute Leute ihn auch defendiren; Als unter Andern, Herr THOMASIVS, (Christ.) contra VALENTINVM ALBERTI, that.

§. VIII.

Ob Grotius, oder Pufendorf, mehr zu ästimiren; Ingleichen von denen Commentariis, übern Grotium; Besonders von Felden, der ihn refutiret.

Obgleich **Pufendorf**, mit einem bessern Methodo, geschrieben, denn GROTIVS; Als dessen Methode mehr geometrisch und artificialis ist; So hatt man doch den GROTIVM mehr ästimiret; Und wird er, auch noch jetzo, von Etlichen, höher, als der **Pufendorf**, gehalten. Nun muß zwar GROTIVS nicht verworfen werden; Eben wie die alten Mathematischen Bücher. Aber die neuen sind gleichwohl besser. GROTIVS ist gut. Allein, deswegen, muß man sich nicht einbilden; In demselben, stünde Alles und wäre Mehr, darinnen, als im **Pufendorf**. Indessen, weil nemlich der GROTIVS Ambassadeur war und in wichtigen Diensten stund; Die Quæstiones Juris Naturæ auch, am meisten, unter grosen Herren, vorfallen; Als ist es, daher, gekommen, daß sie mehr, auf den GROTIVM, gehalten haben. Denn **Pufendorf** war dargegen nur ein Schul-Mann. Doch, in Republica Literaria, thut das Nichts; Zu geschweigen, daß **Pufendorf** seine Sachen Theoretisch vorgetragen hatt und, so subtil ist, ut nihil supra. Er connectiret auch besser. Inzwischen bleibet GROTIVS dennoch auch in seinen Würden und zeiget einen guten Verstand. Nur muß man, bey demselbigen, genau Achtung geben. Und zum Dociren, taugt er wirklich nicht. Er ist nemlich zu gros und hatt viele Allegata. Sollten diese alle explicirt werden, würde man, über Jahr und Tag, darzu, nöthig haben; Oder aber man müste, über KVLPISII (Jo. Georg.) Collegium Grotianum, lesen. Der **Werlhoff** (Johann) und COCCEJVS, (Henr.)

(Henr.) welche Collegia, drüber, gehalten, haben ihn, nie, unter einem Jahre, absolviret. Weil also nun der GROTIUS, so sehr ästimiret worden, hatt man auch angefangen vielfältig, über ihn, zu commentiren. Einige haben demnach, über den GROTIUM geschrieben, ut oppugnarent; Einige aber, ut explicarent illum; Wie denn, unter Andern, **Johannes von Felden**, Professor, zu Helmstäd, der ein guter Mathematicus auch ein JCtus war, ausdrücklich wieder GROTIUM schrieb. Ebendeswegen, meinet **Leibnitz**; der **Felden** wäre capabler gewesen, als **Pufendorf**, ein Jus Naturæ herauszugeben. Allein **Leibnitz** raisonniret hier, aus Affecten; Und hatt er den **Felden** nicht einmahl gelesen. Denn der war ein subtiler Jurist; Dessen Discipulus, unter Andern, auch RHETIUS, (Jo. Frid.) gewesen. Er hatte darzu noch viele Terminos Scholasticos und war sehr weitläuftig; So, vornemlich aus seinem Tractat, de scientia interpretandi, zu ersehen. Er ist aber, vor dem VALENTIN VELTHEMIO, der ebenfals über den GROTIUM, commentirt hatt, wohl zu unterscheiden. Uberdis war der **Felden** ein zänkischer und neidischer Mann; Welches man, daraus, abnehmen kann, da er den **Coring** (Herm.) nicht leiden mogte und deswegen, endlich gar abdankte; Weil **Conring** einen grösern Applausum hatte, als er. Also ging er weg, von Helmstäd, und setzte sich, auf sein Land-Guth, Neukirchen, zwischen Merseburg und Halle; Dahin, auch etliche seiner Discipul mitzogen. Ja er hatt, alda, sein nur gedachtes groses Buch, de Scientia interpretandi, geschrieben; Welches jedoch einem Studioso eine rechte Carnificin ist. Nichts destoweniger meinete **Leibnitz**; Allein dieser **Felden** wäre capabel gewesen ein Jus Naturæ recht auszuarbeiten; Dieweil er nemlich ein Mathematicus war. Allein er sollte sich, meines Erachtens, dazu, gar nicht geschickt haben. Denn er hatte sich, allzu sehr, in das Jus Civile verliebet und statuirte dahero; Nur dasselbe wäre ein admirabel Recht; Welches aber vielmehr alle Rechte sind; In soferne sie, ex ratione sana, flüsen. Will man auch hergegen sehen; Wie albern vielmehr das Jus Civile, in specie sic dictum, sey; So betrachte Einer nur die Materiam, de Testamentis; Als welches, schon, Herr THOMASIUS observiret, in der Dissertation, de Heredipetarum Jure injusto. Darum bekam auch der **Felden** einen Adversarium, den **Theod. Graswinkel**, welcher GROTII Secretarius gewesen; Einem Holländer,

länder, aus Delft, gebürtig. Er war Advocatus Fisci, bey der Chambre, und hatte, mit GROTIO, eine genaue Connexion. Dahero konnte er nicht vertragen, daß Felden, contra GROTIUM, schrieb. Felden hatt aber auch wieder geantwortet. Jener hergegen ist, darüber, gestorben; Und, deswegen, die Duplic unterblieben. Ermeldter Graswinkel stunde, sonst, in groser Consideration; Nicht allein bey denen Holländern, sondern auch in Venedig; Allwo, sie ihn, zum Ritter St. Marci gemacht; Welches schon Etwas groses, bey denen Venetianern, ist. Wem sie jedoch das Bürger-Recht geben, dis ist, bey ihnen, die gröseste Dignität. Wie sie dann so gar dem Hause Braunschweig solches deferiret, da sie dieselbigen Herzoge zu Nobili di Venetia gemacht. Dieser Graswinkel schrieb nemlich auch, vor Venedig, wider den Herzog von Savoyen; Als welcher der Republick nicht weichen will. Nichtsweniger refutirte Graswinkel das Buch, welches genennet wird Scrutinium Libertatis Venetæ, so der WELSERUS (Marc.) gemacht; Welches Buch, auch deswegen, in Holland, ist gedruckt worden. Gleichwohl war mehrgedachter Graswinkel nicht im Stande, auf Feldens subtile Dinge, zu antworten und ihm Satisfaction zu geben. Denn der machet lauter Logomachien und hatt den GROTIUM recht chicaniret. Conf. *Bayle* Dictionaire, sub voce Graswinkel.

§. IX.

Was Ziegler übern Grotium geschrieben.

Caspar Ziegler studirte, anfangs, die Theologie. Denn sein Vater, in Leipzig, wollte durchaus haben, daß er ein Theologus werden sollte. JAC. THOMASIUS meldet dahero; Wie ihm der Ziegler geklaget; Er habe keine Lust zur Theologie, gehabt; Gleichwohl hätte er auch, bey des Vaters Leben, kein JCtus werden wollen; Sondern er habe Solches, erst post obitum patris, gethan. Allein es ist närrisch; Daß Eltern denen Kindern Leges vorschreiben Etwas zu lernen, so, wider ihre Inclination, ist. Weil man denn nun nicht nöthig hatt, in rebus intellectus, seines Vaters Willen zu regardiren; Den man nemlich da allen Falls, wie ein Consilium, ansehen muß; Item weil derselbe, aufs höchste, nicht weiter gehet, denn nur so lange der Vater lebet; Als legte sich auch Ziegler, mit allem Rechte, nach seines Vaters Tode, annoch auf die Juris-

Jurisprudenz. Conf. Tenzeln, in Monatlichen Unterredungen; Alwo, der Vieles, von Zieglern, beygebracht hatt; Sihe auch dieses Tenzels besondere Dissertation, so er, neulich, von Zieglern, in Jena, gehalten und worinnen, eben, untersuchet wird; Ob der mit seinem Changement recht gethan? Da aber dem Ziegler die Theologie noch anhing; Allermasen er schon Magister Noster war; So hatt er Was admirables, in Historia Ecclesiastica, prästiret. Er war, deswegen auch, ein groser Mann, im Jure Canonico. Sonst lebte er, zu Wittenberg; Wo er jedoch keinen grosen Applausum gehabt. Denn er war allzu gelehrt. Und wer gar zu gelehrte Sachen proponirt, der findet keinen Applausum; Weil nicht alle Auditores capable sind dergleichen, lange, anzuhören; Zumal wenn die Professores, eben wie der Ziegler, ihre Sachen nicht deutlich machen können. Nichts destoweniger hatt er, allezeit, einen Selectum von Zuhörern gehabt und brave Leute erzogen, denen er solchemnach den GROTIUM explicirt und ihnen Notas extemporaneas, darüber, dictirt. Wie aber, hernach, seine Discipuli besagte Noten wollten drucken lassen, wurde er genöthiget sie selber zu revidiren. Indem er nun ein JCtus und ein solcher Mann war, der gut meditirte; So findet man viel Gutes, in denenselben; Ob er gleich nicht Zeit gehabt Alles so genau zu untersuchen. Inde etiam Scholasticum Principium adhuc mordicus defendit. Unterdessen sind, jetzo, überall, diese seine Noten zu haben; Welche man also nur nachschlagen kann.

§. X.

Von denen Epitomatoribus des Grotii; Besonders von Klenkio, Svicero, Scheffero, Simonio, und Vitriario; Wie auch von Denenjenigen, so den Grotium in Tabellen gebracht.

Der GROTIUS ist ein so groses Buch, daß einer nicht wohl, darüber lesen kann. Man hatt dahero observirt, daß Keiner, als der JACOBUS THOMASIUS, denselben, legendo, in Leipzig, absolviret; Welcher aber auch nur Selectos Auditores hatte. Deswegen, nun sind Etliche auf die Gedanken gerathen den GROTIUM zu abbreviiren und, in kurze Theses, zu bringen; Wie, unter Andern, der KLENKIUS (Jan.) gethan. Dieser hielte sich, in Holland, auf, da man den GROTIUM vornemlich sehr ästimiret; Weil der selbsten ein Holländer war. Alda, gab also der KLENKIUS ein Compendium in 12mo. heraus, welches er Institutiones Juris Naturæ & Gentium nennet. Es ist jedoch Nichts anders, als ein Excerptum, aus dem GROTIO.

Johann Heinrich Suicer hiernächst war ein Schweizer und, zu Zürch, Græcæ Linguæ Professor. Man muß ihn nicht confundiren, mit dem Johann Caspar Suicer, welcher den Thesaurum Ecclesiasticum geschrieben hatt. Unser Johann Heinrich Suicer aber brachte den GROTIUM auch in ein Compendium und gab also einen so genannten Grotium Enucleatum heraus. Sonst haben wir noch eine Physic, von ihm.

Johann Scheffer war, vordem Professor, in Strasburg. Er wurde aber, nachhero, von der Königin, Christina, nach Upsal, vocirt. Moller, (Joh.) in Hypomnematt. ad hujus SCHEFFERI Sueciam Literatam, multa, de eo, habet. Er war nemlich ein trefflicher Humanist, ein guter Latinist, ein Criticus und sonst kein unebner Mann, auch in denen andern Wissenschaften. Man hatt ihn, deswegen, recommandiret, an den GUSTAV ADOLPH de la GARDIE; Der solchemnach sein Discipul gewesen ist. Demselben hatt er eben den GROTIUM erklären sollen. Dahero er ihn in ein Compendium, gebracht und also auch Grotium enucleatum geschrieben. Hiernächst so ist diese Famille derer de la GARDIE, eigentlich aus Frankreich. Die Schweden hergegen waren, vor diesen, eben so obtus, als, heutiges Tages, die Moscowiter sind; Ehe nemlich die Teutsche, Schotten und Franzosen, in Schweden, ankamen. Gedachte Famille de la GARDIE ist demnach, alda, auch noch, in grosem Ansehen; De qua vero, in Historicis. Diesen GROTIUM Enucleatum lies, hernach der Professor Hackmann, (Fr. Aug.) in Helmstäd, wieder auflegen. Und er ist allerdings zu recommandiren. Dann der Scheffer hatt GROTIUM recht excerpiret und die Illustrationes weggelassen, succum & sanguinem aber herausgezogen. Also ist gewiß; Daß man, nunmehro, cum utilitate, den GROTIUM lesen kann. Ja Herr Buddeus (Joh. Franc.) hielte dahero, ehedem, Collegia, darüber; Und wer solchemnach, itzo, den GROTIUM recht verstehen will, der lese, erst, einen Sphum, ex SCHEFFERO, sodann aber den GROTIUM selbst. Denn dieser hatt, nicht more acroamatico, sed rhetorico, geschrieben.

Hans Georg Simon, der, anfangs, zu Jena, war und, hernach, nach Halle, kam, da er schon stumpf war, hatt, zu besagten Jena,

na, fleisig, über den GROTIUM, gelesen. Er schrieb dahero auch den Grotium Erotematicum. Allein es ist überhaupt anbey zu merken: Daß Alle Quæstiones Nichts taugen; Weil der Kerl, welcher, darauf, antwortet, in der Responsion, schon, zu klug thut. Wenn er aber so klug antwortet, non est necesse, daß ich ihn per Quæstiones, instruire. Denn ich muß ja, nach und nach, Einem Was beybringen; Incipiendo scil. à notioribus & facilioribus, & progrediendo, ad difficiliora. Es wäre also wohl besser, woferne man die Quæstiones wegliese und die Sachen, in ihrer Connexion, vortrüge; Da würde sie ein Jeder, am leichtesten, verstehen.

VITRIARIUS (Phil. Reinh.) ist ebenso beschaffen. Er ist zu Leiden, Professor gewesen. Sein Sohn, (Joh. Jac.) aber war sonst Professor Juris Publici & Naturæ, zu Utrecht. Ermeldter alte VITRIARIUS nun hatt, aus dem PUFENDORFIO, GROTIO und ZIEGLERO, ein Compendium gemacht und solches, per Quæstiones, vorgetragen. Er hatt aber kein Judicium. Denn er wollte diversa Principia connectiren. Drum ist nur zu verwundern; Daß **Buddeus** darüber, gelesen auch gedachtes Compendium nachdrucken lassen. Allein es geschahe Solches, ehe des SCHEFFERI Grotius enucleatus wieder heraus kam.

Derer Tabellisten sind übrigens auch viele; Als da hatt **Müller** (Joh. Phil.) solche Tabellen, übern GROTIUM gemacht; Ingleichen **Böcler**, (Joh. Henr.) wie der, noch, in Schweden, war. Denn es gibet Leute, welche, ohne Tabellen, Nichts lernen können. Doch ich halte wenig darauf. Sie sind nur Scelera; Und man sihet, in selbigen, keine vim demonstrandi. Conf. *Buddeus*, in Historia Juris Naturalis.

§. XI.

Von Osiandri Commentario, in Grotium.

Johann Adam Osiander hatt einen grosen und weitläuftigen Commentarium, über den GROTIUM, geschrieben; Weil er diesen, als einen Arminianer, ansahe; Welches er zwar auch war. Denn er ist freilich ein Remonstrant gewesen, welcher des JACOBI ARMINII Principia hegte. Drum wollte der Osiander, mit seinem Commentario, die jungen Leute, vor der Heterodoxie, bewahren. Es war derselbe Professor, zu Tübingen; Ein Erz-Scho-

lasticus und ein weitläufftiger Mann, der, bey dem Alten, durchaus blieb. Si ergo demis allegationes & terminos, paucula superſunt, in Commentario ſuo. Dahero man ihn wohl entbehren kann. Denn Niemand will, aus dem GROTIO, die Lutheriſche Religion, ſondern nur Principia Juris Naturæ, lernen.

§. XII.

Von Gerhardi Titii Notis, übern Grotium.

GERHARD TITIUS iſt geweſen Theologiæ Doctor und Profeſſor, zu Helmſtäd; Ein Diſcipulus CALIXTI. (Georg.) Er war ſehr deutlich und hatt, deswegen, auch einen Applauſum gehabt. Derſelbe nun hinterließ Notas Manuſcriptas, über den GROTIUM, welche ein gewiſſer Mann will zum Druck befördern, wegen derer ſchönen Sachen, ſo TITIUS ſoll obſerviret haben, wider die Irreligion und Atheiſterey des GROTII. Allein es iſt falſch; Daß GROTIUS ein Atheiſt geweſen. Er iſt auch nicht, mit einem Gebrülle, geſtorben; Wie Einige vorgeben. Blos alſo, weil er, in Capite, de Pœnis, ſaget; Daß man, ex recta ratione, nicht beweiſen könnte, Deum eſſe unum; Deum eſſe, mögte man wohl, daraus, darthun; Aber nicht Deum eſſe unum; So hatt ihn dahero der TITIUS, vor einen Atheiſten, gehalten. Und, darzu, kommt noch Dieſes, wenn GROTIUS defendiret; Das Jus Naturæ würde uns auch obligiren, wenn gleich kein Gott wäre. Dieſe Noten des TITII ſind demnach Nichts nütze. Denn es ſind Scholaſtiſche Grillen. Wenn mithin gleich das Manuſcript gedruckt würde, ſo wäre es doch Nichts mehr nütze, als daß etwa ein fetter Scholaſticus, daran, Plaiſir fünde.

§. XIII.

Von des Henniges Notis Politicis & Moralibus, übern Grotium.

Herr HENNIGES, (Henr.) der in Königlich-Preuſſiſchen Dienſten ſtund, hatt Notas Politicas & Morales, ad *Grotium*, gemacht, die, An. 1673. zu Sulzbach, in 8. gedrucket ſind. Denn da derſelbe, noch, zu Frankfurt, an der Oder, war, ſahe er; Daß man zwar ſchon ſo viel, über den GROTIUM, geſchrieben, aber dennoch, ſeiner Meinung nach, noch nicht die Principia Moralia & Politica behörig unterſuchet, hätte. Und deswegen, ſchrieb er gedachte ſeine Noten. Allein Schurzfleiſch, (Conr. Sam.) in Epiſtolis Arcanis, Part. I. fället

fället ein Scabieuses Judicium, davon, und gebrauchet sich anbey harter Expressionen. Sonst aber hat sich Niemand, darüber aufgehalten; Und ich glaube, daß ihm Schurzfleisch, hierinnen, zu viel gethan.

§. XIV.

Simon (Joh. George) hatt auch Noten, über den GROTIUM, gemacht. Er rauchte gerne eine Pfeife Taback und trunk einen guten Trunk Bier. Dargegen hielte er gar keine Ordnung; Und wie es, in seiner Stube, aussahe; So sahe es auch aus, in seinem Kopfe. Dahero sind gedachte seine Noten gleichfals nicht fundamental. Er wollte zwar die Principia Juris Naturæ, ad Jus Publicum Germaniæ, appliciren. Aber er wuste die Historie, und also auch die Facta nicht; Sine quibus, vero nulla applicatio fieri potest. Ob nun gleich Buddeus (Joh. Franc.) saget; Es sey zu loben, daß ermeldter Auctor dergleichen Application machen wollen; Et quamvis desint vires, tamen laudanda sit voluntas; So hatt doch der Simon, nachhero, selbst bedauret, daß er obgedachtes Werk geschrieben.

Von Simonis Noten, übern Grotium.

§. XV.

Johann Georg Kulpisius ist, anfangs, Famulus, beym Professore, Strauchen, (Joh.) gewesen; Als mit dem, er auch, nach Giesen, kam. Nichtsweniger war er Famulus, bey dem Böcler; (Joh. Henr.) Und gehöret also derselbe mit, unter die gelehrten Famulos. Anno 1698. gleich nach dem Ryswickischen Frieden, ist er gestorben. Er wurde aber, vorhero, Professor, zu Strasburg, welcher Ort, allezeit, den Ruhm gehabt, daß man, da, viros doctissimos, zu Doctoren creiret. Dahero auch dasige Professores longe doctissimi gewesen sind; Wie sie denn, unter Andern, den Schilter, (Joh.) dahin, berufen; It. den GOTHOFREDUM, (Dionys.) den CLUTENIUM, (Joach.) dessen Bibliotheck, zu Wolfenbüttel, stehet: Ferner Meyern, (Just.) Rebhan, (Joh.) den LOCAMERUM (Georg. Dav.) u. A. m. Es ist demnach ein Strasburgischer Professor, jederzeit, ein trefflicher Mann gewesen. Also kam denn auch KULPISIUS in nicht geringe Consideration. Allermasen er einen ziemlichen Stilum schreibet, deutlich ist und auch Sprachen verstunde. Er redete nemlich perfect Italienisch, Französisch ꝛc. Ja er ist zugleich ein

Von Kulpisii Collegio Grotiano.

guter Philosophe gewesen und hatt, nächst dem GROTIO, alle Scriptores, cum grano salis, gelesen. Sonst war er auch mit, unter denen Ersten, welche dem Pufendorf beygefallen sind. Vornemlich aber ist er der Auctor von denen Legibus positivis universalibus; Welche Doctrin, hernach, der Herr Thomasius (Christian) excoliret hatt; Als der hierbey niemals, leugnete, daß er, darinnen, den KVLPISIVM zum Vorgänger gehabt. Was hiernächst insonderheit KVLPISII Collegium Grotianum betrifft, so ist es wohl zu gebrauchen. Denn er hatt keinen §. ausgelassen. Man kriegt auch, daraus, notitiam variarum cogitationum, die GROTIVS, noch nicht, hatt; Item notitiam auctorum specialium. Hernach, aber kam unser KVLPISIVS, von Strasburg, weg und wurde Präsident wie auch Geheimder Rath, zu Stutgard, ja endlich gar Ambassadeur des Herzogs von Würtenberg und des ganzen Schwäbischen Kreyses, bey dem Friedens-Schlusse, zu Ryswick; Da dann derer Protestantischen Fürsten ihre Abgesandte sehr, auf ihn, reflectiret haben. Seine Noten, über den MONZAMBANVM, sind abermals die besten; Und obgleich Viele, wider ihn, disputiret haben; So kömmet Alles doch nur auf eine Quæstionem Philosophicam an, die, in Praxi, keinen Nutzen zeiget. Dargegen hatte er treffliche notitiam auctorum und darbey ein gutes Judicium. Mithin ist sein Tractat, de Jure Legationum Imperii, ebenfals ein herrliches Buch. Darzu, nun contribuirte freilich viel mit, daß er gute Præceptores gehabt. Denn Böcler, (Joh. Henr.) Obrecht, (Ulr.) Strauch (Joh.) &c. sind seine Lehrer gewesen. Dahero er auch sehr Vieles, von diesem Strauch, publiciret hatt. Ubrigens ist die letzte Edition von dem *Collegio Grotiano* die vollständigste und accurateste; Indem sie, vor Andern, in etwas vermehret worden.

§. XVI.

Von des van der Muelen weitläuftigen Commentario; Ingleichen von Tesmari und Obrechts Noten, über Grotium.

GUILIELMUS van der MUELEN ist ein Holländer und Diekmeister, oder Aggerum Inspector. Er hatt einen weitläuftigen Commentarium, aus III. Tom. in Fol. über den GROTIVM, geschrieben, welcher noch ziemlich deutlich ist; Darbey, GRONOVII (Jo. Frid.) Noten, übern GROTIVM, mit angedruckt sind. Der erste Tomus ist nicht so gros, als der andere; Wel-

Welcher nemlich der stärkste. Er schrieb zugleich gut Latein; Ist aber, ultra modum, copiosus & omnes materias, ab ovo, incipit; Ja er steiget, allemal, auf die prima Principia hinaus. Er zeiget auch kein Judicium. Daher das ganze Werk nur ein Oratorisches, Rhetorisches Geschmiere ist. Denn er hatte die Recentiores, ausser den Pufendorf, nicht gelesen. Sonst ist er dem GROTIO, überall, beygefallen; Und, mit dem SIMONE HENRICO MUSÆO, führte er eine sterilem controversiam; Ob nemlich, in Statu integritatis, ein Jus Naturæ gewesen? Muelen nun saget: Sanctitate & justitia pollebat Adam. Ergo habe er kein Jus Naturæ vonnöthen gehabt. Justo enim non posita sit Lex. Die Theologi hergegen statuiren; Es wäre, in Statu Integritatis, ein Lex, wie die Rosa, in hyeme, zu consideriren. Denn da Adam, noch nicht pecciret, hätte ihm auch dieser Lex nicht communiciret und bekannt werden können. Und damit stimmet ermeldter MUSÆUS, ein Professor Juris, in Kiel, überein: Wiewohl er, in seiner, deswegen, edirten Schrift, dem van Muelen sehr grob begegnet. Thomasius, (Christian) in Jurisprudentia Divina, Lib. I. Cap. 2. §. 61. in Notis, meinet auch; Es wäre, im Paradiese, kein Lex nöthig gewesen. Allermasen Adam seine Vernunft gehabt. Damit, hätte er ja sehen können; Quid conveniat voluntati Divinæ; Quid non. Er hätte also die LL. nicht gebraucht, wie wir, zum Schrecken; Denn er war integer; Auch nicht zur Norm; Denn er war heilig.

Johann Tesmarus hiernächst ist gewesen Professor, zu Marburg, und hatt allerhand schöne Dissertationes gehalten. Er war ein JCtus; Und seine Noten, über den GROTIUM, gingen, anfänglich, nur in Manuscripto, herum; Da sie denn trefflich gelobet wurden und Jedermann wünschete, daß sie gedruckt würden. Drum kamen sie endlich, Anno 1696. zu Frankfurt in Fol. heraus. Aber es sind nur Notæ Historicæ, in welchen, der Auctor die Passagen des GROTII erkläret und, mit Notis parallelis, illustriret. Mithin hatt sich auch der Appetit, nach diesem Werke, ziemlich gestillet. Ubrigens haben sie des Obrechts (Ulrich) Prætoris Regis Galliæ, in Strasburg, Noten, dazu, drucken lassen. Dieser war ein judiciosus und reeller Mann, in Historia; Und der König, in Frank-

reich, brauchte ihn dahero, in publiqven Affairen. Es war aber Schade um ihn, daß er nicht, auf der Universität, gelassen wurde. Indeß hatt man seine Notas Manuscriptas, gedachter Masen, mit herausgegeben; Die jedoch viel besser sind, als jene, des Tesmari seine. Hæ enim sunt extemporaneæ. Und also sind sie eben nicht gar zu accurat. Derowegen kann man sie auch wohl entbehren.

§. XVII.

Von Spinæi Commentario übern Grotium.

GOTHOFREDVS SPINÆVS, Professor, zu Leiden, war ein Erz-Plagiarius; Sogar, daß er die Präfation des Osianders, auch selbsten den Text, hatt abgeschrieben. Sein grösestes Glück ist demnach, daß er, mitten über dem Werke, gestorben. An. 1696. kam Was, darvon, vorhanden, heraus; Und es gefällt mir Nichts, an ihm, als daß er zeiget, wie man, zu Rom, des GROTII Buch, in den Indicem expurgatorium setzen lassen. Das Andere ist Alles, aus dem Osiander genommen. Doch wollte er es drucken lassen; Ohngeachtet der Osiander, damals, noch, lebte.

§. XVIII.

Von denen vielfältigen und überflüsigen Commentariis, übern Pufendorf; Besonders von Hertii, Titii und Pagenstechers Noten.

Man hatt, über den so genannten Magistrum Sententiarum, den PETRVM LOMBARDVM, eine Menge Noten geschrieben, derer endlich so viel geworden, daß Niemand mehr gewust, wo er mit selbigen, hinsolte. Dieser LOMBARDVS war nemlich ein Scholasticus und schrieb ein kleines Buch. Die Commentarii aber, darüber, sind so gros, geworden, daß man sie, auf einem Wagen, nicht alle fortbringen könnte. Ebenso wird es, mit denen Commentariis, über den GROTIVM und Pufendorf, gehen; Welches jedoch nicht gut ist. Denn sie werden, dadurch, noch machen, daß man gedachte Auctores selbst, mit der Zeit, nicht mehr verstehen kann; Gleichwie es etwa mit der Bibel gegangen ist. Da können wir auch kaum den rechten Sensum mehr haben; Weil so viele Interpretatores, darüber, vorhanden sind. Allermasen diese gar zu viele Dubia machen. Ja, wenn sie etwa nur die Loca obscura illustrirten; Da wäre es noch gut. So ist es, auch mit dem Corpore Juris, beschaffen, das man, schon längst, wegen derer vielen Noten, obscur gemacht hatt u. s. f. HERTIVS (Jo. Nic.) gab demnach, bereits,

bereits, Noten, über den Pufendorf, heraus, welche man, gemeiniglich, nicht ästimiret. Aber ich halte gleichwohl viel, darauf. Denn er war Professor, in Giesen; Vir doctissimus; Ein Criticus, Græcus, ein Humanist, Historicus, JCtus; Er schrieb auch sehr gut Latein. Nur weil gedachte seine Noten kurz sind, halten sie selbige, pro Notis extemporaneis. Aber sie sind dennoch gut. Allermassen Pufendorf schon ganz deutlich ist. Dahero hatt er billig kleine Notulas gemacht; Welche besser sind, als so ein groses Geschmiere; Wie wir, gemeiniglich haben. Illustrare illum tantum voluit. Hernach schrieb auch GOTTLIEB GERH. TITIUS, in Leipzig, Noten. Der ist ein subtiler Mann, welcher Studia Philosophica hatt und sich auch ziemlich, Latinis verbis, exprimiren kann. Desgleichen haben wir ihm die meisten Extracte, in denen Actis Eruditorum, zu danken. Sonst aber ist er ein Stoischer Mann; Und er war schon alt, als er die Profeßion erhielte. Lipsia enim vult expectari. Er ist, von Nordhausen, gebürtig, und hatt eigentlich über den Pufendorf, de Officio Hominis & Civis, commentiret, worinnen, er diesem mehrere Vitia zeiget, als alle andere Adversarii. Sonderlich weiset er, ubi non connectat & quomodo facile suppleri debeat &c. Diese seine Noten sind also excellent. Nur ist er etwas obscur und dividiret zu viel. Dahero er, bey jungen Leuten, keinen Ingreß gefunden. Doch ist gewiß: Wenn ermeldter TITIUS nicht gewesen wäre, so würde der Barbeyrac nicht geschrieben haben. Dann der übersetzte nur den TITIUM, meisten Theils, ins Französische. Nach der Zeit erst, hatt man dahero Estime, von denen Noten des TITII, gemacht. Endlich, gab Pagenstecher (Alex. Arn.) ebenfals, nur vor kurzer Zeit, den Pufendorf, de Officio Hominis & Civis, mit Noten, heraus. Jetzt, ist derselbe Professor Ordinarius, zu Frankfurt, an der Oder, ingleichen Geheimder Rath geworden; Als welches er auch hieher, geschrieben; Damit es, sogleich, mögte bekannt werden. Sonst hatt er Sicilimenta, über den Lauterbach, ediret, die hübsch sind. Das Jus Civile verstehet er wohl. Dargegen ist er kein Humanist. Sein Sohn (Heinr. Theod.) ist Professor Extraordinarius, zu Marburg; Und der Alte hielte auch einsmals eine Disputationem Juris Publici, de Barba, wovon ein Extract, im Journal des Scavans, zu finden. Darinnen nun untersuchet er; Ob der Kayser einen Bart haben

ben müsse? Ob CAROLUS M. als der PIPINUS gestorben, einen Bart gehabt? Und ob die Churfürsten, oder wenigstens die Geistlichen, welche haben müssten? Die Geistlichkeit hatt, hierauf, Dieses, als Was lächerliches, nach Hofe, berichtet; Welches denn ermeldten Pagenstechern, so sehr verdrossen, daß er, von dort, wegging. Auserdem ist sein Irnerius non errans anbey zu annotiren; Dieweil ihm Bynckershoeck, (Corn. van) deswegen, grausam gewamset, in Præfat. ad Tract. de Dominio Maris. Also hatt er auch, gedachter Masen, Noten, über den Pufendorf, geschrieben; Aber nicht reüssiret. Denn er ist kein Philosophus und sihet das Jus Civile, als ein Armamentarium totius eruditionis, an. Ferner edirte er Böckelmanns (Joh. Friedr.) Jus Publicum, mit Noten. Allein es wäre besser, wenn er auch Dieses nicht gethan hätte. Als er übrigens, noch, in Gröningen, war, hielte er eine Oration, worinnen, der Teutsche Pufendorf sehr railliret wird, wegen der Schul-Excellenz. Man wird jedoch, nunmehro bald, sehen; Ob auch ihm selbst dieser Titul anstehen werde. Besagte Oration ist dem Juri Publico des Böckelmanns mit angedruckt.

§. XIX.

Von Hochstetteri Collegio Pufendorfiano.

Der Hochstetter (Andr. Ad.) war, vordem, Professor Philosophiæ, zu Tübingen, und hatt den Pufendorf selbst gehöret. Sein Collegium findet Applausum; Weil es Buddens (Johann Franc.) recommandiret, in seiner Theologia Morali; Da denn, gleich, etliche Professores Jenenses, darüber, gelesen. Er hatt zwar nonnullum judicium. Doch ist erwehntes sein Collegium ein Mischmasch, aus der Theologie und Philosophie. Ebendeswegen, aber ästimiret es Buddeus; Weil der nemlich meinet; Wir müsten, nicht blos beym Jure Naturæ subsistiren, sed & addere aliquid, ex revelatione. Allein die veritates, ex revelatione, sind nicht, ad Jus Naturæ, zu rechnen. Zudem was, aus der Bibel, allenfals, darzu, gehöret, das ist sehr wenig; Zu geschweigen daß, in gedachtem Collegio, gar keine Connexion anzutreffen ist; Auch der Auctor alle den Scholastischen Mist mit hineingebracht hatt. Nichtsweniger macht er, de conscientia, einen Haufen Divisiones und Subdivisiones; Die doch Pufendorf weggelassen. Denn sie helfen zu Nichts; Und wir verlangen sie auch nicht zu wissen.

§. XX.

§. XX.

Monsieur BARBEYRAC (Jean) hatt wohl gethan, daß er den grosen und kleinen Pufendorf übersetzet. Denn ob man gleich sagte; Wer Latein verstehe, der brauche diese Versiones nicht; So ist doch bekannt, daß Pufendorf zwar nicht geschrieben, wie ein Scholasticus, aber auch nicht, als ein rechter Humaniste. Allermasen sein Stilus impur ist; Indem er sich, oft, selbst Phrases, machte und sich auch nicht so, recht exprimiren konnte, daß die Verba, mit seinen Gedanken, wären übereingekommen. Dahero saget schon, Olearius, (Gottfr.) Junior, Professor Theologiæ, in Leipzig, gar recht; Pufendorf habe wohl besser, als ein Scholasticus, jedennoch nicht pur, geschrieben, auch sich nicht recht exprimiret; Dieweil er der Sprache nicht wäre mächtig gewesen. Sein MONZAMBANO dargegen ist noch am besten. Der hatt einen galanten Stilum. Drum meinen Etliche gar; Sein Bruder, der Esaias Pufendorf, hätte selbigen gemacht. Denn es ist bekannt, daß dieser einen trefflichen Stilum schriebe. In Erwegung Dessen, nun gedachte Barbeyrac des Pufendorfs Werke, de Jure Naturæ, deutlicher zu machen, wenn er sie ins Französische übersetzte; Welches er auch wohl bewerkstelliget. Die Allegata hatt er anbey, aus dem Texte, weggethan und selbige alle, unten hin, gesetzet. Der Barbeyrac erhielte demnach, mit dieser Version, was er wollte; Es ist aber, gewiß, eine Kunst eine rechte Ubersetzung zu machen; Welches wir, unter Andern, an denen Teutschen, sehen, die nur Küchen-Versiones haben. Die Franzosen hingegen machen galante Ubersetzungen. Denn sie legen sich besser darauf. Und freilich gehöret eine Cognition beyder Sprachen und auch ein Verstand, dazu, daß ich eben solche Demonstrationes wisse, wie der Auctor selbst. Also ist denn Barbeyrac sehr zu recommandiren. Auch ist remarquabel; Daß dieser die Englische Sprache, sine ulla instructione, wohl erlernet. Allermasen er, unter Andern, Tillotsono, (Jo.) eines gescheuten Englischen Predigers, seine Predigten mit übersetzen helfen. Allein diese Version ist nicht gut gerathen; Wie der Barbeyrac selber saget. Denn es haben zwey Leute, daran, gearbeitet. Mithin ist ein Capitel besser, als das andere. Die Noten, so sie, darzu, gemacht, saget Barbeyrac, taugten ebenfals Nichts; Und die Präfation wäre, so, albern, daß man sich gar keinen rechten

Von verschiedenen Ubersetzungen derer Werke des Pufendorfs, vom Jure Naturæ.

Concept, davon, formiren könne; Besonders aber sey die Quæstion, welche sie, darinnen, ausgeführet, ob nemlich das Jus Naturæ, auch ad futuram vitam, gehe, dermasen confus; Daß man nicht sehe, wie die Auctores connectiret und compariret hätten. Von der Teutschen Version des Pufendorfs, hergegen soll Weber (Imman.) Director seyn. Aber die Französische bleibt wohl die beste. Die Noten, in der Teutschen, gehen auch noch hin. Sonst wollte, in der neuen Edition, der Französischen Ubersetzung Herr Barbeyrac den Herrn Thomasium refutiren. Allein er hatt ihn nicht recht verstanden. Conf. die Neue Biblioth. Part. XXII.

§. XXI.

Von Opalenskii Schriften, so, zum Jure Naturæ, gehören.

OPALENSKII Libri III. de Officiis, sind in Holland, An. 1673. in 12. gedruckt. Und dis ist die Schrift, welche Viele haben recommandiret; Auch viele JCti, nostra ætate; Indem sie gemeinet; Daß, darinnen, die rechte Doctrin, de Jure Naturæ, enthalten wäre. Sonst ist erwehnter Auctor, der Lucas Opalensky, ein Polack; Und schrieb er sich Marschallum Regni Poloniæ. Also war er denn von Extraction; Gleichwie nun die Polen ein gutes Ingenium haben und, ob sie sich gleich, bisweilen, nicht deutlich genug exprimiren, doch, insgemein, gut Latein schreiben; Also hatt auch dieser Opalensky schön Latein; Aber seine Doctrinas mehr Oratorie, als Philosophice, proponiret. Er ist anbey, auf solche Principia und Propositiones, quæ videntur mysticæ, gefallen; Weil er die Mysticos gelesen. Dahero hatt er auch die gradus amoris, mit hohen obscuren Worten, exprimiret. Ex amore Divino, wollte er demnach Alles deduciren. Sed quid est amor Divinus? Est amor proximi. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er sihet; Wie kann der Gott lieben, den er nicht sihet? Mithin sind ermeldten Auctoris gradus amoris nimis generales. Auch alle seine Conceptus sind nimis vagi. Worinnen, man eine Svite von Demonstrationibus suchet, da findet sie Niemand, bey dem Opalensky; Sondern, uno verbo, zu sagen, so ist sein Buch nur eine Moralische Predigt. Ebendeswegen, haben jedoch viele Theologi sehr viel, auf ihn, gehalten. Ja der Valentin Alberti wollte gar Noten, drüber, schreiben. Herr Lyncker (Nic. Christoph von) hatt diese Noten, in seinem Instructo-

rio

rio Forensi, recensiret, als wann sie, schon, heraus wären; Welches doch falsch ist. Wie er dieses Instructorium hielte, musten ihm die Auditores schweren, daß sie Das, was er ihnen docirte, vor sich, behalten, und es nicht publiciren, wollten; Da dann Die, so ihm das Geld gegeben und geschworen haben, sich nothwendig auch verpflichtet; Die Wahrheit, daß nemlich ALBERTI, schon, Noten, darüber, geschrieben, vor sich zu behalten. Es kam aber dieser Irrthum daher: Im Leipziger Meß-Catalogo, stund; Daß mehrgedachter ALBERTI besagte Noten ediren wollte. Weil nun der Buchführer mit hinein setzen lassen; Dis Buch würde, nechstens fertig seyn; So hatt **Lyncker**, als er Das gelesen, gemeinet; Es wäre, bereits, wirklich heraus; Deswegen, er es auch so blindhin recommandiret. Im übrigen ist das erste Titul-Blat von **Opalensky** ermeldten Libris, verbrannt. Da jedoch annoch etliche Exemplaria übrig waren; Als hatt man dem Werke einen neuen Titul angedruckt.

§. XXII.

Von Ulrici Huberi, hieher, gehörigen Buche, de Jure Civitatis; It. ob ein Jus Public. Univers. existire?

Ulrich Huber war ein JCtus, aus Friesland, und zu Franecker, Professor Honorarius. Ehe er aber Professor Juris wurde, war er Professor Eloquentiæ & Historiarum; Daher sich eines ziemlichen Stili beflissen; Der jedoch eben so war, als er gedachte. Dann er war ein Melancholicus; Wie aus seinem Gesichte, erhellet. Also hatte er eben keinen Stilum floridum; Sondern er schrieb sehr harte. Hiernächst edirte er, unter Andern, ein Systema Historiæ Civilis. Allein, deswegen, fiel er denen Criticis in die Hände. Allermasen er, mit dem JACOBO PERIZONIO, in Leiden, der Nichts anderes gethan, denn daß er, von Jugend auf, die Alten gelesen, in Controvers gerathen, und welcher ihm, in seinen Animadversionibus Historiæ Antiquæ Babylonicæ & Romanæ, viele Schnitzer der alten Historie gezeiget. Der **Huber** hatt auch sonst, mit diesem PERIZONIO, eine Controvers, de Prætorio, gehabt, woraus, endlich ein groses Buch wurde; Indem PERIZONIUS allein, davon, ein Werk, über 4. Finger dicke, geschrieben. **Huber** hergegen machte sich diese Controvers ziemlich zu Nutze. Allermasen er, in der neuen Edition, viele Errores corrigiret. Hernach, hatt sich **Huber**, auch in Jure Civili, hervorgethan. Denn er war

Professor Honorarius, Assessor und zugleich ein Judex mit; Wie Solches, ex Prælectionibus suis, erhellet. Et major erat JCtus, quam Criticus & Historicus. Wie er denn, in der Controvers, mit dem PERIZONIO, nicht obtiniren konnte; Als welcher Nichts, denn Antiquitates Lydias, Babylonicas, Romanas & Græcas, jederzeit, gelesen. Also konnte der Huber, mit ihm, in Rebus antiquis, nicht zurechte kommen. Dieser war dargegen ein sonderlicher Liebhaber des Juris Romani. Hinc defendit; Daß besagtes Jus ein Jus sapiens & rationi conforme wäre. Ja er meinte; Omnem Sapientiam, in eo, latere; Daher auch sein Sohn, Zacharias Huber, ein Encomium Juris geschrieben, darinnen, er weisen wollen; LL. in Corpore Juris, amicissime conspirare & nullam esse antinomiam. Der alte Huber aber hatt auch eben das Jus Civitatis geschrieben; Weil er gemeinet; Es wäre ein Jus Publicum & universale, welches allerdings noch unterschieden sey, von denen Juribus Publicis particularibus, e. g. Angliæ, Germaniæ, Daniæ &c. Jus Naturæ consideratur dupliciter; Prout scil. inter civitates obtinet, vel prout inter eos, qui nullo imperii vinculo subjecti sunt. Also hatt er consideriret structuram civitatis & Jura, in civitate, conspicua. Drum nennet er das Jus Civitatum ein Jus Publicum Universale; Quia id, in omnibus civitatibus, obtinet. Unter dem Jure Publico speciali, aber verstehet er ein solches Jus Publicum, welches ad unamquamque Rempublicam, restringiret ist. Diese Invention hatt zwar Vielen gefallen; Und es ist auch wohl gewiß, daß man dergleichen Disciplin absondern und à part consideriren, oder ein eigenes Buch, davon, schreiben könne; Eben wie man kann, de Methodo, ein eigen Buch verfertigen. Sed quæritur; An necessitatis sit; Und ob der nicht Alles wisse, was, im Huber, stehet, wer die Præcepta Juris Naturæ & Gentium weiß? Grotius und Pufendorf haben Alles, was der Huber hatt. Bey diesem, sind nur noch etliche Conclusiones anzutreffen, die jene nicht haben; Wiewohl sie eben auch, in Principiis, stecken. Entia vero, præter necessitatem, non sunt multiplicanda. Daher ists nicht nöhig ein solches à partes Buch zu schreiben. Der Professor, Werlhof, (Joh.) als er das Collegium Grotianum, zu Helmstäd, hielte, hatt, deswegen, ein Programma geschrieben, darinnen er ein Jugement fället,

ser, von denenjenigen, so ein speciale Jus Civitatis ediret haben; Allwo, er zeiget, daß dieselben ihre Zeit hätten menagiren können. Im übrigen aber, weil es nun einmal dem Huber, so, gefallen; Als ist zu wissen, daß er, von Natur, eine treffliche Penetration gehabt und daß er ein subtiler JCtus gewesen. Wo er also gleich fehlet, da hatt ers doch Alles sehr specieux vorgestellet. Insonderheit war er ein groser Civilist, welcher sich gar zu sehr in das Corpus Juris Civilis, verliebete. Indem er nicht etwa den Unterschied zeiget quod, ex ratione sana & quod ex speciali ratione Romana, flüsset; Sondern er sagt; Pleraque, in Jure Romano, esse naturalia. Dargegen nun weiset der Herr Thomasius, in seinen Noten, ad hunc HUBERUM; Wie, nicht allezeit, id, quod specialiter ex Jure Romano, herkomme, z. E. die Doctrin, de Testamentis, Fideicommissis &c. ex lumine rectæ rationis, könne hergeleitet werden. Da also der Huber, hierinnen, a veritate, abgegangen, so war es gut, daß ihn Einer wieder, ad viam rectam, führte; Welches auch der Herr Thomasius, in kurzen Worten, gethan hatt; Zu geschweigen Desjenigen, worinnen, Huber, in der General-Politic, dem GROTIO gefolget. Daß er sich aber so sehr in das Römische Recht verliebet, kam daher; Weil er, eher, das Jus Romanum, als Naturæ, verstanden und auch keinen Magister gehabt, der ihm das Jus Naturæ dociret. Das, was der Herr Thomasius gethan, hatt Lyncker (Nic. Christoph von) nicht thun können. Die Noten, so dieser, darüber, gemacht, sind, noch nicht, ganz heraus; Sondern erst nur 20. Bogen. Denn, wie er, in Jena, war, fing er Vieles an zu schreiben. Aber er hatt wenig absolviret. Dahero die Buchführer vielen Schaden, von ihm, erlitten. Der Huber ist zwar nicht deutlich genug, vor sich. Wo, er aber noch deutlich ist, da hatt ihn der Lyncker vollends obscur gemacht. Als mithin Huber hörte; Daß Lyncker Noten, über sein Buch, gemachet, ohne ihn, darum, zu befragen; So verdroß es ihn und gab deswegen, das Buch neu und vermehrt heraus. Ja er sagte; Des Lynckers Noten wären lauter Conceptus Metaphysici. Er verlangte aber keine solche Sachen, in seinem Buche, welche Lyncker hineinbringen wollte. Solcher Gestalt, blieb dessen Werk liegen. Alles auch, was nur der Lyncker geschrieben, das sind Metaphysische Grillen; Auser seine Decisiones und Practische Bücher. Daher wird man noch, in 50. Jahren, des

Lyn-

Lynckers seine Sachen, gleichwie den Suarez, Rodriguez rc. als Spinneweben und Metaphysische Grillen, ästimiren. Herr Schubart (George) in Jena, sagte, öfters; Er wollte, durch eine Metaphysicam distinctionem, den Kayser zum Universal-Monarchen machen. Durch dergleichen Dinge, aber ist Lyncker eben Reichs-Hofrath geworden. Allein man darf sich gleichwohl nicht einbilden; Weil diesen die Metaphysic, so, erhoben, als könnte ein Anderer, durch sie, auch empor kommen. Die Metaphysic ist, wie eine Laus. Es könnte nemlich Einem, mit selbiger, gehen, wie Jenem, welcher meinete; Weil ein Anderer ein groses Gratial erhalten, als er, von des Königes Mantel, eine Laus weggenommen; So würde er eben dasselbe bekommen, da er dem Könige einen Floh, vom Mantel, genommen; Davor, er aber schlecht belohnet wurde.

§. XXIII.

Von verschiedenen Auctoribus, so, de Jure Gentium, besonders geschrieben haben; It. ob ein besonderes vom Jure Naturæ distinguirtes Jus Gentium existire.

Etliche meinen auch; Das Jus Gentium wäre Was ganz besonderes; Als da ist der Willenberg, (Sam. Friedr.) in Danzig, welcher Sicilimenta Juris Gentium geschrieben; Wie auch Textor, (Joh. Wolfg.) in seiner Synopsi Juris Gentium; Und der RICHARDUS ZOUCHÆUS, in England, so ein Jus Feciale, item Elementa Juris Gentium, ediret hatt. Allein ehe wir die Bücher und Wissenschaften publiciren, muß, vorhero, an die Sache selbst, gedacht werden. Drum ist die Quæstio: Ob Jus Gentium Was particulieres sey; Nicht aber, annon vox Juris Gentium possit tractari & tolerari? Will ich nun das Jus Gentium mores heissen; So ist kein Dubium, daß die Gentes mores haben; In welchem Verstande, es auch die Meisten und selbst die Römer, genommen; Wie Solches, im LIVIO und CICERONE, ausdrücklich stehet. Auch die alten JCti und überhaupt die meisten Gentes haben das Jus Gentium also verstanden. In solchem Significatu, kann man denn wohl Was a partes, de Jure Gentium, schreiben. Denn Matrimonium, Contractus, Bella, Captivitas &c. sind Juris Gentium. Wer es demnach also brauchen will, licet. Wer sich aber einbildet; Es hätten die Gentes, unter sich, Pacta gemacht; Der trügt sich. Denn es sind nur blose Conclusiones, die, daraus, flüssen; V. g. Contractus erant utiles; Bella vero necessaria; Et Servitus,

ex

ex bello, fluit. Ergo non pactæ sunt gentes. Wo, haben denn die Völker, mit Einander, paciſciret? Wo, iſt Das geſchehen? Wo, ſind ſie denn zuſammen gekommen? In Nova Zembla; Oder in Calecut; Oder bey denen Hottentotten? Welche Gentes wären es denn? Sageſt du: Die moratiores; So frage ich wieder: Welche Gentes ſind aber moratiores? Eine jede Gens bildet ſich ja ein; Sie ſey die klügſte. Alſo meinen die Polen; Die Tartarn wären beſſer, als die Teutſchen ꝛc. Mithin kommet es, nur darauf, an, welche Gentes moratiores ſind. Die Holländer ſchickten einen Geſandten, der hies **Pflug**, nach dem Capo bonæ ſpei, alwo, Gens moratior, die Hottentotten, ſind, welche einen König haben, der ſich, mit Talke, beſchmieret und rohe Schafs-Därme friſſet, daß ihm die Excrementa, davon, übern Bart, flüſſen. Der Geſandte nun ließ ihm ſagen; Ob er ihm ſeine Tochter verheirathen wollte? Darauf, antwortete der König; Er lieſſe es wohl bleiben, daß er einem ſolchen Barbar ſeine Tochter gäbe. Jede Gens bildet ſich demnach ein; Sie wäre die klügſte. Frage ich ein Schwäblein; Welche Gens die beſte, in Teutſchland; So ſagt er: Die Schwoben; Et ego laudo meos Francos. Welche Gens iſt denn alſo moratior? Vieles kommt anbey auf die Imagination an. Daher ſihet man wohl; Daß die Gentes nicht paciſciret haben. Ergo quæritur; Utrum Jus Gentium ſit Lex und ob ſolches, a Jure Naturæ, unterſchieden ſey? Etliche nun, z. E. der **Caſtrell** und **Leibnitz**, meinen ſchon obgedachter Maſen; Non ad omnem Legem requiri ſuperiorem. Hinc, inter Gentes, poſſit eſſe Lex. Nun will ich zwar, ietzo, nicht ſagen; An ſit Lex? Ob ſchon Lex ſuperiorem und einen Zwang requirit. Superior vero und Zwang non ſunt, inter gentes; Sondern ich will nur fragen; Ob das Jus Gentium diſtinct ſey, a Jure Naturæ? Quod autem nego. Denn es flüſſet Beydes, ex ratione ſana. HOBBESIUS (Thom.) iſt der erſte geweſen, welcher gezeiget; Non dari proprie ſic dictum Jus Gentium. Das Jus Gentium iſt vielmehr dasjenige Jus Naturæ, quod integris Gentibus, ſeu ei, qui Gentem repræſentat, applicatur. Denn, was, in Jure Naturæ, oder, inter privatos, Pactum iſt, oder heiſet, Das iſt, oder heiſet, ein Fœdus, inter Gentes. Und iſt alſo Jus Gentium ebenfals ein Dictum rationis; Da denn die Diſtinction hinwegfällt; Daß man mithin nicht nöthig hatt ein

peculiare Jus Gentium, zu machen; Wie etwa obgedachter Johann Wolfgang Textor gethan hatt. Er war ein Nürnberger; Und sein Bruder ist Rector, in Gymnasio Laurentii, gewesen. Er selbst aber war, erst, Professor, zu Altdorf. Allein weil er, da, von denen Theologis, Verdruß hatte, ging er weg und wurde Professor, zu Heidelberg; Wo, er, so lange, gewesen, bis die Franzosen, in der Pfalz, einfielen und ihn mit vertrieben. Philipp Wilhelm, des jetzigen Churfürstens, in der Pfalz, sein Herr Vater, hatt ihn, in der Controvers, wider den Herzog, (oder Pfalz-Graf,) von Veldenz, gebraucht. Hierauf, begab er sich, nach Frankfurt; Alda, er Syndicus geworden. Er hatte aber das Unglück, daß seine junge Frau die Natur des Bucephali an sich nahm und ihm, deswegen, viele Verdrüßlichkeit machte; Darüber, er denn, aus Gram, gestorben ist. Sonst heiset sein, oben, allegirtes Buch Nichts sonderliches. Man kann es allenfals, nur derer Exempel wegen, lesen. Denn, qui Jus Naturæ scit, scit etiam Jus Gentium. Drum bedeuten alle andere Schriften, die particulariter, de Jure Gentium, geschrieben sind, Nichts; Weil nur Exempel, darinnen, sind; Und in so weit sind sie auch zu gebrauchen; Weiter nicht.

§. XXIV.

Von Coccejii Principio Juris Naturæ und der Controvers, so, daher, entstanden; It. ob man nothwendig ein Principium primum, oder auch mehr, als eines, statuiren müsse.

Der Herr COCCEJUS (Henr.) hatt eine Dissertation gehalten, zu Frankfurt an der Oder, da seine beyden Herren Söhne, als der itzige Herr Regierungs-Rath, hier, in Halle, und der, in Halberstad, unter ihm, disputiret. Darinnen, zeiget er; Omnes alios cœcutire, qui, de summo Principio Juris Naturæ, scripserint. Er saget aber auch anbey: Omnes, HOBBESIUS, GROTIUS & PUFENDORFIUS, conspirant in unum. Denn alle dreye statuirten; Pacem esse quærendam; Sed distinguerentur tantum Mediis Terminis. HOBBES meinte nemlich; Quia alias peris; Perpetuum enim bellum habes. Pufendorf und Grotius hergegen nähmen zum Medio Termino an: Quia conditus & creatus es ad pacem. Und da meinet COCCEJUS nun; Se detexisse novum Principium, das besser wäre, als andere, und welches noch keiner gewust. Ja er dachte schon; Alle Systemata oder Catecheses, Juris Naturæ würden, deswegen, übern Haufen fallen. Volun-

Voluntas Divina igitur ejus est Principium; Et quicquid huic voluntati conforme est, illud sit faciendum. Diese Voluntatem setzet er als ein absolutum decretum, und sihet anbey nicht auf Sapientiam Dei und auf die Proportionem Hominis, so summam hanc sapientiam anzeigen. Deswegen hatt auch Leibnitz, in denen Monatlichen Auszügen, welche der Herr Eckard, (Joh. Georg) itziger Professor, in Helmstäd, als er, noch, Secretaire, bey ihm, war, gemacht, dem COCCEJO Solches vorgeworfen. Gleichwohl adoptirte Herr Hombergk zu Vach, (Joh. Friedrich) in Marburg, der seine Parerga sacra, vor kurzer Zeit, ediret und ein gröserer Criticus, als Jurist, zu seyn scheinet, dieses Principium des Herrn COCCEJI auch. Und überhaupt haben die Reformati fast alle oft gedachtes Principium angenommen. Allein es ist, hier, eine ignorantia elenchi, seu quæstionis, begangen worden. Denn eigentlich quæritur; Was wir vor ein Principium Cognoscendi haben; Und Dis ist der Elenchus; I. e. ein solches Principium suchen wir, das, so, prægnans und fertile sey, ut, in illo, omnes veritates naturales lateant. Hingegen da der COCCEJUS sein Principium, nemlich absolutam illam voluntatem, substituiret, dicimus: Hier, fragen wir nicht, de Principio Essendi; Sed Cognoscendi. Da aber COCCEJUS, de Principio Essendi, handelt; Scilicet essentia omnium Legum venit, à voluntate Divina; Nam Lex est declaratio voluntatis; So wissen wir Das schon. Daher suchen wir nun eine Wahrheit, darinnen, alle andere stecken. Und deswegen hatt Pufendorf gesaget: Socialiter vive; Andere: Neminem læde. Also begehet COCCEJUS ignorantiam elenchi; Weil er nicht antwortet, auf Das, was in quæstione ist. Drum haben auch Viele, wieder dieses sein Principium, geschrieben. Dem ohngeachtet wollte es der jüngere COCCEJUS, in Halberstad, defendiren; Wie es insgemein zu geschehen pfleget; Daß nemlich Niemand gerne will Unrecht haben. Dicis: Ists denn auch nöthig ein Principium Primum zu setzen? Rs. Das Meiste kömmt, hier, auf eine Logomachie, an; Und werden die Gelehrten, hierüber, gar nicht einig werden. Dies machet; Daß sie, Methodo Synthetica, die Disciplinas tractiret haben; Da sie hergegen besser gethan, wenn sie, à Conclusionibus, angefangen und gesehen, hätten, wie das Principium generiret werde. Alsdenn wür-

den sie wohl wahrnehmen, daß sie, die Gelehrten gemeiniglich, eine Logomachie hierbey begehen. Weniger aber ist es etwa nöthig, gar drey Principia hinzusetzen; Wie Buddeus (Joh. Franc.) gethan. Denn, da sie, vom Principio, anfangen, wollen sie die ganze Disciplin, auf einmal, übersehen; Welches aber impossible ist und ganz inconvenient. Wir sehen solches sonderlich an des ALBERTI (Valent.) seinem Jure Naturæ. Zudem so ist auch ein Wort immer commoder, als das andere. Bey so gestalten Sachen, hatt man nicht nöthig grose Bücher zu kaufen; Sondern der Grotius, Pufendorf und Thomasius, sind schon genug. In diesen dreyen stecket Alles, was nur, bisher, ist gesaget worden. Wird jedoch Einer künftig, etwa von Conclusionibus, anfangen; So hoffe ich, daß, in dieser Disciplin, vielleicht noch Was neues könnte erfunden werden.

§. XXV.

Die Teutschen haben das Jus Naturæ, am meisten excoliret; Item, ob Moralia können demonstriret werden.

Die Teutschen haben das Lob, daß sie, de Jure Naturæ am meisten geschrieben; Wie denn, oben, bereits, erwehnter Winckler, (Benedict) ein Syndicus, zu Lübeck und, nach ihm, Pufendorf, dasselbe, vor Andern, excoliret haben. Nach diesem, ist fœcunda soboles, in Germania, gewesen. Die Meisten sind übrigens in der Persuasion gestanden; Sonderlich die Mathematici, Engeländer und Franzosen, auser denen Holländern und Schweizern, die auch Teutsche sind; Ja selbst JO. WALLISIUS, dessen Opera, in Folio, gedruckt worden, meinet; Quod Moralia non possint demonstrari. Die Franzosen sind zwar sehr zur Moral geneigt. Sie haben aber gerne Pensées detachées und lassen sich nicht binden. Daher sind sie nur admiratores GROTII geblieben. Die Teutschen aber haben Phlegma und sind tenaces. Worauf, diese einmal fallen, dabey bleiben sie. Daher geben uns die Engländer und Franzosen selbst den Ruhm; Daß wir durchgedrungen und, in hoc studiorum genere, Was prästiret hätten. Auch die klügsten Engländer sind dem Pufendorf gefolget; Wie man, unter andern, sehen kann, aus dem Buche, Rechte der Englischen Kirche, genannt, darinnen, eigentlich Pufendorfs Principia appliciret worden. Daß aber die Theologi nicht durchbrechen, kommt daher: So lange, sie Rationem nostram, vor verderbt, halten, da kommen sie, mit ihrem Statu integritatis, angezogen;

gezogen; Item, so lange, sie alle Disciplinen, nach dem Compendio HVTTERI und dem König, abmessen, so lange, kommen sie, hier, nicht fort. Quia igitur rationem fallacem esse dicunt; So setzen sie die Bibel oben an; Und es wird Nichts, als eine Scholastique, wiederum daraus. Ja die so gesinnet, sind wunderlich, daß sie nur, hier, innen, Was schreiben. Stehet es, schon, im HVTTERO, so haben sie es nicht nöthig, daraus, zu schreiben; Sondern sie können es nur stehen lassen.

§. XXVI.

Von denenjenigen, so die Historie mit dem Jure Naturæ, verknüpfet haben.

Omnis cognitio nostra, in Philosophiam, recidit; Ergo & Historia est Philosophia; Scilicet Philosophia, per exempla. Und also kann ich denen Leuten wohl, per exempla, die præcepta beybringen; Wie Peresix dem jetzigen König, in Frankreich, das Leben seines Grosvaters vorgelesen und ihn, dadurch, instruiret hatt; Welches Leben ein rechtes Meister-Stücke ist. **Thomasius** (Christian) hatt, hierinnen, Was prästiret; Wie auch **Schwarze** (Christ. Gottl.) Professor Moral. zu Altdorf; Als welcher eine solche Methode gehalten. Desgleichen hatt **Buddeus**, aus dem LIVIO, ein Specimen Historicum, auf diese Weise, verfertiget. Ebendiese Intention hatt auch oberwehnter ZOUCHÆUS (Rich.) gehabt, in seinem Buche, de Jure, inter Gentes. Dieser ZOUCHÆUS ist einer von denen gescheutesten Engländern, in materia Juris Naturalis.

§. XXVII.

Von denenjenigen, so eine Historiam Juris Naturæ geschrieben haben.

Vom BVDDEI und LVDOVICI Historia Juris Naturæ, haben wir, schon, oben, gedacht. **Buddeus** aber hatt mehrere Scriptores angeführet, als LVDOVICI. Sein Stilus ist auch elegans. Im übrigen arbeitet der Bibliothecarius, zu Leipzig, Herr **Krause**, (Johann Gottl.) der auch den Bücher-Saal schreibet, an einer vollständigen Historia Juris Naturæ. Weil der nun gelehrt ist und gnügliche Subsidia hatt, in der Bibliotheca Paulina, zu Leipzig, wie auch Senatus; So wird er Was sonderliches prästiren; Sed theologizat paululum.

§. XXVIII.

Recapitulatio Desjenigen, was, in denen vorhergehenden §§. dieses Capitels, abgehandelt worden.

Es ist das Jus Naturæ, schon lange, bekannt gewesen. Aber man hatt kein recht Systema gehabt. Sparsim findet man es. ALBERICVS GENTILIS hatt demnach, zuerst, angefangen, in seinem Jure, das Jus Naturæ, in ein Compendium, zu bringen. Hiernächst sahe auch Benedict Winckler; Daß diese Doctrin noch müste excoliret und in ein Systema gebracht werden. Er war Syndicus, zu Lübeck, und schrieb Principia Juris Naturæ. Wenn ich also das Jus vor Augen habe, so muß ich auf zwey Dinge sehen: 1) Quid sit Juris Naturæ & 2) quid sit Juris Positivi. Damit ich nun dieses Letztere recht wisse, muß ich die Historie verstehen. Denn sonst kann ich keinen Legem recht interpretiren. ALBERICVS GENTILIS aber wurde schon gewahr, daß das Jus Civile, bey grosen Herren, nicht viel nutze; Und Samuel Pufendorf observirte, daß GROTII Buch, de Jure belli & pacis, nicht nach der Schul-Methode, eingerichtet war. Darum wollte der solches, nach der Schule, einrichten. Sine GROTIO, hätte es Pufendorf freilich wohl nicht weit gebracht. Ja, durch sein erstes Buch, recommandirte er sich wenig. Weil er, darinne, Nichts tractirte, als Metaphysische Terminos, die denen Leuten sehr verdrüßlich waren. Dieser Pufendorf wird, auch deswegen, nicht ästimiret; Weil man GROTIO mehr zugetrauet, daß er die Alten gelesen habe. Barbeyrac (Joh.) hergegen hatt sehr viel Ruhm verdienet, daß er den Pufendorf trefflich erkläret und übersetzet. Das Jus Naturæ complectiret übrigens alle Principia justi, honesti & decori. Nam nihil agitur, da ich nicht die 3. Conclusiones, dabey, habe. Endlich so hatt GROTIVS das Jus strictum, von Demjenigen, was Honestas erfodert, it. quid, ex Evangelio, cognoscatur, wohl discerniret. Desgleichen hatt er die præcepta prudentiæ weggelassen.

Die Anmerkungen und Zusätze dieses Capitels wolle man, im andern Theile dieses Collegii, erwarten.

Das sechste Capitel,

Von der Historia Literaria der Politic und Politischer Bücher.

§. I.

Der Mensch will glückselig seyn. Felicem esse ist aber eine idea valde complera. Drum kann er sich wohl einbilden; Daß mehr, als ein Stück, dazu gehöret. Denn, will er äusserlich, mit Leuten, wohl umgehen und keinen beleidigen, so muß er juste leben. Geschicht Dieses nicht, alsdenn muß nothwendig ein bellum & funus perpetuum entstehen. Dieses nun ist ein Stück von des Menschen seiner Glückseligkeit. Aber dasselbe ist, noch nicht, hinlänglich; Sondern es wird auch erfordert, daß ich meine Affecten unterdrücke. Necesse est, ut non solum externe, sed & interne, tranquilli simus. Die Affecten hergegen hindern diese Tranquillitatem. Hi enim omnia violenter cupiunt; Und die Violentia verursachet Dolorem; Welchen man zwar, nicht gleich, jedoch ex post facto, fühlet. Ja darum sterben wir und werden krank; Wenn wir keine Affecten hätten, so stürben wir gar nicht. Dahero werden wir, im andern Leben, nicht sterben; Dieweil wir einen andern Leib kriegen, in welchem, eine andere agitatio spirituum animalium seyn wird. Doch auch Dieses ist, noch nicht, genug; Sondern, wenn ich vollkommen glücklich leben will, so muß ich über Dis, noch prudens seyn. Prudentiam nun lehret mich die Politic; Die mithin auch, κατ' ἐξοχήν, Prudentia genennet werden kann. Es sind demnach Leute, die zwar juste leben und ihre Affecten unterdrücken. Dargegen sind sie nicht prudentes; I. e. sie brauchen, allezeit, das Jus strictum; Dem man doch, bisweilen, renunciiren muß; Denn wer klug ist, muß nicht Alles so genau nehmen, sondern Mitleiden, mit seinem Nächsten, haben und sich accommodiren; Eben wie Solches Gott, in der Jüdischen Republick, gethan hatt; Qui scil. multa fecit & constituit, ad genium gentis Judaicæ. Hätte er es aber anders

Wie die Politic, von denen Moralischen Disciplinen, unterschieden ist und, mit solchen zusamenhängt; Ingleichen von der Nothwendigkeit der Politic.

anders gemacht, würde er die Jüden alle haben ausrotten müssen. Allermasen ihre Constitution und Natur sapientes LL. brauchte. Deswegen, hiesen auch diese LL. sapientissimæ; Weil sie nemlich, nach dem Genio derer Israeliten, eingerichtet waren. Hiernächst wenn wir dem Juri stricto nicht renunciiren, so kriegen wir auch entsetzliche Feinde. E. g. ein Fürst kann zwar alle Leute, zu Soldaten, machen und Contributiones, nach Belieben, ausschreiben; Ja, wenn er das Jus strictum behalten will, mag er auch denen Professoribus, utpote qui etiam subditi sunt, die Musqvete in die Hand geben. Das kann er freilich, de Jure, thun. Sed non prudenter facit. Es ist gar nicht Politisch, daferne er auch diejenigen zu Soldaten nimmt, welche ihm, sonst, eine Avantage machen können. Also hatt auch ein Fürst zwar Raison Krieg anzufangen. Allein es fruchtet nicht Alles rc. Sed quæritur; Ob auch ein Priester könne ein Politicus seyn? R. Ja. Denn Politicus est, qui est prudens. Christus, Apostoli & præsertim Paulus prudentes fuere. Und daher hatt Buddeus (Joh. Franc.) diese Politic *Prudentiam Christianam* genennet. Allein denen meisten Clericis fehlet die Prudenz. Sie sind wohl fromm; Hergegen keine Politici; D. i. sie haben nicht Mitleiden, mit des Menschen Natur. Sie stürmen, eifern, poltern, lermen rc. Da sie jedoch gleichwohl die Natur der Menschen nicht können umwenden. Es nutzet auch Nichts; Und der Mensch ist kützlicher, als alle Thiere, zu regieren und zu guberniren. Dicis: Ja, wenn er nicht will, so muß er? R. Die Menschen sind nun, so. Willst du nicht effectum tragicum haben, so must du prudenter, mit ihnen, verfahren. Sie lassen sich besser ziehen svadendo. Zwar thun sie freilich nicht recht, wenn sie den unrechten Weg eligiren. Aber sie lassen sich doch nicht zwingen. Sie schmeissen, sonst, das Joch ab und die Fremden lachen dich alsdenn aus; Eben wie sich die ganze Welt über die Spanier mocqviret, da sie die Holländer zum Abfall zwungen. CAROLVS V. sagte, schon, zum PHILIPPO II; Daß es, mit der Zeit, so, kommen würde. Denn Letzterer observirte das Jus strictum und tractirte die Holländer strenge. Wie denn auch, in diesem Puncte, die Spanier admirable Bücher geschrieben haben. Allein sie waren nicht klug und handelten nicht Politisch. Daher, nunmehro, die Holländer eine eigene Republick vorstellen, so denen Spaniern selbst formidable ist und alles

Unglück über Spanien gebracht hatt. Auf gleiche Weise gehet es, in der Welt, auch unter Privatis, zu. Ich kann Vieles thun, Jure stricto. Nur nutzet nicht Alles. Paulus ist derowegen allen Allerley worden. Ich hätte freilich gar nicht nöthig, meinen Hut abzuziehen, Leute zu Gaste zu bitten rc. Aber ich thue nicht klug, wenn ich, mit Niemanden, conversire und, wie ein Quacker, bin, der den Hut, den grosen Deckel, darauf man, eine Compagnie Schweizer, mit ihren Pluder-Hosen, exerciren könnte, vor Jedermann, aufbehält. Man bekommt, solcher Gestalt, nur Feinde; Die halten mich denn, vor einen Bengel, und suchen mir, überall, ein Bein unterzuschlagen. Dicis: Das ist nicht recht? Rs. Freilich ist es unrecht. Aber die Leute machen es doch also. Der Herzog von Neuburg, oder der Churfürst, in der Pfalz, hätte alles Wetter abwendig machen können, wenn er Politice gehandelt, als die Madame d'ORLEANS, auf die Pfalz, prätendirte. Allein er war prudens, daß er den Französischen Abgesandten, den Abt von MOREL, so ablaufen ließ und ihm hautement, als einen kleinen Staats-Gesandten, tractirte. Ob gleich dessen Prätension nicht gegründet ware; So gestehen doch die Franzosen selbst, daß sie solche Proceduren, in der Pfalz, nicht würden vorgenommen haben; Wenn der Churfürst nicht selbst, daran, wäre schuld gewesen. In Erwegung dessen, nun hatt wohl ein Geiziger die meisten Feinde. Juri enim stricto non renunciat. Die gröseste Klugheit ist demnach, daß ich bleibe, was ich bin und meinen Statum conservire; H. e. daß ich meine Feinde, vom Halse, schaffe. Wer das nicht kann, der ist imprudens. Daher hatt **Christian Weise**, ein ingenieuser Kopf, den **Politischen Bratenwender, Feuermäuerkehrer, Trödelfrau** rc. herausgegeben; Welches Nichts tummes ist. Denn, quemadmodum princeps habet regulas prudenter conservandi suum statum; So gehet es eben auch, mit denen Privatis, die gleichfals bleiben wollen, was sie sind. Wann ich übrigens die Politique late nehme, alsdenn gehöret auch das Decorum, darzu. Denn alle Diejenigen, welche sich ridicul machen, können sich keine Freunde erwerben. Ergo, qui ridiculus est, non est capax ad conservandum se; Multo minus aliis officia praestare potest.

§. II.

Warum die Politique, so lange Zeit, auf Academien, negligiret worden.

Conring, (Hermann) im Tractat, de Prudentia Civili, hatt, sonderlich in der Præfatione erudita, untersuchet; Warum denn keine Politique, bishero, dociret worden. Und da saget er: Ratio hæc est: 1) Notum est, daß ehedem, die Schulen in denen Clöstern, gewesen. In Clöstern, aber sind Mönche. Diese nun haben ein schlechtes Decorum. Denn, wenn sie nur eine brave Stimme haben, brauchen sie weiter Nichts. Dahero haben sie auch andern keine Prudenz dociret. Dicis: Die Vornehmsten sind doch wenigstens raffiniret gewesen; Als der Papst; Der nemlich so viel Geld und auch das Imperium totius orbis an sich gezogen? Rſ. Credo, daß nichtsweniger einige Mönche gewust, wie sie Intriguen machen sollten. Aber sie wollten nicht haben, daß auch Andere sollten klug seyn, oder die Prudentiam regnandi lernen. Denn, sonst, hätten diese wahrgenommen, daß das Imperium denen Layen gehörte; Nicht dem Papste. Also hatt dieser, mit Fleis, verhindert; Daß Keiner was von der Politique lernete; Dieweil er wohl sahe, daß, wenn die Leute erst die saniora principia Politices penetrirten, das Papsthum, gleich, über einen Haufen, fallen würde. Darum hatt man auch die Politicos, vor böse Christen, gehalten; Die nemlich dem Papste den Scepter nehmen und denen Clericis nicht die Schuhe putzen, wollten. Monsieur AMELOT de la HOUSSAYE führet, hiervon, einen guten Discours, ad TACITUM, ingleichen, ad TIBERIUM; Alwo, er ein Exempel, vom Pater Emmerich anführet, der, sonst, allezeit, auf die Politicos, geschmählet. Als der aber endlich Bischoff, zu Wien, und Käyserlicher Geheimder Rath geworden, hatt er gesaget; Er wunderte sich, daß die Politici doch noch so gute Leute wären; Und er sähe nun wohl, daß man die Welt nicht, mit dem Pater Noster, regieren könnte. Ermeldten Amelots Sachen sind übrigens sehr gut. Denn er war, in Affairen; Gestalt er, lange, zu Venedig, gewesen ist. Er kannte auch die Menschen.

§. III.

Von dem besondern und augenscheinlichen Nutzen der Politic.

Alle Menschen, mit denen, ich umgehe, sind nicht einerley Art; Gleich wie nicht ein Geschlecht von gleicher Inclination und Temperament ist. Daher wenn ich glücklich, unter ihnen, leben will, so muß ich ihre Mores und Inclinationes wohl prüfen. Denn, woferne

ferne man z. E. das Gesinde, mit Force, zwingen will, da thut es viel Schaden, und läuft endlich gar davon. Manniger brauchet demnach Schläge; Manniger harte Worte. Also auch Einen gewinnest du, mit der Bratwurst, oder einem Glas Weine; Den andern, durch ein Carmen ꝛc; Den dritten, durch ein Präsent. Du kannst mithin, nicht auf einerley Weise, alle Leute schrecken. Die Ambitiosos machest du nur schlimmer. Die Avari werden desperat. Dahero Geizige auch, am ersten, revoltiren. Die Ambitiosi hergegen sind behutsam. Man siehet es, unter Andern, in Holland, an dem Prinz, **Wilhelm von Oranien**. Der schwieg, zu lange, stille. Dahero der Pöbel inzwischen revoltirte. Wann du weisest, was du vor ein Stultus bist; So weist du auch, wie Andere geartet sind. Diese Wissenschaft negligiret man jedoch sehr. Drum wird auch die Welt nicht prudenter regieret. Was geschicht, das geschicht zwar freilich Alles, providentiâ Divinâ. Unterdessen muß man gleichwohl auch den radium providentiæ Divinæ gebrauchen und selbst prudens seyn. Ergo ridiculi sunt, qui prudentiam hanc rejiciunt. Nam rejiciunt radium illum providentiæ Divinæ. Diese Prudentiam brauche ich, aber, am besten, wenn ich andere Leute ansehe. Denn ich lebe ja, nicht allein, in der Welt; Sondern unter Vielen. Diese sind nun alle, im natürlichen Zustande; Und, wenn man gleich, mit des DIOGENIS Laterne herumsuchte, würde doch keiner zu finden seyn, der nicht schade. Ein Voluptuosus schadet; Er ist ein Klätscher. Ein Ambitiosus schadet; Denn er suchet denen Leuten ein Glaucoma vorzumachen und will alle Menschen unter sich bringen. Ferner ist ein Avarus gar ein Bandit, ein Giftmischer, ein sehr schädlicher Kerl. Alle diese aber hasset man. Daher müssen wir klug seyn, wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben. Denn es darf kein Dolus, darbey concurriren. Klug müssen wir jedoch seyn; Daß uns die Feinde nicht betrügen. Wenn ich allein, in der Welt, wäre, brauchte ich freilich keine Politique. Daferne ich, z. E. allein, in der Stube, bin, so kann ich thun, was ich will. Ich mag ein Holländisches Ventil lassen mit unterlaufen; Schmatzen, wie die Schweinigen ꝛc. Denn ich habe, da, keinen Feind vor mir. Mithin ist es absurd, daß man zeigen will; Was Adam vor eine Politique, in statu integritatis, gehabt habe. Dicis: Eva ist doch da gewesen? Rſ. Erant Amici perfecti. Unter

diesen, aber brauche ich kein Decorum. Wenn ich hergegen nicht alleine bin, so bestehet die Politic, darinnen, daß ich meinem Feinde entgehe.

§. IV.

Von dem eigentl. End-Zweck der Politic, welcher nicht nur general, sondern auch special, seyn soll.

Alle Menschen haben Feinde; Sie mögen seyn, was vor welche sie wollen. Denn sie haben ja Collegas &c. Solcher Gestalt ist kein einziger Stand, darinnen, wir nicht Feinde haben sollten. Man setzt auch einen Thürhüter ab. Ergo, in Politica, generalia præcepta tradenda sunt, die allen Leuten helfen; Sie mögen leben, in was vor einem Stande sie nur wollen. Weil jedoch Alles, in der Welt, vornemlich auf das Regiment, ankömmt; Hinc scopus noster est, de arte gubernandi, de Republica bona ordinanda, zu reden. Es ist, gewiß, eine rechte Kunst, so viele Menschen zu regiren; So viele Nationen und Passiones zu temperiren. Und, hiervon, sind demnach auch die meisten Politischen Bücher geschrieben.

§. V.

Hauptsächlich aber handelt die Politic, de gubernatione rerum publicarum.

Die Politique ist wohl eine General-Disciplin und heist eine Prudentia se ipsum & statum suum conservandi; Ne scil. hostes nos subruant; I. e. Daß wir vermeiden Feinde zu kriegen, oder, wann wir ja schon welche haben, daß wir acht geben, ne nocere nobis possint. Also gehet die Politique, auf alle Menschen. Dahero auch obgedachter Weise so gar seine Politische Trödel-Frau geschrieben hatt. Allein wer wollte, von allen Menschen, Regeln geben, wie sie sich, in omnibus statibus, guberniren sollen? Weil es demnach die gröseste Kunst ist Viele zu guberniren; So hatt man conceptus Politices, nur ad civitates und auf die Republiqen, appliciret. Drum werden auch wir Dieses, allhier, beobachten; Und die meisten Bücher, welche, von der Politique, geschrieben, sind, so, beschaffen. Von Rechtswegen, nun soll Einer, der Andern rathen will, sich schon selbst rathen können. Hergegen suchen wir, gemeiniglich, in Politischen Büchern, nur eine Wissenschaft Andern zu rathen. Man sollte sich aber auch, um Præcepta generalia bemühen; Ut THOMASIUS (Christ.) fecit, in Jurisprudentia sua Consultatoria. Vornehmlich haben wir jedoch, darauf, zu sehen;

hen; Quemadmodum utiliter & prudenter regenda sit Respublica.

§. VI.

Dicis: Kann man denn auch Præcepta, de regenda Republica, geben? Resp. Multi quidem putant frustra commendari & prælegi Politicam, in scholis; Welches auch schon seine Raisons hatt. Es kömmt nemlich Alles, in Politicis, oder in der Staats-Kunst, auf die Experientiam an. Und diese müssen wir selbst haben. Consistit enim, in repetitis actibus. Ein Medicus discuriret wohl generaliter & Theoretice, von denen Plantis. Aber ob eben diese Planta Dem und Jenem insonderheit gut sey, oder einem Kranken helfe, Das kann er mir nicht so bald lernen. Denn dieses gründet sich auf die Experienz. Also, da die Staats-Kunst, auch, auf Experienz, beruhet, scheinet es freilich, daß solche, in Schulen, nicht könne dociret werden. Drum ist nun die Quæstio; Ob Schul-Füchse, in Politicis, Was rechtes dociren mögen? Man weiß; Daß der Herzog, MONTMORENCY, nicht studiret hatte und doch ein groser Politicus, gewesen ist, dessen Rathschläge gemeiniglich gut von statten gingen. Allein ich sage: Zur Staats-Kunst, thut zwar die Experienz viel. Nur thut sie es nicht allein. Es kömmt vielmehr Vieles, auch auf ein Raisonnement, an. Du wirst, gewiß, eine schlechte Experienz haben; Nisi prius structuram Reipublicæ intelligas. Etliche Leute können wohl, vi naturalis ingenii, Vieles prästiren. Aber sie sind nicht Alle Montmorency. Zudem so ist dieser auch nicht eben der klügste gewesen; Ut BAYLE & LAMY ostendunt. Denn er hatt Frankreich in grose Unruhe gesetzet; De quo, pluribus, in Historia Gallica. Wenn man also die Politicam dociret, sine Experientia; So ist sie freilich eine Schul-Füchserey, oder bestehet nur aus Grillen. Und auf solche Weise, ist die Politic, ehedem beschaffen gewesen. Z. E. in des BALTHASARIS CELLARII Compendio Politices findest du blose steriles quæstiones. Man hatt nicht viel, daraus, profitiren können. So ferne aber Experientia & Præcepta, neben einander, gesetzet werden; Und zwar aus der generalen Philosophia Ethicæ; Da ist es gar kein Dubium, daß nicht die Politic ein treffliches Ansehen gewinne. Dicis: Allein woher ist die Experienz zu erlangen; Die lerne ich ja nicht in

Ob die Politic, auch in Schulen, könne dociret werden; It. ob experientia propria, darbey, genug sey, oder ob auch aliena experientia, darzu, erfordert werde.

in denen Schulen? Rf. Experientia est, vel *propria*, vel *aliena*. Haben wir nicht ein Hausen Bücher von Leuten, die, experiundo, selbst was erfahren? Sonderlich hoc seculo; Da wir so viele Memoires, Lettres &c. von hohen Ministern, erhalten, die selbsten negotiiret, haben. Also kann man, aus denen Lettres d'OSSAT, (Arnold) CHEVERNY, (Philippi Hurault Graf von) de SVLLIS, (Maxim. de Bethune Duc) &c. Manches lernen; So viel nemlich Gallien betrifft. In der Historia, haben wir eine memoriam rerum gestarum; Mithin eine Experienz. Denn man lernet, daraus, im Cabinet, in Compagnie 2c. zu seyn. Conf. Conring, de Prudentia Civili. Darzu, kommt, hernach, auch propria experientia; Eben wie in der Medicin; Da ich, erst, experientiam alienam suche. Sodann, wenn ein Medicus guten Verstand hatt, kann er, propria experientia, sehr reussiren. Böcler, Conring 2c. haben dahero allemal, dis Simile, von der Medicin, behalten; Dabey, sie Alle den Principem, als den Medicum, consideriret; Welches auch admirable angegangen ist. Denn interest medici & imperantis, daß sie gute Experienz haben. Denen Qväckern hergegen, welche keinen Principem leiden wollten, gab man, Dieses, zur Antwort; Daß sie, erst, recht fromm sollten werden. Alsdenn hätten sie freilich keinen Imperantem nöthig. Solcher Gestalt nun ist es allerdings besser, daß man die Politic, auf Experientiam sowohl, als auf Raisonnements, gründe. Allein es ist kein Mensch, in der Welt, gewesen, der blos propriam experientiam gehabt. Was Dies zu bedeuten habe, merket man wohl, unter kleinen Herren, nicht. Wenn hergegen ein groser Herr, mit vielen andern Republicken und Principibus, zu thun hatt, so muß er allerdings auch experientiam alienam haben. Denn, ob er gleich, mit Einem Principe, zu agiren weiß, fehlet es doch wohl, bey dem andern. Man kann ja nicht, allewege, seyn. Gleichwie das Jus Publicum, nicht ex sola experientia, gelernet wird; Also auch die Politique. Naturalis agilitas ingenii ist zwar gut. Aber man muß dieselbe noch excoliren.

§. VII.

§. VII.

Viele, auch nicht unkluge, Leute sind auf die Gedanken gefallen, wenn man die Politic studire, so wäre gar nicht nöthig sich zu bekümmern wie ein Fürst, General ꝛc. beschaffen seyn sollte. Denn man müsse nur sehen, was Einer selber werden würde, oder könnte. Allein diese Rathgeber haben nicht wohl raisonniret. Wer klug ist, bekümmert sich, vielmehr, um Alles; Wenn man es gleich nicht wird. Ob Einer schon kein Fürst wird, muß er doch wohl demselben rathen können. Wie mag Dieses aber geschehen, wenn ich nicht weiß, was einem rechtschaffenen Fürsten zukömmt; Was ad rectam & optimam gubernationem, quatenus obtineri potest, in hoc mundo, gehöret ꝛc.? Wer ein Geheimter Rath wird, muß Dies alles wissen. **Franz Meinders** war, bey dem Churfürsten, **Fridrich Wilhelm**, Staats-Rath; Welchen auch **Ludewig** XIV. wohl leiden konnte. Derselbe nun ist zwar niemals, in Geheimten Rath gegangen. Dargegen hatte er, immer, Leute, bey, um und neben sich, die ihn instruirten. Dahero contentirte er den Churfürsten allezeit. Dicis; Wie will ich Alles lernen; Ich bin ja selbst kein General ꝛc.? Rs. Wir haben Experientiam alienam. Deswegen, aber will ich eben nicht den MACHIAVELLUM, (Nic.) de arte bellica, recommandiren; Sondern vielmehr den Herzog von ROHAN, (Henry) welcher ein perfecter Capitaine gewesen. Dieser hatt beschrieben, wie ein rechter Officier müsse beschaffen seyn und was ihm selbst, annoch, gefehlet. Er war ein guter Freund des Herzogs **Bernard** von **Weimar**; Und hatte, en Chef, vor die Reformirten, gestritten. Desgleichen ist VAUBAN (Sebast. de) & alii, anbey, zu loben, die auch selber in Campagne mit gewesen. Also, wie vorgedachter **Meinders** solche Leute, bey sich, gehabt; So kann man ja, auf Universitäten, mit dergleichen Büchern, reden. Schul-Bücher hergegen nutzen freilich hier, Nichts. Ferner müssen wir aus obgedachten Ursachen, alhier, zugleich instruiren, von Democratien und Aristocratien. Ob wir gleich, unter einem Fürsten, leben; So haben wir doch, auch mit andern Republicken, zu thun. Der König, **Wilhelm**, in England, hatt, deswegen, FABRICIUM, (Jo. Ludov.) der ein Theologus, beym **Carl Ludwig**, in der Pfalz, und des Herrn **Achenbachs**, in **Berlin**, **Praeceptor**, war, nach der Schweiz, geschickt. Ein jeder wunderte

Zur Politic, müssen uns vornemlich auch gute Bücher nutzen.

wunderte sich, darüber, daß er einen Priester, hierzu, gebrauchte und demselben auch den Monsieur BOUHEREAU, (Elie) zum Secretair zuordnete, der ebenfals ein Theologus, aus Frankreich, war und Noten, über den *Origenem* gemacht hatt. Allein **Wilhelm** fand keinen, unter denen Lords, in England, welchen er, vor capabel, gehalten, dahin, zu gehen. Denn, bey denen Schweizern, ist eine Democratie; Da die Geistlichen viel gelten. Und diese sind wie der Aeolus, welcher in die Spreu bläset. Die Spreu aber ist der Pöbel. Bläset nun der Wind, darein; So gehet dieselbe pur, pur. Zu dem so hatte gedachter FABRICIVS auch den Schweizerischen Staat gut inne. Allermasen er ein Discipul des HOTTINGERI, (Jo. Henr.) Professoris, zu Zürch, gewesen, der, im Bodensee, ertrunken ist. Ebendaher hält man auch, in Frankreich, die Ambassade, nach Venedig, vor die schwerste; Et quidem duplici ex ratione; Weil nemlich die Franzosen ein regimen Monarchicum gewohnet sind; Und hernach weil man, zu Venedig, nicht so leichte, Was, von Staats-Sachen, erfahren kann. Denn die Nobili sind sehr verschwiegen. In Erwegung Dessen, müssen wir denn nothwendig, in der Politic, auf Bücher, sehen. Deren sind nun vielerley Arten; Wie wir, ex §§. subs. wahrnehmen wollen.

§. VIII.

Von Scioppii Pædia Politices und andern Politischen Schriften.

GASPAR SCIOPPIVS, war ein Ober-Pfälzer; Der, unter Andern, auch zu Altdorf, studiret hatt. Denn beyde Oerter gränzen an einander; Und ist Altdorf, ehedem, ein Stück von der Ober-Pfalz gewesen. Ermeldter SCIOPPIVS nun war ein hochgelehrter Mann und verstunde sonderlich gut Latein; So gar, daß ich glaube; Es sey, nachdem die Römische Sprache caduc gegangen, Niemand gewesen, der mehr Latein gekonnt, als dieser SCIOPPIVS; Dahero er auch dem Scaliger, (Jos. Just.) HEINSIO, (Dan.) STRADÆ (Famian.) und THVANO (Jac. Aug.) viele Schnitzer gewiesen. Ja er meinete; In CICERONE, ipso, quædam esse, die nicht recht wären. Er hatte also wohl einen guten Verstand; Aber ein böses Gemüth. Seine Grammatica Philosophica ist mithin die subtilste Metaphysic. Doch ist sie auch nett geschrieben; Also, daß die Spanier dieselbe ästimiren. Vornemlich aber ist er auch ein Politischer

Kerl

Kerl gewesen, der sich in alle Händel gemischet. Anfangs, war er ein Lutheraner und, eigentlich aus Amberg, in der Ober-Pfalz, gebürtig. Hernach, wurde er jedoch Catholisch und ein Todtfeind derer Protestanten. Diese verfolgte er sehr. Wie er denn viel böse Dinge, wider sie, geschrieben. Es ist daher nicht zu verwundern, daß er so gros geworden. Denn Kayser FERDINANDVS II. machte ihn zum Grafen und Consiliario; Weil er, im dreyßig-jährigen Kriege, brav, wider die Protestanten, schmälete und sie, in dem sogenannten Classico suo bello, sehr satyrisch durchgezogen. In diesem Classico, hatt er insonderheit auch den Scaliger sehr herunter gemacht. Gleichwohl ist recht schönes Latein, darinnen; Wie in allen seinen Schriften; Als die, ebendeswegen, zu recommandiren sind. Denn, daraus, ist zu lernen; Wie man Einen Lateinisch recht durchhecheln soll; Allermasen er den Scaliger, daselbst, erschrecklich coujoniret. M. Groschuff, (Henr. Aug.) welcher Bibliothecam Rariorum Librorum ediret, hatt, in solcher, einen Extract, auch davon, gebracht. Uberhaupt sind SCIOPPII Bücher alle, bereits, sehr rar. Seine Pædia Politices, die, nemlich, vor Andern, hieher, gehöret, ist auch rarissimum Opus gewesen; Bis sie Conring wieder drucken lassen; Und THOMAS CRENIVS hatt sie auch mit in seinem Buche, de studiis Liberalibus. De hoc SCIOPPIO, vide plura particularia, in dem BAYLE, sub voce SCIOPPIVS.

§. IX.

GABRIEL NAUDÆVS Gallus fuit. Er war nemlich, aus Paris, gebürtig, hatt sich aber, in Italien aufgehalten, wo, er, bey dem Cardinal, BARBERINI, (Franc.) Bibliothecarius, zu Rom, gewesen. Und da hatt er auch studiret. Erat heluo librorum & eruditionis. Unter Andern, nun bat ihn Jemand; Er mögte ihm doch eine Beschreibung machen, de libris Politicis; Quod & fecit, in Bibliographia sua Politica. Man konnte diese, anfänglich, in Teutschland, nicht bekommen; Bis sie der Baron, Heinrich von Friese, zu Dreßden, Einer aus der Sächsischen Familie, so, in Italien, gewesen, alda, gekauft und mit sich, nach Hause, gebracht. Weil nun ermeldter Baron, ein Discipul des Buchners (August) gewesen; So lies es dieser, zu erst, in Teutschland, cum docta Præfatio-

Von Naudæi Bibliographia Politica.

fatione, drucken. Hernach hatt es der Conring (Herm.) auch herausgegeben. Denn NAUDÆUS war selbst ein guter Freund vom Conring. Vid. Epist. Conringii. Derselbe ist sodann, auch bey dem MAZARINI, Bibliothecarius geworden. Der ist ein groser Staats-Mann gewesen und hatt sich, dahero, in Politischen Büchern, wohl umgesehen. Doch war der RICHELIEU noch weit gelehrter, als MAZARINI. Dieser hergegen hatt eine treffliche Bibliotheck gehabt. Wie er nun ins Exilium gehen muste, distrahirte man zwar dieselbe; Da denn viele Bücher davon, nach Wolffenbüttel, in die Bibliotheck, gekommen sind, worinnen, des MAZARINI Wapen stehet und die man, noch, alda, sehen kann. Als er jedoch wieder, nach Frankreich, zurückkehrte, schaffte er sich eine weit bessere Bibliotheck an, denn die erste war, und setzete auch den NAUDÆUM wiederum, drüber. Diese nun haben, nach des MAZARINI Tode, die Jacobiner, in Gallia, bekommen; Die Acta Publica aber nahm der König, an sich. Sonst hatt NAUDÆUS nicht hübsch geschrieben. Sein Stilus Latinus est nimirum medius, inter barbarum & elegantem. Sein Französisches tauget gleichfals Nichts. Denn es ist, nach der alten Façon, eingerichtet; Welchen Fehler, schon, Clerc, (Jo.) in seiner Bibliotheque Choisie, an ihm, tadelt. Dargegen hatt NAUDÆUS gräulich viel gelesen und also, auch nur ex memoria, was hingeschrieben; Nicht mit rechtem Judicio; Wie Conring, in der Präfation, übern SCIOPPIUM, wohl observiret; Daß nemlich NAUDÆUS nicht distincte geurtheilet habe. Denn er referiret viele Bücher, zur Politic, die doch nicht, dahin, gehören. De NAUDÆO hoc, vide particularia, in Tractatu, qui vocatur *Naudæana*. Die Apologie pour les grands hommes, darinnen, er weiset, daß alle, so man, vor Hexen-Meister, ausgegeben, brave Leute gewesen, ist auch, in Holland, wieder aufgeleget. Seine andern Sachen aber sind rar.

§. X.

Von Clapmarii, Pastorii und Bosii, hierher, gehörigen Schriften.

ARNOLD CLAPMARIUS, Professor, zu Altdorf, ist bekannt, wegen des Buchs, *Arcana Politica*, genannt; Womit, er aber keine Ehre, bey der Welt, eingeleget. Sein Nobile triennium hergegen lies der CRENIUS, (Thom.) in Holland, wieder drucken. Es sahe

sahe nemlich dieser CLAPMARIVS, daß die Noblesse, nur 3. Jahre, studirte. Dahero hatte er, darinnen, einem nobili adolescenti vorgeschrieben, was solcher, binnen der Zeit, sollte studiren. Sonderliche Sachen bringet er zwar nicht vor; Allein man sihet doch wenigstens, daraus, wie sie, vor diesen, studiret, haben. JOACHIMVS PASTORIVS (s. von Hirtenberg) hiernächst gehöret mit, unter die Medicos Historiographos. Er war ein Königlicher Bedienter, zu Danzig. Ob er nun wohl ein Medicus; So hatt er doch die Medicin nicht getrieben. Sonst schrieb er einen schönen Stilum und gab viele Politische Bücher heraus; Sonderlich Palæstram Nobilium; So jedoch meist, nur auf die Polen, gerichtet ist. Er schrieb auch gut Französisch und war vir modestissimus; Welches man, nicht leicht, von einem Polen, sihet. Ermeldter CRENIVS hatt desselben nur angeführtes Buch auch ediret. ANDREAS BOSIVS dargegen war Professor Historiæ & Eloquentiæ, zu Jena. Dessen Portrait ist, in Marmor, alda, zu sehen und seine Bibliotheck stehet, auf dasiger Universitäts-Bibliotheck, mit. SAGITTARIVS (Casp.) heirathete seine Witwe; Und der Professor, Danz, (Joh. Andr.) besitzet, bis dato, sein Hauß. Er war ein hochgelehrter Mann und ein Kenner von Büchern. Die Jenenser haben noch keinen solchen Polyhistorem gehabt. Alles, was er geschrieben, zeiget insignem cognitionem Literariam an. Sein schlechtestes Buch sind die Noten, ad *Cornelium Nepotem*; Derowegen Etliche sagen; Diese Noten sähen dem BOSIO gar nicht gleich. Er mag sie aber wohl, nicht mit Fleis, sondern nur oben hin, gemacht haben. De Comparanda Prudentia Civili, hatt er auch geschrieben, welches der Schubart (George) ediret; Dies Werk ist sehr zu recommandiren. CRENIVS gab es auch mit Noten, heraus, die jedoch Nichts taugen; Wie ermeldter Schubart saget.

§. XI.

Von Arndii Bibliographia Politica.

ARNDIVS, (Carol.) Cathecheseos Professor, zu Rostock, hatt eine Bibliographiam Politicam geschrieben. Etliche sagen; Dieses Buch habe sein Vater gemacht, der, gewiß, ein gelehrter Mann, in Historia Ecclesiastica & Politica, war und seine Bücher, mit einem Jugement, elaborirte. In diesem Werke, aber stehet,

het, auf allen Blättern, der Clarissimus Struvius. Auch ist es ein confuses Buch. Der Auctor hatt nemlich viele Dinge mit referiret, die nicht Politisch sind. Nichtsweniger hatt er, von der geistlichen Politique, Vieles zusammen getragen; Daß dahero dieses Buch was albernes ist. Ja es sind auch nur variorum judicia, darinnen, colligiret.

§. XII.

Von denen Dogmaticis Scriptoribus Politices; Besonders vom Socrate und Platone.

Dogmatici Scriptores sunt, vel veteres, vel noviores. Demnach hatt zwar SOCRATES, des PLATONIS Præceptor, viel discuriret, de Republica; Und man sihet auch, daß seine übrigen Disci-puli, als der XENOPHON &c. Etwas, in Politicis, geschrieben haben. SOCRATES selbst aber hatt kein Buch verfertiget, sondern Alles, nur per discursum, vorgetragen. Hinc & Epistolas, quas, de eo, habemus, commentitias esse, OLEARIUS, (Gottfr.) Vir doctus Lipsiensis, ostendit. PLATO hergegen, der sehr weit gereiset war, schrieb Etwas, de Republica & Lege; Welches letztere aber verlohren gegangen. Derselbige nun hatt das Seinige, nicht etwa vom SOCRATE; Sondern er ist, in Vielen, von diesem abgegangen und, auf blose Ideas, verfallen. Demnach richtete er Alles, nach denen Ideis, ein, h. e. nach denen entibus rationis, s. cogitationibus, vel conceptibus. Er betrachtete also die Sachen; Nicht wie sie, in der Welt, sind; Sondern wie sie wohl seyn sollten. Und dahero hatt er, auch in der Politica, nur darauf, gesehen, wie die Republiquen seyn sollten. Denn er saget; Sensus fallere. Ergo müste man, auch die Cogitationes, sehen; Welche Einen, wenn man recht Achtung gebe, nicht betrügen. Hernach, meinte er, müste man erst erwegen, was eine Sache wirklich sey. E. g. virtutem esse considerandam; Nemlich wie sie seyn sollte. Eodem modo, putavit, Respublicas esse considerandas &c. Gleichwohl haben ihn IO. NICOLAUS HERTIUS, in seinen Elementis Prudentiæ Civil. und DACIER, (Andr.) welcher ihn, den PLATONEM, in 2. Bänden, in 12. ediret und eleganter ins Französische übersetzet, in der Præfatione, als in einer Apologie, pro PLATONE, zu defendiren gesucht. Was mithin die JUGEMENTS dieses HERTII & DACIER betrifft, so ist zwar wahr; Quod

Quod virtus obtineri possit, ab homine; Denn die Christen so wohl, als die Heyden, sagen; Virtutem obtineri posse; Si non propriis viribus; Divina tamen virtute. Und dies muß man freilich auch betrachten, in abstracto, i. e. wie es seyn soll. Allein ein Anders ist es, mit denen Rebuspublicis. Hier, sihet man zwar, darauf; Daß die Leute, unter Einander, ruhig leben; Nicht aber, daß die Menschen ruhig seyn, ratione Affectum. Denn man muß sich, nach denen Menschen, richten. Wenn ich also gleich eine Rempublicam Platonicam baue; So finde ich doch keine Menschen, die man, darein, logiren könne. Diese kann man nicht ändern; Und ob sie gleich, si sunt, sub imperio civili, der libertati naturali entsaget haben; So sind sie doch noch keine Engel. Ergo müssen wir uns, hier, nothwendig nach denenselben, accommodiren. Dahero observiret man auch; Daß zwar der PLOTINUS, vir insignis & sectator PLATONIS, hatt wollen wirklich eine Stadt anlegen, nach der Art PLATONIS. Ob er nun wohl die Häuser fertig gehabt; So hatte er doch solche homines Platonicos perfectos, nirgends, finden können. MORUS, (Thom.) in seiner Utopia, wollte mithin weisen; Wie weit die Menschen, von der Perfection, wegwären; In so weit, nemlich dieses Werk gut zu gebrauchen. Bey so gestalten Sachen, aber kann man gar keine Rempublicam anrichten, die des CAMPANELLÆ (Thom.) Civitati Solis und des MORI Utopiæ, oder PLATONIS Reipublicæ gleich wäre. In Respublicas enim, propterea, introivimus, daß wir Einander nicht wollen tod schlagen; Nicht aber deswegen, daß wir, dadurch, wollen virtuosi und fromm werden. Virtus enim & pietas non est objectum imperii. Es ist derowegen, mit solchen Platonischen Republicken, als wenn man, wie der Pater LARA, ein Lufft-Schiff, auf Papier, demonstrirte, welches sich doch, hernach, wirklich nicht machen liese, oder wie der Baron, Ernst Friedrich von Borgsdorf, eine Festung, auf Papier entwurf, die in- und auswendig fortificiret ware, also man sich beiderseits defendiren könnte; Deswegen, aber Sturm, (Leonhard Christoph) contra eum, scripsit. Ja ein Anderer zeiget; Daß dergleichen Projecte, nimmermehr, angingen; Oder man müste, in die Rempublicam PLATONIS, keine Menschen, sondern genios, bringen. Gleicher Weise

sind dessen Leges blose Chimæren; Und ist kein Mensch, in der Welt, gewesen, der sich, darnach, gerichtet. Aus diesem Fundament, hatt man denn gemeinet; Daß PLATO auch communionem uxorum einzuführen gedacht. Denn er habe selbige, in abstracto, consideriret und geglaubet; Qvævis communio wäre gut. Mithin sey auch Nichts besser, als wenn die Leute alle, Einander, pari amore zugethan wären. Dicis: Ja, wie wird es mit denen Kindern werden; Wer weiß wohl, bey dergleichen Einrichtung, welcher Vater zu dem Kinde ist? PLATO antwortet: Wenn es, so, wäre, in der Welt, wie ich es haben will, da würden die Männer alle Kinder lieben; Weil sie meineten, sie kämen, von ihnen, her. Andere jedoch, als der BESSARION, welcher ein Griechischer Bischoff war, aber, als MAHOMED II. Constantinopel eroberte, echappirete und herrliche Griechische Manuscripta, mit sich, nach Venedig, genommen hatt, alwo, sie, noch zu finden sind, Dieser und Andere mehr, sage ich, haben gewiesen; PLATONEM intendisse communionem operarum & corporum; Nur dergestalt, nemlich, daß die Weiber, auch in den Krieg, mit denen Männern, gehen müsten; Wie die Amozonen. Drum schrieb BESSARION, in Calumniatorem PLATONIS, Libros IV. Allein der CRISPUS, (Jo. Bapt.) de Ethnicis Philosophis, caute legendis, hatt, dieserwegen, den BESSARION, refutiret und die vorige Meinung defendiret; Als welche auch probabler ist. HERTIUS, hergegen, weil er ein Anbeter vom PLATONE ist und viel, auf ihn und seine Republick, gehalten, wollte ihn, wie gesagt, dennoch defendiren. Conf. Ejus Tom. II. p. 37. Polit. Becmann, (Joh. Christoph) zu Frankfurt an der Oder, in Parallelis Politicis, pag. 456. & 457. PLATONEM quoque defendit.

§. XIII.

Von Ciceronis Politischen Büchern.

CICERO (Marc. Tullius) hatt geschrieben, de Legibus, it. de Republica. Die Bücher, de Republica, aber sind verlohren gegangen. Wir haben also nur noch Fragmenta davon. Auch die LL. sind nicht alle mehr vorhanden. Indeß beklagen sich die Critici sehr, daß diese Bücher, de Republica, verlohren worden; Weil nemlich CICERO ein Consul Romanus gewesen und uns also ohnfehlbar galante Sachen, in Politicis, würde entdecket haben. Allein

lein es ist anbey wohl zu merken, wie der MARCUS ANTONIUS MURETUS, in Lectionibus variis, Libro VII. Cap. 15. & Libro 8. Cap. 3. observiret; Daß CICERO, in vielen Stücken, PLATONEM nur ins Lateinische übersetzet habe; Welches auch, aus gedachten Fragmentis seiner Bücher, wirklich zu ersehen ist. Solcher Gestalt regardiren wir den CICERONEM, nur als einen merum Platonicum. Wie wir nun PLATONIS Politische Sachen nicht ästimiren; Also können wir, per consequens, CICERONIS Bücher ebenfals wohl entbehren. Das Latein ist zwar gut, in denenselben. Die Res hergegen taugen Nichts.

§. XIV.

Von Aristotelis Büchern, de Politica.

ARISTOTELES war ein Hofmann, am Hofe PHILIPPI Macedonis; Ein Präceptor des ALEXANDRI M; Und hatte er also eine Experienz. Er war zwar ein Discipul PLATONIS; Ging aber ganz, von ihm, ab. Denn er sahe; Daß des PLATONIS Respublica eine Chimære sey. Allermasen er, am Hofe, Alles ganz anders wahrnahme. Deswegen, hatt er auch præcepta & experientiam conjungiret. Ja seine Politica ist mere Historica. Drum ästimiret man sie, unter allen seinen Schriften, am meisten. Die Finessen und raffinirte Leute sind, nemlich, vor diesen, eben so, gewesen, wie jetzt. Daher sagen auch der Amelot und Christian Weise; In MACHIAVELLO, stünde Nichts anders, als was, in dem ARISTOTELE, anzutreffen. Wer also die arcana rerumpublicarum diversarum lernen will, der mag nur den ARISTOTELEM fleisig lesen. Deshalber hatt Conring, (Herm.) über denselben, Collegia gehalten und ihn ediret; Und HERTIUS citiret ihn, auf allen Blättern. Er hatt auch wirklich viel Gutes und Wahres, in seiner Politique. Darum lassen ihn Diejenigen, so ihn, in der Logica und Physica, verachten, in Politicis, billig passiren. Auch selbst CARTESIUS (Renat.) hielte davor; Daß ARISTOTELES, in Politicis, Was gewust habe. Wer demnach des PICCARTI (Mich.) Commentarium, über dieses ARISTOTELIS Politicam hatt, der besitzet einen grosen Schatz. Immasen ARISTOTELES solche Observationes anbringet, die, nach der Welt, sind und welche, nachhero ermeldter PICCARTUS, mit Exemplis

plis novis, expliciret. Es lernet Einer jedoch, daraus, nicht imperiren; Wenn er, pro scopo, honestatem hatt; Sondern ARISTOTELES suppeditirte fast lauter Finessen. Dannenhero kann man ihn nicht anders brauchen, als den MACHIAVELLUM; Welcher nur geschrieben, was die Fürsten, unter Einander, thun; Nicht aber in der Meinung, daß man Alles imitiren müsse.

§. XV.

Von denen Übersetzern u. Commentariis, über Aristotelis Politic.

ARGYROPYLUS (Jo.) ist, ex Græcia, nach Italien, gekommen, da die Türken Constantinopel einnahmen. Er hatt sich, in Florenz, aufgehalten und, hernach, zu Rom, dociret. Weil er also nun ein Grieche war; Als übersetzte er zwar den ARISTOTELEM gut; Nur nicht elegant. Denn er konnte nicht so viel Latein, wie Griechisch. Ubrigens sind demnach ARISTOTELIS Libri Politici, in Italien, zuerst, bekannt worden; Ohngefehr im XV. Seculo.

ARGYROPYLI Discipulus war der DONATUS ACCIAJOLUS. Dieser hatt Noten, über ARISTOTELIS Politique, gemacht. Conf. Monf. BAYLE Diction. sub voce ACCIAJOLI; Wo, auch ein Articul, vom ARGYROPYLO, anzutreffen. Es ist im übrigen dieser ACCIAJOLUS, abermals von Florenz und aus einer solchen Familie, gebürtig gewesen, daraus, Cardinäle entstanden. Alda, hatt er auch dociret. Er ist aber, vor einen Plagiarium, gehalten worden; Deswegen, ihn jedoch Conring (Herm.) defendiret; Weil er ja den ARGYROPYLUM allegiret; Und, ratione dogmatum, wären diese beyde, pro una persona, zu halten.

JOACHIMUS PERIONIUS, s. PERRION, ein Benedictiner-Mönch, der, zu Cormery, in Touraine, als Mönch, gelebet und dann ein Doctor Theologiæ Parisiensis, gewesen; Er war ein gelehrter Mann. Weil er nun gesehen, daß Viele den ARISTOTELEM nicht gut übersetzet; So hatt er eine Versionem elegantissimam, darüber, gemacht; Die aber, mehr ad sensum, als ad Literam, gerichtet ist. Vid. de illo, *Thuanum*, in Historia sua. Sonst war er, gewiß, ein vortrefflicher Humanist. Daher alle seine Sachen zu recommandiren sind.

JACO-

JACOBUS LUDOVICUS STREBÆUS hergegen war Professor Græcæ & Latinæ Linguæ, zu Paris. Dessen Sachen sind auch alle gut. Denn er war ebenfals ein ruhmwürdiger Humanist. Scripsit, ad *Quintilianum*, ad *Ciceronem* &c. Er hatt sogar vorgedachten PERIONIUM corrigiret, wo, der gefehlet; Nemlich in der neuen Version der Politic des ARISTOTELIS, die er gemacht; Darinnen, galante Dinge stehen. Ubrigens lebte er im XVI. Seculo.

Johann Sturm, ein Discipul Melanchthonis, war Rector des Gymnasii, zu Strasburg, und der Urheber, daß die Strasburger eine Universität aufgerichtet haben. Derselbe hatt den ARISTOTELEM auch übersetzet und Noten, darzu, gemacht, die recht curieux sind. Er war ein Staats-Mann. Denn er ist, zu Ambassaden, gebraucht, und, ad *Carolum V.* & ad Regem Galliæ, geschickt, worden. Græcus quoque erat. Er schrieb auch gut Latein. Seine Sachen sind mithin alle rar und zu recommandiren. Spanheim, (Friedr.) der auch ein guter Grieche war, lobet ihn derowegen sehr; Und Seckendorf, (Veit Ludew. von) in seiner Historia Lutheranismi, hatt sehr viel, von ihm, angemerket. Vid. etiam *Bayle* Diction. sub voce *Sturmius*. Aber von STREBÆO und PERIONIO, meldet der BAYLE Nichts.

PETRUS VICTORIUS hiernächst hatt einen Commentarium, ad Libros Politicos *Aristotelis*, in Florenz, herausgegeben, so, Anno 1688. zu Basel, wieder aufgeleget worden. Nun mögte man sich zwar wundern, daß ich diese Lectiones recommandire; Da doch ARISTOTELES verbannet ist, aus denen Schulen, und, itzo, als ein abgesetzter Sultan, oder der stranguliret worden, regardiret wird. Nichts destoweniger aber hatt derselbe, als ein Staats-Mann und Ober-Hofmeister ALEXANDRI M. in Politicis, gute Experienz gehabt. Mithin ist er, in cognitione Rerumpublicarum, gar gut. Aber viele arcana domus und Finessen sind, in seiner Politique; Welche man freilich nicht gebrauchen sollte. Viele haben dahero gesaget; Es stünde, in ARISTOTELIS Politic, mehr Böses, als in MACHIAVELLO; Quod verum est. Doch kann man ihn auch, in vielen Stücken, trefflich nutzen. Oberwehnter VICTO-

RIUS war demnach ein Italiener und Senator, zu Florenz; Wiewohl er alda, nicht etwa als Professor dociret hatt. Conf. ebendieses *Petri Victorii* Lectiones varias. Alle seine Sachen, so er geschrieben, sind sehr zu recommandiren. Allein sie sind rar. Er war ein trefflicher Humanist; Und was, in Italien, von demselben, herausgekommen, das ist alles perfect corrigiret. Man hielte ihn, zu seiner Zeit, billig, vor den Gelehrtesten. CASELIUS, (Jo.) in seinen Episteln, gedenket; Daß fast alle Fremde, bey ihm, eingekehret; Denen er auch, alle Mal, was proponiret hätte; Ob er gleich kein Professor gewesen; Wie ihn denn dieser CASELIUS, da er als Hofmeister, bey einem von Adel, mit in Italien gewesen, gekennet und gehöret hatt. Ubrigens ist ermeldten VICTORII Editio *Ciceronis* eine von denen besten. Sed scripsit etiam, ut dixi, Commentarium, ad Politicam *Aristotelis*; Worbey, er sich des LAMBINI (Dionys.) Version bedienet und zugleich Noten, darüber, gemacht.

JOACHIMUS CAMERARIUS gab auch, cum Notis & Versione, die Libros Politicorum *Aristotelis*, Anno 1581. in 4. zu Frankfurt heraus. Denn, damals, war gleichsam der Stapel von Büchern, zu Frankfurt. Dahero man eben so viele Sachen hatt, die, alda, gedruckt sind. Es ist aber dieser CAMERARIUS eigentlich bürtig gewesen, von Bamberg. Er war ein Medicus; Ein guter Humanist; Ein Theologus und überhaupt ein Polyhistor. Seine Noten, über das Neue Testament, sind mithin auch vortrefflich. So viel Griechisch hatt wohl keiner gewust, als besagter CAMERARIUS; Der es nemlich nicht nur perfect reden und schreiben können, sondern es auch trefflich verstanden. Drum weiset er, in gedachten Noten, übers Neue Testament; Daß man, ex ignorantia Græcæ Linguæ, der Scripturæ Sacræ eine Fraudulentiam auftringen wollen. Nächst dem Melanchthon, dessen Discipul ermeldter CAMERARIUS gewesen, hatt Niemand mehr, in hoc studiorum genere, prästiret. Ja Leipzig weiß, von keinem, nach demselben, der mehr, im Griechischen, gethan hätte. Als einsmals die Quæstion entstunde; Warum die Griechische Sprache, nicht so, excoliret werde, als die Lateinische? Sagte dieser CAMERARIUS: Die Sprache ist zwar elegantissima und die Libri, so, darinnen, geschrieben, sind auch doctissimi; Aber weil deren Auctores sehr rar sind; Als mangelten uns

uns die Subsidia, darzu. Freilich haben wir auch kein rechtes Lexicon Græcum. Denn der SCAPVLA, (Jo.) ist nicht sufficient. Des SCHREVELII (Cornel.) Lexicon aber ist ein rechtes Lumpen-Buch; Und des STEPHANI (Henr.) Thesaurus Græcæ Linguæ ist zu kostbar; Indem er bis 16. Rthlr. zu stehen kömmt. Im übrigen aber hatt CAMERARIVS seine Noten, ad *Aristotelem*, blos ad intelligendum Textum, geschrieben.

HVBERTVS GIPHANIVS ist gewesen ein JCtus, bürtig, aus denen Niederlanden. Von dar, ging er, nach Strasburg, und wurde endlich Professor, zu Altdorf. Erst, war er Catholisch. Als er aber des Marbachs, (Johann) eines Theologi, in Strasburg, Tochter heirathete, nahm er die Lutherische Religion an. Auf die letzte, ist er jedoch wieder Catholisch geworden. Er war auch ein reicher Mann; Aber geitzig, im höchsten Grad. Allermasen er, immer, verhungern wollte; Da er doch, als er, zu Prag, sturb, 50000. Ducaten, in specie, verliese. Sonst war er zugleich Kayserlicher Rath, und Professor, zu Ingolstadt. Von da, gieng er, eben nach Prag; Wo ihm Kayser RVDOLPHVS II. treffliche Besoldung gab. RITTERSHVSIVS (Conrad.) ist sein Discipul gewesen. Alles nun, was dieser GIPHANIVS geschrieben hatt, das ist elegant. In Commentario suo, ad Politicam, der Anno 1608. zu Frankfurt, in 8. gedruckt ist, hatt er mithin ebenfals egregias Observationes. Particularia, de eo, vid. apud alleg. *Bayle*, sub voce, *Giphanius*.

SCHERBIVS, (Philipp.) vir longe doctissimus, erat Professor Medicinæ, zu Altdorf. In omni Philosophia, ist er admirabel gewesen. Unter denen Dissertationibus Altdorfinis, sind dahero auch viele Scherbiana mit, welche ein treffliches Judicium zeigen. In Græcis, aber war er sonderlich vortrefflich. PICCARTVS, (Mich.) sein Discipul, hatt desselben Noten, ad Politicam *Aristotelis*, zu Frankfurt, An. 1610. in 8. herausgegeben; Alwo er saget; Er bedaure solum SCHERBIVM, daß er gestorben wäre. Etliche Episteln, von diesem SCHERBIO, wird man, auch da, finden. Conf. *Morhofi* Polyhistor. Dis ist gewiß; Wenn, heutiges Tages, der SCHERBIVS gelebet hätte, so wäre keiner seines gleichen. Schon gedachter MICHAEL PICCARTVS hergegen war Professor,

zu Altdorf; Ein Orator, Philologus und Criticus insignis. Casaubonus und Scaliger haben ihn hoch gehalten. Da doch diese Einen nicht leichte, vor einen Gelehrten, passiren lassen. Sein Commentarius, ad Politicam *Aristotelis* ist also ebenfals admirabel. Denn er hatt viele Politicas Observationes, die bey Andern, ermangeln. Ja alle seine Sachen sind sehr zu recommandiren.

§. XVI.

Von des Sepulvedæ Versione und Commentario derer Librorum Aristotelis.

JOHANN GENESIUS SEPULVEDA war ein Spaniol, der gelebet hatt, zur Zeit CAROLI V, mit welchem, er auch, im Closter St. Justi, gewesen ist. Er war aber gebürtig, nicht weit von Corduba. Weil nun dieser sein Geburts-Ort ein geringer Flecken ist; So nennete er sich dargegen von Corduba; Wie solches NICOLAUS ANTONIUS meldet. Vir alias erat Græce & Latine doctissimus; Und alle seine Sachen sind admirable. ERASMUS (Desid.) hatt, dahero, mit ihm, correspondiret. Conf. Vita *Erasmi*, das der Clerc gemacht. Sonderlich war er auch ein Theologus, der treffliche Noten, ad Novum Testamentum, geschrieben, welche besagter ERASMUS seinem Novo Testamento mit einverleibet hatt. Unter Andern, aber schrieb er auch einen Commentarium ac versionem Librorum Politicorum *Aristotelis*; Davon zwey Editiones vorhanden sind. Nemlich eine ist, zu Cölln, und eine, 1608. *in* 8. zu Paris, gedruckt. Gleichwohl ist es ein sehr rares Buch. Wie es denn Conring, (Herm.) deswegen, nie, hatt bekommen können; Und Daniel Heinsius, welcher die Libros Politicorum *Aristotelis*, mit einer Periphrasi, 1621. zu Leiden, in 8. herausgegeben, so auch sehr æstimiret wird, sagt, in Præfatione; Daß er, hierbey, den SEPULVEDAM und LAMBINUM, (Dionys.) der Professor zu Paris, und ebenfals ein sehr gelehrter Mann gewesen, gebrauchet habe. Conf. de *Sepulveda*, den *Nic. Antonium*, in Bibliotheca Hispanica, & *Erasmi* alleg. Vitam, in *Clerici* Bibliotheque Choisie. Auch der GIPHANIUS (Hub.) hatt dem SEPULEDÆ ein groses Elogium beygeleget.

§. XVII.

§. XVII.

Von Scayni, Javelli und Golii Paraphrasibus Aristotelis.

ANTONIUS SCAYNUS, Italus, aus Salo, im Brescianischen, gebürtig, nicht weit von Brixen, Paraphrasin & Quæstiones, in quatuor Libr. Aristot. de prima Philosophia, scripsit, so rar sind; Weil sie, Anno 1578. zu Rom, in Italienischer Sprache, gedruckt. Sie stehen, in THUANI Indice, vollständig. Der Auctor aber war Professor, zu Rom. Hiernächst ist CHRYSOSTOMUS JAVELLI auch ein Italiener gewesen, und hatt, über alle Bücher des ARISTOTELIS Quæstiones geschrieben; Welches Conring sehr ästimiret. THEOPHILUS GOLIUS aber war Rector, zu Strasburg; Vir doctissimus Græce & Latine. Alle seine Sachen sind sehr zu recommandiren.

§. XVIII.

Von Theophrasti und Xenophontis Politischen Büchern.

THEOPHRASTUS Eresius, Discipulus Aristotelis, hatt wohl auch, in Politischen Sachen, Was geschrieben; Welches wir jedoch nicht mehr haben. XENOPHON hiernächst, ein coætaneus PLATONIS & SOCRATIS Discipulus, lebte zwar, ante ARISTOTELEM. Daß er diesem aber nachgesetzet wird, macht; Quia ARISTOTELES potior war. Und sind also seine Sachen, nächst dem Aristoteli, die besten. Denn er war ein Historicus und zugleich in der Moral und sapientia Politica, wohl erfahren. Er ist sonst ein Grieche, aus Athen, gewesen. Deswegen, hatt er gut Griechisch geschrieben. So viel hergegen insonderheit seine Cyripædiam betrifft, muß man merken, daß sehr dubitiret werde; Ob der CYRUS auch, so, gelebet, wie XENOPHON, von ihm, geschrieben. Man hält vielmehr davor; Daß derselbe, unter der Person des CYRI, habe einen vollkommenen Prinz vorstellen wollen; Wie CICERO meinet, der nemlich gedachtes Buch, vor einen Librum phantasticum, hält; In welcher Opinion, auch CASELIUS (Jo.) gewesen ist, der es ins Latein, mit einer eleganten Präfation, übersetzet hatt, worinnen, es gleichwohl, als ein nützliches Buch, recommandiret wird; Weil man, daraus, lernet, wie ein Prinz beschaffen seyn soll; Ob ihn gleich Niemand, so, in der Welt, antrifft. Nicht anders, als wie man sich einen goldenen Wagen vorstellet; Da doch wohl die Wenigsten

nur ein Rad, davon, bekommen; Also muß man sich auch nicht einbilden, daß die Welt, jemalen, einen solchen vollkommenen Prinzen erhalten werde. Solcher Gestalt verfiel XENOPHON gleichfals, auf Chimæren; Wie der PLATO. Es ist mithin gedachtes sein Buch auf die Art, wie etwa der Telemaque, abgefasset. Daher hatt es auch PETR. DAN. HUETIUS mit, unter die Romans gerechnet. Sed quia exemplorum non requiritur veritas; So sind überdis auch gute monita civilia, in der Cyripædia; Und FRANCISCUS CARPENTARIUS hatt darzu noch, contra CICERONEM, defendiren wollen; Daß CYRUS wirklich also, wie er, da, vorgestellet worden, beschaffen gewesen; Als wovon, THOM. CRENIUS, mit Mehrern, Meldung thut. XENOPHONTIS anderes Buch aber, so, hierher, gehöret, ist der Dialog. SIMONIDIS & HIERONIS, welchen Monsieur PIERRE COSTE, der des Locks (Johann) Buch auch übersetzet, auf der Reise, nach Holland, Græce & Gallice ediret hatt. Darinnen, nun stellet XENOPHON einen Tyrannen vor und wie sich dargegen ein rechter Fürst, aufführen müsse, wenn er die Tyranney evitiren wollte. Ermeldter COSTA aber meinet übrigens; Es wären noch viele Bücher des XENOPHONTIS vorhanden gewesen. Er hatt auch eine treffliche Präfation, vor erstgedachtes, gemacht; Und ist dis Buch, nunmehro, sonderlich im Französischen, wohl zu lesen; Weil es der COSTA elegant vertiret. Wie denn dieser Ubersetzer einer derer grösesten und gelehrtesten Humanisten unter den Galliern, ist. Dahero wollte er auch die Republique des Lettres continuiren. Er lobet sonst den HIERON sehr und glaubet; Es wäre dieses ein gescheutes Buch.

§. XIX.

Von Sallustii Politischen Büchern.

CAIUS SALLUSTIUS, Crispus, hatt Bellum Jugurthinum & Catilinariam Conjurationem beschrieben. Dessen Stilum wollen jedoch nicht Alle paßiren lassen. Ich selbst habe seine Orationes durchgezogen, in der Præfatione, ad NICOLAUM BURGUNDUM; Wie denn auch BOCCALINI (Trajanus) Ebendieses gethan, da er saget; Apollo strafe einen Gelehrten, der Was pecciret, dermasen, daß er, ohne Brille, eine Oration, ex SALLUSTIO, lesen müsse; Weil nemlich solche, so gar lang, sind. Hingegen

gen hatt der Hamburgische Fabricius (Joh. Alb.) dieses Jugement, davon, gefället; Es stünden doch, in besagten Orationibus, viele gute Sachen; Ob sie gleich in etwas zu lang wären. Wem sie zu lesen nicht anstünden; Der könnte sie gar vorbeyschlagen. Aber Das ist schlecht raisonniret. Denn also kann ich auch den SALLUSTIUM gar nicht lesen. Dieser hatt nun ferner, ad JULIUM CÆSAREM, Episteln geschrieben, welche man Orationes nennet; Weil, in denenselben, ein Stilus Oratorius ist. Mr. LOUIS CARRIO, der varias Observationes ediret und Einer derer berühmtesten Niederländer, sonderlich ein groser Humaniste, ist, saget zwar; Der SALLUSTIUS hätte gedachte Epistolas nicht gemacht. Allein CARRIO führet levissimas rationes, darbey, an. Als nemlich JULIUS CÆSAR den POMPEJUM geschlagen hatte und, nunmehro, nach Gallien, segelte, so schrieb SALLUSTIUS gedachte Briefe, an ihn. Sie gehen alle, dahin; Wie der CÆSAR Republiquen regiren, und die Unterthanen schonen, sollte. Jedoch sind sie gar zu sehr, mit Oratoriis Flosculis, angefüllet. Daher, in Politicis, wenig Trost, daraus, zu holen ist; Ob schon Johannes Loccenius Noten, darüber, gemacht hatt. Dieser ist eigentlich ein Hollsteiner, und kam, sodann, nach Upsal, in Schweden. Er war ein JCtus, ein Humanist und Politicus, der auch einen ziemlichen Stilum schrieb. Alle seine Observationes, ad Scriptores antiquos, sind gut. Er hatt überdis viele Schriften, de antiquitatibus Sueo-Gothicis, ingleichen ein Compendium Historiæ Suecicæ, herausgegeben; Und die Noten, so er, gedachter Masen, über den Sallustium, geschrieben, sind ebenfals zu ästimiren. Der Stilus *Sallustii* hatt nemlich wenigstens Vielen gefallen, daß sie sich dahero, drüber, gemacht und Noten, über denselben, verfertiget haben; Z. E. der Böcler; Dessen Noten, erst, nur im Manuscript, herumgegangen. Sonst sind sie ein rechtes Collegium gewesen, so er über den Sallustium, gehalten; Welches Schubart, (Georg) zu Jena, auch gehabt hatt.

§. XX.

Plutarchus war ein Böotier. Diese hatt man sonst, vor sehr tumme Leute, gehalten. Daher auch auris Bœotica ein Sprichwort geworden ist. Nichts destoweniger war der Plutarchus zu seiner

Von Plutarchi Politischen Schriften.

seiner Zeit, einer derer gelehrtesten Scribenten, unter denen Griechen. Chæronensis vero dictus fuit, von Chæronea, seinem Geburts-Orte. Ob er nun gleich nicht, dermasen, nett connectiret, als hodie, geschicht; So ist doch, ex omni antiquitate, kein gröserer Schatz vorhanden, denn eben der **Plutarchus**. Die Franzosen haben, deswegen, Denselben in ihre Sprache übersetzet. Sonderlich hatt der **Amelot** eine treffliche Version desselben gemacht; Und MONTAGNE (Mich. de) sagt; Er habe, aus keinem Buche, mehr profitiret, als aus dem **Seneca** und **Plutarcho**. Dahero hatt auch **Morhof** gemeinet; Daß sich ermeldter MONTAGNE, eben deshalber, tantam famam & eruditionem acquiriret; Dieweil er des SENECÆ und PLVTARCHI Cogitationes combiniret hätte. PLVTARCHVS autem, in multis, Peripateticus fuit. Denn er hielte nicht viel, auf die Stoicker und Epicurer. Diese eben waren nemlich Schuld, daran, daß, bey denen Alten, so wenige Politische Bücher zu finden. Allermasen sich derer Stoicorum sapiens nicht, zum Regiment und unter die Leute, schickte. Alles, was diese Leute thaten und redeten, das war paradox. Ein Regent aber muß gar nicht paradox seyn. Die Epicurei hergegen konnten gar nicht regieren. Sie waren zu commod; Und **Epicurus** saget selbst; Ein Sapiens schicke sich nicht zum regieren. Drum ist allein denen Peripateticis, die Ehre, in Politicis, geblieben. Dahin, gehören also nun des PLVTARCHI Politica Parangelmata. Man findet sie à part; Und **Naudäus** (Gabriel) hatt sie sehr recommandiret. Sonst sind sie, auch in des XYLANDRI (Guilielm.) Operibus *Plutarchi*, der sie trefflich vertiret, desgleichen in der Französischen Edition, zu finden; Als welches **Fabricius**, (Joh. Alb.) in Bibliotheca Græca, nicht erinnert hatt. Es sind auch noch etliche Codices Manuscripti von diesem Buche vorhanden. Einer davon stehet, in der Wienerischen Bibliotheck. Diesen hatt der **Lambecius** (Petr.) gebrauchet. Da führet er aber obigen Titul nicht; Sondern es ist vielmehr eine Quæstion: Utrum scil. Philosophus operam dare debeat Reipublicæ? In der That nun scheinet dieser Titul besser zu seyn. Denn **Plutarchus** disputiret, darinnen, contra Stoicos & Epicureos und sucht dieselben zu railliren. **Michael Virdung**, zu Altdorf, Professor Eloquentiæ & Græcæ Lin-

Linguæ, hatt übrigens, darüber, Noten gemacht. Von diesem Virdung, haben wir auch viele andere Sachen. Vornemlich hatt er, in Politicis, Was gethan. Seine Familie aber legte sich hernach, auf Commercia; Wie denn sein Sohn, itzo, ein Bier-Brauer ist. Gedachte Notas VIRDVNGI Manuscriptas, ad PLVTARCHVM, schrieb so gar der berühmte Rupertus, (Christoph Ad.) mit eigener Hand, ab; Welcher doch ein Grundgelehrter Mann war. Von dem sind sie, nach Leipzig, in des Carpzovs Bibliothec, gekommen. Wer das Manuscript aber nunmehro, besitzet, ist mir unbekannt.

§. XXI.

Von Isocratis Politischen Schriften.

Unter denen Griechen, ist, sonst, keiner gewesen, der, in Politica, Was gethan; Auser denen Oratoribus. Darunter, nun gehöret vornemlich mit ISOCRATES, Atheniensis, der nemlich die Monita Civilia & Politica, ad DEMONICVM, geschrieben hatt, welche Anton Schorus ins Latein übersetzet, so die eleganteste Version ist. Demonicus aber war des Hipponici, eines Atheniensers, Sohn. Den wollte eben Isocrates, in Politicis &, quemadmodum regendum sit, in Aristocratia & Democratia, instruiren. Die Franzosen haben auch dieses Werk, Anno 1700. übersetzet; Und ist besagte Version, in gros 8. zu Paris, herausgekommen. Mehrgedachten ISOCRATIS Monita, ad NICOCLEM, aber handeln, de Regno & Monarchia. Wie denn kein Zweifel ist, daß derselbe diese beyde Bücher geschrieben.

§. XXII.

Was Agapetus, in Politicis, geschrieben.

AGAPETVS, tempore JVSTINIANI, vixit. Non vero fuit ille, qui tandem Pontifex Romanus factus. Er hatt gewiesen; Wie ein rechtschaffener Fürste müsse beschaffen seyn. Diese Schreda nun ist eigentlich Græce geschrieben; Und Jacob Bruno, Professor Philosophiæ Moralis, zu Altdorf, hatt sie, ins Latein übersetzet. Denn der war ein trefflicher Græcus. Conf. das Programma, so, auf dessen Sohn, (*Jacobi Pancratii Brunonis,*) des Medici, Tod, zu Altdorf gemacht worden; Welches sehr galant ist. Er selbst aber, der Bruno, hatt, 60. Jahre, gelebet. Sonst sind

noch unterschiedene Editiones, von gedachter Scheda des Agapeti, vorhanden; Wie denn, nur vor zwey Jahren, der Vorburg, (Isaac) etliche davon dem Tomo II. de præstantia & usu numismatum antiquor. *Spanhemii* eindrucken lassen. Conf. quoque Dissert. nostram, de *Theodora, Justiniani*, Imperatoris, Conjuge, in Observatt. Select. Halens. Tomo Gundl. p. 223. Schol. b.

§. XXIII.

Von Plinii Panegyrico Trajani.

Des PLINII (C. Cæcilii) Panegyricus *Trajani* ist dermassen beschaffen, daß kein Fürst, also, lebet, wie man ihn, da, abgebildet sihet. Wie demnach vorgedachte Scheda Regia beschaffen ist; Also ist auch dieser Panegyricus. Es ist nemlich nur ein Princeps pictus, in demselben, vorgestellet. Man darf sich mithin nicht etwa einbilden, das TRAJANUS, so, gewesen, als ihn der PLINIUS, hier, beschreibet. Denn, in Panegyricis, sagt ein Redner mir, wie die Fürsten seyn sollen. Ja überhaupt muß man, in Orationen, nicht, darauf, sehen, ob Alles, in dem Subjecto, anzutreffen; Sondern vielmehr ob es, in vielen Subjectis, zu finden und wie es der Orator exprimiret. RITTERSHUSIUS & alii haben übrigens auch dergleichen Principes pictos geschrieben.

§. XXIV.

Von denen Scholasticis, so über den Aristotelem commentiret haben; Besonders vom Thoma Cantipratensi und Aquino.

Man fraget; Wenn des *Aristotelis* Politica, in Europa, bekannt worden sey? Da ist aber nun gewiß, daß man, ehe die Secula barbara vergangen, Nichts, davon, gewust. Denn Keiner verstunde, damals, Griechisch; Sondern nur etwas Latein. Und dahero haben wir auch, nicht eher, vom Aristotele, Etwas erfahren, als Seculo XIII. & XIV; Zu welcher Zeit nemlich seine Bücher übersetzet wurden und da sich die, oben recensirten Scriptores angelegen seyn liessen, aus dem Arabischen, eine bessere Edition zu verfertigen. Die älteste Version des Aristotelis ist demnach wohl des THOMÆ CANTIPRATENSIS seine; Als welcher schon Seculo XIII. gelebet und ein Discipul ALBERTI M. gewesen ist. Dieser aber war Bischoff, zu Regensburg; Und hielte man ihn, vor einen Hexen-Meister; Weil derselbe, als er Kayser, WILHELMUM, zu Cöln, tractiret, den Frühling,

ling, im Winter, vorgestellet. Allein, aus dem Winter, hatt er wohl schwerlich einen Frühling machen können; Sondern er hatt, vielleicht, im Winter, nur Früchte producirret; Welches allerdings natürlich ist. Wir können Dieses, ja, jetzt, auch. Daher sagt Gabriel Naudäus gar recht; Er glaube, daß Solches die Leute, damals, nicht verstanden hätten; Der Albertus würde nur, wie ich schon gedacht, dergleichen Früchte geschaffet haben. Deswegen, aber ist er gar kein Hexen-Meister gewesen. Ermeldter CANTIPRATENSIS hergegen lebte, also, zu Zeiten FRIDERICI II. & WILHELMI, Imperatorum & Regum Germaniæ, in dem Interregno. Er hatt des Aristotelis Libros Politic. vertiret; Darüber, hernach, THOMAS de AQVINO commentiret. Dieser war ein groser Scholasticus; Ja der Subtilste. Sechs Volumina haben wir, von ihm; Und alle alte Compendia Politices, die vorhanden, sind eingerichtet, nach dieses de AQVINO seinen Noten. Denn, usque ad nostra tempora, haben sie keine andere Politic dociret, als des Aristotelis seine.

§. XXV.

Von Scheurlii, Cellarii, Arnisæi, Schœnborneri, Clasenii, Matthiæ, Bornizii und Liebenthalii Politischen Büchern.

Heinrich Julius Scheurl, de quo, jam supra, dictum, ist Professor, zu Helmstäd, gewesen und, aus einer berühmten Nürnbergischen Familie, gebürtig.

Balthasar Cellarius quoque Politices Professor fuit, zu Helmstäd. Dessen Politic hatt man, sonst, in allen Schulen dociret. Sed est Scholastica Politica. Anfangs, war der Auctor, in Jena, Doctor legens; Von dar, er eben, nach Helmstäd, kam; Alwo, er einen grosen Ruf bekommen.

Henning Arnisäus, qui vocatur, a *Conringio*, maximum Juliæ Decus, hatt zwar grosen Fleis angewendet. Historiam quoque & Politicam conjunxit. Allein er menget viel, untereinander, und rechnet zur Politic, was nicht, hinein, gehöret.

Georg Schönborner, ein geborener Schlesier, hatt ebenfals seinem Juri Publico viele Allotria eingemischet.

Daniel Clasen war Doctor Juris, zu Helmstäd, hatte aber keine Profession. Er schrieb, sonst, ad Tabulam *Cebetis*, und über die

Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung. Seine Politic ist zwar besser, als alle andere. Allein er hatt auch Vieles, vom Jure, mit eingemenget.

Matthiä (Christian) ist ein berühmter Theologus, in Dania, gewesen und der Urheber des Theatri Historici Theoretico-Practici. Seine Politic aber ist ein Scholastisch-Aristotelisches Buch.

Borniz, (Jacob) Professor & Doctor Juris, zu Frankfurt, an der Oder, hatt auch eine Politicam Scholasticam herausgegeben. Desgleichen that Christian Liebenthal, Professor, zu Giessen. Also sind die meisten Politischen Bücher lauter unnütze Scholastische, oder höchstens Aristotelische Sachen.

§. XXVI.

Von Hornii Politica Architectonica und denen Commentatoribus, über dieselbe.

Es haben sich zwey HORNII berühmt gemacht. Der eine heist *Georgius*, aus der Ober-Pfalz, welcher Professor, zu Harderwick, war und sehr viel geschrieben hatt. Dieser gehöret aber nicht, hieher; Sondern der andere, nemlich Johann Friedrich Horn, ein Schlesier, der, zu Wittenberg, studirte und, alda, auch den Buchner, (August) in Eloquentia, gehöret hatt. Hernach, wurde er, ebendaselbst, Adjunctus Facult. Philosophicæ. Allein er bekam viele Anfechtung; Weil er, von dem Aristotele, abging. Er war auch ein JCtus und Discipul des Zieglers. (Casp.) Sonderlich aber ist er ein trefflicher Disputator und Magister-Putzer gewesen. Anbey schrieb er galant und nahm die Magistros nostros trefflich herum. Alle waren ihm deswegen, gram und verfolgten ihn sehr; Daß er mithin nicht aufkommen konnte. Drum muste er, von da, nach Helmstäd, gehen. Unter andern, nun schrieb er auch eine Politicam, so er Architectonicam genennet. Sie ist jedoch nur eine General-Politic. Denn es kommen, darinnen, Quæstiones, vor, die, mehr, ad Jus, als ad Prudentiam, gehören. Gleichwie nemlich Pufendorf, in seinem Buche, de Cive; Also hatt der Horn, auch alhier, darauf, gesehen, quomodo Respublica aliqua struenda sit. Inde Architectonicam Politicam scripsit. Achilles Epstein und Kuchenbecker (Sim.) haben, nachhero, Noten, darüber, gemacht. Der Epstein war ein sehr gelehrter Mann und hatt, zu Frankfurt, am Mayn, gelebet.

lebet. Schurzfleisch (Conr. Sam.) mogte ihn zwar nicht leiden; Weil er so Satyrisch schrieb. Allein der Schurzfleisch that Dieses ja selber, in seiner Jugend, da er, unter dem Titul, *Sarcmasiana*, die Judicia des Parnassi herausgab; Welche Nichts anders, als Satyren, sind. Epstein ist übrigens ein Mann von grosem Judicio. In Quæstionibus generalibus Politicis, kann man ihn dahero gut gebrauchen. Er ist des Contrings Discipul gewesen; Aber noch weiter gegangen, als dieser. **Ruchenbeckers**, zu Wesel, Noten hergegen sind Notæ juveniles; Ein Mischmasch und etliche Collectanea. Ermeldter Auctor hatt sie, in Holland, drucken lassen.

§. XXVII.

Von Lipsii libris Politicis und denen Commentatoribus, darüber.

Was den JVSTVM LIPSIVM betrifft, so gehöret er mit, unter die ingenia præcocia; Weil er, in seinem neunten Jahre schon, Poemata und Orationes geschrieben. Monf. BAILLET (Hadr.) referiret ihn dahero ausdrücklich mit, unter die enfans celebres. Er war, auch, kaum 19. Jahre, alt, da er, bereits, anfing Bücher zu schreiben. Zeit seines Lebens, aber hatt er nur eine Feder gebrauchet, die er, wie auch seinen Zipfelbelz, dem Marien-Bilde, zu Halle, vermachte. Desgleichen verfertigte er ein Carmen von seiner eigenen Frau rc. Sonst war er, erst, Professor, zu Jena. Allein er ist, nur ein Jahr, da, gewesen; Wie Solches erhellet, ex Oratione Funebri, in *Johann. Gerhardum*, Theologum, ingleichen aus *Zeumeri* (Jo. Casp.) Catalogo Professor. Jenensium. Und da war er ein Lutheraner. Dieweil es ihm jedoch, zu besagtem Jena, nicht gefiel, kam er nach Löwen, welches, ehedem, die Hauptstad gewesen, in ganz Brabant. Dahero sie auch eine so grose Stadt ist; Alwo, man ein Archiv gehabt. Allermasen alle Brabantische Herzoge, alda, residiret haben. Zu Löwen, nun ist der LIPSIVS Catholisch geworden. Hernach lies er sich brauchen, in Holland. Sie machten ihn nemlich, in Leiden, zum Professor; Da er denn zugleich den Prinz, Moritz, informirte. Weil aber, auf die Reformirte Religion, die ganze Republick Holland, fundiret ist; So wurde LIPSIVS, hierselbst, auch Reformiret. Besagten Prinzen hatt er demnach, sonderlich in der Politic, instruiret. Drum pflegte Prinz, Moritz, oft, zu sagen; Se in actum duxisse, quæ audivisset, a *Lipsio*. Conf. *de la Pise*

(Joseph) Vitam *Mauritii;* Wo Dieses zu lesen stehet. Also kann man, iezuweilen, denen Schul-Leuten eben auch ein groses Elogium beylegen. Nach diesen kam jedoch LIPSIUS wieder, nach Löwen, und wurde abermals Catholisch. Dahero saget man; Er sey ein Atheist gewesen. Denn er habe auch ein Buch, in seiner Bibliothec, gehabt, worauf, ausen, gestanden: Religio *Lipsii.* Wie man es aber aufgemacht, sey Nichts, drinnen, befindlich gewesen. Ego vero non credo id. Inconstantissimus quidem, in Religione, ut & ambitiosus, fuit. Der Erz-Herzog, **Albrecht**, von Oesterreich, hatt ihn auch verlanget und, in Allem, was er nur angefangen, mit ihm, zuerst, conferiret. Allermasen er allerdings einen guten Verstand hatte. Legit quoque veteres, cum judicio; Und man findet derowegen schon Alles, in *Lipsii* Politica, was Frankreich, bisher, z. E. mit denen Gens d'armes &c. practiciret. Mithin kann man dieselbe wenigstens wohl gebrauchen, als Locos communes. Wie sie denn also genutzet hatt der FREINSHEIMIUS (Jo.) und **Matthias Bernegger**, ein Mathematicus, Historicus, Humanist und Philosophus, in Strasburg; Als welcher keine Oration geschrieben, worinnen, er nicht des *Lipsii* Politique gebrauchet. **Bosius**, (Joh. Andr.) **Böcler** &c. haben sie auch gut genutzet. FREINSHEIMII Edition ist jedoch die beste. LIPSIUS hatt nemlich alle Dogmata weggeschmissen und sich auch, mit denen Theoreticis Quæstionibus, nicht belästiget. Denn er ging, mit Leuten, um; Er kannte die Welt; Et legit veteres. Dahero seine ganze Politica Nichts anders in sich hält, als Consilia; Wie man sich, in pace & bello, aufführen solle. Insonderheit aber sagt auch **Böcler**, von ihm; Se neminem Politicorum invenisse, qui, ita religionem, fundamenti loco, strueret. Allein dieses Judicium heiset Nichts. Religio enim, jam, supponitur. Wer, in Europa, lebet, der ist wohl, grösten Theils, ein Christ. Dis präsupponiret man. Daß aber ein Politicus necessario ein Christ seyn müsse, ist paradox. Immasen die Politic nicht, ad religionem, gehöret. Es sey Einer, wer er wolle, so sihet man nur; Ob er prudenter gethan. Demnach ist obgedachte Meinung das commune Principium blos derjenigen, die wenig Verstand haben. Ebendeswegen, ist auch die Dissertation, de Idea viri Politici, albern. Gestalt der Auctor saget;

saget; Hauptsächlich müsse ein Politicus ein rechter Christe seyn. Dieses ist so viel, als wenn ich schriebe Ideam boni sutoris und wollte defendiren; Vor allen Dingen, müste ein Schuster ein guter Christe seyn. Vielmehr sihet man also, nur darauf; An prudenter quis fecerit. Religio autem spectat, ad Theologiam. Auch dahero selbst Die, so ganz Lipsianisch sind, refutiren *Lipsium*, hierinnen. Ja es ist eben des *Lipsii* gröster Nævus, daß er den Principem instruiret; Ut habeat unam tantum religionem. Allein er hatt Dieses, Zweifelsohne, deswegen, gethan; Ut placeret Catholicis und daß er sich, bey dem superstitieusen Herzog, Albrecht, der aus einem Cardinal, ein Souverain wurde, insinuiren mögte. Scripsit hinc etiam Lipsius, de virgine Halensi Diva; Darinnen, sehr viele Superstitiosa sind. Aber letztlich moquiret er sich doch noch selbst, darüber; Da er ihr nemlich den Zipfelbelz umgehangen. Conf. *Bayle*, sub voce *Lipsius*. Übrigens ist zu bewundern, daß dieser LIPSIUS, wie schon gedacht, vom 19. Jahre an, alle seine Bücher, nur mit einer Feder geschrieben. Jedoch auch Martin Crusius, der ein guter Græcus war, hatt alle seine Schriften, so, in etlichen Folianten, bestehen, mit einer einzigen Feder, aufgezeichnet; Wiewohl der darzu noch schön, LIPSIUS aber garstig, schriebe. Sonst haben die Libri VI. Politicor. *Lipsii* annoch viele andere Nævos. Deshalber sind auch viele Scripta, darwider, herausgekommen. Werlhof (Joh.) aber schreibet, am gescheutesten, davon, in einem Programmate. Denn der las, wie viele andere berühmte Leute, allezeit, über den LIPSIUM. Und es ist auch wahr: Wer, unter dem Principe, lebet, der kann den LIPSIUM admirable gebrauchen. In Aristocratia & Democratia, hergegen nutzet er Nichts. Gleichwohl muß ich doch Etwas, auch davon, wissen; Ob ich schon, unter dem Principe, lebe. Indessen war LIPSII Intention nur den Principem zu instruiren. Zwar Scaliger, (Jos. Just.) der grose Criticus, sagt, in seinen Scaligerianis; LIPSIUS wäre ein Pedant; Angesehen ein Schulmann so Was nicht schreiben könne. Allein dis Judicium ist albern; Und hatt, schon, HIERON. CARDANUS alle Sotisen des Scaligers angemerket. Dergleichen trifft man auch, selbst beym Luthero und Andern mehr, an; Weil diese Leute viele Admiratores gehabt. Endlich

lich ist annoch Reinhards (Joh. Friedrich) Commentarius, ad *Lipsii* Politicam, in gewisser Mase, ein gutes Buch; Welchen man jedoch, nur als Locos communes, gebrauchen kann. In diesem Buche, sind auch viele Judicia, von LIPSIO, colligiret worden. Unter denenselben, nun ist vornemlich Scaligers Judicium, wie ich schon gesaget, albern. Denn LIPSIUS war ein vir pragmaticus, der die veteres gelesen. Es hatt aber Scaliger, um deswillen, so schlecht, von ihm, raisonniret, weil er, der Scaliger, in Allem, ein präcipitanter Mann war. Doch ist er sehr gelehrt gewesen; In suo scil. genere.

§. XXVIII.

Van des Chokier, oder de Surlet Thesauro aphorismorum Politicorum.

JO. CHOKIER, sonst de SURLET genannt, war gebürtig, von Lüttich. Bis diese Stunde, ist, ohnweit Lüttich, ein Schloß, so Chockier heiset, davon, die Familie den Namen führet. Dieser SURLET nun wurde Doctor; Welches, bey denen Adlichen Catholicken, Nichts ungewöhnliches ist. Sein Bruder, *Erasmus*, hatt auch Unterschiedliches ediret; Und VALER. ANDREÆ, sonst DESSELIUS, gibt, in der Bibliotheca Belgica, Nachricht, vom *Joanne;* Was der nemlich, in Jure Canonico & Theologicis, geschrieben. Insonderheit ist sein, hieher, gehöriger Thesaurus Aphorismorum Politicorum, zu Rom, gedruckt, hernach, auch zu Maynz und Lüttich, wiederum aufgelegt worden. Er funde, *damit*, Applausum; Weil er ein Discipul des, überall belobten LIPSII, gewesen. Jedoch man sahe wohl; Daß er zwar in willens gehabt, LIPSIUM zu imitiren; Auch in Stilo ejus Laconico. Wie denn LIPSIUS, vorhero, in Jena, den CICERONEM *imitirte*; Aber hernach, ex ambitione, curtum genus dictionis erwehlete. Allein dem CHOCKIER war ein Gleiches nicht möglich; Weder in der Reinlichkeit; Noch ubertate rerum; Noch vielweniger in Judicio. Sonst hatt LIPSIUS keinen Auctorem gelesen, darinnen, er nicht Was gefunden, welches Andere nicht gesehen haben. Von seinen Operibus, ist die Editio, so, zu Frankfurt, gedruckt worden, die beste.

§. XXIX.

§. XXIX.

NAUDÆI (Gabr.) Recommendation nimmt Einen merito Wunder. Der Timpler (Clem.) war ein Aristotelicus und, zu Steinfurth, auf dem Reformirten Gymnasio; Ein Dogmaticus; Cum LIPSIUS e contra incedat, per consilia satis sana. Es ist mit seinem Commentario, über den LIPSIUM, eben als wenn man, bey einem schönen Politischen Buche, wollte BALTHASARIS CELLARII Politic recommandiren. KECKERMANNI (Barth.) Politica ist auch Scholastisch. Des CASE, oder CASII, (Jo.) seine, eines Engländers, aber ist Aristotelisch. Von Naudæi, Timpleri, Keckermanni und Casii Politischen Büchern.

§. XXX.

PAUL BASIUS ist gewesen Grand Pensionnaire und, von Ammersfort, gebürtig. Anton Matthäi, der rerum Amorfortiarum scriptores ineditos, cum Notis und herrlichen Observationibus, ediret, hatt auch, pag. 51. von diesem BASIO eine wertheste Nachricht. Er lebte nemlich, Sec. XVI. und war Advocatus totius Bataviæ. GROTIUS (Hugo) redet ebenfals, von ihm, mit Respect. Alle, seine Sachen, besonders der Commentarius, über die Digesta, sind mithin rar. Darinnen, nun zeiget er, bey der Materie, de Municipalibus; Daß er auch Libros VIII. de Republica gerenda, als eine vollständige Politic, geschrieben. Und es ist wahr; Er hatt in denenselben, allein seinem Judicio gefolget. Sie sind gedruckt, Anno 1626. bey denen hæredibus Wechelianis, zu Frankfurt, am Mayn, und werden wenig gesehen. Der König, in Dänemark, der Churfürst von Brandenburg und andere hohe Häupter mehr wollten derowegen ermeldten Auctorem, zu sich, haben. Auch alle Annales Belgici sind, von ihm voll; Weil er die Libertatem Batavam verfechten helfen. Von Basii Libris VIII. de Republica gerenda.

§. XXXI.

CHRISTOPH. BESOLDUS war, anfangs, Professor Juris, zu Tübingen. Er ist, nicht allein in Jure Civili, sondern auch Germanico und in Antiquitatibus, welches sein Thesaurus zeiget, desgleichen in Historia, so man, aus denen Documentis mona- Von Besoldi Opere Politico.

nasteriorum, in Ducatu Würtenbergensi, redivivis, ersehen kann, versirt gewesen. Sein sogenanntes Opus Politicum, in 4. ist, in der letzten Edition, vermehrter herausgekommen. Er wurde Catholisch. Denn er war furchtsam und hatte eben kein gar zu gutes Gemüthe. Als die Schlacht, bey Nördlingen, verlohren wurde, ging er also in Bayern, nach Ingolstadt. Seine Frau wollten sie gerne auch Catholisch machen; It. seiner Schwester Söhne; Darunter, SPEIDELIUS (Jo. Jac.) war. Gedachtes Opus Politicum aber ist nicht, in einer Connexion, sondern, wie Dissertationes, geschrieben. Ja, bisweilen, sind auch die Principia ausgelassen, die man doch, sonst, in einer Dissertation, finden soll.

§. XXXII.

Von Bodini libris, de Republica und von Petri Gregorii Tholosani Opere Politico.

JOANN. BODINUS war ein Franzos, aus Angers, im Herzogthum, Anjou. CUJACIUS (Jac.) hatt ihn, genennet *Andius sine bono;* Welches Anagramma man sehr ästimiret; Wie etwa auch des ALSTEDII; (Jo. Henr.) Daraus, nemlich Sedulitas, kommt. Allein, von solchen Allusionibus, ist eben so gar viel nicht zu halten. Sonst hatte gedachter BODINUS eine grose Wissenschaft, in Rebus Politicis; Zumal da er viel, in Historicis, gelesen. Dahero er auch, mit historischen Exempeln, seine Politic ausgespicket; Und also mit aliena experientia. Weil er überdies, auch im Französischen, rejectis omnibus terminis, geschrieben, fand er grosen Applausum. Ja die Franzosen nennen ihn, mit dem grösten Respect; Als der, allein, Aristotelem abgestochen hätte. Conring hergegen, de Prudentia Civili, sagt; Es habe zwar ermeldter BODINUS vastam scientiam gehabt. Doch hätte er nicht methodisch geschrieben; Es wären auch gar zu viele Exempel und Fabeln, darbey. Drum sind die Teutschen, mit diesem BODINO, nicht zufrieden; Zumal da der, in rebus Germanicis, ofte, geschlegelt. Gedachte seine Libri, de Republica; aber sind, nunmehro, auch in Lateinischer Sprache, vorhanden; Welche Version mehr recommandiret wird, als die Französische alte Ausgabe. Nun sind wohl hübsche Sachen, drinnen; Aber auch viele Materien ausgelassen. BODINUS wird übrigens, unter die Zahl derer Atheisten, gerechnet; Sonderlich von denen Jesuiten. Denn er hatt, in einer Schrift, gezeiget; Principem hæreticos

non

non posse persequi. Derowegen liessen auch seine Freunde, als die Bücher, de Republica, in Italien, nachgedruckt wurden und sich dieselben, deswegen, fürchteten, Etwas, von der Jungfrau, Maria, mit hinein setzen; Damit nur der Papst gestatten mögte, daß das Werk nachgedruckt würde. Er wird sonst auch scriptor profanus genennet; Weil er, de religione, nicht viel meldet. Ja, man hält ihn gar, vor einen Juden; Dieweil er einen Dialogum gemacht, unter dem Titel, Heptaplomores, darinnen, sieben Personen, von allerhand Religion reden und der Jude recht behält. **Diecmann** (Jo.) wollte dahero diesen Dialogum refutiren; Ohnerachtet er, nur in Manuscriptis, lieget.

PETRUS GREGORIUS, *Tholosanus*, sonst GREGORIUS von *Toulouse*, ein JCtus Galliæ, hatt eben auch ein groses Politisches Werk geschrieben. **Conring** judiciret davon; Es wäre gut gewesen, daß sich Juristen, über die Politic, gemacht. Denn die Theologi hätten dergleichen Sachen nicht vernünftig, nach der Bibel, sondern nach denen Postillen, erkläret; Da man doch die Bibel nicht, nach denen Postillanten, judiciren müsse. Allein die Juristen stunden doch auch, in dem Præjudicio; Daß Corpus Juris sey ein armamentarium omnis eruditionis; Weil man sich nemlich einbildete; Die Römer hätten die schönste Republick gehabt.

§. XXXIII.

Von Knichenii, Conringii, Bœcleri und Kippingii, hierher, gehörigen Politischen Büchern.

Knichen (Rudolph Gottfr.) war, aus dem Anhältischen. Er studirte, zu Zerbst, auf dem Gymnasio, und war als ein Discipul des berühmten **Wendelin**. (Marc. Friedr.) Sein Vater, **Andreas von Knichen**, hatt, an vielen Orten, gelebet. Anfangs, stund er, nemlich, in Eisenachischen Diensten, als Geheimter Rath und Canzler. Weil er aber zänkisch war, kam er, nach Osnabrück ꝛc. Der Sohn hergegen, **Rudolph Gottfried**, ist, lange, Fürstlicher, sodann aber Kayserlicher Rath, zu Liegnitz, in Schlesien, gewesen. Wie, der Alte, auch in Braunschweig, war, schrieb er gräulich, wider diese Stad, und wollte ihr Alles absprechen. Allein der damalige Syndicus, zu Braunschweig, defendirte dargegen die Stad herrlich. Denn der war, vorhero, Professor Extraordinarius, zu Leipzig, gewesen. Un-

ser **Knichen** aber ämulirte **Conringen.** Erst Anno 1682. nach seinem Tode, kam sein Opus Politicum, nec non Jus Publicum S. Romani Imperii, zu Frankf. in Voll. II. in Fol. heraus; Davon, in Actis Eruditorum, eine kleine Anzeigung geschehen. Es ist, methodo *Wendelini*, geschrieben; Und da der Auctor ein Jurist war; So sind viele Juristische Dinge mit eingemischet auch Vieles allegiret. Dahero gedachtes sein Buch nur Collectanea sind. Wie denn überhaupt, bis dato, in Politicis, kein rechtes Buch, sondern lauter Collectanea, geschrieben worden. **Conring** (Herm.) hergegen war capabel Etwas, in der Politic, zu thun. Seine Propolitica ist allerdings zu ästimiren; Und seine Prudentia Civilis ist scientifice geschrieben. Er wollte, darinnen, recht raisonniren. Allein er hatt doch mehr Generalia, von denen Rebus publicis, und ist auch nicht zu Stande gekommen; Weil ihn der Tod übereilete. Dissertationes hielt er, ebenfals, in groser Anzahl; Daraus, man sihet; Daß er, in Finanzen-Wesen und in Politicis, sich wohl umgesehen. Uberdis wollte er auch Justitiam und Utilitatem, it. Politicam Architectonicam & Specialem, von einander, distinguiren; Als worinnen, annoch Jemand Etwas thun kann. **Böcler,** (Joh. Heinrich) obgleich sein Buch, sehr gelobet wird, hatt dennoch auch nicht diesen Unterschied beobachtet. Er hatte gar nicht die Art Alles aus einander zu setzen. Sonst ist, in KIPPINGII (Henr.) Professoris, zu Bremen, Institutionibus Politicis methodicis, Vieles ausgelassen; Was der Titul promittiret.

§. XXXIV.

Von Biblischen Policeyen; Besonders von Reinkings, Seckendorfs und des von Löhneysen Politischen Schriften.

Theodor Reinking war, letztens, in Holstein-Gottorpischen Diensten. Er wurde, in publiquen Affairen, gebrauchet und, nach Wien, geschickt, alda, die Lehn zu empfangen. Daselbst, nun mag er etwa einige Höflichkeit empfangen haben, deswegen, er dem Kayser, hernach, zum Monarchen machen wollen. Darüber, er aber **Böclern** (Joh. Henr.) zum Adversario bekommen. Durch seine Biblische Policey, hergegen wollte er sich, auch bey denen Clericis, insinuiren. Es bestehet nemlich diese Policey, aus Observationibus, über die Bibel. Die Methode ist gut. Aber Prudentiam und Justitiam hatt der Auctor nicht unterschieden. Auch gehören die Casus

sus conscientiæ nicht ad Politicam. Denn Conscientia ist Nichts anders, als ein Ratiocinium. Ferner so, sind des **Reinkings** Principia nimis Papistica; Dergestalt, daß sie unsern Principibus wenig Avantage schaffen. Dahero nicht unbillig zu glauben, daß es wahr sey, was Andere gesaget; Er hätte sich nemlich, über ein Spanisch Catholisches Buch, gemacht und solches, zumal was **Davids** Thaten betrifft, brave geritten, auch, weil er kein Judicium gehabt, viele Catholische Principia, so, darinnen, anzutreffen, beybehalten. Dis **Morhofische** Jugement scheinet, nicht ohne Grund, zu seyn. Sonst hatt annoch **Veit Ludwig von Seckendorf**, in seinem Christen-Staat, eine Politic, nach der Bibel, einrichten wollen. Er war klug, fromm und hatte Experienz. Jedoch haben viele davor gehalten; Jucunde quidem legi posse; Ad effectum aber könne sein Buch nicht gebracht werden. Er hatt sich auch zu sehr in Theoretica vertiefet; Und ist also dies sein Werk, nur unter die Theologischen Bücher zu zehlen. Seinen Fürsten-Staat hergegen muß man höher ästimiren; Weil er da mehr, auf unsern Teutschen-Staat, gehet. Endlich ist, Dieserwegen, auch **Löhneysen**, (Georg Engelh. von) zu loben. Selbst **Seckendorf** rühmet ihn. Allein er ist doch confus und zu weitläuftig.

§. XXXV.

Melchior ab Ossa, ein Hochgelahrter Chursachse, lebte, in Seculo XVI. als Professor Juris, zu Leipzig; Nach diesen aber, zu Dreßden, als Geheimter Rath. Endlich wurde er Canzler ja auch Präsident, im Ober-Hofgerichte, zu Leipzig. Er schrieb Prudentiam Regnatricem; Und zwar magna & Germanica libertate. Dahero ein Studiosus, der dieses Auctoris Bücher, ad Germanicas res, appliciren will, selbige wohl brauchen kann. Denn ob sich gleich die Sachen viel geändert haben; So siehet man doch wenigstens, daraus; Wie, damals, derer Fürsten Interesse beschaffen gewesen. Es ging übrigens auch, vor diesen, ein Manuscript, von ihm, in Sachsen, herum, so, von Verbesserung der Justiz, in Chursächsischen Landen, handelt, daraus, **Carpzov** (Benedict) Vieles soll gerathen haben. Seine Prudentia Regnativa aber war, erstlich, Teutsch. Nachdem kam sie Lateinisch, sub Titulo, liber, de Principatu administrando, heraus, zu Frankfurt, am Mayn.

Melchioris ab Ossa Politische Schriften.

§. XXXVI.

Von libris Politicis Miscellaneis; Besonders von Forstneri, Gruteri, Zevecotii, Ruperti, Bœcleri und Berneggeri, Notis Politicis, über Auctores Class.

Bisher, de Dogmaticis. Derer Miscellaneorum hergegen sind unzehliche. Die meisten aber haben nur, über Auctores Classicos, Observationes gemacht; Et quidem Politicas. Viele nun meineten zwar; Dieses wäre vergebens; Jeder könnte, aus andern Noten, Was colligiren und so ein Buch zusammen schmieren. Es ist auch wahr; Daß viele Plagiarii mit, darunter, gewesen, die darzu den Auctorem nicht einmal verstanden haben. Dahero denn solche Notæ Politicæ ziemlich in Decadence gekommen sind. Andere hiernächst dachten; Die Critique würde, dadurch, auf die Seite gesetzet; Da doch Vieles noch zu emendiren sey. Und freilich sind recht corrigirte Editiones zu ästimiren. Doch ist es auch ein wirklicher Mangel, wenn Jemand einen Auctorem nur blos critice lesen will. Man muß vielmehr, zumal bey Historicis, seine Absicht, auf causas impulsivas &c. richten. Mithin sind billig Notæ Criticæ & Politicæ conjungiret worden. Insonderheit nun müssen die Animadversiones Politicæ kurz seyn. Demnach sind, vor Andern, BERNEGGERI *Justinus* und FREINSHEMII *Florus* & *Curtius*, eben so eingerichtet worden. Minus ergo sollicitus esse debes, de Observatione Critica.

Christoph Förstner hiernächst war Premier-Minister, bey dem Herzoge, von Würtenberg-Mümpelgard. Dessen Söhne sind Catholisch worden und leben, noch, zu Baden und in Lothringen. Derselbe nun wurde, dermasen, berühmt, wegen seiner Politischen Remarquen, übern *Tacitum*, daß sich auch grose Herren, bey ihm, Raths erholeten. Man hatt, unter Andern, noch Epistolas, von ihm, de Pace Westphalica &c. Er sahe wohl aus; Und, als er, zu Neapolis, den CAMPANELLAM, (Thomam) im Gefängniß, besuchte, soll dieser ihn, gleich, bey Namen genennet, (woran, aber doch billig zu zweifeln) und grose Ehre und Dignität, voraus, gesagt, haben. **Böcler** hatt ihm auch ein nicht geringes Elogium gegeben. Ob aber nun schon seine Dissertationes Politicæ, ad *Tacitum*, denen Meisten angenehm gewesen; So halten doch Einige Nichts, darauf. Vor Andern tadelt Monsieur AMELOT, im Discours Critique, übern *Tacitum*, den er ediret; Daß der

der Förstner kein genugsames Judicium gehabt; Andere ausgeschrieben; Und viele Exempel vorgebracht hätte, die sich nicht, zur Sache, schickten; Worinnen, er ihn aber wohl zu viel thut. Denn er hatt doch die Sprache exact verstanden, Vieles gelesen und sehr hübsch geschrieben, so gewiß, an ihm, zu ästimiren ist. Leute, die damals, von Universitäten gingen, kamen, noch, zu ihm, nach Mümpelgard, und liesen sich, von ihm, ad vitam pragmaticam, anführen.

JANVS GRVTERVS war ein Antwerper. Dessen Mutter (Catharina Tishemin) aber ist eine Engländerin gewesen und ebenfals zu ästimiren; Indem sie Ursache ist, daß gedachter ihr Sohn etwas geworden. Sie hatt ihn nemlich selbst informiret. Denn sie verstunde Lateinisch und Griechisch perfect. FLAYDERVS, (Fried. Herm.) der sein Leben elegantissime beschrieben, referiret; Daß dahero GRVTERVS dieser seiner Mutter vielfältig gedenke. Wegen der Persecution des Herzogs von Alba, in Holland, ging er, nach England; Und von dar, auf andere Universitäten, nach Italien. Es ist aber sonst nicht bekannt, wo er, alda, eigentlich gewesen. CHRISTIANVS I. Churfürst, zu Sachsen, vocirte ihn, sodann, nach Wittenberg, zum Professore Eloquentiæ & Historiarum. Ob er gleich nun Reformirt war; So konnte er doch, damals, in Sachsen, seyn; Weil der Crypto-Calvinismus, alda, im Schwange ging. Hätte man ihn also, auch nachhero, die Gewissens-Freyheit gelassen, würde er nicht weggegangen seyn. Allein so entstunden, nach hochgedachten CHRISTIANI Tode, grose Verfolgungen. Daher ging er, nach Heidelberg; Wo, er nemlich Bibliothecarius wurde und, deswegen, alle Pension ausschlug. SALMASIVS (Claud.) war auch, da; Als der, nur eine Stunde, des Nachts, schliefe, die andern hergegen, in besagter Bibliothec, zubrachte. Wie aber diese Bibliothec dispergiret wurde auch des GRVTERI seine eigene mit caput ging, starb er, bald darauf, als er eben eine Vocation, wiederum nach Holland, bekommen hatte. Er schrieb anbey viel. Seine Inscriptiones hatt Burmann, (Petr.) aufs neue, ediret. Seine Discursus, in TACITVM, quidem ab omnibus, laudantur. Jedoch, weil er viel gelesen, so hatt er auch viele Superflua. Solches merkte er wohl selber und setzte derowegen, in der Präfation:

Super-

Superflua non nocere. Uber den LIVIUM hatt er auch Discursus Politicos geschrieben. Sonst ist, er, von einem Calumnianten, *Philippo Pareo*, vor einen Atheisten, ausgerufen worden; Der Solches aber nicht beweisen können. Denn, wäre GRUTERUS ein Atheiste gewesen, so würde er wohl, in Wittenberg, geblieben seyn, und nicht, so, über seinen Reformirten Glauben gehalten haben.

JACOBUS ZEVECOTIUS, von Gent, sollte ein Mönch werden. Er war auch, schon, eingekleidet. Weil er aber Ambition hatte, ging er, erstlich, nach Rom. Jedoch konnte er, daselbst, nicht avanciren. Dahero wendete er sich, nach Leiden, und wurde, alhier, Professor Humaniorum literarum. Seine Politische Bücher und Noten, über den *Cæsarem* des *Suetonii* und übern *Florum*, sind zu recommandiren; Zumal die, übern *Cæsarem*, worinnen, er, allezeit gewiesen; Wie *Cæsar* Politisch, *Philippus II.* in Spanien, aber unklug, verfahren habe. Ubrigens gehöret er auch, unter die ingenia præcocia; Weilen er, in der Jugend schon treffliche Carmina gemacht.

CHRISTOPH. ADAM RUPERTUS, Professor, zu Altdorf, erat, in Antiquitatibus, omni Historia & lingua Græca versatissimus. Er hatte auch Correspondence, mit allen gelehrten Leuten, in der Welt; Welches seine rarissimæ Literæ anzeigen, denen man HOFMANNI (Christoph.) literas beygedruckt. Ja, seine Observationes Politicæ, über den *Florum*, sind die besten; Und sein Compendium Historiæ Universalis, oder Noten, über BESOLDI (Christoph.) Synopsin, sind doctissimæ. Sein Commentarius, de Origine Juris, ist ebenfals Einer derer schönsten. **Eck** (Cornel. van) recommandiret ihn, am meisten. Endlich so sind BOECLERI Dissertationes Politicæ zusammen gedruckt. **Bernegger** (Matth.) aber war ein Mathematicus und Humanist.

§. XXXVII.

Vom Tacito und denen Commentariis über denselben.

TACITUS (Corn.) war ein Römer, und lebte, bis zu Zeiten TRAJANI. Er ist, auch in Teutschland, gewesen. Vid. *Fabricii* (Jo. Alb.) Bibliotheca Latina; It. *Bayle* Dictionaire. *Ryckius* (Theod.) hatt, ratione der Correctur und Critique, die beste Edition,

tion, von ihm, gegeben. Seine Annales aber sind, am ersten, in Teutschland, im Closter, Corvey, gefunden worden. Viele Menschen haben sich, in ihn, verliebet; Viele Principes, Ministres d'Etat &c. Die Königin, **Christina**, ging, nicht eher, zu Bette, bis sie Was, im *Tacito*, gelesen hatte. Auch **Mazarin** las, täglich, darinnen. Jedoch sind seine Annales keine rechte Historie; Sondern nur eine Narratio rerum gestarum, per singulos dies, vel annos. Dahero er auch dieselben bey weiten nicht so Politisch geschrieben, wie seine Historie; Als welche die Machine, mit aller Raison, vorstellet. Diesen Unterscheid hatt der Jesuit, MOYNE, (Pierre) auf Lateinisch, MONACHUS, admirable gezeiget, in seinem Buche, de l'Histoire. Indeß fragt sichs; Ob Alles, reverà, so, geschehen, wie TACITUS schreibet; Oder ob er Vieles fingiret; Ut esset πολιτικότατος? Ob z. E. TIBERIUS lauter Raffiniments gehabt; Oder ob nur TACITUS Alles, vor Politische Sachen, ausgegeben; Ut, si minxisset TIBERIUS, er gemeinet; Es stecke ein Arcanum, dahinter? Welches der Auctor des Buchs, Anonymiana genannt, so sonst ein albernes Buch ist, wohl angemerket hatt. Der saget, nemlich; Er glaube fast nicht, daß TIBERIUS nur suspicax gewesen; Weil Solches, aus aller seiner Gelehrsamkeit und Tieffsinnigkeit hervorleuchte; Sondern er habe vielmehr Alles recht Politisch machen wollen. Dahero er auch so viele Anbeter bekommen. Man kann sich freilich nicht einbilden; Omnia tot arcanis esse plena. Zwar ist gewiß; TIBERIUS war furchtsam, melancholisch; Er furchte, allezeit, seinen Schatten; Vornemlich aber den GERMANICUM, welcher applausum populi & favorem militum hatte. Ebendarum vocirte er diesen, aus Teutschland, und brachte ihn ums Leben. In Erwegung dessen, nun mag wohl TIBERIUS, in denen Stücken, da er sich furchte, Arcana gebraucht haben; Aber doch sonst nicht. Dieser Meinung ist Mons. AMELOT, im Discours Politique, sur le *Tacite*. Der ist, oft, in 8. gedruckt; Unter andern, auch zu Amsterdam, An. 1686; Zum ersten Male, aber, An. 1683. zu Brüssel, und sodann An. 1684. zu Paris. Ermeldter AMELOT hatt TIBERIUM, am nettesten, beschrieben und seine eigene Raisonnements, über den TACITUM gemacht; Nicht aber, was Andere gesagt haben, colligiret. Wie man denn, auch, durch Lesung gedachter Schrift des **Amelots**, eine Lust,

zur Politique, bekömmt. Was hiernächst TACITI Stilum anlanget, so ist er zwar nicht impur. Denn er lebte, zu Zeiten VESPASIANI, bis auf die Zeit TRAJANI. Also sind diejenigen alber, welche meinen; Er habe, nicht mehr in aurea ætate, gelebet; Cum verba valeant, sicut numi. Vid. *Gundlingii* Præf. ad *Burgundum*. Was jedoch dargegen die Connexion, im TACITO, anlanget, so ist er difficillimus. Er hatt mehr gedacht, als geredet; Ist anbey dunkel und hatt die Construction sehr verworfen. Dahero SCIOPPIUS, (Casp.) de Stilo Historico, meinet; Er glaube nicht, daß Jemand den TACITUM gänzlich verstünde. Und drum hatt auch der d'ABLANCOURT, (Nic. Perrot) so lange, an ihm, gearbeitet. Das ist gewiß: Wer nicht gut Lateinisch kann und nicht die Historie, aus dem DIONE CASSIO und Andern, schon, inne hatt, der darf sich nicht, über den TACITUM machen. Wer aber gedachte Præsupposita verstehet, wird Plaisir, an ihm, haben; Wenn er nur Gedult hatt und nicht præceps ist. Weshalben, er sich auch nicht wohl, vor junge Leute, schicket. Doch ist die Französische Version, vor solche, die beste. D'ABLANCOURT hatt, nemlich, auf den Sensum, gesehen; Und FREINSHEMII Paraphrasis ist auch zu recommandiren.

§. XXXIIX.

Insonderheit von Ammirati Disc. übern Tacitum und Boccalini Relationibus u. dem Commentario, nichtsweniger von Amelots Noten, über den Tacitum.

Wer SCIPIO AMMIRATUS gewesen, ist ungewiß. Sein Discours, über den *Tacitum*, ist ins Lateinische übersetzet, worden, vom Christoph Pflug. Denn er ist, sonst, Italienisch und hatt viel Gutes. Weil nun der Auctor desselben auch Vieles, von der Disciplina Ecclesiastica, eingestreuet hatt, so scheinet es; Er sey ein Priester gewesen; Wie schon Monf. AMELOT observiret. Er war wenigstens, in den *Tacitum*, so, verliebet, ut, in eo solo, residere sapientiam, putaret. Auch wollte er Alles, in demselben, aliorum dictis, Græcis & Latinis, probiren; Daß, mithin, so zu sagen, *Taciti* sapientia universell, und, was der nur geschrieben, wahr, wäre; Welches jedoch nicht nöthig ist; Weil ohnedem, was wahr ist, Wahrheit bleibet. Gedachter AMMIRATI hatt hiernächst abditos sensus, quos alii non viderunt, im *Tacito*, gefunden; Und weil er, in Italien, gelebet; So appliciret er auch den *Tacitum*, ad statum suorum temporum.

TRA-

TRAJANUS BOCCALINI war ein Römer. Vid. *Erythræus*, (Jan. Nicius) in Pinacotheca, Part. III. p. m. 131. Er ist trefflich renommiret; Zumal wegen seiner Relationen, ex parnasso, die man sehr gerne angenommen; Weil die neue Façon die Leute verblendet und darinnen, die, damals, überall, verhasste Spanier durchgezogen werden. Allein, wenn man consideriret; Ob auch, in selbigen, Etwas in recessu sey? So ists eine andere Frage. Die Spanier haben sich gleichwohl, in öffentlichen Schriften, über ihn beschweret und ihn, zu Venedig, im Bette ermorden lassen. Grose Herren lassen sich freilich nicht impune railliren. Er hatt aber, auch übern *Tacitum*, geschrieben. Monſ. BAYLE zeiget; Was, dieserwegen, vor Lügen herum getragen worden und wie man vorgegeben; Es sey dieser sein Commentarius, niemals abgedruckt worden; Dahero denselben die Königin, Christina, nicht anders, als gegen grose Promessen, nach des Auctoris Tode, aus Venedig, erhalten konnte; Wiewohl, damals schon, gedachte Discursus Politici, zwey Male, gedruckt waren. Ein Mylord brachte sie nemlich mit, aus Italien, als BOCCALINI, noch, lebte. Derselbe schenkte wohl 30. Exemplaria weg; Davon auch *Morosini*, Nobili di Venetia, und der *Barberini* welche bekommen. Ja gedachter Mylord ließ sie gar, zu Geneve, nachdrucken; Aber falsch. Ein Teutscher Edelmann brachte sie endlich mit nach Tübingen; Von daraus, sie dem *Leti* (Greg.) recommandiret wurden, der sie auch wieder auflegen lassen; Welche Edition die beste ist. Morhof meinet; Dis Buch müste sehr schön seyn; Er habe es jedoch, niemals, gelesen; GUDIUS, (Marqv.) in Holland, hätte es, am ersten, drucken lassen. Amelot war auch begierig dasselbe zu lesen. Allein er sahe, balde; Daß es das miserabelste Schulfüchsigte Wesen in sich hielte. Der Auctor hatt sich lauter Chimeren fingiret; Er war auch, vor sich, nicht polit; Sondern stellete sich nur so; Wie *Ryckius* (Theod.) bezeuget. Sonst war er, vom Papste, einem Amte vorgesetzet; Muste aber, wegen vielen Klagens, wieder fort.

Mehrerwehnter AMELOT de la HUSSAYE, (Abrah. Nic.) hergegen, war Secretarius, bey der Ambassade, zu Venedig. Der hatte einen excellenten Verstand; Und er observirte so viel, zu Venedig, daß er ein eigenes Buch, davon, geschrieben; Wiewohl, darinnen,

nen, viele Falsa mit eingemenget sind. Die Venetianer haben sich dahero auch, darüber, bey seinem Könige, beklaget. Und deswegen, ist er, doch nur zum Scheine, in die Bastille gesetzet worden. Nachgehends, negocürte er, in der Schweitz, und wurde berühmt, durch ganz Frankreich; Wegen seiner Politischen Wissenschaft. Ja es ist sein Discours und die Noten, ad *Tacitum*, ein Meister-Stücke. Obgedachter D'ABLANCOURT hatte zwar, schon, eine Version des *Taciti* gemacht. Allein der hatt ihn nicht, in allen Stücken, verstanden; Welches jedoch auch nicht zu verwundern. Zwar haben sich verschiedene Chartequen, in Holland, gefunden, als des **Amelot** seine erste Noten, darinnen, er, bereits, den d'ABLANCOURT verbessern wollen, heraus kamen. Aber sie heisen Nichts. **Amelots** Version ist also, nach denen Worten und dem Sensu, zugleich, eingerichtet. Logice hatt er auch den *Tacitum* wohl interpretiret; Welches, ad intellectum alicujus Auctoris, sehr gut ist. Ja es wird, bisweilen, impossible, daß man die Worte und den Sensum behalten könne; Obschon im Gegentheil Einige defendiren; Es müsse, allezeit, so seyn. Zu einer rechtschaffenen Version, gehöret cognitio, ambarum linguarum und regularum interpretationis auch ein gutes Jugement. Nach solchen Requisitis, nun meinet **Amelot**, sey seine Ubersetzung eingerichtet. Er hatt demnach easdem Metaphoras, cum aliis figuris, gebraucht; So d'ABLANCOURT nicht gethan. Der **Amelot** hatt auch Notas Politicas und Historicas, darzu, gemacht, die jede a part stehen. In denen Politicis, sind nicht etwa Loca, aus Auctoribus Classicis, sondern seine eigene Gedanken, zu finden und er mischet auch, bisweilen, Exempel, aus der neuen Französischen und Spanischen Historie, mit ein; Wie er denn selbst gestehet, aus dem *Antonio Peretz*, einem Spanier, Vieles profitiret zu haben. Dieser hält auch, gewiß, ganz ungemeine Pensées in sich. Mit einem Worte: Des **Amelots** Noten sind kurz und sein eigen, nichtsweniger deutlich; Auch, was, ad Historiam, gehöret, ist zugleich erkläret.

§. XXXIX.

Von Excerptis aus Politischen Büchern.

Weilen, in Politicis, die meisten Scribenten einander ausgeschrieben haben; Als giebet **Morhof** das Consilium; Wenn Einer alle Scriptores derer Observationum Politicarum excerpiren wollte;

te; So könnten viele hundert Bücher entbehret, und viele Plagia vermieden, werden; Welcher Rath sich auch hören lässet.

§. XL.

Ratio status, in genere, kann auch genommen werden, vor eine Politic. Doch ist bekannt; Daß man hauptsächlich, darunter, zu verstehen pflege quædam artificia, Finessen; Also Etwas böses. Denn, was, im gemeinen Leben Filouterien genennet wird, das heisset, bey Hofe, Finessen. Weil aber die Principes, in statu bellicoso, leben und zusammen kein Vertrauen haben; So regardiret man, da, nicht so, den Betrug. Pax ist, unter grossen Herren, nur ein Ausruhen; Ut tanto vehementius in se eruant; Im Kriege, heist also Dolus kein Laster. Daher sihet auch, bey Principibus, Niemand auf Betrug. Dahingegen, wenn man von Privatis, höret, daß sie Filous sind, Jedermann einen Horrorem, vor sie, bekömmt; Weil, unter diesen status pacatus ist. In statu Publico, licet ergo circumvenire alterum. Ja man leget sich wohl, darauf; Und wer Das nicht begreift, kann nicht connectiren. Ebendeswegen wurde der Grand-Pensionnaire, *Olden Barneveld*, vor einen grossen Staats-Mann, gehalten; Quod scil. callide circumvenerit *Jacobum I.* Angliæ Regem, da er ihm etliche Festungen, aus denen Händen, gespielet. Indeß hatt doch *Septalius*, (Ludov.) ein Italiener, seine Rationem status eingetheilet, in die guten und bösen Kunst-Griffe; Welches Buch *Hertius* (Jo. Nic.) sehr æstimiret.

Was Ratio Status eigentlich bedeute; Ob es was erlaubtes u. wer davon geschrieben.

§. XLI.

In Teutschland, haben Solches Welche imitiret; Aber unter dem Titul, Arcana; So auch, mit Applausu, angenommen worden. Miramur enim, quod est occultum. Sectamur Arcana; Quæ vero, ante pedes sunt, relinquimus. Weil nun, vor Andern, Arnold Clapmar, vir doctissimus, zu Altdorf, der sonst auch Stilum elegantem gehabt, Dieses wohl gesehen, schrieb er solche Arcana, die sehr stark abgegangen sind. Er entlehnte das Wort, aus TACITI Arcanis domus, theilete sie, in Arcana licita, ging auch, durch alle formas Rerumpublicarum. Allein es ist Nichts beson-

Von Arcanis Politicis und wer davon geschrieben; Besonders von Clapmaro und Lenmlo, auch denen Commentatoribus, über den ersten.

besonders, daran. Denn sollte dieses Werck eine rechte Politic heissen, so müsten alle Arcana und General-Regeln, darinnen, seyn. Zudem wenn ein Fürst prudenter und juste regieret, da weis er auch, eo ipso, wie er injuste nicht regieren darf. Also ist ermeldten CLAPMARI Buch blos ein Stück von der Politic. Der Titul aber bezaubert die Leute. Es commentirten dahero ihrer Zwey, darüber; SCHOOCKIUS, (Mart.) ein Stümper, zu Frankfurt, an der Oder, der auch Auctor Fabulæ Hamelensis ist und allerhand Schmierereyen, in *Clapmarium*, zusammen getragen hatt; Und denn *Joan. Christfried Sagittarius*, zu Jena; Dessen Edition man, deswegen, ästimiret, weil er den Text des *Clapmari* allein gelassen und seine Noten, darunter gesetzt. Jedoch sie haben alle nur Collectanea, die, auch in einer wahren Politic, müssen abgehandelt werden. Vom LENTULO, sonst Lenz, Professore, zu Herborn, und seinen V. Tomis, übern *Tacitum*, giebt übrigens mehr erwehnter Amelot Nachricht. In Tomo I. hatt er nemlich Arcana *Tiberii*. Weiln er nun, circa specialem materiam, versiret, so ist er noch mehr zu ästimiren. Nur hatt er sehr viele Allotria und, überall, ein Elogium des *Wilhelmi* von Hessen, der ein groser Fürst gewesen. Diese Digressiones machen Einen ganz confus.

§. XLII.

Von Gabriel. Naudæi Coups d'Etat und wer Noten, darüber, geschrieben.

Pufendorf, in der Präfation, über das grose Werk, de Jure Naturæ & Gentium, erinnert; Wenn er, noch, was schreiben wollte, so würde es handeln, vom Staats-Streichen; Wie *Gabriel Naudæus* gethan; Wenn ein Imperans, oder Respublica, Was gethan, das äuserlich einen Schein hatt, als sey es, contra regulas justitiæ, und doch solchen gemäß ist. Darum urtheilet **Pufendorf** anbey; Ob wir gleich wissten; Quid sit justum; So könne man doch, nicht gleich, auch dijudiciren; Ob insonderheit dieser oder jener, Staats-Streich, contra justitiam, sey; E. g. Daß **Wallenstein** massacriret worden; Immasen *Naudæus* nur etliche Conclusiones gegeben. Dessen Buch ist jedoch, nicht allein wegen der Renomée des Auctoris, sondern auch wegen des curieusen Tituls, sehr wohl abgegangen. Du MAY (Ludov.) hatt hübsche Noten, darüber, gemacht. Der ist, sonst, Professor zu Genev, gewesen.

So-

Sodann, wurde er, nach Stutgard, als Rath, vociret. Man hatt gedachte seine Noten, bey der Crönung des Käysers, CAROLI VI. in Frankfurth, neu aufgeleget und häufig verkauft. Ein solcher Staats-Streich war demnach, da *Mazarini* und der Prinz, *Conde* einander embrassirten, *Mazarini* aber indessen einen Befehl schreiben liese, daß man den Prinzen von *Conde* sollte ins Gefängniß setzen. Dieses nun muß, bisweilen, so, seyn. Denn, bey grosen Herren, muß man, öfters, den Processum, ab executione, anfangen. Sonst ist, in erwehntem Buche des *Naudæi*, Nichts als Exempel, zu finden. Von solchen Staats-Streichen, zu schreiben ist noch campus amplissimus da; Und hatt selbsten Pufendorf gesagt; Er müste rechte Zeit haben, wenn er, darinnen, Was aufsetzen sollte. Die Ubersetzung *Naudæi* mehr erwehnten Buchs hergegen ist sehr miserable gerathen. Man kann keinen Sensum heraus bringen. Der Auctor derselben hält sich, in Leipzig, auf.

§. XLIII.

Von Disputationibus Politicis und denen Auctoribus, so, vom Hof-Leben, geschrieben haben; Besonders von Hutten, de Pascolo, Eremita, Besseln, Walsingham, de Refuge und Lösern.

Es sind viele tausend Dissertationes Politicæ vorhanden, daß man sie also alle nicht recensiren kann. Doch ist Reinhards (Joh. Friedrich) Theatrum, anbey, zu recommandiren; Darinnen nemlich, von Auctoribus specialibus, gehandelt wird. Vielmehr wollen wir demnach, nunmehro, die Scriptores, vom Vita aulica, ansehen. Das Hofleben ist, da man sich, unter Leuten, aufhält, die sehr böse, ambitieux und Geldgeizig, sind. Es suchet da Einer den Andern, nicht nur heimlich, sondern auch öffentlich, Schaden zu thun. Selten, befördert Einer den Nutzen seines Herrn. Ja, wenn lauter Leute, am Hofe lebten, die Einander nicht schaden wollten, sondern honnet wären, so brauchte man keiner Kunst zum Hof-Leben. Allein weil es nun, nicht so, hergehet, muß man nothwendig Mittel wissen; Wie sich Einer vorsehen könne. Aus denen allegirten Büchern allen, aber wird man wenig lernen. Denn diese Scriptores haben samt und sonders keine wahre Moral verstanden. Sie haben auch derer Menschen ihre Affectus und Temperamenta nicht gewust; Da doch Alles, auf die Morale, ankömmt. Wenn ich diese verstehe, so bin ich ein guter Fürst, ein guter Unterthan und ein guter Vater. Ich lerne nemlich, in der Moral, wie die Menschen seyn

sollen

sollen und wie sie sind; Ich lerne auch kennen homines affectibus deditos, id est stultos, und wie ich, mit ihnen, conversiren muß. Da nun hergegen obgedachte Auctores Dieses nicht observiret haben; Als ist auch eben kein sonderlicher Trost, aus ihnen, zu holen. Die Conclusiones kann man wohl noch gebrauchen; Wenn Einer nur, vorhero, die Connexion, aus der Morale, weiß und Principia hatt.

Ulrich von Hutten lebte, also, zu Anfange des XVI. Seculi. Er ist ein Fränkischer von Adel gewesen, von Steckelberg; Einer von denen ersten, welche die alte Blindheit abgeleget haben. Zu Frankfurt, studirte er und reisete, nach Italien, bekam auch, vom *Carolo V.* Lauream Poeticam. An des Erz-Bischoffs, **Albrechts**, Hofe, zu Maynz, schrieb er, hernach, seinen Dialogum, de Aula, kam aber, deswegen, ins Gefängniß; Weil er den Bischoff selbst, darinnen, censiret hatte. Endlich wurde er jedoch wieder zu Gnaden angenommen. Sonst war er arm. Dahero wollte er, einsmals, vom *Erasmo Roterodamo*, Geld haben. Als der ihm jedoch Nichts gab, hatt er, gleich, wieder ihn, geschrieben. Sein Bruder ist, von dem Herzoge von Würtenberg, **Ulrichen**, umgebracht worden. Wider diesen, nun hielte er eine Oration, in Beyseyn Kaysers *Caroli V.* Da endlich ermeldter Herzog, von Würtenberg, in die Acht kam, ging der **von Hutten** in Krieg und wollte sich revengiren; So er auch wirklich, mit Sengen und Brennen, gethan. Er ist übrigens Urheber von denen Epistolis obscurorum virorum; Darüber, *Erasmus*, einmal, so sehr, gelacht, daß ihm sein Geschwühr aufgegangen. Sonst ist dieser **von Hutten**, zuletzt noch, an Franzosen gestorben.

DURI de PASCOLO ist ein Teutscher, und heist, sonst, eigentlich **Eberhard von Weihe**. Er war ein JCtus, und, beym Herzoge *Julio*, von Braunschweig, Canzler. Derselbe nun ist Auctor vom Politico Aulico. Seine Absicht hierbey, soll er meisten Theils und absonderlich, auf die Teutschen Höfe gerichtet haben. Man kann ihn aber wohl missen.

DANIEL EREMITA war hergegen ein Niederländer, aus Antwerpen; Ein Protestant, der aber Catholisch wurde und, nach Florenz, kam, da ihn denn der Gros-Herzog, *Cosmus*, mit einer Ambassade,

bassade, nach Teutschland, gehen ließ. Ermeldter EREMITA nun schrieb einen guten Stilum und edirte auch das Iter, per Germaniam; Darinnen, er, sowohl von Fürsten, als andern Leuten, frey raisonniret. Jetzt, sind alle seine Opuscula gedruckt, curante *Johanne Georgio Grævio*, der eine schöne Präfation darzu, gemacht, worinnen er, von diesem EREMITA, Nachricht giebet und sonst, dermasen, urtheilet; Daß nemlich, wenn der Stilus von der Vita *Eremitæ* Aulica weggethan würde, Nichts mehr übrig sey, so nicht, in Andern, schon zu finden. SCIOPPIUS, Canis ille Criticus, zog ihn auch brave durch. Allein der neidete nur den Stilum und gab, deswegen, vor; EREMITA hätte seine Panegyricos, meistens, aus denen Alten, gestohlen; Er hätte dahero auch keinen mehr schreiben können; Deswegen, ihn aber nur gedachter *Grævius* excusiret und zeiget; Daß EREMITA einen herrlichen natürlichen Verstand gehabt habe.

Christian Georg Bessel hiernächst hatt, in seinem Glücks-Schmid, weisen wollen; Wie man sein Glück, bey Hofe machen solle. Es sind gute Monita, darinnen; Dargegen keine Connexion; Wie, bey denen Andern allen; Zu geschweigen, daß viele Schwachheiten und Pseudo-Principia mit hineingekommen. Es ist aber ermeldter Bessel, J.U.D. Wenn er seine Politic, auf Principia sana, id est, auf die Moral, gesetzet hätte; So könnte man sie noch wohl passiren lassen. Allein er hatt nur vage discouriret; Und wer also seine Observationes in acht nimmt, der wird nimmermehr, bey Hofe ankommen; Wenn er nicht schon, alda, engagiret ist; Indem es, heutiges Tages, hauptsächlich darauf, ankommet, daß man, von einem Patrono, produciret werde. Ist Einer aber, bereits, bey Hofe; So kann er sich solcher Mittel, daferne sie, auf eine rechte Moral, gegründet sind, gar wohl bedienen und, dadurch mainteniren. Mithin ist, von dem Buche des Bessels, Nichts zu halten; Wie auch schon Thomasius (Christ.) judiciret hatt.

FRANCISCUS WALSINGHAM ist ein Engländer, der nicht etwa, mit *Thoma*, einem alten Historico, gleiches Namens, darf confundiret werden; Welcher, nemlich, schon im XV. Seculo gelebet hatt. Gegenwärtiger aber war Secretair d'Etat. Man findet, aus

seinen Negociationen; Daß er ein honnet homme gewesen und, zu denen wichtigsten Affairen, gebrauchet worden; Zumal da man ihm so gar auch eine Heiraths-Sache der Königin, Elisabeth, vertrauet. Dieser nun hinterlies, nebst seinen Negociations, so, Anno 1700. in Holland, gedruckt wurden, auch les Secrets de la Cour, in Englischer Sprache, die, bey gedachten Negociations, stehen und auch a part zu haben sind. Der Aulicus inculpatus ist auch seine. Weil er aber selbst, bey Hof, gewesen; So hatt er vorgedachte seine Arcana, meistens, nach dem Englischen Hofe, eingerichtet. Da sich auch die Leute, am Hofe, gemeiniglich, fürchten; Als hatt der WALSINGHAM, auch, grösten Theils, nur generalia Principia gesetzet. ROBERTVS NAUTON hergegen machte Noten, zu denen Arcanis aulicis; Darinnen, gezeiget wird, auf wen eigentlich, nur ermeldter Auctor gezielet habe. Daraus, siehet man, also, daß er den Mignon, *Leycester*, oft, gemeinet und, von dem Grafen, *Essex*, der in Ungnaden gekommen, viele Nachricht gegeben.

Die Philosophie de la Cour, ist, wohl unter 8. Tituln, herauskommen; Und es sind viele tausend Exemplaria davon verkauft worden. Der Patricius Norimbergensis, Harsdörfer, (Georg Phil.) hatt sie Teutsch vertiret; Ob er gleich den Auctorem nicht gewust. Der hies aber Monsieur de REFVGE; Und hatt er auch den Conseiller d'Etat geschrieben. Ja er ist selber ein Conseiller d'Etat, gewesen. Dieses entdeckt uns Monf. SOREL, (Carol.) in seiner Bibliotheque Françoise. Wenigstens ist erstgedachte Philosophie de la Cour ein curieuses Buch. Denn der Auctor lebte, unter *Ludovico XIII*. da es wunderlich, am Französischen Hofe, zuging. Man kann es demnach dem WALSINGHAM an die Seite setzen.

Die von Löser sind übrigens Sächsische Edelleute und Erb-Marschalle, in Sachsen, so, bey Direction derer Land-Täge, viel zu sagen haben. Vor Andern, nun war Hanns von Löser ein guter ehrlicher Mann. Er meinete demnach zu weisen; Wie Einer könnte Christlich, auch am Hofe, leben. Es sind aber viele Schwachheiten, in seinem Buche, so er, dieserwegen, herausgegeben.

§. XLIV.

§. XLIV.

Amelots Gracian, oder l'Homme de Cour ist, sehr oft, gedruckt; Also nicht nöthig, von dem GRACIAN (Balth.) Vieles zu melden. Er war ein Jesuit. Einige nennen ihn *Laurentium*; Wie, in *Nicolai Antonii* Bibliotheca Hispanica, stehet. Es sind nemlich, unter denen Spaniolen, wohl 50. GRACIANI berühmt worden. Dieser aber hatt *Balthasar*, gleichwie sein Bruder *Laurentius*, geheisen und ist, aus Catalajod, in Arragonien, gebürtig gewesen. Zu Tarracona, hergegen war er Pater Rector. Er hatt auch ein Criticon geschrieben, so sehr admirable ist und gute Moralisch-Politische Discourse in sich hält; Dahero es, auch in Halle, wieder aufgeleget worden, bey Zeitlern. Der VARILLAS (Anton.) aber hatt die Politique de *Ferdinand* vertiret. Darinnen stellet GRACIAN den FERDINANDUM *Catholicum*, auch als einen Politicum, vor. Obgedachter Amelot hergegen ließ den l'homme de cour drucken; Weil sich beyde, er und der VARILLAS, in den GRACIAN verliebet hatten. Es charmiret auch, gewiß, das Buch. Denn die, darinnen, vorgetragene Politiquen sind klein und, nach der Welt, eingerichtet. Thomasius (Christ.) hatt, das erste Mal, in Leipzig, darüber, gelesen und sich vorgesetzt gehabt, in diesem Collegio, zu zeigen; Wie Dieses, oder Jenes, in der Moral, mit Einander, übereinkomme, oder die Probe einer guten Moral aushalte, und wo es, davon, abgehe; Wobey, er zugleich judiciret; Daß Monf. AMELOT sowohl, als GRACIAN, in einem rechten Moralischen Significatu, keine honnets hommes gewesen; Weil ihre Maximen, reverà, so, eingerichtet, wie sie sind, unter hominibus avaris, ambitiosis &c. Dem ohngeachtet aber waren sie, vor der Welt, allerdings honnets. Sonst sind auch absurde Regeln, mit, in dem l'homme de cour, und, öfters, ein ingenieuses Gewäsche. Ubrigens ist, vor kurzen, ein Büchlein, in Holland, herausgekommen, von des *Henrici IV.* seiner Gemahlin, der *Margaretha* von *Valois*; Bey welcher Memoire, ihr Galant, Monf. *de Bussy*, la fortune de la cour anhengen lassen. Der war sonst Cammer-Herr, bey dem Herzog von *Alençon*; Und der Hof *Henrici IV.* ist, in benannter Piece, sehr admirable vorgestellet.

Von des Gracians l'homme de Cour und des de Bussy fortune de la cour.

§. XLV.

Von denen Scriptoribus, de Ministris; Besonders vom Silhon, Refuge, Gracian, Gratiani, Puteano, Enenckel, Neuville und Seckendorf.

Nun müssen wir, auf die Ministres selbst, kommen und sehen, wie denn diese geschrieben haben. Es sind aber, davon, Schriften vorhanden Dererjenigen, die selbst Ministres gewesen, und auch Anderer, die Solches nicht rühmen können. Man darf jedoch anbey nicht denken; Als wären die Ministres, wirklich so, beschaffen gewesen, wie sie beschrieben worden sind; Sondern es ist nur, von einem, diese, von dem andern, wieder eine andere Qvalität genommen, und also die ganze Machine verfertiget worden.

SILHON, (Joann. de) ist nicht, zu Zeiten des *Richelieu* (Armand Jo. de Plessis) bekannt gewesen; Wie etwa *Arndius*, (Carol.) in Bibliographia Politica, meinet; Sondern vielmehr zu Zeiten *Mazarini*; Als bey welchem, er Secretair d'Etat war. Der wollte nun, unter seinem Ministre d'Etat, eben den *Mazarini* vorstellen. Sonderlich gebrauchte ihn *Mazarini*, in Teutschen und Nordischen Affairen. Dahero hatt auch ermeldter SILHON Alles geschrieben, was, von dem *Mazarini*, heraus ist. Nemlich III. Theile sind, von gedachtem Buche, vorhanden; Deren ersterer der beste und sonderlich zu recommandiren ist; Weil der Auctor, darinnen, gezeiget; Wie ein Minister beschaffen seyn, und sich in grose Herren schicken, solle. Er flattiret aber, darinnen, den *Mazarini* gar nicht und hatt raisonniret auch Alles, mit hübschen Exempeln, illustriret. Dies ist jedoch freilich auch gewiß; Daß *Mazarini* ein perfecter Staats-Mann, und ganz nicht interessiret, gewesen; Wie er denn nicht einmal zugeben wollen, daß der König seine Tante genommen. Der andere Theil obbesagten Buchs ist dargegen sehr Theoretisch. Gleich zu erst, kommt, darinnen, die Frage vor; Warum die Thiere keine solche Kriege führen, wie die Menschen? Hernach, folget was, von Spanien und Oesterreich &c. Der dritte ist noch Theoretischer. Ubrigens so ist mehrgedachter SILHON Conseiller d'Etat worden, nach dem Tode des Cardinals; Und hatt der König, jederzeit, auf ihn, reflectiret.

Le Conseiller de Etat hergegen ist, einige 20. Jahre, vor des Silhons Buche, geschrieben. Dieser Auctor hatt, zu Zeiten des *Richelieu*, gelebet. Man wuste aber, lange nicht, wer er eigentlich seyn

seyn müsse. Weise, (Christian) Rector, zu Zittau, meinete; GROTIUS (Hugo) hätte dies Buch gemacht. Allein vielmehr hatt es der obgedachte REFUGE geschrieben; Welches vor allegirter SOREL, in Bibliotheque Françoise, entdecket. Indessen ist der also genannte Conseiller d'Etat ein rechtes Politisches Buch. Der Auctor weiset, darinnen, Was dem Fürsten nützlich und was ein Conseiller rathen solle. Es ist also, gewiß, eine gute Politic; Darinnen, die Principia, oder Præcepta, mit Exemplis, conjungiret sind und gar Nichts pedantisches ist.

GRACIANI obgedachtes Buch wird auch, hieher, referiret; Weil es, von denen Fällen derer Staats-Ministres, handelt. Denn, wenn ich einem die Fehler zeige; So muß man auch weisen, wie sie hätten können verbessert werden.

ANTONIUS MARIA GRATIANI hergegen war ein Florentiner, aus Tuscanella und schrieb einen guten Italienischen auch Lateinischen Stilum. Er begab sich, nach Rom; Und hatt er das Leben des Cardinals, COMMENDON, der sich, an dem Hofe MAXIMILIANI II. lange, aufgehalten, beschrieben auch, in Italienischer Sprache, seine Casus illustrium virorum ediret; Welche, hernach, der FLECHIER in die Lateinische Sprache übersetzet. Darinnen, nun stehen alle vornehme Ministres, die gefallen sind, nebst der Ursache, warum sie gestürzet worden. Dieser GRATIANI sahe übrigens ganz schwarz aus. Seiner Geschicklichkeit wegen, aber machte ihn SIXTUS V. der schlaue Papst, zum Secretaire. Der Cardinal, COMMENDON, hatte ihn auch, in Polen, bey sich, und tractirte ihn, wie seinen Rath, oder wie einen Seines gleichen. SIXTUS hergegen wollte ihn gar zum Cardinal machen. Allein weil dieses der damalige Cardinal Dechant, aus dem Hause Medices, nicht zugeben wollte; So schickte ihn ermeldter Papst, nach Venedig. Da muste er also negociiren. Als er jedoch, daselbst, nicht länger, bleiben wollte, ließ er ihn, nach Amerien, gehen; Allwo, er endlich Bischoff wurde und auch gestorben ist.

PETRUS PUTEANUS, oder du PUY, der nicht, mit *Jacobo*, seinem Bruder, oder etwa mit dem *Erycio*, welcher die Stateram Belli & Pacis geschrieben, zu confundiren ist, war ein Discipul

 Lipsii.

Lipsii. Er schrieb die Histoire des favoris, in 8. Und diese ist, oft, gedruckt auch, nun, vermehret. Mit dem Duc de LERMA und dem Marschall, d'ANCRE, der, mit der MARIA de MEDICES, ein bisgen galant soll gelebet haben, höret gedachte Historie auf. Der Auctor aber studirte, auch bey dem SCALIGER. Weil nun d'ANCRE, ein Italiener, aus dem Florentinischen, Nichts verstunde; So muste er Jemand haben, der ihn, in wichtigen Affairen soutenirte; Welches eben unser PUTEANUS war. Kniesebeck (Christian Matthäus) hatt Dieses observiret. Ubrigens wurde ermeldter PUTEANUS Bibliothecarius, in der Königlichen Bibliothec, und so zu sagen, Archivarius aller Archivariorum, in Frankreich; Dahero er, auch de Templariis und von denen Rechten des Königes geschrieben. Ja, weil er, in der Minorennität LUDOVICI XIII. bey Hofe, viel sahe; So edirte er überdies die nur erwehnte Histoire des Favoris.

SEJANUS ist gefallen. Dahero hatt der Oesterreichische Baron, Enenckel, (Georg Acacius) einen gewissen Premier Ministre, unter gedachter Person, vorgestellet auch seine Fehler gezeiget und gewiesen, was er hätte verhüten sollen.

NICOLAUS NEUVILLE, oder NEOULLI, Gros-Vater des verstorbenen Herzogs, de VILLEROY, war ein rechter Staats-Mann. Er dienete vier Königen; CAROLO IX. HENRICO III. & IV. auch LUDOVICO XIII. Und, bey allen diesen, stund er in Credit. Denn er ist einer derer grösesten Ministres, oder Secretaires d'Etat, gewesen, die, jemals, gelebet haben. CAROLUS IX. nannte ihn dahero nur, κατ' ἐξοχὴν, seinen Secretaire. So wurde er auch sehr alt und behielte seinen Verstand und Vivacité, bis an sein letztes Ende. Seine Memoires d'Etat sind demnach recht Politisch. Darinnen, notiret er nemlich, was er sein Lebtage, erfahren. Vom 19. Jahre an, aber kam er, schon, in Staats-Affairen. MORVILLE, (Graf von) hatt ihn produciret; Den er, nachhero, auch, immer, consuliret. Ubrigens hatt Petrus Matthäi, von ihm, geschrieben. Dieser war, aus der Franche Comté, von schlechter Extraction, wurde aber HENRICO IV. bekannt; Indem ihn der damalige Ministre, JEANNIN, präsentirte; Wannenhero er auch hoch-

hochgedachten Königs Historiographus geworden. Weil nun zur selbigen Zeit, der NEOULLI ein groser Ministre gewesen; So gab Matthäi, nach desselben Tode, Anno 1618. in 12. den Ministre d'Etat, repræsentiret, in der Person des VILLEROY, heraus. Alsdenn hatt PASTORIVS, oder von Hirtenberg, der Preusse, dieses Buch ins Lateinische übersetzet. Nur war mehr ermeldter Matthäi gar zu gelehrt und mischte, deswegen, in alle seine Schriften, viele Politische Dinge mit ein; Wie etwa sonderlich in die Historiam HENRICI IV; Da sichs nicht schickt; Wohl aber in den Ministre.

Seckendorf, ein guter ehrlicher Mann, Veit Ludwig genannt, war, erstlich, in Gothaischen Diensten, bey dem Herz. Ernst. Nachgehends, wurde er Hof-Richter, in Jena; Und endlich Cancellarius Academiæ Halensis. Dieser nun hatt auch, in seinem Fürsten-Staat, beschrieben, wie ein Teutscher Fürste seinen Hof einrichten, was er vor Räthe haben, solle rc. Das Buch ist sehr zu recommandiren; Und, gewiß, wenn unsere Fürsten diese Rathschläge annehmen wollten, würden ihre Höfe ein ganz anderes Ansehen bekommen.

§. XLVI.

Einige Scriptores haben auch Legatum pictum ediret; Ob sie schon selbst, in dergleichen Negociationen, gewesen. PASCHALIVS (Carol.) war demnach ein Piemonteser; Ein Edelmann. Er konnte Griechisch wie auch Lateinisch und wurde, vom HENRICO IV. Galliæ Rege, gebraucht. Sein Stilus ist purus, floridus und sehr admirable. Sonst hatt er, auch de censura animi ingrati, sehr galant geschrieben; Item de coronis. HENRICVS IV. schickte ihn nemlich zu denen Graubündern; Allwo, er seine Legation beschrieben, sub Titulo: Legatio Rhætica; Die aber, mit dem Legato, nicht zu confundiren ist. Zuletzt, wurde er jedoch fast ganz melancholisch und contract.

Scriptores, von Gesanden; Insonderheit vom Paschalio, Kirchnero, Marselaer, Wicquefort, Kulpisio, Lynckero, Leibnitz, Don Vera und Presbeuta, oder Henniges.

Kirchner (Hermann) hergegen war Professor, zu Marburg. Er hatt, de Ministris, Cancellariis und auch de Legatis, geschrieben; Aber anbey selbst bekannt; Esse Legatum pictum.

MARSELAER (Fridr. de) war, von Antwerpen, also ein Spanischer Unterthan. Er hielte sich, in Brüssel, auf; Und es scheinet, als wenn er, bey einer Ambassade, zu Venedig, gewesen wäre. Sein Buch hatt er, nach des Spanischen Gesanden, ZUNNINGA & VERA, (Jo. Ant.) Person, eingerichtet; Und ist es eben auch nur pictus Legatus; Id est, man siehet, daraus, wie weit noch', ein Legatus, von der Perfection, weg sey. Sonst gab der Auctor das Büchelgen, unter einem Griechischen Namen, heraus. Nachgehends, aber vermehrete er dasselbe; Da er es, nun, de Legatis, inscribirte; Und, in Jena, ist es sodann nachgedruckt worden.

WICQVEFORT (Abrah. de) ist, aus Holland, und, lange, in Diensten **Friedrich Wilhelms**, (Chur-Fürstens zu Brandenburg) gewesen. Der hatt ihn, als einen Residenten, nach Paris geschickt; Wo, er aber, vom *Mazarino*, Ao. 1658. in die Bastille gesetzet, und endlich, nach Holland, transportiret worden. Doch invitirte ihn auch, nachhero, *Mazarini* wieder. Dann der war ambitieux und furchte; WICQVEFORT mögte, wieder ihn, schreiben. Ja er machte ihm so gar eine Pension von 1000. Thalern aus; Die der WICQVEFORT auch behalten, bis zu Anfange des jetzigen Krieges, mit Frankreich und Holland. Da ging er also wieder, nach Holland; Weil man ihn, in Frankreich, vor einen Spion, gehalten. In Holland, nun wurde er, einer gewissen Schrift wegen, abermals eingesetzet; Jedoch auch, durch Finessen seiner Tochter, 1679. wiederum befreyet. Hierauf, hatt er, wider Holland, geschrieben; Welches ihm etliche fürgeworfen. Allein Patria ist ein Terminus, der Nichts bedeutet. Denn, betrachte ich, in diesem Stücke, meine Geburth; So finde ich mich keines Weges obligiret nicht zu schreiben. Sehe ich aber die Imperantes an, qui me male habent; So habe ich wieder keine Obligation, sondern kann, mit Recht, schreiben; Wenn ich nicht abundantiam amoris zeigen will; Wie GROTIUS (Hugo). WICQVEFORT gab demnach auch seinen Ambassadeur & ses fonctions heraus, so, nur neulich erst, neu aufgeleget worden. Man kann dieses Buch gebrauchen, als eine Historiam aller vornehmen Ambassadeurs, die, in denen letzten Seculis, gelebet haben. Mithin wäre zu wünschen; Daß es Einer continuirte. Auf Schulfüchsigte Art, ist es nicht gemacht. Sonst hatt der WICQVEFORT seine

seine Manuscripta und was er, an die 20. Jahre, in Frankreich, observiret, dem Herzoge von Wolfenbüttel verhandelt. In obgedachtein Werke, aber beschreibet er, was ein Ambassadeur observiren müsse, was er nöthig habe zu wissen, wie es, bey Hofe, zugehe ꝛc. Deswegen tadelt ihn zwar Thomasius. Allein es ist seine Intention, hierbey, Nichts anders gewesen, als nur cavalierement zu schreiben. Ferner hatt er auch ediret le ministre prisonnier; Worinnen er gemeinet; Man könnte gar keinen Ambassadeur gefangen nehmen. Und das ist wiederum eine neue Historie von Ambassadeurs. Mr. *Galardi* (Ferdin. de) macht ihn jedoch, deshalber, brave herunter.

KULPISII (Jo. Georg.) Buch hergegen ist die Quint-Essenz aller, so, de Legationibus, herausgekommen sind; Ob der Auctor gleich, de Legationibus Imperii, und nicht de Legationibus, in genere, geschrieben hatt. Allein Einige sagen doch; Er sey nur so ein Legulejus; Er hätte, z. E. darinnen, de Actione, die ein Princeps, contra Principem, anstellen könne, disputiret; Und dies wäre absurd; Solches nun kann man zwar paßiren lassen, quoad praxin; Weilen dergleichen Actiones keinen Ausgang haben. Doch müssen auch die Churfürsten, allezeit, versprechen; Daß sie ihre Sachen, per viam Juris, ausmachen wollen. Deswegen, musten denn KULPISIUS so wohl, als TABOR, de Actionibus, reden; Weil sie die Reichs-Gesetze präsupponiren. Sie haben aber selbst wohl gesehen, daß dergleichen Actiones keinen Ausgang haben können; Indem der Potentior, allezeit, Krieg anfänget.

LEIBNITIUS (Godofr. Wilh.) hatt sein Buch, de Suprematu, geschrieben, bey Gelegenheit der Querelle, die, bey dem Nimwegischen Friedens-Schlusse, denen Herzogen von Braunschweig und Lüneburg, vom Colbert, dem Französischen Ambassadeur, gemacht wurde; Daß nemlich dieselben Herzoge keinen Gesandten schicken könnten. In besagtem Buche, nun meinet der Leibnitz; Alle Fürsten, die Suprematum hätten, könnten allerdings einen Legatum, cum charactere, schicken. Lincker (Nicol. Christoph von) hatt diese Opinion auch defendiret und, deshalber de potentatu, geschrieben; In welcher Schrift, er die ganze Doctrin, de Legatis

 und

und vom Ceremoniel, mit eingemenget auch Alles admirable vorgetragen.

Don de VERA ist ebenfals ein vortrefliches Buch. Nur aber Schade, daß es der Auctor, per Dialogum, geschrieben. Derselbe hatt, an vielen Höfen negociiret und dahero, um so viel eher, einen perfecten Ambassadeur schreiben können. Es ist auch dies Werk, in Tomis II. ins Französische übersetzet worden. Unter *Philippo* II. & III. negociirete er nemlich und suchte Spanien zu defendiren. Es sind hübsche Raissonnements, Finessen und Portraits von honneten Ambassadeurs, drinnen. Ubrigens ist auch noch, hierher, zu referiren des Herrn Henniges (Heinrich) Buch, so er, unter dem Namen, *Presbeuta*, (Justinus) herausgegeben und, worinnen, er die Doctrinam, de Legatis, auf solida Principia, gesetzt und, auf die Legatos Imperii nostri, appliciret hatt.

§. XLVII.

Scriptores, von Fürsten und deren Qvalitäten; Vornemlich vom Basilio, Constantino, Jacobo I. Osorio, Patricio.

Es ist zwar wahr, daß es einen Schein habe, wenn man saget: Wer kein Fürst ist und keiner wird, der darf sich auch nicht bekümmern, was ein Fürst vor Qvalitäten haben solle. Allein Solches ist dennoch sehr absurd raisonniret. Denn es ist ja allerdings nöthig, daß Solches auch Andere wissen. Wenn Einer z. E. ein Staats-Minister, ein Hofmeister, bey einem Fürsten, werden, und den erziehen, soll, muß er wahrhaftig wissen was ein rechtschaffener Fürst vor Qvalitäten haben müsse. Weil Dieses aber dennoch Wenige verstehen; Als haben wir auch so wenig rechtschaffene Fürsten. Ein wohlerzogener Fürst regiret, allezeit, besser, als ein übelgezogener. *Carolus V.* in Spanien, hatt anders regieret, als *Philippus II.* der, vor dem Camin-Feuer, gestorben. Also ist denn kein Dubium, daß es zwar gemeiniglich eintrifft, was man, im Sprichwort, saget: Regitur minima sapientia mundus. Allein es ist auch ein groses Unglück, wo solche Fürsten herrschen. Alle Könige, die Was, in der Welt, gethan und grose Conqueten gemacht, die haben eine natürliche Activität gehabt und sind wohl erzogen gewesen. Von Andern, hergegen weiß man Nichts rühmliches. Doch haben auch nicht Alle alle Qvalitäten beysammen. Einer besitzet diese; Ein Anderer wieder

der eine andere. Sie haben also alle auch ihre Fehler. Wer aber schreibet, muß alle Qvalitäten zusammen lesen. Dahero hatt nun der Imperator, *Basilius*, welcher mit, unter die Gelehrten, gehöret, Parænefes, ad filium, abgefasset und diesem, darinnen, gewiesen; Wie man regieren solle. Auch stellet er ihm so gar seine eigene Fehler, in dieser Parænesi, vor. Denn grose Herren werden ebenfals, durch Schaden, klug. Ja diejenigen sind die besten Regenten, so auch Unglück haben.

Der Käyser CONSTANTINUS hatt seine Söhne gleichfals instruiret. Dieses ist admirable, wenn es ein Fürst thut; Es mag ein solches Buch, sonst, geschrieben seyn, wie es will. *Carolus V.* kennete seine Unterthanen alle und stellete sich, deswegen, in jedem Lande, anders. Er war, in Spanien, ein Spanier; In Teutschland, ein Teutscher ꝛc. Sein Sohn, *Philippus II.* hergegen konnte Dies schon nicht.

JACOBUS I der verwitweten Chürfürstin, von Hannover, Gros-Vater, schrieb auch, an seinen Sohn, Carl, das bekannte Donum Regium und wollte ihn, darinnen, regieren lehren. Allein derselbe ist mehr ein Theoreticus gewesen. Und daher haben ihn die Schulfüchse, bey seinem Leben schon, angefallen; E. g. *Scioppius*, (Casp.) der nemlich das Colloquium Regium herausgegeben auch eine schreckliche Satyre, Corona Regia genannt, wider ermeldten König, gemacht; Die man zwar, anfänglich, *Casaubono* und *Puteano* attribuiren wollte; Deswegen, sich aber der letzte defendiret hatt. Der erste hergegen war ein Cultor von besagtem Könige; Und dieser ästimirte ihn auch. Also ist nicht probable, daß *Casaubonus* gedachte Satyre verfertiget. Thomasius (Christian) hatt sie wieder drucken lassen, in seiner Historia Sapientiæ und Stultitiæ. Sonst hielte der König JACOBUS auch Nichts, auf den Krieg, und wollte seine Engländer, nur durch lauter Orationes, regieren; Wie denn noch eine solche Rede, so, vom Taback-Schmauchen, handelt, von ihm, zu sehen ist; Darinnen, er ihnen das Tabacks-Rauchen abzugewöhnen suchte. Es hatt aber Solches Nichts geholfen; Bis er endlich keinen mehr, am Hofe, angenommen, der das Taback-Schmauchen nicht lassen wollte. Ferner tractirte er auch Controversien und

refutirte andere Leute; E. g. den *Bellarminum;* (Robert.) Da er doch vielmehr nur ein protector eruditorum seyn sollte; Wie *Louis XIV.* in Frankreich. Ubrigens ist insonderheit sein Donum Regium ein Cento, aus alten Römischen Scribenten. Ja es sind lauter generale Sentenzen, darinnen, die nicht viel taugen. Man hatt gleichwohl, sonst, viel Geld, vor dieses Buch, geben müssen; Weil wir, gemeiniglich nicht darauf, sehen, was, in einem Buche, stehet, sondern, nur auf den, welcher es geschrieben. Nunmehro, aber kostet es nicht so viel mehr; Weil es in Teutschland wieder aufgeleget worden.

OSORIUS (Hieron.) war ein Portugies, der in Padua und Bononien, studiret hatte. Er schrieb, so, galant, daß er gemeinet, die Königin, Elisabeth, durch eine Epistel, wieder zum Catholischen Glauben zu bringen; Darauf, ihm aber ihr Secretarius, *Haddon*, (Gualterus) geantwortet und ihn reprimandiret, daß er sich, als ein schlechter Kerl, unterstünde, an die Königin zu schreiben. Allein er defendirte sich wieder und zeigte; Wie er eben auch, aus Königlichem Geblüthe, entsprossen sey. Sonst war er Erzbischoff, zu Silves, und hatt, unter Andern noch, de Institutione Principis, Etwas ediret. Nemlich der *Sebastian*, Princeps, sollte, damals, erzogen werden. Weil der nun wilde war; so schrieb OSORIUS gedachtes Buch, an Henrich, den Cardinal, welcher ihn erziehen sollte. Man muß demnach wohl anbey in acht nehmen, daß OSORIUS ermeldten Prinz vor Augen gehabt hatt; Principem scil. contumacem, refractarium &c; Sonst kann man ihn nicht verstehen. Indeß haben Einige den OSORIUM, pro monarchomacho, gehalten; Weil er, in mehrgedachtem, Buche denen Principibus so strenge Leges vorgeschrieben. Uberdies hatt sich derselbe exprimiren wollen, wie der *Cicero;* Und daher auch ein Buch, de Gloria, verfertiget. Allein er konnte es doch dem *Ciceroni* nicht ganz recht nachthun. Er schrieb stilo oratorio und sagt, oft, ein Ding zwey Mal; Wannenhero es gut wäre, wenn Einer seine Bücher kleiner machte. Es ist aber noch ein anderer OSORIUS, (Hier.) sein Vetter, unter denen Gelehrten, bekannt, der also nicht, mit ihm, zu confundiren. Dieser hatt Jenes Leben beschrieben, so mit gedruckt ist, bey seinem Tractat, de Nobilitate. Ubrigens ist er auch Auctor, de *Davide*, in der Paraphrasi, über die Psalmen; Und scheinet er, darin-

darinnen, in Linguis Orientalibus, ebenfals gelehrt gewesen zu seyn. In obgedachten seinem Leben, ist zugleich gezeiget, was ein Jeder von diesen OSORIIS eigentlich geschrieben hatt. Drum kann man, daraus, ihre Scripta wohl distinguiren, lernen. Seine sämtliche Opera sind auch, bereits, zu Ende, Seculi XVI. in Rom gedruckt worden und sehr rar. Der Herr Fuchs, (Paul von) in Berlin, ließ sich so gar ein Exemplar, aus Portugall, bringen. Es sind, freilich, gewiß, recht divine Expressiones, darinnen. Kurz; Von diesem OSORIO, ist Alles admirable.

FRANCISCUS PATRICIUS war, von Siena, bürtig und hatt gleichfals, de Institutione Regia, geschrieben. Er ist aber ein schlechter Held. Nichts destoweniger sind viele tausend Exemplaria verkauft, und dies Buch fast in alle Sprachen übersetzet, worden; Wie es, gemeiniglich gehet. Denn es sind viele imperiti. Was hergegen ein gelehrtes Buch ist, das kann, nicht so, abgehen; Weil derer rechten Gelehrten wenig sind. Also ist diese Institutio Regia ein Cento und Nichts nutze. Der Auctor muß übrigens distinguiret werden, von FRANCISCO PATRITIO, einem *Philosopho Peripatetico*, der Disceptationes Peripateticas doctissimas geschrieben. Jener hatt sein Leben, auf dem Echaffaut, eingebüsset.

§. XLVIII.

Einige denken, daß man umsonst, von Büchern, de re equestri & militari, raisonniret; Als daraus, Niemand Was lernen könne. Denn die Disciplinam militarem begreife Einer, nur ex praxi. Allein, schon, *Lipsius* (Justus) hatt diese Objection solviret; Und Prinz, Moritz, bekennet selbst; Daß er viele Strategemata von *Lipsio* gebraucht habe. Man muß also, auch in diesem Stücke, nothwendig was Theoretisch wissen. Alles, aus der Praxi, zu erfahren ist nicht möglich. Dem Könige, in Frankreich, (*Ludov. XIV.*) ließ man, eben deswegen, *Cæsarem*, de Bello Gallico, lesen. Denn der *Cæsar* war ein guter General. Drum hatt ihn auch ermeldter König selbst nett übersetzet; Und Monf. le Duc *de Rohan* schrieb, in Persona *Cæsaris*, ein Buch, darinnen, er meinet; Man müste *Cæsarem*, noch heutiges Tages, daferne er leben sollte, vor einen grosen General, (Von Scriptoribus, de re equestri & militari.)

passiren lassen. Das Schiessen, bey uns, machet freilich Nichts aus. Der General steckt vielmehr, im Kopfe. Daher auch *Ziska*, ob er gleich blind war, nichtsdestoweniger commandirte. Unter denen alten, hierher, gehörigen Scriptoribus, nun ist der einzige *Xenophon*, zu loben, der nemlich recht wohl, de re equestri & de præfectura militari, geschrieben. *Onosander* aber taugt Nichts. Dieser hatt viele Dinge, so man nicht gebrauchen kann; Und war er auch ein Platonicus. *Franciscus Petrarcha* hergegen ist ein Florentiner gewesen. Er lebte, zu Zeiten *Caroli IV.* in Seculo barbaro. Drum kann man nicht glauben, daß er galant geschrieben. Pater *Tomasin*, s. *Thomassin* (Jac. Phil.) hatt sein ganzes Leben ediret. Des *de Rohan* obgedachtes Werk aber, in 4. ist Anno 1640. in Paris, gedruckt und wohl, am besten, zu gebrauchen.

BISACCIONI, (Majol.) ein Neapolitaner, aus dem kleinen Städgen Bissaccia, hatt, wider die Türken, grose Thaten gethan. Wannenhero ihn die Venetianer, zum General, der Kayser aber, zum Grafen, gemacht. Dieser nun hatt auch einen perfecten Capitain geschrieben, so, An. 1642. nach seinem Tode, herausgegeben worden, von H. D. K. Weil er also selbst ein groser Capitain gewesen; Als ist er mit, hierher, gerechnet worden.

§. XLIX.

Von denen Memoires des de Turenne und des Prinzen von Conde.

Des TURENNE, eines Grand-Capitains, aus dem Hause, Bouillon, sein Leben ist heraus. Dieses soll *Buisson* gemacht haben. Allein es stehet schon, in dem Journal des Sçavans, eine Passage, da wohl noch kein *Buisson* gewesen; Und *Bayle*, p. 224. dans la Reponse aux Questions d'un Provincial, hatt ein eigenes Caput, in welchem, er, von dem Leben des TURENNE handelt und erweiset; Der Auctor obgedachter Lebens-Beschreibung sey vielmehr derjenige, welcher so viele Histoires galantes und Romans, in Holland, geschrieben habe; Davon er sich ernehret. *Bayle* nennet ihn aber nicht. *Buisson*, sagt er weiter, könnte es wenigstens nicht gemacht haben; Weil so viele Schnitzer, drinnen, wären; E. g. daß der Auctor nicht recht gewust, aus was vor einem Hause, der TURENNE gewesen. Des Prinz, CONDE, Memoire ist auch recht, vor einen Soldaten. Denn, darinnen, ist Alles, mit Raison, angezeiget.

§. L.

§. L.

Alle Briefe werden, hierher, nicht gerechnet; Sondern nur Staats-Briefe. Wiewohl auch nicht alle Briefe gut sind, die Staats-Leute geschrieben haben; Allermasen, in *Wicqueforts* Briefen, Nichts stehet, als gemeine Sachen. Aus Briefen überhaupt, lernet man, sonst, mehr, als aus allen andern Schriften, die Einer ediret hatt, oder doch publiciren wollen. Denn seine Briefe allezeit public zu machen wird keiner intendiren. Für Andere, aber ist dergleichen Publication gut. Man, ersiehet demnach, insonderheit aus Staats-Briefen, nicht nur die causas justificas groser Herren, welche gemeiniglich Prætextus nehmen und anders sagen, als sie denken. Derer Ministres ihre Secreta werden auch, dadurch, offenbar 2c. Dicis autem: Es ist doch ungewiß; Ob die Briefe auch eigentlich so lauten; Ob sie wahr sind? R. So judiciret man, freilich, nur nach der Façon, da kleine Fürsten und Herren regiren, die nemlich Alles cachiren, und, ofternals, furchtsamer sind, als es nöthig ist. Andere Nationes hergegen, sonderlich die Franzosen, aperte agunt. Die Spanier aber kommen in diesem Stücke, denen Teutschen gleich; Und sihet man dahero fast Nichts, von ihren Sachen. Denn, wenn, bey ihnen; ein Staats-Minister stirbt; So werden dem Andern, gleich, alle Briefschaften verpitschiret zugeschickt. Ja es stehet die Lebens-Strafe, darauf, wenn, von dergleichen Sachen, was zurücke behalten, oder gar publiciret wird. Hingegen in Frankreich, wo der König mächtig ist, fraget man Nichts, darnach, wenn gleich alle Arcana kund werden. Man nimmt auch die Briefschaften denen Erben nicht weg. Mithin lassen sie denn, öfters, des verstorbenen Ministri Freunde drucken; Und wir haben uns zu gratuliren, daß wir dergleichen Dinge bekommen; Als gegen welche, alle systematische Sachen Nichts heisen.

Von Staats-Briefen, was sie nutzen; Besonders von des d'Ossat, Perron, du Fresne, L. Canaye, de Villeroy, de Sully, Chiverni, de Bellievre, Sillery, Jeannin, Mornay, Richelieu, Mazarini, d'Estrades und Bassompierres Negociationen.

Demnach sind die Lettres des Cardinals, D'OSSAT (Arnauld) von Anno 1708. in V. Tomis, in 8. vorhanden. Man hatt jedoch auch andere, in 4to. D'OSSAT, aber war von keiner Extraction. Darum saget *Amelot*; Man wisse nicht, wer sein Vater, oder Mutter, gewesen; Auch *Bayle* schreibet; Er wäre sans pere & sans mere. Aber durch seine Qualitäten und Verstand, hatt er sich, so, erhöhet.

Der

Der Cardinal, *Aldobrandini*, ließ ihn auferziehen und recommandirte ihn, nach Paris; Da, er denn Hofmeister wurde; Weil er, in Humanioribus, was gethan hatte. Sodann ist er, nach und nach, gestiegen und endlich gar Cardinal geworden. Die Könige *Henricus III. Henricus IV.* auch *Carolus IX.* brauchten ihn, bey denen nöthigsten Ambassaden, zu Rom und zu Venedig. Er wurde also choisiret auch dem *Perron*, zu Rom, zu assistiren; Weil er das Ceremoniel, daselbst, besser verstunde. In gedachten seinen Lettres; findet man mithin alle damalige Negociationes, zu Rom und Venedig beschrieben. Dieselben sind, an nur ermeldte drey Könige und den Herzog von *Villeroy*, als damaligen Premier-Ministre, gerichtet. Zwar sind sie, in alten Französischen, geschrieben. Jedoch zeigen sie eine Delicatesse von Esprit und nette Expressiones. Folglich hatt *Amelot* gar wohl gethan, daß er die alten Redens-Arten gelassen. Weil man aber nicht alle diese Briefe verstund, wenn Einem nicht alle alte Familien bekannt waren; So that auch Solches *Amelot*, als der wohl sahe, daß sie unentbehrlich wären, und zeigte nemlich anbey; Was, damals, vor Familien und was vor Affairen unterhanden gewesen. Er edirte also die Briefe des D'OSSAT erstlich, in 4to. Da sie jedoch rar wurden, sind sie alsdenn auch in 8. herausgekommen. Man findet, auf allen Blättern, Was remarquables. Vid. *Bayle* Dictionaire, Art. d'Ossat.

Der Cardinal, PERRON, (Jac. Davy du) war ein coævus des D'OSSAT, und vor diesen, reformiret. Denn sein Vater (Julianus David) ist, ein Protestantischer Theologus gewesen; Der sich aber, wegen der Verfolgung, nach Genev, retirirte und, da, ein Prediger wurde; Welches jedoch die Franzosen nicht gerne hören; Sondern ihn, lieber, vor einen gentil homme, ausgeben. Ermeldter sein Sohn, der Cardinal, wurde indeß wohl erzogen. Sonderlich hatte dieser einen bel Esprit, zu Versen. Wie denn, in denen *Peronianis*, lauter beaux mots anzutreffen sind. Und bey Hofe, wurde er, eben durch seine Poesie, bekannt; Als womit, er sich, bey dem Herzoge von *Matignon*, recommandirte. Ja, dadurch, kam er, auch selbst beym Könige, in Consideration. Es war, damals, noch ein anderer Hof-Poete, da. Selbiger machte nur eine Satyre, auf ihn; Kam aber ums Leben; Welches der GISBERTUS VOETIUS

Nie-

Niemanden anders, als dem PERRON Schuld giebt. Der nun wurde endlich Bischoff und gar Cardinal. Da er war Catholisch geworden, suchte er auch viele Reformirte, dazu, zu bringen. Dahero er unter Andern, HENRICUM *Spardanum*, ja gar den Heinrich von Navarra, helfen Catholisch machen; Welches jedoch, ratione des letztern, nicht so wohl dem PERRON zu imputiren, als vielmehr einer Politique. Denn *Henricus IV.* that Solches, um deswillen; Weil er, dadurch, auf einmal, alle innerliche Kriege aufheben konnte. Er machte es nemlich so: Erstlich ließ er einen Reformirten Priester kommen und fragte ihn; Ob man denn auch in der Catholischen Religion, könnte seelig werden? Als der nun ja sagte; Wenn Einer nur, sonst, fromm lebte; Fragte der König sodann den PERRON; Ob man wohl, in der Reformirten Religion, könnte seelig werden? Wie dieser dargegen antwortete: Nein; Sprach Heinrich: Wohlan! Je vais a la messe. Der Papst aber wollte doch, nicht gleich glauben; Daß der König recht Catholisch wäre. Ja, wenn er Dieses auch seyn sollte, so müste er doch, der Päpstlichen Meinung nach, wegen des vorigen Criminis, Buse thun. Dieses wurde demnach, durch die Gesandten, bewerkstelliget; Und zwar in conspectu Ecclesiæ; Da sich nemlich der PERRON und D'OSSAT, auf die Erde, hinlegen musten, und sodann, von dem Papste, mit der Ruthen, gefitzscht wurden, usque ad vitulos, nach dem 91. Psalm. Ebendiese Ambassade ist also, Anno 1623. in Fol. zu Paris, gedruckt worden; Sonst hatt mehrermeldter PERRON auch, vor den BELLARMINUM (Robert.) wider *Jacobum I.* Angliæ Regem, geschrieben und diesen brav durchgenommen.

DU FRESNE (Philipp.) heist, sonst, CANAYE, und ist, aus der Familie derer Trochet; Als daraus, *Johann Petrus* und gegenwärtiger *Philippus* entsprossen sind. Dieser nun war Ministre, beym Könige, *Henrico IV.* der mehr grose Leute, um sich, gehabt, als jemals ein König. Denn es florirten, zu selbiger Zeit, alle Französische Universitäten. Unser PHILIPPUS CANAYE agirte, demnach, zu Venedig, in der Affaire, da die Jesuiten ausgejaget wurden. Er war, sieben Jahre, da; Und dienen mithin seine Negociationes auch viel, ad cognoscendum Statum Venetorum. Sie bestehen, aus Voluminibus III. in Folio; Dabey eines Marschalls Leben an-

gehenget ist und dessen Fall, mit grösester Eloquenz, vom ermeldten PHILIPPO CANAYE, beschrieben worden.

Nun folgen die Memoires d' Etat de VILLEROY. Dieser wurde, von Jugend auf, in Negociis, gebraucht und war Einer derer klügsten Courtisans, i. e. Hof-Leute. Vid. *Perefixe*. (Harduin de Beaumont de). Der VILLEROY hatt sich auch, in so vielen Turbis, unter fünf Königen, allezeit, in bonne grace erhalten und ist, 90. Jahre, alt geworden. Seine Experienz zeiget sich, in gedachten seinen Memoires, zur Gnüge. Diese nun sind, auf zweyerley Weise, zu haben. Der erste Theil kam nemlich, in 4to. Anno 1622. zu Paris, nach seinem Tode, und An. 1623. der andere Theil, in 8. heraus. In eben diesem Jahre, sind sie auch beyde vermehrter ediret worden, in 8. in IV. Tomis.

De SULLY (Maximil.) Memoires hergegen sind, in acht kleinen Duodez-Bändgen, zu Rouen und auch in Holland, gedruckt heraus. Die Edition, in Folio, aber kann man, eher, bekommen. Nur ist sie sehr theuer. Dieser SULLY nun wird, bald, Marquis *de Rosny*, bald auch Herzog von *Bethune*, geheisen. Aus Bethune, ist die Familie eigentlich gebürtig und, zu Rosny, war dieser SULLY gebohren. Er wurde, mit *Henrico IV.* Catholisch; Ob er gleich, zu erst, ermeldtem Könige gerathen; Daß er Reformirt bleiben sollte. Hiernächst ist er, nicht nur in Kriegs-Affairen, von diesem Könige, emploiret worden, sondern auch vornehmlich in Finanzen-Wesen. Ja er hatt, am ersten, die Cammer-Intraden, auf einen gewissen Fus, gesetzet. Denn, als der damalige Financier starb, wurde es SULLY. Da machte er nun diese Invention: Er lies denen Pachtern den Pacht und sagte denen Unter-Pachtern: So und so viel sollt ihr denen Ober-Pachtern geben und nicht mehr. Darauf, konnten die Ober-Pachter nicht mehr auskommen. Drum sahe man; Daß sie, vor diesen, betrogen hatten. Weil er sich denn dergleichen Sachen unterfangen und angerichtet; So hatt man seine Lettres, unter dem Titul, Oeconomies Royales, gedruckt. Als der König die *Mariam de Medices* heirathen wollte, schrieb er sehr frey, an den König, und moralisirte ihn, darinnen. Er ging auch alle Prinzessinnen durch, die im Vorschlage waren, und sagte sogar, par Raillerie: Quid opus est valenti-

lentibus Medicis. Daraus, ist denn zu schliessen; Fuisse eum intimæ admissionis. Zwar kann man nicht Alles von seinen Sachen gebrauchen; Weil viele Projecte mit, darunter, sind von dem Finanzen-Wesen. Sonsten aber stehen admirable Dinge, in seinen Memoires. Nach dem Tode *Henrici IV.* kam er endlich in Ungnaden; Weil ihn die *Maria de Medices* nicht leiden konnte.

CHIVERNY (Huraut de) war Canzler, bey *Henrico III.* wie auch noch bey *Henrico IV.* Er ist ein unvergleichlicher Negociateur gewesen. So lange, er gelebet, hatt Niemand, an ihm, einen Affect merken können; Daraus, man schliessen mag, daß er ein admirables Phlegma gehabt und ein vortrefflicher Staats-Minister gewesen. Seine Wissenschaft, scheinet zwar, in denen Briefen, so gros nicht zu seyn. Allein weil er gleichwohl ein guter Pragmaticus, auch von trefflicher Experienz und Conduire ware, ist er dennoch so gros geworden. Bey seinen Memoires d'Etat, stehet auch eine Instruction, die er seinem Sohne hinterlassen. Sie sind, An. 1636, gedruckt worden; Und er zeiget, darinnen; Wo, es, unter *Henrico III.* gefehlet. Auch hatt er viele Heimlichkeiten entdecket, welche, so wohl die Ligue angehen, als was die Spanier, bey Frankreichs Uneinigkeit, profitiret und intendiret haben; Unter andern, daß nemlich *Carolus V.* habe Papst, und *Philippus II.* Kayser, werden wollen.

POMPONIVS von BELLIEVRE und NICOLAVS SILLERY sind Schwieger-Vater und Schwieger-Sohn. BELLIEVRE ist Canzler geworden, nach dem Tode CHIVERNY; Nachdem er, zuvor, den Tractat, zu Vervins, schliesen helfen; Darüber, sich der König, dermasen, gefreuet, daß er zu seiner Gemahlin gesagt: Seine Ministres hätten ihm so viel gewonnen, als er, in 12. Jahren, si semper extitisset victor, nicht hätte erobern können. JEANNIN und SILLERY waren jedoch auch mit, bey gedachtem Friedens-Schlusse. Desgleichen hatt der BELLIEVRE, in Savoyen und zu Rom, negociiret. Wie er nun starb, wurde SILLERY Canzler. Dieser hatt die Heirath, mit der *Maria de Medices*, conciliiret und sonst unvergleichliche Dienste gethan.

JEANNIN ist auch ein veritabler honnet homme gewesen. Er ware, von Autun, und dienete *Carolo IX. Henrico III. & IV.*

Als er, von dem Frieden, zu Vervins, heimkam, sagte der König: Dieser ist der Mann, den ich nicht, mit Gelde, bezahlen kann; Wann ich sterbe, sollt ihr euch, allein auf ihn verlassen. Anfangs, war der JEANNIN auch nicht, wider die Reformirten. Da er aber merkte, daß der König, in England, wollte Frankreich conqueriren, hatt er sich geändert. Als An. 1611. die Holländer Inducias schlossen, hatt ihnen abermals dieser JEANNIN die Freyheit befestiget. Denn er war, dahin, gesendet worden. Monsieur *le Vassor* (Mich.) distinguiret ihn also, immer, vor allen andern Ministris, und zeiget; Daß er, allezeit, dem Könige Sana gerathen habe. Ja ermeldter *Vassor* meinet; Es wäre dergleichen Staats-Minister, niemals in Frankreich, gewesen. Seine Negociations aber hatt er, unter verdeckten Namen, geschrieben. Sie bestehen aus vier Bändgen, und sind, An. 1695. gedruckt worden. *Richelieu* hielte sie, so, werth, daß er sie, beständig, in Manuscript, bey sich, getragen; In der Holländischen Edition, ist auch ein Clavis mit beygedruckt; Ohne welchem, man das Wenigste, darinnen, verstehen kann.

Du PLESSIS MORNAY, s. MORNÆUS, (Phil.) ist ein Gentil homme gewesen. Er war alt und lebte, schon unter *Carolo IX. Henrico III. & IV.* Sonsten wird er, von denen Catholicken, der Hugonotten-Papst genennet. *Henrico IV.* hatt er gerathen; Er sollte nicht Catholisch werden. Ja er ist auch, hernach, als ermeldter König changiret hatte, von ihm gegangen. Seine Briefe (oder Memoires) gehen, von Anno 1572. bis 1590. und von 1590. bis 1623. Ubrigens war er wohl gereiset. Er echappirte auch der Massacre, zu Paris, und war, reverà, derer Reformirten Protector. Als *Carolus IX.* die Blut-Hochzeit angestellet, schrieb er an ihn; Wie unrecht er gethan; Er sollte vielmehr den Religions-Eifer weglegen und conjunctis viribus, Spanien angreifen rc. Der Brief ist sehr eloquent; Auro cedroque dignæ literæ.

Vom RICHELIEU, (Armand Jo. de Plessis) hergegen ist, hierher, die Memoire du Cardinal de RICHELIEU, oder die Correspondenz, so er, mit denen Ambassadeurs, gepflogen, zu rechnen. Man hatt sie, auf unterschiedliche Art; In 8. in etlichen Bänden und auch in Fol. in 2. Bänden. Die kleine Edition ist zwar angenehmer;

nehmer; Aber selten complet. Daraus, nun hatt obermeldter *Vassor* den meisten Theil seiner Historie gezogen. Denn er funde, darinnen, Instructiones, die denen Gesandten gegeben worden, Relationes, von Bataillen, und viele Wahrheiten, von Teutschen Höfen. Es wird demnach, gewiß, ein Staats-Mann, daraus, Etwas profitiren können. Und diese Memoires hatt der *Aubery* (Louis) ediret. Sonst aber ist auch RICHELIEU Leben, in zwey Duodez-Bändgen, heraus, so folglich, mit erstgedachten Memoires, nicht darf confundiret werden. RICHELIEU war nemlich sehr ambitieux und konnte Niemande pardonniren. Dahero hatt man ihn auch railliret und gesagt; Er hätte eine kleine Seele gehabt; Er sey nicht magnanimus gewesen; Wie *Mazarini*. Bisweilen, wann er viel gedacht hatt, ist er auch ganz von Vernunft gekommen; Da man ihn denn, durch eine Laute, wieder zurechte bringen müssen. Ubrigens haben wir noch Lettres, so den Frieden, in montibus Pyrenæis, betreffen, der auf denen Grenzen von Spanien und Frankreich, durch RICHELIEU und dem Don LOUIS de HARO, geschlossen worden; Welchen letztern jedoch RICHELIEU, in Simuliren und Dissimuliren, weit, übertraf. Es sind, in keiner Historie, solche Arcana, als darinnen; Und halte ich demnach diese Lettres, revera, vor ein Buch, so nicht, mit Golde, zu bezahlen. Der Pyrenäische Friede nun hatt eben gemacht, daß der König, in Frankreich, so gros geworden. Mehr gedachte Lettres aber sind, in Holland gedruckt; Darbey, gleichwohl der Editor nicht angezeiget, woher, er sie bekommen.

MAZARINI (Julius) war ein sehr honneter Mann, der gar keine Ambition hatte; Indem er nicht einmal leiden wollen, daß der König seine Niece heirathen sollte; In die, doch gedachter König unsterblich verliebet war. Seine Lettres sind, Anno 1690. und 1693. herausgekommen und werden, nun, sehr rar. Hierbey, müssen jedoch auch die Memoires de la Paix de Münster gelesen werden, wenn man recht wissen will, warum, heutiges Tages, gestritten wird. Sie machen 3. Bände, in 8. aus und sind, 1710. gedruckt.

D'ESTRADES (Godefr. le Comte) war, vor diesen, Gouverneur, bey dem Dauphin. Zuletzt, aber ist er Marechal de France geworden. Seine Negociations, da er extraordinair

 Am-

Ambassadeur, in Holland gewesen, bestehen, in 5. Bändgen, und sind, zu Brüssel, gedruckt. Er negocürte eben damals, als der König, in Frankreich, die Spanischen Niederlande wegschnappen wollte. Von diesem d'ESTRADES, hatt man, hernach, auch eine Correspondenz, so die Gesanden, bey dem Niemwegischen Friedens-Schlusse, geführet haben; Welche jedoch nicht, hierher, gehöret. Mr. *Temple* (Wilh.) ist gleichfals mit, bey dem Nimwegischen Frieden gewesen. Als aber, nachgehends, England war bestochen worden, muste er weg. Und da hatt er denn sehr fulminiret; Daß man so einen miserablen Friede geschlossen. Sonst correspondirte auch der Canzler, *d'Arligton*, mit dem d'ESTRADES. Also haben wir 3. Bände vom d'ESTRADES und 2. von nur ermeldtem Canzler.

Endlich sind die Ambassades des BASSOMPIERRES annoch sonderlich zu recommandiren; Der nemlich, nach der Schweiz und nach Spanien, ist geschickt worden. Die, nach Spanien, ist vornemlich curieux; Weil, damals, *Philippus III.* gestorben war. Man muß aber auch, dabey, haben l'Histoire de sa vie; Als worinnen, er sein eigenes Leben beschrieben hatt.

§. LI.

Ferner von Busbequii, Langueti, Grotii und Förstners Briefen.

BUSBEQUIUS (Augerius Gislenius) war ein filius naturalis illustris. Dieser hatt sich, an dem Hofe *Ferdinandi I.* poussiret; Und *Maximilianus II.* machte ihn zum Hofmeister seiner Prinzen. Erstlich aber ist er, nach England, gegangen und hatt sich alda, an einen Ambassadeur, gemacht, der ihn eben mit, nach Wien genommen. Kayser, *Ferdinandus* sendete ihn, so dann, nach der Türkey. Davon, nun schrieb er vier Briefe. Iter Constantinopolitanum, oder Amasianum, sind jedoch einerley. Kayser, *Rudolphus* hergegen hatt ihn, nach Frankreich, geschickt; Da er denn wiederum den ganzen Zustand, alda, beschrieben; Daß also diese Episteln, vor Andern, zu ästimiren sind. Der ganze Staat von der Türckey ist, darinnen, admirable. Auch sagt *Vigneul-Marville;* Er hätte, sein Lebtage, keine Episteln gelesen, Worinnen, alle Finessen, von Frankreich, desgleichen alle Amours, so, beschrieben wären, als eben in dem BUSBEQUIO. Alle dessen Opera sind mithin auch

auch, bey denen Elzeviris, gedruckt; Und Mr. *Bayle* hatt, in seinem Dictionaire, einen ganzen Articul, von ihm.

LANGUETUS (Hubert.) war ein Franzos, aus Burgund, von Viteaux gebürtig. Da, ist nemlich sein Vater Gouverneur gewesen. Er war also, erstlich, Catholisch und reisete brav. In Italien, aber laß er ein Buch, vom *Melanchthone*, de animæ immortalitate. Darauf, wollte er *Melanchthonem* selber sehen und reisete, deswegen, in Teutschland, nach Wittenberg. Sonst ist er, auch in Schweden, Polen, Liefland ꝛc. gewesen. Und, deshalber, wollte ihn *Augustus*, Churfürst, zu Sachsen, in seine Dienste haben. Nun schien es zwar, anfangs, als wenn er ein Lutheraner wäre. Er hatt aber doch, nach der Hand, gewanket und es mit denen Reformirten, gehalten. Wie sich denn *Melanchthon* endlich selbst, in Doctrina, de S. Cœna, geändert. Die Reformirte Doctrin, de Prædestinatione, hergegen ist, damals, noch nicht, gewesen. Hiernächst so war, ermeldter LANGUETUS, ebendamals, in Frankreich, als die Massacre, zu Paris, vorging. Und da hatt er viele Reformirte errettet. Nachhero, ist er, lange, in Sachsen, gewesen. Propter Formulam Concordiæ, aber und wie *Caspar Peucer*, des *Melanchthonis* gener, ins Gefängniß gesetzet wurde, retirirete sich LANGUETUS. Sodann ist er, erstlich, in des Pfalz-Grafen, *Casimiri*, Diensten, und nachgehends, durch dessen Recommendation, in die Dienste des Prinzen von Oranien, gekommen, jedoch, bald darauf, zu Antwerpen, gestorben. Sein Leben war, in dem Archiv, zu Dreßden, befindlich. Dies hatt der de la *Marne* (Philibertus) gemacht und **Ludwig**, (Joh. Peter von) in Halle, ediret. Oft, gedachter LANGUETUS nun schrieb Episteln, ad *Philippum Sidnejum*. Diese sind aber nicht zu finden; Sondern nur diejenigen, so, in dem Archiv, zu Dreßden, gelegen und, vom Herrn Rath, **Ludwig**, Prof. Halensi, gedachter masen, mit herausgegeben worden. Sie sind einem Politischen Menschen, höchstens, zu recommandiren. Denn man siehet, daraus, viele Arcana der damaligen Historie. Und also führen sie den Titul, mit der That. Von der Edition, aber vid. *Bayle* sub Art. LANGUET.

Nun

Nun folget GROTIUS. (Hugo) Man hatt nemlich, sonst, von diesem, Epistolas, ad Gallos und auch ad Theologos; Davon die Edition, in Fol. completer, als die, in 8. ist. Denn Jedermann kann, leichte, muthmasen; Daß ein solcher Staats-Mann müsse eine grösere Correspondenz geführet haben. Es sind aber gedachte seine Briefe, bis 1686. verborgen geblieben; Da man sie alsdenn, in Amsterdam, ediret auch die Episteln, ad Gallos & Remonstrantes, mit hinein drucken lassen. Also sind nicht allein Politische Dinge, sondern auch Historische und Theologische Sachen, darinnen anzutreffen. Ja man findet, in diesen Lettres, des GROTII Relationes, an die Königin *Christinam*, und den Character von einem veritablen honnet homme. Auch ist der Stilus admirable und, in jeder Epistel, was besonders. Wer sich aber etwa scheuet dieselben zu lesen; Weil sie, nicht von einerley Materie, handeln; Der nehme den Extract, welchen Monsieur *le Clerc*, (Jean) gemacht; Da die Politischen alleine sind.

Endlich kommt, alhier, auch Förstner (Christoph) vor. Dessen Epistolæ betreffen das Negocium Pacis Westphalicæ und man sihet viele Arcana, darinnen. Sie sind, in 12. gedruckt. Daß aber Förstner kein geringer Mann gewesen, ist, unter Andern, daher zu sehen; Weil ihn der Herzog *Augustus*, von Braunschweig, allezeit, consuliret, ehe, er Was wichtiges vorgenommen. Hochermeldter Herzog ist, nemlich, mit Förstnern, zu Strasburg, als derselbe, alda, Magnificentissimus war, bekannt geworden.

§. LII.

Was Historische Bücher zur Politic nutzen.

Wer ein Politicus seyn will, muß eine Experience haben. Diese nun ist, vel propria, vel aliena. Alienam nehmen wir, aus Büchern; Sonderlich aus Historischen. Und diese sind wiederum, entweder Annales, oder Pragmatici. Pragmaticos verstehet man, alhier; Die mir nemlich alle causas impulsivas und alle Circumstantien vorstellen; Als davon, die Annales weit differiren; Quemadmodum etiam *Tacitus* scripsit Annales, scripsit Historiam.

§. LIII.

§. LIII.

Zu unsern Zeiten, sind unterschiedliche Testaments Politiques herausgekommen. RICHELIEU seines bestehet, in zwey Bänden; Und sind wohl schon, sechs Editiones davon vorhanden. Die Ordnung, in der, es, jetzt, ist, mag RICHELIEU vielleicht nicht selber gemacht haben; Wohl aber die Piecen und Eintheilung derer Capitum. Darinnen, nun wird, erstlich, erzehlet, was unter *Ludovico XIII.* passiret. Sodann hatt er seinen Scopum, dermasen, auf Frankreich, gerichtet, daß er zeiget, was demselben nützlich sey, Respectu der Clerisey, Respectu der Noblesse, Respectu des Volks. Man kann mithin mehr, daraus, lernen, als aus einer, ja aus zwanzig Politiquen. Es ist dies Buch, gewiß, was unvergleichliches. Des *Richelieu* Inventiones, die Projecte, so *Mazarini* ausgeführet, Etwas von Finanzen und Commercien rc. kann Einer vollkommen, darinnen, wahrnehmen; Obgleich, sonst, keine Schul-Methode darbey ist gebraucht worden.

Von denen so genannten Testaments Politiques des Richelieu, Colberts, Louvois, Carls von Lothringen und des von Wartenberg.

JEAN BAPTISTA COLBERT aber ist zu unterscheiden, von demjenigen, der, mit dem *d'Estrades* negociiret hatt. Gegenwärtiger war, aus Champagne, ein gentil homme. Anfangs, hatte er sich, auf die Kaufmannschaft geleget; Und der ist Schuld, an der Hoheit seines Königes. Denn er hatt die Commercia recht angelegt, die Meere, in einander geleitet, und dem Könige ausgerechnet, wie viel er, alle Tage, einzunehmen hätte; D. i. er hatt die Tabletten eingerichtet. Seine Söhne sind auch lauter grose Leute; Da, doch sonst, gemeiniglich, heroum filii noxæ esse solent; Weil nemlich der Vater nicht, auf sie, sehen kann, und andere Leute sie auch nur flattiren, nicht aber ihnen ihre Fehler vorstellen. Die jungen Colberte haben sich also, theils im Kriege poussiret, theils sind sie Bischöffe geworden. Der alte hergegen soll nun ebenfals selber ein Testament Politique gemacht haben; Quod tamen vix credendum. Indeß sihet man gleichwohl, darinnen, was der König gethan, so lange, dieser Colbert gelebet. Ja es ist ein General-Discurs, in gedachtem Testament, von Allem, was *Richelieu* ausgelassen.

LOUVOIS aber, aus dem Hause, TELLIER, hatt keinen Buchstaben, an seinem Testamente geschrieben; Sondern Jemand, in Holland, hatt es gemacht. Doch kann man es brauchen, als ein

Historisches Buch. Denn es ist ein Complexus, von Allem, was der jetzige König, *Louis XIV*. vorgenommen. Dieser LOUVOIS nun ist zwar ein groser Minister gewesen; Ermeldtem Könige aber hatt er Nichts gutes gerathen, als daß er mögte Krieg anfangen; Sonst würde die Noblesse, wider ihn, aufstehen.

CARL **von Lothringen** soll auch ein solches Testament gemacht, und, darinnen, die Maximen des Hauses Oesterreich vorgestellet, haben. Allein es ist nicht so, daß dieses von ihm, herkomme. Man hatt es, zu Paris, gedruckt.

Kolbens von Wartenberg, (Joh. Casim.) des verstorbenen Premier-Ministres, am Preußischen Hofe, Väterliche Instruction ist unterschiedliche Male herausgekommen. In der letzten Auflage, hatt der Herr **von Besser**, (Joh.) Ceremonien-Meister, in Berlin, einen Panegyricum fürgesetzet. Etliche Materien, darinnen, sind curieux. Die Ordnung ist auch hübsch, und, so, natürlich, daß sie kein Schul-Mann besser hätte treffen können. Vor junge Leute, die noch nicht, demonstriren können, ist es sehr gut. Der Herr **von Besser** hatt sich jedoch, nach dem Winde, gerichtet. Denn Einige meinen; Was Edelleute schreiben, sey, allezeit, besser, als was andere Leute verfertigen.

§. LIV.

Von Reise-Beschreibungen, so, in der Politic, Was nutzen.

Man kann nicht, überall, selber seyn. Deswegen müssen wir auch **Reise-Beschreibungen** lesen. Denn ein Diarium ist Nichts anders, als eine Historie, was man, aller Orten, observiret hatt, wo, Einer gewesen ist. Nicht alle Voyagen aber betreffen Politische Sachen; Gleichwie auch nicht Alle, propter eundem scopum, reisen. Einer will nemlich die Architectur lernen; Ein Anderer will Antiquitäten sehen; Der Dritte will sich lustig machen rc. Einem Politico nutzet also insonderheit *Mabillons* Iter Italicum nicht; Weilen, darinnen, lauter gelehrte Sachen stehen. Eben so ist es, mit Andern, beschaffen, die etwa nur Inscriptiones Romanas &c. haben entdecken wollen. Mannige hergegen halten, pro fine ihrer Reisen, den Zustand eines ganzen Staats. Als da hatt Monf. *Ogier*, in seinem Itinere Danico, den Statum Daniæ excellent fürgestellet und gezeiget,

zeiget, was vor Ministres gewesen; Ob der König, oder wer sonst, regieret habe rc. Martin Zeiller hiernächst war ein Oesterreicher, aus Wien, gebürtig. Er hielte sich, zu Ulm, auf, nahm eine alte Frau und schrieb Reise-Beschreibungen, fast von allen Reichen; Ob er gleich selber, nicht weit, gewesen war. Weil er aber kein Judicium gehabt; So sind seine Sachen ein Mischmasch; Auser der Beschreibung von Teutschland; Absonderlich von Schwaben. Ubrigens hatte Philipp Andr. Oldenburger gleiche Intention und gab, unter dem Namen *Constantini Germanici*, ein Iter Germanicum heraus. Allein es ist eben auch ein confuses Werk.

§. LV.

Von Nicolao und Julio Bello und dessen Reise-Beschreibung.

NICOLAUS und JULIUS BELLUS sind beyde wohl zu unterscheiden. *Nicolaus* hatt Relationes zusammen drucken lassen. Aber der *Julius* ist ein anderer. Dessen Hermes Politicus wurde, Anno 1608. in 12. zu Frankfurt, gedruckt. *Goldastus*, (Melch.) in Notis, ad Regnum Bohemiæ, gezeiget; Daß ermeldter BELLUS, bey vielen Legationibus, gewesen. Sonst hatt er vortreffliche Monita gegeben, was er Gutes und Böses, darbey, observiret; Daß mithin zu wünschen; Es mögte solcher Hermes, oder Mercurius, von neuen, aufgeleget, und, mit Noten, illustriret, werden.

§. LVI.

Von Gilbert Burnets Reise-Beschreibung durch Italien.

GILBERT BURNET ist Bischoff, zu Salisbury, und lebet, noch. Ab hoc, tot egregia ingenii monumenta accepimus. THOMAS BURNET kommt ihm nicht gleich. Jenes Reise-Beschreibung, durch Italien, ist demnach vortrefflich. Auserdem schrieb er auch Histoire de la Reformation d'Angleterre, in Englischer Sprache, in Folio. Zu Genev, aber wurde nur erwehnte seine Reise-Beschreibung ins Latein und in Holland, ins Französische auch sonst ins Teutsche, übersetzet. Allein es kam der Auctor, bey König, *Jacobo II.* in Ungnaden; So, daß er sich, in England, nicht mehr sicher wuste, sondern sich genöthiget sahe, nach Holland, zu retiriren; Wo, ihn jedoch König, Wilhelm, nicht schützen konnte; Damit nicht die Holländer, mit England, Krieg bekommen mögten. Drum,

ging, nun, BURNET, nach der Schweitz und Italien; Dazu, ihm ermeldter *William* Geld und Commission gab, daß er sollte, in Rom, Acht haben, was passirte, und daß er die consilia *Jacobi* erfahren könnte. Er ging also, bis nach Neapoli. Wannenhero er, von denen Italienischen Höfen, treffliche Sachen observiret hat; Daß mithin obgedachtes sein Werk eine rechte Politische Reise-Beschreibung ist. Die Teutsche Edition aber ist besser, den die Französische; Als die auch keinen Indicem hatt.

§. LVII.

Von denen Italienischen, sogenannten Relations; Besonders von der Collectione des Honorii und Bentivoglii.

Der Titel, Relations, kommt, von denen Venetianern. Denn wenn diese Gesandten verschicken, so müssen einige Nobili mitgehen und den Staat, wohin, sie gehen, observiren auch, sobald, sie wieder, nach Hause, kommen, dem Rathe mündlich referiren, nichtsweniger schriftlich aufsetzen, Was passiret ist. Und Dies heisen sie eben Relationes. *Lambecius* (Petr.) saget; Er habe, in Venedig, ein Buch gesehen, darinnen, alle diese Relationes wären beysammen anzutreffen gewesen. Es wäre aber nicht verkauft worden. Des *Honorii* (Phil) und Anderer Relationes hergegen sind, noch, zu haben. Man muß nothwendig Was, daraus, lernen. Doch sind die alten besser, als die neuen. Denn die Disciplin, in Venedig, nimmt, nun, in Etwas, ab. Dahero auch die neuen Relationes abnehmen; Daß sie nemlich nicht mehr, so, auf den Staat, gegründet sind; Da man, itzt, auf solchen, nicht genau Achtung gibt. Ubrigens war *Bentivoglio* (Gvid.) ein Ambassadeur, dessen ganzes Wesen, dahin, ging andere Höfe zu erkennen. Drum hatt man auch, auf seine Relationes, viel gehalten. *Honorio* ließ ebenfals unterschiedliche zusammen drucken.

§. LVIII.

Von Scriptoribus, de Prudentia peregrinandi, ingleichen von Satyrischen, hierher, gehö-

Conring (Herm.) hielte, de Prudentia peregrinandi, eine Dissertation; Und **Böcler** (Joh. Henr.) wollte auch weisen; Wie ein Politischer Mensch reisen solle. Er schrieb demnach unter dem Titel: Politicus peregrinans Germanicus, ein Werk; Weil *Tacitus*, vom *Germanico*, sagt; Daß der, nirgendshin, gereiset, ubi non aliquid decerpsisset in usus suos. **Franciscus** Baron von Eber-

Eberstein hielte, erst, eine Disputation, darvon, so, hernach, von ermeldten Böclern, unter obgedachtem Titel, vermehrter ediret wurde. Auf Satyren hergegen, oder Pasquille, muß man sich nicht legen; Weil es, gemeiniglich, denen Auctoribus solcher Dinge übel gegangen. Denn es können Solches nicht Alle vertragen; Wie etwa *Carolus IX.* der dem Poeten, *Ronsard*, (Petr.) Erlaubniß gab ihn durchzuziehen. *St. Euremont* (Charl de St. Denis de) aber muste, aus Frankreich; Weil er *Louis XIV.* und *Mazarini*, in dem Paix ridicule, wodurch, er den Pyrenäischen Frieden verstunde, satyrisiret. Doch darf Einer dergleichen Dinge, welche, nun, schon, vorhanden sind, wohl lesen. Man hatt dannenhero, in Italien, vier Bände solcher Sachen zusammen gedruckt. Von *Richelieu*, haben wir auch einen Qvart-Band; Desgleichen, vom *Mazarini*, Etwas. Insonderheit aber ist, vom Marschall, *d'Ancre*, das Catholicon d'Espagne ästimiret worden. Vid. *Christian. Gryphius*, da der die Historicos Secul. XVII. und besonders die Scriptores Galliæ recensirt; Worinnen, er sich, unter Andern, auch bemühet zu zeigen, was vor Schriften, wider den *Mazarini* und *d'Ancre*, an den Tag gekommen. Es ist mithin gedachtes Catholicon, seit 1660. drey Male aufgeleget, und, eigentlich wider die fameuse Ligue, in Frankreich, so, wider das Hauß, *Bourbon*, war und *Philippum II.* in Spanien, zu ihren Könige machen wollte, unter dem Titel, la Vertu du Catholicon d'Espagne, in drey grosen Octav-Bänden bestehende, geschrieben worden. Monf. *le Roy* hatt es gemacht; Wiewohl, nachgehends, auch Andere, daran, gearbeitet haben. Vid. *Vigneul-Marville*, in Melange d'Histoire & de Litterature, Tom. I. p. 193. *Henricus III.* die *Catharina de Medices* und andere vornehme Leute sind, in mehrerwehntem Catholico, nicht geschonet worden. Dahero hatt man es zugleich, mit weitläuftigen Notis, illustriret; Weil man, sonst, dies Buch, nach einiger Zeit, wohl nicht mehr verstehen dürfte. *Petrus Puteanus* war auch mit Auctor, davon. Weil aber doch noch Vieles dunkel geblieben; So ist, An. 1699. oder 1700. wiederum eine neue Edition darvon herauskommen, da Regensburg, auf dem Titul, stehet. Und, in dieser Auflage, ist kein Blatt, darauf, nicht eine curieuse Passage, zu Erläuterung der Französischen Historie, zu finden. Hiernächst so war, schon, obgedachter *Boccalini* (Trajanus)

rigen Schriften; Sonderlich von des Boccalini seinen.

janus) ein Römer und sein Vater ein Architectus. Dieser nun, hatte sich, recht mit Fleis, vorgesetzet die Spaniolen zu railliren und der Welt zu weisen; Daß dieselben nicht, so, formidable und mächtig wären, als sie meineten; Alle ihr Reichthum, ja America selbst, hülfe ihnen Nichts; Denn sie verstünden die artem regnandi nicht, dadurch, sie doch, am meisten, ausrichten könnten. Dieses aber verursachete; Daß sie den *Boccalini*, im Bette, erstechen liessen. Er hatte sich zwar, nach Venedig, retiriret und, alda, unterschiedliche Familien, auf seiner Seite; E. g. die Morolini. Allein er war doch nicht sicher; Sondern es kamen, als er, einsmals, im Bette, lag, vier Kerls, zu ihm, gaben ihm, über 50. Wunden und streueten Sand, darein, daß er also elendiglich sterben muste. Kurz vor seinem Tode, nemlich 1615. trat auch ein Theil von seinem Lapide Lydio, ans Licht. Der andere Theil aber, kam, erst nach seinem Tode, und zwar anfangs Französisch, sodann Italienisch, heraus. Vid. *Bayle*, sub vocabulo, *Boccalini*. Sonst wird der, auch unter die Plagiarios, referiret. Sie sagen nemlich: Er habe oberwehnte Schrift wider die Spanier, gar nicht einmal gemacht, sondern nur seinen Namen, dazu, hergegeben. Denn er hätte sich ja, mit dem Commentario, in *Tacitum*, so prostituiret. Nun war *Cajetanus* (Bonifac.) damals, Cardinal; Und dieser und noch ein anderer Cardinal protegirten den *Boccalini*. Daher meinete man; Ermeldter *Cajetanus* hätte vielmehr benannte Satyre gemacht. Aber es ist Solches, ohne Grund. Sein (des *Boccalini*) Stilus und seine ganze Façon, ist, darinnen, befindlich. Er war auch eben so gar tumm nicht. Ja er legte sich, auf Nichts, als auf Satyren. Drum ist es kein Wunder, daß er obiges Werk geschrieben; Wenn er gleich, in andern Dingen, nicht reussiret hatt. Zudem weiß man; Daß ihn der *Cajetanus* selbst vermahnet; Er sollte es nicht zu arg machen.

§. LIX.

Von Weisens Politischen Schriften, so, ad vitam communem gehören.

WEISIUS (Christian.) sahe wohl; Politicam, non tantum ad civitatem, pertinere; sondern daß sie, auch zu einem jedweden Stande, gehöre. Weil er nun ein gutes Ingenium besas und lustigen Humeurs war; So hatt er seinen Politischen Näscher, Maulaffen, Bratenwender rc. geschrieben und darbey gewiesen; Daß auch der gemeinste Mensch Politisch seyn müsse.

§. LX.

§. LX.

Bedingte Historien taugen Nichts; Die nemlich, ums Geld, bezahlet worden. Dahero sind etliche gefallen, auf Histoires Anecdotes, i. e. Historias Arcanas. Allein man muß, auch hierbey, wohl Achtung geben; Ne nobis fumus vendatur. Denn, gleichwie Einer, der sonst Geld bekommt, viel Rühmens, darvon, macht; Also verachtet man hergegen, oft Jemanden, in Historia arcana, ex odio; Welches mithin, in Effectu, aufs Eins hinaus kömmt. Doch ists, noch eher, profitabel, wenn Fehler, von einem grosen Herrn, gezeiget sind, als wenn er, über die Masen, gelobet wird. Hinc etiam *Thomasius Leibnizium* refutavit. Ob man schon Dieses auch nicht simpliciter sagen kann; So trifft es doch gemeiniglich ein. Fürsten sind ja, in summa libertate und werden frey erzogen. Daher kommen denn, nachgehends, allerhand böse Affecten. Indeß sind die meisten Historiæ Arcanæ, so wir haben, falsch; Auser *Procopius*. *Varillas* (Anton.) hatt uns auch, von Florenz, betrogen. Absonderlich aber ist die Histoire anecdote de Pologne absurd.

Was von bedingten Historien, desgleichen von Anecdotis, zu halten.

§. LXI.

Von PLATONIS Politischen Büchern, ist, schon oben, gedacht worden; Daß sie nemlich abgeschmackt sind; Weil sie, auf blose Abstractiones, gehen. Dennoch aber haben einige Leute ernstlich gemeinet; Es könnte allerdings eine solche Republique angerichtet worden seyn. Dieselben will ich also, nunmehr, alhier, erzehlen. Zuvörderst, ist demnach, anbey zu merken; Daß sich auch Herr **Reinhardt** (Joh. Friedrich) verstosen, da er geglaubet; Das Buch, Respublica Solipsorum, sey ebenfals eine Respublica phantastica. Denn dieses ist vielmehr eine Satyre, wider die Jesuiten. *Thomas Morus* hergegen, der nicht, mit dem Theologo, *Henrico Moro*, zu confundiren, war Canzler, zu Zeiten *Henrici VIII.* in England. Dessen Opera hatt Jentsch, zu Halberstad, wieder aufgeleget. Insonderheit ist seine Utopia zwar wirklich eine Respublica phantastica. Eigentlich aber hat, er, darinnnen, den damaligen Zustand, in England, beschreiben wollen; Ut tanto clarius intelligi possit, quantum, a perfectione, abessent Angli.

Von denenjenigen, so Platonische Republiquen beschrieben; Besonders von Mori Utopia und der Histoire des Sevarambes.

Er

Er war ein honnet homme; Ob er gleich, sonst, den König nicht, pro capite Ecclesiæ Anglicanæ, erkennen wollte; Als deswegen, dieser ihn degradirte und gar den Kopf abschlagen ließ; Darbey, *Morus* gleichwohl, immer raillirte und, noch auf dem Echavot, etliche bons mots redete; Und darum, ist er jedoch nicht etwa, davor, anzusehen, als wenn er gar Nichts geglaubet hätte; Sondern, weil er überzeuget war, omnia esse vana; Als ging er ganz indifferent, aus der Welt; In welchen Casum, sich hergegen seine Frau nicht schicken konte. Ist übrigens ein Buch angenehm, nützlich und wahrscheinlich geschrieben, so ist es, gewiß, diese Utopia. Der Auctor der Histoire des Sevarambes aber schrieb dies Buch, aus der Ursache: Er sahe; Omnes Christianas religiones non colere pacem, sed bellum serere; Man wisse nicht, wer Recht habe, oder nicht. Dahero fingirte er ein Volk, das die natürliche Religion hätte; Beschrieb solches, wie, da, Alles, in maxima pace, zuginge; Communio adesset bonorum; Doch, damit solche Communio nicht mögte verhindert werden, durch den Legem, wer nicht arbeite, der solle sterben, so seye ein Dispensator bestellet, der Jeden austheile, ex communi massa. Ja der Auctor zeiget auch; Wie polit die Leute, in dieser Republique, wären ꝛc. **Joachim Feller**, ehemaliger Professor, in Leipzig, und Andere mehr, haben sich demnach betrogen, da sie gemeinet; Es wäre, in gedachter Histoire des Sevarambes, eine perfecta Respublica, beschrieben. Auch **Morhof**, stunde, erst, in solchen Gedanken; Der jedoch endlich angefangen, daran, zu zweifeln. Hieraus, nun ist abzunehmen; Wie wahrscheinlich dies Buch geschrieben sey. **Morhof** aber hatt auch anbey den Auctorem wollen zum Atheisten machen. Dargegen ihn denn *Thomasius* (Christ.) defendiret; Obgleich ermeldter Auctor, sonst, allerdings ein Naturalist gewesen und auch die Religio Christiana gar nicht Krieg verursachet. Hinwiederum sagt gleichwohl Herr **Christoph August Heumann**, damals zu Eisenach, in seinem Buche, de Pseudonymis & Anonymis; *Thomasius* habe doch nicht leugnen können, daß der Auctor mehrerwehnter Histoire die Miracula **Mosis** negire, solche, vor natürlich, und **Mosen**, pro impostore, gehalten habe. Und deswegen, sey er Zweifelsohne ein Atheus. Allein Dies folget wohl nicht. Denn, wer omnem revelatam religionem

nem negiret, der ist nicht gleich ein Atheus; Weil ein Solcher vielmehr Divinam Existentiam leugnet; Ein Naturalist dargegen nur eine natürliche Religion hatt und, auf die Christliche und Jüdische, Nichts hält. Wer übrigens der Auctor dieses Buchs sey, deshalber, hatt, schon, *Thomasius* (Christ.) geschrieben; *D'Allais*, ein Sprachmeister, wäre der Verfasser; Es sey auch dasselbe, anfangs, Englisch herausgekommen. Herr Heumann hatt es eben so referiret. Aber Monf. *le Clerc*, (Jean) im XXVsten Theile der Bibliotheque Choisie, erinnert; Daß *Allisius* nicht Auctor davon sey und daß es auch zuerst, nicht Englisch, sondern Französisch, von *Veirasio*, geschrieben worden; Als welches Herr **Lock** (Johann) berichtet hätte.

§. LXII.

Heterodoxe Bücher, in Politicis, sind die, so, entweder denen Principibus die Tyranney recommandiren, oder alle Principatus über einen Haufen werfen. Beyde sind schlimm und richten Tumult an. Dahero sich *Grotius*, (Hugo) schon, angelegen seyn lassen, die Monarchomachos zu refutiren. Diese sind jedoch wiederum nicht alle, auf einen Schlag. Etliche legen nemlich denen Principibus nur Leges vor; Andere hergegen geben dem Volke gar den Degen in die Hand, ut possit occidere Principem; Wie etwa *Mariana* (Jo.) gethan; Und zwar selbiges nicht nur aperte, sondern auch occulte, insidiis, veneno &c. *Jacob. Thomasius*, hatt, deswegen, im MSCt. eine hübsche Comparation hinterlassen; zwischen Monarchomachischen und Machiavellischen Büchern. Sie stehet, nun, in Tom. VI. Observ. I. Halens; Und ermeldter Auctor zeiget, darinnen; Wie jede Doctrina aufgekommen; Wie utrinque pecciret werde; Welche die gefährlichste wäre; Nemlich die Monarchomachische &c. Nächst dem giebt *Herzius*, (Jo. Nic.) in einer Dissertation, utrum princeps subjectus sit populo, in etlichen §. §. eine Wissenschaft derer Auctorum Monarchomachorum. Es sind aber diese, meistens, bey der Parisischen Blut-Hochzeit, aufgekommen; Wiewohl doch, auch zuvor schon, die Republiquains, in Græcia, dergleichen Monarchomachi gewesen. Denn diejenige, so, bey gedachter Hochzeit, noch davon, kamen, fingen, hernach, schrecklich an, wieder die Monarchen, zu schreiben; Als da sind:

Von Monarchomachische Büchern und deren Auctoribus.

Hottomannus; (Franc.) *Lambertus Danæus*; *Languetus*; (Hubert.) Auch, welches zu verwundern, selbst einige Jesuiten; Darunter, oberwehnter *Mariana* der vornehmste war; Auf den, dahero die Jesuiten, noch bis diese Stunde, böse thun. Die, bey der letzten Verjagung derer Reformirten, aus Frankreich, nach England, gekommen, musten mithin schweren; Daß sie nicht von der Secte derer Monarchomachorum wären; Weil sich die Reformirten Theologi, meisten Theils, suspect gemacht. Ja D. *Hector Gottfried Masius* hatt, deswegen, den König, in Dennemark, abgerathen Reformirte zu recipiren. Doch hegen nicht etwa alle Reformati solche Opinion. Drum refutirte Herr **Becmann** (Joh. Christoph) und *Thomasius* (Christ.) den *Masium* gar recht. Sonst ist freilich, in derer Monarchomachorum Schriften, ein heimlicher Gift. Die rechten Machiavellisten hergegen sind gar zu grob. Ihr Despota ist ein öffentlicher Tyranne; Er begehet, öffentlich, Injustitias. Aber die Monarchomachie ist ein heimlicher Gift und machet gräuliche Tumultus.

LAMBERTUS DANÆUS war demnach, zu Leyden; Sonst ein Franzos. Der ist eben, an einer Conspiration, wider die General-Staaten, mit Ursache gewesen; Dabey, er sich, an den Grafen *Leycester*, gehangen. Er wollte den Pöbel in die Höhe bringen; Damit, in Holland, eine Democratie seyn möchte. Auch suchte er, deswegen den Schutz der Königin, **Elisabeth**. Allein er muste, aus Holland, fort; Und ist nur zu verwundern, daß man ihn, noch, zu Saumur, als Professorem, gelitten; Da er doch ein aperter Monarchomachus gewesen. Auserdem, war er ein gelehrter Mann. Freilich aber ist die Monarchomachie gefährlich, vor die Monarchen. Sie hatt die Principia; Es könne keine Respublica seyn, als Democratia. *Thuanus*, (Jac. Aug.) in Historia sui temporis, führet mithin den *Danæum* an, als einen Turbionem, der auch *Hugonem Donellum* mit verführet hätte.

HOTTOMANNUS (Franc.) war zu Bourges, Professor, als die Blut-Hochzeit geschahe; Und wurde er noch von denen Teutschen Studenten, dabey, salviret. Seine Familie ist, sonst, aus Schlesien, entsprungen. Dieser nun schrieb Franco-Galliam, so man, jetzt,

jetzt, a part, hatt; Librum doctissimum. Weil er nemlich wohl sahe, daß, wenn die *Catharina de Medices* und die Prinzen, welche, von ihr, abstammten und den Haß, wider die Hugonotten, einmal gefasset hatten, bey dem Regimente, blieben, die Reformirten wenige gute Tage haben würden. Dahero suchte er, durch obiges Buch, die Franzosen zu irritiren, daß sie einen König wehlen, und die erbliche Succession nicht mehr admittiren, sollten. Es haben mithin Etliche observiret; Diese Affectus HOTTOMANNI hätten leicht verursachen können, daß das Haus Navarra, oder Bourbon, nicht zur Crone gekommen wäre. Denn die Catholische Ligue erhielte, damals, die Oberhand, und hätte also wohl einen andern wehlen können. Allein sie setzten vielmehr dieses Morale zum Grunde: Man müsse nicht, so, darein, stürmen, sondern, erst, die Suiten ansehen ꝛc. Sonst war HOTTOMANNVS ein JCtus summus. Dessen Opera, in drey Folianten, sind rar. Seine Epistolæ aber sind, nur vor kurzen, besonders, gedruckt worden. Er wollte sich übrigens nicht abmahlen lassen und war also, in diesem Stücke, wie die Platonici, welche sagen; Mann könnte doch die Seele nicht mahlen; Sondern nur das Carcer, den Cörper. *Peirescius* (Nic. Claud. Fabri) und *Erasmus* (Desid.) sind dahero heimlich abcontrefait worden; Weil sie es auch nicht leiden wollten.

Hiernächst so schrieb auch BOXHORNIVS, (Marc. Zuer.) ein Niederländer und Professor, zu Leyden, wie ein Republiquain, in seinen Institutionibus Politicis. Er war, sonst, ein trefflicher Orator; Aber ein Tabacks-Bruder, in höchstem Grad. Bey allen seinem Studiren und damit es ihm nicht möchte schwer werden, lies er sich dahero einen besondern Hut, darzu, aptiren. Als er nun, nach seinem Tode, seciret wurde, soll sich gefunden haben, daß sein Gehirne ganz ausgetrocknet gewesen.

Von des ALTHVSII (Jo.) Buche, hatt zwar Böcler gemeinet; Es wäre kein gottlosers, in der Politic, geschrieben worden. Allein der Auctor ist doch nur ein Monarchomachus; Wie ein Anderer. Denn sein Principium gehet ebenfals dahin; Majestatem esse, penes populum. Er war sonst ein groser JCtus, und Syndicus, zu Emden. Seine Dicæologia enthalt die Jurisprudenz sehr

 gut

gut und wird dahero, von *Georgio Beyero*, gelobet. Die Monarchomachi sind übrigens, in ihrer Opinion, eigentlich dadurch, gestärket worden; Weil Gott seinem Volke, anfangs, Richter gesetzet und nicht zugeben wollen, daß die Juden auch Könige haben sollten, als wie andere Völker. Drum sagt ALTHVSIVS; Seine Sentenz wäre ja der Schrift gemäs.

JO. FRIDER. GRONOVIVS war eigentlich aus Hamburg, gebürtig; Er wurde aber promoviret, in Cathedra Lugdunensi. In seinem Commentario übern *Grotium*, hatt er auch die Monarchomachos, wider besagten *Grotium*, (Hugo) defendiret.

PHILIPPVS SIDNEY ist ein genuinus Discipulus *Langveti;* (Hubert.) Als der den SIDNEVM, in allen instruiret hatt. Er stunde, in Englischen Diensten, zu Zeiten der Elisabeth und war, zu Vlissingen, Commandeur. Derselbe nun schrieb auch, und zwar in Englischer Sprache, einen Discours du Gouvernement Civil; Aber Monarchomachisch; Obgleich, sonst, gute Sachen, drinnen, stehen.

STEPHANVS JVNIVS BRVTVS ist ein nomen fictum. Etliche hielten nur gedachten *Hottomannum*, Etliche aber *Mornæum*, (Philipp.) vor den Auctorem. Allein es ist ohnstreitig *Hubertus Languetus* der wahre Verfasser. Denn das Buch kam, nach dessen Lebzeiten, heraus, unter dem Titel; Vindiciæ, contra Tyrannos. *Henricus III.* in Frankreich, war sodann curieux den Auctorem zu wissen und schickte demnach, an *Goulartium*, (Simon) zu Genev, der fast alle Gelehrte kannte. Nun war *Languetus*, damals schon tod. Demnach sagte *Goulartius;* Er hätte ein Jurament geschworen, daß er den Verfasser nicht entdecken wollte. Man hatt aber gleichwohl, nachhero, unter *Goulartii* Manuscriptis, gefunden, daß der *Languetus* Auctor gewesen. Vid. *Bayle*, in einer Dissertation, bey seinem Dictionaire, da er auch aus des *Goularts* Leichen-Predigt, beweiset, daß mehrgedachter *Languetus* oberwehntes Buch verfertiget. Herr Heumann, (Christoph August) de Anonymis, meinet zwar; Es wäre, noch zu *Langueti* Lebzeiten, gedruckt worden. Aber das trifft nicht zu.

Bilanx

Bilanx Politica ist, Anno 1671. und 1672. herausgekommen; Und zwar in Lateinischer Sprache. Darinnen, sind ebenfals Principia Monarchomachorum. Ja Pufendorf, (Samuel) in Cap. de Sanctitate Principum, meinet so gar; Es sey das schlimmste Buch, contra Principes. Johann von Witt allegiret es, oft, in seinen Politischen Gründen. Auch kommt es ganz, mit seinen Principiis, überein; Daß daher wohl zu vermuthen; Er sey der Auctor, davon.

§. LXIII.

Von Machiavellistischen Büchern; Besonders von des Machiavelli und Hobbesii Principe.

Die Monarchomachi wollen, aus Principibus, gemeine Leute machen und sie herunter stürzen. Sie statuiren also Nichts, als Democratiam. Die Machiavellisten aber setzen den Principem, über Alles. Dessen Voluntas ist Ratio. Was er will, das ist recht; Und was seinem Willen contrair ist, das ist unrecht. Dahero saget man; MACHIAVELLI (Nicol.) Princeps solle ein Tyrann seyn. HOBBES (Thom.) raisonniret wenigstens besser. Denn dieser will; Ut Princeps severus sit; Ut, quandoque absoluta potestate utatur. Des MACHIAVELLI Princeps hergegen muß, allezeit, mit Plaisir, ein Tyrannus seyn; Nicht nur wenn es die Noth erfordert; wie HOBBESII Princeps.

§. LXIV.

Von Pelleri, Mazarini und Richelieu, hierher gehörigen heterodoxen Politiquen.

Christoph Peller, von und zu Schoppershof, ein Nürnberger, hatt über den Politicum sceleratum, Noten gemacht. Hierbey nun fragt sichs; Ob es auch nöthig sey, daß dieser Auctor refutiret werde? Rs. Non; Weil er Nichts, als Vitia, recommandiret. Hiernächst so hatt man sonderlich auch dem MAZARINI und RICHELIEU viel Böses nachgesaget. Nun hält zwar die Feuer-Probe einer Morale Beyder ihre Politic nicht aus. Doch meinte es RICHELIEU, mit seinem Könige, wenigstens gut und errettete Frankreich, vom Verderben. Nichtsweniger hatt er das Interesse von ganz Europa wohl verstanden und das Haus Oesterreich, worüber, damals, ein Jeder seufzete, herunter gesetzet. Das meiste Klagen, über ihn, aber kommet, daher; weil er Rochelle weggenommen und die Reformirten gedruckt. Zwar hatte er auch sonst noch Feh-

 ler.

ler. Allein es schreibet *Vassor*, (Mich.) Er hätte violent seyn müssen; Weil er, bisweilen, gar, zu sehre wäre gedruckt und vexiret worden. Ein gleiches Judicium ist, vom JULIO MAZARINI, zu fällen. *Augustinus Mascardi* hatte nemlich ein Buch, de Arte Historica, verlegt. Und dieses nahm ihm eben der MAZARINI zum Theil, ab und brachte es, nach Frankreich. Drum haben sie ihn einen Buchführer geheisen. Man hatt ihm auch andere Sachen nachgeredet. Aber es haben Solches lauter dergleichen Leute gethan, die seinen Zustand ingleichen die damaligen Troublen und das Interesse von Frankreich nicht verstanden.

§. LXV.

Von dem Decoro, in so ferne es, zur Politic, gehöret.

Es haben zwar Etliche, auch de Decoro, geschrieben. Allein Herr **Thomasius** (Christ.) hatt, jederzeit, gewünschet; daß, davon, Mehrers mögte an den Tag kommen. Doch ist es eben nicht nöthig ein à partes Capitul, hiervon, zu machen; Weil das Decorum, partim ad Politicam, gehöret. Der Mensch muß freilich tugendhaft seyn. Die Tugend aber ist, im Mente. Wer jedoch saget; Sie sey, allein in Mente; Der betrüget sich. Denn die Virtus wird, erst, rectificiret, wenn sie sich, auch externe, sehen lässet und exerciret. Woferne ich demnach sagen will; Ich sey temperans; Als muß ich auch nicht mehr essen und trinken und venerem exerciren, als meine Erhaltung erfordert. Aller Ueberfluß ist ohnedem Nichts nütze. Nun setze: Du hast eine gute ideam, in animo, de temperantia; Führest dich hergegen, äuserlich, nicht wohl auf; So kannst du, noch nicht, externe, honestus, seu decorus, genennet werden. Wenn also auch ein Frauenzimmer gleich, innerlich, casta wäre, sich aber, äuserlich, sehr entblöste; Dürfte es schwerlich Jemand glauben. Ja vielmehr würden die Leute sagen; Merces exponunt venales. Führet sie sich jedoch äuserlich recht auf; So heist Dis Virtus externa, oder das Decorum. Und, in einem Respectu, gehöret solches zur Ethic; In einem andern, zur Politique. Allermasen mich die Prudentia ebenfals verbindet, daß ich Niemanden scandalisire. Wenn ein Priester sich aufführet, wie sonst ein Weltkind, und prediget, hernach, gleich noch so religieux; Glaubet es doch kein Mensche, daß er, scilicet in animo,

mo, so, beschaffen sey, als wie er auf der Canzel, sagt. Gesetzt aber: Er ist wirklich honestissimus; So mangelt ihm doch das Decorum; Er hatt nemlich keine Prudenz, daß er sein Priester-Decorum nicht in acht nimmt. Ein jeder Mensch, in quocunque genere vitæ, muß also sein Decorum beobachten. Im Fall, auf einem Dorfe, die Bauren, mit Schlaf-Röcken, oder Peruquen, angezogen kämen, würde, sie Jederman, vor Narren, halten, oder vor tumme Schelme, die keine Prudenz hätten. Denn es stehet ihnen dergleichen Putz nicht an; Ihr Herr fordert nur, hernach, auch noch mehr; Und die andern Bauern werden ihnen feind. Wenn sich ferner ein kleiner Rath aufführen wollte, wie ein groser; Würde er Feinde bekommen und mithin nicht, vor prudent, angesehen werden. Wer solchemnach nicht unklug seyn will, der muß sich befleisigen, daß er Niemanden scandalisire, sondern er muß das Decorum in acht nehmen. Quæritur; Wer hatt denn nun, davon, geschrieben? Rs. Niemand recht, nisi *Thomasius* (Christian.) Als der eine a parte Disciplin, daraus, gemacht; Weil er gesehen; Daß dasselbe, nicht ganz ad Ethicam und auch nicht ganz ad Politicam, gehöre. Doch stehet es uns, allezeit noch, frey; Das Decorum wieder, partim ad Ethicam, partim ad Politicam, zu ziehen.

§. LXVI.

Scriptores, de Civitate morum, von Complimenten, Ceremoniel.

JOHANNES della CASA war ein Bischoff, zu Benevent; Ein sehr gelehrter Mann. Er ist aber, von Vielen, traduciret worden; Als hätte er, in einem Carmine, die Sodomiterey defendiret. Allein es ist nicht wahr, daß er dieselbe vertheidiget. Sonsten war er freilich nicht gar zu keusch. Denn er machte ein Hochzeit-Carmen, stellete, darinnen, vulvam, sub specie furni, vor und bekannte selbst; Se Sodomiæ operam dedisse. Indeß ist, hier, doch nur in Quæstione: Ob er dies Scelus gelobet habe? *Adolph. Clarmundus, Voetius* (Gisb.) und Andere meineten: Ja. Hierwider defendirete er sich aber, in Carmine, ad Germanos, so elegantissimis Jambis geschrieben ist. Da sagt er nemlich; Er hätte zwar besagtem Laster nachgehangen; Es jedoch nicht gelobet. Denn es sey, damals, in Italien, nicht anders, als Stuprum, angesehen worden. Daß er es hergegen opus Divinum nennet, kommt daher; Weil man

man sonst, coitum quemcunque, bey denen Italienern, opus Divinum geheisen; Wie Monsieur *Menage*, (Ægidius) der die Italienische Sprache perfect verstanden, zeiget. Gundling (Nicol. Hieron.) hatt dennoch dies Carmen drucken lassen; Ob es gleich ermeldter *Voetius*, in einem Büchsgen, bey der Bibliotheque, verwahret; Ne amplius memoria ejus superesset; Welcher Finis alber ist. Eben dieser *Casa* schrieb hiernächst auch Gallato, owero de Costumi in Italienischer Sprache; Von der Galatea, rustica amica, also genennet; Welches mithin so viel heiset, als eine Vieh-Magd; Und, uno verbo, ist es eine Schrift, de Rusticitate & Civilitate. Die Spanier befliessen sich fast allein dies Buch in actum zu bringen; Wie *Boccalini* (Trajan.) sagt. Doch meinet der auch; Es würden sich dieselben ohnfehlbar das Knoblauchs-Fressen und das Rülpsen noch ausnehmen. *Nathanael Chytræus* hatt übrigens gedachtes Werk ins Lateinische gebracht. Es sind aber keine Principia, darinnen; Und ists auch unmöglich Alles in actum zu bringen; Wie es, mit allen Theoretischen Büchern, hergehet; Zumal, hier; Weil die Italiener gar zu viele besondere Mores haben.

Es sind, in der Welt, varii status. Etliche sind potentiores; Etliche inferiores. Wer potentior ist, bekümmert sich, um des Andern Freundschaft, Nichts und macht, per consequenz, auch keine Complimenten; Weil er den Geringen nicht braucht. Ein Herr complimentiret also, nicht, mit dem Diener; Sondern er befiehlet nur schlecht weg. Ja auch gute Freunde zusammen machen, Einander, keine Complimenten mehr; Dieweil sie die Freundschaft schon gestiftet haben und keiner des Andern Amitié mehr sucht. Solcher Gestalt gehören freilich die Complimenten mit, zum Decoro; Das Decorum aber, ad Prudentiam. Mithin ist Derjenige ein Narr, welcher, vor dem Potentiori, seinen Milch-Becher nicht abnimmt, sondern sich solchen, dadurch, lieber zum Feinde, machet und folglich nicht suchet glücklich zu leben. Ja, wenn die Menschen klug wären und bedächten; Honorem esse honorantis; Würden sie freilich nicht warten, bis man ihnen ein Compliment machte. Denn das Wort, *Compliment*, kommet her, von denen Spaniern, und ist contrahirt, aus dem Lateinischen, complere scil. aliquem officiis humanitatis. Allein, weil sie Dieses nicht bedenken und vielmehr despotisch

tisch zu seyn affectiren; So schreibet man gar das Ceremoniel vor. Und daher gab Wagenseil (Joh. Christoph) seine Hof-Ceremonien heraus. Absonderlich hatt er, hierinnen, von Spanien und Italien, Vieles bemerket; Als dadurch, er, mit dem Grafen von Traun, gereiset. Aber es sind Nichts, als blose Observationes. Wer also keine Moral verstehet, weiß nicht, worauf, es, darbey, ankommet. Wagenseil las nemlich, einsmals, über die Hof-Ceremonien; Da denn Einer den Discours, drucken lassen. Nächstdem hatt auch Weise (Christian) ein artiges Werkgen geschrieben, von Complimenten, und gezeiget; Daß diejenigen, welche grose Complimenten machen, keine gute Freunde wären. Allein es sind lauter Conclusiones, in diesem Buche. Freilich, wenn wir, in statu integritatis, geblieben wären; Hätten die Complimenten nicht auffkommen dürfen. Da wir aber nun, in einem andern Stande, sind; So müssen wir allerdings, vor denen Potentioribus, Complimente machen und uns demüthigen. Doch muß, auch darinnen, nicht zu viel geschehen; Sondern es sind, überal, die behörigen signa submissionis wohl in acht zu nehmen. Daß sich hergegen gleichwohl die Orientalischen Principes so gar extraordinairen Respect erweisen lassen; Das kommt, von ihrem Bauer-Stolze. Sonst hatt zwar auch Velthuysen (Lamb.) ein Buch, pro *Hobbesio*, de Principiis Justi & Decori, geschrieben; Und ist er wenigstens um deswillen, zu loben, daß er diese Materie recht excoliren wollen. Aber er konnte nicht durchbrechen. Er meinete auch; Omne Decorum bestünde, in pudore; So doch nicht ist. Denn, wenn sich, bey Hofe, Einer schämet, oder roth wird, daferne man ihm Was befiehlet, oder, mit ihm, spricht, heisset Dieses vielmehr eine Bauer-Schamhaftigkeit. *Thomasius* (Christian) lobet jedoch ermeldten Auctorem deswegen; Daß er, durch gedachtes sein Buch, zu mehrern Gedanken, Anlaß gegeben. Sihe desselben Monathliche Unterredungen. Part. I. p. 344. & 352. Etwas macht zwar die Schamhaftigkeit, vom Decoro, aus; Daß wir nemlich wollen unsere Affecten verbergen und alle Imperfectiones zu bedecken suchen; Im Fall wir uns, bey Jemand, zu insinuiren gedenken. Darum concumbiren die Menschen, auch, nicht in publico &c. Das ist aber noch lange nicht Alles; Sondern es gehöret auch ein groses Judicium, zum Decoro; Eine grose Prudenz.

Monſ. COURTIN (Anton de) iſt, von dem Könige, in Frankreich, als Ambaſſadeur, nach Schweden, geſchickt worden und hatt Unterſchiedliches geſchrieben; E. g. de veritable point d'honneur und de la Civilite. Allein ob er gleich, ſonſt, ein guter Philoſophus geweſen; So agiret er doch, darinnen, ſcilicet de la Civilite Françoiſe, einen ſchlechten Philoſophum. Wer, ſchon Principia inne hatt, kann dies Werk doch noch, mit einigen Nutzen, leſen; Wegen ſonderlicher Concluſionum.

Das Buch, hiernächſt, de la bienſéance, als welches Wort der Auctor, vor Civilité, gebrauchet, iſt, zu Paris, in 12. An. 1688. gedruckt. Der Anonymus, will, darinnen, zeigen; Was, in Frankreich, vor höflich, oder unhöflich, gehalten werde. Herr *Thomaſius* (Chriſtian) hergegen, der einen Extract, davon, gegeben, im andern Theile ſeiner Monathlichen Unterredungen, hatt gewieſen; Daß der Auctor ſelbſt nicht gewuſt habe, was Bienſéance heiſe. Zwar mag er wohl geſehen haben; Decorum eſſe diverſum quid, a virtute. Nur hatt er es nicht exprimiren können. Die Schriften des *Bellegarde* (Jean Baptiſte Morvan) ſind demnach vernehmlicher. Die meiſten gehen, auf die Converſation. Man ſihet daraus; Daß er einen bel Eſprit habe. Allein es ſind doch nur particuliere Concluſiones. Wer dannenhero ſchon Etwas ſtudiret hatt, in der Moral, kann ihn noch beſſer gebrauchen, als den vorgedachten *Courtin*.

STEPHANUS GUAZZI lebete, in fine Seculi XVI. Er war Secretarius, bey der verwitweten Herzogin, von *Mantua;* Ein Mann, der viel geſchrieben. Sein, hierher, gehöriges Buch iſt voller Obſervationum; Wodurch, man ſich, e. g. inſinuiren könne &c. Das Haupt-Fundament aber hatt er negligiret. Wenn ich hergegen dieſes weiß, kann ich noch andere gute Regeln finden und gedachtes Buch, mit Nutzen, leſen; Sonſten vergiſſet man, gleich, wieder, was geleſen worden.

Profeſſor Hackemann, (Friedr. Aug.) in Helmſtäd, war, vor dieſen, Secretarius, bey dem Herzoge, zu Zelle. Er wurde, nach England, geſchickt; Konnte aber nicht wohl menagiren. Drum ſuchte man ihn anders zu employren. Alſo, wurde er Profeſſor, in Helmſtäd. Nun will er zwar, von galanten Studien Profeſſion machen

machen; Er verstehet auch wohl Sprachen. Allein er hatt keine Philosophie; Welches man, aus einigen Büchern, sihet, die sein Vater gemacht hatt und welche, von ihm, ediret worden; Indem sie voller Scholastischer Grillen sind. Die Professores, zu Helmstäd, waren, hernach, ebenfals nicht, mit ihm, zu frieden; Weil er, über den Reinecke Fuchs, gelesen. Auch verscherzte er die Grace des Hofs; Da er, de Archithesaurariatu, geschrieben und solchen allen andern Erz-Aemtern vorgezogen. In der Dissertation, de Decoro, hergegen machet er sich gar einen eiteln Concept. Er setzet nemlich ein Decorum vanum. Und es kann auch nicht anders seyn. Denn man muß, ja, vorhero, wissen, quod obtineat, in actibus rerum. Indeß haben die Theologi freilich, Ursache, über solches vanum Decorum, zu schmählen. Sonst aber kann der Mensch das Decorum eben so wenig entbehren, als das Honestum. In actibus indifferentibus, muß ich mich allerdings und reverà der Welt gleich stellen. Auserdem würde ich nur ridicul; Wenn ich gleich noch so virtuosus wäre. Auf die Hof-Art, kann man demnach nicht schmählen; Es sey denn, bisweilen, Einer so gar eitel und vanissimus, daß er Alles, so er, nur einmal, gesehen, gleich nachmache.

§. LXVII.

Von dem Decoro derer Stoicorum, Cynicorum, und Einsiedler.

Daraus, ist nun zu judiciren; Wie denen Stoickern das Decorum könne zugeschrieben werden. Vom Anfange der Welt, ist, unter allen Völkern, ein Decorum gewesen und wird auch nicht aufhören; Bis einmal in altera vita, da wir Alle einander gleich werden. Doch waren die Stoicker schon viel besser, als die Cynici; Qui scil. publice concumbebant omnesque perfectiones suas publice ostendebant. Hieraus, haben denn Viele geschlossen; Sie müsten unehrlich, nicht honesti, gewesen seyn. Solche Leute schicken sich freilich nicht, in die Welt; Sondern sind odiosissimi. Wer hergegen auch die Einsamkeit, allzusehr, suchet, tauget, gewiß, am allerwenigsten und sündiget mehr, als Andere, in Compagnien. *Diogenes* lebte, im Faß; Et tamen masturpationibus operam dedit. Deswegen, ist es absurd, wenn man sagt: Ich will die Welt fliehen. Denn, ob Einer schon Niemanden, um sich, leidet; So hatt man doch sich selbst, um sich; H. e. stultum, vitiosum. Wir sind ja,

auch, von Gott, zu dem Ende, in die Welt gesetzet; Daß wir, in societate, leben sollen.

§. LXVIII.

Recapitulation Desjenigen, was in bisherigen §§. vorgetragen worden.

Politica pertinet, ad Moralia. Omnis enim actio potest considerari, vel ut justa, i. e. virtuti conformis, vel tanquam utilis. Ein jeder muß auch sehen, quid sibi ipsimet conforme & utile sit. Amor quippe incipit, a seipso. Weise (Christian) hatt dahero, in einem Tractat, welchen er ebenfalls eine Politique denominiret, das Præjudicium gezeiget, welches Einige hegen; Daß nemlich die Politic nur vornehme Leute concerniren solle. Alius scripsit Dissertationem: Paulus Politicus. Denn wer wollte *Paulo* prudentiam absprechen? Bey denen Theologis, tractiret man ja auch prudentiam Ecclesiasticam. Und diese ist Nichts, als Politica Ecclesiastica. Politica enim in genere docet; Quomodo statum meum conservare possim. Ein Jeder aber, auch eine jede Profession, hatt ihre Feinde. Doch auf Universitäten, tractiret man nur das Vornehmste; Verstehe wie ein Princeps statum suum conserviren solle. Darbey nun kann sich Einer, auch auf Oeconomica, extendiren; Wie *Thomasius*, (Christian) in seiner Prudentia consultatoria, gethan. Andere aber handeln blos vom Fürsten. Man theilet übrigens die Scriptores, de Politica, in zwey Classen, ein: 1) In Systematicos & generales; 2) In speciales. Sonderlich dürfen wir, hierbey, *Aristotelem*, nicht als einen Ignoranten, ansehen; Sondern er ist ein nützlicher Scribente. Denn die prudentia politica ist, allezeit, gewesen. *Grotius* (Hugo) hatt derowegen gemeinet; Ex libris veteribus, tantum posse addisci, in hac scientia, quantum ex novis. Dies Raisonnement ist auch wahr. Man æstimiret also des *Aristotelis* Politic billig; Obgleich noch nicht Alles nöthige, darinnen, stehet; Wie Conring, (Hermann) in seiner Prudentia Civili, zeiget. *Gifanius* (Hubertus) hatt einen Commentarium, darüber, geschrieben; Qui liber est egregius. Noch besser aber ist *Piccartus*, Prof. Altdorf. Polit. Der schrieb die Decades, item einen Commentarium, in Politicam *Aristotelis*, welcher unvergleichlich. In Philosophia Altdorfina, Altdorfi, edita, stehen auch sonst noch viele schöne Dissertationes, von ihm.

Her-

Hernach, muß man den Conring (Herm.) lesen; Als welcher erstlich eine Propoliticam, vor junge Anfänger, sodann auch eine Prudentiam Civilem, geschrieben, die ein überaus gutes Buch ist. Denn der Conring war noch geschickter, in Politicis, als in Historicis. Hinter seiner Prudentia Civili, hatt er zugleich die Scriptores erzehlet und ein solidum judicium beygefüget. Weil nun Praxis, allezeit, darbey seyn muß; i.e. Ich muß wohl Acht haben; Ob ein Ding practicabel, oder nicht; So referiret Conring auch scriptores pragmaticos. Alias putant *Conring* & alii; In Politica, etiam dari demonstrationes. Uberdies aber kann man, von Scriptoribus, anbey, nachlesen den sehr gelehrten Tractat des *Bosii*, (Jo. Andr.) de prudentia & eloquentia civili comparanda, welchen Schubart (George) ediret. Denn die Judicia, alhier, sind wenigstens so solide, als bey dem Conring. *Bodini* (Jo.) Buch, de Republica, ist zwar nicht methodisch. Aber es sind doch treffliche loci communes und auch schöne Remarquen, darinnen; So, daß es, von keinem, kann entbehret werden. Nisi hic *Bodinus* fuisset, würden wir Wenig wissen, in Politicis. Vom *Petro Gregorio Tholosano*, haben wir auch einen schönen Tractat, sub Titulo Collectaneorum. Scripsit etiam Systema. Er war ein gescheuter Humaniste. Auserdem sind noch schöne Systemata, vom *Arnisæo*, (Henning.) Profess. Helmstad. vorhanden. *Besoldus* (Christoph.) vero scripsit, de Connubiis, de Comitiis. Auch sind seine Opera politica bekannt. Allein man kann sie, nur in statu Monarchico, gebrauchen; Gleichwie *Lipsii* (Justi) Libri politicorum, ebenfalls nur von der Monarchie, handeln. Er hatt Præcepta, ex veteribus Auctoribus, herausgenommen; Und ist es ein treffliches Buch, in Monarchico statu. Conring und Werlhof (Joh.) haben derowegen Collegia, darüber, gehalten. Bey andern Statibus, vero *Lipsius* non sufficit. Indeß hatt auch der Geheimte Cammer-Rath, in Dresden, Reinhardt, (Joh. Friedr.) einen Qvartanten, sub Tit. Theatrum prudentiæ elegantioris, über den *Lipsium*, ediret, worinnen, überaus schöne Collectanea stehen. Erat ille *Reinhardt* Discipulus *Schurzfleischii*. Drum machte auch der eine Epistel, davor. Wer dieses Buch hatt, kann fast alle andere Politische Sachen entrathen. In statu Monarchico, fehlet

uns demnach fast Nichts mehr. Nur muß man auch *Lipsii* Monita und Exempla zugleich nachlesen. Denn, in dessen Politica, stehen keine Exempel; Sondern nur Præcepta. Böcler (Johann Heinrich) hergegen hatt die Fehler des *Lipsii* gewiesen; Und de Aristocratia & Democratia, ist übrigens vorhanden *Clapmarius*, (Arnold.) den *Joann. Christfried Sagittarius*, mit einem Commentario, ediret hatt. Es halten Viele wenig, auf ihn. Allein er ist nicht gänzlich zu verachten. Uberhaupt aber muß man, erst, ein Syntagma hören; Und, dann hernach, andere solche Bücher lesen.

Die Anmerkungen und Zusätze dieses Capitels suche, dereinst, im andern Theile dieses Collegii Literarii.



Das

Das siebende Capitel,

Von der Historia Literaria der Haushaltung.

§. I.

Man könnte zwar Prudentiam Oeconomicam referiren, ad Politicam, tanquam Prudentiam conservandi statum suum. Allein, weilen unzehliche Observationes, circa Oeconomiam, fürkommen; So wird sie vielmehr, hier, à part consideriret. Hiernächst ist die Oeconomie eben auch ein reelles Studium. Denn alle unser Studiren gehet, dahin; Daß wir commode leben wollen. Die Haushaltung aber ist eben eine Kunst das Leben commode einzurichten. Heutiges Tages, ist es Thorheit, sich, von der Welt, zu absentiren. Es ist nicht mehr, wie bey denen Alten; Da man die Einsiedler, pro sanctis, gehalten; Welche jedoch, auser denen Stoickern, Narren waren. Man muß, vielmehr, in Societate Civili, Leben und Geld, mit Geldeswerth, haben solches auch zu behalten wissen. Dahero ist es kein geringer Fehler, wenn man saget; Es sey Einer kein Haushälter. Ein jeder, der kein Haushälter ist, der ist, schon, dadurch, ruiniret. Die meisten Gelehrten aber, sind schlechte Haushälter. Der Herzog von *Tremouille* wurde, einmals, von dem Könige, in Frankreich, gefraget; Qua re maxime opus haberet? Darauf hatt er, geantwortet: Pecunia. So ist es, auch heutiges Tages; Da wir, nicht mehr, communionem bonorum haben; da wir auch nicht mehr tugendhaft sind und der amor perfectus aufhöret. Pecuniam aber zu conserviren und, immermehr, zu acquiriren, darzu, ist eine grose Prudenz nöthig; Weilen, itzt, so viele Leute, in der Welt, sind, die Einen zu betrügen suchen. Diese Prudenz, oder ars, didescendi nun wird eben genennet Oeconomia. Doch da Dieselbe schwer ist, aus der Erfahrung zu lernen; Indem sie viel Mühe erfordert; So haben

Von der Oeconomie überhaupt; Besonders aber von ihrem Nutzen und Nothwendigkeit; Ingleichen von denen alten Römischen, Griechischen, item Spanischen, Teutschen, Schweizerischen, Beyerischen u. Italienischen Scriptoribus oeconom.

haben sie Wenige begriffen; Und die sie ja gelernet, können sie doch, gemeiniglich, nicht wieder vortragen. Mithin sind auch Wenige Bücher, davon, geschrieben worden. Die Gelehrten sind überdis, wie schon gedacht, meisten Theils, schlechte Haushälter; Weil sie, mit lauter Speculationibus, umgehen, welche sie, ganz auser sich hinaus, setzen. Morhof hatt dahero schon einen Professorem œconomiæ gewünschet. Allein wo soll man ihn hernehmen? General-Regeln kann man wohl geben; Wie etwa, im Jesus Sirach, stehen. *Hesiodi* Carmina sind auch ein bloser Bauer-Calender; Wenn e. g. gut säen ist rc. Man gab, damals, denen Leuten, die simpel waren, auch einfältige Regeln. Aber, ad specialiora, si deveniatur, da fehlet es. Drum sollte sich es wohl der Mühe verlohnen, daß man sich, blos deshalber, auf Reisen, begäbe. *Henricus VIII.* in Engelland sahe wohl: Daß die Leute, damals, zwar stark philosophirten. Aber, in actibus rerum, fehlete es, allezeit. Dannenhero wollte er ein solches Seminarium anlegen, worinnen, allerhand Leute, zu unterschiedlichen Aemtern, sollten erzogen werden. Es war auch Geld und Alles, darzu da. Nur fehlete es, an Leuten, qui instruerent. Und so wird es, freilich, überall, gehen; Wenn man nicht absonderlich welche, darzu, destiniret, sie, deshalber, reisen lässet, hernach, emploiret und, dazu, anhält, ut alios iterum instruant. Dicis autem: Es wäre gut, wenn wir Alle, wieder agricolæ wären; Wenn wir, in naturali illa simplicitate, geblieben, und wenn gar keine Kaufleute, wären rc? Denn die alten Juden konnten sich doch alle besser ernehren, von ihrem gesegneten Lande; Da man noch nicht einmal ein Schwerd hatte, sondern es, bey denen Philistern, kaufen muste? Allein Dies kann nicht mehr, so, seyn. Wir sind, nun, in statu extraordinario, und können nicht wieder in ordinarium kommen. Die ganze Welt ist auch nicht das gelobte Land; Und derer Leute sind zu viel. Es wäre zwar gut, wenn die Commercia nicht aufgekommen wären. Aber weil sie, nun, sind; Können wir sie nicht wieder aufheben. Wollte man, z. E. sagen; Es sollte kein Mensch eine Perruque mehr tragen; So würden viele 1000. Perruquiers sterben müssen. Die Leute müssen, erst, fromm werden und eine rechte Liebe wieder bekommen; Sonst, gehets nicht mehr an. Abstractiones kann Einer wohl machen; Wie etwa der Auctor des Severam-

verambes; Welche Leute, in communione, lebten. Allein, wo, sind dergleichen wirklich? Dicis porro: Derer Menschen werden, immer, mehrere; Des Geldes aber weniger? Rſ. Drum muß man eben behutsam gehen, daß dem Populo nicht gar zu viel genommen werde; Sondern vielmehr, darauf, sehen, daß derselbe Etwas behalte und sich nicht etliche Wenige, nur alleine, bereichern und den Populum ausziehen. Daher hatt der Ingenieur, *Vauban* (Seb. de) Wohl gezeiget; Die Miserie, in Frankreich, komme, daher; Weil man dem Populo Nichts lasse, sondern nur denen Hohen aufhelfe. Hernach muß auch ein Jeder Etwas lernen, daß er sich was verdienen kann. Besonders muß sich Einer, zu was Gewissen, appliciren. Sie bringet, auch, jetzt, je länger, je mehr, die Mathematica Studia empor; Und die Physic wird ebenfals, täglich, excoliret. Solcher Mittel muß man sich also bedienen. Die Alten haben zwar auch schon Experimenta gemacht. Sie waren aber simple Leute und fielen, nur auf die rem rusticam. *Jean* de *Witt* hatt mithin, in seinen Politischen Gründen, hübsch raisonniret und gesagt; Holland würde, daher, erhalten; Weil es die Thorheit der Welt wohl wüste. Denn, wo, viele Leute sind, da muß, allezeit, Einer, von des andern Thorheit, leben. Darum muß auch ein groser Herr seine Ministros, nicht gleich, hören, wenn sie sagen; Er sollte die Eitelkeiten aufheben. Man muß vielmehr dahin bedacht seyn; Wie viele 1000. Menschen können ernehret werden. In statu præsenti, ist weiter Nichts zu ändern.

Aus Spanien, sind demnach, von der Haushaltung, keine Bücher zu sehen; Weilen, alda, die Leute Nichts arbeiten. Man hatt dahero dem *Carolo V.* Dieses, vor einen Staats-Fehler, ausgeleget, daß er keine Africaner, herüber gebracht. Der Baron von Hohberg (Wolfgang Helmh.) verwunderte sich also sehr, daß er nur einen Scriptorem Hispan. auftreiben konnte, der darzu noch, aus andern, zusammen geschmieret war. *Palladius* (Rutil. Taurus Æmil.) ist auch ein Plagiarius. Denn er hatt *Varronem* ausgeschrieben. *Varro*, (M. Terent.) hiernächst, der über 80. Jahre, alt worden, hatt seiner Schwester geschrieben, was er, in Oeconomicis, observiret. *Columella* (L. Junius Moderatus) aber schreibet nett Lateinisch. *Scaligeri* (Joh. Just.) Edition ist die beste. *Hesiodi* Ascræi

Opera sind, wie schon gedacht, ein rechter Bauer-Calender. Also judiciret *Danaquil Faber*, der Madame *Dacier* Vater. Doch wird, hier, nicht seine Theogonia, verstanden. Auser der Griechischen Sprache, nutzet er allerdings wenig. Hergegen ist zwar *Xenophontis* Dialogus, von der Haushaltung, geschickt. Allein er enthält doch nur generalia præcepta. Remarquable ist übrigens anbey, daß auch der Käyser, *Constantinus Porphyrogennetus* Etwas, hierher, gehöriges geschrieben, so er Geoponica nennet. Es ist zwar, ins Teutsche, übersetzet; Jedoch nicht zu vermuthen, daß es Nutzen schaffen werde. Denn es gehet, nur auf seine Zeiten, in Griechenland, und hatt gemeine Regeln. In England, haben sie, neulich, alle dergleichen Griechische Scribenten, von der Oeconomie, aus einem alten Manuscripto Oxfordiano, opera *Bassi*, (Cassiani) ediret. In Teutschland, war nächstdem *Joann Colerus*, ein Magister Theologiæ, der erste. Er ist, zuletzt, Prediger, in Berlin, gewesen und hatt seines Vaters, *Jacobi Coleri* Collectanea ediret, unter dem Titul: Haus-Buch; Welches man, in Sachsen, fast nicht entrathen kann. Es sind aber nur Bauer-Regeln und quales quales rationes hinzugethan. Ja weil nicht alle Lande, auf einerley Art, können cultiviret werden; So befinden sich auch nicht alle Nationes so gut, darbey, als wie die Sachsen. Die Schweizer haben also ein besonderes Buch von *Rhagoren*; Die Bäyern den *Gloretz &c.* Alle aber übertrifft schon obgedachter Hobberg, der, bereits, drey Male gedruckt ist. Er war ein Baron in Cärnten; Reisete brav; Und es ist fast kein Buch, in solchen Sachen, daß er nicht consuliret hätte. Latinos, Græcos, Africanos scriptores perlustravit omnes. Die Edition von 1688. ist viel vollständiger, denn die, von 1682. Er ist allerdings zu recommandiren. Denn er ist kein Plagiarius; Und kann man sich, in seinem Buche, unterrichten, vom Feldbau, Stutereyen, Cisternen, Canälen, von Bienen, von Fischen, von der Jägerey &c. Indem er ein Mit-Glied der Fruchtbringenden Gesellschaft gewesen. Sein Werk nennte er eigentlich Georgica curiosa. Vid. *Thomasii* Monathlichen Gespräche. Er war ein Mathematicus, Physicus &c. Dannenhero wird er, nebst vorgedachtem *Colero* und George Andr. Böclern, am meisten, geritten. Vornemlich ist der Haus-Vater, den der *Florinus* ediret, nur daraus,

excer-

excerpiret. Dieser *Florinus* (Franciscus Phil.) war, zu Amberg, bey dem Fürsten von Sulzbach. Das Buch kaufte sich, leicht, weg. Weil nun die Leute gerne die Rechts-Fragen wissen wollen, welche, auf dem Lande, vorfallen; So hatt der Buchführer, bey jeden Capitel, angehänget, was vor Quæstiones Juris können vorkommen, solche auch entscheiden lassen. Darzu, nun brauchte er den Syndicum, zu Nördlingen, Donauern, (Joh. Christoph) welcher, darbey, grossen Fleis angewendet. Die Kupfer machen das Werk theuer; Aber, bey gemeinen Leuten, beliebter. Schon obenerwehnter *Gloretz* hergegen ist, auf den Zustand von Bayern, gerichtet; Wiewohl abermals viele Observationes, aus dem Hohberg, genommen sind. Gedachter George Andreas Böcler hatt, 1678. seine adliche Feld- und Haus-Schule ediret. Er war ein Soldat und Ingenieur. Ubrigens sihe, von denen Italienischen Büchern, in dieser Sache, die Præfat. *Hohbergii*.

§. II.

Zur Oeconomie, gehören auch Commercien. Das Commercium aber ist nicht, immer, an einem Orte, geblieben; Sondern es hatt, von einer Nation, zu der andern, changiret. Vor diesen, handelten die Leute, mehr aufs Glück, als mit Verstande. Die Italiener legten sich, am meisten, darauf. Wie denn die Venetianer und andere Italiener alle Manufacturen hatten; Stoff, Seiden-Zeuge rc. Darum dachten sie auch, am ersten auf Kauf-Bücher. Sie schrieben aber gleichwohl wenig. MASQVARDVS (Jo.) *de Mercatura*, hatt Vieles gesammlet, von dem Commercio; Wie es, ehedem, beschaffen gewesen. Er ist, dannenhero, hierinnen, sehr zu recommandiren. Nachdem aber auch die Franzosen, seit denen Zeiten *Henrici IV.* des *Richelieu* und Colberts, angefangen die Commercia und Manufacturen zu excoliren, haben sie, von Allem, mehr, als irgends eine Nation, geschrieben. Zudem sind ihre Bücher leichte zu verstehen; Und sollte sie es, nun, wohl gereuen, daß sie viele andere Nationen klug gemacht. Sie lassen Leute besonders, darauf, reisen und studiren. Sie haben auch genug Materialien. Wir hingegen wollen, gleich, den Nutzen sehen und kein Geld anwenden; Da doch an denen Manufacturen und Commercien sehr viel gelegen; Als

Von der Kaufmanschaft überhaupt und denen Manufacturen; Deren Nutzbarkeit u. Nothwendigkeit.

die, ohne einander, nicht seyn können. Denn, wo, Commercien sind, ohne Manufacturen; Da, wird Niemand reich, als der Kaufmann. Die Andern verarmen alle. Wo hergegen auch Manufacturen sind und die, darinnen, fabricirte Sachen hinwiederum können verführet werden; Da gehets an. Manufacturen, sine Commercio, sind demnach eine Last; Commercien aber, sine manufactis, ein Luxus. Johann Baptista Colbert hatt Frankreich, am meisten, genutzet. *Richelieu* wollte nemlich zwar, zum ersten die Reformirten ausjagen, oder doch wenigstens dämpfen. Zum andern, suchte er dem Könige vier Schlüssel zu verschaffen; Damit das Reich, auf allen Seiten, mögte befestiget seyn. Auch hatt er wohl, schon, wider die Gelehrten, peroriret, daß nicht so Viele studiren sollten. *Mazarini* hergegen konnte, in dergleichen Sachen, gar Nichts thun, wegen derer vielen Troublen; Ob er schon gesehen, wo es Frankreich fehlete. Colbert aber hatt die Academie des Sciences angerichtet; Das Marinen-Wesen in die Höhe gebracht; Und alle die schönen Ordnungen, so die Handwerks-Leute haben, kommen, von diesem Colbert, her. Was insonderheit auch die Färbereyen betrifft, haben solches die Franzosen, aufs höchste poussiret; Als davon sie wie auch von allen andern Manufacturen, a parte, geschrieben. Vid. Police de France. Bey uns, gab wohl Pufendorf das Leben *Friderici Wilhelmi* heraus. Von dergleichen innerlichen Verfassung, hatt er jedoch Nichts gedacht; Weil man solche Sachen, in denen Cammern, aufbehält und, nicht gerne kund machen lässet.

§. III.

Teutsche Scriptores von Commercien.

Hierher, gehöret nun ferner der Baron von Schröder, (Wilh.) welcher, sonst, bey dem Beth-Ernst, zu Gotha, gewesen. Weil dieser Ernst erstlich ein sehr tapferer und hernach auch ein sehr nachdenklicher und ernstlicher Herr war; So machte ihn Schröder solche Tabletten, wie der Colbert, dem Könige, in Frankreich; Daß also Ernst wissen konnte, was er, täglich, einzunehmen hatte. Hochgedachter Fürst war, dahero, immer, reich und lebte, blos von denen Revenüen des Forst-Wesens; Die Unterthanen hergegen durften nicht viel geben. Auserdem schrieb dieser Schröder annoch seine Fürstliche Schatz- und Rent-Cammer; Daraus, man, von Commercien und

und Manufacturen, einen guten Concept bekommen kann; Indem erwehntes Buch, auf rechte Fundamenta, gesetzet ist. Sonst haben sie, von schon mehrgedachtem **Schrödern**, gesagt; Er könne Gold machen; Weil er gemeinet; Es sey Solches possible. Obermeldtes sein Buch aber ist, Anno 1704. zu Leipzig, wiederum aufgeleget worden; Und doch ist es nicht mehr zu haben. Uberdies hatt er, auch von Zusammenleitung derer Flüsse gute Anschläge gegeben. Allermasen er wohl gesehen; Daß des Kaysers Commercien und Financen Nichts taugen. **Hornig** (Philip W. von) war ein guter Freund, von ihm; Und der hatt das Buch: **Oesterreich, über alles, wenn es nur will**, geschrieben. Weil nun der Adel meinete; Es dürfte **Schröder**, an einer neuen Verfassung treiben; So liesen sie ihm, einmal des Nachts, in seinem Zimmer, den Kopf abschneiden. Der Kayser betaurete ihn sodann sehr, wegen seiner grosen Klugheit; Wie er denn sonst noch viel Politische generale Discourse drucken lassen. Die Cameralisten dürfen nur diese Bücher lesen. Denn **Schröder** hatt, durch seine Tabletten, wissen können, was die Commercien und Manufacturen eintragen; Wie reich die Leute sind und was sie geben können. **Marperger** (Paul Jac.) hiernächst ist ein Nürnberger; Weil der sich nun, meistens, in Hamburg und Lübeck, aufhielte auch, in Schweden, gewesen war; Als hatt er sich aufs Bücherschreiben geleget und unterschiedliche Dinge, von Commercien, ediret. Der Catalogus seiner Schriften bestehet sogar, aus zwey Bogen. Unter allen, aber ist das vornehmste sein **Kaufmanns-Magazin**; Darinnen, von allen Sachen, von Holz, Theer, Silber, Gold rc. Nachricht zu finden. Man darf, da nur allezeit, den Namen der Sache aufsuchen, so findet man gnüglichen Unterricht, davon. Das **Manufacturen-Haus** hergegen ist sehr kurz. Mithin wäre zu wünschen; Daß er ein weitläuftigers edirte und, darinnen, die Waaren und Betrügereyen, in der ganzen Welt, anzeigete.

§. IV.

Die Engländer haben, vor diesen, sehr wenig, de rebus Oeconomicis, oder vielmehr von Commerciis, geschrieben; Und wenn sie ja was haben, so sind es doch schlechte Sachen. Vor kurzer Zeit, aber hatt **Davenant** (Carl) des berühmten Poeten Sohn, 8 Bände ediret. Er ist, überall, gewe-

Von Engländern, die, de rebus Oeconomicis, besonders von Commerciis,

geschrieben haben; It. von Spaniern und Holländern.

gewesen; Wohin nur, die Engländer handeln; Und hatt also, am besten, ausrechnen können, was sie profitiren. Er weiset auch, was ihnen, noch, in ihrem Commercio, fehle und meinet darbey; Man solle keine Compagnien haben. Es wäre dahero zu wünschen, daß Einer einen Extract, aus diesem seinem Buche, verfertigte. Was hiernächst die Spanier, in America, machen, davon, ist Nichts bessers vorhanden, als was der Pater *Gage* (Thomas) geschrieben. Dieser zeiget; Daß sie nicht, so formidable, wären, in America, als sie wohl vorgeben. Auch die Holländer haben ihre Sachen cachiret. Sie sahen dahero nicht gerne, da der Witt alle Arcana Reipublicæ so hingeschrieben und alle ihre Commercia, die Beschaffenheit des Tuchmachens, des Heringsfangs rc. kund gethan. Es war gedachter *Jean de Witt* ein sehr kluger Mann, der die ganze Beschaffenheit seines Vaterlandes sehr wohl verstunde; Aber den Statthalter nicht leiden konnte; Weil derer Holländer ihr ganzes Wesen, in Commerciis und Soldaten, bestünde. Dahero hatt er auch ausdrücklich geschrieben; Die Statthalterey sey der Felicitati von Holland zuwider. Es ist jedoch, von seinen Schriften, Nichts besser, denn diese **Politische Gründe** und hernach das Buch, les Negoces d'Amsterdam; Als darinnen, gewiesen wird, was, nach Amsterdam, vor Waaren kommen und, wohin, sie, von da, handeln.

§. V.

Scriptores, von Schwedischen Commerciis.

Von Schweden, schrieb Monsieur *Robinson*, (Jo. de) der jetzige Bischoff, zu Bristol, und ehemahliger Königlicher Englischer Plenipotentiarius, auf dem Friedens-Congreß, zu Utrecht. Er hatt aber denen Schweden Vieles angerathen, so ihnen eben nicht nützlich ist. Denn da sie angefangen haben Zeuge zu machen, meinet er; Es sey besser, wenn sie solche, anderswo, kauften; Da doch das ganze Finanzen-Wesen, darauf, ankomt, daß man sucht das Geld, im Lande, zu behalten und noch mehrers, darzu, herein zu bringen. Am besten ist demnach des obgedachten Marpergers Schwedischer Kauf-Mann. Ermeldter *Robinson* ist sonst ein gelehrter Mann. Er schreibt auch perfect Französisch und Holländisch. Auser diesen, ist, vom Schwedischen Commercio, Nichts geschrieben worden; Weil die Schweden, ohne mit Steinen und Theer, nicht viel handeln können.

§. VI.

§. VI.

Von Dänemark hatt **Molesworth**, ein Irrländer, geschrieben. Weil ihn aber *Christianus V.* nicht viel ästimirte, so führet er Unterschiedliches an, welches nicht wahr ist. Allein was das Commercium betrifft, da hatt er Alles wohl beschrieben; Daß nemlich eine schlechte Oeconomie, alda, sey und daß die Dänen gar keine Commercien hätten. Er weiß auch, was sie profitiren. Dargegen er zeiget; Daß sie wohl 3. Male, so viel ausgäben; Ob sie gleich, wegen des Sunds, die Commercia ziemlich hätten einrichten können; Wenn sie nur Refugies einnehmen wollen; Als welches man, in der Defense, die, dawider, gemacht worden, nicht hatt leugnen können. Daß wir ferner, auch von Teutschland, Nichts rechtes haben, kommet daher; weil fast keinem alle Provinzien bekannt seyn; Dergleichen Kenner es aber, in andern Ländern, giebt. Von Böhmen, haben wir *Balbinum;* (Bohusl. Aloys.) Dergleichen Bücher man, von allen Ländern, wünschen mögte. Von Hessen, giebt rechte Nachricht der **Winkelmann**; Und, von Oesterreich, obgedachter Hornig. Von Bayern, aber haben wir Nichts; Von Sachsen desgleichen.

Dänische Scriptores, von dasigem Commercio; Desgleichen Bömische rc.

§. VII.

Richters (Gregor.) Axiomata Oeconomica sind, deswegen, nicht zu ästimiren und recommandiren; Weilen sie nur General-Regeln ausmachen. Specialia hergegen müssen wir haben; Sonst kann man lieber den Jesus Sirach in die Hand nehmen.

Von Richters Axiomatibus oeconomicis.

§. VIII.

Daß, von denen Betrügereyen, die, im Handel und Wandel, vorkommen, Was geschrieben würde, wäre zu wünschen. Artelmeyers (Stanisl. Reinh.) Hockuspockerie ist zwar, hier, Etwas; Aber nicht sufficient. Er hatt nemlich gewiesen; Wie man könne die Diamanten, die Perlen rc. erkennen lernen; Ob sie veritabel seyn, oder nicht. Wenn man nur ein solches Buch, von allen Dingen, haben könnte, wäre es was Vortreffliches. Allein es ist kein opus unius hominis; Sondern es müssen viele Leute, daran, arbeiten.

Wer von denen Betrügereyen, im Handel und Wandel, geschrieben.

§. IX.

§. IX.

Von des Savary und Marquardi, hierher gehörigen Schriften.

Monsieur SAVARY (Jac.) hatt, von Handlungen, in der ganzen Welt, auser nach der Levante, perfecte Nachricht gegeben. Von der Levante, aber schrieb er, um deswillen, Nichts; Weil er, davon, keine rechte Memoires gehabt. Dieser *Jacobus Savary* dedicirte gedachtes sein Werk dem jungen Marquis *de Torcy*. Er ist übrigens, von Lyon, gebürtig und brav gereiset. Der König von Frankreich brauchte ihn, zum Commercien-Wesen. Ja derselbe gebrauchet ihn auch noch, darzu. Sein Buch ist, nun, sehr vermehret; Indem zu jeden Capitel, Additiones gemacht worden. Man hatt es, zu Genev, gedruckt. Sonst scheinet zwar MARQVARDI (Jo.) schon oberwehntes Werk Juristisch zu seyn. Allein es gehöret doch auch, hierher. Der Auctor war Bürger-Meister, zu Lübeck, und ist, daselbst, Anno 1668. (in seinem 58. Jahre) gestorben; Also in einer Hansee-Stadt. Daher hatt er einen ganzen Folianten, de Jure Mercaturæ, geschrieben, der, von Vielen, gerühmet wird; Absonderlich vom **Werlhof**, (Johann) in Dissertatione, de Commerciis.

Die Anmerkungen und Zusätze folgen in dem anderen Theile.



Das

Das achte Capitel.

Von der Historie der Philosophie überhaupt.

§. I.

Das Wort, Philosophus, oder Philosophie, ist ein verachtetes Wort; Absonderlich unter Leuten, die sich, bey Hofe, aufhalten, oder sonst eine Figur, in der Welt, machen wollen. Denn wer da Jemanden schimpfen will, der nennet ihn einen Philosophum, oder einen Grillenfänger; Als welches, bey solchen Leuten, gemeiniglich, Einerley ist. Dem aber ohngeachtet ist gewiß; Daß alle Doctrin eine Philosophie sey. Denn Philosophari, (in sensu latiori) heiset eigentlich meditari, inquirere, pervestigare res. Darinnen, ist also ein Philosophus und gemeiner Mann unterschieden. Dieser weiß nemlich keine Causas, cur hoc, vel illud, connectat. Ein Philosophus hergegen weiß Dieses. Homo eruditus sihet zwar auch varias res; Sed nescit causas earum. Daher heiset denn scire, Nichts anders, als rem, per causam, cognoscere. Alle real Disciplinen haben, demnach, mit Rebus, zu thun. Die Logic z. E. gehet um, mit dem Verstande; Dirigit intellectum & ejus facultates; Judicium, scil. Memoriam & Ingenium; Sie weiset, wie wir Veritatem erkennen, und, in derselben, weiter fortgehen, sollen; Sie zeiget, wie Alles, in der Ordnunge, solle gelernet werden ꝛc. Also ist kein Zweifel, daß Derjenige, welcher Logicam gelernet, ein Philosophus sey. In Physica, vero inquirimus in Causas rerum naturalium. Da machen wir Experimenta; Ut scilicet illæ causæ occultæ in lucem prosiliant. Hier, ist eine Experientia, darauf, sich concatenatæ rationes gründen. Und drum ist auch ein Physicus ein Philosophus. Ferner wird leichtlich Niemand leugnen können, daß die Mathesis ebenfalls eine Philosophie sey. Mathematici enim demonstrant; Es resolviret sich da Alles auf Numeros. Solche machen wir aber selbst.

Alle Disciplinen sind Philosophie; Sie mögen Verbales, oder Reales seyn.

Was wir nun selbst machen, Das lernen wir auch, am deutlichsten. Diese Disciplin ist, gewiß, certissima, perspicua; Sie brauchet jedoch grosen Fleis und viele Demonstrationes. Ergo Mathesis Philosophia est; Weil sie certissimas Demonstrationes gibt; Und wer demonstriret, der ist ein Philosophus. Was, in der Physic, experientia ist, Das ist, hier, Ratiocinatio. So viel nächst dem die Pnevmaticam, oder die Doctrin, de spiritibus, anlanget, so inquiriren wir, da, in operationes rerum Spiritualium; Gleichwie, in der Physic, in operationes rerum corporalium. In gedachter Disciplin, handeln wir demnach, de Deo, de Mente &c; Und, aus deren operationibus, concludiren und raisonniren wir. Ob nun gleich fast lauter Conjecturæ da sind; So haben wir doch, wenigstens de spirituum existentia certas rationes; Deswegen, man denn, bald, sihet, daß die Pnevmatic Nichtsweniger eine Philosophie sey. Moralis Doctrina, hiernächst gehet, mit denen Obligationibus & Juribus, um, quæ, a sensibus, sunt abstracta. Und also haben wir, hier, mit Abstractionibus, zu thun, welche wir sowohl, wie die Mathematici die Numeros, selbst machen. Daher können wir sie eben so actuel sehen. Wir demonstriren solchemnach, alhier, wie in der Mathesi; Doch mit diesem Unterschiede; In der Mathesi, haben wir Ziefern; In der Moral, aber Terminos. Dieses ist zwar etwas schwer. Allein, wir haben doch eben solche Demonstrationes, wie in Mathematicis. Denn, mit denen Terminis, haben wir solche Conceptus, dergleichen, in der Moral, vorkommen, beleget. Z.E. wenn mir Einer den Terminum Virtutis, vel Commodati, recht expliciret, da weiß ich eben so gewiß, was diese Termini bedeuten, als gewiß ist, daß die gedritte Zahl drey Unitates, in sich, halte. Dicis: Dies gebe ich nun wohl zu, daß gedachte Disciplinen, zu der Philosophie, gehören. Aber, wie stehets, mit denen höhern Facultäten? Rs. Die Theologie ist ebenfals eine Philosophie. Denn obgleich ein höheres Licht præsupponiret wird; So ziehet doch ein Theologus, aus derselben Hypothesi, die der Heilige Geist, in der Bibel, machet, unzehlige Schlüsse. Eben wie ein Philosophus, ab experientia, schlüsset und, daraus, unzehlbare Propositiones hervorbringet; Also verfähret, auch hier, ein Theologus. Da nun Dieser Schlüsse machet, wäre es allerdings absurd, wenn ihn

Jemand

Jemand nicht, vor einen Philosophum, ehren wollte. Ein Medicus hergegen ist Nichts anders, als ein Physicus; Nur daß die Physic, mehr in contemplatione, bestehet; Der Medicus aber hatt Praxin und appliciret dieselbe. Mit dem Jure, ist es gleichfals, so, beschaffen. Allermasen sich das Jus Civile, entweder auf Præcepta naturalia, oder auf den Statum Reipublicæ, gründet. In Ansehung Jenes, nun ist ein JCtus ein Philosophus. In Ansehung Dieses, hergegen hatt er Exempel, welche doch Nichts anders, als Historie, sind. Und da aber ist er auch ein Philosophus. Denn wir wissen ja, daß wir, ebenfals per Exempla, philosophiren; Und ist es Einerley, ob wir ratiociniren, per Exempla, oder per Præcepta. Dicis: Dieses Alles lässet sich wohl hören; Man kann es auch, leicht, begreifen; Allein wie stehet es denn endlich, mit der Rhetoric, Critic, Grammatic und Poesie? Rs. Die Verba, so wir haben, bedeuten Res. Ja wenn wir uns, per Verba, exprimiren, so geben wir Andern unsere Gedanken zu verstehen. Wie wir nun gedenken; So sollen wir auch reden. Verba sind mithin Nichts anders, als figuræ, signa & indicia conceptuum realium, die man, in Mente, hatt. Gleichwie wir nemlich apte gedenken müssen; Also sollen wir auch apte und ordine reden. Dahero ist denn die Rhetorica eine Philosophia, circa verba. Quæ enim mente apte cogitamus, das suchen wir auch, in der Rhetoric, apte ausreden zu lernen. Ferner ist die Grammatica nichtsweniger die subtilste Philosophie. Deswegen, hatt *Caspar Scioppius* Grammaticam philosophicam geschrieben, welche, aus lauter Philosophie, bestehet. Monf. *Trigny* gab auch eine Grammaire raisonnée heraus. Also kann Keiner die Grammatic recht lernen, der nicht die Philosophie studiret. Die Grammatic aber, so wir, von Jugend auf, lernen, heiset nur eine empirische Wissenschaft. Nam vera Grammatica est subtilis Philosophia. Ein Criticus hiernächst saget; Dieses, oder Jenes, sey der Sensus der, oder jener, Rede. Drum muß er es auch demonstriren. Demonstriret er nun; So ist er ein Philosophus. **Christoph August Heumann**, damaliger Inspector Seminarii Theologici, zu Eisenach, hatt dannenhero Etwas, von der Critique, geschrieben, contra *Clericum*, (Jo.) worinnen, er trefflich raisonniret und improbiret; Daß man die Criticos verachte; Da doch ein

Jeder ein Criticus seyn müsse; Weil die ganze Critique Nichts anders, als eine Philosophie, wäre. Nemlich ein JCtus muß zeigen; Daß der, oder jener, Text nicht auf andere Weise, könne verstanden werden und daß die Termini, in demselben Lege, keinen andern, als diesen, Sensum haben. Wer also, auch, über Bücher, lesen will, der muß die Sprachen, darinnen, dieselben geschrieben sind, exact verstehen. Solchergestalt siehet man, daß ein Studiosus sapientiæ, tam ad res, quam ad verba, tum ad Philosophiam realem, quum ad verbalem, zu führen sey. Doch muß er, von Rebus, den Anfang machen; Weil die Verba ihme Nichts helfen, wenn er keine Ideas rerum hatt. Diese sind mithin causa, sine qua non. Dicis: Wenn sich denn Alles, in eine Philosophie, resolviret, wer wollte jedoch wohl alle Bücher durchsehen? Rs. Es ist Dies nicht nöthig. Denn, wenn ich eine alte Logic, ein Compendium Theologiæ, ein Compendium Juris, verstehe, so verstehe ich sie alle, mit Einander. Auser was rechte Bücher sind, die sehe ich durch; Wiewohl, man, bey allen Disciplinen, Wenige dererselben finden wird.

§. II.

Ob sich ein Studiosus Juris, auch auf Humaniora, appliciren solle.

Daß, vornemlich auf die Studiosos Juris, hier, reflectiret wird, ist, deswegen, geschehen; Weil man die Theologos, fast nirgends, wo, sihet, als in Collegiis Theologicis. Darum soll nur Dasjenige, was ein Jurist, in allen Facultäten, zu wissen nöthig hatt, nebst guten, darzu, dienlichen Büchern, berühret werden. Ein Jurist muß demnach res cognoscere und also Disciplinas reales verstehen. Er muß aber auch Viel reden und schreiben. Und deswegen, soll, zuvörderst, von der Oratorie, Grammatic ꝛc. Etwas gesaget werden. Denn es hilft Alles Nichts; Wenn ich gleich die Sache, auf das Beste, verstehe, und kann dieselbe doch nicht proponiren. Dahero brauchet ein Jurist allerdings Philosophiam verbalem und muß, zum wenigsten, drey Sprachen verstehen. Ja iemehr Einer Sprachen gelernet hatt, desto besser ist es, vor ihn. Doch ist Latein die communis eruditorum lingua. Zudem so können wir tausend schöne Bücher nicht verstehen, wenn wir nicht Sprachen wissen. Die nöthigsten vor einen Juristen, sind also wohl Teutsch, Latein und Französisch. Will Jemand Italienisch, darzu, lernen, ist es gut; Allermasen wir, auch

auch darinnen, viele Politische Bücher haben. Aus diesem Fundament, nun ist gegenwärtige Historia Literaria eingetheilet worden, in Realem, Verbalem & Instrumentalem. Doch muß man, wie gedacht, von Rebus, den Anfang machen; Weil die Verba nur indicia rerum sind. Denn diese machen Einen nicht gelehrter, sondern nur galanter und viel politer. Ebendeswegen, hatt man sie media humanitatis genennet. Die Bauren können Nichts reden; Sondern exprimiren sich albern. Vornehme Leute aber reden galanter und ordentlicher. Darum nannten auch die Römer und Griechen alle andere Völker barbaros; Id est, Solche, die Nichts recht ausreden und proponiren können, als daß sie, immer, barbar schreien; Wie *Vossius* zeiget. Darzu, nun gehöret cognitio rerum & ordinis. Wer Dies nicht kann, ist kein galant homme. Sonst heisen besagte Studia auch ingenuæ artes; Weil sich ingenui homines, darauf, appliciren; Nicht die Bauren. Wenn wir aber alles Dieses gelernet haben, so wollen wir, zuletzt noch, die Instrumenta zeigen und also, auch von denen Büchern und Bibliothecken ꝛc. handeln.

§. III.

Von der Pythagoräische Philosophie.

PYTHAGORAS war ein groser Philosophus, der, in Græcia Magna, gelebet. Quo tempore, vero disputatum fuit, inter *Dodwellum* & *Bentlejum*, de ætate *Phalaridis* & *Pythagoræ*. Beyde haben Englisch und Lateinisch, gegen Einander, geschrieben. Die Englischen Exemplaria sind jedoch, bey uns, rar. Vom *Pythagora* selbst, aber haben wir keine Bücher. Denn er hatt nur dociret. Er war zwar ein subtiler Kopf und konnte schön moralisiren. Allein er ist auch, dabey, ein Heuchler und Betrüger und ein ambitieuser Kerl, gewesen. Monſ. *Stillingfleet*, (Eduard) Bischoff, zu Worchester, hatt ihn dahero, als einen Fourbe, abgemahlet. Hingegen wollte ihn *Buddeus* (Jo. Franc.) defendiren, in Obſ. Halenſ. Gleichwohl scheinet es, daß *Stillingfleet* Recht habe; Weil der *Pythagoras* wirklich viele Betrügereyen divulgiret; Daß er, e. g. in ein Grab gestiegen und, hernach, Revelationes vorgegeben. Er war also, in der That, ein rechter Enthusiast. Ja er wollte die Leute bereden; Auf der einen Seite, wäre er gülden und, auf der andern,

fleischern. Von seinen Philosophischen Dogmatibus, hergegen, vid. Monf. *Francisc.* de la *Mothe le Vayer*, in dem Buche, de la vertu des payens; Welches sehr schön ist. Ein Jeder muß sich billig Historiam Philosophicam bekannt machen; Und Das kann ziemlich, durch benannten de la *Mothe*, geschehen. Vermuthlich hatt hiernächst der *Pythagoras* seinen Ursprung, aus Tarento; Indem man weiß, daß er, da gewohnet und die Philosophie dociret. Vid. *Gundlingii* (Nic. Hieron.) Differt. de Censoribus, in Gundlingianis, P. XVI. p. 34. seq. Die meisten Conjecturen gehen jedoch, dahin; Er habe tempore *Tarquini* Superbi, gelebet. Sonst ist anbey noch merkwürdig, daß er den Namen Σοφὸς, in Philosophum, verwandelt; Und ist übrigens ein vortrefflicher Mathematicus und Geometra gewesen. Drum ists um so vielmehr zu verwundern; Daß, da gemeiniglich die Mathematici, sehr distinct sind, *Pythagoras* dennoch, per symbola & obscurissima, die Moral vorgetragen; Vermuthlich aus der Ursache, damit man ihn, vor einen desto grösern Philosophum, halten solte. E. g. Regulæ ejus sunt: Fabas non comedito &c. Darüber haben, Viele zu rathen gehabt. Du *Rondel* aber führet das beste Raisonnement, hiervon; Nemlich Faba wäre ein signum venereum. In Moralibus, hatt dannenhero *Pythagoras* eben nicht so viel gethan. Dargegen war er auch ein guter Physicus. Man gab ihn, deswegen, so gar, für einen Hexenmeister, aus. Allein *Gabriel Naudæus* hatt ihn defendiret, in der Apologie, pour les grands personnages, faussement soupçonnez de Magie. Vid. quoque *Bayle* Diction.

Des PYTHAGORæ Discipuli hiernächst sind *Porphyrius* und *Hierocles* gewesen. *Porphyrius* war ein Phönicier; Ein Cananiter. Man nennet ihn communiter Malchum, nec non Melech; Als welches Rex heiset. Sonst wird er auch *βασιλεὺς* und, deswegen, Porphyrius, i. e. quasi Purpureus, genennet. Ille *Porphyrius* scripsit Vitam *Pythagoræ*, welches *Conradus Rittershusius*, cum Notis, ediret hatt; Worbey, auch der *Jamblichus* zu finden ist. *Lucas Holstenius* aber gab den *Porphyrium*, de Abstinentia animalium; Item Annotationes, ad *Epictetum*, heraus; Dabey, eine Dissertation, de Vita & scriptis *Pythagoræ*, anzutreffen, welche *Lucas Holstenius*, aus dem Griechischen, übersetzet.

zet. Nachhero, gabs auch Küster (Ludolf) heraus, cum Notis perpetuis & propriis. Auserdem haben wir, von dem *Jamblicho*, annoch, ein Buch, welches *Thomas Gale* zum Druck befördert; Nemlich de Mysteriis Aegyptiorum. Endlich ist auch, alhier, zu annotiren; Daß die damaligen Philosophi Vieles, ex Christianismo, in suos loculos gemischet; Was ihnen nur, daraus, gefallen hatt.

Hieroclem hatt *Needham* (Petr.) ediret. Und, von diesem, haben wir auch eine Editionem Scriptorum Geoponicorum. Wettstein aber gab die Scriptores Mythologicos, Physicos & Ethicos, heraus; Hinter welchen, man die figmenta Pythagoræorum veterum findet; Als welche sonderlich noch, hieher, gehören. Wer übrigens rechte Nachricht, von dieser Secte, haben will, der muß auch das schöne Buch, *Jo. Schefferi*, de Natura & constitutione Philosophiæ Italicæ, in 8. nachlesen. Es war, ehedessen, sehr rar. Aber Schurzfleisch (Conr. Sam.) hatt es, cum Præfatione, wiederum ediret. Schilter (Johann) schrieb ebenfals, de disciplina Pythagorica; Welches Werkgen, bey seiner Philosophia Morali Juridica, stehet, so, zu Jena, gedruckt, und für Andern, auch zu recommandiren ist. Scripsit etiam ille *Schilterus* Manuductionem Philosophicam; Item Logicam. Ferner hatt man *Magni Danielis Omeisii* Professor. Altdorf. Ethic. Pythagoric; Worinnen, aber der Auctor den Fehler begangen, daß er sie, Methodo analytica, tractiret. Sonst findet man, darinnen, hübsche Nachricht, von der Pythagorischen Secte. Confer quoque pluribus *Fabricii* Bibliothecam Græcam und den Herrn Heumann, der, in vielen Stücken, Additiones, ad *Fabricium*, gemacht.

§. IV.

Von der Platonischen Philosophie.

Plato erat Discipulus *Socratis*. Von diesem, hatt demnach *Xenophon* Memorabilia geschrieben; Und *Charpentier*, (Franc.) ein Membrum der Königlichen Societät, edirte das Leben *Socratis* schön Französisch, welches er sehr wohl vorgestellig gemacht. *Thomasius* (Christ.) übersetzte es dannenhero ins Teutsche; Aber nicht von Wort zu Wort; Sondern nur nach dem Verstande. Da

er

er denn die Pensées des *Charpentiers* wohl getroffen. Ebender *Charpentier* hatt auch des *Xenophontis* Cyropædiam übersetzet. Der *Xenophon* war ein gescheuter Kerl; So man aus seiner Cyropædia, sehen kann; Als welche ein rechtes Staats-Buch, und gar nicht pedantisch geschrieben, ist. Deswegen, saget auch *Charpentier:* Es wäre dasselbe werth, daß es Principibus Juventutis vorgelesen würde. Von *Platone* nun, einem Discipul des *Socratis*, halten die Patres sehr viel. Was seine Geburt anlanget, so hatt man verschiedene Fabeln; Nemlich seine Mutter hätte, der Apollo geschwängert und wie er, auf die Welt, gekommen, wäre ein Bienen-Schwarm, auf seinen Mund, geflogen, tanquam signum facundiæ & eloquentiæ. In seiner Jugend, ist er auch bereits eloquens Poëta gewesen. Hernach, wurde er ein subtilissimus Philosophus; So, daß er Vieles beygebracht, welches der Bibel nahe tritt. Sonderlich kömmt er sehr, mit dem Apostel *Johanne*, überein; Deswegen, Viele, unter Andern, *Augustinus*, gemeinet; Daß er die Juden, besonders *Jeremiam*, gehöret hätte. So viel ist wenigstens gewiß: Er hatte viele Communia, cum Christianis. *Philo*, Judæus, der ein Platonicus gewesen, glaubet dahero, schon; *Plato* habe Was, von denen Juden gelernet. *Clerc* (Jean) hatt auch, erst, davor gehalten; *Johannes* wäre ein Platonicus. Wie ihm aber Viele widersprachen und er sodann auch selbst gesehen, daß er mit dieser Meinung, nicht auskommen würde, hatt er revociret. Die Socinianer hängen sich ebenfals an den *Platonem*. Mithin weiset Mr. *Suveranius*, f. Souverain, in seinem Platonismo develato; Wie die Christen das Meiste, aus dem *Platone*, genommen und embelliret. Allein fundamentis caret ipsius opinio. Dieses ist das schädlichste Buch, das, jemals, contra Christianismum, geschrieben worden. Drum ist keine Religion, damit, zufrieden gewesen. Vid. *Fabricii* Bibl. Græc. Tom. II. p. 39. 40. 176. seqq. it. *Pfaff.* Libr. III. p. 8. Introd. in Hist. Lit. Theol. Der Jesuit, *Franc. Baltus*, dans la defense des Saints Peres, accusez, de Platonisme, auch viele Franzosen, in Holland, und der Abt, Schmidt, (Jo. Andr.) in Helmstäd, haben ihn dahero refutiret. *Justinus Martyr* und *Clemens Alexandrinus* hergegen loben den *Platonem*. Die meisten Hæreses sind, gleichwohl, ex *Platonis* Philosophia, entstanden; Welches auch schon

schon Ludwig (Joh. Pet. von) in der Dissertation gewiesen, so er noch, als Magister, in Wittenberg, gehalten; *Platonem* scil. esse omnium hæresium causam. Leibnitz (Gottfried Wilhelm von) hatt nichts destoweniger, von dem *Platone* viel gehalten und gesaget; Daß der Vieles zum Grunde gesetzet, welches er, Leibnitz, hernach, in seiner Theodicée weiter ausgeführet. Magister *Hanschius* (Mich. Gottl.) hergegen, der *Keppleri* (Jo.) Episteln ediret, hatt, auch de Enthusiasmo Platonico, einen Tractat geschrieben; Und Gundling, (Nic. Hier.) in seiner Digression, so er, in die Neue Bibliotheque, Part. XXXI. p. 1. seq. und in Gundlingianis, P. XXXII. p. 103. seq. gemacht, zeiget; Daß *Plato* gar, pro Atheo, zu halten. *Buddeus* (Jo. Franc.) quidem eum defendit. Aber er mag wohl Gundlings Raisons nicht angesehen haben. Doch ist der *Plato*, ein Mann, von ungemeinem Nachdenken und Ingenio, gewesen. Vor ihm, haben wir keinen so judicieusen Philosophum gehabt. Hätte uns Moses nicht gelehret, wie es, mit der Creatione, zugegangen wäre; So würden wir nicht weit mehr haben steigen können, als was *Plato*, darvon, geschrieben. Ebendeswegen, haben alle andere Heiden, weil sie nemlich Nichts, von der Creation, wissen können, angestosen; Darum sie auch Athei seyn müssen. Ubrigens ist, vom *Platone*, eine Edition, mit *Marsilii Ficini* Versione, vorhanden; Welcher *Ficinus* ein Erz-Platonicus war. *Joannes Serranus* hatt auch eine splendide Ausgabe, mit einer Ubersetzung, vom *Platone*, besorget, die *Stephani* gedruckt, und welche, jetzo, 30. bis 40. Thlr. kostet. Es sind jedoch viele Fehler, darinnen. Der Editor war ein Reformatus und gedachte seine Auflage ist wenigstens unvergleichlich gedruckt. Die beste, auser dieser, aber ist die Parisiensis, so wir *Casaubono* (Isaac.) zu danken haben. Monsieur *Dacier* (Andr.) hiernächst hatt nur zwey Theile, vom *Platone*, Französisch heraus gegeben. Dahero seine Version, noch nicht, vollkommen ist. Die Dialogves des *Platonis* sind auch unvergleichlich übersetzet; Worzu die Madame *Dacier* (Anna) das Meiste contribuiret; Als die eine gute Griechin ist und schön Französisch schreibet.

§. V.

Von der Aristotelischen und Epicurischen Philosophie.

ARISTOTELES hatt, anfänglich, in Europa, nicht so grose Auctorität, wie nachhero, gehabt. *Franciscus Patricius* beschrieb sein Leben, in denen Discussionibus Peripateticis; Weil er ein Adversarius von ihm gewesen. Est tamen liber rarissimus. Ferner haben wir, von *Petr. Joan. Nunnesio*, Vitam *Aristotelis*, à *Joan. Philopono*, vel, ut alii dicunt, ab *Ammonio*, scriptam, so, Anno 1666. zu Helmstäd, in 4. mit besagten *Nunnesii* Notis herausgekommen ist. Vordem, machte man also vielmehr, ex Secta Stoica & Epicuræa, als dem *Aristotele*. Wie aber die Saracenen Griechenland erobert, haben sie des *Aristotelis* Bücher, alda, gefunden. Diese kamen denn, bey der Gelegenheit, nach Africa und, sodann, nach Spanien. *Avicenna* und *Averroës* haben sie hernach, ins Arabische vertiret. In Spanien, hergegen wurden sie ins Lateinische übersetzet und kamen, alsdenn, in Italien, wo, sie die Scholastici gebrauchet, in Lateinischer Sprache, heraus. Damit, haben sich die Scholastici, allezeit, beholfen. Tempore *Ciceronis*, aber wurde der Griechische Text vom *Aristotele* erst recht bekannt. Sonderlich hatt *Cicero* die Topic gehabt; Und, als Constantinopel übergieng, hatt man den Griechischen *Aristotelem* wieder nach Italien, gebracht auch zugleich die Commentatores, über denselben, als da sind, *Philopater*, *Eupater*, *Theophrastus*, des *Aristotelis* Discipulus, *Simplicius*, und andere Interpretes mehr, zusammen, in eine Werke, zu Venedig, ex officina *Aldi*, ediret. Der Griechische Text ist jedoch ganz anders, als die Lateinische Version, welche die Scholastici gebrauchet haben. Conf *Mich Piccarti*, Professoris Altdorfini, Isagoge in lectionem *Aristotelis*, die man gut brauchen kann; Weil, darinnen, von allen Schriften des *Aristotelis* und denen Commentatoribus, darüber, Nachricht gegeben wird. *Johann Conrad Dürrius* hatt sie, deswegen, von neuen, mit schönen Noten herausgegeben. Drey Universitäten haben sich übrigens, vor andern, um die Philosophiam Aristotelicam, verdient gemacht; Nemlich Altdorf; Woselbst, der *Scherbius*, (Phil.) dessen Philosophie recht gut ist, desgleichen *Ernestus Sonnerus* und Andere, gewesen. Man hatt dahero auch Philosophiam Altdorfinam, de An. 1644. in 4to. welche Nichts anders, als Aristotelica und, in hoc passu, ein gutes Werk, ist.

ist. Ferner ist, wegen der Aristotelischen Philosophie, zu merken, die Universität Königsberg, alwo *Valentinus Thilo*, und auch die Helmstadiensis, wo *Conrad Martini*, gelebet. Wer sich aber wohl instruiren will, nicht nur von dieser Philosophie, sondern auch von andern, der gehe, erst, ein Compendium, hernach, die alten Philosophos selbst, durch und conferire sie, mit denen neuen. Endlich so sind die besten Editiones vom *Aristotele* beydes die Casauboniana, in Fol. Parisiis edita, und des *Victorii* (Petri) zu Florenz, seine. Sonst hatt man auch des *Julii Pacii*, Ausgabe, so, zu Geneve, in zwey Octav-Bänden, gedruckt, schön corrigiret und ziemlich accurat ist. Ein Jeder muß doch wohl billig den *Aristotelem*, als den alten Principem Philosophorum, in seiner Bibliotheck, haben. Zudem ist er, gewiß, kein geringer Kerl. Die Artem Syllogisticam hatt er, zuerst, erfunden; Und wir haben auch, von ihm, Artem demonstrandi, welche die Mathematici sonderlich gebrauchen; Dahero eben **Weigel** (Erhard) Analysin Aristotelico-Euclideam geschrieben. *Aristoteles* etiam omnes occidit Philosophos, usque dum literæ elegantiores redierint. In Cöln haben die Patres ignorantiæ seine Moral, so gar auf der Canzel, interpretiret. In Tübingen, ist auch noch der *Jacobus Schegkius* ein groser Anbeter des *Aristotelis* gewesen; Als welcher seine Auditores, in Exotericos & Esotericos, eintheilete. Die erstern waren, ad inferiora sapientiæ subsidia, admissi. In Portugall, haben sie des *Aristotelis* Philosophie ebenfals angenommen. *Petrus Fonseca* ist demnach ein guter Aristotelicus und dessen Dialectic vortrefflich. Dem Auctori artis cogitandi hatt er wohl die Hand geboten. So haben wir auch das Collegium Conimbricense, von denen Portugiesen rc. Der Leibnitz fället mithin dieses Sentiment; Daß, ob wir gleich eine neue Philosophie hätten; Wir doch auch die alte lesen müsten; Um in unsern Sachen, recht gewiß zu werden.

Epicurus ist, von denen meisten Alten, verachtet worden; Weil er ein Verächter derer Stoicorum war. Es ging ihm, wie dem Ismael; Sie waren Alle, wider ihn; Und er war, wider Alle. Seine Lehren aber sind Nichts anders, als die Dogmata veteris *Democriti*; Die also der *Epicurus* wieder aufgewärmet hatt. Indeß ist diese Philosophia so übel nicht, wovor, sie wohl ausgegeben

wird; Sondern, nach denen heydnischen Principiis, eine treffliche Philosophie. Was sie jedoch, bey denen Christen, so, verhasst macht, ist Dies Ursach; Weil ihre Anhänger sich dem Christianismo widersetzten; Als da sind: *Lucianus*, *Celsus* (Aur. Corn.) u. A. m. Der *Lucianus* ist, vom *Grævio*, (Jo. Georg.) in zwey Octav-Bänden, ediret worden. Allein diese Auflage ist nicht so accurat, als die Baseler, welche, aus vier Octav-Bänden, bestehet. Ob nun gleich *Epicurus* viele Bücher geschrieben; So sind sie doch alle verloren gegangen. Wir haben solchemnach nur noch Fragmenta, davon, bey dem *Diogene Laërtio*, *Seneca*, *Eusebio* und *Cicerone*. *Gassendus* (Petr.) aber hatt diese Philosophie, aus denen alten Auctoribus, in ein Systema, gebracht und sie, magno studio, defendiret. Deswegen, sagte **Conring** (Herm.) von ihm; Er wäre ein blos äusserlicher Christ; Welches man nemlich, Daraus, sehe; Weil er die Heyden lieber hätte, als die Christen. Allein Das ist ein schlechtes Raisonnement. Drum hatt Herr **Heumann** (Christoph August) den **Conring**, deswegen, billig censiret. Sonst meinen Professor, **Stolle**, (Gottlieb) in Jena, und **Johann Conrad Schwarz**; Die Epicuræi hätten Providentiam Dei nicht geleugnet. Aber dieselben irren, darinnen, sehr. Denn die Epicurer sind ja denen Stoicis entgegen gewesen. Sie sagten ausdrücklich; Gott stecke, in der Welt, als in einem Kleide; Und Dieselbe komme, ex fortuitu atomorum concursu, her; Ferner sitze Gott und hätte keine curam intermundiorum; Auch bestünde die Glückseligkeit eines Menschen, darinnen, daß er quietus seyn könne, wie Gott; Ja Vita Speculativa sey das beste Leben; Mithin wären nur Diejenigen glückselig, die sich, allezeit, gefast machen könnten, wenn ein Tourbillon, unter die Atomos, käme und also die Welt wieder zerfallen müste. *Gassendi* Opera sind übrigens ein rechter Thesaurus. Sie kosten 30. Rthlr. und werden, mit der Zeit, viel theurer werden. Einige haben zwar insonderheit auch das Principium Epicuri, Voluptatem scil. vor suspect, gehalten. Allein seine Discipuli, zum Theil, brachten ihn, in Mis-Credit; Als die, freilich, von ihm, abgegangen sind. Zudem hatte *Epicurus* viele Feinde; Weil er, wider Alle, war. Diesen wollte es denn auch nicht anstehen, daß er einen Deum inefficacem statuirte. Indeß sihet man doch, aus dem *Gassendo*; Daß seine Principia nicht durchgehends so böse gewesen sind, wie sie ausgeschrien werden.

§. VI.

§. VI.

Von der Philosophia Scepticorum & Cynicorum.

Sceptici nomen provenit a σκεπτίζειν, dubitare, inquirere; Non vero, ut multi putant, a negare. Dubitant tantummodo, de rebus, an existant, an vero non? *Pyrrho* erat Eliensis. Von dem, werden die Sceptici auch Pyrrhonianer genennet. *Plato* aber ist eigentlich Auctor. Denn der meinet; Omnia sensibilia fallere & omnem virtutem, non in concreto, sed abstracto, esse considerandam; Welche Opinion sodann *Pyrrho* und Andere arripiret. Sie sagten nemlich; Es könnte seyn und auch nicht seyn. Also statuirten sie; Omnia esse verosimilia. Sie waren gleichwohl keine tumme, sondern recht verschlagene, Leute und capaces, ad negotia. Conf. Monf. *Francisc. de la Mothe le Vayer* Problemes Sceptiques, darinnen, ermeldter Auctor dieses Principium sehr herausstreichet; Desgleichen in seinem Orasio Tuberone; Welcher, jedoch, bey seinen Opusculis, nicht mit stehet, sondern a part zu haben ist. Vid. *Bayle* Dictionaire, sub voce *Vayer*. Der war Präceptor des Vaters des jetzigen Regenten, in Frankreich; Ein sehr gelehrter Mann. Seine Bücher sind vortrefflich. Wer ihn hatt, kann viele Andere entbehren. Es sind aber zwey Editiones, von ihm, vorhanden; Eine in Fol. in zwey Bänden, die auch complet ist; Die andere hergegen nicht; Als welche, nur in 12. in 15 Bänden, bestehet. Herr *Thomasius* (Christian) hält viel, von diesem *Vayer*. Er hatt ihn dahero auch extrahiret, in seinen Werken. Unter denen Alten, so den Scepticismum defendiren, ist nun ferner zu merken: *Sextus Empiricus*, der, erst, vom *Henrico Stephani*, hernach, vom *Gentiano Herveto* und endlich, vom *Fabricio*, (Jo. Alb.) 1718. ediret worden. Er ist, sonst, sehr rar gewesen. Zum Anfange, hatt zwar der *Fabricius* in seiner Ausgabe, an allen Orten, grosen Fleis angewendet; Zuletzt aber nachgelassen. Seine Auflage ist, zu Leipzig, in Folio, herausgekommen. Hic scil. *Sextus Empiricus*, Pyrrhonianus, Institutt. Libros IV. scripsit, contra Mathematicos & Philosophos. Unter denen neuen Scepticis, hergegen sind schon gedachter *de la Mothe* und der Jesuit, von Braga, aus Portugall, *Franc. Sanchez*, zu annotiren. Von diesem, haben wir vier Philosophische Facultäten: 1) Quod nihil scitur; 2) De Divinatione, per somnum; 3) Commentarium, in *Aristotelis* Libr. Physiognomicon; Und 4) de Longitudine & brevitate vitæ.

Daniel Hartnaccius hatt sie, Anno 1665. zusammen edirt. Sonst defendirt *Bayle* die Scepticos, nicht zwar in totum, sondern er saget nur; Es wären dieselben besser, als die Dogmatici, welche nemlich hartnäckig, bey ihren Sachen, stehen blieben.

Cynici, a caninis moribus, dicti, waren, in Dogmatibus, a Stoicis, nicht unterschieden; Als nur daß sie kein Decorum admittirten. Daher sich die Stoici ganz, von ihnen, separirten. **Johann Samuel Stryck**, in seiner Dissertation, de jure liciti, sed non honesti, schilt zwar, auf die Stoicos; Weil sie das Decorum eingeführet. Allein, er verstehet nicht, was er saget. Alias erant Cynici rigidi virtutum satellites. Weil jedoch ihr Principium rigidum auch dieses mit ware; Quod semel licet, semper licet; Hinc, in publico, concumbebant, alvum exonerabant &c. Aber, gleichwie ich, nicht allein, in der Welt bin; Also muß ich mich nicht nur nach mir, sondern auch nach Andern, accommodiren. Ich muß also ablegen, was Andern verdrüßlich ist; Sonst fliehet man mich. Ich bin ja sonst remotus, ab omnibus hominibus & omni societate. Demnach muß ich meiden, was Andern einen Eckel machen kann.

§. VII.

Von denen vielen Platonicis, oder Nachfolgern Platonis, ingleichen des Aristotelis, Epicuri und derer Stoicorum.

PLATO hatt viele Nachfolger gefunden; Præcipue tempore primitivæ Ecclesiæ. Es nahmen nemlich nicht allein viele Heyden seine Lehre an, sondern auch Christen und Juden. *Philo, Judæus*, war also ein Cultor *Platonis*. Der schrieb Griechisch; Ob er gleich ein Jude war. Non callebat linguam Hebraicam; Deswegen, er auch nicht einmal die Bibel, im Grund-Texte, lesen konnte, sondern er muste die Versionem LXX. Interpretum gebrauchen. Er war, aus Alexandria. Eine Edition von ihm, ist, in Frankreich, gedruckt; Und *Bern. de Montfaucon* auch Andere haben ebenfals eine versprochen.

MAXIMUS *Tyrius* hatt wiederum lauter Dissertationes Platonicas geschrieben; Worinnen, er *Platonem* defendiret. *Daniel Heinsius* edirte ihn, mit Noten; Welche Auflage aber rar ist. *Dacier* (Andr.) ließ ihn, nachhero, wieder auflegen; Worinnen denn die Noten des *Heinsii*, meisten Theils, zu finden. Dieser MAXIMUS *Tyrius* lebte, zu denen Zeiten ANTONINI *Pii*. Man meinet;

net; Er hätte Was, aus dem Christianismo, in seinen Schriften; Als deswegen, ihn auch Herr *Heineccius*, (Jo. Michael) mit in seine Dissertation, de Semi-Christianis, gebracht. MAXIMUS *Tyrius* ist auch wirklich sehr zu recommandiren.

PLOTINI Opera hergegen sind, von *Ficini*, (Marsil.) ediret worden. Derselbe lebte, Sec. III. war ein Platonicus und hatte Willens *Platonis* Philosophiam einzuführen. Zu dem Ende, bekam er so gar Concession, ab Imperatore, eine Platonische Stad aufzubauen. Ja er ließ auch schon wirklich Häuser aufrichten. Aber die Leute, so, dazu, erfodert wurden, fehleten. Und also wurde dies sein Vorhaben zu Wasser. Vid. *Bayle* Diction.

Den PROCLUM hatt abermals *Marsilius Ficini*, *Basileæ*, 1534. herausgegeben. Insonderheit ist dieses *Procli* Cæmmentarius prolixus, in *Platonis* Timæum, zu merken. *Alcinous* hergegen ist ein Græcus, den wiederum *Ficinus* ins Lateinische übersetzet und ediret hatt. Zu erst, aber gab ihn 1521. *Aldus*, zu Venedig, Griechisch in 8. heraus; Und *Jacobus Carpentarius*, ein inimicissimus *Rami*, (Petri) welchen jener auch, in der Blut-Hochzeit, zu Paris, umbringen lassen, hatt Noten, über gedachten *Alcinoum*, gemacht. Er war aber ein rechter Plagiarius. Die letzte Edition vom *Alcinoo* ist, 1667. zu Oxford, in 8. herauskommen.

Ferner gehören, unter die Platonicos, annoch der Cardinal *Bessarion* und *Picus* Mirandulanus; Als der ein überaus kluger Mann war und schön geschrieben hatt. De illo, vid. plur. *Morhofii* Polyh. Diese beyde haben den *Platonem* defendiret. *Mirandulæ* Opera sind, in Folio, vorhanden; Ein rares Werk. *Bessarion* dargegen war, aus Trapezunt, ein Græcus, der, aus Griechenland, nach Italien, tempore *Sigismundi*, kam; Um mit, bey dem Concilio, zu Ferrara, zu seyn, welches, vorher, zu Costnitz, gewesen war. Er wurde sodann, aus einem Griechen, ein Römer und blieb, zu Venedig. Der Papst machte ihn dahero zum Cardinal. Ubrigens hatte er treffliche Bücher und eine copiam Manuscriptorum. Dieser *Bessarion* nun machte den *Platonem* wieder bekannt; Da man, vorhero, bis dahin, dem *Aristoteli* angehangen. Es hatte *Bessarion* einen Griechen, bey sich, *George Gemistus Pletho*, genannt; Einen geschickten Kerl. Der muste, nemlich, wider

den

den *Aristotelem*, schreiben. Auch gab *Franciscus Patricius* seine Discursiones Peripateticas heraus; Welche jedoch, gleichwie dessen übrige Bücher, nicht wohl mehr zu haben sind. In Berlin, findet man gleichwohl alle diese Schriften. Sonst sind sie nicht einem Jeden bekannt. Vom *Bessarion*, vid *Henr. Wharton*, in Appendice, ad Historiam Literariam des *Gvil. Cave*; Worinnen, auch von denen Platonischen Schriften, Nachricht gegeben wird. Gedachte Historiam dieses *Cave* hatt man, zu Geneve, wieder gedruckt. Sie kostet mithin, nunmehro, wenig.

BERNHARDINVS TELESIVS, s. TILESIVS, Neapolitanus, und *Andreas Cæsalpinus*, Medic. Pisanus, waren vortreffliche Aristotelici. Sie haben *Aristotelem*, sine interpretibus, ex fonte, gelesen; Sind aber, wie *Aristoteles*, in Atheismum, verfallen. Allermasen sie perfecti Aristotelici gewesen. In Teutschland, bekommt man ihre Bücher, selten, zu sehen; Weil sie, in Italien, gedruckt sind. Vid. *Buddeus*, de Atheismo, ejusque Dissertatio, de Spinozismo, ante *Spinozam*, item *Bayle* Diction. Wir müssen uns freilich, so wohl von der Aristotelischen Philosophie, als von andern, instruiren. Denn, bey Allen, findet man Wahrheiten. Dahero muß man einen Eclecticum agiren; Wie Sturm, (Joh. Christoph) in Altdorf. Hierselbst, sind lauter Aristotelici gewesen; Als *Nicolaus Taurellus*, der ein trefflicher Philosophus, in omni Literatura, excellens, besonders auch ein ungemeiner Physicus und Mechanicus, war. Drum saget gedachter Sturm, von ihm; Es sey Schade, daß er nicht, zu denen neuern Zeiten, gelebet. Denn da hätte er unvergleichliche Inventiones machen können.

Von EPICVRI Defensoribus, ist kein Buch besser, als des *Gassendi* (Petri) Opera, davor, auch dieses *Epicuri* Vita stehet. *Gassendus* lebte, erstlich, vor sich; Bekam aber, hernach, ein Canonicat und avancirte, in Studiis, so weit, daß er sich unterstunde, *Aristotelem* zu attaquiren. Nun hatt man wohl probabiliter *Cartesium* (Renat.) höher gehalten, als *Gassendum*; Und zwar, wie *Thomasius* (Christ.) meinet; Weil *Cartesius* lauter kleine Bücher geschrieben; Dahingegen *Gassendus* ein groses Buch verferti-

ger.

get. Allein dieser *Gassendus* ist, in der That, ein grösserer Philosophus gewesen, als *Cartesius*; Und gedachtes sein Buch ist ein rechter Thesaurus, in allen Sachen. Der Pater, *Petr.* de *Montmaur*, ließ dannenhero *Gassendi* Werke wieder auflegen. Sie kosten 30. Thlr. und bestehen, in 4. Tomis. Was rechte Philosophi seyn wollen, die müssen erwehnte Opera lesen und die Historiam Philosophicam recht excoliren. Zudem findet man, nicht allein von Philosophischen Dingen, sondern auch von Antiquitatibus &c. beym *Gassendo*, gute Nachricht. *Franc. Bernier*, ein Discipul des *Gassendi*, der eine Reise, nach dem Reiche des grosen Moguls, gethan, hatt, deswegen, einen Extract, aus besagten Operibus, sub Tit. Abregé de la Philosophie de Mr. *Gassende*, gemacht, der, zu Lion, Anno 1678. und 1684. in 8. und 12. gedruckt worden. Sonst haben wir noch andere kleine Schriften, von *Epicuri* Philosophie. Als da hatt Monſ. *du Rondel*, ein Freund vom *Bayle* und Professor, zu Mastricht, in 12. ein Tractätgen, de Vita & moribus *Epicuri*, ediret; Wovon, zwar vier Editiones vorhanden sind, deren keine aber so richtig, als die Pariser, ist. Es bestehet dieses Werkgen, nur aus einigen Bogen. Gleichwohl ist es trefflich geschrieben. Monsieur *Jo. Francisc. Serasin* hiernächst, der, ob er wohl sonst keine Studia hatte, doch ein bel Esprit und Secretaire d'Etat prive, auprès du Prince, *de Conti*, war und sich zu Tode grämete, weil er, bey diesem Prinzen in Ungnade, gefallen, gab eine Apologie de la Morale *d'Epicure* heraus. Ebendieser machte auch ein schönes Portrait, vom Wallenstein. Sein Leben stehet, in *Perraults* (Car.) Hommes illustres de France. *St. Evremont* (Charles de Saint-Denis de) hatt, ebenfals, in seinen Oeuvres melées, Etwas, vom *Epicuro*. Auch funde Monsieur *Sorbiere* (Samuel) gros Plaisir, an des *Epicuri* Philosophie; Als der zugleich das Leben *Petri Gassendi* beschrieben. Er war ein gelehrter Medicus, welchen *Julius Mazarini*, blos deshalben, Pension gegeben, daß er nur, mit ihm, correspondiren mögte. Man hatt demnach auch zweyerley Briefe, von ihm; Französische und Lateinische, sub titulo: Lettres & Discours de Monſ. *Sorbiere*, sur diverses matieres curieuses; It. Relations, lettres & discours, sur diverses matieres curieuses, in 4to. Die Lateinischen aber sind etwas rar.

Von der Stoischen Philosophie ist der eigentliche Auctor ZENO *Citticensis*; Welcher aber nicht darf confundiret werden, mit dem ZENONE *Eleate*. Vid. *Bayle* Diction. In Griechenland, hielte man viel, auf die Stoicos; Propter eorum gravitatem & aptitudinem, ad negotia. Sie glaubeten, unter Andern, vornemlich; daß sie könnten tranquilli seyn, auch bey denen grösten Schmerzen. Vid. *Hartnaccius*, (Daniel) de intemperantia Stoicorum. Zu ihrer Moral, schienen sie nun wohl sever zu seyn. Aber es hatte dieselbe, mit denen andern Partibus Philosophiæ, keinen Zusammenhang. Auch wollte Einer schreiben; Neminem remotiorem fuisse, a sapientia, quam Stoicos; Und es ist Schade, daß dieses nicht herausgekommen. Gleichwohl war *Jo. Francisc. Buddeus*, ehedessen, sehr portiret, vor die Stoicker. Er änderte sich aber; Nachdem er sonderlich den *Gatakerum* (Thomam) gelesen. Die Stoici haben nemlich gemeinet; Die Seele sey particula essentiæ divinæ und Gott säse, mitten in der Welt; Ja es entstünde die Welt, aus ihm; Gleichwie aus der Spinne, das Gewebe. Dahingegen *Aristoteles* davor gehalten. Gott habe die Welt, als eine Henne die Küchlein, ausgebrütet und säse, nunmehro, darauf, wie die Henne auf ihren Jungen. Des *Platonis* Principium aber war; Deum libere mundum fecisse; Die Materie hätte er nur, wie einen Wald, aus sich heraus gestosen; Dahinein, wäre er, hernach, gegangen und hätte, alda, freywillig gezimmert und gearbeitet, daß eine Welt, daraus, geworden. Vid. cit. Diss. *Jacobi Thomasii* & alleg. *Vayer*. Item *Gundlingii* obangeführte Dissertatio, de *Platone*, Atheo. Dererjenigen nun, so die Stoica Principia geheget, sind sehr Viele gewesen; Als: *Epictetus*; *Arrianus*, des *Epicteti* discipulus; It. *Marcus Aurelius Antoninus*, Philosophus, Imperator; Dessen Buch wir, cum Notis *Thomæ Gatakeri*, haben und welches also betitelt ist: *Marci Aurelii Antonini*, Philosophi, Libri XII. ad seipsum. Es stehen treffliche Sachen, darinnen. *Gatakerus* aber war ein Membrum Societatis cujusdam, in Cambridge; Ein sehr gelehrter Mann. Seine Sachen sind, itzo, zusammen zu haben; Indem sie, bey dem *van de Water*, gedruckt worden, Anno 1697. in Folio. Es ist ein rechter Thesaurus Philosophiæ Stoicæ; Und findet man des *Marci Antonini*, Philosophi, sein Buch mit

mit dabey. Auch hatt der *Gatakerus* sein Leben selbst beschrieben; So ebenfals mit, darinnen, stehet. *Lipsius* (Justus) war abermals ein Stoicus. Ja man hielte ihn gar, für einen Atheum. Er war, anfangs, zu Wittenberg, Lutherisch. Hernach, wurde er Catholisch und endlich Reformiret. Man fund auch, nach seinem Tode, ein Buch, in seiner Bibliotheck, worauf, die Worte stunden: Religio *Lipsii*. Darinn, war aber Nichts geschrieben; Sondern das ganze Buch ist, mit leerem Papiere, angefüllet gewesen. Einige haben ihn, dennoch, dieserhalben, zu defendiren gesucht und gesaget; Er hätte, in mehrgedachtes Buch, sein Glaubens-Bekänntniß erst noch schreiben wollen. Dieser *Lipsius* nun hatt auch eine Manuductionem, ad Philosophiam Stoicam, herausgegeben und, darinnen derer Stoicorum Principia ganz ausführlich deduciret. Zwey Editiones hatt man, davon; Eine ist, in Holland, in 4. bey dem *Plantino*, gedruckt; Welche jedoch nicht so gut, als die, in Folio; Da nemlich seine Opera zusammen, in 6. Folianten, zu Antwerpen, Anno 1637. herausgekommen sind; So eine admirable Ausgabe ist. Endlich hatt auch *Caspar Scioppius* Elementa Moralis Philosophiæ Stoicæ, in 8. geschrieben. Es ist Dies wiederum ein hübsches und artiges Buch; Wie alle ermeldten Auctoris Schriften sind; Aber dabey auch rar.

§. VIII.

Von der Scholastische Philosophie und deren Anhängern.

Für Allen, ist, bey denen Scholasticis und deren Sachen, zu recommandiren des *Jacobi Thomasii* Dissertatio, de Scholasticis & eorum Sectis; Als der ganz Specielle Nachricht, von ihnen, giebt; Desgleichen *Joannes Launojus*, de Fatis Philosophiæ Aristotelicæ. Denn ob der gleich, darinnen, nur allein von denen Scholasticis, in Paris, handelt; So ist dies sein Buch dennoch wohl zu gebrauchen. Man muß nemlich wissen; Daß, zu Paris, sedes omnium scientiarum gewesen ist, die sich, hernach, in der ganzen Welt, ausgebreitet haben. Alle Academien, sind, dannenhero auch, nach der Parisiensi, eingerichtet worden. Hiernächst aber kann man auch, von denen Scholasticis, einen Extract finden; sowohl in *Thomasii* (Christ.) Bibliotheca, (oder vielmehr in seiner Hist. Sapientiæ & Stultitiæ, Tom. III. p. 225.) als in Herrn Heumanns Actis Philosophicis.

Nur ist es Schade, daß letzterer gedachte seine Acta nicht, von Zeit, zu Zeit, eingerichtet. Solcher Gestalt, hätte er, in einer ordentlichen Methode, geschrieben und auch mehrere Sachen vorbringen können. *Bayle* (Pierre) hatt demnach wohl die beste Nachricht, von denen Scholasticis, gegeben; Und zwar in seinem Dictionaire. Aber man findet sie, da, auch nicht beysammen; Sondern, nur secundum ordinem Alphabeticum und denen Namen nach. Ubrigens muß man den Anfang derer Scholasticorum hernehmen, von dem Ende des VIIIten und Anfange des IXten Seculi. Denn, da, war eben tempus barbaricum. Sie wurden Scholastici, a Scholis, genennet; Weil sie Schul-Männer waren. Ex solis Latinis Versionibus, haben sie den *Aristotelem* erkläret; Welche noch darzu corrupte Ubersetzungen sind. Man kann auch leicht denken; Wie das Latein, ex Arabico idiomate, mag geklungen haben und wie ordentlich es geworden. Die ersten aber, unter denen Scholasticis, sind wohl gewesen *Guilielmus Campellensis* und *Jo. Bucelinus*, ein Britannier. Hernach kam *Petrus Abælardus* in Consideration; Als welcher der Chef, unter denen Scholasticis, zu Paris, war. Dieser *Petrus Abælardus* hatt, alda, magno cum applausu, gelesen; Und seine Opera sind, 1616. zu besagtem Paris, in 4. zusammen gedruckt; Welches *Franc. D'Amboise* thun lassen. *Petrus Lombardus* hergegen war des *Abælardi* Discipul und wird Magister Sententiarum genennet. Dessen Schüler ist wiederum *Albertus M.* Episcopus Ratisbonensis, gewesen, welcher, unter Andern, de Secretis mulierum, geschrieben. Man hatt diesen Mann auch, für einen Hexen-Meister, ausgeben wollen; Wovon, ihn jedoch wohl ein Jeder frey sprechen kann. Von der Zeit an dieses *Alberti M.* haben sich die Scholastici, in zwey Secten getheilet; Eine hatte, zu ihrem Chef, den *Thomam* de *Aquino* und die andere den *Jo. Duns Scotum*. Jene hiesen auch Realisten; Und diese Nominales. Beyde wollten nemlich, de essentia cujuscunque rei, recht distincte disputiren. Es sagten dahero die Thomisten; Petrus und Paulus z. E. müsten distinguiret werden, per hicceitatem & illeitatem. Die Scotisten aber brauchten die Nomina und suchten zu behaupten; Petrus und Paulus würden distinguiret, per Pauleitatem & Petreitatem. Solches war nun freilich pugna, de nihilo. Sonst ist

ist dieser *Thomas* ein Graf von Aquino, ein Dominicaner und Discipulus *Alberti M.* gewesen. Er hatt, an unterschiedlichen Orten, dociret. Seine Opera sind, zu Rom, Anno 1570. in 17. Tomis, in Fol. gedruckt; Und zu Venedig, ist 1594. der achtzehende noch darzu gekommen. Es sind aber eigentlich nicht seine Opera; Sondern des *Thomæ* Anglici. Man gibt sie jedoch, für seine, aus. Anno 1660. sind sie zusammen wiederum in 23. Voll. zu Paris, aufgeleget worden. Die Catholicken studiren, noch jetzo, den Cursum ermeldten *Aquinatis*. Ja seine Discipuli haben so gar geglaubet; Die Seele des heiligen *Augustini* sey, in ihn, gefahren. Er ist auch, vom Papste, canonisiret worden. *Joann Duns* Scotus dargegen lebte, im Anfange des XIV. Seculi, und war ein Schottländer, aus einem kleinen Orte, Duns, gebürtig. Einige wollen jedoch nicht zugestehen, daß er, daher, sey; Sondern sie sagen, aus Irrland. Er war sonst ein Minorite und Philosophus subtilis; Und *Raphaël Maffejus Volateranus* meldet; Es hätten diesen *Scotum* seine eigene Discipuli todt geschlagen. Von seinen Schriften, aber kann man den *Wilh. Cave* nachlesen; Wo, Einer, von allen denenselbigen, Nachricht bekömmt.

§. IX.

Vom Tychonis de Brahe und Nicolai Copernici Systematibus Philosophicis.

Von *Tychone* de *Brahe*, sihe *Teissier*. Er studirte, zu Leipzig und Wittenberg, legte sich, auf Astronomica, und heirathete eines Bauern Tochter. *Fridericus II.* König, in Dänemark, machte ihn zum Professor, in Coppenhagen. Es stunde ihm aber, da, nicht an. Drum ginge er, nach Teutschland. Hernach, wurde er, vom Könige in Dänemark, wiederum vociret und bekam eine Insul, worauf, er ein Observatorium bauete, das er Uranienburg nennte. *Huet* (Petr. Dan.) schreibet, in seiner Vita; Er wäre, auf der Insul, gewesen, wo er, mit einem, gesprochen, der *Tychoni* aufgewartet. *Petr. Gassendus* hergegen hatt sein Leben beschrieben. Conf. quoque *Moller*, (Joann.) in Hypomnematibus, ad *Thom. Bartholinum*, de Claris Danis. Dieser Moller hatt, in seiner Cimbrica Literata, versprochen, noch Was, von dem *Tychone*, beyzubringen; Und dessen Libros sihe übrigens recensirt, in *Bartholino*.

Copernicus (Nic.) war von Thoren; Und also ein Preusse, von Geburt. Dieser opponirte sich *Tychoni*. Sein Systema defendirte jedoch, schon *Aristarchus*. Sonst hatt *Gassendus* sein Leben auch beschrieben. Wie denn die Franzosen gros Werk, von dem *Copernico* machen. Ja der Franzos, *Isaac Bullart*, welcher die Academie des Sciences & des Arts 1682. in Fol. geschrieben, hatt sich gar gewundert, daß *Copernicus*, in einem solchen ruden Stande, geboren, worden; Gleich als wenn Dies Was zur Sache thäte. Scripsit, inter alia, cœlestium revolutionum Libr. IV. Amstelodami, cum Notis *Nicol. Mulerii*, 1617. editos.

§. X.

Von Cardani Philosophia.

Hieronymus cardanus, der Bouffon derer Gelehrten, wie ihn *Bayle* nennet, scripsit, de Vita propria, worinnen, er alle seine Narren-Possen erzehlet. Leibnitz, ästimiret ihn jedoch sehr, in seiner Theodicée, p. 435. seq. Er wurde 1501. zu Pavia, geboren. Man gibet ihn, vor einen Spurium, aus und saget; Seine Mutter hätte die Frucht abtreiben wollen; Welches aber nicht angegangen; Deswegen, ihr das Puerperium, hernach, so schwer, geworden, daß man ihr müssen das Kind, aus dem Leibe schneiden. Also kam er, auf die Welt, mit schwarzen, krausen, Haaren. Sodann studirte er, zu Padua und wurde ein trefflicher Medicus und considerabler Philosophus. Selbst *Jacobus*, König, in Schottland, ließ sich, von ihm curiren, item der Erz-Bischoff zu Edenburg ꝛc. Weil er nun hiernächst tranquillitatem, in indolentia, setzte; So schnitte er sich, allezeit, Was, vom Leibe; Um derer Schmerzen gewohnet zu werden und, daß er nicht, in dieser seiner Ruhe, gestöret würde. Vor sein grösestes Ubel, in der Welt, aber hatt er Dieses gehalten; Daß er impotens gewesen. Denn er war, sonst, lustig. Scripsit, inter alia, de Republica; Worinnen rechte Machiavellische Principia stecken. Nebst dem so ist er beständig meditabundus gewesen und hatt, in perpetua paupertate, gelebet. Mit seiner Frau, hergegen konnte er sich nicht wohl vertragen. Die Kinder wurden auch lose Schelme und sind keines natürlichen Todes gestorben. Seine Opera hatt *Carolus Sponius*, in 10. Folianten, zu Lion, ediret, welche, nunmehro, rar sind. Ubrigens war er ein Polygraphus. Allein

was

was er schrieb, sahe er nicht wieder nach, sondern schickte es, so, zur Druckerey. Als *Julius Cæsar Scaliger* Exercitationes, de subtilitate, wider ihn, heraus gab, meinete derselbe; *Cardanus* wäre, wegen dieses Buchs, gestorben; Ob er gleich, damals noch lebte. *Cardanus* würde aber, gewiß, Victor geblieben seyn; Wenn *Scaliger* nicht einen so schönen Stilum geführet hätte.

§. XI.

Von verdächtigen Philosophis; Besonders von Jo. Bodino.

JOANN BODINUS war ein Franzos, zu Angers, An. 1529. geboren. Er wurde, in Pontificia Religione, erzogen und, anfangs, ein Jurist. Allein es stunde ihm die Praxis und das Advocaten-Leben gar nicht an. Daher wurde er noch ein Mönch und nahm den Carmeliter-Orden an. Aber er ging doch auch, aus dem Closter, wieder heraus. Denn er funde zu viel, an denen Mönchen, zu tadeln. Und da schrieb er nun seine Libros, de Republica. Hierauf, gaben die Jesuiten ein Buch, zu Paris, An. 1590. de justa reipublicæ Christianæ, in Reges impios & hæreticos, auctoritate, heraus; Worinnen, sie den *Bodinum*, als einen Feind des Catholicismi, anklagten. Weil auch, in gedachten seinem Tractate, Nichts, von Gott und der Religion, befindlich war; Als gab man noch mehr Feuer, auf ihn. Seine Freunde aber merketen Das und besorgten, deswegen, nach seinem Tode, eine neue Edition besagten Werks, in welcher, sie, de Deo & Sanctis, Was mit einruckten; Nur damit man sehen sollte; *Bodinus* sey ein guter Catholick gewesen. *Bayle*, in seinen Nouvelles, de anno 1684. mens. Jan. p. 314. vergleichet ihn, dahero, in diesem Stücke, mit dem *Pascal*, s. *Paschal*, (Blasio) der nemlich, in seinen Pensées, sur la Religion, so, unter Andern, 1688. zu Amsterdam herausgekommen, auch Nichts, von denen Heiligen und der Maria, gesetzet hatte; Welches aber, nachmals, seine Freunde änderten. Indeß stehen viele brave Dinge, in des *Bodini* Tractat, de Republica. Ja es ist zu verwundern, daß er, zu seiner Zeit, so viele gute Observationes machen können. Conring (Hermann) und Andere haben ihn gleichwohl sehr getadelt; Weil er, wenn er, von denen Teutschen, zu reden kommt, Alles denen Franzosen zuschreibet. Man hatt ihm mithin auch Schuld gegeben; Er verstehe die Historiam Germanorum nicht und verwerfe dererselben Bücher gar.

Allein dergleichen Raisonnement heiset, in gewisser Mase, Nichts. Es schadet ja Dieses denen Politischen Observationibus Nichts. So recommandirte auch, schon, der *Bodinus*, l. c. die Gewissens-Freyheit; Als deswegen, ihn *Boccalini* (Trajanus) einen notorischen Atheisten heiset. Am meisten aber hatt ihn suspect gemacht sein Colloquium, de abditis rerum sublimium arcanis, oder Heptaplomeron, genannt; Wovon, *Serarius*, (Nicol.) gemeinet; Es wären VII. Bücher; Da doch nur sieben Personen, mit Einander, sich unterreden. Der Jude und Naturalist behalten anbey, allezeit, die Oberhand; Wenn sie, von Religions-Sachen, disputiren. Der Auctor mag freilich wohl eine Inclination, ad Judaismum, gehabt haben. Drum sagt man; Er sey gestorben, als ein Jude; Andere aber sprechen gar, als ein Hund. Einige haben auch, sonderlich um deswillen, auf ihn geschmählet; Daß er, am Ende, besagtes Colloquium nicht revociren wollen. Dieses hat *Patin* (Guido) der Medicus angemerket. Das Colloquium ist jedoch nicht gedruckt; Sondern seine Erben haben es, in MScto gehabt; Von welchen, es der Præsident, *Mesmes* (Jo. Jac. de) bekommen. Sodann gerieth es, in die Hände des Bischoffs zu Limoges. Der lehnte es *Grotio* (Hugoni) und meinte; Er sollte es, in Jure Belli & Pacis, refutiren. *Grotius* war aber zu gescheut, darzu. *Petr. Dan. Huetius* hergegen, der Bischoff, zu Auvranches, allegiret es, nicht nur, in seiner Demonstratione Evangelica, sondern fing auch an es zu refutiren. Die *Königin*, Christina, in Schweden, war selbst curieux dies Buch zu sehen. Es konnte ihr aber obermeldter *Serarius* nur den ersten Theil davon verschaffen; Worinnen, sie Nichts verfängliches antraf. Nachdem, kriegte der Bischoff, zu Canterbury, und der Medicus, *Patin*, eine Abschrift davon; Welche jedoch nicht gar zu accurat sind; Und letzteres ist noch darzu defect. Nunmehro, hergegen sind viele Copien davon vorhanden. Herr Diecmann, (Jo.) Superintendent zu Bremen und Verden, hatt sich dahero auch, darüber, gemacht und es, ex professo, refutiren wollen; Sed parum prudenter.

§. XII.

Ferner von Machiavello, als einem verdächtigen Philosopho.

NICOLAVS MACHIAVELLVS ist auch, überall, ein verhaßter Mann. Fuit Florentinus; Denatus, 1531. Er konnte wenig Latein und gar kein Griechisch. Anfangs, war er Notarius, beym *Mar-*

Marcello Vergilio, welcher ihme, in seinen Schriften, die Griechische Passagen mitgetheilet hatt. Im Italienischen, hergegen schrieb er sehr galant. Sonst hatte er ein fürtreffliches Ingenium. Darbey, war er ehrgeizig, wollüstig und, auf Alles, nicht wohl zu sprechen. Ja die mores communes satyrisirte er trefflich. Doch konnte er auch flatiren; Wenn es Noth that; Wie seine Histoire Fiorentine zeiget. Er verfertigte, unter Andern, eine Comödie, auf die Art des *Aristophanis*, der den *Socratem*, so weidlich, raillirte. Darinnen, nun machte er die Cardinäle brav herunter. Papa, *Leo X*. hatte selbst Wohlgefallen, daran. Denn man muste sie, vor ihm, spielen, daß die Cardinäle, dabey, waren. Sie ist auch, vielfältig gedruckt. Sodann, wurde er Secretarius, bey der Republick, Florenz; Und endlich gar derselben Historiographus. Dahero ist gedachter seiner Historie nicht zu trauen. Nach der Zeit, aber beschuldigte man ihn einer Conspiration, wider das Mediceische Haus, und fing auch an ihn, als einen irreligieusen Mann, der den *Brutum* und *Cassium* defendire, welche den *Cæsarem* ermordet hätten, und der auch noch andere Facinora verübet, die der Religion entgegen wären, zu verklagen und eine Inquisitionem S. zu formiren. Allein man konnte Nichts, auf ihn, bringen. Denn er stund die Tortur aus. Drum wiederfuhr ihm zwar weiter Nichts. Aber er lebte doch, die übrige Zeit, in miseria & paupertate. Endlich ist er gestorben, da er ein Präservativ, wider die Krankheit, einnehmen wollte; Und *Spizelius* (Theoph.) in eradicando Atheismo, erzehlet; Daß, als man ihn, gefraget; Ob er, lieber, im Himmel, bey denen Armen, oder, in der Hölle, bey denen Reichen, seyn wollte? Er, zur Antwort, gegeben; Auf der Welt sey er armselig gewesen; Er wollte also, lieber, unter denen Reichen, sitzen. Es ist Dieses jedoch, ohne Zweifel, eine Fabel. Indeß hatt sein Buch, Il Principe, das meiste Lerm gemacht; In welchem, er nemlich tyrannica Principia soll gelehret haben. Dahero, sagen sie, sollte man es ja keinem Prinzen in die Hände geben. Wenn nun *Machiavellus* wirklich gelehret; Daß die Principes, so, seyn sollten, wäre er allerdings billig zu culpiren. Es hatt aber, schon, *Wicquefort* (Abrah.) in seinen Memoires, touchant les Ambassadeurs & les Ministres publics, gar recht gesaget. *Machiavellus* habe nicht gelehret, was die Fürsten thun sollten; Son-

 dern

dern nur was sie gemeiniglich thäten. Also habe er mehr nicht, als Historiam factorum & facinorum geschrieben. Mithin sind etliche auch auf diese Meinung gekommen; Er hätte nur eine Satyre schreiben wollen. Ja Conring (Herm.) hatt ihn, mit einer gelehrten Präfation und mit Noten ediret und *Scioppius* (Casp.) eine Apologie, vor ihn, geschrieben, die in der Pædia Politices, nebst einer Dissert. contra *Paganinum Gaudentium*, *Pisanum*, zu finden ist. Hiernächst gab Mons. *Abr. Nic. Amelot de la Houssaye* den *Machiavellum* auch Französisch heraus und setzte gleichfals einen Discours voraus, darinnen, er ihn defendiret und meinet; Man müsse nicht so leichtsinnig, vom *Machiavello*, urtheilen. Ja dieser *Amelot* saget gar; Die Machiavellischen Principia wären, iezuweilen nöthig. Diese Präfation ist sehr zu recommandiren. Der Jesuite, *Antonius Possevinus*, hergegen brachte es, bey dem Papste, *Clemente VIII.* dahin; Daß des *Machiavelli* Princeps, unter die libros prohibitos, gekommen; Ohneracht et ihn *Possevinus* sein Tage, nicht, gelesen und dahero auch davor gehalten; Es bestünde derselbe aus drey Büchern; Weil nemlich *Gentiletti*, s. *Gentilis* (Innocentii) Refutation, in drey Büchern abgefasset ist. Diese Refutation kam heraus, 1571. in 8. und ist dem Duc *de Alençon* dediciret. Man wuste, anfangs, nicht, wer sie gemacht. Denn es stunde, weder Auctor, noch Drucker, darauf. Wenn übrigens aber des *Machiavelli* Buch sollte verboten seyn, so müste man auch Historien zu lesen verbieten; Wie *Mascardi* (Augustin.) gemeinet. Endlich so hatt *Machiavellus* auch sieben Bücher, de re militari, geschrieben. Da ihm nun, deswegen, der Duc *d'Aubin* wollte ein Regiment zu commandiren geben, schlug er diese Offerte grosmüthig aus. Vor weniger Zeit, An. 1726. sind seine Opera, im Haag, in IV. Theilen, in 12. wieder aufgeleget worden; Nachdem sie Refugié, von Blois, ins Französische, übersetzet, und eine schöne Dissertation, dazu, gemacht. Sie sind aber, auch da, noch nicht alle. Wenigstens mangelt die obgedachte Comödie. Doch dürften sie noch wohl suppliret werden.

§. XIII.

Von denen Monarcho-

Die Monarchomachi sagen; Es sey, contra rationem & Scripturam S. daß man einer Person das Regiment auftrage; Man könne

könne auch nicht, mit gutem Gewissen, unterthan seyn. Und in dem Meisten, gründen sie sich, auf die Bibel. *Buchananus* (Georg.) war demnach ein Schottländer, natus, 1506; Ein armer Teufel; Aber von trefflichem Ingenio. Er profitirte sehr wohl, in Humanioribus, und schrieb einen schönen Stilum. Darbey, war er auch ein trefflicher Poete; Wie sein Psalter, in Versen, weiset, der sehr annehmlich zu lesen ist. Ebendeswegen brauchte ihn der König, in England. Dem muste er ein Carmen, wider die Franciscaner, schreiben, sub Titulo: *Franciscanus*. Es gelung ihm aber Dieses nicht wohl. Denn er wurde, deshalber, verfolget; So, daß ihn der König nicht schützen konnte. Dahero muste er, nach Frankreich, gehen. Als er nun, auch da, nicht sicher war, entwich er, nach Portugall, und kam auf die Gedanken, daß er wollte Lutherisch werden. Allhier, lebte er, bey dem *Antonio Goveano*, welcher ihm eine Information zu wege brachte. Da aber dieser *Goveanus* tod war, gerieth *Buchananus* in die Inquisition. Man sperrete ihn sodann, in ein Closter, und wollte ihn besser informiren. Er simulirte auch und kam, darüber, los. Darauf, ging er zurück, nach England. Allein er war, noch nicht, sicher, sondern muste wieder, nach Frankreich; Allwo, er nun des *Marechal de Breysach* seinen Sohn informirte. Endlich nahm er wirklich die Reformirte Religion an, begab sich, nach Schottland, und wurde *Jacobi VI*. Präceptor. Die Bücher hiernächst, warum er, am meisten blamiret worden, sind: 1) Historia Scotiæ; Als worinnen, er, von der **Maria**, die ihm doch viel Gutes erwiesen, schändliche Dinge erzehlet. Er excusiret sich aber damit; Daß Alles die Wahrheit sey. *Jacobus*, König, in England, fragte ihn, noch auf seinem Toden-Bette; Ob es wahr wäre, was er geschrieben? Und der *Buchananus* antwortete; Er wollte, darauf, sterben. Die Catholicken haben, sonst, viele Fabeln, von seinem Tode, und sagen gar; Der Teufel hätte ihn geholet. 2) Hatt ihn der Dialogus, de Jure Regni, apud Scotos, bey allen Religionen, noch mehr verhasst gemacht; Indem er, darinnen, lauter Principia Monarchomachica proponiret und beweisen will; Die Schotten sollten keinen König, sondern eine freye Republick, haben; Ja es könne Niemand, mit gutem Gewissen, einem Könige unterthan seyn. Deswegen, ist denn kein Mensch, mit ihm, zufrieden. Zuvörderst, haben die Reformirten

machis, als gefährlichen Philosophis.

ten, dadurch, eine grose Blame bekommen; Weil man ihnen Schuld gegeben; Sie hegten alle eben dergleichen Principia. Herr *Masius* (Hector Gottfr.) hatt Solches ausdrücklich statuiret; Ohngeachtet *Jurieu* (Petr.) und Andere zeigen, daß sie alle diese Meinung improbirten und *Buchananum* gar nicht, unter sich leiden wollten. Ubrigens sind die Monarchomachi hergekommen, ex secta *Machiavelli*. Denn, da Dieselben sahen, daß die Verfolgung derer Hugonotten, besonders die Nupriæ Parisienses, ex *Machiavello*, herkamen; So verfielen sie, aufs andere Extremum, und sagten; Man müste einem Könige gar nicht unterthan seyn. Allein es kommen, aus dieser Hypothesi, eben so viele Incommoda, als aus jener, her, e. g. Regicidium; Wie in England. Darum suchte *Hobbesius* (Thomas) den *Machiavellum* wieder hervor, mit seinen Principiis, und brachte diese, in solche Ordnung und Connexion, daß kein accuraterer libellus Politicus zu finden, als des *Hobbesii* Buch, de Cive.

§. XIV.

Besonders von Hottomanni Franco-Galli a.

HOTTOMANNI (Francisci) Franco-Gallia kam, zu erst, 1573. bey Johann Stör, zu Geneve, in 8. heraus. Er hatt dies Buch geschrieben, da, in Frankreich, die Hugonotten verfolget wurden und er selbst, wegen Lebens-Gefahr, sich nach Geneve, retiriren müssen. Also wollte er sich, dadurch, vindiciren. Daher findet man viele Passiones, darinnen. Auch haben Viele, eben deswegen, einen grosen Haß auf ihn geworfen. Jedoch sind viele curieuse Observationes, von denen alten Franken, darinnen, zu finden. Hauptsächlich aber weiset er; Daß, in Frankreich, keine Monarchie wäre; Sondern Populus habe, allezeit, das Meiste zu sprechen; Es wäre auch kein Regnum Successivum, sondern Electivum. Zu denen Zeiten *Henrici IV.* da die Catholicken den Duc de *Guise* wollten, auf den Thron, setzen, bedienete man sich eben dieser Hypothesium. Sonst sagen sie, gemeiniglich, von dem *Hottomanno*; Daß, wenn die *Catharina* de *Medices*, welcher er sehr zugethan, wäre Reformirt worden, man ihn, für den Auctorem derer so genannten Vindiciarum, würde halten können. Ubrigens müssen auch die Catholicken selbst gestehen; Daß obgedachtes Buch sehr gute Dinge in sich halte.

§. XV.

§. XV.

Stephani Junii Bruti Vindiciæ, contra Tyrannos, kamen, erstlich 1595. heraus. Ermeldter Auctor ist aber ein Nomen fictum. Etliche schreiben es dannenhero vorgedachtem *Hottomanno* zu; Ob rationem modo dictam; Andere hergegen dem *Philippo Mornæo;* Weil es Der hatt auflegen lassen; Etliche dem *Theodoro Bezæ;* Allermasen eine Edition herauskam, auf der, dieses *Bezæ* Namen stund. Und Solches glaubte auch selbst *Grotius*. (Hugo) Die Klügsten jedoch muthmaseten, auf *Hubertum Languetum.* Es ist mithin ein groser Zank, wegen des Auctoris, gewesen. Etliche sagten auch; Er sollte *Luc. Brutus* heisen; Als ob, auf den *Brutum*, gezielet wäre, der den Tarquinium ausgejaget. Böcler (Johann Henr.) hatt so gar das Buch allegiret, sub hoc Tit. Andere aber meinen; Es wäre der *Marius Brutus* gemeinet, der den *Cæsarem* umgebracht. Indeß hatt gleichwohl auch der Abt von Aubignac, *Franc. Hedelin*, in seiner Histoire, den *Hubert Languetum*, pro auctore, agnosciret; Und *Simon Goulartius*, ein Prediger, zu Geneve, des *Langueti* guter Freund, hatte gar das Manuscriptum in Händen, jedoch *Languetum* gebeten, daß er es nicht bey seinen Lebzeiten, mögte abdrucken lassen. Als welches man, aus der Leichen-Predigt des Goularts, erfahren. Dieser *Goulartius* nun gab das Manuscript oberwehntem *Mornæo;* Der es denn, nachmals, zum Druck beförderte. Herr **Ludwig** (Johann Peter von) meinet, deswegen, in der Vita *Langueti; Mornæus* habe auch Was, daran, verfertiget. Es dubitiren demnach, immer noch, Einige; Ob es *Languetus* gemacht; Wegen etlicher Difficultäten, in der Chronologie. *Bayle* hatt auch eine ganze Dissertation, davon, in fine seines Dictionaire. Ferner suppeditiret Herr **Bernhard** (Jacob) einige Particularitäten, in denen Nouvellen, wo, er des *Langueti* Vitam, so der Herr **Ludwig** herausgegeben, recensiret. Gnug, man hatt den Auctorem, er sey, wer er wolle, heftig herunter gemacht und es auch überhaupt denen Reformirten imputiret.

Ingleichen von Stephano Junio Bruto und Jo. Althusio, als Monarchomachis;

Althusius (Joann.) war Syndicus, zu Bremen. Man hatt, wegen etlicher gelehrten Juristischen Schriften, viel, von

ihm, gehalten. Durch seine Politic, aber wurde er verhasst; Weil sie auch Principia Monarchomachica in sich hielte. Böcler nennet gar die, darinnen, defendirte Hypothesin, quod scil. summa potestas sit, penes populum, pestilentissimum errorem; Item, es sey damnandus liber; Man hätte es mit Feuer, sollen verbrennen rc. Denn freilich, wenn dergleichen Principia sollten in die Höhe kommen, so wäre kein Princeps sicher.

§. XVI.

Und von Jo. Miltono.

JOANN MILTON, aus England, ist wegen seiner Apologie bekannt, so er, für die Engländer, geschrieben, und worinnen, er defendiret; Daß dieselben ihren König, den *Carolum*, mit Rechte, hätten enthaupten lassen. Natus erat, 1606. in London. Er war ein gelehrter Mann; Er schrieb einen netten Stilum; Und hatte auch einen grosen Verstand; Aber dabey einen wunderlichen Sinn. *Salmasius* (Claud.) hies ihn nur einen Zwerg und Toden-Gerippe. Ja derselbe sagte: *Milton* sey Nichts, als ein bloser Schulmeister, der das A b c docirte; Welches jedoch Lügen sind. Dieser *Milton* nun hatt ferner, de mediis reformandi Ecclesiam Angliæ, geschrieben. Denn er war ein Feind derer Bischöffe. Daß auch die Divortia nicht, ob quamvis causam, sollten erlaubet seyn, war ihm sehr leid. Vielmehr meinete er; Die Freyheit zu divortiiren wäre Christen nicht benommen. Er gab dahero unterschiedliche Bücher, davon, heraus; Worzu, ihn die, seiner Meinunge nach, intolerable Mores seiner Frau veranlasset; Welche er aber, nur deswegen, nicht leiden konnte; Weil sie ihm nicht gelehrt genug war. Man brauchte ihn übrigens, als ein Instrumentum, in causa, contra Regem. Denn er schrieb einen piquanten und dabey Insinuanten Stilum. Primum igitur scriptum, hac de re, war tenor regum & magistratuum, de Jure populi, in Tyrannos; Worinnen er viele Testimonia allegirte, aus dem *Luthero*, (Martino) *Zwinglio*, (Huldrico) *Calvino* (Joann.) und *Bucero*, (Martino) der in England, die Reformirten beförderte. Postea, prodiit liber quidam, sine auctore, sub titulo: Icon regius. Da wurde ihm, vom Parlamente, aufgetragen solches zu wiederlegen. Mithin schrieb er seinen Iconoclasten. Nach der Zeit, wurde ihm

ihm auch befohlen, wider *Salmasium*, (Claudium) die Feder zu ergreifen; Welcher nemlich eine Apologie, pro *Carolo I.* gemacht. Dahero denn des Miltons bekannte Apologie, pro populo Anglicano, an Tag gekommen, darinnen, er dem *Salmasio* zeiget, daß er falsch raisonniret hätte. Hierauf wurden noch viele Schmäh-Schriften, pro & contra, gewechselt. Ja *Salmasius* schickte gar einen eigenen Kerl, nach England, der observiren muste, was *Milton* für Fauten an sich hätte; Welche er ihm, nachmals, vorwurf. Indeß lebte *Cromwell*, (Oliverius) mit dem *Milton*, gar vergnügt; Und dieser schrieb sonst noch einige Lateinische Tractate und Poëmata; Worinnen, er jedoch den Stilum *Salmasii*, nur ex odio, verachtet. Sonderlich hatt man auch, von ihm, Paradisum deperditum & recuperatum. Weil es nun jener besser gemacht, als dieser; Inde dicitur; *Milton* sey gut, in Paradiso deperdito; Aber nicht in recuperato.

§. XVII.

Von der Philosophia eclectica und dem Syncretismo Philosophico, ingleichen von der Philosophia Christiana.

Philosophia Eclectica wird genennet, da man sich, an keine Auctorität, sondern nur an Rationes, bindet; Und Syncretismus Philosophicus heiset, wenn die heutigen Philosophi die Controvers-Puncta, in Philosophicis, mit Einander, zu conciliiren suchen. Gleichwie aber nicht alle Controversien, in blosem Wort-Streite, bestehen; Also kann auch gedachte Methode nicht Statt finden. Daher ist dieses ganze Unternehmen Dererjenigen vergeblich, die, an einer Conciliation verschiedener Secten arbeiten. Huc, pertinet *Sturmius*; (Joann. Christoph.) Der aber auch zu excusiren ist. Denn er muste es, so, machen; Weil er den *Aristotelem*, nicht so gleich, herunter werfen durfte. Darum saget er; *Aristoteles* stimme, mit *Cartesio*, (Renato) überein; Wenn man ihn nur recht erklärte. An seiner Physic, ist dahero nemlich auch zu desideriren; Daß er nur Loca, aus andern Philosophien, allegiret, und nicht ganze Systemata excerpiret, oder kurz zusammen fasset. Hätte er dieses gethan; So wäre es, gewiß, ein herrliches Werk. Hiernächst so ist das Inventum einer Philosophiæ Christianæ Nichts neues; Und hatt, schon, *Thomasius* (Christianus) seine Meinung, davon, gesaget, in introductione, ad Philosophiam

phiam aulicam, Cap. II. p. 36. seqq; Als nemlich *Alberti* (Valentin.) sein Compendium Juris Naturæ Orthodoxum heraus gab. Sonst schrieb, noch vor diesem *Alberti*, der *Praschius* (Joann. Ludovic.) Designationem Juris Naturæ & Gentium, ex disciplina Christianorum, institutam. Es ist aber die Philosophia Christiana ein Mischmasch der Vernunft und der Revelation. Die Philosophi sind wohl Christiani; Aber die Philosophia nicht. Denn solchen Falls wäre auch eine ars sutoria Christiana. Ebendieses Unternehmen gab, ad originem Philosophiæ & Theologiæ Scholasticæ, Gelegenheit. Ja, noch heutiges Tages, meinen die Theologi, meisten Theils; Weil, in der Philosophie, Nichts perfectes, ad salutem æternam, gewiesen werden könnte; So müste man dieselbe suppliren, ex Theologia. Hierinnen, nun haben sie auch nicht Unrecht. Denn suppliren muß man freilich die Philosophie; Nur aber nicht zusammen schmeisen. Vielmehr sind die Termini und Grenze von beyden Luminibus wohl in Acht zu nehmen. Die Philosophie hatt keinesweges den Finem die Leute selig zu machen. Doch darf auch wohl ein Philosophus, ex S. Scriptura, gleichwie aus einem jeden historischen Buche, Hypotheses, obschon keine Fundamenta probandi, nehmen. Die Ursache demnach, welche die Leute, zu solchem Mischmasch verleitet hatt, ist eadem, cum causa Enthusiasmi; Item die Negligence und Faulheit. Es brauchet nemlich kein Nachdenken, wenn man Alles, aus der Bibel, nimmt. Zudem kann, auch selbst in Sacris, das Raisonniren nicht entrathen werden. Allermasen man ja die heilige Schrift interpretiren muß. Also muß doch Was gutes und nützliches, in der Vernunft, seyn. Ich sage dannenhero: Sie ist, wie ein Spiegel; Darinnen, ich nur meine Unvollkommenheit erkenne. Weiter, kann sie allerdings nicht kommen. Zwar will der Auctor medicinæ mentis demonstriren; Die Vernunft sey gar Nichts. Allein er gehet, solcher Gestalt, zu weit und folget, im Meisten, dem *Poiret*. (Petro) Dieser will Ebendas demonstriren. Aber er thut es nicht, sondern machet nur falsche Raisonnements und unnütze Digressiones. Etliche Dinge sind wohl gut, darinnen; Die er nemlich, aus des *Thomasii* (Christiani) Vernunft-Lehre, entlehnet hatt.

§. XVIII.

§. XVIII.

Von verschiedenen Fautoribus des Syncretismi Philosophici u. der Philosophiæ Christianæ.

Bronchorst, (Eberh. de) Professor Lugdunensis, meinet demnach insonderheit; Wenn Einer das Corpus Juris und die heilige Schrift hätte, so fehlete ihm Nichts, an der Philosophie. Eandem ferme sententiam fovit *Lamb. Danæus*, ein Prêtre, zu Paris. *Casp. Manzius; Joann. Crellius*, der Socinianer, und *Ludov. Beaufort*, Med. Parisiens. sind auch fautores Philosophiæ Christianæ. Doch der vornehmste, darunter, ist ein Protestante, aus Mähren, Namens *Joan. Amos Comenius*. Dieser war ein Schulmann; Besonders ein guter Grammaticus. Doch wollte er auch ein Theologus Lutheranus seyn. Natus erat, 1592. in Mähren. Zu Herford, oder Hervorden, aber studirte er und wurde, nach diesen, Prediger, zu Fulneck, in Mähren; Alwo er sich einige Auctorität zuwegegebracht. Er war nemlich allerdings capabel Sprachen zu lehren. Zu dem Ende schrieb er auch seine Januam linguarum reseratam; Weil er wohl sahe, daß die Leute, gar zu lange Zeit, über das Latein zubrachten. Drum sollten sie, aus gedachten seinem Buche, die Sprache, in Compendio, erlernen. Deswegen, nun wurde er, von auswärtigen Potentaten, vociret, ad reformandas scholas. Dem Könige, in England, hergegen schlug ers ab; Und, als er, durch die Troublen des dreysigjährigen Krieges war verjaget worden, hielte er sich, in Böhmen, auf; Hernach, in Polen, und endlich, in Preussen, zu Elbingen. Alda, hatt er, anfänglich, das Schwedische Schul-Wesen, von Hause aus, dirigiret. Wie er aber, sodann, selbst, nach Schweden, kam, stunde er, bey dem Grafen, *Oxenstiern*, (Axelio) in gutem Ansehen. Ferner reisete er, nach Transilvanien. Allein er muste, wegen des Krieges, wieder fort. Hierauf, ging er, in Schlesien und, von dar, nach Berlin auch, zuletzt, nach Hamburg und Holland. Da, hielte er sich, nun, zu Amsterdam, auf; Wohin, er viele Leute nach sich gezogen hatt, die, der Religion wegen, weichen musten. Denn er prophezeiete; Der König, in Frankreich, würde den Kayser herunter schmeisen und die Verjagten wieder, in den Besitz aller ihrer vorigen Güther, setzen. Es war demnach gut, daß er, An. 1671. den 15. November zu besagtem Amsterdam, starb; Weil Nichts, von seiner Prophezeiung, eingetroffen ist. So lange er also, bey der Grammatic, blieb, hielte

 man

man viel, von ihm. So bald, er, dargegen die Pansophie edirte, fiel die Estime. Sonderlich wollte er Physicam Sacram, aus der Bibel, zeigen. Aber *Maresius* (Samuel) hatt seine Pansophie vortrefflich herunter gemacht. Vid. quoque Sorberiana & Monſ. *Bayle* Diction. ſub voce, *Cardanus*. Freilich, warum soll ich meine Vernunft nicht gebrauchen? Utraque Deum haber auctorem; Tam ratio, quam Scriptura S. Es sind dieses zwey Lichter, die Einander nicht ungleich, sondern conform, sind; Wie *Iſaac Jaquelot* und **Leibnitz** gezeiget haben.

§. XIX.

Von Philosophis, so, auf den Atheismum, verfallen; Sonderlich aber vom Vanino.

JULIUS CÆSAR VANINUS appellatur vulgo *Cæſar Atheorum*. Dieser ist, circa initia Seculi XVII. bekannt geworden, durch sein Amphitheatrum Providentiæ æternæ; Als welches, zu Lion, in 2. Voll. in 8. 1615. herauskam. Sonst war er, von Tauriſano, im Neapolitanischen, und, seiner Profession nach, ein Medicus; Wie er denn, sowohl die Medicin docirte als auch practicirte, zu Toulouſe. *Grammondus* (Gabriel. Barthol.) hatt Viel, von ihm, geschrieben. Aus diesem, nun ist Alles, genommen, was insgemein, von ihm, gesaget wird. Er hatte gleichwohl grosen Applauſum. Ja die Grosen, am Hofe, hingen ihm an; Wegen seiner Art zu curiren; Die, nemlich, von denen Principiis *Ariſtotelis & Galeni*, abginge. Deswegen, wurde er aber auch, von andern Medicis, sehr gehasset; Und er gab ihnen selbst Gelegenheit ihr Müthgen, an ihm, zu kühlen. Denn in gedachten seinem Amphitheatro, hatte er sich vorgesetzt die Atheisten zu refutiren. Allein weil er, deswegen, so schlechte Argumenta vorbrachte, die nur aus der Cabbala und denen Numeris, hergenommen waren; So haben sie gesaget; Er hätte dieses Buch, blos zum Spott geschrieben. Zuvörderst carpirte man, darinnen, das Wort Natura; Als welches er, pro Deo, gebrauchet. Drum wurde er, ins Gefängniß, geschleppet und scharf examiniret. Ob er sich aber wohl defendirte und, gleich, aus einem Strohhalme, erwies, daß ein Gott sey; Half doch Alles Nichts, sondern sie verbrannten ihn, Anno 1618. zu Toulouſe, als einen Atheisten. Und da wollte er nun philoſophice sterben Denn, als ein Atheus, mogte er keine Pfaffen, um sich, leiden. Sonst ist merk-

merkwürdig; Daß, in dem Privilegio, so ihm der König in Frankreich, zu seinem Buche, welches sein Unglück zu Wege gebracht, ertheilet, das Wort, Natura, in eben dem Significatu, gebrauchet wird, als wie beym *Vanino*. Anno 1616. edirte er nemlich, in 8. seine Dialogos, de admirandis naturæ, reginæ deæque mortalium, arcanis, Libris IV. Es sind aber dieselben so einfältig geschrieben, daß Einer wohl schwerlich ein Atheist, daraus, werden wird. Denn er refutiret nur *Aristotelem*. Der Auctor derer Entretiens sur divers sujets d'Histoire, d'Literature &c. (Mr. *de la Croce*) saget dahero gar recht; Dem *Vanino* geschehe zu viel Ehre, wenn man glaube, daß Einer, aus seinem Buche, ein Atheiste werden könne. *Patin* erzehlet übrigens auch, in seinen Patinianis, etliche Lügen, von diesem *Vanino*; Z. E. daß er, wie ein Ochse, gebrüllet, als ihm schon die Zunge, aus dem Halse, geschnitten gewesen rc.

§. XX.

Von Spinoza, der auch ein Atheist gewesen.

BENED. SPINOZA war ein Portugiesischer, zu Amsterdam, geborner Jude; Hatte aber den Judaismum verlassen; Weil er, bey denen Rabbinen, nur Traditiones antraf. Sonst war er ein Mathematicus und wollte Alles demonstriret haben. Anfangs, konnte er kein Latein; Lernete es jedoch, nachmals, von einem Medico. Die Juden haben sich sehr bemühet ihn zu behalten. Allein vornemlich bewog ihn Dieses sich, zum Christenthum, zu bekehren; Da ihn ein Jude, meuchelmörderischer Weise, wollte umbringen. Er gab, darauf, eine Apologie heraus; Worinnen, er anzeigete, warum er die Synagoge verlassen. Und, daraus ist, nachhero, Vieles, in seinen Tract. Theologico-Politicum, gekomen, der, A. 1670. zu Hamburg, in 4. bey seinem Leben, noch sehr verdeckt und dunkel, ediret wurde. Inzwischen nahm er keine Secte an. Die Bibel galte auch nicht viel, bey ihm. Ja, in denen Operibus postumis, sonderlich in der Ethic, leget er deutlich an den Tag, daß er ein Atheist, und zwar Philosophice & Geometrice talis, sey. Man findet, darinnen, zwar zugleich viel Gutes. Nur muß sich ein Jeder in Acht nehmen; Wo, der *Spinoza* überschnappet. Seine Hypothesis war nemlich diese; Es sey nur una substantia; Das Ubrige wären lauter Accidentia und Modificationes variæ hujus substantiæ.

Diese nun hätte zwey Attributa; Extensum scil. und cogitans. Ad extensa, gehöreten alle Cörper; Und, ad cogitans, alle Spiritus. Daher käme denn fatalis necessitas. Auch sey besagte Substantia totus mundus & Deus. Also fehlet *Spinoza*, in der Definitione Substantiæ. Denn er nennet sie ein ens, per se, subsistens. Wer jedoch nicht des *Spinozæ* Temperament hatt, wird, nicht leicht, in die Atheisterey verfallen. Sonst kam er, selten, aus dem Hause, ließ Niemanden, für sich, und war anbey ein eifriger Cartesianer. Anno 1663. gab er Principia Philosophiæ, demonstrata, more Geometrico, cum cogitatis Metaphysicis, zu Amsterdam, in 4. heraus. Da weiset nun *Bayle*; Daß er, darinnen, schon, seine schlimme Gedanken, in etwas, vorgebracht hätte. Andere hergegen sagen; Er sey, in diesem Buche, noch orthodox gewesen. **Carl Ludewig**, Churfürst, in der Pfalz, ließ ihm, gleichwohl, durch *Fabricium*, (Jo. Ludov.) eine Profession anbieten. Der Brief ist, noch, da. Hochgedachter Churfürst wollte ihm auch facultatem Philosophandi geben; Jedoch ne turbetur Religio. *Spinoza* hergegen nahm dieses Erbiethen, nicht an. Als ferner der Prinz, *Condé*, nach Utrecht, kam, wollte er auch *Spinozam* gerne sprechen und schickte ihm, deswegen, einen Pasport, nach Amsterdam, wo, er sich aufhielte; Damit er mögte, zu ihm, kommen; Aber vergebens. Endlich so hatt dieses *Spinozæ* Opera postuma ein gewisser Mennoniste ediret auch eine Präfation davor gemacht; Und **Ludwig Meyer**, Doct. Medicinæ; übersetzte nur diese Vorrede ins Latein; Als welcher auch Auctor ist eines Buchs, dessen Titul also heiset: Ratio, S. Scripturæ Interpres. Nach diesen, bemühete sich zwar **Johann Bredenburg**, ein Bürger, zu Roterdam, die Errores *Spinozæ*, zu weisen. Allein er verfiel endlich selbst drein. Küfler (Abrah. Joh.) hergegen, ein Resident vom Könige, in Preussen, suchte *Spinozam* zu defendiren, in seinem so genannten Specimine artis ratiocinandi. Er fällt aber auch, allezeit, dahinaus; *Spinoza* sage Das nicht; Da es doch, aus seinen libris postumis, zur Gnüge zu sehen ist. Sonst haben *Franciscus Cuperus*, in Arcanis Atheismi revelatis, (den man jedoch selbst, vor einen Atheisten, gehalten) ingleichen *Petrus Daniel Huetius*, in Demonstratione Evangelica; P. *Rich. Simon*, d'Inspiration des libres sacres; *Michael le Vassor*, de la veritable

table Religion; *Salomon van Till*, ein Ministre, zu Dordrecht, der, in Holländischer Sprache, de Religione Naturali, geschrieben; Ferner *Poiret*, (Petr.) in fundamentis Atheismi eversis; Und *Christoph. Wittichius*, in Anti-Spinoza, die Opera *Spinozæ* postuma vornemlich angegriffen; Und zwar die beyden letztern, Methodo Mathematica. Viele aber haben ihn nicht assequiret.

Die Anmerkungen und Zusätze, zu diesem Capitel, sihe, im künftigen andern Tomo.



Das

Das neunte Capitel.

Von der Historia Literaria Juris Civilis.

§. I.

Von verschiedenen Editionibus des Corporis Juris; Besonders der Haloandrina &c.

GREGORIUS HALOANDER war, von Zwickau, und hies eigentlich Hofmann; Ein trefflicher Mann, der, im XVI. Seculo, gelebet und, 1531. gestorben ist. Die Franzosen haben ihn selbst gelobet. Man hatt ihn zwar, vor einen Professorem Altdorfin. ausgegeben. Aber, zu der Zeit, war ja noch keine Academie, alda. Seine Institutiones und Pandecten hatt er demnach, jussu & auctoritate Senatus Norimbergensis, ediret. Er hielte sich nemlich, daselbst, auf; Nachdem er, aus Italien zurückgekommen, war. Ja er hatte die Subsidia, zu dieser seiner Reise, von dem Nürnbergischen Rathe, erhalten. Jedoch hatt er nur einen Codicem gehabt, der, nach denen Pandectis Florentinis, abgeschrieben war; Und also diese nicht selber gelesen; Sondern die Manuscripta *Budæi*, *Alciati*, *Bolognini* und *Angeli Politiani* gebrauchet. Etliche haben kein gut Judicium, von ihm, gefället; Als Lyncker, (Nicol. Christoph von) der nur sein Latein lobet. Andere aber, welche die Sache genau untersuchet, gestehen; Daß man, ohne *Haloandri* Edition, nicht fortkommen könnte, in explicandis Legibus. Vid. *Beyer*, (Georg.) in Schediasmate, de utili & necessaria auctorum Juridicorum notitia. Er ist übrigen auch der Erste, welcher die Novellen Anno 1531. zu Nürnberg, in Folio, Griechisch ediret und eine Version, darzu, gemacht hatt, so gewiß, elegant ist. Denn er bemühete sich die Wörter zu behalten und auch den rechten Sensum zu exprimiren. Ja, wo er eine Particul hinein gesetzet, hatt er sie klein drucken lassen. Besagter Griechische Text nun ist allerdings avthentisch. Man will ihn aber nicht, davor, paßiren lassen; Und zwar aus diesem Irrthum; Das Jus Romanum

manum sey, publica auctoritate, recipiret; Und zu seiner Zeit, habe man, unter denen JCtis, vom Griechischen, Nichts gewust, sondern die Versio Vulgata wäre, in Foro, angenommen gewesen. Diese ist jedoch miserabel. Denn es sind Sachen, darinnen, so, in græco textu, nicht zu finden. Demnach sind denn die Institutiones Haloandrinæ, zu Nürnberg, in 8. die Pandecten, ibid. 1529. in 4. Voll. III. und die Novellen, 1531. in Folio, gedruckt worden. In der Editione Hervagiana, so, 1541. zu Basel, in Fol. der dasige Buchdrucker, *Jo. Hervagius*, besorget, sind zwar einige Additiones, aber zugleich viele Fehler, dazu gekommen. Die Nürnbergische hergegen hatt *Haloander* selbst corrigiret. Ich habe übrigens die Pandectas Florentinas, in 3. Folianten, so mir 8. Thaler kosten; Ob sie wohl 24. Thaler werth. Denn sie sind ungemein rar. Das Manuscriptum Florentinum selbst aber ist halb, Literis uncialibus, halb Literis Longobardicis, geschrieben. Man heiset sonst dieses Exemplar auch Pandectas Amalphicas, a loco, Amalphi, ubi sunt, a *Lothario*, in expeditione, contra Normannos, inventæ. Es ist jedoch ein miserables Exemplar. *Gronovius*, (Laurent. Theod.) hatt es conferiret und befunden; Daß der Schreiber ein Ignorant gewesen und gar nicht accurat geschrieben. Dieser *Gronovius*, der ein Bruder *Jac. Gronovii*, Batavi, gab dahero auch, 1685. zu Leiden, in 8. eine Dissertation, sub Titulo, Emendationes Pandectarum, juxta Exemplar Florentinum, heraus, so Gundling, (Nicol. Hieron.) nächstens, wieder wird auflegen lassen. Einige meinen zwar; Man dürfte die Leges nicht corrigiren. Allein sie haben schlechten Grund, darzu. Ich habe also Taurellianam Editionem, die so rar ist; Weil sie, nur einmal, Anno 1553. zu Florenz, in Voll III. in Fol. gedruckt worden. Die *Taurellii*, (*Lælius* und *Francisc.*) Vater und Sohn, haben nemlich die gedruckten Exemplaria accuratissime, cum Pandectis Florentinis, conferiret; Worüber, sie, 10. Jahre, zugebracht. Brencmann, (Heinrich) ein Discipul *Gerhardi Noodt*, ist, nachhero, auch nach Florenz, gereiset und hatt die gedruckten Exemplare, mit dem dasigen Codice selber, conferiret. *Gronovius* aber schrieb gedachte seine Dissertation wider *Magliabechi*, (Anton.) Und dieser leugnete sodann die schlechte Accuratesse des Florentinischen Exem-

Exemplaris selber nicht. Drum will nun ermeldter Brencmann des *Gronovii* Arbeit continuiren. Er nennet sein Werk, so er, bereits, davon ediret, eine Historiam Pandectarum & de Amalphi, und hatt es, zu Utrecht, 1722. in 4. drucken lassen. Sonst gab auch Johann Friedrich Hombergk zu Bach, in Marburg, Anno 1717. ibid. in 4. eine neue Lateinische Version derer Novellen des *Justiniani*, cum Notis criticis perpetuis & Commentario heraus, dem er *Francisci Pithœi* Glossarium & *Antonii Augustini* Paratitla angehänget. Auserdem ist *Anton Contii* Auflage vom Corpore Juris, in 9. Bänden, in 8. vortrefflich. Sie ist, zu Paris, 1562. und auch zu Lion, 1571. in 8. herausgekommen. Gerhard Noodt hergegen ästimiret des *Russardi* (Ludov.) Edition sehr; Als welche zu Lion, 1561. in Fol. und 1567. zu Antwerpen, in Voll. II. in 8. gedruckt worden. Scrimger (Henr.) hatt auch die Novellen emendatissime græce ediret, in Fol. Vorgedachter Hombergk aber ist, gewiß, ein geschickter Mann und ein trefflicher Pragmaticus. Nunmehro, ist endlich wohl *Simonis van Leuwen* Ausgabe des Corporis Juris die beste, so nemlich, zu Amsterdam, 1663. in Fol. herausgekommen. *Grotii* (Hugon.) florum sparsio ist fast ganz, in dieses *van Leuwen* Edition, zu finden. Des *Dionysii Gothofredi* Noten aber sind, meistens, aus dem *Cujacio*, geschrieben; Und ist also der *van Leuwen* ein Erz-Plagiarius. Was er hergegen, de suo, hinzu thut, darinnen, schlägelt er. Drum wäre eine neue Edition zu wünschen. In Leipzig, wollte derowegen Thomas Fritsch eine andere besorgen und, darinnen, die Pragmaticos, als *Brunnemannum* und *Mevium &c.* excerpiren. Aber Gundling (Nicol. Hieron.) hatt es wiederrathen. Denn man will ja keine Conclusiones haben; Sondern nur sensum literalem. Zuletzt ist noch merkwürdig von des Leuwens Edition; Daß, in denen ersten XX. Büchern, die Zahlen derer Titel nicht, oben darüber, stehen. Denn sie hatten Solches vergessen. Weitere Nachricht, von denen Editionibus Corporis Juris, sihe in des *Gothofredi* Manuale Juridico.

§. II.

§. II.

LUDOVICUS CHARONDAS war ein Advocat, zu Paris, und hielte sich, meistens, in der Piccardie, auf. Vid. das Historische Dictionarium *Moreri*. (Ludov.) Die Edition des Corp. Jur. dieses *Charondæ* hatt der *Plantinus*, zu Antwerpen, 1571. in Fol. gedruckt. Allein es hatt sich der Editor doch nur, nach der *Haloandrina* gerichtet. Seine Pandecten sind auch nicht besser; Wohl aber die Novellen und der Codex. Denn er hatt mehr Novellen, als *Haloander*. Auch hatt er den Griechischen Text, an etlichen Orten, besser corrigiret und die Vulgaram Versionem beydrucken lassen. Im Codice, hergegen sind mehrere Marginalia und Remissiones, ad Codicem Theodosianum. Scripsit ille quoque Verosimilia. Und Dies ist eine sehr gelehrte Schrift. Beyer giebt, ebenfals, von diesem *Charonda*, in seinem Schediasmate de variis Jurisconsultis, p. 79. Nachricht.

Von Charondæ Editione des Corporis Juris.

§. III.

IRNERIUS, f. WERNERIUS, vel GUARNERIUS, zog das Jus Romanum, welches, bis dahin, lange, unter der Bank, gesteckt, wieder hervor. Also ist, schon sub *Henrico IV.* zu Zeiten *Mathildis*, das Jus Romanum, zu Bologna, dociret worden; Mithin ein Schnitzer, daß Kayser, *Lotharius*, davon sollte Urheber seyn. Viele halten indeß ermeldten *Irnerium*, für einen Teutschen; Und man gibt ihn, für den Auctorem derer Authenticarum, aus, disputiret aber sehr; Ob er auch den Extract dererselben recht gemacht. Strauch, (Johann) in Jena, scripsit igitur, ibidem, 1662. Irnerium non errantem; Item *Pagenstecher*, (Alexand. Arn.) Grœning. 1701. in 4; Quamvis hic sit minor eruditione *Strauchio*. Aber *Bynkershoek* (Corn. van) hatt gezeiget, in Diatribe, de Auctore Auctoribusve Authenticarum, ingleichen ad L. 40. de rebus creditis, welche Tractatus recht curieux sind; Illum *Irnerium* non errasse, in uno, sed in pluribus; Plures quoque auctores fuere, qui Authenticas infarsere Codici. Auch ist vom *Bynkershoek*, hinten, ein kleines Ding, sub Tit. *Irnerius* errans, angehänget worden. Pagenstecher ist jedoch nur ein

Vom Corpore Juris Glossato, denen Glossen überhaupt und deren Auctoribus; Besonders aber vom Irnerio und vom Accursio, ingleichen von denen Humanisten und Realisten unter denen JCtis.

Schmierer; Cum veteres non legit. Dem *Irnerio* sind, hernach, viele andere gefolget, quos vid. in *Beyeri* (Georg.) Schediasmate, de utili & necess. Auctor. Juridicor. notitia, Libr. II. p. 8. Dieser *Irnerius* fing also auch, zuerst, an, über das Corpus Juris, zu schreiben; Und die Glossatores überhaupt waren nicht, ohne Ingenio. Es fehlte ihnen nur, an Antiquitatibus Historicis und der Græca Literatura. Sie gaben Casus, machten Observationes und hiesen selbige Glossen. Auf diese, nun berufte sich, nachmals, *Accursius*. Der colligirte sie nemlich und gab mithin sein Corpus Juris Glossatum heraus; Darinnen, über einen jeden Legem Glossen anzutreffen sind. Er hatt solche jedoch nicht selbst gemacht; Sondern, in seinem Manuscripto setzte er einen Buchstaben, vor eine jede Glosse, der bemerken sollte, von wem, er Dies, oder Jenes, genommen. Diese Buchstaben hergegen sind, hernach, im Abschreiben, ausgelassen worden. Deswegen, hatt man denn geglaubet; *Accursius* hätte die Glossas selbst gemacht. Ja, nachmals, wenn Jemand eine Glosse allegiren wollte, nennete er, allezeit, den *Accursium*. Tanta vero auctoritas glossæ erat, daß sie mehr galte, als textus Legis ipse. Vid. *Beyeri* besagtes Schediasma, pag. 9. Daher haben auch so gar die Juristen, auf Academien, darauf, schweren müssen. Indeß haben die Editiones Corporis Glossati, so, post Ann. 1550. herausgekommen, die alten Glossas nicht mehr; Sondern man hatt da Scholia, aus dem *Alciato*, (Andr.) darzu gethan. Dieses Corpus Glossatum nun bestehet, gemeiniglich, in Tomis V. in Folio. Gedachter *Accursius* hergegen, den Etliche *Franciscum* nennen, wiewohl es scheinet, daß sie ihn, mit seinem Sohne, confundiren, war, schon, 40. Jahre, alt, als er noch anfing das Jus zu studiren. Zu Zeiten *Friderici II.* lebte er. *Azo* war sein Präceptor. Der wurde so gar, nach England berufen; Um ein Responsum zu verfertigen. *Accursius* aber ist nicht so ungelehrt gewesen, wie man ihn, insgemein, machet; Und zwar aus der irrigen Meinunge; Weil er alle Glossas verfertiget. *Albericus Gentilis*, ein braver JCtus, dessen Bücher sonst sehr gesucht worden, hatt Dialogos VI. de Juris Interpretibus, ediret, worinnen er die Glossatores, meisten Theils, beschreibet und, unter Andern, auch zeiget, daß man dem *Accursio* Unrecht thue, wenn er,

vor

vor einen Mann, gehalten werde, der kein Griechisch verstanden und, allezeit, gesagt: Hæc Græca sunt; Non debent intelligi. Hieraus, wollen Einige gar beweisen; Ein Jurist dürfte nicht Griechisch kennen. Allein *Accursius* hatt nur, bisweilen, wegen Undeutlichkeit, das Griechische nicht lesen können, wenn er Dieses gesagt. Hingegen beweiset auch *Huberus*, (Ulricus) in Digressionibus Justinianeis, durch etliche Exempla; Daß er allerdings Griechisch verstanden und so sehr einfältig nicht gewesen. Drum sind Andere auf die Gedanken gerathen; Ob nicht *Accursius* den *Justinianum*, mit dem Casu, ad Proëm. Instit. railliren, und ihm weisen, wollen; Daß er ein Pedant gewesen und Bücher, vor Lernende, geschrieben. Vid. *Beyeri* (Georg.) Schediasma II. pag. 10. Von dieses *Accursii* gelehrten Tochter, hatt *Freher*, (Paulus) in Theatro Virorum eruditione claror. berichtet; Daß sie, zu Bologna, das Jus, öffentlich, dociret, und eine wirkliche Profession gehabt, hätte. Es asseriret aber Solches sonst Niemand. Also scheinet es; Als habe Dieses *Freherus*, aus dem *Pancirolo* (Guidone) genommen. Der aber saget nur: Dicitur, fertur. Man kann auch, auser dem, kein authentisches Dictum vorbringen. Im übrigen war mehr gedachten *Accursii* Auctorität so gros, als derer Glossarum selbst. Ja da man, hernach, endlich anfing auch Andere mit zu allegiren; So hatte *Accursius* doch noch zwey Vota; I. e. seine Meinung galte so viel, als zwey andere.

Die Glossatores haben also das Corpus Juris nur Postillenhaft expliciret. Und doch kann man ihre Edition nicht entbehren. Die Lugdunensis, de anno 1549. & 1550. in Fol. Voll. V. est optima. Im Lateinischen, sind, da, schon Dinge mit, von denen Humanisten, beygebracht und eingeschlichen; Als vom *Hottomanno &c.* Oft, hatt nun die Glosse den Sensum getroffen und ist, auch, wegen derer Casuum, zu æstimiren. Denn obgleich einige Casus falsch; So ist doch das Unternehmen gut gewesen; Und muß man es derowegen denen Leuten pardonniren. Wie haben sie es, in Allem, treffen können? Sie wusten ja nicht einmal recht Lateinisch und lebten, eben im Seculo barbaro. Das Corpus Juris verstunden sie mithin freilich nicht. De Latinitate, vero, in Corpore Juris, scripsit jam George Caspar Kirchmayer, in Wittenberg, 1687.

1687. in 4to. und Carl Andreas Ducker, Professor, in Utrecht, ehedem Rector, im Haag, so, zu Leiden, 1711. in 8. herausgekommen und ein schönes Buch ist. Es ist nemlich schwerer Latein, im Codice, denn in denen Pandecten; Als worinnen, noch hübsches Latein stehet. *Grotius* (Hugo) saget übrigens, von denen Glossatoribus; Sie wären keine Interpretes, sondern nur Legislatores, gewesen. Denn sie waren wohl geschickt einen Legem zu geben; Aber nicht zum Interpretiren. Subtilissimas Leges explicireten sie, nur nach ihrem Verstande. Drum haben wir, daher, Jurisprudentiam Romanam cerebrinam bekommen. Allermasen sie viele falsche Römische ritus & mores, ex errore & ignorantia, fingirten. Ihr Haupt-Fehler aber ist; Daß sie die Casus, nicht, nach der gesunden Vernunft, decidiret, sondern Argumenta Legum genommen, selbige sodann appliciret und sodann Vieles, daraus, deduciret. E. g. also wäre es gut gewesen, wenn sie in Tit. de Mutuo; An sc. per Mutuum, transferatur Dominium? vernünftig überleget hätten. Die Argumenta Legum hergegen appliciren sie falsch. Indeß kann man doch diese Kerls, auch mit in Historien, gebrauchen. Denn, oft, haben sie einen Casum decidiret, der, eben damals, vorgefallen. Sonst bedürfen wir die Alten nicht; Sondern die neuen, so sich Mühe gegeben die Alten zu extrahiren. Endlich so findet man, von der Historie derer Glossatorum, keine bessere Nachricht, als bey obgedachtem *Pancirolo*, in seinem schönen Buche, de claris Legum interpretibus; Welches jedoch rar ist; Ob gleich drey Editiones, davon, vorhanden. Nächstdem hatt auch *Bayle*, im Dictionaire, hübsche Articulos, von denen Glossen-Machern; Besonders vom *Accursio*.

Nach denen Glossatoribus, nun fiel man gar zu sehre, auf die Humaniora, und negligirte Jurisprudentiam realem; Wie etwa *Budæus*, (Guil.) der sich, um Nichts, als Vocabula, bekümmerte; Obgleich seine Opera sonst, trefflich sind. Ein Realist hergegen ist ein solcher Juriste, der nicht allein, auf Verba, sihet, sondern auch quid rei, quid Juris, contineant. *Mevius*, (Dav.) in seinen Decisionibus, klaget dahero, schon; Daß man Res, so, negligire. Er hatt davon eine grose Passage einfliesen lassen. Qui igitur verba & res bene intelligunt, ii sunt optimi. Darunter, ist denn, vor Andern,

Andern, zu rechnen der hochgelahrte *Cujacius* und *Hugo Donellus*; Als welcher letztere sonderlich Allen vorzuziehen. Schilter (Johann) rathet mithin ebenfals, in der Analysi Logica, den *Donellum* zu lesen. Denn, aus diesem, ist Alles genommen. Er hatt artem Juridicam recht verstanden und ist kein bloser verborum auceps, sondern ein trefflicher Realist. *Hilliger*, ad *Donellum*, ist ein Extract, aus diesem, der wohl und accurat verfertiget ist. Die blosen Humaniora machen also keinen JCtum, aus, sondern nur einen Grammaticum. Aber sie geben doch auch einen grosen Nutzen, ad interpretandas Leges. Viele von denen Humanisten kann man, bey ihren Vornamen, merken; Scil. die Franciscos, Antonios, Jacobos und Carolos.

§. IV.

Vom Codice Gregoriano, Hermogeniano & Theodosiano und denenjenigen Juristen, welche diese Codices wieder hervorgesucht; Ingleichen von denen LL. Tab. XII. und des Caji Institut.

Vor CONSTANTINO M. waren noch keine Constitutiones Imperatorum colligiret. Dahero es schwer gewesen, nach denenselben zu urtheilen. Zu *Constantini M.* Zeiten aber, machte sich Einer, drüber, und sammlete die, vom *Hadriano*, bis auf *Gallienum*. Ob er *Gregorius* geheisen und ob er es, publica Auctoritate, gethan, ist ungewiß. Doch nennet man denselben Codicem Gregorianum. Nebst diesem hatt man auch den Codicem Hermogenianum, der die Constitutiones, vom *Claudio* an, bis auf *Maximinum*, in sich hält. Wovon, dieser, so, genennet worden, vid. apud *Gothofredum*, (Jacob.) conjecturam, in Præfat. Cod. Theod. pag. 183. Conf. etiam *Beyer*, (Georg.) in Positt. ad ff. de Origine Juris. *Theodosius*, Junior, hatt nachmals, durch acht Männer, derer Christlichen Imperatorum Constitutiones, in Codice *Theodosii*, zusammen tragen lassen. Diese drey Codices sind jedoch, injuria *Triboniani*, damit man seine Arbeit höher halten mögte, verloren gegangen. Nach der Zeit, haben sich gleichwohl gelehrte Juristen bemühet, sie wieder hervorzubringen; Um zu sehen; Wo, *Tribonianus* Etwas falsch, in seinem Codice, gesetzet und, ohne Verstand, corrigiret; Als wodurch eben, die LL. sehr verdunkelt worden.

JOANN. SICHARDUS war demnach der Erste, unter diesen, und, Anno 1499. zu Bischoffsheim, in Franken, geboren. Er legte sich, anfangs, auf Humaniora und nahm die Professionem Eloquen-

quentiæ, zu Freyburg, an. Auch war er Assessor Cameræ Imperialis. Weil er aber suspectus Lutheranismi wurde, muste er weg. Und da retirirte er sich, nach Basel; Allwo, sie ihn zum Professore Rhetorices verordneten. Hierselbst nun machte er sich, über den Codicem Theodosianum; Als welcher auch höchst nöthig; Indem er, im ganzen Occident, im Gebrauch gewesen. Es mangelt aber noch, an seiner Edition, das 8te Buch und, in denen andern, viele Titul. Auf gleiche Weise, wolte er den Gregorianum und Hermogenianum Codic. heraus gegeben. Allein diese beyde machten nur etliche Blätter aus. Vid. *Beyeri* Schediasma II. pag. 28 seq. Sein Codex Theodosianus ist, also, zu Basel, An. 1528. in Fol. herausgekommen. *Struvius* (Burckh. Gotth.) irret mithin, wenn er meinet; *Cujacius* sey, eher, gedruckt worden; als *Sichardus*. *Jacobus Cujacius* supplirte nemlich Eines und das Andere, aus seinen MSctis, die er, in groser Menge, hatte. Und dennoch war seine Edition, noch nicht complet. Sie ist, zu Lion, 1566. it. 1586. zu Paris, in Fol. eodemque anno, zu Orleans, ediret worden. *Beyer*, in Schediasmate II. pag. 30. seqq. erzehlet, was *Cujacius* darzugethan.

JACOBUS GOTHOFREDUS hiernächst, ein Sohn des alten *Dionysii Gothofredi*, ist, anfangs, Professor Juris, zu Geneve, endlich aber Einer von denen Vornehmsten, in der ganzen Republick, alda, gewesen. Er war auch viel gelehrter, als sein Vater. Ja er ist ein rechter Stella JCtorum. Seine Bücher sind, mit grosem Fleise und Judicio, geschrieben; Wie, unter Andern, aus Gegeneinanderhaltung derer Commentariorum des Vaters und des Sohnes, ad LL. XII. Tabb. zu sehen. *Dionysius* suchte sie nemlich, nur aus dem *Cicerone*, zu expliciren. *Jacobus* aber diffundiret sich, in alle Scriptores Antiquitatum Romanarum. Es ist, gewiß, derer gelehrtesten Juristen Einer, die wir, jemals, gehabt haben. Auch war er, in viele publiquen Affairen, verwickelt. Allezeit früh, wenn er aufgestanden, hatt er, in gedachter Edition, des Codicis Theodos. Was verfertiget. Es ist ein Opus incomparabile. Denn er trug, da, zusammen, was er nur, zum Codice, nöthig gehabt, und setzte, hernach, eine Genealogie bey. Daraus, kann man denn sehen: Wie die LL. nach einander, gefolget sind; It. occasionem & Historiam

Legis

Legis cujusvis; Ferner alle Dignitates & Officia, die, damals, gebräuchlich gewesen; Prosopographiam, da er nemlich alle Leute, von denen, im Codice, Meldung geschihet, von Fus, bis zum Haupte, beschreibet rc. Vid. *Beyeri* Schediasma II. pag. 33 - 40. Es ist aber kein Buch, vor einen Practicum; Sondern nur vor Einen, der das Corpus Juris recht verstehen, und Was tüchtiges schreiben, will. Vid. *Thomasii* (Christ.) Dissertation. ult. de Nævis Jurisprudentiæ. *Jacobus Gothofredus* scripsit etiam, de jure præcedentiæ; De Salario; Ad L. si quis contendat &c. Endlich starb er, Anno 1652. Der Codex aber ist, erst, Anno 1665. in Voll. III. zu Lion, in VI. Tom. in Fol. also nach seinem Tode, ediret worden. Monf. *Marville*, (Ant.) Professor, zu Valence, hatt ihn, cum Præfatione, herausgegeben. In Historia Ecclesiastica, erat hic *Gothofredus* versatissimus. Sein Manuale Juris muß auch ein Jeder haben. Denn man bekömmt, daraus, eine Connoissance von Büchern. Besonders hatte dieser *Gothofredus*, wie schon gedacht, auch ad LL. XII. Tabb. am accuratesten geschrieben, welches Buch, 1617. zu Heidelberg, in 4. und 1653. zu Geneve, ebenfals in 4. gedruckt worden. Besagte Leges sind die fontes omnis Juris Romani. Und dahero muß man sie sich anschaffen. Nachhero, sind sie, per disputationes fori & interpretationes prudentum, erweitert worden. *Gravina* (Janus Vincent.) aber hatt gedachte Leges XII. Tabb. expliciret und extrahiret. Drum ist Dieser, in Compendio, zu gebrauchen. Man findet ihn mit, in seinem Tractat, de origine Juris, so, 1708. zu Leipzig, in 4. herausgekommen. Des *Caji* Institutiones, ab *Oiselio*, (Jac.) Anno 1658. in 8. editæ, sind auch zu recommandiren; Welche jedoch, am besten, in *Schultingii* (Ant.) Jurisprudentia Ante-Justinianea, zu finden. Wenn man *Schultingium* hatt, kann man *Simonis van Leeuwen* sein Buch, de origine & progressu Juris Romani, entbehren; Als welches wohl drey bis vier Thaler kostet und, zu Leiden, mit *Arn. Vinnii* Noten, 1671. in 8. gedruckt ist.

§. V.

Von Procopii Hist. anecdota, de Justiniano.

PROCOPIUS, *Cæsareensis*, war ein Rhetor und Sophista, dabey geheimter Secretarius, beym *Belisario*, des *Justiniani* Feld-Herren.

Herren. Anfangs, nun gab der *Procopius* ermeldtem Kayser groses Lob. Aber in seiner Historia Arcana, die erst nach *Justiniani* Tode, heraus kam, hatt er es ganz umgekehret. Diese gehet, von 549. bis 562; Und er beschreibet, darinnen, den Hof des *Justiniani*, als eine Scholam diabolicam; Immasen er, sowohl des *Justiniani*, als der *Theodoræ* und des *Belisarii*, Vitia und Mängel, nach der Länge, recensiret. *Nicolaus Alamannus*, ein Custos und Præfectus Bibliothecæ Vaticanæ, hatt das Manuscriptum in dem Vatican, gefunden und es, cum Versione & Observationibus, 1623. zu Lion, in Folio, ediret. Vid. *Beyeri* Schediasma II. p. 41. seqq. **Leibnitz**, (Gottfr. Wilh.) in der Præface, ad Codicem Juris Gentium Diplomaticum, meinet; Dieses Buch tauge Nichts; Man dürfe nicht, darauf, bauen; Es sey nur eine Satyre. Der Herr *Thomasius* aber hatt, in Præface, ad Nævos Jurispr. und in der Disputation, de Fide Jurid. gezeiget; Daß man denen Historiis arcanis mehr, als denen publicis, trauen könne. Denn diese würden, pro salario, geschrieben; Die Leute kriegten Pensiones und Præmia und müsten daher nur schreiben, was löblich sey. Auch ist überhaupt einer Historie Dererjenigen mehr zu trauen, welche uns die Menschen, wie Menschen, vorstellen, als denen, welche Engel, aus Menschen, machen. Omnis enim homo præsumitur malus. Sind jene denen Satyren; So sind publique denen Romanen gleich.

Johann Eichel war Professor Juris, in Helmstäd, ein Mann, der, in der Philosophia Aristotelica und im Jure Justinianeo, gelehrt gewesen. Vid. *Thomasius*, in Præface, ad Nævos Jurispr. Derselbe hatt auch den *Procopium* und *Alamannum* wollen verdächtig machen. Seine Rationes aber sind lächerlich. *Beyer*, in Schediasm. II. pag. 50. hatt sie excerpiret. Tribuendum hoc amori nimio *Triboniani* & *Justiniani*.

§. VI.

Noch andere Scriptores, vom Justiniano.

HUBERTI, GIFANII Oration, de *Justiniano*, ist mit lauter Panegyricis und Exclamationibus, angefüllet. Sie stehet mit, bey seinem Commentario, ad Institut. der, zu Ingolstad,

golstad, 1596. in 4. und 1629. zu Strasburg, ebenfalls in 4. gedruckt worden; Aber sehr vitieux. Es ist dies Buch ein Collegium gewesen, das seine Auditores nachgeschrieben haben. Gleichwohl sind schöne Sachen, bey ihm, zu finden. **Wissenbach** hatt ihn sehr gebraucht. Den kann man dahero mit ihm, conjungiren. *Fr Guineti* Justinianus Par. M. 1628 in 8. ejusque Comment. de Justiniano, Norib 1665. in 12. sind abermals voller Adulationen. *Francisci Balduini* Justinianus hergegen gehet, nur dahin; Daß er die Nævos zeige, welche, in compilatione Cod. Justin. gemacht worden, und wie man das alte Jus, in das neue, gemenget, als wenn es, annoch, in viridi observantia, wäre; Da selbiges doch, längst, abgethan. *Balduinus* hatt dahero die Constitutiones Codicis, meisten Theils, durchgegangen und Justitiam *Justinianeam* gewiesen. Dies sein Buch ist, in 8. 1596. zu Genev, und 1560. zu Basel, herausgekommen; Als auf welche Art, auch *Ant. Augustinus* geschrieben hatt.

§. VII.

Was Fr. Hottomannus, vom Triboniano und Justiniano, geschrieben.

HOTTOMANNI, (Francisc.) Professoris Bituricensis, Buch hatt, erstlich, Tribonianismus geheisen; Und Niemand wuste, wer Auctor davon seye. Sein Sohn aber hatt selbst Nachricht, davon, gegeben; Daß es sein Vater gemacht. **Conring**, (Hermann) de Origine Juris Germanici, pag. 38. defendirete auch; Es sey ein genuinus *Hottomanni* fœtus. Anfangs, war es Französisch geschrieben, unter dem Titel: L'anti-Tribonian, s. Discours sur l'Etude des loix. Hernach, hatt man es, bey dem *Lindenbrogio*, gefunden und ins Lateinische übersetzet; Da es denn, Anno 1647. in Hamburg, in 8. heraus gekommen. Es ist schön Latein. Der Auctor will, darinnen zeigen; Daß die ganze Jurisprudenz des *Justiniani* Nichts heise; It. seine Collectio sey tumm; Ja es werde, dadurch, denen Studirenden nur desto sauerer gemacht die Jurisprudentiam Romanam zu lernen. Vid. quoque observatt. Halens. Tom. IX. Wider diesen Hottomann, hatt, nachhero, der *Leickherus* (Frid. Jac.) die Jurisprudentiam Justinianeam, in Decade, pag. 236. seqq. defendiret.

§. VIII.

Von Prateji Jurisprudentia veteri.

PARDVLPHVS PRATEJVS war ein Franzos. Wo, er gelebet und was er bedienet, davon ist keine Nachricht vorhanden. Einen Extract, von seiner veteri Jurisprudentia, findet man, in Observatt. Halenss. Tom. I. Observ. 8. p. 82. Denn es ist ein rares Buch. Er will, darinnen, zeigen; Wie das Jus Romanum, nach und nach, zusammen gekommen und was, in denen Collectionibus desselben, vorgegangen. Es ist sehr wohl geschrieben.

§. IX.

Von Wissenbachi Emblematibus Triboniani.

Johann Jacob Wissenbach docirte, anfangs, zu Franecker. Hernach, kam er, ins grose Tribunal von Ost-Friesland. Er war ein Präceptor *Huberi* (Ulrici) und hatte alle Subsidia, zum Jure. Denn er ist ein guter Historicus, Philosophus und Humanist gewesen. Ob er nun wohl das Jus Romanum inne hatte; So muste er doch gestehen, daß viele Antinomien, darinnen, wären und daß *Tribonianus* viele abgeschmackte Interpolationes gemacht. Deswegen, hatt er auch, de Emblematibus *Triboniani*, einen ganzen Tractat geschrieben, der, bey seinem Commentario, ad Institutt. zu finden. Von diesem Worte, Emblemata, warum er es so nennet, machte *Huberus* (Ulricus) eine Digreßion. Es kommt nemlich, vom Griechischen, Ἐμβάλλω, her, und heiset Injectio. Sonst hatt *Thomasius* (Christ.) noch eine grose Anzahl solcher Fratzen zeigen wollen. **Lincker** (Nic. Christoph von) aber zehlet den **Wissenbach**, unter die intempestivos Criticos, die nur Antinomien suchten. Allein, wenn sie nicht da wären, könnte man sie nicht finden. Ubrigens hatt der **Wissenbach** auch einen aparten Commentarium geschrieben; Der jedoch, meisten Theils, Controversien in sich hält und dahero nur Denjenigen zu recommandiren ist, die schon Was gethan haben. Sonderlich hatte er Controvers mit *Claud. Salmasio*, de Mutuo; Und, in denen, dieserwegen, gewechselten Schriften, ist die Doctrina Juris, in Re & ad Rem; Item die materia Contractuum & obligationum wohl ausgeführet worden.

§. X.

§. X.

Von denen JCtis Criticis, so die Glossen, vom Catheder, verbannet haben; Besonders vom Cujacio.

Jacobus Cujacius, æterna laude dignissimus, war, von Toulouse, und starb, im 16ten Seculo, Anno 1590. Er gehöret, unter die Autodidactos. Denn er sagt selbst; Quod, in Græcis Latinisque literis, seipsum erudiverit. Sonst war er, von einer grosen Ambition. In Jurisprudentia, nicht nur in Theoria, sondern auch in Praxi, hatt er Vieles prästiret; Wie er denn, zu Toulouse, eine lange Zeit practiciret. Von dar, ging er weg; Weil ihm *Stephanus Forcatulus*, der doch ein tummer Schöps und Ignorante war, in der Profeßion, vorgezogen wurde. Darauf begab er sich nun, nach Bourges. Nachmals, reuete es die von Toulouse und wollten ihn dahero wieder haben. Allein er schrieb ihnen diesen Brief: Frustra absentem requiritis, quem præsentem neglexistis. Valete. Zu Bourges, hatt er jedoch viele Controversias gehabt, mit *Duareno*, (Francisco) der ebenfals sehr ehrgeizig und dabey neidisch war auch Niemanden, über sich leiden wollte. Und überhaupt gab es, damals, stets, Streitigkeiten, unter denen Criticis JCtis. Hiernächst so wünschte der *Cujacius*, ofte; Daß er mögte älter, als 80. Jahre werden; Alsdenn wollte er 40. Libros Observationum absolviren. Sed mors ipsum præmature vita privavit. Dieses referiret *Thuanus*, (Jac. Aug) von ihm. Endlich wurde der *Cujacius* suspect, wegen der Protestantischen Lehre; Wiewohl in seinen Schriften, keine Indicia, davon zu finden. Daher wollte er, nachmals, von Theologischen Streit-Fragen, Nichts mehr hören; Sondern pflegte zu sagen: Hoc nihil, ad Prætoris Edictum. *Papirius Masson* erzehlet übrigens, in seinem Leben; Daß des *Cujacii* Schweis einen recht angenehmen Geruch von sich gegeben. Ja gedachter *Cujacius* vergliche sich, deswegen, selbst, mit dem *Alexandro M;* Von dem, nemlich ein Gleiches gesaget wird. Was seine Opera betrifft, sind sie, zuerst, Anno 1578. zu Paris, hernach, aber auch, nebst denen Operibus postumis, Anno 1637. in Tom. VI. Voll. VI. in Fol. herausgekommen. Weil nun viele Dinge, darinnen, sind, die einiger Masen, wider das Papstthum, gehen; So hatt man sie dahero auch castriret. Die Edition, welche in X. Tomis & Voll. X. in Fol. bestehet und, von *Carol. Annib. Fabrotto*, 1658. besorget worden, ist demnach die completeste. Man

hatt da auch seinen Codicem Theodos. darzu gedruckt; Und Was, sonst, darinnen, enthalten, zeiget *Leickberus*, (Frid. Jac.) in Decad. Es sind nemlich nicht lauter Juridica; Sondern auch Humaniora. Haupsächlich sind seine Paratitla, in Codicem, trefflich. Man gebe, nur auf Sensum literalem, Acht. Der Schmirian lässet sich, hernach, schon lernen. Letztlich so sind auch viele vortreffliche Männer des *Cujacii* Discipuli gewesen; Als: *Petr. Pithœus*, *Petr. Faber*, *Janus à Costa &c.* Nichtsweniger hatte er eine ungemeine Bibliothec und hinterlies auch schöne Manuscripta. Aber er bat seine Freunde; Daß besagte Manuscripta, nach seinem Tode, mögten destruiret werden; Weil er befürchtete, es dürfte, sodann, sonst Jemand Opera postuma ediren und den Ruhm, welchen er, bey seinen Lebzeiten, gehabt, damit, verdunkeln. Seine Tochter hergegen liebte die Galanterie. Von dieser, erzehlet *Teissier*, (Ant.) in denen Eloges des hommes savans; Daß die Studenten, damals, ehe sie, in das Collegium, gegangen, erst, eine Visite, bey der Tochter, abgeleget.

§. XI.

Von Francisco Hottomanno, der auch mit, unter die JCtos Crit. gehöret.

Die Familia *Hottomannorum* ist, aus Schlesien. Den *Franciscum* hatt sein Vater enterben wollen; Weil er die Reformirte Religion annahm. Er entwich, deshalber, in Frankreich, und kam, erst, nach Lausanne, in der Schweiz; Da, sie ihn, zum Profess. Humanior. Literarum, machten. Hernach, wurde er Prof. Juris zu Strasburg. Da es aber wieder Friede wurde, docirte er, zu Bourges und Valence. Zu Bourges, wäre er jedoch, bey der Parisischen Blut-Hochzeit, balde, massacriret worden; Wenn ihn nicht Einer von seinen Discipulis annoch gerettet hätte. Ebendeswegen, defendiret er, in seiner Franco-Gallia, so viele Principia Monarchomachica. Also ging er nun, nach Genev und Basel; An welchem letztern Orte, er auch gestorben ist. Er war sehr eloquent und hielte seine Lectiones, überall, mit grosem Applausu, hatte auch eine schöne Leibes-Gestalt. Dargegen hält man ihn sehr verwegen, in explicandis & mutandis Pandectis Florentinis; Welches ihm aber wohl nicht so verarget werden kann; Weil sie, von einem Ignoranten, abgeschrieben worden. Doch gehet er freilich, ofte, zu weit. Sonst gibt man ihm

ihm auch Schuld; Er wäre ein groser Feind vom *Triboniano* und vom *Cujacio* gewesen; Als welcher letztere ihn schimpflich tractiret. Daher ihn auch *Hottomannus* erinnerte; Er mögte nicht so zanken, wie ein altes Weib. Sein Comment. in Instit. kam 1588. zu Lion, in Fol. heraus. Seine Opera aber hatt *Jacobus Lectius*, ein Discip. *Gothofredi* und Prof. zu Geneve gesammlet und, in Tomis III. in Fol. ediret; Davon die beyden ersten Juridica, der letzte hergegen Humaniora, e. g. Noten, über *Ciceronis* Orationes, den *Cæsarem* &c. in sich fassen. Sie sind alle sehr rar und kosten 10. Rthlr. Und dennoch stehen etliche Opuscula nicht mit, darinnen, welche *Leickherus*, in seiner Decade, recensiret. Auch ist sein Anti-Tribonianus, zu Leipzig, 1718. it. 1726. in Voll. II. in 4. und die Epistolæ patris & filii, *Antonii* sc. *Hottomanni*, der ebenfals gelehrt war, Anno 1700. zu Amsterdam ebenfalls in 4. besonders herausgekommen.

§. XII.

Vom Francisco Duareno, der auch ein JCtus Criticus gewesen.

FRANCISCUS DUARENUS ist geboren, 1509. und 1559. gestorben. *Bayle* hatt einen schönen Articul, von ihm. Er war Professor Juris, zu Bourges, und Einer von denen Ersten, so die Glossen, vom Catheder, verbannet; Eratque sic primus, qui Jura Romana eleganter proposuit. Fuit discipulus *Alciati*. Dargegen war er noch ehrgeiziger, als *Cujacius* (Jacobus) und *Balduinus*. (Francisc.) Daher er auch diese ingleichen den *Eguinarium Baronem* auf das äuserste verfolgete; Welchen letztern er sonderlich, in seinen Schriften, übel tractiret. Er hatt so gar ein besonderes Buch, wider ihn, geschrieben und sich darbey *Ambrosium Lætum* genennet. Da aber dieser *Eguinarius Baro* gestorben war, lobte er ihn wiederum, aufs beste. Wider *Balduinum* hatt er gleichfals ein Buch ediret, unter dem Titel: Defensio, adversus *Balduini* maledicta. *Balduinus* nennete ihn nemlich einen Ketzer. Denn er inclinirte heimlich, ad partes Protestantium. Ja es hätte der *Balduinus*, balde, gemacht, daß *Duarenus* wäre, in die Inqvisition gekommen; Wie *Calvinus* (Joann.) Solches dem *Balduino* Schuld gibet. Es war übrigens *Duarenus* ein neidischer Mann, der Andern keine Zuhörer gönnete, und doch nicht so viele Suadam, als *Cujacius*, hatte. Da

er, einsmals, durch Teutschland, reisete und angesprochen wurde, daß er mögte eine Gast-Lection halten, wollte er Dieses, um deswillen, nicht thun; Weil er seine Manuscripta nicht bey sich hätte. Indeß ist der Tractat, de Beneficiis Ecclesiasticis, eines von seinen besten Büchern. Schilter (Johann) ließ ihn, an sein Jus Canonicum, drucken. Es hatt, darinnen, der Auctor frey, contra Papam, geschrieben. Daher es auch, im Indice Expurgatorio, zu finden. Sonst sind seine Opera, zu unterschiedenen Malen und, unter Andern, 1598. zu Frankf. in Fol. gedruckt worden. Die meisten aber davon haben sie, nach seinem Tode, ex Manuscriptis, wie man sie ihm nemlich nachgeschrieben, ediret. Er schreibet, gewiß, vortrefflich. In Holland, liset man deswegen seine Sachen sehr. Vor Andern, sind seine Animadversiones unvergleichlich. Denn diese polirte er noch selber aus. Seine Opera, die, wie gedacht, nur Collegia gewesen, so, von seinen Auditoribus, nachgeschrieben worden, sind dennoch auch trefflich. Ehedem, haben die Professores wohl 4. Stunden, zur Präparation, zu einem Collegio, zubringen müssen; Da man hergegen, itzo, eine Lection, aus dem Ermel schüttelt.

§. XIII.

Ob die Commentatores, über die Institt. Justiniani, nöthig u. nützlich, oder nicht.

Wenn es dem *Cujacio* (Jac.) nachginge, so bräuchten wir keinen Commentarium, ad Institutt. Denn, von diesem, erzehlet *Pacius*, (Jul.) in Præfat. ad Isagog. Institutt. Imper; Daß er dafür gehalten; Es wären die Institutiones ohnedem schon klar; Und also sey kein Commentarius nöthig. Daher hatt er auch selbst keinen Commentarium, ad Textum Institt. geschrieben; Sondern seine Notæ gehen, nur dahin, die Lectiones corruptas zu restituiren. Allein *Justinianus* hatt ja so viel altes Jus, in die Institutiones, gebracht, daß man es nicht verstehen kann, ohne Dererjenigen Commentarios, die den Sensum literalem expliciren auch wohl einige Casus machen; Wenn sie nur nicht, auf blose Conclusiones, gehen. Solcher Gestalt sind dergleichen Commentatores nicht zu entrathen.

§. XIV.

FRANCISCVS BALDVINVS war, von Arras. Natus erat, 1520. denatus, 1573. Seine Famille ist magnæ æstimationis, in Belgia. Er studirte, anfangs, zu Löven, nur Literas elegantiores Latinæ & Græcæ Linguæ. Hernach, aber hatt er auch angefangen das Jus Civile zu treiben; Daher er perpetuo urgiret; Man solle das Jus und die Historiam conjungiren. Vid. seinen Prodromum Historiæ universæ & ejus, cum Jurisprudentia, connexionis; Wovon Beyer, in Schediasm. pag. 99. einen Extract gemacht. Und freilich kann man die LL. sine Historia, nicht verstehen. Denn dieselben sind dem Statui accommodiret. Status autem cognoscitur, ex Historia. Ehe nun der *Balduinus* seinen Commentarium heraus gab, schrieb er, 1545. in suas Annotationes, in Libros IV. Institutt. *Justiniani*, Imp. προλεγόμενα, s. de Jure Civili, Præfata, quæ continent novam & eruditam plenamque, de tota Legum Romanarum ratione, Commentationem nec vulgarem Historiam ac, de solida puriorique Jurisprudentia, sanum judicium, Paris. in 4; Als worinnen, er zeiget, wie er das Haupt-Werk einrichten wollte. Anno 1546. folgte dannenhero erst der Commentarius, unter dieser Aufschrift: *Justiniani* Institutiones, magna diligentia & fide illustratæ, justis annotationibus, per *Fr. Balduinum*, JCtum. Adjecta sunt breviora ejusdem Prolegomena, de Jure Civili; Paris. in Folio. Der enthält also kurze Notas, ex Antiquitatibus Historicis. Nachmals, hatt ihn ein Juriste und Consiliar. Norib. Namens *Herdesianus*, (Henr. Petreus) wieder auflegen und, zu Lion, 1583. drucken, lassen; Worinnen, aber Viel geändert ist. Weil übrigens seine Opera nicht zusammen gedruckt sind, hatt Herr *Thomasius*, (Christian.) 1689. eine Epistolam, ad fautores Jurisprudentiæ atque Historiæ, de nova Editione Operum *Francisci Balduini*, geschrieben, darinnen, er die Gelehrten ersuchet; Sie mögten ihm doch, was ihm noch fehle, communiciren; Weil er eine Edition derselben vornehmen wollte. Allein es ist dies Vorhaben unterblieben. Von denen Controversien des *Balduini*, insonderheit mit *Beza*, (Theodoro) und *Calvino*, (Joanne) vid. *Bayle*; Wie er sich denn fast, mit allen, gezanket. Er war bald Reformirt und bald wieder

Vom Francisco Balduino und sonderlich was er, über die Institutiones, geschrieben.

der Catholisch. Homo enim erat inconstantissimus. Drum studirte und docirte er auch, bald zu Strasburg, bald zu Basel, bald zu Genev, bald in Frankreich; Sonderlich in Bourges. Indeß ist ihm der König, in Frankreich, sehr gewogen gewesen. Ja er sollte so gar, mit dem *Duc d'Anjou*, als ein Orator, nach Polen, gehen und die Academie zu Cracau, restauriren. Der König wollte ihn auch zum Geheimten Rath machen. Aber er starb, da er sich eben mit zu gehen resolviret hatte. Er war freilich ein trefflicher Orator und JCtus. Multa quoque scripsit, ad L. Voconiam, Mutianam, Papiam, it. de Pignoribus, de Dotibus, ingleichen ad Jurisprudentiam *Constantini M.* ferner LL. *Romuli*, de LL. XII. Tabb. auch in Novellas und viele andere Sachen mehr. Denn er ist noch gelehrter, als *Hottomannus* (Franciscus) und *Duarenus*, (Franciscus) gewesen; Obgleich diese Beyde auch treffliche Leute waren. In seinen Sachen, ging er, allezeit, subtiler. Einsmals, wollte er wieder reformiret werden. Hernach, aber zankte er sich, mit *Calvino*, und machte diesen schrecklich herunter. Doch *Calvinus* (Joann.) schonete ihn auch nicht. Seine Catechesin Juris versprach Ludewig wieder auflegen zu lassen. Sonst hatt *Zuichemus* ab *Aytta* (Viglius) Titull. X. Institutt. von denen Testamenten, am besten, erkläret. Dieser sein Commentarius ist, 1564. zu Lion, in 8. gedruckt. Der Auctor war Conseilleur, beym *Carolo V. Vinnius* selbst hatt ihn ausgeschrieben. Denn er ist unvergleichlich. Dennoch gehet er, in Auctionen, wohlfeil weg. Auch sind besagter *Vinnius* und *Janus* à *Costa* rechte Commentatores, über die Institt. *Strykii* (Sam.) Noten hergegen taugen Nichts. Ein Anderer würde sich schämen solches Zeug zu publiciren.

§. XV.

Von Mynsingeri Commentario, in Institt.

JOACHIMUS MYNSINGER, (a Frundeck) von Stuttgard, lebte im Seculo XVI. Er hatte aber keine rechte Præceptores. Denn wer, damals, nicht, nach Frankreich und Italien, ging, der that, im Jure, Nichts rechtes. Sein Präceptor war nemlich *Ulricus Zasius* in Freyburg; Der, noch, an denen Glossen, hing. Diesem succedirte er auch, in der Profession, und dictirte, alda, seinen Commentarium denen Auditoribus in die Feder. Nachmals, wurde

wurde er Cammer-Assessor. Da gab er, erst, Anno 1559. it. 1576. und 1580. zu Basel, gedachten seinen Commentarium, in Fol. heraus; Als welcher Anno 1678. zu Cölln in 4to. und bereits 1618. zu Wittenberg, auch sonst zu Genev, Lion, Antwerpen, Frankfurt und Helmstäd, in Fol. und in 4to. wiederum aufgeleget worden und worinnen, er, dem Texte genau nachgehen, auch alle Digressiones hinweg lassen, wollte. Dieses nun hatt er zwar wohl prästiret. Dargegen aber ist das Jus Romanum und Germanicum confundiret. Besagtem *Mynsingero* hatt man demnach, heute zu Tage noch, alle dergleichen Confusion zu danken. Denn die Andern haben ihn fideliter ausgeschrieben. Sonst hatte er, mit *Gailio*, (Andr.) Streit, wegen derer Observationum Cameralium, die Einer dem Andern sollte ausgeschrieben haben. Vid. *Mauritius*, (Ericus) in Introductione, ad Praxin Forensem, die mit, in denen Opusculis, stehet, so *Hertius*, (Jo. Nicol.) zusammen, zu Frankfurt, am Mayn, 1692. in 4to. ediret. Ubrigens war der Mynsinger auch Urheber von der Fundation der Universität, zu Helmstäd. Er hatte nemlich, dem Herzoge, *Julio*, hierzu gerathen; Bey welchem, er, damals, Canzler war; Indem er das Cammer-Gerichts-Assessorat wieder quittiret. Da er nun endlich alt war, bat er sich, vom hochermeldten Herzoge, aus, daß er seine Lebens-Zeit völlig, zu Helmstäd, zubringen mögte; Welches ihm auch gestattet wurde. Er starb also, daselbst, Anno 1588. Sein Commentarius, in Institt. & Decretales, ist, wie gesagt, auch zu Lion, gedruckt; Aber secundum Indicem expurgatorium, castriret.

§. XVI.

Vom Giphanio und seinem Commentario, über die Institt.

HUBERTUS, s. OBERTUS, GIPHANIUS studirte, anfangs, auf dem Gymnasio, zu Löwen; Hernach, aber, zu Paris. Er ist Urheber der Teutschen Bibliotheck, zu Orleans; Allwo, er Doctor geworden. Hiernächst so docirte er, erstlich, zu Strasburg, und heirathete auch, daselbst, eine Marbachin. Weil jedoch, damals, viele brave Juristen und Philosophi, in Alltdorf, waren, begab er sich ebenfals, dahin, und wurde Professor Juris. Er changirte aber, nachmals, die Religion und ging wieder, von dort, weg. Da machte ihn denn Kayser, Rudolph, zu seinem Rathe, und gab ihm

eine ansehnliche Pension. Sonst war er ein unersättlicher Geizhals. Nachdem er, zu Prag, gestorben, hatt er 28000. Ducaten hinterlassen; Und sich doch, die Zeit seines Lebens, kümmerlich beholfen. In einem Loche, oben, auf dem Boden, hatt er gesteckt und, oft, gar nicht, geschweige sich satt, gegessen. Hergegen war er, sonderlich in Græcis versiret. Seine Versio *Homeri* wird demnach sehr gelobet. *Lambinus* (Dionysius) aber beschuldiget ihn eines Plagii, wegen seiner Edition des *Lucretii*. Vid. *Bayle* Diction. sub voce, *Gifanius* und *Thomasius*, de Plagio. Ubrigens ist sein Commentarius, ad Institutiones, so, anfangs 1596. zu Ingolstad, und dann 1629. zu Strasburg, in 4. gedruckt worden, um deswillen, zu loben und sehr zu recommandiren; Weil er Principia setzet und Rationes gibet. Er hatt auch Enarrationes & Commentarios, in VIII. Libror. Cod. *Justiniani* Leges celebriores & difficiliores, geschrieben, qui prodierunt, Colon. 1614. in 4to. & Francof. ad Mœnum, ebenfals in 4to. 1631; Desgleichen in Recessus Imperii, ut & Jus Feudale &c; So alle treffliche Schriften sind. Conf. *Beyer* in Schediasm. II. pag. 1. It. *Witt*, in Diario Biograph; *Teissier*, dans les Eloges; Und *Popeblount*, in Censura. celeb. Auctor. p. 838. seq.

§. XVII.

Von Rittershusii Commentar. in Institt.

CONRADVS RITTERSHVSIVS war, zu Braunschweig, An. 1560. den 25. September geboren. Gestorben, aber ist er, 1613. Der Monat, September, ist ihm, allezeit, fatal gewesen; Wie er selbst schreibet, in seiner Editione *Salviani*. Einmal wäre er nemlich, in diesem Monate, bald ersoffen; Das andere Mal, bald masacriret worden. *Georgius Rittershusius* descripsit Vitam ejus. Er war nemlich, anfangs, ein Studiosus Theologiæ, unter *Chemnitio*. (Martino) Nachgehends, hergegen applicirte er sich, auf Jurisprudentiam, und studirte, unter *Borcholten* (Joann. a) in Helmstäd; Der jedoch ein Mann, ohne Judicio, war. Weil er sich nun, auch in Humanioribus, wohl umgesehen hatte, so wurde er, auf Recommendation, zum Rector, in Halle, gemacht. Allein es stund ihm, daselbst, nicht lange, an. Sondern er bekam wieder Lust, zum Jure; Und dieweil er, von denen berühmten JCtis, und Philosophis,

sophis, zu Altdorf, dem *Huberto Gifanio*, *Scipione Gentili* und *Hugone Donello*, hörete, begab er sich, unter die Information des erstern; Ja er folgte ihm auch, nach Ingolstad. Er kam jedoch, balde, wieder zurück und docirte, alsdann, zu Altdorf, mit groser Renommée, wurde auch Professor Institutt. daselbst. Anno 1590. sollte er Hof-Rath werden, bey dem Grafen von Solms. Aber er war ein Mann, der gute Diät hielte und dem das Saufen nicht anstunde; Deswegen, schlug er es ab. Dargegen wurde er, als Wesenbeck (Petr.) von Altdorf, wegging, Professor Pandect. alda. Ubrigens war der *Rittersbusius* ein trefflicher Humanist und hatt er dannenhero, unter Andern, *Malchi*, s. *Porphyrii*, Vitam *Pythagoræ*, item *Güntheri* Ligurinum, s. de gestis *Friderici I.* Imperatoris, Carmen, so, 1726. zu Frankfurt in Folio wieder aufgeleget worden, cum Notis, ediret; Als worinnen, Viel, so, ad Historiam & Antiquitates Germaniæ gehöret, befindlich. Seine Bücher sind, jedoch, grösten Theils, erst nach seinem Tode, herausgekommen. Er hatt sie aber völlig elaboriret hinterlassen. Seine Söhne, *Georgius* und *Nicolaus*, haben sie ediret; Davon Jener auch einen Tractat, de Asylis, welcher, anfangs, An. 1624. zu Strasburg, in 8. gedruckt worden, letzterer hergegen die Tabulas Genealogicas, geschrieben, so Imhof, (Jac. Wilh.) nachmals, continuiret hatt. Des altern nemlich *Conradi Rittersbusii*, meiste Bücher sind, ebenfals in Strasburg, herausgekommen. Sonderlich hatt der Commentarius, in Institutt. *Justiniani*, alle Requisita, die, zu einem guten Commentario, gehören. Denn er führet nicht nur die Sache, ex Antiquitatibus, aus, sondern gibt auch Rationes. Prodiit, 1608. & 1658. Argentorati, in 4to. it. 1671. Lips. in 4to. & deinceps sæpe. Von seinen Fatis, erzehlet er selbst Vieles, in Præfatione, ad *Salvianum*. De scriptis vero ejus, vid. *Witte*, (Henningus) in Memoriis JCtorum, pag. 23.

§. XVIII.

Von Schneidewein und Wesenbecii Commentariis, in Instit.

Johann Schneidewein war, schon zu *Lutheri* (Martini) Zeiten, bekannt und dessen Commensalis. Er legte sich, anfangs, auf die Theologie; Man gab ihm auch einen Theologum, nemlich den **Veit Dietrich**, s. *Theodorum*, zum Hofmeister. Allein da die Sei-

Seinigen meineten; Er würde trefflich auf die Theologie los studiren. So kam ihm dargegen das Heirathen in den Kopf; Und nahm er auch wirklich des berühmten Mahlers, Lucä Cranachs, Wittwe. Diese wollte ernehret seyn. Schneidewein, aber hatte nicht so viel gelernet, daß er hätte Was verdienen können. Drum wurde er noch ein Buchdrucker und richtete die erste Druckerey, in Wittenberg, auf. Doch der Ehrgeiz fing, gar bald, an, ihn zu plagen. Deswegen, wollte er, nunmehro ein Juriste werden. Zudem Ende, bedienete er sich dann der Information derer Professorum, *Schurffii* (Hieron.) und *Klingii a Steinau* (Melchior.) Aber weiter kam er nicht. Daher darf man sich nicht verwundern, wenn er es dem *Cujacio* (Jac.) und *Hottomanno* (Francisc.) nicht gleich gethan. Inzwischen war er doch fleisig und brachte es, so weit, daß er, bey dem Grafen von Schwarzburg, Consiliarius auch, hernach, Professor Jur. Ordin. zu Wittenberg, wurde. In Praxi, ist er noch wohl zu gebrauchen. Churfürst *Augustus*, bedienete sich dahero Seiner, in publiquen Affairen, öfters, mit Nutzen. In Commentario, ad Institutt. aber hatt er sich sonderlich beflieſſen usum Juris Saxonici & Germanici zu weisen. Dieser nun ist, An. 1595. zu Strasburg, in Fol. ibidemque 1652. it. 1664. in 4to. & sæpe alias, auch so gar zu Venedig, 1680. in Fol. unter folgendem Titul, *Joann. Oinotomi* Comment. ad Institutt. ediret worden. Hoc nomen enim Italis sorderet; Cum non posset, in lingua eorundem, pronunciari. Hinc illud Græce verterunt ediderunque librum ita inscriptum. Nun ist, darinnen, Alles, unter Einander. Er wäre mithin auch nicht so abgegangen, wenn ihn nicht *Dionysius Gothofredus*, in der Præface, recommandiret, und einige Notas Marginales, darzu, gesetzt hätte; Wesenbeck (Matthias) hatt auch Was darzu gethan. Ubrigens ist des Schneidewein Epitome in usus Feudorum, welche, An. 1604. zu Magdeburg, in 4to. cum Notis *Leonis Hackelmanni*, herausgekommen, eben auch von keiner Consequence.

Matthäus Wesenbeck hergegen war, von Antwerpen, und studirte zu Löven. Er hatte gereiset; Und, da er, nach Teutschland, kam, wurde er erst, Professor Juris, zu Jena. Als aber Schneidewein starb, berufte ihn Churfürst, *Augustus*, An. 1569. zum Professore,

fessore, nach Wittenberg; Alwo, er mit, an denen Constitutionibus, arbeiten sollte. Sonst, war er, anfangs, Catholisch und pflegte daher, öfters, zu sagen; Daß ihme die Lutherische Religion, per alluvionem, zugewachsen wäre; Welche Redens-Art ihm jedoch *Michael von den Perre*, der sein Leben beschrieben, als profan, vorgerücket. Indeß stund er, zu seiner Zeit, im grosem Ansehen. Uber seine Paratitla, wurde also, überall, gelesen. Denn man hatte, dazumal noch, keine Systemata; Sondern las nur, über singulas LL. Nur tractirte er Alles, per Causas. Von ihm, dauret dahero diese verdrüßliche Methode, noch bis auf unsere Zeit. Der Commentarius, über die Institutiones, hergegen ist nicht weit her. Allermasen er nur Limitationes und Amplificationes derer Doctorum hatt. Er kam, erst An. 1569. zu Basel, heraus. Da nennte man ihn aber nur Scholia und Argumenta Institutt. Nachhero vermehrte Wesenbeck diese Scholia und gab ihnen dahero den Titel eines Commentarii, so, verschiedene Male, besonders An. 1593. zu Cöln, in 8. herausgekommen. Die Edition, welche seine Söhne, post mortem, besorget, ist die beste. Er hatte nemlich zwölf Söhne, denen er die Namen der zwölf Apostel gabe; Und, weil er, mit dem Podagra, behaftet war, nennte er sich nur den *Matthæum de Afflictis*. Ubrigens ist er nicht zu confundiren, mit *Petro* und *Andrea* denen *Wesenbeciis*; Davon Jener Professor, zu Altdorf, gewesen. Sonst hatt gegenwärtiger auch Prolegomena Jurisprudentiæ; It. Commentar. in Pandectas & Lib. III. priores Cod. s. Paratitla Juris &c. geschrieben.

§. XIX.

Von Franzkii Commentario, in Institutt.

GEORGIUS FRANZKIUS ist nicht zu confundiren, mit *Thoma Franzio*, der, de Feudis, geschrieben. Er war, aus Lübschütz, in Schlesien, und studirete zu Frankfurt an der Oder, Jena und Königsberg. Nachmals, kam er, wieder, nach Jena, und wollte da Professor werden, in der Philosophie und Jurisprudenz. Er konnte aber nicht, darzu, gelangen. Dargegen bekam er Vocation, nach Königsberg. Allein wie er, dahin, wollte, hielten ihn die Grafen von Schwarzburg zurück und machten ihn, zu ihrem Rath. Endlich wurde er Geheimter-Rath und Canzler, zu Gotha, bey dem Her-

zoge, Ernsten; Als welchem er auch, hernach, seinen Commentarium, über die Institutiones und Pandecten dedicirte, wovor er, zum Recompense, zum Comite Palatino gemacht wurde. Ferner hatt er, im besagten Herzogs Namen, die Lehn, vom Kayser, empfangen. Er war ein accurater JCtus und anbey ein subtiler Philosophus. In besagten seinem Commentario Institutionum, der, 1657. zu Strasburg, in 4. herausgekommen, hatt er daher, öfters, subtile Rationes gesucht; Wie er denn nicht etwa ein Anfänger, im Jure, war. Grose Correspondence führete er auch; Unter Andern, mit *Gothofredo* (Jacob.) der viel, auf ihn, gehalten. Er war ein guter Theoreticus, und zugleich ein guter Hofmann. Der Rector, Johann Heinrich Acker, hatt dannenhero, Anno 1714. Vitam *Franzkii* geschrieben, so noch mit gehet. Ubrigens ist auch, von diesem *Franzkio*, bekannt der Tractat, de Laudemiis; It. der Commentarius, ad priores XXI. libros Pandect. so, zu Strasburg, 1644. in 4. gedruckt worden; Die Resolutiones Juris variæ &c. Anno 1659. ist er, erst, gestorben.

§. XX.

Von Schulzens Synopsi Institutionum.

Georg Schulz war gleichfals, aus Schlesien. Er ist, noch im XVI. Seculo, zu Lemberg, geboren worden und, sonst nirgends, gewesen, als zu Wittenberg; Allwo, er nemlich studiret, promoviret, angefanget zu lesen und Professor Juris geworden. Die Grafen von Barby hatten ihn zu ihrem Rath. Dahero er sich, meist, auf daß Jus Saxonicum, appliciret und, in seiner Synopsi Institutt. so, zu Wittenberg 1621. in 12. & sæpe deinceps gedruckt worden, allezeit, Usum Saxonicum angeführet. Herr **Adrian Beyer** füllte ihm, hernach, 1672. zu Wittenberg in 4. mit Collectaneis und allotriis Digressionibus, an. Der hätte aber besser gethan, wenn er Solches bleiben lassen.

§. XXI.

Von Ludwelli Comment. und Exercitt. in Institt.

WILHELMUS LUDWELLUS war, 1589. zu Elbingen, geboren und ist, 1663. gestorben. Seine Familie, daselbst, stammte, von altem Adel. Er studirte, zu Königsberg, Zamosck, in Polen, und Altdorf, unter *Sonero*, (Ernesto) *Scipione Gentili*, *Rittershusio*

(Con-

(Conrado) &c. Alda, nun wurde er, so bekannt, daß ihn unterschiedliche Fürsten zu ihrem Rathe verlangten. Aber die Stad, Nürnberg, wollte ihn selbst brauchen und gab ihm dahero die Professionem Juris Feudalis, in besagtem Altdorf. Zu seiner Zeit, ist diese Universität, noch, in gutem Stande gewesen. Denn man hatt, jezuweilen, daselbst, 5000. Studiosos gezehlet. Also folgte gedachter *Ludwellus* denen Vestigiis seiner Antecessorum fleisig und strenue. Auch merzte er die Glossen tapfer aus. Sein, zu Altdorf, 1656. in 4. edirter Commentarius, ad Institutiones, ist unterschieden, von denen Exercitationibus s. Disputationibus; Die aber auch gut sind. Er hatt, allezeit, den Usum Practicum, in Flandern und im Reiche, dabey.

§. XXII.

Von Bachovii und Vinnii Commentariis, über die Institt.

REINERVS, oder REINHARDVS, BACHOVIVS ab ECHT ist, aus einer alten adelichen Familie, gewesen, welche, schon zu *Caroli V.* Zeiten, floriret. Von dieser sind zwey Brüder, weil sie sich, in Kayserlichen Diensten, sehr meritiret gemacht, geadelt worden. Es mangelte aber denen Nachkommen, an Mitteln. Derowegen ist ihr Adel stecken geblieben; Wie denn nostri *Bachovii* Vater, der gleichen Tauf-Namen führete, zu Cöln, ein Kaufmann gewesen ist, nachmals, das Studium Juris ergriffen und sich, nach Leipzig, begeben hatt; Alwo er auch Geheimter Rath und, zu Zeiten *Christiani I.* im Schöppen-Stuhle, Assessor geworden. Allein weil er, unter denen Crypto-Calvinisten, mit war, muste er sich, nach ermeldten Churfürstens Tode, wieder wegmachen. Er ging dahero, nach Heidelberg; Woselbst, er Notas, über den Catechismum Heidelbergensem, schrieb. Dieser *Reinhard. Bachovius*, Parens, nun wird, gemeiniglich, mit dem Sohne confundiret; Welches auch *Freherus* (Marqu.) und König (Georg Matthias) gethan haben. *Melchior Adami* hergegen hatt des Vaters Leben beschrieben. Der Sohn aber ist sehr berühmt, unter denen JCtis. Er war, Anno 1616. Professor, zu Heidelberg; Alwo, er auch, vorhero, die Politic docirte. Sed homo erat inconstans. Auch machte er sich einen Scrupel, in dem Articul, de Prædestinatione; Worinnen, er es nemlich, mit denen Lutheranern, hielte. Deswegen, schrieb er an den *Tabor*,

Tabor, (Joann. Otto) nach Strasburg, und machte ihm Hoffnung, daß er die Religion changiren wollte. *Tabor* antwortete ihm zwar; Er mögte nur kommen. Aber, als er sich, dahin, begeben hatte, konnte er sich, nebst seiner Familie, mit Lesen nicht souteniren und erhielte auch keine Pension; Wie er sich doch wohl eingebildet. Drum ging er, per pedes, von Strasburg, wieder, nach Heidelberg. Allein, da, wurde er, nun, auch nicht wohl aufgenommen; Weil er sich einmal, wegen der Religion, verhast gemacht. Deswegen, wendete er sich, nach Speyer, practicirte, daselbst, bey der Cammer, und wurde auch alda, Catholisch. Man thut ihm mithin Unrecht, wenn Einige sagen; Er hätte kein Libell machen können; Obschon, in seinen Büchern, wenige Practica zu finden. *Mauritius*, (Ericus) in Introductione, ad Praxin Forensem, defendiret ihn derhalben ausdrücklich und saget; Daß Dieses, nur von einem Candidato, ausgesprenget worden, den er, im Examine, zu hart gehalten. Sonst war er ein Mann, der mehr Dubia machen, als solviren konnte. Ja ob er wohl alle Subsidia hatte; So ist er doch sehr obscur. Er hatt auch, in seinem Commentario, ad Institutt. der, 1643. zu Frankfurt, in 4. und sodann, noch verschiedene Male, gedruckt worden, viele Controversien mit eingemischet. *Vinnius* suchte, deswegen, ihn deutlicher zu machen.

Dieser ARNOLDIUS VINNIUS war, von Münster, und hatt, zu Leiden, dociret; Allwo, er, in grosem Ansehen, stund. Seine Notæ kamen, zu erst, heraus; Hernach, der Commentarius, ad Institutiones. Prodiit hic primum, Amstelod. 1642. in 4to; Altera vice, ibid. 1655. & Antwerp. 1692. in 4to; Indeque Lugd. Batav. 1709. in 4to. Sonst war er ein kluger Mann und guter Humaniste, der den *Tribonianum* nicht angebetet hatt. Seine Partitiones Juris Civil. so, 1664. zu Roterdam, bereits das dritte Mal, in 8. gedruckt worden, halten eine neue Methode in sich das Jus zu tractiren. Doctor *Joannes Ernestus Noricus* hatt 1683. zu Leipzig, Practicas Additiones, zu *Vinnii* Noten, gemacht; Worinnen, er das Jus Saxonicum weiset. Scripta fere omnia hujus *Vinnii* magni æstimanda. *Donellum* (Hugon.) aliosque humaniori literaturæ deditos JCtos fideliter excerpsit. Ej. igitur Commentarius, à nemine, prætermittendus, sed sedulo

ſedulo manibus volvendus. Et ſi illum poſſideo, cum *a Coſta*, *Cujacii* diſcipuli, Commentario, ad Inſtitutt. (quos, cum aliis, conjunctos 1714. Trajecti Batavorum, in 4to. edidit van de *Water*,) & *Theophili* Paraphraſin; Nihil fere mihi deficit ad explicanda elementa Juſtinianea. Qui non bene intelligit Inſtitutt. nullum fere librum JCtorum celeberrimor. intelligit.

Im übrigen erat *Bachov* JCtus ſubtiliſſimus. Sed veteres, quamvis excellentiſſimos, ut *Cujacium*, ipſe non legit. Wer ihm demnach, nur zum Nachſchlagen, brauchen will, wird, gewiß, groſen Nutzen, darvon, haben. Bey der Jurisprudence, muß man die Vernunft gebrauchen; Jedoch ex Hypotheſi, raiſonniren. Scripſit quoque *Bachov* einen Comment. über die Prǽta, in 4. welcher 1630. zu Speier, gedruckt und unvergleichlich iſt. Drum wäre es zu wünſchen; Daß wir, über die ganzen Pandecten, einen ſolchen Commentarium hätten. Auch hatt er überdies einen ſubtilen Tractat, de Pignoribus & Hypothecis, geſchrieben, ſo, zuletzt, 1656. in 4. herausgekommen. *Vinnius* hatt ihn, gröſten Theils, ausgeſchrieben und nur in beſſeres Latein gebracht.

§. XXIII.

Von Lignei und Hoppii Commentariis über die Institutt.

PETRVS LIGNEVS, oder van den HOUTE, hatt, zu *Caroli V.* Zeiten, gelebet und iſt wenig bekannt. Man findet jedoch Dinge, bey ihm, die, zur ſelbigen Zeit, rar geweſen. Unter Andern, nun hatt er einen Commentarium, ad Inſtitutt. geſchrieben, der, 1558. zu Antwerpen, in 8. edirt worden; Worinnen, er weiſet; Daß man die Gloſſen nicht gebrauchen könne. Darbey, defendiret er den *Accurſium* und ſchreibet die Thorheiten derer Gloſſen denen hominibus otioſis zu. Ferner iſt auch *Carolo V.* von dieſem *Ligneo*, gerathen worden; Daß er das ungeheure Corpus Juris Gloſſatum mögte kleiner machen; Wie etwa *Juſtinianus*, mit der alten Römiſchen Jurisprudence, gethan. Nichtsweniger hatt *Ligneus* ſchon viele Errores *Triboniani* geſehen und noch mehrere zeigen wollen; Wenn er noch 20. Jahre gelebet hätte. Einen Extract darvon, ſihe in Beyero Specim. I. pag. 205.

JOACHIMUS HOPPIUS, zu Danzig, hatt das Donum, daß er leicht ist. Seine Philosophie aber heiset Nichts; Wie, aus allen Tituln selbst, wahrzunehmen ist. Von der Antiqvität krieget man auch Nichts neues, bey ihm, zu sehen. Hergegen hatt er viele Allotria und Consequentias, in seinen Commentarium, gesetzt. Wenn er also diesen nur nicht einen Commentarium geheisen hätte. Das Beste, darbey, ist, noch, der Usus Practicus. Anno 1698. kam er zu Frankfurth, an der Oder, bereits, zum dritten Male, ibidem 1708. it. 1715. ut & 1718. u. s. f. wieder heraus.

§. XXIV.

Von Pacii und Fuchsens Schriften, über die Institute.

JULIUS PACIUS, ein Ritter St. Marci, von *Beriga*, war, Anno 1550. aus einem Adelichen Geschlechte, zu Vicenza, geboren und ist, im 85sten Jahre seines Alters, alda, gestorben. Er gehöret mit unter die ingenia præcocia. Denn er hatt, schon in seinem dreyzehenden Jahre, einen Tractat, de Arithmetica, geschrieben; Wiewohl *Baillet* (Hadr.) seiner nicht gedenket. Sub *Matthæo Gribaldo* und *Guid. Pancirolo*, studirete er. Als nun derer Protestanten Bücher, auch nach Italien, kamen, las sie *Pacius* fleisig. Ja er wäre, darüber, bald, in die Inquisition gekommen. Deswegen, entwich er, nach Teutschland, und wurde, zu Heidelberg, Organi Aristotelici Professor; Wie denn auch seine Edition des *Aristotelis* die beste ist. Von dort, wurde er gar, nach Ungarn, berufen und sollte, daselbst, das Jus dociren. Auf diese Weise, kam er, in solche Renommée, daß man ihn, auch nach Sedan, vocirete. Da, stunde ihm aber der Krieg nicht an. Darum ging er wieder, nach der Schweitz, Mümpelgard und endlich nach Frankreich, Aix und Valence; Alwo, er seine meiste Bücher ediret, auch das Corpus Juris, mit gelehrten Noten & Legum argumentis, illustriret, hatt. Es ist dieses eine schöne Edition, in Fol. Desgleichen ist eine, de anno 1580. in 8vo in Voll. XII Form. maj. Genev. apud Eustach. Vignon, gedruckt worden. Er hatte, darzu, Subsidia. Allermasen er ein guter Historicus war und verstunde auch das Jus wohl. Man nennete ihn dahero, mit Recht, einen Polyhistorem. Hergegen urtheilten Diejenigen falsch, welche meineten; Er hätte, ope artis Lullianæ, die, damals, im Schwange war, so Viel behalten. Nachdem

dem er sich, nun, eine Zeitlang, an besagten Orten, aufgehalten, ging er wieder, nach Italien. Die Italiener begehrten ihn nemlich, nunmehro, zum Professor, nach Padua; Woselbst, er dannenhero, Disceptationem, de Dominio maris Adriatici, schrieb, so, auch An. 1619. zu Lion, in 8vo. cum Libris IV. artis Lullianæ emendatæ, herausgekommen. Weil er denn dieselbe dem Rathe, zu Venedig, dedicirete und, viele, vor Venedig, favorable Sachen, darinnen, waren; Als wurde er, zum Recompense, davor, zum Marcus-Ritter, gemacht. Allein die Luft, in Padua, war ihm alzunachtheilig. Deswegen, begab er sich, mit seinem Sohne, wieder nach Frankreich. Ubrigens war er ein fleisiger Mann; Der, alle Tage, zwölf Stunden, studirte. Auch hatt er, noch in seinem hohen Alter, so scharf gesehen, als in seiner Jugend. Seine Bücher erzehlet *Tomasinus*, (Jac. Philipp.) in Elogiis Illustr. Viror. pag. 176. seqq. Unter Andern, ist seine Analysis, um deswillen, zu æstimiren; Weil sie den Text wohl erkläret und leicht machet. Es gab sie auch *Remigius Feschius*, s. *Fæschius*, zu Basel, 1641. in 8. heraus. Sonst hatt man noch, von diesem *Pacio*, Isagogicorum in Institt. Pand. Cod. & Decret. Libros, desgleichen Synops. & Methodum Institutt. zu annotiren; Davon letztere, Anno 1583. zu Frankf. in 8. erstere aber 1680. vom *Ger. a Wassenaer*, zu Utrecht, in 8. wiederum ediret worden.

PAVLVS de FVCHS hatt seine Paraphrasin, ad Institutt. Imperiales, geschrieben, annoch als Professor, zu Duisburg, Anno 1671. in 4. Er war nemlich, erst, Secretarius, in Jena; Wo, er auch ein Frauenzimmer, an dem Herzoglichen Hofe, heirathete. Hernach, dankte er, da, ab und ging, nach Berlin. Hier, selbst, wurde er Hof-Meister und ging mit, nach Duisburg. Weil er nun, alda, sehr fleisig war und sich, öfters, hören ließ, machte man ihn zum Professor. Von dort, kam er, jedoch wieder, nach Berlin, und wurde Lehns-Secretarius. Und, daselbst, ist er endlich gestiegen, bis auf die jetzige Stufe, als Staats-Minister. Wo, nach seiner Meinunge, *Pacius* die Sache nicht getroffen, oder leichter hätte können proponiren, da hatt es Fuchs, in gedachter seiner Paraphrasi, gethan. Unten, ist auch noch der Usus Practicus dabey gedruckt. *Mylius*

(Andr.) ließ sie, nachhero, in Leipzig, Anno 1684. it. 1700. in 8vo. wieder auflegen.

§. XXV.

Ob die Compendia und Systemata Juris zu billigen, oder nicht.

GERHARD NOODT, der sich, letztlich, zu Leiden, aufhielte und, alda, Professor war, hatt gemeinet; Es geschähe der studirenden Jugend groser Schade, wenn sie, an Systemata, gewöhnet würden; Man sollte ihnen vielmehr, über den Textum Legis selbst, lesen. Dahin, richtete er demnach auch die Orationem inauguralem, als er seine Profession antrat. Man merkte wohl, daß er, damit, auf *Bœckelmannum* (Joan. Frider.) stichelte, der, eben damals, Institutiones edirete und, diese Art zu studiren, in der Præfation, recommandiret hatte. *Huberus* (Ulricus) schrieb daher, eine Diatriben, de Ratione distendi atque docendi Juris; Worinnen, er sich des Böckelmanns angenommen, ihn defendiret auch zugleich gewiesen, hatt; Daß man compendiariam docendi rationem nicht negligiren solle. Böckelmann entschuldigte sich auch selbst, in der Preface, zur Gnüge. Er wollte nemlich nicht, daß man, dabey, stehen bleiben solle; Sondern, daß Einer, mit Compendiis, nur den Anfang machen mögte; Damit er Fundamenta und Principia Juris, erst, recht lerne. Der *Tribonianus* sey ja kein Philosophus gewesen, da er die Institutiones verfertiget. Daher thue man wohl, wenn die Fundamenta in bessere Ordnung gebracht würden; Auf daß sich Anfänger richtige Conceptus, durch Definitiones und Divisiones, von denen Materiis Juris, formiren könnten. Hernach, mögten sie, zum Texte selbst, schreiten. *Gerbard Noodt* ist, sonst, ein grundgelehrter Mann; Der alle Subsidia, zu einer rechtschaffenen Erudition, hatt. Alle seine Schriften sind dahero auch unvergleichlich. Er sahe freilich die abusus compendiorum. Aber er fiel darbey, auf dieses Extremum; Man müsse gar keine Systemata Juris und Compendia gebrauchen. Conf. §. subs. 43. huj. Cap. So hält man es zwar auch, für keine Ehre ein Compendium zu schreiben. Aber es ist, in der That, eine grose Ehre. Wenn ich, cum connexione, ein Compendium schreiben will, requiritur capax intellectus, it. scientia Juris Romani & Germanici nec non Praxis & Theoria.

§ XXVI.

§. XXVI.

Von denen Systematicis Scriptoribus; Besonders von Huberi, Hoppii und Böckelmañs, hieher, gehörigen Schriften.

ULRICUS HUBERUS war Professor, zu Franecker, ut & Curiæ Supremæ Frisiorum Assessor. Erst Anno 1694. ist er gestorben. Er ist Einer von denen gelehrtesten Juristen; Ein JCtus solidus. Daß er aber, so, raffinirt, als *Noodt* (Gerh.) und *Bynkersbæk* (Cornel. van) seyn sollte, ist nicht wahr. Auch ist er etwas unangenehm zu lesen; Weil er, in seinen Prælectionibus Jur. Civilis die Antinomias aufzuheben suchet; Da er doch das Raffiniment, darzu, nicht hatt und also nur, darüber, postilliret. Wo, es hergegen, auf Rationes, ankommt, da ist er gut. Sonst sind, freilich, in andern Dingen, *Bynkersbæk*, *Noodt*, *Huyssen* (Henr. ab) und *Toullieu*, (Petr. de) viel geschickter. In seiner Eunomia Romana, s. Censura censuræ Jur. Justinianei, wollte eben der *Noodt* die Antinomias aufheben. Allein es bedeutet Nichts damit. *Zachar. Huberus* hatt sie, Anno 1700. zu Franecker, in 8vo. ediret. Hiernächst so erwehlete er erstlich eine Methode, in Dissertatt. das Jus zu tractiren; Worinnen, er hauptsächlich suchte die Controversien, so man, quoad Principia Institutionum, hatt, kurz zusammen zu tragen. Er sahe aber, hernach; Daß Anfänger, mit Controversiis, müssen verschonet bleiben, bis, zu erst, Principia und Fundamenta vorhanden. Darum gefiel ihm diese Lehr-Art nicht mehr; Sondern er gab, nunmehro, Anno 1682. Positiones, ad Institutiones & Pandectas, zu Franecker in 8. heraus; In welchen, er das ganze Jus kürzlich zusammen fassete. Derer, wollte er sich bedienen Lectiones, darüber, zu halten. Sie sind gleichwohl etwas verdrüsslich; Auch wegen des Stili. Denn er brauchet, zuweilen, ambiguas voces. Seine Prælect. Jur. Civ. secundum Institutt. hergegen sind, Anno 1690. zu Franecker, in 4. gedruckt, und, nachhero, mehr Male, aufgeleget worden. Ferner gehören hierher, seine Digressiones Justinianeæ, so, ibid. 1696. und sonst, öfters, herausgekommen. Herr *Thomasius* (Christian.) aber hatt, Anno 1685. it. 1695. in Leipzig, in 8. kurze Scholia zu denen Positionibus Jur. Civ. secund. Institt. & Pand. ediret. Welche jedoch auch *Huberus*, in seinen Prælectionibus, die er, gedachter Masen, bald darauf, edirte und darinnen, die Positiones erklärte, brav beantwortet. Vid. *Thomasii* Unterredungen, pag. 1. Alle Scripta des *Huberi* sind, von unge-

ungemeinem Nutzen, und machen Einem das Studium Juris nicht unangenehm.

JOACH. HOPPII Examen hergegen ist ein confusum Chaos und hänget Nichts, darinnen, zusammen. Es ist, aus dem grosen Commentario, gezogen.

Johann Friderich Böckelmann hatt, zuerst, in Heidelberg, studiret, zu Zeiten Churfürsts, Carl Ludwigs. Dahero sind auch viele Schriften, in Causa Wildfangiatus, von ihm, pro Electore, vorhanden. Wie, hernach, dieser Churfürst sturb und es auch überdies, wegen des Krieges, überall unsicher war, hatt sich Böckelmann, nach Holland, begeben und ist Professor, zu Leiden geworden. Pagenstecher, (Alexand. Arnold) der eine Oration gehalten, die er Memoriam *Bœckelmannianam* nennet, wundert sich, darinnen; Daß Böckelmann, von einer Teutschen Academie, weggegangen; Wo, man doch die Professores Jhro Excellenz hiese. Diesen Pagenstechern kann man, aus gedachter seiner Oration, so, An. 1698. zu Gröningen, der Synopsi Juris Publici *Bœckelmannianæ* beygefüget worden, schon ziemlich kennen lernen; Daß er nemlich ein miserabler Kerl und Jedermann von denen Teutschen zu blamiren suche auch gar eine schlechte Erudition habe. Wer also den Böckelmann, sonst, nicht kennet, wird, aus dieser Oration, nicht klug werden. Besagter Böckelmann aber suppliret demnach, in seinem Compendio Institutt. s. Elementis Juris Civilis, das, 1606. zu Giessen, in 12. desgleichen 1708. zu Utrecht in 8. gedruckt worden, aus denen Pandectis, Dasjenige, was, in Institutionibus, ausgelassen worden, und allegiret den Text, ad marginem. Sonst hatt er auch Exercitt. ad ff. geschrieben, die Anno 1664. zu Heidelb. in 4. herausgekommen.

§. XXVII.

Von Systematibus Juris Cocceji, Strykii, Beyeri, Mornacii u. Busii.

COCCEJUS (Henric.) hatt, in seinen Hypomnematibus Juris, das Jus Roman. & Germanic. nicht deutlich separiret. Sie sind, An. 1698. zu Frankfurt, an der Oder, zum andern Male, in 8. herausgekommen. Er sagt zwar; Dieses sey, bey uns, in Praxi, gebräuchlich. Jenes aber zeiget er nicht, warum es also sey; Wie etwa

etwa Johann Schilter gethan. Sonst sind besagte Hypomnemata, in guter Ordnung, geschrieben. Stryck (Johann Samuel) dargegen hatt seine Fundamenta Juris Justinianei, welche, 1704. zu Halle, in 8. zum dritten Male, ediret worden, wie er selbst, in Præfatione, gemeldet, nur für Standes-Personen und für solche Leute, geschrieben, welche die Antiquitates, so, in Institutionibus, vorkommen, nicht lernen wollen. Daher ist Alles ausgelassen, was nicht usum, in nostris foris, hatt. *Beyeri* (Georgii) Compendium ist eben so eingerichtet. Was bey uns, nicht mehr, in Praxi, hatt er übergangen. Es ist dahero, blos für Leute, die das Jus cavalierement studiren. Übrigens sind diese Beyerische Positt. ad Instit. anno 1703. zu Leipzig, in 8. und ibid. 1714. in 4. vermehrter ans Licht getreten.

ANTONIUS MORNACIUS war ein Doctor Parisiensis und hatt, noch Anno 1650. gelebet. Er ist ein recht vortrefflicher Kerl. Lyncker (Nicol. Christoph) will, in seinem Instructorio Forensi Keinen passiren lassen. Diesen *Mornacium* aber rühmet er sehr. Besagter Lyncker, las nemlich, einsmals, Einem ein Collegium, worinnen, er ihm Instruction, von denen JCtis, gegeben und dabey verboten; Ja Niemanden Etwas, davon zu communiciren. Allein dem ohngeachtet edirte sein Auditor das Collegium, sub Tit. Instructorium Forense. Nach gedachten Lynckers Meinung, nun hatt *Mornacius* das Jus Gallicum & Romanum vortrefflich inne gehabt. Dieser sahe; Daß Mangel, an rechten Commentariis, wäre. Dahero fing er an, ad singulas LL. zu commentiren. Er analysiret, darinnen, aufs kürzeste, was schwer ist, zeiget Antiquitates, führet Rationes an, gibet, auf jeden Legem, einen Casum und, nach vielen Raisonnements, weiset er, aus der Historie, usum Galliæ und ob die LL. Franciæ zulassen, daß dieser, oder jener, Lex, in usu, seyn könne. Erwehnter Commentarius, s. Observationes, in Libros IV. Codicis kamen demnach, Anno 1631. zu Paris, in Fol. heraus und gingen, nur bis auf das XXIV. Buch. Hinten an, ist eine Sciagraphie, von denen übrigen, im Codice, befindlichen Büchern. Anno 1654. aber sind auch diese vollends, bis ans Ende, abgedruckt worden. Es sind also IV. Tomi in Fol; Worinnen, jedoch der Auctor nur gezeiget, wie ein guter Commentarius zu verferti-

fertigen sey. Selbst hergegen hatt er Nichts ausgeführet. Mithin ist es der Mühe nicht werth, daß man ihn lieset. Denn dieser sein Codex ist, wie ein Haus, darzu, nur das Holz zusammen getragen worden.

PAULUS BUSIUS hatt, im XVI. Seculo gelebet. Er war, erst, bey dem Prinzen von Oranien, Consiliarius, hernach, aber Curator der Universität, Leiden. *Marquardus Freberus* saget; Er sey, von Ammersford, gewesen. König (Georg Matthias) hergegen gibt einen andern Ort an; Nemlich Zwoll. Sein Commentarius, in universas Pandectas, der, Anno 1656. zu Deventer, in 4to. herausgekommen, zeiget; Daß er antiqui Juris cognitionem gehabt. Er wollte zwar anbey auch die Antinomias, in Corpore Juris, heben. Allein es raisonniret **Lyncker** (Nicol. Christoph) ganz recht; Daß *Busius*, hierzu, nicht capable gewesen & semper absurdissima receperit. Daher tractirte er auch lauter Controversien. Anno 1680. ist besagter Commentarius wieder aufgeleget worden. Sonst schrieb dieser *Busius* auch Subtilitates Juris, item de Republica &c. Er hatts jedoch, in Allen, nicht getroffen; Sondern, oft, die thörigteste Meinung assumiret. Vid. Catalogus Bibliothecæ Bodlej; Ubi scripta ejus, quoad partem maximam, recensentur. Im übrigen wird er gleichwohl sehr recommandiret und ist auch, in gewisser Mase, besser, als **Brunnemann**, in explicandis LL. Er setzet nemlich nicht, wie der **Brunnemann**: Hoc exinde sequitur. Sein Leben sihe, in *Anton Matthæi* rerum Amorfortiarum scriptorr. **Gundling** (Nic. Hier.) hergegen hält nicht viel, von ihm.

§. XXIIX.

Von denen Commentatoribus, in Codicem; Besonders vom Huberto Gifanio, Sichardo, Gilkenio und Wissenbach.

HUBERTUS, f. OBERTUS, GIFANIUS hatt, nur über die VIII. ersten Bücher des Codicis hujusque LL. celebriores & difficiliores Enarrationes geschrieben und commentiret; Weil man gemeiniglich glaubet; Daß die letzten Bücher keinen Nutzen hätten; Indem sie nur Statum Reipublicæ concernirten. In diesem Commentario, erkennet man *Gifanium* fast gar nicht. Denn es blicket, weder Fleis, noch Judicium, heraus. Vermuthlich

lich haben ihn etliche von seinen Discipulis nachgeschrieben. Allermasen er auch, erst nach seinem Tode, Anno 1614. zu Cöln, in 4. heraus gegeben, und so dann, 1631. zu Frankfurt, in 4. wieder aufgeleget, worden.

JOANN SICHARDVS, de quo, supra, hatt, auch, nur über die VIII. Libros Codicis, so zu Frankfurt, 1586. item 1598. gedruckt, ibidemque 1614. in Fol. wieder aufgeleget worden, commentiret. Doch ist dieser Commentarius abermals nicht, von ihm selbst, ediret worden; Sondern er hatt ihn seinen Zuhörern dictiret. Es waren mithin unzehlige Fauten, darinnen. Daher sich *Franciscus Bræcus*, JCtus, zu Brügge, darüber, gemacht und ihn corrigiret. Wer den Codicem expliciren will, der muß, in Antiquitt. versirt seyn. Denn, unter denen Kaysern, ist novus Reipubl. Status gewesen. Man sihet übrigens, aus der bekannten Formul, heri substitimus &c. leichte; Daß gedachter Commentarius von Manuscriptis auditorum, gesammlet worden. Sonst hatt *Fichardus* (Joann.) ermeldten *Sichardi* Vitam, in Perioche JCtorum, beschrieben. Er wollte ebenfals, in diesen seinen, eigentlich so genannten, Prælectionibus, in Codicem, die Antinomien heben und anbey die Sententiam *Bartoli* examiniren. Besagter Commentarius ist auch mehr literalis, als *Joann. Brunnemanni* seiner. Laudandus interim est *Sichardus;* Quod voluerit resolvere antinomias; Quanquam subsidia illi defecere. Eher, muß man sich freilich nicht bemühen die Antinomien zu heben, als bis man ein Compendium Juris recht verstehet. Nach diesen, lassen sie sich wohl resolviren. Wer, so, studiret, wird es machen, wie *Cujacius* und *Noodt*.

PETRVS GILKENIVS, Professor Juris, zu Würzburg, hatt, circa initium Seculi XVII. floriret. Sein Commentarius, in Codicem, der, 1606. zu Frankfurt, in Fol. gedruckt worden, gehet, nur über præcipuos Codicis Titulos und XVII Libros priores; Auch nicht über alle Leges, sondern nur über die memorabiles und welche, in Praxi, recipiret sind. Er wollte zugleich weisen; Wie der Codex und die Pandecten zusammen hingen und wie, per Constitutiones Imperatorum, die Principia Ethices & Politices

 litices

litices *Aristotelis* probiret werden könnten; Allermasen er ein Erz-Aristotelicus war und daher auch in Ethicam & Politicam *Aristotelis* commentiret. Auserdem zeiget er noch, bey gedachten seinem Commentario, in Codicem, Conclusiones und Partitiones. Allein man kann nicht errathen; Wie sich dieses Alles, hierher, schicket. Sonst hatt er, wider *Franciscum Zarabellam*, 1605. in 4. einen peculiarem Tractatum geschrieben; Worinnen, er zu behaupten suchet; Daß die Jurisprudenz eine Science sey; Als welches Jener leugnete. *Franciscus Swertius*, in Athenis Batavis, beschreibet sein Leben; Und sein Commentarius, de usucapionibus & diversi temporis Præscriptionibus, ist, 1602. zu Frankfurt, in 4. herausgekommen, auch noch ziemlich gut.

Wissenbach (Johann Jacob) scripsit, ad Pandectas, Codicem & Institutiones. Erst, gab er nur IV. Bücher vom Codice heraus. Hernach, aber folgte das VI. und VII. Er ist, darinnen, sehr weitläuftig, hatt auch grosen Fleis angewendet und gewiesen; Daß er Theoriam & Praxin verstehe. Dieses ist sein bestes Buch, ja, bis dato, der beste Commentarius, den man, über den Codicem, hatt. Ich besitze eine Edition aus Franecker, de anno 1701. in 4to. Dennoch aber ist er noch nicht recht, wie er seyn soll. Denn *Bernhard. Henric. Reinoldus* zeiget, in einem Programmate; Daß der Commentarius, in nostrum Codicem, so, eingerichtet seyn müsse, wie der, in Codicem Theodosianum. Da nimmt *Jac. Gothofredus*, erstlich, die Kayser, welche die Constitt. gegeben; Ferner die Consules, so, damals, gelebet; Sodann die causas impullivas, zu denen Legibus, ex veteribus Auctoribus; So viel nur, hiervon allenthalben, hatt möglich gemacht werden können. Oft hatt er so gar auch die damaligen Judices mit angezeiget 2c. Ubrigens machte **Wissenbach** auch noch einen Commentarium, ad textum illustrandum & literam indicandam, sub Titulo, Commentationes cathedrariæ, der, 1660. zu Franecker, in 4. herausgekommen. *Brunnemannus* (Joann.) aber hatt nur Conclusiones, aus dem Codice, gezogen; Wie die Leges, in praxi, recipiret worden. Dessen Commentarius ist, unter andern, 1699. item 1717. zu Leipzig, in Folio, gedruckt. Nur Eines ist jedoch noch, an dem **Wissenbach**, zu tadeln; Daß er nemlich vie-

le Antinomien und Nævos, in Corpore Juris Roman. statuiret, ubi nullæ sunt. Es ist eben, als wenn ich sagen wollte; In Scriptura S. dari antinomias; Quanquam non negandum, dari antinomias, in Corpore Juris. *Huberus*, (Ulric.) sein Discipulus, it. *Joann Strauchius*, haben ihn mithin, deswegen, refutiret. Est certe asylum ignorantiæ & ignaviæ. Wenn dahero Wissenbach einen Legem nicht erklären konnte, so sagte er; Es wären Antinomien. Sonst ist er ein guter Collectaneen-Schreiber & magni æstimatur. Denn er hatt die besten, aus denen Auctoribus, heraus zu suchen gewust. Multa legit; Et quidem judicio. Er hatte auch eine treffliche Bibliothec; Welches man, aus seinen Büchern, sehen kann. Selten, aber hatt er was, de suo, hinzu gethan. Scripsit quoque Commentarium, in Passionem *Christi*. Der ist jedoch auch, meisten Theils, aus dem *Merillio*, (Edmundo) genommen. Desgleichen hatt er, ad Recessus Imperii, geschrieben; Worinnen, recht hübsche Sachen zu finden. Vid. *Beyerus*, (Georg.) in Schediasm. pag. 47. In erst gedachten seinem Commentario, aber sind wenige Constitutt. ausgelassen; Auser die, welche sehr leichte sind. Ubrigens ist, in seinen Büchern, gar keine Connexion. Denn er führet die Conclusiones nicht, aus ihrem Principio, heraus. Ein Systema zu schreiben taugte er also nicht.

BRVNNEMANNI (Joann.) Commentarius, in Codicem, den ich, schon, erwehnet habe, ist blos practisch; Non ad intelligendum textum, sed quomodo textus sint recepti. Ich gebrauche ihn, im Jure cerebrino, im Foro Germanico. Denn, da, haben wir ein Jus cerebrinum; Einen Mischmasch, aus denen Teutschen und Römischen Rechten. Im übrigen ist der Brunnemann, auch in Frankreich, zu Lion, wiewohl secundum indices expurgatorios, nachgedruckt worden; Weswegen, aber da viele Passagen herausgelassen.

§. XXIX.

CVJACIVS (Jacob.) hatt. 1569. oder 70. in plerasque Novellas, Observationes geschrieben; Worinnen, er von Titulo, ad Titulum, gehet und Superflua hinweg lässet. *Fabrottus* (Carol. Hannibal) ließ sie, 1658. zu Paris, in die Opera *Cujacii* mit ein- dru-

Von denen Commentatoribus in Novellas; Besonders

vom Cujacio, Stephani, Rittershusio u. Balduino.

drucken. Sie sind sehr gut und sonst auch, Anno 1592. zu Cöln, in 8. herausgekommen.

MATTHIAS STEPHANI ist nicht zu confundiren, mit seinem Verwanten, dem Joachim, der Professor Juris, zu Rostock, und endlich Consiliarius, bey dem Herzoge in Pommern, gewesen. Seine Expositio, s. Commentarius, Novellarum ist, 1653. zu Gripswalde, in 4. gedruckt, und, 1700. zu Wittenberg, in 4. cum Notis *Joann Brunnemanni*, wieder aufgeleget, worden. Er suchte die Novellen zu expliciren und ist textualis. Ebenderselbe hatt auch ein Jus Publicum, sub Titulo, de Jurisdictione, geschrieben. Dieser Tractat wurde, zum andern Male, 1611. zu Frankfurt, in 4. item 1629. und 1696. ediret. Gedachter *Joachim Stephani* vero etiam scripsit, in Novellas. Der *Matthias* ist jedoch noch gelehrter. Er war, zu Gripswalde, Professor Juris.

RITTERSHUSIUS (Conr.) nennet seinen Commentarium eine Exposition. methodic. Novellar. Imperat. Justiniani; Und ist er, 1615. zu Strasburg, in 4. gedruckt. Man hatt, bisher, Nichts bessers, als dessen Novellen, gehabt. Aber ordinem Novellarum behielte er nicht; Sondern er tractirte sie mehr systematice. Es ist indessen doch ein recht nützliches Buch, welches kein JCtus entbehren kann; Ob man es gleich wenig ästimiret. Einsmals kam dieser *Rittershusius* auf die Gedanken; Ob es nicht besser sey, daß die Pandecten gar nicht tractiret, sondern die Leute, gleich, zu denen Novellen, geführet würden? Sonst hatt man, über die Novellen, schlechte Sachen; Ja fast gar Nichts.

FRANCISCUS BALDUINUS adhuc, in aliquas præcipuas Novellas tantum, scripsit. Diese Constitutiones Authenticæ, so, zu Lion, Anno 1548. in 8. herausgekommen, sind sehr weitläufstig abgehandelt. Denn ich muß freilich, bey einer jeden Constitution, Causam impulsivam wissen, hernach den Textum Græcum und denn auch Latinam vulgatam versionem zu Hülfe nehmen; Quæ sæpe quidem recepta est, quamvis non libera sit, ab omnibus erroribus. Error vero non potest usucapi. Carpzov (Bened.) war, vor diesen, das fac totum in foro. Nachdem aber *Dav. Mevius* kam, hatt sich Vieles von seiner Auctori-

ctorität verloren. Nach dessen Zeiten, ist man, noch weiter, von ihm, abgegangen. Si vero secutus fuisset exemplum *Balduini*, laudandus esset.

§. XXX.

Von Fabrotti Basilicis u. dem Græco Jure Justinianeo überhaupt.

Unter PHOCA, Imperatore, hatt man die Versiones Græcas Juris Justinianei, in foro, recipiret. Es ist aber nicht probable, daß alle Partes übersetzet worden. So viel ist jedoch gewiß, daß sie auch unterschiedene Catalogos derer alten Juristen, die *Tribonianus* excerpiret, mit übersetzet. Endlich machte sich *Basilius* Macedo, Imperator, drüber. Weil nun das Corpus Juris zu weitläuftig, obscur und ohne Ordnung war; Als lies er, anfangs, um Anno 870. ein Compendium, so, aus LX. Titulis, bestehet, verfertigen. Dieses wird Ecloga, s. Πρόχειρον, genennet und ist, darinnen, weggelassen, was, binnen III. Seculis, von dem Jure Justinianeo, in desuetudinem, gekommen war. Da es aber, noch nicht zulänglich seyn wollte, so sammlete er auch die Constitutiones Imperatorum Græcorum und hies sie eine Collectionem Basilicam. *Dionysius Gothofredus* hatt, bey seiner Ausgabe derselben, gewiesen, daß *Basilius*, dadurch viel Gutes geschafft. Allein dieser *Gothofredus* konnte demnach nicht Alles, nach seinem Vorsatze, absolviren; Sondern es kam nur eine Epistel, oder Präfation, zu gedachter seiner Edition, die, Anno 1660. zu Hanau, in Fol. die Presse verlassen, heraus. Nur ermeldten Kaysers Sohn, *Leo*, Philosophus, machte, nachhero, noch eine neue Collection; Welche jedoch nicht besser war. Er ließ auch die nomina Imperatorum & JCtorum aus. Also hatten nun, bereits, ihrer zwey, an mehrerwehnter Sammlung, gearbeitet. Der dritte hergegen war *Leonis* Sohn, *Constantinus* Porphyrogenneta. Und der nennete seine Collection Repetitam Basilicorum Prælectionem, welche *Carl Hannibal Fabrottus*, 1647. in Fol. zu Paris, auctoritate des *Petri Segvierii*, in VII. Voll. edirete. Das Meiste, davon, aber soll noch verborgen seyn, in der Vaticana. Sonst hatt man auch, dabey, des *Josephi Mariæ Svaresii* Historiam Basilicorum mit verkauft; Die sehr gut ist.

§. XXXI.

Wer von dem alten Griechischen Rechte derer Athenienser, ingleichen von denen neuern, denen Libris Basilikῶν, geschrieben.

Man hatt Atticas Leges illustriret und, darinnen, den Parallelismum, cum Romanis, gezeiget. Darunter, nun ist *Samuel Petitus* am besten; Dessen Buch, de Jure Græco, in Fol. zu Paris, 1635. und auch 1642. in 4. herauskam. *Sorbiere* (Samuel) ist auch sehr ästimiret worden; Als welcher dieses *Petiti* Schwester Sohn war. Wir haben Observationes miscellaneas, von ihm; Librum rarissimum. Hiernächst so ist des *Meursii* (Joan.) treffliches Buch, Themis Attica, vorhanden; Welches, noch, überal, zu haben; Besonders aber, zu Utrecht, 1685. in 4. gedruckt und, vom *Gronovio*, seinen Antiquitatibus Græcis, Tom. V. mit einverleibet, worden. Der dritte ist *Salmasius* (Claud.) qui scil. scripsit observationes, ad Jus Atticum, pertinentes, in 8. Lugd. Bat. 1645. Denn es hatte ein Advocat, in Paris, ein sehr gelehrter Mann, Namens *Desiderius Heraldus*, des *Menagii* (Ægidii) Præceptor, Verschiedenes geschrieben; Worinnen, er ein groses Judicium blicken lassen. Scripsit præprimis idem, de scribendis signandisque Testamentis, so er, zu Paris, 1650. in Fol. unter dem Titul, Observationes, ad Jus Atticum & Romanum, edirete. Er tractiret *Salmasium*, wie einen Jungen, und hatt ihn, unter andern, für einen Rabulam, ausgescholten. Erat, in Græcis & Latinis, versatissimus. Gundling hält es auch, cum *Heraldo*. Allermasen er *Salmasium* deutlich refutiret; Und es ist ein rares Buch; Ein kleiner Foliante. *Potter* (Joan.) der den *Clementem* Alexandrinum ans Licht gestellet, scripsit quoque Archæologum Græcum, welcher, 1702. zu Leiden, in Fol. herausgekommen und, worinnen, der Auctor, nicht allein Antiquitates, sondern auch Jus Atticum, tractiret. Aber er hatt vorgedachten *Petitum* ausgeschmieret. Viele Leges können, ohne das Jus Græcum, nicht verstanden werden. Ja *Salmasius*, de Lingua Hellenistica, weiset auch Originem Linguæ Italicæ; Daß sie nemlich ein Mischmasch, von vielen Sprachen und, meisten Theils, Griechisch, sey. Diese angeführte Auctores haben demnach, de Jure veteri Græcorum, geschrieben. De Jure recentiori aber, als de Libris *βασιλικῶν*, scripsit *Leunclavius*; (Joan.) Item de Jure Græco-Romano, tam Canonico, quam Civili, Frankfurt, 1593. in 8. Desgleichen hatt *Enimundus Bonefidius*, de

de Jure Orientali, seu Græco, Libros III. zu Paris, 1573. in 8. ediret; Welches ein rar Buch. Wächtler, (Christ. Friderich) in Dresden, scripsit etiam Disp. de Jure Græco, worinnen, man treffliche Nachricht findet, de Libris βασιλικῶν. Vor dem, war er ein Anbeter von dem Leipziger *Alberti*; (Valent.) Als bey dem, er, im Hause, gewesen. Er disputirte auch, deswegen, contra *Thomasium*. (Christ.) Est certe subtilissimus JCtus. Dem *Noodt* und andern kann er Fehler zeigen. Ja er practiciret auch, zu Dresden. Er muß anbey gut Griechisch verstehen und schreibet zugleich schönes Latein. *Leunclavius* scripsit quoque 1575. Basil. in Fol. Notas, ad Synopsin βασιλικῶν; Welche vortrefflich sind. Vid. Vitas JCtorum, so *Leikher*, (Frid. Jac.) zu Leipzig, 1686. in 8vo. ediret. Der hatt auch eine Præfation, darvor, gemacht, worinnen, er die meisten Interpretes Græcorum recensiret. *Thalelæus* aber hatt übrigens die Pandecten und den Codicem ins Griechische übersetzet. *Cujacius* braucht ihn sehr. Denn er gibt Einem ein groses Licht, in der Interpretation. *Theophilus* hergegen vertirte die Institutiones. Dieser ist ein Coætaneus *Justiniani* gewesen. Dahero desselben Paraphrasis desto mehr zu ästimiren. *Viglius Zvichemius* edirte sie, zuerst, in Basel, 1534. in Fol; Doch ohne Lateinische Version. Sodann hatt *Jac. Curtius* und *Joann Doujatius* dieselben wiederum ins Lateinische übersetzet. Jedoch die beste Edition, sowohl was das Griechische, als Lateinische, betrifft, ist des *Carol. Annib. Fabrotti* seine, so, zu Paris, 1638. item 1657. in 4to. ans Licht getreten. Confer. Gundlingiana, Part. II §. 9. pag. 119. seqq. Ermeldten *Fabrotti* Noten aber, ad Institutiones, sind nicht abgedruckt. Indeß meinet man; Sie würden, von einem seiner Freunde, annoch ediret werden. Sonst ist *Zvichemii* Præfation, bey obgedachter seiner Ausgabe, ebenfals admirable. Im übrigen sind vornehmlich die Libri βασιλικῶν höchst nöthig. *Cujacius* hatt sie eben nicht so vollkommen herausgegeben auch nur Libr. LX. interpretiret und eine Epistol. Dedicat. an *Joan Jacob Cambrayum*, beygefüget, worinnen, eine Historia Editt. Basilicorum ausgeführet worden. Alles dieses hatt, nachhero, *Dionysius Gothofredus* seiner Ausgabe derer Basilicorum, de anno 1606. in Fol. zu Hanau, mit einverleibet. Omnis Græca & Latina eruditio, hic, in

sub-

subsidium vocanda. Mehrers, von dem Griechischen Rechte, sihe, in *Simon van Leuwen* libello, de origine, progressu, usu atque auctoritate Jur. Civil. wie auch in seiner Præfation. ad Corpus Juris.

§. XXXII.

Von Justi Meieri Systemate, oder dem Collegio Argentoratensi.

JUSTUS MEIER, aus Nimwegen, der, Anno 1622. gestorben und Professor Juris, zu Strasburg, gewesen ist, sahe, daß es, an einem Systemate, mangelte, darinnen, die Materien, aus denen Pandecten, dem Codice und Novellen, beysammen wären. Daher unternahm er, An. 1616. ein solches Werk, in 4. unter dem Titel eines Collegii Argentoratensis, und bediente sich, hierzu, unterschiedlicher Personen; Auch Studiosorum Juris, die er capables hielte. Also machte, er, dadurch, die Anleitung ganz leicht. Mannige Materien nun, sind sehr wohl elaboriret; Mannige aber ganz schlecht; Pro diversitate eorum, qui, circa istas, occupati erant. Die Ordnung ist, wie in denen Pandecten; Und die Methode, secundum causas. Mithin findet man fast eben die Confusion, wie im **Lauterbach**; (Wolfg. Adam) Als der sich, in dem Meisten, nach gedachtem Collegio Argentoratensi, gerichtet und ein Compendium, daraus, zu ziehen gesucht. **Tabor** (Johann Otto) aber hatt Notas, über besagtes Collegium, geschrieben, die, bey der andern Edition, nemlich wiederum zu Strasburg, 1657. in Voll. III. in 4to. herausgekommen. Es sind jedoch solche sehr schlecht; Ja sie machen das Buch mehr obscur. *Georgius Biccius* hergegen hatt es, An. 1667. zu Strasburg, abbreviiret und dieses sein Compendium einen Nucleum Collegii Argentoratensis geheisen. Das Collegium selbst bestehet, aus 3. Voll. in 4to; Das Compendium aber, aus einem. Man hatt, ehemals, in Strasburg, über mehrerwehntes Collegium, gelesen. Denn es ist, darinnen, Alles, aus dem *Cujacio* und *Donello*, genommen. Dahero lasset es Einen, niemals, ohne Trost. Ermeldter *Biccius* aber war, von Bautzen, in der Laußitz, und Professor Juris, zu Strasburg. Anno 1657. ist er gestorben. Sein Lebens-Lauf aber ist, Stilo lapidario, geschrieben und bey gedachten seinem Nucleo, zu finden. Ubrigens ist an dem Collegio Argentoratensi, Dieses zu tadeln, daß man da die LL. mit so vielen

Auf-

Aufheben und Limitationibus, zu resolviren gesucht; Indem sie auch aliorum resolutiones hineingesetzet und, zuweilen etliche Blätter, damit, angefüllet haben; Welches sie doch nicht hätten thun sollen.

§. XXXIII.

Was Pagenstecher, Stryck, und Titius, übern Lauterbach, geschrieben, ingleichen von Wesenbecii Systemate und denen Commentatoribus, darüber.

Pagenstecher (Alexand. Arnold) war, erst, Professor, zu Duisburg, hernach, zu Gröningen. Seine Sicilimenta, ad Compend. Lauterb. halten IV. Manipulos in sich und sind, 1699. zu Cöln, in 8. gedruckt. Er hatte vor, darinnen, die Controversien durchzugehen. Aber sie sind nur eine Explicatio LLum difficilium, ex *Lauterbachio*. **Stryck** (Samuel) hingegen hatt, in seinen Annotatt. zu besagtem Compendio, so, jüngst, 1718. bereits zum siebenten Male, in Leipzig, in 4. herausgekommen, durch leichte Casus, die Sache erläutert und **Pagenstechern**, hin und wieder, carpiret. Hierauf schrieb dieser seinen librum bene dictorum, Bremæ, 1700. in 8vo. und suchte **Strycken** zu antworten. Nun ist zwar ermeldter **Pagenstecher** nicht, ohne alle Gelehrsamkeit. Allein seine Mores zeigen an, daß er, von einer wunderlichen Mixtur, gewesen. Sein Stilus ist auch, so, absurd, daß, wenn man einen elenden und gemischten Stilum, mit Fleise, vorstellen wollte, man sich desselben bedienen könnte. Vid. Memoria *Bæckelmanni*. (Joann. Frider.) Sonst war er ein Feind von denen alten Teutschen Juristen. Hiernächst so hatt *Gottlieb Gerh. Titius* unterschiedliche hübsche Observationes, ad Compend. Lauterb. 1703. zu Leipzig, in 8. herausgegeben und die materias Juris controversas selbst untersuchet. Nur fehlet ihm das Donum prospicuitatis. Er ist auch gar zu subtil und will Alles, ad apices, bringen. Im übrigen ist allerdings das Compendium Lauterbachianum, zu recommandiren. Der Auctor bedienet sich zwar, darinnen, des Methodi Causarum. Doch dieses kann man überschlagen. Dargegen findet man alle Casus und fast alle Materien, in Praxi & Theoria, darinnen. Ja es kommet eine Sache, wohl zwey drey Male, vor. Andere Compendia aber sind deutlicher; Das ist wahr. Allein man findet doch, öfters, die entferneteſten Dinge nicht, in denenselben. Der **Lauterbach** hergegen ist freilich schwehr. Mann kann, oft, die Casus, so er setzet, nicht errathen. Selbst obermeldter **Stryck** hatt ihn, viel Male, nicht

 verste-

verstehen können. Endlich so bestehet dieses Compendium Lauterbachianum aus Voll. III; Et prodiit Pars I. Tubingæ, 1690. in 4to; Pars II. ibid. 1704. & Pars III. ibid. 1711. in 4to. Postmodum 1714. Index quoque, in 4to. lucem adspexit. Die letzten Tomi, so der Sohn, Ulr. Thom. Lauterbach, gemacht, als welcher die neuesten Juristen conferiret, sind besser, denn die ersten; In denen, nemlich fast Nichts mehr stehet, als in des *Schüzii* (Joan. Jac.) kleinem Compendio, so, vielmals ediret worden, besonders aber zu Tübingen, in 4. herausgekommen, und Nichts anders, als ein Collegium, des Lauterbachs, über die Pandecten, ist.

WESENBECIUS (Matth.) ist Einer von denen ersten gewesen, so Systemata geschrieben haben; Aber ganz anders, als *Cujacius* (Jacob) Denn dieser will nur kürzlich den Inhalt eines jeden Tituls zeigen. Jener hergegen gehet, in seinen Paratitlis, erstlich nach dem Jure Romano und hernach nimmt er Praxin mit. Auch tractiret er die Materien exact, secundum methodum Ramisticam. Nebst dem hatt *Bachovius* (Reinh. s. Reinerus,) in seinen Observatt. ad *Wesenbecii* Paratitla, so An. 1665. zu Amsterdam in 4to. *Jo. Christenius* herausgegeben, Wenig übrig gelassen, das er nicht, zuweilen, nimis subtiliter, censiret. Sein Comment. Theoret. Pract. ad Institutt. aber ist, cum Notis *Hunnii*, An. 1665. zu Frankfurt, in 4. gedruckt worden. *Hahnii* (Henr.) Commentarius, oder Obs. Theoretico-Practicæ, in *Wesenb.* Parat. bestehet, in Voll. II. in 4to. so, unter Andern, 1650. it. 1659. zu Helmstäd, herausgekommen; Als woher, dieser Hahn, auch gebürtig war. Zu Rostock aber, unter *Cothmanno*, (Ernesto) und *Lindemanno*, (Thoma) ingleichen zu Helmstäd, hatt er studiret; Alwo, er auch Professor geworden. Seine Arbeit ist zu ästimiren; Weil er den usum practicum darzu gesetzet; Das, zuvor, Keiner gethan. Die, nach ihm, gekommen, haben alle, von ihme, profitiret. Er gehöret, also, unter die Juristen, welche zugleich Theoriam und Praxin verstanden. Zu Helmstäd, hatt er, allezeit, cum applausu, gelesen und, mit *Jacobo Bornio*, de numero Jurium, in Re, controvertiret. Sonst haben auch noch, über die Pandecten, commentiret *Vinnius*, (Arnoldus) und *Christinæus* (Paulus) vom Mecheln, der, erst, Advocatus, hernach, Pensionarius, daselbst, auch sonst, propter practicas quæstiones, be-

kannt war. Diese beyde sind jedoch nicht, so in Consideration gekommen, wie *Bachov* und *Habnius*. Des *Vinnii* Noten sind, mit obgedachten *Wesenbecii* seinen, ans Licht getreten.

§. XXXIV.

Was Treutler, Bachov, Donellus, Althusius und andere mehr, über die Pandecten, und sonst geschrieben haben.

TREVTLERVS (Hieronym.) hatt, im 16. Seculo, gelebet und ist, Anno 1607. gestorben. Er war ein Schlesier, von Schweidnitz, und Doctor Juris & Philosophiæ. Erst, hielte er sich, zu Marburg, auf und war Professor Eloquentiæ. Hernach, aber wurde er Kayserlicher Rath und Fiscal. In seinen Dissertationibus Selectis, so, zu Marburg, 1617. in 4. gedruckt, setzet er kurze Positiones, die er, nachmals, auch erläutert. Ohne ihn, kann man den **Bachov** (Reinhard) nicht verstehen. Einige Professores haben dahero, über seine Positiones, gelesen. Das verdroß den **Bachov**; Qui sc. neminem ferebat parem, nedum superiorem. Idem *Bachovius* refutavit *Wesenbecium* (Matth.) und schrieb also in 3. Qvart-Bänden, Notas & Animadversiones, in *Treutleri* Disputt. die, zu Heidelberg, 1617. 1618. und 1619. desgleichen zu Cöln, 1658. und 1675. herausgekommen. Sonst war gleichwohl der Treutler ein accurater JCtus. In seinen Noten, ist er auch etwas deutlicher, als **Wesenbeck**, und bringet controversias recentius ventilatas mit bey. Gelehrte Leute hielten, damals, aller Orten, Lectiones, wo sie nur hinkamen; Wie die Geistlichen Gast-Predigten. Drum erwurb sich auch gedachter Treutler, überall, nicht wenige Estime.

Es haben, schon vor Zeiten, Viele gesehen, daß gar eine schlechte Connexion, in denen Pandecten, zu finden. Daher sind sie bemühet gewesen, selbige in bessere Ordnung, zu bringen. *Donellus* (Hugo) war demnach einer von denen Ersten, der XVIII. Bücher geschrieben, so er Commentaria Juris Civilis nennet. Diese sind, 1596. in Fol. in Tomis IV. zu Frankfurt, ediret worden. Er war, aus Chalons, gebürtig und promovirte, zu Bourges; Ein Feind vom *Cujacio;* Cui contradicere pro laude habuit; Wie *Thuanus* (Jac. August.) saget. Bey denen Nuptiis Parisiensibus, wäre er schier massacriret worden. Darum ging er, nach Holland, und docirte, zu

Leiden. Allein, da, lies er sich mit in das Dessein des Englischen Grafen von Leicester verwickeln, so der, auf Holland, hatte. Es muste auch, deswegen, *Donellus*, nach Heidelberg, entweichen. Vid. *Huberi* (Ulric.) Historiæ Civilis Institutt. Endlich vocirte ihn der Rath, zu Nürnberg, auf das Gymnasium, nach Altdorf, und gab ihm eine Pension. Sonst war er ein wunderlicher, jedoch gelehrter, Mann, der eine ungemeine Erudition, in obgedachtem Werke, blicken lassen und zwar auch LL. aber sehr wenige, allegiret; Die sich nemlich nur, zu denen Materien, schicken. Beydes, das Corpus Juris, und die Antiquitates, hatt er wohl inne gehabt auch sich, mit Fleise, ohnnöthiger Allegationum enthalten. Hergegen *Hilligeri* (Oswaldi) Noten, in seinem Donello enucleato, taugen Nichts. Denn der hatt einen Haufen Allegationes Doctorum, ohne Unterschied. Er war, aus Freyberg, in Meissen, und studirte, zu Leipzig, Wittenberg und Jena; Da, er auch, 1616. Professor geworden. Gedachter sein Donellus enucleatus kam, 1610. und 1613. zu Jena, in 4. zum Vorschein. Des *Donelli* (Hugon.) Commentarii, de Pactis & Transactionibus, sind übrigens auch nicht zu verwerfen; Und *Vinnius* (Arnold.) hatt seine Partitiones Juris Civilis ebenfals, aus dem *Donello*, genommen; Als welche auch kurz sind und wohl connectiren. Anno 1664. haben wir, davon, aus Roterdam, in 8. die vierte Edition erhalten. Unsers *Donelli* Codex hergegen sind Dictata, ad auditores. *Schegkius* (Jacob.) sein Auditor, edirte einen Band, Anno 1599. zu Frankfurt, in Fol. den er selber nachgeschrieben. Darauf folgte Nic. Reusner, der die Dictata, ad Libr. IV. Codicis, e Bibl. *Jeremiæ Reusneri*, zu Frankfurt, 1602. in Fol. heraus gab. *Donellus* hatt jedoch keine Practica; Sondern blose Romana. *Grotius* (Hugo) giebt ihm in Historia Belgica, ein treffliches Lob. Er ist auch, gewiß, ein guter Humanist und Realiste. Oft, studirte er, auf eine Lection, 4. bis 5. Stunden. Zuweilen, las er auch, auf andern Universitäten; Wie man es etwa, mit denen Predigten, machet, so sie, im Schubsacke, haben. *Bayle* nennet, deswegen, eine solche Lection einen Sack-Puffert. In re Romana, ist *Donellus*, mit dem *Gothofredo*, (Jacob.) am besten, zu gebrauchen.

ALTHU-

ALTHVSIVS (Joann.) ein Syndicus, zu Bremen, hatt Dicæologicæ Libros III. 1617. in 4. zu Herborn, ediret. Hierauf, 1623. ist auch ein Compendium davon, ibid. in 8. gefolget, welches besser ist, als das grose Werk. Uberdies schriebe er eine Politicam, methodice digestam & exemplis illustratam. Deswegen, aber wird er, unter die Monarchomachos, gezehlet; Und Böcler (Johann Heinrich) saget, von diesem Buche; Quod orco dignus sit. Sonst machet *Althusius* in der Dicæologia, zu viele Divisiones und Subdivisiones, pro more illorum temporum Ramistico. Endlich so bedeutet der Harprecht auch Nichts sonderliches. Doch æstimiren ihn Einige, die es nicht verstehen. Man hatte, ehedem, die Subsidia nicht. *Antonius Mornacius* und *Ant. Faber* sind noch die besten, über die Pandecten. Was completes hergegen haben wir, noch nicht, darüber. Wer auch dieselben recht dociren will, der muß omnem Græcam & Romanam eruditionem besitzen.

§. XXXV.

Was Antonius Perez, Schardius u. Brissonius, vom Jure, geschrieben.

ANTONIVS PEREZ, ein trefflicher JCtus, war Consiliarius, bey dem Könige, in Spanien, und dem Kayser; Hernach, Professor Juris primarius, zu Löven; Alwo, er eben seine Prælectiones, in Codicis Justin. Libros IX. it. in III. posteriores, edirte. Dieser Commentarius ist der beste, unter allen, die, jemals, herausgekommen. Es ist aber auch ein *Antonius Perez* Abbas, und endlich, zu Tarragona, Bischoff, gewesen. *Antonius Perez*, des Königes, in Spanien, *Philippi II.* Staats-Secretarius, hergegen hatt gar wunderliche Fata gehabt und ist endlich, in England, gestorben. Mit diesem, muß demnach unser Professor nicht confundiret werden. Der gehöret nemlich, unter die gelehrtesten Juristen, in Theoria & Praxi, und hatt, in seinen Prælectionibus, den Codicem & Authent. perpetua serie, expliciret; Rationes dubitandi & decidendi darzu gesetzt; Quid sit Juris antiqui, novi & novissimi, wohl annotiret und zuletzt Mores hodiernos hinzugethan. Die Edition, de anno 1663. so, beym *Elzevir*, zu Amsterdam, in 4. gedruckt worden, ist, à mendis, castigiret. Sonst hatt er auch ein Jus Publicum, geschrieben; Welches jedoch Nichts, als Monita und Axiomata Politica, in sich enthält.

PRATEJUS (Pardulphus) suchte, in seinem Lexico Juris Civilis & Canonici, Phrases und Formulas antiqui Juris Romani zu expliciren. Man hatt dieses Werk, Anno 1576. aus Frankfurt, in Folio, erhalten; Und es wurde, zu seiner Zeit, ästimiret.

SIMON. SCHARDIUS war, aus Schlesien, ein Consiliarius, bey *Wolfgango*, dem Herzoge, zu Zwey-Brücken, und endlich Assessor, bey der Kayserlichen Cammer, in Speyer. Er hatt, summa cum laude, in Teutschland, gelebet. Von ihm, ist auch das Opus Historiæ, in Tomis IV. in Fol. vorhanden; Worinnen, er viele alte Scriptores rerum Germanicarum zusammengetragen und res gestas *Caroli M.* nichtsweniger anderer Imperatorum dilucidiret hatt. In seinem Juridico Lexico, Colon. 1616. in Fol. edito, aber bedienete er sich des vorgedachten *Prateji* und that, ex Jure Feudali & Canonico, noch Was hinzu. Ubrigens darf er nicht etwa confundiret werden, mit *Nicolao* de *Scharden*, der, de Judice competente & Juribus Legatorum, geschrieben.

BARNABAS BRISSONIUS war, aus Fontenay Le Comte, in Poictou; Ein Landsmann des *Tiraquelli*. (Andreæ) Dieser aber ist ein bloser Theoreticus gewesen; *Brissonius* hergegen ein Theoreticus und Practicus zugleich. Beym Könige *Henrico III.* diente er, als Procurator Fisci. Und, nachdem, ist er gar Præses Curiæ Parisiensis geworden. Hochgedachter König selbst sagete, einsmals; Daß er keinen Juristen, in der ganzen Christenheit, wüste, den er *Brissonio* opponiren könnte. Dieser hatt demnach auch treffliche Dinge, in Antiquitatibus prästiret. Vornemlich aber gehöret, hierher, sein Buch, de verborum, quæ, ad Jus, pertinent, significatione; Item das de Formulis & Solennibus populi Romani verbis. *Jacobus Gothofredus* fället dahero ein sehr schönes Judicium, von ihm; Quod vide, apud *Frid. Jacob. Leickherum*, pag. 302. Er bedienete sich also der Bibliothec, die, von Meiland, nach Paris, gebracht worden, sehr wohl und hatte sie, meisten Theils, in seinem Hause, bey sich. Als aber Anno 1501. ein Aufruhr, unter dem Volke, zu Paris, entstunde, dachte zwar *Brissonius* nicht, daß ihme Was böses wiederfahren würde. Ja, ob man ihn schon warnete; Er mögte weggehen; Wollte er sich doch nicht, dazu,

dazu, bereden lassen, sondern blieb, in Paris. Allein wie er sich endlich gleichwohl zu retiriren genöthiget sahe, begegneten ihm eben zwey Rabulæ, denen er, einst, nicht, nach ihrem Willen, mogte judiciret haben. Diese fielen ihn an, richteten auf der Stelle, einen Galgen auf und liesen ihn, dran, hängen. Seine übrige Bücher recensiret mehrerwehnter **Leickher**. *Hottomannus* (Franciscus) hatte wohl gleiches Absehen, mit seinem Commentario, de Juris Verbis. Es übertrifft ihn aber *Brissonius* allerdings.

§. XXXVI.

Von denen übrigen Criticis, in Jure; Besonders vom Alciato, Augustino und von verschiedenen Fabris.

Das Corpus Juris ist, aus alten Manuscriptis, zusammen getragen. Also sind, in die Collectiones, mannige Fehler mit eingeschlichen. Drum haben, schon vor Zeiten, Unterschiedliche Fleis angewendet, wie sie besagtes Corpus mögten, in eine bessere Forme, bringen. Nach diesen, ist auch, von Vielen, gewiesen worden; Daß nicht wenige Fauten, in dem Jure Romano selbst, anzutreffen; Als welche, daher entstanden; Weil *Tribonianus* die alten Juristen nicht hatt lesen können. Deswegen, sind denn deren Scripta wieder hervorgesucht, und der Text restituiret, worden; So weit man nemlich zu kommen vermogt. Wider diese Restauratores, nun hatt man heftig losgezogen; Da sie doch Rei Literariæ grosen Nutzen geschaffet. Bisweilen, sind sie jedoch auch freilich wohl zuweit gegangen; Wenn sie nemlich *Tribonianum* und *Justinianum* herunter gemacht, wo, es nicht nöthig gewesen. Auch haben sie sich zu viele Freyheit, im Ausstreichen, genommen, e. g. ex sensu negante, affirmativam gemacht & vice versa.

Hieher, gehöret denn, auser denen bereits obgedachten, auch ANDR. ALCIATUS, eines reichen Kaufmanns Sohn, aus Meiland; Als, von welchem, *Pancirolus* (Guido) saget; Daß ihn seine Mutter, ohne Schmerzen, geboren. Er war ein Discipul *Jasonis Maini;* Und die Lectio veterum scriptorum, insonderheit *Ciceronis*, hatt ihn geschickt gemacht. Seine Opera sind mithin, zu Basel, Anno 1582. in Fol. in 4. Voll. item 1599. ibid. in Voll. III. auch ebendaselbst, schon 1571. in Tomis VI. in Fol. ediret. Man hatt aber seine Discipulos, gleich, mit schelen Augen, angesehen;

Wie

Wie er denn, zuweilen, auch zu weit ginge. Ferner hatt dieser *Altiatus*, über den *Tacitum*, geschrieben. Allein man lobet sein Latein nicht. Deswegen, wird er vielmehr, vom *Mureto*, (Marco Anton.) überall censiret. Indeß fing er doch an, der Jurisprudence wieder ein Licht zu geben und legete sich auf literas humaniores. Er ist also allerdings ein trefflicher Juriste, ja der erste Humaniste und fast aller berühmten JCtorum præceptor, gewesen. In Frankreich, hatt er demnach, nebst *Tiraquello* (Andr.) das Eis gebrochen. Dahero, als man *Alciatum*, nach Bourges, vocirete, liefen ihme viele Franzosen nach; Und, wie er, wieder nach Meiland, ginge, so zogen auch nicht Wenige, mit ihm, dahin. Ex Glossis, behielte er zwar noch Vieles. In der rechten arte interpretandi, hergegen prätestirete er auch, gewiß, Was considerables.

AVGVSTINVS (Antoinus) wollte, in seinen Emendationibus & Opinionibus Juris Civilis, des *Gregorii Haloandri* Editionem Corporis Juris durchgehen und, hac occasione, die Mendas derer neuen Editionen weisen. Dieser Emendatt. Libri IV. sind, zu Venedig, 1543. item 1563. in 4. ingleichen zu Lion, 1591. in 8. und zu Heidelberg, 1594. in 8. gedruckt worden. Er hatt auch wirklich schöne Observationes von denen Pandectis Florentinis; Und, von dem Editore dieser Pandecten, dem *Taurello*, handelt er noch, hinten. Einen Extract, davon, vide, apud *Beyerum*, in Schediasmate. Es ist dabey ein Buch, ad *Modestinum*, de Excusationo tutorum; Als welchen er, ex Græcis, illustriret hatt. Im übrigen war er ein Hispanus, Episcopus Saragossæ, & scripsit quoque, de Legibus & SCtis ut & de Familiis Romanorum; Worinnen er treffliche Sachen vorbringet, die man, sonst, im Corpore Juris, falsch erkläret. Ein schönes Buch, de veteribus JCtis, item ein Werk, de nominibus propriis, in Pandectis, hatt er ebenfalls ediret. Sed dubitatur, an unquam, prodierit. Die beyden Spanier, *Gonzalez* und *Tellez*, haben es sehr gebrauchet und, oft, citiret. Endlich so war er ein Freund des *Osorii* (Hieron.) und studirte, mit diesem, zu Bologna, Florenz ꝛc. Auch zu Bourges, ist er, einmal, gewesen. Im Jure Canonico, autem scripsit, ad Decretall; It. de Decreto *Gratiani*, welches *Balu-*

Baluzius (Stephan.) ediret hatt, cum Notis, so 1677. zu Duisburg, in 8. gedruckt worden.

ANTONIUS FABER war Præses senatus Sabaudici; Einer von denen grösesten Juristen; Obschon *Amadeus Eckolt*, Professor Lipsiensis, meinet; Es hätte gedachter *Faber* die Jurisprudentiam nur corrumpiret. Allein er war kein Legulejus; Und doch auch ein guter Practicus. Drum gab er auch den trefflichen Tractat, de Erroribus Pragmaticorum, in drey Bänden, in 4to. heraus. Ferner wuste er; Daß die Pandecten, bisher, nicht recht wären expliciret worden. Dahero machte er rationes dubitandi & decidendi, ad singulas LL. emendirte diese zugleich und nennete sie Rationalia; Kam aber, damit, nicht ganz durch die Pandecten. Man hatt Nichts besseres, über die Digesta, als dieses Buch. Allein es ist, gar selten, anzutreffen. Davon, nun sind die Libri XX. Conjecturarum unterschieden; Worinnen, er nemlich, ex professo, zeiget, wie man die Textus Corporis Juris vernünftig emendiren solle. Er ist, Anno 1624. gestorben & scripsit quoque Codicem Definitionum forenss. & rerum, in S. Sabaudiæ senatu, tractatarum. *Huber* (Ulric.) in Digressionibus *Justinianeis*, rühmet ihn sehr und beweiset; Daß *Bachov* unrecht thue, wenn der ihn so schimpfet. Wiewohl nun ermeldter *Faber* die Errores Rabulistarum & LL. wuste und dabey auch Macht hatte dieselben abzuschaffen; So hatt er doch Nichts, in Praxi, geändert, sondern, allezeit, secundum consuetudinem fori & LL. in Sabaudia, receptam, gesprochen; Welches gedachter Codex Fabrianus Decisionum ausweiset, der, 1606. zu Lion, in Fol. und zu Frankfurt, 1612. ebenfals in Fol. herausgekommen auch, zu Leipzig, 1706. cum Notis *Jo. Brunnemanni*, in Fol. wiederum aufgeleget worden. Carpzov (Bened.) wird beschuldiget, als hätte er ihn ausgeschrieben. Herr Burkhard Gotthelf Struve hergegen begehet einen notablen Irrthum, wenn er saget; Es hätte Schiferdecker (Caspar) Libros III. Disputationum Forensium, contra hunc *Antonium Fabrum*, geschrieben; Da doch vielmehr bekannt ist, daß derselbe viele Scripta, pro *Fabro*, ediret und dessen Schriften, wider derer Teutschen Anläufe, tapfer defendiret habe. Dieser Schifordegher, s. Schiferdecker, war ein Schlesier und lebte, zu Breslau. Weil er nun so

Viel, vom *Antonio Fabro*, gehöret, reisete er, nach Savoyen, ihn selbst zu sprechen. Er sagt aber, in Præfatione dictarum Dissertatt; Daß præsentia ejus famam minuiret hätte. Denn der *Faber* war ein kleiner, unansehnlicher, Mann. Von ihme, ist zu unterscheiden *Petrus Faber*, der Controvers, mit unserm *Antonio*, gehabt und ihm Schuld gegeben; Er, der *Antonius*, hätte ihn ausgeschrieben. Vid. *Jacob. Thomasius*, de Plagio, p. 425. Aber er thut ihm wohl unrecht. Dieser Peter Faber war Raths-Herr und endlich oberster Parlaments-Herr, oder Präsident, zu Toulouse; Ein Discipul des *Cujacii*. Er hatt einen Commentarium, de Magistratibus Romanorum, geschrieben, der, cum Libro I. Semestrium, 1590. zu Lion, in 4. herausgekommen. Weil er nemlich jedes Buch von diesem letztgedachten Werke, in 6. Monaten elaboriret, da er noch nicht Präsident war, sondern die Zeit, zu seinen Studiis, anwendete, nennete er es, deswegen, Semestria. Es sind jedoch nur Criticæ Observationes, darinnen. Abermals ein anderer *Petrus Faber* ist Profess. Hebrææ Linguæ, zu Rochelle, gewesen, welcher gelehrte Notas in Libros Academicos & Orationem *Ciceronis*, pro Cæcinna, gemacht hatt. Noch ein anderer heist *Nicolaus Faber*, sonst *Peirescius* genannt, cujus vitam *Gassendus* descripsit. Ersterwehnter *Petrus* und der *Antonius* sind jedoch übrigens die berühmtesten und gelehrtesten.

Timævs faber war Doctor und Professor Juris, zu Franecker. Er hatt Disputationes anniversarias, ad Institutiones, ediret. *Cujacius* wollte auch noch XL. Libros Observationum schreiben; Und jedes sollte XL. Capitel in sich halten. Er brachte sie aber nur bis auf XXVII; Worinnen, meist Critica stehen. Man heist ihn auch, deswegen, Criticum temerarium. Denn er machte sich kein Bedenken ein Non auszustreichen, oder eins hinein zu setzen.

§. XXXVII.

Von Noodts und des de Amaya Juristischen Schriften.

Noodt, (Gerhard.) hatt seine Observationes Criticas, so er Probabilia nennet, sparsim, zu Leiden, in IV. Büchern, ediret und, darinnen, viele Textus notabiles, auf eine leichte Weise, expliciret; Aber,

Aber, zuweilen, auch violenta media gebraucht. Anno 1691. und 1705. gab er sie, in 4to. zusammen heraus und that Vieles darzu. Accessere etiam Libri II. de Jurisdictione & Imperio; It. Liber singularis, ad Legem Aquiliam. Christfried Wächtler, der, vormals mit *Thomasio*, (Christ.) de Jure, in Rem, controvertiret, hatt Notas, darüber, verfertiget.

FRANCISCUS de AMAYA, zu Salamanca, Professor, schreibet zwar nicht schön. Doch ist er trefflich. Er hatte viel gelesen und dabey ein unvergleichliches Judicium. Scripsit Libros III. Juris Observationum, über die XX. ersten Bücher, in denen Pandecten, und auch Commentarios, über die drey letzten Bücher, im Codice; Als welche, am schweresten, zu interpretiren sind. Von denen ersten, hatt man eine Cölnische Edition, de anno 1633. in 4to. und eine Genever, de anno 1656. auch in 4. Letztere aber sind, zu Lion, 1667. in Fol. herausgekommmen.

§. XXXIIX.

ANTONIUS VACCA, JCtus, war des *Andr. Alciati* Discipulus. Seine Expositiones locor. obscurior. & Paratitl. in ff. Vol. I. sind 1554. zu Lion, in Fol. ediret. Er führet einen schönen Stilum und ist ein trefflicher Kerl. So gar ging er, nach Florenz, und lase die dasigen Pandecten, im Original. Alsdann kam er, nach Venedig. Lauterbach ästimiret gedachte seine Expositiones Juridicas ungemein. Vom Ant. Vacca, Goveano, Contio und Lopez.

ANTONIUS GOVEANUS, war ein Portugiese. Den hatt *Cujacius* (Jac.) sehr ästimiret und recommandiret. Scripsit Tractatus IV: Scil. de Jure accrescendi, Libro I; Ad L. Gallus, Lib. I; Animadversion. Lib. I; Et Libros II. de Jurisdictione; So insgesamt, 1596. zu Jena, in 4. herausgekommen. Alle dessen Opera aber hatt man, zu Lion, 1599. in 8. gedruckt.

ANTONIUS CONTIUS, ist ein rechtes Lumen eruditionis. Scripsit, ad Institutiones, einen netten Commentarium, welcher, zu Paris, 1560. in 8. ans Licht getreten. Desgleichen haben wir, von ihm, Lectionum succesivarum Libros II. Diese

stehen mit, in denen, 1576. und 1609. zu Cöln, in Fol. edirten novis declarationibus variisque Lectionibus & Resolutionibus Juris. Ferner schrieb er auch, de Hereditatibus & bonorum possessionibus, quæ, ab intestato, deferuntur. Und hiervon hatt man eine Edition, aus Bourges, de anno 1555. in 8.

ANTONIUS LOPEZ, Hispanus, scripsit, de Judicio finium regundor. Olyssipp. 1654. in 4to. *Antonius*, (Nicol.) in Bibliotheca Hispanica, rechnet ihn mit, unter die solidos JCtos.

§. XXXIX.

Vom Merenda, Lectio, Curtio und Goeddeo.

ANTONIUS MERENDA scripsit Controversias Juris. Solche sind, zu Venedig, 1506. in Tomis IV. & Voll. II. in Fol. accurat gedruckt. Wir haben auch, hiervon, eine Frankfurter Edition, de anno 1626. in 4to. *Huber* (Ulricus) hatt, in seinen Prælectionibus Jur. Civil. Vieles, aus diesem *Merenda*, genommen.

JACOBUS LECTIUS, aus Geneve, edidit *Hottomanni* (Francisc.) Opera, in drey Bänden. Es stehet, darvor, eine treffliche Præfation, von ihm. Scripsit hic *Lectius* etiam, contra *Antonium Fabrum*. Denn dieser meinete, in seinem Codice; Die Dogmata Pontificiorum, contra Protestantes, wären præscribiret. Deswegen, nun, schrieb *Lectius* einen Tractat, sub Tit. Præscriptionum Theologicarum Libri II. adversus Codicis Fabriani τὰ πρῶτα κακόδοξα, Aurel. Allobr. 1607. in 8.

JACOBUS CURTIUS, seu de CORTE, Professor erat Lovaniensis. Wir haben auch einen *Franciscum Curtium*, der ein Glossator war. Dieser *Jacobus* aber ist ein trefflicher Kerl. Die *Curtii* kommen alle, aus einer Familie. Unser *Jacobus* war, von Brügges. Seine Opera sind, in 12mo. und halten lauter Critica in sich. Scripsit præprimis Conjecturar. s. variar. Juris quæstionum explicatar. Tomos II. Hanov. 1605. in 12mo. *Theophili* Paraphrasin quoque in Latinum vertit. Denn er ist ein guter Latiniste.

JOANN. GOEDDÆUS, JCtus celeberrimus, Professor Marburg. scripsit Tractatus egregios; Ut: De Verbor. & Rer. Signi-

Significatione, Jenæ, 1597. in 8. & Herborn. 1602. in 8; Item de Sequestratione possessionum & fructuum, Herbor. 1589. & 1620. in 8vo; Ferner Feudalia, s. Theses & Dispp. de Feudis, Marburg. 1597. in 4to; Und, zu Cöln, 1655. in 8. kam seine Medulla Juris Feudalis zum Vorschein. Wir haben auch, von ihm, einen Commentarium, de rebus creditis, s. de Mutuo, Goslar. 1518. in 8; Item de contrahenda & committenda stipulatione, Edit. III. Herborn. 1609. u. s. f.

§. XL.

JOANNES ROBERTUS, adversarius *Jacob. Cujacii*, ist auch noch zu wissen nothwendig. Scripsit Lectionum Juris Civilis receptar. Libros II. Helmst. 1586. in 8; Desgleichen Libros IX. Controversiarum, cum *Cujacio*, Marburgi, 1592. in 8; Ferner Sententiar. Juris Libros IV. Lutetiæ, 1557. & 1588. in Fol. ut & Helmst. 1588. in 4. &c. Dum vixit *Cujacius*, nullius fere fuit æstimationis. *Cujacii* quippe splendor ipsius eruditionem adumbrabat. Nihilominus, *Marquardo Frebero* teste, fuit JCtus solidissimus. *Cujacius* igitur quoque nemini respondit suorum adversariorum, ex professo, quam huic *Roberto;* Utpote qui se vix, ab ullo, eruditione vinci patiebatur. *Cujacius*, sub nomine ficto *Mercatoris*, illum refutavit. Scripsit vero quoque ille *Robertus* res Judicatas. Excellens est hic liber, qui non vulgaria continet, ut, alias, Consilia JCtorum, e. g. *Bergeri* (Jo. Henr.) *Wernheri;* (Jo. Balthas.) Qui scil. trita nobis modo tradunt. Sed habemus etiam doctum *Annæum Robertum*, JCtum solidum. Ille, in Rerum judicatar. Libris IV. Genev, 1645. in 8. editis, judicat, de usibus minime vulgaribus. Et primo quidem sententias, in utramque partem, deducit. Post, addit responsum datum, secundum Jus Gallicum. Erat enim Aureliæ Professor. *Thomasius* (Christ.) eum magni facit. Opera sua sunt edita, *Aureliæ Allobrog.* it. Aureliæ Gallorum & Parisiis.

Von Roberto und denen Forneriis.

Hunc merito excipit FORNERIUS (Guil.) ut & RUDOLPHUS FORNERIUS. Egregius sane hic est, in Tit. de O. J.

 Gui-

lielmus vero scripsit Selectionum Libros II. Hanov. 1597. in 8. publicatos; Quamquam *Emanuel Gonzalez Tellez* mentionem facit X. Librorum. Aureliæ, semper fuere JCti celeberrimi selectissimi. *Anton. Contius* etiam huic Academiæ attulit lucem. Tam in Jure Francico, quam Romano, versatissimus erat.

§. XLI.

Vom Mercerio, Marano, Hortensio, Merillo, Leonino und Frehero.

JOANN MERCERIVS, Professor Bituricensis, edidit Conciliatorem, s. Artem conciliandor. eorum, quæ, in Jure, contraria videntur, utendique iis, quæ vere contraria sunt, Hanov. 1597. in 8; In quo, præcipua præcepta dat filio suo, *Jacobo*. Hunc Tractatum denuo *Reinoldus*, (Bern. Henr.) Professor Francofurtanus, Berolini, 1722. in 8. edi curavit. Scripsit etiam *Mercerius* Opiniones; Item de Pignoribus. Omnia ejus scripta merito, à quovis JCto, legantur.

WILHELM. MARANVS, Discipulus *Cujacii*, homo magnæ famæ, docuit, Tolosæ. Scripsit Paratitla, in XLII. priores Libros ff. Acc. Tomus II. varios Tractatus Juris Civilis exhibens, Tolosæ, 1628. & 1684. in Fol. Item de Jurisdictione, in genere, scripsit. Nonnunquam, a *Cujacio* recedit. *Cujacius*, audiens illum disputantem dixit: Tu eris, aliquando, vir, qui Jura publice, cum laude, profitebitur. Erat etiam, certe, solidissimus doctus.

AEGIDIVS HORTENSIVS doctissimum Commentarium scripsit, ad Institutiones. Hujus Editio II. prodiit, Gissæ, 1614. in 4to; Item ad Legem, Pacta conventa 72. ff. de contrahenda Emtione, ut & in Tit. singulos LL. ff. de præscriptis verbis & in factum Actionibus, Lugd. 1587. in 4to.

EDMVNDVS MERILLIVS, Professor Bituricensis, si *Cujacio* non major, tamen par illi fuit. Opera ejus, 1720. Neapol. in 4to. excusa, constant 15. thaleros & sunt rarissima. Vid. de eo, plura, in Gundlingianis, Part. VIII. Artic. II. pag. 216.

ELBER-

ELBERTUS LEONINUS, seu de LEEW, Professor Lovaniensis, scripsit Consilia, Arnhemii, 1645. in 4to edita; It. Emendationum, s. Observationum Libros VII. in 4to. magnopere, a Clariss. *Gerhard. Noodtio*, laudatos. Fuit enim vir subtilissime doctus multosque errores felicissime detexit.

MARQUARDUS FREHERUS, semper, ante oculos habendus. Fuit non tantum profundus Historicus, sed etiam magni nominis JCtus. Scripsit, de Existimatione acquirenda, conservanda & amittenda, sub quo, & de gloria & infamia, Basil. 1591. in 8vo. Idem edidit Parergor. Lib. II. Francofurt. 1588. in Fol.

§. XLII.

JOANNES LEUNCLAVIUS optima profert, tam in Synopsi, s. LX. Librorum Basiλικῶν Ecloga, 1575. Basil. in Fol. edita, quam in aliis scriptis. Erat Angrivarius.

Vom Leunclavio, Pancirolo, Fabrotto, Ranchino, Labbæo und Malquytio.

GUID. PANCIROLI scripta omnibus sunt commendanda. Vid. supra.

CAR. HANN. FABROTTUS edidit *Cujacii* (Jacobi) Opera, Anno 1658. Paris. in Tomis X. & Voll. V. in Folio. Hoc opus 50. thal. constat. Edidit quoque fere primus *Theophilum*, Paris. 1638. in 4to.

GUILIELMUS RANCHINUS commentatus est, ad Edictum Perpetuum. Hic Commentarius prodiit, Paris. 1597. in 8. & deinde *Joann. Henric. Schminckius* denuo prodire curavit; Marburg. Cattor. 1717. in 4to. *Stephanus Ranchinus*, pater, vero leviter tantum eruditione tinctus erat. Hujus Miscellanea Decisionum, Genev. 1709. in Fol. edita, ut & opera alia, nihil magni & laudabile continent stiloque admodum barbaro exarata sunt.

CAROLUS LABBÆUS scripsit vett. Glossas verbor. Juris, rursus editas, à *Schminckio*, (Joann. Henr.) cum *Zinzerlingii* (Just.)

(Just.) Promulside criticor. Juvenilium. *Jacobus Gothofredus* illum æstimat. Est quoque omnino laude dignissimus.

LUDOVICUS MALQUYTIUS egregium Tractatum, Brunsvig. 1656. in 4to. edidit, de vera, non simulata, Philosophia JCtorum. De hac materia, quidem *Edmundus Merillius* etiam scripsit. Sed putant; Illum adhuc superare hunc. Est interea liber rarissimus; Quem videre *Gundlingio*, nunquam contigit.

§. XLIII.

Vom Galvano, Oiselio, Alemanno, denen Puteanis, item Pithœis und Magio.

M. AUR. GALVANUS, zu Padua, scripsit, de Usufructu, Dissertatt. varias, Genev. 1676. in 4to. excusas; Welche, wo sie zu haben sind, nicht aus denen Händen zu lassen. Denn *Gerb. Noodt*, in Libro, de usufructu, hatt gemeinet; *Galvanum* hunc solum, in hac materia, sapuisse; Ceteros non.

JAC. OISELIUS, JCtus Batavus, scripsit, in *Caji* Institutiones, Notas, Lugd. Bat. 1658. in 8vo. Erat Discipulus *Salmasii*. (Claudii.) Cum igitur nemo defendit *Salmasium*, in materia, de Mutuo; Ille solus ejus defensionem suscepit.

NICOLAUS ALEMANNUS edidit Historiam anecdotam *Procopii*, Anno 1623. Lugd. in Fol. & 1663. Paris. auch in Folio; Desgleichen das Jus Græcum; Welches aber sehr rar.

Die PUTEANI & PITHOEI sind auch zu merken. *Petrus & Franciscus Pithœus* ediderunt Corpus Novellarum, Basil. 1567. ut & Codicem, Paris. 1689. in Fol; Worinnen, die ganzen Constitutiones, mit Noten, versehen sind. Die Novellen hergegen hatt er, nach der Ordnung, disponiret, nach welcher, sie geschrieben; Als welches ad explicandum textum, Vieles beytragen kann. Nam, nonnunquam, sibi contrariantur. Sonst haben wir auch noch andere Opera, von *Petro Pithœo;* Darinnen aber nicht nur Juridica, sondern auch Sacra, Historica und Miscellanea, stehen. Sie sind, 1609. zu Paris, in 4. gedruckt worden. Scripsit ille etiam Collationem Legum Mosaicarum & Romanarum; Item Notas, ad Jus Canonicum. Seiner Adversarior. subsecivor. Libri II. aber sind, in *Gruteri* Face Liberalium Artium zu finden. Endlich hatt man auch seine Vitam.

HIE-

HIERONYMUS MAGIUS scripsit Miscellanea, s. varias Lectiones, ut & de Equuleo. Dieses letztere ist, in des *Sallengre* (Alb. Henr.) Thesauro Antiquitt. Romanar. zu finden; Jene, die Miscellanea, aber stehen, in *Gruteri* Lampade artium.

§. XLIV.

Vom Brummer, Walthern, denen Doujatiis, dem Burgio, Bynkershöck, van de Water, Averanio, Chesio, Sengebero, Duirsema und de Toullieu.

FRIDERICUS BRUMMERUS, ob er gleich ein junger Mensch, so ist er doch ein gelehrter Mann. Commentatus est, ad Legem Cinciam, scripsitque, de Locatione & Conductione; Item de Scabinis, Giessæ, 1689. in 8vo. Man hatt auch Brummeriana, von ihm, quæ, Lipsiæ, prodiere, 1712. in 8vo. *Colbert* (Joann. Bapt.) ließ ihm einmal ein Präsent machen.

Bernhard Walther war, erst, zu Salzburg. Hernach, ging er, nach Steyermark. Derselbe ist, in seinen Miscellaneis, ad Jus, pertinentibus, deren Libri II. zu Cöln, 1573. und 1596. in 8. herausgekommen, trefflich. Man verkauft sie, mit *Joann. Corasii* Miscellaneor. Jur. Civ. Libris VII. Colon. 1590. in 8. editis; Als welcher *Corasius*, zu Toulouse, docirte.

Die DOUGATII waren auch recht gelehrte Leute. Der eine lebet, noch. Der andere aber florirte, zu Anfange des vorigen Seculi. Scripsit Tractatum egregium, sub Titul. Naturalia, in Jure.

PETRUS BURGIUS lebte, zu Paris, und war ein sehr gelehrter Kerl. Aber er hatt Nichts geschrieben, als Electa, die, zu Paris, 1585. in 4. herausgekommen. *Noodt* (Gerhard) magni illum æstimat. Er ist ein Verwannter des Bischoffs, zu Rouen.

BYNKERSHOEK (Cornel van) lebet auch, noch, als Senator Amstelodamensis. Er hatt Vieles geschrieben. Inter alia, extant Observationum Juris Romani Libri IV. Lugd. Bat. 1710. in 4to excusi.

JOANN. van de WATER scripsit observationum Juris Romani Libros III. Ultraj. 1713. in 4to. Edidit quoque Institutiones egregie, cum Notis variorum, ibid. 1714 in 4to.

JOSEPHUS AVERANIUS, ein braver JCtus, docirte zu Pisa. Interpretationes ejus Juris sunt egregiæ & omnia probavit, ex veteribus. *Gerhard Noodt* hatt sie, Anno 1716. in 8.

zu Leiden, in Holland, drucken lassen, als sie *Brenneisen*, (Enno Rud.) sein Discipul, aus Italien, mitgebracht.

CHESIUS (Bartholom.) scripsit Libros II. Interpretationum Juris; It. Differentias. Jene sind, zu Livorno, 1657. in Fol; Diese aber, zu Pisa, 1605. in 4. gedruckt. Gundling (Nic. Hieron.) hatt sie, für 12. Groschen gekauft. Er schreibet schön und hatt Realia. Semper ostendit, ubi *Bartolus* errat.

ALTSERRA, (Antonius Dadin.) GREGORIUS THOLOSANUS, (Petr.) de ROYE (Franc.) und BERTIER, (Philipp.) in Orleans, sind eben auch insgesammt geschickte Leute.

SENGEBERUS (Polycarp.) war *Salmasii* (Claudii) Präceptor. Vor dieses Salmasii Episteln, stehet sein Leben und, hinten, seine Schriften; Daß man sich also, daraus, völlig instruiren kann.

DUIRSEMA (Petr.) hatt ein schönes Buch, sub Tit. Conjecturalium Juris Civilis, verfertiget, so, Anno. 1714. zu Gröningen, in 8. in zwey Büchern, gedruckt worden. Er lebet, noch.

PETR. de TOULLIEU ist auch, noch, am Leben und ein trefflicher gelehrter Mann, in Gröningen. Gundling (Nic. Hier.) recommandiret einem Jeden, der, in Holland, reisen will, sich, eine Zeit lang, in Gröningen, aufzuhalten, wegen dieses *Toullieu* und *Barbeyracs* (Jean.) Ille edidit Triadem Differtt. Juridic. Ultraj. 1706. & 1717. in 8vo. In deren einer, refutiret er Lynckern, (Nicol. Christoph von) an res meræ facultatis possint præscribi. Sein Vater war Advocatus, zu Paris. Er aber schreibet auch trefflich Latein.

§. XLV.

Vom Hertio, Slevogt, Mauricio, Steph. Mevio, Feltmann und Gutherio.

Unter denen Teutschen neuern JCtis, sind auch noch zu merken:

JOANN. NICOL. HERTIUS. Der war *Joann. Schilteri* Discipul. Auch gehöret hierher, Slevogt, (Johann Philipp) in Jena. Diese beyde sind, gewiß, ein Paar treffliche Männer gewesen. Der letzte hatte eine Connoissance, von der soliden Jurisprudentia; Dahero der ganze Jenische Schöppen-Stuhl, von ihm, dependiret.

Wer übrigens die Institutiones recht tractiren will, muß *Theophili* Paraphrasin, *Vinnii* (Arnoldi) Commentarium, ingleichen

gleichen *Janum à Costa*, *Marcilium*, (Theodor.) *Rittershusium* (Conr.) und *Giphanium*, (Hubert. f. Obert.) ad Institutiones, haben. Da darf er sich aber nicht, um die Praxin, sondern nur um das Jus Romanum, bekümmern. In Pandectis, hergegen kann ich, beym Jure Romano, wohl Praxin mitnehmen; Uti *Voëtius*, (Joann.) qui semper Praxin subjecit; Wie auch *Hoppius*, (Joach.) in seinem Commentario, ad Institutiones, gethan. Seligire dir also, zuvörderst, ein Compendium, was du, vor eines, willst. Denn die Methode des **Noodts**, (Gerh.) welcher, über den Text selber, gelesen, ist nicht zu approbiren. Deswegen, hatt ihn Huber, (Ulrich) im Dialogo, bey seinen Digressionibus Justinianeis, billig carpiret. Höre du, 10. Jahre, den Text; So bekommst du doch kein Systema, in den Kopf. Wenn du aber, mit einem Systemate, fertig bist, so kannst du auch die Leges selbst lesen. Je fleißiger du sodann den Text lisest; Desto solider wirst du. Nun sind zwar die Systemata etwas arbitraires. Doch ist eins besser, als das andere. Conf. §. antec. 25. huj. Cap. Sonst sind bey denen Pandecten, vornemlich der *Hugo Donellus*, it. das Collegium Argentoratense, als ein Systema totius Jurisprudentiæ, und *Schilteri* (Joann.) Praxis Juris Romani, in Foro German. Tomi III. Jenæ, 1698. in Fol. nachzulesen.

Erici Mauritii Dissertatio, de libris Juris Communis, ist sehr nützlich. Tradit quippe methodum studendi. Er recommandiret den *Wesenbecium* vielfältig. **Brunnemann** (Joh.) aber hatt die Paratitla Wesenbeciana, in Quæstiones, gebracht. Und hiervon ist die vierte Edition, zu Frankfurt, 1688. in 8. herausgekommen. Scripsit *Mauritius* ille etiam Consilior. f. Responsor. Tomos II. Jenæ, 1710. & 1715. in Voll. II. in Fol. excusos Ebenderselbe hatt auch fast alle Constitutiones Saxonicas *Augusti* gemacht.

Stephanum Mevium haben wir auch, noch. Aber es stehet ebenfalls, allezeit, in seinen Büchern: Inde sequitur. Fuit, Lipsiæ. Es sind, meist, lauter Conclusiones, in seinem Opere.

Jacobus Gutherius hatt einige Tractate, de Antiquitatibus, geschrieben, so trefflich, in explicandis duobus ultimis libris Codicis, gebrauchet werden.

Das zehende Capitel.

Von der Historia Literaria Juris Canonici & Historiæ Ecclesiasticæ.

§. I.

Von dem Päpstlichen Rechte überhaupt und denen ältesten Canonibus auch deren Collectoribus insonderheit.

Das Päpstliche Recht hatt seinen Ursprung, a Canonibus. Die Patres haben, nemlich, allezeit, gewisse Maximes gehabt, nach welchen, sie Disciplinam Ecclesiasticam eingerichtet. In Societate der Kirche, muste freilich eben sowohl eine Ordnung seyn; Wie bey denen andern Societäten. Die Ordnung nun kann sich, nicht nur bey denen Doctoribus, sondern auch bey Discentibus, äusern. Wir haben demnach Canones antiquissimos, medios & novissimos. Canones Apostolici aber waren die ältesten. Diese sind auch die besten. Aliquando scil. necessaria traditio erat. Denn man hatt alle Interpretationes, nicht gleich aufgeschrieben; Sondern sie sind nur per traditionem, fortgepflanzet worden. Die Lutheraner und Reformirten haben also ebenfals Vieles a traditione. Und diese Traditio ist ganz recht. Si vero illa recedit, a regula & præceptis *Christi* ac Apostolorum, so tauget sie nicht. Sed quæritur; Ob die ersten Canones, ab Apostolis, gemacht worden? Rs. *Schilter* (Joann.) und Andere sagen ganz recht; Daß sie wenigstens sehr alt und, aus denen drey ersten Seculis, wären. Allein der Papst hält sich nicht an die Canones; Denn nur so weit sie, mit seinem Interesse, überein kommen.

Gvilielmvs Beveregivs, Ecclesiæ Anglicanæ Presbyter, edidit Synodicon, s. Pandectas Canonum SS. Apostolor. & Concilior. ab ecclesia, receptor; Nemlich in gros Fol. in zwey Bänden, Anno 1672. zu Oxford; Und kosten sie wenigstens 20. Thlr. Diese sind das alte Jus Canonicum; Wornach, die disciplina ecclesiastica eingerichtet gewesen. Ermeldter *Beveregius* nun ist zwar, von Einigen, wegen dieses Werks, angefochten worden. Er hatt sich aber

aber auch defendiret. Wer gedachtes sein Buch hatt, kann die Tomos Conciliorum, in denen ersten dreyen Seculis, fast entbehren. Allermasen er eine Synopsin, daraus, gemacht. Die Könige und Kayssere haben, ehedem, solche Canones, ad disciplinam ecclesiasticam, pertinentes, gegeben; Doch freilich allezeit, mit Zuziehunge derer Bischöffe; Als welches allerdings nicht zu leugnen ist; Quamvis id negent alii. Man sahe ja, damals, die Bischöffe, als viros Apostolicos, an. Wie sie sich denn auch, also, nenneten. Hiernächst so haben *Voëllus* (Guilielm.) und *Henricus Justellus*, des *Christophori* Bruder, ebenfals die Canones, sub Titulo, Bibliotheca Juris Canonici vet. in Fol. 1661. zu Paris, in Tomis II. herausgegeben, so 8. Rthlr. kostet. Es war aber *Voëllus* ein Doctor Sorbonnicus. Die alten Tröster, hergegen, als *Hostiensem* (Henr.) dürfen wir eben nicht mehr lesen. *Cujacius* (Jacob.) hatt, schon, gesaget; Daß die alten Canonisten die grösesten Narren wären. Indeß haben besagte *Voëllus* und *Justellus* insonderheit Canones Ecclesiæ Græcæ & Africanæ, in ihrer Bibliotheck. Doch sind auch, von ihnen die Canones Ecclesiæ Occidentalis nicht ganz aus denen Augen gesetzet worden.

LEUNCLAVII (Jo.) Jus Græco-Romanum gehöret, nicht allein ad Jus Civile, sondern auch mit ad Jus Canonicum; Als worinnen, es ebenfals sehr nützlich ist. Denn es sind Canones Ecclesiæ Græcæ mit, in selbigem. Im *Voëllo* und *Justello*, aber stehet auch des *Photii* Nomocanon; Welches ein treffliches Werk ist. Scripsit etiam ille *Photius* Bibliothecam, S. Librorum, quos legit *Photius*, Patriarcha, Excerpta & Censuras, die **David Höschel**, vir doctissimus, An. 1601. mit Noten, illustriret und, zu Augsburg, in Fol. wieder auflegen lassen. Erat *Photius* Patriarcha Constantinopolitanus. In seinem gedachten Buche, Nomocanon, genannt, hatt er das Jus Civile und Ecclesiasticum conjungiret. *Theodorus Balsamo*, welcher, fast zu denen Zeiten *Justiniani*, gelebet, machte, deswegen, Scholia egregia, darzu. Es dienet gut die Novellas Justinianeas desto besser zu verstehen. Denn, in diesen, sind, quoad maximam partem, Constitutiones Ecclesiasticæ. Hinten, an des *Voëlli* und *Justelli* Collectione, ist auch noch ein Commentarius, vom *Fabrotto* (Carolo Annibale)

nibale) item Synopsis Juris Græco-Romani, a *Leunclavio*, befindlich.

§. II.

Von denen Päpstlichen Decretis überhaupt.

Der Papst kehret sich, wie gedacht, an keine Canones, als, so ferne sie ihm nutzen. P. *Simon* (Richard) hatt Ebendieses gesaget, in seiner Histoire de l'origine & du progres des revenues Ecclesiastiques; Und *Cujacius* wollte, übers Jus Canonicum, commentiren, hatte auch schon Paratitla gemacht. Er ist aber, darüber, hingestorben. Der P. *Simon* hergegen nennet sich, in dem angezogenen Werke, *Jerome a Costa*, von dem berühmten JCto. Der Papst saget nemlich: Wenn sich der Status verändert; So darf ich neue Decreta machen. Drum habe ich nicht nöthig, mich stricte, nach denen alten, zu richten. Die heutige Canonisten, insonderheit die Franzosen, dringen dargegen sehr, auf die alten Canones; Damit sie zeigen können, wie sich der Papst, allmälich, eine grösere Macht zugeeignet. Die Doctores Sorbonnici sind demnach rechte Doguen des Königes, in Frankreich, wider den Papst. Sie geben Acht, ne fiat quid, in præjudicium Regis. Wir hätten auch keine Reformation bekommen; Wenn nicht der Papst unsere Fürsten und Herren, so, vexiret. Eine solche ist folglich, in Frankreich, schwerlich zu hoffen; Weil sie, da, sagen: Wir fragen viel, nach dem Papst; Wir leben, vor uns.

§. III.

Von Gratiani Decreto insonderheit.

GRATIANVS, ein Benedictiner-Mönch, von Clusi, in dem Gros-Herzogthume, Florenz, bürtig, lebte, im XII. Seculo, zu Kaysers, *Conradi III.* und Papsts, *Eugenii III.* Zeiten. Er machte das Decretum. Nemlich er excerpirte es, aus denen Bullis, Epistolis und Canonibus, Pontificum. Und dieses Decretum ist, mit denen Pandecten, in Corpore Juris Civilis, zu vergleichen.

TITIVS (Gottlieb Gerh.) hatt, vor seinem Kirchen-Rechte, eine schöne Præfation; Daraus, man wahrnimmt, daß er die Sache sehr wohl eingesehen habe. Gedachter *Gratianus* ist demnach, mit dem *Triboniano*, verglichen worden; Weil derselbe auch solche Excerpta

cerpta gemacht, wie dieser. Aber, ob Alles genuin sey, was, in dem Decreto *Gratiani*, stehet? Est alia quæstio.

Isidorus, *Mercator*, s. *Peccator*, wollte die Gewalt derer Pfaffen helfen grosmachen. Denn, da andere Leute sahen, daß sich dieselben zu viele Gewalt herausnahmen und daß Solches, mit denenselben, nicht wohl zusammen bestehen könnte; So verantworteten sich die Pfaffen, damit; Es wäre, allezeit, so, gewesen. Erwehnter *Isidorus* fingirte dannenhero alle Canones, welche man, sonderlich in Frankreich und Teutschland, spargirte. Und diese Pseudo-Epistolas & Canones hatt nun *Gratianus* gleichfals mit excerpiret. Deswegen, ist er denn billig angepacket worden. *Contius*, (Antonius) ein JCtus, von Noyon, der das Decretum, aufs neue, wieder ediret, wiese mithin; wo, *Gratianus*, ex Pseudo-Isidoro, gefischet. Auch *Blondellus*, (David) welcher, erst, ein Reformatus war, hernach, aber ein Remonstrante wurde, weil er die Doctrin, de Prædestinatione, nicht reimen konnte, scripsit de la Primauté de l'Eglise, so, in Fol. 1641. zu Genf, herausgekommen; It. ein stupendum Opus, sub Titulo, Pseudo-Isidorus & Turrianus vapulantes. Dieses wurde, cum suis Notis, 1628. in 4to. ebenfals zu Genf, ediret. Ex Memoria, dictirte er solches und zeigete ebenfals, darinnen; Wo *Isidorus* Was fingiret und wo er Was weggenommen hatt.

§. IV.

Wer, über des Gratiani Decretum, geschrieben.

Antonius Augustinus, ein trefflicher Canoniste, hatt selbst ein Decretum und Collectionem Decretalium zu schreiben angefangen, so sehr rar. *Cujacius* ließ sie, An. 1621. zu Paris, in Fol. cum Commentariis, illustriret, wieder auflegen; Und Einer, der, in Jure Canonico, Was thun will, muß sie billig haben. Scripsit ille *Augustinus* etiam, de emendatione *Gratiani*, Libros II. welche, cum *Baluzii* (Steph.) Notis, 1677. zu Duisburg, in 8. gedruckt worden und auch, das Jahr vorher, *Gerhard van Mastricht*, ein Syndicus, zu Bremen, der, ehemals, zu Duisburg, gewesen ist, alda, in 8. ediret hatt. Auserdem haben wir, in Decretum *Gratiani*, keinen sonderlichen Commentarium. *Joann. Dartes*, Professor Juris Canonici, zu Paris, ein geschickter Mann, gab zwar,

Anno

Anno 1656. in Decretum *Gratiani*, einen Commentarium, ebendaselbst, in Fol. heraus. Er ist aber ein Plagiarius und hatt *Grotium* (Hugon.) in *Matthæum*, trefflich ausgeschrieben. Jedoch brauchet er, anbey, sonst noch die besten Bücher. Die Doctores Sorbonnici sind demnach, bishero noch, die rühmlichsten Scribenten, in Jure Canonico, gewesen. Die Teutschen hergegen haben wenig, darinnen, gethan. Sonderlich ist *Henr. Wagnereck*, oder *Wangnereck*, der Jesuite, ein schlechter Kerl. Sein Comment. über die Decretales, ist An. 1672. zu Dillingen, in Fol. gedruckt.

§. V.

Von denen Commentatoribus, über die Decretales.

Das Jus Canonicum ist ein Mischmasch, ex Jure Civili und aus denen Raisonnemens, ex Scriptura S; So aber, zuweilen, sehr falsch sind. Vornemlich nun darf [illegible]er die Postillanten, über die Decretales *Gregorii IX.* lesen. Es sind meistens Narren. Sondern man conferire vielmehr *Innocentii IV.* Anno 1517. zu Frankfurt, in Fol. edirten Commentarium, in Libros V. Decretalium; Als welcher *Innocentius*, balde, nach *Gregorio IX.* gelebet. Vixit scil. tempore Imper. *Friderici II.* Man sihet, daraus, die Dogmata, so, zu seiner Zeit, im Schwange gewesen.

Cardinalis, ZABARELLA, vel ZARABELLA, (Franc.) war, tempore *Caroli IV*, ein trefflicher Philosophus und schrieb auch, in Libros V. Decretalium Commentaria. Diese wurden, 1557. in Voll. II. zu Lion in Fol. publiciret. Die Decretales sind, wie der Codex, in Corpore Juris Civilis; Und *Lancelotti* (Jo. Paul.) Institutiones Juris Canonici haben sollen denen Institutionibus *Justiniani* gleichen. Sie sind auch schön. *Thomasius* (Christan.) hatt sie, 1717. zu Halle, in 4t. wieder herausgegeben. Sonderlich aber muß man, in explicatione Juris Canonici, die Historie wissen. Denn die Päpste rescribirten, wenn sie Jemand, um ein Decisum, ersuchte. Man appellirte auch, ehedem, nach Rom. Libr. VI. Decretalium sind mithin gleichsam die Novellen; Und die Extravagantes wie die Constitutiones Feudales. Sonst versprach auch P. *Harduinus* (Joann.) derer Päpste Briefe zu ediren. Ja wir haben schon wirklich etliche dergleichen Briefe; Als

des *Innocentii III.* so, zu Paris, 1682. in Voll. II. in Fol. und auch zu Toulouse, bereits 1635. ebenfals in Fol. abgedruckt sind und welche uns ein treffliches Licht, in Jure Canonico, geben; Indem viele Decreta, von diesem *Innocentio III.* vorhanden sind. Solche Briefe würden uns grosen Nutzen schaffen. Allermasen man, aus dem Contexte, besser, als aus denen blosen Excerptis, Etwas schliesen kann. Es wäre mithin zu wünschen, daß wir alle Päpstlichen Bullen hätten, so viel res magni momenti anbetrifft. Doch findet man die meisten, davon, in Bullario Magno Romano des *Laërtii Cherubini*, welches 1692. zu Lion, in Voll. V. in Fol. herausgekommen. Darinnen, sind selbige alle, von *Leone*, s. anno 1051. bis auf *Clementem X.* anzutreffen. Hæ Bullæ continent res maximi momenti. Man hatt auch, de anno 1617. eine Römische Edition; Und ein Compendium hujus Bullarii gab *Flavius Cherubinus*, zu Rom, 1623. in Voll. III. in Fol. mit Noten, heraus.

Altesserra (Anton. Dadinus) hiernächst fing auch an, in Decretales, einen trefflichen Commentarium zu schreiben. Er hatt ihn aber nicht vollführet. Zu Paris, ist selbiger gleichwohl, 1666. in Fol. abgedruckt worden.

Augustinus Barbosa war, aus einer vornehmen Familie, aus Portugall; Als aus welcher, auch *Petrus Barbosa* gewesen. Er muste sich, zu Rom, in grosem Elende, aufhalten und hatte nicht so viel im Vermögen, daß er sich konnte ein Buch anschaffen, sondern er muste, in denen Bibliothecken und Buchläden, herumgehen, lesen und excerpiren, was ihme nöthig war. Dahero hatt er auch Alles, ex memoria, geschrieben. Jedoch sind, in Historia & Jure Ecclesiastico, Wenige seines gleichen, unter denen Pontificiis. Etliche von seinen Büchern nun hatt er, mit Fleiße, gemacht; Etliche nicht. Denn er schrieb, ums Brod. Sonderlich die Collectiones, über die Decretales, 1637. & 1656. Lugd. in Fol. editæ, taugen Nichts; Sie sind fast lauter Allegata. Aber der Tractat, de officio Episcopi, s. Parochi, welcher, zu Lion, 1644. in Fol. auch zu Cöln, 1681. in 4. und zu Venedig, 1707. in Fol. die Presse verlassen, ingleichen das Werk, de Canonicis, so man, zu Lion, 1640. in Fol. und ibid. 1700. in Fol. abgedruckt, sind gut.

Doch das Jus Ecclesiasticum, welches unter seinem Namen, zu Lion, 1654. in Fol. und ibid. 1699. ebenfals in Fol. herausgekommen, ist das beste. Allein er hatt es nicht selber gemacht, sondern, von einem Fischer, der Heringe, darein, gewickelt gehabt, gekauft und nur einige Bogen suppliret; Wie solches der Famulus, dessen er sich, zu Holung der Speise, bedienet, kund gemacht. Vid. *Erythræi* (Jani Nicii) Pinacotheca. Seine Scripta postuma hergegen sind Nichts nütze. Semper, in scriptis suis, memor fuit Papæ; Cui scil. multa debebat beneficia.

TELLEZ (Emanuel Gonzalez, s. Gundisalvus,) ist zwar ein eifriger Papist. Aber sein Commentarius, in Decretales, ist doch der beste, unter allen. Diesen hatt er, ex Historia Ecclesiast. Profana & Doctoribus, wohl illustriret. Er bestehet, aus Tomis V. Die Lionische Edition, de anno 1665. in Fol. ist sehr vitieux. Die neue hergegen kam, 1690. zu Franckfurt, in Voll. III. ebenfalls in Fol. zum Vorschein. Vid. *Bayle*, circa finem. Er hatt die besten Auctores gebrauchet; Insonderheit Humanisten. Ja er führet fast Alles aus. Erat enim, in Historia Eccles. versatissimus. Erst expliciret er Alles literaliter; Und hernach, macht er den Commentarium. Drum ist er instar omnium.

FRANCISCI FLORENTIS Schriften, in Decretales, sind auch trefflich. Er war, erstlich, Professor Juris Canonici Aurelianensis; Hernach aber, zu Paris. In seinen Operibus, welche *Joann. Doujatius*, An. 1679. zu Paris, in unterschiedlichen Tomm. in 4. herausgegeben, hatt er eine schöne Dissertation, de origine, arte & auctoritate, Juris Canonici, welche, vor dem, sehr rar gewesen; So, daß sie auch *Gerhard de Mastricht*, in conficienda Historia Ecclesiastici Pontificii Juris, nicht gesehen. Dieses Buch des von *Mastricht* müssen auch alle Studiosi lesen.

Sodann hatt man zu merken den CIRONIUM (Innocent.) welchen Tellez, auf allen Blättern, allegiret. Fuit discipulus *Cujacii* (Jac.) & coævus *Jani à Costa*. Bey uns ist er sehr rar. *Gundlingius* (Nic. Hieron.) lies ihn dahero, aus Paris, bringen. Er expliciret die Epistolas und Decreta *Honorii III*; Und seine Paratitla, in V. Libros Decretalium *Gregorii IX*. so, wie ein Systema, sind, 1645. zu Toulouse, in Fol. gedruckt worden. In dem

dem Titul, sogleich sihet man Was remarquables. Denn er nennet dies Buch *Tomasini* disciplinam Ecclesiæ veterem & novam, circa beneficiarios. De hoc *Tomasini*, (Ludov.) igitur notandum; Quod, si ille non lyrasset, cæteri non saltassent. Der gehet nemlich alle Concilia durch; Und man kann, darbey, wohl so Viel profitiren, als in einem Collegio. Omne, quod, ad disciplinam Ecclesiasticam, pertinet, ist, darinnen; Auser die Matrimonialia. In Historicis, begehet er zwar, zuweilen, eine Faute; Wie ihm denn **Gundling**, (in Gundlingg. P. XI. p. 21. 82. & 86.) allein vom **Zwentebold**, etliche gewiesen. Doch ist er deswegen, zu pardonniren. Ubrigens wurde besagten *Tomasini* Disciplina vet. & nova, auch zu Lion, in Voll. III. in Fol. ediret.

§. VI.

Unter denen Compendiis Juris Canonici, ist, erstlich, *Corvinus a Belderen;* (Jo. Arnold.) Dessen Jus Canonicum aber nicht accurat. Herr **Böhmer** (Just. Henning) hatt es An. 1717. zu Halle in 8. wiederum herausgegeben. Hernach, kann man, vor Allen, merken den *Hallæum;* (Petrum) Welchen **Gundling**, als ein Hand-Buch, gebrauchet. Ferner ist *Antonii Matthæi*, zu Leiden, 1696. in 8. edirte Manuductio, ad Jus Canonicum, notabel. *Bayle* rühmet gleichwohl gedachten *Hallæum*, in seinem Dictionaire sub voce, *Hallæus*, noch sehre. Seine Libri IV. Institt. Canonicarum sind, 1685. zu Paris, in 8. ans Licht getreten. *Matthæi* hergegen hatt zwar erwehnte seine Manuductionem, nicht in einer solchen Suite, gemacht. Aber er bringet treffliche Testimonia bey. Allein wir haben drey *Matthæos*. Avus, Namens *Antonius Matthæi*, war, zu Herborn, filius, der *Conradus*, zu Gröningen, nepos vero, der *Antonius*, zu Utrecht, Professor. Von dem letzten, ist, demnach, hier, nur die Rede. *Antonius Matthæi*, pater, hatt jedoch eben auch schöne Tractatus geschrieben; Und es sind, in seinen Schriften, treffliche Proben, aus denen Auctoribus. Deinde *Joannes Cabassutius* Theoriam & Praxin Juris Canonici, Lugduni, 1679. in 4to. edidit; Ingleichen eine Notitiam Ecclesiasticam Historiarum, Conciliorum & Canonum. Diese kostet 6. Rthlr. und ist, zu Lion, 1685. it. 1690. und auch 1702. in Fol.

Von Compendiis Juris Canonici.

herausgekommen. In Frankreich, studiret man das Jus Canonicum, ex fundamento, wider den Papst. *Espen* (Bernhard van) Professor Lovaniensis, scripsit quoque Jus Canonicum, cum aliis Disputationibus, quas inspersit. Es ist, zu Löven, An. 1700. in Fol. aus der Presse, gekommen und, zu Cöln, 1702. oder vielmehr 1703. ut & 1715. in zwey mittelmäsigen Folianten nachgedruckt worden. Ob es vermehrter wieder ediret werden wird, stehet zu erwarten. Anjetzo, ist kein berühmter Catholicus, in Germania, der sich, auf das Jus Canonicum, ex professo, geleget; Auser was etwa der *Pez* noch weiß. In Historia Ecclesiastica, sind hergegen die Meriten derer Franzosen trefflich. Andere hiernächst haben Special-Materien, in Jure Canonico, publiciret; Als *Launojus* (Joannes) der, in Historia Ecclesiastica, unvergleichlich ist; Nichtsweniger in Jure Canonico. Scripsit, inter alia, de antiquis & majoribus Episcoporum causis; Als wovon, auch *Jaques Boileau*, frere de Monf. *Boileau Despreaux*, was ediret, der auch, de vestitu Ecclesiastico & de usu Flagrorum, geschrieben.

§. VII.

Von der Historia Ecclesiastica und denen Scriptoribus; Sonderlich Catholicis.

SIRMONDUS, (Jacob.) PETAVIUS, (Dionysius) und RICHERIUS, (Edmund.) sind treffliche Canonisten. Unter denen Teutschen, aber kennet Keiner die Bücher, so, ad Historiam Ecclesiasticam, gehören, so gut, wie der Abt, Schmid, (Johann Andr.) in Helmstäd. Wer sich demnach gründlich, von denen Auctoribus Ecclesiasticis, instruiren will, der lese *Sagittarii* (Casp.) Introductionem, in Historiam Ecclesiasticam, die, 1718. zu Jena, von gedachtem Abte, Schmiden, in zwey Bänden, in 4. ediret worden.

MORINUS, (Joan.) Catholicus, scripsit, de sacris Ecclesiæ Ordinationibus. Es sind nemlich zwey *Morini*; Ein Reformirter und ein Catholicke. Der, von dem, wir, hier, reden, ist des P. *Simons* (Rich.) præceptor & scripsit, uti dictum, de Ordinibus & disciplina Ecclesiastica veteri & nova. *Stephanus Morinus* hergegen war, zu Leiden; Erst aber, zu Caen; Alwo, er *Samuel Bochartum* gehöret. Wer aber nun Historiam Ecclesiasticam recht studiren will, der muß nicht allein Historiam Civilem mit tractiren und die scriptores coævos lesen, sondern auch die alten scripto-

scriptores Ecclesiasticos gebrauchen; Als den *Sozomenum* (Hermiam) und *Eusebium &c.* Desgleichen muß man die Scriptores Byzantinos haben; Weil, in diesen, die ältesten Concilia und die alten Canones zu finden sind. Es kosten jedoch diese Scriptores complet 300. Rthlr. Die Vitæ Sanctorum, nebst denen scriptis, von ganzen Ordinibus, können auch hierbey nachgelesen werden. Vid. quoque *Cæsaris Baronii* Annales. Die beste Edition davon ist die Mäinzer, so, 1601. seqq. in Tomis XII. & Voll. VI. in Fol. heraus gekommen. Hernach, haben wir auch eine, ex Officina Plantiniana; Worbey, aber der IX. Tomus, de Monarchia Siciliæ, fehlet. Drum haben sie diesen Tomum IX. in Paris, a part, nachgedruckt; Und *Henricus Spondanus* hatt dieses grose Werk in ein Compendium gebracht; So aber wenig tauget. Hernach, muß man *Raynaldi* (Odorici) Continuationem *Baronii* haben, welche, bis auf *Carolum V.* gehet. In der Römischen Edition, hergegen sind noch 40. Jahre mehr, als in der Holländischen. Allein die Römische macht sich rar. Ferner ist *Natalis Alexandri* Historia Ecclesiastica Vet. & Novi Testamenti, vor allen Andern, zu merken. Man hatt sie auch 1714. zu Paris, in Voll. VII. & Tomis VIII. in Fol. ediret. Der Auctor ist ein Doctor Sorbonnicus und schreibet, contra Papam. Deswegen, haben sie ihn auch angegriffen. Aber er hatt sich, in der letzten Edition, brave defendiret. Gleichwohl ist er noch nicht so gut, wie der *Antonius Pagi*. Ob er schon auch viele treffliche Dinge beybringet, so, ins Jus Canonicum, laufen. Ja es sind, oft, ganze Dissertationes mit eingerücket; Als: De Annatis, de Jure Regalium &c. Deinde observa etiam *du Pin* (Ludov. Ellies) Bibliotheque des Auteurs Ecclesiastiques. *Tillemonts* (Sebast. le Nain de) Memoires pour servir a l'Histoire Ecclesiastique des six premiers siecles sind ebenfals unvergleichlich und, mit so grosem Fleise, ausgearbeitet, daß wir Nichts accurateres, bis jetzo, haben. Nur ist er nicht weit avanciret. Es sind nemlich XVI. (nunmehro XXVII.) Tomi, in gros 12mo. davon heraus; Und die gehen, bis auf *Augustinum* exclusive. In der Pariser Edition, soll jedoch des *Augustini* Leben schon zu finden seyn. Scripsit etiam ille *Tillemont* de l'Histoire des Empereurs. Es wäre zu wünschen, daß er weiter kommen wäre;

Obgleich sein Stilus so gar angenehme nicht ist, propter fœcunditatem rerum. Am Rande, sind auch die Auctores, woraus die Doctrinen genommen, alle citiret. *Claud. Fleury* hiernächst hatt XIX. (jetzo XXXIV.) Bücher, de l'Histoire Ecclesiastique, geschrieben. Er ist kurz und hatt Alles, aus scriptoribus coævis. In denen ersten 3. Seculis, ist er noch kürzer, als in denen letzten; So, daß ein Seculum fast einen Band ausmacht; Da er hergegen, in einem Jeden von denen letzten Bänden, keine 40. Jahre durchgegangen. Unter denen Protestanten, ist nun auch zu merken des *Friderici Spanhemii* Historia Ecclesiastica, in zwey Bänden. Diese gehet, bis auf das Seculum XV. in einer trefflichen Ordnunge. Er hatt die Auctores, allezeit, darbey allegiret, die Controversias gezeiget und viele errores Pontificior. gewiesen. Wer die Historiam Ecclesiasticam, auf Universitäten, dociren will, der nehme sie, nach ermeldten *Spanhemii* Ordnung vor. Wir haben verschiedene Editiones, davon; Eine, in 12mo; Eine, in 4to. und eine, in Folio, bey seinen Operibus, so 15. Rthlr. kosten. Auch hatt er Geographiam sacram & Chronologiam, in Tom. I. vorhero, wohl illustriret.

§. VIII.

Von denen Protestantischen Scriptoribus Histor. Ecclef. wie auch von Collectionibus Conciliorum.

SAMVEL BASNAGE gehet, in seiner Histoire Ecclesiastique, über die Zeiten *Justiniani*. Sie bestehet, in drey Bänden. *Menetrier* (Claud. Francisc.) in seiner Introduction a la lecture de l'Histoire, meinet zwar; Non æstimari *Basnagium*, in *Baronium*; Da er doch allerdings trefflich ist. Die Centuriatores Magdeburgenses sind auch gute Leute gewesen. Sie haben, noch vor *Baronio*, geschrieben und treffliche MSta zu conferiren gehabt, die wir, jetzo, entbehren müssen. Aber sie kommen doch denen Andern nicht bey. Ferner hatt der *Jaques Basnage* eine Histoire de l'Eglise geschrieben, welche recht schön. Er weiset insonderheit; Wie die Hierarchie auf- und potestas laicorum heruntergekommen. Wer diese Historie hatt, kann fast alle Systemata entbehren. Von *Kortholti* (Christiani) Historia Ecclesiastica Novi Testam. wird zwar ein gros Wesen gemacht; Und sie ist doch nicht einmal so gut, als das Compendium Historiæ Ecclesiasticæ Gothanum. Endlich sind auch die Tomi Conciliorum, de quibus, vide Acta Erudit.

ditt. Lipſ. menſe Aug. 1684. p. 348. ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam, nöthig. Man hatt davon verſchiedene Editiones; Als die, ex Regia Typographia; Hernach, des *Philippi Labbei & Coſſartii*, (Gabriel.) ſo, einiger Maſen, beſſer ſind, wie des P. *Harduini* (Jo.) ſeine; Weil viele Epiſteln, von denen Pontificibus, darinnen, zu finden, ſo, in der Harduiniſchen, weggelaſſen. Doch ſind auch dieſes *Harduini* Opera Conciliorum zu merken; Der zwar nemlich, wie gedacht, alle Epiſteln derer Pontificum weggelaſſen hatt; Weil er ſelbige, a part, ediren wollen. Er hätte aber freilich beſſer gethan, wenn er ſie, drinnen, behalten; So wäre, an ſeiner Edition, Nichts auszuſetzen. Denn ſie iſt trefflich gedruckt, ſchön Papier, darzu, accurat corrigiret und ein unvergleichlicher Index, darbey. Der Auctor hatt keinen Kerl, ſo, vorkommt, ausgelaſſen. Deswegen, rühmte ſich auch der *Harduin* ſelbſt; Daß Dieſes, vor ihm noch Niemand präſtiret; Welches auch wirklich nicht zu leugnen iſt. Sie beſtehen, in zwey Folianten. Man hatt es ihm aber ſehr verdacht, daß er die Conſtitution, Unigenitus, mit hineingeſetzet. Sonderlich haben ihn, deswegen, die Janſeniſten herunter gemacht. Regia Editio hergegen, quæ, 1664 Pariſiis, prodiit, beſtehet, aus 37. Tomis, und koſtet wohl 300. Rthler; Und des *Labbei* ſeine 110. Rthlr. (Seit kurzen her, hatt man ſie, auch in Venedig, gedruckt.) Von denen Patribus, endlich haben wir keine beſſere Editiones, als die, ſo, von denen Benedictinern, ex Congregatione St. *Mauri*, herausgegeben worden. Alſo hatt der *Renatus Maſſuet*, zu Paris, 1710. den *Irenæum*, in Fol. ediret, u. ſ. f. Wer ſich dieſe Auflagen anſchaffet, der kann alle andere Editiones entrathen, e. g. die, vom *Frobenio*, (Jo.) *Oporino* (Joanne) &c; Als welches auch P. *Simon* (Rich.) geſaget; Indem Nichts, an allen Editionibus derer Benedictiner, auszuſetzen iſt. Vor ohngefehr 1300. Rthlr. kann man ſich jetzo, alle Patres anſchaffen; So ehedem nicht zureichte.

❧)o(☙

Das

Das eilfte Capitel.

Von der Historia Literaria Juris Feudalis.

§. I.

Vom Jure Feudali communi.

In Jure Feudali, sind viele Sachen, ex Jure Feudali communi, genommen. Antiqua aber sind nicht, darinnen; Weder Romana, noch Germanica. Wer diesemnach das Jus Feudale Longobardicum studiren will, der muß die Positiones Juris Feudalis lesen. Nun hatt, man zwar, bisher, die Edition derer Constitutionum Feudalium, so, in *Dionysii Gothofredi* Corpore Juris, zu finden, für die beste, gehalten. Allein *Ericus Mauricius* gedenket, in der Dissertation, de Libris Juris communis horumque usu, zweyer Editionen und annotiret anbey; Man müsse sie alle beyde conferiren; Sie wären etwas, von Einander, unterschieden; Es müsten auch diese Consuetudines, nicht ex Jure Romano, sed Germanico & Historia medii ævi, expliciret werden. Dieses hatt *Cujacius* (Jacobus) auch schon gesagt. Sonst sind *Hottomannus*, (Franc.) *Guilielm. Fornerius* und *Cujacius*, in dem Studio Juris Feudalis, nicht aus denen Augen zu setzen; Sonderlich Letzterer. Der hatt des *Güntheri* Ligurinum und andere Scriptores zu dem Ende, fleißig gelesen. Damals, waren freilich, nocht nicht, solche Subsidia, wie jetzo, vorhanden. Denn *Caroli* du *Fresne* Glossarium ist, hierinnen, ein treffliches Buch. Alle alte Wörter sind, darinnen, expliciret, ex Jure, tam Feudali, quam Canonico. Jedoch muß man auch zugleich die Scriptores medii ævi, als *Jacobi* ab *Ardizone*, f. *Ardicioni*, Summam, in Jus Feudale, Colon. 1562. in 8vo; Item *Alvarottum*, (Jacob.) in usus feudorum, Ven. 1477. Lugd. 1535. & Francof. *1589*. in Fol. und *Güntheri* Ligurinum, so, fast iis temporibus, gelebet haben, niemals, aus denen Händen, lassen. Auf die Leute hergegen, so, Seculo XV. & XVI. geschrieben, ist nicht gros zu reflectiren.

ren. Denn es sind Schmierer. Aber wohl muß man Acht haben, auf die Alten, so, temporibus *Friderici II.* gelebet; V. g. auf *Odofredum* (Alb) & alios. Hernach, thut Einer wohl, wenn er sich an die neuen Commentarios hält; Worunter, vornemlich auch *Ulricus Zasius*, ein Mann, der selber viel, in Affaires, gewesen, zu rechnen. In dessen, Anno 1538. zu Basel gedrucktem Epitome, sind viele schöne Sachen und hübsche Responsa zu finden. Vixit adhuc, sub *Carolo V.* & sequentibus Imperatoribus.

§. II.

Von denen Scriptoribus Juris Feudalis.

Hernach, haben wir den **Rosenthal**, (Heinrich von) in Speyer. Der reisete herum und schrieb, nachmals, eine Synopsin totius Juris Feudalis, die, verschiedene Male, nemlich 1597. in Fol. item zu Frankfurt 1662. in Fol. desgleichen, ibidem, 1682. in Fol. & Francof. ad Mœn. s. Herbornæ, 1721. s. 1722. ebenfalls in Fol. herausgekommen. Er hatt, darinnen, keine Controversien ausgelassen und, deswegen, grosen Applausum gefunden. Wie er dieses sahe, schrieb er sein spissum Opus, vel nomenclatorem scriptorum, in Jus Feudale, welcher in *Erici Mauricii* Opusculis, mit stehet. Hierinnen sind alle Scriptores Juris Feudalis recensiret. Man hatt also nicht nöthig sich, lange, darbey aufzuhalten. Ermeldter *Mauricius* hatt alle Auctores aufgeschlagen.

LUDOLPHUS SCHRADERUS, Brunsuicensis, ein Professor, anfangs zu Bologna, hernach, zu Wittenberg, und endlich, zu Frankfurt, an der Oder, *Rudolphi II.* Consiliarius, schrieb II. Theile, in Jus Feudale. Er wollte dies Werk auch selbst ediren. Aber er starb, darüber. Deswegen, gab es sein Schwieger-Vater, *Jo. Brandes*, der zu Hildesheim, war, Anno 1594. zu Frankfurt, heraus. Es ist ein schönes Buch und man findet vortreffliche Sachen, darinnen.

§. III.

Von neuern Scriptoribus Juris Feudalis; Besonders von Schiltern.

BITSCHIUS (Caspar.) und JOANNES SCHILTERUS sind auch hiernächst zu merken; Und zwar dieser, ob Jus Feudale Alemannicum, ab ipso, Argent. 1697. in 4. editum. *Hornius*; (Casp. Henr.) *Samuel Strykius*; Die Meyer (Ernst Theoph. und Justus) und **Schilter**, (Johann) sind demnach neue Feudisten.

der eine neue Methode dieses Jus zu tractiren eingeführet.

Schilter aber hatt, zuerst, eine ganz andere Façon, vom Jure Feudali, aufgebracht. Denn, vordem, tractirte man, mit denen Studiosis, auf Universitäten, nur das Jus Feudale Longobardicum, und nicht, was, in foro üblich war. In hoc, autem hatt man Vieles ganz anders recipiret, als, in Jure Longobardico, stehet. Das Jus Feudale Germanicum ist demnach, à Jure Longobardico, sehr unterschieden. Alle Tröster haben auch das Jus Feudale Longobardicum nur mitgenommen; Und setzten sie, bey ihrer Doctrin, blos: Moribus aliud obtinet. Schilter hergegen meinet; Es wäre wunderlich, daß man das Jus subsidiarium docire und das recht recipirte Jus nicht zum Grunde lege. Derowegen schrieb er obgedachtes sein Jus Feudale Alemannicum & Saxonicum und trug, darinnen, nur die Consuetudines Germanorum vor. Er erkannte nemlich wohl; Daß das Jus Longobardicum, nur in Subsidium und wo die alten Teutschen Gesetze nicht zulänglich gewesen, angenommen worden. Deswegen eben, hatt er, gedachter Masen, die alten Teutschen Lehn-Rechte zusammen gesucht und, mit gelehrten Notis, illustriret. In besagtem Codice, trifft man dahero eine ganze Connexion, vom Teutschen Lehn-Rechte, an. Hiernächst, so ist auch *Minucius Felix*, wornach, die Gelehrten so sehr verlanget, ediret worden. *Huldericus Eubenius*, Consiliarius, zu Zelle, that gedachtem Schilter zu wissen, daß er, in der Bibliotheck, zu Paris, sey. Deswegen, bate sich dieser denselben, vom Monsieur Melchisedech Thevenot, aus und illustrirete ihn, mit kleinen Notis und Observationibus. Man weiß aber nicht, wie man ihn gebrauchen soll. So fehlete es auch sonst dem Schilter, an guten Subsidiis, nicht. Denn er bekam, vom *Petro Lambecio*, den Codicem Ambrosianum und hatte überdies ein Churfürstliches Archiv unter denen Händen. Solcher Gestalt, bekam das Jus Feudale ein ganz anderes Ansehen. Keiner hatt mithin *Schilterum*, deswegen, carpiret; Sondern er verdienet vielmehr, billig, vor Allen, groses Lob. Zwar ist ihm vorgerücket worden; Man könnte doch den alten Codicem nicht ganz und gar verwerfen. Ob er schon sehr alt; So sey er doch wohl nicht, so, alt, wie ihn Schilter angebe; Daß ihn nemlich Rudolph von Habsburg bereits gebrauchet hätte. Allein Jura Feudalia Germaniæ illustramus, ex veteribus Codicibus, Diplo-

Diplomatibus, Chartis. Dergleichen sind auch, von *Schiltero*, ediret worden. Aber jetzo, da man die Historie so trefflich excoliret, lässet sich Vieles weit besser erläutern. Doch ists annoch eine Kunst *Schilterum* zu refutiren. Denn irret er gleich; So hatt er doch plausible Argumenta. Das Jus Longobardicum compariret er, allezeit, cum Jure Alemannico & Saxonico, in seiner Synopsi und in seinem grosen Opere. Wer folglich den *Schilterum* selbst fleisig lieset, wird sehen, daß man viele Sotisen, von ihme, gehöret, welche sich nicht wirklich also verhalten.

§. IV.

Was Stryk, im Jure Feudali, praestiret.

Strykii (Samuel) Quæstiones Juris Feudalis, in seinem sogenannten Examine Juris Fudal. sind vagæ Quæstiones. Es sind auch keine Principia, darinnen, woraus, Conclusiones könnten gemacht werden; Sondern Alles, unter Einander. Er verstunde die Jura Feudalia Alemannica nicht und hatte die Historie auch nicht studiret. Das Donum perspicuitatis besase er wohl; Und die communia, in foro, hatte er trefflich inne. Aber, von Allem, hatte er keine solche fondementelle Wissenschaft, wie *Cocceji* (Henr. von) und Schilter, (Joh.) gehabt. Sein gedachtes Examen Jur. Feud. ist demnach zu Frankf. an der Oder, 1692. in 12. zum fünften Male, ingleichen ebendaselbst, 1721. auch in 12. wieder aufgeleget worden. Anno 1708. hergegen hatt, zu Leipzig, Johann Winziger, Annotationes und, 1716. eben daselbst, Joh. Wolfg. Trier, Animadversiones, darzu, bereits, 1713. aber *Casimir Gottfried de Beust*, auch zu Leipzig, einen Commentarium, darüber, gemacht. Was also gemeine und privat Sachen sind, darinnen, kann man den *Stryk* wohl brauchen. Allein, wenn es, auf groser Herren Controversien, ankommt, heist es Nichts, mit dem *Stryk*. Da ist *Schilter*, allezeit, besser. Denn der hatte das Jus Alemannicum trefflich studiret. Die Leute, welche Schiltern verwerfen, thun es, deswegen; Weil sie ihn nicht verstehen, oder damit junge Leute nicht wissen sollen, wo sie ihre Wissenschaft herhaben. Wer Schiltern gelesen, der kann alle Feudisten lesen. Sed, NB. qui hunc unum legit, cæteros omnes legit; Denn der hatt Mehr, wie die Andern.

§. V.

Von Systematibus Juris Feudalis, ingleichen, wer, von propriis Statutis Feudalibus, geschrieben.

Will sich Jemand, von allen scriptoribus Juris Feudalis, gründlich instruiren, so muß er *Erici Mauricii* Nomenclatorem scriptorum Juris Feudalis lesen; Als welcher, recht mit besonderm Fleise, geschrieben ist. Die Systemata aber sind, Einander, fast alle gleich. Doch sind einige wenigstens mehr perspicui, als andere. *Caspar Bitschius, Jacobus Cujacius, Hottomannus*, (Francisc.) und *Fornerius*, (Guilielm.) sind, vor Andern, in Jure Feudali Longobardico, sehr schön. *Bitschius*, welcher, vor etliche 80. Jahren noch, gelebet, hatt einen schönen Commentarium, in consuetudines Feudorum, herausgegeben, der, opera *Jo. Melchior. Bitschii*, zu Strasburg, 1673. in 4. wieder aufgeleget worden. Wer aber Was, in Feudalibus, thun will, muß den Weg gehen, den Schilter gegangen ist; Hernach, auch die alten Scriptores fahren lassen, welche, nicht zu denen Zeiten, gelebet, da das Jus Longobardicum aufgekommen ist. Jedoch haben die Neuen schon alles Beste, aus denen Alten, excerpiret. Hiernächst so sind die Systemata des *Rudingeri*, (Joan.) *Sonsbecii* (Franc.) &c. alle überein. *Casp. Henr. Hornium* hergegen kann ein Jeder brauchen; Und die, im Jure Feudali, hier und da, übliche propria statuta, muß ich, sodann erst, lernen, wenn ich, an dem Orte, bin, da ich sehe, quid additum, quid imminutum, sit. Doch nimmet man auch, zuweilen, solche specialia Jura mit, v. g. num quid, in tractu Fuldensi, Coloniensi &c. obtineat; Von welchem letztern, z. E. der *Thummermut* (Wernerus) in votiva relatione Compromissi Feudalis, Krumbstab schleust Niemand aus, d. i. Documenta Stifts Cölnischer Erb- und Kunkel-Lehen, geschrieben, so, An. 1632. in Fol. it. 1643. & Lips. 1718. in Fol. herausgekommen. Ermeldter Auctor war Advocatus, bey der Cölnischen Ritterschaft. In libro citato, zeiget er, daß, auch in Feudis, die Weiber succediren. Schilter (Johann) hatt ihn, schon, excerpiret. Denn gedachtes sein Buch ist, sonst, sehr rar gewesen und man hatt es auch consideriret; Ob es gleich Was so gar sonderliches nicht ist. Jedoch hält es, oft, schöne Annotationes in sich. *Cressius*, seu *Kress*, (Jo. Paul.) setzte derowegen, 1718. eine gelehrte Præfation, davor; Welche billig, von einem Jeden, gelobet und, von Keinen, als nur von Unverständigen, verachtet, wird. Hernach,

nach, hatt der *Thummermut* noch einen Tomum, von Diplomatibus, Chartis &c. ediret, welcher unvergleichlich. Es ist aber eine Kunst diejenigen Bücher zu kennen, darinnen, Diplomata und Chartæ stehen. Leibnitz (Gottfr. Wilh.) machte grosen Bruit, mit seinem Codice Juris Gentium Diplomatico; Da doch Gundling (Nic. Hier.) sich, schon hiebevor (in der Neuen Bibl. P. XIX. p. 788.) und noch jetzt, obligiret zu zeigen; Daß nicht vier Diplomata, darinnen, wären, so, damals noch nicht, gedruckt gewesen.

Der Strasburgische Professor, Justus Meier, ist sehr deutlich, in Jure Feudali. Er hatt nemlich die Jura Feudalia Longobardica deutlich und mit einem rechten Stilo, vorstellig gemacht. Aber, in Germania, muß man Schiltern vor die Hand nehmen und hernach, proprio studio, weiter gehen.

§. VI.

Von Lexicis, so, beym Jure Feudali, nützlich sind.

Unter denen Lexicis, ist, vor Andern, *Caroli du Fresne*, Dn. *du Cange*, Lexicon mediæ & infimæ Latinitatis & Græcitatis zu merken; Weil es, in Jure Feudali & Canonico, unentbehrlich. *Spelmanni* (Henr.) Lexicon Archeologicum ist auch zu recomandiren. Man wird fast kein alt Teutsches Wort finden, wovon, nicht, darinnen, Nachricht anzutreffen.

Barnabas Brissonius hergegen, de verborum, quæ, ad Jus, pertinent, significatione, ist ein treffliches Werk, in Jure Civili. Fast Nichts wird Einem, in Jure Civili, unbekannt bleiben können, wenn man ihn fleisig conferiret. Fritsch, (Thomas) in Leipzig, lässet es dahero, cum Annotationibus, wieder auflegen. Ebenso ist nun *Francisc. Hottomannus*, in Jure Feudali, Longobardico, beschaffen. In *Calvini* (Jo.) sonst Kahl genannt, Lexico Juridico, aber ist Alles, unter Einander, gemenget. Er hatt zwar ein gewisses Lexicon, das *Hottomannus* auch gebrauchet, gehabt; Aber zugleich Vieles, vom *Bartolo* und *Baldo*, ingleichen andern alten Glossatoribus und Commentatoribus, eingemenget. Endlich ist *Lindenbrogii* (Frid.) Glossarium, so dem Codici Legum antiquarum angehänget; It. *Gvil. Somneri* Dictionarium Saxonico-Latino-Anglicum, Oxonii, 1659. in Fol. editum, annoch hierbey merkwürdig.

Das zwölfte Capitel.

Von der Historia Literaria des Sächsischen, Schwäbischen und Bäyerischen Rechts.

§. I.

Von denen Fontibus Juris Saxonici Allemannici veteris und denen Editionibus derselben.

Das Jus Saxonicum ist, anjetzo, sehr, cum Jure Romano, meliret. Vordem, aber wuste man, in Sachsen, Nichts, von dem Römischen Rechte. Denn die Sachsen haben sich, jederzeit, vorbehalten eigene Leges machen zu können. Also haben sie auch ihre eigene Capitularia gehabt. *Baluzius* (Stephan.) hatt demnach ein solches Capitulare Saxonicum drucken lassen, welches, in denen Capitularibus Regum Francorum, mit stehet, so, zu Paris, 1677. in Tomis II. Voll. II. in Fol. heraus gekommen. Es ist nemlich eines von denen Capitularibus, welche der Episcopus Paderbornensis, zu Rom, abschreiben lassen. Diese Leges nun sind usu bekannt geworden; Ob man gleich die Capitularia nicht mehr gehabt. Hernach, hatt besagte Constitutiones der van *Rebkau*, oder *Ribicow*, (*Ebko*, *Eyke* oder Eckard, zusammen getragen. (NB. Apicius ist Nichts anders, als Albrecht; Obgleich Einige meinen; Es sey ein besonderer Name) Derselbe colligirte also das Sächsische Land-Recht, so, annoch, unter allen Landsasen, gebräuchlich ist und der Sachsen-Spiegel genennet wird; Sodann haben wir auch das Lehn-Recht, von ihm, erhalten. Ferner hatt man das Weichbildum Magdeburgicum, oder das Magdeburgische Stad-Recht. Denn Weich heist Nichts anders, als Vicus; Und Bild ist so viel, als Lex. Dieses Weichbild ist, wie das Sächsische Land-Recht, geschrieben. Christoph Zobel, vertirte, nachhero besagte Leges in die Meissnische Sprache. Davon, ist denn die Edition, de anno 1664. zu Leipzig in Fol. die beste. Sonst hatt man auch Ausgaben, von 1561. 1589. 1594. und 1595. zu Leipzig

Leipzig in Fol. Den Schwaben-Spiegel hergegen hatt **Meisner** oder **Meichsner**, (Sebastian) unter dem Titul, Kayserlich und Königlich Land- und Lehn-Recht, Satzungen, Sitten und Gebräuche, wie solche unsere Teutsche Vorfahren, lange, wohl hergebracht und erhalten, ediret. Anno 1561. 1566. in Fol. & Francof. ad Mœn. 1576. in Fol. und ibid. 1666. ebenfalls in Fol. ist diese Ubersetzung gedruckt worden. Das alte Teutsche Recht aber lies Einer, Namens **Burgermeister**, (Johann Steph.) mit der Aufschrift, Teutsches Corpus Juris Publici & Privati, oder Codex Diplomaticus derer Teutschen Staats- Lehn- Bürger- und Peinlichen Rechten und Gewohnheiten wie auch Proceß-Ordnungen, an denen Kayserlichen Reichs-Hof-Cammer- und Land-Gerichten, zu Ulm, 1717. in 4. in Voll. II. herausgehen. Es ist freilich nöthig; Daß man die alten Leges selber mit lese. *Schilterus*, (Joann.) in seinen Exercitationibus, ad Pandectas, citiret derowegen, allezeit, die alten Leges Germanicas. *Ebko Rebkoviensis* autem, privata auctoritate, consuetudines Saxonicas collegit. Allein er hatt nicht etwa ein neues Recht, daraus, gemacht; Sondern nur die usus & consuetudines aufgeschrieben; Und zwar auf Einrathen Graf, **Hoyers von Falckenstein**; Welches Falckenstein, jetzo, der Asseburgischen Familie gehöret. Nun meinet zwar Herr **Johann Peter von Ludewig** in seiner Germania Principe; Es sey gedachte Collection allerdings ein neues Recht. Aber **Becmann**, (Joh. Christoph) in Historia Anhaltina, Servestæ, 1710. in Fol. cum accessionibus Hist. Anhalt. 1716. in X. Tomis edita, hatt Part. VII. Cap. III. pag. 356. zwey bis drey Diplomata, so, vom Grafen **Hoyer von Falckenstein** und *Ebkone* von *Rebkau*, unterschrieben sind, die da zeigen, daß diese beyde, schon zu denen Zeiten *Friderici II.* gelebet haben. Man schrieb nemlich, damals, besagtes Recht, deswegen, auf; Weil Papst, *Gregorius IX.* das Jus Canonicum, auch in die Sächsische Länder, introduciren wollte. Allein es stunden ihm eben die Consuetudines & Leges Saxonum im Wege. Drum donnerte er, auf das Sachsen-Recht, und nennete es, per contemtum, ein Jus Saxeum. Aus der Ursache, schrieb nun obermeldter Edelmann, dem Papste zum Possen, diese Jura, privata quidem auctoritate, zusammen. Der Graf von **Falckenstein** aber

aber war, zu selbiger Zeit, ein Anhältischer Vasall und besas noch viele andere gute Plätze. In dem Zerbstischen Archiv, sind auch einige Diplomata, woraus, zu ersehen; Illum Hoyerum Comitem von Falckenstein & *Ebkonem Rebkoviensem*, tempore *Friderici II.* vixisse. Man setzte sich demnach, auf solche Art, in Sachsen, zugleich auch wider das Jus Civile Romanum. Sonst ist **Zobels** (Christoph) Sachsen-Spiegel rar gewesen. Die Glossa, darzu, hergegen enthält lauter Fabeln; Und, wo sie es, zuweilen, getroffen, da ist Solches, nur von ohngefehr, geschehen. Jetzo, ist gedachter Sachsen-Spiegel wohl zu haben, da ihn **Burgermeister**, (Joh.Steph.) mit Andern, ediret hatt. Ubrigens stehet, in dem Land-Rechte, ausdrücklich: **Der Papst soll unser Recht nicht ärgern.**

§. II.

Von denen Constitutionibus Electoralibus Saxoniæ und wer, darüber, geschrieben.

Zu Zeiten *Augusti*, des Churfürsten, *Mauritii*, Bruders, hatte sich, auf denen Universitäten, als Leipzig und Wittenberg, das Jus Romanum eingeschlichen. Deswegen, wuste man denn nicht; Welches Jus eigentlich gelten sollte. Hochermeldter Churfürst fragte selbst die Professores; Welches das rechte Jus wäre? Sed illi respondebant; Das Jus Saxonicum wäre recipiret; Aber nicht der Sachsen-Spiegel; Quasi, in Speculo Saxonico, non continerentur Leges & Consuetudines, à Saxonibus, hactenus, observatæ. Dieser Spiegel gilt freilich nicht; Weil er der Sachsen-Spiegel *ist*; Sondern weil er die Leges in sich hält, so, in Sachsen, gegeben worden. Ein Sachse, Namens **Melchior Kling**, sagte, schon; Es ist nur keine Ordnung, in dem Speculo Saxonico. Und deswegen gab er auch das Jus Saxonicum, sowohl das Land-Recht, als Lehn-Recht, unter dem Titel, das ganze Sächsische Land-Recht, mit Text und Glosse, in eine richtige Ordnung gebracht, zu Leipzig, 1572. in Fol. heraus. Und dieses nun ist eben der Sachsen-Spiegel. Er ist blos extrahiret und, in eine bessere Ordnung, gebracht. Weil aber continuirlicher Streit war, zwischen denen Professoribus und *Doctoribus*, in Academiis, Lipsiensi, Wittebergensi & Jenensi; Indem nemlich die Academici, für das Jus Romanum, und die Scabini hergegen, für ihr Jus Saxonicum, stritten; So wollte *Augustus*, der Churfürst, das Medium treffen. Drum lies er 1572. die

die Ordinationes & Consultationes Saxonicas, verfertigen und publiciren, welche, hernach, *Mindanus*, s. *Petrus Friderus*, An. 1616. zu Frankfurt, in Fol. in fünf Büchern, edirte. Da jedoch, niemals, ein Lex, so, deutlich ist, daß man nicht sollte, dabey, einiger Masen, dubitiren; Als schriebe **Daniel Moller**, scriptor Saxonicus, einen Commentarium, darüber. Dieser trat nemlich, 1612. it. 1660. zu Leipzig, in Fol. ans Tages-Licht. Desgleichen gab derselbe Semestrium Libros V. Lips. Anno 1610. it. 1631. ibid. in 4to. Edit. III. nichtsweniger ein Repertorium, in *Carpzovium*, heraus.

Benedictus Carpzovius aber schriebe keinen Commentarium, über die Constitutt. *Augusti*, sondern machte nur, aus denenselben, Definitiones und Decisiones und erläuterte sie also, auf solche Art. Besagte Decisiones kamen demnach, in Partt. III. zu Leipzig, 1646. 1652. und 1657. in Voll. II. in 4to. die Definitiones hergegen, zu Frankfurt, 1650. in Fol. heraus. Ermeldter **Carpzov** war ein Mann, der, in groser Auctorität, stunde. Er ist nemlich Præses Scabinatus und Professor gewesen, hatt auch mit, in der Facultät, gesessen. Gedachte seine Decisiones hatt er jedoch nicht selber verfertiget; Sondern Studiosi und andere Practici elaborireten sie; Worzu, er ihnen nur die Decisiones, aus der Facultät und dem Schöppen-Stuhle, communicirte. Ja er würde es auch nicht so weit gebracht haben, wenn er nicht schon ein schönes Manuscriptum, vom *Martino Colero*, JCto celeberrimo, gehabt hätte. Indeß ist doch *Carpzovii* benanntes Buch recht nützlich; Ob er schon nicht, in allem, Recht hatt. Gnug, daß es deutlich und, in Practicis, unentbehrlich. Denn alle Opiniones forenses findet man, darinnen. **Finckelthaus**, (Siegmund) Professor Lipsiensis, war dem **Carpzov** zwar, in Allem, contraire. Aber dieser obtinirte doch, vor Jenem. Der Churfürst approbirte nemlich die Decisiones *Carpzovii*. Und deswegen, hatt der auch sehr viel und über Alles gegolten; So, daß man den *Matthiam Berlichium* ebenfals nicht ästimirete. Hic etiam Professor Lipsiensis & discipulus *Vulteji*, (Hermanni) fuit. Nun sahe *Vultejus*; Daß des *Molleri* Commentarius zwar gut, aber zu klein, sey. Darum erinnerte er den **Berlich**, über die Constitutiones, zu schreiben. Mithin

hin edirte dieser auch, 1625. zu Leipzig, in 4. die Decisiones aureas. Und diese Edition ist die beste; Nach welcher, die andern alle gedruckt worden. P. II. & III. kam zu Jena, 1660. in Voll. II. auch in 4. heraus. Carpzov hergegen schriebe später.

§. III.

Vom übrigen JCtis Saxonicis.

Wer demnach die Jura Saxonica lernen will, kann sich, blos an den Carpzov, halten und die Alten, darbey, nur nachschlagen.

Hernach, haben wir die berühmten *Pistoris*, in Sachsen; Den *Simonem*, *Hartmannum* und *Modestinum*. *Simon* schrieb Responsa Juris, s. Consilia, die, mit *Modestini*, fil. Consiliis, in Tomis II. zu Leipzig, in Voll. II. 1586. und 1588. in Fol. ediret worden; *Hartmann* hergegen hatt Quæstiones Juris, tam Romani, quam Saxonici, publiciret, quarum Liber I. Lips. 1597. in 4to. Liber II. ibid. 1596. & 1598. in 4to. Liber III. Jenæ, 1609. in 4to. & Liber IV. Jenæ, 1609. in 4to. prodiit. Hiernächst so sind, zu annotiren Rothschitz; (Georg von) Baumann; (Paulus) *Petrus Heigius*, zu Wittenberg, und Rauchbar, (Andreas) Professor, zu Wittenberg; Von welchen der letztere L. Quæstionum insignium, ad Juris communis Saxon. & Electoral. Saxon. Constitt. provincialium declarationem pertinentium Partes II. Witteberg. Ao. 1605. & 1612. in 4. geschrieben. *Franzkii* (Georgii) Sachen sind auch noch, hieher, zu referiren. Wer nun diese Schriften liset, cum recentiorum Professorum *scriptis*, der hatt genug, in Jure Saxonico. George Schulze, in Sachsen, scripsit etiam Synopsin Juris Feudalis, Witteberg. 1631. in 12. Item Institutionum Imperialium Synopsin, ad nostra tempora, accommodatam, quæ, curante *Adr. Baiero*, Jenæ, 1672. in 4. prodiit. Endlich sind Richter; (Christoph Phil.) Volckmann; (Adam) Bechmann (Johann Volckm.) und die *Philippi*, (Joann. und Frider.) abermals Sächsische Juristen. Und von denen JCtis Saxonicis, kommen die vielen Decisiones, so, bey Andern, ebenfals schon, Mode geworden. Es sind aber, meist, nur gemeine Sachen; Und, hinten an, stehet ein Urtheil.

§. IV.

§. IV.

Uber den Schwaben-Spiegel, hatt Keiner geschrieben. *Christophorus Besoldus* hergegen edirte einen Commentarium, ad Ordinationem Politicam Ducatus, Würtenbergæ, zu Tübingen, 1632. in 4. Aber, darinnen, sind viele Sachen, ex Jure Romano. *Caspar. Schmidtius* edidit Commentarium, in Jus Provinciale Bavaricum; Monachii, 1695. Tomi III. Voll. III. in Folio. Es sind jedoch auch Romana trita, hierinnen, & ex aliorum Commentariis, decerpta. Ja es ist dieses ein mittelmäsiges Buch.

Wer vom Schwäbischen und Bayerischen Rechte, geschrieben.

Das dreyzehende Capitel.

Von der Re Literaria.

§. I.

Das bekannte Buch, Clavicula *Salomonis*, in welcher, Hexereyen zu finden seyn sollen, ob es gleich nur artes Magiæ Naturalis sind, ist, bisweilen, vor hundert Thaler verkauft worden. Es sind aber blose Legenden und Historien, darinnen. Drum hatt man denen Leuten persuadiren wollen, daß *Salamon* davon Auctor sey. Wenn es nicht supprimiret worden wäre, würde man es nicht so eifrig kaufen. Es finden sich ja, ohnedem, wohl Leute, die Punctir- und Hexen-Bücher suchen. Ein solcher Mensch war der Sächsische Premier-Ministre, von Beuchling. Der hatte wunderliche Einfälle und kam, hernach, auch in Ungnade; Weil man ihm Schuld gabe, er sey verbotene Wege gegangen. Die Aloysiam Sigæam hiernächst suchet man, auch nur deswegen; Weil sie verboten ist. Man sollte vielmehr denen Leuten einen Horrorem, davor, einprägen. Vielmehr ist noch res obscurissimæ disceptationis; Ob Hexen sind? Wenn die Interpretes der Bibel dieselbe recht interpretiret, und die Sache behörig expliciret, haben, so gibet es allerdings Hexen. Es ist aber Ebendieses, durch den

Von Hexen-Büchern; Besonders der Clavicula Salomonis, Fausts Höllen-Zwange rc.

 Webster,

Webster, (Jo.) einen Engländer, und den *Joan. Waagstaff*, einen Schottländer, dubieux gemacht worden, welche nemlich sagen; Daß die Worte der heiligen Schrift, disfalls, nicht recht wären interpretiret worden. Und denen stimmet auch *Wierus*, (Joann.) in Libris VI. de Præstigiis dæmonum & incantationibus ac veneficiis, qui prodiere, Basileæ, ex tertia Editione, 1566. in 8vo. & ibid. ex officina Oporiniana, 1577. in 4to. nec non Basil. 1568. in 8. tandemque Amstelodami, 1660. in 4. bey und schreibet; Daß die, in denen Büchern *Mosis*, angegebene Zauberey, mehrern Theils, mit Geschwindigkeit, durch ein Hocus-Pocus zugegangen; Wie es etwa die Taschen-Spieler zu machen pflegen. Tausend Dinge gibet man freilich, vor Hexerey, aus; Und es ist doch Nichts damit; Wie wir Dessen ein klares Exempel, bey dem *Richelieu* finden, von denen Besessenen; Wovon die Entdeckung kann gelesen werden, in besagten *Richelieu*, Buche, Diable le Latin, genannt. Man hatt auch sehr Viele, vor Hexen-Meister, ausgegeben, die sich, nur blos auf Experimenta Physica, geleget, oder sonst curieuse Dinge vorgenommen haben, welche Andern paradox geschienen. *Gabriel Naudæus*, der gelehrte Franzos, welcher, erst, bey dem Cardinal, *Barberini*, (Antonio) hernach, bey dem *Julio Mazarini*, Bibliothecarius gewesen, hatt dahero viele grose Leute, so man, sonst, vor Hexen-Meister, gehalten, in seiner Apologie, vertheidiget. Viele haben nemlich nur occultas artes gewust. Weil nun diese Andern unbekannt gewesen; So hatt man Jene, gleich, der Hexerey beschuldiget. Becher (Johann Joachim) machte, z. E. eine Machine, von Thermometris und Bildergen, dergestalt; Daß, wenn er solche, in die Sonne, setzte, sich, alsobald, der Mercurius erhobe. Die Bildergen aber waren, so, verfertiget, daß sie sich, als er, in England, war, vor dem Könige, neigen musten; Und, wenn die Sonne aufging, machten die Bildergen wieder eine Reverence und gingen, mit dem Thermometro, herunter. Deswegen, nun hielten ihn auch die Chapellains, in England, vor einen Hexen-Meister, und wollten ihn nicht leiden; Weil sie meineten, daß Dieses Was übernatürliches wäre. Hiernächst so giebt es allerdings natürliche Sachen, dadurch, man einem Menschen schaden, oder nutzen, kann; So aber Vielen unbekannt sind. Dahero man also, wohl, ohne groses Disputiren,

leichte,

leichte, zugeben kann; Daß die Magia eine naturalis Scientia sey, qua homini noceri potest. Allein ob ein wahrhaftiges Pactum, cum Diabolo, eingegangen werden und, durch solches, Effecte geschehen können? Disceptatur. *Joan. Waagstaff*, *Joan. Wierus*, *Joan. Webster* und Andere, leugnen es schlechterdings. *Waagstaffs* Tractat ist klein. *Websters* Schrift aber ist gröser; Und beyde sind, in Halle, schön übersetzet worden; Jener, An. 1714. in 8; Diese, An. 1719. in 4. *Joann. Wierus* hergegen war, bey dem Herzoge, von Cleve, Rath und Leib-Medicus. Er hatt den Anfang, mit dieser Meinung, gemacht. Die Andern sind ihm so dann gefolget und haben, mit starken Rationibus, beweisen wollen; Non dari sagas, aut veneficos, qui, ope diaboli, hominibus damna inferrent. Aber die, von denen Zauberern, in Egypten-Land gemachte Wunder könnten, ihrer Meinung nach, nicht erkläret werden. Sie glauben nemlich; Es wären dieselben, durch Geschwindigkeit, zugegangen; Als daß z. E. alle Flüsse, in Egypten, wie Blut, gewesen, da hätte man nur ein Hocus-Pocus gemacht. Allein es ist nicht zu begreifen, wie dergleichen von natürlichen Dingen, præstiret werden mögen. Denn, daß alle Flüsse, in Egypten, wie Blut, gewesen, kann, durch keine Kunst, oder andere Geschwindigkeit, geschehen seyn. Adeoque negandum non erit; Quod revera adfuerit vis supernaturalis. *Waagstaff* und Andere meinen auch; Die Historien, so, gemeiniglich, erzehlet würden, wären nicht wahr. Aber es hatt ein gewisser, verständiger und glaubwürdiger, Medicus, in Holland, letztlich, in das Journal des Scavans, eine Piece drucken lassen, worinnen, er ein Exempel erzehlet, welches er selbst, mit vielen Zeugen, denen man wohl glauben könne, angesehen; Daß nemlich ein junges Mädgen, von einer alten Frau, geschlagen worden sey. Auf solches Schlagen, habe dasselbe, im Leibe, grose Schmerzen empfunden; Und, nach einer kurzen Frist, wären eine grosse Menge Thiere, von ihr gegangen. Wie die Frau das Mädgen, nachhero, wieder geschlagen, hätte sie grose Beulen gekriegt. Wenn nun diese geöffnet worden, so hätte man viele Nadeln und Papier herausdrucken können; Als welches ja ohnmöglich, durch eine Geschwindigkeit, hatt zugehen können; Sondern vielmehr durch Was übernatürliches. In Teutschland, sind auch, oft, solche Casus passiret; Die jedoch alle in

Kkk kkk 3 Zwei-

Zweifel gezogen worden. Bey dem angeführten Exempel, hergegen gilt keine Exceptio. Indeß giebt *Morhof* viele Nachricht, von denen Hexen-Büchern. Ja er hatt Vieles, ad nauseam usque, darvon, angeführet und gezeiget; Daß, in denen meisten dergleichen Büchern, nur Narrens-Possen anzutreffen und daß Derjenige, welcher, aus denenselben, Arcana lernen wollte, sich sehr betrügen würde. Alle Arcana, ob sie gleich den Titul führen, sind doch, deswegen, keine Arcana. Viele so genannte Hexen-Bücher bestehen, nur aus lauter superstitieusen Dingen. In der Clavicula *Salomonis*, findet man zwar; Wie Einer mit Geistern, solle bekannt werden. Allein, zum Hexen, ist keine Anweisung, darinnen; Und ist dies Buch auch sehr tumm. Das meiste Zeug, von solchen Büchern, kommt, von denen Juden, her. Diese sind Liebhaber der Cabbala. Drum sind auch die Bücher, worinnen, sie ihre Hexereyen sollen beschrieben haben, Nichts als dunkele Wörter. Gleichwohl meinen viele Christen, in solchen Schriften, Was zu finden und daß alle Wahrheiten, in denen dunkeln Worten und Redens-Arten, steckten. Aber sie betrügen sich, in dieser ihrer Meinunge, sehr. Es ist gar keine Wahrheit, darinnen. Man findet Nichts, als superstitieuse Dinge; Segen-Sprechen, Feuer-Löschen und dergleichen. *Morhof* (Dan. Georg.) in Polyhistore, Tom. II. Lib. III. Cap. I. §. 15. seqq. hatt dannenhero wohl gezeiget; Wie die Auctores die Namen Gottesfürchtiger Männer, als **Adams, Mosis, Abrahams** &c. nur vorgesetzet; Um die Welt zu überreden, daß besagte Bücher nicht, von ihnen, selbst, gemacht, doch aber, so, beschaffen, waren, daß man Nutzen, daraus haben könne. Deswegen, lassen sich auch viele Leute, um ihr Geld, auf solche Weise, betrügen. Wie denn oberwehnter **Beuchling** viele tausend Thaler darauf gewendet. In D. **Faustens** Höllen-Zwang, stehen ebenfals lauter Possen. Vid. *Morhof*. Dergleichen Leute, die solche superstitieuse Bücher lieben, sind sehr gottlos; Und sihet man, daraus; Daß, quantum in se est, sie sich gerne dem Teufel consecrirten. Ja sie sind, schon, zu allem Guten, verdorben. Vid. *Morhof*. Polyhist. Tom. II. P. II. Cap. II. Nun aber ist endlich die Frage noch genauer zu erörtern; Ob nicht viele Leute, vor Hexen und Hexen-Meister, ausgegeben worden, die doch, in der That, keine, sondern vielmehr unschuldig, sind? Rſ. Allerdings geschiehet

schiehet Solches, öfters. Denn, vormals, begriff man, unter dem Worte, Magia, die Physic; Allermasen denn auch, diese, an vielen Orten, in Jure Canonico, so, genennet wird. Weil nun die Wenigsten, Was, darinnen, wusten; So wurden hergegen, Diejenigen, so Etwas besonders erfunden und Experimenta machten, alsobalde, vor Hexen-Meister ausgegeben, v. g. *Zoroaster*, s. *Zoroastres*, *Nostradamus* (Michael) &c. *Naudæi* (Gabr.) obgedachte Apologie ist, demnach, 1653. im Haag, in 8. desgleichen 1712. zu Amsterdam, in 8. herausgekommen und An. 1704. zu Halle, eine Lateinische Version, darvon, ans Licht getreten. Sie war, vordem, sehr rar. Ja dieses *Naudæi* Schriften, auser denen, so, in Helmstäd, nachgedruckt worden, sind alle, selten, zu bekommen. Die Apologie aber ist, nun, wie gesagt, wohl zu haben und führet eigentlich diesen Titel: Apologie, pour tous les grands personnages, qui ont été faussement soupçonnez de Magie. Auch sind seine Additions à l'Histoire *de Louis XI.* anno 1713. zu Brüssel, denen Memoires *de Phil. de Comines*, in 8. beygedruckt. Man hatt übrigens wohl noch hundert rare Schriften, vom besagten *Naudæo*. Nach seinem Tode, sind auch Naudæana & Patiniana, ou Singularitez remarquables, prises des conversations de Mesrs. *Naudé* & *Patin*, zu Amsterd. 1703. in 8. zum Vorschein gekommen; Wobey, hinten, ein Catalogus aller seiner Schriften annectiret ist, davon, man, ehedem, viele nicht gewust hatte. Sonst schrieb *Mart. Ant. Del-Rio*, s. *Del-Re*, nebst einigen Juristischen Sachen, auch Disquisitiones Magicas; Und letzlich ist noch anbey zu merken, daß die Magischen Bücher, in denen Bibliothecis, nicht gezeiget, sondern heimlich gehalten, werden.

§. II.

Von Atheis und Atheistischen Büchern.

Die Athei sind diversi generis. Die meisten Menschen, wenn man sie practice consideriret, sind Athei practici. Denn, wer Gott nicht vor Augen hatt, sondern die Leges Divinas übertritt, der ist ein Atheus practicus. Diese sind jedoch nicht allein Diejenigen, so nur in den Tag hinein leben; Sondern es sind auch Solche, dahin, zu rechnen, welche Gott, nur en passant, tractiren und sich, auf ihre Güter und Reichthum, verlassen. Denen, Die, nur en passant, in die Kirche, gehen, folglich nicht tugendhaft sind, sondern ein bloses

bloses opus operatum begehen, nutzet Gott Nichts. Monsieur *le Clerc* (Jean) hatt dahero, in einer Dissertation, gezeiget; Maximam hominum partem non colere Deum. Allein wir regardiren, hier, nur Atheos professione tales, die nemlich Atheismum Theoreticum, selbst in ihren Schriften, propagiret haben. Viele davon suchen gleichwohl den Atheismum zu verbergen. *Spinoza* (Bened.) bekennet ihn, unter Andern, am offenherzigsten. Sodann hatt auch ein Preusse, Namens **Lau**, (Theodor Ludwig) in seinen, 1717. in 8. herausgekommenen Meditatt. Philosophicis, de Deo, mundo & homine, rechte grobe Dinge publiciret. Auf dessen, An. 1719. zu Frankfurt, in 4. herausgegebenen Tractat von Einrichtung derer Cammer-Sachen, nennet sich ermeldter **Laue** einen Hoch-Fürstlichen Churländischen Hof-Rath und Cabinets-Director. Sein gedachtes Buch, de Deo, mundo & homine, besitzet der Herr *Christian. Thomasius*. Die nun, zu Frankfurt, alwo, er eben dies Buch auch hatte drucken lassen, hiesen ihn, deswegen, von ihren Grenzen, gehen und setzten den Buchdrucker, in Arrest. Darauf, lies sich der **Lau**, hier, (in Halle) von der Facultät, belehren; Ob der Frankfurter Rath befugt gewesen ihn so wegzuweisen? Es ist ihm aber zur Antwort gegeben worden; Er sollte sich in Acht nehmen, daß er nicht gar auf den Scheiter-Hausen, gesetzet würde. Weil sich denn die Athei, vor der Strafe, fürchten, wollen sie sich nicht recht herauslassen. *Spinoza* hatt mithin dunkel geschrieben; Und **Lauens** benannter Tractat ist gleichsam ein Commentarius, darüber. Ob jedoch auch andere Leute, welche man, gemeiniglich, vor Atheos, hält, dergleichen sind? Wird, noch, dubitiret. Wer hergegen nicht grose Studia hatt, kann den *Spinozam* nicht verstehen. Es kommt sein ganzes Systema auf lauter Sotisen hinaus. Ein Atheus Theoreticus, saget auch freilich nicht; Non dari Deum; Sondern er vermischet ihn nur, mit der Welt. Darinnen, differiret demnach ein Theologus, von einem Atheo; Weil Jener weis, daß Gott die Welt, aus Nichts, gemacht und von der Welt, ganz unterschieden sey. Gott hatt nemlich die Welt, nicht von sich, ausgehen lassen; Wie etwa eine Spinne ihr Gewebe, von sich, ausspinnet; Sondern er spricht: Fiat; Et stetit mundus. Vid. P. XV. Gundlingian. pag. 371. seqq. von der Philosophia *Parmenidis*.

Moses

Moses hatt mithin den kräftigen Willen Gottes, eben durchs Fiat, ausgedruckt. Die Creation muß man sich dannenhero, also, vorstellen, als wenn Einer sagte; Hier, sollte ein Berg seyn; Und da wäre er denn, eo ipso, gleich, da. Auf solche Weise, entfernet man sich, vom Atheismo. Diese Lehre ist freilich denen Heyden närrisch vorgekommen. Denn sie haben gemeinet; Mundum esse ortum, ex præcedente causa. Die Sinesischen Gelehrten brauchen das Gleichniß, mit der Spinne, bis diese Stunde noch, und sagen; Gott könne das ganze Gewebe wieder, an sich, ziehen, wie eine Spinne. Die Stoische Philosophie, besonders *Seneca*, hatt ebenfalls Vieles, von einem solchen Ausfliesen; Welches jedoch, per indirectum, ad Atheismum, führet. In Corpore Juris, kömmt folglich auch atheistisches Zeug vor; Weil die alten Juristen Vieles, ex Philosophia Stoica, genommen. *Bynkershœk* (Corn. van) hatt, deswegen, eine eigene Observation gemacht, daß, in Corpore Juris, ebenfalls Principia atheistica stünden. Die Stoici haben nemlich gesagt; Gott wäre wirklich da; Die Erde wäre sein Kleid; Und diese würde verbrennen; Alsdenn würde Gott wieder allein und blos seyn. Ebendieses hatt auch *Spinoza* ausgeführet. Nach *Averrois*, Medici Arabis, Meinunge aber, homines dicuntur esse guttæ, ex oceano illo magno; Und sie würden auch zurück da hineinfliesen; Sodann bliebe wieder ein bloses Meer. Dererjenigen, so die Welt, mit Gotte, vermengen, sind demnach wiederum unterschiedene Arten. Einige, als *Spinoza* und dessen Adhärenten, sagen; Es wären zwey Attributa, in der Welt. Darzu, müsten zwey Dinge referiret werden; Substantia nemlich & Accidens. Ad primam, omnes cogitationes, etiam animam, referri debere; Ad alterum, vero pertinere omnes extensiones, omnia corpora; It. omnes animas esse cogitationes; Dari tantum diversas modificationes cogitationum; Unam ergo dari Substantiam. Andere hergegen wollen es, durch ein Simile, geben; Daß es nemlich, mit Gotte, beschaffen wäre, wie mit einer Spinne. Wieder Andere haben die Sache, mit Numeris zu expliciren versucht und gesagt; Dari tantum unitatem, in hoc mundo; Et quamvis adsint plures numeri; Nihil tamen illos aliud esse, quam repetitam unitatem. Ergo dicebant; Omnes res in se habere aliquid Divini.

In der That, aber kommen sie alle überein. *Spinoza*, als ein guter Mathematicus und Cartesianer, hatt so gar mathematice demonstriren wollen; Non dari Deum. Er saget zwar, daß er einen Gott statuire; Unum vero esse illum, ut numerum; Und davon kämen die andern alle her. Extensio, meinet er, wäre nur ein Accidens. Darauf, antwortet aber Monf. *Potter*, (Joann.) ein Engländer, der, vor kurzen, den *Clementem Alexandrinum*, Anno 1715. in Fol. zu Oxford, ediret hatt; Man könne keinen Atheisten besser refutiren, als aus denen Büchern Mosis, da es heise: Fiat; Und es stunde da; Als welches derer Atheorum ihrer Hypothesi ganz contraire sey. Denn deren Systema ist allerdings ganz anders und schlimmer, als die allersubtileste Metaphysic. Man findet aber auch viele Contradictiones, darinnen. Substantiam præprimis & accidens confundunt. Definiunt scil. Substantiam; Esse ens necessario subsistens. Hinc ineluctabile fatum, quicquid sit necessarium; Per accidens, aliquid, ab homine, fieri bonum & malum; Non dari resarcitionem; Præmia non bonis, non malis pœnas, esse constitutas &c. Es hatt jedoch Keiner die Hypothesin des *Spinozæ* artiger und besser proponiret, als Monf. *Jacob. Basnage*, in seiner, Ao. 1706. 1707. u. 1711. zu Rotterdam, in 8. in Voll. VI. herausgekommenen Histoire & Religion des Juifs, depuis Jesus Christ, jusqv'a present, Tom. III. Denn *Spinoza* war ein geborner Jude; Und, wie *Basnage* zeiget, hatt er die ersten Fundamenta, zum Atheismo, durch die Cabbalam, geleget. Spricht er auch gleich honorifice, de Deo; So verstehet er doch nur die Welt und hält sich selbst, ja Alles, was, in der Welt, ist, vor einen partem Dei. Also darf man, sowohl ihm, als Andern, hierinnen, nicht trauen. Sonst war er ein Cartesianer und lebte, nach *Vanino;* (Jul. Cæs.) Indem er Anno 1632. den 24. November, zu Amsterdam, geboren worden. Seine Schriften sind: Tractatus Theologico-Politicus; Die Opera postuma und seine Principia Philosophiæ Cartesianæ, Geometrice demonstrata. Er lebte zwar, anfänglich, zu Amsterdam. Weil er aber, daselbst, allzuviele Freunde bekam und, dadurch, an seinen Meditationibus, verhindert wurde; Begab er sich, nach dem Haag. Die Juden wollten ihm gerne bey ihrer Religion, behalten. Er wiche

che auch nicht, von ihnen, ab; Bis zuletzt, da ihn Einer von selbigen, zu Amsterdam, umzubringen trachtete. Deswegen, hube er, sodann, Communicationem, cum Judæis, gänzlich auf und schriebe eine Apologie, von seinem Ausgange, aus der Jüdischen Synagoga, in Tractatu Theologico-Politico; Als woselbst, er eben seinen Atheismum proponirte und zugleich die Ursachen seiner Separation anzeigete. Vom Tode, sagete er, wisse man Nichts, denn daß er eine mutatio incognita sey. Er verwarf auch die ganze Scripturam Sacram und leugnete, daß *Moses* Auctor Pentateuchi sey. Seine Ethic und andere Dinge sind, in denen Operibus postumis, befindlich. Ob nun zwar der wahre Atheismus, in diesen Büchern, proponiret worden; So findet man doch auch viel Gutes, darinnen. *Campegius Vitringa*, Theologus Reformatus, in Utrecht, hatt dahero ein groses Stück, in seiner Historia Ecclesiastica, aus *Spinozæ* Ethic herausgeschrieben. Denn die Generaliora, in dieser Ethic, sind vortrefflich. Wenn aber *Spinoza*, ad specialiora, kommt, tauget er Nichts. *Eduardus Stillingfleet*, ein Bischoff, zu Worchester, in England, macht demnach, in Originibus Sacris, adversus *Lockium*, (Joann.) diese treffliche Remarque; Daß auch alle böse Bücher Wahrheiten in sich halten müsten; Sonsten würden sie keine Leser finden. Sie setzten nemlich, erst, die Wahrheiten; Um den Leser nur anzulocken und damit er, desto eher, hinter das Licht geführet würde. Von gedachten Originibus, kam 1695. zu Bremen, in 8. auch eine Teutsche Version zum Vorschein. Indeß haben dennoch die Holländer *Spinozam* toleriret; Wie sie alle Sectirer, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, dulden. Zudem machte *Spinoza* keine Turbas; Sondern er saß ganz stille, war ein Mathematicus und schliffe Gläser. Er gab auch Keinem, mit seiner Aufführung, zum Atheismo, Gelegenheit; Als welche Particularitäten *Joannes Colerus*, mit vielen sonderbaren historischen Nachrichten, hinterlassen. Dieser ist ein Lutherischer Theologus, im Haag, gewesen. Dargegen hatt gleichwohl der Schweizer-Obrist-Lieutenant, *Stoupe*, ein gelehrter Soldate, die Holländer, wegen Tolerirung des *Spinozæ*, sehr herumgenommen, in dem Buche, la Religion des Hollandois. Es war derselbe, in Französischen Diensten. Ein gewisser gelehrter Prediger und nachmaliger Prof. Theol. &

Linguæ Hebr. zu Gröningen, aber, *Joann. Braunius*, refutirte ihn, gleich das Jahr darauf, 1675. sub titulo, la veritable Religion Hollandoise, und zeigete; Daß es denen Staaten nicht zu verdenken sey, wenn sie allerhand Leute tolerirten; Sie wollten keinen Zwang gebrauchen; Ein Jeder mögte, vor sich, sehen, wie er, in den Himmel, käme. Ermeldter *Braunius* war, von Kayserslautern, aus der Unter-Pfalz. Er schrieb auch einen schönen Tractat, de Vestitu sacerdorum Hebræorum. Nächstdem so ist *Spinoza* ganz incognito gestorben und hatt Niemanden vor sich lassen wollen; Damit, wann er etwan, im Sterben, rasete, die Leute nicht meinen mögten; Er hätte seine Meinung geändert. Er starb, an einer Ohnmacht, und war sonst ein hagerer und dürrer Mann. Das Meditiren hatte ihn, so stark angegriffen, daß er gar kein Fleisch mehr an sich gehabt. Drum ist er endlich auch, wie ein Licht, ausgelöschet. Es sind Leute gewesen, die ihm, allezeit, Dasjenige, was er nur verlanget, haben geben wollen. Allein er hatt doch nicht Mehr, als 200. Thlr. und ein gut Bette, begehret. Denn das Andere, meinete er, würde ihm doch nur ein Embarras seyn. Obgedachter *Colerus* beschrieb übrigens *Spinozæ* Leben, anfangs, in Niederländischer Sprache; Welches aber, hernach, auch Französisch herausgekommen. Denn dieser *Colerus* war wohl, mit *Spinoza*, bekannt und suchte ihn, oft, auf andere Wege zu bringen. Die Discourse, so er, mit ihm gehalten, hatt er demnach auch mit einfliesen lassen und den *Bayle* (Petr.) was Particularia vom *Spinoza* anlanget, in einem und andern Stücke, corrigiret. Johann Bredenburg wollte, nach diesen, *Spinozam*, in einer Schrift, refutiren. Er hatt auch, davon, schon wirklich Was, unter dem Titul, Enervatio Tractatus Theologico-Politici, una cum demonstratione, Geometrico ordine, disposita; Naturam non esse Deum; Cujus effati contrario prædictus Tractatus unice nititur, Roterd. 1675. in 4to. ediret. Wie er es aber continuiren wollen, ist er, auf eben die Gedanken, so *Spinoza* gehabt, gefallen. Daher ließ er, von diesen seinem Propos, ab. Ja er würde, gewiß, im Atheismo, geblieben seyn; Wenn er sich nicht, mit Gewalt, davon, losgerissen. Sonst war er ein Mathematicus; Nicht eben von groser Gelehrsamkeit; Aber doch von gutem Verstande. *Bayle* hatt, auch von ihme, Was angehänget

und anbey gemeinet; Atheum, ex ratione, convinci non posse. Allein, darinnen, haben den *Bayle* bereits Leibnitz, (Gottfried Wilhelm) item *Bernard*, (Jacob.) *Clerc* (Jean) und *Clarke*, (Sam.) welcher, bey dem Könige, in England, Chapellain ist und de l'Existence & des attributs de Dieu geschrieben, wiederleget. Dieses Buch ist, auch zu Amsterdam, 1717. in Tom. II. in 8; Eine Lateinische Version aber, zu Altdorf, 1713. ebenfals in 8. herausgekommen. Die damalige Prinzeßin von Wallis, gabe ihm Gelegenheit, zur Verfertigung besagter Schrift; Indem sie, mit ihme, wegen des Spinozismi, geredet und ihn encouragiret; Daß er des *Spinozæ* Fehler, in einer Piece, recht entdecken mögte. Er hatt auch wirklich, in diesem Buche, den Spinozismum, also, refutiret, daß so gar ein Frauenzimmer den Ungrund desselben sehen und die Irthümer wiederlegen kann. Zugleich zeiget er; Wie man sich, wegen des Spinozismi, gar nicht zu fürchten habe. Nach *Spinozæ* Tode, nun hatt ein Mennoniste, Namens *Joann. Rieuwerz*, die obgedachten Opera postuma ediret und eine Präfation, davor, gemacht. Also ist es nicht an dem, wie man saget; Daß der bekannte Medicus, *Ludov. Meyerus*, den man, vor einen halben Enthusiasten u. einen halben Atheisten, gehalten, solche verfertiget habe; Ob gleich nicht zu leugnen, daß dieser Meyer, sonst ein guter Bekannter vom *Spinoza* gewesen. Da der also tod war, besahe er ihn und nahm fast Alles weg, was er, in seiner Stube, fande. Er schrieb auch ein Buch: Ratio Scripturæ interpres genannt; Welches recht gottlos ist. *Spinoza* hergegen hatt, bey seinem Leben, seinen Namen nicht, vor seine Schriften, setzen lassen. Denn er wollte keine Secte stiften. Sein Tractat, worinnen er *Cartesium* (Renat.) defendiret, ist, noch, ganz rein, von Atheistischen Lehren. Diesen schriebe er, Anno 1664. Aber, 1670. lies er den Atheismum schon blicken. In der Demonstratione argumentorum *Cartesii*, sollte man denken; Er wäre kein Atheiste gewesen; Sondern, daß er, fast, wider den Atheismum, schreibe. Allein, in seinen Operibus postumis, ist er, am schlimmsten. Sie sind, in Holland, gedruckt; Obgleich Hamburg, darauf, stehet. In einem Briefe, an Oldenburg, s. *Grubendole*, (Henr.) in England, setzet endlich *Spinoza*, ausdrücklich; Daß er die Meinung aller alten Philosophorum defendire; Und diese wären auch raisonnables. Daher hatt denn

Buddeus (Joann. Francisc.) Gelegenheit genommen eine schöne Dissertation, so, in seinen Analectis, stehet, de Spinozismo, ante *Spinozam*, zu schreiben. Ja dieser meinete so gar; *Paulus*, Apostolus, hätte eben solche Meinung geheget, wie er. Das ist gewiß; Die alten Philosophi, als Stoici und Andere, haben creationem, ex nihilo, nicht statuiret. Wo nun Dieses nicht geschihet, da ist der Atheismus vorhanden; Sie mögen ihn, hinter die Similia verbergen, wie sie, immer, wollen; Purus tamen manet Atheismus; Wie das Exempel des **Lauens** (Theodor. Ludwig) ausweiset. Sonst ist auch noch eine Dissertation, von der Auferstehung derer Todten, welche *Spinoza* ebenfalls geleugnet, herausgekommen, worinnen, derselbe refutiret wird.

Cuffeler (Abrah. Joann.) ist auch, wegen des Atheismi, sehr bekannt. Denn sein Buch hatt einige Verwanntschaft, mit des *Spinozæ* Lehren. Er war, bey dem Chur-Fürsten, von Brandenburg, **Friederich Wilhelm**, in Diensten, und Resident, zu Hamburg. Gedachtes sein fameuses Buch ist nemlich die, in Partt. III. zu Hamburg, 1684. in 8. publicirte Logic, vel Specimen artis ratiocinandi; Als welches er Mathematice eingerichtet, *Spinozam*, darinnen, defendiret und diesen, vor keinen Atheisten, gehalten, hatt. Es ist aber ein πρωτον ψεῦδος; Daß Diejenigen nicht sollten Atheisten seyn, welche Gott und die Welt, mit Einander, vermengen. *Potter* (Joann.) zeiget derowegen, in Notis, ad *Clementem Alexandrinum;* Wie die Apostel, eben hierinnen, denen Heyden contrair gewesen und, allezeit, auf das Fiat, gedrungen. Auch weiset *Jacobus Thomasius*, in Dissert. de Stoica mundi exustione; Daß aller Heyden Lehren, meistens, nach dem Atheismo, schmeckten und dem Christianismo ganz contrair wären. *Cuffeleri* Logic ist also zwar gefährlich; Aber sonst doch sehr schön und eigentlich, in Holland gedruckt; Obschon Hamburg, darauf, stehet. Scripsit etiam Theoriam Pansophiæ, so eine Physic ist, die, Anno 1684. ebenfalls in Holland, gedruckt worden, und, worinnen, auch des *Spinozæ* Leben zu finden. Er statuiret und definiret Substantiam, wie *Spinoza;* Quod scil. sit ens, per se, subsistens.

Jordanus Brunus, aus Nola, im Neapolitanischen, war auch so ein lieber Vetter. Solches meldet, unter Andern, Monsieur

Croze,

Croze, (Maturin Veyss. de la) Königlicher Preußischer Bibliothecarius, zu Berlin; Welcher zugleich erinnert; Daß, in Italien, sonderlich in Neapolis, immer, viele Atheisten gewesen. Vid. desselben Entretiens, sur divers sujets d'Histoire, de Litterature, de Religion & de Critique. Es war demnach der *Brunus* ein fort esprit; Wie die Franzosen einen scharffsinnigen Menschen zu nennen pflegen. In Italien, aber hatte er, propter atheismum, keine Sicherheit. Weil er nun der Reformation wohl wollte auch *Lutherus*, (Martinus) damals, in Teutschland, lebte, ging er, dahin, ins Exilium. Ja er ist auch, zu Prag und in Wittenberg selbst, gewesen. Seine Schriften sind jedoch nicht zusammen colligiret, sondern, von Engländern, wo, es noch viele dieses Namens gibet, nach und nach, herausgegeben worden. Vid. *Bayle* Dict. Hist. & Crit. item *Molleri* (Joann.) Homonymosc; Worinnen, der sich nemlich bemühet die gleichlautende Namen, aus Einander, zu lesen. Indeß hatt *Brunus*, meistens, Carminice geschrieben; Doch nicht eben Metrice; Gleichwie auch *Titus Lucretius Carus* gethan. Seine Schriften sind vornemlich folgende: De triplici minimo & de triplici maximo; De monade, numero, figura; De idearum, imaginum ac signorum compositione; Als in welchen, er die Principia Lulliana proponiret. Sonst war er auch ein groser Astrologus; Und *Morhof* (Georg. Daniel) suchet ihn sehr zu defendiren; Ipsum scilicet non esse Atheum; Allein es accordiren Morhofs Meinungen nicht; Indem er sich, in seinem Tomo I. & II. Polyhist. contradiciret; Daß es also scheinet, als wenn Der, so Tomum I. gemacht, den *Brunum* nicht gelesen; Bey Verfertigung des Tomi II. aber mehr, davon, gewust habe. Tomo I. saget er nemlich nur Generalia, von ihm. Indeß hält ihn doch auch Herr Heumann, (Christoph August) in Actis Philosophor. nicht vor einen Atheum, sondern saget vielmehr; Es hätte sich, *Brunus* nur in die Philosophie und Astrologie, so sehre, vergaffet. Sed videatur *Gasp. Scioppii* Epist. de morte *Bruni*, welche *Struvius*, (Burch. Gotth.) quoad partem, in seine Acta Literar. drucken lassen. Noch vollkommenere Nachricht gibt Monsieur *de la Croze*, in denen Entretiens, p. 287. So finden wir auch; Daß *Brunus* in Arrest genommen und, in foro Floræ, seines Atheismi wegen, auf

dem

dem Scheiterhaufen, verbrannt, worden. Ob man nun zwar, wider der obgedachten Brief einwenden könnte; *Scioppius* wäre ein Feind aller Ketzer; Mithin würde er wohl, hiervon, die Wahrheit nicht geschrieben haben; So hatt doch besagter Monſ. *de la Croze* des *Bruni* Buch, de innumerabilibus, immenſo & infigurabili, wie auch das, de triplici minimo, expliciret; Da wir denn den purum Atheiſmum finden. Leibnitz (Gottfr. Wilh.) gestehet selbst; *Brunus* wäre ſubtiliſſimum ingenium gewesen. Und vermuthlich würde auch er, Leibnitz, auf mannige Gedanken, in seiner Theodicée, nicht gekommen seyn, wenn er *Bruni* Bücher nicht gelesen hätte. Doch, saget Leibnitz, wäre der wahrhafte Spinoziſmus, in denenselbigen zu finden. *Huetius* (Petr. Dan.) hiernächst beschuldiget *Carteſium;* Daß der den *Brunum* ausgeschrieben; Welches auch wohl gewiß ist. Und dieser aber ist dennoch kein Atheiste gewesen. Vid. Monſ. *de la Croze*, l. c. pag. 305. Sonst hatt *Brunus* kein schönes Latein geschrieben; Wie die Philoſophi gemeiniglich zu thun pflegen. Auch sind, wie, schon, gedacht, seine Verse nicht Metrice gemacht. Uberdies war er ein Liebhaber vom Frauenzimmer und hatt dahero auch sehr verliebte Verse geschrieben; Quod autem certum ſignum perverſiſſimi cordis eſt; Als welches Monſieur *de la Croze* wohl bemerket. Gleichwohl muß man ihn auch nicht ganz verwerfen. Herr Heumann hatt versprochen, noch einmal, die Feder anzusetzen und, contra imputatum Atheiſmum *Bruni*, zu schreiben. *Bayle* hergegen, in seinem Dictionaire, saget; Er hätte, nur von Einer Epistel, gehöret. Ist dieses nun richtig; So ists gut, daß sie, vom *Struvio* und *de la Croze*, ediret worden.

Vanini, (Jul. Cæſar) Neapolitanus, nennet sich, zuweilen, Lucilium, mit dem Vornamen; Zuweilen, aber Julium Cæſarem. Er war ein stolzer, närrischer Kerl und hatte auch einen wunderlichen Vater, mit Namen, *Baptiſta*, der, um deswillen, stehend starb; Damit er, wie *Titus Flavius Veſpaſianus*, sterben mögte. Seine Mutter hergegen ist eine Spaniern gewesen, Namens *Beatrix*, oder *Iſabella Lopez de Noguera.* Nun war zwar ermeldter *Vanini* ein Juriste. Doch studirte er, dabey, auch die Medicin. Weil aber Diejenigen, so, damals, Was rechtes, in Studiis, thun wollten, nach Teutschland, gingen; So begab er sich auch, dahin. Hiernächst

nächst wird er communiter, vor einen Discipulum *Petri Pomponatii*, ausgegeben; Der nemlich immortalitatem animæ geleugnet. Es ist aber falsch. Denn, da *Pomponatius* gestorben, kann *Vanini* Mutter kaum seyn geboren gewesen. Sonst hatt Peter Friedr. Arpe, Professor zu Kiel, Cosmopoli, i. e. Roterod. An. 1712. in 8vo. eine Apologie, pro *Vanino*, geschrieben und ist, wegen seines Stili, bekannt worden. Ein Jeder weiß nun; Ipsum esse Auctorem illius Apologiæ; Ob er sich gleichwohl nicht genennet. Diese Apologie ist, in der N. Bibliotheck, P. XXI. pag. 64. seqq. extrahiret; Und Monsieur *le Clerc*, (Jean) in Bibliotheque ancienne & moderne, wie auch *Durandus*, (David) ein Französischer Prediger, bey der Martins-Kirche, zu London, dans la vie & les sentiments *de Lucilio Vanini*, Rotterd. 1717. in 12mo. gedenken auch schon dieses Arpe. *Vanini* zwey bekannte Schriften, aber in hoc genere, sind: 1) De admirandis naturæ, reginæ deæque mortalium, arcanis, Libri IV; 2) Amphitheatrum æternæ providentiæ. Jenes ist, An. 1616. zu Paris, in 8. cum privilegio; Dieses aber, zu Lion, 1615. in 8. gedruckt worden. Hernach, hatt man ihn gleichwohl, aus eben diesen Büchern, condemniret. Arnold (Gottfried) in seiner Unpartheyischen Kirchen- und Ketzer-Historie; *Bayle*, (Petrus) dans la continuation des pensées diverses, sur les Cometes, wovon IV. Tomes vorhanden; Wie auch *Buddeus*, (Joann. Francisc.) in seiner Historia Critica, sub Tit. Theses, de Atheismo & superstitione, haben dargegen *Vaninum* defendiret. Es ist auch wirklich, annoch, dubieux; Ob man ihn, vor einen Atheisten, halten solle, oder nicht? Dies aber ist gewiß; Daß er ein stolzer und profaner Kerl gewesen, der, auf Universitäten, gelesen und gemeinet; Sich, durch seine paradoxen Principia, bekannt zu machen und, bey der Jugend, zu insinuiren. Man kann jedoch seine eigentliche Meinung nicht recht einsehen; Weil er gedachte seine Admiranda naturæ, per modum dialogi, gesetzet, und darinnen, in utramque partem, von der Religion, disputiret, hatt. Dennoch ist er, erst, vor einen Hexen-Meister, hernach, vor einen Atheisten ausgegeben und, endlich, gar, zu Toulouse, An. 1619. im November auf den Scheiterhaufen, gesetzet, worden. Da er nun sagte; Er wollte sterben, wie ein Philosophus; So wurde ihm die Zunge ausgeschnit-

geschnitten; Und wie er auf dem Scheiterhaufen brüllete; Wollte man, Daraus, schliesen; Seine Bosheit habe, aus ihm, geredet. Allein Monſ. *de la Croze* (Maturin. Veyſſ.) saget artig; Wenn auch Einer der beste Christ wäre, würde er, bey solchen Umständen, wohl ebenfalls brüllen. Und dem ohngeachtet hält ihn derselbe auch, vor einen Atheisten; Erinnert aber, anbey; Man hätte *Vanino* gleichwohl, mit diesem Proceß, Unrecht gethan. Monſ. *Durand* (David) hatt dannenhero, auf Ordre gewisser Lords, in England, den *Vaninum*, mit Fleis, durchgelesen und excerpiret. Seine obgedachte Schrift, de Vita *Vanini*, ist demnach vortrefflich. Er rechnet ihn zwar ebenfals mit, unter die Atheisten; Gebrauchet aber, zuweilen, solche Argumenta, mit welchen, wenn sie schliesen, man erweisen könnte; Daß einige Patres gleichfals Atheisten gewesen wären. Und daß eben Dieses wahr sey, will ich, in peculiari Dissertatione, ex *Minutio Felice*, zeigen. Schramm (Jo. Mauritius) hatt übrigens den *Vaninum* auch wollen, zu einen Atheisten machen. Allein dieser ist ein schlechter Raisonneur. Gewiß kann man also freilich wohl nicht affirmiren; *Vaninum* fuiſſe atheum; Weil er, per modum dialogi, geschrieben. Ob er auch gleich schwache Argumenta gebraucht den Atheiſmum zu widerlegen; So hatt er es doch, vielleicht, nicht besser verstanden. Jedoch kann dergleichen Beschuldigung auch wohl wahr seyn; Weil der *Vaninus* wirklich ein gottloser Kerl gewesen. Indeß hatt Keiner besser, von ihm, discouriret, als Monſ. *de la Croze*. *Gabr. Barthol. Grammondus* hergegen beschuldiget ihn, in seinen Libris XVIII. Hiſtoriarum Galliæ, ab exceſſu *Henrici IV.* Amſtelod. 1653. in 8vo. excuſis, am meisten. Dem haben die andern stricte gefolget und Dasjenige nachgebetet, was er nur gesaget. Aus *Vanini* Amphitheatro providentiæ æternæ, kann man ja nicht apodictice schliesen, illum fuiſſe Atheum; Und, in seinem Buche, de admirandis naturæ, reginæ deæque mortalium, arcanis, lässet er sich nicht directe heraus. Die ihn, zum Atheisten, machen wollen, nehmen die Objectiones, so er, per modum dialogi, contra providentiam divinam, vorgebracht, als seine eigene Meinungen, an. Sie werden aber, damit, ihren Vorsatz nicht erweisen können. Was er hergegen, vor sich, im Sinne gehabt, incertum eſt. Offenbahr-

bahrlich hatt er sich doch wenigstens nicht heraus gelassen. Die Auctores nun, so ihn, vor einen Atheisten, halten, sind: Gedachter *Joann. Mauritius Schramm*; Dessen Schrift, de Vita & Scriptis *Jul. Cæs. Vanini*, 1709. zu Cüstrin, in 4to. herausgekommen; Ferner Mons. *de la Croze* (Maturin. Veyss.) loco sæpe cit; It. *Durandus*, (David) dans la vie & les sentiments de *Lucilio Vanini*, Roterd. 1717. in 12mo; Und Mons. *le Clerc*, in seinem Extract, von dieses *Durandi* Schriften. Allein sie können allerseits Nichts beweisen. Es ist, damit, eben, als wenn etwa Jemand einen Dialogum, de Sobrietate & Ebrietate, schriebe und Einer von denen Redenden Ebrietatem lobete. Fünde sich denn ein Anderer, welcher, daher, schliesen wollte; Der Auctor des Dialogi wäre ein Ebriosus; Den müsse man gewiß, vor absurd, ansehen. In Comödien, werden, oft, die mores seculi vorgestellet. Deswegen, aber kann man denen Comödien-Schreibern nicht Schuld geben; Sie wären Leute von solchen Moribus. Es war also freilich eine Fatalité; Daß *Vanini*, in die Hände der Justitz, verfiele. Er hatt sich auch selbst seinen Tod, aus der Astrologie, prophezeiet. Vid. *Morhofius*.

Hiernächst so sind zwar noch viel Andere des Atheismi beschuldiget worden. Aber es kommen Wenige, auf den Spinozismum; Sondern sie sind, mehrern Theils, Deisten, Naturalisten ꝛc. Zu Zeiten *Joann. Musæi*, Theologi Jenensis, that sich auch die Secte derer Gewissener hervor. Darunter, war **Matthias Knutzen**, der ärgste. Er hatte zu Königsberg, studiret und gab ein Buch, per modum Dialogi, heraus; Worinnen, er keine Auferstehung derer Toden und kein ewiges Leben statuirte, sondern meinete; Conscientia daure, nur quoad dies vitæ, und würde solche tranquilla, wenn wir wüsten, daß wir uns Nichts zu befürchten hätten; Im Fall wir nemlich merkten, nihil detrahi utilitati nostræ. Dieses Buch machte grossen Lermen. Ja als der Auctor, nach Jena, kam, so kriegte er auch einen grosen Anhang, unter denen Studiosis. Deswegen, nun, gab ermeldter *Musæus*, zu Jena, 1675. in 4. eine Ableinung der ausgesprengten abscheulichen Verleumdung, von einer, in Jena, entstandenen neuen Secte derer Gewissener, heraus. Sonst soll gedachter **Knutzen** auch eine Epistolam, welche jedoch

nicht, zu Rom, wie er, auf dem Titul, setzet, sondern in Teutschland, gedrucket worden, verfertiget haben; Darinnen, er zugleich die heilige Schrift gänzlich verwirft. Vid. *Arnold* (Gottfr.) und Monſ. *de la Croze*, Entretiens. Die Gelegenheit zu diesen Entretiens, ist der Discours gewesen, in welchem, **Knutzen** gemeinet; Es gäbe gar keine Atheos. Daher eben Monſ. *de la Croze*, in denenselben, deren vierten, die obgedachte und, sonst, oftmals, edirte Epiſtola, mit einer Französischen Übersetzunge, eingerückt ist, gewiesen; Daß *Spinoza* und *Vanini* allerdings Athei gewesen. Vom **Kufler** (Abrah. Joh.) hergegen hatt der *Croze* gar Nichts gewust. Denn dessen Buch ist rar. Den *Liszynski* (Caſimir.) aber defendiret er und zeiget; Daß die Leute, in Polen, unverständig gehandelt. Derselbe las nemlich den *Alſtedium*, (Joann. Henr.) de Exiſtentia Dei und ging dies Buch durch. Weil nun, bisweilen, ermeldter Auctor schlechte Argumenta, contra Atheos, gebrauchet; So machte *Liszynski* Notas, ad marginem, und zeigete; Daß diese Argumenta nicht hinlänglich wären. Deswegen, nun gab ihn der damalige Bischoff von Posen, welcher gerne Cardinal werden wollte, aus unzeitigen Eifer, an und bracht es auch, dahin, daß der arme Mensch, wider alles Protestiren, hängen muste. Wenn er, aber, ad Papam, appelliret hätte, würde es nicht, so weit, gekommen seyn. So unverständig waren, zu selbiger Zeit, die Polen! Im übrigen giebt Monſ. *de la Croze* mehrgedachten **Knutzen** auch, vor einen Atheisten, aus. Jedoch sind derer Atheisten, wie wir sie *nehmen*, wenige. Daher auch einige gemeinet; Weil der Atheiſmus Etwas rares wäre, sollte man lieber gar nicht, dawider schreiben.

§. III.

Von solchen Auctoribus, die ohne Grund, unter die Atheisten gerechnet worden.

Hobbesius; (Thom.) cartesius; (Renat.) campanella; (Thom.) bellegarde; pomponatius (Petr.) und der Auctor der Hiſtoire des Severambes, Monſ. allais, werden, vor Atheisten, gehalten, auch Andere mehr; Die doch keine gewesen sind. Vom *Hobbeſio*, sagt sonderlich *Joann. Franciſcus Buddeus*; Daß derselbe auch ein Atheus wäre. Aber ich habe ihn, zwey Male, defendiret; Einmal wider den Herrn von **Elswich**, (Johann Hermann) zu Stade, der, hernach, auch selbst meiner Meinung

nung gewesen; Und, zum zweyten Male, wider *Buddeum;* Welche beyde Piecen in denen Gundlingianis, Part. XIV. Art. I. pag. 303. seq. & Art. III. p. 357. mit stehen. Zwar gebe ich zu; Daß *Hobbesius* paradoxa Principia gehabt. Nur aber kann ich nicht einräumen; Daß er, deswegen, ein Atheus gewesen. *Cartesius* hergegen ist des Atheismi, deswegen beschuldiget worden; Weil er statuiret; De omnibus, esse dubitandum; Etiam de Deo. Wenn man nun das Dubitare, pro Negare nimmt; So hätten endlich des *Cartesii* Antagonisten, in diesem Stücke, gar recht. Aber es wird, hier, das Dubitiren, nur pro Investigare, Inquirere, Judicium suspendere, gebraucht. Und Wer Dieses nicht thut, der handelt nicht ein Mal vernünftig. *Buddeus* urtheilet also übel, wenn er meinet; *Cartesius* habe, hierinnen, nicht recht gethan. Der Professor, Pfaff, (Christoph Matthias) in Tübingen, raisonniret demnach weit besser, in seinen Præjudiciis Theologicis, die, mit *Irenæi*, Episcopi Lugdunensis, Fragmentis anecdotis, im Haag, An. 1715. in 8. herausgekommen. Wenn *Lutherus*, (Mart.) *Calvinus* (Jo.) und *Beza*, (Theodor) nicht, de Divinis, dubitiret hätten, würde man keine Reformation gesehen haben. Von denen Andern, so des Atheismi ebenfals beschuldiget werden, vid. *Buddeus*, de Atheismo & Superstitione; Als welches Einem, der Histor. Liter. lernen will, unentbehrlich ist. Denn er hatt, darinnen, Alles, was nur, von dieser Materie, gesaget werden kann, beygebracht; Ob er gleich, iezuweilen, irret. Und diese so genannten Theses Theologicæ sind, Anno 1717. zu Jena, in 8. herausgekommen. Nächst dem, verdienet auch anbey nachgelesen zu werden, *Henricus Morus*, in Epistola, qua defendit *Cartesium*. Diese ist, hinter seinem Enchiridio Ethices, zu finden. Der Auctor hatt, darinnen, die Ursachen angezeiget, warum die Gelehrten, meisten Theils, vor Atheisten, gehalten werden; Als wovor, einige Inepti ihn auch so gar selbst ausgegeben. Mannigmal rechnet man nemlich Jemanden, unter die Atheos; Nur damit der Andere einen Dienst bekommen möge. Also hatt auch Carpzov, (Johann Bened.) zu Leipzig, *Philipp. Jacob. Spenerum*, in einer seiner Dissertationen, vor einen Atheisten, gehalten. Ja es sind wenig rechtschaffene Leute, die nicht, pro Atheis, ausgeschrien werden. Obbenannter *Morus* sagte dannenhero; Er

hielte, von denenjenigen Leuten, am meisten, die vor Atheos, ausgegeben würden, und denen man es jedoch nicht demonstriren könnte. Die frömmesten Leute werden gemeiniglich zum heftigsten calumniiret. *Rabelais* (Francisc.) und *Montagne* (Michael de) sind gleichfals, vor Atheisten, ausgeschrien worden. Allein, obgleich der erste sehr ruchlos, und der letzte ein Satyricus, gewesen; So kann man sie doch, ebendeswegen, nicht unter die Atheos Theoreticos, rechnen. Ferner bilden sich Viele ein; *Campanellam* quoque esse atheum; Weil er den Atheismum, durch Cabbalische und Atheistische Argumenta, refutiret hatt. Aber daraus, folget noch Nichts. *Toppi*, (Nicol.) in Biblioteca Napolitana, in Fol. Napoli, 1678. excusa, zeiget indeß die Ursachen; Warum sich, in Italien, so viele Atheisten finden. Wie nemlich Constantinopel erobert wurde, da flohen alle Gelehrte, an andere Orte; Absonderlich nach Italien. Weil nun die Griechen grose Liebhaber der Platonischen Philosophie waren; Als haben auch Die, so dahin, gekommen, Platonicam Philosophiam, daselbst, fortgepflanzet; Woraus, denn Nichts anderes, als Atheismus, fliesen können. Wenn *Bessarion*, ein Cardinal, der auch mit, von Constantinopel, nach Italien, gekommen, und ein groser Freund der Platonischen Philosophie war, Einen trösten wollte, der ebenfals diese Philosophie liebte, sagte er; Er würde, mit *Platone*, aufstehen; Weil der distinguirte, inter animas decretas & succumbentes. Letztere wären, seiner Meinung nach, Diejenigen, welche sich, mit Sünden, sehr beflecket; Erstere aber, die ganz rein, von Sünden. Ja gedachter *Bessarion* glaubte auch; *Plato* und alle Platonici wären die besten Leute gewesen. Von Christo, hergegen gedachte er Nichts. Daß jedoch Platonismus der verus Atheismus sey, habe ich, in der Neuen Bibliotheck, Tom. IV. Part. XXXI. pag. 1. seq. gezeiget; Und *Toppius* (Nic.) hatt also wohl angemerket; Daß, weil die Italiener so sehr, auf den Platonismum, gefallen, sie auch zudem rechte Melancholici wären und anbey tief nachdenken könnten, ihrer so viele Atheisten geworden. Nicht wenige, unter denen Mönchen, als Carmeliter, Benedictiner rc. sind mithin ad Atheismum gelanget. *Brunus* (Jordanus) und *Vanini* (Jul. Cæs.) lebten auch, eben um diese Zeit, da die Platonische Philosophie, in Italien, zu regiren anfing; Nemlich zu Ende des

des XV. und zu Anfange des XVI. Seculi. Zwar hatt *Buddeus* (Joann. Francisc.) den *Platonem* defendiret. Vielleicht aber wird er meine Schrift, in Gundlingianis, Part. XXXII. Art. I. pag. 103. seqq. nicht gelesen haben. *Fabricius* (Joann. Alb.) in Hamburg, **Wolf**, (Johann Christoph) ꝛc. haben mich auch refutiret. Allein die letzte Schrift hatt keiner angegriffen. Obermeldter *Toppius* hergegen stimmet, mit mir, überein.

§. IV.

Von dem Buche, de tribus impostoribus.

Die Rede, Librum, de tribus impostoribus, existere, nimmt ihren Ursprung, vom Kayser, *Friderico II*; Welcher nemlich, teste *Petro de Vineis*, als er, einsmals, durch Korn, geritten, soll gesaget haben; *Mosen*, *Christum*, *Mahomedem*, esse tres illos magnos impostores. Diesem **Friederich** hatt Solches, wie man saget, auch *Henricus Raspe*, nachhero ein Mal, vorgeworfen. Einige wollen überdies, behaupten; Daß sie das Buch selbst gesehen; Als da sind Herr **Struve**, (Burckhard Gotth.) in seiner Dissertation, de doctis impostoribus, und der **Mühldorf**, ein Prediger, zu Nürnberg. Dieser saget ausdrücklich: His meis oculis vidi librum illum famosissimum, de tribus impostoribus. Dargegen nun schrieb Mr. *de la Monnoye*, in Frankreich, eine Dissertation, sur le Traité, de tribus impostoribus; Worinnen, er die Existentiam hujus libri gänzlich geleugnet. Sie ist, in denen Menagianis, Tom. IV. p. 374 - 418. zu finden. Vid. plura, in Observatt. Halenss. Selectis. Gleichwohl hatt man, von dem Buche, nicht eher, als Seculo XIII. Was gehöret; Da eben *Friderico II.* diese Rede Schuld gegeben worden; Worwider, ihn aber vorgedachter *Petrus de Vineis* selbst, in seinen Libris VI. Epistolar. Amberg. 1609. in 8. excus. tapfer defendiret. Allein tempore *Mart. Lutheri*, gab man vor; *Michaël Servetus*, ein bekannter Socinianer, hätte mehr erwehntes Buch geschrieben; Als der, schon vorhero, einen Socinianischen Tractat, worbey, er sich *Michaël Villanovanum* nennete, nemlich Anno 1531. unter dem Titel, de erroribus Trinitatis, in VII. Büchern, herausgegeben, welches, auch in Holländischer Sprache, 1620. in 4. folgender Masen, edirt worden: *Mich. Servetus* van de Dolinghen in de Drievuldigheyd seven boeken

boeken overgeset in Nederlandse Tale, door R. T. Hier sind noch bygevoeght eenige andere kleyne Tractaten, van denselvn auteur. Weil denn, darinnen, *Servetus* die Doctrin, de Trinitate, gänzlich verwarf; So sind Einige, auf die Gedanken, gekommen; Eum quoque esse illius libri, de tribus impostoribus, auctorem. Vorallegirter *de la Monnoye*, hergegen war, aus Burgund, bürtig und ein Membrum Societatis regiæ. Er hatt die Menagiana continuiret und, in der Litterature, Seines Gleichen nicht. Wie er denn dem **Morhof** (Daniel Georg) viele Fehler gezeiget. Nun loben zwar die Auctores Actorum Eruditorum auch seine obangeführte Schrift, de tribus impostoribus. Sie sind aber doch nicht gänzlich, damit, zu frieden und führen, darwider, das Zeugniß des **Mühldorfs** an. Doch **Morhof** saget; Wenn auch gleich ein solches Buch, in rerum natura wirklich, zu finden wäre; So würde es doch nicht einmal werth seyn, daß man es referirete. Es kann ja wohl Einer, lucri causa, so ein närrisches Ding geschrieben haben. Was man aber communiter, davon, vorgibt, heist Nichts. Sonst hatt auch Mons. *Sallengre*, (Albr. Henr. de) ein geschickter Mann, welcher, bey der Princeßin von Nassau-Oranien, Rath gewesen, Tom. II. seiner Memoires de Litterature, p. 386. von welchen, der Tom. I. 1715. und II. 1717. im Haag, in 12. herausgekommen, vom *Postello*, (Guil.) den man ebenfals, pro Auctore oft gedachten Buchs, gehalten, Vieles beygebracht; Weil ihm Mons. *Montagne* (Michaël de) eine Dissertation zugeschicket, die er, cum Notis, illustriret. Es wenden Viele groses Geld, auf das Buch; Und werden doch nur betrogen.

§. V.

Von denen Naturalisten und Deisten überhaupt.

Ein Naturaliste und Deiste ist einerley. Atheus defendit, non esse Deum. Deista equidem concedit, Deum esse; *Sed* religionem spernit. Dergleichen Leute meinen viam salutis, vor sich zu finden und keine redemtionem vonnöthen zu haben. Einige verfallen gar wieder, auf den Judaismum, und werden Semi-Judæi genennet.

§. VI.

§. VI.

Stossius, Secretarius Berolinensis, ein geschickter Mann, hatt, ohne Das, was man, von ihm, in Manuscripro herum trägt, Concordiam rationis & fidei ediret; Welche aber, weil sie confisciret worden, sehr rar ist. Churfürst, **Friederich**, suspendirte ihn auch, deswegen. Doch, als er, hernach, revocirte, bekam er seine Charge wieder und starb auch, in dieses Königes Diensten. Indeß hatt **Elswich**, (Johann Hermann von) Assessor, zu Wittenberg, in seiner Dissertation, de recentioribus Controversiis, de Atheismo, §. 25. pag. 39. seq. Etwas aus dieser raren Schrift, excerpiret und refutiret. Ob übrigens *Stossius* von allen Manuscripis, so, von ihm, herum getragen worden, Auctor sey, incertum adhuc est. Er war, nicht sowohl ein heimlicher Socinianer, als Naturaliste, und hatte die Intention zu zeigen; Daß man der heiligen Schrift nicht weiter glauben müsse, denn quatenus conformis sit naturæ; Als welches auch der **Meyer**, (Ludov.) in seinem Buche, Ratio, s. Philosophia, Scripturæ interpres, vorgetragen, so, 1666. in dem erdichteten Orte, Eleutheropoli genannt, in 4. auch 1667. in 4. folgender Masen, im Holländischen herausgekommen: De Philosophie d'Uytleghtster der H. Schrifture, te Vrystad. *Sturmius* (Joann. Christoph.) wäre, wegen dieses letzten Buchs, bald, in Verdacht gekommen. Doch weiß man, nunmehro, gewiß; *Meyerum*, illum, *Spinozæ* amicum, fuisse auctorem.

Von dergleichen Büchern; Besonders von Stossen und Lud. Meyers seinen.

§. VII.

Martinus Seidelius etiam collocandus, inter Semi-Judæos. Von diesem stammen alle *Seidelii* ab. Er lebte, Seculo XVI. & XVII. *Joannes Vogelius*, avus *Gundlingii*, (Nic. Hier.) wechselte Briefe, mit ihme; Und der ist, auch, von demselben, fast, verführet worden. **Gottfried Arnold**, in seiner Unpartheyischen Kirchen- und Ketzer-Historie, hatt schlechte Sachen von diesem **Seidel**. Monsieur *de la Croze* (Maturin. Veyss.) hergegen giebt bessere Nachricht; Weil er Vieles, von ihm, in der Berlinischen Bibliotheck, gefunden. **Seidel** war nemlich ein Schlesier. In diesem Lande, aber gibt es viele Socinianer. Ob er es nun gleich nicht frey bekannte; So war er doch heimlich auch ein solcher. Denn er sagte;

Von andern Socinianischen und Naturalistischen Büchern; Besonders des Seidelii und Chauvini.

Die Juden hätten Recht, daß sie, auf den *Messiam*, warteten. Den Decalogum aber nahm er an; Weil dieser denen Menschen, ins Herz, geschrieben sey. Besagter **Vogel** hergegen war, damals, ein Studiosus und kam, nach Wittenberg. Da opponirte er dem *Jacobo Martini* und brachte *Seidelii* Argumenta vor, die er, aus denen Manuscriptis, so ihm **Seidel** gewiesen, genommen hatte. Mit diesen Argumentis, trieb er auch den *Martini* sehr in die Enge; So, daß der fragte; Ob Dies **Vogels** Meinung wirklich sey? Welches dieser, mit Ja, beantwortete und ihm das Manuscriptum *Seidelii* gabe. Deswegen, schriebe *Martini*, nach Nürnberg; Und darauf, lies der Nürnberger Rath **Vogeln**, zu Wittenberg, in Arrest, setzen. Allein er revocirte, gleich, und sagte; *Martini* hätte ihn nur nicht refutiret. Er wurde, hernach, dem ohngeachtet Rector und wollte, von diesen Manuscriptis, Nichts mehr hören. Vid. Gundlingiana, Tom. I. p. 30. seqq.

Unter die Naturalisten, gehöret ferner auch PETRUS CHAUVINUS, Gallus. Dessen An. 1693. Roterod. in 8. edirtes Buch, de Religione Naturali, hatt *Buddeus*, in einer eigenen Dissertation, refutiret. Es ist aber dieser *Petrus*, mit seinem Bruder, *Stephano*, nicht zu confundiren; Als welcher das Lexicon Philosophicum, Roterod. 1692. in Fol. cum Tab. æri incis. herausgegeben hatt. *Buddei* gedachte Dissertation stehet, in Parergis Historico-Theologicis, Cap. IV. p. 373.

§. VIII.

Von denen heydnischen Büchern, so, wider die Christen, geschrieben worden.

PORPHYRIUS, sonst MALCHUS genannt, ein Pelagianer, lebte, zu Ende des dritten Jahrhunderts; Und CELSUS, im andern Seculo. Beyde waren acerrimi Christianismi hostes; Eben wie der *Lucianus*, qui, in Dialogis suis, multa adducit, contra Christianos. Gedachter *Porphyrius* und *Celsus* stunden recht, vor den Riß, als die heydnische Religion sollte übern Haufen geworfen werden. *Origenes*, Adamantius dictus, schriebe, dahero wider diese beyde Auctores, ex professo. *Celsi* Schriften, hiervon, hatt man gar nicht mehr. Von *Porphyrio*, aber sind noch drey Bücher übrig: De Abstinentia, a carne; De Vita *Pythagoræ*, und eine Erklärung derer Categoriarum *Aristotelis*. Was er hergegen wider

die

die Christen, geschrieben, ist auch verloren gegangen. *Theodosius* inserirte Was, davon, seinem Codici. Wie wir denn den Legem, noch jetzo, haben; Daß des *Porphyrii* Schriften sollten verbrannt werden. Conf. Notas eruditas *Jac. Gothofredi*, ad hanc Legem. Unrecht hatt *Theodosius*, hieran, nicht gethan; Aber doch imprudenter. Denn diese Leute waren Heyden und machten Objectiones, contra Christianismum; Weil ihnen ihre eigene Dogmata viel besser vorkamen. Ebendieses that auch *Julianus Apostata*. Den hatt **Ezechiel Spanhem**, ein trefflicher Antiquarius und Historicus, Anno 1696. zu Leipzig, in Fol. wieder ediret und, in seiner gelehrten Präfation, gezeiget; Daß es unrecht sey, solche Bücher zu verbrennen. Er saget nemlich: Veritas wird nicht untenliegen. Error hergegen wird nicht zu Kräften kommen. Man lasse dergleichen Schriften, immer, übrig bleiben. Denn es wird sie doch Niemand ausrotten können; Und Andere werden meinen; Man habe sie, nur deswegeu, weggethan; Weil Niemand capable gewesen wäre sie zu refutiren. P. *Simon* (Richard.) hatt zwar einigen Zweifel, dargegen, gemacht. Allein der ist doch nicht geschickt gewesen, Etwas rechtes, darwider, vorzubringen. Es haben sich auch schon Leute gefunden, die dem *Origeni* Schuld gegeben; Er hätte, aus diesen zweyen Auctoribus, nur levissima dubia herausgenommen und die schweresten weggelassen. Dies ist also der schöne Effectus, daß man gedachte Bücher verbrannt hatt. Wenn dieses nicht geschehen wäre, dürfte man sich solches nicht lassen vorwerfen. Warum wollen wir die Schriften verbrennen; Da wir es doch ungerne sehen, wenn unsere verbrannt werden? Wir zürnen ja auf die Catholicken; Daß sie alle unsere Bücher, in die Indices expurgatorios, setzen. Sonst haben auch *Conradus Rittershusius* und *Lucas Holstenius*, vom *Origene*, Was heraus gegeben. Dieser raisonniret, mehrern Theils, juste; Obgleich *Joann. Dallæus*, f. *Daille*, meinet; Er sey ein schlechter Raisonneur. Hiernächst so hatt *Elie Bouherau*, Legations-Secretarius, bey dem Französischen Ambassadeur, in der Schweitz, den *Origenem* Französisch vertiret. Hic *Origenes* igitur *Celsum Porphyriumque* refutavit. Warum hatt man denn deren Bücher auch noch darzu verbrannt? Malitia bleibet doch, in denen Menschen; Und Ambitio est hæresium causa.

sa. Wer Andern solche Bücher zu lesen gibet, der muß ihnen auch antidota, pro illo veneno, geben. Es müssen, allezeit, Adversarii seyn; Sonst sind die Gelehrten faul und machen sich, auf Nichts, gefaſt. P. *Simon* saget dannenhero; Daß die Catholicken, im Anfange, *Lutherum* (Martin.) und *Calvinum* (Joann.) um deswillen, nicht hätten refutiren können; Weil sie, damals noch, keine Adversarios gehabt. Ob sich nun wohl Dieses, in specie, nicht also verhält; So ist doch das Raisonnement überhaupt wohl juste.

§. IX.

Von Ketzerischen Büchern überhaupt.

Woher, das Wort, Ketzer, komme, vide Gundlingiana, P. II. Art. VI. p. 159. seq. Ein Infidelis ist, der gar Nichts, aus der Christlichen Religion, machet. Die Ketzer aber wollen Christen seyn. Sie defendiren hergegen Errores und evertiren Scripturam S. Nun kann man zwar wohl sagen; Quod hæresis sit sententia erronea, capita Christianæ religionis oppugnans. Wer aber eigentlich determiniren will; Quis sit hic, vel ille Hæreticus? Das ist schwer. Die Catholici und Lutheraner schelten, auf Einander. Die Lutheraner und Reformirten haben sich auch, oft, Ketzer genennet. **Arnold** (Gottfried) meinet dahero; Man könne die Sache nicht ausmachen; Sondern **Christus** habe gar recht gesagt: Lasset Beydes, das Unkraut und den Waizen, mit Einander, wachsen; Bis zur Ernde. Wir haben auch keinen visibilem judicem. Ja, wenn wir gleich einen hätten; So würde er doch nur ein anderer Papst seyn. Libertas Religionis ist demnach allerwegen; Auser bey denen Catholicken. Vid. Dissertatio *Thomasii*; (Christiani) An hæresis sit crimen? Man kann freilich nicht, aus eigener Macht, hanc, vel illam, ecclesiam, pro hæretica, erklären; Und es müssen keine Indices expurgatorii gemacht werden; Wie bey denen Catholicken. Posito; Unam esse religionem; Wie die Catholici, von ihrer sagen; Welche nemlich, vorhero, soll allein gewesen seyn; So bindet mich doch Dieses nicht. Quis enim, de veritate, paciscitur? Es kann seyn, daß wir alle im Irrthum stecken; Wie zu denen Zeiten **Noä**. Veritas bleibet Veritas. Was ich denke und glaube, davon, kann ich nicht pacisciren. Es muß ein Mensch die Freyheit zu gedenken, zu reden und zu schreiben, haben.

Man

Man muß also auch die Bücher nicht verbrennen; Wie etwa die Catholici, mit denen unsrigen, thun. Sie würden es eben auch nicht gerne sehen, wenn wir ihre wieder verbrenneten. Es sind Solches Signa violentiæ, die einem Christen nicht geziemen. Zudem gehets, mit solchen Büchern, wie, mit der Hydra Lernæa. Si unum caput præcidas, alterum statim nascitur. Da, einsmals Polen Socinianisch werden wollte; Würde es uns wohl gefallen haben, daß unsere Sachen, von ihnen, wären verbrannt worden?

§. X.

Von der Inqvisition, wider die Ketzer und deren Schriften; Desgleichen von Indicibus expurgatoriis & prohibitoriis.

Die Inquisitiones bedeuten, überall, Nichts; Nicht nur die, welche, von denen Catholicken, sondern auch die etwa von denen Protestanten, unternommen werden. Weil sich aber dennoch der Papst, als visibilem judicem, aufführet; Hatt er dannenhero die Indices expurgatorios gemacht. *Daniel Francus*, des *Jacobi Thomasii* Discipulus, hielte, deswegen, zu Leipzig, eine Dissertation, de Indicibus Papistarum Librorum prohibitorum & expurgandorum; Welche er, hernach, wie er Prediger wurde, besser ausgeführet und, in forma Tractatus, 1684. zu Leipzig, in 4. ediret hatt. Es ist ein treffliches Buch. Vid. *Meibomii* Additt. ad *Voglerum*, p.165. Vornemlich weiset er auch die Unbilligkeit derer Papisten; Da sie die Leute, in Religions-Sachen, verketzern und nicht zugeben wollen, daß sie sollen gelehrt seyn. Die Catholici selbst haben dahero endlich dies Verfahren des Papsts nicht billigen können. Also hatt sich Kayser, *Ferdinandus I.* zu Rom, sehr, darüber, beschweret, daß man auch selbst die Recessus Imperii, darunter, gezehlet. *Reineri*, s. *Reinhardi*, *Bacchovii* und *Brunnemanni* (Joann.) Schriften stehen gleichfals, drinnen. In Frankreich, hatt man, nachhero, diese Bücher zwar wieder auflegen lassen. Aber die Passagen, welche, im Indice, verbothen werden, sind, in besagten Auflagen, weggeblieben. Mithin man nicht rathen kann besagte Editiones zu kaufen. Anfangs war freilich wohl die Intention derer Päpste und Dererjenigen, die solche Bücher schrieben; Nur Theologische Schriften zu reformiren. Aber die Spanische Inquisitores, haben, wie gedacht, auch noch andere von allerhand Sorten, mit eingesetzet, von denen sie gemeinet, daß sie etwa dem Interesse der Päpstlichen Kirche

zuwiderliefen. Folglich findet man, in denen Indicibus Expurgatoriis, so gar auch des *Mynsingeri* (Joach.) Apotelesma, h. e. Corpus perfectum Scholiorum, ad Institutiones Justinianeas pertinentium und andere Juristische und Philosophische Bücher mehr recensiret. Es sind aber zweyerley dergleichen Indices; Prohibitorii, nemlich, die denen Römisch-Catholischen ganz und gar verboten sind zu lesen. Indices Expurgatorii hergegen sind, die nur ganze Passagen, aus denen Büchern, herausstreichen und solche also castriren. Diese nun sind, maxime post tempora Concilii Tridentini, bekannt geworden. Den ersten Indicem Prohibitorium hatt demnach der Papst, *Paulus IV.* zu Venedig, 1548. herausgegeben, welcher daher auch Index Romanus genennet wird. Hernach, ließ *Pius IV.* ebendiesen Indicem librorum prohibitorum, cum regulis confectis, per Patres, à Tridentina Synodo, delectos, zu Cöln, am Rhein, 1564. in 8. wieder auflegen; Und *Sixtus V.* vermehrete ihn. Sodann ist er denen Indicibus Prohibitoriis, die, zu Hanau, herausgekommen, mit angedruckt. Ao. 1664. hatt *Alexander VII.* selbigen, aufs neue, vermehret. Auch ist, 1683. noch etwas darzu gekommen. Vid. all. **Vogler**, p. 13. *Philippus II.* König in Spanien, hergegen hatt, unter der Direction des Duc *d'Alba* auch einen Indicem Expurgatorium verfertigen lassen, der, zu Antwerpen, in Officina Plantiniana, 1571 in 4. gedruckt worden und, deswegen, Hispanicus heiset. Dieser war rar und durfte ihn Niemand haben, als die cognitores librorum. Vid. **Vogler**, pag. 14. Allein *Franciscus Junius* hatt ihn ohngefehr in die Hände bekommen und, zu Heidelberg, herausgegeben; Worauf, er, zu Strasburg, nachgedruckt wurde. Er kam, mit der Präfation des *Ariæ Montani*, heraus. Ferner ist der Index Expurgatorius, des Cardinals, *Gaspar. à Quiroga*, Erz-Bischoffs, zu Toledo, zu Madrit, 1583. und 84. edirt worden. Die Protestanten haben selbigen gefunden, wie sie Cadix weggenommen und geplündert. *Jamesius* (Thomas) schickte ihn, an *Mornæum*, der denselben, 1601. zu Saumur, alwo, dazumal, die Reformirten ihre Universität und Druckereyen hatten, auflegen ließ. Nach diesen hatt der Cardinal, *Bernard de Sandoval*, ebenfalls, Anno 1612. einen solchen Indicem, in Fol. herausgegeben, welchen die Reformirten, zu Geneve, 1619. nach-

nachdruckten, *Bened. Turretinus* aber vermehrete. Besonders hatt, von dem Indice Brasichellano, Herr **Wilhelm Ernst Tenzel**, in den Tom. III. Obs. VI. p. 133. & Tom. IV. Obs. VII. p. 71. it. Tom. V. Obs. X. p. 314. seq. Observatt. Halenss. Verschiedenes ans Licht gestellet. Der ist, anfänglich, zu Rom, in 8. 1607. nachgehends aber auch, 1608. zu Bergamo, in 8. herausgekommen und, nun, überaus rar. Der Auctor heist *Joann. Maria Brasichellanus*. Dieser hatt auch zugleich Causas angegeben, warum Dies oder Jenes, ausgestrichen worden; Als Weswegen, man ihn eben, gleich, wieder supprimiret; So, daß, davon, Nichts, als der Name, bekannt gewesen. Endlich hatt eine ganze Collection derer Indicum librorum prohibitorum & expurgandorum der *Antonius à Sotomajor*, Anno 1667. zu Madrit, in Fol. abdrucken lassen; In deren I. Theile, der Index Hispanicus, cum supplemento & appendicula, in dem II. Theile hergegen, der Index Romanus, cum auctionibus, usque ad annum 1667. mense Majo, befindlich ist. Diese Indices nun contradiciren Einander, öfters, selbst. Einer approbiret nemlich, was der Andere ausstreichet. Oft, haben sie Papisten hineingesetzt, die sie, für Lutheraner und Reformirte, gehalten; Auch dererjenigen Scripta refutiret, die dem Päpstlichen Stuhl im geringsten zu nahe getreten. Daher findet man, in besagten Indicibus, auser obgedachten, auch die Opera *Duareni*, (Francisc.) derer *Puteanorum*, *Balduini*, *Quesnels* und Aller derer, so die libertatem Ecclesiæ Gallicæ zu defendiren gesucht. Die Franzosen haben sich mithin heftig, über die Römer, beschweret. Vid. *Adr. Bailleti* Tom. II. des Jugemens, P. I. n. 77. Die Protestirende aber sind, vor Andern, deswegen, so, hinter drein gewesen; Damit sie die Betrügereyen derer Papisten, daraus, vorstellig machen könnten. Und darzu dienet sonderlich obgedachter Index Brasichellanus.

§. XI.

Von unzüchtigen Büchern überhaupt.

Malitia hominum ist so gros, daß man sie, auch in denen meisten Büchern, antrifft. Ein Prahler lässet nemlich seinen Hochmuth, ein Geiziger seinen Geiz, und ein Wollüstiger seine Wollust, sehen. Dieses ginge nun wohl noch an; Wenn man nur nicht, zuweilen,

Passa-

Passagen, in denen Büchern, anträfe, die, mit denen Regulis der Moral, nicht allezeit überein kommen. Aber so finden wir gar Bücher, die expresse geschrieben sind die Gemüther, durch ihre Malice, anzulocken und insonderheit die Jugend zu irritiren, per Historias, peccare docentes; Wie *Q. Horatius Flaccus* saget: E. g. *Titus Petronius Arbiter*, Satyricus, *Heliodorus &c.* Man hatt sich, anbey, über die Heyden, nicht so zu verwundern, als über einige Christen, die noch viel unzüchtiger geschrieben haben.

§. XII.

Von dem wahren Auctore der Aloysiæ Sigeæ insonderheit, wie auch von Beverlandi unkeuschen Büchern.

Darunter, nun ist insonderheit zu rechnen der Auctor der ALOYSIÆ SIGEÆ, ein Advocat im Haag, oder ein Medicus, mit Namen JO. WESTREENIUS, amicus *Adriani Beverlandi;* Wie Solches *Thomasius* (Christian.) und *Tenzel*, (Wilh. Ern.) in ihren Monatlichen Unterredungen, melden. Junge Leute sollten sich, vor diesem Buche, hüten, als vor der Pest. Denn eine solche Schrift kann sie höchst unglückselig machen. Vid. *Morhof.* Polyhistor. Der Auctor simuliret nemlich; Gleich als wenn *Aloysia Sigea*, Hispaniæ decus & femina doctissima, besagtes Buch gemacht hätte. Monsr. *Nicol. Antonius*, führet in seiner Bibliotheca Hispan. davon IV. Tomi, in Voll. II. in Fol. aus Rom, de anno 1672. & 96. vorhanden sind, viele Particularia, von dieser Dame, an. Der eine Tomus ermeldter Bibliotheck hält die alten Auctores Hispanos in sich; Der andere die neuen, bis ohngefehr Anno 1670. Der Tomus, von denen neuen, aber ist, zuerst, herausgekommen, und liber rarissimus; Indem es an die 25. Rthlr. kostet, Man hatt übrigens, vor obgedachtes mechante Buch, den Namen *Joann. Meursii* gesetzet; Weil der vir castissimus gewesen; Nur damit der wahre Auctor denen Leuten persuadiren mögte; Es wäre dieses ein keusches Buch. Ermeldter *Meursius* war, aus Losdun, eine Meile, vom Haag, bürtig. Er kam, sodann, nach Holland; Alwo, er, bey *Olden Barnevelds* Kindern, Präceptor wurde. Hernach, machte man ihn, in Schonen, zum Professor. Sonderlich ist er, in Latinis, trefflich versiret gewesen. In schon mehr erwehntem Buche, der Aloysiæ Sigeæ, stehet freilich auch galant Latein. Ja es sind alle Veneres Latinæ linguæ, darinnen, angebracht; Welches eben Einen alliciret.

ADRIAN.

ADRIAN. BEVERLAND war gleichfals ein gottloser Kerl. Er lebte, noch, zu Anfange dieses Seculi XVIII. zu Leiden und in England. Jedoch hatt er sich hernach, geändert und Alles wiederrufen. Er schrieb nemlich, de Juribus stolatæ virginitatis; Welches sehr rar und ein recht böses Buch ist. Desgleichen gab er was heraus, de originali peccato; Davon man eine Edition, de anno 1679 in 8vo. hatt und, worinnen, er eben auch, wie in seinen andern Sachen, ziemlich Latein vorbringet; Ut mos est illorum, qui spurcissima scripta divulgant. In diesem letzten, defendiret er Fornicationem und meinet; Peccatum originis bestünde, in Libidine. Er vertheidigte dahero auch die Auctores; Insonderheit die Ethicos, so libidinosa geschrieben haben. Ein Holländischer Buchhändler hatt es, sub Titulo, du Peché originel, wieder aufgeleget; Aber den Namen nicht, davor, gesetzet; Welches einen dann, leicht, verführen kann, daß man meinet Was gutes, darinnen, anzutreffen. *Beverland* hergegen hatt diese Meinunge, nachhero selbst, wiederufen. Denn, da es ihn gereuete, schrieb er, an *Eduard Bernard*, der ein Adversarius *Joann. Lockii* war, einen Brief, darinnen, er Alles, was er herausgegeben, detestirete. Was er aber, damals, noch nicht, ediret, Das hatt er, zugleich mit diesen Büchern, verbrannt auch Alle und Jede gebeten, ihm die Exemplaria, so sie, von ihm hätten, wieder zu überlassen. Der Brief ist, nach dem Englischen Exemplar, in Teutschland nachgedruckt. Endlich so hatt er auch gar einen Tractat drucken lassen, de Fornicatione cavenda, s. Adhortationem, ad pudicitiam & castitatem; Der, Anno 1698. in 8. die Presse verlassen.

§. XIII.

Etliche sind gar zu sever und wollen; Daß PLAVTVS, TERENTIVS, PETRONIVS &c. nicht ein Mal, sollen gelesen werden. Man muß sich aber einen rechten Concept, von der Obscenité, machen; So wird sich die Frage; Ob Einer dergleichen Bücher lesen dürfe? Leichte beantworten lassen. Die Stoici haben davor gehalten; Es sey, in denen Worten, keine Obscœnitas. Ja freilich, wenn man die Verba, in abstracto und überhaupt, ansehen will; So ist dieses wohl wahr. Nur Das gehet nicht durchgehends an. Wir connectiren ja, gemeiniglich, cogitationes, cum verbis. Wenn herge-

Digressio, von Obscœnitatibus derer Scribenten.

hergegen ein Kind gleich Obscœna spricht, verknüpfet es doch keine cogitationes, cum verbis obscœnis; Und werden ihm also solche nicht verarget. Es pecciret nicht; Weil es nicht weiß, was die Wörter heisen. Ein anders ist es demnach, Wörter brauchen, die obscœna sind; Ein anders, intendere aliquid, per hæc verba. Ita docens, in Collegio Anatomico, utitur verbis obscœnis. Und dennoch wird Keiner, so, albern seyn, daß er, von ihm, eine übele Opinion haben wollte. Ein JCtus muß auch Alles, ad Acta, bringen, e. g. in adulterio; Num semen sit immissum &c? Deswegen, aber ist Der, so das Protocollum führet, nicht gleich, ein geiler Bock. Ein Theologus brauchet ebenfals Dergleichen, mannigmal, in casibus conscientiæ. Daß jedoch, unter denen Catholicken, nicht sollten Conscientiarii gewesen seyn, welche die Sachen, ein wenig zu deutlich, proponiret, haben, ist nicht zu leugnen. Sonderlich hatt man, an denen Spanischen Conscientiariis, wahrgenommen; Daß sie die Sachen, mehrern Theils, zu deutlich vorgetragen. *Bayle* ist auch, vor sehr geil gehalten worden; Aber mit Unrecht. Denn er sahe nicht allein sehr übel aus, sondern hatte auch keine Zeit, mit dem Frauenzimmer, zu conversiren; Und, wenn er, in Conversation, war, konnte er kluge Discurse führen. Es ist zwar wahr: Er hatt in seinem Dictionaire, viele Obscœna. Allein es scheinet; Daß diese Was affectirtes gewesen. Monsf. *Bernard* (Jacob) der die Novelles de la Republique des lettres gemacht, nimmt *ihn*, dahero gleichwohl, wegen solcher Obscönitäten, sehr durch. Ja eben dieses hatt auch *Jaquelot*, (Isaac) Prediger, zu Neufchatel, in Tract. de l'Obscenité, gethan. *Bayle* hergegen schriebe eine Defension, wider alle seine Feinde, welche im dritten Theile seines Dictionaire, stehet, und darinnen, er sich, gut verantwortet. Denn er sagt, unter Andern; Er hätte Alles nur Historice referiret und die Passages inseriret, wie er sie gefunden. Zudem hätte er gedachtes sein Buch, nicht vor Kinder, sondern vor verständige Leute, herausgegeben rc. Die nun, so da dennoch sagen; Er hätte es gleichwohl besser machen können; Die reden nicht wohl. Allermasen, wenn es, nur auf das Besser, ankommt, ich tausend Relationes beybringen kann. Warum lese ich den *Livium* und nicht vielmehr die Bibel? Es wäre Letzteres freilich besser. Heidegger (Joh. Heinr.) saget

saget auch; Man könnte Was bessers thun, als Romainen schreiben. Das ist gewiß; Es wäre besser. Aber es ist Dieses nicht genug gesagt. Wenn ich nur optimum nicht versäume und Nichts böses unternehme. J. F. Osterwald hiernächst ist ein ziemlicher Raisonneur; Und der bringet auch hübsche Sachen vor, in seinem, erst kürzlich, 1707. zu Amsterdam, in 8. edirten Tractat, contre l'impurité. Allein die Haupt-Frage hatt er doch nicht recht unterschieden. Ubrigens ist *Petronium*, in der Schule, zu tractiren allerdings nicht rathsam; Obgleich alle Veneres Latinitatis, darinnen, stecken. Er kann zwar, vor sich, einiger Masen, excusiret werden; Weil er Excerpta gemacht; Um den damaligen Zustand naïf vorzustellen; Als deswegen, ihn Burmann, (Petr.) Professor Lugdunens. in Præfat. Petronii sui, wirklich defendiret und ihn so gar satellitem virtutis, nennet. Dargegen aber ist doch dieser *Burmannus* selbst, wenigstens deswegen, zu culpiren; Weil er Dasjenige, so, in *Petronio*, obscœn, ist, noch darzu mit einem grosen Commentario, illustriret; Welches er nemlich, animo refragante, nicht kann gethan haben. Gleichfals ist nicht zu rathen die Poeten, den *Horatium*, *Ovidium*, *Juvenalem &c.* auf Schulen, zu lesen. Denn, darzu, muß Einer schon gescheut seyn. Doch kann der Präceptor wohl die Obscœna, ohne Explication, vorbey gehen; Wenn er die Jugend nicht irritiren will. Daß man aber auch *Plautum* und *Terentium* verwirft und, davor, einen Plautum und Terentium Christianum geschrieben hatt, ist sehr albern und absurd. Morhof (Dan. Georg) schilt dahero schon, auf die contemtores *Plauti* & *Terentii*. Schurzfleisch (Conr. Sam.) hergegen meinet; Sie könnten doch wenigstens einigen Anstos geben. Aber wenn, e. g. *Terentius* etwa saget, mediam amplecti virginem; So kann Dieses gar wohl also verstanden werden: Er hatt sie umfasset. Zudem muß man sich, anbey, von denen Comödien, einen rechten Concept, machen. Eine Comödie ist nemlich eine Vorstellung derer Sitten; Und die Discurse, darinnen sind, nach denen Personen, die präsentiret werden, accommodiret. Mad. *Dacier* (Anna) hatt also, da sie, noch, unverheirathet gewesen, den *Terentium* gelesen; Aber gefunden, daß sie nicht den geringsten Anstos, dadurch, bekommen. Sie ist *Tanaquil Fabri* Tochter und verheirathete sich, nach diesen, an den Mr. *Dacier*,

(Andr.) der, jetzo, in Frankreich, über 12000. Livres, Pension bekommt. Der *Terentius* ist auch, von ihr, trefflich ins Französische übersetzet worden. Wenn mithin *Pamphilus*, im *Terentio* saget: Juvenem decet scortari; So kann Einem Dieses wiederum nicht schaden. Denn es ist eben so viel, als wenn der Priester spricht: Die, so Hurerey, vor keine Sünde, halten, sind gottlose Leute. Ferner wer, vorhero, nicht schon geil ist, wird es, auch aus dem *Plauto*, nicht. Ganz jungen Leuten jedoch kann man solche Auctores wohl nicht lesen lassen. Der Stilus comicus schicket sich ohnedem, vor Adolescentulos, nicht. *Grotius* (Hugo) hergegen hatt den *Terentium*, allezeit, auf Reisen gelesen. Daferne man ihn nun gefraget; Warum er denn ein solches Schul-Buch lese? Hatt er geantwortet: Vormals, lase ich den *Terentium*, als ein Kind; Und jetzo, als ein Mann. Deswegen, kann ich aber nicht sagen; *Grotius* wäre unzüchtig gewesen. Nam erat probus & castissimus.

§. XIV.

Ob die Editiones in usum Delphini solcher Gefahr abgeholfen?

Die Editiones, in usum Delphini, sind, in honorem des Dauphins, so genennet worden; Als welches man, deswegen zuthun pfleget; Ut libris aliquid majestatis concedatur; Nicht als wenn sie etwa der Dauphin allein gelesen. Diese Auflagen nun sind, aus der Ursache, zu tadeln; Weil man die Passagen, in welchen, Obscœna vorkommen, weggelassen und sie, dargegen, hinten mit angedruckt; So, daß ein junger Mensch, wenn er Lust hatt solche zu lesen, nicht erst das ganze Buch durchblättern darf, sondern, zu Ende, Alles, so gleich in Compendio, beysammen findet. Die Pfaffen, nemlich, so, daran, gearbeitet, haben, ob votum castitatis, die anstösigen Passagen, deswegen, ausgelassen; Weil sie gemeinet; Sie müsten besagte Auctores, cum perpetuo Commentario, illustriren; Wie sie denn auch Solches durchgehends gethan. Es wäre aber besser gewesen, man hätte die Loca, ohne Noten, bey dem Texte, gelassen. Übrigens ist zu merken; Daß freilich *Horatius* und *Ovidius* Hurer gewesen sind. In der Jugend, pfleget man auch, mannigmal, so Was hinzuschreiben. Den *Beza* (Theodor.) hatt es mithin sehr gereuet, daß er seine Juvenilia, die, aus lauter amoureusen Dingen, bestehen, ediret. Und endlich annotire man, bey der lectione talium Aucto-

Auctorum, überhaupt noch; Daß einem Reinen Alles rein; Einem Unreinen aber auch Alles unrein, sey.

§. XV.

Von gefährl. Staats-Büchern und besonders denen Monarchomachicis.

Ein gefährliches Staats-Buch nennet man Dieses, qui statui & formæ Reipublicæ plane contrariatur. Monarchomachici libri ergo sunt ii, qui omne Jus omnemque imperandi facultatem, ad populum, deferunt. In einer Monarchie, aber ist es absurd, wenn ich sagen wollte; Omnem potestatem esse, penes populum; Der Princeps dürfe, nur so lange, regiren, als es den Volke gefiele ꝛc. Dieses ist auch sehr gefährlich. Denn ein Princeps kann, auf diese Weise, des Lebens nicht sicher seyn. In der Democratie, hergegen hatts, mit solchen Büchern Nichts zu sagen. Zu Athen, schadete es also nicht, sondern es war ihrem Staate sehr profitabel, daß sie dies Principium hegten; Man müsse einen Tyrannen umbringen. Wie sie *Carolum I.* in England, enthauptet haben, und wie das Volk statum Democraticum, sive Aristocraticum, eingeführet wissen, wollte, davon, lese man *Miltonii* (Jo.) Schriften, von dem Parlament; Als darinnen, er sich, mit groser Begierde, wie einen Monarchomachum, aufführet. Ganz England war, damals, mit einem Democratischen Geiste, angefüllet; Und da Einige den *Cromwell* (Oliverium) fragten; Ob man den König töden sollte? Gab er zur Antwort: Er hätte Gott deswegen angeflehet. Gleichwohl hätte er ihm sein Herze nicht geändert; Also glaube er; Probare Deum, regem occidi & populum libertate frui. Wie ferner, in Frankreich, die Hugonotten insgesammt vertrieben wurden, hatte man die Refugies alle in Verdacht; Sie mögten Monarchomachi seyn. Daher musten sie, in England, alle schweren, daß sie keine solche wären. Unter denen Reformirten nun, so jedoch wirkliche Monarchomachi gewesen, ist vornemlich *Hubertus Languetus*, Consiliarius, beym Chur-Fürsten, *Augusto*, zu annotiren. Der schriebe unter dem verdeckten Namen *Stephani Junii Bruti*, weil er nemlich so ein *Brutus*, i.e. restaurator reipublicæ, seyn, und libertatem populi vindiciren, wollte, Vindicias, contra Tyrannos. Monsieur *Simon Goulart* hatt, auf seinem Todes-Bette, noch, bekannt; Daß besagter *Languetus* davon Auctor sey;

Als welcher es ihm selbsten gesagt. Dieser *Languetus* war, auf der Parisischen Universität und mit, bey der Blut-Hochzeit. Er echappirte aber, zu seinem Glücke. Hiernächst führet sich auch der berühmte Juriste, *Franciscus Hottomannus*, in seiner Franco-Gallica, als einen rechten Monarchomachum, auf. Ja *Lambertus Danæus*, muste, eben deswegen, aus Holland, weichen: Weil er, nicht nur cum statu Monarchico, sondern auch cum statu Aristocratico, nicht mehr zufrieden war. *Jacobus* I. in England, lies so gar dessen Schriften aufsuchen und verbrennen; Indem das Volk, dadurch, leichte, wieder ihn, hätte können beweget werden und er ohnedem, vorhero schon, gewitziget war, da man das Parlament anpacken wollte. *Philippus Pareus*, in Commentario, ad Epist. ad Romanos, heget gleichfals solche Principia. Deswegen, hatt man besagten Commentarium, in Engeland, auch verbrannt. Aber, à particulari, ad universale, zu schliesen, ist sehr unrecht. Wie *Christianus V.* in Dänemark, etliche Refugies aufnehmen wollte, gabe *Hector. Gothofred. Masius*, Anno 1687. zu Coppenhagen, in 4. einen Tractat, sub Tit. Interesse principum, circa religionem Evangelicam, heraus. Darinnen, suchte er zu zeigen; Der König könnte besagte Refugies nicht, mit Vortheile, wegen dieses ihres Principii, welches er ihnen eben generaliter impudirte, aufnehmen. Nun waren ja freilich einige Reformirte zu weit gegangen; Und man kann die Ursache Dessen leicht errathen; Weil ihnen nemlich, in Frankreich, war Vieles versprochen, wenig aber gehalten, sie auch vielmehr barbarisch tractiret, worden; Als Welches nicht geschehen wäre, si summa potestas, penes populum, fuisset. Indeß that doch *Masius* unrecht, quod, in genere, de omnibus, dixerit; Eos esse Monarchomachos. Drum hatt ihn **Johann Christoph Becmann**, zu Frankfurt mit Recht, wiederleget. Auch ließ Herr *Thomasius*, (Christian.) in seinen Monatlichen Unterredungen, Etwas wider *Masium*, einfliesen; Dargegen, derselbe aber das Unglück gehabt, daß diese Unterredungen, in Coppenhagen, deswegen, verbrannt wurden; Weil er sie, dem Adel zu Gefallen, sollte geschrieben haben; Den doch der König sehr herunter gesetzet. *Thomasius* eröffnet dahero auch, in einer Piece, die, in seinen kleinen Schriften, zu finden, seine Gedanken darvon.

darvon. Sonst hatt man noch viele andere Monarchomachische Bücher verbrannt, worinnen, gelehret wird; Daß, gleichwie eine æqualitas, in presbyterio, also auch æqualitas, in statu Civili, seyn müsse. *Lambertus Danæus* ist demnach auch die einige Ursache, daß die Königin, Elisabeth, nicht reformiret geworden. Denn er schriebe, zuweilen, an sie, wegen dieser Materie. Vid. *Grotius* (Hug.) in Annall. & Historiis Belgicis. Sie war sehr eifrig. Daraus, man denn wohl sehen konnte; Daß sich dieses Principium nicht, vor sie, schicke. Wie nun Niemand sagen kann; Daß alle Jesuiten Monarchomachi wären, weil Einige, unter ihnen, statuiren; Reges è medio tollendos esse; So wird man Solches auch nicht, von allen Reformirten, sagen können. Vid. cit. Becmann. Unter denen Jesuiten, giebt es nemlich ebenfals Monarchomachos, die da meinen; Ein jeder Tyranne müsse, herunter. Einen Tyrannen aber nennen sie Denjenigen, welcher kein Catholicke ist, oder nicht, nach ihrem Kopfe, regiret. Besonders hatt der Jesuite *Joann. Mariana*, welcher, de Rege & Institutione Regis, ad *Philippum III*. geschrieben, dieses Principium weit ausgeführet. Dies Buch ist jedoch sehr rar; Weil es, nicht nur in Spanien, sondern auch in Frankreich, verbrannt worden. Denn man gibet vor; *Franciscus Ravaillac*, der *Henricum IV*. umgebracht, habe, aus dem gedachten Buche, seinen Gift gesogen. Anno 1611. ist es, zu Frankfurt, in 8. per Wechelios, wieder gedruckt worden. Allein, weil es die Spanier und Franzosen gar heftig aufgekauft, ist es dennoch sehr rar. *Vassor*, (Michaël le) in seiner Histoire du regne de Louis XIII. die zu Amsterdam, in Tom. X. Voll. X. cum fig. von 1701 - 1711. in 12. herausgekommen, merket bey dem Tode *Henrici IV*. an, was vor Unruhe dieses Buch, zu dessen Zeiten, verursachet habe. Pufendorf (Samuel) aber, in Jure Naturæ & Gentium, meinet; Daß kein gefährlicher Buch sey, inter libros Monarchomachicos, als eines Holländischen Auctoris Anonymi Bilanx Politica; Welche nemlich alles Fürsten-Recht aufhebe. Sie ist Lateinisch; Und Pufendorf, Libr. VII. C. 5. §. 9. hält davor; Daß dieses Buch ganz und gar müsse supprimiret werden; Damit es nicht, unter die Leute komme; Weil es, sonst, den Peuple leicht irritiren könnte. Allein die Fürsten dürfen nur gut regiren und

solcher

solcher Gestalt zeigen, daß sie, propter populum, nicht aber das Volk, ihrenthalben, sey. Wenn sie dargegen nicht gut regiren; Kann das Volk auch wohl, ohne Lesung solcher Bücher, irritiret werden. Herr *Thomasius* hatt übrigens, von seinem Vater, einen ganzen Catalogum talium librorum mit, in die Observationes Halenses, drucken lassen; Wozu, man aber noch ein viel Mehreres beybringen könnte. Unter Andern, meinet auch *Thomas Hobbes* in Præfatione, ad Libr. de Cive; Solche Bücher dürften nicht in Republica, toleriret werden.

§. XVI.

Von Machiavellischen Büchern.

In Democratia und Aristocratia, hergegen taugen des *Machiavelli*, (Nicol.) Bücher Nichts. Sein, hieher, gehöriges Buch ist, Anno 1552. herausgekommen. Die andern Editiones aber, als die Lateinische ꝛc. welche Stückweis ediret worden, sind nicht so gut. Dieser *Machiavellus* war ein Florentiner; Homo acutus, der, zu seiner Zeit, einen ziemlichen Italienischen Stilum geschrieben; Jedoch nicht viel Latein und Griechisch verstunde. Er hatte einen bon sens; Ob er gleich kein Literatus war. Bey dem Papste, *Leone X.* recommandirte er sich nicht wenig. Denn er machte eine Comödie, nach Art des *Aristophanis;* Dessen Version er nemlich gelesen. Darinnen hatt er alle Cardinäle artig durchgezogen; Worüber, der Papst sehr lachte und sie, zum Verdruß dererselben, noch einmal spielen lies. Darauf, wurde er, erst, Secretarius, zu Florenz, und hernach, Historiographus. In seinem Principe, nun wird einem Principi die Instruction gegeben, wie er müsse Dominus seyn und populum tractare, ut mancipium. Es sind freilich viele gottlose Principia, darinnen; E. g. Pacta non esse servanda, nisi principi conducant &c. Allein *Conring*, (Herm.) *Wicquefort*, (Abr.) und *Amelot de la Houssaye*, (Abr. Nicol.) haben dennoch dem *Machiavello* das Wort geredet. *Wicquefort* saget nemlich; *Machiavellus* hätte zwar, in seinem Principe, gottlose Sachen vorgebracht; Aber er wollte solche nicht lehren, sondern sage nur, wie die Principes mehrern Theils beschaffen wären. Und also auf solche Weise, haben auch die Andern den *Machiavellum* defendiret. Ja *Conring* hatt sogar, über ihn, gelesen und, hernach, solches Collegium, mit seinen

nen Notis ediret. *Amelot* hergegen übersetzte ihn ins Französische. Dieser *Amelot* ist, von Jugend auf, zu denen wichtigsten Staats-Affairen, gezogen worden und ließ, in seinen Noten, über den *Tacitum*, schon, blicken; Daß er ein vortrefflicher Staats-Mann sey. Derselbe saget nun auch; *Machiavellus* habe gottlose Sachen geschrieben; Aber eben wie ein Priester, der die begangene Sünden, auf der Canzel, hererzehle; Nicht ad imitationem, sondern daß man sich, dafür, hüten solle. Ferner hatt er, dabey, angemerket; *Aristoteles* sey eben so schlimm zu lesen; Weil der auch einige arcana domus geschrieben. Der Pater **Emmerich**, des *Leopoldi*, Imperatoris, Beicht-Vater, eiferte, anfangs, schrecklich, auf die Politicos; Als er nemlich, annoch, ein schlechter Pater war. Wie ihn hergegen *Leopoldus* mit, in den geheimden Rath, nahm, that er es nicht mehr. Denn er sahe, daß mehr, darzu, gehörte und die Politici allerdings nöthig wären. Ubrigens wollten die Florentiner einmal den *Machiavellum*, zum Obrist-Lieutenant, machen; Weil er Libros VII. de arte militari, geschrieben, welche ins Lateinische übersetzet, zu Strasburg, 1610. in 8. herausgekommen. Allein er schlug es ab. Die Machiavellisten hergegen thun es ihm nicht gleich; Sondern es hatt solche Bewandtniß, mit ihnen, wie mit denen Epicuräern, so die Lehre des *Epicuri* beschimpften. *Machiavellus* weiset nemlich nur die mores seculi. Machiavellistæ autem docent peccare. Unter diesen schlimmen Büchern, ist nun le Testament Politique de *Jules Mazarin*, zu merken; Als welches eine recht gefährliche Politique und insonderheit jungen Leuten, die keine rechte Fundamenta Politica haben, nicht zu recommandiren, ist. Ferner muß man sich auch, vor dem Buche, Politicus sceleratus, hüten. **Peller von und zu Schöppershof**, (Christoph) Consulent Reipubl. Noriberg. hatt es, mit Noten, ediret und die Fehler, darinnen, gezeiget. Doch meinet er; Der Auctor sey ebensfals zu excusiren; Weil er nur, wie *Machiavellus*, die mores seculi gewiesen. Endlich haben Einige *Machiavellum* auch refutiren wollen; Als da sind *Innocentius Gentilis*, oder *Gentilettus*. Aber dessen Refutation ist sehr miserabel. Drum schmählet schon *Conring*, darauf und macht, anbey, diese Remarque; Daß Einer, der besagte Refutation läse, noch viel grösern Appetit, zu dem Buche des *Ma-*

chiavelli selbst, bekommen würde. *Antonius Possevinus* hatt ihn eben so elende refutiret; Weil der blos den *Gentilettum*, nicht aber auch den *Machiavellum*, gelesen. Sonst, hatt dieser, auser dem Principe, noch andere treffliche Sachen geschrieben; V. g. Vitam *Castruccii*, welches ein rechtes Muster von Lebens-Beschreibungen ist; Item Historiæ Florentinæ Libros VIII. die, zu Leiden, 1645. in 12. herausgekommen und nicht zu verbessern sind; Noch Anderes mehr zu geschweigen.

§. XVII.

Von Anonymis u. Pseudonymis.

Es sind einige, auf die Anonymos und Pseudonymos, sehr erbittert und meinen; Man solle nicht leiden, daß Jemand seinen Namen, vor einem Buche, wegliese, oder veränderte. In dem Concilio Tridentino, verfielen sie eben auf diese närrische Gedanken. Ja sie verboten es, sub pœna anathematis. Die Catholici haben sich also zwar, vor Anderen, deswegen, eifrigst bemühet; Aber es doch nicht dahin bringen können, daß die Scripta anonyma & pseudonyma unterblieben. Selbst in Frankreich und Italien, sind die meisten Bücher, ganz ohne, oder doch unter verdecktem Namen, herausgekommen. *Baillet* (Hadr.) hatt mithin, in seinen Auteurs dequisez, welches Werk, in II. Tomis, bestehet und 1690. zu Paris, in 8. herausgekommen, gewiesen; Daß sich so gar die Päpste selbst falsch, oder gar keine, Namen, vor ihren Büchern, gegeben. Er führet auch vornemlich das Exempel *Urbani VIII.* an, der seine Poëmata, zu Rom, 1631. in 4. edirete. Ferner zeiget er, in Cap. II; Wie Dieses eine Freyheit sey, derer sich die Leute, fast von Erschaffunge der Welt her, bedienet. Der Papst hatt auch, hernach, gedachten Canonem Concilii Tridentini, so, *interpretiret*, daß er, nur de Sacris, zu verstehen sey; Weil solche Bücher, sonst, gar zu grosen Schaden, in der Republique, *thäten*, wenn sie ein Jeder, ohne Namen, publiciren dürfte. Hiernächst so sind allerdings *viele* trifftige Ursachen vorhanden, daß man, iezuweilen, seinen *Namen* nicht entdecken will. Einige thun es nemlich, 1) aus Demuth; Ob gleich dererselben Wenige zu finden. 2) Wollen sie nicht, daß man sich, an ihren Namen, kehre, sondern vielmehr desto freyer, von ihren Büchern, raisonnire; Als welches, oft, nicht geschiehet, wenn wir unsere

unsere Namen kund geben. Denn die Gelehrten sind, im Raisonniren, mannigmal, wie die gemeinen Leute. Daferne sich Einer nur ein wenig berühmt gemacht, sputum ejus lambunt. 3) Verdecken Mannige ihre Namen, auch darum; Weil sie nicht bekannt genug sind und ihre Schriften nicht sehr ästimiret werden dürften. 4) Kann Dieses noch eine Motive seyn; Daß sich der Auctor, wegen derjenigen Wahrheit, nicht odieux mache, die, in dem Buche, verborgen ist. Nam veritas odium parit. Und endlich 5) ist die Verhelung des Namens rathsam, wenn man, von Staats-Sachen, schreibet; Weil iezuweilen, Einer, ob er gleich solche Dinge publiciret, die einem Staate profitabel sind, doch, bey dem Fürsten, verhasst werden kann. Allermasen er wohl Feinde hatt, qui in aures principis insusurrant, als wäre es dem Staate schädlich. Unter diese Bücher, nun ist zu rechnen Hungaria Diplomatica; Worinnen, viele Staats-Maximen und Particularitäten entdecket sind; Davon aber der Auctor nicht bekannt ist. Gleichwohl gedenket auch insonderheit **Johann Fecht**, in seinem Tractat, de Excommunicatione, zu behaupten; Daß man solche Bücher, ohne Namen, in der Kirche, nicht leiden solle. Allein ich habe ihn, in der Neuen Bibliotheque, Tom. III. Part. XXIX. pag. 742. deswegen, railliret, und einige Remarquen mit einfliessen lassen. *Clerc* (Jean) hergegen, hatt dem Herrn Heumann, (Christoph August) in Göttingen, Schuld gegeben, daß der, in seinem Tractate, de Anonymis & Pseudonymis, solche Leute entdecket, denen es höchst schädlich könne gewesen seyn. Aber es ist auch allerdings gut, wenn sie, nach ihrem Tode, können detegiret werden. Auf solche Weise, ist man ja im Stande, den Mentem des Auctoris besser zu asseqviren. Wenn Einer, z. E. weiß, daß **Pufendorf** (Esaias) von denen Anecdotes de Suede Auctor sey, wird er sie schon besser verstehen können. Denn er schriebe sie, als er, von Schweden, war disjustiret worden. Ob er auch gleich selber vorgegeben, daß sie verbrannt worden; So hatt man sie doch noch gefunden. *Vincentius Placcius*, Rector Hamburgensis, gab dahero ein ganzes Theatrum Anonymorum & Pseudonymor. heraus. Er war ein JCtus; Aber kein sonderlicher Philosophus. Beyde nun, sowohl Anonymos, als Pseudonymos, hatt er, in unterschiedene Classen, eingetheilet. Allermasen er

Philologiam trefflich studiret hatte und sich also admirabel schickte, in hoc genere, Was zu schreiben. Nach seinem Tode erst, edirte dieses Werk wiederum der *Fabricius* (Joann. Alb.) in Fol. 1708. zu Hamburg, und ließ zugleich alle die Schriften, so, zu dieser Materie, gehören, hineindrucken; Daß es mithin nun fast ein vollkommenes Buch ist. Doch hatt er *Bailleti* vorgedachten Tractat, les Auteurs dequisez, sous des noms etrangers, nicht mit inseriret; Weil er etwas stark ist; Wohl aber viele andere, hierher, gehörige Piecen; Als eines Doctoris Lipsienlis, Namens *Geisleri*, Dissertat. de Immutatione nominum; It. P. *Vindingii*, de Pseudonymis, Epistola, ad *Deckherrum* &c. Da ferner auch *Bayle*, in seinem Dictionario, viele Namen entdecket, hatt solche *Fabricius* ebenfals mit eingeschaltet; Besonders dieses *Bayle* Epistolam, ad *Almoleveenium*, de scriptis adespotis.

§. XVIII.

Von Schriften wider grose Herren.

Wider grose Herren, ists gefährlich zu schreiben; So lange, sie noch leben; Wenn sie aber tod sind, alsodann, bringen wir Historias arcanas und Anecdota zum Vorschein. Und diese sind lauter Satyren. Ob nun gleich in solchen Satyren, eine ἄυξησις zu finden; So sind doch auch viele Vera, darinnen. Ja dergleichen Bücher sind, sowohl Andern, als einem Fürsten, höchst nöthig zu wissen. Incitantur enim, ad laudem & ad bene administrandam Rempublicam; Weil grose Herren, auf solche Weise, erkennen lernen, daß sie, hernach, schlechten Ruhm von übler Regierung, haben werden. Sind es aber keine Fürsten, so lernen sie sich doch vor denen Vitiis groser Herren, in Acht nehmen. *Tacitus*, de Tiberio, ist also eine Historia anecdota. Allein es können nicht alle Fürsten vertragen, daß ihnen, bey ihren Lebzeiten, ihre Vitia vorgerückt werden. Daferne denn Dieses ein Auctor weiß, handelt er imprudenter, wenn er gleichwohl schreibet. Nicht Alle sind wie *Carolus IX.* in Frankreich, der leiden konnte, daß ihn *Petrus Ronsardus*, ein bekannter Poete, in Versen, durchzoge. *Catharina de Medices* vertruge es auch, wenn man ihr ihre Vitia vorwurf. *Ludwigs XII.* Klugheit und Modestie wird ebenfals sehr gelobet, daß er die schlimmste Pasquinade, so, auf ihn gemacht worden, gelesen und gesaget:

Diese

Diese Leute schaden mir zwar, mit Worten; Sie sind aber doch keine Malcontenten. *Hadrianus VI.* des Kaysers, *Caroli V.* Präceptor, hergegen wird verlachet, daß er, da er Papst geworden, die beyden Säulen, Morphorium und Pasquinum, umgeworfen wissen wollen; Darum auch der damalige Spanische Ambassadeur, gar recht sagte; Warum er sich, an diesen Säulen, vergreifen wollte; Er sollte vielmehr Diejenigen strafen, welche solche Schriften verfertigten; Es hätte ihm, bishero, Nichts geschadet und würde ihm, auch ins künftige, Nichts schaden. *Louis XIV.* so grosmüthig er sonst war, konnte doch auch gar keine Raillerie leiden. Wie also *de Saint Evremont*, (Charles de Saint-Denis) bey Gelegenheit des Niemwegischen Friedens, den Tractat, La paix ridicule, gemacht und, darinnen den König durchgezogen hatte, wurde er gezwungen, aus Frankreich zu weichen und durfte, alles Bittens ohngeachtet, nicht wieder, dahin, kommen, sondern muste, in England, sterben. Ferner wurde Monſ. *Patin* (Carolus) befehliget, in Frankreich herum zu reisen, um eine, alda, verfertigte Satyre aufzusuchen. Weil er aber Einem seiner guten Freunde ein Exemplar davon gegeben, der es sodann wieder drucken lassen, wurde ermeldtem *Patin*, auf Lebtage, Frankreich verboten. Auch würde ihn der König gewiß haben aufknüpfen lassen; Wenn er ihn, in seine Gewalt bekommen hätte. *Rogerius Rabutin* Comes *de Bussy* hatte auch, in seinen Histoires Amoureuses des Gaules, des Königes Liebes-Affairen, satyrice durchgezogen; Weswegen, ihn aber derselbe, erst, in die Bastille, setzen lassen und, hernach, ins Exilium, gejaget. Er bate zwar sehr um Gnade. Allein der König lies ihm sagen; Wenn die Historie, so er geschrieben, nicht von ihm, wäre, dürfte er wieder kommen; Er müste Solches aber, erst, erweisen. *Rabutin* wollte, deshalber, vor Gram, sterben und schriebe auch, an seine Kinder, vor seinem Ende, ein Buch; Worinnen, er sie ermahnete, daß sie sich nicht gar zu sehr, an den Hof, gewöhnen mögten. Sonst hatt *Petr. Bayle* seinem Dictionaire Hist. & Crit. eine schöne, hierher, gehörige Dissertat. ad L. Jul. Maj. sur les Libelles diffamatoires, mit einrucken lassen. Vid. etiam *Morhof.* Polyhist. item *Christian Gryphius*, der einen ganzen Catalogum, solcher Satyren, in seinen Scriptoribus Secul. XVII. verfertiget. Unter diesen Schriften, ist jedoch vornem-

lich zu merken das Catholicon d'Espagne. *Morhof* aber führet fast Nichts an, als die Satyre, so *Scioppius* (Gaspar) auf *Jacobum I.* mit *Isaaci Casauboni* Corona Regia, hatt drucken lassen. Hanc Satyram recudi curavit *Thomasius*, Halæ, 1693. in sua Historia sapientiæ & stultitiæ.

§. XIX.

Von Libris suppostitiis und Impostoribus.

Mannige machen sich ein Plaisir zu schreiben und Bücher, unter einem andern Namen, zu supponiren; Deswegen, solche auch suppositiii genennet werden. Dererselben sind nun, so, viele, daß man fast ein sonderliches Studium, daraus, machen muß; Um die libros suppostitios, a genuinis, zu unterscheiden. P. *Jo. Harduin*, ein sonst gelehrter Mann, hatt sich so gar eingebildet; Die Auctores Classici, ja die meisten Patres, wären supponiret; Da doch gewiß ist, daß barbara secula gewesen, in welchen, die Mönche, dermasen, barbarisch geschrieben, daß man sie nicht verstehen können. Mons. *Maturin. Veyss. de la Croze* zeiget, deshalber; Was Dieses vor eine absurde Meinung des *Harduini* sey; Und, ietzo, schämet sich *Harduin* selbst, davor. Doch meinet er noch; Das Meiste wäre wenigstens supponiret. Darinnen, hatt er zwar recht; Daß Vieles supponiret und es eine grose Kunst sey Auctores genuinos, a suppostitiis, zu unterscheiden. Allein man pfleget dennoch auch, mehrern Theils, vestigia falsitatis, in dergleichen Büchern, zu finden; Als in dem Pseudo-Beroso, *Sanchoniatione* Phœnicio und *Manethone*, Sacerd. Aegyptiaco; Von denen, *Flavius Josephus* und Andere melden, daß sie selbige gelesen. Dahero denn eben diese drey Auctores der Monachus Viterbiensis, *Joann. Annius*, nachgemacht. Ein gewisser Franzos hatt, deswegen, ermeldten Monachum Viterbiensem excusiren wollen und gemeinet; Es könne doch wohl möglich seyn, daß er die rechten Auctores gefunden. Aber dieser Defensor irret gleichwohl. Hiernächst so waren die Patres sogar ebenfals, zum Theil, Impostores. Denn sie haben die Libros Sibyllinos verfertiget; Um die Heyden desto eher, zur Christlichen Religion, zu bringen; Indem sie ihnen persuadirten; Es wären diese Bücher Dicta, von denen Sibyllis. Das war aber ein übeles Verfahren; Obschon Einige die Patres excusiren und zeigen wollen, daß dergleis

dergleichen Scripta Sibyllina wirklich existiret hätten; Als da sind: *David Blondell*, de Sibyllis; *Isaac Vossius*, in Tract. de Sibyll. Oraculis, worinnen, er zugleich Was satyrisches mit herausgegeben; Wie auch *Anton. van Dale &c.* Ferner haben die Ketzer ihre Schriften supponiret; Als wenn sie, von denen Alten geschrieben wären; Um nur zu behaupten, daß ihre Meinung alt wäre; Als wovon, der gelehrte Benedictiner, *Barth. Germon*, einen schönen Tractat, sub Titulo, de veteribus hæreticis Ecclesiasticorum Codicum corruptoribus, Paris. 1713. in 8. herausgegeben. Es ist auch fast kein Apostel, dem nicht sollten Bücher affingiret seyn. Ja dem Herrn Christo selbst wird ein Brief attribuiret, den er, an den König, zu Edessa, *Abgarum*, soll geschrieben haben. Manniger macht nemlich solche Bücher, blos zum Staat; Daß er sich will sehen lassen, sibi nihil deesse. Der Abt, *Joann. Trithemius*, gab mithin auch vor; Er hätte einige MScta gefunden, de Francorum Origine; Wovon, er den Auctorem *Humbaldum* nennete, der, zu Zeiten *Caroli M.* sollte gelebet haben. Es ist aber dieses Nichts anders, als ein suppositium scriptum. Er hatt sich zu dem Ende beflissen recht barbarisch zu schreiben; Und *Scaliger* nennet ihn, deswegen, lutulentum. Wie nun Chur-Fürst, *Fridericus Sapiens*, von *Trithemio*, ermeldten Auctorem, im MScto verlangete, sagte der; Es wäre ihm wieder verloren gegangen. *Struvius* (Burch Gotth.) hatt derowegen eine Dissertation, de doctis impostoribus, publiciret; Die aber, so, klein ist, daß sie sehr vermehret werden könnte. Die scripta supposititia sind also Ursache, daß wir noch vielmehr studiren, und tausend Observationes machen, müssen, die wir, sonst, nicht nöthig hätten. *Carolus Sigonius*, JCtus Italus & Antiquarius celeberrimus, merkte, daß die Gelehrten sehr, nach *Ciceronis* Operibus, verlangeten; Weil nun *Cicero* auch ein Buch, de Consolatione, geschrieben, so aber verloren gegangen; Verfertigte er einen solchen Tractat, den auch Jedermann, vor des *Ciceronis* seinen, hielte; Bis *Hottomannus* (Francisc.) der gelehrte JCtus, kam, und diesen Betrug offenbahrte. Denn der hatte den *Ciceronem*, durch und durch, gelesen. Daher ist dessen Commentarius, über denselben, so, vortrefflich, daß, wenn wir ihn nicht hätten, wir kaum den *Ciceronem* verstehen könnten. Dieser *Hottomannus* nun sagte; Es

Es wäre nicht *Ciceronis* stilus, sondern man finde Barbarismos und Italismos, darinnen. Daraus, haben denn, hernach, Alle gesehen; *Sigonium* esse impostorem. *Petr. Alcyonius* hingegen machte es anders. Der hatte gelesen; Daß *Cicero* ein Buch, de Gloria, geschrieben. Er edirte also, unter seinem eigenen Namen, einen Tractat, de Gloria; Worinnen, er einen schönen Stilum und treffliche Penseen hatt. Hierdurch brachte er doch soviel zuwege, daß, ob er selbigen zwar, in seinem Namen, ediret, gleichwohl alle Gelehrten davor hielten, daß er wenigstens ein Fragmentum, von *Ciceronis* gedachten Buche, müsse gehabt haben. Vid. *Morhof* in Polyh. Ferner hatt *Joann. Albertus Fabricius* zwey starke Bände, de Pseudepigraphis Vet. Testamenti, colligiret. Diese sind, zu Hamburg, 1713. und 1723. in 8vo. herausgekommen und denen Scriptoribus Veteris Testamenti affigiret. Drey Bände Nov. Test. aber, die, ibid. 1703. & 19. auch vom ermeldten *Fabricio* in 8. ediret worden, hatt man denen Apostolis und andern Scriptoribus Novi Testamenti angedichtet. Ja *Muretus* (Marcus Anton.) schickte dem *Scaligero*, (Jos. Just.) zum Possen, ein Epigramma, und gab vor; Es sey, vom *Martiale*, (Marc. Valer.) gemacht worden. *Scaliger* nun, ob er gleich ein groser Criticus war, erkannte es doch, vor des *Martialis* Arbeit. Endlich entdeckte *Muretus*; Daß er es selbst verfertiget. Dieses verdroß den *Scaligerum* so sehre, daß er folgendes Epigramma hinwiederum auf ihn, machte:

Qui rigidæ flammas evaserat ante, Tolosæ,
Muretus, fumos vendidit ille mihi.

Denn der hatte, der Sodomiterey wegen, sollen verbrannt werden. Ubrigens exhauriret zwar *Jacobus Thomasius* fast diese ganze Materie, in seinem schönen Tractat, de Plagio literario. Nur wäre zu wünschen, daß die neuen Sachen noch hinein kämen. *Gottfried Thomasius* ist dahero Willens gewesen, dieses seines Vaters Buch vermehrter zu ediren.

§. XX.

Von Plagiariis.

Manniger schreibet zwar nicht ganze Bücher, doch zuweilen, etliche §§. aus. Manniger schreibet auch, bisweilen, aus denen alten Poeten,

Poeten, etliche Verse aus; Als wie man den *Ægid. Menage*, der ein trefflicher Poete und JCtus war, beschuldiget. Er hatt sich aber, damit, excusiret; Daß er Alles, was er gelesen, wegen seiner guten Memorie, behalte und, deswegen, nicht leicht distinguiren könnte, was seine, oder anderer Poeten, Gedanken wären. Es ist dahero auch, von ihm, ein Poëma, ad Mnemosynam, geschrieben worden; Worinnen, er sich beklaget, daß ihm das Gedächtniß gar zu sehr favorisire; So, daß er auch, deswegen, eines Plagii beschuldiget werde. Hiernächst so hatt Monf. *Petr. Bayle* ein schönes Gleichniß, in seinem Dictionaire Hist. & Crit. welches besser ist, als das, so man, gemeiniglich, mit der Cornicula Æsopica, vorzubringen pfleget; Daß nemlich die Plagiarii ebenso wären, wie die Rebhüner, welche, aus andern Nestern, Eyer nähmen und sie ausbrüteten. Wenn ich aber den Auctorem sage, woher, ich Was genommen habe, so bin ich kein Plagiarius. Die stolzen Prahler und Pedanten pflegen es nur zu verschweigen. Hergegen *Grotius* (Hugo) u. A. m. haben Alles angezeiget, was sie, von Andern, entlehnet. Sie wusten wohl; Daß der Schimpf eines Plagii beschuldiget zu werden gröser sey, als die wenige Ehre, so man etwa, wenn es ja nicht kund werde, davon, haben mögte. Denn, da, sonst, der Diebstahl geschicht, ex lucri cupidine; So begehet man, mehrern Theils, ein Plagium, ex gloriæ cupidine. Man muß jedoch nicht gleich Alles, vor ein Plagium, schelten. Es kann ja Einer wohl eine gleiche Meinung haben; Ohne den Andern auszuschreiben. Wenn, e. g. Jemand ein Systema ausarbeitet, so muß er alle Materien brauchen. Daher nennet er mannig Mal, den Auctorem einer Sache nicht; Weil dessen Hypotheses, überall, bekannt sind. Manniger saget auch nur, in seiner Vorrede; Daß er, aus vielen Auctoribus, Was genommen. Darum darf er kein Plagiarius genennet werden. Also ist es absurd, daß man, deswegen, den *Clerc* (Jean) einen Plagiarium *Jo. Lockii* heiset; Weil derselbe Verschiedenes, aus diesem, genommen; Da er doch, in der Vorrede, gesetzet, daß er Vieles, aus ihm, annehmen werde. Pufendorf (Samuel) ist, darum, auch kein Plagiarius; Dieweil er, in seinem Jure Naturæ & Gentium, die Hypotheses des *Hug. Grotii*, mehrern Theils, gebrauchet und sie geändert, oder verbessert. Denn, wenn gleich *Grotius* nicht gewesen wäre, hätte Pufendorf

doch diese Materien brauchen müssen. Eben so wenig ist *Thomasius* (Christ.) zu culpiren, daß er, über den **Pufendorf**, commentiret oder ihn erweitert und corrigiret hatt. Mithin thut *Lyncker* (Nicolaus Christoph. de) nicht unrecht, wenn er ihn satellitem *Pufendorfii* nennet. Derowegen, würde man, auch daran, nicht unrecht thun; Wenn ein Anderer dieses *Thomasii* Sätze wieder durchginge. Es kann ferner Jemand, mannigmal, auf eben die Gedanken, kommen, auf welche, der Andere gefallen. Da also *Nehemias Grew*, ein Physicus, in England, erfunde, daß die Pflanzen constitutionem corporis humani, v. g. Lunge, Leber, Herz, &c. hätten und diese Invention der Königlichen Societät, zu London, offerirte; So schickte, zu gleicher Zeit, *Marcellus Malpighius*, der berühmte Italienische Medicus, ebendieselbe Invention gedachter Societät zu. Von diesen Beyden, kann ich nun nicht sagen, daß sie ein Plagium begangen. In Philologia und Critica, aber kommen, oft, solche Casus vor. **Peter Faber**, zu Thoulouse und **Anton Faber**, zu Savoyen, hatten auch gleiche Sentimens. Und es war doch gar nicht probabel, daß Einer, unter diesen beyden, ein Plagiarius gewesen. Indeß untersuchet *Jacobus Thomasius*, fast cum tædio, die causas plagii. Es haben auch Einige Indices, von Plagiariis, ediret; Als *Thomas Crenius*, in Holland, von Geburt, ein Teutscher und belesener Mann, aber von schlechtem Judicio. Der hatt demnach Dissertatt. Epist. II. de Furibus librariis, Anno 1704. zu Leiden, oder vielmehr in Teutschland, in 8. ediret; Worinnen, er seine Belesenheit sehen lassen. Er beweiset, sowohl hierdurch, als durch seine andere Schriften; Daß er geschickt sey locos communes zu machen. Man muß jedoch auch solche Leute nicht verachten. Denn sie tragen denen Gelehrten Holz zu; Damit sie sich, hernach, desselben desto besser bedienen können. Dieser *Crenius* war nemlich ein helluo librorum und hatte sich auch eine schöne Bibliothec angeschaffet. Ob seine dritte Dissertation, de hoc genere, heraus sey, sum incertus. Nebst dem, hatt *Fabricius*, (Joann. Alb.) in Hamburg, Decadem Decadum, s. Centuriam plagiariorum & pseudonymorum, 1689. in 4. Lips. herausgegeben. Ja man könnte derer noch wohl etliche tausend entdecken. **Johann Conrad Schwarz**, ein, in vielen Sprachen, erfahrner Mann und Professor,

sor, zu Coburg, schrieb auch einen Tractat, de Plagio literario, der, 1706. zu Leipzig, in 8. herausgekommen; Worinnen, er alle die artes occultas derer Plagiariorum entdecket und, in einigen Stücken, den *Thomasium* emendiret. Nichtsweniger giebt er einen Rath, wie man denen Plagiis, am besten, abhelfen könnte; Nemlich wenn Alle und Jede Was rechtschaffenes lerneten. Utinam fieret! Mannige begehen endlich, auch aus Faulheit, ein Plagium; Ob sie es gleich, sonst, nicht nöthig hätten.

§. XXI.

ULRICUS HUBERUS hatt, de Pedantismo Literario, geschrieben, in Forma einer Oration, die, hernach, *Thomasius*, (Christian.) hinter seine Philosophiam Aulicam, drucken lassen. Dieser *Huberus* ist, zuerst, Professor Historiar. & Eloquentiæ, hernach, Professor Juris Civil. & Publ. zu Franecker, gewesen. Viele nun meinen zwar; Pedantismus beruhe, darinnen: Wenn Einer Lateinisch und Griechisch verstehe. Und, in dieser Meinung, stecken, meistens, die Hof-Leute. Der Pedantismus aber bestehet eigentlich, hierinnen: Daferne sich Einer, wie ein Schulmeister, bey seinen Kindern, fürchterlich machet; Wenn er, z. E. wie ein *Orbilius*, aussihet ꝛc. Ein solcher Mann nun ist, unter Andern, auch der, welcher sich einbildet; Wem er ein Buch dedicirte, der würde, dadurch, verewiget werden. *Bayle* (Petr.) erzehlet, im Diction. sub voce, *Apollonius*, eine artige Historie; Wie nemlich so ein *Orbilius*, in Buchladen, gekommen sey und sich gerühmet; Es verstünde Keiner den *Cajum Sallustium Crispum*, als er. Allein darauf hätte ihm Einer den Locum aufgegeben; Er sollte sagen, was Das hiese: Vanior, an stultior! *Baillet* (Adr.) hatt dannenhero gewisse Classen gemacht, worunter, die Pedanten zu rechnen. Scil. in Tomo I. P. I. §. 2. seiner Jugemens, saget er; Ein Pedant sey 1) Der, so, bey geringen Dingen, seine Wissenschaft zeigete. 1) Wenn Einer andere Leute ausschreibe und sich, dadurch, gros zu machen gedenke. 3) Der es, gleich, vor ein crimen læsæ majestatis, halte, wenn ihm Einer, in einer indifferenten Meinung, wiederspricht u. s. f.

Von Pedanten.

§. XXII.

Von raren Büchern.

Omne rarum, carum. Vor diesen, waren die Manuscripta sehr theuer; Weil sie, da, noch keine Druckerey hatten und es also, vor ein groses Capital, hielten ein Buch zu haben. *Boggius* Florentinus verkaufte dahero sein Land-Guth; Daß er sich nur einige Auctores anschaffen konnte. Ja man gabe ein solches Manuscriptum, loco dotis; Und wurde es solchemnach sehr ästimiret. Durch die Druckerey, aber ist zwar die Raritas derer Bücher sehr aufgehoben worden. Doch sind die Manuscripta annoch rar. Einige Bücher sind auch rar. Allein, deswegen, sind selbige, nicht allezeit, gut und die besten. Die meisten Bücher haben ein peccatum originis an sich und werden, mannigmal, ob perversas res, in ejusmodi libris, contentas, oder wegen derer, darinnen, enthaltenen Staats-Sachen, supprimiret. Und da ist man denn curieux. Ob perversitatem animi, nitimur in vetitum. Deshalben, sind nun die confiscirten Bücher die theuersten. Für das, de Deo & Trinitate, hatt man also 75. Pistolen, in Frankreich, bezahlet. Vor die claviculam *Salomonis*, giebt man auch schreckliches Geld. *Vanini* (Jul. Cæs.) Schriften sind ebenfals sehr rar. *Serveti* (Michael.) Buch ist, zwey Male, gedruckt und bestehet ohngefehr, in etlichen Bogen; Wofür, man doch, bisweilen, 20. Thlr. zahlet. Der *Beverland* (Adrian.) und die *Aloysia Sigæa* werden auch theuer verkauft. *Thummermuts* (Werner.) Buch, welches der Bischoff von Cöln confisciren lassen, ist wiederum sehr rar; Und die Pasquinaden, wider den König, in Frankreich, werden, mit grosem Gelde, angeschafft; Weil der König alle Exemplaria aufkaufen lassen. Oft sind zwar viele Exemplaria von einem Buche vorhanden. Aber weil es, nur einmal, ediret worden, so dißipiren sich dieselben gleichwohl. Oft, wird auch ein schlechtes Buch confisciret, daran, nicht viel gelegen ist. Die Buchführer sehen es jedennoch gerne, wenn ein Buch confisciret wird. Denn sie können es, hernach, desto theurer verkaufen. Gute Bücher hergegen gehen, öfters, nicht ab; Weil sie wohlfeil sind. Allermasen sich die Leute gemeiniglich, nur mit theuren Büchern, versehen; Ob sie schon nicht Viel, daraus, profitiren können. Dies kommt daher; Weil der meiste Theil derer Leute närrisch und mit Præjudiciis, angefüllet ist. Sie kaufen dannen-

dannenhero auch, oft, um vieles Geld, Editiones, von alten Buchdruckern; Da doch gewiß ist, daß wir, unter denen neuesten, viel bessere Auflagen haben; Als welches auch Pater *Simon*, (Richard.) in seiner Bibliotheque Critique, berühret. Daß hergegen ein Buch, mannigmal, schön ist und doch nicht abgehet, sihet man, e. g. an *Ziegleri* (Caspar.) Tractat, de Episcopis eorumque juribus, privilegiis & vivendi ratione. Denn, ob dieses wohl ein Grundgelehrtes Buch ist; So bliebe es doch liegen; Weil man sich, damals, aus dem Jure Canonico, in Teutschland, nicht viel machte; Bis endlich die Auswärtige angefangen, besagtes Buch zu ästimiren. Es ist, Anno 1686. zu Nürnberg in 4. abgedruckt. Also darf man, nicht allemal, auf Externa sehen; Ob nemlich ein Buch, oft, aufgeleget worden, oder ob es gut abgegangen ꝛc. Vid. *Baillet* (Hadrian.) Jugemens des Scavans, so ein treffliches Werk ist.

§. XXIII.

Von Dedicationibus der Bücher.

Die Gelehrten haben vor ihren Büchern, mehrern Theils, Dedicationes. Diese nun sind noch älter, als die Druckerey. Cum enim adhuc uterentur Manuscriptis, erant jam in usu Dedicationes. Die Gelehrten sagen nemlich; Die Musæ würden verfolget; Die *Camenæ*, ins Exilium ablegiret; Adeoque eas in tuto esse collocandas. Und Dies könnte eben geschehen, durch Dedicationes. Allein Solches ist nicht allemahl die wahre Ursache. Meistentheils ist vielmehr die Causa principalis ein Præmium davon zu tragen. Die Intention ist also, gemeiniglich, ein intereßirtes Wesen. Nemlich es stecket, entweder das Interesse ambitionis, oder voluptatis, aut avaritæ, dahinter. Irrepere cupit, in aulam, vel curiam. Vid. Præfat. *Gundlingii*, vor dem Tom. III. Obss. Halenss. Die Occasion, zu dieser Präfation, war; Weil man, vor die Acta Eruditorum Lips. eine grose Dedication, an den Churfürsten von Sachsen, gemacht; Um ein Præmium davon zu tragen; Damit diese Acta desto besser continuiret werden könnten. Einige haben so gar alte Bücher drucken lassen; Um sie andern zu dediciren und ein Præmium davor zu erhalten. Es ist mithin denen grosen Herren, wenn sie dergleichen zu viel kriegen, nicht zu verdenken, wenn sie es machen, wie Kayser, *Augustus*, welcher,

welcher, weil er sahe, daß ihm so Viele ihre Epigrammata brachten, um ein Præmium davon zu tragen, sich einmal wieder hinsetzte, selbst ein Epigramma machte und den Auctorem, damit beschenkte. Dem Prinz von *Condé* wurde auch, einmal, ein Buch präsentiret, welches vom Monde, handelte. Weil er nun ein Railleur war, so antwortete er dem Auctori: Monsieur, je vous recompenserai, quand je serai l'Empereur de la lune; Und lies ihn damit laufen. Selbst die Buchführer dediciren, oft, ihre Bücher, die sie drucken lassen; Blos eines Præmii wegen. Doch haben auch Einige gemeinet; Dedicatio wäre pars essentialis, vor einem Buche; Deswegen, sie es, mannigmal, Deo, *Christo* &c. dediciret. *Pareus* (Philipp.) hatt ein Buch denen novem Musis & Mercurio zugeschrieben. *Posquier* (Phil.) dedicirte sein Werk, de Concionibus, einem Sau-Hirten; *Furetiere* (Anton.) dem Henker; *Scarron* (Paul) seiner Cuniculæ &c. Durch diese Dedicationes, haben sie demnach zeigen wollen; Daß es absurd sey, selbige, als einen partem essentialem, anzusehen. Mad. *Magdal.* de *Scuderi* hatt sich auch sehr, über die Dedicationes, in ihren Conversations, sur divers sujets, moquiret; Als die, in Tomis II. zu Amsterdam, 1682. in 12. herausgekommen. Ihre meiste Romans schrieb sie, in Dialoguen. Conversations aber sind Nichts anders, als eine Vorstellung aller dererjenigen Sitten, Minen und Arten, die man, im gemeinen Umgange, zu haben pfleget; Und also, in der That, eine geschriebene Comödie. Im übrigen aber machen die Conversations und Moralia, weil sie sehr serieux sind, Einen nicht wenig verdrüßlich. Deswegen, nun hatt Madame *Scudery*, eben hierinnen, ein rechtes Meister-Stück abgeleget, Einem die Moralia, per modum dialogi, beyzubringen. Sie ist, erst vor etlichen Jahren, gestorben. *Louis XIV.* hatt, oft, mit ihr, wegen ihrer Klugheit, gesprochen. Sie hatte, bey ihrem schönen Ingenio, auch einen trefflichen Verstand und war ein Membrum Academiæ Scientiarum, in welcher, sie, etliche Male, so gar den Preis, davon getragen. Sie ist, allezeit, in vornehmer Conversation, gewesen und, in ihren Sachen, sehr geschickt; Ob sie gleich nicht so gelehrt war, als Mad. *Gournay*; Indem, aus derselben Stilo, gleich Was Bürgerliches und vulgaires hervorleuchtet. *Furetiere* (Ant.) ein bel Esprit, von dem wir

wir die, zu Brüssel, 1696. in 12. Gallice gedruckte Furetieriana haben und der auch Auctor des bekannten, im Haag und zu Roterdam, in Tomis III. & Voll. III. 1701. in Fol. herausgekommenen Dictionaire Universel ist, worinnen, die Termini Technici exprimiret sind und, deswegen ihm die Königliche Academie feind war; Weil sie selbst im Willen gehabt ein solches zu verfertigen, so auch, nunmehro, wirklich herausgekommen; Dieser *Furetiere*, sage ich, hatt, unter Andern, noch geschrieben le Roman Bourgeois, der, zu Amsterdam, Anno 1704. in 12. edirt worden. Darinnen, stellet er vor; Wie die Bürgerlichen, mit Einander, umzugehen pflegen, und führet zugleich die Gewohnheit an, so man, mit Dedicationen, hatt; Welches alles er recht artig und lebhaft beybringet. In cit. Præf. mea, ist ein Extract, davon zu finden; Und hinten stehet ein Project; Wie man, von denen Dedicationen, ein ganzes Volumen schreiben könnte.

§. XXIV.

Ein Criticus ist, der gute Wissenschaft hatt von Sprachen und Antiqvitäten; Der die emphases vocum recht vorstellen kann; Der die libros suppositirios, a genuinis, zu unterscheiden, auch die Mendas und Lacunas derer alten Auctorum wohl zu corrigiren und zu suppliren, weiß. Und diese Kunst können wir freilich nicht entbehren. Nur ist zu bedauren; Daß sie, davon, Profeßion machen und, fast ohne Ausnahme, wunderliche Köpfe sind. Conf. *le Clerc* dans Præfat. de l'art Crit. Ihr Hochmuth aber kommt daher; Weil sie meinen, sie seyn nicht nur die Gelehrtesten, sondern auch die Vortrefflichsten. *Apion*, ein alter Criticus, hatt so gar den Teufel consuliret; Wie er, mit dem *Homero*, eine Unterredung halten könnte; Und *Salmasius* (Claud.) war, so, hochmüthig, daß, da ihm einige Philosophi antrugen, sie wollten, conjunctis viribus, in excolendis Disciplinis, arbeiten, er ihnen zur Antwort gab; Sie mögten nur, vor sich, bleiben; Er wollte allein, wider sie alle, seyn. Aber, da er, contra *Miltonem*, die Coronam Regiam Anglicanam defendirte, lief es, sogar, elende ab, daß er hören muste; Quod bonam causam pessime defenderit. *Janus Gruterus* sagte auch; Eine Passage, aus einem alten Auctore, sey ihm lieber, als ein Dictum,

Von Criticis.

ctum, von *Christo*. Indeß bleibt es doch gewiß; Daß ein Criticus, ein judicieuser Kerl seyn müsse. Die Meisten meinen zwar; Ein solcher Mann wäre, per se, ein Schulfuchs. Sed non intelligunt, quid loquuntur. Jedermann muß vielmehr billig ein Criticus seyn. Nur sind die Objecta unterschieden. So gar wenn ich einen Brief schreibe, muß ich critisiren. In Critica, igitur conjecturis est opus; Attendenda sunt antecedentia & consequentia; Quis scopus sit scribentis; Quid evincere velit &c. Wenn ich demnach Griechische, Hebräische und andere Bücher lese, die sehr miserabel geschrieben sind; So muß ich conjecturiren und die vielen, von denen Impressoribus & Scriptoribus, begangene Schnitzer, per Regulas Criticas, verbessern. In libris antiquis, medii ævi & in novis, interdum, etiam opus habemus Critica. Sonst wird das Wort, Critica, à κρίνω, i. e. judico, also genennet; Und es wäre zu wünschen, daß sich Alle, auf Criticam, legten. Allein, darzu, gehöret ein groses Jugement. Ebendeswegen, wird *Grotius* (Hugo) so ästimiret; Weil er die Critic gut verstanden und, durch Hülfe derselben, die Scripturam S. sehr wohl interpretiret hatt. *Cujacius* (Jacob) war auch ein versatissimus Criticus. Davon, zeugen seine Observationes. Viele nun fallen, nur auf Auctores Classicos, und lassen das Andere liegen. Dies hatt zwar ebenfals seinen grosen Nutzen. Aber wir haben auch Sachen, die wir besser brauchen können. In Frankreich, hatt man sich dannenhero, bisweilen, auf dergleichen andere Dinge geleget. *Mabillonii*, (Joan.) *Montfauconii* (Bern. de) und *Hickes*, (Georg.) Bücher sind ebenfals Nichts, als Critiques, in unterschiedenen Sprachen. An solchen Schriften, hatt es, sonst, gemangelt. Ferner gehöret, hierher, *Scioppius*, (Gaspar) Ambergensis, ein Ober-Pfälzer. In Latinitate, ist Keiner, als dieser gewesen, der dem *Ciceroni* selbst auch andern Auctoribus Classic. Schnitzer und Barbarismos gewiesen. Desgleichen hatt er die Grammaticam Philosophicam geschrieben und ist auch, wegen seiner so genannten Coronæ Regiæ, bekannt geworden. Uber dessen Phraseologiam, muß man sich recht verwundern. Besonders aber hatt, er, auch de Arte Critica, einen kleinen Tractat herausgegeben. Erst, war er Protestantisch. Hernach, wurde er Catholisch; So, daß er auch, wider *Fridericum*, den

Winter-

Winter-König, ein Buch, sub Tit. Classicum sacrum, geschrieben. *Lambecius* (*Petrus*) nennet ihn, seiner vielen Streitigkeiten und groben Schreib-Art halber, nur canem criticum. Der Kayser hergegen machte ihn, seiner Latinität wegen, zum Comite. Anno 1597. nun kam gedachter sein Commentarius, de Arte Critica, zu Nürnberg, in 8. und 1662. zu Amsterdam, in 8. heraus; Worinnen, er sonderlich, de Orthographia Veterum, handelt. Es ist ein excellentes Buch, in suo genere. Vor diesen, war es sehr rar; Und, auch jetzo, kann man es, noch nicht, wohl bekommen. Er hatt es einem Sächsischen Edelmanne, **Christoph Pflug**, dediciret; Welche Familie, annoch die guten Künste ästimiret; Wie denn auch Einer, Namens **Julius Pflug**, als Ofen übergegangen, studio & amore literarum, dahin, gereiset ist; Um des *Matthiæ Corvini* Bibliothec zu sehen. Vid. *Bayle*, de *Scioppio*; Item **Johann Christoph Wagenseil**, in Pera librorum juvenilium, Altdorf. 1695. in Voll. II. in 8. edita. Nebst dem, so war *Franciscus Robortellus*, Professor humaniorum literarum, in Lucca. Weil er aber Einen, mit eigener Hand, um eines Lateinischen Wortes willen, massacriret, muste er sich, nach Venedig, retiriren. Er ist sonderlich ein guter Humanist. Drum hatt er gleichfals ein kleines Buch, de Arte Critica, geschrieben, welches *Scioppius* mit seinem obgedachten Werke, zusammen drucken lassen. Bey diesem *Robortello*, aber findet man Præcepta corrigendi veteres. *Scioppii* Buch hingen ist infiniment besser. *Claudius Dausquius* hiernächst, ein Niederländischer Jesuit, schrieb zwar einen obscuren Stilum; Wie die Critici pflegen. Denn sie lesen allerhand Bücher. Kommen sie nun, a lectione eines alten Kerls her; Alsdenn ist ihr Kopf voll von denen alten verdrüßlichen Sachen und Stilo. Haben sie aber einen Auctorem gelesen, der leicht zu verstehen ist; So schreiben sie ebenfals leichte. Hergegen gab dieser *Dausquius* auch ein Buch heraus, sub Titulo, antiqui novique Latii Orthographia, zu Tournay, 1632. in Voll. II. in Fol; Und, Anno 1672. machte er einen neuen Titul, darauf, als wenn es, zu Paris, gedruckt wäre. Dieses ist allerdings das beste Buch, was Scripturæ Romanæ antiquæ Orthographiam betrifft; Indem es weiset, wie, vor Alters, die Römer ihre Bücher geschrieben haben. Aber die Lateinische Ortho-

thographia *Cellarii* (Christoph.) hatt Nichts, so, hieher, gehöret. Der zeiget nur, warum er die Wörter so und nicht anders schreibet und daß seine Schreib-Art fundiret sey, in antiquis marmoribus, monumentis & Manuscriptis. *Hieronymus Welschius*, ein Medicus, zu Augspurg, dargen wollte *Scioppium* verbessern; Worzu, er auch capable war. Allein es ist dieses Werk nicht an den Tag gekommen. Vielleicht, ist es jedoch noch, unter seinen Manuscriptis, befindlich, die seiner Tochter-Mann, der Præses Collegii Nat. Curiosi. Herr **Schröck**, (Lucas) besitzet. Uberdies schrieb *Sarravius* (Claud.) einmal, an *Claudium Salmasium;* Er mögte doch etliche Regulas und Subsidia geben, daß man, in Lectione derer alten Scriptorum, könnte fortkommen. Hierauf, nun antwortete *Salmasius:* Diese Science habe er, ex usu; Zeigete dahero auch, sogleich ex tempore, einige Subsidia, die nicht zu verwerfen sind. Es stehet diese Epistel mit unter des *Serrarii* Briefen; Et fatendum, daß mehr nützliches, darinnen, als, in denen andern. Instar vero omnium est *Joannis Clerici*, zu Amsterdam, 1697. in Voll. II. in 8. it. 1713. zu Leipzig, in Tomis III. ebenfals in 8. edirte Ars Critica. Dieser hatt gewiesen; Quid sit ars Critica; Quid discendum; Quomodo veteres legendi; Quænam linguæ sint addiscendæ; Quomodo scripserint abbreviaturas; Quomodo vera scripta à falsis, sint distinguenda; Quid, ad scripturam, alias, pertineat &c? Besagtes Buch ist demnach Allen zu recommandiren. Man hatt mithin bereits viele Auflagen davon, aus Holland und anderer Orten; Und vielleicht kömmt es noch ein Mal vermehrter heraus. Dem ohngeachtet aber muß man es doch indessen kaufen. Allermasen der Auctor überdies auch schon gewiesen; Wie Einer ein Criticus, so gar ohne Manuscripto, seyn könnte. Dieser *Clericus* ist der gelehrteste, in Holland; Indem er sehr viele Sciencen weis. Einige ästimiren ihn zwar nicht. Denn er hatt viele Feinde; Weil er, nach *Limborchs* (Phil. à) Tode, der Chef derer Arminianer geworden. Endlich so hatt auch *Henricus Stephani*, des *Roberti Stephani* Sohn, ein gelehrter Buchdrucker, eine Dissertation, de Criticis veteribus Græcis & Latinis eorumque variis, apud poëtas potissimum, reprehensionibus, geschrieben, die, Anno 1587. zu Paris, in 4. herausgekommen. Non

autem,

autem, de ipsa arte critica, egit; Sed Criticos tantum recensuit. Sie ist rar und hatt man 4. Thlr. davor bezahlet. *Casaubonus*, (Isaacus) Dessen und seines Sohnes, *Merici*, Episteln der *Almeloveen*, (Theodor. Jans.) zu Roterdam, in Fol. kürzlich, nemlich 1709. ediret hatt, dahero versprach er noch bessere Sachen, de Arte Critica, zu schreiben und zu besagten *Henrici Stephani* Buche, Additiones zu thun; Weil, darinnen, noch Vieles fehlete.

Im übrigen hatten die alten Römer literas quadratas, oder so genannte Unciales, von einer ziemlichen Gröse. Und diese machen die älteste Schrift aus. Damit nun sind, nach der Zeit, viele Veränderungen vorgegangen. Wenn man alsо noch, in einem alten Codice, die Figur ɑ, an statt eines P findet, so ist es ein Zeichen, daß derselbe, ante tempora *Claudii*, geschrieben. Desgleichen hatte man, zu denen alten Zeiten, kein u, sondern brauchte, allemal, ein v. Im Fall aber zwey u zusammen kamen, z. E. in quum; Alsdenn schrieben sie quom. Sie hatten, sonst, auch kein q; Wohl aber ein k; Und, an Statt ae und oe, setzten sie auch ai und oi. Also schrieben sie nicht Trojae, sondern Trojai. Wo demnach ein ae gefunden wird, da ist der Codex nicht so alt, als wo, davor, ein oi stehet. Ferner schrieben sie, entweder ohne alle Distinction, oder sie machten, nur zu Ende eines Periodi, ein Punctum, oder setzten solches, zu einem jeden Worte. Vid. *Jan. Gruteri* Inscript. Zu des Kaysers Justiniani Zeiten, hergegen kamen die Literæ Longobardicæ rotundæ auf, die auch wir, bis itzo noch, im Gebrauch haben. Denn weil diese leichter zu schreiben und hurtiger von Statten gingen; Als bedienten sich die Mönche dererselben desto lieber. Wie man aber die Manuscripta, aus der Dinte unterscheiden solle, das hatt *Leo Allatius*, in seinen Monumentis Italicis, zeigen wollen. Es wird einem jedoch nicht viel helfen. Conf. *Clerici* Ars Crit. p. 20. seqq. Sonst hatt *Petrus Maria Caneparius*, de atramentis cujuscunque generis, Anno 1660. in 4to. geschrieben; Und wird derselbe, vom *Mabillonio*, allegiret. Endlich so hält man den Terentium, im Vaticano, vor das älteste Manuscript. Und dennoch überschreitet er nicht die Zeiten *Theodosii* und *Valentiniani II.* Denn ältere haben wir nicht. Dahero ist das Evangelium *St. Marci*, so dieser Evangelist, mit eigener Hand, soll geschrieben haben, sehr verdächtig.

§. XXV.

Von Manuscriptis.

Es sind noch viele Manuscripta vorhanden, die nicht gedruckt sind. Ob auch gleich deren einige gedruckt worden; So ist es doch gut, dieselbe aufzubehalten. In Teutschland, hatte, vor diesen, ein jedes Closter seine eigene Bibliotheque. Deswegen, ist, damals, sonderlich zu Heidelberg, ein überaus groser Apparatus vorhanden gewesen. Denn, hierselbst, hatte man fast alle Manuscripta, aus der ganzen Pfalz, zusammen getragen; So, daß ihr keine Bibliothec, in ganz Frankreich und Italien, gleich kam. Sachsen hatte auch einen grosen Vorrath von Manuscriptis. Wie aber der 30. jährige Krieg kam, so schleppten die Franzosen, absonderlich auch die Schweden, Vieles weg; Als welche letztere, deswegen, eine sehr schöne Bibliothec, zu Upsal, angeleget haben; Wovon, jedoch, nachhero, ein groser Theil, im Rauche, aufgegangen ist. Vid. *Molleri* (Joan.) Cimbriæ literatæ prodromus, Slesvigæ, 1687. in 4to. editus. Das schlimmste ist, daß bis 12. mit denen, von Schweden, genommenen Büchern, beladene Schiffe verloren gegangen; Welches ein unersetzlicher Schade ist. Hätten wir nicht so viele, vor denen Schweden, noch verstecket; So würden wir gar Nichts mehr davon übrig behalten haben. In Würzburg, hatt man dahero, auf die letzte, die Manuscripta inedita, auf denen Böden gefunden. Dergleichen ist auch ein gewisser Propst, wie er einen neuen Altar bauen wollen, habhaft geworden. In Italien, haben sie recht schöne Gelegenheit gehabt Thesauros Manuscriptos zu colligiren. Denn sie haben Geld und können leicht darzu kommen. Alles auch, was sich nur von Gelehrten, aus Constantinopel, hatt salviren können, wendete sich, nach Italien. *Bessarionis* Bibliotheque, die er, mit, dahin, gebracht, ist, in die Venetianische, gekommen. Und so ging es, in ganz Italien. Wer Geld hatte, der kaufte Bücher. Auch von denen Türken, handelte man welche. Die obgedachte Heidelbergische Bibliothec ist, meistens, in das Vaticanum gekommen. Dieses hatt aber der Papst, nur deswegen, verhehlet; Damit sie, vom Carl Ludwig, nicht mögte abgefodert werden. Der schickte nemlich *Ezechiel. Spanhemium* wieder, nach Rom; In der Absicht, Etwas, von besagter Bibliotheque, wieder zu erhalten. Aber es war vergebens. Denn der Pfaffe giebt kein Opfer wieder; Und der Papst ist,

ist, wie ein Löwe, wenn man ihn antastet. Sonst hatt *Ernstius*, (Henricus) Professor Hafniensis, einen Catalogum librorum Bibliothecæ Mediceæ, 1641. zu Amsterdam, in 8. herausgegeben; Darinnen, er derer MSCtt. die er zu Florenz, gesehen, und deren er sich noch erinnern können, Erwehnung thut. Also ist, zu Florenz, auch ein groser Schatz von Büchern. Ja ein jeder groser Cardinal hatt fast seine vortreffliche Bibliothec. Sonderlich haben *Barberini* und *Imperiali* einen trefflichen Vorrath von Manuscriptis und von Büchern. Der Cardinal, *Chigius*, hatte auch eine ungemeine Bibliothec; Und D. Pfaff, (Christoph Matthias) der, mit dem Prinzen von Würtenberg, gereiset, zeiget, daß, in Turin, ein ungemeiner Schatz, von Manuscriptis ineditis, vorhanden sey, davon, Niemand Etwas, auch sie selber des Orts, Nichts gewust haben. Denn, in Savoyen, sind sie mit Krieges-Gedanken, angeschwängert. Da, fragen sie also wenig nach denen Literis. Ermeldter Pfaff hatt insonderheit Patres ineditos, allda, gefunden; Wie er denn, unter Andern, auch den *Irenæum* angetroffen; In dessen Präfation, er eben diese Nachricht gibet. Frankreich jedoch übertrifft, alle andere Nations, auser England, an Abondance derer Manuscriptorum. Es hatt auch gute Gelegenheit, darzu, gehabt. Denn es nahm die Christliche Religion, zuerst und noch eher, als Italien, an. Die Franken, so, aus Teutschland, nach Frankreich, gingen, wurden, daselbst, Christlich. Vom Apostel, *Paulo*, haben zwar die Römer, schon, Semina Christianismi bekommen. Allein man hatt doch, in Frankreich, mehrere Gelegenheit finden können die Christliche Religion anzunehmen. Es sind auch Viele, aus Frankreich, gekommen, welche die Teutschen bekehret haben. Ferner hatt die Geistlichkeit, daselbst, viel Geld. Sie haben fast eben so viel Einkommens, als der König. Ja, wenn dieser nicht den Zoll erhöhet hätte, würden sie noch grösern Reichthum haben. Deswegen, hatt auch fast ein jedes Closter seine eigene Bibliothec; Und es ist gewiß, daß das Meiste, was wir, von curiösen Sachen, wissen, aus Frankreich, oder England, gekommen sey. Die erste Mediceische und die Meiländische Bibliothec hatt man, nach Fontaineblau transportiret. Die Könige selbst hielten auch viel auf Bibliothequen. *Franciscus I.* war sehr gelehrt und liebte die Studia ungemein. Er schickte den *Wilh. Po-*

stellum, nach Orient, ihm Manuscripta zu verschaffen. Unter ihm, haben auch, *Turnebus* (Hadrian.) und *Robert. Stephani*, schöne Bücher geschrieben. Nichtsweniger ist er Ursache, daß man, in Frankreich, so schönen Druck bekommen. *Bayle* machet derohalben, hierbey, diese Reflexion; Daß, obgleich *Franciscus I.* nicht im Kriege, berühmt gewesen, wie Kayser, *Carolus V;* So hätte er dennoch mehr Lob verdienet; Weil er die Studia sehr empor gebracht. *Ludovicus XIV.* vermehrte die Königliche Bibliothec gleichfals gar ansehnlich und brachte die Bücher, aus ganz Lothringen, dahin. *Julii Mazarini* Bibliotheque ist auch dahin gekommen. Es wäre mithin zu wünschen; Daß wir Manuscripta, von denen Catholicken, hätten, wie man, von Engländern, Bücher hatt. Nächst dem bezeuget *Petrus Lambecius*, in seiner Bibliotheca Vindobonensi, was für Manuscripta, in der Wienerischen Bibliothec, wären. Desgleichen hatt *Montfaucon* (Bern. de) von *Seguiers* Bibliotheque, den Catalogum Manuscriptorum, 1715. in Fol. zu Paris, ediret. Le Comte d' *Avaux* hatte auch eine Bibliotheque, die man ediret. Die Bibliotheca Colbertina, Lamoigniana, Cœnobii St. Benedicti, seu Mauri &c. sind alle vortreffliche Bibliothequen. Die alten Manuscripta Arabica stecken fast alle, in Frankreich; Weil die Spanier den ganzen Vorrath von Büchern, den sie, in Fetz und Marocco, gefunden, hernach, an die Franzosen verkauft; Deswegen, sie diese auch, nunmehro, sehr auslachen. Angli vero, tempore *Constantini M.* Christianæ religioni fuere addicti. *Constantinus* ipse, in Angliam, profectus est. Subacta hac regione, sæpe alii iter eo suscipiebant. Hinc eveniebat, ut eò Manuscripta Latina & Græca transferrentur. Et quia Angli, in arte navigandi, erant periti & multa alia loca navibus accedebant, magnam sibi comparaverunt Manuscriptorum copiam. Die Königin, Elisabeth, kaufte, darzu, des berühmten *Pirckheimeri*, (Bilibaldi) von Nürnberg, Bibliotheque und ließ sie, nach England, überführen; Und *Rich. Simon*, in seinen Epistolis selectis, die man, 1702. zu Roterdam, in Voll II. zum andern Male, *in* 8. edirt hatt, gestehet selbst; Daß, in England, ein gröserer Vorrath von Manuscriptis sey, als in Frankreich. *Eduard Bernard*, Professor Matheseos Oxoniensis, qui *Josephum* edere in animo habuit,

habuit, quoque Catalogos librorum Manuscriptorum Angliæ & Hiberniæ, in unum collectos, Oxoniæ, 1697. & 99. in Fol. edidit. Gallos jam scil. imitantur Angli, in edendis Bibliothecarum Catalogis. *Lambecius* (Petr.) hatt auch einen solchen Catalogum, von denen Manuscriptis, die sich, in Wien, befinden, in seinen Commentarium Bibliothecæ Vindobonensis, gebracht; Worzu *Nessel* (Daniel de) Additiones gemacht. Der jetzige Bibliothecarius, in Wien, *Joann. Bened. Gentilottus*, oder Baron von *Engelsbron*, ist ebenfals Willens Etwas davon zu ediren. Ob er aber *Lambecio* gleich kommen werde, maxime dubitatur. In Polen, hergegen findet man fast gar keine Manuscripta. In Ungarn, hatt *Matthias Corvinus* dieselben colligiret; Als davon ein groser Apparatus, alda, vorhanden. Aber sie sind grösten Theils, von denen Türken, in der Belagerung von Ofen, weggenommen worden. In Orient, sind auch viele Manuscripta, die, noch nicht, ediret und in fremder Sprache, geschrieben, sind. *Ludovicus XIV.* hielte derowegen, alda, den *Herbelot* (Barthol. de) der ihm dergleichen Manuscripta verschaffen muste. Dieser war, in Linguis Orientalibus, ein trefflicher Mann. Der König erlaubte ihm, daß er des Gros-Herzogs von Florenz seine Manuscripta Arabica in Ordnung bringen durfte. Wie er aber wieder zurück kehren wollte, starb er, noch ganz jung. Seine vortreffliche Bibliotheca orientalis ist, nach seinem Tode erst, zu Paris, 1697. in Fol. herausgekommen. Darinnen, nun hatt er nur Manuscripta recensiret, die, in Orientalischen Sprachen, ediret worden sind. Die Spanier haben zwar ebenfals viele Manuscripta; Wovon, uns *Nicolaus Antonius* Verschiedenes entdecket. Aber Fremde lassen sie nicht, darzu. Ja, wenn Einer von Peregrinis, in einem Manuscripto, liset, so nimmet man ihn in Arrest. Quasi dracones incubant; Saget Morhof. Die Bibliotheque, im Escurial, welches, *St. Laurentio*, zu Ehren, aufgebauet worden, ist allerdings trefflich gewesen. Doch ist das Meiste, davon, Anno 1671. im Rauche aufgegangen. Cæterum, de fatis Manuscriptorum, in genere, conf. *Theoph. Spizelium*, in sacris bibliothecarum illustrium arcanis retectis, die, zu Augspurg, 1668. in 8. herausgekommen; Als worinnen, er die vornehmsten Merkwürdigkeiten derer Bibliothequen

quen berühret. Die Augsburger, als *Marcus Velserus* &c. haben das Lob, daß sie viele Auctores ineditos ediret; Wiewohl die letzte Unruhe in Bayern, der Augsburgischen Bibliotheque grosen Schaden mag gethan haben.

§. XXVI.

Von denen, welche, entweder keine Geistliche, oder auch keine Profan-Bücher lesen wollen.

Es gibet thörichte Leute, in der Welt. Dieser Narre will keine geistliche Bücher lesen; Ein anderer hergegen keine profane. Einige lesen nemlich, um deswillen, keine geistliche Bücher; Weil sie meinen; Wenn sie solche läsen, würden sie, bald, barbari. *Joann. Petr. Maffejus*, der Jesuite, wollte dahero das Ave Maria, oder sein Breviarium, nicht Lateinisch, sondern Griechisch beten; Nur damit er seinen Stilum nicht verdürbe. Er ist eben der, welcher das rare Buch, Historiam Indicam, 1593. zu Cöln, in Fol. geschrieben; Worzu, *Philippus II.* Vieles contribuiret. Ob nun gleich dieser *Maffei* sehr grosen Fleis, auf seine Bücher, gewendet; So hatt ihm doch das Flagellum und der canis eruditorum, *Scioppius*, Schnitzer gezeiget. *Angelus Politianus*, f. *Angelus Bassus*, oder *Jean Petit*, f. *Joann. Parvus*, vir erat alias doctissimus &, in depellenda ac debellanda barbarie, occupatus. Dieser war aber so närrisch, daß er die Bibel nicht lesen wollte; Weil er meinete; Er verdürbe seinen Stilum Græcum. Er nannte auch die Epistolas *Pauli* nur Epistolacias. Allein Formalia sind nicht so nöthig, als Materialia. Doch, wenn Beydes zusammen kommen; So ists Was vortreffliches. *Paulus* schriebe, nach der damaligen Mund-Art. Also kommen freilich einige Hebraismi mit, darinnen, vor. Aber *Paulus* war auch nicht gesonnen, so, wie Plutarchus, zu schreiben. *Sebast. Castalio*, der die schöne Lateinische Version der Bibel gemacht hatt, ist auch, so, scrupuleux, gewesen, daß er allezeit, vor baptista, lotor gesetzet. *Bembus* (Petrus) hatt ebenfals sehr accurat seyn wollen. *Scipio Gentilis* hergegen wiese ihm viele Schnitzer; Und *Bayle* zeigete überdies, daß *Bembus* wenig Studia gehabt. Ferner hatt *Passeratius*, (Janus) dessen Leben *Jean* le *Clerc*, dans la Bibliotheque Ancienne & Moderne, beschrieben, nicht zugeben wollen, daß ihm Einer ein Leichen-Carmen machte; Damit nemlich sein Name, mit einem so barbaro carmine, nicht be-

beschimpfet würde. Solche Leute glauben so gar; *Cicero* und andere dergleichen grose Männer könnten unmöglich in der Hölle sitzen.

Unter denen hergegen, welche keine Profan-Bücher lesen wollen, ist *Poiret;* (Petr.) Als der, sowohl in denen Libris VI seiner Oeconomiæ Divinæ, welche, auser der Frankfurter Edition, de anno 1705. in 4. in Tomis II. auch in 8. zu Amsterdam, 1687. in Tomis VII. und Voll. IV. herausgekommen, nichtsweniger in seinen Libris III. de Eruditione triplici, solida, superficiaria & falsa, Francof. & Lips. cum Præfat. *Christ. Thomasii*, 1708. in 8vo. excusa, lectionem librorum profanorum entworfen; Weil man, dadurch, von himmlischen Dingen, abgezogen würde. Er ist, zu Metz, geboren und hält sich, auf der Insul, Reinsburg, bey seinen Qvackern, auf; Alwo, er, wie Abraham, leben will. Ob nun gleich, in profanis Auctoribus, viel Abgöttisches zu finden; So wird doch, in der Bibel selbst, die Abgötterey beschrieben; Woran, sich Einer leichtlich ebensowohl stosen könnte. Denn, Wer, von Natur, böse ist, wird Alles male auslegen. Mannige Theologische Bücher, woraus man sollte Nutzen schöpfen, sind schlimm genug und recht schädlich. Also haben sich die Reformirten Theologi, *Maresius* (Samuel) und *Gisbertus Voëtius*, heslich herumgezanket; Deswegen, ein Jesuite, *Jacobus Tirinus*, einen Extract, aus ihren Schriften, machte und wiese; Wenn nur der vierte Theil, von denen Dingen, die sie Einander vorgeworfen, wahr, so wären sie des Staupbesens schuldig. Ferner so hatt *Beroaldus*, (Matthæus) 1575. in Fol. eine Chronologie, aus der Bibel, geschrieben. Er war ein Humanist und wollte so gar die Namen derer Persischen Könige, die nicht, in der heiligen Schrift, befindlich, ausstreichen. Die Synopsis, Physicæ, ad lumen Divinum, reformandæ *Joann. Amos Comenii* ist auch bekannt. Diese kam, A. 1663. zu Amsterdam, in 12. heraus und wurde, von unsern Herrn Langen, (Joachim) Anno 1702. zu Berlin, in 8. wieder aufgeleget. Allein man könnte, auf solche Weise, ebenfals ein Jus Naturæ orthodoxum, s. sacrum &c. schreiben; Wenn uns nur die Schrift, zu dem Ende, gegeben wäre. Viele hiernächst haben so gar Terentium, Plautum &c. Christianum geschrieben, oder wenigstens dergleichen Bücher recommandiret. Aber diese sind gleich einem Mahler, welcher ein unzüchtiges

Bild mahlet und eine Decke, darüber, henget. Hierdurch machen sie nur die Leute curieux, die Auctores selbsten zu lesen und Was schädliches herauszuklauben; Welches sie doch, sonst, nicht würden gethan haben. Bey Lesung eines solchen Auctoris, nimmt man gar kein Scandalum; Obgleich ein Pamphilus saget: Juvenem decet scortari. Denn man betrachtet nur die Person, welche da redet. Wir lesen solche Bücher, theils propter Historiam, theils dieselben zu verstehen; Weil man, hernach, aus ihnen, in andern Dingen, auch in der Bibel selbst, Verschiedenes besser erklären kann. So viel ist zwar gewiß; Daß mit profanis Auctoribus, viele Zeit verderbet werde. *Rich. Bentlejus*, dans la Bibliotheque Angloise, saget daher; Man wendete, bey Edirung eines Auctoris Classici, gar zu viele Zeit an; Welches doch, bey dem Neuen Testamente, nicht geschähe. Dies nun ist wohl wahr. Allein es ist dieses nur ein Abusus; Propter eundem, vero non semper tollendus est usus. Man muß besagte Auctores also nur recht gebrauchen. Einem Reinen ist alles rein. Wie viel demnach die lectio profanorum Scriptorum, zur Erklärung heiliger Schrift, thue, wird, aus *Grotii* (Hug.) Commentario, bewiesen; Als der, durch denselben, alle andere beschämet und gemacht hatt, daß Alle die, welche nur die heilige Schrift interpretiren wollen, seinem Exempel folgen müssen. Es war mithin auch eine albere Opiniâtreté, die sie, vor dem, hatten, wenn sie meineten; Man müste die Hebräischen Bücher alle verbrennen. Der Talmud wäre auch, gewiß, dem Vulcano aufgeopfert worden; Wenn nicht noch *Reuchlinus* (Joann.) diesem Vorhaben mascule widerstanden. Viele 100. Antiqvitäten wissen wir ja, aus dem Talmud, wodurch, wir Scripturam S. interpretiren können; Welche wir, sonst nicht verstehen würden, daferne wir denselben nicht hätten. In America, haben die Spanier Alles verbrennet, was sie, von derer Einwohner ihren Signaturen, gefunden; Wodurch, ein groser Schade geschehen, welchen auch Morhof (Dan. Georg) bedauret; Weil man, mit der Zeit, ihre Theologie und Originem, daraus, hätte erlernen können. *Grotius* (Hugo) meinet anbey; Diese Signaturen wären, von China, hergekommen; Als woran, America liege. Wir dürfen uns keinesweges, darvor, fürchten. Warum will man solche Sachen verdecken?

cken? Wir haben ja die Wahrheit, vor uns, und können die Andern refutiren. Es wäre derowegen zu wünschen; Daß man *Celsi* Schriften nicht verbrannt hätte; So dürften wir uns, von unsern Adversariis, Nichts vorrücken lassen und könnten ihn, mit seinen eigenen Worten refutiren. Man sihet, auch schon aus denen Fragmentis; Daß ihn die Patres, in ihren Büchern, refutiret haben. P. *Colonna* zeiget ausdrücklich: Daß man, ex Fragmentis eorum, qui inimici sint Christianorum, quæ passim reperiantur, in Patribus, dieselben schon ziemlich wiederlegen könne; Von welcher Materie, auch *Joann. Franciscus Buddeus* eine Dissertation gehalten hatt. Die nun dargegen sagen, daß die Theologischen Bücher die besten seyn, haben zum Fundament; Weil selbige das Nobilissimum objectum, den Himmel, darinnen, tractirten und weil sie denen Menschen zeigeten, welchen Weg sie gehen sollen. Sed ego ita sentio: Wenn, per libros Theologicos, die Bibel selbst verstanden wird; So sind sie wohl die besten, ohnfehlbar. Denn diese weiset mir die Mittel, meine Begierden loszuwerden; Und finde ich auch, nirgends, eine bessere Moral. Was aber, nach der Bibel, geschrieben; Da entstehen nur Dubia. Der Lutheraner saget; Er weise den rechten Weg. Es sagt Solches auch der Papist, der Reformirte, der Arianus, der Socinianer ꝛc. Quo, igitur me vertam? Nescio. Darum bleibet es dabey; Daß die Bibel allein der rechte Wegweiser sey.

§. XXVII.

Mannige Leute ästimiren blos die Mystischen Bücher und meinen; Sie könnten Nichts bessers hinterlassen, als eine Bibliothec, von solchen Schriften. Mystica vero scripta sunt, in welchen, man, nicht nach denen Worten, die Capita Religionis Christianæ expliciret, sondern darinnen, nur Practica abhandelt. Die Mystici schreiben also, von ihren Empfindungen; Von ihren Sensationibus, die sie gehabt; Wie Gott, in ihnen, wohne; Wie man, von allem Aeuserlichen, abstrahiren solle; In Summa: Sie haben eine rechte Herzens-Theologie; Und sind demnach solche Leute eine Species von Qvackern und Enthusiasten. Derohalben wird billig gefragt; Ob es wohl möglich sey, dergleichen Empfindungen zu haben, (Von Mystischen Büchern.)

ben, ut quis animadvertat? Hobburg (Christian) und Weigel (Valentin) haben zwar Bücher, von solchen ihren gehabten Sensationibus und Herzens-Theologie, geschrieben. Aber der Abt, *Chevremont*, der, unter Andern, auch treffliche Politische Sachen geschrieben und sonderlich das Buch, l'Etat actuel de Pologne verfertiget, welches er *Casimiri*, des Königes, von Polen, Gemahlin, die sich, lange, in Venedig aufgehalten, dediciret hatt, macht uns einen artigen Concept, von der ganzen Sache, in seinem Buche, le Christianisme eclairci sur les differens du tems, en matiere de Quietisme, so, zu Amsterdam, herauskommen. Er gibt nemlich zu; Dari quidem perceptiones mysticas; Gott könne wohl Einen begnadigen und ihm ein Solches empfinden lassen. Eine andere Frage hergegen sey es; An detur ejusmodi Theologia Mystica? Diejenigen, welche solche Mystische Bücher geschrieben, haben der Welt bekannt machen wollen, was ihnen arriviret. Allein die Menschen können Dieses nicht fassen. Unter die Mysticos, nun gehören: Obgedachter Hobburg, (Christian) Weigel, (Valentin) *Leade* (Jane) und Madam. *Antoin. de Bourignon* &c; De quibus, vid. Gottfried Arnold. Kein einiges Mystisches Buch kommet, mit dem andern, überein. Ein jedes hatt vielmehr besondere Visiones. Und, wie man nicht, de gustibus, disputiren kann; So lässet sich, auch nicht von diesen Dingen, disputiren. Paulus sagte: Ich habe gesehen, was kein Auge gesehen, und gehöret, was kein Ohr gehöret 2c. Er sagte aber nicht, was er gesehen und gehöret. Es ist auch unnützlich, von solchen Sachen, zu schreiben. Denn ein Anderer verstehet es doch nicht. Was ich, mein Lebtage, nicht empfunden, davon kann ich mir keine Idée machen. Von einer Frucht, in Indien, wird erzehlet; Daß, wenn hundert dieselbe kosteten, sie doch Allen anders schmecke. De gustibus, enim non est disputandum. Ein Nürnberger, Lochner, (Carl Friedrich) hergegen meinte; Weil die Indianische Pflanzen, an unterschiedenen Orten, wüchsen, so hätten sie, deswegen, immer einen besondern Geschmack. Sonst hatt zwar auch *Vitringa* (Campegius) das Vetus Test. mystice erkläret; Welches aber kein solch mystisches Buch, sondern eine Application, ist, darinnen, er sehr moralisiret und, auf den Kern des Christenthums, gehet. Er ist ein gelehrter Mann, der wohl, in ganz Europa, seines

Gleichen nicht hatt. Doch ist er schon alt. Was er also, in gedachten seinem Buche, gesetzet hatt, ist nicht à Spiritu Sancto; Sondern es sind gute Moralia. Die Präfation, davor, ist auch vortrefflich. Nur ist es Schade; Daß sein Stilus etwas dunkel. Endlich ist, unter denen Mysticis, vornemlich anbey noch *Petrus Poiret*, zu annotiren. Dieser hatt nur jüngsthin erst, einen Tractat herausgegeben, worinnen, er behaupten will; Daß alle Menschen wirklich, vom Teufel, besessen wären; Woraus, denn zu sehen, daß er ein summe melancholicus seyn müsse. Alle solche Leute glaubens auch, mit ihm. Er ist aber, deswegen, in Controvers mit Monſ. le *Clerc*, gerathen. Nichtsweniger schmählet er auch, auf *Grotium*, *Heinſium*, *Voſſium* und *Scaligerum:* Weil diese Leute den *Terentium* gelesen. Zu Reinsburg, bey Leiden, hält er sich, itzo, auf. Anfangs hergegen war er ein Französischer Prediger und starker Cartesianer; Wie solches seine Meditatio, de Deo, Anima & Materia, ausweiset. Hernach, fiel er, auf das andere Extremum, und refutirte seine eigene Bücher. Ja er weiset, im Tractat, de ſolida Eruditione; Daß recht gefährliche Lehren, bey dem *Carteſio*, wären. Hiernächst schreibet er seiner Familie etliche Leges vor und es wird ihm auch la Theologie Reale, so ganz voll mystischer Dinge ist, zugeeignet. Man kann ihm nicht wohl sprechen. Denn er kann nicht leiden, daß man ihm zu nahe kommt. Darum muß man ihn, nur aus seinen Büchern, kennen lernen. Also kömmt er denen Enthusiasten, Fanaticis und Qvackern sehr nahe. Vid. Benthems Holländischer Schul- und Kirchen-Staat, p. 419. und Præfat. libri ſui ipſius, de Eruditione ſolida. Ubrigens so hatt ihn *Titius*, (Gottl. Gerh.) in fine Artis ſuæ cogitandi, excerpiret und refutiret.

§. XXVIII.

Patres laudantur, ab his, culpantur, ab illis. Die Catholicken machen schrecklich Wesen, aus ihnen. Die Protestanten aber lassen sie, in ihren Würden, und, für gute Leute, passiren. Quæritur ergo; 1) Ob sie denn so geschickt, ut reliquis ſint anteponendi? Und 2) warum man sie lesen solle? Quod ad primum attinet, meinen Viele; Daß es incivile sey, lege non percepta, de ea, judi- Von denen Patribus und ihren Büchern.

judicare. Also müste Einer die Patres gelesen haben, der, von ihnen judiciren wollte. Monſ. *Maturin. Veyſſ. de la Croze* hatt Ebendieses dem *Barbeyrac*, (Jean) Professori, zu Gröningen, der, in seiner ersten Edition des *Grotii* illustrati, die Patres schrecklich herunter machet, vorgerücket. *Barbeyrac* aber hatt ihm kurz, in seiner andern Edition, l. c. geantwortet und gesetzet; Man dürfe nur den kleinsten Patrem lesen, so würde man schon ihre schlechten Vernunft-Schlüsse einsehen können. Und Dieses ist auch wahr. Die Patres haben, bisweilen, elende philosophiret. Solches kann man schön, in *Abrahami Sculteti* Medulla Theologiæ Patrum, qui, a temporibus Apostolorum, ad Concil. Nicenum usque floruerunt, sehen; Als welche, aus V. Voll. bestehet und, zu Amberg, 1598. 1606. und 1609. it. zu Heidelberg 1613. in 4. herausgekommen ist. Darinnen, hatt ermeldter Auctor mannigen Fehler, von denen Patribus gezeiget. Gleiches thut *Joannes Dallæus*, ein, in Historia Ecclesiastica, trefflich exercirter Mann &, in detegendis pontificiorum erroribus, audacissimus. Der hatt, in seinen, An. 1686. in 4. zu Geneve, edirten Libris II. de usu Patrum, ad defendenda Religionis capita controversa, viele grobe Schnitzer derer Patrum entdecket. Denn er hatte sie sehr fleisig gelesen und wuste wohl, was, in denenselben, enthalten ist. Daß sie aber, bisweilen, so gar schlecht raisonniret, kommt, ab ignorantia Historiæ, her. Sonst hätten sie wohl Vieles erkennet. Allein weil sie, in Historicis, nichts wusten, so raisonnirten sie, oft, wie die Juden, die da, z. E. auch vorgeben; Adam wäre, auf dem Berge, Calvaria, begraben. Nur ein Exempel, von dem schlechten Raisonnement derer Patrum, anzuführen, so meinet *Justinus* Martyr und Andere; Es wäre, in der figura crucis, ein groses Mysterium zu sehen; Alles auch, was wir, mit unserm Leibe, vornähmen, präsentirte ein Creuz. Dadurch, aber wird man, gewiß, keinen Heyden bekehren können. Gleichwohl haben Viele, so wohl unter Catholicken, als Lutheranern, die Patres, vor infaillibles, gehalten; Und *Joannes Dallæus* hatt, ebendeswegen, gedachten schönen Tractat, de usu Patrum, in Französischer Sprache, geschrieben; Welches Buch, hernach, Monſ. *Jean Mettayer* ins Lateinische übersetzet. Diese Version ist so wohl gerathen, daß sie die Edition, welche der Auctor selbst gemacht, übertrifft. Ermeldter

Dal-

Dallæus aber war ein Reformirter Prediger, in Frankreich. *J. Aymonius* dans tous les Synodes nationaux des Eglises Reformées de France, aux quels on a joint des mandemens roiaux & plusieurs lettres Politiques, sur ces matieres Synodales &c. welche, im Haag, 1710. in 4. in Tom. II. & Voll. II. herausgekommen, hatt dahero sehr viele Particularia, von ihm und seinen Büchern auch was er sonst prästiret. Er war nemlich ein rechter gelehrter Mann; Lumen Galliæ & flagellum omnium Gallorum Catholicorum. Weil er aber auch derer Patrum Fauten so sehr durchgezogen, so haben ihn, beydes die Catholicken und Lutheraner, zu refutiren gesucht. Doch hatt *Dallæus* sehr wohl raisonniret und das schlechte Jugement derer Patrum, welches sie, oft, gewiesen, wohl angemerket; V. g. Daß sich *Justinus* eingebildet; Es wären die Cellulæ LXX. interpretum, noch vorhanden ꝛc. Kurz: Die Patres verstunden keine Historie; Sie wusten keine Sprachen; Waren creduli und der Platonischen Philosophie ergeben. *Bayle* (Petr.) zeiget auch; Wie schlecht *Arnobius* raisonniret, da er die Heyden gefraget; Wo denn die Jüden geblieben, als ihr Tempel verbrannt worden? Welches, in der That, ein elendes Argument ist die Jüdische Theologie übern Haufen zu werfen. Man muß jedennoch die Patres lesen; Und zwar propter Historiam eorum temporum. Denn sie haben, bisweilen, Welche refutiret, von deren Meinungen, man, sonst, Nichts weis; Weil ihre Bücher verloren gegangen. Hiernächst ästimiret man sie auch, um deswillen; Weil sie, mannigmal, mit unter, gut raisonniren und treffliche Gedanken haben. Eben dieses gestehet *Grotius* (Hugo) in seinem Buche, de Veritate Religionis Christianæ. *Bouhours* (Dominicus) hatt, deswegen, ein gutes Werk gestiftet, daß er Pensées ingenieuses des Peres de l'Eglise geschrieben, so, An. 1700. zu Amsterdam, in 8. wieder aufgeleget worden. Hierinnen, kann man nemlich sehen, was sie vor vortreffliche Penséen haben. Denn sie waren eloquentes; Z. E. *Arnobius; Hieronymus* und *Tertullianus*. (Quint. Septimius Florens) Sonderlich aber gehören, hierher, die Græci; Als: *Chrysostomus* (Joann.) und Andere. Wenn man nun dieses Judicium, von denen Patribus, fället; So kann sich Monf. *Croze* nicht beklagen, daß solcher Gestalt die Patres zu sehr herunter gemacht würden.

Ubri-

Ubrigens saget *Sultetus*; (Abrah.) Man müsse auch die Patres lesen, ratione Pontificiorum. Sed quæritur: Ob Derjenige höher zu æstimiren, der die Vitia Patrum erkennet, als Der, welcher sie supprimiret? *Guilielmus Cave* und *Clerc* (Jean) haben, deswegen eine Controvers zusammen gehabt. *Cave* edirte nemlich ein Buch, de Antiquitatibus Patrum & Ecclesiasticis, welche sodann ins Teutsche übersetzt, zu Bremen, 1701. in 4. herausgekommen. Darinnen, nun lobet er die Patres sehr, schreibet ihnen einen rechten Panegyricum und verhölet ihre Fehler. Dieses Buch censirte, hernach, *Clerc*, in seiner Bibliotheque Universelle, Tom. XX. Part. II. Art. 1. 2. it. Tom. VIII. p. 302. seq. & Tom. XVII. p. 1. seq. alibique passim, und machte die Patres schrecklich herunter; Sagende; Man könnte denen Sachen, welche die Patres anbrachten, oft, durch die Eloquenz, eine Farbe anstreichen. Aber wer die Wahrheit schreiben wollte, der müste anders reden. Er gabe auch Vitas *Clementis Alexandrini, Justini &c.* heraus und lies sie, in seine Bibliotheque Universelle, einrücken; Alwo, er die schlechten Raisonnements derer Patrum anzeiget. Und diese Vitas Patrum, so in besagte Bibliotheque, mit eingedruckt sind, hatt D. **Franke**, (Joh. Christoph) in Halle, a part zu ediren versprochen. *Cave* aber attaquirte darauf den *Clericum*, in seinem andern Theile der Historiæ Ecclesiasticæ, und sagte; Er wäre ein Verächter derer Patrum; Welches doch, in der That, sich nicht so verhielte; Weil *Clerc* die Patres, in suo genere, allerdings schon hoch hielte. In Italien, nahme der Abt, *Muratorius*, (Lud. Anton.) zu Modena, welcher sich, in der Sache, wegen Comachio, bekannt gemacht, die Parthey des *Cave*. Der schriebe nemlich unter dem angenommenen Namen *Britannii*, wider den *Clerc*, und refutirte ihn recht schön. Er schreibet hübsch Latein und hatt die Patres gut defendiret; Doch aber rationabili modo. Ja er hatt es besser gemacht, wie *Cave*, und dem *Clerico* viele Schnitzer gewiesen. Es ist dieser Tractat des *Muratorii*, in Frankreich, gedruckt, in Frankfurt, wieder nachgedruckt und sonderlich, contra *Clericum* ejusque vitam *Augustini*, eingerichtet. Er nimmet darinnen, alle Vitia mit durch. Medium ergo tenuere beati. Das Beste ist also: Nicht gar zu viel, auch nicht gar zu wenig, von denen Patribus, zu halten. Auxesis zeiget einen Affectum an. Denn da ist kein justum judicium.

dicium. Ermeldter *Muratori* hatt sonst auch Anecdota Græca & Latina geschrieben. Diese sind, in Tomis IV. zum Vorschein gekommen. Tomus I. wurde, 1697. zu Meiland, Tom. II. ibid. 1698. Tom. III. & IV. 1737. zu Padua, in 4. gedruckt. Jene aber, nemlich die Griechischen, sind, zu Padua, 1709. in 4. aufgeleget.

§. XXIX.

Von Postillanten und Prädicanten.

Quæritur; Ob Postillanten mit, zur Theologie gehören? Derjenige, welcher prediget, oder paraphrasiret, ist, oft, nur weitläuftig, in Worten. *Grotius* meinet; Daß, zu seiner Zeit, die Postillanten grosen Schaden, in exegesi vera, gethan hätten; Und *Balzac*, (Jo. Lud. Guez) als er den *Forer*, (Laurent.) in Frankreich, gehöret, welcher ein berühmter Prädicante war, hatt sich verwundert, daß er so vielen Verstand hätte. Das Ingenium ist demnach, bey denen Prädicanten mehrern Theils, gros. Denn sie müssen, vielmals, denen Sachen eine gute Tour geben. Judicium aber pflegen sie, in grosem Uberflusse, nicht zu haben. Sie sind also, wie mannige Mahler, die, von ausen, ein ungemeines Ansehen geben können. Wenn dergleichen Bild aber ein verständiger Mahler sihet, merket er, hin und wieder, grose Fauten. Oft, schweifen nemlich die Postillanten, in ihren Predigten, aus und bringen Allotria hinein. Weise (Christian) censiret so gar einige Orationes, aus dem *Cicerone*, und bringet sie, in kurze Sätze; Da er denn die übele Connexion, die Eines, mit dem Andern hatt, gesehen und viele Lacunas gefunden. Drum wünschte *Tycho de Brahe*; Daß alle Concionantes Mathesin verstünden. Denn, auf diese Weise, würden sie kurz und accurat seyn und nicht inania mit einmischen. *Hobbes* (Thomas) defendit concionatorem, qui facit, ex musca, elephantem &, ex elephante, muscam. Sie sind freilich, ofte, wie die Aves, welche ein groses Geräusche machen und doch Nichts dahinter ist. *Tillotson* (Joan.) aber ist ein rechter Prediger gewesen. Seine Predigten sind vortrefflich. Deswegen hatt sie auch *Barbeyrac* (Jean) würdig geschätzet zu übersetzen. In diesen Predigten, ist nemlich kein Wort vergeblich gesetzet. Nichts weniger sind auch des Saurins (Eliä) Predigten schön. Dieser war erst, Prediger, zu Delft, und hernach, zu Utrecht; Ein trefflicher Mathematicus und Philosophus. Sei-

ne Predigten sind accurat und demonstrativisch. Sie sind, letzthin, in einem gewissen Journal, recensiret worden; Und *Jac. Bernard*, nebst *Basnage*, meinen; Man dürfe, gemeiniglich, bey denen Predigten, kein groses Kopfbrechen brauchen. Aber bey diesen Büchern, müste Einer brave meditiren. *Saurin* war überdies auch angenehme zu hören und Einer derer habilesten Leute. Sonst hatt, neulich, ein gewisser Catholicke eine Französische Piece, von der geistlichen Eloquenz, ans Licht gestellet; Worinnen, zwar die gegebenen Regeln schön, hergegen die Application davon sehr zu wünschen ist. Nachhero, machte Einer eine Teutsche Version dieses Werkgens; Welche jedoch nicht gerathen. Ubrigens so findet man wenige Predigten, die, mit einem bon sens, geschrieben. Es sind vielmehr, grösten Theils, nur inspergirte Loci Philologici. **Johann Conrad Dannhauers** Catechismus-Milch ist noch gut. Sie ist ein Systema, darinnen, zugleich die Controversien mit abgehandelt werden. **Spener** (Philipp Jacob) hergegen hatt viele Locos Theologicos eingemischet, welche weitläuftig expliciret sind. Für gemeine Leute, ist es sehr gut, wenn sie eine Sache, oft, hören. Denn also können sie, einiger Masen, ihre grobe Fehler sehen. *Aubery du Maurier* (Louis) hiernächst erzehlet, in seinen Memoires pour servir à l'Histoire d'Hollande, die, zu Paris, 1688. in 12. gedruckt worden folgende merkwürdige Historie: Wie *Grotius*, als Ambassadeur, nach Frankreich, gegangen, hatt er zwey Prediger, einen Reformirten und einen Lutheraner, mit genommen. Er gabe ihnen soviel, daß sie sich wohl ernehren konnten. An Statt aber, daß sie, vor ihm, predigen und die Leute erbauen sollten, brachten sie Controversien, auf die Canzel. Deswegen, nun hatt er sie heßlich herunter gemacht. Sie hergegen haben ihm geantwortet; Ob er dem Heiligen Geiste das Maul zu stopfen gedächte. Vid. *Gundlingii* Dissertatio, von kurzen und langen Predigten, die dem Sendschreiben, an einen Preussischen Edelmann, inseriret ist. Ein gewisser Engländer hatt auch, davon, einen Tractat geschrieben. *Gisbert*, in Frankreich, hatt, in seiner Eloquence Chretienne, dans l'idée & dans la pratique, welche, zu Lion, herauskommen, (An. 1728. aber, zu Amsterd. in 8. wieder aufgeleget worden) wohl gewiesen; Wie man predigen solle. In dem Journal des Savans und, in denen Nouvelles de la Republique

des

des lettres, de an. 1716. ist dieses Buch recensiret worden. *Gisbert* hatt nemlich, darinnen, einen grosen Verstand gezeiget. Ob aber auch seine gegebenen Regeln in Acht genommen werden können, dubitatur. Es ist, hier, nur, eine Idea; Eben wie man Einem eine ideam perfecti principis geben kann. Indeß ist doch dies Buch excellent und bestehet aus III. Capiteln, deren 1) handelt, de defectibus prædicantis; Das 2) von dem Goût, den man, communiter, von denen Predigten, hatt; 3) Was, an diesem Goût, noch fehle und was, noch, hinzuzuthun sey. Ja es ist besagtes Buch ebensogut, wie des *Bernh. Lamy* Art de parles; Weil er auch, en passant, mit einfliesen lässet; Wie Politici und Principes reden sollen.

§. XXX.

Von Juristischen Büchern.

HEDOVILLE, *Sieur de* SALLO (Dionys.) war Parlaments-Rath, zu Paris, und finge, An. 1665. an das Journal des Savans, unter dem Namen *Hedoville*, welchen sein Cammer-Diener führte, herauszugeben. Er war anfangs, ein homme d'or und reich. Aber hernach, weil er Viel verspielte, wurde er ganz Melancholisch; So, daß er sich auch genöthiget funde gedachte seine Arbeit unterweges zu lassen. Dieser nun extrahirte des *Ægydii Menage* Amoenitates Juris Civilis und sagte; Die Juristischen Schriften wären nicht werth, daß man sie, in die Journals, setzte. Denn es wären keine gelehrte Bücher, sondern sie handelten, nur de rebus ordinariis & quotidianis; Wie denn auch *Joann. Claudius* und *Radulphus Fornerius* ausdrücklich rerum quotidianarum libros geschrieben; Davon *Fornerii* Libri VI. 1606. zu Paris, in 8. herausgekommen. Den *Menage* verdroß Dieses nicht wenig. Weil er aber gleich wohl ein Advocat war; So durfte er, wider seine Parlaments-Herren, nicht aufstehen. Nichtsdestoweniger sagte er; Senatori non licere quidem maledicere, bene tamen remaledicere. *Ulricus Huberus* hergegen, der, damals noch, ein junger hitziger Mann war, schriebe, in Holland, einen Dialogum, machte Mons. *Sallo*, in demselben, schrecklich herunter und vindicirte die Jurisprudentiam, ab injuria aliorum. Dieser Dialogus ist, hinter seinen Digressionibus Justinianeis, zu finden. Solchemnach wird denn billig gefragt; Ob Juristische Bücher nicht mit, unter die gelehrten Sachen, gehö-

gehören? Rf. Man muß distinguiren. Solche Compendia, die Nichts, als prima principia Juris, in sich halten, wie nemlich in der Theologie, der Catechismus; Die sind freilich keine gelehrte Bücher. Deswegen, hatt auch *Balduinus* (Francisc.) sein Buch gleichen Inhalts Catechesin Juris Civilis genennet. Wenn dargegen ein solches Compendium gemacht würde, da man den Originem eines Legis, oder Tituls, ingleichen dessen Connexion, Fundamenta und Conclusiones, anführte; So gehörte ein dergleichen Buch, gewiß, mit unter die gelehrten. *Balduin*, (Francisc.) *Schilter*, (Jo.) *Cujacius* (Jacob.) und *Duarenus*, (Francisc.) sind allerdings treffliche Leute, qui omne judicium collocarunt, in Jurisprudentia. Die Marburger haben auch den Ruhm; Daß sie lauter wackere Leute gehabt. Hergegen ist es freilich ein groser Fehler, bey der Explication eines Textes, 1) lauter Critica, ex antiquitate, anzubringen und 2) Criticam negligiren, wenn hodierna praxis nur beygebracht wird. Wer ferner ein Buch, wie die Caninichen ihre Jungen, ausbrütet, welches wohl, mit denen meisten Compendiis, geschiehet, das kann man gleichfals nicht, unter die gelehrten Bücher, rechnen. Zwar werden, in Jurisprudentia, fast lauter res quotidianæ tractiret. Allein diese muß man eben, am meisten und mit besonderem Fleise, erlernen. Die vielen Leute, so, mit denen Sachen, zu thun gehabt, bringen allerhand Ingeniosa vor, das Jus, auf sich, zu ziehen. Ja die Meisten denken, auf Nichts anderes, als aus einem Worte, oder Lege, einen contrairen Verstand herauszubringen. Ein honneter Mann hergegen, höret das Chicaniren nicht gerne; Ubi sc. disputatur, de verborum significatione. Indeß haben sie einen eigenen Titul, de verborum significatione, in Jure, gemacht, welchen man mithin mehr, als den, de Regulis Juris, studiren sollte. Auf gute Interpretationes kommet das Meiste an. Wer nun eine gute Logic studiret hatt, wird, darinnen, reüssiren. Grose Herren chicaniren eben auch. Von dem Streite übrigens, mit Monſ. *Sallo* und *Menage*, sihe ein Mehrers, in *Baillet* (Adrian.) jugemens des Savans, T. II. wo er, von Journalen, handelt.

§. XXXI.

§. XXXI.

Von Medicinischen Büchern.

Die Medicin ist Facti. Sie ist aber neu. Wie die Menschen, noch nicht, so vielen Lüsten ergeben, sondern laboriosi, waren, haben sich auch nicht so viele Krankheiten eingefunden. Denn sie führten vitam activam; Nicht sedentariam. *Herodotus* erzehlet; Daß, zu seiner Zeit, kein Medicus, in denen Landen, gewesen. Man hätte, nur von weiten, von solchen Leuten, gehöret. Die Kranken, so sie gehabt, wären, auf den Markt, gebracht, und die Leute um Rath gefraget, worden, Was sie, in dieser und jener Maladie, vor Remedia, vor gut, befunden; Welche man sodann auch gebrauchet. Eine eigene Kunst wäre es, vordem, nicht gewesen. Also ist, blos durch die Erfahrung, die Medicin zum Vorschein gekommen. Anfangs, bliebe sie auch nur, bey denen Observationibus. Hernach, aber machte man zwar Regulas; Doch nicht generales. Die Purganzen kommen also, von einem Schäfer, *Melampo*, her. Der sahe, daß die Ziegen, wenn sie, von dem Helleboro albo, frasen, stark purgirten. Wie nun der König, *Prætus*, zu ihm, kam und ihn fragte; Was er thun sollte, weil seine Tochter Verstopfung hätte? So gabe er den Rath; Man sollte, von dem Helleboro albo, Was nehmen. Generales regulas curandi hergegen konnten sie noch nicht geben. Denn minima circumstantia variat, hic, rem; Wie in Jure. Und Dieses war der Hippocratische Modus zu curiren. Nach diesen, aber wurde die Medicin verhunzet; Weil so viele Secten aufkamen und die Philosophi sich mit einmengeten; Eben wie etwa in der Theologie, Einer Cartesianisch, der Andere Aristotelisch, ist. *Democritus* z. E. statuirte plures mundos. Deswegen, explicirte er, daher, originem pestis &c. Es wäre aber besser, diese Schriften gar nicht zu haben. Denn man kann dieselben ohnedem wohl entrathen. Solche Bücher hergegen muß sich Einer, in der Medicin, zulegen, darinnen Experimenta und Erfahrungen stehen. Allermasen es, eben darauf, in der Medicin, ankommt. Sonderlich sind Die, so ein ungewisses Systema, in der Medicin, angenommen, nicht gut; Weil sie ihre alte Philosophie und Terminologie, mit in die Medicin, gebracht; Welches Nichts nütze ist. Sonst hatt *Gaukes* (Yvo) in Holland, eine Dissertation, de Medicina, ad certitudinem Mathematicam, evehenda, geschrieben.

ben. Ob er nun gleich, hierinnen, Recht hatt; Daß man, in der Medicin, methodo mathematica, verfahren könne; So wird doch billig noch, daran gezweifelt, daß, in der Medicin, Alles Mathematice demonstriret werden könne. Selbst *Bœrhaave*, (Hermann.) Professor Medicinæ, in Holland, hielte dahero eine schöne Oration, worinnen, er weiset, daß die Medicin kein primum principium habe. Ja er zeiget; Wie ein jeder Medicus Was, aus seiner Philosophie, mit hinein gemischet; Und es müsse Einer vielmehr Erfahrung und Experience haben, so würde er ein rechter Medicus seyn. Ein Goldschmid kennet die Proprietates auri am besten. Aber Essentiam weiß er nicht und kann auch nicht Alles, à priori, eben wie ein Medicus, demonstriren; Sondern es kommt, auf Experientiam, an. Im übrigen ist *Daniel* le *Clerc* Histoire de Medecine, die, 1702. zu Amsterdam, herausgekommen, rar und gehet, nur bis auf die Zeiten *Galeni*, (Claudii) qui vixit, tempore *Marci Aurelii Antonini*. Diese Histoire ist sehr schön. Nur ist es Schade, daß wir keine Svite davon haben. *Clerc* hatt gleichwohl keine Bücher, darzu, gehabt so Was zu schreiben. *Barchusen*, (Joann. Conr.) der, noch, lebet, gab auch, und zwar per modum Dialogi, Anno 1710. zu Amsterdam, in 8. eine Historiam Medicinæ heraus; Worinnen, er aber Wenig, von denen Alten, sondern das Meiste, nur von denen Neuen und Neuesten, beybringet. Die Neuen haben jedoch ebensowohl ihre Philosophische Principia mit in die Medicin gebracht. Ein Cartesianer hatt v. g. Viel, von denen Particulis; Ein Gassendiste Viel, von dem Vacuo; Und *Andry* (Nic.) ein Medicus, in Frankreich, meinet gar; Alle Krankheiten kämen, von denen Würmern, her; Deren Ovula nemlich der Mensch alle mit hinunter schluckte, so lange, bis er, davon, krank werden müste; Welche Opinion, *Jacob. Bernard*, in seinen Nouvelles de la Republique des lettres, sehr durchnimmt und ridicule machet. Jetzo, curiren die Meisten methodo Hippocratica, und werden sonderlich *Bernardini Ramazzini* Bücher sehr æstimiret. Anatomische Schriften muß man ebenfals fleisig aufschlagen; Weil dieses Studium, vor Andern, auch Observationes anbetrifft. Endlich ist zu merken; Daß überhaupt denen Medicis diejenigen Bücher am liebsten sind, die, von einer solchen Sache, geschrieben sind, darinnen, sie die meiste Experience gehabt.

§. XXXII.

§. XXXII.

Als JOANN. CLERICUS seine Parrhasiana heraus gab, machte er, in deren Tomo I. die Poeten gräulich herunter. Deswegen, nun wurde ein groser Lermen, auf dem Panrasso Poëseos; Da man nemlich seine Gedanken, nach der Cadence und nach dem Tacte, vorstellig macht und zu Papier bringet. Quemadmodum nos Musica afficit; Ita etiam Poësis; Ut quæ fere nihil aliud est, quam Musica. Darum heiset sie auch Metrum. Nun kann Keiner leugnen, daß er, dadurch, sich nicht sollte ein Plaisir machen. Man erhebet, in Versen, seine Pensées und affectiret, zuweilen; Doch daß es kaum zu merken, wenn Einer recht erwecket wird. Es ist ein sonderliches donum Dei, das Einer hatt, wenn er Verse machen kann. Aber diese müssen auch nett und coulant seyn. Nicht Alle sind Köche, die lange Messer tragen. Indeß hatt die Trefflichkeit der Poesie *Henr. Muhlius*, Prof. & General. Superintend. Kiloniensis, in einer, zu Kiel, An. 1696. in 4. publicirten Dissertation, de Enthusiasmo Poëtico, desgleichen in einer andern, de Rhythmis, gewiesen; Als die Beyde vortrefflich sind. Hierinnen, zeiget er nemlich; Wie er zwar nicht dafür halte, daß Gott denen Poeten Was inspirire. Aber doch wäre es ein peculiare donum Dei. Si quoque verum est Horatianum illud dictum: Et prodesse volunt & delectare Poëtæ; So siehet man freilich nicht, wie Dieses zu verwerfen sey. Abusus non tollit usum. Medium tenuere beati. Es giebt ja viele 1000. Sachen, die dem Abusui unterworfen. Daß die Poeten, an sich, liederlich, ist der Poesie nicht zu imputiren. Man muß auch nicht, blos allein von der Poesie, Profeßion machen. *Joann. Owenus* bekam eine Pension, von der Königin, Elisabeth; Und war doch arm. So, arriviret es fast allen Poeten. Unser Benjamin Neukirch ist auch, schon lange, herumgegangen, ohne eine Bedienung zu erlangen; Bis er, endlich noch Hof-Meister, bey dem Prinzen von Anspach, geworden. Die Poesie, muß also, nur als ein Nebenwerk, tractiret werden. Ubrigens finden wir, so gar auch an David, ein Exempel, daß er die Poesie geliebet; Weil er die Psalmen, in Versen, gemacht. Denn die Hebräer haben fast eben die Poesie, da sie viel reimen. Das Buch Hiob; Das Hohe Lied Salomonis, item das Lied *Deboræ*, sind alle,

Von Poetischen Büchern.

alle, in Versen, geschrieben. Friedrich Wilhelm Schütz, Prediger, in Leipzig, und Licent. Theol. ein recht gelehrter Mann, refutirte dahero den *Tanaquil Faber*, in einer, 1698. de Stilo eleganti, gehaltenen Disputation; Weil gedachter *Faber* ebenfals die Poesie verwurf. Zwar alle Poeten schreiben freilich nicht, mit einem bon sens; Dergleichen gar viele Passages Monſ. *Clerc*, aus dem *Virgilio* durchnimmet, die nicht zu loben sind und keinen Stich halten. Auch schon *Scarron* (Paul) hatt den *Virgilium* durchgezogen, in seinem *Virgile*. Dieser *Scarron* war gebürtig, von Paris, lebte, daselbst, in grosen Ehren, und hatte die berufene Madam. de *Maintenon* zur Ehe. Die Königin, des *Ludovici XIV.* Gemahlin, war ihm sonderlich gnädig; Also, daß er, bey einem, immer, elenden Zustande, sich Malade de la Reine zu nennen unterstehen durfte. Die Gicht hatte ihn nemlich erbärmlich zugerichtet. Und doch war er, in denen grösesten Schmerzen, beständig eines guten Muths. Deswegen, hatt ihn Monſ. *Balzac*, in einem schönen Lateinischen Gedichte, so gar annoch denen Weisen derer Stoicorum, vorgezogen. Es pflegten ihn dannenhero die vornehmsten Leute zu besuchen; Und seine sogenannte Vers burlesques waren sehr beliebt. Allein sein Virgile travestu, so, en Vers burlesques, à Paris, 1654. in 12mo. herausgekommen, hatt, bey denen Verehrern des *Scarrons*, groses Aergerniß angerichtet. Zu einem Poeten, gehöret demnach allerdings ein bon sens, gutes Ingenium und Judicium; Das ist gewiß. Und diese Requisita, haben insonderheit *Quint. Horatius Flaccus* und *Juvenalis* (Decius Junius) gehabt. P. *Ovidius Naso* aber ist ein Tautologus. Weil nun dargegen *Horatius* vortrefflich ist; So haben sehr Viele, an ihm, gearbeitet. *Clerc* hatt gleichwohl auch Vieles leiden müssen, daß er den *Virgilium* so herunter gemacht. Sonst hatt Keiner, von denen Poeten, schöner geschrieben, als *François de Salignac de la Motte Fenelon*, Erz-Bischoff, zu Cambray, in seinem Buche, Reflexions, sur la Rhetorique & sur la Poëtique, die, Anno 1717. zu Amsterdam, in 8. gedruckt worden. Dieser *Fenelon* ist, vor allen Andern zu loben. Denn es giebet derselbe einen rechten Goût von der Poesie und macht die Beauté und die vielfältigen Fehler derselben unvergleichlich vorstellig. Die Mythologie aber ist kein Essentiale der Poesie.

Darzu,

Darzu, ist auch eine Nation geschickter, als die andere. Jedoch die allergeschickteste, unter allen Völkern, sind die Franzosen. Diese haben Poeten gehabt, die ein ganzes Systema Philosophicum, in Verse, gebracht; Wie es nemlich Einer, mit der Philosophia Carteliana, gemacht. Endlich so hatt *Julius Cæsar Scaliger* Poëtices Libros VII. geschrieben. Dieser schöne Tractat ist, 1561. zu Lion, in Fol. herausgekommen. Desgleichen gab *Baillet* (Adrian.) von den Poeten, Etwas heraus; Vor welches Buch, er auch eine treffliche Präfation gemacht und alle die Auctores beniemet, die, de Arte Poëtica, geschrieben. Aber, von Teutschen Poeten, hatt er keine Connoissance gehabt; Indem er den Hans Sachsen mit unter dieselben, gerechnet.

§. XXXIII.

Von gelehrten Kindern und junger wie auch alter Leute Büchern.

Junger Leute Bücher zeigen ein ingenium præcox an; Wovon, man, gemeiniglich, nicht viel zu halten pfleget. Wer, bald, anfänget, der höret, bald, wieder auf. Es sind solche Gelehrte, gemeiniglich, in der Jugend, verständig. Im Alter, aber werden sie närrisch. Jedoch leidet Dieses auch seinen Abfall. Es haben nemlich gelehrte Kinder, auch lange gedauert. Nur findet man, daß dergleichen Leute, mehrern Theils, in Disciplinis realibus, Nichts, sondern blos Etwas, in Stilo, Poësi, Historia & recensione factorum, prästiren können. Dahero weiß man nicht; Ob die Exempel, welche Morhof, (Daniel Georg.) in seinem Polyhistore, zeiget, alle veritables sind. Der einzige *Grotius* (Hugo) hatt, in seinem achtzehenden Jahre, eine Introductionem, in Jurisprudentiam Batavam, ein real- und practisches Buch, geschrieben, so, An. 1664. zu Dortrecht, in 4. herausgekommen. Sonst wird man nicht leicht ein Exempel anführen können. Es ist auch, mit solchen Kindern, nicht viel anzufangen. Ihre Früchte sind unzeitig und alzufrühe. Entweder sie werden, im Alter, zu Narren, oder sterben, frühzeitig. Wenige haben wir gehabt, die, in der Jugend, Was extraordinaires prästiret und die auch, so, geblieben. Unter andern, hatt *Samuel Bochartus*, ein Reformirter Prediger, zu Caen, und gebürtig von Roan, ein Carmen, in seiner Jugend, vor *Thom. Dempsteri* Antiquitates Romanas, gemacht, welches ge-

wiß, vortrefflich ist. Dieser *Bochartus* war, aus einem vornehmen Geschlechte. Einer von seinen Vorfahren ist gar Präsident, im Parlamente, gewesen. Er hatte auch eine grose Bibliotheque; Und, in dieser, war kein Buch, darinnen, er nicht, auf allen Blättern, Etwas notiret. In *Grotii* Carminibus, stehet gleichfals eins mit, welches er in seiner Jugend, auf seinen Vater, verfertiget und das unvergleichlich ist. Er hatt, hernach, gestanden, daß er es gemacht, ehe er noch, 10. Jahre, alt gewesen; Welches man ihme, als einem honnet homme, wohl glauben kann. Sonst schrieb *Baillet* einen Tractat, des enfans devenus celebres, par leurs etudes, ou par leurs ecrits, worinnen, er noch viele Exempla gewiesen. Da saget er auch, unter Andern; Es wäre, in gedachtem Carmine des *Grotii*, ein rechter bon sens. Auserdem hatt *Beza*, (Theodor.) ebenfals, in der Jugend, Carmina, tam Græca, quam Latina, gemacht. Vid. *Bayle*, sub voce, *Beza*, & *Baillets*, Enfans devenus celebres; Als der den grösesten numerum exemplorum hatt. Er schriebe sie, dem *Lamoignon* (Petr.) zu Gefallen; Weil dieser auch ein præcox ingenium, wie alle seine Vorfahren, gehabt. Nichtsweniger gab **Wolf**, (Johann Christoph) in Hamburg, de præcocibus ingeniis, Etwas heraus; Und **Kortholt** (Sebastian) handelt, in einer, Anno 1701. zu Kiel, in 4. edirten Dissertation, de studio senili, lauter ingenia præcocia ab. Ja der will, durch das ganze A. B. C. damit, continuiren. **Seelen** (Johann Heinrich von) hatt gleichfals einen Tractat, de eruditis præcocibus, ans Licht gestellet. Letztlich schrieb noch ein Anderer Was davon; Qui vero nihil addidit, sed tantum, ex reliquis Auctoribus, collegit; Welches die Journals schon angemerket. Es ist aber keine Kunst solche Sachen zu schreiben; Wenn Einer sich nur ein wenig Mühe nimmt; Wie etwa auch Herr **Gottfried Wagner**, (oder *Irenæus Carpenterius*) in Wittenberg, Anno 1714. 15. und 17. Centurias III. eruditorum cœlibum, in 8vo. scripsit. *Bartolus*; *Mirandula*; *Grotius* (Hugo) & *Rigaltius*, (Nicolaus) præcocia fuere ingenia. Disciplinæ reales erfordern ein Judicium. Das aber kömmt nicht, vor der Zeit. Gleichförmige Dinge zu separiren est omnino artis. Diejenigen leben, nicht lange, die, zu frühe, klug sind. Wenn Jemand, nur 5. Jahre, brave studiret,

diret, so sihet er erst Difficultäten. Und diese merket Einer, nicht eher, bis er, zu rechtem Verstande, kommt. Wenn man also, zu frühe, Etwas schreibet, so kommen lauter Vulgaria heraus.

Wie nun Einige, alzubald, Bücher schreiben; Also thun es Andere erst späte. Denn Die, welche, frühe, Bücher geschrieben haben, pfleget es sehr zu gereuen, illos libros, nondum matura ætate, a se esse editos. *Claudius Salmasius* bedaurete demnach, daß er im 15. Jahre, den *Florum* ediret. *Isaacum Vossium* verdroß es auch nicht wenig, daß er den *Scylacem* Caryadensem, scriptorem Geographum, so zeitlich, herausgegeben. Dieser *Vossius* war noch gelehrter, als sein Vater, *Gerhardus Joannes*, und war Canonicus, zu Windsor. *Jacob. Sirmondus* hergegen hatt demnach kein Buch, vor dem 40sten Jahre, geschrieben. Dessen Opera sind, Anno 1696. zu Paris, in Voll. V. in Fol. herausgekommen. (Und, zu Venedig, 1728. wiederum aufgeleget worden.) Er war, von Riom, in Auvergne, gebürtig. Die Bücher, so Einer, in seinen letzten Jahren, schreibet, sind, allezeit, die besten; Wie des *Francisc. de la Mothe le Vayer* Schriften. Vid. *Bayle*. Dieser war des Duc d' Anjou und nachmaligen Herzogs von Orleans Präceptor. Seine Opera bestehen, aus 15. Bänden, welche, verschiedene Male, am vollständigsten aber, 1684. zu Paris, in 12. zusammen gedruckt worden. Conrings (Herm.) erste Schriften sind auch nicht so gut, wie die letzten; Als welche, mit einem grosen Judicio, geschrieben worden. Doch ist der Tractat, den er, von dem Westphälischen Frieden, und zwar in seiner Jugend geschrieben, sehr gut. Wenn gleich Jemand ein ingenium præcox hatt und Etwas schreibet, so muß er doch nicht, damit heraus platzen. Novem annos expectare &c. *Daniel Heinsius* hatt mithin ebenfals gewünschet, daß er, in seiner Jugend, keine Auctores Latinos & Græcos interpretiret, oder daß Solches, ætate provectiori, geschehen wäre. In Teutschland, aber lässet sich Dieses nicht leichte practiciren. Wer, da, Employ haben will, der muß Bücher schreiben. Und Wer nun viele geschrieben, der bekommt denn wohl einen Dienst. *Fabricius* hatt diesen Fehler auch remarquiret. Dahero gereuet es ihn ebenfals, daß er, in der Jugend, Bücher herausgegeben. In Holland gilt zwar diese Recommendation sehr viel. Jedennoch sind Drackenborch,

(Arnold) *Schultingius* (Antonius) und Andere erhoben worden, ehe sie Was ediret. Die Schriften, von 40. bis 60. Jahren, lässet man, am ersten, passiren. Hernach, aber werden wir kindisch und schreiben auch nicht mehr so gut. *Jacobi Thomasii* letzte Schriften sind nicht so gut, wie die ersten, die er, florente ætate, verfertiget. Also auch was *Conringius*, (Herm.) *Beza* (Theodor.) &c. in ihrem männlichen Alter, geschrieben, wird mehr ästimiret, als was sie, in ihrem hohen Alter, gemacht. Es ist keine Lieblichkeit mehr, in solchen Schriften. Drum sollten die Eruditi, eigentlich vom 40sten, bis ins 60ste Jahr, schreiben und, hernach, aufhören; Es wäre denn, daß man, immer noch, vigoureux bliebe; Wie *Thomas Hobbes*, der, bis an seinen Tod, unverändert war. Vid. *Sebast. Kortholt* l. c. Ein Jeder thut dahero auch wohl, wenn er untersuchet, qua ætate, scripserit Auctor. Sonst hatt man diesen Vortheil, von denen Büchern, die, in der Jugend, gemacht worden, daß man sie noch umschmelzen kann.

§. XXXIV.

Ob man, bey Büchern, darauf sehen müsse, daß deren Auctores berühmt seyn.

Es ist ein commune præjudicium: Wer berühmt ist; Der ist auch gelehrt und klug. Aber nur allein judicium prudentis eruditi ist, ab erroribus, liberum. Der Error; Daß man blindlings Demjenigen folget, was Andere Einem vorsagen; Ist gleichwohl allgemein. De hoc præjudicio, vide M. *Fabium Quintilianum*, Libr. X. Cap. I Ludunt ingenui docti, saget er; Sie wollen gerne Nachfolger haben; Etiamsi protulerint ridicula. Die Gelehrtesten geben sich, gemeiniglich, die wenigste Mühe. Sie denken; Sie fänden, ohnedem, Applausum. Es ist fast eben, wie mit der Mode. *Carolus V.* liese sich die Haare, einer Blessure wegen, abschneiden; Da thaten es ihm, gleich, Alle nach. **Gottfried Wilhelm von Leibnitz** Harmonie pretablie ist, also auch, von Vielen, angenommen worden. Die Königin von Preussen begehrte, dahero, von einigen Franzosen, ihr dieselbe doch recht zu erklären. Diese aber antworteten; Es wüste es Keiner, als **Leibnitz**. Deswegen, zogen sie ihn auch, in einer Schrift, kurz vor seinem Tode, sehr durch. Fama kommt, a vulgo; Vulgus sunt plures; Plures sunt stulti. Ein *Sacheverell* (Henr.) kann mehr Aufstand erwecken,

wecken, als Einer, der, mit einem bon sens, redet. Joh. Wilhelm Baier, der bekannte Theologus, sagte, von *Rosnero*; Daß seine Schriften unvergleichlich wären; Ob er gleich nicht ästimiret würde; Sondern man es, mit dem *Hülsemanno*, (Joann.) hielte. Benedict Winckler, von Lübeck, schriebe, schon vor *Grotio*, ein Jus Naturæ, welches ganz conform, mit des *Grotii* Werke. Und doch hatte es dieser nicht gelesen. Auch sonst ästimirte es keiner. Auf Universitäten, kann man leichte berühmt werden. Hebenstreit, (Johann Paul) Hundeshagen (Johann Christoph) und Andere sind bekannt; Ob sie gleich nicht eben die gelehrtesten gewesen. Es kömmt also, nur auf Accidentalia an. Chronicon Spirense ist, lange Zeit, liegen geblieben; Weil man, vom *Lehmanno*, (Christoph.) zu Speyer, eben Nichts groses vermuthete; Bis es endlich Conring (Hermann) und denn die Historici Halenses bekannt gemacht; Worauf, es, in kurzen, drey Male, aufgeleget worden.

§. XXXV.

Von Büchern gelehrter Soldaten.

Wo ein strepitus Martis ist, da, pflegen, sonst, die Studia zu liegen, secundum communem opinionem: Inter arma, silent Leges & Musæ. *Cato* gebote dem *Carneadi*, aus Rom, zu weichen; Weil er viel, mit denen Adelichen umginge und ihnen perorirte. Denn *Cato* hielte davor; Die Edelleute würden, dadurch, nur weibisch werden. Vid. *Bayle* Diction. sub voce, *Carneades*; Als wo er artige Pensées hatt, daß Mars und Pallas gar wohl zusammen stehen könnten. Ein Soldat kann freilich wohl studiren. Denn er stehet, nicht immer, blank. Sæpissime magis versatur, in otio. *Cartesius* (Renatus) war ja auch ein Soldat und dienete unter dem Churfürsten von Bayern. Er wohnete so gar, 1620. der Schlacht, bey Prag, und andern Bataillen und Belagerungen bey. Gleichwohl studirte er, dabey, fleisig und machte die meisten Experimenta, in denen Winter-Qvartieren. Ein Soldat muß nicht tumm seyn. Man kann ihm schon Was beybringen, wenn er studiren will. Hinc *Joann. Christoph. Wagenseil* scripsit Epistolam, de infundibulo Noribergensi; Weil, in Nürnberg, ein Sprichwort ist; Daß man Einem Was eintrichtern könne. Ein Officier avanciret auch, viel eher, wenn er studiret hatt. Es sind da-

hero viele Soldaten gewesen, die Bücher geschrieben haben. *Menke* (Joann. Burch.) scripsit igitur Diss. de Viris, militia & scriptis illustribus; Welche recht gut. Aber es könnten, darzu, doch noch Additiones gemacht werden. Also war ferner *Longolius* (Christoph.) ein Soldat und doch sonst ein trefflicher Orator und Criticus. *Julius Cæsar Scaliger*, ob er wohl, in Græcis & Latinis, versatissimus auch, in Philosophicis, kein hospes gewesen, sondern wider *Hieron. Cardanum*, disputirte, war gleichwohl ebenfals ein Soldat. Huttens (Ulrich von) Schriften sind sehr zu recommandiren. Dessen Leben hatt Jacob Burkhard, in drey Theilen, in 8. ediret. Er ist aber stets, im Kriege gewesen und wollte nicht, auf seine Güther; Ob er gleich vortreffliche Land-Güther, in Francken, gehabt. *Philippus Mornæus* war wiederum ein Soldat und darbey ein gelehrter Kerl. Er ist zugleich Chef derer Reformirten gewesen. Hic enim, nisi fuisset, Reformati ad unum omnes essent occisi. Scripsit, in Theologia, Libros IV. de sacra Eucharistia; Item de Veritate Religionis Christianæ; Und in Politicis, Memoires. Diese sind, in Tomis IV. in 4to. bekannt. Könige, *Carolo IX*. rieth er sehr wohl; Indem er sagte; Er mögte die Reformirten mit Frieden lassen und lieber denen Spaniern Krieg ankündigen. Auch seine übrige Staats-Maximes, die, in besagten Memoires, zu finden, sind schön. Die Reformirten insonderheit müssen derowegen seine Schriften lesen. Seine Enkelinnen sind, nach Teutschland, und zwar nach Berlin, gekommen. Hiernächst ist auch *Rogerius Rabutin*, hierbey, zu merken. Seine Lettres, Memoires & L' Usage des adversites sind voller Esprit. Und er war doch General-Lieutenant. *Bassompierre* (Francisc.) ist abermals ein Soldat gewesen. Vid. seine Ambassade, en Suisse l'an 1625. die, in Voll. II. Col. 1668. in 8vo. & 12mo. herausgekommen; Item Journal de sa vie. Gleichwohl hat er denen grösesten Leuten Schnitzer, in der Historie, gezeiget. *Richelieu* (Armand Joan. de Plessis) wurde ihm, ebendeswegen, feind; Weil er, tam bello, quam literis, clarus war. Ja er lies ihn, aus Misgunst, in die Bastille setzen. Seine Familie ist, noch, übrig. *Monluc* (Blasius von) war ein Soldat, unter *Henrico II*. Seine Memoires sind bekannt. Darinnen, beschreibet er seine eigene Thaten. *Guic-*

Guicciardini (Francisc.) ist der beste Historicus Italicus. Dessen Istoria d'Italia dopo l'anno 1494. insino al 1526. hatt man dahero ins Latein, Französische, Englische, Holländische und Spanische, vertiret. Er war aber auch ein Soldat, defendirte Paviam und dienete, unter *Carolo V.* Monf. *Larrey*, (Isaac de) in Histoire d'Angleterre, d'Ecosse & d'Irlande, gibet ihm ein groses Elogium. Auch die Italiener liebten ihn sehr; Quia à partibus Imperatoris stetit. Selbst *Socrates* war ebenfals ein Soldat; Wie, aus dessen Leben, das *Charpentier* (Francisc.) geschrieben, zu ersehen. Dergleichen Soldaten-Bücher nun sind, gemeiniglich, gar angenehme zu lesen. Denn sie haben nicht zu viele Digressiones; Wie Andere. Sie haben nemlich keine so grose Lecture; Sondern, was sie schreiben, gehet mehr ad rhombum. Ubrigens so hatt Hortleder (Friedrich) des *Ludov.* ab *Avila* & *Zunniga* Commentarios, de bello Germanico, à *Carolo V.* gesto, die sonst A. 1620. zu Strasburg, in 12. gedruckt worden, seinen Handlungen, von denen Ursachen des Teutschen Krieges, mit inseriret. Dieser *Avila* war ein Spanier und wohnete der Schlacht, bey Mühlberg mit bey, wo **Johann Friedrich** von Sachsen gefangen wurde. Gedachte seine Commentarios vertirte ein Herzog von Braunschweig, aus dem Spanischen ins Teutsche; Woher, sie eben Hortleder genommen.

§. XXXVI.

Grose Herren sollten Nichts schreiben. Sie haben schon Was anderes zu thun; Nemlich ihr Land zu regiren. König, *Jacobus I.* machte sich dahero ridicule, da er, allezeit, wenn er, an das Parlament, redete, wie *Cicero*, Orationes hielte. Er ist, gewiß, grösesten Theils, Schuld, an seines Sohnes, *Caroli I.* Tode. Denn er machte, durch seine Orationes, das Volk, nur halsstarrig, daß sie meineten; Sie würden nicht ästimiret, wenn sie *Carolus I.* nicht auch also anredete; Der aber zu hochmüthig, darzu, war. *Isaac de Larrey* und *Pierre Joseph d'Orleans* geben dem *Jacobo* dieses ausdrücklich Schuld. Und freilich war Solches eine Imprudence von ihm. Einsmals, perorirte er, so gar wider den Abusum des Tabacks; Welches, jetzo, schwerlich Einer thun wird. Ja er schriebe, wider

Von groser Herren Büchern.

wider die Cardinäle, *Perron* (Jac. Davy du) und *Bellarminum*. (Robert.) Seine Opera sind demnach, ehedem, rar gewesen; Aber, vor einiger Zeit, nemlich 1689. zu Frankfurt und Leipzig, in Fol. wieder neu herausgekommen. Regis officium est, ut regat & ut plus faciat, quam loquatur. Heinrich *VIII*. hergegen lies den Cardinal, *Thom. Wolsey*, der eines Fleischers Sohn war, regiren. Unterdessen, schrieb er wider Lutherum, de VII. Sacramentis. Geschickte Leute rathen es keinem grosen Herrn, daß er schreiben solle. Samuel von Pufendorf, de Rebus Suecicis, sub *Gustavo Adolpho*, usque ad abdicationem *Christinæ*, meldet; *Carolus Gustavus* habe, einsmals, zum *Grotio*, (Hugoni) gesagt; Er wollte, daß er so gelehrt wäre, wie er. Darauf, aber hätte *Grotius* geantwortet; Es wäre Dieses sein Metier; Weil er mittlern Standes wäre; Sed tuum est, habe er, weiter gesagt, regere. Durch Abstractiones und Divisiones, werden freilich grose Herren wenig ausrichten. Studiren können sie wohl. Aber schreiben müssen sie nicht. Wenn sie schon schlechte Bücher geschrieben, werden sie doch, bis in den Himmel erhoben. Ein kleiner Fürst, oder ein kleiner Graf, die können wohl studiren. Denn sie haben nicht so viel zu thun. Ludwig *XIV*. hergegen muste so gar das Erste einige Buch des *Cæsaris*, de Bello Gallico, ins Französische übersetzen; (So Anno 1661. zu Paris, in Fol. gedruckt worden.) Und des jetzigen Königs Vater hatt auch, in Mathesi, Was geschrieben. Vid. *Joann. Alb. Fabricii* Bibliotheca Lat. de *Julio Cæsare* Tom. I. pag. 159. *Vavassor* (Francisc.) railliret dahero; Daß man den vorigen Dauphin so schlecht erzogen und ihn gelehret; Wie der Berg, Vesuvius in medio ævo, geheisen. Es ist nicht nöthig, daß Regenten vortrefflich Latein schreiben. Nur Schul-Leute müssen sie unterhalten; Damit sie, daher, gute Räthe, in ihre Gerichte, kriegen. *Jacobi I.* Opera sind indeß doch sehr wohl geschrieben. Nächstdem so hatt auch *Ferdinandus* von Fürstenberg, Bischoff, zu Paderborn, treffliche Poëmata verfertiget, die so schön sind, als die alten Gedichte; Und seine Monumenta Paderbornensia sind ebenfals ein treffliches Werk. Vorhin, waren sie sehr rar; Weil er nur wenige Exemplaria drucken lassen, die er verschenkt. Jetzo aber sind sie, zu Lemgow, 1714. in 4. wieder aufgeleget worden; Dahero man sie,

nun-

nunmehro, vor einen Thaler, kaufen kann. Er ist ein sager, kluger Herre gewesen, der Alle obligirte. Ob er gleich ein Papistischer Bischoff war, correspondirte er doch, mit *Conringio*, (Hermanno) als einem Ketzer. Sonst æstimirte er zwar auch *Nicolaum Schaten*. Aber, weil der acutus war, in hæreticos; So konnte er ihn nicht leiden. Ferner das Buch, welches eine Chur-Prinzeßin von Sachsen gemacht, die hernach, anderswohin, geheirathet, ist, sub Tit. D. A. Q. R. vom wahren Alter, sowohl der Welt, als auch unsers Heilandes, wohl 20. Mahle, (und sonderlich zu Leipzig, 1721 in 4.) nur wegen der Curiosité, aufgeleget worden; Ob wohl sonst Nichts sonderliches daran ist. In Hübners Historie, kann man es gebrauchen. Ein Fürst von Eisenach hatt auch Meditationes sacras geschrieben. Desgleichen gab Prinz *Armand* de *Conty* nicht nur geistliche Sachen, sondern auch ein Buch, wider die Comedien, heraus. Des Duc de *Montausier* Schriften sind zwar gut. Doch hatt er es, darinnen, versehen, daß er sich, in Controversien, gemischet und die Gegen-Partey des *Boileau* Despreaux ergriffen; Als deswegen, er auch Vieles, von dem *Boileau*, einnehmen müssen. Denn Dadurch vergiebt sich ein Jedweder, von seinem Respect. Ein Eruditus ist frey und kann seine Meinung frey defendiren; Wenn er Recht hatt. Des *Huetii* (Petr. Dan.) Partey nahme also dieser Duc de *Montausier* an. Seckendorf (Veit Ludwig von) mischte sich auch, in des Pufendorfs (Samuel.) Controvers; Indem er, in einer Epistel, des *Valentini Alberti* Meinung, de Jure Naturæ, approbirte. Deswegen, aber muste er Vieles, vom Pufendorf, verschlucken.

§. XXXVII.

Vom gelehrten Frauenzimmer und deren Büchern.

JOANN. GEORG. GRÆVII Historia Literaria ist ein Collegium MSctum, das er gehalten, und worinnen, minutissima aufgezeichnet sind. *Petr. Burmannus* beschweret sich dahero sehr, darüber. Bey denen Judæis, ein gelehrtes Weib zu finden ist ein Wunder; Es müste denn, zu denen neuern Zeiten, seyn. Denn die Juden halten die Weiber, mit Fleis, von denen Studiis, und meinen sogar; Diese müsten auch wenige Religions-Articul wissen. Vielmehr hätten sie, vor die Haushaltung, zu sorgen. Ja wenn sie zu

Viel wüsten und gelehrt wären, mögten sie leicht verdammt werden. Und Das könnte nicht anders seyn. Demnach giebt es einige gelehrte Juden-Weiber; De quibus, vid. *Zeltnerum*, (Gust Georg.) der nemlich, de Feminis, ex Ebrea Gente, eruditis, zu Altd. 1708. in 4. geschrieben. Unter denen Christen, sind auch Viele gewesen, welche geglaubet; Die Weiber müsten Nichts, von der Gelehrsamkeit, wissen; Ne callidiores fierent & astutiores. Allein Dieses kommt, nur per abusum. Studia alias animum feracem leniunt & expoliunt. Die Weiber können also auch wohl sapientiores, dadurch, werden. Bonæ artes bringen Erfahrung und stellen Exempel, sowohl von Tugenden, als Lastern, vor; Welchen denn ein Frauenzimmer folget, nach seiner Inclination. Ein Prediger zu Genev, edirte demnach, 1675. de l'egalite des deux sexes, einen Tractat und wollte gerne refutiret seyn. Weil sich aber Keiner funde; So schriebe er, An. 1692. zu Paris, in 12. unter dem Namen Sr. *de la Burre*, selbst eine Refutation, sub Tit. de l'excellence des hommes, contre l'Egalité des Sexes. Das Frauen-Volk zeiget zwar guten Verstand. Doch hatt es noch nicht solche Qualitäten, wie ein Mann; So wenig, als es dergleichen dotes corporis besitzet. Ein Mann hatt nemlich viel fester Fleisch, compactiorem substantiam; Welches auch Stahl, (George Ernst) in einer Dissertation, gewiesen und gezeiget hatt, daß sich Dieses, bey allen Animalibus, eben so verhalte. Man wird dahero nicht viele Weiber finden, die, auf den Atheismum, verfallen sind. In Poësi und Stilo, können sie schon Was prästiren. Aber in Disciplinis, sind sie rara avis. Man weis kein Frauenzimmer, die Was rechtes gethan, in Disciplinis realibus, als die *Annam Schurmanniam*, so, in Theologicis und Philosophicis, sehr scharfsinnig geschrieben; Endlich aber doch, ad Labadismum, verfallen ist. Sie war, so, geschickt, daß sie denen grösesten Theologis, zu Utrecht, Dubia machte. *Magdal. de Scudery* hergegen ist, wohl, in Romans und sonst glücklich gewesen. Allein in Real-Studiis, hatte sie Nichts gethan. Und obgleich *Renatus Cartesius* die Königin, *Christinam*, informirete und auch sehr, von ihr, gelobet wird; So weiß man doch nicht, daß sie Was rechtes verstanden. *Antoinette de Bourignon* ist zwar, vom vulgo, zu separiren. Aber nichtsdestoweniger ist sie

nur

nur eine Fanatica und ihre Bücher sind, ohne Connexion. Madame *Dacier* (Anna) hiernächst ist ein rechtes Miraculum, in Frankreich; Weil sie eine so gute Critica war. Von reellen Studiis, hergegen weiß sie ebenfals Nichts; Welches man, aus ihrem Tractat, des causes de la corruption du goût, der zu Amsterdam, 1715. in 8. herausgekommen, ersehen kann. Ob es nun schon das Weibes-Volk nicht hoch bringet; Dem ohngeachtet wird es doch gelobet. Ein Frauenzimmer, das seine Qualitäten verbessert und sich, ad Studia, appliciret, verdienet auch allerdings gelobet zu werden. Vid. *Jacobus Thomasius*, in Dissertationibus II. de Feminis eruditis, Lipſ. 1671. in 4. excusis. *Paschius*, (Joann.) Professor Kilon. der, von dem Auctore Inventorum nov-antiquorum, wohl zu distinguiren ist, edidit quoque doctum Gynecæum, welches, 1686. und 1701. in 4. zu Wittenberg, herausgekommen. Ferner ist, unter *Magno Daniele Omeisio*, eine Dissertation, de Germaniæ mulieribus eruditis, an. 1688. zu Altdorf, Resp. *Hændelio*, Heilbronna-Franco, gehalten worden. Was aber das Frauenzimmer eigentlich vor Studia erwehlen solle, hatt *Rich. Steel*, in seiner Bibliotheque des Dames, die man, An. 1716. zu Amsterdam ans Licht gestellet, gezeiget; Als worinnen, er setzet, sie könnten zwar die Studia tractiren; Wenn sie nur ihr Haus-Wesen nicht versäumeten. Sonst wären gelehrte Weiber denen Männern mehr schädlich, als nützlich. Es dürfte auch keine Eruditio pedantica seyn; Sondern sie müsten die Moral und andere dergleichen Studia tractiren. Vid. *Bayle*, sub voce *Gournay;* (Marie de Jars de) Welche nemlich auch eine gelehrte Jungfer war; Eine Anverwantin von *Montagne* (Michael de) der sie informirte. Ja man gibt ihr gar Schuld; Sie wäre, mit ihm, allzubekannt geworden; Wovon, sie aber Andere frey gesprochen. Im übrigen zeiget *Bayle*, hierbey; Daß, wenn die Jungfern studiren wollten, sie nicht heirathen müsten. Denn sonst nähmen sie das Haus-Wesen nicht in Acht. Wenn aber Eine solche Gage, wie die Madame *Dacier*, bekommt, so leidet diese Remarque eine Exception.

§. XXXIIX.

Von solchen Schriften, darüber sehr viele Jahre, zugebracht worden.

Wer allzugeschwinde ein Buch wegschmieret, wird, mit einem Caninichen, verglichen, welches, alle Monat, seine Junge bringet. Wenn also ein Buch gar zu geschwind geschrieben worden, hatt es die Præsumption, vor sich; Daß man es nicht, mit Bedacht, gemacht. Die Polygraphi stehen demnach, in keinem grosen Range, unter denen Gelehrten. Aut enim negligenter, aut superficiarie, plerunque scripti sunt eorum libri. Da man jedoch *du Pin*, (Ludov. Ellies) dem Doctori der Sorbonne, vorgeworfen; Er schriebe in kurzer Zeit, so Vieles; Hatt er geantwortet; Er hätte, späte, angefangen und unterdessen Vieles colligiret mithin die Sachen schon ausstudiret; Wie etwa *Sirmond*, (Jacob.) der auch späte, angefangen, aber in zehen Jahren, so Viel geschrieben, daß es zehen Folianten ausmachen könnte. Es hatt auch *du Pin*, hierinnen Raison vor sich; Eben wie *Bayle*, innerhalb anderthalb Jahres-Frist, sein Lexicon verfertiget; Welches doch trefflich ist. Einige Gelehrte im Gegentheil haben, sehr lange, über einem Buche gearbeitet; Als *Dionysius* Halicarnasseus, der 27. Jahre, an seiner Historie geschrieben. *Euripides* hatt auch, in zwey Tagen nur drey Verse verfertiget; Ob er gleich ein Poëta Tragicus war; Allein man muß nicht zu wenig auch nicht zu viel Zeit, auf Etwas, wenden. *Theophil. Spizelius* in felici & infelici Literato, führet noch viele Exempel von solchen Büchern an, worauf man alzuviele Zeit verwendet. *Diodorus Siculus* arbeitete, z. E. dreysig Jahre, an seiner Bibliotheca Historica, welche, cum Versione eleganti, 1604. zu Hanau, in Fol. herausgekommen. *Isocrates* hatt auch, lange, an seinen Orationibus geschrieben und den Stilum, immer, besser expoliret. *Virgilius* Maro arbeitete, an seinen Versen, oft, so lange, als *Euripides*; Wie uns Solches *M. Fabius Quintilianus*, in Institutione Oratoria, beweiset. Ferner, unter denen Neuern, hatt *Paulus Æmilius*, fast dreysig Jahre, an der Historia Francica, gearbeitet. Buxtorfs (Johann) Lexicon ist auch ein Werk, von dreysig Jahren. *Pagi* (Anton.) hatt, zwar, auf seine Annales *Baronii*, ebenfals dreysig Jahre gewendet; Welcher aber zu excusiren; Weil dies Buch Was reelles ist. Wenn hergegen ein *Jacob. Sannazarius*, zwanzig Jahre, über seine Libros III. de puerperio *Mariæ*, virginis,

ginis, zubringet; Solches ist nicht zu entschuldigen; Oder wenn *Chapellain*, s. *Capellanus*, (Joan.) Zeit seines Lebens, an dem Leben der Pucelle d'Orleans, geschrieben. *Claudius Faber de Vaugelas* brachte, dreyßig Jahre, an seiner Ubersetzung des Q. *Curtii*, zu. Allein man hatt angemerket, daß die erste Edition besser, als die gekünstelte, gewesen. Gewiß kann man demnach Nichts determiniren, von geschwinden, oder langsamen Schreiben. Etliche machen es nemlich besser, wenn sie, nicht so lange, Etwas ausarbeiten; Wie etwa *Apelles*. Der mahlete schlecht, wenn er, viele Zeit, zubrachte; Und im Gegentheil schön, wenn er, balde, damit, fertig wurde. Doch hatte er eben so vielen Ruhm, als ein Anderer, der Alles langsam mahlete und alle Haare sehr genau exprimiren wollte. In Realibus, lässet man das langsame Schreiben passiren. Aber in denen andern Dingen, e. g. der Poesie und Latinität, ist es nicht erlaubet. Es zeiget kein gesetzt Gemüthe an, wenn man, da, so gar lange, über einer Sache, schreibet. *Manutius* (Paulus) ist, so langsam, im Briefschreiben, gewesen, daß er, von einer Seite, die er elaboriret hatte, nur drey Zeilen stehen ließ. Vid. *Morhof*. *Christoph. Cellarius*, war in dem Stücke hurtiger. Denn er konnte, gleich Alles, in die Druckerey, geben, wie ers geschrieben.

§. XXXIX.

Von Polygraphis.

Man hatt Argumenta, pro & contra; Daß nemlich Polygraphi, oft, Nichts taugen, oft, aber auch gut sind. Sie haben wenigstens die Præsumption, wider sich; Daß sie ihre Sachen, nicht mit Fleis, elaboriren. En general kann man jedoch Nichts gewisses, davon, sagen. *Baillet* (Adrian.) hatt, in Tomo I. seiner Jugemens, Vieles, von Polygraphis; Und *Morhof* (Dan. Georg.) setzet Diejenigen noch darzu, die *Baillet* ausgelassen; Daß man also, nunmehro, Was vollkommenes, darvon, haben kann. *Philippus Aureolus Theophrastus Paracelsus* ist, unter Andern, ein solcher Polygraphus gewesen; Indem er mehr, als dreyhundert Bücher geschrieben. *Alphonsus Tostatus*, hatt auch 14. Folianten herausgegeben. Vornemlich aber sind die Teutschen und Spanier, deswegen, recht bekannt. *Hieronymus Cardanus*, ein Italiener, gehöret auch mit, in diese Classe. Sonst hatt *Nic. Boileau* die Polygraphos,

phos, in einer Satyre, artig durchgezogen. Denn diese sind freilich nur gewohnet Locos communes zu schreiben. Und, auf solche Art, ist es im geringsten keine Kunst ein Polyhistor zu seyn.

§. XL.

Von grosen und kleinen Büchern wie auch von Titeln dererselben.

Grose Bücher machen Einen eben, nicht allezeit, berühmt. Sie werden nicht gelesen. Denn man glaubet nicht; Daß sich ein solches Buch leicht verliere. Wer hergegen clarus werden will, der muß kleine Sachen schreiben. Dies ist methodus inclarescendi. Ein Jeder kaufet so eine Piece, liset sie durch und führet sie, bey sich. P. *Rich. Simon* sagte, dahero, von *Mart. Luthero;* Daß er diese Kunst recht gewust. Denn er hätte, allezeit, so Was herausgegeben, und dies sehr oft; Welches denn Alle gelesen; So aber, auser Diesem, nicht würde geschehen seyn. Obgleich *Gassendi* (Petri) Philosophie besser, als des *Cartesii* (Renati) seine; So ist doch Jener nicht so berühmt geworden; Weil man die grosen Volumina *Gassendi* nicht liset. Da *Cartesius* kleine Piecen herausgegeben, so hatt Jener dargegen vier starke Quartanten, daraus, gemachet. Die kleinste Schriften dringen besser durch; Gehen also auch viel besser ab & errores deregunt. Die Franzosen schreiben mithin, mehrern Theils, kleine Bücher. Deswegen, brachten sie auch Pufendorfs groses Werk, in einen kleinen Tractat; Welches *de la Roque*, in seinem Journal des Sçavans, wohl angemerket. Ein Franzos machet demnach nur einen kurzen Abregé. Doch kann man nicht eben sagen: Dies Buch ist gut; Weil es klein; Oder es tauget darum nicht; Weil es gros, ist. Monf. *Sallengre* (Albr. Heinr. de) der den Thesaurum Antiquitatum Romanar. wie auch die Memoires de Literature geschrieben, nennet sich deshalben einen Collectorem derer Pieces fugitives. *Crenius* (Thomas) welcher viel Savoir, unter Denenjenigen, besitzet, die Fasciculos zusammen geschrieben, hatt ebenfals das Meiste, aus kleinen Büchern, gesammlet. *Jacobus Thomasius* kaufte auch die kleinen Bücher fleisig und hatte, daraus, sehr grosen Nutzen. *Morhof* ist eben dieser Meinung gewesen; Man müste nemlich, erst, kleine Sachen lesen. Daraus, würde Einer so Viel profitiren, daß er, hernach, mit Nutzen, grose Bücher gebrauchen könne. Wer also alle Systemata und Synopses ver-

verachtet, wie Einige thun, der handelt nicht klug. Es ist eine Kunst ein rechtes Systema Juris zu schreiben. Ein solches wäre zu wünschen. Aber wie sie communiter geschrieben werden, omnino contemnendi sunt. Sonst redet *Baillet*, von grosen und kleinen Büchern, gar artig und machet darbey *Joseph. Just. Scaligerum* weidlich herunter, daß er einem gewissen Professori Lugdunensi vorgeworfen; Er wäre ein faiseur des petits livres; Weil man, auf Qualitatem, nicht Quantitatem, zu sehen habe. In derer Mons. de Port Royal Grammaire, stehet Ebensoviel, als in *Vossii* (Gerh. Joann.) drey grosen Büchern. Sie ist eine Quint-Essence, von allen; Und, wenn ich selbige weis, habe ich die Arcana aller Grammaticarum. Im übrigen saget man, gemeiniglich: Der Titul verkaufet das Buch. Aber Dies ist, nicht allezeit, so. Ein Titul muß das Centrum von allen Materien seyn, so, in dem Buche, enthalten; Daß man, daraus, gleich, de scopo auctoris, unterrichtet wird. Rubrum igitur respondeat atro. *Plinius* giebt eine schöne Regel; Die Scriptores sollten nemlich, allezeit, ihren Titul vor Augen haben. Allein Das thut man selten; Absonderlich bey denen Juristen.

§. XLI.

Von der Stockholmischen Bibliotheck, findet man keine Nachricht, als in des *Schefferi* (Joann.) Suecia Literata und in *Joann. Molleri* Hypomnematibus, darüber. Sie ist nicht so considerabel, als die Upsalische, welche *Gustavus Adolphus* angefangen und die *Christina* sehr vermehret hatt. Von dieser Bibliotheck, ist aber, nunmehro, ein groses Stück abgebrannt. Es hatt nicht anders seyn können, als daß dieselbe considerabel geworden; Weil die Schweden fast alle Bibliothequen in Teutschland, geplündert und, Vieles, davon, nach Schweden, transportiret. Und obzwar einige Schiffe davon verloren gegangen; So ist doch noch das Meiste, nach Upsal, und nur Was weniges, nach Stockholm, gekommen. Die gelehrten Leute, so, zu Zeiten der *Christinæ*, in Schweden, gelebet, als *Bourdelot*, f. *Michon*, (Petr.) *Cartesius*, (Renatus) *Bœcler* (Joann. Henric.) und *Bochart* (Samuel) haben auch Vieles, zum Aggrandissement der Upsaler Bibliotheck, beygetragen. *Ericus Benzel*

Von Bibliothecken; Besonders von Schwedische, zu Stockholm und Upsal.

Benzel wollte dahero eine Description, von der Academia Upsaliensi, ediren. Dieser war ein junger, aber sehr gelehrter Mensch, der auch brav gereiset und sich bekannt gemacht, mit seiner Vite Aquilonia, s. Vitis sanctorum regni Sueo-Gothici, so, zu Upsal, 1708. in 4. herausgekommen. Hierinnen, hatt er gezeiget; Daß auch gute Trauben, id est, Gelehrte, in Norden, wüchsen. Besonders aber lässet er eine kurze Nachricht, von dasiger Bibliotheque, mit einfliesen. Sonst hatt er auch Vitam *Ansgarii*, primi Svecorum Apostoli, ediret. Ob er, nun, gestorben, incertum. (Allerdings ist er 1709. aus dieser Welt gegangen.) In Upsaliensi Bibliotheca, ist auch des *Cornificii*, Grafens von Ulefeld considerable Bibliotheck, vor 100000. Thlr. zu sehen, welche die Dänen sehr ungerne vermisset. Diese sind sehr curieux gewesen und haben schöne Bücher gesammlet. Vid. *Bayle*, sub voce, *Ulefeld*; Der nemlich die Memoires anecdotes *d'Ulefeld* geschrieben. Conf. quoque nonnulla, in *Pufendorfio*, de Rebus Suecicis. *Carolus Gustavus* hatt die Ulefeldische Bibliotheck verschenket. Sie gehörete originarie einem Dänischen Baron. Wie diesem nun der Carl Gustav besagte Bibliotheck genommen, schenkte er sie dem *Cornificio Ulefeld*. Da aber der, hernach, in Disgrace, verfiel, ist sie, in obgedachte Königliche Bibliotheck, gekommen.

§. XLII.

Von Dänischen Bibliothecken.

Die Dänen haben, von der Bibliotheca Regia Hafniensi, 1665. den Catalogum, in 4to. cura *Petr. Scavenii*, ediret, de quo, consulatur *Morhofius*. Dieser Catalogus ist gar ordentlich gemacht. Die Dänen sind, vor Andern, auch geschickt Bibliothequen zu sammlen. Denn sie reisen viel und können, um geringen Preis, die Bücher, aus Holland, Frankreich und England, bekommen. Sonderlich aber hatt *Christianus IV.* die Bibliotheck sehr in die Höhe gebracht. In dieser, nun sind viele Naturalia und Artificialia vorhanden; Als von Ranis & lacertis &c; Wovon, *Oligerus Jacobæus* eine Dissertation geschrieben. Hergegen zu Zeiten *Friderici III.* und hernach sind Kriege gewesen, die den Zuwachs der Bibliotheck verhindert haben. Ferner ist in Coppenhagen, auch die Bibliotheca Academica wohl zu merken, de qua, videantur Dissertatt.

sertatt. VII. *Bartholini*, (Thomæ) de libris legendis. Der hatte selbst eine schöne Bibliotheck, die ihm wegbrannte; Deswegen, er, auch de incendio suæ Bibliothecæ, eine Dissertation geschrieben. Seine erst erwehnte, de libris legendis, aber, welche, sonst, rar waren, sind, von Meuschen, (Johann Gerhard) einem Priester, im Haag, der, vorhin, zu Osnabrugg, gewesen, Anno 1711. im besagten Haag, in 8. aufs neue, wieder ediret worden. Nächstdem hatt *Petrus Alberti*, Professor und Burger-Meister, in Coppenhagen, seine schöne Bibliotheck, an die Academie, vermacht. *Franciscus Wilhelmi* legirte seine Bibliothec ebenfals, dahin. *Andr. Lemnicus*, Academiæ Medicus; *Casparus Erasmus Brochmandus*, Episcopus Selandiæ, und dessen Frau, *Cæcilia*, haben, aus Ruhm und Gloire, Gelder, pro sustentanda Bibliotheca, vermachet. Ja, vom *Olao Borrichio*, sind allein 30000. Ducaten legiret worden: Daß davon ein Collegium Medicum aufgerichtet würde. *Molesworth* hatt also gar nicht Ursache, sich, über die Dänen, zu beschweren. Vid. *Joann. Mollerus*, in *Alb. Bartholini* Libro, de Claris Danorum scriptis, aucto, à *Thoma Bartholino*. Sonst haben auch viele Privati, in Dänemarck, schöne Bibliothequen gehabt; Wie *Marqu. Gudius*, de quo, infra, in Epistolographis, bezeuget.

§. XLIII.

Von Spanischen Bibliothecken.

Bibliotheca, quæ Scoriaci est, à *Philippo II.* fuit incepta. Denn da derselbe St. Quintin, in der Piccardie, Ao. 1557. belagerte, machte er das Closter St. Laurentii, zu einer Batterie. Nachhero, bauete er, davor, in Spanien, dem heiligen Laurentio zu Ehren, ein Schloß und legte auch eine schöne Bibliotheck, darinnen, an. Man saget, daß dieses Gebäude, bey 3. bis 4. Millionen Ducaten gekostet. Die vornehmsten Bauleute musten, dahin, kommen; Und es ist gewiß, daß in der dasigen Bibliotheck, treffliche Sachen, von Manuscriptis Arabicis & Græcis, gewesen. Wer mehrere Connoissance, davon, haben will, evolvat *Theoph. Spizelii* Antistitis Augustani docti, librum, de sacris arcanis Bibliothecarum illustrium retectis; Welches Schmid, (Johann Andreas) in seiner Collectione, de Bibliothecis, gerühmet hatt. In sel-

bigem Buche des *Spizelii*, ist pag. 220. auch ein Catalogus librorum Græcorum, von der Bibliotheck, im Escurial, zu finden. Woher, solchen der Auctor bekommen, incertum est. *Alexand. Barvoetius*, ein Jesuit, von Antwerpen, hielte sich, lange, in diesem Escurial, auf und edirte dahero auch einen Catalogum præcipuorum auctorum ineditorum, qui Manuscripti adservantur, in Biblioth. Scorialensi, 1648. zu Antwerpen, in 8. Weil aber die Spanier merkten, daß er sich so Was aufgezeichnet, misgönneten sie es ihm und baten, um Communication. Allein er bekam Nichts wieder. Hernach, hatt er Das, Was er noch herausgegeben, ex memoria, aufgesetzet; Welches, ob es wohl nicht so accurat, doch wohl zu gebrauchen. Besagter Catalogus nun stehet ebenfals mit, in *Schmidii* Collection. Sonst sind, unter Andern, auch treffliche Manuscripta inedita, in mehr gedachter Bibliotheck des Escurials. Denn man hatt einige Arabica Manuscripta, aus der weggeraubten Bibliotheck des Kaysers, von Marocco, aus der Stad, Larache, nach dem Escurial, gebracht; Wiewohl das Meiste, davon, nach Frankreich, gekommen ist. *Joann. Henricus Hottingerus* inserirte mithin seiner Bibliothecæ Orientali, einen Catalogum, von Arabischen Manuscriptis mehr gedachter Bibliotheque. Ferner haben wir auch II. Episteln, de Bibliotheca Scorialensi, vom *Balthasare Corderio*, einem Jesuiten, der, von Antwerpen, gebürtig, und sich, lange Zeit, in Spanien, aufgehalten. Dieselben sind denen Homiliis XIX. *Cyrilli Alexandri*, in *Jeremiam*, Anno 1648. zu Antwerpen, präfigiret; Aber, nunmehro, auch beym *Schmidio* und *Joach. Joann. Madero*, zu finden. Die andere Beschreibungen oft erwehnter Bibliothequen hergegen betreffen nur Generalia. *Philippus IV.* gab zwar *Claudio Clementi* Ordre einen Catalogum, davon, zu verfertigen. Es ist auch Etwas, 1624. ediret worden; Allein nicht vollkommen. Anno 1671. verbrannte diese schöne Bibliotheck. Doch ist noch Etwas übrig geblieben. Endlich so hatt der Cardinal, *Franciscus Ximenes*, die Complutensem Bibliothecam aufgerichtet; Welche ebenfals sehr schön seyn soll. In einigen Spanischen Bibliothequen, sind zwar auch die so genannten Ketzerischen Bücher zu finden; Welche jedoch nur Einige lesen dürfen. Ubrigens giebt uns *Nicol. Antonius* die beste

Nach-

Nachricht, von denen Bibliothequen, in Spanien; Weil er Occasion, darzu, gehabt. Sonst erfähret man fast Nichts, davon.

§. XLIV.

Von verschiedenen Collectionibus solcher Schriften, die, von Bibliothequen handeln.

JOANN. ANDR. SCHMIDII Collection von Bibliothequen-Nachrichten, bestehet in Tomis III. Hierzu hätte wohl noch eine Collection können gethan werden. Anno 1702. finge das Werk an. Man findet, in selbigem, Vielerley; Als: *Richardi Bury* Philobiblon; *Gabr. Naudæum*, de Bibliothecis instituendis, welche jedoch besser, in Originali, zu lesen; *Spizelii* (Theoph.) Diss. prælim. arcanis Bibl. præmissam; *Conringium*, (Herm.) de Bibliotheca Augustea; *Herm.* ab *Hardt*, de Bibliothecæ Rudolpheæ memorab; Ferner *Sagittarii* (Casp.) Or. de Bibliotheca Jenensi; *Julii Pflugii* Epistolam, de Budensi Bibliotheca; *Lomeierum*, (Joann.) der Vieles, von Antiquitatibus, und auch ein Buch, de Bibliothecis, geschrieben, das aber nur ein Geschmier ist; Item *Pippingii* (Henr.) Arcan. Bibliothecæ Lipsiensis Thomanæ sacra &c. Nächstdem ist *Ludov. Jacob.* à *St. Carolo*, vor Allen, auch wohl hierbey zu merken. Ob er gleich, bisweilen, Falsa hatt; So ist er doch sehr nützlich. **Morhof**, (Daniel Georg) hätte nicht so Viel schreiben können, wenn er ihn nicht gehabt.

§. XLV.

Von denen Bibliothequen, so verloren gegangen.

Einige Bibliothequen sind, per fatum, andere, per superstitionem, verloren gegangen. Sonderlich haben die Qvacker, als *Joannes* von **Leiden** rc. denen Bibliothequen grosen Schaden gethan. In America, wo die Mexicaner Hieroglyphicam scripturam gebrauchet, haben die Spanier auch Alles verbrannt; Weil sie meineten, es sey dieselbe Hexerey. Vid. quoque *Colomies*, de Cimeliis literariis. Diese sind, hernach, mit seinen Opusculis, vom *Fabricio*, (Joann. Alb.) ediret worden. Er war, in England, bey *Joann. Casaubono*, und ist auch, alda, gestorben. Derselbe saget nun; Daß die Episcopi auch viele Poëtas obscœnos & scurrilia immiscentes ins Feuer geworfen hätten, und recommandiret dargegen *Gregorii Nazianzeni* Carmina. Ob aber diese gleich sehr

gut; So haben sie doch nicht recht gethan, daß sie obgedachte Bücher verbrannt; Weil man auch solche Auctores brauchen kann, ad alia utilia interpretanda. *Ovidius* und *Horatius* haben ebenfals Obscœna geschrieben. Doch wäre es ein groser Schade gewesen, si ipsi periissent. Wir wissen ja, noch nicht, Alles recht zu expliciren. Es kommet, bisweilen, in denen alten Büchern, ein anderer Sensus heraus; Welches wir, auch aus dem Neuen Testament, sehen. Daher ästimiren wir, von vielen alten Scribenten, auch nur Fragmenta. *Tollius* hatt des *Gregorii Nazianzeni* Versiones ediret.

Casu vero perierunt Upsaliensis Bibliotheca, quoad partem; It. Scorialensis, vid. supra; Nec non Londinensis, zu *Caroli II.* Zeiten; Als welches *Carolo* selber Schuld gegeben wird. Eben damals, sind auch viele privat Bibliothecken verbrannt worden. *Thomas Bartholini* ipse, de incendio Bibliothecæ suæ & de aliis Bibliothecis perditis, scripsit. Instar omnium, vero videatur, de hac materia, *Morhofius*, in Polyhist. Die Zeiten sind veränderlich. Vor diesen, wuste man Nichts, von Italien, als aus *Leti* (Gregor.) Italia regnante. Anjetzo aber sihet ein Jeder den statum Italiæ gänzlich verändert; Als welchen uns *Mabillon* (Joann.) und *Montfaucon* (Bern. de) gezeiget.

§. XLVI.

Von Avtodidactis.

MVRETVS, (Marc. Antonius) in Oratoria, etiam fuit avtodidactus. *Angelus Politianus*, quamvis ad miraculum doctus, tamen fuit avtodidactus. *Joann. Jovianus Pontanus*, qui Epigrammata nobis reliquit, confitetur; Se Poësin & Astronomiam propria didicisse industria. Diesen nun stellet *Paganinus Gaudentius*, in Orat. de Promtitudine professoria, als ein Exempel, vor. Denn der handelt, hierinnen, davon; Daß ein Professor, in seinen Sachen, müsse promt seyn. *Postellus* (Wilh.) hatt auch seine Wissenschaft in omnibus linguis, proprio studio, erlanget. *Petrus Ramus*, der dem *Aristoteli* einen Stos gegeben, profitirte gleichfals Alles, vor sich. Gleichwohl stehet nicht zu rathen, daß Einer, ohne einige Manuduction, Etwas anfange. Denn er kann den rechten Weg, wie er sich verhalten soll, am besten, aus einem

nem Collegio, lernen; Den er, sonst, leicht verfehlen wird. Concesso autem vno absurdo, sequuntur plura. In Linguis, gehet es, noch eher, als in andern Sciencen, an. Vid. *Morhof*, der, vom *Tanaquil. Faber*, saget; Græca habe er, vor sich, gelernet; Aber, an das Andere, hätte er sich nicht getrauet. Rötenbeck, (Georg Paul) in seiner, 1704. gehaltenen Dissertation, de Avtodidactis, führet auch einige Exempel an. In Historia Literaria, muß man ebenfals einige Anweisung haben; Et postea, semper, proprio studio, debet aliquid addi. Wenn auch Einer nur einen Professorem consuliret, kann er doch schon viel weiter kommen, als ein Anderer, der ganz und gar, propriis viribus, Etwas angefangen. Wir können uns aber, vel per vivos, vel per mortuos, instruiren. Unter die letzteren, gehören die Bücher, qui, de methodo studiorum, agunt; Inter quos, instar omnium, est *Bartholinus*, (Thomas) de libris legendis; Als der nicht allein ein Polyhistor war, sondern auch eine schöne Bibliotheck hatte, die, wie gedacht, mit verbrannt ist. Nun kann zwar vornemlich ein Medicus, ex lectione hujus libri, grosen Nutzen haben; Weil *Bartholinus* selbst ein Medicus war. Nichtsdestoweniger findet jedoch auch eine jede Facultät gute Anweisung darinnen. Ermeldter Auctor war ein trefflicher Mann; Wie alle *Bartholini*. Da er, nach Padua, kam, wurde ihm ein Catheder präsentiret und eine Pension gegeben. Sein Sohn heist auch *Thomas*. Und der hatt eben obgedachten Tractat, zu Coppenhagen, in 8. 1676. ediret. Jener, als Auctor, hatte propriam experientiam und wuste demnach die impedimenta studiorum. Dahero konnte er gedachtes Buch wohl schreiben. Man muß also freilich, hierinne, gelehrter Leute Schriften lesen. Denn sie sind den Weg schon gegangen und wissen, wie sie es gemacht. *Morhof*, in Polyhist. Tom. I. Lib. II. Cap. VII. §. 81. seqq. p. 401. führet dahero auch des *Ringelbergii* (Joach. Fortii) librum, de ratione studii, an, qui Cyclopediæ ejus, Basil. An. 1541. in 8vo. editæ, annexus est. *Jacob. Gronovius* machet anbey eine artige Remarque; Daß man nemlich Dasjenige, allezeit, zu fliehen pflege, quod bonum. Alle Methodisten hiernächst überhaupt zu recommandiren und zu imitiren heist Nichts. Doch hatt, zuweilen, dieser, oder jener, eine hübsche Observation; Deswegen, man sie wohl alle

lesen kann. *Thom. Crenius* gab dannenhero eine Collection von dergleichen Tractaten in drey Büchern, heraus. Das erste ist sub Titulo, Consilia variorum auctorum & methodi studiorum, An. 1692. zu Roterdam in 4to. ans Licht getreten, in welchen, 23. solche Piecen zu finden; Als da sind obgedachter *Ringelbergius*, welcher sehr ästimiret wird. Dieser war ein Mathematicus und hatte tersum & perspicuum stilum. Anfangs, ist er ein Mahler, bey dem *Maximiliano*, Imperatore, gewesen. Hernach, aber studirte er und wurde Professor, zu Löven. *Hugo Grotius* und Andere gestehen; Daß sie ihre Wissenschaft seiner Methode zu danken. Ferner stehet auch, in *Crenii* Collection, des *Desiderii Erasmi* Dissertatio, de ratione studiorum und *Jo. Lud. Vivis* Epistolæ II. de ratione studii puerilis. Der war ein gelehrter Spanier und überaus kluger Mann, der auch trefflich geschrieben. Seine Opera sind, An. 1555. zu Basel, einmal beym *Frobenio*, in zwey Bänden, in Fol. gedruckt. Vorhin, wurden sie nicht ästimiret. Aber P. *Simon* (Richard.) hatt, in einem Extracte, welchen er, von des *Vivis* Büchern, gemacht, gezeiget; Daß sie unvergleichlich geschrieben sind. Man kann auch noch einige Stücke a part von ihm, bekommen. Weiter ist in obiger Collection *Gabriel. Naudæi* Bibliogr. milit; *Clapmarii* (Arnold.) nobile adolescentis triennium, der zu Altdorf, Professor war auch das treffliche Buch, de Arcanis Rerumpublicarum, geschrieben hatt; It. Epistolæ *Hug. Grotii*, ad Reges Galliæ, *Henricum IV. & Ludovicum XIII.* &c. anzutreffen; Darinnen, auch eine Methode, wie Einer seine Kinder soll informiren lassen; Nach welcher, billig Jeder studiren sollte. Vor Allen aber ist zu merken *Joann. Schefferus*, de informatione literaria generosi nobilisque; *Budæus*, (Gvil.) de studio literarum recte instituendo; *Joach. Pastorii ab Hachenberg* palæstra nobilium und *Thom. Campanella*. Der andere Tomus mehrerwehnter Collection des *Crenii* führet folgenden Titul: De Philologia, studiis libralis doctrinæ, informatione & educatione literaria, Lugd. Batav. 1696. in 4to. Der ist jedoch nicht so rar, wie der erste Tomus; Als welchen man nicht leicht mehr bekommen kann. Sonst hatt vorgedachter *Budæus* (Guil.) uns auch noch andere treffliche Bücher hinterlassen; V. g. Libros V. de Asse; Commentarios

rios Græcæ Linguæ; Libros II. de Philologia; De contemtu rerum fortuitarum; De transitu, ad Christianismum, Hellenismi; Epistolar. Græcar. Lib. I. & Latinar. Libros V; Und viele Griechische Bücher derer Alten, die er ediret. Ubrigens stehet *Conringii* (Herm.) Tractat, de methodo studendi, nicht, in der Collection, des *Crenii;* Sondern man kann ihn a part haben. Er handelt, de studiis instituendis, a nobili homine; Wie nemlich ein Nobilis recht solide, in studiis, werden könne. *Joan. Michael Dillherrus,* Profess. Theol. & Philos. zu Nürnberg, ein gelehrter Kerl, sui ævi decus, der aller Gelehrten, die, zu Altdorf, leben, Præceptor ist, hatt auch Eclogas sacras de Theologia recte addiscenda, geschrieben ꝛc. Der dritte Tomus von oft angeführter Collectione des *Crenii* ist endlich, de eruditione comparanda, betitult und, zu Leiden 1699. in 4. herausgekommen.

§. XLVII.

Von Reisen gelehrter Leute.

Ein Jeder hatt seine Intention, warum er reiset; Der Eine, propter Physicam; Der Andere, propter Politicam; Der Dritte, propter Literaria. Wer, nun, um des Letzten willen, reiset, der suchet Conversation, mit Gelehrten; Er erkundiget sich, nach gelehrten Büchern und deren Occasion, nach denen Causis, warum die Gelehrten, so, promoviret worden und wie sie, etwa, in einen Streit, verfallen sind. Ferner bekümmert er sich, um Antiqvitäten und dergleichen Schriften ꝛc. Es muß aber Einer, ehe er eine solche Reise antritt, schon vorhin, einen guten Apparatum haben und zugleich wissen, was er, auf Reisen, zu observiren; So kann er dieselbe, mit Nutzen, unternehmen. Wir haben dannenhero, bereits viele Reise-Beschreibungen, von denen Gelehrten, die vortrefflich sind. *Abrah. Golnizii*, Borussi, Ulysses Belgico-Gallicus, ist ein recht gutes Buch, zu Amsterdam, 1655. in 12. bey denen *Elziviris*, ediret und hält schöne Sachen in sich. Ja es ist fast kein bekannter Ort, worinnen, nicht Was remarquables observiret wird. Der Stilus ist auch schön und der Auctor, in ganz Frankreich, wohl bekannt gewesen. Sonderlich hatte er den *Thuanum* fleißig gelesen. Ferner edirte *Justus Zinzerlingius*, unter dem Namen *Jodoci Sinceri*, (wie uns Solches Obrecht berichtet,)

tet,) ein galanter Kerl, Itinerarium Galliæ, welches, zu Lion, 1616. in 12. herausgekommen und vortrefflich; Wie denn dieser auch, weil er ein guter Juriste und Criticus, Promulsidem criticorum juvenilium geschrieben hat, welche mit, in *Joann. Henrici Schminkii* Syntagmate Critico, stehet. Er wurde, zu Wezlar, Cammer-Gerichts-Advocatus; Und ratione Genealogiæ & Historiæ, ist obgedachtes sein Buch unvergleichlich. Sonst haben wir auch ein Buch, de l'Utilité des voyages & de l'avantage, que la recherche des antiquitez procure aux Savans, Tomes II. so, zu Paris, 1686. und 1693. cum Fig. in 8. herausgekommen. Der Auctor dessen, *Carolus Cæsar Baudelot*, von *Dairval* genannt, war ein Advocat, zu Paris, und, vorhin, Bibliothecarius gewesen. Er hatt curieuse Explicationes, von Inscriptionen und Statuen. Man muß aber wohl merken; Daß er ein Liebhaber von Antiqvitäten gewesen. *Bayle* machet hiernächst gros Wesen, von dem Itinerario Daniæ & Septentrionali. Dieser Auctor hatt, zu Anfange des Seculi XVIII. gelebet, ist, bis in Königsberg, gewesen und hatt ganz Moscau und Polen durchwandert. Sein Buch ist, in 4. gedruckt. Monſ. *Wheler* (Georg.) und *Spon* (Jacob.) haben auch ihre Reise, nach Levante, Italien, Dalmatien und Griechenland, in Voll. II. 1679. zu Amsterd. in 12. beschrieben. Ersterer hatt, hernach, 1689. zu Amsterdam, in Tomis II. in 8. einen Tractat à part ediret, welcher zu recommandiren ist, Denenjenigen, so Antiquitäten lieben. *Tournefort* (Joseph Pitton de) der, mit einem, in der Botanic, sehr wohlerfahrnen Medico, **Gundelsheimer**, nur der Botanique wegen, gereiset, gab ebenfals ein Itinerarium, unter dem Titul, Relation d'un voyage du Levant, in Tomis II. zu Amsterdam, 1718. in 4. heraus; Worinnen, treffliche Antiqvitäten zu finden.

Zu Paris, à la Ruë de St. Jean, sind übrigens die meisten Buchläden; Welche auch, am meisten, besuchet werden. Da hatt man denn Gelegenheit zu profitiren. Man kommt, da, in rechte Bibliothequen, wo, lauter gebundene Bücher anzutreffen; Darinnen, ein Jeder nachschlagen und, nach Commodité excerpiren kann. Es finden sich mithin, daselbst, allezeit, Gelehrte ein. Vordem, liesen sich, bisweilen, auch *Mabillon*, (Joann.) *Baluzius* (Steph.) und *Montfaucon*, (Bern. de) in diesen Läden, sehen; Worauf, alsofort, ein

ein groser Auflauf, von viris eruditis, entstunde. Morhof hatt auch Etwas, davon. In Epistolis Bongarsianis & Rittershusianis, aber sihe von denen Frankfurter Buchläden; Die nemlich so berühmt gewesen, wie, jetzo, die Leipziger sind.

§. XLVIII.

Critici particulares sind die, so Leute einer gewissen Facultät, oder eines Landes, beschreiben und von ihren Schriften, Nachricht geben. Der Anfang, damit, wird billig, von denen Scriptoribus Ecclesiasticis gemacht; Weil allen diesen, vormals, der Titul, Illustris, ist beygeleget worden und keinem andern Scriptori. Dahero auch *Hieronymus*, der Anno 420. gestorben, sein Buch, das, von Scriptoribus Ecclesiasticis, handelt, de viris illustribus, genennet hatt. Darinnen, erzehlet er nemlich die Viros illustres Ecclesiæ, bis auf die Zeiten *Theodosii M.* Dies sein Unternehmen nun war sehr gut. Man hatte auch, zu seiner Zeit, dergleichen noch nicht. Drum wird das Buch auch hodie æstimiret; Und *Photius* nahm, hiervon, ein Exempel. Allein wenn nur besagter *Hieronymus* nicht ein solcher Zänker gewesen wäre und auf die, so, von ihm, dissentiret, nicht so schrecklich geschmählet hätte. Die Papisten selbst tadeln; Daß er, vom *Ambrosio* so scabieux judiciret. Seine Gelehrsamkeit war auch nicht gar zu gros. Vid. *Clerici* Quæstiones Hieronymianæ, Amstel. 1700. in 8vo. Nachhero, hatt *Aubertus Miræus* ein Augmentum, zu diesem Buche des *Hieronymi* gemacht, welches, jüngsthin, *Fabricius* (Joann. Alb.) seiner Bibl. Eccles. die, 1718. zu Hamburg, in Fol. herausgekommen, mit einverleibet. *Cyprianus*, (Ern. Sal.) aber Professor, damals zu Coburg, hatt den *Hieronymum* selbst, de Script. Eccles. vor kurzen, wieder ediret, mit Notis und Observationibus. (Wovon, 1722. zu Frankfurt, in 4. eine neue Auflage ans Licht getreten.) Dieser *Cyprianus* legte sich nemlich, occasione daß er, wider *Arnoldum*, (Gothofr.) schriebe, sonderlich, auf die Historiam Ecclesiasticam. Allein er hätte besser gethan, wenn er Arnolden mit frieden gelassen. Man sagt auch; Daß Dasjenige, was er, wider **Arnolden**, herausgegeben, D. Schmid, (Johann Andr.) zu Helmstäd, meisten Theils verfertiget; Als der nur, durch den *Cyprianum*,

Von denen Auctoribus, die Elogia, Judicia und Vitas eruditorum geschrieben haben.

desto versteckter zu seyn, dessen Namen, darzu, hergeben lassen. Nebst dem hänget der **Cyprian**, noch, allzusehr, am *Aristotele*; Und sonst hatt *Sophronius*, Patriarcha Constantinopolitanus, mehrgedachten Catalogum *Hieronymi* Griechisch vertiret. *Gerhard. Joann. Vossius* und sein Sohn *Isaacus Vossius* haben, deswegen, mit Einander, gestritten; Indem Isaacus behaupten wollen; Es sey supponiret. Dem Gerhard hergegen pflichtet auch *Huetius* (Petrus Daniel) bey.

JOANN. TRITHEMIUS hatt gelebet, Seculo XV. und ist, Anno 1516. gestorben. Der schrieb auch einen Catalogum illustrium Virorum, welcher, Anno 1545. in Fol. mit an die Bibliotheque *Gesneri*, (Conrad.) gedruckt worden. Er reisete, in Clöstern, herum und kriegte dahero eine ziemliche Cognitionem von solchen Bücher. Gleichwohl hatt er auch viele Falsa. Sonst haben wir noch, von ihm, 3. Voll. de Origine & gestis Francorum.

Johann Conrad Danhauer, schrieb 1646. zu Strasburg, in 4. ein Buch, daß die Patres, im IV. Seculo, gute Lutheraner gewesen. Er nennet es Christeidem, s. Drama sacrum, de Ecclesiæ militia. Es ist aber ein obscurer Stilus, darinnen. Der Auctor war gelehrt; Jedoch dabey ein Zänker. Daß hergegen die Patres gut reformirt gewesen, zeiget *Spanhemius*, (Frider.) in Historia Ecclesiastica. Hiernächst so ist *Caspar. Sagittarii* Introductio, in Hist. Eccles. ein Opus postumum. Vorgedachter Herr D. **Schmid**, zu Helmstäd, hatt sie, 1718. zu Jena, in 4. drucken lassen. Es mangelt dem Auctori, zuweilen, an genugsamer Nachricht. Ferner gehöret, hierher, auch des *Wilhelm Cave* Historia Literaria. De hac, vide *Meibom.* ad *Vogleri* Introduct. in notit. cujusque generis bon. Script. pag. 183. Anno 1688. ist diese Histor. Literar. zu Londen, herausgekommen und 1694. in Genev, nachgedruckt worden. *Cave* ist aber ein allzugroser Panegyrist. Deswegen, ihn auch Mons. *Clerc* carpiret.

MELCHIOR ADAMI, ein Schlesier, wurde in der Schule derer Reformirten, so der Herzog, zu Brieg, aufrichten lassen, und also auch in dieser Religion, erzogen. Er schrieb, 1615. das erste Vol. seiner Vitarum, worinnen, er Philosophos Histor. und Poeten recensiret. Anno 1618. seq. kam das II. Vol. von Theologis, und das

das III. 1620. von Juristen und Medicis, heraus. Die Theologi sind lauter Teutsche, welche er, in Vol. III recensiret. In dem II. Vol. aber hatt er auch fremde separatim herausgegeben. Anno 1705. haben sie Dieselben allerseits, in einem Bande, in Fol. wiederum aufgeleget. Sonst ist noch merkwürdig; Daß er, von keinen, geschrieben, von dem, er nicht zulängliche Nachricht gehabt. Dahero er auch nicht etwa alle Gelehrte derselben Zeit aufgezeichnet; Wie doch die Franzosen glauben und, deswegen, eine so schlechte Estime von denen Teutschen gemacht. Die Lutheraner sind auch nicht wohl, mit ihm, zufrieden und sagen; Er hätte, allezeit, ihren Glaubens-Genossen abgeleget. Er ist übrigens gestorben, 1622; Und der Auctor des Catalogi Bibliothecæ Bodlejanæ hatt gemeinet; Es sey derselbe der *Adamus Bremensis*, gewesen, welcher die alte Kirchen-Historie, von Bremen, geschrieben.

THEODORVS BEZA war ein Theologus Reformatus, der, im XVII. Seculo, noch, gelebet. Daß er gelehrt gewesen, weisen seine Schriften und Noten, ad Testamentum Novum; Und von seiner Eloquence insonderheit, zeiget das Colloquium Mumpelgardense, so er, mit *Jacobo Andreæ*, gehalten. Sonst hatt er auch, 1580. zu Genev in 4. cum Fig. heraus gegeben Icones virorum doctrina simul & pietate illustrium; Die sich nemlich, beym Reformations-Werke, signalisiret haben. Allein die Descriptiones, dabey, sind sehr kurz und nimis panegyricæ. Vid. *Meibom.* l. c. p. 186.

JACOBVS VERHEIDEN, ein Niederländer, von Gravenhaag, der, schon 1591. gestorben, hatt gleichfals Anno 1602. im Haag, in Fol. ediret Effigies Theologorum, die, bey der Reformation, was gethan, und, wider den Anti-Christ, gefochten, haben. Dabey, sind ebenfals Descriptiones, von ihren Lebensläufen; Welche aber blosen Elogiis näher kommen, als einer nöthigen Nachricht, von ihren Particularitäten. Das beste noch ist; Daß er ihre Opera recensiret.

An der Bibliotheca Jesuitarum, haben ihrer dreye gearbeitet; Und zwar diversis temporibus. *Ribadeneira* (Petr.) hatt gelebet, zu Anfange des Ordinis Jesuitarum, und also die nettesten Auctores entdecken können. *Alegambe* (Philipp.) hergegen floritte,

tirte, medio cursu, da sich die Jesuiten in die Höhe geschwungen; Und *Sotwell* (Natan.) lebte, noch, zu unsern Zeiten. Sie haben admirable prästiret, was sie vorgenommen, und alle Scripta Jesuitarum fleisig recensiret. Man hatt dahero unterschiedene Tractate, darinnen, gefunden, davon, sie, ehedem, nicht wollten wissen lassen, daß die Jesuiten dieselben gemacht hätten; E. g. die von der Libertate gallicana, handeln &c. Deswegen, sie auch *Sotwell*, in der letzten Edition, so, 1676. zu Rom, in Fol. herausgekommen, wieder weggelassen. **Moller** hatt ihnen doch etliche Fehler gewiesen; Wiewohl er auch anbey bekennet, daß er kein accurateres Buch gefunden. Im übrigen continuirte diese Bibliothecam der *Alegambe*, bis aufs Jahr 1642. und *Sotwell* setzte sie, usque ad Annum 1675. fort.

JACOBVS GADDIVS ist ein Florentiner. Seine Tomi II. de Scriptoribus non Ecclesiasticis, Græcis, Latinis, Italis, pralen mehr, auf dem Titul, als sie in sich halten. Der erste Tomus prodiit, Florentiæ, 1648; Der II. aber, zu Lion, 1649. in Fol. Man trifft daher beyde Theile, selten, beysammen an. Seine Judicia sind jedoch auch temeraria. Zudem hatt er die besten Scribenten, entweder vorbeygelassen, oder, wenn er sie ja recensiret, doch die vornehmsten Sachen übergangen. *Labbe* (Philipp.) wollte, deswegen, einen ganzen Tractat, de erroribus Gaddianis, schreiben. *Leti*, (Gregorius) hergegen lobet ihn zwar, in seiner Italia regnante. Er gestehet aber auch selbst; Daß er, zuletzt, sey rasend worden. Conf. *Baillets* Jugem. Tom. II. p. 24. seq.

Ovenstedt (Johann Andreas) war Doctor und Professor, zu Wittenberg. Den Dialogum, de patris illustrium doctrina & scriptis virorum, hatt er, in seiner Jugend, geschrieben; Wovon eine Wittenbergische Edition, de anno 1654. in 4. vorhanden. Er führet etliche redend ein, die, mit Einander, auf Reisen, sind und, von einer Stad, zur andern, die, damals, noch lebende und bereits verstorbene Gelehrten recensiren. Allein viele gelehrte Leute, so, zur selbigen Zeit, gelebet haben, sind ausengelassen und dargegen minorum gentium dii auch allerhand andere Leute mit hinein gesetzet. Dieser Dialogus nun gehet, bis 1600. und ist nach dem, bis 1660. continuiret worden; Indem man auch eine Ausgabe, die viel vermehrter ist,

de

de anno 1691. hatt, darinnen, zugleich viele Fehler corrigiret sind. Die letztere Auflage ist insonderheit noch, mit Elogiis, vermehret. Es pflegen aber solche Elogia, absque ratione subjuncta, nicht viel zu gelten. *Labbe* (Philipp.) nennet dahero den Ovenstedt nur Mataeologum Lutheranorum und Criticum incuriosum. In der Geographie, hatt sich Ovenstedt auch, nicht allezeit, recht umgesehen. Er springet, e. g. aus der Lombardey, in Griechenland ꝛc. Gedachter *Labbe* hergegen ist, von Bourges; Welche Stad einen Esel, im Wappen, führet. Man muß ihn wohl unterscheiden, vom *Petro Labbe*, der ein Jesuite und Rector des Collegii, zu Arles, Grenoble und Lion, gewesen auch Inscriptiones argutas geschrieben, die Weise (Christian) wieder auflegen lassen. *Phil. Labbe* aber ist geboren, 1607; Vir multae lectionis & stupendi laboris; Jedoch dabey maledicentissimus; Zumal gegen die protestirende Theologos; Als die er alle Mataeologos nennete und sich eine Freude machte, wenn er etwas zu censiren finden konnte; Sollten es auch nur Kleinigkeiten seyn. Zudem machte er, allezeit, wenn er ein Scriptum eines Protestirenden recensiren sollte, ein H. dabey; Welches Haereticum bedeutet. Die ganze Zeit seines Lebens, brachte er, mit Catalogis, zu und hatt Collectanea zusammengetragen und recht geeselt; Wie die Franzosen, von denen Teutschen, sagen. Allermasen er, in seiner Bibliotheca Bibliothecarum, alle Auctores, die Bibliothequen geschrieben, auch alle Catalogos und Vitas gelehrter Leute, wie viel er ihrer nur finden können, colligiret. Diese nun ist, 1672. zu Rouen, cum Bibl. Nummaria, in 8. edirt worden. Vornemlich hatt er den *Joann. Gerhard*, wegen seiner Patrologie, die man, erst nach seinem Tode, aus Manuscriptis, ausgegeben, herunter gemacht; Deswegen, er bey denen Protestirenden, sehr verhaßt geworden. *Jacob. Thomasius* hatt auch, im §. 429. de Plagio, gewiesen; Daß er ein Plagiarius gewesen und daher so groses Recht nicht gehabt die protestirende Theologos durchzunehmen.

Antonius Teissier, Historiographus Regius Boruss. ließ, hernach, dieses *Labbei* Bibliothecam Nummariam, nebst seinem Catalogo auctorum, qui Catalogos, Bibliothecas, Vitas eruditorum &c. scripserunt, An. 1686. zu Geneve, in 4to. wieder auflegen, hatt auch eine grose Anzahl Scribenten, und zwar an die

1700. hinzugethan, nichtsweniger die Anzüglichkeiten, wider die Protestanten, weggelassen, das H. aber, bona fide, behalten; Weil er, vielleicht, nicht gewust, was es bedeute. Vid. *Joann. Moller*, in Homonymoscopia, Cap. XII. Er hatt auch sonst die Errores des *Labbe* nicht corrigiret; Sondern sie, mit noch andern Irrthümern, cumuliret.

JACOB AVGVST THVANVS hatt viele Elogia derer Gelehrten, in seine Histoire, mit eingeruckt. Die nun, von denen Franzosen, sind justa und sehr zu ästimiren. Was aber die Ausländer betrifft, so hatt er sich, auf Andere, verlassen; Was die ihm nur vorgesaget und geschrieben. Es beschweret sich dahero auch *Vossius* darüber; Daß er nemlich nicht wohl judiciret und dem *Scaliger* zu viel getrauet; Als welcher, wegen seines Neids, keinen Menschen gelobet, sondern allein geehret seyn wollen. Diese Elogia *Thuani* sind gleichwohl zusammen gesammlet und vielfältig a part gedruckt worden; Bis obgedachter *Teissier* auch Notas, darüber, gemacht und, darinnen, recensiret, Was er, von gelehrter Leute Vitis, finden können. Allein es scheinet, als ob es diesem *Teissier*, auch hierbey, an Patience, gemangelt habe. Allermasen er, öfters, gar schlechte Dinge gebrauchet, den *Adami* (Melch.) fleisig vertiret, bey denen Büchern aber, den Ort, das Format und die Jahr-Zahl, weggelassen rc. Jedennoch hatt sich *Bayle*, in seinem Dictionaire, darauf, bezogen, und die Auctores, so *Teissier* recensiret, alle ausengelassen. Prodierunt illa Elogia *Teissierii*, Genev. 1688. in II. Tom. 12mo. & ultimo, Lugd. Batav. 1715. in Tom. IV. Voll. II. in 8.

PAVL. COLOMESIVS war, von Rochelle. Mortuus est, 1692. Er ginge, aus Frankreich, als ein Refugié, nach England; Allwo, er sich, unter des *Isaaci Vossii*, Canonici, zu Windsor, Patrocinium, begabe. Dieser nun brachte ihn, vor den Erz-Bischoff von Cantelberg; Von dem, er zum Curatore Bibliothecæ Lambethanæ gemacht worden. Dahero lobet er den *Vossium*, in allen seinen Schriften; So, daß der P. *Simon*, (Richard.) in der neuen Præfation seiner Histoire Critique, sagt; Es hätte doch wohl dieser *Colomesius* gar eine Pension, vom *Vossio*, gehabt, daß er ihn, allezeit, loben und Magnum heisen müssen. Allein da der Bischoff, zu Cantelberg, unter der letzten Regierung, fiele; So war es, auch um den

den *Colomesium*, geschehen; Zumal da dieser sich, schon vorher, durch ein Buch, welches er, pro Episcopatu, contra Presbyterianos, unter dem Titul, Theologor. Presbyterianorum icon, geschrieben, welchen letztern der König selbst zugethan war, sehr übel recommandirte. Denn er schriebe, darinnen; Die Presbyterianer wären hartnäckige Leute, und zoge sie sehr durch. Monſ. *Jurieu* (Petr.) hatt ihm gleichsfals, deswegen, sehr abgegeben. Sonst ist besagter *Colomesius* auch bekannt geworden, durch seine Galliam Orientalem; Worinnen, er gelehrte Franzosen, die sich, in linguis Orientalibus, hervorgethan, recensiret. Eben auf diese Art, wollte er Allemagne Orientale schreiben. Es ist aber Nichts, davon, ans Licht gekommen. Scripsit quoque Cimelia literaria; Ferner eine Bibliotheque choisie, de qua, vero saltem una pars prostat. Man hatt sie auch, 1699. zu Amsterd. in 12mo. mit an die Rhetorique d'un honnete homme, gedruckt; Und es sind viele Auctores, von antiquis und recentioribus, darinnen, recensiret. Ubrigens hält man ihn, vor einen Socinianer. Plura vide, apud *Bayle*, in Diction. sub voce, *Colomiez*.

Keine Kunst wird erfordert, Bibliothequen zu schreiben. Denn wer nur Lateinisch verstehet und Catalogos lesen kann, der wird auch solche Bücher schreiben können.

Pavl. Freher, ein Doctor, zu Nürnberg, der 71. Jahre, gelebet, hatt vor sich colligiret Theatrum virorum eruditione clarorum. Er starb aber und hinterlies dasselbe seines Bruders Sohne, *Carolo Joachim. Frehero*, der es denn herausgab. Er war gleichsfals ein Doctor Medicinæ, zu Nürnberg; Hatte jedoch wenig Capacité und ein schlechtes Judicium. Dem ohngeachtet machte er sich, darüber, ließ die Eruditos, so er recensiren wollte, in Kupfer, stechen und gab das Werk, in Folio, 1688. zu Nürnberg, in Tomis II. & Voll. II. heraus. Allein es sind viele Gelehrte, darinnen, ausgelassen, und andere, die nicht gelehrt gewesen, hinein gesetzet worden. Sonst bringet er auch die gelehrten Fürsten, Grafen, Cavaliers &c. die sich, etliche Jahre, auf Academien, aufgehalten mit bey; Mischet hergegen lebende Leute, unter todte; Confundiret *Strauchium*, (Joann.) in Jena, mit dem *Strauchio*, (Joann.) in Wittenberg; Setzet *Opitium*, (Martin.) unter die Juristen, der doch

doch ein bloser Poete war; *Jacobum Thomasium, Hermann. Conringium* aliosque viros celeberrimos hatt er gar weggelassen; Er recensiret auch nicht alle Bücher und fingiret, oft, falsche; Die Vitas selbst hatt er, aus Leichen-Predigten und Lebens-Läufen, genommen; Und in denen Kupfern, sihet denen Portrairs Nichts ähnlich, als die Haare. Conf. *Thomasii* (Christian.) Monatliche Unterredungen, mens. Aug. p. 4.

HENNINGUS WITTE, Rigensis, Professor Eloquentiæ & Historiarum, hatt, mit gelehrten Leuten, grose Correspondence gepflogen. Erst, gab er heraus Memoriarum Theologorum Decades XVI. JCtorum Decades IV. Medicorum Decades II. & Philosophorum Decades IX; Welches jedoch lauter Vitæ sind, die Andere gemacht haben. In denen Tomis II. des Diarii Biograph. hergegen hatt er die Gelehrten, so, im XVII. Seculo, gestorben, recensiren wollen. Er gehet, darinnen, bis 1689. und gibet Nachricht; Wer sie gewesen und was sie geschrieben; Deswegen, er billig zu ästimiren ist. In dem Supplemento, so, zu Riga, in 4. 1691. herausgekommen und die Auctores, bis 1690. in sich hält, hatt er auch unterschiedene, die sonst ausgelassen worden, nachgeholet. Es ist aber dennoch auch dies Werk sehr incomplet. Denn, zuvörderst, sind die Juristen, darinnen rar; Und *Moller* (Joann.) hiernächst zeiget, in Homonymoscopia, p. 648. seine Fehler, nach der Ordnunge des Alphabets. Wir müssen uns gleichwohl inzwischen dieser Bücher bedienen; Weil wir Nichts besseres haben. Er hatt freilich seine Nachrichten, nur aus Parentationibus, Carminibus und Lebens-Läufen, genommen. Und dennoch bringet er, öfters, wenige Particularitäten bey recensiret auch die Bücher nicht exact.

THOMAS POPE-BLOUNT war ein Engländer. Seine Censura kam, erst, zu Londen, 1690. in Folio, heraus, Anno 1694. aber ist sie, zu Geneve und zu Cöln, in 4. it. 1699. zu Geneve in 4. zum dritten Male, nachgedruckt worden. Man hatt auch eine Genever Auflage, de anno 1710. in 4to. Allein der Verfasser giebt keine accurate Beschreibungen, von Auctoribus, sondern setzet nur: Hic claruit. Er hatt also nur allerhand elogia scriptorum recentiorum zusammen gerafft und die meisten Bücher ausgelassen. Zuweilen, hatt er auch selbst Auctoris vitam darzugemacht; Wenn

er

er nemlich Nachricht gehabt; Und ist, bis 1685. gegangen. In der ersten Edition, sind die Passagen, so, aus andern Auctoribus, genommen worden, in ihrer Grund-Sprache, gesetzt; In der letzten, aber Lateinisch vertiret. Hierbey, ist, von denen Scriptoribus, so, aus allerhand Auctoribus, Elogia gelehrter Leute colligiret, in genere, zu merken; Daß ihre Arbeit nicht viel nutze. Denn Was hilft es, wenn ich weis, daß Einer incomparabilis genennet worden; Daferne keine Ratio dabey stehet, oder ich nicht weiß, warum der Auctor also geurtheilet.

Monsieur BAILLET (Adrian.) ist Præfectus gewesen, in der Bibliotheck des Präsidenten, *de Lamoignon;* Von welcher, er auch einen Catalogum versprochen. Er wurde, unter denen Gelehrten, durch seine Jugemens des Scavans, sur les principeaux ouvrages des auteurs, bekannt; Worinnen, er etlicher Auctorum Judicia, von Scriptis, gesammlet und, hernach, sein eigenes hinzu gesetzet hatt. Anbey, ist er überaus accurat, in der Jahr-Zahl. Ja, wo er nicht rechte Nachricht gehabt, da hatt er sie lieber gar weggelassen. Die Bücher hatte er auch selbst durchblättert. Drum ist seinem Judicio mehr zu trauen, als Anderer ihrem. An. 1685. kamen, auf einmal, Tomi III. zu Paris, von besagten Jugemens heraus, die 4. Bände ausmachten; Darinnen, er überhaupt, von denen Büchern und wie man, von selbigen, judiciren solle, item von Criticis, Grammaticis, Historicis und Interpretibus, handelt. Anno 1686. folgte Tomus IV. von denen Poeten, der in V. Bänden, bestunde. Ferner gab er Satyres personelles und, von Büchern, in Anti, 2. Bändgen auch endlich 1690. Reflexions, sur les jugemens des Savans, à la Haye, in 8. heraus. Diese letzten Tomi sind sehr rar; Und man findet sie, selten, beysammen. Er hatt sie wollen continuiren. Es ist aber Nichts mehr, als diese 13. Bände, herausgekommen. Weil er nun Judicia schriebe; So machte er sich viele Feinde. Denn er zeigte; Daß die Auctores öfters alles ausgeschrieben. *Menage* (Ægid.) wollte sich, deshalben, excusiren und sagte; Es wäre Solches, per Enthusiasmum Poëticum, geschehen. Ja er wollte auch ein Buch vorzeigen, in welchem, schon, dargethan worden; Daß Poeten kein Plagium begingen; Sondern es sey nur Afflatus. Monf. *Bayle* aber bringet, im Diction. sub

voce *Menage*, eine bessere Entschuldigung vor und saget; *Menage* habe eine so herrliche Memorie gehabt, daß, wenn er Etwas gelesen, er es, sofort, behalten hätte. Daferne er auch selber Etwas elaboriren wollen, wären ihm, hin und wieder, Passagen, aus denen Poeten, beygefallen; Ohne daß er gewust, ob sie seine, oder eines Andern, Gedanken wären. Indeß wurde *Menage* selbst, dadurch, dermasen, irritiret, daß er seinen Anti-Baillet nur einen Bajuletum nennte und zeigete; Daß *Bailletus*, in seinen Jugemens des Savans, viele Schnitzer gemacht. Insonderheit weiset, er; Daß dieser *Baillet* dem *Casa* (Joann. della) Unrecht gethan, wenn er ihn der Sodomiterey beschuldiget; Als ob er derselben ergeben gewesen und solche gelobet hätte. *Baillet* hergegen schriebe, darauf, den Tractat, des Satyres Personelles, und beschwerte sich, anfangs, über die groben Satyren, so man, wider ihn, gemacht. Hernach, raillirte er den *Menage* trefflich und wollte gar einen Tractat, de Plagiariis, herausgeben; Worinnen, *Menage*, ohne Zweifel, noch mehr würde bekommen haben. Es ist aber unterblieben. Hiernächst waren auch die Jesuiten dem *Baillet* nicht gut; Weil er ebenfals nicht wohl, von ihnen, raisonniret hatte. Sie hetzten, deswegen, Einen, aus ihrer Societät, Mons. *Commire*, (Jean) wider ihn, auf, daß der eine Satyre schriebe, Asinus, in Parnasso, genannt. Nun verantwortete sich zwar *Baillet*, gegen die Jesuiten; Wie er ja Nichts dafür könnte, daß Einige ihrer Leute nicht besser geschrieben hätten. Ja er erklärte sich hernach, daß er, dem ohngeachtet, ihre Societät, vor die beste, hielte. Allein die Satyre war doch einmal da. Ferner waren ihm die Journalisten zuwider ꝛc. Gleichwohl hatt ihn Monf. *Amelot de la Houssaye* (Abrah. Nic.) defendiret und seinen Feinden, in der Academie Françoise, unter das Gesichte gesagt; *Baillet* sey ein braver gelehrter Mann. Vid. *Thomasii* Monatliche Unterredungen, mens. Febr. item *Menagii* Vita, die denen Menagianis vorgedruckt ist. Sonst hatt *Baillet* annoch Vitam *Cartesii*, und zwar erstlich, zu Paris, 1691. in 4. hernach, in einem Abregé ibid. 1693. in 12mo. welcher sehr zu ästimiren ist, herausgegeben. Anno 1704. edirte er auch; zu Paris, in 8vo. Voll. XII. Vitas Sanctorum ex optimis monumentis, collectas &, juxta ordinem Calendariorum & Martyrologiorum, dispositas. Hierzu kommen noch

Voll.

Voll. V. Vitar. Sanctor. Vet. Test. ut & Topographiæ Sanctor. eorumque Chronologiæ, de festis mobilibus, Voll II; Ibid. 1707. in 8. Der grösten Fehler Einer des *Bailletti* ist übrigens; Daß er ein geschworner Feind derer Teutschen war. Er saget dahero immer: Les Allemands sont toujours Allemands, i. e. tumme Leute. **Cramer** (Johann Friedrich) aber, in Vindiciis nominis Germanici, contra quosdam obtrectatores Gallos, welche, zu Berlin, 1694. in Fol. herausgekommen, gibt ihm, deswegen, trefflich ab.

TOBIAS MAGIRUS, Professor Francofurtens. natus, 1586. zu Tangermünde, in der Mark, lebte in groser Renommée. Er hatte viele excerpta elogia und censuras virorum eruditorum zusammen gelesen. Davon, nun ließ er sein Eponymologium Criticum drucken; Welches, erst, nur ein Anfang war. Darnach, aber kam es a part zum Vorschein. Endlich, 1687. gab es auch **Christian Wilhelm Eyben** vermehrt, zu Frankf. und Leipz. in 4to. heraus; So, daß es, nun, in zwey Bänden, bestehet. Man findet, darinnen, diffusissima judicia auctorum. Allein solche Arbeit nutzet, wie ich schon einmal gesaget, Niemanden Was. Denn man weiset, auf diese Weise, nicht; Warum dieser, oder jener, Auctor, so, raisonniret hatt.

Vogler (Valentin Henr.) war Professor Medicinæ, zu Helmstäd; Ein gelehrter Mann, der auch Einer derer ersten gewesen ist, die, in Historia Literaria, Etwas gethan haben. Es waren, dazumal noch, wenige Bücher heraus, die man, in diesem Studio, brauchen konnte; Und *Gesneri* (Conradi) Opus war zu gros: Darum machte sich dieser **Vogler**, darüber, und schriebe eine Introductionem, in notitiam cujusque generis bonorum scriptorum. Darinnen, nun wollte er weisen; Was vor Bücher man, bey der Historia Literaria, gebrauchen sollte. Oefters, hatt er ein Buch nicht gesehen und doch errathen, was daran ist auch wohl, davon, judiciret. Weil jedoch keine neue Bücher, darinnen recensiret waren; So machte *Meibomius* (Henr.) Junior Additiones, darzu. Hierinnen, corrigiret der, erstlich, was, im **Vogler**, unrecht gewesen; Und denn setzet er auch die neuen Auctores, hinzu, welche man ebenfals wissen muß. Es scheinet aber, als wenn ermeldter Meibom

nur superficiariam operam, daran, gewendet habe. Sein Sohn, *Hermann. Dietericus Meibomius*, hatt sie, nach des Vaters Tode, zu Helmst. 1700. in 4. ediret. *Henr. Meibomius*, (Jun.) wollte übrigens auch Vitas Medicorum herausgeben.

Endlich so hatt George Beier, in Præfatione, ad Schediasma, de utili & necessaria notitia auctorum juridicorum, einige Conjecturas beygebracht, warum insonderheit die Historia Literaria derer Juristen negligiret worden; Weil nemlich 1) die meisten Studenten, innerhalb zwey Jahren, wollen fertig seyn. Derowegen haben sie freilich schon gnug, mit dem Cursu, zu thun und können also, an gedachte Historie, nicht gedenken. 2) Weil die meisten Juristen ihr Brod, nur in Foro, verdienen; So bekommen sie nicht viel gute Auctores in die Hände. Denn, zu solchem ihrem Vorhaben, brauchen sie wenig Bücher. 3) Weil auch selbsten die Professores und Doctores, auf Universitäten, sich nicht bekümmern eine gute Notitiam, von dergleichen Büchern, zu überkommen, sondern zufrieden sind, wenn sie nur solche Auctores haben, daraus, sie den alten Schlendrian können vorlesen. Die alten Juristen aber waren, von verschiedenen Secten; Dahero sie auch, öfters, ihre verschiedene Meinungen, in Quæstionibus Juris, gehabt; Die folglich mit, in die Pandecten, getragen worden. Wer dannenhero diesen Unterscheid nicht wohl weiß, der wird, in Verstehung derer Legum, nicht fortkommen. Zu dem Ende, haben sich denn Einige, darüber, gemacht und Occasione dessen, eine Beschreibung dieser JCtorum gegeben.

Valentin Forster, Professor Juris, zu Heidelberg, Marburg und Helmstäd, ist nicht zu confundiren, mit seinem Sohne, Valentino Gvilielmo, der ein Professor, zu Wittenberg, war. *Freber* (Marqv.) hatt sich, in seinem Theatro, so vergangen. Es handelt demnach gedachter Forster, im ersten Buche seiner Historiæ Juris, so nunmehro, mit im Tractatu Tractatuum, stehet, de Historia Juris Rom. antiqua; In dem andern Buche, de Responsis Prudentum & Prætorum Edictis; In dem dritten aber, de JCtis antiquis, derer, in ff. dem Codice und denen Institutionibus, Meldung geschiehet. Allein er hatt Vieles, aus dem *Oldendorpio*, geschrieben; Wie, bereits, *Jacob. Thomasius*, de Plagio, bezeiget, p. 483. *Rittershusius* (Conr.) hatt ihm Dieses auch vorgeworfen, in Prolegomenis, ad Quæst. XII.

Nico-

Nicolaus Henelius war ein Schlesier, Consiliarius Imperatoris, Pro-Cancellarius Munsterbergensis und Syndicus, zu Breslau. Er starb, 1656; Und sein, hierher, gehöriges Buch, de veteribus JCtis, ist 1641. it. 1654. zu Leipzig, in 4. und 8. gedruckt worden. *Beyer*, in all. Schediasmate, saget; Daß man dieses Buch wohl lesen könne, wenn man schon andere Nachricht, von denen alten Juristen, wisse.

§. XLIX.

Von Journalen, Zeitungen &c.

Journals sind Nichts anders, als Zeitungen, darinnen, Das, was, von Tage, zu Tage, in der gelehrten Welt, passiret, aufgezeichnet wird. Gleichwie nun Einer, ohne Zeitungen, nicht kann ein Politicus seyn; Als welche ihm, vom Statu publico, Nachricht geben; Eben so mag ein Gelehrter, ohne Wissenschaft Dessen, was, in re literaria, vorgehet, nicht bestehen. Und Dieses muß er eben, aus denen Journalen, lernen. Vordem, hatte man Nichts, als Catalogos, von der Frankfurter Messe. Nachdem aber die Literæ recht in die Höhe gekommen, und die Academien eingerichtet worden, sind, fing man an Diaria und Journals zu schreiben. Vorhero, haben auch die Medici ihre Acta Medica und Chirurgica Andern communiciret und Ephemerides herausgegeben; Welche Arbeit jedoch sehr gemisbrauchet worden; Indem sich Viele, daran, contentiret und, durch die Extracte, abhalten lassen, die Bücher selbst zu lesen; Da doch Viele Extracte Nichts taugen. Denn Diese sind nicht eines, sondern vieler Menschen Arbeit. Daher sind, auch in denen Actis Eruditorum, von Magistris, Extracte verfertiget worden, die nicht weit her. Nichtsweniger haben sich noch andere Leute unterstanden Journals zu schreiben, die gleichwohl nicht tüchtig sind eine solche Sache auszuführen. Allein sie haben auch im Gegentheil dennoch wenigstens Gelegenheit gegeben, daß man, nach einem Buche, gefraget und es gelesen, davon, man sonst Nichts erfahren hätte. Es sind übrigens Journale keine Arbeit, vor Leute, die ein Judicium haben. Denn diese thun besser, wenn sie ihre eigene Meditationes der gelehrten Welt communiciren. Daferne aber doch auch solche Leute Journals schreiben und zugleich mit judiciren; So ist es sehr gut, für Die, so sich dererselben bedienen. Endlich sihe, von

Journalen überhaupt, *Thomasii* Monatliche Unterredungen und *Morhof* Polyh. Tom. I. Lib. I. Cap. XVI. §. 37.

Das Journal des Savans, zu Paris, in 4. war das erste, so heraus kam, darinnen, von allerhand Disciplinen, gehandelt wurde. Der erste Auctor davon ist *Sallo*; (Dionys. de) Ein Mann von groser Gelehrsamkeit und liebreicher Schreib-Art; Die jedoch auch Etwas Salis, bey sich, hatt. Er wollte nicht gerne erkannt seyn. Deswegen, nennete er sich Sr *de Hedoville*. Denn er furchte sich, vor der Feindschaft derer Gelehrten; Zumahl da er Judicia darzusetzte. Es kam, alle Wochen, ein Bogen heraus; Wie von denen Gazetten. Allein die Feindschaft bliebe doch nicht ausen. *Tanaquil Faber* schriebe nemlich Journal du Journal und machte die Journalisten trefflich herunter. *Ægidius Menage* empfande es gleichfals übel, daß man keine Juristen, darinnen, erzehlen wollen. Auch bekam der Herr von *Sallo* Händel, mit *Carolo Patin*. Daher wurde er endlich bewogen, das Werk zu abandonniren; Nachdem er es, noch nicht ein einiges Jahr, continuiret hatte. Nach ihm übernahme es, Anno 1666. der Abt, *Gallois*, (Jean) welcher nachmals, an **David Blondells** Stelle, Professor Matheseos, und endlich, als er, in die Sorbonne, kam, auch Licentiatus Theologiæ, wurde. Dieser ließ die Juridica weg, machte hingegen grose Extracte und continuirte dies Journal, bis 1673. Aber er hatte nicht so viele Verdrüßlichkeit, als *Sallo*. Ihme folgte der Abt, de la *Roque*, Secretaire, bey der Academie des Sciences; Der jedoch wohl zu unterscheiden ist, von dem *Aegidio Andrea de la Roque*. Denn dessen Schriften recensiret der Mercure galant, gedenket aber Nichts, von obgedachtem Journal. Vom Tomo VIII. fing er an, machte die Extracte wieder enger und judicirte dagegen. Unter Andern, schreibet er auch: **Pufendorfs** (Samuel) Historia Suecica wäre ihm zu weitläuftig. Und, weil **Pufendorf** überdieses nicht gar zu favorable, von Frankreich, geschrieben; So judicirete *de la Roque* auch sonst nicht magnifice, davon. Deswegen, nun schriebe **Pufendorf**, Anno 1686. eine Epistel, ad *Rechenbergium*; (Adamum) Worinnen er den Auctorem des Journals ziemlich durchnimmt. Nach diesen, kam Monſ. *Cousin*, (Lud.) Præsident de la cour des monnoyes, zu Paris; Ein gelehrter Mann, der viel Griechisch verstun-

de

de und, von deme, wir dahero verschiedene Traductiones haben. Er ist auch, in Orientalibus, versiret gewesen; Welches, aus der Präfation, zu ersehen, so er, vor die Bibliothecam Orientalem, gemacht, so er, Anno 1697. wieder auflegen lassen. Der Abt, *Comiers* (Claude de) scheinet sein Gehülfe zu seyn. Zu Lüttig, hatt man übrigens das Journal des Savans, wollen nachdrucken. Aber es ist nur ein Jahr, davon, fertig geworden. Sonst ist, an diesem Journal, zu ästimiren; 1) Daß es das erste, in hoc genere, gewesen; 2) Daß gelehrte Leute, daran, arbeiten; 3) Daß man einem Jeden frey stellet seine Dubia und Beschwerden, darüber, einzuschicken; Und 4) daß man allerhand kleine Tractätgen, Curiosa, e. g. Physica &c. mit eingedrucket und sie, ab interitu, vindiciret. Hergegen sind die Auctores desselben nicht zu excusiren, in ihren Lobsprüchen, gegen die Franzosen; Und so viel extraneas nationes betrifft, werden dieselbe, wo nicht blamiret, doch wenig, oder selten, gelobet; Auser daß diese Journalisten, zuweilen, einen Italiener, den sie kennen, rühmen. Indeß wurde mehrerwehntes Journal, mit grossem Applausu, aufgenommen und in unterschiedene Sprachen übersetzet. Z. E. **Friedrich Nitsche**, Dresdensis, der, als Professor Mathem. zu Giessen, Anno 1702. gestorben, brachte, Anno 1671. die ersten Tomos ins Lateinische, zu Leipzig in 8; Und zwar die Jahre 1665. - 1668; Welche Version, von diesen Journalisten selbst, An. 1668. pag. 420. gelobet worden. Eine Italienische Ubersetzung hergegen machte der Abt, *Nazari* (Franciscus) und setzte zugleich, was, in Italien, paßirte, dazu; Dahero diese, nachmals, besser war, als die Französische. Von dem Holländischen Nachdruck aber, der zu Amsterdam, in 12mo. ans Licht trat, geben die Franzosen vor; Er sey, an vielen Orten, castriret und falsificiret worden. Allein es ist wahrscheinlich; Daß sie Dieses, um deswillen, gethan, um nur die Holländische Edition verdächtig zu machen, damit Niemand dieselbe kaufen sollte. Denn sie befürchteten; Es mögte, sonst, die ihrige übrig bleiben. *Beughem* (Cornelius a) endlich recensiret, in seiner so genannten France Savante, blos die Titul und Namen derer Bücher und Auctorum; Auch zeiget er anbey an, in was vor einem Monat, Jedes zu finden. Sie ist, von schlechter Consideration, wie alle seine Scripta, & prodiit, Amstel. 1683. in 12. Ja man hält sie, nur vor einen Indicem des Journals des Savans.

Giornali

Giornali de Letterati, dell' anno 1668. fine all' anno 1675. in Roma, 1678. in 4to. fing an, 1668. und währete bis 1681. Der erste Auctor war *Franciscus Nazari*. Er vertirte das Französische Journal und brachte zugleich mit bey allerhand curiosa experimenta, so, in Italien, erfunden worden. Bücher, so herausgekommen, recensirte er auch und was vor gelehrte Leute gestorben ingleichen was sie vor Bücher hinterlassen ꝛc; Also, daß seine Opera ganz gut und nützlich waren.

Im Giornale de Letterati, in Venetia, 1671. in 4to. werden meist experimenta Mathematica, Physica & Medica, recensiret. Es ging, Anno 1671. den 15. Febr. und währete bis 1681. den 10. Decemb. doch mangeln die Jahre 74. 76. und 79. Die Auctores davon waren *Petrus Moretti* und *Franciscus Miletti*; Welche Leute, von schlechter Capacité, gewesen. Dem *Nazari* waren sie wenigstens nicht gleich.

Es ist auch, Anno 1686. Giornale de Letterati, per tutti l'anno 1686. in 4to. zu Parma, herausgekommen, so usque ad finem anni 1690. continuiret worden. Die Acta Eruditorum Lipsiensia entdeckten die Auctores, *Gaudentium Robertum*, nemlich und *Benedictum Bacchinum*. Sie haben, alle Jahre, einen Tomum herausgegeben; Wie die Lipsienses. *Henricus Meibomius*, in II. Tom. ad *Voglerum* sagt; Daß sie sehr gut wären. Nur ist Dieses daran zu tadeln, daß sie den *Magliabechium*, (Ant.) in allen Monaten, allzusehr herausstreichen; Der ihnen vielleicht einen Vorschub thate.

Mercure galant hatt sich angefangen, mense Martio, Anno 1677. Niemand wuste, anfangs, wer Auctor, davon, war. Nach diesen, aber hatt man erfahren; Daß er *Jean Danneau*, eques, dominus *de Vize* hieß. Er wollte, zuerst, nur Galanterien tractiren, die den französischen Hof angingen, auch von denen Grosen, in Frankreich, Nachricht geben und die damaligen Conjuncturen, mit andern Höfen, vorstellen. Anno 1688. aber fing er auch an Erudita mit einzumischen, gab gute Lebens-Beschreibungen, setzte viele Genealogien von denen berühmtesten Aebten und sonst noch allerhand Historica mit hinein. Die Herren Journalisten gaben ihm jedoch eine Erinnerung; Er mögte, bey seinen Galanterien, bleiben und gelehrte

lehrte Sachen unangetastet lassen. Allein er kehrte sich nicht, daran. Vidd. *Thomasii* Monatliche Unterredungen, mens. Januar. p. 34. Dieser censiret sonderlich; Daß der Auctor den Dauphin so schmeichlerisch lobe. Jetzo wird er zwar, von Andern, continuiret. Es ist aber Nichts daran und er kommt dahero, in Frankreich selbst, nicht in Consideration.

Mercure Sçavant, s. Mercurius eruditus, kam, Anno 1684. jedoch davon Nichts mehr, als der Januarius und Februarius, heraus. Die Auctores desselben sind *Nicol.* de *Blegny*, Ducis Aurelian. Chirurgus, und *Galterius*, Medicus Niortensis; Wie *Benthem*, (Henric. Ludolph.) im Holländischen Kirchen- und Schul-Staate, p. 435. erzehlet. Es war auch dieser Mercurius, wie der Mercure galant, in Holland, gedruckt und irritirte alle Gelehrte; Indem man die Auctores, auf eine Satyrische Art, zu critisiren suchte. Funden sie nun keine Gelegenheit, in denen Scriptis; So nahmen sie Particularitäten, von denen Personen; Damit sie nur railliren konnten. Vid. *Bayle*, dans Nouvelles de la Republ. des lettres.

Der Mercure Savant gabe Mons. *Bayle* Gelegenheit, zu Amsterdam, in 12. seine Nouvelles zu schreiben; Als die er auch dahero anfing, wo jene aufhöreten; Nemlich mit dem Martio, 1684. Vid. ejusdem Præfatio. Es war dieser *Petrus Bayle* ein Franzos und sein Vater ein Prediger, zu Carlat, in der Grafschaft, Foix. Der sturbe ihm aber, allzuzeitig; Daher *Bayle*, in die Hände derer Catholicken, kame. Da nun der Bischoff von Rieux merkte, daß der junge *Bayle* ein guter Kopf war, nahm er ihn zu sich, und lies ihn, in allen Sprachen, informiren. Als hergegen *Bayle*, zu Jahren, kam, gabe er der Catholischen Religion Adieu und ginge, nach Sedan; Da, man ihn, denn, gleich, zum Professor, bey denen Reformirten, machte. (Denn damals, hatten sie noch ihre Freyheit, in Frankreich.) Allein er vermuthete wohl, daß eine Reformation vor der Thüre wäre. Darum machte er sich aus dem Staube und wendete sich, nach Holland. Anno 1681. verhalfe ihm, alda, der Jurieu, (Petr.) Rector, bey dem Gymnasio, zu Roterdam, zu einer Pension und Professione Philos. & Historiarum. Da aber *Bayle*, nachhero, von seiner, des *Jurieu*, Meinunge, in einigen Stücken, ab-

ging und, in seinen Pensées diverses, à l'occasion de la Comete, von der Bigoterie und Atheismo, handelte, auch dabey, von denen Prophezeiungen, nach des *Jurieu* Meinunge, nicht raisonnirte, finge dieser an ihn wieder zu stürzen. Hierzu kame noch la Cabale Chimerique, die *Bayle* schriebe und, darinnen, vorgab; Es sey noch eine Cabale, in Holland; Durch welches Buch, *Jurieu* sehr irritiret wurde. In solchem Zustande, lebte *Bayle*, eine geraume Zeit; Und wie er, nachmals, sein Dictionaire Historique & Critique schriebe; So hatt er den *Jurieu*, fast auf allen Blättern, herunter gemacht auch, über desselben Esprit de Mr. *Arnaud*, so, Anno 1684. zu Deventer, in 12. herausgekommen, heftig critisiret; So gar, daß *Jurieu* es auch, bey dem Magistrat, zu Roterdam, dahin, brachte, daß dem *Bayle* auferleget wurde, in der letzten Edition, viele Critiquen, wider den *Jurieu*, auszulassen; Weswegen, man denn eben die erste Auflage noch ästimiret; Obschon, auch in der letzten, Dinge genug, davon, zu finden. Obgedachte Nouvelles hergegen schriebe der *Bayle*, als er noch Professor war. Von denenselben, nun muß Jedermann bekennen, daß sie, mit grosem Judicio, ausgearbeitet sind und einen fast inimitablen Stilum haben. Er judiciret auch, anfangs, spitzig. Deshalb, wurde er erinnert; Daß er lieber, bey seinen Extracten, bleiben sollte. Also lies er die Judicia weg. Jedoch sind, in denen Extracten, einige Judicia versteckt, daraus, man sehen kann, mit Wem, er es hält. An besagten Nouvellen, arbeitete er ganz allein. Daher hatt er so viel gelesen und studiret, daß er einen Fluß, am Auge, bekam, der ihn obligirte, mit dem Januario, 1687. zu schliesen; Damit er nicht gar blind würde. Mr. *Bernard* (Jac.) continuirte demnach die Arbeit. Der Krieg aber machte, daß dieser, Anno 1689. mens. Febr. auch aufhören muste. Sodann hatt eben der *Bernard*, à Januario, 1699. bis auf den Decemb. 1710. ingleichen von Anno 1716. bis 1717. continuiret. Den *Bayle* müssen indeß alle Gelehrte loben. Vid. *Morhof. Benthem* & Acta Erudit. Ob er schon, sonst denen Reformirten nicht gram war; So censiret er sie doch, allezeit. Im übrigen machen 6. Monate von diesen Nouvelles, allezeit, einen Tomum aus.

Monf. BASNAGE finge, mens. Septembr. 1687. an und continuirte, bis 1709. die Nouvell. de la republ. des lettres, unter

ter dem Titul, Histoire des ouvrages des Savans; Vermuthlich auf Zureden des *Bayle*, da dieser, 1687. krank wurde. Er gab, erstlich, alle Monate, einen Fasciculum heraus. Nachdem aber, 1689. der Krieg anginge, hatt er, bis dahin, nur einen Fasciculum ediret. Darinnen, nun recensiret er Lebens-Läufe, von Gelehrten, desgleichen Bücher, und judiciret auch, zuweilen. Ja er hatt eine treffliche Art zu excerpiren; So, daß man, in wenigen Blättern, ein groses Buch kann verstehen lernen. Dabey, führet er einen politen Stilum und meritiret grosen Applausum. Es hieß dieser *Basnage* eigentlich Henricus; Und er war Advocat, bey dem Parlamente, zu Rouen. Zu Zeiten der Persecution, aber entwiche er, nach Holland, und lebet dahero, jetzt, in Roterdam. Sein Bruder, *Jacob Basnage*, hergegen war Prediger, zu Rouen. Der retirirte sich jedoch auch und wurde, 1691. Minister Ordinarius der Kirchen, zu Roterdam. Von diesem, haben wir die Histoire de l'Eglise, depuis *J. Christ*, jusqu' à present; Roterd. 1699. in Voll. II. in Folio; Er hatt auch eine Historiam Ecclesiasticam versprochen. Ebender *Basnage* wird, öfters, citiret Monſ. de *Beauval*; Unter welchem Namen, auch gedachte Histoire, anfangs, heraus kam. Conf. *Thomasii* Monatliche Gedanken, de Anno 1688. p. 272. und Benthems Holländischer Kirchen und Schulen-Staat, p. 436.

Die Bibliotheque Universelle ist, ab anno 1686. usque ad Mens. Mart. 1693. zu Amsterdam, in XXV. Tomis in 12mo. herausgekommen. *Jean Clerc*, der eine Auctor dieser Bibliotheque, war, aus Genev; Alwo, sein Vater Græcæ linguæ Professor gewesen und, hernach, Consulent, bey der Republic, geworden. Dieser schickte gedachten seinen Sohn, in fremde Lande. Da der aber wieder, nach Hause kam, hielten ihn die Prediger, für verdächtig, wegen des Socinianismi und Arianismi. Deswegen, konnte er, im Vaterlande, nicht mehr fortkommen. Drum marchirte er, nach Holland. Weil er nun ein Mann, von groser Capacité, war, der, in allen Sprachen und Wissenschaften, wohl versiret; So funde er, alda, seine Subsistence, gar bald; Und, nachdem er sich, zu denen Remonstranten, begabe, machten sie ihn zum Prediger und Professor, in ihrem Gymnasio, zu Amsterdam. Jedoch war seine Besoldung nicht gar gros. Dannenhero legte er sich, nebst seiner Pro-

fession, aufs Bücher-Schreiben. Zuvörderst, nun sahe er, daß, in dem Journal des Savans, viele Fehler mit eingeschlichen und daß die Acta Eruditor. auch nicht so eingerichtet worden, wie er sie gerne haben wollte. Daher machte er sich, mit Monſ. *Joann Cornando* de la *Crose*, darüber, und wollten also diese beyde eine andere Methode finden. Ihre Absicht war weitläuftige Extracte, und zugleich einen ziemlichen Begriff, von denen Memorabilibus, zu geben, davon, die Auctores derer recensirten Bücher handelten; So, daß Einer nicht nöthig hätte das Buch selbst zu lesen. Ein Extract war demnach, etliche Bogen lang. Ja sie recensirten nicht nur Bücher; Sondern es brachte auch Monſ. *Clerc* viel eigene Meditationes, mit ein und tractirte, bisweilen, ganze Materien. Solcher Gestalt macht er, gleich im ersten Tomo, einen Entwurf, von der Theologia Mystica, welcher, hernach, in seinen Noten, ad *Hesiodum*, weiter ausgeführet ist; Da, er vornemlich gewiesen; Daß alle diese Fabeln, ex male intellecta lingua Hebraica, herkämen. Er recensirte auch die Vitas Patrum, *Clementis Alexandrini*, *Gregorii &c.* und zeiget; Wie wir grössern Respect, vor die Kirchen-Väter hätten, als sie verdienten. Ferner hatt er, in dem Tomo VI. den ganzen Jansenistischen Streit erzehlet; Qua occasione, zugleich der Ursprung derer Messieurs de Port-Royal erläutert wird. Er schriebe, erst, ohne Namen. Hernach, aber hatt der de la *Crose* die Namen dazu gesetzt. Deswegen, ist auch, nachmals, dem *Clerc* Alles imputiret worden, was nur zu scharf geschrieben gewesen. Denn der hatte ohnedem viele Feinde, wegen seiner besondern Meinungen, in Religions-Sachen. Dieweil auch Monſ. *Crose* Judicia mit einmengte; So muste, deswegen, Monſ. *Clerc* ebenfals mit leiden. *Henricus Meibomius* fiele ihm, unter Andern, auf den Hals, wegen der, in Tomo II. befindlichen Censure derer Opusculor. Historicor. Rerum Germanicarum, und beschwerte sich heftig, darüber, in seinen Additamentis, ad *Voglerum*. Der **Werlhof**, (Johann.) in seiner Notitia enucleata S. Rom. Imperii, schobe es gleichfals, auf den *Clerc*; Und es wurden dessen Beschwerden mit, in die Acta Eruditorum Lipsiensia, gesetzt. Jedoch entschuldigte sich *Clerc*, im II. Tomo, und zeigte, daß er diesen Tomum nicht gemacht, sagte auch, wenn *Meibom* honnet handeln wollte, so sollte er

revo-

revociren. Es starb aber dieser, darüber. Hernach hatt gleichwohl sein Sohn, *Herm. Dietericus Meibom*, in der Präfation, ad *Voglerum*, Solches noch gethan. Mit dem *Poiret*, (Petr.) kriegte *Clerc* auch Händel, wegen einer Raillerie, so er, bey Elaborirung seines Extracts, der Oeconomiæ Divinæ mit einfliesen lassen. *Poiret* schriebe, deswegen, eine Epistel, wider ihn, an seinen Tractat, de Eruditione solida, die voller Eifer und Galle war, und nennete *Clericum* einen Unwiedergebornen. Vid. Parrhasiana. Endlich bekam dieser auch sehr Vieles zu thun, mit Monſ. *Cave*. (Wilhelm.) Denn da er, von dessen Vitis Patrum, handelte, sagte er; Es schiene, als ob *Cave* eine Pension hätte, daß er die alten Patres loben müste; Es wären seine Vitæ nicht, vor *Historica* anzunehmen, sondern er hätte denen Patribus rechte Panegyricos schreiben wollen, die aus einem excessu amoris, erga Patres, hergeflossen rc. *Cave* schmählete, alsdenn, sowohl in Appendice, ad Historiam Literariam, als auch in Prolegomenis, heftig, auf den *Clerc*. Dahero wurde Dieser bewogen, seine Epistolas Criticas zu schreiben, worinnen, er zeigte; Daß er den *Eusebium Cæsariensem* nicht unbillig, für einen Arianer, ausgegeben, wie *Cave*, in Dissert. III. angemerket, auch daß er, sonst, denen Patribus nicht unrecht gethan; Deren Vitas er nemlich, in der Bibliotheque Universelle, hin und wieder, beschrieben. Vor kurzer Zeit, hatt *Cave* wiederum Etwas particulieres wider den *Clerc*, in etlichen Bogen, in 8. herausgegeben. Im übrigen verfertigten die ersten 8. Tomos besagter Bibliotheque beyde conjunctim; Nemlich Monſ. *Clerc* und *Crose*; Den 9. aber Monſ. *Crose*; Den 10. Monſ. *Clerc* und den 11. de la *Crose* alleine. Da hergegen die obgedachte Verdrüßlichkeit, mit dem *Meibomio*, anginge, separirte sich *Clerc* und continuirte, von 12. bis 19. Tom. inclusive. Der 13. und 20. jedoch sind ignoti alicujus auctoris; Und die 5. letztern Tom. hatt *Jacobus Bernardus* gemacht. Vid. *Clerc*, in Parrhasianis. Dies Werk daurete, bis 1693. und kamen, manniges Jahr, 4. manniges Jahr, 3. Tomi heraus.

Es stehet zwar, auf dem Titel der Bibliotheque choisie: Pour servir de sorte à la Bibliotheque Universelle; Und sie ist auch zu Amsterdam, an Ostern, ab an. 1703. ad 1713. in 12. & Voll. XXVII. ebenfals von Monſ. *Clerc* und zwar alleine, herausgegeben

 worden.

worden. Aber es scheinet doch, daß Dieses nur deswegen, gesetzt sey, damit die Bibliotheque Universelle, welche man, damals, kürzlich, wieder aufgelegt hatte, mögte mit abgehen. Sie hatt hergegen eine ganz andere Absicht, als die Bibliotheque Universelle. Allermasen *Clerc*, in der Bibliotheque Choisie, nicht lauter neue Auctores erzehlet, sondern auch die, so nicht mehr leben und schon vor 10. und mehr Jahren, geschrieben haben. Er recensiret frey und setzet viele Notabilia und Particularia mit darein.

Monsr. BERNARD (Jacob.) ist, itzo, im Haag, und war, vormals, ein Ministre in Frankreich. Im Haag, ging er, noch, in seinem Uberschlage, herum. Er marchirt, von einem Buchladen, zum andern, sihet sich um, was neues heraus kommet, correspondiret, mit Auswärtigen, und macht also Profeßion, von seinen schon obgedachten Nouvelles; Wiewohl er sonst, auch an der Edition derer Tractatuum Pacis, welche, in Holland herausgekommen, gearbeitet hatt. Anno 1689. aber muste er, mit denen Nouvellen, aufhören. Denn der Krieg hinderte die Correspondence, in Frankreich. Hergegen Anno 1699. hatt er wieder angefangen und continuiret, bis jetzo. (nemlich 1717.) Es kommen, also, alle Jahre, 2. Tomi heraus. Dieser *Bernard* nun schriebe eben auch schön Französisch und machte gute Extracte. Aber solche Capacité, als *Bayle*, hatte, er doch nicht. Es mangelt ihm nemlich an gnugsamer Wissenschaft rerum extranearum; Daher, zuweilen, eine Faute mit unterläuft. Indeß ist er nicht parteyisch, für seine Nation; Sondern gibt auch denen Teutschen ihr Lob und gestehet, daß Niemand, einige Jahre her, so gute Dinge ediret habe, als die Letztern. Dargegen scheinet es, als wenn er sich auch, in Linguis Orientalibus, nicht verstiegen hätte. Seine Philosophia ist Cartesiana. Anbey raisonniret er, nach Art derer Messieurs de Port-Royal, und hatt sonst gute Correspondence, wenigstens nach England und Frankreich.

Die Acta Eruditorum Lipsiensia sind angefangen worden, An. 1682. Ihre Urheber waren D. **Menke** (Otto) und **Friedrich Bened.** Carpzov, der Bau-Meister, in Leipzig, so, vor einiger Zeit, gestorben. Man raillirte sie zwar, wegen des Tituls. Allein sie entschuldigten sich, in der Präfation, ad annum 1690. und sagten; Daß sie sich nicht selbst verstünden, unter dem Namen derer Eruditorum;

torum; Sondern nur die Leute, von welchen, sie schrieben; Gleichwie etwa *Lucas* Acta Apostolorum aufgezeichnet hätte. Indeß haben sie, überall, Applausum, damit, gefunden; Wegen derer Bücher, von allerhand Sprachen, so recensiret werden. *Bayle* lobet sie selbst, in seiner Präfation. Sihe auch *Bailleti* Jugemens des Savans, Tom. II. p. 63. Sie halten gute Correspondence, nach England, Holland und Frankreich, und machten auch, anfangs, gute Extracte. Nunmehro, aber scheinet es, als wenn sie nicht mehr so gut wären. Denn sie geben auch Studenten und Magistris zu extrahiren; Da denn, oft, ein Stümper, über ein solches Buch, kommt und einen miserablen Extract verfertiget.

Der Herr *Christianus Thomasius* hatt, mit seinen Monathlichen Gedanken, zu Halle 1688. seq. in 8vo. nicht die Itention gehabt ein Journal zu schreiben; Sondern er lies diese alle, in ihren Würden, und wollte nur, von allerhand Nationen, seine Meinung eröffnen und die errores communes, quasi ridendo, herunterwerfen; Jedoch aber auch, zuweilen, über ein Buch, raisonniren. Die Stoici und Sauer-Töpfe hergegen fingen, gleich, an sich, über den Titul und die Satyrische Schreib-Art, zu beschweren; Deswegen er, sofort, im andern Monate, weitläuftig, von Satyrischen Schriften, handelte und behauptete, daß solche in gewissen Fällen gar wohl zugelassen wären. Er distinguirte dabey, inter urbanitatem & civilitatem. Hierauf, kriegte er Händel, mit Tschirnhausen, (Ehrenfr. Walth. von) der, ebendazumal seine Medicinam mentis & corporis herausgab; Wovon, der Herr *Thomasius* raisonniret. Vid. den Monat, August. Der gröste Streit aber war, mit *Masio*, (Hector. Gottfr.) in Coppenhagen. Dieser hatte ein Interesse religionum ediret, worinnen, er weisen wollen; Daß Reformata Religio nicht apta, ad Monarchiam, wäre; Indem deren Verwannte glaubten, quod Majestas immediate a Deo non sit. Weil nun dieses Buch Herr D. **Becmann**, (Johann Christoph) zu Frankfurt, schon refutiret; So griff Herr *Thomasius* nur die letzte Hypothesin, als einen Errorem, an und zoge sie etwas satyrice durch. Darum beredete *Masius* den König, in Dänemark, der, damals gleich, den Adel unterdrückte und sich souverain machte; *Thomasius* hätte, mit dem Adel, correspondiret; Und dieser hätte ihn darzu beredet, daß er defendi-

fendiren sollte; Majestatem non esse immediate a Deo. Daher kam es denn, daß der König diesen Monat verbrennen lies; Vid. *Thomasii* kleine Schriften. In Hollstein, gab auch einer eine Scarteque, wider *Thomasium*, heraus. Es ist aber die Sache wider so verrauchet. Da er, contra *Masium*, anfinge zu schreiben, changirte er den Titul und nennete es Scherz- und Ernsthafte Gedanken.

Wie nun, Anno 1689. *Thomasius* aufhörte, fing Tenzel (Wilh. Ernst) an, seine monatliche Unterredungen zu Leipzig, 1689. in 8. zu schreiben. Er war, erstlich, ein Magister, in Wittenberg, und wurde sodann Historicus, bey dem Herzoge, zu Sachsen-Gotha. Nun hatte er zwar gute Wissenschaft, in Historia Literaria, Ecclesiastica und Civili. Wenn es hergegen, auf die Philosophie und Moral, ankömmt, so raisonnirt er, wie ein Tertianer. *Thomasii* Monate, zog er, fast auf allen Blättern, durch und refutirte ihn, überall. Herr *Thomasius* sahe ihm, so, über anderthalbe Jahre, zu; Bis er sich, auch an seine, An. 1691. zu Halle, herausgekommen neue Erfindung die Gemüther derer Menschen zu erkennen, machte und, darinnen, lächerliche Objectiones aufgab. Diesen antwortete demnach *Thomasius*, in der Erläuterung, 1692. und sagte zugleich dem Herrn Tenzel die Wahrheit, mit grosem Nachdrucke. Er wiese auch, in zweyen Capituln; Daß Tenzel nicht tüchtig sey Dialogos zu schreiben; Weil er nicht einmal den Character, welchen er einer Person gegeben, maintenirte. Ferner, an Statt des Scherzes, hätte er Sau-Zotten; Und solche wären, ohne Judicio, von ihm, angebracht worden. Jedennoch scheinet es; Daß Herr Tenzel mit dem Herrn *Thomasio*, nunmehro, reconciliiret sey. Denn er hatt, bisher, etliche Male, von seiner Arbeit, Etwas, in die Observationes Halenses, geschickt; Da er doch weis, daß *Thomasius* der Chef, darüber, ist. Was Historica anbetrifft, da sind, wie gesagt, des Tenzels Sachen gut. Wenn es aber, auf Philosophica und Raisonnemens, ankömmt, alsdenn hält es schwer. Er hatt dies Journal, 10. Jahre, continuiret.

Ephemerides Literariæ Hamburgenses, s. Ephemerides Savantes kamen, 1686. zu Hamburg in 4. heraus. Nur ist zu bedauren, daß sie, nicht länger, als etliche Monate, gewähret. Sie sind sehr rar. Drum siehet man, wenigstens hieraus; Daß die Auctores capables gewesen, dieses Journal zu schreiben.

Das

Das Noveau Journal des Savans dressé a Berlin, daurete auch nicht lange. Es wurde, ab An. 1696. bis 1698. in Voll. III. in 8. zu Berlin, ediret. Der Auctor hieß Monſ. *Chauvin* (Steph.) Aber man muß anbey merken; Daß ihrer zwey dieses Namens sind. Der eine nennet sich Petrus und hatt, de Religione Naturali, geschrieben. Der andere, *Stephanus Chauvin*, hielte sich, in Teutschland, auf. Von diesen, nun haben wir das Lexicon Philologicum, welches, 1713. Leovard. cum Fig. in Fol. herausgekommen; Und sodann auch gedachtes Journal. Er ist aber nicht so gelehrt, als *Petrus Chauvin*. Unter Andern, giebt er, vom *Grotio*, (Hug.) einen Extract und recensirt die Commentatores. Sonderlich ist, an ihm, zu tadeln; Daß er zu sehr flatiret und, um Kleinigkeiten willen, die Leute extrem gelobet hatt.

NEOCORI und SICKII (Henr.) Bibliotheca librorum novorum ist, 1697 - 99. Ultrajecti, in Tomis V. & Voll. 5. herausgekommen. Unter dem Namen, *Neocorus*, steckte Herr Küster. (Ludolph) Dieser ist, auf des Königs, in Preussen, Kosten, nach England, gereiset und hielte sich, damals, in Utrecht, auf; Allwo, er, eben, mit dem *Sickio*, in Compagnie, gerathen und diese Bibliotheck geschrieben. Sie ist, cum applausu, aufgenommen worden. Denn es waren schöne Extracte, gute Nova Literaria und ein trefflicher Stilus, darinnen. Allein diese Arbeit hörte, im December, 1699. wieder auf. Denn Küster wurde, nach Berlin, vociret; Und obgleich *Sickius*, etliche Monate, allein continuirte; So geriethe es doch, ins Stecken. Man merkte es auch bald, daß *Neocorus* nicht mehr, daran, arbeitete. Sie hatten gute Correspondence, mit England, Frankreich und Holland, und gaben, alle zwey Monate, mit Einander, Was, darvon, heraus.

Die Nova Literaria maris Baltici & Septentrionis gaben Etliche, aus Lübeck, ebendaselbst, 1698. in 4. heraus. Moller (Jo.) meinet, an einem Orte; Diejenigen, so, daran, arbeiteten, excerpirten nicht, sondern wollten nur weisen, was, in Hollstein, Danzig, Hamburg, Lübeck und andern Orten mehr, vor Scripta zum Vorschein kämen; Sie setzten aber alle Minutias, e. g. Dissertationes, mit hinein; Und dahero wären sie verdrüßlich zu lesen, jedoch sonst gut, wegen derer Nachrichten, so sie, von denen Leuten, gäben, die sich, an

gedachten Orten, aufhielten; Von denen, man auserdem wenig sihet. Ubrigens wurden diese Nova, bis auf den Julium, Anno 1708. continuiret.

Man meinete, anfangs; Herr **Leibnitz** (Gottfr. Wilh. von) seye Auctor von dem Monatlichen Hannoverischen Auszuge; Weil ein Jeder wohl sahe, daß es ein Mann von groser Correspondence seyn müsse. Es fande sich aber, nachmals, daß sein Secretaire, Monſ. *Eccard* (Jo. Georg.) besagte Extracte machte; Indem ihm **Leibnitz** seine Bibliotheck und Correspondence communiciret; Wiewohl ermeldter Auctor auch selbst, in Teutschland, Correspondence hielte. **Leibnitz** hergegen hatte grosen Brief-Wechsel, ad exteros; Wie, unter Andern, aus denen noviſſimis Sinicis, erhellet. Dieser Monſ. *Eccard* nun nahme Gelegenheit, wenn ein gelehrter Mann starb, dessen Lebens-Lauf und seine Bücher zu recensiren. Er hatt jedoch auch Bagatelles mit hinein gesetzt; Als Verse, Diſputationes &c. Wenn Madame *Scudery* (Magdal. de) einen Vers gemacht, lies er selbigen, gleich, mit eindrucken. Ja von Carminibus und andern dergleichen Dingen hatt er zwey ganze Monate angefüllet. Allein, durch diese Scarteqven, wird gelehrten Leuten nur ein Verdruß gemacht, solche Dinge zu lesen. Sonst war er ein Feind des Herrn **Arnolds** und censirte ihn, öfters, absque Judicio. Vielleicht mogte die Ursach diese seyn; Weil sich **Arnold**, bey dem **Leibnitz**, deswegen, übel recommandiret, daß er das Diploma *Henrici* Lutzelburgici in dubium vociret; Welches doch **Leibnitz** mit, in seinen Codicem Juris Gentium Diplomaticum, drucken lassen. Er hatt, An. 1700. angefangen und bis 1702. continuiret. Hernach, ist er Secretarius, bey dem General-Feld-Marschall, Grafen von **Flemming**, geworden.

Die Memoires pour l'Hiſtoire des Sciences & des Beaux arts de Trevoux sind, 1701. in 12mo. herausgekommen und werden noch itzo, continuiret. Viele meineten; (unter welchen, auch Herr **Löscher**, (Valentin Ernst) zu Delitsch, war) Es wäre ein Pariser Journal. Allein die Jesuiten von Trevoux sind die Auctores davon und haben sich den *Duc de Maine*, zum Protector, conſtituiret, welcher ein groser Liebhaber derer Gelehrten ist. Wer Etwas, an sie, schicken wollte, der wurde gebeten, es, nach Trevoux, an das Arsenal,

Arsenal, zu addressiren. Sie geben Extracte und Judicia, von Büchern, und haben einen delicaten Stilum, setzen auch, zuweilen, ganze Briefe mit hinein. Ja es scheinet, daß gelehrte Leute, daran, arbeiten und man hatt geglaubet; P. *Simon* (Richard.) sey mit dabey. Es ist aber wohl schwerlich so. Denn P. *Simon* ist ein Pater Oratorii. Diese hergegen können sich nicht wohl, mit denen Jesuiten, stallen. Alle protestirende Bücher censiren sie übrigens, aufs heftigste, und lästern Das, was nicht, nach ihren Religions-Puncten, eingerichtet, ist. Monsf. *Clercs*, (Joann.) An. 1700. zu Lion, in 4. herausgekommene Harmonia Evangelica hatt gleichfals müssen herhalten; Und seine Religion haben sie gräulich herunter gemacht. Aber der *Clerc* revengirte sich und raillirete sie heftig, in denen Stricturis. Sonst hatt man gedachte Memoires, in Holland, zu Amsterdam, nachgedruckt und Notas und Stricturas, darüber, gemacht, worinn, die Jesuiten, bisweilen, brav gestriegelt worden. Jedoch sie beantworteten auch, was ihnen objiciret ward, gut. Wer demnach, darinnen, Was zu remarquiren hatte, durfte es nur, nach Holland, schicken. Damit man ihnen aber noch mehr Tort thun mögte; So haben sie, in Holland, allezeit, zu einem Tomo, noch ein Supplement gemacht, das ihnen gar nicht anständig. In dem Tomo I. dererselben sind nemlich die Arcana Societatis Jesu zu finden, welche, vormals, zu Antwerpen, herausgekommen und, von denen Jesuiten, theuer aufgekauft worden, wodurch, sie aber dennoch nicht verhindern können, daß nicht einige Exemplaria echappiret. Endlich so continuiren besagte Memoires, de Trevoux, noch, und halten, zuweilen, so gar nova literaria, aus China, in sich; Wiewohl, hierunter, oft, Dinge gesetzt werden, die Nichts meritiren; E. g. Daß ein Kalb geboren worden, so ein Menschen-Gesicht gehabt rc.

Christian Juncker war, vor diesen, ein Magister Legens, in Leipzig, und hatte, in Historia Literaria, Was gethan; Wie, ex vita B. *Mart. Lutheri*, numis atque iconibus illustrata, so er zu Leipzig, 1699. cum Fig. in 8vo. ediret hatt, zu sehen. Im Schediasmate, de Ephemeridibus eruditorum, aber, welches er, Ao. 1692. in 12. zu Leipzig, herausgegeben, sind viele Vitia und Defectus. Denn es mangelte ihm, an einer, hierzu, gehörigen Wissenschaft. Er schreibet, von Leuten, die, noch, am Leben sind, Particu-

laritäten, so nicht eintreffen; Welches schon *Bayle*, sub voce *Basnage*, erinnert. In der Bibliotheque Universelle, Tom. XIIX. kriegt er auch einen Wischer. Ferner setzet er Judicia, von Journalen, hinein, wie er sie, bey Andern, gefunden, und touchiret, dadurch, die Auctores. Das Beste ist; Daß er alle Controversien, die denen Auctoribus, wegen ihrer Journale, gemacht worden, mit hineinzubringen gesucht; Wiewohl es ihm, auch hierinnen, oft, an gnugsamer Nachricht, mangelt.

Es hatt sich, in Jul. Anno 1702. zu Paris, in 12. angefangen ein Essais de literature, pour la Connoissance des bonnes lettres; Deren Auctor sich aber nicht genennet. In Holland, nemlich im Haag, haben sie, Anno 1703. dies Journal, in 12. auch nachgedruckt. Allezeit, kamen zwey Monate, mit Einander, heraus; Und werden, darinnen, lauter alte Bücher recensiret auch weitläuftige Extracte gemacht: Nichtsweniger kommen viele curieuse Dinge vor und sind auch viele Particularitäten von gelehrten Leuten, dabey zu finden. Allein es wurde nicht länger, als bis auf den Monat Jun. 1703. continuiret.

§. L.

Von denen Lexicis Criticis und Historicis.

Die erste Gelegenheit, zu denen Lexicis Criticis, hatt *Suidas* gegeben. Dessen Dictionarium ist, 1619. herausgekommen; Da es nemlich *Æmilius Portus*, mit der Lateinischen Version, cum Notis, zu Geneve, in Fol. ediret. Aber es ist sehr corrupt. Man findet, da, viele Lacunas auch viele Fauten, von Librariis. Denn es waren, damals, noch keine Codices Manuscripti vorhanden, woraus, man es hätte suppliren können. Deswegen, hatt **Ludolph Küster** dieses *Suidæ* Lexicon, Anno 1705. zu Cambridge, in Voll. III. in Fol. Griechisch und Lateinisch mit gelehrten Anmerkungen, nach dem Exemplar, so, zu Oxfurt, aufbehalten wird, aufs neue zum Druck befördert. *Suidas* recensiret, darinnen, Auctores und raisonniret auch.

Carolus Stephani war ein Bruder des *Roberti Stephani*, und hatt ebenfals ein Dictionarium Historicum, Geographicum & Poeticum, geschrieben, welches man, zu Geneve, 1660. in 4. abgedruckt. Darinnen, wollte er, von denen alten Poeten,

ten, Genealogien und gelehrten Leuten, handeln. Es mangelte ihm aber, an, hierzu, gehörigen Subsidiis. Er hatte keine Bücher und war arm. Daher dies sein Lexicon von keiner Wichtigkeit ist. Ja er nahm, an seinem Vermögen, so, darüber, ab, daß er, in groser Armuth, gestorben. *Bayle* sagt übrigens; Obige beyde *Stephani* hätten, zu vielen Fehlern, die, noch, in solchen Lexicis, stehen, Gelegenheit gegeben. Denn die folgende Alle hätten diesen nachgeschrieben.

Johann Jacob Hofmann war Professor, zu Basel. Der hatt Vieles gelesen; Aber wenig Judicium gehabt und die Fehler, aus denen vorigen Lexicis, fleisig ausgeschrieben. Sein Lexicon Universale kam, auch zu Leiden, 1698. in Voll. II. in Tomis IV. in Folio heraus. Im ersten Vol. handelt er, von allerhand Büchern; Im andern, von der Theologia Mystica, de Diis gentilium und von alten Genealogien. Allein ein einiger Mensch ist nicht tüchtig, zu solcher Arbeit; Er allein kann sie nicht vollführen. Inzwischen ist, in gedachter Leidener Edition, Vieles corrigiret und darzu gekommen. Es ist aber doch noch Nichts vollkommenes. Der Auctor bekam, deswegen, Streit, mit dem Verleger, zu Geneve, dem *Tornæsio*.

LVDOVIC. MORERI war geboren, zu Bargemont, in der Provence. Da er, kaum 18. Jahre, alt war, lies er schon etliche Schriften, in Versen, ausgehen; Als: La Paix d'amour; Item Doux plaisirs de la Poësie. Hernach, lernete er noch Italienisch und Spanisch und legte den Grund, zu Dem, was, ein Lexicon zu schreiben, nöthig ist. Hierauf, nahm er einen Orden an und predigte, 5. Jahre, zu Lion; Allwo, er auch, 1673. einen Folianten, von seinem Dictionario, heraus gabe. Es wurden aber allerhand Verse, auf ihn, gemacht; Weil er noch zu jung war und doch solche Arbeit über sich nahm; Wovon, auch im XIV. Tom. pag. 68. der Bibliotheque Universelle, Etwas recensiret ist. Anno 1675. wurde er, mit dem damaligen berühmten Staats-Secretario, bekannt. Der nahm ihn, zu sich, und instigirte ihn das Werk fortzusetzen auch, was noch ermangelte, zu suppliren. *Moreri* arbeitete alsdenn, so, fleisig, daran; Daß er krank wurde und 1680. den 10. Jul. sturbe. Seine Freunde aber gaben nichtsdestoweniger, nach seinem Tode, den Tom. II. heraus; Wornach, so Viele geseufzet hatten Allein es waren ebendie Fauten, darinnen, geblieben, so, in dem ersten, anzu-

treffen und mangelte auch noch Vieles. Denn *Moreri* war dem Werke, bey weiten, nicht gewachsen. Er verstunde wenig Latein und kein Griechisch, viel weniger Orientalische Sprachen. Daher er sich, nur mit Französischen und Spanischen Büchern, behelfen müssen; Aus welchen, denn viele Fauten eingeschlichen. Anno 1689. baten dannenhero die Buchführer, in Holland, den *Joann. Clerc*; Daß er das Werk mögte verbessern und die Fauten heraus thun. *Clerc* machte sich auch, drüber. Aber er funde so Viel, dabey, zu thun, daß es ihn gereuete, daß er diese Arbeit übernommen. Er hatt zwar viele Articul hinzugesetzt auch viele Fehler corrigiret. Und dennoch ist es voller Fauten. Denn, wo das Fundament Nichts tauget, da ist nicht Viel zu bessern. Darum kriegte auch *Clerc* viele Censores. Ja er setzte selbst, in Parrhasianis; Daß er sein lebtage, keine Zeit übler angewendet hätte, als diese. Anno 1699. censirten sie noch den *Clerc*, in der neuen Edition. Er excusirte sich aber, damit; Wie er, nicht vor die Gelehrten, sondern vor die Bürger, geschrieben; Die nemlich, zuweilen, doch auch so Was gerne läsen. Dem Allen ohngeachtet, waren, schon zur selbigen Zeit, Exemplaria, in Frankreich, herausgekommen und, von 1690. bis 98. über 7000. Stücke, vom mehrgedachten Dictionario, verkauft worden; Ohngerechnet die letzten, so, in Holland, die Presse verlassen. Die Ursach war; Weil man, damals, Nichts anders wuste und, auch vor jetzo, auser dem *Bayle*, Nichts hatt. Wer also des *Moreri* Fundament behält, dem darf man, im geringsten, nicht trauen. *Bayle* hatt ihn ebenfals fleisig censiret. Es sind aber doch noch viele 100. Fauten, drinnen. Darum sagt *Bayle*; Wer Was gutes machen wollte, der müste, vom *Moreri*, Nichts, als die Ordnung, behalten und die Articul selbst elaboriren. Eben um dieser Ursache willen, haben wir uns, von **Thomä Fritschens** Edition, so er, unter denen Händen, hatt, nicht viel Gutes zu versprechen. Dieser Fritsche hatt nemlich, eine geraume Zeit her, Leute gesucht, die den *Moreri* verbessern und ins Teutsche übersetzen sollen. Nachdem sich nun einige gefunden, lies er ein Project ausgehen, worinnen, er gewiesen, was er prästiren will. Anno 1699. haben sie, auch in Paris, eine neue Edition davon, in Folio, in Tomis IV. herausgegeben und des *Bayle* Verbesserungen darzugesetzt, hergegen Dasjenige, was *Clerc* corrigiret,

ret, weggelassen und sehr herum genommen. Der Auctor dieser Edition ist Monf. *Vaultierus*, ein Advocat. Es ist aber doch noch Nichts completes. Daher hatte sich dieser vorgenommen, nach *Bayle* seinem Rathe, ein ganz neues Lexicon zu schreiben. Die Nouvelles de la Republique des lettres, mense Februar. 1700. dargegen geben eine Erinnerung und machen ihn grausam herunter. Ja sie sagen; Er sey ein Ignorant und dem Werke gar nicht gewachsen. Es antwortete aber Monf. *Bayle*, in der Präfation, vor seiner Edition des Dictionaire; Daß er allerdings capable, darzu, sey. Anno 1695. ist des *Moreri* Lexicon auch ins Englische übersetzet worden, darbey, man Monf. *Clercs*, Remarquen und etliche 1000. Articul, sonderlich was Historiam Anglicam betrifft, hinzugesetzet. Und diese Auflage hatt die wenigsten Fehler. Desgleichen ist es, in die Holländische Sprache, 1699. übersetzet. Es sind wohl zwey Editiones, davon, heraus und ist, immer, verändert; So, daß keine der andern gleich kommt.

Anno 1694. gab auch Monf. CHAPPUZEAU, (Samuel) der sich, damals, am Zellischen Hofe, aufhielte und Informator, bey dem verstorbenen Könige, in England, gewesen war, ein Project heraus und versprach Vieles, darinnen, zu tractiren. Zuvörderst, wollte er, von Teutschland, besonders von denen Electoribus, Vieles beybringen; Weswegen, auch *Bayle* diese, aus seiner Edition, weggelassen. Allein es ist noch Nichts, davon, ans Tages-Licht gekommen. Ja man sagt; Er sey, nun, gestorben und habe das Buch, nur bis aufs B. fertig. Es ist eingerichtet, wie der *Moreri*.

Monf. BAYLE (Pierre) gabe, Anno 1692. ein Project heraus, worinnen, er sich vornahm, Nichts positive, vor sich, zu schreiben, sondern nur zu zeigen, was Andere vor Fehler begangen. Jedermann lobte das Project und sahe, daß es ein gelehrter Mann seyn müsse, der Dieses prästiren wollte. Man stellete ihm aber auch erstlich vor; Er würde, deswegen, grosen Streit bekommen. Darum resolvirte er sich, nur von denen Toden, zu schreiben und deren Errores zu entdecken. Vid. Menagiana, T. I. p. 97. Gleichwohl unterlies er auch Dieses; Weil er, nach diesen, wohl sahe, daß die Toden ebenfals viele Partisans hätten; Obs ihm gleich absurd vorkam, wenn man es nicht leiden wollte, daferne Einer dem Andern seinen

Irr-

Irrthum zeige. Anno 1696. kam demnach das Dictionaire, in Voll. II. in Folio, heraus. In denen Remarquen, nun corrigiret er noch viele Fauten derer Andern; Und es ist dasselbe billig zu recommandiren; Weil der Auctor remarquable Dinge und Was, bey Andern, nicht anzutreffen, hineingesetzet hatt. Ja, in denen Remarquen, ist das Allergelehrteste zu finden. Die neue Edition, de anno 1702. bestehet, in Voll. III. in Folio und hatt, bey 500. neue Articul; So, daß es, um den dritten Theil, vermehret worden. Viele baten zwar den *Bayle;* Daß er diese Additiones, als ein Supplementum, mögte à part drucken lassen; Damit man es, auch bey der ersten Auflage, haben könnte. Allein er excusirte sich; Daß Solches nicht Mode wäre, mit denen Lexicis Historicis, und bezoge sich, auf den *Moreri.* Ausgelassen hergegen ist Nichts, in dieser andern Auflage, als der Articul, vom **David**, und die allzuharten Passagen, wider den *Jurieu;* (Petr.) Wiewohl dennoch welche, davon, annoch, stehen geblieben sind. *Bernard* (Jac.) in Jan. 1702. seiner Nouvelles, remarquiret anbey; Daß dieses gar wohl die dritte Edition könne genennet werden. Denn es sey, erstlich, nur ein Tomus gedruckt gewesen, der, so häufig, abgegangen, daß, als man den andern auflegen wollen, der erste wieder, von neuen, hätte müssen abgedruckt werden. Ubrigens excusiret sich *Bayle*, in der Dissertation des Athees, warum er denen Atheis putativis, zuweilen, das Wort geredet, und zeiget dargegen; Wie man, allezeit, Diejenige, welche, von denen gemeinen Erroribus, abgegangen, vor Atheisten, ausgeschrien. Hiernächst, in der andern beygefügten Dissertation, defendiret er, wider den *Clericum;* Daß die Manichæi, ex lumine rationis, nicht könnten refutiret werden & quod non possint esse duo Principia; Unum boni, alterum mali. In der dritten, aber beweiset er, daß der Scepticismus dem Christianismo zuwider sey; Wenn er nemlich zugleich weiset, was die Sceptici vor Leute sind. Endlich in der letzten Dissert. antwortet er Denen, die ihm vorgeworfen, er hätte so viele Obscœna und Impudica, in seinem Dictionaire; Als worunter, auch Monf. *Clerc* war. Und diese ist die allergelehrteste.

§. LI.

§. LI.

Dieses ist ein Titul, a la Mode; Da Einer nemlich aufzeichnet, was er, etwa, auf Reisen, hin und wieder, gesehen, oder was ihm vor Penséen, über einer Sache, eingefallen ꝛc. *Vigneul Marville*, in seinen Melanges d'Histoire & de Litterature, vergleichet dergleichen Schriften, mit einer Schnupf-Tabacks-Büchse, und wollte dahero sein Buch nicht mehr Marvilliana nennen; Als welcher Titul, nunmehro, gar zu gemein geworden. Ebendieses hatt auch Monf. *David Ancillon*, zu Basel, gethan und seines Vaters Selecta, lieber sub Titul. Melange Critique de Litterature, herausgegeben. Wenn *Martini Lutheri* Tisch-Reden, dazumal, wären gedruckt worden, hätte man sie ohnfehlbar auch Lutheriana genennet. Denn es sind eben solche Dinge, darinnen, aufgezeichnet; Wie, in denen Büchern, so sich, in ana, hervorgethan. Nur ist es ein Versehen; Daß man Alles aufgeschrieben, was *Lutherus*, offtermals, im Scherze, geredet; Wodurch, denn der Mann, bey denen Catholicken, prostituiret worden.

Von denen Büchern in ana.

Die *Scaligeriana* sind, vom *Josepho Justo Scaligero*. Man weiß aber nicht, wer sie eigentlich gesammlet und, nach seinem Tode, herausgegeben. Etliche meinen zwar; Es hätten solches die Fratres *Puteani*, gethan. Dergleichen Gedanken haben, unter Andern, auch Monf. *Bayle*, in Diction. sub voce, Colomies, und *Morhof*, in Polyhist. Tom. I. Cap. 16. Lib. I. §. 57. seqq. Besagte *Puteani* sollen nemlich, bey dem *Scaliger*, zu Leiden, im Hause, gewesen seyn und, aus seiner Conversation und Schedis, gedachte *Scaligeriana* zusammen gelesen haben. Dargegen aber sagen die *Sorberiana*; Daß die Fratres, *Puteani*, erst zwölf Jahre, nach *Scaligeri* Tode, in Holland angekommen, und geben also vielmehr, vor den Auctorem, Einen, Namens Monf. *Jean Vassan*, aus; Von welchem, auch *Patin*, (Guido) in seiner Epist. 154. Meldung thut. Sonst sind viele Notabilia und Curiosa, ad rem literariam spectantia, in denen Scaligerianis. Nur muß man die Judicia nicht indistincte annehmen. Denn *Scaliger* war keinem Menschen gut. Auch ist er, dann und wann, in circumstantiis, unrecht. Die erste Edition kam, 1666. im Haag, in 8. heraus, ex Bibliotheca *Isaaci Vossii* & MScto *Claudii Sarravii*; Die andere, hergegen zu Gröningen,

1669. in 12. ex Bibliotheca *Tanaquilis Fabri*. Und diese pfleget Scaligeriana prima genennet zu werden. Sie ist auch wirklich different, von der ersten Ausgabe. Allermasen, in dieser, Alles Lateinisch ist; In jene, aber andere Sprachen meliret sind. Was dargegen Scaligeriana altera genennet wird, ist, von Monſ. *Colomies*, cum Notis, herausgekommen. Man hatt aber doch auch die erste mit hineingebracht und Solches, mit Asteriscis, bezeichnet. Nichts-weniger ist Etliches, drinnen, das die Theologi nicht leiden können; De sacra scil. Scriptura und von andern Articuln mehr.

Perroniana sind nicht so weitläuftig; Aber in besserer Connexion. Der Cardinal, *Jacob Davy du Perron*, von dem, sie den Namen haben, war, anfangs, Reformirt und seine Eltern wurden, um der Religion willen, aus Frankreich, verjaget. Gleichwohl nahme er, nachhero, die Catholische Religion an, und stieg, ab imis initiis, bis auf die Cardinals-Würde. Zugleich wurde er Erz-Bischoff, von Sens, und Grand Aumônier de France. Anbey war er ein gelehrter und, in allen Sprachen, sehr versirter Mann; Hergegen aber auch ein groser Verfolger derer Reformirten und Feind derer Teutschen. Ja er hatt den König, in Frankreich, *Henricum IV.* bereden helfen, daß der die Catholische Religion, ebenfals angenommen. Sonst erzehlet *Bayle* einige Particularitäten, von ihm, ex *Gisberto Voëtio*, in desperata Papatus causa, contra *Jansenium*, pag. 28. Sonderlich pflegte er, öfters, zu sagen: *Gretserus* (Jac.) wäre noch gut, vor einen Teutschen. Auch hatt er, auf des *Jacobi I.* Regis Angliæ, Reponse eine Replique geschrieben und ist ein scharfer Satyricus gewesen; Welches die Satyre, so er, wider die Reformirten, geschrieben, gnugsam bezeuget. *Patin* hergegen nennet ihn einen Pickelhering erzehlet auch allerhand leichtfertige Dinge, von ihme, in seinen Lettres; Und *Perrault* (Carol.) hatt sein Leben, in II. Tomo des hommes illustres de France, p. 7. beschrieben; Nach welchem, er, bereits 1618. gestorben. Besagte Perroniana aber sind, zwey Male, ediret; Einmal confus; Das andere Mal, ziemlich gereiniget; Und zwar zu Cöln, 1695. in 12. Man hatt, darinnen, eine Ordnung, nach dem A. B. C. Hinten, sind die Thuanæa angehänget, vom *Jacobo Augusto Thuano*; Welche jedoch mehr Facta Historica, als Literaria, in sich begreifen.

Sor-

Sorberiana, kommen, a *Samuel Sorberio*, Medico Gallico. Der wurde, zu Anfange des XVII. Seculi, geboren, und ist, 1670. gestorben. Er war Reformirt, wurde aber auch, 1653. zu Paris, Catholisch; Und *Mazarini* (Julius) gabe ihm darauf eine Pension. Sonst hatt er sich, durch die Philosophiam Epicuream, berühmt gemacht und *Petri Gassendi* Leben, in einer Dissert. welche, vor dem Syntagmate Epicureæ Philosophiæ des *Gassendi* voraus gedruckt ist, 1684. zu Amsterdam, in 4to. sehr nett beschrieben. Anno 1660. edirte man auch, zu Paris, in 4to. seine Lettres und Discours sur diverses matieres curieuses; Worinnen, er gesucht *Epicurum* zu defendiren. Hergegen schrieb *G. L. Colomiez*, ein Advocat, eine Epistel, in welcher von des *Sorbiere* Leben und Scriptis, Vieles zu finden. Unter Andern, war er, von einem sehr freyen Maul; Als welches ihn auch, unter dem vorigen Könige, ins Exilium, brachte; Weil er, von der Heirath des Grafen von Ulefeld und des Königes, in Dänemark, natürlichen Tochter, alzufrey raisonniret. Bey dem jetzigen Könige, *Ludovico XIV.* aber hatt er sich wiederum eingeschmeichelt; So, daß er ihn sogar, Anno 1660. zu seinem Historiographo, gemacht. Mit seiner Praxin, verdiente er auch vieles Geld; Das er aber alle wieder drauf gehen lies. Die Sorberiana nun sind zwar, von ihm selbst, gesammlet, jedoch, 1694. erst, zu Paris und Amsterdam in 12. abgedruckt worden; Nachdem sie Monsieur *Colomiez*, von seinem Sohne, ausgebettelt. Sie sind sehr gut und halten viele curieuse Dinge, in sich. Es ist auch vieles Latein, darinnen. Zudem war *Sorbiere* wohl gereiset und hatt sich, lange, in Rom, aufgehalten. Ja er ist auch, in England, gewesen; Wie aus seiner, zu Cöln, 1666. in 12. edirten Relation d'un Voyage, en Angleterre, zu ersehen, darinnen, er die Engländer, als extrem schlimme Leute, beschreibet.

ÆGIDIUS MENAGIUS war eines Advocaten Sohn auch selbst, anfangs, ein Advocat, im Parlament, zu Paris; Worbey, er aber, nicht lange, bliebe. Denn er bezeigte mehr Lust, zu denen Studiis amœnis und humanioribus, als zum Jure. Daher schriebe er auch Amœnitates Juris Civilis. Er hatte gute Studia und verstunde trefflich Italienisch. Griechisch wuste er auch; Wie, aus seinen Observationibus und Correctionibus, in *Diogenem*

Laërtium, zu ersehen. Sonderlich schriebe er gerne Verse. Nur war er, darinnen, unglücklich; Daß er, zuweilen, Was sagte, das, schon, Andere vorgebracht hatten; Welches er hergegen dem furori poëtico und seiner gar zu guten Memoriæ zuschriebe. Sonst correspondirte er, mit gelehrten Leuten, und conversirte auch, mit vielen Dames. Darum hatt so gar Monf. *Rogerius Rabutin*, Graf von *Bussy*, ein Französischer General-Feld-Marschall, in seinen Histoires amoureuses des Gaules, von dieses *Menagii* Amours, Etwas erzehlet. Der hergegen hatt ein leichtfertiges Programma, auf diesen Comte *de Bussy*, gemacht; Und, mit denen von der Academie Françoise, war er auch nicht Freund. Weil diese meinten; Er griffe ihnen, in ihre Profession, mit seinen Origines de la langue Françoise. Ebendeswegen, schriebe er ein formales Pasquill, wider sie, sub Titulo, La Revolte des Dictionaires, so mit, in die Menagiana, gedruckt ist. Als er übrigens, einsmals, in der Kirche, am Charfreytage, andächtig kniete und wieder aufstehen wollte, hutschte er und fiele die Achsel aus; Davon, er contract wurde und, deswegen, hernach, die Conferencen, in seinem Hause, anstellen muste, bis er, An. 1692. gestorben. Sein Leben stehet, vor denen Menagianis. Conf. quoque *Bayle* Diction. Endlich so sind die Menagiana, ou bons mots, zu Paris, 1693. in 8. und zu Amsterd. 1696. in 12. und 1713. in 16. & Voll. IV. gedruckt. Letztere sind die besten und correctesten, unter denen, so, nach des Auctoris Tode, an den Tag gekommen. Jedoch sind auch noch einige Fehler, darinnen; Wie Solches Monsieur *Bayle*, in seinem Dictionaire, zeiget.

Chevræana, ou diverses pensées d'Histoire, de Critique, d'Erudition & de Morale, sind, vor wenigen Jahren, nemlich 1700. in Voll. II. in gr. 12. zu Amsterdam, herausgekommen. Der Auctor, *Urban Chevreau*, hatt sie, noch bey seinem Leben, ediret. Er ist auch bekannt, wegen seiner Histoire du monde und derer Oeuvres Melées. Sonst hatt er wohl gereiset und ist, mit grosen Leuten, umgegangen. Hiernächst war er eben, am Pfälzischen Hofe, zu der Zeit, da man dem *Spinozæ*, (Bened.) in Heidelberg, eine Profession geben wollte. Gedachte seine Chevræana aber gab er, deswegen, bey seinen Lebzeiten, heraus; Damit man ihm, nach seinem Tode,

Tode, nicht Dinge affingiren mögte, daran, er nicht gedacht. Das Merkwürdigste, darinnen, ist; Daß er, Tom. I. p. 91. Edit. Holl. die Teutschen, wider *Jos. Just. Scaliger*, den *Jac. Davy du Perron* und *Dominic. Bouhours*, defendiret. Von dem Mons. *Bayle* aber ist er ein Feind und macht ihn herunter, wo er nur kann; Welches, daher, kömmt, weil ihm *Bayle* einige Schnitzer, in seiner Histoire, und denen Oeuvres Melées, gezeiget und ihm trefflich abgibt. Conf. die Monatliche Auszüge, mens. Januar. 1700. & les Nouvelles de la Republique des lettres, p. 672. mens. Jan. 1700.

Die Naudæana und Patiniana, ou singularitez remarquables, prises des conversations de Mr. *Vaudé de Patin*, sind vor etlichen Jahren, in Holland, zu Amsterd. 1703. in 8. und auch in Frankreich, zu Paris, gedruckt. Die Patiniana taugen nicht viel. Sie sind, aus des *Guid. Patins* Lettres choisies, zusammen getragen und solche Dinge, darinnen, die nur die Clerisey touchiren und denen Reformirten favorisiren; Daher man sie auch, anfangs, zu Paris, nicht drucken wollen. Die Naudæana hergegen sind besser. Denn diese halten viele Facta Literaria und gute Particularitäten in sich. *Naudæus* (Gabr.) ist, aber, 1653. zu Abbeville, gestorben. Deswegen, haben ihrer Viele die Naudæana, vor erdichtet, gehalten. Allein ein gelehrter Mann, in Holland, der Notas, darzu, gemacht, hatt, mit denen, in der Holländischen Edition, befindlichen Documentis, gesucht zu behaupten; Daß *Naudæus* wirklich Alles so geredet.

Es wurden endlich die Schriften, in Ana, so, gemein, daß Einer, sich nur zu moquiren, auch Anonymiana, ou Melanges de Poësies, d'Eloquence & d'Erudition, Anno 1700. zu Lüttich, in 8vo. edirte. Der Titul aber ist das Beste, daran. Doch stehet auch ein Discours, darinnen, vom *Tacito*, der gut ist; Wiewohl ebenfals viele Contradictiones, in selbigen, anzutreffen. Der Auctor saget, unter Andern; *Tacitus* (Cornel.) sey ein vortrefflicher Philosophus; Nur aber kein Historicus und kein Politicus, gewesen. Vid. *Bayle*, sub voce, Tacite, & Nouvelles de la Republique des lettres, mens. Mart. 1702. Ebendiesen Zweck haben auch die, zu Paris, 1708. in 12. herausgekommene Arlequiniana, ou les bons mots, Histoires &c; Welche nemlich Nichts, als lustige Schwänke, Comödien und Dergleichen, in sich halten.

CHARLES de SAINT-DENIS de SAINT EVREMONT war ein Soldat und gelehrter Mann, aus der Nieder-Normandie. Seine Brüder sind, noch, in Frankreich; Führen aber andere Namen. Der Aelteste, von diesem Geschlechte, schreibet sich, allezeit, *Saint Denis;* Von ihrem Lande, nemlich. Gegenwärtiger war demnach sonderlich ein trefflicher Poete. Ihm wird dahero so gar, von dem Monſ. *Pelisson Fontanier*, (Paul) dans l'Histoire de l'Academie Françoise, die allersinnreichste Opera zugeschrieben. Bey dem Pyrenäischen Frieden, aber machte er eine Satyre, la Paix ridicule, genannt, worinnen, Vieles zu finden, so dem Französischen Hofe nachtheilig ist. Deswegen, muste er entweichen. Also ginge er, nach Holland, und von dar, nach England. Nunmehro, muß er ein Mann von etliche 80. Jahren, seyn. Sonst hatt er, an die hundert Romans geschrieben. Die Herzogin von *Mazarin* ist, allezeit, seine Heroïne gewesen; Als in die, er sich verliebet gehabt. Unter Andern, nun hatt man, von ihm, auch einen Roman, worinnen, er einen jungen Menschen vorstellet, der, da er gesucht, aus der Liebe, sich herauszureissen, immer, tiefer hineinfällt. Es scheinet, als ob er sich selbst, damit, gemeinet. **Thomas Fritsch** hatt gleichwohl diesen Roman lassen Teutsch vertiren. Auserdem, schrieb er auch Oeuvres Melées, die man, zu Amsterd. 1706. in Voll. III. in 8. herausgegeben; Und über dieses traten, Anno 1701. zu Amsterdam in 8vo. noch, Nouvelles œuvres melées, so eben Sant-Evremontiana genennet werden, ans Licht. Vid. Hannoverischer Auszug, de anno 1701. Aber es sind viele, darunter, so *St. Evremont* nicht gemacht; Wie er selbst, in einer Epistel, bezeuget. Die Holländer haben, um nur Geld zu verdienen, ihn in Kupfer lassen vorsetzen. Uberhaupt sind wenige, ad rem literariam, pertinentia, dargegen viele lustige Dinge, in denen Evremontianis.

Der Auctor von denen Parrhasianis ist Mr. CLERC. (Jean le) Es werden, darinnen, unterschiedliche Pensées und curieuse Materien tractiret, die *Clerc*, sonst, auszuführen nicht im Stande war. Der erste Tomus, so, Anno 1699. zu Amsterdam, in 8. heraus kam, hatt viele Facta, ad Rem literariam, pertinentia, und handelt eigentlich, von der Critique, Eloquence und Poësie. Der Andere hergegen ist nicht so eingerichtet; Sondern enthält nur Gedan-

danken, über die Moral, Politic und Religion. Er kam, ibid. 1701. in 8. zum Vorschein. Nun glaubte man zwar, anfangs; Monſ. *le Clerc* ſey nicht Auctor, davon; Weil er, öfters, in Erzehlung ſeiner Controverſien, ſich ſelbſt lobet. Man hatt aber, nachgehends, erfahren, daß er Dieſes, nur deswegen, gethan; Um deſto beſſer verſteckt zu ſeyn. Es iſt übrigens auch verſprochen worden, daß dieſe Parrhaſiana ſollen continuiret werden.

Monſ. VIGNEUL-MARVILLE lebet, noch, und hatt ſich, durch ſein Buch, Melanges d'Hiſtoire & de Litterature, bekannt gemacht. Im erſten Tomo deſſelben, ſind, meiſt, curieuſe Obſervationes, von gelehrten Leuten, in Frankreich und andern Orten. Ja er hatt ganze Blätter, von denen Fauten derer Gelehrten, und handelt zugleich, von allerhand guten Büchern. Sonderlich railliret er auch die Characteres, ſ. Notationes, morum vitioſorum des *Theophraſti* und judiciret anbey ziemlich frey. Dieſer Tom. I. kam, anno 1700. aus der Preſſe. Wie er nun gut abging; So gabe er auch den Andern, Anno 1701. heraus. Der war aber ſchon dem erſten nicht gleich. Man merket; Daß auch Etwas, aus denen Memoires, mit hierein gekommen. Jedoch ſind ebenfals noch curieuſe Dinge, darinnen. Der III. Tomus, ſo, zu Rouen und hernach zu Rotterdam, Anno 1702. in 8. ans Licht trat, hatt denen Leuten nicht gefallen wollen. Dies iſt ein Zeichen; Daß des *Marville* ſein Vorrath alle ſey und daß er ſich, in denen vorigen, ausgebeutelt. Vornemlich hatt er Viel, aus des *Patins* Lettres, hineingeſetzet.

§. LII.

In Briefen, judiciret man, hin und her, von gelehrten Leuten. Man iſt vertraulich und ſchreibet eher Was, das man denket, als in öffentlichen Büchern; Weil man, da, mit guten Freunden, zu thun hatt. Dahero entdecken die Collectores dererſelben, dadurch, viele Arcana. Wenn auch Nichts, von andern Dingen, in denen Briefen, anzutreffen wäre; So könnte man doch wenigſtens Diejenigen, daraus, erkennen, die ſie geſchrieben haben. Deswegen, werden denn, noch hodie, viele Briefe hervorgeſucht und publiciret. Noch beſſer aber wäre es, wenn ſie, bey Lebzeiten derer Auctorum, herauskämen. Von Epiſtolographis.

men.

men. Da nun auch, oft, in Briefen, Namen gegeben worden, die nicht bekannt sind; Als haben sich etliche beflissen, Claves, darüber, zu ertheilen. *Paul Colomies* gab dahero, in seinen Opusculis, dergleichen Clavem, über die Epistolas *Scaligeri*, *Salmasii* &c; Und *Joann. Moller* hatt, in seiner Homonymosc. einen Clavem, über die Briefe derer Socinianer; Die nemlich Einander ficta nomina gegeben; Damit sie nicht mögten erkannt werden und Verfolgung leiden.

ERASMUS (Desiderius) war Einer derer berühmtesten Holländer. Er finge demnach an, in Holland, die Studia wieder in die Höhe zu bringen. Denn, vorhin, waren die Holländer tumme und einfältige Leute. Natus erat, 1467. zu Roterdam, ex illegitimo concubitu. Also gehöret er mit, unter die illustres spurios; Wovon, er selbst einen ganzen Tractat zu schreiben versprochen. In Holland, nun wurde er, unter die Canonicos Regulares, gebracht; Hatte aber nicht Lust ein Canonicus zu werden. Darum ging er, nach England, und suchte, unterm Könige *Henrico VIII.* Employ. Dieser versprache ihm auch solche und zugleich eine Pension. Allein er wurde, nur bey der Nase, herumgeführet und kriegte Nichts. Gleichwohl hatt er die Engländer gelobet, als heilige Engel, auch einen besondern Brief, de Osculis Anglorum, geschrieben. Aus England, ging er, sodann, nach Flandern. Da, machte ihn Herzog, *Carl*, zu seinem Consiliario. *Erasmus* befande sich jedoch nicht geschickt, darzu. Denn er war ein Speculativus. Dannenhero gabe er vor; Er wäre ungesund und die Luft stünde ihm nicht an. Hierauf, begab er sich, zu dem *Joann. Frobenio*, nach Basel; Allwo, er seine Bücher ediret und, 1536. den 12. Jul. an der Ruhr, gestorben. Es ist mithin, alda, noch, Collegium *Erasmi*, darinnen, die Professores Theologiæ, zur Winterszeit, lesen. Vid. *Carl Patin*, in seinen Lettres. Dieser *Erasmus* nun war ein geiziger und furchtsamer Mann. Vorwärts, machte er eine gute Mine. Aber, hinterwärts, war er falsch und hämisch und wuste die Leute trefflich herunter zu machen. Wenn ihm Jemand kein Geld gabe; So konnte er es ihm, sein Lebtage, nicht vergessen. Er machte dahero auch seine Dedicationes, um nur Geld, damit, zu verdienen. Darum beschweret er sich sehr, in seinen Episteln, daß er Nichts, von der Königin,

nigin, in Ungarn, bekommen, und schiebet die Schuld, auf die Buchdrucker-Gesellen, denen er ein Trink-Geld versprochen, aber nicht gegeben; Deswegen sie, in die Dedication, pro mente illa, mentula, gesetzet hätten. Vid. Epistol. à *Rhenano*, s. *Bildio*, (Beato) editas; Als der auch *Erasmi* Leben beschrieben. Hutten, (Ulrich von) welcher doch sein guter Freund war, wollte, einsmals, Geld, von ihm, entlehnen. Da lies er sich, zwey Male, vor ihm, verleugnen. Darauf, wurde ihm Dieses leid. Denn er furchte sich, daß ihn Hutten, in Schriften, gräulich herunter machen würde; Welches auch, hernach, wirklich geschahe. Allermasen dieser Ulrich von Hutten eine spitzige Feder hatte und sich dahero, fast Jedermann, vor ihn, furchte. Sonst war des *Erasmi* gröster Adversarius der *Jul. Cæs. Scaliger* Man hatte nemlich Erasmo, vorgeworfen; Er schriebe nicht gut Lateinisch; Deshalben er Diejenigen heftig raillirte, welche des *Ciceronis* Stilum so gar hoch erheben. Darauf, wurde *Scaliger* bewogen rechte Invectivas, wider *Erasmum*, zu schreiben; Worinnen, ihm derselbe Alles vorrückte, was er nur, von ihm, erfahren können; Nemlich quod sit spurius; Quod fuerit corrector, in Typographia *Manutii &c.* Es hatt aber *Erasmus* Nichts, darauf, geantwortet; Ob es ihn gleich sehr chagriniret. Gedachte Orationes selbst sind sehr rar; Quanquam editio I. excusa, 1531. & secunda, 1537. Denn der Sohn, *Joseph. Justus Scaliger*, hatt sie selbst gesuchet zu unterdrücken. Im übrigen hätte *Erasmus*, einsmals, können Cardinal werden; Wenn er nur gewollt. Denn er hatte keine Lust zu zanken. Und Martin Luther war ihm zu vehement. Daß er indeß allerdings ein gelehrter Mann gewesen und die Præjudicia ziemlich herunter zu werfen gesucht, ex ipsius Colloquiis & Encomio Moriæ, cognosci potest. Seine Opera, in XI. Voll. hatt Mons. *Clerc*, (Joann.) cum Notis suis & aliorum, zu Leiden, 1703. in Fol. herausgegeben. Die Episteln insonderheit halten meist Historica & Literaria Seculi 16. in sich. Sein Stilus hatt auch eine gute Connexion; Wiewohl ihn Einige censiren, daß er nicht omni exceptione Ciceronianisch sey. Anno 1515. item 1540. sind diese Epistolæ, zu Basel, gedruckt worden. Anno 1642. aber ist, zu London, auch eine Edition herausgekommen, worinnen, zwar mehr Briefe, als in der *Frobeniana*, stehen, darge-

gen auch ihrer viele ausgelassen sind, die, in der ersten, befindlich. Wer mithin ein completes Exemplar von *Erasmi* Briefen haben will, der muß beyde erwehnte Ausgaben zusammen kaufen.

Philipp Melanchthon war, zu Bretten, in der Unter-Pfalz, 1497. geboren. Er wird, von dem *Bayle*, unter die enfans celebres, gezehlet. Denn, schon in seiner Jugend, machte er, in honorem *Reuchlini*, (Joann.) eine Comödie, die sehr artig ist. Ja, im 14. Jahre, wollte er, zu Heidelberg, Magister werden. Da sie ihn aber, wegen eines so geringen Alters, nicht annahmen, ginge er, aus Verdruß, nach Tübingen, und las, alda, in Græca literatura. Nach diesen, wurde er Professor Græcæ linguæ, zu Wittenberg; Alwo, er, mit *Luthero*, in Bekanntschaft kam und, in die Reformation, mit eingeflochten wurde. Er war Einer von denen gelehrtesten Leuten, im XVI. Seculo. *Martinus Lutherus* wäre, ohne ihn, so weit, nicht gekommen. *Melanchthon* schrieb nemlich; Und *Lutherus* war das Os. Allermasen *Melanchthon* ein groser Philosophus, Philologus und Theologus gewesen. Darbey, hatte er grose Correspondence, mit gelehrten Leuten, und war sonst, in omniscibili, versiret. Zwar hatt man, an ihm getadelt; Daß er die Philosophiam Scholasticam, welche **Luther** fast herunter gestosen; wieder in die Höhe zu bringen gesucht. Allein er sagte: Wir müssen Nugas gebrauchen; Weil wir Nichts bessers haben. Nächstdem war er auch sehr glimpflich und friedfertig. Deswegen begehrte, einstens, *Franciscus I.* Rex Galliæ; Daß er mögte, nach Frankreich kommen, die entstandenen Streitigkeiten, in der Religion, zu enden. Hergegen hatte er eine grose Dosin, vom Geld-Geize. Daher war er furchtsam und zugleich hönisch und neidisch. Auch hatte er nicht das Herze sich *Luthero* zu widersetzen; Sondern machte ihm, stets, vorwärts, grose Complimenten; Ob er sich gleich, in allen seinen Büchern, über ihn beschwerete. Gegen die Dissentientes bezeigte er sich freundlich und, wenn sie, an ihn, schrieben, oder, mit ihme, redeten, sagte er, immer; Es hätte Nichts zu bedeuten; Die Sache könnte, leicht gehoben werden. Seine Feinde aber machte er herunter, wie er nur konnte. Zudem war er ein Schmeichler und setzte seinen Büchern gerne Dedicationes vor. Daher sagte er auch, einmal, ausdrücklich: Nam & nobis, scilicet Theologis, licet adulari.

lari. In opinionibus, ist er ferner dubitans & inconstans gewesen. Deswegen, gabe man ihm Schuld; Er hätte die Augustanam Confessionem, welche er doch, anfangs, selber aufgesetzet, nachhero, wieder verfälschet. Ja man nennete ihn einen Scepticum Pyrrhonicum. Sonst ist er, unter Andern, auch mit dem Cardinal, *Petro Bembo*, bekannt gewesen. An diesen, recommandirte er mithin seinen Eydam, den *Sabinum*. (Georg.) Da der nun hinkam, fragte ihn *Bembus*; Wie viele Besoldung *Melanchthon* hätte? *Sabinus* antwortete: Dreyhundert Fl. Weiter fragte Jener; Wie viele Auditores? Und *Sabinus* sagte: Funfzehenhundert. Sodann erkundigte sich *Bembus*; Ob *Melanchthon* auch eine Auferstehung derer Todten glaubte? Als aber *Sabinus* hierauf, mit Ja, antwortete; Replicirte derselbe: Nun halte ich nicht mehr so viel, vom *Melanchthone*, als sonst. Conff. *Adami* (Melch.) Vitæ Theologorum Germanor. p. 161. *Joach. Camerarius*, Prof. Græcæ Linguæ, zu Leipzig, hatt übrigens *Melanchthonis* Leben beschrieben, welches, 1696. zu Leipzig in 8. von neuen herausgekommen. In denen Episteln, aber findet man Nachricht, von dem Statu Literario & Politico des XVI. Seculi. Es kam, erst, nur ein Tomus heraus, in Folio. Diesem folgte ein anderer Tomus Epistolarum, den *Paulus Manutius* edirte. *Saubertus* (Joann.) & *Peucerus* (Casp.) gaben auch einige Tomos heraus, in Folio. Und endlich ist, zu Leiden, 1647. in 8vo. Liber Epistolarum *Melanchthonis* ans Licht getreten. *Thomasius*, in Præfat. ad Epistolas *Marc. Zuerii Boxhornii*, wünschet dahero; Daß sie alle mögten zusammen gedruckt, und, mit einem rechtschaffenen Register, versehen, werden.

ISAAC CASAUBONUS war, An. 1559. zu Bourdeaux, in Dauphiné, geboren und ist, zu London, Anno 1614. gestorben. Erst, war er Professor Græcæ Linguæ, zu Paris; Allwo, er des *Stephani* (Henr.) Tochter, *Catharinam*, heirathete und, eine Zeitlang, seine Bücher edirte. Nachhero, entwich er, mit seinem Socero, nach Geneve. Von dar, kam er, nach England, und wurde, bey dem *Jacobo I.* Consiliarius. Diesen flatirte er, so sehr, daß er gerne Was gröseres, aus ihm, gemacht hätte. Dahero schriebe *Scioppius* (Gasp.) eine Satyre, die er, unter des *Casauboni* Namen, herausgab und Coronam Regiam, f. Panegyricum, in *Jacobum I.*

magnæ Britanniæ Regem, nennte. Indeß hatte *Casaubonus* auch grose Commercia Literaria; Und seine Episteln lies *Joann. Georg. Grævius*, Anno 1656. zu Braunschweig, zum andern Male, in 4to. auflegen. Diese Edition ist besser, als des *Gronovii* seine. Der Stilus nun des *Casauboni* ist also, beschaffen, daß er viele Griechische Adagia mit unter hatt. Sonst giebt *Colomesius*, in seinen Opusculis, einen Clavem, über diese Episteln; Weil viele verdeckte Namen, darinnen, sind. Im übrigen aber nennet sich dieser *Casaubonus* bisweilen, *Hortibonum;* Weil Casa, in Dauphiné, so viel heist, als Jardin, i. e. Hortus. Vid. Menagiana, Tom. II. pag. 334 Uberdies saget *Perron;* Er habe ihn, bereits, so weit, gebracht gehabt, daß er die Reformirte Religion abschweren, und auch etliche Reformirte Bücher refutiren wollte. Allein es wurde Nichts, daraus. Immasen *Casaubonus*, darüber, nach England, kam. Vid. *Perron*, sub voce, *Casaubonus*. Die meiste Reputation hatt er sich erworben, durch seine Versiones. Denn er verstunde sehr wohl Griechisch und schrieb auch einen recht schönen Lateinischen Stilum. Drum pflegte *Perron* zu sagen; Er rede Französisch, wie ein Bauer; Lateinisch aber, wie ein geborner Lateiner. Anbey war er, von groser Lecture und ein guter Criticus. Deswegen, werden auch alle seine Emendationes und Commentarii, über die Auctores, von denen Gelehrten, ästimiret. Mit denen Exercitationibus, ad *Baronium*, hergegen hatt er sich heftig prostituiret; Wie ihm denn auch *Bayle*, in seinen Essais de Dictionaire Critique, viele Fauten zeiget. Es wäre demnach besser gewesen, wenn er, bey seinen Traductionibus, geblieben; Denn es mangelte ihm, am Judicio. Vid. Parrhasiana, Tom. I. p. 235. Seine Version vom *Polybio* ist rar und eine von denen drey besten, so, jemals, gesehen worden.

JOSEPH. JVSTVS SCALIGER, ein Sohn des *Julii Cæsaris Scaligeri*, und Medicus, aus Verona, hatt floriret, sub fine Seculi XVI. und ist, Anno 1609. den 21. Januar. gestorben. Er war Einer von denen berühmtesten Criticis. Daher er auch Heros Criticorum genennet wird. Die meisten Sprachen, Griechisch, Hebräisch, Arabisch rc. hatt er, vor sich, gelernet; Als welches, von seiner excessiven Ambition, hergekommen ist. Dahero wollte er nicht,

nicht, in des *Turnebi* (Adriani) Auditorio, bleiben und Griechisch, von diesem, lernen. Sonst war, er, von Præjudiciis, ziemlich frey. Mithin hätte er sein Judicium sehr schärfen können; Wenn ers nur excoliret und sich nicht, blos auf res memoriæ, geleget. Weil er aber nicht meditirete, sondern nur lase; So hatt das Judicium nothwendig müssen verrosten. Und daher kömmt es, daß er sich, im Judiciren, öfters, præcipitiret. Im übrigen hatte er auch ein Herz die Wahrheit zu schreiben. Das Gros-Thun hergegen war dieser Familie angeboren. Sie erhoben sich und wollten so gar Prinzen von Verona seyn; Deswegen, sie *Scioppius* (Gasp.) sehr vexiret, in einer Satyre, Hypobolimæus genannt. Im Tom. I. Menagian. ist diese ganze Controvers zu finden. Vid. quoque *Bayle* Diction. sub voce, Verona; Und *Menagius* (Ægidius) hatt gesagt; *Scaliger* sey, über der Satyre des *Scioppii* gestorben. Zu denen Episteln, hatt *Jacobus Revius* Paralipomena gemacht und sie, in 12mo. ediret. Auch gedenket *Morhof.* in Polyh. Tom. I. Lib. I. Cap. XXIII. §. 71. einiger Französischen Epitres, von ihm, so, Anno 1624. in 8vo. zu Harderw. unter dem Titel, Epitres Françoises des personnages illustres & doctes a *Jos. Just. de la Scala*, herausgekommen.

CLAVDIVS SALMASIVS war, Anno 1596. zu Dyon, in Burgundien, geboren. Er starb, Anno 1653. Refertur, ad ingenia præcocia. Denn, im vierzehenden Jahre, hatt er schon den *Barlaamum* und *Nilum*, de Primatu Papæ, recensiret, im funfzehenden Jahre, aber den *Florum* ediret und selbigen *Jano Grutero*, damaligen Bibliothecario, zu Heidelberg, dediciret. Diese letzte Arbeit reuete ihn, jedoch, allezeit. Ja, da er älter geworden, hatt er sie nicht einmal, vor die seine erkennen wollen. Er war ein groser Mann, unter denen Criticis; Dabey aber insupportable; Indem er Alle andere verachtete und nicht, mit ihnen, in Compagnie treten wollte. Sonst war er auch ein Mann, der, beständig, arbeitete, und von unverdrossenem Fleise. Allermasen er, in der Heidelbergischen Bibliotheck, immer, zwey Nächte, geschrieben und, die dritte, erst, geschlafen. Aber das Judicium fehlete ihm doch. Hergegen konnte er doch Bericht geben, von Allem, was man ihn nur fragte. Daher

haben auch Einige gesagt; Quod omnia sciverit. Allein da er den Regem Angliæ, contra *Miltonem*, (Joann.) defendiren sollte, sahe es gar schlecht aus. Man muste nemlich sagen; Quod bonam causam pessime defenderit. Ubrigens ist er ein Feind von allen Leuten gewesen, die raisonnirten und die Philosophie trieben. Vor andern, war er *Hugoni Grotio* sehr zuwider; Weil er es diesem nicht konnte gleich thun. Vid. *Bayle*, sub voce, *Grotius*. Anfangs, ist er ein Cartesianer gewesen; Zerfiele jedoch, gar bald, mit dem *Cartesio;* Dieweil dieser des *Heinsii* (Dan.) guter Freund war; Von dem, *Salmasius* auch nicht viel hielte. Seine Feindschaft aber, mit diesem *Heinsio*, kam, von dem infanticidio *Herodis*, her. Er schändete die Leute heftig und brauchte rechte Injurien. Vid Sorberiana. Da er, mit *Miltone*, zu thun bekam, hatt er sogar einige Leute, nach England, geschickt und, nach Miltons Leben und Particularitäten, fragen lassen; Wie er denn auch desselben Leben, mit erschrecklichen Lügen, beschrieben. Vid. *Bayle*, sub voce, *Milton*. In seinen Schriften, machte er grose Digressiones. Anbey war er sehr geizig und hochmüthig, feindete alle Andere an, war furchtsam, hämisch, ein Prahler und hatte alle Vitia derer Gelehrten. Doch war er, in Compagnie, ziemlich gelitten; Von Statur, zwar klein; Aber dabey manierlich und wuste wohl zu reden. Die Königin, *Christina*, aus Schweden, hielte sehr viel, auf ihn. Als er dahero, einsmals, krank war, hatt sie ihn selbst gewartet und das Bette gewärmet. Seine Frau hergegen hatt ihn sehr geplaget; Deswegen, er sich auch, in allen Briefen, gegen seine guten Freunde, beschweret. Vid. *Menagiana*, pag. 300. Ferner mischte er sich, auch in Satyrische Controversien; Worinnen, er sich aber aufgeführet, wie ein Kind und, wie ein Qvintaner, judicirte. Unter Andern, disputirete er, de Mutuo & de Usuris, nach der heiligen Metaphysic. *Antonius Clementius*, der doch sein Leben panegyrice beschrieben, lobet gleichwohl nicht, daß er sich, in diese Streitigkeit, gestecket. Eben dieser *Clementius* hatt *Salmasii* Episteln, Anno 1656. zu Leiden, in 4. ediret. Sie sind, meisten Theils, Lateinisch; Einige auch Französisch. Es ist aber Dieses nicht der vierte Theil Dessen, so er geschrieben.

Rolandus, s. relandus, maresius, natus, zu Paris, 1594. denatus, 1653. war, anfangs, ein Advocat. Er abandonnirte aber diese Charge und wollte auch sonst keine Ehren-Stelle haben. Weniger sehnete er sich, nach Gelde; Sondern suchte vitam tranquillam zu führen. Derowegen, lebte er, auf dem Lande, studirte, vor sich, und hatte grose Correspondence, mit gelehrten Leuten. So wollte er auch nicht heirathen; Nur damit er desto besser studiren könnte. Daher nahm er seiner Schwester Tochter, zu sich, und informirte selbige. Ja er hatt, so, fleißig studiret, daß er, davon, im 59. Jahre seines Alters, gestorben. Seine Libri II. Epistolar. Philologicar. nun sind 1650. zu Paris, in 12. zum ersten Mal, sodann aber opera *Launoji & Valesiorum*, fratrum, ibid. in 8vo. herausgekommen; Und Anno 1687. hatt sie Herr D. **Adam Rechenberg**, zu Frankfurt und Leipzig, in 12. lassen nachdrucken. Man findet darinnen, viele facta curiosa, einen netten Stilum, viele Bücher und die herrlichste Responsiones, auf die allerschwerersten Fragen; Daß sie dahero, mit allem Rechte, Epistolæ Philologicæ sind genennet worden. *Petrus Hallæus* erzehlet übrigens viele Particularitäten, von ihme. Nur ist Schade; Daß derselbe das Leben dieses *Maresii* panegyrice beschrieben und, mit Flosculis oratoriis, gezieret hatt; Weswegen, man es wenig nutzen, auch nicht einmal klug, daraus, werden, kann. Sonst war *Joannes Maresius*, s. *des Marets*, sein Bruder, ebenfals ein gelehrter Mann. Zuletzt, aber wurde der ein Fanaticus und schriebe, an den König, in Frankreich, ein Buch, so er Avis du S. Esprit betitelte. Darinnen, stunde; Der König sollte 145000. Mann werben und, damit, die Jansenisten ausjagen; Die Engel, Gabriel und Raphael, würden ihm beystehen und er selbst würde, auf eine unsichtbare Weise, bey der Armee, seyn. Dieses ist, allezeit, derer Enthusiasten Gewohnheit, daß sie, überall, seyn und Instrumenta omnipotentiæ Divinæ mariculosa abgeben wollen.

Georg Richter war Raths-Consulent, zu Nürnberg, und hernach Pro-Cancellarius, zu Altdorf; Ein Mann, der trefflich gereiset und, dadurch, mit vielen gelehrten Leuten, bekannt geworden, ist. *Heinsius* hatt ihm die Dissertation, de servis, naturâ, dedici-

diciret; Welche denen Orationibus *Heinsii* angedruckt ist. Morhof gibt ihm auch ein groses Elogium, Tom. I. Lib. I. Cap. XXIV. §. 84. Polyhist. Er hatte grose Correspondence. Daher sind seine Episteln sowohl, als auch die, so man, an ihn, geschrieben, zusammen getragen, und, unter dem Titul, Richterus redivivus, Anno 1656. herausgegeben, worden. Anno 1686. aber hatt man sie, zu Nürnberg, in 4. nachgedruckt, mit einem guten Indice Auctorum & Epistolarum. Auch sind *Richteri* Vita, vermuthlich von *Christophoro Arnoldo*, item die Epistolæ *Dinneri*, (Andr.) *Hofmanni* (Caspar.) & Varior. ad varios, mit darzu gesetzt. Ermeldter *Dinnerus* war Professor Juris, zu Altdorf, und lebte, zu Zeiten *Rittershusii*. (Conr.) Hofmann hergegen ist Professor Medicinæ gewesen und hatt sich der circulationi sanguinis, so *Harvæus* (Wilh.) erfunden, heftig opponirt; Bis endlich dieser *Harvæus* selbst, nach Altdorf, gekommen.

THOMAS REINESIUS war ein Medicus, zu Altenburg, der, in Humaniori literatura, excellirete und, in Historicis, als ein Oraculum, consuliret wurde. Natus, 1587. zu Gotha, denatus, 1667. Hernach, ist er Bürger-Meister, zu Altenburg, geworden; Und endlich machte ihn der Churfürst, von Sachsen, zu seinem Consiliario. Auch hatt er sollen Professor, in Leipzig, werden. Aber er wollte nicht; Weil er sahe, daß diese Leute, Einander, das Leben sauer machten und, da sie, am meisten, von der Gemüths-Ruhe, schwatzten, solche doch, am wenigsten, besäsen; Wie er selbst, in einer Epistel, ad *Hofmannum*, geschrieben. Jedoch lebte er, zu Leipzig, und wurde, weit und breit, consuliret. Mit *Rivino* (Andr.) hergegen hatte er ein und anderen Streit und nennete *ihn* dahero nur Maledicum & Calumniatorem. Anno 1660. gabe er die Briefe, so er, mit *Casparo Hofmanno* und *Christophoro Adamo Ruperto*, Professore Histor. zu Altdorf, gewechselt, zu Leipzig, in 4. mit seinem Kupfer heraus. Anno 1667. aber, nachdem er bereits gestorben war, traten die Philologico-Theologicæ Epistolæ, ad *Vorstium*, (Joann.) Rectorem Berolinensem, der, mit *Christiano Dreiero*, die Streitigkeit, de Sacra Cœna, hatte, item Una, ad *Jac. Clauderum*, zu Berlin, in 4. ans Licht. Anno 1669. folgten die, ad Nesteros, patrem & filium, in 4. zu Bareut, und 1670.

zu

zu Leipzig, auch in 4to; Anno eodem 1670. die, ad *Daumium*, (Christian.) Rector. Cygneensem, Jenæ, in 4to; Und endlich Anno 1700. & 1714. die, ad *Joann. Andream Bosium*, Jenensem, Jenæ, in 12. Es sind auch sonst noch viele Briefe da, ad *Joannem Fridericum Gronovium*. Dieser *Reinesius* nun war keiner Secte zugethan, lebte, vor sich, und nahme, aus einer jeden Religion an, was ihm, am besten, schiene. Darum nennet ihn *Andreas Caroli*, ein Würtenbergischer Rath und Abt des Closters St. Georgii, in seinen Memorabilibus Ecclesiasticis Seculi XVII. einen Eclecticum und saget; Daß er Religionem prudentum gehabt; Weil er nemlich nicht viel, auf die Theologos, gehalten und nicht Alles angenommen, was sie ihm vorgesagt. Vid. *Grævii* Præfatio, ad Epistol. *Casauboni*, & *Bayle* Diction. sub voce, Reinesius. Aber so gar der König, in Frankreich, lies, durch seinen Staats-Ministre, *Joann. Baptist. Colbert*, an ihn, schreiben und übermachte ihm, Anno 1664. ein ansehnliches Präsent; Wie, damals, mehr gelehrten Leuten, in Teutschland, wiederfuhre. Deswegen, dedicirte *Reinesius* diesem *Colbert*, Anno 1666. seine Observationes, über des *Petronii* Fragmentum, in Dalmatia, nuper, repertum, so, zu Leipzig, in 8vo. herauskam. Sonst ist auch noch bekannt dieses *Reinesii* Thesaurus Inscriptionum, so Observationes variæ sind, die, zu Leipzig, Anno 1682. in Folio, gedruckt worden. Ubrigens hatt *Witte*, in Memoriis Philosophorum, pag. 468. sein Leben und Scripta ausführlich aufgezeichnet. Vid. etiam die Monatlichen Auszüge, de anno 1700. pag. 45.

MARQVARDVS GVDIVS scheinet, ad Literas Humaniores & Historiam, geboren zu seyn. Er ist trefflich gereiset und hatt, mit gelehrten Leuten, zuvörderst, mit *Claudio Sarravio* fleisig conversiret. Aber er kam darauf, von denen Studiis, ab und wurde, in seinem Vaterlande, Bibliothecarius, bey dem Herzoge, von Gottorp, auch hernach gar Staats-Rath, bey dem Könige, in Dänemark; Welches also sehr zu bedauren. Auf seinen Reisen, hatte er einen grosen Schatz Manuscriptorum gesammlet; So, daß Morhof in Polyhist. Tom. I. Libr. I. Cap.

VII. §. ult. gezweifelt; Ob Jemand noch mehrere monumenta literaria, als dieser *Gudius*, hätte. Allein man hatt Nichts, davon, zu sehen bekommen; Bis *Joann. Georg. Grævius*, in Holland, dieselbe angefangen zu ediren. Und der übergabe endlich das Werk dem *Petro Burmanno*; Weil er nicht genug Zeit und Geduld hatte, die Sache selbst auszuführen. Dieser nun hatt, zu Utrecht, 1697. in 4to. etliche von diesen Literis des *Gudii*, herausgegeben. Doch stehen, darinnen, mehr Briefe von Fremden, als von *Marquardo Gudio* selbst. Indeß halten sie curieuse Dinge in sich, haben auch einen guten Stilum, aber keinen Indicem, und sind, secundum annos, gedruckt. Es wäre demnach gut, wenn sie, von neuen, ediret würden; So jedoch nicht zu hoffen. Nach **Morhofs** Meinunge, ist Dieses der wenigste Theil, von Dem, was *Gudius* gehabt.

CLAVDIVS SARRAVIVS war ein Raths-Herr des Parlaments, zu Paris. Ob er nun wohl Nichts schriebe; So wurde er doch insgemein, als ein Phönix derer Gelehrten, angesehen. Sein Vater war auch, überall, unter denen Gelehrten, bekannt; Und man consulirte unsern *Sarravium*, wegen derer raresten Bücher. Denn er wuste, wo, ein Jedes anzutreffen. Darum wurde er auch, von der Königin, **Christina**, ersucht; Daß er ihr mögte des *Joann. Bodini* Hepraplomeron, s. de abditis rerum sublimium arcanis, Dialog. verschaffen. Nächstdem so war er, vom *Salmasio* ein guter Freund und wechselte, fast öffentlich, mit ihm, Briefe. Daher kommt es, daß man so viele wunderliche Händel, vom *Heinsio*, bey ihm, findet; Als welchem *Salmasius* nicht gut war. Deswegen, hatte auch *Heinsius* den *Sarravium* zum Feinde. Allermasen *Salmasius* nicht leiden konnte, daß man, mit seinen Feinden, Freund war. Ebendieser *Sarravius* hatt dannenhero vorgegeben; *Heinsius* habe dem *Salmasio* nachgestellet und ihn, in einen Graben, werfen lassen; Welches doch nicht zu vermuthen. Ja, wo er nur Gelegenheit hatt, hält er *Salmasio* einen Panegyricum; *Heinsium* hingegen richtet er aus. Ubrigens sind die Episteln mehrgedachten *Sarravii*, zu Orange, Anno 1654. in 8vo; Desgleichen zu Leipzig, Anno 1674. in 8. ediret worden. Aber die

Exem-

Exemplaria gingen, so, häufig ab, daß man sie, endlich, vor vieles Geld, verkaufte. Gleichwohl waren nicht wenige Lacunæ, in denenselben. Deswegen, nun hatt sich *Marquardus Gudius* die Mühe genommen, als er sich, bey dem *Salmasio*, aufhielte, solche selbst, von denen Manuscriptis, abzuschreiben und zu suppliren; Worauf, sie Burmann, (Peter) an obgedachte Episteln des *Gudii*, zu Utrecht, Anno 1697. in 4to. mit andrucken lassen. Man findet demnach Vieles, darinnen, so, in der ersten Edition, nicht anzutreffen.

PATIN (Guido) war Doctor Medicinæ und ein Philosophus, auch Königlicher Prof. Medicinæ, im Collegio Regio, zu Paris, und ein Membrum der Medicinischen Facultät, daselbst. Natus 1602. denatus, 1672. Er soll, von geringem Herkommen seyn; Wie er selbst, in der 39sten Lettre, Tom. II. pag. 561. von sich, saget. Sein Vater mogte nemlich ohngefehr Sergent gewesen seyn; Und sein Vaterland, Houdan, war ein Dorf. Sonst war er gelehrt und lustig. Man litte ihn auch gerne, in Compagnie, und legte ihm, oft, einen Louis d'or, unter den Teller, daß er nur kam. Denn er wuste, von Allem, geschickt zu reden. Hergegen wollte es, mit ihm, in der Praxi, nicht fort; Ob er wohl ein trefflicher Theoreticus war. Darum schmählete er auch, auf die Charlatans und Empiricos. Nächstdem zeiget er, in der 53sten Lettre, Tom. II. pag. 229; Daß er eine grose Bibliotheck müsse besessen haben. Allermasen er da saget; Er habe, über tausend Folianten, gehabt. Ubrigens judiciret er sehr frey, von allen Büchern und Leuten. Daher findet man, in seinen Lettres, hin und wieder, einige Judicia, vom *Julio Mazarini* und *Richelieu*, (Armand. Joann. de Plessis) in Tom. I. pag. 207. auch vom *Launoi*, (Joann. de) in Tom. I. pag. 168. it. vom *Calvino*, (Joanne) *Grammondo* (Gabr. Barthol.) und *Beza* (Theodor.) &c. Ja es fürchteten sich Viele, vor ihm, wegen seiner Satyre. Man saget auch; Die Statue des *Ciceronis*, zu Rom, habe ihm gleich gesehen. Vor Andern, aber hielte der Ober-Präsident, *Lamoignon*, viel, auf ihn; Und gedachte seine Lettres, sind, erst, zu Geneve, 1683. in 12mo. herausgekommen, kurz darauf, aber, Anno 1685. zu Paris, auch in

12mo. nachgedruckt worden. Es war jedoch nur ein Tomus. Da dieser nun gut abginge, folgten Anno 1692. noch zwey Tomi, zu Paris in 8vo. welche die Briefe in sich halten, so er, von An. 1647. bis 1672. geschrieben. Die hergegen, so er, in seiner Jugend, geschrieben, sind lustiger, als die andern. Endlich hatt sie *Carol. Sponius*, Anno 1718. zu Amsterdam, in Volum. II. in 8vo. wieder herausgegeben. Es führte dieser *Patin* Correspondence, auch mit denen vornehmsten Jansenisten und Jesuiten. Drum findet man, in seinen Lettres, zugleich von *Scaligero*, *Casaubono*, *Scioppio*, *Salmasio &c.* viele Particularitäten.

Carolvs patin, des vorigen Sohn, war, anfangs, ein Jurist und ein groser Liebhaber, von Humaniori Literatura. Auf Einrathen seines Vaters, aber wurde er ein Medicus und promovirte, nachmals, zu Paris; Alwo, er auch dociret. Sonderlich war er ein groser Medailleur und hatte dahero, unter Andern, die familias Romanas und Cæsares, in numis, herausgegeben. Ja er war wohl gelitten, bey dem Könige, *Ludovico XIV.* propter notitiam hanc rei numariæ. Aber er versahe es, nach diesen; So gar, daß er, aus Frankreich, weichen muste. Vid. Lettres, Tom. I. pag. 13. In Holland, war nemlich L'Histoire galante de la Cour, geschrieben, darinnen, man die Liebes-Intriguen, am Französischen Hofe, wohl abgemahlet hatte. Darum wurde dieser *Patin*, dahin, geschickt, die Exemplaria davon aufzukaufen und zu verbrennen. Dargegen brachte er einige seinen guten Freunden mit. Da nun Dieses auskam, muste er marschiren; Sonst wäre er aufgehangen worden. Also retirirete er sich, nach Basel. Weil er aber, auch alhier, nicht sicher war, reisete er, in Teutschland, herum und schriebe seine Relations Historiques. Desgleichen gabe er eine Introduction à l'Histoire, par la connoissance des Medailles, heraus, welche er dem Könige, in Frankreich, dedicirete und ihn, darinnen, sehr flatirete. Allein er konnte doch die vorige Gnade nicht wieder erlangen. Endlich kam er nach Padua. Da, machte man ihn, zum Marcus-Ritter und Professore Medicinæ Primario. Er ist auch, alda, gestorben und hinterlies zwey Töchter: Nemlich *Charlott. Catharinam & Gabrielle Charlotte;* Welche alle beyde Glieder

Glieder von der Academie derer Ricovrati, zu Padua, und sehr gelehrt waren. Vid. *Joann. Paschius*, in Gynæceo. Conf. quoque *Bayle* Nouvelles de la Republ. des Lettr. de anno 1684. it. *Marville* Melanges d'Histoire, Tom. I. p. 28.

Hugo Grotius ist geboren, zu Delft, Anno 1583. und gestorben, Anno 1645. Er gehört unter die ingenia præcocia. Vid. *Baillet* des Enfans celebres, pag. 232. Denn, schon, in seinem neunten Jahre, hatt er Verse geschrieben, die in 12mo. heraus sind. Ja, im funfzehenden Jahre, war er, bereits, in Theologia, Philosophia & Jurisprudentia, versiret. Im achtzehenden Jahre, wurde er Advocat, und, im neunzehenden, schriebe er die Introductionem, in Jurisprudentiam practicam wurde auch, schon, zu publiquen Affairen, gebrauchet. Er ginge, nemlich, mit dem *Olden-Barneveld*, nach Frankreich, und insinuirte sich, da, beym Könige, *Henrico IV.* Als er nun, von dar, wieder zurückkame, wurde er, Anno 1613. Syndicus, zu Roterdam. Kurz darauf, gingen die Streitigkeiten derer Engländer, wegen des Herings-Fangs, an. Da wurde denn *Grotio* anbefohlen das Mare liberum zu schreiben. Nach diesen, aber lies er sich auch mit, in den Remonstranten-Streit, impliciren; Weil er ein Freund vom *Olden-Barneveld* war. Deswegen, kam er, Anno 1618. gar ins Gefängniß, aufs Schloß, Löwenstein; Woraus, er sich jedoch, durch Hülfe seiner Frauen, in einem Kasten, rettete. Diese seine Frau wäre demnach werth, daß ihr eine Ehren-Seule, in Republica Literaria, aufgerichtet würde. Denn, wäre sie nicht gewesen, so hätte man, vielleicht, die schönen Bücher, vom *Grotio*, de Jure Belli & Pacis, nicht bekommen. Aus Holland, ginge er, also, nach Frankreich, und begabe sich, unter die Protection *Ludovici XIII;* Von welchem, er auch eine Pension bekam. Alda, nun schrieb er, 1625. sein Jus Belli & Pacis. Nachmals, aber nahm ihn der Cardinal, *Richelieu*, gedachte Pension wieder. Deswegen marchirte er, aus Frankreich, und ginge, nach Holland, zurücke; Allwo, er unterdessen, mit Prinz, **Friedrich Heinrichen, von Oranien**, war ausgesöhnet worden. Doch trauete er, noch nicht, recht und bliebe daher, nicht lange, dort, sondern begabe sich, nach Hamburg.

 König,

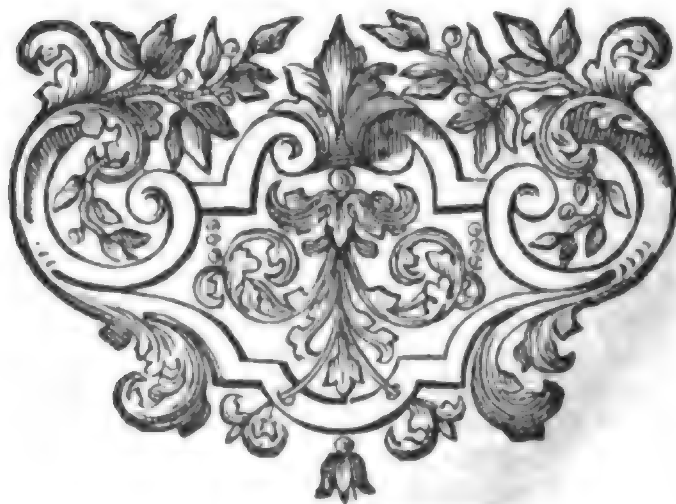
König, **Gustav Adolph**, in Schweden, hielte auch, so viel, von ihm, daß er ihn gerne zum General gemacht hätte; Wenn er sich nur, darzu, geschickt. Dargegen wurde er, Anno 1634. Rath, bey der Königin, **Christina**, in Schweden. Ja diese schickte ihn, dem *Richelieu* zum Tort, nach Frankreich, als Ambassadeur. In währender dieser Gesandschaft, nun schriebe er die Commentarios, über die Bibel, und verschiedene andere Bücher. Sonderlich gabe er auch, zu Leiden, 1617. in 8vo. heraus Defensionem fidei catholicæ, de satisfactione *Christi*, adversus *Socinum*; Worüber er aber, mit *Andr. Riveto*, Streit bekam; Als der ihn auch, deswegen, in Schweden, schwarz machen, und, nach seinem Tode, vorgeben, wollte; Er ware, als ein Atheiste, gestorben, hätte gebrüllet und die Zunge, zum Halse heraus, gestrecket; Welches jedoch Alles falsch ist. Als er hergegen, von oberwehnter Ambassade, zurückkam, wollte ihn die Luft und das Leben, in Schweden, nicht mehr anstehen. Darum begehrte er seine Dimißion. Nachdem ihm also dieselbe, nebst 12000. Ducaten, zum Abschiede, gegeben worden und er, auf der Reise, begriffen war, wurde er, noch unter Weges, krank. Deswegen, lies er sich, nach Rostock, bringen und den *Joann. Quistorpium*, zu sich, holen; Welcher, da er ihn gefraget: Es ne tu magnus ille *Grotius?* Vom *Grotio*, zur Antwort, erhalten: Ego sum magnus ille peccator. Er starbe, hernach, bald; Da man ihm, vorhero, singen müssen: **Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott** &c. Vid. *Quistorpium*, in Epistol. die, vor des *Osiandri* Commentarium, gedruckt ist. Hierbey, erinnert *Arnaud*; *Quistorpius* hätte ihn fragen sollen; Was er vor eine Religion hatte; Ob er ein Lutheraner wäre? Quod vero absurdum. *Patin* meinet auch; Die Lutheraner hätten ihn, mit Gifte hingerichtet; Weil er gesagt; Der Papst sey nicht der Anti-Christ; Quod iterum risu dignum. Ubrigens wechselte er viele Briefe, nach England, Holland und Teutschland. Anno 1674. hatt man dahero, in Leipzig, seine Epistolas, ad Gallos, in 8vo. herausgegeben; Und Anno 1687. ist, zu Amsterdam, in der Typographia Blauiana, das grose Werk aller seiner Briefe, in Folio, gedruckt worden; Worinnen, allerhand Politica, Ecclesiastica,

Theo-

Theologica, Juridica & ad rem literariam spectantia, in groser Anzahl, zu sehen. **Morhof** lobet sie sehr, Tom. I. Lib. I. Cap. XXIV. §. 21. Polyhist. und *Colomesius* (Paulus) weiset, in seiner Bibliotheque Choisie; Daß *Grotius*, in omniscibili, versirt gewesen. Derselbe judiciret auch, von seinen Episteln pag. 913. sehr wohl. Nur ist Schade, daß kein Index, daran, ist. Man muß also, allemal, die Episteln selbst durchsehen; Wenn man Was finden will. Sonst sind sie, nach der Jahr-Zahl, gedruckt. Es hatte *Grotius* vastissimum ingenium, excellens judicium & divinam memoriam; Aber gar keine Collectanea und Excerpta. Und dennoch findet man, in seinen Schriften, viele Allegata. In der Religion, hergegen ist er verdächtig gewesen; Theils weil er es, mit denen Remonstranten, hielte; Theils weil er pacificus war und andern Religionen auch Was einräumete. Deswegen, nun, muste er ein Atheiste seyn. Er hinterlies drey Söhne; Davon zwey, im Kriege, geblieben sind. Der dritte aber, *Petrus Grotius*, wurde ein groser Mann und Consiliarius des Churfürstens, **Carl Ludwigs**, von der Pfalz, bey dem Nimwegischen Friedens-Schluß, auch Pensionarius, zu Roterdam. Dessen beyde Söhne haben eben die Episteln ediret. Sonst erzehlet *Ludov. Auberi*, in denen Memoires, pour servir à l'Histoire d'Hollande, viele Lügen, von unserm *Grotio*. Der Auctor dieser Memoires ist ein gescheuter Mann und guter Freund des *Grotii* gewesen; Der auch Vieles, mit ihme, correspondiret. Der Sohn desselbigen aber hatt noch Vieles hineingesetzet. Drum haben die Epistolæ, de virtute & præstantia Virorum eruditorum derer Remonstranten gesucht die Lügen abzuthun. Auch hatt *Richard Simon*, dans la Bibliotheque Critique, den *Aubery*, aus des *Grotii* Episteln selbst, verschiedener Unwahrheiten überwiesen. Er saget nemlich, unter Andern; Daß *Grotius* nicht, mit dem *Richelieu*, in Conference, seyn, noch ihm die Hand biethen, wollen; Weil der ihm, vorhero, seine Pension genommen. Allein *Aubery* confundiret den *Richelieu* und *Mazarini*. Dieser war es, dem *Grotius* nicht die Hand biethen wollte; Dieweil er ihm auch nicht die Ehre und Ceremonien gab, die einem Schwedischen Gesandten, von seinem Range, gebührten. Ferner saget *Aubery*;

Grotius

Grotius wäre, unter einem Schwarme Socinianer, Arianer, Lutheraner und Qvacker, gestorben. Aber, wer den Zustand, von Schweden, weis, sihet schon, daß Dieß falsch ist. Zudem weiset die Epistel des *Quistorpii* viel ein Anderes. Nochmehr fabuliret *Aubery*; *Grotius* hätte sein Buch, de origine gentium Americanarum, contra *Isaac. Peyrerium*, geschrieben; Da doch Dessen sein Buch, noch nicht, heraus war, als *Grotius* starb. Vid. *Bayle*. Uberdies irret *Aubery* auch, im Namen des *Grotii*, sehr weit; Und endlich ist, von mehrerwehnten Memoires, des *Aubery*, noch zu wissen; Daß sie, auf Anstiften des *Launoi*, herausgekommen und daß man Alles hineingebracht, was nur, von denen Prinzen d'Orange, hatt hineingesetzet werden können; Um sie verhast zu machen. Die gleichwohl den *Aubery* excusiren wollen, sagen; Er habe Dieses Alles, nur vom hören sagen.



Regi-

ΕΠΙΜΕΤΡΟΝ
oder
Zusätze und Verbesserungen einiger Druck- und anderer Fehler.

Ad p. 8. zur Note t. Den 23. Martii 1738. ist der Herr Hof-Prediger, Engillschall, mit Tode abgegangen.

ad p. 8. l. 5. & p. 9. lin. 7. dele Johann.

ad p. 16. N. 2. lin. 3. lis: Motschmann, vor Mutschmann.

ad p. 49. lin. 22. lis: respondere, vor responderi.

ad p. 50. lin. 25. lis: ediret, vor geschrieben.

ad p. 57. Note l. 8* Ich bin nunmehro fast eines andern persvadiret und glaube, daß eigentlich THOMAS JOHNSON, alhier, gemeinet sey, von dem, wir, Ao. 1708. aus London, in 8vo. eine Edition derer Fabeln des PHÆDRI, desgleichen 1705. aus Oxford, ebenfals in 8vo. SOPHOCLIS Tragedien, Ajax und Electra, Griechisch und Lateinisch, mit Griechischen Scholiis, nichtsweniger CEBETIS Tabulam, mit Noten, Ao. 1720. aus London, in 8vo. wie auch, bereits 1699. ebendaher, in 8vo. GRATII *Falisci* und M. AVR. OLYMPII NEMESIANI Cynegeticon &c. erhalten haben.

ad p. 62. lin. 13. und N. 2. lin. præantep. lis: TRIGNY; Vor TRYGNI.

ad p. 67. lin. 8. lis: Raisonnement von einer

ad p. 69. lin. 8. lis: Denn TVRSELLINVS war

ad p. 80. lin. 22. lis: JOSEPH JVSTVS, vor JOH. JVSTVS

ad p. 81. N. 2. lin. 5. lis: detachées, vor defachees.

ad p. 81. N. 2. lin. ult. lis: *Part. I. p. 8. de libris Scriptor. optimis.*

ad p. 83. lin. 18. lis: anzufrischen, daß sie besser Achtung geben.

ad p. 88. lin. 9. & p. 316. lin. 20 alibique passim, lis: verdrüßlich; Vor verdrößlich.

ad p. 104. lin. 9. dele bey, und lis: dieses Buch dem Herzoge

ad p. 107. zur Note h. 15. Conf. quoque p. 266. die Note i. 29.

ad p. 108. lin. 8. lis: Declinatione.

ad p. 109. lin. pen. lis: Gotthelf, vor Gottl.

ad p. 117. N. 2. lin. 9. lis: können, vor könne

ad p. 118. N. 2. lin. 18. lis: gebraucht anbey das D. der Andre das T.

ad p. 122. N. 1. lin. 4. lis: anführen, vor erfahren.

ad p. 124. N. 2. l. 36. lis: des th.

ad p. 125. N. 1. lin. 25. & 26. lis: notorie.

ad p. 126. N. 2. lin. 8. lis: kann mich nicht

ad p. 132. lin. 13. lis: SOMNERI; vor SOMMERI

ad p. 135. lin. 9. lis: die, in besagter Sprache, geschrieben; Vor, die, von besagter Sprache, handeln,

ad p. 136. N. 1. lin. 9. lis: Auch stehen sie mit,

ad p. 136. lin. pen. lis: George Friedrich; vor George Ernst,
ad p. 137. lin. 1. lis: Berndt; vor Behrndt
ad p. 138. lin. 2. lis: Martinus; vor Marinus
ad p. 147. N. 1. lin. 13. lis: KVLMVS. vor CVLMVS. Ja auch die Worte, daselbst: Von seiner Frau Eheliebsten aber, sihe *Art.* KVLMVS; gehören, nicht zur Note s. 18 * sondern müssen zu Ende der vorhergehenden, nemlich s. 18. gesetzt werden.
p. 147. lin. 7. lis: Herzog zu Mecklenburg.
p. 148. lin. 6. lis: Francisc. Mercurius von Helmont
ib. N. 1 lin. 17. dele: neue verbesserte Auflage.
ad p. 169. lin. 40. verb. Hamburg. Dieser jüngere Herr Richey ist, neulich, in diesem 1738. Jahre, als deputirter Syndicus der Stadt Hamburg, in Wien, zu grosem Leidwesen derer Seinigen, ja der Stadt, Hamburg selbst, gestorben.
p. 170. N. 2. lin. 19. lis: p. 83. & seq.
p. 178. lin. 5. lis: Weidling, Christian,
p. 181. N. 2. l. 19. lis: Es sind, im erstern, geistl.
ad pag. 199. lin. 1. verb. Dreßdnische Philosoph: Mit Anfange des itztlaufenden 1738. Jahres, ist auch, bey dem Buchdrucker, Herrn Breitkopf, in Leipzig, der so genannte Freymäurer, angefangen worden. Es wird diese artige Moralische Schrift, immer noch, wöchentlich, mit einem halben Bogen im gros Format, fortgesetzet und findet, des schönen reinen Teutschen halber wie auch derer, darinnen, anmuthig vorgetragenen Sachen wegen, viele Liebhaber, deren Autor aber hiervon zur Zeit noch unbekannt ist.
p. 203. N. 1. lin. 22. lis: Sittewald, vor Sittewalo.
p. 208. N. 1. lin. 2. lis: Greinz, vor Qreinz.
p. 209. N. 1. lin. 22. lis: GISBERTVS, vor GILBERTVS.
ib. N. 2. lin. 30. lis: SCHEGKII. vor SCHLEGKII,
ad p. 221. N. 2. Note o. 25. Dieses Gedichte, inarime, seu de balneis *Pithecusarum*, Libri VI. ist, in denen *Memoires de Trevoux* Mens. Febr. 1728. Art. V. recensiret.
p. 225. lin. 1. seq. gehöret das sub No. XII. angeführte Buch des DANZII nicht hieher, sondern ad p. 249. in fine §. XX. und also unter die Hebräischen Grammatiken.
p. 239. N. 1. lin. 12. lis: ARISTIDIS
ib. N. 1. lin. præantep. lis: Ursache habe zu zweifeln, ob alle,
p. 245. N. 1. lin. 4. lis: nimmt; Etwas
p. 249. sind die, sub No. XXV. und XXVII. benennte zwey Bücher eines.
ib. zur Note t. 27 * Hierbey ist noch zu merken, daß, weil der Herr Rector Bohnstede, in erneldten seinen Analectis, sich viel Mühe gegeben, zu erweisen, daß jede Syllaba derer Hebräer nicht mehr, als drey Moras, oder Tempuscula, hätte; Es sey denn, daß die Redundantiam, oder Defectum, der Tonus, oder der so genannte Metheg, excusirete: Als hatt er denenjenigen Hebräischen Grammaticis es vor einen Defectum ausgeleget, die dieses Principium Morarum nicht angenommen. Und daher ist ihm sattsame Materie

terie erwachsen, noch andere viele Nævos zu finden, die, aus denen bey Seite gesetzten Moris, seiner Meinung nach, fliesen. Nachdem aber, unter Andern, der, nunmehro Mens. Mart. 1738. in Halle, verstorbene Herr D. JO. HENR. MICHAELIS, in seiner erleichterten Hebräischen Grammatic, sich dieses Principii, de trina Morarum dimensione, auch nicht bedienet; Und vom Herrn M. Bohnstedt, ihm namentlich dieses zur Last geleget worden: So hatt gegen den Auctorem Analectorum, für obbemeldten Herrn D. MICHAELIS, die Feder geführet der Herr M. Johann Friedrich STIEBRITZ, Adjunctus der Philosophischen Facultæt, auf der Königlichen Preussischen Friedrichs-Universitæt, welcher sich, nicht nur alda, in Philologicis Sacris, und Philosophischen Collegiis, ziemlichen Applausum erworben, sondern auch mit verschiedenen artigen Schriften, bey denen Auswertigen, bekannt gemacht hatt. Da nemlich, Ao. 1738. zu Halle, mehrbelobten Herrn D. MICHAELIS erleichterte Hebräische Grammatic wieder aufgelegt wurde, fügte wohlgedachter Herr M. STIEBRITZ derselben einen Anhang bey, welcher, aus fünf Blättern, in 8vo. bestehet und in zwey Sect. abgetheilet ist; In deren einer, de dimensione Morarum gehandelt und gezeiget wird, daß dieselben, vors erste, gar nicht erwiesen wären, sodann aber auch, vom Herrn D. MICHAELIS, nach dessen Scopo, gar nicht hätten dürfen angeführet werden; Gesetzt auch, daß sie ohnfehlbar wären. In Sect. 2. aber werden die, aus den vorigen geflossene vermeintliche Nævi auch removiret.

p. 265. N. 2. lin 13. lis: Tomi XVI. Art. 3. Biblioth. Françoise und die

ad p. 266. Not. 1. 29. Conf. quoque p. 107. Not. h. 15. Der andere Band davon kam, 1732. heraus. Sihe die Leipz. N. Zeit. von gel. Sachen, de anno 1732. p. 456.

p. 274. lin. 12. lis: Bodlejanischen

Sonst gehöret diese ganze Num. XI. p. 274. ad p. 275. nach Num. XII.

ibid. lin. 31. lis: GVILIELMI; Vor GUL.

p. 277. N. 1. lin. præantep. lis: d'ARTAZV

ibid. lin. penult. lis: MAJANSII

ibid. muß auch, im Texte, die ganze N. V. deliret werden; Indem sie vielmehr, unter die Französische Poesien, gehöret.

278. zur Note r. 30. Ao. 1737. den 22 May übergaben die Glieder der Königlichen Academie, unter Anführung des *Marquis de* VILLANOVA, dem Könige, in Spanien, zu Madrid, den Tom. V. dieses Castilianischen Wörter-Buchs. Vid. die Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen, de anno 1737. p. 561.

p. 283. N. 1. lin. 10. lis: Glagolitischen,

p. 293. N. 1. lin. 5. lis: PEREFIXE; Vor PERIFIXE

p. 296. lin. 25. lis: Diese sind denen andern

p. 302. lin. 7. lis: Arnaud; Vor Amand

p. 307. lin. 17. del. auf

p. 310. lin. pen. lis: d'être mis, dans

p. 323. lin. 12. lis; mores Germanorum; Vor Romanorum

p. 325. N. 2. lin. 14. lis: Melita; Vor MELITA
p. 327. lin. 4. lis: Schletstad; Vor Schleestad,
p. 328. lin. 15. lis: Er müste sie, da, mit beleuchten
p. 331. N. 2. lin. 24. lis: BARLEDVC
p. 338. N. f. 7. lis: in folgenden paginis 341-344. ingleichen §. 26. dieses Capitels ausführlicher recensiret
ibid. zur Note h. 7. Anno 1716. kam darvon, zu Paris, die erste Edition, in 12mo. heraus, Anno 1737. aber ist diese Methode, pour etudier, la Geographie, ebenfals zu Paris, in Voll. V. in 12mo. wiederum aufgeleget worden. Der völlige Titul lautet also: Methode pour etudier la Geographie, ou l'on donne une description exacte de l' univers, formée sur les observations de l'Academie Royale des Sciences; Avec un discours preliminaire, sur l'etude de cette science & un Catalogue des Cartes Geographiques, des relations, voyages & descriptions les plus necessaires, pour la Geographie.
p. 339. zur N. p. 7. Man sagt; Daß der Herr von Schütz, oder sonst so genannte Kreutzburg, anfänglich, an diesem Lexico, gearbeitet habe; Welches aber, hernach, von Andern, immer mehr und mehr vermehret worden. Im übrigen hatt der Buchhändler, Bader, in Regensburg, dieses Buch, jüngsthin, unrechtmäsiger Weise, nachgedruckt, deswegen auch Herr Gleditsch, in Leipzig, in Proceß mit ihm verwickelt ist.
p. 341. lin. 3. lis: Der Königliche Französische Geographus, *Mr. de* FER; Vor *de* VERE
p. 343. lin. 5. del. auch Sardinien
p. 344. N. 2. lin. 3. lis: LAMOIGNON
p. 351 N. 2. l. 5 lis: coætan; Vor COAETAN
p. 353. N. 1. lin. 1. lis: Herz; Vor Herzog
p. 358. lin. 30. Num. 1. lis: TVDEBODI; Vor TVDEBOLDI
p. 360. N. 2. lin. 9. lis: Wisbyenses; Vor Wisbyenses
p. 361. N. 1. lin. 17. lis: Annales; Vor ANNALES
p. 363. N. 1. lin. 24. lis: EDMVNDI RICHERII
p. 369. lin. 6. lis: HVNDII; Vor HANDII
ibid. N. 1. lin. 4. lis: Hist. vor HIST.
p. 374. N. 2. lin. 6. lis: Monachi; Vor MONACHI
p. 376. & 377. N. 2. lin. ult. ist eine Zeile versetzt und sollte heisen: Dessen Historie des Fürstenthumes, Anhalt, ist, Anno 1698. bereits zum dritten Male, und auch 1710. in VII. Theilen,
ibid. N. 2. lin. 28. lis: Schaten; Vor Schaden
p. 377. N. 2. lin. 24. lis: in Fol. welche rar. Der Auctor
ibid. lin. præantep. dele diese Worte: JAC. SCHICKFVSII vermehrte Schlesische Chronicke; Jena, 1625. in Fol. Welche rar; Desgleichen
p. 383. lin. 6. lis: RUINARTS; Vor RUINARDS
p. 386. N. 2. lin 7. & 8. lis: JOANNIS, filii; Vor JOANNIS FILII
p. 390. N. 1. lin. 23. lis: Ætnæ; Vor AETNAE
p. 393. N. 1. lin 26. lis: RICARDI *de St.* GERMANO; Vor RICARDI, *de St.* GERMANO.

ibid.

ibid. N. 1. lin. 28. lis: MATHAEI SPINELLAE *de* JUVENACIO; Vor MATTH. SPINELLAE, de Juvenatio.
ibid. N. 2. l. 32. lis: ECCELINI *de* ROMANO; Vor ECCELINI, de Romano.
ibid. N. 2. lin. 32. lis: Bergami; Vor Pergami.
p. 394. N. 1. lin. 15. setze, nach denen Worten, von dem, ein Comma.
p. 397. l. 7 lis: JOANNIS JAC. *de* TASSIS; Vor de Tassis.
ibid. N. 2. lin. 39. lis: usque ad annum
ibid. l. 41. del. ad
p. 399. N. 2. lin. 37. lis: Ripaltæ; Vor RIPALTÆ
ibid. N. 1. lin. 39. lis: SEBAST. CAMBII; Vor SERCAMBII
p. 404. lin. 5. lis: den; Vor dem
p. 414. n. 2. l. 6. seq. lis: Er soll aber, itzo, nicht so sorgfältig,
p. 416. lin. 20. lis: WOOD; Vor WOD
p. 420. N. 1. l. 17. lis: ASCENSIUM; Vor ALCENSIUM
ibid. N. 1. lin. 27. del. der zuvor belobte
p. 421. N. 1. lin. 13. lis: MACKENZIE'S; Vor MARCKENZIE S
ibid. im Texte, lin. penult. lis: Roß; Vor Rossi
p. 425. N. 1. lin. 18. lis: Reginæ; Vor Seginæ
p. 428. N. 1. lin. 12. & 13. lis: im Haag, sein vorgedachtes Werk, in 3. Bänden
p. 431. N. 2. lin. 15. lis: bestanden, bis endlich, in der neuen
p. 440. N. 1. lin. pen. lis: auf Pfähle gestecket
p. 442. lin. 1. lis: Esaiæ; Vor Eliæ
p. 444. N. 2. l. 1. lis: BESTUCHEF; Vor BESTUCHOF
p. 452. lin. 11. worden; Vor werden
ibid. N. 2. lin. 36. lis: Sermones; Vor SERMONES
p. 461. lin. 3. lis: wiewohl; Vor wohl
p. 465. N. 2. lin. penult. lis: Presbyteri DIOCLEATIS; Vor BRESBYTERI DIOCLEATIS
p. 468. lin. 7. lis: BISSACCIONI; Vor Bisaccioni
p. 470. lin. 7. sollte, nach dem Worte, angehen rc. das Signum der Note n. 21. stehen.
ibid. lin. 9. del. das Signum der Note 21.
ibid. lin. antep. lis: und hatte, in seinen Memoires, die Studia, Religionem,
p. 472. lin. 3. & 4. lis: Siam und Camboya; Vor SIAM und CAMBOYA
p. 479. N. 1. lin. 11. lis: isles; Vor ISLES
p. 481. N. 2. lin. 17. lis: commentiret; Vor commendiret
p. 492. lin. 1. lis: hatt; Dem glaube; Vor Denn glaube
ibid. lin. 18. lis: in selbiger, keine solche
p. 500. lin. 4. lis: CAROLI IX. Königs in Frankreich,
p. 503. lin. 24. lis: demnach; Vor dennoch
p. 504. lin. 16. muß, nach dem Worte, Religion, kein Semicolon, sondern ein Comma, stehen.
p. 505. lis: distributam, alwo, der schreibet; Eben weil
p. 512. lin. 6. lis: ratiocinandi

p. 514. lin. præantep. del. das eine non
p. 524. lin. ult. lis: an diesem; Vor aus diesem
p. 525. N. 1. lin. præantepen. lis: du beau; Vor DU BEAU
ibid. N. 2. lin. 8. & 9. lis: Mannes: Vor Namens
p. 529. N. 1. lin. 6. lis: Buch; Vor Auch
p. 547. del. und werden besonders ars Critica genennet
p. 556. lin. ult. lis: Allein auf diese ist; Vor auf diese ist
p. 558. lin. 19. lis: à compositis, ad simplicia.
p. 564. lin. 8 lis: habe: Vor haben,
p. 570. lin. penult. lis; im Lateranensi concilio,
p. 574. lin. 26. lis: Revelation; Vor Reformation
p. 575. lin. 12. seq. lis: Darinnen, nun hatt er hergegen auch einen
p. 576. lin. 8. lis: man ihn nicht wohl kann.
ibid. lin. 17. lis: schrieb; Vor schreib
p. 578. N. 2. lin. 11. lis: Joh. Paul Hebenstreit
ibid. lin. 15. lis: Joh. Friedemann Schneider
p. 579. lin. 18. lis: folgten; Vor folgen
ibid. lin. 28. lis: admittiren; Vor admittirten
p. 582. lin. 3. muß, nach dem Worte Symbolica, kein Semicolon, sondern nur ein Comma, stehen.
p. 592. lin. 1. lis: severes; Vor severers
p. 593. lin. 31. lis: Meditare; Vor Meditari
p. 596. lin. 24. it. 28. lis: HERACLITUS; Vor HERACLIDES;
ibid. lin. 31. lis: HERACLITI; Vor HERACLIDIS
p. 597. lin. 16. lis: Libertin; Vor Libertain
p. 617. lin. 27. lis: denen, so ihnen begegnen, huren,
p. 622. lin. 26. lis: GNATO; Vor GNATHO
p. 633. lin. 25. lis: verstellet; Vor vorstellet
p. 636. lin. 20. del. Joannes
p. 639. lin. 23. lis: Aesopus, ein Phryx,
p. 645. lin. 21. lis: von dem Unterschied der alten lingua rustica
p. 651. lin. 16. del. Joannes
p. 652. lin. 23. lis: Anshelm; Vor Anshelu
p. 655. lin. 1. lis: Latina, p. m. 242.
p. 658. lin. 30. lis: dennoch; Vor demnach
p. 659. lin 26. lis: Einem; Vor Einen
p. 661. lin. 4. lis: formiren; Vor informiren
p. 672. lin. 13. lis: Sardi; Vor Sardes
p. 678. lin. 30. lis: beschreiben, vor schreiben
p. 695. lin. antep. del. ihn
p. 698. lin. penult. lis: LUDOV. COELIUS RHODIGINUS
p. 705. lin. 32. lis: findet man dannenhero, wie HADR. RELAND
p. 706. lin. 26. lis: nur Kindern Exempla; Vor nur Kinder-Exempla
p. 708. lin. 21. lis: Beierling; Vor Brierling
ibid. lin. 23. lis: der Auctor ein locor. communium

p. 709.

p. 709. lin. 31. lis: Sora, in Seeland, im Königreiche, Dänemark.
p. 717. lin. 6. lis: Ethica; Vor Politique
p. 718. lis: Weil er die Doctrin
p. 726. lin. 14. lis: kamen; Vor kommen
p. 729. lin. 14. lis: Salvinton; Vor Sabvinton
p. 735. lin. 24. verbis, lebet: Er ist vielmehr, 1698. den 30 Jul. als Burger-Meister, zu Budissin, gestorben.
p. 741. lin. 16. lis: Wenn hergegen Jemand von denen Menschen
p. 755. lin. 32. verbis, Allein diese Version: besagte Passage ist, von der Englischen Version des Pufendorfs, de off. hom. & civ. zu verstehen, welche, bereits 1715. zum 4ten Male, wieder aufgeleget worden und welcher man des Herrn BARBEYRACS Observationes beygefüget hatt. Vid. Hist. Crit. de la republ. des Lettres, Tom. X. p. 373. seq. Von der Französischen Uebersetzung des Herrn BARBEYRACS aber, sihe das Journ. litter. Tom. V. p. 443. seqq. und CLERICI Biblioth. Anc. & mod. Tom. III. p. 165. seq. it. Tom. IX. p. 233. seqq.
p. 759. lin. 1. lis: so ein apartes Jus civitatis
p. 765. lin. 6. lis: Hierinnen; Vor Hier, innen,
p. 769. lin. 19. lis: er war nicht prudens
p. 775. lin. 30. lis: ferner müssen wir uns, aus obgedachten Ursachen
p. 780. lin. 25. lis: auf; Vor auch
p. 781. lin. 7. lis: Affectuum; Vor affectuur
p. 803. lin. 24. del. als
p. 808. lin. 12. lis: über die Cæsares des SVETONII
p. 820. lin. 5. lis: die sich Solches.
ibid. l. 22. del. raisonniret
p. 830. lin. 14. lis: BISSACCIONI; Vor BISACCIONI
p. 831. muß, nach dem Worte, ihnen, kein Semicolon, sondern nur ein Comma, stehen.
p. 833. lin. 4. lis: Spadanum; Vor Spartanum.
p. 838. lin. 1. lis: *D'Arlington;* Vor *Arligton*
p. 839. lin. 25. lis: *Mare;* Vor *Marne*
p. 843. lis: zeiget; Vor gezeiget
p. 846. lin. 1. lis: auch unter die Plagiarios, oder vielmehr die Impostores, referiret
p. 852. lin. 23. lis: HENRICVS IV.
p. 855. in marg. l. 2. lis: de civilitate
p. 856. lin. 7. lis: Galnato; Vor Gallato
pag. 861. lin. antep. habe ich noch nicht ausfündig machen können; Ob der, daselbst, ermeldte Reinhard des SCHVRZFLEISCHII Discipul gewesen; Woran, ich doch fast zweifle; Weil Schurzfleisch nur sieben Jahre älter gewesen, als Reinhard.
p. 863 lin. antep. lis: ditescendi; Vor didescendi
p. 866. lin. 2. lis: *Tanaquil;* Vor *Danaquil*
p. 867. lin. 24. lis: *Marquardus;* Vor *Masquardus*

p. 882. lin. antep. lis: *Sonerus*; Vor *Sonnerus*
p. 885. lin. antep. lis: Bücher; Vor Facultæten
p. 889. lin. 20. lis: *Sarasin*; Vor *Serasin*
p. 893. lin. antep. lis: Cimbria; Vor Cimbrica
p. 895. lis: Weswegen; Vor Worinnen
p. 903. lin. 13. lis: Weil er nun jenes besser gemacht, als dieses;
p. 908. lin. 23. muss, nach dem Worte Medicinæ, an Statt des Semicol. ein Comma gesetzet werden.
p. 918. lin. 13. setze, nach worden, vor das Semicol. ein Comma.
ibid. lin. 29. lis: Er ist; Vor Es ist
p. 921. lin. 6. lis: Justinianus M. Paris. 1628.
p. 930. lin. 2. wird, von 28000 Ducaten, an einem andern Orte aber dieses Collegii, von 50000. Meldung gethan, welche *Hub. Gifanius* soll hinterlassen haben. In Hist. Liter. Gundling. hergegen sollens nur 10000. gewesen seyn, welches freilich zweifelhaft ist.
p. 932. lin. 24. lis: verterunt; Vor veterunt
ibid. lin. 25. lis: Nur ist; Vor Nun ist
p. 939. lin. 27. lis: Hierselbst; Vor Hier, selbst
p. 940. lin. 30. lis: Conf. §. subs. 45. huj. Cap. p. 971.
p. 941. lin. 14. lis: Huber; Vor Noodt
ibid. lin. 20. lis: dennoch; Vor demnach
p. 951. lin. 14. lis: *Thallelæus*; Vor *Thalelæus*
p 1017. lin. 1. & 9 lis: STOSCHIUS; Vor STOSSIUS
p. 1017. lin. 10. lis: § 5. p. 6. & §. 6. p. 8. it. §. 25.
p. 1022. lin. 28. lis: *Bened. Ariæ Montani.*
p. 1025. lin. 11. lis: Ethnicos; Vor Ethicos
p. 1030. lin. 5. lis; Franco-Gallia; Vor Franco-Galli
p. 1044. lis: *Poggius*, vor *Boggius.*
p. 1049. lin. 24. lis: hingegen; Vor hingen
p. 1050. lin. 15. lis: *Sarravii*; Vor *Serrarii.*
p. 1051. lin. 5. lis; ediret hatt, versprach dahero noch bessere Sachen,
p. 1065. lin. 4. müssen die Worte: Tom. III. & IV. zu Padua, in eine Parenthesin, eingeschlossen werden.
p. 1076. lin. 26. lis: finden; Vor fänden
p. 1083. lin. 13. lis: Gynæceum; Vor Gyneceum
p. 1086. lin. 3. lis: Polygraphus; Vor Polyhistor.
p. 1091. lin. præantep. lis: Isaac; Vor Joann.
p. 1093. lin. 31. lis: Cyclopædiæ; Vor Cyclopediæ
p. 1100. lin. 27. lis: patriis; Vor patria
p. 1110. lin. 21. lis: Judicia; Vor Juridica
p. 1131. lin. 19. lis: mit seiner Praxi; Vor Praxin,
p. 1134. lin. 23. lis: Saint-Evremontiana; Vor Sant-Evremontiana
p. 1138. lin. 27. lis: hämisch; Vor höhnisch
p. 1141. lin. 21. lis: Dijon; Vor Dyon
p. 1149. lin. 12. lis: Batavam; Vor Practicam

Regi-

Register

Derer, in diesem Wercke, vorkommender merckwürdiger Namen, Sachen und Titel derer Bücher.

Avertissement.

Wo bey einer Zahl ein S. befindlich, da bedeutet solches so viel, daß, auf derselben Seite, der angemerckte Name, oder die Sache, mehr, als einmal, befindlich.

A.

ab Adel-

Araber

Avera-

Bayer,

Carpen-

Collegia,

Conju-

Corbe-

Crancius,

Das,

geschehe

Druiden,

Edictum

Elingius,

Erath,

Flacius

Franca,

Wie

Gasconi-

Genesis,

Glücks-

Gudius,

H.

Hönn,

Huraut,

Incanta-

Judicio-

L.

Leben,

 Lob,

Lohause,

Medulla,

Nieder-

P.

 Darum-

Pedan-

Perspe-

Politicus,

Postuma

Preussen,

Richey,

Sappho,

Schelten,

Scruti-

Sententiæ

Strau-

Suidas,

Teutsch-

U.

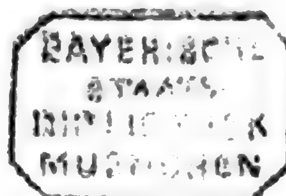
Ulle-

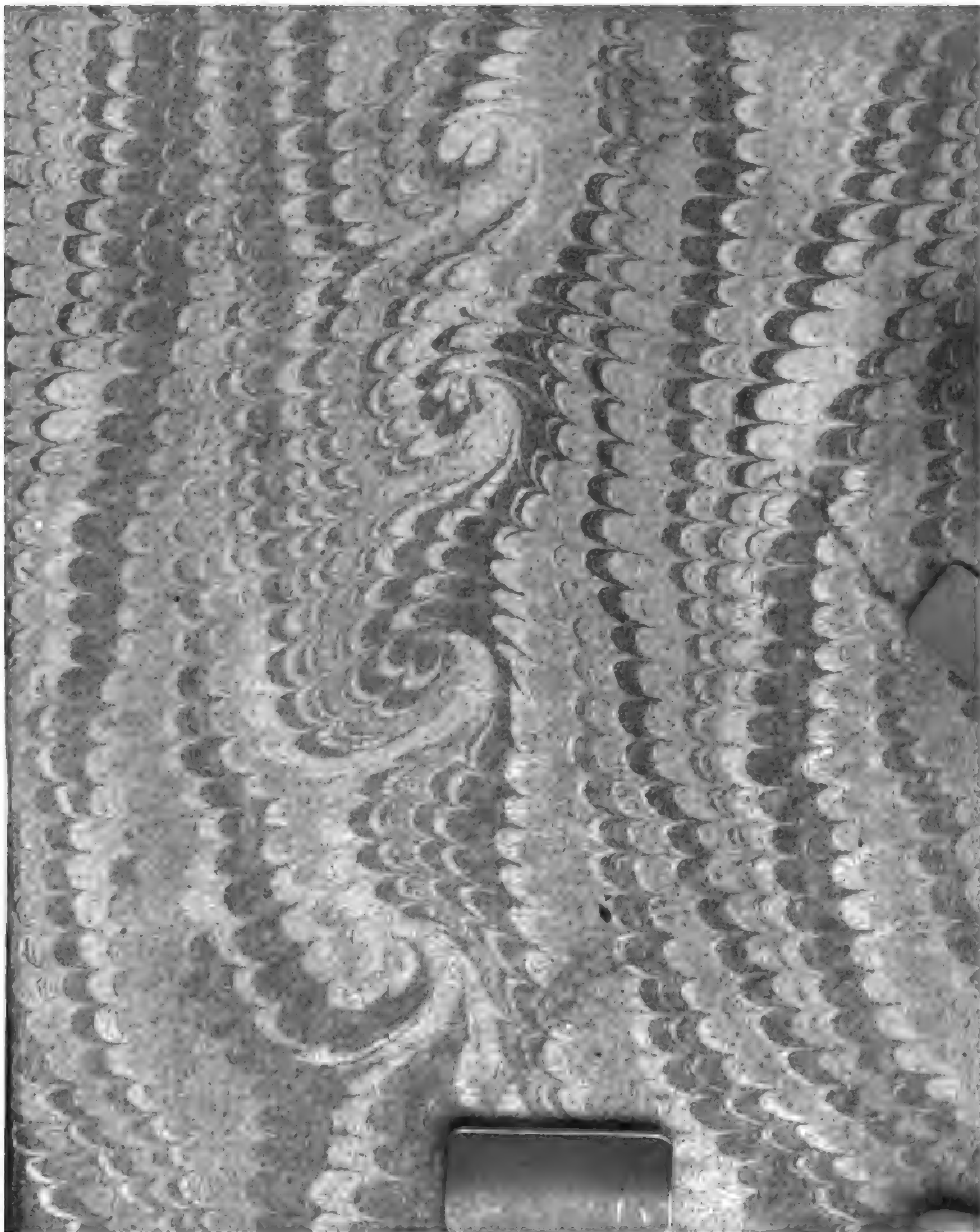
Ursi-

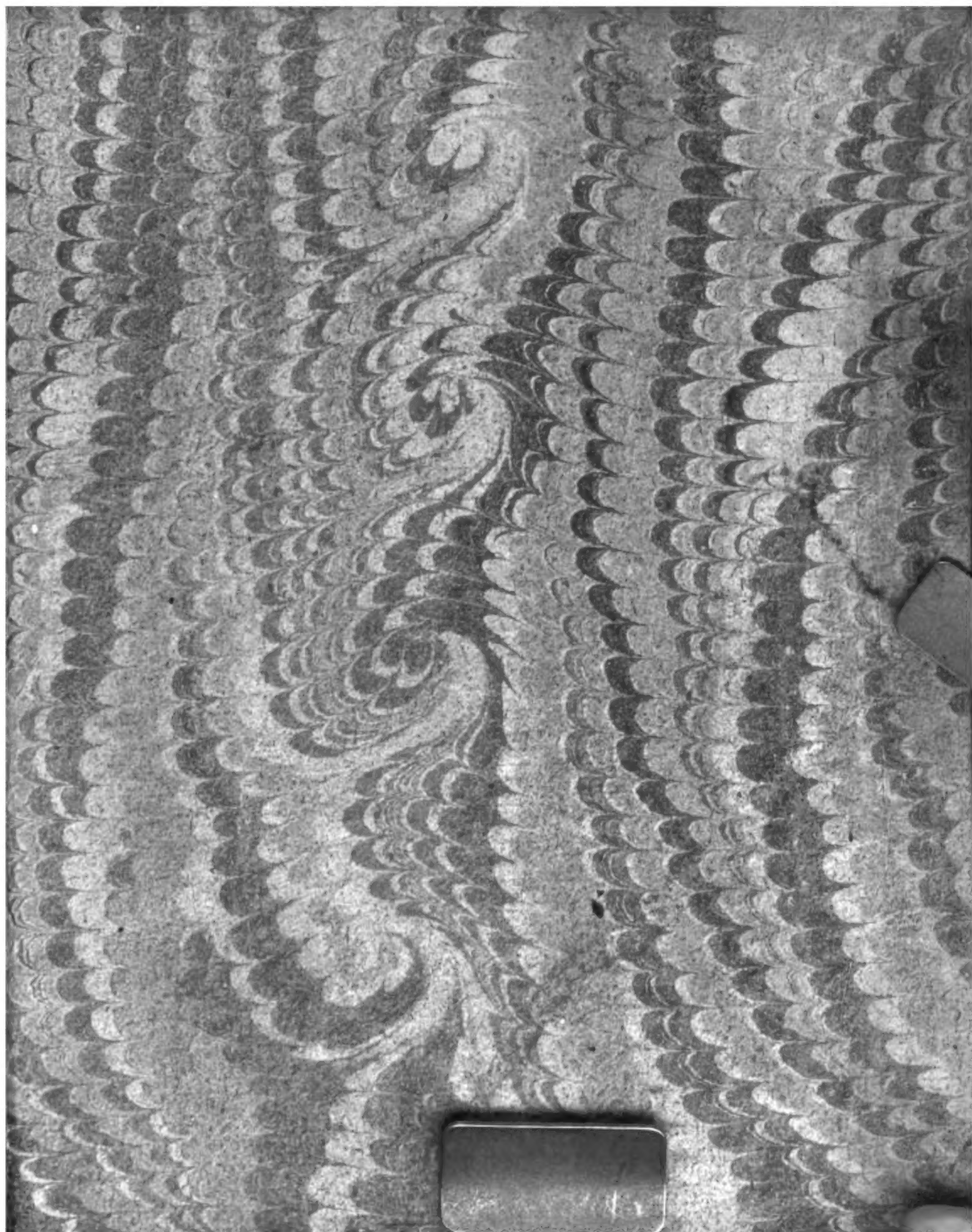
Wippe,

Za-

E N D E.







V

